WIDENER LIBRARY
HX 17NK F

Ger 130.6.2

Harvard College Library.

FROM THE BEQUEST OF

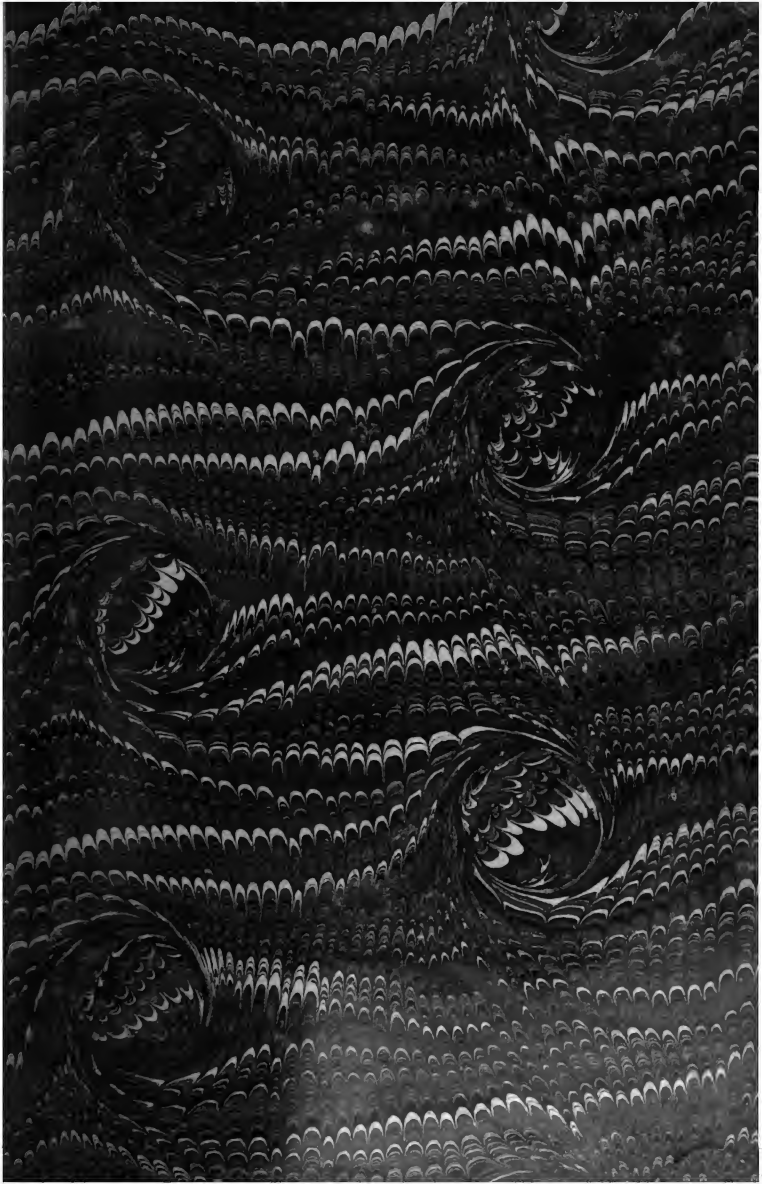
CHARLES SUMNER, LL.D.,

OF BOSTON.

(Class of 1830.)

"For books relating to Politics and Fine Arts."

18 Sept. 1896.



DEUTSCHE

REICHSTAGSAKTEN

JÜNGERE REIHE

ZWEITER BAND

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
1896

DEUTSCHE

REICHSTAGSAKTEN

UNTER

KAISER KARL V.

ZWEITER BAND

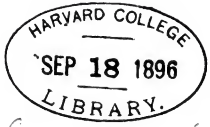
BEARBEITET VON

ADOLF WREDE

AUF VERANLASSUNG
SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS VON BAYERN
HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE HISTORISCHE KOMMISSION
BEI DER
KÖNIGLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

GOTHA
FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
1896

13541.10.2
Ger 130.6.2



Summer Fund.
II.

Vorwort.

Die Sammlung des Materials für den vorliegenden Band, der den Wormser Reichstag umfaßt, war beim Tode von Prof. A. Kluckhohn, des früheren Leiters der Herausgabe, im wesentlichen vollendet und bedurfte nur noch an einzelnen Punkten der Erweiterung und Ergänzung. An der Anfertigung der Abschriften sind in erster Linie Prof. Friedensburg und der Unterzeichnete, sodann Dr. Redlich und Dr. Merx beteiligt. Abschriften aus dem Wiener Archiv besorgte Dr. Paukert für uns unter gütiger Leitung von Herrn Vicedirektor Dr. G. Winter. Von Prof. Friedensburg, der auch in seiner jetzigen Stellung als Leiter des Preußischen Historischen Instituts in Rom stets in liebenswürdigster Weise unser Unternehmen unterstützte, rühren die Abschriften aus italienischen Archiven her, während alles, was wir aus spanischen, englischen und französischen Archiven bringen, durch Dr. Bernays gesammelt worden ist. Die Redaktion besorgte der Unterzeichnete zunächst allein, dann gemeinsam mit Dr. Bernays, der im Januar 1894 als Mitarbeiter eintrat, und der speciell die darstellende Einleitung verfaßt hat, während die kurzen Übersichten vor den einzelnen Abschnitten von dem Unterzeichneten angefertigt sind.

Sammelbände von Akten des Wormser Reichstags finden sich mehr oder minder vollständig in allen größeren deutschen Archiven (vgl. S. IV). Die Art der Anfertigung der Abschriften (denn nur darum handelt es sich bei den Akten stets, soweit nicht das Gegenteil bemerkt ist), die den Schreibern der einzelnen Stände in Worms auf dem Rathause in die Feder diktiert wurden, macht es unmöglich, bestimmte Handschriften von vornherein als die besseren zu bezeichnen und zu Grunde zu legen. Denkbar wäre es, wenn auch nicht nachweisbar, daß die Akten der Mainzer Kanzlei die Schriftstücke enthielten, die von dem Kaiser den Ständen übergeben wurden, und wir haben deshalb auch vielfach die Hss. des Erzkanzlerarchivs zu Grunde gelegt. Ein möglichst zuverlässiger Text aber konnte nur durch mehrfache Kollationierung erreicht

werden. Mit der Angabe von Varianten sind wir sparsam gewesen und haben von fehlerhaften und orthographischen Abweichungen, soweit sie nicht irgendwie charakteristisch sind, völlig abgesehen; eine Ausnahme davon machten wir aus naheliegenden Gründen bei nr. 79 u. 80. In Bezug auf die Behandlung der Texte haben wir uns im wesentlichen an die Grundsätze gehalten, welche von Prof. Stieve auf dem dritten Historikertage aufgestellt worden sind (s. den Bericht über die Versammlung S. 21f.); etwas weiter sind wir bei den deutschen Texten gegangen, indem wir für die namentlich in Weimarer Akten vorkommenden Formen wie wurdn, gebn *etc. (ohne Abkürzungszeichen) einfach* wurden, geben *etc. schrieben. Da die Vorschläge Stieves erst erschienen, nachdem schon einige Bogen gedruckt waren, finden sich anfangs einige Abweichungen davon. Alles was im genauen Wortlaut den Handschriften entnommen ist, ist mit Antiqua gedruckt.*

Der Firma Friedrich Andreas Perthes gebührt für die Ausstattung und die sorgfältige Vorkorrektur besonderer Dank.

Göttingen, April 1896.

Adolf Wrede.

Abgekürzt citierte Werke und Handschriften.

P. Balan, Monumenta reformationis Lutheranae.
H. Baumgarten, Gesch. Karls V.
Bergenroth, Calendar of State Papers. Spanish.
E. Boecking, Ulrichi Hutteni opera.
Brewer, Letters and papers foreign and domestic of the reign of Henry VIII.
Th. Brieger, Aleander und Luther.
Brown, Calendar of State Papers. Venetian.
J. Cochläus, Commentaria de actis et scriptis M. Lutheri ... ab a. 1517 usque ad a. 1546. Mainz 1549.
E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden zur Erläuterung der Reformation.
A. v. Druffel, Die Bayerische Politik im Beginne der Reformationszeit (Abhandlungen d. Münch. Akad. Bd. XVII).
J. Elter, Luther u. d. Wormser Reichstag 1521.
L. Enders, Dr. M. Luthers Briefwechsel.
K. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch z. Gesch. d. evang. Kirchenreformation.
M. Freher-Struve, German. rerum scriptores.
Harpprecht, Staatsarchiv des Kammergerichts.
Itinéraire de Charles-Quint von Gachard (Voyages des souverains des Pays-Bas II).
E. Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode.
P. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander vom Worms. Rtge. übersetzt u. erläutert (Schriften d. Vereins f. Reformationsgesch. 1886).
J. Köstlin, Martin Luther. 1. Aufl.
K. Klüpfel, Urk. zur Gesch. des Schwäb. Bundes II (Bibl. d. Liter. Vereins Bd. XXXI).
Le Glay, Négociations diplom. entre la France et l'Autriche (Collect. des docum. inédits sur l'hist. de France).
J. A. Lünig, Deutsches Reichsarchiv.
Luther, Werke herausg. v. Walch. Bd. XV.
——— *Opera latina varii argumenti ed. Schmidt.*
Neue und vollständige Sammlung der Reichs-Abschiede Bd. II.
J Diarii di Marino Sanuto.
C. F. Sattler, Gesch. d. Herzogtums Württemberg unter der Regierung der Herzogen. Bd. II.
Scheurl, Briefbuch herausg. von v. Soden u. Knaake.
——— *Geschichtbuch der Christenheit herausg. von Knaake in Jahrbücher d. deutschen Reichs u. d. deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation*

Spalatin, Annales reformationis herausg. v. Cyprian.
Steitz, Melanchthons- und Luthers-Herbergen in Frankfurt a. M. Frankfurter Neujahrsblatt 1861.
Thomas, Luther und die Reformationsbewegung in Deutschland v. 1520-32 in Auszügen aus Marino Sanuto.

Folgende Aktenbände citieren wir abgekürzt oder nur nach dem Archiv:

Wien H. H. u. St. A. Mainz, Erzkanzler Archiv Reichstagsakten Fasc. 4a.
Berlin Geh. St. A. Rep. 10 nr. 2, Reichstagsakten, Worms 1521.
Frankfurt Stadtarchiv Reichstagsakten vol. 34 (vol. 35 enthält die Correspondenzen).
Würzburg Kr. A. Hochstift Würzburg RTA. vol. 8.
Bamberg Kr. Arch. RTA. Ansbacher Serie vol. 10 und Bamberger Ser. vol. 10.
Hannover St. A. Celle, Br. Arch. Des. 1, Reichstag zu Worms 1521.
Düsseldorf St. A. Abt. Jülich-Berg, Reichstagsverhandlungen 1521.
Karlsruhe G. L. A. Reichstagsakten Bd. 17 (Bistum Straßburg) und Bd. 18 (Baden).
Dresden H. St. A. Loc. 10 181 Reichstag zu Worms 1521 (I).
Eßlingen Stadtarchiv Comitial-Acta. Reichstäge unter Kaiser Karl V. und zwar anno 1521 im Frühjahr zu Worms.
Nürnberg Kr. A. RTA. a. d. J. 1521, 1522 u. 1523 vol. 10 (die Blätter 1-100 für Worms); der ganze Band ist eine etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts angefertigte Abschrift und zwar, wie sich aus den Abschriften selbst und aus eingestreuten Briefstücken der Straßburger Gesandten ergiebt, für Worms wenigstens eine Abschrift der Straßburger Akten (Straßburg Stadtarchiv AA 374b, Correspondenzen AA 374a); die Nürnberger Akten müssen also schon sehr früh verloren gegangen sein.
In Weimar E. G. A. finden sich 4 Bände speciell über Worms (RTA. 1521), davon enthält vol. 1 namentlich die Correspondenzen, vol. 3 die Religionssachen, vol. 4 geht bis Ende 1521 und kommt nur wenig für Worms in Frage.
Bei den Akten des Geh. Staatsarchivs in München (dieses ist stets gemeint, wenn München ohne Zusatz genannt wird) ist immer die Signatur angegeben; sie sind besonders reichhaltig, da sich dort neben den baierischen auch die Pfälzer und Pfalz-Neuburger Akten befinden.

Inhaltsübersicht.

Einleitung: Von der Wahl bis zum Wormser Reichstage. Seite

I. Deutsche Verhältnisse bis zur Ankunft Karls 1
II. Karls auswärtige Beziehungen 34
III. Die Krönung 65
Beilagen zur Einleitung 107

Der Reichstag zu Worms.

I. Ausschreiben und Eröffnung (nr. 1-12). 131
II. Errichtung des Regiments (nr. 13-21) 173
III. Kammergericht, Landfrieden und Polizei (nr. 22-30) 233
IV. Der Reichstag und die Schweiz und Frankreich (nr. 31-43) . . . 361
V. Die Verhandlungen über die Romzughilfe (nr. 44-50) 389
VI. Aufstellung der Anschläge für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht und für die Leistungen zum Romzuge (nr. 51-58) 403
VII. Die Verhandlungen über und mit Luther (nr. 59-93) 449
VIII. Die Beschwerden deutscher Nation (nr. 94-97) 661
IX. Der Abschied (nr. 98-101) 718
X. Angelegenheiten einzelner Stände (nr. 102-112) 744
XI. Correspondenzen (nr 113-249) 767
XII. Die Präsenzlisten 954
Register 957

Einleitung.

Von der Wahl bis zum Wormser Reichstage.

I.

Deutsche Verhältnisse bis zur Ankunft Karls.

Als die Gesandten Karls von Spanien auf die Nachricht von der erfolgten Wahl am 28. und 29. Juni im Triumph in Frankfurt einzogen, galt es vor allem die Wahlverschreibung des neuen Königs festzustellen. Aus mehrfachen Beratungen der Kurfürsten war ein Entwurf hervorgegangen, der jetzt als Grundlage diente, und zu dem Karls Vertreter ihre Verbesserungsvorschläge einreichten. Die kurfürstlichen Räte gingen in ihrer Gegenäußerung zum Teil auf dieselben ein, und so kam die endgültige Fassung zustande, die am 3. Juli ausgefertigt und von den Kommissarien beschworen wurde[1]*. In dem für den Augenblick wichtigsten Punkte war es allerdings zu keiner rechten Einigung gekommen. Die Kurfürsten forderten in der Wahlverschreibung die Errichtung eines Reichsregiments, wie es früher bestanden hatte, und die Kommissarien hatten diesen Artikel bewilligt, aber vorher (am 3. Juli) erklärt, sie verständen denselben so: „daß königl. Mt. ein Regiment aufrichten und darin etlich Kurfürsten, Fürsten etc. gebrauchen soll“: sie wollten also die Ernennung der Mitglieder dem Kaiser wahren. Unter diesem Vorbehalt waren sie bereit, gleich jetzt mit Rat der Kurfürsten auf Kosten Karls das Regiment (nach ihrer Meinung nur bis zur Ankunft des Königs in Deutschland) einzurichten und*

[1]) *S. RTA I nr. 387.*

buten deshalb noch einige Tage mit ihnen in Frankfurt oder an einer anderen gelegenen Malstatt zu verhandeln [1]. *Das Erbieten, die ganzen Kosten ihrem Könige aufzuladen, zeigt vor allem deutlich, daß das Regiment nur von ihm abhängig sein sollte, und die neue Behörde, die ja nur darauf berechnet war, die Autorität der Kommissarien in der Abwesenheit Karls zu unterstützen, wäre so zu einer Vertretung des Kaisers zusammengeschrumpft. Damit aber wollten sich die Kurfürsten, unter denen wohl Friedrich von Sachsen besonders die alten ständischen Wünsche vertrat, nicht zufrieden geben, und ihre Räte erklärten demgemäß, über das Regiment könnten nur alle Stände, „die es mitberührt", entscheiden; es sei daher nötig, einen Reichstag „förderlich anzusetzen und auszuschreiben" [2]. Die Kurfürsten sahen allerdings zunächst davon ab, schon jetzt das Regiment, wie sie es in der Wahlverschreibung forderten, zur Durchführung zu bringen; hiergegen konnten die Kommissarien mit Recht geltend machen, daß Karl selbst erst Kenntnis davon haben müsse; die Verhandlungen gingen also vorläufig nur auf ein Regiment bis zur Ankunft des Königs in Deutschland. Kurfürst Friedrich selbst nahm an den Beratungen nicht bis zum Ende teil: schon am 17. Juni hatte er sich, ängstlich wie er war, bedenklich über das Sterben in der Stadt geäußert* [3]; *als die Seuche sich verschlimmerte und ihr am 3. Juli der sächsische Kämmerer Degenhard Pfeffinger zum Opfer fiel, wollte er nicht länger in der verpesteten Stadt bleiben, erbot sich aber, an jedem Orte Main aufwärts* [4], *den man wünsche und so lange man wolle, die Verhandlungen fortzusetzen* [5]. *Man ging auf diesen Vorschlag nicht ein.*

[1] *RTA I 866 Anm. 1.*

[2] *RTA ibid. — Am 3. Sept. schreibt Kurf. Friedrich aus Torgau an Ziegler (Conc. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58) als Antwort auf Zieglers Brief u. Nördlingen v. 15. Aug. (Orig. ibid.):* Das ir aber anzeigt, das nod und gut gewesen, das nast zu Frankfurt ein regement aufgericht wurden were etc., zweiveln wir nit, ir habt vernommen, aus wie merklichen ursachen solchs on die andern stend des reichs dazumal nit bescheen mocht, und wissen uns nit anders zu erinnern, dan das ir commissari mit uns churfursten einig wardt, einen reichstag gein Nurnberg auszuschreiben, aldo man von einem regement, wie es gehalten werden solt, weil unser her nit im reich were, als wir euch dan nast auch geschriben, geredt und gehandelt werden solt; das wir bei unsern pflichten nach nit besser wusten; was aber daran verhindert, mogen wir nit bedenken.

[3] *RTA I 808. Vgl. auch ibid. 855 die Briefe vom 28. Juni und 1. Juli.*

[4] *Der Kurfürst war zu Schiff gekommen und hatte seine Pferde nicht bei sich: RTA I 791 u. 808 Anm. 1.*

[5] *Der Hauptmann v. Weimar, Friedrich Thun, verbreitet sich in dem folgenden Briefe (d. d.* am donnerstag nach sant Annatag *[Juli 28]* a. d. 1519 *o. O.: Orig.? Weimar, Reg. E fol. 30b-32b nr. 59-65) ausführlich über die ganzen Ver-*

und so reiste Kurfürst Friedrich am 4. Juli morgens ab. Kurfürst Joachim, der ebenfalls aufbrechen wollte, ließ sich noch bestimmen, bis zum folgenden Nachmittage zu verweilen, und am 6. und 7. Juli machten sich auch die anderen Kurfürsten und die Kommissarien auf den Heimweg [1]).

---

handlungen in Frankfurt. Er schreibt: E. chfl. G. schreiben, so mir dieselb itzt gethan mit anzeig, wie E. chfl. G. bericht, das kein absebiet zu Frankfurt oder Mentz gemacht sei, hab ich sambt E. chfl. G. bedenken in aller untertenikeit verlesen und wer mir warlich laid, wo E. chfl. G. daraus einicher unglimpf aufgelegt werden sölt, dann E. chfl. G. darzu je kein ursach gegeben. Und wais mich zu erinnern, das E. chfl. G. sich gegen den churfürsten und den commissarien erboten, dieweil der sterb zu Frankfurt so swerlich einfiel, mit inen den Mayn hinauf, wohin sie wolten, in ein fleck zu rucken, doselbst von einem regiment helfen handeln, damit fried und recht im heiligen reich bis uf zukunft ko Mt. möchte erhalten werden, auch daselb zum beslus acht oder vierzehen tag oder einen monat oder aber noch lenger neben inen zu beharren, damit solchs zu gutem ende möcht gefurt werden; solchem E. chfl. G. erbieten wardt nit gefolgt. Aber zum beslus wurdt es meins behalts dahin gericht und zu abschiet braeht, das di commissarien etlich aus inen gein Augsburg, Nürmberg oder einen andern ort verorden solten, die E. chfl. G. und mein gnedigster her der pfaltzgraf als di vicarien, auch di andern churfursten anzutreffen wüsten; so E. chfl. G. oder dem pfaltzgraven in E. chfl. G. vicariatambten einem ichtes beswerlichs, das zu krieg und aufrur raichen wölt und durch E. chfl. G. nit möcht hingelegt oder abgewendt werden, solten dieselben commissarien an gelegen malstat erfordert, dergleichen di andern churfürsten auch beschrieben, ob es di notturft erfordert, in aignen personen oder dureh ire treffenliche rethe doselbst zu erscheinen, alsdann inen di beswerung fürzulegen, zu ratslagen und zu besliessen, auch treuliche hilf und anders zu erzaigen, wie und damit den beswerten hendeln fürzukümen und den abzuhelfen sein sölt, auch krieg und aufrur verhütet werden möcht. — Fürder so solt ein reichstag geiu Nürmberg, Angsburg oder wuhin es am gelegesten bedacht würde, ausgeschrieben und nach Michaelis umb Martini ungeferlich angesatzt, darauf alle stende des heiligen reichs solten beschaiden und erfordert werden, als do mit rat ein regiment im heiligen reich aufzurichten und zu verorden, bis ko. Mt. ins reich kumen wurde; das alles churfursten und commissarien in haben gefallen lassen. — E. chfl. G. erinner ich auch, wie der pfalzgraf festiglich darant stunde, das das camergericht solt mit den beisitzern wie vor von den stenden unterhalten werden, welchs aber von E. chfl. G. am hochsten und maisten angefochten und abgewendet wart, und slieslich der pfaltzgraf sagt, im wer unleidlich, das camergericht fallen zu lassen; sein G gedecht es ehr in seinen fürstlichen hof zu nemen und zu halten Darauf E. chfl. G., auch mein gn. her der margkgraf *(Joachim)* sagten, das gebe bedeu E. chfl. G. nichts zu schaffen, dann E. G. wern mit den euern dem camergericht nit unterworfen.

[1]) *S. RTA I nr. 384. — Daß man nach Friedrichs Abreise noch an den bisherigen Beschlüssen der Kurfürsten änderte, zeigt auch der Brief Albrechts v. Mainz an Kurf. Friedrich aus Halle v. 27. August* (mo. nach Bartholomaei: *Orig. Weimar,*

Man hatte sich schließlich dahin geeinigt, daß die beiden Vikare [1], *wenn sie einen Streitfall nicht allein beizulegen vermöchten, einen Teil der Kommissarien, der einen ständigen Aufenthaltsort nehmen sollte, und die Kurfürsten zur Beratung berufen sollten. Auf einem um Martini anzusetzenden Reichstage aber wollte man ein Regiment bis zur Ankunft Karls errichten. Aber zu einem förmlichen Abschiede kam es nicht; die Abmachung blieb nur mündliches Übereinkommen, von dem allerdings Thun ausdrücklich sagt: „das alles Kurfürsten und Kommissarien sich haben gefallen lassen".*

Die Kommissarien verwahrten sich allerdings später dagegen, als ob sie ohne weiteres der Errichtung eines Regiments durch einen Reichstag zugestimmt hätten; sie wollten vielmehr erklärt haben, daß sie in einer so wichtigen Sache erst den Willen ihres Königs hören müßten [2]. *Als sie auf der Rückreise von Mainz* [3] *nach Aschaffenburg zu Kur-*

Reg. B fol. 122 nr. 29), in dem es heißt: Die artikel *(den Eid des Königs belangend)* die E. L. haben, sind nicht correct geschrieben und unordentlich gestelt. *Der Kurf. soll sie nochmals collationieren lassen. — Darüber verhandeln beide Kurf. auch später noch. Kurf. Friedrich läßt Solms deswegen Ende August (s. u.) anfragen, und Kurf. Albrecht verspricht in der Antwort, da er solche Artikel nicht gern einem Unbeglaubigten oder Fremden anvertraue, seinen Hofmeister Botho von Stolberg deswegen an Kurf. Friedrich senden zu wollen.*

[1]) *Ihr Amt wurde anscheinend ausdrücklich verlängert; wenigstens läßt Kurf. Joachim in dem RTA I 857 Anm. 3 erwähnten Schreiben vom 9. Juli 1519 dem Herzog von Lüneburg sagen, er solle sich an den Kurf. von Sachsen als den Vikar wenden,* welch ampt im nochmals bevolhen und zugestalt ist.

[2]) *Graf Heinrich von Nassau schreibt am 14. Aug. aus Diest an Kurf. Friedrich (Orig. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58):* E. fl. G. schreiben, mir am nehsten gethan, hab ich verlesen; und als E. G. erstlich darin begert, ze wissen den abscheid, so meine hern und freunde die commissarien mit meinen gnedigsten herren den churfursten des regiments halben im reich am nehesten haben genommen, gebe ich E. fl. G. dinstlich zu erkennen, das vom regiment im abscheid wol rede und fursehlege geschehen sein, aber doch nichts entlichs beschlossen ist; und haben die commissarien gesagt, in bedenkung, das solichs ein dapfer stuck, daran mergleich sei gelegen, dadureh sie sich desselbigen nit wol wissen zu beladen, so wullen sie der ko. Mt. zum furderlichsten darumb schreiben, das desmals auch alsbalde geschehen ist, umb selbst darin zu thun naeh seiner Mt. gelieben, also das ich halt, die antwurt von seiner Mt. uf dasselbige werde numals den commissarien, die der zeit im Oberlande blieben, sein zukommen, oder wo des nit, doch geschehen binnem kurzem.

[3]) *Dort kam am 9. Juli die Abmachung über die Bezahlung der Kurf. Friedrich geschuldeten Summe zustande (RTA I 797 Anm. 4) und wurde am 13. eine Beglaubigung der Ehepakten von Joh. Friedrich und Katharina vollzogen (ibid. 860 Anm. 2). Dann brachen der Bischof von Lüttich, Nassau und La Roche nach den Niederlanden auf; am 15. Juli sind sie in Köln (vgl. ihren Brief an*

fürst Albrecht kamen, teilten sie ihm mit, daß sie ihrem Herrn den Entwurf zum Ausschreiben des Reichstags übersandt hätten. Jedenfalls war ihnen die Ansetzung eines solchen höchst unbequem, und sie wünschten ihn zu verhindern, ohne doch die Kurfürsten, so lange dieselben beisammen waren, durch ihren Widerspruch zu sehr zu verletzen; die Kürze der Beratungen erleichterte diese Taktik. Nur so läßt es sich wohl erklären, daß die Kurfürsten fest glaubten, die Kommissarien hätten der Berufung des Reichstags zugestimmt. Jedenfalls waren die letzteren mit ihrem Erfolge ganz zufrieden [1]*, obwohl sie klagten, es sei die Schuld der Kurfürsten, daß man wegen ihrer schnellen Abreise nicht länger über die Errichtung des Regiments (nach ihrem Willen, als Behörde des Kaisers) habe verhandeln können* [2].

Margareta, Orig. in Lille, Portf. 41bis); am 23. haben Nassau und La Roche Margareta bereits Bericht abgestattet (Marg. an d. Kommiss., Malines, 23. Juli. Orig. in Marburg).

[1]) *Am 12. Juli schreibt Margareta an Karl, aus der Copie des Briefes der Kommissarien an ihn ersehe sie den guten Stand der Dinge (Conc. Lille, Portf. 41).*

[2]) *Kurfürst Friedrich war über diese Behauptung sehr entrüstet. Aus seiner Korrespondenz mit Mainz und Brandenburg (ähnlich auch an Ziegler Torgau, 22. Aug. Conc. Weimar, Reg. D. fol. 33 nr. 58) über die ganze Angelegenheit teilen wir folgendes mit: Am 25. Juli* (Aldenburg, an sand Jacobstag 1519. *Cop. Weimar, Reg. C. nr. 387-408 Fasc. 3) schreibt Kurf. Friedrich an Albrecht von Mainz:* Lieber her und ohem, ich kan mich nicht genug verwundern, wie es zuget, das mir E. L. nit schreiben, wie die commissari und E. L. und die churfursten von einander geschiden und sonderlichen, wie es mit dem reichstage bleibet; dann ich habe warlichen nicht anders vermerkt, das die churfursten vor gut angesehen, das der ausgeschrieben, auf Martini zu Nuremberg einzukommen, welchs auch die commissari inen haben gefallen lassen. Ist derhalben mein freuntlich bit, E. L. wellen mich wissen lassen, wie es doch domit gelegen; dann E. L wil ich freuntlicher meinung nit pergen, das an mich gelangt, als sold man uns kurfursten auflegen wollen, als wohe krieg oder aufrur im reich entsteen wurden, das were unser churfursten schult, dan man het sich erboten zu einem regement zu helfen, das auf ko. Mt. kosten aufgericht sold werden etc. Nu hof ich je, E L. die wissen, das wir churfursten, so vil ich darbei gewesen, ein gut regement neben andern stenden den commissarien helfen aufrichten erbuttig gewesen. — *Ausführlicher noch heißt es über den letzten Punkt an Kurf. Joachim am 3. August* (Torgau, am mitwoch nach sanct Peterstag ad vincula 1519. *Conc. ibid.*) *als Antwort auf ein Schreiben Joachims vom 29. Juli* (Cöln an d. Sprew, freitags nach Jacobi 1519: *Orig. ibid.*): Nu wissen sich eur lieb ungezweifelt zu erinnern, was man sich defshalben underredt und gehandelt wurden, auch wes ich mich erboten, das ich mit ine der sterblichen leuft halben zu Frankfurt gerne an dem Mayn hinauf in einen flecken mit wolt verruckt haben und aldo zu vorharren und nodturftiglich von den sachen zu handeln; solchs ist aber nit fur gut angesehen wurden, darumb haben ich's auch dabei pleiben lassen; und ward zuletzt meins behaltens dovon geredt, daz umb Martini ein reichstag gein

Faktisch war der Reichstag durch die Anfrage beim Könige schon beseitigt, und Hieronimus Brunner, den die Kommissarien Ende Juli [1]) *mit der Wahlverschreibung, dem sächsischen Heiratskontrakt und ihren Vorschlägen über die Aufrechterhaltung von Fried und Recht im Reiche* [2]) *an Karl sandten, wird auch ihre Bedenken über einen Zusammentritt der Stände in Abwesenheit des Königs überbracht haben. Jedenfalls sprach Karl in seiner Antwort den Wunsch aus, daß die Berufung des Reichstages bis zu seiner Ankunft verschoben werde* [3]).

Augspurg oder Nuremberg solt furgenommen werden und aldo mit rat der stend ein regement, weil ko. Mt. nit im reich were, aufzurichten, das den commissari meins erinnerns also gefallen. — *Kurf. Albrecht antwortete am 3. August* (Aschaffenburg, am tag invencionis Stephani a. etc. 19. *Orig. m. ppr. Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 27*): Liber her und oheim, ich hab heut dato E. L. brief entpfangen und verlesen, gebe daruf E. L. fruntlicher meinung zu vorstehen, das ich mich auch nicht anders erinnern kan, da ich bei gewesen bin, dan das der abschied gemacht, wie E. L. anzaigen; als aber di commissarien bei mir hie zu Aschaffenburg gewest und ich si des reichstags und anders angeredet, haben si mir die antwort gegeben, si haben ein nottel gestalt, wie die Ro. ko. Mt. den reichstag sal ausschrieben, dieselbig nottelen wollen si irer ko. Mt. zuschicken uf das forderlichste; haben sich auch daerneben merken lasen: die kurfursten hetten ubel gethan, das si also von der sachen geeilet, das noch gar nichts bestalt, sie hetten iren bevelch volge gethan und sich von irers herrn wegen genug erbotten, ginge es anders zu dan recht, wer die schuld nicht ir. Daraus haben E. L. abzunemen, das so an si gelangt, nicht gar fellc ist. *Hierfür dankt Kurf. Friedrich am 21. Aug.* (Torgau, am sontag nach assumpsionis Marie a. 1519: *Conc. Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 273 f.*). — *Nassau sucht ihn am 31. Aug. (Diest; Orig. Weimar, Reg. C. pag. 186 nr. 4) darüber zu beruhigen:* darf E. fl. G. ires teils nit sorgen, wand ich hab E. fl. G. halben fur langer zeit ko. Mt. albereide geschrieben und sovil ich mocht dermafs bericht, das sie E. fl. G. halben, versehe ich mich, wol zefriden ist, wie dan E. G. auch dasselbige us einem seiner Mt. brief *(an Nassau und La Roche vom 30. Juli: Cop. Dresden, ibid. fol. 166)* den ich euch unlengs *(mit dem Briefe vom 14. Aug.: s. o. S. 4 Anm. 2)* zugeschickt.

[1]) *Ziegler schreibt am 15. Aug. an Kurf. Friedrich aus Nördlingen (Orig. Weimar, Reg. D. p. 33 nr. 58 vol. II), daß sie ihn vor 3 Wochen abgefertigt hätten.*

[2]) *Das erwähnen sie in ihrer Antwort auf Karls Brief vom 31. Juli (Conc. Marburg, Österreich I).*

[3]) *Wohl schon am 4. Sept.; denn in der Antwort auf diesen Brief schrieben die Kommissarien: sie werden* in des reichs sachen, es sei von der regierung oder des reichstags wegen das best thun, damit es mitler zeit zu E. ko. Mt. eren auf das maist, als vil nach E. ko. Mt. begern moglich ist, underhalten werde. *Conc. Marburg, Österreich I. — Und am 25. Sept. (Barcelona) beauftragte der König Brunner in seiner Instruktion an Kurf. Friedrich: er solle* seiner lieb unser meinung des reichstags halben ercleren, wiewol wir ungezweivelt sein, si hab solchs auch durch unser commissari und gewalthaber numer wol vernommen. Und nachdem wir je gerne wolten, das kein reichstag gehalten wurdt an unser persondlich gegenwart, und

Diesem Auftrage gemäß erließen die Kommissarien nach Brunners Rückkehr [1]) *unter dem Namen des Königs und mit dem Datum „Molin de Re bei Parselona am letzten Tag des Monats Oktobris" ein Ausschreiben an alle Stände des Reichs, in dem sie Karls Ankunft in Burgund für März in Aussicht stellten* [2]). *Da er dann einen Reichstag zu halten gedenke, so möge man jetzt bei den sterbenden Läufen davon absehen. Damit aber Ruhe und Frieden um so eher gewahrt werden könne, wurden allen Ständen bis dahin ihre Lehen und der Blutbann bestätigt, als ob sie sie in gebührender Zeit von Karl empfangen hätten* [3]). *Die Kommissarien durften danach dem König gegenüber der*

---

wir uns nach allem uns mogliehen vleis rusten und schicken, domit wir auf kunftigen fruling und merzen uberschiffen und in Niderland ankomen, sol der gemeld Brunner sein lieb mit allem vleis ersuchen, domit si ankeren und bei den andern des heiligen Ro. reichs kurfursten, fursten und stenden handele und bestellen welle, domit, wo ein reichstag anszuschreiben vorhanden were, solchs bis uf unser zukunft angestelt und nit volzogen wurde; wan alsdan wellen wir, ab got wil, selbst des heiligen reichs stend beruffen und desselben reichs regirung und ander sachen zu hanthabung friden und rechtens, und voraus mit seiner lieb rat und gutbedunken dermafsen furhanden nemen, bestellen und verordnen, domit meniglich sich unser regirung und handlung beloben werd; und wu man vor unser zukunft einen reichstag und kurz darnach in unser gegenwurt einen andern halten sol, wurd solchs des heiligen reichs stenden swer und in grosen kosten brengen; und defshalben were es auch besser, domit der unkosten vermiden plieb, solchen reichstag vor unser zukunft nit zu halten, sonder den anstellen lassen. *Cop. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58 vol. II.*

[1]) *Seine Instruktion bei Kurf. Friedrich ist, wie bemerkt, vom 25. Sept. datiert, die bei Albrecht v. Mainz erst v. 30. Sept. (Magdeburg, Allgem. Reichssachen 18. Orig.). Nach dem Ausgabenverzeichnis Karls (Inventaire sommaire des arch. départ. du Nord Ser. B. VII 237) wäre er am 24. Sept. abgesandt worden. Er wird also bis Anfang Decb. bei den Kommissarien eingetroffen sein.*

[2]) *Es heißt weiter:* und furter gestracks zu unser küniglichen eröenung und alsdann weiter in das heilig reich ziehen, einen reichstag halten, und daselbst mit rat und hilf eur als des heiligen reichs stende ain eerlich loeblich regiment aus denselben stenden und andern treffenlichen redlichen personen Teutscher nation, auch daneben frid, recht und gut ordnung im heiligen reich aufrichten, alle unainigkait und strassenraubcrei abstellen, den werbenden sichern handel machen und ferrer andern sachen, wie einem Römischen künig, öbristen haubt und beschirmer der heiligen christenheit gebürt und zusteet, auswarten, damit den Unglaubigen, die ir maeht und tirannei mer dan je erschrockenlich ausbreiten, widerstand beschehen müg und wir des tittels ‚merer des reichs' wirdig gedacht werden.

[3]) *Am 27. Decb. melden die Kommissarien dem Könige, daß sie das Ausschreiben erlassen haben. Orig.-Drucke desselben in Frankfurt, RTA 35 fol. 1 u. München St. A. K. schw. 156/5 fol. 268 (Copp. in Wien, Dresden, Frankfurt, Düsseldorf). Präsentiert wurde dasselbe in München am 3. Jan. 1520, in Neuburg am 8. Januar. Daraus, daß es nicht von Karl selbst erlassen wurde, erklärt sich*

Hoffnung Ausdruck geben, „daß durch solch Ausschreiben der Reichstag gnugsamlich angestellt sei bis auf E. kgl. Mt. Zukunft, sofern die bald beschicht“ [1]). *Wirklich verlautet seitdem nichts mehr von dem Plan, die Stände in Karls Abwesenheit zu berufen. Selbst Kurfürst Friedrich, von dem wohl der Vorschlag ausgegangen war und der hauptsächlich auf seiner Durchführung bestanden hatte* [2]), *ver-*

auch, daß es den Vermerk: Ad mandatum domini regis proprium statt der üblichen Formel: Ad mandatum caesareae et catholicae Majestatis (vgl. Baumgarten I 303 Anm.) trägt.

[1]) *Kommiss. an Karl. Augsburg, 27. Dec. 1520 (deutsch. Conc. in Marburg, Württemberg I).*

[2]) *Vgl. darüber oben S. 5 Anm. 2. Noch am 25. October schrieb Kurfürst Friedrich aus Lochau an Graf Heinrich von Nassau (Conc. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58; das [] ist getilgt):* Aber von wegen des reichstags [horen wir nit gerne], das derhalben durch die commissari mit meinem vettern dem pfalzgraven und mir sol gehandelt werden, den ufzuziehen und zu vorschieben bis uf irer Mt. zukunft in daz reich. Nu wist ir, das ko. Mt. mir hievor auch geschriben, das die commissari mit mir handeln solten, als sie diser sachen halben meins versehens auch thun werden *[wie aus einer getilgten Stelle hervorgeht, hatten sie aber noch nichts geschrieben; Friedrich beklagt sich darüber noch in der Antwort an Brunner vom 30. Jan. 1520, s. folg. Anm.]* und kan nit achten, das gut sei, mit dem reichstag zu vorziehen. Dan ir wist ungezweivelt, wie die sachen mit den Wirtenbergischen und Braunschweigischen ufruren und sonst allenthalben im reich steen, darumb meins bedenkens nit ungut gewest sein solt, das furderlich ein reichstag furgenommen wurden were, wie ir dan wist, das ich mit euch davon geredt; so hette man doch die selben sachen stillen und ein regement furnemen mogen, das doch etwas ein ansehen gehabt (*wahrscheinlich von Friedrich selbst bemerkt:* mit sambt den commissari und steuden bis uf zukunft), sonst werden die sachen allenthalben einreissen, daz sie dann swerlich mogen ausgerot werden: zudem wirdt man auch uf zukunft ko. Mt. mit der cronung und anderem zu tun und umbzugeen haben [und den fursten und stenden swer furfallen von der cronung alsbald zu einem reichstag zu ziehen], wie ir achten mogt, und hette euch derhalben vil zu schreiben; so wils doch nit alles der federn zu vertrauen sein; derhalben ich wol willens gewest, grave Philips oder sonst imantz zu euch zu schicken; so habe ich doch solchs der sterbsleuft halben, die sich allenthalben ereugen, auch underlassen mussen. — *Die Antworten, welche Kurf. Friedrich von Kurf. Albrecht und Ziegler erhielt, erweckten in ihm den Verdacht, als ob Karl ohne Befragen der Kurfürsten einen Reichstag ausschreiben wolle. Es heißt darüber in seiner Instruktion für Solms an Kurf. Albrecht (etwa vom 31. Aug.; Conc. Weimar, Reg. B fol. 122 nr. 29):* Nota zu bevelhn, zu vermelden, das an meinen gn^ten herrn gelangt, als solt in furhabn sein, das ko. Mt. ain reichstag ausschreibn wolt; wo nu dem also, so hat mein gn^ter herr vil bedenken darinnen; dan in den artigkln, so zu Frankfurt abgeredt, steht under anderm, das ko. Mt. an wissen der stend oder ufs wenigist der churfurstn kainen reichstag furnemen; so sol ir Mt. auch kain ministracion vom reich haben, weil er nit gekront ist, wie di recht ausweisen. Solt dan solchs nu im anfang übergangn oder von iren gnaden, so es beschee, angefochten werden, wolt be-

sprach jetzt Karls Wünschen Folge zu leisten [1]*). Den übrigen Kurfürsten hatte der Reichstag wohl überhaupt nicht so sehr am Herzen*

schwerlich sein und sol gebetn werden, was davon der cardinal wissens hab und sein bedenken darinnen sei, unserm gnedigsten herrn zu vermelden. — *Kurf. Albrecht beruhigt ihn deswegen in seiner Antwort (Cop. s. d. ibid.) und meint, daß es sich nur um den Bericht der Kommissarien über die Frankfurter Abmachungen handle,* darauf ko. Mt. villeicht ursach nemen wolln, solchen tag auszuschreiben.

[1]) *In seiner Antwort an Brunner vom 30. Januar 1520 (Lochau; Conc. Weimar ibid.) heißt es:* Als ir auch ko. Mt. meinung des reichstags halben mir erclert, mit der anzeige das ko. Mt. ungezweivelt were, ich hette solchs auch durch die commissari und gewalthaber numer wol vernommen etc.; darauf gebe ich euch zu erkennen, das ich mich nit zu erinnern weifs, das mir einige bericht von den commissari derhalben bescheen. Aber wie dem, wiewol ich nit weifs, das diser zeit vorhanden, das ein reichstag sol furgenomen werden, so aber nachmals davon gehandelt wurd, wil ich ko Mt. willen und begeren, so viel an mir, den andern stenden gerne anzeigen; wil euch auch nit pergen, das alsbald nach der waal zu Frankfurt von einem reichstag gered worden, den ine die commissari, auch die churfursten, als ich mich nit anders zu erinnern weifs, dozumal gefallen liefsen. Ich habe auch vleissige anrege getan, das der furgang hette gewinnen mogen; das ko. Mt. und dem reich zu gut ich treulich und underthenigliech gemeint. Bit auch, solchs nit anders von mir zu vormerken; dan ich bin des underthenigen verhoffens, wo ko. Mt. meins bedenkens in dem bericht, ire Mt. wurd ir solchs nit haben misfallen lassen. — *Kurf. Friedrich wochte eingesehen haben, daß der Reichstag aussichtslos war, und wollte wohl auch Karls Wünschen nicht direkt entgegentreten; außerdem werden Karls Liebenswürdigkeiten ihn begütigt haben. Während nämlich der König am 29. Juli Friedrich von Sachsen nur in einer Ausfertigung des an alle Kurfürsten aus Barcelona gerichteten Erlasses für die Wahl dankte (Orig. f. Mainz: Magdeb., Allgem. Reichssachen 18; für Sachsen: Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 90; für Pfalz: München, K. bl. 103/2; Cop. f. Köln: Düsseldorf, Kurkölu, Kaiserwahl 211; deutsche Übersetzung [Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58 II] gedr. in Spalatins Nachl., herausg. v. Neudecker u. Preller S. 95f.; die Originale sind von Karl eigenhändig unterschrieben:* Vester consanguineus Charles*), was Ziegler am 15. Aug. damit zu entschuldigen sucht, daß Karl bei der Abfertigung des Boten noch keinen genauen Bericht gehabt habe, brachte Brunner ein eigenhändiges deutsches Handschreiben des Königs vom 24. Sept. (Orig. Weimar ibid., gedr. und facsim. in d. Ber. d. Ges. d. Wiss. zu Leipzig, philol.-hist. Cl. V 175f. u. Taf. 11), in dem er seine Freude über den Abschluß der Heirat, deren Ratifikation er sende, aussprach und Friedrichs Rat über die Reichsangelegenheiten zu vernehmen wünschte; er erneuerte ihm endlich in Anerkennung seiner Dienste und zur Entschädigung für sein Guthaben die Verleihung der Stadtsteuern von Nürnberg und Lübeck auf 6 Jahre (die Urkunde darüber wurde schon am 31. Aug. ausgestellt; Orig. Weimar, Reg. Aa p. 115. A II. 1 nr. 8[b]). Auch Chievres übersandte ein höchst schmeichelhaftes Schreiben (v. 24. Sept., deutsche Übers. Weimar, Reg. D ibid.). Friedrichs Antwort an Brunner zeigt durchweg den guten Eindruck, den diese Freundlichkeit auf ihn gemacht hatte, während er noch am 30. Sept. (Lochau; Conc. Weimar, Reg. C p. 186 nr. 4) sich Nassau gegenüber etwas ungehalten äußerte, daß ihm*

gelegen, und es mag ihnen nicht allzu schwer geworden sein, darauf zu verzichten [1]).

Aber der Ausgang dieser Angelegenheit, das einfache Beiseiteschieben der kurfürstlichen Vereinbarung, ist für die seit dem Vollzug der Wahl ganz veränderte Stellung der königlichen Regierung äußerst bezeichnend. War man bis dahin auf die Stimmen der Kurfürsten und die Unterstützung der einflußreichen Personen angewiesen, so begann jetzt Karls große Macht, derentwegen er zum Teil gewählt war [2]), *ihr Gewicht geltend zu machen, dem sich keiner von den Ständen entziehen konnte.*

---

bisher nur ein kgl. Schreiben, ebendas vom 29. Juli, überbracht worden sei. — Auf dieses hatte der Kurf. dem Könige schon Ende August geantwortet (Conc. Weimar, Reg. D ibid.; am 31. Aug. übersandte er den Brief aus Torgau an Nassau mit der Bitte um Beförderung desselben, Conc. ibid.) mit Glückwünschen zur Wahl und dem Ausdruck der Freude über Annahme derselben; ihm brauche er nicht dafür zu danken, da er nur seine Pflicht gethan. Als aber E. Mt. gnediglich anzaigen, das E. Mt. irn commissarien bevolhen, mit mir zu handeln, was dem gemeinen nutz zu gut, fromen und fried und zu sicherhait der land und strafsen etc. E. Mt. zu thun und furzunemen sei, und so E. Mt. commissari solchen E. Mt. bevelh mir anzaigen werden, so will ich mich mit gottes hulf meinem verstand und pflichten nach als der gehorsam darinnen halden.

[1]) *Vielleicht trat bei Kurf. Albrecht ein Umschwung ein infolge des erwähnten kaiserlichen Schreibens vom 29. Juli. In demselben war der Erzbischof vor den andern Kurfürsten besonders ausgezeichnet: so wird da, wo Karl die einstimmige Wahl auf Gott zurückführt, in dem Mainzer Exemplar hinzugefügt:* accedente opera reverendissimae paternitatis vestrae, cui post deum nos in hac re magis debere profitemur *und statt im allgemeinen:* cum nos etiam suffragio dilectionis tuc ad hoc regale fastigium evecti simus *heißt es hier:* praecipuo et constanti studio et suffragio rev. paternitatis vestrae. *Kurf. Friedrich hatte Albrecht von Mainz durch Solms, als die schon zu Frankfurt auf Mitte September in Halle verabredete Zusammenkunft (Albrecht an Friedrich.* Aschaffenburg, freitag nach Laurentii *[12. Aug.]. Orig. Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 277) wegen seiner Krankheit nicht zustande kam, den an ihn gerichteten kaiserlichen Brief übersandt, so daß Albrecht von den Abweichungen Kenntnis haben konnte. Er behauptete allerdings damals Solms gegenüber, noch kein Schreiben von Karl empfangen zu haben.*

[2]) *Vgl. die Bedenken des Erzbischofs von Mainz (RTA I 843 f.). Ähnlich schreiben die Kommissarien in ihrer Antwort auf Karls Brief vom 4. September:* E. ko. Mt. commissarien haben den curfursten furgehalten, dieweil das reich ganz in abnemen gefallen und kain einkommen hab und E. ko. Mt. der mechtigsten konig ainer in [der] Christenhait und darzu von Teutscher nacion [und] wo [der] zu Romischem konig erwelt, als von den gnaden gots beschehen ist, so wurde E. ko. Mt. dem Romischen reich von anderm E. ko. Mt. gut zu hilf und zu statten kommen. *(Conc. Marburg, Österreich I.)*

Das zeigte sich jetzt deutlich in der Erledigung des Württemberger Handels. Auf dem Tage des schwäbischen Bundes zu Nördlingen, Mitte Juli, war man übereingekommen, das eroberte Land ungeteilt an Herzog Ulrichs kleinen Sohn Christoph kommen zu lassen. Auch die Verweser Karls erhoben keinen Widerspruch [1]). Nur die Aufbringung der Kriegskosten machte noch Schwierigkeiten. Inzwischen aber hatten die Kommissarien die Wahlgeschäfte erledigt [2]) und wandten sich nun zur Regelung der Württembergischen Sache [3]).

Schon dem Ende Juli nach Spanien gesandten Brunner hatten sie eine Reihe von Vorschlägen über das, was mit dem Lande geschehen sollte, mitgegeben, darunter als letzten, daß Karl es zu eignen Händen nehmen sollte [4]). Das war die eigentliche Meinung der Kommissarien; und demgemäß war es ihr Bestreben, nun auf dem nächsten Tage in Nördlingen (Anfang August) die Übergabe Württembergs an Christoph zu verhindern. Als ihnen das eben gelungen war, zeigte der Einfall

[1]) *Vgl. die Angaben in dem Briefe Ecks an Wilhelm von Baiern vom 8. August (Forsch. z. deutsch. Gesch. XXI 525 Anm. 3).*

[2]) *Seit dem 9. Juli sind sie in Mainz nachweisbar (s. o. S. 4 Anm. 3), von wo Pfalzgraf Friedrich noch am 14. Juli an seinen Bruder schreibt* (freitag nach Margarethe. *Orig. München, K. bl. 103/4 fol. 255). Der Bischof von Lüttich, Nassau und La Roche zogen dann, wie erwähnt, nach den Niederlanden, die übrigen begaben sich über Aschaffenburg (s. o.) nach Augsburg, wo aber nur Zevenbergen, Villinger und Renner zurückblieben, während der Kardinal von Salzburg und der Bischof von Trient sich in ihre Diöcesen begaben. Serntein ging nach Innsbruck, und Ziegler blieb bei seiner Familie in Nördlingen, wo er bereits am 28. Juli nachweisbar ist (sein Brief an Kurf. Friedrich von diesem Tage: Orig. Weimar, Reg. D); er wollte sich bald darauf nach Augsburg begeben, und Ende Oktober wollten alle Kommissarien wieder in Augsburg oder Innsbruck zusammentreffen (Ziegler an Kurfürst Friedrich, Nachschrift zu dem oben erwähnten Briefe vom 15. August). Dazu kam es aber erst viel später. Noch am 10. Decb. schreibt ein Teil derselben aus Innsbruck an Karl (wie sie in dem oben erwähnten Briefe vom 27. Decb. angeben; daher wird Forsch. XXI 557 zu lesen sein:* ee si von Innsbruck [*statt* Hispanien] geschaiden); *und am 18. Decb. schreibt der Secretär Gillis aus Augsburg an Margarete, der Kardinal (von Salzburg), Dietrichstein, Villinger (er hatte vielleicht infolge von Zerwürfnissen mit Zevenbergen, über den sich Gillis in heftigen Klagen ergeht, Augsburg verlassen) und die andern Kommissarien sollten heute eintreffen (Orig. in Lille, Portf. 41bis) Daher dankt Karl erst am 17. Jan. 1520, als er ihr Schreiben vom 27. Decb. beantwortet, dafür daß sie nach Augsburg gekommen.*

[3]) *Daß sie schon früher die Erwerbung Württembergs beabsichtigten, macht Baumgarten I 305 Anm. 1 wahrscheinlich.*

[4]) *Vgl. Karls Antwort vom 24. Sept. (Forsch. XXI 551). Daß die Vorschläge von Brunner überbracht wurden, sagt Karl ausdrücklich im Briefe vom 17. Jan. 1520:* nous avons donné le povoir par noz lectres de traicter ceste matière selon les premiers moyens que nous aviez advisé par le capitaine Bruner *(ibid. 554).*

Ulrichs und der Abfall des Landes den Bundesräten, eine wie gefährliche und unsichere Last ihre Eroberung für sie sei. Daß die Regierung des herzoglichen Kindes sie nicht vor ähnlichen Bedrohungen durch den vertriebenen Vater schützen könne, lag am Tage; und noch weniger war das ausgesogene Land imstande, dem Bunde die aufgelaufenen Kriegskosten, auf die er nicht verzichten wollte, zu erstatten. Beides war nur zu erreichen, wenn das Land an einen mächtigen Fürsten fiel, der es verteidigen und auch die gewünschte Summe aufbringen konnte. So wurde die Einsetzung Christophs aufgegeben; und schon am 30. August war man bereit, Württemberg gegen Erstattung der Kriegskosten Karl zu überlassen [1]*). Dieser zeigte sich mit der Erwerbung des Landes durchaus einverstanden, wenn sie zu den ihm von seinen Vertretern in Aussicht gestellten Bedingungen erfolgen könne* [2]*); und auf dem Bundestage vom 30. November hatten alle Stände Auftrag, Württemberg dem römischen Könige zuzustellen* [3]*). Wenn sich trotzdem die Verhandlungen noch hinzogen, so geschah es nur, weil die Kommissarien nur Vollmacht zu Verhandlungen hatten und vor dem Abschluß noch einmal bei Karl anfragen mußten* [4]*), dem sie bisher nur Vermutungen, aber noch nichts Sicheres über den Preis hatten melden können. Ihrem Ermessen einen so wichtigen Beschluß zu überlassen, mochte man am königlichen Hofe nach den Erfahrungen bei der Wahl* [5]*) nicht geneigt sein; und diese Vorsicht war keineswegs überflüssig, denn die Kaufsumme, zumal mit den Zahlungsterminen, auf denen der Bund zunächst bestand* [6]*) und auf die die Kommissarien eingehen wollten, war für Karl*

[1]) *S. Wille in den Forsch. z. deut. Gesch. XXI 530.*

[2]) *Vgl. seinen Brief an die Kommissarien vom 24. Sept. (Forsch. XXI 551f.). Am 4. Okt. stellte er ihnen eine Vollmacht für die Verhandlungen wegen der Übernahme des Landes aus (Sattler, Herzoge II Beil. 42).*

[3]) *Sattler, Beil. 49.*

[4]) *Am 27. Decb., als sie Karl die Bedingungen mitteilen, äußern sie sich sehr ungehalten über diese Beschränkung. Die Sache zerschlüge sich sicher, wenn die Bündischen eine Ahnung davon hätten; der König möge binnen drei Tagen antworten (Conc. in Marburg, Württemberg I).*

[5]) *Damals hatte Margarethe mehrfach über ihre Freigiebigkeit mit dem Gelde anderer zu klagen (RTA I 473 u. 493 Anm. 2).*

[6]) *Die Kommissarien hatten dem Könige berichtet, daß er das Land wohl gegen 300000 Gulden erhalten könnte, von denen dann noch der österreichische Anteil mit 60000 Gl. und 20000 Gl., die sie dem Bund geliehen, abgehen sollten. Er billigte das am 24. Sept., wenn die Zahlung auf 10 Jahre verteilt werden könne (Forsch. XXI 551f.). Bei den Verhandlungen boten nun die Kommissarien 200000 Gl.; der Bund verlangte 400000, in der Hoffnung 300000 zu erhalten (das meldet Eck am 13. Decb.; ibid. 545 Anm. 4 u. 5, die fälschlich getrennt sind). Man hielt*

in seinen augenblicklichen Geldnöten ganz unerschwinglich. Er war daher, besonders nach dem nur sehr summarischen Berichte seiner Vertreter, über den er sich beklagt, nicht gewigt die Forderungen zu bewilligen, da er mit Recht der Ansicht war, der Bund habe keinen anderen Käufer an der Hand, der solche Bedingungen auf sich nehmen werde [1]. *Aber die Kommissarien, welche die verlangten Zahlungen auf die spanischen Einkünfte abwälzen wollten* [2], *machten sich um die Aufbringung der nötigen Summen keine Sorgen; bei ihnen, und besonders bei Zevenbergen, der in der ganzen Frage die Leitung übernommen hatte* [3],

---

an den 400 000 noch Anfang Februar 1520 fest, doch erkannten die Kommissarien, daß man sich mit 300 000 zufrieden geben werde (ibid. 557). Dazu kamen aber noch 100 000 Gl. an rückständigen Zinsen, die Württemberg nicht aufbringen konnte und die sofort bezahlt werden mußten (Brief der Kommissarien an Karl vom 27. Decb. 1520), so daß der Sekretär Gillis am 18. Decb. aus Augsburg melden konnte, der Bund verlange 500 020 Gl. — Besonders, diese 100 000 Gl. sofort zu zahlen, erklärte der König für ganz unmöglich.

[1] *Forsch. XXI 553 f. Wie sehr die Bundesstände darauf angewiesen waren, daß Karl das Land übernahm, ergiebt sich aus den Briefen Ecks bei Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode S. 32 Anm. 7. Der Einwurf Karls zeigt, daß man am Hofe zu der Erwerbung Württembergs fest entschlossen war und nur den Kaufpreis drücken wollte. Karl hat ja dann auch den Vertrag, trotzdem seine Vertreter ihre Vollmacht überschritten hatten, sofort ratificiert. Das ist gegen Wille zu betonen, der zu meinen scheint, daß dem Könige das Land gegen seinen Willen durch seine Vertreter aufgenötigt wurde.*

[2] *Schon in der Antwort auf Karls Brief vom 4. Sept. erklären sie, daß der König auf die Beihülfe der österreichischen Erblande gar nicht rechnen dürfe. Und das wiederholen sie im Schreiben vom 10. Dec. aus Innsbruck (rekapituliert im Briefe vom 27. Dec.), am 27. Dec. 1519, am 10. Jan. 1520 u. s. w.*

[3] *Daß er Württemberg gegen den Willen der Schweizer für Karl erworben habe, sagt Kirchmaier ausdrücklich (Fontes rer. Austriac. Script. I 447). Und wenn auch die Briefe an Karl von den Kommissarien gemeinsam ausgingen (auch die Instruktion vom 22. April 1520 [Forsch. XXI 559 ff.], die Baumgarten [I 312] auf Zevenbergen zurückführt, weil er sich darin einmal „ich von Sibenbergen" nennt [S. 561]; dort ist aber vom Tag zu Schaffhausen die Rede, den von den Kommissarien nur er besucht hatte), so ist doch daraus, daß sie die schon vor der Wahl von ihm geäußerten Anschauungen wiederholen (vgl. folgende Anm.), zu entnehmen, daß sie im wesentlichen von ihm inspiriert sind. Er hatte ja auch schon an der Vertreibung Ulrichs entscheidenden Antheil genommen (vgl. besonders seinen Brief vom 24. März 1519: RTA I 454 Anm. 1). — Er scheint sich übrigens, wie schon früher mit Gurk (vgl. ib. 313), auch mit Villinger schlecht gestanden zu haben (vgl. oben). Dagegen macht Masmünster, Kommandant von Neustadt, am 11. Okt. 1519 Margareta darauf aufmerksam, wie unbeliebt die alten Vertreter Maximilians in Österreich seien; Nassau, Zevenbergen und Mansfeld wären hier die richtigen Personen, man möge sie bald schicken (Französ. Über-*

fielen nur die großen staatsmännischen Gesichtspunkte ins Gewicht, und sie wurden nicht müde, dem Könige vorzuhalten: daß durch den Besitz Württembergs der Abfall der süddeutschen Reichsstädte zu den Schweizern [1]) *verhindert und die Stellung Österreichs im Reiche so gestärkt werde, daß „ihm die andern Fürsten zu Hofe müssen reiten und dienen“ und es selbst ohne das Kaisertum den andern Ständen „Gesetz und Regem zu setzen“ vermöge* [2]). *Als daher der Bund Miene machte, die Verhandlungen aufzugeben und sich mit den Schweizern zu verständigen, die die Wiedereinsetzung Ulrichs betrieben* [3]), *überschritten*

setzung in Lille, Portf. 40bis; der Anfang des deutsch. Or. ib. Portf. 41bis). Vgl. auch Jörg 38 Anm. 17.

[1]) *Auf diese Gefahr hatten die Kommissarien schon in ihrem gemeinsamen Briefe vom 9. März 1519 (RTA I 386) und Zevenbergen allein am 19. u. 24. März (ib. 454 u. 474 Anm. 2) aufmerksam gemacht. Auch der baierische Rat Kölner schreibt am 8. März von solchen Absichten unter dem gemeinen Mann (Jörg 30 Anm. 4). — Mit dem Hinweis auf diesen Anschluß suchen die Kommissarien auch wieder am 27. Decbr. 1519, am 6. Febr. und besonders am 22. April 1520 den König zu ihrer Ansicht zu bekehren.*

[2]) *Vgl. ihr Rechtfertigungsschreiben vom 7. Febr. 1520 und besonders ihre Instruktion für den Propst v. Löwen und Brunner, die sie am 22. April 1520 dem Könige entgegen in die Niederlande schicken (Forsch. XXI 556ff. u. 559ff.; die Citate aus dem letzten Schreiben).*

[3]) *Sie hatten schon während Ulrichs Einfall zu vermitteln gesucht (Eidgen. Abschiede III 2, 1191 a u. 1195 c u. f). Aber der Bund hatte es verstanden, sie so lange hinzuhalten, bis der Herzog wieder vertrieben war (vgl. Forsch. XXI 536 f.). Daß sie es seinetwegen nicht zum Krieg kommen lassen wollten (Absch. 1210 k), blieb Zevenbergen nicht verborgen (Forsch. XXI 561); der Bund und die Kommissarien glaubten daher ohne Gefahr über ihre Wünsche hinweggehen zu können. Als dann am 10. Febr. 1520 die Gesandten des Bundes der Tagsatzung die erfolgte Überlassung Württembergs an Karl mitteilten (Eidgen. Abschiede III 2, 1224), hielt man ihnen ihre früheren Zusagen zu Gunsten Christophs vor (ib. 1220 p; doch schloß sich Zürich, das immer mehr zu Österreich geneigt hatte, diesem Vorgehen nicht an) und nahm in den Abschied, zu bedenken,* wie man doch dem guten fürsten scheiden (?) und zu hilff kommen mög *(ib. 1222 t). Da aber der Bund in seiner Antwort vom 27. Febr. seine Versprechungen ganz abzuleugnen suchte (ib. 1228), verwandte man sich bei Karls Gesandten ernstlich für Ulrichs Wiedereinsetzung (ib. 1226 n); doch wird der Vertrag, den Zevenbergen am 24. März in Schaffhausen mit Ulrich abschloß (Sattler II Beilage nr. 61), die Schweizer zunächst wohl beruhigt haben. Und als der Herzog am 4. Juli diesen Stillstand kündigte (Eidgen. Abschiede III 2, 1250), setzte er sich ins Unrecht und verlor dadurch immer mehr die Sympathien der Eidgenossen. Ende Juli suchten sie noch einmal zu vermitteln (ib. 1251 f); aber bald darauf beschließen sie mit Ausnahme von Lucern und Solothurn, die Ulrich als ihrem Bürger wieder zu seinem Lande verhelfen wollten, in der Sache keinen Krieg anzufangen und Ulrich vor der Annahme ihrer Knechte zu warnen (ib. 1253 c, 1254 a u. f, 1257 a; vgl. 1259 m).*

sie kurz entschlossen Karls Anweisungen und nahmen am 6. Februar 1520 die Anträge der Bündischen an [1]*, worauf diese am 13. Februar Württemberg anwiesen, fortan Karl als seinen Herrn anzuerkennen* [2]*. Der König war auch mit der vollendeten Thatsache zufrieden und bestätigte den Vertrag am 28. März* [3]*.*

Dieser Ausgang war namentlich den Wünschen Baierns entgegen, dessen Herzöge vor allen das Land ihrem jungen Neffen Christoph zu erhalten wünschten. Da sie jedoch erkannten, daß der Bund außer stande war, Württemberg gegen Ulrich zu behaupten, dessen Feindschaft sie gleichfalls besonders zu fürchten hatten, so willigten auch sie in den Übergang des Landes; ja, da die Kommissarien die Auslieferung und Entfernung Christophs zur Bedingung der Annahme machten, gestanden sie, wenn auch mit Widerstreben, selbst diese Forderung zu [4]*.*

Als er dieser Mahnung zuwiderhandelte, sagten ihm die 11 Orte am 20. Okt. 1520 sogar Fehde an (ib. 1263), die aber auf Bitten von Lucern und Solothurn, welche sich für seine ruhige Haltung verbürgten, nach einigem Zögern wieder zurückgenommen wurde. Dafür entsagten die beiden Orte ihren kriegerischen Absichten und erbaten sich nur die Mitwirkung der übrigen Kantone bei einer Gesandtschaft an Karl zu Gunsten Ulrichs. Nach einigen Weiterungen war die Mehrheit bereit, auf Kosten Lucerns und Solothurns sich noch für dieses Mal an der Sendung zu beteiligen (ib. 1261 h, 1265 h, 1270 n.).

[1]) *Vgl. ihr Schreiben vom 7. Febr. (Forsch. 556 ff.) und den Vertrag bei Sattler II Beilage 55. Danach sollte Karl 210 000 Gl. zahlen, u. zwar Johanni 10 000, Weihnachten 40 000 und dann jedes Jahr 40 000 bis die Summe erlegt sei; sein Anteil für Österreich (55 000 Gl.) ist dabei schon abgerechnet und ebenso die geliehenen 10 000 Gl. (denn weitere 10 000 Gl., die man dem Bund hatte leihen wollen, konnte man ihm wegen des Geldmangels nicht ausfolgen; vgl. Forsch. XXI 559). Die Kommissarien hatten 5000 Gl. geschickt verteilt, um dieses Ergebnis zu erreichen, durch das Karl von den geplanten 300 000 Gl. noch 20 000 Gl. sparte.*

[2]) *Sattler II Beilage 56.*

[3]) *Diese Bestätigung (d. d. St. Jacob in Galizien, 28. März 1520) erwähnt Erzherzog Ferdinand am 12. Aug. 1523 (Klüpfel, Urkunden zur Gesch. des schwäbischen Bundes II 269). Karl kann damit nicht lange gezögert haben; denn in seinem Brief vom 28. Febr. 1520 beklagt er sich noch bei den Kommissarien darüber, daß er den Vertrag noch nicht erhalten habe (Copie in Marburg, Württemberg II). Trotz der vorausgegangenen Ratifikation beschwert sich aber der König noch am 12. April gegen die Kommissarien über die schweren Bedingungen; er hätte es lieber gesehen, wenn sie die Entscheidung bis zu seiner Ankunft hinausgeschoben oder wenigstens seine Zustimmung vorbehalten hätten (Forsch. XXI 546). Die Rechtfertigung der Kommissarien vom 22. April (ib. 559 ff.) wird ihm aber wohl genügt haben; wir hören wenigstens nicht, daß er auf die Sache zurückkommt.*

[4]) *Vgl. Jörg 32 ff.; Forsch. XXI 531 Anm. 3 u. 541 f.; Druffel 608 f. Daß damit die Abmachung von Tübingen nicht verletzt wurde, hat Druffel (Abh. d.*

Die Nachgiebigkeit Baierns erklärt sich aber auch daher, daß die Herzöge es nicht mit dem mächtigen jungen Könige verderben wollten [1]. *Sie wagten es weder, sich die königliche Ungnade zuzuziehen, noch mochten sie die Aussicht auf etwaige Gunstbezeugungen verscherzen* [2]. *Und diese Stimmung war weit verbreitet. Selbst die mächtigsten Reichsfürsten suchten die Gunst des neuen Herrschers, von dem man sich eine ganz andere Regierung als bisher versprach* [3], *zu gewinnen und zu*

Münch. Akad. XVII 608 Anm. 3) gegen Willes künstliche Vermutungen (Forsch. XXI 95 ff.) dargethan. Aber die Rücksichtslosigkeit, mit der die österreichischen Diplomaten Baierns Zwangslage ausbeuteten, erregte dort große Unzufriedenheit (vgl. bei Jörg 32 ff. die Auszüge aus der Korrespondenz).

[1] *Vgl. Forsch. XXI 531 Anm. 3 (2. Sept. 1519) und die Erwägungen der Räte vom 27. Jan. 1520 und Herzog Wilhelms vom 30. (nicht 20., s. Druffel 608 Anm. 3) Jan. 1520 (Jörg 32 Anm. 7 u. 34 Anm. 10).*

[2] *Der baierische Kanzler Leonhard Eck, der die Herzöge zu einer selbstbewußteren Politik zu bewegen versuchte (Druffel 610 f.) und sie Ende 1519 drängte, die Verlängerung des schwäbischen Bundes bis zur Ankunft Karls anstehen zu lassen, damit sie die Entscheidung geben könnten (ib. 608:* werden pede teil, so den pund haben und nit haben wollen, umb E. fl. G. puelen, wie umb ain hupsche frauen; dann welhe partei E. fl. G. haben, die wirdet furziehen), *hatte mit seinem Rat doch hauptsächlich im Auge, daß* E. fl. G. und E fl. G. pruder ainen gnedigen kaiser, pension und anders erlangen und an der stat herfurzogen und gepraucht werden, die sich itzt fur E. fl. G. eingedrungen haben *(ib.). — Wirklich forderten die Kommissarien am 25. Januar 1520 Karl auf, den beiden Herzögen je 3000 Gl. Pension zu gewähren, damit sie bei ihrer guten Gesinnung blieben (Conc. in Marburg, Württemb. I). Karl verschiebt in seiner Antwort (Burgos, 28. Febr.) die Entscheidung darüber bis zu seiner Ankunft in Deutschland (Copie ib., Württemberg II).*

[3] *Daher gab es einige Mißstimmung, als Karl die alten Minister Maximilians, welche die Kurfürsten ursprünglich hatten beseitigen wollen (vgl. RTA I 871 Anm. b), beibehielt. So schreibt Herzog Georg an Kurfürst Friedrich am 26. Decbr. 1519* (eilent am tag Steffani im 20. zu Dresden: *Orig. eigenh. Weimar, Reg. Aa. p. 115 A II nr. 5-8):* Ich hor, das fast die alten regenten sein, doraus folget das alt regiment, ich bsorg och der alt glaub. Got geb uns, was uns gut sei zum nauen jar, das alt hat noch menschlicher achtung nicht vil gutz gmacht. *(Herzog Georg klagte, daß man ihm wohl die ihm gebührenden Gelder nicht bezahlen werde.) Kurfürst Friedr. antwortet am 28. Decb.* (zur Lochau, am mitwoch innocentium a. d. 1520; *Cop. ibid.):* Weil die commissari lang zu Insprug gelegen, so hat ich verhofft, sie wurden alle sachen zu guter ordnung und regement angestelt haben, solt es aber wider zu der alten regirung und glauben, wie E. L. schreiben, kommen, solchs were dem heiligen reich und uns allen untrostlich; wil aber hoffen, unser hergot werd die sachen allenthalben zum besten schicken. — *Und Eck klagt im Unmut am 9. Jan. 1520, man werde Pensionen versprechen wie früher und nicht halten.* In summa alda ist nichts anderes zu verhoffen, denn daſs sich alle handlung in dem reich nicht bessern, sondern auf dem alten brauch bestehen werden *(Jörg S. 32 Anm. 6).*

ihrem Vorteil auszubeuten. So hoffte Pfalz für die Aufrechterhaltung des Kammergerichts, über die es sich schon in Frankfurt mit Sachsen und Brandenburg vereinigt hatte [1]*, den königlichen Beistand zu gewinnen, und kam dafür Karls Wünschen über die Verwaltung des Reiches in seiner Abwesenheit willig entgegen* [2]*. Noch mehr Gewinn versprach sich der Kurfürst von der Reise seines Bruders, des Pfalzgrafen Friedrich, an den königlichen Hof. Bei der Übergabe des Wahldekrets hatten nämlich die Kurfürsten ausgemacht, dasselbe solle baldigst durch eine „treffenliche Person" Karl überbracht werden, und dabei war von einigen Pfalzgraf Friedrich namhaft gemacht worden, der dann auch, in Ansehung seiner bei der Wahl geleisteten guten Dienste, den Auftrag erhielt* [3]*. Er wies nun schon am 14. Juli seinen Bruder darauf hin,*

[1]) *S. o. S. 2 Anm. 5.*

[2]) *Am 7. Sept. 1519* (Laudenburg, mitwochs nach Egidii a. etc. 19. *Conc. München K. bl. 103/4 fol. 158 f.) schrieb Kurf. Ludwig mit Beziehung auf das Schreiben des Königs vom 29. Juli, dessen Copie er mitsandte, an die Kommissarien:* Dieweil wir nun sollicher schrift und Ro. ko. Mt. befelhs als underthenigen curfurst und vicari zu geleben und gehorsamlich nachzukommen, bis sein ko. Mt. selbs zu lande kompt, schuldig und willig und dan sollichs uf weiter handelung und beratslagen mit E. L. und euch stet, so haben wir E. L. und euch dasselbig fruntlichen und gnediger meinung nit verhalten wollen und mogen leiden, auch E. L. und euch fruntlich und gnedigs fleis bitten, defshalben handelung, damit wir uns ko. Mt. befelhe nach halten und vergleichen mochten, wie E. L. und euch fur gut ansiecht, furzunemen; soll an uns muglicher fleis nit gespart werden. Wir wollen auch E. L. und euch nit bergen, das wir Ro ko. Mt. zu eren, dem hailigen Ro. rich zu nutz und gutem in zeit unsers vicariatampts, damit recht und ainikait im hailigen reich gehalten werden mocht, mit camerrichtern und bisictzern desselben camergerichts soviel gehandelt, das sie eins teils seither am camergericht zu Wurms verhart und die zit klein proces als citaciones, compulsoriales, inhibiciones und ander usgen lassen haben; und sein noch in stetter handelung, das dermassen zu behalten, auch mit mehr beisitzern zu besetzen und so es disser sterplichen leuf halb zu Wurms nit pleiben mocht, an ein ander ort zu verrucken. Und dieweil auch gemelten camerrichtern und beisessern ein merklich summa gelts irs solds noch ausstet, auch die anlege von den stenden des reichs itzo nit gefelt noch inpracht wurdt, so haben wir uns bewilligt, etwas zu irer underhaltung furzustrecken und darzuleihen; dann wir besorgen, so gedacht camergericht itzo ganz abgetban, wurde es in viel zit nit pald widder ufgericht werden. Wes schade und nachteil dem hailigen reich darus erwachsen wurde, haben E. L. und ir zu erachten. Das wir E. L. und euch fruntlicher und gunstiger meinung nit haben verhalten wollen, fruntlichs und gunstigs fleis bitten, sampt uns insehens zu haben und zu helfen, damit gedacht camergericht in wesen pleib und den leuten rechts verholfen werden moge.

[3]) *Das melden die Kommissarien dem Könige in der Antwort auf seinen Brief vom 4. Sept., in dem Karl sein Befremden darüber ausgesprochen hatte, daß die Kurfürsten nicht selbst durch eine Botschaft das Dekret übersandten. (Conc. in*

daß man am königlichen Hofe das handeln müsse, was ihnen beiden zu Gute kommen möge; der Kurfürst solle daher in dieser Sache ratschlagen und ihm das Resultat bei der Durchreise in Heidelberg (etwa Ende Sept.) mitteilen [1]).

Selbst Joachim von Brandenburg milderte gleich nach der Wahl seine bisherige feindselige Haltung [2]). *Für sein Verhältniß zu Pommern und bei einem etwaigen Kriege in Preußen war die Stellung des Königs von der größten Bedeutung* [3]). *Vor allem aber wünschte er, da nach dem für Frankreich ungünstigen Ausgang der Wahl auf die französischen Versprechungen kaum mehr zu zählen und er also leer ausgegangen war, ein Geldgeschenk von Karl für seine Stimme, die er ihm zuletzt ja auch gegeben hatte* [4]).

Sachsen war durch die versprochene Heirat dem Könige verpflichtet; der schwäbische Bund, damals eine der leistungsfähigsten Mächte in Deutschland [5]), *war infolge des württembergischen Handels auf Karl*

Marburg, Österreich I). Pfalzgraf Friedrich teilte schon am 7. Juli seine Ernennung Margarete mit, die ihm in ihrer Antwort vom 12. riet, wegen des einzuschlagenden Weges erst Karls Antwort abzuwarten (Conc. in Lille, Portf. 41).

[1]) *Pfalzgraf Friedrich an Kurfürst Ludwig. Mainz, 14. Juli 1519* (praes. dinstag nach Margareta *[19. Juli], s. o. S. 11 Anm. 2). Eine kurze Aufzeichnung dessen, was der Pfalzgraf in betreff der Streitigkeiten von Pfalz mit Nürnberg in Spanien fordern sollte in München, K. bl. 103/4 fol. 156. Conc.*

[2]) *Am 18. Juli schreibt er allerdings noch an Albrecht von Preußen:* und ist mir in warheit vil untreu, geschwindigkeit und geferligkeit daraus *[d. h. der Wahl Karls]* begegnet *(E. Joachim, die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen, Albrecht von Brandenburg II [Publicationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven 58] 247).*

[3]) *Am 29. Juli spricht er sich zwar in einem Brief an Kurfürst Friedrich (s. o. S. 5 Anm. 2) über Pommern und Preußen ganz beruhigt aus; aber in seiner Antwort auf Karls Dankschreiben vom 29. Juli bittet er, Kurfürst Friedrich zu ermahnen, etwaige Unruhen im sächsischen Distrikt, ‚uti nonnulli jam satis apparent', als Vikar beizulegen. (Conc. Berlin St. A. Rep. 131 K. 161 C—M fol. 96). Die Kommissarien melden Karl am 25. Jan. 1520, Georg v. Eltz komme im Auftrag des Hochmeisters von Preußen zu ihm; dieser habe ein Bündnis mit „dem großen Fürsten aus Reyssen", um — zumal auch die Tartaren sich der Sachen annehmen — den König von Polen zu bekriegen. Da das der Christenheit schädlich sei, solle Karl von dem Hochmeister verlangen, Frieden zu halten und die Sache auf den Reichstag, der nach Karls Ankunft gehalten werden solle, zu verschieben (Conc. Marburg, Württemberg I; über die Sendung von Elz s. Joachim II 120 f., 328 ff.).*

[4]) *Das zeigt das unten angeführte Schreiben Karls, welches Ziegler am 28. December dem Kurfürsten übersendet.*

[5]) *Vgl. Zevenb. an Nassau v. 5. April (RTA I 548 Anm. 2):* Mrs. les députéz, en plain conseil, m'ont dit que la ligue et eulx ont bien la voix de deux électeurs

angewiesen. Selbst Ulrich von Württemberg hielt es nach dem Scheitern seines Einfalls und seiner zweiten Vertreibung für geraten, sich mit Karl auseinanderzusetzen, und sandte seinen Vertreter Eberlin von Reischach an ihn [1]).

Diese Gunst der Verhältnisse suchte man am königlichen Hofe auszunutzen. Man hatte hier am 6. Juli die Nachricht von der Wahl [2]), *am 14. Juli eine Kopie des Wahldekrets* [3]) *erhalten; und nachdem der ausführliche Bericht der Kommissarien vom 7. Juli* [4]) *eingetroffen war, erging am 29. Juli das erwähnte* [5]) *Dankschreiben an die Kurfürsten, das zugleich die Bitte enthielt, für Ruhe und Ordnung in des Königs Abwesenheit zu sorgen, worüber die Kommissarien weiter mit ihnen verhandeln sollten. Zugleich erhielten auch die königlichen Vertreter die nötigen Anweisungen* [6]); *und als Brunner Mitte August in Spanien*

---

voire quatre. *Und Karl spricht sich am 24. Sept. für die Erhaltung des Bundes aus,* cognoissant que c'est la seeurté et fondement de tenir les Allemagnes en paix et obéissance et obvyer que nos voisins ne soyent si facilles à faire quelques emprinses, tant contre nous que contre le saint empire *(Forsch. XXI 552); und ähnlich am 17. Jan. 1520 (Forsch. 554).*

[1]) *Die Kommissarien erwähnen in ihrem Briefe v. 27. Decbr. eine Mitteilung Karls darüber (sie bezieht sich wohl auf Ulrichs Schreiben v. 12. Oct.: Sattler II Beil. nr. 39); doch hatte Ulrich, den Karl an sie verwiesen, noch niemand gesandt.*

[2]) *RTA I 852 Anm. 1.*

[3]) *Brewer III 1 nr. 385. Die Zahl 19 bei Sanuto XXVII 556 muß ein Schreib- oder Lesefehler sein, da der Brief schon am 17. geschrieben sein soll.*

[4]) *Das Datum des (fehlenden) Berichts ergiebt sich aus Margaretas Brief an Karl v. 12. Juli (Conc. Lille, Portf. 41) und der Antwort der Kommissarien auf Karls Brief v. 31. Juli (Conc. Marburg, Öster. I). Auch in dem Schreiben an Nassau und La Roche v. 30. Juli (s. o. S. 5 Anm. 2) erwähnt Karl einen gemeinsamen Bericht der Kommissarien mit Nachrichten bis zum 8. Juli.*

[5]) *S. o. S. 9 Anm. 1.*

[6]) *In dem Schreiben vom 31. Juli, welches wir nur aus der Antwort der Kommissarien kennen, forderte Karl ein Gutachten darüber ein, wie in seiner Abwesenheit Ordnung und Polizei aufrecht zu erhalten sei (die Antwort hierauf überbrachte Brunner). Des Königs Anfrage, ob er das Wahldekret vom Papste confirmieren lassen solle, beantworteten sie dahin, daß seine Vorfahren das nicht gethan hätten,* sonder wan E. ko. Mt. zu Ach als ein Ro. konig gekront werde, so solle E. ko. Mt. alsdan dem bapst allein reverentz darumb tun, wie dan E. ko. Mt. anher kaiser Maximilian und ander vorfarn auch getan haben. Dan wo E. ko. Mt. mer tet, so mochte es dem hailigen Ro. reich zu merglichen nachtail raichen. — *Karl erwidert darauf am 24. Sept., er sei schon durch seinen Rat berichtet gewesen,* que selon le droit escript le pape ne doit point confermer l'élection ains seullement approuver la personne, et pour ce donrons ordre qu'il ne se fera riens au préjudice des préhéminens et prérogatives du saint empire et desjà tenons notre personne pour approuvée selon le brief que le pape nous a sur ce escript, duquel

angelangt war [1]) *und ausführliche Mitteilungen über alles gemacht hatte, wurde am 4. September ein weiteres Schreiben erlassen* [2]) *und Brunner selbst, wie erwähnt, Anfang Oktober mit ausführlichen Instruktionen zurückgesandt* [3]). *Neben dem schon erwähnten Bescheid über Württemberg und die Verschiebung des Reichstages überbrachte er das Versprechen des Königs, daß dieser sich nach Ordnung der spanischen Verhältnisse im März nach Deutschland zur Krönung aufmachen werde* [4]). *Bis dahin*

---

vous envoyons la copie. *(Cop. Marburg, Württemberg I.) Mit der übersandten Copie ist jedenfalls der Glückwunsch des Papstes v. 16. Aug. gemeint (Conc. Rom, Arch. Vat. Arm. 2. caps. 1 nr. 69, schlecht gedruckt nach der Schrift des Sekretärs Transsilvanus [s. Druffel 611 Anm. 4] bei Freher-Struve III 193 f.; vgl. auch Baumgarten I 172 ff.), der am 24. August bereits am Hofe eingetroffen war (Sanuto XXVII 677).*

[1]) *Corner berichtet über seine Ankunft schon am 17. Aug. (Sanuto XXVII 639).*

[2]) *Auch dieser Brief ist nur aus der Antwort der Kommissarien bekannt (Conc. Marburg, Österreich I). Karl sprach darin vor allem den Wunsch aus, daß die in Deutschland bewilligten Pensionen und sonstigen Schulden von seinen deutschen Landen bezahlt würden, da Spanien nicht mehr tragen könne. Die Kommissarien erklärten das für ganz unmöglich. Gerade mit Rücksicht auf die spanische Macht sei der König wesentlich gewählt (s. o. S. 10 Anm. 2),* es ist auch dazumal not gewesen das furhalten und anbieten zu tun umb des grossen anbietens willen, so Frankreich tet; solten nun die curfursten, fursten und ander Teutschen vom reich und E. ko. Mt. Osterreich. erblanden vernemen, das E. ko. Mt. jetz im anfang ir hilf inen absneiden wölte, das bräehte E. ko. Mt. ain grofs geschrei und moehte E. ko. Mt. ain unuberwindlicher schaden daraus erwachsen und vil von Teutschen möchten sich an Frankreich slagen; dan Frankreich hat auf disen tag so grofs practica in Teutschen landen als nie und zaigt lauter an, das E. ko. Mt. als wenig ain Teutscher sein als er. Darzu werde E. ko. Mt. nit heraus in Teutschland kommen und die Hispanier werden das E. ko. Mt. nit vorgonnen, und ob si das schon tetten, so werden si doch E. ko. Mt. niehts aus Hispanien geben oder volgen lassen, dadurch alle purde als wol auf Teutscher nation ligen werden als vor, mit ermanung das si noch ainen Teutschen kaiser machen, so wolle er den costen darauf legen, das er on der Teutschen beschwerung — — — underhalten werden solle.

[3]) *Er wird wohl auch die Vollmacht vom 4. Oktober zu Verhandlungen über Württemberg mitgenommen haben. — Auch an Albrecht v. Mainz überbrachte er ein Schreiben, in dem Karl ihm seine Verwendung beim Papste mitteilte und ihm nochmals die Führung des Reichssiegels zusagte (vom 30. Sept. Orig. Magdeburg, Allg. Reichss. 18).*

[4]) *Schon Mitte Juli erklärte Chievres, Karl werde im Anfang des Sommers nach Deutschland aufbrechen (Brewer III 1 nr. 385). In der Antwort auf Karls Brief v. 31. Juli rieten ihm die Kommissarien im nächsten März zur Krönung und zur Übernahme der Regierung herauszukommen;* wir werden auch solhs, wie uns dan E. ko. Mt. bevilht, den undertanen des heiligen reichs also zu versteen geben.

galt es, Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Straßen aufrecht zu erhalten [1]). *Da nun aber gegen den Wunsch der Kommissarien kein festes Regiment, das sich auf den Einfluß der Kurfürsten hätte stützen können, zustande gekommen war, so mußte man versuchen, jede Entscheidung bis auf Karls Ankunft zu verschieben* [2]) *und doch durch geschickte Vertröstungen alle Parteien an der Hand zu behalten. Das Bestreben der Stände, „einen gnädigen Kaiser" zu erlangen, erleichterte die Durchführung dieser Absichten auf das willkommenste. So erging mit Brunner der Bescheid, daß der König allen Unwillen gegen Kurfürst Joachim aufgegeben habe, über das gewünschte Geschenk aber erst nach seiner Ankunft je nach der Haltung des Kurfürsten entscheiden werde* [3]). *Brunner überbrachte auch das erwähnte eigenhändige Schreiben Karls und den verbindlichen Brief Chievres' an Kurfürst Friedrich, wodurch bei diesem*

[1]) *Das hatte ihm Margareta schon am 12. Juli 1519 besonders ans Herz gelegt (Conc. Lille, Portf. 41:* Et me semble que suractendant vostre venue debvez donner le meilleur ordre que pourres aux affères du saincte empire et mesmement à l'exercise de la justice et à la seurté des chemins, affin que marchandise puisse avoir son cours). *Auch Karl hatte in seinen Ausschreiben an die Kurfürsten vom 29. Juli, 6. November und 24. Decbr. immer wieder darauf hingewiesen. Vgl. auch Scheurls Briefbuch II 106:* hui quam indigne fert nostrorum latrocinia!

[2]) *So hatte der König seinen Vertretern in der von Brunner überbrachten Instruktion ausdrücklich befohlen, sie sollten alle Sachen,* so wir nicht davon (be)richten mugen, *bis zu seiner Ankunft* anstellen *(die Kommiss. an Karl 10. Jan. 1520).*

[3]) *Ziegler sandte dem Kurfürsten Joachim aus Augsburg am 28. Decb. 1519 auf seinen Brief im Vertrauen die Copie dessen, was der Kaiser an die Kommissarien über ihn geschrieben habe. Dieselbe lautet:* Und von wegen marggraff Joachims, dieweil durch eingissung des almechtigen unser erwelung ainhelliglich und sunder gezenk oder irrung bescheen ist, so sein wir wol zufriden sunderlich gott dem almechtigen zu eren und darnach unb die besunder lieb, so wir tragen zu dem cardinal seinem bruder, heben wir gegen ime uf allen unwillen, so wir zu im getragen und gehebt habn mogen, und entpfahn ine itzmals in unser gute gnad und wollen in hinfuran gnediglich in allen seinen hendeln und sachn bevolhn haben. Aber berurend die 30000 gulden Reinisch, so euch gutbedunkt, das wir ime aus einem freien eerlichen gemut, wie es der cardinal von Mentz rat, geben sollen, bedeucht uns, dieweil ir es nit bewilligt oder zugesagt, sunder solchs zu unserm willn gestalt habt, ob man euch defshalbn umb antwort daruf zu geben sollicitiren wurd, so mugt ir sagen, das wir nit so eilends besliessung darin thun haben wollen, dann wir vermeinen solchs bis auf unser zukunft zu verziehn; zu derselben zeit und so wir erkennen den guten willen, den gemelter marggraff zu uns hat, und wie er sich in unserm abwesen in unsern sachen und gescheften haltet, wurdt er uns so gnediglich und eerlichs gemuts befinden, nicht allein in dem aber vil in grossern sachen zu furdern und nit zu gedenken ainicherlei vergangner ding. *Cop. Berlin St. A. Rep. 131, K 161 C—M. fol. 101.*

trotz der Ablehnung des Reichstages alle Verstimmung beseitigt wurde [1]). *Gleichzeitig erklärte Karl seinen Eintritt in den schwäbischen Bund und versprach ihm dieselbe Unterstützung, wie sie seine Vorgänger gewährt hatten; ja, auf Anregung seiner Vertreter gab er ihnen Vollmacht, schon jetzt die Verlängerung des Bundes zu betreiben* [2]), *die bei dem Widerspruch einer Reihe von Ständen zunächst allerdings nicht zu erreichen war* [3]).

Ebenso war man bestrebt, alle Streitigkeiten beizulegen und Frieden und Sicherheit im ganzen Reiche wiederherzustellen, was Karl in seinem Rundschreiben an die Kurfürsten vom 6. November ausdrücklich als sein

[1]) *Daß Kurf. Friedrich durch die Sendung Brunners zufrieden gestellt war, zeigt seine oben (S. 9 Anm. 1) herangezogene Antwort auf die Anträge Brunners (Lochau, 30. Jan. 1520). Dort lehnt er bescheiden Karls Dank für die Wahl ab und dankt seinerseits für die Ratifikation der Heirat. Zu den gewünschten Ratschlägen über die Regierung des Reiches ist er bereit, wenn immer die Kommissarien sich an ihn wenden werden, was bisher noch nicht geschehen ist. — Seinen Dank sprach er auch Karl in einem besonderen Schreiben aus (dat.* zur Lochaw, am ersten tag februari a. d. 1520; *Conc. in Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58 vol. II), in dem er ihn seines und seines Hauses Gehorsams versichert (ein ähnliches Schreiben vom 1. Febr. an Chievres; Copie ib.). Und am selben Tage schreibt der Kurfürst an Fabian v. Feilitzsch mit der Meldung, daß Brunner soeben abgeritten sei:* Er hat sich gros erboten, uns zu dinen und saget uns grosse genade, die der konig zu uns und unserm bruder habe; in summa, die word sein gut, wir müssen der hoffnung bei den grossen herren leben *(dat.:* ganz eilend am obent purificationis Marie zu der Lochaw anno dom. 1520; *eigenh. Or. in Weimar, Reg. Gg nr. 980d). Einige gleichgültigere Aufträge schickte der Kurfürst Brunner durch seinen Secretär Hieronimus Rudloff nach (Cop. in Weimar, Reg. D ibid.), der am 7. Febr. 1520 in Grimma auf Brunner wartete (rgl. Rudloffs Brief an Fabian von Feilitzsch; dat.:* Grym, am dinstag nach sand Doroteentag a. d. 1520; *Or. in Weimar, Reg. Gg nr. 980d). — Am 8. Febr. bestätigt dann der Kurfürst in einem Brief an Karl den Empfang des königl. Schreibens vom 24. Decbr. (deutsche Übersetzung in Weimar, Reg. D ibid.). — Das große Ansehen, welches Friedrich in Spanien am Hofe und bei Karl selbst genoß, betont auch Scheurl: Briefbuch II 106.*

[2]) *Forsch. XXI 552; und am 17. Jan. 1520 drängt Karl nochmals eifrig darauf hin (ibid. 554).*

[3]) *Schon auf dem Augsburger Bundestage vom 30. Novbr. 1519 stellten die kaiserlichen Räte den Antrag auf Verlängerung des Bundes; die Verhandlungen wurden aber auf einen anderen Tag (Mitte Mai) verschoben (Klüpfel II 180). Schon jetzt waren Casimir von Brandenburg und der Bischof von Bamberg dagegen und suchten auch Baiern für ihre Ansicht zu gewinnen (Ecks Rat s. o. S. 16 Anm. 2). Durch sie hauptsächlich kam wohl auch auf dem Tage im Mai nichts zustande, und die Angelegenheit wurde wiederum bis Anfang September (Klüpfel II 187), und als dieser Tag wegen der Ermordung des Grafen v. Öttingen schon am 10. August gehalten wurde, auf den 16. Oct. vertagt (ibid. 189 u. 193). Zevenbergens Ausführungen am 10. Aug. vgl. ibid. 192.*

Hauptziel hinstellte und wofür er sich ihren Rat erbat [1]. *Wenn man auch die Erfüllung dieses Wunsches erst von dem künftigen Reichstage erhoffte, der nach Karls Ankunft zusammentreten sollte, so suchte man doch schon jetzt, bis dahin wenigstens jedes kriegerische Vorgehen zu verhindern. So hatte Karl schon am 24. September gewünscht, daß Ulrich von Württemberg sich nach Spanien oder den Niederlanden zu ihm verfüge* [2]*; und am 26. November gewährte er dem Flüchtling einen achtmonatlichen Stillstand, damit er ihn nach seiner Ankunft in den Burgundischen Landen aufsuche* [3]*. Auf dieser Grundlage schloß dann Zevenbergen mit Ulrich in Schaffhausen am 24. März 1520 den erwähnten Vertrag ab* [4]*.*

Als ferner Pfalzgraf Friedrich, der im October von Deutschland aufgebrochen war [5]*, in Molin del Rey anlangte und am 30. November*

---

[1]) Hoc autem nobis imprimis summopere cordi habendum esse, ut sacri Ro. imperii principum, statuum et omnium subditorum odia, dissensiones atque discordias sedemus, deinde ut itinera tuta atque secura faciamus et ita secura, ut Germania latronibus vacua conspiciatur, utque viatores, etsi aurum publice deferant, se non minus mediis in sylvis quam urbibus tutos defensosque putent. *Da die Ausführung dieser Absicht, wenn sie auf den künftigen Reichstag verschoben und nicht gehörig vorbereitet werde, sich leicht als unausführbar erweisen könnte, bittet er die Kurfürsten, schon jetzt mit ihren Räten die Sache in Angriff zu nehmen, damit sie nach seiner Ankunft auf Grund ihrer Vorschläge sich schnell erledigen lasse. Zugleich stellt er seinen Aufbruch nach Ordnung der spanischen Verhältnisse für den März in Aussicht. Die lat. Orig.-Ausfertigung an Pfalz in München K. bl. 103/4 fol. 167; hier fehlt das Tagesdatum* (praes. in die trium regum anno 20). *Ibid. fol. 163ff. u. K. bl. 103/2 gleichlautende Übersetzungen. Lat. Cop. (an Köln, v. 6. Novb.) in Düsseldorf, Kurköln, Kaiserwahl 211. Deutsche Übersetzung (an Kurf. Friedrich) Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58[b] (vom 16. Novbr.). Seltsam bleibt es, daß Kurf. Friedrich noch an Brunner am 30. Jan. erklärt, es sei ihm seit Karls Schreiben v. 29. Juli kein Brief des Königs zugekommen. Eine Antwort der Kurfürsten findet sich nicht.*

[2]) *Forsch. XXI 552.*

[3]) *Sattler II Beil. S. 153f.*

[4]) *Sattler Beilage nr. 61. Um Ulrich die Reise zu ermöglichen, sollten ihm einige tausend Gulden in verschiedenen Terminen gezahlt werden. Er hatte die ausgemachten Posten z. T. schon erhalten (Brewer III 1 nr. 879, Sattler Beil. nr. 72), als er am 4. Juli den Stillstand kündigte (Eidgen. Abschiede III 2, 1250). Das hielt Karl ihm und den Schweizern in seinen Erlassen vom 27. u. 28. Juli vor (ib. 1254; Sattler II Beilage nr. 68).*

[5]) *Am 8. October teilte er aus Ladenburg Margareta mit, daß er einer früheren Angabe entgegen nicht über die Niederlande, sondern über Burgund und Lyon nach Spanien reisen werde. (Or. in Lille, Portf. 41bis.) Seine Durchreise in Lyon wird erwähnt in d. Berichte eines englischen Spions in Frankreich (Brewer nr. 626. Der Anfang dieses Stückes bis:* The king of Spain is ready to set out *gehört hiernach in das Ende November [vgl. auch die Notiz über Karls Mar-*

das Wahldekret feierlich dem neuen Könige übergab [1]*, verschob dieser die Entscheidung über die ihm von Friedrich überbrachten Pfälzer Wünsche, die sich hauptsächlich gegen Nürnberg richteten, bis zu der Zeit, wo er durch die Krönung die Regierung des Reichs übernommen haben würde* [2]*; und denselben Bescheid erhielt auch eine Gesandtschaft von Nürnberg, die jede Beeinträchtigung ihrer Stadt verhindern sollte* [3].

---

stall mit Lanz, Monum. Habsb. I 112] und ist von dem aus Cognac vom 20. Februar 1520 datierten Schluß abzusondern; daher denn dort auch das unvermittelte „the said" Scotch, *obgleich dieser vorher nicht erwähnt ist. Der Schreiber ist Hector de Vicquemare, wie sich aus nr. 966 ergiebt).*

[1]) *Vgl. den Bericht Scheurls, der sich seit d. 21. Okt. am Hofe befand (Jahrbb. d. dt. Reiches, herausgeg. v. Knaake I 145 n. 148; er war als Gesandter Nürnbergs dort; vgl. seinen Bericht über die ganze Reise: Briefbuch II 100—112). Die Rede des pfälzischen Rats Dr. Wurmser bei dieser Ceremonie und Gattinaras Antwort in der Schrift des Maximilianus Transsilvanus (s. o. S. 19 Anm. 6) und danach, doch besonders die erste stark überarbeitet, bei Freher III 189—192.*

[2]) *Vgl. Karls Schreiben an Kurf. Ludwig aus Molin del Rey v. 19. Decbr. (Orig. München K. bl. 103/2). Als Grund wird angegeben:* cum hactenus ad gubernationem rerum sacri Ro. imperii nondum accessimus nec de propositis et postulatis tuis veram informationem hic habere possimus. *Daneben nahm er die Gelegenheit der officiellen Anzeige der Wahl und der Überreichung des Wahldekrets wahr, um dem Kurfürsten nochmals zu danken und dem Wunsche der deutschen Fürsten gemäß seine baldige Ankunft zu versprechen. — Wörtlich gleiche Ausschreiben (natürlich mit Weglassung des Pfalz speciell betreffenden Teils) ergingen auch am 24. Decbr. an die anderen Kurfürsten (Orig. an Sachsen: Dresden Loc. 10670 nr. 3 fol. 92; ibid. fol. 95 f. Übers. Spalatins, diese gedr. b. Spalat. Nachl. S. 97 f.; an Mainz: Cop. s. d. Marburg, Württemberg I; Cop. an Köln: Düsseldorf, Wahlakten 211). Bei Freher III 193 findet sich eine kürzere und wohl zum Zweck der Veröffentlichung in besseres Latein gebrachte Fassung des Schreibens, die wie auch andere schon erwähnte (s. vorige Anm.) Stücke der Schrift des Maximilianus Transsilvanus entnommen ist. In beiden Drucken ist sie, vielleicht in Verwechslung mit dem früheren Schreiben, fälschlich v. 6. Novbr. datiert. — Kurf. Friedrich antwortete aus Lochau a. S. Febr. 1520 (Deutsche Übers. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58 mit der Bemerkung, daß an diesem Tage auch der Brief Karls eingetroffen sei, gedr. Spalatins Nachl. S. 98 f.). An den Kurf. von Köln erging am gleichen Tage ein zweites Schreiben, in dem für seine Dienstwilligkeit gegen die Häuser von Österreich und Burgund gedankt und gleichfalls Karls baldige Ankunft versprochen wurde.*

[3]) *Conc. des „Abschieds" in Marburg, Württemberg I; eine beiliegende Anweisung an die Kommissarien, auf die sich dort bezogen wird, ist vom 18. Decbr. datiert. Es handelte sich um einen Streit mit Casimir von Brandenburg über einen Weinzoll (vgl. Scheurls Angaben, Jahrbb. S. 147 f.), über den schon gleich nach der Wahl Karl die Entscheidung übertragen war (Ziegler an Kurf. Friedr. vom 14. Aug. Orig. Weimar, Reg. D.). Auch hier antwortete der König:* das sich ir Mt. solher und dergleichen reichischen sachen nachzumaln nit beladen, bis zu

Es gelang zwar nicht, durch diese hinhaltende Stellung beide Parteien über die eigentlichen Absichten der Regierung zu täuschen und zufrieden zu stellen. Pfalzgraf Friedrich, der allerdings auch für die ihm versprochene Statthalterschaft fürchtete [1]*, äußerte sich am 4. Januar 1520 sehr scharf gegen seinen Freund Casimir v. Brandenburg. Er habe trotz aller Mühen des Zolls halben wenig erreicht* [2]*); denn die Regierung scheine Nürnberg, wie überhaupt den Städten, günstiger gesinnt und wolle sie und den schwäbischen Bund wohl bei gutem Willen erhalten, um sie später bei Gelegenheit gegen die Fürsten zu verwenden. Es wäre daher zu wünschen, daß auch diese sich vereinigten; wenn Pfalz, Brandenburg, Bamberg und Würzburg den Anfang machten, so würden Baiern und andere mehr sich ihnen schon anschließen; dadurch werde eine Verlängerung des schwäbischen Bundes verhindert* [3]*, und die Fürsten könnten sich vor etwaigen Übergriffen der Städte schützen. Daß diese bisher im Reich mehr gälten als die Fürsten, zeige das Schicksal des Württembergers, der, als er eine Stadt vergewaltigt habe, sofort ver-*

---

irer Mt. cronung und auf die zeit, als ir Mt. die reichischen hendel furnemen werden, aufgeschoben, *doch sollten die Kommissarien die Sache wenigstens bis zu Karls Ankunft vergleichen oder den Proceß bis zum Endurteil führen, so daß der König dann ohne Säumen entscheiden könne. Betreffend die Eroberungen Nürnbergs im baierischen Krieg, deren Rückgabe Pfalz wünschte, verspricht Karl gleichfalls nichts gegen die Stadt zu verfügen, ohne sie vorher zu hören. Er nimmt ihre Entschuldigung wegen der zur Zeit des Wahlstreites erfolgten Gesandtschaft an die Schweizer gnädig entgegen und verspricht ihnen ihre Privilegien halten zu wollen (namentlich auch wegen des Orts des ersten Reichstags).*

[1]) *Davon war schon während der Wahl die Rede gewesen (s. RTA I 511f., wo statt Kurf. Friedr. Pfalzgraf zu lesen ist) und am 14. Juli (s. o.) schreibt Friedr. seinem Bruder:* Zum andern hat die ko. Mt. mit uns des vicereiambts halben in Apples *(Neapel)* handln lassen, aber noch nit beslossen; *in 14 Tagen hofft er endgültigen Bescheid zu haben. Auch Corner hatte daron gehört (s. seinen Brief aus Barcelona v. 28. Juli: Sanuto XXVII 581). Am 4. Jan. 1520 (in dem unten Beil. III Anm. erw. Briefe) aber meldet Friedrich an Casimir:* dasjenig so mir zugesagt und zugeschriben, wie du waist, ficeroyambt betreffen, zeug man mir auf bis naus. *Wirklich erzählte man sich am Hof schon im Aug., Chievres habe dem Vicekönige gegen eine größere Summe die Bestätigung in seinem Amte gewährt (Baumgarten I 328f.). Und noch am 6. Aug. 1520 erging sich der Pfalzgraf in ähnlichen Klagen (Brewer III 2 App. nr. 8). Trotzdem scheint es sich nur um Hofklatsch zu handeln (s. Bernays, P. Martyr S. 165).*

[2]) *Wirklich hob auch Karl bei seiner Ankunft in Deutschland den angefochtenen Weinzoll auf. (Scheurl, Jahrbb. S. 148).*

[3]) *Am 6. April 1520 drängt Friedrich nochmals zu energischem Vorgehen in dieser Sache (vgl. Beil. III).*

jagt worden sei [1]*), während ihm sein vorheriges Auftreten selbst gegen den Kaiser straflos hingegangen sei. Man müsse sich aber bei Zeiten zusammenthun und nicht meinen, daß man nach Karls Ankunft in Deutschland seine Regierung schon ändern werde* [2]*).*

Aber diese Verstimmung hatte doch für den Augenblick keine Folgen; und auch der Pfalzgraf fügte sich der Verschiebung des königlichen Schiedspruches, so daß Karl am 12. December 1519 nach England melden konnte, alle Streitigkeiten in Deutschland ständen zu seiner Entscheidung, und das ganze Land sei für jetzt beruhigt, „que n'est pas petite chose“ [3]*).*

Die größte Mühe hatte es gekostet, in der Fehde der braunschweigischen Vettern wenigstens einen gewissen Vergleich herbeizuführen. Hier hatte am 28. Juni, dem Wahltage, Heinrich von Lüneburg seinen Gegner bei Soltau aufs Haupt geschlagen und die Herzöge Erich und Wilhelm gefangen genommen. Aber die Wahl Karls, dessen Vertreter den Braunschweigern schon vorher die erbetene Hülfe gewährt hatten [4]*), mußte die Wirkung des Sieges völlig aufheben. Zwar ließen die Kurfürsten, die schon am 15. Juni beiden Teilen Stillstand geboten hatten* [5]*), auch nach der Wahl durch drei ihrer Räte einen unparteiischen Vermittlungsversuch machen* [6]*) und wohl infolge ihrer Bemühungen wurde*

[1]) *Daß Friedrich ganz auf Seiten Ulrichs stand, beweist auch sein Brief aus Spanien an den Vertriebenen, in dem er ihn aufforderte, sein Land zurückzuerobern. Der Gouverneur de Bresse, der Spinelly davon Mitteilung machte, fügte hinzu, Karl wolle dem Pfalzgrafen wegen seiner guten Dienste bei der Wahl verzeihen (Brewer III 2 App. nr. 8).*

[2]) *S. u. Beil. nr. III.*

[3]) *Lanz, Monum. Habsburgica I 112. Doch ist nicht zu verkennen, daß in dieser Instruktion absichtlich die Farben sehr glänzend aufgetragen werden. So hatte z. B. nicht die Gesamtheit der Schweizer, sondern nur die Minderheit der Kantone versprochen, bis Johannis mit keinem andern abzuschließen (Eidgen. Abschiede III 2, 1200 u. 1206 f.). Und auch Lüneburg war keineswegs beruhigt, vgl. u.*

[4]) *S. RTA I 672 Anm. 1, 720 Anm., 744 Anm. 3 u. 818 f.*

[5]) *RTA I 792 Anm. 2.*

[6]) *Es waren Sebastian v. Rotenhan, Dr. Wolfgang Ketwich und Johann v. Lutzenrodt, die am 12. Juli einen vorläufigen Vergleich zustande gebracht haben sollen, s. Havemann (Gesch. v. Braunschw. u. Lüneb.) II 39. Aus der Verteidigungsschrift Heinrichs v. Lüneburg gegen den Vorwurf, die Fehde im franz. Auftrage begonnen zu haben (dat.* Peyne, mit meiner hand, am mitwochen Margarethe *[13. Juli]* a. etc. 19: *Cop. in Magdeb., Hildesheim 2 und Weimar, Reg. C pag. 379–86) ergiebt sich auch, daß die Gesandten am 12. Juli Herzog Heinrich verließen. Da aber die Gefangenen nicht freigelassen und bald darauf ein ganz anderes Abkommen geschlossen wurde, so haben wir in den bei Havemann mitgeteilten Bedingungen wohl*

dann noch im Juli ein Vertrag geschlossen, nach dem Herzog Erich gegen einige Abtretungen seine Freiheit wieder erhielt [1]. *Aber sein Vetter Heinrich von Wolfenbüttel setzte nichtsdestoweniger die Fehde fort, in der richtigen Erwägung, daß Karl seine Anhänger gegen die französischen Parteigänger nicht im Stich lassen werde* [2]. *Erst nach völliger Erschöpfung beider Parteien* [3] *gelang es den Räten der Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg, am 12. November 1519 ein Übereinkommen zustande zu bringen, nach dem die drei Kurfürsten binnen 6 Wochen einen Tag ansetzen sollten, um einen gütlichen Vergleich zu versuchen. Mißlingt dieser, so soll der König mit den Kurfürsten bis Michaelis 1520, oder wenn Karl bis dahin noch nicht eingetroffen ist, die Kurfürsten allein bis Martini 1520 den entscheidenden Rechtsspruch thun; inzwischen sollen alle Feindseligkeiten eingestellt und die Gefangenen auf Ehrenwort entlassen werden* [4]. *Aber auf dem Mitte Januar 1520 abgehaltenen Tage zu Zerbst* [5] *konnte man*

nur einen nicht ausgeführten Vorschlag zu sehen. — Kurf. Joachim, der schon während der Fehde zu Lüneburg geneigt hatte (RTA I 818), bot dem Herzog in einer Instruktion v. 9. Juli (ohne Ort, s. o. S. 4 Anm. 1), in der er ihm zum Siege Glück wünschte und das Ausbleiben seiner Hilfe entschuldigte, seine Dienste zur Beilegung des Handels an und riet ihm die Vermittlung des Kurf. von Sachsen als des Vikars anzurufen.

[1] *Vgl. Havemann II 41. Doch ist der Vertrag wohl schon vor dem 28. Juli geschlossen, da Kurf. Joachim schon am 29. Juli (s. o. S. 5 Anm. 2) einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen und, wie der Ausland erlangt sei, an Kurf. Friedrich sandte.*

[2] *So forderte auch Karl während des Stillstandes von den Siegern die Wiedereinsetzung des vertriebenen Bischofs von Minden, Herausgabe der Gefangenen und Unterwerfung unter seinen Spruch (Havemann II 42); und noch am 20. Decbr. verbot er in einem scharfen Schreiben, von Herzog Erich das Lösegeld einzutreiben (ibid. 44 Anm. 1). Die Kommissarien rieten (in ihrer Antwort auf Karls Schreiben vom 31. Juli) dem Könige, bei Fortdauer des Krieges die Braunschweiger nicht zu verlassen; und das versprach auch Karl (s. Wrede, Ernst der Bekenner S. 9 Anm. 4), lehnte aber die von den Kommissarien am 27. Decbr. geforderte Unterstützung von 12 000 Gl. wegen völligen Geldmangels ab (Forsch. XXI 555).*

[3] *Der Secr. Gillis schreibt am 18. Decbr. aus Augsburg an Margareta, die Braunschweiger hätten ihre 6000 Mann nicht länger bezahlen können, da Karl ihnen weitere 12 000 Gl. nicht gewähren wollte; Lüneburg habe überhaupt keine Knechte erhalten können. (Orig. Lille, Portf. 41bis.)*

[4] *Vgl. d. Compromiß von Sonnabend nach Martini (12. Novbr.) 1519 bei Lünig, Reichsarchiv V 4 39—42 u. IX 265—268.*

[5] *Dort verhandelte auch am 19. Jan. Dietrich v. Schönberg im Namen des Hochmeisters von Preußen mit den 3 Kurfürsten (s. Joachim II 113 Anm.; die von ihm 122 Anm. erwähnte Tagfahrt zu Jüterbock über die preußische Sache fand, wie sich aus Akten in Weimar [RTA noch ungeordnet] ergiebt, Mitte Juli 1520 statt).*

sich nicht verständigen; man verschob die Einigung auf Mitte Mai und ließ es im übrigen bei dem früheren Abkommen [1]).

Wichtiger als dies nichtssagende Ergebnis war es, daß auf dem Zerbster Tage, so viel wir wissen, zum ersten Mal nach der Wahl [2]), *von Frankreich wieder Anknüpfungen mit deutschen Fürsten versucht wurden. Am 3. December hatte Ernst von Lüneburg seinem Vater aus Blois mitgeteilt, daß er ihm in kurzem* [3]) *zusammen mit Moltzan einige Aufträge überbringen werde. Sie reisten dem Herzoge, den sie nicht mehr daheim trafen, nach Zerbst nach und trugen hier ihm, dem Kurfürsten Joachim* [4]) *und Albrecht von Mecklenburg die geheimen franzö-*

[1]) *Vgl. den Zerbster Vertrag vom Dinstag nach Vincentii Mart. (24. Jan.) 1520 Lünig V 4 S. 42—44. — Der weitere auf den Sonntag vocem jucunditatis (13. Mai) angesetzte Tag scheint dann überhaupt nicht stattgefunden zu haben.*

[2]) *Vor der Rückkehr Bonnivets an den franz. Hof (14. Oct., vgl. Brewer III nr. 468) scheint man an die Aufnahme der Verhandlungen mit Deutschland nicht gedacht zu haben. Die Befürchtungen der Kommissarien Ende Sept. (s. o. S. 20 Anm. 2) sind übertrieben; derartige Äußerungen kommen während des Wahlkampfes bei beiden Parteien öfter vor.*

[3]) Ungeverlich kurz umher trium regum *(6. Jan.). Er bat, ihm Geleit bis nach Osnabrück zu bestellen (dat.* mit mainer hant zu Blesies, an sanct Barbren abent anno etc. 19; *eigenh. z. Th. chiffrirtes Or. in Hannover, Celle Br. A. Des. 25b). — Auf dieser Reise ist wohl der Brief Moltzans geschrieben (Or. s. d. ib. Des. 25a), in dem er dem Herzog von Lüneburg mitteilt, die Kölnischen, Clevischen, Jülichischen, Nassauischen und andere hätten 5000 Landsknechte wegen ihres Übermutes erstochen (sie gehörten wohl zu dem* host des piétons, *der, wie der Bischof von Lüttich, Nassau und La Roche am 15. Juli 1519 aus Köln an Margarete schreiben [Or. in Lille, Portf. 41bis], in der Nähe von Düren lag und dem die Genannten und Pace kaum entgingen [Brewer nr. 392]). Weiter meldet Moltzan, daß sie* (wir Teutschen Frantzosen) *ein siegreiches Gefecht gegen die Truppen des Bischofs von Osnabrück bestanden hätten.*

[4]) *Bei der damaligen Anwesenheit Moltzans in Deutschland stellte ihm Kurfürst Joachim am 29. Febr. eine Urkunde aus, nach der er ihn zu seinem Rath und Diener annahm und ihm jedesmal von der französischen Pension 600 Gl. zu zahlen versprach; wenn aber Frankreich die Pension nicht zahle, solle die Verschreibung ungültig sein* (Coln an der Sprew, mitwoch nach invocavit 1520; *Orig. [ungültig gemacht] in Berlin H. A. Rep. XXX vol. 3 fol. 21; ib. fol. 23 die Gegenverpflichtung Moltzans vom selben Datum). — Auf dem Tage von Zerbst muß auch die Äußerung Moltzans gefallen sein, über die sich Karl von Geldern so sehr beschwerte. Er schrieb am 8. Febr. an Kurf. Joachim, es sei eine unverschämte Lüge, wenn Moltzan behaupte, er habe die von Frankreich für Lüneburg bestimmten 12 000 Gl. unterschlagen (vgl. RTA I 460 Anm. 6), und das sogar dem Herzoge ins Gesicht gesagt haben wolle (dat.* in ons stadt Arnhem, op ten 8ue dach februarii anno etc. 20; *Or. ib. fol. 14). Diesen Brief sendet Joachim an Moltzan mit einem Schreiben vom 4. März (dat.* Spandau, am suntag reminiscere anno etc 20; *Conc. ib. fol. 15). Moltzan antwortet am 10. März, er habe nicht das gesagt, was Geldern*

sischen Wünsche vor, die auf die Errichtung eines großen Bundes deutscher Fürsten mit Frankreich hinzielten [1]. *Alle drei versprachen ihre Mitwirkung, doch nicht ohne den Vorschlag abzuschwächen: zunächst wollten sie nur eine möglichst große, rein deutsche Vereinigung zustande bringen, in der die Minorität sich der Majorität zu fügen habe; dann solle Franz die einzelnen zu gewinnen suchen und erst, wenn er der meisten sicher sei, sich zum Eintritt melden; so könne er manche gegen ihren Willen zu einem Bunde mit Frankreich zwingen und in kurzer Zeit in Deutschland das größte Bündnis zu Gunsten Frankreichs schaffen. Zu dem Zweck müsse man aber denen, die noch keine Pensionen hätten, solche versprechen. Auch solle Franz keinen Franzosen oder wenigstens keinen hohen Herrn nach Deutschland senden, damit nicht die Gegenpartei, dadurch aufmerksam gemacht, den Plan zu vereiteln suche* [2].

Gleichzeitig verhandelte Herzog Ernst auch mit seinem Oheim Friedrich von Sachsen. Er dankte ihm nochmals in Franz' Namen für die bei der Wahl den französischen Gesandten bewiesene Freundlichkeit [3], *bot ihm ein Bündnis mit Franz und eine Heirat für seinen Neffen an*

---

ihm vorwerfe, wie ihm Kurfürst Joachim, der Herzog von Lüneburg, Albrecht von Mecklenburg, Herzog Ernst und der Bischof von Brandenburg, die allein dabei gewesen, bezeugen könnten. Was ich aber daselbst geredt, habe ich aus des kunigs, admirals, canzlers und des herzogen von Gellern eigen secretarien Petrus genant selbst munden gehort, underweilen in beiwesen herzogen Ernstes. *Wenn Geldern das leugne, so berühre das Bonnivets Ehre. Er werde das Geldern noch persönlich auseinandersetzen (dat.* ganz eilende zu Warden im lant zu Meckelnburg, am sambstage ist der abent oculi anno etc. 20; *ib. fol. 18 f.). Joachim sendet am Sonnabend nach Oculi [17. März] dieses Schreiben an Geldern (Conc. ib. fol. 17). Wir wissen nicht, wie die Sache geendet hat.*

[1] *Man wünschte von französischer Seite ein Bündniß deutscher Fürsten mit Frankreich* pro defensione contra quoscumque et absque omni conditione, *wie Kurfürst Joachim in der Ende November 1520 ausgestellten Instruktion für Dietrich v. Hardenberg erklärt (Conc. Berlin H. A., Rep. XXX vol. 3 fol. 31, vol. 2 fol. 52 f., vol. 3 fol. 32; so zu ordnen; dieser Teil der Instrukt. ist eine an Bonnivet zu richtende Rede). Joachim bemerkt dazu,* id nec sua ill^ma^ dom. cum honore liciteque facere, multo minus apud ceteros principes obtinere poterat. *Daher habe man den Plan modificiert. — Die beiden Gesandten scheinen damals dem Kurfürsten die Erfüllung der früheren französischen Versprechungen nochmals zugesagt zu haben (vgl. die in Hardenbergs Instrukt. aufgesetzte Ansprache an Franz I., Conc. ib. vol. 2 fol. 3—9 u. vol. 3 fol. 40—44, auch falsch geordnet). Die Abfassungszeit ergiebt sich aus der Bemerkung am Schluß, der Kurfürst habe die Ankunft des französischen Gesandten* hactenus usque in finem mensis novembris *erwartet.*

[2] *Vgl. Beil. nr. IV.*

[3] *Vgl. RTA I 829.*

und forderte ihn auf, seinen natürlichen Sohn an den französischen Hof zu senden. Und obwohl der Kurfürst alle diese Anerbietungen, wenn auch mit freundlichen Worten ablehnte, meinte Ernst doch, den Kanzler Duprat versichern zu können, daß Friedrich ebenso für Frankreich eintreten werde, wie dessen andere Verbündete; er habe versprochen, niemals einem Kriege gegen Franz zuzustimmen [1]).

Mit derselben freudigen Zuversicht betrieb Kurfürst Joachim in den folgenden Monaten das verabredete Bündnis. Am 12. März 1520 [2]) *eröffnet er Albrecht v. Mecklenburg, die Vereinigung bezwecke den gegenseitigen Schutz gegen jede Gewalt, nur Papst und Kaiser ausgenommen; als erste Hülfe habe jeder Teilnehmer 200 Reiter und 500 Knechte zu stellen; über weitere Sendungen wollten sich die Fürsten oder ihre Räte jedesmal erst verständigen. Angreifen wolle man nicht; neue Mitglieder dürften in den Bund nur durch Mehrheitsbeschluß aufgenommen werden. Am 28. März kann der Kurfürst schon melden, Münster, Holstein und Lauenburg hätten endgültig eingewilligt; sie wollten auf Donnerstag vor Jubilate [26. April] je einen Rat nach Lüneburg oder Salzwedel schicken und auf Jubilate selbst dort erscheinen. Albrecht möge ebenfalls kommen und auch Pommern dazu bewegen; mit Sachsen würde eifrig verhandelt* [3]).

Dieser Tag scheint damals aber nicht zustande gekommen zu sein; denn am 20. Mai [4]) *fordert der Kurfürst den Herzog von neuem auf,*

[1]) *Vgl. Beil. nr. IV. — Ernst von Lüneburg ist dann wieder an den französischen Hof zurückgekehrt, während Moltzan in Deutschland geblieben zu sein scheint; denn noch im November beruft sich Kurfürst Joachim Franz I. gegenüber nur auf Moltzans Briefe an den König neben dem mündlichen Bericht von Ernst (vgl. seine Instruktion für Dietrich v. Hardenberg).*

[2]) *Brief Joachims an Albrecht dat.* Coln an der Sprew am montag nach dem sontage oculi *[12. März]* a. etc. im 20. jare. *Or. in Schwerin, Correspondenz zwischen dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg und Herzog Albrecht von Mecklenburg ein zu errichtendes Bündniß betr. de anno 1520 nr. 1. — Dieses Fascikel, dem auch die folgenden Stücke entnommen sind, ist bis jetzt die einzige Quelle für jene Verhandlungen.*

[3]) *Joachim an Albrecht, dat.* Coln an der Sprew, am mittwochen nach judica *[28. März]* 1520. *Eigenh. Or. ib. Gleichzeitig schickt der Kurfürst Gesandte nach Dänemark und Preußen, für die er am 28. März bei Albrecht freies Geleit erbittet (Or. ib.), doch wohl auch mit der Aufforderung sich dem Bunde anzuschließen. Am 12. Mai sind er und Lüneburg bereit, Albrechts Bruder, mit dem dieser sich ausgesöhnt hatte, in das Bündnis aufzunehmen, wenn er es ehrlich meine und nicht nur die Geheimnisse des Bundes verrathen wolle (Joachim an Albrecht. Datum* eilents Tangermunde, am sunabent nach cantate *[12. Mai]* 1520; *eigenh. Or. ib.).*

[4]) *Joachim an Albrecht. Datum* ilents Thangermunde, am sontag exaudi *[20. Mai]* anno 20. *Or. ib.*

zum Freitag vor Trinitatis (1. Juni) einen Rat nach Lüneburg abzufertigen und am Sonnabend selbst zu kommen; er hoffte, daß auch Johann von Sachsen oder wenigstens seine Räte sich beteiligen würden. In jenen Tagen sah Joachim die Angelegenheit noch sehr hoffnungsvoll an; am 27. Mai erklärt er Albrecht, da der Herzog von Pommern [1] *nicht beitreten wolle, möge er nicht weiter mit ihm darüber verhandeln; auch seinen Bruder solle er nur noch einmal auffordern und nicht weiter drängen; „dann die Zeit wird kommen, das sie uns andern darumb noch bitten werden“* [2]*. Am 12. Juni wurde dann in Lüneburg das Bündnis zwischen Kurfürst Joachim, den Bischöfen von Münster und Hildesheim, Heinrich von Lüneburg, Magnus von Lauenburg und Albrecht von Mecklenburg abgeschlossen* [3]*. Die geringe Beteiligung und besonders das Ausbleiben Sachsens mußte den Kurfürsten sehr enttäuschen* [4]*. Dazu kam eine Warnung von Karls Tante Margarete, die*

[1]) *Außer ihm sollten auch die Herzöge von Sachsen und der Landgraf von Hessen in den Bund eintreten, wie sich aus der Instruktion Joachims für Hardenberg ergiebt (vgl. oben S. 29 Anm. 1; Ansprache an Franz I.).*

[2]) *Joachim an Albrecht. Datum* Thangermunde, am heiligen pfingstage *[27. Mai]* anno etc. 20. *Or. ib.*

[3]) *Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis Abt. 2 VI 306—312. Man verspricht sich gegenseitig Hülfe, doch auf Kosten des Angegriffenen und nicht für mutwillige Fehden; ferner will man für die Sicherheit der Straßen sorgen; etwaige Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Bundes sollen gütlich oder rechtlich beigelegt werden. Jeder muß bei jedem neuen Bündniß diesen Bund ausnehmen; neue Mitglieder dürfen nur eintreten* mit unser aller oder unser der mehre teils rath, wissen und willen: und was der meher teil hirinnen thun wird, sol er volkomenlich macht und gewalt haben und von uns andern also ervolgt, bewilligt und gehalten werden *(ib. S. 311). Alle nehmen den Papst, den christlichen Glauben, den römischen König, das Reich und ihre sonstigen Lehnsherren aus; daneben jeder noch einige besondere Verbündete. Da Albrecht von Mecklenburg darunter die Herzöge von Braunschweig und Pommern genannt hatte, verspricht er am 14. Juni dem Kurfürsten Joachim, von dieser Ausnahme gegen ihn keinen Gebrauch zu machen (ib. 313). — Der Herzog von Holstein, den Joachim schon am 28. März als Mitglied des Bundes aufzählt, wurde nicht in die Urkunde aufgenommen. Er wollte wohl nicht ohne Dänemark beitreten; denn am 16. August teilt Joachim Albrecht mit, Herzog Friedrich von Holstein habe, dem jüngsten Abschied zu Lüneburg gemäß, an den König von Dänemark die Aufforderung gesandt, mit ihm in den Bund einzutreten* (Colu an der Sprew, dornstags nach assumpt. Marie anno etc. 20; *Or. in Schwerin, Correspondenz etc.); und Ende November fordert Joachim den König von Frankreich auf, jene beiden, wie auch den König von England, zum Eintritt zu bewegen (vgl. seine oben erwähnte Instruktion für Hardenberg).*

[4]) *Trotz seiner Erklärung vom 20. Mai gab er seine Bemühungen um Heinrich von Mecklenburg und Pommern nicht auf. Am 30. Juni erkundigte er sich*

am 18. Mai dem Kardinal von Mainz geschrieben hatte, man höre, daß einige Widersacher des Kaisers einen Bund von Fürsten des Reiches planten, in den sie auch Kurfürst Joachim zu ziehen suchten; sie warne davor, da ein solches Vorgehen leicht Karls gnädige Gesinnung wandeln möchte [1]*). Da hielt es Joachim für geratener, die Opposition gegen Karl aufzugeben; schon am 15. Juli schrieb er Albrecht von Mecklenburg, daß er zur Krönung reiten wolle, und lud ihn zur Begleitung ein* [2]*); und wenn er diesen Plan auch bald wieder aufgab* [3]*), so sandte er doch Anfang August eine Copie des Bündnisses seinem Bruder Albrecht zur Beförderung an den Kaiser, damit dieser sich überzeuge, daß es nicht gegen ihn gerichtet sei* [4]*). Gleichzeitig sollte der Kurfürst von Mainz dem Könige den Inhalt einer ausführlichen Schrift vortragen, in der Joachim sein Verhalten in den letzten Jahren und namentlich seine*

---

bei Herzog Albrecht über die Stellung seines Bruders und teilte ihm mit, daß Georg von Pommern (doch wohl auf Joachims Aufforderung hin) am Dinstag nach Kilian [10. Juli] nach Wittstock kommen werde (dat. Coln an der Sprew, sonnabents nach Petri und Pauli a. etc. 20. *Orig. ibid.).*

[1]) *Margareta an Albrecht von Mainz; dat.* ex Gandavo 18. maji a. 20; *Copie in Schwerin, Correspondenz mit Joachim I. (von diesem an Albrecht von Mecklenburg eingesandt). — Auch die Kommissarien hatten offenbar von den französischen Plänen gehört. In einer Nachschrift vom 25. April zu der von Wille (Forsch. XXI 559—567) publicierten Instruktion für Brunner vom 22. April beauftragen sie diesen, Karl mitzuteilen, Kurfürst Friedrich sei sehr unzufrieden; da er höre, daß des Königs Schwester nicht mitkomme, fürchte er, daß man ihm die Versprechungen nicht halten werde; Karl möge daher die Prinzessin jedenfalls mitbringen, sonst werde das* ganz vicariat in Sachsen *gegen ihn sein; denn nur auf die Herzöge Erich und Heinrich von Braunschweig und Heinrich von Mecklenburg könne er sich dort unbedingt verlassen, während die Herzöge von Sachsen still sitzen und abwarten,* wie sich das wesen anschick, auch wie man sich gegen iuen halt. *Die andern seien alle französisch gesinnt, und die Franzosen suchten eifrig, auch die Sachsen zu gewinnen (Conc. in Marburg, Württemberg II fol. 68—73).*

[2]) *Mit Rücksicht auf diese Reise schlug er die von Dänemark erbetene Hülfe ab (Joachim an Albrecht, dat.* Coln an der Sprew, am sontag divisionis apostolorum *[15. Juli]* a. etc. 20. *Orig. Schwerin). Falls Albrecht ihn in seiner Farbe begleiten wolle, werde er ihm das Muster schicken. — Dies erbat Albrecht am 19. Juli* (Stargard, dornstags nach Arnolfi a. etc. 20. *Conc. ibid.); auch den Bischof von Ratzeburg wollte er mitbringen.*

[3]) *Schon am 29. Juli meldet Heinrich von Lüneburg dem Kurf. von Sachsen, daß der Bischof von Ratzeburg mit ihm zur Krönung ziehen wolle (dat.* Czel, mit meiner hant, am sontage nach Pantholeonis a. etc. 20. *Orig. eigenh. Weimar, Reg. C p. 387—408 fasc. 14), doch wohl weil Joachim die Reise bereits aufgegeben hatte.*

[4]) *Joachim an Herzog Albrecht, dat.* Coln an der Sprew, dornstags nach assumptionis Marie *[16. Aug.]* a. etc. 20. *Orig. Schwerin ibid.*

Verbindung mit Frankreich zu rechtfertigen suchte [1]). *Der Kurfürst ließ sich aber dadurch nicht hindern, trotzdem in Frankreich auf Erfüllung der vor der Wahl gemachten Versprechungen zu dringen. Schon Ende September beabsichtigte er deshalb einen Boten an den französischen Hof zu senden; da erschien nach langer Pause ein Schreiben Franz' I. an Moltzan, in dem die baldige Ankunft eines französischen Gesandten in Aussicht gestellt wurde. Joachim beschloß daher, diesen erst abzuwarten* [2]). *Als aber Ende November noch niemand erschienen war, sandte er Dietrich von Hardenberg an den französischen Hof, um die Zahlung der versprochenen Gelder und den Vollzug der Heirat zu fordern: beides war ihm nach seiner Behauptung auch für den Fall zugesagt, daß Franz nicht gewählt würde* [3]). *Dafür stellte er dem König eine Erweiterung des Bundes in Aussicht* [4]). *Aber wie er schon auf eine abschlägige Antwort Frankreichs gefaßt war* [5]), *wird er solche Hoffnungen kaum selbst gehegt haben. Jedenfalls war der mit so großen Erwartungen begonnene Bund für Frankreich wertlos geworden, da seine Hauptstütze Forderungen stellte, die zu den etwaigen Leistungen in gar*

[1]) *Vgl. Beil. I. Schon die Abfassung dieser Schrift beweist, daß Joachim damals nicht mehr an die Reise zur Krönung dachte.*

[2]) *Das erzählt der Kurfürst in einem Brief an Franz I. vom 7. Oktbr. 1520, in dem er die Erwartung ausspricht, bald das Versprochene zu erhalten (Conc.:* ex arce Coloniensi *in Berlin, H. A. Rep. XXX vol. 3 fol. 25). Franz' I. Brief an Moltzan war nach Joachims Instruktion für Hardenberg (vgl. o. S. 29 Anm. 1) datirt:* ex sancto Laurentio sexto septembris, *und Bonnivet hatte Moltzan die Ankunft des Gesandten für Ende September in Aussicht gestellt (ib. fol. 43b f.).*

[3]) *Seine Angabe über die Zusage Moltzans (in der Hardenberg mitgegebenen Ansprache an Franz I.) ist abgedruckt RTA I 671 Anm. 1. Die gleiche Zusage hatte er unmittelbar vor der Wahl von Bonnivet verlangt (ib. 814) und, wie er jetzt Franz I. und Bonnivet vorhalten läßt, auch erhalten.*

[4]) *S. o. S. 31. Er fühlt schon, daß man am französischen Hofe mit dem Ergebnis unzufrieden sein werde, und sucht sich mit der Unmöglichkeit, mehr zu erreichen, zu entschuldigen.*

[5]) *An die erste Ansprache an Bonnivet schließt sich eine zweite an, die der Gesandte halten soll, wenn er nichts erreichen kann. Darin läßt Joachim erklären, daß er eine solche Undankbarkeit nicht habe erwarten dürfen, und daß man es ihm nicht verdenken könne, wenn er diesen Wortbruch weiter bekannt mache. Joachim hatte nämlich schon von Moltzan, als er das letzte Mal aus Frankreich zurückkehrte (Ende Januar 1520; s. o. S. 28) und auch aus späteren an diesen gerichteten Schreiben vernommen, man wolle mit ihm (Joachim) darüber verhandeln,* in primis an matrimonium crist. regie serenitati Frantie et illme sue domin. in utilitatem cedere et expediri possit vel non *(erste Ansprache an Bonnivet), und daraus mit Recht geschlossen, daß Frankreich nicht gewillt sei, das Heiratsversprechen zu halten, wogegen er eifrigst protestiert.*

keinem Verhältnis standen. Der Kaiser brauchte diese Umtriebe nicht mehr zu fürchten.

Wir haben damit den Ereignissen vorgegriffen, um diese Verhältnisse im Zusammenhang behandeln zu können. Ehe wir nun aber auf Karls Ankunft in Deutschland und die Vorbereitungen zur Krönung näher eingehen, ist es zum besseren Verständnis nötig, den Gang der europäischen Politik seit der Wahl in kurzen Zügen zu schildern.

II.

Karls auswärtige Beziehungen.

Während man im Verlauf des Wahlkampfes stets einen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den beiden Rivalen befürchtet hatte [1]*, brachte der Ausgang der Wahl zunächst ein Nachlassen der Spannung mit sich. Die französische Politik, die bisher kühn vorgestoßen hatte, war durch den Mißerfolg in die Rolle des Verteidigers gedrängt, besonders da die Verbündeten, auf die sie gerechnet, die Schweizer, der Papst und England, in der Entscheidung sich unzuverlässig erwiesen hatten. Sie mußten von neuem gewonnen werden* [2]*, bevor an einen Angriff zu denken war. Vor allem die Unterstützung der Schweizer, die den französischen Heeren das Fußvolk lieferten, war für Frankreich*

[1]) *Am französischen Hofe wünschte man ihn wenigstens bis zur Wahl zu vermeiden, ohne doch recht an die Möglichkeit zu glauben (Sanuto XXVII 514 f.). So hatte der frühere Gesandte La Roche-Beaucourt, der von Montpellier an den französischen Hof zurückgekehrt war, Anfang Juni gleichsam von sich aus bei Chievres eine neue Zusammenkunft angeregt. Chievres antwortet am 22. Juni, man solle bestimmte Vorschläge machen; dann sei er bereit, sie Karl vorzulegen, der zu einer Verständigung neige (Conc. von Gattinara in Lille, Portf. 42). Am gleichen Tag teilte Karl den französischen Vorschlag dem Papste mit und bat um seinen Rat (Sanuto XXVII 446), natürlich nur, damit Leo aus Furcht vor der drohenden Verständigung der beiden Gegner sich Spanien zuwende. Auf diese Anregung bezieht sich vielleicht auch, was Karl am 12. Decbr. nach England mitteilen läßt (Mon. Habsb. 110 f.). Doch mag er hier auch weitere Schritte im Auge haben; denn die Verhandlungen über die Zusammenkunft scheinen fortgesetzt worden zu sein; so heißt es im September, Chievres solle Franz I. in Lyon treffen (Sanuto XXVII 667).*

[2]) *Dafür machten die Gesandten noch von Coblenz aus Vorschläge, auf die Franz I. eifrig einging (RTA I 857).*

unumgänglich erforderlich [1]). *Das hatte man am spanischen Hofe klar erkannt* [2]); *und man war eifrig bemüht, dem Gegner diese gefürchtete Waffe aus der Hand zu winden. Ohne sich durch ablehnende Antworten abschrecken zu lassen, suchten Karls Gesandte immer wieder die Eidgenossenschaft für ihren Herrn zu gewinnen oder wenigstens das Versprechen zu erlangen, daß sie bis zu Karls Ankunft oder bis Johannis 1520 mit niemandem abschließen wolle* [3]). *Allein nur die Minderheit der Kantone, die schon früher zu Oesterreich gehalten hatte, Zürich, Schwyz, Basel und Schaffhausen, war zu diesem Zugeständnis bereit* [4]); *die große Mehrzahl wollte sich in ihren Entschließungen überhaupt nicht binden* [5]). *Aber wenn sie sich mit dieser Antwort auch deutlich für Frankreich erklärten* [6]), *so war doch durch die Furcht, daß*

[1]) *In Frankreich war man sich dessen auch wohl bewußt. Schon Mitte Juli erklärte Franz, er wolle mit den Schweizern und den Landsknechten unterhandeln lassen, um wenigstens eine „Nation" für sich zu haben, wenn er sie brauche (Sanuto XXVII 532). Und wie stark man im franz. Heere den Mangel einer tüchtigen Infanterie empfand, zeigt folgende Meldung des venetianischen Agenten in Mailand. Als man im December 1519 erfuhr, daß eine Stadt Deutschlands sich den Schweizern angeschlossen habe (Rottweil; vgl. Eidgen. Abschiede III 2, 1189 d u. 1191 a), was der Kaiser wohl nicht dulden werde, brach ein französischer Offizier in den Ausruf aus: Questo fa per nui soldati (Sanuto XXVIII 201).*

[2]) *Am 13. August instruierte Karl seine Gesandten in England, Heinrich VIII. vorzustellen,* s'il entend jamais faire quelque bonne chose, il fault qu'il se asseure, que lesdits Suisses ne soient contre luy, ains qu'ilz le servent pour ses deniers. Car par ce moyen et avec quelque pension ordinaire qu'il leur pourroit bailler outre ce que nous leur voulons donner l'on clourroit le paz, qu'ilz ne serviroient jamais contre nous deux; et sans iceulx nul ne nous donroit bataille, car ilz n'auroient gens pour ce faire. Et luy diront pour resolucion que c'est le secret de tous les secrets de les gaigner, quoy qu'ilz coustent. *(Monumenta Habsburgica S. 106 f.)*

[3]) *Eidgen. Abschiede III 2, 1175 v, 1184, 1185 f, 1188 s, 1197 f, 1200 f, 1206 a, 1220 p, 1224, 1226 o, 1232 h u. s. w. Der Vortrag von Johann Storch, der S. 1202 f. abgedruckt ist, gehört aber nicht hierher, sondern zum Tag von Lucern vom 1. April 1513 (vgl. ib. 699 d).*

[4]) *Ibid. 1206 a. Dieselben sind auch später gegen den Bund mit Frankreich (ib. 1248 e).*

[5]) *Ibid. 1200 f (Tag zu Zürich 25. Oktbr.) u. 1206 a (Tag zu Basel 14. Novbr. 1519). Auf diese Stellungnahme werden auch die Bedenken eingewirkt haben, die die Forderung der Wahlerschreibung in der Schweiz erregen mußte, daß Karl alles dem Reich Entzogene wieder dazubringen sollte (RTA I 869). Darüber wurde schon auf dem Tage von Zürich vom 4. Oktbr. verhandelt (Eidgen. Absch. III 2, 1199 h).*

[6]) *So faßt sie auch Anshelm auf:* und das on wunder, wan der wolbekant her Dativus von Frankrich was bar und schlief nit *(die Berner Chronik des Valerius Anshelm, herausgeg. vom hist. Verein des Kantons Bern IV [Bern 1893] 309).*

ihre Uneinigkeit zu einer Zertrennung der Eidgenossenschaft führen könne, ein wirksamer Bund mit Frankreich noch sehr erschwert[1]*); und die spanische Politik suchte ihn durch Bearbeitung ihrer Anhänger noch immer weiter hinauszuschieben.*

Denn Zeit zu gewinnen und die Entscheidung zu vertagen, bis Karl nach völliger Ordnung der spanischen Angelegenheiten nach Flandern und Deutschland ziehen könne, war das vornehmste Bestreben seiner Minister[2]*). Das zeigte sich recht deutlich im diplomatischen Verkehr mit England. Hier ging der Vorschlag zu einem engeren Bunde nicht etwa von Karl, der doch bei den gespannten*

[1]) *Zunächst war er schon wegen des französischen Mißtrauens gegen die Schweizer nicht möglich; befürchtete man doch in Mailand noch im Juli einen Angriff von ihrer Seite (Sanuto XXVII 436 [29. Juni], 442 [2. Juli] und 505 [17. Juli], vgl. ibid. 536 u. 542). Am französischen Hofe wünschte man, daß der Papst, mit dem sie schon von jeher eng verbündet waren (ib. 476), sie für Frankreich gewinne (ib. 491, 560, 607, 638). Dann scheinen die Verhandlungen durch „die tödtlichen Läufe" verzögert worden zu sein (Eidgen. Absch. III 2, 1187 q), derentwegen der Papst am 28. Decbr. schon nicht mehr auf Schweizer Truppen rechnen zu können glaubte (Sanuto XXVIII 153). Eine Anknüpfung des französischen Gesandten am 28. Oktbr. blieb wegen einiger noch nicht beigelegter Grenzstreitigkeiten ohne Resultat (Eidg. Absch. III 2, 1204 d u. 1206). Aber Ende December weiß Franz, daß 9 Kantone für ihn sind und nur 4 bis Johannis warten wollen, um sich dann wohl ebenfalls ihm anzuschließen (vgl. seinen Brief an Carpi vom 1. Januar 1520 in der Beilage II). Und auf dem Tage von Lucern am 8. Februar 1520 nimmt Herr v. Savonnier die Verhandlungen mit größerem Erfolg wieder auf (Eidgen. Absch. III 2, 1221 s).*

[2]) *Das hatte der französische Gesandte schon Ende Juli erkannt (Sanuto XXVII 581); und auch in Rom war man sich klar darüber, daß der Ausbruch des Krieges bis zum nächsten Jahre verschoben sei (ib. 577 u. XXVIII 42). — Daß man, um die Reise nicht zu gefährden, zwischen den französischen, englischen, portugiesischen und ungarischen Heiratsanerbietungen lavieren müsse, teilte der Großkanzler Gattinara Sigmund v. Herberstein, der als Gesandter Steyermarks an Karls Hof kam, im Novbr. mit (Fontes rerum Austriacarum. Scriptores I 197; vgl. Baumgarten I 185 f.). Wenn die Selbstbiographie Herbersteins auch erst viel später niedergeschrieben wurde, so werden ihre Angaben doch auf gleichzeitigen Notizen beruhen. Jedenfalls ist die vorstehende gut begründet; denn der portug. Gesandte erhielt wirklich in diesen Tagen eine hinhaltende Antwort betreffs der Heirat (Brewer III 1 nr. 548). — Auch scheint bei dieser Verschiebung der Beschlüsse der Gedanke mitgewirkt zu haben, daß Karl vor der Krönung nicht berechtigt sei, in Reichsangelegenheiten zu entscheiden. Das antwortete er dem Papst auf das Verlangen der Investitur mit Florenz (Arch. della R. società Romana di storia patria XVI 224; Sanuto XXVII 673); und dieselbe Antwort erhielt später Frankreich betreffs der mailändischen Investitur (Sanuto XXVIII 376). So wurden auch die andern italienischen Staaten auf Deutschland vertröstet (Monum. Habsb. 111).*

Beziehungen zu Frankreich das stärkste Interesse an einer solchen Deckung hatte, sondern von England aus, dem ein gutes Verhältnis Frankreichs und Spaniens stets verdächtig gewesen[1]*, und welches jetzt nach dem heftigen Wahlkampfe die günstige Gelegenheit für gekommen hielt, Karl dauernd von Frankreich zu trennen. Denn so eifrig die englische Politik den allgemeinen Frieden erstrebte*[2]*, so suchte sie doch immer jede direkte Verständigung der beiden Gegner zu verhindern*[3]*),*

[1]) *Und nicht ohne Grund; war doch wesentlich dadurch die Abtretung von Tournay nötig geworden.*

[2]) *Daß Wolsey wirklich dieses Ziel im Auge hatte, zeigen seine Äußerungen gegen den venetianischen Gesandten (Sanuto XXVII 554; hier ausführlicher als bei Brown II nr. 1259).*

[3]) *Das hat Nitti, Leone X. e la politica S. 274f. richtig erkannt. Mehrfach suchte sich Wolsey durch Versprechen von Karl und Franz gegen eine derartige Vereinigung hinter seinem Rücken zu sichern. So erzwang er zunächst von beiden die Zusage, daß sie vor der Zusammenkunft mit Heinrich VIII. auf keine andere eingehen wollten (Mon. Habsb. 115 [Karl] u. Brewer III, 1 nr. 764 [Franz]; am 8. März 1520 hatte Wingfield diese Forderung am französischen Hof noch nicht mitgeteilt [ib. nr. 666]), doch sicher nur gegen eine gleiche Verpflichtung von seiner Seite, so daß Frankreich sich nachher mit Recht über die Nichteinhaltung des gegebenen Wortes beschwerte (ib. nr. 764). Nach den Zusammenkünften sollten sodann beide Parteien versprechen, nicht ohne England sich miteinander zu verständigen. Eine derartige Versicherung ist in den Vertrag zwischen Heinrich VIII. und Karl V. in Calais vom Juli 1520 aufgenommen (Mon. Habsb. 180). Und dasselbe verlangt England gleich darauf von Frankreich (Lettere di principi [ed. 1570] I 10[b]; Brewer nr. 936). — Um eine direkte Verständigung Frankreichs und Spaniens zu verhindern, suchte Wolsey selbst Mißtrauen zwischen ihnen zu erregen, so sehr das auch seinem Hauptziel, den Frieden zu erhalten, schaden mußte. So wollte der kaiserliche Rat am 13. Mai 1520 Wolsey sagen lassen,* qu'il prende pour son maistre le conseil qu'il nous a tousiours donné, qui est qui, jasoit que l'entreveue d'entre cestui de France et le roy son maistre se face, que pourtant il ne prende fiance en leurs parolles que bien à point *(Mon. Habsb. 177). Und ebenso suchte England nach der Zusammenkunft in Calais durch größtenteils unwahre Angaben, wie schon Brewer (S. LXXXV) und Busch (Drei Jahre englischer Vermittlungspolitik S. 79 Anm. 3) richtig bemerkt haben, Chierres in Frankreich zu discreditieren (Brewer nr. 936). — Daß Wolsey bei der Erreichung der kleinen momentanen Vorteile eine große diplomatische Gewandtheit entwickelte, soll nicht geleugnet werden, obgleich seine Erfolge auch hier zum größten Teil der Gunst der Lage zuzuschreiben sind. Aber seine große Friedenspolitik erhielt durch jenen Nebenzweck, die Trennung der beiden Gegner, etwas sich selbst Widersprechendes, wodurch sie von Anfang an zum Scheitern verdammt war. So mag er z. B. wohl den dauernden Frieden zwischen Karl und Franz darauf haben gründen wollen, daß dieser Burgund behalte, dafür aber Mailand an Karl abtrete, wie im Juli 1520 am französischen Hof behauptet wurde (Sanuto XXIX 6); eine Lösung, zu der es auch letztlich gekommen ist; aber wenn sich Wolsey mehrmals Frankreich demonstrativ näherte, um dadurch Karl zur Annahme seiner Vorschläge zu zwin-*

die nicht nur Englands entscheidenden Einfluß als Vermittler, den sie geschickt zu ihrem Vorteil auszunutzen verstand, beseitigen mußte, sondern auch Frankreich zu einer wirksamen Einmischung in Schottland befähigt hätte. So machte Heinrich VIII. schon in seinem Glückwunschschreiben zur Wahl den Vorschlag zu einem engeren und festeren Bunde[1]*; und bevor noch Karls Antwort auf diesen allgemein gehaltenen Antrag eingelaufen war, kam Wolsey dem Geschäftsträger Margaretens von Savoyen mit weiteren Eröffnungen entgegen, die auf eine Heirat Karls mit der jungen Erbin Englands hinausliefen*[2]*. Damit wäre der Vertrag von Noyon, in dem Karls Heirat mit einer Tochter Franz' I. ausgemacht war, beseitigt gewesen*[3]*. Aber am spanischen Hofe wollte man den Bruch mit Frankreich vielmehr möglichst hinhalten, um sicher nach Flandern und Deutschland gelangen zu können; ihn zu beschleunigen und sich dadurch ganz in Englands Hände zu geben, war man um so weniger geneigt, als man sehr wohl erkannte, daß dieses durch die andauernden Mißhelligkeiten mit Schottland, hinter dem stets Frankreich stand, und durch den alten Gegensatz zu dem Rivalen selbst, der noch immer lebendig war*[4]*, bei einem Kriege auch ohnehin auf Karls*

---

gen, so waren solche diplomatische Mittelchen am wenigsten geeignet, Frankreich zu einem so bedeutenden Opfer zu bestimmen. Das muß man dem übermäßigen Lobe des Kardinals gegenüber betonen, das seit Brewer Mode geworden ist.

[1]) *Vgl. Karls Angaben darüber in seiner Instruktion für J. de le Sauch vom 16. Aug. 1519 (Mon. Habsb. 104 u. bes. 105).*

[2]) *Vgl. Brewer nr. 449. Daß die hier erwähnte Heirat nicht die Karls mit Renée von Frankreich ist, wie Busch (S. 59 Anm. 5) meint, sondern die mit Marie von England, hat Baumgarten dargethan (I 185 f.).*

[3]) *Doch sollte die Abmachung wohl geheim bleiben, um einen offenen Bruch mit Frankreich zu vermeiden. England gab denn auch Karl gleich nach der Wahl den Rat, Franz I. hinzuhalten* en toutte doulceur et continuacion des choses traictées *(Mon. Habsb. 106). — Daß es damals, bis zu Karls kühler Ablehnung seiner Vorschläge ganz auf dessen Seite stand, ergibt sich deutlich aus Wolseys Ratschlägen an den Papst und Venedig. Jenem erklärt er am 1. August, Heinrich VIII. sei über Karls Wahl sehr erfreut und wolle sich ihm noch näher verbinden; dasselbe solle der Papst thun;* utque Gallorum tractatibus, qui nec justi nec honorifici nec salubres esse possunt in primis abstineat, magnopere consulit, solummodo catholicae Maiestati et serenissimo huic regi adhaereat *(Arch. stor. ital. Appendice I 319; über das Datum des Briefes vgl. Busch 49 Anm. 4). Und noch Anfang Decbr. 1519 sucht Wolsey Venedig zu bestimmen, sich Karls Romzug nicht zu widersetzen (Sanuto XXVIII 170; der Brief ist vom 4. Decbr.; vgl. ib. 162).*

[4]) *Am 9. Juli 1519 z. B. äußerte der französische Gesandte geradezu Befürchtungen über einen Ausbruch der englischen Feindschaft gegen Frankreich (Brewer nr. 371).*

Seite gedrängt werden würde [1]). *So gab man auf den ersten Antrag gute Worte, ohne sich zu binden* [2]); *und die Erwiderung auf den Vorschlag Wolseys muß noch kühler gelautet haben* [3]).

Am englischen Hofe wird man über die Gründe dieser Ablehnung nicht im unklaren gewesen sein. Man beschloß daher, durch eine Annäherung an Frankreich auf Karl eine Pression auszuüben; zugleich ließ sich auch bei Franz I. durch ein freundlicheres Entgegenkommen die gefürchtete Verbindung der beiden Rivalen leicht vereiteln [4]). *Im Juli 1519 hatte England, als Frankreich eifrig die bereits 1518 verabredete Zusammenkunft von Franz I. und Heinrich VIII. betrieb* [5]), *sie*

[1]) *Darauf läuft es doch hinaus, wenn man am 12. Decbr. 1519 Heinrich VIII. sagen läßt, daß sich England die Vermittelung Frankreichs in Schottland, ebenso wie Karl dieselbe in Geldern, so lange gefallen lassen solle, bis beide bei günstiger Gelegenheit dort endgültig aufräumen könnten (Mon. Habsb. 113).*

[2]) *Vgl. die Instruktion Karls für J. de le Sauch vom 16. Aug. 1519 (ib. 103 ff.) und Baumgarten I 183 f.*

[3]) *Es war ein Brief an den Bischof von Elna, der etwa am 20. Novbr. abging (vgl. Mon. Habsb. 108 f. und Brewer nr. 518). Sein Inhalt muß durchaus ablehnend gewesen sein, wie schon der plötzliche Umschwung der englischen Politik beweist. Auch die Instruktion für J. de le Sauch vom 12. Decbr., die auf jenen Antrag Wolseys gar nicht eingeht, macht durchweg den Eindruck, als solle sie eine vorhergegangene übergroße Schroffheit wieder gut machen (Mon. Habsb. 108 ff.). Ihr Schweigen über Wolseys Anerbietungen kann übrigens diese nicht zweifelhaft machen; denn Le Sauch erwähnt in seinem Brief an Chievres vom 7. April 1520 ausdrücklich die Eröffnungen Englands,* lorsque monsr. l'ambassadeur monsr. d'Elne vint icy, moy avecq luy, et y trouvasmes le maistre d'hostel Hesdin, sur lesquelles ouvertures . . . . j'allay devers le roy et vous *(ib. 137 f.).*

[4]) *Besonders der Aufenthalt des französischen Hofes in der Nähe der spanischen Grenze schien verdächtig (Brewer nr. 548). Bei den folgenden Verhandlungen mit England über die Zusammenkunft verwendete Admiral Bonnivet den Aufbruch von dort offenbar als Koncessionsobjekt (ib. 643). Damals wird sich Wolsey auch das oben (S. 37 Anm. 3) erwähnte Versprechen haben geben lassen. Schon am 6. Januar 1520 sucht Bonnivet in einem Briefe an den französischen Gesandten in England Wolsey den Verdacht zu benehmen,* que l'on mène quelque autre practicque secrète *(Copie in Paris, Bibl. nat. f. fr. 5761 fol. 30b).*

[5]) *Man hatte darüber von Januar bis März 1519 mehrfach verhandelt (vgl. Brewer nr. 58 [dahin gehört auch nr. 609, die Brewer fälschlich in das Jahr 1520 setzt], 111, 117, 118, 121 f.). Ende Mai war sie zweifelhaft geworden (ib. 292; Sanuto XXVII 382 f. u. 418; am französischen Hofe glaubte man, daß Bouton [über seine Sendung vgl. RTA I 511 Anm. 1, 566 Anm. 1 etc.] die Schuld daran trage, wogegen man sich in England verwahrt [Brewer nr. 629]), so daß nach der Kaiserwahl die französischen Gesandten in Deutschland rieten, sie wieder energischer zu betreiben (RTA I 857). Schon am 9. Juli ließ sie Franz I. denn auch für den August vorschlagen (Sanuto XXVII 554; hier fälschlich zum 29. Juli*

auf den Mai 1520 verschoben, so daß der französische Gesandte den Eindruck hatte, sie sei überhaupt aufgegeben[1]*; und noch im November war das Verhältnis der beiden Höfe ein recht gespanntes*[2]*. Da nahm Wolsey am 9. December 1519 die Verhandlungen über die Zusammenkunft wieder auf*[3] *und fand in Frankreich, das sie immer betrieben hatte, williges Entgegenkommen*[4]*. Denn die Verhandlungen zwischen Franz und Karl, die nach der Wahl wieder begonnen wurden und sich bis in den December hingezogen zu haben scheinen*[5]*, waren im*

gesetzt, an welchem Tage der Gesandte London schon verließ [ib. 612]. Brown II nr. 1262 gibt nach dessen Copialbuch richtiger den 26. Juli an).

[1]) *Sanuto XXVII 612; Brewer nr. 415 f.*

[2]) *Gerade damals hielt Luise von Savoyen sich darüber auf, daß Heinrich VIII. sich seinen Bart, den er bis zur Zusammenkunft mit Franz nicht hatte scheren lassen wollen, doch hatte abnehmen lassen (ib. 514). Und Anfang December beschwerte sich Bonnivet, daß Pace gegen die Wahl von Franz aufgetreten sei (ib. 530 u. 549; vgl. RTA I 775 Anm. 4); lenkte dann aber auf Wolseys Erklärung, wenn man Mißtrauen habe, sei es besser die Zusammenkunft aufzugeben, schnell wieder ein (vgl. seinen Brief an La Bastie, den französischen Gesandten in England, vom 6. Januar 1520; Copie in Paris, Bibl. nat. f. fr. 5761 fol. 30b). Im September war man in England sehr verstimmt, daß Frankreich Dänemark unterstütze, um es ebenso wie Schottland sich zu verbinden (Sanuto XXVIII 36).*

[3]) *Brewer nr. 540.*

[4]) *Brewer nr. 514 u. 530.*

[5]) *Während der neue französische Gesandte Lansac (er war am 3. Juni eingetroffen [Sanuto XXVII 417]) sich demonstrativ von den aus Anlaß der Wahl stattfindenden Feierlichkeiten ferngehalten hatte (ibid. 543; dasselbe that der französische Gesandte in England; vgl. ib. 553), beantwortete Franz Karls Anzeige der Wahl mit einem Glückwunschschreiben. (Am 12. Juli hatte er Lansac schon beauftragt, Karl zu gratulieren [ib. 556 f.]; am 18. Juli wollte er ihm noch nicht schreiben, da er nicht wisse, welchen Titel er ihm geben solle [ib. 532; vgl. ib. 548]. Wenn er damit nicht nur die Verbündeten getäuscht hat, so hat er seine Absicht bald geändert; denn am 28. Juli war der Brief schon in Barcelona [ib. 581]). Karl erwidert am 3. Aug. (Brewer nr. 409; dies ist die am 16. August nach England gesandte Copie; vgl. Mon. Habsb. 106.) Beide Teile versicherten, die Verhandlungen wieder aufnehmen zu wollen, sobald Admiral Bonnivet wieder am französischen Hof eingetroffen sei (Sanuto XXVII 555, 557, 581). Wirklich kommt auch gleichzeitig mit Bonnivet (14. Okt.; Brewer nr. 468) ein geheimer Agent Chievres' (Sanuto XXVIII 43); und Anfang December wird ein anderer erwartet (Brewer nr. 541). Auch Vorschläge scheinen von beiden Seiten gemacht worden zu sein. In der zweiten Hälfte des August erwartet Chievres Antwort aus Frankreich (Sanuto XXVII 640 u. 677); und gegenüber dem scharfen Drängen Lansacs, mit dem man an Karls Hofe überhaupt nicht so zufrieden war wie mit seinem Vorgänger (vgl. Sanuto XXVIII 97), auf Bezahlung der für Neapel geschuldeten Gelder erklärte Chievres Ende September, das stehe nicht im Einklang mit den von Frankreich gemachten Anerbietungen (ib. 36). Aber diese wohl nie*

Grunde von französischer Seite doch ebenso wenig ernstlich gemeint als von der spanischen. Sie dienten beiden Parteien dazu, den Bruch, der ihnen augenblicklich noch nicht gelegen war, hintanzuhalten, und wurden zugleich als ein wirksames Pressionsmittel benutzt, um die anderen Staaten den eigenen Wünschen gefügiger zu machen[1]*; denn diese fürchteten eine Verständigung der beiden Rivalen, die nach der ganzen Art der damaligen Politik ja doch nur auf ihre Kosten erfolgen konnte, aufs äußerste*[2]*.*

Da war es natürlich, daß Frankreich auf das englische Entgegenkommen gern einging. Schon am 10. Januar 1520 stellte Franz I. nach Wolseys Wunsch eine Vollmacht für ihn zum Abschluß eines Vertrages über die Zusammenkunft aus[3]*; und am 12. März veröffentlichte der Kardinal die näheren Bestimmungen, über die man sich geeinigt hatte*[4]*.*

ernst gemeinten Anknüpfungen scheinen bald nach der Ankunft Bonnivets ganz aufgegeben worden zu sein. Dieser neigte im Gegensatz zum Kanzler Duprat, der den Frieden wünschte (das ergibt sich auch aus d. Gesch. seines Sekretärs s. RTA I 152 Anm. 3), zu einer energischeren Politik (vgl. für diesen Gegensatz auch das, was Bonnivet im März 1521 Ulrich von Württemberg mitteilte: Heyd, Herzog Ulrich II 132). So erklärte er dem spanischen Gesandten, der die Verhandlungen mit ihm aufzunehmen wünschte, sehr kühl, man sei zu einer Verständigung bereit, wenn Karl an der mit Frankreich verabredeten Heirat festhalte trotz der Gerüchte über ähnliche Verhandlungen mit Ungarn und Portugal; auch müsse man wissen, wie er sich in seiner neuen Würde gegen Frankreich und seine Verbündeten benehmen und in welcher Form er nach Italien ziehen wolle; vor allem aber sei eine Regelung der navarresischen Frage notwendig, da sonst ein Bruch nicht zu verhindern sei. Das teilte Bonnivet am 24. Novbr. 1519 Lansac mit in dem ersten Brief, den er ihm seit seiner Rückkehr an den Hof schrieb (Copie in Paris, Bibl. nat. f. fr. 5761 fol. 216 ff.). Schon das lange Schweigen dem französischen Vertreter in Spanien gegenüber zeigt, daß der Admiral ein Abkommen mit Karl zum mindesten nicht ernstlich betrieb; und am 23. Decbr. hat Spinelly schon in Erfahrung gebracht, daß der spanische Hof eine Verständigung mit Frankreich nicht länger suche (Brewer III nr. 560). Doch ließ Karl, wohl als Antwort auf jene Mitteilung Bonnivets, nochmals in Frankreich erklären, daß er Franz' Tochter zu heiraten gedenke (vgl. den Brief Franz' I. an Carpi vom 1. Januar 1520 in der Beilage II; Sanuto XXVIII 275).

[1] *So hat Anfang September Franz I. den Papst auf die Nachricht, daß dieser mit Karl abschließen wolle, zu warten, bis er es gleichfalls gethan habe (Sanuto XXVII 666); doch nur um dem Papst durch diese Aussicht seinen Plan zu verleiden. Und im December 1520 sucht Manuel durch die Drohung, Karl werde sich mit Frankreich verständigen, den Papst vom Anschluß an dieses zurückzuhalten (Bergenroth II 329).*

[2] *Selbst die Schweizer fürchteten sie (Sanuto XXVIII 426).*

[3] *Brewer nr. 592.*

[4] *Ib. nr. 673.*

Jetzt glaubte man in Frankreich wohl, Englands sicher zu sein; und da man um diese Zeit auch schon die günstige Stimmung der Schweizer Kantone kannte, so war man auf eine Anregung von Rom her jetzt auch schon zu einem entschlossneren Vorgehen gegen Karl bereit.

Im Gegensatz zu König Franz nämlich, der zunächst den Gegner in ständiger Unruhe erhalten und ihn besonders zu immer neuen Ausgaben zwingen wollte, ohne sich doch zum Losschlagen zu entschließen [1]*, drängte der Papst gleich nach der Wahl zu einem gemeinsamen Angriff auf Karl, um ihn nicht zu Kräften kommen zu lassen* [2]*. Aber er konnte damit nicht durchdringen* [3]*, da seine natürlichen Verbündeten bei einem solchen Unternehmen, Frankreich und Venedig, nur einen Defensivbund zu gegenseitiger Verteidigung ihrer Besitzungen wünschten, für den der Papst auch die Schweizer gewinnen sollte* [4]*. Frankreich suchte ihn außerdem noch zu dem Versprechen zu bewegen, Karl nicht ohne Franzens Zustimmung die durch die Wahl verwirkte Investitur mit Neapel von neuem zu verleihen* [5]*. Aber der Papst war natürlich nicht gewillt, sich allein dem gemeinsamen Gegner gegenüber zu kompromittieren* [6]*, während beide Verbündeten sich vorsichtig zurückhalten wollten* [7]*.*

---

[1]) *Das erklärte er selbst dem venetianischen Gesandten (Sanuto XXVII 579).*

[2]) *Schon am 23. Juli drängte er dem venetianischen Gesandten Minio gegenüber zu energischem Vorgehen (Brown II 1261; vgl. Sanuto XXVII 559 ff.). Und das ist nicht nur eine momentane Aufwallung, wie Nitti meint (S. 249 Anm. 2). Denn auch am 16. August schreibt Minio, daß der Papst sehr zum Kriege neige (Sanuto XXVII 584; vgl. ib. 603). Auch Bibbiena erklärt Mitte September, anfangs sei der Papst für den Krieg gewesen (ib. 685 f.).*

[3]) *Wohl gab es am französischen Hofe eine Partei, die Karl nicht Zeit lassen wollte, sich zu befestigen (ib. 541 f.; 29. Juli); aber sie konnte nicht durchdringen. Der König gab sogar dem Papste den Rat, Karls Anerbietungen nicht direkt zurückzuweisen, sondern ihn hinzuhalten (ib. 561; vgl. auch Franz' Brief an Carpi vom 1. Januar 1520; Beil. II). Dadurch wurde das spätere Doppelspiel des Papstes mit beiden Gegnern bedeutend erleichtert.*

[4]) *Davon sprach der Kanzler Duprat schon Mitte Juli mit dem venetianischen Gesandten (Sanuto XXVII 531); und Ende des Monats sandte der König St. Marceau mit diesem Auftrage nach Rom (ibid. 560, vgl. auch o. S. 36 Anm. 1).*

[5]) *Sanuto XXVII 674 f., 685.*

[6]) *Mitte December teilte Kardinal Medici dem venetianischen Gesandten die Äußerung des Papstes mit, er wolle nicht der Katze die Schelle umhängen (Sanuto XXVIII 138).*

[7]) *So hatte Franz, als er dem Papst die Verweigerung der Investitur mit Neapel zumutete, nichts Bestimmtes für den Schutz oder die etwaige Entschädigung des Papstes zugesagt (Sanuto XXVII 675). Und Venedig drängte ihn zwar mehrfach, die Schweizer für die geplante Liga zu gewinnen, weigerte sich aber zu den dafür nötigen Pensionen beizutragen (ib. 565; vgl. auch ib. 584, 637, 675).*

Auch erkannte er sehr wohl, daß bei den kommenden italienischen Verwicklungen er die Entscheidung in der Hand hatte[1]*, und verlangte demgemäß für seinen Anschluß den größtmöglichen Vorteil*[2]*. Vor allem sollte ihm Ferrara, dessen Erwerbung die päpstliche Politik schon seit Julius II. anstrebte, nicht länger vorenthalten werden*[3]*. Und er war entschlossen, wenn Frankreich auf diese Forderungen nicht einging, sich von ihm abzuwenden*[4]*. So mußte sich der neue französische Gesandte St. Marceau, der Mitte August jene Vorschläge des Königs überbrachte*[5]*, zu einem Vertragsentwurf verstehen*[6]*, nach dem der Papst das Gewünschte zusagte gegen das Versprechen Frankreichs, ihn mit ganzer Macht gegen Karl oder ungehorsame Vasallen der Kirche zu unterstützen. In dieser Form wurde die Vereinbarung von Franz nach einigem Zögern*[7] *am 22. Oktober ratifiziert*[8] *und dann auch vom*

---

[1]) *Schon Ende Juli schrieb der venetianische Gesandte in Frankreich, Herr über Krieg und Frieden werde der Papst sein (ib. 542).*

[2]) *Ib. 674 u. XXVIII 35. Im November erklärte er dem venetianischen Gesandten:* Volemo conzar le nostre cosse et esser reverido come Papa *(ib. 73).*

[3]) *Sanuto XXVIII 42. Darauf läuft auch die Äußerung des Papstes ib. 73 hinaus. Da er wohl wußte, daß Venedig gegen die Einverleibung Ferraras sei, suchte er sich zunächst mit Frankreich zu verständigen, und erst nach Abschluß eines geheimen Sondervertrages wollte er die liga trina betreiben, in die auch Venedig eintreten sollte (ib. 35 u. 52 und der interessante Bericht über die Verhandlungen mit St. Marceau, den Kardinal Medici am 16. September an Kardinal Bibbiena sendet [Lettere di principi (ed. 1570) I 58b ff.]).*

[4]) *In jenem Schreiben erklärt Medici am Schluß, wenn Franz das verlangte Versprechen nicht geben wolle, solle Bibbiena sofort darüber berichten,* accioche Nostro Signore possa pensar meglio a'fatti suoi, mantenendo così il filo appicato *(ib. 60).*

[5]) *Er traf am 18. August in Rom ein (Sanuto XXVII 601).*

[6]) *Vgl. das Schreiben Medicis an Bibbiena vom 16. September (Lettere di principi I 58b ff.). — Daß damals (September 1519) der Papst ganz zur Partei Frankreichs hielt, beweist, wie Nitti (S. 253 Anm. 2) mit Recht bemerkt, die am 21. September 1519 dem Nuntius in der Schweiz gegebene Instruktion, in der er angewiesen wird, für den Fall einer Werbung nur französisch gesinnte Hauptleute anzunehmen (Arch. de la R. Società Romana XVI 226).*

[7]) *Daß Franz mit der Preisgabe Ferraras nicht einverstanden war, ergeben schon die Einwendungen St. Marceaus (Lett. 59b f.), die er natürlich trotz seiner Entschuldigung nicht von sich aus machte. Daher zögerte auch der König fast einen Monat mit der Annahme des Vertrages, der noch einige Verhandlungen vorausgegangen zu sein scheinen. Vgl. Sanuto XXVIII 20 f.*

[8]) *Die von ihm unterschriebene Originalurkunde hat Nitti im Archivio della R. Società Romana di storia patria XVI 229-31 publiziert. Der Vergleich mit den Angaben Medicis in dem angeführten Briefe zeigt, daß an dem Entwurfe nur unbedeutende Änderungen vorgenommen sind.*

Papste bestätigt [1]). *Aber sei es, daß der Papst während der Verhandlungen an der Aufrichtigkeit der französischen Zusage irre geworden war, oder daß man ihm von spanischer Seite, von der man nach der Wahl zunächst versucht hatte, die früheren Zugeständnisse abzuschwächen* [2]), *jetzt mit größeren Anerbietungen entgegenkam; kurz, unmittelbar nach dem Abschluß des Vertrages mit Frankreich steht der Papst in eifrigen Verhandlungen mit Karl, die den Verdacht des venetianischen Gesandten erregen* [3]); *und Anfang December läßt er Franz sagen, er könne die Spanier nicht länger mit leeren Worten hinhalten; man müsse jetzt entweder mit dem Gegner brechen oder mit ihm abschließen* [4]). *Am französischen Hof erregte dieses Drängen große Mißstimmung* [5]). *Man hätte dort lieber die Verhandlungen noch bis zur Ankunft Karls in Deutschland hinausgezogen, wo diesem, wie man hoffte, noch größere Schwierigkeiten als bisher erwachsen sollten* [6]). *Aber man wollte den eben mit dem Papst abgeschlossenen Bund nicht aufs Spiel setzen; und da man Englands und der Schweiz sicher zu sein glaubte, so trat man Karl mit Forderungen entgegen, die angeblich einen dauerhaften Frieden nach den Wünschen Frankreichs sichern sollten* [7]), *die aber in ihrer Schroffheit den Gegner zu einem Bruch zu treiben bestimmt waren.*

[1]) *Das gab St. Marceau auf der Rückreise in Mailand an (Sanuto XXVIII 87); und der Sekretär Duprats schreibt in seiner Geschichte:* A la fin il y eut quelque petit traicté secret signé de la main du pape.

[2]) *Schon Anfang August erklärte der Papst dem venet. Gesandten, die Vertreter Spaniens sagten jetzt weniger zu als vorher (Sanuto XXVII 560). Und die Versprechungen, die Caroz am 17. Juni dafür gemacht hatte, daß der Papst Karl trotz der Investitur mit Neapel erlaube, sich um das Kaisertum zu bewerben (vgl. den von Nitti a. a. O. S. 218 ff. publizierten Vertrag), suchte man nach der Wahl bedeutend zu beschneiden (vgl. die Gegenvorschläge des spanischen Hofes zu jenem Vertrage ib. 223 f.).*

[3]) *Mitte November hat der Nuntius in Spanien wichtiges mit Chievres zu verhandeln (Sanuto XXVIII 116 f.). Und am 5. Decb. erklärt der Papst dem venet. Gesandten, er habe Karl Vorschläge geschickt* zercha l'absolution dil juramento per il regno di Napoli e la incoronation da esser fata *(ib. 127).*

[4]) *Das meldete Carpi am 6. Decb. nach Frankreich, wie Franz' Antwort vom 1. Jan. 1520 (s. Beil. II) zeigt.*

[5]) *Sie tritt in dem eben genannten Brief sehr deutlich hervor.*

[6]) *Das behauptet Franz I. wenigstens in seinem Schreiben an Carpi (Beil. II); und aus seinen Worten ist deutlich der Ärger über die eignen schlechten Erfahrungen zu erkennen, die er in Deutschland gemacht hatte. Doch zeigt sich in dem Briefe, dessen Inhalt dem Papste mitgeteilt werden sollte, auch deutlich die Tendenz, Frankreichs Eingehen auf die päpstlichen Wünsche herauszustreichen. Und man darf daher vermuten, daß Franz I. auch ohne die Mahnung Leos X. versucht hätte, der Reise Karls Hindernisse in den Weg zu legen.*

[7]) *Vgl. den angeführten Brief an Carpi.*

Karl war eben auf der Rückreise von Barcelona in Burgos angelangt[1]*, als ihm der französische Gesandte eine Note übergab, in der Franz für den Vollzug der Heirat Karls mit seiner Tochter und die Zurückgabe Navarras Stellung von Geiseln verlangte; sonst halte er den Vertrag von Noyon für gebrochen*[2]*; auch wünschte er die unentgeltliche Investitur mit Mailand und das Versprechen, daß Karl nicht mit Heeresmacht nach Italien ziehen werde*[3]*. Der König gab eine allgemein ge-*

[1]) *Am 19. Februar 1520 zog er dort ein (Itinerar Karls S. 26).*

[2]) *Sandoval, Hist. de la vida y hechos del emper. Carlos V. Pamplona 1614. Lib. III § 51 [I 158]. Das ist* le billet de l'ambassadeur de France, *das Margarete am 11. März in ihrer Instruktion für Le Sauch erwähnt (Mon. Habsb. 120). Dieses Vorgehen Frankreichs, das doch erst den Umschwung der kaiserlichen Politik erklärt, ist bisher ganz übersehen worden. Es mag zum Teil auch durch den Versuch Karls veranlaßt sein, den König von Navarra an seinen Hof zu ziehen, worauf Franz, um dem zuvorzukommen, diesen zu sich berief (Sanuto XXVIII 263).*

[3]) *Diese beiden Punkte übergeht Sandoval in seinem Bericht. Aber Corner teilt Karls Antwort darauf mit (Sanuto XXVIII 376 f.); und Franz hatte dem Grafen Carpi schon am 1. Jan. 1520 erklärt, er werde diese Forderungen stellen. Das Concept dieses Ultimatums, das wohl auch Karls Gesandten am französischen Hofe übergeben wurde, dürfte folgendes Stück sein (Paris, Bibl. nat. f. fr. 2966 fol. 201):* Ce que le roy entend et désire avoir du roy catholicque, s'il vient à faire nouvelle cappitullation avecques luy: Premièrement qu'il ratiffie et conferme tout ce qui a esté traicté entre le roy et luy tant à Paris, Noyon, Bruxelles que Cambray: et pour seureté et entretènement du mariaige de luy et de madame Charlocte et desdits traictéz il baille au roy bons et souffisans hostages, gens d'apparence, qui ayent de quoy et qui soient parens de ceulx qui sont prochains de luy, menans ses affaires — Item qu'il rende et restitue promptement et par effect au roy de Navarre le royaume de Navarre, lequel il tient inducement et sans aucun droit. — Item qu'il baille au roy investiture nouvelle du duché de Millan en bonne et ample forme pour luy et ses enffans, masles et femelles, sans aucune chose en payer. — Item qu'il promecte et se oblige de non aller en Italie en armes et avecques force, maiz avecques train lymité, en manière que notre sainct père et toute l'Ytallie n'entrent en suspecion et par ce moyen en guerre et division au grant dommaige et préjudice de toute chrestienté. — [*Das Folgende getilgt:* Item qu'il promecte et se oblige de ne toucher ne aucune chose demander au roy pour raison de soudit duché de Millan, seigneurie de Gennes, Daulphiné et Provence: maiz quicte et transporte audit seigneur tout ce qu'il y pourroit quereller et demander, en manière que, à cause de ce, differend ne puisse survenir entre eulx.] — Item qu'il promecte et se oblige de non riens demander aux amys, alliéz et confédéréz du roy tant en Itallie que ailleurs. — Item qu'il quicte et renonce pareillement au droit qu'il prétend ou duché de Bourgongne sans jamaiz en faire demande ne poursuicte. — Item qu'il promecte et se oblige de non entreprendre, ne souffrir d'entreprendre, directement ou indirectement, aucune chose sur les droiz royaulx et souverainneté du roy ès pays et contéz de Flandres et Arthoys, maiz de faire reparer tout ce qui y a esté fait au préjudice d'iceulx.

haltene Antwort [1]*, in der die Entscheidung über die Investitur und die Romfahrt bis zu seiner Ankunft in Deutschland verschoben wurde.*

Gleichzeitig suchte er sich auf allen Seiten diplomatisch zu stärken, um den drohenden Angriff Frankreichs zu verhindern. Noch von Burgos aus sandte er an seine Vertreter in Deutschland den Entwurf zu einem gemeinsamen Brief der Kurfürsten an Franz I., der seine Reputation erhöhen und die Pläne des Königs von Frankreich stören sollte; doch dürfe an der Vorlage nichts geändert werden; ferner solle der Kurfürst von Mainz als Reichskanzler den deutschen Knechten durch Mandate den Eintritt in den französischen Dienst verbieten [2]*. Aber die Kommissarien machten nicht einmal einen Versuch, Karls Wünsche zu erfüllen, da sie dadurch nur die Franzosenfreunde zu ermutigen fürchteten; auch ließ sich nach ihrer Ansicht der Brief nicht ohne einen Kurfürstentag oder gar einen Reichstag zustande bringen, den sie bisher mit aller Anstrengung bis zu Karls Ankunft verhindert hatten* [3]*.*

Wirksamer als diese Verwendung der Kurfürsten für ihren König, von der man sich am spanischen Hofe wohl nie viel versprochen haben wird, mußte ein Eintreten Englands zu Karls Gunsten werden; und so entschloß sich der König, der noch vor kurzem sich dem Drängen Wolseys gegenüber ziemlich kühl verhalten hatte [4]*, auf das drohende Auftreten Frankreichs hin eine Anlehnung an England zu suchen. Am 26. Februar 1520 erließ er eine Instruktion für eine dorthin zu sendende Gesandtschaft* [5]*, in der er den englischen Wünschen in betreff der Zusammenkunft auf das bereitwilligste entgegenkam* [6]*.*

---

[1] *Nach Sandoval antwortet Karl* graciosamente procurando conservar y entretener la paz, *während Corner meldet:* la qual risposta è molto superba *(Sanuto XXVIII 376), wohl weil Karl das Versprechen, ohne Heer zu kommen, ablehnte. Auch Franz war mit der Antwort sehr unzufrieden, da er daraus erkannte, daß Karl ihn nur hinhalten wolle (vgl. ib. 411; statt* par l'andò *ist* parlando *zu lesen).*

[2] *Karl an die Kommissarien, Burgos, 28. Februar 1520 (Copie in Marburg, Württemberg II).*

[3] *Die Kommissarien an den König, Augsburg, 25. April (Conc. ibid.).*

[4] *Brewer nr. 621 (16. Febr.). Er hatte zwar die Zusammenkunft schon bewilligt und auch versprochen, vorher mit keinem andern zusammenzutreffen, machte aber, wohl um die Sache hinzuhalten, noch verschiedene Vorschläge dafür (Mon. Habsb. 115).*

[5] *Mon. Habsb. 114—117.*

[6] *Zugleich bevollmächtigte er sie, gegebenen Falls vorläufige Unterhandlungen über die bestehenden Verträge zu beginnen, wobei sie vor allem erreichen sollten, daß seine neuerworbenen Reiche ausdrücklich eingeschlossen würden (Mon. Habsb. 116).*

Diese Nachgiebigkeit und wohl noch mehr die Überzeugung, daß nach dem Vorausgegangenen eine Verständigung der beiden Gegner nicht mehr möglich sei, erregten am englischen Hofe unverhohlene Freude und ließen sofort den Eifer für die Zusammenkunft mit Franz erkalten [1]. *Wolsey erklärte geradezu, man sei nur durch das Zögern Karls zu Abmachungen mit jenen gezwungen worden* [2]. *Um es Karl auf alle Weise zu ermöglichen, Heinrich VIII. in England aufzusuchen, bevor dieser nach Calais zur Zusammenkunft mit Franz aufbrach, suchte Wolsey den Termin des Besuches in Frankreich von Ende Mai auf Ende Juni zu verschieben* [3]. *Und die Zusammenkunft mit Franz, die von den Franzosen besonders in Rom schon stark ausgebeutet wurde* [4], *mußte nach außen völlig allen Wert verlieren, wenn sich Karl und Heinrich, wie Wolsey vorschlug* [5], *nach derselben aufs neue trafen. Was aber für*

[1]) *Daß Karls Instruktion einen völligen Umschwung am englischen Hofe bewirkte, erklären die dortigen kaiserlichen Gesandten ausdrücklich (Mon. Habsb. 121; vgl. auch ib. 124 f. u. 127 über die liebenswürdige Aufnahme, die sie bei Wolsey und Heinrich VIII. fanden). Daß die englische Politik dem Kaiser so entgegenkam, während sie doch seine Notlage ausnutzen konnte, wie Margarete fürchtete (ib. 120), beweist am besten, daß die vorhergegangene Wendung zu Frankreich hin nur den Zweck hatte, Karl gefügig zu machen. Damit steht es nicht in Widerspruch, wenn Wolsey im Verlauf der Verhandlungen, die wegen des Ausbleibens der anderen kaiserlichen Gesandten sich mehrere Wochen hinzogen, einige Handelsvorteile zu erlangen suchte und deshalb hin und wieder einen schärferen Ton anschlug (ib. 142). Busch, der überhaupt die Politik des Kardinals nach der Wahl falsch auffaßt, legt auf diese Äußerungen viel zu großes Gewicht (S. 64). Wenn Wolsey wirklich damals so antikaiserlich gewesen wäre, wie Busch ihn schildert, so brauchte er nur auf der Annahme des Handelsvertrages von 1506 zu bestehen, um entweder viel größere Vorteile zu erlangen oder es nicht zu einer Verständigung kommen zu lassen. Daß er sich mit der Verlängerung des für England viel weniger günstigen Vertrages von 1516 (Mon. Habsb. 170) begnügte, beweist klar, daß er von der Notlage Karls einen nur sehr mäßigen Gebrauch machte.*

[2]) *Mon. Habsb. 122.*

[3]) *Brewer nr. 717 (das Stück ist vor dem 20. März geschrieben; vgl. ib. nr. 697 und Busch 65 Anm. 9). Der französische Hof, der den Grund dieses Vorschlags sehr wohl erkannte, lehnte jede Verschiebung wegen der Schwangerschaft der französischen Königin ab (Brewer nr. 726 u. 727) und drohte sogar auf die Zusammenkunft zu verzichten, wenn Karl vorher Heinrich besuche (ib. nr. 733 u. 734). Wolsey erklärte aber, Heinrich könne das Anerbieten seines Neffen, auf der Vorbeifahrt in England zu landen, nicht abweisen (ib. nr. 734 u. 735). Und so mußte Frankreich gute Miene zum bösen Spiel machen.*

[4]) *Brewer nr. 720.*

[5]) *Mon. Habsb. 123. Wolsey hatte auch schon angeregt, daß Karl Heinrich VIII. nach Calais begleite, damit er an der dortigen Zusammenkunft mit Franz teilnehme; jetzt kam er darauf zurück (ib. 122). Aber da Karl schon in*

den Augenblick das Wichtigste war. Wolsey ließ in Frankreich erklären, daß England jeden Angriff auf Navarra als einen Bruch des Vertrages von 1518 ansehen und demgemäß Karl als dem Geschädigten Hilfe leisten werde, worauf Franz I. jede derartige Absicht in Abrede stellte [1]).

So war die dringendste Gefahr für Karl beseitigt; und es handelte sich für die kaiserliche Politik nur noch darum, ein etwaiges Abschwenken Heinrichs VIII. auf die Seite Frankreichs zu verhindern. Bei der freundlichen Stimmung Englands verständigte man sich sehr schnell. Als die kaiserlichen Gesandten Anfang April 1520 eingetroffen waren [2]*), kam am 11. April der Vertrag zustande, dem zufolge Karl auf seiner Fahrt nach Flandern in Sandwich landen und Heinrich VIII. in Canterbury aufsuchen solle, sofern das Wetter sein Eintreffen bis zum 15. Mai nicht hindere; ferner sollten beide Fürsten nochmals am 22. Juli in Calais und Gravelingen zusammenkommen* [3]).

Und trotz des ungünstigen Windes, der wochenlang das Auslaufen der Flotte aus dem Hafen von Coruña verhinderte [4]) *und ein rechtzeitiges Eintreffen Karls unmöglich zu machen schien* [5]), *gelang es ihm*

---

seiner Instruktion vom 26. Februar diesen Schritt bestimmt abgelehnt hatte (ib. 116), gingen seine Vertreter auf den Vorschlag nicht ein (ib. 122, 19. März). — Busch sucht die betreffenden Worte Karls, die schon Brewer (nr. 637) richtig verstanden hatte, dahin zu interpretieren, daß sie sich nur auf eine dritte Art der Zusammenkunft bezögen (S. 63 Anm. 2). Aus dem Wortlaut ergiebt sich aber deutlich, daß Karl die gemeinsame Reise nach Calais, die doch zu einem Zusammentreffen mit Franz als drittem führen mußte, ablehnt. Daß die sehr gewundene Erklärung von Busch nicht richtig sein kann, beweist auch der Umstand, daß Wolsey erst den Gesandten Karls gegenüber weitere Arten von Zusammenkünften ihrer Herrscher anregt, und daß sie noch Anfang April Karls Willensmeinung darüber nicht kennen (Mon. Habs. 133 f.).

[1]) *Mon. Habsb. 122 f.; Brewer nr. 697. Franz suchte zwar erst nachzuweisen, daß er durch den Vertrag Karl gegenüber nicht gebunden sei; betonte dann, daß er den König von Navarra nicht hindern könne, von sich aus vorzugehen; beteuerte aber, daß er nichts derartiges plane.*

[2]) *Während Le Sauch schon Mitte März nach London gekommen war (Mon. Habsb. 117 f. u. 121 ff.), langten La Roche und Hanetun erst am 3. April an (ib. 163). Auf ihre Reise bezieht sich Brewer nr. 1211, welche fälschlich ins Jahr 1521 gesetzt ist.*

[3]) *Mon. Habsb. 146 ff. Zugleich wurde auch der Handelsvertrag von 1516 auf 5 Jahre verlängert (Rymer, Foedera XIII 714 ff.). Englischerseits gab man mündlich zu, daß, wenn Karl etwa durch das Wetter am rechtzeitigen Erscheinen verhindert werde, man auch noch eine Woche länger warten solle (Mon. Habs. 169). Karl ratificierte die Verträge am 28. April (Brewer nr. 771 u. 772).*

[4]) *Brewer nr. 770 u. 787 f.*

[5]) *Am 13. Mai beriet man in Coruña schon die etwa nötigen Schritte für den*

noch, im allerletzten Augenblicke am 20. Mai in See zu stechen und am 25. Mai vor Dover Anker zu werfen [1]).

Die kaiserliche Politik hatte offenbar die Absicht, in Canterbury nur vorläufige Abmachungen zu treffen, die erst später in Calais und Gravelingen fixiert werden sollten, um durch diese Aussicht ein Abkommen Englands mit Frankreich zu verhindern und sich doch den Rückzug von etwa zu weitgehenden Verbindlichkeiten offen zu halten [2]). *So kam es zu einem Eide* [3]), *durch den beide Teile sich die vorläufige Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge* [4]) *und Schutz gegen jeden Angriff* [5]) *zusicherten und auch die früher von England vorgeschlagene Verbindung Karls mit der jungen Tochter Heinrichs in Aussicht genommen wurde* [6]); *alles nähere sollten Wolsey und Chievres erst*

Fall, daß Karl nicht zur Zeit abfahren könne (Mon. Habsb. 174–177). Seine Feinde hofften schon, daß es ihm im Mai nicht mehr möglich sein werde, da er dann nicht vor September in See stechen könne (Sanuto XXVIII 522). Deshalb hatte Karl auch seine Reise durch Spanien so sehr beeilt (ib. 248).

[1]) *Itinerar Karls S. 27 Anm. 1. Auf diese Nachricht konnte Franz I. den Ausruf nicht zurückhalten: man sage, der Kaiser habe keine guten Räte; man sehe aber gerade das Gegenteil (Sanuto XXVIII 587).*

[2]) *Diese Absichten der kaiserlichen Politik spricht recht deutlich Le Sauch' Brief an Chievres vom 7. April aus (Mon. Habsb. 135–145).*

[3]) *Über die Abmachungen in Canterbury, die auch schriftlich fixiert wurden (ib. 218), sind wir nur durch gelegentliche Citate in den späteren Verhandlungen unterrichtet; vgl. Brewer nr. 1326.*

[4]) *Darunter war nach Gattinaras Behauptung ausdrücklich der von 1516 genannt (Brewer III 435). War etwa dessen Bedeutung Wolsey nicht mehr recht klar? Vgl. die früheren Verhandlungen darüber (Mon. Habsb. 164 f.).*

[5]) *Mon. Habsb. 220. Nur eine Konsequenz dieses Artikels war es, wenn Karl im Juni 1521 eventuell England für den Verlust der französischen Pensionen entschädigen wollte (ib. 218). Schon daraus, daß die Gesandten damals nur im Notfall dieses Zugeständnis machen sollten, ergiebt sich, daß es nicht ausdrücklich in der Urkunde stand.*

[6]) *Brewer III 425 u. nr. 1213. Wir wissen aber nicht, ob die Engländer sofort mit diesem Vorschlage hervortraten, oder ob die Kaiserlichen ihn nach dem Rate von Le Sauch (Mon. Habsb. 137 f.) erst aus ihnen herauslocken mußten; denn wenn Wolsey Frankreich gegenüber erklärte, Chievres habe den Antrag gemacht und Heinrich VIII. ihn abgelehnt (Brewer nr. 936), wodurch er nur den kaiserlichen Minister am französischen Hof verdächtigen wollte, so ist natürlich darauf kein Gewicht zu legen. Jedenfalls wurde die förmliche Erledigung gerade dieses Punktes weiteren Verhandlungen der beiden leitenden Staatsmänner vorbehalten. — Zugleich wurden gewisse Punkte für eine Vermittelung zwischen Karl und Franz festgestellt, die Wolsey dann dem französischen Hofe mitteilte (Brewer nr. 863). Doch war das kaum der Vorschlag, daß Frankreich Burgund behalte, Mailand aber dem Kaiser abtrete, von dem damals die Rede ist (Sanuto XXIX 6).*

beim zweiten Zusammentreffen feststellen. Durch diesen vorläufigen Vertrag erreichte es Karl wirklich, daß die dreiwöchentlichen Festlichkeiten, die der englische und der französische Hof gleich darauf bei Calais begingen, trotz aller scheinbaren Herzlichkeit ergebnislos verliefen.

Als daher Anfang Juli Chievres und Gattinara nach Calais kamen [1], *um schon vor der Ankunft Karls und seiner Tante Margarete die Verhandlungen zu eröffnen, konnten sie mit ihren Absichten schon bestimmter hervortreten. Jetzt waren sie bestrebt, aus den Abmachungen von Canterbury nur das gegenseitige Schutzversprechen, das der augenblicklichen Lage nach Karl allein zu gute kommen konnte, in ein dauerndes umzuwandeln* [2]*; auf das Heiratsprojekt dagegen, das das eigentliche Ziel der englischen Politik war und durch das Wolsey die noch immer gefürchtete Verbindung Karls mit Frankreich endgültig zu verhindern beabsichtigte* [3]*, muß man von kaiserlicher Seite, ohne es direkt abzu-*

England scheint aber seine Bemühungen fortgesetzt zu haben; noch in Calais soll Karl Heinrich VIII. ‚certa scrittura' übergeben haben, um sie Franz I. zu übermitteln (ib. 95; Brown III nr. 107 versteht die Angabe wohl falsch dahin, daß die Schrift vielmehr von Heinrich VIII. dem Kaiser übergeben worden sei).

[1] *Auf Englands Wunsch sollte nämlich die auf den 22. Juli festgesetzte Zusammenkunft früher abgehalten werden (Brewer nr. 804 u. 885).*

[2] *Vgl. Brewer nr. 908. Daß dieses Stück nur ein von den Kaiserlichen gemachter Vorschlag ist, beweist die Bestimmung, daß der Vertrag von 1516 erneuert und Erzherzog Ferdinand darin aufgenommen werden soll (§ 1). Diese Forderung erhob die kaiserliche Politik auch weiterhin (ib. nr. 1098 u. 1162), sie war aber in Calais nicht zugestanden worden (ib. S. 435). Dadurch daß nur etwaige Neuerwerbungen Englands, die gar nicht in Aussicht standen, ausdrücklich in den Schutz einbezogen werden, sollten wohl nur die englischen Staatsmänner für den Vertrag gewonnen werden, der sonst ganz im kaiserlichen Interesse lag (vgl. darüber Tunstals spätere Ausführungen bei Brewer III nr. 1098).*

[3] *Das ergiebt sich deutlich aus seinem Vorschlage, daß Karl die englische Prinzessin nur zu heiraten brauche, wenn er bis zu ihrer Mannbarkeit keine andere Ehe, die ihm nicht verwehrt werde, eingegangen sei (Brewer III 424; das Schreiben ist wohl der Brief vom 20. Januar 1521, den Tunstal im Februar beantwortet [ib. nr. 1162]), den der Kardinal durch den Hinweis darauf annehmbarer zu machen sucht, daß Prinzessin Marie früher heiratsfähig werde als die Tochter Franz' I. (Brewer III 424). Das hat schon Baumgarten (I 374) richtig hervorgehoben. Diese Absicht Englands erkannte man am kaiserlichen Hofe sehr wohl; und im Februar 1521 erklärte Gattinara dem englischen Gesandten ganz offen, seine Vorschläge seien sehr seltsam; Heinrich VIII. verlange von Karl, daß er sofort mit Frankreich breche, behalte sich aber volle Freiheit vor; er wolle offenbar Frankreich und den Kaiser behandeln wie ein Mann, der 2 Pferde habe, von denen er das eine reite, das andere an der Hand führe (Brewer III 435). — Ja, England ging noch weiter. Da jene Verlobung Karls mit dem dreijährigen französischen Kinde doch nicht recht ernst genommen wurde (vgl. Carpis Bedenken*

lehnen [1]*), doch ausweichend geantwortet haben* [2]*). Da die beiderseitigen Absichten noch ganz auseinander gingen, war daher eine eigentliche Verständigung nicht möglich; es ließ sich vielmehr nur ein Kompromiß erzielen; und so einigte man sich schließlich darauf, die Entscheidung für zwei Jahre zu vertagen, während welcher beide Teile ihre Heiratsverträge mit Frankreich nicht der Ausführung näher zu bringen versprachen; in der Zwischenzeit wollte man durch ständige Gesandte an*

[Beil. II]; auch die Äußerungen Luisens von Savoyen gegen den englischen Gesandten [Brewer nr. 446] machen den Eindruck, daß sie selbst nicht an die Heirat glaubte), lag der Gedanke nahe, daß der Kaiser sich mit Franzens Schwägerin Renée, die ihm 1515 versprochen gewesen war, verbinden werde. Schon im November 1519 beklagte sich England in Spanien, daß man ohne sein Wissen diesen Plan betreibe (Mon. Habsb. 110); und um dieselbe Zeit machte Carpi Franz I. diesen Vorschlag. Karl leugnete, wohl der Wahrheit gemäß, jede solche Absicht (Mon. Habsb. 110 f.). Im September 1520 während jener Annäherung des kaiserlichen Hofes an Frankreich hielt Spinelly ein Verlöbnis der beiden für möglich, glaubte aber nicht, daß Karl Renée trotz ihres körperlichen Fehlers (vgl. Deutsche Ztsch. f. Geschwss. IX 206 f.) heiraten werde (Brewer nr. 988). Doch wollte man sich in England wohl auch davor sichern; und so verschärfte man die Bedingungen dahin, daß Karl, wenn er zur Zeit unverheiratet sei, Marie die Ehe versprechen müsse, sobald sie ihm, ob mannbar oder nicht, angetragen werde (ib. S. 434).

[1]) *Wenn Wolsey im März 1521 sich gegen Heinrich VIII. darüber aufhält, daß die Kaiserlichen jetzt eine päpstliche Dispensation von dem Frankreich geleisteten Eide Karls für unumgänglich erklären, bevor sie über die Heirat verhandeln könnten,* wheras both at Calyse and also Cantyrbery, they wold actually have concludyd maryage, yf your hyghnes wolde have ben therto agreable, without makyng any mencion of any such dispensation. And whereas your grace in th' Emperor's prevy chambber at Calyse objectyd that th' Emperor was bowndyn by the contract made with the dowghter of Frawnce, by cause he was of full age, natwithstand[ing] she was nat at lyke age, yet the Chancellor exs[pressly] denyed the same *(Brewer III 458), so muß man daraus nicht mit Busch (S. 79 f.) entnehmen, daß Karl in Calais die Heirat betrieben, Heinrich VIII. aber sie abgelehnt habe. Vielmehr ergiebt sich aus der Stelle nur, daß bei den Verhandlungen in Calais die kaiserlichen Minister jenen Dispens für überflüssig erklärten, da der Heiratsvertrag mit Frankreich doch ungültig sei (diese Auffassung verfocht Gattinara auch 1521 auf den Konferenzen von Calais; vgl. Weiß, Papiers d'état du cardinal Granvelle I 144 f. u. 166 f.); während England die Heirat nicht ohne den Dispens abschließen wollte, wohl um die Abmachung gegen nachträgliche Ausflüchte der Kaiserlichen, die ja auch nicht ausblieben (vgl. Brewer III 434), sicher zu stellen. — Daß die Heirat auch damals nicht von Karl gefordert wurde, zeigt hinreichend der von seiner Seite eingereichte Vertragsentwurf (s. o. S. 50 Anm. 2), der sie gar nicht erwähnt.*

[2]) *Sonst hätte es Wolsey wohl nicht für nötig gehalten, Chievres am französischen Hofe zu verdächtigen.*

beiden Höfen die Verhandlungen weiter führen und sich den bestehenden Verträgen gemäß gegenseitig gegen jeden Angriff schützen [1]).

Dieses doch recht nichtssagende Ergebnis der Zusammenkünfte war im Grunde ein Sieg der kaiserlichen Politik, wenn sie auch den gewünschten Anschluß Englands nicht ganz erreichte [2]). *Denn so blieb ihr die Möglichkeit — und das war stets ihr Ziel gewesen — den als unvermeidlich erkannten Bruch mit Frankreich bis zum Schluß des nächsten Reichstags hintanzuhalten* [3]), *um dann, gestützt auf dessen Beschlüsse, den Romzug zu unternehmen, der zum Zusammenstoß führen mußte* [4]), *oder gar Mailand als Reichslehen zurückzu-*

[1]) *Mon. Habsb. 179—181. Dieses Stück ist der wirklich zustande gekommene Vertrag (vgl. die Ratifikationen beider Teile bei Brewer nr. 914). — In den letzten drei Monaten des zweiten Jahres sollte auch eine Konferenz von Bevollmächtigten in Calais zusammentreten, um einen festen Bund vorzubereiten. — Falsch ist Busch' Behauptung, Karl habe England das Versprechen gegeben, nicht mit Heeresmacht nach Italien zu ziehen (S. 80). Dazu ist es sicher nicht gekommen. Wolsey hielt es vielmehr für nötig, La Roche, der unmittelbar nach dem Schluß der Zusammenkunft an ihn nach Calais gesandt wurde (Brewer nr. 918), von dem Romzuge abzuraten; und selbst damals gab man ihm darauf nur gute Worte und kein Versprechen (ib. nr. 921. Wolseys Antwort auf diesen Brief ist ib. nr. 892, die Brewer fälschlich in den Anfang Juli gesetzt hat). — La Roche ist übrigens damals noch nicht nach England aufgebrochen, wie Busch (S. 87 f.) meint; vielmehr kehrte er von Calais aus wieder an den kaiserlichen Hof zurück und ist von dort zusammen mit dem Bischof von Elna erst am 4. August abgegangen (Brewer III 2 Append. nr. 8 S. 1564) und Mitte August in London eingetroffen (Brewer nr. 951 u. 955; auf ihre erste Audienz bezieht sich ibid. nr. 1259).*

[2]) *Jedenfalls ist nach dem Gesagten klar, daß die Anschauung von Busch (S. 80 f.) und Nitti (S. 293 f.), als ob das Ergebnis den Wünschen Wolseys entsprochen hätte, ganz unhaltbar ist. Wenn in dem diplomatischen Feldzug der eine Teil Sieger blieb, so war es nicht der Kardinal, sondern Chievres.*

[3]) *Der französische Gesandte Morette, der dem Papst über die Zusammenkünfte berichtete, soll ihm Anfang August mitgeteilt haben, Karl habe Heinrich VIII. erklärt, er werde sich erst in Deutschland nach Rücksprache mit den Kurfürsten über den Romzug entschließen (Sanuto XXIX 113).*

[4]) *Frankreich, Venedig und der Papst fürchteten schon längst den Romzug. Hauptsächlich deshalb betrieben sie die liga trina. Um ihn abzuwenden, war der Papst bereit, Karl die Krone zu schicken (Sanuto XXVII 540); oder dieser sollte nur mit geringer Begleitung nach Italien kommen (Brewer III nr. 560). So wollte auch Franz vom Kaiser fordern, daß er Italien nicht mit Heeresmacht betrete und in der Lombardei und Toskana keine Änderungen vornehme (vgl. Beil. II). Auf dieser Forderung bestand Franz I. auch noch in dem Briefe vom 27. Decbr. 1520, den er an die auf dem Reichstag versammelten Kurfürsten richtete (Mon. Habsb. 184—186). Der Kaiser wollte darauf aber nicht eingehen (Brewer nr. 560 u. 903).*

fordern [1]). *Bis dahin aber konnte man jetzt um so eher den Frieden zu bewahren hoffen, als Frankreich durch seinen Mißerfolg in England nachgiebiger und zu einer Verständigung geneigter geworden war* [2]). *Gerade in diesen Tagen brach es die seit Februar in der Schweiz geführten Verhandlungen ab, obgleich die große Mehrzahl der Kantone, allerdings gegen eine bedeutende Erhöhung ihrer Pensionen, zu einem*

---

[1]) *Schon Martini 1519 hatte der Herzog von Bari einem seiner Anhänger in der Schweiz mitgeteilt, Karl werde Mailand erobern (Eidgenöss. Abschiede III 2, 1238 c; vgl. auch Sanuto XXIX 405; November 1520). Und daß die Pläne des kaiserlichen Hofes wirklich dahin gingen, sprach Gattinara im Februar 1521 Tunstal gegenüber offen aus: wenn das Reich das Lehen von Mailand für erledigt erkläre und der Kaiser es nach dem Reichsrecht einziehe, so sei das kein Angriff, der den Verträgen mit Heinrich VIII. zuwiderlaufe (Brewer III 435). So war auch jedenfalls Karls Weigerung gemeint, sich im voraus über den Romzug mit Franz zu verständigen, worin dieser mit Recht eine Feindseligkeit des Gegners erblickte (s. o. S. 46 Anm. 1), und ebenso der Entschluß des Kaisers, trotz Wolseys Anregung keinesfalls mit Franz zusammenzutreffen (s. o. S. 47 Anm. 5), doch nur um der Verständigung, die man nicht wünschte, aus dem Wege zu gehen. Franz dagegen wäre nicht abgeneigt gewesen, während Karls Besuch in Calais gleichfalls dorthin zu kommen (Brewer nr. 913); wenigstens glaubten die Kaiserlichen es fürchten zu müssen (ib. nr. 903).*

[2]) *Ende Juni wußte man am kaiserlichen Hofe schon, daß Luise von Savoyen dem Gesandten Karls erklärt habe, zwischen ihrem Sohne und seinem Herrn brauche niemand zu vermitteln. Demgemäß warnten die Spanier des Hofes, die antifranzösisch waren, den englischen Gesandten, wenn seine Regierung sich nicht nachgiebig zeige, sei ein Anschluß an Frankreich zu befürchten (Brewer nr. 883). Es fand damals auch eine Zusammenkunft von La Roche mit dem Großmeister (doch dem französischen) statt (ib. nr. 884). Der Dompropst von Utrecht, der Anfang August wieder als Gesandter nach Frankreich abging (ib. III 2 Append. nr. 8), soll dort den Vorschlag gemacht haben, man möge den Bund mit Geldern und Venedig aufgeben und sich mit Karl verständigen (Bonniret teilte den Antrag schon am 23. August England mit [ib. nr. 11]; über seinen Inhalt vgl. Sanuto XXIX 293 f. u. 403. Auch Franz I. erzählte Ende August dem venetianischen Gesandten, Karl habe eine Verständigung angeboten, wenn man ihm Friaul nehmen lasse [ib. 178]. Aber diese französischen Angaben sind verdächtig; denn zur selben Zeit erklärten sie dem Papst, Karl habe eine Teilung Italiens vorgeschlagen, nach der Franz I. Venedig, Karl Toscana mit Florenz erhalten solle [Bergenroth II 318]; natürlich nur, um Karl in Rom zu discreditieren. Doch soll noch im April 1521 Glapion von sich aus dem französischen Gesandten eine Verständigung ihrer Herren auf Kosten von Venedig und Geldern vorgeschlagen haben [Sanuto XXX 190]). Am kaiserlichen Hofe bestritt man, einen solchen Auftrag gegeben zu haben (Sanuto XXIX 293 f.); aber man suchte doch durch das Gespenst eines Bündnisses mit Frankreich England nachgiebiger zu machen (Brewer nr. 988; vgl. ib. nr. 992 u. ib. III 2 App. nr. 17).*

Bunde bereit waren [1]). *Ein Angriff von seiner Seite war also augenblicklich nicht zu befürchten* [2]).

Und noch mehr mußten die Nachrichten aus Spanien Karl selbst in dem Wunsche bestärken, vorläufig den Frieden zu erhalten. Schon das lange Verweilen des Königs in den Ländern der Krone Aragon und manche unglückliche Regierungsmaßregel hatten in Castilien starke Unzufriedenheit erregt; als er aber nach fast zweijähriger Abwesenheit in Eilmärschen das Land durchzog, um im äußersten westlichen Winkel die Cortes abzuhalten und dann, nachdem er sie durch Drohungen und Bestechungen zu einer neuen Bewilligung vermocht hatte, wiederum von dannen zu ziehen, da erhob sich das Volk aller Orten in wilder Empörung, und in kurzem war die Regierung vollkommen machtlos [3]).

---

[1]) *Am 8. Febr. hatte der französische Gesandte die Verhandlungen eröffnet (Eidgenöss. Abschiede III 2, 1221 s). Schon am 27. Februar spricht sich die Mehrheit für den Bund aus, der nach Frankreichs Wunsch eine Defensivallianz gegen alle ohne Ausnahme sein sollte; doch sind einige Orte dagegen (ib. 1227 t), wohl Schwyz, Zürich (es mahnt die 3 Waldstädte, Lucern und Basel am 14. März sehr eifrig vom Bunde mit Frankreich ab; vgl. Zürich St. A. Instruktionen 1490—1531 fol. 90 f., 95 u. 97), Basel und Schaffhausen, die noch Anfang Juli bei ihrer Ablehnung verharren (Eidgen. Abschiede III 2, 1248 e). Am 26. April waren schon die Artikel des Bundes aufgesetzt, über die am 20. Mai beraten werden sollte (ib. 1232 i). Danach verlangten die Schweizer vor allem eine Erhöhung der Pensionen. Darauf wird wohl Franz, besonders da die Zeit zu einem erfolgreichen Angriff auf Karl vorüber zu sein schien, nicht haben eingehen wollen. Wenigstens erkundigt sich die Tagsatzung darüber schon am 29. Juni bei ihm (ib. 1246 b); und am 12. Juli brechen seine Gesandten die Verhandlungen ab unter dem Vorwande, daß Franz die Kantone nicht unter sich verfeinden wollte (ib. 1252 g). — Anf. April sprach man in den Niederlanden davon, daß die Franzosen Schweizer oder Landsknechte aushöben, um Navarra oder den Ort, wo Karl landen wolle, anzugreifen (Mon. Habsb. 133). Wohl um sich dagegen zu sichern, sandte Karl am 6. März von Tordesillas aus Franz v. Castelalto nach Deutschland* pour lever aucunes gens de guerre. *(Inventaire sommaire des archives départementales du Nord Serie B VII 237; vgl. Denkschriften der Wiener Akad. Philos.-hist. Klasse XXVIII 200). Und es lassen sich die Soldzahlungen für 3000 deutsche Knechte unter Castelalto von Juli bis September nachweisen. (Lille, Archiv B 3336 fol. 10 b). Das ist die Truppe, die Karl zur Krönung begleitete.*

[2]) *Daß man am kaiserlichen Hofe damals die Furcht vor einem allseitigen französischen Angriffe aufgegeben hat, zeigt Zevenbergens Rede auf dem Tage des schwäbischen Bundes zu Ulm im Anfang August (Klüpfel II 182; daß dieses Stück fälschlich in den Februar gesetzt ist, beweist schon die Klage der Grafen von Öttingen über den Tod ihres Vaters, der erst am 24. Juni erschlagen wurde [ib. 189; vgl. Brewer nr. 925]; vgl. auch Klüpfel II 191 f.).*

[3]) *Die ersten Nachrichten über den Aufstand gelangten Ende Juni an den kaiserlichen Hof (Brewer nr. 883).*

Wohl brauchte sie nicht zu besorgen, daß die Aufständischen etwa mit dem Nationalfeinde Frankreich gemeinsame Sache machen könnten: ein Angriff von dort hätte das ganze Land sofort wieder um seinen Herrscher geeint [1]*. Aber die Geldmittel Castiliens, die soeben noch die Kaiserwahl für Karl entschieden hatten, waren ihm völlig abgeschnitten. Und diese Unruhen mußten natürlich auch die Bedeutung Portugals für die kaiserliche Politik noch erhöhen. Wenn sie schon im November Bedenken getragen hatte, seine Wünsche einer Heirat Karls mit einer portugiesischen Prinzessin offen zu durchkreuzen* [2]*, so mußte sie jetzt, da eine Einmischung des Nachbarlandes in die Wirren Castiliens äußerst gefährlich werden konnte, auf Portugal noch weit größere Rücksicht nehmen. Man begreift daher, daß man am kaiserlichen Hofe nicht gewillt war, sich voreilig durch das englische Heiratsprojekt zu binden; und auch der neue Gesandte, den Wolsey im September* [3] *zum*

[1]) *Die Aufständischen erklärten dem Vicekönige von Navarra, daß sie ihn gegen jeden französischen Angriff unterstützen würden (Brewer III 2 App. nr. 8). Das verkannten die kaiserlichen Minister keinen Augenblick. Schon am 25. Septbr. erklärte Chievres dem englischen Gesandten, die Franzosen hätten zwar den Aufstand angestiftet, doch wenn es zum Kriege mit Frankreich komme, werde ganz Spanien den Feinden entgegentreten (Brewer nr. 991). Und dieselbe Zuversicht sprach Gattinara Anfang März 1521 aus (Baumgarten I 419 Anm.).*

[2]) *S. o. S. 36 Anm. 2. Diese Heirat wurde auch von Castilien dringend gefordert (Brewer nr. 988; Bergenroth II 396 ff.).*

[3]) *Schon gleich nach der Zusammenkunft war Wolsey entschlossen, ihn zum Kaiser zu senden (Brewer nr. 892; über die Datierung dieses Stückes s. o. S. 52 Anm. 1). Er wurde aber erst nach der Ankunft der kaiserlichen Gesandten ernannt (ib. 969) und traf am 20. Septbr. in Antwerpen ein (ib. 984). — Gleichzeitig suchte man jede Verständigung Frankreichs mit Karl zu hintertreiben. Schon während der letzten Zusammenkunft mit Karl hatte Heinrich VIII. eine große Freundschaft für Frankreich zur Schau getragen (Sanuto XXIX 73; Brown III nr. 104). Auch erfuhr man am französischen Hofe, daß er sich energisch gegen den Romzug ausgesprochen habe (Brewer nr. 905; vgl. Sanuto XXIX 95; Brown III nr. 107). Jetzt sandte Wolsey einen ganz tendenziösen Bericht über die Zusammenkunft nach Frankreich, in dem er die Verdienste Englands um die französische Politik und seine Bundestreue nicht genug rühmen konnte. Dafür wünschte er aber auch das schriftliche Versprechen, daß Franz I. nicht ohne Englands Zustimmung mit Karl über die Heirat seiner Tochter oder über die Kaiserkrönung abschließe (Brewer nr. 936. Ludovico Canossa, Bischof von Bayeux berichtet schon am 19. Juli von diesem Wunsche Englands [Lettere di principi I 10]). Ob er sein Ziel erreichte, läßt sich nicht feststellen. Doch ist es sehr wahrscheinlich; denn Anfang Oktober mußte sich Franz I. nach längerem Sträuben sogar dazu verstehen, die Befestigungsarbeiten von Ardres aufzugeben (Brewer nr. 1013), wie England im August gefordert hatte (ib. nr. 937 u. 948. Beide Briefe gehören zusammen; auch der erste wird in Rouen und nicht Rom[orantin] geschrieben sein).*

Kaiser abordnete, der Vicekanzler und master of the rolls Cuthbert Tunstal, mußte nach langen Verhandlungen, in denen die Kaiserlichen immer neue Schwierigkeiten machten [1]*, endlich im April 1521 unverrichteter Sache nach England zurückkehren* [2]*.*

Daß der Kaiser jetzt den englischen Wünschen so gar nicht entgegenkam, war außer in dem Bestreben, an den augenblicklichen Gefahren vorbei zu lavieren, in dem Bewußtsein begründet, daß er den eigentlichen Zweck der Zusammenkünfte, den moralischen Eindruck auf die ferner stehenden Staaten [3]*, die Schweiz, Venedig und besonders den*

[1]) *Vgl. Tunstals Klagen bei Brewer III 434.*

[2]) *Er verließ Worms am 11. April 1521 (ib. nr. 1226). — Die Verhandlungen scheiterten, da beide Parteien nur den Kontrahenten für ihre Zwecke auszunutzen bestrebt waren, ohne selbst Zugeständnisse zu machen. So verlangte Wolsey, daß zunächst die Heirat abgeschlossen werde; erst dann sei er bereit, über die Forderungen des Kaisers zu verhandeln: nämlich einen Defensivbund mit dem Papste; die gemeinsame Bezahlung der Schweizer, um sie zu gewinnen; die Zurückeroberung aller von Frankreich beiden Mächten geraubten Lande; Hilfe gegen die spanischen Aufrührer und eine neue Zusammenkunft. Im Vertrauen teilte er aber Tunstal mit, daß es nicht rätlich sei, sich darauf einzulassen. Jedenfalls müsse der Heiratsvertrag vorausgehen, da sonst die Kaiserlichen, wenn sie erst ihre Ziele erreicht hätten, Schwierigkeiten machen würden (ib. nr. 1150). Das wird auch wirklich die Absicht der kaiserlichen Politik gewesen sein, die erst nachträglich mit der Forderung eines päpstlichen Dispenses für die Heirat hervortrat (wenn Karl schon im Mai 1520 die Absolution von dem Frankreich geleisteten Eide betrieb [Bergenroth II 301 u. 303], so wird es sich wohl eher um die portugiesische Heirat gehandelt haben), um diese hinauszuschieben, während sie sich gegen Englands geheime Pläne, die sie sehr wohl erkannte, durch die Bedingung sichern wollte, daß über alle Punkte zugleich verhandelt werde (Brewer nr. 1150). Da ließ sich natürlich eine Einigung nicht erzielen. Als daher Wolsey im März von den kriegerischen Absichten Frankreichs sichere Kunde hatte (ib. nr. 1168, 1176, 1183 f.; vgl. ib. nr. 1213 S. 458), brach er die Verhandlungen ab, da nun eine Verständigung Karls mit Frankreich, die er mit seinen Vorschlägen verhindern wollte, nicht mehr zu befürchten war.*

[3]) *Daß dieser Zweck, aus dem überhaupt die in jener Zeit so häufigen Zusammenkünfte zu erklären sind, damals von der kaiserlichen Politik erstrebt wurde, giebt Le Sauch in seinem Brief an Chievres vom 7. April 1520 ausdrücklich an:* Lesquelles deux veues causeroient ung bruyt et renommée sy grande pour le roy nostre maistre par tout, d'avoir cestui-cy du tout à son désir, que tout le bruyt et la renommée que cestuy de France en fait courre l'avoir du tout à lui, soubz umbre de leur veue, et non sachant que la nostre se doibve faire première, sera du tout effacé et sera creu le contraire de ce que à présent est creu *(Mon. Habsb. 138). So machte denn auch Karl in seinem Ausschreiben an die Schweizer vom 1. Juni 1520, in dem er seine Landung in Vlissingen meldet, ihnen sofort Mitteilung von der bevorstehenden zweiten Zusammenkunft mit Heinrich VIII., um jeden Eindruck der französisch-englischen Begegnung zu verwischen; ja er lud sie sogar*

Papst, trotz des Mißlingens der Einigung mit England schon erreicht habe; denn bei ihnen allen mußte das doppelte Zusammentreffen Heinrichs VIII. mit Karl den Glauben erwecken, daß England, aller französischen Einflüsterungen ungeachtet, noch immer auf seiten des Kaisers stehe, und sie mußten daraus Veranlassung nehmen, sich selbst lieber diesem als Frankreich anzuschließen. Und ihre Gewinnung, vor allem die des Papstes [1]*), war mit Rücksicht auf den kommenden Kampf mit*

---

ein, durch Gesandte selbst daran teilzunehmen (vgl. die Ausfertigung für Bern bei Anshelm IV 379 f.). — Nur unter diesem Gesichtspunkt begreift es sich auch, daß Frankreich nach der Täuschung nicht einfach auf die Zusammenkunft verzichtete; das wäre der Welt gegenüber das Eingeständnis gewesen, daß es England verloren habe. Auch dieses selbst erhöhte durch das dreimalige Zusammentreffen seines Königs mit den beiden andern Herrschern sein Ansehen bei den übrigen Staaten; vgl. Brewer nr. 1006. Dieser Brief Medicis ist an Ghinucci, Bischof von Ascoli gerichtet, den der Papst Anfang Mai 1520 nach England sandte (ib. nr. 780) und der dort einen Tag vor Karls Ankunft, also wohl am 24. Mai, eintraf (Bergenroth II 306). Das Schreiben ist die Antwort auf Wolseys Verlangen, daß der Papst ihn bevollmächtige, für den heiligen Stuhl mit allen Mächten abzuschließen, was Leo X., wie Manuel am 5. Juli meldet (ib. 310), verweigert habe. Der Brief ist daher wohl zugleich mit dem Schreiben des Kardinals Medici an Wolsey (Brewer nr. 897) am 2. Juli abgegangen und nicht mit Brewer in den Anfang Oktober zu setzen. — Anfang November giebt der Papst Wolsey doch nach und überläßt ihm die Abmachung über die Vereinigung (Bergenroth II 325; 3. November; Brewer nr. 853; dieser Brief, der erst nach Medicis Abreise aus Florenz geschrieben ist, von wo der Kardinal am 5. Novbr. wieder beim Papst eintrifft [Sanuto XXIX 401], gehört also in den Anfang dieses Monats und nicht an den Schluß des Mai wie Brewer meint).

[1]*) Da die kaiserlichen Staatsmänner sehr wohl wußten, daß im Fall eines Krieges zwischen Karl und Franz I. England schon durch seine Interessen auf ihre Seite gedrängt werde (s. o. S. 39 Anm. 1; so wußten sie auch, daß England sie in der Frage der Zusammenkünfte begünstige [Mon. Habsb. 175]), wollten sie durch die Verhandlungen mit England hauptsächlich den Anschluß des Papstes an den Kaiser erreichen (diese ihre Absicht ergiebt sich besonders deutlich aus dem Briefe Tunstals an Heinrich VIII. vom 11. März 1521; s. u.). Wolsey aber merkte, daß die kaiserliche Politik England nur für ihre Zwecke ohne jede Gegenleistung ausbeuten wolle; er erklärte daher, erst müsse der Vertrag mit England perfekt geworden sein; dann würden beide Mächte den Papst leicht auf ihre Seite bringen (Mon. Habsb. 126 f.; 19. März 1520). Um zu verhüten, daß die Kaiserlichen den Papst ohne seine Mitwirkung gewännen und dann auf England nicht mehr angewiesen wären, verlangte er von dem Papste die Vollmacht, für ihn mit den anderen Mächten abzuschließen (vgl. die vorige Anm.). Daher auch seine Entrüstung, als er erfährt, daß der Papst direkt mit Karl verhandelt (Bergenroth II 313 u. 314). Deshalb verlangt er auch später von Karl das Versprechen, nicht mit dem Papste abzuschließen, bevor dieser den Dispens für die englische Heirat gewährt habe (Brewer III 435). — So wird auch Wolseys langes Schweigen verständlich, über*

Frankreich, der wesentlich in Italien ausgefochten werden mußte, von entscheidender Bedeutung. Diese ihm günstige Lage verstand Leo X. sehr geschickt auszubeuten. Nachdem er seine kriegerischen Absichten gegen den Kaiser infolge der Lauheit seiner Bundesgenossen aufgegeben hatte, suchte er sein Ziel, die Vergrößerung des Kirchenstaates und besonders die Erwerbung von Ferrara, sich für alle Fälle dadurch sicher zu stellen, daß er es sich gleichzeitig von beiden Gegnern zusagen ließ. Kaum war im Oktober 1519 jener Vertrag mit Frankreich abgeschlossen worden, als der Papst schon in den eifrigsten Verhandlungen mit dem Kaiser stand[1]*, die, als endlich am 11. April 1520 der lang erwartete neue kaiserliche Gesandte Juan Manuel in Rom eintraf*[2]*, schon so weit gediehen waren, daß dieser einen Vertragsentwurf, an dem nichts mehr geändert werden sollte, vorlegen konnte*[3]*. Es handelte sich nach Karls Absicht um einen Defensivbund*[4]*; jedenfalls aber wollte er*

das sich der Papst so oft beklagt (ib. nr. 720 u. 791). Gleich nach der Wahl hielt er den Papst noch für französisch gesinnt und glaubte ihn deshalb vor dem Anschluß an Frankreich warnen zu müssen (s. o. S. 38 Anm. 3). Als er aber das Spiel der Kaiserlichen erkannte, suchte er den Papst absichtlich im unklaren über Englands Entschlüsse zu lassen, damit nicht eine verfrühte Verständigung Karls mit dem Papste Englands Aussichten bei dem Kaiser verschlechtere. — Umgekehrt wollte der Papst, wie er Frankreich gegenüber darauf bestand, zunächst mit ihm allein abzuschließen und erst nachträglich Venedig zuzuziehen (s. o. S. 43 Anm. 3), zuerst sich nur mit Karl verständigen und erst darauf über den Eintritt Englands in den Bund verhandeln (Bergenroth 333 u. 334), um größere Vorteile für sich durchzusetzen.

[1]) *S. o. S. 44.*

[2]) *Schon Mitte Januar 1520 sprach man in Rom von seinem Kommen (Sanuto XXVIII 192). Er scheint am 23. Januar von Barcelona abgegangen zu sein (Brewer nr. 603). Über seine Ankunft vgl. Baumgarten I 282. Bei Sanuto XXVIII 423, wo in einem Brief vom 11. April Manuels Einzug am 12. gemeldet wird, sind wohl beide Daten vertauscht.*

[3]) *Bergenroth II 301.*

[4]) *Zunächst scheint man zwar über einen Angriff verhandelt zu haben. Manuel schreibt am 13. Juli, der Papst wolle sich ganz nach Karl richten, wenn nur das beabsichtigte Unternehmen ausgeführt werde (ib. 311). Man besprach bereits, wo der Krieg beginnen solle (ib. 315); und der Papst verlangte schon eifrig nach Parma und Piacenza (ib. 319), die er doch nur durch einen Krieg mit Frankreich erhalten konnte. Aber der Kaiser war fortwährend bemüht, den Abschluß hinauszuschieben (ib. 310, 319, 326). Am 29. Novbr. wies er Manuel an:* que no se comienze guerra fasta que la liga se concluya *(Brief Manuels vom 12. Decbr.; Nitti 351 Anm. 1 u. Copie im Brit. Mus. Additional Ms. 28572), offenbar der Bund mit England, dessen Bescheid Karl auch im September erst erwarten wollte (Bergenroth II 321; vgl. ib. 330). Dort aber betrieb der Kaiser nur einen Defensivbund der drei Mächte (s. o. S. 56 Anm. 2). Und so erklärte sich der Papst, der den Entwurf zu einem Offensivbunde an den Kaiserhof geschickt hatte, eventuell auch*

den Angriff gegen Frankreich nicht eröffnen, bevor er auch England dafür gewonnen hatte. Der Papst hingegen, der noch immer ein Abkommen zwischen Karl und Franz fürchtete [1]*, das nur auf seine Kosten geschlossen werden konnte, sicher aber ihn der Rache Frankreichs preisgeben mußte, wollte sich nur auf ein Offensivbündnis einlassen, demzufolge die Franzosen sofort aus Italien verjagt werden sollten. Schon dieser Gegensatz in den beiderseitigen Wünschen ließ es nicht zu einem Abschluß kommen; der Aufstand in Castilien, der die eigentlichen Stützen der kaiserlichen Macht zu untergraben schien, und die Ungewißheit über die Beschlüsse des kommenden Reichstages* [2] *verursachten vollends einen Stillstand der Verhandlungen. Gleichzeitig drängte Frankreich, mit dem Leo stets die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten verstanden hatte* [3]*, auf das eifrigste zur Eroberung von*

---

zu einem Defensivbunde bereit (Bergenroth II 333), offenbar weil er merkte, daß der Kaiser nur diesen wolle. In Wirklichkeit war Leo X. nur zu einem Offensivbündnis entschlossen, in dem ein fester Termin für den Angriff angegeben werden sollte (ib. 332. Auch am 12. Decbr. schreibt Manuel, der Papst wolle sich gern mit Karl verständigen, aber nur en caso que rompa con ellos [Franceses] conforme a los dichos capitulos; *u. weiterhin:* no esta el papa de manera de concluirla [la liga] sino se señala dia y termino razonable para la offension). *Und als es im Mai 1521 zum Abschluß kam, verwarf er den von Karl vorgeschlagenen Defensivbund und nahm nur den Offensivbund an (Bergenroth II 347).*

[1]) *Bergenroth II 302, 318 u. 319. Und am 20. Novbr. schreibt Manuel,* crea [V. Al.] que a sus negocios con el papa daña mucho pensar que V. Al. se quiera concertar con Francia: y assi gelo hazen entender *(Copie im Brit. Mus. Add. Ms. 28 572). Im Decbr. droht Manuel auch einmal, Karl werde sich mit Frankreich verständigen, um den Papst vor dem Anschluß an dieses zurückzuhalten (Bergenr. II 329). Denn der Papst fürchtete immer, daß Karl ihn nur bei Frankreich kompromittieren wolle (ib. 309 f.).*

[2]) *Im December 1520 bemerkte man in Rom, daß der Papst erst das Ergebnis des Reichstags abwarten wolle (Sanuto XXIX 512). Und so verschob auch im März 1521 Karl seinen Entschluß bis zur Antwort der Stände wegen des Romzuges (Baumgarten I 444 f.).*

[3]) *Man muß sich hüten, deshalb weil nur die Berichte des kaiserlichen Gesandten in Rom vorliegen, die Hinneigung des Papstes zu Karl zu überschätzen. Äußerlich wahrte Leo X. während dieser ganzen Zeit das gute Verhältnis zu Frankreich (vgl. Molini, Docum. di storia italiana I 74—87 und die Briefe Medicis an die Nuntien in Frankreich im Arch. stor. ital. 3. serie XXV 387 ff.), wenn es auch mehrmals durch die gerade damals sehr unklugen Rücksichtslosigkeiten Frankreichs zu Reibungen kam (ib.). Die bedenklichste betraf die Ernennung des Bischofs von Lüttich zum Kardinal, die Karl seinem vor der Wahl gegebenen Versprechen gemäß aufs eifrigste betrieb, während Franz sie keinesfalls zugestehen wollte. Vergebens hatte ihm der Papst zwei französische Kardinäle in Aussicht gestellt, wenn er nachgäbe (Molini I 84 f.). Als die Franzosen im September aus den Aleander mitgegebenen Briefen bei seiner Verhaftung ersahen, daß*

Neapel[1]*, und Englands wahre Pläne konnte der Papst noch immer nicht erkennen*[2]*. Es ist begreiflich, daß in dieser Zeit die päpstliche Politik zwischen beiden Gegnern hin und her zu schwanken schien. In Wirklichkeit beabsichtigte Leo X. wohl, sich den Anschluß an beide offen zu halten, um im entscheidenden Augenblick sich mit dem zu verbinden, der ihm größere Sicherheit für den Gewinn von Ferrara bot. Um dieses Ziel noch besser zu erreichen, bei der Entscheidung ein größeres Gewicht in*

Leo dem Bischofe den roten Hut versprach (Bergenroth II 319), und als der Papst gleich darauf seine Ernennung im Konsistorium vorschlug, ohne sie doch zu vollziehen (Sanuto XXIX 195), zeigte man sich am französischen Hof aufs äußerste entrüstet; Bonnivet drohte mit dem Bruch, da der Papst den Todfeind des Königs zum Kardinal mache (Bergenroth II 321). Begreiflich, daß man in Rom eine solche Sklaverei ablehnte, in der der Papst in seinem Kardinalskolleg nicht sagen könne, was er wolle, und seinerseits mit dem Anschluß an die Gegner drohte (Arch. stor. ital. 3. serie XXV 397 u. 399). Aber trotz alledem standen beide Teile gleich darauf, als St. Marceau in Rom eintraf, wieder in den geheimsten Verhandlungen, die Manuels Verdacht rege machten (vgl. seinen Brief vom 20. Novbr.). Doch scheint der Papst damals schon zum Kaiser abgeschwenkt zu sein; denn als der Legat am 6. Novbr. 1520 von der Tagsatzung die gewünschten Knechte erbat, erklärte er, eventuell werde er den Durchzug durch Mailand erzwingen (Eidgen. Abschiede III 2, 1264 d). Diese Wendung war wohl weniger durch die französische Unverschämtheit verursacht, wie Nitti meint (S. 329), als durch die Erkenntnis des Papstes, daß Frankreich trotz aller schönen Worte und Versprechungen ihn nicht in den Besitz von Ferrara gelangen lassen werde.

[1] *Am 4. Aug. 1520 erschien in Rom ein neuer französischer Gesandter Namens Morette (Sanuto XXIX 113; bei Brewer nr. 945 ist fälschlich der 14. [Juli] angegeben), der eine Zusammenkunft des Papstes mit Franz I. in Bologna vorschlug (Sanuto XXIX 118). Doch scheint er nichts erreicht zu haben (vgl. Leos Spott über ihn bei Bergenroth II 315; ferner ib. 322 und Sanuto XXIX 288 u. 328). Am 11. Oktober ist er wieder abgereist (ib. 307). Doch war damals schon St. Marceau unterwegs, der bereits am 17. in Rom eintraf (Arch. stor. ital. 3. serie XXV 400). Jetzt begannen ernstliche Unterhandlungen. Frankreich verlangte Neapel, zunächst wohl für den Sohn des früheren Königs Friedrich von Aragon (jedenfalls nicht für sich; vgl. Nitti S. 344 Anm. 1); dann, als dieser Anfang December starb (Sanuto XXIX 445), für den zweiten Sohn Franz' I. Der Papst sollte dafür Ferrara und, wie in dem Ende Januar 1521 abgeschlossenen Vertrage ausgemacht wurde (vgl. das von Bergenroth II 294 in das Jahr 1519 gesetzte Abkommen), einen Teil von Neapel erhalten. Doch Leo X., der den Franzosen schon nicht mehr recht traute (wie unwillig man am päpstlichen Hofe den Schutz ertrug, den Frankreich noch immer Ferrara angedeihen ließ, zeigen deutlich die Briefe des Vicekanzlers vom 26. Septbr. und 23. Decbr. 1520 an die Nuntien in Frankreich [Arch. stor. ital. 3. serie XXV 394 f. u. 403]), bestand darauf, daß zunächst Ferrara für ihn erobert werde, bevor man die Unternehmung gegen Neupel beginne (vgl. über die Verhandlungen Sanuto XXIX 474 f., 512; Bergenroth II 329).*

[2] *Brewer nr. 945 (8. Aug.) u. 853 (Anfang Novbr.; s. o. S. 56 Anm. 3).*

die Wagschale werfen [1]) *und beide Teile leichter seinen Wünschen geneigt machen zu können, entschloß er sich im Oktober 6000 Schweizer in Sold zu nehmen* [2]). *Dieser Schritt erregte überall den größten Verdacht* [3]); *aber der Papst verstand es, wie schon im Januar 1519* [4]), *gleichzeitig mit beiden Parteien abzuschließen* [5]), *von Frankreich die Erlaubnis zum*

[1]) *Noch nach dem Abschluß mit Karl am 29. Mai 1521 schreibt ihm Raphael de Medici, er werde nicht leicht wieder einen Papst finden, der 6000 Schweizer im Dienst habe (Bergenroth II 353).*

[2]) *Auf dem Tage von Zürich vom 6. Novbr. forderte der Legat schon Antwort auf sein Anbringen (Eidgen. Abschiede III 2, 1264 d). Es muß also noch im Oktober erfolgt sein. — Kurz vorher hatte der Papst den Markgrafen von Mantua in seinen Dienst nehmen wollen und Frankreich gebeten, einen Teil der Kosten zu tragen (Arch. stor. ital. 3. serie XXV 390ff). Aber dieses hatte ihn erst hingehalten (Sanuto XXIX 293) und dann abschlägig geantwortet (ib. 448).*

[3]) *Anfang November, als die Nachricht von der päpstlichen Werbung einlief, war man am kaiserlichen Hof über Leos X. Absichten ganz im unklaren; man meinte, wenn den Schweizern der Durchzug durch Mailand gewährt werde, müsse der Papst auf seiten Frankreichs stehen (Brewer III nr. 1043). Aber dort erregte das Vorgehen des Papstes sogar noch größeren Verdacht. König Franz glaubte, die Schweizer seien bestimmt, ihm bei seiner geplanten Reise nach Italien entgegenzutreten, und tröstete sich und den venetianischen Gesandten damit, daß er ihnen genügende Truppen entgegenstellen könne (Sanuto XXIX 479f.). Auch in England erregte die Werbung Befremden, und Wolsey sprach sich dagegen aus (ib. 557), so daß Kardinal Medici es für nötig hielt, sie zu rechtfertigen (Brewer nr. 1080; nach dem eben erwähnten Schreiben des venetianischen Gesandten werden die hier genannten Briefe des Adressaten vom 22. u. 30. in den November gehören, und danach wird das Stück etwa in die zweite Hälfte des December zu setzen sein).*

[4]) *Vgl. Nitti S. 141ff.*

[5]) *Am 11. Decbr. 1520 tauschte er mit dem Kaiser die schriftliche Versicherung aus, daß sie seit drei Monaten keinen Vertrag mit Frankreich gegen die Interessen des Kontrahenten geschlossen hätten und in den folgenden drei Monaten keinen ohne dessen Zustimmung eingehen würden (vgl. Bergenroth II 330 und Baumgarten I 420 Anm.). Und Mitte März 1521 erneuerte er dies Versprechen bis Ende April (ib. 431). Trotzdem schloß der Papst Ende Januar 1521 mit den französischen Gesandten dahin ab, daß er Ferrara und einige Grenzdistrikte Neapels erhalten solle, während der Rest des Königreiches an Franz' I. zweiten Sohn falle; doch solle das Land bis zu seiner Volljährigkeit durch päpstliche Legaten verwaltet werden (Bergenroth II 294). Daß es zu einem solchen Vertrage kam, sagt der Sekretär des Kanzlers Duprat in seiner Geschichte ausdrücklich.* En ce temps *[Ende 1520]* se fit un traicté à Rome avec le pape par le sr. de St. Marsault ..., lequel traicté fut tenu secret pour quelque temps. Par icelui le pape promettoit ne confermer l'eslection de l'empire faicte de la personne du roy catholicque ne lui bailler couronne impérialle, empescheroit de tout son pouvoir que ledit roy catholicque ne veint en Italie; et daventage par icelui traicté le pape promettoit priver ledit roy catholicque du royaume de Naples et en bailler l'investiture à Henry duc d'Orléans, second filz du roy; et par ce moien ledit Henry

Durchmarsch der Schweizer zu erhalten [1]*), ohne sich doch den Kaiser*

prendroit le nom et les armes d'Anjou; et plusieurs autres choses qui estoient contenues audit traicté, duquel ne s'est ensuivi aucun effect. *Die Thatsache des Abschlusses wird auch anderweitig bestätigt und zeitlich richtiger fixiert. In der zweiten Hälfte des Januar 1521 reist St. Marceau plötzlich von Rom ab (vor dem 21.; vgl. Sanuto XXIX 578). In Mailand hat er eine Unterredung mit Lautrec (ib. 606), der seitdem über das Kommen der Schweizer und das Vorgehen des Papstes ganz beruhigt ist (ib. 646; der Brief ist am 16., nicht am 6., Februar geschrieben; vgl. ib. 642), während man noch Mitte Januar am französischen Hofe die päpstliche Werbung zu verhindern suchte (ib. 595). Dort wurde allerdings bei St. Marceaus Eintreffen (5. Febr.) dem venetianischen Gesandten versichert, daß er nichts erreicht habe (ib. 646), da der Vertrag ja geheim bleiben sollte. Aber schon 14 Tage darauf spricht sich Franz I. so vertrauensvoll über den Papst aus (Sanuto XXX 26 u. 52), daß der Gesandte fest überzeugt ist, es sei zu einem Vertrage gekommen (ib. 27). Im März gesteht man französischerseits auch schon offen ein, daß die Schweizer des Papstes zum Angriff auf Neapel bestimmt seien (ib. 99). — Auch Manuel war das Abkommen nicht verborgen geblieben; er berichtet darüber schon am 30. Januar (Bergenroth II 336). Den sichersten Beweis des Abschlusses liefert aber der Brief Carpis an Franz I. vom 14. Juni 1521, in dem er die Sendung der Ratifikation durch den König erwähnt* (quant vous envoyastes la ratification, qui fut sur la fin de fevrier ou commancement de mars; *Rom; Or. in Paris, Bibl. nat. f. fr. 2968 fol. 3ff. Baumgarten [I 512ff.] hat den Brief nach einer anderen Handschrift benutzt). — Der Vertrag sollte erst ausgeführt werden, wenn auch die Schweiz und Venedig gewonnen wären (das erwähnt Franz I. in dem Conc. seines Briefes an Carpi vom 19. Mai 1521; Cop. in Paris, Bibl. nat. f. fr. 2962 fol. 114ff. Der Brief weicht hier stark von der definitiven Fassung ab, die in den Papiers d'état du cardinal Granvelle I 116—124 abgedruckt ist. Da Carpi diesen Brief schon am 14. Juni beantwortet, so ist er dort fälschlich vom 19. Juni [statt Mai] datiert). — So wurden denn jetzt die Verhandlungen über die Liga mit Venedig wieder aufgenommen (Sanuto XXX 25f., 28). Da die Republik sich stets gegen die Abtretung Ferraras an den Papst gesträubt hatte, so sollte jetzt Frankreich, das mehr Einfluß auf Venedig besaß, dessen Einwilligung erreichen (ib. 28; vgl. Weiss, Papiers .. de Granvelle I 117). Mitte März teilten die französischen Minister dem venetianischen Gesandten die Artikel der Liga mit (Sanuto XXX 99); doch wurde dabei Ferrara nicht erwähnt. Das hatte der Papst wohl geargwöhnt. Er erbat sich von dem venetianischen Gesandten dessen Copie des Vertragsentwurfes, lehnte es aber ab, sie sofort mit dem Gesandten zu kollationieren (ib. 146; 14. April). Eine Woche darauf teilte er ihm mit, die Copie wiche von seinem eignen Exemplar ab; er habe deshalb nach Frankreich geschrieben (ib. 173; 23. April); d. h. er vermißte die Abmachung über Ferrara. Durch diese Erklärung wird das seltsame Benehmen des Papstes gegen den venetianischen Gesandten verständlich; und sie macht auch die Abwendung Leos X. von Frankreich begreiflicher. Da dieses Venedig die verabredete Mitteilung über Ferrara nicht gemacht hatte, mußte dem Papste die Aufrichtigkeit des französischen Versprechens, ihm jenen Staat zu überlassen, zweifelhaft werden.*

[1]) *Im Februar und im März giebt Lautrec die gewünschte Erlaubnis (Eidgen. Abschiede IV 1ª 10f. u. 14).*

zu entfremden, ja sogar beide Rivalen zur Übernahme eines Teiles der Kosten zu bestimmen [1]). *Anfang April erreichte die Truppe wirklich ungestört das Gebiet des Kirchenstaates* [2]). *Nunmehr konnte der Papst dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den beiden Gegnern, der inzwischen sich vorbereitet hatte, ruhiger entgegensehen.*

Wohl durch die Fortdauer der Unruhen in Castilien war nämlich die friedfertige Stimmung des französischen Hofes ins Wanken gekommen [3]). *Schon im November 1520 traf Franz im stillen Vorbereitungen zu einem Einfall in Navarra* [4]); *um die gleiche Zeit nahm er die Verhandlungen mit den Schweizern wieder auf* [5]); *und damals suchte auch Robert von der Mark, der sich eines Lehnstreites wegen mit Karl überworfen hatte, bei ihm Schutz* [6]). *Die Rüstungen, die ihm in Frankreich*

[1]) *Seit dem December 1520 verhandelt der Papst mit Manuel darüber, daß der Kaiser und England zum Sold der Schweizer beitragen sollen (Bergenroth II 328, 332 u. 334). Und am 19. Febr. 1521 erklärt Franz I. dem venetianischen Gesandten, er trage die Hälfte der Kosten (Sanuto XXX 26). Die erste Zahlung ist auch erfolgt (Weiß, Papiers .. de Granvelle I 121; vgl. Baumgarten I 497). Daß Frankreich später die Zahlung einstellte, scheint der Papst zum Vorwande des Bruches genommen zu haben (in dem oben angeführten Conc. des Briefes vom 19. Mai führt Franz I. selbst die Verstimmung des Papstes unter anderem darauf zurück).*

[2]) *Eidgen. Abschiede IV 1ª S. 31.*

[3]) *Anfang Januar 1521 erklärte Bonnivet dem venetianischen Gesandten, ‚che francesi è desiderosi di guerra per esser stà senza soldo qualche tempo' (Sanuto XXIX 556). Und so bestand man auch am Hofe auf der Reise Franz' nach Mailand, an die sich eine Zusammenkunft mit dem Papste schließen sollte (ib. 118 u. 156), trotz aller Abmahnungen Englands (Brewer nr. 1092 u. 1126; sie hielten Wolsey nicht ab, dem venetianischen Gesandten zu erklären, England habe Franz I. zu der Reise bestimmt [Sanuto XXIX 480]) und Venedigs (Brown III nr. 129), und obgleich selbst in Frankreich eine Partei widerstrebte, die das Land nicht schutzlos lassen wollte (Sanuto XXVIII 275; vgl. Brewer nr. 1202). Die Reise unterblieb wohl wesentlich, weil Franz am 6. Januar 1521 bei einem Spiel schwer verwundet wurde (Sanuto XXIX 582), so daß die Heilung sich bis tief in den Februar hinzog (Brewer nr. 1161).*

[4]) *Aus einem Briefe Franz' I. an Asparros, der später das französische Heer in Navarra führte, vom 20. Novbr. 1520 (Amboise; Cop. in Paris, Bibl. nat. f. fr. 5761 fol. 195) ergiebt sich, daß die Franzosen schon damals die Verabredungen getroffen hatten, denen zufolge ihnen im Mai 1521 Pamplona durch Verrat übergeben wurde (vgl. darüber Bernays, Petrus Martyr Anglerius S. 95 Anm. 4).*

[5]) *Auf der Tagsatzung vom 1. Decbr. 1520 bietet der französische Gesandte ein Bündnis an (Eidgen. Absch. III 2, 1271 o).*

[6]) *Er hatte noch an der Krönung Karls teilgenommen (Mémoires de Fleuranges chap. 69; éd. Michaud V 72) und soll am Tage nach derselben unzufrieden sich entfernt haben (das berichtet der später schreibende und hier noch ungenaue Verfasser des Reiseberichts des Kaisers; Collection des voyages des souverains des Pays-Bas II 64). Spinelly nennt ihn am 20. Oktober unter denen, die der Krö-*

verstattet wurden, und sein Einfall ins Luxemburgische, den man vergeblich in Frankreich als ein Privatunternehmen erscheinen lassen wollte [1]*), waren in Wirklichkeit der Anfang des Krieges, der, zunächst von beiden Seiten noch nicht offen geführt* [2]*), nach dem Schluß des Reichstages sich nicht länger hintanhalten ließ.*

nung beiwohnen werden (Brewer nr. 1029). Aber schon am 28. Novbr. weiß man in London, daß er sich wieder Frankreich angeschlossen hat (Sanuto XXIX 557); und am 2. Decbr. befindet sich seine Gemahlin bereits am französischen Hofe (ib. 479). Am 20. Decbr. berichtet der englische Gesandte in Frankreich, daß Robert den Kaiser und den Bischof von Lüttich bekriegen wolle (Brewer nr. 1100).

[1]) *So stellte man von französischer Seite am 20. März 1521 die Sache den Kurfürsten dar (Mon. Habsb. 186 ff.). Demgemäß blieb der französische Gesandte Barrois, der, früher lothringischer Beamter, erst während des Wahlkampfes in französische Dienste getreten zu sein scheint (früher Seneschall [RTA I 396], begegnet er uns im Mai 1519 schon als maistre d'hostel [ib. 713; daher wird ib. 689 Anm. 5 mit monsr. le maistre nur er gemeint sein]), bis zum Ende des Reichstages am kaiserlichen Hofe. — Er war am 19. Novbr. 1520 vom französischen Hof abgegangen (Sanuto XXIX 449) und in den ersten Tagen des Januar 1521 in Worms eingetroffen (ib. 580). In Rom wußte man schon am 12. Decbr., daß er ganz unbedeutend sei (das meldet Manuel am Schluß seines Briefes von diesem Tage; Copie im Brit. Mus. Add. Ms. 28572). Er hatte auch nur etwaige Vorschläge der Kaiserlichen entgegenzunehmen und die für Neapel schuldigen Gelder einzufordern (vgl. seinen Bericht vom 17. Januar 1521 bei Le Glay, Négociations II 456 ff.). Nach dem Vertrage von Noyon mußte Karl nämlich bis zu seiner Heirat mit der Tochter Franz' I. diesem für die französischen Rechte auf Neapel jährlich 100000 Dukaten zahlen. Bis Ende 1518 war die Zahlung richtig erfolgt. 50000 Dukaten für 1519 hatte Chierres auch nach Montpellier mitgenommen, da man dort aber zu keiner Verständigung kam und den Ausbruch des Krieges fürchtete, sie wieder nach Spanien zurückgebracht (Sanuto XXVII 417). Erst im Oktober 1519 wurden sie bezahlt (Sanuto XXVIII 42 f. u. 97); die zweite Rate für 1519 sogar erst 1520 auf der Ostermesse von Lyon (ib. 505; Brewer III nr. 787). So forderte denn Barrois die Bezahlung für 1520 und die erste Rate von 1521, zusammen 150000 Dukaten (Le Glay II 461).*

[2]) *Noch am 1. Juni 1521 sendet Nassau zwei gefangene Bürger aus Mouzon, die Robert de la Marck unterstützt hatten, dem Gouverneur der Stadt zurück:* dé- sirant inviolablement observer les traictéz et alliances d'entre l'empereur et le roy votredit maistre selon l'ordonnance que j'en ay *(Yvoy; Or. in Paris, Bibl. nat. f. fr. 2931 fol. 100). Aber am 6. Juli meldet ein kaiserlicher Sekretär aus Brüssel, jetzt sei der Krieg beschlossen (Cop. ib. f. fr. 2971 fol. 5). Als sich daher Orval am 20. Aug. bei Nassau über die Verwüstung französischen Gebietes beschwert, da doch kein Krieg erklärt sei (Mézières; Cop. ib. fol. 58), antwortet Nassau denselben Tag* (ou camp à Douzy), *da Franz I. Karl ohne Kriegserklärung in Navarra und durch Robert de la Marck habe angreifen lassen, dürfe er es nicht seltsam finden, daß der Kaiser sich verteidigen wolle (Or. ib. f. fr. 2931 fol. 26).*

III.

Die Krönung.

König Karl hatte am 22. Januar endlich die catalanischen Cortes geschlossen [1]*, war dann in Eilmärschen nach Castilien gezogen und berief hier die Cortes nach Santiago, um nach ihrer Beendigung womöglich noch im April seine Reise nach Flandern anzutreten. Mehrfach machte er in diesen Monaten, um zu zeigen, wie groß sein Wunsch sei, schnell nach Deutschland zu kommen, den Kurfürsten Mitteilung von seinem Zuge, seinen Anordnungen für die Zeit seiner Abwesenheit von Spanien und seinen Vorbereitungen für den Aufbruch, so am 10. Februar aus Corella* [2] *und am 28. Februar aus Burgos* [3]*); und auch ihn mahnten aus Deutschland die Kurfürsten von Mainz und Sachsen, daß er sich durch nichts von seiner Reise zurückhalten lassen wolle* [4]*).*

Am 12. April erließ der König dann aus Santiago ein Rundschreiben an alle Stände des Reichs, in dem er meldete, daß er sich in wenigen Tagen zu seiner Flotte nach Coruña verfügen werde; man möge für den glücklichen Verlauf seiner Reise Gebete verrichten und Pro-

---

[1]) *Sie hatten sich über alle Erwartungen lang hingezogen. Anfang August 1519 hoffte man sie noch in diesem Monat schließen zu können (Sanuto XXVII 605; vgl. ib. 639 u. 677). Da machten die Forderungen der Cortes betreffs der Inquisition Schwierigkeiten (Sanuto XXVIII 35 f.). Als sie beendigt waren und am 1. Novbr. schon gemeldet wird, daß die Cortes geschlossen seien (ib 91 u. 97), gab es neue Weitläufigkeiten über eine Reform der Justiz, der sich der Adel widersetzte (Brewer nr. 560); und obgleich man Mitte Decbr. fortzukommen hoffte (Mon. Habsb. 112; Sanuto XXVIII 153), konnte der definitive Schluß erst am 22. Januar 1520 erfolgen.*

[2]) *Von dem Schreiben liegt nur eine Copie der Ausfertigung an Köln vor Düsseldorf, Kaiserwahlakten 211, dat.* in oppido nostro Garielle, die decimo mensis februarii a. d. 1520*). Es wird darin ausdrücklich gesagt, daß es an alle Kurfürsten gerichtet ist.*

[3]) *Dieser Brief fehlt, wird aber erwähnt in dem Ausschreiben vom 12. April (Ausfertigung für die Kurfürsten).*

[4]) *Albrecht von Mainz und Friedrich von Sachsen erklären in ihrem Briefe (aus Lochau vom 20. Febr. 1520) an den König, in dem sie auf dessen baldige Ankunft in Deutschland dringen, sie wüßten wohl, daß vor allem der König von Frankreich Karls Abreise aus Spanien hindern wolle. Das dürfe ihn aber nicht abschrecken.* Nam nos aliique principes coelectores ac universi status sacri Romani imperii ita viribus et opibus nostris dignitatem, honorem regie Maiestatis vestre omniumque regnorum et dominiorum suorum tuebimur atque defendemus, ut nullius malignantis potentia rebus regiae Maiestatis vestre timenda aut molesta esse poterit *(Lanz, Korresp. Karls V. I 57 f.; daraus bei May, Albrecht I. Beil.).*

cessionen veranstalten [1]). *Aber der ungünstige Wind verzögerte die Abreise noch mehrere Wochen; erst am 20. Mai konnte endlich die Flotte auslaufen* [2]), *und nach kurzem Aufenthalt in England landete Karl am 1. Juni 1520 in Vliessingen, von wo aus er noch an demselben Tage den Kurfürsten über seine Reise, den Besuch in England und die Ankunft in den Niederlanden berichtete und sie aufforderte, sich schon jetzt auf die Krönung vorzubereiten, zu der er nach einer nochmaligen Zusammenkunft mit Heinrich VIII. (22. Juli) sobald als möglich aufbrechen werde* [3]). *Am 2. Juni verließ Karl Vliessingen und zog über Gent, wo er am 6. Juni glänzend empfangen wurde, nach Brüssel,*

[1]) *Den Erlaß erw. Baumgarten I 302 f. aus Straßb. St. A. AA. 374 Orig. Dr.; er findet sich auch Frankfurt, Wahlhandl. VII, Cop. Eine etwas andere Fassung hat das Schreiben an die Kurff. (Lat. Cop. Düsseldorf, Kaiserwahl 211; deutsche Übers.: Weimar, Reg. D.). Gleichzeitig schrieb Chievres an den Kurf. Friedrich, dankt für seinen Brief (wohl v. 1. Febr. s. o. S. 22 Anm. 1), versichert ihn seiner Dienstwilligkeit und teilt ihm mit, daß der Kaiser ihm sehr geneigt sei* und weiſs, das sie in den sachen des heiligen Romischen reichs irn rethen and anslegen, als des weisten and gerechtigsten fursten, seer vil stat und ere geben und erzaigen wirdet; dan sein Mt. hat in eur durchleuchtigste gnaden ein merklich hoffnung und vertrauen gesetzt *(Deutsche Übers. ib.). Friedrich beantwortet die beiden Briefe am 14. Mai aus Lochau (Copie ib.; die Antwort an Chievres ist wohl nur durch ein Versehen vom 24. datiert); er dankt und wünscht gute Überfahrt. Chievres spricht er die Hoffnung aus, ihn bald persönlich kennen zu lernen. — Ähnliche Schreiben wie an die Stände ergingen auch an die Schweizer, in denen sie besonders aufgefordert wurden, als des Reiches ehrliche und nicht geringste Glieder keine Bündnisse einzugehen, die dem Reiche und der Christenheit schaden könnten (Or. in Basel, Österreich nr. 67 u. in Lucern, Deutsches Reich Fasc. I; erwähnt v. Anshelm IV 378 f.). — Am selben Tage richtete Karl auch ein Schreiben an die Kommissarien (Cop. Marburg, Württemberg II, ein Stück daraus gedruckt: Forsch. XXI 546) und an die Regierung in Innsbruck (Denkschr. d. Wiener Akad. XXVIII 201).*

[2]) *Karl teilt der Regierung zu Innsbruck seine Abreise mit, dat.* de navi nostra regia ad portum Corunensem, die 20. maii 1520 *(ibid. 203 f.). Ähnliche Schreiben müssen auch an die Kurfürsten und die Schweizer gerichtet worden sein, wie sich aus dem Briefe vom 1. Juni ergiebt (s. u.). Das Regiment zu Innsbruck übersandte das Schreiben am 14. Juni an Kurf. Ludwig und teilte ihm zugleich Karls Ankunft in den Niederlanden mit (Orig. München, K. bl. 97/2 II).*

[3]) *Das an Pfalz gesandte Original mit dem Vermerk:* praes. sontags nach corporis Cristi *[10. Juni]* a. 20 *in München, K. bl. 103/2. Copieen auch in Magdeburg (an Kurmainz), in Düsseldorf (an Kurköln) und in Karlsruhe. — Wörtlich hiermit übereinstimmend (bis* susceepturam seimus) *ist auch das Schreiben an das Regiment zu Innsbruck, nur die zweite Zusammenkunft mit Heinrich VIII. und die Aufforderung zur Vorbereitung für die Krönung fehlen hier (Denkschr. d. Wiener Ak. XXVIII 204; das hier angegebene Datum v. 10. Juni ist natürlich falsch, da Karl schon am 2. Juni Vliessingen verließ). Auch an die Schweizer ergingen ähnliche Schreiben, Anshelm IV 379 f.*

wohin er die Stände des Landes auf den 15. Juni berufen hatte [1]). *Dort traf ihn eine Gesandtschaft Kölns, der bald andere aus Trier, Jülich und Cleve folgten* [2]); *am 24. Juni erschien der Erzbischof von Köln selbst und wurde in feierlicher Audienz vom Könige empfangen* [3]). *Am gleichen Tage wurde Brunner abgefertigt* [4]), *um einige Vorbereitungen für die Krönung zu treffen; vor allem aber galt seine Sendung dem Kurfürsten von Sachsen. Durch die ihm von Brunner überbrachte Instruktion der Kommissarien vom 22. und 25. April* [5]) *hatte nämlich der König die Mißstimmung des Kurfürsten über das schon geargwöhnte Ausbleiben seiner Schwester Katharina* [6]) *erfahren, und da es ihm trotz eines Versuches* [7]) *wirklich nicht möglich gewesen war, die Infantin von*

[1]) *Sanuto XXVIII 636, XXIX 7 f.; Brewer nr. 866.*

[2]) *Brewer nr. 879 und 883.*

[3]) *Brewer nr. 883.*

[4]) *Seine Sendung war schon am 17. Juni beschlossen (Gattinara an Kurf. Friedr. Brüssel, 17. Juni, Cop. Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58; Antwort Friedrichs v. 16. Juli aus Lochau, Cop. ibid.). Brunner selbst schreibt an Herzog Johann am 12. Juli, er sei am 24. Juni außer zu den beiden sächsischen Fürsten nach Aachen, zum Erzbischof von Köln (man wußte also am Hofe wohl noch nicht, daß er schon an demselben Abend eintreffen werde), zum Landgrafen von Hessen und zum Erzbischof von Mainz abgefertigt worden (Orig. Weimar, Reg. D).*

[5]) *Brunner zeigt Kurfürst Friedrich am 27. Mai aus Gent an, die Kommissarien hätten ihn nach den Niederlanden und Spanien zum König geschickt (vgl. Forsch. XXI, 559 f.); jetzt höre er von Margarete, daß Karl in England gelandet sei (Eig. Or. in Weimar, Reg. O pag. 80 Gg. nr. 27; Brunner schreibt auch:* Ertzherzog Ferdinand ist frisch und frolich, wurdet ein weis, frolich, frisch, geschickt und freuntlich man. — *Karls Landung in England teilt am selben Tag auch Heinrich v. Nassau dem Kurfürsten mit; Copie in Weimar, Reg. D). Brunner ist also offenbar nicht nach Spanien gegangen, sondern hat Karl in den Niederlanden erwartet. Am 5. Juni teilte er dem Kurfürsten mit, daß er Karl besucht und ihn gesund angetroffen habe; das ergiebt sich aus Friedrichs Antwort vom 23. Juni (Conc. in Weimar, Reg. O).*

[6]) *S. o. S. 32 Anm. 1.*

[7]) *Schon am 17. Aug. 1519 berichtete der venet. Gesandte in Spanien, daß Karl seine Schwester der Mutter rauben lassen wolle, unter dem Vorwande sie sei gestorben; denn sonst werde sie sie, wie schon früher, nicht hergeben wollen (Sanuto XXVII 639; vgl. für den früheren Versuch: Collection des voyages des souverains des Pays-Bas III 237 ff.). Und am 23. Februar 1520 teilt Heinr. von Nassau aus Mecheln Kurfürst Friedrich mit, nach der gestrigen Post beeile Karl nach Möglichkeit seine Abreise; doch wolle er vorher noch mit der Mutter handeln, um die Schwester mitnehmen zu können; eine sächsische Gesandtschaft, die Nassau anregt, würde des Königs Absicht sehr erleichtern (Cop. in Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 250). In der Antwort, die der Kurfürst mit Nassaus Brief Montag nach Oculi [12. März] seinem Bruder mitteilt (Or. ib. fol. 252), lehnt er die Sendung nach Spanien ab, da sie ja doch zu spät komme (ibid. fol. 250).*

ihrer Mutter zu trennen und mit nach Deutschland zu bringen, so sollte Brunner zunächst Friedrich darüber beruhigen, daß dadurch nichts an der Heirat geändert werde [1]*); dann aber sollte er ihm bitten, sich möglichst bald zu Karl zu verfügen* [2]*). Liebenswürdige Schreiben der ersten Minister sollten ebenfalls zur Begütigung des Kurfürsten dienen* [3]*).*

Schon seit Anfang Mai hatte Friedrich ebenso wie sein Bruder Vorbereitungen zum Besuch des künftigen Reichstags von Nürnberg getroffen, auf dem sie Karl zu Ehren recht stattlich erscheinen wollten [4]*). Sobald der Kurfürst dann von der Landung des Königs in England gehört hatte, sandte er ihm am 11. Juni die Grafen Wilhelm v. Nassau* [5]*), Philipp v. Solms und Hoier v. Mansfeld in die Niederlande zur Beglückwünschung entgegen* [6]*); sie sollten zugleich den Kurfürsten ent-*

---

[1]) *Cop. Weimar, Reg. D etc. vol. II, teilweise mitgeteilt von Droysen, Verlöbnis etc. S. 176.*

[2]) *Instrukt. des Kurf. für Hans Feil zu einer Sendung an Herzog Johann nach Brunners Ankunft. Conc. Weimar, Reg. D etc. vol. 3, von gleichztg. Hand darunter: 16. Juli 1520.*

[3]) *Chievres versichert am 21. Juni:* wie ko. Mt. warlich die hoffnung und das vertrauen in euer chfl. G. fromkeit, redligkeit und weisheit gestellt hat, das sie mit irem rath, willen, wissen und zuthun am meisten das heilig Romisch reich zu regirn beslossen; *deshalb lasse ihn Karl zu sich fordern und der Kurfürst möge* mit dem schirsten und ersten *kommen (Übersetzung ib. nr. 58b). — Heinrich von Nassau schreibt am 17. Juni (aus Gronendaal) an Herzog Johann unter Verweisung auf Brunner,* das ich von hochgedachter ko. Mt. sambt allen andern, die stedigs umb dieselbige seine Mt. sein, nit anders vernemen kan, dan das sie E. fl. G. bruder . . . als sunderlich fur iren vater halde *und seiner Dienste eingedenk sei (Or. ib. nr. 58 vol. II). Johann dankt in seiner Antwort vom 26. Juli (Koburg, Donnerstag nach Jacobi a. 1520; Copie ib. vol. III). — Auch Gattinara bietet am 17. Juni Kurfürst Friedrich seine Dienste an (Übersetzung ib. nr. 58b). Dieser dankt in einem Schreiben aus Lochau vom 16. Juli (Cop. ib.).*

[4]) *Friedrich an Fabian v. Feilitzsch; dat.* Lochau, mitwoch nach cantate *[9. Mai]* a. d. 1520; *Or. in Weimar, Reg. Gg. nr. 980c. Dort auch weitere Stücke. Ein Verzeichnis der in Aussicht genommenen Begleitung ist abgedruckt in der Zeitschrift für Thüringische Geschichte und Altertumskunde IV 138 ff; aber fälschlich auf den Reichstag von Worms bezogen.*

[5]) *Wilhelm von Nassau war auch später wieder bei der Krönung anwesend; über die bei dieser Reise zur Krönung gemachten Ausgaben ist die Rechnung, von Jost Weiß geführt, in Wiesbaden, nr. 3977, 1625 fol. 230—264.*

[6]) *Die Beglaubigungen für sie bei Chievres und Hannart und ähnliche ihnen mitgegebene Schreiben vom 10. Juni in Weimar, Reg. O pag. 80 Gg. nr. 27 (Copieen Spalatins). Am selben Tage bittet der Kurfürst die Grafen von Solms und Nassau, die Gesandtschaft zu übernehmen (Conc. in Weimar, Reg. E fol. 32b nr. 65). Die Beglaubigung bei Karl selbst ist dagegen erst vom 11. Juni (Conc. ib.). — Da sich der Kurfürst noch in einem Briefe an Fabian v. Feilitzsch vom 12. Juni (dat.* fast

schuldigen, daß er wegen seiner Krankheit nicht persönlich zur Begrüßung Karls erschienen sei [1]*). Und diese Entschuldigung wiederholte Friedrich selbst in seiner Antwort auf das Ausschreiben vom 1. Juni, in dem er bei Besserung seines Befindens sein Erscheinen bei der Krönung in Aussicht stellte* [2]*). Die Versicherungen Brunners, der Mitte Juli in Sachsen eintraf, scheinen dann auch den Kurfürsten über das Ausbleiben der Infantin, dessen er sich nicht versehen habe* [3]*), so weit be-*

eilend am dinstag nach corporis Cristi zu der Lochau a. d. 1520; *eigenh. Or. in Weimar, Reg. Gg. nr. 980ᶜ) nur auf Briefe darüber bezieht,* das sin Mt. umb pfingsten nicht fil iber ain tagrais von seiner Mt. landen sold gewefsen sin, *d. h. offenbar auf die Schreiben von Brunner und Nassau, vom 27. Mai (s. o. S. 67 Anm. 5), in deren letzterem sich ein ähnlicher Passus findet, so war ihm damals erst Karls Landung in England bekannt. Den Brief Nassaus vom 1. Juni, in dem dieser meldet, daß die kaiserliche Flotte Sluis passiert habe und noch heute in Zeeland landen werde (Cop. in Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 237), scheint der Kurfürst noch nicht gehabt zu haben.*

[1]) *Das ergiebt sich aus dem Schreiben Friedrichs an Brunner (Torgau, 23. Juni 1520, Conc. Weimar, Reg. O p. 80 Gg nr. 27) und aus dem Berichte der Grafen an den Kurf. (dat.* Bruck, montag nach Marie Magdal. *[23. Juli]* a. 20. *Orig. Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 31). Sie hatten Karl erst in Gravelingen getroffen, wo ihn Heinrich VIII. besuchte (also am 10. Juli), und diese zweite Zusammenkunft mit angesehen. Audienz konnten sie daher erst am 18. in St. Thomas erhalten (St. Omer, von wo Karl an diesem Tage aufbrach; vgl. sein Itinerar S. 28). Karl empfing sie in Gegenwart von Chievres, H. v. Nassau, Montigny (d. h. Hoogstraten), La Roche u. Hannart, der ihnen Karls Dank und seine Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Kurfürsten aussprach; Karl werde dessen Dienste bei der Wahl nie vergessen und stets seinen Rat gebrauchen* und haben, als von einem vater. *Am 28. Juli* (samstags nach Jacobi; *Orig. ibid. fol. 67) schreiben sie noch einmal aus Brügge, bestätigten den Empfang von Friedrichs Schreiben aus Lochau v. 16. Juli und verweisen auf ihren mündlichen Bericht. Am 5. August scheinen sie wieder abgereist zu sein, denn an diesem Tage giebt Villinger ihnen ein Schreiben an Kurf. Friedrich mit des Inhalts, daß Karl sich zur Krönung rüste, um dann nach Friedrichs Rat auf den Reichstag zu ziehen; sonst ständen die Sachen zwischen dem Papste, Karl und England ganz wohl (Gent, 5. August 1520, Orig. ibid. fol. 23).*

[2]) *Cop. s. d. Weimar, Reg. D etc. nr. 58. Das Stück wird in die zweite Hälfte des Juni gehören.*

[3]) *An Brunner am 23. Juni, Conc. Weimar Reg. O. — Darauf bezieht sich auch wohl die Klage, die der Kurf. am 12. Juni (Lochau) gegen Feilitzsch äußerte:* Wir finden wenig, das uns gefeld; da ist warlich in disser weld bei grofsen und kleinen stenden wider glauben noch traue; wir besorgen, got wird es nicht ungestrafft lassen *(Orig. eigenh. Weimar, Reg. Gg nr. 980ᶜ). — Auch Pfalzgraf Friedrich warnte am 19. Aug.* (Dillenburg, samstags assumcionis Marie a. 20, *Orig. Dresden, nr. 8 fol. 25), er hoffe, daß der Kurfürst und seine Mitbrüder sich* uns zu gut bedenken und nich allwegen hübschen wohlgefärbten worten glauben werden, die dann itzt fast regieren.

ruhigt zu haben, daß er zwar die sofortige Reise zum Könige, zu der Brunner drängte[1]*, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ablehnte, aber sich zur Teilnahme an der Krönung bereit erklärte. Und in diesem Entschluß bestärkte ihn das gerade damals eintreffende Rundschreiben Karls vom 1. Juli, in dem die Kurfürsten auf Michaelis nach Aachen zur Krönung eingeladen wurden*[2]*. Friedrich beantwortete dasselbe zustimmend*[3] *und hat sich denn auch Anfang September auf den Weg gemacht*[4]*. Am Hofe aber, wo man nichts von seinem Aufbruche*

[1]) *Am 16. Juli teilt er Chievres mit, er habe auch schon ohne die Aufforderung des Königs kommen wollen; zugleich entschuldigt er die Verzögerung der Antwort auf Brunners Anträge, da er sich erst mit seinem Bruder zu beraten habe (Copie in Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58b). Damals sandte er Hans Feil an diesen, s. o. S. 68 Anm. 2).*

[2]) *S. u. Der Bote traf in Lochau am 17. (Kurf. Friedrich an Herz. Georg,* Lochau, mitwoch sant Fridrichstag a. 1520; *Orig. Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 33) oder am 18. Juli (Friedr. an Feilitzsch,* Lochau, mitwoch nach divis. apost. a. d. 1520, *Orig. Weimar, Reg. Gg nr. 980b) ein. — Der Kurfürst ging seines Befindens halber nur sehr ungern an die beschwerliche Reise (vgl. die Briefe an seinen Bruder; dat.* Lochau, an sant Oswaltstag *[5. Aug.]* a. d. 1520; *eigenh. Or. in Weimar, Reg. D etc. vol. III, Conc. Dresden ibid. und dat.* Lochau, montag Sixti *[6. Aug.]* a. 1520; *Or. u. Conc. in Dresden nr. 3 fol. 239 u. nr. 8 fol. 5). Doch gab er Brunner, der Anfang August von einer Reise nach Halle zum Kurfürsten von Mainz (vgl. Friedrichs Brief an Herzog Georg vom 18. Juli) und zu Herzog Georg an den kurfürstlichen Hof zurückkehrte (vgl. Friedrichs Brief an seinen Bruder vom 5. August), am 9. August im wesentlichen dieselbe Antwort wie vorher (Cop. Weimar, Reg. D nr. 58b). Und daß er kommen werde, wiederholt der Kurf. auch in einem Schreiben an Chievres v. 9. Aug. (Conc. Dresden, ibid. nr. 3 fol. 97f.), in dem er für die Unterstützung seiner Gesandten dankt. — Dagegen riet er seinem Bruder auf dessen Anfrage am 13. Aug. von der Teilnahme an der Krönung ab, da er nicht dazu erfordert sei und nur die Kurfürsten dazu gehörten. Der Besuch des nächsten Reichstages werde ohnehin genug Kosten verursachen; auch sei es nicht gut, wenn sie beide das Land verließen (dat. Lochau, am Montag nach Laurentii a. 1520. Orig. eigenh. Dresden ib. nr. 3 fol. 267 ff.). — Am 14. Aug. wünscht Herzog Johanns Sohn Johann Friedrich dem Kurfürsten Glück zur Reise; wenn sein Vater es gewollt hätte, wäre er gern mitgezogen. Er dankt für des Kurfürsten Bemühungen um seine Heirat und bittet, sich bei Karl für deren Zustandekommen zu* befleisigen *(dat.* ailend zu Coburg, am abent Marie im 1520; *eigenh. Or. in Weimar, Reg. D vol. III).*

[3]) *Conc. v. 20. Juli in Dresden ib. fol. 21; Cop. v. 22. Juli: Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58 vol. III.*

[4]) *Sein Ausgabenverzeichnis über diese Reise in Weimar, Reg. Bb 5559. Eine Liste der Grafen und Herren, die ihn begleiten sollten in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 80. In seinem Gefolge befand sich zur Verwunderung Fabians v. Feilitzsch auch Karl von Miltitz. Feilitzsch meint:* er hab sunst nicht sicher wisen hinab und vort aus Deuczen landen zu kumen *(an Kurf. Friedr.* am tag der geburt Maria a. d. 20 *[Sept. 8]. Orig. Weimar, Reg. Gg nr. 980f).*

wußte, glaubte man noch immer, daß er sich durch seinen Mißmut von der Reise zur Krönung abhalten lassen werde, und sandte daher Anfang September noch einmal Brunner zu ihm, der alle früheren Versicherungen wiederholen, ihn zur Abreise drängen und ihn womöglich nach Aachen begleiten sollte[1]. *Friedrich verbarg, als der Gesandte ihn am 21. September in Frankfurt traf, sein Erstaunen darüber nicht, daß man trotz seiner früheren Zusage ihn noch einmal beschickt habe*[2]*; und seinem Bruder, dem er sofort die kaiserliche Botschaft mitteilte, schrieb er gleichzeitig: „Es sein gnädige Wort genug, die kgl. Mt. mir mit eigener Hand geschrieben und durch den Brunner sagen lassen, wann es nur also folgen wollt; es steht alles bei Gott, der kann es machen, wie er will“*[3]*. Ganz hatte er also sein Mißtrauen nicht fahren lassen*[4]*; aber sein Erscheinen, an dem Karl vor allem lag, war gesichert.*

Am Hofe hatte man sich inzwischen, da die zweite Zusammenkunft mit Heinrich VIII. auf Englands Wunsch schon 14 Tage vor der angesetzten Zeit stattfand, entschlossen, die Krönung zu beschleunigen, und ohne die Antwort Brunners abzuwarten, der bei seiner ersten Sendung über Zeit und Ausschreiben der Krönung mit Albrecht von Mainz hatte

---

[1]) *Copie des eigenhändigen Briefes Karls an den Kurfürsten vom 2. Septbr., in dem er Brunner beglaubigt, in Weimar (Reg. D. vol. III) und Instruktion für Brunner vom 5. Septbr. (Copie ib.). Er überbrachte auch wieder höchst dringende Einladungen von Chièvres vom 5. Septbr. (Übersetzung ibid.), von Villinger vom 6. Septbr. (Or. ib.) u. von Hannart vom 4. Septbr. (Copie ib. nr. 58b); ein ähnliches Schreiben Nassaus kennen wir nur aus des Kurfürsten Antwort vom 21. September (Conc. in Dresden, ibid. nr. 8 fol. 73). — Gleichzeitig ließ Karl, wie sich aus Friedrichs Antwort ergiebt (er verschob den Bescheid bis zum persönlichen Zusammentreffen), wegen des künftigen Reichstags bei Kurf. Friedrich anfragen.*

[2]) *Antwort an Brunner und Friedrich an Karl, beide vom 21. Septbr. (Cop. Weimar, Reg. D etc. vol. III); Schreiben an Nassau u. Hannart vom 21. Septbr. (Cop. ibid. nr. 58b) und an Chierres vom 22. Septbr. (Conc. ib. vol. III). — Karl dankt in seiner Antwort vom 28. Septbr., daß der Kurfürst zur Krönung „am Zug“ sei (dat.* in unser stat Anttorf, am 28. semptembris anno etc. 20; *Copie ib. nr. 58b).*

[3]) *Dat.* ganz eilend an sant Mathiastag *[21. Septbr.]* zu Frankfurt a. 20; *eigenh. Or. in Dresden, nr. 3 fol. 223.*

[4]) *Dazu mögen auch die Nachrichten, die der Kurfürst vom Hofe erhielt, beigetragen haben. Fabian v. Feilitzsch, dem er sie mitteilte, bedauert,* das di Deuczen an kuniglichem hoff so vorechtlich angesehen, *und meint, es sei Karls Interesse, das abzustellen;* dan wo es under den Deuczen das gerucht erlanget, ist zu besorgen, wi man si hellt, als werden si den kunig und sein leut wider halden; daraus kund erfolgen, das der kunig zu Frankreich einen zufall und parteien in Deuczen landen uberkem, welches dem Romischen kunig zum leczten merkliche besbernus einfuren mocht *(Feilitzsch an den Kurfürsten vom 8. Septbr. 1520).*

Rücksprache nehmen sollen, erließ man das erwähnte Ausschreiben vom 1. Juli, welches die Kurfürsten auf Michaelis zur Krönung nach Aachen entbot [1]*), und übersandte die Briefe am 3. Juli an Kurfürst Albrecht mit der Bitte sie zu prüfen und sie, wenn er sie billige, wegen Kürze der Zeit sofort an die Kurfürsten weiter zu befördern, falls er sie aber für ungenügend halte, sie mit genauer Angabe der Fehler schleunigst zurück zu schicken* [2]*).*

Als der König dann in der zweiten Hälfte des Juli aus Calais zurückkehrte, füllte sich sein Hof immer mehr mit Deutschen. Neben den Gesandten des Kurfürsten von Sachsen und den Abgeordneten einer Reihe von Städten — es werden solche von Augsburg, Nürnberg, Worms, Speyer, Straßburg [3]*) und Metz* [4]*) genannt — hört man von Botschaften*

[1]) *Originalausfertigungen für Pfalz und Sachsen in München St. A. K. bl. 97/2 Fasc. I fol. 123* (praes. 2ª post Jacobi *[30. Juli]) u. 220 und in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 1. Copie in Düsseldorf (für Köln). — Da Karl hier erklärt,* demnach zu dem peldisten zu des heiligen reichs verwaltung greifen und daselbs frid, recht, ordnung und hanthabung aufrichten *zu wollen, so bezieht sich Harpprechts Angabe, daß Karl gleich nach seiner Ankunft den beiden Vikaren notifiziert habe, er übernehme die Regierung jetzt selbst (IV 2, 16 § 3), wohl auf dieses Ausschreiben, und jene Erklärung war wohl auch zugleich als Antwort auf eine Anfrage des Pfalzgrafen bestimmt, in der er sich erkundigte, wie er sich künftig im Hofgericht und Vikariatsamt zu halten habe. Da sein Brief den König noch in Brüssel traf, von wo Karl am 3. Juli aufbrach (vgl. sein Itinerar), wird dieser das Schreiben schon vor dem 1. Juli erhalten haben. Auf weiteres Drängen des Pfalzgrafen antwortet Karl aus Gent am 6. August:* dweil wir mit hilf des allmechtigen diese unser Nider-Burgundisch erbland erraicht und in Teutsch lande ankomen, daſs wir des gemuts und willens sint uns des heiligen reichs verwaltung, wie uns dan zusteet und angehort, zu beladen, anzunemen und zu gebrauchen *(Copie in Karlsruhe, Copialbuch nr. 490 fol. 260; gedruckt bei Harpprecht IV 1, 340).*

[2]) *Orig. dat.* Bruselis, die tertia julii a. d. 1520 *in Magdeburg, Erzstift Rep. I Allgem. Reichssachen 18. — Ibid. auch ein Conc. s. d., in dem Karl die Stadt Nürnberg auffordert, die Reichskleinodien zu den festgesetzten Termine zur Stelle zu schaffen. Copie München K. Bibl. Cod. germ. 5021 fol. 54 mit dem falschen Datum: Brüssel, 1. Juni (statt Juli) 1520.*

[3]) *Brewer nr. 925 (27. Juli), III 2 App. nr. 8 (6. Aug.) u. nr. 16. Diese Nummer ist von Brewer fälschlich in die Mitte September gesetzt; es ist vielmehr der fehlende Anfang von App. nr. 9 und also vom 17. Aug. zu datieren. Das beweisen schon die Angaben über die Gegenpartei Brandenburgs (vgl. App. 8 und III 1 nr. 964), auch schließt sich App. nr. 9 unmittelbar an nr. 16 an.*

[4]) *Die Reiserechnung dieser Gesandtschaft, die Karl im August in Brüssel aufsuchte (hier befand sich der König vom 9.-19. Aug. und vom 25. Aug. bis 18. Septbr.) in Metz St. A. Portf. 7. liasse 1 pièce 5.*

der Herzöge von Baiern [1]) *und von Lüneburg* [2]). *Mehrere Fürsten erschienen auch persönlich, u. a. Herzog Heinrich von Braunschweig* [3]), *dann die Herzöge Heinrich v. Mecklenburg, Georg v. Pommern und Wilhelm v. Braunschweig* [4]), *die Gegenpartei Brandenburgs, wie sie der englische Gesandte nennt, und zwei Markgrafen von Baden* [5]). *Auch der niedere Adel war zahlreich vertreten* [6]), *darunter auch Franz v. Sickingen, der mit besonderen Ehren aufgenommen wurde* [7]).

---

[1]) *Druffel 669 ff.*

[2]) *Heinrich von Lüneburg schreibt am 29. Juli (s. o. S. 32 Anm. 3) mit der Anfrage nach dem künftigen Reichstage an Kf. Friedr., er habe vor drei Wochen einen Rat an den königlichen Hof gesandt und an gute Gönner geschrieben; doch werde Friedrich, der sich ja früher berühmt habe* gros erbitung des von Czifers an E. L. gtan, an des wissen kan nix gehandelt werden, *mehr erreichen können; er möge sich für ihn verwenden, da er stets den kurfürstl. Mandaten gehorcht habe. Der Kurfürst antwortet am 5. Aug. (Lochau), er habe sich schon bei Nassau verwandt und auch seinen Gesandten einen dahingehenden Auftrag gegeben. Karl habe bisher nur zur Krönung auf Michaelis eingeladen. Über den Reichstag wisse er noch nichts; doch werde er wohl bald darauf in einer Stadt am Rhein gehalten werden, da es in Nürnberg und Augsburg sterbe (Conc. Weimar, Reg. C p. 387-408 fasc. 14).*

[3]) *Ihn erwähnt Spinelly schon am 27. Juli als anwesend (Brewer III nr. 925).*

[4]) *Er ist unter ‚the other of Brawnswyke' (ib. III 2 App. 16) verstanden, da er gleich darauf Braunschweigs Bruder genannt wird. Trotz der ehrenvollen Aufnahme konnten sie nichts erreichen, da der Kurfürst von Mainz Karl ersuchen ließ, in Reichssachen nichts auf Bitten der vier Herzöge zu thun (Brewer III 2 App. nr. 16); sie zogen daher unzufrieden ab (ib. III 1 nr. 964), worüber Kurfürst Joachim am 2. Septbr. Albrecht von Mecklenburg gegenüber seinen Spott ausläßt (dat.* Schonbeck, sontag nach Egidii a. 20; *eigenh. Or. in Schwerin, Korrespondenz mit Joachim I.).*

[5]) *Brewer III 2 App. nr. 16. Anfang September erschien auch auf Karls Wunsch der Kardinal von Sitten (App. nr. 14); er war am 18. Aug. in Mainz, wo man zwei Tage später auch die Ankunft des Markgrafen Casimir erwartete, der mit dem Erzbischof von Mainz zum Kaiser ziehen wollte (Ziegler an Kurf. Friedr., dat. Mainz, am 18. Aug. a. 20, Orig. Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 27). Schon am 24. Juni war dieser entschlossen, sich bald an den Hof zu begeben (Casimir an d. Bischof von Bamberg; Conc. Bamberg, Schwäb. Bund IX fol. 99 f.), doch verzögerte sich seine Abreise so, daß er erst am 25. Septbr. auf einem pfälzischen Schiffe, welches der Kardinal von Salzburg vorher bis Mainz benutzt hatte, in Koblenz bei Kurf. Ludwig eintraf (Aufzeichn. des pfälzer Kanzlers Venningen über die Reise seines Herrn zur Krönung: München, K. bl. 97/2 fol. 109).*

[6]) *Spinelli erwähnt am 27. Juli die Grafen Wilhelm und Hans von Nassau, die von Sorna (Philipp von Solms?), Werdenberg, Fürstenberg und Salm (Brewer nr. 925).*

[7]) *Brewer III 2 App. nr. 16. — Auch der Bruder Ulrichs von Württemberg erschien und wurde von Karl abgefunden (ibid. nr. 8).*

Überhaupt kam man in Deutschland dem jungen Könige mit großen Hoffnungen entgegen. Selbst die Fürsten, die über die bisherigen Entscheidungen Grund zur Unzufriedenheit zu haben glaubten, versprachen sich doch von ihm persönlich das Beste [1]. *Aber die eigentlich gegebene Partei des Kaisers waren die Städte* [2], *die von ihm die längst erschnte Sicherheit vor den unaufhörlichen Räubereien des Adels erhofften und dafür zu erheblichen Gegenleistungen bereit waren* [3]. *Ihnen mußte deshalb auch besonders an der Verlängerung des schwäbischen Bundes liegen* [4], *wie ja auch die Vertreibung Ulrichs durch denselben wesentlich in ihrem Interesse erfolgt war. Gerade damals war ein Angriff des Herzogs auf Montarlier, den er mit Verletzung des Vertrags von Schaffhausen unternommen hatte, gescheitert* [5]; *Zerenbergen hatte schleunigst vom Hofe nach Württemberg zurückkehren müssen* [6]; *und*

[1]) *Das betont Pfalzgraf Friedrich schon am 6. April (vgl. Beil. III), und ähnlich sprach er sich Anfang August gegen Spinelly aus (Brewer III 2 App. nr. 8). Spinelly meldet allerdings, Chievres lege wenig Gewicht auf die gegen ihn wesentlich gerichtete Mißstimmung und hoffe, in Deutschland ebenso gut wie in Spanien fertig zu werden; aber alle Welt sage, daß die Sitten verschieden seien und daß die Deutschen* will have but none give *(ib.). Und als er am 17. August über die Unzufriedenheit des Pfalzgrafen Friedrich und des Markgrafen Johann von Brandenburg berichtet, meint er,* these princes of Almain bene lords by themselves and of harder and higher conditions than the Spaniards *(ib. nr. 16).*

[2]) *Das führten die Kommissarien schon in ihrer Instruktion vom 22. April aus:* und ist gut, das ko. Mt. . . . die stett vor augen hab und wol underhalt, wie dann weiland kaiser Fridrich und kaiser Maximilian auch getan haben; dann bei den stetten find man gehorsam und gelt und durch si mag man ander stend im reich auch in gehorsam behalten, aber den andern muss man alweg gelt geben *(Forsch. XXI 564; ib 563 Z. 1 ist natürlich* nimmer mer *statt* immer mer *zu lesen).*

[3]) *Vgl. die Äußerungen des Augsburger Gesandten und mehrerer Kaufleute aus Nürnberg und Ulm, über die Spinelly am 27. Juli berichtet (Brewer nr. 925).*

[4]) *Die Kommissarien erklären am 22. April dem Kaiser,* das der pund zu Swaben ain aufhaltung ist fridens und rechtens und das alle stend des reichs, es seien fursten, Eydgenossen oder ander, dest mer aufsehen haben muessen auf ko. Mt. und seiner Mt. gehorsam sein, dann villeicht sust beschehe *(Forsch. XXI 566 f.)*

[5]) *Brewer III 2 App. nr. 8.*

[6]) *Brewer III 1 nr. 925. — Karl hatte ihn am 30. Juni an den Hof berufen, wenn es die Sicherheit des Landes gestatte (Sattler Beil. nr. 67). — Von den übrigen Kommissarien war sonst nur Villinger am Hofe erschienen. Seine Beglaubigung ist vom 20. Juni datiert (Conc. Marburg, Akten der kaiserl. Kanzlei), am 5. Aug. ist er schon am Hofe (s. o. S. 69 Anm. 1). Ziegler rüstete sich schon am 2. Juli zur Abreise aus Nördlingen (Ziegler an d. Abt v. Weingarten: Stuttgart, Weingart. Briefb. VII fol. 183), wurde aber durch Familienverhältnisse und besonders durch die Angst, sein Vicekanzleramt zu verlieren, noch längere Zeit auf-*

man fürchtete, daß auch französische Praktiken bei dem Vorgehen des Herzogs mitwirkten. Um so eifriger betrieb man daher jetzt am Hofe die Verlängerung des Bundes. Ganz energisch erklärte der König am 6. August, daß diese, entgegen den verbreiteten Gerüchten, sein ernstlicher Wille sei, dem man gehorchen solle, damit er nicht mit Mandaten einschreiten müsse [1]). *Markgraf Casimir und der Bischof von Bamberg hatten nämlich durch eine Verbindung mit Kurpfalz und Würzburg, um deren Eintritt in den Bund die Kommissarien sich eifrig bemühten* [2]), *wenigstens den Ausschluß Nürnbergs zu erreichen gesucht* [3]). *Vor*

---

gehalten; am 18. Aug. war er in Mainz (s. o. S. 73 Anm. 5), von wo er mit Kurf. Albrecht zum Kaiser ziehen wollte. — Serntein und Wolkenstein blieben in Augsburg. Die übrigen Kommissarien machten sich erst zur Krönung auf. Am 4. Septbr. erbaten sie von Landgraf Philipp Zollfreiheit für etliche Fuder Wein, die sie mit nach Aachen nehmen wollten. Philipp gewährte dieselbe am 17. Sept. (Cassel, montag nach Lamperti: *Marburg, Röm. Kaiser 1519, 40). Und noch am 12. Sept. schreiben sie aus Augsburg an den Hauptmann Wilhelm Guss, der auf Gallus (16. Oktbr.) angesetzte Bundestag möge auf Martini verschoben werden, da sie und andere sonst der Krönung wegen nicht erscheinen könnten (Cop. München R. A. Württemberg, Litteralien nr. 1 Tom. X fol. 101). Sie scheinen erst gegen Mitte Oktober bei Karl eingetroffen zu sein, denn am 24. Oktbr.* (Aach, am mittichen vor Simonis und Jude a. 20. *Orig. eigenh. München, K. schw. 156/5 fol. 272) schreibt der Kard. von Salzburg an Herzog Ludwig von Baiern, daß sie erst vor 11 Tagen am Hofe angekommen seien. — Zevenbergen ist am 26. Septbr. bereits wieder am Hofe (Brewer III 1 nr. 992).*

[1]) *Klüpfel II 191.*

[2]) *Als der Bischof von Würzburg auf Anregung Dr. Lamparters seinen Rat Peter v. Aufsess zu den Kommissarien nach Augsburg geschickt hatte, war diesem dort erklärt worden, die mehrfachen Verhandlungen zwischen Pfalz und Würzburg in Wertheim, Rothenfels und anderen Orten, deren Zweck man wohl erkenne, könnten dem Kaiser nicht gefallen, da es sein* endlicher bevelh *sei, den Bund zu erstrecken,* und wer sich darwidder stellt, der sollt gros ungnade erlangen. *Das wurde dem Pfalzgrafen auf einer Zusammenkunft mit dem Bischofe zu Mergentheim am 21. Mai mitgeteilt und von ihm an Casimir und Bamberg weiter gemeldet (Cop in Bamberg, Schwäb. Bund, Tom. IX fol. 76 ff.).*

[3]) *Mit dem Vorschlage zu dieser Vereinigung sandte Casimir am 20. Mai in seinem und Bambergs Namen den Ritter Sigmund v. Hespurg an den Pfalzgrafen (seine Instruktion ib. 64 ff.; das Datum ergiebt sich aus einem Briefe Casimirs an Hespurg vom Sonntag Exaudi [20. Mai] anno 1520 [ib. 70a]). Er sollte anzeigen, daß nach dem letzten, eigenhändigen Briefe des Pfalzgrafen Friedrich (vom 6. April; vgl. Beil. III) es nicht des Kaisers Wille sei,* die fursten wider ir gelegenhait in pund zu tringen, wie die von Nurmberg und villeicht ander auch zu irem vortail praticirn mögen. *Sie haben daher beschlossen, nicht in die Verlängerung zu willigen, wenn nicht ihre Beschwerden, die sie Pfalz auch mitteilen (fehlen), abgestellt werden. Pfalz möge sich ihnen anschließen und auch Würzburg dazu veranlassen. Wenn er von kaiserlicher Seite gedrängt werde, könne der Pfalzgraf ja die Antwort bis*

einer solchen Verdrängung der Städte aus dem Bunde hatten die kaiserlichen Räte schon im April gewarnt [1]*; und die Furcht vor einer Fürstenvereinigung hatte wiederum die Städte, trotz einer Reihe von Beschwerden, der Verlängerung geneigt gemacht* [2]*. Nur die oberen Städte in der Nähe des Bodensees, die nach Maximilians Tode wegen der schweren Läufe einen Sonderbund geschlossen hatten* [3]*, glaubten wohl des großen Bündnisses nicht mehr zu bedürfen und bestanden immer wieder darauf, daß man erst des Kaisers Ankunft im Reich ab-*

---

zur Rückkehr seines Bruders verschieben. Wolt dann Pfalz . . . mit Nurnberg im Swebischen punt nit sein, so mochten ir kfl . . G. einen ausschlufs wie Branden- burgs halben gesetzt ist, ze thun auch vorbehalten. — *Pfalz antwortet am folgenden Tage (dat.* zu Mergetheim, mondags nach exaudi anno etc. 20; *Copie ib. 67 ff.), er habe aus Würzburgs Bemerkungen (vgl. vorige Anm.) ersehen, daß dieses zum Eintritt in den Bund geneigt sei trotz seines (des Kurfürsten) Einwandes, daß die Verlängerung des Bundes* nit so ganz ko. Mt. meinung, wie sein chfl. G. anlanget, sein mocht; *er habe dah·r Brandenburgs und Bambergs Antrag nicht erwähnt. Würzburg wolle die Sache in seinem Capitel vorbringen; dann werde man sich gegenseitig in 14 Tagen seinen Entschluß mitteilen oder die Räte weiter darüber beraten lassen. — Die Unterhandlungen waren am 22. Juni noch nicht beendet. An diesem Tage schreibt der Bischof von Bamberg an Casimir, er habe dessen Rat über die Erstreckung des Bundes vernommen, und ähnlich habe sich der Pfalzgraf geäußert, der bei ihnen stehen wolle. Es wäre gut, jetzt auch Mainz zu gewinnen und bei Zeiten auszumachen,* ob und was auf konftigen punts tag also erstreckung des punts halb von unser aller wegen oder auch mitler zeit deshalb bei Ro und Hispanischer ko. Mt. . . gehandelt werden solt. *Dazu sollten die Räte von Mainz, Pfalz, Wilhelm von Baiern, Casimir und Bamberg zusammenkommen. Da Pfalz auch Würzburg nicht ausschließen wolle und Peter v. Aufsess erklärt habe, Würzburg werde jetzt nach einem von Pfalz eingetroffenen Briefe nicht eilen, in den Bund zu kommen, so sollte man wohl auch Würzburg einladen, um es nicht mißtrauisch zu machen (dat.* Bamberg, am freitag nach Viti anno etc. 20; *Or. ib. fol. 96 f.). — Casimir antwortete am 24. Juni, eine Zusammenkunft der Räte sei zu weitläufig; doch wolle er jetzt mit Herzog Wilhelm von Baiern über die Vereinigung reden, ebenso später auf seiner Reise zum Kaiser mit dem Kurfürsten von Mainz; auch Pfalz sei aufzufordern mit der Versicherung, daß man Würzburg nicht ausschließen wolle; aber dessen Räte zu den Verhandlungen zuzuziehen, sei wegen ihrer Praktiken nicht ratsam (dat.* am sontag Joh. baptiste a. 20; *Conc. ib. 99 f.). — Dieses Mißtrauen war gerechtfertigt; denn schon auf dem Bundestage vom 10. August konnten die kaiserlichen Kommissarien anzeigen, daß Würzburg in den Bund eintreten wolle (Klüpfel II 192).*

[1] Aber wir wissen wol, das etlich fursten denselben punt nit gern sehen und sten in grosser practica, ain punt unter inen selbs zu machen, damit si die stett ausschliessen und vertreiben und ain freie regierung im reich haben möchten *(Forsch. XXI 567).*

[2] *Klüpfel II 184 f.*

[3] *S. Klüpfel 183.*

warten solle [1]*). Aber hier* [2]*, wie auch sonst verfehlte der erwähnte Erlaß des Königs seine Wirkung nicht; auch die fürstlichen Gegner scheinen auf dem Bundestage, der Martini zusammentreten sollte* [3]*), aber auf den 3. December verschoben wurde, der Verlängerung nicht entgegen getreten zu sein. Die Verhandlungen darüber auf dem Bundestage zu Augsburg dauerten dann während des Wormser Reichstages bis zum Juni.*

Am königlichen Hofe hatte man seit Anfang August die Zurüstungen zur Krönung ernstlich betrieben [4]*). Da sich aber die Verhandlungen mit den niederländischen Ständen in die Länge zogen* [5]*), mußte Karl am 20. September den festgesetzten Termin auf den 6. Oktober verschieben; doch sollten die Kurfürsten schon jetzt je einen Rat nach*

[1]) *Klüpfel S. 183, 184, 188, 190, 195, 198 ff. Statt in den schwäbischen Bund wären die oberen Städte lieber in eine Vereinigung mit den benachbarten Prälaten, Grafen etc. getreten, ibid. 196, 205.*

[2]) *Namentlich Memmingen wurde sofort schwankend, Klüpfel 194 f.*

[3]) *Klüpfel 197. Bis dahin war der auf Gallus angesetzte Tag verschoben (s. o. S. 74 Anm. 6), doch wurde auch dieser Termin nicht inne gehalten; denn am 20. Novbr. schreibt Peter von Aufseß an Serntein und Renner nach Augsburg: der Hofmeister Sigmund von Thüngen, den der Bischof von Würzburg zur Krönung gesandt habe, sei erst am Montag nach Martini (12. Novbr.) zurückgekommen, obwohl er* die herren alle, so hierauf zum puntstag gewollt und villeicht der Osterreichischen sachen halb bevelhe mitpringen wurden, hinter ine gelassen. *Deshalb habe es der Bischof für überflüssig gehalten, den Bundestag zu beschicken (und doch soll nach Klüpfels Angaben Würzburg gerade auf diesem Tage in den Bund aufgenommen worden sein; dat.* Mellerstat, am zweinzigisten tags novembris anno 20; *in Würzburg, Bundsbuch I. Standbuch nr. 303 fol. 39 f.). Serntein antwortet am 28. Novbr., die Räte hätten zum angesetzten Tage wieder in Augsburg sein wollen, seien aber durch die Verzögerung der Krönung daran verhindert worden. Daher habe Karl ihn (Serntein), der Krankheits halber in Augsburg hatte bleiben müssen, und Wolkenstein, der sich auch dort befand, beauftragt, die Stände zu veranlassen, den Tag nach Worms zu verlegen, wo alle* mit volmechtigen gewalt on wider hindersichbringen *auf Nicolai (6. Decbr.) erscheinen sollten, damit der Kaiser selbst mit ihnen über die Verlängerung des Bundes handeln könne; Karl habe dazu auch schon den Kardinal von Mainz und Markgraf Casimir nach Worms entboten. Die Stände hätten das aber abgelehnt und nur die Eröffnung des Tages auf den 3. Decbr. verschoben; die Vertreter Casimirs seien auch schon erschienen (ib. 40 ff.). — Danach gehört also der von Klüpfel (II 197 ff.) mitgeteilte Abschied des Bundestags jedenfalls nicht zu Martini, da es damals überhaupt nicht zu Verhandlungen gekommen ist, sondern frühstens zum 3. Debr.*

[4]) *In einem Zirkular aus den ersten Tagen des Monats fordert der Kaiser seine Vasallen auf, sich für die Krönung, die Michaelis stattfinden solle, bereit zu halten (dat.* Gand, le -- jour d'aoust 1520; *Conc. in Lille, Portf. 42bis. Der Tag ist nicht ausgefüllt; aber Karl hielt sich nur vom 1.-6. Aug. in Gent auf).*

[5]) *Vgl. Brewer nr. 988.*

Aachen senden, um dort mit dem Marschall Floris von Isselstein alles vorzubereiten; nach der Krönung wollte dann der König in Köln mit den Kurfürsten über die Reichsangelegenheiten verhandeln [1]*). Dem Kurfürsten von Mainz, der eigentlich den König acht Tage vor der Krönung in Maastricht hatte aufsuchen sollen* [2]*), wurde außerdem noch aufgetragen, mit seinen kurfürstlichen Kollegen über Ort und Zeit des künftigen Reichstags zu beraten. Er berief sie dazu auf den 28. September nach Köln* [3]*).*

Hier war Kurfürst Friedrich am 25. September eingetroffen [4]*); schon unterwegs waren ihm Nachrichten über den schlechten Gesundheitszustand in Aachen zugekommen* [5]*), und die näheren Mitteilungen, die er darüber in Köln erhielt, veranlaßten ihn zusammen mit dem Mainzer am 26. September den König um Verlegung der Krönung von Aachen nach Köln zu bitten* [6]*). Diesen Wunsch wiederholte auch Kur-*

---

[1]) *Dat.* Mecheln, 20. septembris a. 20. *Orig. an Sachsen in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 16 (Cop. Weimar, Reg. D etc. vol. III), Orig. an Pfalz in München, K. bl. 97/2 fol. 221 (mit dem falschen Vermerk:* praes. Matthie *[21. Septbr.]* a. 20; *denn nach der Aufzeichnung Venningens erhielt der Kurf. das Schreiben in Boppard am 25. Septbr., und das ist jedenfalls richtiger). Cop. an Köln: Düsseldorf, Kaiserwahl 211; Cop. an Mainz: Wien, Erzkanzlerarch. Wahl u. Krönung. Fasc. 1b fol. 112. — Albrecht von Mainz antwortete am 24. Septbr., daß er einen Rat nach Aachen gesandt habe und in Köln bis auf weiteren Bescheid bleiben werde (dat.* Coln, auf montag nach sanct Mauricius tag a. etc. 20. *Cop. ibid.).*

[2]) *Er erbat am 19. Septbr. von Karl Mitteilung, wohin er sich begeben sollte, da er bei seiner Ankunft in Köln höre, der König ziehe wieder nach Antwerpen und wolle die Krönung wegen des Sterbens in Aachen verlegen. (dat.* Coln, am mitwochen nach exaltationis sancte crucis a. 20. *Cop. Wien ibid.).*

[3]) *Die Kurfürsten von Trier und Köln sandten nur ihre Räte (Kurf. Richard an Albrecht, dat.* Erembreitstein, am dornstag nach sanct Mauricientag a. 20 *[Septbr. 27] und Kurf. Hermann an Albrecht, dat.* zum Bruel, am freitag octava Mathie a. etc. 20 *[Septbr. 28] Copp. Wien ibid. fol. 115ab). — Über die hier wegen des Reichstags geführten Verhandlungen wird unten (Wormser Reichstag nr. 1) näher berichtet werden.*

[4]) *An Herzog Johann* (Collen, mitwoch nach sand Mauricien tag a. d. 1520. *Orig. Weimar, Reg. D etc. vol. III). Der Kurf. traf Mittags 12 Uhr in Köln ein, wo ihn beim Verlassen des Schiffes der Kurf. von Mainz empfing und in seine Herberge geleitete. — Schon am Tage vorher hatte er sich wegen der daraus erwachsenden Kosten unwillig über die Verschiebung der Krönung in einem eigenh. Briefe an seinen Bruder geäußert (Orig. ibid.).*

[5]) *An Herzog Johann, dat.* ganz eilend an sant Mathiastag *(21. Septbr.)* zu Frankfurt a. 20. *Orig. eigenh. Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 223.*

[6]) *Cop. Wien ib. fol. 113 f. u. Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 15 u. fol. 56. — Kurf. Friedrich bestätigte gleichzeitig den Empfang von Karls Schreiben v. 20. Sept. Conc. ibid. fol. 13.*

fürst Ludwig, der am 20. September von Heidelberg aufgebrochen war [1]*, sobald er am 27. September nach Köln kam* [2]*. Um ihrer Forderung mehr Nachdruck zu geben, beschlossen die drei Kurfürsten einen gemeinsamen kurfürstlichen Beschluß herbeizuführen, wobei Albrecht von Mainz zugleich seinen Bruder, dessen Ausbleiben ja damals bereits sicher war* [3]*, vertrat. Die Beratung fand am 2. Oktober in Rodenkirchen unweit Kölns statt, da Erzbischof Hermann wegen seines Streites mit dem Rate über verschiedene Hoheitsrechte sich weigerte, die Stadt zu betreten* [4]*. Man kam überein, eine Gesandtschaft an Karl abzufertigen* [5]*, die ihm mit Rücksicht darauf, daß sich das Sterben in Aachen inzwischen noch verschlimmert habe, die frühere Bitte der Kurfürsten, auf die noch keine Antwort erfolgt war, noch einmal vortragen sollte* [6]*.*

---

[1]) *Venningens Aufzeichnung fol. 108 u. 112. — In Karlsruhe, Copial nr. 490 fol. 221f. findet sich eine Aufzeichnung:* Etlich ratslege, auch anslage wes zum kronungstage gein Ach mitzunemen sei. *Darunter an Wein: 30 Fuder a. d. Kellerei von Germersheim, 50 (darunter 5 rote) aus Alzei, je 1 Fuder Geinsfusser und Färstenberger. Ferner 400 Malter Mehl, 1000 Malter Hafer, 20 Centner Butter; Speck wird nur für den persönlichen Gebrauch des Fürsten mitgenommen.*

[2]) *Kurf. Ludwig an Karl, dat.* Coln, dornstags nach Mathei apostoli *(27. Sept.)* a. etc. 20. *Conc. München, K. bl. 97/2 fol. 223f.*

[3]) *S. o. S. 32.*

[4]) *Mainz, Pfalz u. Sachsen an den Erzbischof von Köln (dat.* uf sontag nach sanct Michelstag anno etc. 20*), teilen ihm mit, daß sie zu ihm zur Beratung nach Brühl kommen wollen. Der Kurf. antwortete am 1. Octbr. (dat.* Bruel, am montag nach Remigii a. etc. 20*), daß er am 2. Oktbr. Mittags 1 Uhr zu Rodenkirchen sein wollte. — Am 30. Septbr. forderten die drei Kurff. den Erzbischof von Trier auf, ungesäumt nach Köln zu kommen (er war aber bei der Beratung nur durch seine Räte vertreten). Copp. Wien ibid. fol. 116f.*

[5]) *Der Kurf. von Köln erkundigt sich am 3. Oktbr. (dat.* zum Bruel, am mitwochen nach Remigii*), wen die Kurfürsten als Gesandte verordnet hätten und wo sie mit seinen Gesandten zusammentreffen könnten. — Kurf. Albrecht antwortet (s. d.), daß die Gesandten die erste Herberge in Berg nehmen würden und soeben aufgebrochen seien. Die Gesandtschaft bestand aus Sebastian von Rotenhan, Doktor Bernhard Wormser und Günther v. Bünau (Copp. Wien ibid. 118) — Ihnen schlossen sich als Vertreter Kölns Graf Wilhelm von Neuenahr und Hartmannus Maurus an (s. den ausführl. Bericht des Maurus über die Krönung bei Schardius II 853).*

[6]) *Die Beglaubigung der drei Gesandten ist datiert:* Coln, auf mittwoch nach s. Remigii tag a. ect. 20 *(Oktbr. 3). Cop. Wien ib. 118; Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 58b; München, K. bl. 97/2 fol. 234. — Vom gleichen Tage ist auch ein Schreiben der Kurfürsten an Karl; die kurze Instruktion der Gesandten ist undatiert. Cop. ibid. — Mit Hinweis auf sein früheres Schreiben beantwortet Kurf. Friedrich am 3. Oktbr. auch einen ihm inzwischen zugekommenen Brief des Königs vom 28. Septbr. aus Antwerpen, in dem er ihm mitgeteilt hatte, daß er jetzt nach Aachen*

Den Ort, wohin die Krönung verlegt werden sollte, machten die Kurfürsten diesmal nicht ausdrücklich namhaft, da aber als solcher vor allem Köln in Frage kam, so bemühten sie sich jetzt eifrig, eine Aussöhnung des Erzbischofs mit der Stadt zustande zu bringen; doch scheiterten diese Bemühungen an dem Widerspruche des Kurfürsten Hermann, der eher bereit war, trotz der Seuche nach Aachen zu gehen. Da auch der Erzbischof von Trier, der am 4. Oktober in Köln eintraf, geneigt war, sich ihm anzuschließen, so begann man am 5. Oktober ernstlich zu erwägen, ob es nicht besser sei, den Wünschen des Königs nachzugeben [1]. *Da traf während der Verhandlungen darüber* [2] *ein Schreiben Karls vom 3. Oktober ein, in dem er erklärte, daß er in die Verlegung der Krönung willige, und daß in drei Tagen der Vicekanzler Ziegler zu weiterer Besprechung in Köln eintreffen werde* [3]. *Die Ankunft Zieglers verzögerte sich bis zum Abend des 7. Oktober* [4], *so daß er erst am Morgen des 8. den Kurfürsten seinen Auftrag mitteilen konnte* [5], *welcher dahin ging, daß der König mit der Verlegung der Krönung nach Köln*

---

aufbreche (Cop. Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58b). Die Beförderung dieses Briefes geschah durch Brunner, wie Spalatin dem Kurf. am 3. Oktbr. mitteilt (Orig. Weimar, Reg. O p. 81 H. H. 1b).

[1] *Venningens Aufzeichnung fol. 231 u. 232.*

[2] *Venningens Aufz. fol. 233. — Das Eintreffen des Schreibens am 5. Oktober meldet auch Kurf. Friedrich seinem Bruder und Fabian v. Feilitzsch* (Collen am Reyn, freitag nach Francisci a. 1520 *[Okt. 5]. Orig. Dresden ibid. nr. 3 fol. 246). Vom gleichen Tage noch ein zweites Schreiben (eigenhd.), in dem er bemerkt, daß er bisher für die Reise schon über 5000 Gl. ausgegeben habe (ibid. fol. 247).*

[3] *Karl an die Kurfl. von Mainz, Sachsen u. Pfalz, dat.* Leven, am 3. tag des monats octobris a. d. im 20. *Cop. Wien ibid. fol. 121, gedr. b. Buchholtz, Ferdinand I. III 696. — Ähnlich auch an Köln, worin auf die Bitten der drei Kurfürsten und der brandenburgischen Botschaft um Verlegung der Krönung hingewiesen wird. Cop. Düsseldorf, Kaiserwahl 211. — Am gleichen Tage dankt er auch Kurf. Friedrich in Beantwortung seines Schreibens vom 26. Septbr. für sein Kommen (Orig. Dresden ibid. nr. 8 fol. 17).*

[4] *Venningens Aufzeichn. fol. 238.*

[5] *Die Beglaubigungen Zieglers sind vom 4. Oktbr. datiert. Origg. München K. bl. 97/2 fol. 241: ‚praes. zu Coln 2a post Francisci a. etc. 20' (Oktbr. 8) u. Dresden ibid. fol. 20. Cop. Düsseldorf ibid. — Vielleicht wurde von Ziegler auch schon die Antwort Karls v. 5. Oktbr. auf die Schreiben der Kurfürsten v. 30. September u. 3. Oktbr. überbracht, in der er auf seine Kommissarien verweist (Cop. Wien ibid. fol. 122, Dresden ibid. fol. 59; ib. fol. 26 auch das kön. Originalschreiben an Kurfürst Friedrich v. 5. Oktbr.). Wenig besagende Briefe v. Chievres an Kurf. Friedrich v. 5. Oktbr. und Kurf. Friedrich an Chievres v. 9. Oktbr., in dem er seine Freude über die in Aussicht gestellte Unterredung mit Chievres ausspricht, aber bedauert, daß keiner die Sprache des andern versteht ibid. fol. 14 Orig. u. fol. 21 Conc.*

einverstanden sei und am Mittwoch, dem 17. Oktober, dort einreiten wolle [1]). Die Kurfürsten sollten sich deshalb bemühen, um jede Verzögerung zu verhüten, einen Vergleich zwischen dem Erzbischofe und der Stadt zustande zu bringen, da er selbst (Ziegler) bei ihm nichts habe ausrichten können [2]). Das versprachen diese denn auch; sie erbaten sich dabei die Mitwirkung des Königs, wiesen aber zugleich darauf hin, daß die Verlegung nicht bloß von dem Kölner, der ja einen Vertreter senden könne [3]), sondern ebenso sehr von Mainz und Trier abhinge; auch meinten sie, daß sich der Erzbischof schon fügen werde, wenn nur Karl bald nach Köln komme. Nur wenn Kurfürst Hermann sich auf gar nichts einlassen wolle, möge man sich auf einen anderen Ort einigen [4]).

Die Kurfürsten, durch den Verzug ungeduldig [5]), hatten diese Verhandlungen inzwischen nicht ruhen lassen; aber wenn sie auch bei der Stadt, der die Krönung einen großen Gewinn versprach, ein gewisses Entgegenkommen fanden [6]), so scheiterten doch die Vermittlungsversuche vom 5., 7. und 8. Oktober an dem Widerspruche des Erzbischofs; und auch als die Kurfürsten am 9. Oktober persönlich mit ihm in Deutz berieten, gab er nur insoweit nach, daß er sich bereit erklärte, seine anderen Beschwerden bis zum Reichstage ruhen zu lassen, wenn jetzt die Stadt in bezug auf das Einreiten und die Eidesleistung seine Forde-

[1]) Ziegler sagte zwar am nächsten Mittwoch (10. Oktbr.); wie sich aber aus den späteren Verhandlungen ergiebt, war der 17. Oktbr. gemeint. Auch Kurf. Friedrich schreibt am 12. Oktbr. an seinen Bruder, der Kaiser wolle am 18. einreiten (dat. Coln, freitag nach Dionysii a. 1520. Orig. eigenh. Dresden, ibid. nr. 3 fol. 262).

[2]) Der Erzbischof habe ihm geantwortet: das sein fl. G. noch 3 puncten und furnemlichen irrungen mit der stadt hett; wo er der nit zufrieden gestellt, kund er mit nicht zugeben oder gehellen, die cronunge hie zu gescheen (Venningens Aufzeichn. fol. 110). Nach den weiteren Verhandlungen scheinen sich die Punkte auf das Einreiten des Erzbischofs und den ihm von der Stadt zu leistenden Eid bezogen zu haben.

[3]) Am 10. Oktbr. legte der Erzbischof von Trier eine Urkunde vor, aus der sich ergab, daß schon früher ein römischer König in Abwesenheit des Erzbischofs von Köln gekrönt worden sei (Venning. Aufzeichn. fol. 105).

[4]) Venningens Aufzeichn. fol. 238 f.

[5]) Der Pfalzgraf ging am 6. Oktbr. darüber zu Rate, ob er seinen reisigen Zug trotz der großen Kosten noch bis zur Krönung bei sich behalten solle. Man beschloß, wenn sich nach Zieglers Ankunft die Feier zu lange verzögere, die Reiter in voller Rüstung, damit sie doch gesehen würden, nach Hause zu senden (Venningens Aufzeichn. fol. 226).

[6]) Venningens Aufzeichn. fol. 237.

rungen erfülle [1]). *Als aber dies und der Entwurf des Eides, den die Stadt leisten sollte, von den kurfürstlichen Räten dem Rate mitgeteilt wurde, brach dieser am 13. Oktober die Verhandlungen gänzlich ab* [2]); *und auch ein nochmaliger Vermittlungsversuch am 14. Oktober scheint erfolglos geblieben zu sein.*

Die Verhandlungen waren auch inzwischen wertlos geworden. Die Stadt Aachen, welche für die Feierlichkeiten große Zurüstungen getroffen hatte und durch die Verlegung schwer geschädigt worden wäre [3]), *bestimmte den Marschall Isselstein, sich zum Könige zu begeben und ihm mitzuteilen, daß die Seuche so gut wie erloschen sei* [4]); *und da Karl auch von dem Widerspruche des Erzbischofs von Köln gehört hatte* [5]), *so nahm er jetzt seine Einwilligung zur Verlegung der Krönung zurück und beschloß, dieselbe dem Herkommen gemäß doch in Aachen vorzunehmen. In diesem Sinne lautete denn auch seine Antwort an die kurfürstliche Gesandtschaft, welche am Morgen des 8. Oktober bei ihm in Löwen* [6]) *Audienz hatte: Zevenbergen und Georg von Emershofen, die er nach Köln sandte* [7]), *sollten mit den Kurfürsten das weitere beraten* [8]). *Bevor sie dort eintrafen, hatte schon Ziegler am Morgen des 10. Oktober den Kurfürsten von der Willensänderung des Königs Mitteilung gemacht; aber wenn diese auch zugaben, daß die Seuche vielleicht in Aachen abgenommen habe, so beharrten sie doch im Hinblick auf die große Gefahr, die durch das Zusammenströmen der Menschenmassen in der verpesteten Stadt drohe, bei ihrer früheren Meinung und beauftrag-*

---

[1]) *Venningens Aufzeichn. fol. 240 u. 110.*

[2]) *Ibid. fol. 105 ff. Der Rat behauptete, es sei ihm beschwerlich, nur über einen Teil der strittigen Punkte zu verhandeln und die andern zu vertagen. Da auch ihre Vertreter, welche die Sache bisher geführt hätten, abwesend seien, so möge man den Streit bis zur Ankunft des Königs ruhen lassen. — Vgl. ibid. fol. 152 u. 154.*

[3]) *Am 8. Oktbr. langte auch ein Gesuch Aachens bei den Kurfürsten an, die Krönung nicht zu verlegen (Venningens Aufzeichnungen fol. 238).*

[4]) *Maurus 853.*

[5]) *Am 20. Oktober berichtet Spinelly, es herrsche große Unzufriedenheit über den Plan, die Krönung in Köln vorzunehmen. Berghes beschuldige Villinger, der Urheber desselben zu sein (Brewer nr. 1028).*

[6]) *Sie war von Maastricht nach Huy gezogen, traf den König aber erst in Löwen (Maurus 853).*

[7]) *Die Beglaubigung beider bei Pfalz v. 8. Oktbr. (Löwen). Orig.* praes. dominica post Jereonis a. 20 *(Oktbr. 14) in München, K. bl. 97/2 fol. 170.*

[8]) *Bericht der kurfürstlichen Gesandten dat.* Thinen *(Tirlemont),* am montag nach Franeisci a. 20 *(Oktbr. 8). Cop. München, ibid. fol. 127 f.; unvollständig und ohne Dat.: Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 65 f.*

ten Ziegler, dies dem Könige mitzuteilen [1]). *Das betonten sie auch aufs neue, als am 13. Oktober Zerenbergen und Emershofen mit Ziegler vor ihnen erschienen: sie beschwerten sich, daß der König anderen Berichten mehr Glauben schenke als ihnen; sie hätten jetzt bereits in Aachen alles abbestellt, den nötigen Proviant fortschaffen lassen, und diese Zurüstungen ließen sich nicht so schnell wieder erneuern. Sie suchen die Befürchtungen des Königs zu zerstreuen, als ob es ihm schaden könne oder ihm Unglück bringen würde, wenn er nicht in Aachen gekrönt werde. Und wenn auch der Erzbischof von Köln nicht mit der Stadt vertragen sei, so könne derselbe doch unbeschadet seiner Ansprüche nach Köln kommen, und die Krönung, wenn der König am 17. Oktober hier einziehe, am 21. stattfinden, und bei etwaiger Verzögerung die Zeit sehr gut zur Beratung der Reichsangelegenheiten verwandt werden. Bestehe aber der König auf Aachen, so möge er die Krönung so lange aufschieben, bis dort keine Gefahr mehr sei* [2]). *Auch als die Gesandten noch am 15. Oktober durch Verlesung eines königlichen Briefes die Kurfürsten umzustimmen versuchten, wurde ihnen derselbe ablehnende Bescheid, da der König ja bei Abfassung des Briefes ihre letzte Antwort nicht gekannt habe.*

Die Seele des Widerstandes scheint der Kurfürst von Sachsen gewesen zu sein [3]), *den auch ein eigenhändiger Brief Karls* [4]) *nicht von*

---

[1]) *Venningens Aufzeichn. fol. 110 u. 104 f.*

[2]) *Aufzeichnung über diese Verhandlungen in Wien, ibid. fol. 95 ff.; danach gedr. b. Bucholtz III 697 ff. (aber mit Fortlassung des sich in Wien noch findenden Anhangs über die Verhandlung v. 15. Oktbr.). Ein Referat auch in Venningens Bericht fol. 150 ff. — Kurf. Friedrich berichtet kurz seinem Bruder darüber: Dresden, ibid. nr. 3 fol. 263 (Zettel s. d.)*

[3]) *Am 12. Oktober meint Kurfürst Friedrich in einem Brief an seinen Bruder:* ich acht, wir kurfursten werden uns nicht gegen Ache zu zihen bereden lassen, dan es sterbet gewifslich aldo; so haben es die von Ache selber bekand *(dat.* Colln, freitag nach Dionysii a. 1520; *eigenh. Or. in Dresden, nr. 3 fol. 262).*

[4]) *Der König betonte darin, daß er nur in Aachen gekrönt sein wolle, wo auch das Sterben nicht so gefährlich sei,* als vileicht den churfursten einpildet sein mag *(dat.* zu Lutich, am 13. Octobris anno 20. *Orig. eigenh. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58, erw. v. Droysen, Verlöbnis etc. S. 177). Das Schreiben wird zugleich mit dem Briefe gekommen sein, den die Gesandten am 15. Oktbr. verlasen. — Kurf. Friedrich antwortet am 15. Oktbr., der König werde aus seinem bisherigen Thun seine Dienstwilligkeit erkannt haben; er hoffe daher, daß er seine und der anderen Kurfürsten Antworten gut aufnehmen werde (Conc. ibid.). Seinem Bruder gegenüber meinte der Kurfürst (12. Oktbr.) Karls Hartnäckigkeit daraus erklären zu sollen, daß einige* darauf finanzen, das die kronung zu Ache beschen sold; es gehet, als ich besorge, nicht an geld zu. *Auch Veit Warbeck meldet am*

seiner Ansicht, daß es besser sei, die Krönung in Köln vorzunehmen, abbringen konnte. Von den übrigen Kurfürsten waren Trier und Köln, wie wir sahen, zur Reise nach Aachen bereit [1]*). Pfalz fühlte sich durch die Verbindung von Mainz und Sachsen und die Gunst, in der sie bei Chièvres standen, zurückgesetzt* [2]*); und daher suchte Zevenbergen gerade ihn für den Plan des Königs zu gewinnen. Am 14. Oktober erschien er persönlich bei Kurfürst Ludwig, dankte ihm im Namen des Königs für sein Erscheinen und bat ihn nochmals, nach Aachen zu kommen, „so sollt es über zwei Tag nit verzogen werden"; und wenn auch nicht alle Kurfürsten sich einstellten, „so sie ihrer Leib Sorg' trügen", so würden sie doch ihre Botschaften senden. Der Pfalzgraf lehnte es zwar noch ab, sich von den anderen Kurfürsten zu sondern* [3]*); als aber am Nachmittag des 17. Oktober Wilhelm von Roggendorff* [4]*) ein Schreiben des*

22. Oktbr. an Herzog Johann Friedrich, die von Aachen hätten mit der Finanz, man spreche von 10000 Gl., ihren Zweck erreicht (Cyprian, Nützl. Urk. I 458). Der Herzog von Lüneburg, der um diese Zeit nach Köln kam, suchte seinen Schwager in seinem Widerspruche zu bestärken durch die Mitteilung, Karl wolle von Aachen sofort wieder nach den Niederlanden zurückkehren (Orig. eigenh. s. d. Weimar, Reg. C p. 376 nr. 24. 14).

[1]) *Auch Serntein meldet am 27. Oktbr. aus Augsburg an Herzog Wilhelm von Baiern, da die Kurfürsten den Zug nach Aachen abgeschlagen, habe der König eine neue Botschaft an sie gesandt* und sovil erlangt, das die baid churfursten Meinz und Pfalz bewilligt haben gen Aach zu der krönung zu kommen. So ist der von Cöln und der von Trier und marggraf Joachim von Brandenburgs geschickter vorhin willig gewesen, gen Aachen zu kommen. *Orig. München, K. schw. 134/1 fol. 48.*

[2]) *In einem Protokoll Venningens über eine Beratung vom 9. Oktbr.* (3ª post Francisci) *ist vermerkt:* Nota, des von Schiffers sachen sten uf Meinz und Sachsen. *Mainz und Sachsen stoßen die Köpfe zusammen; das sehen die anderen Kurfürsten auch nicht gern. Der Pfalzgraf solle persönlich mit Trier darüber reden, wie Mainz und Sachsen sich zusammenthun,* ob ir fl. G. sich auch underredt hetten, wie sie segten *(fol. 226 f.).*

[3]) *Venningens Aufzeichnungen fol. 153 f. Er betonte auch die Schwierigkeit, daß er die in Aachen bestellte Herberge habe aufsagen lassen.*

[4]) *Der König beglaubigt darin Roggendorff und weist auf seinen Brief vom 13. Oktbr. hin, in dem er erklärt habe, am 20. in Aachen einziehen zu wollen (dat.* Mastricht, 14. oct. 1520; *Or. mit der eigenhändigen Nachschrift Karls:* Wir bitten E L. gar fruntlich, die welle uns difs unser zimlich begeren gen Aach zu komen nit weigern, als wir uns zu derselben ungezweifelt versehen, *in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 18 und München, K. bl. 97/2 fol. 169:* praes. 4ª post Galli *[17. Oktbr.], mit der gleichen eigenhänd. Nachschrift). Im Gegensatz zu diesem Präsentations-vermerk behauptet Venningen in seinen Aufzeichnungen, Roggendorff und die anderen Gesandten Karls seien mit diesem königlichen Schreiben erst am Donnerstag (18. Oktbr.) Nachmittag vor den Kurfürsten erschienen und hätten sie zur Nachgiebigkeit bestimmt (fol. 161 ff.). Hier liegt aber, wie auch der Zusammenhang zu ergeben scheint,*

Königs überbrachte, worin er die Einwände der Kurfürsten zurückwies und auf der Krönung in Aachen beharrte, fügten sich die Kurfürsten unter der Bedingung, daß sie nicht über den Vollzug der Feierlichkeit, für die man den 22. und 23. Oktober bestimmte[1]*, dort zu bleiben brauchten*[2]*. Sie forderten dagegen ihrerseits die Zusage, daß der König den Eid auf die Wahlverschreibung, die bisher nur seine Vertreter beschworen hatten, vor der Krönung persönlich leiste; und als die Gesandten sich weigerten, dies ohne besonderen Auftrag zu bewilligen*[3]*, erklärten sie bestimmt, daß sie nur, wenn dies geschehe, die Krönung vollziehen würden. Nur Kurfürst Friedrich nahm an diesem schroffen Vorgehen keinen Anteil*[4]*. Der König aber, der wohl nie die Verweigerung des Eides beabsichtigt hatte, sandte schon am 18. Oktober,*

---

wohl nur ein Schreibfehler vor. Jedenfalls erfolgte der Umschwung schon am 17. Oktbr.; denn bereits am 18. spricht Karl dem Pfalzgrafen seinen Dank für die Nachgiebigkeit aus (dat. Mastricht, am 18. tag octobris a. 20; *Or. München, K. bl. 97/2 fol. 189 mit dem Vermerk [s. aber u. S. 86 Anm 2]:* praes. 6ª post Luce *[19. Oktbr.]). Auch dem Kölner teilt er bereits am 18. Oktbr. mit, die anderen Kurfürsten hätten bewilligt, am nächsten Montage (22. Oktbr.) mit ihm in Aachen einzureiten und am folgenden Tage die Krönung zu vollziehen (Cop. in Düsseldorf, Kaiserwahl 211). Ebenso berichtet Corner am 23. Oktbr., am Tage nach seinem letzten Briefe vom 17. sei Roggendorff angelangt, mit der Meldung, daß die Kurfürsten nach langen Verhandlungen nachgegeben hätten (Sanuto XXIX 370).*

[1]) *Karl an den Erzbischof von Köln vom 18. Oktbr.*

[2]) *Venningens Aufzeichnungen fol. 161 ff.*

[3]) *S. Ruckers Bericht über die Krönung bei Goldast, Polit. Reichshändel S. 48.*

[4]) *In einem Gutachten, welches die sächsischen Räte am 19. Oktober für ihren Herrn über die Aachener Feierlichkeiten aufstellten, heißt es über diesen Punkt:* Wurd aber vermarkn, als zu besorgn, das ko. Mt. den aid nit thun wolt und vermutlich di churfurstn darauf beruhen, das sie di koniglich kronung nit volziehn wolln und begern, das unsers gn^ten herrn rete in dem mit irn chfl. G. einig sein woltn etc., darauf hetten unsers gn^ten herrn rete di anzaigung zu tun: sie hetten nit weitern bevelh dan ko. Mt. nebn irn chfl. G. des aids halbn, wie es hivor von alln churfursten fur gut angesehn, underteniglich zu bitten. Weil aber ir chfl. G. jungst den geschikten ko. Mt. zu Koln an wissen, willen und rat unsers gn^ten herrn als fur sich dise antwurt geben, wo ko. Mt. den aid nit thun wurd, so woltn sie ir Mt. auch nit kronen etc., und unser gn^ter herr in derselbn antwurt genzlich ausgeslossen, sein chfl. G. auch daruber von inen den churfurstn nit weiter angesueht, so hetten sein chfl. G. in dem nit weitern bevelh zu tun wissen. Sie weren aber von wegn und anstat hoehgenants unsers gn^ten herrn der ungezweivelten zuversicht, ir chfl. G. wurden es also ordnen und maehen, damit dem heiligen Ro. reich, auch ir aller chfl G. in dem das sich geburet kain nachtail entstunde, das auch die ret von wegn unsers gn^ten herrn fruntlich und irenhalbn underteniglich woltn gebetn haben. *Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 103 ff.*

seinen Kämmerer Paul von Armerstorff nach Köln [1]) *mit der Zusicherung, er werde die Kurfürsten nicht lange in Aachen aufhalten und sei auch bereit, nicht nur die Wahlverschreibung zu beschwören, sondern auch alles zu thun, was dem Reiche und den Ständen dienlich sein könne* [2]). *So war eine vollständige Einigung erzielt. Nur Kurfürst Friedrich, bei dem Armerstorff noch einen letzten Versuch hatte unternehmen sollen* [3]), *machte von der Erlaubnis Gebrauch, daß „welchem solches seins Leibs halben nit gelegen, dem wollt königl. Majestät solchs gnädiglich erlassen, doch daß derselbe seine Räte zu der Krönung schicken sollt“* [4]). *Außer seiner Abneigung, sich in die verpestete Stadt zu begeben, machte ein in der Nacht zum 20. Oktober sich einstellender Anfall von Gicht für ihn die Reise zur Unmöglichkeit* [5]). *Doch ließ er sich durch die Gesandten bestimmen, in Köln die Ankunft des Königs nach der Krönung zu erwarten* [6]).

---

[1]) *Die Schreiben an Pfalz und Köln vom 18. Oktbr., in denen Armerstorff beglaubigt wird, sind o. S. 84 Anm. 4 erwähnt.*

[2]) *Diese Mitteilung machte Armerstorff nach Venningens Bericht dem Pfalzgrafen, als er ihn am Sonnabend (20. Oktbr.) um 8 Uhr früh „mit Stiefeln und Sporen“ (also wohl unmittelbar nach seiner Ankunft) in Begleitung von Ziegler und Brunner aufsuchte und ihm seine Beglaubigung übergab. Danach scheint der Präsentationsvermerk auf dem Schreiben vom 18. Oktbr. (s. o. S. 84 Anm. 4) falsch zu sein. — Da ein Teil der Kurfürsten schon am 20. Oktbr. aufbrach, hatte sie Armerstorff vielleicht nicht mehr in Köln getroffen. Wohl deshalb überbrachte ihnen Johann Renner am 21. Oktbr. denselben Bescheid nach Aachen und verständigte sich mit ihnen über die Art der Eidesleistung (Goldast 48).*

[3]) *Das schreibt der König am 18. Oktbr. an den Erzbischof von Köln.*

[4]) *Das erwähnt der Kurfürst in zwei fast gleichlautenden Schreiben an seinen Bruder vom 19. Oktbr. (Orig. Dresden, ibid. nr. 3 fol. 218 ff.) und an Nassau vom 18. Oktbr. (Conc. ibid. nr. 8 fol. 74 f.), in denen er zusammenfassend auf die bisherigen Verhandlungen eingeht.*

[5]) *So stellt der Kurfürst in einem Briefe an Fabian v. Feilitzsch vom 24. Oktober, in dem er die Verhandlungen seit seiner Ankunft in Köln rekapituliert, den Sachverhalt dar (dat.* zu Collen, am mitwoch nach der heiligen 11 000 junkfrauen tag a. d. 1520. *Orig. Weimar, Reg. Gg nr. 980 f). — Und seinem Bruder schreibt er auf einem Zettel* (Coln, am sambstag nach sand Lucastag a. d. 1520 *[Oktbr. 20].* *Orig. Dresden, nr. 3 fol. 220), den er seinem Briefe v. 19. Oktbr. beilegte:* ich [bin] in der vergangen nacht etwas schwach an dem schenkel worden und hat mich keld und hitz angestossen, hoff aber zu got dem almechtigen, es sol sich bald wieder zu besserung schicken. — *König Karl ließ dem Kurfürsten durch besonderen Boten seinen Leibarzt anbieten (Veit Warbeck v. 22. Oktbr.: Cyprian I 458).*

[6]) *Darum bat auch Nassau nochmals, falls es Armerstorff nicht gelinge, den Kurf. zur Reise zu bewegen (dat.* Mastricht, 20. octobris a. 20). *Orig. Dresden, nr. 3 fol. 77.*

Jetzt mußten auch die Beratungen über das bei der Begrüßung des Königs und bei der Krönung zu beobachtende Ceremoniell schnell zu Ende geführt werden. Sie hatten sich durch den ganzen Monat hingezogen: schon am 4. Oktober hatten sich die Kurfürsten über die Form geeinigt, in der sie vor der Krönung von dem Könige den Eid auf die Wahlverschreibung erbitten wollten [1]*. Am 11. und 12. Oktober berieten die kurfürstlichen Räte die einzelnen Punkte für den Empfang des Königs* [2]*, und am 16. Oktober stellten sie einen Ratschlag darüber, der den Kurfürsten unterbreitet werden sollte, endgültig fest* [3]*. Zugleich*

---

[1]) *Venningens Aufzeichn. fol. 231 f. Neben dem Stück, welches später die Überschrift erhielt:* Begerung des eids, davon im radslag meldung hernach beschicht, *und welches dann ganz durchstrichen wurde, steht die Bemerkung:* Nota ist hernach im radslag noch einmal bestimpt und geschrieben.

[2]) *Venningens Aufzeichn. fol. 107. Die einzelnen Punkte finden sich in Wien, ibid. fol. 79 f. und München, K. bl. 97/2 fol. 133 f., letzteres mit der Überschr.:* Disse nachvolgende puncten, kai. Mt. inreiten und cronunge beruren, sein durch meines gn^sten h. rethe furbracht, die sein sambt den furgesetzten inprachten artickel bedacht und furter darauf geradslagt, wie nachstet. — *Auch die* Puncten zu radslagen das ko. inreiten und empfahen betreffen durch die Sachsischen ingeben *(München, ibid. fol. 129) gehören wohl hierher.*

[3]) Ratslag ko. Mt. einreiten zu Collen zur cronung durch der churfursten rethe bescheen. *1. Fassung: Wien, ibid. fol. 83 ff.; 1. Fassg. korr. in d. 2.: Dresden, ib. nr. 8 fol. 112 ff. (auch in München, ibid. fol. 114 ff. u. Bruchstück der ersten Fassung ibid. 146 f. u. 140). Die erste Fassung stammt schon aus den Beratungen vom 11. u. 12. wie namentlich eine Änderung von „nächsten Sonnabend" in „zwei oder drei Tage vor der Krönung" zeigt. Der bei Goldast, Reichshändel 56 f. in Ruckers Bericht gedruckte „Ratschlag vor der Krönung" ist nur ein Auszug aus der ersten Fassung des obigen Ratschlags, namentlich mit Weglassung dessen, was Köln als Krönungsort betraf. Diesem Ratschlage wurden fünf Beilagen zugefügt, die mit A-E bezeichnet sind.* A. Empfahung ko. Mt. im feld: *Begrüßungsrede bei der ersten Begegnung von einem Kurfürsten gesprochen (Ruckers Bericht gedr. b. Goldast 49, handschriftl. auch bei obigem Ratschlag, wie auch die folgenden).* B. Rede an ko. Mt. des aids halben. *Es ist dies das schon am 4. Oktober fertig gestellte Stück (s. o. Anm. 1). Nachher scheint der einleitende Satz über das Erscheinen der Kurfürsten, der durch die Rede beim Empfang überflüssig geworden war, fortgelassen zu sein. In dieser Form steht das Stück nochmal bei Venningen fol. 141, und auch in dem einen Dresdener Exemplar (fol. 109; es sind in demselben Fasc. 3 Ex.) ist die Änderung angemerkt. Der Eid selbst (Goldast 50) war auch schon am 4. Oktbr. entworfen (Venningen fol. 232), doch sind dort die Worte* auch sunst alles das thun, das uns als ein Ro. konig geburt *erst am Rande hinzugefügt.* — C. Nottel ko. Mt. nebenverschreibung, *die Form, in der der König die Frankfurter Artikel urkundlich bestätigen sollte (Goldast 48 f.).* — *D. Ein Vorschlag darüber, wie viel Personen seines Gefolges jeder Kurfürst und Fürst bei der Krönung in die Schranken und in die Kirche nehmen darf (etwas ausführlicher als Goldast 57). Verzeichnisse der Personen sollten dem Kurfürsten von*

hatten sie in mehreren Beilagen Entwürfe für die Begrüßungsrede, welche deutsch und von einem Kurfürsten gehalten werden sollte, für den Glückwunsch nach der Krönung, die Forderung des Eides u. a. eingereicht. Die Ordnung des Zuges beim Einreiten, über welche die Marschälle infolge der Ankunft Roggendorffs am 18. statt am 17. zu einer Beratung zusammentraten [1]), wurde im wesentlichen so festgesetzt, wie sie bei der Krönung Maximilians gewesen war [2]).

Am Morgen des 20. Oktober brachen die Kurfürsten von Mainz [3]) und Trier von Köln auf; ihnen schloß sich unterwegs der Erzbischof von Köln an, mit dem sie am 21. nachmittags 3 Uhr in Aachen ein-

---

Sachsen eingereicht werden, und es finden sich solche von Mainz, Pfalz und Sachsen in Dresden, ibid. fol. 84 ff. — E. Glückwunsch an den König nach der Krönung und zwar in zwei Fassungen, je nachdem ein Kurfürst (die kürzere, diese bei Goldast 52) oder ein kurfürstlicher Rat (die längere) die Rede halten sollte. (Auch hier giebt der erste Entwurf in Wien fol. 88 eine frühere Fassung als Dresden, fol. 117.) Die infurung des regiments, rehts und gerechtigkeit, *deren Erwähnung die Kurfürsten zur Beratung stellten (Venningen fol. 120), wurde nicht berührt. — Daß die endgültige Festsetzung des Ratschlags wirklich vom 16. Oktbr. herrührt, ergiebt sich aus mehreren Aufzeichnungen Venningens (fol. 120 u. 137) von diesem Tage.*

[1]) *Venningens Aufzeichn. fol. 120, 137 u. 161 ff.*

[2]) *Es lag darüber eine Aufzeichnung vor, die sich aber nicht bei den Akten findet. Auf den von Trier eingereichten Bericht über die Krönung Friedrichs III. (München, fol. 130), wollte man sich nicht einlassen, da er* dunkel, auch jetzt ander leut dan der zeit sein werden *(Venningen fol. 183). Ein Vorschlag von Mainz ib. fol. 131. Auch Floris von Isselstein hatte einen Ratschlag eingesandt, an dem die Kurfürsten besonders die bevorzugte Stellung der Züge von Salzburg und Lüttich nicht billigen konnten (ibid. 183 u. 171). Die Hauptschwierigkeit bildete die Einordnung des Zuges von Jülich. Der Herzog forderte den Vorritt, weil er das Geleit nach Aachen habe, und Mainz wollte ihm wegen der Größe seines Zuges denselben lassen. Sachsen aber, das als Erzmarschall selbst die erste Stelle beanspruchte, wollte ihn nur mit etwa 24 Pferden voranziehen lassen; sein übriger Zug sollte teils den Beschluß machen und teils hinter Sachsen eingestellt werden; dahin ging auch das alte Herkommen. Die Kurfürsten beschlossen, man solle womöglich Jülich veranlassen, auf seinen Platz in der Mitte zu verzichten, damit die kurfl. Züge ohne Unterbrechung aufeinander folgen könnten. Alles nähere sollten die Marschälle der Kurfürsten vor Ankunft ihrer Herren mit Isselstein anordnen (s. Venningen 171 ff. u. 183 ff.; erst aus Aachen vom 21. Oktbr. stammt eine Aufzeichnung, die wohl die Anordnungen Isselsteins und der mit ihm beratenden Marschälle enthält: Dresden, nr. 8 fol. 81 f.).*

[3]) *Venningens Aufzeichnungen fol. 190. Dem Mainzer schloß sich wohl die brandenburgische Gesandtschaft an, die ebenfalls am 21. Oktbr. in Aachen anlangte (Maurus 854). — Sie ist erst nach dem 10. Oktbr. nach Köln gekommen (Venningen fol. 110).*

zogen [1]). *Mit den königlichen Räten* [2]) *besprachen sie noch an diesem Tage und am folgenden Morgen die letzten Einzelheiten, besichtigten die getroffenen Vorbereitungen, wie die Ordnung der Tische bei dem Festmahl* [3]), *und brachen nach dem Frühstück auf, um dem Könige entgegenzuziehen. Es war ein sonniger warmer Herbsttag, wie geschaffen zu solcher Feier* [4]). *Auf dem Felde vor der Stadt, wo sie Halt gemacht*

---

[1]) *Der Pfalzgraf, der am 18. Oktbr. die Herbergen in Aachen wieder hatte bestellen lassen (Venningen 188), wollte nach dem Vorschlage seiner Räte in drei Tagemärschen über Berchtingen und Jülich nach Aachen ziehen. Da aber in Berchtingen kein genügendes Quartier zu finden war, brach er erst am 21. Oktbr. auf, um in Jülich zu übernachten und am folgenden Tage dem Könige entgegen zu reiten (ib. fol. 190 u. 186).*

[2]) *Genannt werden der Bischof von Lüttich, Zevenbergen (Maurus 854) und Renner (Goldast 48). — Der Bischof von Lüttich erhob für seine Diöcese, zu der Aachen gehörte, den Tag der Krönung (Severinstag) zum Feiertage, damit die Festlichkeit dem Gebrauch nach an einem solchen vor sich gehe.*

[3]) *Maurus 854 f.*

[4]) *Es mag hier der Ort sein, die verschiedenen Berichte über die Krönung aufzuzählen. 1) Der ausführlichste ist der des Hartmannus Maurus; er hat als Diener des Erzbischofs von Köln an der Feierlichkeit teilgenommen und giebt sehr gute und zuverlässige Nachrichten, gedr. nach einem gleichzeitigen Druck bei Schardius II 852-872 (erwähnt anscheinend schon von Spinelly am 7. Novbr., Brewer III 1 nr. 1044). — 2) Von Mainzer Seite geht die Darstellung in der Sammlung des Andreas Rucker (s. RTA I 787) aus, in den meisten Handschriften derselben (so in München, Bibl. Cod. germ. 1346 u. Wolfenbüttel, Cod. ms. 83. 14) und danach auch in dem Druck bei Goldast (S. 47-57) finden sich Lücken (vgl. bes. ibid. S. 51, wo nach ‚fiat, fiat, fiat' der Anfang der Salbung ausgelassen ist); sie lassen sich ergänzen nach einer Abschrift Spalatins (Gotha, Cod. chart. 175), in der allerdings die lateinischen Gebete (die bei Goldast mehrfach übergangen werden) verdeutscht sind. — Es fehlt auch in dem Druck bei Goldast am Schluß noch einiges: Welche Grafen und Herren in die Schranken gelassen werden sollen, Abreise des Kaisers von Köln, kaiserl. Hofgesinde lant des Futterzettels (dies bei Buchholtz III 700 f.) und Abreise des Kaisers von Mainz. — 3) Ein Bericht der kursächsischen Gesandtschaft in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 40-51. — 4)* Beschreibung der einreittung | Auch krönūg des grofsmechtigsten Fürsten vñ | Römischen königs Caroli des fünfftē mit | sampt aller andern Fürsten vnd herrn | einreitten, jetz Neülich beschehen | zu Ach in Niderlandt | jm Jar Christi | M.VC. XX |. *Gleichzt. Druck, 6 Seiten 8° in München, K. bl. 97/2 fol. 117, offenbar von jemandem aus dem Gefolge des Kurf. von Trier verfaßt; zum Schluß entschuldigt sich der Verf., daß er dem Einzuge nicht habe zusehen und daher nicht alles habe aufzeichnen können. Auch bei der Krönung, die er mit zwei Sätzen abmacht, scheint er nicht zugegen gewesen zu sein, wohl aber bei dem Essen auf dem Rathause. — 5) Venningens Aufzeichnung fol. 186 f. u. fol. 245 f. — 6) Ein lateinischer Bericht vom 25. Oktbr. findet sich im Wittingauer Arch. nr. 3756 (vielleicht von böhmischer Seite herrührend). Eine Übersetzung davon ist anscheinend der von Will (Chilia-*

hatten, stießen etwa um 12 Uhr die Gesandten des Kurfürsten von Sachsen [1]) *unter Führung des Fürsten Wolfgang von Anhalt zu ihnen, welche aber auf ihren Rat sofort dem Könige entgegenritten, um von ihm eine Entscheidung gegen Jülich wegen des Vorritts zu erwirken; Sebastian von Rotenhan sollte sie im Namen der Kurfürsten dabei unterstützen* [2]). *Sie trafen Karl, der am 21. Oktober aus Maastricht aufgebrochen war und in Wittem (etwa 15 km von Aachen) übernachtet hatte* [3]), *etwa eine halbe Meile von der Stadt und fanden eine*

---

*neum IV 337 ff.) publizierte Bericht. — 7) Nicht von kurfl. Seite stammt eine Beschreibung in Wien ibid., ein Brief, der den Einzug und ausführlicher die Krönung und die Vorgänge bis zum 26. Oktbr. schildert. Von der Krönung an ist diese Darstellung mit einigen Auslassungen und Fehlern (besonders sind alle Daten um einen Tag zu früh angesetzt) in einen Bericht bei Goldast (S. 151 ff.) übergegangen, der für den Einzug auf einem gleichzeitigen Drucke (und zwar dem von Will S. 337 ff. mit I bezeichneten) zurückgeht. — 8) Nur den Einzug schildert ein gleichzeitiger Bericht, den Ernesti (Curiositäten der phys.-literar.-artist.-histor. Vor- und Mitwelt X 72 ff.) und danach Hormayer, Taschenbuch 1849 S. 196 ff. abdruckt. — 9) Besonders ausführlich aber nicht immer zuverlässig ist die von Gachard (Analectes 5.-7. séries S. 206-211) publizierte Beschreibung des Einzugs. — 10) Die von Will (Chilianeum 369-375) mitgeteilte Erzählung der Nürnberger Gesandten beschäftigt sich nur mit der Krönung und den sich daran schließenden Festlichkeiten. — 11) Ohne großen Wert ist ein Brief Syberts von Ryswick an Herzog Johann von Clere, dat. freitag nach Severini 1520 (Oktbr. 25). Orig. Düsseldorf, Reichs- u. Kreissachen (Clere-Mark) fasc. 77. — 12) Von Berichten Fremder sind die wichtigsten der Brief des venetianischen Gesandten Corner (Sanuto XXIX 370-373) und die Darstellung eines andern Venetianers (Sanuto 374-379), sowie der fälschlich (s. Lettere del conte Bald. Cast. hera. v. Serassi I 74 f., Sanuto XXIX 259) Baldassare Castiglione zugeschriebene Bericht in den Lettere di principi (I 69b-71, eine Übersetzung von Reumont in d. Ztschr. d. Aachener Gesch. Vereins Bd. 6; eine Abhängigkeit von Maurus, wie sie ibid. VII 285 behauptet wird, scheint uns nicht vorzuliegen). Eine ausführliche Darstellung, die auf einen Augenzeugen zurückgehen mag, giebt auch Sandoval (Historia de la vida y hechos del emperador Carlos V Lib. 10 § 2. 3). Kürzer ist der Bericht des Alonso Valdes (bei Petrus Martyr op. epist. ep. 699), der aber mehrfach Maurus benutzt zu haben scheint und daher jedenfalls nicht an dem angegebenen Datum (25. Oktbr.) geschrieben ist (ebenso wenig wie die dort mitgeteilten zwei anderen Briefe von Valdes; vgl. Bernays, Petrus Martyr 136 ff.).

[1]) *Es waren nach dem sächsischen Bericht Hoier u. Albrecht von Mansfeld, Friedrich von Thun, Philipp von Feilitzsch, Günther von Bünau und Hans von Minkwitz. Sie sollten nach Venningen (fol. 190) mit dem Pfalzgrafen reiten. Ihr früheres Eintreffen erklärt sich wohl aus dem Aufenthalte, den der pfälzische Zug in einem Dorfe vor Aachen (Zurwiden) machte, um die Rüstungen anzulegen (ibid. 186), während die Sachsen weiter geritten sein dürften.*

[2]) *Sächsischer Bericht, wo ausführlich über den ganzen Streit berichtet wird.*

[3]) *Goldast 49, Maurus 855, vgl. das Itinerar Karls.*

günstige Aufnahme; er ließ sofort durch Markgraf Casimir dem Herzoge von Jülich einen dementsprechenden Befehl überbringen und begab sich dann selbst an den von Isselstein zum Empfang bestimmten Ort [1]). Mit je 12 Mann eilten die Kurfürsten ihm hier entgegen, stiegen ab und küßten ihm die Hand, hinderten ihn aber, wie es die Sitte erforderte, am eigenen Absteigen [2]). Im Namen seiner Genossen begrüßte der Erzbischof von Mainz den König mit der festgesetzten Rede, worauf der Kardinal von Salzburg die Antwort erteilte. Entblößten Hauptes hatte Karl während dieses feierlichen Augenblickes, wo ihm zum erstenmal auf deutschem Boden als Kaiser gehuldigt wurde, dagesessen; erst als jetzt die Kurfürsten wieder zu Pferde stiegen, bedeckte er sich [3]).

Aber der Einzug konnte noch nicht erfolgen, denn noch fehlte der Pfalzgraf [4]); und auch als er um zwei Uhr in Aachen eintraf und sich sofort zum Könige begab [5]), hinderte der Streit zwischen Jülich und Sachsen den Beginn der Festlichkeit. Markgraf Casimir hatte bei dem Herzoge von Jülich nichts ausrichten können, derselbe hatte sich vielmehr mit seinem Zuge an einem Hohlwege so postiert, daß man ihm den Vorritt nicht nehmen konnte; von einer Vermittlung wollten beide Teile nichts wissen [6]). Als daher Casimir von Brandenburg, zum zweitenmale vom Könige abgesandt, zu lange fortblieb, ließ Karl durch Roggendorff dem Herzoge ungeduldig sagen, er solle „in aller Teufel Namen“ durch die Stadt voran rücken oder sich dem Zuge am Ende anschließen. Nach mehr als zweistündigem Warten, welches die königlichen Truppen mit militärischen Paradestücken ausfüllten, wobei auch Karl selbst seine

---

[1]) Seine Tante Margareta von Savoyen, die am Tage vor der Krönung in Aachen einzog (Maurus 860), hatte die Stadt wohl schon vorher betreten, um den Einzug zu sehen. Der Krönung wohnte sie auf einer im Dom errichteten Tribüne bei (ibid. 865).

[2]) Maurus 855.

[3]) Sanuto XXIX 370 u. 374. Corner bemerkt, der König habe den Kardinal antworten lassen, ‚perchè lui non parla anchora molto promptamente lo idioma Aleman‘ (ibid. 370f.).

[4]) Nach Venningen (fol. 197b) hätte der Mainzer zu sofortigem Einzuge gedrängt, aber der Graf von Mansfeld habe das im Interesse des Pfalzgrafen verhindert.

[5]) Trierer Bericht, Venningen 186, Maurus 855.

[6]) Markgraf Casimir hatte zunächst mit ihm ausgemacht, daß er mit 40 Pferden voranreiten und seine übrigen Leute den Zug beschließen sollten. Darauf wollten sich aber die Sachsen nicht einlassen.

Reitkunst zeigte [1]*), konnte sich der Zug endlich ungefähr um 3 Uhr* [2]*) in Bewegung setzen. Ihn eröffnete Markgraf Johann von Brandenburg mit Trabanten und leichten Reitern* [3]*). Einem Fähnlein von 30 Stradioten* [4]*) unter Hans von Augsburger, dem sich das Gefolge der Kommissarien und anderer Grafen und Herren anschloß, folgten 7 Fähnlein Knechte (3000 M.) unter Franz von Castelalto, wohlgeordnet in Reihen von 7 Mann, mit Büchsen, Piken und Hellebarden bewaffnet* [5]*), darauf 6 Ratsherren von Aachen mit weißen Stäben, von etwa 30 Reitern* [6]*) geleitet. Jetzt rückte Jülich mit etwa 400 Reitern* [7]*), deren herrliche Pferde und treffliche Rüstung Aufsehen erregten, in die Stadt ein. Nach einer langen Pause (denn die Sachsen mußten erst Nachricht haben, daß der Herzog zum entgegengesetzten Thore wieder hinausgezogen war)* [8]*), kamen die Züge der Kurfürsten meist in schwarzer, nur Mainz und Köln in roter Tracht: Sachsen mit 50—60 Pferden* [9]*), ungerüstet; Pfalz mit einem prächtigen Zuge von etwa 700 Gerüsteten, darunter viele Schwerbewaffnete; die brandenburgische Gesandtschaft (30), Mainz (130), Trier (200) und endlich, unter den Zügen der geistlichen Kurfürsten besonders hervorragend, Köln (400)* [10]*). In Karls Farben rot-weiß-gold erschien*

---

[1]) *Venningens Aufzeichn. fol. 186.*

[2]) *Darin stimmen die meisten Berichte überein; es ist aber wohl eher nach 3 Uhr als vorher gewesen, denn Rucker und Goldast (S. 153) geben 4 Uhr an.*

[3]) *Die Reihenfolge der einzelnen Züge ist in den verschiedenen Berichten im ganzen übereinstimmend; die Zahlenangaben dagegen schwanken oft sehr bedeutend und lassen sich natürlich nur ungefähr angeben. Wir haben dabei immer berücksichtigt, welcher Bericht für den betreffenden Punkt am zuverlässigsten unterrichtet sein konnte.*

[4]) *Nach dem Trierer Bericht 40 Reitzen von Ungarn, auch bei Gachard (206) werden 40 Hongrois et Albanois, aber erst hinter den Knechten Castelaltos und den Herren von Aachen, erwähnt.*

[5]) *Beim Antreten und auf dem Markte gaben sie eine Salve ab (Sanuto XXIX 375, Maurus 856).*

[6]) *So der Trierer Bericht und Curiositäten (S. 73); nach Maurus 40, nach Venningen 50, bei Gachard gar 200 Pferde.*

[7]) *Der von Will mitgeteilte Bericht vom 25. Oktbr. (Chilianeum IV 337) läßt Jülich fälschlich vor den Knechten einziehen.*

[8]) Wol ein gut vierthel einer stund und lenger *(Goldast S. 50); vgl. auch den sächsischen Bericht.*

[9]) *Der sächsische Bericht giebt „auf 100" an, die meisten aber weniger, Venningen nur 40.*

[10]) *So Goldast S. 50 und 151 und Curiositäten S. 73. Nach Sanuto XXIX 375 waren es 100 Schwerbewaffnete mit je 2 Pferden und 200 Leichtbewaffnete. Diese Notiz dient vielleicht dazu, manche der scheinbar sich widersprechenden Zahlenangaben mit einander zu vereinigen. Nach dem Trierer Bericht waren es*

unter dem Schall verschiedener Musikcorps [1]) *jetzt die königliche Reiterei, eine Elitetruppe: Nassau, von Isselstein begleitet, mit seiner Compagnie, die Compagnieen von Chievres, Ravenstein und Fiennes u. a. und die Haustruppen unter Herrn von Roeux, im ganzen etwa 1600 Mann. Auch das königliche Hausgesinde, die Pagen u. dgl. hatten hier ihren Platz gefunden* [2]*); und übereinstimmend berichten die Augenzeugen von der nie gesehenen Pracht dieser Abteilungen* [3]*). Herolde, die Geld unter das Volk warfen, verkündeten das Nahen des Herrschers; Hellebardiere in Karls Farben, auf dem Rücken sein Wappen (zwei Säulen mit der Devise: Plus oultre)* [4]*), umgaben die höchsten Würdenträger des Hofes, die spanischen Granden, die Ritter des goldenen Vließes und die anwesenden deutschen Fürsten. Hinter den Kurfürsten von Trier und Pfalz, dem Fürsten von Anhalt* [5]*) und dem Bischof von Brandenburg, als Vertretern Sachsens und Brandenburgs, trug der Erbmarschall von Pappenheim dem Könige das Schwert vor. „Darauf zog die königliche Majestät in ihrem Küraß auf einem hübschen verdeckten Hengst mit Brokat überzogen, hatte auch dergleichen einen Leibrock an über den Harnisch und war mit Federn und sonst aller Zugehörung sehr köstlich und wohl geputzt. Er sprenget und übet sich auf solchem Hengst mehr denn der andern Kürasser keiner unter dem Haufen, der doch wohl achthundert gewesen sein; es stand ihm auch sehr wohl an; und es ritt neben seiner Majestät zu der rechten Seite der Erzbischof von Köln und zu der linken Seite der Kardinal von Mainz.“* [6]*) Der Gesandte des Königs von Böhmen* [7]*) ritt als Vertreter des 7. Kurfürsten unmittel-*

---

nur 350 Pferde, nach Maurus 500, nach Gachard gar 600. Sandovals Zahlen scheinen verderbt zu sein. Der Bericht im Chilianeum setzt Köln fälschlich vor Mainz.

[1]) *Auch bei den Zügen von Pfalz und Aachen werden Trommler, Pfeifer und Bläser erwähnt.*

[2]) *Über die verschiedenen Abteilungen des königlichen Zuges berichten am eingehendsten Maurus 857 f., Curiositäten 76 ff., Gachard 207 ff.*

[3]) *Selbst der verwöhnte Venetianer bemerkt,* i quali erano tanto ben armati et vestiti non so come più si potesse far, ognuno era sopra uno bellissimo corsier bardato con sopraveste di brochato a diversa fantasia, et li regazi molto ben montati con li medemi habiti del patron, de sorte che non so, se per tanto numero se potesse veder più *(Sanuto XXIX 375). — Vgl. auch Maurus 855, Brewer nr. 1044, den Trierer Bericht und Anshelm IV 382 f.*

[4]) *Goldast 152.*

[5]) *Sächsischer Bericht. Meist wird er ausgelassen und als sächsischer Vertreter nur der Erbmarschall von Pappenheim aufgeführt.*

[6]) *Curiositäten 77 f., vgl. auch Sanuto XXIX 376.*

[7]) *Seinen Namen giebt der Wiener Bericht (etwas abweichend von Goldast 153) als Tschorka (Terczka?) an.*

bar hinter dem Könige. Nach den Kardinälen von Salzburg, Sitten und Croy, den fremden Gesandten, soweit sie erschienen waren [1]*), und königlichen Räten, unter denen die Bischöfe von Triest, Trient und Palencia erwähnt werden, beschlossen königliche Reiter den Zug* [2]*).*

Eine Prozession der Stadt- und Klostergeistlichkeit mit ihren Kreuzen und dem Haupte Karls des Großen empfing den König am Thore der Stadt und schloß sich dann unmittelbar vor den Kurfürsten dem Zuge an [3]*). Karl stieg ab, um die Reliquie zu verehren, und bestieg dann ein anderes Pferd, da nach altem Gebrauch das, welches er bisher geritten, der Aachener Geistlichkeit zufiel* [4]*). Erst in der Dunkelheit beim Scheine der Fackeln zwischen 7 und 8 Uhr langte man bei der Kirche an, in welche sich der König und die Kurfürsten mit kleinem Gefolge begaben* [5]*). Nach einer kurzen Feier, einem Gebete des Kölners, welches der König vor dem Altar ausgestreckt anhörte, und dem Gesange eines Te Deum, leistete Karl in der Sakristei den Eid auf die Wahlverschreibung* [6]*)*

[1]) *Venningen bemerkt:* Des babsts botschaft erschin im felde *(vor dem Einzuge)* auch bi ko. Mt., begert sin stadt im inreiten und cron; aber es ist im us ursachen, das der actus der churfürsten und Deutschen wer, abgeslagen, hett der babst nit mitzuthun und wolt ime nit stadt geben *(fol. 187). So blieb sie fort, ebenso wie die englische Gesandtschaft, welche den Kurfürsten den Vorrang nicht überlassen wollte (s Maurus 859, Sanuto XXIX 376, Lettere di principi I 70ª, vgl. auch Brewer III nr. 498; fälschlich zu 1519 gesetzt), trotzdem werden sie in einigen Berichten aufgeführt (Gachard 209, Curiositäten 78).*

[2]) *Die Summe der Reiter wird ziemlich übereinstimmend auf über 4000 in Reih' und Glied ziehende und gegen 1000 weitere angegeben (Goldast 153; Curiositäten 78; Maurus 859). Übertreibend redet der Bericht im Chilianeum (IV 339) von 10000. Kurf. Friedrich schreibt am 24. Oktbr. an Fabian v. Feilitzsch (s. o. S. 86 Anm. 5), er höre, daß bei dem Einzuge* von gerusten leuten .... ungeferlich uf 4000 ferd *gewesen seien,* und wurd geredt, daz des zeugs gleichen mit rustung und kostlickeit zuvor nit gesehen sein sol. *Daneben habe der König 2800 gute Knechte gehabt. Das Gleiche meldet er am selben Tage dem Landgrafen von Hessen (Conc. Weimar, Reg. D p. 33 nr. 58 vol. II) und seinem Bruder (Orig. Dresden, ibid. nr. 3 fol. 224).*

[3]) *Daraus erklärt es sich, daß in den Beschreibungen, deren Verfasser meistens in der Stadt zusahen (Maurus war auf dem Markte), die Prozession im Zuge selbst aufgeführt wird; vgl. dagegen Sanuto XXIX 376. Aufsehen erregte in dieser Prozession allgemein eine mächtige, Karl den Großen darstellende Maske.*

[4]) *Sanuto XXIX 376.*

[5]) *Beim Absteigen bemächtigte sich der Graf v. Reifferscheid des zweiten Pferdes und behauptete es gegen den Einspruch der königlichen Stallmeister und des Herrn v. Schwarzenberg (Maurus 859, s. Sanuto XXIX 376). Nach Rucker (50) hätte es dem Propste zugestanden, wenn der König es nicht wieder einlöste.*

[6]) *Venningen fol. 187, Trierer und sächs. Bericht, Goldast 50 und 153. Der Eid, den Rucker (S. 50) mitteilt, lautete:* Wie wir mit wortn underricht sein und

und konnte sich dann nach 9 Uhr [1]) *in den Palast begeben; die Kurfürsten geleiteten ihn dorthin und suchten dann selbst ihre Herbergen auf.*

Die Krönung vollzog sich ganz in den hergebrachten Formen. Am 23. Oktober zwischen 7 und 8 Uhr [2]) *begab sich der König, geleitet von den weltlichen Kurfürsten resp. deren Vertretern, in der Tracht eines Erzherzogs von Österreich* [3]) *zur Kirche. Am Portal empfingen ihn die drei geistlichen Kurfürsten in priesterlichem Ornat, umgeben von Weihbischöfen und Äbten, und führten ihn vor den Altar, wo der König sich niederwarf, während der Erzbischof von Köln, dem der eigentlich kirchliche Teil der Feier zufiel, die vorgeschriebenen Gebete sprach. Der König nahm dann auf dem Throne vor dem Altar Platz, neben ihm Mainz und Trier, dahinter die Kardinäle, Fürsten und Gesandten, für die bei den eiligen Vorbereitungen keine besonderen Sitze bereitgestellt waren* [4]). *Die Kirche war gedrängt voll; denn trotz der aufgestellten Wachen hatte die Menge, die fast die Kirchenthüren sprengte, sich den Eingang erzwungen* [5]).

Die feierliche Handlung zerfiel in drei Hauptteile, die durch Vorlesungen, Gesänge und Gebete verbunden waren und vor deren jedem der

---

di gesteltn artigkl, durch unser commissarien nach unser wall zu Frankfurt bewilligt und angenomen, inhaltn, dem wolln wir Karl etc. also stet und getreulich nachkomen und haltn, auch sonst alles das thun, das uns als Ro. konig zu tun geburt, als uns got helf und die heiligen. *So in Beil. B. s. o. S. 87 Anm. 3.*

[1]) *Goldast S. 52.*

[2]) *Die Zeitangaben schwanken zwischen 7 und 8 Uhr; die Nürnberger Gesandten sagen, daß sie, obwohl auf 7 Uhr bestellt, des Gedränges wegen allererst umb acht hor ungeverlich eingelassen seien und gleich darauf sei auch der König erschienen (Chilianeum IV 371); ebenso giebt auch der sächsische Bericht an, daß Karl* ungeverlich umb acht hora *aufgebrochen sei.*

[3]) *Goldast 153, Maurus 861, sächs. Bericht; Corner bei Sanuto XXIX 372 setzt hinzu, da er als solcher, nicht als König von Spanien gewählt worden sei. — Die Schleppe seines Mantels trugen der Bischof von Lüttich, Pfalzgraf Friedrich und der Herzog von Jülich: Sanuto XXIX 372 und 377, vgl. Goldast 153.*

[4]) *Maurus 861.*

[5]) *Maurus 860. Maurus selbst, der dazu verordnet war, den Platz des Erzbischofs von Köln während der Messe frei zu halten, gelang dies nur mit großer Mühe (S. 866). Auch die Nürnberger berichten, daß bei der Ankunft Karls viele in die Kirche eindrangen und ein großes Gedränge entstand* und alles ubel geordent und an dem ort niemand gewest, der die ordnung gewist oder derselben nachgefragt *(Chilianeum IV 371). Man hatte zwar schon seit Mitternacht Wachen vor der Kirche aufgestellt, die nur die ‚grans princes' einlassen sollten (Analectes 210), aber gegen den furchtbaren Andrang genügten sie nicht. Erwähnt Venningen doch, daß in Aachen zu der Feier 40000 Betten bestellt waren (fol. 246).*

König sich ausgestreckt vor dem Altare niederwarf [1]*). Zunächst richtete der Erzbischof von Köln an Karl, den der Mainzer und Trierer, nachdem sie ihm den Mantel abgenommen* [2]*), wieder vor den Altar geführt hatten, die üblichen sechs Fragen: Vis sanctam fidem catholicis viris traditam tenere et opibus iustis servare? Vis sanctis ecclesiis, ecclesiarum ministris fidelis esse tutor et defensor? Vis regnum tibi a deo concessum secundum iusticium praedecessorum tuorum regere et efficaciter defendere? Vis iura regni et imperii, bona eiusdem iniuste dispersa conservare et recuperare? Vis pauperum et diritum, viduarum et orphanorum aequus esse iudex et pius defensor? Vis sanctissimo in Christo patri et domino Romano pontifici et sanctae Romanae ecclesiae subiectionem debitam et fidem reverenter exhibere* [3]*)? Nachdem der König jeden Punkt mit seinem „Volo" und zum Schluß mit einem Eide am Altar bekräftigt hatte, wandte sich der Erzbischof von Köln an die Umstehenden mit der von dem Abt von Prüm deutsch wiederholten* [4]*) Frage: Vultis tali principi ac rectori vos subiicere ipsiusque regnum firmiter fide stabilire atque iussionibus illius obtemperare iuxta apostolum: omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit? Ein lautes: Fiat, fiat, fiat antwortete* [5]*).*

Darauf erfolgte die feierliche Salbung an Haupt, Brust, Nacken, Ellbogen und Händen; die Erzbischöfe von Mainz und Trier assistierten dabei, führten den König dann in die Sakristei, trockneten ihm das Salböl ab und bekleideten ihn mit den Gewändern eines Diakons, einem Chormantel, Stola und roten Schuhen [6]*). So geleiteten sie ihn wieder*

---

[1]) *Unter den Akten in Dresden (Loc. 10670 nr. 6) befindet sich fol. 139 ff. eine* Ordnung, wie man einen Romischen konig macht *in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts, die aber auf eine viel frühere Zeit zurückgeht. Ein Vergleich derselben mit Ruckers Bericht über die Krönung ergiebt, daß Rucker sich in der Beschreibung der Krönung aufs engste an sie angeschlossen hat, so daß auch er, bis auf wenige Züge, nur den typischen Bericht giebt, wie nach altem Herkommen die Krönung vor sich gehen mußte.*

[2]) *Dem Herkommen nach fiel er dem Dekan des Münsters zu.*

[3]) *Goldast 51, die Fragen finden sich wörtlich auch bei Sandoval und Valdes.*

[4]) *Maurus 861. Er bemerkt dazu:* Regiae quoque Majestati, si Latina lingua penitus ignara fuisset, idiomate Alemanico praestandum sacramentum interpretatum ex more fuisset *(die o. Anm. 1 erwähnte Ordnung schreibt vor, daß die Fragen, dem Könige, der* tamquam illiteratus et laicus *kein Latein versteht, deutsch zu wiederholen seien).* Sed tantum Maiestas sua Latine et loquitur et intellegit, quantum est satis ad intelligendum voluntatem sacrasque iussiones Maiestatis suae.

[5]) *Hier ist in Ruckers Bericht bei Goldast eine Lücke, s. o. S. 89 Anm. 4.*

[6]) *Hier hätte der König in die Gewänder Karls des Großen, welche die Nürnberger Gesandten zur Stelle hatten, gekleidet werden sollen. Aber die Erzbischöfe, welche offenbar nur ungenau darüber unterrichtet waren, hatten dem Könige bereits*

vor den Altar, wo nun die eigentliche Krönung vorgenommen wurde: man umgürtete ihn mit dem Schwerte Karls des Großen [1]*, das die Nürnberger Gesandten mit dem übrigen Krönungsornat nach Aachen gebracht hatten; der Erzbischof von Köln steckte ihm den Ring an, übergab ihm Scepter und Reichsapfel, und alle drei Erzbischöfe setzten ihm gemeinsam die Krone auf. So geschmückt leistete der König den Krönungseid und wurde dann auf den Lettner zu dem steinernen Königsstuhl geführt, wo er vielen Herren seiner Umgebung und aus dem Gefolge der Kurfürsten und Fürsten den Ritterschlag erteilte* [2]*, während mit Pauken-, Trompeten- und Orgelbegleitung das Tedeum angestimmt wurde. Nachdem der Erzbischof von Mainz dann den festgesetzten Glückwunsch ausgesprochen hatte* [3]*, und nach alter Sitte der König als Kanonikus in das Aachener Domkapitel aufgenommen worden war* [4]*, reichte der Erzbischof von Köln ihm zum Schluß der Feier, die bis nach 11 Uhr gedauert hatte* [5]*, das Sakrament* [6]*. Die Erzbischöfe vertauschten ihren Ornat mit den kurfürstlichen Gewändern, und in feierlichem Zuge begaben sich alle*

---

ein dem Dom gehöriges Gewand angethan, ehe sie wegen der Kleinodien zu den Nürnbergern schickten. Als diese dann mit allem erschienen, wurde in der Eile nur der einfache Chormantel mit dem prächtigen, reich mit Gold, Perlen und Edelsteinen verzierten Krönungsmantel vertauscht (Chilianeum IV 371 f.).

[1]) *Ein Irrtum ihres erst am 2. Januar 1521 erstatteten Berichtes ist es wohl, wenn die Nürnberger Gesandten (ibid. 371) behaupten, die Scheide sei dem Könige nicht umgegürtet, sondern ihnen zurückgegeben; die Umgürtung wird ausdrücklich mehrfach bezeugt: Goldast S. 52, Maurus 863, Sanuto XXIX 372 und 378.*

[2]) *Zuerst Herrn v. Chievres, der dabei bemerkte, daß er vor 36 Jahren auch von Maximilian den Ritterschlag erhalten habe; dann dem Markgrafen von Brandenburg u. s. w. (Sanuto 373 u. 378). Es drängten sich so viele zu der Ehre, daß Corner die Zahl der neuen Ritter auf 2000 schätzt. Nach Maurus (S. 864) waren wenige Deutsche darunter. Kurf. Friedrich erwähnt in seinem Briefe an Feilitzsch vom 24. Oktbr. (s. o. 86 Anm. 5), daß auch zwei Brüder Haugolds von Einsiedel den Ritterschlag bekommen hätten.*

[3]) *In der Form, wie er früher festgesetzt worden war, s. o. S. 87 Anm. 3 E.*

[4]) *Maurus 864 (vgl. d. Urk. Karls darüber bei Lacomblet, Niederrhein. UB IV 641). Nach Rucker wäre dies erst nach der Rückkehr des Königs auf seinen alten Platz geschehen (Goldast 52). Doch ist sein Bericht auch sonst nicht fehlerfrei: so läßt er statt des Grafen Joachim von Zollern (Chilianeum IV 372) den Schenken Christoph (!) von Limburg das Scepter tragen (richtig bei Maurus 864 und im sächsischen Bericht).*

[5]) *Nach Venningen (fol. 245) dauerte die Feier ungefähr von 8—12 Uhr, nach dem Trierer Bericht war sie zwischen 11 und 12 zu Ende, nach Gachard S. 210 verließ Karl etwa um 11 Uhr die Kirche.*

[6]) *Der König legte dabei die Krone ab (Goldast 153), die Schenk Friedrich von Limburg zu halten hatte.*

zum Rathause, wo das Krönungsmahl hergerichtet war. Über dieses wollen wir die sächsischen Gesandten berichten lassen.

Erstlich als ko. Mt. ufs haus komen, ist der marschall von Pappenheym wieder vom hause gegangen und ein silbern mafs sambt einem silbern strich genomen und zu einem haufen hafern, welchen koniglicher Mt. rethe bei das rathaus verordnet, geritten, doselbst ein mafs hafern mit angezeigtem mafs uf dem pferd eingemessen und seinem knechte zugeschutt [1]). Darnach wieder ufs haus gegangen und die handzwele sambt dem von Anhalt, als der des churfursten von Sachsen session gehalten, an einem ort genomen und den andern ort pfalzgraff Ludwig und dasselb also ko. Mt. gehalden; darzu haben margraff Casimirus von Brandenburg und der von Zorn [2]) als underkamerer die zwei silber wasserbecken bracht und daraus ko. Mt. das wasser zu den henden gereicht.

Nachvolgend ist Utz marschalh mit pfalzgraff Ludwigen vor die kuche gegangen, do ko. Mt. das essen geholt, welchs der pfalzgraff als zwei essen getragen; vor seinen chfl. G. ist gegangen bemelter Utz marschalh von Pappenheym als des churfursten zu Sachsen undermarshalh, einen schwarzen stab in seiner hand gehabt, vor ime acht ehrholt und vor denselbigen achzehen ko. Mt. trometer und herpauker, die geblafsen haben; und alsofort der marshalh sambt hochgenanntem churfursten und truchses vor den koniglichen tisch komen, sich mit geburlicher reverenz erzaigt und die essen credenzt und vor ir Mt. gesetzt [3]). Hernach hat schenk Friderich von Lymperg als erbschenk des heiligen reichs [4]) ko. Mt. den ersten trunk bracht.

---

[1]) *Wie das die Gold. Bulle Cap. XXVII (Harnack S. 239) vorschrieb. — Auch der herkömmliche, mit kleineren Tieren gestopfte, gebratene Ochse fehlte nicht (die Kölner Gesandten melden am Abend nach dem Einzuge ihrem Rate, daß er in der Nacht gebraten werden solle; dat.* montag zu abend 20 *(!)* oct. a. 1520; *Or. in Köln, Köln u. das Reich 9); ebenso wie der Hafer wurde er dem Volke überlassen, nachdem davon ein Stück für den König abgeschnitten war. Aus dem Maule zweier Löwen und der Brust eines Adlers, die vor dem Palast aufgestellt waren, floß den ganzen Tag über Weißwein; alles wie es uralter Brauch gewesen und wie es später noch Goethe gesehen und beschrieben hat.*

[2]) *Rucker (Goldast 53) nennt auch hier statt des Grafen von Zollern wieder den Schenken von Limburg, jedenfalls mit Unrecht. — Auch nach Tisch wurde dem Könige wieder Wasser gereicht; und ausdrücklich wird bemerkt, daß die Kurfürsten kein Wasser erhielten (Goldast 54).*

[3]) *Es gab fünf Gänge zu je 10 „Essen", darunter viele kunstvolle Schaugerichte, die Venningen (fol. 246) einzeln aufzählt (vgl. Chilianeum 373, d. Trierer Ber. u. Goldast 54). — Während des Essens brachte Karl* einem jeden churfürsten einen trunk gar mit ehrsamer reverenz *(Goldast 154).*

[4]) *Weiterhin versah Pfalzgraf Friedrich das Amt des Mundschenken (Goldast*

Als seind die drei geistlichen churfursten vor des konigs tisch getreten und mitlerzeit das benedicite gesprochen [1]). Darnach ist ko. Mt. uf irer Mt. koniglichen stul zu tisch gesessen, darfur haben gestanden herzog Friderich von Beyern auf der rechten seiten und marggraff Casimirus uf der linken seiten. Do haben die drei gaistlichen curfursten ko. Mt. das sigel an einer silbern stangen hangende an tisch bracht, welchs ir Mt. darvon genommen und dem erzbischof von Meinz als erzcanzler in Deutzschen landen an hals gehangen, der es auch die ganze malzeit uber am hals hangen behalten [2]).

Volgend hat der marschalh von Pappenheim und Friderich Thun die drei kurfursten Meinz auf die linke seite, Coln uf die rechte seite, nachdem ime das uf den koniglichen krontag geburt, und den von Trier mittenein gesatzt [3]).

154; Venningen 245). Im übrigen bedienten den König die Markgrafen Casimir und Johann von Brandenburg und andere deutsche Fürsten (ib. u. Chilianeum IV 340). — Während des Essens wollte der König die Krone, die ihm zu schwer wurde, abnehmen; da erhob sich aber ein Streit zwischen dem böhmischen Gesandten und dem Schenken von Limburg, wer sie zu halten habe. Man verglich sich dahin, daß der Böhme sie abnahm und dann dem Limburger übergab (Chilianeum IV 340).

[1]) *Das war das Amt des Erzbischofs von Trier.*

[2]) *Auch dies genau nach den Vorschriften der goldenen Bulle Cap. XXVII. — Am Nachmittage übersandte dann der Mainzer das Siegel noch einmal dem Könige für den Kanzler, erhielt es aber gleichfalls sofort wieder zugestellt. Den silbernen Stab und den Schimmel, den der Bote benutzt hatte, schenkte der Mainzer dem Vicekanzler Ziegler (Goldast 55 u. Maurus 868).*

[3]) *Die Ordnung der Tische des Königs und der Kurfürsten war durch die goldene Bulle bestimmt. Der erhöhte Tisch des Königs stand quer; an beiden Seiten schlossen sich daran je drei Tische für die Kurfürsten, der Erzbischof von Trier saß in der Mitte dem Könige gegenüber. Auf jeder Seite waren dann noch sechs weitere Tische: so saßen rechts am vierten Tische die Bischöfe von Worms und Regensburg, Pfalzgraf Ottheinrich und der Deutschmeister, der fünfte, zuerst leer, wurde von den königlichen Räten eingenommen, am sechsten saßen die Aachener, am siebenten die Nürnberger Gesandten, die beiden anderen blieben leer. Links saßen am vierten Tische die Herzöge von Braunschweig und Jülich, am fünften die Gesandten von Köln. Die anderen waren leer. Die Frankfurter, die der Erbmarschall aufrief, waren nicht erschienen (darüber auch eine Aufzeichnung in Frankfurt, Wahlhandlungen VII fol. 70). Auch die Gesandten der Stadt Mainz forderten einen Sitz bei Tische, den ihnen aber der Erbmarschall nicht ohne weiteres gewähren wollte. Als man dann beschloß, sie aus Gnaden aber ohne Recht zuzulassen, waren sie bereits fortgegangen (s. Maurus 868, Rucker b. Goldast 54, Chilianeum 373). Die Angabe der Nürnberger Gesandten, daß sechs Tische für die Städte bestimmt gewesen seien, ist wohl nicht richtig; denn die Berechtigung der Städte zur Teilnahme beruht doch auf ihrem Anteil bei Wahl und Krönung, so daß eigentlich nur Frankfurt, Aachen und Nürnberg dies Recht gehabt hätten.*

Als der pfalzgraff kurfurst das essen bracht und getragen und vor ime der gnant von Pappenheim als undermarschalh mit einem schwarzen stab gegangen, do solch essen ko. Mt. vorgesetzt, ist der pfalzgraff auch wie die andern an den tisch under Meintz gesatzt und under Pfalz einer vor den marggraven von Brandenburg churfursten etc. gesatzt, aber nicht zugericht gewest. Und under des von Koln tisch zur rechten seiten ist ein tisch gedeckt gewest dem konig von Behemen, aber nichts darauf zugericht [1]); under demselbigen ein tisch gedeckt gewest dem churfursten von Sachsen, welcher durch seiner chfl. G. graven, rethe und edelleut mit credenz, messern und silbern zugericht worden [2]), darfur graff Albrecht von Mansfelt gestanden; und graff Hoyer von Mansfelt und er Philips von Felitzsch vor die kuchen gegangen, mit inen zehen des adels, der itlicher ein silber mit essen und mit silbern bedeckt getragen, also uf den bestelten tisch gesetzt, auch das drinken geholt und also den dinst gehalten; solch essen, bis dem konig der ander gank komen, stehen lassen und folgend aufgehoben und den armen leuten zu den fenstern hinaus geworfen und also das ander sampt den silbern aufgehoben und die tischtucher liegen lassen [3]).

Das Festmahl dauerte bis gegen 4 Uhr [4]); in feierlichem Zuge wurde der Kaiser wiederum zum Palast geführt [5]), wo er sich nun endlich der wohlverdienten Ruhe hingeben konnte [6]). Auch die Kurfürsten begaben sich in ihre Herbergen; am Abend aber trafen alle wieder bei

---

[1]) *Die Tische der abwesenden Kurfürsten wurden nicht von ihren Vertretern eingenommen, sondern blieben leer.*

[2]) *Die Ausstattung der Tafel war den einzelnen Teilnehmern überlassen; so hatte der Kaiser selbst einen Kredenztisch mit prachtvollen Gefäßen.*

[3]) *Philipp von Seldeneck, des heil. Reichs Erbküchenmeister, bezeugt am 29. November* (dinstag nach Katherinae), *daß er von Villinger 200 Gl. erhalten habe als Ablösung für die ihm zustehenden* tischtucher, umblege und uberslege uf und ob der fursten tisch und alle gereitschaft, so in der kuchen ist gebraucht worden, auch alles zu solicher malzeit zu messen und zu brauchen abgenomen, darzu alle speisen, sie si gekoeht oder ungekocht, [so] uberbliben ist, und alle die hude von den vihe und tieren. *Cop. Karlsruhe, Copial B. 490 fol. 213a.*

[4]) *Goldast 54, Trierer Bericht. Nach Gachard (S. 211) verließ der Kaiser um 3 Uhr das Rathaus.*

[5]) *Sofort nach dem Essen hatten sich die Nürnberger Gesandten in den Palast begeben und sich die Krönungsinsignien und den Ornat wieder ausgebeten; es wurde ihnen alles durch Armerstorff zugestellt (Chilianeum 374).*

[6]) *Die sächsischen Gesandten ließen durch Pappenheim gleich nach dem Essen anfragen, wann sie sich verabschieden könnten. Sie wurden auf den folgenden Morgen bestellt, da der König sich* nach der grossen muhe in ruhe gegeben *(Sächs. Bericht).*

dem Bankette zusammen, welches Karl ihnen gab; auch die Erzherzogin Margareta, sowie Germaine de Foix, die Witwe Ferdinands des Katholischen, jetzt Gemahlin des Markgrafen Johann von Brandenburg, nahmen daran teil, und dabei wird es denn auch wohl nicht ganz so förmlich hergegangen sein als am Mittage[1], *wagte es doch sogar der Pfalzgraf Kurfürst dem Kaiser zuerst zuzutrinken, was dieser huldvollst erwiderte, allerdings setzt Venningen, der dies berichtet, hinzu: „das wurde ein großes Aufsehen", so daß es dem Herkommen wohl kaum entsprochen hat. Bis tief in die Nacht hinein, nach damaligen Begriffen*[2], *blieb man beisammen.*

Am folgenden Morgen (24. Oktober) verabschiedeten sich die sächsischen Gesandten vom Könige[3]; *und am 25. Oktober brachen auch die Kurfürsten von Pfalz und Trier, nachdem sie am Tage zuvor noch einmal bei Karl zu Gaste gewesen waren*[4], *nach Köln auf*[5]. *Am 26. Oktober verkündete der Erzbischof von Mainz nach der Messe, daß der Papst dem Könige den Titel: erwählter römischer Kaiser verliehen habe*[6], *wovon schon am gleichen Tage, als Karl Leo X. seine Krönung*

---

[1]) *Eine Verwechslung ist es wohl, wenn ein Bericht (Chilianeum IV 341) meldet, es hätte auch ein Tanz stattgefunden; das war wohl erst am folgenden Abend, als die Erzherzogin Margareta ein Bankett gab. — Auch der Wiener Bericht (Goldast 154) irrt, wenn er das Bankett sich unmittelbar an das Krönungsmahl anschließen läßt.*

[2]) *Venningen fol. 246; er setzt hinzu:* als min gnedigster her erst umb 9 uher.

[3]) *Als sie zwischen 7 und 8 Uhr im Palast erschienen und um gnädige Entlassung baten, lag der König noch im Bett, erhob sich aber sofort und trat nach kurzer Zeit mit Chievres, Ravenstein, Hannart u. a. zu ihnen heraus. Durch Dr. Lamparter ließ er ihnen seine Zufriedenheit und sein nochmaliges Bedauern, daß ihr Kurfürst nicht habe kommen können, aussprechen und seine frühere Bitte wiederholen, daß derselbe ihn in Köln erwarten möge (Sächsischer Bericht).*

[4]) *Am 24. Oktbr. holten sie den König um 8 Uhr morgens zur Messe ab und geleiteten ihn nach derselben wieder in den Palast (Trierer Bericht; Venningen fol. 193; Goldast 154). Dort speisten sie bei ihm (Maurus 868; Karls Itinerar 28 Anm. 2); und nachmittags kam man überein, den Beschluß über die Berufung des Reichstages erst in Köln zu fassen (Trierer Bericht; Goldast 55). Abends fand ein Bankett bei Margarete statt, an dem König und Kurfürsten bis tief in die Nacht teilnahmen (Venningen 193).*

[5]) *Venningen und Trierer Bericht. Auch der Mainzer schickte den größten Teil seines Gefolges nach Köln voraus (Goldast 56). — Karl besuchte am selben Tag nach der Messe die Reliquien des Münsters (ib. u. S. 154).*

[6]) *Goldast 56, Maurus 868. Auch der Wiener Bericht, der hier im Abdruck bei Goldast 154 stark verkürzt wird, meldet:* Den vorgemelten 26ten tag octobris er und die kunigl. Mt. auf das rathaus ritt, die phlicht von den von Ach zu nemmen, zoch ir Mt. in Unser Frauen kürchen und hört das amt. Darnach publiciert

anzeigte [1]*, Gebrauch gemacht wurde. Nachdem der Kaiser dann noch den Treueid Aachens entgegen genommen hatte, brach auch er am 27. Oktober auf und zog am 29. in Köln ein, von den Kurfürsten* [2] *und der Stadt, die ihm 2—3000 Gerüstete entgegenschickte, feierlich empfangen* [3]*. Hier wurde am 31. Oktober in einer Beratung mit den Kurfürsten beschlossen, den Reichstag auf den 6. Januar nach Worms zu berufen, und demgemäß am 1. November das Ausschreiben erlassen* [4]*.*

Der Kurfürst von Sachsen, den der Kaiser hier zum erstenmale sah, wurde mit der größten Auszeichnung behandelt [5]*. Als er am 7. November aufbrach* [6]*, um durch Hessen nach Hause zurückzukehren, gab ihm Karl nicht nur Schreiben an seinen Bruder und Neffen mit* [7]*, in denen er letzteren, seinen „lieben Schwager", um ihm persönlich kennen zu lernen, auf den Reichstag nach Worms einlud, sondern legte auch dem Kurfürsten in großen Zügen seine Stellung zu den auswärtigen Mächten dar und ließ ihm durch den Großkanzler Gattinara ein Memorial darüber nachsenden, mit der Bitte ihm seinen Rat hierin zu erteimman der päbstlichen Heiligkait bewilligung, also das die kunigl. Mt. den titl erwölter Römischer kaiser annemmen möcht. *Nach dem Bericht in den Lettere di principi wäre die Verkündigung nach der Besichtigung der Reliquien, also am 25. Oktober, erfolgt (I fol. 71ᵃ); nach einem Briefe Heinrichs des Jüngeren von Braunschweig an Herzog Heinrich von Mecklenburg vom 3. Novbr. gar erst in Köln (dat.* Collen, samstag nach omnium sanctorum a 1520; *Or. in Schwerin, Korrespondenz mit Braunschweig). Doch nennt auch Venningen den 26. Oktbr. (fol. 193), während er, der Aachen schon am 25. Oktbr. verlassen hatte, irrtümlich die Publikation durch einen päpstlichen Legaten (damals waren nur Nuntien bei Karl beglaubigt) erfolgen läßt. In den Lett. di princ. wird richtig der Mainzer genannt.*

[1]) *Or. in Rom, Arch. Vatic. Armar. 2 caps. 1 nr. 59.*

[2]) *Kurfürst Friedrich, der noch an der Gicht litt, mußte zurückbleiben (Brewer nr. 1043).*

[3]) *Venningen 193 f. Spinelly, der in seinem Briefe vom 7. Novbr. den Einzug fälschlich auf den 30. Oktbr. verlegt, spricht gar von 5000 Mann (Brewer nr. 1044). Nach Rucker war die Feier* fast zierlich, aber nicht als prächtig wie zu Ach *(Goldast 56). Ein Teil des königlichen Zuges war eben von Aachen mit Margarete nach den Niederlanden zurückgekehrt (Maurus 870; Brewer nr. 1041). Auch die Fürsten hatten den größten Teil ihres Gefolges schon nach Hause geschickt (Venningen 193).*

[4]) *Vgl. unten nr. 1 u. 2 der Akten des Wormser Reichstags.*

[5]) *Brewer nr. 1044.*

[6]) *Vgl. sein Ausgabenverzeichnis auf dieser Reise in Weimar, Reg. Bb 5559. Er schreibt auch am 13. Novbr. aus Marburg an seinen Bruder, daß er seit 7 Tagen unterwegs sei (dat.* fast eilend an sant Brixientag zu Martburg a. d. 1520; *eigenh. Or. in Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58 vol. II).*

[7]) *Die Originale vom 7. Novbr. ib. vol. III.*

len: wohl mehr um dem Kurfürsten damit eine Ehre zu erweisen und ihn dadurch sich geneigt zu erhalten, als in der Absicht aus der Antwort Nutzen zu ziehen [1]).

Am 7. November wurde auch auf Drängen der böhmischen und polnischen Gesandten der Heiratsvertrag von Karls Bruder Ferdinand mit der Schwester des Königs von Ungarn und Böhmen unterzeichnet [2]). *Am gleichen Tage ließ der Kaiser den Pfalzgrafen auffordern, in den schwäbischen Bund einzutreten, worauf dieser aber nur unter gewissen Bedingungen eingehen wollte* [3]); *so wurden dann die weiteren Verhandlungen bis zu Karls Ankunft in Worms vertagt* [4]). *Und ebenso wurde die Entscheidung in den Braunschweiger Händeln nach mehreren ergebnislosen Beratungen am 15. November auf den Reichstag verschoben* [5]).

---

[1]) *Vgl. das Breve compendium prelocutorum, Beil. nr. V. Gattinara übersandte das von ihm selbst geschriebene Memorial mit einem eigenhändigen Briefe vom 8. Novbr. (in Weimar, RTA 1518-21). Auch Chievres nimmt in einem Briefe vom 10. Novbr. darauf Bezug (Orig. ibid., erw. v. Droysen, Verlöbnis S. 177).*

[2]) *Bucholtz I 155.*

[3]) *Venningen fol. 201f.* (mitwoch nach Leonhardi *[7. Novbr.]*). *In einer Sitzung des Pfälzer Hofrats in Köln v. 9. Oktbr. (3ª post Francisci) hatte man zwar erklärt, der Erweiterung des Bundes nicht entgegen zu sein; aber es sei doch zu bedenken, daß Mainz, Pfalz, Bamberg, der Markgraf (Casimir) und Würzburg herausbleiben würden,* es wurden dan die beschwerlichen puncten in der bundsordnung geleich gestellt und leidlichen gemacht. Nota: Osterich, Brandenburg, Bamberg, Würzburg sin verschriben, mim gnstn. hern in neuen einungen oder erstreckungen des punds oder andern uszunemen *(München, K. bl. 97/2 fol. 226f.). — Am 7. Novbr. verhandelte man auch über die Bestätigung des Pfälzer Zollbriefes, die der Mainzer nicht hatte gegenzeichnen wollen. Die Sache zog sich noch bis zum Ende des Monats hin, wo Pfalzgraf Friedrich in Mainz die Unterschrift des Erzbischofs gleichsam erzwang (ib. fol. 197ᵇff., 203ff., 210f. u. 213f.).*

[4]) *Ib. 209* (dinstag nach Martini *[13. Nov.]*). *Am 17. December berichtet auch Tunstal aus Worms, daß der Kaiser mit dem schwäbischen Bunde verhandele (Brewer nr. 1098).*

[5]) *Karl hatte auf Drängen Heinrichs v. Wolfenbüttel am 20. August in Brüssel ein Mandat erlassen, nach dem die Gefangenen zu Händen des Königs gestellt werden und beide Parteien auf dem nächsten Reichstage vor ihm erscheinen sollten. Durch diese Nichtachtung des Schiedsspruches der Kurfürsten beschwert, hatte sich der Herzog von Lüneburg mit dem Bischof von Hildesheim nach Köln aufgemacht (Havemann II 46), wo er etwa Mitte Oktober eintraf. (Am 3. Oktbr.* [Koburg, am abent Francisci 20; *Orig. eigenh. Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 253f.*] *meldete Herzog Johann seinem Bruder, der Lüneburger schreibe ihm heute, daß er zum Könige reiten müsse. Friedrich antwortete am 12., wenn der Herzog komme, werde er ihn nach Kräften unterstützen [s. o. S. 83 Anm. 3]. Am 18. klagt der Lüneburger vor den Kurfürsten, daß ihm dem Vergleich entgegen befohlen werde, seine Gefangenen dem Könige zu überliefern: Venningen fol. 161ff.) Schon ein paar*

Am folgenden Tage brach Karl von Köln auf und traf am 23. November in Mainz ein[1]*. Von hier erließ er am 24. eine Instruktion an seine Gesandten in der Schweiz, nach der sie den Eidgenossen mitteilen sollten, der Kaiser werde baldigst eine stattliche Botschaft zu ihnen abordnen; sie möchten deren Anträge abwarten und bis dahin sich in keine anderen Verhandlungen einlassen*[2]*; offenbar eine War-*

Tage vorher war Herzog Erich dort erschienen und hatte die Kurfürsten von Mainz und Sachsen zu gewinnen gesucht (vgl. seinen Brief an seine Gemahlin dat. Colu, mitwochens nach Dionisi *[10. Oktbr. 1520]; Or. in Hannover, Cal. Br. A. Des. 22 XXVII 3). Anfang November fanden dann in Köln mehrere Verhandlungen statt, in denen die Kaiserlichen sich so scharf gegen Lüneburg aussprachen, daß der Herzog sich schon am 8. Novbr. zur Abdankung entschloß (s. Ztschr. d. Hist. Ver. f. Niedersachsen 1894 S. 17 Anm.); doch wurde am 15. Novbr. die Entscheidung auf den Reichstag nach Worms verschoben, wo sich beide Parteien am Tage vor der Eröffnung einstellen sollten (Lünig, Reichsarchiv V 4, 44). Am 26. Novbr. (dat.* Czel, am montage nach Katherine a. etc. 20; *Orig. eigenh. Weimar, Reg. C p. 387—408 nr. 14) klagt Heinrich von Lüneburg dem Kurfürsten von Sachsen:* Weiter sollen E L wissen, das die commissarien, dovon der von Saltzberg der obriste, ane alle beratslagung kai. Mt. oder zuthat chorfursten oder fursten, so noch do gewest *(wie aus dem Briefe hervorgeht, zog Heinrich von Lüneburg an demselben Tage wie der Kaiser* [freitag nach Martini] *dort weg),* gehandelt haben und es gerne vil eriger mit uns gemacht, wen wir ine die wege mit hochem erbiten und billichen umstenden nit gewert hetten, des sie sich zu zeiten haben schemen mussen. Es hat der von Sibenborgen gesagt, wen der kaiser die chorfursten uber sich wolt rathen lassen, so wolt er nit einen tag in seinem dinste sein; do habe ich zu gesagt: das were dem reiche ein grosser schade! Ich bin auch von grossen leuten gewarnet, meins lebens gute acht zu haben, den domit werden etliche ire bofsheit bedecken, welchs mir swerer handel. Der von Saltzberg hat mich im abschide vor kai. Mt. angesprochen und gesagt, ich sei nu wider Crist; darzu ich geantwort, ich sei alwege gut Crist gewest, sei noch gut Crist, wolle auch gut Crist bleiben; das solle kein from man anders von mir sagen; ist er ungeberig geworden und geswigen. Nu, lieber her und swager, haben E. L. zu bedenken, als der es bas den ich wissen, was vor ein regement im reiche; wollen E. L. und andere nit darein sehen, so wirt es swer genug!

[1]) *Die Erzbischöfe von Mainz und Köln hatten schon am 5. Novbr. Köln verlassen (Venningen 195). Letzterer bewirtete den Kaiser zwei Tage in Bonn und hielt zu seinen Ehren auch eine Saujagd ab (ib. 213; Maurus 870). Der Pfalzgraf begleitete den König bis Andernach (Venningen 213b) und reiste von dort allein nach Heidelberg.*

[2]) *Diese Eröffnung machten die Gesandten auf dem Tage von Zürich vom 1. Decbr. (Eidgen. Abschiede III 2, 1269 d u. 1271 f.). Dort wurde auch über die Berufung zum Reichstage, die auch an die Schweizer ergangen war, verhandelt (ib.). — Trotzdem diese der Einladung Karls vom 1. Juni (s. o. S. 56 Anm. 3) nicht gefolgt waren (Nidwalden, Zürich und Basel waren bereit gewesen [Eidgen. Abschiede III 2, 1250]; aber Bern [vgl. seine Bedenken und einen Brief an Zürich dat.* mitwoch vor St. Kaiser Heinrichstag *(11. Juli) in Zürich St. A. Canzleiregister*

nung vor den gerade jetzt wieder aufgenommenen französischen Bemühungen.

In diesen Tagen[1]*) wird auch der Erzbischof von Mainz dem Kaiser den Inhalt einer langen Rechtfertigungsschrift*[2]*) vorgetragen haben, die*

IV 720 nr. 4] und die Mehrzahl der Kantone sprach sich dagegen aus [Abschiede III 2, 1250] und der Beschluß wurde bis zu der Zeit vertagt, daß Karl nicht mehr so weit entfernt sei [ib. 1251 f.]), befürchtete man am kaiserlichen Hofe von ihnen keine Gefahr, da Frankreich gerade damals die Verhandlungen mit der Schweiz abbrach (s. o. S. 53). Gattinara erklärte schon Mitte Juni, nach dem Vertrage, den er eingesehen, seien die Schweizer zur Verteidigung von Deutschland und Burgund verpflichtet und dürften keinen Angriff auf Karl unterstützen; das sei alles, was Karl verlange; man hätte sie nicht so eifrig zu umwerben brauchen (Brewer nr. 879). Ihr Auftreten gegen Ulrich von Württemberg entsprach auch durchaus den Wünschen des Kaisers (s. o. S. 14 Anm. 3). So nahm er die Entschuldigung ihres Ausbleibens bei der Krönung gnädig an (Abschiede III 2, 1263). Erst als Frankreich sich von neuem anschickte, die Schweiz für sich zu gewinnen (vgl. ib. 1271 o), suchte Karl durch jene Instruktion ein derartiges Bündnis zu verhindern. — Gleichzeitig beantragte Bern, durch die Ulrichs wegen an Karl abzufertigende Gesandtschaft dem Kaiser gratulieren und nochmals das Ausbleiben der Schweizer entschuldigen zu lassen (vgl. seine Instruktion zu dem auf Vigilia Andreae [29. Nov.] angesetzten Züricher Tage, in Bern St. A., Absch. M. p. 150).

[1]*) Am 26. Nov. hatte in Mainz eine Frankfurter Gesandtschaft Audienz, die Karl Glück wünschte, seinen Schutz erbat und einen Besuch ihrer Stadt anregte. Für einen solchen Fall hatte man schon am 6. Novbr. die nötigen Beschlüsse gefaßt; vgl. Frankfurt, Wahlhandlung T. VII fol. 133 — 139. Karl ließ durch den Erzbischof von Mainz, der mit den drei übrigen Kardinälen und sonstigen Räten an der Audienz teilnahm, danken, seinen Schutz versprechen, aber den Besuch für jetzt ablehnen. Wegen der Bestätigung ihrer Privilegien konnte ihnen der Mainzer in Abwesenheit Zieglers keinen Bescheid geben. Der Rat wandte sich daher am 4. December um Auskunft an Ziegler (Conc. dat. dienstags nach Andreae a. 20 in Frankfurt, RTA 35 fol. 5b), der am 6. Decbr. die Bestätigung zu erwirken versprach, wenn ihm die rechten Originalien, besonders die Konfirmation Maximilians vorgelegt würden (dat. Worms, am sanct Niclastag a. 20; Or. ib. 5c). — Auch andere Städte planten solche Gesandtschaften. Am 30. Oktober (ipso die martis post Simonis et Judae apostolorum) fragte Wetzlar (Or. ib. 3a), am 10. November (sambstags sanct Martins abent) Speyer bei Frankfurt über Karls Reise an (Or. ib. Band 40 fol. 58; fälschlich unter das Jahr 1525 eingereiht). Und am 19. November (montag nach sanct Othmerstag) beschließt der Ulmer Rat, eine Botschaft zu senden, wenn Karl gein Strafsburg oder Friburg in Preufsgau kompt (Ulm, Ratsprotokolle VII 60b). Am 3. Decbr. (montag nach Andree) werden zwei Gesandte ernannt, die sich zum Kaiser begeben sollen (ib. 63b). — Auch die Sendung der Grafen Botho v. Stolberg, Günther und Ernst von Mansfeld an den Kaiser durch Georg von Sachsen fällt wohl in diese Zeit. Sie sollten namentlich um Bestrafung des Grafen v. Emden bitten (Conc. der undat. Instrukt. Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 34).*

[2]*) Abgedruckt in der Beilage nr. I.*

Kurfürst Joachim etwa Mitte August mit jener für Karl bestimmten Copie[1] *des von ihm betriebenen Bundes seinem Bruder gesandt hatte, damit dieser auf Grund der Ausführungen jener Schrift die gefürchtete kaiserliche Ungnade von Joachim abwende. Das Eintreten des Mainzers für seinen Bruder hatte den gewünschten Erfolg. Karl schrieb am 28. November noch von Oppenheim aus an den Kurfürsten von Brandenburg, daß er mit gnädigem Gefallen von seinem unterthänigen und gehorsamen Willen gehört habe und daher alles Vergangenen nicht mehr eingedenk sein, vielmehr Joachim das gleiche Vertrauen schenken wolle wie seinem Bruder Albrecht; der Kurfürst möge daher, wie er ihm schon durch den Bischof von Brandenburg habe auftragen lassen, nach Worms kommen, um in den Reichsangelegenheiten mitzuraten; er dürfe sich alles Guten von ihm versehen*[2]*. Joachim war zwar schon auf die Nachricht seines Gesandten, daß alle anderen Kurfürsten den Reichstag besuchen wollten, entschlossen, nicht allein auszubleiben; aber voll Unmut, nur „aus der Not eine Tugend machend", wie er selbst sagt, ging er an die nötigen Zurüstungen zur Reise*[3]*. Diese Stimmung scheint durch den Empfang von Karls gnädigem Handschreiben doch wesentlich verbessert worden zu sein*[4]*.*

Der Kaiser war inzwischen am 27. November von Mainz aufgebrochen und über Oppenheim nach Worms gezogen, wo er am 28. November eintraf.

[1]) *S. o. S. 32.*

[2]) *Karl an Joachim, dat. Oppenheim, 28. Nov. 1520; Copie in Schwerin, RTA Serie Schwerin. Auch Chievres muß gleichzeitig ein freundliches Schreiben an den Kurfürsten gerichtet haben, wie sich aus dessen Antwort ergiebt.*

[3]) *Vgl. seinen interessanten Brief an Albrecht von Mecklenburg vom 16. November; Beil. nr. VI.*

[4]) *Es liegt nur die Antwort Joachims an Chievres vor (Conc. s. d. Berlin, St. A. Rep. 131, K 161 C–M. fol. 122). Der Kurfürst schreibt:* Cesaree Maiestatis ... vestreque excellentie literas alacri accepimus animo. In primis suam Maiestatem nos singulari et gratia et clementia amplecti comperimus; ideirca quoque vestre excellentie in nos benevolentie studium comprobatur; eidem igitur gratias referentes curabimus id omni gratitudinis et amicitie offitio rependendum, statuimus et prescripte imperiali diete deo optimo maximo favente interesse ac in omnibus cesaree Maiestati quam obsequiosissime morem gerere, quitquid pro vestre excellentie, quam bene valere cupimus, et honore et comodo possumus, amicitia et benevolentia haud deerimus.

Beilagen zur Einleitung.

I. Rechtfertigungsschrift des Kurfürsten Joachim von Brandenburg über seine bisherigen Beziehungen zu Frankreich und sein Verhalten in der Wahlsache. [1520 ca. Anfang August.] [1])

Aus Berlin St. A., Rep. 131, K 161 C–M. fol. 128. Orig. mit eigenh. Unterschrift. — Mehrfach schon von uns benutzt in den RTA I 12ff., wo wir die Veröffentlichung der ganzen Schrift in Aussicht stellten.

Anfenklich Romischer koniglicher Maiestat unserm allergnedigsten herrn von wegen meins gn^ten^ herrn des churfürsten zu Brandenburg seiner chfl. G. underthenig gehorsam und willig dinst zu sagen; und das ire Mt. mit gelugkseliger wollfart ins heilig reich gekomen und sich gefugt, ist sein chfl. G. hochlich erfreuet. Das es auch seiner ko. Mt. an gesuntheit ires leibs und sonst allenthalben richtig und gelugklich zustunde, were sein chfl. G. vast lieb und frolich zu vernemen etc.

Darauf weiter irer ko. Mt. diese meinung zu sagen: Es were meinem gn^ten^ herrn dem churfursten zu Brandenburg in jungster gescheener wael zu Franckfurt vor verwilligung seiner chfl. G. stim von meinem gn^ten^ herrn von Menz erstlich gelaubhaftige zusage gescheen, wo mein gn^ter^ herr der churfurst von Brandenburg sein stim dieser Romischen und Hyspanischen ko. Mt. in der wael geben werde, das alsdann ire Mt. widerumb auch one alle mittel alle gefaste und furgenomen ungenad und alles das, so wider sein kfl. G. practiciret und furgenommen were, fallen zu lassen und abezuschaffen *(sic)*: wie auch solichs meinem gn^ten^ herren dem churfursten zu Brandenburg dorch die verordenten commissarien, so das decret der election entpfangen, samptlich neben gescheener danksagung zugesagt ist worden und nachfolgig seinen chfl. G. durch die verordenten ko. commissarien zu Augspurg ein copei eines artigkels oder schrift, so Romische und Hyspanische ko. Mt. an dieselben commissarien des stucks halben geschriben in der substanz dieses inhalts: das ire ko. Mt. meinem gnedigsten herren zu Menz zu gefallen alle gefaste ungenade aufhub und fallen liesse und meinen gn^ten^ herrn den churfursten von Brandenburg sampt allen seiner chfl. G. underthanen und verwanten in irer

[1]) *Die Schrift wurde dem Erzbischof von Mainz, der ihren Inhalt dem Kaiser vortragen sollte, wohl von der zur Krönung abgeordneten Gesandtschaft überbracht. Die Zeit der Abfassung ergiebt sich etwa aus der Angabe Joachims, daß er eine Copie des von ihm betriebenen Bündnisses beilege, die er nach seinem Briefe an Albrecht von Mecklenburg vom 16. August (vgl. oben S. 32) damals schon abgesandt hatte.*

Mt. gnad, schutz und schirm widerumb annumen mit hoher und gned. erbietung, sein chfl. G. sampt den iren in aller gnaden zu fordern und fortzusetzen [1]); das dan mein gn^ter herr der churfurst von Brandenburg also mit erfreuten gemutt zu underthenigem dank angenommen und sich genzlichen darauf verlassen, auch noch diesem tag keins andern versehen thut. Darauf bitt sein chfl. G., das sein ko. Mt. bei derselben zugesagten, erbottenen und bewilligten gnade gegen seinen chfl. G. genediglich berühen woll und derselben gnedigister konig und herr sein, und auch demselben erbieten nach gegen meniglich schutzen, schirmen und hanthaben Dagegen erbeut sich mein gn^ter herr widerumb, sich gegen irer ko. Mt. als der getreu und gehorsam churfürst aller underthenigen treu, dinsts und gehorsams zu halten und zu erzeigen bis in seinen tott, wie seiu chfl. G. dann sampt derselben eltern und vorfaren seliger gedechtnus hievor hochloblicher gedechtnus kai. Mt. irem herren und vater und irer Mt. vorfaren treulich und fleissig erzeigt und beweiset haben. Und wiewol sich sein chfl. G. gar keins andern zu irer ko. Mt versehen, so bitt sein chfl. G. doch des genedige und zuverlessig antwert.

Wo aber mein gn^ter herr der cardinall und churfurst von Menz befinden wurd, das noch etwas ungenad bei Ro. ko. Mt. gegen seinen chfl. G. verhanden were, alsdann diese nachfolgende warhaftige underricht irer Mt. weiter anzuzeigen: Es hab mein gn^ter herr der churfurst von Brandemburg ungeverlich bis in das dritte jare zuvorn und ehr dieselb in Brabant zu weilant Rom. kai. Mt. hochlobliecher gedechtnus sich gefugt, bei irer Mt. ansuchen gethau der heirat halben zwischen iziger Romischer und Hyspanischer ko. Mt. swester und seiner chfl. G. eldesten son, welche fruntschaften sein chfl. G. vor aller welt in der eristenheit begert; des auch sein chfl. G. von [a]) kai. Mt. mit genediger antwert und vertrostung aufgehalten ist worden. Indes sein meinem gn^ten herrn dem churfursten von Brandemburg von irer ko. Mt. schrift zukomen, darinnen seinen chfl. G. vermeldt, das ire Mt. mit bebstlicher Heiligkeit, ko. wird zu Frankreich, ko. wird zu Engelant und der hersehaft Venedige einen ewigen gesworen frid und buntnus angenommen, darin Mt. ire meinen gn^ten herrn den churfursten zu Brandenburg als einen angeborn frund und churfursten des heiligen reichs und confederaten mit eingezogen, mit genedigem gesinnen, das sich sein chfl. G. nach laut einer zugeschiekten copei einer ratificacion und des artigkels, wie der in obbemrter confederacion eingeleibt und ausgedruckt wer, zu begeben, zu ratificiren und zu bewilligen *(sic)*, wie solches ir ko. Mt. briff, sigel und hantschrift, bei meinem gu^ten herren dem churfursten zu Brandenburg noch vorhanden, clerlich mitbringt. Des sein kfl. G. erfreuet gewest und zu befridunge gemeiner eristenheit gern gehort. Dardurch ist sein chfl. G. anfenklich vernrsaeht worden, sich mit ko. W. zu Frankreich in bekentnus und weiter fruntschaft zu geben. Und ist darauf sein chfl. G. auf erfordern Rom. kai. Mt. zu ir in Brabant geritten, doselbst abermals mit allem fleis die fruntschaft und heirat dieser ko. Mt. swester vor seiner chfl. G. eldesten sonn gesucht und gebeten, aber da niehts entliehs oder zuverlessigs erlangen mogen. Derhalben sein chfl. G. verursaeht auf ander wege und mafs zu gedenken, domit seiner kfl. G. eldester son mit einer erlichen heirat versehen meeht werden, doch in dem ane rath, wissen und willen Rom. kai. Mt. niehts thun noch furnemen wollen, und darauf irer kai. Mt. angezeigt, dieweil seinen chfl. G. mit obgemelter heirath, irer Mt dochter belangen, niehts entliehs

a) *Hs.* und.

[1]) *Vgl. oben S. 21 Anm. 3.*

begegnen mocht, das dieselb bedacht were, die heirat mit freulin Renata bei ko. W. zu Frankreich zu suchen und zu handeln, doch darin irer Mt. genedigen rath gebeten mit erbietung, wo irer Mt. solchs entgegen, dasselbig abzustellen und nachzulassen. Darauf meinem gnedigsten herren dem churfursten zu Brandemburg von irer kai. Mt. diese antwort begegnet: dieweil diese heirat mit irer Mt. tochter nicht einen fortgang auf das mall haben mocht, so wiste ire kai Mt. kein heirat in der cristenheit, die seinen gnaden ehrlicher und preehtlicher anzunemen were wan die, mit erclerung ires herkomens, ires vaters und mutter seligen etc.; und das solchs irer Mt. in keinen weg zu entgegen were; sonder was ir Mt. meinem gn^ten herrn darin fordern mocht, were ire Mt. willig und geneigt. Des genedigen raths und erbietens hat sich sein kfl. G. gegen kai. Mt. underthenigliehi und hochlich bedankt und darauf seiner chfl. G. rethe geschickt und die heirath mit Frankreich also vollenziehen lassen, wie auch kai. Mt. hochbloblicher gedechtnus seinen kfl. G. solichs genedigen raths und bewilligung gemelter heirath zu Frankreich auf negst gehalten reichstag zu Augspurg vor zweien irer Mt. rethen, als nemlich er Niclaus Ziegler und magistro Jehan Renner, frei und mit hellen worten gestendig gewest, wie sich zige Rom. und Hispanische ko. Mt. bei denselben rethen wol zu erkunden habe.

Aber kurzlich darnach, als kai. Mt. herauf wider aus Brabant gegen Frankfurt am Main sich gefugt und meinen gn^ten herrn den churfursten von Brandenburg dahin zu sich gefordert, haben ire Mt. meinen gn^ten herrn den cardinall und churfursten zu Menz etc. und sein chfl. G. zu sich gefordert, mit iren beiden chfl. G gehandelt und geratslagt: nachdem sich ire Mt. eines statlichen alters, auch mit mancherlei swacheit und krankheit ires leibs beladen befuade, derhalben ire nottorft erfordert, einen Romischen konig anzunehmen und zu bewilligen mit beger, das ir beide chfl. G. irer Mt. anzeigen wolten, wen sie bedechten darzu nutz und gutt zu sein. Darauf von iren beiden chfl. G. underredung gescheen und irer Mt. mit dieser antwort begegnet: ire chfl. G. beide wusten sich zu wenig irer Mt. in dieser sachen zu rathen oder imants furzuslahen, sunder es muste solchs von irer Mt. herkomen, die one zweifel aus irer erleuchter vernunft tiefer und mehr dan ire beider kfl. G. diesem grofsen handel nachgedacht hetten, mit erbietung. wan solichs geschcen und imants nahmhaftig gemacht, das ire beider chfl. G. alsdann gern irer Mt. iren getreuen rath darauf mitteilen und nicht verhalten wolten Darauf hat ir Mt. gesagt: ir Mt wuste, das kein erzherzog zu Osterreich oder Burgundi darzu nuz oder dinstlich were; es solt auch mit irer Mt. rath und willen irer sonn keiner nimer mehr werden, aber darnach steen noch traehten, sonder ir Mt. hett gedacht, das der konig von Engelant, Beheim oder sonst noch zwen Deutsche fursten, die dozumall von seiner Mt. erelert sein worden, darzu nutz und gutt sein solten. Darauf ir beide chfl. G. abermals sich underredt und diese antwort geben: ir chfl. G. wusten der konig oder fursten keinen zu tadeln; aber ir beider chfl. G. underthenige vleifsig bett, auch getreuer rath were, ir Mt. wolte vor iren son herrn Karlen, iziger Rom. und Hyspenischen ko. Mt, arbeiten; darzu erbitten sich irer beider chfl. G. treulich zu helfen, zu rathen und zu befordern nach alle irem hochsten und besten vermogen, auch die anderen ire mitchurfursten befleifsigen darzu zu bringen und zu bewegen. Es haben aber ire kai. Mt. difs underthenig erbieten, rath und bitten nach manichfaltigem gethanen furslegen und persuasion zum dritten mall entlich abgeslagen und darauf beruhet, das mit irer Mt. rath, wissen und volbort keiner ires namens und gesleehts darnach trachten oder streben soll. Darauf hat mein gn^ter

herr der churfürst zu Brandemburg fur sich gebeten, dieweil ire Mt. auf dieser pan und meinung so straeks und vestiglich beruhet, so bett sein chfl. G., ir kai. Mt. wolt dieses irer beider chfl. G. underthenigen rats, bittens und erbietens genediglich eingedenk sein, es begeb sich in zukunftiger zeit mit der waell eins Romischen konigs, welcher gestalt es wolt. Und darauf sind beide ire chfl. G. zu Frankfurt von kai. Mt. hochloblicher gedechtnus abegescheiden, wie sich solichs mein gnedigster hern der churfurst von Brandenburg auf meinen gn^ten herren den cardinal und churfursten zu Mentz, der darbei an und uber gewest ist, referiret und gezogen wil haben.

Nue ist nicht an, als mein gn^ter herr der churfurst zu Brandemburg kai. Mt. gemutt der gestalt vermerkt und die heirat mit Frankreich darauf beslossen ist worden, das sich dieselb mit ko. W. von Frankreich darauf in ein fruntlich verstentnus und confederation gegeben, darin doch bebstliche Heiligkeit, kai. Mt., das heilig reich und ganze Deutzsche nacion one mittel ausgenomen ist worden, seiner chfl. G. verhoffens nimants zu nachteil oder auch nicht unbillich ete. Kurz darnach haben sich kai. Mt. eins andern bedacht und meinen gn. herrn marggraff Casimyren mit credenz und instruction an chfl. G. zu Brandenburg verfertigt mit anzeigung, das ir Mt. sich wol zu erinnern wust, des genomen abescheids und gehabter handlung zu Frankfurt am Main; aber ir Mt. were von irem sonn konig Karln, itzt unserm gn^ten herrn und konig, midler zeit seiner kfl. G. abescheids ersucht und gebeten worden, sein ko. Mt. zu der wirde eins Romischen konigs bei allen churfursten zu befordern. Darauf begert ir Mt. an seinen chfl. G., diesen unsern allergn^ten herrn den Romischen konig helfen zu welen zu bewilligen; des sich seiu chfl. G. auf vorigen genomen abescheid etlicher mas befrembdt und das thun bis auf zusammenkomen aller churfursten geschoben. So hat doch mein gn^ter herr marggrave Casimyr sich domit nicht wollen lassen abeweisen, sonder sich von wegen kai. Mt. erboten, mit der heirath freulin Catherinen von Hyspanien etc. meins gn^ten herrn des churfursten von Brandemburg eldesten sonu zu willfaren und zu eegelt dreimal hunderttausent Rinische gulden und zu vererung bis in dreifsigthusent gulden mitzugeben und darneben mit einer pension bis in achtthausent gulden zu seiner gnaden leben zu versorgen. mit vieln andern hoen erbietungen itzt zu schreiben und zu erzellen zu lang. Es ist aber sein chfl. G. auf voriger und erst gegebener antwort gegen meinem gn. herrn marggraff Casimyr beruhet und bestanden und sein fl. G. darauf abescheiden lassen. Aber kai. Mt. haben des nicht wollen gesettigt sein, sonder fur und fur bei meinem gn^ten herrn dem churfursten zu Brandemburg gesuecht und begert sich personlich zu irer Mt. gegen Angspurg zu fugen; das dan von seinen kfl. G. also vervolgt und gescheen. Doselbst dann ir Mt. sein chfl. G. nach vorgender underhandlung meins gn^ten herrn von Mentze und anderer viler genediger gehabter handelung sein chfl. G. bewogen, die heirath und confederacion mit Frankreich fallen zu lassen und die mit irer kai. Mt. tochter freulin Katherinen zu volziehen und anzunemen, und sich dasselb freulin meins gn^ten herrn des churfursten zu Brandemburg eldesten sonn und widerumb etc. per verba de praesenti one alle condition vertrauen und verheiraten lassen. Defsgleichen das sich sein kfl. G. bewilligen solt, itzige ko. Mt. zu Rom. konig zu erwelen; welchs sein kfl. G. in betrachtung voriger beslossener heirath und hendel mit ko. wird zu Frankreich etc. etlicher mafs beswerlich gewest. Aber unangesehen das alles und aus sonderlicher lieb und zuneigung, so sein chfl. G. zu kai. Mt. und iren namen und geslecht gehabt, haben sein chfl. G. difs alles angenommen und gewilligt und darauf ko. wird zu Frankreich die heirath und

alle handlung, so zwischen inen aufgericht und beslossen gewesen, aufgekundigt und abgeschriben. Mit wasserer treu und fleis mein gn^ter herr der churfurst zu Brandemburg neben seiner chfl. G. bruder dem cardinal und churfursten von Mentz etc. vor allen churfursten und fursten difs thun der wall doselbst zu Augspurg gefordert und wie weit sie es auch getrieben, ist on zweifel irer ko. Mt. und derselben rethen, so zu der zeit in Augspurg gewest und solchs von beiden iren gnaden gesehen und gehort haben, zusampt ander kon. geschickten und botschaften, so auch die zeit in solcher handlung gewest, unverborgen. Auf solche obgeschribene heirath und handlung seind meinem g^ten herrn dem churfursten von Brandemburg briff, sigel und verschreibung aufgericht worden, die unter anderm clerlich mitgebracht, das seinen chfl. G. nach dato derselben verschreibung anzurechnen ungeverlich bis auf weinachten die versorgung der achtthusent gulden pension, desgeleichen die ratificacion aller gehabten handlung von itziger Rom. ko. Mt. und auch von irer swester freulin Katherinen uber die heirath mit irer hantschrift underzeichnet, uberschickt werden solt; und do der eins oder keins nicht gescheen, und zu forderst so die furgenomen wael vor dem ersten tag des meyen nicht geendigt, das alsdann alle beslossene und gehabte handlung, auch alle ubergeben verschreibung der heirat, der wall und ander sachen halben von beiden teilen ausgangen solten craftlos, tot und ab sein, wie solchs mein gn^ter herr der churfurst zu Brandemburg auf diesen tag kai. Mt. brive, sigel und underzeichent hantschrift bei sich hat. Des sich alles also zu gescheen sein chfl. G. versehen, verlassen und genzlich vertrost hett. Wie oft und vil auch sein chfl. G. nach genommen abescheid zu Augspurg kai. Mt. geschriben und sich des langen verzoges der wael beswert und darneben alle ferligkeit, die darin fallen mochten, getreulich verwarnt hat, ist er Nielas Ziegler und andern unverborgen.

Als aber leider der fall an kai. Mt. hochloblicher gedechtnus sich begeben, haben sich sein chfl. G. ie keines andern dan aller gnaden und dankbarkeit zu itziger Rom. und Hyspanischer ko. Mt versehen und vertrost. Es ist aber seinen chfl. G. wider in dem ersten, andern oder dritten artigkel kein volstreckung oder volge gescheen. Es hat auch itzige ko. Mt. sein chfl. G. bis nach verscheinung des ersten tags des meien, do doch alle andere churfursten beschickt und ersucht sein worden, nie besucht noch beschickt; derhalben dieselbige ausgedruckte zeit verschinnen und verlaufen ist, dadurch auch alle verschreibung ir entschaft gehabt und aufgestanden. Zu dem hat ko. W. zu Frankreich ir statlich botschaft bei seinen chfl. G. liggende gehabt, die sich nochmals der vorigen beslossenen heirat mit verbesserung etlicher hundertthausent gülden erbotten. Das alles unangesehen hat sich mein gn^ter herr der churfurst zu Brandenburg in keinerlei entliche und beslifsliche handlung mit der Franzossischen botschaft begeben wollen, ehr Rom. und Hyspanischer ko. Mt. botschaft, der sein chfl. G. lang zuvoren und bis auf die zeit vertrost und gewartet hat, ankeme. Do nue solliche botschaft gekomen, hat sich mein gn^ter herr beslifslich bewilligt, unangesehen das sein chfl. G. des zweimall hundertthausent gulden schaden neme und das auch seinen chfl. G. in obberurten articuln kein volstreckung geschee, damit auch gespurt werde, das sein chfl. G. in der Hyspanischen heirath nicht so hoch das gelt als die fruntschaft begeret und gesucht het; und sich abermals erbetten und bewilligt, der heirath und allen anderen beredungen, verschreibungen und vertregen widerumb volge zu thun und von neuen bei furstlichen gelauben zu bewilligen und zuzusagen, in massen wie vor aufgericht und bewilligt, straek

und vestiglich zu halten. Uber difs alles haben ko. Mt. geschickten meinem gn^ten herrn das entlich abegeslagen und wider heirath oder anders dermafsen nicht annemen und bewilligen wollen, sonder sein kfl. G. dringen zu einer neuen unleidlichen verschreibung; des sich sein chfl. G. nicht unbillich beswert und also einzugeen in rath nicht hat finden mogen. Solicher erzeigten undankbarheit, auch schimpfs und vercleinung het sich mein gn^ter herr zu denselben ko. Mt. geschickten gar nicht verhofft noch versehen. Es kan auch sein chfl. G. kaum gelauben, das sie solchs von itziger Rom. und Hyspanischer ko. Mt. in bevelh gehabt oder irer Mt. wille, meinung und bevelh gewest sei. Dieweil nue sein kfl. G. aller vorigen hendel zu Augspurg aufgericht durch nichtvollstreckung und verscheinung der zeit, wie ob vermelt, und dissen schimpflichen abslag irer Mt. geschickten entledigt und frei gestanden, so ist sein chfl G. dadurch verursacht worden, ir nottorft und best auch zu suchen, und hat darauf sein chfl. G. die vorige heirath und ander hendel nach diesem abescheid erst mit Frankreich widerumb verneuet, gebessert und aufgericht, des ganzen verhoffens, Rom. und Hispanische kon Mt. werd anfenklich irer geschickten handlung dermafsen gescheen nicht gefallens tragen und, ob gleich mein gn^ter herr der churfurst zu Brandemburg ko. W. zu Frankreich anfenklich zu der wael etlicher masse befordert, des kein ungenad und mifsfallen tragen aus ob angezeigten ursachen, und das auch die wael seinen kfl. G. frei gewest und dieselb darzumall irer ko. Mt. wider mit pflichten, zusagungen oder verschreibungen, wie solchs beweifslich, nicht verhaft gewest; zudem das auch seinen chfl G. solchs kein eidspflicht nach kaiserlich oder kon. constitucion zu thun verbotten, und zu forderst dieweil sein chfl. G. dannoch im beslus ir ko. Mt. neben andern churfursten eindrechtiglich und einmuttiglich erwelet hat; das erbeut sich mein gn^ter herr der churfurst zu Brandenburg umb ko. Mt. underthenigklich und willig zu verdienen. Und ob ein ander bericht an sein ko. Mt. gelangt were, als sich woll zuvermutten, so bitt mein gn^ter herr underthenigklich, ir Mt. wol dem kein stat noch gelauben geben, dan ir Mt. soll diese lange und nottorftige underricht im grunde der warheit also und nicht anders erfinden; und so es die nottorft erforderen werde, kont sein kfl. G. das den meren teil durch brifflich und lebende urkunt wol beweisen.

Wo aber Rom. und Hispanische ko. Mt. angelangt were, das mein gn^ter herr der churfurst zu Brandenburg nach gescheener wael etwas solt gehandelt oder practiciret haben mit Frankreich wider ire Mt., bitt sein kfl. G. dem kein stat noch gelauben zu geben, dan sich im grunde noch mit bestendigkeit nimmermehr befinden werd noch soll, das sein kfl. G. soliehs zu thun gedacht, vil weniger zu thun geneigt gewest; und habe sich auch dieselb bisdoher aller schickung und botschaft, verdechtlichkeit zu vermeiden, gein Frankreich enthalten.

Ferner langt meinem gn^ten herren den churfursten an, als sollt sein chfl. G. bei Rom. und Hyspanischer ko. Mt. angegeben sein, das sich sein chfl. G. mit etlichen fursten vereinigt und verbunden haben und darin Rom. und Hyspanischen ko. Mt. und das reich nicht ausgenommen, oder ab sie gleich ausgenommen, doch einen verstand under sich gemacht haben, gegen meniglich unzertrent bei einander zu steende und zu bleiben etc. Wo solichs an ir ko. Mt. gelangt, bitt mein gn^ter herr dem kein stat noch gelauben zu geben; dan es in warheit nicht gescheen, auch nie im handel gedacht sei worden. Aber es sei sein chfl. G. nicht in abrede, das sie sich mit etlichen fursten, seinen frunden und nachburen, in einung und buntnus gegeben, darin doch bebstliche Heiligkeit, defsgeleichen ir ko. Mt, die heilig kirche und das reich zusampt vilen andern churfursten und fursten des reichs ausgenommen;

und sei solichs alleine zu befridung disser Sechsischen provincien und nimant zugegen und nachteil gescheen und angesehen worden. Und domit ko. Mt. moge sehen und fulen, das es sich im grunde der warheit und nicht anders halte, so schickt mein gn^ter herr der churfurst von Brandemburg hiemit Rom. ko. Mt. derselben buntnus eine warhaftige underschriebene copei zu; daraus sich klerlich befinden wirt, das sich solichs dermas, wie obvermelt, und nicht anders helt; derhalben sein chfl. G. bitt, keiner andern underricht stat noch gelauben zu geben.

Item hieneben gutt aufschen zu haben, domit Pommern der belenung halben bei ko. Mt. seinen chfl. G. und dem haus zu Brandenburg zu nachteil und schaden nichts erlange, angesehen die starken keiserlichen und koniglichen brive, so sein chfl. G. bei sich daruber hat zusampt churfurstlicher bestettigung.

Item darneben nicht zu vergessen, der vertrosten vererung und pension halben bei Rom. und Hyspanische ko. Mt. etc., desgeleichen bei dem schatzmeister und Ziegler anzuregen.

Weiter das mein gn^ter herr der cardinal und churfurst zu Mentz etc. als fur sich selbst wol meglichen fleis furwenden, domit freulin Katherina von Hispanien meins gn^ten herrn des churfursten von Brandenburg eldesten son noehmals werden mocht, angeschen das eine bestendige gotliche ehe per verba de praesenti one alle condicion zwischen inen beslossen, und das das ehegelt, vererung und pension dermassen volgen mocht und versichert wurd, wie am letzten durch ko Mt. geschiekten erbietung und fursleg zum Berlin gescheen und verlautet sein. Wolt es aber nicht sein, alsdann darauf zu arbeiten, das sich ko. Mt. nochmals nicht wol lassen mifsfallen, das mein gn^ter herr der churfurst zu Brandemburg bei der angefangenen heirath zu Frankreich mit seiner kfl. G. eldesten sonn bleibe, angesehen das sein kfl. G. solichs mit rath und volbort kai. Mt. hochloblicher gedechtnus gethan, auch idem cristliehem churfursten und fursten die ee frei stee.

Begebe sich aber, das die Hyspanische heirath nicht geen wolt und das ko. Mt. oder ir bruder Ferdinandus das freulin von Frankreich Renata selbst nemen wurd, alsdann auf das freuichen von Portugall vor meinem gn. jungen herren zu handeln etc. und an meinen gn^ten herren den churfursten zu Brandenburg weiter gelangen zu lassen.

Item hiebei auch zu gedenken, meinen gn^ten herrn den churfursten zu Brandenburg mit dem von Zifers durch mittel des schatzmeisters, des Villingers, in gute kuntschaft, bekentnus und verstentnus zu bringen in meliori forma.

Was da meinem gn. herrn den hoemeister zu Preussen belangt, das mein gn^ter herr der cardinal und churfurst zu Menz etc. wolle bei Rom. Mt. darauf arbeiten, das ir Mt. forderlich ein statlich botschaft zu ko. W. von Polen schicke und im ansagen lasse, dieweil ir ko. Mt. gelaubhaftige bericht von churfursten und fursten des reichs entpfangen, das sein ko. W. auf fleifsig underhandlung etlicher churfursten und fursten geschickten wider gute oder recht gegen gedachten hoemeister habe wollen leiden oder nachgeben und sich understee, das lant zu Preussen entlich zu beweldigen, zu vertreiben *(sic)*, den orden auszureuten und also dasselbig furstenthumb dem heiligen Rom. reieh und Deutscher nacion zu entziehen und abzudringen, das dan irer Mt. als dem haupt der cristenheit, des heiligen reiehs und Deutzscher nacion in keinen weg zu gedulden oder zuzusehen leidlich: darauf begere ir Mt. ernstlich an obgemelten konig zu Polen, sieh des furnemens zu enthalten und den hoemeister desjennen, so im on alle vorgende verwahrung abgedrungen, widerumb einzusetzen und zu erstatten; wan solichs gescheen, wil

sich ire Mt. sampt churfursten und fursten des reichs in handel slahen, darin sehen und die billigkeit verfugen. Wo aber solichs bei ko. W. zu Polen nicht volg haben wolt, wie sich ir Mt. nicht versehe, so wurd sie verursacht, den hoemeister mit statlichen schutz, schirm und entsezung zusampt gemeinen stenden des heiligen reichs und Deutscher nacion wider die cron zu Polen nicht zu verlassen, vil weniger zuzusehen, das solich kleinot Deutscher nacion und dem heiligen reich solt entzogen werden.

Item das ko. Mt. nicht wol verhindern, das volk zu ros und zu fusse, so von des hoemeisters hauptleuten aufgenomen und versoldet, seinen gnaden forderlich zuzuziehen zu seiner G. rettung und hanthabung, vleissiglich bei seiner ko. Mt. zu bearbeiten.

Es ist auch meinem gn^ten herren dem churfursten zu Brandemburg nicht entgegen, das mein gn^ter herr von Mentz zu diesem Preufsischen handel meinen gn. herrn marggrave Johansen, defsgeleichen zu seiner chfl. G. entschuldigung etc. gegen ko. Mt. mitziehen.

Item nicht zu vergessen, mit dem schatzmeister und Ziegler zu handeln, das sie meins gn^ten herrn des churfursten zu Brandenburg gutwillige procuratores am ko. hoff wie vor sein wollen.

II. Franz I. an seinen Gesandten in Rom, Graf Carpi: über sein Verhältnis zum Kaiser und die Forderungen, die er an diesen stellen will. — 1520 Januar 1 St. Jean d'Angély.

Aus Paris Bibl. nat. Collection Dupuy 600 (Geschichte von Duprats Sekretär; vgl. RTA I 20 Anm. 3) Cop.

Dankt für Carpis Briefe vom 7., 11. und 12. dieses Monats[1]. *Carpi schreibt am 6. (sic!), daß der Papst* pour la grosse importunité des Espagnolz ne peut plus dissimuler avecques eux et[a] que besoing lui est ou rompre et leur refuser tout à plat leurs requestes ou leur accorder ce qu'ils demandent. Et de rompre ne lui semble à présent estre à propos, considéré que de ma part les tiens en parolles. Et là où faudroit rompre, seroit requis que à mesme instant me déclarasse, comme lui, contre eux. Et quant à leur accorder ce qu'ils demandent, ne le veut faire sans mon consentement, combien qu'il se contente quant à son faict particulier des conditions qu'ils lui offrent, qui sont semblables à celles que présentoient à sa S^té avant que traicter avec moy, que ne voulnt lors accepter pour l'amour de moy; et moins le feroit à ceste heure sans mon consentement, attendu sa promesse.

Dankt dem Papste für diesen Entschluß. Auch ihm hat Karl trotz der vielen Verträge, die zwischen ihnen bestehen, nach der Wahl einen engen Bund antragen lassen und sich bereit erklärt, in Mailand und sonst Franzens Wünsche zu erfüllen. Er (Franz) hätte damals mit Karl abschließen können und könnte es auch jetzt noch. Da Karl aber nur beabsichtigt, à s'ayder de moy tant pour avoir la couronne impériale à Rome que pour subvenir à ses autres gros affaires et ne le troubler en ses estatz, *hat er abgelehnt, besonders da Karl nach den Konstitutionen der Kirche die Kaiserwürde nicht neben Neapel besitzen darf. Er hat daher aus Rücksicht*

a) *Text* ou.

[1]) *Der Anfang des Briefes ist also noch im December 1519 geschrieben.*

auf die Kirche St. Marceau mit Anerbietungen nach Rom gesandt und den letzten Vertrag geschlossen [1]*, in dem er zugesagt hat, nicht ohne Zustimmung des Papstes mit Karl abzuschließen, also seine Handlungsfreiheit aufgegeben hat. Wollte er nur an den augenblicklichen Vorteil und nicht an die Ehrbarkeit und die Sicherheit für die Zukunft denken, so müßte er auf Karls Anträge eingehen, die ihnen beiden und ihren Nachkommen Nutzen versprechen; und dann hätte Karl sicher nicht noch anderswo einen Bund betrieben. Franz hat aber die Anerbietungen aus Rücksicht auf den Papst abgelehnt und wird ihm immer zur Seite stehen in der Zuversicht, daß dann weder Karl noch sonst jemand ihnen schaden kann.*

Da aber der Papst auf die Entscheidung drängt und mit Karls Vorschlägen zufrieden ist und nur noch Franz' Erklärung aussteht, ob er mit Karl brechen oder sich verständigen will, da ferner der Papst den Frieden vorzieht, so will er ihm aus Rücksicht auf die Christenheit folgen. Doch darf man nur einen dauerhaften Frieden schließen, der nicht selbst einen Krieg erzeugt. Er wird daher Karl seine Forderungen vorlegen lassen, die nur bezwecken, dessen Versprechungen sicher zu stellen. Lehnt Karl sie ab, so ist daraus zu erkennen, daß er nur einen Schein frieden will, um seine Ziele zu erreichen; dann muß man ohne Zögern ihm kräftigen Widerstand leisten. Franz wird den Papst auf dem Laufenden erhalten und nicht ohne seine Zustimmung abschließen; auch ist er bereit, die Forderungen auf Wunsch des Papstes abzuändern. Ce sont matières comme sçavez qu'il faut bien digérer, et ne se faut trop haster pour doubte de s'en repentir après.

Er freut sich darüber, daß die päpstliche und florentinische Reiterei bereit ist, und daß der Papst Geld zur Anwerbung von Fußvolk beschaffen will. Franz thut dasselbe; und wenn ihre Heere und die florentinischen und venetianischen in gutem Stande sind, so werden Karl und alle andern es sich dreimal überlegen, ehe sie einen Angriff wagen.

Die Gesandten in der Schweiz schrieben kürzlich, daß neun Kantone zu einem Bunde mit Frankreich bereit seien und ihm Truppen stellen wollten; die vier übrigen weigerten sich noch, weil sie versprochen hätten, bis Johannis keinen Entschluß zu fassen; doch dann seien auch sie bereit; und Schwyz, das zu ihnen gehört, wolle sich schon jetzt verpflichten, die andern drei Kantone des alten Bundes nicht vom Abschluß mit Frankreich abzumahnen. Dieser steht also in Aussicht und soll dem Papste sofort mitgeteilt werden, qui s'en pourra ayder comme moy et de tout le demeurant que ay.

J'ay veu l'advis que m'escrivez pour mes affaires. Je le trouve très-bon et me veux bien régler et gouverner par icelui, comme procédant d'un homme prudent et expérimenté, en qui j'ay entière fiance. Par iceluy me mandez que ne dois laisser mon affaire envers le roy catholicque en suspens ne en dissimulation, ains plustost doibs prendre la voye de la guerre ou de la paix: et que celle de la paix vous semble la plus seure. En ensuivant l'advis de notre saint-père et votre conseil je m'arreste au chemin de la paix. Mais quant à ce que me mandez, que j'auray à présent d'iceluy roy catholicque trop meilleure condition que quant sera aux Allemagnes, il me semble n'aura moins d'affaires que a de présent et peut estre que luy croistront. Il trouvera assez de demandeurs et peu de donneurs. Et si ne faut craindre, ce que dictes, qu'il a mieux de quoy que ses ancestres empereurs; car autant que ses pays sont dispersés en divers lieux et loing les uns

[1]) *Vgl. oben S. 43 f.*

des autres et de l'obéissance et qualité que chacun sçait, il sera assez empesché de les garder et conserver sans chercher autre chose; et parer ce qu'il a beaucoup de biens, tout[a] son soing et cure debvroit estre d'avoir paix, quelque chose qu'il lui deust couster, tant pour éviter la grosse et insupportable despense qu'il lui conviendra soustenir, s'il entre en guerre, que pour la grande subjection où il sera des seigneurs et capitaines qui conduiront son affaire, que ce[b] pourra faire seront de divers nacions et chacun taschera d'avoir le haut lieu, qui engendrera souvent entre eux envie et discord; et aussi pour éviter le hazard de la guerre.... Et d'autre part vous prévoyez assez que, si les princes de la chrestienté cognoissoient qu'il se voulsist eslargir et les gourmander l'un après l'autre, ne le souffriroient jamais: ains pour éviter chacun au dangier qui lui pourroit advenir, se uniroient ensemble pour le faire retourner en sa maison. Et avec ce les seigneurs d'Allemagne, qui vivent en la liberté, que sçavez, ne le voudroient trop grand pour ne les assubjectir. Toutesfois pour cela ne demeureray, s'il veut entendre la raison, qui[c] ne demeure en l'amitié et alliance que ay avec lui, puisque notre saint-père le veut ainsy, pour l'amour duquel et pour la conservation des droicts de l'église ay dissimulé jusques icy.

Nach Carpi hat die Herzogin von Bari Karl 200000 Dukaten gegeben, um die Investitur Mailands für ihre Tochter oder deren Gemahl, den König von Polen, zu erhalten, und Karl soll ihr Versprechungen gemacht haben. Franz glaubt nicht, daß sie so viel Geld hat, oder wenn sie es hat, daß sie es für eine Investitur ausgeben würde, die ohne den schwer zu erlangenden Besitz nichts ist.

Et touchant l'argent qu'on diet que le roy de Portugal doit prester au roy catholicque, ce n'est pas grand chose pour fournir au payement des debtes et à la guerre. Ceux qui ont mené le mestier longuement, sçavent que telles choses vallent. Le jourd'huy ne se trouvent gens experts à la guerre qui veulent servir sans soulde: et en souldoyer grand nombre avec l'artillerie nécessaire pour estre le plus fort et passer par tout, faut avoir infiny argent, et un gros trésor y est bien espuisé; et pour l'entretenir est néecessaire avoir argent revenant à grosses sommes.

Der Papst möge dem Bischof von Lüttich nichts gewähren, da er es nicht verdient; denn in den 13 Jahren, in denen er ein großes Bistum in Frankreich ganz in seiner Nähe besitzt, hat er es nie betreten; il ne s'y est faict prebstre, clere ne cresme; qui est un grand scandale à l'église....

Carpi schreibt im Brief vom 11., er habe den Inhalt von Franz' Brief vom 19. November dem Papste mitgeteilt, der damit zufrieden sei; es sei auch nicht mehr die Rede von der Ausfertigung der Dispensationsbullen, die nach dem Verlangen der Spanier gleichsam als Concepte bei dem Kardinal von Medici deponiert werden sollten. Franz läßt dafür danken; er ist überzeugt, daß der Papst nichts gegen sein Wort thun wird; doch ist es besser, ihnen (den Spaniern) nichts zu bewilligen, wie das der Papst Carpi zugestanden hat. Carpi möge auch für die Erklärung des Papstes danken, daß er sich nach Franz richten wolle, obgleich dieser der jüngere und der Sohn sei. Franz wird sich gänzlich durch den Rat des Papstes leiten lassen; wie dieser aus Liebe zu Franz auf seine Handlungsfreiheit verzichtet hat, so hat es Franz gleichfalls zu Gunsten des Papstes gethan ....

Franz hat mit dem venetianischen Gesandten über die Liga gesprochen; derselbe rät der Signorie, ihrem Gesandten in Rom eine Vollmacht des Rates der Zehn

a) *Text:* tant. — b) *Sic; wohl* qui se. — c) *Sic; wohl* que.

zu senden, affin que la chose soit secrète. Je les ay trouvéz très-dévotz au saint-siége et vos bons amis. Il me semble que notre saint-père ne sçauroit faillir de passer iceluy traicté, qui tend seulement à garder d'offenser l'Italie, qui est chose naturelle et raisonnable et surquoy on ne sçauroit que mordre. *Der Kardinal S^a. Maria in Porticu (Bibbiena) kann dem Papste die Gründe Frankreichs und Venedigs auseinandersetzen.*

Den ersten Artikel aus Carpis Briefe vom 12. hat Franz schon oben beantwortet. Et quant au demeurant des conditions que me mandez, que dois demander au roy catholicque, j'ay trouvé votre advis et conseil très-bon ... et ay délibéré en partie le suivre, ainsi que pourrez dire à notre saint-père, affin que il entende le tout et congnoisse, si je demande choses raisonnables ou non; c'est assavoir quant aux deux premiers poincts, qui tendent d'avoir l'obligation d'icelui roy catholicque qu'il n'entrera en armes en Italie et qu'il ne innovera aucune chose aux estats d'icelle et de la Lombardie et Tuscane, *obgleich das die anderen Potentaten Italiens mehr angeht als Franz, der sich besser verteidigen kann;* néantmoins pour ce que ayme la pacification d'Italie et que les choses demeurent en l'estat quelles sont, je insisteray d'avoir icelle obligation. Vous entendez assez que si les Allemands estoient les plus forts en Italie, quel déluge ils y feroient et si pour argent changeroient tous les estats et en quelle seureté seroit le patrimoine de l'église. *Die Italiener müssen daran mehr denken* et ne s'arrester à parolles, menasses ne promesses; car on a veu souventes fois par cy devant les effects des gens d'icelle contrée estre contraires à leurs menaces, promesses et parolles.

Et quant au tiers poinct vous me conseillez que dois demander l'investiture de l'estat et duché de Milan pour l'avoir sans coust pour moy et les miens; j'avois délibéré ainsy le faire. Mais quant au quart poinct vous me conseillez d'abolir la querelle du duché de Bourgogne à tout le moins durant ma vie. Il faut que entendez que par le traicté faict entre lui et moy à Paris[1]) il m'a promis et juré que luy ne ses successeurs ne quereller ont la duché de Bourgogne par voye de faict, ains par voye de justice, par laquelle il n'y a riens plus clair que mon droict. *Das Herzogtum war eine Appanage, die mangels männlicher Erben beim Tode Karls des Kühnen an die Krone heimfiel. Was Ludwig XI. damals sonst an sich gerissen, wurde später zurückgegeben; und wäre das Recht der Krone auf das Herzogtum nicht notorisch gewesen, so wäre es auch restituiert worden. Dagegen hat Franz I. einen viel besser begründeten Anspruch auf die Krone Aragon durch das Testament des Königs René,* qui y avoit très-bon droict, ainsi que appert par les documens que j'ay devers moy, ensemble l'opinion de plusieurs grands personnages qui ont opiné en ceste matière.

Et sur le cinquiesme poinct vous me conseillez de me assurer par[a]) caution de la promesse que le roy catholicque m'a faicte de me payer chacun an 100000 escus. *Karl hat in Noyon versprochen, in Genua Sicherheit zu stellen, und sich für den Fall der Nichtzahlung den päpstlichen Censuren unterworfen; er kann also keine bessere Sicherheit geben,* si n'est qu'il le me asseurast sur quelque terre près de moy, de laquelle je prendrois les fruicts par mes mains, ainsi que le me mandez, que ay trouvé fort bon, pourveu qu'il le voulsist accorder.

Mais quant à ce que me mandez de quicter l'obligation qu'il a envers moy de

a) *Text:* pour.

[1]) *Vom 24. März 1515.*

prendre ma fille à femme, je n'ay délibéré d'ainsy le faire Il est obligé à moy par censures et autres grosses peines, c'est assavoir de la perdition de la conté d'Arthois, de son droict de Naples et autres terres mentionées en notre traicté. Je croy qu'il sera prince de foy et d'honneur et tiendra promesse; et ainsy le m'a faict dire et asseurer dernièrement par son ambassadeur. Et quand il feroit autrement, je mettray peine de recouvrer les terres, qui me doivent advenir pour avoir encouru les peines. Et pour les présomptions que me mettez au contraire que, attendu l'aage de lui et de ma fille, il ne la prendra à femme, j'ay délibéré pour plus grande seureté demander 12 hostages bien qualifiéz *(6 aus Flandern und 6 aus Spanien)*. Et d'autrepart quand le mariage ne se feroit de luy et de ma fille, voudrois recouvrer mon royaume de Naples que lui ay constitué en dot; lequel royaume ne voudrois donner à ma belle-soeur Renée de France; et par ainsy ne la faut mettre en avant, ainsy que me mandez.

Et touchant le sixiesme poinct, par lequel me conseillez de faire rendre le royaume de Navarre, cela n'est pas d'oublier. *Jedenfalls muß der König von Navarra erst wieder eingesetzt werden; erst dann kann die Rechtsfrage entschieden werden.*

Franz wird diese Punkte und auch andere dem Gesandten Karls vorlegen. Bewilligt dieser das Gewünschte, so wird Franz mit Zustimmung des Papstes abschließen; und dann ist er bereit, mit dem Papste und Karl ein Bündnis zur Eroberung des heiligen Landes und Griechenlands einzugehen.

Carpi kann das dem Papste mitteilen; Franz wird ihn das weitere wissen lassen.

III. Denkschrift des Pfalzgrafen Friedrich an Markgraf Casimir über die damalige Lage. — [1520. Januar 4 Molin del Rey.] [1])

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus einem gleichzeitigen Briefe des Pfalzgrafen an Casimir (eigenh. Or. ib. fol. 55 f.), aus dem wir Folgendes mitteilen:* Auf den abschid, so du und ich mit ain genomen. hab ich mitsambt deim und meim bruder margreff Hansen allen muglichen flis ankert, doch nit anderst erheben noch erlangen mogen, dan also fill, das mich bedunkt, nit alle dinst bedocht werden als woll von noten und billich, wie du dan noch der leng durch dein secretari Baldauff vernemen wurdest; hab auch demselbigen, wes mich fur gut ansicht, dir anzuzaigen in ziffre lossen stellen, dan alle ding nit gut sein, Deucz zu schriben: dorumb so wollest mitsambt deim und meim bruder dem pfalzgroven die sachen bedenken. und es dermossen anschicken. domit dasjenig bei zeiten ferkumen werd, das sich sunst eingeissen mocht und darnoch hart auszureiten nit woll stat haben wurd; doch demselbigen widerstand zu thun, mus haut, herz und gemut bei ainander sein, sunst ist es mishch. das es furdrag oder fill nucz werd schaffen etc. Ko. Mt. hot mich hinnen behalten, aus ursachen das ir. Mt. oudes icz auf dem merzen oder aprillen naus ins Niderland will. Diwil nun di zelt so kurz, hab ich es mit fugen nit woll mogen abschlagen, doch so mus ich allerst an benken lernen gen; und dasjenig so mir zugesagt und zugeschriben. wie du waist, ficeroyambt betreffen, zeug man mir auf bis naus. Darab du woll kanst abnemen, ob alle sachen bedacht werden oder nit. Ich schick dir hiebei ain brief von ko. Mt., wie du zu vernemen host. Der cleidung und rustung hab ich nichs kunden erfaru, anderst dan das Ko Mt. gerust will riten auf die cronung; was aber fur ain farb, ist er noch nit endschlossen: auch so ist es bei inen nit die monir, sich alle in ain claidung oder farb zu claiden, sonder ain itlicher macht fur sich selbs und seine bubn farb. Aber mich sehe fur gut an, nochdem ko. Mt. farb gelb, weiß und rott ist, das du dich mitsambt meim bruder dem kurfursten hettest feraiut, sich in dieselbig farb zu claiden, diewil ir baid des konigs diner und dinstgelt habt; und wes ir euch also endschlossen zu machen, solchs

Aus Bamberg, Akten des schwäbischen Bundes 1521. Tom. IX fol. 117-119. Chiffr. Orig. (Auflösung ib. fol. 115 f.). Überschrieben: Memoriale was unsers bruders marggraff Casimir secretari Hans Waldauff seiner lieb von unsern wegen anzaigen sol.

Erstlich unser freuntlich dienst und was wir liebs und guts vermogen, seiner lieb zu sagen.

Zum anderm als wir herein zu ko. Mt. kumen, haben wir sambt unserm bruder margraff Johanns etc allen vleifs ankert gegen und wider der von Nuremberg furbringen des zols halben zu handlen nach unserm pesten vermugen und verstand, aber wenig fruchpars *(sic)* erlangt und unsers bedunkens bei denjenen, so das regiment ko. Mt. inn haben, nachdem ko. Mt. noch etwas jung, die von Nurenberg bafs angesehen und geacht worden dann wir. Wir haben auch von wegen unsers bruders des churfursten etc. und unser gegen und wider Nurenberg in unser selbst sachen, wiewol uns beiden derhalb vergangner zeit von weilend kai. Mt. gnedig vertrostung und zusagen beschehen, wie dann etlichen noch wol wissent, nicht mögen erlangen noch ausrichten; das uns nit klein beschwerlich. Und unser brueder herzog Ludwig pfalzgraff etc. als ain churfurst sein Mt. erwelt, auch sein lieb und wir vil arbait und mue gehabt, das sein Mt. zu Ro. konig erwelt wurde, noch dannocht sollichs alles nit bedacht und geacht, als wir uns versehen hetten. Wil derhalb in ansehung, das die stett bei denjenen, so bei ko. Mt. wonen und ier Mt. regieren, mer dann wir fursten geacht; auch wol vermutlich, das si gesint, die stet, auch sunderlich den pund, dem der merer tail der stett anhengig, in gutem willen zu behalten, damit, ob in kunftig zeit si verlusten wolt [a]), ainen fursten etwarzu zu noten oder zwingen, das si es mit dem pund enden und volbringen mochten; auch in betrachtung das wenig fursten im reich sein, die mit den steten nit in irrung steen oder sunst zu thuen haben: wir ermessen, das es gut war, das wir fursten all oder der merer tail und in sunderhait die Pfalz sambt der vormuntschaft, Brandenburg, Bamberg, Wurzburg in ain bruderlichen und freuntlichen verstant uns zusamen theten und verainten; der zuversicht, so das beschech, es wurden noch mer fursten zu uns in sollichen bruderlichen und freuntlichen verstant und ver-

a) *So ist nach dem chiffr. Original zu lesen, während die Übertragung hat:* verlassen wurde.

meim hoffmainster und her Adam auch anzeigen, sich mit der sumerfarb dornoch haben zu richten: doch so acht ich nit, das for dem herbst ko. Mt. auf die cronung kum; dorumb so must dieselbig sumercleidung gespart und nit dragen werden bis zum ausriten, oder aber spott gemacht; doch so wollet nichs machen, bis das ir hort oder secht, das der konig hinaus will, das ich dir auch ider zeit zuschriben; aber darfun zu reden und beschlissen, das ist gut. Wo nun, als ich hoff, ir das ander gut werd machen, wo dan mir in die rett gezogen mochten werden, wer nit bos; wolt ir euch nun in ain ander farb claiden, stet auch bei dir und meim bruder, aber die farb sehe mich fur gut an. *(Es folgen Privatsachen.)* Sunst neuer zeitung wais ich dir nit sunders zu schriben, dan das wir deglichs aufbrechen und doch nit weg mogen, wie du dan von zaiger difs briefs fill witer fernemen kanst. Ich hab Herfegten (?) halb noch nichs ausgericht, will aber mit der zeit das best dun; aber ich besorg, das hinnen nichs gehandelt werd, sunder als hinaus hinaus *(sic)* ins Deuczland, do wollen wir alle ding gut machen; gott geb uns gluck darzu; hirmit ste es im alten glaubeu. Ich hab dem konig dein underdenig dinst gesagt, derglichen dem margroven von Archgut, der der von Chivers ist; hott sich der konig ganz gnedigilich lassen horen, derglichen der von Chivers fruntlich; doch so mocht ich leiden das die wort den werken glichten. Hiemit fill guter nacht. Datum Molin de Rey, den 4. tag januarii anno etc. 20.

ainigung begeren, die wir alsdann auch nit ausschlagen wolten. Wir triegen auch nit zweifel, wo das sein furgang gewunn, es wurd uns allen zu gutem ersprieſsen, dann dardureh wurde der pund zu ausgang seiner jar zertrennt; wann sein lieb und der bischoff von Bamberg nit mer darein kemen, wurden die fursten von Beyren, auch ander fursten mer gedenken, sich zu uns zu thuen und zu verainen, ee dann zu den steten; wo dann unser ainer oder mer von den stetten oder andern wider die pillikhait bedrungen, wolten und solten wir ander all unsere leib und guter zu denen, so die sach beruert, setzen; doch stuend oder wer unser gemut nit, uns wider unsern herrn den Ro. kunig zu verpinden, oder auch gegen der billikhait uns zu widersetzen, allain das wir uns der stet, so teglich gedenken uns fursten zu vertilgen, auch derjenen, so unser ainem oder mer wider recht und die pillikhait beschweren wolten, erweren mochten; auch des wol ain exempel oder beispil bei dem von Wirtenberg nemen, der auf heutigen tag von seinem land und leuten vertriben. Und wiewol der von Wirtenberg dem punt des grofs geursacht, des wir zu thuen nit gesinnt, auch andern, so bei oder mit uns in verainigung oder verstant sein, nit gern verhelfen wolten; so hete doch weilent kai. Mt. vor etlich jaren den von Wirtenberg gern gestrafft und mit ungnaden gegen im furgenomen, aber des beim pund und sunderlich bei den steten nit stat haben mogen; sopald aber der von Wirtenberg die stet angriffen und namlich ain reichstat Reutling genant bezwungen, ist er nachmals von seinem land und leuten vertriben. Uns zweifelt aber nit, wo Wirtenberg dermafsen gegen ain fursten, der schon im punt gewest, furgenomen und demselben vier oder funf stet abgedrungen hett, das er auf heutigen tag, wie er jetz ist, nit vertriben und verjagt wer worden. Dem allem nach wolte sein liebe die sachen auch bewegen und ermessen, auch mit unserm bruder dem churfursten das pest bedenken und das, so hievor angezeigt, furzunemen und zu handeln, auch sich darein zu schicken, damit man dem, so hievor stat und zu besorgen ist, mog vorstan; dann wo das nit beschieht und wir fursten uns nit anderst dann wir bisher gethan darein schicken, muessen wir uns die, so bei ko. Mt. im regiment sein, denen auch die stett wol bevolhen und bei inen wol angesehen und geacht sein, auch regieren und ires gefallens tractieren lassen. Wie erlich, loblich und nutzlich solliehs allen fursten Teutscher nation sein wurde, haben sein lieb wol zu ermessen. Ob aber geredt werden wollt: ja, wann ko. Mt. zu uns in Teutschland kumbt, wollen wir uns die, so das regiment jetz bei ko. Mt. haben, nit regiern lassen; mogen wir uns wol bei den Hispaniern ain exempl nemnen; dann als etlich aus inen bei ko. Mt. im Niderland gewest, zuvor und ee ko. Mt. in Hispania zogen, und das regiment zur selbigen zeit gesehen, den es auch nit gefallen, haben sie dazumal auch gesagt: wenn ko. Mt. in Hispania kum, wollen sie dieselbigen sieh nit regieren lassen. Aber niehts minder haben sich die, so vor bei ko. Mt. geregiert, dermafsen darein geschiekt, das si noch und irs gefallens regieren, welchs doch den merentail ier selbst schuld und daraus volgt, das si unsins und zwitrechtig gewest. Darumb wir Teutschen fursten billig ain ebenpild bei den Hispaniern nemen und uns all oder doch der merer teil mit einander verainen und in ainen bruderlichen und freuntlichen verstant kummen, wolten wir anderst, wie vorstet, von denen nit geregiert und irs gefallens tractiert werden.

Auch in sonderhait wollen sein lieb bedenken, was hie gehandelt, das dasselb alles daussen herein ruert und das die comissari die trefflichisten und des maisten tails von den steten iers herkommens sein und ungezweifelt die hiegen den daussigen und herwiderumb die daussigen den hiegen rueken halten und nach allem irem an-

schlag, willen und vermogen ainander verhelfen werden, damit das regiment und der gwalt fur und fur bei inen beleib [1]).

---

[1]) *Casimir antwortete auf den Bericht Waldaufs in einem Schreiben an seinen Bruder Markgraf Johann (dat. Onolzbach, 4. März 1520; gedr. in den Selecta Norimbergensia [1768] I 2—11). Er verwahrt sich eifrig dagegen, daß sein Streit mit Nürnberg über den Zoll anders als durch einen Schiedsspruch des Königs selbst, dem er sich allein unterworfen habe, geschlichtet werde. Auch solle ihm seines Ansehens wegen mindestens der Titel eines königlichen obersten Hauptmannes belassen werden. Er versehe sich nicht, daß Karl mit dem Geschenk von 12 000 Gulden seine (Casimirs) Dienste hinreichend belohnt zu haben glaube. — Auf diesen Brief erwidert Pfalzgraf Friedrich am 6. April Folgendes (eigenh. Or. in Bamberg ibid. fol. 60 f.):* Fruntlicher lieber brudor, ich hab dein zwai schriben vernomen; ist on not zu repetirn und besser underlossen. Geb dir drauf zu versten, das ich mitsambt deim und meim bruder bei ko. Mt. und wo es uns von noten gedeucht, allen muglichen flis angewent und zu disem moll erlangt, das ko. Mt. will den komissarien schriben, das sie die sach wollen aufzihen und den von Nurnberg schriben, also gedult zu haben, bis ko. Mt. hinaus küm etc. Zum andern erlangt zu antwurt, den bunt botreffen, das ir Mt. for zwaien monet gewalt hinaus geschickt zu handeln, wis nit ob sie beschiossen oder nit; dan wo beschiossen wer, kunt ir Mt. solchs nit endern. Ir Mt. wollo nicht destmiudor schriben, wo nichs endlich gehandelt, die sachen aufzuzihen, bis ir Mt. hinaus kum. Will mich bedunken, das wir zwen, Hans und ich, nit mer hirinnen schaffen mogen, sunder das es numer bei euwer ain tail will ligen, die das kint daufen mussen; dan wo ir je sagt und thut, wie die alte wiber, lett euch uberreden, kan und wais ichs zu meim tail nit zu endern. Dorumb so bedenkt selbst das best. Der haubtmanschaft haben wir bed auch noch dem besten ausgericht, doch auf dasselbig nit endlich antwurt worden, aliain es sei on not im rott davon zu handeln, dan ko. Mt. nog solchs woil schaffen. Versich mich, werd kein maugel haben. Und nochdem ich mich for auf den weg gemacht und nit dem handel, wie du dan uns baiden geschriben, aus hab kunnen warten, hab ich deim und meim bruder und Jorgen von Wolmerschhausen mein gutbedunken angezaigt; acht, sie werden dir als diejenigen, die bei ko. Mt. blaiben, auf alle artikel noch der leng und ferner schriben konnen, dan ich thue, und sunst auch anders mer, so wir mit einander gedisputirt; der hoffnung, du werst versten, das ich gern als fill mir muglich gehandelt, das dir zu gutem hett mogen raichen, dan ich mich in alle weg zu dir derglichen auch versich. Ich hab dir auch doin bottschaft bei ko. Mt. ausgericht; hot solch dein erbieten zu gnedigem dang angenomen mit fill gnedigom erbieten; hin auch der hoffnung, so ir Mt. hinauskum, unser und unser monir werd gewonen, wir wollen noch ain guten heren haben. Doch sollen wir in haben, das wir zufriden mit inen sein, dunkt mich, woll fill an uns auch ligen, wie du dan, so wir zusamen komen, das ich zu got hoff bald geschehen werd, fernemen solt; das kei. Mt. icz auf negst sambstag *(14. April)* zu Allakolonie sein wurd, das das port ist, do sein Mt. zu schiff gen wurd: und als die gemain sag ist, versie ich mich genzlich, wir wollen zu end des maien in Seland sein oder aber im junio zeitlich; dernach magst du dich schicken. Will es sich endern, will ich es dich wissen lassen und den dag er zu schiff gett, will ich dir auch schriben. Mir ist kain brief von meim bruder dem kurfursten zukomen, wais nit, ob die brief verhalten werden oder ob sein lieb mangel an schribern hab. Ich hab groff Hoyern forlengst geschribeu, der ist ins Niderland beschiden, wirt man mit iine handeln; acht, hab numer dieselbigen brief empfangen. ... Der von Schivers und ander hern lossen dich alle ser grussen mit erbietung irer dinst und sagen derneben fill bos fon dir.

Ich wais nit, was dein gelegenhait ist, aber als ich icz bedocht bin, wo ich an deiner stat wer, wolt ich mich zu seiner Majestat fugen auf das erst und ob es gieh nit gerust wer, mocht dir meins bedunkens nit schaden und gegen kai. Mt. und andern hoch geacht werden; doch so stell ichs zu dein gut gefallen und bit dich, du wollest es bruderlichen mainung versten.

Ich acht auch, wie ich dir bei Baldauff geschriben und zuendbotten, das ir demselbigen nochdenken werd; dan ich noch derselbigen meiuung bin aus ursach, das ich nit fill besserung

IV. Verhandlungen von Ernst v. Lüneburg und Joachim v. Moltzan in Zerbst.

1. Ernst v Lüneburg und Joachim v. Moltzan an Franz I. über Verhandlungen mit Brandenburg, Lüneburg und Mecklenburg in Zerbst. — [1520] Januar 24.

Aus Paris Bibl. nat. f. fr. 3897 fol. 146. Franz. Übersetzung. Dazu fol. 149b die Indorsalnotiz: Translat des lettres du filz du duc de Lunembourg et Joachin au roy.

Sire, après très-humbles recommandations je vous advertiz que mon compaignon et moy sommes arrivés en la ville de Cerbes; et là estoient ensemble l'arcevesque de Magance, le duc de Saxe, le marquis de Brandebourg, le duc de Lunembourg, les deux ducz de Meklembourg et plusieurs autres princes Et moy, filz du duc de Lunembourg, tirey mon père à part pour parler de notre affaire; et moy, Joachin, en communiquey audit marquis en luy monstrant en la présence du duc de Lunembourg et l'ung des Meklembourg ma commission, pource que le marquis fut de ceste advis ainsi le faire. La conclusion fut que ledit marquis avec la bonne aide de Lunembourg et Meklembourg mectra peine de traicter icelle alliance avec le plus de princes que pourra Mais leur semble que le mieulx est pour vous, que de vous au commancement ne soit faicte aucune mencion et que entre eulx et le plus de princes de la Germanie, qu'ilz y pourront actrayre, se face icelle alliance et qu'ilz y aye articles exprès que nul ne puisse entrer en icelle sinon du consentement de la plus grant part des alliés et confédérés, et celluy qui sera accepté par la plus grande partie ou tont ce qui sera faict par elle, la meindre partie sera tenue le ratiffier et avoir agréable. Puys l'on pourra peu à peu traicter avec ceulx qui n'ont encores spécialle alliance ou singulière amytié avecques vons, pour les tirer de votre part; et quant l'on sera asseuré que la plus grant partye sera pour vous, lors sera bon que requéries entrer en icelle ligue et y estre receu; et par ce moien, si aucuns d'iceulx princes ne voulloient avoir alliance avecques vous, seront toutesfois contraintz estre voz alliéz.

Sire, nous espérons que de brief ferons la plus grant ligne et confédération en votre faveur, qui soit en toute la Germanye; mais est besoing, comme le marquis et le duc de Lunembourg conseillent, promectre pensions à ceulx, qui de vous n'en ont aucune. Et si est d'avis ledit marquis que ne debvez envoyer par-deçà ung Françoys pour notre compaignon ou au moins qui ne tienne grant estat ne pompeuz; mais debvez donner à nous deux puissance de povoir promectre icelles pensions jusques à ce que ladite ligue sera conclute entre iceulx princes et que sera temps que entries en icelle; lors y pourres envoyer à votre plaisir. Car si partie adverse povoit entendre quelque chose de cest affere, elle mectroit peine de le rompre. Nous conduyrons ledit affaire en moindre danger et suspetions et plustost l'acheveront *(sic)*. La reste pour crainte de vous ennuyer moy, Joachin, l'escrips à messrs voz chancellier et admiral, desquelz savez le tont. *Dat. (s. l.)* la veille de sainct Pol au matin à cinq heures.

---

oder enderung befind. Bedenket es woll: dut nit als Sant Thomas: non credidero sine videro; du kanst woll latten und bas versten, dan ichs schreib. Hiemit ste es im alten glauben; datum Ospitall zwischen Sant Jacob und Alacolonie, den 6. dag apprillis a. etc. 20.

2. Ernst v. Lüneburgs Werbung an den Kurfürsten von Sachsen im Auftrage Franz' I.

Aus Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 190f. Eigenh. Or. mit der Aufschrift (von anderer Hand): Herzog Ernsts v. Brunswigs werbung von wegen Franzoss.

Erstens soll er dem Kurfürsten viel Liebes und Gutes vermelden.

Zu andern hat mir kuniglicbe wirde bevollen, E. L. anzuzeigen, wie daefs ku. W. genugsam bericht sei, daefs etliche eurfursten uf der vahel zu Frankfort ganz wole genegeth west waeren, ku. W. lieb und freuntschaft zu erzaeigen, so doch der ander und merer taeil der kurfursten nit daervider gewest weren. Auch wie E. L. ganz fast fleis und mühe hab vorgevant, uf daefs die oratores ku. W. von Frankreich gelaith hetten mügen uberkummen, kein Frankfort zu zihen. Darauf hat mir ku. W. bevollen, E. L. freuntliche danksagung zu dun sampt freuntliches erbitens und bith, E. L welle im nachsinnen, ob etvaefs vere, darmit ku. W. E. L. kunde freuntschaft und lieb beveissen, sult in E. L. dermaessen winden, daefs sein ku. W. sich darinne erzaegen welte, daefs sein ku. W. sich genzlich vorsegte, E. L. sulte ain gut gevaell darab dragen. Es kan aueh ku. W. woell daraus erkennen dafs E. L. zu koniehlieher wirde ain gut herz und gemüth draget. Und auf daefs E. L. seiner ku. W. gemüth und guten willen weiter erkennen moehte, hat mir ku. W. angezaeiget E. L. freuntlieh anzuzeigen, wie daes ku. W. fast geneget were, mit E. L. sieh in veiter freuntschaft und gebuntnisse zu geben und doeh suleh gebuntnisse naeh E. L. aigen ermessen maehen wolte, begert auch suleh gebuntnifs in sunderheit mit E. L. vuher anderen; den ku W. dreget fast will lieb und freuntschaft zu E. L. und ist auch ungezweivelet, E. L. werde sulchs freuntlieh und zu danke von ku. W. annehemen.

Van es E. L. nun gesint were, sieh wie oben berurt in weiter vorainung zu geben, bat mir ku. W. bevollen, sulchs von stünd im in der eil zu wissen zu dün, alsden wird mir ku. W. von Frankreieh in der post vuleommenden maeht und veiter commission zusenden mit E. L. sulehs zu woellenzihen. Bin darneben des verhoffens sampt freuntlieher und kintlieher bith an E. L., als zu main herren und vatter, E. L. virde sieh kegen ku W. freuntlieh und gutwillig erzaeigen und es genzlieh darvuher halten, daefs ku. W. gar nit gesint ist, sulehs gebuntnifs imant zu sehaden mit E. L. aufzurichten, sundern zu weiter vorainüg der lieb begeren ist; den nachdem ku. W von wegen der mutter des geblütz und hereümens so E. L. ist, leth sieh ku. W. dünken, es stunde im ubel an, ven ku. W. nit meher lieb zum haufs von Saehsen, den zu anderen heussern und fursten drüge, mit welchen doeh sein ku. W. zum taeil in guter freuntschaft und lieb stedt.

Weiter hat mir main aldergnedigester her angezaeiget, wie daefs etliche von seinen angebornen freundinnen gar fast zu manbaren jaren gegriffen haben und in kurzen jaren ku. W. dieselbigen gedenkt zu vorheuren; und wie woell zum taeil von etlieben fursten und herren dieselbigen begeret sein, hat doch ku. W. daesselbige nit woellen aingan; den ku. W. ist besint, wie billieh, dieselbigen an stadt und end zu verheuren, da es kn W. er und nütz sein müehte; und wer ku. W. fast woell geneiget, so es E. L. gevellieh were, ain von obgenanten fraeillen mit E. L. bruder sun zu verheuren und mit der mitgabe naeh E L. eigen ermessen halten.

Weiter hat mir ku. W. bevollen E. L. anzuzeigen, wie daefs ku W fast gerne seghe, daefs E. L. im Bastian in hoff dün welte, umme die spraeh zu lernen;

welt sich ku. W. kegen obgemelten Baestellen dermaessen mit pension und anderen gescenk halten, daefs E. L. desselbigen ain fast gut gevallen dragen sülte; und in sunderheit madamme hat mir zugesaget, sie welte in vuher iren sun halten und in allen gnaden bevollen haben.

Und nachdem ku. W. mir als E. L. freunt und diner sulchs an E. L. zu langen bevollen hat, welt ich E. L. gar freuntlich biten, wo ich sunst bei E. L. betsellich vere, E. L. welt sich freuntlich und gutwillich birinne erzaigen, nachdem ku. W. nach aller billicheit von E. L. sulchs begeren ist; den ku. W. hat sich willeicht dünken laessen, ich würde ku. W. die sach bei E. L. am ersten ausrichten Bin noch defs vorhoffens, E. L. werde mir die vetterliche treu und lieb, die E. L altzeit zu mir dragen hat, itz erzaeigen und sich so müglich gütwillich vinden laessen. Bith weiter, E. L. woelle sulchs allenthalben baefs vorsten, den ichs E. L. heut vorzelt und itz aufgezaeigeth hab, und mit der jugent mainer jaren nach entschuldicht haben. Bin ich altzeit umme E. L freuntlich zu vordinen geneget.

3. *Entwurf zur Antwort des Kurfürsten.*

Aus Dresden a. a. O. fol. 168 f. Cop.

Got walds. Erstlich des fruntlichen zuentbietens dank zu sagen.

Uf den artikel daz ko. W. bericht, daz wir vleifs und muhe furgewand, uf daz die oratores geleit hetten mogen uberkomen, kein Frankfurt zu ziehen etc.: darauf wellen wir nit verhalten, daz wir unleukbar, haben auch nit scheu zu bekennen, daz wir bei den churfursten, defsgleichen bei den commissari vor und nach der walh oftmals angeregt, daz bebstlicher Heiligkeit, ko. W. von Frankreich, Engeland etc. und andere potschaften wern geleit und gehort und wider wie billich gefertigt wurden, wie sich dann unsers bedenkens geburt hette; es hat aber nit sein wellen, darumb wir es auch dabei haben mussen pleiben lassen, wiewol wir es villieber anders gesehen. Und weil nit dem, so wir furgewand, nit vil ausgericht, so bedarf es auch nit vil danks; bedanken uns aber irer ko. W. freuntlichen erbietens gar vleisig, dann ko. wirde haben sich alle malh freuntlich und fast gutwillig gegen uns erzeigt, wiewol unvordint. Wu wir aber irer ko. W. in zimlichen und erlichen sachen unsers vermogens zu dienen wusten, wern wir ganz willig.

Aber des freuntlichen willens, den ko. W. zu uns tregt und darumb geneigt were, sich in weiter freundschaft und pundnus mit uns zu begeben etc., des bedanken wir uns auch gar freuntlichen und mogen wol achten, das solchs aus gutem und geneigtem willen herfleust. Aber unser gelegenheit wolt nit sein, uns darin zu vorwilligen und zu begeben, aus vilen und mancherlei ursachen etc.; wie dann E. L. wol achten mogen.

Daz aber E. L. angezeigt haben, daz etlich von ko. W. angebornen freunden zu manbarn jaren komen und daz ko. W. wol geneigt, ainc von denselben freulein mit unsers brudern son zu vorheircten etc., des bedanken wir uns gegen ko. W. auch gar freuntlich und vleifsig. Es hat aber mit unsers brudern son die gelegenheit, daz ein heirat mit Ro. ko. Mt. swestern und seiner lieb, so vil als menschen zu gleuben, beslossen und aufgericht, daruber auch ratificacion und alle ding bis uf den beislaff volzogen; darumb seiner lieb halb uf ditz malh umb kein weitern heirat zu handeln ist. So haben unser bruder und wir sonst kein son zu verhei-

raten. Wir vermerken aber ko. W. erbieten gar gunstiglich und freuntlich, daz wir auch zu vordienen ganz willig sein.

Defsgleichen bedanken uns gegen ko. W. des zuentbietens Sebastian halben [1]).

4. Ernst v. Lüneburg an den Kanzler Duprat: über seine Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Sachsen. — [1520] Januar 28. Celle.

Aus Paris Bibl. nat. f. fr. 3897 fol. 147 f. Franz. Übersetzung mit der Indorsalnotiz: Translat des lettres du filz du duc de Lunembourg à mr. le chancellier.

Monseigneur, après très-humbles recommandations vous advertiz que suys arrivé sain et saulve avec mon compaignon en la maison de mon père, où ne l'ey trouvé; et incontinent me suys mis en chemin pour le trouver en la ville de Zervest, distante de cinq journées, ouquel lieu se tenoit une diecte entre les princes ennemys de mon père et autres électeurs et princes, qui laboroient et mectoient peine de les accorder et reconcillier ensemble. En ce lieu en ensuyvant la charge que le roy m'avoit baillé, parlay au duc de Saxe et luy declaray la bonne amour et affection que le roy a vers luy et le désir qu'il a de avoir grant familiarité avec luy; et en continuant le propos par la charge que madame m'avoit donnée, luy feiz ouverture, que si son bon plaisir estoit y entendre, qu'elle trouveroit ung très-beau et riche mariage pour le filz de son frère. Luy parlay aussi du bastard de Saxe, que le roy voullentiers le prendroit en son service et le traieteroit bien. A quoy me fist response ledit duc de Saxe, qui remercioit très-fors le roy des belles offres qui luy faisoit, et que perpetuellement seroit et demourroit à luy tenu, obligé et vray amy et mectroit peine de tenir le party du roy en tout et par tout, sauf toutesfoys son honneur et la foy et serment qu'il a à l'empire; et se offroit que si d'aventure discension et guerre entrevenoit entre l'empereur et le roy, que tout le plaisir qui pourroit faire pour moienner la paix entre eulx, voulentiers le feroit; et que telle amytié et loyaulté, qu'il a eue aux prédécesseurs du roy, que telle l'aura vers luy.

Plus m'a dit que, si le mariaige n'eust esté faict entre le filz de son frère et la soeur de l'empereur, qu'il eust esté très-joyeulx avoir trouvé affinité en France, et que, s'il avoit des enffans, que autrement ne feroit.

Et quant à son bastard il m'a respondu qu'il a eu tousiours le vouloir de l'envoyer en France pour aprendre la langue; mais que pour le présent le retiendra encores aveeques luy, jusques à ce que le bruyt de la guerre soit appaysé et que ledit bastard soit ung petit plus robuste; et lors, s'il plaist au roy, luy envoyera incontinent.

Il m'a fort promis que jamais ne donnera consentement ne conseil de faire la guerre au roy, et autant en a promis de son frère, auquel ne ay peu parler à cause de la peste, qui estoit grande audit pays et que ledit duc pour crainte de ladite peste ne laissoit personne aller vers luy.

Monseigneur, je vous prie très-affectuesement de me vouloir excuser vers le roy, de ce que ne luy ay escript si tost que debvoye; car me convint actendre

[1]) *Am Schlusse wird noch über den Rest des Vortrags (das Anerbieten von Madame und die Entschuldigung von Herzog Ernst) referiert. Dies Stück ist hier nicht aufgenommen worden.*

troys jours avant que povoir parler au duc de Saxe pour sa maladie, laquelle n'est encores bien guéry.

Des nouvelles etc. *(sic)*. J'ay trouvé le marquis de Brandebourg, Albert de Meklembourg et mon père bons serviteurs et amys du roy, et y en actireront d'autres princes le plus que pourront. Une chose vous promectz que le duc de Saxe ne fera riens contre monseigneur et sera aussi enclin de le garder et deffendre que ses autres confédéréz. C'est assez pour ceste heure d'avoir acquis tant d'amytié et faveur avec ledit de Saxe. Je suis asseuré que, combien que ledit Saxe ne soit comprins en ladite ligue, toutesfoys ne tiendra moins notre party que les autres alliéz, comme plus à plain vous diray quant serons ensemble. J'espère que la nourriture que le roy a faicte en moy, jà ne luy faillira et que, si le povoir n'y est, le cueur et volenté y sera.

Der König möge seinen Vater gegen dessen Feinde unterstützen. Verweist auf den Brief Joachims von Moltzan. — A Celles, le 28e de janvier.

V. Anfrage der kaiserlichen Minister bei dem Kurfürsten von Sachsen über die auswärtige Politik und dessen Antwort.

1. Breve compendium prelocutorum. — [1520 Nov. 8.] [1])

Aus Weimar, Reg. E RTA 1518—1521. Cop. von Spalatins Hand mit der Aufschrift: Die acht lateinische artickel etc. Ro. kai. und ko. Hispanischer Mt. des lateinischen Memorials etc. 1520. — *Dabei eine deutsche Übersetzung Spalatins.*

[1] Cum summo pontifice res est in bonis terminis, ut paratus sit ad fedus artissimum cum cesare et Anglico rege et hi tres simul sint iungendi ad contribuendum pro conservandis Helvetiis et ad subeundam communem fortunam.

[2] Rex Anglie iam est astrictus cesari pro defensione et offensione contra quemcumque turbatorem rerum possessarum aut status vel dignitatis regalis et imperialis.

[3] Rex Francie dicit se servaturum federa nihilque innovaturum, cuperet tamen matrimonium eius filie magis assecurari eidemque concedi investituram Mediolani.

[4] Cum rege Hungarie et Boemie nihil restat, nisi ut impleantur federa inita circa duo matrimonia, circa que nulla iam remanet difficultas, postquam contentantur Annam desponsari Ferdinando fratri.

[5] Cum rege Portugallie integra est fraternitas et vera amicicia, offertque presidium ad sedandas res Hispanas et nihil aliud cupit nisi matrimonium eius filie offerendo magnam dotem.

[6] Res Hispane nunc in eo statu consistunt, ut qui tumultibus causam dederunt, inter se dissideant et maior pars in vera obedientia perseveret; verum autem reme-

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus einem beiliegenden Schreiben Gattinaras an den Kurfürsten, nach dem er diesem die Artikel übersendet*, quos in scriptis iuxta prelocuta propria manu redigeram *(dat* ex Colonia Agrippina, *8 Nov. 1520; eigenh. Or. ib.). Chievres macht den Kurfürsten darauf aufmerksam, daß der Inhalt des Memorials ganz geheim sei (Köln. 10. Nov.; Or ib.; erwähnt von Droysen, Verlöbnis S. 177). — Der Kurfürst antwortet beiden am 15. November aus Marburg, er werde die Artikel geheim halten und sie nach besten Kräften beantworten, obwohl er dazu eigentlich mehr von des Kaisers Absichten wissen müßte (beide Conc. ib.).*

dium esset presentia sue Maiestatis cesaree, sine qua vix extirparentur radices malorum.

[7] Stantibus premissis cogitandum est et consulendum, quid sua ces. M^tas circa hec sit actura et quid potius amplecti debeat; quid etiam in dieta imperiali sit proponendum aut petendum; quid pro iustitie executione ac pro imperialis camere iudicio recte dirigendo disponendum censeatur; quid pro reprimendis facinoribus, pro puniendis transgressoribus, pro itinerum et viarum securitate ac pro vera subditorum pace et quiete providendum fuerit.

Cogitandum est etiam et consulendum, qualiter et quibus mediis sit procedendum ad obtinenda presidia a statibus imperii pro imperiali coronatione et quo tempore, qua comitiva, quo ordine et quibus auxiliis id fieri poterit; et quanto celerius id fieri posset et si status rerum id pateretur, posset inde sua ces. M^tas per Italiam cum maiori autoritate ad sedandas res Hispanas accedere brevi reditura et sacrum imperium postea pro viribus restauratura.

2. *Die Antwort des Kurfürsten. — [1521.]*

B aus Weimar, Reg. E 1521 vol. II—IV. — A coll. ibid. RTA 1518–1521 (Concept von Spalatins Hand). Eine weitere Copie im wesentlichen mit B übereinstimmend ibid. Reg. B fol. 123ª nr. 30ᵇ. In A finden sich einige Korrekturen, die in B in den Text aufgenommen sind. Beide Fassungen auch in deutscher Übersetzung ibid. Reg. E, RTA 1518–1521; kurz erwähnt von Droysen, Verlöbnis S. 177. — Im Druck sind die wörtlich citierten Artikel des vorstehenden Memorials von Gattinara fortgelassen.

Ad[1] primum articulum, ... non dubito, cesarea M^tas graciose recordabitur

[1]) *Ein früherer eigenhändiger Entwurf des Kurfürsten findet sich in Weimar, Reg. E RTA 1518—21 (danach copiert ib. Reg. B fol. 123ª nr. 30ᵇ). Er lautet folgendermaßen:*

Den babst belangent wais ich nicht zů solchem buntnus zu rathen; dan mir vorborgen wohezu solche verbuntnus dinstlichen sein mag. Ich wais auch nicht, wider wen solche bündnis sold aufgericht werden; wan meins ermessens ist kai. Mt. des babst und der Romischen kirchen oder stulles zu Rome beschirmer und beschutzer; darumb an not mit ime buntnis zu machen.

Fil weniger wais ich zu raten, das der babst, kai. Mt. und Engeland den Schwiczern geld zu underhalden geben sollen; dan wan sein Mt. bedacht ein folk zu haben, und das solchs von seiner Mt., dem babst, auch Engelland erhalden sold werden, das dan sein Mt. solch folk im reich neme und inen solch geld genediglichen zuwende. Die sein dem reich gehorsam und werden, ab got wil, thun als die frumen undertanen und nicht also abfalhen als die Schwiczer, die ires gefalhens bis anher gelebt und sich bosser hendel zu thun nicht anfechten lassen. Mag wol sagen, sihe haben des wellen genumet sein, wihe dan wissentlichen, was sihe mit Mayland zu 2 malhen, desgleichen mit Wirtenberg gehandelt; was sihe auch wider kai. Mt. gehandelt, ist anch am tage, des gleichen mit Franckreich; dan wer geldt hadt inen zu geben, der ist ir bester frund.

Kai. Mt. wolde auch durch ditz vornemen den underthanen reich genad erzaigen und sihe fast trostlichen machen und domit die Schwiczer in schrecken furhen, das sihe disther eer sich wider als die gehorsamen erkanten und zum reich thun müsten. Man wais, das sihe uber alle ire bose hendel dem heiligen reich bei meinen zeiten merklichen abgezogen haben etc.; mochte nühe gesaget werden, so kai. Mt. die Schwiczer begebo etc., mochten sihe sich an Franckreich schlagen ader andero etc; darzu wil ich also saghen, ich verhoff zu got, kai. Mt werde nimandes zu unbilligen krigen orsachen geben, sunder so sachen, do got vor seihe, vorfalhen worden, das kai. Mt. krige vornemen moste, solichs worde sunder zweifel kai. Mt. mit rad der kurfursten und stend des heiligen reich thun, wihe die artickol zu Franckford solchs auch vermügen. Dan wohe die Schweiczer wider kai. Mt. und das heilige reich in solcher aufrurhe

in articulis Francofordie conventum et deinde per suam Mtem confirmatum esse, quomodo cum erectione federum servari debeat, sicut septimus articulus illiusmodi convencionis continet, et a) quid consequenter decimus sextus articulus eiusdem prefate prelocutionis et convencionis nomine Sanctitatis pontificie habeat, que sic incipit: et quoniam preter et contra concordata principum etc.; ideoque potest cesarea Mtas considerare, michi grave futurum sine aliis meis coelectoribus ad confederacionem consulere.

Quod autem dicti tres simul sint iungendi ad contribuendum pro conservandis Helvetiis et ad subeundam communem fortunam etc: tale et quid in hoc sit faciendum, habet cesarea Mtas eciam clementer deliberare; nam meo iudicio Helvetii per eiusmodi contribucionem corroborarentur et moverentur in suo proposito, sicut hactenus, permanere.

Super articulo, [2] . . .: hoc cesarea Mtas michi antea in quibusdam suis litteris in Flissingen datis prima die iunii precedentis [1]) anni eciam graciose significavit una cum notificacione, quod sua Mtas in dicta imperiali, si institucretur, ampliorem significacionem et relacionem de hoc esset factura; igitur cum nesciam, quis sit animus cesaree Mtis in hoc, potest eius Mtas bene cogitare, quid conducibiliter ad hoc possim dicere, quando ego huius rei maiorem b) instructionem non habeo.

Quod rex Francie dicit [3] . . . Quod ad confederaciones pertinet, prius meam consideracionem dixi; sed quia michi est occultum, quomodo cum matrimonio filie regis Francie se habeat, eciam cuius voluntatis ad id cesarea Mtas sit, michi difficile est ad hoc dare consilium; hoc enim stabit in beneplacito cesaree Mtis in hoc concludendi.

Quod autem rex Francie cupit, sibi concedi investituram Mediolani, non habeo dubium cesaream Mtem eciam graciose recordaturam, quid prelocucio et convencio Francofordie de attinenciis, que sunt imperio adempte vel c) adiecte etc. in nono articulo continet; et propterea Mtas eius in hoc se bene potest gratiose exhibere.

Ad articulum [4] . . . Quod cum rege Ungarie et Boemie michil restat, nisi ut impleantur federa circa duo matrimonia etc. libenter audivi et opto omnibus partibus a deo omnipotente fortunam et salutem eadem matrimonia fortunate iuciendi et feliciter consumandi.

[5] . . . Hoc et quod rex Portugallie offert presidium ad sedandas res Hispanas libenter audivi, quoniam mea opinione potest circa cesaream Mtem idem rex in rebus Hispanis multa bona facere. Sed de matrimonio prius meam deliberacionem

a) et quid . . . concordata principum *in A am Rande nachgetragen; B im Text.* — b) *So A;* memoriam *B.* — c) *In A hier getilgt:* per obitum possidentium; *fehlt in B.*

---

ichts worden vornemen und dem ader denen, die wider kai. Mt. ader das reich werhen, einigen zufalhe thun etc., dan sei gotlob kai. Mt. mit iren aigen erblanden also geschick *(sic)*, die Schwitzher wol anhaim zu behalden und inen das laufen zu werhen: desgleichen werde das heilige reich bei seiner Mt. auch treulichen ires vurmugens zusezhen etc.

Nota. Man derfe sich vor Frankreich nicht besorgen, dieweil er die bundnis wil feste halden.

Die Schweiczer in summa haben ire sache also angericht, das sihe von habist, kai. Mt. hochlobliche gedechtnis, von Franckreich und andern genomen und darbei denick nichts weniger gethan, was inen gefalhen, und die grosten haubter alwege zusammen vurhetzet. Ich getrau got, wil kai. Mt. selbest, es solle inen hier boser wille und merklicher zeni s gebrochen werden.

[1]) *Es ist das Rundschreiben an die Kurfürsten vom 1. Juni 1520 (oben S. 66) gemeint. Danach ist diese Antwort erst 1521 abgefaßt worden, also wohl erst in Worms.*

significavi nec dubito quin cesarea Maiestas inspectis omnibus qualitatibus et oportunitatibus bene considerabit, quid eius M^ti^ sit faciendum, et ubi ipsius M^tas^ voluptatem et voluntatem habet matrimonium contrahendi; nam eius M^tas^ non eget in hoc, deo sit laus, nulla pecunia neque alio moveri, sed matrimonium secundum christianam ordinacionem pro suc M^tis^ beneplacito contrahere.

[6] . . . Quod res Hispanc nunc in eo statu consistnut, ut qui tumultibus causam dederunt inter se dissideant et maior pars in vera obediencia perseveret etc., ut per hoc pacificus et concors bonus status conservetur, esset meo iudicio valde bonum opus; sed per quam viam hoc fieri vel proponi debeat, est michi grave iudicare, cum michi qualitates regionis et populi et eciam cause tumultus sint incognite. Quod autem significatur, quod verum remedium esset presencia sue M^tis^ cesarec, sine qua vix extirparentur radices malorum etc., hoc per eos, quibus hec causa nota est, procul dubio bene deliberatum; sed quia cesarea M^tas^ nunc eciam intellexit et ulterius experietur, quomodo cause in sacro Romano imperio stent et Hispanarum rerum eciam bonam habeat noticiam, ideo poterit per ipsius M^tem^ et eos, qui cause periciam habent, stabilissime deliberari et concludi, quid undique utilissimum et commodissimum sit; eius enim M^tas^ graciose considerabit, quod michi vehementer grave sit, eius M^ti^ consulere in Hispaniam profeisci vel illud omittere.

[7] . . . Quamvis me obligatum agnoscerem et eciam ut obediens omnino paratus essem meam delibcracionem super prenominatis articulis amplius significandi, tamen cum non habeam ampliorem instructionem, quam missum memoriale continet, non potui eciam in his causis amplius, quam ut prefertur, deliberare et notificare.

Quid eciam in dieta imperiali sit proponendum et petendum etc.: de his articulis eciam non dubito, eesaream M^tem^ graciose recordaturam, quid prelocucio et convencio Francofordie in hoc possit et contineat et quomodo in hoc servari debeat, super que in hac festinacione cesaree M^ti^, cum eius M^tis^ animus michi non sit plenius cognitus, ampliorem relacionem facere non possum; si vero cercior fierem, quis cesarec M^tis^ animus et que sentencia in hoc esset, quicquid tunc possem significare et iudicare M^ti^ eius, eciam nollem occultare sed suppliciter notificare.

VI. Kurfürst Joachim von Brandenburg an Herzog Albrecht von Mecklenburg: über seine Absicht, den Reichstag zu besuchen. — 1520 Nov. 16 Sanct Patricius Loch.

Aus Schwerin, Korrespondenz mit Joachim I. Eigenh. Orig.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber oheim und schwager! Das es E. L. vermuglich, glugklich vnd richtig zustande, were mir von derselben zu horen ein besundere freud, und will darneben E. L nit bergen, das mir heute dato diese eingeschlossen zeitung durch den Pomerischen marschalk sciut zukomen, daraus E. L. gelegenheit des krigs zu Polen zu vermerken. Gott hab lob und dank und helf mit gnaden weiter! Darzu han ich desselben tags auch von bischoff von Brandenburg und andern mein geschigkte bottschaft bekomen, erstlich das Ro. ko. Mt. am dinstag nach Severini *(30. Okt.; sic)* gekronet und den nechsten tag darnach durch ein bebstlich breve erwelter Ro. keiser intituliret ist worden; ferner so sei ein reichstag gegen Wurmbs angesetzt, auf der heiligen dreier kunig tag zu erscheinen; und wiewol die meinen fleissig umb verleugerung gebetten, hat es doch nit sein wollen, und haben alle ander kurfursten beschlossen und bewilligt auf die

zeit da einzukomen. Nue wiewol die zeit fast kurz, dannicht mufs ich aus einer nott ein tugent machen und will vermittelst gottlicher hilf mich den andern tag nach regum erheben, dahin zu zihen. Wue nue E. L. nochmals gesint, sich sambt dem bischoff von Ratzenburg mit mir dahin zu fugen, so lafs michs E. L. furderlich wissen, so will ich E. L. und im das muster meiner kleidunge zuschigken. Ich will aber darneben E. L. nit bergen, das ich bedacht, ein zimliche winterrüstung, doch spiefs zu furen ane federn und barsen, das auch die knecht nur ru3k und krebs etc. und haubtharnisch ausserhalb knieckoff und armzeug haben sollen. Aber die junkern sollen auf iren leib beinharnisch und armzeig furen zusampt federn auf den hutten. Auch wurdet mir weiter angezeigt, das alle kurfursten sampt meinen geschigkten werden ein furbett thun bei erwelter kei. Mt., damit es bei aufgerichter kurfurstlichen verfassung bleiben muge, daruber sie auch entlich zu beharren gedenken etc. E. L. wolle auch den reichstag und unser reiten irem bruder bergen, so vil muglich; des han ich beweglich ursach Dis han ich E. L. mit der eil nit bergen wollen, der ich zu alleweg freuntlich zu dienen geneigt, und thue himit E. L. dem allmechtigen befelen. Datum zu sant Partryeyus loch, am freitag nach Martini 1520.

Zettel: E. L. bitt ich auch freuntlich, sie wollen mir einen irer klaretter und iren zinkenblesser zu diesem ritte leihen und mir die furderlich zuschigken, damit sie mugen gekleidet werden und etwas mit meinen trumettern lernen mugen. Das will ich freuntlich widder verdienen. Datum ut supra.

Der Reichstag zu Worms.

I.

Ausschreiben und Eröffnung.

Schon längere Zeit vor der Krönung trat König Karl mit den Kurfürsten zunächst durch Erzbischof Albrecht von Mainz wegen der Ansetzung eines Reichstages in Verbindung. Da in Nürnberg, dem durch die goldene Bulle und die Wahlverschreibung (RTA I 875 Art. 21) für den ersten Reichstag bestimmten Orte, ansteckende Krankheiten herrschten, so faßte er von vornherein Worms ins Auge, und die Kurfürsten erklärten sich gleichfalls mit Worms oder Frankfurt einverstanden (nr. 1 A-E). Über den Ort war man schon am 7. Oktbr. völlig im Einklang. Den Anfangstermin aber wünschte der König zunächst schon Ende Novbr. oder Anfang Decbr., früher als den Kurfürsten lieb war (nr. 1 F), und die Einigung darüber erfolgte erst nach der Krönung in Köln. Am 31. Oktbr. beschloß man dort die Ansetzung auf den 6. Januar (nr. 1 G), und schon vom folgenden Tage ist das Ausschreiben (nr. 2) datiert.

Am 28. Novbr. traf der Kaiser in Worms ein. Von den Vorbereitungen, welche die Stadt für den Reichstag traf, kennen wir nur die Herbergsordnung (nr. 3), die zwischen dem Rate von Worms und den kaiserlichen Räten festgesetzt wurde, obwohl dies eigentlich zu den Rechten des Kurfürsten von Sachsen als Reichserzmarschall (nr. 4) gehörte. Da die Kurfürsten und die bedeutenderen Fürsten alle persönlich nach Worms kamen, so liegen uns von dieser Seite natürlich keinerlei Instruktionen vor; aber auch die städtischen Gesandten, deren Thätigkeit in Worms überhaupt sehr zurücktritt, hatten wohl Befehle für die Bestätigung ihrer Freiheiten und Privilegien und zur Erledigung von städtischen Privatsachen, wurden sonst aber von Fall zu Fall instruiert. Eine Beratung für die Instruktion des Metzer Gesandten wird in nr. 5 gegeben.

Der Beginn des Reichstags verzögerte sich, obwohl der größere Teil der Stände außergewöhnlich pünktlich erschien, bis zum 27. Januar; neben Spinellys Schreiben vom 24. Januar zeigt uns eine Pfälzer Aufzeichnung (nr. 6), daß man sich inzwischen bemühte, eine Reihe von Streitigkeiten beizulegen, die den Reichstag nicht betrafen; man kam aber meist nicht über die ersten Verhandlungen hinaus. Am 27. Januar traten die Stände in Anwesenheit des Kaisers zur feierlichen Eröffnung zusammen; der Erzbischof von Salzburg verlas die kaiserliche Proposition, welche am folgenden Tage den Ständen zur Abschrift gegeben wurde (nr. 7). Über die Eröffnung selbst liegen eine Reihe von Berichten vor: außer den Briefen von

Spinelly, Fürstenberg u. a. auch Aufzeichnungen aus der Mainzer Kanzlei (nr. 8) und namentlich des bischöflich straßburgischen Kanzlers Rechburger (nr. 9), der über die Zeit vom 27. Januar bis 22. März die wertvollsten Nachrichten giebt. — Das Protokoll über eine Sitzung des pfälzer Hofrates (nr. 10) zeigt die Stellung, welche Pfalz zu den durch die Proposition angeregten Fragen einnahm, während nr. 11 Vorschläge des Markgrafen Casimir darüber enthält. Zur Beratung der Proposition versammelten sich die Stände am 30. Januar; es wurde beschlossen einen Ausschuß dafür einzusetzen, aber durch den Umfragestreit verzögerten sich die Verhandlungen. Erst am 5. Febr. trat der Ausschuß zusammen; am 6. beauftragte derselbe Mainz mit dem Entwurfe der dem Kaiser zu erteilenden Antwort. Derselbe wurde am 7. Febr. vorgelegt; jetzt aber kam man zu dem Beschluß, vorläufig überhaupt keine Antwort zu geben, sondern diese bis zur Übergabe der Entwürfe von Kammergericht, Regiment etc. zu verschieben (s. nr. 9). Das ist denn auch geschehen: als man Mitte März den Regimentsentwurf dem Kaiser einreichte, gab man auch zugleich eine Antwort auf die Proposition, und zwar nicht eine allgemeine, sondern nur über die Romzughilfe (nr. 12); denn die anderen Punkte der Proposition beantworteten die Stände eben durch die Entwürfe von Regiment, Kammergericht und Landfrieden.

1520 Sept. 20 bis Okt. 31

1. *Verhandlungen und Beratungen König Karls mit den Kurfürsten über Ansetzung und Ausschreiben eines Reichstages.*

Sept. 20

A. König Karl an Albrecht von Mainz. 1520 September 20 Mecheln [1]).

Hat für gut angesehen, einen Reichstag zu Worms auf St. Katharinentag (Nov. 25) zu halten, obwohl ein früherrr Termin ihm lieber wäre. Der Mainzer möge dies bei den anderen Kurfürsten zur Sprache bringen und dem Könige seine und ihre Meinung schriftlich mitteilen.

Nachschrift: Und wiewol wir E. L. in diesem Briefe anzeigen, daß wir den Reichstag zu Worms und auf Katharinae für gut ansehen, so wollet euch doch deß nicht irren lassen, auch das den übrigen Kurfürsten nicht anzeigen, sondern bei euch selbst ratschlagen, wo und wann solcher Reichstag gehalten werden soll und euere Meinung uns schriftlich mitteilen. Wir sind willig den Reichstag demnächst zu halten. — Dat. in unser stat Mecheln, am 20. tag des monats septembris a. etc. 20.

Aus Wien, Erzkanzler Arch. Wahl und Krönung Fasc. 1[b] fol. 111f. Cop.

[1]) *Der weitere Inhalt des Briefes, sofern er sich auf die Krönung bezieht, ist bereits oben (S. 77f.) mitgeteilt. — Am 5. Septbr. hatte Karl auch schon bei Kurf. Friedrich wegen des Reichstags angefragt, dieser aber am 21. Septbr. die Antwort hierauf bis zur persönlichen Zusammenkunft verschoben, s. o. S. 71 Anm. 1.*

B. *Kurfürst Albrecht an König Karl. 1520 September 24 Köln* [1]). Sept. 24

Will dem königlichen Befehle gemäß mit den übrigen Kurfürsten oder deren Botschaften, die bei ihm [in Köln] anlangen werden, des künftigen Reichstags wegen Unterredung und Nachdenken haben und sodann den gemeinsamen Ratschlag dem Könige vor dessen Ankunft in Aachen mitteilen.

Aus Wien ibid. fol. 112. Cop.

C. *Kurfürst Albrecht an die Erzbischöfe von Köln und Trier (ähnlich auch an Pfalz und Sachsen). 1520 September 24 Köln* [2]). Sept. 24

Ist von König Karl schriftlich beauftragt, sich mit den Kurfürsten wegen Abhaltung eines Reichstags zu unterreden. Er bittet sie daher, sich nach Köln zu begeben oder ihre Räte dahin zu senden, damit man schon um nächsten Freitag oder Samstag (Sept. 28/29) mit den anderen Kurfürsten über Ort und Zeit des zu haltenden Reichstags sprechen könne. Dat. Coln, montags nach sanct Mauricientag a. etc. 20.

Aus Wien ibid. fol. 113. Cop. — Das Orig. des Schreibens an Pfalz in München, K. bl. 103/3 d fol. 1.

D. *Pfälzische Aufzeichnung über eine Beratung der Räte der Kurfürsten von Mainz, Köln, Trier, Pfalz und Sachsen in betreff des künftigen Reichstags.* Sept. 29/30

Uf Michaelis *(Sept. 29)* a. etc. 20 [a]) sin der churfursten Meinz, Coln, Trier, Pfalz und Sachsen rett zu Coln bi einander uf dem hus gewesen, von den puncten zu ratslagen, also luttend: ko. Mt. schrift dem bischof von Meinz beschehen: ferrer haben wir fur gut angesehen, ein richstag zu halten, daruf woll E. L. mitsambt andern unsern churfursten und irn bottschaften, die bi E. L. ankomen, auch bedacht sein und uns eur und ir gutdunken in sollichem fur eur zukunft schriftlichen zu erkennen geben. Diſser punct ist under andern dem bischof von Meinz von ko. Mt. geschrieben worden.

a) *Nach der Dresdener Aufzeichnung um 1 Uhr nachmittags.*

[1]) *S. o. S. 78 Anm. 1.*

[2]) *Hermann von Köln antwortet am 28. Septbr., da er persönlich zu kommen verhindert sei, so wolle er seine Räte senden, die bestimmt Freitag Mittag in Köln ankommen werden. Dat.* zum Bruel, am freitag octava Matthei anno etc. 20. *Cop. Wien ibid. fol. 115. — Richard von Trier sendet ebenfalls, da er der Kürze der Zeit wegen nicht selbst kommen kann, seine Räte, den Kanzler (Dungin v. Wittlich) und Friedrich Greiffenklau. Dat.* Erenbreitstein, am dornstag nach sant Mauricientag a. etc. 20. *Cop. ibid.*

Als der Meinzisch ratt, dombdechant [1]), eroffen, wie ko. Mt. Meinz als obstett schreiben lassen etc., haben sich die rett ein clein bedacht, furter die Tririschen anzeigt, wie irm herrn geschrieben und sie hergefertigt wern etc., das man die schrift vorlefsen soll, obgemelte punete daruf zu bedenken.

Die Colnischen: wo ein richstag furgenommen werden solt, wer nirgen bequemer dan zu Frankfurt, Spyr oder Worms, wo es sterbens halb zu Nurmberg nit sein mocht; die zeit stelten sie zu ko. Mt. gelegenheit.

Die Pfalzgravischen wolten solliehs an irn gnedigsten hern pringen, dwil sein gnade hie, ir fl. G. meinung zu vernemen; alsdan weiter anzeige thun.

Dergleichen die Sachsischen begert des punkten abschrift, zu bedenken anzupringen; dan auch zu ermessen, ob den churfursten hie an die andern ussen zimen woll, uber den abscheit zu Frankfurt zeit und malstatt eins richstags zu bestimmen oder endslissen.

Die Meinzischen vernein, es sei nit nachteilig, ko. Mt. in dem ir gutdunken anzuzeigen; so hetten sie auch von marggrave Jochims wegen gewalt des richstags halben zu sliessen und wolten auch zugeben, die dinge bis morn zu bedenken, dan widder zusamenzukomen.

Des andern tags, sondags *(Sept. 30)* nachmittag umb ein uher, sein die bemelten churfurstlichen rette widder bi ein erschin und auf dem bedacht sich ferrer underredt und nachvolgender schrift ko. Mt. zu thun vereinigt und beslossen.

Aus München St. A. K. bl. 97/2 fol. 225, von Venningens Hand. — Eine ähnliche Aufzeichnung auch in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 54 f.

Sept. 30 ***E.*** *Die Kurfürsten von Mainz, Pfalz, Sachsen und die Gesandten der Kurfürsten von Köln und Trier an König Karl über die Abhaltung des zukünftigen Reichstags. 1520 September 30 Köln.*

Aus München, K. bl. 97/2 fol. 230 Cop. mit Korrekturen von derselben Hand. — Auch in Dresden, Loc. 10670 nr. 8 fol. 57 f. Cop. und Wien, ibid. fol. 116. Cop.

Allergnedigster herr. Als E. ko. Mt. mir Albrechten cardinaln und erzbischoven zu Meinz, churfursten etc., kurzverruckter tege schrifftlichen bevelh gethan, mich sambt andern meinen mitchurfursten und derselben bottschaften, so alhie zu Collen ankomen, von einem kunftigen reichstag zu underredden und zu rattslagen etc.; darauf haben wir uns undertheniger gehorsamer mainung anheut zusamen gefugt und

[1]) *Lorenz Truchseß von Bommersfelden.*

dieweil wir nit anders vernomen, dan das E. ko. Mt. begern dahin thut erstrecken [a]), unsern rattslag darauf zu stellen, nemlich auf wellich zeit und malstat der kunftig reichstag furgenomen und gehalten werden soll, so haben wir gelegenheit der zeit und itzige sterbleuft, auch sonst alle andere umbstende nach aller notdurft unsers besten verstentnis bewegen und ermessen; und dieweil der itzig regirend krankheit zu Nuremberg, der ort dan nach vermog der gulden bull, auch den jungsten abscheid zu Frankfort der erst reichstag gehalten werden solt, etwas swindlich, als wir vernemen, regirt, so achten wir unsers underthenigen bedenkens darfur, E. ko. Mt. hetten aus obangeregten ursachen den kunftigen reichstag gen Worms oder Frankfort am Meyne auszuschreiben und anzusetzen [b]), doch alles uf E. ko. Mt. wolgefallen und verbessern. Der zeit halber, allergnedigster herr, wan der reichstag gehalten werden soll, stellen wir auch zu E. ko. Mt. gefallen und gelegenheit; und wiewol die hoch notturft thet erfordern, den reichstag zum furderlichsten anzusetzen und zu halten, so will doch unsers ermessens von notten sein (wie das E. ko. Mt. onzweifelich auch gnediglich bedenken mogen) das in dem mafs gehalten werde, damit churfursten, fursten und andere stende des reichs denselben desto bequemer besuchen mogen. Das wolten E. ko. Mt. wir uf sollich ihre gnedigs begeren und befelh underthenigster meinung unsers besten verstentnis unangezeigt nit lassen, doch alles uf E. ko. Mt. gefallen, dan E. ko. Mt. als unserm allergnedigsten herren underthenig, schuldig und gehorsam dinst zu erzeigen seint wir allzeit bereit; uns damit E. ko. Mt. als unserm allergnedigsten herren in aller underthenigkeit bevelhend. Geben zu Coln, uf sontag nach sant [c]) Michaelistag anno etc. 20.

F. Am 7. Oktober kam Ziegler im Auftrage König Karls nach Köln; in seiner Verhandlung mit den Kurfürsten am 8. Oktober [1]) *erklärte er zum Schluß:* So lies sich ko. Mt. ir die angezeigte malstadt des nechstkomenden richstags zu Worms zu halten gefallen, doch der gefurdert und in 6, 7 wochen oder ufs lengst in 2 monaten furgehen und gehalten wurde etc. Okt. 8

Darauf antworteten die Kurfürsten: Des richsdags halben lissen sie die churfursten inen ko. Mt. meinunge, den zu Worms zu halten,

a) thut erstrecken *am Rande st.* wirglich dahin deutet. — b) und dieweil der itzig ... und anzusetzen *am Rande st. des Durchstr.:* und konnen oder wissen E ko. Mt. difser zeit bequemer oder gelegner ort nit anzuzeigen dan Wormbs oder Frankfurt am Meyne, an der beider ort eins unsers ansehens der itzig reichstag nach gestalt aller sachen am besten zu legen und zu halten were; achten aber dennocht der herberg, proviand und aller ander notturft halber Worms bequemer und gelegner sein dan Frankfurt. — c) sontag nach sant *am Rand korr. st.* samstag nach Michaelis.

[1]) *S. o. S. 80.*

gefallen, achten der ends am geschicksten sein, doch das ir Mt. den sollicher zeit furnemen und usschreiben wolt so geraumbt, damit die stende des richs den besuchen und sich darzu richten mochten etc.

Aus der Pfälzer Aufzeichnung von Venningens Hand: München, K. bl. 97/2 fol. 239.

Okt. 31 *G. Als der Kaiser dann nach der Krönung nach Köln kam, fanden die endgültigen Festsetzungen über den Reichstag statt* [1]. *Es heißt darüber in der Pfälzer Aufzeichnung (fol. 194):* Eadem die *(Okt. 31)* ist beslossen den richstag gen Worms uszuschreiben. — *Und Kurfürst Friedrich berichtet ausführlicher am 31. Oktober seinem Bruder Johann:* Nach beslissung des ambts *(welches der Kaiser mit den Kurfürsten am 31. Oktober morgens gehört hatte)* ist ire Mt. mit den churfursten in die sacristen gangen und aldo beslossen, daz der kunftig reichstag gein Wormbs uf der heiligen 3 konig tag sol ausgeschriben werden.

Conc. Dresden, Loc. 10670 nr. 8; gedr. (n. Cop.) b. Langenn, Sidonie S. 133 f.

1520 Nov. 1 **2.** *Kaiser Karl schreibt einen Reichstag auf den 6. Januar nach Worms aus. 1520 November 1 Köln.*

Aus Hagenau, A. A. 241 nr. 14. Orig. Druck. Eigenhändig unterschrieben: Carolus, *gegengezeichnet:* Ad mandatum domini imperatoris proprium *(geschrieben):* Albertus, card. Mag. archicancellarius sst. *(diese Unterschrift fehlt natürlich in B) und* N. Ziegler vicecancellarius.

B coll. München, Bibl., Cod. germ. 1346 fol. 134-135 Abschrift Ruckers (an Kurf. Albrecht, mit einigen Abweichungen von dem Drucke).

---

[1]) *Am 27. Oktbr. meldete Serntein aus Augsburg an Herzog Wilhelm von Baiern (Orig München, K. schw. 134/1 fol. 48): Der Kaiser werde mit den Kurfürsten von Aachen nach Köln ziehen und dort über den Reichstag beratschlagen. Der Kaiser wünsche ihn in Augsburg [wohl des Bundes wegen] abzuhalten, die Kurfürsten wollten ihn aber in Worms haben (vgl. auch Tunstal v. 25. Septbr. Brewer nr. 991); und noch am 12. Novbr.* (Collen, montag nach Martini a. 20) *meldet der Kard. v. Salzburg an Herzog Ludwig von Baiern, als er ihm mitteilt, daß der Reichstag nach Worms ausgeschrieben sei:* wiewol ein grosser haufen den gern zu Augspurg gesehen hetten, so haben doch die Reincurfursten hinzogen; *nachdem er ihm schon am 24. Oktbr. aus Aachen berichtet hatte:* der reichstag ist furgenommen zu Wormbs zu halten; kai. Mt. hette den gern auf weihenachten, die churfursten ligen auf lichtmess; das wirdet jetz zu Collen beslossen. *Origg. München, K. schw. 156/3 fol. 273 u. 272, letzteres erw. v. Waltz i. d. Forschungen z. dt. Gesch. VIII 21). — Joachim von Brandenburg (an Albrecht v. Mecklenburg) hatte am 24. Oktbr. gehört, daß der Reichstag gleich nach Weihnachten stattfinden solle; der Kaiser wolle im Mai nach Spanien zurück, wo der Rumor noch keineswegs gestillt sei (dat.* Cöln, mitwoch nach 11000 jungfrauen a. 20). *Orig. eigenh. Schwerin, Corr. mit Joach. I.*

Der Orig.-Druck auch in: Frankfurt, Wahlhandlungen VII fol. 71; Stuttgart, Weingartner Briefbuch VII fol. 195; Dresden, Rtg. zu Worms fol. 1; Straßburg St. A. A. A. 374[a] (praes. 4[a] post Nicolai *[Decbr. 12]* a. 20); *Weimar, RTA 1521. I; Schwerin, RTA Serie Güstrow; Zürich, Kanzlei Reg. I, Röm. Kaiser p. 23 nr. 21 (daraus der Ausz. in Eidgen. Absch. III 2, 1272 e); Düsseldorf, Clere-Mark, Reichs- u. Kreissachen 77; München, K. schw. 156/5 fol. 269; Köln, St. A. (praes. Norbr. 13). — Abschrift in den Hss. der Sammlung Ruckers in München, Wolfenbüttel etc. — Gedruckt: Goldast, Reichshändel S. 55; Senkenberg, Selecta VI 110 ff.*

Karl [a] von gots gnaden erwelter Romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs etc., in Germanien, zu Hispani., beider Sicilien und Jherusalem [b] etc. kunig, erzherzog zu Osterreich [c] etc.

Ersamen lieben getreuen [d], uns zweifelt nit, ir [e] tragt in guter gedechtnufs, das wir auf den letsten tag des monets octobris des vergangen neunzehenden jars allen unsern und des heiligen reichs churfursten, fursten und stenden schriftlichen angezaigt [1], dafs wir uns aus unsern Hispanischen kunigreichen in das heilige reiche Deutscher nation zu unser kuniglichen cronung furdern und alsdann weiter in das heilig reiche ziehen, ainen reichstag halten und daselbs gut regiment, frid, recht und ordnung aufrichten und ferrer, was uns als Romischem kunig gepurt, handlen wellen.

Dieweil wir dann jetz durch die gnad des almechtigen in das heilig reiche glucklichen kumen sein und unser Romische kunigliche kron emphangen und der sterbenden leuf halben unsern ersten kaiserlichen hoff laut der gulden bull zu Nurenberg ze halten verhindert werden, haben wir mit rat [f] unser und des heiligen reichs churfursten ainen reichstag auf den sechsten [g] tag des monets januarii [h] negstkunftig in unser und des heiligen reichs stat Wurmbs [i] in aigner person furgenomen und beslossen. Solchs verkunden wir euch, ernstlich bevelhent, das ir auf solchen reichstag eur potschaft mit volmechtigen gwalt on wider hindersichpringen sendet [k], uns daselbs mitsambt churfursten, fursten und andern stenden, die wir gleicherweise beschrieben haben,

a) *B* Wir Karl der funft. — b) *B:* beider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien. — c) *B add.:* und herzog zu Burgundi etc. und graf zu Habsburg, Flandern und Tirol. — d) Ersamen lieben getreuen *ist geschrieben. B hat statt* Ersamen lieben getreuen: embieten dem hochwirdigen in gott vatter herr Albrechten, der heiligen Romischen kirchen des titels sancti Chrisogoni priester cardinal, erzbischoven zu Meinz und Magdeburg, primas, administrator des stiefts Halberstat, des heiligen Romischen reichs in Germanien erzkanzler, unserm lieben freund und churfursten unser fruntschaft und alles gut. Hochwirdiger lieber frund und churfurst. — e) *B stets* euer lieb *statt* ir. — f) *B add.* ener lieb und ander. — g) sechsten *ist geschrieben.* — h) januarii *ist geschrieben.* — i) Wurmbs *ist geschrieben.* — k) *Statt* euch ernstlich ... sendet *hat B:* E. L. mit sonderm vleis begerend, das ir euch mit einer geringen anzal auf solchen tag personlichen fueget.

[1]) *S. o. S. 7.*

all obgemelt sachen und ander des heiligen reichs Deutscher nation und gemainer cristenhait notturften helfen aufzurichten [a]), zu beratslagen und entlich zu besliessen, und je nit ausbeleibet, noch auf jemands andern waigert oder verziehet [b]). Daran tut ir unser ernstliche mainung und sonder gefallen [c]). Wir wellen auch auf solchem reichstag allen stenden ir hergebrachte regalia, lehen und weltlicheiten, und was sie von dem heiligen reiche haben, nach gepurlicheit gnediglich leihen und verfertigen. Das wolten wir euch nit verhalten, euch wissen darnach zu richten [d]). Geben in unser und des heiligen reichs stat Coln, am ersten tag des monets novembris nach Christi geburd tausend funfhundert und im zwainzigisten, unserer reiche des Romischen im anderen und der andern aller im funften jaren.

1520 Decbr. 2 **3.** *Herbergs-Ordnung für den künftigen Reichstag, festgesetzt durch kaiserliche Räte gemeinsam mit den Verordneten des Rates der Stadt Worms. 1520 Decbr. 2 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 6 Orig. Druck. In verso die gleichzeitige Notiz: Bestallung uf dem reichstag zu Wormbs 1520; ist nit gehalten worden. *Gedruckt in d. Allgem. Zeitung 1868, Beil. nr. 175 S. 2657 f. von Herberger, anscheinend aus d. Augsb. Stadt-Archiv.*

Ordenung, wie es auf den jetz fürgenommenen reichstag hie zu Wurmbs mit der zerung in den offenen herbergen, auch sunst in allen anderu heüsern mit den zufallenden gesten und deuen, so den reichstag besuchen, irer zerung und hauszins halben gehalten werden soll; durch der keiserlichen Majestat grossen hoffmeister [1]) und ander irer Majestat rethe und eins rats der stad Wurmbs verordeuten fürgenommen und aufgericht.

Erstlich damit männiglich, die in zeiten dises reichstags hie zu Wurmbs ab und zu reiten, herberg haben mögen, söllen die grosen zwo hernherberg, zum Schwan und im Kaufhaus, auch ander gemein herberg denselben frei offen bleiben und mit der keiserlichen Majestat noch anderer fürsten und hern hoffgesinde nit beladen werden, es were dann sach, das derselben etlich iren freien pfennig bei inen zeren wolten; die mügen die würt gleich den gesten, so täglich zu und ab reiten, doch mit wissen der verordenten, bei ieuen wol herbergen.

a) *B* ausrichten *statt* aufzurichten. — b) *B add.* Wo ir aber an solhem allem durch gots gewalt verhindert wurdet, alsdan euer potschaft mit volmechtigen gewalt one wieder hindersichbringen sendet. — c) *Statt* tut ir ... gefallen *hat B* thut uns euer lieb sonder wolgefallen. — d) euch wissen ... richten *om. B*

[1]) *Ferry de Croy, Graf von Roeux.*

Item allen denen, so mit der keiserlichen Majestat hieher komen sein oder noch kommen werden, defsgleichen allen denen, so durch die keiserliche Majestat zu dissem reichstag beschrieben und erfordert worden sein oder noch beschrieben oder erfordert werden möchten, und den iren, so si hieher komen, söllen durch die keiserlichen furier mit der stat verordenten bequem herberg nach eins iglichen qualitet gegeben werden.

Item in offenen herbergen, da ein würt gibt fünfferlei gericht von gutten gesotten, gebacken und gebratten gerichten und zweierlei wein, darfür soll der würt nit mer nemen oder jemant zu geben schuldig sein dann vierdhalben albus; und umb ein gemein male von vier gutten gerichten und zweierlei wein drei albus; es were dann, das man frömbden trank oder die geste etwas weiteres über sölichs haben oder zudrinken wölten, das mag ein würt sunderlich rechnen. Welcher herr aber seine diener ob sölichen malzeiten (das doch zu seinem willen steen soll) bei ime sitzen haben wolt, der soll für ein iglichen sovil als für sich selbs zu geben schuldig sein. Welcher aber nit sovil gericht und wein haben, sunder neher zeren wolt, der mag nach seiner gelegenheit mit dem würt übereinkomen, der in auch zimlich halten und geferlichen nit beschweren soll.

Item ein herrn fischmal, da man gibt virerlei fisch, als zweierlei gut gesalzen und zweierlei gut grünfisch und zweierlei wein, dafür soll niemand meher geben oder nemen dann vier albos. Wo aber jemand darüber etwas weiteres haben wolt, der mag sich mit dem würt darumb vertragen. Item ein gemein zimlich fischmale für drei albus. Welcher aber neher zeren will, der mag sich mit dem würt, wie obsteet, vergleichen.

Item wo jemand morgensuppen, under- oder schlaftrünk essen oder trünken wolt, das doch zu seinem willen steen soll, der mag sich derhalben nach zimlichen dingen mit dem würt vertragen.

Item die würt söllen ein vierling oder mess habern umb ein albus und ein stallmut umb ein albus und nit höher geben noch rechnen und ir geste, die also bei inen zeren, mit liechten und legern zu versehen schuldig sein.

Es sollen in allen andern heussern, die nit offen würt sein, disse nachvolgend ordnung gehalten werden: Item so jemand, wie obsteet, geste haben, die bei ime essen, liggen und pferde stellen, selbs heu, streu und habern kauffen wurden oder wolten, dieselben gest mügen mit irem würt sich der malzeit, suppen und schlaftrunk, nachdem si hoch oder nider zeren oder selbs kuchen halten wolten, vereinigen und vertragen.

Wurde aber jemand hie zu Wurmbs in seinen heüsern geste haben, die allein bei im stellen und liggen, für sich selbs heu, streu, habern, liecht und holz kauffen wolten, derselbigen söllen zwen von einem beth zwen creüzer oder einer allein zwen creüzer und für den stande ains pferdes tag und nacht drei pfennig geben.

Item für ein blossen stande eins pferds oder maulthiers, da man niemand legen, herberg, heu oder streu, licht oder holz gibt, soll man nit mer dann drei pfennig tag und nacht geben.

Item wo man leger, heu, streu, herberg, liecht und holtz gibt, soll man für ein person beth, leger und stalmut geben vier creüzer; wo aber jemand ein eigen gemach haben wolt, der soll sich mit seinem würt darumb zimlich vertragen und nit bedeürt werden.

Item welcher seinen gesten habern gebe, der soll ime ein malter umb zwölf albus und nit höher rechnen. Wusten aber die geste den habern neher zu bekommen, soll ienen hiemit unbenommen sein. Defsgleichen söllen die hecker iren habern das malter nit höher dann zwölf albus geben.

Item wer geste in seinen heüssern hat und über das, so wie obsteet, begert zu haben, es were von zimmern, stuben, hausgeschirr, kuchengeschirr oder anders, der soll sich mit denselben seinen gesten umb solichs nach gelegenheit des haus, nachdem es vill oder wenig gemach hat, wol und lustig gepauet oder übel und ungemechlich gepauen ist, oder der person und hausgesinde wenig oder viel sein, fründlich und zimlich halten und si nit überdeüren. Wo aber defshalben zwischen dem würt und den gesten irrung einfielen, der si sich selbs nit vereinigen möchten, soll die messigung zu der kaiserlichen Majestat grossen hoffmeister oder in seinem abwesen zu einem andern hoffmeister und eins rats verordenten steen; und was dieselben also mässigen, des söllen sie sich lassen sättigen.

Es sein auch von einem erbarn rate hie zu Wurmbs zu allen feilen käufen, als umb fleisch, fisch, brott, wein, habern, heu, streu, buttern, käss, aier, hüner, cappaunen, vögeln, wiltpreth und allen essenden speisen und dranken, auch kerzen, liecht, salz, holz, wüllen, leinen und seiden gewand, auch zu allen gemeinen handwerken vorstendig leüt bestelt, die ir aufmerkens haben, das in solchem allen gut ordnung gehalten und niemand unbillicher weiss verteuert oder ubernommen werden soll.

Item der Reinisch gutt goltgulden soll umb sibenundzweinzig albus in müntz oder für fünfzehen batzen und sechs pfennig gewechselt und im kauf genommen werden. Item die Hispanischen und ander

gutt ducaten für siben und dreissig albus. Item ein gutt sonnencrone für achtzig creüzer oder zweinzig batzen [1]).

Diser ordnung soll sich mäniglich zu gebrauchen wissen, der gelebe und geverlicher w[eis darwi]der [a]) nit handeln bei vermeidung gebürlicher unablaefs[licher] [a]) straffen [2]). — Actum sunntag den and[ern tag decembris] [a]) anno domini 1500 im zwenzigsten jare.

a) *Lücke, wegen Zerstörung des Papiers.*

---

[1]) *Aus der Reiserechnung des Grafen Wilhelm von Nassau ergiebt sich 1 Albus = 8 Pfennig. Nach den obigen Angaben ist also 1 rhein. Goldgulden = 27 Albus = 216 Pf.; und weiter 1 Batzen = 14 Pf. = 1¾ Albus = 4 Kreuzer. Das Verhältnis des rhein. Goldguldens zum Dukaten und zur Sonnenkrone ist demnach = 27 : 37 : 35.*

[2]) *Wir lassen gleich hier eine Reihe von Preisangaben folgen, wie sie sich aus der von Jobst Weiss geführten Rechnung über den Aufenthalt seines Herrn, des Grafen Wilhelm von Nassau-Dillenburg (Wiesbaden, nr. 3977, 1625 fol. 368-482) und aus einer kürzeren Aufzeichnung (von Erasmus Fischers Hand) für Herzog Georg von Sachsen (Dresden, Regist. Reisen, Loc. 10289, erw. von Seidemann, Ztsch. f. hist. Theol. 1851 S. 99; die aus dieser letzteren entnommenen Angaben sind in [ ] gesetzt) ergeben. Bei den Preisen ist 1 Gl. = 27 Alb. à 8 ₰. Lebensmittel:* ¼ *Ochse 2 Gl. (davon* ¼ zum solperfleisch gesalzen), ¼ *Rind 24 Alb.,* ½ *Kalb 11½, 12, 13½, 17* war gut, *20 Alb. 1 Kalbskopf 1 Alb., 1 Lamm 12 Alb. 1 ℔ Speck 1½ Alb., 18 ℔ gedörrtes Schweinefleisch 20 Alb. 3 Hühne 7 Alb., 6 Hühner 15 Alb. 6 ₰ [80 alte Hühner 5 Gl. 8 Alb. 6 ₰; sie waren wohl vorläufig nicht zum Essen bestimmt, denn es werden 23 Alb. für Hühnerfutter und 2 Alb. für ein Schloß an den Hühnerstall aufgeführt], 2 Feldhühner 17½ Alb, 1 Gans 6 Alb., 2 fette Gänse* (unter den Juden kauft) *20 Alb., Enten* (Antfögel) *à 2½ u. 3 Alb., 3 Antrögel u. 3 Wasserducker 11 Alb., Kapaunen à 4 Alb. 6 ₰ bis 5½ Alb. [in Pfeddersheim gekauft 14 für 2 Gl., dazu kamen dann aber noch 1½ Alb. Bringlohn], Krammetsvögel à 6 ₰, 6⅞ ₰, 7½ ₰, 1 Alb., ja sogar 14 ₰; 20 Brat- u. a. Würste 20 Alb., 7 Würste 5 Alb.; Eier 100 St. 9 Alb. [100 St. 8 Alb.]. 11 Hechte 1 Gl., 10 kl. Hechte 22 Alb., Fladen à 3 ₰, Häringe 50 St. 9½ Alb., 60 St. 12½ Alb., Stockfisch à 2 Alb., Aalroppen à 1¼ Alb. Krebse 100 St. 8 Alb. 6 ₰, 300 1 Gl. 3 Alb., 800 kleine 20 Alb. 1 Holländ. Käse v. 6 ℔ 9 Alb., v. 3¼ ℔ 4 Alb. 1 ₰, 1 Kreuzkäse 5 Alb. 1 ₰. Butter 1 ℔ 1½ Alb., von einem Dorfmann à ℔ 13 ₰. Äpfel 400 St. 5 Alb., 1 Mandel 4 Alb. [1 Viertel 4 Alb.], Lemonen à St. 3 ₰, Venediger Feigen 1 ℔ 13 ₰, Feigen 1 ℔ 1 Alb., Datteln 1 ℔ 6½ Alb., Pomeranzenäpfel à St. 6-8 ₰, Oliven ¼ Maß 4 Alb., Mandeln 1 ℔ 2 Alb. u. 2¼ Alb., Rosinen 1 ℔ 2 Alb. u. 2½ Alb., Zwiebeln 1 Vierling 4 Alb. [⅓ Malter 7 Alb.]. Zucker 1 ℔ 5½-6 Alb.,* bulches *(Bonbon?) à ℔ 1 Alb. 2 ₰, Saffran 1 Lot 3½ Alb., Ingwer 1 ℔ 12 Alb., Nägelein ¼ ℔ 10 Alb., ½ ℔ 19 Alb.; Pfeffer 1 ℔ 16 Alb., Kaneel ¼ ℔ 14 u. 15 Alb., Hausenblase 1 ℔ 8 Alb., Muskatblüte 1 Lot 2 u. 3 Alb. Senf ½ Maß 2 Alb., Salz 1 Vierling 2 Alb. [⅓ Malter 32 Alb.], Baumöl 1 ℔ 1 Alb. u. 3 Alb. 3 ₰, 1* maudvoll *grün Kraut 5 Alb., 1 Hafen saure Milch 3½ Alb., 1 Torte 5 Alb., 1 Pastete* (von unsern kappen zu machen gegeben) *4 Alb., Honigkuchen à St. 3¼ u. 4½ Alb. Ohne Angabe der Quantität wird noch unter den*

[Jan. inc.] **4.** *Anzeige über die Gerechtsame des Reichserz- bezw. des Marschallamts bei Reichstagen, von dem Marschall (von Pappenheim) dem Erzmarschall, Kurfürst Friedrich von Sachsen, erstattet.*

Aus Dresden, Handlung der Wahl König Kurls etc. nr. 6 fol. 158 f. Cop. ohne Datum; am Schlusse ist bemerkt: Erzmarschalhamb belangent etc.

Item wo Ro. kai. Mt. einen gemeinen reichstag ausschreibt und in ein reichsstat solchen tag ernennt, denen die zu solchem reichstag

---

Einkäufen für die Küche u. a. erwähnt: Karpfen, Breussen, Hechte zu einer galatin und pfeffer, *getrocknete Forellen werden aus Dillenburg gesandt, Wildbret wird mehrfach geschenkt; Sauerkraut, Wacholderkorn, Meerrettig, Salat [Birnen und Weintrauben, Rüben].* — *Wein: 1 Fuder (= 6 Ohm = 120 Viertel = 360 Maß) neuer Wein kostete in Bidesheim, Pfiffigheim [Heppenheim und Pfeddersheim] 21 Gl., 20 Gl., 19 Gl., 18½ u. [18] Gl. Ein Fuder firner Wein von den Klosterjungfern in Worms kostete 28 Gl, [in Pfeddersheim 29 Goldgulden, dazu kamen auf etwas über 3 Fuder noch 4½ Alb. den Wein* aufzustofsen, *5 Alb. Ladegeld, 1 Gl. 10 Alb. Fuhrlohn]; 1* Lagel *Reinfall (stets aus Heidelberg bezogen) 10 Gl.* — *Stallung und Pferdefutter: 1 Wagen Heu 1 Gl. 19 Alb.; gut geladen 2 Gl. 4½ Alb. [1 Fuder 2 Gl. u. 3 Gl.]. 1 Wagen Stroh zu 138 Bund 1 Gl. 10 Alb., 1 Karre Stroh zu 30* Pernessen *6 Alb. [100 Bund zu 23, 24 u. 26 Alb.], Hafer 1 Malter 12 Alb. [11 Alb. 6 ₰, später 12 Alb., dazu Messelohn u. Tragelohn f. 100 Malter 7½ Alb.], Stallung für neun Pferde wöchentlich 1 Gl. (der Wirt hatte das dem Gutachten des Grafen überlassen).* — *Holz, Kohlen und Licht: Holz 1 gr. Karre 13½ Alb., 1 Wagen 19 Alb. 3 ₰, 1 Wagen trocknes 1 Gl. 4 Alb., 1 gr. Wagen 1 Gl. 10½ Alb., 10 Karren auf dem Rhein 5 Gl. 5 Alb., jede Karre vom Rhein herzufahren 20 ₰ [15 Karren 5 Gl., jede vom Rhein herzufahren 10 ₰, für Zerkleinern 12 Alb., 200 Wellen dürres Reisholz 2 Gl., 1 Wagen Kohlen 1 Gl. 20 Alb.]; 1 ℔ Lichte 12 ₰, 2 Windlichte 1 Gl., 3 Windlichte 1 Gl. 2 Alb.* — *Unter den sonstigen Ausgaben finden sich eine Reihe, die auch für die Art des Lebens nicht uninteressant sind: Am 21. Jan hatte Graf Wilhelm, wie meist, Gäste:* haben des keisers Welsch drompeter geblasen, liefs m. gn. h. inen schenken 12 Gl. Eadem die 2 sengerin und 1 spielman semptlich geschankt 1 Gl. Den Spanischen sprengern geben 1 Gl, *den sächsischen Pfeifern und Trompetern 2 Gl.* Als m. gn. h. pfalzgraf churfurst samt andern fursten und hern bi m. gn. h. gefsen, hat der pfalzgraf die machtarn mit sich, bevalh m. gn h. jedem zu schenken *1 Gl. Die kaiserl. Furiere, die um das Neujahr baten, erhielten 6 Gl. Trinkgelder für Diener, die etwas zum Geschenk bringen, werden häufiger notiert, ebenso Gewinne und Verluste im Spiel, einmal verliert der Graf* mit floefsen *3 Gl. 11 Alb. 2 ₰* — *1 breiter grauer Hut für Junker Jakob Flach kostete 8½ Alb., 1 Hut für den Grafen 10 Alb.,* ein rot bonetlin *in Mainz gekauft 11 Alb., dazu* siden lind *3 ₰,* 2 scharlachen roet bonet mit lappen *2 Gl. 24 Alb.,* 1 roet baretlin *14 Alb.;* 1 groefs schwarz bonet *1 Gl. 9 Alb., 20 goldene Stifte daran 5 Gl. 12 Alb, diese anzuschlagen 4 Alb., 6 kleine goldene Zeichen daran 1 Gl. 16 Alb.; der Gräfin von Königstein und „dem freulin von Hanau Stolbergs dochter" schenkte der Graf je* 1 grün samet bonet *zu 3 Gl. 21 Alb.* — Bei Certelin dem hofkremer gekauft: 3 goldene zeichen, haben gewiegen 27 Gl. 7 Alb., *Machelohn 9 Gl. Für seine*

komen, gibt ir Mt. frei und sicher geleit, bis so lang der reichstag ein ende nimbt; und wo auf solchen reichstagen ein churfurst oder furst von kai. Mt. und dem heiligen reich lehen empfecht, so gehort das pferd, so der furst reit, des reichs erzmarschall zu, der dann das aus gnaden dem Pappenheim gibt.

Zum ersten wer des geleits zu dem reichstag notturftig were, der soll das nemen bei des reichs marschall und durch ine von wegen meines gnedigsten herrn von Sachsen etc. zugesagt werden.

Frau kaufte der Graf eine goldene Kette etwa 5 Lot schwer, die inel. 4 Gl. Machelohn 31 Gl. kostete, ferner 24 Romanisch felle *6 Gl.* 18½ *Alb.*, ein leberfarben schamlot 8½ *Gl.*, ein betzel mit golten listen *2 Gl. 6 Alb.*, 6 ellen 3 firtel ranzen (?) zu betzeln *3 Gl. 2 Alb. Jungfer Elisabeth, die Tochter des Grafen, erhielt* ein kistgin, ein budel und ein poppen *für* 6½ *Alb und* ein Jesus mentelin *für 9 Alb.* Ein elein santboelslin name die landgraffin *(von Leuchtenberg) 1 Alb.; 1 Überzug über einen Wolfspelz 3 Gl.; 1 P. hohe Schuhe* 23½ *Alb., 1 P. Stiefel von einem Meister in Wimpfen 1 Gl. 6 Alb., 1 P. Schuhe für Conz den Küchenknaben 6 Alb.*, m. gn. h. hochen schochen anders zu doppeln *7 Alb. Für Kleidung Bastians des Stubenheizers:* 9 elen groes tuechs und 10 elen wifs fuetterduech zu rock und hoesen und 4½ ele barches zu wammes vor 3 Gl. 7 Alb, 2½ ele linen tuechs under das wammes zu fuettern 5½ Alb. Item dieselbig cleider zu machen, dem snider zu loen geben 14 Alb., vor roet, gele und wiefs tuch zur farben darin 5 Alb. M. gn. h. hosen zu plicken 7 ß. 1 swarz plume 2½ Gl., 1 blaum uf m. gn h. hut zu nehen *4 ß, 6* kranichfedern mit gold bewunden *12½ Alb.; 1 Samt Tasche 1 Gl., 3* ele swarz siden weps zur gortel an die tesch *11½ Alb.;* 3 elen gestepts lints zum riemen an m. gn. h. reutting *15 Alb.; 1 P. Sporen, die alten zugegeben* 3½ *Alb.; 1 P.* zwilch socken *13½ Alb., 1 Kehrbesen in Mainz 2 Alb. (in Worms 20 ß)), 2 blecherne Leuchter u. 4 Steckleuchter 5 Alb., 1 gr. Leuchte in d. Kummer des Grafen 10 Alb., 1 Roßkamm 4 ß, 1 Roßstriegel* 3½ *Alb., 7 gr. u. kl.* Romische gleser *6 Alb., 2 Hackmesser 22 ß, 1 Spiegel 2 Alb., 1 Lot Rauchkerzlein 1 Alb., 100 Nägel* 1½ *Alb., 1 Schloß u Schrauben* an die stuebe darin der doctor schreibt *5 Alb., 20 lange Spießeisen (in Mainz) 2 Gl. 26 Alb. Überfahrt für 31 Reisige 1 Wagen u. 6 Wagenpferde über den Rhein 13 Alb. 1* roller *für den Grafen u. 6 Personen Nachts nach Neustadt 3 Gl., der pfalzgräfische Geleitsmann dabei 2 Gl.* Dr. Joh. v Dockheim Guetfuefs, als er in der Catzenelnbogischen sachen geratten *100 Gl. Für gelieferte Büchsen an d. Ww. v. Joh. Kemmerling in Frankfurt 500 Gl. Für die Ausfertigung der Lehenbriefe 71 Gl. Schnur für die Siegel* 10½ *Alb. — Für die Instandsetzung der Wohnung hatte jeder selbst zu sorgen, dagegen scheint sonst für die angewiesene Wohnung nichts bezahlt zu sein: Küche zu pflastern 6 Alb., dem Glaser für Fenster in d. Kammer des Grafen 2 Alb. [2 Gl. Taglohn à 10 ß für Reinigen der Ställe etc.,* 4 Alb. vor 2 stulgeng zu machen und zu bessern, *7 Alb. f. Schornsteinfegen, 1 Gl. für 500 Ziegelsteine zu einem neuen Schornstein, dem Maurer f. d. Schornstein 2 Gl., 1 Ofen in die neue Stube, die 4 andern Öfen instand zu setzen 5 Gl., 1 neuer Ofen in die Kanzlei, die bisher keinen hatte, 3 Gl.* 6½ *Alb.,* 17 *Gl.* 4½ *Alb. für Bretter und Sparren zur Küche etc., 1 Thür in die neue Stube 10 Alb., 2 neue Brunneneimer 3 Gl.* 6½ *Alb., 30 Stricke in die Ställe 10 Alb., 9 neue Fenster in Hz. Georgs u. Hz. Johanns Stube u. Kammer und die andern zu*

Zum andern wer zu dem reichstag von fürsten, potschaften des reichs stenden komen wurd, der oder welche die sein, von wem sie geschickt, die sollen sich des reichs marschalh von wegen meins gnedigisten herrn von Sachsen etc. ansagen; alsdann soll derselbig marschalh die fursten oder geschickten meinem gnedigisten herrn von Meinz als des reichs canzler, die aufzuzeichen, sagen.

Zum dritten so soll des reichs marschalh von wegen meins gnedigisten herrn von Sachsen etc. mit dem rat in derselben reichsstat mit allen dingen ein ordnung machen, damit des reichs stende und geschickten an der zerung nit ubersatzt oder verteuert werden [1]).

Zum vierden wer solch pot ubertrit, der soll durch des reichs marshalh anstat meins gnedigisten herrn von Sachsen etc., nach gelegenheit der sachen gestrafft werden.

Zum funften wo sich ein auflauf und rumor in derselben reichsstat begebe, oder jemand von den frembden gefangen und in gefengnus gepracht wurd, er sei edel oder unedel, der soll durch die, so den gefangen einbracht, des reichs marschalh von wegen meins gnedigisten herrn von Sachsen etc. uberantwurt; derselbig gefangen oder einbracht soll [a]) nach gelegenheit seiner verhandlung durch des reichs marschalh gestrafft werden.

Zum sechsten wo ein Romischer keiser die fursten und stend des heiligen reichs bei einander haben [will], so soll der bevelh des reichs marschalh bescheen; alsdann soll derselb marschalh zu meim gnedigisten herrn von Sachsen etc. geen und bevelh empfaen, die zusamenzufordern.

a) *Text:* solch.

flicken, 8 neue Fensterrahmen in die neue Stube u. Hz. Johanns Stube und Kammer; 1 penklin, do man das trinken aufsetzt *3 Alb., dem Böttcher für* 7 feslein und 1 giltlein *17 Alb.]. Taglohn: 1 junge Magd tägl. 3 ₰, 1 Frau tägl. 6 ₰, 1 Zimmermann tägl. 2½ Alb. [4 Alb.]. — Der Diener Herzog Georgs, der schon am 11. Jan. in Worms war, gab für die Instandsetzung der Wohnung und Einkäufe bis zur Ankunft des Fürsten (für einen Boten, den er mit einem Brief an Hz. Georg nach Frankfurt sandte, sind 15 Alb. angesetzt) im ganzen aus 343 Gl. 16 Alb. 6 ₰ 2 Heller. — Wilhelm v. Nassau verausgabte (für 23—24 Personen und 8—9 Pferde täglich) I. für die Zeit v. 8. Jan.—27. März u. II. v. 10. April — 27. April: Küche I: 535 Gl. 13 Alb. 6 ₰, II: 112 Gl. 25 Alb. 3 ₰. Wein I: 209 Gl. 6 Alb., Brot u. Weck 30 Gl. 15 Alb. II: (für beides) 36 Gl. 21 Alb. 1 ₰, Holz etc. I: 56 Gl. 3½ Alb. II: 6 Gl. 4½ Alb., Hafer etc. I: 62 Gl. 9 Alb. 1 Heller. II: 33 Gl. 23 Alb. 6 ₰. Sonstige Ausgabe I: 2395 Gl. 14 Alb. 7 ₰, II: 959 Gl. 22 Alb. 7 ₰ 2 Heller. Insgesamt also 4439 Gl. 23 Alb. 6 ₰ 3 Heller.*

1) *Dies geschah aber in Worms von dem obersten Hofmeister des Kaisers und dem Rate, s. nr. 3.*

Zum siebenden wo unser allergnedigister herr der Romisch kaiser sambt der versamblung und geschickten des reichs stend bei einander in einer behausung ist, so soll niemand kein umbfrag haben dann allein des reichs marschalh anstat meins gnedigisten herrn von Sachsen etc. Aber nachdem sich oft begibt, das die curfursten, fursten und stend des reichs ausserhalb kai. Mt. und des erzmarschalhs von Sachsen etc. in einer versamblung bei einander sein, so haben sich die bischof von Menz unterstanden, doch aus freundlicher zulassung und bewilligung, so herzog Ernst von Sachsen und curfurst etc., loblicher gedechtnus, dem bischof von Mentz und jetziger mein gnedigister herr herzog Friderich von Sachsen etc. aus freuntlicher einigkeit, so sein gnad mit bischof Bertold von Hennenberg, loblicher gedechtnus, gehabt und noch mit dem jetzigen bischof hat, solchs nachgeben haben, doch unabbruchig derselben meins gnedigsten herrn von Sachsen etc. gerechtigkeit.

Zum achten wo ein Romischer kaiser sambt andern fursten unter sie selbs einander entgegen reiten, so soll das vorziehen niemand dann mein gnedigister herr von Sachsen als des reichs erzmarschalh und curfurst etc. haben.

Zum neunten wo ein Romischer kaiser in des reichs stet einer einzeucht und des reichs marschalh bei seiner Mt. ist, wo dann mifsthetter komen wurden, den die stat verpoten oder sunst umb verschuldter sach willen die stat meiden musten, dadurch sie den tod verwurkt, mit kei. Mt. einlaufen wolten und deshalb seiner Mt. suplication im veld oder anderswo uberantwurten, dieselben mifsthetter sollen des reichs marschalh sambt iren suplication gegeben werden; der hat alsdann macht, mit dem rat derselben reichsstat von wegen des mifsthetters zu handeln, und kein hofmarschalh.

Zum zehenden wo ein Romischer kaiser oder kunig mit des reichs hilf und steenden zu velde leit, so hat eins reichs marschalh macht, anstat meins gnedigisten herrn von Sachsen etc. wein, prot, fleisch, habern und alle andere speis zu setzen, als lang des reichs hilf bei kai. Mt. im felde leit.

Zum eilften wo sich im hör rumor, auflauf, todschlag oder ander dergleichen handlung begeben wurd, wer solcher rumor oder auflauf hendler sein wurden, unangesehen edel oder unedel, wem solcher oder solche zustunden, die sollen des reichs marschalh geantwurt werden, der hat macht, mit im zu handeln nach gelegenheit der sach, es sei zum leben oder zum tod.

Solche artickel zeigt des reichs marschalh meim gnedigisten herrn von Sachsen als erzmarschalh an, die zu handhaben.

1520 Decbr. 19 **5.** *Beratschlagung des Rates von Metz für die Abfertigung und Instruktion der Gesandten zum Reichstage nach Worms. 1520 December 19 Metz.*

Aus Metz St. A. Art. 5, Liasse 10 nr. 7 Conc. Überschrieben: Advis pour messieurs qui seront envoyé à la journée impériale de Wurmbs. — *Abgefaßt in Form eines Fragebogens; die Antworten stehen am Rande. Am Schlusse ist das Stück stark beschädigt und vieles unlesbar.*

1. Item quel secrétaire ilz mèneront avec eulx? — Gérard *(Tanner).*

2. Item quel docteur ou orateur, soit maistre Henry ou autres? — Maistre Henry.

3. Item de demander, quel nombre de gens messieurs du conseil veullent que les dépputéz meine[nt] avec eulx; et quant soldoiers? — Point de soldoyers, [mais] des collevreniers. — A la discrétion des commis point de soldoyer, mais bien deux collevreniers.

4. Item s'ilz iront par terre ou par eaue? — Par eaue.

5. Item pour disposer pour l'argent? — Parler au changeur.

6. Item pour les lettres de créances, assavoir mon sy elles chanteront seullement sur les seigneurs qui seront depputéz, ou si les docteurs et secrétaires qui seront envoyé avec les seigneurs y seront comprins? — Conprendre docteur et secrétaire.

7. Item touchant la puissance des seigneurs qui seront envoyé, assavoir mon si icelle puissance se veult donner ample ou singulier? — La meetre ample sur les seigneurs.

8. Item assavoir si messeigneurs du conseil qui ordonnent leurs dépputéz à envoyer à icelle journée, qu'il soit noté que c'est aux fraiz et péril de la cité. — Il s'entend ainsy que c'est au péril de la cité.

9. Item avoir les instructions pour ensuivre icelles à toute possibilité? — Attendre jusque qu'on ora les demandes de l'empereur.

10. Item assavoir si on doit emporter les lettres principales des confirmacions ou vidimus ou rien porter? — Prendre par vidimus.

11. Item aussi si l'empereur vonloit enjoindre à ceulx qui seront envoyé le serement de féaulté, si icenlx envoyé le feront ou non, ou s'ilz allégueront que la constume en a tousiours esté que jamais la féaulté ne se faisoit des citains que jusques alors que l'empereur venoit en la cité ou roy des Romains? — Si l'empereur conferme les previléges, fere le serment ainsi qu'on a acoustuné du passé.

12. Item si l'empereur demandait argent à emprunceter quelle response; chercher une lettre pour ung reste que le feu empereur devoit à la cite? — Les deppntéz n'en ont point de puissance sans renvoyer.

13. Item s'il demandoit des gensdarmes pour iceulx employer en sez affaires on s'il demandoit quelque autres aydes, quel response? — Item la précédente.

14. Item s'il parloit d'aucunes alliances, quel response? — En faire le raport on envoyer leur opinion.

15. Item si l'empereur ne voulait point confirmer les previléges, assavoir mon se que on averoit à faire? — Y aller par discrete dissimulacion.

16. Item se des molestacions faictes du passé se on eudoit faire complainte et, s'il [a]) s'en alloit ès Espaignes, à qui on se doit adreser? — Venir par heure opportune.

17. Item touchant pour contribuer à la camer[gericht] il y a par an 66 florins - - - on imposoit à la cité plus - - - se on est content demeure - - - de rien donner? — Fere les excuses. *Darunter:* Schluchterer [1]), Henry d'Arlon et autres.

Item se messieurs prenoient d'eulx mesme quelque intell[igence] - - - subgets au sainct empire si l'empereur - - -

Le fait [de] seigneur Michel Theuresson? — Lui présenter justice tout au loing par devant la justice de l'empereur.

Ces articles [suscripts] sont esté passéz par devant du conseil le 19. jour de décembre l'an mil cinq cent et 20.

6. *Pfälzer Aufzeichnung über verschiedene Verhandlungen und Ereignisse im wesentlichen vor der Eröffnung des Reichstags, vom 10. Januar an.* *Jan. 10/31 Febr. 13 März 5*

Aus München St. A. K. bl. 103/3[d] fol. 52[a] — 61[a]. Aufschrift auf fol. 52[a]: Verzeichnus und gemerk viller geschichten und handlungen uf dem reichstag zu Worms anno 1521 etc. *Handschrift Venningens; anscheinend fortlaufend gleichzeitig niedergeschrieben, am Schlusse zwei etwas spätere Nachträge vom 13. Febr. und 5. März.*

Uf dornstag nach trium regum *(Jan. 10)* kame mein gn[ster] herr gein Worms nachmittag umb die 2 uhern; deren gnaden reit kei. Mt. sambt dem cardinal von Gurck, auch m. gn. h. herzog Friderichen und sunst vill hern von Hispanien und Welischen landen endgegen und gabe min gn[ster] her mit sampt andern kei. Mt. das geleit widder in ir herberg.

Item uf den freitag *(Jan. 11)* hernach [2]) starbe der cardinall von Kroy; den lies man da ligen endwidet, gesalbet, balsamirt und mit gulden duchern bedecht lenger dan 8 dage, sange man bi ime mit brinnenden kerzen und leutet dag und nacht mit glocken. Item des-

a) *Hs* ilz.

[1]) *Ein Vetter Sickingens, vgl. Ulmann, Sickingen 94 ff.*

[2]) *Er war schon in der Nacht vom 6./7. Jan. gestorben, aber sein Tod noch geheim gehalten (Sanuto XXIX 581).*

selbigen verlassen pfrunden wegen bearbeiten sich min gn^ster und gn. hern bi kei. Mt. und Schiffers; aber es wolt nit dan gute wort volgen.

Nota: der herzog von Sachsen und bischof von Meinz warn vor mim gn^ten hern zu Worms, riten aber mim gn^ten hern nit endgegen. — Nota: der landgrave von Hessen kame nechst vergangen mitwochs *(Jan. 16)* mit 400 gernsten pferden. — Und ward von der zeit ane bisher uf heud, das ist sambstag den abend Sebastian *(Jan. 19)* noch kein richsversamlung oder gemeiner ratses; allein das etlicher churfursten und fursten, zuvorderst kei. Mt. rette zusamengiengen, in des richs sachen, sonderlichen des camergerichts wegen underrede und bedenken gethan, wie die ding uf disem richstag [anzustellen], sonderlichen uf den radslag [1]), [den] min gn^ster her kei. Mt. machen, ubergeben und furdragen und hernach in Franzosischer sprach behendigen lies; das seiner Mt. woll gefiel.

Inzwischen hat der Kurfürst und Pfalzgraf Friedrich in den schon in Köln übergebenen Sachen sollicitiert und bei Chievres erlangt, darin handeln zu lassen; der Kurfürst soll mitteilen, wen er als Unterhändler leiden möchte: dazu sind Salzburg, Lüttich, Chievres selbst, Villinger und Renner angezeigt worden. Am Sonnabend (Jan. 19) ist der von Firmian und ein anderer bei dem Kurfürsten gewesen mit Befehlen des Kaisers betr. den Zoll von Dedingen und das Dorf Waldschieß, welches dem Grafen Emich von Leiningen gehört und von Pfalz besetzt worden ist. Darauf will sich der Kurfürst bedenken und dem Kaiser persönlich oder durch seine Räte Antwort geben. Sebastiani (Jan. 20) ist in betreff der Antwort beratschlagt. [Der Ratschlag folgt dann auf 1½ Seiten.]

Am Montag (Jan. 21) ‚zu Abend mit Vigili' und am Dienstag (Jan. 22) Morgen mit der Messe hielt man das Leichenbegängnis des Kardinals von Croy im Dom, dabei waren der Kaiser, die Kurfürsten, Fürsten und Stände. Im Chor war ein hohes Grab aufgerichtet auf 4 Säulen mit vielen Kreuzen, mit mehr als 300 Kerzen besteckt, darunter stand die Bahre mit einem goldnen Stück bedeckt, der Chor war überall mit Samt und schwarzen Tüchern behängt. Nach der Messe wurde die Leiche mit großer Prozession hinaus auf den Berg zu einem Nonnenkloster getragen. Voran gingen über 200 mit schwarzen Klagekappen, darnach Chievres mit vielen welschen Herren in Klagekleidern [2]).

[1]) *Dieser Ratschlag fehlt, und es ist auch nichts näheres darüber bekannt.*

[2]) *Ausführlicher wird darüber und namentlich über die Predigt, welche der Augsburger Augustinerprior Joh. Faber dabei hielt, in dem Schreiben eines Ungenannten vom 22. Januar (Balan S. 411.) berichtet. Vgl. auch Spinellys Brief vom 24. Januar (Brewer III 2 App. nr. 22).*

Bei diesem Leichenbegängnis stritten sich Herzog Friedrich von Baiern und Georg von Sachsen des Stands halben. Auf Wunsch des Kaisers ließen die Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und Friedrich von Sachsen durch ihre Räte deshalb handeln. Die Sachsen schlugen vor, daß sie einen um den andern Tag fursteen *sollten, bis die andern baierischen Fürsten kämen. Darüber beschwerte sich Herzog Friedrich: wie der Kurfürst von der Pfalz vor dem von Sachsen, so ständen auch die andern baierischen Fürsten vor denen von Sachsen. Die Sache ginge auch die andern baierischen Fürsten an, deshalb möge man warten und ihm bei seinem Herkommen lassen. Auch erbot er sich vor Kaiser und unparteiischen Kurfürsten, Fürsten und Ständen deshalb zu Recht zu stehen* [1]). *Beide Teile wollen die Sache an den Kaiser bringen. Am Mittwoch (Jan. 23) ist der Erzbischof von Trier bei dem Kurfürsten von der Pfalz gewesen und hat sich erboten, zwischen ihm und Hessen* [2]) *zu handeln; dies wurde angenommen.*

An demselben Tage hat der Kaiser Kurfürsten und Fürsten an den Hof bescheiden lassen, um in den Irrungen zwischen Braunschweig und Lüneburg zu handeln [3]).

Uf dornstag *(Jan. 24)* warde mim gn^ten^ hern ein briff von dem konig von Frankrich uberantwurt [4]), Meylant und Romzug beruren [a]).

Uf conversionis Pauli *(Jan. 25)* sin min gn^sten^ und gn. [hern] ufs hus bescheiden, und kamen derglichen herzog Friderich und Jorg von Sachsen und margrave Cafsmir von Brandenburg. Da erschin die erzbischof und bischof Coln, Trier, Augspurg, Wurzpurg botschaft und kei. Mt. rette Rogendorff und Lamparter und lissen anzeigen von kei. Mt. wegen, das ir Mt. gern den richsdag furdern und anfahen; aber bedacht, nachdem zwischen Pfalz und Sachsen der session halben irrungen wern, die sachen verhindern mochten, darumb ir Mt. difsen dag heud furnemen lassen und ir Mt. gnedigs begern, ir Mt. zu gefallen sich in den sachen weisen zu lassen; und uf difs mittel gedacht, das nun hinfur mit der session und stand also gehalten wurde zwischen Pfalz, Sachsen und Brandenburg, die nit chur-, doch regirend fursten

a) *Dieser Abs. später nachgetragen.*

[1]) *Über diesen Sessionsstreit wird noch weiter unten (Abschn. X) die Rede sein.*

[2]) *Am 28. Jan. tragen die Pfälzer Räte dem Trierer 9 Klagepunkte vor. Eine Aufzeichnung darüber: München, K. bl. 103/3 d fol. 12. Einen Vertrag vom 21. April (Auszug Marburg, Pfalz-Baiern 1517—31) vermittelte der Bischof von Straßburg (vgl. Rommel, Gesch. v. Hessen III Anm. S. 110). Die hess.-pfälz. Erbeinung dat.* Wormbs, montag nach Phil. und Jacobi 1521 *(Mai 6) Marburg ibid.*

[3]) *S. u. (Abschn. X) die Übersicht über die Verhandlungen wegen der Stiftsfehde.*

[4]) *Jedenfalls das Schreiben an die Kurfürsten vom 27. Decbr. 1520, s. u. nr. 40.*

wern, nemlichen der eltist furst von Beyern, darnach einer von Sachsen, darnach einer von Brandenburg und fur und fur also gehalten, also das alweg der eltist, wie gemelt, derselben furstehen und sunst nimant zwischen si ingemist wurde. Des versehen sich ir Mt., es sollt ein zimlich, anemlich mittel sin; und bat und begert ir Mt., das also anzunemen und ir Mt. zu gefallen also verdragen zu lassen.

Daruf sich min gn^sten und gn. hern in bisein herzog Heinrichs, herzog Wolfgangen, graffen von Westerburgs, graff Johan Ludwigs von Nassau zu Sarbrucken, graff Phillips von Nassau des jungern, graff Phillips zu Hanau des jungern, schenk Eberharts und schenken Veltins, auch hoffmeistern, marschalk, her Steffen von Veningen, Heinrichs Nothaffts, Nenneckers, Contz von Rechbergs, D. Wormfsers sich bedacht und beslossen sollicher andwurt, wie nachvolgt: Das min gn^sten und gn. hern kei. Mt. anzeige und beger in underteuigkeit vernomen; und wer min gn. hern herzog Friderichen schwer, etwas, das bi dem hus Beyern loblichen herkomen, besonderlichen in der andern hern von Beyern abwefsen, zu begeben. Dwil dan dieselbigen itzt in zweien oder drien dagen, wie sein fl. G. bericht, hie ankomen wurden, wer seiner fl. G. bit, die ding bis ir zukunft nfzuschurtzen; wo aber ir Mt. des je [gern] gehabt haben und damit irnhalben dem richsdag and des heiligen richs sachen kein verhinderung beschee, wollt ir fl. G., wiewole nach gestalt der sachen beschwerlichen, doch ir kei. Mt. zu ,nderteuigem gefallen, difsmalls bis zu zukunft der andern von Beyern, idem sins rechten onvergrifflichen, siner person halben anemen; und so die andern kemen und sein fl. G. als herzogen von Beyern ansprechen wurden, kund sein fl. G. das nit abslagen; und so dieselbigen besprechen, wurden sich on zweifel gegen ir Mt. aller gebur vernehmen lassen.

Nota. Es ist bedacht, daß dem Pfalzgrafen dadurch nichts benommen würde, da er seinen Stand behielte. Wenn die andern kämen und sich dadurch beschwert fühlten, möchten sie es beim Kaiser anbringen. Man hat auch vernommen, daß der Kaiser nicht anders sprechen werde, wenn es zum Spruch komme. Es ist auch bedacht, besser erkundung durch kai. Mt. und des richs stend, die ompartilich sin, uf grundliche erfarung und furpringen zu gescheen, dan gntlichen zu entscheiden zulassen.

Nachdem auch die andern, Sachsen und Brandenburg, jeder Teil ihre Antwort im geheimen gegeben haben, ist von den Räten in Gegenwart der Bischöfe vorgetragen, daß auf den Vorschlag des Kaisers ungleiche Antwort gefallen, die zu keinem Vertrage dienlich sei. Nochmals werden sie aufgefordert, den Vorschlag anzunehmen; wenn dies

geschehen, soll morgen der Reichstag mit einer Messe begonnen werden; vor Ende des Reichstages will der Kaiser die Sache entscheiden. Pfalzgraf Friedrich ließ es bei seiner vorigen Antwort und bat den Kaiser, das Haus Baiern bei seinem alten Herkommen zu schützen. Ebenso gaben auch Sachsen und Brandenburg im geheimen ihre Antwort. Die kaiserlichen Räte erklären darauf, daß diese Antworten keinen Vergleich zuließen, daß die Sache daher wieder an den Kaiser gehen müsse.

Am Samstag (Jan. 26) hat, alles uf anrichten und practiern der Sachsen, *der Kaiser* heftiglich *mit Pfalzgraf Friedrich wegen der Session geredet und dringend gebeten, einen andern Vorschlag anzunehmen, daß nämlich einen um den andern Tag Baiern oder Sachsen vorsitze. Nach langem Weigern nahm Pfalz diesen Vorschlag in Bedacht. Darauf wurde im pfälz. Rate folgende Antwort zu geben beschlossen: Es sei dem Pfalzgrafen beschwerlich, in Abwesenheit der andern Fürsten von Baiern dies zu bewilligen, oder etwas einzugehen, was dem Hause Baiern nachteilig sei. Das gestern vom Kaiser vorgeschlagene Mittel habe der Pfalzgraf, obwohl es ihm lästig, angenommen, um dem Vorwurfe, er verhindere die Verhandlung der Reichsangelegenheiten, zu entgehen; er habe gehofft, daß es dabei bleiben solle, und bitte, das Haus Baiern bei seinem Herkommen zu schützen oder die Sache vor den Ständen zu untersuchen und zu entscheiden. Diese Antwort hat der Pfalzgraf in eigner Person im Beisein des Kurfürsten Ludwig und der Herzöge Ottheinrich und Ludwig gegeben.*

Uf solchs hat kei. Mt. noch mit vlis gehandelt uf obgemelte mafs mit herzog Friderichen; und als sein fl. G. uf seiner meinung mit fugen beharrt, hat ir Mt. furgenommen, den richsdag anzufahen und nimands zu seczen, damit nit gefeiert wurd.

Also uf sondag umb 10 uher ginge kei. Mt. mit churfursten und fursten in den dombe; da sange man ein mefs von der heiligen dri- feltigkeit umb ein guten seligen anfange. Nachmittag umb 2 uhern riten kei Mt. mit churfursten, fursten und stenden des richs ufs hus, da wurde die richshandlung angefangen.

Uf mondag nach conversionis Pauli *(Jan. 28)* ist das furhalten kei. Mt. den stenden des richs schriftlichen ubergeben inhalt desselbigen ufschribens [1]).

Eodem die haben die von Geylnhausen angesucht, das min gn^ster^ her sie als pfandsher uf difsem reichstag verdeidingen und versprechen woll.

---

[1]) *S. u. nr. 7.*

Uf mitwoch *(Jan. 30)* fru umb 8 uher erschinen churfursten, fursten und stende des heiligen Ro. richs uf dem rathus der meinunge von obgemelten kei. Mt. furhalten zu radslagen, was fur andwort zu geben wer; wurden der bischof von Meinz und herzog von Sachsen churfursten streitig umb die umbfrage, also ider teil vermeint, die ime zustehen und geburen solt; derhalben man nichts handeln mocht; und ward die sach fur kei. Mt. gezogen, darunder zu handeln.

Eodem die und die andern dag hernach ward in den irrungen zwischen denen von Brunschwig und Lunenburg verhor gehalten und gehandelt; die einander mit vill bofsen worten usbutzten.

Dornstags *(Jan. 31)* ward dem bischof von Trier mins gn^sten^ hern clagen und forderungen gegen Hessen schriftlichen ubergeben, darunder zu handeln.

Hernach samelten sich [a]) die churfursten, fursten und stende des richs von dag zu dage, machten ein usschus und lissen uf obgemeltes kei. Mt. furhalten radslagen bis in die vafsenacht *(Febr. 13)*.

Uf die vafsnachtdag was ein gesellstechen mit 29 helmen; gewan Herman von Hoff den besten, Kutenauer den andern, herzog Heinrich von Brunswig den dritten, Wolf von Mulheim den virden, einer von Anhalt den funften und den sechsten dank grave Berchtolt von Hennenberg.

Was hernach von dem neuen regiment, camergericht, auch Luters und Ronzngs, auch anders halben in richsretten gehandelt, ist sonderlich hernach verzeichent.

Dienstag nach oculi (März 5) haben Kurfürst Ludwig, Pfalzgraf Friedrich, Ottheinrich für sich und seinen Bruder Philipp und der Bischof von Würzburg hernach die Lehen empfangen [1]), haben uf 70 pferd im rennen gehabt und bi 300 oder 350 pferd bi min gn^sten^ und gn. hern geritten mit den drummetern. *Dann sind die Verordneten zum Kaiser geschickt, um die Belehnung zu erbitten; darauf ritten die Renner zweimal um den kaiserl. Stuhl und rückten dann in eine Gasse beim Stuhl. Nach den Trompetern, welche an einem Ort hielten und bliesen, kamen zuerst die Verordneten, darauf nebeneinander der Kurfürst (in seinem kurfl. Gewande) und die Fürsten in rotem Atlas mit weißem Hermelin gefüttert* und also nfgesetzen huben. Fur denen furt man Pfalz, Beyern und chur ein rott fan mit eim apfel. *Dann folgten die andern Züge: Grafen, Herrn, Ritter, Edelleute und Knechte, geschmückt mit Federn*

a) *Hs.* sie.

[1]) *S. darüber auch unten Abschn. X.*

und des Kurfürsten Winterfurbe schwarz mit schwarz-weifs und geln gedeilten ermelen. *Alles andere, wer geredet und die Fahne geführt, wer die Hauptleute gewesen und der Eid, den der Kurfürst geleistet, sei besonders verzeichnet* [1]).

7. ***Kaiserliche Proposition an die Stände zur Eröffnung des Reichstages.*** *Jan 27/28*

W aus Wien, fol. 3—5. Aufschrift: Das eherst furhalten kei Mt. den stenden und versamlung des reichs alhie zu Wormbs auf sontag esto michi *(27. Jan.)* anno 1521 in propria persona [2]).

C coll. Bamberg, Ansb. Ser. fol. 40—41. Überschrieben: Kaiser Karls anbringen auf dem reichstag zu Wormbs am montag nach conversionis Pauli *(28. Jan.)* etc. im ein und zweinzig.

D coll. Düsseldorf, fol. 13—15. Überschrift: Zu Wormbs uf dem reichstag anno 1521 von wegen Romischer kai. Mt den churfursten, fursten und andern stenden des reichs forbracht, gelesen 28. januarii, betreffend das regiment.

F coll. Frankfurt, fol. 2—5: Auf montag nach conversionis sancti Pauli anno etc. 21 hat die Romisch kaiserlich Majestat den stenden des reichs dise nachvolgend mainung offentlich verlesen lassen.

Auch Weimar, RTA 1521 I 4 Exemplare: nr. 1 korrigiert, die Korrekturen in nr. 2 berücksichtigt, nr. 3 mit Dat.: so n. conv. Pauli a. 1521, *nr. 4:* mo. n. convers. Pauli. — *Bamberg, Bamberg. Ser. fol. 1—3; Karlsruhe, nr. 17* (mo. n. conv. Pauli a. 21); *Dresden, fol. 4—8* (mo. n. conv. Pauli); *Berlin, fol. 2—4* (mo. n. conv. Pauli); *Wien, RTA I/H* (so. n. convers. Pauli); *München, K. bl. 276/11 fol. 1—2* (mo. n. conv. Pauli) *unten auf fol. 1ª:* Parturiunt montes nascetur ridiculus mus; *ibid. K. bl. 270/2 fol 145—147 und fol. 148—151; ibid. K. schw. 156/13 fol. 19—21 und fol. 22—24* (mo. n. conv. Pauli); *Straßburg, AA 374ᵇ mit gleichem Datum, doppelt, ein Exemplar mit der Aufschrift:* Montag nach convers. Pauli hat die Ro kai. Mt. durch m. gn^sten h. von Menz anwald nachvolgend schrift verbitschirt curfursten, fursten u. stenden des reichs behenden lassen.

Anfenklich hat [a]) kai. Mt., als der von Teutscher nation herkombt, bedacht, das das heilig Römisch reich auf die Teutschen umb irer tugent und woltat willen gewendt und bisher in solh abnemmen, zerruttung und unordnung gewachsen, wo dem nit geholfen wurdt, das es gar zertrennt und verloren werden möcht. Und deshalben furgenommen, all irer Mt. vermögen und verstand darzuestrecken, dasselbe reich bei gemainer Teutscher nation helfen zu behalten und das nit in grosser und verrer abnemmen und verderben kommen zu lassen, sonder widernmb zu aufnemmen und gedeien mit hilf gots des allmechtigen, auch chur-

a) *C add.* die

[1]) *Diese Aufzeichnung findet sich nicht.*

[2]) *Die Übergabe der Proposition an den Erzkanzler erfolgte bereits am 27. Januar, weshalb sich auch dies Datum auf einigen Abschriften der Proposition findet.*

fursten, fursten und steend desselben [a]) reichs zu bringen. Und wiewol die kai. Mt. mit erblichen [b]) kunigreichen und landen von got gnugsamlich und dermassen versehen ist [c]), das ir Mt., got lob, iren stand und wesen gleich so wol oder mer dann andre cristenliche kunige unterhalten und die von irer Mt. [d]) vermögen wol regieren und handhaben; so hat doch ir Mt. aus sondrer naigung und begierd, so ir Mt. tregt zu aufnemung und widerbringung des heiligen reichs, auch merung und erhöhung unsers heiligen glaubens, und damit die veinde desselben dest leichter vertilgt werden, und nit umb zeitlicher eer oder aigens nutz willen, auf weilend kaiser Maximilians loblicher gedechtnufs abgang nach der eer und wird des Romischen kuniglichen nameus und gwalts getrachtet; und als kai. Mt. die durch schigkung des allmechtigen und der churfursten ainhellige waal erlangt, des dann ir Mt. seinen götlichen gnaden ere, lob und dank sagt, solhe swere purd angenommen und sich so eilends von irer Mt. Hispanische kunigreiche zu disem mal begeben muessen und auf das beldest, als [e]) irer Mt. muglichen gewesen ist, herausgefuegt und den zehenden tail derselben kunigreich nit haimgesuecht. Daraus dann allerlei beswerung und widerwärtigkeit erwachsen, die etlicher massen gestillt sein, und noch auf weg steet, das die zu guetem mogen bracht werden; aber solhs mag an irer Mt. personlich gegenwertigkait nit volkomenlich beschehen. Deshalben ir Mt. bedenkt [f]), das durch irer Mt. Hispanische kunigreiche grosse macht dem heiligen reich und gemainer christenhait zu widerbringung mer dann durch kain andre macht mag geholfen werden, sonderlich so baide, das heilig Romisch und Hispanische reiche, in einigkait und verstendnufs sein. Darumb die merklich notdurft erforderen möcht, das kai. Mt. sich auf das furderlichst in dieselben [g]) kunigreich fuegte [h]), die widerumb in ire rechte natur und gehorsam zu bringen, damit das heilig reich sich irer hilf getrösten und ir Mt. iren landsessen und underthanen, die ir Mt. in solcher widerwertigkait getreulich gedient haben, ergetzlichait thuen möge.

Darumb die kai. Mt. genediglich bedacht und bewegen hat, das fur das erst und fur allen andern [i]) sachen zu handeln und furzunemmen sein soll, wie recht, fride, guet ordnung und pollicien im reich, auch ain regiment, wie in kaiserlicher Mt. abwesen geregiert werden solle [k]), auf-zurichten, dieweil aus recht, frid und ordnung all andere gute und austregliche hendl gedeihen, wachsen, aufnemmen und fliessen.

a) *F* des heiligen reichs; *C* des reicus (*om.* selben). — b) *F* etlichen. — c) *FCD om.* ist. — d) *F add.* wegen. — e) *F* so. — f) *FCD* bedenken. — g) *F* dasselbig. — h) *F* fuegt. — i) *So FCD*; *W* ander. — k) *FCD* soll.

Daneben zaigt die kai. Mt. auch an, das ir [a]) Mt. auf eur der churfursten vorder [b]) begern [1]) und von eren und reputation wegen geren wilfaren, die kaiserlich kron zum schirsten zu erlangen, so solhs noch wie vor fur guet angesehen wirdet. Nachdem aber unverporgen, wie die leuf allenthalben jetzo [c]) steen, so bedenkt [d]) kai. Mt., das wol zu bewegen sei, wie und zu welher zeit, auch was gestalt und weis das zum bequemlichsten furgenommen werden soll.

So tragt ir guet wissen, das dem heiligen reiche vil furstenthumb und landschaften abgedrungen und entzogen seien. Dieweil dann ainem jeden Römischen kunig sein phlicht, so er in annemung der Römischen kron thuet, weiset, auch kai. Mt. des fur sich selbs genaigt ist, alles das, so zu der widerbringung, aufnemmen und wolfart des heiligen reichs dienet, helfen furzunemmen, darinnen ir Mt. iren aigen nutz nicht suechen noch haben will; demnach ist kai. Mt. gnedigs begern, das ir der kai. Mt. eurn rat und guetbedunken anzaigen wellet [e]), was in den obgeschriben sachen zu handeln, zu thuen und furzunemmen sein soll; und in sonderhait, wie im heiligen reich austreglich recht, auch frid, guet ordnung und pollicei, desgleichen execution und handhabung desselben, auch widerstand des reichs anfechtern [f]) innerund ausserhalb reichs aufgericht und gemacht, und das abgedrungen herwiderbracht, darzu all irrungen und beswerungen und sonderlich die strafsrauberei, die irer Mt. ganz widerwertig und ganz unleidlich ist, allenthalben im heiligen reich abgestellt; darinnen auch die kai. Mt. ires höchsten vleis und vermögens [g]) getreulich helfen und sich daran niehts verhindern lassen will.

Und wie solhe sachen all am nutzlichisten und kaiserlicher Mt. auch dem heiligen Römischen reich zum austreglichisten und schicklichisten furgenommen, gehandelt und unterhalten [h]) werden möchten, begert die kai. Mt. zum furderlichisten bericht zu haben, damit ir Mt. und die stend nit verzogen werden. Dan ir Mt. gemuet, willen und mainung ist, sich, ob got will [i]), dergestalt in den sachen zu erzaigen, das meniglich erkennen und spuren wirdt [k]), das ir Mt. zu erhaltung fridens [l]), rechtens und ordnung im heiligen reich, auch zu widerbringung desselben ganz genaigt und begierig, und in dem nit aigen nutz suechen,

a) *So FCD, W* irer. — b) *F* fordern und. — c) *F* jetzt allenthalben. — d) *FCD* bedenk. — e) *FCD* wollent. — f) *F* anfechtend, *W* anfechten. — g) *FCD* vermugen. — h) *D* gehalten. — i) *F* wol. — k) *FC* wurde, *D* muege. — l) *So FCD, W* friden.

[1]) *Das bezieht sich wohl auf Wunsche, welche die Kurfürsten in Aachen geäußert hatten.*

sonder das ir Mt. bei dem reich und das reich bei irer Mt. beleiben möge; dann zu solchem jetz die rechte zeit und gelegenhait vorhanden ist, dieweil das heilig Römisch und Hispanisch reich, auch andre kai. [a]) Mt. erbland durch versehung [b]) gots des allmechtigen mit ainander verainiget sein.

Jan. 27 bis Febr. inc. **8.** *Aufzeichnung (eines Mainzer Rats) über Berufung und Zusammentritt des Reichstags, Proposition, Beginn der Verhandlung, Ausschußwahl, Umfragestreit.*

Aus Wien, fol. 1 von derselben Hand, welche in diesem Fasc. verschiedene Aktenstücke geschrieben, anderen Randbemerkungen beigefügt oder referierende Notizen eingeschoben hat.

Anno domini millesimo quingentesimo vicesimo [c]), als unser allergnedigster herr, der Romisch keiser Karolus quintus, zu Ach coronirt worden ist im october [d]), darnach hat ir Mt. den chersten reichstag gein Wormbs uf epiphanie ausgeschrieben. Daselbs alle churfursten, fursten und stende der merer teil in eigner person erschienen sein. Und hat sich der anfang solichs reichstags verweilet und verzogen [1]) bis auf sontag nach Pauli conversionis, 27. januarii anno 1521. Uf demselbigen tag ist ir Mt. sampt iren treffenlichen rethen auf dem rathus zu Wormbs erschienen und hat durch den cardinal und erzbischove zu Salzpurg churfursten, fursten und stenden des heiligen reichs die ursachen des ausgeschrieben reichstags muntlich eroffent und etlich artickel, di ir Mt. des folgenden tags in schrieften verbitschirt, wie die hernach geschrieben folgen [2]), durch meinen gnedigsten herrn den cardinal und erzbischof von Meinz als den erzcanzler des reichs uberantworten lassen.

a) *F* irer *st.* kaiserl. — b) *FUD* furschung. — c) primo *durchstrichen.* — d) *Von anderer gleichzt. Hand an Stelle d. ursprüngl.* september *gesetzt.*

---

[1]) *Schon am 13. Januar ordnete der Rat von Nürnberg Fürbitten für den Reichstag an:* Nachdem die Rom. kai. Mt. unser allergnedigister herr gemainer christenheit und dem heiligen reich zu gut einen gemeinen reichstag zu Worms ausgeschrieben und angesatzt hat, darauf nit allein des heil. reichs sachen, sonder auch das, so einem erbern rath und gemeiner stat Nurmberg zu wolfart und gutem raichen mag, gehandelt werden soll, defshalb wurdet E. L. hiemit ermant, got dem allmechtigen diemüdiglich anzuruffen und zu pitten, kei. Mt. und den stenden des reichs, auch einem erbern rath alhie sein gotlich gnad mitzutailen, im heil. reich frid, recht und einigkait zu furdern und zu erhalten, auch gemainer stat Nurmberg obligen hailsamlich und zu gemeins nutz furdrung gnediglich zu enden, sprecht ein vater unser und ave Maria. *Cop. s. d. (zwischen Stücken v. 12. u. 14. Jan. stehend) Nürnberg Kr. A. Briefbuch 82 fol. 37.*

[2]) *S. die Proposition vom 28. Januar, nr. 7.*

Das durch seiner churfurstlichen gnaden secretarien Andrissen Rucker in aller stende gemeinlich gegenwart verlesen und darauf bedacht genommen worden bis auf den folgenden dornstag *(Jan. 31)* [1]; alsdan alle stende widerumb auf dem rathus erschienen und umb grofse und menig der gescheft einen ausschufs gemacht, der alle handlung beratschlagen und in rathschlag fassen und furter den gemeinen stenden furhalten sollte [a] [2]; die auch darauf daruber geratschlagt, und furter gehandelt worden, wie hernach folgt.

Item alsbalde hat sich des andern tags zwischen Meinz und Sachsen der umbfrag halber irrung begeben, dadurch alle handlung bis in achten tag suspendirt, und dieselbig handlung durch kei. Mt. nach vilgenbter gutlicher handlung in ein austreglich recht beteidingt worden, wie des unter kei. Mt. ingesiegel urkunde vorhanden [3].

9. *Protokollarische Aufzeichnungen* [4] *des bischöflich straßburgischen Kanzlers (Dr. Eitelhans Rechburger) über Verhandlungen auf dem Reichstage vom 27. Januar bis zum 22. März.* Jan. 27 bis März 22

Aus Karlsruhe, RTA (nr. 17); in 6 Absätzen, zwischen die die betr. Aktenstücke des Reichstags eingeschaltet sind. Von der schwer lesbaren, flüchtigen Hand des Straßburger Kanzlers, der, wie sich aus der Aufzeichnung selbst ergiebt, der Verfasser ist. Überschrieben: Deus refugium meum in tribulatione. Handlung des reichstags gehalten zu Wurms a. etc. 21; und ist diser reichstag ausgeschriben nach laut und inhalt beigelegter kei. Mt missive.

[*I.*] Uf sontag nach conversionis Pauli *(Jan. 27)* anno 1521 hat kei. Mt. churfursten, fursten und stend des helgen reichs zü Wurms zü dem ampt der heligen mefs versamlen und beruffen und in dem thum ein loblich ampt singen lassen, und hat cardinalis Sedonensis [5] das ampt gesungen, und ist kei. Mt. selbs in dem ampt gewesen und

a) *Text* sollten.

[1] *Das ist nicht richtig; die Sitzung der Stände fand nach dem Pfälzer Protokoll (nr. 6) und nach der Aufzeichnung Rechburgers (nr. 9) bereits am 30. Januar statt; die Einsetzung des Ausschusses erfolgte erst am 5. Febr.*

[2] *Vgl. hierzu das Protokoll des Straßburger Kanzlers (nr. 9).*

[3] *Über den Umfragestreit s. u. Abschn. X.*

[4] *Wenn auch diese Aufzeichnungen nicht immer unmittelbar nach oder noch während der berichteten Verhandlungen gemacht worden sind und sich selbst einzelne Versehen nachweisen lassen, so sind sie doch im allgemeinen sehr zuverlässig und verdienen, da ihr Verf. als Mitglied des kleinen Ausschusses sehr gut unterrichtet sein mußte, die größte Beachtung.*

[5] *Matthäus Schinner, Bischof von Sitten.*

den churfursten und geistlichen fursten ir stend geben lassen. Nachdem und aber irren der stend halben zwischend etlichen weltlichen fursten furgefallen, und ir Maiestat nach veilfeltiger handlung sie sölcher irrung nit mogen vertragen, sind die weltlichen fursten in der kirche nit lociert worden, besunder sind sie beliben stenn.

Item desselbigen sontags zü zwei uren nachmittag hat ir kei. Mt. churfursten, fursten und gemeine stend uf das rathus versamlen lassen, daselbs eigner person erschinen und durch den cardinal Gurcensis [1]) mit einer langen geschickten und gezierten red eroffnen lassen, nachvolgender meinung: anfangs wie ir kai. Mt. den reichstag [a]) ausgeschriben und sich eigner person aller verfügt, churfursten, fursten und der stend zü erwarten, und dwil si also erschinen, das neme ir Mt. zü fruntlichem und gnedigem gefallen an, wolte och sölch um si fruntlich und gnedeklichen beschulden und erkennen.

Nachdem und aber ir Maiestat ein geporner Thuczsch und defshalben ein sundere neygung zü wolfart Thuczer nacion und des hiligen reichs, so habe er [nach] abgang loblicher gedechtnufs keiser Maximilian nach sölchen trachtung gehapt und also durch schickung des almechtigen gottes und mit einhilliger wal zü Romischem keiser erwelt worden.

Und dafs er nach dem keiserthüm drachtung gehapt, si nit geschehen um weltlich er oder nutz, dan ir Mt. si durch gnad des almechtigen gottes mit konigrichen und furstenthümern, land und lenten so wol hoch begebt, dafs er defs nit bedorfen, wo in nit obangezeigte ursach [b]) dozü bewegt und verursacht hettend.

Nun hette sich in ir Maiestat abwesen in Hispanien etlich beschwerd zügetragen, die dan einsteils hingelegt und zu friden komen, und aber nutz dester minder die nottnrft erfordern wurd, dafs sich ir Mt. furderlich widerum hinein macht.

Und nachdem dan ir Maiestat zü lob gottes und wolfart des heligen reichs Tutscher nacion disen reichstag angesetzt [c]), so were doch ir Mt. noch nit bedacht, was zü anfangs desselbigen und wie handlung furgenomen werden soll, anders dan dafs ir Maiestat in diser zeit bedacht, dafs zu beratschlagen, wie frid und desselbigen bestand, recht und desselbigen execution gehalten werd, und wie och von anstössern defs, so dem reich entzogen, widerum zü dem reiche gepracht und behalten werd. Und nachdem ir Mt. neben disem willens seiner züsagen nach, uf der kronung zü Ache geschehen, umb die keiserlich kron zü sten,

a) *Hs.* reichtags. — b) *Hs. add.* in. — c) *Hs.* angesehen.

[1]) *Matthäus Lang, Erzbischof von Salzburg, Bischof von Gurk.*

und were alsdan ir Maiestat des furnemens, dafs dan och beratschlaung, wie demselbigen weg und mafs furgenommen und mit was mafs und wie das helig reich in ir Maiestat abwesen zü versehen seie, das ungeferlich dem heligen reich und Tutscher nation am allermesten zü bedenken und notturft sie; dorum sige ir Mt. fruntlich und gnedig beger, solchs zu bedenken und iren fruntlichen, güttwilligen ratt und güttbedunken ir Maiestat anzeigen, wie solchem zü begegnen, dovon zü ratschlagen und zü beschliefsen. Dogegen erbütte sich ir Mt., mit deren erblanden sich so fruntlich [a]) und gnedeglichen erzeigen mit hilf und ratt, dafs es mit hilf gottes dem helgen reich zü nutz und wolfart dienen soll, dan es jetz dozü komen, dafs dem reich widerum zü ufgang wol geholfen werden mag, wie sich dan ir Mt. defs mit deren erblanden erbiete; und wil ir Mt. sölchs den stenden etwas weiteres inhalts in schrift zu dem furderlihisten übergeben [1]).

Doruf die churfursten und fursten sich underretten und volgenez durch den cardinal und erzbischof zü Menz difs antwurt geben liefsen: churfursten, fursten und stend des hiligen reichs hetten ir Mt. gnedig erbieten gehort, defs si zü underthenigem dank und gefall [angenommen], mit erbietung sölchs underthenicklichen zü verdienen. Und als ir. Mt. begert hett etc., wolten si mit willen thün, der schrift erwarten und demnach zum allerfurderlihisten ir ratt und güttbedunken nit verhalten.

Doruf rette der keiser selbs mit dem cardinal und erzbischof zu Menz und sagt zu Thuczsch: furderen uch, dan die sach ist uwer [b]).

Item doruf alsbald beschied der marschalk [2]) alle churfursten, fursten und stend, dafs si morgens montag *(Jan. 28)* um acht uren in der versamlung sein sollen.

Morgens montags *(Jan. 28)* ist vor churfursten, fursten und den stenden erschinen graff Eberhart von Kunistein, her Frowen von Hutten, ritter, hoffmeister, und doctor Rottenhann und thatten den erzbischoff von Menz entschuldigen seins ausbleibens, dan er leibskrankheit halb nit erscheinen möchte und übergaben von seiner gnaden wegen die schrift kai. Mt., wie hernach volgt.

Nach behandung sölcher schrift underretten sich churfursten und die fursten und beschlussen sich diser antwurt: man sollte um zwo uren nachmittag jeder ein schreiber uf dem ratthaus haben, kai. Mt.

a) *Hs.* frunlich. — b) und sagt ... uwer *steht am Rande statt eines ausgestrichenen Passus, der gelautet zu haben scheint:* weifs nit was, möcht es woll horen.

[1]) *Vgl. hierzu die kaiserliche Proposition, wie sie dann den Ständen am 28. Januar schriftlich vorgelegt wurde, nr. 7.*

[2]) *Ulrich (Utz) v. Pappenheim.*

furtrag abzüschreiben, und solten sich die stend uf solchem vortrag den zinstag bedenken und volgens uf mittwuchen um siben uren in der versamlung sein, witter dovon zu reden. Und nachdem etlich fursten in der neche, deren zükunft man warten were [1]), sölt man sich sölchs verzug gegen kai. Mt. entschuldigen und fur orsach anzeigen, dafs man etlicher fursten zükunft alltag warten weren.

Hienach volget kai. Mt. furtragen [a]).

Item uf obgeschriben montag *(Jan. 28)* hat kai. Mt. nachmittag eigner person sampt den churfursten und fursten den handel zwischen herzog Enrichen von Brunschwigen und dem herzogen von Lunenburg gehoret [2]) und soll uf dornstag dornach *(Jan. 31)* weiter gehort werden [b]).

[*II.*] In disen dagen sind aber irrungen ingefallen zwischend herzog Jorgen von Sachsen an einem und herzog Friderichen von Peiern, pfalzgraffen, defsgleichen zwischen margraffen von Baden und dem lantgraffen von Hessen [3]), defs ursach halben hat kai. Mt. vertetingt, dafs sie bis uf weiter bescheid sten sollen oder aber ungeferlich sitzen und umgefragt werden, jedermann unvergrifflich.

Uf mittwuchen noch conversionis Pauli *(Jan. 30)* sind churfursten, fursten und stend in die versamlung komen und obgemelten abscheid nach beratschlagt [c]), dafs uf kai. Mt. schriftlich [d]) furtrag denselbigen zu berattschlagen soll ein ausschuez geordnet werden.

Nun ist dozwischend irrung ingefallen zwischen Menz und Sachsen, beiden kurfursten, dafs jeder hat wollen ansagen und umfragen [4]), also dafs die reichshendel still gestanden und kai. Mt. eigner person zwischen inen sölcher irthum halb gehandlet; und beliben also die reichshendel noch ansten.

Item uf purificationis Marie *(Febr. 2)* hat kai. Mt. und alle churfursten, fursten und herrn ein ampt singen lassen zü Unser Lieben Frauen.

Item uf montag dornach *(Febr. 4)* hat kai. Mt. ein befelch thon des umfragens halb zwischend Menz und Sachsen, dafs si alternatis

a) *Nämlich die Proposition (nr. 7), deren Abschrift auf dem nächsten Blatt folgt.* — b) *Bis hierher geht das erste Protokoll; es folgt, wie schon bemerkt, die Proposition, an die sich dann das folgende unmittelbar anschliefst.* — c) *Hs.:* berattschlagte. — d) *Hs.:* schrifflichtich.

[1]) *Es fehlte namentlich noch der Kurfürst von Brandenburg, der erst am 4. Februar eintraf; s. die Präsenzliste.*

[2]) *Die Verhandlungen über die lüneburgische Angelegenheit, s. u. Abschn. X.*

[3]) *Über den sächsisch-baierischen Sessionsstreit s. u. Abschn. X. Von dem hessisch-badischen Streit ist weiter nichts bekannt.*

[4]) *Der Umfragestreit begann in der Sitzung vom 30. Januar (Pfälzer Prot. nr. 6), s. über denselben u. Abschn. X.*

vicibus umfragen und ansagen solten, und so kai. Mt. eigner person da si, solte herzog Friderich umfragen. Das hat Menz nit wollen annemen.

Uf zinstag dornach *(Febr. 5)* ist der usschucz berufft; haben die churfursten iren usschucz och gemacht und lassen begeren, dafs der fursten, prelaten, graffen und stett usschucz morgens mitwuch *(Febr. 6)* zwischen siben und acht uren uf dem ratthaus sigend. Das haben die fursten bewiligt; und söllt jeder churfurst zwen rett und jeder furst einen ratt mit im nemen.

Morgens mitwuchen *(Febr. 6)* ist der usschucz zusamenkomen; ist anfang berattschlagt [a]), dafs kai. Mt. ein antwurt geben werd, dorin man ir Maiestat underthengen dank sag, und dass man des fierns (?) halb anzeig mit bitt, dafs ir Maiestat nit zu verdrufs annemen wolle, dafs verzug geschech, dan man uber die hendel sitzen und zum furderlihisten dozü thün wolle; und dafs Menz sölchen vorgriff fassen lafs.

Uf disen tag ward davon gerett, dafs [man] ein usschucz machen solt, der uber die ordnung des camergericht sefse von den gelerten, und dafs der ander usschucz nucz dester minder in andern artickeln furfaren sollt. Die andern vermeinten nutzer sein, dafs die [b]) ordnung durch [c]) den rechten usschucz besichtigt wurde. Den ward gefolgt, und sölt man morgens dornstag *(Febr. 7)* widerum zusamenkomen, kurfursten und fursten und andere verordnete vom usschucz mit iren geordneten retten.

Und ist difs der usschucz: Item die 6 churfursten. Item von geistlichen [d]) fursten: Babenberg, Wirzburg, Strafsburg und Augsburg. Item von weltlichen: herzog Jorg von Sachsen, herzog Friderich von Beigern, margraff Cafsmirus von Brandenburg, marggraff Philips von Baden. Doctor Henrich Winklhofer von wegen der prelaten. Von graffen der alt von Westerburg und der von Wertheim [1]).

Morgens dornstag *(Febr. 7)* hat man den vorgriff an kai. Mt., so Menz vorgriffen, gehort [2]); und nach langer disputation wart bedocht und beschlossen, dafs man sölch vorgriff zü disem mal sollt lossen anston, und so etwas durch den usschucz gehandlet uf kai. Mt. beger, dafs man alsdan solch danksagung und beger thun solt und dasselbig mit (?) dem rattschlag uf kai. Mt. beger [ubergeben] [e]); und jecz solte man schlechtlich durch etlich verordenten entschuldigung gegen kai. Mt.

a) *Hs.* berattschlag. — b) *Hs. add.* die. — c) *Hs.* die. — d) *Hs.* geischlichen. — e) *Hs. dies Wort unleserlich.*

[1]) *Vergessen ist der Vertreter der Städte, Dr. Peutinger.*

[2]) *Dieser Mainzer Entwurf der Antwort an den Kaiser auf die Proposition fehlt; die Antwort der Stände s. u. nr. 12.*

des verzugs halben thün, und dasselbige möcht geschehen uber einen tagen oder zwen; und sölt man mit der ordnung des camergerichts furfaren. Und als sölchs beschlossen und man mit der ordnung des camergerichts in dem ersten punkten furfur, verzog sich die sach so lang mit umfragen des spans halben zwischen Menz und Sachsen, beiden churfursten, dafs durch etlich aber fur gutt angesechen, dafs man den usschucz mindern solt: also wart der abscheid, dafs man morgens fritag *(Febr. 8)* widerum zusamenkomen solt und entlich beschliesen solt, ob man den usschucz mindern solt oder nit.

Morgens fritag *(Febr. 8)* komen der usschucz aber zusamen, und als Menz sein rett dohin verordnet, wolt Sachsen nit beleiben, Menz wolt dan den beischeid, inen beiden durch kai. Mt. geben, geleben; defs sich die pottschaft Menz sperte, doruf Sachsen hinweg gieng. Do bezugten sich die Menzischen, dafs durch iren herrn von Menz nit stund, dafs die sachen also verhindert worden. Dafs aber ir herr [a]) den bescheid von kai. Mt. geben nit kon annemen, hett die ursach: dan kai. Mt. befelch were, dafs Menz und Sachsen [b]) under den churfursten ein tag um den andern fragen sollten disen reichtag, bis kai. Mt. ein rechtlichen entscheid dorunder gebet. Nun were die warheit (?), dafs Menz in quasipossessione umfragens gewesen und noch were; sollte er nun sölchem entscheid geleben, so hette er sich des halben teil seiner quasipossession begeben, das seinen gnaden beschwerlich. Das wolt er angezeigt haben, domit sein gnedigster herr nit verdacht, als obe der mangel der verhindernufs an (?) ime; bitte hiemit, dafs ime sölchs nit verargt oder zü ungüttem ufgenomen. Also ward bedacht, domit die sachen furgang gewunnen, dafs man solt einen ringeren usschucz von disem usschucz verordnen, namlich jeder churfurst seinen retten und von den geistlichen fursten zwen, von den weltlichen zwen, von prelaten einen, von graffen einen [c]), von den stetten einen. Donnach stund der graff von Werteim auf und bezugt sich von der graffen wegen, dafs er in kein ordnung des camergericht gehellen wolt, es were dan gemacht, dafs dem armen als dem reichen gleich recht gedigen möcht, und dafs die ordnung den graffen zügeschickt wurd. So si dan dermafs ufgericht, wolten si sich aller gepur halten. Und wurden disc nachgeschriben zü dem usschucz geordnet, namlich Menz doctor Bastian Rottenhan, doctor und ritter, Trier und Coln jeder sein canzler [1]), Pfalz

a) *Hs. add.* in: *der Schreiber hatte wohl anfänglich* willigen *statt* annehmen *schreiben wollen.* — b) *Hs.* Sachen — c) *Hs korr.* einen *aus* zwen.

[1]) *Also Heinrich Dungin v. Wittlich von Trier und Degenhard Witte von Köln.*

iren canzler [1]), Sachsen [a]) herr Philips von [Feilitzsch] [b]), marggraff Joachim churfurst sein doctor - - - [2]). Die geistlichen fursten her Peter von Uffsacz [3]) und mich als Straspurgischen canzler [4]); die weltlichen fursten doctor [c]) markgraff Cassmir canzler [5]); die prelaten doctor Heinrich Winckelhoffer; die graffen graff Bernharten von Sulms; und die stett herr Hansen Bock; und ward volgenz von der graffen wegen [der] von Schwarzenburg in dem klein ausschucz [d]) [verordent].

Doruf ward beschlossen, dafs der jetz bestimpt ausschucz [e]) solt umb ein uren zusamenkomen.

Als dieselbigen nun zusamenkomen, ward abermals ein irrung des umfragens halben zwischen Menz und Sachsen oder derselbigen geschickten retten, jedoch tatten der usschucz ungefragt fur sich selbs jeder nach seinem gefallen reden von ordnung des camergerichts, und nach langen reden ward beschlossen, dafs [sie] morgen um acht uren widerum zusamenkomen solten und weiter beschliessen; gütter zuversicht kai. Mt. wurde mittler zeiten einen entscheid thün des umfragens halb zwischend Menz und Sachsen.

Morgens sampstags *(Febr. 9)* kam aber der ringer usschucz zusamen, liefs sich anfangs der Menzschish ratt merken, dafs kai. Mt. sampt etlichen churfursten hetten seinen herren vermögt, dafs er bewiligt hett der umfrag halben, wie ir Maiestat voriger bescheid gewesen, namlich einen tag um den andern bis uf weiter kai. Mt. entscheid [6]). Dwil dan gesters tags nit gehandlet, wolte er umfragen; das Sachsen um furdernufs der sachen zuliefs, und ward also berattschlagt, ein antwort uf kai. Mt. anpringen zu fassen sampt dem rattschlag, so uf ir Maiestat gesinnung (?) verfafst (?) werden sollt.

a) *Hs.* Sachen. — b) *Lücke für den Namen gelassen.* — c) *In der Hs. ist* den *ausgestrichen; eine Lücke für den Namen ist nicht gelassen.* — d) und ward . . ausschucz *ist nachträglicher Zusatz derselben Hand; die beiden letzten Worte stehen (mit Verweisungszeichen) am Rande; außerdem steht am Rande* von Schwarzenburg *ohne Verweisungszeichen.* — e) *Hs.* auszug

[1]) *Florenz von Venningen.*

[2]) *Für den Namen ist eine Lücke gelassen; vielleicht ist Doktor Wolfgang Ketwig gemeint.*

[3]) *Peter von Aufseß war Domdechant von Würzburg.*

[4]) *Doktor Eitelhans Rechburger.*

[5]) *Kanzler von Markgraf Casimir war Wolfgang Offner; wahrscheinlich ist hinter* doctor *noch ein Name ausgefallen, denn ebenso wie die geistlichen Fürsten haben auch die weltlichen zwei Vertreter im kleinen Ausschuß gehabt; vielleicht war Doktor Vehus der zweite Vertreter der weltlichen Fürsten.*

[6]) *Am 10. Februar wurde dann vom Kaiser eine Kommission zur Verhandlung dieser Angelegenheit eingesetzt, s. u. Abschn. X.*

In disen und nachvolgenden tagen hat kai. Mt. etlich churfursten und fursten die lehen und regalien gelichen [1]), etlichen in der camer, etlichen in dem sall vor jedermann, etlich under dem himel uf dem platz, do man rent und sticht [a]). Es nam och kei. Mt. sampt deren retten und etlichen von churfursten und fursten oder etlichen deren retten nachvolgẽn sachen zü verhor fur, namlich zwischend dem bischoff von Hildisseim und dem herzogen von Lunenburg, och den graffen von Schonburg und Dieffolz an einen, zu dem bischoffen von Minden und herzog Erichen und Heinrichen gevettern von Prunschwig anders teils [2]). Item zwischend den lantgraff von Hessen an einem, und graffen Heinrichen und Wilhelmen von Nassau geprüder von wegen irer frou mutter der graffschaft Catzenelnbogen halben anders teils [3]).

Item es hat och kai. Mt. in denselbigen tagen die pabstlich bottschaft des Lutters halben verhort [4]).

Item volgens hatt der minder [b]) ausschuez fur gütt angesechen, dafs jeder mit seinem herren gerett, dafs den ussehuez fur gütt ansech, dafs der merer aussehucz widerumb züsamenkomen und von den andern artickelen berattschlagen [möcht]. Das ist geschehen; und sind dornstags nach esto michi *(Febr. 14)* züsamenkomen und im handel furgefaren.

Item uf dornstag *(Febr. 14)* hat kai. Mt. etlichen von churfursten und fursten, so bei ime in andern obgemelten sachen gewesen, angezeigt, dafs er ein mandat wider den Lutter begreifen lassen, das er in seine Osterrichesche erbland, defsgleichen in das lant Wirtenberg schicken lassen, och jecz in seine erbkünigreiche Hispanien, des willens sölchs in das reich och ausgeen zü lassen. Ob si aber, die churfursten und fursten, bessers wustend, das begert ir Maiestat von inen zü vernemen. Doruf haben sich die churfursten und fursten genomen (?) zu bedenken und uf fritag *(Febr. 15)* die gemeinen stend versamlen lassen, denen das furgehalten; und noch veilfeltiger berattschlagung der fursten zeigten die churfursten an, dafs herzog Friderich churfurst krank, der dan begert hett, och dobei zü sein, dafs man die sachen ein tag oder vier verzieehen wolt, hoffte er, sein sach sölte besser werden. Das wart

a) hat k. Mt. etlich . . . sticht *am Rande mit Verweisungszeichen nachgetragen.* — b) *Hs.* mider.

[1]) *Vgl. das Pfälzer Protokoll o. nr. 6 und das Schreiben Fürstenbergs vom 8. Febr., und s. weiter unten Abschn. X.*

[2]) *S. u. (Abschn. X) die Übersicht über die Verhandlungen, welche deswegen auf dem Reichstage geführt wurden.*

[3]) *Darüber finden sich einige Akten in Weimar, RTA 1521.*

[4]) *Am 13. Februar, die Rede Aleanders s. u. Abschn. VII.*

also beschlossen, dafs die sachen einen tag oder vier sölt verzogen werden, und defshalben kai. Mt. dorum pitten um sölches bedenken (?).

Item uf sampstag nach esto michi *(Febr. 16)* hat kei. Mt. marggraff Jochim und marggraff Cassmirus und bischoff von Menz [a] in maiestate uf dem rennplatz die regalien gelihen.

Item in der wuchen vor esto michi *(Febr. 3—9)* hat kei. Mt. die regalien gelichen nachvolgenden fursten: herzog Wilhelm und Ludwig von Peiern. Item herzog Ernst administrator zu Bassow; Babenberg, Speir, Strassburg, herzog Hans von Symern, margraf Philip von Baden. Dann (?) hat Salzburg und Augpurg empfangen. Item fritags nach esto michi *(Febr. 15)* der bischoff von Minden und der lantgraff vom Liechtenberg.

[*III.*] Uf zinstag nach invocavit *(Febr. 19)* haben die stend kai. Mt. antwurt geben des Lauters halben, wie hienach volgend copi in sich helt, irs anfangs: rattschlag der stend Ro. kai. Mt. uf des Lauters mandat [1]).

Item uf montag nach reminiscere *(Febr. 25)* haben der klein ausschucz iren rattschlag des camergerichts halben dem grossen usschucz uberantwurt [2]), die in weiter besichtigt haben.

Item uf zinstag nach reminiscere *(Febr. 26)* hat der grofs usschucz den rattschlag des regiments halben beschlossen und allen stenden morgens furgehalten, das dan etlicher mafs geendert, wie hernach volgt, seins anfangs: Allergnedigster herr, weiter so haben wir U. kai. Mt. etc. [3]).

Item uf sampstags nach reminiscere *(März 2)* hat kai. Mt. dem herzogen von Mechelburg die lehen gelichen uf dem platz under dem himel.

Item uf fritag nach reminiscere *(März 1)* hat kai. Mt. die stend zü ime gen hoff zü komen bescheiden und uf den rattschlag antwort geben muntlich [b]) mit einer langen red: wes ir Maiestat zü dem hiligen reich zü komen verursach, und die stend mit einer langen red ermant etc., wie er volgents den stenden sölchs schrifftlich behanden lassen; doruf haben die stend ein antwurt begriffen lassen, wie dieselbigen copien beid hernach [c]) volgen [4]).

a) und bischoff von Menz *am Rande nachgetragen.* — b) *Hs.* mutlich. — c) *Hs.* her.

[1]) *Diese Antwort der Stände, welche auf dem nächsten Blatte folgt, s. u. Abschn. VII.*

[2]) *S. u. nr. 27.*

[3]) *Den ständischen Entwurf der Regimentsordnung s. u. nr. 13.*

[4]) *Es liegt hier eine Verwechslung vor: am 1. März liefs der Kaiser den Ständen in Bezug auf Luther seine Antwort erteilen (s. u. Abschn. VII.); der hier angegebene Inhalt bezieht sich dagegen auf die kaiserliche Proposition vom 4. und die Ant-*

Item uf sampstag nach reminiscere *(März 2)* hat kai. Mt. allen stenden die antwurt Lutters halben in geschrift uberantwurten lassen, wie hernach volgt [1]).

[*IV.*] Item sampstag nach reminiscere *(März 2)* haben die stend begert, kai. Mt. solle des mandats halben wider den Lauter 4 oder 5 tage gedult haben; hat kai. Mt. nit lenger wollen zülassen dan [a]) bis zinstags nechstkomen *(März 5)* umb tri uren nachmittag, ursachen halben, dafs veil ergernufs durch den verzug erwachsen möcht.

Uf zinstag *(März 5)* morgens dornach sind die stend bei ein gewesen und berattschlagt, dafs kai. Mt. die beschwert, was us sölch mandat volgen möcht, und dafs fur gütt angesechen, dafs Lautter beschickt und verhort doch nit [mit] ime in disputacion zü geben, und so er seins furnemens beharrt und gestunde, sölt wider in procedirt werden; wo er sich aber bekert, sollt man seinenthalben begeren um begnadigung; und ist difs hernachvolgend der beschlufs der antwurt [2]).

Item sölch antwurt ist kai. Mt. in schrift behant worden morgens mittwochen *(März 6)* zü acht uren vormittag, doruf sich kai. Mt. hat genomen zü bedenken.

Nachvolgend tagen ist der grofs usschucz uber das regiment und ordnung des kamergerichts [b]) gesessen und den ferrer berattschlagt.

Volgents [3]) hat kai. Mt. den stenden ein furtrag des Lauters halben thun lassen, doruf ein antwort gefallen, und volgens mit den stenden [c]) beschlossen, nach dem Lauter zü schicken, in alher gen Wurms zü vergleiten und allein von ime vernemen, obe er gestund die buchlin, so in seinem namen ausgangen, geschriben haben und obe er dieselbigen artickel gelöb und doruf beharrt; und ist der Sturm, der herold, mit

a) *Hs.* dafs. — b) *Statt* und ordnung des kamergerichts *hieß es anfangs* den lantsfriden und die pollici. — c) den stenden . . . volgens *am Rande ohne Verweisungszeichen*; mit den stenden *über der Zeile mit Verweisungszeichen.*

wort der Stände vom 7. März (s. u. nr. 14 u. 15) — Der obige Absatz ist also wohl jedenfalls erst später eingetragen, dafür spricht auch, daß nach Schluß desselben ein Teil des Blattes (etwa $\frac{1}{6}$ Seite) freigelassen ist.

[1]) *S. u. Religionssache; dies Stück folgt bald darauf in demselben Bande.*

[2]) *Diese Antwort hat sich nirgends gefunden; sie muß nach dem angegebenen Inhalt ähnlich gelautet haben wie die vom 19. Febr. (s. u. Abschn. VII); doch muß in derselben jedenfalls auch näher auf den 2. Entwurf des Mandats eingegangen und dessen Ablehnung erfolgt sein.*

[3]) *Ob sich dies Folgende noch auf weitere Verhandlungen nach dem 6. März zwischen dem Kaiser und den Ständen bezieht, oder ob, wie wir glauben möchten, hier nur eine kurze Zusammenfassung der gesamten Verhandlungen gegeben wird, läßt sich nicht entscheiden. Die Citation Luthers ist bereits vom 6. März datiert.*

einem geleit zü ime verfertiget, und soll Lauter in 21 tag nach verkundigung des gleits komen und erscheinen und, er kome oder nit, soll furter (?) noch gelegenheit mandaten ausgen, wie hernach geschrieben stett.

Volgens haben die stend kai. Mt. das regiment uberantwurt.

Item so hat der kleine ausschucz des camergerichts ordnung und den lantfriden dem grossen ausschucz uberuntwort.

Volgens und uf fritag nach judica *(März 22)* ist dem kleinen ausschucz befolhen uber die pollici zü sitzen.

[*V.*] Uf dornstag nach oculi *(März 7)* hat kai. Mt. durch den cardinal Gurcensem den gemeinen stenden furtragen lassen der Eigenossen halben, wie hernach volgt [1]); und domalen angezeigt, dafs [so] sich die antwort der stend etwas verziehe und so si etwas berattschlagt, ob glichwol sölchs nit uf all artickel furpracht oder geeint, dafs si doch sölchs ir Mt. anzeigen wolten zü furderung der sachen.

Item der Eigenossen halben ist antwurt gefallen, wie volgens uf dem furtrag geschriben stett; aber dornach ist us veilerlei orsachen bedacht und von stenden beschlossen, dem keiser zü widderratten ein pottschaft zu den Eigenossen zü schicken, ir Maiestat wolle es dan haben; aber kai. Mt., sagt man, habe selbs eine pottschaft ordnen wollen und die Eigenossen um tag ansüchen lassen.

[*VI.*] Uf dornstag nach judica *(März 21)* anno etc. 21 hat kai. Mt. alle stend versamlen lassen und inen vorhalten lassen [2]): wie ir Maiestat die kai. kron zü empfahen schuldig und gern thün wolle, dwil dan jetz die zeit, dafs ir Mt. sölchs mit nutz des helgen reichs am besten thün mög, so sige ir Mt. beger, dafs die stend ime ein hilf thün wolten, wie hienach volgt, namlich so wolle ir Mt. in seinen kosten zü dem Romzuge underhalten 10000 Eigenossen, 6000 Spaniol, 2000 kuriser, 600 leichter pfert; doneben sollen die stend ime ein jar lang underhalten 20000 lanzknech, 5000 reisiger pfert; daruf ist ir Mt. antwurt gefallen, wie hernach volgt [3]).

Item mittwuchen nach judica *(März 20)* [4]) ist Ungerisch bottschaft verhort; [hat] er mit einer schonen oratz hilf wider die Turgen begert;

---

[1]) *Die kaiserliche Proposition vom 7. März s. u. nr. 32; über die weiteren Verhandlungen inbetreff der Sendung zu den Eidgenossen s. u. nr. 34—38.*

[2]) *Die kaiserliche Proposition vom 21. März s. u. Romzug nr. 45.*

[3]) *Es folgt nach dem nächsten Absatze die Abschrift der Antwort der Stände vom 24. März, s. u. nr. 47.*

[4]) *Das ist unrichtig; erst am 24 März traf die ungarische Botschaft in Worms ein; ihre Rede hielten sie gerade 14 Tage später am 3. April, s. u. Abschn. X. Wahrscheinlich ist also* judica *ein Schreibfehler statt* pascha.

doruf nam kai. Mt. und die stend des reichs bedenk und liessen ime volgens difs antwurt geben [1]).

Jan. 29 **10.** *Protokollarische Aufzeichnung über eine Beratung der Pfälzer Hofräte in Anwesenheit des Kurfürsten Ludwig und des Pfalzgrafen Friedrich über die kaiserliche Proposition. Januar 29.*

Aus München St. A. K. bl. 103/3 d fol. 16—18 Protokoll von Venningens Hand, überschrieben: 3ª post conversionis Pauli a. etc. 21.

Anwesend: Bede min gnedigsten und gnedigen hern, schenk Eberhart und schenk Veltin [2]), hoffmeister, canzeler [3]), Dither von Dalberg, doctor Wurmfser und Lux.

In des richs sachen uf die ubergeben kei. Mt. furgeben artickel [4]) geradslagt, wie nachvolgt etc.: Das ein usschus gemacht wurde, doch zuvor davon zu reden, wes ides stands meinung wer; dan wo das nit besche, mochten die vom usschus nit wissen, wes si thun solten.

Und erstlichen kei. Mt. ires gnedigen bedenkens und anzeigens, als sie fride, recht und gerechtigkeit verorden [a]) und handhaben, das ir fl. G. auch gern darin helfen und raten wolten etc.

2. Das recht betreffen wer ein weitleuftig ding und das man nichs neuerung mecht; dann es hievor mit hohem dapfern rad bi ir Mt. furfaren keiser Maximilian, loblicher dechtnus, beschehen, bedacht und gesetzt etc.; darum nit vil witer dem enderung zu thun, und den rat zu geben, bi dem zu bliben. Das aber in dem mangel gelassen, wer nit des rechten, sonder etlicher personen wegen beschehen; dadurch gros irrungen und verruckung im reich beschehen, als cammerrichters halben, wie man uf 3 richsdagen kei. Mt. furbracht hat etc.; darnach an den bisitzern, die ungeschickt oder abwesig gewefsen etc.; das woll zu verhuten und durch ordnung zu verkomen; auch der protonotarien halben seumnus beschehen, wie man weis, wie si einander verwandt; auch an den procuratoribus, wie sie die parthien geseumpt und onstraffbar sin wollen, wie man anzig hat; desglichen an ordnungen im heilgen rich und der canzli allendhalben. In solhen irrungen der person halben must man insehens haben und die ding verkomen.

Und dwil der sachen so vill heufung ufgewachsen, si nit moglichen uszurichten, mit den neuen in kurz hinuszufuren; man tell [b]) dan die

a) *Hs.* veroden. — b) *Sic* = teil.

[1]) *Die Antwort vom 16. April s. u. Abschn. X.*

[2]) *Von Erbach.*

[3]) *Hofmeister war Ludwig von Fleckenstein, Kanzler Florenz von Venningen.*

[4]) *Nämlich die kaiserliche Proposition, nr. 7.*

assessores, iden ein presidenten und protonotarn zugebe, also das die sachen mit einander gingen und nit ein die ander verhindert; also mocht man die ordnungen bessern und nit ein neu machen [1]).

Schenk Eberhart lifs ime auch gefallen die meinung, und das der assessores 21 wurden und fur und nach mittag gehandelt wurde, damit die tell nit verhindert oder die sachen huffend zuwuchsen; und insehens der person halben besche, und wer nit duglichen, hinweck thun, und was straffbar wer, zu straffen.

Schenk Veltin: das gud ordnung, die zu handhaben; kund es sunst nit verbessern.

Wormfser: wie canzeller gefellt ime, dan gut ordnung fur gemacht, si wol bedacht; aber der personen halben si wol insehens zu thun, dugliche, from richter und bisesser und person zu verorden und mochten die sachen in 3 teil gedeilt werden zu furderung der sachen.

D. Lux lest ine auch, wi obgemelt, gefallen und der rete halben si vor gemacht; ob etlich mengel, mocht man die verkommen und bessern, und ob der ordnung zu halten und handhaben; wer auch gut, in 3 teil gedeilt wurde.

Dither von Dalberg: auch wie obgemelt, wie canzeller, das kein usschus gemacht werd, bis all stend bi einander erscheinen und von den dingen reden.

Derglichen min gnedigsten und gnedigen hern und hoffmeister, wie obgemelt gefellig.

Derglichen fride und ordnungen, wi das recht, sin vor in ordnungen und gemacht, die zu handhaben.

Regiment beruren. Das min gnedigster her sich im richsrad vernemen lassen mogen, das mins gnedigsten hern furalter, alldwil das rich bi den Deutschen gewesen, vicarien; so der keiser oder konig uber birge gewesen, in die verwesung des richs zugestanden; also herkomen. Nun wer sin fl. G. nit geneigt, imandes das, so er rechtlich herbracht, indrug zu thun; mit fruntlicher bit, des sie, churfursten, vermog der brudereinung oder ordnung, sin fl. G. bi dem helfen handhaben und bliben oder der dinge siner fl. G. gerechtigkeit (?) zu verhor kommen zu lassen.

Nota: dan Sachsen auch vicarien sin vermeint, des min gnedigster her ime nichs nemen wolt, so durch in darbracht, das er vicarien sin solt, wie sich sin fl. G. oft erboten; der zuversicht, so sich finden werd, das min gnedigster her sin soll, sin lieb werd sich auch des gnugen

[1]) *Das Bisherige hat offenbar der Kanzler selbst geäußert.*

lassen. Nota: min gnedigsten hern ein geborn vicarien zu nennen in allen handlungen.

Nota: wan das rich vacuirt, ist min gnedigster her und Sachsen vicarii. Wan aber der keiser uber berg ist, Pfalz allein vicarien generalis ist; das es bi denselbigen ordnungen pillichen blib, wie hergekomen; und ob imands des beschwerd oder nit wissens het, zu verhor komen lassen und horen, kund man den fug und unfug vernemen.

Des Romzugs halben stedt zu kei. Mt., den stenden anzuzeigen, wan es ir Mt. gelegen und meinung, wiewoll es gut wer, bald geschee; wan sie von ir Mt. dessen bericht, wolten sie, stend, irn getreuen rat mitteilen.

Uf den andern puncten, wes dem Ro. rich abzogen, wider [a]) zu handen zu pringen, hangt an dem Romezug; wan man hort, wes ir Mt. gemut mit dem zuge, wi sich der schicken wolt, mocht man, so ir Mt. ir meinung und furhaben anzeigen, radslagen, wie man dem thun sollt.

Uf die andern puncten, die widder somirt werden, frid, recht, handhab und strassenraub beruren, ist alls vor bedacht in den richsordnungen; allein insehen, wie man die handhaben woll. Daneben sin sunst vill puncten: zudrinken, kaufmansgesellschaften und derglichen, montzen, cleider, fluchen und anders, ist alles hievor bedacht; widder fur hand zu nemen und beschlifslichen zu handeln.

fc. Febr. inc.] **11.** *Gutachten des Markgrafen Casimir von Brandenburg, was in Bezug auf die einzelnen Punkte der kaiserlichen Proposition vom 28. Januar vor den Ständen zu handeln sei. [Ca. Februar inc.]* [1]).

Aus Bamberg, Ansb. Ser. fol. 42. Überschrieben: Berotschlagung unsers gnedigen hern marggraf Casimir etc. uf kei. Maiestat jungst begern, wie im heiligen Romischen reich recht und fried erhalten, gut ordnung und furderlich hilf des rechten erfunden mog werden.

Erstlich achten ir fl. G. das fur guet, das sich alle churfursten und fursten und die andern stende des heiligen Romischen reichs vereinigten uf ein genante suma gelts, jedem teil nach seinem stand angeschlagen, darunder von iuen nit appellirt werden mocht, damit nit alle sachen, auch bisweil die geringsten an das kaiserlich camergericht erwuxen, dardurch der sachen doselbst zuvil werde und nemand zu kainem anstrack kommen mag [2]).

a) *Hs.* wi.

[1]) *Jedenfalls bald nach der Verlesung der Proposition und vor einer eingehenden Beratung der Stände über die einzelnen Punkte derselben verfaßt.*

[2]) *Dies fand teilweise in der Kammergerichtsordnung Berücksichtigung, s. u. d. KGO. (nr. 27) Art. 27.*

Zum andern das man sich in der reichsordnung ersehe, die dann mit dem hochsten fleis gemacht und ufgericht sei, ob ichts mangelhaftigs daselbst, das das rechten oder des rechten hilf zu volziehen sperren oder verhindern mocht, gebessert wurde, damit das recht und die hilf desselben ufs furderlichst gescheen mocht.

Zum dritten das man der munz halben, daraus dann allen landen vil nochtails und schaden entstect, auch ein ordnung furneme, wie es furter damit gehalten werden solle und sonderlich, wie man das gold aus dem land nit liefs.

Zum vierten das man der geselschaft halben der kaufleut auch ordnung ufrichtet, damit land und leut dermossen von inen nit also irs gefallens geschatzt und ubernomen wurden.

Zum funften das die ordnung am camergericht gebessert und dahin gericht werde, das es ein schleunigern austrack hab, dann es bisher gehabt hat.

Zum sechsten ist zu bedenken, in welcher landsart das regiment des heiligen Romischen reichs in abwesen kai. Mt. gehalten soll werden, und mit was personen dasselbig ersetzt soll werden. Dabei ist zu bedenken, was die pfalzgraven dits orts fur gerechtigkait ze haben in craft der koniglichen bullen anziehen werden, darauf die notturft erfordern will, die gulden bullen anzusehen etc.

Die letzten zwen artickel belangend die kronung kei. Mt. und die furstenthomb, land und steth, so vom reich gezogen und abtrungen sein etc., sollen nach orterung vorerzelter artickel statlich berotschlagt und verrer davon gehandelt werden.

12. *Die Stände erteilen dem Kaiser ihr Gutachten inbetreff des Romzugs und der Recuperation der dem Reiche entzogenen Gebiete, wie er das in seiner ersten Proposition vom 28. Januar gefordert hatte* [1]). *[c. März Mitte]*

[1]) *Daß dies Gutachten auf die Proposition vom 28. Januar zurückgeht, folgt aus der angemerkten wörtlichen Bezugnahme auf dieselbe. Die Zeit der Abfassung ergiebt sich ungefähr aus folgenden Erwägungen: Auf die kaiserliche Proposition inbetr. der Sendung zu den Eidgenossen vom 7. März erteilte der zur Beratung darüber eingesetzte Ausschuß dem Kaiser (jedenfalls vor dem 18. März) eine Antwort (nr. 35), in der auf obiges Stück Bezug genommen wird mit den Worten:* wie dann deshalb im ratschlag, so uf E. kai. Mt. erst furhalten des Romzugs und herwiderbringung des, so dem reich entzogen, gestelt ist, anzeig bescheen wirdet. *Das obige Gutachten muß also mit der erwähnten Antwort etwa gleichzeitig sein. Es muß nach dem 7. und jedenfalls vor dem 18. März fallen, denn am 18. März waren dem Ausschuß bereits ausführlichere Vorschläge des Kaisers für den Romzug gemacht worden (s. nr. 38). In denselben Tagen ist auch der ständische*

D aus Dresden, fol. 9a—10a. Der Eingang und Schluß ist nicht weiter ausgeführt; das vorliegende Stück bietet nur den Text der Antwort, ohne das formelle Beiwerk.
W coll. Weimar, Reg. E 1521 fol. 369—371.
B coll. Berlin, fol. 66—67a.

So dan numals auf E. kai. Mt. gnedigs begern obgemelter massen underteniger und treuer meinung kamergerichts, austreglichen rechtens, friden, auch zu underhaltung und handhabung derselben a) von ainem regement und ordnung im heiligen reich zu haben und zu halten beratschlagt, haben churfursten, fursten und andere stend des heiligen reichs E. kai. Mt. weiters begerens, den Romzug belangend, dergleichen, wie di abgezogen des heiligen reichs furstenthum und landschaften widerbracht werden mochten, auch underteniglich erweget und ermessen, weren auch, wie sie zu tun pflichtig, ganz willig zu raten, das solchs statlich und furderlich bescheen moecht.

Dieweil aber E. kai. Mt. selbs gnediglich und hochvernunftiglich bedacht, das in betrachtung der leuft, sich allenthalben itzo erhalten, wol zu bewegen sei, wie und zu welcher zeit, auch was gestalt und weis, so es noch wie vor fur gut angesehen wurd, zum bequemsten das furgenomen werden sol [1]), haben dergleichen churfursten, fursten und stend des heiligen reichs auch ermessen, das es di notturft erforder, domit E. kai. Mt. des heiligen reichs und gemeiner Teutschen nation b) ere, lob und wolfart gefurdert, und daraus nit nachtail entstehn moecht. Wo aber E. Mt. gelieben wolt, in solchem den stenden zu eroffnen und anzuzeigen, ob E. Mt. disen zug mit macht oder in ander weg zu volbringen furhetten, alsdan konnen c) di stend nit allain des bemelten Romzugs, sondern auch der abgezogen des reichs furstenthum und land halben, das diesem Romzug nit wenig anhengig ist, E. Mt. dester fruchtbarlicher, wie sie zu tun aus underteniger gehorsam schuldig und ganz willig weren, iren d) rat und gutdunken weiter mitteilen.

Und nachdem E. Mt. selbs wissen und den stenden gnediglich anzaigen lassen e), in was abnemen, zuruttung und unordnung das heilig Ro. reich gewachsen, und sich darauf mit gnaden erboten, alle irer Mt.

a) *Hs.* desselbn, *wie sie überhaupt vielfach das* e *vor* n u m *ausläßt.* — b) *So B; DW om.* nation. — c) *B* kondeu. - - d) *So WB; D om.* iren. — e) *So WB; D om.* lassen.

Regimentsentwurf dem Kaiser übergeben worden, und zwar wahrscheinlich zugleich mit dem obigen Gutachten (s. die Bestimmung wegen Beantwortung der Proposition in der Aufzeichnung Rechburgers o. S. 161); daraus erklärt sich denn auch der sonst auffällige, abrupte Eingang des Regimentsentwurfs: Witer so haben wir E. kai. Mt. gnedigem begeren nach . . . .

[1]) *Vgl. hierzu die Proposition vom 28. Jan. (s. o. S. 155), der dieser Satz fast wörtlich entnommen ist.*

vermogen und verstant darzu zu streken [a]), dasselbig reich bei gemeiner Teutschen nacion helfen zu behalten etc., welchs churfursten, fursten und ander stend mit hochster freud und undertenigister dankparkait vernomen haben, tragen auch darinnen kainen zweivel, darumb in aller undertenigkait bittend [b]), E. kai. Mt. wellen zu furderst und in alweg gemelte beratschlagte ordnung rechtens, fridens und handhabung derselben, regiment und pollicei in bestendig gut wesen und furgang im reich Teutscher nacion furen und bringen, domit, ob E. Mt. zu obgedachtem irem furgenomen Romzug und widerbringen des reichs verlust der stend hilf hernach bedurfen wurden [c]), das sie doran aus mangl rechtens und fridens, wo di anhaimisch nit grundfest hetten, nit verhindert, sondern ir schuldig hilf, darzu sie in aller undertenigkait willig sein, E. kai. Mt. dester statlicher und treffentlicher laisten mochten.

a) *WB* darzustrecken. — b) *So WB; D om.* bittend. — c) *B* wurd.

II.

Errichtung des Regiments.

Die kaiserliche Proposition vom 28. Januar forderte die Stände zu einem Gutachten darüber auf, wie in des Kaisers Abwesenheit zu regieren sei. Zur Beratung über das zu errichtende Regiment und die anderen Fragen beschloß man in der Sitzung der Stände vom 30. Januar (s. nr. 9), wie das schon der Pfälzer Hofrat am 29. Januar ins Auge gefaßt hatte (s. nr. 10), einen Ausschuß einzusetzen. Am 5. und 6. Februar trat derselbe zusammen; aber seine Verhandlungen, welche sich zunächst nur auf die dem Kaiser auf die Proposition zu erteilende Antwort bezogen, wurden bald unterbrochen durch den Umfragestreit. Erst kurz vor dem 16. Februar, an dem die Regimentsordnung von 1495 verlesen wurde, beginnen wohl die eigentlichen Beratungen und zwar vor einer besonderen Abteilung des kleinen Ausschusses (Forner an Nördlingen v. 26. Febr., Straßburger Gesandten v. 19. Febr.), welche so schnell gefördert wurden, daß am 22. Febr. zunächst wohl im großen Ausschuß der erste Entwurf (nr. 13 Fassung B) auf dem Rathause verlesen werden konnte, der dann nach mehrfachen Änderungen am 25. Febr. vom Ausschuß endgültig angenommen (nr. 13 Fassung D), am 26. den Ständen vorgelegt und mit einigen Verbesserungen von ihnen gutgeheißen wurde (s. nr. 9 u. Straßb. Ges. v. 1. März).

Noch bevor der Entwurf dem Kaiser eingereicht wurde, erging am 4. März eine zweite kaiserliche Botschaft an die Stände (nr. 14), in der zwar vom Regimente und den andern Plänen nicht die Rede ist, sondern nur auf das nachdrücklichste gefordert wird, daß die Stände bei ihren Beratungen die Mehrung des Ansehens des kaiserlichen Namens und des Reiches im Auge haben möchten. In

Wirklichkeit sollte diese Proposition aber verhindern, daß die Stände das Regiment auch für die Zeit der Anwesenheit Karls im Reiche forderten. Der Kaiser wird von der Tendenz des Entwurfes bereits Kenntnis gehabt haben, und nur in Beziehung zu den Verhandlungen über das Regiment läßt sich diese Proposition vom 4. März, deren eigentlicher Zweck bisher nicht erkannt ist, richtig verstehen. Auch die Antwort der Stände vom 7. März (nr. 15) ging auf den Entwurf selbst nicht näher ein, stellte aber dessen baldige Einreichung in Aussicht, und das muß denn auch in diesen Tagen geschehen sein (jedenfalls vor d. 18. März, s. o. S. 171 Anm. 1); am 19. März meldet Fürstenberg, daß seit 10 Tagen keine Sitzung der Stände stattgefunden, nur habe gestern der Pfalzgraf die Gerechtigkeit seines Vikariats angezeigt. In der Proposition über den Romzug vom 21. März erwähnt der Kaiser bereits den Empfang des Entwurfes, und am 9. April erfolgte seine Antwort oder vielmehr ein vollständiger Gegenentwurf (nr. 16), aus dem die Stände am 10. April die Abweichungen von ihrem Vorschlage auszogen (A in Anm. zu nr. 16). Am 18. April baten die Stände noch einmal, es bei ihrem Entwurfe bleiben zu lassen, und erboten sich zugleich zu Bewilligungen für die Unterhaltung der Reichsbehörden (nr. 17), aber schon am folgenden Tage schlug der Kaiser dies ab (nr. 18). Darauf machten dann die Stände am 22. April den Vorschlag (nr. 19), daß etliche kaiserliche Räte mit ständischen Verordneten die streitigen Punkte beraten und beilegen sollten. Das wurde angenommen, und schon am 24. April begannen diese Verhandlungen (s. Fürstenberg v. 24. April, Schwarzenberg v. 25. April), die sich bis in den Mai hineinzogen (nr. 20 A-G). Am 9. Mai waren sie beendigt (Colmarer Aufzeichn. Abschn. XI unter 9. Mai, vgl. auch Le Sauch v. 5. Mai). Ihre Forderung, daß das Regiment auch in Anwesenheit des Kaisers bestehen solle, gaben die Stände auf, aber in allen andern wesentlichen Punkten erreichten sie, infolge der politischen Lage, ihre Absichten. Am 11. Mai melden auch die Straßburger Gesandten, daß das Regiment beschlossen sei (nr. 21 Fassung E; in dieser Form wurde es dann wohl am 14. Mai [Colm. Aufz.] dem Kaiser übergeben), und erst jetzt konnten daher etwa am 12. Mai die Verhandlungen über Unterhaltung von Regiment und Kammergericht beginnen (s. darüber Abschn. V). Am 21. Mai (Colmarer Aufzeichn.) wurde die Regimentsordnung den Ständen verlesen und von ihnen gebilligt, und nachdem der Kaiser am 25. Mai den Ständen die Ernennung des Erzherzogs Ferdinand zum Statthalter mitgeteilt hatte (s. Peutinger v. 26. Mai), wurde am 26. Mai die Regimentsordnung vollzogen (nr. 21) [1].

Febr. 22/25 **13.** *Entwurf einer Regimentsordnung, wie sie durch die Stände dem Kaiser übergeben wurde.*

---

[1]) *Von den beiden Arbeiten über das Regiment ist die erste: Brückner, Zur Gesch. des Rtgs. v. Worms 1521. Die Verhandlungen über das Regiment (Heidelb. Dissert. 1860) völlig überholt durch Wyneken, Die Regimentsordnung von 1521 in ihrem Zusammenhang mit dem Churverein (Forsch. z. dt. Gesch. VIII 563-628). Aber auch Wyneken ist, da er die genauen Daten der einzelnen Stücke nicht ermitteln konnte, in der Anordnung derselben so wenig glücklich gewesen, daß es nur verwirrend sein würde, im Folgenden darauf einzugehen; wir sehen daher davon ganz ab.*

W aus Wien, fol. 48ᵃ—60ᵃ. Überschrieben: Regiment anno 1521. **Dis regiment** ist kei. Mt. in nachvolgender form **ubergeben.** — *Ohne Artikelzählung* [1]).

B coll. Bamberg, Bamberger Ser. fol. 32ᵃ – 42ᵇ. Überschrift: Prolatum ufm rathaus freitags **kathedra** Petri *(Febr. 22)* anno 21.

D coll. Bamberg ebendort fol 43ᵃ—53ᵃ. Überschrieben: Gelesen ufm rathaus montags nach reminiscere *(Febr. 25)* anno 21.

C coll. Bamberg, Ansb. Ser. fol. 52ᵃ – 59ᵇ. Überschrift: Der **stend** gutbedunken des reichsregimentz halben.

F coll. Frankfurt, vol. 34 fol. 38ᵃ—53ᵃ.

E coll. Weimar, Reg. E 1521 I fol. 137—150 (nur die Abweichungen verglichen).

W ist in die endgültige Fassung korrigiert und liegt anscheinend auch dem Druck bei Hurpprecht IV 2, 83—93 zu Grunde, nur folgt auch hier wie in B und C Art. 3 erst auf Art. 6. W am nächsten stehen F und E, doch haben diese nicht alle letzten Korrekturen von W. D ist im allgemeinen wohl später als C, wenn auch nicht alle Korrekturen, die sich schon in C finden, bei D aufgenommen sind, was ja leicht möglich war, da B und D aus derselben Kanzlei stammen. B endlich ist der erste Entwurf, wie er am 22. Februar festgestellt war. Die Fassung B findet sich auch mit gleichem Datum in Karlsruhe, nr. 17 und Düsseldorf (hier mit Erweiterung). Fassung DC mit Schluß wie C und Datum montag nach reminiscere *in: Wien G. St. A. RTA I/H; München, K. schw. 156/13 II (der Schlußabsatz:* dabei zeigen .... sein wurdet *ist hier durchstrichen), K. bl. 270/2; Meiningen, Henneb. Arch. II 2 A. Fasc. 5; Hannover, Celle Br. A. Des. 1. Ohne genaues Datum: Straßburg St. A. AA. 374ᵇ, München, K. bl. 276/11 (Fassung C), Karlsruhe, nr. 17 (Fassung D) mit der Bemerkung am Rande:* Nota disser anschlag ist geendert.

M coll. Neue Sammlung II 56 ff.: Augsburger Regimentsordnung von 1500; die von dort in den Entwurf wörtlich herübergenommenen Stellen sind im Texte klein gedruckt, *wobei es übrigens nicht berücksichtigt ist, wenn durch die direkte Form von M oder durch kleine, sachlich gleichgültige Änderungen Abweichungen entstanden sind.*

N coll. Datt, De pace publica 836 ff.: Entwurf der Regimentsordnung auf dem Reichstage zu Worms von 1495. Die von hier wörtlich übernommenen Stellen sind im Texte klein und gesperrt gedruckt. *Diese Ordnung von 1495 findet sich mehrfach unter den Wormser Akten von 1521, so in Frankfurt,*

---

[1]) *Eine teilweise Artikelzählung findet sich in B, und zwar ist dort Art. A u. B. unser Art. 2 u. Anfg. v. 4, Art. C = Rest v. Art. 4, Art. D, E = 5, 6, Art. F, G = 3, Art. H ein getilgter Art. u. 7, 8, 9, Art. I = 10 (damit hört die Zählung auf). Auch D hat eine Zählung und zwar ist 1 = 1, 2 = 2 (*bis* entsteen werden), 3 = Schluß v. 2, 4 = 3 (*bis* gelihen werde), 5 = 3 (*bis* wie sich gepurt), 6 = Schluß v. 3, 7 = 4 (*bis* gehalten wurde), 8 = Schluß v. 4, 9—11 = 5—7, 12 = 8 u. 9, 13 = 10 u. 11, 14—24 = 12—22, 25 u. 26 = 23, 27—35 = 24—32. Worauf die Zählung in dem unten zu nr. 16 als Anm. hinzugefügten Stück A zurückgeht, ist nicht ganz sicher festzustellen; wahrscheinlich aber bezieht sie sich auf ein Exemplar des 1. Entwurfs, in dem die Zählung etwas von B abweichend gewesen ist.*

Straßburg, Bamberg, Ansb. Ser., München, K. bl. 276/11, Berlin St. A. Rep. 10 (unvollständig, mit der Bemerkung: actum freitag nach esto mihi *[15. Febr.]), Düsseldorf, wo bemerkt ist:* gelesen decima sexta februarii.

[*1*] Allergnedigster [a]) herre. Witer [1]) so haben wir E. kei. Mt. gnedigem begeren nach uf den puneten, wie in abwesen E. kei. Mt. ein regiment im heiligen reich zu orden si etc., geratschlagt. Und wiewol [b]) wir je der underthenigen hohen hoffnung sein, E. kei. Mt. werden gnediglich beherzigen und betrachten die itzigen schweren leuft, auch die obliegend notdurft und gelegenheit des heiligen Romischen reichs und Teutscher nation und darumb bi uns im reich bleiben [c]), wie dann unser vorgethane underthenig bit steet, und auch nochmals dermafs [d]) zum hochsten bitten; so haben wir doch us underthenigem gehorsam von einer ordnung und regiment nachvolgender massen beratschlagt und dabi bedacht, auch fur nutz angesehen, obgleich E. Mt. im heiligen reich bliebe, das dies ordnung und regiment, so es also gehalten, E. Mt. und dem heiligen reich us vilfeltigen ursachen zu ere und nutz komen und reichen wurde.

[*2*] Und anfenglich so siehet uns fur gut an, das nach gestalt und gelegenheit der itzigen leuft und sachen des reichs notdurft erfordert [e]), das regiment mit einer zimlichen anzal als zweinzig [f]) dapfern, redlichen und verstendigen personen us dem heiligen reich und Teutscher nation zu besetzen und dieselben zweinzig [f]) person E. kei. Mt., oder wo E. Mt. in eigner person dabi nit sein wurden, dem presidenten, so an E. kei. Mt. stat gesetzt wirdet, zuzuorden, und [g]) das derselbig president zum wenigsten ein grave oder friher si. Doch sehe die stend nach grofs der sach fur gut an, das ein weltlicher [h]) curfurst oder furst zu einem presidenten verordnet wurde [i]). Also das dieselbigen zweinzig [f]) person sampt dem presidenten E. kei. Mt. und [k]) des heiligen reichs rathe und regiment sien [l]) und von E. kei. Mt. vollen [m]) gwalt, macht und bevelh haben, alle und ide

a) *Die Eingangsworte:* Allerdurchleuchtigster grofsmechtigster keiser *in W durchstrichen, während sie sich in den anderen Hss. finden.* — b) *B* nachdem. — c) *Der Schluß des Absatzes von hier an lautet in B:* und desselben notturft und sachen selbst persönlich, das wir dan fur das fruchtbarst achten und zum hochsten bitten, obsein: so haben wir des regiments halber im heiligen Romischen reich, E. kai. Mt. seien in oder auserhalb des reichs, ein ordnung und meinung, wie es gehalten werden mog, nachvolgender form und mas unsers underthenigen bedenkens gestellt. — d) *BDC om.* dermafs. — e) *E streicht:* so siehet uns ... notturft erfordert *und schreibt dafür an den Rand:* so haben wir [mit] zitigem rathe, willen und annemen churfursten, fursten, graven, freien herrn und stende; *dies ist also jedenfalls eine erst im Mai vorgenommene Korrektur.* — f) *W ursprünglich:* 21, *dann* 22, *beides getilgt und nur* 20 *geblieben, alle andern Hss. haben 21, sie haben einen Grafen mehr unter den Mitgliedern.* — g) *Die andern Hss.* doch, *W korr.* doch *in* und. — h) weltlicher *fehlt in den andern Hss., in W von anderer Hand nachgetragen.* — i) *In B:* doch sehe die stend ... verordent wurde *am Rande mit Verweisungszeichen nachgetragen.* — k) Exer kei. Mt. *om. BD. In WF nachgetragen (in W von anderer Hand).* — l) *M add.* und genannt werden. — m) *M* vollkommen *st.* vollen.

[1]) *Über diesen Eingang s. o. S. 171 Anm. 1.*

E. kei. Mt. als Romischen keisers und des heiligen reichs saehen, recht, fried und ir beider vollnziehung und handhabung, auch widerstand gegen den anfechtern des reichs und Teutscher nation [a]), und was an dem frieden, rechten, irer handhabung und dem widerstand obgemelt hangt oder darzue dinstlich und [b]) erschiefslich sein mag, antreffend und [c]) die von des reichs underthanen oder andern an sie langen oder entsteen werden, in solhen vorgeschrieben artickeln zu verhoren, fur sich zu erfordern, zu handlen, mit fleifs zu betrachten, zu ratsehlagen und entlich zu beschliessen nach irer besten verstentnus uf ir nachgemelte pflicht zu E. kei. Mt. und des reichs eere, nutz und merung. Darzu so der president und rate [d]) fur not ansehen wurden, des cristlichen glaubens anfechter halber im reich und mit andern cristlichen stenden und gewelten zu handeln, das sie sollichs zu thun auch macht haben [e]).

[3] Doch das E. Mt vorbehalten wurden die belehnung der lehen und regalien derjenen, die under den fanen offentlich mit solemniteten pflegen zu entpfahen [f]), zu verleihen, und [g]) das die vorgemelten presidenten und rathe us redlichen ursachen solher empfengnus und sonderlich, ob E. Mt. usserhalb des reichs weren, nach verscheinung des ersten jars, darin einem iden [h]) sein regalien zu empfahen gepurt, noch ein jare lang [i]) indult und erstreckung zu geben, macht hetten. Und [k]) das der, dem also erstreckung zu empfengnus der lehen gegeben wurde, an eids stat glob und zusage in aller mass E. Mt. und dem reich von solher lehen wegen verpflicht zu sein und zu gewarten, als ob er die lehen empfangen und die eidspflicht getham hett, und das er alsdann die regalien und lehen in aller massen gepranchen mocht, als ob ime geliehen were. Und das E. kei. Mt. mitler zeit des obgemelten gegeben indults des falls und solher gegeben erstreckung der gestalt erinnert und verstendigt, wo E. Mt. mitler zeit der erstreckung nit ins reichs und Hochteutsch land komen wurden, das alsdann E. Mt. herus N.[l]) bevelh theten, an stat E. Mt.[m]) solh regalien, wie sich gepurt, zu leihen [n]). Aber andre und mindere lehen das die ein ider seins gefallens von E. Mt. oder dem presidenten und rathe empfahen [o]), sie auch die leihen mochten; es were dann,

a) gegen den anfechtern des reichs ... nation *in B am Rande, statt dessen getilgt:* gegen den Unglanbigen und andern anfechtern der kristenheit, des reichs, *dies in M.* — b) *So die andern Hss., W* oder. — c) *M add.* wie. — d) *FD* das obgemelt regiment *statt* der president und rate. — e) haben *usw. W, so FD. Den ganzen Passus* darzu so ... macht haben *ou. BC, in W ist er am Rande nachgetragen.* — *Der folgende Absatz:* Doch das E Mt. ... lehen empfangen werden *findet sich in BC erst weiter unten nach Art. 6.* — f) zu empfahen *in W korr. a.* empfangen haben, *dies in B aus N.* — g) und *in W korr. aus* doch, *welches sich in den andern Hss. und N findet.* — h) einem iden *korr. in W aus* ime, *das sich in den andern Hss. findet.* — i) nach verscheinung des ersten ... ein jare lang *in B am Rande, statt dessen getilgt:* bis uf derselben widerankunft. *N* ziemlich *st.* ein jahr. — k) hetten, und *in W korr. aus* haben. Doch, *letzteres in den andern Hss.* — l) *In W ursprünglich:* das alsdann E. Mt. N. herus, *dies korr. in:* das alsdann E. Mt. president und rate herus, *endlich obiger Text. FD ou.* N; *C:* ir Mt. N. heraus. — m) *B* an irer Mt. statt: *C u. andere:* von irer Mt. wegen. — n) *Der ganze Satz in B am Rande nachgetragen.* — o) *C u. andere* empfahet, *F om. das Wort.*

das imands us sondern friheiten, von E. Mt. vorfarn usgangen, solh oder dergleichen lehen zu verleihen het und des in gepraucht weren; von dem oder denselben solten solich lehen empfangen werden [a]).

[4] Und achten die stende, das solh regiment nach gestalt und gelegenheit der itzigen leuft und sachen erstlich nirgent hin besser und bequemer gelegt werden moge, dann gein Nurmberg und daselbs die ersten anderhalb jar gehalten wurde. Und das nach verscheinung der anderhalb jar, wo E. Mt. nit im reich weren [b]) presidenten und rethe macht hetten, so sie alle gemeinlich oder den merer teil not bedunken wurde, die angezaigt malstat nach gelegenheit der sachen und hendel zu verendern; dergleichen, ob es in derselben zeit merklicher sterbleuft oder anderer echaft [c]) halber die notdurft erfordert, das sie solh regiment obgemelter massen auch verrucken mochten [d]). Item siehet die stende fur nutz, bequeme und gut an, das E. Mt. chamergericht an dem ende und ort, da [e]) das regiment [f]) ist, auch si, damit dasselbig chamergericht durch vlissig und treulich ufsehen des regiments dester ordenlicher und aufrichtiger gehalten werde [g]).

[5] Zu [h]) bestendigkeit difs furnemens ist bedacht not zu sein [i]), das ein ider curfurst personlich bi E. Mt. oder gedachten presidenten und regiment ain vir-teil jars, das uf drizehen wochen gerechent werden soll, si [k]), des heiligen reichs ere, nutz und notdurft helfen ratschlagen und betrachten, und also fur und furo von einem virteil jars [i]) zu dem andern under inen, den churfursten, unbgeen und gehalten werden. Mocht aber ir einer dieselbig zeit us redlichen echaften, die er uf seinen offen brive und siegel beweren soll, personlich nit komen, das derselbig einen andern curfursten ersuch und bitte, ine das mal zu verwesen, oder ob er keinen curfursten haben mocht, einen andern fursten, ein geistlicher ein geistlichen und ein weltlicher ein weltlichen [m]) an sein stat dahin schicke. Wann auch der churfursten einer personlich oder durch einen andern curfursten oder fursten, wie obgemelt, bi dem rathe sein wurde, das alsdann desselben curfursten rathe, der in des reichs rathe von ime verordent ist, so lang derselb curfurst bi dem reichsrate sein wirdet, kein stimme im reichsrate habe, wiewol

a) *B hat hieranf folgenden Absatz gelöst:* Item das auch der president und rat macht und gewalt hetten, geistliche lehen, so E. Mt. als ein Ro. kaiser im heiligen reich zu verleihen haben, redlich, geschickte und gelehrte personen zu verleihen. — *In D am Rande:* Nota mangel der zweierlei empfahung. — b) wo E. Mt. . . . weren *in W von anderer Hand am Rande nachgetragen, fehlt in BC.* — c) oder anderer echaft *in B am Rande nachgetragen.* — d) *C* mag . . . werden, *E* mogen sie . . . verrucken. — e) *W om.* da, *das sich aber in den anderen Hss. findet.* — f) *N hier wie sonst:* rat *st.* regiment. — g) *Der ganze Absatz:* Item sieht . . . gehalten werde *ist in WF nachgetragen und fehlt in BD.* — *In N ist hier die Konstruktion des Satzes nicht ganz gleich.* — h) *Ursprünglich:* Zum andern zu bestendigkeit, *so noch in BD.* — i) *B hatte ursprünglich:* das uf einen jeden mitwoch einer iglichen fronfasten ein churfurst sich personlich (*M add.* auf seine kosten) bei E. kai. Mt. oder den presidenten fug, der christenheit und des heiligen reichs er, nutz und notturft (*ganz ähnlich ist die Fassung von M; es ist gleichzeitig in B in obige Fassung korrigiert.* — k) si *om. ChF, es findet sich aber schon in B.* — l) *B anfangs (nach M):* von einer fronfasten, *dies in obige Fassung korrigiert.* — m) *W ursprünglich:* einen andern fursten, geistlich oder weltlich, *so auch die anderen Hss. nach M.* — *D am Rande:* Nota ein sunder artickel.

er die gemelten zeit darin bi seinem herren oder desselben gesandten, wie obstet, bleiben moge [a]).

[6] Wurde sich auch begeben, das merglich sachen furfallen wurden [b]), das heilig reich, des friedens, rechtens, irer handhabung oder des widerstands halben obgemelt hohlich betreffend, das alsdan E. kei. Mt. oder [c]) der president mitsampt den obenstimpten zweinzig [d]) personen solichs an die sechs curfursten, auch die zwelf geistlichen und weltlichen fursten, so hernach benannt werden sollen [e]), die dann bi E. kei. Mt. oder dem presidenten und dem gemelten des reichs rathe personlich erscheinen, und ferrer nach irem besten ansehen mitsampt E. kei Mt. oder dem presidenten und dem bemelten E. Mt. und des reichs rathe zu E. kei. Mt. und [f]) des heiligen [g]) reichs nutz und besten handlen und beschliessen. Desgleichen soll auch E. kei. Mt., wo E. Mt. nit [h]) bi des reichs rate sein und sollich sachen, wie gemelt, furfallen wurden, durch den presidenten und [i]) gemelten rate verkundt und E. Mt. zeit gegeben werden, darin E. Mt. personlich zur sachen komen mochten. Und E. Mt. komen in derselben zeit oder nit, das nichtsdestminder durch die eurfursten, die zwelf obgedachten fursten und bemelt [k]) regiment furgangen werde und dem, so durch den merer teil beschlossen wirdet, volg beschee; oder ob es die grofs der sachen erfordert, andre des reichs fursten und stende zu inen zu erfordern und zu beruffen, das solhs [l]) auch durch E. Mt. oder in irem abwesen durch das obgedacht regiment [m]) beschee und dieselben fursten und stende daruf gehorsamlich erscheinen und also mit vleifs und treuen thun und handlen, als sie E. Mt. und dem heiligen reich verwandt und schuldig sein [n]).

[7] Und weren die obgemelten zweinzig [o]) personen von den stenden des reichs Teutscher nation zu nemen und zu orden, wie hernach volgt. Nemlich von den sechs curfursten idem eine und von den hernachgeschrieben geistlichen und weltlichen fursten zwen fursten, ein geistlicher und ein weltlicher personlich, die alle virteil jars, wie oben von den curfursten gemelt, abwechseln und zwen andre fursten, ein geistlicher und ein weltlicher, us inen an der vordern stat komen sollen. Und also under inen nach irer ordnung wie unter den curfursten umbgeen. Ob aber ir einicher us redlichen [p]) ursachen, die er uf sein offen brive und siegel beweren solt, uf die bestimpt zeit nit erscheinen, das er einen andern fursten seins stands, nemlich ein geistlicher ein geistlichen und ein welt-

a) *Hier fügt C hinzu (in B am Rande nachgetragen):* Nota so man sich des regiments und wann es anfahen soll, vereinigt, alsdann soll man gewifslich tag setzen, darauf ein jeder churfurst in seinem virtail jars auszukomen wifs, darnach sich etlich ander personen, dermas zu solichem regiment verordent, auch zu richten haben etc. *Dies fehlt ganz in FEDW.* — b) *B add. (nach M) ausgestrichen:* die christenheit oder. — c) *M add.:* so wir personlich dabei nicht sein werden. — d) *S. o. S. 176 Anm. f.* — e) *M hat hierfür genöhnlich:* davon hernach meldung geschieht; *M add.* bringen. — f) E. kei. Mt. und *om. B.* — g) heiligen *om. BUD.* — h) *M add.* persönlich. — i) *C u. a. add.* den. — k) *W. korr.* bemelt *aus* obgedacht, *das sich (aus M) in C und sonst findet; C hat aber statt des vorhergehenden* obgedachten: obgemelten. — l) *C u. a.* soll auch, *dass bei W korr. in* das solhs auch. *M:* dasselb erfordern und beruffen soll gleichfalls durch ... — m) *M hat hierfür:* den, so wir an unser statt setzen werden. — n) *Hier folgt in BC der folgende Absatz (fehlt in DFE, in W durchstrichen):* Jedoch soll von diesem volkomen generalbeveln und macht ausgenomen und E. kai. Mt. selbs one mittel zu thun vorbehalten sein [*W add.* die nachbestimpten felle] als fursten, graven, frieu herren oder edel zu machen. *Das gesperrt Gedruckte stammt aus N § 4.* — *Hierauf folgt in BC Art. 3.* — o) *S. o. S. 176 Anm. f.* — p) *BF* und ehaften und, *CEDM om. das letzte* und.

licher ein weltlichen us den fursten, so itzo alhie bestimpt werden mögen, erbitten und an sein stat schicken. Wo er aber keinen zu erbitten vermocht und das uf sein brieve und siegel, wie obstet, beteuert, das alsdann E. Mt. oder der president mit des reichs rathe macht hetten [a], einen andern us den fursten, so itzo alhie besonderlich auch bestimpt werden sollen, an desselben stat uf dasmal zu erfordern, dasselb virteil jars den rathe zu besitzen; doch das nichtsdestminder der furst, so vormals verhindert gewest und nun der verhinderung entledigt were, zu usgang desselben virteil jars das nachvolgend virteil jars den rate besitz, inmassen wie andere etc., damit es in solhem gleichmessig gehalten werde.

[8] Furter das die andern zwelf personen durch E. Mt. curfursten, fursten und andre stende, itzo alhie versamelt, nachvolgender mafs genomen und geordent wurden, nemlich eine us E. Mt Osterreichischen und die ander us derselben E. Mt. Burgundischen erblanden.

[9] Item vier [b] prelaten von der prelaten wegen des heiligen reichs. Also das ider derselben prelaten einer [c] ein virteil jars [d] bei dem reichsrate sitzen und das also under inen nach irer ordnung umbgee und in allermassen mit inen gehalten wurde, wie oben von den geistlichen und weltlichen fursten geschrieben steet.

[10] Item das auch ein [e] grave oder friherr von der graven und friherren wegen des reichs im rate were [f], der alsbald hie benent werden solle.

[11] Item das alle virteil jars zwo redliche verstendige person, die us den nachbestimpten steten genommen werden mogen von der frihe- und reichsstet wegen in dem reichsrate sessen, nemlich das erst virteil jars eine von Coln, die ander von Augspurg, des andern vierteil jars eine von Strafsburg, die ander von Lubeck, des dritten vierteil jars eine von Nurmberg und die ander von Gofslar, des virten virteil jars eine von Frankfurt und die ander von Ulme; und also furter under inen nach irer ordnung umbgeen, wie oben von andern gemelt ist.

[12] Die andern sechs personen, die von der ritterschaft, doctorn oder licenciaten weren, us den hernach bestimpten kreisen, nemlich idem eine zu nemen. Und seind difs hernachgeschrieben die kreis und zirkel, davon obgemelt.

[13] Der erst kreis begreift der hernachgeschriben fursten [g] furstenthumb, lande und gebiete, nemlich, der bischove von Bamberg, Wurzberg, Eystet, des marggraven von Brandenburg als burggrafen zu Nurmberg, auch die graven, herrn, fry- und reichsstet umb [h] oder bi inen gesessen und gelegen.

[14] Der ander zirkel [i] begreift die furstenthumb, land und gepiete des erzbischofs von Salzburg, der bischove von Regenspurg, Frysingen, Bassau, auch der fursten von Beyrn und die landgrafen, prelaten, graven, herren, fri- und reichsstette under und bi ine gesessen und gelegen.

[15] Der drit zirkel [i] begrieft die bisthumb, furstenthumb, land und gepiete der bischove von Chur, Costenz, Augspurg, des herzogthumbs zu Wirtemberg [k], des marggraven von Baden, die geselschaft sant Georgenschilts, die ritterschaft im

a) hetten *korr. in* W *aus* haben, *dies in den anderen Hss.* — b) *Vrspr. in* W vier *korr. in* acht; *dies wieder in* vier *gebessert.* — c) *Vrspr. in* W einer *gebessert in* zwene. — d) ein virteil jars *in* W *korr. aus:* ein jar, *welches sich in den anderen Hss. findet.* — e) *Vrspr. in* W zwen graven oder friherrn; *dies in* C *und den anderen Hss.* — f) *Vrspr. in* W weren, die alsbald hie benent werden sollen; *dies sonst, ähnlich in M.* — g) *BDCE om.* fursten. — h) *B* unter. — i) *M* kreis *st.* zirkel. — k) *Vrspr. in* W des herzogen von Wirtemberg, *so auch die anderen Hss. mit M.*

Hegau, auch alle und ide prelaten, graven, herren und reichsstet im land zu Schwaben.

[16] Der virt kreis begreift die bisthumb, furstenthumb, lande und gepiete der bischof von Wormbs, Speyr, Strafsburg, Basel, abts von Fulde, herzog N. uf dem Hunfsruck, herzog N., beide von Beirn, Lotringen, Westerich, das landgrafthumb zu Hessen, die Wederau, auch prelaten, graven, herren, fri- und reichsstet der ort gesessen oder gelegen.

[17] Der funft kreis begreift [a] die bisthumb, furstenthumb, lande und gebiete der bischove von Padeborn, Luttich, Utrich, Monster, Olsnabruck, den herzogen von Guleh, Berg, Cleve, Geldern, die graven von Nassau, Seyn [b], Virnberg, Nidern-Ysenberg und die Niderlande hinab bis an die Mafs, aueh sonst alle andre graven, herrn, prelaten, fri- und reichsstette der ort gesessen oder [c] gelegen.

[18] Der sechst kreis begreift die bisthumb, furstenthumb, lande und gebiete der erzbisehof zu Magdenburg und Bremen, der bischof zu Hildesheim, Halberstat, Merfsburg, Naumburg [d], Meyssen, Brandenburg, Havelburg, Lubeck, der herzogen von Sachsen, die marg zu Brandenburg, das landgravethumb in Dhuringen, der landschaft und gebiete der herzogen von Brmsehwig, Meckelnburg, Stetin, Pommern, Holstein und Schlefswick, auch prelaten, grafen, herren, fri- und reichsstette der ort gesessen oder gelegen bis an die sehe.

[19] Und wer es, das einich oder mer der obberurten personen, usgeseheiden die curfursten und fursten, sollichen reichsrate zu besitzen nit annemen wolt oder kondt, das alsdann E. Mt. oder der president mitsampt den andern, so sich in des reichs rathe bewilligen und geben werden, ein ander redlich dapfer person an derselben stat irs gnossen oder gleichen [e] erwelen und nemen us dem kreis oder gelegenheit, darus die vorerwelt person gewest were.

[20] Und ob einichem eurfursten oder fursten obgemelt daselbs [f] merklich sachen, derhalb er abzuseheiden redlich ursach het, fursteen, oder aueh das nit treffenlich hendel oder saehen vorhanden weren, das derselb enrfurst oder furst mit E. Mt. verwilligung, wann E. Mt. personlich an dem ende weren, oder dem presidenten und des merer teils des rats abseheiden moeht [g].

[21] Wurde sieh aber begeben, das der obgedaehten zwelf fursten einer oder mer tods abgeen oder sonst seins leibs halber dem reiehsrate obzusein ungeschickt und unvermoglich wurde, das alsdann E. Mt. oder der obberurt president mit sampt dem reiehsrathe an derselben abgangen oder ungeschickten und [h] unvermöglichen stat einen oder mer ander fursten des stands und wesens auch us den

a) *W* betriefs, *die andern Hss.:* begreifs. — b) *M* Vianden *st.* Seyn. — c) *C u. a.* und. — d) *W u. a.* Neuenburg, *so E.* — e) *M* doch ihres gleichen. — f) *C u. a. add. nach M* seiu. — g) *Hier folgt in W am Rande von anderer Hand nachgetragen, dann aber wieder durchstrichen (das Gesperrte fast wörtlich aus N § 16):* Item so der president mit tode abgeen oder anderer ursachen halber von dem presidentenampt abkomen wurde [*N add.* oder aber ain zeit urlaub erlangen], das alsdan E. kei. Mt. von stund angezeigt werde und mitler zit, damit das regiment nit stilstee, sonder seiu furgang hab, ein ider curfurst sein zit aus, so lang er laut dieser urdnung personlich bi dem regiment [*N* rat] sein wirdet, [*N add.:* oder derjen, der von im zum rat beleiblich verordnet] das presidentenampt verseh und verwefs, bis so lang [*N add.* uf zukunft ains andern churfursten oder president der geurlaubt oder] ein ander president an des abgangen stat verordent und gesetzt ist. Defsgleichen soll der curfurst, wie obgemelt, das presidentenampt verwesen, so der president aus merglichen ehaften erlaubnus erlangt oder dem ampt sunst ungeschicklicheit halber seins leibs personlich nit obsein mocht. — h) *BCD* oder *st.* und.

kreisen und zirkeln, darus der oder die abgangen oder unvermogliehen, wie obstet, gewest weren, in zweien monaten den neehsten, nachdem E. Mt. solhen abgang oder unvermogliehceit durch glaublich berieht vernomen hetten, zu erwelen und zu benennen macht hetten [a]).

[22] Wurde aber der andern personen des rats eine oder mer tods abgeen, den ratsefs ufsagen oder sonst abkomen, wie oder welher gestalt sich das fugen oder wen es berurcn wurde, das alsdann die sechs curfursten, so es ir einen oder mer betreff, in zweien monaten den neehsten ider seins abgestanden oder abgegangen stat ersetzen; betreff es aber der andern zwelf personen eine, an derselben stat sollen E. Mt. oder der presidcnt vorgemelt mit sampt dem gedaehten reichs-rate auch in zweien monaten [b]) den nechsten us dem kreis, landschaft oder stat, darus der abgangen oder abgestanden gewest were, ein andere redlich [c]) verstendig person erwelen und nemen: und das [d]) der gemelt rate in mitler zeit durch dem merern teil seins bevelhs nichtsdestminder in den obligenden sachen furgee und handel [e])

[23] Und so sollich regiment angezeigter mafs ufgericht und gehalten werden soll, sehen die stende fur notdurftig an, damit ir handlung desto mehr craft und macht haben und nichts dagegen usgeen möge, das E. Mt. setzet und ordnet, auch gnugsam [f]) versehe, das die hendel und saehen in dieser commission begriefen, nemlich alle und ide E. Mt. als eins Rom. keisers saehen, recht, fried und ir beider vollnziehung und handhabung, auch [g]) anfechter des reichs und was an dem friden, rechten, irer handhabung und dem widerstand obgemelt hangt, oder darzue dinstlich oder erschiefslich sein mag antreffend, an keinem andern ende dann bi E. kei Mt., wo si selbs bi dem egerurten regiment were, oder in irem abwesen bi gedaehtem presidenten und dem vorgemelten E. Mt. und des reichs rathe gehandelt, auch notdurftige brive in der besten und bestendigsten form under E. Mt. keiserliehem titel und siegel uf form und mafs E. Mt. als Romischer keiser zu thun haben, thun sollen und mochten, durch gemelt regiment [h]) und mit einem zusatz etlicher wort underschrieben werden [i]), nemlich also: Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperii; und das allweg der president und [k]) curfurst, so personlich bi dem rate sein wirden, sich mit eigner hand underschriben [l]), also: N. vel N. subscripsit etc. Und wo daruber etwas gehandelt, geratschlagt, furgenomen oder verfertigt wurde, das doch solhs craftlos und unbundig sein und dem kein volg gegeben werde [m]).

a) W *korr.* hetten *aus* haben, *welches sich in den anderen Hss. und M findet.* — b) *M hat:* in u.zeit förderlich; *N:* in vorgemelter zeit. — c) *BCD add.* oder. — d) das *in W nachgetragen, fehlt sonst, auch in M.* — e) *W hatte ursprüngl.:* furgeen und handeln, *dies auch in den anderen Hss.* — f) *C und sonst:* setzet, ordnet und genugsam — g) *B add. (aus M) ausgestrichen:* auch widerstand den Unglaubigen und andern anfechtern der cristenheit, *dafür* anfechtern *am Rande.* — h) *M:* gemelten unsern und des reichs rat. — i) *W add. ursprüngl.* sollen, *dies bei C u. a.* — k) *BD om.* president und. — l) *W hatte ursprünglich noch M:* und das allweg der curfurst, so personlich bi dem rate sein soll und wirdet, mit seiner hand den ersten buchstaben seins namens dabi underschrib; *so auch die anderen Hss.: nur im Anfang:* das alweg der president und curfurst. — m) *In W ist am Rande von anderer Hand folgender Absatz beigefügt und durchstrichen:* Nota den presidenten dahi zu setzen. Were aber kein president vorhanden, sonder der churfurst das presidentenampt verwest, das sich alsdan derselb churfurst an stat des presidenten, und an des churfursten stat der andern fursten einer subscribirt: also, were der churfurst, so den president verweset, weltlich, soll sich der geistlich furst, were aber der churfurst geistlich, soll sich der weltlich furst mit ime underschreiben.

[24] Item das auch E. Mt. oder [a]) der president und der merer teil desselben rats macht haben, ob einem oder mer desselben rats ehaft saehen zustunden, nach gelegenheit der zeit und [b]) hendel dem oder demselben uf ir gesinnen zu erlauben, doch also, das allzeit ufs wenigst vierzehen person des rats bi E. Mt. oder obgemelten presidenten bleiben.

[25] Und damit die obgemelten curfursten, fursten, grafen, herren, prelaten und andre, so in diesem regiment verordnet werden [c]), des reichs obligend sachen dester fleissiger und ernstlicher obsein und uswarten mögen [d]), siehet die stende fur not an, das dieselbigen ein ider nach seinem stand mit zimlicher underhaltung bedacht und versehen werden.

[26] Item das auch die personen des gemelten regiments [e]), es weren rethe, secretarien oder schreiber [f]), usgeseheiden curfursten und fursten, von E. M., auch curfursten, fursten und andern, den sie verpflicht, allein in diesem rathe und bevelh aller glubd und eide, damit sie E. Mt. oder curfursten und fursten [g]) verbunden oder verstrickt weren, genzlich ledig sien.

[27] Und das der president, desgleichen die andern personen des obgemelten regiments und [h]) rats, usgescheiden curfursten und fursten, diesen nachvolgenden eide schweren; doch sollen churfursten und fursten, so zu presidenten oder in rate laute der ordnung verordent werden, bi den pflichten, so sie kei. Mt. und dem heiligen reich gethan haben, zusagen die puncten und artickel im nachfolgenden eid bestimpt zu halten [i]):

[28] Ich N. glob und schwere zu got und den heiligen uf das heilig evangelium, das ich der kei. Mt. und dem heiligen Römischen reich getreu sein will nach allem meinem verstentnus, sinne und witzen, schaden warnen, frommen und bestes werben, notdurft, eer, wirde und nutz der kei. Mt. und des heiligen reichs in obberurten sachen und hendlen betrachten, furnemen, raten und helfen handlen, auch alle und igliche punct und artickel, so in dieser ordnung begriefen sein, oder hernachmals gemacht werden, fried, recht, ire handhabung und den widerstand obgemelt belangend irs inhalts genzlich volfuren und halten; und darin kein neid, hafs, miet, gunst, gabe, freuntschaft, veindschaft, noch einicherlei ander sachen, dardurch die gemelt eer, wirde und gmeiner nutz verhindert werden mochten, suehen, noch keinerlei geschenck oder gab, wenig noch vil, durch mich selbs nemen oder durch andre mir zu verstand zu nemen verschaffen oder nemen lassen; noch einiche procuri annemen, uben oder treiben; darzu alles das, so in obgemeltem rathe gehandelt, geratschlagt oder beschlossen wirdet, zu ewigen tagen helen und bi mir in geheim halten [k]), alles an geverde.

[29] Und nachdem der gemelt reichsrate frommer und gesehickter secretarien und schriber notdurftig ist, das der cardinal und erzbisehof zu Meinz, als des

a) *M add.* und der vorgemelt unser und des reichs rat oder in unserm abwesen der. — b) *B* und zeit der. — c) *M:* Und nachdem billig und ziemlich ist, das die obgenanten personen des rats, ausgescheiden churfursten und fursten, mit redlichem sold versehen werden, damit sie. — d) *In M folgen spezielle Angaben über die Besoldung der Mitglieder.* — e) *M:* rats. — f) es weren ... schreiber *om. B; in W von anderer Hand am Rande nachgetragen.* — g) *C v. a. add.* oder andern. — h) *M:* unsers und des reichs. — i) doch sollen churfursten und fursten .. bestimpt zu halten *om. BD, in WF nachgetragen.* — k) *In M folgt in dem Eid noch ein Passus über die richtige Verwahrung und Verwaltung des Geldes.*

heiligen reichs in Germanien erzeanzler, den reichsrate mit frommen, redlichen und verstendigen secretarien und schribern bestelle und versehe [a]), welh secretarien und schriber E kei. Mt. oder in abwesen E. Mt. dem presidenten und dem reichsrathe globen und zu den heiligen schweren sollen, E. Mt. oder dem presidenten und dem reichsrate von wegen des heiligen reichs getreu und gehorsam zu sein, E. Mt. und des reichs schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben, irem ampt mit schriben und anderm ires besten verstentnus getreulich obzusein, die ratschlege, hendel und anders des reichs rats, so sie ine rate der eanzli oder sonst in geheim vernemen, schriben oder handlen werden, in guter geheim zu halten, die nimants zu offenbarn, noch imands der warnung oder anzeig zu thun oder imands wider den andern zu rathen, auch kein brive, rutschlege oder hendel one erlaubnus und sondern bescheid E. Mt., wo sie hi dem regiment sein wirdet, oder des gedachten presidenten und des reichs rats abschrieft oder copien zu geben; auch kein geschenk oder gab zu nemen noch inen zu nutz nemen lassen in kein weise, wie mensehen sinne das erdenken mocht, alles getreulich und ungefarlich.

[*30*] Und wer es, das der president, rate, secretari oder schriber ir obgeschrieben eide und pflicht in wenig oder vil ubertretten oder uberfaren wurden, das [b]) gegen inen nach grofs und gestalt der uberfarung straff furgenomen werde [c]).

[*31*] Das auch [d]) der president, rate, secretari und schriber sament- lich und ir ider besunder bi obgedachten iren pflichten schuldig weren [e]), ob einicher us inen innen wurde und davon glanblich anzeig thun mocht, dafs einer oder mer us dem regiment, es wer der president, rathe, secretari oder schriber sich hirin vergessen und wider den artickel oder einichen puncten der gethanen pflicht handlen wurde, treff es den presidenten an, soll es den andern curfursten und fursten, so dazumal bi dem regiment sein, angezeigt [f]); were es aber einen der rethe, secretari oder schriber antreffen, soll es dem presidenten und regiment geoffenbart werden, damit gegen demselben umb sollich uberfarung uf gepurlich straff gehandelt werden moge.

[*32*] Item das auch curfursten, fursten und die andern person des gemelten reichsrats, auch schriber, botten und alle andre zu solhem reichsrat gehorend und r aller diner und ungeferlich hoff- oder hausgesinde von irer notdurftigen proviand, datz, ungelts, zoll und aller beschwerung fri seien und damit nit beschwert werden durch imands in keinen wege, sonder all geverde [g]).

a) *BCD* bestellet und versehen. — *D am Rande:* Nota einen canzler. — b) *In* W das *korrigiert aus* soll, *letzteres sonst.* — c) *In* W werde *korr. aus* werden, *letzteres sonst.* — d) *Ursprünglich in* W *(wie in den anderen Hss.):* Item es sollen auch. — e) W *korr.* werren *aus* sein; *so sonst.* — f) W *streicht* wer den, *das sich sonst findet.* — g) *Hiermit schliefst BD, in EW ist das Folgende von anderer Hand hinzugefügt. B bringt (nach Freilassung des noch unbeschriebenen Teils der letzten Textseite) auf dem nächsten Blatte noch folgende Vermerke:* Nota zu bedenken, ob ein minderer dann ein furst president sein soll. — Was die Turken und Unglaubigen, in der ordnung begriffen, antrifft, ob man das allein in einem sondern artickl dergestalt stellen wollt, wann das regiment gut bedeucht, das sie im reich und mit andern cristlichen stonden und gewelten darin zu handeln macht haben, und wo solche wort sonsten in der verzeichnus stunden, ausgethan wurden. — So sich auch in den ersten anderthalb jarn merklich sterbend leuft zu Nuremberg zutrügen, ob das regiment macht haben sollt in demselben fall auch zu verrucken. — Das wort quatember der fursten und ander regiments-

[*33*] Dabi zeigen die stende E. kei. Mt. zu underthenigster erinnerung an, das zu underhaltung des chamergerichts, des regiments, frides, execucion und handhabung des alles, darzu ob das heilig reich von frembden gewelten angefochten und zu widderstand geursacht wurde, gnter und gewisser verschung von noten sein will [a]).

[*34*] Ist an die nottel, so keiserlicher Mt. uberantwort, gehenkt difs folgend nota: Nota haben die stende zu keiserlicher Mt. gnedigem bedenken gestelt, ob der president mit tode abgeen oder sunst ungeschicklicheit halber seins leibs solichem ampt nit fur sein mocht, oder aber der president ein zeit lang erlaubnus erlangt, wer das presidentenampt mitler zit versehen oder verwesen soll [b]).

14. *Kaiserliche Proposition an die Stände: Der Kaiser betont, daß ein Herr im Reiche sein müsse; er ist willig, mit Hilfe seiner Machtmittel das Reich zum alten Glanze zu erheben, erwartet aber, daß auch die Stände das ihrige dazu thun.* März 4

F aus Frankfurt, fol. 53b—59 mit der Überschrift: Montags nach oculi anno etc. 21 hat die kaiserlich Maiestat den stenden des reichs disc nachvolgend mainung furhalten und anzaigen lassen.

C coll. Bamberg, Ansb. Ser. fol. 80—83.

B coll. Bamberg, Bamb. Ser. fol. 72—75. Überschrieben: Montags nach oculi anno 21.

Auch in Wien, fol. 6—9 unter der Aufschrift: Nachfolgents als die stende den ratschlag uber das regiment, frid und recht binahe begrieffen, aber noch nit ubergeben gehabt, hat kai. Mt. den stenden difs nachfolgend muntlich in irer Mt. beisein furtragen und furter in schriften ubergeben lassen; *ibid. St. A. RTA 1/H* (actum montag nach oculi den 4 marti a. 21); *Karlsruhe, RTA nr. 17* (montag nach oculi); *Hannover, Celle Br. A. Des. 1; München, K. bl. 270/2 fol. 167—169* (montag nach oculi) *und K. schw. 156/13 II*

rethe ankomen betreffend, ob man solichs endern und uf die drei monat oder ein virteil eins jars setzen wollt, dieweil doch die quatember und derselben zeit ungleich sein — Nachdem in der verzeichnus ein ansehlufs, was kai. Mt. zu adeln etc., ere und wirde zu geben, vorbehalten, begrieffen ist, zu bedenken, ob in solchem ansehlus, ere und wird zu geben, unterlassen, damit dem regiment bevorstunde zu legittimiren, zu restituiren, notari zu machen und anders dergleichen. — Belehnung der fursten regalia betreffend ist zu bedenken, ob kai. Mt. in etlichen jaren nit in das reich kome, in was gestalt dann derhalben durch die presidenten und das regiment weiter gehandelt werden möge. — Als in der ordnung der geistlichen lehen halb auch meldung geschicht, zu bedenken von wegen der preces regales. — Zu erfaren, ob die grafen und herren ein oder zwo personn im regiment haben wollen. — *In W ist von anderer Hand hinzugefügt, dann aber wieder getilgt:* Item so jemants das obestimpt regiment seiner notturft ersuchen oder dahin citirt oder gefordert und geleits in der stat, da das regiment sein wirdet, begern wurde, soll solichs keiserlicher Mt oder in irer Mt. abwesen dem presidenten und reichsrate durch den churfursten von Sachsen angezeigt und demselben ansuchend geleit, wo es kein sonder beschwerung hett, gegeben werden. Doch soll solichs mit vorwissen burgermeister und rate derselbigen stat, darin das regiment zu ider zit sein wirdet, beschehen.

a) *C:* wurdet. *Dieser Absatz schon unmittelbar vorher in W durchstrichen, aber mit dem Anfang:* Und nachdem zu underhaltung. *Der Schluß lautet:* versehung von noten, so haben die stende E. Mt. zu underthenigster erinnerung solichs unangezeigt nit lassen wollen. Nota wer das siegel haben soll. Nota subscriptionem. Nota des geleits halber. — b) *Dieser Schluß fehlt in den anderen Hss.*

fol. 188—192 (montag nach oculi). *Auch die beiden Wiener Hss. sind verglichen, ohne indessen etwas Wesentliches zur Verbesserung des stellenweise verderbten Textes beizutragen. — Gedruckt bei Olenschlager, Urkb. z. Erläuterung d. gold. Bulle 15—19 (anscheinend aus F) und May, Albrecht II. I Beil. S. 93—96 (aus B).*

Kaiserlich Maiestat geben churfursten [a]), fursten und andern stenden ir Majestat und des heiligen reichs ganz freundlicher, genädiger [b]) und gueter mainung, alles dem allmechtigen zu lob, der heiligen christenhait zu sterkung und dem heiligen reich, besonder Teutscher nation und allen desselben gliedern [c]) und gemainem nutz zu eren, wolfart und furderung zu erkennen: Erstlich das ir Majestat, als ain geborner Teutscher, derselben nation mit sonder lieb die zeit irer Majestat verstands genaigt gewesen und noch ist, das heilig reich in erlichen aufgang gern gesehen hetten, und das vil irer Majestat vorfarn und freund [d]) von den Teutschen geborn und das hailig reiche lange jar regiert haben; darumb ir Majestat ausser [e]) dem und das gott der allmechtig irer Majestat mit vil konnigreichen und landen reichlich und vilfaltig mit gnaden und gaben fursehen hat, defshalb ir Majestat nach dem heiligen reich aus erzelten ursachen und nit aigens nütz willen, ir erbkonnigreich und lande zu braiten [f]) oder den seckel damit zu speisen, besonder das hailig reich, das das wurdigist in der ganzen welt, gott selbs gewurdiget, geeret und hinder ime verlassen, getracht [g]), das etwan gar nahe [h]) die ganz welt under sich gebracht und regiert hat, und in solich glori, zierd, macht, gewalt und schein komen, dergleichen monarchia, kaiserthumb und konnigreich auf erdrich nit gewesen; aber mit der zeit also in abfall gewachsen und komen, das es seinen schein und die grosse macht verlassen und abgefallen ist und auf disen tag minder gegen dem, das es gewesen, dann der schatt geachtet und gehalten wurdet; ob das durch verlassigkait, saumnufs oder traghait oder was ander wege beschehen, ist wol zu bedenken.

So dann durch schickung got des allmechtigen und [i]) eingeben got des heiligen gaistes durch der churfursten ainhellig wale, so zu vermuten ist, ir Majestat zu Römischem konnig und kunftigem kaiser erwelt worden ist, haben ir Majestat solich ere, wirde und last, ausserthalb rueme zu schreiben, sovil begirlicher und frölicher angenommen, das der allmechtig irer Majestat durch erbgerechtigkeit vil konnigreich und grosse mechtige land [k]) mit vil erlichen und vermöglichen freuntschaften zugefuegt haben, der hoffnung mit gottes und der aller hilf das

a) *C add.* und. — b) *C om.* genädiger. — c) *So CB, F* friden. — d) *Die meisten Hss. add.* und; *so die 2. Wiener Hs.* — e) *C* aufserhalb. — f) *Die Wiener Hss* braitern *st.* braiten. — g) *Der Text ist hier entschieden verderbt, findet sich aber so in allen Hss.* — h) *So C, B* nahen, *F* nach. — i) *F om.* und, *so CB.* — k) *So CB, F* grofsmechtige.

heilig reich gar oder zum thail widerzuergenzen oder zum thail widerzubringen, in sein glori, ere und wurde zu ersetzen; das nit allain irer Majestat, als in der weltlichait ainem haubt der christenhait, christlicher kirchen advocaten, schutzer und schirmer papstlicher Heiligkait und der ganzen kirchen und gaistlichait, so ir Majestat vilfaltig verpflicht geton haben, dienstlich und zu guetem kommen mag, besonder Teutscher nation und demselbigen konnigreich zu vil lob und wolfart, auch gemainem nutz und underhaltung fridens und rechtens in Teutschen landen, besonder wider die zerstorer und anfechter desselben wol dienstlich sein mag.

Darumb so haben ir Majestat alle [a]) ir konnigreich und erbland verlassen, sich und dieselben und ir verwanten und underthan in groſs gevärlichait gesetzt und sich herans, das alles unangesehen, on verzug umb vorerzelt ursachen in Teutsch land gefuegt, die cron zu Ach erholt und angenommen und daselbst gesalbet worden und nach rath und [b]) mit wissen und willen der churfursten disen reichstag alher angesetzt, ausgeschriben in das ganz reich Teutscher nation und den selbs besuecht und irer achtung nach ain genädig furhalten muntlich und schriftlich geton [1]), inmassen wie gehört worden ist, und befinden, das die stend demselben vleissig nachgedenken. Wir wolen inen [c]) aber freuntlicher und genädiger meinung, wie angezaigt ist, daneben nit verhalten, das zum andern unser gemuet und will darauf steet [d]), soverr die stende des reichs uns trenlich helfen und beistendig sein wollen, das reich in wesen zu bringen, das uns und inen löblich und nutzlich sei, und nit unser aigen, besonder den gemainen des [e]) reichs nutz darin zu suechen und das [f]) abgefallen oder abgetrungen ganz oder zum thail widerzubringen, so wollen wir unsern leib und alle unsere konnigreich, erzherzogthumb, land und lent nach allem unserm vermugen treulich darsetzen und spannen und uns nichts lassen verhindern, sunst alle ding zuruckstellen und das reich wider helfen zu bringen mit irer hilf, wie vor steet; hoffen [g]), das mit uns zu thun, so wöllen wir mit hilf des allmechtigen lob, ere und wolfart erlangen und einlegen, und das solichs allen glidern [h]) des heiligen reichs, hoch und niedern stands, zu vil guetem erschiessen, komen [i]) und gedienen soll und mag, und in sonder allen denen, so ains erlichen stands und gemmets sein; und tretten in die fueſstapfen unser und des heiligen reichs Teutscher nation

a) *So CB, F* als. — b) *CB om.* und. — c) *F om.* inen. *so CB.* — d) *C* besteet. — e) *Die Wiener Hss. add.* heiligen. — f) *F* des, *so CB.* — g) *C* hoffend. — h) *So die Wiener Hss.; sunst* alle glider. — i) *C om.* komen.

1) *Die Proposition vom 28. Januar, s. o. nr. 7.*

voraltern, die mit gnetthaten und tugenden die Romisch cron auf uns, die Teutschen, bracht und erlangt haben. Das bitten, begeren und ermanen wir die stend alle wol mit uns zu bedenken und ains gleichen gemuets mit uns zu sein.

Zum dritten so steet unser ernstlich [a]) gemnet und will dahin, das die kaiserlich Majestat der höchsten und grossten monarchei des Römischen reichs und besonder Teutscher bei allem gezung und nation die wurdigist, loblichist, erlichist und brachtlichst [b]) geacht, geschätzt und gehalten werde [c]), wie dann etwan bei unsern vorfaren am heiligen reich geschehen und gehalten worden ist, dadurch unser heiliger glaub und die christenhait etwan gemeret und zugenommen, in gaistlichem und weltlichem stand und von Romischen papsten und andern christenlichen könnigen den vermuglichisten und mechtigisten geeert, geliebt, hilf und furderung erlangt und gehabt haben, dadurch die glori, eer und wurd, reputation, auctoritet und das ansehen ains Romischen kaisers und des heiligen reichs sich gemeret und vil aufsehens gehabt haben, das dann zu grossem nutz erschossen ist. Darauf so ist unser genadigs ansinnen und begern [d]) an alle stend des heiligen reichs, das ir das auch wollen zu herzen nemmen, unser reputation und obrigkait nit wenniger dann unser voraltern bedenken oder halten, besonder etwas hocher und besser, sovil und mer uns got der allmechtig mit vil ere und wirde, mit vil konnigreichen, landen und leuten, erlicher und mechtiger freuntschaft begnadet und begabet hat; dann unser ere und wirde ist euer aller der stend des heiligen reichs und desselben ere und wurde. So steet unser gemnet und will nit anders dann glaublich, erlich und nutzlich mit tapfern, erlichen, verstendigen und frommen raten zu regiren und den gemainen und nit aigen nutz zu bedenken; das alles wollen die stende unserm herkomen und vertrauen nach woll zu herzen fassen und die sachen beratschlagen, damit unser hochait, obrigkait, reputacion und auctoritet nit allain bei inen, besonder bei frembden nationen auch also bedacht werden, das wir und sie bei demselben ein an- und aufsehen [e]) erlangen und haben; dann wann unser reputacion hoch und eerlich gehalten wurdet, sovil erlicher [f]) werden die churfursten als unser ersten, und die andern fursten und stend als glider des heiligen reichs, so ir ere und wirde von Römischen konnigen und kaisern erlangt und überkomen haben, auch gehalten [g]); wann aber wir veracht, so ist dasselb aller stend verachtung, nachtail und schaden; und in all weg ist zu verlmeten, das uns bederseits nit verklainerung oder abfall entstand [h]) oder ursach

a) *So C, FD* erlich. — b) *So B; F* betrachtlichst, *C* brechtlichst. — c) *So B, C* wurd, *F* werden. — d) *So CB, F* begere. — e) *C* aug und aussehen; *B* aug und aufsehen. — f) *So B, F* erlich. — g) *So BC, F* behalten. — h) *C* entsteen.

geben werden, uns zu beden tailn zu verachten, und exempel genommen werd [a], zu nachtail aller obrigkait dienend [b], und nit das furzunemen, das unleidlich und untreglich werden möcht. Das zaigen wir aus vorerzelten ursachen zum kurzisten an, als den vorstendigen aus [c] wenigem [d] vil zu nemen, und uns bederseits vor schaden zu verhieten und in guetem willen zu behalten. So steet unser gemuet und will nit dahin, das man vil herren, dann allain ainen [e], wie das heilig reich herkommen ist, hab, und das wir als derselbig woll wie obsteet handln und ansrichtung thun; so das alles bedacht [f], wie billich geschicht, das wollen wir umb die churfursten freuntlich und umb die fursten und ander stend unser und des heiligen reichs genadiglich bedenken und zu guetem nit vergessen.

15. *Antwort der Stände auf die Kaiserliche Proposition vom 4. März.* März 7

W aus Wien, fol. 10—13 Conc. Überschrieben (von anderer Hand): Antwort der steude auf das obgemelt kaiserlicher Mt. furtragen.

F coll. Frankfurt, fol. 60—64 mit der Überschrift: Donnerstag nach oculi haben die stend kaiserlicher Maiestat die nachvolgend antwort geben.

D coll. Düsseldorf, fol. 66—68 mit dem Vermerk: Uf donnerstag nach oculi nae mittage gelesen anno etc 21.

Auch in München, K. bl. 276/11 fol. 28—30 (pfinztag nach oculi) *und K. bl. 270 2 fol. 169—170* (donnerstag nach oculi); *Dresden, fol. 12—17* (donnerstag nach oculi); *Hannover, Celle Br. A. Des. 1 fol. 26—29* (donnerstag nach oculi 21); *Karlsruhe, RTA nr. 17* (donnerstag [*korr. aus* mittwoch] nach oculi); *Bamberg, Ansb. Ser. fol. 86—87 (unvollständig); ibid. Bamb. Ser. fol. 76—78; Weimar, RTA 1521 I. — Gedruckt bei May, Albrecht II, Bd. 1 S. 96—98 (aus Bamberg, Bamb. Ser.)*

Allerdurchleuchtigester, grofsmechtigester keiser, allergnedigster her. E. kei. Mt. und des heiligen reichs gehorsame [g] churfursten, fursten und andere stende, itzo allhie versamelt, haben ab dem jungsten E. kei. [h] Mt. furtragen, so [i] sie anfenglich muntlich in ir aller gegenwurt [k] thun und inen folgends in schrieften ubergeben lassen, underthenigklich vernommen [l], aus was keiserlichem und hochadelichem [m] gemute dieselbig E. kai. Mt. den stenden des reichs ir genedig [n] zuneigung, so sie zu dem heiligen Romischen reich und Teutscher nacion als ein geborner Teutscher tragen, auch aus was [o] bewegnus E. kei. Mt. nach [p] dem Romischen reich gedrachtet [q] und die einhellige wale irer

a) uns zu beden tailn ... genommen werd *om. C (das vorhergehende* werden *in* werd *korrigiert).* — b) *So B, C* dienet, *F* dienen. — c) *So C, F* auiser. — d) *So CB, F* wenigen. — e) *So CB, F* ains. — f) *So CB, F* gedacht. — g) *F om.* gehorsame. — h) *FD om.* keiserlichen. — i) *W om.* so, *es steht in FD.* — k) *FD* gegenwurtigkait — l) *F add.* auch, *D add.* als. — m) *FD;* W hochademlichen. — n) *F* in gnediger. — o) *In F* was *ausgestrichen.* — p) *FD* auch *st.* nach. — q) *F* trachtet.

der churfursten angenommen, eroffent und anzeigen lassen. Das [a]) alles die stende aus gnedigem, getrenem gemnte beschecen achten und des [b]) so vill hocher und meher erfraut sein, so vill sie des [b]) bi Romischer kei. Mt. spuren und befinden, des [b]) sie alle zit in underthenigerer hoffnung und vertrauen gestanden sein; des sie zuforderst gott dem almechtigen lobe und ere [c]) und folgends E. kei. Mt. mit den eren und zirden, sich wol geburt [d]), underthanigen [e]) hochen dank sagen, mit dem erbieten, das die stende solichs in aller underthenigkeit nach vermuge irer ere [f]), leib und guts umb E. Mt. zu verdienen alle zit in underthenigerer gehorsam und willen als tren glidder des reichs [g]) gespurt und befunden werden wollen [h]).

Und als E. kei. Mt. ir gemnte darauf witer eroffent, nemlich wes E. [i]) Mt. zu ere, glori und wolfart des heiligen Romischen reichs mit entpfahung der keiserlichen cronen [k]), auch zu widderbringung des [l]), so dem Romischen reich entzogen, furzunemen und zu thun gemeint und geneigt [m]): uf diesen artickel, allergnedigster her, geben die stende E. kei. Mt. underthenigklich zu erkennen, das sie [n]) E. kei. Mt. eherst gethane furhalten [1]) fur sich genommen und thun daruber mit stettigem treuem vleis rathschlagen, verhoffend das in knrz in einen zimlichen rathschlag [2]) zu bringen [o]) und furter E. Mt. zu ubergeben; underthenigerer hoffnung und zuversicht E. Mt. werde dorab ir underthenig getrene wolmeinung, gemute und vleis gnugsam vernemen, und das sie als die [p]) glidder des reichs, wes zu aufnemung [q]) desselben, auch E. Mt. ere und lobe dienen mag, umgern einichen mangel sein oder erscheinen lassen wolten [r]).

Zum letzten, allergnedigster keiser, ist meniglich wissen, das die churfursten aus zeitlicher vorbedrachtung, hocher ermessung E. kai. Mt.

a) *WFD* des. — b) *FD* das. — c) *FD* ere und lob. — d) *F add.* und. — e) *So FD, W* underthanig. — f) *So FD; W om.* ere. — g) *W wiederholt* gehorsam ... des reichs. — h) *FD add.* etc. — i) *D add.* kei. — k) *FD* cronung. — l) *FD* das. — m) *Hier folgt in W durchstrichen* soferr sie des bi den stenden hilf und bistand befinden etc. Solich E. kai. Mt. gnedigs erbieten nemen die stende zu underthenigem, hochen dank an, konnen abermais darab nit anders dan ein getreu keiserlich gemnte gegen dem heiligen reich vermerken; darumb erkennen sich die stende schuldig, seind auch urputig, willig und bereit, alles das helfen rathen und furzunemen, das zu erhochung E. kei. Mt., derselbigen ere und lobs, auch mernng des heiligen Romischen reichs und cristlichs glaubens dienen mag. Haben darumb ... — n) uf diesen artickel ... das sie *in W am Rande von anderer Hand, in FD im Texte* — o) *In W von anderer Hand gebessert aus:* stellen. — p) *D am.* die. — q) *F* aufnemen. — r) *In F* und das sie als die ... lassen wolten *unterstrichen. D om.* ungern einicher mangel ... lassen wolten.

[1]) *Nämlich die Proposition vom 28. Januar (s. o. S. 153 ff.), auf die bisher keine Antwort von den Ständen erteilt worden war.*

[2]) *Das bezieht sich wohl auf den Entwurf des Regiments, der gerade in diesen Tagen eingereicht sein muß.*

hochloblichem erlichem [a]) herkommens, vermugens und angeborner adenlicher tugent und andern vil meher beweglichen ursachen dieselbigen E. Mt. der hohe und wirde des keiserlichen gewalts und namens wirdig geacht und darumb E. kei. Mt. dorzu einhelliglich erwelt und also E. Mt. vor andern fur des oberst weltlich heupt der cristenheit und iren allergnedigsten herrn auserkoren, auch fur iren allergnedigsten herren achten [b]) und halten [c]). Darumb irer der stende hochster teglicher vleis und nachdrachten und begirde [d]) steet, die sach dahin mit hilf des almechtigen und E. kei. Mt. [e]) thun helfen, richten und schicken, das E. kei. Mt. nit allein weilent Romischen keisern [f]) in der ere, bracht und haltung, darin si bi Romischen babsten und anderen cristlichen kunigen gewest, gleich, sonder etwas vil hocher, brachtiger [g]) und meher geacht und gehalten zu werden verhoffen. Dan sie je uf erden nichts liebers sehen und erleben wolten, dan das E. kei. Mt. als ir allergnedigster und einicher herr alle ander cristlich gewelt [h]) in ere, pracht, glori und wolfart furglanzet und uberdrett, wie dan E. Mt. als oberstem weltlichem cristlichem heupt und Romischem keiser wol gepurt, und [i]) wie E. Mt. [k]) onezweivelich soliche der stende underthenige getreue zuneigung und vleis [l]) vernemen werden.

Defshalb steet der stende hochste underthenigste [m]) bitt, E. Mt. wollen auf irem loblichen und erlichen gemute gnediglich beharren, das Romisch reich und die stende in gnedigem bevelh haben. Wollen die stende, so schirst [n]) sie auf das vorig E. kei. Mt. furhalten mit dem ratschlag fertig sein, als sie verhoffen gar kurzlich beschehen soll, E. kei. Mt. denselbigen rathschlag ubergeben, underthenigr hoffnung, E. kai. Mt. werden desselbigen gnedig gefallens entpfahen; und wes dan furter zu ere, lob und wolfart E. kei. Mt. und dem heiligen reich mit rathe fur gute angeschen und beschlossen wirdet, des [o]) wollen sie mit E. kei. Mt. einig sein und sich als glidder E. kei. Mt. und des reichs also [p]) gehorsamlich und willig gegen E. kei. Mt. halten und erzeigen, darab E. Mt. spuren und vermerken sollen, das sie E. Mt. als fur iren einichen keiser und herren achten und halten und des ere und wolfart begern und gern sehen wolten; der sie sich damit ufs allerunderthenigst bevelhen.

a) W *urspr.* erlichem, loblichem herkommens, *korrigiert von anderer Hand.* — b) *So FD.* W acht. — c) *F add.* und. — d) und begirde *in* W *am Rande von anderer Hand nachgetragen.* — e) und E. kei. Mt. *in* W *von anderer Hand nachgetragen.* — f) das E. kai. Mt. ... keisern *om. D.* — g) *FD* brachtlicher. — h) W *urspr.* heupter *(korrigiert im Textschaub).* — i) und *in* W *nachgetragen.* — k) *F om.* als obersten weltlichen ... und wie E. Mt.; *D om.* wie *vor* E. Mt. — l) *In* W *folgen die getilgten Worte:* mit der zeit. — m) *F* underthänige. — n) *FD* schier. — o) *FD* das. — p) *F* allzeit.

April 9 **16.** *Des Kaisers Gegenentwurf einer Regimentsordnung als Antwort auf den durch die Stände überreichten Entwurf.*

F aus Frankfurt, fol. 229—242. Überschrieben: dienstag nach quasimodogeniti anno etc. 21.

B coll. Bamberg, Bamberger Ser. fol. 82—89; 93a. Überschrift: Das regiment betreffend, gelesen dinstags nach quasimodogeniti.

D coll. Düsseldorf, fol. 195—202, überschrieben: uf dinstags nach quasimodogeniti a. etc. 21 gelesen. Kei. Mt. veranderung des regements.

Auch in Weimar, RTA 1521 I; Dresden, fol. 23—34, Wien, fol. 63—75 (Regiment durch kai. Mt. ubergeben dinstag nach quasimodogeniti); *Karlsruhe, nr. 18; München St. A. K. schw. 156/13 II fol. 195—206* (erichtag nach quasimodogeniti); *Meiningen (mit gleichem Dat.). — Gedruckt bei Harpprecht, Staatsarchiv IV 2, 91-101.*

A aus Frankfurt, fol. 213b—216b mit der Aufschrift: Ungeverlich anzeig, wes in kai. Mt. ubergeben regiment zugesetzt und umbgangen ist; *einzelne Verbesserungen aus dem Düsseldorfer und Weimarer (E) Exemplar mit Randbemerkungen (Reg. E, RTA 1521 I fol. 181—184), welches Wynecken in d. Forschungen VIII 626 ff. abgedruckt hat. A ist eine Zusammenstellung der Abweichungen des Entwurfs des Kaisers von dem der Stände, welche nach dem Exemplar in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 90a* am mitwoch nach quasimodogeniti *(10. April), also am Tage nach Verlesung des kaiserlichen Entwurfs, angefertigt wurde. — Das Stück findet sich auch in Karlsruhe, Straßburg St. A., Dresden, Wien und München.*

Unser allergnedigister herr der Romisch kaiser hat der churfursten, fursten und stend des heiligen reichs ubergeben ratschlag, wie im heiligen reich zu regiren wäre, vernommen und nimbt anfänglich ir erlich zunaigung und erbieten, daneben angezeigt, zu gnädigem und freuntlichem dank und gefallen und will auf irer Majestat vor beschehen erbieten [1]) auch genädiglich beharren, in der gestalt alles das, so gemainer christenhait dem heiligen reich und desselben stenden zu ere, nutz und wolfart raichen mag, furzunemmen und zu handlen und darin irer Majestat person, noch aigen nutz nit furzusetzen [a]).

[1] Und damit zu der zeit, so ir Majestat ausserhalb reichs sein wurde, im heiligen reich guet regiment, recht, frid und ordnung gehalten und daneben kaiserlicher Majestat als des obristen weltlichen haubts und der Teutschen ere und hochait beschirmet und dieselben im reich, auch ausserhalb von frembden gewalten nit klain geacht und dadurch irer Majestat auch des reichs und der christenhait reputacion nit verhindert werd, so hat die kei. Majestat bei [b]) ir selbs und in treffenlichem rate furgenommen, ditz nachvolgend regiment im reich in irer

a) *B* fursetzen. — b) *So B; F om.* bei.

[1]) *In der Proposition vom 28. Januar s. o. nr. 7.*

Majestat abwesen jetzt hie aufzurichten, wie hernach volgt, das dann bis auf irer Majestat widerkunft bleiben und irer Majestat regiment im heiligen reich gehaissen, durch das auch in irer Majestat namen im reich geregiert werden [soll], am ersten zu Nuremberg, solang es von demselben regiment daselbs fur guet angesehen wurdet. Und das auch der kai. Majestat camergericht bei demselben regiment sein soll, damit dasselb camergericht durch vleissig und getreu aufsehen des regiments desto ordenlicher und aufrichtiger gehalten werden müge; ungezweivelter zuversicht, sie als stend des reichs werden inen das alles auch gefallen lassen und ferrer zu andern artickeln und notdurften des reichs graifen, damit das alles furderlich sein end erraiche [1]).

[2] Aufänglich sollen zusambt kaiserlicher Majestat statthalter zwainzig personen aus dem heiligen reich und Teutscher nation verordnet werden; denselben statthalter, namblich ainen weltlichen churfursten oder fursten oder ainen [a]) graven oder freiherren [b]), und noch sechs räte, tapfer, treffenlich, verstendig personen aus dem reich und Teutscher nacion, in die zall derselbig zwainzig personen will kaiserlicher Majestat selbs setzen, die allwegen da sein und pleiben sollen [2]).

[3] Die andern vierzehen, auch tapfer, treffenlich, verstendig personen aus dem reich, auch Teutscher nation, sollen durch des reichs stend verordnet werden und derselb statthalter und die zwainzig personen vollen gewalt, macht und bevelch haben, alle und jede der kaiserlichen Majestat als Römischen kaisers und des heiligen reichs

a) *So B: F* aine. — b) *So BD: F* freien.

[1]) *Hierzu A:* Erstlich wiewol churfursten und fursten underthanig anzaig und rath gewest ist, das das regiment dermafs gestellt, das, obschon kai. Mt. im reich wäre, irer anzaig nach gehalten werden möcht, so erstreckt doch kaiserliche Majestat das regiment nit weiter dann in irem abwesen und bis auf irer Majestat widerankunft Item das das regiment allein irer Majestat regiment im heiligen reich gehaissen und in irer Majestat und nit des reichs namen geregiert werden soll. Darzu soll es am ersten zu Nuremberg gehalten werden, als lang dem statthalter und rethen gefellt; alles wider den ersten articul der churfursten, fursten und stend ubergeben regiment. — *Hierneben in E einzelne Abschnitte aus Art. 2, 3 und 4 der Wahlverschreibung (s. Reichstagsakten unter Karl V. I 865 f.), dann die Bemerkung:* Item in vorigen regement haben wir kai. Mt. und des reichs namen gehabt. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 1, 2 und 4.*

[2]) *Hierzu A:* Im zwaiten articul, lautend: anfeglich sollen etc., wirdet angezeigt, das kaiserliche Majestat den presidenten irer Majestat statthalter genannt haben, und das ir Majestat zu demselbigen statthalter sechs personen in die zal der zwainzig gerechnet selbs setzen und benennen will, wider den sibenden und desselben nachvolgenden articul in der stend ubergeben regiment. — *E wiederholt dies kurz am Rande. — Vgl. o. nr. 13 Art. 7.*

sachen im heiligen reich Teutscher nation, als recht, frid und guet ordnung und policei und der aller vollziehung und hanthabung, auch widerstand des reichs anfechter, und was defshalben von des reichs underthanen an sie kombt und an solichem allem hangt und darzu dienstlich und erschiefslich sein mag, in solichen vorgeschriben articuln zu verhören, fur sich zu erfordern, zu handln, mit vleis zu betrachten, zu ratschlagen und durch das merer entlich zu beschliessen nach irer besten verstentnus, auf ir nachgemelte pflicht, zu kaiserlicher Majestat und des reichs ere, nutz und merung. Darzu alle richtige regalia und lehen, so nit verfallen sein, und confirmation in kaiserlicher Majestat namen under irer Majestat insigel zu verleihen und zu fertigen, auch aus redlichen ursachen ir regalia und lehen nach verscheinung des ersten jars, darin ain jeden die zu empfahen gepuren, noch ain jar lang zu erlauben; und das der, dem also erstreckung zu empfängnus der lehen gegeben wurdet, an aids statt glob und zusage, der kaiserlichen Majestat von solicher lehen wegen verpflicht zu sein und zu gewarten in aller massen, als ob er die lehen empfangen und die aidspflicht gethon hett, und das er alsdann die regalia und lehen gebrauchen muge, als ob ime gelihen wäre [1]).

[4] Was aber je zu zeiten ausserthalben derselben furgeschriben sunst grosser sachen im heiligen reich Teutscher nation furfallen und zu handln not sein, als von wegen furstenthumb, graveschaften und herrschaften, auch höreszug, darin sollen sie zu jeder zeit ratschlagen, was in solichem zu thun und zu lassen sei, und denselben iren ratschlag kaiserlicher Majestat anzeigen und darauf ir Majestat verern beschaids erwarten. Und kaiserliche Majestat behalt ir selbs sonderlich bevor, mit frembden nationen zu handln, defsgleichen buntnufs und ainigung zu machen, gemeiner christenheit und dem heiligen reich zu rettung, ere und wolfart, und darzu gnaden und gaben neuer freihaiten, verfallener und verwurkter lehen und gueter [2]).

[1]) *Hierzu A:* Im dritten articul beschiecht etlicher wort änderung und wurdet ausgelassen der anhang im ersten articul, anfahend: darzu so der president und rath fur not ansehen wurd des christlichen glaubens anfechter; sonder wurdet gesetzt: des reichs anfechter. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 2 und 3.*

[2]) *Hierzu A:* Im vierden artieul, anfahend: was aber je zu zeiten etc., nimbt ir Mt. aus, was furstenthumb, gravesehaft und herrschaft, auch herzug belangen, wes darin ze thun, dasselbig an ir Majestat gelangen lassen und weiter bescheid erwarten, behalt ir auch sonderlich vor mit frembden nationen zu handln, bundnufs und ainigung zu machen, darzu genaden geben etc., inhalt des vierden articuls. — *E hat am Rande die Bemerkung:* Solches wurd verzog brengen *und fügt Art. 9 der Wahlverschreibung hinzu.*

[5] Darzu behalt kaiserlich Majestat hierin bevor irer Majestat als ains Romischen kaisers hochait und obrigkait, defsgleichen die regirung der heuser Osterreich und Burgundi, wie solichs von irer Majestat voráltern an ir Majestat kommen ist [1]).

[6] Und zu mererm ansehen desselben regiments soll ain jeder churfurst ain virtl jars, auf dreizehen wochen gerechnet, personlichen bei dem regiment sein, der kaiserlichen Majestat und des reichs ere, nutz und notdurft helfen zu ratschlagen und zu betrachten; und soll also fur und fur von ainem virtel jars zu dem anderen under den churfursten umbgeen und gehalten werden. Mocht aber ir ainer dieselb zeit aus redlichen echaften, die er mit seinem offen brive und sigel beweren soll, personlich nit komen, soll derselb ainen andern churfursten ersuechen und bitten, ine dasmal zu verwesen, oder ob er kain churfursten haben möcht, ainen andern fursten, ain gaistlicher ain gaistlichen und ain weltlicher ain weltlichen, an sein statt dahin schicken [2]).

[7] Und die dreizehen personen sollen von den stenden des reichs genommen und geordnet werden, wie hernach volgt: namblich siben personen aus der andern funf churfursten räten und den sechs hernach geschriben kraisen zu virtel jaren, und dann die andern sechs personen: zu wissen von den hernach geschriben gaistlichen und weltlichen fursten zwen fursten, ain gaistlicher und ain weltlicher personlich, die alle virtl jars, wie oben von den churfursten gemelt, abwechseln und zwen ander fursten, ain gaistlicher und ain weltlicher, aus inen an der vordern statt komen sollen, und also under inen nach irer ordnung wie under den churfursten umbgeen. Ob aber ir ainicher aus redlichen chaften und [a]) ursachen, die er mit seinem offen brive und sigel beweren soll, auf die obbestimbt zeit nit erscheinen, soll er ainen andern fursten seins stands, namblich ain gaistlicher ain gaistlichen, ain weltlicher ain weltlichen aus den fursten, so jetzo alhie bestimbt werden, erbieten. Wa er aber kainen zu erbitten vermöcht und das mit seinem brive und sigel, wie obsteet, beteurt, sollen alsdann statthalter und regenten macht haben, ain andern aus den fursten, so jetzo alhie beson-

a) *D* oder.

[1]) *Hierzu A:* Im funften behelt ir Majestat ir vor die regierung der heuser Österreich und Burgandi. — *E dazu am Rande:* Hie wird Osterreich und Burgandi ausgenommen.

[2]) *A:* Im sechsten wurdet ausgelassen, so der churfurst personlich entgegen ist, das sein räte im rate pleiben, doch kain stimmen haben sollen etc., mit ferrerm anhang, inhalt des zwaiten articuls der stend gestellten regiments. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 5.*

derlich auch bestimbt werden, an desselben statt auf das mall zu erfordern, dasselb virtel jars das regiment zu besitzen; doch das nichtdestominder der furst, so vormals verhindert gewest und nun der verhinderung entledigt were, zu ausgang desselben virtel jars das nachvolgend virtel jar das regiment besitz, inmassen wie ander etc., damit es in solichem gleichmassig gehalten werd [1]).

[8] Furter die andern vier personen durch churfursten, fursten und andere stend, jetzt hie versamblet, nachvolgender mafs zu nemmen und zu ordnen: namblich vier prelaten von der prelaten wegen des heiligen reichs, also das jeder derselben prelaten ainer ain virtail jar bei dem regiment sitze und das also under inen nach irer ordnung umbgen [a]) und in aller massen mit inen gehalten werd, wie oben von den gaistlichen und weltlichen fursten geschriben steet [2]):

[9] Item so sollen vier graven oder freiherrn von des reichs graven und freiherrn wegen verordnet werden, also das jeder derselben graven oder freiherrn ainer ain virtel jars bei dem regiment sitze, und das also under inen nach irer ordnung umbgeen und in aller massen mit in [b]) gehalten werd, wie oben von den prelaten geschriben steet.

[10] Item es sollen alle virtel jars zwo redlich, verstendig person aus den nachbestimbten stetten genommen werden und von der frei- und reichsstett wegen in dem regiment sitzen: nämblich das erst virtel jars aine von Coln, die andere von Augspurg; des andern virtail jars aine von Strafsburg, die ander von Lubeck; des dritten virtel jars aine von Nuremberg, die andere von Gofslar; des vierten virtail jars aine von Frankfurt und die ander von Ulm; und also furter under inen nach irer ordnung umbgeen, wie oben von andern gemelt ist [3]).

[11] Und begreift der erst krais diese [c]) fursten, furstenthumb, land und gebiet: namblich der pischof von Bamberg, Wirzburg, Eystett, des marggraven von Brandemburg als burggrave zu Nuremberg, auch die graven, freien herrn und reichsstett umb und bei inen gesessen und gelegen.

a) *B* umbgee. — b) *B* unter inen. — c) *So BD; F* die so.

[1]) *Hierzu A:* Der sibend articul ist auch neu mit benennung der personen. — *E am Rande:* Neuer artickel.

[2]) *Hierzu A:* Im achten articul lest kaiserlich Majestat Burgund und Osterreich aus wider den achten articul des ubergeben regiments. — *E dazu am Rande:* Osterreich und Burgundi wird ausgelassen. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 8.*

[3]) *A:* Der neunt und zehend articul vergleichen sich mit der stend ubergeben regiment. — *Im dem Druck von E bei Wynecken sind von hier an bis Art. 20 die Columnen vertauscht. Im folgenden in E am Rande Art. 11 (erste Hälfte), Art. 12 und der erste Teil von Art. 26 der Wahlverschreibung. — Vgl. o. nr. 13 Art. 9—12.*

[12] Der ander cirenl begreift die furstenthumb, land und gebiet des erzpischof von Salzburg, der pischof von Regenspurg, Freisingen, Passau, auch der fursten von Bayern und die lantgraven, prelaten, graven, herrn, frei- und reichsstett under und bei ine gesessen und gelegen.

[13] Der dritt cirenl begreift die pistumb, furstenthumb, land und gebiet der pischof zu Chur, Costnitz, Augspurg, der marggraven von Baden, die gesellschaft sanct Georgenschilts, die ritterschaft im Hegeu, auch alle und jede prelaten, graven, herrn und reichsstett im land zu Schwaben.

[14] Der vierd krais begreift die pistumb, furstenthumb, land und gebiet der pischof von Wormbs, Speyer, Straſsburg, Basel, abt von Fuld, herzog N. auf dem Hundsruck, herzog N. baide von Bayrn, Lotringen, Westerreich, das landgrafſthumb Hessen, die Wetterau, auch prelaten, graven, herrn, frei- und reichsstett der ort gesessen und gelegen.

[15] Der fumft krais begreift die bisthumb [a]), furstenthumb, land und gebiet der pischof von Paderborne [b]), Luttich, Ütrich, Munster, Osnabrugk, den herzogen von Gnleh, Berg, Cleve, die graven von Nassan, Seyn, Firnberg, Nidern-Eissenberg und die Niderniand hinab bis an die Mafs, auch sunst alle andere graven, herrn, prelaten, frei- und reichsstett der ort gesessen oder gelegen.

[16] Der sechst krais begreift die pistumb, furstenthumb, land und gebiet der erzpischof zu Magdeburg und Premen, der pischof zu Hildeshaim, Halberstatt, Merseburg [c]), Neunburg, Meychsen, Brandemburg, Havelburg [d]), Lubeck, den herzogen von Sachsen, die Mark zu Brandemburg, das lantgravethumb zu Thuringen, der landschaft und gebiet der herzogen von Braunschweig, Meckelburg, Stettin, Pommern, Holstain und Schleſswig, auch prelaten, graven, herrn, frei- und reichsstett der ort gesessen oder gelegen, bis an die sche [1]).

[17] Und were es, das ainich oder mer der obgerurten personen, ausgeschaiden die churfursten, fursten und kaiserlicher Majestat statthalter und sechs rate, solich regiment zu besitzen nit annennen wollt, das alsdann statthalter und räte, so sich in das regiment bewilligen und geben werden, ain ander redlich, tapfer person an derselben statt irs genossen oder gleichen erwelen und nemen aus dem krais oder gelegenhait, daraus die vorgewelten personen gewest weren [2]).

a) *So D; F om.* bisthumb. — b) *So D; F* Padaborn. — c) *So B; F* Marsperg (*oder* Mersperg). — d) *So D; F* Hafelbrugk.

[1]) *Hierzu A:* 11. 12. 13. 14. 15. 16. articul seind die krais, vergleichen sich mit der stend ubergeben krais. — *Vgl. n. nr. 13 Art. 13—18.*

[2]) *A:* 17 wurdet der statthalter und sechs räth genennt, sunst steet der articul wie in dem ubergeben regiment. — *Dazu E am Rande:* Hie werden die sechs rete genant. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 19.*

[*18*] Und ob ainichem churfursten oder fursten obgemelt daselbs merklich sachen, derhalber er abzuschaiden redlich ursach hett, fursteen, oder auch das nit treffenlich handel oder sachen vorhanden weren, sollt derselb churfurst oder furst mit verwilligung statthalter und räte abschaiden [1]).

[*19*] Wurde sich aber begeben, das der obgedachten zwölf fursten ainer oder mer tods abgeen oder sunst leibs halben dem regiment obzusein ungeschickt und unvermuglich wurd, sollen alsdann statthalter und räte an derselben abgangen oder ungeschickten oder [a]) unvermuglichen statt ainen oder mer ander fursten des stands und wesens, auch aus den kraisen und circuln, daraus der oder die abgangen oder unvermuglichen, wie obsteet, gewest weren, in zwaien monaten den nächsten darnach zu erwelen und zu ernennen [b]) macht haben [2]).

[*20*] Wurd aber der andern personen des regiments aine oder mer tods abgeen, den ratsefs aufsagen oder sunst abkommen, wie oder welicher gestalt sich das fuegen oder wen es bernren wurd, namblich der kaiserlichen Majestat statthalter und sechs räte oder die churfursten betreffen, soll ir jeder in zwaien monaten den nächsten darnach seins abgestanden oder abgegangen statt ersetzen. Betreff es aber der andern person aine, an derselben statt sollen statthalter und regiment vorgemelt auch in zwaien monaten den nächsten aus der lantschaft, statt oder krais, daraus der abgangen oder abgestorben gewest were, ain ander redlich, verstendig person erwelen und ernennen; und sollen statthalter und räte mittler zeit durch den merern thail ires bevelchs nichtdestominder in den obligenden sachen furgeen und handlen [3]).

[*21*] Item es sollen auch die hendel und sachen, in des statthalters und regiments commission und gewalt, wie vorsteet, begriffen, an kainem andern ende dann bei demselben statthalter und regiment gehandelt, auch notdurftig hrive in der besten und bestendigisten forme under kai. Majestat kaiserlichem tittel und sigel auf forme und mafs irer Majestat als Römischen kaisers zu thun haben, thun sollen und möchten, durch gemelt statthalter und regiment und mit ainem zusatz

a) *B* und. — b) *D* benennen.

[1]) *A:* 18 concordat mit dem achtzehenden der stend ubergeben regiment *(s. nr. 13 Art. 20)*, allain wurdet fur president statthalter gesetzt.

[2]) *Hierzu A:* 19 concordat mit dem neunzehenden *(s. nr. 13 Art. 20)*, allain wurde fur president statthalter gesetzt.

[3]) *A:* 20 streckt sich auch auf statthalter und kaiserlicher Majestat sechs räthe et concordat alias, allain wurdt der president statthalter genannt. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 22.*

etlicher wort underschriben werden, namblich also: Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali; und das allweg der statthalter sich mit aigner hand underschreiben, also: N. sst. etc.; und wa darüber etwas gehandelt, geratschlagt, furgenommen oder verfertigt wurd, das solichs craftlos und unbundig sein und dem kain volg gegeben werden soll [1]).

[22] Item das auch statthalter und räte der merertail macht haben, ob ainem oder mer desselben raths chaft sachen zustunden, nach gelegenhait der zeit und hendel dem oder denselben auf ir gesinnen zu erlauben, doch also das allzeit auf das wenigist vierzehen personen in dem regiment seien [2]).

[23] Item es sollen auch die personen des gemelten regiments, es wären räte secretarien oder schreiber, ausgeschaiden churfursten und fursten, von andern, den sie verpflicht, allain in disem rate und belch aller glubd und aide, damit sie ine verbunden oder verstrickt weren, genzlich ledig sein [3]).

[24] Und soll der statthalter, desgleichen die andern personen des obgemelten regiments, nämblich die, so vormals kaiserlicher Majestat und dem heiligen reich geschworen haben, bei demselben irem aid zusagen und die, so seiner Majestat nit geschworen haben, disen nachvolgenden aid schweren, die puncten und articul darin bestimbt [a]) zu halten [4]).

[25] Ich N. glob und schwere zu got und den heiligen auf das hailig ewangelium, das ich der kaiserlichen Majestat getreu sein will nach aller meiner verstentnuss, sinne und witz, schaden warnen, frommen und bestes werben, notdurft, ere, wurde und nutz der kaiserlichen Majestat in obberurten irer Majestat und des heiligen reichs sachen und hendeln betrachten, furnämen, raten und helfen handlen, auch alle und jegliche punct und articul, so in diser ordnung begriffen sein oder

a) *So BD; F om.* zu halten.

[1]) *A:* Der ainundzwainzigist vergleicht sich fast mit dem 21., aufahend: und so solich regiment etc. *(vgl. nr. 13 Art. 23)*, allain das er etwas kurzer gesetzt ist.

[2]) *A:* 22 vergleicht sich auch mit dem 22. des ubergeben regiments, allain das der name statthalter darin gesetzt ist. Item der dreiundzwainzigist articul im regiment von den stenden ubergeben, besoldung der regimentpersonen belangend, ist ganz umbgangen und ausgelassen. — *Dazu E am Rande:* Nota besoldung des regiments person. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 24 und 25.*

[3]) *A:* 23 vergleicht sich mit dem ubergeben. — *Vgl. o. nr. 13 Art. 26.*

[4]) *Hierzu A:* 24 die pflicht des statthalters und sechs rete antreffend, ist wider den vierundzwainzigisten articul des ubergeben regiments. — *Dazu E am Rande:* Die pflicht belangend des stathalders und sechs rete. — *Vgl. nr. 13 Art. 27.*

hernachmals gemacht werden, frid, recht, ire hanthabung und den widerstand obgemelt belangen [a]), ires inhalts genzlich vollfuren und halten und darin kain neid, hafs, miet, gunst, gabe, freuntschaft, veintschaft, noch ainicherlai ander sachen, dadurch die gemelt ere, wirde und gemainer nutz verhindert werden mochten, suechen, noch kainerlai geschenk oder gabe, wennig noch vil durch mich selbs nemmen oder durch ander mir zu verstand zu nemen verschaffen oder nemmen lassen, noch ainiche procurei annemmen, üben oder treiben; darzu alles das, so in obgemeltem rate gehandelt, beratschlagt oder beschlossen wurd, zu ewigen tagen helen und bei mir in gehaim behalten, alles on geverd [1]).

[26] Item die kaiserlich Majestat will auch des regiments canzlei mit frommen und geschickten person besetzen; daruber soll der erzpischof zu Mainz, so er personlich gegenwertig ist, oberer sein. Dieselben canzleiperson sollen auch statthalter und regiment in kaiserlicher Majestat namen geloben und zu den heiligen schweren: irer Majestat getreu und gehorsam zu sein, irer Majestat schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben, irem ambt mit schreiben und andern irer besten verstentnus getreulich obzusein; die ratschleg, hendel und anders des reichs rate, so sie im rate, der canzlei oder sunst in gehaim vernemmen, schreiben oder handeln werden, in gueter gehaim zu halten, die niemands zu offenbaren, noch jemands der warnung oder anzaig zu thun oder jemands wider den andern zu raten, auch kain brive, ratschlag oder hendel on erlaubnufs und sondern beschaid des statthalters und regiments abschrift oder copeien zu geben, auch kain geschenk oder gab zu nemmen, noch inen zu nutz nemmen lassen [in] kain weis, wie menschensin das erdenken mocht, alles getreulich und ungevärlich [2]).

[27] Item wer es, das etlich von dem gemelten regiment, auch secretari oder schreiber ir obgeschriben aid oder pflicht in wennig oder vil ubertretten oder uberfaren wurden, soll gegen inen nach grösse und gestalt der uberfarung straff furgenommen [b]) werden [3]).

a) *BD* belangend. — b) *So BD; F om.* werden.

[1]) *Hierzu A:* 25 im jurament ist ausgelassen: dem heiligen reich getreu zu sein. *Dies in E am Rande wiederholt.* — *Vgl. nr. 13 Art. 28.*

[2]) *A:* Ist dem sechsundzwainzigisten artieul zuwider, in dem, das ir Majestat die secretarien und schreiber aufnemmen und bestellen will, so es in demselben artieul gemelt, das es der erzbischof zu Meinz als des reichs canzler thun soll. — *Vgl. nr. 13 Art. 29.*

[3]) *Hierzu A:* Der 27. concordat. Der achtundzwainzigist in dem ersten ubergeben regiment ist ganz ausgelassen. — *Vgl. nr. 13 Art. 30 und 31.*

[28] Es sollen auch statthalter, churfursten, fursten und die andern personen des gemelten regiments, auch secretari, schreiber, botten und alle ander zu solichem regiment gehörig und ir aller diener und ungevärlich hof- und hausgesind von irer notdurftigen profand tax [a]), unzelts, zoll und, solang sie in solichem regiment sein, aller beschwärung frei sein und damit nit beschwärt werden durch jemant in kain wege [1]).

[29] Und will dem allem nach die notdurft erfordern, ain sondern anschlag oder einkommen im heiligen reiche aufzurichten [b]) zu underhaltung der regiments- und camergerichtspersonen, und was zu vollziehung und handhabung des rechtens, fridens, ordnung und pollicei und widerstands der anfechteren, wie obstect, defsgleichen zu einbringung desselben anschlags gehört; und soll das obgemelt regiment solchs anschlags einnemer und executor sein. Wa aber die stend ain bessern weg zu underhaltung des alles wissten, das mugen sie kaiserlicher Majestat auch anzeigen [2]).

17. *Die Stände an den Kaiser: bitten es bei ihrem Regiments- und Kammergerichtsentwurfe zu lassen und erbieten sich, vorläufig für Unterhaltung dieser Behörden sorgen zu wollen.* April 18

Aus Weimar, Reg. E RTA 1521 vol. I fol. 171. 172, in verso von Texteshand: Der churfursten, fursten und stende antwort kai. Mt. uf ir ubergeben regiment (uberantwort: *gestrichen*) A.

W coll. Wien, fol. 82—83a. Am Schluß von anderer Hand: Ist also ubergeben uf dornstag nach misericordia dom. anno etc. 21. — *Gedruckt bei Harpprecht IV, 101—103.*

Allerdurchleuchtigster, grofsmechtigster keiser, allergnedigster herr. Churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs haben E. kei. Mt. inen ubergeben und gestelt regiment, dergleichen die endrung und zusetz an der ordenung des chamergerichts gethan [3]) underthenigklich entpfangen und mit ganzem vleis besichtigt, und ermessen und befinden in demselben E. Mt. ubergeben regiment etwa vil artickel ires gestelten begrieffs des regiments geendert, auch etlich von neuem hinzugesetzt. Nun haben sie, die churfursten, fursten und stende, das alt regiment, so weilend hochloblicher gedechtnufs keiser Maximilian, E. Mt. anher, mit treffenlichem rat churfursten, fursten und stende der zeit am reich anfgericht, bewilligt, angenomen und gehalten, fur die

a) *So D; B* tatz; *F* alz. — b) *So BD; F* aufgerichte.

[1]) *A:* 28 concordat. — *Vgl. nr. 13 Art. 32.*

[2]) *Hierzu A:* Betrifft den anschlag der underhaltung und das das regiment executor sei.

[3]) *Beides vom 9. April, s. nr. 16 und nr. 23.*

hand genomen, welichs dan ires achtens dermafs gestelt, dafs E. kei. Mt. und volgends allen stenden des reichs ehrlich, loblich, brachtig und vast nutzlich sein soll, und darumb solichen iren begrieff des regiments demselbigen vast gleichmessig in der substanz gestelt, also das sie genzlich darfur haben, das dasselbig regiment E. kai. Mt. ganz annemlich, ehrlich und loblich sein soll.

Dieweil aber churfursten, fursten und andere stende die enderung und zusetz, so E. kei. Mt. darin gethan, aus allerlei ursachen beschwerlich und doch E. kei. Mt. in nichts sonders furtreglich sein ermessen mogen, und dan sie E. kai. Mt. und des reichs ehr, reputacion und wolfart nit weniger dan E. Majestat selbs gern sehen, auch sovil an inen zusambt schuldiger pfliecht gern furdern wolten, so steet ir, der churfursten, fursten und stende, underthenigst bitt, E. kei. Mt. gernehen, solichs alles gnediglich zu bedenken, und wollen es darumb bei dem begrieff des regiments, auch ordnung des chamergerichts, wie die durch churfursten und stende gestelt und E. Mt. ubergeben sein, gnediglich pleiben lassen, solichs bewilligen, annemen, aufrichten und vollenziehen; tragen churfursten und fursten, auch gemeinde stende gut hoffnung, E. kai. Mt. werde solichs mit der zeit gelieben und gefallen und befinden, das sie als die nehsten glieder E. kei. Mt. aus schuldiger pflicht getrenlich in solichem gemeint und nichts anders, dan derselben, auch des reichs nutz, fromen und notturft gesucht haben.

Und so E. kei. Mt. solichs alles also gnediglich zulassen und bewilligen werden, als ir underthenige hoffnung steet, so erbitten sich churfursten, fursten und gemeine stend des reichs dagegen, das regiment und chamergericht, damit es einen anfang hab, etwa ein zeit lang, wie in vordern regiment, bei zeiten keiser Maximilians regirung aufgericht, angesehen, zu underhalten, doch das mitler zeit durch E. Mt. furderung und hilf auf weg gebracht und gedacht [a]), wie die beide, das regiment und chamergericht, furter bestendlich und desto leichter underhalten werden mogen; je underthenigser hoffnung, [es] sol E. Mt. zu ere und lob und dem ganzen reich gar in kurzer zeit zu scheinbarlichem und merglichem nutz erspriessen; E. kei. Mt. aufs underthenigst bittend, dieselbig E. Mt. wollen difs der churfursten, fursten und stende underthenig erbietten und getrene meinung gnediglich aufnemen und bedenken und sich herin gnediglich erzeigen und ir allergnedigster her sein und pleiben. Das wollen sie in underthenigster gehorsam alzeit umb E. kai. Mt. underthenigklich zu verdienen erfunden werden.

a) H *ausserdem:* wie im vordern keiser Maximilians regiment angesehen zu underhalten, damit mitle zeit vermittelst E. Mt. rathe und hilf auf weg gebracht und gedacht.

18. *Antwort des Kaisers auf die Eingabe der Stände inbetreff des Entwurfes der Regiments- und Kammergerichtsordnung* [1]). *April 19*

Aus Wien, fol. 96ab. In verso: Widderantwort des kaisers auf der [stende] antwort, das regiment und chamergericht antr.

E coll. Weimar, Reg. E 1521 I fol. 165. 166. In verso: Kei. Mt. antwort den begrief des regiments antreffen uf der stende bitt. D.

Gedruckt bei Harpprecht IV$_2$ 108 f.

Die Römisch kaiserlich Mt. etc., unser allergnedigister herr, hat der churfursten, fursten und ander stende des heiligen reichs antwurt, so sie seiner Mt. auf irer Mt. ubergeben und gestelt regiment und die enderung und zusätz an der ordnung des camergerichts gegeben haben, vernomen; darin under anderm begert wirdet: dieweil dieselben churfursten, fursten und stende solch regiment und ordnung des camergerichts auf das alt regiment, so weilend kaiser Maximilian mit treffenlichem rat churfursten, fursten und stende derzeit am reiche anfgericht, bewilligt, angenomen und gehalten, gestelt haben, und sie achten, daz solches irer Mt. und allen stenden des reichs erlich, loblich, brächtig und vast nutzlich sein solle, daz alsdann ir Mt. solches bei der stende ubergegeben begriff des regiments und ordnung des cammergerichts beleiben lass.

Darauf gibt ir Mt. dise antwurt: daz sein kai. Mt. wol bericht sei, wie vormals durch weilend kaiser Maximilian und die stende des reichs ain regiment im reich furgenomen worden sei. Aber in bedenkung, daz villeicht solchs nit mit ainem solchen grund bedacht was, daz solches bestendig belib, zusambt dem, daz kaiser Maximilian es darfur hielt, das es seiner Mt. nit erlich, loblich, noch brachtlich, sonder seiner Mt. etwas ain verklainung brächte und dem heiligen reiche in vil sachen nachtailig were, so hat derselb kaiser Maximilian solches nit volziehen wellen. Und dieweil nu itz kais. Mt. bedenkt, daz der gemelten stend ubergeben regiment und ordnung des cammergerichts, wo daz sein Mt. also furnemen und halten solt, nit bestendig und seiner Mt. etwas nachteilig were, zu dem daz solchs seiner Mt. bei andern frembden nationen ain verklainung prächte, so begert ir kai. Mt. an die stend des heiligen reichs, si wellen von diser mainung absten und inen seiner Mt. ubergegeben regiment und ordnung des camergerichts gefallen lassen; dann sein Mt. es genzlich darfur helt, daz solches

[1]) *Das Datum des Stückes ergiebt sich aus einer getilgten Bemerkung in dem Wiener Exemplar der Gegenantwort der Stände (nr. 19) vom 22. April, worin gesagt wird, daß des Kaisers Antwort um Freitag erfolgt sei.*

seiner Mt., dem heiligen reiche und allen stenden desselben furtreglich, erlich, loblich, nutzlich, gut und bestendig sein werde.

Wo aber die stende in etlichen artigkln mängel oder beswerungen hetten, daz si dieselben, auch die ursachen seiner kai. Mt. anzaigen, so wil sein Mt. dermassen darein sehen, daz gemein stende des pillichen zufriden und benuegig sein sollen.

April 22 **19.** *Gegenantwort der Stände auf den kaiserlichen Bescheid wegen des Regiments: sie weisen die in Bezug auf das frühere Regiment erhobenen Behauptungen zurück und bitten um Verordnung einiger kaiserlicher Räte, die mit denen, die dazu von den Ständen bestimmt werden, die streitigen Punkte verhandeln sollen.*

Aus Wien, fol. 98—103 mit der Aufschrift: Der stende duplic uf kaiserlicher Mt. replic des regiments halber. *Am Schlusse von anderer Hand:* Ita presentatum die lune post jubilate anno 21 [1]). Dabatur in vulgari et gallica lingua. — *Die französische Fassung hat sich nirgends gefunden.*

F coll. Weimar, Reg. E RTA 1521 1 fol. 162—164. In verso von Textehand: Churfursten, fursten und der stende bericht uf kei Mt. antwort des regiments halben. C. — *Gedruckt: Harpprecht IV, 109—112.*

Allergnedigster herr. Wiewol curfursten, fursten und stende des heiligen reichs uf E. kei. Mt. gnedigs begern ein begrief eins regiments irs besten verstands gestellt und E. [a]) Mt. underthenigklich ubergeben, des versehens E. kei. Mt. solt sollichs, getrener meinung von inen beschehen, ufgenomen und ir dermassen gefallen lassen: so haben doch E. kei. Mt. inen, den stenden, einen andern begrief mit endrung und neuen zusetzen etlicher artickel behendigt, den sie besichtigt, ermessen und darauf us beweglichen, E. kei. Mt. hievor in schrieften angezeigten [2]) ursachen gebetten, das E. Mt. den begrief von inen den stenden gestelten regiments gnediglich bleiben lassen; mit underthenuger erbietung, so dasselbig also, wie begert, bewilligt [b]), alsdann beide, nemlich das regiment und camergericht, E. Mt. zu underthenigem gefallen, den sachen allenthalben zu furderung und gutem [c]) ein zeit lang zu erhalten, damit mitler zeit wege funden werden mochten, die beide mit leichterem costen zu underhalten und bestendig zu machen.

a) *E add.* kai. — b) *Hss. add.* das sie. — c) *So E, W* guten.

---

[1]) *Aus der Korrektur im Texte: „gestern Freitags" ergiebt sich, daß das vorliegende Stück bereits am Sonnabend, also am 20. April, verfaßt worden ist. Erst am 22. April wurde es dem Kaiser überreicht.*

[2]) *Am 18. April, s. o. nr. 17.*

Nun ist inen uf sollich ir underthenig bit und erpieten [a]) von E. Mt. widerumb in schrieften antwort ubergeben, ungefarlich diſs inhalts: das E. Mt. wol bericht si ..... sollichs nit vollnziehen wellen etc. [b]).

In dem, allergnedigster keiser, haben curfursten, fursten und andere stende E. kei. Mt. person unverdacht und entschuldigt; das sie aber sollichs in E. Mt. getragen und ingebildt zu sein horen, auch us E. Mt. ubergeben schrieft vernemen sollen, das ist inen mer dann hochbeschwerlich, fassen es auch nit unpillich zu herzen; dann sie genzlich darfur hetten, so wissten es die noch lebenden furwar, das ir vorfarn, voreltern und sie weilend Romischer keiserlicher Mt. und des reichs sachen der zeit treulich und gut gemeint, zudem dasselbig regiment mit irer Mt. angeben, rathe, wissen und willen furgenomen. Sie weren auch unzweivelich iren pflichten nach gar ungern dabi oder mit gewest, man geschweigt ires rats und selbs thums, das iehts solt gehandelt oder geratschlagt worden sein, das ir Mt. nit eerlich [c]), nit loblich, noch brachtlich, vereleinlich oder dem heiligen reich nachteilig solt gewest sein; in keinen zweivel setzend, wo dasselbig regiment, inmassen keiser Maximilian selbs, auch [d]) curfursten, fursten und stende des reichs es bedacht und angefangen, plieben, im nachgangen und nit durch die, so iren eigen mer dan ir Mt. und des reichs nutz gesucht und villeicht noch gern suchten, abgewendet, es solten im heiligen Romischen reich zwischen curfursten, fursten, furstmessigen, graven und allen stenden vil widerwertigkeiten, ufrur, mißhell und krieg, dardureh das Romisch reich, Teutsch nation und der besonder glidder [e]) dermassen geschwecht, erschopft und in abnemen gesetzt, das sie sich selbs nit erhalten, noch E. Mt. als statlich hilf thun mogen, niedergetruckt und verhutet worden. Were auch irer Mt. und dem heiligen reich irer achtung erlich, loblich, brachtlich und nutzlich, darzu allen des reichs widerwertigen anstossern erschroekenlich gewest und zu keiner vercleinung oder nachteil irer Mt. oder des reichs, wie E. Mt. one allen grund bericht sein mag [f]), gereicht, sonder zu ufnemen, macht und wolfart.

Was auch us underlassung desselbigen regiments und zugefallner unordnung im reich nutz oder rats entstanden, ist meniglich wissen, und darumb davon ferner zu melden unnot [g]), wie dann E. kei. Mt. unzweivelich das in iren erblanden auch empfinden.

a) *Darnach gestrichen:* gestern freitags gestern freitags *(sic!).* — b) *Wörtlich aus der kaiserl. Antwort vom 19. April, nr. 18.* E um. etc. — c) nit eerlich *am Rande nachgetragen.* — d) selbs, auch *am Rande von anderer Hand.* — e) und der besonder glidder *am Rande von anderer Hand.* — f) wie E. Mt. ... mag *Zusatz von anderer Hand.* — g) und darumb ... unnot *Zusatz am Rande (von anderer Hand).*

Darumb haben curfursten, fursten und andre stende des heiligen Romischen reichs bi inen irer schuldigen pflicht nach nicht anders noch bessers konden bedenken oder beratschlagen, dann das ir Mt. solh regiment noehmals gut, unnachteilig und bestendig, auch E. Mt. und dem heiligen reich nit allein zu keiner vercleinung, sonder gegen frembder und andrer nation ansehenlich und loblich sein werde, das E. M., die Teutsch nation und das heilig Romisch reich [a]) bi irer Mt. zeit in ein sollich erlich wesen, ordnung und regiment bracht haben. Dann je die warheit, das sie, die stende, die nechsten glieder E. Mt. sein und die burden des heiligen reichs in widerwertigkeit mit mussen helfen tragen; und so E. kei Mt., als irs allergnedigsten herrn und obersten heupts, sachen eerlich, loblich und wol steen, desto hoher werden sie geacht und gehalten, mogen auch desto fridlicher und sicherer ihren furstenthumben und herschaften fur sein und E. Mt. als glieder in allen iren sachen und notdurft bisteen und dienen. Darumb curfursten, fursten und stenden, so E. kei. Mt. und des heiligen reichs nutz am höchsten bedenken und ratschlagen, mehr dann andern, die villeicht iren eigen nutz gesucht und noch suchen mogen, pillicher vertrauet oder geglaubt wirdet. Demnach wollen curfursten, fursten und stende sich zu E. kei. Mt. underthenigklich verdrosten und versehen, wo sie bi E. Mt. durch jemands angegeben oder furgetragen weren oder wurden, E. kei. Mt. wellen dem kein gehöre noch glauben geben, sonder zu inen den stenden das vertrauen haben, das sie sich zu E. Mt. als irem allergnedigsten herrn und keiser [b]) versehen, und E. kei. Mt. herwiderumb bi inen finden und spuren sollen; dann sie je das, so zu E. kei. [c]) Mt. eere und wolfart reichen mag, gern rathen, thun und helfen wellen.

Und damit E. kei. Mt. der curfursten und andrer stende eerlich wolmeinung und gemute witer gegen irer Mt. spuren und vernemen, so mogen sie leiden, bitten auch underthenigklich, das E. kei. Mt. etlich us iren rethen benennen; darzue wellen curfursten, fursten und stende us inen etlich verordnen, die sich der beschwerlichen articul halber underreden, auch ursachen derselbigen beschwerde anzeigen, horen und vernemen, unzweivelicher zuversicht, so E. Mt. desselben alles gruntlich bericht, sie werden es bi dem ubergeben regiment gnediglich bleiben oder uf zimlich vergleichung ziehen lassen [d]). Das wellen sie in aller underthenigkeit umb E. kei. Mt., der wir uns hiemit underthenigklich bevelhen, allezit zu verdienen willig erfunden werden.

a) *Zusatz von anderer Hand am Rande (jedoch wieder gestrichen):* das zurstreit und *(sic!)* — b) als irem ... keiser *Zusatz am Rande von anderer Hand.* — c) *E* om. kei. — d) oder uf ... lassen *Zusatz von anderer Hand am Rande.*

20. *Verhandlungen der Stände und der von ihnen Verordneten [1]) mit den dazu beauftragten kaiserlichen Räten über die streitigen Punkte der Regimentsordnung [2]).* [April 24 bis Mai 9]

A. *Ausführliche Darlegung der Stände über die Abweichungen ihres Entwurfs der Regimentsordnung von dem des Kaisers; weshalb sie in bestimmten Punkten dabei beharren; einzelne Vermittlungsvorschläge.* [c. April 24]

W aus Wien, fol. 91—95 Conc. in verso: Lateinisch ursachen durch die stende kei. Mt. ubergeben. — *Dann in einzelnen Reihen:* Trier, Sachsen churfursten, vel marggrave. Bamberg vel Strafsburg. Augsburg. Herzog F. *(sic.!)* Beyern. Marggrave Philips [3]).

E coll. Weimar, RTA 1521 fol. 97—105 von Spalatins Hand, außen die Aufschrift: Quare statibus imperii conducibile videatur, ut servetur regimentum etiam agente in finibus imperii caesarea Maiestate.

Dasselbe Stück deutsch: Wien, ibid. fol. 84—89 (daraus gedruckt b. Harpprecht IV 2, 103—108, dessen Akten über das Regiment anscheinend überhaupt hierher stammen, da sie sich in Wien in derselben falschen Reihenfolge finden, in der er sie abdruckt). Die deutsche Fassung fällt früher, als die sachlichen Korrekturen in W vorgenommen sind, und hiernach liegt die Vermutung nahe, daß die deutsche Fassung überhaupt zuerst angefertigt und dann übersetzt

[1]) *Die Verhandlungen fanden zum Teil zwischen den ständischen Verordneten, deren Namen sich aus einer Bemerkung zu A (s. Anm. 3) ergeben, und den uns unbekannten kaiserlichen Räten, teils aber auch, wie es scheint, vor dem kleinen Ausschuß statt, dem die Verordneten wohl zu berichten hatten und der dann die weiteren Verhaltungsmaßregeln erteilte.*

[2]) *Die Zeit der Verhandlungen läßt sich nur im allgemeinen feststellen. Am 22. April hatten die Stände um Abordnung einiger kaiserlicher Räte gebeten (s. o. nr. 19). Am 24. April erschienen kaiserliche Räte vor dem großen Ausschuß und forderten eine lateinische Auseinandersetzung der Beschwerden der Stände (s. den Brief Schwarzenbergs vom 25. April und den Fürstenbergs vom 24. April); diese liegt vor in der ausführlichen Darlegung A, die dann von den kaiserlichen Räten in allen einzelnen Punkten beantwortet wurde (B). — Am 30. April war noch nichts fest beschlossen (Brief Peutingers von diesem Tage), und das meldet auch Scheifelin noch am 5. Mai (s. u.); doch sind wohl bald darauf die Verhandlungen bereits zum Abschluß gekommen: am 10. Mai erfolgte anscheinend die Berichterstattung der Verordneten über die Verhandlungen an die Stände (Colmarer Aufz. s. u.; vgl. auch d. Straßb. Ges. v. 11. Mai). — Die Reihenfolge der Stücke A—G ergiebt sich mit Sicherheit aus ihrem Inhalt.*

[3]) *Es sind das wohl die Personen, welche mit den kaiserlichen Räten verhandeln sollten. Da sich die auf diese Verhandlungen bezüglichen Stücke in Weimar (teilweise von Spalatins Hand) finden, so hat wohl der Kurf. von Sachsen, nicht der von Brandenburg daran teilgenommen. „Augsburg" soll jedenfalls den Bischof, nicht den städtischen Vertreter (Peutinger) bezeichnen; das erklärt dann auch, warum stets nur von den verordneten Kurfürsten und Fürsten die Rede ist und weshalb wir aus der städtischen Korrespondenz gar nichts über diese Verhandlungen erfahren.*

worden ist, da ja die kaiserlichen Räte die Darlegung in lateinischer Sprache forderten (s. o. S. 207 Anm. 2). Das wird noch dadurch bestätigt, daß die beiden letzten Absätze der deutschen Fassung in Wien von flüchtiger Hand hinzugefügt worden sind.

Quare electoribus principibus et statibus imperii expedire videatur, ut regimentum [a]) servetur etiam agente sacra caes. Maiestate intra fines imperii: Primo quia Maiestas eius multa regna et amplissimas ditiones hereditario obtinet, unde ardua et difficilis negotiorum moles exoritur, prodesset regimentum ad liberandam Maiestatem eius aliquo modo a molestia actionum, simulque imperii causae diligentius et accuratius administrarentur, quarum necessitati quoque pro tempore imminenti velocius occurri possit. — 2do Si adventante ad imperium caesarea Maiestate institutum regimentum intermitti deberet, gratiose [b]) est cogitandum Maiestati eius, quam gravissima incommoda et propemodum dissipationes sacro imperio imminerent et acciderent, presertim ubi ex causis improvisis et subitis Maiestas eius non esset diu permansura, sed adigeretur alio se transferre. — 3° Quod si Maiestate caesarea perseverante in imperio continuo deberet regimentum intermitti, antequam Maiestas eius bene edoceretur de actionibus imperii, facile perpendi potest, quid incommodi omnibus statibus imperii hinc nasceretur. Idcirco ad huius modi malum praecavendum etiamnum statibus videretur conducibile, quemadmodum scriptis suis declararunt [c]), ut perdurante etiam sacra caesarea Majestate in imperio, quod oblatus modus regimenti nihilominus custodiretur [d]).

Quod vero sacra caesarea Maiestas in titulo eiusdem regimenti appellationem imperii omiserit, quamquam id non admodum acerbe ferunt neque magni aestimant [e]) electores, principes et status, verum quia sic est in antiquo regimento observatum et statuum juramenta in eam formam erecta sunt, ut communiter sacra caesarea Maiestas et imperium simul nominentur, iccirco orant status quam [f]) obedienter, ut Maiestas eius, quia ea in hoc nihil compendii [g]) facit neque appositio nominis imperii [h]) ipsam deterioris opinionis reddit, annuere et consentire velit, ut pro consuetudine [i]) appointur, siquidem Maiestas eius caput est et imperio semper preposita.

Ad secundum articulum, qui sic incipit: Principio debent etc.; in quo significatum est, quod presidens regimenti Maiestatis eius viceteneus

a) *In W getilgt* perpetue. — b) *In W ursprünglich* clementer *(korrig. v. a. Hd.).* — c) *So E, W* declaraverint. — d) *Darnach in W geschrieben:* Aut certe, si minimum usque dum caes. Mt., dictam imperio indiceret et tunc cum consilio electorum, principum et statuum idem regimentum oportune mutarent, quiddam commodius invenirent ac instituerent. — e) neque magni aestimant *in W Zusatz am Rande.* — f) *E* perquam. — g) *So E, W* compendi. — h) appositio nominis imperii *in W nachgetragen.* — i) pro consuetudine *in W nachgetragen.*

agnominari debeat [a]), quod status facile patiuntur, neque aliquatenus acerbe ferunt.

Sed quod sacra caesarea Maiestas sex personas ad vicetenentem deputare nititur, ex urgentibus causis onerosum creditum est, ex causis ut [b]) continuo sequitur: principio, quod inde multi errores oriri [c]) possent. Nam, si sacra caesarea Maiestas sex personas designaret, consequeretur, quod electoribus, principibus, prelatis, comitibus et statibus in eorum numero nonnihil [d]) deperiret. In quo se maxime gravatos affirmarent, neque quisquam, quem huiusmodi diminutio attingeret, libenter foret suo iuri [e]) cessurus. — 2° Pre se ferre videtur sacre caesaree Maiestatis et imperii dissensionem et occasionem dat suspicandi, quasi reliqui ultra illos sex non assiderent [f]) nomine Maiestatis sue, id quod status nentiquam intendunt; immo omnes et singuli hoc pacto ad regimentum sunt deputati, quod universi censerentur [g]) astricti ad agendum principio nomine Maiestatis eius, deinde etiam nomine imperii. — 3° Si a sacra caes. Maiestate essent sex deputati, posset hinc exoriri dissidium inter personas regimenti, ut [h]) inter se agerent simultates. Unde inter eos omnis ordo subverteretur et fons ac caput exurgeret [i]) multorum malorum totius imperii et [k]) nonnihil damni ad Maiestatem quoque eius pertingere [l]) posset. — 4° Presumendum est, quoniam status de suis non paucos illic habent, quod ipsi et eorum subditi eo obedientiores se exhibebunt et in administrando eo plus consensus habituri essent.

Medium: Quod si Maiestas eius a concepta semel sententia omnino discedere nollet, quod tum huiusmodi media tentarentur [m]). Videlicet quod Maiestas eius quatuor consiliarios deputaret, ex quibus duo nomine Maiestatis eius, reliqui duo nomine duarum domuum Austriae et Burgundiae designarentur. Qua de re numerus consiliariorum una cum vicegerente accederet [n]) ad viginti tres.

Tertius articulus, quem status non solum ad imperium, sed etiam ad impugnatores christianitatis pertinere voluerunt, idque moti [o]) ex bene perpensis rationibus et causis urgentibus [p]), quandoquidem imperium et christianitas haudquaquam commode separari valeut atque sepenumero accidit, ut necessitas etiam imperii requirat, ut habeatur ratio causarum christianitatis ad avertendum [q]) subito et velut in procinctu gravissima

a) *Darnach in W gestrichen:* quod facile ferent status neque in hoc aliquatenus fe. — b) *Statt* ex causis ut *ursprünglich in W* sicut. — c) *W ursprünglich:* subnasci; *E* suboriri. — d) nonnihil *in W nachgetragen.* — e) suo iuri *in W nachgetragen.* — f) *In W korrig. aus* adessent. — g) *E* censeantur. — h) *E* et. — i) unde inter ... exurgeret *in W am Rande von anderer Hand statt des ursprüngl.:* quo esset futura inter eos destructio ordiuis et fons. — k) *In W* et *korrig. aus* unde. — l) *In W korrig. aus* pertinere. — m) *E* tractarentur. — n) *So E, W om.* ad. — o) moti *in W Zusatz von anderer Hand: E* id quod moti. — p) urgentibus *in W nachgetragen.* — q) ad avertendum *in W nachgetragen.*

incommoda etc. Visum est igitur statibus, ut eiudem articulum Maiestas eius immutatum reliuqueret, quemadmodum iu minuta per status oblatus est.

De quarto articulo, in quo caesarea Maiestas causas, quae pertineant ad principatus, comitatus, dominationes aut superioritatem atque ducatus etc. [a]), sibi reservat [b]), quod regimentum debeat consultare rem et, quid in ea videatur agendum, ad caesaream Maiestatem referre [c]) et inde [d]) expectare sententiam, quidnam eis faciendum aut decernendum [e]) sit etc.: perpenderunt electores, principes et status, quantum periculi iu subitis causis quantumque incommodi, dissensionis et tumultus per sacrum imperium in hoc contingere possit, si quando Maiestas eius non esset intra limites imperii, quemadmodum Maiestas eius, ut est singularis prudentiae, per se colligere habet; praeter hoc quod regimentum et eius administratio atque auctoritas frustra et inanis futura esset. Quare statuum officiosa deliberatio et supplicatio est, quod in eo quoque articulo iuxta perlatam schedulam res relinquatur.

Et quod caesarea Maiestas iu eo articulo sibi reservat facultatem ineundi foedera et pacem etc., nihil electoribus, principibus et statibus sacri imperii [f]) adversatur, facileque quantum ad commodum christianitatis attinet, annuunt. Atqui [g]) ubi ad imperium huiusmodi coniunctiones aliquo modo attinerent, videtur statibus [h]), ut tum cum consilio et scitu predictorum statuum fieret atque attenderetur.

Neque caesareae Maiestati per argumentum oblati concepti de regimento gratias [i]) et facultates conferendi nova [k]) privilegia, sicut Romano imperatori congruit, sublatas esse volunt [l]), sed potius reservatas. Verum in prioribus dictis imperii sepenumero deliberatum et commodum visum, ut bona et [m]) fenda per faciuus malum aut quoquo modo vacantia [n]) ad sumptum ferendum pro [o]) regimento, iudicio camerae et aliis necessitatibus verterentur. Et adhuc statibus utile videtur, quod sacra caes. Maiestas perpensa conditione imperii eo vertat et dirigat ex causis predictis.

Ad quintum articulum, in quo caesarea Maiestas superioritatem et regimentum domus Austriae et Burgundiae sibi reservat etc., quod si articulus ille intelligitur caes. Maiestatem superioritatem contra institutum

a) *E om.* etc. — b) sibi reservat *in W Zusatz v. and. Hd.; E add.* etc. — c) ad caesaream Maiestatem referre *in W korrig. aus* caes. Mti. praeponere. — d) *Darnach in W gestrichen* quid eis finaliter. — e) aut decernendum *in W nachgetragen.* — f) sacri imperii *in W nachgetragen.* — g) *So E; W* atque. — h) ad imperium huiusmodi ... statibus *von and. Hd. statt ursprüngl.* imperium iisdem conventionibus simul obligandum foret, quod. — i) *WE:* gratiae, *das bei der nachträglichen Verbesserung stehen geblieben ist.* — k) *Darnach in W gestrichen* beneficia. — l) sublatas esse volunt *in W korrig. aus* sublatae sunt. — m) Verum in ... et *in W Zusatz am Rande von and. Hd. (ursprüngl. bloß* Sed). — n) *Darnach in W gestrichen* in prioribus dictis imperii sepenumero deliberatum est et commodum visum, ut — o) sumptum ferendum pro *in W Zusatz.*

regimentum aut etiam iudicium camere sibi reservare et sic domus Austriae et Burgundiae velle dividere ab imperio, quae ad illud semper attinuerunt, hoc valde grave esset et [a]) corruptio omnium actionum huius presentis [b]) dietae. Nam in ordinatione iudicii camere singulariter et necessario cautum est, ne quid contra eam ordinationem impetretur, sed ut ei liber progressus relinquatur, neque quicquam in contrarium uspiam expediatur. Et ambae domus Austriae et Burgundiae hactenus apud imperium et huius deliberationibus interfuerunt. Praeterea caesar Maximilianus ita semper prae se tulit, qui se cum duabus domibus ad utilitatem imperii plus et amplius obtulit, quam decretum imperii ipsis imposuerat; quod reperire est in conclusionibus imperii. Ideo sit Maiestas eius obnixe oranda, ne contra conetur.

Postquam in sexto articulo pro vocabulo ‚ad maiorem diuturnitatem' positum est verbulum ‚ad maiorem existimationem', non repugnant status imperii, quia utrumque tam ‚diuturnitas' quam ‚existimatio' locum habere potest, ita ut simul ponantur [c]).

Septimus articulus est obscurus et impeditus, qui legatur ad id declarandum. Alioqui ei responsum videtur in primo articulo.

Reliqui articuli usque ad decimum septimum conveniunt cum destinato regimento, quod obtulimus, excepto hoc, quod in tredecimo articulo in recensione tercii circi ducatus Wirtenbergensis omittitur, quod non solum [d]) aliis eiusdem circuli, qui per hoc onerantur [e]), sed etiam imperio universo intolerabile est, propterea quod talis ducatus [f]) principi electori equiparatur et in omnibus fuerit oneribus talis habitus et recensitus. Quare caesarea Maiestas oranda videtur, ut ducatum illum Wirtenberg tanquam principatum apud imperium reliquat.

17, 18, 19, 20, 21: huiusmodi articuli explicati sunt in primo articulo.

21. De vicesimo primo articulo, qui incipit: debent etiam negotia etc. [g]), roganda est caes. Maiestas, ut cum, sicut a statibus conceptus est, relinquat, hoc initio: et postquam huiusmodi regimentum predicto modo institutum etc.; nominatim autem, ut elector una cum vicetenente se subscribat, quia singularis et unica persona facile in errorem venire potest, ex quo timenda forent magna incommoda.

22. Scriptum esse debet ‚vicegerens et regimentum', quia statibus videtur, quoniam electores et principes interesse debent, honestius et [h]) magnificentius fore, ut nominetur regimentum quam consiliarii. [i]).

a) *Darnach in W gestrichen* distractio imperii. — b) presentis *in W nachgetragen.* — c) ita ut simul ponantur *in W von and. Hd. hinzugefügt.* — d) *Darnach in W gestrichen* reliquis. — e) qui per hoc onerantur *in W hinzugefügt.* — f) talis ducatus *in W hinzugefügt.* — g) qui incipit ... etc. *Zusatz in W am Rande.* — h) interesse ... et *in W ursprüngl.* intersunt. — i) *W ursprüngl.* concilium, *dann* conciliarii; so *E.*

24 qui dicit, quod vicetenens et aliae personae praedicti regimenti, precipue qui prius caes. Maiestati et sacro imperio iurarunt, sub eodem iuramento dicere etc.: verum id [a]) esset non paulum onerosum electoribus, principibus et statibus, quod in tam sublimi et splendido regimento esse daretur ad quod non deberent singulare iuramentum ad hoc [b]) prestare, preterquam quod non omnes in eodem regimento equaliter obligati et obnoxii esse deberent. Pararet etiam hoc adversus alios malevolentiam et abalienationem animarum. Quamobrem statibus videtur et consulunt et submisse petunt, quod forma iuramenti, sicut in oblato conceptu regimenti descripta est, admittatur et inde quaedam inter personas equalitas servetur, et quod non solum caesareae Maiestati sed etiam imperio, sicut hucusque solitum et consuetum fuit, astricti sint.

Ad vicesimum sextum articulum, qui pertinet ad secretarios et scriptores cancellariae, orant electores, principes et status imperii, ut [c]) articuli per ipsos oblati ad eam rem facientes in vigore permittantur [d]), qui inxta eorum conditionem latissime cogitati et perpensi sunt. Quia provisio et ordinatio [e]) cancellariae imperii per Germaniam incumbit et debetur [f]) archiepiscopo Moguntino tanquam archicancellario imperii, quemadmodum antehac in regimento Nurnbergae observatum est.

Neque absurdum aut inconveniens est secretarios et subditos cancellariae caesareae Maiestati, imperio et vicetenenti ac regimento iuxta vim et formam articuli de iuramento eorum instituto iuratos et obstrictos esse. Alioqui regimentum, sicut caes. Maiestati cogitandum est [g]), non admodum multa per eos expedire posset [h]).

Vicesimus octavus articulus argumenti de regimento statibus oblati est in conceptu caes. Maiestatis omnino omissus; manere debet, quia omnino necessarius videtur, dempto quod loco presidentis poni debeat nomen vicetenentis [i]).

B. *Erklärung des Kaisers auf die ausführliche Darlegung der Stände inbetreff der streitigen Punkte der Regimentsordnung.*

Aus Wien, fol. 104—106. Überschrieben: Kaiserlicher Mt. witer erklerung ires gemuts des regiments halber.

Eine deutsche Übersetzung ebendort 108—112 und Weimar, RTA 1521 I fol. 130—136; gedruckt bei Harpprecht IV 2, 112—118.

Circa primum articulum Mt. caes. non arbitratur convenire dignitati, auctoritati et reputationi suae, ut eo praesenti aut intra fines imperii

a) **Verum id** *in W korrig. aus* Quod. — b) *F om.* **ad hoc.** — c) *Darnach in W gestrichen* **relinquantur, permittantur in rigore.** — d) **ad eam rem . . permittantur** *Zusatz in W am Rande.* — e) **et ordinatio** *in W korrig. aus* **Romanae.** — f) **et debetur** *in W nachgetragen.* — g) *In W* **est** *korrig. aus* **habet.** — h) *Hier in WE getilgt (findet sich aber bei Harpprecht):* **Item quod caesarea Maiestas vicetenentem, et consiliarios suos stipendiis provideat et prestet.** — i) *Dieser ganze Absatz in W durchstrichen, am Rande jedoch:* **stabit.**

agente regimen seu gubernium propositum administrationem seu potestatem habere debeat, nec quod suae Maiestatis auctoritas arctiori vinculo distringi deberet, aut illius potestas, divinis ac humanis legibus moribusque utentium hactenus imperiali dignitati concessa, quovis modo sit minuenda; cum etiam qualitas personae suae Maiestatis id nequaquam mereatur, quod eidem presenti libera imperii sibi commissi administratio interdicenda sit, cum potissime aetatis defectus ipsi liberae administrationi nequaquam officeret, ubi per uniformem electorum consensum ad imperandum idoneus est habitus, etiam iure curator seu administrator ei, qui pupillarem aetatem excessit, non nisi petenti dari queat. Et ad rationes, quibus electores, principes ac status imperii ad regimen tam in presentia quam in absentia servandum moti sunt, respondetur sigillatim ut infra. Ad primam rationem huius primi articuli respondetur: Quod, licet Maiestas ipsa caesarea habeat iure hereditario multa regna et dominia sibi a deo collata magnamque negotiorum molem humeris suis impositam, non propterea ipsius sacri imperii administrationem vellet negligere, quinimo illi totis viribus insudare, ut vilicationis sibi commissae debitam rationem deo et hominibus reddere posset; quod participato consilio ipsorum electorum ac principum et statuum facillime futurum sperat. — Ad 2^{am} rationem respondetur: Quod etsi per adventum suae Maiestatis regimen institutum desisteret, non propterea sacrum imperium debita administratione careret, ubi potissime Maiestas ipsa non minorem quam regimen administrandi potestatem haberet. Et ubi iterum Maiestatem suam abesse contingeret, posset iterum, dum volet, regimen ipsum seu gubernium statim instaurare et renovare. — Ad 3^{am} rationem respondetur: Quod et sublata regiminis auctoritate, ubi caesar praesens fuerit, non ideo minus poterit sua Maiestas de actionibus imperii edoceri, ubi, ut praemittitur, Maiestas ipsa bono Germanorum consilio erit suffulta; et si huius regiminis personae, quae in trimestre semper sunt renovandae, tam brevi tempore statum rerum ebiberint, non minori tempore poterit sua Maiestas tali consilio freta de his omnibus instrui, quae ad rectam ipsius sacri imperii administrationem congruunt. — Et quidem non immerito parvi facienda est nec aegre ferenda omissio illius adiectionis ‚imperii', quae in titulo regiminis copulatione cum caesare concurrebat, quandoquidem id nequaquam congrueret, ut agens et patiens in eodem subiecto eundem locum obtinerent. Cum itaque caesar ad imperandum et regendum imperium sit assumptus, ipsum autem imperium regi et administrari debeat, congruentius dicere debemus ‚regimen caesaris in imperio' quam ‚regimen caesaris et imperii'. Nec iuramentorum forma quae caesari et imperio praestantur, ad rem hanc adaptari potest, cum

ideo ibi imperio inretur, ut etiam imperio vacante religio inramenti servari debeat. Unde rogat hortaturque sua Maiestas electores, principes ac status ipsius sacri imperii, quatenus velint pro ea fide et devotione, quibus suam Maiestatem prosequuntur, proque illius dignitate et auctoritate servanda id aequo animo ferre, ut huiusmodi regimen nomine suae Maiestatis caesareae in imperio instituatur eius duntaxat absentiae tempore duraturum; ita ut cum in imperio presens fuerit, ea utatur dignitatis auctoritate, quae ipsi dignitati debetur et qua eius antecessores usi fuerunt; eo potissime cum eo adveniente habita ratione praeteritae administrationis posset in nova imperiali dieta maturius huic administrationi consuli.

Circa secundum articulum, dum onerosa praetenditur deputatio sex personarum cum locumtenente per caes. Maiestatem fienda per quatuor rationes allegatas, respondetur sigillatim ad singula, videlicet ad primam rationem, quod electores, principes, praelati, comites et status non propterea possent gravamen praetendere, quod numerus eorum minueretur, nec dicere, quod non essent cessuri iuri suo, quandoquidem nullum ius nominationis possint praetendere, nisi quatenus caesaris gratia eis impertitur; verum universi regiminis institutio et personarum nominatio ab ipsius caesaris auctoritate dependet, qui tamen ultra locumtenentem sex tantum numero sibi ascripsit, reliquos electorum, principum ac statuum ordinationi gratiose reliquit. — Ad 2^am^ rationem respondetur, quod Maiestas sua nequaquam aliter sensit, quin tam sex per caesarem deputandi quam reliqui omnes per status ordinandi debeant nomine suae Maiestatis ipsi regimini assidere, quod satis ostendit titulus, dum reginen caesaris in imperio nuncupavit et non regimen imperii. — Ad 3^am^ rationem respondetur, quod Maiestatis suae nominatio nequaquam dissidia seu simultates in ipso regimine causabit, quia sua Maiestas tales viros nominabit, qui ab omni passione erunt alieni. Et itidem per status fieri sperat, ut uniformi omnium consensu ipsius regiminis administratio recte procedat. — Ad 4^am^ rationem respondetur, quod nulla verisimilitudo suadeat, cur subditi minus sint parituri locumtenenti ac regimini, si sex per caesarem deputentur, quam si minor numerus vel maior, potissime cum reliquos ipsi status ex gratia consequantur. Unde caes. Mt. persistit in senario numero per eam declarato.

Circa tertium articulum, quem status ipsi volunt extendi, ut potestas regiminis non solum imperium, sed oppugnatores christianitatis complectatur, eo quod necessitas etiam imperii quandoque requirat, ut habeatur ratio causarum christianitatis ad avertenda incommoda etc.: caesarea

Maiestas, quae huius regiminis potestatem intra limites imperii per Germaniam duntaxat vigorem obtinere praetendit, non negat, quin intra ipsos limites eorum omnium, quae ad christianae religionis decus pertinent, et ad illius oppugnatores repellendos gerere valeant. Et cum id ab articulo non excipiatur, satis sub generalitate inclusus censetur.

Circa 4^m^ articulum, dum conqueruntur de reservationibus causarum principatuum, ducatuum, dominiorum ac superioritatum, in quibus prius sit consulenda caes. Maiestas et eius expectanda responsio: non videtur suae Maiestati iustam subesse causam querelae, nec quicquam in his tam subitum seu momentaneum emergere posse, quin dilationem consultationis patiatur. Et quippe equum censetur, ut in rebus tam arduis Maiestas sua consulatur, quae inde intellecta opinione regiminis poterit iustius, quid in his agendum sit, decernere ac eidem regimini rescribere. Si tamen casus emergeret, qui talem dilationem non pateretur, poterunt interim per modum provisionis et sub beneplacito caes. Maiestatis providere. Facultatem autem ineundi foedera merito suae Maiestati reservandam censet, quae nil penitus in preiuditium sacri imperii est attemptatura, verum ubi res id postulet, ipsorum electorum ac statuum consilium exquiret. Nec immerito annuunt status novorum privilegiorum concessionem ipsi caesari reservandam; verum quod bona et feuda vacantia ad sumptus regiminis et inditii camerae reserventur, sua Maiestas id eius arbitrio relinquendum censet, ut ad id potius liberalitate uti valeat, quam necessitate ducatur.

Circa 5^m^ articulum, quo status conqueruntur de reservatione superioritatis et regiminis domum Austriae et Burgundiae, Maiestas caesarea in his antecessorum suorum vestigia insequi intendit ac his [uti] seque erga ipsum sacrum imperium exhibere, quemadmodum ipsi antecessores suae Maiestatis facere consueverunt.

Circa sextum articulum, dum de diuturnitatis verbo fit sermo, non bene videtur posse illi articulo adaptari, cum diuturnitas ad restrictionem absentiae nequaquam congruat.

Circa septimum articulum, si videatur obscurus, ut praetenditur, contentabitur caesar illum declarari substantia non mutata.

Circa alios articulos usque ad vigesimum inclusive non videtur difficultas fieri, nisi de omissione ducatus Virtembergensis in 13° articulo. In qua re Maiestas caes. contentatur ducatum predictum Virtembergensem includi in circulo suo.

Circa 21^m^ articulum, cum locumtenens caesaris personam representare videatur, aequum censetur, ut is solus signet; verum ne locumtenens

decipiatur, et ad subnovendos errores poterit archicancellarius vel cancellarius cum ipso locumtenente subscribere.

Circa 22^m non dissentit, quin dicatur vicegerens et regimen et non vicegerens et consiliarii.

Circa 23^m nihil obiicitur, et sic remanet.

Circa 24^m placet suae Maiestati caesareae, quod omnes inrent equaliter iuxta formam in concepto suae Maiestatis oblatam; nec videtur conveniens, quod inrent imperio, cum alia sit ratio iuramenti fidelitatis, quod ut premittitur etiam vacante sede vim obtinet, alia est ratio inramenti super temporanea administratione, quod solum prestatur ei, qui administrationem concedit.

Ad 25 et 26 et 27^m, qui de secretariis et scriptoribus cancellariae mentionem faciunt, caes. Maiestas nequaquam intendit derogare preheminentiae reverendissimi domini Moguntini, archicancellarii per Germaniam, verum intendit eum, dum praesens fuerit, esse superiorem omnibus ministris ipsius cancellariae. Quod autem inramentum secretariorum, in cuiuscunque manibus prestandum decernatur, alteri quam caesari prestari debeat, conveniens non videtur. Unde etiam, si archicancellarius iuramentum a secretariis exigat, id non ut sibi fidelitatem inrent, sed ut caesari fideles existant officiumque secretariatus fideliter exerceant et ordinationes ac statuta cancellariae observent, quae debite emissa ac observata fuerint.

Rogat tandem et hortatur caes. Maiestas, ut status ipsi non aliter agant cum Maiestate sua, quam cum suis antecessoribus actum fuerit, nec minoris velint eam auctoritatis esse, quae nihil aliud cupit quam imperii decus et augmentum eorum auxilio et consilio prosequi.

C. Vermittlungsvorschläge der Kurfürsten und Fürsten des kleinen Ausschusses inbetreff des Regiments [1]).

Aus Wien, fol. 114, überschrieben: Mittel durch churfursten, fursten und stende des regiments halber furgeschlagen.

Gedruckt: Harpprecht IV 2, 118 f.

Uf den chersten artickel siehet min gnedigste und gnedigen herrn churfursten und fursten des geringern ausschuſs [a]) fur gute an, daſs disſ nachvolgend mittel den keiserischen rethen furgehalten werden.

a) des geringern ausschuſs *fehlt bei Harpprecht.*

[1]) *Schon der folgende Vorschlag der Verordneten der Stände (nr. 20 D) führt nur noch die ersten fünf streitigen Punkte auf. Die Regimentsordnung zeigt, daß die letzten Punkte dem Wunsche der Stände gemäß geordnet wurden. Das muß also nach Einbringung der obigen Vorschläge geschehen sein.*

Uf den ehersten artikel: nemlich das das regiment so lang bestee und weher, bis Romisch keiserlich Mt. in irer widderankunft einen reichstag wurde furnemen und alsdan mit rate churfursten, fursten und der stende dem regiment enderung thet, bessers bedechten und furnemen [1]).

Zum andern mogen churfursten, fursten und stende leiden, das das regiment keiserlicher Mt. regiment gnant werde, doch das der eid, so stadthelter, rethe und andere thun werden, [sich] aufs reich auch erstreck.

Zum dritten gefellt churfursten und fursten obgemelt, das es pleib bi dem mittel defshalb begriefen [2]). Und ist difs das mittel: das keiserlich Mt. vier rethe gebe, und das derselbigen rethe zwene von irer Mt. als Romischen keisers und die andern zwene von beider heuser wegen Osterreich und Burgundi gegeben wurden, also das die zale des rats sampt dem stadthelter dreiundzwanzig person weren.

Zum virten ist fur gute angesehen, das diser artickel, der sich nit allein auf anfechter des reichs, sonder auch der cristenheit denet, pleib, wie er im begrief der stende ubergeben regiment gestelt ist.

Zum funften: ausnemung der furstenthum, graveschaften, herschaften belangend soll gefragt werden, was verstands dieser artickel haben soll. Und das dem angehenkt, das die verledigten lehen etc. dem reich behalten werden sollen. Soll gebeten werden, das man dasselbig bi dem reich pleiben lafs.

Zum sechsten: die hocheit und vorbehaltung Burgundi und Osterreich [belangend], soll zu witerer erclerung gefragt werden, wes ir Mt. mit der hoch[eit] vermeinen [a]) woll.

Zum siebenten: wirdet bi dem ehersten verantwort.

Zum achten: der siebent artickel soll declarirt werden.

Zum neunten: wirdet fur besser angesehen, dafs sich der churfurst in abwesen des erzcanzlers subscribir, dan solt sich der vicecancellir subscribiren.

Decimus resolvitur per primum.

Ultimus, das der erzcanzler die canzly mit secretarien und schreibern versehe, und das sie keiserlich Mt. schweren.

a) *Hs.* vernemen.

[1]) *Dieser Vorschlag hatte bereits in der ersten ausführlichen Darlegung der Stände gestanden, war aber gestrichen (s. o. S. 208 Anm. d);* bis Romisch kai. Mt. . . . furnehmen *steht wörtlich so in der deutschen Fassung von A.*

[2]) *Nämlich in der in voriger Anm. erwähnten ständischen Darlegung, s. o. S. 209.*

D. *Die ständischen Verordneten machen den kaiserlichen Räten weitere Vorschläge über die noch streitigen Punkte der Regimentsordnung* [1]).

Aus Wien, fol. 120. Überschrieben: Mittel durch die verordenten churfursten und fursten uf die beschwerung des begriefs kai. Mt. gestelten regiments.
Gedruckt: Harpprecht IV 2, 120 f.

Uf den ersten artigkel, das das regiment nit lenger weren soll dann in irer Mt. abwesen etc., achten ir churfurstlich und furstlich gnaden diefs mittel fur zimlich und annemlich, das das regiment in keiserlicher Mt. abwesen gehalten wurde und zu irer Mt. widderankunft also lang bestunde und weret, bis ir Mt. einen andern reichstag wurdt furnemen und alsdan mit rathe churfursten, fursten und stende dem regiment enderung thetten, bessers bedenken oder furnemen.

Uf den andern artigkel, dafs das regiment allein keiserlicher Mt. regiment gnant werden soll und nit des reichs: achten churfursten und fursten obgemelt solhs den stenden nit zuwidder sein, doch das der eid, so stathelter und rethe thun werden, sich ufs reich auch streckt.

Uf den drieten, als die stende der sechs person, so keiserliche Mt. ins regiment zu orden furhat, beschwerung getragen: wirdet durch ire churfurstlich und furstlich gnade diefs mittel fur gut angesehen, das kei. Mt. vier rethe gebe und das derselbigen rethe zwene als Rom. keisers und die andern zwene von beder heuser wegen Osterreich und Burgundi gegeben wurden, also das die zall des raths sampt dem stathelter dreiundzweinzig person weren.

Uf den virten artigkel, das das regiment nit macht haben solt, der anfechter des reichs unchristlich glaubens halben mit cristlichen gewelten demselben zu widderstand zu handlen: ist der churfursten und fursten underthenigst bitt an kei. Mt. gestanden den artigkel aus grofser notturft und ursachen pleiben zu lassen, wie der in dem begrief des regiments gestelt ist.

Uf den funften, die sachen furstenthumb, graveschaft und herschaft belangend: ist der stende bit gewest, das declarirt werde, wie es kei. Mt. damit gemein[t] oder in dem ir gemut sei. Und daneben auch gebetten, verfallen furstenthumb, graveschaft und herschaft bei dem reich zu lassen.

[1]) *Auf Grund der Vorschläge des kleinen Ausschusses (C) auf dessen Gutachten hier teilweise wörtlich zurückgegangen wird; doch vgl. S. 216 Anm. 1.*

E. Gutachten und Gegenvorschläge der kaiserlichen Räte über die von den ständischen Verordneten gemachten Vermittlungsvorschläge.

Aus Wien, fol. 121. Überschrieben: Der kei. Mt. verordente rethe mittel uf die obgemelten der verordenten churfursten und fursten furgeschlagen mittel, und wie sie achten bei kei. Mt. dieselbigen zu erhalten seien.
Gedruckt: Harpprecht IV 2, 121 f.

Und auf das erst mittel thun sie diefs nachvolgenden zwen furschlege, daraus einen zu nemen.

Erstlich: das das regiment in abwesen keiserlicher Mt. gehalten wurde, und zu irer Mt. widderaunkunft soll ir Mt. schuldig sein, in dreien monaten den nehsten einen andern reichstag furzunemen, daranf mit rathe churfursten, fursten und stende gehandelt, wie es further des regiments halben gehalten werden [soll]. Und sollen mitler zeit die, so im regiment sein, bei irer Mt. pleiben und irer Mt. rethe sein.

Der ander furschlag: oder das das regiment gehalten wurde in abwesen irer Mt., und das in irer Mt. widderankunft als lang pliebe, bis ire Mt. das anders orden würde.

Furschlag uf das mittel des andern artigkels: das stathelter und rethe keiserlicher Mt. schweren und in iren eid gebunden werden soll, das sie zu keiserlicher Mt. und des reichs ere und nutz handeln sollen.

Uf das driet mittel die vier person belangend, so keiserlich Mt. orden soll etc.: wollen sich die keiserlichen rethe versehen, kei. Mt. werde solhs mittels, nemlich nit mehr dan vier person zu orden, zufrieden sein. Doch das derselbigen zwo nit sonderlich von wegen der heuser Osterreich und Burgundi gnant, sonder alle vier als von irer Mt. wegen im regiment zu sitzen verordent werden.

Den virten artigkel haben kei. Mt. rethe dermafs declarirt, das dem stathelter und regiment nit verpotten sei, bei den anstossenden christlichen gewelten, so sie uberfallen, umb hilf anzusuchen, inen auch widderumb hilf zu thun und das zu suchen, damit sie den anfechtern widderstand thun mogen. Sollen aber sunst kein sonder bundnus, einung, confederation mit inen machen oder anfrichten.

Uf den funften artigkel mit dem anhang die verfallen furstenthumb, graveschaft und herschaft etc. belangend, thun keiserlicher Mt. verordente rethe diefs declaration: das wo sich zwischen fursten, graven, herren und andern irrung ergebe [a]), das sie zu gutlicher hinlegung derselben woll handeln mogen. Wo aber furstenthumb, graveschaft oder herschaft halber handlung were, die einem oder dem andern theil zu-

a) *So Harpprecht; Hs.* weren.

gesprochen werden sollen, solichs wil kei. Mt. ir vorbehalten haben, darin zu sprechen und zu handeln.

Ir kei. Mt. wol ir auch in sonderheit vorbehalten haben verfallen furstenthumb, graffschaft, herschaft, die dem Röm. reich zuzueigen oder fursten, graven oder herren im reich, ir Mt. diener, damit zu versehen; doch das solichs einem lehen gemefs werde, ein furstenthumb einem fursten, ein graffschaft einem graven etc.

***F.** Weitere Erklärung (des kleinen Ausschusses?) auf die Vorschläge der kaiserlichen Räte* [1]).

E aus Weimar, RTA 1521 I fol. 169 f., in verso: Der stende gestelte furschlag. A.

W coll. Wien, fol. 124 f. Überschrieben: Andere mittel. *In verso:* Der fursten und stende gutbedunken uf die mittel.

Gedruckt: Harpprecht IV 2, 122 f.

Das der furschlag, so kei. Mt. rethe des [a]) ersten artickels halb gethan mit solhen zusatze bestunde: das nach kei. Mt. zukunft ins reich Teutscher nation solher irer Mt. rathe an dem ort, da sie das regiment besessen, blieben und des reichs sachen, die vor ine anhengig gemacht, nichtsdestweniger zu handeln gewalt und macht hetten, bis kei. Mt. einen andern reichstag furnemen wurde, den ir Mt. in den nehsten drein monaten nach irer Mt. ankünft ins reich [b]) furzunemen schuldig sein soll, und [c]) sampt churfursten, fursten und stenden derhalb enderung thetten [d]). Wes aber neuer, wichtiger, grosser sachen nach ankunft irer Mt. ins reich [e]) zufielen, die solten sie in diesen fellen an kei. Mt. gelangen lassen und darin mit irer Mt. wissen und willen handeln.

Der ander artigkel den eid belangend: das ir Mt. denselbigen eid entpfange und neme, doch das der irer Mt. und dem reich beschee, inhalt des eids in der stende gestelten regiment begrieffen [f]).

Als des dritten artigkels halb kei. Mt. rethe iren furschlag gethan, wer den keiserlichen rethen anzuzeigen, wie soliche irer Mt. erblande vormals in den anschlegen und hielfen des reichs gewest; und darumb kei. Mt., auch churfursten, fursten und stenden des reichs nit gepuren

a) *So W, E* der. — b) *E* in reichs, *W* ins reichs — c) einen andern reichstag ... und *in W Zusatz von und. Hd. am Rande.* — d) *Darnach in W getilgt:* wie dan gemelter artickel durch di kais. rethe furgeschlagen davon anzeigung thut. — e) nach ankunft ... reich *in W Zusatz von and. Hd. am Rande.* — f) den eid belangend ... begrieffen *ist in W korrig. von and. Hd. aus ursprünglichem:* sollt besteen nach laut kai. Mt. rethe furschlags.

[1]) *Nach den Dorsalnotizen und auch nach der ganzen Form ist diese Erklärung nicht von den Verordneten der Stände, sondern von den Ständen selbst, also wohl von dem kleinen Ausschuß, verfaßt und war bestimmt, durch die Verordneten den kaiserlichen Räten vorgebracht zu werden.*

welle, dieselben land itzo dermafs vom reich auszuschliessen, wie one zweivel kei. Mt. und sie, die rethe, zum hochsten zu bedenken wissen. Darumb solt solher artickel kei. Mt. verordenten personen halb von wegen irer Mt. erbland zum reich gehorig gestelt werden.

Der viert artigkel bestunde uf kei. Mt. rethe furschlage; und in solhen fellen on kei. Mt. wissen und willen nit bundnus zu machen, die widder keiserlich Mt. oder das heilig reich weren.

Keiserlicher Mt. rethe furschlag den funften artickel betreffend, solt von wegen der irrung, so furstenthumb, graffschaft oder herschaft halb zufiehn etc., also erclert werden: wes furstenthumb, grafschaft oder herschaft, one mittel vom reich zu lehen rurend, einem theil genzlich und entlich abgesprochen werden solten, das dieselbigen erkentnus uf kei. Mt. gestelt wurden; dem regiment und chamergericht an allen andern iren bevolhen handlungen unverhinderlich und unabbruchig [a]).

Und das uber difs enderung sunst alle ander artickel, in der stende ubergeben und gestelten begrieff regiments und chamergerichts geordent und gesatzt, pleiben und denselbigen kein weiter enderung beschee [b]).

G. Letzte Entscheidung des Kaisers über die streitigen Punkte der Regimentsordnung [1]).

Aus Wien, fol. 116. Überschrieben: Wie keiserlich Mt. ire gemute witer erclert des regiments halber.

Deutsche Übersetzung: Weimar, Reg. E 1521 vol. I fol. 167, gedruckt b. Harpprecht IV 2, 119 f. Eine andere Übersetzung ebenfalls in Weimar.

I. Primus articulus: Quod regimen in absentia perduret et adveniente caesare in imperio Germanico habeat nomen consilii cum potestate primeva in causis ceptis, et in supervenientibus causis nil agant sine consultatione et consensu caes. Maiestatis, quae intra trimestre indicet dictam ad convocandos status imperii, quorum consilio dirimetur, quid amplius de ipso regimine sit decernendum, quidque addendum vel diminuendum veniat aut immutandum. Poterit tamen caesar, cum primum imperium superioris Germaniae ingressus fuerit, huiusmodi regimen seu consilium ad se vocare in loco suae Maiestati grato, seu in quo dieta imperialis erit indicenda.

a) *Darnach folgt in W, gestrichen:* Sovil aber kai. Mt. verleihung der heimgevallen furstenthumb, grafschaft und herschaft berurt etc., soll uf meiner gnedigsten herren der churfursten bedenken steen. — b) *Dieser letzte Absatz in W von and. Hd. beigefügt.*

[1]) *Daß dies in der That die letzten Äußerungen des Kaisers sind, geht daraus hervor, daß die einzelnen Punkte, wie sie hier bestimmt werden, teilweise wörtlich Aufnahme in die Regimentsordnung gefunden haben.*

II. Titulus autem huiusmodi regiminis erit: Regimen caesaris in imperio, verum consiliarii iurabunt caesari se ea omnia fideliter et legaliter acturos, quae ad decus, honorem et commodum caesaris et sacri Romani imperii pertinent, reliqua evitare.

III. Caesar quatuor consiliarios nominabit, duos tanquam imperator et ratione imperii, reliquos duos pro illis dominiis, quae ipse sub imperio vel de imperio tenere dignoscitur.

IV. Confoederationes per regimen non fient, nisi consulto caesare et de eius consensu. Caesar etiam in hiis, quae imperium concernunt, nihil in imperii praeindicium tractabit, regiminisque consilium exquiret.

V. Ducatuum et principatuum et comitatuum causae caesari reservabuntur et de his regimen se non intromittet, salvis regimini et camerae imperii caeteris causis, quibus per hanc reservationem praeindicium non generetur.

VI. Feudorum vacatio dispositioni et arbitrio caesaris disponenda relinquetur.

VII. Reliqua remaneant iuxta formam regiminis parte caes. Maiestatis editam et declarationem inde subsequutam.

Mai 26 **21.** *Regimentsordnung.*

D aus Bamberg, Ansb. Ser. fol. 104a — 149a. Gleichzeitiger offizieller Druck von Johann Schöffer in Mainz, der auch noch Kammergerichtsordnung, Landfrieden und Abschied enthält. Der Gesamttitel lautet: ROmischer kayserlicher | Maiestat Regiment | Camergericht lant- | fride und Abschied, | uff dem Reichstag | zu wormbs Anno | MVcXXI., | beschlossen und | auffgericht — *Darunter:* Cum Privilegio speciali | Imperatoris Caroli V. *Auf der Rückseite des Titels folgt das Druckprivileg auf 3 Jahre für Johann Schöffer in Mainz, d. d. Mainz, 4. Juni 1521. Die Regimentsordnung, die fol. 2—8 des Druckes umfaßt, hat keinen speziellen Titel, wie die anderen Ordnungen, auch das Druckjahr, das sich am Schlusse der Kammergerichtsordnung und des Landfriedens* (Gedruckt zu Maintz durch Johann Schöffer. Anno etc. MVcXXI) *findet, fehlt hier. Der gleiche Druck auch in Eßlingen, Comitialakta, Worms 1521; Köln, Worms 1521. — Ein ähnlicher gleichzeitiger Druck, anscheinend ebenfalls von Schöffer, mit anderer Zeilenabteilung auf dem Titel in Göttingen Univ.-Bibl.*

E coll. Weimar, Reg. E 1521 I fol. 186—202 korrigierter Entwurf mit der Überschrift: Regiment etc., *darunter:* Ist von neuem geschrieben, wie hiebei zu finden ist. — *Die meisten Korrekturen, abgesehen von dem Eingange, weisen darauf hin, daß man dabei den Entwurf der Stände (nr. 13) zu Grunde gelegt hat.*

B coll. Berlin, Rep. X nr. 2 fol. 6a—16b Cop., am Schlusse ohne die Unterschriften und das Datum.

Auch in Wien, fol. 466—475 (Schluß: nit beschwert werden durch jemants in kein wege, sunder alle geverde); *Colmar A. A. 1521 stark vom Moder beschädigt; München, K. bl. 276/11* (Ist dermassen beschlossen); *Meiningen,*

Henneb. Arch. II[II] A Fasc. 5; Würzburg, RTA vol. VIII fol. 120—131 (ganz wie E).

Gedruckt: Neue Sammlung II 172—179, Lünig, Reichsarch. P. gen. Cont. 350—357.

Das im Folgenden durch kleinen Druck Hervorgehobene stammt wörtlich aus dem ständischen Entwurf, wobei die Abweichungen, die nur dadurch entstanden sind, daß hier stets in der ersten Person geredet wird, nicht beachtet sind.

Wir Karl der funft, von gottes gnaden Römischer keiser, zu allen zeiten merer des richs etc., in Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Iherusalem, Hungereu, Dalmacien, Croacien etc. künig, erzherzog zu Osterich, herzog zu Burgundi etc., graf zu Habspurg, Flandern und Tirol [a]) etc. bekennen offenlich mit diesem briefe und thun [b]) kunt allermeniglich: als wir zu der ere und wirde des heiligen Römischen reichs erwelet und zu regierung desselben kommen sein und darin etwa grosse mängel an frid und recht, auch guter ordnung und pollicei befunden, daraus dem heiligen Römschen reich bis anhere [c]) vil und mercklichs entzogen, auch sonst in abnemung, zerrüttung und verwüstung dermafs gewachsen, das, wo dem mit zeitlichem rathe nit begegnet, das es in kurzer frist gar zertrennet und verdruckt [d]) werden möcht; derhalb wir [e]) aus sonder neigung und begirde zu aufnemung desselben, auch merung und erhöhung des christlichen glaubens bedacht, dem allem mit fruchtbarem rathe und hilf [f]) zu erscheinen, und demnach uns eilends nach beschehener unser wale zu Römschem künig von unserem Hispanischen künigreich, auf das chest uns müglich gewest, heraus ins heilig reich gethan, unser crönung zuförderst in der stat Ache, wie [g]) sich inhalt der gülden bulle und der heiligen gesetz gebürt, empfangen, und darauf unseren ersten reichstag alher [h]) gen Wormbs (dieweil wir den der sterblichen leuft halben zu Nürenberg nit haben halten mügen) angesetzt. Daranf auch der merertail des heiligen reichs churfürsten, fürsten und andere stende in aigner person und durch ire volmechtig anwelde [i]) erschinen, mit der rathe wir vil und manigfaltig des heiligen reichs nutz und notturft betrachtet und beratschlagt und sonderlich, wie das widerumb in aufnemen und gedihen komen, und das, so dem reich entzogen, mit der zeit desto statlicher widerumb darzu bracht werden möge. Demselben nach und damit wir anderen unseren küngreich, landen und leüten zu versehung derselben desto bas auswarten mögen, auch in unserem kaiserlichen gemüte betrachten, das das heilig

a) *E om.* von gottes gnaden ... Tirol. — b) *D* thů, *Druckfehler.* — c) bis anhere *in E nachgetragen. (Die Korrekturen in E von einer zweiten Hand, nicht der des Textes.)* — d) *E* verloren *st.* verdruckt, *so auch in der Proposition vom 28. Januar, aus der einige Wendungen hier im Eingange entnommen sind.* — e) wir *in E nachgetragen.* — f) und hilf *in E nachgetragen.* — g) *E* wo, *B* wie. — h) *So EB; D* aller. — i) *So EB; D* anwelde.

Römsch reich [a]) durch keinen füglicheren und besseren wege, dann gut regiment, fride, recht, auch [b]) gute ordnung und pollicei, darauf dann als grundfesten alle reich und gewelt rühen, in aufnemen bracht [c]), geholfen [d]) und das, so dem heiligen reich enzogen, widerumb darzu pracht [e]) werden möge [f]): so haben wir uns mit einmütigem, zeitigem rathe und willen, auch zugeben und annemmen der hoch- und erwirdigen, hochgebornen, ersamen, edlen, unseren lieben neven, churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, graffen, heren und anderen stenden des heiligen Römschen reichs, alhie auf gegenwürtigen des heiligen reichs tag versamlet, beschlossen und ein regiment, wie in unserem abwesen regiert [g]), auch wo und wie es gehalten werden soll, auf form [h]), wie dann solichs alls hernach volgt [i]), aufgericht [k]).

[*1*] [l]) Und anfenglich so haben wir mit zeitigem rathe willen und annemen churfürsten, fürsten, graven, freien herren und stende zu unserem stathalter, so wir an unser stat setzen werden, der ein weltlicher churfürst, fürst oder zum wenigsten ein grave oder freiher sein solle, zwenzig zwo personen aus dem heiligen reich Teütscher nation zu unserem regiment im Römschen reich geordent [m]), gesatzt und fürgenommen; also das dieselbigen zwo und zwenzig personen sambt unserem statthalter unser regiment im heiligen Römischen reich sei [n]) und vollen gewalt, macht und befelich haben söllen, den wir inen auch hiemit und in kraft difs briefs geben, von uns als Römischen keiser des heiligen reich sachen, recht, frid und ir baider volziehung und handhabung, auch widerstand gegen den anfechteren des reichs und Teütscher nation, und was an dem friden, rechten, irer handhabung und dem widerstand obgemelt hangt oder darzu dienstlich oder erschieſslich sein mag, antreffend und die von des reichs underthanen oder anderen an sie langen oder entsten werden,

a) damit wir andern ... Romisch reich *in E am Rande, statt dessen im Texte getilgt, der teilweise der Proposition (nr. 7) wörtlich entnommene Passus:* dieweil wir uns also ilend von unsern Hispanischen konigreichen, wie gemelt, herusgefugt und den zehenden teil derselben konigreich nit anheimisch geseucht, darus dann allerlei beschwerung und widerwertigkeit erwachsen und unser abwesen in solhen vast beschwerlich und schädlich *(? undeutlich)* ermessen, so haben wir uns furgenomen, als auch unser hohe notdurft erfordert, zum schirsten wider hinin zu fugen und sollichs alles furter in ordnung zu pringen: dann unsers achtens mag durch unser Hispanisch konigreich dem heiligen reich und gemeiner christenheit zu widerbringung mer dann durch kein ander macht geholfen werden, sonderlich so beide, das heilig Romisch und Hispanisch reich, in einigkeit und verstentnus sein, damit sich das heilig reich irer hilf getrosten mog: wann wir aber (auch *übergeschrieben, dann gleichfalls ausgestrichen*) in unserm kaiserlichen gemute betrachten, das das heilig Romisch reich. *Es folgt dann in E gleich (am Rande nachgetragen):* darauf dann als grundfesten alle reich und gewelt ruhen *und fehlt weiter unten.* — b) auch *in E nachgetragen.* — c) *Eß add.* und — d) in aufnemeu ... geholfen *in E am Rande; statt dessen getilgt:* widerumb geholfen, in ufnemen bracht. — e) *E* bracht *korrig. aus* gezogen. — f) *In E folgt getilgt:* dann uf gutem regiment, fried, recht und handhabung desselben als grundfesten alle reich und gewelt ruhen, darumb und us oberzeiten ursachen und sonderlich dieweil wir uns ein zitlang in unser Hispanisch konigreich thun und also ufserhalb des reichs sein werden. — g) *In E durchstrichen:* werden soll ufgericht. — h) auf form *in E nachgetragen.* — i) *Eß add.* vereinigt und. — k) *Das Folgende in B von einer zweiten Hand, die erste hat auch den Schluß geschrieben.* — l) *Die Zählung gleichzeitig in E am Rande.* — m) *E add.* und *(nachgetragen).* — n) *B* sein.

[2] in solchen vorgeschriebenen artickelen zu verhören, für sich zu erfordern, zu handlen, mit vleifs zu betrachten, zu rathschlagen und entlich zu beschliessen nach irer besten verstentnufs, auf ir nachgemelte pflicht, zu unser und des reichs ere, nutz und merung.

[3] So auch den stathälter und regiment für not ansehen wurde, des christlichen glaubens anfechter halben im reich und mit anderen christlichen stenden und gewelten zu handlen, das söllen sie zu thun auch macht haben. Doch soll durch gemelt unser stathelter und regiment kein bündnufs gemacht werden, es beschee dann mit unserem rathe und willen.

[4] Und [a]) behalten [b]) uns bevor die belehung der lehen und [c]) regalien derjenen, die under den fannen offentlich mit solemniteten pflegen zu empfahen, zu verleihen. Und söllen [d]) vorgemelte unser stathalter und regiment aus redlichen ursachen solicher empfengnufs, und sonderlich, ob wir ausserhalb des reichs weren, nach verscheinung des ersten jars, darin einem jeden sein regalien zu empfahen gepürt, noch ein jar lang indult und erstreckung zu geben macht haben. Doch das [e]) der, dem also erstreckung zu empfengnufs der lehen gegeben wirdet, an aids stat glob und zusag, in aller mafs uns und dem reich von solcher lehen wegen verpflicht zu sein und zu gewarten, als ob er die lehen empfangen und die aidspflicht gethan het, und mag [f]) er alsdann die regalien und lehen in aller massen gebrauchen [g]), als ob im gelihen were.

[5] Und söllen wir [h]) mitler zeit des obgemelten gegebnen indults des fals und solicher gegeben [i]) erstreckung dergestalt erinnert und verstendigt werden, und wo wir mitler zeit der erstreckung nit ins reich und Hochteütsch land kommen, alsdann söllen und wöllen wir heraus befelch thun [k]), an unser stat solch regalien, wie sich gebürt, zu leihen.

[6] Aber andere und mindere lehen die soll ein jeder seins gefallens von uns oder unseren stathelter und regiment empfahen, die si auch leihen mögen, es were dann das jemants aus sonderen freiheiten, von unseren vorfaren ausgangen, solich oder dergleichen lehen zu verleihen hett und des in gebrauch weren, von dem oder denselben söllen solich lehen empfangen werden.

[7] Ob auch sachen fürfielen fürstenthumb, herzogthumb, graveschaft etc. belangend, so vom reich zu lehen rüren, so einem teil genzlich und entlich abgesprochen werden solten, derselbigen erkentnus wöllen wir uns hierin auch vorbehalten haben, doch sonst in anderen sachen [l]) diesem unserem regiment und der chammergerichtsordnung unabbrüchig [1]).

[8] Und soll unser regiment gen Nürenberg gelegt und daselbs die ersten anderhalb jar gehalten werden; und nach verscheinung der anderhalb jaren, wo wir

a) *E korrig.* und *aus* doch. — b) *EB add.* wir. — c) *D* un, *Druckfehler.* — d) *E* und söllen *korrig. aus* das die. — e) *E korr.* sollen *aus* das. — f) *E korrig.* mag *aus* das. — g) *In E folgt ausgestrichen:* mocht. — h) *In E korrig. aus* und das wir. — i) *D* gegebe, *Druckfehler.* — k) *E hatte anfangs:* komen, das alsdann wir heraus beveln theten. — l) sonst in andern sachen *in E am Rande nachgetragen.*

[1]) *Zu diesem Artikel vgl. o. nr. 20 F und G.*

nit im reich weren, söllen stathälter und regiment macht haben, so sie alle gemeinlich oder den mereren teil not bedunken wurde, die angezeigt malstat nach gelegenheit der sachen und hendel zu verenderen; dergleichen ob es in derselben zeit merklicher sterblcüf oder anderer chaft halber die noturft erfordert, mögen sie soln regiment obgemelter massen auch verrueken.

[9] Und soll obgemelt unser gesetzt regiment [a]) in unserem abwesen besteen und zu unser ankunft ins reich in Germanien den namen eins rats haben mit dem ersten [b]) gewalt in angefangenen sachen; aber in zukommenden sachen söllen sie nichts handlen one unseren rate und willen; und söllen wir alsdann inwendig dreien monaten den nechsten einen reichstag ausschreiben und verkünden, die stende darauf erforderen und uns mit derselben rathe entschliessen, wes weiter des regiments halber fur gut angesehen und was darzu zu thun oder zu minderen sein werde oder zu enderen [c]). Wir mögen aber, alsbald wir in Obertentschland kommen sein, dasselbig regiment oder rathe zu uns forderen in ein reichsstat uns gefellig, oder dahin wir den reichstag verkünden oder ausschreiben werden [1]). Doch söllen oder wöllen wir die malstat des reichstags nit uber Augspurg oder under Cöllen fürnemmen. Es soll auch sollich erfordrung unser aufgerichten regimentsordnung mit abscheiden und verwechslung der churfürsten oder fürsten person nach anzal der viertel jars kein verenderung thun; darzu ob ein churfürst oder fürste, der im regiment begriffen, aus redlichen ursachen oder anligenden geschefften solichs personlich zu thun verhindert wurde, soll er alsdann ein botschaft oder rath an sein stat zu schicken auch mächt haben.

[10] Es soll auch unser ehammergericht an dem end und ort das regiment ist, auch sein, damit dasselbig ehammergericht durch vleissig und treulich aufsehen stathalter und regiments dester ordentlicher und aufrichtiger gehalten werde.

[11] [d]) Zu bestendigkeit dieses fürnemens ist auch bedacht, not zu sein [e]), das ein jeder churfürst personlich bei gedachtem stathelter und regiment ein viertel jars, das auf dreizehen wochen gerechnet werden soll, sei, des heiligen reichs ere, nutz und noturft helf ratschlagen und betrachten, und also für und füro von einem viertl jars zu dem anderen under inen den churfürsten umbgen und gehalten werden. Möcht aber ir einer dieselbig zeit aus redlichen eehaften, die er auf seinen offen briefe und siegel beweren soll, personlich nit kommen, das derselbig einen anderen churfürsten ersuche und bit, in das mal zu verwesen, oder ob er keinen churfürsten haben möcht, einen anderen fürsten, ein geistlicher ein geistlichen und ein weltlicher ein weltlichen, an sein stat dahin schicke. Wann auch der chur-

a) *D* regimet. *Druckfehler.* b) *So BE; D* ersteen. — c) *B* endern. *E* enden. — d) *Dieser Artikel in E nicht besonders gezählt.* — e) ist auch ... zu sein das *in E am Rande statt des ausgestr.* soll.

[1]) *Bis hierher ist dieser Artikel wörtlich aus nr. 20 G entnommen; vgl. die deutsche Fassung bei Harpprecht IV, 119.*

fürsten einer personlich oder durch einen andern churfürsten oder fürsten, wie obgemelt, bei dem rate sein wurde, alsdann soll [a]) desselben churfürsten rathe, der in des reichs rathe von ime verordent ist, solang derselb churfürst bei dem reichsrate sein wirdet, kein stimme im reichsrathe haben, wiewol er die gemelten zeit darin bei seinem heren oder desselben gesandten, wie obsteet, pleiben mag.

[12] Wurde sich auch begeben, das merklich sachen fürfallen wurden, das heilig reich, des fridens, rechtens, irer handhabung oder des widerstands halben obgemelt, höchlich betreffend, das alsdann der stathelter mitsampt den obbestimpten zwoundzwenzig personen, uns solichs, wo wir nit bei unserem regiment sein werden, verkünden söllen [b]), in dem unser gemüte und meinung zu vernemen und nichtsdestminder [c]) solichs an die sechs churfürsten, auch die zwölf geistlichen und weltlichen fürsten, so hernach benent werden sollen [1]), bringen [d]), die dann bei stathelter und regiment personlich erscheinen [e]) und ferrer nach irem besten ansehen mitsampt dem stathelter und regiment zu unser und des reichs nutz und besten handlen und beschliessen söllen. Und so die sachen also treffenlich weren [f]), die keinen verzug erleiden, möchten [g]) stathälter und regiment, auch churfürsten und fürsten in sachen fürgen und dem, so durch den mereren teil beschlossen wirdet, volg thun; oder ob es die grofs der sachen erfordert, andere des reichs fürsten und stende zu inen zu erforderen und zu berüffen [h]), dieselben fürsten und stende darauf auch [i]) gehorsamlich erscheinen und also mit vleifs und treuen thun und handlen sölleu, als sie uns und dem heiligen reich verwant und schuldig sein.

[13] Und weren die obgemelten zwenzig zwo personen von den stenden des reichs Teütscher nation zu nemen und zu orden, wie hernach volgt: nemlich wöllen wir verordnen vier person: zwo als Römscher keiser und zwo von wegen unser land und herschaft, so wir under und von dem reiche haben. Item von den [k]) sechs churfürsten jedem eine und von den hernach geschrieben geistlichen und weltlichen fürsten zwen fürsten, ein geistlicher und ein weltlicher personlich, die alle vierteil jars, wie oben von den churfürsten gemelt, abwechselen und zwen andere fürsten, ein geistlicher und ein weltlicher, aus inen an der vordern [l]) stat kommen söllen; und also under inen nach irer ordnung wie under den churfürsten umbgeen.

[14] Ob aber ir einicher ans redlichen, echaften [m]) ursachen, die er auf sein offen briefe und siegel beweren solt, auf die bestimpt zeit nit erscheinen, alsdann mag [n]) er einen andern fürsten seins stands, nemlich ein geistlicher ein geistlichen

a) *E korrig.* alsdann soll *aus* das alsdann. — b) *E* und *st.* söllen. — c) uns solichs, wo wir ... destminder *in E am Rande nachgetragen.* — d) bringen *in E nachgetragen.* — e) *Mit neuem Blatte beginnt hier in E die bisher korrigierende Hand auch den Text zu schreiben.* — f) sollen *in E nachgetragen. Statt* und so ... weren *stand ursprünglich in E:* desgleichen soll uns (*korr. aus* sollen wir) solichs, auch wo wir nit bi unserm regiment sein und sollich sachen, wie gemelt, furfallen wurden, durch stadthelter und regiment verkundt, in dem unser gemute und meinung zu vernemen. Wo aber solche sachen furfielen. — g) *EB* mogen. — h) *In E folgt ausgestrichen:* das solhs auch durch obgedachte stadthelter und regiment beschecn und. — i) auch *in E nachgetragen.* — k) *So EB; D* dem. — l) *So EB; D* vorder. — m) *E add.* und. — n) alsdann mag *in E korr. aus* das.

[1]) *S. den betreffenden Artikel des Abschieds.*

und ein weltlicher ein weltlichen, aus den fürsten, so jetzo allhie bestimpt werden [a]), erbitten und an sein stat schicken. Wo er aber keinen zu erbitten vermöcht, und das auf seine brief und siegel, wie obsteet, beteürt, alsdann soll unser stathalter und regiment macht haben, einen anderen aus den fürsten, so itzo allhie besonderlich auch bestimpt werden söllen, an desselben stat uf das mal zu erfordern, dasselb viertel jars den rathe zu besitzen; doch das nichtsdestminder der fürst, so vormals verhindert gewest und nu der verhinderung entledigt were, zu ausgang desselben vierteil jars das nachvolgend vierteil jars den rate besitzt, inmassen wie andere etc., damit es in solchen gleichmessig gehalten werde.

[15] Fürter söllen die anderen zwölf personen durch uns, auch churfürsten fürsten und andere stende jetzo allhie versamelt nachvolgender mafs genommen und geordnet werden: Item vier prelaten von der prelaten wegen des heiligen reichs, also das jeder derselben prelaten einer ein viertel jars bei dem reichsrathe sitzen und das also under inen nach irer ordnung umbgeen und aller massen mit inen gehalten werden, wie oben von den geistlichen und weltlichen fürsten geschrieben steet.

[16] Item soll [b]) auch ein grave oder freiher von der graven und freiheren wegen des reichs in dem rathe sein [c]), der alsbald hie benent werden soll.

[17] Item sollen auch [d]) alle viertel jars zwo redlich, verstendige person, die aus den nachbestimpten stetten geuommen werden [e]), von der frei- und [f]) reichsstet wegen in dem reichsrathe sitzen [g]): nemlich das erst viertel jars eine von Cöllen, die ander [h]) von Augspurg; des anderen viertel jars eine von Strafsburg und die ander von Lubeck; des dritten vierteil jars eine von Nüremberg und die ander von Gofslar; des vierten vierteil jars eine von Frankfurt und die ander von Ulme; und also fürter unter inen nach irer ordnung umbgeen, wie oben von anderen gemelt ist.

[18] Die anderen sechs personen, die von der ritterschaft, doctoren oder licentiaten sein [i]), aus den nachbestimpten kreisen, nemlich jedem eine genommen [k]). Und seind diese hernachgeschriben die krais und zirkel davon ob gemelt [l]).

[19] Der erst kreis begrifft der hernachgeschriben fürsten fürstenthumb, land und gepiete, nemlich der bischoffe von Bamberg, Würzburg, Eystet, des marggraven von Brandenburg als burggraven [m]) zu Nüremberg, auch die graven, herren, frei- und reichsstett umb oder bei inen gesessen oder gelegen.

[20] Der ander zirkel begrifft die fürstenthumb, land und gebiete des erzbischoffs von Salzburg, der bischoffe von Regensburg, Freysingen, Bassau, auch der fürsten von Beyeren und die landgrafen, prelaten, graven, heren, frei- und reichsstet under und bei inen gesessen und gelegen.

[21] Der drit zirkel begreift die bistumb, fürstenthumb, land und gebiete der bischoffe von Chur, Costenz, Augspurg, des herzogthumbs zu Wirtemberg, des marggraffen von Baden, die geselschaft sant Georgenschilts, die ritterschaft im Hegeu, auch alle und jede prelaten, graven, herren und reichsstet im land zu Schwaben.

[22] Der vierd kreis begreift die bisthumb, fürstenthumb, land und gepiete der bischoff von Wormbs, Speyr, Strafsburg, Basel, abts von Fulde, herzog N. auf dem Hundsruck, herzog N., beide von Bairen, Lotringen, Westrich, das landgraff-

a) *E add.* mogen, *ausgestrichen.* — b) *E* soll *korrig. aus* das. — c) *E* sein *korrig. aus* were. — d) *E ursprüngl.:* Item das. — e) *E streicht hier:* mogen. — f) *So EB; D om.* und. — g) *E korrig.* sitzen *aus* seisen. — h) *So EB; D* andern. — i) *E ursprüngl.:* weren. — k) *E ursprüngl.:* zu nemen. — l) *So E; D* gemelt; *B om.* und zirkel davon ob gemelt. — m) *So EB; D* burggrave.

thumb zu Hessen, die Wedderau, auch prelaten, grafen, heren, frei- und reichsstet der ort gesessen oder gelegen.

[23] Der fünfte kreis betrifft [a]) die bistumb, fürstenthumb, lande und gepiete der bischove von Baderborn, Lüttich, Uttrich, Münster, Ofsnabruck, den herzogen von Gülich, Berg, Cleve, Gelderen, die graven von Nassau, Seyn, Virnberg, Niderenn-Ysenberg und die Niderland hinab bis an die Mafs, auch sonst alle andere graffen, heren, prelaten, frei- und reichsstet der ort gesessen oder gelegen.

[24] Der sechst kreis begreift die bistumb, fürstenthumb, lande und gebiete der erzbischoffe zu Magdeburg und Bremen, der bischoffe zu Hildefsheim, Halberstat, Mersburg, Neuenburg, Meissen, Brandenburg, Havelburg, Lübeck, der herzogen von Sachsen, die mark zu Brandenburg, das landgrafffthumb zu Düringen, der lantschaft und gepiete der herzogen von Braunschweig, Meckelburg, Stetin, Pomern, Holstein und Slefswig, auch prelaten, graven, heren, frei- und reichsstet der ort gesessen oder gelegen bis an die sehe [1]).

[25] Und were es, das einich oder mer der obberürten personen, ausgescheiden die churfürsten und fürsten, solichen reichsrathe zu besitzen nit annemmen wölt oder kunt, alsdann soll [b]) stathalter mitsampt den anderen, so sich in des reichs rate bewilligen und geben werden, ein andere redlich, tapfer person an derselben statt irs genossen oder gleichen erwelen und nemen aus dem kreis oder gelegenheit, daraus die vorerwelt person gewest were.

[26] Und ob einichen churfürsten oder fürsten obgemelt daselbs merklich sachen, derhalb er abzuscheiden redlich ursach hett, fürsten, oder auch das nit treffentlich hendel oder sachen vorhanden weren [c]), derselb churfürst oder fürst mag [d]) mit des stathalters und des mererteils des rats bewilligung abscheiden [e]).

[27] Wurde sich aber begeben, das der obgedachten zwölf fürsten einer oder mers tods abgeen oder sonst seins leibs halber dem reichsrathe obzusein ungeschickt und unvermöglich wurde, alsdann söllen unser stathelter und regiment an derselben abgangen und [f]) ungeschickten und unvermöglichen stat einen oder mer ander fürsten des stands und wesens, auch aus den kraisen und zirkelen, daraus der oder die abgangen oder unvermöglichen, wie obsteet, gewest weren, in zweien monaten den nechsten, nachdem sie soliehen abgang oder unvermögliehcit durch glaublich bericht vernommen hetten, zu erwelen und zu benennen macht haben.

[28] Wurde aber der anderen personen des raths ein oder mer tods abgeen, den rathsefs aufsagen oder sonst abkommen, wie oder welcher gestalt sich das füegen oder wen es berüren wurde, alsdann söllen die sechs churfürsten, so es ir einen oder mer betreff, in zweien monaten den nechsten jeder seins abgestanden oder abgegangenen stat ersetzen; betreff es aber der anderen zwölf personen eine, an dieselben stat

a) *So auch KB.* — b) *E* alsdann sollen *korrig. aus* das alsdann. — c) *E add.* das, *durchstrichen.* — d) mag *in E nachgetragen.* — e) *E add.* mocht, *durchstrichen.* — f) *E* oder *st.* und.

[1]) *Die „Ordnung der 10 Kreiß", welche bei Goldast, Reichssatzung I 245—251 (auch bei Lünig, Bd. 2 S. 338 ff. und Neue Sammlung II 211 ff. nach Schmauss) gedruckt ist, und von der dort bemerkt wird, daß sie in Worms 1521 aufgerichtet sei, gehört nicht hierher. Sie ist auf Grund der Kreisordnung, wie sie in der Erklärung des Landfriedens vom Regiment am 10. Februar 1522 festgesetzt worden war, in Verbindung mit der Matrikel zurechtgemacht.*

söllen stathalter und regiment [a] auch in zweien moneten den neehsten aus dem kreis, landschaft oder stat, daraus der abgangen oder abgestanden gewest were, ein ander redlich, verstendig person erwelen und nemmen. Und soll [b] der gemelt rathe in mitler zeit durch den mereren teil seins befelehs nichtsdestminder [c] in den obligenden sachen fürgeen und handeln.

|29| Und dieweil wir obgedachten unseren stathalteren und regiment vor- und nachgemelter massen befelich und commission gegeben haben, damit dann ir handlung desto mer craft und macht haben und nichts dagegen ausgen möge, setzen, ordnen und wöllen wir, das die hendel und sachen in dieser commission begriffen, nemlich alle und jede unser als eins Römischen keisers sachen, recht, frid und ir baider volenziehung und handhabung, auch anfechteren des reichs [d] und was an dem frieden, reehten, irer handhabung und dem widerstand obgemelt hangt oder darzu dienstlich, an keinem anderem ende dann bei obgenurten [e] stathelter und regiment gehandelt, auch notturftige briefe in der besten und bestendigsten form, under unseren keiserlichen titel und siegel uf form und mafs wir als Römischer keiser zu thün haben, thun [f] söllen und möehten, durch gemelt stathelter und [g] regiment gefertigt [h] und mit einem zusatz etlicher wort underschrieben werden, nemlich also: Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali [i], und das alweg der stathelter und churfürst, so personlich bei dem rathe sein wurde, sich mit aigner hand underschrieben, also: N. vel N. sspt. etc. Und setzen, wöllen und ordnen, auch darauf meniglich befehlend [k], das in den obgemelten sachen von unseren wegen oder in unserem namen nichts anders gehandelt, geratschlagt, fürgenommen oder gefertigt werde. Und wo darüber etwas gehandelt, geratsehlagt, fürgenommen oder verfertigt wurde, solichs alles soll craftlos und unbündig sein und dem kein volg gegeben werden.

|30| Es söllen auch stathalter und der [l] merer teil desselben regiments macht haben, ob einem oder mer desselben rats ehaft sachen zustünden, nach gelegenheit der zeit und hendel dem oder denselben [m] auf ir gesinnen zu erlauben, doch also das allzeit ufs wenigst vierzehen person des rats bei obgemelten stathalter pleiben.

|31| Und söllen die personen des gemelten regiments, es weren rethe, seeretarien oder schreiber, ausgeseheiden churfürsten und fürsten, [von uns, auch churfursten, fursten [n]] und anderen, den sie verpflicht, allein in diesem rathe und befelich aller gelübde und aide, damit sie uns oder churfürsten, fürsten und anderen [o] verbunden oder verstriekt weren, genzlich ledig sein.

|32| Und soll der stathalter, dergleichen die anderen personen des obgemelten regiments, ausgeseheiden churfürsten und fürsten, diesen nachvolgenden [p] aid schweren, doch söllen churfürsten und fürsten, so zu stathelter oder im rathe laud

a) *E add.* mitsampt dem gedachten reichsrathe. — b) *k korrig.* soll *aus* das. — c) *So EB; D* des minder. — d) *D* reihs, *Druckfehler.* — e) *So EB: D* obgerurter. — f) *So BE; D om.* thun. — g) statthalter und *in E hinzugefügt.* — h) gefertigt *in E hinzugefügt.* — i) *In E korrig. aus* imperii. — k) *So EB; D* befelhen. — l) *So EB; D om.* der. — m) *So EB: D* demselben. — n) von uns, auch churfursten, fursten *om. BBE; daß es hier ergänzt werden muß, ist zweifellos und ergiebt sich auch aus nr. 13. Schon Wynecken 608 Anm. 9 bemerkt, daß sich dieselbe Auslassung auch in der Augsburger Ordnung von 1500 findet.* — o) *E korrig.* anderen *aus* churfursten und fursten. — p) *So EB: D* diese nachvolgende.

der ordnung verordnet werden, bei den pflichten, so sie uns und dem heiligen reich gethan haben, zusagen, die puncten und artickeln in nachvolgendem aide bestimpt zu halten.

[*33*] Ich N. globe und schwere zu got und den heilgen auf das heilig evangelium, das ich der kaiserlichen Majestat getreu sein will nach allem meinem verstentnüfs, sinne und witzen, schaden warnen, frommen und bestes werben, noturft, ere, wirde und nutz der kaiserlichen Majestat und des heiligen reichs in obberürten saehen und hendelen betrachten, fürnemen, rathen und helfen handelen, auch alle und jegliche punct und artickel, so in dieser ordnung begriffen sein oder hernachmals gemacht werden, frid, recht, ir [a] handhabung und den widerstand obgemelt belangend, irs inhalts genzlich volenfüren und halten und darin kein neid, hafs, miet, gunst, gab, freundschaft, veindschaft, noch einicher leiander saehen, dardurch die gemelt eer, wirde und gemeiner nutz verhindert werden möchten, suchen, noch keinerlei geschenk oder gab wenig oder vil durch mich selbs nemen oder durch andere mir zu verstand zu nemmen verschaffen oder nemen lassen, noch einich procurei annemen, uben oder treiben: darzu alles das, so in obgemeltem rathe gehandelt, geratschlagt oder beschlossen wirdet, zu ewigen tagen helen und bei mir in geheim halten, alles on geverde.

[*34*] Und nachdem der gemelt reichsrathe frommer und geschickter secretarien und schreiber noturftig ist, soll der cardinal und erzbischof zu Meinz, als des heiligen reichs in Germanien erzkanzler, den reichsrathe mit frommen, redlichen und verstendigen secretarien und schreibern bestellen und versehen, welch secretarien und schreiber uns oder in unserem abwesen unserem stathelter und regiment globen und zu den heiligen schweren söllen, uns oder dem stathelter und regiment von wegen des heiligen reichs getreu und gehorsam zu sein, unseren und des reichs schaden zu warnen, frommen und bestes zu werben, irem ampt mit schreiben und anderem irs besten verstentnufs getreulich obzusein, die ratschlege und ander[s] des reichs raths, so sie im rathe der canzlei oder sonst in geheim vernemen, schreiben oder handlen werden, in guter geheim zu halten, die niemands zu offenbaren, noch jemands der warnung oder anzaig zu thun oder jemands wider den anderen zu rathen, auch kein brief ratschleg oder headel on erlaubnufs und sonderen bescheid unser oder unsers stathalters und regiment abschrift oder copien zu geben, auch kein geschenk oder gab zu nemen, noch [b] inen zu nutz nemen lassen, in kein wise wie menschensinne das erdenken möcht, alles treulich und ungeferlich.

[*35*] Und were es, das unser stathelter den obgeschrieben aid und pflicht in vergesse stellen und den uberfaren wurde, soll solichs uns angezeigt werden, und wöllen wir uns die straff gegen ime vorbehalten haben.

[*36*] Item wo aber einer der rethe, secretari oder schreiber bemelte ire [c] aide und pflicht in wenig oder viel ubertretten wurden, sol nach grofs und gestalt der uberfurung durch stathalter und regiment gegen inen [d] straff fürgenommen werden [e].

a) *Hier beginnt in E auf neuem Blatt wieder die erste Hand.* — b) *So EB; D* nach. — c) *E* bemelten eid; *om.* ire. — d) gegen inen *in E nachgetragen.* — e) *Art. 35 u. 36 waren in E anfänglich zu einem Artikel vereinigt und lauteten wie in nr. 13 Art. 30, dies ist dann am Rande korrigiert.*

[37] Es söllen auch stathelter, rethe [a]), secretari und schreiber, sametlich und [b]) ir jeder besonder, bei obgedachten iren pflichten schuldig sein [c]), ob einicher aus inen innen wurde und davon glaublich anzaig thun möcht, das einer oder mer aus dem regiment, es were der stathelter, rathe, secretari oder schreiber, sich hierin vergessen und wider den artickel oder einichen puncten der gethanen pflicht handlen würde, treffe es den stathelter an, soll es uns [d]) angezaigt, were es aber einen der rethe, secretari oder schreiber antreffen, soll es dem stathelter und regiment geoffenbart werden, damit gegen denselben umb solich uberfarung umb [e]) gepürlich straff gehandelt werden möge.

[38] Item söllen [f]) auch churfürsten, fürsten und die ander person des gemelten regiments, auch schreiber, botten und alle andere zu sölichem reichsrathe gehörend und ir aller diener und ungeferlich hoff- oder hausgesinde von irer noturftigen proviant datz, ungelt, zöll und aller beschewerung frei sein und damit nit beschwert werden durch jemands in kein wege, sonder alle geverde.

Solchs [g]) regiments, wie das von artickelen zu artickelen obgeschriben steet, haben wir uns mit genanten unseren lieben neven, oheimen, churfürsten, fürsten und anderen des reichs stenden, allhie versamelt, verpunden, verpflicht und gegen einander verstrickt, verbinden, verpflichten und versprechen auch das für uns, unser erblich land, so wir under und vom reich haben, bei unseren keiserlichen wirden und worten in und mit kraft difs briefs, solich ordnung und regiment mit gemeltem befelich und macht steet festzuhalten und zu vollenziehen, darin nit zu tragen [h]), zu irren, noch ichts dawider fürzunemen in zumal kein weis, sonder dieselben und alles, das in unserem abwesen durch unser stathalter und regiment gehandelt und beschlossen wirdet, zu handhaben, bleiben und vollenziehen zu lassen, alles sonder argelist und geverde.

Und des zu urkunde haben wir als Römischer kaiser und von unser erbland wegen, wie obgemelt, unser keiserlich insiegel an disen brief thun henken und mit aigner hand underschrieben.

Und wir . . . . . *[es folgen die Unterschriften der Stände* [i])] bekennen und thun kunt allermenglich hiemit [k]) in kraft difs briefs für uns, unser nachkommen, erben und von der wegen wir gewalt haben, das umb oberzelt ursachen, auch damit wir und unser jeder bei seinen eren, wirden, freiheiten, so nit wider difs ordnung weren, fürstenthumb, herschaften, landen, leuten und regierungen bei dem heiligen reich pleiben mögen, dabei wir auch einander handhaben söllen, solich ord-

a) *E korrig. statt*: das auch die rethe. — b) *D* uns, *Druckfehler.* — c) *E* sein *korrig. aus* weren. — d) *D* kaiserlicher Mt.; *dies in E korrig. in* uns; *so auch B.* — e) *So BE; D* und. — f) *E* das *st.* sollen. — g) *Hier setzt in E mitten auf der Seite wieder die zweite Hand ein.* — h) *Der Schluß von hier an ist in B von der Hand, die den Anfang geschrieben hat.* — i) *S. den Abschied, wo sich die Unterschriften ebenfalls finden. Die Unterschriften fehlen ganz in B; E hat:* Und wir von gottes gnaden Albrecht etc., N., N. und N., churfursten, und wir von derselben gnaden N., N. und etc. — k) *EB add.* und.

nung und regiment mit unserem willen, rathe, zusagen und annemmen durch die Römisch kaiserlich Maiestat, unseren allergnedigsten heren, geordent, fürgenommen, gemacht und in disen gegenwertigen vertrag, contract und verpflichtung verfaſst ist, und das wir uns derhalben mit ir kaiserlichen Maiestat verbunden [und] verpflicht haben, verbinden, verpflichten und verstricken uns also hiemit und [a]) in kraft difs briefs, gereden und versprechen, auch wir churfürsten und fürsten bei unsern fürstlichen eren und wirden und wir anderen obgemelte stende in gutem, waren treuen und glauben an aids statt, dieser ordnung und des keiserlichen regiments volge zu thun und dem stathelter und regiment in verbotten und gebotten, so in kraft difs befelichs ausgeen werden, gehorsam zu sein und die zu vollenziehen, alles getreulich und ungeferlich.

Des zu urkund [b]) haben von gottes gnaden wir Albrecht cardinal und erzbischoff zu Meinz etc. und Ludwig pfalzgraff bei Rhein etc., baide churfürsten, von unser und unserer mitchurfürsten wegen; wir Jörg bischoffe zu Bamberg und Friderich pfalzgraffe bei Rhein, herzog in Bairen etc. von unser der geistlichen und weltlichen fürsten wegen; Rüdiger abt zu Weyssenburg von unser selbs und der prelaten wegen; und wir Reinhart grave zu Leiningen und herr zu Westerburg etc. von unser selbs, der graven und herren wegen; und wir burgermeister und rathe der statt Wormbs von unser und der frei- und reichstett wegen diser versamlung unser insigel an difs regiment thun henken. Geben und geschehen uf des heiligen reichs tag zu Wormbs, am sechsundzweinzigisten tag des monets mai anno domini millesimo quingentesimo vicesimo primo.

Carolus. Ad mandatum domini imperatoris proprium: Albertus card. Mogun. archicancellarius sst.

a) *E om.* und. — b) *Den folgenden Schluß om. EB.*

III.

Kammergericht, Landfrieden und Polizei.

Über das Kammergericht hatten schon vor der Eröffnung des Reichstages Verhandlungen zwischen Pfalz und dem Kaiser stattgefunden, über die wir aber nichts weiteres wissen, als was sich aus nr. 6 ergiebt. In der Proposition vom 28. Ja-

nuar wurden die Stände zu einem Gutachten über diesen Punkt aufgefordert, und ihre Beratungen begannen sofort im Anfang Februar, zunächst anscheinend nur im großen Ausschuß, nachdem man die Bildung eines besonderen Ausschusses von Rechtsgelehrten am 6. Febr. abgelehnt hatte (s. nr. 9 u. vgl. Fürstenberg vom 9. Febr.). Erst am 19. Febr. oder kurz vorher scheint es zur Bildung eines kleinen Ausschusses gekommen zu sein, zu dem von seiten der Städte der Frankfurter Fürstenberg (s. seine Briefe v. 20. u. 23. Febr. u. vgl. d. Straßb. Ges. v. 19. Febr.) verordnet wurde. Am 25. Februar schon überreichte der kleine Ausschuß dem großen einen ersten Entwurf der Kammergerichtsordnung (s. nr. 9), der auf Grund der früheren Ordnungen und der Augsburger Vorschläge v. 1518, aber selbständiger als die Entwürfe von Regiment und Landfrieden abgefaßt worden war. Die erste Lesung desselben im großen Ausschuß fand am 26. Febr. statt (nr. 27 Fassung CD). Nur dürftig sind wir über die weiteren Beratungen, die aufs neue im Anfang März stattfanden, unterrichtet (s. d. Straßb. Ges. v. 1. März, Fürstenberg vom 2. März); namentlich beschäftigte man sich mit den besonders privilegierten Gerichten, dem westfälischen Stuhlgericht (s. Anm. zu nr. 25) und dem Rottweiler Hofgericht: am 11. März wurde das Privileg Maximilians für letzteres verlesen (s. nr. 27 Anm. zu Art. 33[b]). Am 12. März war die zweite Redaktion (nr. 27 Fassung FE) beendet, doch zögerte man noch mit der Übergabe des Entwurfes an den Kaiser: man beabsichtigte augenscheinlich, wie der am 20. März vorgelegte Entwurf (nr. 22) zeigt, auch eine Reform des Prozeßverfahrens, hat allerdings später davon gänzlich abgesehen. Am 24. März war die KGO. dem Kaiser noch nicht eingereicht (s. u. nr. 48), doch muß die Übergabe bald darauf erfolgt sein; denn schon am 9. April ließ der Kaiser gleichzeitig mit dem Gegenentwurfe der Regimentsordnung den Ständen auch Abänderungsvorschläge zur KGO. zustellen (nr. 23). Am 12. April fanden Beratungen darüber statt, sie führten dazu, daß man in der Eingabe wegen des Regiments (nr. 17) zugleich auch die Bitte aussprach, es bei dem ständischen Entwurfe der KGO. bleiben zu lassen. Da der Kaiser aber hierauf nicht einging, so fanden wohl gleichzeitig mit den Verhandlungen über das Regiment (nr. 20) Beratungen zwischen den kaiserlichen Räten und den Verordneten der Stände statt; nr. 25 zeigt die Bedenken der Stände gegen die kaiserlichen Abänderungsvorschläge. Ebenso wie die Verhandlungen über das Regiment sind auch diese jedenfalls am 9. Mai beendigt gewesen; die endgültige Fassung der KGO. (nr. 27) zeigt, welche Änderungen seither noch an ihr vorgenommen wurden. Am 21. Mai wurde sie vor den Ständen verlesen und von denselben angenommen (Colmarer Aufz.). Sie ist datiert vom 26. Mai, aber wohl erst einige Tage später wurde sie vom Kaiser wirklich ausgefertigt; denn noch am 27. Mai fand eine Beratung über den letzten Artikel statt, der von dem rechtlichen Austrage der Kurfürsten und Fürsten mit den Grafen, Herren und Adeligen handelt und erst nachträglich der KGO. angehängt wurde. Gleich beim Beginn der Verhandlungen hatten die Grafen erklären lassen, daß sie nur unter gewissen Bedingungen in die KGO. willigen könnten (s. nr. 9); und dieser letzte Artikel bildet den Abschluß einer langen Reihe von Verhandlungen, die seit Februar, namentlich im März und April von Kurfürsten und Fürsten mit den Grafen etc. geführt wurden, deren Einzelheiten sich aus nr. 26 A-U ergeben. Die Annahme dieses Artikels bildete für die Grafen auch die Bedingung für Leistungen zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — Nach der Einreichung des Entwurfes der KGO. wurde auf Grund der Bambergina auch eine peinliche Halsgerichtsord-

nung für das Reich verfaßt, deren Entwurf (nr. 24) am 21. April vollendet war, deren Fertigstellung dann aber aufgegeben wurde.

Die Beratungen über den Landfrieden sind wohl erst später als die über Regiment und Kammergericht, etwa Ende Februar, durch einen besonderen Ausschuß in Angriff genommen worden (s. Forner v. 26. Febr.). Die Arbeit ist im wesentlichen eine Kompilation aus früheren Verordnungen, wie sich das auch aus dem Drucke (nr. 30) ergiebt. Der Entwurf war am 2. April vollendet. Schwierigkeiten bereitete wohl nur Art. 15 über den Friedbruch der Geistlichen, über den man schärfere Bestimmungen haben wollte, als der in den Entwurf aufgenommene Artikel des Wormser Landfriedens von 1495 enthielt. Am 10. April hatte man zwei Vorschläge (nr. 28) darüber aufgestellt, über die man aufs neue am 21. Mai beriet (Colmarer Aufz.), um es aber doch schließlich bei dem Wormser Artikel zu lassen. Wann der Landfriede dem Kaiser eingereicht wurde, wissen wir nicht, am 24. März (s. u. nr. 48) wurde er schon in baldige Aussicht gestellt; er wird also bald nach der Fertigstellung noch Anfang April übergeben worden sein. Zu Ausstellungen von seiten des Kaisers scheint derselbe keinen Anlaß gegeben zu haben; so hat auch der Entwurf, wie der Druck zeigt, keine erheblichen Änderungen erfahren. Am 21. Mai wurde die Ordnung von den Ständen nach ihrer Verlesung gebilligt, am 26. ist sie erlassen.

Am 22. März wurde dem kleinen Ausschuß befohlen über eine Polizeiordnung zu beraten (s. nr. 9). Schon in der Wahlverschreibung hatte sich der König verpflichten müssen, in Bezug auf Münze und Monopolien (s. RTA I nr. 387 Art. 29 u. 19) die eingerissenen Mängel zu beseitigen. Auch der große Ausschuß hat im Anfang April sich mehrfach namentlich mit dem Artikel über die Monopolien beschäftigt, und schon damals beschloß man, diesen Punkt dem neuen Regiment zu weiterer Beratung zu überweisen (s. Peutinger v. 7. April). Am 17. April hatte der kleine Ausschuß seine Arbeit vollendet (nr. 30, I), zu der dann der große Ausschuß noch eine Begutachtung verfaßte (nr. 30, II); weiter aber kam man nicht. Im Abschiede wurde bestimmt, daß das Regiment das Gesetz vollenden sollte; aber erst auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 ist es zum Erlaß einer Polizeiordnung gekommen, die auf dem vorliegenden Entwurfe beruht.

---

22. *Entwurf*[1] *einer Ordnung des Prozeßverfahrens am Kammergericht, welche (wohl durch den kleinen Ausschuß) auf Grund der Rechtsübung des römischen Prozesses*[2] *aufgestellt wurde.* März 20

Wir beschränken uns hier darauf, auf den Druck dieses Stückes bei Harpprecht (V 162-172) zu verweisen und die sachlichen Abweichungen zweier Handschriften zu geben: F coll. Frankfurt, fol. 148-171, mit der Überschrift

[1]) *Als Entwurf giebt sich das Stück selbst, da es am Schlusse heißt:* Item wo dieser procefs und form für annehmlich und gut geacht, würde von nothen sein, den in eine bessere ordnung zu bringen und etliche änderung darin zu thun.

[2]) *Schon Harpprecht (V 19) bemerkt, daß das Stück „hauptsächlich die Rechts-Übung der Rotae Romanae" enthalte.*

wie bei Harpprecht: Ein begriff eines schleunigen rechtlichen processes am cammergericht, aus dem Römischen procefs gezogen *und dem Datum:* mittwochs nach judica 21 *(März 20). — B coll. Bamberg, Bamb. Ser. fol. 151-175 mit vielfachen Korrekturen und anscheinend Concept (ohne Datum)* [a]. *— Außerdem findet sich der „Begriff" in Dresden, fol. 110-126; Düsseldorf, fol. 127-137; Augsburg, Literalien 1521 (alle drei mit dem obigen Datum, welches sich wohl auf die Vorlegung des Stückes im großen Ausschuß oder vor den Ständen bezieht); München, K. bl. 276/11 fol. 150-159 mit der Bemerkung auf fol. 159* [b]*:* Romische gerichtzordnung zu Wormbs furgenomen, aber nit entlich beslossen; *Meiningen, Henneb. Arch. II [11] A Fasc. 5.*

a) *Im Folgenden geben wir die Abzeichnungen von F und B, das in [] gesetzte ist in B durchstrichen: S. 162 Z. 1 B* [Erstlich das unter den geordenteu], gemacht *nachgetragen; Z. 2 F om.* dem; *Z. 6 F add.* dann *vor* ein jeder; *Z. 8/9* auditor ... bracht *in B am Rande; Z. 12—27* Und so ... antragen würden *in B auf besonderem Zettel nachgetragen; Z. 12* viel *om. FB; Z. 16 F* formuliern: *Z. 18/19* darzu ... termiu *in B am Rande; Z. 20 B anfange:* lesen [kont', richten mocht[, wie dann zu Rom in dergleichen fellen auch ist]; *Z. 22/23* wo er die gehaben mocht *in B am Rande nachgetr.; Z. 25 BF* furderlicher. *— S. 163 Z. 4 BF* jedem; *Z. 10 B* ime beholfen [bis zu der urdurteil]; *BF* beiurteilen; *Z. 14 F* dem *st.* den; *Z. 15/16* in beiwesen ... beisitzer *in B am Rande; Z. 19 F om.* zu *vor* befehlen; *Z. 20* Item [dermafsen soll gehandelt werden] wanu; oder termiu *in B nachgetr.*; *Z. 26* so darzu verordeut *in B nachgetr.; Z. 28 F* dareiu *st.* daran; *B* [verpitechir], *dafür* siglet; *Z. 29 B* besoldung *korr. in* belonung; *Z. 32 F* mainung *st.* form; *Z. 34 F N st.* NB.; *B* [Das gebeut] N; *Z. 35 B* des widersagens *korr. in* der nugehorsam. *— S. 164 Z. 2 FB* des kaiserthumbe; *Z. 4 B add.* alle *vor* andere; *Z. 6 B* antwort zu goben uf *korr. in* zu excipiren wider; *Z. 7 B* auf die beweiung *korr. in* auch umb; *Z. 16 B* auch [zu erclereu]; *Z. 25 FB add.* so *nach* und; *Z. 29 FB* aus leibe ehaft, ferren des wegs: *B* ursachen *korr. aus* ehaften. *— S. 165 Z. 2 B add.* werden *nach* gehalten; *Z. 9 BF* die selbst *st* der selbst; *Z. 11 B* [item damit der krieg durch seiu bevestigung]; *Z. 16/17 B* hort zeugen und [kuntschaft] eriangt auch das enturteil; *Z. 18 F* vor *st.* für; *Z. 24* clag *in B nachgetr.*; *Z. 26* der gelsden parthei *in B nachgetr.*: zuforderst *in B korr. aus* zu demselbigen fall; *Z. 27* theil *korr. in B in* principal; *Z. 33* bei seinem eid *in B nachgetr.*: *Z. 34 F* in *st.* zu. *— S. 166 Z. 2 B* dem notarieu [zu] unterschreiben [moge uberantworten]; *Z. 6 B* in des *st.* in der; *Z. 8 F* zu *st.* zum; *Z. 21 B* seiu procurator [stete]; durch einen ... poten *in B am Rande: Z. 23 B* hernach geschrieben etet. [Und wie furderung also durch die camergerichtsboten, so darzu verordent werden, geschehen sollt, volgt hernach]; *Z. 24 FB* thun *st.* thau; *Z. 27 FB om.* oder *vor* zum ersten; *Z. 36/39* Und so ... ungeverlich *in B nachgetragen. — S. 167 Z. 3* zu haltung der termin *in B nachgetr.*; *Z. 10/11* und decretum ... terminum *in B am Rande; Z. 13 (u. 22) FB* verhor des widersagens; der [und] ungehorsamen *in B am Rande (auch Z 22); Z. 29 B* nothdurft furbringen [und in solichem soll es mit verkundung der termin und sunsten gehalten werdeu] *— S. 168 Z. 1 FB* des rechten *st.* der rechteu; *Z. 5/6* dafs jeder theil ... thun mag *in B nachgetr.*: *Z. 10/11* und entheblich *in B nachgtr.*; *Z. 11 FB* untuglich *st.* unfuglich; *Z. 13/14 BF* dafs kein partei die andern ... mocht aufhalten; *Z. 16 FB* und verzuglich *st.* unverzüglich *(in B nachgetr.)*: *Z. 17* und auditor *in B nachgetr.*: *Z. 18* oder remissorium *in B nachgetr.*; *Z. 22/24* dafs auch ... gestanden werde *in B nachgetr., vorher:* das ist als vil, so er die beweist, so thut er dennoch nichts in der haubtsach; *Z. 27* peremptorias *in B nachgetr.*: *Z. 36/37* auch urkund und kuntschaft *in B nachgetr., ebenso* oder erkantnus, *davor add. FB* verhör; *Z. 38 B* endurthel [und besichtigung aller]. *— S. 169 Z. 4 FB* die *st.* da; *Z. 6* oder erkantnus *in B nachgetr.*; *Z. 13 FB* in abwesen *st.* in beiwesen; *Z. 17* auf den nechsten gerichtstag *in B nachgetr.*; *Z. 19* auch davon abschrift uemen *in B nachgetr.*: *Z. 24/25* und das einpringen ... nemen *in B nachgtr.*; *Z. 30 B* erkantnus *st.* keuntnufs; *Z. 31 B* dann so die parthei [termin genalten] *— S. 170 Z. 1/2* und gehort *in B am Rande; Z. 3 F* wurdet *st.* werdet; *Z. 9/10 B* gefellig und nutz sei; *Z. 13 (u. 18) FB* reiteriren *st.* restituiren; *Z. 14/15 B* [auch wie] obgemelter mafsen [von den verkundungen gesetzt]; *Z. 18* in einer andiena *in B nachgtr.*; *Z. 21 B* der irrung [so entstehen weliche termin]; *Z. 22 F* mit haltung; *Z. 23 FB* bewegen *st.* befunden; *Z. 24 B* ordenlich *am Rande: Z. 25 FB add.* wurden verordeut *nach* halteu; *Z. 37 FB add* und widerbringen *nach* anfheben. *— S. 171 Z. 7 B* der *st.* die; *Z. 15 B* revociren *korr. in* advocaciern *(auch F stets* advocirn); *Z. 32 B* urthel [item nach bemelteu fellen moge]: *Z. 34 B* macht habe [iu denselbigen fellen ferils zu renunciirn]; *Z. 38 FB* mercedem. *— S. 172 Z. 2 F* nit *st.* die; *G. 6 B* in sachen

Digitized by Google

23. *Ausstellungen des Kaisers an dem ihm durch die Stände eingereichten Entwurfe der Kammergerichtsordnung.* *April 9*

D aus Dresden, fol. 87-90; auf fol. 86 die Aufschrift: Camergerichtsordnunge.
F coll. Frankfurt, fol. 243-247.
B coll. Bamberg, Bamb. Ser. fol. 97-100 mit der Aufschrift: Das camergericht betreffend, dinstag nach quasimodogeniti.
Auch in Wien, fol. 158-161[a]; Karlsruhe, nr. 18 (zinstag nach quasimodogeniti); *München, K. schw. 156/13 II fol. 211-214* (Von kei. Mt des camergerichts halb uberantwort am 9 tag aprilis). *Einzelne Artikel daraus gedr: b. Harpprecht V 19 ff. (Art. K: Harpprecht S. 24, 0(1): S. 26; Z: S. 30 f.)*

Anfenglich ist unsers allergenedigsten herren des Romischen kaisers mainung, das cammergericht aufzerichten laut churfursten, fursten und stende ubergegeben schrift mit etlichen zusetzen und enderungen hernach folgend:

A [a]). Am ersten soll Osterreich und Burgundi ausgelassen, und gestelt werden, das von kai. Mt. als Romischen kaisers vier geordent und gesetzt werden [1]). Item als in dem ratslag [b]) zu Augspurg gemacht [2]) angezaigt ist, das zwen presidenten sein solten, sover es nue die stende noch fur gut ansehen, mocht kai. Mt. das wol leiden; wo nit, lafst es ir Mt. derhalben bei irem ratslag auch pleiben.

B [3]). Sol steen wie der artickel mit *A*.

D [c]). Nue ist es fur gut angesehen, das hinfurder jerlich das cammergericht durch kai. Mt. stathalder und regiment im reich etc.; und durchaus also zu nemen [4]).

E. Daraus wir dann oder in unserm abwesen unser stathalder und regiment im reich etc. [5]); durchaus also zu nemen; wa auch aus den vier

[zu procedirn und zu bevelhen in sachen]; *Z. 8 FB* den *st.* der; *Z. 12 FB* wurdet befolchen *st.* werdet befolgen; *Z. 15 FB add.* etlich *vor* referendarios; *Z. 16 FB* practici *st.* praxin; *Z. 18* darin sie *in B nachgetr.*; *Z. 21 B* erfunden das [der bittende]; *Z. 24 FB* auf ir truge; *Z 30* oder nit *in B nachgetr.*; *Z. 31 F* angeben *st.* angeber. — *S. 173 Z. 1 F* anzeigen *st.* anzelger. *Nach Z. 9 ist in B eine halbe Seite freigelassen: Z. 10/11 B* oder sonst möge [suspendiren petitorium] in suspenso petitorio *(so auch F)* auch suspendiren; *Z. 12 FB* refectis *st.* refusis; *Z. 16 F* muteriam *st.* materia; *F* surreptione *st.* surreptionis; *Z. 18 FB* monitorium *st.* monitorii; *Z. 19 FB* so in disem fall; *Z. 22 F* oder gegeben *st.* und gegeben; *Z. 30 FB add. nach* recht; antenticorum (*F* atenticorum) in medio libro non fieri sacras iussiones et ut indices non expectent sacras iussiones. *Damit schliefst B; Z. 38 F* dise *st.* diser.

a) *Die Buchstaben befinden sich am Rande.* — b) *B* absched. — c) *So DF, B hat hier* C *am Rande; die Zahl C ist hier übersprungen, weil in der Antwort der Stände unter C eine Beschwerde über Auslassung Württembergs eingeschoben worden ist, s. nr. 25.*

---

[1]) *Vgl. Kammergerichtsordnung (nr. 27) Art. 1 Anm.*
[2]) *Vom Jahre 1500, vgl. Neue Samml. II 68.*
[3]) *S. KGO. Art. 4.*
[4]) *Vgl. KGO. Art. 6.*
[5]) *S. KGO. Art. 7.*

personen, so kai. Mt. setzen wirdet, eine oder mer absturbe, sol kai. Mt. oder in abwesen irer Mt. stathalter und regiment ander an derselben stat verordnen.

F. Uberall zu stellen: kai. Mt. stathalder und regiment im reiche [1]).

G. Placet, doch in dem und allen andern vor- und nachgeschrieben artickeln zu setzen: kai. Mt. stathalder und regiment im reich und des reichs presidenten und rat auszelassen [2]).

H. Einem riter ader doctor funfhundert gulden [3]).

I. Da steet: an der zweier ret rat, wissen und willen, hinzuzusetzen: es beschee dann aus sonderm befelh kai. Mt. oder irer Mt. stathalder und regiment [4]).

K. Fur disen artickel, da er sagt: doch ob sich fiscallisch sachen etc., zu stellen: wo auch sachen furfielen, die furstlich eer und wird, desgleichen furstenthumb, grafschaften und herschaften, so von kai. Mt. und dem hailigen reich zu lehen ruren, darumb ainer den andern ansprechen wolte, [belangen], darinne behalt kai. Mt. bevor, dieselben sachen vor irer Mt. zu rechtfertigen ader die irer Mt. stathalder und regiment im reich ader dem cammergericht [a]) zu befelhen [5]).

L. Solt kai. Mt. ader ir Mt. stathalder und regiment im reich mitsambt camergericht etc. [6]).

M. Und doch sust iren ordenlichen richter ausserhalb lande, hofe oder andere gericht haben [b]) [7]).

N. An disen artickel der appellacion halben zu setzen: darzu so sollen die appellacionen von den fürstenthumben, davon von alder her an daz camergericht nit geappellirt worden ist und die darfur gefreit sein, von demselben cammergericht auch nit angenommen werden [8]).

O [1]. Item da steet: doch sol diser artickel dem landfrieden und desselben declaracion nichts derogiren oder benemen, disen artickl zu stellen: doch was thatten und handlungen sein, die wider den landfrieden und desselben declaracion beschehn und clar und offenbar sein

a) *F* camerrichter. — b) *B am Rande von anderer Hand* Nota 1st unverstentlich.

---

[1]) *S. KGO. Art. 7.*
[2]) *KGO. Art. 7.*
[3]) *KGO. Art. 10.*
[4]) *KGO. Art. 12.*
[5]) *KGO. Art. 12.*
[6]) *KGO Art. 24.*
[7]) *KGO. Art. 25.*
[8]) *KGO. Art. 26.*

ader die durch veindsbrief under der absager ader anderer von iren wegen bekantlichen insigeln ader pitzschaften ader sust durch glaubwirdig gezeugnus beweist werden, sol und mag darauf kai. Mt. oder ir Mt. stathalder und regiment oder das cammergericht im fufsstapfen am ainich ferrer furhaischung uber dieselben thetter und ire helfer acht und aberacht erkennen und denunciacion ausgeen lassen; dann sust auf der furhaischung und langen rechtfertigung vil nachtails stunde. So ist es auch dem landfrieden, seiner declaracion und der billigkait gemess [1]).

O [2]. So ist auch kai. Mt. zufriden, das zwischen der acht und acht ein underschaid gehalden werde, und wil deshalb ir Mt. selbs oder durch ir Mt. stathalder und regiment ein declaracion thun und ausgeen lassen [2]).

P. Nun da steet: also das ein jeder in dem gericht etc., zu setzen: also das ein jeder in dem gericht, darin er gesessen und gehorig ist [a]), furgenommen etc. [3]).

Q. Das sol specificirt werden, was die constitucion ist, auch erleutert und bestimbt werde[n], was sachen an die haimlichen und Westvelischen gericht gehoren, vil irrung zu verhueten [4]).

R. Placet [5]).

S. Placet [5]).

T. Kai. Mt. helt es dafur, das auf dem nechstgehaltnen reichstage zu Coln uber denselben artickel ein constitucion und satzung [6]) ausgangen sei; wo aber darvon nichts gefunden werden mag, ist kai. Mt. beger, daz die stende ir gutbedunken ir Mt. anzaigen, wie es in disem fal gehalden werden sol [7]).

V. Placet [5]).

X. Zu stellen stathalder und regiment [8]).

a) *B am Rande von anderer Hand* gesessen oder wonhaft.

---

[1]) *KGO. Art. 31 Schluß.*

[2]) *KGO. Art. 31.*

[3]) *KGO. Art. 33.*

[4]) *KGO. Art. 33[a]; vgl. auch die Antwort der Stände Art. Q Anm.*

[5]) *Die betreffenden Buchstaben finden sich im Texte der KGO. nicht mehr, es ist daher nicht zu entscheiden, wohin dieselben genau gehören.*

[6]) *In dem Gutachten der kaiserl. Räte v. 1518 (Harpprecht III 400) wird erwähnt, daß ein „Begriff" des Erbrechts halben aufgerichtet, aber noch nicht publiciert sei. In dem Abschiede von Köln (1512) findet sich nichts darüber.*

[7]) *Bezieht sich wahrscheinlich auf Art. 33[a] der KGO.*

[8]) *KGO. Art. 34.*

Y. Und ob kai. Mt. oder ir Mt. stathalder und regiment ader das cammergericht auf des gewinnenden tails etc. [1]).

Z. Item nachdem vormals am cammergericht etlich procefs wider frembd nacion ausgegangen sein und auch kunftiglich am cammergericht dergleichen weiter ansuechen beschehn mocht, sol hinfur auf imands anruefen am cammergericht wider dieselben frembden noch ir verwandten kain citatz noch anders erkand noch gegeben, ader innernoch ausserhalb reichs geprauchte, noch ainicher angriff gestat werden an der kai. Mt. sonder wissen, befelh und zulassung. Was aber deshalben am cammergericht furkombt, das sollen cammerrichter und beisitzer allwegen kai. Mt. anzaigen und darin irer Mt. beschaids erwarten; dann sust aus solhem, wa mit angriff gegen den frembden inner- und ausserhalb reichs furgenommen wurd, der kai. Mt. und andern stenden des reichs, die mit iren furstenthumben und landen an dieselben frembden nacion grenzen, krieg, aufruren und beschedigung entsteen mochten [2]).

April 21 **24.** *Entwurf der peinlichen Halsgerichtsordnung, aufgestellt durch den mit der Beratung derselben beauftragten Ausschuß.*

Wir können uns hier darauf beschränken, auf den Druck des Entwurfs durch H. Zöpfl (Die peinliche Gerichtsordnung Karls V., Heidelberg 1842; 2. A. 1876) und die vortreffliche Untersuchung C. Güterbocks (Die Entstehungsgeschichte der Carolina. Würzburg 1876) hinzuweisen. Zöpfl druckte zum erstenmale neben der Bamberger und Brandenburger Halsgerichtsordnung und der Carolina von 1532 auch die Entwürfe derselben von 1521 und 1529 vollständig ab, den Wormser Entwurf, den bereits Kress nach einer Nürnberger Hs. excerpiert hat (Comment. 1), nach dem Exemplar des fürstl. Schwarzenb. Archivs. Güterbock verzeichnete und verglich damit 7 weitere Hss. (S. 49 ff. u. S. 269 ff.), nämlich aus Würzburg, Bd. 8 fol. 34-100; München, K. schw. 157/2, K. bl. 103/1 und R. A. Regensb. Akten 1521; Frankfurt fol. 392-520; Dresden, Peinl. Gerichtsordnung (die drei letzten mit dem Datum: Sonntag jubilate a. 21 *und meist mit der Überschrift:* Churfursten, fursten und anderer stend furgeschlagener begriff die peinlich gericht betreffend), *endlich die wichtige Wiener Hs. (fol. 304-374), die das Concept des Wormser Entwurfes bietet. Zu den von G. (S. 269 ff.) angeführten Abweichungen der letzteren können wir folgende, dort nicht erwähnte hinzufügen (die Zahlen der Artikel nach Zöpfl 1. A):* und des heil. reichs *ist meist in W später Zusatz zu* unser halsgerichtsordnung. — *Art. 6 Überschr., Art. 8*$_2$, *Art. 11*$_5$ und ampts *Zusatz.* — *Art. 8*$_8$ oder zu croffnen *Zus.* — *Art. 12* peinlichen *Zus.* — *Art. 13*^{b} *ist die Überschrift* Von burgschaft *gestrichen.* — *Art. 15*$_1$ alslang und

[1]) *KGO. Art. 34.*

[2]) *Vgl. KGO. Art. 34 Schluß.*

Zusatz. — *Art. 20* argwon, verdacht und vermutung *korr. a.* argwon und verdacht. — *Art. 26 Abs. 2* ine des *Zus.;* geben *korr. a.* nemen. — *Art. 32 (S. 128)*$_{20}$ menschen *Zus.; Z. 22:* oder dargeben *Zus.* — *Art. 41 Abs. 2*$_9$ beiden *Zus.* — *Art. 48 Abs. 2*$_8$ oder seiner bekentnus *Zus.* — *49*$_7$ wurdet *korr. a.* ist; der warheit *Zus.* — *53*$_7$ zu helfen vermeint *korr. a.* helfen moge. — *57 Überschr.* die *korr. a.* alle. *Z. 9 f.* etwa *und* dieselben *Zus.; Abs. 2*$_4$ richter *korr. a.* vemrichter. — *62 Z. 2 v. u.* wie recht ist *korr. a.* alles mit erkentnus der oberkeit. — *74*$_3$ ordenlicher weiss *Zus.* — *75*$_5$ und beclagt *Zus.* — *92 Abs. 2* eleger *korr. a.* antwurter. — *104*$_6$ ledig erkant als *Zus.* — *Art. 130 stammt aus Bamb. 149, nicht 169.* — *137 (Schluß) u. 139* bei vorgemelter obrikeit *Zus.* — *156 (S. 178 Z. 12 v. u.)* jezuzeiten .... gescheen *korr. a.* vil an den halsgerichten geschicht; *S. 179*$_{13}$ bei der oberkeit oder *Zus. st.* der. — *159*$_{16}$ desselben gerichts *korr. a.* der oberkeit. — *160*$_5$ beschuldigten *Zus.* — *161*$_7$ von den entschuldigungen *korr. a.* davon sagend. — *187* rath der obrikeit *korr. a.* rath unser rethe. — *189* ordnunge *korr. a.* reformation. — *200* und des heil. reichs ordnung *korr. a.* rechtmessigen reformation. — *214 Abs. 2 hinter* mifstetter *(G.) getilgt:* nach vermoge unser vorfarn und unser gemeinen rechten und dieser ordnung. — *218*$_{\text{x}}$ caution, bestand und sicherheit *Zus.; Z. 7 v. u.* und uf soliche widerstellen folgen *Zus.* — *221*$_{15}$ anzuburgen und zu tegen *korr. a.* auszutegen. — *Außer diesen Hss. findet sich noch eine in Karlsruhe, RTA nr. 18* (actum sontags jubilate a. 21).

Güterbock hat (S. 65 ff.) überzeugend nachgewiesen, daß dem Wormser Entwurf der Schöfferschc Druck der Bambergina von 1510, nicht die Editio princeps zu Grunde gelegt, und daß auch das sogen. Correctorium zur Bambergina in dem Entwurfe benutzt worden ist (S. 61 ff.). Die Ansicht G's. (S. 71) allerdings, daß die Nichtzugrundelegung der Editio princeps die Teilnahme Schwarzenbergs an dem Wormser Entwurfe ausschlösse, können wir nicht teilen; man war in dieser Hinsicht damals noch nicht so skrupulös wie heute. Seine Teilnahme läßt sich aber auch nicht nachweisen; vielleicht besaß der Würzburger Domherr, Peter von Aufseß, der eine Vertreter der geistl. Fürsten im kleinen Ausschuß, genügende Kenntnisse der Bamberger Verhältnisse, um daraus die Benutzung des Correctoriums zur Bambergina zu erklären. In einem Verzeichnis der Schriften, welche der Bischof von Bamberg mit auf den Reichstag nahm, wird weder die Bambergina noch das Correctorium erwähnt.

25. *Antwort der Stände auf die Ausstellungen des Kaisers an dem Entwurf der Kammergerichtsordnung vom 9. April. [c. April 24]* [1]). *[c. April 24]*

Aus Wien, fol. 162 überschrieben: Gravamina de iudicio camerae secundum quod sacra caes. Maiestas instituendum proposuit.

[1]) *Die Verhandlungen über diese Punkte können erst etwa gleichzeitig mit denen über die streitigen Punkte der Regimentsordnung begonnen haben. Noch am 18. und 19. April wird in den zumeist das Regiment betreffenden Stücken (s. o. nr. 17 u. 18) auch das Kammergericht erwähnt; damals hatten noch keine weiteren Verhandlungen darüber stattgefunden. — Vgl. o. S. 207 Anm. 2.*

B coll. ibid. fol. 164-166, deutsch, anscheinend die Vorlage für die dann übergebene latein. Fassung, mit der Überschrift: Ursach der beschwerung des chamergerichts halber durch die stende angezeigt.

A. Quod in primo articulo Burgundia et Austria exempta sunt, ne teneantur parere iudicio camere [a]), grave est et onerosum imperio ex causa in regimento adducta [1]); presertim quod ex illis duabus provinciis imperii nemo iudicio camerae interesse deberet [b]), repugnaret priori ordinationi; et aliis etiam electoribus, principibus et statibus, qui simili modo privilegiati sunt, occasionem preberet paria tentandi [c]); et in summa nihil boni hinc foret expectandum. Propterea visum est statibus et officiose precavendum, ut talis articulus intactus relinquatur, quemadmodum per status ordinatus est.

B. Condependet priori.

C. Omissus est ducatus Wirtenbergensis [2]) et de tertio circo exemptus, qui ex causis in regimento adductis [3]) remittendus est sub numerum etc.

D. Nominetur, ut in regimento, videlicet caes. M^tis^ et imperii vicetenens et regimentum causis in regimento [4]) descriptis.

E. Hic articulus esse debet, ut proximo precedens; de quatuor autem personis, quas caes. Mt. deputabit, sumi potest coniectura ex primo [d]).

F. G. Positum esse debet ut *D.*

H. Stipendia assessorum omittantur usque dum constiterit, quisnam debeat iudicium camerae conservare.

Duobus illis articulis *I* et *K*, qui ad causas fisci pertinent, cupit caes. Mt. apponi hec verba: ‚nisi factum esset ex singulari commissione caes. M^tis^ aut eiusdem vicetenentis et regimenti'. Illud autem priori ordinationi de iudicio camere contrarium esset et simul onerosum, si tales causae a cesareo iudicio camerae avocarentur, quia partes eo modo de iudice ad iudicem tractae diutius carerent iustitia, quemadmodum Mt. V. perpendendum habet, quod ubique studuimus precavere [e]). Pre-

a) *B* und von irentwegen in das chamergericht nit geordent werden soll. — b) *B* niemand im rechten sitzen soll. — c) *B* dergleichen zu thun. — d) *B* aber der vier personen halber, so kai. Mt. darzu orden will, hangt den ehrsten artickel an und soll der vier person verursacht werden, wie dabei angezeigt. — e) *B* das man sich in der ordnung des chamergichts zu verhutten allwegen berlissen.

[1]) *S. o. S. 210 f.*

[2]) *Vgl. d. Kammergerichtsordnung nr. 27 Art. 5 u. s. o. S. 237 Anm. c.*

[3]) *S. o. S. 211.*

[4]) *S. o. S. 211 Art. 22.*

terea causae fisci et emolumentum inde exurgens deputata sunt ad sumptus ferendos in iudicio camerae, qui ea parte attenuarentur [a]).

L. Ponatur ut articulus *D* [b]).

M. Intelligi non potest propter obscuritatem [c]), iccirco declarandus est etc.

N. De hoc articulo inter se agant electores et principes; quod si conservandus esset, videtur expedire, ut exprimatur, quinam ex statibus talibus privilegiis gaudeant.

O. Omittatur; quia istud est in communi pace imperii satis declaratum.

O 2um. Placet.

P. Placet, sed ut apponatur: sine medio habitat et attinet [d]).

Q. Instruxit de hoc latius Coloniensis archiepiscopus [e]) [1]).

a) *B add.* Dermafs wer auch beschwerlich, das kei. Mt. ir furbehelt der furstenthumb, gravescheften und herschaften, so vom reich zu lehen ruren etc. Dan solichs nit die wenigsten sachen sein, an das chamergericht gehorig; dan one das were one not solichen grossen costen an das chamergericht zu wenden. Darumb ir Mt. zu bitten ut supra. — b) *B add.* mit daselbst angeregter verursachung. — c) *B:* Dieser artickel mag uit verursacht werden, dieweil er unverstendig und dunkel gesetzt. — d) *B* gesessen und one mittel gehorig ist etc. — e) *B:* Erbeut sich Coln bericht zu thun.

[1]) *Bei der Beratung über den Artikel die Westfälischen Gerichte betr. wurde im großen Ausschuß erwogen:* Nachdem man nit geringe misbreuche und beschwerung der heimlichen adir Westphalischen gericht befindet, darzu nit wissen tregt, was sachen und aus was grund dieselbigen an solichen gerichten gerechtfertigt werden sollen, und dan die lehin- und stulherrn von ehurfursten und fursten berurter gericht jetzo alhie sein, so sihet die vom groissen ausschufs fur nutz und gut an, das berurte stoilherren von ehurfursten und fursten eigentlich berieht und anzaige thun, was sachen dahin geheren adir daselbst gerechtvertigt werden sollen, damit daruf desto fruehtbarlicher geraitslagt werden moge. *Außerdem sollte Bericht erstattet werden über sieben Punkte, in denen sich Mißbräuche herausgestellt hatten: Man zog Sachen vor das Westfäl. Gericht, die nicht dahin gehörten; forderte auch von den mit Unrecht Citierten eine Taxe; einige Richter verpflichteten sich nicht auf die Ordnung Maximilians von 1495 (Neue Samml. II 18 ff.); es wurde von den westfäl. Ger. an das Hochgericht zu Arnsberg und nicht weiter an das Kammergericht appelliert. (Wien, fol. 176 f., überschrieben von etwas jüngerer Hand:* Diese artikel hat der ausehus zu Worms meinem gnedigsten herren von Colen etc., als obersten stulherren derer freigericht zu Westvalen uberantworten lasen, berieht darauf zu thun. In marcio mense anno etc. 21.) — *Dieser Bericht des Erzbischofs von Köln, in dem auch die einzelnen Beschwerdepunkte wörtlich wiederholt sind, ist gedruckt bei Harpprecht V 174 (er findet sich auch in Wien, fol. 178. Harpprecht S. 174 Z. 5 v. u. add.* schindent *vor* oder; *S. 175 Z. 1 add.* dieferie *vor* mort; *Z. 6 v. u. add.* diener *vor* bericht). — *Der Bericht soll nach dem oben angegebenen Datum noch im März erfolgt sein; da er aber anscheinend erst auf die kaiserlichen Ausstellungen (v. 9. April) hin eingefordert wurde (s. o. S. 239 Q) und es oben (Anm. e) heißt:* erbent sich Coln bericht zu thun, *so sind wohl*

R S. Placet.

T. Contenti sunt, ut fiat huiusmodi constitutio et suos ad hoc deputabunt [a]).

V. Placet.

X. Vicetenens et regimentum apponatur.

Z. De hoc ultimo articulo nihil adhuc est consultatum.

26. *Verhandlungen über den rechtlichen Austrag der Kurfürsten und Fürsten mit den Grafen, Herren und andern vom Adel.*

[c. Febr. Mitte] *A. Supplikation einiger Grafen, Herren und anderer vom Adel an die Kurfürsten und Fürsten* [1]).

a) *B:* Nota zu manen, darzu zu verordenen, das die constitution gemacht wurde.

diese Verhandlungen erst in die Zeit zu setzen, als zwischen den kaiserlichen Räten und den Ständen Beratungen über die strittigen Punkte der Regimentsordnung (und wohl auch des Kammergerichts) stattfanden, also Ende April oder Anfang Mai. — In dieselbe Zeit oder etwas später gehört dann auch ein Gutachten des kleineren Ausschusses über diese Angelegenheit (aus Wien, fol. 182): Die Westphalischen gericht belangend ist beratschlagt durch etliche des geringen ausschuſs, das churfursten, fursten und alle stende des reichs bi iren privilegien und friheiten, so sie fur solhe gericht haben, on mittel bleiben sollen; es were dann sach, das dieselben churfursten, fursten oder reichsstende des beclagten zu eere und recht nit mechtig weren; wann alsdann so solt der clager gegen demselben macht haben, das kei. camergericht oder die Westphelischen gericht zu suchen, uf das der clager nit rechtlos befunden werde. Und nachdem aber etlich vil graven, herrn, die vom adel und ander stende des reichs, auch ire underthanen oft und vil unpillicher weise an die Westphalischen gericht durch leichtvertig person (uber das inen an den ordenlichen gerichten rechts nie gemangelt) gezogen werden, darus dann den bemelten graven, herren und stenden des reichs, auch iren underthanen vil cost und scheden, bis sie fur ir ordenliche gericht gewiesen werden, uflaufen; dasselbig zufurkomen, wer gut, das keinem clager an den Westphalischen gerichten ladung erkannt wurde, der Westphelisch richter het dann dem ordenlichen richter des beclagten uf des clagers costen zuforderst geschrieben, dem cleger furderlichen reechttag in n. zeit anzusetzen und rechts zu verhelfen. Wolt dan der ordenlich richter dem clager recht nit ergeen lassen, alsdann und nit ehe solt der Westphalisch richter die sach fur sich zu ziehen macht haben. Wurde aber durch die Westphalischen richter dieser ordnung oder satzung zuwider gehandelt, dieselben ladung, procefs und alles, das in dem durch sie erkent were, soll niehtig, craftlos und dem nimands volg zu thun schuldig sein. — *Die Entscheidung der Stände auf Grund dieses Gutachten s. u. Abschn. IX Mai 17.*

[1]) *Das undatierte Stück wurde nicht dem Ausschuß für Supplikationen, sondern den Kurfürsten und Fürsten direkt eingereicht, die es erst in der Sitzung der Stände vom 25. März verlesen ließen (s. d. Schreiben d. Straßb. Ges. v. 27. März). Doch ist es jedenfalls vor dem 8. März, an dem der Ausschuß seine Vorschläge zur Abhülfe machte (s. d. folgd. Stück), übergeben worden. Wahrscheinlich*

F aus Frankfurt, fol. 174-176 (endgültige Fassung).
A erste Fassung in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19.
B 2. Fassung ibid.
C endgültige Fassung korrig. aus der 2. Fassung; ibid.
Die endgültige Fassung auch in Düsseldorf, fol. 114 f.; Bamberg, Bamb. Ser. fol. 178 f. u. fol. 200 f.; Augsburg, Litteralien 1521; Hannover, fol. 31b ff.; Karlsruhe, RTA nr. 18; München, K. schw. 156/13 II fol. 256 f.; Straßburg, AA 374b; Nürnberg, RTA 1521-1523 fol. 68 f. (Dazu ib. 67a folgende Notiz: Nachfolgende supplication, so etliche unbenante grafen und herren uf dem reichstag eingeben, ist nicht in den supplicationrat geliefert, sondern den churfursten beigebracht und von dannen in die lectur geschickt worden.) — *Gedruckt bei Wencker, Continuation des Berichts von den Außburgern S. 163-165. Burgermeister, Codex diplomaticus equestris I 1375 f. Harpprecht V 177-179.*

Grafen und Herren haben das Zutrauen zu den Kurfürsten und Fürsten, daß diese den rechtlichen Austrag der Grafen, Herren und Adligen gegen Kurfürsten und Fürsten „gleichmäßiger und schleuniger Weise ordnen" werden a). — *2) Sie bitten, daß Kurfürsten und Fürsten ihre Gerichte so besetzen, daß Grafen etc. und ihre Unterthanen einen gleichmäßigen, billigen und schleunigen rechtlichen Austrag erlangen können. — 3) Sie beschweren sich über die geistlichen Gerichte und fordern, daß keine weltlichen Sachen vor dieselben gezogen, und daß auch* b) *zwischen*

a) *Dieser Absatz ist in C nachgetragen anstatt des gelöschten folgenden, der sich in A und B findet:* Nachdem in vorgemachter reichsordenung unter andern gesatzt ist, wie ein grave, here oder anderer des adels einen fursten oder furstmesigen vor neun seiner genaden rethen in der ersten instanz rechtvirtigen soll etc., wissen E. alle G. selbst, wie [beschwerlich *in den andern Fassungen*] ungleich dieselbig rechtvirtigung angesehen und darumb geweigert, auch wes vedlicher und thetlicher handlung darus gevolgt haben; und ist sich nit zu versehen, wo solich rechtvertigung auf diesen reichstag nit geendert und beiden theilen gleichmesig gestelt, das gemeiter vede und that gemindert, sonder zu besorgen, das die noch meher und beschwerlicher gehaufet werden mochten, sonderlich so kei. Mt. (wie die red gehet) personlich nit im reich sein wurde. Dweil wir aber solichen unrat sovil uns moglich gern verhuten und nichts lieber dan guten, bestentlichen fridden und einikeit (das allein aus gleichmesigen rechten volgt) sehen wolten und wir dann vernemen, das E. chfl. und fl. G. itzo recht und frieden ufzurichten in arbeit sind, so stoet unser dienstlichs und unterthenigs vertrauen, E. chfl. und fl. G. werden diesem unserm angezeigten mangel auch gnediglich bedenken, damit alle grafen, hern und andere des adels im heiligen Romischen reich sich von ungleichmesiger rechtvertigung wegen zu beclagen und zu beschweren nit ursach haben; das wirt on allen zweifel zu guter einigkeit und frieden dienen. *(Der folgende Satz fehlt in B: doch sind die ersten Worte, die fortradiert sind, noch zu erkennen.)* Und damit E. chfl. und fl. G. vermerken mogen, das wir deshalben nichts anders dan die gleicheit suchen, so haben wir ganz dienstlicher und underthenigster meinung deshalben unsern furschlag in schrift gestelt, wie hiebei mit A gezeichent funden wirt *(fehlt)*, das unsers verhoffens weder E. G. noch sunst imant anderst dann fur einen gleichen, billigen weg ermessen konnen. — b) *Das Folgende bis zum Schluß der Beschwerden über die Städte (Harpprecht 178 Z. 1—34:* auch sonsten andern weltlicher sachen halb ... zu nachtheil nit gebraucht noch furter geben werden) *fehlt in A.*

---

geht die Warnung Dr. Brants, der Mitte Februar die Straßburger Gesandten (s. deren Brief v. 19. Febr.) auf Umtriebe des Adels gegen die städtischen Freiheiten aufmerksam macht, schon auf eine unbestimmte Nachricht von dieser Beschwerde zurück, so daß sie wohl schon Mitte Februar eingereicht wurde.

Prälaten, Grafen, Herren und anderen Adligen ein gleichmäßiger, schleuniger rechtlicher Austrag gemacht werde. — 4) Da einige Städte auf Grund gewisser Privilegien in erster Instanz nur vor bestimmten andern Städten zu Recht stehen wollen, wodurch sie (die Grafen etc.) geschädigt werden, so soll auch mit den Städten von einem gleichmäßigen, schleunigen Austrag gehandelt werden. Ferner behaupten einige Städte die Freiheit zu haben, daß, wenn ein Unterthan eines Herrn bei ihnen das Bürgerrecht erwirbt, der Herr dessen Güter nicht mehr besteuern dürfe. Da die Grafen etc. dadurch benachteiligt werden, so bitten sie, beim Kaiser zu erwirken, daß solche Privilegien nicht mehr gebraucht oder verliehen werden.

März 8 **B.** *Gutachten des kleinen Ausschusses über den rechtlichen Austrag. — März 8.*

F aus Frankfurt, fol. 68b-72a mit der Aufschrift: Freitag nach oculi a. 21 *[März 8].* Des kleinen ausschuſs ratschlag uber der graffen und etlicher vom adel ubergeben supplication. *(Die Abweichungen von dem Druck bei Harpprecht sind ganz unerheblich.)*

Auch (mit gleichem Datum) in Düsseldorf, fol. 105-108; Bamberg, Bamb. Ser. fol. 189-192 und fol. 206-209 (hier s. d.); Karlsruhe, nr. 17; München, K. schw. 156/13 II fol. 243-245; ib. R. A. RTA des Hochstiftes Augsburg; Augsburg, Litteralien 1521; Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. Nur ein Bruchstück (bis Harpprecht V 180 Z. 7 v. u.: leidlichen) *in Meiningen, Henneberger A. — Gedruckt bei Burgermeister I 1377-1380 (datiert) und Harpprecht V 179-182 (s. d.).*

Da die 1495 in Worms getroffene Vereinbarung über den rechtlichen Austrag [1]) *zu manchen Klagen Anlaß gegeben hat, werden folgende Vorschläge gemacht: Die Sache soll, wie 1495 bestimmt ist, von 9 Räten entschieden werden, die der Kurfürst oder Fürst auf Ansuchen des Klägers niedersetzen soll; und wenn der Kläger bei der ersten Verhandlung erklärt, sich bei dem Spruch der 9 beruhigen zu wollen, so darf auch der Beklagte nicht dagegen appelliren. Wünscht aber der Kläger nicht so viele Richter, so sollen auf dem Tage, den der Beklagte binnen 4 Wochen nach dem Ansuchen des Klägers und dem Eintreffen der Klage ansetzen soll, beide Parteien je 2 Vertreter mitbringen, die ihnen aber nicht zu nahe verwandt sein dürfen und die ihrer Pflichten gegen die Parteien ledig gesprochen werden sollen; die Vertreter des Klägers sollen von dem Fürsten nur unterhalten werden, wenn sie aus dessen an seinem Hofe oder in der Nähe sich befindenden Räten genommen sind. Gegen den*

[1]) *Abschied von 1495. Art. 30; Neue Sammlung II 10f.*

Spruch kann an das Kammergericht appelliert werden, aber nur gegen Endurteile oder Beiurteile von derselben Bedeutung. Können die vier Urteiler zu keinem Mehrheitsbeschluß kommen, so sollen die Akten binnen sechs Wochen an das Kammergericht gesandt werden, das danach entscheiden soll. Will sich der Kläger den Räten des Fürsten nicht unterwerfen, so kann er sich auch schon in erster Instanz an das Kammergericht wenden. Diese Festsetzungen sollen aber die über den rechtlichen Austrag bestehenden Verträge nicht aufheben. — Der Kläger hat darüber zu bestimmen, ob mündlich oder schriftlich verhandelt werden soll, und es muß ihm erlaubt sein, die im Gebiet des Fürsten wohnenden Advokaten, Notare und Schreiber zu verwenden. Er und seine Vertreter sollen freies Geleit zu den Gerichtstagen erhalten, doch darf er keine Landfriedensbrecher oder offene Feinde des Beklagten mit sich bringen oder senden.

C. Erste Antwort der Grafen etc. an Kurfürsten und Fürsten des größern Ausschusses auf das Gutachten des kleinen Ausschusses. — März 10. *März 10*

F aus Frankfurt, fol. 72b-79 mit der Aufschrift: Auf sonntag letare *[März 10]* a. 21. *(Es finden sich hier eine Reihe von Abweichungen von dem Druck bei Harpprecht, die teils unerheblich, teils offenbar fehlerhaft sind; zu bemerken sind zu S. 183 Z. 1:* merklich *st.* möglich; *zu Z. 23:* des *st.* das; *Z. 27 f.:* unannehmlich *st.* unangenehmlich; *S. 184 Z. 22:* nit *st.* mit; *S. 185 Ende des 1. Absatzes:* thet *st.* giebt; *Z. 27 f.:* wegen oder ... eid für *fehlt; S. 186 Z. 13:* churfurstl. und furstl. *st.* churfürsten u. fürsten.)

Auch in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 193-198; Karlsruhe nr. 17; Dresden fol. 92-96; München, K. schw. 156/13 II fol. 246-50; München R. A. RTA des Hochstifts Augsburg; Meiningen, Henneberger A. (alle datiert). Düsseldorf, fol. 108b-112 mit der Aufschrift: Uf Sontag letare gelesen. — *Gedruckt bei Harpprecht V 182-186 (s. d.).*

Grafen und Herren etc. haben von ihren Vertretern im kleinen Ausschuß einen summarischen Bericht über dessen Gutachten erhalten, gegen das sie Folgendes einzuwenden haben: Der erste Vorschlag, es bei der bisherigen Ordnung zu belassen, ist unannehmbar, da sie zu Fehden führt, wie sich gezeigt hat. — Auch der zweite, daß, wenn der Kläger sich im voraus dazu bereit erklärt, von dem Spruch der 9 Räte nicht appelliert werden darf, ist praktisch wertlos, da in der ersten Gerichtssitzung keine Garantie dafür gegeben werden kann, daß nicht einige der 9 Räte durch andere Geschäfte oder durch Krankheit und Tod von den weiteren Sitzungen abgehalten werden; wenn dann aber der Fürst nach seinem Gefallen Ersatzmänner ernennt, so würde das den Grafen etc. beschwerlich sein. — Mit dem dritten Vorschlage, sich gleich in erster Instanz

an das Kammergericht zu wenden, könnten die Mächtigeren unter ihnen in großen Sachen wohl einverstanden sein; aber die Kleineren würden dadurch beschwert; doch sollen und mögen alle Klagen über Friedbruch nach der Kammergerichtsordnung nur dort verhandelt werden. — Den vierten Vorschlag, daß jede Partei zwei Richter stellen soll, erkennen sie als billig an. Doch ist es ihnen beschwerlich, wenn etwa die Verhandlungen mündlich sein sollen, da sie dann Rechtsgelehrte mit sich an den Hof bringen müßten und dadurch große Unkosten hätten. Es soll daher vor den vier Richtern ein schleuniger schriftlicher Prozeß mit einer bestimmten Anzahl von Schriften festgesetzt werden, in denen, um Verschleppungen zu vermeiden, alle Einreden vorgebracht werden müssen. Kurfürsten und Fürsten können sich darauf ohne Nachteil einlassen, da sie mit Rechtsgelehrten und Schreibern viel besser als die Gegenpartei ausgerüstet sind. — Ebenso werden die Grafen etc. mit übermäßigen Kosten beschwert, wenn im Falle der Uneinigkeit der Richter an das Kammergericht appelliert wird und dort über die Gerichtsakten hinaus neues Material vorgebracht, auch die ganze Sache nur noch am Kammergericht verhandelt werden darf. Die Fürsten, die mit Räten besser versehen sind und an deren Hof in erster Instanz gerichtet wird, können auf das nachträgliche Vorbringen leicht verzichten. Sie schlagen daher vor, daß das Kammergericht nur auf Grund der Gerichtsakten erkennen soll, es sei denn, daß eine Partei eidlich versichert, sie habe das Neue erst nachträglich erfahren oder doch in erster Instanz nicht böswillig verschwiegen. Auch wünschen sie, daß, wenn das Kammergericht nur ein Beiurteil zu fällen hat, die Hauptsache weiter vor den vier Richtern verhandelt wird, und daß auch gegen kein Beiurteil, das die Hauptsache nicht nach sich zieht, appelliert werden soll. Dem Kläger soll die Entscheidung zustehen, ob in erster Instanz vor den vier Richtern oder vor dem Kammergericht verhandelt werden soll. Dem gewinnenden Teile soll auf sein Ansuchen zu seinem Recht verholfen werden.

März 25 **D.** *Zweite Antwort der Grafen etc. auf das Gutachten des Ausschusses. — März 25.*

F aus Frankfurt, fol. 171b-173 mit der Aufschrift: Auf montag nach dem palmtag *[März 25]* a. etc. 21. *(Abweichungen von Harpprechts Text sind folgende bemerkenswert. Zu S. 186 Z. 3:* etc. *st.* und; *S. 187 Z. 5:* füllen *st.* sachen; *Z. 21:* etc. *st.* und; *Z. 23:* etc. *hinzugef. nach* sein; *Z. 34:* darans *st.* daran; *Z. 35:* ditz *st.* des.)

L coll. Löwenstein-Wertheim, Reichstags-Sachen nr. 19 undatiert (etwas abweichende, wohl frühere Fassung).

Die endgültige Fassung auch in Düsseldorf, fol. 112b f. mit der Aufschrift: Uf montag nach palmarum gelesen; *Bamberg, Bamb. Ser. fol. 198 f.; Augsburg,*

Litteralien 1521; München, K. schw. 156/13 II fol. 254 f.; Colmar, AA 1521. I, 9; Hannover, fol. 30 f.; Karlsruhe, nr. 18 (alle datiert). — Gedruckt bei Burgermeister I 1380 f. (datiert) und danach bei Harpprecht V 186 f. (s. d.).

Grafen, Herren etc. ist erst seit ihrer letzten Eingabe das Gutachten des kleinen Ausschusses schriftlich zugekommen, sie bemerken daher jetzt noch Folgendes dazu [a]*: Es ist dort festgesetzt, daß je nach dem Willen des Klägers mündlich oder schriftlich verhandelt werden soll; damit wird eine ihrer früheren Beschwerden hinfällig* [b]*. Doch bitten sie, die einzureichenden Schriften auf eine ziemliche Zahl zu beschränken, die einen dafür bestimmten Sekretär in der Kanzlei des Beklagten in doppelter Ausfertigung zu übersenden sind; auch sollen Termine für die Einreichung festgesetzt werden. — Die Urteiler sollen verpflichtet werden, unparteiisch zu richten. Zur Vernehmung der Zeugen soll jede Partei einen Verhörer und Schreiber ernennen. — Das Kammergericht soll nur auf Grund der Gerichtsakten ohne weiteres Einbringen binnen einer bestimmten Zeit urteilen. — Erfährt aber eine Partei etwas ihren Rechten Dienliches, so ist dieses neue Einbringen zuzulassen, wenn sie eidlich beteuert, es in der früheren Instanz nicht gewußt oder nicht „gefährlich verzogen" zu haben. — Der Vorschlag des kleinen Ausschusses, daß die bestehenden Verträge über den rechtlichen Austrag in Kraft bleiben sollen, soll dahin ergänzt werden, daß bei etwa entstehenden Streitigkeiten, über die sich beide Teile nicht einigen könnten, auch dort nach den jetzt beschlossenen Artikeln verfahren werden soll. — Ferner* [c] *möge mit den Städten, die nach ihren Privilegien in erster Instanz nur vor bestimmten andern Städten zu Recht stehen wollen, auch wegen eines gleichmäßigen, schleunigen Austrags verhandelt werden* [1]*.*

a) *In L steht statt dieses ersten Absatzes folgender Passus:* Item erstlich haben grafen, heren und adel die andern furschleg, so durch den kleinen ausschuss beschehen, das inc die nit furtreglich oder annemlich sein, mit guter verursachung in schriften abgeleint; aber den einen anstrag, der in gemeltem furschlag des kleinern ausschus uf iren geleid zusetz gestelt ist, haben sie mit etlicher nottrafftigen und zimlichen besserungen in der reichsordenung zu setzen gebetten, wie soliche enderung auf das kurzest hernach berart werden. Nemlich ob sich in gemelts kleinen ausschufs verzeichneten furschlag findet, das *etc. wie bei Harpprecht.* — b) *Diese Bemerkung (Harpprecht S. 186 unten:* damit ihne abgeleint ist ... alleine bitten sie unterthenigklich) *fehlt in L.* — c) *Dieser letzte Absatz (A 4: oben S. 246) fehlt in L.*

[1]) *Etwa gleichzeitig mit dieser zweiten Antwort der Grafen etc. und jedenfalls vor dem 4. April, an dem die Fürsten wieder auf die Ordnung von 1495 mit ihren neun Richtern zurückgreifen (s. u. nr. E), muß ein* Furschlag, wie grafen, herren und ritterschaft fursten rechtvertigen sollen *(Cop. in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19) abgefaßt sein, der fast nur die Forderungen der beiden Antworten der Grafen etc. vom 10. u. 25. März enthält. Er weicht nur darin ab, daß hier jede Partei 3 (st. 2) Richter ernennen soll; und daß auf eine unbefugte Appellation gegen ein Beiurteil Strafe gesetzt wird. Das Stück schließt mit den Worten:*

April 4 **E.** *Weiterer Vorschlag (des größeren Ausschusses) der Kurfürsten und Fürsten. — April 4.*

F aus Frankfurt, fol. 217-222; dort nochmals fol. 577-581, beide Male datiert: Dornstag nach pasce *(April 4). — Auch in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 212-216; Straßburg, AA 374 b fol. 8 (von den Gesandten in Worms am 8. April [vgl. ihr Schreiben] nach Straßburg gesandt); Karlsruhe, nr. 18 (in diesen drei Exemplaren ist das Stück:* Wo auch ein churfürst .... abgeschnitten sein *[Harpprecht S. 191 Z. 8 - S. 192 Schluß des vorletzten Absatzes] erst nachträglich eingefügt); Dresden, fol. 97-100; Augsburg, Litteralien 1521; München R. A. RTA des Hochstiftes Augsburg; München R. A. Nördlinger RTA Fasc. 2 b; Düsseldorf, fol. 115 b-118 (in den beiden letzten Exemplaren fehlt der Schluß von* doch dass einem jeden churfürsten *an); Meiningen, Henneberger A. (hier fehlt der ganze letzte Absatz). Die bisher genannten Stücke sind alle datiert; undatierte Exemplare in München, K. schw. 156, 13 II fol. 229-234 und in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19, wo sich auch der Schluß (von* Dafs auch herwiederum die praelaten *an; Harpprecht S. 190 letzter Absatz) mehrmals selbständig findet. — Gedruckt bei Burgermeister I 1382-1385 (datiert) und danach bei Harpprecht V 189-192 (s. d.).*

Churfürsten und fürsten haben des artickels halben, die recht-fertigung der prälaten, grafen, freiherren, ritter, knecht und der frei- und reichsstette wider si, die churfürsten, fürsten und fürstmessige etc., belangend, auf nachfolgend wege gedacht, doch auf irer der churfürsten und fürsten selbs [1]) und anderer weiter ermessen und berathschlagung, und befunden anfenglich inen hochbeschwerlich, dafs si von dem artickel, so in voraufgerichter ordnung zu Wormbs mit den neun räthen, nachdem derselbig on zweifel mit hohem bedacht und aus treffenlichen ursachen und dannoch nit on gering nachlassung irer der churfürsten freiheit und oberkeit gestelt ist, weichen solten; damit aber sie die churfürsten und fürsten nicht geacht oder vermerkt werden, dafs si des rechten scheu trügen, darin einichen vortheil suchten oder sonst jemand aufhalten oder umbtreiben wolten, so mügen sie diese nachfolgend wege leiden und zulassen.

[Das Weitere ist zum letzten Artikel der Kammergerichtsordnung (nr. 27) als Fassung A verzeichnet.]

April 6 **F.** *Vermittlungsvorschlag der kurfürstlichen und fürstlichen Räthe. — April 6.*

---

und so die mafs vorgemelter rechtvertigung annemlich sein wolt und die notturft erfordern, dieselbigen artickel, die hierin auf das allerkurzst beruert, weiters auszestreichen und zu erkleren, damit darinnen jeder teil guten, gleichmessigen, unirrigen verstand haben möchten.

[1]) *Daraus ergiebt sich, daß dies nur ein Vorschlag des Ausschusses sein kann.*

M aus München, K. schw. 156/13 fol. 235 f. Aufschrift: Actum sambstags nach pasce a. etc. 21 *(April 6).*

Auch in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 210 f. mit der Notiz von anderer Hand: Die wollen in kein weg von den kurfursten angenomen werden; *Frankfurt, fol. 223-225; Karlsruhe, nr. 18 (alle datiert); Dresden, fol. 101-104 mit dem Datum:* sontag *[! 7. April]* nach dem heiligen ostertag 1521; *Augsburg, Litteralien 1521 (s. d.). — Gedruckt bei Burgermeister I 1381 f. und danach bei Harpprecht V 188 f. (beide s. d.).*

Die zu diesen Verhandlungen verordneten Räte der Kurfürsten und Fürsten machen neben den von beiden Teilen eingereichten Artikeln folgende Vermittlungsvorschläge doch unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Herren: 1) Da man auf das Gericht der neun Räte nicht eingehen will, so soll, wenn der Kläger beim Beginn des Prozesses erklärt, daß er sich bei dem Spruch von 9, 7 oder 5 Räten beruhigen will, auch der beklagte Fürst es dabei bewenden lassen. — 2) Oder aber es sollen neben dem Kammergericht drei geeignete Personen angestellt werden, um in erster Instanz zu entscheiden, von denen die Appellation an das Kammergericht selbst freistehen soll. — 3) Wenn die Fürsten damit nicht einverstanden sind, so mag der Kläger dem Beklagten sechs Personen anzeigen, die nicht über zwei Tagereisen von dessen Gebiet entfernt wohnen, aus denen der Beklagte zwei wählen kann; ebenso mag der Kläger aus den ihm Vorgeschlagenen nach Belieben drei oder fünf wählen; und diese fünf oder sieben sollen die Entscheidung fällen. — 4) Hält man es für besser, daß die Zahl der von beiden Parteien zu Ernennenden gleich ist, so mögen beide aus den sechs Vorgeschlagenen je zwei nominieren, und die vier sich dann einen Obmann aus den Räten oder Lehnsleuten des Beklagten wählen. — Die so ernannten Räte sollen für diesen Prozeß ihrer Pflicht ledig gesprochen und ermahnt werden, nach ihrem Gewissen Recht zu sprechen [a]).

G. *1. Anbringen der fränkischen Ritterschaft an die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und den Markgrafen Casimir von Brandenburg. — [Vor April 17.]* *April 17*

2. Antwort des Bischofs von Würzburg. — April 17.

Aus Würzburg, Ritterschaftshandlungen T. III, Würzburger Standbuch nr. 496 fol. 17 u. 19 f. (1. Cop., 2. Conc.) 2. trägt in verso die Aufschrift: Das anbrengen zu Worms geschehen und die antwurt widerum darauf. — *2. auch in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. Cop.*

a) *Hier schließen M und das Bamberger und Dresdener Exemplar. In diesem und in M folgen auf der nächsten Seite, aber nach einem leeren Zwischenraum, noch drei weitere Artikel, die sich erst in dem späteren Vorschlage der Kurfürsten (vom 20. April) finden und von dort in die Kammergerichtsordnung übergegangen sind, aber eine frühere Fassung repräsentieren (die Varianten sind dort vermerkt). Die übrigen oben erwähnten Hss. enthalten nur den ersten jener drei Artikel, den sie unmittelbar an das obige Stück anschließen. Ihnen folgen die beiden Briefe.*

1. Mit den drien fursten Bamberg, marggraffen, Wurzburg zu reden, wie hernach volgt: I. fl. G. sei gut wissen, wie aus dem mangel, der gleichmessigs, schleunigs rechtlichs austrags halb in voriger reichsordnung befunden, der kleiner ausschus auf bevelhe churfursten und fursten einen furschlag gethan, wie grafen, herrn und adel churfursten und fursten rechtfertigen sollen, und wes nit allein wir Frenkischen grafen, herrn und adel sonder andre dergleichen von sollichs furgeschlagen rechtlichen austrags wegen weiters an churfursten und fursten, die auf itzigem reichstag sind, in schrieften supplicirt und gebeten haben nach lant und inhalt derselben unser gemeinen supplicacionzettel etc.; darauf aber uns bis anhere kein antwort worden [1]), darumb wir nit wissen konnen, ob solliche unser zimliche bete bei allen sollichen churfursten und fursten stat haben werd oder nit. *Was für Fehde, That und Unrat bisher ganz besonders in Franken wegen Mangel an schleunigem Austrag gefolgt, ist bekannt. Die anwesenden gefürsteten und andere Grafen, Herren und Adel bitten daher die drei Fürsten, falls die übrigen Kurfürsten und Fürsten das obige Ersuchen nicht annehmen werden, etliche Jahre den vorgebetenen rechtlichen Austrag mit den Grafen, Herren und den Adligen in Franken zu versuchen.*

2. Der Bischof von Würzburg entgegnet, daß er in den Sitzungen stets für das Zustandekommen eines gleichmäßigen und schleunigen rechtlichen Austrags eingetreten und dafür auch beim Kaiser und den Ständen thätig gewesen ist; er will sich weiter dafür verwenden in der Hoffnung, eine billige Antwort zu erlangen. Sollte kein Ausgleich zu stande kommen, so kann er ohne sein Kapitel in der Sache nichts thun; wenn aber nach seiner Heimkehr die Adligen des Stiftes ein solches Ansuchen an ihn stellen, wird er mit Wissen des Kapitels eine gleichmäßige Antwort geben. — Dat. Worms, mitwochn nach dem sontag misericordiae domini a. 21 [a]).

a) *Später ist das Datum ausgestrichen und in vers folgende Notiz hinzugefügt worden:* sontag nach Lucie *(18. Dezbr.)* a. 30 vom hof herab komen

[1]) *Wohl um dieselbe Zeit trug Graf Georg v. Wertheim den Kurfürsten und Fürsten folgende Bitte* etlicher grafen, freiherren und andrer des adels, so itzo alhi sind, *vor: Sie haben vergangner Tage die Kurfürsten und Fürsten in etlichen Schriften* gleichmessigs rechtlichs austrags halb *ersucht und gebeten, wie die Schriften anzeigen. Weil sie noch nicht verstanden, was Kurfürsten und Fürsten darin gehandelt oder beschlossen haben, bitten sie, Kurfürsten und Fürsten wollen sich ihrer vorigen Bitte nach gnädiglich erzeigen,* damit wir kei. Mt., auch E. chfl. und fl. G., wie einem iden nach seinem stand und herkumen geburt, dester stattlicher gedienen können. *Darauf bitten sie um Antwort. (Cop. in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19 mit der Nachschrift:* Ist durch grave Jorgen geredt und kurz der zeit halben nit ubergeben.)

H. *Eingabe der Städte an die Kurfürsten und Fürsten gegen die Beschwerden des Adels, die die städtische Gerichtsbarkeit schmälern wollen* [1]). [c. April 20]

Aus Augsburg, Litteralien 1521. Conc. Unterzeichnet: E. cfl. und fl. G. undertenigste und gewillige gemeiner frei- und reichstette gesante botschaften.

E. chfl. und fl. G., gnaden und gunst wir undertenigklich bitten, unser nachfolgend angewegen noturft gnediglich zu vernemmen: etliche aus unseren gnedigen herren [a]) den graven, hern und andere des adels, so itzo auf disem reichstag sein, haben denselben E. chfl. und fl. G., gnaden und gunst vor etlichen kurzverruckten tagen supplicationweis ein schriftlich anbringen gethan, under anderm darin anzaigt, das etlich reichstet etwan graven, hern und ander des adels in der ersten instanz das recht fur ander stet, darauf sie gefreit sein sollen, bieten, das bei inen fur ungleich und beswerlich angesehen wurt, och daraus zenk und murat entsteen mocht, mit bitte des rechtens halb uns die stet betreffend mit uns von einem gleichmessigen, schleinigen austrag zu handeln etc.

Auf solich furgeben [wir] E. chfl. und fl. G., gnaden und gunst underteniglich zu erkennen geben [b]), das wir ob solichen anbringen [c]) befrembden und [d]) nit wissen tragen, welche graven, hern und des adels rechtens halben erster instanz sich von wegen der frei- und reichstet und aus was ursachen besweren; sunder achten und halten es darfur, das meniglich, so zu gedachten reichstetten zu sprechen zu haben vermeint, von denselben ungleich oder ungezimend recht nie furgeschlagen worden sei; dan war ist, das ob vil menschen gedechtnufs bisher des hailigen Romischen reichs frei- und reichstet gefreit und also an dem hailigen reich herkomen, in gebrauch gewesen und noch sein; das solhs on gepürend und erbar ursach nit bescheen weer; als sich dann, wo gelegenheit diser sachen und wie die herkomen und bisher gehalten worden seint und noch gehalten werden, wolt erschainen [e]). Konden

a) aus unseren g. herren *von anderer Hand am Rande statt des ausgestrichenen* den wolgebornen herrn und edlen. — b) *Folgt ausgestrichen* das wir von wegen der erbern frei- und reichstetten, von deren wegen wir als gehorsam undertanen Ro. kai. Mt. und des heiligen reichs arme glidder auf diesen reichstag erschinen, dagegen zu erkennen geben. — c) anbringen *von Hand 2 statt des ausgestrichenen* angetragen beswerd. — d) und *von Hand 2 statt* tragen dann wir. — e) wolt erschainen *von Hand 2 am Rande; folgt ausgestrichen* als nemlich mit der stat Straspurg und den stetten der reichslantvogtei in Hegenau im Elsafs gelegen glanblich anzaigt, wurden E. chfl. fl. G., gnaden und gunst clarlich abnemen, das solich beswerd unnotnrft furgetragen weren. Deshalben den gnanten graven, herrn und vom adel solhs furtrags nit not gethon het. Wir.

[1]) *Das Datum dieser Eingabe läßt sich ungefähr aus Peutingers Brief vom 19. April (s. u.) entnehmen; danach wird die Schrift um den 20. April übergeben worden sein.*

auch [a]), das den stetten an iren alten herkomen, gebrauch, gwonheit, freiheit, rechten und inhaben nachteilig sein mocht, in nichtn bewilligen und [b]) gestanden auch nit, so ein paur in einicher stat burger wirt, das der allein ein pfalburger sei und dafur gehalten werd. So haben auch die stette der burger halben aufzunemen den freien zugang, der inen ob vil menschen gedenken zugestanden und dermassen bei inen in gebrauch und wesen on rechtlich abtreibung bishere [c]) pliben ist, darin sie sich auch gegen meniglich bisher gepurlich gehalten haben; und mochten wol liden, das ire burger, die on alles mittel inen zu versprechen stand, so die on erlassen irer burgerlichen pflicht von inen austretten, durch ander stend inen und irer oberkeit zu nachteil, wie dan die gulden bull lauter vermag, nit gehalten noch geschirmet werden. Ist hieranf abermals unser undertenig bitte, E. chfl., fl. G., gnaden und gunst wollent gedacht stette in und mit iren freiheiten gnedigliech und freuntlich bedenken und sie unverschulter sach als gehorsam underthan und glidder des heiligen reichs davon nit trengen, auch inen nit ursach geben lassen, sich solhs ferrer zu beclagen. Das [wir] umb E. chfl. und fl. G. gnaden und gunst underteniglich und mit allem vleifs zu gedienen allzit bereit und willig sein [1]).

a) *Folgt ausgestrichen* in nichten bewilligen. — b) konden auch ... bewilligen und *von Hand 2 am Rande.* — c) on rechtlich ... bishere *von Hand 2 am Rande.*

[1]) *Als in der Sitzung der Stände vom 25. März die erste Beschwerde des Adels verlesen war, kamen die Städtegesandten sofort zusammen, um über die Beeinträchtigung der städtischen Rechte zu beraten. Besonders die Straßburger betrieben eifrig einen Protest, während die übrigen sich lauer verhielten (s. u. den Brief der Straßburg. Ges. vom 27. März). Der Rat von Straßburg sandte schon am 4. April seinen Gesandten den Entwurf einer Supplikation zu, die sich gegen die Wünsche des Adels richtete (s. u. den Brief derselben vom 8. April. Das Stück selbst mit der Aufschrift:* Dises concept ist anfenglich hinab den hern geschickt *in Straßburg, AA 374[b] fol. 16). Auf den Rat der Gesandten schickte dann der Rat am 21. April drei Supplikationen, eine kürzere an den Kaiser, die nur im allgemeinen auf die Supplikation der Grafen einging und um Erhaltung der Freiheiten der Stadt bat, im übrigen aber auf die längere Supplikation verwies (gedruckt bei Wencker S. 165-167, 1. u. 2. Conc. Straßburg, ibid. fol. 8 u. 10; S. 165 Z. 7 l.* inhalten *st.* inhalts, *Z. 11* dhein *st.* dheim; *S. 166 Z. 14* wu solch *st.* wen solich, *Z. 16 v. u.* vlis *st.* ulis, *Z. 13 v. u.* unroten *st.* untoten), *und eine längere, welche mit ganz geringen Abweichungen auf dem Entwurf v. 4. April beruhte, in zwei Ausfertigungen (die eine für den Kaiser, die andere für die Kurfürsten und Fürsten, beide in Straßburg, ibid. fol. 42 u. 59, erstere in verso mit der Bemerkung:* Disse supplication ist herrn Hans Bock ritter und hern Conraden von Duntzenheim zugeschriben worden post pasce a. etc. 21). *In dieser größeren Supplikation betonen sie zunächst gegen die Beschwerde der Grafen und Herren (s. o nr. A), daß sie seit der Zeit Lothars das Privileg hätten, daß ein Straßburger Bürger von nie-*

I. Abgeänderter Vorschlag der Kurfürsten und Fürsten über den [April 20] Austrag. — [April 20.] [1]).

In Bamberg, Bamb. Ser. fol. 202-205 mit einer eingeklebten Einschiebung, die beim Druck der Kammergerichtsordnung vermerkt ist, und nachträglicher Artikelzählung (bis 14); Dresden, fol. 105-108; Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. Hier findet sich das Stück auch mit abweichender Einleitung a) *und ohne den Schluß (es fehlt die ganze Seite 196 bei Harpprecht). — Gedruckt bei Harpprecht V 193-196.*

a) *Das Stück (überschrieben:* Handlung zwischen churfursten und fursten, auch graven, herrn und adel irer rechtvertigung halben) *beginnt hier folgendermaßen:* Auf graven, herrn und andere des adels underthenig ersuchen und beth umb gleichmefsig, furderlich recht haben anfenglich churfursten und fursten und andere stende ire rethe und botschaften in einem kleinen ausschus ver-

---

mandem außerhalb Straßburgs vor irgendein Gericht gezogen werden dürfe; Klagen gegen Bürger müßten in Straßburg selbst vorgebracht werden, oder wenn Grafen und Herren etc. das nicht wollten oder könnten, so sei durch ein Privileg Sigismunds und Friedrichs III. das Urteil den Städten Basel, Worms und Ulm übertragen. Das ist bei einer Strafe von 50 Pfund Gold bestimmt. Dann gehen sie auf den zweiten Punkt in der Beschwerde der Grafen etc. betr. die Pfahlbürger ein. Seit König Philipp hat Straßburg die Freiheit gehabt und geübt, daß ihre Bürger von ihren eigenen Gütern keine Steuer oder Bede geben. Als Pfahlbürger nehmen sie in Gemäßheit ihrer von Karl IV. bestätigten Privilegien (falls es sich nicht um einen Grafen, Herren etc. handelt, der auf seinem Eigentume sitzt) niemand an, der nicht eidlich versichert, daß er sein bestes Eigentum innerhalb Straßburgs habe und sich außerdem auf verschiedene andere Bedingungen verpflichtet, aus denen sich ergiebt, daß die Freiheiten Straßburgs nur auf die eigenen Güter der Bürger, nicht aber auf steuerbare Güter der Herrschaft angewandt werden. Alle diese Freiheiten hat das Konzil zu Basel bestätigt und der Kaiser jetzt selbst erneuert und konfirmiert; sie bitten daher, sie bei denselben bleiben zu lassen. — Auf den Rat der Gesandten wurde diese Supplikation nach den beiden Materien geteilt, und am 2. Mai wurde Herlin (s. auch dessen Instruktion v. 21. April) mit zwei Ausfertigungen der über die Pfahlbürger (eine für den Kaiser: gedr. bei Wencker 167-173, Auszug b. Burgermeister I 1376 f., Straßburg, ibid. fol. 26 u. fol. 51; die andere für die Kurfürsten und Fürsten: Straßburg, ibid. fol. 55) und einer über das Rechtnehmen an den Kaiser (Straßburg, ibid. fol. 22 u. 32; eine kürzere Fassung mit der Bemerkung: Nil sed in breviorem redacta *ibid. fol. 38) nach Worms gesandt, wo sie vor dem 11. Mai übergeben wurden (s. u. den Brief der Ges. von diesem Tage). Die andern Städte waren auf die Sache nicht mehr zurückgekommen, da die Stände auf diesen Teil der Beschwerden des Adels nicht weiter eingegangen waren.*

[1]) *Das Datum ist nirgends erhalten. Aber in ihrer Antwort vom 21. April erklären die Grafen etc., daß ihre beiden Vertreter im Ausschuß ihnen gestern einen neuen Vorschlag der Kurfürsten und Fürsten mitgeteilt haben. Und da hier auch von den acht Artikeln über die Rechtfertigung in der ersten Instanz die Rede ist, die erst in dieser zweiten Fassung vorgeschlagen werden (in E waren es nur vier), so darf man jene Zeitbestimmung auf das vorliegende Stück beziehen. Vgl. auch u. S. 257 Anm. 2.*

Die Einleitung stimmt wörtlich mit dem Vorschlag vom 1. April (s. o. E) überein; die späteren Abweichungen sind bei dem Druck der Kammergerichtsordnung unter der Chiffre Ha. verzeichnet.

April 21 **K.** *Erklärung der Grafen etc. auf den vorstehenden Vorschlag. — April 21* [1]).

Aus Bamberg, Bamb. Ser. fol. 176 f. Cop.; auch in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19 (mehrfach).

Gestern, Samstag nach Misericordias domini (20. April), haben die beiden verordneten Grafen [2]) *die ihnen von den Kurfürsten und Fürsten übergebene Schrift den Grafen etc. mitgeteilt. Auf Grund der vorgeschlagenen acht Artikel über die Rechtfertigung in der ersten Instanz ließe sich wohl durch weitere mündliche Verhandlungen von Räten beider Parteien ein billiger Ausgleich finden. Doch dürfe in der ersten Instanz keine weitläufige Appellation zugelassen werden, wie die Fürsten vorschlagen; denn sonst vermöge der Schwächere „dem langwierigen Rechten nit nachzuvolgen und auszuwarten". Daher möge in der zweiten Instanz nur auf die Gerichtsakten der ersten hin erkannt werden und Neues nur unter eidlicher Versicherung, daß man vorher nicht darum gewußt, vorgebracht werden dürfen. Die Fürsten, die mehr Räte haben, können darauf schon eingehen. Sie werden auch, wenn die Appellation an das Kammergericht geht, begünstigt, da dessen Beisitzer zum größten Teil von ihnen ernannt werden. Auch der letzte Artikel wird in seiner jetzigen Form Anlaß zu großen Irrungen geben. Sie bitten daher, daß Verordnete beider Teile darüber weiter verhandeln mögen. Denn die Fürsten selbst wissen, „daß guter Frieden und Polizei ohne gleichmäßig, förderlich Recht nie bestanden hat noch bestehen kann", und nach dem Erbieten der Fürsten rechnen sie auf dieses Zugeständniß, das sie den Abwesenden ihres Standes gegenüber rühmen wollen. Sie bitten hierauf um Antwort.*

ordent, derhalben einen ratschlag zu verfassen; das dan von demselbigen kleinen ausschus geschehen. Als aber solche ire furschlag an churfursten und fursten, auch graven, herrn und adel gelangt, haben graven, herrn und adel denselben furschlag annemen wollen, allein mit einer solcher besserung, das in der andern instanz am camergericht die orienterung der appellation etlicher massen gekurzert worde etc., wie dann dasselbig und anders in einer sunderlichen supplicationzettel den fursten übergeben ist *(s. o. nr. C n. B)*. Aber churfursten und fursten hat solcher furschlag gar nit gefallen; und auf graven, herrn und adels weiter underthenig beth gleichmessig furderlich rechs betreffent etc. haben ir chfl. und fl. G. derhalben einen andern furschlag gethan und die verzeichnus stellen lassen, wie artickelsweis hernach folgt. Erstlich etc.

---

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus dem Text.*

[2]) *Der eine war jedenfalls Georg von Wertheim, der andere wohl der ältere Graf von Westerburg (s. o. S. 160).*

L. Gegenvorschläge der Grafen und Herren auf die Artikel der Kurfürsten und Fürsten v. 20. April. — April 26 [1]). April 26

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19 mit der Überschrift: Graven, herren und adels ubergebene verzeichnus, wie ine die fursten gerecht werden sollen. — *Auch Bamberg, Bamb. Ser. fol. 217-219.*

Etliche a) *Fürsten* [2]) *haben nach der gestrigen Handlung heute, Freitag nach St. Marxtag [26. April], vorgeschlagen, daß die zuletzt von den*

a) *A. vs. Anm. 2) enthält statt dieses Anfangs folgenden Passus: Obwohl die Grafen etc. viel gegründete Beschwerden haben, haben ihre Verordneten doch nicht* widerfechten wollen, das von ine ein churfurst oder furst in der ersten instanz beclagt und deshalben gehandelt werden moge, *wie es in den acht Artikeln vorgeschlagen ist; doch sollen folgende Zusätze gemacht werden.*

[1]) *Das Datum ergiebt sich aus dem Texte.*

[2]) *Aus dem Eingange eines ganz ähnlichen Schriftstückes (überschrieben:* Was graven, herrn und adel auf die vorgesetzten der churfursten und fursten artickel weiters undertheniglich gebetten haben), *das sich mehrfach in Löwenstein-Wertheim findet (zweimal in den Reichstagssachen nr. 19 und einmal ib. nr. 18; hier ist der Schluß der Vorschläge vom 4. April [von:* Dafs auch herwiederum die praelaten *an; Harpprecht S. 190 letzter Absatz] angehängt), ergiebt sich, daß die Kurfürsten und Fürsten die Bischöfe von Bamberg und Augsburg, Pfalzgraf Friedrich und Markgraf Casimir zu den von den Grafen etc. erbetenen Vermittelungsverhandlungen abgeordnet hatten. Die sachlichen Abweichungen dieses Stückes (A), das im wesentlichen mit dem Inhalt des Textes übereinstimmt, werden weiterhin in den Anmerkungen angegeben. Aus dem Schluß von A ergiebt sich, daß es später entstanden ist als das im Texte mitgeteilte Stück. — Etwas früher als dieses dürfte dagegen ein Bruchstück der Antwort der Grafen etc. auf den jüngsten Vorschlag der Fürsten (den am 20. April übergebenen; s. o. S. 255 f.) anzusetzen sein (in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 183-188). Sie mag von den Grafen etc. in der im Texte erwähnten Verhandlung vom 25. April vorgelegt worden sein. Es wird hier auf den 5., 7., 11. und 12. Artikel des Entwurfes vom 20. April (die Artikelzahlen nach den Absätzen bei Harpprecht) eingegangen; bei den beiden letzten wird die eventuelle Ernennung eines Kommissars abgelehnt. Sonst werden dieselben Forderungen wie im Texte gestellt. Neu sind nur die Bestimmungen, daß, wenn einer der Urteiler verhindert ist, der Ersatzmann von der Partei ernannt werden soll, die jenen gewählt hat; und daß der Prozeß in erster Instanz binnen eines Jahres erledigt werden soll. — Vielleicht noch vor den 20. April gehört ein anderes Fragment (auch in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 180-182). Es beginnt mit drei Vorschlägen (1. = Art. 5 des Entwurfes vom 20. April, etwas verkürzt; 2 = Art. 7, verkürzt; 3. ähnlich wie Art. 6), die, da sie die acht Artikel der Fürsten nicht erwähnen, vor deren Übergabe (20. April) gemacht zu sein scheinen. Nachdem dann die Zahl der Prozeßschriften auf drei festgesetzt ist, die binnen je eines Monats eingereicht werden sollen, und über die Appellation im wesentlichen dieselben Wünsche wie im Texte ausgesprochen sind, wird der letzte Artikel in folgender Fassung wiedergegeben:* Doch ainem iden churfürsten, fürsten oder fürstmessigen, auch prelaten, graven, freiherrn, ritter und knechten ausserhalb dieser satzung obangezeigter rechtfertigung halb sunsten an iren oberkaiten, gerechtigkaiten, guten herkomen und gewonhaiten, auch denjenen so mit iren riterschaften, underthanen oder

Kurfürsten vorgelegten Artikel angenommen werden sollen und es dem Kläger freistehen soll, danach jedesmal die ihm passende Art des Austrages zu wählen; dazu solle über die Appellation noch hinzugefügt werden, daß vor dem Kammergericht neues Material nur vorgebracht werden dürfe, wenn die betreffende Partei beschwört, daß es ihr in der ersten Instanz noch nicht bekannt war oder sie es nicht vorbringen konnte [a]). Nota: dem nechsten obern artickel diese wort anzuhenken: auch darzu nit anders verstunde, dan das ime solich neu einbrengung zu haltung seiner gerechtigkeit not si [b]).

Ferner verlangen die Grafen und Herren, daß der beklagte Fürst die Urteiler, soweit sie aus seinen Räten genommen sind, „verlege", und daß die Fürsten ihre Räte vermögen, diese Rechtsprechung zu übernehmen. Die Parteien sollen zu und von den Rechtstagen Geleit erhalten. Die Zahl der Schriften soll festgesetzt werden, ebenso, binnen welcher Zeit sie in doppelter Ausfertigung einzureichen sind, und daß in der letzten nichts Neues vorgebracht oder wenigstens nicht darüber geurteilt werden soll. Die Eide, die die Räte, Kommissarien und Schreiber zu leisten haben, sollen in den Austrag aufgenommen werden, wie es zum Teil schon in der früheren Ordnung geschehen ist [1]). *Alle Einreden sollen eingebracht werden, wie es jetzt am Kammergericht* [c]) *geordnet ist. Wenn von einem Beiurteil, das die Hauptsache nach sich zieht, appelliert wird, soll über diese trotzdem vor dem ersten Richter entschieden werden. Wenn der 14. und letzte der vorgeschlagenen Artikel in seiner jetzigen Fassung bestehen bleibt, so hebt er die früheren auf; Grafen und Herren bitten daher, ihn entsprechend zu ändern; sonst ist ihnen mit den Artikeln nicht geholfen. Werden die Artikel angenommen, so müssen sie in eine „lautere Form" gestellt werden.*

Wenn [d]) *Kurfürsten und Fürsten diese Artikel annehmen, so wollen die Grafen und Herren, die sie in der Eile vorgeschlagen haben, bei ihren übrigen Standesgenossen, die nicht so schnell zusammengebracht werden konnten, dahin wirken, daß sie sich auch damit einverstanden erklären.* Item ob gesetzt werden will, wie churfursten und fursten, auch graven, herren und wie prelaten, grafen, herren und adel einander gerecht wer-

a) *Am Rande:* Dem 8. artickel anzusetzen. — b) *Dieser Zusatz fehlt in A, wird aber auch in der folgenden Nummer als Wunsch der Grafen etc. erwähnt.* — c) *Statt der Beziehung auf das Kammergericht steht in A:* in solcher ersten instanz. — d) *Dieser Satz fehlt in A.*

landsessen sonderlich verwilligt austreg und geding haben, daran unabbruchig. *Einen ähnlichen Wortlaut schlagen die Fürsten erst nach dem 20. Mai vor (s. u. S. 266 f.); doch gaben sie damit vielleicht nur einer älteren Forderung der Grafen etc. nach.*

1) *Vgl. neue Sammlung II 10 f.*

den sollen, als davon in etlichen artickeln der fursten verzeichenten furschlag meldung geschicht, ist noit, derhalben graven, herren und adel weiter unterrichtung zu horen, das sie sie auch hiemit underthenigklich bitten; so wollen sie alsdan darinnen dermassen anzeigung thun, das sie verhoffen, churfurten, fursten und ander stende darob kein beschwerd haben, sonder solichs fur gleich und zimlich ansehen sollen. — Und [a]) bitten graven, herren und adel underthenigklich, das churfursten und fursten alle obgemelt ire anzeigung und bit nit anders dann irer notrufft noch versteen und sich darinnen irem underthenigem vertrauen noch genedigklich erweisen wollen; das erbieten sie sich underthenigklich zu verdienen.

M. *Verhandlungen der Verordneten beider Parteien. — [April 28]* [1]). *[April 28]*

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19 (mehrmals vorhanden) und ib. nr. 18 mit der Überschrift: Weiter furschlag der vier fursten [2]).

Dem Artikel, daß bei der Appellation an das Kammergericht Neues nur vorgebracht werden darf, wenn die betreffende Partei eidlich versichert, davon in erster Instanz kein Wissen gehabt zu haben, sollen die Worte angehängt werden: auch darzu nit anderst dan das ime solche neu einbringen zu behaltung seiner gerechtigkeit not sei. *Die Verordneten der Grafen und Herren haben gemeint, daß dann und bei Berücksichtigung ihrer andern Artikel die Grafen, Herren und der Adel „des auch gesättigt sein" würden; auch werde es von ihnen nie anders als recht und billig verstanden werden.*

„Etliche andere Artikel von den Fürsten übergeben": dem letzten Artikel soll angehängt werden, daß dies die hohen Regalien, Freiheiten etc. der Kurfürsten und Fürsten nicht verletzen soll. — Der Kurfürst oder Fürst soll die Urteiler des Klägers nur dann zu verköstigen und zu „verlegen" haben, wenn sie ohnedies in seiner Kost sind. — Jeder Fürst soll das Recht haben, zwei seiner Räte unter den neun „aus-

a) *Statt dieses Satzes steht in A Folgendes: Da Kurfürsten und Fürsten sich über die geforderte Änderung des 14. Artikels beschweren und auch darüber, daß trotz der Appellation gegen ein Beurteil die Hauptsache in erster Instanz entschieden werden soll, so erwidern sie, daß durch den 14. Artikel alle früheren aufgehoben werden. Auch haben sie schon mehrfach angezeigt, daß sie nur aus Not die Verhandlung in erster Instanz verlangen; denn da der Mächtigere den Schwächeren stets zum Kläger machen kann, und man weiß, wie langwierig die Verhandlung am Kammergericht ist, so kann der arme Kläger einem mächtigen Fürsten darin nicht nachkommen.*

[1]) *Diese Verhandlung hat jedenfalls erst nach der Übergabe des vorhergehenden Stückes vom 26. April stattgefunden; wahrscheinlich ist es die in der Überschrift der folgenden Nummer erwähnte vom 28. April, infolge deren die Grafen etc. am 29. die Verhandlungen abbrachen.*

[2]) *Diese Überschrift kann sich nur auf einen Teil des Stückes beziehen.*

zubehalten". — Wie die Prälaten, Grafen, Herren und vom Adel einander gerecht werden, ist ihre Sache, und damit haben Kurfürsten und Fürsten nichts zu thun. — Die Zahl der zu übergebenden Schriften soll festgesetzt werden.

Diese fünf Artikel halten Grafen und Herren für beschwerlich; denn unter den Freiheiten der Kurfürsten und Fürsten kann man alles Mögliche verstehen. Auch könnte der Fürst, wenn er zwei Räte ausnehmen dürfe, gerade die nicht zulassen, die dem Kläger am tröstlichsten wären. So dan nach inhalt gemelter fursten irer obgesatzten artickel prelaten, graven, herrn und adel mit gleichmessiger, furderlicher rechtfertigung gegen einander [a]) in der reichsordnung auch nit bedacht und versehen werden solten, ist leichtlich zu ermessen, was schedlich handlung, unrats und verderbens zwischen ine daraus volgen wurde.

April 29 **N.** *Antwort der von den Grafen und Herren Verordneten an die vier Vertreter der Fürsten auf den letzten Antrag. — April 29.*

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19 (hier mehrmals) mit der Überschrift: Verzeichnus der antwurt, die der graven, herren und adels ausschus den vier theidingsfursten auf irer gnaden gestrige handelung geben haben montags nach cantate *[April 29]* anno etc. 21. *Varianten von dem Druck bei Harpprecht S. 192 Z. 3 v. u.:* vorderung *st.* verordnung; *S. 193 Z. 10:* furderlichs *st.* sonderliche. — *Gedruckt bei Harpprecht V 192 f. (s. d.).*

Was sie bisher mit den Kurfürsten und Fürsten über den Austrag gehandelt haben, ist auf Bitte ihrer Freunde, die hier waren und zum Teil noch hier sind, guter Meinung und so geschehen, daß dadurch, wie sie hoffen, Friede und Ordnung im Reich besser gewahrt werden möchte. Sie hatten gemeint, Kurfürsten und Fürsten würden das gut aufnehmen. Da sie aber merken, daß Kurfürsten und Fürsten sich darüber beschwert fühlen, und sie nicht gedenken können, darin weiter etwas Nützliches zu erlangen, so wollen sie für diesmal die Verhandlung aufgeben; denn sie können in nichts, das ihnen und ihrem Stande nach ihren früheren Angaben beschwerlich ist, willigen. Sie haben Befehl, ihnen das anzuzeigen, und bitten, es nicht ungünstig aufzunehmen. Sie danken auch den vier Fürsten für ihre Verhandlungen.

Mai 11 **O.** *Protokoll über eine Sitzung des Hofrates des Pfalzgrafen Friedrich von Baiern. — Mai 11.*

Aus München, K. bl. 112/4 fol. 11a mit der Überschrift: Sabato post ascensionis domini *[Mai 11]* a. etc. 21.

a) *Bs.:* imand.

Presentibus min gn^str^ her, hoffmeister, schenk Veltin, marschalk, dr. Wormser, Lux und Rotwill. In den sachen den usdrag zwischen den churfursten und fursten, prelaten, graffen, hern und vom adel, davon in des heiligen reichs rait gehandelt, bedacht uf die schriften defshalben gestellt und verzeichent.

Nota: das die fursten den gegendelen costen oder verleger in der rechtvertigung thon sollt, ist vill beschwerlichen; aber die on das am hoff wern, cost heten, ging hin. Nota das ider furst het macht 2 seiner rett uszubehalten, ist zimlich. — Item die anzall der schriften zu nennen. — Nota das di prelaten, graffen, hern etc. 8 artickel angeben und erst hernach bedenkens haben wollen, was inen anzunemen, si schwerlichen und seltzam zu horn. — Item wi prelaten, graven, hern und vom adel einander gerecht sein sollen etc., ste in irer vergleichung, wie sie sich vereinen mit einander; gee die churfursten und fursten mit ane [1]).

P. *Supplikation der Grafen und Herren an den Kaiser über den [Mai 15] rechtlichen Austrag und die Anschläge. — [Mai 15.][2]).*

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. Cop. mit der Notiz in verso: A. Supplication der graven und herren an kai. Mt. uf itzigem gehalten reichstag zu Wormbs anno etc. 21.

Allerdurchleuchtigster, grossmechtigster keiser, allergenedigster herr. Nachdem E. kei. Mt. im anfang dits reichstags den reichsstenden genedigklichen bevelh gethun haben, E. kei. Mt. einen ratschlag zu verfassen, wie recht, friden und gute pollicei im heiligen reich aufzurichten und zu erhalten sei, sollich E. kei. Mt. gnedigs, billichs und nottnrftigs bedenken wir zu horen hoch erfreuet; und dieweil aber in vorangerichten reichsordnungen graffen, herren und andre des adels an gleichmefsigem, furderlichen rechten grofsen merglichen mangel gehabt, daraus sich dan vil vehdlicher und thetlicher handlung im heiligen reich begeben, zu verhütung desselben wir und andre, die numals alhi ab-

[1]) *Nach dem Abbruch der Verhandlungen durch die Grafen etc. am 29. April (s. o. nr. X) müssen dieselben in diesen Tagen wieder aufgenommen worden sein. Das obige Stück zeigt, daß man direkt auf die letzten Vorschläge der vier Fürsten (s. o. nr. M) zurückgriff, von deren weiterer Vermittelung nicht die Rede ist.*

[2]) *Das Datum fehlt. Aber aus dem folgenden Stück ergiebt sich, daß die Grafen etc. am 15. Mai den Kurfürsten und Fürsten eine Supplikation über den Austrag und anderes — doch die Anschläge, die von hier an immer mit dem Austrag verbunden werden — eingereicht haben, die wohl der vorliegenden entsprach. Diese ist also wohl auch zum 15. Mai zu setzen; jedenfalls ist sie vor der zweiten Supplikation an den Kaiser vom 20. Mai (s. u. nr. 58) abgefaßt worden.*

geschieden, bewegt worden sind, churfursten und fursten umb ein gleichmefsig zimlich recht unterteniglich zu ersuchen, derhalb wir auch gegen iren ehfl. und fl. G. etliche zimliche und gleichmefsige furschleg und erbieten gethun, aber bisanhere keine annemliche antwort erlangt. Dem allen nach ist an E. kei. Mt. als unsern rechten und allergnedigsten herren unser untertenigste bet, E. kei. Mt. wollen vor entlicher beschliefsung des hieigen reichsabschids gnediglich handeln, damit wir und andre unsers stands gegen churfursten und fursten unserm vorigen erbiten und bet nach ein gleichmefsig furderlich recht haben mögen, damit vorgemelter nachteil und unrath abgestelt, wir und andre unsers stands E. kei. Mt., auch churfursten und fursten (wi einem iden seinem stand und herkumen nach gebürt) dester statlicher und bafs gedienen können.

Ferner zeigen wir E. kei. Mt. unterteniger meinung an, das zum teil wir und etliche andre graffen und herren in weilent kei. Mt. und des reichs hilfen ganz ungleich, untreglich und vil zu hoch belegt worden sind, als wir dan sollichs vormals an weilent kei. Mt. unterteniger meinung auch gelangen lassen, auch daranf von ihrer Mt. genedige und trostliche antwort erlangt haben. Dieweil aber das durch irer Mt. absterben verhindert worden, so ist an E. kei. Mt. unser untertenigste bet, so genedigs einsehen zu haben, damit gemelte unser untregliche beschwerde auch gnediglich abgestellt werde. Das wollen wir umb E. kei. Mt. in aller untertenigkeit zu verdienen geflissen sein und bitten auf das alles genedig antwort.

Mai 16 ***Q.** Antwort der Grafen und Herren auf den Vorschlag der Kurfürsten und Fürsten, dem Kaiser den Schiedsspruch über den rechtlichen Austrag zu überlassen. — Mai 16.*

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19 Cop. mit der Überschrift: Graven, herren und adels antwort uf churfursten und fursten erbieten, das ire G. die mofs des rechtlichen austrags auf kei. Mt. stellen soll. Dornstags nach exaudi *(16. Mai)* uberantwurt. — *Mehrfach dort vorhanden.*

Auf die Supplikation, die Grafen und Herren gestern den Kurfürsten und Fürsten überantwortet haben [1]*, ist ihren Verordneten, soweit es die „gleichmäßige und förderliche Rechtfertigung betrifft", mündlich erwidert worden, „ihre Gnaden wollen sich um soliche Irrung kai. Mt. entscheiden lassen". Sie haben sich darauf beraten und antworten jetzt, daß sie Kurfürsten und Fürsten nicht zu einer Ordnung der Recht-*

[1] *Die Supplikation fehlt, muß aber nr. P entsprochen haben; ebenso fehlt die Antwort der Kurfürsten und Fürsten darauf.*

fertigung drängen wollen; ihre Supplikationen sind aus guter, getreuer Meinung und sonderlich aus dem, das ire chfl. und fl. G. selbst wissen, wes furmals aus ongleichen und verlengerigem rechten vedlicher und thetlicher handelung gevolgt, damit solicher unrat und onordenung im heilgen reich verhut und abgestelt, auch kai. Mt. hulf und alle gute ordenung dester bafs gefurdert werde, gescheen. *Sie wiederholen ihre Bitte und wollen* soliche genedige erzeigung ... underthenigklich verdienen. Und bewegen darumb, dweil sie allein vorgemelter mafsen underthenigklich gebetten und noch bitten, fur unnot, deshalb uf kei. Mt. oder andere einichen hindergang zu thun, als auch grafen, herren und adels noch der weniger theil hie ist; sonder wo churfursten und fursten der graven, herren und adels vorgethanen zimlichen anzeigung und bete je nit stat thun wollen, des sie sich doch nit verhoffen, so mussen sie gescheen lassen, das churfursten und fursten solicher rechtvertigung halb nach irer G. gefallen ordenung und satzung machen. Wes aber deshalb ine, auch andern ires stants widder ire vorige underthenige anzeigung und bit beschwerlich sein wurde, daran konnen oder mogen sie, wie vor mehermals angezeigt, nit bewilligen; und bitten underthenigklich, das alles nit anderst dann irer notruft nach genediglich zu vermerken.

***R.** Antwort der Kurfürsten und Fürsten auf die vorige Eingabe. — Mai 16*
Mai 16.

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. Cop. mit der Überschrift: Churfursten und fursten widdered auf graven, herren und adls gegebene antwert, das entlich erbieten auf kei. Mt. gescheen betreffen; dornstag nach der auffart *(16. Mai)* gegeben. — *Mehrfach dort vorhanden; auch ib. nr. 18.*

Kurfürsten und Fürsten haben sich auf die letzte Supplikation der Grafen und Herren „ziemlicher, gleicher und billiger Mittel erboten", damit diese gegen sie Recht erlangen können. Darauf lassen sie es beruhen in der Hoffnung, daß die Grafen etc. sich bedenken und die Mittel annehmen werden. Andernfalls wissen sie in der Sache keinen besseren Schiedsrichter als den Kaiser, dem sie darüber berichten und die Entscheidung anheim stellen wollen. Wenn sich aber die Grafen etc. auch hierauf nicht einlassen wollen, so lassen es die churfursten und fursten bei der vorigen des reichs ordenung bleiben und woln sich versehen, sie werden sich als glider des reichs zu unterhaltung des regiments und cammergerichts, auch zu volbrengung kei. Mt. Romzugs wie ander des reichs stende gehorsamlich und der gepur halten und erzeigen.

Mai 20 **S.** *Replik der Grafen, Herren und der Ritterschaft auf die vorige Antwort der Kurfürsten und Fürsten. — Mai 20* [1]).

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. Cop. mit Korrekturen; überschrieben: montag nach pfingsten *(20. Mai)* a. 21: *Unterschrift:* Graven, herren und etlich vom adel, so itzo alhie bei einander versamelt gewest sind. *In verso die Aufschrift:* Supplication von wegen graven, herren und ritterschaft den letzten artickel zu setzen, uf das er die ferdern nit aufhebe, an churfursten und fursten.

Auf ihr am vorigen Donnerstag (16. Mai) überantwortetes „Verzeichnis" haben Kurfürsten und Fürsten alsbald geantwortet ... [folgt ein Auszug des vorhergehenden Stückes] ... Darauf erwidern sie, daß sie die vorgeschlagenen acht Artikel über die Rechtfertigung nicht abgelehnt haben, obwohl sie mit Grund Beschwerden dagegen hätten anführen können. Nur bitten sie, daß der letzte Artikel, der in seiner jetzigen Fassung die früheren wieder aufhebt, anders gestellt werde. Da ferner der Mächtigere den Schwächeren stets „zu Kläger machen" kann und bekannt ist, „wie durch weitläufige Appellation die rechtlichen Sachen nicht allein langwierig, sondern oft unendlich gemacht" werden, haben sie am Freitag nach St. Marxtag (26. April) eine Schrift eingereicht [2]), *in der sie um Abstellung dieser Beschwerde bitten. Sie übersenden jetzt nochmals eine Abschrift derselben mit dem Ersuchen, sie mit ungleichen oder verlängerten Rechten nicht zu beschweren.*

Wenn aber Kurfürsten und Fürsten auf dem Erbieten, sich dem Schiedsspruche des Kaisers zu unterwerfen, beharren, so erklären sie, daß sie zwar ire kai. Mt., als unsern allergenedigsten obristen hern, ungern wegern wolten; aber wir wissen, das die gemeinen keiserlichen geschrieben recht nach gelegenheit etwan der gericht und zeit gesatzt, den partheien in den gerichtlichen processen viel verlenglicher handelung zulassen; darumb derhalben nit allein in Deutzen landen, sonder auch an viel andern orten zimliche kurzerung solicher proces halben furgenomen wirt und not ist; so ist uns auch unverborgen, dass E. chfl. und fl. G. gemelter rechtvertigung halben von Romischen königen und keisern noch E. G. gefallen freiheiten und bestetichung erlangt haben, die dan E. G., in einem sondern verzeichenten artickel uns übergeben, vorzubehalten begern; darumb kei. Mt. zu abruch derselben oder zu nottruftiger kurzerung obgemelter gemeiner gerichtlicher proces widder E. G. willen zu erkennen und zu sprechen nit wol thunlich were. Des-

[1]) *Eine entsprechende Bittschrift an den Kaiser vom selben Tage s. u. nr. 58.*
[2]) *S. o. S. 257 f.*

halben soliche anstell uns und andern unsers stants in diesem fall ganz unbhulflich und kei. Mt. damit zu bemuhen vergebenlich were; zu dem das der merertheil von grafen, hern und andern adel, so furmals bei uns in gemelter handelung und undertheniger bit allhie gewest, abgeritten und dermafsen von uns geschieden sint, das sie sich keines andern versehen, dan das an gemelter unser undertheniger bit kein mangel sein werde.

Soviel dann E. G. beger an uns die unterhaltung regiments und cammergerichts betrifft etc., wissen E. G. genediglich zu bedenken, so wir und andere unsers stants daran keinen furderlichen ausgang des rechten unser vorigen und itzigen undertheuigen bet nach gegen E. G. gehoben mogen, das uns der gebrauch solichs cammergerichts gar wenig nutz sein mocht. Es haben uns auch E. G. in einem andern verzeichenten artickel zu erkennen geben, wie prelaten, grafen, hern und adel einander rechtvertigen sollen, stehe zu inen, und das E. G. solichs nit zu thun haben etc. [1]). Aus dem allem, und das es auch im reich nit herkommen, graven und hern mit unterhaltung des cammergrichts, wie neulich furgenomen ist, zu beladen und uf sie einen untreglichen zinsbaren eingang zu machen, uns von der grafen und hern wegen in dieselbige anlag zu bewilligen nit gepurn will.

Nit mit weniger, sonder noch merer unzimlicher beschwernufs würde die underhaltung eines regiments im reich auf grafen und herrn, wie itzo erstmals widder alt herkommen und gebrauch furgenomen und begert wurdt, getrungen, wan grafen und hern erkennen Romische kei. Mt. unsern allergnedigsten hern fur das oberst haupt, dem solich regiment, ire Mt. sei im reich oder nit, zu versehen und zu unterhalten [a]) gepurt, und sei ungezweifelt, ir Mt., auch E. kfl. und fl. G. wissen und haben solch regiment an unsern der grafen und hern darlegen wol zue bestellen und zu unterhalten; wan wir die grafen und hern nit schuldig, auch uns untreglich were, dermafsen zinsbar zu werden [b]). Und wo wir dermafsen widder alte freiheit und herkommen zinshaftig gemacht werden solten, het unser stant fur burgern und bauhern, die ire guter verzinsen und versteuern, kein underschit und kont nit meher als ritter-

a) unterhalten *korr. aus* bestellen. — b) und sei ungezweifelt ... zu werden *von anderer Hand nachgetragen und Folgendes durchstr.:* und sind ungezweifelt ir kei. Mt. als ein hochloblicher, mechtiger keiser und konig wifs noch irer Mt. gefallen regiment und ordnung im heiligen reich, ire Mt. sei darin oder auswirdig, nit minder notraftiglich wider ir Mt. vorfarn am reich one derhalben belegung grafen und heren zu orden, bestellen und zu underhalten; darumb auch graven und herren keines andern regiments begern und sich darumb solichs itzigen neuen furgenomen regiments halben zinsbar zu machen auch nit schuldig sind, sonder ine dermafsen zu bewilligen ganz unbeiflich und untreglich were.

[1]) *S. o. S. 260.*

licher stand, der mit dem schwert dient, besten. Wollen uns aber je underthenigklich verhoffen, E. aller G. werden uns bei unsern herkommen bleiben lassen, wie wir und unser furfarn bei den alten loblichen keisern, kongen, churfursten und fursten blieben sint, und uns dawidder nit beschwern oder betrangen.

Wes aber zu der bewilligten hilf kei. Mt. Romzugs von reisigen und fusknechten gleichmefsiger, zimlicher weifs auf graven und herren gelegt und in demselben der billichkeit noch angesehen, bedacht und weiter nit beschwert wurde, wes unser etliche von andern churfursten, fursten zu lehen haben und iren G. davon verpflicht und verwant sint, darinnen werden sich angezweifelt die grafen und hern ganz underthenigklich und gutwillich halten und erzeigen.

Und ist an E. cfl. und fl. G. unser underthenig bet, E. G. wellen nochmals hierinnen die billichkeit und unsere grose notnrft bedenken und sich unser vorigen und itzigen underthenigen beth nach gegen uns und andern unsers stants (als viel das einen iden betrift) so genedigklich erzeigen, als wir uns verhoffen. Das wellen wir sampt andern unsers stants von E. G. zum besten bernmen und soliehs mitsampt denselben underthenigklich und willig verdienen.

[c. Mai 21] **T.** *Antwort der Kurfürsten und Fürsten. — [Zwischen dem 20. und 22. Mai]* [1]).

Aus Bamberg, Bamb. Ser. fol. 220; auch mehrfach in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19.

Es haben mein gnedigst und gn. herren die churfursten und fursten den graven uf ir weiter supplicirn abermals diese antwort geben: Das sie von den vorigen acht furgeschlagen mitteln, dadurch ein jeder geburlich recht gegen inen bekomen moge, die auch aller erberkeit und billickeit gemefs weren, gar nicht zu weichen wisten, sonder gedechten darauf zu verharren und darin kein enderns thun zu lassen. Aber damit die graven und di von der ritterschaft je spüren und merken mogen, das irer chfl. und fl. G. gemut nit stee, das der letzt artickel die vorigen aufheben soll, so wollen ir chfl. und fl. G. demselben artickel diese ereleruug und anhang thuen, wie zu ende desselben hernachgeschrieben artickels zu vernemen: ‚Doch einem jedem churfursten, fursten oder furstmefsigem, auch prelaten, graven, freiherren, ritter oder knecht, so dieselbig besonder gedieng, gewonheiten oder herkomen mit

[1]) *Die hier vorgeschlagene Fassung des letzten Artikels ist schon in den Entwurf vom 22. Mai (s. das folgende Stück) aufgenommen, von wo sie in die endgültige Fassung überging.*

iren ritterschaften, unterthanen oder landsefsn hetten, gegen denselben den iren (aufserhalb der obgeschrieben acht artickel) daran unabbruchig. Das auch die graven, dieweil sie ein stand im reich haben, sich mit unterhaltung des camergerichts, regiments und anderm wie andere stend des reichs erzeigen, halten und thun. Wo inen aber solche erclerung und anhang auch nit annemlich, lassen es ir chfl. und fl. G. nochmals bei dem erbieten fur kai. Mt. bescheen bernen.

U. Abgeänderte Fassung der von den Kurfürsten und Fürsten vorgeschlagenen Artikel. — Mai 22. Mai 22

Aus Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 19. In verso: Nota an welchem ort in den furgeschlagen artickeln knecht gemelt werden, darfur zu setzen: andere des adels [1]). Nota welche wort sich in den furgeschlagen artickeln auf einen furschlag ziehent, das dieselben als beschlossen gesatzt werden. Nota umb besser merkung willen die underschidlich artickel nit an ainander zu henken, sonder underschidlich zu schreiben, mag dem schreiber bevolhen werden. — Der churfursten und fursten verzeichnus unser rechtvertigung betreffend, darinnen ire G. alle ir artickel, auch etliche unser gebeten artickel zusammen gesatzt. — Am vierten pfingstag *[22. Mai]* uberantwort. — *Ebendort noch mehrfach, doch ohne die Noten. Auch in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 230-233. — Die Abweichungen dieses Stückes von der endgültigen Fassung sind beim Druck der Kammergerichtsordnung unter der Chiffre L vermerkt* [2]).

27. *Kammergerichtsordnung. — Mai 26.* *Febr. 26 März 12 Mai 26*

Aus Bamberg, Ansb. Ser. fol. 9-26 des offiziellen Druckes der Wormser Reichstagsbeschlüsse von Joh. Schöffer (s. o. S. 222). Aufschrift: ROmischer kayserlicher | Maiestat geordent Ca- | mergericht auff dem | Reichstag zu Worms etc. | Anno MV^{C} XXI. || Cum Privilegio speciali Imperatoris Caroli. V. *I. f.:* Gedruckt zu Meinz durch Johā Schöffer. Anno etc. MV^{C}XXI. — *Das Druckprivileg vom 4. Juni 1521 folgt auf der Innenseite des Umschlags. — Derselbe Druck: Dresden, Loc. 10181 Rtg. v. Worms II; Weimar, RTA 1521*

---

[1]) *Diese Änderung ist in der Kammergerichtsordnung stets vorgenommen worden.*

[2]) *Die Grafen etc. gaben sich auch mit diesen Vorschlägen noch nicht zufrieden, sondern erwirkten, daß zwei kaiserliche Räte mit Vertretern beider Parteien am Sonntage, dem 26. Mai, noch einmal zusammentraten, wo dann die endgültige Fassung vereinbart zu sein scheint (s. u. nr. 59). Sie findet sich in Hannover, Hildesheim generalia vol. VII fol. 112 ff. und in Straßburg, A. A. 374^{b} (hier mit dem Vermerk:* uf zinstag nach trinitatis *[28. Mai]* gelesen) *und ist dann auch als letzter Artikel in die Kammergerichtsordnung übergegangen, fehlt aber in den sämtlichen Hss. derselben. Die KGO. muß also erst etwas später, als ihr Datum angiebt, vollzogen worden sein.*

fol. 252 ff. und 1521 II-IV; Eßlingen, Comitialacta 1521 [1]). — *Ein fast gleicher Druck ebenfalls von Schoffer und von 1521 in Göttingen Univ. Bibl. — Handschriftl. in Würzburg fol. 133-164. — Gedruckt: Aller Reichstäge Absch. (1660) S. 124-140; Neue Sammlung II 179-194; Lünig, Reichsarch. P. gen. Cont. 357-373.*

C coll. Bamberg, Ausb. Ser. fol. 65b-78a. Überschrieben: Camergerichtordnung betreffent. *Es ist dies der erste Entwurf, wie er am 26. Februar von dem Ausschuß vorgelegt wurde. —*

D roll. Düsseldorf fol. 41a-48a: Camergerichtordnung betreffend, gelesen dinstags nach reminiscere *(Febr. 26); dieselbe Fassung findet sich auch noch in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 54-71. Aufschrift:* Prolatum Worms ufm rathaus dinstag nach reminiscere. Camergerichtsordnung betreffend.

Die zweite Fassung vom 12. März liegt vor in F coll. Frankfurt, fol. 95-148. Überschrieben: Dinstag nach letare *(März 12)* Camergerichtsordnung. Ist von neuem gelesen und corrigert auf dinstag nach quasimodo geniti anno ut supra *(also am 9. April, an welchem Tage die Abänderungsvorschläge des Kaisers übergeben worden).*

E coll. Düsseldorf, fol. 75-104: Camergerichtz ordenung, 12. aprilis gelesen. *Dieselbe Fassung auch Colmar, AA. 1521, überschrieben:* Montag nach ascensionis domini 1521 *(Mai 13); Wien, fol. 128-156; Meiningen, Henneb. Arch. II*[II] *A Fasc. 5* (dinstag nach letare) *In dieser Fassung wurde die KGO. dem Kaiser übergeben.*

Die erste Fassung korrigirt in die zweite und diese wieder in die endgültige zeigt: Dresden, fol. 37-82 (S), überschrieben: Dinstags nach reminiscere a. d. etc. 1521 Camergerichtsordnung betreffend *(vgl. aber auch das Datum über Art. 5) und München, K. schw. 153/13 fol. 98-144 (M) mit der Überschrift:* Erichtag nach sonntag letare A. 21. Camergerichtsordnung betreffent. *Beide sind in den mit den anderen Fassungen übereinstimmenden Abschnitten nicht immer wörtlich verglichen worden. Die letzte Fassung auch in Weimar, RTA 1521 fol. 190-228 und München, K. bl. 276/11 fol. 12-40.*

Wo CDFE in den Anmerkungen das Gleiche haben, ist der Text von C, bei Übereinstimmung von F und E der von F zu Grunde gelegt. F und E haben am Rande teilweise bei den vom Kaiser beanstandeten Artikeln die Buchstaben der betr. Artikel der kaiserlichen Entgegnung (nr. 23).

Durch kleinen Druck ist das hervorgehoben, was wörtlich aus den früheren Reichsordnungen und Gutachten aus der Zeit Maximilians stammt, soweit dieselben gedruckt vorliegen.

Wir a) Karl etc. embieten allen und jeden churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen, graven, prelaten etc. . . . . b). Nachdem wir in unserm keiserlichen gemüte betracht, das bisanhere grosse ent-

a) *Überschrift:* Keiserlich chammergerichtsordnung. — b) *S om.* juxta stilum, *welches der Druck hinzufügt.*

[1]) *Am 15. August 1521 sandte Ulrich Arzt verschiedene gedruckte und besiegelte Reichshandlungen, Mandate und Befehle, die ihm von den Kommissarien zur Zustellung an die Bundesverwandten übergeben waren, an Eßlingen (Orig. ibid.). Darunter wird sich auch der ganze Schoffersche Druck befunden haben.*

bornng, widerwertigkeit, vede, strafsranberei [a]) und andere unzeimliche eingriff und hendel im heiligen reich geübt und gebraucht, dadurch grosser unrath entstanden, und aber sölichs der merertail aus mangel gebürlichs rechten erwachsen, so haben wir mit euer der churfürsten, fürsten und stende, so auf gegenwürtigen reichstag allhie in dapferer anzal in eigner person, auch ire volmechtige botschaft, erschienen sein, zeitigen rathe, willen und wissen unser keiserlich chammergericht, wie das hievor auf dem gehalten reichstag allhie zu Wormbs im funfundneunzigisten jare in ein ordnung gestelt und nachvolgends zu vil gehalten reichstagen zum tail weiter declariert und gebessert worden ist, doch mit etlichen nottürftigen enderungen und zusetzen, wie das hinfürter gehalten werden soll, aufgericht, gesetzt und geordent, und thun das hiemit und in craft dies briefs, wie hernach volgt [b]).

Und dieweil obberürte zu Wormbs aufgerichte ordnungen des keiserlichen chammergerichts [c]) aus mifsverstand und mifsbranchen, auch enderung der zeit an vil orten uberschritten, nit volnzogen und in vil weg so schlennig und fürderlich, als geschehen hat söllen, den partheien nit verholfen und sunst dawidder gehandelt, haben wir etlich artickel, so hievor auf gehalten reichstägen zu Cöln, Augspurg und sunst [d]) mit höchstem vleifs beratschlagt und betrachtet worden, auf zimlich billich mafs, addition und declarationweis zu voriger aufgerichter ordnung, wie die hernachvolgen, gesatzt; genzlicher hoffnung und zuversicht, es werden daraus [e]) in allen rechtlichen ubungen nit geringe fürdernufs des rechten und der partheien hilf und expedition erwachsen [f]).

a) *S* grofs rauberei *sl.* strafsrauberei. — b) *Dieser Eingang, in S auf besonderem Blatt copirt, fehlt sonst in den Hss. C und die andern Hss.; haben folgenden Eingang:* Ist auf Romischer kai. Mt. unsers allergenedigsten herrn begern von churfursten und fursten und andern stenden des heiligen Romischen reichs berotschlagt, das hievor auf erstgehaltnem reichstag hie zu Wormbs im funfundneunzigsten jar ain ordnung desselben kaiserlichen camergerichts aufgericht, welche nochmals zu vorgehalten reichstegen zum teil weiter declarirt und gebessert worden, das dieselben alle nottürftigkeit und hochlich ermessen und bedacht, auch nochmals im heiligen reich zu halten und zu volziehen, mit wol statlicher zu machen oder zu ordnen sein, dann wie nachvolget. Darumb irer der stende underthenigster, getreuer rathe, das die kai. Mt. solliche alle itzo wider allhie gegen und mit den stenden des heiligen reichs und herwidernmb sambt hernachgemelten enderung, ratschlag und zusatz gnediglichen annem, appa birte und wie *zwie am. C, addt. DSJ* bei kei. Mt. andern hochlöblicher gedechtnus keiser Maximilian, dazumal koniglicher wirden, beschehen, verpflichte und dieselben also [zu] halten und zu volziehen als Romischer kaiser handhabte. — c) *C (und sonst, nur SM kürzungen stets in obig. Ens ung des Textes nun) bemerkt dieses Adjektiv:* Dieweil aber nit on, das dieselben ordnungen kai. camergerichts. — d) *SM addt.* und itzo *(dies nur SJ* abermals hieher gezogen. — e) *Sbstt* haben wir etlich artickel ... es werden daraus *(it CDFE)* haben churfursten und fursten und andere stende kai. Mt. zu underthenigem gehor-sam derhalben etliche artickel, so hievor uf gehalten reichstegen hochlich bewegen und obbemelten hochlöblicher gedechtnus kaiser Maximilian **ubersandt**, davon des nechstgehalten reichstags zu Augspurg und jetzo abermals, wie die *zwie* die *am. F)* hieher geschehen, mit hochstem vleis weiters beratschlagt und betrachtet worden, unangesehen *(FEM* unangezeigt) nit weiben lassen, ungezweifelt, so dieselbigen iren billiche mafs, wie durch die stende betacht, begehen und zu voriger aufgerichten ordnungen declarationweis und sunst gesatzt, es wnrden daraus ... — f. *CDFE addt.* zum underthenigsten bittend, ire kai. Mt. wollen solichs gnediglich bedenken und aufnemen.

[1] Besetzung und bestellung chammerrichters und der beisitzer [a]). Erstlich [1]) so söllen und wöllen wir unser chammergericht widder mit einem redlichen, verstendigen chammerrichter, der ein fürst geistlich oder weltlich oder aufs wenigst ein grave oder freiherr [b]), darzu geschickt und erfarn sei, doch mit einem weltlichen [c]) vor einen geistlichen seins stands, wo der zu bekommen, und [d]) zu den sechzehen beisitzern, so [e]) vormals bestimbt, noch zwen umb mehr förderung und schleunigkeit willen der gerichtshendel, das weren achzehen beisitzern, besetzen, also das die sechzehen wie hievor von den stenden und die jetzigen letzern zwen von uns als Römischem keiser zu den zweien, so wir aus unsern erb- landen geben, geordent und gesetzt werden söllen [f]); also das aus denen alweg zwen graven oder freiherren [2]) zum wenigsten und aus den andern sechzehen der halbtail der recht gelert und gewirdigt, darzu die fürbrachten rechtlichen sachen zu referirn geschickt, und der ander halbtail aus der ritterschaft geborn seien [g]), auch der recht gelert, sofer man die gehaben kan [h]) vor andern; so man aber der nit genug bekommen möcht, die von der ritterschaft, so sunst gerichtlicher ubung erfaren und gebreüchig, an gemelte unser chammergericht verordnet und bestelt werden [i]).

[2] Wie vil jede woch, gerichtstege oder audienz gehalten werden sollten. Darauf so ordnen setzen und wöllen wir, das vor den obgemelten chammerrichter und beisitzern [k]) alle audienz und sünderlich alle gerichtliche täge einer jeden wochen, nemlichen drei tag

a) *Die Überschriften der Artikel fehlen in den Hss., soweit ihr Vorhandensein nicht besonders bemerkt ist.* — b) *SM add.* so. — c) *SM* doch ein weltlicher. — d) *Der Anfang dieses Artikels lautet in CDFE:* Erstlich betreffent den camerrichter, das der ein fürst, geistlich oder weltlich, oder ein graf oder freiherr, so redlich, verstendig, darzu geschickt und erfarn sei, doch so ein geschickter weltlicher zu bekomen, das derselbig fur den geistlichen seins stands angenomen wurd; und dann der beisitzer und urtailer halben, das derselben. — e) beisitzer so *om. CFDE.* — f) *Statt:* beisitzer besetzen also ... werden söllen *haben CDFE:* verordent, und das die sechzehen, wie vor von den stenden gesetzt, gegeben und die jetzigen letzten zwen von Romischer kai. Mt. unserm allergnedigsten herrn, als Romischen kaiser, zu den zwaien aus irer Mt. Osterreichischen und Burgundischen erblanden gegeben (*DFE* furgegeben), geordent und gesetzt wurden.[3]) — g) *CDEF om.* seien. — h) *CDFE* konnt *st.* kan, *dies in MS korrigiert.* — i) *Statt* an gemelte unser ... werden *in CDFE:* an gemeltem camergericht sein und pleiben; das auch vor endung ditz reichstags die personen des camerrichters und der beisitzer dergestalt benennt und verordent wurden. — k) *Der Anfang lautet in CDFE:* Vor denen camerrichtern und beisitzern samptlichen (samptlichen *hat auch S, es fehlt in FEM*) sollen.

[1]) *S. den Absch. zu Worms von 1495 § 1 und zu Konstanz von 1507 § 15, Neue Samml. II 6 und 113.*

[2]) *Vgl. für das Folgende das Gutachten der kaiserl. Räte von 1518 (Harpprecht III 392); der Schluß des Artikels ist zwar sachlich, aber nicht wörtlich mit Harpprecht übereinstimmend.*

[3]) *S. o. die kaiserl. Ausstellungen an dem Entwurf und die Antwort der Stände (S. 237 u. S. 247) Art. A.*

und zwo stund vor und zwo stund nach mittentag gehalten werden söllen [a]), mit abwechselung der person.

[3] Von fürderung der sachen [1]). Würden aber menge der sachen also zufallen [b]), das chammerrichter und beisitzer befünden, dieselben durch versammlung aller beisitzer in der audienz nit gefürdert werden möchten, alsdan sol der chammerrichter [c]) nach menige oder gelegenheit und gröfs der sachen [d]) macht haben, die personen der beisitzer oder urtailer zu tailen und etlich bei im in [e]) der audienz zu behalten, die uberigen in rathe zu ausrichtung der supplication, gerichtlich hendel antreffen [f]) und dergleichen, auch verfassung bei- und endurtail, wie sie dan zu schleuniger fürderung der hendel zum treulichsten und nützlichsten zu sein, jeder zeit ermessen würden, zu verordnen, und in dem soviel müglich gleichheit der personen und bürden [g]) halten [h]); doch das deren im rate zu verfassung der urtail, wie sie des laut voriger und obbemelter ordnung macht haben, mit dem zugeordenten graven oder freiherren zum wenigsten acht seien. Wo aber etwas beschwerlichs oder zweifelhaftiges fürfiele, oder das dieselbigen einer urtail sich nit vergleichen möchten, das alsdan die andern auch erfordert und mit derselben rath beschlossen würde.

[4] Benennung des chammerrichters und beisitzer [2]). Damit auch gleicheit in besetzung sölichs unsers keiserlichen [i]) chammergerichts beschehe [k]) und ein jeder stand, wen er verordeu, wissens trage, so wöllen wir [l]) sampt den stenden des heiligen reichs jetzo alhie den chammerrichter und zwen aus den graven oder freiherren, wie obangezeigt, erwelen und benennen, und wir fürter vier täglich person, zwo als Römischer keiser von der rechtgelerten und die andern zwo von der ritterschaft von wegen unser erblande, so wir under oder vom reich haben; item [m]) ein jeder geistlicher churfürst einen [n]) der recht gelert und gewirdiget auch wie oben, sie weren von der ritterschaft oder nit,

a) söllen *om. CDFE.* — b) *C* menig sachen zufallen. — c) *Statt* dieselben durch versamlung ... chammerrichter *in CDFE sind auch in SM:* unmoglich durch versamelte audienz die partheien zu furdern *(von hier an in SM wie oben)*, das dann. — d) *CDEF add.* der camerrichter. — e) *C* in ir *st.* bei im in. — f) gerichtlich hendel antreffen *om. CD.* — g) *DE* wirden *st.* bürden. — h) *CDFE* gehalten wurden. — i) *CDFE om.* unsers kaiserlichen. — k) *CDFE* bescheen. — l) das dann die kai. Mt. *in CDFE st.* so wollen wir. — m) *CDFE* erwelten und benenneten und dann kai. Mt. als Romischer kaiser zwue personen der recht gelert und gewurdigt, sie wern von der ritterschaft oder nit, nochmals *statt* erwelen und benennen ... Item. — n) *So CDFE, Druck* einer.

[1]) *Vgl. hierzu den Art. 25 der Freiburger Ordnung von 1498, der dann auch in die Augsburger KGO von 1500 aufgenommen worden ist, Neue Samml. II 44 u. 68 f.; weitgehender ist der Vorschlag von 1518: Harpprecht III 395.*

[2]) *Vgl. hierzu Art. 16 des Konstanzer Abschieds v. 1507 (Neue Samml. II 113 f.), auf dem dieser Artikel beruht.*

und ein jeder aus den weltlichen churfürsten einen aus der ritterschaft geborn, dem artickel wie obsteet gemeſs [a]). Dergleichen [b]) die uberigen sechs personen aus den sechs kreisen und zirkeln zu Costenz benent, nemlich drei der recht gelert und gewirdiget, abermals sie weren von der ritterschaft oder nit, aus den ersten dreien kreisen und dan die letztern drei aus der ritterschaft geborn und geschickt, wie obsteet, aus den [c]) letzern dreien kreisen [d]); die alle obgeschrieben wir zu unsern chammerrichter, beisitzern und urtailern ordnen und setzen.

[5] Und sein dieſs die kreis [e]). Der erst kreis zeigt an [f]): Bamberg, Wirzburg, Eystet, marggrave von Brandenburg, burggrave zu Nürmberg, graven, freien herren, reichsstet umb und bei ine gesessen [g]).

Der ander kreis: Erzbischthumb [h]) Salzburg, Freysingen, Regenspurg, Passau, fürstenthum Beyern.

Der dritt kreis: Costenz, Augspurg, Chur bischtumb, herzogthumb Wirtemberg [i]) [1]), marggrave von Bade, sant Georgengeselschaft im bunde, ritterschaft im Hegau.

Der viert kreis: Wormbs, Speyr, Straſsburg, Basel [k]), abt zu Fulda, herzog Hans und Ludwig [l]) von Beyern, Lotring, Westereich, Hessen, Wederau [m]).

Der funft kreis: Padeborn, Lüttich, Verden [n]), Münster, herzog von Gulch und Berge, Cleve, Geldern, graven von Nassau, grave von Sein [o]), grave von Firnberg, Nydern-Eysenberg, Niderland bis an die Maſsa.

Der sechst kreis [p]): Fürstenthumb Sachsen, marggraven von Brandenburg, Braunschweig, Döringen, Meckelnburg, Stetin, Pomern, erzbischtumb Magdeburg, Bremen, Hildenſsheim, Halberstat, Merſsburg, Neumburg, Meissen, Brandenburg, Lübeck, Havelburg [2]).

[6] Wie das chammergericht jerlich visitiert werden soll [q]). Fürter zu merer bestendigkeit dieſs unsers chammergerichts ordnen, setzen und wöllen wir [r]), das hinfürter järlich das chammer-

a) *CDFE add.* Darnach das kei. Mt. noch zwue person von wegen irer Mt. Osterreichischen und Burgundischen erblanden aus der ritterschaft geborn und geschickt [3]), wie obsteet. — b) *CDFE add.* das. — c) letztern drei .. aus den *om. D.* — d) *Der Schluß des Absatzes von hier an lautet in CDFE:* zu beisitzern und urtailern verordent und gesetzt wurden. — e) *Die Kreise fehlen ganz in CD. In S findet sich als Überschrift über den Kreisen:* Dinstag nach letare anno etc. 21. *(März 12).* — f) *F* der erst krais begreift die pistumb, furstenthumb, land und gebiet der pischof von ... *ES om.* zeigt an. — g) *F add.* und gelegen. — h) *F add.* begreift die erzpistumb, furstenthumb, land und gebiet. *In M hinter* kreis *gestrichen:* zeigt an. — i) *FE om.* herzogthumb Wirtenberg, *in M durchstrichen, findet sich aber in S.* — k) Basel *om. F.* — l) *F om.* Hans und Ludwig, *SM* Alexander *st.* Ludwig. — m) Lotring ... Wederau *om. FEMS.* — n) *Die Augsb. Ordnung hat* Utrecht *statt* Verden. — o) *Text und FE:* vom Stein, *die Augsburger Ordnung hat:* Vianden. — p) *F add.* begreift das. — q) *Art. 6 fehlt ganz in CD.* — r) *Der Eingang des Artikels lautet in FE:* Item ist fur guet angesehen.

[1]) *S. o. S. 242 Art. C.*

[2]) *Die Kreiseinteilung ist der Augsburger Regimentsordnung von 1500 entnommen, aber in der Form etwas verkürzt und umgestellt, s. Neue Samml. II 58.*

[3]) *S. o. S. 237 u. S. 242 Art. B.*

gericht durch unser stathelter und regiment [a]), die zeit und dieweil das chammergericht bei vorgemeltem unserm regiment [b]) sein wirdet, visitiert werde. Wo aber sich begebe, das das regiment [c]) vom chammergericht abgesundert oder nit in wesen sein würde, soll es alsdan mit der visitation gehalten werden, wie auf dem jüngst gehalten reichstag zu Costentz [d]) beschlossen ist [1]), also lautend: Und damit sölich [e]) unser königlich chammergericht die obbestimbten zeit aus dester stätlicher und pleiblicher underhalten, auch die ordnung desselbigen dester wesenlicher gehandhabt und alle notturft desselben dester bafs versehen werden [f]) mögen, so haben wir uns mit den stenden des heiligen reichs und sie widerümb mit uns vertragen und vereinigt, das zu ausgang eins jeden jars auf einen nemlichen tag, den unser chammerrichter setzen und verkünden würde, wir oder unser darzu trefflich verordente rethe und zwen aus hernach benanten churfürsten, fürsten oder iren trefflichen rethen bei dem gedachten unserm chammergericht [g]) erscheinen söllen, alle und jede des chammergerichts fürgefallen gebrechen und notturft zu verhören, zu ordnen, zu handlen und zu versehen und von unserm chammerrichter den obberürten beisitzern und unserem königlichen [h]) fiscal alles ires einnemens und ausgebens reehnung zu entpfahen, die angezeigte fiscalisch und canzelleigefel zu ermessen und zu erwegen [i]).

[7] Ob der chammerrichter oder beisitzer mit tod verschied. Und wan [k]) der obgemelten chammerrichter und beisitzer einer oder mehr tods verschiede oder sunst abstünd, alsdan sol es damit gehalten werden [1]) inhalt des artickels auf gehaltnem [m]) reichstag zu Costentz derhalb aufgericht [2]) also lautend [n]): Und wird sich begeben, das jemants von den obbemelten personen mit tod abgeen oder sunst absteen würd, so söllen wir, die [o]) churfürsten oder stend der gemelten zirkel oder kreis, von oder aus denen der abgegangen oder abgestanden assessor [p]) geben oder benent gewest were, in einem [q]) monet den nächsten, nachdem [r]) sölicher abgang oder abstand von dem chammergericht [s]) verkündt würd, zwo oder drei andere redlich, geschickt personen des stands und wesens, des der vorig gewest, dem chammergericht [s]) anzeigen, daraus wir dan oder in unserem abwesen unser regiment, oder wen das darzu verordent wirdet [t]), mitsambt chammerrichter und beisitzer, ob sie wöllen,

a) *FES* des reichs rate *st.* unser stathelter und regiment. *S hatte ursprünglich* durch den presidenten und rat. — b) *FES* rate *st.* unserm regiment. *S ursprünglich:* regiment. — c) *FE* des reichs rate [3]). *S ursprünglich* regiment, *dies verbessert in* reichsrat, *das dann wieder in* regiment *geändert ist.* — d) zu Costenz *om. FES.* — e) *E* sich *st.* sölich. — f) *FE om.* werden. — g) *FE* camerrichter *st.* chamergericht. — h) *F om.* königlichen. — i) *FESM* bewegen *st.* erwegen. — k) *CD* wann dann *st.* und wan. — l) *CDFE* das es dann damit gehalten wurde *st.* alsdan sol ... werden. — m) *E* gemeltem *st.* gehaltnem. — n) *CD* wie der artickel auf gehaltnem reichstag zu Costnitz derhalben aufgericht seins anfangs: Und wurde sich begeben etc. anzeigt *und unterläßt die folgende wörtliche Anführung des Artikels.* — o) *Druck u. Hss.:* der. — p) *So FESM; Text:* assessoren. — q) *Konst. Absch.:* dreien; *im Texte wird weiter unten ebenfalls von drei Monaten geredet.* — r) *Konst. Absch. add.* ime. — s) *Konst. Abach.:* chammerrichter. — t) *Statt* regiment ... verordent

[1]) *Abschied zu Konstanz 1507 § 23, Neue Samml. II 115.*
[2]) *Abschied zu Konstanz 1507 § 17, Neue Samml. II 114.*
[3]) *Zu Anm. a-c, s. o. S. 237 u. S. 242 Art. D.*

zu assessoren an des abgangen stat kiesen mögen und söllen [1]. Wo aber dieselben stend oder zirkel wie obgemelt on erneuerung [a] und anzeigung sölicher personen uber drei monet nach der verkündung wie obstet seumig [b] würden, so sölle unser angezeigte stathelter und regiment [c] wie obgemelt [d] ein andere redlich person des stands und wesens, des der abgangen gewesen, aus desselben stands landschaft, darvon er gegeben gewest were, zu kiesen und zu nennen [e] macht haben. Doch mit dem anhang, das [f] der absteend solichs seins absteens dem chammerrichter [g] ein viertail jars zuvor verkündung und anzeig thüe.

Item [h] wo sich auch [i] begebe, das der verzug bis auf verordent visitation, die hinfürter unser regiment, wie gemelt, järlich thun soll [k], beschwerlich were, alsdan soll unser [l] chammerrichter, oder so derselb abgangen, die beisitzer [m] macht haben, uns sölichs, oder so wir [n] ausserhalb des reichs weren, unserem stathalter und regiment anzeigen [o], von aufnemung an der abgangen stat [p] endlich zu schliessen und zu handeln [q].

Stürbe [2] aber der chammerrichter und verordent bei seinem leben mit unserem oder unsers stathalters und regiments rath und willen [r] keinen an sein stat, weren wir dan [s] nit im reich und in der nähe, damit dan das chammergericht nit feiern dürf, so sol unser stathalter und regiment [t] einen zu chammerrichter kiesen, sonderlich einen graven oder freiherren, so einer under inen were, der soll das ambt verwesen bis auf die järlich visitation des chammergerichts; alsdan söllen wir oder unser regiment [u] einen andern chammerrichter an des abgangen stat setzen. Und söllen der oder [v] die abwirdet *haben EF* und des reichs rate und *(E oder)* wen sie dazu verordnen werden. *S ursprünglich (wie im Konstanzer Absch.)* unser verordent räte, *dann* unser und des reichs regiment oder, wen das nit in wesen wer, *dies dann in obige Fassung korrigiert. Derartige Korrekturen* (regiment *st.* rat) *kommen bei S häufiger vor, sie ergeben sich schon aus der Abweichung der früheren Fassungen von obigem Texte und werden daher in Zukunft nicht mehr bemerkt.*

a) *Konst. Absch.:* ernennung. — b) *E add.* sein. — c) *FE* so sollen die angezaigten unsere und des reichs räte. — d) *E add. unterstrichen:* mitsambt dem camerrichter und assessoren. — e) *Konst. Absch.:* nemen. — f) *CD (die hier wieder einsetzen)* doch das *st.* das. — g) *D om.* dem chammerrichter. — h) *CDFE* Daneben weiter zu setzen *st.* Item. — i) *CDFES om.* auch, *in M hinzugefügt.* — k) *CD om.* die hinfürter ... thun soll. *FE* dahin furter (*E* die hinfurter) kai. Mt. und des reichs rat wie gemelt (wie gemelt *om. E*) järlich thun soll. — l) *CDFE* das der *st.* alsdan sol unser. — m) *CDFE add.* alsdann. — n) *CDFE* solichs kai. Mt. oder, so ir Mt. — o) *Statt* unserem stathalter und regiment anzeigen *hat FE* des reichs rate anzuzeigen [3]. *CD haben:* desselben verwaltern und denen, so desselben jars zum camergericht schicken solten, anzuzaigen und tag zu benennen, die irn zu beschicken nnd. — p) *CDFE* von anfnemung der abgangen. — q) *CD add.* ob aber auf ornanten tag niemantz erschin, das dan camerrichter nnd beisitzer oder aber der merer theil ans inen an der abgegangen (oder abgestanden *add. D*) assessor stat anfserhalb der graven oder freihern, so mit wider ersetzt, andere demgemes anznnemen macht haben. — r) *FE* mit rate nnd willen kai. Mt. nnd des reichs rate *st.* mit unserm ... willen. — s) *FE* were das (*E* dan) ir Mt. — t) *FE* so sollen des reichs räte. — u) *FE* kaiserliche Majestat nnd des reichs rato. — v) *E om.* der oder.

[1] *S. o. S. 237 f. und S. 242 Art. E.*

[2] *Vgl. für diesen Absatz die KGO v. Worms 1495 (Neue Samml. II 6 f.) § 2, auf den hier zurückgegangen wird.*

[3] *Vgl. hierzu und zu den vorhergehenden Anm. o. S. 238 u. S. 242 Art. F.*

gangen graven oder herren, durch uns [a]) zum chammergericht verordent, alsdan auch sambt [b]) dem chammerrichter ersetzt [c]) werden [d]).

[8] Untuglicheit der person. Wan[1]) auch der beisitzer oder urtailer einer durch das chammergericht nit genug gelert, geübt, erfaren oder sunst seins unwesens oder andrer sachen halb untuglich angesehen, sol [e]) der chammerrichter allein, oder, wo es ime [f]) für gut anseh, in gegenwertigkeit der assessorn ime sölichs eröffen und darauf warnen mit anzeig [g]), das er laut der ordnung gegen ime handeln mufst und darümb [h]) selbst weg gedecht und fürneme, damit ime und dem gericht kein verweifs derhalben entstünde. Wo er aber darauf [i]) sich nit bessern oder das abstellen, alsdan soll [k]) sölichs jederzeit unserem stathalter und regiment [l]) angezeigt und fürter durch sie [m]) der herschaft oder kreis, so denselben geordent gehabt, zu erkennen geben [n]); darauf derselb kreis das chammergericht mit einem andern tüglichen on verzug versehen und ersetzen. Sofer aber das durch denselben in geordenter [o]) zeit nit geschee und verlafs, alsdan soll [p]) in dem obgemelter ordnung nachgangen werden [q]).

[9] Eid des richters und der urtailer. Item [r]) des richters und der urtailer eid belangend, damit dieselben personen des chammergerichts ambt und sachen dester stätlicher auswarten und embsiger obsein mögen, sol es nach laut des artickels den eid belangend zu Wormbs aufgericht [2]) gehalten werden, wie der [s]) hernach volgt [t]). Item

a) *FE* durch ir kai. Mt und des reichs rate [3]). — b) *F om.* sambt, *es findet sich in ESM.* — c) *FE add.* und soll jetzt alhie ain camerrichter ernennt und anfgenommen. — d) *Der ganze Absatz lautete in CD:* Aber so camerrichter und der graven oder freihern einer abgangen weren, das mit denen auf die zeit der visitation verzogen und alsdan des camerrichters halben, wie vormals zu erst gehaltem reichstag zu Wormbs im artickel also anfahend: Item so der urteiler einer oder mer etc. versehen, gehandelt und der graven oder freihern halben durch kai. Mt., der churfursten und fursten rethe, so desselbigen jars zum camergericht verordent, sambt dem camerrichter ersetzt. Das auch zwue oder drei personen, itzo alhie zu camerrichter ernennt, dergestalt ob kunftig der camerrichter tods verfur oder sunst abkome, das alsdan der ander bestimbten ainer, soferr er der zeit noch vermuglich und geschickt, an desselben stat aufgenomen wurde. — *Dies war auch die ursprüngliche Fassung von SM, bei denen aber der angezogene Artikel von Worms im Wortlaut angeführt war. Dann wurde dies dort zunächst in Fassung FE umgewandelt und diese dann noch in die Fassung des Textes korrigiert.* — e) *CDFE* das *st.* sol. — f) *So CDFES; Druck:* inen. — g) *CDFE* gewarnet het mit anzaigt. — h) *S* bei im *st.* darümb. — i) *So alle Hss; Druck:* daraus. — k) *CDFE* das alsdan *st.* alsdan sol. — l) *Statt* unserem stathalter und regiment *hat CD* den jerlichen visitatorn des camergerichts, *FE* dem reicharate. — m) *Statt* durch sie *hat CD:* durch (*D* vor) camerrichter und die visitatorn samentlichen, *FE* durch kai. Mt. und des reichs rate. — n) *CDFE add.* sollt. — o) *F* gedachter *st.* geordenter. — p) *CDFE* verlast, das alsdann. — q) *CDFE* wurd, *Text:* werde. — r) *CDFE* Dann *st.* Item. — s) *F om.* der, *dies findet sich aber schon in E.* — t) *Statt:* sol es nach laut ... hernach volgt *hat CD* das dem alhie zu Worms vor aufgerichten und gestelten (*D* bestimpten) artikel des aids anfahend: Item sie alle sollen zuvor (*D* zu got for) unser kon. oder kai. Mt. geloben etc. *Es fehlt dann die wörtliche Wiedergabe des Wormser Artikels bis* mit ufzuhalten oder verziehen.

[1]) *S. das Gutachten der kaiserlichen Räte von 1518 (Harpprecht III 392); dort wurde dann vorgeschlagen, daß man davon sofort den Auftraggeber der betr. untauglichen Person Mitteilung machen sollte.*

[2]) *S. KGO von Worms 1495, Neue Samml. II 7.*

[3]) *Zu Anm. s-a s. o. S. 238 u. S. 242 Art. G.*

die alle söllen zuvor unser keiserlichen Majestat geloben und zu den heiligen schweren, unserem königlichen oder [a]) keiserlichen chammergericht getreulich und mit vleifs obzusein und nach des reichs gemeinen rechten, auch nach redlichen, erberen und leidlichen ordnungen, statuten und gewonheiten der [b]) fürstenthumb, herschaft und gericht, die für sie bracht werden [c]), dem hohen und nidern nach seiner besten verstentnufs gleich zu richten und kein saeh sich dagegen bewegen zu lassen, auch von den partheien oder jemants anderem keiner sachen halb, so ime [d]) geriecht hangt oder hangen wurden, kein gabe, kein schenk oder einichen nutz durch sich selbs oder andere, wie das menschensinne erdenken möchten, zu nemen oder aber [e]) nemmen [f]) lassen; auch kein sonder parthei in gericht oder anhang und zufall in urteilen zu suchen oder zu machen und keiner parthei rathen oder warnen, und was in rathschlegen und sachen gehandelt wirdt, den partheien oder jemants zu offnen vor oder nach der urtheil; die sachen auch aus böser meinung nit ufzuhalten oder verziehen [g]). Auch kein sachen, wie die genant, ausserhalb der fiscalischen, so er darzu verordent, und deren, darin ime zu urtheilen von rechts wegen nit gezimpt und one das abzutretten schuldig, annemmen, noch darin rathschlagen [h]). Es soll inen [i]) auch an allen puncten difs eids kein andere pflicht oder verbündnufs verhinderen, one alle geverde [k]).

[10] Besoldung der chammergerichtspersonen [l]). Und sol [l]) difs vorgemelt meinung und ordnung des chammergerichts mit

a) königlichen oder *om. FE.* — b) *So FE u. Neue Sammt.*; der *fehlt im Text.* — c) *FE* wurden *st* werden. — d) *F* am, *E* im. — e) *FE om.* aber. — f) *FE add.* zu. — g) *CD (das hier wieder einsetzt) add.* am ende desselben nachvolgende clausel angehengt wurdet, *FE add.* on alles geverde, mit dem anhang. — h) *CD add.* on alles geverde *und beschliefst damit den Artikel.* — i) *FE* Das in *st.* Es soll inen. — k) *FE add.* soll, *om.* on alle geverde. — l) *CDFE* das *st.* sol.

[1]) *In einer Handschrift des Kölner Stadtarchivs (St. Reg. 1, St. 1356-1535 fol. 468-473) meldet ein späterer Berichterstatter (die Schrift weist in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts) im Anschluß an die Rede Peutingers vom 18. Mai (s. u. nr. 55), daß die Städtegesandten auf diesem Reichstag dem Kaiser eine Bittschrift* von wegen des camergerichts und aueh der täglichs zutragenden plackereien *übergeben hätten. Betreffs des Kammergerichts hatten sie zu klagen, daß bisher wegen des langsamen und ungleichen Eingehens der Besoldung die Richter auf die fiscalischen Gefälle angewiesen waren und* wider niemants beschwerlicher mit der execution solcher fiscalischen sachen und anderer sachen halb dann gegen stetten procediert, und doch sonst andere sachen in beschwerliche verlengerung gezogen werden etc. *Sie bitten daher, daß die Richter künftig nicht aus den Gefällen, sondern nur durch* einen gleichmessigen, zimlichen anschlag aller reichsstende, in dem der gehorsam des ungehorsamen nit entgelten muesse, underhalten *werde; auch möge den Städten, die ihren Anteil bisher geleistet hätten und auch weiter zu leisten bereit wären, gestattet werden, dafür* etliche erbare, verstendige, rechtsgelerte assessores an vermeldt camergericht zu geben etc. fernern inhalts solcher supplication; sed id frustra fuit. — *Es wird dann die Einleitung der Bittschrift wörtlich mitgeteilt unter der Überschrift:* Der stett gesandten supplication an kai. Mt. des camergerichts, auch der teglichen plackereien und beschwerlichen glait halben *(Am Rande:* In actis Spiren. fol. 66): *Die Gesandten drücken dem Kaiser ihre Freude darüber aus, daß er für Friede, Recht und Ordnung sorgen will; die*

besetzung chammerrichters und beisitzer uns und [a]) dem heiligen Römischen reich und teutscher nation zu eren, lob und wolfart also in alweg besteen und [b]) mit der besoldung der personen chammerrichters und beisitzer nach eines jeden stands gelegenheit also gehalten werden, das [1]) hinfür einem chammerrichter, wo er ein grave oder ein her were, zwölfhundert [c]) gülden, einem graven oder herr, der ein beisitzer ist, sechshundert und einem doctor, licentiaten, ritter oder edelmann vierhundert gülden [2]) gegeben und entricht werden söllen [d]). Und soll [e]) die besoldung eins fürsten, so der ein chammerrichter were, mit erhöhung und gelegenheit seins stands auch weiter [f]) bedacht werden [g]).

[11] Den fiscal antreffend. Ferrer zu besetzung unsers [h]) kaiserlichen chammerprocurators generalfiscalampts in solchem soll dem artickel defshalb in der ordnung zu Augspurg [3]) aufgericht [i]) nachgangen und gelebt werden, also lautend: Item wir söllen und wöllen auch unser königlich fiscalampt mit einer redlichen, gelerten, verstendigen person, die do weifst und versteet, was fiscalisch sachen sein, besetzen und bestellen, die auch kein ander sachen, dann die unserem königlichen fiscal zusteen, fürpringen und fürnemen soll. Wo er aber jemands fürnem und sich ime procefs finden würd, das es kein fiscalisch sach wer oder das er den parteien unrecht thet, so sol er derselben parthei iren costen und schaden solchs fürnemens erlitten nach erkantnufs unsers königlichen cammergerichts von seinem gut keren und widderlegen. Doch [k]) mit dem anhang, das derselb fiscal je zu zeiten unserem chammerrichter an unser stat [l]) seins ampts halber nachvolgenden eid gelobte und schwüre, nemlich das er alle und igliche sachen und hendel, so ime bevolhen sein oder werden,

a) *CDFE* Röm. kai. Mt, dem *st.* uns und. — b) *CDFES* bestanden und gehalten wurden (*F* wurdet) *st.* besteen und. *CD add., dann weiter:* beschehe jech die unterhaltung von kai. Mt. allain oder mit gemeinen stenden wie vormals oder in andere weg, wie man sich derhalben mit kai. Mt. underreden und vereinigen mocht (*dies fehlt in FE, wo sich aber das Folgende findet; in S ist gestrichen:* die underhaltung beschehe von weswegen sie woll), dergleichen obgemelter weg einer furgenomen, das es mit der besoldung ... — c) *Die Augsburger Ordnung hatte für den Kammerrichter 1500 Gl. angesetzt, dies stand auch ursprünglich in S.* — d) *Statt* also gehalten werden ... entricht werden sollen *hat CD* wie zu Augspurg der artickel sich aufahend: Item und als auf den gehalten reichstag zu Freiburg etc. derhalben aufgericht und ausweist, gehalten; allain woe die besoldung des cammerrichters, so der ain graf oder freiherr were, auf funfzehenhundert gulden laut obvermelten artickels besteen und nit geringer als auf tausend oder zwolfhundert gesetzt werden solt. — e) *CDFE* das dann *st.* und soll. — f) *CD om.* weiter. — g) *CDFE* wurd *st.* werden. — h) *CDFE* unsers *st.* des. — i) *CD add.* verleibt, seins anfangs lautend: Item wir sollen und wollen auch unser koniglich vischgalampts. *Es fehlt dann in CD die wörtliche Wiedergabe des Artikels:* also lautend: Item ... keren und widderlegen. — k) *CD* und *st.* doch, *FE om.* doch. — l) *Statt* unserem chammerrichter an unser stat *haben CD* kai. Mt., *FE* dem camerrichter anstat kaiserlicher Mt.

Städte seien bereit, ihn dabei zu unterstützen. Zunächst bringen sie aber einige Klagen vor, um deren Abstellung sie bitten. Und erstlich von wegen E. kai. Mt. loblichen camergerichts etc. geben wir E. kai. Mt. - - *(hier bricht das Stück ab).*

[1]) *S. Augsb. KGO v. 1500 Art. I, Neue Samml. II 68.*

[2]) *S. o. S. 238 und S. 242 Art. H.*

[3]) *S. Augsb. KGO v. 1500 Art. XXII, Neue Samml. II 72.*

oder die ime als fiscal fürkommen und ampts halben zu handelen gepüren [1]), mit ganzem und rechten treuen meinen uns [a]) und dem fisco zu gut nach seinem besten verstentnufs mit vleifs fürbringen und handelen, darin wissentlich keinerlei falsch oder unrecht gebrauchen noch einich geverlich schub und dilacion zu verlengerung [b]) der sachen süchen, auch mit den widerpartheien kein [c]) fürgeding oder fürwort ausserhalb sonderlichs wissens und bevelhs des chammerrichters und [d]) zweier beisitzer machen; heimlicheit, underrichtunge und behelf, so er in der sachen erkundt und erfert, dem fisco zu schaden nit offenbaren; das gericht und gerichtspersonen eren und fürderen; vor gericht erbarkeit prauchen und lesterung bei peen nach ermessung des gerichts sich enthalten; nach seins ampts und der fiscalischen sachen halber kein gabe, kein schenk oder einichen nutz durch sich selbs oder andere, wie das menschensinne erdenken möchten, nemen oder jemands von seinetwegen nemen lassen [2]): darzu allein den fiscalischen sachen answarten und mit keinen anderen hendelen darinnen zu ratschlagen oder zu handelen sich beladen und sunst die ordnungen seins ampts halben aufgericht halten [e]), alles treulich und ungeverlich.

[12] Von dem advocaten der fiscalischen sachen [3]). Und wöllen wir [f]) gemelten fiscal in [g]) allen seinen notturftigen fiscalischen hendelen ein gelert, geschickt person zu advocaten znordnen [h]), und sie bede redlich, nemlich der fiscal mit fünfhundert [i]) und der advocat mit zweihundert [k]), versoldet werden söllen [l]); und soll [m]) der advocat gleichmefsig eid, wie oben vom fiscal gesetzt, mutatis mutandis thun [n]). Daneben soll sich auch der fiscal [o]) der ordnung zu Costentz seins ampts halben und sonderlich anstat [p]) der zweier beisitzer durch unser regiment zwen verordent werden [q]), one der rathe, wissen und willen er niemants fürnemen oder sich zu vertragen macht haben soll [r]), aufgericht [s]) halten und derselbigen volenziehung thun [t]), welche ordnung

a) *CDFE* der kai. Mt. *st.* uns. — b) *D* erlengerung zu dilation. — c) *CDFE v. Augsb. Ordnung* keinerlei *st.* kein. — d) *CDFE add.* der. — e) *CDFE add.* solt und wolt. — f) *CDFE* Und das *st.* Und wöllen wir. — g) *CDFE* zu *st.* in. — h) *CDFE* zugeordent. — i) *CD* sechshundert. — k) *CDFE add.* gulden. — l) *CDFE* wurden *st.* werden söllen. — m) *CDFE* das *st.* soll. — n) *CDFE* thete *st.* thun — o) *CDFE* daneben soll (*F* sollte) der fiscal sich. — p) anstat *om. CD.* — q) durch unser regiment (*FE* durch des reichs rath) zwen verordent werden *om. CD. Durch den nachträglichen Einschub scheint die Konstruktion gestört zu sein.* — r) *CDFE* macht hat. *M add. am Rande unterstrichen:* es beschehe denn aus sondern beveich kai. Mt. oder ir Mt. statthalter und regiment. — s) *CDFE* aufgericht *st.* ausgericht. *was wohl nur Druckfehler im Texte ist.* — t) *In CD fehlt der folgend Schluß des Artikels, statt dessen heißt es hier:* Dieweil aber der camerrichter in jetzgemelter ordnung neben den zwaien beisitzern auch benennt, das dann derselb camerrichter umb ere des gerichts willen in denselben sachen dem vischgal zu raten erlassen, damit ime zu keiner zeit vom

[1]) *Vgl. für das Folgende der KGO v. 1495 § 6, Neue Samml. II 7.*

[2]) *S. KGO v. 1495 § 3, Neue Samml. II 7 und für den Schluß vgl. d. Lindauer Ordnung Art. 5, Neue Samml. II 73.*

[3]) *Vgl. für den Anfang dieses Artikels das Gutachten der kaiserl. Räte von 1518, Harpprecht III 393 Abs. 3.*

hernach volgt [1]): Item es soll auch niemants one wissen und willen unsers reichsrathe oder der zweier zugeordenten in fiscalischen sachen [a]) oder straff fürnemmen, sonder solchs alles thun mit rathe und willen wie obgeschrieben steet. Und nachdem je zu zeiten kompt, das man sich der fiscalischen sachen und straff halben vor und nach den urteilen mit den straffwirdigen nach gestalt irer uberfarung, auch ires vermögens thut vertragen, ordnen, setzen und wöllen wir, das sich unser fiscal mit keiner straffwirdigen partheien one wissen, rath und willen unsers reichsrathe oder der zweier darzu verordenten [b]) [2]), vertragen, noch mit ir einichen pact oder gedinge annemen oder machen söllen in zumal kein weis. Doch ob sich fiscalische sachen umb fürstenthumb, graveschaft, herschaft, landschaft, stett, schlofs oder dergleichen [c]) begeben wurden, die sollen one unser wissen und bevelhe nit verteidingt werden [d]).

[*13*] Ordnung der chammergerichtscanzlei [e]). Weiter so wöllen wir [f]) ein erbar, vleissig, verstendig, gelert, geschickt und geübt person zu verwaltung der canzlei, zu dem man ein sonder gehorsams aufsehens haben [g]), der auch mit allem thun und wesen in gemein der canzlei ernstlich fürsteen sol [h]), darzu ein taxator [i]), wie nachvolget, verordenk]) und dann vier redlich und geschickt personen, deren zwo prothonotarien und zwo notarien des chammergerichts sein söllen [l]), neben dem leser aufnemen, also das jeder zeit ein prothonotari und ein notari zu der audienz und die anderen zwen prothonotari und notari im rathe, auch darneben der leser zu verwesung und versehung seins ampts gebraucht werden mögen [m]). Und söllen [n]) die prothonotarien und notarien dem leser in complierung und fertigung der gerichtsacten neben anderen iren amptsgeschefften gleichwole behülflich sein. Dieselben prothonotari, notari und leser söllen alle vermelten [o]) iren [3]) ampten mit iren selbst eigen personen fürsein, mit getreuem vleifs [p]) auswarten und die durch

gericht zu weichen oder abzutretten ursach gegeben wurde. Aber die zwen assessor, so wie obgemelt zu den vischgalischen sachen verordnet und darin geraten hetten, sollten zu kainer verfassung der urteil derselben sachen gezogen werden, noch dabei sein.

a) *Sie auch im Konstanzer Absch., wo nur* umb *statt* in *steht.* — b) *Hier in M die in dem Konstanzer Abschied sich findende Stelle:* unser kunigklichen camerrichters, auch der zwaier beisitzer, so itzo alhie in solchen sachen zugeordnet werden sollen *gestrichen.* — c) *Der Konstanzer Absch. add.* in bestimbter zeit. — d) *Es folgt dann in MS der Schluß der Fassung dieses Artikels von CD durchstrichen. In M ist am Rande bemerkt:* Da hat der keiser einen neuen zusatz gemacht [4]). — e) *Diese Überschrift auch in F.* — f) *CDFE beginnt:* So ist fur nutz, not und gut bedacht, das hinfuro. — g) *CDFE* het *st.* haben. — h) *CDFE* furstande *st.* fürsteen sol. — i) *CDFE add.* sei. — k) *CDE* nachfolgend verordent, *F* nachvolgt verordent. — l) *CDFE* solten *st.* söllen. — m) *CDFE* wurden *st.* werden mögen — n) *CDFE om.* söllen. — o) *CDFE* und solten alle vermelten personen *statt* dieselben prothonotori ... vermelten. — p) *E add.* obsein und.

[1]) *S. den Absch. von Konstanz (1507) § 21, Neue Samml. II 114.*

[2]) *S. o. S. 238 und S. 242 Art. J.*

[3]) *S. das Gutachten der kaiserl. Räte v. 1518 (Harpprecht III 394), wo sich das Folgende wörtlich findet; dort bezieht es sich nur auf die drei Prothonotarien, deren Einsetzung damals gefordert wurde.*

[4]) *Vgl. S. 238 und S. 242 Art. K.*

kein andere person, sie [a]) weren dann mit krankheit beladen oder hetten andere ehaften ursachen, doch dieselben ursach ungeverlich uf ein clein zeit und dannoch auch mit erlaubnufs des chammergerichts, bestellen oder versehen lassen und darüber geloben und schweren und sich halten, inmassen der eid auf erst gehaltnem reichstag alhie [b]) zu Wormbs gesetzt [1]) ausweiset, also lautend [c]): diefs person söllen unser kö. oder kei. Mt. oder dem chammerrichter an unser stat geloben und zu den heiligen schweren, iren ampten getreulich obzusein mit aufschreiben, lesen und anderem, auch die brief und urkunde, die in gericht bracht werden, getreulich bei dem gericht zu bewaren und den partheien oder niemants anderem zu eroffen, was von [d]) den sachen in rathschlegen des richters und der urteiler gehandelt würdet; auch die heimliche gerichtshendel niemants zu öffnen, lesen oder sehen lassen und kein copi von den inbrachten briefen und schriften den parthien geben one urlaub und erkentnufs des gerichts; auch keiner parthi widder die anderen rathen noch warnen und kein schenk nemen noch ime zu nutz nemen lassen, wie menschensinne das erdenken möchten, sonder sich ires lons, der durch chammerrichter und urteiler gesetzt wurdet, in jeder sach [e]) lassen benügen, alles one argelist. Und soll [f]) den obvermelten personen jeder nach seinem ampt und wesen zu [g]) sold nemlich dem verwalter der canzli vierhundert, jedem prothonotharien dreihundert und jedem notarien sampt dem leser [h]) zweihundert gülden [i]) gegeben und itzo dieselbigen personen alhie verordent werden [k]).

[14] Von den secretarien und schreiberen der canzlei [2]). Und zu fürkommung zufallender irrunge der anderen personen der canzlei, so man auch noturftig ist, sol es [l]) mit der zale und besoldung, wie auf dem reichstag zu Cöllen davon geratschlagt, gehalten und gegeben werden: nemlich zwen secretarien und der jedem siebenzig gülden, zwen [m]) ingrossisten, der jedem sechzig gülden, drei copisten und jedem fünfzig gülden, aber dem canzlineeht hinfür vierzig gülden. Und söllen [n]) itzgnante personen je zu zeiten durch den verwalter der canzlei mit wissen und willen chammerrichters und beisitzer aufgenommen und geurlaubt werden [o]).

a) *CDFE* die *st.* sie. — b) *CD om.* alhie. — c) *CD* anfahend: Item an das camergericht sollen verordent werden etc. ausweiset *statt* ausweiset also lautend. *Es fehlt dann in CD das Folgende:* diefs person . . . alles one argelist. — d) *FE* in *st.* von. — e) *E* ein jeder sich *st.* in jeder sach. — f) *Statt* und soll *haben EF* doch mit dem zusatz, das auch, *CD nur* das auch. — g) *CDFE* sein *st.* zu. — h) *CD om.* sampt dem leser. — i) *CDFE add.* gesetzt. — k) *CDFE add.* sollten. — l) *CDFE* das es dann *st.* sol es. — m) *F om. (wohl nur irrtümlich):* zwen ingrossisten, der jedem sechzig gulden. — n) *CDFE* das *st.* söllen. — o) *CDFE add.* solten.

[1]) *S. Kammergerichtsordnung von 1495 § 5, Neue Samml. II 7.*

[2]) *Dieser sowie der folgende Artikel stammen wahrscheinlich aus der in Köln 1512 festgesetzten Verordnung über das Kammergericht. Dieselbe kam nicht zur offiziellen Ausfertigung (s. Harpprecht III 400) und ist auch bisher nicht gedruckt worden; schon Harpprecht (III 105) bemerkt, daß er diesen „Neben-Brief" nirgends habe auftreiben können.*

Damit auch dieselbigen der canzlei verwanten personen alle dester mehr bewegnus und ursach schopfen möchten, in iren sachen vleifs anzuwenden und sich geschickt zu machen, so setzen, ordnen und wöllen wir [a]), wo der forderen personen eine tods abginge oder sunst vom gericht keme, das [b]) die nechstvolgend person, so sie darzu geschickt erfünden und sich wesenlich gehalten hett, an desselben stat geruckt und vor einem anderen aufgenommen werde [c]).

[15] Straff der canzleipersonen. Nachdem sich auch sunst in vil wege mengel in der canzlei durch die personen derselben zugeordent, auch am gericht begeben, derhalben dann auf jüngst gehaltem reichstag zu Cöllen anno fünfzehenhundert und zwölf [d]) etlich artickel geratschlagt, auch dem chammerrichter damals uberschickt worden, insehens darin zu haben, wie dieselben mengel abgestelt, auch die artickel zum teil gebessert und aufgericht werden solten, das dann nachmals für gut alkie angesehen; defshalb wir dem künftigen chammerrichter hiemit bevelhen [e]), demselben, wefs itzo hie ubergangen, weiter [f]) fürsehung zu thun und darob mit ernstem vleifs [g]) zu halten, auch die uberfarung nach gröfs und gelegenheit derselben ernstlich und, wo not, mit dem kerker, welcher dann an dem ort, das chammergericht gehalten würdet, darzu gegeben und verordent werden solt [h]), jeder zeit zu straffen.

[16] Von den advocaten und procuratoren. Es söllen auch [i]) der advocaten und procuratoren ampt underschiedlich sein und derhalben [k]) bei dem artickel hievor zu Augsburg aufgericht [1]) unverendert pleiben und demselben nachgangen werden [m]), der also laut [1]):

Item nachdem sich teglich begibt, das ein procurator des anderen procurators advocat sein will und aber der redner oder procurator und der advocaten empter underschiedlich sein, auch die procuratores von menig der sachen wegen beiden empteren nit wol fürsein mögen, ist beratschlagt, das hinfüro kein procurator sich advocatenampts und herwiderumb kein advocat sich procuratorampts unterfahen soll. Wölt aber ein parthei zu [n]) irem procurator einen advocaten brauchen, so soll sie einen aus den geschwornen advocaten des chammergerichts nemen, der sunst kein procurator des chammergerichts sei; doch so ein parthei sich an irem procurator allain benügen lest, soll sie darzu einichen advocaten anzunemen nit schuldig sein [2]).

a) *Statt* so setzen ... wir *haben CDFE* das dann. — b) *CDFE* keme *st.* keme, das. — c) *CDFE* wurdt *st.* werde — d) *CD om.* anno 151z. — e) *CDFE* das kunftigem camerrichter geschriben und bevolhen wurd (*FE* schriftlich bevolhen werd) *st.* deshalb wir ... bevelhen. — f) wefs itzo hie ubergangen weiter *om. CD.* — g) *CD* ernstlichem vleis, *F* ernst und vleis. — h) *CDFE* soll *st.* solt. — i) *CDFE om.* Es söllen auch. — k) *CDFE* das die underschiedlich sein, solt es derhalben. — l) *CD add.* sich anfahend: Item nachdem sich teglich begibt etc. — m) *Den ganzen Schluß des Artikels von hier an om. CD.* — n) *So FE (und Augsb. KGO); Druck:* in

[1]) *S. Augsburger KGO von 1500 Art. VIII, Neue Samml. II 69.*

[2]) *In Wien (fol. 168 f.) finden sich mehrere Formulare für die Erteilung von*

[17] Straff der advocaten und procuratoren [1]). Und wo durch ire einen oder mehr einiche uberfarung, excefs oder mifsbrauchung dawidder geübt oder gehandelt, soll [a]) der oder dieselben nach laut vorberürter ordnung und abschied unablefslich gestrafft und darin ire keiner ubersehen werden [b]).

[18] Von dem taxator der canzleigefell. Wir wöllen auch, das der verwalter der canzlei sampt einem gegenschreiber, den wir ime zu ringerung seiner burden zuorden wöllen [c]), alle und jede des chammergerichts oder canzlei und fiscalisch gefell, wie die genant, treulichen samptlich und keiner one den anderen [d]) innem, ire jeder dem anderen, was sie also entpfingen [e]), mit seiner hand in sein des anderen register inschreibe und fürter solch gelt eins jedens tags, daranf es gefiel, in eine kisten oder truhe, die zum besten und sichersten gestelt und mit dreien schlossen bewart [f]) werde, darzu der chammerrichter einen, der eltest [g]) aus den beisitzeren, was stands er [h]) were, den anderen und den dritten schlüssel der canzliverwalter und gegenschreiber samethaft in einer beschlossen laden, darüber ire einer one den anderen nit [i]) kommen könt, haben [k]), inwerfen. Es soll auch [l]) solche kisten oder truhe nit ehe dann freitags in einer jeden quatember und sunst keineswegs durch chammerrichter und drei verordenten der assessoren in gegenwertikeit des verwalters und gegenschreibers geöffent, ferrer die gefell gegen obangeregten registeren vergleichet und alsdann dieselbe summe den personen des gerichts jedem nach seiner gepüre ausgeteilt und gleicheit darin gehalten werden. Und söllen [m]) verwalter und gegen-

a) *CDFE u. Vorlage* das alsdann *st.* soll. — b) *CD u. Vorlage* verschont wurde, *FE* übersehen ward. — c) *Der Anfang dieses Artikels lautet in CDFE:* Nachvolgends der taxator halben, das sollich ampt dem verwalter der canzlei, wie obsteet, bevolhen und zu ringerung seiner purd ime ain gegenschreiber zugeordent ward, die bede samptlich und kainer an den andern. — d) samptlich ... andern *om. CDFE.* — e) *CD* empfangen. — f) *CDFE* verwart. — g) *So CDEF; Druck:* edelst. — h) *C add.* ioch, *D* lech, *E* auch, *fehlt bei F.* — i) *Statt* ire einer one den andern nit *hat C* ir kainer, *D* ir jeder. — k) *CDFE* betten *st.* haben. — l) *CFE* auch das (*D* nf das) *st.* Es soll auch. — m) *CDFE* und das *st.* und söllen.

Vollmachten an Prokuratoren (formulae procuratorii zum camergericht). *Die erste ist ganz kurz; die zweite ausführlicher und für alle in Frage kommenden Fälle berechnet: Verhandlung in erster Instanz, Appellation gegen ein Urteil des Hofgerichts zu Rottweil, Leistung des Eids „für geverde" (calumniae) u. s. w. Am Schlusse derselben findet sich (von anderer Hand) folgende* Nota: Ratificacion darein zu setzen. Item diser begriff gefelt den herren nit. Item zu versehen, das in die gerichtshendel die gewaltbriff gar sollen gesetzt werden. Item wen der gerichtlich proces an disem camergericht beschlossen, so kan man bestendige gewelt demselben gemefs begreifen, dergleichen mit dem curatorio auch gescheen mag. — *Es folgt dann noch das Formular für eine Vollmacht, die ein Vormund in Sachen seiner Mündel erteilt, am Schlusse mit der Bemerkung:* Diefs ist, sovil ich mich itz erinnern kan, gewonlich form actori.

[1]) *S. das Gutachten der kaiserl. Räte von 1518, Harpprecht III 394.*

schreiber solchs alles, sovil sich gepürt [a]), geloben, schweren und darneben nach ermessung chammerrichters und beisitzeren noturftiglich verbürgen, auch dem gegenschreiber vom selben ampt achtzig gülden [b]) und dann vom chammerbottenmeisterampt, welchs ime auch zugeordent sein und chammerrichter, auch der verwalter inen dabei handhaben, zwenzig gülden, macht zusammen hundert gülden, zu sold jerlich gegeben werden [c]).

[*19*] Pedell. Dann von wegen der pedellen und der cammerbotten ist gnugsam verschung in [d]) aufgerichter ordnunge und sonderlich alhie zu Wormbs im fünfundneünzigsten und [e]) nachmals zu Augsburg im fünfzehnhundersten jare beschehen [f]), wie hernach volget [1]).

Item der pedell soll geloben und schweren, das er wölle solchem pedellenampt mit allen treuen und vleifs fürsein, einem keiserlichen chammerrichter und gericht darin gehorsam und gewertig sein, dieselben chammerrichter und gerichtspersonen eren und [g]) fürderen, und ob er der heimlicheit des raths ichts höret, vernemen oder erfaren würde, dasselbig verschweigen und niemants öffnen [h]), von den parthien uber seinen gewonlichen und gepürlichen lone nichts nemen, auch keinerlei parthei oder anderen zu schaden oder nachteil nit [i]) warnen, rathen oder sunst fürschub thun und sunst [k]) alles das thun, das einem pedellen zu thun gebürt, alles treulich und ungeverlich.

[*20*] Botten [l]). Item die geschwornen botten söllen schreiben können und die gerichtbriefe derjenen, die die berüren, ob sie füglich mögen, zu handen oder aber in ire gewonlich behausung oder heimwesen oder an die ende in den briefen angezeigt, oder wie sie durch den chamerrichter und urteiler bescheiden werden, getreulich antworten und es mit der execution handlen und halten, wie hievor in des reichs ordnung versehen und hernach gemelt wirdet [m]) und söllen [n]) solchs, auch die relation dem gericht oder gerichtsschreiber getreulich selbst thun und niemants anderem bevelhen. Dieselben gerichtsbotten söllen sich auch von einer jeden meil einer zimlichen belonung benügen lassen; wurde aber des zwischen ine und der parthien irrung, wie sie dann der chammerrichter

a) *CD* sovil sie berurt. — b) *CDFE om.* gülden. — c) *CDFE add.* sollen. — d) *CDFE add.* vor — e) *D om.* und nachmals ... fuufzehenhundersten. — f) *CD hat statt des folgenden Schlusses dieses Artikels:* und das es dabei plib (*C om.* plib) allain das pottenmaisteramt dem gegenschriber, wie dann nechst hie oben gesetzt, zu bevelhen. — g) *FE om.* und. — h) *So FE; Druck:* offen. — i) *F* mit, *E* nit. — k) *F om.* furschub thun und sunst, *es findet sich in E.* — l) *Dieser Artikel fehlt ganz in CD.* — m) *Statt* in des reichs ordnung ... gemelt wirdet *hatte S ursprünglich (wie d. Worms. Ordn.):* bei dem artickel, wie die citacion und ladung angeen und verkundet werden sollen, angezeigt und gesetzt ist. *Von Texteshand ist obige Fassung dafür an den Rand geschrieben.* — n) *FE (wie die Wormser Ordn.)* und das sie *st.* und söllen.

[1]) *Der nachfolgende Eid der Pedellen findet sich weder in dem Abschiede von Worms (1495) noch von Augsburg (1500); er fehlt auch in dem Druck der KGO von 1521, Neue Samml. II 184. Erst der folgende Artikel ist in seinem ersten Teil aus der Wormser Ordnung von 1495 § 11 (Neue Samml. II 8) genommen.*

und die [a]) urteiler, den das bevolhen wirdet, darumb entscheiden, dabei söllen sie es beiderseits pleiben lassen und dem also nachkommen. Und des alles soll durch den chammerrichter und urteiler ein form des [b]) eids gestelt, den die botten, die zum chammergericht aufgenomen werden [c]), schweren sollen. Ob aber jemants durch offen notarien wölt die citation oder ladung exequieren lassen, der mag das thun in der [d]) form des artickels hernach begriffen [e]).

Item [1]) es soll kein citacion oder ladung ausgeen, sie sei dann auf ansüchung des principals oder seins gemechtigten anwalts durch den chammerrichter erkant und durch den schreiber, der zum lesen am chammergericht aufgenommen und verordent wirdet, registriert; und söllen dieselben citation oder ladung durch niemants den parthien exequirt werden dann durch offenbaren notarien oder die geschwornen des chammergerichts botten; dieselben söllen ire jeder schreiben und lesen können und dem cläger die execution oder auf die copie der citation oder ladung auch die zeit und stat der verkündung und [f]) iren namen schreiben; und dem antworter söllen sie die citacion oder ladung lassen, und der notarius oder bott, der sie antwort, die execution mitsampt benennung seins nammens auch darauf schreiben.

Item [2]) nachdem bisher der botten halb mancherlei clage gewesen, ist geordent, das hinfüro der bottenmeister [g]) alle botten, so mit ladungen oder anderen gerichtsbriefen söllen ausreiten, abfertigen [h]) soll, auch auf ire abfertigung und widderzukunft und handlung, damit sie in allen dingen iren bevelh und dienst mit vleifs und getreulich nachkommen, aufmerkung haben, irer handlung straffen und verfügen [i]), das jedem seins solds, wes ime laut der ordnung darauf begriffen [k]) gepürt, zu jedem monat entricht werde; das auch alle citacion und andere gerichtsbriefe, so durch botten verkündt, nit den botten, sonder zuvor dem bottenmeister behendigt werden söllen, die fürter durch die botten zu verschicken, der auch sie nach einer ordnung under inen abfertigen soll, damit sie alle reiten und keiner vor dem anderen darin vorteil haben möge.

[21] Von dem gerichtlichen procefs [l]) [3]). Wann nun in verhörung und ausfürung der gerichtlichen procefs am höchsten die schleunigkeit zu betrachten steet, damit die zugestanden mengel und der lang verzug, so anher zu merglichen nachteil der parthien offenbarlich sich erscheinet haben, so vil müglich abgeschafft und hinweg

a) *So FE (u. Worms. Ordn.); Text* om. die, *das dafür (wohl irrtümlich) hinter* gerichtsbotten *zugefügt ist.* — b) *FE (u. Worms. Ordn.)* aines *st.* des. — c) *FE om.* werden. — d) *FE om.* der. — e) *S ursprünglich (wie d. Worms. Ordn.):* wie in dem artickel hievor davon begriffen ist, also lautend, *dies von der Textshand korrigiert.* — f) *E* under — g) *Die Augsb. Ordn.:* das hinfüro von den beisitzern aus den laien ein bottenmeister geordent werde, der. — h) *S ursprünglich:* nach inhalt der ordenung zu Lindau aufgericht abfertigen. *Von der Textshand in obige Fassung korrigiert* — i) *FE add.* soll, *wie d. Augsb Ordn.* — k) *F om.* begriffen. — l) *FS als Überschrift:* Divisio ordinariarum et (aliarum *unc F*) extraordinariarum causarum.

[1]) *S. d. Wormser Ordnung v. 1495 § 4, Neue Samml. II 7.*

[2]) *S. d. Augsburger KGO v. 1500 Art. VI, Neue Samml. II 73.*

[3]) *Vgl. hierzu die Bestimmungen, die sich in den früheren Ordnungen über den gerichtlichen Prozeß finden: Lindauer resp. Augsb. Ordnung (Neue Samml. II 75), Regensb. Ordn. v. 1507 (N. S. II 120 ff.) und den Wormser Abschied der verordneten Kommissarien und Räte von 1517 (N. S. II 166 ff.).*

gethan werden [a]), so haben wir geordent und gesetzt, ordnen und setzen hiemit und in craft diefs briefs [b]): nachdem zu jeder wochen drei gerichtlich tage sein und jedes desselben tags zwo audienzen, nemlich zwo stunde vor und zwo stunde nach mittemtag, gehalten werden söllen, das dann in den audienzen vor mittemtag in ordinariis und nach mittemtag in extraordinariis sampt den fiscalischen hendelen für und für verhörung und fürtragens beschehe. Und damit ein jeder wissens haben möge, welche sachen in extraordinariis zu handelen sich gepüren söllen, volgen sie [c]) hernach [1]): Nemlich so einer fürwendt, das das chammergericht nit sein ordentlich gericht sei, begert sich zu remittieren für sein [d]) richter. — Item so die formalitet der appellacion angefochten wurde. — Item sachen des friedbruchs. — Item der attemptaten [e]). — Item sachen gewaltsamer entsetzung, genant causa spolii. — Item da dasjenig, darumb der span ist, von aufenthaltung der rechtfertigung möcht verderben. — Item sachen, aus welcher verzug ein grosser schade erwachsen mag. — Item wan man die rottel der zeügensage fürbringen ist [f]) und dawidder zu reden. — Item so einer begert [g]) die ander oder dritt terminzeit [h]) zu der beweisung [i]). — Item schatzung der gerichtscosten und schäden. — Item so ein parthei begert leibsnarung. — Item so begert wirdet das zweit fatale. — Item sachen der execution und volnziehung der urtail. — Item sachen der nullitet widder procefs und urtail [k]). — Und andere dergleichem im rechten gefreihet.

Und damit die fiscalisch sachen den andern gefreihetten hendeln kein verhinderung oder aufzug [l]) geberen, ist für gut angesehen, das denselbigen die audienz auf freitag nach mittemtag zugeordent werden, doch also, wo der fiscal nit zu handeln het, das alsdan in derselbigen audienz am freitag nach mittemtag wie in den [m]) anderen in extraordinariis gehandelt würde.

Fürter [n]) den gerichtlichen procefs belangend, orden und setzen

a) *CDFE* wurden *st.* werden. — b) *CDFE* so ist derhalben fur gut bedacht *st.* so haben wir geordent ... briefs. — c) *CDFE* volget *st.* volgen sie. — d) *Regensb. Ordn. add.* ordentlichen. — e) *Regensb. Ordn.:* in attemptatensachen. — f) *Regensb. Ordn.* furbringt. — g) *Regensb. Ordn.* begerend ist. — h) zeit *om. CDFE und Regensb. Ordn.* — i) *Regensb. Ordn.* zu beweisen. — k) *CD add.* Item alle vischgalische sachen. *Das Folgende:* Und andere ... in extraordinariis gehandelt würde *fehlt in CD.* — l) *FE* verzug. — m) *FE om.* den. — n) *Statt des übrigen Teiles dieses Artikels von hier an findet sich in CD Folgendes:* Furter den gerichtlichen procefs belangend, das es derhalben bei vor aufgerichten ordnungen plib, doch dermafsen und mit solicher ercierung nemblich in sachen erster instancien *(das Folgende aus der KGO von 1500 Art. XIII, Neue Samml. II 75),* das anfenglich der cleger auf dem ersten rechtag in der ladung bestumbt die ausgangen ladung mit irer verkundung und sein clag in schriften, auch, soferr der clager nit selbst, sunder durch einen anwalt erschin, derselb anwald seinen gewalt einlegen, darauf dem antwurter, soferr er nit woit oder het dilatorias furzubrengen, zu der nechstvolgenden sechsten audienzien *(Augsb. Ordn.:* auf den nächsten gerichtstag darnach, so ihn die ordnung betreffen wird) der clag zu antworten, den krieg zu bevestigen und litem zu contestirn zil geben. So auch der krieg also von baiden tailn bevestigt und das auch die partheien oder ir ains begert wurd, *(Augsb. Ordn. add.* soll) alspald juramentum calumniae geschworn *(das Folgende weicht von der Augsb. Ordn. ab)* und furter in ordinariis zu der

[1]) *S. d. Regensburger KGO v. 1508 Art. 6, Neue Samml. II 132.*

wir[a]), das nach verkündung der ausbrachten ladung, es sei per modum simplicis querele, das ist in erster rechtfertigung, in nullitetsachen oder in appellation von endurtailn oder beinrtailn, die kraft einer endurtail haben und die haubtsach nach ire ziehen, sol der cleger dieselben auf den ersten termin reproduciern und gerichtlich mit irer verkündung sambt seinem gewalt und articulierten libell oder clag sambtlich einbringen, und dagegen der antworter auf die zwölft audienz oder gerichtstag in ordinariis und auf die sechsten in extraordinariis nächstvolgend alle seine dilatorias exceptiones, das sein verzüglich inrede, articuliert in schriften, auch sembtlich in gericht uberantworten, daranf der cleger in der sechsten audienz repliciern, der antworter in sovil zeit dnpliciern und keinerlei[b]) mehr schriften derhalben inlegen soll. Wo dan einem oder beiden tailn beweisung aufgelegt[c]), auch die wider[d]) in recht inbracht und geöffent[e]) seind, sol der beweisenden parthei gegentail von dem tag zu rechen, als im die copi obberürter[f]) ausgebrachten beweisung aus des chammergerichts canzlei behendigt ist, auf die sechst nachvolgenden audienz sein inrede oder anfechtung darwider und dan der, so beweisung gethan, auch in sovil zeit ein replick oder nachschrift darauf und nit mehr zu thun macht haben.

Wo dan die exceptiones dilatorie und verzüglich inrede durch des chammergerichts urtail abgeschnitten und geörtert sein, sol der clager sein libell, das er hievor artickelsweis inbracht, nach bevestigung des kriegs, der müntlich alsdan von stund an beschehen, widerümb an stat der artickel auf den tag, so ime die beinrtail eröffnet ist, one ferrer verzug vermittelst seins eids mit kurzen worten repetieren und er-

zwolften nechstvolgend audienzien nnd in extraordinariis zu der sechsten schirstkomenden indicion ain schrift nmb die andern, als exceptiones, replice, dnplice etc. gerichtlich einpracht nnd auf erscheinung derselben termin durch ain jede parthei on allen verzug gehandelt werden solt, es wnrd dann (dann *om D*) je zu zeiten von den partheien ansehenliche (ansehenliche *om. D*), dapfere nnd gegrunte nrsachen nmb erlangnng lengern schnbs furgewendt, darauf der camerrichter macht haben solt solichs zuzugeben oder nit. Defsgleichen, so der clager, antwurter oder ir jedes anwalt auf eingeprachte posicion und artickel antwurten oder ainich beweisung thun oder excepcion, einred oder anfechtung wider furprachte beweisung furwenden wolt: das solt jeder zeit in des camerrichters wilkur nnd ermessen auch steen, beqneme termin nach gelegenhait der partheien, sachen, des wegs und anderm zu geben. Ob auch ainich partei zu angesetztem termin nicht handeln wnrd, das alsdann dem gegentail anf solich ungehorsam gerichtlich zu volfarn zugelassen sein solt. So solte es auch mit einbringen der peremptorien und entlichen excepcion nnd dann den dilatoriis excepcionibus, wie in der ordnnng zu Angspnrg anfgericht *(Art. XV, Neue Samml. II 76)* begriffen, nachgangen, allain die termin in der zwolften nnd sechsten audiencien, wie obsteet, jeder zeit geben werden. Dergleichen das der ordennng des 'procefs in appellacionsachen nach anseisung obbemelter des reichs ordnnng zu Angspnrg anfgericht *(Art. XVI, Neue Samml. II 76)* anfserhalb ansetzen der termin, weliche allermafsen, wie oben erster instanzien halben angezaigt, jederzeit prefigiert, angesetzt nnd zugegeben werden sollen, auch nachgangen wnrde.

a) *FE* ist geordnet *st.* ordnen nnd setzen wir. — b) *FE* kainer theil derhalben *st.* keinerlei. — c) *So FE, Text* ausgelegt. — d) *FE* ander *st.* wider. — e) *E* gefnrt *st.* geöffent. — f) *FE* nberantwort *st.* obberürter.

öffnen[a]). Wan aber kein dilatorie rechtlich fürgewendt, soll der beclagt in ordinariis in der zwölften und in extraordinariis in der sechsten audienz auf ingebrachte clag zu antworten, den krieg zu bevestigen, wie oben gemelt, und den eid für geverd, wo einer oder beide tail des begeren, zu thun schuldig sein.

Auf welche artickel dan der beclagt in der sechsten nachvolgenden audienz oder gerichtstag, es sei in ordinariis oder extraordinariis, von stücken zu stücken, auch vermittelst seins eids, mit den worten glaub oder nit glaub, schriftlich antworten mit dem anhang: salvo iure impertinentium und die peremptoria oder endlich einred, ob sie hievor nit fürgewant weren[b]), defension oder andere behelf, wo er sie het, auch artickelsweis in jetzgemelten schriften einzubringen schuldig sein soll. Dawider der clager sein replick oder gegenschrift in ordinariis auf die zwölften und in extraordinariis auf die sechsten audienz und der antworter, so er peremptorias fürgewendt hat und sunst nit, ein duplick oder gegenschrift auch in bestimbter zeit zu thun macht haben soll. So dan also jeder tail sein schrift einbracht und ire einem oder beiden beweisung aufzulegen not sein wirdet, soll inen vor einbrengung derselben beweisung ferrer kein schrift in recht fürzuwenden gestat; es wer dan aus beweglichen, dapfern ursachen znvor durch des chammerrichters und beisitzer decret und erkentnufs zugelassen.

Wo aber in dem proceſs, auch erkantnufs der partheien oder sunst der chammerrichter und beisitzer keiner beweisung ferrer nottürftig weren, sölt der cleger auf vorgemelt einbrachte schriften in ordinariis in der zwölften und in extraordinariis in der sechsten audienz ein triplick und[c]) nachschrift, darin er beschlufs, und dagegen der beclagt auch in der zwölften audienz darnach volgend ein beschlufsschrift und nit mer einzubringen macht haben.

Wer es aber sach, das durch chammerrichter und beisitzer artickel, so pertinentes und zulessig befunden, einem oder beiden tailn zu bebeweisen aufgelegt und die beweisung wider gerichtlich einbracht und geöfnet sein, soll der beweisend parthei gegentail von dem tag zu rechnen, als ime die copei obberürter einbrachter beweisung aus des chammergerichts canzlei behendigt ist, auf die zwölften nachvolgenden audienz oder gerichtstag in ordinariis und auf die sechsten in extraordinariis sein einred, auszug oder anfechtung dawidder und dan der, so beweisung gethan, ein replick oder gegenschrift darauf auch in obgemelter zeit schriftlich einbringen, und darnach jedem tail nit mehr dan ein beschlüfsschrift, darin er nichts neus furwende, er habe es dan

a) *F* erafern, *E* erovern. — b) *FE* wär *st.* weren. — c) *FE* oder *st.* und.

allererst erfaren und sölichs mit seinem eid erhalten, alweg nach art der sachen in zeit, wie hievor gemelt, einzubringen zulassen; und ob ein tail etwas ferrer müntlich[a]) fürtragen wölt, im hiemit abgeschnitten sein, es würde dan aus redlichen, bewegenden ursachen durch den chammerrichter und beisitzer je zu zeiten mehr oder weniger schriften einzubringen gemessiget, welches doch alweg mit einer gewissen anzal[b]) sölcher[c]) schriften gescheen soll. Ob auch einich parthei auf angesatzten termin nit handeln würde, sol alsdan dem gegentail auf sein ungehorsam zu volnfaren zugelassen sein.

[22] Straff der uberfarung des gerichtlichen procefs[d])[1]). Wo auch einicher procurator sich dieser unser[e]) ordnung nit halten[f]), oder sunst gegen unserem[g]) chammerrichter und gericht unschicklich mit schelt und sunst unerlichen worten halten würde, soll zu des chammerrichters und beisitzer[h]) macht und bescheidenheit steen, denselben procurator nach gestalt und gelegenheit seiner uberfarung als mit einer gelt peen, welch doch der procurator, so gestrafft wirdet, von seinem clientulo und sachwelder bei dem eid[i]), so er zum chammergericht[k]) gethan, ime widerzugeben oder[l]) sunst zu erstatten mit begern oder annemen soll, oder mit verstrickung etlich tag in einem gemach, so darzu verordent, zu bleiben, doch das man bei ime ab und zugeen möge, oder sunst mit dem thurn, zeitlicher oder genzlicher entsetzung seins ambts zu straffen. Wo aber die uberfarung ein weitere oder grössere straff erfordern würde, soll zu des stathelters und regiments[m]) ermessen gestelt sein, die gegen dem straffwirdigen nach gelegenheit fürzunemen. Und soll unser[n]) chammerrichter bei seinen gethanen pflichten zum treulichsten und seins besten aufsehens haben[o]), damit dies aufgericht ordnung unsers[p]) chammergerichts allenthalben gehalten und volnzogen werd.

[23] Form des eids fur geverde, zü Latein calumnie genant, und die warheit zo sagen[q]). Der cläger oder appellant und ir anwald, dergleichen beclagt oder sein anwald söllen beide oder der anwald in sein und des sachwalders sele schweren ein eid zu got

a) ferrer müntlich *om. F.* — b) *E* anzeige *st.* anzal. — c) *FE* solicher. *Druck:* sölchen. — d) *Dieser ganze Artikel fehlt in CD.* — e) *FE om.* unser. — f) *FE* halte. — g) *FE* dem *st.* unserm. — h) *F* beisitzers. — i) bei dem eid *om. FE.* — k) *FE* dem camerrichter *st.* zum chammergericht. — l) *FE* und *st.* oder. — m) *FE* des reichs rat *st.* des stathelters und regiments; ermessen *om. FE.* — n) *FE* der *st.* unser. — o) *E* zu thun *st.* haben. — p) *FE* des *st.* unsers. — q) *Diese Überschrift auch in F. Der Artikel fehlt ganz in CD. Auch in der Neuen Sammlung II 186 ist er ausgelassen. In SM ist Artikel 22 und 23 auf besonderem Blatte nachgetragen.*

[1]) *Vgl. hierzu Art. 7 der Regensburger KGO von 1507, Neue Samml. II 120 f., wo sich ebenfalls bereits Strafbestimmungen finden.*

und den heiligen, das sie glauben ein gute sach zu haben, auch keinen unnottürftigen und geverlichen schub, frevenlich[a]) auszüg oder beibringung der sachen suchen oder begern und, so oft si im rechten gefragt werden, die warheit nit verhalten, auch der sachen halber niemand anders dan denjenen, so das recht zuläst, ichts geben oder verheissen wöllen, damit sie die urtail behalten mögen, alles treulich und ungeverlich.

[*24*] Die nullitet berurend[b]). Nachdem auch an den undern gerichten ans einfeltigkeit, unfleifs oder bisher geübten mifsbrenchen nichtige procefs und nullitet je zu zeiten befunden, so ist bedacht, wo jemand an unserem[c]) chammergericht die nullitet oder nichtigkeit voriger rechtvertigung fürzuwenden gedecht, soll er sölich clage sambt der clage auf die iniquitet, beschwerde und ungerechtigkeit hievor gesprochener urtail, ob er im die zu gebüren vermeint, alternative und miteinander gleich einzubringen schuldig sein, ungeverlich dermassen: her chammerrichter, ich bit euch uber dieſs nullitet zu erkennen, und ob sie nit gegründt befunden, alsdan und nit ehr bit ich auf mein andere clag der iniquitet und ungerechtigkeit[d]) des vorigen rechtspruchs zu urtailen etc. Also wirdt dadurch[e]) der verzug zwifächtiger[f]) rechtvertigung, so am keiserlichen chammergericht bisher nacheinander hat beschehen mögen, abgeschnitten und geverlich verlengerung vermitten. Und so der chammerrichter und beisitzer sölich angezogne nichtigkeit[g]) nit dergestalt erfünden, das dardurch einer[h]) parthei in der haubtsach ein unwidderbringlich unrecht beschee, sölten dieselben vordern procefs anderer unformlicheit halben als nichtig bei inen nit verworfen werden.

Item was ferrer ordnung des procefs halben des chammergerichts nottürftig und hierin nit geordent und versehen ist[1]), wöllen wir unser stathelter und regiment hiemit[i]) mitsambt chammerrichter und beisitzer[k]) bevolhen haben[2]), mit der zeit darin nottürftiglich ires besten verstentnuſs zu ordnen, fürzunehmen, zu setzen, zu endern, zu declarieren und zu machen.

Und[l]) soll in obbestimbten dilationibus und ansetzung der termin kein ander verstand sein, dan einen jeden ganzen gerichtstag für ein audienz zu rechnen und zu schetzen.

a) *FE* straflichen *st.* frevenlich. — b) *Die Überschrift auch in F. Der Artikel fehlt bis auf den letzten Absatz in CD.* — c) *FE* kai. Mt. *st.* unserm. — d) *So FE; Text:* gerechtigkeit. — e) *FE om.* dadurch. — f) *FE* zwifacher. — g) *So FE; Text:* miltigkeit. — h) *FE* ainicher. — i) *FE* sollt kai. Mt. und des reichs rat *st.* wollen wir ... regiment hiemit. — k) *FE* camerrichtern und beisitzern. — l) *Von hier an setzt CD wieder ein.*

[1]) *In Worms waren die Verhandlungen darüber nicht zum Abschluß gekommen, s. nr. 22.*

[2]) *S. o. S. 238 und S. 243 Art. L.*

[25] Gegen niemants ladung zu erkennen, dan die one mittel dem reich underworfen. Wir wöllen auch [a]), das mit an- und fürnemung der sach in prima instantia an unserem [b]) keiserlichen chammergericht dem artickel, in der ordnung zu erstgehalten reichstag alhie zu Wormbs aufgericht [c]), seins inhalts nachgangen, der [d]) gehalten und vohzogen werde, wie hernach volgt [1]): Item das chammergericht sol in der ersten instanz oder rechtvertigung auf niemants clage oder ansuchen ladung erkennen oder geben gegen denjenen, die unser kö. oder kei. Mt. und dem reich nit one mittel underworfen sein und doch sunst iren ördenlichen richter haben [2]): es were dan sach, das er von denselbeu ördenlichen undergerichteu recht ersücht und küntlich versagt oder mit geverden verzogen were. Und ob jemant sölich ladung oder citation erlangt, sol mitsambt allem handel darauf gevolgt nulla und unereftig und der darüber ladung ausbrecht, cost und schaden, ob die dem widertail daraufgangen were, abzulegen schuldig sein.

[26] Wie in appellationsachen und der apostelgebung halber gehandelt werden soll. Damit auch geverlicheit in vohfürung der appellation, so an unser [e]) keiserlich chammergericht bescheen, fürkommen, soll [f]) einem jeden appellanten durch den oder die richter voriger instanzien in antwortung und gebung der reverential aposteln, oder so [g]) vor einem notarien appelliert worden, zu zeiten der insinuiernng oder verkündung instrumenti appellationis, oder im fall do der richter weder reverentiales oder refutatorias gebe [h]), zeit von einem, zweien, dreien bis in sechs monet und nit darüber, wie das der oder die richter jedesmals nach gelegenheit der sachen, personen und des wegs zum bequemlichsten zu ermessen haben, angesetzt und aufgelegt werden, dazwischen sein appellation dem chammerrichter anzubringen und mit widdereinbringung der ladung anhengig zu machen und des [i]) den vorigen richter zu certificiern. Wo aber sölichs durch den appellanten verseümbt, verlasset und dem nit nachkommen würde, sölt es ferrer laut des artickels derhalben zu Augspurg gesetzt [k]) gehalten werden, wie hernach volgt [3]): Item wiewol nach der zeit, jedem [l]) appellanten durch den vordern richter oder vom rechten zu vohfürung seiner appellation aufgesetzt, der appellatus vor dem richter, vor den appelliert ist, erscheinen und auf desertion derselben appellation procediern mag und gehört werden, so sol er doch

a) *CDFE* So ist not *st.* Wir wöllen auch. — b) *CDFE om.* unserm. — c) *CD add.* anfahend: Item das camergericht soll in der ersten instanz etc. *und unterläßt die folgende wörtliche Anführung des Artikels von* wie hernach volgt *an.* — d) *CD om.* der. — e) *CDFE* das *st.* unser. — f) *CDFE* das dann *st.* soll. — g) *C om.* oder, *D om.* so. — h) *C om.* gebe. — i) *CDFE* das *st.* des. — k) *CD add.* anfahend: Item wiewol nach der zeit etc. *und läßt den Wortlaut des Augsburger Artikels* wie hernach volgt ... erster instanz ansüchen *fort.* — l) *FE und Augsb. Ordn.:* die dem *st.* jedem.

[1]) *S. Wormser Absch. v. 1495 § 16, Neue Samml. II S.*

[2]) *S. o. S. 238 und S. 243 Art. M.*

[3]) *S. d. Augsb. KGO v. 1500 Art. XXI, Neue Samml. II 77.*

nach der desertion der appellation ferrer vor dem chammergericht mit begere, vorergangen urtail zu bestettigen, nit gehört werden, und möcht derselb in [a]) volnfürung der execution den vorigen richter erster instanz ansüchen.

Begebe sich aber, das refutatorii und abschlegig aposteln gegeben würden, wo dan der appellans in vier moneten den nächsten nach geschehener appellation nit ladung ausbrecht, den vorigen richter des certificiert und mit reproduciermng derselben verkundten ladung der appellation nit anhengig macht[b]), soll er ferrer nit zugelassen, sonder sein appellation desert sein[1]).

[27] Das sachen under fünfzig gulden heubtgelts nit angenommen werden sollen[2]). Wir orden, setzen und wöllen auch[c]), das die appellationsachen, so under fünfzig[d]) gulden heubtguts weren, an unserem[e]) keiserlichen chammergericht[f]) nit angenommen, auch von dem richter voriger[g]) instanzien nit zugelassen, sonder die urtail auf ansuchen der partheien von ime exequiert und volnzogen werden. Doch söllen[h]) hierin die sachen iniuriarum, so anderst nit durch den iniuriaten under fünfzig gulden estimiert werden, auch oberkeit, gerechtigkeit, persönlich und velt[i]) -dienstbarkeit, ewige unablösige gült, zins und nutzung, auch andere dergleichen, so nit gewifs achtung hetten[k]), ausgenommen sein.

Und wo ein zweifel zwischen den partheien einfiel, das die sach, derhalben die rechtvertigung gewest, fünfzig oder under fünfzig gulden wert sein soll, so dann[l]) der richter erster instanz defshalb kein grüntlich wissen hett oder daran zweifelt, soll er dem appellanten auflegen bei dem eid, so er darümb thun soll, zu behalten, das er vil lieber fünfzig gulden von dem seinen verliern oder sovil nit gewinnen, dan das er sich der heübt und appellationsach begeben wölt; so sölicher eid von dem appellanten beschicht, alsdan und nit eher soll der richter erster instanz der appellation stat geben[m]).

Es sol auch[n]) zu ferrer förderung der appellationsachen[o]) gleichwol der appellant schuldig sein[p]), es würde ime[q]) reverential refutatorii oder der keins für aposteln geben, under den dreissig tagen nach be-

a) *Angsb. Ordn.:* um *st.* in. — b) *So CDFE; Druck* gemacht. — c) *CDFE u. Harpprecht beginnt:* So wurdet fur gut angesehen. — d) *S hatte in diesem Artikel ursprünglich stets* hundert *st.* fünfzig. *Das Gutachten von 1518:* 20; *vgl. aber dazu die Antwort der Stände auf dieses Gutachten.* — e) *CDFE* am *st.* an unserem. — f) *Gutachten von 1518:* camerrichter. — g) *Gutachten von 1518:* der erster. — h) *CD* sölten — i) *CD om.* oberkeit, gerechtigkeit ... velt. — k) *Statt* gült, zins ... achtung hetten *hat CD:* zins und andere dergleichen, so nit certam estimacionem hetten; *vgl. Harpprecht III 403.* — l) *So FE; Druck* dem *st.* dann. — m) *Dieser Absatz fehlt in CD.* — n) *CDFE:* Auch ist. — o) *CDFE add.* betrachtet das. — p) *CDFE om.* schuldig sein. — q) *C add.* joch.

---

[1]) *S. o. S. 238 und S. 243 Art. N.*

[2]) *S. das Gutachten der kaiserl. Räte von 1518, Harpprecht III 396, und die Entgegnung der Stände hierauf, Harpprecht III 403 f.*

schehener appellation bei dem oder den vorigen richter oder richtern, auch des oder derselben gerichtsschreiber umb verfertigung der ergangen gerichtshendel vleissig anzusuchen[a]) und dargegen sicherung umb zimlich belonung derselben acten zu[b]) thun, darauf auch der oder die richter oder ir gerichtsschreiber ime die unverzüglich zu verfertigen und umb zimlich belonung zu behendigen schuldig und verbunden sein, damit der appellant zu ausbringung und verkündung der compulsorialbrief nit vernrsacht, sonder zu förderlicher ausführung seiner appellationsachen dester eher stat geben würde und sich des nit zu beclagen hett. Darneben ist nit minder für not und gut ermessen, das allenthalben an den fürstenhöven und ander[c]) commun gerichten in schriften gehandelt oder das mündtlich fürtragen jederzeit eigentlich aufgeschrieben würde, damit die gerichtshendel in der appellation, so an das cammergericht erwachsen, der end mit mindern verdacht und desto förderlicher erlangt möchten werden.

Dieweil auch zu mehrmaln in appellationsachen, so die acta erster und anderer instanz am chammergericht einbracht, die vor eingelegt oder gegeben gewelt oder mandata der kriegenden partheien nit inseriert oder befunden, dardurch die sachen der gewelt halber in verlengerung gezogen werden: sölichs zu verhüten wöllen wir[d]), das die acta nit mangelhaftig, sonder mit ganzer einleibung der vorgegeben gewelt uberantwort werden[e]).

[28] Die partheien, so armut schweren, antreffen. Der[f]) parthei halben, so armut schweren wölten, soll[g]) es bei des reichs ordnung und eid, vormals zu Wormbs aufgericht[1]), bleiben, wie nachvolgt[h]): Item ir N. söllet schweren einen eid zu got und den heiligen, das ir so arm seit, auch an ligender oder farender hab noch schulden vermöget[i]), das ir die canzlei umb nottürftig brief noch euern advocaten und procuratorn bezalen oder belonen möget[k]), das ir auch darümb euer hab oder güter geverlicher weis nit vereüssert oder ubergeben habt; und so ir in eurn sachen mit recht behalten[l]) oder sunst zu besserem vermögen kommen werdet, das ir alsdan jedem nach seiner

a) *CDFE* ansuchen. — b) *CDFE om.* zu. — c) *CDFE* andern *st.* ander. — d) *FE* ist fur gut angesehen *st.* wöllen wir. — e) *Der ganze Absatz fehlt in CD.* — f) *CDFE* Dann der. — g) *CDFE* das *st.* soll. — h) *Statt* bleiben wie nachvolgt *hat CD* des anfangs: Item ir N. sollen schweren etc. *Es fehlt dann in CD der folgende Artikel der Wormser Ordnung:* Item in N. ... getreulich und ungeverlich. — i) *E* schuldig adir mogen, *F* schulden vermugen. — k) *FE* mugen. — l) *E* behaltung.

[1]) *Der vollständige Wortlaut des folgenden Eides findet sich in der Wormser Ordnung (§ 27) nicht (Neue Samml. II 10); vgl. auch die KGO von 1500 (resp. 1497) Art. 10 (Neue Samml. II 74) und das Gutachten der kaiserlichen Räte von 1518 (Harpprecht III 397).*

gepüre bezalung und ausrichtung thun wöllet; alles getreulich und ungeverlich. Und so er den gethan, das ime auf sein begern ladung und inhibition mitgetailt und darneben dem vorigen richter, wie er am chammergericht armut geschworn, angezeigt würde. Wo er dan armut halben die gerichtsacta voriger instanzien ausserhalb der belonung ime zu geben begert, sölt er vor demselben richter sünderlich schweren[a]), das vermelt gerichtshendel[b]) mit belonung zu erlöfsen in seinem vermögen nit sei, und alsdann ime die diefsmals vergebens unverzoglich mitgetailt werden; mit vorbehaltung, so der arm zu besser vermüglichkeit keme, das er alsdann der gebüre umb die erlangt acten ausrichtung thun[c]) oder mit im vertragen soll; welche acta volgends durch drei assessores, so der chammerrichter darzu verordent, zuvor besichtigt, oder wo etwas neus fürgewendt werden wölt, dasselbig auch zu vernemen. Und so die parthei, so armut geschworn, aus den actis oder neuem fürwenden mutwillig und unrecht erfunden[d]), das alsdan die nit angenomen, damit der gegentail dardurch schadens, so sie in ausfürung der sachen darauf wenden müst, und den darnach von ir nit bekommen möcht[1]), entlestiget würden[e]).

Ferrer so ist unser bevelh und meinung, das[f]) die erst beschlossen sachen auch mit ersten, so vil müglich, jeder zeit mit urtheil entschieden werden[g]).

Auch[h]) hievor geordent zwo stund vor und zwo stund nach mittentag eins jeden gerichtstags audienzien zu halten, solt damit nit verzogen, sunder in der angesetzten stund offnung der thür beschehen und die audienz angefangen und gehalten werden.

So orden, setzen und wöllen wir[i]), das[k]) die assessoren hinfüro mit sonderlichen commission von unserem[l]) kaiserlichen hoff' oder sunst unbelestigt sein söllen.

Und soll[m]) der künftig chammerrichter alle alte unausgetragen sachen zu anfang des kaiserlichen chammergerichts dermassen in die audienz erster angeender gerichtstag ordnen und austheilen, auch darüber ein sunderlich directorium aufrichten, damit die zufallend neu hendel und sachen auch statfinden mögen und die alten sachen auf nachvolgend audienzien sich nit zu viel hauffen und samelen.

a) *So CDFE; Text om.* schweren. — b) *C* acta. — c) *CDFE* thue. — d) *CDFE* befunden. — e) *CDFE* wurd *st.* würden. — f) *CDFE beginnt:* Ferner solten. — g) *CD om.* werden *mit add.* und ain jede end- oder sunst michtige (*sic! D* withers) beiurtheil in offner audienzigen in beisein aller assessorn, sovil der jedesmal forhanden, in schriften geoffnet werden. — h) *CDFE* Als auch. — i) *CDFE om.* So ordnen ... wir. — k) *CDFE add.* auch. — l) *CDFE om.* unserem. — m) *CDFE* So solt.

1) *S. die Antwort der Stände auf das Gutachten der kaiserl. Räte von 1518, Harpprecht III 404.*

[29] Vacanz[a]). Wir wöllen auch das nun hinfürter die vacanz oder ferien gehalten werden solten, wie hernachvolget: Item von dem vierundzweinzigsten tag decembris bis auf den sechsten tag januarii inschliefslich desselben sechsten tags. — Item zu fafsnacht von dem sontag estomihi bis auf den sontag invocavit. — Vom palmtag bis auf sontag quasimodogeniti. — Vom sontag vocem jocunditatis bis auf den sontag exaudi vormittemtag allein, so anders gerichtstage were. — Von pfingstabend bis auf den sontag trinitatis, alles ingeschlossen. — Vom achten tag julii bis auf den vierzehenden tag augusti inclusive. — Und darzu alle feiertag in gottes und der heiligen er gebannet durch das ganz jare. — Sunst söllen andere vacanz, festa pallacii oder andere neue ungebant fürgenommen fest nit gehalten werden.

[30] Das dem chammergericht sein freier, stracker lauf gelassen werde[1]). Und dieweil hievor in der reichsordnung versehen, wir uns auch sampt den stenden samptlich bewilligt [b]) und zugeben, das unserem [c]) kaiserlichen chammergericht sein frier, stracker lauf gelassen, dawidder nichts gegeben oder erlangt werden soll [d]) etc.: so dann dasselb unser [e]) chammergericht widder mit heupter und glidderen, auch derselben verwandten personen statlich und wole vor- und itztangezeigter ordnung gemefs gesetzt und geordnet, das es derhalben dabei, auch der execution halb und bestendiger handhabung derselben pleib, wie das dann [f]) itzt sunderlich von nenem durch uns [g]) und die stende zugelassen und bewilligt und ob etwas dem zuwidder ausgen oder erlangt wirdet [h]), dasselbig soll [i]) unwirdig, eraftlos und nichtig sein und gehalten, auch keinswegs durch das chammergericht angenommen werden [k]).

[31] Wie auf die acht procedirt werden soll[2]). Daneben ist auch bedacht, wie bisher ausserhalb unsers [l]) keiserlichen chammergerichts ordnung und [der ende][m]) erlangt acht sunst vil personen in die acht bracht, auch procefs derhalben erlangt, uber das sie nit darzu eitirt oder rechtlich fürgefordert, daraus die unordnung, das acht und aberacht wenig angesehen und geschetzt, auch nichts darauf geben, sunder die echter also unerfolgt [n]) behaust, enthalten und für-

a) *CDFE als Überschrift:* Nun folgt hernach zu welichen zeiten und wie fagauz oder ferien gehalten werden solten *und beginnen den Artikel sofort mit* Nemlich von dem vier und zwainzigsten. — b) *CDFE wie Harpprecht:* auch kai. Mt. und die stende sich samptlich gewilligt *st.* wir uns auch ... bewilligt. — c) *CDFE* dem *st.* unserm. — d) *CDFE* solt. — e) *CDFE* om. unser. — f) *CDFE* auch sunderlich *st.* wie das dann. — g) *CDFE* kai. Mt. *st.* uns. — h) *Statt* und ob etwas ... wirdet *haben CDFE (wie Harpprecht)* darzu bei der Ko. canzlei und sunst allenthalben verschafft, das es hinfur underlassen und was dem zuwider ausging oder erlangt wurd. — i) *CDFE om.* soll. — k) *CDFE add.* soll. — l) *CDFE (auch Harpprecht)* des *st.* unsers. — m) der ende *fehlt, steht aber in der Vorlage bei Harpprecht.* — n) *CDFE* unvervolgt; *bei Harpprecht wie oben.*

[1]) *Vgl. den Ratschlag der Stände vom 1. Sept. 1518, Harpprecht III 385.*

[2]) *Vgl. zu diesem Artikel den Ratschlag der Stände vom 1. Sept. 1518, auf dem die erste Fassung dieses Artikels ganz beruht: Harpprecht III 389. — S. auch unten den Brief Fürstenbergs vom 2. März.*

geschoben werden, zudem das mancherlei [a]) acht und ein der [b]) anderen nit gleich; demnach setzen, ordnen, erclären und wöllen wir [c]), das niemants hinfüro in die acht erkant, erclert, noch für ein echter gehalten werde [d]), er sei [e]) dann zuvor darzu rechtlich citirt [f]). Defsgleichen soll [g]) keiner aus der acht one verwilligung desjenen, so inen darin erlangt, gelassen und absolvirt [h]) werden. Doch wöllen wir dadurch unserem aufgerichten landfrieden und desselben declaration nichts derogiren oder benemen [1]) [1]).

[32] Die partheien in ausbringung der acten in erster instanz nit zů beschweren. Und nachdem etlich parthien in underen gerichten zu auspringung der gerichtshendel widder die billicheit je zu zeiten beschwert werden mit übermessiger bezalung, ist für not angesehen, das durch ein jeden churfürsten, fürsten und oberkeit bei iren gerichten verfügt und ordnung fürgenommen [werd], damit die partheien zum wenigsten beschwert werden [k]).

[33] Ein jeden bei ordentlichem gericht pleiben zu lassen [2]). Ferrer ist auch betrachtet, das alle des reichs verwandten bei ordenlichen, inlendischen rechten ausserhalb der hendel, die nach laut vorauf gerichter

a) *CDFE* mancherhand, *so auch Harpprecht.* — b) *Druck irrtümlich* den *st.* der, *das sich sonst findet.* — c) *CDFE (ähnlich auch Harpprecht)* erfordert derhalben die hohe nottnrft, das kai. Mt. einer jeden acht ir auslegung geb und darnber aigentlich declaracion verfertig und sunderlich zu furkomen [3]) *VFE* zu erkennen) *st.* erfordert, demnach setzen ... wir; erfordert *war in der letzten Redaktion irrtümlich stehen geblieben.* — d) *CD (auch Harpprecht)* und erclert wurd *st.* erclert noch ... werde. — e) *CDFE (und Harpprecht)* were. — f) *CDFE (und Harpprecht)* legitime zitirt und monirt *st.* rechtlich citirt. — g) *CDFE* das *st.* soll. — h) *CDFE (auch Harpprecht) add.* alsdann mögt versehenlich die [ver]volgung und wes zu straff der acht geordent dester eher gehandhabt, volzogen, auch die übertretter der billichait nach vermog aufgerichter ordnung gestrafft. — i) *Der Schluß om. CDE.* — *F beginnt* Doch soll dieser articul dem lantfriden nit. — k) *Hier ist in CD folgender Absatz, der wörtlich aus dem Gutachten der kaiserl. Räte von 1518 (Harpprecht III 397) stammt, eingeschoben (fehlt ganz in FE, in SM durchstrichen):* Als auch teglichs wider fursten, reichstete und andere obrigkait in clagweis aupracht wurdt, wie sie die lent on recht oder redlich ursachen vom leben zum tod verurtailn und richten lassen, wie dann das die ordnung zu Augspurg auf dem reichstag anno funfzehenhundert gehalten angezaigt *(s. Neue Samml. II 70)*, under anderm das in solichem ein zimblich reformacion und ordnung fargenomen und allenthalben im hailigen reich ausgeschrieben und verkundt solt worden sein, also das sich in solichen fellen meniglich het darnach wissen zu halten: das aber bisher nit gescheen; darumb ist fur ganz notturftig, nutz und gut angesehen, das soliche reformacion und ordnung auf disem reichstag beschlossen und im hailigen reich allenthalben publicirt, verkundt und bei grossen penen zu halten gebotten, damit das cristenlich blut mit unmenschlicher marter und peinigung nit also unschuldiglich vergossen und mit aignem willen und gewalt on recht und redlich ursach uneroffent irer verhandlung, auch on genugsam verleumbdung und uber das dieselben beschuldigten iren ursprnnk von erbarn, frumen leuten halten, vom leben zum tod bracht, dieweil doch in solichen peinlichen hendeln, wie in burgerlichen sachen, kain appellacion will zugelassen werden. Und das in alweg in solicher ordnung furschen, welicher dieselben aberfarn und nit halten wurde, alsdann der kaiserlich vischgal wider denselben auf sein verschulden am kai. camergericht mit recht procedirn solt.

---

[1]) *S. o. S. 238 und S. 243 Art. O (1).*

[2]) *Der Artikel stammt aus dem Ratschlage der Stände von 1518 (Harpprecht III 387), dessen Anfang wiederum aus dem Kölner Abschied v. 1512 § 13 (Neue Samml. II 143) herrührt.*

[3]) *S. o. S. 239 und S. 243 Art. O (2).*

ordnung [a]) an das kaiserlich chammergericht gehören [b]), gelassen, also das ein jeder in dem gericht, darin er one mittel gesessen und [c]) gehörig, fürgenommen [1]) und das darneben bei und mit allen oberkeiten [d]) verschafft wurde, das die mifsbreuch an beiden, geistlichen und weltlichen, gerichten abgestelt, die beiderseits formlich und ordenlich gehalten, je eins das ander bei seinen gepurlichen procefs und laut one intrag oder verhinderung liefs, allerhand unrath, widderwill und unwesens, so daraus erwachsen, zufürkommen; doch damit einer jeden oberkeit irer herbrachten recht, gebrauch, herkommen, gnaden und freiheit [e]) unbenommen [f]).

a) *CDFE om.* die, *welches sich hier im Texte findet.* — b) *CDFE* gehörten. — c) gesessen und *om. CDFE.* — d) *CDFE* oberkaiten, *Text:* oberkeit. — e) *CDFE (auch Harpprecht)* gewonhait *st.* freiheit. — f) *Hier wird in CDEF folgender Artikel (in SM getilgt) wörtlich aus dem Gutachten der Stände von 1518 (Harppracht III 387 f.) eingeschoben: [33a aus CDFE]* Als auch der haimlichen und Westfalischen gericht[2]) halben hievor ain reformacion und constitucion uf erstgehaltem reichstag zu Wormbs durch desmals koniglich und volgends kaiserlich Mt. ufgericht, auch wie es damit gehalten werden soll, gnugsamblich bedacht und versehen, wer gut und von noten, das gnediglich und ernstlich verschafft, damit solliche reformacion und constitucion nochmals der billichait gelebt, gehalten und volzogen, auch dabei mit einem erzbischof von Koln als oberhern und stathalter (*FE* stathern) derselbigen gericht ernstlich gehandelt, dem geburlich (*FE* billich) und notturftig einsehens zu thun, das dieselbigen gericht mit redlichen personen besetzt, auch der ufgerichten ordnung strenglich gelebt und nachkomen, darzu die uberfarer unnachleßlich gestrafft wurden, alles nach vermog und ausweisung derselben ordnung und reformacion. Das auch hinfuro kain freigraf zu solichem gericht uf- oder angenomen oder bestettigt werden solt, er schwure dann zuvor des reichs ordnung und reformacion alles ires inhalts und sunderlich der haimlichen gericht halben zu halten und zu volziehen. — *CD fährt dann (fast wörtlich nach Harppracht III 388) weiter fort (in MN ausgestrichen): [33b aus CD]* Des Rotweillischen hoffgerichts halben, damit allerhand clag vermitten und die armen underthanen nit so leichtlich, wie teglich beschicht, daselbsthin gevordert und in unotturftigen costen gefurt werden, ist bedacht, das an solchem gericht die mengel, so sich bis anher daran eraugt, abgeschafft und ain erbar, leidlich reformacion derhalben ufgericht wurdet; und ferrer berotschiagt, das mit angeregtem Rotweillischen hoffgericht verschafft, das alle obrigkaiten und herschaften, so darauf gefriet weren, dieselbig freihalten oder glanblich fidiums davon dem gericht furbrochten, daselbst registerirn und offentlich proclamirn liefsen. Und so jemand kunftigkloh gegen ainem underthanen ladung erlangen wolt, das sich gemelter hofrichter oder desselben (*D* dieselben) gerichtsschreiber erstlich am selben erkundet, woe derjenig, so furgefordert werden solt, dahaim und under welicher herschaft er gesessen. Befund sich dann, das derselben herschaft freihalt, wie angezeigt, furpracht, registerirt und proclamirt worden, das alsdann dem clager undersagt wurd, wie des beclagten herrschaft gefreiet und inen abzufordern het, dasselb bestund bei ime zu bedenken, woe der zitlirt also abgefordert und *(hier setzt in C eine andere Hand ein)* remitirt wurd, das er ime seinen zugefugten costen und schaden der forderung halben widerlegen must (*D* mocht). Solichs wurdet gemeiner achtung nach manchen verursachen, sich nit so bald an obberurt hofgericht zu begeben, sunder ehe bei den nidern ordenlichen einlendischen rechten und gerichten pleiben und der benngig sein. Desgleichen auch, so von bei- oder endurtailn, davon ir recht (*D* geredt fur ir recht) zu apelirn gestaten, apellirt wurd, das alsdann das berart hofgericht mit weitern processen und execucion nach vermogen und ordnung der recht, obschon inen derhalben kain inhibicion von der oberhand zukomen oder behendigt were, stil steen und nit so ellend und schnel darauf mit anlaitung und acht, wie bisher beschecn, procetirn woiten. *Statt dieses letzten Artikels von CD hat FE das Folgende, das in SM nachzutragen, aber ebenfalls wieder gestrichen ist. Beide Artikel 33b und 33c finden sich als besondere Stücke mehrfach in Wien (W), 33b auf fol. 192f. und 209, und 33c auf 194f., 200f. und 210f. (hier nach fol. 209 resp. 210). [33b aus FE]* Von den, die fur das hofgericht zu Rotweil gefreit sein [3]). Wiewol die

[1]) *S. o. S. 239 und S. 243 Art. P.*

[2]) *Vgl. den Abschied Art. 17, in den eine Erwähnung der Westfälischen Gerichte und des Rottweilschen Hofgerichts aufgenommen worden ist. — S. auch o. S. 239 und S. 243 Art. Q; und über weitere Verhandlungen über die westfälischen Gerichte s. u. Abschn. IX Mai 17.*

[3]) *Bei der Beratung dieses Artikels im großen Ausschuß wurde die Ordnung*

[34] Execution der urteil belangend. Fürther dieweil bis anhere zu zeiten an execution der gesprochen urtheil am chammergericht etwas churfursten und etlich ander fursten, herrschaften und obrigkait etc. dermaßen gefreit, das sie ire underthanen und verwanten, der sie zu recht mechtig, am hofgericht zu Rotweil zu antworten nit schuldig sein: aber des unangesehen, und das an denselben ordenlichen gerichten billichs rechten nit versagt, gegen etwan ladungen von Rotweil aus [1]). Es wurdet auch zu zeiten darauf mit urthail und acht weiter procediert, derhalb von den clagern und iren helfern rechtlich und tödtlich handlung furgenommen: das dann nit allein gedachter fursten, herrschaften und obrigkaiten freihaiten und sunst (*st.* herrschaften ... und sunst *hat W* an iren gerechtigkeiten) zu merklichem nachtail raicht, sonder darzu kai. Mt. und des heiligen reichs landfridenordnung und dem camergericht ganz entgegen und zu gedulden unleidlich ist. Und ob bisweilen dieselben geladen auf abforderung gewisen, so werden doch durch solich abforderung und weisung die geladnen und ir herrschaft, sonderlich die Rotweil entlegen (sonderlich ... entlegen *om. W*), in merclichen, unbillichen uncosten und schaden gefuert. Solichen unrath, anfruer und unbillichen schaden im heiligen reich (im heiligen reich *om. W*) zu furkomen, wurdt fur not angesehen, das jetzo alhie auf disem reichstag kai. Mt. mit rate churfursten, fursten und anderer stende des heiligen reichs in des reichs ordnung ain solichen articul setze: welcher furst, prelat, grave, herr, statt oder andere obrigkait obgemelte sein freihait dem gericht zu Rotweil in glaubwurdiger form ainest verkundet hat oder noch also verkunden wurden und daruber (*W* darnmben) gegen ime, iren (*E* gegen irer eins) underthonen oder verwanten, der sie zu recht mechtig, gebrliche rechten wissentlich nit vermagt wäre, ladung ausgieng, das aisdann derhalben kainer abforderung oder weisung not sei, sonder was darauf procediert, gehandlt oder gerechtet (*W* geecht) wurd, das solichs alles an ime selbs nichtig sein und den verurthailten und geachten thail in kainer weise noch wege binden oder beschwären (oder beschwären *om. W*) soll. Und wer von solicher vermainten nichtigen urthail oder acht wegen mit fechd oder der that handelt, das der oder dieselben mit solicher that in kai. Mt. und des heiligen (des heiligen *om. W*) reichs acht gefallen und erclart sein, auch gegen denselben thättern, als andern offentlichen fridbrechern und achtern, gehalten und gehandelt werden soll und möcht (und möcht *om. W*). — *[33c aus FK]* Das Rotweillisch hofgericht belangend. Von etlichen mifsbrenchen am hofgericht zu Rotweil, der sich die beclagten (*E* beclagen), so daran je zu zeiten zu rechten und zu handln haben: Erstlich antreffen besetzung des hofgerichts zu Rotweil, das solt mit (zwolf stattlichen personen us inen *add. EW*), wa man nit ritter gehaben mag, besetzt werden; dem wurdt mangel geiassen, und werden je zu zeiten etlich personen aus dem hofgericht mit abnemung etwan namblicher geltstraffung (*E* gestraifung) gesetzt, darnach wider

Maximilians vom 17. Juni 1496 (gedruckt bei Müller, Reichstags-Theatr. II 437 ff.; Lünig II 168 ff.) benutzt. Sie findet sich unter den Wormser Akten v. 1521 in Wien fol. 184 ff., Frankfurt fol. 80-94, Düsseldorf fol. 119-124, München, K. bl. 276/11 fol. 141-148, Karlsruhe nr. 17, Bamberg, Bamberg. Ser. fol. 141-150, Meiningen, Henneb. Arch. Fasc. 5. Die Zeit der Beratung ergiebt sich aus der in Düsseldorf und Karlsruhe übereinstimmenden Aufschrift auf dieser Ordnung: Uf montag nach letare a. 21 *(März 11).*

[1]) *Am 20. Mai übersandte Straßburg seinen Gesandten eine an den Kaiser gerichtete Beschwerdeschrift, in der es sich beklagte, daß trotz der ihm von Lothar III., Philipp II. (sic!), Karl IV. und Wenzel verliehenen Privilegien, nach denen seine Bürger nicht vor fremden Gerichten belangt werden können, trotz deren Bestätigung und Erweiterung durch Sigismund, Friedrich III. und Maximilian I., der schon einmal ein Vorfordern von Bürgern der Stadt vor das Rottweiler Hofgericht verboten habe, ja trotz der eben erfolgten Bestätigung der Freiheiten durch Karl V. selbst jenes Hofgericht jetzt dennoch gegen Straßburger Bürger vorgehe, obwohl ihm die Privilegien vorgelegt worden sind. Die Stadt bittet, dem Gericht diese Anmaßung zu verweisen (Conc. in Straßburg St. A. AA 374[b] fol. 12 mit der Bemerkung am Schluß:* Dise suplication ist her Hans Bock ritter, her Conrat von Duntzenheim und her Martin Herlin gen Wurms geschickt uf dem pfingstmondag *[Mai 20]* a. etc. 21).

mangel erschienen, und dann ein jede urtheil, so der nit gepürlich vollen-

entsatzt (*EW* ingesetzt), auch sunst unerfarn und ungeubte personen darzu ingezogen, auch die zale der zwölf personen selten bei ainander. Zum andern ist dergleichen mit den procuratoribus, darzu auch ungeubte personen gezogen, die ans unerfarung etwan ans hinlafs nichtig und ganz irrig procefs machen, die nachmals in der andern instauz abgeton wurden, zu beschwärung und (beschwärung und *om. W*) nachtbail der partheien. Zum dritten iren fiscal belangen: der ersnecht zu zeiten alte versessen (*W* ersessen) und vor vil nud unverdenklichen jaren ausgangen acht, citiert dieselben ächter, auch die, so etwann unwissend nnd ungevärlicher weise mit inen gemainschaft gehabt, und zu zeiten die von comunen, dero kainer in zeit ausgangener acht in lebeu gewest. Daraus volgt, das arme comunen und sonder personen, so die acht und fiscalischen procefs entsitzen, sich aus forcht mit dem fiscal vertragen mnessen; und mocht gnet sein, das ain gewisse zeit dem fiscal benennt wnrd, darin er solich sachen zu rechtfertigen hett und darafter erloschen weren. Zum vierden wurdt kain gewisse oder benaute tax gehalten von den, die den achtschilling aus bevelch des hofrichters einbringen; moecht gut sein, das demselben ain gewisse mafs gesetzt wurd, oder das solich tax jederzeit nach gelegenhait der sachen und personen vom richter nnd zum wennigisteu zwaien beisitzern taxiert wurd; doch das die tax nit hocher gestaigt (gestaigt *om. W*), dann vor alten zeiten gehalten. Zum fünften iren procefs belaugend, wurdt in hofgericht aliweegen umb nativitatis Christi ausgeschribeu, wie das durch das ganz jar jederzeit gehalteu werdon soli, nnd wurdt dariu kain vacanz, weder erout noch herbst bedacht, wie das in ausschreiben der hofgericht augenscheinlich erscheint. Zum sechsteu haben sie ain vermainten brauch, das sie am hofgericht kain reconvention zulassen, sonder mnfs ain parthei daruber ain sondere ladnng ausbringen. Zum sibenden so werden vom hofschreiher anf jedes gesinnen vertagt alle diejennen, an die man ladnng von ine begert, ohwol dieselben kuntlich fur das hofgericht gefreit sein; möcht guet sein, das darin die mafse gehalten wurd, wie zu Augspurg geratschlagt worden. Zum achteu so wöllen sie hendel, darin ir ainer den andern in sachen, die eer bernren, mit verknndung furgenomen, auch todschlag und strafsranberei berureud, ausgenommen allain den churfursten, remittiren und weisen, nnangesehen wie aines jeden freihait inhelt; dergleichen ist auch mit andern hendeln in irer letsten declaration gemeldet, die man auch bedenken mocht. Zum neunten ist ir gewouhait, den nechsten mit der acht zu procedireu etwan in geringen unachtharen sachen; möcht guet sein, das ir procefs und forme desselben, wie sie dann (*E* der, *W* den) in schriften haben, besichtigt und, ob not, zu bessern, auch sie daran gehalten, dem gestracks nachzukomen. Zum zehenden das sie sachen, die ichen, erhfäll, fravel (fravel *om. E*) oder dergleichen belangen, so von gemainen rechten ir bestimbten gerichtszwang und rechtvertigung haben, jederzeit, obwol ainer nit abgefordert oder gefreit wäre, fur sich selbs remittirn und weisen. Zum aiften sein die von Rotweil in irer tax, und namblich umb die remissionbrive, dergleichen procuratorion und urthailbrive merclich (merclich *om. W*) gestiegen; den einschens zu haben auch von nöten. Zum zwolften die botten belaugend, so etwan (etwan *om. W*) vil ladnngen mit ainander ausfnren und davon jeder in sonderhait (*W* doch von, *om.* in sonderhait) ain nämbliche belouung einhringen und zu zeiten zuvil ladungen auf sich nemmen, das sie die ladung nit bei zeiten den partheien antworten mugen, dadurch die partheien, angesetzten tag zu besuechen oder sich abfordern zu lassen, verkurzt und versaumbt werden. Und das beschicht (*W om.* und das beschicht) besonderlich in verknndungen, da man alsbald auf die acht procedirt. Zum dreizehenden die anlaitung belangend: So ainer anlaitung auf ains achters hab und gueter erlangt, so wollen die, so die anlaitung erlangt haben, die gultgueter, so der, so geachtet ist, umb ain zins ain jar, zwal, dren oder vier oder lenger von andern beleihnet oder bestanden, auch haben. Und so man inen des bericht gibt, so nemen sie den ambtman, der ine solich guet nit hat wollen volgen lassen, mit ainer verknndung fur, als der wider ordnung oder gerechtigkait des Rotweilischen gerichts gehandelt. Der wurdt dann in grossen uncosten gefuert und zu zeiten in die acht erlangt. Zum virzehenden wurdt es auch (*W om.* auch) gleichermafs mit den guetern gehalten, so ains achters gewesen und aber durch ain dritten vor (*E* von) ausgangner acht mit recht erlangt worden oder den (*E* der) derselbigen gueter halb noch in ordenlicher rechtvertigung verfasst steen (*E* steit, *W* stet). Zum funfzehenden haben hofrichter und urthailsprecher ain vermainten gebrauch, das sie ainen, dem mit recht ain aid zu schweren aufgelegt, nit zulassen, solichen aid durch ain anwalt schweren, ob der wol aus merclichen ordnungen verhindert, aigner person zu erscheinen. (*Dieser Artikel in W kürzer gefaßt*). Zum sechtzehenden wiewol je zu zeiten von bei- oder endurthailn, davon die recht zu appelliren gestatten, an gemelt hofgericht appelliert, so wurdet doch nnangesehen desselben durch sie mit weitern processen, auch eilender, dann sich gebart, auf die acht procediren und volleufuren (*W* procedirt, *om.* und vollenfuren). Item so mussen auch die partheien umb den gerichtscosten vor inen oft besonder und neue procefs anfahen, dadurch sie zu merklichem (merklichem *om. W*) verzug und uncosten gedrungen

streckung beschicht, wenig frucht bringt [1]), damit nun hinfürter meniglich

werden. Item wann etlich, so unbillich fur eegemelt hofgericht erfordert, wider remittiert und gewisen sein, also das die clager vor iren ordenlichen richter sie in ainer benannten zeit rechtvertigen (*E* rechtfertigt werden) sollen, und dann die beclagten daselbst widerlegung ires costens, so sie des Rotwellischen gerichts halb erlitten, zuvorderst begeren, wollen je zu zeiten die clager solichs nit thun, sonder machen derhalben ir sachen an gedachtem hofgericht wider anhengig, die dann weiter nit remittiert oder gewisen wurdet. — *Es folgt dann allein in CD auf Art. 33b (in M durchstrichen, ganz fehlend in FES): [33 d aus CD]* Darzu allen andern auslendischen gerichten, als Leutkircher lantgericht [2]) und dergleichen, notturftiglichen einsehen geschehen und davon geburlich reformacion gehen, auch die publicirt wurd, unrath und anders, so daraus bisher entstanden und hinfur zu gewarten, hochlich verkomen. — *Das Folgende liegt dagegen wieder in verschiedenen Fassungen vor: [33e aus CD, in M durchstrichen]* Als dann in der Augspurgischen ordnung anno etc. 1500 und *[M add.* volgends] zu Coln in dem begriff, so noch nit besigelt, der dochter (*so statt:* dichter — *Enkel*) und enicklein halben, wie sie erben solten, [*M add.* ain ratschlag] gesetzt, aber noch nit publicirt, ist not, das dasselbig noch geschee [*M add. den Artikel:* und volgt hernach solcher ratschlag: Als auch unser camerrichter und beisitzer bei inen, wie die tochter und einkel, und ob di erbvell under si in di stem oder hebter zu tailen sein, in einen zweifel gefurt und hievor zu mermalen auf den reichstagen, auch itzt unsers entschids begert: in dem disputacion hindan zu setzen und abzustrecken, ordnen und setzen wir erstlich, das dochter und enikel, so si in gestracket absteigender lini sein und darzu irer vatter, mutter, anherren, anfrauen oder weiter derselbigen voreltern mit andern auch in solcher absteigenden linien bruft werden, das alsdann die tailung in die stem und nit in die hebter beschehen sol. Dergleichen und zum andern, so und wann der tochter oder enikel vatter oder mutter mit tod abgangen, si also in derselben stat geruckt und zu ires vatters oder mutter bruder gutter oder erbfal sambt einem oder mer ander derselbigen ires vatters oder mutter bruder noch leben kumen oder empfahen wellen, das alsdann di tailung auch in di stem und nit in di hebter beschehen sol. Aber und zu dem dritten, so und wann di tochter oder enikel ausserhalb itzt obbemelter zwaier vell oder geschichten zu erben haben oder als erben beruft werden, als wann si under sich selbs ainander oder sonst in andern weitern graden oder staffeln erben oder erbweis ichts empfahen wellen, so soll alsdann di tailung des erbs in di hebter und nit in di stem bescheen und genumen werden]. — *In FE lautet der Artikel (getilgt in SM) wie folgt und ging dann fast wörtlich hiermit übereinstimmend in den Abschied (Art. 19) über: [33e aus FE]* Als auch hievor auf dem reichstag zu Augspurg anno funfzehenhundert geordnet worden, das dichter oder enickl iren abgestorben auherrn oder aufrauen mit irer vor abgestorben vater oder mueter geschwisterden in die stemme erben sollen, und aber solichs von etlichen obrigkaiten iren underthanen noch nit publiciert und diser satzung nach zu urthailn verkunt worden: das ir kai. Majestat verordnet hett, damit disem articul mit angehenkter derogation, wie der in angezaigtem abschid zu Augspurg begriffen, nochmals den underthonen von jeder obrigkait verkundet und dem nachzukommen bevolhen wurd. Das auch wellent kai. Mt., nachdem in gemainen rechten versehen, wie brueder- oder schwesterkinder mit irer abgestorben vater oder mueter brueder oder schwester die andern abgestorben *[Der Schreiber von F hat hier augenscheinlich aus Versehen zwei Seiten seiner Vorlage überschlagen: er fährt in derselben Zeile fort mit dem Schluß des ersten Absatzes von Art. 34:* anzuzaigen, warumb das nit geschehen solt. *Das Folgende ist aus E ergänzt.]* ires vadirs adir moders bruedern adir schwestern in stammedell erben sollen, und abir solichs us unwissenheit und mifsbreuch an vill orden nit gehalten, bei jeder obrigkeit diefs iren underthanen auch zu verkunden und dem zu glehn mit gelicher derogation, vernichten und abthun us den gebrechen und gewoinheiten an iden orten zu verschaffen. So dan in zwivel gestanden und bie den gelierten der rechten strittige meinonge befunden werden, wan ein abgestorbner hinder ime verlaest zwei adir mehir seiner abgestorbner broder adir schwester kinder, ob dieselben den letzt abgangen ire vader adir moder seligen broder adir swester in der henht adir stamme die verlaissen gueter zu deiln erben sollen, das kai. Mt. witlenftige rechtfertigung abzuschniden diesen artickel mit kei. constitution und satzung versehung thete, ob dieselben in die stemme adir heubder erben solten [3]).

[1]) *S. den Abschied zu Konstanz von 1507 § 25, Neue Samml. II 116 und vgl. auch zu dem ganzen obigen Artikel den Ratschlag der Stände vom 1. Septbr. 1518 und das Gutachten der kaiserlichen Räte von 1518 (Harpprecht III 384 f. u. 398 f.).*

[2]) *Über das freie Landgericht auf der Leutkircher Heide vgl. R. Roth, Gesch. der ehemal. Reichsstadt Leutkirch S. 57 ff.*

[3]) *S. o. S. 239 und S. 244 Art. T.*

seins erlangten rechtens an unserem chammergericht desto förderlicher vollentziehung und execution bekommen möge, so haben wir mit rathe und verwilligung der stende geordent und gesetzt, ordnen und setzen hiemit, das einem jeden auf sein anrüffen, der urtheil und recht daselbs erlangt und erhalten, an die parthei, so der urtheil verlustig ist worden, ein gebotsbrief und executorial bei einer nemlichen pene nach gestalt der sachen durch unser chammergericht und beisitzer erkent werden soll [a]), halb dem fisco und halb dem gewinnenden theil zu bezalen, nach uberantwortung des gebotbriefs in n. zeit solichen erlangten urtheilen zum förderlichsten volge zu thun. Wo aber der verlierend [b]) theil dem executorialen in zeit, in executorialibus bestimpt, kein vollentziehung thet, söllen unser chammerrichter und beisitzer auf anrüffen des gewinnenden theils den verlierenden theil endlich erforderen und citieren auf einen nemlichen tag vor inen zu erscheinen, zu sehen und zu hören, sich in die acht und pene, in executorialibus begriffen, zu erkennen und zu erclereu oder ursach [c]) anzuzeigen, warumb das nit beschehen soll.

Und wann der verlustig theil auf angesetzten tag ursach fürbringen, und die für entheblich bei unserem [d]) chammergericht angesehen würden, söllen dem gewinnenden theil alsbald oder auf die seehst audienz sein einrede in einer schrift dagegen fürzubringen vorbehalten sein und one weiter schrift oder mündlich fürtrag darauf gescheen, was recht ist; es geben dann chammerrichter und beisitzer aus merklichen erfunden chaften ursachen mit einer gesatzten förderlichen [e]) mafs weiter für- und [f]) inzubringen zu [g]).

Würde aber der verlustig theil solichen gepotten ungehorsam oder sein einrede unentheblich erfunden, soll er zum förderlichsten nach vermöge der vorigen gebotsbrief, so auch bei creften pleiben söllen, in die benanten peen und acht sampt costen und schaden gesprochen und erclert werden.

Es soll auch das chammergericht auf ferrer anrüffen des gewinnenden theils zu merer straff der ungehorsamen und verlustigen parthei mit der acht, wie recht ist, zu [h]) procediren und derhalben notturftig processs zu erkennen und zu geben unverzüglich und förderlich zu thun schuldig sein.

a) *Statt des obigen Anfangs dieses Artikels bis hierher hat E:* Der execution und vollenziehung des erlangten rechtens am camergericht ist beraitschlagt, wie hernach folget *(dies auch in M)*. Das am camergericht auf anruffen des theils, der urteil und recht daselbst erlangt und erhalten, an die parthie, so der urtheil verlustig ist worden, ein gebotsbriel und executorial bie einer nemlichen pene naich gestalt der sachen erkennt und usgeln soll ... *Der ganze Artikel fehlt in UD, in F fast der ganze erste Absatz (s. vorige Anm. Schluß).* — b) *E* die verloren. — c) *Hier setzt F wieder ein.* — d) *FE* dem *sl.* unserem. — e) *F om.* förderlichen. — f) *FE add.* lur. — g) *So FE; Druck om* zu. — h) *FE om.* zu.

Wurde auch der gewinnend theil ferrer anzeigen, das die verlustig parthei eins geistlichen oder weltlichen churfürsten, fürsten, prelaten, graven, heren, commun oder ander oberkeit underthan were, und darauf bitten, dieselben oberkeit für executoren und volentzieher der erlangten urtheil, recht, peenfal, acht im zu geben, alsdann soll das chammergericht den oder dieselben zu [a]) executoren und vollentzieheren geben und inen gepieten, der erlangten urtheil, verfallen peen und acht zu verhelfen. Darauf auch dieselb oberkeit unserem chammergericht [b]) in einem monat dem nehsten nach uberantwortung sölcher brief antwort geben soll, darans das chammergericht lauter wissen empfahe, ob dieselb oberkeit dem volg thun wöll oder nit.

So aber solich oberkeit under irm siegel dem chammergericht in obbestimpter zeit schreiben und sich entschuldigen wurde, das sie one irem merglichen nachtheil ans chaften, redlich ursachen, die sie in irer schriftlichen antwurt dem chammergericht [c]) anzuzeigen schuldig, wider den verlustigen [d]) theil zu solicher execution nit helfen könde, so söllen sie [e]) das allein zu thun erlassen werden.

Und mag alsdann der gewinnend theil, wann ime das gelegen, uns, wo wir im reich Teutscher nation sein, oder in unserem abwesen bei unserem stadthalter und regiment [f]) umb ferrer austreglich hilf und vollenziehung anrüffen; die soll ime zum furderlichsten, als nach gelegenheit der sach möglich ist, mitgeteilt werden.

Und ob wir, unser stathelter oder [g]) chammerrichter und beisitzer auf des gewinnenden theils anrüffen für austreglich ansehen [h]), das zu solcher volentziehung der geistlich bann gegen der verlustigen parthei gebraucht wurde, alsdann soll der zu straff und zwang des ungehorsamen auf das förderlichst ime mitgetheilt werden.

Doch soll in des gewinnenden theils, so er die acht erlangt hat, macht und willen steen, die gemelten executor oder geistlichen bann ansgeen zu lassen, zu begeren oder uns, unseren stathelter [i]) oder chammergericht umb ferrer hilf der execution sampt oder [k]) sunder zu bitten und die zu erlangen. Und wöllen wir vleifs haben, bei bäbstlicher Heiligkeit zu erlangen [l]), das solicher bann nach [m]) der bullen Rai-

a) *So FE, Dweck:* in. — b) *F* dem camerrichter, *E* dem camergericht. — c) *F* camerrichter. — d) *FE* verwifslichen *st.* verlustigen. — e) *E add.* doch. — f) *FE* kai. Mt., wa die im reich ist, oder in irer Majestat abwesen bei den presidenten und reichsrate [1]) *st.* uns, wo wir ... regiment. — g) *FE* kai. Mt., der president und [2]) *st.* wir, unser stathelter oder. — h) *FE* angesehen. — i) *FE* kai. Majestat, dem presidenten. — k) *FE* und *st.* oder. — l) *FE* und das kai. Mt. bei bapstlicher Heiligkait erlangt *st.* und wollen wir ... erlangen. — m) *FE add.* laut.

[1]) *S. o. S. 239 und S. 244 Art. X.*

[2]) *S. o. S. 240 und S. 244 Art. Y.*

mundi, derhalben hievor ausgangen [1]), durch chammerrichter oder beisitzer, so geistlich weren, erkant werden möcht.

Und nachdem in dieser ordnung der execution nit ausgedruckt wirdet, ob der ungehorsam theil, so der urtheil verlustig wurde, ausserhalb des reichs oder under keinem churfürsten, fürsten oder stand des reichs gesessen oder demselben verwandt, oder aber die execution widder einen churfürsten, fürsten, geistlichen oder weltlichen, wider ein mechtige commune oder einen oder meher, so vollenstreckung der urtheil mit gewalt fürsitzen wölten, bescheen [a]), wie es gehalten werden solt; so ist defshalb für gut angesehen, das unser stathelter [und] regiment [b]) in solchem fall angesucht werden [c]) und zu des reichsrathe [d]) ermessen und gefallen nach gestalt der sachen steen soll, einen oder mehr kreis, so vil die notturft erfordert, zu der execution zu verordnen und zu gebrauchen etc. [e]).

Ob auch, auf einicher parthei erlangt procefs, am chammergericht ergangen verschiener zeit, widder jemant, so demselbigen chammergericht one alles mittel nit underworfen, sonder in frembder nation gesessen were, execution [zu] thun, so soll doch dieselb wider die verwandten des heiligen reichs umb einiche teilhaftigmachung und participation nit geübt noch gebraucht werden, kei. Mt. hab dann zuvor ein general-edict und verbot ausgen lassen, das die reichsverwandten an dasselbig ort, wider das der procefs erlangt were, nit wither hantiren noch gemeinschaft oder participation haben, das auch den riechsverwandten ein geraume zeit bestimpt, damit sie sich mit leib und gut von demselben ort thun solten und möchten [2]). Und soll dieser artikel, wie obsteet, allein aus vorausgangen urtheilen am chammergericht, verschiener zeit bescheen, verstanden werden und nit in zukünftig zeit; dann unser chammerrichter und beisitzer uber die, so dem reich nit underworfen und in desselben grenitze nit sitzen, hinfürter kein procefs one bewilligung unsers stathelters und regiments usgeen lassen [3]).

a) *FE* om. bescheen. — b) *FE* der president und reichsrath. — c) *FE* wurden. — d) *FE* regiments. — e) *Der folgende Absatz fehlt auch in FE; er wurde erst später hinzugefügt. Vgl. dazu die Ausstellungen des Kaisers und die Antwort der Stände darauf (S. 240 u. 244 Art. Z).*

[1]) *Gemeint ist jedenfalls der bei Datt, de pace publ. 228 abgedruckte, hier allerdings nicht völlig ausgefertigte Erlaß des päpstlichen Legaten Raimund, Bischofs von Gurk, v. J. 1501 (Sept. 11); nicht aber, wie Datt 381 annimmt, die Urk. d. d. Hall 1501 Jan. 25 (Harpprecht V 30 citiert ganz falsch).*

[2]) *Peutinger, der diesen Artikel am 24. Mai nach Augsburg übersandte, add. hier:* dann sonst mocht ir leib und gut aufgehalten werden, das den widerwertigen zu vortail und den reichsverwanten zu verderblichem naehtail reichen wurde. *Der Schluß des Abs. fehlt bei Peutinger.*

[3]) *S. o. S. 240 und S. 244 Art. Z.*

[35] Wie es in irrung der possession und derselbigen entsetzung halber gehalten werden soll [a] [1]. Und nachdem sich oftermals im heiligen [b] reich begibt, das der streitigen posses oder gewehr halben spenn, auch zu zeiten aufrür und widerwertigkeit entsteen, haben wir, demselben zu begegnen, geordent und gesatzt und thun das hiemit: ob hinfür zwene oder mehr, so dem heiligen reich one mittel underworfen weren, irrig oder streitig würden [c] umb inhaben oder possesion eins guts oder gerechtigkeit, also das sich iglicher für einen [d] besitzer des streitigen [e] guts oder gerechtigkeit hielt und des redlich anzeige het, des söllen beide theile [f] zu entlichem austrag für unser keiserlich chammergericht kommen und soleher irrung oder streitigem gewehr oder possefs sich daselbst endlich mit recht entscheiden lassen und defshalb kein theil mit oder gegen den anderen zu thetlicher handlung, ufrüren, veden oder angriffen komen, in einiche weise. Doch so soll solichs keinem theil an seiner possefs oder gewehr iehts geben oder nemen, dieweil die parthien diefs streits halben unentscheiden [vor unserm cammergericht hangen. Wo auch zwischen partheien] [2], die mit mittel dem reich underworfen, der possefs, wie obsteet, streit entstünde, und die güter oder gerechtigkeit der possession halben, wie obsteet, darumb streit were, nit unter einem heren oder oberkeit gelegen weren, also das jeder theil vermeinen wölt, dieselben güter oder gerechtigkeit legen in seiner oder seins heren oder anderer oberkeit: darumb söllen die partheien auch für unser keiserlich chammergericht komen und, wie obsteet, gehandelt werden. Und so die sach der streitigen possefs oder gewehr an unserem chammergericht geendet ist, und dann die partheien soleher güter oder gerechtigkeit halber sunst weiter spruch oder anfordrung zu haben vermeinten, das soll vor dem ordenlichen richter solchs guts oder gerechtigkeit halber [h] für genommen und gesucht werden. Wo aber etlich stende weren, die sunst derhalben rechtlich austrege zwischen inen hetten, die söllen gehalten werden und hiedurch denselben kein abbruch gethan sein.

Und ob sich je zu zeiten begebe, das einer hochs oder niederen stands den anderen entsetzt und des mit recht uberwunden were, in sachen die den friedbruch mit [i] belangen, soll der ensetzer dardurch directum dominium, das eigenthumb oder hauptgerechtigkeit der güter oder gerechtigkeit, umb die der streit gewesen, verloren haben. Wo aber dieselbig güter oder gerechtigkeit gedachtem [k] entsetzer mit irem eigenthum nit zugehören, soll er derselben werth dem entsatzten nach ordnung gemeiner recht zu geben schuldig sein [1].

Und [2] wefs herin an der chammergerichtsordnung, anfenglich alhie zu Wormbs und hernach zu anderen gehalten reichstagen gemacht, nit geendert

a) *Der ganze Artikel fehlt in CD.* — b) *FE om.* heiligen. — c) *FE* weren. — d) *FE* ain *st.* für einen. — e) *So FE, Druck:* bestreitigten. — f) *So FE, Druck:* baiden theilen. — g) vor unserm ... partheien *fehlt in FE und dem Drucke, findet sich aber im Kölner Abschiede.* — h) *FE om.* halber. — i) *So FE, Druck:* mit. — k) *FE* gedachter. — l) *Hiermit schliefst E.*

[1]) *Der erste Absatz dieses Artikels stammt wörtlich aus dem Abschied von Köln von 1512 § 12, Neue Samml. II 143.*

[2]) *S. zu diesem Absatz den Abschied von Konstanz v. 1507 § 19, Neue Samml. II 114.*

ist, das alles soll in seinen creften sein und pleiben und strenglich gehalten werden, one unser oder meniglichs intrag oder verhinderung [a]).

[*36*] Rechtlich fürnemen und austrag der graven und ritterschaft gegen churfürsten, fürsten und fürstmessig und herwiderumb [1]). Und nachdem sich die graven, herren und die von der ritterschaft des artickels des rechtlichen austrags gegen churfürsten, fürsten und fürstmessigen in der ordnung des chammergerichts, hievor auf dem ersten alhie zu Wormbs gehaltem reichstag begriffen [2]), etwas hoch beschwert, das sie dadurch nicht förderlich recht

a) *Der ganze folgende Schluß fehlt in CDFESM. — Der obige Absatz fehlt in FE; er findet sich in SM, die dann schließen mit der Schlußformel:* Des alles zu warem urkund haben wir unser kaiserlich insigel hieran thun henken etc. Geben in unser und des reichs statt etc. [*M* reichstag Wormbs]. — *Ähnlich wie oben, wörtlich übereinstimmend mit dem Gutachten der Räte von 1518 (Harpprecht III 399), lautet er auch in CD (in M vor Art. 34, durchstrichen):* Und was auf disem reichstag hie zu Wormbs in sachen das camergericht antreffent mit nemlichen ausgetruckten worten nit geendert, gebessert oder erleutert wurd, solten alle andere des hailigen reichs hievor aufgerichte ordnung, uber das camergericht sagent, in allen iren punkten und artickeln in creften sein, pleiben und gehalten werden. — *Es folgt dann noch in CD (in M durchstrichen) ein wörtlich aus dem Gutachten der kaiserlichen Räte von 1518 (Harpprecht III 400) stammender Artikel:* So wer auch not, das etlich geschickte, verstendige personen verordent und den bevelch geben, alle artickel das kaiserlich camergericht antreffent aus den vermelten des reichs aufgerichten ordnungen und abschieden sampt jetziger ordnung beserung und declaracion auszuziehen, in ordnung des gewonlichen gerichtlichen proces zu bringen, zu rubricirn und drucken zu lassen, damit vil irrung und sonmnus, so bei meniglichn aus unwissenhait derselben erwachsen, furkomen, und meniglich hinfur sich dester bas darnach zu richten het. — *Dieser Absatz bildet den Schluß der ganzen Ordnung in F. In E steht er schon früher, nämlich nach Art. 33 c. In S findet er sich durchstrichen vor Art. 32. Die dann in CD (in M durchstrichen) folgenden Absätze fehlen ganz in FES:* Dieweil auch das recht ausserhalb gebürlicher execucion und volziehung kainen nutz gebern ist und wir dann aus ermessung der hievor aufgerichten reichsordnungen befunden, das die acht und der gaistlich pan oftermals den obligenden partheien wenig ersprossen, acht man von notten, das der ausschuss derhalben bessre austreglich fursehung thue, die wir auch hiemit in desselbigen bedenken gestelt haben [3]). — Nota. Zu gedenken, nachdem befunden wurden, das bisher drei oder vier person in der beisitzer zal bei dem gericht etwan irer schwachait und anderer chaft halben, auch sunst aus nitschickung der krais gemangelt, ob not were, das noch zwue oder drei person uber die achtzehen darzu verordent wurden, damit von vil und grosse der oache an zwaien orten im rathe und gericht stets und dester furderlicher gehandelt werden mog. *(In dem Meininger Exemplar wird noch hinzugefügt:* auch die tag, so nit gericht gehalten, an zweien underschiedlichen versamlungen oder rothen stettigs urteil gemacht wurden, darzu zum wenigsten 16 beisitzer gehoren, noch vermoge der ordnung.)

[1]) *Dieser letzte Artikel ist der Kammergerichtsordnung erst angehängt worden, nachdem sie im übrigen schon ganz vollendet vorlag. Der Hauptbestandteil des Artikels geht zurück auf den Vorschlag der Kurfürsten und Fürsten (s. o. nr. 26 E) vom 4. April, im Folgenden mit A bezeichnet; das wörtlich dorther Entnommene ist im Texte durch kleinen Druck hervorgehoben. Am 20. April legten die Kurfürsten und Fürsten eine verbesserte Fassung vor (s. o. S. 255 f.), deren Varianten hier unter der Chiffre Ha. angegeben werden. Endlich sind auch die Abweichungen der Redaktion vom 22. Mai (L; s. o. S. 267), die im wesentlichen schon mit dem endgültigen Text übereinstimmt, verzeichnet.*

[2]) *S. Neue Sammlung II 10 f.*

[3]) *Inhaltlich entspricht der erst in FE hinzugefügte Artikel 34: „Execution der Urteile belangend" der hier ausgesprochenen Weisung.*

erlangen möchten und darumb umb ordnung und satzung eins gleichen, billichen, förderlichen rechtens heftiglich angesucht und gebotten; und wiewol churfürsten und fürsten, sich aus solicher voraufgerichter ordnung austreglichs rechtens und irer chfl. und fl. freiheit zu begeben, etwas beschwert, aber dannocht, damit bei niemands geacht oder dafür gehalten werde, das sie des rechtens scheuhe tragen, darin einichen vorteil suchen oder sunst jemands aufhalten oder umbtreiben wölten, haben sie sich gegen den graven und ritterschaft defshalb nachvolgenden austreglichen rechtens begeben und vergleicht [a]):

Erstlich das der artickel mit den neun rethen, inmassen der in vor [b]) aufgerichter ordnung [1]) gesetzt, pleiben soll [c]) mit dem zusatze, das under denselben neun rethen zum wenigsten fünf vom adel sein söllen.

Zum anderen ob einicher clagend parthei uit gefellig, vor sovil rethen zu handelen, das dieselbige aus gedachten neun nidergesatzten rethen sieben oder fünf zu erkiesen und zu erwelen, die dann nach laut voraufgerichter ordnung gleichermassen wie die neun rethe, zu handlen und zu sprechen macht haben [d]). Und söllen churfürsten, fürsten und fürstmessige in obgemelten zweien fellen ire rethe zu verlegen schuldig sein.

Zum dritten das der churfürst, fürst oder fürstmessig drei unpartheisch fürsten benent [e]), aus denen der clager einen zu erwelen und zu erkiesen macht [het], der dann [f]) laut voraufgerichter ordnung auch procediren und sprechen solle [g]).

Zum vierten wiewol solichs inen den churfürsten und fürsten auch für beschwerlich geacht, so soll [h]) der clagend parthei erlaubt sein [i]) einen unpartheischen commissarii, der zum wenigsten eins [k]) hohen prelatenstands oder ein graff sei [l]), von kei. Mt., wo die im reich sein wirdet, oder in irem [m]) abwesen dem stathelter oder regiment [n]) zu erlangen, und [o]) vor denselbigen soll laut oberürter ordnung gehandelt werden [p]).

Zum fünften soll [q]) der clager dem beclagten neun redlich unverleumpt personе anzeigen, darans [r]) der beclagt [s]) zwo persone erwelen. Herwidderümb soll [t]) der beclagt, wo der ein churfürst, fürst oder fürstmässiger were, neun aus seinen rethen oder anderen benennen, daraus der cläger drei erwelen, dieselbigen fünf fürter in sachen nach laut der ordnung von den neun rethen angezeigt rechtlich procediren, thun und handlen söllen [u]).

a) *Die in A (und Ha.) abweichende Form des Eingangs s. o. S 250.* — b) *A Ha.* hievor *st.* vor. — c) *A Ha.* bleibt *st.* pleiben soll. — d) *A Ha.* hätten *st.* haben. — e) *A* benennen. — f) *A Ha. add.* nach. — g) *A Ha.* zu procediren und zu sprecheu hät. — h) *A Ha.* dafs dann *st.* so soll. — i) *A om.* sein; *Ha.* wäre *st.* sein. — k) *A* ans *st.* eins. — l) *A Ha.* wäre *st.* sei. — m) *A om.* irem, *recht nur irrtümlich.* — n) *A Ha.* reichsrat *st.* stathelter oder regiment. — o) *A Ha. add.* dafs, *und om. spüter* soll. — p) *A Ha.* würde *st.* wurden. *Bis hierher stimmen A und Ha. völlig überein. Das Folgende fehlt dagegen in A, findet sich aber in Ha.* — q) *Ha.* dafs *st.* soll, *so auch häufig im Folgenden.* — r) *Ha.* darin *st.* daraus. — s) *So Ha. L; Text irrtümlich* cläger. — t) *Ha. L:* dafs *st.* soll; *dafür später:* benennen solle. — u) *Ha.* solten *st.* söllen.

[1]) *Nämlich zu Worms 1495 (Neue Samml. II 10).*

Zum sechsten so soll oder mag [a]) der cläger zwen unpartheiisch, erber und redlich, defsgleichen der beclagt churfürst, fürst oder fürstmässig auch zwen aus seinen rethen oder andere geschickte, wie obgemelt, ordnen und setzen, vor denen dann in erster instanz in sachen nach laut der ordnung zu Wormbs hievor aufgericht gehandelt und procediert werden [soll]; und ob dieselbigen vier in urtailen zwispältig würden und [b]) sich mit wissen und willen der partheien eins obmans nit vereinigen möchten, alsdann so solle unser stathalter und regiment [c]), auf beider oder einer parthei ansuchen, einen unpartheieschen obman zu geben und zu ordnen schüldig sein, welicher einem tail einen zufall thun oder aber ein sonders, das ine seins verstands und gewissens dem rechten gemässer sein bedunkt, sprechen soll; doch [d]) das jede parthei sein zwen zusetz auf seinen [e]) und der obman auf gemeinen costen gesetzt werden.

Zum siebendten soll und mag [a]) der cläger aus des beclagten churfürsten, fürsten oder fürstmässigen rethen fünf [f]) erkiesen und [f]) erwelen, die dann nach vermöge vor aufgerichter ordnung von den neun rethen zu sprechen und zu handelen macht haben söllen [g]); doch das der beclagt [h]), zuvor und ehe [i]) der cleger solich fünf wie gemelt erwelt, einen oder zwen aus seinen rethen, so im in gemelter sachen zu gebrauchen gemeint sein, vorzubehalten und auszunemen macht habe [k]). Wo aber der churfürst, fürst oder fürstmässig nit sovil rethe in seiner hoffhaltung hette, so soll [l]) der cläger aus des beclagt amptleuten, vogten, pflegeren oder lehenmannen des adels die uberigen summa ergenzen und ersetzen [l]).

Zum achten soll oder mag [a]) ein [m]) churfürst, fürst oder fürstmässiger neun rethe, under welchen zum wenigsten fünf von der ritterschaft sein

a) *Ha.* dafs *st.* so soll oder mag *und add. später* soll. — b) *In den Nachträgen zu dem oben (S. 250 f.) mitgeteilten Gutachten der kurfürstl. und fürstl. Räte vom 6. April steht statt:* und sich mit wissen ... schüldig sein *folgender Passus:* alsdann sol der clager aus des beclagten reten, amtleuten, vogten oder pflegern des adls drei furslagen, aus welhen dreien der beclagt einen zu obmann zu erkiesen und zu erwelen habe. — c) *Ha.* des reichs rat *st.* unser stathalter und regiment. — d) *In jenem Gutachten fehlt:* doch das ... gesetzt werden. — e) *Ha.* seiner *st.* seinen. — f) *Ha. add.* zu. — g) *Ha.* hätten *st.* haben söllen. — h) *So Ha. L; Text irrtüml.* clager. — i) *Text add.* er; *om. Ha. L.* — k) *Ha. L* vorbehalten und ausnemen mög. — l) *Ha.* die dann (*richtiger* das dann). — m) *Ha.* dafs der *st.* soll oder mag ein.

[1]) *Die letzten drei Absätze:* Zum fünften .... ergenzen und ersetzen (soll) *finden sich mehrfach als Anhang zu dem Gutachten der kurfl. und fl. Räte vom 6. April (s. o. S. 250 f.). In den Dresdener und Münchener Hss. folgt dort am Schluß noch eine Note, die sich auf den obigen Art. 4 von A oder Ha. zurückbezieht:* Nota zu bedenken, ob guet sei, im vierten artickel, da von erlangung der commissarien meldung beschicht, denselben den anhang ze thun, das der erlangte comissari nit uber zwo tagrais von ende des beclagten landschaft und gebiete gesessen sei.

söllen [a]), ernennen und setzen [b]); vor den neun die haubtsach und exception [c]) in erster instanz gehört und in schriften, der ein jeder tail vier und nit mehr thun, gehandelt, und solich schriften von vier wochen zu vier wochen nacheinander gezwifacht einlegen und zum lengsten in der dritten schriften alle sein notturft, auch alle exception, einrede, und was er in der sachen im rechten zu geniessen vermeint, einbringen; und soll in der vierten schrift von beiden tailen beschlossen und von keinem tail in derselben vierten und letzten schrift neuerung eingefürt werden. Wo aber darüber die urtailer in sölicher vierten schrift dermassen neuerung erfünden und bei ine selbs ermessen und erkennen künten, das die dem cläger unwissend und in seinen forderen schriften dagegen sein notturft nit het mögen fürbringen, so söllen sie auf dieselben erfunden neuerung, die also dem cläger zu nachtail in die letzteren schrift gespart, nit urtailen. Wo auch einem clager aus ferren des wegs obgemelte zeit zu einbringung der schrift zu kurz were, soll der antworter auf begere des clägers ime derhalben noch vierzehen tag zu einer jeden sölichen einlag zulassen [d]). So auch einicher tail kuntschaft zu verhören notturftig sein und begeren würde, dieselben söllen [e]) durch ein commissarien, von beiden tailen erwelt und bewilligt, verhört werden. Ob sich aber die partheien eins commissarien nit vergleichen künten, so soll [f]) jeder tail einen verhörer sambt einen schreiber darzu verordnen, der sölich kundschaft aufzunemen und zu verhören macht habe [g]). Und so also ein oder beide tail urkund oder kuntschaft einbringen, sol ein jeder tail zu beschützung sölicher seiner einbrachten urkund und kundschaft ein schrift und, widder seins widdertails fürbrachte urkund und kundschaft zu exeipiren und einred zu thun, auch ein schrift und nit mehr in vier woehen den nächsten, nachdem als sölich einbrachte urkund und kundschaft gerichtlich eröffent und beiden tailen davon absehrift gegeben ist, zu thun macht haben, und damit abermals endlich beschlossen sein [h]).

Und in beiden jetz gemelten fellen soll der eltest under bemelten neun des beclagten churfürsten, fürsten oder fürstmässigen rethen in

a) *Ha.* wären *st.* sein söllen. — b) *Von hier an hat Ha. abweichend:* vor den neun die sach in erster instanz gehört und in schriften mit einer anzal procedirt und gehandlet werden solle, *statt des längeren folgenden Abschnittes:* vor den neun die haubtsach ... sölichen einlag zuiassen. — c) *So L; Text:* execution. — d) *Von hier an beginnt Ha. wieder.* — e) *Ha.* solten *st.* söllen. — f) *Ha.* solt *st.* soll. — g) *Ha.* hat *st.* habe. *Das Folgende:* Und so also ... damit abermals endlich beschlossen sein *om. Ha.* — h) *L om. die nächsten drei Absätze, Ha. die nächsten vier. In L folgt, teilweise übereinstimmend mit Ha.:* nnd solt in beden itzt obgemelten fellen der commissarius und schreiber den neun rethen, auch dieselben zehen rethe des beclagten fursten pflicht ledig gezelt und dem eltern under ine und derselbig elter den andern widerumb (auch dieselben ... widerumb *om. Ha.*), wie die ordnung derhalben hivor aufgericht vermag, geschworn und verpflicht sein; und volgt solich pflicht hernach (und volgt ... hernach *om. Ha.*).

beiwesen des clägers oder seins anwalts von einem jeden der anderen acht rethe, und dan der eltest under denselben anderen acht rethen widderumb von ime einen eide entpfahen, das er in sölicher sachen nach beider tail fürbringen und seiner besten verstentnufs recht sprechen, darin keinerlai geferlicheit gebrauchen und sich daran niehts verhinderen lassen wölle.

Dieselben neun rethe söllen auch von dem beclagten aller glübde und eide in der sache oder sachen, die also für sie in recht gebracht werden, so lang die unentschieden hangen, ledig sein und pleiben, sovil sie sölich glübde und eide darin recht zu sprechen verhinderen sölt oder möcht.

So dan die partheien sich, wie obsteet, zu verhörung der kuntschaft keins commissarii vergleichen künten, söllen eins jeden tails verordenter verhörer und schreiber dem eltsten aus obgemelten neun rethen pflicht und eide thun, wie hernachvolgt: nemlich das sie in verhörung sölicher kuntschaft beiden tailen gleich und gemein sein, keinen tail vor dem anderen vortailen, sonder sölich kuntschaft getreulich und vleissiglich verhören und aufschreiben und keinen zeugen an seiner sage verhinderen, auch sölich der zeugen sage keinem tail eröffnen, sonder in geheim halten und den obgedachten neun rethen als richteren under irer, der zweier verhörer, einsigelen verschlossen ubersenden wöllen, one geverde [a]).

Welicher tail auch von der ergangen urtail an das chammergericht appeliren wölt, der soll in der anderen instanz vor dem chammergericht nichts neus einbringen, er behalt [b]) es dan bei dem eide, so er durch sich oder seine anwelde dem chammerrichter thun sol, das er sölichs in der ersten instanz nit wissens gehabt oder das nit hab mögen einbringen [c]), auch dafür halt, das im sölich neu einbringen zu erhaltung seiner gerechtigkeit dienlich sei [d]). Es soll [e]) auch der clager, so ein prelat, grave, freiherr, ritter oder ander des adels [f]), wie gemelt [g]), in jetzigen nächsten zweien vorgeenden [h]) artickeln [i]) dem churfürsten, fürsten oder fürstmässigen als beclagten keins [k]) widderrechten sein; aber in den [l]) anderen obgemelten artickelen soll das widderrecht [m]) stat haben.

Item es soll [o]) zu der clagenden parthei willen und wolgefallen steen, under obgemelten acht [n]) wegen einen zu erwelen, welichen er will [o]), den der churfürst, fürst oder fürstmässig anzunemen, dem zu geleben und nach[zu]kommen schüldig sein söllen.

a) *Von hier an beginnt L wieder.* — b) *L* behielt *st.* behalt. — c) Welicher tail auch ... hab mögen einbringen *findet sich in Bamberg (fol. 203) auf eingeklebtem Zettel zu der Fassung Ha. gehörig, s. o. S. 255.* — d) *Hier setzt Ha. und zugleich auch A wieder ein.* — e) *A Ha.* dafs *st.* Es soll *und add. später* soll. — f) *A Ha. L* knecht, frei- oder reichsstatt *st.* oder ander des adels. — g) *A add.* ist. — h) *A Ha* zweien letzten *st.* nächsten zweien vorgeenden. — i) *A Ha. add.* und furschlägen. — k) *A* eins *st.* keins. — l) *A Ha.* dem ersten und. — m) *A Ha. add.* laut der artikel nicht. — n) *A* vier *st.* acht. — o) *A Ha.* wolt *st.* will.

Es söllen [a] auch hinwidderümb die prelaten, graven, freiherren, ritter oder andere des adels [b], die one mittel dem reich underworfen, den churfürsten, fürsten oder fürstmässigen zu recht steen; also das der clagend churfürst, fürst oder fürstmässige macht hab [c], einen unpartheiischen commissari seins stands, doch dem antworter uber zwölf [d] meile nit entlegen oder entsessen [e], zu erlangen, vor demselben laut der ordnung, als obsteet, wie churfürsten, fürsten und fürstmässig beclagt und gerechtfertigt werden sollen [f], procediert werde [g].

Oder soll [h] der churfürst, fürst oder fürstmässig von denselben prelaten, graven, herren, ritter oder ander des adels [i] zu erforderen haben, im [k] drei churfürsten, regierender fürsten [l] oder fürstmässig, die wie obgemelt unpartheiesch [m] und dem cläger uber zwölf [n] meile nit entsessen sein, zu benennen [o], daraus der clagend [p] churfürst, fürst oder fürstmässig einen erwelen und vor denen nach laut der ordnung clagen und procediren soll und [q] mage [r].

Herwidderümb so und wan ein graff, herr, edelman oder knecht [s] gegen einen prelaten, graven, herren, edelman oder anderen des adels [t], der oder die dem reich one mittel underworfen, spruch und forderung hette, so soll der beclagt macht haben, auf des clagers ansüchen und verkündung drei von churfürsten, regirend fürsten [u] oder fürstmässigen, die unpartheiesche und dem cläger uber zwölf [v] meil nit entsessen sein, zu benennen [w], daraus der cläger einen [x]

a) *A Ha.* dafs *st.* Es söllen. — b) *A Ha. L* reichsstett *st.* andere des adels. — c) *Text:* gemacht haben; *A Ha.* macht hätte. — d) *L* funfzehen *st.* zwölf. — e) *A Ha. om.* doch dem antworter ... entsessen. — f) *A Ha.* der neun räthe *st.* als obsteet ... werden sollen. — g) *A Ha. L* werden und innen darin benanter zeit die sach ihr endschaft erreichen solt. — h) *Ha.* dafs *st.* soll. — i) *Ha. L* knecht *st.* ander des adels. — k) Im *om. L.* — l) *L* regierend churfursten, furaten. — m) *Ha.* drei ans seinen des antworters stand, wie itzgemelt, die unpartheilich *st.* im drei ... unpartheiesch *und om.* und dem cläger ... entsessen sein. — n) *L* funfzehen *st.* zwölf. — o) *Statt des Anfangs dieses Absatzes:* oder soll ... zu benennen *hat A:* Oder dafs derselb praelat, graf, herr, ritter, frei- oder reichstadt jeder drei aus seinem stand, wie jetz gemelt, die unpartheiisch, benenten, die allen theilen gesessen (die allen theilen gesessen *add. auch Ha. hinter* benennen) — p) clagend *om. A Ha.* — q) soll und *om. A Ha. L.* — r) *Hier schiebt A das Folgende ein:* Wo auch ein churfürst, fürst, praelat, graff, freiherr, ritter, edelmann, bürger oder inwohner in- oder ausserhalben den städten gegen einiger stadt oder commun, so on mittel dem reich underworfen, vorderung oder zuspruch hätte, der soll, damit weiterung oder unkosten verhüthet und die parthelen der ersten instanzien nit beranbt werden, macht haben, neun, sieben, fünf oder drei aus derselbigen beklagten stadt räthen zu benennen und zu erwehlen, die uf der klagenden parthei begehr und bitt rechtlich tag fürnemen und die sachen nach lut der ordnung der neun räthe halben, hievor zu Wormbs ufgericht, verhören und darin sprechen. Oder wo solchs dem kläger fur beschwerlich angesehen, das soll er derselbigen stadt anzaigen, die demnach drei andere unbliegend unverwandte städt benennen, daraus der kläger eine seins gefallens kiesen und erwehlen und vor solchen erwehlten stadtrath, wie obstet, procediren und handlen. Wo dem kläger solchs auch nicht annehmlich und ihm ein ander nachgehender weg mehr gelieben wolt, dafs er alsdann einen unpartheiischen commissarien von Röm. kai. Mt., unserm allergnedigsten herrn, oder dem reichsrathe zu erlangen macht haben, ver dem anch laut obberürter ordnung zu Wormbs, hievor ufgericht, gehandelt und procedirt werden soll. Defsgleichen soll es, wo einich stadt oder andere commun gegen einer andern stadt oder commun, die dem reich on mittel unterworfen, vorderung zu haben vermeint, gehalten werden. — s) *Statt* oder knecht *hat A* burger oder bauresmann. — t) *Statt* anderen des adels *hat Ha. L* knecht, *om. A* (oder edelman). — u) *L* regierenden churfursten, furaten; *A Ha. om.* regierenden. *A add.* grafen, *Ha. add.* graten, praelaten. — v) *L* funfzehen *st.* zwölf. — w) *Statt* fürstmässigen ... zu benennen *haben A Ha* aus der ritterschaft unpartheisch zu benenen. — x) *Text add.* zu; *fehlt in A Ha. L.*

erwelen, der dan an gelegne malstatt tag fürnemen, die sachen hören und laut der ordnung, wie obsteet, handelen und procediren solle.

Oder wo im dasselbig nit annemlich were, einen unpartheieschen commissari [von kei. Mt.], wo Römisch kei. Mt. im reich were, oder in irer Mt. abwesen von dem stathalter und regiment [a]) erlangen, von demselben [b]) nach vermöge jetziger [c]) obberürter ordnung, hie zu Wormbs, wie churfürsten, fürsten und fürstmässig beclagt und gerechtfertigt [d]), aufgericht, gehandelt werden.

Und soll [e]) sunst ein jeder dem reich one mittel nit, sonder ander herschaft [f]) underworfen, oder aber sölicher sachen halben in [g]) eins churfürsten, fürsten oder herschaft gericht one mittel ordenlich gehörig [h]), bei demselben seinem [i]) ordenlichen richter [k]) laut der ordnung bleiben [l]).

Und das in allen vorgemelten artickeln jedem tail an das kaiserlich chammergericht zu appelliren, wie dan in voriger reichs [m])-ordnung der neun rethe und sunst begriffen und einem jeden des reichs verwanten [n]) zugelassen ist, unbenomen sein [o]); und soll doch in allen vorgemelten rechtfertigungen der ersten und anderen instanz procediert, gehandelt und gehalten werden, wie vor der beclagten fürsten halb gesatzt ist.

Es söllen auch churfürsten, fürsten und fürstmässig ire rethe dahin vermögen, sich der sach, wie obgemelt, zu beladen und darin zu sprechen, auch dieselben ire rethe verlegen; darzu söllen sie die cläger und die, so sie ungeverlich mit sich bringen werden, mit nottürftigem gleit zu fürsehen schüldig sein.

Doch [p]) einem jeden churfürsten, fürsten oder fürstmässigen, auch prelaten, graven, freiherren, ritter oder anderen des adels [q]), so dieselbigen besonder geding, gewonheit oder herkommen mit iren ritterschaften, underthanen oder landsessen hetten [r]), gegen denselben den iren, ausserhalb der obgeschriben artickel, daran unabbrüchig

Des alles zu warem urkund haben wir unser keiserlich ingesiegel heran thun henken. Geben in unser und des reichs stat zu Wormbs, am sechs und zweinzigsten [s]) tag des monats mai nach Christi geburt

a) *Statt* wo Römisch kei. Mt. ... regiment *hat A* von kai. Mt. oder dem reichsrat zu: *Ha.* dem reichsrat zu *st.* stathalter und regiment. — b) *A Ha.* und (und *om. Ha.*) vor demselben auch *st.* von demselben. — c) *A Ha. L om.* jetziger; *Ha.* beregter *st.* obberürter. — d) *A Ha.* der neun räthe halber *st.* wie churfürsten ... gerechtfertigt. — e) *A Ha. om.* soll. — f) *A add.:* und ohrigkeit. — g) *L* an *st.* in. — h) *A Ha. om.* oder aber ... gehörig. — i) *A Ha.* irem *st.* demselben seinem. — k) *Ha.* rechte *st.* richter. — l) *Ha. add.* soll. *A add.:* Und soll in nechsten obgemelten vier artickeln, so ein commissarius, wie obsteht, erlangt würdet, die reconvention oder gegenclag nach vermög der rechten statt haben, aber von den andern geordenten und gewilligten richtern, so die für die hand genommen würden, es bewilligt sich dann die parthei eins andern, abgeschnitten sein. — m) *A Ha. om.* reichs. — n) *A add.* sonst. — o) *So A Ha. L, Text om.* unbenomen sein. *Das Folgende:* Und soll doch ... fürsehen schuldig sein *om. A Ha.*; *es findet sich aber in L.* — p) *A add.* dafs. — q) *Ha. L* ritter oder knecht, *A* denen von der ritterschaft, frei- oder reichsstädten oder communen und sonder personen *st.* rittern oder anderen des adels. — r) *A* haben *st.* hetten; gegen denselben ... artickel *om. A Ha.* — s) *Text:* zweigsten.

im 1500 und im 21., unser reiche des Römischen im anderen und der anderen aller im sechsten jaren.

Carolus.

Ad mandatum domini imperatoris proprium: Albertus cardinalis Mogunt. archicancellarius sst.

28. *Zwei Entwürfe des Artikels der Landfriedensordnung, welcher von der Bestrafung der geistlichen Personen handelt* [1]. — *April 10.* **April 10**

F aus Frankfurt, fol. 206a-213a, überschrieben: Mitwochs nach quasimodogeniti anno ut supra.

B coll. Bamberg, Bamb. Ser. fol. 103a-105a u. 101a-102b, überschrieben: Mittwochs nach quasimodogeniti anno 21. *Der Artikel:* Ob geistlich personen wider disen friden handelten *geht hier voran, ebenfalls mit dem gleichen Datum überschrieben.*

D coll. Düsseldorf, fol. 133a-156 mit der Überschrift: Uf mitwochen nach quasimodogeniti gelesen.

Auch in Konstanz, Kirchensachen (W I, II. 6) 1521 Reichsanschlag, beide Stücke mit dem gleichen Datum, ebenso in Dresden, Loc. 10146, München, K. schw. 156/13, Berlin, Rep. X, 2. R. (dreimal das gleiche Datum wiederholt), Karlsruhe, RTA nr. 18. — Erwähnt v. May, Albrecht II., I 384 f.

[I] Pen der uberfarer des lantfridens der gaistlichen churfursten, fursten und[a] prelaten, dem stuel zu Rome on mittel underworfen. Und nachdem die gaistlichen churfursten, fursten und andere prelaten, on mittel dem stuel zu Rome underworfen, als gefreit und gewurdigt, irer person halb mit der straff in obbemeltem lantfriden nit gemaint, verstanden, noch begriffen sein sollen oder werden mugen, so dann ir ainer oder mer wider die obgemelten articul des landfridens handelt oder zu handlen understunden und defshalben an unserm kaiserlichen camergericht mit vorgeender citation fur ein fridbrecher [b]) geacht, declariert und erkannt wurd, so setzen wir den [c]) oder dieselbigen alsdann hiemit aus unserm und des heiligen reichs gnad [d]), schutz und schirm, wollen si auch in kainen weg versprechen oder ver-

a) *So BD; F om.* und. — b) *D* widder den landfridden gehandelt zu haben *st.* fur ain fridbrecher. — c) den *om. F. D* die *st.* den. — d) *So BD; F* ganz.

[1]) *Vgl. Art. 15 der Landfriedensordnung (nr. 29), aus dem sich ergiebt, daß man schließlich doch wieder zu der unveränderten Form des Wormser Landfriedens von 1495 zurückgekehrt ist. Die letzten Beratungen und der endgültige Beschluß über diesen Punkt erfolgte erst im Mai: am 10. Mai wird die Verhandlung darüber wieder aufgenommen und am 21. Mai zu Ende geführt, s. d. Colmarer Aufzeichn. Abschn. XI u. 9. Mai.*

thedingen; darzu sollen sie aller irer regalia, lehen, begnadigung und freihait, so si von uns und dem heiligen reich haben, entsetzt und beraubt und sich der aller [a]), dieweil [b]) sie mit dem beschedigten unvertragen sein, ir leben lang oder bis si on gevär abkemen, nit mer freuen [c]), noch gebrauchen; darzu alle verschreibung, pflicht und verbuntnus inen zusteende [d]) und darauf sie forderung oder zuspruch haben möchten gegen denjennen, die inen verhaft weren, tot und ab sein, auch ire ambtleut, lehenleut und underthonen irer pflicht, damit sie inen verwandt, geledigt sein und sie die gemelt zeit ans nit fur iren herrn halten, erkennen oder gehorsam laisten, sonder mit der abnutzung desselbigen churfursten, fursten oder prelaten [e]), wie obgemelt, haben und guetern denen beschedigten gewarten und uberantworten, bis solang sie ires schadens erstattung empfangen oder sich defshalb mit in vertragen hetten [f]).

Und wo die ambt- und lehenleut, auch die underthonen sich des sperren und nit thun wurden, so sollen sie als fridbrecher geacht und ir leib und guet meniglich erlaubt sein und daran niemands frafeln oder verhandeln. Wes auch von schlössern, stetten, markten, dörfern, weilern oder andern ligenden guetern, demselbigen gaistlichen churfursten, fursten oder prelaten zustendig, aberobert und zu [g]) der [h]) beschedigten, irer helfer oder anderer gewalt und hende bracht, dasselbig sollen und mugen die beschedigten inhaben, nutzen und geniessen und zu irer notdurft zu gebrauchen, doch nit lenger dann desselben gaistlichen churfursten und obgemelt prelaten leben lang oder bis er sich mit dem beschedigten vertregt oder sie sunst zufriden stellt oder aber den beschediger wider umb restituirt; alsdann sollen solich gueter ime oder sein nachkommen, stift oder gotzhause widerumb on beschwärt zugestalt werden [i]).

Dergleichen soll es gegen gaistliche churfursten, fursten oder prelaten obgemelt, ob sie des fridbruchs verdacht und auf vorgeend [k]) citation sich solichs verdachts nit laut diser ordnung purgierten und durch unsern camerrichter darauf declariert, gehalten werden.

Pene des fridbruchs der prelaten, dem stul zu Rome nit [l]) on mittel underworfen, auch anderer gaistlicher personen. Item so prelaten, dem stuel zu Rom nit, sonder andrer gaist-

a) *So BD;* der aller *om. F.* — b) *So BD, F* alle dieweil. — c) *D* tragen. — d) *So D, F* zusteen. — e) *B add. auf einem eingeklebten Zettel von anderer Hand:* und irer stieften oder gotshenser nachkomen. — f) *D add.:* Doch soll inen die entschuldigung allain, wie von den gaistlichen obsteet, auch vorbehalten und zugelassen sein. — g) *D* adir aber in und zu *st.* aberobert und zu. — h) *Hss.* des. — i) *In B hier am Rande ein Zettel von der oben angegebenen Hand eingeklebt des Inhalts:* alsdang bis inen ir schad, wie vorgemelt, abgelegt oder in ander weg zufriden gestellt werden; alsdan und nit ehe sollen solliche gutter denselben churfursten, fursten, prelaten und irer stieft oder gotshenser nachkomen widerumb an beschwerd zugestellt werden. — k) *So BD, F* geferd. — l) *So DB;* nit *om. F.*

lichen obrigkait underworfen, oder sunst geistlich [a]) personen, des wir uns je nit versehen, wider disen unsern frid und gebott handln, so soll die gaistlich oberhand, die on mittel ordenlichen gerichtszwang gegen ine haben, sie auf ansuechen der beschedigten ungesaumbt daran halten, kerung und wandel der schaden zu thun, so verr ir vermugen raicht, und die hertiglichen umb die uberfarung straffen. So aber dieselb gaistlich oberhand durch ainichen wege den gaistlichen fridbrecher dahin nit bringen möchten, den beschedigten ire[r] empfangen scheden kerung und abtrag zu thun, alsdann soll dieselbig gaistlich obrigkeit bei penen des fridbruchs die abnutzung solicher gaistlicher lehengueter [b]) einnemen, das gaistlich lehen davon notdurftig und der billichait zu [c]) versehen und zu [c]) bestellen, und wes daran järlich uberblib, dasselbig dem eläger oder beschedigten zu geben schuldig sein, alslang solicher gaistlicher fridbrecher in leben, mit den beschedigten nit vertragen, oder aber die beschedigten ires empfangnen schadens vergnuegt weren [d]).

Und wa dieselbig gaistlich obrigkeit daran seumig erfunden und durch unsern camerrichter wider den landfriden mit vorgeender citation dermassen gehandelt zu haben declariert wurd, soll dadurch dieselbig gaistlich obrigkeit in die pene des fridbruchs gefallen [sein], gegen derselben gaistlichen obrigkeit gehandelt werden, wie dann im articul der pene des fridbruchs obgemelt geordnet ist.

Dergleichen soll es gegen denselben prelaten und gaistlichen personen gehalten werden, so sie des fridbruchs verdacht und uf [e]) vorgeend citation sich desselben verdachts nit nach vermuge dieser ordnung purgierten und durch unsern camerrichter darauf declariert, gehalten werden.

Aber mit den weltlichen underthonen der gaistlichen churfursten, fursten oder prelaten soll es im fall des fridbruchs der pen und straff halben gehalten werden, wie oben von der weltlichen churfursten, fursten und andern weltlichen underthonen gemelt und gesetzt ist; doch soll inen die entschuldigung, ob sie verdacht weren etc. ut supra im articul im lantfriden begriffen [1]).

Wann aber der oder die beschedigten sich nit wollen vertragen

a) *F* geistlichen. — b) *D* geistlichen lehen und ander seiner guter. — c) *D om.* zu. — d) *B add. auf eingeklebtem, hierher mittels Zeichen verwiesenem Zettel von der zweiten Hand:* Ging aber der gaistlich fridbrecher mit tod ab, ver und ehe er mit den beschedigten vertragen oder ime genugen gethan hete, und verliefs hinter ime par gelt, getraid, wein, silbergeschirr, hausratt oder ander dergleichen guter den gaistlichen lehen nit anhengig, so soll die gaistlich obrigkait, unter derselben gerichtszwang die guter gelegen sein, von denselben haben und gutern, als ferr die raichen, den beschedigten auch kerung und abtrag thun. — e) *So D, F om.* uf.

[1]) *Vgl. den Landfrieden (nr. 29) Art. 7 u. 8 und Art. 15 Anm.*

lassen, so sollen die abnutzung der eingenomen gueter nach massigung unsers statthalters und regiments im reich oder unsers camerrichters denselben gegeben werden; in dem sollen alle gaistlich und weltlich hochs und niders stands begriffen sein [a]).

[II] Ob gaistlich personen wider disen friden handleten. Wann churfursten, fursten gaistlichs stands wider disen unsern frid und gebott handln wurden, des wir uns je nit versehen, so sie dann von [b]) kaiserlicher Majestat statthalter und dem regiment im reich oder camergericht, das sie wider den lantfriden auf vorgeende ladung gehandelt, erclärt und gesprochen werden, soll in allermassen gegen inen und iren underthonen, auch iren haben und guetern gehandelt werden, wie in diser unser satzung des landfridens der weltlichen churfursten und fursten halben geordnet und begriffen ist, ausgenomen der gaistlichen selbs person. Und wann derselb fridbrecher in craft der erclarung oder urthail, wie obgemelt, stett, schlofs, märkt, dorfer, weiler, höfe oder ander der kirchen gueter erobert wurden, so sollen dieselben in gemain und sonder nit lenger des beschedigten oder [c]) der soliche erobert hett, sein oder pleiben, dann die zeit bis solang der gaistlich fridbrecher sich mit dem beschedigten verainigt und vertragen hett und wider in friden gesatzt ist worden, und auch nit lenger dann die zeit der gaistlich fridbreecher in leben ist oder abkeme; darnach sollen der kirchen gueter der kirchen wider volgen und eingeantwort werden.

Ob aber ander gaistlich personen, die nit churfursten oder fursten weren, wider disen unsern frid und gebott handln wurden, so sollen die prelaten, die on mittel ordenlichen gerichtszwang gegen ine haben, die [d]) auf ansuechen der beschedigten ungesaumbt daran halten, kerung und wandel der scheden zu thun, so verr sein vermugen raicht, und derselben gueter, weltlich oder gaistlich lehen, rent, zoll [e]), zinse, gult und dergleichen einnemmen und die abnutzung derselben, sovil der uber notdurftig versehung und bestellung göttlicher ambt, dienst und anders nach seiner messigung jarlich uberpleiben, dem beschedigten zu geben und zu antworten schuldig sein [f]), bis solang der thetter mit dem beschedigten sich verträgt oder von den abnutzungen seiner empfangnen scheden vergnuegt werd und wider in friden gesatzt wurd; doch soll

a) *B hierunter von Hand 2* verte, *womit verwiesen wird auf einen zum nächsten Blatt eingeklebten Zettel, des Inhalts:* Item ob die gaistlichen churfursten, fursten, prelaten oder ire holfer in craft verbrechung des gemelten landfridens oder der declaration der acht halber den weltlichen churfursten, fursten, grafen, hern oder andern weltlichen stenden stet, slosser, merkt, dorfer, weiler oder andere ligend guter inen zustendig einnemen oder in ire hende oder gewalt prechten, soll es mit widergebung oder zustellung derselben guter von den gaistlichen gegen den weltlichen, gleich wie von den weltlichen gegen den gaistlichen, als oben gemelt ist, gehalten werden. — b) *B* bei; *D* vur. — c) *So B;* oder *om. FD.* — d) *D* si. — e) *BD* fell. — f) *Hss. add.* soll.

er die gaistlichen gueter [a]) und nutzung davon nit lenger inhaben [b]), dann also lang der thetter in leben ist, und nach seinem absterben demjennen, dem solich [c]) gaistlich lehen geburt, volgen lassen. Kunt oder mocht aber der prelat, wie obgemelt, den thetter on sein merglich nachtail nit zu straff halten oder bringen, soll er solichs an kai. Mt. statthalter und regiment im reich under seinem sigel gelangen lassen, ferrer beschaids darauf zu gewarten. Und ob dieselben in dem seumig wurden, so setzen wir sie, auch die thetter hiemit aus unserm und des reichs genad und schirm, wöllen sie auch als irrer des fridens in irer widerwertigkait nit versprechen oder verthedingen in kain weg, sonder es soll und mag gegen inen, wie [d]) von gaistlichen churfursten und fursten gesetzt ist, gehandelt und mit der that furgenommen werden, doch ire person ausgenommen, und soll es [e]) mit den gaistlichen und der kirchen [f]) gueter, wie vor geordnet und angezaigt ist [g]), gehalten werden; doch soll inen die entschuldigung ut supra im lantfriden [h]).

Wann aber der oder die beschedigten sich nit wollten vertragen lassen, so sollen die abnutzung der eingenommen gueter nach massigung unsers statthalters und regiments im reich oder unsers camergerichts demselben gegeben werden; in dem sollen alle gaistlich und weltlich hochs und niders stands begriffen sein.

29. *Landfriedensordnung* [1]). — *Mai 26.* *April 2 u. Mai 26*

Aus Stuttgart, RTA Lade A, 6. B. 112. 1, Originaldruck (12 Bll. fol.) mit Siegel mit der Aufschrift: Lantfryd durch kayser | Carol den funfften uff | dem

a) *B add.* und leben. — b) *B* inbehalten. — c) *So D, F* so *st.* dem solich. — d) *B* als oben *st.* wie. — e) *B* soll; *DF* das es. — f) *B* weltlichen *st.* der kirchen. — g) *B* auch wie oben angezeigt ist *st.* wie vor ... angezaigt ist. — h) *B* etc. *st.* ut supra im lantfriden. *D om.* im lantfriden.

[1]) *Die Landfriedensordnung wurde versandt mit einem Publikationsmandat, d. d. Mainz, 4. Juni 1521. Dieses Mandat, ebenfalls gedruckt und mit Rücksiegel (von Ziegler unterschrieben, Karls Name gestochen), findet sich in Memmingen ibid. (in verso:* Geantwurt 19. augusti 21), *Bamberg, Reichscorresp. Bd. 2, Straßburg AA 374[a], Stuttgart, Lade A, B. 112, 1; es lautete:* Wir haben mit euer aller rath und willen auf unserm itztgehalten reichstag zu Wormbs einen gemeinen landfrieden durch das heilig reiche zu halten gemacht und beschlossen, wie ir ab beiligender glauplichen copien, dem rechten original gleich lautend, vernemen werdet; und gepieten darauf euch allen und euer jedem bei den pflichten, damit ir uns und dem heiligen reich verwandt seit, von keiserlicher macht ernstlich mit diesem brief und wöllen, das ir solchen unsern keiserlichen landfrieden allenthalben in unsern und des reichs, auch euern gebieten von stund offentlich verkündet und darob seit, das dem nach seiner inhalt gestracks und gehorsamlich gelebt und dawidder nit gethan noch gehandelt werde und das selbs auch thut und hierin nit ungehorsamlich erscheinet, alles bei vermeidung unser und des reichs schweren ungnad und straff und die penen in dem gedachten unserm landfrieden begriffen; das meinen wir ernstlich.

Reichstag zu | Worms Anno etc. | M.V.XXI | auffgericht. — *Darunter:* Cum Privilegio speciali | Imperatoris Caroli V. — *Das Druckprivileg für Johann Schöffer auf drei Jahre (d. d. Mainz, 4. Juni 1521) folgt auf der Innenseite des Umschlags. I. f.:* Gedruckt zu Meintz | durch Johā Schöffer | Anno etc. MV^{c}CXXI. *Darüber ist das Papiersiegel aufgedrückt. — Derselbe Druck besiegelt in Eßlingen, Comitialacta 1521; Memmingen, Städteacta 1521, nr. 296; Straßburg, AA. 374^{b}* (praes. 4^{a} post Mathei 21 = *Sept. 25); Augsburg, Reichsstädteacta 1427-1548, 541. 13. — Unbesiegelt in Bamberg, Ansb. Ser.; München, K. schw. 156/5; unvollständig in Weimar, RTA 1521. — Ein fast gleicher unbesiegelter Druck von Schöffer (1521) mit ganz gleicher Zeilenabteilung, aber als verschiedene Ausg. kenntlich daran, daß sich auf dem Titel hinter der V in der Jahrzahl ein C findet, und an der abweichenden Schreibung einzelner Worte: in Göttingen Univ. Bibl. — Ein weiterer Druck von Schöffer äußerlich verschieden (auf dem Titel Randleisten) von 1523 ebenfalls in Göttingen.*

Es ist noch ein anderer besiegelter Originaldruck vorhanden, kleiner gedruckt, ohne Titelblatt (8 Bll.), aber inhaltlich völlig gleich. Er findet sich in Memmingen ebendort (in verso die hs. Bemerkung: Kaiserlicher landfrid zu Worms aufgericht. Geantwurt am Dornstag vor Anthoni *[16. Januar]* a. 22*); Bamberg, Ansb. Ser.; Weimar, RTA 1521; Würzburg, RTA vol. VIII; Dresden, Rtg. z. Worms; Colmar St. A. AA 1521 (I, 14); Marburg, Hanauer Arch.: an d. Grafen Philipp u. Balthasar von Hanau u. Müntzenberg gerichtet (in verso:* uf montag nach innocentium a. 22 *[30. Decbr. 1521]* ist difs kai. mandat in die schriberi zu Hanau umb 9 uhr vormittag gelibert worden, biwesen hern Fridrichs von Dorsfelden ritter, Berth. Holtzers und Cristian Straub, beider schrieber. — *Dies, sowie die Bemerkung auf dem Memminger Exemplar, zeigt, daß dieser Druck erst von dem Regiment versandt worden ist.*

G coll. Würzburg, ebendort fol. 104-119 Cop. Überschrift: Handlung uf dem gehalten Reichstag zu Wurms anno etc. 1521 beschlossen: Landfride.

C coll. Colmar St. A. AA 1521 (I, 15), wo sich nur der Schluß von Art. 21 an findet, überschrieben: Sonntag trinitatis *(26. Mai)* a. 21.

Handschriftlich auch: Konstanz, 1521 Reichsanschlag; München, K. bl. 103,3 d und K. bl. 276/11.

Gedruckt: Kahlen, Corp. jur. publici I 99ff.; Lünig, Reichsarchiv, P. gen. Cont. 373ff. u. Bd. VI 143-152; Neue Sammlung II 194ff.

F coll. Frankfurt, fol. 177-205 erster Entwurf, überschrieben: Dinstag nach dem ostertag *(April 2)* anno ut supra. — *D coll. (mit F) Düsseldorf, fol. 139-152 ebenfalls der erste Entwurf, überschrieben:* Landfridd uf dinstag nach ostern gelesen, den gemeinen landfriden betreffen. — *Der erste Entwurf* (erehtag in den osterfiern anno 21)*, aber umkorrigiert in die endgültige Fassung (Datierung fehlt) auch in München, K. schw. 156/13 fol. 60-83 und fol. 90^{a}-91^{b}. Desgleichen in Wien, fol. 227-245. Auch der Eingang zeigt hier mehrfache Korrekturen, die sich in G nicht finden, aber sachlich unwesentlich sind; der ursprüngliche Text steht der Vorlage (W; s. u.) noch näher als F und D. Über den Schlußartikel des Wiener Exemplars s. u. die Anm. zu Art. 21.*

Die Landfriedensordnung ist in ihren wesentlichen Bestandteilen zusammengesetzt aus Verordnungen Maximilians: und zwar der Landfriedensordnung

von Worms a. d. Jahre 1495, Neue Sammlung II 3ff. (im Folgenden mit W bezeichnet), der „Handhabung Friedens und Rechtens“ von 1495, Neue Samml. II 11ff. (mit W_1 bezeichnet), der Landfriedensordnung des Reichstags zu Augsburg von 1500, Neue Samml. II 63ff. (mit A bezeichnet) und dem Abschiede von Trier und Köln vom Jahre 1512 (mit K bezeichnet). Was aus diesen Verordnungen wörtlich herübergenommen ist, ist im Texte durch kleinen Druck kenntlich gemacht, nur wenn hier stets „kaiserlich“ statt „königlich“ in den Erlassen Maximilians gesetzt wird, ist dies nicht besonders bemerkt.

[1] Wir Karl der fünft, von gots gnaden erwelter Römischer kaiser, *Mai 26* zu allen zeiten merer des reichs etc., zu Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, zu Hierusalem, Hungern Dalmacien, Croacien etc. könig, erzherzog zu Osterreich und herzog zu Burgundi, zu Brabant etc., grave zu Habspurg, Flandern und Tyrol etc. embieten a) allen und jeglichen unsern und des heiligen reichs churfürsten und fürsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, graven, freien herren, rittern, knechten, hauptleuten, schultheissen, burgermaistern, richtern, reten, burgern und gemeinden und sonst allen andern unsern und des reichs underthanen und getreuen, in was wirden, stats b) oder wesens die sein, den diser unser kaiserlicher brief oder abschrift davon zu schen oder zu lesen fürkomen oder gezeigt wirdet, unser gnad und alles guet [1]). Als weilent milter und hochloblicher gedechtnüs kaiser Maximilian, unser anherr, aus merklichen, grossen, dapfern und treffenlichen ursachen und bewegnufs des heiligen reichs und derselbn underthanen, zu ere und wolfart, auch zü fürstand gemaines nutz sich mit churfürsten, fürsten und stenden des heiligen reichs ains gemainen landfridens vereinigt, verpflicht und verbunden, und wir dann jetzo in eingang unser regierung spüren und befinden, das sich allerlai embörung und widerwertigkeit zwischen frembden gewelten auf des reichs glider und verwandten ereugen, daraus nit alain den sondern stenden des reichs, sonder auch der ganzen cristenheit schwäre minderung, verwuestung und verlust der seelen, ecren und wirden erwaehsen, wo nit mit statlihem, zeitlichem rate dagegen getrachtet und zu fürderung desselben stanthaftiger, verfenklicher frid und recht im reich aufgericht und in bestentlichem wesen erhalten und gehandhabt würde. Davon wir verursacht und den fufsstapfen unsers anherren in solichem gefolgt und haben mit einmuetigem, zeitigem rate der hoch und erwirdigen, auch hochgebornen, unser lieben freund, neven, oheimen, churfürsten und fürsten, geistlichen und weltlichen, auch prelaten, graven, herren und stende des heiligen reichs, so auf disem reichstag alhie bei uns erschinen sein, ainen gemainen friden durch das heilig reiche und Teutsch nation, inmassen der durch unsern anherren erstlich alhie zu Wormps aufgericht und folgents zu andern reichstagen weiter erklert worden ist,

a) *G:* Wir Karlen etc. entpieten. — b) *G* stands.

[1]) *Der Eingang und Art. 1 überhaupt im wesentlichen aus W (Neue Samml. II 3 u. 4).*

mit etlichen betrachtlicher, notturftiger zusetzen und weiter erklerungen fürgenommen, aufgericht, geordent und gemacht, richten auf, orden und machen den auch in und mit kraft diefs briefs [a]): Also das von zeit diser verkündigung [b]) niemants, von was wirden, stats oder wesens der sei, den andern bevehden, bekriegen, berauben, fahen, uberziehen, belegern, auch darzu durch sich selbs oder jemants anders von seinen wegen nicht dienen, noch auch einich schlofs, stett, merkt, befestigung, dörfer, höfle oder wiler abstigen oder on des ander willen mit gewaltiger that frevenlich einnemen oder geverlichen mit brant oder in ander wege dermassen beschedigen soll, auch niemant sölichen thettern rathe, hilf oder in kein andere wise bistand oder fürschüb thüen, auch sie wissenlich oder geverlich nit herbergen, behausen, etzen oder trenken, enthalten oder gedulden; sonder were zu dem andern zu sprechen vermeint, der sol solichs thün an den enden und gerichten, do die sach hievor oder jetz in der ordnung des chammergerichts zu austrag vertheidingt sein oder kunftiglich wurden oder ordenlich hingchören.

[2] Aufhebung aller vehde. Und daruf haben wir alle offne vede und verwarnung durch das ganz reich aufgehebt und abgethan, heben die auch hiemit auf und thun die ab von Ro. kei. macht und volkommenhait in und mit craft diefs briefs [1]).

[3] Die peen der fridbrecher. Und ob jemant hohen oder niddern weltlichs stands, were [c]) der oder die weren, widder der eins oder mehr so vorgemelt im nechsten artickel gesetzt ist, handeln oder zu handeln understeen wurden, die sollen mit der that von recht zusampt andern penen in unser und des heiligen reichs acht gefallen sein [d]): auch allermeniglich und einem jeden gegen denselben thettern und fridbrechern, sobald sie an unserm kei. chammergericht oder durch unser stadhalter und regiment mit vorgeender citation oder fürheischung also in die gemelt acht gefallen zu sein declarirt und erclert werden, ire leib und gut erlaubt sein und niemants daran freveln oder verhandeln söll oder mag. Darzu [e]) alle verschribung, pflicht oder bundnus, ine zusteende und daruf sie forderung oder zuspruch haben möchten [f]), gegen denjenen, die ine verhafft weren, abe und tot, auch die lehen, sovil der uberfarer der gebraucht, dem lehenherren verfallen sein und die dieselben lehen oder derselbigen theil, solang der fridbrecher lebt, ime oder andern lehenserben nit [g]) lihen, noch den seinen teil der abnutzung volgen lassen [h]) [2]). Doch sol der lehenherr die ab-

a) *Der Eingang bis hierher fehlt in FD, hier steht am Anfang das Folgende:* Auf den articul, den lantfriden und hanthabung desselben belangend, haben die stend hievor anfgerichter des reichs ordnung allenthalben besichtiget, darin etlich wennig andernng gethon und dieselbigen in ordnung gesetzt, wie hernach volgt. *Dann geht es unter der Überschrift:* Fridbott *weiter wie im Texte.* — b) *G add.* Fridpot *und wiederholt:* das von zeit diser verkundung. — c) *Der Eingang in FDW lautet:* Und ob jemand, was wirden oder stands. — d) *FDW fährt fort:* die wir auch hiemit in unser und des heiligen reichs acht erkennen und erclären, also das ir leib and guet allermeniglich erlaubt and niemands daran fräfeln ... — e) *FDW* auch *st.* darzu. — f) *FDW add.* sollen. — g) *FDW* zu *st.* nit. — h) *FDW* volgen zu lassen nit schuldig sein.

[1]) *Aus W § 2.*

[2]) *Bis hierher aus W § 3, das Folgende aus A Art. VIII Schluß (N. S. II 66), aber nicht ganz wörtlich. Es findet sich zuerst im Freiburger Abschied von 1498 (N. S. 41) und ist von dort in A übergegangen.*

nutzung derselben lehengütter, sovil der uber notturftig fürsehung und bestellung jerlich uberbliben, dem cleger oder beschedigten auf messigung des chammergerichts zu geben und zu antworten schuldig sein, solang der fridbrecher lebt oder[a]) bis[b]) itztgemelter fridbrecher mit dem beschedigten sich vereinigt und vertragen hat und er[c]) der acht erledigt ist[d]). Aber dem beschedigten sampt seinen verwanten und helfern sol in mitler zeit, auch vor und ehe die declaration volgt, gegen denselbigen thetern und fridbrechern, auch den iern und deren mithelfern und enthaltern sein gegenwehre und verfolgung zu thun zu frischer that, oder wann er sein freund und helfer haben mag, solchs auch allenthalben an churfursten, fursten und stende des reichs, des wissen zu haben, auszuschriben und zu verkünden, unbenommen, nit verbotten, sonder genzlich fürbehalten sein.

Es sollen auch dieselben beschedigten ire verwanten und helfer durch solch ire bescheen gegenwehre, verfolgung und handlung (wo die beschedigung und fridbruch kontbar und offenbar oder sich nachmals erfindet) in kein peen gefallen, nit gefrevelt, noch alsdann ichts verwirkt haben.

[*4*] Wie der landfrid zu halten gebotten und verpeent ist. Und daruf empfellen[e]) wir allen und jeden churfursten, fursten, geistlichen und weltlichen, auch prelaten, graven, herren, ritterschaft und stetten und allen andern unsern und des reichs underthanen und lieben getreuen, ernstlich gepietend bi den pflichten, aiden und gehorsam, so sie uns und dem heiligen reich gethan haben und zu thun schuldig sein, und darzu ainer peen, nemlich zweitausent mark feins golts, halb unser keiserlichen chamner und den andern halben teil dem beschedigten unablefslich zu bezalen, und darzu bi verliesung aller und iglicher friheit und recht, so ire jeder von uns und dem heiligen reich hat, das sie solichen frieden mit ernst und treuem vlifs halten und, wie vor geschrieben steet, handhaben, auch iren haubtleuten[f]) und underthanen zu thun auf die[g]) eide bevelhen und dieser vereinigung und verpflicht soliehs landfridens, wie obsteet[h]), stracks on einrede nach-

a) *FDA om.* solang der fridbrechor lebt oder. — b) *FD add.* solang. — c) *FD* und der fridbrechor aus der acht komen ist. *A:* uber worden (*st.* überbliben), dem kläger reichen und folgen lassen, solang der ächter in der acht ist. — d) *FD schieben hier folgenden in seiner ersten Hälfte wörtlich aus W_1 § 12 entlehnten Artikel ein und lassen dafür den folgenden Schluß fort:* Declaration der pen uber die verachter des lantfridens. Ob auch jemands, von was wirden, stands oder wesens der oder die weren, die dise unsere ordnung, pflicht und handhabung verachten, nachlassig oder der nit volg thun wurden, und dasselb offenbar, kuntlich und unlangenbar wär, den oder dieselben erclären wir hiemit durch solich ir verachtnus in die gemelten peen gefallen (*hier add.* W_1: wollen auch, dafs verrer furvordrung oder einig weiter orklärung oder urteil nit not sei), und soll alsdann auch gegen denselben mit execution und einbringung solcher pen und andern gehandelt werden mugen; darnach wifs sich ain jeder zu richten (*bis hierher* W_1). Wann aber jemand vor kai. Mt., dem reichsrath oder camorgericht die thetter als fridbrecher in des reichs acht zu denuncirn und zu erclaren begert, sollen dieselben beclagten zuvor (*D add.* darzu), wie sich gebürt, erfordert und gehört werden und doch dem beschedigten und clagenden thail sambt seinen helfern mitlorzeit sein gebnrend gegenwer nit benommen sein. — e) *Druckfehler:* emtpfellen. — f) W_1 ambtlenten *st.* haubtlenten. — g) *FD* ir *st.* die. — h) solichs ... obsteet *om* FDW_1.

kommen, als lieb inen und ir jedem sei unser und des reichs swere ungnad, auch die vorgemelte peen zu vermeiden [1]).

[5] Von aufgerichtem landfriden. Und erstlich, als auf dem gehalten reichstag zu Freiburg in Breifsgeu etlich artikel unsers kaiserlichen landfridens, des erstgehalten reichstags zu Wormbs aufgericht, weiter geteutseht und declarirt [a]) seind, derselben etlich jetzo albie dureh uns, aueh churfürsten, fürsten und andere stende albie versamelt widerumb erneut, approbiert, aueh etlich weiter erklert, etlich geendert und gebessert, wie obgemelt und [b]) hernach volgt: Und anfenglich betreffent den artikel unsers landfridens also anfahend: ob aueh wider disen landfriden und unser gebott jemands beraubt etc., haben wir uns mit den stenden [c]), so allhie jetzo ersehienen seind, vertragen, vereinigt und bei den pflichten, damit wir und unser jeder dem heiligen reiche verwant ist, zu halten und zu volziehen verwilligt und verpflicht und thun das hie mit diesem brief [d]), das hinfür unser kainer den andern, noch den seinen geferlich zueschieben, zuesehen, noch des andern besehedigern wider disen landfriden kainer under- oder durehsehleuf, fürschub, noch ander vergünstigungen, wie obgemelt, geben, thun oder gestatten, sonder wo unser ainer des andern fridbrüchigen besehediger innen oder gewar oder zu frischer that ermanet wirdet oder die ankommen oder betretten mag, gegen inen onverzogenlich und mit ernst und vleifs nacheilen, handeln und fürnemen soll, als were es sein selbs saeh, und wie das der bemelt artikel des landfridens weiter ausfüert. Desgleichen sollen wir und unser jeder, wie obgemelt, bei unsern ampleuten, underthanen und verwanten ernstlich verfliegen und verschaffen, auch inen das in ire pflicht binden, solehs wie obgemelt aueh getreulichen zu halten und zu volziehen und des in iren amptern und bevelhen vleissig aufsehens zu haben, damit dem landfriden gelebt und naehkomen und solieh geverlich zusehüb, durch- und underschleuf, aueh ander fürsehub und vergunstigung fürkomeu, nit getan, noch gestatt werden, in kain weis sonder geverde [e]).

Und ob jemand, dem heiligen reieh unterworfen, uns, churfürsten, fürsten oder andere stende, so dem heiligen reieh aueh unterworfen und in des reiehs hilf, wie obgeschriben steet, auch [c]) gezogen seind, widder den aufgerichten lantfriden vergeweltigen, beveden, abelagen, bekriegen oder das ire mit gewalt one recht nemen würde, in demselben, so das zu frischer that beschee, sollen alle die, so des ermant oder für sich selbs innen werden, naeheilen, helfen, retten und behalten, alles naeh lant und vermöge unsers und des heiligen reiehs lantfriden und desselben ordnunge Ob aber zu friseher that nichts gehandelt worden were oder het mögen, und die thetter, ire helfer, anhenger [f]) und furschieber von uns oder [g]) unserm chammergericht in die aeht, alles naeh laut des heiligen reiehs aufgerichten ordnung, denunciirt worden weren und dann soliche denunciacion, aueh der geistlich ban, so naeh laut unser und des reiehs ordnung zu hilf der denunciacion erlangt werden möge, soferr der klager oder anrüffer des begert, in des willen es allzeit

a) *A* erklärt. — b) *FA om.* obgemelt und. — c) *FDA add.* so auf gemeltem reichstag zu Freiburg gewesen, defsgleichen mit den. — d) *AFDG* abschied *st.* brief. — e) *GFDK om.* auch. — f) *Druck:* anheng; *sonst wie im Texte.* — g) *GFD* und *st.* oder.

[1]) *Aus W*$_1$ *§ 11, Neue Samml. S. 13.*

[2]) *Aus A Art. I, Neue Samml. II 64; das Folgende aus K § 8, Neue Samm-lung S. 138.*

steen sol, kein hilf oder fürstand in sachen bringen oder geberen [a]) wölt: alsdan sölt der haubtman in dem bezirk, da die thetter, ire helfer und anhenger wonend oder seind, mitsampt seinen zugeordenten zusamenkommen, ratschlagen und fürnemen, damit der lantfried gehandhabt und die beschediger gestrafft werden. Doch dem obgemeltem artickel, das der thetter mit der that in die acht gefallen sein sol, unabbrüchlich [b]).

[6] Von der peen der uberfarer dieser ordnunge. Und welcher diese unser ordnung und verpflichten verachten und der nit volge thun und verschaffen oder lessig oder seumig darin erschiene und dasselbig [c]) küntlich und unlaugenbar sein würde, den oder dieselben erkennen, erclaren wir hiemit durch sölich verachtung in die peen des fridpruchs gefallen: und alsdann gegen denselben mit denunciacion, erclerung, execution und einbringung sölicher peen und anderer straff durch uns und die verordenten unser stathelter und regiment [d]) oder unser kaiserlich [e]) chammergericht strenglich und unableßlich procediert, fürgenommen und gehandelt werden sol und möge, wie sich nach laut und ausweisung unsers lantfriedens und [f]) sunst gepürt [1]).

[7] Wan die thetter des fridbruchs nit offenbar und des [g]) jemants verdacht were. Und ob churfursten, fürsten, prelaten, graven, herren, ritterschaft, stett oder ander, in was stands oder wirden oder wesens ein jeder sei, geistlich oder weltlich, oder die iren widder disen frieden beschedigt würden, und die thetter nit offenbar, sonder jemant der verdacht were, auch die cläger sie des nit bewiesen wölten und doch aus redlicher anzeigung in verdacht stünden, so sölten und möchten der churfurst, furst, prelat, grave, herr, ritterschaft oder stett, den oder des mannen, prelaten, graven, herren, ritterschaften, underthanen oder verwanten schaden gescheen were, den oder dieselben beschreiben und fur sich vertagen, entschuldigung mit dem aide von demselben zu nemen. Und ob der oder die verdachten sich der entschuldigung und fridbruchs in einig wege widderten oder auf die vertagung nit erscheinen wölten, so sollen sie der beschedigung und fridbruchs schuldig gehalten und aftermals gegen iuen laut diess gebotts mögen gehandelt werden [2]).

[8] Ob jemands der fridbrecher heimlichs zuschubs verdacht were. Und nemlich, als in gemeltem lantfrieden auch ein artickel gesetzt ist also lautend: und ob jemant, churfursten, fursten, prelaten, graven, herren, ritterschaft, stett und andere, in was wirden, stands oder wesens ein jeder si, geistlich oder weltlich, oder die iren widder disen lantfrieden beschedigt würden, und die thetter nit offenbar, sonder jemants des verdacht were etc., und aber derselb artickel allain auf die thetter lautet und gesetzt ist, derselbig artickel auf dem gehalten reichstag zu Freiburg weiter declariert und geteutscht und alhie widerumb erneurt und angenommen, also das soleher artickel nit allain auf die thetter, so einer that oder beschedigung verdacht weren, sonder auch diejeneu, so aus redlicher anzeige in verdacht und doch nit offenbar weren, das sie solichen thettern oder beschedigeru

a) *K* geben *st.* geberen. — b) *Den Schlußsatz om. FDG.* — c) *GDFA add.* offenbare. — d) *A* das verordnete regiment, *GFD* den verordenten reichsrate. — e) *FD* koniglich, *aus A.* — f) *AFD* oder *st.* und. — g) *W* jedoch dafs *st.* und des.

[1]) *Aus A Art. II. Neue Samml. S. 64.*
[2]) *Aus W § 4, Neue Samml. II S. 4.*

widder diesen lantfrieden hilf, räthe, bistand, fürschüb, under- oder durchschleuf, essen, trinken oder ander vergünstigung geben oder gethan oder sie gehauset, geherbergt oder enthalten hetten, verstanden und ausgelegt werden soll. Also das gleicher weise gegen inen wie gegen den thedtern mit dem beschreiben und vertagen gehandelt und die entschuldigung mit dem aid von inen genommen werden möge, die sie auch, desgleichen die theter auf solich beschreiben und vertagen zu thun schuldig und hiemit verpflicht sein söllen. Und ob die theter, so einer that, wie angezaigt, in verdacht stünden, desgleichen diejenen [a]), so verdacht weren, inen des hilf, beistand, fürschub oder vergünstigung, wie obgemelt, gethan zu haben, sich der entschuldigung in einichen weg widderten oder auf die vertagung nit erscheinen wölten, söllen sie alsdann durch solich ire widdersetzen und ungehorsam in die acht und verbrechung des landfridens gefallen sein und darauf denunciirt werden. Und als furter in gemeltem artickel des landfrieden begriffen ist, das der churfürst, fürst, prelat, grave, herr, ritterschaft oder stet, den oder des mannen, prelaten, graven, heren, ritterschaft, underthanen oder verwanten schaden bescheen were, die verdachten [b]) soleher that beschreiben und fur sich vertagen söllen und mögen; und aber bisher solicher artickel von den parthien ungleich verstanden, also das die verdachten, auch der *(sic!)* churfürsten, fürsten, graven, herren, ritterschaften oder stetten, [den] oder der unterthanen oder verwanten schade bescheen ist, nit haben wöllen erscheinen, vermeinend, des vor inen als sachweldern nit schuldig zu sein, desshalb dann zwischen den parthien weiter irung und unsers landfrieden zerrüttung entstanden: darumb und solchs zu fürkommen und desshalb lanter verstentnus zu machen, so haben wir mit wissen, rathe und willen churfürsten, fürsten und anderer stende dieser versamlung declariert, geordent und gesetzt, declarirens, mainen, ordnen und setzen hiemit, das hinfür solich beschreiben und vertagen von den churfürsten, fürsten, prelaten, graven, herren, ritterschaft oder stett, dem oder des verwanten oder unterthanen schade bescheen were, die *(sic!)* verdachten der that oder des zuschiebens oder zusehens, wie obgemelt, vor ir der verdachten ordenlich richter, unser keiserlich [c]) chammergericht oder uns oder unser stathelter und regiment [d]), welchs dem beschedigten [e]) ebent, beschee und daselbst [f]) die entschuldigung laut desselben artickels des landfriedens genommen werden soll [g]). Es söllen und mögen auch wir oder unser stathelter und regiment [h]) oder unser chammerrichter hinfür auf anruffen der parthien oder aus eigner bewegnus und von ampts wegen sölich beschreiben und vertagen für sich fürnemen und thun und die entschuldigung nemen, wie das der gemelt artickel des lantfriedens ausweist [i]).

Wo aber jemands den andern beschüldigen und inen des weisen wölt, das mag er vor unserm keiserlichen [i]) chammergericht [k]), auch an ordenlichem gericht, dahin sölch sachen gehören, thun und [l]) fürnemen, daselbst ime auch förderlich verholfen werden soll [m]).

a) *Druck:* denjenen; *sonst wie im Texte.* — b) die verdachten *om. der Druck.* — c) *FD* koniglich, *aus A.* — d) *A* und des reichs regiment; *FD* des reichs rath *st.* unser stathelter und regiment. — e) *Druck:* beschedigsten. — f) *Druck:* daselbs. — g) *GFD om.* soll. — h) *FD* der, so wir an unser stat setzen werden und das *(!)* verordenet reichsrath; *ebenso A, nur* regiment *st.* reichsrat. — i) *G om.* kaiserlichen. — k) *G add.* auch thun; *FDK om.* vor unserm kaiserlichen chammergericht. — l) *FK om.* thun und. — m) *FD add. (wie es in K Art. IV § 8 wörtlich weiter geht):* Wa aber ime solichs

[1]) *Bis hierher aus A Art. IV, Neue Samml. II 64 f.; der folgende Absatz aus K Art. IV § 8, N. S. 143.*

Wo aber [1]) jemands den andern verdechtig machen und verleumen und denselben verdacht im rechten nit ausfüren wölt, so sol der wie itz gemelt verdechtig zu machen understanden were, macht haben, den. so inen dermafs verdechtig zu machen understanden hett, an unserm keiserlichen chammergericht oder seinem ordenlichen gericht defshalb fürzunemen, daselbst ime auch recht fürderlich verholfen und gestat [a]) werden soll.

Und ist solch purgation darumb dermassen gesetzt, damit der beschuldiger dester fürderlicher zu seiner clage, und der beschuldigt dester fürderlicher zu seiner [b]) schult oder unschult kommen, auch solchs an unserm chammergericht mit mindern costen, mühe und arbeit erlangt und volnfürt werden möge.

Wir wöllen aber hiemit aller oberkeit unentzogen, so des macht haben, widder die, so in malefitzhendeln verdacht seind, das dieselben oberkeit mögen handeln, wie an einem jeden ort herkommen und recht ist

Und sol hiermit voraufgesatzter purgation in des heiligen reichs ordnunge begriffen nichts benommen sein, sonder zu des clagers willen steen, sich derselben oder dieser zu gebrauchen. Doch das in allwege summaric gehandelt werde.

Und [2]) nachdem bi den alten und der erberkeit löblich und ehrlich gebrauch gewest, das die, so ehrlich und wol gehandelt, gefürdert, auch umb wolthat willen begabt, die aber, so unehrlich und übel gehandelt, von fürsten, herren und aller oberkeit gescheuet, nit furgezogen oder enthalten, sonder gestrafft werden, und aber im heiligen reich itzo etwas hoch beschwerlich, unehrlich und unerhört that und mifshandlung inbrechen, also das einer den andern heimlich fahet, verpiendt, hinwegfürt, zu zeiten für sich selbst in seinen gefenknus enthelt, zu zeiten andern verkauft oder vergibt [c]) oder in ander hend fahet, etlich heimlich mortbrenne [d]), auch dergleichen zuschüb mit heimlichen absteigen schlösser und heuser uben, etlich fürsetzlich, böfslich und widder recht totschlagen und ermorden und sunst vil dergleichen ubelthat begangen werden, der doch die thetter, obwol oftmals ein offentlich gerücht und geschrei davon ist und erschallet, mit blossem verneinen nit gestendig sein wöllen: darumb so haben wir geordent und gesetzt, orden und setzen auch hiemit ernstlich und wöllen: welcher hinfür in obgeschrieben und dergleichen fellen von jemants, wer der were, beschuldigt wirdet, das der cleger oder beschuldiger macht und recht haben soll, den verdachten, sein zuschieber, enthalter und andere, so sich solicher thaten teilhaftig und verwirglich machen, an des verdachten ordenlichen gericht oder aber an unserm keiserlichen chammergericht oder stathelter und regiment [e]) unverhindert fürzunemen: doch das er dem richter, so er wie vorsteet erwelet, artickelweis zu erkennen geben, aus was ursachen er den beschuldigten in verdacht habe. Und so der richter die ursach und anzeige solichs [f]) verdachts der sachen fürstendig oder zulessig [g]) anschen

versagt und nit geholfen werden wollt, soll er macht haben, solichs an unserm kaiserlichen camergericht mit recht zu anechen und furzunemen, daselbst ime auch, so os (*DK om.* os) sich erfindet, das ime rechts ordenlich nit verholfen oder gestatt worden hett wollen, furderlichs rechts verholfen und gestatt werden soll. (*F schleßt* werde.)

a) *G* rechts gestat und furderlich geholfen. — b) *K* zur *st.* zu seiner. — c) *FDK* übergibt. — d) *F* mortbränd, *DK* mortbrennen. — e) *GFD* des reichsrat *st.* stathelter und regiment, *fehlt ganz in K.* — f) *K* des; *so GFD; Druck:* solche verdachte. — g) *K* relevant *st.* zulessig.

[1]) *Die folgenden 4 Absätze (bis* summaric gehandelt werde) *aus K Art. IV § 9, 10 u. 11; Neue Samml. S. 143.*

[2]) *Aus K IV § 6; Neue Samml. S. 142 f.*

wirdet, so soll er ladung erkennen, und daruf der beschuldigt in recht zu erscheinen und auf die artickel zu antworten, schuldig sein; wurde er die verneinen, so dan die clagend parthei durch ein gerücht oder leumat oder durch einen zeugen anzeigt, oder aber wann der clager ein hohe ehrlich person und der verdacht geringes [a]) stands were und daruf sein eingegeben artickel, das er die wahr [b]) glaube [c]), mit seinem eide bestetigt, alsdan soll der verdacht schuldig sein, sich persönlich derhalben mit seinem eid zu purgiren. Wo aber der richter aus redlichen ehehaften ursachen bewegt wurde, jemand commissari zu geben, vor welchen der verdacht in seiner behausung oder sonst an gelegen orten den eid seiner purgation persönlich thett, soll ime hiemit zugelassen sein. Würde dann ein commun, sie were geistlich oder weltlich, dermassen fürgenommen, so soll der zweiteil [d]) derselben commun rethe vor den gegeben commissarien perschönlich zu schweren schuldig sein. Und wo darunder etlich besonder verdechtlich person des raths durch den clager benant wurden, die sölten under gemelten zwaien teiln auch zu schweren eingezogen werden. Wo aber etlich derselben stat verwanten, als sonder personen, sie seien in oder ausserhalb des reichs [e]), also verdacht wurden, sol es wie derhalben mit andern besondern personen gehalten [f]) werden. Und ob der beschuldigt [g]) also grölslich verdacht, das die [h]) mitpurgiren [i]) notturftig, das soll der bescheidenheit des richters bevolhen werden, ime die aufzulegen oder nit, die [k]) dan schweren sollen, das sie glauben, das der oder die, so sich mit dem eid entschuldigt, recht geschworen haben. Und so er solich purgation gethan hat, soll er des verdachts ledig sein und alsdan bede [l]) eid fur recht geschworen gehalten werden, so lang untz der beschuldigt in recht der that uberwunden wirdt: alsdan soll und mag gegen dem uberwunden, als der that schuldig und einem meineidigen, gehandelt, gestrafft, und, wie sich gepürt, procedirt werden; thet aber der beschuldigt der [m]) purgation nit, so soll er des, so er verdacht gewesen, schuldig gehalten und gegen ime, wie es nach gestalt der sachen sich in solchem gepürt, proceditt und gehandelt werden. Und wo er defshalben in die acht declarirt wurde, so sollen wir, noch einich [n]) churfurst, furst, grave, herr, oberkeit oder jemants anders inen wissentlich in seinem hoff, haus oder sunst nit [o]) enthalten, hansen, herbergen, etzen noch trenken, heimlich noch offentlich, sonder den, die zeit er in der acht ist [p]), scheuen, für unredlich achten und halten [q]); und von menigliehen gegen ime gehandelt werden möge, wie sich nach laut und vermöge des aufgerichten lantfriedens gepürt. Were aber der verdacht ein churfurst oder furst, der möcht solichen eid vor dem richter durch defshalb seinen volmechtigen anwalt, der zum wenigsten einer vom adel

a) *GF* geringers, *D* geringer. — b) *F* wort *st.* wahr. — c) *D* ware clage *st.* wahr glaube. — d) *FD* zwait thail. — e) *GFD* raths *st.* reichs. — f) *FD* gehandelt *st.* gehalten. — g) *K* die verdachte person. — h) *G* der. — i) *F* corrigirer *st.* purgiren. — k) die *om. FD.* — l) *Druck:* bei; *sonst wie im Texte.* — m) *GFDK* solicher. — n) *FDK* auch kein *st.* noch einig. — o) *FDK om.* nit. — p) *FDK om.* die zeit er in der acht ist. — q) *F om.* fur unredlich .. halten; *DK* haben *st* halten.

sein soll, in sein seel schweren lassen, und soll [1]) in solchen sachen summarie, wie dann des reichs ordnung, friedbruchs halben gemacht, vermage, allzeit procedirt werden.

Doch soll kei. Mt. statthalter und regiment [a]), chammerrichter oder der ordenlich richter den verdachten, so vor inen sich zu purgirn erfordert, neben irer ausgangen ladung ein ungeverlich geleit anstat und von wegen kei. Mt. und des heiligen reichs in craft dieser satzung zuschreiben, zu, bei und von solichem tag bis widder an ire jedes gewarsam, für sie und alle diejenen, so sie mit inen zü solchem tag brechten, ungeverlich. Und ob man die ladung oder tagbrief [b]) nit möcht zu handen bringen, so soll man die an zweien oder dreien enden anschlagen, da sie zuversichtig hendel und wesen hetten.

[9] Fridbrecher und solich thetter nit zü hausen und von derselben vergleitung. Es [2]) sollen auch solich thätter und friedbrecher niemant hausen, herbergen, etzen, trenken, enthalten, fürsehübe thün in seiner oberkeit, eigenthumb und gepieten, sonder dieselben annemen und zu inen mit dem ernst von ampts wegen richten und auch auf meniglichs clag rechts ungeseümpt von inen helfen; dawidder sie nit schutzen, schirmen oder fürtragen soll ainich tröstung, sicherheit, freiheit oder geleit, wann sie des alles ausserhalb verwilligen des widderteils unentpfenglich sein und nit geniessen sollen in keinen weg; wann wir in allen tröstungen und sicherheiten, fürworten und gleiten, von wem [c]) die gegeben werden, solchen friedbruch wollen [d]) ausgenommen und darin nit begriffen haben. Und soll der clager in diesen fellen nit schuldig sein, in der rechtvertigung zu gleicher gefengnus oder penam talionis sich zu begeben, sonder allein caution zum rechten, wie sich das gepürt, zu thun. Welcher aber dieselbig zu thun nicht vermöcht oder sunst ein verleumbte oder onbekante person were, soll dieselbig bis zu ende des rechten nach gestalt der person zuchtiglich verwart werden; es were dan, das der thetter mit der nam betretten oder sunst die that so offenbar, das keiner beweisung von nötten oder die alsbald thun möchte; alsdan soll der habende clager der caution und der ander der verwarung ledig steen [e]). Wir [3]) wollen auch, das alle churfursten, fursten und andere stende des reichs in allen und jeglichen iren tröstungen, sicherheiten, furworten und gleiten erclert achter, auch denunciirt und verkundt friedbrecher mit nemlichen ausgetruckten worten ausnemen und ausschliessen, ausgescheiden so sie zu [f]) entschuldigung, wie obgerürt, oder zu gütlicher handlung oder teidigung solcher

a) *FD* kai. Mt. und des reichs rate; *G* doch sollen wir. unser statthalter und regiment. — b) *GFD add.* inen. — c) *Druck:* dem; *sonst wie im Texte.* — d) *Druck add. fälschlich* wir, *was sonst fehlt.* — e) und soll der klager ... ledig steen *om. auch FD.* — f) *So GFDA: Druck om.* zu.

[1]) *Aus K IV § 7; Neue Samml. S. 145.*

[2]) *Aus W § 5, Neue Samml. S. 4.*

[3]) *Aus A Art. V; Neue Samml. S. 65.*

sachen halben mit verwilligung des widderteils beschrieben oder [a]) erfordert werden [b]), solt inen durch die, so sie zu angezeigter handlung beschreiben oder erfordern, gleid und sicherheit notturftiglich zugeschrieben werden mögen und sie auch desselben in solchen sachen entpfenglich und vehig sein und des in allermassen mügen geniessen, als weren sie in die acht nit erelert oder denuntürt.

Und wo der friedbrecher, so vergleidet werden soll [c]), mer dann einen widdertheil het, das alsdann dieselbigen widderteil umb bewilligung gleicher vergleitnug angesücht werden, die auch ime das gleit zuzuschreiben schuldig sein sollen. Und wo derselbig widdertheil sich des widdern oder verziehen würde, soll doch der fridprecher zu solichem tag und widder von dannen vergleitet werden [d]).

Und [1]) nachdem sich maniehfeltig im reich begibt, das etliche leichtfertig underthanen umb versehult sachen von irer herschaft abtretten und reunig werden, den rechten zu entpflichen, oder sich sunst unpillicher [e]) weise widder ire herschaft oder nachpaurn [f]) entporen und unwillens vleissigen, ire herrschaft oder derselben underthanen betrowen und umb ire vermeint forderung nit ordenlich, pillich recht nemen wöllen, haben wir, denselben zu begegnen, geordent und gesetzt, das hinfür niemands dieselben wissentlich enthalten, hausen, herbergen oder gleiten, sonder soll dieselben die oberkeit [g]), darunder sich solch ausgedretten hielten [h]), so sie solche trowe vernemen [i]) oder verstanden hetten, zu pflichten annemmen, sich ordenlichs rechtens vor [k]) irer herrschaft benügen zu lassen und thetlich [l]) handlung zu vermeiden, dafür solchen ausgedretten trower [m]) kein freiheit schutzen oder schirmen [n]), doch sol im die [o]) herrschaft notturftig geleit vor gewalt zu recht geben, auch förderlichs, gepürlichs rechtens gestatten und verhelfen [p]).

Welche oberkeit aber hiewidder jemands enthielt, vergleitet oder nit, wie obstect, zu pflichten anneme, so sie des ermant wurde, die sol mitsambt dem enthalten und vergleiten für einen fridbrecher [gehalten und gegen ihn wie einen fridbrecher q)] zu aeht und andern penen procedirt und fürgenommen werden.

[10] Von der uberfarer diefs friedens enthaltung [2]). Und ob die thetter und uberfarer diefs friedens enthalt, bevestigung [r]) oder sünst dermassen fürschüb oder gunst hetten, also das statlicher hilf oder veltzueeks not were, auch ob jemant in disem lantfried begriffen, von was stands, wirde oder wesens der were, geistlich oder weltlich, von jemant, den diser landfried nit begreiffen wurde, beredt, beclagt [s]) oder sunst beschedigt oder die thetter und beschediger hausen, enthalten oder den hilf oder beilegung thun wurde, dasselb sol durch die be-

a) *GFDA* und *st.* oder. — b) *DA* weren *st.* werden. — c) *So G; Druck om.* so vergleidet werden sol. — d) Und wo der fridprecher ... vergleitet werden *om. auch FD.* — e) *FK* unzimblicher *st.* unpillicher, *D* ziemlicher. — f) *F add.* unbillich. — g) *So GFDK; Druck:* oberkeiten. — h) *F* anstretter enthielten, *D* ausgetreten enthielten. — i) *K* vernohmen, *F korr.* vernommen *aus* vernämen. — k) *K* von. — l) *F* etlich. — m) *G add.* auch. — n) dafur solichen ... schirmen *om. auch FD.* — o) *FDK* darzu ime (*K* ihnen) auch ir *st.* doch sol im die. — p) *F* zu gestatten und verhelfen soll, *DK* gestatten und verhelfen solle — q) *So K, sonst fehlt* gehalten ... fridbrecher. — r) *Druck:* bevestigun, *der zweite Schöffersche Druck von 1521 hatr ichtig:* bevestigtig. — s) *W* befehdet, bekriegt *st.* beredt, beclagt.

[1]) *Aus K Art. IV § 15; Neue Samml. S. 144.*

[2]) *Aus W § 6; Neue Samml. S. 4 f.*

schedigten oder auch unsern chammerrichter an uns oder in unserm abwesen an unser stathelter und regiment bracht werden [a].

[11] Von [1]) des regiments macht wider die fridbrecher. Item als wir auch in dem gedachten unserm lantfrieden unserm chammerrichter macht gegeben haben, von unsern wegen, wo der friedbrecher sachen mit uberzück oder sunst dermafs gestalt sein wurde, das der jerlichen versamlung, so defsmals verordnet gewesen ist, aus notturft nit zu erbeiten were, uns und die churfursten, fursten und stende des reichs fürderlich an ein gelegen malstat zu beschreiben; und aber durch das verordent [b]) regiment, alhie aufgericht, die jerlich versamlung abgestelt ist: setzen, ordnen und wollen wir, das solichs hinfür an unser stathelter und regiment [c]) bracht und gelangt werden sol, in allermassen wie vor an die versamlung gescheen sein solt; die werden alsdann sich nach gestalt der sachen, wie sich nach auswisung und der [d]) ordnung alhie aufgericht gepürt, darin notturftiglich wol wissen zu halten [e]).

Doch [2]) mag und soll nit desterminder unser camerrichter und chamergericht alzeit auf anrüffen der beschedigten oder bekriegten oder auch von ambtes wegen wider die uberfarer und fridprecher wie recht procedieren.

[12] Wie [3]) dem cleger wider des echters schlofs oder bevestigung geholfen werden sol. Und ob der echter einich schlofs oder bevestigung hoit, die man dem clager, wie obsteet, nit einantworten möcht, so soll solichs an uns, so wir im reich sein wurden, oder in unserm abwesen an unser stathelter und regiment [f]) bracht und darin ferrer, wie sich nach gestalt der sachen und ausweisung der ordnung zum besten ansehen wurdet, gehandelt werden.

[13] Wider der ganerben schlofs. Item als wir auch hievor und itzo merklich clage vernommen, wie aus und in die gemeinen ganerbenschlofs manichfeltig beschedigung, vahens, raub, name und brand widder unsern landfrieden gescheen und geübt werden, und dan hievor [g]) auf dem reichstag zu Fryburg im [h]) rathe der stende, so alda versamelt gewesen, zu volkommener handhabung und volcnziehung des [i]) landfriedens declariert, gesetzt und gemacht und itzo alhie durch uns [k]) mit rathe und verwilligung der stende dieser versamlung erneuert und thun das hiemit gegenwertiglich [l]): ob die erclerten echter oder friedbrecher in denselben gemeinen schlossen einichen teil, gemein enthalt oder gerehtigkeit

a) *FD aus W statt obigen Schlusses:* an uns oder unsern anwalt und die jarlich versamblung der churfursten, fursten und stend des reichs bracht werden. *Es geht dann in FD wie in W weiter:* daselbs den bekriegten oder beschedigten unverzogenlich hilf und beistand oder rettung gescheen sellt. So aber der handel mit uberzug eder sunst dermassen gestalt sein wurd, das der järlichen versamblung aus notdurft nit zu erbaiten were, geben wir hiemit macht unserm camerrichter von unsern wegen uns und die churfursten, fursten und stende des reichs furderlichen an gelegen malstat zu beschreiben, dahin wir und sie oder unser und ir anwalt treffenlich kommen und (*W* oder) mit macht schicken wöllen und sollen, daven, wie obsteet, zu ratschlagen und zu handeln. — b) *FDA add.* reichs. — c) *FDA* an das vererdent regiment. — d) *A* irer *st.* der. — e) *A* handeln. — f) *FDA* an uns oder den, so wir an unser stat setzen werden, und den verordenten reichsrate (*A* regiment *st.* rate). — g) *FDA* haben wir *st.* und dan hievor. — h) *A* mit. — i) *GFDA* unsers. — k) durch uns *om. GFDA.* — l) *FDA* disem abschid *st.* gegenwertiglich, *G* disen abschide gegenwertiglich.

[1]) *Aus A Art. VI; Neue Samml. S. 65 f.*

[2]) *Aus W Schluß von § 6, Neue Samml. S. 5.*

[3]) *Aus A Art. IX u. X; Neue Samml. S. 66.*

hetten, das sie der verlustig sein und darzu oder darin nit mehr gelassen werden sollen, sie haben sieh dann mit uns, dem reich und der widderparthei umb ire verhandelung vertragen.

Solch unser declaration und satzung soll auch allen [a]) gemeinen ganerbenschlossen widerumb, inmassen vormals gescheen, offentlich geschrieben und verkumt werden. Und ob die gemainen ganerben uber solich verkündung die echter oder fridbrecher ires tails, gemains enthalts oder gerechtigkeit niessen oder geprauchen liessen und hierin ungehorsam erscheinen, declarieren, ordnen, setzen und wöllen wir, das sie durch solich ire ungehorsam in die peen, in disem [b]) unserm landfrieden, handhabung und declaration begrieffen, gefallen sein und darauf in die acht verkündt und denuneiert werden söllen.

[14] Von [1]) den echtern, die ire guet geverlich verwenden und [c]) in schirm geben. Item declariren, ordnen, setzen und wöllen wir von vester [d]) handhabung und volnziehung wegen unsers landfriedens, ob imants, was wirden, stands oder wesens der were, aus redlichen anzeigungen in verdacht stünde, das er sein schlofs, stett, bevestigung, habe oder güter geverlicher meinung ime zu vorteil verkauft, vereussert, verendert oder imants in schirm oder ander weise zugestelt und [e]) eingeben, in was schein oder gestalt das bescheen were, und den landfrieden darauf uberfaren und gebrochen hett, das alsdann wir, so wir im reich sein wurden, oder in unserm abwesen unser stathelter und regiment [f]) oder unser chamerrichter von ambts wegen oder auf anruffen der parthei, so beschedigt were, maeht und gewalt haben soll, den verkaufer und kaufer, verenderer, eingeber und annemmer oder schirmheren, so angezaigter geverlicheit und betriegens, wie oben berürt, verdacht weren, für sich zu fordern und beschreiben, sich solicher gedachten geverlicheit zu expurgieren und, wo er oder sie, so solicher massen beschrieben weren, in solichem ungehorsam erscheinen und [g]) die purgation nit thun wurden, soll er oder sie alsdann durch solich ire ungehorsam in die acht gefallen sein und darauf, wie sich gepürt, denuneiirt und verkündt werden. Defsgleichen setzen, ordnen und wöllen wir hiemit ernstlich gepietende, ob ein erelerter echter oder friedbrecher sein habe und gut einichen fürsten, oberkeiten, eommunen oder andern in schirms oder ander weise zustellen oder eingeben wölt oder wurde, das sölich habe und güter durch solich fürsten, oberkeit, eommun oder ander nit angenomen, oder von inen selbs den echtern oder fridprechern zu gut nit ingenommen werden sollen. Wo es aber darüber besehee, so declariren, erkennen, ordnen und wöllen wir, das solichs zustellen, eingeben oder solich einnemen den erelerten echtern oder fridbrechern unfürtreglich und unsteurlich sein, auch des nit geniessen noch fräuen, und dieselben fürsten, oberkeiten oder commun durch solichs mit der that in die acht und andere peen, widder die fridbreeher gesetzt, gefallen sein und darauf also denuneiirt und verkündt werden sollen.

[15] Ob geistlich [2]) personen wider diesen fried handelten. Item ob geistlich personen, des wir uns je nit versehen, wider diesen unsern fried

a) *FD* allein *st.* allen. — b) *FDGA om.* disem. — c) *FDGA* oder *st.* und. — d) *So A; Hss.* unser *st.* vester. — e) *A* oder *st.* und. — f) *FD (nie A);* alsdann wir oder der, so wir an unser statt setzen werden, und das verordnet (*DA add.* reichs) regiment. — g) *FDGA* oder *st.* und.

[1]) *Aus A Art. XII; Neue Samml. S. 67.*

[2]) *Aus W § 8 u. 9; Neue Samml. S. 5.*

und gebot handeln würden, so sollen die prelaten, die one mittel ordenlichen gerichtezwang gegen inen haben, sie auf ansuchen der [a]) beschedigten ungesaumpt daran halten, kerung und wandeln [b]) der scheden zu thun, so ferr sein vermögen reicht, und sie hertiglich umb die überfarung straffen. Und ob dieselbigen seumig und die theter nit gestrafft würden, so setzen wir sie, auch die theter hiemit aus unserm und des reichs gnade und schirm, wöllen sie auch als ir[r]er des friedes in irer widerwertigkeit nit versprechen oder vertheidingen in kein wege [c]) [1]). Doch soll ine die entschuldigung, ob sie verdacht weren, wie von den weltlichen obsteet, auch zugelassen werden. Es soll auch widder diesen fried niemand mit verschreibung, pflichten oder in einig andere wege verbunden sein oder werden die zeit diefs landfriedens, wann wir solichs alles aus [d]) kraft unser keiserlichen oberkeit eraftlos und unbündig erkennen und erclären. Doch soll dasselbig in anderen stücken, puneten und artickeln derselben verschreibung, pflicht oder verbündnufs irer inhalt unverletzlich und unsehedlich sein; und soll dieser landfrieden niemand an seiner aufrichtigen schuldverschreibung nemen oder geben, geben oder nemen.

[16] Von der ainspennigen knecht wegen. Und [2]) als vil raisig und fufsknecht sein, der einstheils [e]) kein herrschaft haben, auch etlich dienst verpflicht, darin sie sich wesentlich doch nit halten, oder die herschaft, daranf sie sich versprechen, ir zu recht und pillicheit nit mechtig sein, sunder in landen irem vortheil und reutherei nachreiten: ordnen, setzen und wöllen wir, das hinfür solich reisig und fufsknecht in dem heiligen reich nit söllen gedult oder aufenthalten [f]) werden, sonder wo man die betretten mage, so söllen sie angenummen, hertiglich gefragt und umb ir mifshandlung mit ernst gestrafft und auf das wenigst ir habe und gut angenummen, gebeutet [g]) und sie mit eiden und burgschaften nach noturft verbunden werden.

[17] Von [3]) den, die uber jar und tag in der aeht verharren. Item ordnen, setzen, meinen und wöllen wir, das ein iglicher, was wirden, wesens oder stands der sei, der jar und tag frevenlich in der aeht verhart und beliben ist, durch den erzbischove oder bischove oder ir vicarien oder officialen des bistumbs, darin er gesessen oder gehörig ist, durch compafs und ferrer handlung, wie sich gebürt, in den bann declariert und aggraviert werden soll.

a) *W* des. — b) *W* wandel. — c) *DW* wise *st.* wege; *s. aber u. Anm. 1.* — d) *W* in *st.* aus. — e) *FA add.* ganz. — f) *D add.* sollen. — g) *So FDW; Brack:* gebeut

[1]) *D add. hier d. Folgende (wozu oben nr. 28, April 10 zu vergleichen ist):* Item ist beraitslacht, doch nit beslossen, das in den artikel sich anfahende: Item ob geistlich personen etc. nach den worten ‚in keiner weg' diesser zusatz geschehe: Es sollen auch gegen derselben geistlichen underthonen, so weltlich sint, iren liben, haben und guttern, als ob si in die acht gefallen und erclert weren, wie sie gegen den weltlichen gehandelt und vurgenommen mugen werden, doch mit vurgeender citation und furheiselung an unserm kai. camergericht, wie under dem titel: die pene der fridbrecher belangende, gesetzt ist; desgleichen es mit den geistlichen, so on mittel babstlicher Heiligkeit underworfen, in obbestimptem falle auch gehalten werden [soll]; doch soll inen die entschuldigung etc., wie mehe furter der artikel meldet etc.

[2]) *Aus W § 7, Neue Samml. S. 5.*

[3]) *Aus A Art. XI, Neue Samml. S. 66 f.*

[18] Welche umb fridbruchs willen in die acht kommen. Und [1]) welcher und [a]) welche also durch verwürkung, wie vor und nach steet, in acht kommen [b]), die söllen auch von uns davon nit absolviert werden dann mit willen des beschedigten, der oder die brechten sich dann mit recht daraus.

Und [2]) darauf entfelen wir allen und jedem obgeschrieben, euch auch hiemit aus Römischer keiserlicher [c]) macht bei den eiden und pflichten, die ir uns von des reichs wegen in sonderheit gethan, und bei der gehorsam, die ir uns als Römischen keiser schuldig seit, und bei verlust aller gnad, privilegien und rechten, so ir von uns und dem heiligen reich oder andern habt, ernstlich und vestiglich gebietende, das ir disen obgeschriebenen fried [d]) und unser gebot mit allen puncten, artickelen und inhalt stet und vest halten, auch durch euer fürstenthumb, graffschaft, herschaft, gebieten und was iglicher in regierung und bevelh hat, mit euern ampleuten, vitzthumben, pflegern, verwesern, statthaltern, wie die namen haben, auch euern underthanen zu halten und zu volnziehen ernstlich schaffet und bestellet, daran nit seumet, noch dawidder traehtet oder thut, heimlich oder offentlich in kein weis, alle vorgemelt zusambt andern penen der gemeinen reichs recht, der königlichen reformation und unser schwere ungnade zu vermeiden.

[19] Aufhebung aller freiheit, so wider diesen lantfriden sein. Wir setzen auch hindan alle und igliche gnade, privilegia, freiheit, herkomen, bündnüfs und pflicht, von uns oder unsern vorfarn am reiche oder andern hievor ausgangen und verfafst, in den und die in einiche weise wider diesen unsern frieden gesein oder gethun möchten, mit was worten, clauseln, meinungen die gesetzt und [e]) verpflichtet weren, die wir auch aus Römischer kaiserlicher [f]) machtvolkommenheit hiemit hindansetzen, und wöllen, das sich niemand, von was wirden, stands oder wesens der sei, wider diesen [g]) fried und gebott durch solich gnade, freiheit, herkomen oder verbundnus sich schützen, schirmen oder verantworten soll oder mag in kein weise.

[20] Dieser landfrieden sol den andern rechten nit [h]) abtrag thun [i]). Und söllen diese gebot den landfrieden und desselben peen betreffend [k]) gemeinen unsern und des [l]) reichs rechten und andern ordnungen und geboten, derhalb vormals ausgangen, so vil das durch die vorige artickel nit aufgehaben [m]), nit abbrechen, sonder das meren und auf stund idermann nach diser verkündung den zu halten schuldig sein [n]).

[21] Handhabung des frids, rechtens und dieser ordenung [3]). Wann aber alle ordnung [o]), gebot und rechtvertigung unverfenglich, wo

a) *W* oder *st.* und. — b) *W* kämen *st.* kommen. — c) *D (nach W)* kuniglicher. — d) *F* brive. — e) *W* oder *st.* und. — f) *FD (aus W)* koniglicher. — g) *GW add.* unsern. — h) *F* kain. — i) *GFD* abbruch thun, *W* abbrechen. — k) *Der Anfang in W lautet:* Und sol dieser frid und gebot dem. — l) *Druck:* undes *st.* und des, *so hat auch noch der zweite Druck von Schöffer von 1521.* — m) sovil das ... aufgehaben *om. auch FD.* — n) *Hier schließt FD. Nur der Schluß von hier an findet sich in Colmar (C).* — o) *GC add.* und.

---

[1]) *Aus W Schluß von § 9; Neue Samml. S. 5.*

[2]) *Aus W § 10, 11 u. 12; Neue Samml. S. 5f.*

[3]) *Aus* W_1 *Eingang u. § 1; Neue Samml. S. 11f. — Daß dieser Schlußartikel ebenso wie* W_1 *eigentlich zunächst als ein besonderes Publikationsmandat gedacht war, ergiebt sich aus dem Wiener Exemplar, wo dieser Art. beginnt:* Wir Karl

die mit stathaftiger handhabung nit becreftiget und volnfürt werden, darumb und damit [a]) das heilig reich und sein stende und underthan sich solchs friedens, rechtens und handhabung dester frölicher versehen und freuen mögen, haben wir uns mit churfürsten, fürsten und stende[n] des reichs, so itzo alhie versamlet sein [b]), als Römischer keiser und [c]) des reichs und auch sonderlich unser erblanden wegen und sie herwidderumb mit uns [d]) verwilligt, vereinigt und verpflicht, den gemelten fried und recht mit ernst zufordest zu handhaben, zu verhelfen und zu verschaffen, auch sonderlich in unsern landen und gepieten allen unsern amptleuten und underthan auf ire eide zu bevelhen und in unsern offen briefen zu gebieten, solche handhabung zu thun, so oft der not wirdet. Und ob sich begebe, das die verachter und uberfarer unsers ausgeschrieben frieden, oder auch die sich der erkanten urtheilen und geboten unsers chammergerichts, der [e]) gewilkürten austrege frevenlich und ungehorsamlich widersetzen, schlofs, bevestigung, furschub oder hilf zu [f]) iren frevenlichen heudeln hetten oder gebrauchen, auch ob imants in diesem fried begriffen, von was stands oder wesens der were, geistlich oder weltlich, von jemants, den dieser fried nit begreift, bevelt oder beschedigt, die thetter [g]) und beschediger geverlich hausen, enthalten, hilf oder fürschub thun wurde, der oder [h]) anderer des reichs noturft halb, so zu handhabung fridens, rechts und gemeinen nütz dienen mügen [1]), zu ratschlagen und versehung zu thun, so orden, setzen und wöllen wir, das unser und des reichs stathelter und regiment und churfürsten, fürsten, prelaten, graven, freiheren und des reichs stende, so alsdann auf derselben erfordern in eigner person oder aus chaften ursachen durch ir volmechtige anwelt erscheinen söllen [k]), ratschlagen, handlen und entlich beschliessen söllen [l]) auf wege und weise, dadurch die friedbreeher zu straff und kerung der scheden bracht werden, auch erkanten urtheilen, ob jemand dem volge zu thun sich frevenlich widersetzt het, genüge beschehe; und was die christenheit, das heilig reich, gemeinen nutz und anders, das anbracht [m]) wurde, betreffen, zum besten fürnemen.

Wir [1]) söllen und wöllen auch solichen [n]) unsern und des heiligen Römschen reichs gesatzten und verkundten landfrieden, auch derselbigen ordenung und satzung des rechtens und [o]) volnziehung und execution derselbigen gegen und mit einander getreulich halten und handhaben. Und ob imand, were der oder die weren, niemants usgenommen, der dawidder zu handeln oder zu thun fürneme in einichen

a) *GC add.* churfursten, fursten und steude des reichs, so itzo alhie versamelt sein; *ähnlich auch* W_1. — b) *GC* mit inen und sie herwiderumb mit uns. — c) *CW*$_1$ von *st.* und. — d) *GC om.* und sie herwiderumb mit uns. — e) *G* oder, W_1 oder der. — f) *GW*$_1$ in, W_1 in irem frevel haben. — g) *So somst. Druck om.* thetter, *ebenso auch der zweite Druck von 1521.* — h) W_1 und *st.* oder. — i) W_1 mag *st.* mügen. — k) *GC om.* söllen. — l) *Druck:* söllo; *somst wie im Texte.* — m) W_1 anlangen *st.* anbracht. — n) *So G, Druck:* solichs. — o) *K* auch *st.* und.

etc. bekennen offentlich *und in ganz engem wörtlichen Anschluß an den Eingang und § 1 von* W_1 *ausgeführt ist, nur wird auch hier natürlich nicht von den Landen Philipps, sondern von den Erblanden geredet, und ebenso wird die bestimmte Angabe von Zeit und Ort hier nicht gesetzt. Am Rande ist im Anfange bemerkt:* Die form diefs artikels mufs geendert werden, *und später:* Dieser artikel mufs geendert werden, wie man sich der execution verglichen.

[1]) *Aus K § 3; Neue Samml. S. 137.*

wege, widder den oder dieselben wöllen wir einander getreulich hilf, rathe und beistand thun und einander nit verlassen.

Darauf [1]) bevelhen [a]) wir allen und jeden obgeschrieben, euch auch hiemit aus Römischer keiserlicher macht bei eiden und pflichten, die ir uns von des reichs wegen in sonderheit gethan, und bei der gehorsam, ir uns als Römischen keiser schuldig seit, auch [b]) bei verlust aller gnaden, privilegien und rechten, so ir von uns und dem heiligen reich oder andern hapt, ernstlich und vestiglich gebietend, das ir diesen obgeschrieben frieden und unser gebot mit allen puncten, artickeln und inhalt stet und vest halten, auch durch euer fürstenthumb, graffschaft, herschaft, gebiete und was iglicher in regierung und beveleh hat, mit euern stathelter, vitzthumben, amptleuten, pflegern [c]), wie die namen haben, auch euern underthanen zu halten und zu volnziehen ernstlichen schaffet und bestellet, daran nicht saumet, noch dawider trachtet oder thut, heimlich oder offentlich, in kein weis, alle vorgemelt zusampt andern penen der gemeinen reichsrecht und unser schweren ungnade zu vermeiden. Und [2]) soll diser fried und gebot dem gemeinen unserm und des reichs recht und andern ordnungen und gebot, vormals ausgangen, nit abbrechen, sonder des mehren, und auf stund nach dieser verkündigung jederman den zu halten schuldig sein. Hiebei seind gewesen unsere lieben andechtige freund, neven und oheimen, churfürsten, fürsten und fürstenbotschaft, prelaten, graven, herren und der stett sendbotten in trefflicher anzale. Mit urkund diefs briefs besiegelt mit unserm keiserlichen anhengenden insiegel. Geben [d]) in unser und des heiligen reichs stat Wormbs, am sechsundzwainzigsten tag des monats mai nach Christi gepurt 1500 und im 21., unser reiche des Römischen im andern, und der andern aller im sechsten jarn.

Carolus

Ad mandatum domini imperatoris proprium Albertus card. Mogunt. archicancellarius sst.

April 17 **30.** *Entwurf einer Polizeiordnung durch den kleinen Ausschuß mit angehängter Begutachtung durch den großen Ausschuß. — April. 17.*

F aus Frankfurt, fol. 248-302 mit der Aufschrift: mittwochen nach miscricordias domini a. 21. Ratschlag die pollicei berurend oder belangend.

C coll. Bamberg, Ansb. Ser. fol. 180-200, 208-211[a] (ohne Datum). Äußere Aufschrift: Ratschlag belangend die policei uf dem reichstag zu Wurmbs a°. etc. im ainundzwanzigsten gemacht.

G coll. Würzburg, fol. 2-32 (ohne Datum). Überschrieben: Ratschlag die policei belangend.

a) W empfehlen. — b) W und sf. auch. — c) In W *andere Reihenfolge und hinzugefügt* verwesern. — d) *Hier schließen CG.*

[1]) *Aus W § 10, Neue Samml. S. 5; eine fast wörtliche Wiederholung des obigen Art. 18 Abs. 2.*

[2]) *Aus W § 12 u. 13, auch teilweise Wiederholung von v. Art. 20.*

D coll. (nur einzelne Abweichungen verglichen) Düsseldorf, fol. 207-235: Uf montag *(sic! wohl nur verschrieben)* nach misericordia domini gelesen. Ratschlag die policei belangend.

Außerdem findet sich das Stück: Karlsruhe, RTA nr. 18, dat.: mittwochen nach quasimodo *(sic! wohl nur ein Schreibfehler); Wien, fol. 375-409; Dresden, fol. 183-227; Berlin, fol. 18-51; Konstanz, Kirchenwesen (W I, II, 6) 1521 Reichsanschlag, überschrieben:* uf mitwochen nach misericordias domini 1521 *(unvollständig); Hannover, fol. 34-49 (unvollständig, nur die ersten 10 Artikel); München, K. schw. 156/13 II fol. 281-321:* 4ª post misericordias domini 1521; *Bamberg, Ansb. Ser. fol. 282-305 (Art. 1 fehlt hier, beginnt:* Nota dabei thut der geringer ausschufs); *Weimar, RTA 1521 fol. 311-357.*

Das durch kleinen Druck im Texte Hervorgehobene findet sich bereits wörtlich in früheren Reichstagsbeschlüssen, namentlich in dem Augsburger Abschiede von 1500 (dieser mit A bezeichnet).

I. Ratschlag des kleinen Ausschusses.

Und erstlich von wegen der munz haben die stend den articul, so in dem abschid des gehalten reichstags zu Augspurg im jar 1500 [a]) verleipt ist, ermessen und achten fur guet, das dieselb ordnung der munz nochmals dem reichsrate bevolchen werd, wie si hievor auf des reichs regiment gestellt gewest ist, und laut der articul also wie hernach volgt.

[*1*] Von der munz wegen [1]. Ferrer als zu vordern gehalten reichstagen allerlai handlung der gulden munz halb beschehen und sonderlich auf dem reichstag zu Freiburg [2]) etlich articul [b]) beschlossen und geordent worden [c]), die doch bisher, als wir nit mit geringer clag vernommen, nicht vollzogen seien, hat uns der taglich vall der munz, der je lenger je mer zu schaden dem gemainen nutz erwechst, bewegt, des notdurftig einsehen zu thun und die munz, baider golds und silbers, in ain standhaftig wesen zu richten, den angezaigten schweren schaden zufurkommen: ordnen und wöllen [d]) darumb, das alle und jede churfursten [e]), fursten, gaistlich und weltlich, so munz ze schlagen gefreit seien, auf n. tag [f]) schirstkomend ir treffenlich rätte und sonderlich [g]) diejenen, so der munz verstendig sein, bei uns oder dem, so wir an unser statt in unserm abwesen setzen werden, und unserm verordnetten reichsrat zu N. [h]) haben sollen [i]), iren rate und guetbedunken der gulden und silberin munz halben irer besten verstentnus furzubringen, darauf dann wir oder der, so an unser statt sitzen wurdet, und der gemelt reichsrat volkomen maeht und gewalt haben sollen, ordnung und satzung ainer bestendigen gulden und silberin munz von feinem gold und silber on allen zusatz durch das

a) *G am Rande:* Munzabschied zu Augsburg a. 1500. — b) *G am Rande:* Freiburgische artikel der munz halber 1497. — c) *F om.* worden, *so CG.* — d) *G add. (übergeschrieben)* wir. — e) *A add.* und. — f) *A:* St. Andreae tag. — g) *So A; Hss.* sonder. — h) *A:* reichsregiment zu Nürnberg. — i) *So A; F* soll.

[1]) *Aus dem Augsburger Abschiede von 1500 Art. XXII; Neue Samml. II 77 f. (nur steht dort stets* reichsregiment *statt des hier gesetzten* reichsrath).

[2]) *S. Neue Samml. II 46 f.*

ganz Romisch reich furzunemmen, zu machen und zu beschliessen, wie sich nach gehabter handlung und empfangnem rate zum besten, nutzlichisten und bestendigisten ansehen und bedunken wurd, und sich daran nit hindern oder irren lassen, ob etlich churfursten oder fursten auf bestimbten tag [a]) nit schicken wurden, sonder nichtdestminder, wie obgemelt ist, furfaren.

Item wir oder der, so wir an unser statt setzen werden, und der gemelt reichsrat sollen auch macht haben, solich gulden und silberin munz, so sie in obberurter masse beschliessen und furnemen werden, im reich allenthalben in unserm namen auszuschreiben, zu verkunden und bei zimblichen penen die fur werung hinfur [b]) in allen contracten und verpflichtungen und sunst allen andern saehen zu halten und zu nemen, auch die uberfarer irer ordnung, so sie defshalb machen werden, ernstlich zu straffen.

Item wir oder der, so wir an unser statt setzen werden, und der gemelt reichsrath sollen auch macht und gewalt haben, den wir inen auch hiemit geben, der gulden und silberin munz halben, so bisher gangen hat, ordnung und satzung zu machen, in was werds die hinfur soll und mug genommen und gehalten werden.

Item es sollen auch hiezwuschen und dem obbestimbten tag alle und jede gulden und silberin munz suspendiert und in mitler zeit durch alle stend, was wirden oder wesens die sein, still gestanden und nichts gemunzt werden, bei verlierung freihait der munz, inmassen wir dann ain offen mandat defshalb ausgeen lassen werden; ausgenomen der silberin munz, so zu Hall im Intal geschlagen, die soll bis auf den tag, so man die munz suspendiren wurdet, iren furgang haben.

Item nachdem wir auf dem gehalten reichstag zu Freiburg diejenen, so unser koniglich mandat der gulden munz halber auf dem reichstag zu Lindau ausgangen [1]) uberfaren, ir munz suspendiert und zu munzen verbotten, das sie und ander in mittler zeit auch nit gehalten haben, darumb so suspendiren wir alle und jede uberfarer obenangezaigts unsers mandats hiemit abermals und wollen, dafs sie hinfur nicht mehr munzen, noch die munz, so si seither obgemelts mandats gemunzt haben, fur werung genommen noch gehalten werden söllen, bis so lang sie uns und dem heiligen reich umb solich uberfarung geburlichen abtrag und bekerung [c]) geton haben.

Item wir oder der, so wir an unser statt setzen werden, und der gedacht reichsrat sollen auch gewalt haben, den wir ine hiemit geben, in craft ditz abschids, ordnung und satzung der straff der munzmaister und andrer ambter der munz, so gevärlich mit der munz umbgangen, und wie es mit irem guet gehalten, auch wie der furst oder obrigkait, so solich geverlich werk zu munzen bevoln hett, gestrafft werden soll, furzunemen und zu machen.

Nota. Dabei thut der geringer ausschufs den churfursten und fursten dise underthenige erinnerung: dieweil in solichen obgeschriben articuln gemelt, das gulden und silberin munz von feinem gold und silber on ainichen zusätz durch das ganz reich furzunemen sei etc., ob solichs nutz und guet sei oder nit [d]).

a) *A add.* iro räthe. — b) *CG om.* hinfur. — c) *C* korung; *A:* widerkohrung. — d) *C om.* oder nit.

[1]) *Vom Jahre 1497, s. Neue Samml. II 33.*

Verrer helt solicher articul inne, wie mitler zeit etlich munz angestellt, suspendiert und zu munzen verbotten soll werden: mugen ir gnaden ermessen, was jetzo in demselben zu thun sei.

Es ist auch zu gedenken, wie man es hiezwuschen mit der geringen goldmunz, so zu Antdorf verbotten und beruffen [a]) ist, halten wöll.

Item ist zu bedenken, das der abschid, zu Coln anno funfzehenhundert zwolf [b]) gemacht, answeist, was der goldmunz halb auf disem reichstag sollt gehandelt werden [1]).

[2] Von [c]) beschwerung, die aus costlichait der klaider volgen [d]). Es haben auch churfursten, fursten und andere stend bewegen, das aus uberiger costlichait der klaidung, der sich nit allain hoher oder nidrer adel fur sich, ire weiber und tochter, sonder auch ir raisige knecht, burger, handwerker und die [e]) paurn gebrauchen, kai. Mt. und dem ganzen heiligen reich Teutscher nation, auch allem adel selbst grosser, merklicher [f]) schad, nachtail und verderben, mer dann glaublich oder wol zu rechnen sei, erfolgt, wie dann solichs, wer dess warnimbt, je lenger je beschwerlicher gemerkt und befunden wurdet, und umb clarlichers verstands und besser warnung willen etlich articul mit der kurz hernach berurt werden: namblich so wurdt durch gulden tuecher, samet, atlafs, dammast und ander seiden gewant, auch frembde tucher und manicherlei [g]) kostlicher zwifacher und gefullt birreth, unzgold, perlin und straufsfedern, des man sich diser zeit zu uberiger kostlichait der klaidung und geschmugk gebraucht, ain uberschwenglich und unzälich [h]) gold und geld, darumb man das alles aus frembden landen bringen und kaufen mufs, aus dem heiligen reich Teutscher nation gefurt und bracht; und wer solichs genauer achten will, der mag bei ime selbs gedenken und ungevarlich uberschlagen, wievil der jedes in [i]) Teutschen landen getragen, auch wie groß und hoch so vil gesellschaft und kaufleut davon reich [k]) und mechtig werden. Darumb mit grossem schaden je lenger und [l]) beschwarlicher die minderung [m]) des

a) *So GCD; F* berueft. — b) *G am Rande:* Abschied zu Colln 1512. — c) *FD beginnen hiermit eine neue Seite, mit Leerlassung einer halben Seite. C fährt auf derselben Seite fort.* — d) *G* volt. *D* folgt. — e) *GD om.* die. — f) *So GD. F* mortlicher. — g) *So CD. F* anderlai. — h) *C* unseglich. — i) *C add.* allen. — k) *FCGD* reichen. — l) *C* je *st.* und. — m) *C* ringerung.

[1]) *In dem betreffenden Art. des Abschieds zu Köln (Neue Samml. II 144 f.) hieſs es:* Aber der gülden münz halber sollen wir und die ständ auf nechstkünftigem reichstag die unsern, der sachen verständig, zusammenbringen und auf die vorgehabte handlung fürgehen, ein beständige, redliche gülden münz durch das ganze reich Teutscher nation zu machen und zu schlagen, wie man defs alsdann räthig und einig würde.

golds und gelds in Hochteutschen landen erfunden wurdt, und so dem nit furkummung beschehe [a]), ware zu besorgen, das mit uberiger kaufung solicher fremden wär, zudem das in andern fallen auch vil golds und gelds aus Hochteutschen landen in andre land, wie man waist, kombt, sonderlich kain gold in Hochteutschen landen beleiben wurdt. Ferrer wurdt durch solich kostlich klaidung und geschmugk die zal der geraisigen in Hochteutschen landen gar vast gemindert und der [b]) adel mit solicher uberigen kostlichait der [c]) klaidung und geschmugk, so sie fur sich, ir weiber, tochter und knecht gebrauchen, dermassen beladen und verhindert, das sie sich vil destwenniger mit guten knechten, pferden und notdurftigem harnasch rusten und erhalten können; das dan kai. Mt., churfursten und fursten, auch ganzer Teutscher nation und sonderlich allem adel selbst zu grossem nachtail raichen [d]) und mit der zeit noch grossern unrath und nachtail geberen wurdt [e]). Wann so der adel, die dann zum schwert und handhabung rechts und fridens gewidmet, durch solich uberflussig kostlichait an irer narung dermassen abnemmen, das sie an erhaltung ires stands und rustung gemindert werden, ist leichtlich zu ermessen, was unrats und schand daraus erwechst; und ist sich doch soliche kostlichait gar zu kainem nutz oder manlichen eren zu gebrauchen und stet gar ubel, so das klaid den man ziren soll.

Es ist auch zimblich und geburlich, das ain jeder seim stand nach durch mässige, underschidliche klaidung und geschmugk von den frembden erkannt und geert werden mug; darinnen aber diser zeit der widersinn gehalten, also das vil leut von geringer geburt sich mit klaidung und geschmugk vil kostlicher dann die, die vil merers stands sein, halten und erzaigen, das dann bei etlichen andern könnigen und fölkern weislich und wol bedacht [f]) und derhalben gute leidliche mafs und ordnung gemacht ist und gehalten wurdt. So ist auch bei unsern eltern in Teutscher nation soliche uberige kostlichait nit herkommen, sonder in kurzen nämblichen jaren, des ainer gerings alters uberdenken mag, also eingebrochen, das man in Hochteutschen landen alle costlichait, die in andern konnigreichen und landen underschidlich und tailhaftig ist, gebraucht. Dann man waifs, ob in etlichen frembden konnigreichen und landen kostliche klaider durch den adel und ander getragen werden, so wurdt doch dasselbig in ander weg erspart; zudem das dieselben frembden volker ir kostlichen klaider gar vil langwiriger weder die Hochteutschen tragen. So aber in Hochteutschen landen, wie sich

a) *C* furkomen beschehe; *sonst* furkummung geschehen. — b) *G* aller *st.* der. — c) *C* kostlicher *st.* kostlichait der. — d) *CG* raichet *st.* raichen. — e) *G* mocht. — f) *G om.* und erzaigen ... und wol bedacht

offenbar erfindet, die kostlichait essens und trinkens uberschwenglich, die klaidung manns- und weibspersonen aufs allercostlichist und darzu schier alle jar verneuet und verändert[a]), auch[b]) die knecht mit tapfern, grossen kosten und mer dann in kainem andern reich oder land erhalten werden: wer wollt dann gedenken, das sich solich kostlichait alle beieinander die harr ertragen und erleiden komt; und[c]) nit wenig zu verwundern, das es bis aller also bestanden ist.

Es wurdt auch je ainer von dem andern zu solicher untreglichen[d]) costlichait verursacht und, als man sprechen mag, betranget: nachdem ain jeder damit gar ungern geringer weder seines gleichen oder ain wenniger angesehen und geacht werden will.

Solicher uberschwenglichen kostlichait gar vil unraths in Hochteutschen landen gebert, wann welicher[e]) also mit kostlichait und geschmugk seins gleichen oder minders stands von mangel wegen seiner gueter nit gleich sein kan, mag je zu zeiten bewegt werden, denselbigen mangel und abgang mit unzimblichen und bosen hendeln und getatten, als mit rauben und defsgleichen zu erstatten; wie dann ain zeit lang her die rauberei in Hohenteutschen landen mer dann vil jar davor gehort und geclagt worden ist.

Es kombt auch soliche uberschwengliche kostlichait den[f]) frauen und jungfrauen des adels zu sondern merklichen grossen schaden und nachtail, und vil mer dann sie villeicht glauben und bedenken mugen; dann dardurch vil erberer frauen und jungfrauen des adels erliche gesellschaft, höfe und hochzeit meiden muessen, das sie anderen irs genossen oder oft minders stands nit gleich und gemafs geschmugkt und geklaidet sein können. Und das noch beschwärlicher ist, so mussen solicher uberiger kostlicher klaidung und geschmugk halben gar vil fromer, erberer töchter des adels unverheirat pleiben und in closter wider iren willen geton und betrangt werden, so dieselben von unvermuge wegen irer eltern den reichen ires stands nit gleich mugen gesmugkt werden. Und wirt je zu zeiten erfunden, das klaidung und gesmugk, das doch in der ubermafs ain unnutzer und verlorner kost ist, ainer edlen verheiraten jungfrauen nit weniger dann ir heiratguet[g]) betrifft und ir zu kainem sondern guten komen mag, sonder were[h]) ir gar vil nutzer, klaider und geschmugk zu mindern und das heiratgeld davon zu meren, das furter durch iren eegemahel[i]) zu zwifachem nutz ir, irer kinder und erben widerlegt wurdet. Und so des adels weiber und

a) *C* verneuen und verendern. — b) *G* und *st.* auch. — c) *G add.* ist. — d) *C* uumeglichen. — e) *So CGD; F* solicher. — f) *So GD; F* geiu — g) *GCD* heiratgelt. — h) *So CG; F* war. — i) *C* aigen fal *st.* eegemahel.

tochter solicher kostlichen klaidung und geschmugk halber vil ain geringer masse und ordnung hetten, damit die armen bei den reichen ires stands beleiben möchten, das wär den armen trostlich und hilflich und kainer under inen, sie wär reich oder arm, so in klaider oder geschmugk irem stand nach gleichmässig trug, nachtailig sein mocht.

Wiewol nun auf etlich vorgehalten reichstagen solicher kostlichen klaidung und geschmugk halben gemain ordnung und mafs im heiligen reich zu halten und zu handhaben mit allem vleiss bedacht, gesetzt und geordnet [1]), so ist doch aus erfarung befunden, das solichs noch nie in kain furgang des werks komen ist [a]).

Dem allem nach sehe [b]) die stend fur nutz und grosse notdurft an, das kai. Mt. mit rathe [c]) churfursten, fursten und andern stenden des heiligen reichs solicher costlichen klaider und geschmugk halber in jetziger irer Mt. reichsordnung weiter fursehung auf nachvolgend masse thue [2]).

[3] Von ordnung uberkostlicher klaidung und geschmugk. Namblich das anfenglich vorgemelter grosser nachtail, der aus solcher uberflussiger costlicher klaidung und geschmugk erwechst, und [d]) bessers bedenkens willen ains jeden auf das fueglichist und best narriert und darauf gesetzt und geordnet werde [e]), das die churfursten und fursten, gaistlich und weltlich, an iren furstlichen hofen under dem adel und in iren frauenzimmern zuvorderst [f]) solicher uberiger [g]) kostlichait der klaidung und geschmugk abstelleten und nit gedulideten [h]) und noch vil wenniger den adel dergleichen zu haben oder zu machen bewegten, sonder dieselben zu tragen massigten und ordneten ungevärlich der ordnung gemäfs, die von solicher klaider und geschmugk wegen vormals auf dem reichstag zu Freiburg gesatzt und darnach auf dem grossen reichstag zu Augspurg weiter [i]) vernewert und bestettigt worden

a) *C hat am Rande neben diesem Absatz:* Nota solich vorig abschied anzeich. — b) *CD* sehen. — c) *So CGD; F om.* rathe. — d) *Hss.* und. — e) *So GD; F* werden. — f) *G om.* under dem ... zuvorderst. — g) *G* soliche ubrig. *C am Rande:* Nota weiter anzeich. — h) *C* abstellen und nit gedulden. — i) *So CD; F* weiters.

[1]) *S. die Abschiede von Lindau 1497, Freiburg 1498 und Augsburg 1500, Neue Samml. II 31, 47 f. und 78 f. Es fehlt in diesen Ordnungen ganz an derartigen allgemeinen Erörterungen, wie sie hier gegeben werden; vielmehr werden dort nur ganz bestimmte Vorschriften für die einzelnen Stände erlassen, auf die man hier wiederum verzichtet und die man im wesentlichen in das Ermessen der einzelnen Stände gestellt hat (vgl. Art. 3).*

[2]) *Erwähnt wird dieser Artikel von Kluckhohn, Z. Gesch. der Handelsgesellschaften und Monopole etc. (Aufsätze d. And. an G. Waitz gewidmet) S. 674 und von Janssen, Gesch. d. dt. Volkes I[15] 407.*

ist. Und nachdem sich aber mitlerzeit etliche veranderung der klaidung und geschmugke zugetragen haben, das in demselben auch zimbliche messigung geschehen und das sonderlich menniglich birret [a]), fremde huet und straufsfedern zu tragen und zu furen verbotten werden, ausserhalb fursten, graven, herren und adel, doctorn und burgern in [b]) stetten, die nit hantwerker sein, nach gelegenhait jedes furstenthumbs und landart, doch nit kostlicher weder vorgedachte masse anzeigt, geordent werde.

Und das churfursten und fursten von den graven, herren und andern des adels, in und an iren furstenthumben gesessen, die iren gnaden mit diener- [c]) oder lehnspflichten oder sunst verwandt, ans jedem geschlecht zum wenigisten ainen in vier monaten, nachdem ain jeder churfurst und furst von disem reichstag anhaimbs kombt, zu ine beschriben [d]) und denselben genadiglich furhielten [e]) und genadiglich zu erkennen geben, was jetzo alhie auf disem reichstag durch kai. Mt., auch churfursten, fursten und stend dem adel und aller Teutscher nation zu eren und gueten von abstellung wegen uberiger kostlicher klaidung und geschmugk vorangezaigter massen bedacht und geordnet sei; und das also ain jeder furst mit solichen seinen verwanten desselben adels genadiglich ratschlag [f]), handel und entlich beschliefs, wie obgemelt gut ordnung zu abstellung uberflussiger klaidung und geschmugk, des [g]) sich der adel zu fnefs und rofs, auch ire [h]) weiber gebrauchen, auf sonderliche verschreibung und verpflichtung [i]) vur sich, ire erben und nachkomen am bequemlichisten und besten furzunemen und zu handhaben sein mög; ungezweivelt grafen, herrn und andere des adels werden solichs von kei. Mt., auch churfursten und fursten irenthalben ganz genadiglich beschehen vermerken und zu vollstreckung und handhabung solicher gueten ordnung den churfursten und fursten getreulich raten und helfen.

Nach diser der fursten und irer verwandten ordnung sollen [k]) sich andere grafen und herschaften, die dem heiligen reich on mittel und allain zugehören, auch richten und halten.

So dann in ainem land mer weder ain furst sein hofhaltung hett, dieselben mochten sich, ob und wie sie es fur gut anschen [l]), mit ainander vergleichen, das sie dieselben ire verwandten graven, herrn und [m]) adel an ain gelegen ort zu ir aller genaden beschiden, damit also in jedem land von gemelter gueter ordnung desto furderlicher, gleich-

a) *So CGD; F* die räthe. — b) *So CGD; F* und. — c) *C* dieners. — d) *C* im beschreiben. — e) *C* furhalten. — f) *So CGD; F* beratschlag. — g) *So CDG; F* der. — h) *F* irer, *om. G.* — i) *So CDG; F* verpflichtigung. — k) *So CD; F* wollen. — l) *So CD; FG* ansehe. — m) *C add.* vom.

massger, stattlicher und austraglicher mocht gehandelt und beschlossen werden.

Aber der burger, hantwerker und baurn halber, under churfursten und fursten, auch graven, hern und den adel gehörig, soll ain jeder churfurst, furst, grave, herr und ander [a]) des adels nach seinem gefallen und gelegenhait [b]) masse und ordnung irer klaider [c]) geben, wie sich die churfursten und fursten mit obgedachten iren verwandten grafen, herren und adel auf vorberurte [d]) masse vergleichen. Und damit solich ordnung under denselben mnedlen bafs, dann bisher beschehen, gehandhabt, das dann auf die uberfarer ain nambliche, ansehenliche [e]) geltbuefs gesatzt, und das dieselbig geltbuefs in zwai tail, namblich der herrschaft halb und der ander halb tail dem ambtman, pfleger oder vogt desselben ambts, pflege oder vogtei mablafslich bezalt und also in alle ambter offentlich ausgeschriben, angeschlagen und auf das ernstlichist zu vollziehen bevolhen und gebotten wurd. Und ob solichs von ambts wegen, als obsteet, nit gestrafft, das dann daneben ainem jedem zugelassen wurde [f]), nach solichen verbottnen klaidungen und geschmugken an des uberfarers ordenlichen gericht, oder an welchem ort er damit betretten wurd, mit recht zu clagen; das alles ime auch auf soliche erwindung mit recht zuerkannt und verholfen werden soll.

So dann dise guet ordnung an andre nation gelanget, werden sie die Hochteutschen von irer schlechten klaidung und geschmugk wegen on zweivel nichts desto geringer halten, sonder dabei vermerken, das die Hochteutschen ir sachen mer auf erlich [g]), namlich thatten weder auf weibische geschmugk der klaidung setzen.

Bei dem allem möcht kai. Mt. den reichsstetten durch disen jetzigen abschid auf das ernstlichst [h]) gebieten und bevelhen, die mafs und ordnung auf egemelten vordern reichstagen gemacht, die klaidung [i]) und geschmugk betreffen, under inen und den iren auch strenglich zu hanthaben und zu halten.

Und damit solich ordnung die klaider und geschmugk betreffen desto minder underlassen beleib und in kain verzug, wie vormals geschehen ist, komme, wurdet fur guet angesehen, das soliche handlung alle, wie oben davon gesatzt, in n. zeit vollstreckt werd; und welcher stand, niemands ausgeschlossen, das in bestimbter zeit nit thete [k]), der soll [l]) n. gulden zu pen [m]) verfallen sein, und dieselben pen durch den

a) *F* ander *zweimal.* — b) *C am Rande:* Nota. — c) *CD* claidung. — d) *So CDG; F* obberurte. — e) *So CGD; F* ansehelliche. — f) *So G; F* wird. — g) *C* werlich. — h) *So DCG; F* ernstlich. — i) *So CGD; F* klaidungen. — k) *So CD; F* thate. — l) *G add.* darumb, *D add.* darin. — m) *C um.* zu pen: *G* fur pen

kai. fiscal einbracht und des reichs rat, zu gemainem nutz zu gebrauchen haben, uberantwort werden.

Doch so ain furst oder ander obrigkait ir bottschaft aus Teutschen landen in frembd nation schigken, oder aber ain Hochteutscher fur sich selbst in frembd nation aus Teutschen landen zieheu wurd, dieselben mogen sich, weil si also ausserhalb Teutscher nation sein, irs gefallens klaider und geschmugks gebrauchen.

[4] Von andern uberigen uncosten und zerungen. Und nachdem [mit] teurer zerung bei den wirten, auch mit gastung und schenkung zu hochzeiten, hingaben, ersten messen und einsegnung in den clöstern [a]), gefattern, zu glogkentauf oder -weihe, kindtanfen oder [b]) kindbetten und auf den begengnussen der gestorbnen vil uberigs uncostens [c]) gemacht wurdt, und wiewol das auf etlichen vorigen reichstagen zum thail bedacht und derhalb auf weiter ordnung zu machen gestellt [1]), so ist doch dem bisanher nit allain kain volg geschehen, sonder wechst solicher mifsbranch zu merklichem nachtheil gemaines nutzes je lenger je mer und beschwerlicher. Damit aber solichs desto unverzuglicher [d]), fueglicher und bafs abgestellt und gebessert werden mug, sehen die stend fur das austreglichist und best an, das in disem hieigen reichsabschid durch kai. Mt. den churfursten, fursten und andern reichsstenden ernstlich bevolhen und gebotten wurd, das ir jeder in seinem furstenthumb, graveschaft, herschaft, obrigkait und gebiet neben obgesetzter abstellung uberflussiger klaidung und geschmugk gedachter zerung bei den wurten, gastung und schenkung der [e]) hochzeit, ersten messe und einsegen in clöster, gefatter, der [f]) glogkentauf oder -weiche, kindtauf, kindbett und begengnufs halb etc. auch zimblich guet ordnung machen; und das solichs alles mit darauf [g]) gesetzten buessen und straffen unablafslich gehandhabt werd. Wa si aber darin seumig wurden, das alsdann der reichsrat des angezaigten stucks und sunst aller andrer und jeder uberflussigkait halben, so hierin nit versehen oder geordnet sein, zimblich masse, ordnung und satzung furnemen sollen und mugen, wie sich nach gestalt ainer jeden sachen zum besten ansehen wurdet.

a) *C am Rande:* Nota kirchweih. — b) *So CG; FD om.* oder. — c) *So GD; F* uncosten. — d) *So CGD; F om.* unverzuglicher. — e) *So CGD; F om.* der — f) *GD* zur *st.* der. — g) *So CDG; F* auf *st.* darauf.

[1]) *In dem Abschiede von Lindau war nur von Abstellung des Überflusses bei Hochzeiten und Brautläuften die Rede (Neue Samml. II 31); der Lindauer Artikel wurde dann in Freiburg und Augsburg wieder vorgenommen, aber jedesmal auf einen künftigen Reichstag vertagt. In dem Kölner Abschiede (1512) ist nicht weiter davon die Rede.*

[5] Die tueher sollen genetzt und geschoren verkauft werden. Item nachdem vil clagen sein des betrugs halben, so mit verkauf tuchgewands allenthalben gebraucht wurdet, namblich in dem, das die an den ramen ze vil gestregkt werden und andern, ist alhie angesehen und beschlossen, das hinfur, soweit das ganz reich ist Teutscher nation, kain tuch, es sei zum schnidt oder mit ganzen tuchern, fail gehabt oder verkauft werden soll, es sei dann zuvor genetzt und geschorn, bei verlierung desselben tuchs. Nachdem die genetzt und geschorn weren wider an die rame gespannt erfunden, dieselben tueeher sollen auch verloren und in baiden obberurten fallen die straff der obrigkait, darin die tucher fail gehabt werden, zusteen. Und soll solich ordnung von der jetzigen Frankfurter herbstmefs uber ain jar angeen und furter also gehalten werden [1].

Nota. Der geringer ausschufs siecht fur not an, das disem articul nachfolgender zusatz geschehe: Wa aber die obrigkait derhalben mufleissigs einsehen thetten und die uberfarer nit strafften, soll ainem jeden erlaubt sein, vor des uberfarers geburlichen richter oder an dem ort, er damit betretten, zu den stueken oder tuchern, damit er gemelt satzung verbrochen, rechtlich zu clagen und ine die zuzestellen zu begeren, die alsdann nach genugsamer erfarung ime rechtlich zuerthailt und darauf verholfen werden soll.

[6] Von den pfeifern. Item soll ain jeglicher furst und obrigkait iren pfeifern, trumettern und andern spielleuten verbieten, sie auch daran halten, damit sie hinfur ander leut umb opfergelt, trinkgelt oder ander gaben unbesuecht lassen, wie dann das vergangner zeit auf dem tag zu Regenspurg [2] auch furgenomen und geordnet gewesen ist [3].

[7] Von den schalksnarren. Item von der wegen, so sich narrhait annemen, ist geordnet und beschlossen, wa jemands dieselben haben will, das er dieselben dermafs halt, das sie bei ime bleiben und ander leut unbesuecht und unbelestigt lassen. Es soll niemands ainiche mann oder frauen, der oder die nit sein gebröt [a] zugehorig sein, weder schild, wapen, ring oder dergleichen anhenken oder geben, und welche jetzt schilt, wappen, ring oder dergleichen haben, die inen ire gebrötherrn nit geben hetten, sollen si bei verlierung derselben abthun und nit mer trugen, damit die alt gewonhait der neuen ordnung kain irrung mach, auch sollen inen hinfur [b] die herrn und die vom adel ire schilt, ring, ketten und der-

a) gebröt *Brot (Durst).* — b) *So GD; F om* hinfur.

[1]) *Aus der Augsburger Ordnung von 1500 Art. 24, Neue Samml. II 79f.*

[2]) *Es kann damit wohl nur der Reichstag von Regensburg v. J. 1471 gemeint sein, obwohl sich in den Beschlüssen dieses Tages nichts darüber findet. Der Abschied von Lindau (1497), in dem die Erwähnung des Tages von Regensburg an dieser Stelle zuerst vorkommt, bezieht sich sonst nur auf die Wormser Beschlüsse (v. 1495); und in dem Wormser Abschiede (§ 40, Neue Samml. S. 26) wird die Sache auf weitere Verhandlung verschoben.*

[3]) *Augsb. Absch. v. 1500 Art. 25, Neue Samml. S. 80; er findet sich schon fast wörtlich im Freiburger Absch. (§ 42; Neue Samml. II 48) und geht auf den Lindauer von 1497 (§ 19; Neue Samml. II 32) zurück.*

gleichen also leichtiglich, als bisher beschehen, anzunemen und zu geben vermeiden [1]).

Wurdet durch den geringern ausschufs fur gut angesehen, das churfursten und fursten gegen ainander jetzo allhie verwilligen, zusagen und in des reichs ordnung setzen lassen: wann ir jeder ainen oder mer trumeter, pfeifer, schalksnarren oder ander spilleut anneme, das sie denselben in ir pflicht binden, von niemand kain schenkung, gab oder verung zu fordern oder anzunemmen. Und nachdem der churfursten [a]) und fursten botten understeen auch dergleichen zu samlen, das solichs auch abgestellt wurd.

[8] Von den bettlern. Item soll ain jede obrigkait der bettler halb ernstlichs einsehens thun, domit niemands zu bettlen gestattet werd, der uit mit schwachait oder gebrechen seins leibs beladen und des nit notdurftig sei. Das auch der bettler kinder, so sie ir brot zu verdienen geschigkt seien, von inen genomen und zu handwerken und sunst zu diensten geweist werden, damit sie nit also fur und fur dem bettel anhangen [2]).

[9] Von den zigeinern. Derjennen halben, so sich zigeiner nennen und wider und fur [b]) in die land ziehen, soll per edictum publicum allen stenden des reichs dureh uns bei den pflichten, damit si uns und dem heiligen reich verwant seien, ernstlich gebotten werden, das si hinfur dieselbigen zigeiner, nachdem man glaublich anzaigen hat, das sie erfarer, ausspeher und verkuntschafter [c]) der Christen land seien, in oder dureh ir land, gebiet und obrigkait nit ziehen, handlen noch wandlen lassen, noch inen des sicherhait oder gehit geben. Und das sich die zigeiner darauf hie zwuseben ostern nächstkunftig aus den landen Teutscher nation thun, sich der eussern und darin nit finden lassen; dann wa sie darnach betretten, und jemands mit der that gegen inen zu handln turnemmen wurd, der soll daran nit gefrävelt noch unrecht getan haben, wie dann solichs unser mandat weiter inhalten wurdet [3]).

[10] Von zutrinken. Und wiewol wir mit verwilligung churfursten, fursten und ander stend zu vergangnen reichstagen des zutrinkens halb geordnet und gesetzt haben, das in allen landen, darin solich zutrinken von alters in [d]) gewonhait gewesen ist, ain jede obrigkait verfuegen soll, solich zutrinken abzustellen und zu vermeiden, auch ernstlich zu straffen, haben wir doch vernommen, das solich unser und des reichs ordnung und satzung bisher wenig vollzogen, sonder das der angezaigt mifsbrauch und unwesenlichait allenthalb in allen landen je lenger je [e]) mer einbreeh und sich meret, darumb sovil desto notdurftiger solichem strenglicher und ernstlicher dann bisher zu begegnen: gebieten darumb allen und jeden churfursten, fursten und andern stenden, was wirden, wesens [f]), stands oder lands die sein, bei vermeidung unser ungnad, solich zutrinken in iren furstenthumben,

a) *So GD; F* churfurst. — b) *Augsb. Absch.* hin und wider *st* wider und fur. — c) *So CGD; F* der kuntschafter *st.* verkuntschafter. — d) *So CGD; F* darin nit. — e) *So CGD; F* und. — f) *So CGD; F* wesen.

[1]) *Aus dem Augsb. Absch. v. 1500, Art. 26, Neue Samml. S. 80.*

[2]) *Aus d. Augsb. Absch. Art. 27, ebendort.*

[3]) *Aus dem Augsb. Absch. Art. 28 ebendort.*

landen, gebieten und obrigkaiten allenthalben ernstlich bei zimblichen penen und straffen zu verbieten, auch solich gebot [a]) ernstlich zu handhaben [1]).

Was der gering ausschufs des zutrinkens halb bedacht hat. Der gering ausschufs findet aus etlichen articuln, auf vorigen reichstagen zu Augspurg und Collen [2]) zutrinkens halb in des reichs ordnung gesetzt, etlich peen und straffe; es ist aber doch nit erfaren, das solich pen in gebrauch komen, oder dardurch das zutrinken gemindert worden ware, sonder erfindet sich, das mitlerzeit das zutrinken noch vil mer nit allain bei den mindern stenden, sonder auch bei den grossen heubtern weiter [b]) eingebrochen und gewachsen ist. Was nun hohen und nidern stenden Teutscher nation onaussprechlich nachtails daraus volget, wissen churfursten und fursten zum höchsten selbs zu ermessen und darumb iren genaden oder den hochverstendigen erinnerung ze thun ganz unnot. Soll aber solich schedlich zutrinken abgestellt oder gebessert werden, helt der geringer ausschufs fur das älier-austraglichist und best, das alle churfursten und fursten, so jetzo alhie auf disem reichstag sein, sich selbst auf das bestentlichist und best gegen ainander verschreiben, verpflichten und bewilligen, das ir fl. genad kainer [c]) in Hochteutschen landen zutrinken wolle, und alle gevarlichait, wie man der namen geben mag, ausgenommen werd.

Und so ir genaden das zuvor geton hetten, das alsdann ain jeder churfurst und furst zu der zeit, als ir genad mit grafen, herren und anderem adel von abstellung uberiger kostlichait der klaidung und geschmugk handlen werden, von abstellung solichs zutrinken bei denselben auch zum besten handleten, auch derhalben mit ine verpflichte verträg aufrichten.

So aber ir gnaden irer gnaden person halben zuvor das zutrinken nit abstellen, helt der geringer ausschufs genzlich dafur, das [d]) solich abstellung oder besserung bei den mindern stenden unmuglich sei, sonder was unrechts daraus entstund, mocht iren chfl. und fl. gnaden als den heubtern und vorgeern zugelegt werden. Und bitt der geringer ausschufs underthenigklich, das churfursten und fursten solichs irenthalb nit anderst dann getreuer, guter mainung als angezaigt genadiglich vermerken wollen. Wollten dann ir chfl. und fl. genaden die articul, zutrinkens halben in vorigen reichsordnungen [e]) gesetzt, wider verneuwen, das mocht bei obgemelter verbesserung auch geschehen.

a) *So CDG; F* verbott. — b) *So CGD; F om.* weiter — c) *C* keinen. — d) *So CGD; F om.* das. — e) *So CGD; F* reichordnungen.

[1]) *Aus d. Augsb. Absch. v. 1500 Art. 29, Neue Samml. S. 80.*

[2]) *S. Art. IV § 5 des Kölner Abschieds (1512), Neue Samml. S. 142.*

[11] Von mifsthaten, die auf willige trunkenhait entschuldigt werden. Item nachdem etlich ubeltat geschehen, die soliche thäter auf trunkenhait zu entschuldigen oder derhalb ringere straff zu erlangen vermainen, und aber diser zeit solichs allermaist aus fullerei des zutrinkens geschicht, wurdt for gut angesehen, das kai. Mt. in jetziger reichsordnung neben andern satzungen, so dem schedlichen zutrinken zuwider und straff gemacht werden, sonderlich setze und gebiet: welcher also aus fullerei des zutrinkens ain laster oder ubelthat übe, das ine dieselbig fullerei verwurkte buefs oder straff nit geringern, sonder mer beschweren soll; und das defshalb durch genante kai. Mt. mandat, auch durch die prediger an den canzlen offentlich verkundung geschehe.

Item es sollen auch alle prediger under andern gemainen gebetten nach allen predigen das volk sonderlich zu bitten vermanen, das got der allmechtig solich grosse plag und sund des zutrinkens, daraus ander unzaliche ubel entsteen, auch ain grundvest aller unordnung ist, von dem christenlichen volk genadiglich abwenden woll. Und soll solich gemain gebet durch die erzpischof und bischof allen predigern dermassen zu thun, ernstlich und nach notdurft gebotten und bevolchen werden.

[12] Von stationirern. Item sollen erzbischof, pischof und prelaten in stiften ernstlich darob sein und verfuegen, das uberflussigkait der questionarien [a] und anderer [b] bitter [c] abgestellt und gemassigt werden [1].

Nota. Die gaistlichen churfursten und fursten zu erinnern, wa ir gnaden nit ernstlich darein sehen, werden die obrigkait des weltlichen stands verursacht, bei iren verwanten auf wege zu gedenken, wie sie fueglich solicher beschwärden mugen entladen werden.

[13] Ob sich die weltlichen beclagten von den [d] gaistlichen richtern. Wurdet fur guet angesehen, das man hie etliche von gaistlichen und weltlichen verordne [e], von solichen beschwerden, wie si in milterung zu pringen sein, zu reden. Wa aber solichs hie je nit statt hett, das es doch dem reichsrat bevolchen werd [2].

[14] Von [3] wucherlichen contracten. Nachdem auch durch wucherlich und ander gefarlich unzimblich contract, so bisher [f], als wir vernomen, Chri-

a) *So G; F* questionalien. — b) *F* und anderer *zweimal.* — c) *F* bittere. — d) *CD om.* den. — e) *CGD* verordnet. — f) *Augsb. Absch.* diser zeit *st.* bisher.

[1]) *Aus d. Augsb. Absch. v. 1500 Art. 30, Neue Samml. S. 80.*

[2]) *In dem Augsb. Absch. wird bestimmt, daß sich die davon betroffenen Geistlichen und Weltlichen gütlich einigen sollen, sonst soll das Regiment auf Klagen einschreiten. Neue Samml. II 80 f.*

[3]) *Aus dem Augsb. Absch. von 1500 Art. 32; Neue Samml. II 81.*

sten und Juden üben, landen und leuten merklicher [a]) schad zugefuegt wurdet, setzen, ordnen und wollen wir, allen und jeden stenden des heiligen Ro. reichs ernstlich gebietend, das sie solich wucherlich und gefärlich contract in iren furstenthumben, landen, obrigkaiten und gebieten allenthalb bei zimblichen penen verbieten und weren, auch die uberfarer ernstlich straffen: gebieten auch hiemit allen und jeglichen gaistlichen und weltlichen richtern, urtailern und gerichten, wann solich wucherlich und unzimblich oder gefarlich contract fur si bracht werden, das sie die unwurdig, craftlos und unbundig erkennen und declarieren, auch uf [b]) solich contract kain execution oder vollziehung thun noch verhelfen. Dieweil aber die widerkeuf [c]) alleuthalben in den landen gemain sein und under dem schein derselben manicherlei gefarlichait und unzimblichait geubt wurdet, bevelchen wir hiemit unserm verordneten reichsrat [d]), geben inen auch des hiemit unser volkomen gwalt und maeht, der widerkeuf halben zimblich form, mafs und ordnung furzunemen und zu maehen, und die allenthalben im reich in unserm namen auszuschreiben und zu verkunden, damit sich ain jeder hinfur in widerkauf derselben [e]) form und mafs wifs zu gebrauchen und zu halten. Wir setzen, orden und wellen auch, ob hinfur, nachdem und die angezaigt form und mafs verordnet, gesetzt und verkunt sein wurdet, ainich widerkauf gemaeht, die an der substanz und form obgemelt gebrechlich erfunden wurden [f]), das dieselben alle craftlos, unwurdig und untuchtig sein sollen. 2)

[15] Von gottslesterung und gotsschwuren [1]). Wiewol vormals in gaistlichen und weltlichen rechten und darzu auf fordern gehalten reichstagen gotslesterung und gotsschwur bei hohen penen und straffen verbotten sein, so wurt doch, das claglich und erschrecklich zu hören ist, defshalb wenig besserung, sonder grosse merung derselben laster, auch merkliche versaumblichait der obrigkait halb an geburender straff vermerkt. Dieweil aber solichs der schweresten ubel aines, dadurch got der allmechtig nit [g]) allain gegen den ubelthettern, sonder auch den obrigkaiten, die solichs zu weren schuldig sein und gedulden, zu den werken des zorns und greusslicher [h]), zeitlicher und ewiger straff bewegt wurdet, sehen die stend fur hoche notdurft an, das muglich furkommung [i]) desselben auf disem reichstag mit allem vleis durch kai. Mt. bedacht werd; und damit ain jede obrigkait und richter desto bafs und leutrer wissen und vorsteen können, wie gotslesterung und gots-

a) *So GCD; F om.* merklicher. — b) *So CGD; F* ob. — c) *So CGD; F* widerkait. — d) *Augsb. Absch.* regiment. — e) *So CDG; F* dieselben. — f) *So der Augsb. Absch.; Hss.* wurdet *und vorhin* ainicher. — g) *So CG; F* imc. — h) *C* grausamlicher, *B* greuslichait — i) *C* meniglich verkundung *st.* muglich furkommung.

[1]) *Vgl. zu Art. 15-21 die Wormser Verordnung über die Gotteslästerer von 1495 (Neue Samml. II 28f.) und den Kölner Abschied Art. IV (N. S. 141f.). Der Art. des Augsburger Absch. v. 1500 (N. S. 81) ist lediglich eine Einschärfung des Wormser Erlasses. Bei einigen wenigen wörtlichen Anklängen an die früheren Ordnungen sind doch diese Artikel unsers Entwurfes eine durchaus selbständige Arbeit; sie haben später z. T. wörtliche Aufnahme in die Augsburger Polizeiordnung von 1530 gefunden (s. Neue Samml. II 333ff.).*

schwure underschidlich zu straffen sein und soliche geburliche straff nach ains jeden verwurkung desto unverhinderter, stattlicher und bafs mug vollzogen werden, wurdt fur guet geacht, gotslesterung und gotsschwure, auch ir jedes straff von ainander zu thailen, wie hernach volgt.

[16] Von gotslesterung. Namblich wellicher, was wirden, stands oder wesens der oder die weren, hinfur got zumisst, das got nit bequem ist, oder mit seinen worten got, das ime zusteet, abschneidt, als ob got ain ding nit vermöcht oder nit gerecht were, got und [a] seiner heiligen menschait oder thron flucht [b] oder sunst dergleichen fraflich, verächtliche lesterwort on mittel in gott oder wider got, sein allerheiligiste menschait oder das gottlich saerament des altars redet, der oder dieselben sollen umb solich gotslesterung mit benemung ires lebens oder etlicher glider ires leibs, wie sich das nach gelegenhait solicher genbter gotslesterung und ordnung der recht aigent und geburt, wann sie der mit recht uberwunden, peinlich gestrafft werden.

Wa aber solich obgemelte gotslesterung durch ainen graven, herren oder ainen andern des adels geschehe [c], der darumb zu gemelter [d] geburender leib- oder todsstraff nit bracht werden mocht, der soll [e] doch [f], wa er des mit recht uberwunden, darumb erlos sein und von mennigklich dafur gehalten und gescholten, auch durch kai. Mt. fiscal oder sunst von ambts wegen oder ainem jeden darumb vor [g] seinem nachsten ordenlichen richter, dem camergericht oder des reichs rate mit recht beclagt werden [h], auch kai. Mt., churfursten, fursten und ander obrigkait [i] kainen solichen uberwunden gotslestrer in ir dienst annemen oder halten sollen.

So aber ainer, der nit vom adel were, obgemelter gotzlesterung halb rechtfluchtig wurd, soll nichtdestminder gegen ime und seinen gutern, wie sich in disen fallen nach vermug der recht geburt, gehandelt werden.

[17] Von lesterung der mueter Christi oder der heiligen. Wa aber jemands lesterwort on mittel [k] wider die hochgelobte mueter Christi unsers seligmachers oder die [l] lieben heiligen redet, der oder dieselben sollen darumb an leib oder guet nach gelegenhait und gestalt solicher fraflicher lesterung durch dieselben obrigkait, der das geburt, gestrafft und in solichen vorgemelten straffungen allen nit allain die grosse der lesterung, sonder auch ob dieselbig straffbar person darinnen oft uberfaren, was sie darzu bewegt und was stands oder wesens die

a) *CGD* om. und. — b) *So CGD; F* fluchen. — c) *So CGD; F* geschehen. — d) *So CG; F* om. gemelter. — e) *CGD* solt. — f) *So CGD; F* da. — g) *So CGD; F* von. — h) *Hss. add.* mug. — i) *CG* obrigkaiten. — k) *C* contumel. — l) *F* der

sei, ermessen und demselben nach dise strafe nach vermug der rechten gemeret oder geringert werden.

[18] Von den zuhorern obgemelter gotslesterung. Item welcher oder welche obgemelte lesterung horen oder in iren heusern wissentlich gedulden, darzu stillschweigen und solichs der obrigkait der ende nit ansagen oder eroffnen, die sollen zu dem, das sie sich damit gegen gott schwerlich verschulden, von irer obrigkait nach gestalt der sachen gestrafft werden.

[19] Von gotsschwuren und fluechen. Und nachdem diser zeit laider gemain ist, das vill leut bei der kraft und macht gottes, dem leib, glidern, wunden, tod, marter und sacramenten unsers lieben herrn Jesu Christi oft leichtfertiglich, fravenlich und bofslichen schweren oder ubel ding fluechen, und hochlich zu forchten ist, das darumb gott der allmechtig auch manigfeltig plag, die man diser zeit offenlich befindet, uber land und leut geen last, defshalben dann soliche gotsschwure und fluche billich dester herter straff von der obrigkait [a]) haben sollten; dieweil aber zu besorgen, das grosse straff solichs gemainen ubels nit vollzogen werden mocht [b]), wie dann, als in [c]) vorigen reichsordnungen [1]) auf die gotsschwure ain mark golds gesatzt, an einbringung derselben buefs grosser mangel und gar kain vollziehung erfunden worden, ist derhalben guter mainung bedacht, das jetzo anfenglich auf die gotsschwure und fluche vil ain miltere buefs gesatzt werden soll. Und also, als oft ain [d]) burger, hantwerker oder panrsman oder dergleichen leddige gesellen und personen, einhaimisch oder frembd, obgemelter gotsschwur ainen thät und nit von stund an offentlich an der statt, da der schwur oder fluch geschehen, auf baide knie auf die erden knien und ain paternoster bettet [e]), wann er solichs nit thett, soll der jeder, als oft er ainen solichen gotsschwur oder fluech thett, ainen creuzer oder sovil pfennig, als ain creuzer gult, bezalen, und das disc klaine geltbnefs an die gemainen pen derselben statt, markts oder dorfs, da solich gotsschwur beschehen durch sonderlich person, die solich obrigkait darzu verorden, eingesamelt und gebraucht wurd, und man davon denselben einsamblern ain sonderliche zimblich belonung machen möcht; und das doch soliehs sunst der obrigkait der enden an allen andern iren geburenden buessen und straffen onabbruchlich und onschedlich sein soll.

a) *So D; sonst* oberhand. — b) *So CGD; F* mochten — c) *So CGD; F* im. — d) *So GCD; F* ab; *D om.* als vor oft. — e) *So GCD; F* betten.

[1]) *Im Kölner Abschiede v. 1512, s. Neue Samml. S. 141.*

So dann etlich obrigkaiten fur besser ansehen wurden, dise straff der gotsschwerer und fluecher zu erhöchen, das sollen si nach gelegenhait der sachen auch thun.

Und damit soliche gotzschwure nit verschwigen werden, das dann ain jede obrigkait, der an dem ende buefs und fravel geburt, solichs zu erfaren und die geltstraff einzubringen, ordnung zum besten furnemen sollen. Und das dergleichen in ainer jeden reichsstatt auch geordnet und die einnemung gemelter pflicht und geltbuefs auf person, die ain jeder rate derselben reichsstatt darzu verordnet, bestellt wurd.

[*20*] Von des adels und irer raisigen knecht gotsschwurn und fluchen. Item damit obgemelte gotsschwure und fluechen bei graven, herren und dem adel, den es vil schantlicher weder mindern personen ist, auch iren gedingten knechten und echalten dester mit bessern fuegen auch mug gebessert und gewendt und ander lent durch sie nit geergert werden, das dann ain jeder churfurst und furst, der grafen, herrn und adel nach vermug diser reichsordnung von wegen ubriger kostlichait der klaidung und anders etc. zu ime erfordert [a]), mit denselben und zuvorderst seinem hofgesind gnadiglich und zum besten auch handel [b]) und ordnung mit ine [c]) machet und beschlufs, damit obgemelt gotzschwure und fluche ir, irer knecht und echalten halber nit weniger, dann oben auf ander unedeln gotzschwurn und fluech gesatzt, gebuesset und gestrafft wurden.

Und das nämblich von ainem jeden obgemelten gotzschwur oder fluch ain furst ainen Reinischen gulden, ain grave oder herr vier creuzer und ain ander [d]) des adels zwen creuzer desselben tags, daran solich gotzschwur oder fluech geschehen, oder auf das lengst den andern tag darnach armen lenten umb gots willen geben.

Das auch ain jeder furst, grave, herr und andere des adels von allen iru raisigen und andern knechten und echalten neben iren dienstpflichten sonderlich glubd nemen oder nemen lassen, wess sie sich obgemelter gotzschwur halben verwurken wurden, sich derhalben gehorsamblich buessen zu lassen, wie vor der andern unedeln gotzschwerer und flucher halben in kaiser Carls reichsordnung, jetzo alhie zu Wormbs aufgericht, gesatzt und begriffen ist. Und das sich ain jeder furst mitsambt gemelten seinen verwanten graven, herrn und andern des adels fur sich, ir nachkomen und erben also in bester form nach notdurft zusamen verschreiben und verpflichten.

Item welche graven, herren oder [e]) adel sonderlich [f]) churfursten

a) *So CG; F* erforder, *D* erfordern. — b) *CGD* handelt. — c) *So CGD; F om.* mit ine. — d) *C* jeder. — e) *C add.* vom. — f) *So GD; C* sonderlichen, *F* sonderliche.

oder fursten nit verwant, sonder on mittel und allain kai. Mt. und dem heiligen reiche zugehören, den soll durch disc reichsordnung von kai. Mt. bei den pflichten, damit sie ir Mt. und dem reich verwandt, ernstlich bevolchen und gebotten werden, sich vorgemelter gotsschwur halben fur sich, ir diener, knecht und echalten in aller massen zu halten, wie oben von wegen der fursten, graven, herren und andern des adels, so den fursten verwandt sein, auch derselben knecht und chalten clarlich gesetzt ist; und sich in dem allem [a]) fursten, graven, herren und andere des adels so vleissig halten und erzaigen, das durch sie gemelte schuldige eer gottes gefurdert und nit verhindert werd, wie sie dann das iren stenden nach vor [b]) mindern personen zu thun schuldig sein.

[21] Von der lands- und kriegsknecht [c]) gotzlesterung, auch gotzschwuren und fluchen. Item nachdem under den lands- und kriegsknechten ain gueter gebrauch ist, das sie gewönlich in iren articulbriven schweren, gotslesterung zu straffen, auch etwa soliche thetter vom leben zum tod richten, aber obgemelte gotsschwur und fluch bei inen [d]) kain sonderlich bnefs haben, ist fur gut angesehen, das kai. Mt. allen reichsstenden und fufsknechthaubtleuten durch disc reichsordnung aufs ernstlichist gebiet, welche hinfur landsknecht bestellen und annemen, das sie in alle derselben geschworn articulbrive setzen sollen [e]), sich nit allain mit straff der personen, so gott, Maria oder die heiligen lestern, sonder auch mit der buefs, die obgemelter gotzschwur halben in kaiser Carls reichsordnung, allhie zu Wormbs aufgericht, clerlich [f]) gesetzt ist [g]), gehorsamblich halten wöllen.

Und das derselben reichsordnung, sovil gotzlesterung und gotzschwur oder fluch betrifft, ain jeder fufsknechthaubtman gleichlautend abschrift bei ime haben und den knechten neben dem articulbrive, den sie schweren, vorlesen lassen sollen; defsgleichen sollen ir profosen solich abschrift auch haben.

So aber landsknecht nit under besetzten fendlin sein, sonder sunst in stetten, merkten oder dorfern zeren oder arbaiten, gegen denselben soll es aller gemelter straff halb wie mit andern unedeln einwonern daselbst gehalten werden.

Item welche obrigkaiten in vorgemelten iren gebureuden handlungen, satzungen und ordnungen lässig und seumig erfunden wurden, sollt u. 35 mark golds dem reichsrat, furter zu gemainem nutz zu gebrauchen, vorfallen sein, auch derhalb durch den kai. fiscal vor dem camergericht oder reichsrat beclagt und obgemelter massen einbracht werden.

a) *C* alle. — b) *F* von. — c) *C* landsknecht und kriegsleut. — d) *So CD; F* inc. — e) *CGD* wollen. — f) *So CGD; F* schwerlich. — g) *So CGD; F* wurd.

[22] Von warnung auf der canzel aller vorgemelten gotzlesterung und gotzschwur halben. Item das auch alle gulden sontag [1]) ain jeder pfarrer nach der predig aller vorgemelten gotzlesterung und gotzschwur halben seinem pfarrvolk vleissig warnung [a]) thett, wie ime des ain sondere verzaichnus von der obrigkait gegeben wurdet; zu dem soll [b]) ain jeder pfarrer under andern gemainen gebetten das volk zu bitten vermanen, das gott der allmechtig genad verleich, damit solich grofs ubel der gotzlesterung und -schwure von dem christlichen volk genadiglich abgewendt werden [c]).

[23] Von unzimblichen furkaufen, auch den gesellschaftern und ander sonder person verbotten monopolien [2]). Item der unzimblichen furkauf, auch der gesellschaften oder sondrer personen verbotten monopolien halb, dadurch gemainer nutz, auch sonder person onaussprechlich hoch taglich beschwerd und beschediget werden, sein auf vorgehaltem reichstag zu Collen auch [d]) etlich articul in desselben reichs abschid gesetzt, wie hernach volgt [3]): Und nachdem etwo vil gesellschaft in kaufmanschaften in kurzen jaren im reich aufgestanden, auch etlich sonder personen sein, die allerlai gewar und kaufmansguter, als specerei, ärz, willin tuch und dergleichen in ir hend und gewalt allain zu bringen understeen, furkauf damit zu treiben, setzen und machen inen zu vortail solicher gueter den werd ires gefallens, fuegen damit dem heiligen reich und allen stenden desselben merklich scheden zu [e]) wider gemaine geschriben kaiserliche recht und alle erberkait: haben wir zu furdrung gemains nutz und der notdurft nach geordent und gesatzt und thun das hiemit ernstlich und wollen, das soliche schedliche handtirung hinfur verbotten und absein und die hinfur niemands treiben oder üben soll. Welche aber hiewider solichs thun wurden, der hab und gueter sollen confisciert und der obrigkait jegliehs orts verfallen sein, auch dieselben gesellschaft und kaufleut hinfur durch kain obrigkait im reich gelaitet werden, sie auch desselben nit fähig sein, mit was worten, mainungen oder clauseln solich gelait gegeben wurden etc.

Doch soll hiedurch niemand verhotten sein, sich mit jemands in gesellschaft zu thun, gewar, wa inen gefellt, zu kaufen und zu verhantiren, dann allain, das er die war nit understee in ain hand zu bringen und derselben war ainen werd nach seinem willen und gefallen zu setzen, oder dem kaufer oder verkaufer anding, solich gewar niemands dann ime ze kaufen zu geben oder zu behalten, oder das er die nit naher geben wöll, dann wie er mit ime uberkomen hat.

Wa aber die, den hierin kaufmanschaft zu treiben, wie obsteet, zugeben und erlaubt [f]) ist, unzimblich teurung in ir waren zu machen understeen wur-

a) *C* vermanung. — b) *CGD* solt. — c) *C* werd. — d) *So C; FGD om.* auch. — e) *F om.* zu — f) *Neue Samml. hat hier augenscheinlich fehlerhaft:* wie obsteht, unerlaubt

1) *D. h. Sonntag Trinitatis.*

2) *Über diesen Punkt hatte man im großen Ausschuß schon am 3. u. 4. April verhandelt; s. u. den Brief Peutingers vom 7. April.*

3) *S. den Absch. von Köln von 1512 Art. IV § 16-18, Neue Samml. II 144.*

den, darumb [a] solle ain jede obrigkait mit vleis und ernst sehen, solich teurung abzuschaffen und ainen redlichen [b], zimblichen kauf verfugen. Wa aber ainich obrigkait in solichem lässig oder scumig sein und das an unsern kai. fiscal gelangen wurd, so soll unser fiscal solichs der obrigkait, da solich kaufleut oder handtirer gesessen oder wonend sein [c], zu erkennen geben und sie ermanen, solich beschwerlich handlung abzuschaffen und zu straffen in monats frist, wann wa die obrigkait solichs in bestimbter [d] zeit nit thet, so wöllt und muesst er aus seinem ambt in solichem procediren und furnemen, wie sich geburt; alsdann er auch solichs zu thun macht und recht haben, auch unverzuglich thun soll.

Item wiewol in obgemelter Colnischer reichsordnung im ersten articul furnamblich dreierlai kaufmanswar ausgetruckt werden, damit gedachte verbottne furkauf und monopolien getriben werden, so geschehen doch dergleichen mifsbrench sunst in vil kaufmansgutern, als namblich mit silber, kupfer, zin und andern metallen, allaun, wachs, leder, schirbitz [e] und waid, damit man ferbt, wein, getraid und anderm etc.

Item wiewol dieser obgesatz erst [f] Colnisch articul anzaigt, wie obgemelte uberfarer sollen gestrafft werden, so lasst doch der ander nachvolgend articul in solicher Colnischer ordnung gesellschaft in den kaufhendeln, soverr sie die war nit in ain hand bringen, zu; darumb wirt besorgt, ob ain geselschaft ainicherlai kaufmansware nit allain in ir hand brechten [g], das dergleichen durch zwo oder mer gesellschaft oder etlich sondere personen geschehen möcht. Und ob sie ain war nit genzlich aufkauften [h], das sie doch den grossern thail zu inen brachten und dadurch verbottne teurung machen kömten und möchten; das dann weiter erclarung und furkommung bedarf.

Item im [i] dritten articul des Colnischen abschids ist gesatzt, so die kaufleut obgemelte unzimbliche teurung machten [k], das ir obrigkait darein sehe und solichs abschaffen, wa aber die obrigkait lassig, das alsdann der kaiserlich fiscal handlen möcht.

Nun wirt in disem dritten Colnischen articul bedacht, das der kaufleut obrigkait, die sonderlich in den reichsstetten, da die grosst handtirung ist, mit den kaufleuten gefreundt, auch ir etlich tail und nutz mit inen haben, darein zu sehen oder derhalb die billichait zu handlen, ganz partheilich und verdachtlich sein; darumb die notdurft erfordert, andere einseher und straffer [l] zu verordnen [m].

Es ist auch zu besorgen, was darinen auf den fiscal gestellt, das derselbig fiscal von notdurftiger straff möcht abgewendt, darumb fur not

a) *Neue Samml.* darin *st.* darumb. — b) *So CG; F om.* redlich; *D* zimlichen redlichs. — c) *Hier wird stets (auch Neue Samml.)* solichs *wiederholt.* — d) *G* obbestimter. — e) *So CG (s. Schmeller, bair. WB. II 472); F* schirwuz, *D* schwitz. — f) *So CGD; F om.* erst. — g) *So CGD; F* brachten. — h) *So CD; G* aufkeuflen; *F* aufkaufen. — i) *So CG; F* am; *D* in. — k) *C* machen. — l) *So CGD; F* einsehen und straffen. — m) *So CGD; F* furzunemen.

angesehen, das dem fiscal darinnen zimblich, sonderlich [a]) masse und ordnung gemacht wurd, damit er nit lassig sei, auch on wissen und willen des reichsrate kainen vertrag mit den uberfarern annemen, und das nit allain durch den fiscal, sonder auch ain jeden vor dem cammergericht, des reichs rate, oder da derselben ware betretten were, geclagt [b]) werden mage; welche gueter auch ainem solichen clager mit recht zugetailt werden sollen etc.

Item es wurdt auch glaublich gesagt, das etlich treffenlich person, so in des reichs, auch churfursten und fursten raten und regirungen gebraucht werden, mit gemelten gesellschaften und kaufleuten thail und gemain haben, das dann zuvoran ain grosse handhabung und sterkung irer hochen beschwerden were [c]); darumb von noten, das solichs bei allen obgedachten räten und regenten mit sondern aidspflichten und in ander weg, als vil muglich ist, zum besten furkomen werden. Was aber aus solichen obgemelten verbotten furkaufen [d]) und monopolien nachtails und schadens volget, das ist nit wol zu bedenken und anzuzaigen, doch werden etliche soliche beschwerd hernach gar ain wennig berurt.

Namblich so wurdet dardurch vil golds und silbermunz aus dem raich in frembde land bracht, und bringen dagegen vil war, die Teutschen landen mer schaden weder nutzen. Es werden auch dardurch alle hoche und nidere stend, reich und arm, die solich war kaufen und gebrauchen, teglich fast und hoch wider recht und billichait beschwert.

Item es geben auch etwan die gesellschafter etliche kaufmansware ain zaitlang dester neher, damit die geringern kaufleut verderbt und abgetriben werden, und sie furter meniglich dester freier, hocher und bafs beschweren mugen.

Item es kaufen auch etlich kaufleut und gesellschaft je zu zeiten ain war dester theurer [e]) mit dem geding und verpflichtung, das dieselbig war nachmals andern nicht neher oder noch teurer verkauft werden mufs, wie dann des etlich geschicht vor augen sein.

Was aber durch soliche mifshendel gemainem nutz entzogen und in wennig kaufleut oder derselben gesellschafter gewendt, das wurt bei etlichen derselben schnell uberschwenglich reichtumb und bracht offenbarlich gespurt und erfunden, dadurch aber nit allain andere gemaine, erbere handler [f]) verderbt, sonder auch gaistlich und weltlich, hoche und nidere stend, comun und sonder personen beschedigt und verderbt werden.

a) *CGD* sonderlich, zimliche. — b) *So CGD; F* beclagt. — c) *So CGD; F* war. Item es wurdt auch ... were *bei Klockhohn a. a. O. S. 672.* — d) *So CGD; F* furkaufer. — e) *G add.* und. — f) *So CGD; F* gemainer, erberer handel.

Item es wurdt auch durch gemelte gesellschafter und kauflent umb bofshaftigs gewinns [a]) willen den Unglaubigen vil kupfers und anders zu der were dienstlich wider verbott der recht zugeschoben und zugeschickt.

Item es wurdt durch etlich darfur angesehen, das vorgemelte verbottne monopolien nit wol zu furkomen sein, es werden dann die gesellschaften der kauflent ganz abgethon; dagegen aber andere vermainen, das solich abstellung diser gesellschaft Teutscher nation nit furtreglich, sonder mer nachtailig sein sollt; das dann auch weiter beratschlagung bedarf.

Item es ist auch not zu furkomen, das mit der munz kain kaufhandel getriben werd.

Dieweil nun die satzung auf vorigem reichstag zu Coln geschehen zu abstellung vorgemelter grosser beschwerd unsers bedunkens nit genugsam, auch nit vollzogen ist, wiewol dann abwendung diser grossen, verderplichen schaden auf das eilendst zu thun von nöten, so wurdet doch aus sonderlichen, guten ursachen bewegen, das solichs jetzo auf disem reichstag nit wol geschehen kön. Damit aber darinnen dester stattlicher mog gehandelt werden, wurdet fur guet geacht, das jetzo in disem reichsabschid durch kai. Mt. und die reichsstend dem reichsrat, der jetzo allhie durch kai. Mt. und die stend verordnet, bevolhen werde [b]), von weitern ordnungen, satzungen, abstellung und handhabung obgemelter beschwerden zum allerfurderlichisten und entlich zu handeln und beschliessen. Und das derselbig reichsrat in solichen sachen vleissige underrichtung neme von denjennen, die solicher ding erfaren und verstendig sein, damit soliche ir handlung und beschlufs dester austreglicher und nutzlicher geschen [c]) mug.

[*24*] Von neuwen erhochten zollen, auch sichrem strassengelait. Item es wurdt auch bei disen obgemelten dingen allen fur not angesehen, das neue zoll zu machen oder die alten zu erhöhen furkomen werd; und das auch churfursten, fursten und andere herrschaften ir gelait und und strassen dermafs versorgen, das kauflent, kaufmansguter und andere wanderer sicher darauf ziehen; wann was in disen fallen die kauflent nachtails leiden, geben sie ir war dester teurer, damit sie ires schadens einkomen, davon der gemain nutz und sonder person abermals dester hocher und mer beschwert werden.

[*25*] Von gemainen reichsmassen und gewicht. Es ist auch guter mainung bedacht, das umb gemaines nutz willen durch das ganz reich Teutscher nation gemain, gleich mafs und gewicht gar leicht-

a) *CGD* genies. — b) *Hss.* werden. — c) *G* gesein.

lich und[a]) das sich niemands zu beschwern oder zu beclagen hett, von kai. Mt. geordnet werden mocht, und namblich also: das dem reichsrat bevolchen wurd, sonderlich bekwem masse zu wein, bier, getraid und allerlai gewant, auch gewicht zu gold und silber, wurz, allerlai mettall und andern waren, die man zu wegen pfligt, mit geburendem underschid zu machen; und das alle soliche mafs und gewicht mit kai. Mt. und des heiligen reichs zaichen gebrennt und gestempft und furter kai. Mt. und des reichs mafs und gewicht sollt genant werden.

Und sollt ain jeder reichsstant in n. zeit nach disem hieigen reichsabschid gein Nuremberg schicken und von den personen, so derselbig reichsrate daselbsthin verordnet, aller obgemelter mafs und gewicht gleich mafs, nach gerechter eich gebrennt oder gestempft, umb ain zimblich belonung suchen und nemen; darnach alsdann ain jede obrigkait in iren gebieten dergleichen mer machen, brennen und stempfen lassen möcht, und das doch darin von niemant kain betrug gebraucht wurd bei penen und straffen, so die recht dergleichen felschern auflegen. Und das auch furter allwegen solich gerecht eich des gemainen reichsmafs und gewicht an dem ort, da des reichs rat ist, erfunden[b]) wirdt.

Item das bei und neben disen obgemelten gemainen reichsmassen und gewichten alle andere sonderliche herbrachte gewicht und mafs jedes orts[c]) auch in wesen beleiben und altem herkomen nach zu schuldiger werschaft on allen abgang gebraucht werden mochten[d]). Welcher kaufer aber begert, ime nach des reichs mafs oder gewicht zu verkaufen, das sollt der verkaufer zu thun schuldig sein, damit ain jeder frembder desto bafs wissen könnt, wie theur oder wolfail er kauft.

Und das solichs alles den obrigkaiten und andern an zinsen, gulten, zöllen und andern zinsigen[e]) werschefften und einkomen in allweg unschedlich und unabbruchig sein soll[f]).

[*26*] Von den Juden. Item nachdem an etlichen orten im heiligen reich Teutscher nation von etlichen obrigkaiten Juden[g]), die wuchern und nit allain auf hohe verschreibung, burgen und aigen underpfand, sonder auch auf diepliche und raupliche zubrachte gueter leihen; durch solichen wucher, der von allen göttlichen und menschlichen gesetzen zu nemen, zu fordern und zu hanthaben zum höchsten verbotten ist und niemand zu erlauben hat, sie das arm, gemain, unfursichtig, notdurftig volk, mer dann jemand genug rechnen kan, beschweren, jämerlich und hoch verderben. Es wurdt auch zum raub und diebstal, dadurch das die Juden auf dieselben guter leihen, ursach gegeben; das

a) *So CGD; F om.* und. — b) *CGD* funden. — c) *So CG; F* ort. — d) *So CGD; F om.* mochten. — e) *F korr.* zinsigen *aus* schuldigen; *CGD* schuldigen — f) *CGD* solt. — g) *Zu ergänzen:* gehalten worden?

dann wider got, recht und den lantfriden ist, und sich derhalb die obrigkait, die solichs handhaben, nit wenniger weder die Juden, so soliche böse, verbottne mifshendel[a]) treiben, sonder on zweivel noch mer verschulden. Darumb wirt fur grofs notdurft angesehen, das in diser reichsordnung kai. Mt., got zu lob und gemainem friden und nutz zu notdurft und gutem, bei zwaien mark golds, dem kaiserlichen fiscal järlich von ains jeden soliehen Juden person zu bezalen, gebiet, das Juden, die wuchern oder auf diepstal oder rampliche guter leihen, von niemand im heiligen reich gehaust, gehalten oder gehandhabt werden; das auch dieselben allenthalb im heiligen reich weder frid noch gelait haben und inen an kainen gerichten umb solich schulden, mit was schein der wucher bedeekt were[b]), geholfen und darzu gegen den Juden, die rauplich oder dieplich guter einnemen, nit mit wenniger straff dann gegen den Christen, die dergleichen thun, gehandelt werden söllen, wie sich von rechts wegen geburt. Wer aber Juden halten[c]) will, dieselben Juden sollen doch weder auf underpfand oder sunst kains wegs leihen, sonder inen handwerk und kaufmanshendele zu treiben, wie in etlichen andern nationen auch geschicht, vergönnt und gestatt werden; und das kai. Mt. kain freihaiten dawider[d]) gebe oder zulafs, auch was vor dawider gegeben, derogiert und abgeton werd.

Nota. Ob man alhie wollt austrugken, was die Juden fur handwerk und kaufhendel treiben mochten oder nit[e]).

[*27*] Von urtailern und schöpfen. Item nachdem zu gehalten reichstagen[1]) öfternmals clag furbracht sein, wie die urthailer und schöpfen oftermals die partheien mit tapfern, unbilliehen geltbuessen beschweren, davon sie iren tail empfahen und vermuetlich also desto begirlicher[f]) werden, solichs furzunennen, ist fur not angesehen, das Römisch kai. Mt. in diser reichsordnung gebiet, das hinfur kain richter oder schöpf ime selbst bnefs erkennen oder ainichen[g]) tail davon empfahen; wa sie aber inen selbst bufs erkennen, das solichs nichtig, craftlos und ganz von nnwirden, auch niemant ze bezalen schuldig sein sollen.

[*28*] Von verbott des vergnldens. Item nachdem mit vergulden der goldschmid und maler grosser verlorner uncost verbracht

a) *C* verboten, bose mishandlung, *D* verbotten, boise hendel — b) *So C, F om.* were, *C om.* bedeckt — c) *G* haben. — d) *So CGD; F* daruber. — e) *So CGD; F om.* oder nit. — f) *CGD* begirigcr. — g) *So CGD; F* ainichem.

[1]) *Vgl. d. Augsb. Absch. v. 1518 § 4 (Neue Samml. S. 171), wo diese Angelegenheit zwar nicht ausdrücklich erwähnt ist, aber doch darauf hingedeutet zu werden scheint, wenn von der „Unordnung in unteren Gerichten" die Rede ist.*

wurdt, ist fur guet bewegen, das kai. Mt. in diser reichsordnung gebiet, das hinfuro [a]) nimand im heiligen reich Teutscher nation nichts [b]) mit malergold oder sunst vergulden; wer aber etwas von gold haben will, mag das ganz gulden machen lassen; und wer das uberfert, soll als vil zu peen geben, als das vergult werk werd ist, und in [c]) solich peen der maister des vergnldens und gleicherweise der kaufer gefallen sein. Und mag darumb nit allain der kai. Mt. fiscal, sonder auch ain jeder, welcher ee kombt, an dem gericht, darin solich uberfarung geschicht, am camergericht auf vernainung des beschuldigten mit recht clagen, dem auch auf erfindung solicher uberfarung gemelte pen zusambt ablegung seiner gerichtsschäden mit recht zuerkant und verholfen werden soll.

[*29*] Von den reichstagen [d]). Es wurdt die notdurft groſslich erfordern, wie im abschid zu Collen [1]) auch begriffen ist, so hinfur ain gemain reichstag fürgnommen und ausgeschriben, soll defshalben der verkundungbrief aim jeden stand des reichs auf das wenigist zwen monat die nechsten vor dem angesetzten und benenten reichstag gewiſslich uberantwort werden, also das kai. Mt. oder ir Mt. geschickten und ain jeder stand für sich selbst oder aus ehaften ursachen durch sein anwald auf demselben benanten tag on lenger aufhalten erscheine. Ob aber jemand von stenden ausblib oder nit schicken wurd, das doch nit sein soll [e]), so sollen die andern, die auf benanten tag erscheinen, macht haben, denselben reichstag anzufahen, darauf zu handeln und zu beschliessen; dergleichen soll es auch mit der reichshilf, so auf ain genanten tag im reich furgenomen wurd, auch gehalten werden.

Nota. Den ungehorsamen des reichs ain genant pen darauf zu setzen, das der auspleibend [f]) oder nit schickend in acht tagen den nächsten nach dem angesatzten tag verwurkt, und der fiscal bevelch haben, die wie sich geburt einzuziehen.

Nota. Ein sonder penfal [g]) auf die, so ir reichshilf auf benanten tag nit schicken, zu setzen.

II. Gutachten des groſsen Ausschusses über den vorhergehenden Ratschlag [h]).

[*1*] Auf die verzaichneten articul, die gulden und silberin monz betreffend, so der gering ausschuſs in den polliceisachen zu bedenken

a) *So G; F* furo. — b) *C om.* nichts — c) *So CGD; F om.* in. — d) *FGD om. die Überschrift, sie findet sich in C.* — e) *F om.* soll. — f) *So CDG; F* auspleibet. — g) *So CD; F* pen sall. — h) *Die Überschrift in F:* Policei betreffen. *C add.:* erstlich. *In C folgt dieses Stück nicht unmittelbar auf den vorhergehenden Ratschlag, sondern erst an späterer Stelle des Cod.*

[1]) *Vgl. § 7 des Kölner Abschieds, Neue Samml. S. 137 f.*

aufzaichenen lassen, haben meine gn. herrn die fursten und andere stend des grossen ausschufs, in abwesen meiner genadigisten herrn der churfursten und auf wolgefallen derselben, verrer bedacht: dieweil von feinem gold und silber, auch lauterm kupfer durch den kunftigen reichsrate neu monz in Teutscher nation auf gleich grad und gehalt zu munzen furzunemen in bedacht gestellt[a]), soll daselbst[b]) notdurftiglich verrer beratschlagt und ermessen werden, ob solich furnemmen und neuerung dem heiligen reich Teutscher nation und den armen treglich, leidlich[c]), nutzlich und solichs zu thun sei oder nit, dieweil dieselbig gulden und silberin munz etwas schwer an der werung sein, auch in veranderung solicher munz merklicher schad, defsgleichen an renten und gulten ain abfall entsteen möcht, und doch die armen hinfur und nach umb geringe mönz ir notdurft genugsamblich haben kaufen mugen.

Als auch angelangt, das böfs rollibatzen, zwaier und creuzer under der Teutschen zaichen und schriften in Italien und sunst gemacht, der etwan die anzale umb ain hundert gulden kaum zwainzig gulden silber haben: ist beratschlagt, das von stund an unpartheiisch, geschigkt und erfaren gwardein und probirer erfordert werden, die sollen dieselben und ander rollibatzen, zwaier, creuzer und sunst alle gulden und silberin mönz aufsetzen und notdurftiglich probiren, auch davon den wert und abgang dem grossern ausschufs ordenlich aufgezaichnet ubergeben, bei dem alsdann gehandelt, damit die böfs und schedlich[d]) monz verbotten werd.

Ain ernstlich penalmandat allenthalben in das heilig reich ausgeen zu lassen, damit die gueten Reinischen gulden und die guet silberin munz mit haufen aus der[e]) Teutschen nation nit[f]) gefuert, noch die furter durch die monzer, goldschmid oder jemand andern, wie bisher mit beschwärlichem nachtail und schaden beschehen ist, gebrochen und in andere wege gebraucht; das auch die gulden, an etlichen orten in Nider- und Friefsland gemunzt, so den Reinischen gulden und andern dergleichen[g]) an gehalt[h]) und auf zale nit gleich sein, im reich auszugeben verbotten werden.

Ain penalmandat an diejenigen, so gold den churfursten gleich monzen, und doch dieselben gulden an gehalt[h]) und werung nit so guet sein, als die Reinischen gulden, solichs leicht[i]) munzens abzusteen.

Auch zu bedenken, dieweil jetzo an vil orten und zu grossem uberflufs rollibatzen und zwaier gemunzt werden, dadurch das guet

a) *So CDG; F* stellt. — b) *C* daselb. — c) *CGD* leidlich, treglich. — d) *So CDG; F* beschädigt. — e) *CGD* ausser Teutscher. — f) *So CGD; F om.* nit — g) *So CGD; F om.* dergleichen. — h) *C* gold. — i) *C* gleich, *D* gelich.

Reinisch gold und dergleichen, auch ander guet silberin mönz vertriben und verfurt wurdet, ob guet were, das dasselb munzen ain zeitlang suspendiert und allenthalb verbotten wurd.

Dieweil die bose munz, rollibatzen [a]), zwaier und andrer mer, umb Mantuaner gebiet auch gemacht wurd, soll nach der urgicht des Juden getrachtet und furter mit des marggraven von Mantua pottschaft [1]) derhalben verrer gehandelt werden.

[2. 3] Von beschwerung, die aus costlichait der klaider volgt [b]). Auf disen articul, durch den geringern ausschufs gestellt, vermaint der grofs ausschufs, das churfursten und fursten von wegen irer grafen und herrn vom adel und hofgesind, auch derselben gemahel und hausfrauen der klaidung halben allhie mit ainander geredt, gehandelt und ain gleiche maimung und ordnung, was jederman der iren tragen soll, furgenommen, beschlossen; und das solichs in den absehid [c]) mit den [d]) gebotten gestellt wurd, damit sie das alles den iren und irem hofgesind furhalten mochten. Sunst ire[r] ambtleut, burger, paurn und andern underthon halben wais [e]) ain jede obrigkait woll, inhalt der vor ausgangen reichsabschid, denselben ordnung und mafs zu geben und die zu halten gebieten; darumb soll in obgemelten artickel [f]) der gering ausschufs von ainer mafse reden und die dem grossen ausschufs wider anzaigen.

[4] Von andern uberigen unkosten und zerungen. Der grofs ausschufs vermaint, dieweil die jar und auch die land an fruchten zu haben ungleich sein, so komt der zerung halben allhie ain gleich ordnung im reiche nit furgenommen, sonder ain jede obrigkait mag [g]) dasselb nach gelegenhait irer land und gebiet iren underthon selbst [h]) wol setzen; darumb so möcht das wort zerung in gemeltem articul wol umbgangen oder umb bedenkens willen ain sonder articul, wie obstat, davon gesetzt werden.

[5] Die tueeher sollen genetzt und geschorn verkauft werden. Der grofs ausschufs des articuls halben [i]) vermaint, das die zeit von der kunftigen Frankfurter herbstmefs uber ain jar darin begriffen, das solich ordnung angeen sollt, were zu lang und solt dafur die kunftig vastenmefs gesetzt werden.

[6] Von den pfeifern. In dem wort spilleuten soll jung sengerin ausgenomen werden.

a) *C stets* rolenpatzen. — b) *CD add. nochmals* Volgt. — c) *So CGD; F* der abschrift. — d) *So C; F om.* den. — e) *So C; F* waist. — f) *FC om.* artickel, *in G nachgetragen.* — g) *So CG; F om.* mag. — h) *So CDG; F* selbs. — i) des articuls halben *bei C in Klammern.*

[1]) *Diese war in Worms anwesend, s. die Präsenzliste.*

[8] Von pettlern. Derselb articul soll in gemain auf bettler und alle andre muessiggenger, die sich bettlens gebrauchen, gestellt, damit die landsknecht auch verstanden, doch insonder mit iren namen nit genent und damit zu arbaiten [a]) bewegt werden.

[9] Von zigeinern. Placet.

[10. 11] Von zutrinkern. Placet. — Und das sich kai. Mt., churfursten, fursten und andre obrigkait jetzo hie ainer ordnung verainen, ir diener, die sich mit uberigem zutrinken also fullen, die zu urlauben und furter, ainer wider den andern zu dienen, nit mer annemen soll.

[12] Von stationirern. Zu bedenken, das ain jede obrigkait, gaistlich und weltlich, darin nachgemelt questionirer zu samlen pflegen, guet ordnung geb, das solich samlen zimblich gebraucht und das gesamlet guet an die gueten werk, darzu das angesehen ist, geraicht werd: thumbkirchen zu Coln, sanct Corneli, des heiligen gaists, sanct Anthonii, sanct Anastasien [b]), sanct Valentin und sanct Hauprecht [c]). Es wurt auch not sein, mit denselben spittal und siechheusern guet ordnung furzunemen, damit die kranken, so nach jedes gelegenhait dahin gebracht, ordenlich versehen und gehalten werden.

[13] Ob sich die weltlichen beclagten von gaistlichen richtern. Placet, wie derselb articul gestalt [d]) ist.

[14] Von wuecherlichen contracten. Placet.

[15—22] Von gotteslesterung und gottsfluechen. Placet durchaus.

[23] Von dem unzimblichen furkauffen. Ist verrer geratschlagt, das die notdurft erfordert, das man kainen thail allain, es wäre gesellschaft oder sondern personen, zu ainer grossen und treffenlichen kaufmansware zu kaufen zulassen soll, der [e]) dieselb kaufsumen mit [f]) barem gelt oder andere ware nit zu bezalen noch zu verlegen hab, sonder allain den gotspfennig darauf geben, furter den aufschlag darin machen und grossen geniefs haben wollen [g]). Das auch kaufern und verkaufern verbotten werd, kain gemain gesprech, handlung und vertrag mit ainander zu haben und zu machen, das kauf- oder verkaufgelt ires gefallens in auf- oder abschlag zu setzen, sonder das ain jede gesellschaft oder sonder person on sonder gemain gesprech, handlung und vertrag derselben kaufsummen mit kaufen und verkaufen frei und unbedingt nach seiner gelegenhait handlen soll und mag.

Es sein auch etlich bergwerk und ärz von mettallen und andern

a) *So CGD; F* arbeit. — b) *So CGD; F* Anathasien. — c) *So CG; D* Hupprecht; *F* Hauperl. — d) *G* gesetzt. — e) *F add.* oder, *das bei CDG fehlt.* — f) *So C..G; F* an — g) *So CDG; F* mögen.

waren, so man erstlich on mittel aus der erden nimbt, die man sunst nit mag noch kan erhalten, dieselben mettall und anders obgemelt werden dann in ain hand gewendt, damit dieselben und dergleichen in höcherem kaufgelt angenommen [a]), dadurch dieselben bergwerk desto bafs underhalten; dann wa das nit beschehe, muesten dieselben bergwerk zu bauen underlassen werden [b]), aus vil beweglichen ursachen, so man bei meinem genädigen herrn herzog Georgen von Sachsen etc. erfaren mag [c]).

[25] Von masse und gewicht. Von gemainer reichsmafs und gewicht etc.: placet in dem, das allain in der elen und in [d]) gewicht ain ordnung, wie im gestellten articul gemelt ist, gemacht werd.

[26] Von Juden. Placet, das inen der wucher nit gestatt werden soll [e]). Das sie auch, wa bei inen gestolen [f]) oder beranbt gnet betretten wurd, ob sie gleich darauf gelihen hetten, dem, so solich guet zugehört, on entgält und on ainich bezalung in allweg widergeben sollen. Sie sollen der kaufmanshendel muessig steen und kain hantwerk an den orten, da sie wonen, dann allain mit verwilligung der ortsobrigkait treiben.

[27] Von schöpfen und richtern. Placet.

[28] Der articul vom vergulden, wie der steet, nit zuzelassen; wol soll ain ander articul gestellt werden, das von wegen der silber, das auf weifs oder zu vergulden gearbait, ain gepurende prob, so man bestimmen soll, gesetzt und kain silbergeschirr verkauft noch zu vergulden zugelassen werden soll, es sei dann zuvor auf gemelter prob versuecht, zugelassen und als gnet bezaichnet worden [g]), alles bei ainer straff.

a) *G add.* und. — b) *G* bleiben. — c) *So CGD; F* hat *st.* mag. — d) *So CDG; F om.* in. — e) *So CGD; F* werd. — f) *CDG* verstolen. — g) *F* werden, *so G.*

IV.

Der Reichstag und die Schweiz und Frankreich.

Wir haben bereits in der Einleitung (S. 34 f.) auf die entscheidende Bedeutung hingewiesen, welche die Stellung der Schweizer in dem künftigen Kampfe zwischen Frankreich und Spanien haben mußte. Wir erwähnten auch, daß Franz I. seine im Juli 1520 abgebrochenen Verhandlungen Ende des Jahres wieder aufnahm (S. 63 Anm. 5), und daß gleichzeitig der Kaiser die Eidgenossen aufforderte, keine Abmachungen mit andern einzugehen, und eine stattliche Botschaft in Aussicht stellte (S. 104). Noch immer galten die Eidgenossen offiziell als Glieder des Reiches, auch zum Reichstage hatten sie eine Einladung erhalten (S. 104 Anm. 2), und die

Forderungen des Kaisers mußten mehr Aussicht auf Erfolg haben, wenn die nach der Schweiz abzuordnende Gesandtschaft nicht von ihm allein, sondern zugleich auch von den Ständen ausging. Diese Erwägung veranlaßte den Kaiser am 7. März den Ständen eine Proposition (nr. 31) machen zu lassen, in der er sie aufforderte, mit ihm gemeinsam und auf seine Kosten eine Botschaft an die Eidgenossen zu senden; zugleich gab er die Punkte an, welche denselben vorgetragen werden sollten. Schon die Beratung des Pfälzer Hofrats (nr. 32) zeigt, daß man gegen manchen dieser Punkte schwere Bedenken hatte; und ein Gutachten der Stände (nr. 33) sprach sich deshalb auch gegen die gemeinsame Sendung aus. Der Ausschuß von Kurfürsten und Fürsten (die Städte waren darin nicht vertreten, und wir haben daher in der städtischen Korrespondenz nur Andeutungen darüber), der zur Beratung der Frage eingesetzt wurde, widerriet in seiner etwa Mitte März erteilten Antwort (nr. 34) die Gesandtschaft überhaupt, machte aber für den Fall, daß der Kaiser darauf bestände, Vorschläge für den Entwurf einer Instruktion. Sie wurden benutzt in einer zweiten Instruktion (nr. 35), die dem Ausschuß vorgelegt, aber von diesem doch noch in manchen Punkten für ungeeignet gehalten wurde. Zugleich erklärte der Ausschuß, daß er, wenn der Kaiser bei seinem Plane beharre, genötigt sei, die ganze Angelegenheit vor die Gesamtheit der Stände zu bringen (nr. 36); und das wiederholte er, als der Kaiser am 18. März von dem Ausschuß die Ansicht der Stände zu wissen verlangte. Er verwahrte sich am 19. März dagegen, hierüber, sowie über die damals ebenfalls angeregte Frage der Romzughilfe (s. darüber Abt. V) ohne Wissen der anderen Stände eine entscheidende Antwort geben zu können (nr. 37, 1). In seiner Entgegnung vom 20. März (nr. 37, 2) verzichtete dann der Kaiser auf eine Mitteilung der Instruktion an die gesamten Stände und am 25. März (s. d. Straßb. Ges. v. 27. März) ließ er den Ständen erklären, daß er von ihrer Mitwirkung bei der Gesandtschaft absehe; und vom 4. April ist die Instruktion für die Boten datiert, die der Kaiser nun allein an die Eidgenossen sandte (nr. 38). Aber die Antwort, welche sie auf dem Tage von Zürich am 3. Mai erhielten, war ungenügend, und gleichzeitig wurde in Luzern der Bund mit Frankreich abgeschlossen (s. Anm. zu nr. 38).

Das machte die Lage des Kaisers noch schwieriger; und es mußte ihm daher sehr viel daran liegen, von den Ständen eine Erklärung gegen Frankreich zu erlangen. In drei Schreiben an die Kurfürsten vom 27. Decbr. 1520 (nr. 39 A), vom 20. März (nr. 39 B) und vom 11. Mai (nr. 39 D) und einem Schreiben an seinen Gesandten Barrois v. 14. April (nr. 39 C), welches dieser dem Kaiser und einigen Kurfürsten vorlegen sollte, hatte König Franz seine friedfertigen Gesinnungen betont und zu verhindern gesucht, daß das Reich in dem beginnenden Kriege für Karl Partei ergreife. Dagegen richtete sich der Kaiser in einer längeren, vom 21. Mai datierten Schrift an die Kurfürsten, die diesen wahrscheinlich am 22. Mai vorgetragen wurde (nr. 40). Auf seine damals ausgesprochene Bitte befaßten sich auch die Stände mit der Angelegenheit und stellten am 23. Mai ein Gutachten auf, wie der Kaiser sich nach ihrer Meinung den Schweizern und Frankreich gegenüber äußern sollte (nr. 42). Sie erklärten sich bereit, ihm Hilfe zu leisten, wenn er von Frankreich angegriffen werde; doch könnten sie in diesem Falle nichts weiter zum Romzuge beitragen. Zugleich aber baten die Kurfürsten den Kaiser, an König Franz in vermittelndem Sinne schreiben zu dürfen, der Kaiser gestattete ihnen, das von sich aus zu thun, und ein derartiges Concept findet sich auch bei den Akten (nr. 41); es scheint allerdings nicht, daß es wirklich abgesandt wurde. Da-

gegen kam sicher ein Schreiben der Stände an die Eidgenossen (nr. 43) zur Absendung, in dem sie am 27. Mai die Schweizer von einer Unterstützung Frankreichs im Kriege gegen den Kaiser abmahnten.

31. *Proposition des Kaisers an die Stände: Aufforderung, gemeinsam mit ihm zu den Eidgenossen zu senden; welche einzelnen Punkte mit denselben zu verhandeln sind*[1]. — *März 7.* März 7

F aus Frankfurt, fol. 64-67, überschrieben: Donnerstags nach oculi anno etc. 21. *(März 7).*

D coll. Düsseldorf, fol. 63-65a mit der Überschrift: Donrestag nach oculi vurmittag anno 21 gelesen.

C coll. Bamberg, Ansb. Ser. fol. 83b-85b.

Auch Weimar, RTA 1521 I (dorstag *[korr. a.* dinstag] u. oculi); *Bamberg, Bamb. Ser. fol. 79-81; Hannover, Celle Br. A. Des. 1 fol. 24-28* (do. n. oculi); *Karlsruhe, nr. 17* (do. n. oculi); *Dresden, fol. 15-17* (do. n. oculi), *unmittelbar unter den Schlußworten von der Hand Georgs von Sachsen:* Item umb den andern artickel; *Nürnberg, RTA 1521/23 fol. 57-58; München, K. bl. 270/2 fol. 171-172* (do. n. oculi); *ibid. K. schw. 156/13 II fol. 169-171* (pfinztag nach oculi 21); *Wien, fol. 14(15)-17 mit dem Vermerk:* Das ist das eherst furtragen, so kei. Mt. durch den card. von Salzburg und marggrave Hansen von Brandenburg gemeiner versamlung furpracht [hat] und verlesen ist. — *Auch in dem Schreiben der Straßburger Gesandten vom 10. März wird gemeldet, daß der Cardinal v. Salzburg und Hans v. Brandenburg die Anzeige gethan hätten (dies fehlt bei Virck nr. 70). Vgl. auch o. S. 167.*

Nachdem kai. Mt. disen reichstag furgenommen hat, der mainung frid und recht im heiligen reich und Teutscher nation aufzurichten und [a]) irrungen und widerwertigkait, so darin sein, hinzulegen und in

a) *So CD; F* aufgerichtet, *om.* und.

[1]) *Gleichzeitig scheint den Ständen eine Instruktion für die Sendung vorgelegt zu sein (s. nr. 34), die uns nicht bekannt ist. Daß sie aber den engsten wörtlichen Anschluß an obige Proposition gehabt haben muß (vielleicht wurde deshalb eben die Kopierung unterlassen), ergiebt sich aus dem Schlusse eines Briefes (etwa vom 10. März) von Herzog Ludwig an Wilhelm von Baiern (Druffel, Abhandl. d. Münch. Ak. XVII 682 erwähnt den Schluß nur ganz kurz). Der Herzog schreibt:* Item die kei. Mt. hat an vergangem pfinztag den stenden ein furhalten gethan von wegen der Eidgenossen und ain instruction begreifen lassen, welher gestalt ir Mt. zu den Aidgenossen ain potschaft schicken und mit ihnen handeln lassen und darin der reichsstende rats begert und nemlich die instruction in suma auf drei *(sic! aufgezählt werden aber richtig fünf)* artickel gestelt. *Es folgt dann ein Auszug, der genau und teilweise wörtlich mit den fünf Punkten obiger Proposition übereinstimmt.*

ainen gueten verstand und ainigkait zu bringen, auch das, so vom heiligen reich von anderen frembden nationen entzogen ist, widder darzu zu erlangen, und darzu, ob jemands das reich, Teutsch nation und die glidder desselben understund anzugreifen, denselben widerstand zu thun; und aber ir Mt. bedenkt, wie etlich frembd naciones in steter übung und practicken steen [a]), mit den Aidgenossen, so dem heiligen reich underworfen sein, ainigung und puntnusse zu machen und sie damit dem heiligen reich und Teutscher natiou zu entziehen oder in ungehorsamb und widerwertigkait zu bewegen, dardurch, wa die kai. Mt. mitsambt des reichs stenden etwas guets furnemmen wolt [b]), es were zu widerbringung des, so dem heiligen reich entzogen ist, oder zu underhaltung fridens und rechtens und gueter ainigkait, das die Aidgenossen denselben frembden nation wider das hailig reich und gemain Teutsch nation anhangen [c]) und mitsambt der [d]) hilf solichem löblichem, guetem furnemmen, das allain dem heiligen reich und gemainer Teutscher nation zu merung, aufnemung und guetem beschicht [e]), begegnen oder villeicht [f]) aigens gewalts widder das heilig reich, gemain Teutsch [g]) nation oder das haubt oder die [h]) glidder desselben handlen möchten: solichs alles zu furkommen, were kai. Mt. [i]) guetbedunken, das ir Mt. mitsambt den reichsstenden ain treffenlich bottschaft auf ir Mt. costen zu den Aid-genossen schicken und inen solichs obgemelter [k]) mainung anzaigen liessen mit dem begern, dieweil sie Teutschen und ain glid und underthanen des reichs wären, das sie dann dem heiligen reich und gemainer Teutscher nation anhangen [l]) und sich mit kainer frembden nation wider das heilig reich, desselben haubt oder glider verbunden; und das man solichs von inen ain wissens zu haben begert, damit man sich darnach richten muge.

Zum andern so ist kai. Mt. des willens iren Romzug furzunemmen, die kaiserliche cron zu erlangen, wie dann irer Mt. vorfarn auch getan haben; demnach so wäre seiner [m]) Mt. und des reichs stend begern, das sie irer Majestat zu solichem Romzug zehentausent knecht auf irer Mt. besoldung lehnen [n]) und zulassen.

Zum dritten das man sich auch mit inen vergleichen, wa kai. Mt. mitsambt des reichs stenden zu widerbringung des, so von frembden nationen vom reich entzogen ist, etwas furnemmen wölltен, das sie alsdann kai. Mt. und dem reich ain anzale ires kriegsvolk auf seiner Mt.

a) *So CD; F om.* steen. — b) *So C, D* wult, *F* wnrd. — c) *So CD; F* angefangen. — d) *C* mitsamenter, *D* mitsamender. — e) *So CD; F om.* beschicht; *alle Hss.* begegnet. — f) *So CD; F* verleihen. — g) *C* gemain Teutscher; *D* gemeiner Deutscher. — h) *So CD; F* der. — i) *F add.* gar, *om. CD.* — k) *D* solche obgemelt; *C* solich obgemelt. — l) *So CD; F* empfangen. — m) *So D*; *F* ir. — n) *D* lihen, *C* leihen.

und des reichs besoldung darzu lehnen und sumst den iren verbieten bei hochster pene, denen, so dem [a]) heiligen reich widerwertig sein, nicht [zu]zuziehen, noch inen kain hilf oder beistand widder kai. Mt., das heilig reich, noch die glider desselben zu beweisen; dann kai. Mt. mitsambt den stenden werden auch jetzt auf disem reichstag ordnung geben und verbott ausgeen lassen, das kain knecht in kainen krieg ziech on erlaubnufs seiner obrigkait [1]).

Zum vierden das auch ain verstand zwischen dem heiligen reich und den stenden und glidder[n] desselben und gemainen Aidgenossen gemacht wurd, damit man dester ruwiger bei und neben ainander pleiben, und sitzen [b]) und krieg und aufrur, so durch unfreuntliche nachbeurschaft erwachsen, möcht verhuetet werden. Und namblich, das weder gemain noch [c]) sonder Aidgenossen kain stett, schlösser, flecken, dorfer, herlichaiten, öbrigkaiten oder dienstbarkait, so dem heiligen reich oder den glidern desselben zugehören, an seiner kai. Mt. und der stend besonder bewilligung nicht kaufen, noch an sich ziehen, noch jemands, so dem reich oder desselben glidern zu versprechen steet, in ir verbuntnufs, schutz, schirm, noch burgerrecht annemmen.

Zum letzsten ob sich zu zeiten zwuschen kai. Mt. oder den glidern des heiligen reichs und gemainen Aidgenossen oder ir baider undersessen [d]) irrung [e]), spenn oder widerwertigkait zutruge, das dann [f]) von ainem geburlichen, rechtlichen anstrag geredt werde, damit ain jeder wissen muge, wie er sein sachen ersuechen sollt, und defshalben krieg, aufrur, uncosten oder ander unrath [g]), so daraus erwachsen, möcht verhuetet werden.

Und wa sie sich in solichem zimblichem [h]), billichem verstand begeben wöllten, das dagegen kai. Mt. und die stend sie [i]) als glider des heiligen reichs genädiglichen hanthaben, schutzen und schirmen und inen, wie ander[n] des reichs underthanen, in [k]) irer widerwertigkait hilf,

a) *So CD; F* vom. — b) *So CD; F* besitzen. — c) *C* und. — d) *CD* underthanen. — e) *CD add.* und. — f) *So CD; F* dem. — g) *So CD; F om.* uncosten oder ander unrath. — h) *D add.* und. — i) *F* so. — k) *So CD; F* zu.

[1]) *Ein derartiges Ausschreiben erließ der Kaiser am 15. März in Worms. Er forderte dadurch die Kurfürsten, Fürsten und Obrigkeiten auf dafür zu sorgen, daß keine Kriegsknechte, deren er nach dem Reichstage eine treffliche Anzahl gebrauche, in fremde Dienste gingen, und die Übertreter zu strafen. — Ein entsprechendes Mandat vom gleichen Tage wandte sich an die Kriegsleute selbst. — Beide in Orig. Dr. in Straßburg, AA 374[a], in Cop. in Frankfurt, Wahlhandlung Tom. VII nr. 111 fol. 74 f.; vgl. Corner vom 23. März b. Sanuto XXX 95. — Das Mandat wurde in etwas anderer Form am 12. Mai (nochmals) auch an Straßburg gerichtet: Orig. Straßburg ibid., s. Virck nr. 84.*

rath und beistand beweisen wöllt[en], wie man sich dann des alles auf obgemelt mainung vertragen wurde.

März 8 **32.** *Protokoll einer Beratung des pfälzer Hofrats über die kaiserliche Proposition vom 7. März inbetreff der Sendung zu den Eidgenossen. — März 8.*

Aus München, K. bl. 103/3d fol. 19a-20a (von Venningens Hand). Überschrieben: 6a post oculi a. 21. *Als anwesend bei der Beratung werden in der Überschrift genannt: Herzog Friedrich, Schenk Veltin, Hofmeister, Kanzler, Marschall, Reinhart von Neuneck, Heinrich Nothaft, Dr. Wormser.*

Die schickung, so von kai. Mt. und der stend wegen des heiligen richs zu den Schwizern beschehen sollt, beradslagt, uf dem hus zu handeln, *daß man zu ihnen schicken soll, aber nicht fragen, auf welcher Seite sie sein wollen; das möchte sie sonst zu Unlust bewegen. Aber ihnen anzuzeigen, daß der Kaiser den Romzug unternehmen und die Krone holen wolle; weil sie auch Glieder des Reichs wären, wes man sich Trostes und Hilfe von ihnen versehen sollte,* der meimng sie wurden in dem wi ander des reichs glidder und getreu underthan helfen und thon. Wiwoll schimpflichen, das kei. Mt. und die stend des richs zu inen also schicken sollen umb vercleinerung willen; wo man aber je schicken wolt, obgemelter mafs zu thun und inen die wale nit lassen oder in ein zwifel zu stellen oder ander ursachen anzuzegen, ob sie etwes mehr wisten daruf zu radslagen.

Nota: ob Kurfürsten und Fürsten etliche zum Kaiser verordnet, mit einander zu disputiru, wes ursachen in solhem bewegende.

Des Romzugs halben wäre den Ständen befohlen zu ratschlagen: wes dan da beslossen wurde, gut zu sin; alsdan mocht man umb knecht und anders werben, des diser zeit noch zu fru.

Betreffend die Wiedereroberung dessen, was dem Reiche entzogen, wäre nicht gut ihnen das anzuzeigen; das möchte sie sonst stutzig machen und sie möchten Frankreich und andere Nationen warnen. Es soll nur gesagt werden, daß der Kaiser nach Rom ziehen will. Stet och bi der stend erwegen.

4. Verständnis mit den Eidgenossen zu machen, steht beim 1. Punkt; denn wenn sie unter das Reich gehören, so ist es nicht nötig, eine Einung mit ihnen zu machen. Zudem hat Österreich Einung und Verständnis mit ihnen.

Des Austrags wegen wäre ganz vergebens, mit bi den Eidgenossen zu erheben, und spotlichen sein, *es sei denn, daß der Kaiser mehr als die gemeinen Stände Wissen hätte.*

Der letzte Anhang: sie zu schützen, zu schirmen etc., möchte bei ihnen verächtlich angesehen werden, denn sie wollen sich selbst handhaben.

Die schriftlich antwort der stende, so sie kei. Mt. geben sollen, wi die begriffen ir furhaben [1]: *Daß man die also bleiben ließe, doch daß etliche Kurfürsten und Fürsten bei der Übergabe der Antwort dem Kaiser mündlich anzeigen ließen:* uf kei. Mt. furlegen etc. verstunden sie, das ire Mt. mocht bericht werden, als ob man ir Mt. vereleinern oder nach ir hoheit drachten sollt etc.; das wer nit die meinung, sunder wo sie, stend, ir Mt. kunden noch erlicher halten und hoher pringen wern sie geneigt.

Nota: der durch die Stände gefertigte Ratschlag [2]) wäre dem Kaiser zu übergeben, damit die Zeit nicht verliefe.

33. *Gutachten der Stände gegen die Sendung an die Eidgenossen, welche der Kaiser in seiner Proposition vom 7. März vorgeschlagen hatte [3]). — [c. März 8.]* *[c. März 8]*

Aus Karlsruhe, nr. 17. Von der Hand des Straßburger Kanzlers.

Dwil us Romischer kai. Mt. unsers allergnedigsten herren furtrag der Eignossen halben, gemeinen stenden des helgen reichs allhier versamlet schrifflich übergeben, abzunemen, dafs ir Mt. will und gemutt sige mit nebend hilf der Eignossen [a]) den Romzug furzunemen, die keiserliche kron zu erlangen und doneben [das], so dem helgen Römischen reich enzogen, widerzüpringen etc., so ist durch die stend us allerlei und sunderlichen volgenden ursachen berattschlagt und fur gutt angesehen, dafs ir Mt. nit zü ratten si, ein pottschaft zü den Eignossen defshalben zü verordnen und abzüfertigen:

Zum ersten dafs der Romzug die keiserlich kron zü erlangen nit fruchtbar, füchlich oder wol furzünemen ist, es sige dan zövor und ee in dem helgen reich und sonderlich Thutzer nacion frid und recht und

a) mit ... Eignossen *am Rande mit Verweisungszeichen.*

[1]) *Es bezieht sich dies wahrscheinlich auf die kaiserliche Proposition vom 4. März (nr. 14) und die von den Ständen am 7. März darauf erteilte Antwort (nr. 15).*

[2]) *Wohl das folgende Stück.*

[3]) *Es ist dies wohl das Gutachten, welches die Straßburger Gesandten bereits in ihrem Schreiben vom 10. März (Virck nr. 70) erwähnen; weitere Verhandlungen scheinen bei Abfassung dieses Stückes noch nicht stattgefunden zu haben. Daß es zu einer Beratung der Stände kam, ehe ein Ausschuß in dieser Angelegenheit verordnet wurde, ergiebt sich aus dem Pfälzer Protokoll vom 8. März (nr. 32); aus dieser Beratung ging dann wohl das vorliegende Gutachten als Grundlage für die weiteren Ausschußverhandlungen hervor.*

deren beider execution und hanthabung ufgericht und der notturft nach versehen. Dan wo sölchs nit geschicht, ist wol zü vermutten, dafs das helig reich und Thutz nacion in abwesen kei. Mt. in zerruttung, verderbliche widervertikeit und unwiderbringlichen abfal komen werd, in bedacht jetziger unordnung, geschwinder löff und ungetruwer handlungen, so im heilgen reich sich bisher erzeigt und noch erzeigen; dorum nit von notten die Eignossen defshalben durch pottschaft zü besüchen.

Zum anderen were es Ro. kei. Mt. und allen stenden des heiligen Romischen reichs verachtlich und schimplich, zü einer commun eins sölchen nideren stands zü schicken.

Zum tritten dafs die Eignossen dodurch verhochmuttiget und in irem ungehorsamen wesen, dorin sei gegen kei. Mt. und dem heligen reich sind, gesterkt.

Zum vierden sölte man mit den Eignossen ein verstand machen, dafs si furter kein schlofs, stett etc. nit koufen oder an sich ziehen sölten, so gebe man us sölchen verstand zü vernemen und wurde stillschwigend dohin gehollen, dafs inen alles das, so si bis alher dem reich enzogen, bestettiget und doruf verzug geschehen were.

Zum funften dwil man bis alher geschen, wie si sich mit den herschaften, denen sie dienst zügesagt und in derselbigen hilf komen, gehalten, als mit den herzogen von Meyland [1]) und andern, ist zü vermutten, dafs es kei. Mt. von inen och begegnen möcht.

Zum sechsten ob gleichwol kei. Mt. und die stend die Eidgnossen in einen verstand und hilf vermöchten und sölchs alles uf das höchst versehen, verbrieft und besiglet, dwil sie dan der iren, wie man bis alher gesehen, nit mechtig, ist zü besorgen, so nam sich zü widerpringung abgetrungner herschaften am hochsten gernst und bekostiget, dafs der kunig von Frankreich das gemeine volk us der Eignoschaft ime züzüloufen bewegen wurd; so sie sich dan also zweien wurden, wurde sorklich, fuchs mit fuchs zü fahen.

Zum sibenden ist unverborgen, was gutten willens der Eignossen knecht gegen den lanzknechten und herwiderum die lanzknecht gegen den Eignossen tragen; sölte man dan sie beiderseicz neben und bei einander prauchen wollen, was grossen rats dorus erwachsen möcht, ist wol zü gedenken.

Zum achten ist wohl zü achten, dafs der Franzofs mittlerzeit difs reichstags bei den Eignossen nit gefirrt und vilicht etwas bei inen erlangt haben möcht, das kei. Mt. furnemen der Eignossen halb ver-

[1]) *Ludowico Moro, Sept. 1500; vgl. Ulmann, Maximilian I 802.*

hindern möcht; sölte man dan dermassen zů inen verordnen und nutz bei inen schaffen [a]), so were aller köst und mug verloren, kei. Mt. und gemeinen stenden zů schimpf und verachtung.

34. *Antwort des Ausschusses der Kurfürsten und Fürsten auf das Anbringen des Kaisers inbetreff einer Gesandtschaft zu den Eidgenossen vom 7. März: sie widerraten die ganze Gesandtschaft* [1]). *[c. Mitte März* [2])*.]* [c. März Mitte]

a) nutz ... schaffen *am Rande, mit Verweisungszeichen.*

[1]) *Neben dieser schriftlichen Antwort sollte man dem Kaiser von seiten des Ausschusses noch die folgenden Punkte (mündlich) zu bedenken geben:* Uf den ersten artiekel, die schiekung zu den Aidgenossen belangend, mag man zu witerer anzeig und bericht dabi auch eroffen, das man bis anhere gnugsam bi inen befunden habe, wes gemuts sie sein und sonderlich, so man sie meher ersucht, je stolzer und ubermutiger sie werden und destoweniger bi inen etwas zu erlangen ist. Wie dan weilent hochloblicher gedechtnus keiser Maximilian, den stenden des bunds, auch itzo unserm herrn dem keiser und andern von inen zu ofter male begegen. Und wirdet man kein andern rathe *(?)*, dan das sie den widderteil desto hoeher steigen und sich selbs desto mehr achten. Zum andern si zu besorgen, als auch die rede schellen, das sie sich algereide vertieft haben bi babstlicher Heiligkeit, dem kunig von Frankreich und andern. So man sich dan mehr mit inen inliefs und hendlet, so mehr ferlicheit darauf stunde; dan alles das man mit inen handlet, das wurde der widderteil alsbalte wissen; und wan man schone zur handlung keme, were zu besorgen, das sie kei. Mt. thetten, wie sie dem herzogen von Meiland und andern auch gethan haben. Zum dritten ob sich die Aidgenossen schone nit gar verdieft hetten, were dannoch der merer teil hinweg. Wes man mit den uberigen, so man ins felt keme, gegen den andern guts schaffen mocht, ist aus vorergangen geschichten woll zu gedenken.

Item zu dem artiekel, das man den Zweizern nit offenbaren soll, das widder zum reich zu bringen, das davon entzogen: das sich nit zu vermuten si, das die Schweizer zu widderbringung des, so dem reich entzogen, grossen ernst furwenden werden. Dan aus vill ursachen nit zu glauben, das sie leiden moehten oder gern sehen, das kei. Mt. vill erlengt oder mechtiger wurde, und sich darumb woll zu versehen, das sie ganz nicht darzu helfen werden. Dabi sei woll zu bedenken, wes unglaubens von den Aidgenossen kei. Mt. loblicher gedechtnus, dem herzogen zu Meiland und andern begegent sei; und sonderlich, soll zu eroberung Mailants furnemen beschecen, das sie ein merglichen teil an Mailant haben.

Nota, wie sie sich zu Burgundi und Dison *(Sept. 1513, vgl. Ulmann II 475 f.)* gehalten haben *(dies nachher am Fuße der Seite hinzugefügt)*. Ist zu bedenken, das sie glauben gehalten haben wollen und halten sie widerumb niemants keinen glauben. One das stee das haus Osterreich vorhin mit inen in einung, so bedarf das reich keiner ander einung mit inen. *(Aus Wien, fol. 22-23a; am Rande von anderer Hand die Bemerkung:* Dis artickel haben churfursten und fursten des ausschufs kei. Mt. neben obgemelter instruction bericht.)

[2]) *Die Einsetzung des Ausschusses zur Verhandlung mit dem Kaiser über die Sendung zu den Eidgenossen erfolgte, wie sich aus dem Pfälzer Protokoll (nr. 32)*

Aus Wien, fol. 19-21. Auf fol. 18a die Aufschrift: Antwort der churfursten und fursten des ausschufs kei. Mt. uf obgemelt cherst furtragen gethan die schickung zun Aidgenossen antreffend.

Allerdurchleuchtigster, grofsmechtigster keiser, allergnedigster herre. Der begrief, so E. kei. Mt. jungst durch ire treffenliche rethe in offne versamlung des reichs gnediger meinung ubergeben und verlesen lassen, die botschaft, so E. Mt. zu den Eidgnossen zu schicken in furnemen steen, belangend, haben churfursten, fursten und stende des reichs underthenigklich vernomen. Und nachdem E. kei. Mt. dabeneben muntlich haben anhenken und gnediglich begern lassen, E. kei. Mt. darin ir gutbedunken und meinung zu eroffen und zu erkennen zu geben etc., und dann die stende solhs fur ein schwere, dapfere sach, daran E. kei. Mt. und dem heiligen reich hoch und vil gelegen ist, achten, erkennen sie sich schuldig, sein auch willig und bereit E. Mt. in dem und andern, sowit sich ir vernunft erstreckt, ir gutbedunken E. Mt. zu lob und dem heiligen reich zu eere und wolfart underthenigklich nit zu verhalten. Demnach so haben sie den handel und inhalt der instruction [1]), wie zu den Eidgnossen zu schicken und mit inen zu handlen sein soll, von allen teilen hin und herwider mit ganzem fleifs erwegen und ermessen.

Und anfenglich besorgen die stende, das dieser zeit nit wol geschicklich oder dinlich sein wöll, die Eidgnossen mit einer botschaft laut E. Mt. instruction zu besuchen und mit ine handlen zu lassen, und das furnemlich diser ursachen: dieweil sich E. kei. Mt. mit inen den stenden noch nit entlich entschlossen haben, wie und zu welcher zeit der zug beschehen soll. Dergleichen von dem zu reden, damit das, so dem reiche entzogen ist, widerbracht werden mocht. Dan die beiden artickel erfordern irs achtens ein gros bedenken, wie dann deshalb im ratschlag, so uf E. kei. Mt. erst furhalten des Romzugs und herwiderbringung des, so dem reich entzogen, gestelt ist, anzeig beschehen wirdet [2]).

Und ob sich schon E. kei. Mt. der zweier artickel halber mit den stenden entschlossen hetten, sehen sie doch keinswegs fur gut an, solhs den Eidgnosen zu eroffen etc. Darumb konden die stende nit fur gut

---

ergiebt, jedenfalls nicht vor dem 8. März. Am 18. März hatten aber bereits weitere Verhandlungen des Ausschusses stattgefunden (s. u. nr. 36 u. 37). Wahrscheinlich bezieht sich auf diese ganze Angelegenheit die Andeutung der Straßburger Gesandten vom 15. März (Virck nr. 72) über Beratungen der Fürsten.

[1]) *S. o. S. 363 Anm. 1.*

[2]) *S. o. nr. 12.*

erwegen oder ermessen, das von wegen irer Mt. und der stende itzo also ein treffenlich botschaft zu inen gefertigt, und vil minder, das laut der instruction gehandelt werd, und das zu witer erclerung us volgenden ursachen.

Zum ersten nachdem die Eidgnossen on mitel des reichs underthan sein und ins reich gehören, wie verachtlich und schimpflich E. Mt. were, also ein dapfere botschaft zu iren und des reichs underthanen zu schicken, anheim zu besuchen und gelt anzubieten umb hilf, mogen E. Mt. gnediglich ermessen; und sonderlich in betrachtung irer, Eidgnossen, gmut und wesen, und wie sie sich bis anhere E. kei. Mt. vorfarn Romischen keisern und kunigen in vil wege widerwertig und ungehorsamlich erzeigt haben, die sie dann zu dergleichen furnemen irer notdurft auch gebraucht. Es wurde inen auch nit gering sterkung und erhebung irer gmut geperen und zu irer ungehorsam witer ursachen geben; dardurch E. Mt. iren willen und beger vil weniger dann sonst erhalten und erlangen mocht.

Zum andern achten die stende keinswegs E. Mt. zu raten sein, das E. Mt. den Eidgnossen ir gemut in dem eroffen, das E. Mt. furnemen stee, das, so dem reich entzogen, widerumb darzu zu bringen; dann sie nit ein geringen teil in- und dem reich entzogen haben und des noch in stettiger, teglicher arbeit steen. So haben auch die stend darfur, ob sie schon E. Mt. wilfuren, das dannoch nichts entlichs mit ine zu schaffen were, zudem es allenthalben im reich bi dem kriegsvolk beschwerlich sein und grossen widerwillen gepern wurde, das die Eidgnossen in besoldung steen und sie nit, und darzu inen verbotten werde, nimants zuzuziehen. Daraus wurde nichts anders volgen, dan das man in ursach gebe, sich zu den widerwertigen zu thun, das dann merklich beschwerlich; dann der grost trost, so es zur handlung komen solt, wurd uf dem Teutschen kriegsvolk im reich zu roſs und fuſs und nit uf den Schweizern steen.

Zum dritten achten die stende E. Mt. und dem reich nit allein verachtlich, sonder auch gevorlich und nachteilig, bi den Eidgnossen, als die des reichs underthanen sein, umb einen sondern verstand anzusuchen, auch zu verhuten, das sie kein stet, schlosser, flecken, dorfer, herlicheit, oberkeit oder dinstberkeit im heiligen reich oder die glieder desselben etc. an sich ziehen, noch imands dem reich zustendig in ir bundnus nach burgerrecht annemen. Es wurde auch der gestalt, wie irer Mt. meinung stet, onzweivelich bi inen nit annemlich sein, und darumb desto mer schimpflich und zu irer sterkung. Deshalb die stende irer Mt. sollichs puneten halber, denen bi den Eidgnossen zu suchen,

us der und andern ursachen, und sonderlich dieweil darab verstanden werden mocht, als ob sich E. Mt. der flecken und anders, so die Eidgnossen allgereide in- und zu sich bracht haben, begeben und verziegen het, auch nit zu raten wissen.

Zum letzsten so bewegen die stende von unnoten sich eins ustrags zufallender irrung mit inen zu vereinen; dann dieweil E. Mt., wie man dan des itzo in arbeit und furnemen stet, im reich ein ustreglich, entlich recht ufrichten wurdet, und sie underthanen des reichs sein, lassen sie sich billich desselbigen rechtens wie churfursten, fursten und andere stende des reichs auch genugen.

Gedechten aber E. kei. Mt. je nit zu underlassen ein botschaft zu inen den Eidgnossen zu schicken villeicht us ursachen E. kei. Mt. darzu bewegend, so bedenken die churfursten, fursten und stende gut sein, das das anbringen ungeverlich dieser gestalt geschee: Nachdem E. kei. Mt. zu Romischem konig und knuftigen keiser erwelt weren und bis anhere vil unordnung und beschwerung im heiligen reich gewest, hetten E. kei. Mt. einen gemeinen reichstag alher gein Wormbs usgeschrieben, daruf auch gemeinlich alle stend des reichs versamelt weren, und stunde E. Mt. sambt den stenden in stettiger arbeit, fried und recht im heiligen reich ufzurichten. Dieweil sie dann Teutschen, auch ein glid und underthanen des heiligen reichs weren, stunde E. kei. Mt. beger zu wissen, ob sie sich wie andre des reichs underthanen darin auch halten, und wes man sich zu inen versehen soll; mit angehengter beger, dieweil sie Teutschen und des reichs underthanen weren, sich davon nit zu sondern, noch andern, so E. Mt. und dem heiligen reich widerwertig weren oder werden mochten, anhengig oder verwandt zu machen, sonder sich wie andre Teutschen gehorsamlich zu halten; und so [sic] sich gehorsamlich erbieten und darin willigen wurden, das E. kei. Mt. sie als gheder des heiligen reichs gnediger handhabung, schutzen und schirmen verdrost; wie dann die instruction uf besser und formlicher meinung zu stellen were [1]). Das achten die stende, E. kei. Mt. erlich, brachtlich und bei den Eidgnossen zu irer Mt. furnemen furtreglich sein.

Solhs haben die stende E. kei. Mt. underthenigen, getreuer meinung uf ir gnedigs begern irs besten bedenkens underthenigklich anzeigen wellen, underthenigen hoffnung, E. kei. Mt. werde es dermafs, wie sie es gemeinen, von inen gnediglich ufnemen und versteen. Das wellen sie in aller underthenigkeit sampt schuldiger pflicht verdinen.

[1]) *Vgl. die zweite Instruktion für die Sendung an die Schweizer (nr. 35), in deren erster Hälfte diese Vorschläge teilweise Aufnahme gefunden haben.*

35. *Zweiter Entwurf einer Instruktion für die Gesandten, welche der Kaiser in Gemeinschaft mit den Ständen zu den Eidgenossen abzuordnen wünschte; dem von den Ständen hierfür eingesetzten Ausschuß von seiten des Kaisers zur Beratung vorgelegt. — [c. Mitte März [1]).]* [c. März Mitte]

Aus Wien, fol. 27-29. Auf fol. 26[a] die Aufschrift: Die ander instruction kei. Mt. die schickung zu den Aidgenossen antreffend, den churfursten, fursten des ausschufs uf obgemelt der churfursten und fursten gethanen bericht übergeben. — *Überschrift auf fol. 27[a]:* Instruction, was N. und N. von kai. Mt. und des reichs stend wegen bei gemainer Eidgnossen sandbotten und retten handlen söllen.

Anfenglich inen zu sagen kei. Mt. gnad und alles guet und der stend gnedigen und fruntlichen gruss.

Und demnach erzelen, wie sein kai. Mt. aus merklichen, beweglichen ursachen den ersten reichstag alher gen Worms ausgeschriben hab, darauf auch gemainlich all stend erschinen seien, der mainung frid und recht, auch execution und handhabung derselben im hailigen reich und Teutscher nation aufzurichten und zu halten, und ob jemands das hailig reich, Teutsche nation und die glider desselben understuende zu beswern und anzugreifen, denselben widerstand zu thun, auch guet ordnung und pollicei und sunst alles das zu handlen und furzunemen, das dem hailigen reich zu lob, eer, nutz, wolfart und aufnemen raichen mag. Und dieweil nu dieselben Eidgnossen auch Teutschen und ain glid und underthannen des hailigen reichs weren, so sei kai. Mt. und des reichs begern, daz si dem hailigen reich und gemainer Teutschen nation anhangen und sich davon nit söndern, noch sich zu andern, so kai. Mt. und dem hailigen reich widerwertig wern oder werden möchten, verbinden, noch sich denselben anhengig oder verwandt machen. Und das man deshalben ain entlich wissen von inen zu haben beger, wes si sich halten wellen [2]).

Ferrer so stee ir kai. Mt. mit den reichsstenden in handlung, wie ir Mt. iren Romzug zu erlangung der kaiserlichen cron zu gelegner zeit furnemen söll. Demnach sei kai. Mt. und des reichs stend begern, wann ir Mt. sölhen Romzug thun wöll, daz si irer Mt. zu solhem zehentausend irer knecht auf irer kai. Mt. besoldigung leihen, damit sein kai. Mt. si zu demselben Romzug und ander irer Mt. furnemen in Italien, so seiner Mt.

35 [1]) *Für die Datierung vgl. die vorhergegangene Antwort des Ausschusses (nr. 34) und das nachfolgende Gutachten des Ausschusses über diese Instruktion.*

[2]) *Für den Eingang ist teilweise wörtlich (durch kleinen Druck hervorgehoben) der Vorschlag des Ausschusses in der ersten Antwort an den Kaiser benutzt (nr. 34). Für das Folgende ist das aus der kaiserlichen Proposition vom 7. März (nr. 31) Entnommene durch den Druck kenntlich gemacht.*

als ainem loblichen Römischen kaiser und dem hailigen reich zu thun gepurt, gebrauchen möchte. Und das si in allweg den iren verpieten bei höchsten pennen, denen, so kai. Mt. und dem hailigen reich widerwertig sein, nit zuzeziehen, noch inen kain hilf oder beistand wider kai. Mt., das hailig reich, noch die glider desselben zu beweisen. Dann ir Mt. mitsampt den stenden werden auch ordnung geben und verpott ausgeen lassen, das kain knecht in kain krieg zieh on erlaubnus seiner oberkait, und sonderlich wider si auch nit.

Item das ain verstand oder wissen zwischen dem hailigen reich und den stenden und glidern desselben und gemainen Eidgnossen gemacht werd, damit man dest ruwiger bei und neben ainander sitzen und bleiben und krieg und aufrur, so durch unfruntlich nachpaurschaft erwachsen möcht, verhuet werd. Nemblich daz weder gemain noch sonder Eidgnossen kain stett, slosser, flecken, dörfer, herrlichaiten, oberkaiten oder dienstperkaiten, so dem hailigen reich oder desselben glidern zugehörn, on seiner kai. Mt. und der stende sonder bewilligung nit kaufen, noch an sich ziehen, noch jemands, so dem reich oder desselben glider zu versprechen steen, in ir pundnus, schutz, schirm noch burgerrecht annemen. Dessgleichen das söllhs von den glidern des reichs gegen gemainer Eidgnosschaft auch also gehalten werd, wie dann söllhs der vertrag, zwischen weilend kaiser Maximilian, hochloblicher gedechtnus, dem haus Österreich und gemainen Eidgnossen zu Basel [1]) aufgericht, inhelt; dann daz sei der weg den frid in Teutschland zu underhalten.

Und nachdem in demselben vertrag zu Basel under anderm begriffen ist, wo sich irrung und spenn zwischen den partheien zutrugen, wie dieselben rechtlich ausgetragen werden söllen, daz söllhs bei söllhem rechtlichen anstrag auch bleib.

Und wo si sich in söllhen zimlichen, pillichen verstand begeben wollten, das dagegen kai. Mt. und die stend si als glider des hailigen reichs gnediglich handhaben, schutzen und schirmen und inen wie andern des reichs underthanen in irer widerwertigkaiten hilf, ratt und beistand beweisen wollten; wie man sich dann des alles auf obgemelt mainung vertragen wurde.

[c. März 18] **36.** *Gutachten der Kurfürsten und Fürsten des Ausschusses über den zweiten Entwurf der kaiserlichen Instruktion für die Sendung zu den Eidgenossen. — [c. März 18 [2]).]*

---

[1]) *Sept. 1499, s. Ulmann, Maximilian I 795 ff. u. Dirauer, Gesch. d. Schweizer Eidgenossenschaft II 362.*

[2]) *Am Schlusse dieses Gutachtens spricht der Ausschuß die Absicht aus, falls der Kaiser bei seinem Plane beharre, die Verhandlungen vor die Stände zu bringen. Noch ehe dies geschehen war, wurde der Ausschuß von seiten des Kaisers (anscheinend am 18. März, s. nr. 37) aufgefordert, ihm die Ansicht gemeiner Stände mitzuteilen. Darauf antwortet der Ausschuß am 19. März (nr. 37). Obiges Gutachten kann daher nur unmittelbar vor den 18. März fallen.*

Aus Wien, fol. 30-32, mit der Überschrift: Antwort der churfursten und fursten uf die ander kei. Mt. ubergeben instruction, die schickung zu den Aidgnossen belangend.

Ir chfl. und fl. G. haben diesselbige instruction [1]) ires inhalts auch vernommen und kei. Mt. uf die erst ir ubergeben instruction underthenigger, getreuer meinung beweglichen ursachen, die ir Mt. unzweivelich selbs fur furtreglicher ermessen mogen, angezeigt, warumb die schickung dermassen zu thun beschwerlich [2]). Nu befinden churfursten und fursten in dieser letzten instruction etliche artigkel, die in voriger instruction auch begriefen und fur beschwerlich geacht und erwegen weren.

Und nemlich zum ersten das kei. Mt. mitsampt den steuden zu den Aidgenossen schicken solten, welichs hievor aus dieser ursach fur beschwerlich ermessen, dieweil die Aidgnossen one mittel des reichs underthan und in das reich gehoren, und sonderlich in betrachtung irer gemut und wesens, und wie sie sich bis anher kei. Mt. vorfarn Rom. keiser und konig in vil weg widerwertig und ungehorsam erzeigt haben; zudem es inen auch nit geringe sterkung und erhebung irer gemute geperen und sie zu weiterer irer ungehorsame verursachen; darzu andere, so sie das also spuren wurden, sich auch vom reich zu wenden und zu inen zu thun, ursach nemen mochten; dadurch kei. Mt. iren willen und beger vil weniger erhalten und erlangen mocht.

Zum andern das kei. Mt. an sie gesinnen solle, zehentausent knecht zu bestellen uf irer Mt. besoldung, mit erpietung, das man verpieten woll den knechten nit in krig zu ziehen und wider sie nit zu handeln, gedenken die churfursten und fursten aus difser ursach difsen artickel beschwerlich: dan ob schon die Aidgnossen kei. Mt. in dem wilfuren, were doch nichts eutlichs mit inen zu schaffen, zudem es allenthalben im reich bei dem [a]) krigsvolk beschwerlich sein und grossen unwillen geperen wurde, das die Aidgnossen in besoldung steen und sie nit, und inen verpotten werden, niemants zuzuziehen, das darus nichts anderes volgen wurde, dan das sie sich dester ehr zu den widerwertigen thun, das dan merglich beschwerlich sein wurde. Dan solt sin Mt. mit der that etwas handelen, mues der trau und glauben uf dem [a]) Deutschen kriegsvolk zu rofs und fufs steen und nit uf den Aidgenofsen. Solt auch kei. Mt. sich des begeben zu verfugen, wieder die Schweizer nit zu handelen, das wir irer Mt. keinswegs zurathen, wan die Aidgnossen

a) *Hs.* den.

[1]) *Nr. 35.*

[2]) *S. o. nr. 36.*

dem reich etwas dapfers entzogen und noch inhaben, darzu ir Mt. pillich ursach hat dasselbig widder zum reich zu bringen; darzu dan ir Mt. das krigsvolk zu gebrauchen notturftig sein wurdet.

Zum drieten so von einem verstand, der zwischen dem heiligen reich und den Aidgnossen aufgericht, gehandelt werden sol, nemlich das sie in gemein oder in sonderheit kein stet, schlosser, dorfer etc., dem heiligen reich oder den glidder[n] desselbigen [gehorig], an sich zu bringen etc.: In diesem artigkel befinden churfursten und fursten die beschwernus, das darus offentlich mocht verstanden werden, als wolt kei. Mt. sich desjenen, so die Aidgnossen dermassen algereid inhaben, dem reich zustendig, verzeihen und auf [a]) das kunftig gemeint haben wollen; das dan kei. Mt. und dem reich merklich pfendlich, nachtheilig und beschwerlich, achten auch, das kei. Mt. weder gemut noch will nit sei.

Zum vierten so von einem vertrag, der zwischem dem hans Osterich und den Aidgnossen zu Basel aufgericht, einen rechtlichen austrag in sich haben, meldung beschicht, davon tragen churfursten und fursten kein wissen, konden darumb dan nicht rathen oder reden.

Dem allem nach und dieweil churfursten und fursten uf vorige kei. Mt. ubergeben instruction die und andere weiter ursachen, warumb solich schickung laut der instruction zu thun beschwerlich, undertheniger, getreuer wolmeinung als die, so irer Mt. ere und wolfart gern sehen, angezeigt, als sie verhoffen, ir Mt. sollis von inen gnediger meinung verstanden, so haben sie dannoch ir Mt. des abermals undertheniger meinung meinert nit lassen wollen.

Wo aber ir Mt. je fur not und gut ansehen wurde, die schickung dermassen furgeen zu lassen, so wisten sie die rethe, das churfursten und fursten, so von den stenden fur ein ausschufs darzu verordent sein und bis anher one wissen gemeiner stende sollis mit inen guter, getreuer meinung gehandelt, defshalb ir notturft, wie sie selbs achten mochten, erfordern wolle, sollis an gemeine stende zu bringen. Das doch bisher, damit weiterung verkomen werde, vermitten plieben. Wes sie sich dan weiter entschliessen, das wollen sie furter kei. Mt. uneroffnet nit lassen.

März 19/20 **37.** *1. Antwort der Kurfürsten und Fürsten des Ausschusses für die Berathung der Sendung zu den Eidgenossen auf ein erneutes Anbringen in dieser Sache und wegen eines Vorschlags inbetreff der Romzughilfe. — 2. Gegenantwort des Kaisers. März 19/20.*

a) *Hs.:* aufs.

Aus Wien, fol. 39-40, überschrieben: Antwort der churfursten, fursten auf kei. Mt. furhalten der Aidgenossen und des Romezugs halber auf dinstag nach judica *(März 19).*

I. Antwort des Ausschusses. Erstlich die schickung zu den Aidgenossen belangend soll kei. Mt. nachfolgend mainung anzuzeigen sein: Es haben E. kei. Mt. hievor churfursten und fursten, so von gemeinen stenden des heiligen reichs zu einem ausschufs in dieser sach verordent, undertheniger, guter, getrener wolmeinung ir wolmeinlich bewegen in dieser sach fur sich selbs angezeigt [1]), dabi sie es auch nochmals liesen wenden.

Das sie aber irer Mt. solten mogen eigentlich anzeigen, was gemeiner stende gemute oder meinung darin sein wurde [2]), were bi inen nit. Dieweil sie aber vermerken, das E. kei. Mt. uber der churfursten und fursten difs ausschufs guthedunken und rathe die schickung fur sich selbs an die Aidgenossen zu thun bestunde und verharret, und dan solichs hievor von E. Mt. wegen an die gemeine des heiligen reichs stende gelanget, mufsten sie solichs nun one witer anhalten den stenden auch anzeigen, damit sie dieser irer Mt. gemuts und meinung wissen und underricht entpfahen. Das sie dan, zu dem fuglichesten es geschehen moge, thun wollten.

Nachdem aber E. kei. Mt. auf das angezeigt underthenig bedenken der churfursten und fursten, so sie E. Mt. gestern *(März 18.)* undertheniger, getrener wolmeinung des Romzugs halber und herwidderbringung des, so dem heiligen reich entzogen, gethan [3]), witer erclerung, aus was ursachen solichs von inen beschehen, verstendigt zu werden begert, darauf wollen sie die churfursten und fursten E. Mt. undertheniger, getrener wolmeinung nit verhalten, das sie die churfursten und fursten darfur achten, das solicher anschlag und hilf dermafs, wie gestern *(März 18.)* von E. Mt. furgeschlagen [4]), schwerlich bi den stenden zu erhalten were,

[1]) *S. o. nr. 36.*

[2]) *Eine schriftliche Fixierung dieser kaiserlichen Forderung liegt uns nicht vor.*

[3]) *Diese Erklärung des Ausschusses inbetreff der Romzughilfe vom 18. März findet sich nicht. Es kann damit nicht das oben (nr. 12) abgedruckte Gutachten gemeint sein, da dies von den gesamten Ständen ausging, und da auch hier bereits über die in bestimmter Höhe geforderte Hilfe verhandelt worden sein muß.*

[4]) *Dieser kaiserliche Vorschlag war wohl (mit einigen Abweichungen) kein anderer als der, welcher am 21. März den gesamten Ständen gemacht wurde (nr. 44), und zwar Fassung A von nr. 44. A, welches sich allein im Wiener Arch. findet, hat zu der Überschrift:* Das ander übergeben kei. Mt. den Romzug und die recuperation des, so dem reich entzogen ist, antreffen, *von anderer Hand die Bemerkung:* Solum principibus, *d. h. also wohl dem Ausschuß. Während ferner der*

er wurde dan zuvor ein ordenlich gut regiment, darzu frid und recht und handhabung desselben im heiligen reich, wie dan E. Mt. gnediglich bewilligt hab, aufgericht und underhalten, dardurch das heilige reich in gute, wesenlich regiment, frid und aufnemen gebracht werden moge.

Zum andern so sei die tax derselbigen hilf also stadtlich angestelt, das zu besorgen, das solichs, unvermugen halber der stende, schwerlich zu erhalten.

Zum dritten so weren itzo etwa vill jare here merglich teuerung, krieg und sterben im reich gewest, derhalb der gemein man itzo dermafs erheliget und in seinem vermugen geschwecht, das bi inen schwerlich zu erlangen, irer oberkeit darzu einiche hilf oder steuer zu thun.

Es haben auch diese churfursten und fursten, dieses artickels halber mit E. kei. Mt. etwas hinder den andern stenden zu handeln, zu beschliessen oder zu bewilligen, gar kein auctoritet oder macht, nachdem sie allein der schickung halber zu Aidgenossen zu einem ausschufs verordent gewest. Desshalb stunde ir underthenigst bitt, sie hinder den andern stenden des heiligen reichs in dem etwas zu bewilligen gnediglich zu bedenken und zu verschonen.

Wo aber E. kei. Mt. furderlich und vor allen dingen ein gut regiment, frid und recht und handhabung desselben mit rathe der stende im heiligen reich furnemen und, wie oberzelt, aufrichten und in wesen bringen, dessgleichen den Romzug und recuperation des, so dem reich entzogen, mit rathe der stende furnemen und anstellen wurde, so were verhoffenlich, wo E. Mt. alsdan uf leidlich, zimlich und treglich weg zu irem Romczug bi den stenden hilf suchen wurde, es mocht alsdan meher und statlicher folg dan itzo erlangen. Darzu sich alsdan auch difse churfursten und fursten neben den andern stenden treulich alles ires vermugens zu furdern erboten haben wollen.

[2.] Antwort keiserlicher Majestat. Nota. Uf difs antwort der stende hat kei. Mt. difs mundlich antwort geben: das wo die churfursten und fursten nit fur fruchtbar achten, das sie diese obgeschrieben kei. Mt. instruction, schickung zu den Aidgenossen belangend, den stenden zu erkennen geben, mocht ir Mt. leiden, sehe auch ir Mt. aus vill ursachen fur nutzlicher[a]) an, das underlassen pliebe. Wo aber die

a) *So wohl zu lesen statt* muglicher.

Vortrag vom 21. März den Ständen zur Antwort bis zum 27. (also sechs Tage) Zeit gewährt, giebt A nur bis zum 24. März Frist; das wären aber, wenn A am 18. vorgetragen wurde, ebenfalls sechs Tage.

churfursten und fursten das je von noten achten, stellten ir Mt. solichs zu der churfursten und fursten gefallen [1]).

Zum anderen den Romezug und recuperacion des, so dem reich entzogen ist, belangend sei ir Mt. entschlossen auf morgen dornstag *(März 21)* in eigner person auf dem rathus zu erscheinen und inen, stenden, solichs furzuhalten. Actum mitwochs nach judica *(März 20)* anno 1521 [a]).

38. *Instruktion des Kaisers für Bischof Hugo von Constanz, Herzog Heinrich von Mecklenburg, Maximilian von Zevenbergen, Wolfgang von Hornburg, Doktor Jacob Sturzel* [2]) *und Veit Suter zu Verhandlungen mit den Eidgenossen auf dem nächsten Tage zu Zürich* [3]). — *April 4.* April 4

Conc. in Marburg, Österreich II. — Erwähnt in den Eidgen. Absch. IV 1ª S. 27 (s. d.). Ein Auszug unter der Überschrift: Artikel so Rö. kei. Mt. an gmein Eidgnossen begert und wirbt, *ib. S. 26 f. Vgl. auch ib. S. 33 d.*

Nach Überreichung ihrer Beglaubigung sollen sie mitteilen, daß der Kaiser auf diesem Reichstage die Wiederherstellung von Ordnung und Polizei im Reiche und dessen Schutz gegen die Widersacher betreibe und die Stände dazu willig finde. Nun hört er, daß Fremde ein Bündnis mit den Eidgenossen suchen, das vielleicht gegen das Reich und die deutsche Nation gerichtet ist; er bittet sie daher, als Glieder und Verwandte des Reichs, sich nicht mit dessen Feinden oder denen, die es werden möchten, zu verbinden, und begehrt „deshalben ein endlich Wissen ihres Gemüts und Meinung von ihnen zu verstehen". — Ferner steht er mit den Ständen in Unterhandlung über den künftigen Romzug. Zu diesem bittet er die Eidgenossen, ihm 10000 Knechte, die er besolden

a) *Über die hier noch folgende Bemerkung s. nr. 44.*

[1]) *Am 25. März wurde dann den Ständen kund gegeben, daß der Kaiser auf ihre Beteiligung an der Sendung verzichte. Aus dem Schreiben der Straßb. Ges. vom 27. März (Virck nr. 75) ist fast wörtlich eine Nürnberger Aufzeichnung hierüber (RTA 1521-23, fol. 58) entnommen. — Über die endgültige Instruktion des Kaisers für seine Gesandten nach der Schweiz vgl. nr. 38 v. 4. April.*

[2]) *Ihn beglaubigte Karl schon am 7. Januar neben Veit Suter bei den Schweizern, Or. in Zürich St. A. Kanzleiregister Bd. 1, Röm. Kaiser S. 23 nr. 26 (Eidgen. Absch. IV 1ª S. 9 k).*

[3]) *Schon am letzten Tage der in Zürich Ende Februar abgehaltenen Tagsatzung traf ein Brief Karls an Zürich ein, in dem er den Zusammentritt einer andern Tagsatzung am 7. April erbat, an die er eine Gesandtschaft abordnen werde (ib. S. 7 k; die Notiz findet sich, wohl weil der Brief erst am Schluß des Tages ankam, nur im Züricher Exemplar des Abschiedes [ib. S. 8]; sie wurde dann wohl auf dem nächsten Tag wiederholt, in dessen Abschied sie in allen Exemplaren außer dem Züricher übergegangen ist [ib. S. 13 d u. 14]).*

will, zu stellen; auch sollen sie den Ihrigen strengstens untersagen, seinen Feinden zuzuziehen, wie der Reichstag ein ähnliches Verbot ausgehen lassen wird [1]. *Der Kaiser will den Vertrag [von 1499] und die Erbeinung halten und erwartet das Gleiche von den Eidgenossen. Nur soll der Artikel, daß kein Teil Unterthanen des anderen in seinen Schutz nehmen dürfe, besser gehalten werden und für alle Unterthanen und Verwandten des Reichs und der Häuser Österreich und Burgund wie der Eidgenossen gelten, damit beide Teile bei dem Ihrigen bleiben* [2]. *Da jetzt etwa zehn Jahre seit der Verlängerung der Erbeinung verstrichen sind, wünscht der Kaiser die Neuverkündigung derselben. — Wenn die Eidgenossen hierauf eingehen, so wird der Kaiser sie als Glieder des Reiches gegen ihre Feinde schützen und gute Nachbarschaft mit ihnen halten* [3]. — *Dat.* Worms, den 4. tag aprilis a. etc. 21 [4].

---

[1] *Vgl. o. S. 365 Anm. 1.*

[2] *Diese Forderung war wohl durch die Versuche der Schweizer veranlaßt, Besançon und Rottweil in ihren Bund zu ziehen. Aber auch die Ansprüche Basels auf die im Gebiet der Regierung von Ensisheim erworbenen Herrschaften (vgl. Eidgen. Absch. III 2 S. 1266 m; IV 1ª S. 6 g; 35 f.) mögen den Anstoß gegeben haben. Daß man seinen Wünschen entgegentrat, scheint Basel, das Anfang 1520 noch ganz kaiserlich war (s. o. S. 35 u. 54 Anm. 1), dem Bunde mit Frankreich zugeführt zu haben.*

[3] *Es folgt noch die Bitte, gegen die Gegner des Kardinals von Sitten, über die längst die Acht verhängt sei, einzuschreiten (vgl. Eidgen. Absch. IV 1ª 25 b) und die Erklärung an Basel, daß man von der Antwort auf obigen Antrag das Verhalten gegenüber den Wünschen der Stadt abhängig mache (der Paragraph steht auch irrtümlich ib. S. 33 f.).*

[4] *Die Tagsatzung verschob die Antwort auf den 30. April (ib. 25 a); sie erfolgte am 3. Mai (Cop. in Marburg, Österreich II mit dem Datum:* uf dem gehaltnen tag in der stat Zurich fritags was des heligen kruzestag im meien anno etc. 1521; *dort auch französische Übersetzung; Auszug nach den Abschiedssammlungen in den Eidgenössischen Abschieden IV 1ª S. 33 d) und ging dahin, daß die Eidgenossen bisher immer nach ihren Interessen Bündnisse geschlossen und darin den römischen Stuhl, das Reich und ihre Verbündeten ausgenommen hätten; dabei wollten sie es auch jetzt bewenden lassen. Doch wollten sie ihre Pflichten gegen Kaiser und Reich erfüllen und auch die Erbeinung halten, in der Hoffnung, daß auch der Kaiser dieser nachkommen und sich mit ihrer Antwort zufrieden geben werde. Da sie jetzt schon 6000 Knechte beim Papste stehen hätten, könnten sie die Stellung weiterer nicht zugestehen; ein Entschluß sei auch jetzt noch nicht nötig, da man noch nicht angebe, „wie und wann man die wollt nehmen". Ein Verbot des Reislaufens bestehe schon, brauche also nicht erst erlassen zu werden. Auch eine Erläuterung der Erbeinung sei überflüssig. Zu deren Neuverkündigung sind sie aber bereit, sobald dieselbe in den kaiserlichen Landen erfolgt ist und sie darum ersucht werden. — Die kaiserlichen Gesandten erbaten darauf eine bestimmte Erklärung, ob sich die Eidgenossen am Romzuge beteiligen*

39. ***A.*** *Franz I. an die Kurfürsten. — [1520] December 27 Blois.* 1520 Decbr. 27

Lat. Or. an Sachsen in Weimar, Reg. C pag. 236 nr. 22; an Brandenburg in Berlin H. A. Rep. XXX vol. 3 fol. 27; an Trier in Coblenz, Urkunden 1520. Deutsche Übersetzung des Pfälzer Exemplars in München, K. bl. 103/3 d fol. 11 u. 14 f. mit dem falschen Datum: 22. Dec. und mit der Aufschrift (auf fol. 10a): Frankrichisch schrift mim gn^{stn}. h. presentirt zu Worms 5^{a} post Sebastiani *[24. Jan.]* a. 21. — *Gedruckt nach der Copie des Mainzer Exemplars in Wien bei Lanz, Monumenta Habsburgica S. 184–186 und (im allgemeinen schlechter; doch ist danach im Text bei Lanz zu verbessern auf S. 186 Z. 7* eiectis *st.* eiectus *und auf Z. 16* domino *st.* denuo*) bei Lacomblet, Niederrheinisches Urkundenbuch IV 637 f. nach dem Kölner Exemplar.*

1) Franz I. wird den erwählten römischen König in herkömmlicher Weise bei dem Romzuge unterstützen, wenn jener friedlich wie seine Vorgänger Sigismund und Friedrich III. nach Italien ziehen wird; kommt er aber mit Heeresmacht und in feindlicher Absicht, so eröffnet er damit den Krieg. — 2) Frankreichs Recht auf Mailand beruht auf der Abmachung bei der Heirat der Valentina Visconti mit dem Herzoge von Orléans, daß deren Erben beim Aussterben der Visconti das Land erhalten sollten. Diese Bestimmung ist während der Vakanz des Reiches vom Papste ausdrücklich bestätigt und dadurch rechtskräftig geworden. Ferner hat Ludwig XII. nach der Vertreibung der Sforzas vom Kaiser die Investitur für sich und Franz I. erlangt. Dieser glaubt daher nicht, daß das Reich etwas gegen Mailand unternehmen wird; er verweist im übrigen auf seinen Gesandten Barrois.

— — —

wollten oder nicht; erst dann könne man ihnen weitere Vorschläge machen. Auch wünschten sie zu wissen, ob bei einem etwa abzuschließenden Bunde die Schweizer den Kaiser, das Reich und die Erbeinung luter, on allen anhang *ausnähmen und vorbehielten. (In einer etwas ausführlicheren französischen Wiedergabe dieser Replik [in Marburg, Österreich II] heißt es:* en tant qu'ilz avoient conclnds ou estoient en traictement et besoigne avec le roy de France pour faire une union avec luy, que iceulx conseillers *[die Gesandten]* demandent de sçavoir, s'ilz vouldroient franchement reserver en icelle le saint empire et les maisons d'Austriche et Bourgogne, aussi adhérer audit saint empire ou non; ou s'ilz vouloient faire ladite réservacion par adjonction d'aucunes parolles, que en ce cas leur voulsissent dire et déclairer iecelle adjonction, affin qu'ilz peussent besoingner sur ce avec eulx: et en demandèrent une bonne response pour en advertir la M^{te} imp, les électeurs, princes et autres estaz du saint empire, qui à ceste cause demouroient ensemble.) — *Die Tagsatzung erklärte darauf aber, sie hielte ihre Antwort für* ganz luter *und ließe es, da sie keinen andern Auftrag habe, dabei bleiben. — Am 5. Mai schlossen dann alle Kantone mit Ausnahme von Zürich in Lucern den Bund mit Frankreich ab (s. Eidgen. Absch. IV 1^{a} 29 f. u. 1491 ff.).*

März 20 **B.** *Franz I. an die Kurfürsten. — [1521] März 20 Romorentin.*

Or. an Sachsen in Weimar, Reg. C p. 236 nr. 22; an Trier in Coblenz, Urkunden 1520; an Köln in Düsseldorf, Kurköln Urkunden nr. 2763. — Gedruckt nach einer Copie des Mainzer Exemplars in Wien bei Lanz S. 186-188 [1] *und nach dem Kölner Exemplar bei Lacomblet IV 640f. Auszug nach einer Londoner Copie bei Brewer III nr. 1294 mit dem falschen Datum: 20. Mai.*

Er hört, daß der erwählte römische König sich bei den Kurfürsten darüber beklagt hat, daß Franz ihn gegen die Verträge durch den Herrn von Sedan, den Herzog von Geldern und den König von Navarra angreifen lasse. Die Rüstungen Sedans hat Franz aber im Gegenteil verhindert und ihm verboten. Karls Lands anzugreifen; Sedan behauptet auch, daß er nur gegen den Herrn von Aymeries Krieg führe. — Über Geldern ist Franz nichts bekannt. — Der König von Navarra hat vor einem Monat den französischen Hof verlassen, um die Mitgift seiner Schwester, die den Herzog von Lüneburg heiraten soll, aufzubringen. Will er aber sein Land wieder gewinnen und bittet er Franz um Hilfe, so kann dieser sie ihm nach ihrem Übereinkommen, das durch den Vertrag von Noyon nicht aufgehoben wurde, nicht verweigern. — Die Kurfürsten mögen nach dem Gesagten die Klagen Karls beurteilen und etwaige Schritte des Reichs gegen Frankreich verhindern.

April 14 **C.** *Franz I. an Barrois, französischen Gesandten bei Karl V. — April 14 Villeneuve.*

Gedruckt nach einer Copie in Lille bei Le Glay II 468-472.

Der Dompropst [2] *hat Franz im Namen Karls einige Artikel übergeben, die eine Absage enthalten. Es heißt dort nämlich, daß die Rüstungen Roberts von der Mark, des Herzogs von Geldern und Jeans d'Albret nicht wohl ohne Franz' I. Zustimmung und Unterstützung unternommen werden konnten; erfolge daher ein Angriff auf Karls Unterthanen, so sehe der Kaiser die Verträge als gebrochen an und werde sich verteidigen* [3]. — 30

[1] *Nach dem Weimarer Original ist zu lesen: auf S. 187 Z. 5* quod *st.* quo; *Z. 29 nach* arcem *einzuschieben:* cum iusta ratione et; *Z. 31 zu lesen:* quae *st.* quam; *Z. 35 nach* bellum *einzuschieben* velle; *S. 188 Z. 14 zu lesen:* debuerit *st.* voluerit; *Z. 16:* habeatis *st.* habentis.

[2] *Von Utrecht, der Gesandte Karls am französischen Hofe. Nach der Geschichte des Sekretärs des Kanzlers Duprat hatte er am Ostermontage, dem 1. April, die betreffende Note überreicht.*

[3] *Doch scheint man am kaiserlichen Hofe trotz dieser schroffen Erklärung bald wieder eine Vermittlung gesucht zu haben. Schon am 13. April antwortet Bonnivet dem Herzog von Lothringen, er habe aus dessen Brief ersehen* les propos qui ont esté tenuz au prévost de Sierques tendans moyenner quelque bonne chose

Franz hat aus Friedensliebe die Eroberung Neapels nicht unternommen und ist auch sonst Karl entgegengekommen; er wundert sich daher, wie man ihn für Dinge, die ohne sein Wissen und Willen geschehen, verantwortlich mache (es folgen dieselben Entschuldigungen, wie in dem vorhergehenden Briefe). Karl hat also keinen Grund zu seinem Vorgehen. Franz aber hält sich dadurch für herausgefordert und wird sich verteidigen. — Das soll Barrois Karl und seinem Rat auseinandersetzen und bemerken, daß die Erklärung, man wolle die für Neapel geschuldeten Gelder zahlen, nicht genüge; denn mit Worten ist es nicht gethan. Karl schiebt wohl Robert von der Mark, Geldern und Navarra vor, um der Zahlung zu entgehen. — Escript à Villeneufve en Bourgongne, le 13e jour d'avril [1]).

D. *Franz I. an die Kurfürsten. — Mai 11 Châtillon sur Seine. Mai 11*

Or. an Sachsen in Weimar, Reg. C p. 236 nr. 22 mit Unterschriften von Franz und de Neufville. — Gedruckt nach einer Copie des Mainzer Exemplars in Wien bei Lanz, Mon. Habsb. 188-190; und nach dem Kölner Exemplar bei Lacomblet IV 641 f. [2])

Franz hat seit seiner Thronbesteigung den Frieden gesucht und deshalb bisher die Umtriebe Karls ertragen. Dieser hat ihn jetzt aber herausgefordert, wie er ihnen durch einen Brief und durch die Abschrift seines an Karl gesandten Schreibens schon mitgeteilt hat. Franz ist also der Angegriffene, und der Krieg betrifft die Sonderinteressen des erwählten römischen Königs, nicht das Reich und seine Rechte. Franz bittet daher, daß sie seinen Gegner nicht unterstützen.

entre le roy et le roy catholicque. *Nach der letzten Note Karls hat Franz den Bruch angenommen. Bonnivet findet es daher seltsam, daß man von jener Seite jetzt wieder verhandeln will. Doch will er zum Frieden beitragen, wenn man von der anderen Seite sich deutlicher erklärt. Dazu möge der Herzog jene drängen; denn sonst könne man Franz gar nicht von der Sache reden,* estant le roy deffié et provocqué sans cause *(Blois; Copie in Paris, Bibl. nat. f. fr. 5761 fol. 218 f.).*

[1]) *Auf diesen Brief beziehen sich wohl die Angaben Aleanders über ein Schreiben Franz' I. an Kaiser und Stände (vgl. Aleanders Brief vom 8. Mai bei Brieger S. 194 f.); denn daß Abschriften davon Karl und einigen Kurfürsten überreicht wurden, besagt schon der Kanzleivermerk am Schluß der Liller Copie:* Le présent billet fut présenté à l'empereur, luy estant à Wormes, et les semblables billetz furent aussi bailléz à plusieurs électeurs par ledit Barrois le 22e jour d'avril l'an 1521. *Vgl. auch Brieger S. 194 Anm. 5.*

[2]) *Hier finden sich folgende bessere Lesarten gegenüber Lanz' Text: S. 18 Z. 12* quamvis *st.* quum ius; *Z. 18:* tractata *st.* tractare; *Z. 27:* quod nullam *st.* quam nulla; *Z. 3 v. u.:* rogatos *st.* rogantes. *Sonst steht der Druck von Lanz dem Original näher als der Lacomblets.*

Mai 21 **40.** *Karl V. an die Kurfürsten. — Mai 21*[1]) *Worms.*

Copie in Weimar, Reg. C p. 236 nr. 22; dort auch deutsche Übersetzung Spalatins. — Gedruckt bei Lanz, Mon. Habsb. 190-198.

Karl hat auf die an die Kurfürsten gerichteten Briefe Franz' I. vom 27. December, 20. März und 11. Mai bisher nicht geantwortet, will sich aber jetzt, da Franz in dem letzten Schreiben seine Ehre angreift, gegen die Angriffe verteidigen. — Er hat zunächst bei dem ersten Schreiben auszusetzen, daß Franz ihn nach der Krönung immer nur erwählten römischen König nennt, was gegen die Würde des Reiches ist. — Dann will Franz, der sich Vasall des Reiches nennt, seinem Lehnsherrn vorschreiben, daß dieser nur mit so schwacher Begleitung wie Sigismund und Friedrich III. nach Italien ziehe, die wegen der friedlichen Lage keines Heeres bedurften und auch nicht über so weite Reiche herrschten wie Karl jetzt. — Die Autorität, auf die er seinen Anspruch auf Mailand begründet, könnte, wenn anerkannt, dem Reiche den größten Schaden zufügen; und die Investitur, auf die er sich beruft, hat keine Gültigkeit, da er deren Bestätigung weder bei Maximilian noch bei Karl nachgesucht hat. — Wenn Franz im zweiten Briefe sich gegen angebliche, gar nicht erfolgte Klagen Karls bei den Kurfürsten wendet, so verrät er damit nur seine Schuld. — Auch die papiernen Verbote gegen die Rüstungen Roberts von der Mark beweisen nichts, da diese trotzdem ganz offen in Paris vor sich gingen. Auch hat Robert nicht den Herrn von Aymeries, sondern Karl angegriffen. — Geldern hat zwar noch nichts gegen Karl unternommen, bekriegt aber den Herzog von Cleve und den Bischof von Münster, die Karl als Vasallen des Reiches und Verbündete unterstützen muß. Da Franz Geldern durch Entziehung der Hülfsgelder zurückhalten kann, ist er für dessen Übergriffe verantwortlich. — Betreffs Navarras hat Karl die Abmachungen von Noyon erfüllt; außerdem ist durch den späteren Vertrag von London jeder Teil in seinem Besitze gesichert worden. — Was den letzten Brief Franz' I. angeht, so leugnet Karl das französische Recht auf Neapel. Er protestiert auch gegen den Vorwurf, daß er die Verträge verletzt habe; vielmehr ist das von Franz geschehen, der außer den schon erwähnten Vertragsbrüchen jetzt auch Karls Kuriere festhalten läßt. Trotzdem der Kaiser längst Grund zur Absage gehabt hätte, hat er sie nicht erlassen, vielmehr nur erklärt, daß er die Verträge für gebrochen halte, wenn Robert oder ein anderer, der von Frankreich abhängt, ihn angreife. Daß er damit keine Absage

[1]) *Die Schrift wurde den Kurfürsten aber wahrscheinlich erst am 22. März vorgetragen, vgl. Pentingers Brief v. 23. Mai.*

bezweckt hat, beweist die Art seiner Verteidigung: er ist nur gegen Robert und nicht gegen Frankreich vorgegangen, obgleich es ihm an Gelegenheit, Franz zu schädigen, nicht gefehlt hat. Wenn Franz ihn angreift, wird er sich verteidigen. Aber die Kurfürsten mögen erwägen, ob wirklich das Reich unbeteiligt ist, wenn der Kaiser in solcher Weise gereizt und verachtet wird. Er bittet sie daher, in der Antwort an Franz einstimmig Karls Verteidigung zu übernehmen, damit jeder erkennt, daß das Reich mit seinem Haupte einig ist. Dafür verspricht Karl, gegebenen Falls auch jeden von ihnen mit seiner ganzen Macht zu schützen.

41. *Die Kurfürsten an Franz I.* [1]) — *[c. Mai 23].*

Concept in Wien, fol. 271f. mit der Überschrift: Electores ad regem Franciae. *Am Schluß:* Francorum regi. Die churfursten *(von and. Hand).* *[c. Mai 23]*

Von E. ko. W. [a]) hat unser ider kurzlich nacheinander dri schrieften [b]) entpfangen Romisch kei. Mt. unsern allergnedigsten herrn belangend, die wir vernommen und darob so vil vermerkt, das sich zwischen bemelter Rom. kei. Mt. und E. ko. W. etwas irrung und zwitrecht erhalten sollen. Welichs wir dan in bedrachtung des merglichen umrats, so euch von allen teilen daraus erwachsen mag, nit gern gehort. Deweil wir aber E. ko. W. gemute und neigung zu frid und einigkeit in denselbigen E. ko. W. schrieften erbietlich vermerkt und wir dan als churfursten und [c]) glidder des heiligen reichs den fridden, als uns wol gepurt, zu pflanzen begirig und geneigt sein, haben wir [d]), damit schwerlich witerung, so allen teilen daraus nit allein zu euerer [e]) beiderseits land und leute schwerlichem verderben erwachsen [f]), sonder auch zu furkommen gransamlichen blutvergiessen der Christglaubigen [g]), uber das solicher widderwill euer beider den unglaubigen [h]) widderwertigen gemeiner cristenheit zu nit geringer sterkung und erhebung [i]) irer gemute reichen wurde, fur nutz, heilsam und gute erwogen, den fridden zwi-

a) Ko. W. *korr. von and. Hand aus* liebden; *so auch weiterhin.* — b) *Darnach gestrichen:* gleichs inhalts. — c) churfursten und *Zusatz von and. Hand.* — d) *Darnach gestrichen:* bi uns fur nutz und gute erwegen. — e) *Korr. aus* irer *von and. Hand.* — f) *Zusatz von and. Hand.* — g) blutvergiessen der Christglaubigen *korr. von and. Hand aus* und erschreck *[sic!]* vergiessung cristlichs bluts. — h) *Darnach* und *gestrichen.* — i) *Korr. von and. Hand aus* frolicheit.

[1]) *Über die Zeit der Abfassung vgl. das Schreiben des Gouverneurs v. Bresse vom 24. Mai. — Zur Absendung scheint die Schrift nicht gekommen zu sein. Noch am 8. Sept. (Lochau) schrieb Kf. Friedrich an Kf. Joachim:* Das mein frund von Trier E. L. zuentbotten, als solt aus unser schickung gegen Frankreich nichts worden sein, ist mir hievor angezaigt, als solt ain schrift an ko. W. zu Frankreich ausgangen sein; *eine Copie hat er aber nicht bekommen können. Kf. Joachim antwortete am 12. Sept. (Schombergk), daß die Schrift in seinem Beisein [also bis zum 29. Mai] nicht ausgegangen sei (Conc. u. Orig. eigenh. Weimar, Reg. C).*

schen euch zu suchen, den wir [a]) vermittelst gottlicher hilf dermafs zu finden verhoffen, das euch von allen teilen erlich und nutzlich sein soll; und [b]) demnach [c]) bis anhere nit underlassen, sonder steen bi Rom. kei. Mt. mit gepurlichem vleis defshalb in arbeit, die uns dan herkommen und gestalt der sachen bericht gethan [1]). Aber wie dem, dieweil wir den fridden zwischen euer beider gern schen und wissen, und wes wir dazwischen fruchtbars und guts handeln und schaffen mochten, an uns nichts erwinden lassen wolten, und [d]) wir aber zu solicher underhandlung durch fuglichern weg nit kommen mogen dan ein gemeinen anstand, so ist unser fruntlich bitt, E. ko. W. wollen in bedrachtung erzelter ursachen und aus was gutem [e]) gemute diſs unser furnemen beschicht, fruntlich beherzigen und bedenken und mit thetlicher handlung gegen Rom. kei. Mt. stilsteen [f]) und uns ires teils der schwebenden irrung zwischen Rom. kei. Mt. und E. ko. W. gutlicher underhandlung [g]) fruntlich verfolgen; wollen wir uns furter bi kei. Mt. dergleichen [h]) zu erlangen auch mit allem vleis bearbeiten. So wir dan in solichem von euer beidersits unserer bitt stat und folg finden, wollen wir unverzuglich unsere botschaft zu E. ko. W. fertigen [2]), sich gerumen anstands, auch furter eins tags [i]) und malstat defshalb mit E. ko. W. [k]) zu vereinen. Zu demselbigen [l]) tag wir uns alle samptlich oder zum teil personlich fugen und zu grundlicher vereinung und vertrag solicher irrung mit dem vleis und trewen handeln, damit wir vermittelst hilf des almechtigen zwischen kei. Mt. und E. ko. W. solich mittel verhoffen zu finden, dardurch [m]) ein ewiger, bestendiger frid und einigkeit aufgericht, gemacht und hinfurter dermafs unverbruchlich gehalten werde, davon dan euch [n]) beiderseits ere und lob [o]) entsteen und zu eneren underthanen und verwandten grossem frommen, aufnemen und gedeien reichen [p]) wirdet. E. ko. W. wollen solichs von uns guter, getreuer wollmeinung und im besten aufnemmen und versteen und sich herin als ein liebhaber des friddens halten und erzeigen. Das wollen wir fruntlich verdienen etc.

a) *Darnach gestrichen:* auch verhoffenlich. — b) soll und *korr. aus* werde. — c) *Darnach* wir *gestrichen.* — d) *Korr. aus* dieweil. — e) *Darnach gestrichen* treulichem. — f) und mit thetlicher ... stilsteen *Zusatz von and. Hand.* — g) gutlicher underhandlung *desgleichen.* — h) *Von and. Hand korr. aus* solichs. — i) sich gerumen ... tags *korr. von and. Hand aus:* mit derselben E. liebden eins zusamenkommens. — k) defshalb mit E. ko. W. *Zusatz von and. Hand.* — l) *Korr. von and. Hand aus* solichem. — m) *Korr. aus* damit. — n) *Am Rande nachgetragen, aber wieder gestrichen:* und derselben verwandten und underthanen. — o) und lob *von and. Hand korr. aus* lob und glori. — p) *Darnach gestrichen:* und gedien.

[1]) *Damit ist wohl nr. 40 gemeint.*

[2]) *Alexander meldet sogar schon am 25. Mai (Balan S. 248), die Kurfürsten wollten den Official von Trier und 2 Begleiter zu Franz I. senden.*

42. *Ratschlag der Stände über das Verhältnis zu Frankreich und den Eidgenossen.* — *Mai 23* [1]). Mai 23

W aus Wien, fol. 262-264 mit der Überschrift: Bedenken der stände wegen besorgenden überzugs von der cron Frankreich und den Aidgenossen. *In verso:* Ratschlag der kei. Mt. widder Frankreich gegeben.

B coll. Bamberg, Bamberg. Ser. fol. 137 f. überschrieben: Donnerstag nach pfingsten.

D coll. Düsseldorf, fol. 249 f. mit der Überschrift: Uf donnerstag nach pingstage.

Auch in Karlsruhe, nr. 18 (do. nach pentecoste); *Weimar, RTA 1521 fol. 293 f., 361-363 u. 364 f.; Nürnberg, RTA 1521-23 fol. 61.*

Allergnedigster keiser und gnedigster [a]) her. Als E. kei. Mt. den churfursten und fursten, so bi E. Mt. etlicher des reichs sachen halber gewest [2]), under anderm bevolhen haben, den gemeinen stenden des reichs anzuzeigen, wes E. Mt. von der ko. wirde zu Frankreich und den Aidgenossen begegent, mit beger das sie solichs samentlich in [b]) rathschlag und bedenken nemmen und E. Mt. darauf iren getrewen rathe und hilf mitteilen wolten; welichs churfursten, fursten und stende also E. Mt. zu underthenigem gehorsam mit hochstem vleis gethan und darauf ir underthenig bedenken gestellt, wie hernach folgt: Erstlich ist der churfursten, fursten und stende underthenig gutbedunken, das sich E. kei. Mt. zufurderst und vor allen dingen solicher obligenden sachen des kunigs von Frankreich und der Aidgenossen, so vil muglich, eigentlich und wol thet erkundigen, nemlich wes die anschleg und das furnemmen were, auch wie und wohin der anzug dienen soll, damit man des alles waren grund, wissen und anzeig haben und sich in alwege desto stadtlicher darnach richten mage. — Zum andern das E. kei. Mt. nichtsdestominder bi den vier Waltstetten und andern grenitzen gegen Frankreich und den Aidgenossen gelegen thet verfugen und verschaffen, damit dieselbigen stett und schloss in guter hute und verwarung gehalten wurden. — Zum dritten das E. kei. Mt. in iren erblanden, nemlich der landvogtei in Ober-Elsas des Sunkaus, Preifsgaue, Schwarzwalt, Hegaue und am Bodensche furschung thuen [c]) der gestalt, ob ein eingriefe bescheen wolte, das sie sich furderlich zusammenfugten und dem ires vermugens widderstand thetten. — Zum virten das E.

a) *So BB:* W gueter. — b) *BD* zu. — c) *DB* thue.

---

[1]) *Das Datum bezieht sich jedenfalls nur auf die Beratung der Stände; die Antwort wurde dem Kaiser erst am Nachmittage des 25. Mai erteilt, s. Lachaulx an Margareta v. 25. Mai (Anm. zu Mai 24).*

[2]) *Am 22. Mai; vgl. Peutingers Brief vom 23. Mai.*

Mt. den Aidgenossen zu erkennen geben, wie E. Mt. anlang, das sich die ko. wirde zu Frankreich gegen E. Mt. entboren soll. Dieweil sie dan E. Mt. mit erbeinung verwandt, were E. Mt. begern, so sich die sach, wie obgemelt, zutrugen, das sie alsdan E. Mt. laut derselbigen erbeinung zuziehen wolten. Ab dem mocht E. Mt. der Aidgenossen gemute und willen solicher handlung halber onezweivelich woll vermerken und erlernen und sich darnach desto bafs in die sach a) wissen zu schicken.

Wo dan der kunig von Frankreich oder die Aidgenossen E. kei. Mt., churfursten, fursten oder andere stende des reichs im reich geweltiglich uberziehen wurde, so seind die stende des reichs geneigt und willig, dem mit gepurender hilf widderstand zu thun. Und so sich dan die hilf dermafs zu thun zutragen wurde, bedenken die stende, das inen unmuglich were, die bewilligte hilf zum Romerzug ferrer zu vollenbringen, inmafsen sie dan solichs in b) derselbigen bewilligten hilf genugsam angezeigt.

Solichs haben die churfursten, fursten und stende also in der ile undertheniger, getreuer meinung im besten uf E. Mt. guedigs begern bedacht und E. Mt. furter uneroffent nit lassen wollen, solichs witer nach gestalt und gelegenheit des handels und sachen guediglich haben zu bedenken und zu ermessen.

Mai 27 **43.** *Die Stände an die Eidgenossen: Abmahnung vom Bunde mit Frankreich, das den Kaiser angreifen will. — Mai 27 Worms.*

Aus Bamberg, Bamb. Ser. fol. 139 f. mit der Überschrift: Churfursten, fursten und stende des heiligen reichs itzo zu Wormbs versamblet. *Auch in Wien, fol. 263; in Karlsruhe, nr. 18; in Meiningen, Henneb. Arch. II II A fasc. 5. Gedruckt im Auszuge in den Eidgen. Absch. IV 1a S. 50.*

Als wir itzo alhie zu Wormbs in gemainer versamblung des heiligen reichs und Teutscher nation obligen und sachen geratschlagt und gehandelt, hat uns etlicher mas mit glaubwirdiger bericht angelangt, wie sich ko. wird zu Frankreich gegen und wider Ro. kei. Mt. unsern allergenedigsten herren und das heilig Ro. reich mit ernstlicher that on redlich ursach empören und ir Mt. zu uberziehen in furnemen steen soll; darab sich dann furter, wo dem also were, beschwerdlicher weiterung zu versehen und zu vermütten. Dobeineben werden wir auch bericht, das sich ir ko. W. ufs höchst allenthalben umb krigsvölk thue bewerben. Dweil aber solich ir ko. W. fürnemen wider Ro. kei. Mt. und das reich dient und ir dann glider des heiligen reichs und dem

a) *BD* sachen. — b) *D* zu.

verwandt und darunter gehörig seit, so stet unser gnedigs begern und fruntlich bit, ob deshalb etwas bei euch allen sampt oder in sonder gesucht were oder wurde, ir wollent angezeigt euer verwandtnis betrachten und euch dagegen kei. Mt. oder dem reich zuwider nit bewegen lassen, sonder darin erzeigen und halten, wie euch als des heiligen reichs verwandten wol gezimbt und gebürt; dann ir habt zu erachten, wo di sach in solich beschwerdlich weiterung, als wol zu vermutten, wachsen sollt, wes uns dagegen bei Ro. kei. Mt. als unserm allergnedigsten herren und dem heiligen Ro. reich zu thun geburen wolt. Des haben wir euch als verwandte des reichs gnediger und gonstiger mainung nach gestalt der sach unerinnert nit lassen wollen, euch hierin der erberkeit und billikeit haben und wissen [zu] befleissigen; desto gnediger werdet ir Ro. kai. Mt. gegen euch allen sambt und besonder spüren. So wollen wir es mit gnaden bedenken und fruntlich verdienen und zu euch verlassen und versehen. Geben zu Wormbs, am montage nach trinitatis anno etc. 21 [1]).

[1]) *Diesen Brief sandte Karl am 5. Juni aus Mainz an Dr. Jacob Sturzel zugleich mit einem eigenen Schreiben, das er sowohl in Ausfertigungen an die einzelnen Kantone als an die gesamte Eidgenossenschaft beilegte (Conc. s. d. in Marburg, Österreich II; Auszug in den Eidgen. Absch. IV 1ª S. 50 f.), damit der Gesandte es nach dem Rate Zürichs und der andern Anhänger des Kaisers verwende; zugleich wurde ihm Wolf v. Homburg beigegeben (Conc. in Marburg, Österreich II). Die Aufforderung an diesen sich mit Sturzel zu den Schweizern zu begeben ibid. (Conc. s. d.). Die Schreiben wurden aber der Tagsatzung durch den Sekretär Veit Suter übergeben (spätestens am 13. Juni; vgl. Eidgen. Absch. IV 1ª S. 49 m u. 51). Über die weiteren Verhandlungen vgl. ib. 66 a, 68, 73 c u. s. w.*

V.

Die Verhandlungen über die Romzughilfe.

Schon in seiner ersten Proposition vom 28. Januar hatte der Kaiser die Wiedergewinnung der dem Reiche entzogenen Gebiete und die Erlangung der kaiserlichen Krone als einen der Punkte bezeichnet, über welche die Stände beraten sollten; und in ihrer Antwort (nr. 12) erklärten sich die Stände bereit nach der Erledigung der Verhandlungen über Regiment, Frieden und Recht dieser Frage näher zu treten. Aber schon kurz nach Empfang dieser Antwort trat der Kaiser mit bestimmten Forderungen hervor: er verlangte zunächst von dem Ausschuß der Kurfürsten und Fürsten, welcher über die zweite Instruktion zur Sendung an die Eidgenossen beriet (s. o. nr. 37), am 18. März eine Romzughilfe von 4000 Mann zu Roß und

20000 zu Fuß (s. nr. 44 Fassung A), und als der Ausschuß eine Antwort darauf ohne Wissen der anderen Stände ablehnte, wiederholte er seine Forderung am 21. März vor den gesamten Ständen, indem er zugleich angab, was er selbst leisten wollte (nr. 44). Nr. 45 zeigt die Ansichten des Herzogs Ludwig von Baiern über diese Forderung. Bis zum 27. März hatte der Kaiser den Ständen für die Antwort Zeit gegeben, aber schon am 24. März wurde dieselbe eingereicht (nr. 46). Man wünschte vor einer Verhandlung über die Romzughilfe zunächst Regiment, Kammergericht und Landfrieden (die Einreichung der Entwürfe über die beiden letzteren stellte man in baldige Aussicht) geordnet zu sehen; und so ruhte denn diese Frage, bis über jene Punkte eine Einigung zwischen dem Kaiser und den Ständen erzielt worden war. Am 10. Mai wurden die Verhandlungen darüber mit den kaiserlichen Räten wieder eröffnet, am 11 Mai fand die Beratung und Beschlußfassung der Stände statt (s. die Colmarer Aufz. z. 9. Mai) und am 12. Mai wurde dem Kaiser die Antwort überreicht, in der sich die Stände zur Leistung der geforderten Hilfe bereit erklärten (nr. 47 I. Fassung). Sie knüpften aber noch verschiedene Bedingungen daran, über welche dann am 13. (kaiserl. Antwort nr. 48) und 15. Mai (Entgegnung der Stände nr. 47 II. Fassung) und am 21. und 22. Mai (nr. 49 und nr. 50) mit den kaiserlichen Räten verhandelt wurde. Auch der Eröffnungstermin von Regiment und Kammergericht, den die Stände erst zu Michaelis, der Kaiser aber schon früher haben wollte, und der Anschlag für den Romzug, bei dem der Kaiser verschiedene unter seine Hoheit gehörige Stände ausnehmen wollte, wurden in diese letzten Beratungen mit hineingezogen. Eine Einigung muß sehr bald erfolgt sein; die endgültigen Beschlüsse ergeben sich teils aus dem Abschiede, teils aus der den Anschlägen angehängten Protestation. In den meisten Punkten gab der Kaiser nach, nachdem die Stände ihm gestattet hatten, sich der Romzughilfe eventuell erst zu einem späteren als dem festgesetzten Zeitpunkte zu bedienen.

März 21 **44.** *Anbringen des Kaisers an die Stände: fordert als Unterstützung für den Romzug und die Wiedergewinnung der dem Reiche entzogenen Gebiete von den Ständen 4000 zu Roß und 20000 zu Fuß; wie viel Truppen er selbst stellen will*[1]. — *März 21.*

W aus Weimar, RTA 1521 vol. 1 fol. 92ff. Daraus gedruckt bei Wyneken, Die Regimentsordnung v. 1521 Anl. A. (Forsch. z. deutsch. Gesch. VIII) 624f.

E coll. Weimar, ibid. fol. 376f.

D coll. Düsseldorf, fol. 251. 252, mit der Überschrift: Kei. Mt. vurgeben den Romzug belangen, gelesen uf donnerstag nach judica etc. *(März 21).*

[1]) *Die gleiche Forderung hatte der Kaiser bereits am 18. März dem Ausschuß gegenüber erhoben; sie liegt vor in der Fassung A des obigen Anbringens, s. o. S. 377 Anm. 4. — Die Vermutung Baumgartens, daß der Kaiser schon vor dem 13. März die Hilfe der Stände gefordert habe, ist nicht zutreffend, da die Depesche Corners, auf die er sich stützt, nur irrtümlich von Sanuto auf den 13. März gesetzt ist, faktisch ist sie erst vom 23. März (vgl. Sanuto XXX 73f.).*

A coll. Wien, fol. 34-36. Überschrift: Das ander ubergeben kei. Mt. den Romzug und die recuperation des, so dem reich entzogen ist, antreffen. — *Von anderer Hand:* Solum principibus.

B coll. ibid. fol. 42-47. Aufschrift: Furtragen kei. Mt. den Romezug und das, so dem reich entzogen ist, belangend. — *Von and. Hand:* In propria persona bescheen auf dornstag nach judica. — *Am Schluß der Antwort des Kaisers auf das Ausschußbedenken vom 20. März (nr. 37, 2) findet sich folgende Bemerkung:* Auf dornstag nach judica anno etc. 21 ist ir Mt. in eigner person auf dem rathus erschienen und vor allen stenden, so itzo alhie versammelt, difs nachfolgend antragen des Romzugs und recuperation des, so dem reich entzogen ist, muntlich thun lassen und darnach in schrieften ubergeben mit DD bezeichnet. Darauf die stende auf den heiligen palmtag *(März 24)* widder antwort geben mit EE verzeichnet *(nr. 46).*

Auch in Dresden, fol. 20-22; München, K. schw. 156/13 II fol. 207-209 (Dat. mitichen nach judica); *ibid. K. bl. 270/2 fol. 236 f. und 239 f. (spätere Copie); Berlin, Rep. 131, K. 161 C-M fol. 127-128. — In Nürnberg, RTA 1521/23 findet sich ein fast wörtlicher Auszug (Cop. d. 17. Jh.) aus dem Schreiben der Straßburger Gesandten v. 21. März.*

Meniglichen [a]) ist wissend, wie kei. Mt. zu Ach die königlich krönung empfangen und nachmals ferrer in das reich gezogen und herkomen ist und der stende zukunft hie [b]) erwartet und denselben stenden zu irer ankünft schriftlich und muntlich allerlei artickel furgehalten und darauf ires raths begert hat, nemlich under anderm wie in irer Mt. abwesen im heiligen reich und Teutscher nation geregieret und fried und recht, auch execution und handhabung derselben aufgericht und underhalten werden solt [c]); darauf dan dieselben stende in etlichen artickeln iren rath geben [d]) haben, und ir kei. [e]) Mt. in den andern auch ires raths kurzlich gewertig sei, ungezweifelter zuversicht, kei. Mt. werde sich deshalben mit inen nach zimlichen, pilligen dingen understeen woll zu vergleichen. Dan sein kai. Mt. ist [f]) aus angeborener natur und tugend fur sich selbst geneigt und begirig, gut regiment, fried, recht, ordenung, execution und handhabung aufzurichten und zu halten, wie dan kai. Mt. das von keiserlichs gewalts und oberkeit wegen gott und dem heiligen reich auch zu thun schuldig ist [g]).

Und nachdem des reichs ehr, wolfart, glori und reputation noch auf zweien hauptartickeln steet, nemlich das kei. Mt. die keiserlich [h]) cron zu Roma [i]) entpfahe und dasjenig, so dem heiligen reich in Italien entzogen ist, widderumb zu [k]) desselben gehorsam bringe; und dan diesse sachen der eil bedürfen und seiner Mt. notturft erfordert, ein furderlich wissen zu haben, was die stend des heiligen reichs seiner kai. [l]) Mt. in

a) *AB* meniglichem. — b) *So ABED,* W hat. — c) *So DE: AB* solte, *W* soll. — d) *D* gegeben. — e) kei. *om. A.* — f) *So BE: W* itzt. — g) *A om.* dan sein kai. Mt. .. zu thun schuldig ist. — h) *So AB;* W keiserlichen. — i) *AB* Rom — k) *DAB* in *st* zu. — l) kai. *om. A.*

solchem [a]) hilf thun wollen, dan sein kai. [b]) Mt. frei in das heilig reich kommen ist und von desselben wegen mit niemants nichts handeln noch besliessen hat wollen, wiewol sein Mt. zu mehrmale darumb ersucht ist und noch [wird], damit ir Mt. mit den stenden frei handeln und besliessen mocht, das, so vom heiligen reich entzogen ist, widder darzu zu bringen [c]) und anders zu thun, das dem heiligen reich zu lob, nutz und wolfart dienen mag, in ansehung das die pflicht, so sein Mt. dem heiligen reich in der cronung zu Ach gethan hat, auch die artickel zu Frankfurt sein Mt. vil darin binden, zudem das sein Mt. des fur sich selbs genaigt ist, wo schon solche pflicht und die artickel zu Frankfurt nit weren, solchs dem heilgen reich und Teutscher nation zu gut zu thun und ire leib und vermugen darzu zu setzen, soferr die stende des reichs ir vermugen auch darzu thun, wie dan ir Mt. acht, das sie solchs dem heiligen reich zu thun schuldig sein.

Und damit die gemelten stende irer kei. Mt. keiserlich und erlich gemute und naigung, so ir Mt. zu diessem handel tregt, vernemen, so ist kei. Mt. [d]) des erpietens, zu solchem furnemen auf iren eigen costen zu underhalten: nemlich zweitausend kürasser [e]) und mehr und [f]) ein gut anzalle geringer pferd, darzu zehentausend Eidgenossen, damit die dem widderteil entzogen werden, und noch sechstausend Hispanier; doch das des reichs stende auch eine dapfer und solich hulf thun [g]), wie dann zu einem solchen furnemen von wegen der widderwertigen macht wol gehört, als nemlich zum wenigsten zwenzigtausent zu fuss und viertausent zu pferden [h]) auf ein jar lang zu underhalten.

Demnach begert [i]) die kei. Mt., das sie sich solher hilf halben zum Romzug und reuperation auch entlich entschliessen und irer Mt. zwischen hier und mitwochen in der karwochen [k]) *(März 27)* ein entlich antwort geben, damit sich ire Majestat in aller irer Mt. gescheften [l]) auch darnach richten muge [m]); dann meniglich weis, wie sich irer Mt. widderwertigen genzlichen zum krieg richten. Deshalb seiner Mt. merkliche [n]) notturft erfordert, das sein Mt. ire sachen auch darnach richte, darumb sein Mt. lenger hierin nit aufgezogen werden mag.

Und dieweil sich in vil hundert jaren kein solche gelegen zeit [o]) und opportunitet nie begeben hat, das dem heiligen reich dermassen geholfen werden muge als itzo, das sie dan in ansehung desselben solhe opportunitet und gelegen zeit nit verlieren, sonder die obgemelte hilf

a) *D add.* zu. — b) kai. *om. AB.* — c) *So ABE,* W darzubringen. — d) *A* ir Mt. — e) *AB* kurisser, *E* kürisser. — f) *D add.* dan. — g) W *om.* doch das ... hulf thun; *so ABED.* — h) *A* pferd. — i) *So ABE;* W begern. — k) *A* den nechstkunftigen sontag palmarum *(März 24).* — l) *D* in allen gescheften. — m) *So ABED;* W *om.* damit sich ... muge. — n) *So DAB;* W menigliech. — o) *So ABE;* W gelegenheit.

neben irer Mt. hilf, so sein Mt., wie vorsteet, auf iren eigen costen thun will, bewilligen. Dan wo das beschicht [a]), so wil ihr Mt. von Teutschlande aus iren Romzug und recuperation furnemen; wo aber solhe hilf von inen nit bewilligt wurde, so gehe es ir Mt. entschuldigung gegen got und der [b]) welt, das an irer [c]) Mt. kein mangel erschienen sei, das dem heiligen reich nit widder geholfen werde. Und wirdet deshalb sein Mt. geursacht, in irer Mt. sachen und gescheften in ander [d]) wege furschung zu thun, es sei durch krieg oder friede, das seiner Mt. und derselben erblichen konigreichen und land und leut notturft erfordert. Doch erpeut sich ir Mt. nichtsdestominder, daneben nit allein gut regiment, fried, recht, ordenung, execution und handhabung im heiligen reich, wie obsteet, anfzurichten und zu halten, sonder sunst [e]) alles das zu handeln und furzunemen, das dem heiligen reich zu nutz, ehr und wolfart dienen mag.

45. *Bedenken [des Herzogs Ludwig von Baiern] über die kaiserliche Proposition den Romzug betreffend. — [c. März 22]* [1]). *[c. März 22]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 276 und 277[a], kleine Notizblätter, flüchtig.

Kai. Mt. ist erbutig auf ir selbs costung zu halten 10000 Sweizer, 6000 Spaniol zu fuß, 2000 kurisser und etlich 100 gering pferd. Und das di reichsstend halten 20000 zu fuefs und 4000 zu ros jar und tag zum Romzuge und kron zu holn und das, so vom reich entwendet ist, widerzubringen. Ob es die stende abslagen, alsdan fur sich selbs sein vermogen zu thun.

Dagegen zu bedenken, das kai. Mt. furslag bilich, prachtlich und nutzlich, aber in bedenkung der reichsstende und irer unterthan unvermogens beswerlich sei zu erheben.

Ist vil irrung under den stenden selbs, als in Pranuschweig, Lünenburg, Geldern, Arnstorf [f]), Teutschmaister in Preussen. — Den Sweizern nit zu vertrauen. Das Mailand am ersten werd erobert und Genua.

Item zu bedenken, dieweil es die fursten fur sich selbs nit vermugen, das si es on bewilligung irer unterthanen dem keiser nit zuzesagen macht haben; dann hievor dergleichen begern auch beschehn, aber von

a) *So ABE; W* beschehe. — b) *D* die. — c) *So AB; W* irr. — d) *So AB; W* andern. — e) *A om.* nit allein gut ... sonder sunst. — f) *Wohl Robert de la Mark.*

[1]) *Das Datum ergiebt sich ungefähr aus der im Anfang gegebenen Inhaltsangabe der kaiserlichen Proposition vom 21. März, nr. 44; die Punkte müssen unmittelbar nach derselben für die Beratung durch die Stände aufgezeichnet sein. Vgl. auch das Schreiben Ludwigs an Wilhelm von Baiern vom 2. April.*

den landen Swaben, Franken, Osterreich und Bayrn abgeslagen. — Darauf wirt not sein zu ratslagen, wie die ungehorsamen, so den anslag zu gebn waigern, zu gehorsam pracht werden.

Alt antburt: Die hilf auf zimlich, leidlich und traglich mafs ze setzen. Muglicheit. — Zeit des zusamenchomens. — Steg. — Provant. Und damit darin nit verhinderung erstee, ist not frid und etc. zu erhalten. — Gegen Meiland den ersten pafs zu nemen. — Dazu man der Sweizer bedorf. — Wider konig von Frankreich [a]).

Alt anslag im reich fur sich zu nemen, damit geistlich und weltlich person, fursten, prelaten, grafen und stet, auch sonsten meniglich in allen landen ir hilf geben. — Solds hat bisher nie mogen erhebt werden [b]).

März 24 **46.** *Antwort der Stände auf das kaiserliche Begehren inbetreff des Romzugs vom 21. März. — März 24* [1]).

W aus Wien, fol. 45a-46a, überschrieben: Antwort der stende auf obgemelt kei. Mt. furhalten. *Am Rande:* Praesentatum per totum conventum imperii imperatori in propria persona in die palmarum *(März 24).* — EE.

E coll. Weimar, RTA 1521 fol. 374. 375 mit der Überschrift: Der churfursten, fursten und stend antwurt auf kai. Mt. furhalten und begeren die hilf zum Romzug belangend.

K coll. Karlsruhe, nr. 17. Auf einzelnen Bogen lose einliegend, in verso: Mei- nem gnedigen herrn von Strafsburg.

Auch in Dresden, fol. 18-20; ein Auszug in dem Schreiben der Straßburger und Frankfurter Gesandten v. 24. März (danach bei Baumgarten I 443).

A coll. Wien, fol. 265a-266a Entwurf, wie er in den Beratungen der Stände am 22. und 23. März festgestellt wurde, vgl. den Bericht der Straßb. Ges. v. 24. März.

Allerdurchleuchtigster, grofsmechtigster keiser, allergnedigster her. E. kei. Mt. underthenigen, gehorsamen churfursten, fursten und stende des heiligen reichs haben E. kei. Mt. gnedigs antragen [c]) und begern jungst an sie E. kei. Mt. Romezug, auch recuperacion des, so dem heiligen reich entzogen ist [d]), belangend [e]) underthenigklich vermerkt. Und

a) *Lauter einzelne Reihen!* — b) *Es folgen noch einige kurze Zahlen über die baierische Hilfe, wie es scheint u. a. 144 oder 150 zu Roß 18 000 Gl.; 350 zu Fuß 15 800 Gl.* — c) *A beginnt:* Ut das ansuchen und gnedigs begern so kei. Mt., unser allergnedigster herre, jungst an churfursten, fursten und stende des heiligen reichs gethan, ist von den stenden bedacht, ir kei. Mt. nachvolgend antwurt zu geben: Es hetten churfursten, fursten und stende des heiligen reichs kai. Mt. gnedigs antragen. — d) *E om.* ist. — e) *A om.* jungst an sie ... belangend.

[1]) *Die Verhandlungen über den Romzug haben dann längere Zeit ganz geruht: erst nach Erledigung der anderen Angelegenheiten wurden dieselben am 10. Mai wieder aufgenommen (s. Colm. Protok. Abschn. XI) und mit den kaiserlichen Räten weiter darüber verhandelt (s. nr. 47).*

thun [a]) sich anfenklich des gnedigen und geneigten willens, so sie bi E. kei. Mt., als irem allergnedigsten hern, finden und spuren, damit E. Mt. das heilig reich und die stende meinen, underthenigklich bedanken; wollen auch solichs als gehorsame churfursten, fursten und stende des heiligen [b]) reichs umb E. kei. Mt. [c]) underthenigklich verdienen.

Und haben [d]) sich churfursten, fursten und stende darauf underredt und wollen E. Mt. auf das gescheen antragen in underthenigkeit, als irem allergnedigsten hern und keiser, nit bergen: Wiewol sie sich zum Romezug E. kei. Mt. zu helfen oder zu dienen schuldig erkennen, des auch willig [e]) und gneigt, so were [f]) doch soliche angezeigte hilf, wie in E. kei. Mt. antragen verlautet, zu dieser zeit zu erlangen beschwerlich und das aus nachfolgenden ursachen.

Zum ersten [g]) nachdem vill zwispeltickeit under den stenden des heiligen reichs, und darin noch unvertragen weren, darans sich mehr zank und anfrur dan fridde zu vermuten, solt nun nicht vor allen dingen ein gute regiment, frid, recht und handhabung desselben aufgericht werden, und E. kei. Mt. sich daruber aus dem heiligen reich zu solichem Romezug und furnemen der recuperation verfugen, wes [h]) nachteils und zurruttung des heiligen reichs und der stende in E. Mt. abwesen sich daraus zu vermuten, haben [i]) E. kei. Mt. aus hoher, erleuchter vernunft bi sich selbs gnediglich zu ermessen.

Zum andern [k]) so ist etwa vill jare here merglich teuerung, krieg und sterben im reich, auch grosser mangel an gutem regiment gewest. Derhalb die gemeine stende, zusampt dem gemeinen man itzo dermafs erhelliget und in irem vermugen geschwecht, das die stende bi iren underthanen schwerlich ein statlich [l]) hilf zu erlangen folg haben wurden [m]).

Derhalben ist der churfursten, fursten und stende des heiligen reichs underthenigst bit, E. kei. Mt. wollen sich erstlich und vor allen dingen des begriffen und ubergeben regiments mit inen, den churfursten, fursten und stenden, entlich und gnediglich vereinigen und entschliessen, damit

a) *A* theten *st.* thun. *A ist überhaupt in inliegender Rede geschrieben und hat daher stets Imperfectum statt Präs., auch* ir kei. Mt. *st.* euer kei. Mt. *(oder* ir *fehlt ganz).* — b) *EK om.* heiligen. — c) umb ir kei. Mt. *in A Zusatz am Rande von and. Hand.* — d) *A* Es hetten. — e) *So E, H* gewilligt, *K* gewillt. — f) *E* ist. — g) *In A wird* zu erlangen ... ursachen: Zum ersten *von and. Hand kurz, aus:* ganz untreglich und unmoglich und das us nachvolgenden ursachen: erstlich das die tax derselbigen zu hoch und grofs angestelt. Zum andern das curfursten, fursten und stende von kei. Mt. noch nicht bericht weren, wie und was gestalt derselbig Romzug und recuperation solt furgenomen und angestelt werden, darus zu bedenken, was iror Mt. darin zu rathen oder zu thun were. Zum dritten ... — h) *A* was. — i) *EK* hetten. — k) andern *in A von and. Hand kurz, aus* virden. — l) ein statlich *in A von and. Hand kurz, aus* einich. — m) *Dieser Absatz ist zum Teil wörtlich aus der Antwort des Ausschusses v. 19. März (o. S. 378) genommen.*

solichs itzo alhie aufgericht und furter [a]) in ein gut wesen gebracht, defsgleichen das begriffen chamergericht und vollenstreckung, auch handhabung desselben, zusampt dem fridden und was daran hengt, wie dan solichs E. kei. Mt. von den stenden in kurzen tagen übergeben werden soll, aufgericht und underhalten werde. Und so [b]) alsdan E. kei. Mt. [c]) den stenden E. Mt. gnedigs bedenken, wie und wasser gestalt sie den Romezug furzunemen bedacht, defsgleichen wie und wider wene die recuperacion soll [d]) angestelt und furgenomen werden, eroffen wurde, alsdan wollen churfursten, fursten und stende E. Mt. ires hochsten verstands, was sie bedenken oder befinden mögen nutz und gute zu sein, trenlich und underthenigklich rathen. Und alles dasjene, so sie E. Mt. in dem fall rathen und beschliessen helfen werden, das wollen sie nach irem [e]) vermugen mit hilf, rathe und that E. Mt. helfen thun und vollenfuren, der underthenigen verhoffung und zuversicht, E. kei. Mt. werde disses der stende trenen und underthenigen erbietens, auch antwort der notturft nach gnediglich und wole gesettiget und zufrieden sein; sich damit E. Mt., als irem allergnedigsten hern, in aller underthenigkeit bevelhend.

Mai 12/15 **47.** *Stände an den Kaiser: Antwort auf die kaiserliche Forderung inbetreff des Romzugs; (Bitte, das Regiment und Kammergericht auf Michaelis zu beginnen). — Mai 12 und 15* [1]).

I. Erste Fassung vom 12. Mai:

E aus Weimar, Reg. E. RTA 1521 fol. 410-413, mit der Überschrift: Churfursten, fursten und stend antwurt der gesonnen hilf halben. Sontags exaudi *(Mai 12).*

N coll. Nürnberg, RTA 1521 fol. 48 (spätere Abschrift), überschrieben: Des reichs zusag des Romzugs.

II. Zweite Fassung vom 15. Mai als Beantwortung der kaiserlichen Entgegnung (vom 13. Mai, nr. 48) auf die 1. Fassung vom 12. Mai.

W coll. Wien, fol. 267-270 Conc. Überschrift: Antwort der stende uf die begerte keiserlicher Mt. hilf viertusent zu rofs und zwanzigtausent zu fufs. — *Am Rande:* Nota difs beger ist von kei. Mt. muntlich bescheen, aber die stende haben darauf difs schrieftlich antwort geben.

M coll. ibid. fol. 220-221 mit der gleichen Überschrift und Randbemerkung. Am Schlusse von anderer Hand: Difs antwort ist keiserlicher Mt. in eigner

a) *In A ist* itzo alhie ... furter *korr. von und. Hand aus* ufgericht. — b) *A om.* so. — c) *In A gestrichen:* darneben. — d) *E* solt. — e) *In A gestrichen:* hochsten.

[1]) *Auf die Antwort vom 12. Mai erfolgte am folgenden Tage eine Entgegnung des Kaisers (nr. 48), worauf am 15. Mai die Stände ihre Antwort vom 12. modifizierten (zweite Fassung des obigen Stückes). Die Entgegnung hierauf s. nr. 49 (Mai 21).*

person durch die churfursten, fursten und stende des reichs uberantwort auf mitwochen nach exaudi *(Mai 15)* anno 1521.

Diese zweite Fassung auch in Weimar (wie oben), fol. 383-385, mit anderer Tinte überschrieben: dinstags nach exaudi: [1]); *Berlin, Rep. X. 2. B. fol. 77-79, am Schluß (von Texteshand) die gleiche Bemerkung wie in M.*

Allerdurchleuchtigister, grosmechtigister kaiser, allergnedigster herr[a]). Nachdem E. kai. Mt. ain hilf, nemlich 4000 zu rofs und 2000 zu fufs, zu derselbigen E. Mt. furnemen des Romzugs und recuperation des, so dem heiligen reich entzogen ist, an kurfursten, fursten und stend des heiligen Ro. reichs begert, also das dieselbig hilf ain jar lang weren und in dem negstkunftigen monat september angehn sol etc.: darauf haben sich E. kai.[b]) Mt. undertenigen, gehorsamen churfursten, fursten und stend underteniglich bedacht und in solichem irer aller und des reichs gelegenhait in sonder und gemein erwegen und ermessen. Und wiewol sie ain schwere, grosse last uber sich genomen in dem, das sie bewilliget, das regiment, dergleichen das kamergericht und handhabung des rechtens[c]) zu underhalten, welchs dan, wie di stend das itzo uberschlagen, ain merklich darlegen erfordern wirdet und uber das solichs ainem Ro. kaiser zu thun geburt: jedoch domit E. kai. Mt. irer der stend undertenigen geneigten willen, lieb und begirde, so sie zu irer[d]) Mt. und derselben erhohung und reputacion tragen, spuren und vermerken mogen, und sie zu solichem irer[e]) Mt. erlichen, loblichen furnemen gern alles das thun wollen[f]), das inen moglich were, so seind die stend urbitig und willig, E. Mt. zu undertenigem gehorsam und gefallen solich E. Mt. begerte anzall der hilf zu rofs und fufs zu obberurtem irem furnemen zu schicken und zu underhalten.

[2] Doch nit lenger dan sechs monat, und das di hilf nit eher angehe oder beschee dan auf den negstkunftigen september[g]) uber ain jar des zwaiundzwainzigisten jars der mindern zal schirst komend, also das die hilf in den sechs monaten an- und ausgehe[h]).

[3] Item das auch frid und recht im reich, sambt dem regiment und kamergericht in wesen seien und gehalten werden und dem in nichte

a) *So NWM: E om.* allergnedigster herr. — b) *So NWM: E om.* kaiserl. — c) *WM add.* als vil inen geburt. — d) *W* eurer; *M add.* kei. — e) *WM* euerer. — f) *WM* wollen. — g) *WM* in dem nechstkunftigen monat julii *st.* auf den negstkunftigen september. — h) *Statt* also das die hilf ... ausgehe *haben WM:* also das der auszug prima augusti beschehen und die hilf der sechs monat uf denselben tag prima augusti zu Trent angee; doch das der abzug in den sechs monaten bis widerumb gein Trent begriffen sei, und das sie alsdan E. kei. Mt. und sunst jemants von irentwegen unverhindert abziehen mogen (und das sie ... mogen *in W am Rande nachgetragen*).

1) *Vielleicht fand an diesem Tage, dem 14. Mai, die Beratung der Stände statt.*

einbruch oder enderung beschee [a]), wie dan solichs durch E. Mt., churfursten, fursten und stend geordent ist und aufgericht werden sol; dan one das wer den stenden nit moglich, die [b]) hilf zu thun [c]).

[4] Das auch di churfursten, fursten und stende nit weiter dan ire anzal, wie sie itzo angeschlagen werden, zu schicken verpflicht sein [d]).

[5] Item das di hilf an leuten und nit an geld beschee, und das E. kai. Mt. nimant darnber weiter dringe, das geld fur die lent zu schicken oder zu geben, das auch nimants solchs zu tun verpflicht oder schuldig sein sol [e]).

[6] Das auch kurfursten, fursten und stende nach verscheinung der sechs monaten kain weiter besoldung oder underhaltung der iren [f]) zu tun schuldig sein, darzu kain weiter hilf an sie gesonnen, noch des ungehorsamen anzal auf den gehorsamen gelegt werd [g]).

[7] Item ist auch fur gut bedacht, das die kurfursten, fursten und stend dem krigsvolk zu rofs und fufs Teutzsche hauptlente und rete zuordnen [h]).

Dem allen nach stet der kurfursten, fursten und stende undertenigiste bit, E. kai. Mt. wellen solchs gnediglich annemen, in betrachtung das di stend, wie obgemelt, das kamergericht, regiment und execucion schwerlich underhalten werden, und das sie sich auch E. kai. Mt. zu undertenigem gefallen hirinnen mer bewilligen und thun, dan hiebevor von iren vorfarn und inen ainigem kaiser gescheen [i]); zudem in irem vermogen nit ist, etwas weiters darnber zu thun oder zu bewilligen. Das wellen sie umb E. kai. Mt., als iren allergnedigisten herrn, in aller undertenigkait verdinen, der sie sich damit in aller undertenigkait bevelhen.

Mai 13 **48.** *Kaiserliche Entgegnung auf die Antwort der Stände inbetreff der Romzughilfe vom 12. Mai* [1]). — *Mai 13.*

a) *WM* geschee *st.* beschee. — b) *WM* diefs *st.* die. — c) *WM add.:* Und das *(M:* E.*)* kei. Mt. woll verwilligen und verordenen, das das regiment, chamergericht und landfridde auf nechstkunftig Michaelis one lengern verzug gewifslich angee und gehalten werde. Das auch ir kei. Mt. wolle furderlich itzo allhie den stadthelter und ire vier rethe zu dem regiment verordenen und erneunen, defsgleichen den chamerrichter und die personen, so von E. Mt. wegen darzu gehoren, nach lant der chamergerichtsordnung. — d) *WM add.* und die gehorsamen mit der ungehorsamen burde nit beladen werden, wie dan deshalb E. kei. Mt. der anschlag, sobalde er fertig, uberantwort werden sol. — e) *WM add.:* dan alle stende urputig sein, die tuglichsten zum krieg von reisigen und fufsfolk, die im reich zu bekommen sin, zu schicken. — f) *WM add.:* zu disem turnemen. — g) darzu kain ... gelegt werd *om. WM.* — h) *WM add.:* doch das kei. Mt. die obersten heuptleute von Teutschen selbs verorden moge — i) *WMN* bescheen *st.* gescheen.

[1]) *Die Verhandlungen fanden augenscheinlich mit den dazu verordneten kaiserlichen Räten statt (s. Colmarer Protok. Abschn. XI). Die Antwort der Stände auf obige Entgegnung erfolgte am 15. Mai (s. die zweite Fassung v. nr. 47).*

W aus Wien, fol. 222, überschrieben: Annemung keiserlicher Mt. der stende erbietens. *Außen:* Kei. Mt. antwort der hilf halber.

B coll. Bamberg, Bamb. Ser. fol. 135-136.

E coll. Weimar, Reg. E. RTA 1521 fol. 380-381, überschrieben: Montag nach exaudi *(Mai 13).*

Den ersten artigkl, darinnen bewilligt wirdet die hilf zu rofs und fuefs, wie ir Mt. die begert hat, nimbt kai. Mt. von den churfursten, fursten und stenden des reichs zu dank und gefallen an.

Und als die hilf allain auf sechs monat gestelt ist, die auch nit ee anfahen soll dann auf den [a]) negstkunftigen monat septembris uber ain jar des funfzehenhundertisten und zwaiundzwainzigisten jars, lest [b]) sich die kai. Mt. der sechs monat bemuegen, doch das dieselben monat nutzlich angefangen und geendet werden. Und nemlich, das der anzug und zeit zu Trient anfahe, und solh zeit so lang were, das man darin wider gen Trient kommen mug, und das dieselb zeit angefangen und bestimbt werde im monat marcii und der anzug am [c]) ersten tag aprillis negstkunftig von Trient aus beschehe. Dann sonst were die hilf der sechs monat nit gnuegsam noch fruchtpar.

Auf den dritten artigkl, zu halten recht und frid sambt dem regiment und cammergericht, ist sein kai. Mt. zufriden, das die volzogen und underhalten werden, dermassen wie das bewilligt ist und noch vergleicht werden soll.

Den vierten artigkl berurend die tax oder auslag, mag nit woll verstanden noch antwort darauf gegeben werden, sonder zu sehen den auslag und ain wissen zu haben, wie derselb auslag sein wirdet.

Der funft artigkl, der inhelt volk [und nit gelt zu geben, begert sein Mt. nichts anders dann volk [d]) und will sich kains gelts annemmen oder damit handlen, wie man den stenden furgehalten hat. Aber ob ainich stend in berurtem [e]) anslag weren, so nit taugenlich leut hetten, ist billich, das durch die stende des reichs personen verordent werden, die von denjenen, so nit taugenlich volk, wie darzu gehort, haben mugen, das gelt emphahen, und das man das kriegsvolk und sonderlich die fuefskuecht an den enden, da die am besten sein, aufnemmen mug.

Der sechst artigkl soll verstanden werden wie der ander artigkl; ausgenommen die zwen letzsten puncten sollen herausgelassen werden, dann die etwas dunkl und aus allerlai [f]) ursachen nit furtreglich sein [g]).

Der sibend artigkel: wirdet kai. Mt. zufriden sein, das die churfursten und stende des reichs die gemainen haubtleut und rete kiesen

a) den *om. BE* — b) *So EB;* W lasset. — c) *E* und darnach zu dem *st.* und der anzug am. *B* im *st.* am. — d) *EB om.* dann volk. — e) *EB* gerurlem. — f) *EB* villerlai. — g) *EB* sind.

und erwelen, gut ordnung und wesen uber das berurt volk zu halten; doch in der gestalt, das dieselben sich in der handlung und was furgenommen wirdet, sich halten, wie es durch kai. Mt. und die obristen haubtleut, so inen ir Mt. znordent [a]), die dann auch Teutsch sein sollen, furgenommen wirdet.

Mai 21 **49.** *Entgegnung der kaiserlichen Räte auf die Antwort der Stände vom 15. Mai* [1]) *inbetreff der Romzughilfe und Beginn des Regiments und Kammergerichts. — [Mai 21]* [2]).

Aus Wien, fol. 224. Äußere Aufschrift: Kaiserlicher Mt. antwort auf die letzt antwort.

Ad primum et secundum articulos, quorum unus [b]) ab altero dependet, cesarea Maiestas, licet censeret presidium imperii pro illius necessitate citius parari debere, postquam aliter imperio non videtur, uoleus status imperii ultra illorum possibilitatem urgere, acceptat oblationem parte statuum factam, rogans tamen ita rem disponi, ne in presidio oblato suis loco et tempore defectus apparcat, sed res tuta sit et securu. Et cum interim atteuta temporis diuturnitate in Hyspauiam sit eundum, si sua Mt. diutius ibidem detineretur quam speret, nec posset prefixo tempore redire pro expeditione Italica assumenda, saltim id electores, principes ac ceteri status imperii admittere velint, quod si Mt. sua eos per trimestre ante Italie ingressum monuerit, debeant non obstante lapsu temporis cum presidio oblato per sex integros menses in Tridento iuxta oblata incohandos et finiendos coronationi ac imperii reintegrationi assistere, quocunque tempore ipsa expeditio in effectum dedici temptetur.

Ad tercium articulum placet cesaree M^{ti}, quod regimen et indicium camere ac pacis Germanice constitutiones observentur et interteneantur, prout eum sua M^{te} ces. concordatum extitit et deinceps concordabitur. Verum incohationem exercicii ipsius regiminis et camere imperialis indicii nimis dilatam censet, dum ad festum beati Michaelis protenditur, cupereteque terminum ipsum breviari. Locumtenentem autem et iudicem camere ac consiliarios tam ad regimen quam ad ipsum indicium camere ex nunc et ante dissolutionem imperialis diete nominabit.

Ad quartum articulum respondetur: Quod ces. Mt. vidit taxam exhibitam [3]), quam in multis reparandam et emendandam censet. Re-

a) *So Eh.*; W zuecordnen — b) *Hs.* uuum.

[1]) *S. o. nr. 47 zweite Fassung (WM).*

[2]) *Für die Datierung s. d. Colmarer Protokoll u. Mai 9, Abschn. XI.*

[3]) *Der Romzuganschlag war dem Kaiser am 19. Mai überreicht worden, s. nr. 56, Vorbemerkung.*

perit enim in hiis taxari non debere multos, qui taxati leguntur et qui in hac oblatione presidii non debent comprehendi, quorum aliqui non recognoscunt imperium, aliqui sunt in longa consuetudine non solvendi, aliqui etiam non sunt vassalli imperii nec subditi, sed potius inmediate subiciuntur domui Austrie. Qui si taxandi forent, ab ipsa domo Austrie taxarentur, nec possent duplici taxa pregravari. Nec putat sua Mt. in hac taxa illa dominia comprehendi debere, que ipsa ces. Mt. sub imperio et de imperio possidet, cum eo respectu multo maiora pro imperio obtulerit et offerat quam nunc taxari videatur, imo plus quam a toto imperio prestetur. Quo fit, ut nequaquam decori ac comodo imperii conveniat oblatum ac petitum presidium per talem taxam minui, ne cesar ipse et imperium in presidii quantitate fraudati non possent ea, que imperii restaurationi congruunt, explere remque imperfectam cum eorum dedecore ac detrimento relinquere cogerentur. Id quoque sua Mt. in ea taxa advertendum censet, quod multi de ipsius taxe inequalitate conquerantur, presertim comites et barones, ut ex eorum supplicationibus videre licebit. Qua de re ne exactio difficilis seu infructuosa reddatur, ad talem equalitatem taxa ipsa reducenda videtur, ne cuipiam iusta subsit causa querelle. Et in omnibus predictis talis respectus habeatur, ut presidium oblatum integrum remaneat et integre exigi ac recuperari et obtineri possit sine quacunque diminutione.

Ad quintum, sextum et septimum eorundem artienlorum una cum conclusione statuum placent omnia sue M^ti^ ces. salvis declarationibus prenarratis, quibus eadem Mt. censet necessario annuendum, si fructus aliquis ad imperii decorem et comodum sequi debeat.

50. *Die Stände beantworten die Entgegnung der kaiserlichen Räte* [1]) *auf ihre Eingabe vom 15. Mai inbetreff des Romzugs, des Anschlags für denselben und des Beginns von Regiment und Kammergericht. — [Mai 22]* [2]). *[Mai 22]*

Aus Wien, fol. 248. 249. Aufschrift: Der stend antwort uf keiserlich Mt. letzt antwort.

Allerdurchleuchtigester keiser, allergnedigster her. Churfursten, fursten und stende seind E. Mt. zu underthenigem gehorsam und gefallen auf derselbigen gnedigs begern willig und geneigt, ob sich E. Mt. sachen also schicken, das sich E. Mt. widderankunft aus Hispanien

[1]) *Nr. 49, vom 21. Mai.*

[2]) *Auf das Anbringen der kaiserlichen Räte fand nach dem Colmarer Protokoll (Abschn. XI) noch am gleichen Tage die Beratung der Stände statt; die Verlesung der obigen Antwort erfolgte dann am folgenden Morgen.*

etwas lenger dan auf zeit, so der Romezug und unsere bewilligte hilf beschee soll, verweilen und verziehen wurde, das sie nichtsdestominder nachfolgends uf E. Mt. verkunden und erfordern die iren zu solicher bewilligten hilf gein Trient gehorsamlich schicken wollen, E. Mt. die sechs monat lang zu irem furgenommen Romezug und eroberung des, so dem reich entzogen ist, hilf und bistand zu thun, mit underthenigster bitt, das inen solich verkundigung zum wenigsten vier monat lang zuvor beschee. Dan ir vill dem handel etwas entsessen, also das inen dannoch die zeit der vier monat zu solichem kurz gnug sein wirdet.

Zum andern achten churfursten, fursten und stende fur nutz und gute, weren auch ires teils willig und geneigt, damit das geordent regiment und chamergericht ufs chest es immer muglich angefangen und gehalten wurde: nachdem sie aber bi inen nach ir ides gelegenheit nit woll muglich ermessen, das der anfang vor sant Michaelstag beschee kunde oder moge, so bitten churfursten, fursten und stende, E. Mt. wollen des kein beschwerung haben und den anfang bis auf obbestimpt zeit beruhen lassen. Und damit mitlerzit desto stadtlicher frid im heiligen reich gehalten werde, das E. M. von stund den landfridden, wie der aufgericht ist, allenthalben zu verkunden und ausschriben verschaffen wollen.

Furter, allergnedigster herr, geben churfursten, fursten und stende E. Mt. des anschlags der begerten hilf halber in aller underthenigkeit diesen bericht: das sie aus idem stand des reichs, so alhie versamelt, eine person zu solichem anschlag verordent, dieselbigen samentlich mit guter vorbedrachtung den anschlag, E. kei. Mt. ubergeben, nach den vorigen und allen des reichs anschlegen gestelt und gemessiget und einem iden stand und person seinem wesen und vermugen [nach] zu- und abgelegt und in dem, so vill muglich gewest, gleicheit gehalten. Haben auch niemants andern oder von neuem darin gezogen, dan von alter herkommen darin gewest und gehort hat. Solt nun ein ider seins gefallens und willens angeschlagen, auch die, so von alter here in anschlegen begriefen und befunden, ausgelassen und derselbigen last und burde auf die willigen und gehorsamen gelegt [werden], das wurde nit allein den gehorsamen zu tragen unmuglich, sonder ungleich und ein zurruttung und zurstorung des ganzen handels sein, zudem es hinfurter in des reichs anschlegen ein neuerung, grosse irrung und merglichen abbruch und ringerung der reichshilf geperen wurde. Demnach und besonderlich dieweil solicher anschlag nach anzeig und form der alten anschleg und furnemlich des jungsten uf dem reichstag zu Costnitz aufgericht

und sonderlich der graven halber vast zimlich und treglich gestelt, auch E. Mt. erbland alweg in des reichs [a]) anschlegen gewest und besonder in diesem fall, so ist der churfursten und stende underthenigst bitt, E. kei. Mt. wollen solichen anschlag, inmassen der gestelt und E. kei. Mt. den empfangen haben, in bedrachtung erzelter dapferer, beweglichen, pillichen ursachen gnediglich annemmen und es dabi pleiben lassen. Dan E. kei. Mt. hievor vernommen, das die gehorsamen der ungehorsamen last und burde zu tragen nit schuldig oder gemeint sin; zweivelen churfursten, fursten und stende nit, dem werde, so man E. Mt. gemute dergestalt darauf beharlich vermerken wirdet, gehorsamlich gefolgt und gelebt. Das wollen sie als underthenige, gehorsamen glidder des reichs in aller underthenigkeit verdienen, sich damit [b]) E. kei. M., als irem allergnedigsten herren, in aller underthenigkeit bevelhend.

a) *Hs* ins reich. — b) *Hs.* dann.

VI.

Aufstellung der Anschläge für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht und für die Leistungen zum Romzuge.

Erst nach völliger Beendigung der Verhandlungen über Regiment, Kammergericht und Landfrieden begannen die Stände sich darüber zu beraten, wie man die zur Unterhaltung dieser Behörden nötigen Gelder aufbringen wollte. Schon im Februar, als man mit dem Entwurfe der Regimentsordnung beschäftigt war, hatte Markgraf Casimir vorgeschlagen, die Kosten durch einen Eingangszoll zu decken (nr. 51). Am 10. Mai scheint man die eigentlichen Verhandlungen darüber eröffnet zu haben (s. für diesen ganzen Abschnitt d. Colmarer Aufz.); und damals erhielt wohl der kleine Ausschuß (wahrscheinlich derselbe, der über die KGO. beraten hatte, s. Colm. Aufz. und Fürstenberg v. 13. Mai) von dem großen den Auftrag, ein Gutachten über die Höhe der erforderlichen Summe und die Mittel zur Aufbringung derselben anzufertigen. Dies Gutachten (nr. 52) war am 13. Mai vollendet: gegen den Willen Fürstenbergs schlug man gleichfalls zur Deckung der Kosten einen Zoll vor, sah aber sehr bald davon ab, namentlich nachdem die Städte am 16. Mai eine scharfe Beschwerde (nr. 53) dagegen eingereicht hatten. Man griff auf den Konstanzer Anschlag v. 1507 zurück und beschloß das Fünffache desselben (zunächst hielt man das Siebenfache für erforderlich) mit gewissen Modifikationen auf die Stände zu repartieren (vgl. namentlich Fürstenberg v. 13. und 20. Mai, die Straßburger Ges. v. 17. u. 19. Mai). Am 16. Mai wurde der erste Entwurf des Anschlags (nr. 56 II) den Ständen vorgelegt.

Etwas anders lag die Sache beim Romzuganschlag (nr. 56 I); hier hatte man bereits die bestimmte Anzahl von Truppen bewilligt (am 12. Mai, s. o. nr. 47), es

kam also nur darauf an, die Umlage auf die Stände in richtiger Weise zu machen. Das geschah ebenfalls auf Grundlage des Konstanzer Anschlags, aber ohne Zuziehung der Städte, denen man sogar zunächst Abschrift verweigerte, als ihnen am 15. Mai der Beschluß eröffnet wurde (s. d. Straßb. Ges. v. 17. Mai).

Zu weiterer Beratung beider Anschläge und zur Prüfung der dagegen namentlich von den Städten (s. nr. 55) erhobenen Beschwerden trat dann ein besonderer Ausschuß zusammen, der am 17. und 18. Mai beriet; seine Zusammensetzung ergiebt sich aus nr. 54. Hier gaben auch die Fürsten von Sachsen ihre Beschwerden über die Veranlagung etlicher unter ihre Hoheit gehöriger Grafen zu Protokoll (nr. 54), und Ähnliches werden auch andere Stände gethan haben. Am 19. Mai wurde der Romzuganschlag dem Kaiser übergeben. Auch er ließ Beschwerde darüber erheben, daß eine Reihe ihm direkt untergebener Stände in den Anschlag aufgenommen worden waren; aber die darüber in den folgenden Tagen geführten Verhandlungen (s. o. nr. 49 u. nr. 50) führten zu keiner Einigung, so daß schließlich den Anschlägen eine dementsprechende Protestation des Kaisers und Erzherzog Ferdinands angehängt wurde. Die Grafen und Herren weigerten sich überhaupt, zur Unterhaltung von Regiment und Kammergericht beizutragen, für den Romzug dagegen wollten sie leisten, was billigerweise von ihnen verlangt werden könne; dabei blieben sie auch in ihren Supplikationen vom 20. (nr. 57) und ca. 27. Mai (nr. 58), doch wurde schließlich weiter keine Rücksicht darauf genommen.

[c. Febr. ex.] **51.** *Gutachten des Markgrafen Casimir von Brandenburg über die Erhebung eines Eingangszolls, um die Kosten für die Unterhaltung des Regiments aufzubringen. — [c. Febr. ex.]* [1]).

Aus Bamberg, Ansb. Ser. fol. 51-52.

Uf die furgehalten ordnung, hievor durch weiland kaiser Maximilian zu des reichs regiment furgenomen [2]), wurdet bedacht, dieweil in solicher ordnung von dem gelt, so vormalen zu underhaltung des reichs angeschlagen ist, meldung geschicht, das aus demselben anschlag, woe der jetzt zu volziehen wider furgenomen, merkliche widerwertigkait volgen mocht, wie dann vormalen des furgenomen gemein pfennigs halben gescheen, dieweil berurter anschlag dem gemeinen mann wol als vil oder mer beschwerlich sei; sonderlich auch angesehen, das der gemein man jetzt

[1]) *Für die Abfassungszeit des Gutachtens bietet die Beziehung auf die Regimentsordnung Maximilians einen gewissen Anhalt; noch während über die neue Ordnung beraten wurde, scheint dasselbe entstanden zu sein. Ob es aber noch im kleinen Ausschuß vorgelegt wurde, oder erst nachdem der große Ausschuß sich (seit dem 25. Febr.) mit dem Entwurfe beschäftigte, das läßt sich nicht entscheiden. Die größere Wahrscheinlichkeit scheint allerdings für das erstere zu sprechen.*

[2]) *Das kann sich wohl nur auf die Augsburger Ordnung von 1500 beziehen und nicht auf den nicht zur Ausführung gelangten Wormser Entwurf von 1495.*

sonst an vil orten zu emporung geneigt ist, derhalb man solichen anschlag gutlich nit ervolgen mocht; solt man sich dann den einzebringen understeen und nit volbringen mogen, so wurde daraus kai. Mt. und dem reich mer vorachtung, schaden und nachtails dann nutz oder gutes volgen.

Darumb so mocht man jetzt von andern wegen reden, wie das reich an desselben underthan sonder beschwerd mog erhalten werden, und nemblich von einem solichen weg: dieweil von allen frembden nacion merklich und grofs gut aus dem Romischen reich Deutscher nacion durch mancherlei hantierungen gezogen und bracht wurdet, das dann kei. Mt. und die stende des reichs allenthalben gegen frembder nacion zol oder tetz aufrichteten, von allem dem, das aus frembden landen in das reich gefurt wurdt, etwas zu nemen und dasselbig jerlich in ein gemeine des hailigen reichs camern zu uberantwurten und zu verechnen.

So wurdet dafur geacht, das von solichen hantierungen ein solich merklich grofs gelt gefallen, davon man gemeine underhaltung des reichs wol thun mocht; und das damit der gemein man gar nichts beschwert, das auch dadurch bei dem gemein man vill ubermessig costlichait der cleidung und anders abgeschniten wurdt. Dann ob joch die hantirer solich ware von des tatz wegen desteurer geben wollen, so stund es bei den zu kaufen, die im vermugen und darzu geneigt wern, oder nit.

Und ob sich fursten und herrn derselben theurung besorgten, mogt man davon reden, wie vormaln auf mer dann einem reichstag auch furgenomen ist, das die grofs geselschaften allenthalben abgethan werden, dann wann dasselbig geschee und ein jeglicher gemeiner man fur sich selbs handeln, so konnt und mocht man alle ding destheurer kaufen und sich also vil leut im heiligen reich mit und neben einander nern, das jetzt allein in etlicher handen steet.

Zu setzen, das niemand von solich zol oder tatz nichts versetzen, vergeben noch verendern, sonder das das albeg in des reichs camern gefallen und allain zu underhaltung desselben gepraucht werden solt.

Und wann man dann einer meren hilf nottorftig wer oder sein wurdt, weder solicher tatz vertragen mocht, das dann die reichsstende dieselben nach ir jeglichs vermogen zu rofs und fuefs theten, wie die notturft etc.

52. *Gutachten des kleinen Ausschusses über die Kosten der Unterhaltung von Regiment und Kammergericht und Vorschläge für die Aufbringung derselben (Zoll, Annaten, Judensteuer). — Mai 13.* Mai 13

B aus Bamberg, Bamb. Ser. fol. 106-114. Überschrieben: Montags nach exaudi *(Mai 13)* anno 21.

D coll. Düsseldorf, fol. 237-243. Aufschrift: Uf montag nach exaudi a. 1521.

C coll. Colmar, AA. 1521 (I, 13). Überschrieben: Montags nach ascensionis domini a. 21.

Auch in Bamberg, Ansb. Ser. fol. 212-216; München, K. schw. 156/13 II fol. 145-152 (Montag nach ascensionis domini); *München R. A. Hochstift Augsb. RTA 1521; Karlsruhe, nr. 18* (Montag nach exaudi a. 21); *Konstanz, Kirchensachen W I. II. 6, 1521, Reichsanschlag* (Uf montag nach ascens. domini a. 21); *Berlin, Rep. 10 nr. 2; Meiningen, Henneb. Arch. II[II] A fasc. 5* (Montag nach exaudi). — *Gedruckt: Harpprecht IV, 143-144 (mit Auslassung eines größeren, wichtigen Stückes in der Mitte).*

Uf bevelhe meiner gnedigsten und gnedigen herrn der churfursten und fursten des grossern ausschufs hat der cleiner ausschuss anfenklich geratschlagt und verzeichent, was das regiment und camergericht zu unterhalten gesteen werde, und volgends mer dann einerlei weg, wavon [a]) solich unterhaltung gescheen mog; wie das alles hernach volgt.

Person des regiments, und was das zu unterhalten gesteen werde. Der stathalter, so ein churfurst oder furst ist, acht der ausschus, das ime zugeteilt werden soll dreissig pferd und fur sein jar besoldung 4000 gulden. So er aber ein graff oder herr sein soll, acht ime der ausschufs umb des stats wiellen zweinzig pferd zuzuteilen und jerlich 2600 gulden zu geben.

Item der churfurst, so im regiment fur sich selbst nach vermoge der ordnung sietzen wurd, ist angeschlagen uf 30 pferd, und das ime di dreizehen wochen, di er im regiment sitzt, 1000 gulden gegeben werden.

Item den zweien fursten, geistlich und weltlich, jedem zweinzig pferd und die 13 wochen, so sie im regiment sitzen, ir iglichem 650 gulden.

Summa des grössern anschlags, so ein churfurst oder furst stathalter sein wurd: 13200 gulden. Summa, so ein graff stathalter sein wurd: 11800 gulden.

Item ein prelat soll haben vier pferd und im di 13 wochen, so er im regiment sitzt, gegeben werden 175 gulden, macht das jar 700 fl.

Item der graff oder her soll haben 6 pferd und das jar zu besoldung 1000 gulden.

Item die zwen stetrethe sollen haben acht pferde und ir iglicher [b]) di 13 wochen, so er im regiment sitzen wurdt, 175 gulden, macht das jar 1400 gulden.

a) *C* doron. — b) *C* jeder.

Die vier kai. Mt. rethe sollen 16 pferd haben und ir jeder des jars zu besoldung 700 gulden, macht 2800 gulden.

Der sechs churfursten 6 rethe sollen haben 24 pferde und ir iglicher [a]) des jars 700 gulden, macht 4200 gulden.

Item die 6 rethe aus den sechs kraisen sollen haben 24 pferde und [b]) jeder des jars 700 gulden, macht 4200 gulden. Summa: 14300 [c]) fl.

Item zu gedenken, wer und wavon des regiments canzlei unterhalten werden soll, ob von den canzleigevellen oder in ander weg.

Darzu acht der ausschus von nötten vir reitend botten, der iglicher jerlichs [d]) haben soll 24 gulden zu wartgeld und ein pferd nit unter funfzehen gulden wert und, wann er botschaft reidt, von 10 meilen einen gulden und von der nacht dupel als viel.

Item sechs laufender gesworner [e]) botten, der iglicher [a]) soll haben jerlichs zwelf gulden wartgelts und von 20 meilen einen gulden und von der nacht dupel so viel.

Item soll der botten jedem jerlichs ein cleit von des stathalters farb gegeben werden. Si [f]) sollen auch alle silberin buchsen haben und di an inen tragen.

Item zwen thürhutter oder ansager und der jedem 70 gulden und ein cleit von des stathalters farb.

Item zu gedenken, ein einnemer und ausgeber des regiments gevell zu verordnen; und sieht di rethe fur gut an, das demselben jerlichs 200 gulden gegeben werden.

Item sein der botten und thurhütter cleidung sambt dem bottenlon geachtet uf 500 gulden. Summa 1008 [g]) fl.

Summa summarum 28508 gulden [h]).

Nota: der rethe und geschickten zerung zu bedenken. Item sonst andere zufell.

Hernach volgen di person des camergerichts, und was derselben unterhaltung betrifft: Dem [i]) camerrichter 1200. Den zweien grafen oder herren idem 600, tregt 1200. Den 16 beisitzern jedem 500, tregt 8000. Dem verwalter der canzlei 400. Den zweien prothonotarien idem 300, tregt 600. Den zweien notarien und dem leser, jedem 200, tregt 600. Den zweien ingrossisten jedem 70 gulden, macht 140. Dem fiscal 500. Dem advocaten 200. Dem gegenschreiber 80 und als boten-

a) *C* jeder. — b) *C add.* ir. — c) *Dies die richtige Summe, Vorlage u. a. Hss.* 14200. — d) *C* jeder jors *st.* iglicher jerlichs — e) *So CD; B om.* gesworner — f) *So CD; B* so *st.* si. — g) *So C, und das ist richtig; B fälschlich* 1000 und 800. — h) *Diese Gesamtsumme ist richtig.* — i) *C add.* Item vor dem

meister 20. Item zehen camerbotten jedem 12 fl. wartgelts, thut in einer summa 120. Item den pedellen 40 gulden.

Macht summa summarum 13100 [a]) gulden.

Acht der ausschufs dafur, das dise summa zu einem bestendigen anfang des camergerichts, wo man anders geschickt und tuglich person daran haben wiell, erlegt werden mufs.

Summa summarum oberurter unterhaltung des regiments und camergerichts: 41 60< [b]) gulden.

Item acht der ausschus uf solichs alles zum wenigsten [c]) 50000 gulden, on des camergerichts gefell und fiscalischen [d]) hendel, anzuschlagen.

Von [e]) einem reichszoll, den man zu unterhaltung des regiments und camergerichts, auch was daran hangt, gebrauchen mocht. Item das mit notturftiger verwilligung kai. Mt., auch churfursten, fursten und anderer stende des heiligen reichs durch Teutsche land, so in des reichs hielf oder anschlag weren, ein auf-schlag [f]) oder zoll geordent und gesatzt wurde uf alle frembde kaufmansgutter, di man aus andern landen darein fürt. Als nemlich uf guldem und silber, auch allerlei seidengewand, schamlett, unzgold und unzsilber, alle Lundesche tucher, so aus Engelland komen, desgleichen Mechlisch, Lirisch, Nielaspfortner [1]), Purpianisch [g]), Bernisch [2]) und ander dergleichen tucher, so aus Frankreich und [h]) Welschland gefurt werden, und alle andere frembde tücher [i]). Item [k]) pirreth [l]), darzu alle frembde gefild [m]), als zobel, marder, hermlin und was man sonsten von andern gefeln mer in angezeigt Teutschland füret, auch uf zucker und allerlei specerei und gewurz, wi die namen haben; und dann uf Malvasir, Reinfal und andere fremde wein, die in Teutschen landen nit wachsen und darein gefurt werden [n]).

Und solcher zol sollt sich auch gleicher mafsen uf alle kaufmansgutter, so aus oberurten [o]) Teutschen landen in andere frembde land gefurt werden, erstrecken, als nemlich uf alle metall: golt [p]), silber, kupfer, messig, zin, plei, stahel, eisen, verarbeit und unverarbeit, auch uf harnisch und were, auch wollen, weid und reete [q]), tuch und pferde

a) *Dies die richtige Summe, sie findet sich auch bei Harpprecht; die Hss. (auch die Vorlage) haben* 13410. — b) *Vorlage u. a. Hss.* 41918; *Harpprecht* 41608, *dies die richtige Summe.* — c) *D add.* uf. — d) *B* fistallischen. — e) *Das Folgende bis zum Anfang des Absatzes:* So aber kai. Mt., auch churfursten ... sich ... selbs underhalten wolten *läßt Harpprecht fort mit einem kurzen Vermerk darüber.* — f) *D* eine uflsige. — g) *So C; B* Purpurianisch. — h) *C* oder *sl.* und. — i) *So CD; B* gutter; *vorher hatte C:* und ander dergleichen güter (*sl.* tucher). — k) *C add.* die. — l) *C* ; areth. — m) *C* gefülle. — n) *BC am Rande:* Nota: wachs; *diese Worte in D im Texte.* — o) *C* obgemelten *sl.* oberurten — p) *B* gelt — q) *B* ret (*mit übergeschr.* e), *D* reede, *C* rötte.

[1]) *Lierre und St. Nicholas in der Nähe von Antwerpen.*

[2]) *Gemeint ist wohl Perpignan und Bearn.*

und sonst alles anders, so aus gedachten [a]) Teutschen landen gefurt wurdt. Also und in der gestalt, das von allen und jeden obemelten kaufmansguttern der zweinzigst pfennig ires werts dem reich obgemelter unterhaltung halb zu zoll gegeben und [von] etlichen sonderlichen einnemern, so durch stathalter und regiment, itzo alhie zu Wormbs aufgericht, darzu verordent, empfangen, auch durch dieselben furter nach desselben stathalters und regiments bevelhe zu obgemelten gemeinnützigen [b]) reichssachen ausgegeben und alsdann demselben regiment oder andern kai. Mt. und des reichs stende verordenten jerlich verrechent wurde.

Wie aber und an welchen orten zu einbringung solichs zolls notturftige zolner bestellt, auch uf was mafs si denselben zoll am fuglichsten [c]), nutzlichsten und besten einbringen mochten, das solt nachmals durch stathalter und regiment, alsbald di zusam komen, mit [d]) rathe derjenen, di in diesen feln di gelegenheit am basten wiessen, weiters verordent und gesatzt werden.

Und soll diser zoll des reichs zoll genant sein, auch durch kai. Mt. mit rat, wissen und willen churfursten, fursten und anderer stende des reichs dermafsen aufgericht und geordent werden, das der sonst von anders niemant dann allein durch vorgemelt stathalter und regiment, dieweil das also im wesen blieb, wie das itzo alhie geordent wurdt, oder nachmals durch kai. Mt. mit rat churfursten und fursten und anderer stende des reichs geendert, eingenomen und zu vorgemelter unterhaltung desselben regiments, camergerichts und was dem anhengig ist, gebraucht; und so solich regiment und camergericht dermafsen als obsteet nit mer in wesen sein, das alsdann soleher zoll genzlich tot und ab und weder von kai. Mt. oder sonsten jemant anders weiter genomen oder gegeben, und also alles durch notturftig briff und verschreibung von kai. Mt., auch churfursten, fursten und andern stenden in bester form [e]) versichert werden soll; darin auch sonderlich ausgedruckt werde [f]), das derselbig zoll churfursten, fursten und andern oberkaiten an iren zollen unabbruchig und unschedlich sein soll.

Von den annatis. Item dabei bewegen der weltlichen fursten rethe, das ursach genug vorhanden sein, das di annata, so etliche zeit bebstlich Heilikait von angeenden bischofen, prelaten und probsten genomen, im reich behalten und furo gedachten stathalter und regiment zu hielf vorgemelter unterhaltung geantwortet, auch solichs itzo alhie mit kai. Mt. notturftiglich gehandelt und entlich beschlossen werde. Kont

a) *So CD; B om.* gedachten. — b) *C* gemeinen nutz des. — c) *So C; B* fuglichen. — d) *So CD; B* nach *st.* mit. — e) *C om.* von kai. Mt ... bester form. — f) *C* werden soll.

man dann mit kai. Mt. sovil handeln und beschliefsen, das die pension, so itzo aus Deutschen landen von geistlichen lehen gein Rom gevallen, auch stathalter und regiment gar oder zum teil gegeben und bezallt werden, hette man davon auch dester mer hielf zu unterhaltung des camergerichts.

Item nachdem zu unterhaltung des camergerichts und regiments gelts not sein wurde, ehe man das von obgemelten gevellen zuwegen bringen konnt etc., wurd sich geburen, das churfursten [a]), fursten und andere stende unter inen itzo alhie anfenklich ein summa gelts, als nemlich 50000 gulden [b]), di sie darzu notturftiglich achten, durch ein anlehen verordenten, und das solich dargeliehen gelt einem jeden in zweien den nechsten jarn von gemeltem zoll wider bezallt wurde.

Und man mocht [c]) demselben zu steuer anfenklich ein hielf uf die Juden, so im reich sein, dermafsen anschlahen, das sie von einem jeden haubt dits [d]) jar zwen Reinisch gulden geben und derhalb die reichen den ärmern [e]) zu hielf komen und sie kein freiheit dafur beschirmet; doch das dadurch derselbigen Juden wucherlich [f]) und ander bose, verpotne heudel weiters nit verhengt oder zugelassen wurden, als sie auch solchen anschlag von dem, damit sie bies anhere Teutsche nation unbillicherweis hoch beschwert, leichtlich und woll zu geben hetten.

So [g]) aber kai. Mt., auch churfursten, fursten, prelaten, graven, herren und stette sich und ire verordenten das erst jar im regiment selbst unterhalten wolten, wie dann der clein ausschufs anfenklich fur das bequemst und gewisest ansehen, dörft man deshalb dester weniger entlehen oder in ander weg anleg uf di stende thun.

So man die unterhaltung des regiments und camergerichts uf di reichsstend legen wollt, seind dise nachvolgend ding zu bedenken:

Abgang am anschlag, der vormals am camergericht gemacht ist [1]). So man allein di fur ungewies achtet, die in Schweyz

a) *C add.* und. — b) *C om.* als nemlich 50000 gulden. — c) *C* mocht man. — d) *C* das *st* dits. — e) *CD* armen *st.* ärmern. — f) *So CD; B* bücherlich. — g) *Hier beginnt der Abdruck bei Harpprecht aufs neue.*

[1]) *Für die folgenden Aufstellungen ist benutzt ein auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 (Sept. 27) verfaßter Ratschlag über eine ordentliche Regelung der Beiträge für die Unterhaltung des Kammergerichts. Diesem Ratschlage sind drei Beilagen beigegeben: A. Verzeichnis derer, die von den einzelnen Ständen ausgezogen werden; B. Verzeichnis der unsicheren Zahler; C. Angabe derer, die sich zu hoch veranlagt fühlen. (Gedruckt bei Harpprecht III 405ff.; eine Cop. in Bamberg, Bamb. Ser. fol. 115-122; es folgt hier fol. 124-134 der Konstanzer Anschlag von 1507.) Die folgenden Zahlen beziehen sich auf den Konstanzer Anschlag.*

oder [a]) ausserhalb Teutscher landen gesessen sein, so triefft derselben ungewiefsen abgang 769 gulden [1]).

Wen [b]) di fursten auszuziehen vermeinen, machen abgangs als hernach volgt [2]): Osterreich und Burgundi 536 gulden. Erzbischoff zu Coln 60 gulden. Erzbischoff von Trier 134 fl. Pfalz 57 gulden. Sachsen 459 [c]) gulden. Brandenburg, churfurst, 69 gulden. Herzogen Wilhelm und Ludwig in Bayern 36 fl. Herzog Erich von Braunschwig 24 fl. Gülch und Cleve 132 fl. Holstein 65 fl. Hessen 42 fl. Wirttemberg 72 fl. Truchses 15 [d]) fl. Wurzburg 12 fl. Bischoff von Speyer 12 fl. Bischoff von Cofsnitz 12 fl. Bischoff von Strafsburg 18 fl.

Summa vorgemelter ausgezogen abgangs: 1755 fl.

Die graven und herrn, so von den fursten nit ausgezogen sein, clagen, das sie viel zu hoch belegt [e]), auch etlich gar wenig und etlich nichts vom reich haben, darumb dieselben, so nichts vom reich haben, auch nichts zu geben vermeinen. So vermeinen die Schwebischen grafen und herren zum camergericht sonderlich nichts zu geben schuldig sein; und wes derselben grafen und herrn vorigen anschleg zum camergericht gemacht triefft, volgt hernach.

Summa obgemelter grafen und herren abgang macht: 1729 gulden.

Summa summarum: 4253 gulden.

Item so alle vorgemelt beschwerden nit darzu gerechent werden sollten und der andern jeder siebenmal als viel gebe, als er vormals zum camergericht geben hat, macht in der summa einundfonfzigtausent hundert und einundzweinzig gulden [3]).

a) *D add.* abir — b) *So C: B* Wenn. — c) *C* 451 *(falsch).* — d) *D* 50 *(B ist richtig).* — e) *DC* überlegt *st.* belegt.

[1]) *Wie diese Zahl zu stande kommt, ist nach dem in vor. Anm. angeführten Verzeichnis B nicht genau festzustellen, da dort alle Unsicheren (die Gesamtsumme beträgt 1397 Gl.), nicht bloß die in der Schweiz und die Nichtdeutschen angeführt sind.*

[2]) *Die folgenden Zahlen stammen aus dem S. 410 Anm. 1 erwähnten Verzeichnis A, in dem aber nicht wie oben die Summe, sondern die einzelnen Stände, welche ausgezogen werden, aufgeführt werden. Meistens ergiebt sich in A dieselbe Summe wie oben, doch nicht immer. Österreich und Burgund in A = 608, Köln in A = 90, bei beiden ist nicht zu ersehen, was in obiger Berechnung von den einzelnen Posten weggelassen ist. Bei Baiern (in A = 86) ist wahrscheinlich Herzog Wolfgang (in A mit 50 G. angesetzt) und bei Jülich und Cleve (in A = 168) wohl die Stadt Nieder-Wesel (mit 36 G. in A angesetzt) bei obiger Aufstellung nicht mit berücksichtigt. Die übrigen Summen stimmen mit A, nur der Bischof von Straßburg fehlt dort ganz.*

[3]) *Schon in Augsburg waren 1518 Klagen darüber erhoben, daß von den für das Kammergericht zu leistenden Zahlungen der Stände 40000 Gl. nicht bezahlt*

In obgemelter summa sein etlich fursten, prelaten und stet, di sich auch beclagen, das sie zu hoch belegt sein.

Wes nu der [a]) ausgezogen bischoff, prelaten, grafen, herrn und stete, auch beswhverd halben weiter zu handeln ist, geburt churfursten, fursten und andern stenden zu bedenken; und wes bei denselben weiter zu geben erlangt, sovil wirt die neehst obgemelt summa gemert.

[Mai 16] **53.** *Eingabe der Städte gegen die Aufrichtung eines Zolls, wie derselbe in dem Gutachten des kleinen Ausschusses vom 13. Mai für die Aufbringung der Kosten von Regiment und Kammergericht vorgeschlagen worden war. — [Mai 16]* [1]).

Aus Straßburg, AA. 374[a] Reinschrift, in verso v. and. Hd.: Suplication der fri- und richstett wider den gemeinen zoll, so im rich will ufgesetzt werden.

N coll. Nürnberg, RTA 1521-23 fol. 43-47. Cop. des 17. Jh.

Der erbern frei und reichstett sendpotten, uf disem tag zue Worms versamelt, haben des verordenten cleinern ausschufs ratschlag [2]) underhaltung des kais. regiments und camergerichts belangend [b]), inen itzo in schriften ubergeben, mit fleifs verlesen und bewegen und daraus befunden, dafs in solchem ratschlag die angezaigt unterhaltung neben

a) *Hs* den. — b) *Hs.* beclagent.

und infolge dessen auch 7000 Gl. an der Besoldung der früheren Kammergerichtspersonen rückständig wären (s. Harpprecht III 395 u. 405). Auf diese Beschwerden wurde im kleinen Ausschuß auch in Worms hingewiesen, und ihre Abstellung in dem folgenden Gutachten gefordert: Der camergerichtspersonen usstende besoldung berurent ist durch etliche cegemelts geringern ussehufs fur pillich angesehen: nachdem an den hindersteliigen anschlegen, so zu erhaltung des vorigen keiserliehen camergerichts gemeinen stenden ufgelegt sein, ungefarlich bi virzigtausent guldin nit bezalt worden, wie sollichs hiebiligends register mit A bezeichet *(fehlt)* usweist, das kei. Mt. procuratorfiseal bevolhen wurde, so egenants kei. eamergericht wider anfinge, das er mit gerichtlichen processen dieselben anschlege gar oder zum teil einzubringen ernstlich handelte und man davon allen gerichtspersonen nach bestendiger gehabter reehnung irer usstenden besoldung bezalung thet, dieweil ein ider arbeiter seins lidlons wirdig ist und den pillich empfahen soll — *Dieser Vorschlag (aus Wien, fol. 182) folgt in der Handschrift unmittelbar auf das oben (S. 243 Anm. 1) angeführte Gutachten des kleinen Ausschusses über die westfälischen Gerichte und gehört auch jedenfalls in dieselbe Zeit. Weiter ist davon, soviel wir sehen, nicht die Rede gewesen (vgl. aber auch o. S. 276 Anm. 1).*

[1]) *Dies Datum ergiebt sich für die Überreichung der Eingabe an die Stände aus dem Colmarer Protokoll (Abschn. XI) und dem Berichte der Straßburger Gesandten vom 17. Mai.*

[2]) *Vom 13. Mai, nr. 52.*

andern uf einen zol, der der richszol genent und von allen frembden kaufmansguttern, so aus andern landen in Teutschland und von dannen in andere frembde lande gefurt, und nemlich von aller solcher ware der zwainzigst pfenning ires werts gegeben und genommen werden sollt, gestelt ist mit einer mafs, wie das die verzeichnufs bemelts ratschlags in lenger mainung zu erkennen gibt. Daruf haben sich die gesanten der stett mit fleifs underredt, disses fürnemmen bei ihnen statlich berathschlagt und erwegen und sovil erfunden, wo diser zol oder aufschlag in sein wirkung komen, das nit allain solchs allen reichsstenden ganz beschwerlich, sunder auch aus vil treffenlichen, vernunftigen bewegungen nit zu gedulden oder treglich sein wurd; das zaigen sie nachvolgend ursachen mit kurz und eil an.

Erstlich so ist offenbar und unwidersprechlich, das unter allen nacionen der welt kein volk mehr und hoher mit tatzen [a]), zollen, meutten und andern dergleichen beschwerungen beladen ist und wurdt dan die Teutschen; dan wo man dem fleissig nachfragen will, wirdet gar wenig ware, ja gar kein, mit der man pfligt aus frembden nacion zu den Teutschen und von dannen in andere land zu handeln, erfunden, die nit mit dergleichen beswerungen hoch und merklich ubersetzt sei; das ist dennen, so frembde land und nacion besuchen und sich der hantirung gepraucheu, unverporgen; und dem einen grund zu setzen, so werden allain zwischen Antwerpen und Augsbürg ob den virzig gewisser meuth und zoll genommen, aus dem mag ein jeder leichtlich bewegen; zu was übermessigem nachthail allen Teutschen (die sich on das irer freihait für andern nacion rumen und aus billicheit freuen solten) diser last raichen mag; und wer vil furtreglicher und noter, die burden und ubermafs vor aufgerichter zoll zu ringern, dan die underthanen des reichs mit ainem merern last zu beschwern.

Zum andern so ist nit in geringer achtung zu haben, wie aufrurig und ungeschickt sich die leufd im heilgen reich nun ain zeit lang zugetragen haben, solcher gestalt das auch der gemain man an vil orten des heilgen reichs in teglichem furnemmen stett, sich von dem, das er hievor zu seiner beswerung geacht hat, durch ungeschickt weg und mittel zu entledigen und under dem schein der freiheit auch seiner oberkeit zu vil nachtailig wege ungehorsam zu sein. Sollt nun diefs beswerungen im heilgen reich auch furgenommen werden, so ist sich bei den reichsverwanten und Teutschen selbs kains andern dan noch ainer hohern und merern aufruer, emporung des gemainen manns, ungehorsam der underthanen gegen iren oberkaiten und andern unwider-

a) *Hs.* tautzen.

bringlichen pürden zu besorgen; es wird auch, als zu vermuetten, daraus volgen, das man nit allain dises furnemmen nit beharren, sunder nachmals vil zu spat und mit gröserm spott und schaden berenen wurde.

Und ob man zu abstellung diser ursachen sagen wollt, das solch anslag nit den gemainen man, sunder allain die, so die war kaufen und verschleissen, belangt, so kan doch dogegen diser grund nit warheit dargethain werden, wie auch unwidersprechlich ist vor augen, das ain einiger handtirer oder kaufman nit allain sich selbs durch sein wegnufsen, farliche raisen und gewerb, sunder auch neben und mit inne ein merklich anzail armer handwerker und arbeiter unterhelt; des zaigen der stet sendtpotten dermassen an: mennicliehen ist kundig, das gar vil war erfunden wurdt, so Teutschland zur notturft kainswegs entperen mag, unter denen (domit dises anzaigens ein grund werd dargebracht) die baumwoll, die uber mer gebracht [a]) wurdt, desgleichen die Engelisch, Hispanisch, Schottisch und Irische wollen von den schaffen eine derselben notturftigen ware ist, von denen sich im Teutschen land ein ubergrofse anzall personen, so den mainsten tail arm sein, mer dan einhunderttausent menschen von parchenwebern, ferbern, tuchmachern, wollenwebern, wollenschlahern, hutmachern, leinwebern und andern, die disem handel anhengig sein, mussen ernern; denen wurd aber zuvor, dweil allain die angezaigt war an ir selbs so gering, das auch unmuglich [b]) ist, das sie disen zol ertragen mog, diser zol (ander war geswigen) so beswerlich und untreglich erscheinen, das sich bei inen nicht anderweit [c]) dan das, so wie oblaut bisher an vil orten im reich vor augen gewest, zu besorgen ist; welcher wolt nun nit vor untreglich achten, durch unterhaltung eines gutten, wie es einen schein hat, ein ergers zu verursachen, und aus einem reif in ainen schuch gefallen. So kan auch nit vernaint werden, dafs sich mit der seiden, so aus frembden nacion in das Niderland gepracht wirdet, ein grosse anzail personen, demselben handel anhengig, mussen ernern, denen [d]) solcher tatz auch schwerlich sein wurdt. Und ob man wol der war geratten mocht, so ist doch unmuglich zu unterhaltung stattlicher policei, auch eins bestendigen, erlichen wesens der narung im heilgen reich zu geraiten.

Zum dritten so ist gar kein trost, sich auch nit zu vermuten, dafs hirin und durch dergleichen fürnemmen, obwol das in volziegung komen solt, ein pillich gleicheit mocht gefunden werden; dan welcher verstendiger und erfarner kain glauben oder bei ime vermuetten, das die frembde nacion, so in das heilig reich und Teutsch land handtiren, der

a) *So N: Hs.* gebraucht. — b) *Hs.* vermüglich. — c) *So wohl zu lesen statt* anders zit *der Hs.* — d) *Cod.* dan.

auch nit wenig sein, solchen zoll laut des verzaichenten ratschlags geben, oder dafs kai. Mt. erbland, als die Niderland, Burgundi, Osterreich, Tirol, Steier, Kernten, Crain und andere, dahin ein merklich gewerb getriben wirdet, die auch fur sich selbs in Hochteutsche land handeln, solchen zol erleiden wurden; es auch nit zu glauben, das andere nacion, so an etlich ort Teutscher land handtiren, als Moskowitter, Reussen, Litten, Preussen, Polen, Ungern und Behem, die die furstenthumb Sachsen, Brandenburg, in der Mark mit allerlai ware, so man nit geratten mag, besuchen, disse beswerd gedulden. Dan antweder werden si den zol nit geben, oder, wo die inwoner solcher land den geben solten, wurden dieselben frembden nacion nit mer doselbsthin handtiren, sunder aus der noith ander weg suchen mussen, ir handtirungen aufserhalb Teutscher land mit mererm vorteil zu treiben, indem das auch vil derselben kai. Mt. erbland, wie es ainen warhaften laut hat, fur dergleichen zolbeswerungen hoch gefreiet sein. So wais auch ein jeder, das die frembden handtierer weit entlegner nacion, so ir ware im Teutschland pflegen zu suchen und zu beholn, nit ainen zehenden tail derselben bei den Teutschen vertreiben. Dieselben werden aber, wie meniglich zu bedenken hat, von dem, das si ausser Teutscher nacion pflegen zu furen und zu vertreiben, kainen zol zuvor mit ainer solchen beswert entrichten; daraus wirdt aber erwachsen, das dieselben frembden und auswendigen handtirer ire notturftige ware nit mehr bei den Teutschen oder im Teutschland, sunder im Niderland, Frankreich und Italia holen und suchen. Damit werden nit allain im Teutschland die alten voraufgerichten tatz und zol zue abnemen raichen, sunder die narung, handtirung und gewerb Teutscher nacion also geschmelert, das auch solchs ainen unwiderbringlichen schaden verursachen, der doch mit widerabstellung difses zols, ob der ainmal in wesen komen solt, nit wider gepracht werden mag.

Zum vierden so sind die ursachen, derhalben zol, tatz, meut, glaitgelt und ander dergleichen auflagen furgenomen werden, mit vleifs zu bedenken; wo nun die eigenschaft, natur und bewegungen solcher beswerungen zu sum genommen werden, mueſs ein ider bekennen, das die darumb aufgericht sein, im heilgen reich und an den orten, strafsen und grenzen, aldo die furgenomen werden, frid, recht und glait zu unterhalten, die strassen sicher zu machen, den gemainen werbenden man vor beschedigungen zu bewaren, gemain wege, prucken und steg zu pessern und im wesen zu halten. Dan on das wer gewis, das ein jeder, so sein narung suchen, die strassen faren [a]) und aus notturft werben [b])

a) *So N; Cod.* pauen. — b) *Cod.* webern.

mues, nit allain vorstender beswerung, schaden und farlicheit gewertig sein, sunder er must auch zu denselben farlicheiten die beswerungen der merklichen zol und anslag tragen und vor sein versicherung einen merern und zwifachten schaden gewarten. Das ist aber aller vernunft, dem rechten und pillicheit entgegen.

Wiewol nun die erbern stet den ubergrossen, beswerlichen nachthail, so sich allenthalben im heilgen reich erzeugt, Teutscher nacion und dem gemainen vatterland zu eren nit gern anzaigen, das auch irendhalben ensetzten tragen, ist doch solchs laider so offenbar, wurdet auch teglich also erweitert, das sich das nit allain nit mehr versweigen, sunder auch beswerlich undertrucken wil lassen. Dan welcher gestalt die strassen, auch die werbenden personen gesichert, wie die plackereien und strofflichen uebungen nidergedruckt, wie sicherlich und strack auch die glait bisher underhalten sein, ist einem iden unverborgen und so clerlich vor der hand, das auch die Teutsch nacion durch die auswendigen, auch fremder herschaften und potentaten pottschaften, so itzo alhie uf disem reichstag sein, nit wenig veracht und verclainert wurdet. Welcher wolte nun fur pillich achten, das des reichs underthanen uber die vorigen grossen auflag noch mer beswerung gedulden und das, darumb dergleichen zol aufgesatzt seind und pillich vorgeen, entpern und noch mer scheden gewarten solten. Es wil sich auch eins neben dem andern nit laiden oder von einander sundern lassen, dan vil beschwerungen on frid, handhabung und versicherung furzunemmen und zu gedulden, wil bei allen verstendigen fur ungleich angesehen werden.

Zum funften so ist nit wenig an dem gelegen, den gemain handel, wandel und gewerb, dadurch des heilgen reichs, auch gemains nutz wolfart und furdrung einen grossen teil underhalten wurdet, zu bedenken und im wesen zu handhaben. Nun bedarf es nit zwaifels, obwol zu zeiten sich das gluck also zutrekt [a]), das ainem oder mehr handtirern aus grossem irem fleifs, muhe und arbeit durch kaufschleg ein zimlich narung zusteet, das doch solchs mit so grosser, uberswenklicher wagnus irer leib und gueter, auch weiter farlichen raisen, wassers und lands, darzu teglichen beschedigungen der fremd beschehen mues, das auch der gewin solcher vorsteenden varlichait und grossen wagnus nit ungemes ist, zudem das auch manichem kaufman uf einmal schadens entsteet, das er sich entweder in vil zeiten swerlich erholen mag oder daruber gar verderben mues; so kain auch keiner anders urtailen, dan obwohl des heilgen reichs und Teutscher nacion underthanen durch ir

a) *So N; Hs.* indreckt

muhe und arbait aus frembden landen und orten zu narung raichen, das ir aufnemen dem heilgen reich zum hoichsten erschiefslich und furderlich ist. Dan wie der kaiser in den weltlichen rechten anzaigt, so zumbt den oberkaiten des reichs nit wenig fleifs daruf zu legen, das ire underthanen durch pillich, erber weg zu narung und vermuglicheit komen mogen. Wan nun diser zol in sein wurkung komen und von dem merer tail aller kaufmanschatz uf das hundert funf gulden, und nemlich sovil als mancher kaufman im reich das ganz jor fur sein gwin zu haben begert, genommen werden solt, so wer nit muglich, den handel im heilgen reich in die leng zu verhalten; daraus wurdt aber anders nichtzit dan abnemmen aller reichsunderthanen und also des gemainen nutz und wesens im heilgen reich gewislich ervolgen.

Zum sechsten ist in gutter achtung zu haben, was farlicheiten sich durch aufrichtung dises zols sunders zweifels zutragen wurden; dan dweil ein jeder handtirer seinem eigen factor gar ungern oder selten vertraut, sein ware zu besichtigen oder zu offenbarn und die alsdan von frembden orten in Teutsche land zu schicken, welcher wolt dan nit vor ein hohen nochtail bewegen, das die an den [a]) gewonlich zolstetten im reich solten geoffnet oder angesagt werden aus nachfolgenden ursachen: das durch disen weg kein war unverschwigen durchkomme; es wurden auch des reichs placker und belestiger [b]) allererst einen gewissen weg haben, ire pose handel dester freier und unscheuchter zu neben, und der gemain handtirend man mit seinen guttern vil mer dan vor in ganz farlicheit gestelt, und die kaufleut frembder nacion durch offenbarung [c]) irer ware, kanfschleg und gehaimbd keinswegs vertrauen, solch war in Teutschland zu bringen, dardurch der handel ganz in abnemmen erwachsen und allen obrikaiten im reich ir habenden zol, glait, meut, tatz und einkomen also geschmelert, das sie mit noith herwider zu bringen sein wurden.

Zum siebenden ist neben dem wol und mit fleifs [d]) zu bewegen, was muh, arbeit und uncostens uf einbringung dises weitleuffigen zols laufen wurd; dan Deutsch nacion ist ein grofs land und kein insel, in welchen inseln anderer ort je zu zeiten zwei, drei oder mehr pforten, weg und eingeng gebraucht, durch die die guttere aus und ein mussen gefurt und daselbst fuglich und on grosse beswerung, muhe und costen mogen verzolt werden; das aber im Teutschen land aus grofs und weitlauffikait der land und vil der strossen unmuglich ist dan mit einem grossen, uberswenklichen costen, der auch nach fleissigem bewegung so merklich sein, das der vermutlich den costen, damit das regiment und

a) *Hs.* andern. — b) *Hs.* bestetiger. — c) *Hs.* offenbar. — d) *Hs.* fleisch, *so mehrfach.*

cammergericht underhalten werden mocht, ubertreffen oder gar noch [?] gleich sein wurd; zu gesweigen der verordenten [a] ambtleud betrug, aigennutzlichait und gevehrlicheit, der sich bei inen, so sie auch menschen sein, zu besorgen ist, durch welcher handlung und confiscacion [b], so sie in schein billicher ervordrung des zols je zu zeiten fürnemmen, die handtirenden personen an irem gewerb also verhindert [und] gevert, das die von geringer sachen, auch etwo eines worts wegen mit leib und gut aufgehalten, auch in grossem schaden und ganzem verderben komen wurden.

Zum achten so sind uf heutgen tag die weg uffen, das man us Engelland, kai. Mt. Niderlanden und etlichen andern orten gen Ungern und Behem und furter gen Venedig und ganz in Italia komen mag, also das auch on not ist der Hochteutschen oberkaiten und des reichs strassen zu beruren. Wo nun durch aufrichtung dises beswerlichen lastes des zols dieselben weg gefurdert werden solten, also auch gewislich gescheen wurd, geben die erbern stet allen reichsstenden zu bedenken, was grossen minderung und abgangs sich daraus an allen zollen, glaiten und aufschlegen zuvor am Reinstram ereugen, was nachtails auch den gemainen, unvermoglichen man, der sich mit den handtirenden personen im reich erneren muefs, derhalben entsteen wurde.

Dise ursachen, auch etwan andere bewegungen, so der stett sendtpotten von kurz wegen in der eil anzuzaigen umbgeen mussen, geben si kai. Mt., auch churfursten, fursten und andern stenden des reichs undertheniclich und aus merklicher notturft zu erkennen, ganz undertheniclich bittend, ir kai. Mt., churfursten, fursten und andern gnoden und gonsten wollen dieselben ohn verdriefs anhoren, mit fleifs bedenken und hirin solch einsehen thun, damit das heilig reich in einem ordenlichen wesen erhalten und durch dergleichen undreglich purden und beswerungen nit meer underdruckt dann erhebt werde.

Uf das aber nit gesagt werd, als ob die erbern stedt in pillicher, gleichmeissiger unterhaltung fridens und rechtens nit genaigt seien, so mogen sie leiden, wollen sich des auch hiemit fur sich und die andern erbern stett zu bewilligen erpotten haben, das ein jeder stand des reichs die seinen, so ime an das reichsregiment zu haben und (wes ime) [c] zu underhaltung des cammergerichts laut der anschleg geburn würd, von den seinen und fur sich selbs oder, wo im solchs beswerlich sein wurd, vermittelst ander seins stands und gezirks, dem reich underworfen, der mithilf er sich hierin [d] gebrauchen mocht, unterhielt, und das durch

a) *Hs.* ordenten. — b) *Hs.* consistacion — c) wes ime *ergänzt aus der Rede Peutingers (nr. 55), wo diese Stelle wörtlich angeführt wird.* — d) *Hs. add.* mithilf; *dies fehlt in der Rede Peutingers (nr. 55).*

solehs zum wenigsten ein jaer oder anderhalbs versuecht oder doch angefangen werde. Solt aber disser weg kai. Mt., eurfursten, fursten und andern stenden des reichs nit gefellig erscheinen, das dan ir Mt., ehurfursten, fursten und andern gnaden und gunsten ausserhalb disser untreglichen zolbeswerung ander weg und mittel fürnemmen, die do gleichmessig und allen oberkaiten und underthanen im heilgen reich annemlich und nit allain etlichen furderlich und nützlich [a]), den andern aber ganz schedlich und verdrueklich und dannoeht im end unbleiblich sein und dodurch frid und recht aus der noth selbst fallen wurdt.

Zue solehem auch die gesandten der erbarn stett ires vermogens mit vleis itzen oder hinfur gern raten, furdern und reeht helfen, alles das thuen und helfen handeln wollen, das inen und iren freunden [b]) treglich, allen stenden des reichs gleich und unbeswerlich und zu ufnemen und wolfart des gemainen nutz im heilgen reich erlich, dienlich und furderlich sein mag.

Dann solt uber disc gegrundt und ander bewegüngen, so der erbern stett gesanten gemainen reichsstenden uf ir begern und, wo sie das fur notturftig ansehen, noeh mehr und weiter anzuzaigen genaigt und urputtig sein, solcher zoll ime heilgen reich furgenommen werden, des sie sich doch naeh gestalt der sachen und leufd im heilgen reich gar nit versehen, darfur auch irs tails zum underthenieksten und fleissichstem bitten, so protestirn und bezeugen sich dieselben stett sendtpotten fur ire freund [c]) und ander erber stett, der gewalt sie haben, hiemit offenlich vor E. kei. Mt., chfl., fl. gnaden und gonsten, das sie irs tails und als ein stand des reichs in solchem beswerlichem last kainswegs verwilligen, darein auch nit gehellen wollen, dan es nit in irer maeht stett, haben des weder gwalt nach beveleh; was wer dan nutz, durch solch furnemmen mehr widerwertikait und aufruer im heilgen reich dann fruehtberkait zu verursaehen; ungezweifelter zuversicht, E. kai. Mt., chfl., fl. gnad und gunst werden das nit zu ungnaden und ungunstigen nemmen, sunder merklicher, plosser notturft vermerken; dan wie underthenielich, furderlich und ersehiefslich sich bishere die erbern frei- und reichsstett in allen des heilgen reichs und Romiseher keiser und kunig gemeinen und sunderlichen [sachen] alwegen erzaigt haben, geben die offenbarn geschiehten und thaten gezeugnufsen. Das alles haben der stett sendtbotten underteniger mainung anzaigen wollen, ir gemüt und undertenig naigung daraus zu vermerken [1]).

a) *Hs.* nachteiligen. — b) *Hs.* frembden. — c) *Cod.* fremb.

[1]) *Vielleicht steht mit den Verhandlungen über die Anschläge die folgende Aufzeichnung in irgendwelchem Zusammenhang, die sich ohne nähere Bezeichnung*

Mai 17/18 **54.** *Protestation Friedrichs von Thun im Namen des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Johann von Sachsen gegen die Veranlagung etlicher sächsischer Unterthanen in dem Anschlage zu Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — Mai 17 und 18.*

Aus Altenburg, Cl. 1. B 1. fol. 39-40. Eine zweite Cop. ibid. fol. 15. 16.

Als man difsen anslag zu underhaltung des regiments und kamergerichts heut freitag nach exaudi *(Mai 17)* anno domini 1521 auf dem haus allhie zu Wormbs verlefsen und davon geratslagt, hat er Friederich Thun ritter, als rath und diner unser gnedigst und gn. hern herzog Friderichs churfursten und herzog Johansen zu Sachsen etc., in beiwesen erzbischof Reicharts von Trier, pfalzgraff Ludwigs churfursten etc., herzog Friderichs von Bayern, ern Fruwein von Hutten ritters, des Renssen von Planen thumdechand zu Koln, Doctor N. Ketwigs [1]), als gesandte der dreier churfursten Mainz, Coln und Brandenburg, und des bischofs von Straspurg, des cantors von Speyer einer von Fleckenstein [2]), hern Cristoffs von Schwarzenberg, doctor Heinrichs Winckelhovers und her Hansen Pock [3]), anstat des bischofs von Speyer, Herzog Wilhelms und herzog Ludwigs von Bayern, der prelaten und reichstet etc., offentlich protestirt und angezaigt: das er in disen anslag, sovil di bischove, den abt von Salvelt und di graven und hern, welche under hochgedachten unsern gnedigsten und gnedigen hern gelegen und in irer chfl. und fl. G. furstenthumb und landen gelegen, belangende, nit willigen noch gehelen wolt; sundern dieselben bestimbten bischof, prelat, graven und hern solten in irer chfl. und fl. G. anslag behalten werden und dem reich nichts geben, wi sie dan darumb gebeten und vor alders herbracht und gehalden worden were. Was aber graff Gunther und graff Balthazar von Schwarzburg vom reich zu lehen hetten, di

in Löwenstein-Wertheim (Reichstagssachen nr. 19) findet: Holoch, Helfenstein, Otting in des von Furstenberg zu bescheiden und Ottingen in graf Hoyer von Mansfelds herberich zu suchen. — Schenk Eberd. — Di stett haben ein zettel uber geben dero, so in des ausschus artickel nit bewilligen wollen, auch einen zettel dero, so in solche artickel bewilligt haben; und di so nit bewilligt, haben anzeigt, es seient noch etlich uf di artickel nit bedacht, so seient etlich nit hie, so wardent etlich botschaft von iren herrn; dijenen so bedachts begeren, sollent dis tags oder morgen antwort geben. — *Doch mag sich die Notiz auch auf andere Vorgänge beziehen.*

[1]) *Gemeint ist der Brandenburger Rat Dr. Wolfgang Ketwig.*

[2]) *Ein Irrtum; Philipp von Flersheim war Domsänger von Speier.*

[3]) *Bock wechselte in diesem Ausschusse, dessen Zusammensetzung uns hier angegeben wird, mit Peutinger (s. Fürstenberg v. 20. Mai). Beachtenswert ist, daß sich kein Vertreter der Grafen darunter befindet.*

wurden solche lehen nach achtung und gelegenheit derselben zu verdienen nit wegern; doch das inen der anslag solcher lehen leidlich und nicht beschwerlich gemacht wurd.

Und nachdem difser obberurter anslag auf heut sambstag nach exaudi *(Mai 18)* auf dem haus alhie zu Wormbs in beisein der vorgemelten churfursten, fursten und der andern verordenten rethe widerumb verlefsen und beratslagt worden, hat her Friderich Thun die protestacion von wegen unser gnedigst und gnedigen hern, inmassen gestern bescheen, abermals verneuet und gebeten, derselben indenk zu sein. Actum Wormbs an den tagen und jaren ut supra.

55. *Auszug aus der Rede, welche Dr. Conrad Peutinger* [1]) *im Namen der Städte im Ausschuß gehalten hat: beschwert sich über die zu hohe Heranziehung der Städte in den Anschlägen im Gegensatz zu den anderen Ständen und fordert eine gleichmäßige Veranlagung der Städte. — Mai 18* [2]). Mai 18

Aus Köln, St. Reg. 1. Städtetage 1356-1535 S. 460-468. Abschr. des späteren 16. Jh. Es geht voraus (S. 452-459) eine Zusammenstellung der Anschläge der Städte zum Romzug und zur Unterhaltung der Reichsbehörden, aus welchem anschlag erscheint, so der gegen andern stenden verglichen wurdt und zu gelt gerechnet, nemlich fur ain rofs des monats 12 guldin und fur ain fuefsknecht 4 guldin, des die stett vast den vierten thail des ganzen anschlags geben: item sie geben meher dann alle sechs churfursten; item sie geben meher dann alle gaistliche fursten; item meher dann alle prelaten; item meher dann alle graven und herren; ja, sie geben meher dann alle äbte, abtissin, baleien, graven und herrn, so die alle zusamen gerechnet oder geschlagen werden. — *Unmittelbar vor der Rede findet sich die folgende Bemerkung:* Und dann sovil obbestimbte gemachte anschlege belangt, haben der stett gesandten under anderm sonderlich in vigili pentecostes *(Mai 18)* vor churfursten, fursten und stenden in gemainer reichsversammlung durch doctor Conrad Peutingern von Augspurg disc hernachvolgende anzaig und beschwerung furpringen lassen, welche, wiewol sie erstmals in schriften verfasst gewesen, doch ungevarlich in effectu hernachvolgender gestalt durch gemelten doctor Peutingern in namen gemeiner stett geredt und mundlich furgetragen worden.

Gnedigst, gnedig und gunstig herrn, als wir jungst E. chfl., fl. und andern G. die verzaichnufs der erbarn frei- und reichsstett sendbotten, in dero wir des furgenommen reichszoll halben etwa vil beschwerlicher

[1]) *Peutinger war am 18. Mai Vertreter der Städte in diesem Ausschusse, Hans Bock am Tage vorher, s. vorige Anm.*

[2]) *Über die an diesem Tage im Ausschuß stattgehabten Verhandlungen s. das Colm. Protok. Abschn. XI.*

ursachen und bewegnussen, so aus seiner volnziehung erwachsen wurden, angezaigt, uberantwurt [1]), haben wir uns in beschlufs derselben verzaichnufs des underthenigklichen erpotten zu bewilligen, dafs ain jeder stand des reichs die seinen, so ime an das regiment zu haben und wefs ime zu underhaltung des camergerichts gepuren wurdt, fur sich selbst oder vermittelst anderer seins stands und gezirks dem reich underworfen [a]), dero mithilf er sich darinnen gebrauchen möchte, underhalten oder, wa solchs gmainen des reichs stenden zu beschwerden raichen und ungelegen erscheinen sollte, wa dann E. chfl., fl. G. gnaden und gunsten ausserhalb berathschlagts zolls andere gleichmessige und allen oberkaiten und underthonen im reich tregliche, leidliche und annemliche mittel und wege furnemen wurden, defs wir zu solchen unsers vermögens gern raten, furdern und helfen, auch alles das thun und handlen wollten, des zu ehr, wolfart und aufnemen der kai. Mt., des hailigen reichs und handhabung fridens und rechtens erschiesslich sein möchte [b]), wie dann solches die angeregt ubergeben verzaichnufs, E. G. und gunsten sonders zweifels gedechtig, clarlich zu erkennen gibt.

Nun steet nochmals unser gemueth anderst nit, dann dafs an allem dem, so zu handhabung und furderung friden und rechtens und was zu pillicher, ordenlicher underhaltung dero beider dienlich sein mag, bei uns nichtz soll erwunden, in bedacht difs, dafs kain ordenlich regiment, pollicei und wesen, wie grofs, geweltig und mechtig das immer ist, ohne frid und recht mag bestendig sein oder erhalten werden; wir gedenken uns auch unangesehen der grossen, vilfeltigen burden und beschwerden, so den erbarn stetten vor andern stenden im hailigen reich bisher obgelegen sein und sich gegen inen mit teglicher, merklicher erweiterung fur und fur zutragen, aines gleichmessigen anschlags [c]) zu underhaltung angezaigts regiments und camergerichts, defsgleichen pillicher hilf zu vorhabendem kai. Mt. Romzug und recuperation defs, so zu dem hailigen reich gehörig ist, wa der nach pilligkait und gemefs voriger alter reichsanschlege furgenommen wurdt, keinswegs zu widern, sonder neben andern stenden des hailigen reichs alles, so immer träglich und gleich ist, zu gedulden, dessen wir uns hiemit abermals wollen erpotten haben.

Dieweil uns aber anlangt und wir auch jetzo durch verlesung der verzaichnufs furgenommenen anschlags [gehört] [d]), dafs in solchem an-

a) *Hs.* underwerfen. — b) *Die Stelle ist teilweise wörtlich der Eingabe der Stadte gegen den Zoll (nr. 53) entnommen.* — c) *Hs.* anschlagt. — d) *Dies oder ein ähnliches Wort ist in der Vorlage zu ergänzen.*

[1]) *Vom 16. Mai, nr. 53.*

schlagen der underhaltung und hilf des Romzugs die austheilung etwas beschwerlich und dermassen soll furgenommen werden, dafs die nit allein allen erbarn stetten etwas nachtailig, sonder auch dardurch etliche under denselben stetten mit ainem ungleichen und mehrern anschlag dan die andern stend, nit allein dem furgenommen anschlag zu Costenz, sonder auch andern alten anschlegen entgegen und wider, sollten [a]) belestigt werden, will unserer frennd und anderer stett, deren bevelch wir haben, notturft erfordern, die pilligkeit und freihait, auch unsern empfangnen bevelch und macht hierinnen zu bedenken und ist darauf an E. chfl., fl. und andere gnaden und gunsten unser ganz underthenig und dienstlich bitt, die geruchen hierinnen zu gedächtnufs zu fueren, mit was verainigung und gemainsame die stende des hailigen reichs in sachen dasselb reich und Teutscher nation ehre, furderung und reputation betreffend bisher herkommen seind, was sich auch in dergleichen gmainen obligen und anschlegen zu thun geburt, und demnach uns und andere stett mit dem, so von alters und nach vermöge voriger, der Costenzer und anderer, anschlege herkommen ist und allen stenden durchaus und ingmain zu tragen gepurt, insonders nit zu beschweren, sonder die austhailung angezogner underhaltung und hilf gleichmessig und dermassen furzunemen, dafs nit die stett vor [b]) den andern stenden oder etliche under den stetten vor den andern iren mitgenossen beschwert und belestigt werden, wie auch an ime selbst pillich ist. Dann wie gehorsam, willig und erschüesslich sich die erbarn stett in allen des reichs obligen bisher ohne widerrede neben allen iren erlittenen beschwerden erzaigt haben, geben die offenbaren geschichten anzaigung. So zweifeln wir auch gar nit, die kai. Mt., wo solchs an sie gelangen, werde kein anders fur pillich erkennen, [dann] dafs ain stand des hailigen reichs mit dem andern gleich tragen und [nit] ainer gevortheilt und der ander genachteilt werden solle; des verschens E. chur- und furstliche gnaden und gunsten gemuet seie zu solchem gleichmessigen mittel, des [sic] [c]) auch wie oblaut zu tragen, zu bewilligen und anzunemen erpittig, fur sich selbst auch genaigt, dessen wir uns auch zu unser haimkunft von E. G. und gunsten, als unsern gnedigsten, gnedigen und gunstigen herrn, bei unsern freunden ganz dankbarlich beruemen und in höchster underthenigkait verdienen wöllen. Dann sollte uber dis unser underthenig erpitten, flehen und anpietten ain anders und sonderlich das fürgenommen werden, dafs etliche under den stetten insonderhait mit ainem mehrern dan die andern stett in-

a) *So ist wohl zu lesen: Hs.* solichs. — b) *Vorl.* von — c) *Hs. om.* sie *(die Städte nämlich), das aber jedenfalls zu ergänzen ist*

gmain sollten belestigt werden, defs wir uns je nit verhoffen, dieweil dann solchs nit allein den vorigen alten reichsanschlegen, sonder auch unserm empfangnen beveleh ganz entgegen were, kundten und möchten wir von unserer freund, auch anderer erbarn stett wegen, die uns iren gewalt und macht gegeben, darein kainswegs bewilligen. Das wir dann E. gnaden und gunsten bei höchstem glanben anderst nit dann aus notturft wollen angezaigt und ganz underthenigklich gebetten haben, die erbarn stett, als ainen stand des reichs, hierinnen gnedigklichen und der pilligkait zu bedenken. Wir wollen auch solchs den andern stetten des punds, dero beveleh wir haben, anpringen und an sie gelangen lassen, ungezweivelt die werden ire notturft bedenken und sich kai. Mt., in allem dem, [das] pillich, gleichmessig und träglich seie, nit ungehorsam erzaigen.

Mai 15/17 **56.** *Anschläge 1) zu Roß und Fuß für die Romzughilfe und 2) an Geld für die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht* [1]). — *1) Mai 15.* — *2) Mai 17* [2]).

In dem folgenden Abdruck sind der Raumersparnis halber beide Anschläge vereinigt. Für die Namen ist der Text des Romzuganschlags zu Grunde

[1]) *Für die Beratung des Geldanschlags im Ausschusse erhielt derselbe die folgende Anweisung, die sich auf einem losen, beschädigten Blatte am Schluß des Romzuganschlags in Wien (fol. 331) findet:* Bevelhe der eh[urfursten und fursten] dem aussehufs uber des [regi]ments und chamergerie[hts] anlage gegeben: Item sollen die summen zu erhaltung des [regiments] und chamergerichts angeschlagen [werden] uf 51 000 gulden uf ein anlehen ein jare lang und in zweien jaren wider zu bezalen. Item sollen die ausgezogen auch in obenente sume gereehent, dermassen das die, so sie ausziehen wollen, dester höher be[legt] werden. Were sie dan ausziehen wo[llt], der soll auch fur sie das gelt dar[legen]. Item derjenen halber, die sich zu hoch [belegt zu] sein beclagen, soll auch zimlich [ringe]runge gescheen — *Hier wäre auch eine Bemerkung zu erwähnen, die sich vielfach am Schlusse des Geldanschlags findet und sich ebenfalls auf die Verhandlungen im Ausschuß bezieht (hier nach E K):* Es haben auch die rethe des aussehufs bedacht, zu bestendiger unterhaltung des regiments und camergerichts von noten sein, das disse zwu stat Nurmberg und Frankfurt zu der erlegung benent werden, und das ein jeder churfurst, furst, desgleichen prelaten, graven, herren und stete uf nechstkunftig nativitatem Marie *(Sept. 8)* in derselben stete eine unverzoglich bei burgermeister und rath thet erlegen uf zimlich quitanz.

[2]) *Das Datum bezieht sich für den Romzuganschlag wohl auf die öffentliche Verlesung v. 15. Mai; am 16. Mai wurde derselbe nach der Colmarer Aufzeichn. „zu schreiben gegeben", darauf bezieht sich wohl das zweite Datum in dem Weimarer Exemplar. Der Geldanschlag wurde am 16. Mai öffentlich verlesen; das Datum bezieht sich also hier auf die wohl erst am folgenden Tage erfolgte allgemeine Abschrift oder auf die am 17. Mai stattfindende Verhandlung im Ausschuß.*

gelegt. Alles was sich allein in diesem, nicht in dem Geldanschlage findet, ist in runde Klammern ( ) gesetzt; was dagegen allein in dem Anschlage an Geld und nicht in dem zu Roß und zu Fuß steht, ist durch eckige Klammern [ ] bezeichnet. Wo die beiden Anschläge von einander abweichen, stimmen natürlich die verglichenen Handschriften, soweit nichts anders bemerkt, mit ihrem betreffenden Anschlage.

I. Romzughilfe: W aus Wien, fol. 290-300: Anschlag den Romezug betreffend. *Mit zahlreichen Korrekturen, die die erste Fassung repräsentieren. Die Blätter sind viel gebraucht und stark abgegriffen. Am Schlusse findet sich die Bemerkung:* Ist auf dem heiligen pfingstag *(Mai 19)* dem keiser dermafs geliebert worden (durch *add. H)* herzog Friderichen von Beyern und dem *[l]* von Luttig.

G coll. Würzburg, fol. 165-175. Überschrift: Anschlag zum Romzug. *Am Schlusse der Seiten sind hier (wie in anderen Handschriften) die Summen der Seite gegeben; die Seiten schließen in den Hss. vielfach übereinstimmend, die Summen sind häufig falsch. In H werden sie deshalb von der Abtei Schussenried an gestrichen mit der Bemerkung:* Nota die suma hebt sich da an falsch.

C coll. Düsseldorf, fol. 262-270. Aufschrift: Anslag zu rofs und fufs zum Romzuge.

H coll. (nur die Zahlen) Meiningen, Henneb. A. II[II] A Fasc. 5. Mit vielen Korrekturen in den Zahlen von anderer Hand, die zum größten Teil mit W übereinstimmen. Am Schlusse die gleiche Bemerkung wie in W. Überschrieben: Mitwochen nach exaudi *(Mai 15)* anno etc. 21.

Auch in Straßburg, AA 374[b] in zwei Exempl., beide Mittwochs nach exaudi, *das eine mit Korrekt. (diese sind zum Vergleich herangezogen); Weimar, RTA 1521, fol. 386 ff. mit dem Datum:* Mitwoch und donerstag nach exaudi *(Mai 15 und 16)* a. 21; *ibid. Reg. B p. 329 nr. 76; Konstanz, Kirchensachen, überschrieben:* Uf mittwoch nach exaudi anno etc. 21; *Königsberg, Rtg. z. Nürnberg 1522/23 fol. 20 ff. mit der gleichen Bemerkung am Schluß wie W; München, K. schw. 156/13 II fol. 156-166 mit d. Datum:* Mitwoch nach exaudi; *ibid. K. bl. 276/11 fol. 65-75* (Montags nach exaudi); *Dresden, Matrikeln VI, spätere Abschr.; Berlin, Rep. 16 nr. 1 A* (Mitwoch nach exaudi) *mit der gleichen Bemerkung wie W, spätere Abschr.; Magdeburg, Rep. I nr. 280; Köln, RTA 1521:* Mitwoch nach exaudi *(doppelt); Bamberg, Ansb. Ser. fol 167-177 (schlechte Abschr.). — Drucke: Die älteren Drucke geben meist mit wesentlich richtigen Zahlen die Namen von Fürsten aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs., so Schmauss, Corp. jur. publ. (ältere Ausg.), Lünig, R.A. P. general. 764 ff., Neue Samml. II 216 ff. Nach einer Abschr. a. d. Württemb. Arch. publizierte dann Moser in Fabers Europ. Staatskanzlei Bd. 114 (1759) 24 ff. die Matrikel, die dann von Schmauss in der neuen Ausg. abgedruckt wurde. Der Druck hatte viele Fehler und Irrtümer, so daß Fabers Staatskanzlei bereits 1760 (Bd. 115 S. 53) einen neuen, ziemlich guten Abdruck brachte. Eine Zusammenstellung der Matrikeln von 1521-1577 giebt Cortrejus, Corp. juris publ. I 5 S. 111 ff.*

II. Anschlag für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht: B aus Wien, fol. 275-286, überschrieben: Anslag zu underhaltung des regiments und camergerichts.

E coll. Würzburg, fol. 176-184, überschrieben: Anschlag zu underhaltung des regiments und camergerichts.

K coll. Köln, RTA 1521, erster Entwurf korrigiert in die endgültige Fassung. Überschrift: Auf freitag nach exaudi *(Mai 17)* a. 21 zu underhaltung des regiments und camergerichts vurgeslagen.

S coll. Altenburg, Cl. 1, B 1 fol. 1-13, vielfach korrigiert. Freitag nach exaudi a. 21. *Auf dem Umschlage die Bemerkung:* Wie dieser anschlag corigirt ist, also ist er ausgangen *Zum Vergleich herangezogen ist auch das Exemplar mit Korrekt. des Straßburger St. Arch. AA 374[b] mit gleichem Datum (dort auch noch ein Exempl. ohne Korrekt.).*

Auch in Konstanz, Kirchensachen (Freitag nach exaudi); *Königsberg, Rtg. zu Nürnberg 1522/23 fol. 29-37 (am Schluß die Bemerkung wie in B:* Nota soll der artikel der protestation wie bei dem Romzug heran auch gehenkt werden. Summa 51269 Gl.); *Bamberg, Ansb. Ser. fol. 154-165; Düsseldorf, fol. 254-265; München, K. bl. 276/11 fol. 77-87* (Freitag nach exaudi), *K. schw. 156/13 II fol. 37-47 (d. gleiche Datum); Meiningen, Henneb. A. II[11] A Fasc. 5 (gleiches Dat.); Altenburg ibid. ein zweites Exemplar (Reinschrift); mehrere Exempl. auch in Köln ibid. — Gedruckt: Harpprecht IV, 2 133 ff. (nach dem Mainzer Exemplar).*

Bei dem Romzuganschlage zeigen die ursprünglichen Lesarten der Namen in W häufig eine direkte Abhängigkeit von dem Konstanzer Anschlag von 1507 (Neue Samml. II 104 ff.) [1]. *Beim Romzuganschlage sind die ursprünglichen Zahlen ebenso wie beim Geldanschlage, bei dem sie meist das Fünffache des Konstanzer Anschlags (s. Harpprecht III 412 ff.)* [2] *geben, jedenfalls die vom Ausschuß festgesetzten. Wo sich für den Romzuganschlag aus W und K und dem Straßburger Exemplar und für den Geldanschlag aus K und S nebst dem Straßb. Exempl. für den Entwurf vor Annahme desselben durch die Stände sichere Zahlen ergaben, sind dieselben, soweit sie von der endgültigen Fassung abweichen, im Texte in Klammern hinzugesetzt.*

[1] *Der Anschlag für den Romzug betrug in Konstanz 3791 zu Roß und 4722 zu Fuß, für den Rest des bewilligten Fußvolks (die Bewilligung betrug im ganzen 3000 z. R. und 9000 z. F. auf 1/2 Jahr) zahlten die Stände Geld (der Bewilligung nach 120000 Gl.), dem Anschlage nach 143034 Gl. (s. Neue Sammlung II 104 ff., vgl. Janssen, Frankfurts Reichskorr. II 730). Fürstenberg (s. seinen Brief v. 20. Mai) giebt nun das Verhältnis des Wormser zum Konstanzer Anschlag so an, daß die Angabe der Pferde geblieben, die Zahl des Fußvolks aber für jeden Stand um die Hälfte erhöht sei. Das mag für Frankfurt zutreffen; daß es aber im allgemeinen nicht stimmen kann, zeigt schon das Verhältnis der Gesamtzahlen. Ein bestimmtes Prinzip der Erhöhung festzustellen, wird dadurch erschwert, daß in dem Konstanzer Anschlage neben der Anzahl der Truppen noch der Geldbetrag für einen Teil des Fußvolks angegeben wird.*

[2] *Wenigstens im allgemeinen wurde das Fünffache des Konstanzer Anschlags genommen; bei den Kurfürsten, Fürsten, Prälaten und Städten sind davon nur geringe Ausnahmen gemacht. Die Grafen und Herren wurden dagegen in dem endgültigen Anschlage ganz neu eingeschätzt, zum Teil sogar geringer als 1507.*

Rofs	Fufs		Gulden
		Churfursten	
60	277	Meinz	600
60	277	Trier [a]	600
60	277	Collen	600
400	600	(Beheim)	
60	277	Pfalz [b]	600
60	277	Sachsen	600
60	277	Brandenburg	600
		Erzbischove	
57	262	Magdeburg (mit Halberstat und seinen stetten)	500
60 [54]	277 [262]	Salzpurg	500
24	75	Bisantz	120
36	150	Bremen (mit der stat) . . .	90
		Bischove	
36	202	Bamberg	450
45	208	Wurzpurg	[400] 500
2	13	Wormbs	60
18	60	Speyer	180
15 [18]	100 [c]	Strafsburg	180
30	132	Eystet [d]	240
21	100 [c]	Augspurg	240
14	60	Costentz	120
14	28	Hildefsheim	60
18	34	Paderborn	120
5	18	Chure	60
—	—	Halberstat (steet bi Magdeburg)	120
5	24	Verden	60
34 / 6 [40]	169 / 36 [205]	Mönster	325
		Ofsnabrugk [e]	60
18	78	Passau	80
14	82	Frysingen	180
6	24	Kemsee	60
12	60	Gurck	60
6	24	Seckaue	60
5 [f]	19 [g]	Lavant	60

a) *In B stehl Trier nach Köln.* — b) *B* pfalzgrave. — c) *W ursprünglich* 150. — d) *B setzt Eichstädt vor Worms.* — e) *In B folgt Osnabrück erst nach Merseburg.* — f) *So auch C, die andern Hss.* 6 *st.* 5. — g) *W ursprünglich* 24.

Roſs	Fuſs		Gulden
7	42	Basel	60
—	225	(Bischoff von Walis) . . .	
9 [a])	31	Regensburg	70
6	6	Meissen	90
6	6	Neumburg [b])	90
6	15	Minden (mit seiner stat) . .	60
2	13	Lubeck	60
50	205	Utricht (mit seinen stetten Utricht [c]), Deventer, Schwöl, Camp und Amerfsforst) . .	325
9	42	Camyn	60
12	19	Schwerin	60
3	13	Genf	60
22	82	Camerich [d])	120
19	43	Verdun	120
14	60	Lusan	60
24	75	Metz	120
9	24	Tull [e])	60
60	190	Luttich (mit den drien stetten)	400
14	91	Trient [f])	120 [g])
14	91	Brixen [h])	120
6	6	Mersburg [i])	150
5	15	Libufs	60
5	15	Brandenburg	60
5	15	Ratzenburg	60
5	15	Schlefswig	60
9	33	Havelburg	80 [k])
		Weltlich fursten [l])	
60	277	(Kunig von Tenmark von den landen zum reich gehorig) .	
60 [100]	277 [390]	Herzog Wilhelm [m]) von Beyern [n]), Herzog Ludwig [o]) von Beyern	600
120	600	Erzherzog zu Osterreich . .	900

a) *Die andern Hss.* 8 *st.* 9 *(Straſsb.* 9*).* — b) *So B, W* Nunburg; *in B folgt dann Merseburg, darauf Osnabrück.* — c) *Utrecht fehlt hier in den andern Hss.* — d) *So B und sonst; W* Camerach. — e) *So B und sonst; W* Toll. — f) *So B und sonst; W* Trint. — g) *S* 90 *(Straſsb. urspr.* 80*).* — h) *W urspr.* Prixen, cardinal, *so auch CG; fehlt ganz in H. B u. a. Hss.* Brixen. — i) *Merseburg steht in B schon hinter Naumburg.* — k) *In dem Straſsb. Geldtauschlag ist die ganze Zeile hinzugefügt.* — l) *In B folgen vor den weltlichen Fürsten noch eine Reihe Äbte, vgl. u. S. 430 Anm. o.* — m) *In W korrigiert aus* Albrecht. — n) *CG add.* und. — o) *In W korrigiert aus* Wolfgang.

Rofs	Fufs		Gulden
120	600	Herzog von [a]) Burgundi (mit seinen furstenthumb zum reich gehorig)	900
45	208	Herzog Georg von Sachsen mitsambt seinem bruder . . .	500
30	115	Herzog Friderich von Beyern vormunder [herzog Ottheirichs und seins bruders] .	250
24	75	Herzog Ludwig [b]) von (Beyern, grave zu) Veldentz . . .	[120] 160
18	75	Herzog Johanns von Beyern [und] (grave zu) Spanheim .	120
45	270	Herzog von Gulch [und Bergen]	500
45	270	Herzog von Cleve [und von dem land der Mark] [c]) . .	500
45	208	Marggraf Cazimir [d]) von Brandenburg	500
35 [45]	164 [208]	Herzog Heinrich von Brunswig (der junger [e]) und) herzog Erich [von Braunschweig] (mit iren stetten: Brunswig, Hanuber, Gottingen, Northen und andern)	180
35	164 [f])	Herzog Heinrich von Brunswig [und] (zu Luneburg mit der stat) Luneburg . . .	300
12	— [g])	(Die) herzog(en) [Philips] von Brunswig [und] (zum) Grobenhagen (mit der stat Embeck) .	60
45	270	[Herzog Buslaus von] Pomern und Stettin	[400] 500
40	67	[Herzog Heinrich und Albrecht von] Meckelnburg	360
15 [h])	112	(Der) herzog [Hans] von der Leuenburg [i])	180

a) *B* Erzherzog zu; *in E ist* erz *durchstrichen.* — b) *In W korr. aus* Alexander. — c) *Cleve in B erst hinter Holstein.* — d) *In W korr. aus* Friederich. — e) *In W (u. Straßb.) korr. aus* elter *(so G).* — f) *W ursprüngl.* 45 *und* 208; *H ursprüngl.* 46 *und* 120 *(Straßb.* 26 *und* 120*).* — g) *Statt der Zahlenangabe steht in W durchstrichen:* Nota; *GC:* Nota nichts. — h) *H* 40. — i) *In B hinter Philipp von Grubenhagen.*

Rofs	Fufs		Gulden
—	— [a]	Herzog [Friderich] von Holstein	240 [b]
60	277	Herzog von Lottringen . . .	[300] 600 [c]
60	277	Landgraf [Philips] von Hessen	600
60	277	Herzog zu [d] Wirtemberg . .	600
8	23	MargraveBernhart [vonBaden] [e]	67½
8	23	Marggrave Ernst [von Baden] [e]	67½
19	48	Marggraf Philips zu [d] Baden [f]	135
		(Nota des herzogthums zu Geldern zu gedenken.)	
6 [g]	14 [7]	Landgraf [Johan] von Leuchtenberg	[60] 100
9	10	Die fursten von Anhalt . .	120
9	24	Graf Herman von Hennenberg	120
9	24	Graf Wilhelm von Hennenberg	120
		Welische fursten	
12	135	Herzog von der Mase . . .	180
60	277	Herzog von Saphoy	[180] 600
30	94	Princeps [h] von Calin [i] . . .	60
		Prelaten	
14	46	Fuld	[130] 180 [k]
2	9	Hirsfeld	60
5 [4]	18	Kempten	180
1	4	Reichenau	60
4	18	Wyssenburg	80 [l]
6	30	Sant Gallen	120 [m]
2	13 [n]	Salvelt	120 [m]
5 [4]	18	Elwangen	90
19	55	Teutschmeister	180
14	46	Johansermeister [o]	120
4	18	Weingarten [p]	120
4	67	Salmansweiler	250

a) *Hier in WCG die Bemerkung:* Stat supra in Tenmarck. — b) *K korr.* 240 *in* 260. — c) *Lothringen in B erst unter den welschen Fürsten hinter Savoyen.* — d) *B* von *st.* zu. — e) *Auch in CG steht* von Baden. — f) *WH ursprüngl. als einzige Summe für Baden:* 34 zu R. *(Straßb.* 35), 94 zu F. Markgraffen zu Baden mit Röttel. *In CG ist dies außer den drei Summen für Baden noch stehen geblieben. In B, auch in CG, steht Ernst hinter Philipp.* — g) *In W korr. aus* 9; *in H aus* 2 *(Straßb.* 4). — h) *B* Die prinzen; *CG* prinz *st.* princeps. — i) *Dabei in dem Straßburger Exemplar bemerkt (v. a. Hand):* Schalon hat in der von Nassau, prinz zu Orangi. — k) *S* 182 *korr. aus* 130. — l) *S* 60. — m) *In K korr. aus* 130 *(Straßb. aus* 180). — n) *In W korr. aus* 14. — o) *Die Prälaten bis hierher finden sich in B unter der Überschrift:* Ebte *bereits unmittelbar hinter den Bischöfen, die andern Prälaten folgen dann erst nach den Grafen und Herren.* — p) *In B geht* Camberg *vorher, und* Weingarten *folgt erst auf* Walkenried.

	Rofs	Fufs		Gulden
	1	4	Krutzlingen [a]	60
	6	19	Murbach	60
	2	6	Walckenride [im Harz] . . .	60
	3	13	Schottern	90
5	2 [4]	20 [22]	Wyssenau [b]	120
	4	18	Sand Blasi[en]	90
	5	22	Maulbron	250
	2	9	Kurfei mit der statt	120
	2	18	Schussenriedt	120
10	—	—	(Nota) Backenriede	120
	2	10	Rittershusen [c]	70
	—	10	Stein am Rein	70
	4	18	Schaffhausen	120
	4	18	Waltsachsen	120
15	3	22	Einsideln	120
	1	8 [6]	Rockenburg	120
	3	13	Ochsenhausen	155
	2	6	Seltz	[75] 50
	1	13	(Sand Gilgen zu Nuremberg) .	
20	3	22 [d]	Sand Maximin	250
	2	9	Hynnoltshusen [e]	60
	2	10	Reckenhusen	60
	1	4 [f]	Sant Johans in Turital [g] . .	60
	1	4 [f]	Gengenbach	90
25	1	10	Konigsbronn [h]	60
	1	10	Rode	60
	1	4 [f]	Marektal	90
	1	10	Sant Peter im Schwarzwald .	60
	1	10	Probst zu Odenheim . . .	60
30	2	22 [i]	Abt von Stabel	120
	1	10	(Abt zu) Disidis	60
	3	13	(Abt zu) Rockenhusen [k] . .	60
	2	9	Kintzlingen [l]	60
	3	13	Elchingen	180
35	—	14	Yrsin [m]	60

a) *In B Kreuslingen hinter Rittershausen.* — b) *In W von späterer Hand hinzugefügt* oder Minderau. — c) *Hier folgt in B Kreuzlingen.* — d) *In W korr. aus* 23. — e) *BEK* Hundelshausen, *S* Gundelshausen, *C* Hymelshausen. — f) *In W korr. aus* 10. — g) *B* Turbital. — h) *So BCG, W* Konigshoven. — i) *In H korr. aus* 50. — k) *Rockenhausen in B erst hinter Blankenberg.* — l) *So B, W* Kreuzlingen. — m) *In B folgt* Yrsin *erst am Schlusse der Prälaten; in W nachgetragen.*

Rofs	Fufs		Gulden
2	9	Blanckenberg [a])	60
1	6	Isni	75
1	4 [b])	Pfeffers	60 [c])
1	10	Abt von Sant Johanns . . .	60
—	6	Petershusen (zu Costentz) . .	60
1	13	(Abt zu Prunnen [d]))	
1	3	Camburg (probst) [e])	60
4	67	Keifsheim	300
4	45	Abt zu sant Hemeran zu Regensburg	160
2	34	Probst zu Bechtoldsgaden . .	90
1	4 [b])	Abt von Monster zu Sant Georgentale	90
1	10	Abt von Mechenrore (alias Mönchrode) [f])	60
4	45	Abt von Sant Cornelius . .	160
2	13	Abt von Werden in Westvalen [g])	120
—	—	(Abt zu Hernnalbe)	
—	10 [h])	(Abt zu Anersberg)	
4	30	Abt von Brym [i])	50
2	18	Abt [k]) von Echternach [l]) . .	100
		Ebtissin	
1	10	[Eptissin von] Quedelnburg mit der stat Quedelnburg . .	180
2	13	Ebtissin von Essen mit der stat Essen	120
—	10	Ebtissin von Herferden (mit der stat Herferden) . . .	60
2	18	Ebtissin zu Nidernmonster zu Regensburg . . . . . (Nota, ebtissin von Thoren)	90
1	13	Ebtissin zu Obermönster zu Regensburg	90
1	10	Ebtissin zu Kauffungen . .	60

a) *So B; W* Plankenberg. — b) *In W korr. aus* 5 *(1).* — c) *K ursprüngl.* 90. — d) *So S; W* Priunen. — e) *B hat Camberg bereits im Anfang der Prälaten, s. o. S. 430 Anm. p.* — f) *B* Monchrot; *G* Monchenvore, alias Monvore, *fehlt ganz in C.* — g) *B* in Niderland *st.* in Westvalen. — h) *In H* 10 *getilgt.* — i) *B* Prime. *Diese und die folgende Zeile in W nachgetragen (auch in Straßburg).* — k) *In W* abt *getilgt; findet sich aber sonst.* — l) *In B folgt dann noch* Irsin, *s. o. S. 431 Anm. m.*

Rofs	Fufs		Gulden
1	10	Ebtissin zu Lindau	90
1	10	(Ebtissin zu Geringerode) . .	—
2	10	Ebtissin zu Buchau	90
—	9	Ebtissin zu Rotenmönster . .	60
—	5	(Ebtissin von Heckbach) [a] .	
—	5	(Ebtissin von Gutenzell) . .	
—	5	(Ebtissin von Beynde) . . .	
		Balei	
3	13	Balei zu Coblentz	300
3	31	Balei im Elsas	300
3	13	Balei zu Osterreich	300
3	13	Balei in [b] der Etsch [c] . .	300
		Graven und hern	
2	—	Alle von Helfenstein . . .	[60] 12
5 [1]	10 [1] [d]	(Inhaber)[grafschaft]Kirchberg (Fugger) [e]	[60] 50
3	6	(Inhaber) [f] Dissen [g]. . . .	30 [h]
8	45	Alle (graven) von Werdenberg	[140] 138
4	18	(Alle) [die] graven von Lupfen	[120] 60
4 [8]	22 [45]	Alle von Montfort [i]. . . .	[240] 68
8	45	Alle [k] von Furstenberg . .	[140] 138
2	9	Die von Zymern	[50] 30
1	4 [l]	Inhaber Stoffel, Justingen [m] .	[60] 14
2 [n]	4 [l]	Der [o] von Gundelfingen . .	[60] 20
— [1]	4 [l]	Der [p] von Eberstein . . .	[60] 8
1	3	(Nota, die von) [q] Geroltzeck (haben ire guter widerumb) .	[50] 6

a) *Diese und die folgenden zwei Zeilen in W von and. Hand nachgetragen (auch in Straßb. nachgetr.).* — b) *B* an *st.* in. — c) *Über die andere Einrichung der Prälaten in B s. o. S. 430 Anm. o.* — d) *In W korr. aus* 6 *und* 1; *H nichts zu Fuß.* — e) Inhaber *und* Fugger *in W nachgetr. In B folgen Kirchberg und Dissen erst hinter Öttingen. In dem Straßb. Geldanschl. sind Kirchberg (hinter Heideck) und Dissen (hinter Rapoltstein) nachgetr. In K durchstr.:* Smycker *(Fugger?)* und die veie habens innen. — f) *B* die herschaft *st.* inhaber. — g) *Die ganze Zeile in W nachgetragen. Es folgt in W eine später hinzugefügte Bemerkung (teilweise unlesbar):* Nota ist durch die kei. commisarien prima marcii anno 1531 gein Spyer zur visitacion verordent Erbart Vheim *(sic)* ven Frickenh - - auf ein senderlich commission, dieweil er eherst in diesem anschl[ag] und in keinem alten befunden, aus den reichsanschlegen zu dil[gen] bevelhen werden, wie man des witer ursach und an[zaig] bi der hand - - - — h) *Nur in B ist die ganze Zeile durchstr. mit der Bemerkung (v. a. Hd.):* gehert nit in des reichs anschieg, ut infra recipitur. — i) *So B, W* Montfert. — k) graven *add. CG.* — l) *In W korr. aus* 5. — m) *W (u. Straßb.) ursprüngl.* Die von Stoffel; *B:* Die ven Stoffel oder inhaber Justingen. — n) *CG* 1 *st.* 2. — o) *W korr.* der *aus* die, *letzteres auch BC.* — p) *W (u. Straßb.) korr.* der *aus* alle, *letzteres in B.* — q) Nota die ven *om C; G om.* Neta.

Roſs	Fuſs		Gulden		
8	45	(Alle graven von Ottingen) [Graven Martin und Ludwig von Ottingen, graff Wolfgang von Ottingen]	[120] [120]	138	
— [2]	— [9] [a]	(Alle hern) von Heideck [b] .	[60]	—	5
4	45	Alle von Rapolstein [c] . . .	[150]	114	
3	10	Alle von Stauffen zu Ernfels .	[60]	38	
1	9	Herr Leo von Stauffen [d] . .		24	
2	9	[Alle von Dirstein oder] inhaber Hoenkunigsberg [e]	[60]	30	10
2	13	(Die von) Hoenfels und Reipoltskirch	[60]	38	
2	9	Sultz	[60]	35	
6 [8]	30 [45]	(Hoen)zöller	[250]	96	
1	6	(Inhaber) [f] Brandis	[60]	18	15
8	45	Inhaber der Sonnenbergs guter [g]	[360]	138	
4	22	Die Truchssessen von Walpurg		68	
1	4 [h]	Die graven von Castell. . .	[50]	14	
6 [8]	30 [45]	Grave Michel / Grave Georg [i] von Wertheim	[240]	96	20
2 [3]	10 [13]	Grave Philips [k] von Rieneck .	[90]	32	
6 [8]	30 [45]	Grave Albrecht von Hoenloe mit seinen brudern [l]. . .	[200]	96	
2 [3]	12 [22]	Grave Wolf [m] von Hoenloe .	[120]	36	
1	4 [h]	Inhaber der guter etwan der von Weinsberg [n]	[60]	14	25
2	10 [22]	Schenk Gotz von Lympurg [o]	[90]	32	
2	10 [22]	Schenk Cristof von Lympurg (und sein bruder) [p] . . .	[90]	32	
2 [3] [3]	4 [2] [3]	Schenk Eberhart von Erpach / schenk Veltin von Erpach .	[120] [90]	20	30

a) *Die Zahlen sind in W stehen geblieben, in H gestrichen, fehlen in CG.* — b) *In B steht:* Die von Heideck *ohne Zahl.* — c) *So B, W* Rapeltstein. — d) *Folgt in B später, s. u. Anm. p.* — e) *W (u. Straſsb.) ursprüngl.:* Alle von Tierstein. — f) Inhaber *in W nachgetr.* — g) *B:* Alle von Sonnenberg, *so auch W ursprüngl.* — h) *In W korr. aus* 5. — i) *In W korr. aus* Asmus; *S hat für Georg (om. B)* *besonders* 32 *Gl. (korr. aus* 240). — k) *In W korr. aus* Reinhart. — l) *B und sein bruder.* — m) *In W* Wolf *korr. aus* Johann; *B:* Graff Johans von Hohenloe sone Wolf. — n) *B* Die [der] von Weinsperg oder inhaber Raigelsbergs [Regelsberg]. *In W ursprüngl.:* Herr Philips von Weinsperg. *Straſsb. Geldanschl. ursprüngl. nur:* Der von Winsperg. — o) *In W ursprüngl.:* Schenk Friederich von Limpurg und sein bruder, *so auch G.* — p) *B* sone und sein vetter *st.* und sein bruder. *Es folgt hier dann (s. o. Anm. d)* Graf Leo von Stauffen *(fehlt in K); in dem Straſsb. Geldanschlage ist die ganze Zeile über Leo von Staufen nachgetragen.*

Rofs	Fufs		Gulden	
1 [3]	3	Her Hans von Schwarzenberg	[90]	12
		[her Sigmund von Schwarzenberg zum Steffansberg] . .	[60]	
3 [6]	9 [34] [a]	Graf Emich von Lyningen und sein bruder	[90]	36
2	9	(Weilend) graf Wecker von Lyningen mit seinen brudern (und itzo inhaber irer gutter)	[60]	30
12	30 [b]	(Graf Philips [c]) von Hanau) .		
4 [d]) [8]	12 [34]	Graf Philips von Hanau, her zu [e]) Liechtenberg	[120]	50
		[Philips und Balthasar gebruder, graven zu Hanau und herrn zu Mintzenberg]	[180]	135
30	135	(Der) graf [Heinrich] von Nassau zu Bredau	[300]	460
		Graf Wilhelm [f]) von Nassau zu Tilnburg	[300]	
3	10	Graf Philips von Nassau zu Wiespaden (und Itstein) [g]) .	[120]	38
2 [4]	12 [27]	Graf Johann Ludwig von Nassau zu Sarbrucken [h])	[120]	40
6 [8]	30 [46]	Graf Philips [i]) von Nassau zu (Sarbrucken und) Weilburg	[120]	100
1 [2]	4 [9]	Graf Johan[s] von Nassau zu Bylstein [sone]	[60]	14
4	13	Die graven von Konigstein, .	[120]	60
		(der her von) Epstein . . .	[120]	
6 [10]	30 [45]	Graf Johann und (grave) Anthoni [k]) von Isenburg [vettern] . . . . , . . .	[250]	100

a) *So H; Straßb. ursprüngl.* 18, *W unlesbar.* — b) *In dem Straßb. Ex. korr. aus* 13. — c) Philips *in W korr. aus* Reinhart. — d) *So CGH, W* 3. — e) *B* mit der herschaft von *st.* herr zu. — f) *In W korr. aus* Johann. — g) *WH ursprünglich:* Graf Adolf von Nassau zu Wiesbaden 2 z. R 9 z. F., Graf Philips zu Nassau zu Itstein 3 z. R. 13 z. F. *Beides in der Korrektur vereinigt.* — h) *In H ist nachgetr.:* Graf Johann von Nassau 6 z. R. 30 z. F.; *getilgt:* Graf Ludwig von Nassau zu Sarbruck 8 z. R. 9 z. F., Graf Johann von Nassau zu Heuchelstein 2 und 9. — i) Philips *korr. in W aus* Ludwig; *B hat* Ludwig. — k) Johann und grave Anthoni *in W korr. aus* Ludwig.

Roſs	Fuſs		Gulden		
2 [4]	8 [a])	Die (dri gebruder) [herrn] von Nidern-Ysenburg (mit Nymagen und Salm)	[120]	30	
—	—	(Nota der graf von Metsch) . [Nota herr Eberhart von Polheim]		—	5
2 [3]	10 [13]	Der graf von Virnberg. . .	[90]	32	
1	3 [9]	Die herrn von Reineck. . .	[60]	12	
4 [6]	20 [36]	Grave Philips von Solms . .	[180]	70	
3 [4]	16 [27]	Graf Bernhart von Solms . .	[180]	56	10
1 [2]	—	Der (herr) von Wynnenberg [b])	[60]	6	
3 [8]	12 [45]	Der von Mörſs [mit der herschaft Rodemach] [c]) . . .	[60]	45	
4	27	Her (Erharts son) [Ludwig] von Arburg [d]) . . . . . (Vacat Finstingen) [Alle von Sarwerden und zu Lare] [e])	[60] [90]	78 —	15
3 [7]	12 [22]	Alle Reingraven [f])	[120]	45	
1 [2]	4 [9]	Her Philips [g]) vom Oberstein und Falckenstein [h]) . . .		14 [i])	20
1	1 [3]	(Her) Weyrich[s] [k]) vom Oberstein [sone] (zu Rucksingen) [l])	[120]	8	
2	4 [9]	Die von Nuennar	[120]	20	
3	22	Die hern von Hurn [m]) . . .	[60]	62	25
3	13	Grave Sebastians sone [n]) von Seyne	[120]	46	
4	12 [18]	Grave Reinhart von Bitsch, her zu [o]) Liechtenberg	[120]	50	
1 [2]	3 [9]	Graf Georg von Bitsch (und Ochsenstein)	[60]	14	30
1	— [p])	(Der) grave [Jacob] von Tengen	[60]	6	
3 [8]	12 [34]	Die graven von Rapin . . .	[180]	42	

a) *In W korr. aus* 14, *in H aus* 10 *(Straſsb. aus* 18*).* — b) *So B; W* Wymmenberg *korr.* Wannenberg. — c) *W ursprüngl.:* Der von Mörſs und Sarwerden *SK add.:* hat graff Wilhelm von Wid. — d) *B* Arnburg (Arnberg). — e) *E nur* Nihil Sarwerde. — f) *In W getilgt:* mit iror mutter. — g) *In W korr. aus* Melchior. — h) und Falkenstein *in W nachgetragen.* — i) *Im Straſsb. Geldaustausch. ist die ganze Zeile nachgetragen.* — k) Weirich *in W korr. aus* Hamman. — l) zu Rucksingen *in W nachgetr., om. G.* — m) *B* Horn (Horen). — n) *B* Alle *st.* Grave Sebastians sone. *In B Sein erst hinter Georg von Bitsch.* — o) *B* mit der halben herschaft *st.* her zu. — p) *H ursprüngl.* 9 *und* 34. *In Straſsb. ursprüngl.* 10 *s. R.*

Rofs	Fufs		Gulden
12	45	Graf Hans [a]) von Hardeck .	[300] 162
1 [2]	—	Graf Ber von Honstein . .	[90] 6
2 [3]	8 [13]	Graf Ernst [b]) von Honstein .	28 [c])
8	34	(Die) herr(n) [Michel, freiherr] von Wolckenstein	[180] 120
8	34	Die graven von Schauenberg (und Gemen) im land an der Ens [d])	120
— [2]	— [9]	(Inhaber) [e]) Sargans	[50] —
10	45	Alle von Mansfeldt	[400] 155
3 [f])	12 [g])	(Die graven) Stolberg . . .	[150] 45
2	—	(Die graven) Beichlingen . .	[60] 15
1 [3]	4 [13]	Die graven [h]) von Barby und [zu] Mulingen	[120] 22
3	13	Graf Sigmund von Gleichen .	[120]
		[Graf Erwin von Gleichen] .	[60] 45
		[Graf Jorg von Gleichen] . .	[60]
1 [3]	5 [13]	Balthasar [i])	[100] 16
4 [8]	14 [34]	Gunther graven von Swarzpurg	[150] 53
2 [6]	10 [17]	Heinrich	[150] 33
2 [4]	12 [18]	Alle (herrn) von Gera . . .	[175] 36
1 [3]	—	Die [k]) von Plesse	[60] 6
1 [3]	3 [l])	Der Reufs [m]) von Plauen [zu Gretze]	[90] 12
4 [5]	12 [22]	Grave Johan von Wiede . .	[60] 48
		her zu Runkel [n])	[60]
2	9	Grave Ludwig von Lewenstein	[60] 30
2 [3]	—	Die graven von Reinstein . .	[60] 12
20	135	Alle graven und hern in Friefsland.	[250] 390
8	45	(Die graven von Ostfriesland) [Der von Embden]	138

a) *In W korr. aus* Heinrich; *B* Heinrich. — b) *C add.* sone; *in W getilgt.* — c) *K hat nur* Nota, *in S ist die Zahl nachgefügt; E zieht beide Zahlen zusammen:* Graven von Honstain in Duringen und in der Mark 6. *Die ganze Zeile ist im Straßb. Geldanschl. nachgetragen.* — d) im land an der Ens *in W nachgetr., om. Ol.* — e) Inhaber *in W korr. aus* Die grafen. *Nur in W folgt* Inhaber Sargans ... Ostfriesland *bereits hinter Bernhard von Solms.* — f) *Die Zahl fehlt in W, findet sich aber sonst; in Straßb. korr. aus* 6. — g) *H ursprüngl* 20, *Straßb.* 22. — h) *B* herren *st.* graven. — i) *B* Balthasar *hinter* Heinrich; *B hat den Titel vor den Namen.* — k) *B* der *st.* die. — l) *In W korr. aus* 8, *in H aus* 10 *(Straßb. aus* 13). — m) *B:* Die Rensaen. — n) *So Ol; W:* Die graven Johann von Wiede, her zu Runkel *korr. aus:* Die graven von Wiede, der graff von Runkel. *B:* Die hern von Wiede, die von Runckel.

Roſs	Fuſs		Gulden		
4	18	Die hern von der Lipp . .	[120]	60	
4	30 [36]	Die graven von Oldenburg [a]).	[40]	84	
2 [4]	8 [18]	Der graf von [der] Hoyen .	[75]	28	
2 [3]	10 [18]	Die hern von Westerberg, grafen zu Lyningen.	[90]	32	5
3 [4]	16 [27]	{ Graf Philips / Graf Heinrich [b]) } von Waldeck	[90]	50	
3	13	Die hern von Losenstein [c]) .		44 [d])	
1 [2]	4 [9]	Der graf von Dieffolt [e]) . .		14 [d])	
— [4]	— [16]	Die schenken von Landsberg [f]) [in der Mark]	[90]	—	10
2	9	Der herr [g]) von Steinfurt . .	[60]	30	
6	27	Der graf von Benten [h]). . .		90	
6	27	Der her von Bromkorst . .		90	
1 [2]	4 [9]	Der graf von Wittichenstein .	[60]	14	15
2 [3]	6 [13]	Die hern von Spiegelberg . .	[60]	24	
— [1]	— [9]	Inhaber [i]) Reichenstein . . .	[50]	—	
2	9	Die von Deckelnburg . . . [Alle von Schauenburg zu Westphalen].	[120] [180]	30 — [k])	20
1	4 [l])	(Der) graf von Wunsdorff . .	[90]	14	
2	6 [9]	(Der) graf von Ortenberg . .	[60]	24	
4	27	Die hern von Rietpergm) . .	[60]	78	
4	18	Die graven vom Hage [n]) . .	[120]	60	
1	2 [4]	Die graven von Leiseneck .	[60]	10	25
4	18	Graf Oswald von Bergen . .	[180]	60	
2	9	Die graven von Salm . . .	[60]	30	
1 [2]	3 [9]	Die hern von Falckenstein . [Der her von Iselstein] . . .	[60] [120]	12 —	
2	4 [9]	Die hern von Schönenberg .	[90]	20	30
2	9 [o])	Herr Hans, her zum Degenberg [p])	[60]	30	

a) *So B;* W Oldenberg. — b) *Graf Heinrich von Waldeck ist in dem Straſsb. Geldauschl nachgetragen.* — c) *In B stehen Losenstein und Diepholz erst vor Wittgenstein, in K hinter Reichenstein, in E Losenstain hinter Benten; Diepholz in K noch später.* — d) *Im Straſsb. Geldauschl. ist die ganze Zeile nachgetragen.* — e) *In* W *hierbei die Bemerkung von anderer Hand:* Nota: ist verbrant. — f) *Hierzu in W v. and. Hand bemerkt:* Nota sitzen nit im reich. — g) *B* Die hern. — h) *Straſsb.* Bentheim. — i) *In* W Inhaber *korr. aus* die herru, *letzteres in B.* — k) *Die ganze Zeile om. E.* — l) *In W korr. aus* 5. — m) *So B,* W Rieperg. — n) *In W korr. aus:* Her Sigmundt von Frauenberg, *früher zum* Hage *B hat:* Her Sigmund und sein sone von Frauenberg, freiher. — o) *So CGH; in W ist* 9 *korr. in* 6 *(?).* — p) *In BK fehlt getilgt:* Die hern Stauffen zu Erafels; *om. E (s. o. S. 434 Anm. d). Die Zahl* 60 *(KG) ist auch in S gestrichen; in B ohne Zahl.*

Rofs	Fufs		Gulden	
2 [a])	— [9]	Inhaber [b]) Someruff	[60]	12
6	27 [c])	Dietrich graven [e]) von Man-	[250]	90
4	13 [d])	Johann derschied . . .		50
1 [2]	4 [9]	Grave Wilhelms sone von Manderscheedt (her zu Keyl) .	[60]	14
2 [3]	6 [13]	Die [hern] von Reifferschied [f])	[60]	24
10	45	Die [g]) von Eckmont und Ysselstein [h]).	[120]	150
10	47 [i])	Die herrn von Bergen und Walen	[120]	194
1	4	Die hern von Heben . . .	[60]	14
1	2 [4]	Die hern von Wildenfels . .		10
1 [2]	4 [9]	Die schenken von Dautenberg [k])		14
1	1 [4]	[Der] graf von Tuwingen . .	[60]	8
6 [l])	25 [9]	Inhaber [m]) Blanckenberg im Westerich.	[60]	86
2	4 [9]	Die hern von Krichingen im Westerich	[60]	20
—	10	Der von Rogendorf		20
2 [o])	10	Her Hans von Kungseck [n]) zu Allendorff.		32
—	5	Inhaber der herschaft Kungseckerberg [p])		10
4 [6]	20 [27]	Die zwene bruder [q]) von Mersperg	[100]	64
1	4 [r])	(Die von Brandenstein) hern zu Ranifs [s])	[60]	14
1 [3]	4 [13]	Herr Heinrich von Pirmonts sone		14
—	—	(Ritterschaft und geselschaft sant Georgenschilts im Hegau)		

a) *Die Zahl in W gestrichen, so sonst stets; in G steht die ganze Zeile hinter Tautenberg.* — b) Inhaber *in W korr. aus* Die hern von, *letzteres auch B.* — c) *H ursprünglich* 9. — d) *H ursprünglich* 17. — e) *B hat:* Grave Johann, grave Conraten sone *vor* grave Diether. *Im Straßb. Geldauschl. ist Graf Johann von Manderscheid nachgetragen.* — f) *So B; W* Reufferschied. — g) *B* Der *st.* die. — h) *Im Straßb. Geldauschl. ist* und Ysselstein *nachgetragen.* — i) *So CGH; W* 67. — k) *In B folgen Tautenberg und Wildenfels erst nach Ranis; E setzt Wildenfels hinter Blankenberg.* — l) *Das Straßb. Ex. ursprüngl.* 2. — m) Inhaber *in W korr. aus* Die von; *letzteres auch B.* — n) *So B; W* Kunseck. — o) *So GCH; W om.* 2. — p) *So B; W* Kinseckerberg; *EG* Konigseckerberg. — Rogendorf ... Kungseckerberg *in W am Rande nachgetragen; in B folgen sie erst vor Pirmont. Im Straßb. Geldauschlag sind Tautenberg, Wildenfels, Roggendorf, Königseck, Königseckerberg und Pirmont nachgetr.* — q) Die zwene bruder *in W korr. aus* Herr Caspar; *letzteres in B.* — r) *In W korr. aus* 5. — s) *B* Her Eberhart, hern zu Rains sone.

Roſs	Fuſs		Gulden
10	45 [a])	(Die ritterschaft der sloſs Friedberg und [b]) Geilnhausen) .	
4	18 [a])		
—	—	(Nota: die ritterschaft, so lehen vom reich tragen.)	
—	—	(Der grafschaft Gortz zu gedenken.)	
—	—	(Zu gedenken [c]) derjenen, so sich neulich haben graven und herrn lassen, als: Rogendorff, Kunigsecke, Diethrichsteiner, Ungnade und anderer.) [d])	
		Frei- und reichsstett [e])	
20	112	Regenspurg	120
40	250 [f]) [235]	Nuremberg	[550] 600
10	90	Rotenburg an der Tauber . .	180
4	18	Weissenburg im [g]) Nurgkau .	50
4	36	Swebischen Werde	90
4	36	Winsheim	180
5	36	Sweinfurt.	120
3	13	Wimpfen.	130
6	60 [64] [h])	Heilbron	240
10	80 [67]	Swebischen Hall	325
10	80 [67]	Nordlingen	325
5	58	Dinckelspuhel	240
29	150 [135] [i])	Ulm	600 [k])
25	150 [i]) [135]	Angspurg.	[450] 500
2	13	Giengen	60
1	9	Bopfingen	50
2	18	Alen	70
5	45	Gemund	150
10	67	Efslingen	325
6	55	Reutlingen	180
2	18	Weil	120
3	40 [34]	Pfullendorf	75

a) *Die Zahlen für Roſs und Fuſs in H gestrichen.* — b) *CG om.* und. — c) *So C; W* denken. — d) *G om.* Zu denken ... anderer: *C* andere *st* anderer. — e) *B überschreibt:* Die stet des reichs. — f) *Die Korr. in W unlesbar; Straſsb. ursprüngl.* 235 *oder* 335. *Richtig ist wohl* 235, *da bei den schwäbischen Städten eine Erhöhung stattgefunden hat, s. d. Schreiben d. Straſsb. Ges. v. 19. Mai.* — g) *CGSK* am *st.* im. — h) *Straſsb. ursprüngl.* 58. — i) *W korr. aus* 235, *H aus* 135, *in dem Straſsb. Exemplar ist beides möglich; s. o. Anm. f.* — k) *B* 550, *so sonst.* — l) *In W korr. aus* 235, *in H aus* 135; *in d. Straſsb. Exempl. beides möglich; s. aber o. Anm. f.*

Roſs	Fuſs		Gulden
4	68 [63]	Kaufbeurn [a]	90
10	78	Uberlingen	325
2	18 [b]	Wangen	[90] 110 [c]
4	22	Yſni	100
2	18	Leutkirch [d]	90
10	67	Memmingen	325
3	36	Kempten	120
—	10	Buchorn	60
4	67	Ravenspurg	180
6	55	Bibrach	180
6	72	Lindau	200
6	72	Costentz	125
10	180	Basel	325
40	225	Straſsburg	550
3	18	Keisersberg	60
5	39	Colmar	180
7	58	Slettstat	180
6	27	Mulhausen im Elsas [e]	120
3	122 [f]	Rotwyl	180
8	36	Hagenau	180
2	22	Weissenburg im Wassgau [g]	125 [h]
3	31	Obern-Ehenheim	110
1	9	Roſsheim	60
3 [10]	99 [78]	Speyer	325
10	78	Wormbs	325
20	140 [i]	Frankfurt	500
—	22	Friedberg	90
3	31	Geilnhausen	[90] 70
— [3]	31	Wetzlar	[120] 40
30 [45]	322 [347] [k]	Collen	[550] 600
20	90	Ach [l]	260
40	250 [225]	Metz	500
7	61	Toll [m]	120
10	45	Verdun	120
— [5]	45	Offenburg [Gengenbach, Zell]	150

a) *So B, W* Kauffpeuern. — b) *In W korr. aus* 23. — c) *B* 120, *so sonst.* — d) *So B, W* Lutkirch. — e) *B* im Suntkaue *st.* im Elsas. — f) *In Straſſb. korr. aus* 112. — g) *In W* im (vor?) Wasgau *korr. aus* am Rhein, *letzteres in B, wo dann sofort Landau folgt.* — h) *K* 120. — i) *In H ursprüngl.* 135 — k) *In WH korr. aus* 347. *In W am Rande:* Nota: *Straſſb.* 347 *oder* 247. — l) *So B; W* Aich. — m) *In W korr. aus* Tull.

Rofs	Fufs		Gulden
2	22	Landaue [a])	100
— [3]	36	(Gengenbach)	
— [2]	22	(Zell)	
7	45 [b])	Schaffhausen	90
2	9	Kaufmans Sarbrugk	120
7	58	Bisantz	180
21 [29]	177 [135]	Lubeck	550
20	120 [c])	Hamburg	325
20	100 [90]	Dortmund	180
5	50 [45]	Niderwesel	180
— [6]	78 [d])	Muhlhausen in Doringen . .	180
— [e])	78	Northausen	180
— [10]	130 [90]	Gofslar	205
20	120 [112½]	Sost	240
7	58 [58½]	Brackel	60
3	22 [22½]	Warberg [f])	60
4	22 [22½]	Lemgau [g])	60
1	9	Durckeim [h])	60
— [2]	15 [9]	Verden	60
—	—	(Nota) Mönster in Sant Georgen-tal	60
3	20 [9]	Theuern	120
1	13	Hervorden [i])	60
2	18	Kamerich	280 [k])
2	18	Dufsberg [l])	120
— [10]	165 [135]	Dantzig [m])	350
— [5]	82 [n]) [67]	Elbingen	120
—	57	Sant Gallen	180
		[Gottingen]	120
4202	20063 [o])	(Summa) summarum [alles anslags]	51269 [p])

a) Landan *in W v. and. Hd. nachgetragen; in B schon hinter Weifsenburg a. Rh.* — b) *In Straſsb. urspründ.* 50. — c) *H urspründ.* 113 *(Straſsb.* 112½*).* — d) *H urspründ.* 56 *z. F. (Straſsb.* 55½*).* — e) *W urspründ.* 6 — f) *B* Wartenberg. — g) *B* Heingau; *in W korr. aus* Henigau. — h) *B* Durkel. — i) *So D; WB* Herwerden. — k) *S* 180. — l) *K* Dusburg. — m) *So B; W* Dantzken. — n) *In W am Rande v. and. Hd.:* an der pferd stat sind fufsfolg geschlossen. — o) *W add. durchstrichen:* In dieser summen seind alle halben man ausgelassen; *darunter von anderer Hand:* Summa summarum des anschlags, wie er itzo stoet, fac. zu rofs 4000, zu fufs 20000. *Diese Zahlen werden gewöhnlich als Gesamtsumme angegeben, in einigen Exemplaren auch die obigen Zahlen. Ein Kölner Exemplar berechnet: Kurfürsten und Fürsten 2704 z. R., 11127 z. F.; Prälaten, Grafen und Herren 565 z. R., 3484 z. F.; Städte 632 z. R., 5512 z. F. Summa: 4000 z. R. (richtig 3901) und 20122 z. F. (richtig 20123) Nach unserer Berechnung ergebt sich eine Gesamtsumme von 4001 zu Roß und 19976 zu Fuß.* — p) *SE haben am Schluß:* Summa summarum 57530. Abgang der ungewissen 3845. Disse suma von der oben abgezogen bleibt 53685 — *In dem Exemplar in Düsseldorf findet*

Protestation, welche den beiden Anschlägen angehängt wurde [a]).

Und nachdem sich in dieser hilf kai. Mt. und ir bruder, erzherzog Verdinant, von wegen irer erbland, so sie von und under dem reich haben [1]), dergleichen [ain tails von [b])] churfursten, fursten und stenden des reichs beschweren, das etliche ire verwante von bischoven, graven, prelaten und herrn in disen anschlag gezogen, die in ir hilf gehorig seien, so haben sich ir Mt. und ir bruder erherzog Verdinand, auch churfursten, fursten und andere stende zu furderung der sachen dasmals die iren zu vertreten unternomen, doch ire idem in kunftig zeit an seiner gerechtigkeit derhalb unnachteilig und in alle weg unschedlich [2]).

sich als Summe 52 845; ein anderes Exemplar in Köln giebt an: Kurfürsten und Fürsten 22 101 Gl., Prälaten, Grafen und Herren 15 773 Gl., Städte 15 790 Gl. Summa 53 664 Gl. Die gewöhnliche Summe von 57 539 ist wohl nur das Fünffache des Konstanzer Anschlags, allerdings mit einem kleinen Fehler, falls die Angabe der Summe des Konstanzer Anschlags bei Harpprecht III 421 richtig ist: es müßten danach 57 625 sein. Nach unseren Zahlen ergiebt sich als Gesamtsumme 51 919 Gulden.

a) *Die Protestation findet sich sowohl am Schluß des Romzugsanschlags als auch des Geldanschlags (so in GK, nach denen hier der Text gegeben wird; sie fehlt in BW). Daß si zu beiden Anschlägen gehört, zeigt die Bemerkung am Schluß von B:* Nota soll der artickel der protestation wie bi dem Romezug heran auch gehenkt werden — b) *Aus K ergänzt.*

[1]) *Aus einem Zettel zu dem in nächster Anm. zu erwähnenden Briefe Karls ergiebt sich, wer alles in Karls und Ferdinands Anschlag gehörte:* Trient 120. Brichsen 120. Erzherzog zu Osterreich 900. Erzherzog zu Burgundi 900. Herzog zu Wirtenberg 600. Alle von Rappoltstain 114. Alle von Turstain, inhaber Hohen-Kunigsperg 30. Herr Caspar von Mörsperg 64. Abt zu sand Blasy 90. Abt zu sand Petter im Swarzwald 60. Balei an der Etsch 300. Statt Costenz 125. Die herrn von Valkenstain 12.

[2]) *Diese Protestation übersandte Karl am 6. Sept. 1521 aus Brüssel an das Regiment zu Innsbruck mit einem Schreiben, in dem er es aufforderte, die erste Hälfte des Österreichischen Beitrags (v. 900 Gl.) für Regiment und Kammergericht zur Frankfurter Herbstmesse in Nürnberg oder Frankfurt rechtzeitig zu bezahlen. Trotz seiner Beschwerde und obwohl er gegründete Ursachen dagegen angezeigt habe, hätten die Stände etliche direkte Unterthanen Österreichs im Anschlage veranlagt* und haben darzue kain endrung getan oder thun wellen, sonder uns aufgelegt, daz wir solhen anslag von derselben wegen, so wir als unsere underthanen und verwanten des haus Österreich versprochen, entrichten, wie ir dann aus der ingelegten zedl vernemen werdet; und wiewol wir fur pillich achten, das solhe auflegung dhainswegs durch die stend des heiligen reichs beschehen sein soll, so tragen wir doch fursorg, das kunftig regiment zu Nurnberg werde gegen denselben personen weiter handlen und procediern. Darauf so ist unser bevelh, das ir uns von stund an eurn rat und guetbedunken, wie wir uns in solhen halten sollen annzaiget, und daz auch verhuet werden möcht, daz gegen den bemelten personen nicht procediert wurde, und wir uns weiter darnach wissen zu richten. *Cop. Innsbruck Statth. Arch. Geschäft vom Hof 1519-1522 fol. 116-118.*

Mai 20 **57.** *Supplikation der Grafen, Herren und Adligen an den Kaiser wegen des rechtlichen Austrags mit den Kurfürsten und Fürsten und wegen ihrer Veranlagung in dem Anschlage für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. Zum Romzuge wollen sie alles, was billigerweise von ihnen verlangt werden kann, leisten. — Mai 20* [1]).

Aus Löwenstein-Wertheim Gem. Arch. Reichstagssachen nr. 19. Überschrieben: Handelung zwuschen churfursten und fursten, auch graven, hern und adel irer rechtvertigung halb, kei. Mt. uberantwurt montag nach pfingsten *(Mai 20)* anno etc. — *Doppelt ebendort vorhanden.*

Allerdurchleuchtigister, grofsmechtigister kaiser, allergenedigster herr. Nachdem E. kai. Mt. im anfang ditz reichstag an churfursten, fursten und ander stend des heiligen reichs zum fordersten begert haben, ainen ratschlag zu verfassen, wie frieden, recht und andere gut ordenung und pollicei im heiligen reich ufgericht und erhalten werden soll, das dan wir, als die hochlich darzu gnaigt, zu horn erfrauet. Diweil aber in voriger reichsordenung graven, hern und andere des adels an gleichmessigen, schleunigen rechten grossen und merglichen mangel gehabt, daraus dan vill vedlicher und thetlicher handelung gevolgt, damit aber solicher unrath im heiligen reich furan abgewendt werden mocht (als dan kain friden oder gutte ordenung on gleichmessig, furderlich recht besteen kann), haben wir sampt andern unsers stands, die nunmals in grosser zal abgeritten, churfursten und fursten umb ein gleichmessig, furderlich recht untertheniglich ersucht und gebeten, darauf zwuschen iren gnaden und uns etlich handelung, furschleg und erbieten gevolgt, wie wir dasselbig E. kai. Mt. in beigelegter verzechnus mit dem buchstaben A vermerkt [1]) untertheniger mainung und dornmb uberantwurten, das E. kai. Mt. daraus gestalt und gelegenheit solicher sachen und woran die vergleichung desselben mangelt und erwunden hat, vermerken mogen, damit ob dise sachen etlicher massen sonsten an E. kai. Mt. [gelange, E. kai. Mt.] unser underthenige, grundige unterrichtung zum thail auch hetten; des verhoffens E. kai. Mt. werden darus genuglich versteen, das wir nichts anders dann gleichmessigs, furderlichs rechtens begert und gebetten, auch des merglich ursach haben und derhalb an allem dem, das zu gleichmessigen, furderlichen rechten not, an uns kain mangel gewest ist, auch derhalben uns und andere unsers stands, als unser allergnedigster und oberster kaiser und here, gnediglich bedenken, hand-

[1]) *Eine frühere Supplikation an den Kaiser in derselben Angelegenheit wohl vom 15. Mai, s. o. S. 261f.*

[2]) *Die Beilage fehlt, vgl. aber o. S. 262.*

haben, schutzen und schirmen, wie wir uns dan der und aller gnaden bei E. kai. Mt. verhoffen. Das wollen wir mitsampt andern unsers stands in aller unterthenigkeit umb E. kai. Mt. zu verdinen gevlissen [a]) erfinden werden.

Zum andern, allergnedigster her, geben wir E. kai. Mt. unterthenigklich zu erkennen, das uf dem reichstag zu Costenz, bei zeiten kaiser Maximilians hochloblichster und seliger gedechtnus im sibenden jar gehalten, erstmals furgenomen worden ist, graven und heren zu unterhaltung des cammergerichts gelt zu geben anzulegen [1]). Solicher neuerung, und das darzu derselbig anschlag ganz ungleich uf sie gelegt, sich domals graven und heren zum hochsten beschwert und widersetzt, aber uf gnedigs begeren der zeit kai. Mt. mit anezaigung, das ire Mt. durch soliche werung anderer grofs sachen mochten verhindert werden, auch uf zusagung und vertrostung, das graven und heren solichen aneschlag nit lenger dan zwei jar bezalen und furan erlossen sein sollen, haben graven und heren domals kai. Mt. zu unterthenigem gefallen uf gemelt ir kai. Mt. gnedigs zusagen und vertrosten solchs gewilligt. Und als noch verscheinung derselben zwaier jarn obgedachter anschlag an graven und herrn weiters gefordert und derhalben durch den kaiserlichen fiscal etlich furgenommen, hat kaiser Maximilian nochmals, uf dem reichstag zu Augspurg im zehenden jar gehalten dem cammerrichter und beisitzern sampt dem cammergerichtfiscal darinnen ein stillstand gebotten; und als darnach uf ainen andern reichstag zu Augspurg, im achtzehenden jar gehalten, weiters davon gehandelt, hat kaiser Maximilian derhalb abermals ainen gnedigen anstand gemacht. Des onangesehen, und das darzu graven und heren gleichmessigs, furderlichs rechtens (vorangeregter massen) noch in mangel steen, ist itzo auf diesem hieigem reichstag zu Wurmbs widerumb furgenomen worden, nit allain zu unterhaltung des cammergerichts, sonder auch dorzu zu unterhaltung eins treffenlichen, grossen, neuen regiments im hailigen reich graven und heren mit gelt zu belegen, dem auch on zweivel nochvolgen wurde, was churfursten und fursten zu deme, das sich in gemeltem regiment weiters vilfeltig zutragen mocht, gelts bedorfen, das sie dieselben summa obgedachten anschlag gemess allwege fur und fur uf graven und heren legen wurden, uber und wider das [b]) solichs der graven und hern halber im hailigen Ro. reich nit herkomen, sonder ein neue furnemen und ine

a) *Hs.* gevilssen. — b) *Hs.* di.

[1]) *Das ist sehr richtig, da der Konstanzer Anschlag v. 1507 überhaupt der erste derartige Anschlag war.*

ganz ontreglich ist. Und wo das besteen solt, hetten graven und heren von burgern und baurn, die ire gutter verzinsen und versteuren, kain unterschaid und mochten furan nit meher einen ritterlichen stand, der kaisern und konigen, auch churfursten und fursten, wie ainem iden seiner verwantnus nach gepurt, mit dem schwert zu dienen gewident, erhalten und haben.

Aber, allergnedigster kaiser, wes zu der bewilligten hilf E. kai. Mt. Romzugs von raisigen und fufsknechten gleichmessiger, zimlicher weis auf graven und heren gelegt und in demselben der billichait nach angesehen, bedacht und weiter nit beschwert wurdet, wes unser etliche von andern churfursten und fursten zu lehen haben und irn gnaden darvon verpflicht und verwandt sind, darinnen werden sich one zweivel graven und heren gegen E. kai. Mt. ganz untertheniglich und gutwillig halten und erzaigen.

Uf das alles haben wir churfursten und fursten unthertheniglich ersucht und gebetten [1]), uns aller obgemelten unser untertheniger bethe und erbietens halben gnediglich zu bedenken und dawidder nit zu beschweren, und bitten dorumb E. kai. Mt. uf das aller untertheniglichst, dergleichen auch gnediglich zu thun und niemants zu gestatten, uns dawider zu belestigen und zu beschweren, wie wir uns der und aller gnaden bei E. kai. Mt., als unsern obersten weltlichen haupt, untertheniglich verhoffen. Das wollen wir mitsampt andern unsers stands umb dieselb E. kai. Mt. in aller gehorsam und unterthenigkeit allwegen zu verdienen gevlissen sein.

Graven, hern und etliche vom adel, so itzo alhie bei einander versamelt gewest sind.

[c. Mai 27] **58.** *Zweite Supplikation der Grafen, Herren und des Adels an den Kaiser gegen ihre zu hohe Veranlagung zum Romzuge und gegen ihre Heranziehung zu Beiträgen für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht. — [nach Mai 26]* [2]).

Aus Löwenstein-Wertheim Gem. Arch. Reichstagssachen nr. 19. Überschrieben: Die ander supplication an kei. Mt. die uberlegung zum Romzug, auch unterhaltung cammergerichts und regiments etc. — *In demselben Fasc. nochmals vorhanden.*

Allerdurchluchtigister, grofsmechtigister kaiser, allergnedigster here. Wir haben itzo alhie neulicher vergangner tag E. kai. Mt. unterthenig-

[1]) *Am gleichen Tage (20. Mai), s. o. S. 264 ff.*

[2]) *Zum Datum s. u. S. 447 Anm. 2.*

lich angezaigt [1]), wes zwuschen unsern gnedigst und gnedigen hern churfursten und fursten und uns, auch andern des adels gleichmessigs und furderlichs rechtens halben gehandelt und wuran es dozumal erwunden sei; doraus gevolgt, das E. kai. Mt. uns zu gnaden zwen irer Mt. rethe zu etlichen, die churfursten und fursten auch dorzu beschieden, verordent, die von vergleichung soliehs rechtlichs ustrags handlen und mitteln sollen, wie dan am nechsten vergangen sonntag [2]) vor essens solich handelung durch dieselben verordenten angefangen ist; und vorsehen uns, solich rechtvertigen werd derselben E. kei. Mt. rethe jungster abrede nach in disc E. Mt. und des reichs ordenung, das es uns und andern unsers stands leidlich sei, gestelt.

Zum andern haben wir neben obgemelter rechtvertigung E. kei. Mt. ferner unterthenigliehen angezaigt, wie etlich graven und hern mit der hilf zum Romzug uberlegt sind und dergleichen unsern gnedigsten und gn. hern churfursten und fursten auch unterthenigliehen erofnet und derhalben umb gnedig abwendung gebetten [3]); die haben uns derhalben an E. kei. Mt. gewisen; darumb ist an E. kei. Mt. unser unterthenigste bitt, welche noehmals E. kei. Mt. oder derselben [verordenten, so] in solichen sachen bevelg haben, gemelte ire uberlegung anezaigen wurden, denselben solich ire beschwerd gnediglich abezuwenden.

Zum dritten haben wir E. kei. Mt. unterthenigliehen angezaigt, welehermassen wir und andere unsers stands mit neuen geltanlagen zu unterhaltung cammergericht und regiments, wieder unsere eltern herekomen im reich und wieder E. kei. Mt. vorfarn gegebene vertrostung und genedigs zusagen, zu beschwern furgenomen werden, und das us demeselben uns und andern unsers stands und allen unsern nachkomen untreglich burden ervolgen mochten, so wir also unsere gutter, die auch etliche von andern fursten zu lehen haben, wie burger und bauren mit gelt versteuren solten, und in soliehem auch gnedig abwendung unterthenigliehen gebetten, auch dergleichen bei churfursten und fursten auch gethan und am letzten unser unterthenige bitt bei irn gnaden darauf gestelt, uns gnediglich zu erkennen zu geben, wie lang doch irer gnaden mainung were, solichen anschlage zu unterhaltung des camergerichts und

[1]) *Am 20. Mai, s. o. nr. 57.*

[2]) *Es kann dies nur der 26. Mai (Sonntag Trinitatis) gewesen sein, da die Eingabe an den Kaiser, auf die sich die Grafen beziehen, offenbar die vom 20. Mai ist. Über die erwähnten Verhandlungen selbst ist nichts weiter bekannt.*

[3]) *Am 20. Mai, s. S. 264 ff.*

regiments zu bezaln [1]). Aber uns ist derhalb von iren gnaden kain nemlich zeit bestimbt; darumb uns und andern unsers stands solichen neuen ingang one anderer unsers stands, die das mit betrieft, wissen und zulassen zu bewilligen nit fugen wolt, als auch solichs in unser macht nit stunde. Aber E. kei. Mt., auch churfursten und fursten zu unterthenigem gefallen wolten wir nit abschlagen, gemelten geltanschlag zum regiment und camergericht, wie uns der jungst in verzaichnus uberantwurt, dan allein das dorein etlichen, so zu hoch uberlegt, zimlich milterung geschee, ein jar oder anderhalbs zu bezalen und zu bewilligen, wiewol wir des alten gebrauch und herekomen nach im hailigen reich zu thund nit schuldig sind; doch das wir und andere unsers stands dagegen versichert, das wir furan solcher neuen beschwerung entladen pleiben, auch mitlerzeit uns solich neu geltanlag weiters nit erhocht, und also noch unser notturft in den heiligen reichsabschid gesetzt. Wo aber solich unser unterthenig erbieten nit angenomen wurdt, konten oder moehten wir on die andern unsers stands, die das mit betrifft, dorinnen nichts bewilligen, sonder [a]) musten dasselbig zuvor an die abwesenden auch gelangen lossen und wolten alsdan mit denselbigen E. kei. Mt. stathelter und regiment, so die zu Nurmberg anekommen, weiter unterthenig antwurt geben [2]); und bitten E. kai. Mt.

a) *Hs.* sonster.

[1]) *Diese letzte Forderung fehlt in der Eingabe der Grafen und Herren an die Kurfürsten und Fürsten vom 20. Mai (nr. 26 S), sie wurde also wohl nur mündlich erhoben.*

[2]) *Unter der Überschrift:* Graven und herrn endlicher abscheit auf dem reichstag zu Wormbs anno etc. 21 *findet sich in demselben Fasc. in Löwenstein-Wertheim (doppelt) folgende kurze Notiz:* Item so die zwen graven, so in dem reichsrat verordent gewest, anheim kommen, sollen sie die hiege handelung und begegnus an andere abwesenden graven und herren, die in irer lantsart gesessen und der beveleh sie haben, gelangen lassen, weiter zu beratschlagen und beschlissen, wes keiserlich Mt. stathaltern und regiment auf gemelten genomen abschit alhie zu Wormbs, die underhaltung cammergerichts und regiments betreffend, fur endlich antwort zu geben sei; und was also die graven und herren ider lantart in diesem fall mit einander beschlissen, sollen sie in ider anderer lantart einem derselben graven und herren derselben lantart auch anzeigen, soll sich darnach haben zu richten. — *Die endgültigen Beschlüsse der Grafen und Herren inbetreff ihrer Stellung zu dem Anschlage für Unterhaltung von Regiment und Kammergericht lassen sich aus dem folgenden:* Ratschlag der antwort halb, so stattheltern und regiment gegeben werden soll *(ibid. doppelt vorhanden) entnehmen, der noch in den letzten Tagen des Wormser Reichstags aufgestellt zu sein scheint:* Und ist durch etlich graven und herren, so also in gemeltem hiegem genomen abschid zu Wormbs am letzten bei einander gewest, uf verbesserung beratschlagt, das es mit obgemelter

nntertheniglich solchs nit anderst dan unser notturft nach gnediglich zu vermerken und uns und andere unsers stands in allen sachen genediglich bevolhen haben. Das wollen wir sambt andern, die solchs mit uns betrifft, umb E. kei. Mt. nntertheniglich zu verdinen gevlissen sein und bitten daruf gnedig antwurt.

antwort, statheltern und regiment zu geben, mecht also gehalten werden: *Auf Mittwoch nach Francisci, den 9. Oktober, gegen Abend soll jede Landart einen Gesandten nach Nürnberg zum Regiment senden und, wie in der ersten Supplikation an den Kaiser, die Beschwerde, die ihnen und ihren Nachkommen aus der Bewilligung der Unterhaltung erwachse, anzeigen; deshalb wolle den Grafen und Herren nicht gebühren,* in solichen neuen, untreglichen eingang zu bewilligen. *Weil aber in dem Abschiede gesagt werde, daß die Stände aus gutem, freien Willen, dem Kaiser zu Gefallen, damit Friede und Recht gepflanzt werde, die Unterhaltung von Regiment und Kammergericht bewilligt hätten, und daß inzwischen mit Hilfe des Kaisers und vom Regiment andere Mittel dazu bedacht werden sollten, haben die Verordneten der Grafen und Herren diese Unterhaltung nicht ganz abgelehnt,* sondern solichs an andere abwesende graven und heren zu brengen, die darauf weiter antwort geben sollen, iren abscheit genomen. *Sie haben sich darauf mit einander unterredet und beschlossen, dem Kaiser und den Ständen zu Gefallen, Regiment und Kammergericht eine Zeit lang, aber nicht über 1½ Jahr, zu unterhalten,* doch mit der nemblichen und bedinglichen protestation, das sie sich dadurch in kein weiter anlag oder beschwernus bewilligt oder begeben haben wollen. *Diese Protestation soll vor Notar und Zeugen geschehen. Die zu hoch Veranlagten sollen dies anzeigen und um Nachlaß bitten. Das Ergebnis der Sendung sollen die Gesandten den andern Grafen und Herren mitteilen. Wenn nach Verlauf der 1½ Jahre die Grafen und Herren einzeln oder insgesamt durch Mandate zur Zahlung aufgefordert werden sollten, so mögen die, welche sich dem entziehen können, das thun; die anderen aber, welche zur Verhütung größeren Übels nachgeben, sollen nur zahlen, indem sie vor Notar und Zeugen gegen die erzwungene Zahlung protestieren. — Näheres wurde dann wohl auf dem Tage zu Mergentheim (19. Sept., s. d. Ausschr. b. Lünig XII, 308) verabredet.*

VII.

Die Verhandlungen über und mit Luther.

Die ersten Stücke, die wir im folgenden Abschnitte im Auszuge oder im Wortlaut geben, gehören nicht unmittelbar dem Reichstage von Worms an; wir glaubten aber trotzdem sie hier aufnehmen zu sollen: die Briefe Alcanders aus dem Oktober und Anfang November 1520 (nr. 59 A-D), weil sie, bisher unbekannt, das Bild seiner Legation vervollständigen und über seine ersten Beziehungen zum Kaiser Aufschluß geben; den Bericht über die Unterredung der päpstlichen Gesandten mit Kurf. Friedrich in Köln (nr. 60), weil darauf im weiteren Verlaufe mehrfach zu-

rückgegriffen wird und weil er thatsächlich zu der ganzen Reihe der Verhandlungen gehört, die in Worms ihren Abschluß fanden.

Die große Bedeutung, welche die Stellung des Kurf. von Sachsen für die kaiserliche Politik in Deutschland hatte, bewirkte zunächst, daß man ihm auch inbezug auf die Angelegenheit Luthers entgegenkam. Friedrich hatte sich in Köln dafür verwandt, daß man jenen nicht ungehört verdammen möge (s. Anm. zu nr. 61), und so forderte der Kaiser, kurz ehe er nach Worms kam, am 28. November von Oppenheim aus den Kurfürsten auf, Luther mit auf den Reichstag zu bringen (nr. 61). Dieser erste Schritt geschah in Abwesenheit und ohne Wissen Aleanders, dessen thätige Vorstellungen aber bald einen Umschwung am kaiserlichen Hofe bewirkten, namentlich wohl bei dem Kaiser selbst, der sich als eifriger Katholik den Gründen, welche Aleander am 14. December im Staatsrate entwickelte, nicht verschließen konnte: daß man einen offenbaren Ketzer, dessen Bannung inzwischen rechtskräftig geworden war, nicht hören dürfe. Noch ehe deshalb der Kurfürst von Sachsen, entrüstet über die Verbrennung der Schriften Luthers in Köln und Mainz, am 20. December (nr. 63) ablehnend geantwortet hatte, nahm Karl am 17. December seine frühere Aufforderung zurück: nur bei vorherigem Widerruf sollte der Kurfürst Luther in die Nähe von Worms mitbringen (nr. 62). Und Aleander erreichte noch mehr: am 29. December wurde in einer Sitzung des Staatsrates beschlossen, ein scharfes Mandat gegen Luther und seine Anhänger zu erlassen (s. Anm. zu nr. 62); eine Gesandtschaft zu Kurf. Friedrich sollte auch diesen im Auftrage des Kaisers veranlassen, Luthers Schriften zu verbrennen und ihm selbst gefangen zu setzen (s. Anm. zu nr. 64). Der Kurf. von Sachsen empfing das kaiserliche Schreiben vom 17. December auf der Reise nach Worms und beantwortete es aus Spangenberg in Hessen am 28. December (nr. 64); seine baldige Ankunft in Worms verhinderte dann wohl die geplante Gesandtschaft.

Kurz nach seinem Eintreffen in Worms muß der Kurfürst mit dem Kaiser über Luther geredet haben; aber was wir darüber aus Luthers Antwort vom 25. Januar wissen (s. nr. 65), ist so dürftig, daß sich keine sicheren Schlüsse daraus ziehen lassen. Überhaupt ist es mit unserer Kenntnis der Vorgänge im Januar infolge der Lücke in den Briefen Aleanders besonders schlecht bestellt; die Andeutungen des Kurf. Friedrich in den Briefen an seinen Bruder über Umtriebe der Römlinge sind nach seiner vorsichtigen Art so unbestimmt gehalten, daß sich ihnen nichts Thatsächliches entnehmen läßt. Es scheint sich am kaiserlichen Hofe damals wesentlich nur um die Frage gehandelt zu haben, ob der Kaiser das Mandat, welches im Anfang Februar von einer damit beauftragten Kommission fertig gestellt wurde, von sich aus erlassen, oder ob er es erst den Ständen vorlegen sollte. Zunächst versuchte man die Schwierigkeiten durch eine Vermittelung zu umgehen: indem man sich bereit erklärte, mit Luther verhandeln zu lassen (aber nicht in Worms), hoffte man wohl seine Verurteilung ohne Verletzung des Kurf. von Sachsen und der Stände durchsetzen zu können. Das Programm dieser Vermittelungspartei, deren Hauptvertreter Gattinara und Glapion waren, liegt, wie es uns scheint, in dem als letzte Anm. zu nr. 66, 3 abgedruckten Aktenstücke vor. In dieser Richtung bewegten sich denn auch die Verhandlungen, welche der kaiserliche Beichtvater mit dem sächsischen Kanzler Brück führte (nr. 66); er suchte es namentlich noch zu erreichen, daß Kurfürst Friedrich selbst dem Kaiser den gewünschten Vorschlag machte. Der Versuch scheiterte; die leitenden kaiserlichen Staatsmänner (s. Aleander bei Brieger S. 69: „il conseglio de suoi secreti") konnten sich

nicht verhehlen, daß es höchst unklug und für ihre späteren Absichten vielleicht verhängnisvoll sein würde, wenn man in dieser wichtigen Frage die Stände kränkte, indem das Mandat erlassen wurde, ohne sie zu fragen. So entschloß man sich denn, sehr gegen den Willen Aleanders (s. Al. an Gattinara, Anm. zu nr. 69), den Entwurf des Mandats ihnen vorzulegen; Aleander erhielt am 12. Februar den Auftrag, durch eine Rede über die Irrlehren Luthers die Stände der Annahme desselben geneigt zu machen. Er entledigte sich dieser Aufgabe am 13. Februar vor den gesamten Ständen, wie das die uns erhaltene Nachschrift sächsischer Sekretäre (nr. 67) zeigt, mit großem Geschick. Am 14. Februar machte der Kaiser bereits einzelnen Kurfürsten und Fürsten gegenüber Mitteilung von dem Mandate, welches er dann am 15. Februar den Ständen vorlegen ließ (nr. 68). Diese erbaten, um die Teilnahme des augenblicklich erkrankten Kurfürsten von Sachsen zu ermöglichen, eine Bedenkzeit von vier Tagen. Die Antwort (nr. 69), die dem Kaiser am 19. Februar erteilt wurde, ist ein Kompromiß zwischen der Majorität des Kurfürstenkollegiums, welche anscheinend gegen die Berufung Luthers war, und den Anhängern Luthers: nur zum Wiederrufe sollte Luther in Worms gehört werden, und wenn er den nicht leiste, so sollte der Kaiser Mandate gegen ihn ausgehen lassen. Zugleich baten sie um Abstellung der Beschwerden gegen Rom (s. darüber Abschn. VIII). Auf die Entscheidung des Kaisers werden wiederum die gerade damals stattfindenden Beratungen der Stände über Regiment etc. und seine weiteren Pläne über die Sendung zu den Eidgenossen und den Romzug, bei denen er die Mitwirkung der Stände nicht entbehren konnte, von großem Einfluß gewesen sein. Am 1. März fanden die mündlichen Verhandlungen statt (s. nr. 70 und Fürstenberg v. 2. März), am 2. März wurde den Ständen die eigentliche Antwort schriftlich erteilt (nr. 71). Der Kaiser nahm den Vorschlag der Stände an und legte zugleich einen neuen Mandatsentwurf (nr. 72) vor, durch den die Vernichtung der Schriften Luthers befohlen werden sollte. Am 5. März stellten die Stände ihre Entgegnung darauf fest, die sie am Morgen des 6. dem Kaiser übergaben (s. Anm. zu nr. 75); sie ist uns nicht erhalten, muß aber ähnlich wie die vom 19. Februar gelautet und zugleich eine Ablehnung des zweiten Mandats enthalten haben. So war die Berufung Luthers beschlossen; aber man machte jetzt noch von kaiserlicher Seite den Versuch, diese dem Kurfürsten von Sachsen zuzuschieben (s. nr. 74,1) und sich mit dem Geleitsbriefe, der bereits am 6. März (s. Anm. zu nr. 73) ausgestellt wurde, zu begnügen. Kurfürst Friedrich lehnte jedoch das Ansinnen ab (nr. 74,2), und so erließ der Kaiser auch die Citation (nr. 73); und bald darauf stellten auch die beteiligten Fürsten ihre Geleitsbriefe aus: Herzog Georg von Sachsen am 8. (s. Anm. zu nr. 73) und Kurfürst Friedrich, der zugleich ein besonderes Schreiben an Luther richtete (nr. 76), am 11. März (s. nr. 76). Wie auch die Antwort der Stände auf den zweiten Mandatsentwurf gelautet haben mag, der Kaiser wollte jedenfalls nicht darauf verzichten, seiner persönlichen Ansicht durch einen Erlaß Ausdruck zu geben: ein Mandat (nr. 75), datiert vom 10. März, aber erst am 26. publiziert, ordnete die Sequestration der Schriften Luthers an. Von einer Zustimmung der Stände findet sich keine Spur; es scheint vielmehr, daß Karl das Mandat erließ, ohne sie weiter zu fragen.

Ob Luther kommen würde, war zunächst ganz zweifelhaft: man erwog sogar in sächsischen Kreisen ernsthaft, ob man ihm überhaupt dazu raten solle und ob der Kaiser das zugesicherte Geleit halten werde (nr. 77). Aber auch von kaiserlicher Seite wünschte man ebenso wenig wie die päpstlichen Gesandten, daß Luther wirklich

vor den Ständen erschiene; und die Sendung Armerstorffs und Glapions nach der Ebernburg zu Hutten und Sickingen (nr. 78) hatte vor allem den Zweck, dies zu verhindern. Es gelang Glapion, die Freunde Luthers zu überzeugen, daß es ratsam sein würde, ihn zu bewegen, auf der Ebernburg das Weitere abzuwarten, und Bucer unternahm es, Luther von Oppenheim aus nach der Ebernburg zu holen (diese Angabe der Tischreden ist wohl zweifellos richtig). Aber Luther, der am 26. oder 27. März die Citation erhalten hatte und am 2. April, von dem Herold Sturm geleitet, von Wittenberg aufgebrochen war, ging nicht darauf ein, sondern zog am 16. April morgens 10 Uhr in Worms ein (s. Veit Warbeck vom 16. April).

Über die äußeren Vorgänge dieser Tage sind wir gut und zuverlässig unterrichtet. Die ganze Zeit vom 16.-25. April umfaßt ein ausführlicher lateinischer Bericht, der aus Luthers Freundeskreise, wahrscheinlich von Spalatin, stammt (nr. 79). In ihn ist die von Luther selbst aufgezeichnete große Rede vom 18. April aufgenommen. Wir geben hier diese Acta et res gestae Doctoris Martini Lutheri zum erstenmale wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt. Wohl nur abgeleitet ist ein deutscher Bericht (nr. 80), der vielfach auf Spalatin zurückgeführt worden ist; wir haben denselben hier aufgenommen: weniger, weil er uns historisch bedeutsam scheint, als wegen der vielen Fragen, die sich seit längerer Zeit ganz besonders an ihn geknüpft haben. Gut und zuverlässig ist auch ein spanischer Bericht (nr. 88), der bisher unbekannt gewesen ist. Für die Verhandlungen Luthers mit den Ständen (v. 19.-25. April) ist besonders wertvoll ein deutscher Bericht (nr. 85), der uns nur in einem gleichzeitigen Drucke erhalten ist. Er steht den Acta et res gestae (nr. 79) nahe, hat aber doch viel Eigentümliches. Über die Verhöre Luthers vor den Ständen, namentlich die Reden des Offizials von Trier, liegt eine wohl von diesem selbst herrührende Aufzeichnung vor (nr. 81). Der Badische Kanzler Vehus hat die Verhandlungen geschildert, an denen er als Mitglied des Ausschusses beteiligt gewesen ist (nr. 86), Cochläus seine offizielle und private Unterredung mit Luther (nr. 87); dazu kommen eine Reihe abgeleiteter Berichte (s. Anm. zu nr. 80) und wertvolle Correspondenzen aus diesen Tagen: Briefe von Fürstenberg, Peutinger, den Straßburger Gesandten, Contarini u. a. (s. Abschn. XI).

Die Ereignisse selbst können wir hier nur kurz berühren. Nachdem Luther am 17. und 18. vor Kaiser und Reich gestanden und jeden Widerruf verweigert hatte, ließ der Kaiser am Morgen des 19. April eine eigenhändige Erklärung verlesen (nr. 82, wir geben zum erstenmale den originalen französischen Text), in der er seine feste Absicht aussprach, Luther nicht weiter zu hören, und bedauerte, nicht früher gegen ihn eingeschritten zu sein. Kurf. Joachim hat dann wohl im Auftrage der Kurfürsten noch weiter mit dem Kaiser verhandelt; er referiert am folgenden Tage darüber den Kurfürsten (nr. 83). Trotz der entgegengesetzten Majorität im Kurfürstenkollegium gelangte aber auch jetzt noch (20. April) ein Schreiben an den Kaiser zur Annahme, in dem die Stände baten, eine nochmalige Verhandlung mit Luther vor einem Ausschuß zu gestatten (nr. 84; dies Schreiben ist uns nur in einer Abschrift unter den Papieren Aleanders erhalten, wie denn überhaupt ja die Eingaben der Stände an den Kaiser in Luthers Sache uns nur in ganz wenig Exemplaren überliefert sind: ein Zeichen, daß die Verhandlungen stets von den Kurfürsten und Fürsten persönlich geführt wurden). Der Kaiser gewährte die Bitte; auch diesmal wohl ganz besonders aus Rücksicht auf seine Pläne: noch hatte er keinen derselben durchgesetzt; gerade in diesen Tagen drohten die Verhandlungen über Regiment und Kammergericht infolge des Widerstandes der Stände gegen die

kaiserlichen Vorschläge zu scheitern. Vor dem durch die Stände gebildeten Ausschusse, an dessen Spitze der Kurfürst von Trier stand, wurde dann am 24. April mit Luther verhandelt; aber diese Besprechungen verliefen ebenso resultatlos wie die mehr privaten Bemühungen des Erzbischofs am folgenden Tage. So erhielt denn Luther am 25. April seinen Abschied und verließ Worms am folgenden Morgen.

An den späteren Verhandlungen, die sich auf den endlichen Erlaß des Mandats beziehen, sind die Stände wenig mehr beteiligt. Daß der Kaiser berechtigt war, jetzt von sich aus ein Edikt zu erlassen, ohne die Stände weiter zu fragen, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Stände hatten ausdrücklich in ihren Antworten erklärt, daß der Kaiser gegen Luther vorgehen könne, wenn derselbe nicht wiederriefe. Wenn der Kaiser dennoch später wünschte, ihnen das Mandat zur Kenntnisnahme vorzulegen, so sind es wie früher lediglich Gründe politischer Klugheit gewesen, die ihn hierzu veranlaßten; und die gleichen Erwägungen werden auch ausschlaggebend gewesen sein für die Publizierung des Mandats erst am Schlusse des Reichstags, nachdem alles, was erreicht werden sollte und konnte, auch wirklich bewilligt worden war.

Über die Entstehung des Wormser Edikts (nr. 92) läßt sich nach den vorhandenen Nachrichten kurz Folgendes sagen: Am 30. April fand eine Verhandlung der kaiserlichen Räte mit den Ständen über die Sache Luthers statt (s. Schwarzenberg v. 1. Mai, Scheiflin v. 5. Mai), die auch Aleander in seinem Schreiben vom 5. Mai erwähnt. Erst nach derselben empfing Aleander, wohl am 1. Mai, den Auftrag, das Mandat zu entwerfen (s. das Billet Gattinaras nr. 89), den er selbst auf eignen Entschluß des Kaisers zurückführt (Aleander v. 27. Juni). Schon am folgenden Morgen (2. Mai) legte Aleander seinen lateinischen Entwurf dem geheimen Rate vor, der denselben dem österreichischen Rate zur Prüfung überwies (Aleander v. 5. Mai). Bei den Beratungen, an denen der Bischof von Triest hervorragenden Anteil nahm (s. nr. 90), scheint namentlich der letzte Teil des Edikts, der sich gegen die Drucker richtete, und den Aleander eigentlich als besonderes Mandat gewünscht hätte, erhebliche Änderungen erfahren zu haben; so wurde überall die Beziehung auf die Bulle des Laterankonzils (v. 1515) gestrichen (Aleander v. 27. Juni). Auf Grund der vorgenommenen Änderungen vollendete Aleander dann die Redaktion des Mandats, welches sofort durch die kaiserlichen Sekretäre Ziegler und Spiegel ins Deutsche übertragen (7. Mai) und dann noch am 8. Mai in beiden Fassungen von Aleander an Gattinara überreicht wurde (nr. 90 und Aleander v. 8. Mai). Am Morgen des 8. Mai gelang es Aleander, von dem kaiserlichen Kabinette die Genehmigung zur sofortigen Ausfertigung des Edikts zu erhalten, ohne daß dasselbe nochmals dem Rate vorgelegt zu werden brauchte; insofern trägt also, wie bereits Brieger bemerkt hat, das Mandat mit Recht das Datum des 8. Mai. Er hoffte, daß die Reinschrift bis zum 10. Mai fertig werden würde (Al. v. 8. Mai). Auch den Druck des deutschen Mandats durfte er bereits beginnen. Am 12. Mai legte der Nuntius die Mandate dem Kaiser zur Unterzeichnung vor, aber im letzten Augenblicke zögerte dieser und wünschte das Edikt erst den Ständen — aber nur zur Kenntnisnahme — vorzulegen (Aleander v. 15. Mai); vielleicht ist hier auch die am 11. Mai eingetroffene Nachricht von der Gefangennahme Luthers nicht ohne Einfluß gewesen. Aleander suchte sofort bei dem Kardinal von Mainz jede Abschwächung der Strafen des Edikts zu verhindern (nr. 91). Trotz alles Drängens Aleanders erfolgte aber die öffentliche Verlesung erst am 25. Mai und auch jetzt nicht in der eigentlichen Sitzung der Stände, sondern erst

nachher in der Wohnung des Kaisers. Kurfürst Joachim erklärte, daß die Stände das Mandat in dieser Form billigten, und der Kaiser unterzeichnete dann beide Fassungen am 26. Mai in der Kirche (Aleand. v. 26. Mai). — Die Abweichungen des deutschen Mandats, wie es officiell gedruckt wurde und zur Versendung kam, von dem deutschen und lateinischen Original zeigen aber, daß auch nach Vollendung der Reinschriften auf Pergament noch Änderungen vorgenommen wurden, und zwar im wesentlichen in der Richtung, die Al. in einem Teil seines Schreibens vom 27. Juni andeutet. Der Passus über die Unzulässigkeit des Verhörs eines erklärten Ketzers durch Laienfürsten sei ausführlicher gewesen. Dies trifft, wie man aus dem Drucke sieht, völlig zu; die Korrekturen sind mehrfach in der Richtung vorgenommen, daß die Autorität des Kaisers im Gegensatze zu der des Papstes stärker betont wird. Die Abänderungen müssen vor dem 25. Mai bereits vorgenommen sein, haben aber nur in dem offiziellen Drucke, nicht aber in den vom Kaiser unterschriebenen und besiegelten Originalen Aufnahme gefunden. Der Kaiser hat also die ihm bereits am 12. Mai vorgelegten Reinschriften auf Pergament unterzeichnet, und es ergiebt sich hier die eigentümliche Thatsache, daß nicht die in aller Form ausgefertigten Originale in Rom, sondern nur der deutsche Originaldruck des Edikts die authentische Fassung des Mandats bietet. — Die allgemeine Versendung des Edikts zusammen mit dem Publikationsmandat (nr. 93) erfolgte wohl nicht vor dem August (s. Anm. zu nr. 93).

59. *Berichte Aleanders aus dem Herbste 1520.*

[1520 Okt. 23] **A.** *Aleander* [1]) *an Leo X.: Kaiserliches Edikt zur Vernichtung*

[1]) *Aleander wurde im letzten Drittel des Juli aus Rom abgefertigt, sein Geleitsbrief (Balan S. 4) ist vom 20. Juli 1520 datiert. Ein Breve an Aleander vom 16. Juli (Balan S. 4ff.) erteilt ihm, mit einem Rückblick auf die in Rom gegen Luther bisher gethanen Schritte, den Auftrag bei dem Kaiser, den Kurfürsten, Bischöfen, Fürsten und Städten Ober- und Niederdeutschlands die Ausführung der päpstlichen Bulle (Exurge domine) und die Bestrafung Luthers und seiner Anhänger, falls sie sich nicht bekehren, zu erwirken. — Eine (undatierte) Instruktion endlich (Balan S. 8ff.) regelt seine Beziehungen zu dem anderen Nuntius Eck und weist Aleander an, sich direkt zum Kaiser zu begeben, ihn unter Überreichung der Bulle (Exurge domine) zum Einschreiten aufzufordern und von ihm zu gleichem Zweck Empfehlungsbriefe an die deutschen Fürsten und Bischöfe zu erbitten. Das 2. Exemplar der Bulle soll er dem Fürsten überreichen, bei dem es am angebrachtesten scheint; Copieen derselben soll er vielfach verbreiten. Er soll den Bischof von Lüttich und die anderen geistlichen und weltlichen Herren am Hofe zu gewinnen suchen. Dem Versuche, Luther am Hofe Gehör zu verschaffen, soll er mit dem Hinweis auf die Unstatthaftigkeit eines derartigen Vorgehens entgegentreten und erklären, daß der Papst ihn bereits nach Rom geladen habe und noch bereit sei, ihn mit freiem Geleit zu versehen, falls er dorthin kommen wolle. Er soll häufig nach Rom berichten und sich mit Eck über die nötigen Schritte verständigen; und falls sie etwa am gleichen Orte sind, sollen sie im Einvernehmen handeln. Er soll den Kaiser und die Fürsten veranlassen, nach Ablauf der in der Bulle gesetzten Frist Luther gefangen nach Rom zu senden, oder wenigstens ihn und seine An-*

von Luthers Büchern; Verbrennung derselben in Löwen und Lüttich; der Kaiser in Aachen. [1520 Okt. 23 Aachen [1]).]

Aus Rom Arch. Vat. Cod. 3918 fol. 181, Conc. ohne Dat. von Schreiberhand, von Aleander korrigiert.

Post pedum oscula beatorum: Sanctissime domine, deus optimus Sanctitatem vestram integram et [a]) feliceм diutissime nobis servet.

De Lutheriano negocio, ut omnia quo ordine hic geruntur Sanctitas vestra intelligat, edixit caesar, dum Antwerpiae essemus [2]), ut ubicumque suorum regnorum et dominiorum Lutheriani aut alii famosi libelli invenirentur, hi omnes publico eremarentur igni [3]). Id edictum fuit quidem generali regis sigillo autoratum, sed quia (ut postea didicimus) in iis quae in Brabantia fiunt aliud eiusdem regis sigillum, quod Brabantiae dicitur, necessarium est, illudque eo tempore penes Brabantiae cancellarium Lovanii erat: idcirco non, ut me nuper sperare scripsi [4]), potuerunt Antwerpiae damnata huiusmodi librorum portenta debito incendio interire. Verum mox Lovanium accedentes [5]) et mandatum regium sigillo Brabantiae communiendum procuravimus et die octava huiusce mensis octoginta et amplius volumina Lutheriana et his permisti famosi complures libelli in medio foro e suggesto loco igni sunt absumpti, presentibus in iudiciali habitu magistratibus et proclamante vocalissimo precone suggerenteque ignem carnifice, idque in oculis non Lovaniensium modo sed et nationum earum omnium, quae in caesaream aulam undique terrarum confluunt. Hos libros plerique metu censurarum ad me attulerunt, alios e tabernis bibliopolarum lictores et apparitores oppidi diripuere [6]). Idem postea Leodii factum est decima septima mensis die; sed Leodii mihi fuit post regis discessum [7]) adhuc quatriduum immorandum, donec edictum episcopi expe-

a) integram et *nachgetragen.*

hänger zu strafen. Endlich soll er die Ordinarien zur Ausführung der Bulle des Laterankonzils gegen die Drucker und zur Unterstützung bei der Verbrennung der schädlichen Bücher auffordern. Dem Nuntius (Caracciolo) soll er seinen Auftrag mitteilen und mit ihm gemeinsam vorgehen.

[1]) *Datum und Ort ergeben sich aus dem Briefe selbst.*

[2]) *Dort war König Karl vom 23.-29. Sept., s. Gachard, Itinéraire.*

[3]) *Das Edikt hat sich bisher nicht auffinden lassen. Aleander erwähnt dasselbe auch später mehrfach, so in seiner Rede v. 13. Febr., nr. 67.*

[4]) *Dieser Brief Aleanders fehlt.*

[5]) *Der König kam dorthin am 1. und blieb bis zum 9. Okt.*

[6]) *Vgl. darüber auch die von Enders II 534 aus dem Judicium Oecolampadii angeführte Stelle.*

[7]) *Der König war in Lüttich nur vom 11.-13. Okt.*

diretur, quod amplissimum et quale ipse ego dictare volui, Leodiensis antistes mihi lubentissime concessit [1]). Id mandatum factum est in Lutherianos libros et fautores omnes, in quos animadverti iubet episcopus non solum poenis in apostolica bulla contentis, sed et bonorum confiscationibus presertim in omnibus his locis quae in temporali ipsius dominio censentur. Huius edicti, non temere sed quadam cum maturitate et pensitatione expediti, speramus etiam ceteros Germaniae episcopos et principes similia nobis concessuros.

In Lutheri vero personam nihil adhuc agere potuimus nec agemus, donec authentico instrumento ostendamus et caesari et aliis principibus fuisse publicatam in Germania bullam Eckio creditam et elapsum esse 60 dierum terminum, qui in eadem bulla status est [2]). Apud me in dubio non est Eckium iam perfecisse id quod sibi datum fuerat negocii, sed nihil adhuc nobis constat, quod itineris longinquitati adscribendum puto.

[1]) *Das Edikt fehlt. — Über die ganzen Ereignisse spricht Aleander auch noch kurz in einem Schreiben an Joh. Copis, literarum apostolicarum correctori, dem er am 24. Oktober aus Aachen, obwohl schon durch Schreiben an den Papst und etliche Kardinäle ermüdet, Nachricht über sein bisheriges Ergehen zukommen lassen wollte:* Itaque sciat velim paternitas vestra me nuper a Gallis plus nimio sibi interdum timentibus detentum *[s. Bergenroth, Calendar II 319, Manuel v. 25. Sept.]* et mox honorifice remissum pervenisse tandem ad caesarem, qui me adeo benigne excepit, ut in primo statim congressu ea concesserit commissioni meae opportuna, quibus melius vix decennio optare potuissem. Fuit mihi id inprimis gratum, sed non illud minus quod video hunc principem esse optimum christianum et secus quam alii depingant, ingeniosum et maxime prudentem pacisque et iusticiae amatorem. Primum adlocutus sum eum Antwerpiae; mox Lovanii authoritate apostolica et regio decreto libri Lutheriani et alii libelli famosi proclamante praecone in omnibus regnis et dominiis caesaris interdicti sunt et eorum magnus numerus in medio foro in oculis tot tantarumque nationum, quae caesarem sequuntur, publico igni combustus est. Idem Leodii factitatum fuit et fiet deo favente quacunque ibimus, melioraque in dies speramus. Tertio abhinc die caesar armatus magnoque et opulentissime ornato comitatu Aquasgrani est ingressus prima noctis hora, heri summo manc a quatuor electoribus et reliquorum, qui absunt, oratoribus est coronatus et inunctus. Defuerunt tantae celebr[it]ati rex Boemus, dux Saxoniae invalidus et marchio Brandeburgensis, quorum uterque nunc Coloniae est, sed eorum oratores vices gesserunt. Feria sexta proxima (ut speratur) Coloniam versus iter arripiemus sequeturque caesarem Leodiensis antistes quacunque ibit. *Cop. Rom. Cod. Vat. 8075 fol. 222a.*

[2]) *Erst seit Ende September begann Eck die Veröffentlichung der Bulle Exurge domine v. 15. Juni 1520 zu betreiben; die 60 Tage, innerhalb deren Luthers Widerruf dem Papste überreicht sein sollte, waren damals also jedenfalls noch nicht abgelaufen; vgl. Köstlin, Luther I 378ff.; Druffel in den SSb. d. Münch. Akad. 1880, 571ff.; Cyprian I 439f.*

Heri caesar de prima nocte hoc oppidum ingressus est [1]). Iverunt ei obviam quattuor electores, Coloniensis primus hoc in loco ubi metropolita est, Moguntinus, Trevorensis, Palatinus; reliqui non item, nam dux Saxoniae et Brandeburgensis marchio remanserunt Coloniae [2]); causam aliunde Sanctitas vestra (ut puto) novit, interfuere tamen solennibus utriusque eorum oratores sicut et Boemiae regis [a]).

Hodie sub lucem in sacello divae virginis Caroli Magni opere cepta sacra ad meridiem perdurarunt clausis templi foribus, reliquias diei sibi vindicarunt dapes et nescio quae alia a caesare et electoribus ceterisque [2]) principibus et imperii ordinibus [b]) in palatio Caroli Magni celebrata.

Haec, sanctissime domine, non propterea scribo, quia de novis scribendi mihi provinciam assumam, sed ut intelligat Sanctitas vestra, quam ob causam nihil adhuc cum electoribus agere potuerimus; si quid autem huius cursoris discessum interim fiet, significabo; sin minus, per proximum omnino. Scribimus autem nunc omnes nec alium expectamus rerum exitum, quia cursorum magister significavit tabellarium dubio procul crastino die discessurum.

Illud preterea non ignoret Sanctitas vestra, omnium quae in Lutheriano negocio iam caesar statuit et quando proclamationes sunt factae librique combusti, me publica semper accepisse instrumenta et posthac item accepturum, tum ut quae scribo sic esse Sanctitati vestre certius constet, tum ut et alii principes, ad quos accedendum erit, hoc exemplo idem faciant [c]).

B. *Aleander an Papst Leo X.: Audienz der päpstlichen Gesandten bei dem Erzbischof von Mainz. [1520 Okt. 25 Aachen.]* [1520 Okt. 25]

Aus Rom Arch. Vat. Cod. 3918 fol. 175 eigenh. Conc. Aleanders, ohne Dat., das sich aber aus d. Briefe ergiebt.

Sanctissime domine, quia audio cursorem, qui hesterna nocte discessurus erat [3]), nondum discessisse, nactus commodam scribendi oc-

a) reliqui non item ... Boemie regis *oben am Rande nachgetragen statt der ausgestrichenen früheren Fassung* reliquorum oratores tantum interfuerunt; dux Saxoniae et Brandeburgensis marchio Coloniae remanserunt (causam aliunde Sanctitas vestra, ut puto, novit). — b) et imp. ord. *Zusatz.* — c) *Es folgt noch eine ausgestrichene Zeile:* Sed mittenda est quanto maturius poterit aliqua premia *(?).*

[1]) *Karl zog am 22. Okt. in Aachen ein, s. o. S. 91 ff.*

[2]) *Das ist unrichtig; der Kurf. v. Brandenburg war überhaupt nicht erschienen, s. o. S. 33.*

[3]) *Der Kurier sollte nach dem früheren Briefe Aleanders v. 23. Okt. (nr. 59 A) am 24. Okt. abreisen, hiernach ergiebt sich die Datierung des vorliegenden Schreibens.*

casionem meis litteris id addendum duxi: hodie reverendum dominum nuntium et me fuisse a reverendissimo et illustrissimo domino cardinali Maguntino humanissime exceptos et benignissime auditos [1]). Multa ego prius audieram de probitate, religione, pietate huius principis, sed hodierna die tam Sanctitatis vestrae et sanctae sedi apostolicae devotus, tam generosus [a]), tam prudens, talis denique tantusque visus est, ut qui de eo mihi antea loquebantur, ut plurima dicerent, nunquam tamen satis multa pro personae dignitate dixisse videantur. Sed pre ceteris illud maxime observavi: esse eum in Lutherianos errores et mendacitatem Huttenianam non verbis modo sed toto animo etiam apertissime commotum [b]), adeo ut Lutheri libros multo et antea in suis dioecesibus cremarit, Uttenum vero statim post electum caesarem a se et sua aula prorsus relegasse [dixerit] [2]), quem tamen antea nunquam non solum a secretis habuisse, sed ne in sua quidem familia alnisse sanctissime asseveravit; illum preterea bibliopolam, qui Utteni nescio quem dialogum Moguntiae impressit, dicit se cardinalis carceri aliquod tempus mancipasse [c]). Unum se mirari plurimum dixit, Eckium se nondum visitasse, imo de bullae publicatione apud Saxonas faciendа nihil intellexisse, nisi quod a familiari suo quodam [4]) ex Urbe ad se

a) *Hürfür stand anfangs* humanus. — b) etiam apertissime *über der Zeile nachgetragen; statt* commotum *stand anfangs* stomachatum. *Hieran schloß sich folgender am Rande nachgetragener, dann aber ausgestrichener Passus:* atque ita animatum, ut nihil non de eius fide, studio, opera Sanctitas vestra sibi policeri possit. Illud se mirari plurimum dixit Eckium ... *(wie oben)* destinatum, quod certe me [*korr. aus* mihi) plurimum (displicuit *ausgestrichen, dafür*) exanimavit, et unde id eveniat ignoro, nisi fortasse mali aliquid, quod abominor, Eckio acciderit. Si quid istic de eo habetur, significetur queso, ut sciamus quo in pelago navigemus. — c) *Hs.* emancipasse.

[1]) *Die päpstlichen Gesandten überbrachten damals mit der goldenen Rose auch ein päpstliches Breve v. 12. Juli, in dem namentlich gegen Hutten wegen der Herausgabe der Schrift: De unitate ecclesiae Beschwerde geführt wurde (Böcking I 362 f.; nicht dies Breve kann also in dem Schreiben Luthers an Spalatin v. Sept. 1520 gemeint sein, s. Enders II 480 Anm. 6). Aus der Antwort des Mainzers (Böcking I 363 ff., die also erst hierher, nicht schon in den Juli zu setzen ist) ergiebt sich, daß außerdem noch vier weitere, uns nicht erhaltene päpstliche Breven überreicht wurden; ihr Inhalt ergiebt sich aus Böcking 364.*

[2]) *Hutten wurde zunächst im Juni 1520 mit Gehalt beurlaubt (s. Strauß II 64); der Erzbischof scheint ihn dann allerdings nicht wiedergesehen zu haben. Ähnlich wie oben äußert sich auch der Erzbischof in seinem Antwortschreiben an den Papst (Böcking I 363 ff.), nur wird dort bloß von einem Verbot des Kaufens und Verkaufens, nicht von einem Verbrennen der Schriften Luthers geredet.*

[3]) *Die Gespräche Fortuna, Febris I u. II, Trias Romana u. Inspicientes erschienen im April 1520 bei Johann Schöffer. Hutten selbst verwandte sich im August vergeblich für diesen bei dem Mainzer Hofmeister Frowin v. Hutten (s. Böcking I 367).*

[4]) *Wohl von Valentin v. Tetelchen, dem Bevollmächtigten des Erzbisch. in Rom.*

fuerat scriptum Eccknum esse illuc hac de causa destinatum; unde fit, ut dubitem mali aliquid, quod abominor, Eckio accidisse. Si quid istic de eo habetur, significetur queso; multum enim refert hoc scire, si velimus contra Martini personam procedere, quod fieri dubio procul nequit, nisi constet elapsum esse 60 dierum terminum in literis apostolicis prefixum. Plura fuerunt dicta et deliberata per nos cum Magnntino, de quorum exitu Sanctitatem vestram in tempore certiorem reddam [a]).

C. Alexander an Leo X.: Ankunft in Köln; Empfang des Kaisers in Köln; Besuch Al.'s bei Hochstraten und Tungern; vergebliche Bemühung bei Kurf. Friedrich Audienz zu erhalten; Unterredung mit den Erzbischöfen von Köln und Trier. [1520 Okt. 30 Köln.] [1520 Okt. 30]

Aus Rom Arch. Vat. Cod. 3918 fol. 184. Conc. v. Alexanders Hand.

Jesus Christus.

Ex Aquisgrani decedentes Coloniam Agrippinam pervenimus die dominica 28. mensis octobris; eius diei vespera fere tota insumpta est querendis diversoriis; mirum enim creditu est, in tam ampla urbe quanta sit hospitiorum penuria. Id inde processisse dicunt tum Germanorum principum frequentia, qui omnia fere occuparunt.

Postridie obviam cesari itum urbs armatorum peditum 4 millia emisit. Cesar ipse non minus pulchro stipatus comitatu, quam Aquisgrani nuper intraverat, armatus et pulcherrimo equo conspicuus Coloniam est ingressus.

Itaque nihil a nobis his duobus diebus fieri potuit in negocio Lutherano. Accersivi tamen prima nocte Jacobum Oestratum, haereticae pravitatis inquisitorem, et Arnoldum Tongrum, in hoc gymnasio vite probitate et sacrarum litterarum professione primi inter theologos nominis, ut ab iis cognoscerem, ecquid in hac causa novi monstri prodiisset in lucem; retulerunt mirum in modum non.

Nos, qui magnum Lutheri presidium in manu ducis Saxoniae esse sciebamus, summa ope aditum ad ipsum ducem quaerere cepimus sed frustra; nam dux tam suapte natura et istius gentis more magnas cerimonias in hisce negociis observantis accessu difficilis est. Tunc se excusabat negociis, quae cum cesare habebat; multis illis quidem, non tantis tamen, quin potuerit nos ad breve saltem [b]) colloquium admittere,

a) *Der ganze Passus von* adeo ut Lutheri libros multo et antea *bis hierher ist unter dem ursprünglichen Text nachgetragen, wobei zugleich der ursprüngliche Schluß durch eine ausführlichere Fassung ersetzt ist. Er lautete:* dicta fuerunt hinc inde super hac re satis multa et deliberatum inter nos qua via procedendum esset *(ausgestrichen:* in hoc negocio*)*; quicquid fiet, Sanctitatem vestram certiorem reddam, cuius beatissimos pedes deosculor et me humillime in terram prostratus commendo. — b) breve saltem *über der Zeile nachgetragen.*

si vohisset. Interim locutus sum cum Coloniensi et Treverensi archiepiscopis electoribus, quorum ille se cum Moguntino, hic cum duce Saxoniae locuturum, uterque tamen monitis et iussis Sanctitatis vestrae libentissime obedire paratissimum dixit.

[1520 c. Nov. 6] **D.** *Aleander an Leo X.: Feindschaft gegen Rom; Hutten und der Kaiser; Anhänger des Papstes; Verhandlung mit Kurf. Friedrich. [1520 Nov. 6 Köln [1]).]*

Aus Rom Arch. Vat. Cod. 3918 fol. 176, eigenhänd. Conc.

Beatissime pater et sanctissime domine. Iamiam dum e congregatione universitatis et rectorum particularium huiusce urbis redirem, nunciatum est mihi nuncium discessurum. Eapropter, multa que scribenda essent ad alterius cursoris discessum reservans, hoc solum scribam: sanctae sedis apostolice hostes omne robur et presidium suum Coloniae collegisse universamque Germaniam suspensam expectare, quid hic tandem fiat. Contra quos fortiter et ut spero non imprudenter [a]) summa fide et studio ita pugnamus, ut de victoria non male sperem [b]); adversantes nobis laici principes nonnulli, nobiles pauperes quam plurimi et, si deo placet, etiam ecclesiastici plerique de leviore nota, inter quos poeticuli acerbissime in nos invehuntur [c]). Hos omnes sequitur plebecula rerum novarum semper cupida et que minimo momento facile huc et illuc impelli solet. Huttenus ipse collecta manu nobilium egenorum indixisse bellum pontifici et pontificiis omnibus iactitat et re vera multos iam Romam petentes expoliavit et dato iuramento ad reditum impulit atque, ut a magnis viris accepi, mihi omni astu insidias tendit [d]) [2]); in Sanctitatem vero vestram impiissimam epistolam ad caesarem dedit [3]), cuius mihi legendae copiam quamvis clam fecit episcopus Leodiensis, cui caesar eam dederat ea lege, [ut] nemini [e]) eam communicaret. Deus bone, quantum in ea venemi, quantum sceleris in Sanctitatem

a) *Statt* imprudenter *anfangs* absque successu. — b) *Anfangs:* non desperem. — c) de leviore ... invehuntur *über der Zeile nachgetragen.* — d) atque ut ... tendit *am Rande nachgetragen.* — e) *Hs.* neni.

[1]) *Aus dem Schreiben selbst ergiebt sich, daß es nach dem 4. Nov. geschrieben worden ist; doch scheint noch nicht die Antwort des Kurf. Friedrich (vom 6. Nov.) erfolgt zu sein, sonst hätte Al. sich wohl kaum so äußern können, wie er es am Schluß des Briefes thut.*

[2]) *Dies Gerücht liegt denn auch wohl der späteren, von Waltz (Zeitschr. f. KG. II 126 Anm. 2) widerlegten Angabe zu Grunde, daß Hutten einen Begleiter der päpstlichen Botschafter erstochen habe.*

[3]) *Hutten hatte denselben Sickingen zur Überbringung mitgegeben, gedr. b. Böcking I 371 ff.*

vestram effundit. Caesar tamen ipse christianissimus nihil his magis movetur, sed constantissime a nobis stat. Ididem faciunt electores presertim ecclesiastici, cardinales et episcopi omnes, inter [a]) quos Tridentinus et Tergestinus [1]) omnem funem intendunt. Nam de Tudensi quid dicam, qui non solum apud regem acerrimum agit propugnatorem nostrum, sed et praeclarum composuit contra Martinum librum [2]), adeo ut multum et laudem et premium mereatur et, ut mihi nuper dixit, bullas quasdam sacras, super quibus cum Carosio controversiam habet, iure quodam bono se expectare dicit [3]); universitatesque studiorum multique alii et boni et docti viri, preter eos qui se poetas et politiorum literarum professores vocitant; hi dialogos in me effutiunt et carmina grandinatim quotidie foribus templorum affigunt millesque id genus portenta in me excogitant, torvis oculis transversum spectant [b]) atque etiam mortem minantur.

Scio Sanctitatem vestram non parum solicitam esse, quid cum duce Saxoniae actum fuerit, intelligere; propterea paucis expediam scripturus rerum seriem per proximum. Is suapte natura bonus videtur et maxime religiosus inque templis frequentissimus, sed a consiliis habet fere omnes magis Lutheranos quam sit ipse Luther. Ad hunc semper accessum difficillimum; adivimus tamen 4. novembris die talemque operam dederamus, ut quasi iam a nobis persuasus videretur diceretque se nunquam 20 verba cum Luthero locutum [4]).

a) *Von hier an bis* se expectare dicit *über der Zeile und am Rande nachgetragen. Am entgegengesetzten Rande steht das Wort* cardinales. — b) torvis ... spectant *am Rande nachgetragen.*

[1]) *Bernhard Cles, Bischof von Trient und Pietro Bonomo, Bischof von Triest.*

[2]) *Aloisii Marliani Mediolanensis, episcopi Tudae atque a secretis Caroli caesaris, in Martinum Lutherum oratio, in diesen Jahren (noch 1522) mehrfach gedruckt, s. Panzer, Annal. typ. VII 220 nr. 822, VIII 278 nr. 303.*

[3]) *Der Streit wurde bald darauf zu Gunsten von Carroz entschieden, worüber der Bischof sehr ungehalten war. Aleander riet deshalb (noch im Dec.), wegen des großen Einflusses Marlianos beim Kaiser und Chievres dringend, ihn zu befriedigen, sei es auch, indem man Carroz mit einem anderen Versprechen abfände (Brieger S. 24).*

[4]) *Vgl. über diese Verhandlungen der päpstl. Gesandten mit Kurf. Friedrich nr. 60. — Die folgenden Briefe Aleanders fehlen wieder. Auf ein Schreiben vom 10. Nov. (wahrscheinlich hatte Al. darin Näheres über die Verhandlungen mit Sachsen berichtet) antwortet der Vicekanzler kurz aus Rom am 3. December. Er lobte Aleanders bisherige Thätigkeit, tadelt aber* che voi in faccia del protonotario Caracciolo, principal nuntio, usiate le faculta che Sua Beatitudine vi ha concesso. *Er trägt ihm auf, die Hallenser Angelegenheit in der von dem Mainzer gewünschten Weise zu erledigen. Es genüge in Zukunft, wenn Aleander nur an ihn (Medici) und nicht an den Papst schreibe (Balan S. 10 f.).*

1520 Nov. 4/6 **60.** *Sächsischer Bericht über die Verhandlungen der päpstlichen Gesandten mit dem Kurfürsten von Sachsen. (1520 Nov. 4 u. 6 Köln.)*

Gedruckt: Opp. var. arg. V 243 ff. (s. ibid. S. 241 die Angabe der Drucke in den verschiedenen Ausgaben von Luthers Werken) nach dem ersten Drucke, der im Febr. 1521 ohne Wissen und gegen den Willen Luthers und der Wittenberger [1] *in Leipzig gedruckt wurde, s. Enders III 90. Dieser latein. Druck enthielt 1) Axiomata Erasmi (s. darüber unten), 2) den Bericht, 3) das Schreiben von Kurf. Friedr. an Peter Burchard, 4) Aussprüche des Kaisers, des Grafen von Nassau und der Regentin Margareta, angeblich aufgezeichnet per Henricum priorem Gundensem, 5) Oecolampadii iudicium, 6) Viginti nobilium iuvenum Emsero indictum bellum. Wie nr. 4 dazu führte den ganzen Bericht Heinrich v. Zütphen zuzuschreiben, darüber s. Köstlin I 399 Anm. 1. Gleichzeitige Copp. des lat. Berichts in Wien, Hof-Bibl. Mss. 8867 und Gotha, Bibl. Cod. chart. nr. 338 fol. 36-44. — Die deutschen Berichte, wie sie sich in Luthers Werken finden (s. u. a. Walch XV 1919 ff.), sind im Anfange kürzer als der lateinische. Das beruht aber nicht auf einer erst bei der Redaktion der Werke Luthers vorgenommenen Änderung, sondern es ist dafür eine gleichzeitige deutsche Ausgabe zu Grunde gelegt, die dann aber namentlich am Schluß (durch Hinzufügung des Schlußsatzes und v. nr. 4) aus der latein. Ausgabe ergänzt wurde. Einen solchen gleichzeitigen Druck erwähnt Bücking II 89, ein anderer mit gleichem Titel aber anderer Zeileneinteilung auf demselben findet sich in Wolfenbüttel Bibl., einen dritten erwähnt Waltz, Ztschr. f. KG II 126 Anm. 2. Den am Schluß dieser Drucke sich findenden Brief, in dem das Gerücht erwähnt wird, Hutten habe einen Begleiter der päpstlichen Gesandten erstochen (s. darüber Waltz u. a. O.), druckt Bücking II 89 f. fälschlich zum Jahre 1521 (die beiden letzten Drucke haben richtig 1520). Auch der Bericht in Spalatins Annal. S. 11 ff. geht im wesentlichen auf diesen deutschen Druck zurück (s. auch Köstlin, Stud. u. Krit. 1882 S. 694 ff.). — Wir geben hier nur einen Auszug.*

Am Sonntag nach Allerheiligen (Nov. 4), als Kurfürst Friedrich am Vormittage bei den Barfüßern dem Gottesdienst beiwohnte und dort von einigen geistlichen und weltlichen Fürsten [2] *begrüßt wurde, erschien auch der Gesandte Leos X., Marinus Caracciolo, und erhielt kurz nach Anfang der Messe Audienz. Er überreichte in Gegenwart der Bischöfe von Trient und Triest und einiger sächsischer Räte dem Kurfürsten ein*

---

[1] *Kurf. Friedrich hatte noch auf der Rückreise von Köln eine Copie des Berichts an Peter Burchard, Rektor von Wittenberg übersandt, s. das Schreiben d. d. Homburg i. Hessen, 18. Nov. 1520. Opp. V 248 Anm. 3, vgl. Enders II 532. — Auch an Anton Tucher in Nürnberg sandte Kurf. Friedrich schon am 9. Nov. den Bericht (deutsch), s. Köstlin in d. Theol. Stud. u. Krit. 1882 S. 694.*

[2] *Nach Spalatin b. Mencken II 604 waren auch die Pfalzgrafen und die ungarische Gesandtschaft anwesend.*

päpstliches Breve [1]) *und sprach dann vieles über die Verdienste des Kurfürsten und seiner Vorfahren, durch die das Kaisertum von den Griechen auf die Deutschen gekommen sei, und wie jetzt die Hoffnung der Kirche und des Reiches auf dem Kurfürsten ruhe. Ihm gesellte sich dann plötzlich Aleander zu, den Carracciolo das Weitere reden ließ.*

Aleander überreichte zunächst ebenfalls ein Breve, durch welches bezeugt wurde, daß ihm und Eck die Sache Luthers übertragen worden sei [2]). *Auch er verbreitete sich lobend über die Verdienste des Kurfürsten und seines Geschlechts und wies dann auf die große Gefahr hin, in der die Christenheit sich jetzt durch Luther befinde, der weit Schlimmeres lehre als Huß und Hieronymus von Prag. Wenn nicht rechtzeitig eingeschritten werde, so sei es um das Imperium Romanum geschehen, wie es früher die Griechen verloren hätten, als sie von dem Papste abfielen. Nach vielen Reden erbat er endlich zweierlei: 1) der Kurfürst solle alle Bücher Luthers verbrennen lassen; 2) ihn strafen, ihn gefangen setzen und verwahren oder dem Papste übersenden. Er scheute sich nicht, zu versichern, daß der Kaiser und alle Fürsten, die er darum ersucht habe, die Forderung des Papstes gewährt hätten, nur Kurf. Friedrich sei noch übrig* [3]).

Der Kurfürst ließ durch den Bischof von Trient antworten, die Sache sei zu wichtig, um sofort darauf einen Bescheid zu erteilen, und verschob denselben. Wegen wichtiger Beschäftigungen des Kurfürsten

---

[1]) *Die Beglaubigung für Caracciolo bei Kurf. Friedrich v. 6. Juni 1520 bei Cyprian II 164 f. Übersetzung b. Walch XV 1916 ff.*

[2]) *Beglaubigung für Aleander und Eck an Kurf. Friedrich v. 17. Juli 1520 b. Cyprian II 173 ff. (deutsch b. Walch XV 1918 f.).*

[3]) *Ausführlicher findet sich diese Rede unter den Papieren Aleanders, aus denen sie Balan S. 69 f. abgedruckt hat. Man kann daraus ersehen, daß die obige sächsische Inhaltsangabe durchaus gut und zuverlässig ist. Nur am Schluß findet sich bei Aleander eine Abweichung, es heißt dort:* Haec est ill. princeps eius pontificii decreti, cuius tibi diploma affero, summa, hoc argumentum. *Dieser Hinweis auf ein gleichzeitig überreichtes Breve — und gemeint ist wohl das v. 8. Juli 1520, wodurch Kurf. Friedrich zur Vollziehung der Bulle Exurge domine aufgefordert wurde: Balan S. 1 ff. — findet sich oben nicht, noch findet sich eine Bemerkung darüber in der Antwort des Kurfürsten. Außerdem giebt es aber noch ein anderes zu dem gleichen Zweck ausgestelltes Breve ebenfalls vom 8. Juli, welches in Luthers Werke Aufnahme gefunden hat (Wittenb. II 49b f., Walch XV 1666 ff.) und welches durch Eck am 6. Oktober an Herzog Johann in Vertretung seines Bruders zugleich mit der Bulle übersandt wurde (s. Walch XV 1878). Es ist daher wahrscheinlich (auch was Aleand. am 14. Febr., Brieger S. 62, darüber schreibt, widerspricht dem nicht), daß Aleander das für ihn ausgestellte Breve überhaupt nicht überreicht und jenen Schlußsatz nicht gesprochen hat.*

verzögerte sich dieselbe bis zum Nachmittage des 6. Nov. [1]*), an dem der Kurfürst durch einige Räte und Diener den päpstlichen Gesandten in Gegenwart des Bischofs von Trient* [a]*) ebenfalls im Barfüßerkloster folgendes antworten ließ.*

Der Kurfürst hat sich nicht versehen, daß der Papst diese Forderung an ihn stellen werde; er hat sich bemüht, in den Bahnen seiner Vorfahren zu wandeln, und denkt sich auch in Zukunft als christlicher Kurfürst und treuer Sohn der Kirche zu erweisen. Aus den päpstlichen Breven vernimmt er, daß die Sache Luthers Aleander und Eck gemeinsam übertragen worden ist; nun hat aber Eck während der Abwesenheit des Kurfürsten aus seinem Lande gewagt gegen den Inhalt der Bulle auch andere außer Luther zu nennen [2]*); das stimmt nicht mit dieser Handlung, und der Kurfürst giebt den Nuntien zu bedenken, wie ihn das berühren muß. Auch weiß er nicht, was von Luther und seinen Unterthanen dagegen vorgenommen worden ist; nicht unmöglich ist es, daß sich das Volk, die Gelehrten und die Ungelehrten, Luthers Sache und Appellation angeschlossen haben. Der Kurfürst hatte nie etwas mit Luthers Sache gemein und hat es auch jetzt nicht; er mißbilligt es, wenn Luther unbillig gegen den Papst geschrieben oder anders gelehrt hat, als einem christlichen Theologen ziemt. Um der Sache willen hat der Kurfürst vor zwei Jahren den Kardinal Sti. Sixti, der den Streit durch väterliche Vermahnung beilegen wollte, mit Luther verhandeln lassen* [b]*).*

a) *Walch setzt hinzu „und Trient", das fehlt aber selbst in dem deutschen Druck in Wolfenbüttel.* — b) *Der hier auch in die Ausgabe in den Opp. aufgenommene Absatz über weitere Verhandlungen des Kurfürsten mit Cajetan findet sich weder in den ersten Drucken noch in den Handschriften. Es ist je-*

[1]) *In dem latein. Drucke und danach auch in den deutschen Ausgaben von Luthers Werken wird der Mittwoch der 7. Nov. angegeben. Spalatins Annalen wie auch der oben angeführte deutsche Druck aus Wolfenbüttel haben Dienstag den 6. Nov., und das ist auch das Richtige: es heißt am Schluß, daß die Verhandlung bis zum Abend gedauert hätte, am 7. Nov. reiste aber der Kurf. bereits von Köln ab; s. o. S. 102, vgl. auch Köstlin a. a. O. 696. — Am 5. Nov. hatte der Kurf. Erasmus zu sich rufen lassen, um seinen Rat zu hören. Erasmus gab die oft angeführte Antwort:* Lutherus peccavit in duobus nempe quod tetigit coronam pontificis et ventres monachorum *(Spalat. Annal. 28 f.) und schrieb nachher für Spalatin eine Reihe von Sätzen auf (Axiomata, s. Opp. V 241), in denen er sich im wesentlichen auf Luthers Seite stellte und namentlich erklärte:* Lutherus videtur omnibus aequis aequum petere, cum offerat se disputationi publicae et submittat se iudicibus non suspectis.

[2]) *Eck hatte auch Karlstadt, Johann Dolzig v. Feldkirchen, Luthers Kollegen, und Egranus neben Luther, Hutten, Pirkheimer, Spengler und Adelmann mit in die Bulle aufgenommen, s. Köstlin I 381. Dem Kurfürsten war darüber in Köln ein Schreiben des Rektors von Wittenberg, Peter Burchard, zugegangen, s. den o. S. 462 Anm. 1 erwähnten Brief des Kurf. an Burchard und Enders II 492 Anm. 2.*

Außerdem ist der Erzbischof von Trier für Luther als päpstlicher Kommissar bestellt, ihm würde Luther gehorcht haben, wenn er ihn unter genügendem sichern Geleit erfordert hätte. Luther selbst hat sich schon zu so vielem erboten und erbietet sich noch heute dazu, daß man nicht glauben darf, er werde dem nicht nachkommen. Der Kurfürst läßt es dahingestellt, ob Luther, wie er selbst und viele gelehrte und fromme Männer behaupten sollen, durch die Angriffe seiner Gegner zum Schreiben veranlaßt sei. Weder vom Kaiser noch von jemandem anders ist dem Kurfürsten bisher mitgeteilt, daß Luthers Schriften so überwunden seien, daß sie das Verbrennen verdient hätten; wird ihm das überzeugend nachgewiesen, so wird er alles thun, was ihm als einem christlichen Kurfürsten und gehorsamen Sohn der katholischen Kirche ziemt. Jenes Vorgehen ist aber dem Kurfürsten ebenso wie seinem Bruder und ihren Unterthanen unerträglich. Deshalb bittet er, daß die päpstlichen Gesandten unter Aufgabe des bisher eingeschlagenen Weges die Sache dahin führen, daß Luther vor acquis, eruditis, piis et non suspectis iudicibus sub fide publica sufficiente securamento et conductu libero, locis non iniquis *gehört wird und seine Bücher, ehe er gehört und überwunden ist, nicht verbrannt werden*[1]. *Denn wenn Luther überwiesen ist, so wird der Kurfürst ihm, dem Unwürdigen, nie beitreten; aber er hofft, daß der Papst auch dann nichts von ihm fordern wird, was er nicht mit Ehren thun könne; sonst sei er als gehorsamer Sohn der Kirche dem Papste zu dienen bereit.*

Nach einer Beratung der päpstlichen Gesandten und ihrer Genossen faßte Alexander die Antwort des Kurfürsten zusammen und wies darauf hin, wie der Papst auf viele Weise versucht habe, Luther auf den rechten Weg zu bringen[2]. *Caracciolo warf Luther vor, daß er seinem vielfachen Erbieten nicht nachgekommen sei, und Alexander wandte*

deutlich ein Zusatz bei der späteren Redaktion von Luthers Werken, bei der eine Reihe Änderungen, teilweise durch das schlechte Latein der Vorlage veranlaßt, vorgenommen wurden (s. d. Anmm. in d. Opp.).

[1]) *Der Kurfürst spricht also hier genau das als Forderung aus, wozu sich Luther in seiner Protestation (s. Opp. var. arg. V 5) gerade damals erboten hatte. Daß Erasmus der intellektuelle Urheber dieser Forderung gewesen, wie dies zuletzt noch Elter S. 8 Anm. 8 annimmt, scheint uns wenig wahrscheinlich; Luther selbst schrieb schon am 3. Okt. an Spalatin:* Multis visum est, ut principem nostrum rogarem, quod edictum imperiale mihi impetraret, ne quis nisi scriptura convictum damnaret, aut libellos meos inhiberet. Tu videris, an sit consultum; ego segnius id curo *(Enders II 486 f.).*

[2]) *Nur bei Spalatin (Annal. S. 13) findet sich die Angabe, daß Alexander erklärt habe, Eck habe keine Gewalt gehabt, jemanden, der nicht in der Bulle genannt sei, zu beschweren.*

alles so, als ob er die beste Sache führte. Er bestritt das Recht des Erzbischofs von Trier, hierin zu urteilen, sein Auftrag sei erloschen: dem Papst allein komme, da es eine Glaubenssache sei, das Urteil zu; auch der Kurfürst würde es nicht dulden, wenn seine Unterthanen einen fremden Fürsten zum Richter wählten. Nach vielen zum Teil sich widersprechenden Worten sagte er, es stände ihm und seinem Kollegen nicht zu, einen andern als den in der Bulle vorgeschriebenen Weg einzuschlagen, deshalb würden sie fortfahren, Luthers Bücher zu verbrennen. Denn der Papst wolle nicht gegen Luthers Person procedieren und nicht, wie Al. sagte, seine Hände mit Luthers Blut fett machen.

Es war spät am Tage, und sie schienen noch vieles vorbringen zu wollen. Da man aber weiter keinen Befehl zur Antwort hatte und der Kurfürst wichtiger Geschäfte wegen nicht persönlich anwesend sein konnte, so schied man von einander.

1520 Nov. 28 **61.** *Kaiser Karl an Kurf. Friedrich von Sachsen: soll Luther mit auf den Reichstag nach Worms bringen. — 1520 Nov. 28 Oppenheim.*

Aus Gotha Bibl. Cod. chart. nr. 337 fol. 42, Orig. unterschrieben von Karl und Hannart, schadhaft, Siegel abgefallen. Eine Copie in Weimar RTA (uneingeordnet) trägt den Vermerk Spalatins: Hoc exemplum a. d. Martino Luthero est secretissimum habendum, ne invulgetur. 1520. — *Gedr. (nach d. Orig.) b. Cyprian, Nützl. Urk. I 482f. und danach b. Walch XV 2021f.*

Hochgeborner lieber oheim und churfurst. Wir sein zu etlichen malen von babstlicher Heiligkait potschaft mit hohem vleis ersuecht worden, das wir zu verhuetung weiters unrats des doctor Martins Lutter buecher, wie dann in unseren Nider-Burgun[di]schen erblanden beschehen wer [1]), alhie und sunst uberal im heiligen reich verbrennen lassen wolten. Nu hat [un]s der hochgeborn unser lieber oheim Wilhelm marggraf zu Arschot und der wolgeboren unser lieber getr[eue]r Hainrich grave zu Nassau, unser stathalter in Holand, anzaigt, das deiner lieb begern an uns sein solle, das wir nichts wider beruerten Lutter, er sei dann zuvor verhört worden, handlen oder fürnemen lassen [2]). Und dieweil wir dise sache, daraus vil zerruttung und irrung

[1]) *S. o. nr. 59A.*

[2]) *Kurf. Friedrich hatte sich bald nach seiner Abreise aus Köln in einem (nicht erhaltenen) Briefe deswegen an Chièvres und Heinrich von Nassau gewandt. Beide antworteten darauf, d. d.* in Oppenhaim, die 27. mensis novembris a. d. 1520 *(gedr. a. d. Orig. in Gotha b. Cyprian II 190f., deutsche Übersetzung [Spalatins: Cod. Goth. nr. 338 fol. 136f.] ibid. 191ff. und danach Walch XV 2018f.):* Ac-

erwachsen möchte, je geren abstellen wolten, begeren wir an dein lieb mit hohem vleis, du wellest den obbestimten Lutter mit dir auf den

---

cepimus literas dominationis vestrae, quas ad nos dedit super re doctoris Martini Lutteri, quae omnia et praesertim desiderium ill^mae D. V. caesareae et catholicae M^ti, domino nostro clementissimo, diligentes exposuimus; decrevit autem super his Mt. sua ea, quae ex literis eiusdem diffuse intelliget. Et videtur nobis omnino, ut ill^ma D. V. pro pietate sua et zelo in fidem orthodoxam debeat omnino curare, eundem Lutherum secum ad conventum imperialem conducere, quoniam ibidem poterit tunc aliquibus bonis mediis haec res sopiri et penitus extingui, ad quod nos ambo operam et studium nostrum apud caesaream M^tem libere pollicemur, praesertim cum ill^mam D. V. hoc cupere existimemus. *Als Neuigkeit teilen sie mit, daß der König von Frankreich Gesandte zum Kaiser schicke. — Kurf. Friedrich empfing dies Schreiben in Eilenburg, am 7. Decbr. (vigilia concept. Mar. s. Cyprian II 189) und beantwortete es d. d.* Alstet, die 14. decembris a. d. 1520. *Das angekündigte kaiserliche Schreiben sei ausgeblieben, der Kurfürst kann daher nicht wissen, was es enthält.* Verum rogamus, ut eiusdem doctoris Martini causam ita commendatam habeatis, ne contra ipsius multiplicem et protestationem et oblationem vi opprimatur. Dicitur enim post nostram ex Ubiis abitionem libros eius ut Coloniae, Moguntiae, ita alibi combustos esse, quod minime omnium verebar futurum, tum quod toties protestatus sit doctor Martinus hodieque protestetur et offerat se facturum, quae cum deo et incolumi nomine et honore christiano faeere possit et debeat, tum quod petiverim et ipse, ne indieta causa vel doctor Martinus condemnaretur vel libri eius eomburerentur. Si igitur doctor Martinus illiusmodi conatibus adversariorum suorum motus et ipse quidpiam [contra] feeerit, spero M^tem caesaream elementer laturam, apud quam etiam oro ut id ipsum et beniguiter interpretemini et caesareae M^ti hominem et causam eius humiliter eommendetis. *Der Kurfürst schließt mit der Mitteilung etlicher Neuigkeiten: feindlicher Einfall in Preußen und die Beendigung des Aufstandes „in Bogicis". Lat. Conc v. Spalatins Hd. Cod. Gothan. nr. 338 fol. 45 (sehr schadhaft), danach gedr. b. Cyprian II 193ff., deutsche Übersetzung bei Walch XV 2019ff. Ein deutsches Conc. ohne Dat. von sächs. Kanzleihand (ibid. fol. 140) läßt die Stelle:* Dicitur enim post ... humiliter eommendetis *aus, wahrscheinlich hat also Kurf. Friedrich gerade damals die Nachricht von der Verbrennung der lutherischen Schriften in Mainz und von Luthers Verbrennung der Bulle (10. Decbr.) empfangen; daß Luther letzteres zu thun beabsichtigte, mußte er jedenfalls wissen, da Spalatin es ihm bereits am 3. Decbr. (s. Zeitschr. f. KG. II 122) mitgeteilt hatte. — Chievres antwortete dem Kurfürsten (aus Worms am 24. Debr.) dankend:* Quod vero ad rem Lutheri attinet, non dubito, quin nunc ill^ma D. V. literas eesaree et catholicae M^tis, domini mei elementissimi *(v. 28. Novbr. nr. 61)*, aeceeperit et postea alias, quas ad eandem ex hac urbe dedit *(v. 17. Decbr. nr. 62)*, praesertim ne Lutherum huc nisi certis conditionibus adduceret, quod etiam, paucis tamen, caesarea Mt sua iterum repetit. Ceterum novi hic nulla sunt, nisi leta illa, quae ill^ma D. V. ex literis prefatae M^tis etiam intelliget *(dieser Brief fehlt)*, scilicet exercitum M^tis sue repulsis rebellibus oppidum Tordesillas vi cepisse *(am 5. Decbr. s. Baumgarten I 356)* et serenissimas dominam reginam matrem ae sororem suam dominam Katerinam libertati restitutas ac iam in manu M^tis suae esse, itaque in dies illinc meliora speremus Praetercea

nechstkünftigen reichstag gen Wormbs bringen, so wellen wir in alda von gelerten und hochverstendigen personen genugsamlich verhörn lassen und darob sein, das im kain unrecht oder ichts wider recht beschehen solle; doch das du zur verhuettung weiters unlusts bei den beruerten Lutter ernstlichen bestellest und darob seiest, damit er mitlerzeit in kainerlai weg, wie das beschehen möchte, etwas wider bebstliche Heiligkait oder den stuel zu Rom schreib oder ausgeen lafs. Und dein lieb thut uns daran sonder gefallen, gegen derselben in gnaden zu erkennen. Geben zu Oppenhaim, [am] 28. tag novembris a. d. etc. im 20., unserer reiche des [Römischen im andern und der] andern reiche im fünften [1]).

1520 Decbr. 17 **62.** *Kaiser Karl an Kurfürst Friedrich von Sachsen: wiederruft seine frühere Aufforderung, Luther mit nach Worms zu bringen; nur wenn Luther vorher wiederruft, soll der Kurfürst ihn in die Nähe von Worms mitnehmen. — 1520 December 17 Worms* [2]).

Aus Gotha Bibl. Cod. chart. nr. 337 fol. 43, Orig. von Karl u. Hannart unterschrieben, sehr schadhaft, so daß die Lücken bei Cyprian I 489 ff. nicht zu ergänzen waren, ja überhaupt nicht mehr alles zu lesen war, was Cyprian gelesen hat. Aus Cyprian abgedruckt b. Walch XV 2027 f. Eine lateinische Übersetzung bei Balan S. 118 f. (zu 1521 März 11 gesetzt). An den Stellen, wo die Hs. schadhaft ist, ist zur Herstellung des Textes das Conc. der Antwort (nr. 64), welche den ganzen Brief wörtlich wiederholt, benutzt.

Als wir deiner lieb jüngst von Oppenheim aus geschrieben haben ... *(es folgt der Inhalt des früheren Schreibens vom 27. Nov.)*, und

quia cesarea Mt. plurimum desiderat adventum ill^mae^ D. V., hortor eandem etiam atque etiam, ut iter suum omnino quam primum huc ad conventum imperialem maturet, quia tunc Mt. sua omnia sua negotia cum eadem communicabit et eius prudentissimo consilio confidenter utetur. *Cop. Wien, Hof- u. Staatsbibl. Cod. ms. nr. 8701.*

[1]) *Bemerkenswert ist, daß zur Zeit, als dies Schreiben erlassen wurde, Aleander sich nicht am kaiserlichen Hofe befand; er reiste erst am 30. Novbr. von Mainz nach Worms und erhielt erst dort Kenntnis davon, daß Luther (allerdings nur zum Wiederruf) kommen solle. Er war entrüstet darüber, daß man jetzt sage, die Verurteilung könne nicht ohne Verhör erfolgen, während es in Aachen hieß, der Kaiser könne nicht vor der Krönung ein derartiges Mandat erlassen, und daß sogar einige nur einen Wiederruf der von den Konzilien in Gegenwart der Kaiser verdammte Sätze, mit Übergehung der Angriffe auf die Päpste und die päpstliche Gewalt, von Luther verlangen wollten, s. Brieger S. 18 ff.*

[2]) *Aleander berichtet über dieses Schreiben, dessen Copie ihm der Sekretär Maximilian (Transsilvanus) übersandt hatte, daß es nach dem Urteil des Bischofs von Lüttich sehr gut sei. Fände er dies auch, nachdem er es sich habe übersetzen lassen, so wolle er auf die schleunige Absendung nach Sachsen drängen (Brieger S. 42).*

dieweil wir jetzo glaublichen bericht werden, das derselbe Luther in des babst hochsten [pann getan [1])], auch an welchen orten und enden er kömt oder ist, das daselbest bäbstlich interdict ge[halten, darzu]

[1]) *Es war also wohl inzwischen von Eck die Nachricht eingetroffen, daß die in der Bulle für Luthers Widerruf festgesetzten 60 Tage seit der Publikation derselben verstrichen seien; Aleander hatte die Mitteilung davon erwartet, um den Vollzug der Bulle beim Kaiser erwirken zu können (s. o. S. 456). Eck hatte die Bulle am 3. Oktober dem Rektor der Universität Wittenberg übersandt, s. Walch XV 1874. — Es gelang Aleander um Mitte December am kaiserlichen Hofe die Zurücknahme der in dem Schreiben vom 28. Novbr. ausgesprochenen Berufung Luthers zu erwirken; er berichtet selbst über seine Bemühungen in seinem Schreiben an Medici vom 14. Decbr. (Brieger S. 19 ff.) und in einem andern (an Campeggi?) vom 15. od. 16. Decbr. (Brieger S. 34 ff.) Folgendes: Am Abend des 13. Decbr. führte ihn der Bischof von Lüttich zum Könige; dabei hatte er ein Gespräch mit Chievres allein, der auf die Ausführungen Aleanders, weshalb Luther nicht nach Worms kommen dürfe [die hier Chievres und später Gattinara gegenüber angeführten Gründe decken sich oft fast wörtlich mit dem in der Instruktion für die geplante Sendung zum Kurf. v. Sachsen, s. u. S. 474 Anm. 1, sich findenden], ihm entgegnete, daß man nur in der sichern Erwartung des Wiederrufs Luther vorgeladen habe; er versprach die Ehre des päpstl. Stuhles und der Kirche zu wahren und lud Al. zu der Sitzung des deutschen Rates ein, die am folgenden Morgen ganz früh unter dem Vorsitz des Cardinals von Gurk stattfand und an der außer dem Bischof von Lüttich (als Reichsfürsten) und dem Bischof von Triest (als kaiserl. Rat) viele andere geistliche und weltliche Fürsten und Räte teilnahmen. Vor diesen hielt Al. (Caracciolo war Unwohlseins halber nicht zugegen) eine anderthalbstündige Rede über die Irrlehren Luthers, von denen er besonders die hervorhob, die den verheirateten Doktoren anstößig sein mußten. Er legte die im Wormser Archiv aufgefundene Bulle des Konzils von Florenz (s. u. nr. 67 Anm.) vor und wies aus Geschichtswerken der Karolinger- und Ottonenzeit nach, daß der Papst stets den Titel: Romanae et universalis ecclesiae pontifex geführt habe; er forderte endlich den Erlaß eines Mandats und das Ergreifen geeigneter Maßregeln. [Die Rede wird sich in allen wesentlichen Punkten mit der am 13. Febr., s. nr. 67, vor den Ständen gehaltenen gedeckt haben.] Der Erfolg war nach Aleander ein sehr günstiger: der deutsche Rat war überzeugt; da man aber an diesem Tage die Ankunft des Mainzers erwartete, und da Zevenbergen nach Württemberg abgefertigt werden sollte, so wurde die Sitzung ohne Beschluß geschlossen. Aleander hatte dann noch im geheimen Rate eine Unterredung mit Gattinara, der aber daran festhielt, daß das Kommen Luthers erwünscht sei. — Eine weitere Folge dieser Bemühungen war es dann wohl, daß am 29. Dec. im kaiserlichen Rate (in consilio omnium nationum, in pleno consilio) der Erlaß eines Aleanders Wünschen entsprechenden Mandates beschlossen und vom Kaiser gebilligt wurde. Dasselbe kam aber nicht zur Ausführung, wofür Aleander die Schuld teils der Zaghaftigkeit des Mainzers, teils der Nachgiebigkeit gegen Friedrich von Sachsen beimißt (s. Aleand. an Medici v. 8. u. 27. Febr. Brieger S. 49 u. 75 und an Eck v. 16. Febr. Bal. S. 58 f., vgl. auch unten S. 474 Anm. 1). An Spenglers Bericht (Abschn. XI) mag also der Versuch der Nuntien, am Weihnachtstage den Kaiser zu überreden, richtig sein.*

welhe mit im handlen oder wandlen in den obberüerten swären pann gefallen sein sollen: so [haben] wir treffenlichen bewegen, sollt der Luther mit deiner lieb hieher kommen, es moeht daraus [grofs irrung entsteen; und uns und] dem heiligen reiche und derselben stende zu merklichen verwifs bei fremden nationen [ausgelegt werden, welchem dan, als du ermessen] magst, albeg furzukomen ist. Und damit solhe verhindert werde, begern wir demnach an deine liebe mit sondern ernstlichen vleis, du wellest bemeltem Luther anzeigen und furhalten, sovern er alles das, so er wider bäbstlich Heiligkait und den stuel zu Rom, auch wider die gesetz der concili geschrieben hat, jetz und ee er wegzeucht, widerruffen und sich berüerter bäbstlicher Heiligkait und des stuels zu Rom erkentnis unterwerfen wolle, das du ine alsdann mit dir nemest, aber nit gar hieher gen Wormbs bringest, sondern zu Frankfurt an Mayn oder in ainem andern flecken daselbstumb lassest, und alda weiter beschaid erwarte. Wo er aber solhs abschlagen und nit thuen wollt, alsdan ine anheim beleiben lassest, solang bis wir deshalben mit deiner lieb mündlich geredt und gehandelt haben. Das solten wir deiner lieb nit verhalten, und dein lieb thut daran unsere ernstliche [a]) mainnng. Geben in unser und des heil. reichs stadt Wormbs, am 17. tag des monats decembris anno etc. im zwanzigisten, unser reiche des Römischen im andern und aller andern im fünften jarn.

1520 Decbr. 20 **63.** *Kurfürst Friedrich an Kaiser Karl: da er inzwischen gehört hat, daß Luthers Schriften zu Köln und Mainz verbrannt worden sind, hält er es nicht für ratsam, Luther mit nach Worms zu bringen. — 1520 Dec. 20 Alstet.*

Aus Weimar, Reg. O Ergänzung zu pag. 74 nr. 30, Cop. mit Korrekt. von Spalatins Hand. — Gedruckt bei Cyprian, Nützl. Urk. I 484-488, der es nach dem Gothaer Ms. v. Spalat. Annal. (s. Annal. S. 22 ff.) abdruckt; nach Cyprian b. Walch XV 2022 ff.

Allergnedigster herre. E. kai. Mt. schreiben, des datum stet zu Oppenheim am 28. tag novembris, habe ich hie zu Alstett mit zimlichen wirden entfangen [1]) und in unterthänigkeit vernomen ... *(es folgt der Inhalt desselben).* Darauf gebe E. kai. Mt. ich unterthenigklich zu erkennen, das ich mich doctor Martinus schreiben oder predigen zu vertretten oder zu verantworten nie angemast, auch noch nit, sonder die

a) *So jedenfalls richtig und nicht* christliche, *wie Cyprian liest.*

[1]) *S. o. nr. 61. Die Absendung desselben hatte sich etwas verzögert (s. o. S. 466 Anm. 2), der Kurfürst hatte es am 14. Dec. noch nicht empfangen.*

bei seiner selbs verantwertung und erbieten gelassen, wie ich dan solchs bebstlicher Heiligkait, auch anderen, die von irer Heiligkait wegen an mich gelangt [1]), zu mermalen geschrieben und zu erkennen geben habe. Das ich aber den marggraven und den von Nassau gebeten, E. kai. Mt. undertheniglich zu bitten, wider Luther nichts fürzunemen oder handeln lassen, er were dann zuvor gehort [2]), ist darumb von mir bescheen, das die warheit, und ob Luther in seinem schreiben irre, an tag kommen moge, dann derselbe Luther hat sich allmalh erbotten, auf genugsam versicherung fürzukommen und sich von gleichen, erbarn und unvordechtigen richtern zu verhoren und, wu er mit der heiligen schrift überwunden, undertheniglich weisen zu lassen etc., wie er dann sein erbieten in einem druck nach der lenge hat ausgeen lassen [3]). Das und nichts anders hat mich bewegt, die bit bei E. kai. Mt. durch die benanten furzuwenden; hette auch verhofft, der sachen solt darauf von den widerwertigen ruhe und anstand gegeben worden sein, besonder auch weil sich bebstlicher Heiligkait botschaft under andern gegen mir haben vernemen lassen, mittel in der sach furzuschlagen, darauf ich handeln solt; das ich mich auch auf dem fürschlag, so der beschee, zu tun erboten. Ich bin aber bericht, das, sind bei E. kai. Mt. ich abgeschiden, Luthers bucher unerhort und mit der heiligen schrift unuberwunden zu Koln, Mentz und sonst sollen verbrant sein [4]),

[1]) *S. z. B. Kurf. Friedr. an d. Card. v. Rovere 1518 Aug. 5 (Wittenb. Ausg. Lat. I 227b f.) und die Antwort an Miltitz b. Cyprian II 142 f.*

[2]) *S. o. S. 466 Anm. 2.*

[3]) *Gemeint ist die ‚Protestatio et Oblatio', worin Luther klagt, daß er durch die fortgesetzten Angriffe seiner Gegner, trotz seines Erbietens vor unparteiischen Richtern zu Recht zu stehen, zu seinem Schreiben gezwungen werde, und sein Erbieten wiederholt. Luther hatte dieselbe, zugleich mit seinem Schreiben an den Kaiser vom 30. Aug. 1520 (dies das richtige Datum, s. Enders II 467 ff.; die etwas abweichende Fassung des Erbietens b. Cyprian I 493 ist wohl nur der am 23. Aug. Spalatin übersandte Entwurf, s. Enders II 464 u. 466), in dem er den Schutz des Kaisers anrief und bat:* ne damnetur sive veritas sive falsitas inaudita et inconvulsa, *im Druck erscheinen lassen (Opp. var. arg. V 2 ff.; nach Enders II 471 scheint die Protestation zunächst allein schon am 31. Aug. gedruckt worden zu sein, eine derartige Ausgabe ist uns allerdings nicht bekannt). Dieses Erbieten wurde jedenfalls in Köln irgendwie vorgelegt (s. Brieger S. 34); von der Übergabe des Schreibens an den Kaiser (die vielleicht in Köln durch Sickingen erfolgte, s. Enders II 506) wissen wir nichts; über die (nochmalige?) Übergabe desselben in Worms s. u. S. 476 Anm. 3.*

[4]) *Kurf. Friedrich verließ Köln am 7. Nov. Am 12. scheint dort die Verbrennung der Bücher Luthers erfolgt zu sein, wenigstens schreibt Erasmus an Jonas am 11., daß sie am folgenden Tage vor sich gehen solle (Kawerau, Jonas I 46). Die*

dels ich mich nicht [a]) versehen gehabt, sondern vilmehr verhofft, wu Luther nicht het angesehen werden wollen, mein solt doch in dem verschont wurden sein. Weil dan aber solches über mein unterthenig bitt und bebstlicher Heiligkeit potschaft erbieten bescheen, weil ich aus E. Mt. schreiben nit vermerken mag, das solchs verprennen von E. Mt. zugelassen were [b]), und Luther vielleicht dargegen auch etwas, ehe dan dies E. kai. Mt. schreiben mir zukommen, furgenommen haben mocht, so wolt mir schwer fürfallen, wie E. Mt. gnediglich zu bedenken haben [c]), Luther mit mir uf den reichstag zu bringen; derhalben ich och verursacht, E. kai. Mt. das alles vor anzuzeigen und bitt E. kai. Mt. ganz unterthenigklich, E. kai. Mt. wollen dismal gnediglich verschonen, mich zu beladen, doctor Luther mit mir gin Wormbs zu bringen, und das ich solchs aus angezeigten ursachen unterlasse, nit mifsfallen zu haben; dann E. Mt. ich sonst underthenig willferung zu erzeigen ganz willig. Und ob an E. kai. Mt. darüber gelangen wurdt, das ich vielleicht etwas anders in diser sachen, dann wie obgemelt,

a) nicht *von Spalatins Hand am Rande.* — b) weil ich . . were *desgleichen.* — c) wie E. Mt. . . . haben *desgleichen.*

notarielle Beglaubigung davon brachte allerdings erst Antonio Casulano, der auch in Trier im Auftrage Aleanders die Verbrennung hatte vornehmen lassen, am 5. oder 6. Dec. nach Worms (s. Brieger S. 18 f.); doch muß nach Aleanders Angaben v. 8. Febr. (Briefe S. 54) dieselbe stattgefunden haben, che der Hof (am 16. Nov.) nach Mainz aufbrach. — Über die Verbrennung in Mainz, die am 29. Nov. (der Kaiser war am 27. abgereist) erfolgte, berichtet Aleander selbst am 14. Dec., s. Brieger S. 17 f. Eine ausführlichere Mitteilung findet sich in einem Briefe des Beat. Rhenanus an Bonif. Amerbach v. 7. Jan. 1521 (s. Horawitz, Briefwechsel des Beat. Rhen. S. 266). Am 28. Nov. kam danach die Verbrennung wegen des Volkes und des Henkers, der sich weigerte dieselbe zu vollziehen, nicht zur Ausführung. Das hatte Aleander bereits in seinem (nicht erhaltenen) Briefe v. 28. Nov. berichtet, und davon hatte auch wohl schon Hutten am 28. gehört (an Bucer: Böcking I 428; man braucht deshalb weder das Datum dieses Briefes anzuzweifeln: Brieger S. 16 Anm. 1, noch die Angabe Aleanders, daß die Verbrennung am 29. stattfand, für unrichtig zu halten: Enders III 17 Anm. 13). Aleander erwirkte darauf von dem Mainzer einen scharfen Befehl, kraft dessen die Verbrennung dann am folgenden Tage vom Schinder unter geringer Beteiligung (s. Beat. Rhen.) vollzogen wurde. Aleander selbst wäre am 28. fast vom Volke gesteinigt worden (s. auch Hutten an Luther v. 9. Dec. b. Enders III 15); er gedenkt in einem seiner ersten Briefe aus Worms (Brieger S. 30) noch mit Dank des Schutzes, den ihm der Abt von Fulda hatte angedeihen lassen. Es wurden Spottgedichte auf Aleander an seiner Thür und vielfach in Mainz angeschlagen (s. Beatus Rhenan.), Hutten schrieb unmittelbar darauf seine „Klag über den Lutherischen Brandt zu Mentz“ (Böcking III 451 u. 455) und griff Aleander in Briefen an den Kaiser u. a. heftig an (Brieger S. 31), so daß Aleander sich noch in Worms, wohin er sich am 30. Nov. begab, infolge mehrfacher Warnungen höchst unsicher fühlte (s. Brieger S. 19 u. 29).

oder wider den heiligen cristlichen glauben handeln solt, bit ich auch underthenigklich, dem nit statt zu geben, dann solchs, ab got wil, nimmer mein wille, gemut und meinung sein soll, sondern verhoffe, gott der almechtige werd mir gnade verleihen, das ich das, so zu sterkung und merung des heiligen cristlichen glaubens reichen mag, nach meinem vermogen und soviel an mir treulich furder. Das alles habe E. kai. Mt. ich nit verhalten wellen und bitt underthenigklich, E. kai. Mt. wellen solchs alles genedigklich von mir vermerken; das bin umb E. kai. Mt. ich underthenigklich zu verdienen ganz willig und befehle E. Mt. mich in underthenigkeit als den gehorsamen. Datum [a]) Alstet, am 20. tag decembris anno 1520 [1]).

64. *Kurf. Friedrich an den Kaiser: Antwort auf das Schreiben vom 17. Dec. — 1520 Dec. 28 Spangenberg.* *1520 Decbr. 28*

Aus Gotha Bibl. Cod. chart. nr. 338 fol. 143 u. 144 f. Conc. (schadhaft). Der Druck b. Cyprian I 491 ff. (und danach bei Walch XV 2028 f.) giebt nur das Conc. von fol. 144 an. Auf fol. 143 stand das ursprüngliche Conc., welches aber bis auf die Anrede und den Inhalt des letzten kaiserlichen Briefes durchstrichen und in seinem letzten Teil im Zusammenhange nicht mehr lesbar ist; doch läßt sich erkennen, daß das erste Conc. mit dem zweiten im wesentlichen übereinstimmt, nur etwas kürzer gefaßt war.

Got walds ... *(folgt der Inhalt des Schreibens vom 17. Dec.)* Soleh E. kai. Mt. schreiben, des datum stet am 17. tag decembris [2]) und mir am 27. desselben monats uberantwort, habe ich mit zimlichen wirden empfangen und in underthenigkeit vornommen und gebe E. kai. Mt. darauf in underthenigkeit zu erkennen, das uf E. kai. Mt. gnediges begeren ich mich anheim erhaben und nu fast den halben weg gein Worms gereist, derhalben solche E. kai. Mt. schreiben mich nit anheim antroffen; so habe E. kai. Mt. ich auch in meinem schreiben [3]) underthenigklich angezeigt, das mir swer furfallen wolt, Luther mit mir uf den reichstag zu bringen, derhalben ich auch verursacht, E. kai. Mt.

a) *Das folgende Datum von anderer (nicht Spalatins) Hand nachgetragen.*

[1]) *Ein ganz ähnliches Schreiben richtete Kurf. Friedrich am 20. Dec. auch an Chievres und Nassau. Er motivierte darin fast gleichlautend seinen Entschluß, Luther nicht mit nach Worms zu bringen, und bat die Adressaten, ihn deswegen beim Kaiser zu entschuldigen. Gedr. bei Cyprian II 195 ff. a. Conc. v. Spalatins Hand (sehr schadhaft) in Cod. Goth 338 fol. 46 f. (S. 197 Z. 10 fehlt* meam*), deutsche Übersetzung v. Spalatins Hand ibid. fol. 141; ein zweites Conc. mit Korrekt. Spalatins* (an „Schiefers"): *Weimar, Reg. O Ergänzungen zu pag. 74 nr. 30. Deutsch in Spalatins Annal. S. 18 ff., daraus b. Walch XV 2025 ff.*

[2]) *S. o. nr. 62.*

[3]) *S. o. nr. 63.*

vor gelegenheit der sachen durch mein schreiben underthenigklich zu berichten, welch mein schreiben E. kai. Mt. meins verhoffens numals zukommen ist. Und weil E. kai. Mt. genediglich an mich under andern gemeldet, Luthern anheim zu lassen, und das E. kai. Mt. [a]) selbs mit mir mündlich von der sache reden und handeln wol, so bin ich je der underthenigen hofnung E. kai. Mt. werden dieselb mein antwort und anzeigung genediglich vermerket haben [1]) ...

a) E. kai. Mt. genediglich ... kai. Mt. *am Rande statt* E. kai. Mt. sorgfeldigkeit diser sachen auch bericht sein und derhalben.

[1]) *Eine Folge dieses Schreibens, welches die Ankunft des Kurfürsten in so baldige Aussicht stellte, war es dann wohl, daß eine in den letzten Tagen des December oder den ersten des Januar geplante Gesandtschaft von seiten des Kaisers unterblieb. Für dieselbe waren der Bischof von Triest und der kaiserliche Rat Judocus (Josse Laurens) bestimmt, und eine ausführliche Instruktion, jedenfalls von Aleander entworfen, schrieb ihnen genau die Art ihres Vorgehens vor (Balan S. 87-97; daß diese Instruktion hierher und nicht, wie Elter S. 19 Anm. 4 annimmt, in den Anfang Febr. gehört, ergiebt sich deutlich daraus, daß von einer Gesandtschaft an Kurf. Friedrich die Rede ist, er also damals noch nicht in Worms war; anderseits werden bereits die Beschlüsse vom 29. Dec. [s. o. S. 469 Anm. 1] erwähnt, als deren direkte Folge wohl der Plan der Gesandtschaft anzusehen ist). Die Gesandten sollten auf alle Weise versuchen, dem Kurfürsten ihren eigentlichen Auftrag persönlich in einer Privataudienz mitzuteilen. Sie sollten betonen, daß der Kaiser sie nur aus Eifer für den Glauben und die Einheit der Christenheit geschickt habe, und sie sollen den Kurf. bitten, sich nicht durch ein Privatinteresse leiten zu lassen und die Klagen über Mißbräuche nicht mit der Glaubenssache zu vermengen. Die Würde selbst bleibt unverletzt, auch wenn die Träger derselben etwa fehlen. In unerhörter Weise greift Luther die Päpste, die geistliche Gewalt und die Dekretalen an, und nur die Furcht hat ihn von den gleichen Angriffen auf die weltlichen Gewalten abgehalten. Wenn die päpstliche Gewalt, wie Luther behauptet, nichtig wäre, so fiele damit auch das Imperium, die Kurfürsten etc., da sie vom Papste herstammen. Gegen Leos Person könne niemand etwas vorbringen. Die Mißbräuche der römischen Kurie, die sich bei genauerer Betrachtung als weit geringer herausstellen würden, als man sage, möge man dem Kaiser mitteilen; dann werde dieser über ihre Abstellung in Rom verhandeln lassen. Der Kurfürst möge bedenken, ob die Kirche so viele Jahrhunderte geirrt haben könne und nur allein Luther und seine wenigen Anhänger recht hätten. Wenn Luther so evangelisch lebe, wie er sich rühmt, so hätte er nicht dadurch, daß er so unverschämt von den Päpsten und Konzilien redet, und durch Verbrennung der Dekretale ein solches Ärgernis erweckt. Und wenn Luther behauptet (wie der Kurfürst in Köln sagte), durch Eck und andere zu seinem Schreiben gereizt zu sein, so sei es ein schöner Beweis für sein evangelisches Leben, wenn er unter diesem Vorwande den kathol. Glauben zu vernichten trachte. Es sei unnötig, Luther, wie der Kurf. verlangt habe, vor dem Verbrennen seiner Schriften zu hören; denn diese redeten deutlich genug. Und Luther verwirft ja als Richter alle Theologen, Juristen und Philosophen und will nur vor ihm günstigen Laien gehört werden. In Glaubenssachen steht aber den Laien und selbst dem Kaiser kein Urteil zu. Nur um un-*

(Schlußformel). Datum zu Spangenberg am 28. tag decembris anno d. 1520.

---

gestraft sein Gift ausschütten zu können und den Anschein zu erwecken, als ob der Kaiser und die Fürsten seine Schriften billigten, will Luther mit freiem Geleit auf den Reichstag kommen. Durch Gründe und Autoritäten ist er nicht zu überzeugen; das Neue Testament will er nur nach seiner eigenen Auslegung gelten lassen, und was ihm nicht paßt (wie den Jakobusbrief), nennt er thöricht (deliratum). Die Autorität des Papstes, die Ceremonieen und der Glaube dürfen aber überhaupt nicht in Disputation gezogen werden. Auch dem Kurfürsten würde es nicht gefallen, wenn seine Unterthanen ihn verbessern und sich gegen ihn auflehnen wollten. Der Kurf. möge sich vor Exkommunikation und Interdikt hüten und nicht auf die lutherische Appellation vertrauen; es ist unsinnig und verwerflich, wenn Luther unter diesem Vorwande alles leugnen und verwerfen zu können glaubt, und das wird ihn und seine Begünstiger nicht vor der Exkommunikation schützen. Über Beichte, Abendmahl und letzte Ölung lehrt Luther anders als die Kirche. Der Kurf. soll ihn veranlassen oder zwingen, die in seinen Schriften verbreiteten Irrlehren zu wiederrufen, dann wird der Papst ihm verzeihen und ihn wieder zu Gnaden annehmen. Sonst aber soll der Kurf. — und deswegen sind die Gesandten besonders geschickt — Luthers Schriften verbrennen lassen iuxta conclusionem caesaris in consilio omnium suarum nationum factam, *ihn selbst aber gefangen halten,* donec caesar in diaeta cum bonis principibus et prudentibus viris consultaverit, quid de eo sit ordinandum, *obwohl er ihn dem Rechte nach dem Kaiser zuschicken müsse, der dann mit dem Papste über die weitere rechtliche Verfolgung zu verhandeln habe. Der Kurf. soll nicht einwenden, er könne das seines Volkes wegen nicht; das Volk folgt der Meinung des Fürsten, er kann durch Prediger und Räte auf dasselbe einwirken. Wenn die Begünstigung, deren sich Luther von seiten des Kurfürsten (in einem Briefe an Crotus) rühmt, aufhört, so wird auch Luthers Frechheit aufhören. Dem Kurf. soll der Wille des Kaisers, welchen er am 29. Dec. in dem Rate seiner Nationen erklärte, mitgeteilt und ihm gesagt werden, daß der Kaiser seiner Pflicht gemäß nicht dulden werde, daß Derartiges geschähe und dauere, und daß er mit Einsetzung seiner Mittel und seiner Person dagegen vorgehen werde. Er werde sich auch von der fortgesetzten Vernichtung und Verfolgung jener Schriften nicht abhalten lassen durch das, was der Kurfürst stets sage, die Bücher seien ohne Anhörung des Verfassers verdammt; dieser Grund sei, wie gesagt, hinfällig. Derartige offenkundige Irrtümer und Ketzereien sind oft ohne Anhörung ihrer Urheber von Päpsten und Konzilien verdammt. Widerlegt wird dann noch die Meinung, die der Kurfürst auch in Köln vorbringen ließ, daß Luthers Sache von Cajetan dem Erzbischof von Trier übertragen sei, und der Papst, so lange dieses Verfahren geschwebt habe, nicht hätte vorgehen dürfen. Luther will deshalb vor dem Reichstage gehört werden, um die Autorität des Papstes dem Urteile der Laien zu unterwerfen und um mit Hilfe der Feinde der Kurie eine Billigung seiner Sache zu erlangen. Und weil er weiß, daß die päpstlichen Gesandten dies nicht zulassen werden, deshalb tritt er so großartig auf. Und auch wenn er auf dem Reichstage gehört und verdammt würde, so würde er sofort wieder an ein Konzil appellieren; er würde es ebenso wieder machen wie in Augsburg vor Cajetan, wo er am ersten Tage mündlich widerrief, am folgenden aber vor Notar und Zeugen dies zurücknahm und infolge seines freien Geleits struflos abzog.*

1521 Jan. 25. **65.** *Luther an Kurfürst Friedrich von Sachsen. 1521 Januar 25* [1]) *Wittenberg.*

In Weimar, Reg. E RTA 1521 II-IV fol. 535 f. Cop. — Gedr. von De Wette I 548-552 (deutsch u. latein.); Müller, Entdecktes Staatscabinet VIII 281-285 und Erl. Ausg. 53, 56 (deutsch).

Hat die Mitteilung des Kurfürsten über den Beschluß des Kaisers in seiner Sache erhalten und freut sich, daß kei. Mt. di sachen ... zu seiner kei. Mt. nemen will [2]). *Er wiederholt daher sein Erbieten, das schon im Druck erschienen ist und von dem er eine Copie beilegt* [3]), *daß*

---

[1]) *Am 21. Dec. 1520 hatte Luther auf eine erste Anfrage Spalatins sich bereit erklärt, daß er, wenn man ihn auffordere, selbst krank nach Worms kommen werde (Enders III 24). Erst kurz vor dem 14. Jan. scheint er die Nachricht erhalten zu haben, daß von dem Kaiser die Berufung zurückgezogen sei (Spengler wußte das schon am 21. Dec., s. Riederer, Beitrag zu den Reform.-Urk. betr. die Händel zwischen Eck und Luther S. 114); er teilt die Nachricht an diesem Tage Staupitz und Link mit (Enders 70 ff.) und klagt auch am 16. Jan. darüber in einem Briefe an Spalatin (Enders 73, vgl. dazu Spalatin an Kurf. Friedr., Zeitschr. f. KG. II 123). Am 16. wollte er auch schon dem Kurfürsten schreiben* (mitto etiam epistolam meam ad principem); *doch findet sich kein Brief von diesem Tage; vielleicht verschob er das Schreiben infolge der neuen Nachrichten, die ihm vom Kurfürsten zukamen, auf die der obige Brief antwortet.*

[2]) *Der Kurfürst muß also unmittelbar nach seiner Ankunft in Worms mit dem Kaiser über Luther gesprochen und von ihm eine verhältnismäßig günstige Antwort erhalten haben; so scheint es wenigstens nach dem vorliegenden Briefe Luthers, der unsere einzige Quelle dafür ist.*

[3]) *Es war das die schon oben (S. 465 Anm. 1) erwähnte Protestatio et Oblatio Luthers vom 30. Aug. 1520. Es erklärt sich hieraus auch das zweite Datum derselben: 15. Jan. (allerdings 1521, nicht 1520); die Mitsendung der Copie war also wohl von Luther schon am 16. Jan. (s. Anm. 1) beabsichtigt. Die Copie wurde dem Kaiser übergeben (anscheinend am 6. Febr., s. den Brief des Anon. v. 7. Febr. b. Balan S. 52), der sie ungelesen zerriß (Aleander v. 8. Febr. Br. 55; Bal. a. a. O.). Aleander sandte die Stücke nach Rom, und aus der Antwort Medicis v. 8. März (Balan S. 107) geht deutlich hervor, daß es sich nur um die Protestatio et Oblatio, nicht aber, wie das noch Kalkhoff (S. 51 Anm. 1) zweifelhaft läßt, auch um obigen Brief Luthers handelt. Nach Aleander überreichte ein Herr von* Cistain *(oder* Cistem) *als Anwalt Luthers den Brief dem Kaiser. Aber es erscheint uns ausgeschlossen, daß Luther überhaupt etwas von der Übergabe wußte oder sie veranlaßt hatte. Das geschah wohl erst von sächsischer Seite in Worms selbst, wo das obige Schreiben Luthers jedenfalls am 4. oder 5. Febr. angelangt sein konnte. Kurf. Friedrich wird sich nicht damit befaßt haben und wird auch den Schein zu vermeiden gesucht haben, als ob die Übergabe des Briefes auf seine Veranlassung erfolgt sei. So liegt eine andere Vermutung nahe: Herzog Johann traf am 8. Febr. in Worms ein, sein Marschall Nickel von Ende zum Stein wird schon einige Tage vor ihm dort gewesen sein; die Annahme, daß er als Überbringer aufgetreten sei, hat eine große Wahrscheinlichkeit für sich. — In Rom hatte man zunächst auf den Be-*

er bereit sei, gegen freies Geleit vor unparteiischen Männern in Worms zu Recht zu stehen. Der Kaiser möge auch in der Zwischenheit dem Vorgehen der Päpstlichen gegen ihn Einhalt gebieten und etwaige Akte der Notwehr von seiner Seite nicht übel vermerken. Datum Wittenberg, am tag conversionis sanct Pauli im 1521. jar.

66. *4 Berichte des sächsischen Kanzlers Brück über seine Verhandlungen mit dem Beichtvater des Kaisers, Glapion, in Luthers Sache [vor Febr. 14]* [1]). *[vor Febr. 14]*

Aus Weimar, RTA 1521 II-IV: 1) fol. 577-581 (gedr. Förstemann N. UB. nr. 5 S. 36 f.), 2) fol. 587-591, 3) fol. 592-597 (nr. 2 u. 3 gedr. b. Förstemann nr. 10 S. 48-52), 4) ibid. Reg. N. p. 45 A nr. 4, 3b (A eine andere Fassung von 4 coll. a. Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 598-601 gedr. b. Förstem. nr. 11 S. 52-54). Sämtlich von Brücks Hand; äußere Aufschriften v. Spalatins Hand, auf nr. 1: Was zu Coln, Wormbs und folgend in doctor Martinus sachen ergangen ist. Was der beichtvater etc. zu Wormbs angezeigt und fur mittel furgeslagen 1521. *Auf nr. 2:* Handlung mit des kaisers beichtvater Glapion zu Wormbs. Die ander antwort kai. Mt. beichtvaters in doctor Martinus Luthern sachen etc. 1521. *Auf nr. 4 A:* Der letzt abschid mit dem beichtvatter 1521. Handlung mit des kaisers beichtvatter Glapion zu Wormbs.

[1] Auf das anbrengen, wie mir E. cfl. G., gnedigster churfurst und herr, befolen [2]), hat kei. Mt. beichtvater disse antwort gegeben: das er etwan bruder Luthers schreiben, so derselb gethan, hoglich und uber die mafs erfreuet wer worden, dan er het darms gespurt und vormerk ein edel, nmes gewichse, das in desselben Luthers herz aufgeslagen und nicht alleine aufgeslagen, sundern alzo verwachsen, das

richt Aleanders hin ein Breve an Karl entworfen, sah dann aber, da der Kaiser das Schreiben Luthers ja doch nicht gelesen, von der Ausfertigung desselben ab, sandte es vielmehr nur Aleander zur Kenntnisnahme (gedr. b. Balan S. 108 ff.).

[1]) *Die Zeit der Verhandlungen läßt sich nur ungefähr aus dem Schreiben Aleanders vom 18. Febr. (Br. S. 64) bestimmen:* Duca di Saxonia ha mandato un suo consiglieri Lutheranissimo più di 7 o 8 dì continui a conferir quotidie tres vel quatuor horas cum detto Confessor, sed frustra fuit laboratum. *Die Unterredungen müssen beendet gewesen sein, ehe der Kaiser mit dem Mandatsentwurfe vor die Stände trat (also vor d. 14. Febr.); eine Erwähnung desselben wäre sonst gar nicht zu umgehen gewesen. Auch lehnt Brück den Wunsch Glapions, Kurf. Friedrich persönlich zu sehen, nicht mit dem Hinweis auf die Krankheit des Kurf. (etwa v. 13.-17. Febr.), sondern mit Rücksicht auf dessen viele Geschäfte ab.*

[2]) *Aus diesen Worten ist nicht mit Kolde (Luthers Stellung zu Konzil und Kirche, S. 99 Anm. 2) zu entnehmen, daß die Verhandlungen von sächsischer Seite begonnen wurden. Elter (S. 22 Anm. 2) weist vielmehr mit Recht nach, daß die Anknüpfung von Glapion ausging.*

es zweighe und zelighe von sich gegeben, mit zaigung nuzbarlicher fruchte, die der kirchen davon hetten kommen mugen. Und wiewol es ane das nit, das anderen mer dasselbe auch gewust und verstanden, aber es het keiner den geist erlangt, das er die warheit hett austrucken durfen. Aber do er das buch de captivitate Babilonica bekommen und dasselb gelefsen, wer er nicht weniger erschrocken, dan als het in einer mit einer geiseln vom haubte bis zun fufsen durchien geselt und gehauen, wiewol er es noch nicht glauben wolt, das sich bruder Luther dorzu bekennen wurde, dan es wer je sein stylus, auch die schigligheit darinnen nicht wie in vorigem seinem schreiben. Ab es aber sein buch were und sich dorzu bekennen wurde, so kont er bedenken, das er durch die bulle zu zorn bewegt und solch buch in einem hiczigen zorn (ira et furore percitus) gemacht hett. Doch so were keine wunde so grofs oder bofse, es were eine erzenei dorzu, dodurch dieselb geheilt mocht werden; dorumb welt er sich versehen, disser sachen solt auch mafs gefunden mugen werden. Und hat doranf begunst von den irrigen artikeln zu reden und mir auf mein bitten, domite ich E. cfl. G. dister bafs bericht dorvon thun mochte, gestat, die artikel anfzuzeichen, die ich den aus seinem munde laut beigethaner signaturen aufgezeichent habe, dorneben vorzeichent ist, wasser wort er sich inter pronunciandum zu zeiten gebraucht hat [1]).

Do ich die artikel alle vorzaichent gehabt, hab ich uf etzliche artikel reizunge gethan, die ursachen seins bewegnis herauszubrengen: hat er alsbalde gesagt, Christus het zu sanct Peter gesagt, do er im die slussel des himmels vorheischen, das sein glaube nicht aufhoren

[1]) *Diese Artikel, 33 an der Zahl, unter denen einzelnen Bemerkungen Glapions beigefügt sind, hat Förstemann (S. 37-40) mitgeteilt nach der Vorlage in Weimar, RTA 1521 vol. II-IV fol. 603-606. Es sind meistens ganz wörtliche Anführungen aus Luthers Schrift „De captivitate Babylonica", die sich Glapion bei der Lektüre angestrichen hatte. Die beiden ersten sind aus Luthers Bemerkungen über das Abendmahl genommen (sie finden sich: Opp. var. argum. V 21 u. 32), 3-8 aus dem Abschnitt über die Messe (ib. 41, 47, 51, 53); 9-18 aus dem über die Taufe (ib. 59, 68, 70, 72, 73, 74, 75, 77); 19-22 aus dem über die Buße (ib. 83 u. 84); 23 aus dem über die Firmelung (ib. 87); 24-27 aus dem über die Ehe (ib. 97, 98, 100); 28-32 aus dem über die Priesterweihe (ib. 103, 106, 109); 33 endlich faßt den Schlußteil über die letzte Ölung (ib. 111ff.) zusammen. Glapion hatte zum Schluß (nach Art. 32) erklärt:* Cesarem optare, immo cesaream M^tem suam de hoc esse sollicitam, ut possit vir tam doctus reduci ad greminm sancte matris ecclesie, et quod recipiatur cum misericordia. — *Das ganze Stück wurde von Spalatin wohl für Kurf. Friedrich ins Deutsche übersetzt und die einzelnen Artikel mit Zusätzen versehen, in denen er Luthers Ansicht verteidigte (diese Übersetzung auch in Weimar, ib. fol. 608-614; gedr. bei Förstemann S. 40ff.).*

solt. Darumb were es nicht zu achten, das got seine kirche bis anher wurde haben irren laſsen, und alles das Luther in dem buch de captivitate Babilonica gesagt, weren eitele bloſse wort. Dorumb hielt man sich billicher des hergebrachten gebrauchs der cristenlichen kirchen. Aber das welt er thun, wo er es bei E. cfl. G. erlangen mocht: er wolt zu E. cfl. G. kommen und einen mitbrengen, der Lateins, Densch, Welsch und Franzosisch kont, das E. cfl. G. mich ader einen andern zu seinen cfl. G. nemen, und alsdan die ursachen des irthumbs E. cfl. G. mundlich und nach der leng ercleren. Ich seghe gar wol, das er das buch fleisig durchleſsen; und alles, was er auf dem rande gezeichent, weren eitel raciones in oppositum. Dorauf ich geantwort, das es villeicht E. cfl. G., als durch andere des reichs hendel vorhindert, nicht wurden gewarten mugen; so hetten sich auch, wie er in meinem anbrengen vorstanden, E. cfl. G. doctor Luthers sache nicht angenommen. Und hab darauf gebeten, dieweil er selbst gesagt, es wer keine wunde so groſs, es wer ein erzenei dorzu, zudem das er sich kegen dem von Nassow mittel vorzuslagen erboten, er wolt sich der horen laſsen. Als hat er darauf solch mittel vorgeslagen und mit einem geistlichen gesichte angefangen, wie kei. Mt. hoch dornach bestanden und begerte, das solcher mann mit der cristenlichen kirchen versünt und ad ordinem unitalem gebracht mocht werden; dan seine kei. Mt. hette vorhin, eher die Babilonica ausgangen, seins schreibens etzlicher mafs auch gefallen gehabt. Dieweil dannoch zu vormuthen, das doctor Luther solche schrift zum teil aufsem zorne hedt mugen ausgehen lassen, und keiner der artikel also ungeschickt were, es mocht ein cristenlicher vorstand et sensus bonus ac catholicus doraus gezogen und dorinnen gefunden werden, das doctor Luther solche artikel declarirt, das er dieselben nicht anders wolt vorstanden ader gesagt haben dan uf den sin (das ist, den die Römer herauszihen und nach irem gefallen vor cristlich achten wurden), und ab er swinder geschrieben, dan solcher sin ader vorstand erfordert, das solchs aus einem zornigen und bewegten gemuthe geschehen were, salva pace sanctae matris eclesiae. Auf solchen vorslag hat er abermals gepeten, an E. cfl. G. zu gelangen, das in E. cfl. G. personlich hören und mit im darvon reden mochten, so welt er den vorslag bafs ercleren; wo es aber anderer gescheft halben je nicht geschehen kond, das alsdan E. cfl. G. mich ader einen andern zu im verordenen und ime auf dissen vorslag E. cfl. G. bedenken widerumb wolten anzaigen laſsen. Dann wo Martinus solchen vorslag anneme, so wurde er in allen nacionen vil gelerter leute uf seinem teil haben, die es in anderm seinem schreiben mit im halten wurden. Doranf ich

gesagt wie vor: wiewoll sich E. cfl. G. Martinus sachen nicht annemen, idoch welt ich fleis haben, domit sein beger an E. cfl. G. gelanget wurde mit weitern worten. Als hat er beslieslich und letzlich gepeten, E. cfl. G. sein inniges gepethe und eine selige nacht in Christo Jesu anzusagen.

[2] Gnedigster churfurst und herr. Uf das furwenden, so mir E. cfl. G. zu thun befolen, hat kei. Mt. beichtvater disse rede gethan: das es der fleissigen entschuldung keen im als einem armen münche und bruder von E. cfl. G. wegen, des tugende mit clarem glanz uber die welt sich ergossen, nicht bedurft; er het auch sein demutig ansinnen, personlich mit E. cfl. G. zu reden, nicht weniger von seiner selbst person wegen gethan, auf das er der grosen gaben et maximarum dotum, die im hoch und manigfeltig gepreist und E. cfl. G. von got vorliehen, het personlich entpfinden mugen, dan von doctor Luthers sachen wegen.

Aber wie dem, so het er die meinung meins anbrengens alzo vorstanden und dis were der scopus gewest etc. Dorauf welt er mir nicht bergen, das er es alwege, ehr und zuvor dan er das buch de captivitate Babilonica geleßen, dofur gehalten, das doctor Luther sein gemuthe und furnemen auf das heilsam end et ad hunc felicem finem gericht (domit er nicht wenigers vil forchtsamer leute, die den vorstand vor in gehabt, gesterkt und geherzt gemacht, die warheit kunlicher, dan si bis doher gethan auszudrucken), das er ein gemeine reformacion in der kirchen, die dan mit vielen misbreuchen ein zeitlang vormackelt gewesi, zu wege bringen mocht; und dafur, das solch sein endlich, löblich bedeuken und furnemen were, hetten es vil gelerter leute gehalten und in dorumb gelobt. Aber do das buch de captivitate Babilonica ausgangen, hett er und anderen vormerkt und gespurt, das er sich unterstehen wolt, einen stein zu weltzen, der im und seinen crefften vil zu swer zu bewegen, dodurch er voriger löblichen und guten mainung et priori bono fini, doraus gemeiner cristenheit het mez erwachsen mugen, gleich entkegen gehandelet und solch obstacul furgewelzet, dodurch solch heilbar furnemen genzlich zuruckgesetzt wurde, so er die unschighigheit der zeit, der leute und den grofsen, loblichen herrn pillich het ansehen und beherzigen sollen. Derhalben were die sache nun alzo gelegen; sult si anders widerumb auf einen guten weg kommen, so must die in ganzer geheim gehandelet und nicht vil offentlich dorvon disputirt werden; dan ane das wurde der teufel nicht unterlassen, seinen samen zu strauen, auf das solch endreformacio sancte ecclesie verhindert, und unfriden, krieg und aufrur erwecken. Dorumb so were dis sein demutig bitten, an E. cfl. G. zu gelangen, das E. cfl. G. solchs

und gemeiner cristenheit heil zu gemneth nemen und imandes von E. cfl. G. heimlichsten vororden wolten, von der sachen weiter zu handeln; so solten gnugsame vorlegungen und umbstende, die hierinnen zu betrachten, auch furder vorslege und mittel gehort werden. Dan so sichs hat wollen thun laßen und er vormerkte, das der cristenheit nutz ader gnts darvon kommen und folgen mocht, solche sachen offentlich zu tractiren und handelen, so het er vorlangst ein gros buch wider doctor Luther geschrieben und die Babilonie mit sliesenden, stadtlichen grunden vorleget.

Dorauf habe ich geantwort, sein erwirde het mermals von mir gehort, das sich mein gnedigster herr doctor Luthers sache nicht angenommen; und dieweil sichs dan sein cfl. G. derhalben nicht vorsehen, das sein cfl. G. dorumb von imandes wurden uf dismall sein angelangt worden, so hetten sein cfl. G. itzo niemandes von leuten und reten hie, die in der heiligen schrift und Lateinischen sprachen sünderlich gelert; zudem het sein erwirde zu bedenken, wie es sein cfl. G. fugen wolt, von doctor Luthers wegen zu handeln, von dem sein cfl. G. keinen befell, mandat ader gewalt hetten, auch keinen annemen etc.

Hierauf sprach der pater: im gnugete, das E. cfl. G. mich schicken, aber also das ich befell und von E. cfl. G. in commissis het, die sache zu handelen und anzugreifen; aber das die sache aus angezeigten ursachen je heimlich und still gehalten wurde. Dan von wegen het er begert, mit E. cfl. G. selbst zu reden ader imandes von E. cfl. G. heimlichsten zu schicken. Es wurden auch mer leute neben im sein, und sunderlich wurde kei. Mt. auch imandes dorzu vorordenen; sweig des andern, das sich E. cfl. G. der sachen nicht annemen, ganz still, sagte dornach weiter, er bezengete es per Jesum Christum, das er solchs nicht anders dan guter mainung der cristenheit und doctor Luther, qui alias aperuisset portas ad multa bona, zu gut suchen thet, und gedachter doctor het nichts ubelers thun konnen, [dann] das er das ungeschickte buch de captivitate Babilonica, dorinnen nichts dan blose wort weren, het ausgehen laßen. Dan den dingen wer sust allen wol rat gewest, wiewol der sachen zu rathen wer, wo doctor Luther mer gemeiner cristenheit heil, dan sein eigene ehre und vordries bedenken et non quereret que sua, sed que dei sunt etc., sundern das gute end, dorauf er sunder zweifel die sache irstlich angefangen, nicht wolle selbst zurrutten. Dan er hab es dofur geacht, das er reformacionem eclesie gesucht.

Hierauf hab ich meine vorige rede zum teil ernanet und weggehen wollen, aber der pater wolt mich nicht gehen lassen. Zuleczt

hab ich gesagt, wie dem doctor und gemeiner cristenheit mocht zu helfen sein. Antwort der pater: ita posset consuli; Luther mufs enzweder das buch de captivitate Babylonica widerruffen und sagen, das er dasselbige buch in einem hiczigen gemuthe und zorn, durch seine widerwertigen und die bull gereizt, geschrieben, ader dasselbige vorlenken und sich dorzu nicht bekennen, welchs er leichte und mit gutem fuge und eren zu thun hett. Dan er sal es genzlich dofur haben, das niemands ist, der sein vorig schreiben gelesen, der es sust dofur helt, das er das ungeschickte buch gemacht ader sein sei; was wer im dan doran gelegen, ab er nue dorzu nicht bekennet.

Dorauf ich gesagt: reverende pater, wan gleich doctor Luther dissem vorslage folge thet der Babilonicen halben, dorumb wer er noch gleichwol aus der beswerung nicht. Dan man hat im, wie euer erwirden weis, ehr dasselbige buch ausgangen, eczliche seine bucher und artickel zu Rom vordampt lauts der bullen etc.

Antwort der pater: or, segnor, hor, wan Luther des buchs halben de captivitate Babilonica folge thun wolt, inmasen wie vorgeslagen, so solt dem auch woll gerathen werden. Dan war ist es, man sagt, das der bapst eczliche sein bucher und artikel zuvor vordampt und ein bull hab ausgehen lasen. Aber solche vordammung ist in contumaciam und in ungehorsam geschehen, und doctor Luther ist nicht gehort. Wan nu Luther dem vorslage der Babilonicen halben folge thet, so kont in bebstliche Heiligheit wider ergangen urteil ac contra sententiam et execucionem ex plenitudine potestatis restituiren, das er nochmals gehort mocht werden, welchs auch geschehen muste; dan er wuste es ane das nicht vor gleich ader pillich zu achten, doctor Luther must gehort und die sache heraus in Deuczsche land redelichen, verstendigen, unpartheischen hominibus doctissimis et omni exemptione maioribus befolen werden. Aber sein rat wer, das sich dannoch doctor Luther aus des gewaltigen, loblichen herrn lande und schucz (sub cuiusque tutela degit) nicht gebe. Ich meine es woll; dan ich welt selbst nichts liebers wann reformirung der kirchen, dorzu wir iczund, got hab lob, ein loblich haubt haben. Und hat abermals gepeten, seine pethe an E. cfl. G. zu gelangen. Dan wo imandes durch E. cfl. G. zu der handelung vorordent, der wurde woll, wie es gewandt und gelegen were, weiter vornemen. Sagte weiter, es were eine slechte sache, keczerei ader irthum einzufuren. Die biblie wer ein buch wie ein weich wachs, das man zerren und denen kont nach eins iden gefallen. Wan es wolgethan were, so wolt er vil scherfer und selczamer opinion einfuren und auch durch die schrift bas vortedingen dan Luther. Zaigte

ezcliche artikel an: er wolt mit der schrift beweren, das niemands iczund macht het, messe zu halten; dan Cristus het das allein seinen apostelen gegeben, do er gesagt: quotienscunque hoc feceritis, in meam commemoracionem facite. Item er wolt beweren, das im sacramento altaris nicht allein nicht gescheghe transsubstanciacio, sundern das got gar nicht do wer. Dan Cristus, do er gesagt: hoc est corpus meum, folgete im Kriekischen texte: quod pro vobis frangetur und nicht tradetur; nu were es unmogelich, den corper Cristi, do er glorificirt, zu prechen. Item Cristus het gesagt: si habueris oculum declinantem ad concupiscentiam, eripe eum et proiice foras. Wo nun alle ding sulten precepta sein, die Cristus gesagt, so wer ein ider schuldig, solch auge auszureisen; wie mag Luther sagen, das es alles precepti sein, was im ewangelio ausgetruckt. Luther sprieht: vota castitatis sollen nicht sein. Dorwider ist sanctus Paulus offentlich; dan wiewol er den eclichen stand nicht vorpoten und geraten, weiber zu nemen, so hat er doch selbst keins nemen wollen, sundern seinen mitbrudern keuscheit zu halten [befolen], do er sagt: ego autem vellem vos esse et permanere sicut ego sum. Commendavitne ergo castitatem? Weiter sagt Luther, es sal keiner kein munich werden, er wisse dan einen unterschied zu haben zwischen eins ackermans und priesters werk. Bone deus, quis non posset hoc diiudicare, quod sit delectus operum apud deum? ist clar, das Cristus achte das werk Marie Magdalene höher dan Marthe.

Beslieslich bat er, Luther wolt beherzigen, das er das gute werk und end selbst nicht zurrutte und nicht ein ursache zu einem bosern sei, mit gemeiner cristenheit und sein selbst grosem unheil und schaden. Bedenkt ir, wo kei. Mt. heut oder morgen das bannir aufwurfe et hodie vel cras exaltaret vexillum contra rebelles, wo wurde Luther schnez haben, wer wolt in behalten ader die unkost dorzu thun? Ich sehe gar wol, das der grofser teil Deutscher nacion der geistlichen ist und der meherer teil der fursten geistlich sein; merkt, was wolt daraus werden. Was würden ire abgunstigen, konig von Frankreich, Engelland und anderen dornach thun visis bellis intestinis inter nos, quae viderent utique libentissime et nihil libentius. Dorumb richte Luther seine sache dohin, ist mein rat, das er das gut end nicht vorhindern. Hiermit bin ich von im geschieden und hat abermals bfolen, E. cfl. G. sein gehorsam, inniges gebet zu sagen.

[3] Keiserlicher Majestat beichtvater hat uf mein anzeigen disse antwort gegeben, das er die handellungen, so vor dem cardinal Cayetani zu Ansporg, folgend durch ern Carolu von Miltitz als bebstlichem boten [be-

schehen], aus der epistolen, welche doctor Luther vor dem buche de libertate cristiana an bebstliche Heiligheit geschrieben, dermafsen, wie ich angezeigt, auch vermerkt. Aber des, so der von Trient mit E. cfl. G. zu Collen geredt von wegen der bebstlichen boten Marini und Aleander [1]), het er hievor nicht wissenschaft gehabt und er wuste ir furnemen ernach mit vorprennen der bucher doselbst zu Collen und Mentz geschehen nicht zu loben [2]). Sluck darnach abe von dem vornemelichen

[1]) *S. o. S. 462 ff.*

[2]) *Auch Johann Faber, Prior der Dominikaner in Augsburg, war mit dem Vorgehen gegen Luther unzufrieden (vgl. seine Aufzeichnung über das, was er in Köln am 2. Nov. 1520 dem Erzbischof von Mainz darüber gesagt, bei Seckendorf I 145 u. in deutsch. Übersetzung bei Walch XV 2051). Vorschläge von ihm für die Behandlung der Angelegenheit enthält folgendes Stück (Copie Spalatins in Weimar, Reg. N pag. 46 A nr. 4. 8 mit der Überschrift:* Judicium fratris Jo. Fabri in causa Lutheriana 1521; *deutsche Übersetzung Spalatins ib. RTA 1521 vol. II-IV fol. 637-640; danach gedruckt bei Förstemann S. 66 f. und in lat. Rückübertragung bei Seckendorf I 145 und aus diesem wieder ins Deutsche übersetzt bei Walch XV 2049 f. Nur Spalatins Übersetzung enthält die Anrede an Kurfürst Friedrich, für den sie Spalatin eben angefertigt haben wird; ursprünglich war das Stück wohl nicht an den Kurfürsten von Sachsen gerichtet):* Pontifex maximus, caesar, rex Francie, Hispanie, Angliae, Portugallie, Ungariae, Polonie, quatuor viros eruditos, doctos, eminentes quilibet deputet, electorum quilibet unum; quicquid illi decreverint, ratum sit de dictis, scriptis factisque d. Martini. Contra Arrium, Sabellium, Nestorium ita processum, nec pontifici Romano soli, neque cuivis alteri creditum; sed caesares convocarunt concilium quandoque soli, quandoque cum pontifice, et illic semper definitum, quid verum quidve erroneum, testantur concilia quatuor prima. Neque hi citati Romam, neque condemnati Romae, sed in conciliis; ita et nunc fieri posset. Deputetur tempus et locus, prout videbitur expedire sacre caesaree M^{ti} et principibus imperii, ubi sit tutum omnibus congruo modo. Forte expediret, ut daretur tempus ad minus unius medii anni vel etiam amplius, ut homines docti viderent bene atque integre omnia, ne precipitanter quidpiam attentaretur, quia certe multa hinc dependebunt in republica christiana. Scimus enim, quae pericula hinc inde: seditiones saeri imperii, Gallorum forte astutia, cleri comunitatumque pericula, hostium Romani imperii gaudium ac longe omnium maxima comoditas non obediendi, pericula nonnullorum etiam principum et forte etiam caesaris, scandala populi, tyrannis futura, evacuatio veritatis publice denunciandae. Quod si provisum fuerit, ut congruis loco et tempore audiatur, forte omnia bene atque secundum deum poterunt expediri; quod ut fiat, rogo deum atque perpetuo rogabo. Habeat pontifex cum suis pro nunc patientiam, quia pericula imminent, nisi hoc modo fiat provisio. Neque hoc in preiudicium fit sedis apostolice, sed ob pacem reipublicae christianae; ita enim res sese nunc habet. Fiat interim mandatum a caes. M^{te} per totum imperium Romanum de supersedendo ab utraque parte usque ad definitionem rei. — *In wie scharfem Gegensatz Faber zum päpstlichen Stuhle stand, bewies auch seine Predigt bei der Leichenfeier des Kardinals v. Croy (vgl. o. S. 148 Anm. 2). — Ähnliche Vorschläge wie Faber*

beger E. efl. G., das er uf ubergebene artikel [1]) ursachen des irtumbs dermafsen anzeigen wolt, domit die doctor Luthern mochten furgehalten werden, und sprach, das er zwei ding vormerkt, dorauf er antworten wolt: das irst, das es dofur gehalten wurde, das seine ubergeben artikel den andern seinen buchern und artikeln, in der bullen verdampt, solten anhennig und condependentes sein; doraus erfolgen ader durch die widerteil dafur geachtet werden wolt, wo er lauts des vorgeslagen mittels revocacionem oder insinuacionem thet, so het er sein vorigs schreiben fast genzlich stilsweigend widerrufen. Nu kont er nicht wissen, das einicher unter allen artikeln, die er ubergeben, den vorigen sunderlich anhenig sei, es wurde dan den vorigen ein sunderlicher vorstand gegeben. Dan irstlich wuste er nicht, das Luther in einichem seiner vorigen bucher gesagt oder berurt, das wir alle gleich durch die taufe gleich priester worden und das priesterampt vorwefsen mochten. Dergleichen des zuvor berurung gethan, das kein mensch gewalt ader macht het uber einen cristenmenschen und demselbigen gesecze zu machen. Item des, das kein mensch einen geistlichen orden annemen

---

macht auch ein Ungenannter (Erasmus?) in einem Gutachten Ende 1520 oder Anfang 1521 (Luthers Werke, Wittenb. Ausg. II 118f., danach übersetzt b. Walch XV 2043ff.). Entweder sollen der Kaiser und die Könige von England und Ungarn eine Kommission von unparteiischen Leuten zur Verhandlung einsetzen, oder ein Konzil soll entscheiden. Spalatin hat den wichtigsten Schlußteil, der die eigentlichen Vorschläge enthält, wohl für Kurf. Friedrich übersetzt unter der Überschrift: Ein kurzer auszug aus eines hochglarten ratschlag, wie doctoris Martini sach mocht abgeleint werden. 1521. Cito legenda vel audienda *(aus Weimar, RTA 1521 gedr. v. Förstemann S. 67).*

[1]) *Es sind das jedenfalls die Artikel, welche Förstemann (S. 44f. latein. und S. 46f. deutsch) aus Weimar (RTA 1521 II-IV fol. 616ff.) abgedruckt hat, von Spalatin überschrieben:* Die lateinisch artickel, so doctor Martinus Luther solt revociren oder widerrufen 1521. *Glapion hatte sie wohl auf Wunsch von Brück aufgezeichnet (s. Köstlin, Luther I 424 Anm. 1). Der erste Teil derselben, der ebenfalls der Captivitas Babylonica entnommen ist, deckt sich nicht völlig mit den von Brück aufgezeichneten Artikeln (s. o. S. 478 Anm. 1), manche neue Punkte werden hier erwähnt; die Artikel sind schärfer formuliert und nicht bloß wörtliche Citate. Dann sind noch eine Reihe von Punkten aus der Assertio articulorum hinzugefügt, namentlich Äußerungen Luthers über Huß. Diese Artikel sandte Spalatin (wohl erst Anfang März) an Luther, der am 19. März den Empfang bestätigte und zugleich betonte, daß er nichts widerrufen werde.* Respondebo ergo Carolo imperatori solius palinodiae causa vocatum me non venturum .... Possem enim et hic revocare, si revocandum esset solum. Caeterum si me ad occidendum deinceps vocare velit et hac responsione imperii hostem me habuerit, offeram me venturum *(Enders III 113, vgl. ibid. 117; Spalatin teilte die Antwort an Bucer mit, s. Horawitz, Beat. Rhen. S. 272).*

solt, er were den des vorstandes, das er unterschied wuste zwischen eins ackermanns und eins monchs ader pfaffen werk, wie vollkommen der ummermer were. Er wolt gern wissen, wie disse artikel den vorigen mochten anhenig sein. Solche artikel maint er, wurde doctor Luther in dem sinne, wie die wort in der Babilonicen lauten, nummermer erhalten. Das were aber war, wie er dem von Nassow und mir hievor gesagt, das si, salva quodammodo racione recti sermonis, leichte uf einen guten sin und rechten sentenz zu erhalten weren, wie dan doctor Luther solche und ezliche artikel fast selbst in dem buche de libertate christiana, dorinnen er einen grosen vorstand, grose kunst und geist beweist und als ein gelerter geschrieben, erclert und declarirt hett. Das ander, welchs auch billich zu vorantworten were, das doctor Luther dasselbige buch mit anzeigung ezlicher grunde der schrift befestiget. Er sege kein schrift dadrinnen gefurt, die ein ansehen hette, dodurch solche artikel gnugsam beereftigt wurden. Dan wiewol von der zall der sacramenten im ewangelio kein austruckung geschehen, so hette doch die kirche sieben sacrament vor sacrament bis anher gehalten und ausgesatzt; man muste den eltesten hergebrachten gebrauch der kirche je vor etwas haben. Dann Cristus het der kirchen manicherlei behalten zu orden, das er nicht verordent, mit den worten, do er gesprochen: multa adhuc dicenda sunt vobis, que modo portare non potestis; capietis autem postea, cum venerit paraclitus etc. Dorumb het Scotus vor dem Luther gesagt, quod ipse non poneret characterem, nisi ecclesia poneret; het dem gebrauche der kirchen gleichwol nachgehengt. Item Bernhardus sagt in einer epistolen: recipimus edicionem foreiorem prima et ergo recipit ecclesia ewangelium Mathei et non Bartholomei. Hette aber Luther die misbreuche, die die geistlichen bei den sacramenten dem volg mitzuteilen uben, gestrafft, die ich im zum teil angezeigt, so were er von aller welt gelobt worden; und er wolt es auch wol glauben, das im die leien leichte zufall thun wurden, dieweil si die sacrament alzo erkaufen und sonst dorbeneben merglich beswert werden. Do seine irste position wider die gnaden und aplas ausgangen, were er zu preisen gewest. Es weren nicht vil gelerter leut do gewest, die im dorinnen nicht zufall gethan.

Dieweil er aber der umbsweife vil hat machen wollen, hab ich gesagt: Ich kont sein anzeigungen, dorumb er meint, doctor Luther geirret solt haben, nachdem ich der heiligen geschrift nicht gelert, nicht behalten, sunder er het vorstanden, das E. ctl. G. gnedigs beger were, die anzeigung schriftliche ader sünst dermassen zu thun, domit die

doctor Luthern eigentlich kont furgehalten werden. Dan dieweil er sich unbeswert erboten, E. cfl. G. solche anzeigung muntlich zu thun etc.

Dorauf hat er geantwort, des bucherschreibens were kein end noch aufhoren, es gienge ein buch hin, das ander herwider, und wurde nichts dormit geschafft, dan allein das gemein volk dodurch geergert. Dorumb heb er die feder nicht gern auf (nec levaret propterea libenter calamum). Es het iczund auch einer wider doctor Luthern geschrieben quidam frater Ambrosius prediger ordens [1]); bebstliche Heiligheit het das buch kei. Mt. disse tage zugeschickt. Was hat er geschrieben, oder was wirdet er darmit ausgericht haben, wens doctor Luthern furkompt? Es gefelt mir nicht soleh furnemen. Sein bedenken were alwege gewest, das man solche sachen stille bei den gelertesten handelen solt. Dan der teufel kont es süst nicht leiden, das solche sachen zu einigheit und gutem mochten gestalt werden, nam dyabolus erit in fine magister, nisi hec secrete tractentur, sprach er. — Und wiewol er jungst soleh mittel furgeslagen, das doctor Luther das buch de captivitate Babilonica widerufen ader versuchen solt, solchs were guter meinung beschehen; lechlete ein wenig und druckte die arm, als solt er sagen, er het es auf angeben anderer leute gethan, wiewol ers nicht anstruckte; sprach dorzu: melius tamen esse errata revocare aut inficiari, quam errori pertinaciter adherere; quod tamen ipsius non esset iudicare, nec vellet iudicare. — Und dorumb het er dem von Nassow ein ander und soleh mittel vorgeslagen, und kond seins bedenkens kein pessers furgeslagen werden, wo man anders das end und ziel et finem hunc, ut reformetur ecclesia, davon er mir hievor gesagt, erlangen welt, dieweil die sache kriegisch et causa sit litigiosa. Der babst maint: doctor Luther sol seins schreibens wider im nicht fug, nicht grund haben. Doctor Luther widerspricht das, et quilibet putat sua interesse; so musten uf eine bequeme, gelegene zeit frome, erbare, unpartheische leute, homines doctissimi, sancti et iusti commendate doctrine et vite vorordent werden. Der babst must nicht sagen oder dergestalt refragiren, der keiser het solcher sachen nicht zu thun, izliehem geburte seins amts zu gewarten, sundern sich soleher gelerten, redelichen, unvordechtigen leute weisung und erkentnis untergeben. Dergleichen

[1]) *Gemeint ist eine Schrift des Lancelottus Politus, der beim Eintritt in den Dominikanerorden den Namen: Ambrosius Catharinus angenommen hatte (vgl. Enders III 105 Anm. 1). Das Buch (Apologia pro veritate cathol. et apostol. fidei etc.) erschien in Florenz am 20. Dec. 1520 (vgl. ib. 119). Am 6. Febr. 1521 sandte Kardinal Medici von dort an Aleander* un altro libro del Frate Ambrosio secondo la dimanda vostra *(Balan S. 47), d. h. doch ein weiteres Exemplar des Buches.*

must doctor Luther auch thun und uf eine gelegene zeit und stett erscheinen, so wurden die hendeler einem idern tail, so und wo er geirret, undersugen, die grunde eins idern beherzigen, dieselben probiren ader improbiren. Solch mundlich unterhandeln wurde vil mer thun, dann das si vil bucher keen einander schrieben, vox enim viva esset, spiritus vivus, scriptura vero spiritus mortuus. Aber bei anhengender sachen und lite pendente must kein teil etwas mer furnemen. Doctor Luther must mit seinem schreiben stil halten, und seine bucher, so iczund ausgangen, bei einem unpartheischen der sachen unvorwandt et apud neutrum sequestrirt und hinterlegt werden. So musten gleicher gestalt und widerumb der bapst und seine boten mit dem vorprennen der bucher und anderen furnemen bis zu endlicher weisung auch stille stehen [1]). Er were ungezweifelt, doctor Luther wurde in vielen stucken

[1]) *Dieser Vorschlag liegt, wie wir glauben, genau formuliert in einem Aktenstücke vor, das sich unter den Papieren Aleanders (Rom Arch. Vat. arm. 64 vol. 17 fol. 86, gedr. Balan S. 116 f.) findet; es ist daher vor die Verhandlungen Brücks und Glapions etwa Ende Januar oder Anfang Febr. zu setzen, nicht, wie Elter (S. 32) thut, Ende Febr. oder gar wie Kalkhoff (S. 135 Anm. 1) zum 17. April. Es zeigt die Tendenz der ganzen Verhandlungen Glapions mit Brück: man mußte dem Kurfürsten Friedrich gewisse Zugeständnisse inbetreff Luthers machen, denn man brauchte ihn; man erbot sich deshalb Luther verhören lassen zu wollen, um dann, wenn dies Verhör, wie vorauszusehen, resultatlos verlief, mit aller Schärfe gegen ihn vorzugehen; aber man wollte auf jede Weise verhindern, daß Luther nach Worms komme (die Verhandlungen auf der Ebernburg sind ein zweiter Versuch in derselben Richtung). Wenn Kurf. Friedrich, worauf Glapion hinarbeitete, dem Kaiser selbst diesen Vorschlag machte, dann konnte man hoffen, auch mit den anderen Ständen leichtes Spiel zu haben. Daß die einzelnen Punkte des Vorschlags Brück gegenüber natürlich weit milder formuliert wurden als bei der Beratung in Anwesenheit der Nuntien, kann nicht wunder nehmen. Und es erklärt sich auch so, daß Aleander nur ganz kurz das Scheitern dieser Besprechungen nach Rom berichtete; denn man würde es ihm dort wohl schon als eine allzu große Nachgiebigkeit ausgelegt haben, daß er überhaupt derartige Verhandlungen zuließ. Das Aktenstück lautet:* Post longum inter nuncios pontificis et magnum cancellarium et confessorem caesareae Maiestatis disceptationem, quid in re Lutherana faciendum esset, visum est tandem domino cancellario et confessori, qui precipue ista concepit et dictavit, ita esse a caesare procedendum, respondentibus nunciis se ista non petere, tamen si caesar ita omnino decreverit, ex se faciat. — Mitterentur aliqui viri boni et eruditi a caesare ad Martinum, quem interrogent, an confiteatur libros omnes aut aliquos ex iis, qui eius nomine circumferuntur, suos esse; quos si negaverit suos esse, instrumento publico declaret. Si autem Martinus recognoverit libros esse suos et in ipsis contenta velit defendere nec recantare voluerit, quae a sede apostolica sunt damnata aut contra fidem, concilia, decreta, ritus, cerimonias nostras aut bonos mores a se scripta aut scandalosa et famosa sunt, post admonitionem ab oratoribus cesaris Martino factam et responsum ab eisdem caesari

und punkten obligen, dan er als ein gelarter man vil guts dinges et multa bona gesagt; wiewol nechten in des cardinals [1]) vigilien ime ein bischoff gesagt, was es not were, den menschen zu horen, dan die bucher weren je vor augen, dofur er nicht nein sagen mocht. Dorauf er geantwort, es wer sein rat nicht, das man in nicht hören solt; dan die artikel, wie si von Luther gesagt, in aliquo sensu war sein et aliquo unwar; dorumb must er gehort werden.

Derhalben hat er gepeten, E. efl. G. dis mittel furzutragen; und wo es E. efl. G. gefiel, das iehs im noch heint ader je morgen frühe widerumb anzeigen solt, so wolt er mit dem von Schiefers erstlich und darnach mit kei. Mt. selbst auch dorvon reden (dan ich sagte im, das er wol etwas guts in der sachen thun und furfurdern kont); und wo dasselb mittel vor tuchtig et pro medio efficaci geacht, das man dorauf handelet, wo aber nicht, das ein anders furgeslagen wurde. Sagte weiter, wiewol ich hoff, kei. Mt. wirdet disse mainung gefallen (placebit cesari conceptus), damit das alles, was man villeicht furhot, nachpleiben; dan ich habs seiner Mt. bereit gesagt, das in got und alle fürsten strafen wirdet, wo si die kirche von solchen uberswenglichen misbreuchen nicht erledigen werden (dixit: deus flagellabit cesarem et omnes principes, nisi sponsa Christi liberetur ab istis oneribus et rugis, quibus premitur). Dixit ultra: se dixisse cesari, hunc hominem (Martinum sc.) a deo missum et illi preceptum esse, ut maledicat hominibus et ut sit flagellum propter peccata.

Uf den punct, das E. efl. G. bericht worden, wie man disser sachen halben ein zeit lang fast teglich solt rat gehalten haben [2]), das sich E. efl. G. von kei. Mt. dermasen E. efl. G. in ruck zu gestatten nicht vorsehen wolten; dan kei. Mt. hetten je gnediglich und freuntlich horen lasen etc.; sagte er nicht weniger, es wer etwan rat dorumb gehalten, darpei er einmal gewest; do hetten bebstliche boten begert, kei. Mt. wolten gebieten, die bucher durchaus in Teutschen landen zu

---

redditum, contra ipsum Martinum procedet caesar sine mora omnibus aliis excusationibus posthabitis. — Si autem ipse Martinus supradicta mala recantaverit aut sensum clarum catholicum dederit abiurando alium sensum, quem ipsius scripta hactenus apud clerum et populum communiter generaverint, benigne recipiatur et super his librum declaratorium edat. Quod si aliquos libros ut suos agnoverit, aliquos abnegaverit, tunc eorum librorum, quos secernet a suis, catalogus describatur sub nota publici tabellionis, et super caeteris, quos suos dicet, interrogetur, ut in secundo et tertio articulo. Libri autem interea sequestrentur, ut postea tamquam scandalosi, famosi et pernitiosi comburantur vel de illis, prout ius postulat, fiat.

[1]) *Von Croy, dessen Leichenfeier am 21. Januar begann (s. o. S. 148).*

[2]) *Das meldet Kurf. Friedr. seinem Bruder am 16. Januar (Förstemann S. 5).*

vorprennen und hertiglichen vorpieten, dieselbigen hinfurder nicht zu drucken noch feil zu haben; ernachmals het er nicht mer wollen darpei sein. Aber sovil wust er wol, das der keiser bis doher dorin nicht het vorwilligen wollen, wiewol si noch tegelich fleisig dorumb anregten; aber si theten das, so in bfolen (facerent hoc, quod eis impositum). Eur churfurstlichen [gnaden] dorften nicht sorgen, das der löblichen und tugentlichen handellung, die E. cfl. G. in der wall kai. Mt. beweist, immermer vorgessen wurde werden, factum esse memoratu dignissimum et magis dignum, quam ut ullo tempore oblivioni tradi possit. Man wurde sehen, was sein kei. Mt. bei der reformacion thun wurden, wo sein Mt. 5 jar noch erreichen wurden. Aber abermals hat er geraten, das doctor Martin nicht keen Rom komme, sundern sich in E. cfl. G. landen erhalte. Iternm geantwort etc.

[4] Ich hab keiserlicher Mt. beichtvater disse mainung gesagt: sein letzt begeren, an E. cfl. G. zu gelangen, were darauf gestanden, ab es E. cfl. G. gefiel, das er das letzt vorgeslagen mittel an kei. Mt. tragen solt; doranf hetten mir E. cfl. G. befolen ine zu sagen, es hetten E. cfl. G. hievor doctor Luthers halben mit kai. Mt. geredt, welchs alleine dorumb gescheen, wie seine erwirde jungst von mir gehort, domit die warheit an tag kommen, ab gnanter Luther geirret ader nicht, das er gehort und ime mitlerzeit kein gewalt geschehen mochte [1]).

[1]) *Zu dieser Forderung hatte Spalatin den Kurfürsten durch folgenden Gedenkzettel (eigenh. Or. in Weimar, Reg. N pag. 110 H nr. 43. 1 D mit der Aufschrift in verso gleichfalls von Spalatins Hand:* An mein gn^sten hern den ehurfursten zu Sachsen etc. ein kurz gedenkze[tte]l *zu bestimmen gesucht (wohl noch im Januar):* Zu gedenken erstlich: das die Romer nicht die ere gottes und gemein selickeit gemeiner cristenheit, sondern allein iren geniefs, geiz und praeht zu erhalten [suchen]. — Zum andern: das [er; *nämlich: Luther*] ungezweivelt all sein schrift vil bafs und sterker wirt beereften dann allen widerwertigen wirt leidlich sein. — Zum dritten: das doctor Martinus alle gewalt und vil mer die keiserlich in allen eren heldet und mer dann an einem ort disen spruch sant Pauls: omnis potestas a deo est, item disen [*Hs.* disem]: omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit mit grossem vleis ausgenutzt hat, so ser das er auch uns pfaffen und munchen der hohen gewalt unterwirft — Zum vierden: sovil fuglich anzuzeigen, was far und beschwerung, auch verachtung aus der acht etc. erfolgen wird, so der man unverhort uber sein so manchfeldig erbieten wurd mit bann und acht beschwert werden. — Zum funften: den man in alleweg zu verhor und verantwortung vor gleichen, unparteiischen, gelarten leuten mit sicherm, genugsamen gleit kommen lassen kei. Mt. vorigen erbieten und schreiben [*vom 28. Nov.; s. o. S. 466ff.*] nach. — Zum sechsten: E. fl. G. hor dennoch, das vil doctoris Martini ler und schrift von vil furtrefflichen, erbarn leuten gelobt werd fur cristlich und heilwertig etc., wie dann wahr ist. — Summa summarum: ich halt der pater, komm es zu ordenlicher verhor, werd (?) allen seinen widerwertigen mit gegrundter schrift vil zu geschickt sein.

Doranf E. cfl. G. keiserliche Mt. gnedige vortrostung gegeben, das er gehort und unbeweldigt pleiben solt [a]); des stunden E. cfl. G. zu kai. Mt. nochmals in unterthenigem vortrauen, kei. Mt. wurde dem armen manne ungehort kein gewalt zu thun vorstatten. Wolten aber kei. Mt. die sache auf gutliche mittel handelen lasen und entweder von seiner kai. Mt., seiner erwirden ader den bebstlichen boten mittel furgeslagen wurden: was alsdann E. cfl. G. darneben thun solten, das mittel an doctor Luthern zu gelangen und ime furhalten zu lasen, das wolten E. cfl. G. der sachen zu gute gern thun; doch das mittelerzeit nichts weiter keen im furgenommen wurde [b]). Aber das sein cfl. G. begeren solten, solchs ader dergleichen mittel an kai. Mt. zu tragen, het sein erwirden zu bedenken, wie das E. cfl. G. fugen wolt auserhalb befelichs doctor Luthers; dan wie es dornach keeme ader geriethe, wolt es sein cfl. G. zugemessen werden als dem, der in solch mittel gewilliget; und ab es gleich doctor Luthern entkegen und misfellig were, so wurde er von E. cfl. G. bewilligung wegen solchs beliben, das er sunst villeicht nicht gethan [c]); solchs wolten im aber E. cfl. G. ungerne nachsagen ader anflegen lassen, das E. cfl. G. ein ursache sein solten, dodurch seine sache beswerter wurde, dan si sunst gewesen were etc. [d]).

Doranf hat kei. Mt. beichtvater mit einem tiefen vorseufzen angefangen: Cristus wust es, wie er disse sache gemeint; het sich je vorsehen, dieweil durch das vorgeslagen mittel doctor Luther zu vorhor kommen wurde und alzo beide kei. Mt. vortrostung und doctor Luthers begeren, der in allen seinen buchern rief: audiar, audiar, gelebt wurde werden, E. cfl. G. wurden begert haben und unbeswert gewest sein,

a) *Es folgt ausgestrichen:* dorans zu vormerken, das sich E. cfl. G. desselbigen doctor Luthers, seine sache zu antworten oder zu vertheidingen *[?]*, nicht angenommen, sundern bei doctor Luthers selbst vorantwortung gelafsen. — b) doch das . . . wurde *am Rande nachgetragen.* — c) gethan *scheint ausgestrichen, nebst einem vorhergehenden Wort, welches wegen eines Lochs im Papier nicht mehr zu lesen ist;* villeicht *ist am Rande hinzugefügt* — d) *Der Rest der Seite, gegen ein Drittel, ist freigelassen. In A lautet der Absatz:* Dem beichtvater kei. Mt. ist erinnerung geschehen seiner furgewanthen bethe, an E. cfl. G. zu gelangen, nemelichen ab es E. cfl. G. gefiel, das letzste furgeslagen mittel kei. Mt. furzntragen, und doranf disse antwort gegeben: wiewoll E. cfl. G. kei. Mt. unterthenigklichen angelangt, das seine kei. Mt. doctor Luther wolt lafsen zu vorhor kommen und in ane das nicht beweldigen lafsen, das were aber alleine dornmb geschehen, domite die warheit an tag kommen mocht, ab doctor Luther geirret het ader nicht; sünst hetten sich E. cfl. G. seiner sachen nicht angenommen, sundern die bei seiner selbst vorantwortung allwege gelafsen. Dorumb hett sein erwirde selbst wol zu bedenken, wie es E. cfl. G. zu thun sein wolt zu begeren, von doctor Luthers wegen mittel ader furslage an kei. Mt. zu gelangen. Dan E. cfl. G. konten bedenken, wo E. cfl. G. solchs begerten, so wolt man es dofur haben, das es E. cfl. G. gefallen. Abs dan doctorn Luthern gleich unbequeme und beswerlich were, so wurde er sich nicht leichte dorwider setzen, sundern vil lieber alles leidon; wie den die sache keem, so weren E. cfl. G. dorzu eine ursache gewest. Das wolten im aber E. cfl. G. ungern anflegen ader nachsagen lafsen, das dieselben ursache sein solten, dadurch seine sache beswerter wurde, dan sie vormalen gewest. Kont aber seine erwirde die sache dohin handelen, das das furgeslagen mittel an doctor Martinus Luther gelangt solt werden, was E. cfl. G. dorzu thun ader furdern solten, das wolten E. cfl. G. gern thun; doch das mitlerzeit wider in weiter nichts furgenommen wurde mit vorpreunen der bucher ader sunst.

solch mittel an kei. Mt. zu tragen, domit doch die selige ware, welche doctor Luther nu fast bis in den port gebracht, nicht wider zurucke geslagen wurde mit gemeiner cristenheit grofsem unheil und schaden. Er achte es dofur, das es niemands bafs anstehen und fugen wolt zu der sachen zu thun dan E. cfl. G., dieweil doctor Luther sich in E. cfl. G. landen enthielte, dorinnen er im auch zu pleiben rathen wolt, bis das die sache eine andere gestalt gewunne. Und E. cfl. G. musten sich das nicht bewegen lafsen, das es vielleicht anfenglich mit doctor Luthers wissen ader willen nicht geschee; dan die sache wer der gelegenhait, das E. cfl. G. nicht achten musten, was dem menschen, sunder was got behegelich were, domit nicht was bofsers doraus erwuchse. Aber wo es nicht sein kont ader welt, wie er vorstunde, so wolt er das seine hiermit gethan haben und got die sache walten lafsen; und gepethen E. cfl. G. zu bitten, die wolten es auch nicht anders vormerken, dan er es guter, trener mainung auf keins anregen gethan hett [a]).

Dorauf hab ich kurzlich und scherzlich gesagt, man sagt, kei. Mt. werde nach dem reichstage widerumb in Hispanien ziehen. Wie wan die bucher alle zusamen in einen haufen bracht und deponirt, das der bapst alsdan zufure, mandirte ezclichen prelaten und dem depositario die bucher zu vorprennen; sprech dornach, kei. Mt. het sich solcher sachen nicht anzunemen gehabt ader noch nicht dorein zu werren (?), wie sich dan Jheron. Alexander jungst zu Coln het horen lafsen; was wolt man alsdan E. cfl. G. nachsagen, der in das mittel gewilliget? Und wan Luther die gotliche warheit geschrieben hett und durch das mittel umbgestofsen wurde, wie behegelich mocht es got sein [b])?

a) *In A lautet der Absatz:* Darauf hat der pater geantwort und gesagt mit einem tiefen vorseufzen: got wuste es, was er in disser sachen gethan, das were aus eiteler treuer wolmainung, auch auf niemands angehen ader anregen, sundern aus eigenem bewegnifs geschehen, domite das selige ende, dovon er hievor vil mit mir geredt, nicht mochte zurut und die edele ware und merkanzei, die doctor Luther nu fast bis an das land und in den port gebracht, nicht mocht wiederumb vorslagen werden. Er wuste keinen uf disser welt, der bafs dorzu hellen, solichs auch bafs vorfugen konte und zu thun wuste, als E. cfl. G., zuvordersten dieweil sich doctor Luther unter E. cfl. G. und in derselben furstentum enthielte; darinnen auch gnanter doctor Luther, wo er seinem rathe folgen wolt, furder pleiben solt und sich in keinem wege doraus wenden. Aber E. cfl. G. musten sich der menschen mainung ader wan nicht bewegen noch anfechten lafsen, sundern gedenken, das E. cfl. G. gothe ein behelig werk theten, wo disser irtumb unternommen und reformacion geschehen mocht. — b) *A hat statt dieses Absatzes folgenden Passus:* Hierauf hab ich im als ale vor mich gesagt: Erwirdiger vater, wie wen die bucher alle zusammenbracht und apud neutralem deponirt und kei. Mt. aus Deuczscher nacion widerumb in Hispanien ziheu, wie man sagt seine kei. Mt. furhaben sollen, das alsdan bebstliche Heiligheit zulure und dem depositario ader sequestro vormittelst bebstlichen processen und censuren geboten, die bucher uf einen haulen zu vorprennen, und spreche dornach, kei. Mt. hette sich solcher sachen nicht anzunemen, sundern seiner kei. Mt. ampts zu gewarten, wie dan Iheronimus Alexander als bebstlicher bote jungst zu Coln in ezclicher E. cfl. G. geschickten und meiner gegenwertigheit bereit gesagt hat.

Sprach der pater: das solt man sich in keine weise vorsehen, [das] der bapst das thun wurde. Aber wo man sich des besorgte, so kont man es alzo machen, das alleine mitlerzeit die bucher durch einen iczlichen, der sie hett, bei im vorslossen heimlich gehalten und nicht alzo umbgetragen wurden, bis das durch diejenigen, so dorzu vorordent, weisung geschege [a]).

Ich sagte ihm furder: reverende pater, nachdem doctor Luther an das zukunftige concilium geappellirt, vortrauet er seiner appellacion, lifset, prediget und helt darauf messe. Wan nun solch mittel furgenommen und doctor Luther uf der canzel oder in der schulen die schrift recht interpretiren und den misbrauch strafen wurde, so wolt man sagen, das er solch mittel uberfaren und dornach wunder treiben [b]).

Dorauf antworte der pater, sprach: das muste nicht sein; er muste sich des alles enthalten; konde er doch gleichwoll lefsen und predigen und die schrift recht auslegen, er muste sich werlich (?) fridelich halten.

Sprach weiter: ich sege es noch vor gut an, das dem furgeslagenen mittel iczt nachgangen wurde; dan swerlich will disse sache zu vorhor kommen, wo es mit der partheien wissen abgehandelet sol werden; dan Luther wurde sagen, der mitteler ader vorhorer were im vordechtig und nicht zu leiden, der ander were dem babst vordechtig; dorumb must es an die partheien nicht gelangen.

Fragte dornach alspald, wie fern man von hinnen keen Wittenberg hette; ich must es im sagen, das man in dreien wochen hinnenzihen kond; sprach widerumb, so kont man es durch eine post in 14 tagen enden. Dorauf sagte ich, het es von E. cfl. G. nicht horen erwenen, wie oder wan E. cfl. G. das mittel doctor Luthern mochten lafsen furhalten; dorumb wolt mir nicht geburen, auserhalb E. cfl. G. befelichs weiter dorauf zu reden. Bin alzo nach vielen andern unterreden von im gescheiden; ist mit mir herausgegangen und abermals bfolen, E. cfl. G. sein demutig gebet zu sagen [c]).

a) *In A hat dieser Absatz folgende Form:* Darauf antworte der pater und sprach: das solt man sich in keinem wege vormuthen; dan wo solch mittel von kei. Mt. vor bequeme geacht, so wurde behstliche Heiligkeit demselbigen sunder zweifel in keinem wege zuwider handelen. Wo es aber zu besorgen were, so kont man es alzo machen, das kei. Mt. schufe, [das] ein ider solche bucher bei im vorslossen behielt und hinfurder dermafsen nicht umbgetragen wurden. Er wuste kein bequemlicher mittel; es het auch allen keiserlichen reten wolgefallen. — b) *Dieser Absatz und die beiden folgenden fehlen in A.* — c) *Dieser Absatz lautet in A:* Fragte darnach, wie fern man von hinne keen Wittenberg het und wie vil tagereisen es weren. Dorauf hab ich gesagt, auch nicht unterlafsen konnen, E. cfl. G. heten aus der jegenheit fast 3 wochen zu der reisen haben mufsen. Sprach dornach, so kont man doctor Luthern durch eine posten wol ehr furhalten lafsen. Hab im kurzlich geantwort, das ich doranf nicht antworten kont, dan ich het E. cfl. G. sofern von der sachen nicht horen reden; dorumb wolt es mir auch nicht geburen. Hab dornach von seiner erwirden meinen abschied genommen, als hat er mir abermals befolen, E. cfl. G sein armes gebet anzusagen, dann mer vermocht er nit.

Sprach, doctor Luther were sere gelert und ein ider vorstund sein schreiben nicht; dan wiewol er fratris Ambrosii prediger ordens buch, welchs bebstliche Heiligheit kei. Mt. zugeschickt, noch nicht ganz durchlesen, so het er an vielen orteren bereit bfunden, das er den scopum doctoris Lutheri nicht vorstanden; schriebe dannoch in die luft etc.[a]).

Febr. 13 **67.** *Referat des sächsischen Kanzlers Brück[1]) über die Rede, welche Aleander vor dem Kaiser und den Ständen gegen Luther gehalten hat[2]).*

a) *Statt dieses Satzes hat A folgenden Passus, der dort aber schon vor dem vorhergehenden Absatz steht:* Furder hat er gesagt, solche sache wolt sich mit schreiben nicht richten lafsen; es must dohin kommen, das Luther durch vorstendige, erbare, fromme leute gehort wurde; und das geschehe durch das furgeslagen mittel. Es het icznud auch einer mit namen frater Ambrosius prediger ordens wider doctor Luthern geschrieben, des buch der babst kel. Mt. disse tage zugeschickt. Er hel sein buch noch nicht gar ausgelefen; dannoch het er fast an 20 orteren vermerkt, das er seinen scopum und mainung nicht recht verstanden. Sprach weiter: ei was wirdet er ausgericht haben, wan doctor Luthern das buch furkumpt. *In dieser Form stimmt die Notiz mehrfach fast wörtlich mit dem entsprechenden Absatz in [3] überein (s. o. S. 487).*

[1]) *Elter S. 61f. giebt einen Exkurs über diese Rede Aleanders, der sich wesentlich gegen Koldes (Luthers Stellung zu Konzil und Kirche 96 Anm. 1) Annahme richtet, als ob dies eine wörtliche Wiedergabe der Rede Aleanders sei. Wir stimmen ganz mit Elter überein, daß es nur ein Referat auf Grund der Nachschrift der sächsischen Sekretäre ist (s. d. folg. Anm.); daraus erklärt es sich auch genügend, daß sich einzelne Abweichungen von der eignen Mitteilung Aleanders ergeben. Zu vgl. ist auch, was o. S. 474 Anm. 1 über Aleanders Rede vor dem Rat (Mitte Dec.) gesagt ist.*

[2]) *Nach Aleanders eigenem Bericht (v. 12. Febr. Brieger S. 59, Balan S. 54f.) beauftragte der Kaiser persönlich am 12. Febr. den Nuntius, am folgenden Tage vor den Ständen über Luther zu reden und die Forderungen der Kurie vorzubringen* (demandar lo che volemo). *Aleander übernahm, wie er schreibt, die Aufgabe, obwohl die Zeit zur Vorbereitung kurz und er in der letzten Zeit häufig von Fieber heimgesucht worden war. — Am 14. Febr. (Brieger S. 61f., vgl. auch S. 93, Balan S. 56f.) berichtete dann Aleander selbst über seine Rede. Der Kaiser, alle Kurfürsten mit Ausnahme des Sachsen* (qui simulavit sinistram valetudinem et mandò suo locotenente con alcuni consegliori; *diese schrieben, wie Al. bemerkte, eifrig nach, obwohl er sehr schnell sprach), andere geistl. und weltl. Fürsten (darunter* grandi Lutherani) *und alle Stände nebst allen Räten des Kaisers waren bei der mehr als dreistündigen Rede (er hätte noch vier Stunden reden können, so sehr beherrschte er die Sache) zugegen. Von mehreren Seiten sagte man ihm, er habe* apte et apposite ad causam et feliciter *gesprochen (vgl. dazu auch die Antwort des Vicekanzlers v. 3. März: Balan S. 82) und man merkt ihm selbst den Stolz über seine Rede an. Über ihren Inhalt ist er kurz: er erwähnt die Aufzählung und Widerlegung der einzelnen Irrtümer Luthers;* poi feci le demonstrationi delli inconvenienti che potcanno accadere, et la ignominia et infamia de questa natione, etiam recordandoli che imperium his artibus conservatur, quibus partum est, et che loro pensassero che Carlo Magno et li Ottoni per favorir alla sede apostolica havcano acquistato l'Imperio in Germania da detta sede et lo Elettorato; et del concilio de Constantia et di Bohemi. *Die sächsischen Räte behaupten, er habe ihren Herrn*

Aus Weimar, RTA 1521 vol. II-IV fol. 574-77, 626-34. Von Brücks Hand; Aufschrift Spalatins: Was der Aleander am aschermittwoch auf disem reichstag hie zu Wormbs vor kai. Mt., den churfursten und fursten des reichs wider doctor Martinus Luther geredet hat 1521. — *Gedruckt Förstemann N. UB. nr. 4 S. 30-35 (Ausz. b. Seckendorff I 149 f.).*

Jheronimus Aleander hat kei. Mt. das breve apostolicum[1]) uberantwort, das ist dem von Mentz und von im furder dem abte von

---

gehässig angegriffen; das sei aber ebenso wenig geschehen wie früher in Köln, wo sich der Kurfürst deswegen beschwert habe. Allerdings würde er, wenn der Kurfürst anwesend gewesen wäre, ihn etwas gezwickt haben (con ogni modestia però, non tamen citra decorum, l'harei un pochetto morso) *und das um so mehr, als der Kaiser und Chievres und auch der Mainzer ihm u. Caracciolo vorher gesagt hätten, er solle ohne Scheu alles sagen, was ihm geeignet scheine; so habe er auch so unerschrocken gesprochen, als wenn er eine Vorlesung vor 20 Knaben hielte, obwohl viele lutherische Fürsten wütende Gesichter dazu machten. — Vgl. auch Aleander an Eck v. 16. Febr. (Balan S. 59); danach dauerte die Rede Aleanders nur zwei Stunden.*

[1]) *Vom 18. Januar (gedr. bei Förstemann N. UB. 27 ff. u. Balan S. 34 ff.). Der Papst erinnert [mit Bezug auf die Bulle: Exurge domine v. 15. Juni 1520] den Kaiser daran, wie er früher Luthers Irrlehren verdammt und die Verbrennung seiner Bücher angeordnet, Luther selbst aber befohlen habe, sich alles Predigens und Disputierens zu enthalten, seine Bücher innerhalb einer gewissen Zeit zu verbrennen, seine Irrtümer zu widerrufen und dem Papste davon Anzeige zu machen oder mit freiem Geleit vor ihm zu erscheinen. Als Luther dem nicht Folge geleistet, hat der Papst ihn und seine Anhänger für offenbare und hartnäckige Ketzer erklärt und die Bulle darüber in Rom öffentlich verkünden und in Deutschland verbreiten lassen (daß der Kaiser die Ausführung derselben unterstützt habe, sei ihm kürzlich von seinem Nuntius berichtet worden), in der Hoffnung, daß Luther in sich gehen und in den Schoß der Kirche zurückkehren werde. Da aber Luther immer schlimmer fortfährt, so hat der Papst nach Beratung und Prüfung der Sache die Irrlehren Luthers und seiner Anhänger verdammt, sie selbst als räudig von der Herde abgesondert und mit geistlichen Strafen belegt [durch die Bulle vom 3. Januar 1521], so daß nichts weiter übrig ist, als daß die weltliche Gewalt diese Mandate zur Ausführung bringt. Der Papst mahnt dann den Kaiser zu bedenken, wie sehr die früheren Kaiser die Ketzerei bekämpft haben, wie reich Gott ihn bereits in so jungen Jahren gesegnet habe; Gott hat ihm das höchste weltliche Schwert gegeben, er führt es fruchtlos, wenn er es nicht gegen die Ungläubigen und die Ketzer gebraucht. Deshalb beschwört er ihn, diese erste Gelegenheit, wo er zeigen könne, wie sehr ihm die Einheit und Ruhe der Christenheit am Herzen liege, zu benutzen und ihn in der gebührenden Ausführung seiner Erlasse zu unterstützen,* et ut omnibus Christi fidelibus id innotescat, per tuum generale edictum in omnibus civitatibus et locis Germanie publicari curare, eundem Martinum et alios hereticos ei adherentes ac eius fautores et receptatores ipsiusque perversitatem sequentes illis penis, que in literis nostris contra eos decretae fuerint, nisi resipiscant, plecti iubendo ac civitatum rectoribus et provinciarum tuarum moderatoribus eorumque apparitoribus et aliis officialibus sub penis, de quibus tibi vide-

Fulda zu lefsen zugestelt. Do dasselbige vorlefsen, hat Aleander furder folgender mainung lateinisch geredt:

Allergrosmechtigster, unuberwindlichster keiser! Wie viel bofses und ubels Martini Luthers aufrur und erweckte emporung dem christlichen volke bisdoher eingefurt, was schadens auch dieselben tegelich brengen und einfuren werden, ist offentlich am tage; darumb were es hoger und meher von nothen, das dieselbige faccion und aufrur zum furderlichsten ausgelescht, dan lenger dorumbe solte vorzogen werden. Dan wie die Beemen unter dem namen und gestalt des ewangelii hievor allen gehorsam und ordenung untergetruckt und opprimirt haben, also auch unterstehet sich Martinus Luther mit seinen helfern und anhengeren, alle macht der recht und keiserlichen gesetze, auch aller oberigheit umbzustossen und umbzukeren.

Derhalben so ist, allergrosmechtigster keiser, zu thun, wie die erfarne erzte thun, ad antidotum zum furderlichsten zuflucht zu haben, und ab hievor etwas seumlich unterlafsen, so mufs man itzund furderlicher dorzu thun; dan so dis ubel und Martini Luthers handellungen tiefer einworzelen, so wurde der ganze cristenliche orden ein mistalt

---

bitur, mandare, ut per publicum edictum omnibus declarent et significent se contra eundem Martinum ac hereticos ipsos damnatos et ei adherentes eorumque fautores iuxta tenorem literarum nostrarum esse processuros. — *Handschriftl. in Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 526-30 (daraus Förstemann) mit der Aufschrift Spalatins:* Ein copei des bebstlichen breve au kaiser Karln den funften auf disem reichstag zu Wormbs geantwort am aschermitwoch *(13. Febr.)* 1521; *Karlsruhe, RTA nr. 17:* Actum freitag nach Valentini *(15. Febr.)* a. 21 *(an diesem Tage wurde es also wohl den Ständen zu schreiben gegeben); Frankfurt, vol. 34 fol. 6-11; Straßburg, St. A. AA 374b:* Actum freitags nach dem sontag esto michi a. etc. 21. — *Einzelne falsche Lesarten Balans lassen sich durch Förstemann berichtigen, so S. 35 Z. 14 l.* seu *st.* sed, *Bal. S. 36 Anm. 1 richtig, Anm. 2 l.* pertinaciam; *im übrigen ist der Text Balans besser als der Förstemanns. — Dieses Breve, nebst der Bulle gegen Luther vom 3. Januar, worin die Bulle Exurge domine aufgenommen und verschärft wurde (Lünig, Spicil. eccl. II 376, deutsch Walch XV 2030 ff.), und ein Breve vom 3. Januar an die Nuntien (Albrecht v. Mainz, Aleander, Caracciolo und Eck), wodurch der Papst sich die Absolution Luthers, Pirkheimers, Huttens und Spenglers selbst vorbehielt (Balan S. 17 ff.), erhielt Aleander nebst einem Briefe Medicis v. 28. Jan. (Bal. S. 43 f.) am 10. Febr. (oder am 9. Febr. nach d. Praesentationsvermerk bei Bal. S. 43); Aleander hatte sie wiederholt gefordert (so in dem nicht erhaltenen Briefe v. 19. Jan., s. Bal. S. 44), jetzt beklagte er die Verzögerung und war auch unzufrieden damit, daß sein Name in den Breven nicht genannt sei (v. 12. Febr., Brieger S. 58, Bal. S. 54, vgl. auch die Antwort Medicis a. Florenz v. 26. Febr.: Bal. S. 67 und Aleand. v. 8. Febr. Br. S. 47, Bal. S. 97).*

und makel dorvon entpfahen und contrahiren. Derwegen hat der heiligste vater, der babst, wie ein erfarner arzt, dem es auch aus erforderen seiner Heiligkeit ampts anders nicht hat geburen wollen, gethan und den wunden und krankheiten pflaster, malagmata und gute antidota bereit, das reudige schaff Martinum Lutherum aus dem haufen zu scheiden.

E. kei. Mt., allerunuberwindlister keiser, thue als der advocat und schutzherr der kirchen das ire und was E. kei. Mt. als des advocaten ampt erfordert, nun auch dorzu. E. kei. Mt. hulf, beistand und ministerium suchen und rufen wir an, die wolle nu weiter dorzu thun, welchs bebstliche Heiligheit vorhofft von E. Mt. zum furderlichsten zu geschehen, dieselbe werde das thun, was irer Mt. voreldern Philippus und Carolus, herzogen von Burgundien, und anderen seliger gedechtnis gethan haben. So hat sein bebstliche Heiligheit nicht geringere hoffnung und zuversicht zu euch, den anderen churfursten, fursten und stenden des heiligen Romischen reichs, alzo das seine Heiligheit nicht zweifelt, ir werdet den nicht leiden, der Johannem Hufs und Jheronimum von Praga, die zu Costenicz vordampt und vorbrandt sein, aus der hellen widerrufft und ab inferis revocirt. Dorzu habt ir iezund bequeme ursache; dan es wirdet durch Martinum Luther euer schade gehandelet und gesucht, nachdem er sich unterstehet die sacrament und alle ceremonien der kirchen zu brechen, dorumb ir alle mit uns solche smach und aufrur billich rechen, weg thun und propelliren sollet.

Und domit E. kei. Mt., die churfursten und fursten des handels bericht haben, so ist dis kurzlich die summa der sachen: es ist ein geschrei und rumor nicht allein in Deuczse landen, sondern auch Italien und vil andere nacion, auch bei den Turken und heiden erschollen, das sich ezliche und sunderlich obgenanter Martinus Luther unterstunde, eine naue keczerei unter dem cristenlichen volke zu strauen und pflanzen. Als das bebstliche Heiligheit inne worden, die als ein gutiger, milder hirte darob grofs betrubnifs empfangen, das die schaff, so unser herr Christus dem heiligen apostel Petro und seinen nachkomenden bebsten und successorn befolen, und sunderlich Teuczse nacion, die alwege in gehorsam und cristenlicher fromigheit gewest, dermafsen solt vormakelt werden, hat sein Heiligheit dannoch nicht anders dan als ein gutiger hirt handelen und das vorloren schaff wider suchen wollen, und dorumb durch seiner Heiligheit legaten vilgenanten Martinum Luther irstlich veterlich und gutlich vorwarnen und ammoniren lafsen. Weil er aber dieselbige vorachtet und in seinem bofsen furnehmen und leren

je mer und meher beharret und perseverirt, hat in bebstliche Heiligheit keen Rom citiren lafsen[1]).

Und dieweil sein irtumb so offenbar worden und durch in selbst tegelich je meher und weiter ausgebreit, das es mit nichte hat mugen entschuldiget werden, hat bebstliche Heiligheit mit grofsem, reifem und zeitigem rathe der cardinell, bischoff, prelaten, auch der heiligen geschrift und rechts vorstendigen ezliche seine artikel zum teil als keczerisch, zum teil als ergerlich und anfrurisch vordampt, inmafsen wie dan zuvor die hochgelerten der heiligen geschrift doctores der berumbten hohen schulen in Deuczse landen zu Löwen und Colen dofur magistraliter gethan[2]) und gegrundte anleitung gegeben hatten, und uber solche vordammung und condempnacion bullen ausgehen lassen[3]).

Und wiewoll dis alles durch bebstliche Heiligheit und mit seiner Heiligheit wissen dermassen geschehen und ergangen, so het er, obgenanter Jheronimus Aleander, nichtsdisterminder, do er keen Antorf komen[4]), smehelich horen und leiden mussen, das man gesagt, es weren falsche bullen, der babst truge der vordammung und handelung gar kein wissen. Auf das aber E. kei. Mt., fursten und stende des Romischen reichs sehen mugen, das mir solchs unpillich aufgelegt ist worden, so hab ich iezo die rechten originall et litteras architeticas hie bei der hand, kan leiden, das die durch E. kei. Mt. und aller welt geschen und gelefsen werden. Und furwar, wo die bullen falsch und nicht rechtschaffen gewest, der erwirdige in got vater und her N. [Eberhard], bischoff zu Luttich, als ein gelerter und erfarner, wurde dofur nicht vorstat haben, in seinem stift ad execucionem bulle zu procediren.

Do wir aber E. kei. Mt. gefolget und keen Collen[5]) kommen, haben wir den churfursten von Sachsen ansprechen und fleisig bitten lafsen, das er uns von wegen bebstlicher Heiligheit audienz geben wolt, der uns bei achtagen mit furwendung seiner krankheit vorzogen und aufgehalten. Do er uns aber leczlich gehort, hat er dornach durch eczliche seine geschickten uns solche antwort geben lassen, die unser gethanen bit gar nicht gemefs gewest ist. Doruber wir dozumall zwen

[1]) *Die Citation nach Rom, die Luther am 7. August 1518 empfing (s. Köstlin, Luther I 204), erfolgte aber vor den Verhandlungen mit Cajetan (Okt. 1518).*

[2]) *Am 7. Nov. und 31. Aug. 1519 s. Köstlin, Luther I 280 f. u. 316 f.*

[3]) *Die Bulle: Exurge domine v. 15. Juni.*

[4]) *Aleander war dort gleichzeitig mit dem Kaiser (s. o. S. 455), der vom 23.—29. Sept. sich in Antwerpen aufhielt.*

[5]) *Über die Verhandlungen in Köln (Anfg. Nov. 1520) s. o. nr. 60.*

bischoffe, als den von Trient und Terwifs [1]), zu gezeugen gefordert, die es wissen, was uns zu antwort gegeben.

Wir haben aber darauf gesagt und geantwort, das wir nichtsdisterweniger, so vil wir zu recht konten und solten, weiter auf die bebstliche bulle procediren und verfaren wolten.

Haben derhalben den durchleuchtigsten fursten (illustrissimum et religiosissimum), den bischoff von Collen, angesucht, Martini Luthers bucher nach laut der bullen zu vorprennen lassen, welchs wir dozumal bei im erlangt.

Darnach ist abermals ein geruchte erwachsen, wie das die bull mit bebstlicher Heiligheit wissen nicht ausgangen, dergleichen weren die befelichc, Luthers bucher zu vorprennen, mit kei. Mt. wissen ader willen auch nicht geschehen [2]). Und dasselbige geruchte hat Luther mit einem libello gemacht, do er geschrieben, wie das man eczliche tausent ducaten dorumb vorschankt [3]). Und hat dieselbige wort aus dem buche vor kei. Mt., churfursten und fursten gelefsen; dornach gesagt: allerunderwindlichster keiser, E. Mt. weis es, dieselbige erfordere ich zum gezeugen, ab die befehliche mit E. Mt. wissen geschehen oder nicht. Luther schont der wahrheit, und es seint die offentlichste lugen et apertissima mendacia, wie der keczer art und pestes ist, das si mit lugen umbgehen und nichts anders konnen dan liegen.

Du weist es, her canceller, und ir andern rete kei. Mt., ab ich die bucher zu vorprennen erkauft habe umb vil tausent ducaten, wie Luther geschrieben hat. Het ich etwas mit gelde ausrichten sollen, so wurde ich mit dem gelde, welchs [ich] in Germanien mitbracht, nichts geendt haben.

E. kei. Mt. und fursten wollen doch horen eczliche artickel, die Martinus Luther iczo neulich geschrieben hat, die alleine wirdig weren, das man hunderttausent keczer darumb vorprenete.

---

[1]) *Triest, Bischof Pietro Bonomo.*

[2]) *Aleander hatte schon in Antwerpen Ende Sept. 1520 ein kaiserliches Mandat zur Verbrennung der Bücher Luthers für die Niederlande erwirkt (s. o. nr. 59 A u. vgl. Brieger S. 19 u. 47). Das Mandat selbst vermochten wir nicht aufzufinden, aber auf Grund desselben erfolgte wohl am 15. Febr. 1521 jene Verordnung des Magistrats von Antwerpen, durch die der Druck, Kauf und Verkauf luther. Bücher verboten wurde, s. Krafft, Briefe u. Docum. S. 40 f. (abgedr. a. Genard, Ordonantien van het Antwerpisch magistraet etc.). — Eine auf Aleander zurückgehende Erwähnung des kaiserl. Mandats vom Nov. 1520 findet sich auch: Eidgen. Absch. III 2, 1268.*

[3]) *Luther in der Schrift: Warumb des Bapst und seiner Jungern Bucher von Doc. Martino Luther vorbrant sein etc., s. Walch XV 1929.*

Und hat aus dem buche assercionum, welchs Martinus iczund gemacht, geleſsen die wort do er spricht, er hab zu Leipzig in der disputacion gesagt, das eczliche artikel Johannis Huſs zu Costeniez vordampt cristenlich weren, aber er het geirret; nu aber sagte er offentlich, das alle artikel, die doselbst vordampt, cristenlich, und welche durch dasselbe concilium zugelassen und approbiret, keczerlich weren [1]). Wie eine groſse verstockung! was das heilige concilium gelobt, vordampt Luther, und was dasselbige vordampt, lestert er.

Was folget aber aus dissen seinen worten? Das folget doraus, das er die 45 artikel Johannis Wickleff, die do vordampt [2]) und durch Johannem Huſs auch gehalten sein, auch bewere und approbire. Unter welchen artikeln disser einer ist, das in sacramento altaris idemptice et realiter nicht sei der leichnam gotes [3]). Du gutiger got, welche eine groſse lesterung und blasphemia ist diſs wider dich! Hiermit offendirt und leczt Martinus Luther got im himmel. Sult es dohin kumnen, das wir allererst begunten zu zweifelen, wie und ab got realiter in sacramento altaris sei!

Zu dem andern hat Wikleff gesagt, das kein gewalt uf disser erden macht hab, einem cristenmenschen, der ane todtsunde ist, mit seinen geseczen zu vorpinden und distringiren. Dissen selbigen artikel helt Luther offentlich in seinem buche de libertate christiana [4]); und hat den passum gelesen. Mit dissen artikel sundiget Luther wider den heiligsten vater den babst, wider E. kei. Mt. und alle herschaften der werlt.

Furder sagt Martinus Luther, das das fegefeur mit der heiligen geschrift nicht muge bewert werden, und das die Grecі nicht gelaubt noch gehalten, das das fegefeur sei [5]). Hiermit sundiget er wider die helle et contra inferos und leuget, das die Greken das fegefeur nicht glauben oder glaubt haben. Dan ich habe hie zu Wormbs von unge-

---

[1]) *Assertio omnium articulorum M. Lutheri per bullam Leonis X novissimam damnatorum. Die folgenden Worte finden sich in der deutschen Ausg. bei Walch XV 1847, lat. Opp. var. arg. V 215.*

[2]) *Diese 45 Artikel Wiclifs wurden auf dem Konzil zu Konstanz verdammt.*

[3]) *S. de capt. Babilon. (Opp. var. arg. V 31 ff.); Luther verwirft dort nur die Lehre von der Transsubstantiation, das „realiter" hat er nie geleugnet.*

[4]) *Gemeint ist wohl: De libertate christ. (Luthers Werke lat. Wittenb. II) S. 5a u. 8b (Art. 10 u. 23 der deutschen Ausg., vgl. auch de capt. Babil. S. 68), obwohl ja dort das Wort durch den Zusammenhang einen ganz anderen Sinn bekommt.*

[5]) *Assertio articul. Art. 37, s. Walch XV 1863 f., Opp. var. arg. V 235 f.*

fehr gefunden ein bull in concilio Florentino gegeben [1]), do der Constantinopolische keiser Johannes Paleologus kegenwertig gewest und angenommen hat disse zwen artickel, im berurten concilio determinirt: das das fegefeur sei und das der babst das oberste haupt sei der gemeinen cristenlichen kirchen.

[1]) *Über diese Bulle des Florentiner Konzils von 1439, die auch Aleander schon im December herangezogen hatte (s. o. S. 469 Anm. 1), wurde gleich am folgenden Tage (von sächsischer Seite?) eine Art Gutachten aufgestellt, durch welches nachgewiesen werden sollte, welche geringe Bedeutung dieselbe habe. Es lautete:* Wir horen die bebstischen haben gestern die bullam Eugenii quarti den stenden des heiligen reichs furgetragen der hoffnung, vil wider doctor Martinus zu erheben. Wie gut ader statlich und glaubwirdig aber berurte bul sei, ist zu vermerken: erstlich aus dem, das sie im concilio zu Florenz wider das concilium zu Basel ausgangen. Zum andern das solchs in ainem zifsma bescheen, dan es war die zeit nach ein babest hiefs Felix, der geburt ain herzog von Sophei. Zum dritten das bei aufrichtung solicher bullen der Romisch konig Albrecht nit *[Hs.* mit*]* gewest ist, sein bewilligung auch und Deutzscher nacion nie gegeben. Zum vierden das kain Teutscher erzbischof ader bischof darbei gewest und vil weniger bewilliget. Zum funften das des kaisers von Constantinopel sigel entweder davon verloren oder aber villeicht doran nie ist gehenget wurden. Zum sechsten das berurte bulle nennet benanten kaiser zu Constantinopel den Romischen kaiser: was berumen sich dan die bebeste im capitel venerabilem (*de electione [s. darüber RTA I 621 Anm. 2],* das) sie das Romisch reich von Krichen, das ist von Constantiuopel, an die Teutschen in die person (kaiser) Karels transferirt und verwendet haben? Zum sibenden so fert diese bul mit plossen, nacketen und ungegrunten worten *[Hs.* worteyn*]* herein und spricht, der babest sei ain haupt der ganzen cristenheit, an alle schriftliche anzaig und beweisung gotlicher und menschlicher schrift und lere. Zum achten so horen wir, die bebestlichen haben die vormeinten bullen hie zu Wurmbs funden (*s. Brieger S. 35 f.),* und steth wol darauf, das sie vom babest kaiuen gewalt haben. — Was hat der babest den kaisern, konnigen, churfursten etc., wie er sich etlich hundert jar understanden hat, zu gebieten, ja sie zu entsetzen und ir regalien zue vernauen, so doch Cristus unser her gesaget, des stathalter der babest seiu wil: regnum meum non est de hoc muudo. — Got verleihe Teutscher nacion sein gnad, sich itzo also in die sachen zu richten, das sie der annaten, palliengelder, reservaten, pension, lehenkeufen und andern Romischen practiken ledig und lofs werd, cristlich gut ordenung und policei [zu] machen: und wolt got, das Ro. kai. Mt ir selbest zu eren und gut erinnert wurd, domit diese ding gemainer cristenheit zu gut in ander wege furgenomen wurden. — Ir Teutschen seit weifs und vorsichtig! dan itzt euer tugent und vorsichtikeit zu erscheinen am hochsten von noten ist; darzu gebe got der almechtige sein gnad. Wer es doch ain ewig mackel aller Teutschen nacion, ja der ganzen cristenheit, wen ain solcher man uber sein vilfaltiges, cristliches, uberflusiges erbieten ungehort und unuberwunden solt also uncristlich verfolget werden. *Aus Gotha Bibl. Cod. ms. nr. 338 fol. 130 f. Cop. schadhaft, daher auch von Cyprian I 478 ff. mehrfach falsch gelesen. — Luther dachte schon im Januar an eine Herausgabe der Bulle; er hatte wohl davon gehört, daß Aleander sich sehr viel auf sie zu Gute that: s. Enders III 81.*

Dorumb schont er der warheit in dem auch, do er vilmal von geschrieben, das die Greci sich des babstes als ires haubtes nie gehalten und nicht glauben, das der babst das haubt der ganzen cristenheit sei [1]); dan aus disser bullen berurts concilii erscheint das widerspill. Und hat mit dem dieselbige bulle vor die kei. Mt. gelegt; die hat der bischoff von Menz alspald zu im genommen und signaturen in tergo und subscriptiones literarum angesehen, dieselbigen dem bischoff von Colen und Trier gezeigt und vil geprenges dormit getrieben.

Wol ist das war (sagte der Alcander furder), das zwuschen eczlichen Grekischen bischofen und dem stull zu Rom von wegen eczlicher gerechtigheiten, die si berurtem stule hetten thun sollen, eine lange zeit irrung gewest, aber gemeine Grecia hat den babst alwege vor den obersten erkant und gehalten.

Furder hat Martinus Luther gesundiget wider die himmellische engel, in vielen seinen buchern offentlich gesagt und geschrieben: wan ein engel vom himmel herabstiege und sagte anders, dan wie er geschrieben und die geschrift gefurt, so solt man ader welt er im nicht glauben [2]). O, wie eine grofse torst und vormessenheit von Luther! dan wiewol sich sanct Pauel solcher wort gebraucht, lest er sich dorumb dunken, das er den geist und vorstand habe die schrift zu vernemen wie Paulus?

Weiter sundiget er wider die geistligheit; dan in dem buche de captivitate Babilonica [3]) spricht er, das alle leien und die, die getauft sein, durch die tauf priester sein. Welche eine vorcleinerung priesterlichen stands wolt das geberen, wo man im nicht zeitlich zuvorkeeme! Und hat dissen artikel aus dem buch de captivitate Babilonica offentlich gelesen und furder gesagt, dis lobliche buch hat man zu Strasburk widerumb getruckt [4]) und zuleczst am ende des buchs getruckt zwen hunde, welche hunde die pfaffen und laien bedeuten; und ist das misterium und bedeutung, wie sich die hunde miteinander beifsen, so werden die priester und leien auch thun.

In sunderheit peccirt er wider die geistliche örden, do er die vota vorwirft und voracht [5]); und hat abermals einen passum aus dem buche de captivitate Babilonica gelefsen. Voracht alle cerimonien der Cristen-

[1]) *Vgl. Assert. articul. Walch XV 1832; Opp. var. arg. V 204.*

[2]) *Assert. artic. Walch XV 1846, Opp. var. arg. V 214.*

[3]) *S. De capt. Babil. S. 106.*

[4]) *Gemeint ist wohl die Ausgabe von Johann Schott in Straßburg, s. Dommer nr. 170 (vgl. Dommer S. 233 nr. 62).*

[5]) *S. De capt. Babil. S. 72.*

heit. Dorumb hat man zu Wittenberg getruckt und geleſsen den Herculem Gallicum ader Lucianum [1]); als wie derselbige der heiden weise ritus und ceremonien voracht hat, so weren der Cristen cerimonien auch zu vorachten.

Item in einer epistolen hat genanter Martinus Luther geratheu, das man die hende in der pfaffen blut waschen soll [2]). Solchs bedenken diejenigen, welche es mit betrifft, was sein gemuthe und mainung ist. Auch sundiget Martinus Luther wider die heiligen gotes, dan er unterstehet sich, den heiligen ire geburliche ere zu entzihen, voracht ire schriften insunderheit des heiligen Dionisii de celesti iherarchia; und hat den passum aus dem buche de captivitate Babilonica geleſsen [3]). Item er sundiget wider alle weltliche gerichtshelder; dan genanter Luther spricht, das man keinen menschen ane todtsunde zum tode strafen moge. Merk, welche vormessene wort Martini Lutheri das sein, das die weltliche richter nicht sollen insticiam ane todtsunde administriren konnen! Es wolten vil buben werden, wen man das glaubeu und halten sölte.

Item er sundiget wider die heiligen concilia und voracht die, thar das concilium Constanciense, do der keiser Sigemundt und der merer teil der prelaten Deuczscher und Welscher, auch anderer nacionen kegeuwertig gewest, sentinam diaboli nennen [4]). Das und vil meher keczerisch dinge schreibt Luther zu dem, was er de libero arbitrio [5]) und de indulgenciis [6]) unschickerlichen geschrieben. Aleander hat von den indulgencien mit dissen kurzen worten abgebieſsen.

Dannoch, allerumberwindlichster keiser, seind eczliche, die im zufall geben und sagen, das er die ewangelische warheit sage und schreibe und becreftige seine worte mit starken grunden der heiligen geschrift. Ob Martinus Luther in dissen erzalten stucken die ewangelische warheit gesagt, das vorstehet E. kei. Mt. und die churfursten, fursten und

---

[1]) *Panzer IX 100 nr. 320:* E Luciano Hercules Gallicus ex Thucydide oratio quaedam contra leges; *gedr. zu Wittenberg, von Melchior Lotter. Mit einer griech. Zuschrift Melanchthons.*

[2]) *In der Nachschrift zu der Herausgabe der Epitoma responsionis fr. Silv. Prieratis, Opp. var. arg. II 107. Maurenbrecher, Kath. Reform. 395 und Janssen II*[15] *108 führen diese Stelle an.*

[3]) *S. De capt. Babilon. 103 f.*

[4]) *Gemeint ist wohl die Assertio articul. Art. 30, wo Luther d. Konstanzer Konzil eine* synagoga satanae *nennt (Opp. var. arg. V 215).*

[5]) *S. Luthers Defensio contra malignum Joh. Eccii iudicium: Opp. lat. var. arg. II 503 ff.*

[6]) *S. Luthers Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute: Opp. var. arg. II 137 ff.*

stende zukegen. Dan ob er wol bei der weilen spruche aus der schrift, seine keczerische mainung dormit zu bestetigen, so furt er die doch alwege in einem andern vorstand, dan die heilige veter dorauf gegeben und die heilige mutter der cristenheit angenommen, receipirt und gehalten hat. Es ist der keczer weise, das si ire falsche leren mit der schrift beweren wollen; dan der teufel kan den mensehen nicht bafs dan unter der gestalt eins guten et sub specie boni betriegen, alzo thun die keczer auch; dorumb spricht sanctus Iheronimus: habent et ipsi scripturas suas diabolicas, venenum linguarum suarum. Item solt ein keczer nicht konnen die geschrift allegiren? hat es doch der teufel gekunnt, wie wir an vergangem suntage sexagesime im ewangelio gehort haben, do er Cristum furte und allegiret im die wort des psalmisten: scriptum est enim, mandavit angelis suis de te, ut custodiant te, ne offendas ad lapidem pedem tuum [1]).

Furder seind eczliche, allergrosmechtigster keiser, die wollen sagen, Martinus Luther sei ein frommer man und eins guten lebens; dorumb sei es nicht vermutlich, das er wissentlich anders sagen ader die schrift anders auslegen solt, dann wie er die vorstund und ime von got eingeben wurde. Ich hab, allergrosmechtigster keiser, hievor gesagt, wan der teufel die leute vorfuren will, so mufs er das thun sub specie boni. Ich wil sein leben nicht schelten; man findt aber bei sanct Iheronimus und in seinen, auch anderen schriften, das die keczer alweg die groste gleissener und hipocriten gewest seien, aber inwendig reisende wolfe. Und so sich Luther halten wolt, wie einem frommen mann und Cristen zimpt, so solt er nicht meher wissen wollen, dan die heiligen veter und die mutter der cristenheit bis doher gewust und gehalten hat.

Die andern sprechen, obgleich Martinus Luther in eczlichen artikeln geirret het, so solt man doch seine bucher dorumb nit vorprennen, dieweil je auch vil gutes darinnen ist, und allegiren den Origenem; dan derselbige habe in vielen stucken auch merglich geirret, gleichwoll haben und behalten wir seine bucher etc. Grosmechtigster keiser, es ist ungleich mit Martinus Luther und dem Origene; dan Origenes hat zu der zeit, do er gelebt, niemands gehabt, der in anders unterweist, sunst wurde er als ein heiliger mann gerne gefolget haben; und ist war, wo er ubel geschrieben, do hat nie keiner ubler geschrieben gehabt; aber auch widerumb, wo er wöl, do hat nie keiner bafs geschrieben (Ori-

[1]) *Matth. 4, 1-11. Es ist das aber ein Irrtum: zu Sonntag Sexagesimae gehört das Evangelium Luc. 8, 4-15, das Gleichnis vom Säemann, während die Versuchungsgeschichte erst das Evangelium vom Sonntag Invocavit ist.*

genes ubi bene, nullus melius; ubi male, nullus peius etc.). Aber Luther ist vilfeltig vormant und hat unterweisung, beharret aber in seinem vorstocktem gemuete; darumb ist es ungleich. So wöl er auch nicht glauben, das Origenes in einichem stuck so stark geirret hab, wie Luther in vielen gethan. Es ist auch nicht ein neue thun, das man die keczer und ire bucher vorpreune; dan man findet in den keiserlichen rechten, das es die keiser Archadius, Theodosius, Valencius und andere meher vor vil hundert jaren alzo vorordent, das man der keczer bucher vorprennen und dieselbigen [a]) strafen sall. Es ist auch uber eczliche hundert jar in der ubung alzo herbracht, wie man in den historien findet.

Zuleczst seind eczliche, die sagen und wollen rathen, das man Martinum Luther horen und dorzu gelaiten solle; dan sunst wolt es ein aufstehen im volke geberen. Allergrosmechtigster keiser, wie sal man doch einen solchen hören, der offentlich protestirt, das er sich nicht wolle weisen lafsen und wan im gleich die engel vom himmel anders sagten, der auch in seinen schriften sagt: er beger es, das er excommunicirt werde. Dan het er sich wollen horen und weisen lafsen, so were er pillich zu bebstlicher Heiligheit, von dem er mit anbietung eins sicheren glaits lauts der bullen gefordert, erschienen und hette sich do horen lassen, welchs bebstliche Heiligheit als ein milder vater gerne gesehen het. Aber Martinus Luther hat zu sterkung seins mutwillens und anf[ru]rischen furnemens wider die determinacion sedis apostolice an das concilium appellirt [1]) und vormeint unsers heiligsten vaters des babstes erkentnis nicht zu leiden. Des concilii erkentnis kann er auch nicht leiden, dan er vorwirft und voracht alle ordinancien der heiligen concilien, spricht offentlich, das concilium zu Costeniez habe Johanni Hufs und Iheronimo von Praga unrecht gethan [2]). Allergrosmechtigster keiser, E. Mt., auch den churfursten und fursten, geistlich und weltlich, wil es geburen und zustehen, die smach, so euern vorfaheren und predecessoren durch Martinum Luther aufgelegt wirdet, abzuwenden und propelliren.

Dorumb welt ich gerne wissen, wer in doch nun horen ader der sachen richter sein mocht?

a) *Ursprüngl.* die ketzer.

---

[1]) *Am 28. Nov. 1518 und am 17. Nov. 1520, s. Walch XV 1909 ff.*

[2]) *Bei der Leipziger Disputation äußerte Luther zuerst, daß sich unter den Artikeln des Huß mancher christliche und evangelische befunden habe, s. Köstlin I 261; offen trat er für Huß ein in der Schrift an den Adel.*

Dan, allergnedigster keiser, E. kei. Mt. weis, das es ir nicht zustehet, in solchen sachen den glauben belangend zu erkennen, inmafsen dan auch E. Mt. vorfaeren nicht haben thun wollen. Dan dorumb hat keiser Constantinus den keczer Eutienm an den babst Silvestrum geweist, das er wuste, das es im nicht zustunde, in solchen sachen den glauben betreffend richter zu sein. Sunder zweifel E. kei. Mt. wirdet in seiner vorfaeren fustapfen treten und sich des auch alzo halten; vilweniger wolte es anderen laien, die wenigers standes, zustehen ader geburen. Dan wie mochten die laien in disser sachen richten und erkennen, so die heilige und geistliche veter in vorzeiten sich nicht unterwunden mit den keczern zu disputiren ane urlaub des babstes; dan sanctus Iheronimus wolt mit dem keczer Johanne Iherusolomitano [1]) nicht disputiren, er het dan zuvor vom babst N. urlaub erlangt. Sult dan der babst die sache eczlichen prelaten ader andern gelarten in Teneczschen landen committiren und befelen, so mocht Martino Luther leichte etwas erkant werden, das im nicht gefiele, so spreeh er abermals, im were unrecht geschehen und welt appelliren; und wo im dasselbige nicht vorgunst, wurde er gleichwol wie itzt das volk bewegen, und alzo das leczt erger werden, dan das irste gewest.

Dorumb ist zum furderlichsten dorzu zu thun, domit solche keczerei nicht weiter wachse ader tiefer einworzell. Dan was wolden die Turken, Juden und Heiden guter beispile dorvon nemen, wan sie erfuren das die Cristen nun allererst von irem glauben begunten zu disputiren und sunderlich die Deneczschen, die alwege die fromste Cristen geacht sein. Derhalben wollen E. kei. Mt., churfursten, fursten und stende zum furderlichsten die hand anlegen und im reiche gepieten, Martini Luthers bucher alle, nachdem er der bullen ungehorsam gewest, zu vorprennen, und mit einem gemeinen edicto ordenen, seczen und schaffen, das sein bucher hinfurder nicht getruckt, gekauft ader verkauft werden. Dan wo es nun anders gehalten wurde, so wolt man E. kei. Mt., die in iren Burgundischen landen, den bischoffen von Menz, Collen und Luttich, welche in iren stiften dieselbe bucher bereit vorstat zu vorprennen, vorweislich auslegen.

Wiewol aber auch Martinus Luther und andere meine person gesmecht, als ob ich ein geborner Jude sei [2]), almechtiger got es seind

[1]) *Bischof Johann v. Jerusalem, der Freund und Anhänger des Origenes.*

[2]) *Luther in dem Vorwort zu den Act. Loran. (Walch XV 1582), s. auch Hutten b. Böcking III 460. 468. 469. — Dieser Vorwurf wurde ihm auch noch viel später gemacht. Am 28. Dec. 1536 meldet Graf Cifuentes dem Staatssekretär Covos aus Rom, der Erzbischof von Brindisi (das war Aleander damals) sei nicht*

vil redelicher leut hie, die mich und mein gesleechte kennen; und weis mit warheit zu sagen, das mein voreltern marggrafen zu Ysterstein in Istria gewest sein [1]). Das nun meine eltern arm worden sein, das mufs ich dem fato zumessen; dan ich hab meine geburt dermafsen bewaist, das ich in canonicum zu Luttich angenommen bin, welchs nicht geschehen, wo ich nicht were ex illustri vel spectabili prosapia. Und wan ich dan gleich ein geborner Jude und getauft worden, dorumb wer ich gleichwol nicht zu vorachten; dan Cristus und sein apostel seint aus den Juden geboren.

68. *Erster Entwurf eines Edikts gegen Luther und seine Anhänger* [2]), *Febr. 15.*

zum Kardinal ernannt worden, weil er hochmütig und in Deutschland unbeliebt (hombre superbo y malquisto en Alemaña) und weil seine Mutter eine Jüdin sei (Simancas, Estado leg. 866 fo. 11).

[1]) *Vgl. auch Aleander an Eck v. 16. Febr. Balan S. 58. — Über Aleanders Herkunft s. Friedensburg, Nuntiaturberichte III 29f.*

[2]) *Nachdem am 29. Dec. im kaiserlichen Rate beschlossen worden war, ein den Wünschen Aleanders entsprechendes Mandat gegen Luther ausgehen zu lassen, dies aber damals (nach Al. durch Schuld des Mainzers, s. Al. vom 27. Febr., Brieger S. 75) nicht zur Ausführung gekommen war (s. o. S. 469 Anm.), begannen Ende Jan. oder Anfang Febr. im Rate die Verhandlungen über den Entwurf des Mandates, mit dessen Abfassung speziell der Kardinal v. Sitten, der Bischof von Triest und der kaiserliche Rat Banisius beauftragt wurden. Diese sollten nach der Anweisung des Kardinals v. Salzburg noch zwei deutsche Räte zuziehen. Aleander selbst hatte einen lateinischen Entwurf des Mandats aufgestellt (s. u.). Aber auch die Beratungen der Kommission verzögerten sich; die Schuld dafür maß Sitten dem Salzburger zu, der damit dem Sachsen einen Dienst erweisen wolle. Am 3. Febr. fand dann eine Sitzung des Gesamtrates statt, an der auch der Kaiser teilnahm und in der wohl das Mandat in lateinischer Form im wesentlichen festgestellt wurde. Der Brief des Ungenannten v. 7. Febr. (s. u.), der neben Aleander unsere einzige Quelle für diese Verhandlungen ist, giebt an, daß am 7. Febr. das lat. Mandat fertig gewesen sei und jetzt ins Deutsche übersetzt werde. Das kann auch nach Aleanders Bericht richtig sein, doch mußte wohl auch die deutsche Fassung erst noch dem Rate vorgelegt werden. Aleander berichtet am 8. Febr. über diese Verhandlungen ziemlich verworren und unter gebührender Hervorhebung seiner eignen Mühe (Br. S. 49f., Bal. S. 99):* ancorchè Cesar habbii in pleno consilio commandato *[am 29. Dec.],* tuttavolta se impedisce la expeditione li favori, che sotto man dà il duca di Saxonia a Luthero, la rabia di tutti i principi di Germania, che cridano a Cesar contra di noi, le consulte, in le quali invitis dentibus meis me hanno tandem gettato, et pur ancor el dirò, el defetto dil danaro da unger le mani primo a qualche secretarii, poi alli sbirri in exequirli. Pur ogni hora sono appresso, et acciò non se excusino per le altre occupationi, io medesimo ho composto le minute latine, le quali poi se hanno a far in Alemano, poichè saranno comprobate per il conselio, al che me hanno dato fin qui 10 consulte, et besogna congregar insieme consellieri di tutte le nationi subiette ad Cesar, che è una fatiga intolerabile ad

vom Kaiser den Ständen vorgelegt am 15. Februar [1]*): Luther zu hören ist unnötig und ungebührlich, seine Schriften, deren Verbreitung und*

---

adunarli; et poi tandem quando sono d'accordo delli mandati, referiscono al conselio, dove li novi consegliri se abbatteno, che non siino stati al primo conseglio, voleno ognuno mostrar el perito et aggiugner o diminuir, et de novo si dano commissarii, sì che le consulte le quali sempre da principio ho fuggito, mi vengono adosso, volii o non volii. Adcedit ad id, che li secretarii, che hanno a mutar il mandato in Alemano, sono Lutheranissimi, aut saltem inimici di Roma sopra modum, che me stropiaranno, et dio sa come; et poi tandem che tutto sarà fatto, non ho danari da farlo imprimer et dar qualche cosa per forsi cento sigilli, che così dicono che se rechiede. — *Die Darstellung dieser Verhandlungen bei Elter S. 10 f. ist ungenau und unrichtig.*

[1]) *Das Mandat wird in der vorliegenden Form fertig gewesen sein, ehe die Frage entschieden wurde, ob der Kaiser es auch für das Reich, wie er das für seine Erblande zu thun beabsichtigte, von sich aus erlassen, oder dasselbe den Ständen vorlegen sollte. Aleander war entschieden für ersteres; er sprach die Befürchtung aus, daß der Kaiser sich durch Verhandlungen mit den Ständen die Hände binden werde* et di questa opinione con noi era la maggior parte, imo quasi tutto il conseglio die Germania. *Aber* per li evidentissimi et absurdissimi favori che li (Martino) prestano tutti i principi, immo per le pacce et abominevoli persuasioni che'l diavolo ha messo nel capo a tutta la Germania *und da man das Mandat für wirksamer hielt, wenn es mit Rat und Zustimmung der Fürsten ausgehe, entschloß sich der Kaiser* (per il conseglio de suoi secreti, *die Gott und der Welt gefallen wollen) zu letzterem, und der Kanzler erwiderte auf die Befürchtungen Aleanders:* che non se ligarebbe però le mani a Cesar, anzi che, fatta la mia propositione nomine pontificis, che sua Maestà era per dire, che in questa cosa lui già de maturo consilio di tutte sue nationi haveva ordinato et passato il decreto contra Luther et li libri di quello, el qual decreto lui absolute voleva se exeguisse nelli suoi regni et dominii patrimoniali et nihilominus nello imperio, ma questo de scitu principum, non già consilio neque assensu, li quali etiam che rechiamassero, diceva el cancelieri et tutti li consiliarii secreti, che nondimeno sua Maestà proseguirebbe, quod tamen adhuc non est factum *(Aleand. a. 27. Febr. Bal. S. 71, Br. S. 68 f.; Kalkhoffs Übersetzung ist hier mehrfach falsch). So erhielt Aleander a. 12. Febr. den Auftrag, am folgenden Tage vor den Ständen zu reden, wodurch die Annahme des Mandats durch die Stände vorbereitet und befördert werden sollte. Nach Aleanders Schreiben vom 27. Febr. hätte der Kaiser noch am 13. Febr. seinen Willen (den Ständen?) kundgegeben, nach einer anderen Mitteilung Aleanders (an Eck, Bal. S. 59) hätten die fünf anwesenden Kurfürsten dem Kaiser zugestimmt, die andern Fürsten aber hätten sechs Tage Bedenkzeit erbeten (noch am 13. Febr.?), aber nur drei erhalten. Am 14. Februar habe dann, so meldet Al. weiter am 27. Februar, der Kaiser einen Rat in die* sala di Principi *(darin sind aber, wie das Folgende ergiebt, auch die Kurfürsten einbegriffen) gesandt, um von neuem diesen seinen Willen zu erklären. — Anders und wohl richtiger stellt sich die Sache nach der Aufzeichn. des Straßb. Kanzlers (s. o. S. 164 f.); danach teilte der Kaiser am 14. Febr. etlichen Kurfürsten und Fürsten, die in andern Sachen bei ihm waren, seine Absicht inbetreff des Mandates mit. Die Kurfürsten und Fürsten*

Druck untersagt wird, sollen verbrannt, die päpstliche Bulle ausgeführt und L. selbst und seine Anhänger gefänglich angenommen und gestraft werden.

W aus Weimar, RTA 1521 fol. 140-144, äußere Aufschrift: Copie mandat contra Martinum.

F coll. Frankfurt, vol. 34 fol. 11-17.

C coll. Bamberg, Ansb. RTA fol. 59-63; überschr.: Kaiserlich mandat wider doctor Martin Luther.

Auch Bamberg, Bamb. Ser. fol. 8-14; Berlin, fol. 81-83 mit der Bemerkung: Diefs mandat ist nicht ausgangen sonder verandert, laut einer andern copeien; *Dresden, Religionssachen 1522-49 (loc. 10300) fol. 116-119; Straßburg St. A. AA 374[b] (vorher geht das Breve Leos v. 18. Januar, darüber ganz oben auf der Seite und wohl hierher gehörig steht:* Actum freitags nach dem sontag estomichi anno etc. 21); *München St. A. K. bl. 276/11 fol. 292-296, überschr.:* freitag nach estomihi 21; *Karlsruhe, nr. 17; Wolfenbüttel, Acta Henr. jun. 345 (vorher geht das Breve v. 18. Jan.). — Gedruckt: Förstemann N. UB. nr. 14 S. 55f. (aus Weimar) und Steitz, Melanchthons- und Luthersherbergen in Frankfurt a. M. S. 53-55 (aus Frankfurt).*

Wir Karl von gots gnaden erwelter Romischer kaiser etc. entbieten . . .[a]). Wiewol unser heiliger[b]) vater der babst einen genant Martin Luther, Augustiner ordens, aus bebstlicher gute und mildigkeit zu mermalen ermanen und ersuchen lassen, sein uncristliche, unordenlich, verdamliche lere, anzeigen, underweisen[c]) und irsall, so er ein zeit her durch sein aigenwillig predig, schriften[d]) und pucher in Latein und Deutzsch allenthalben under die christglaubigen wider die bebste, den heiligen stul zu Rom, unsern heiligen glauben und einigkeit der kirchen, auch die decret, aufsatzungen, consilia und versamblungen von gaistlichen und weltlichen oberkaiten seliglichen aufgericht und gehalden und denselben zu smahe und verletzung manchfeldig ausgepreit und di zum tail verprend hat, zu widerruffen, abzustehen und sich des ferrer nit zu gebrauchen, sunder cristenlicher lere und ordnung nachzuvolgen[1]), so ist er doch bisher fur und fur unangesehen solcher

a) *Wie in der endgültigen Fassung (nr. 75) mit den dort angegebenen Abweichungen.* — b) *So FC.* W allerheiligster. — c) *F* underweisung. — d) *So F.* W schrift.

berieten und beriefen für den folgenden Tag eine Sitzung der gemeinen Stände. In dieser Sitzung wird der kaiserliche Rat, von dem Aleander berichtet, offiziell das Mandat vorgelegt haben (vgl. auch u. d. Brief Saxettas v. 25. Febr.); daher tragen auch eine Reihe der Abschriften desselben als Verhandlungsdatum d. 15. Februar; jetzt erst baten auch die Stände um viertägige Bedenkzeit (s. u. S. 514 Anm. 1).

[1]) *Neben obigem Eingange wurde zur Auswahl noch der folgende vorgeschlagen (aus Weimar, ibid. fol. 139):* Ir tragt gut wissen, das einer genant Martinus Luther, Augustiner ordens, in vergangner zeit durch sein predigen, bucher und

veterlicher ersuchung seiner verkerten art nach in seinem bofsen, ketzerischen, verstopften gemut und willen beharret [a]), also das er noch teglichs die gesatz des rechten und erbarn lebens, uns und allen eristglaubigen von unser vorfarn [b]) gegeben, in seinen predigen, schriften und puchern zu verkeren, auszutilgen und des fromen gemeinen volks gemüt in ein neue, verdamliche irsall zu furen und dasselb gegen bebstlicher Heiligkeit und gemeiner pristerschaft, die doch von got aufgesetzt ist, und zuletzt wider alle ober- und erbarkeit in aufrur, ungehorsam und plutvergiessen zu bewegen in schein gaistlichs wesens understeet. Deshalben unser heiliger [c]) vater der [d]) babst in kraft bebstlichs ambts, dieweil solchs unsern heiligen glauben so hoch berurt, di sachen zu herzen genomen und zu mermaln das collegium der cardinel, bischoff, prelaten, doctores und maistern christenlicher nacion, desgleichen regulirter orden prior und provincialn und sunderlich vil ander personen in kunst, erbarkeit und aller lere und nacion erfarne versamelt und den gedachten Martin Luther darzu berufft und erfordert und zuletzt, dieweil er alwege verachtlicher und muttwilliger weise aussenblieben und in seinem verstopften, unchristlichen, verfurlichen wesen, wi obsteet, verharret [e]), ist aus bebstlichem gewald und treffenlichem, zeitigem rath und bewilligung derselben versamblungen all sein ausgangen unchristenliche, verderb-

a) *F* verharet. — b) *FC* vordern. — c) *So C; W* allerheiligster. — d) *F om.* der. — e) *C* beharret.

ander schriften anfenglich mancherlei lere und nachmalls vil vorunglimpfung wider unsern heiligen vatter babst, die cardinel und alle geistlichkeit und zuletzt heudel und sachen des verstands, unserm heiligen glauben und der ordnung eristlicher kirchen zu verletzung und irsal und das gemein from *[FC* fromm gemein*]* volk in *[FC* zu*]* verkerts gemute zu bewegen, allenthalben under die eristglaubigen ausgebraitet; und wiewoll unser heiliger vatter der *[FC om.* der*]* bapst aus bebstlicher gutte und miltigkeit ine *[so FC, W* inen*]* zu mermalen ermant *[FC* ermanen*]* und ersuchen lassen, dergleichen predig, bueher und schrifte, dieweil darin erfunden werde, das die unchristlich, unordenlich *[so FC, W* unordelich*]*, verdamlich lere, auch schmach, vorachtung und vorletzung der bebste, des heiligen stuls zu Rome, auch unsers heiligen glaubens und einigkeit der kirchen, der decret, satzungen, concilia und versamlung, von geistlichen und weltlichen oberkeiten seliglichen aufgericht und gehalten, anzeigen und ausweisen, hinfur zu meiden und solich sein beschehen mifshandlung zu widerrufen und hinfur eristlicher lere und ordnung nachzufolgen .... *Förstemann druckte dies unter nr. 12 S. 54 als besonderes Stück ab; aber schon Waltz bemerkte das Richtige (Forschungen VIII 29 Anm. 1). Dieser Eingang findet sich auch an den anderen für das ganze Stück angegebenen Stellen, in Frankfurt (daraus bei Steitz S. 56) mit der Bemerkung: ‚Nota, wa die narration in der langen copi nit gefellig were, dise furzunemen'. Die gleiche Bemerkung auch in Berlin, wo noch die (gestrichene) Überschrift: „Actum freitags nach estomichi a. 21."*

liche schrifte verdambt und di zu verbrennen und genzlich auszutilgen erkand und denselben Luther, soferr er in einer bestimbten zeit, di im auch aus uberflussiger bebstlicher mildigkeit zugelassen ist, sein verkert gemut verendert und sein irsall widerruffet und sich zu reuhe [a]) gestelt zu haben nicht anzeigung thet, als einen son der ungehorsamen und boshaftigen, offenbaren und erkanten ketzer von meniglich geacht und gehalden und nach ordnung der recht gestrafft zu werden deklarirt und erklert, alles bei schwerer peen laut bebstlicher bull deshalben ausgegangen [1]); und darauf uns als Romischen kaiser, obersten vogt und beschirmer der heiligen christlichen kirchen schriftlich und durch potschaften aufs hochst angelangt und ersucht hat [2]), in kraft unsers kaiserlichen ambts seiner Heiligkeit und christenlicher kirchen unser hulf des weltlichen schwerts mitzutailen und allenthalben im heiligen reich und unsern erblichen konigreichen und landen und sunderlichen in Deutzscher nacion, di allzeit ein beschirmerin unsers heiligen glaubens und zerstorerin aller irsall gewesen und noch ist, ernstlich zu gepieten, derselben bebstlichen bull gehorsamlich zu leben [b]) und nachzuvolgen. Wan nu uns, als vogt und schirmer [c]) der heiligen cristenheit, geburt und zustect, wir auch des aus christenlichem gemut selbs geneigt sein, unsern heiligen [d]) glauben, die decret und satzungen der heiligen kirchen und unser christenlichen vorfarn [e]), auch unsern heiligen vater babst und den stul zu Rom nach unserm hochsten vermugen leibs und guts zu beschirmen, zu retten und zu handhaben und darinnen unserer vorfarn Romischer kaiser und konig fustapfen nachzuvolgen und irn

a) *Die Hs. in Berlin hat* ruhe *statt* reuhe. — b) *F* geleben. — c) *F* beschirmer. — d) *So C, W* seligen. — e) *FC* vordern

[1]) *Die Bulle vom 15. Juni 1520; vgl. für diese ganze historische Einleitung zu dem Mandat die Rede Aleanders (nr. 67) und die dort gegebenen Anmerkungen.*

[2]) *Man muß hier die Frage aufwerfen, ob das vorliegende Mandat bereits durch das päpstl. Breve an den Kaiser vom 18. Jan., welches Aleander am 13. Februar überreichte, beeinflußt worden ist? Elter S. 24 nimmt dies an; dann wären noch am 13. und 14. Febr. an dem vorliegenden Mandat Änderungen vorgenommen worden. Daß das Breve aber nicht hier schon, sondern erst in dem zweiten Entwurf (s. u. nr. 72) herangezogen worden ist, ergiebt sich aus den Änderungen, die gerade im zweiten Entwurfe, der sonst an dieser Stelle wörtliche Übereinstimmung zeigt, gemacht worden sind; dort heißt es:* laut bepstlicher bull, di uns nachmals durch sein Heiligkeit zugesant ist *und etwas weiter unten* derselben bepstlichen erkentnus und erklerung *statt* derselben bebstlichen bull. *Hier im ersten Entwurf ist also nur auf die Bulle v. 15. Juni 1520 und etwa ein Breve, das Aleander dem Kaiser bei seiner Ankunft überreichte, Bezug genommen, während beim zweiten Entwurf jedenfalls das Breve vom 18. und die Bulle vom 3. Jan. 1521 gemeint sind.*

erlichen taten, auch den loblichen constitucionen und ordnungen, so zu straff und ausreutung der ketzer aufgesatzt sein, anzuhangen; und dan der gedacht Martin Luther alles das, so ime muglichen gewest ist, offentlich gepredigt, geschrieben und ausgebreitet [a]) und itzt am jungsten etliche artickel, so an vil orten in Behemen gehalden werden und di von den heilgen concilien vor ketzerisch erkannt und erklert sein, angenomen und ine darumb di bebstliche Heiligkeit fur einen offenbarn ketzer, wie obsteet, erklert und verdambt hat, und deshalben ine weiter zu horen nicht noth noch gepurlich ist, und wir uns auch in treffenlichem rath entslossen haben, der bebstlichen Heiligkait und christlichen kirchen mit unsern Osterreichischen und Burgundischen landen anzuhangen: so gepieten wir euch allen und euer idem bei den pflichten, domit ir unserm heiligen glauben und dem reich verwand seit, auch entsetzung und verlierung aller euer freiheiten, lehen, gnaden, haben und gutern und darzu bei vermeidung unser und des reichs acht und aberacht von Romischer kai. macht ernstlich mit diesem briff und wollen, das ir des genanten [b]) Martin Luthers schriften oder bucher, so von bebstlicher Heiligkeit, wi vorsteet, verdambt sein, noch iehts anders, das von demselben Luther als dem, der von dem rechten christenlichen wege abgangen und von unserm heiligen glauben ganz abgeschaiden, als offenbar ketzerei ausgegangen und gemacht worden ist oder noch bescheen wurde, nicht kaufet, verkaufet, leset, horet, beschreibet, noch geschrieben oder gedruckt zu werden, noch di zu melden, auszubreiten, auszulegen, zu beschirmen, noch zu handhaben nicht gestatet, noch dasselbs auch nit thut, sunder in allen unsern und euern furstenthumen, landen, herschaften und gepieten solche vorangezeigten vergiften, unerhorten [c]) bucher und schriften [d]), die allein zu vertilgung christlichs glaubens und zu aufrur, auch schwerem plutvergiessen und zu erstorung aller gaistlichen und weltlichen oberkait und gemeins nutz raichen, offentlich verbrennet und ganz austilget und der bebstlichen Heiligkeit potschaften oder irn verodenten commissarien auf ir ansuchen und begern zu execucion und volstreckung bebstlicher bullen getreue hulf und beistand beweiset, auch den gemelten Martin Luther, der, als uns glaublichen anlangt, wider den christenlichen glauben noch merers verderblichers zu schreiben und zu offnen, auch ander verboten und ungestimme taten furzunemen in ubung ist, soferr er durch glaublichen schein und urkund nit anzeigen wirdet, das er von solcher seiner irsall und bosen handlungen abgestanden und von bebstlichem gewald absolvirt ist,

a) *So F. W* ausgebreit. — b) *F* vorgenannten. — c) *So F, W* vorangezeigte vergifte, unerhorte. — d) *So F, W* schrifte.

gefenglichen annemet und wol bewaret und uns den zu unsern handen stellet oder so lang im gefengnus behaldet, bis ir beschaiden werdet, was ferrer mit rechter und geburlicher mafs gegen ime furgenomen und gehandelt werden soll [1]). Wo auch desselben Luthers anhenger, nachfolger, gunner und enthalter seinen weg der bosheit mit worten, werken oder schriften gleicherweise nit verlassen und von bebstlicher Heiligkeit ir absolucion mit glaublichem schein nit furbrengen wurden, wider dieselben sembtlich und sunderlich, in was wirden, standes [a]) oder wesens di sein, auch ir leib, hab und guter sollet ir furnemen und handeln, wi sich gegen frevenliche ungehorsamen, auch irrern und verachtern unsers heiligen glaubens und offenbarn achtern und aberachtern und verwirkern der peen crimen lese maiestatis zu thun gepurt, darein wir si und alle di, so diesem unserm kaiserlichen gebot ungehorsam erscheinen und mit worten, werken, schriften oder in ander wege, in was schein das beschee, dawider handeln wurden, hiemit aus kaiserlicher machtvolkomenheit declariren und erkleren, und solchs alles in unsern und euern furstentumen, landen und gepieten mit eins iden underthanen bei obgeschriben penen und straffen ernstlich und ordenlich verschaffet und bestellet; des werdet ir von got gnedige belonung und gegen allen fromen christglaubigen lon und ere empfaen. Und was also ir, auch unser und euer underthan wider den gedachten Martin Luther, auch seine anhenger, nachvolger, gonner und enthalter, ir leib, hab und guter mit worten, werken, schriften und in ander wege furnemet und handelt, domit sollet ir wider die bebstliche Heiligkeit, den stul zu Rom, noch uns, das heilig reich, noch imands andern nit gethan noch gefrevelt haben noch darumb inner- oder ausserhalb rechtens einich antwort zu geben nit schuldig sein; und hirinnen nit anders handelt noch ungehorsamlich erscheinet, daran thut ir genzlich unsern willen und [b]) meinung. Dan welcher diesem kaiserlichen gebote ungehorsamlich erscheinen und dawider frevenlich handeln, auch dem Luther anhangen, gunst, enthalt und furschub beweisen wirdet, in was schein das beschee, gegen und wider den oder dieselben soll mit vorgeschriebnen schweren peenen, straffen und pussen [c]) an alle gnad und unableslich vorgenomen und gehandelt werden. Darnach wisse sich ein ider zu richten.

a) *FC* stats. — b) *F add.* ernstlich. — c) *So FC*: *W* vorgeschriebner schwerer peen, straff und pufs.

[1]) *Ganz dieselbe Forderung hatte man Ende December oder Anfang Januar an Kurfürst Friedrich stellen wollen; s. o. S. 474 Anm. 1.*

Febr. 19 **69.** *Antwort der Stände auf den ihnen vom Kaiser am 15. Febr. vorgelegten Entwurf eines Edikts gegen Luther* [1]. — *[Febr. 19* [2]*)].*

W aus Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 539-542, in verso: Der stend antwert kai. Mt. in d. Martinus sachen.

F coll. Frankfurt, vol. 34 fol. 18-21 überschr.: Der stend antwurd auf kaiserlicher Majestat beger des mandats etc.

M coll. München St. A. K. bl. 276/11 fol. 296 f.

Auch in Berlin, fol. 95-97; Karlsruhe, nr. 17, überschr.: Ratschlag der stend uf des Luthers mandat ubergeben betreffend *(vgl. zu dieser Überschrift o. S. 165); Bamberg, Ansb. Ser. fol. 63-65. — Gedruckt: Förstemann N. UB nr. 15 S. 57 f. (aus Weimar); Steitz, Melanchthons- u. Luthersherbergen in*

---

[1]) *Die Beratungen der Stände über den vorgelegten Entwurf des Mandats (nr. 68) begannen bereits am 15. Febr., wurden aber damals ausgesetzt und der Kaiser um einen Aufschub von vier Tagen gebeten, da der noch kranke (s. S. 494 Anm. 2) Kurf. Friedrich auch daran teilnehmen wollte (s. o. S. 164 f.). Die Hauptsitzungen fanden wohl am 18. u. 19. Febr. statt; denn Fürstenberg meldet am 20. Febr. (s. u. Abschn. XI), daß an 15., 18. und 19. in Luthers Sache verhandelt sei. Von siebentägigen Beratungen (Aleand. v. 27. Febr. Bal. S. 72, Br. S. 70 f.) kann daher nur die Rede sein, wenn man vom 13. Febr. an rechnen wollte. Aleander berichtet am 27. Febr. von dem stürmischen Verlauf dieser Verhandlungen bei den Kurfürsten: es kam soweit, daß der Sachse und der Brandenburger handgemein geworden wären (Aleander sagt: wenn sich der Erzbf. von Salzburg und andere nicht dazwischen geworfen hätten; das ist entweder falsch, oder es kann sich die Scene nicht, wie es nach Al. den Anschein hat, in der besonderen Sitzung der Kurfürsten zugetragen haben; denn dort hatte der Salzburger jedenfalls keinen Zutritt). Auch der Kurf. Ludwig soll bei dieser Gelegenheit, obwohl er sonst meist den Mund nicht aufthue, zu Gunsten Luthers und zur Schmach des röm. Stuhls wie ein Stier gebrüllt haben (Br. S. 72 f.). Von diesen Vorgängen weiß Aleand., als er am 17. Febr. an Eck schrieb (Bal. S. 59), noch nichts; auch das beweist, daß die eigentlichen Verhandlungen erst am 18. und 19. Febr. stattfanden. Die drei geistlichen Kurfürsten und der Brandenburger faßten dann nach Al. einen Beschluß, der ziemlich gut, aber doch nicht ganz den Wünschen des Nuntius entsprechend war, worauf Sachsen und Pfalz mit Protest die Sitzung verließen. Al. berichtet dann weiter:* Li quatro (elettori) dissero per organo del Marchese di Brandenburgh, huomo et Latine et Alemanice facundissimo, la loro opinione, alla quale pare che assentiano molti principi della secunda classe, et però dapoi alquanto spatieto di tempo, li altri doi elettori dissero acquiescere, quia necesse erat per la pluralità di suoi colleghi: tamen per il grande contrasto primo fatto et per le pratiche chel duca Saxone havea havuto, tutta la conclusione, che devea esser per noi, fu intricata, che nè 'l duca Saxone havea havuto al suo modo, neque tamen audò secundo che benissimo haveano commenciato li altri quatro elettori deliberar per noi. — *Auch Spengler (s. Abschn. XI) berichtet von Uneinigkeit bei den Beratungen namentlich unter den Fürstmässigen, von denen die Geistlichen gegen Luther gewesen seien. Bei der Beratung des 4. Punktes über die Beschwerden gegen Rom habe einer der roten Hüte (Sitten?) unwillig die Sitzung verlassen.*

[2]) *Das Datum ist sicher, s. o. S. 165 u. Aleand. am 18. Febr. (Br. S. 64).*

Frankf. a./M. S. 56 f. (aus Frankfurt). Ein Stück aus der zweiten Hälfte (Doctor Luther auf gnugsam geleit .... in das reich ausgehen lassen soll) *ist auch in die Werke Luthers aufgenommen (s. Walch XV 2057).*

Als E. Ro. kai. Mt. churfursten, fursten und andern stenden des heiligen reichs, albie versamelt, ain copei ains mandats Martini Luters halben furgehalten haben, mit ferrer anzaigung [1]) under andern, das E. kai. Mt. mitsambt iren erblanden der meinung in derselben copei begriffen anzuhangen entslossen, auch des willens sei, dergleichen mandat im heiligen reich ausgehen zu lassen, der zuversicht, churfursten, fursten und andere stende des heiligen reichs werden bei und neben E. kai. Mt. bleiben; ob aber gemeine stend etwas bessers wusten [a]), das wolten [b]) E. kai. Mt. auch vernemen.

Darauf dan die stende, sich miteinander zu underreden, ainen bedacht gebeten und seidher [c]) zu mermalen daruber mit vleis geredt und disputirt haben; und konnen di stend des reichs aus solichem [d]) E. kai. Mt. gnedigem vorhalten nit anders [e]) vermerken dan gnedigen, getreuen und guten willen und vleis, den E. kai. Mt., als ain cristlicher kaiser, zu eren [f]) und wolfart nit allain des heiligen reichs und Teutzscher nacion, sondern auch der heiligen cristenlichen kirchen und glauben hat, in hofnung, E. kai. [g]) Mt. werde des bei dem almechtigen got belonung und von der welt lob und dank haben, und das solichs loblich, cristlich und wie E. kai. [g]) Mt. als Römischem [h]), cristenlichem kaiser geburt, bescheen [i]), mit unterteniger erbietung, wes sie zu solichem furdern, raten und [k]) helfen konnen und mogen [l]), des sein sie alzeit urbutig und willig [2]).

Wellen aber E. kai. Mt. hiemit in diser sach underteniglich warnungsweis angezaigt und erinnert haben, ferrer zu bedenken, dieweil der gemein man [m]) diser zeit an vil enden in Teutzscher nacion aus des Lutters predig, lere und schriften ime [n]) allerlei gedenke [o]), fanta-

a) *F* wisten. *M* wessten. — b) *F* wöll, *M* dasselb welle. — c) *So FM, W* sindher. — d) *M* ab sölchenn. — e) *M* anderst. — f) *F* eer, *M* ere. — g) *So FM, W om.* kai. — h) *So FM, W om.* Römischem. — i) *FM* geschehen. — k) *So FM, W* oder. — l) *So FM, W* mogen und konnen. — m) *So FM. W add.* in. — n) *So F. W* in. — o) *F* gedenk, *M* gedank.

[1]) *Diese ist wohl durch den kaiserlichen Rat, der das Mandat am 15. Febr. den Ständen vorlegte (s. o. S. 508 Anm. 1), mündlich vorgebracht und nicht aufgezeichnet worden. — Wäre die ganze Angelegenheit nicht direkt von den Kurfürsten, Fürsten und Ständen selbst, sondern etwa vor einem Ausschuß verhandelt worden, so wären wir überhaupt besser über die Erwägungen, welche die einzelnen Stände leiteten, unterrichtet.*

[2]) *Aleand. (27. Febr. a. a. O.) giebt diesen Punkt so wieder:* Primo che regratiavano sua Maestà, che potendo per se mandar fuora tal mandato, tamen haveva voluto communicar con loro; il che era ben fatto per servar iura imperii.

sei [a]), furnemen und willen genomen, und [b]) also weitleuftig komen und gewachsen, das dannocht [c]) wol zu bewegen sei, was gehorsam, frucht oder nutz, wo di mandata allain mit der scherpf, des Lutters unerfordert und ungehort, in diser Teuzschen nacion ausgingen, bringen und geberen und, als zu besorgen wer, unruhe und entborungen [d]) machen und [e]) erwecken mochten [f]) [1]). Zum andern mocht in ainen zweifel gezogen werden, ob und wohin der Lutter erfordert, und ob er ferner [g]) gehort werden sol [h]) oder nit. In dem ist irer, der stend, bedenken, das aus oberzelten ursachen der Lutter auf genugsam glait hin und herwider bis in sein gewarsam durch etlich gelerte und der sach verstendige, so darzu verordent werden sollen, gehört, das verstehen sie, di stend, gefragt, aber mit im kainswegs disputirt werden soll, ob er der ausgangen schriften und artigkel wider unsern heiligen cristenlichen glauben, den wir und unsere voreldern bisher gehalten haben, besteen [i]) und darauf beharren wolle oder nit. Und soferr er die widerruffen wurd, das er dan in andern puncten und sachen ferner gehort und der [k]) billigkait darinnen verfugt [l]) werd; wo er aber auf allen oder etlichen artigkeln, di wider di cristlich kirchen und wider den [m]) heiligen cristenlichen [n]) glauben sein und di wir und unsere vetter und voreltern bisher geglaubt und gehalten haben, zu bestehn und zu verharren antwurten wurd, so wellen [o]) alle churfursten, fursten und ander stend des heiligen reichs neben und bei Ro. kai. Mt. auf irer vetter und voreltern [p]) glauben und artigkel cristlichs glaubens an

a) *So FM*, *W* fantisei. — b) *So M*, *W om.* genomen und — c) *FM* dannoch. — d) *FM* empörung. — e) *So MF*, *W om.* machen und. — f) *So FM*, *W* mocht. — g) *F* weiter. — h) *So FM* (*M* sollt). *W* sol werden. — i) *So FM*, *W* gestehe. — k) *So FM*, *W* die. — l) *M* vervolgt. — m) *So FM*, *W* unsern. — n) *So FM*, *W om.* cristenlichen. — o) *FM* sollen. — p) *So FM*, *W* voreltern.

[1]) *Bei Aleander heißt es über diesen Punkt:* Che per niente tal mandato si mandasse fuora, perchè sarebbe causa di grandissimo scandalo per li populi che già non cercano se non venire ad arma, et che sua Maestà havea divinato bene a demandar el parer loro, perchè altramente l'harebbe visto un grande fuoco in Germania. *So legen sie sich, setzt Al. hinzu, gegen das frühere Versprechen des Kanzlers ein Recht der Beratung bei. Sehr bald nach dieser Antwort der Stände (also etwa am 19. oder 20. Februar) richtete denn auch Aleander an Gattinara das folgende Billet:* Quasi presagiebat mihi animus, fore ut, si res nostra istis principibus et populis proponeretur, vel non assentirent caes. M^tì vel negocium procrastinarent, quod posterius ab ipsis tentari iamiam a magno quodam principe intellexi. *Doch hofft er von der Klugheit und Erfahrung des Kanzlers, er werde nicht dulden,* ut cesarea auctoritas nihil sententiarum aut votorum subditorum prineipum indigens diminuatur et rebus pontificis, imo verius orthodoxae fidei et christianae religionis iniuria fiat. *Aus Rom Arch. Vat. Nunt. Germ. 50 fol. 204, gedr. b. Balan S. 171 f., Brieger S. 65 f. (der es ebenfalls etwa zum 18. Febr. ansetzt).*

ferrer disputacion bleiben und anhangen und denselben glauben helfen handhaben; und das alsdan E. kai. Mt. deshalben geburlich und notturftig bevelh, mandat und gebot allenthalben in das heilig reich ausgehn lassen sol [1]).

Und demnach bitten di stend E. kai. Mt., als iren allergnedigsten herrn und Ro. kaiser, di geruch hirinnen di gröfs und wichtigkait des handels gnediglich zu bedenken und zu erwegen und auf der stend obgemelt undertenig anzaig [a]) und warnung dermassen furzunemen und zu [b]) handeln, das [es] E. kai. Mt. der ganzen Teutzschen nacion, dem heiligen Ro. reich, unserm [c]) cristlichen glauben und allen stenden und gliedern desselben zu not, nutz und gutem komen und ersprissen moge.

Doch stellen die stend des reichs solichs alles zu E. kai. Mt. weiterm [d]) bedenken und gefallen; dabeneben underteniglich bittend, E. kai. Mt. wellen gnediglich [e]) bedenken, was beschwerd und mifsbrauch itzt dem heiligen reich obligen und von dem stul zu Rom in vil weg begegen, und darumb gnedigs einsehen thun, damit solichs auf zimlich, leidlich, tregliche mafs und weg gezogen und gestelt [f]) werd [2]).

70. *Fragen und Erklärungen des Kaisers an die Reichsstände Luthers [März 1] Verhör betreffend. — [März 1]* [3])

a) *So F. W* anzaigung, *M* anzaigen. — b) *So FM, W om.* zu. — c) *So FM, W add.* heiligen. — d) *So FM, W* weiter. — e) *FM* gnedig. — f) *So FM, W* weg und mafs gestelt und gezogen.

[1]) *In dem Referat Aleanders über diesen Punkt findet sich eine wesentliche Abweichung: einmal soll Luther wiederrufen, was er gegen den Glauben und die Sakramente gesagt hat, sonst soll gegen ihn nach seiner Rückkehr als Ketzer procediert werden; ferner heißt es:* ma delle cose che toccano all' autorità del papa et iura positiva, che lui fusse audito et che se desse judici da cesar ad udir chi volesse disputar contra Martino; .... poi se publicasse il mandato, il che sarebbe in diebus illis. *Aleander hält dies für einen Kniff des Sachsen, um die Sache zu verschleppen.*

[2]) *Aleander:* Postremo supplicavano sua Maestà che li liberasse dalla tyrannide di Roma, et quivi effuderunt omnia venena sua contra nos à chi peggio potea dire. — *Man sieht, nach Aleander ist die Haltung der Stände fast in allen Punkten schroffer als in Wirklichkeit; entweder übertrieb er, um in Rom sein Verdienst größer erscheinen zu lassen, oder, wohl wahrscheinlicher, die kaiserlichen Räte hatten ihm gegenüber aufgetragen, um die folgenden Entschließungen gerechtfertigter erscheinen zu lassen. Den Wortlaut der vorliegenden Antwort, die dem Kaiser deutsch übergeben wurde und die dieser sich ins Französische übersetzen ließ (Al. a. a. O.), scheint Al. nicht gehabt zu haben. — Die Vermutung Elters (S. 27 Anm. 1), daß die Antwort der Stände uns nur im Auszuge vorliege, scheint uns mithin nicht zutreffend; es fehlen allerdings die Kurialien, aber weiter auch nichts.*

[3]) *Aus dem Schreiben der Frankf. Ges. vom 2 März (s. u.) ergiebt sich, daß der Kaiser am 1. März nachmittags um 4 Uhr die Stände zu sich hatte berufen*

W aus Weimar, RTA 1521 vol. II-IV fol. 537.
K coll. Karlsruhe, RTA nr. 17. — Gedruckt Förstemann N. UB. nr. 13 S. 54.

Im handel betreffend den Luter thut kai. Mt. nachvolgent frag [a]) an di stend des heiligen reichs:

Zum ersten, wohin Luter erfordert werden sol und auf was zeit; doch nit weit von kai. Mt.

Zum andern, dieweil in den puchern, so im zugelegt werden, er gepredigt, geschriben oder druken hat lassen, vil offenbar ketzerisch artigkel begriffen, di wider unsern heiligen glauben und cristenlich ler sein, ob nit dieselben vor allen dingen sollen verbrand oder sonst mit dem wasser oder in ander weg hinweg getan werden, nachdem die vil irtum allenthalben machen, es hab die geschriben oder gemacht wer [b]) welle.

Zum driten, wo Luther ausblib und auf di sicherhait und glait nit wolt komen auf angesetzte zeit und malstat [c]), oder so er kem und nit wolt revociren, das er alsdan fur ainen offenbaren ketzer, dorzu er verurtailt ist, von meniglich gehalten wurd und mit mandaten wider ine procediert, wie sich kai. Mt. als Ro. kaiser zu tun geburt, und das di stende des reichs mitsambt iren undertanen wellen anhangen etc.

[März 2] **71.** *Antwort des Kaisers auf die Eingabe der Stände inbetreff eines Edikts gegen Luther, sein Verhör und die Zusammenstellung der Beschwerden gegen Rom. — [März 2.]* [1])

a) *K* fragen. — b) *K add.* do. — c) *So K. W* walstat.

lassen, um mit ihnen über Luther zu verhandeln und ihnen (mündlich) Antwort auf ihre Eingabe vom 19. Febr. (nr. 69) zu erteilen. Damals war noch nicht genau bestimmt, wohin Luther zu berufen sei, aber man begann mit diesem Tage darüber zu beraten (s. d. erw. Frankf. Ber.). Daher können die Fragen des Kaisers, wie sie in obiger (wohl nicht offiziellen) Aufzeichnung vorliegen, nur am 1. März den Ständen vorgehalten worden sein. Das Datum der Verhandlung des Kaisers mit den Ständen wird auch durch die Aufz. des Straßb. Kanzlers (s. o. S. 165) bestätigt, wenngleich dort inbezug auf den Inhalt der Verhandlungen ein Irrtum vorliegt.

[1]) *Antwort auf nr. 69. — Das oben angegebene Datum bezeichnet den Tag der Übergabe der schriftlichen Antwort an die Stände (s. o. S. 166), während die mündliche Eröffnung bereits am 1. März (s. vorige Anm.) stattgefunden hatte. Gleichzeitig mit der Antwort wurde den Ständen ein neuer Entwurf eines Mandats gegen Luther vorgelegt (nr. 72). — Nach Aleander (v. 27. Febr., Br. S. 72) könnte es scheinen, als ob der Kaiser schon unmittelbar am 19. Febr. den Ständen eine Antwort erteilt habe, in der er erklärte, er wolle nicht, daß man die Sache Luthers, die Glaubenssache, mit den Beschwerden gegen Rom, um deren Abstellung er den Papst bitten wolle, vermische. Über die Autorität des Papstes, die Dekrete und Dekretalen dürfe nicht disputiert werden; wenn Luther komme, so solle er*

W aus Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 543 f.
K coll. Karlsruhe, RTA nr. 17. Ein stark beschädigtes Fragment dieses Stückes in Metz St. A. Portf. 8, L. 2 nr. 5. — Gedruckt b. Förstemann nr. 16 S. 58, in lat. Übersetzung b. Balan 117 f.

Di Ro. kai. Mt. etc., unser allergnedigster herr, hat der churfursten, fursten und stend des heiligen reichs disputacion-ratslag berurend Martin Luter gehort und verstanden und kan aus solichem nit anders vermerken dan guten, gerechten willen und vleis, den sie als cristlich heubter nit allain zu ere und wolfart des heiligen reichs und Deutzscher nacion, sondern auch der heiligen cristenlichen kirchen und glauben tragen, in der hofnung, sie werden des bei dem almechtigen belonung und von der welt lob und dank empfahn. Kai. Mt. sagt inen auch irs cristenlichen und gutwilligen erbietens, dorinnen angezaigt, fruntlichen und gnedigen dank.

Und nachdem sich ir ratslag dahin lendet, den Luter zu erfordern und in allain zu fragen und zu horen, was er wider unsern heiligen glauben gepredigt, geschriben und gedrukt zu haben bekennt [a]), das zu widerruffen, wo er aber das nit thun wurd, das sie alsdan neben und bei kai. Mt. auf irer väter [b]) und voreldern glauben und artigkel cristlichs glaubens an ferrer disputacion bleiben und anhangen und denselben glauben wellen helfen handhaben und anhangen und doch zuletzt di sachen zu kai. Mt. weiter bedenken und gefallen stellen, nimbt ir Mt. das gnediglich an.

Und hat darauf di kai. Mt. solich ir disputacion-ratschlag und erbieten bei ir selbs und in treffenlichem rat erwegen und beschlossen,

a) *K* bekenne. — b) *So K. W* vatern.

nur gefragt werden, ob er wiederrufen wolle. Thue er das nicht, so solle gegen ihn als Ketzer procediert werden; im anderen Falle wolle sich der Kaiser beim Papste für ihn verwenden. Es mag richtig sein, daß der Kaiser vielleicht schon damals eine derartige mündliche Äußerung inbetreff der Beschwerden gegen Rom gethan hat. Eine eigentliche Antwort aber kann er damals noch nicht erteilt haben. Es ist zu beachten, daß das, was Aleander über den 2. Punkt der kaiserlichen Antwort sagt, teilweise wörtlich übereinstimmt mit dem, was er über den 3. Punkt der ständischen Antwort v. 19. Febr. referiert (s. o. S. 517 Anm. 1). Aber wenn Aleander unmittelbar nach der Entgegnung des Kaisers hinzufügt: et sopra ciò fece adunar li consegli di sue nationi, *so scheint es vielmehr, als ob diese Äußerung wenigstens in ihrer letzten Hälfte nur den kaiserlichen Räten gegenüber als Grundlage und Richtschnur für ihre Beratung über die den Ständen zu erteilende Antwort und die Abänderungen des Mandats (s. S. 520 Anm. 2) gethan worden ist. — Auch die Angabe Saxettas, der von Aleander stark beeinflußt zu sein scheint (am 25. Febr. s. u.), kann nicht richtig sein. — Elters Darstellung S. 30 ff. leidet an sehr erheblichen Fehlern.*

den gedachten Luter zu erfordern und in mit freiem, sicherm glait hin und wider bis widerumb in sein gewarsam gemugsamlich zu versehn und ine zu fragen und zu horen, wie obstet, auch solichs itzo durch offen brif meniglich anzaigen zu lassen mit ainem anhangenden gebot, wie churfursten, fursten und stend das in [a]) beiligender copei [1]) vornemen werden.

Dan als zuletzt dieselben churfursten, fursten und stend begern, das kai. Mt. gnedigs einsehens haben wolt [b]), das di beschwerde und misbreuch, so dem heiligen reich obligen und von dem stul zu Rom in vil weg begegen, auf zimlich, leidlich und treglich mafs gestelt werden: ist kai. Mt. des wolgeneigt und sie mogen darauf irer Mt. soliche [c]) beschwerde und misbreuch mitsambt irem gutbedunken schriftlich anzaigen, so wil kai. Mt. di auch [d]) erwegen und beratslagen und sich des, was ferrer darinnen furzunemen und zu handeln sei, mit churfursten und fursten und stenden fruntlich und gnediglich underreden.

[März 2] **72.** *Zweiter Entwurf eines kaiserlichen Edikts gegen Luther* [2]*); Luther ist zum Wiederruf vorgefordert, falls er denselben nicht leistet, soll*

a) *So K, W an.* — b) *K wolle.* — c) *So K, W* solicher; *K* beschwerden. — d) *K om.* auch.

[1]) *Damit kann nur der zweite Entwurf des Mandats gegen Luther gemeint sein; weder in diesem noch oben wird ausdrücklich gesagt, daß Luther nach Worms berufen werden solle, während es in dem Mandat vom 10. März ausdrücklich* hie-her *heißt.*

[2]) *Den Ständen vorgelegt am 2. März (s. o. S. 518 Anm. 1). — Über die im kaiserlichen Rate vorhergehenden Ereignisse hat uns nur Aleander einzelne Nachrichten überliefert (in seinen Briefen v. 27. u. 28. Febr., Bal. S. 71 ff. u. 77 ff., Br. S. 66 ff. u. 77 ff.). Danach berief der Kaiser nach der Übergabe der Antwort der Stände vom 19. Febr. (wohl noch am gleichen Tage) die Räte seiner Nationen (also wohl den geheimen und d. deutschen Rat), die sich aber in ihrer bis 10 Uhr abends dauernden Sitzung nicht einigen konnten. Der Kaiser setzte daher eine Kommission zur weiteren Beratung der Sache ein, bestehend aus den Bischöfen von Salzburg, Sitten, Triest, Palencia, Tuy, Glapion (ihn schloß man jedoch von den letzten Beratungen aus, Br. S. 79) und noch drei Doktoren. Der Erzbf. v. Salzburg erklärte Al., daß er persönlich gegen das Kommen Luthers sei, daß man es aber nicht werde umgehen können, da die Fürsten darauf beständen. Dagegen vertrat Al. auf das entschiedenste den päpstlichen Standpunkt; aber auch von Chierres und Gattinara hörte er, daß die Fürsten dem Kaiser erklärt hätten, sie würden einem Mandate, das auf andere Weise zustande käme, nicht gehorchen. Der Erzbf. v. Salzburg übernahm es* (dopoi nostre molte instruttioni: *Al.), das Mandat so umzugestalten, daß die Fürsten nichts dagegen einwenden könnten und daß es doch den Wünschen Aleanders entspreche. Am Abend des 26. Febr. war es deutsch fertig; der Erzbf. zeigte es Al. am folgenden Morgen, und es sollte ihm, von Spiegel ins Lateinische übersetzt, vor weiterer Beratung vorgelegt werden. Das geschah aber nicht; Spiegel erhielt es erst am 28. Febr., und schon am 27. Febr.*

scharf gegen ihn und seine Anhänger vorgegangen werden; inzwischen sollen seine Bücher und Schriften vernichtet werden und ihr Kauf, Verkauf und Druck verboten sein.

W aus Weimar, RTA 1521 fol. 30-37.
K coll. Karlsruhe, RTA nr. 17.
B coll. Berlin, fol. 90-94.
Gedruckt: Förstemann, N. UB. nr. 17 S. 58 ff.

Wir Karl von gots gnaden erwelter Romischer kaiser entbieten . . .[a]). Wir haben in unser ankunft in das heilig reich vernommen, wie auch euch allen unverborgen ist, das ainer genant Martin Luther, Augustiner ordens, vergangner zeit durch sein predig und schriften mancherlai neuigkait in schein guter ler und unterweisung auszubraiten und im

a) *Wie in der endgültigen Fassung (nr. 75) mit den dort angeführten Abweichungen.*

---

fand in der Wohnung Sittens von 5 bis nach 8½ Uhr abends eine Beratung darüber statt (den Modus derselben erfuhr Al. von Tuy: che se faceano dir la sententia de clausula in clausula et che sopra ciò deliberavano). *Über den Erfolg der Beratung konnte Al. am folgenden Tage von Sitten nichts herauslocken; man hat ihn überhaupt absichtlich von diesen und den folgenden Verhandlungen fern gehalten. Von anderer Seite erfuhr er, daß in demselben Mandate die Berufung Luthers und die Vernichtung seiner Schriften ausgesprochen sei, und Glapion warnte ihn noch am Mittag des 28. Febr., indem er über die Verwirrung der ganzen Sache klagte,* che io advertisse che questoro imbrattavano el foglio intricando una cosa con l'altra et che sotto pretexto di citar Martino non si farebbe nè l'uno nè l'altro. *Am 28. Febr. begab sich Al. schon vor Sonnenaufgang zu Chievres; auf seine Klagen antwortete ihm dieser, wie schon öfter:* che lui non trovava molta difficultà in extinguere questa cosa, se si segue l'ordine conecto da cesare, casu quo se vedi non deviar del tutto dal conseglio di questi principi .... E diverso il cancelliere diee essere impossibile, saltem absque concilio, et quod fata obstant; et questo è il suo proverbio (*ähnlich auch Al. am 4. März, Br. S. 87*). *Um 8 Uhr begaben sich Caracciolo, Aleander und Rafael de' Medici zum Kaiser, mußten aber, da er im Staatsrate war, zwei Stunden auf ihn warten. Kurf. Joachim kam dazu und riet ihnen:* che per niente lassassimo venire Luther, perchè sarebbe gran scandalo, perchè ben vedeva lui l'animo et intendea li consilii di questi principi et populi. *Der Kaiser schien unzufrieden wohl wegen der schlechten Nachrichten aus Spanien.* Tuttavolta el nuncio et io li parlamo. Disse che pò pranso sarebbe sopra questo, et repetendoli io li desordini che da doi mesi in quà erano crescinti per queste tante consulte, disse che darebbe ordine et che farebbe el suo possibile. Nè mi parse però in questo cosi ardito come per avanti; tuttavolta apud omnes in confesso est, che lui è desiderosissimo di extinguere questa cosa, quod credo; ma li suoi, a chi lui si fida, non so per che causa la producano tanto, se non perchè mi pare habbino più respetto alli huomeni che a Dio, et con questa desditta delli ecclesiastici far meglio il fatto suo temporal. — *Über den weiteren Verlauf s. o. nr. 70 u. nr. 71. — Ganz verfehlt ist es natürlich, wenn Elter (S. 30 Anm. 3) den obigen Mandatsentwurf für einen anderen hält als den, von dem in diesen Briefen Aleanders die Rede ist.*

damit bei dem gemeinen volk gehor und lieb zu erheben angefangen und nochmals fur und fur solich sein predig und schriften mit frombden, scharfen opinionen dermassen erweitert und eingefurt, das unser heiliger vater babst, dem das von seins ambts wegen geburt, dieselben cristenlichen satzung und ordnung in vil weg widerwertig vermerkt und im deshalben aus bebstlicher mildigkait, di widerumb abzustellen und zu widerruffen und cristenlich ordnung und satzungen nachzufolgen, zu mermalen ersucht oder bei seiner Heiligkait zu verhor zu erscheinen beruffen und erfordert; daruber er aber verechtlicher weis aussenbliben und in seinem furnemen stettigs verharret und in noch merer irsal mit predigen, auch Lateinisch und Teutzsche schriften und pnchern so tief gefallen und gewachsen, das bebstliche Heiligkait gefunden, das di wider unsern heiligen glauben und ainigkait der kirchen, die heilig decret, satzungen und concilia sei und denselben zu schmahe und verletzung und dahin reichen, di gesetz des rechtens und erbaren lebens, uns und allen cristglaubigen von unsern vordern gegeben, zu verkeren und auszutilgen und das frum gemein cristenvolk in ain neuung und verdamplich irrigkeit zu furen. Deshalben bebstlich Heiligkait das collegium der cardinel, bischofen, prelaten, doctores und meister cristenlicher nacion, dergleichen prior und provincial regulirter [a]) orden und vil ander personen, in kunst erbarkait und aller ler und aller nacion erfaren, versamelt und den gedachten Luter abermals darzu beruffen und zuletzt mit rat und bewilligung derselben versamblung [b]) umb sein weiter vorechtlich ausbleiben aus bebstlichem gewalt alle sein ausgegangen predig, schriften und pucher als die, darin vil artigkel, so vor langen zeiten von gemeinschaft der heiligen cristenlichen kirchen verdampt, reprobirt und verworfen, angezaigt und begriffen, als di nochzumal [c]) unserm heiligen glauben, cristenlicher satzung und ordnung ganz widerwertig, verletzlich und verdamlich sein, auch di zu verbrennen und zu vertilgen und ime [d]), wo er di in ainer bestimbten zeit, so im bebstlich Heiligkait aus uberflus zugelassen, nachmals nit widerruf, als ain son der ungehorsam und boshaftigen, offenbaren ketzer erkant und geurteilt und darfur geacht und gestrafft zu werden erclert, und das bei schweren penen zu tun geboten hat, laut bebstlicher bull, die uns auch nachmals durch sein Heiligkait zugesant ist mit hoher ermanung [1]), das wir als Ro. kaiser, vogt und beschirmer der heiligen cristenlichen kirchen in craft unsers kaiserlichen ambts seiner Heiligkait

a) *So KB.* W reformirter. — b) *So KB. W* versamblungen. — c) *So KB. W add.* in. — d) *So KB. W* die *st.* ime.

[1]) *In dem Breve v. 18. Jan. s. o. S. 511 Anm. 2.*

und cristlicher kirchen in solichem unser hilf des weltlichen schwerts mitzutailen und allenthalben im heiligen reich und unsern erblichen konigreichen und landen und sonderlich in Teutzscher nacion, di alzeit ain beschirmerin unsers heiligen glaubens und zurstorerin alles irsals gewest und noch ist, ernstlich gebieten wolten [a]), derselben bebstlichen erkentnus und erclerung zu geleben und volzihung zu tun. Darauf wir dan di sachen zu mermalen in treffenlichem rat erwegen und itzt auf unserm gegenwertigen reichstag mit unser [b]) und des heiligen reichs churfursten, fursten und stenden davon notturftiglich disputirt und bei uns selbs, auch inen samentlich erfunden, das Martin Lutter anfenglich under etlichen seinen guten leren und underweisungen vil boses eingemischt und mit demselben fur und fur, wi di bebstlich bullen anzaigt, aufgestigen ist und nach ausgang derselben bullen, der er gut wissen getragen, nit allain wider unsern heiligen glauben und ainigkait der kirchen, di heiligen decret, satzungen und concilien, di unser väter und vorelder vil hundert jar her, auch wir alle bis auf heutigen tag fur cristenlich und gut geglaubt und gehalten, sonder auch wider di heiligen sacrament und lerer, nemlich sumarie in diseu artigkeln und sonst in vil andern, und darzu wider unsern heiligen vater babst [c]), den stul zu Rom und geistlich und weltlich oberkaiten mit einfurung der artigkel, der sich vor zeiten Johannes Huſs und Wicklef gebraucht, und di durch di Behmischen ketzer bisher und noch gebraucht worden und von [d]) den heiligen concilien als ketzerisch erkant und erclert sein, geprediget und ausgeschrien, uber das des Hussen sekte oder irsal in dem heiligen concilii zu Costenz zusambt ainem Ro. kaiser und den fursten Deutzscher nacion mit grosser frolokung aller Deutzschen und hail der ganzen cristenhait verdampt und verworfen worden ist, welchs der Lutter verechtlicher weis auslegt, als ob in solichem der entekrist wer gesessen und dasselbig concili des teufels stul gewesen sei; und das auch daneben der [e]) Luter di pucher, genant decret und decretal, und vil ander cristenlicher, bewerter lere und pucher frevenlichen verbrent hat [1]) und understeht domit das gemein volk nit allein in ain neus, verkarts, verdamblichs gemut zu laiten, sondern auch im das zu seinem furnemen, daraus aller oberkait beschwerlicher abfal gedeien mocht, anhengig zu machen. Und haben deshalben wir, auch churfursten, fursten und stend aus uberflussigkait, allain dem gemeinen volk sein gedenken und fantisei, darein es der gedacht Luter gefurt hat, abzu-

a) *KB* wollen. — b) *So KB, W* uns. — c) *K add.* und. — d) *KB* in *sl.* von. — e) *B* derselb.

[1]) *Am 10. Dec. 1520, s. Enders III 18.*

schneiden, in zwischen datum und n. tag erfordert und im sicherhait und glait hin und wider bis widerumb in [a]) sein gewarsam genugsamlich zugesant, der meinung in zu fragen und zu horen, ob er der schriften und pucher, di under seinem namen wider die artigkel unsers heiligen cristenlichen glaubens, so wir und unser voreldern bisher und bis anf heutigen tag geglaubt und gehalten haben, ausgegangen, geschriben und gedruckt worden, gestendig sein und darauf beharren wol oder nit, und darauf zu ermanen und gutlich darab [b]) zu weisen, von denselben abzustehn und unsers cristlichen glaubens artigkel, wie die bisher geglaubt und gehalten worden sein, anzuhangen; und uns auch darauf mit einander entlich vereinigt und entschlossen, wo er daruber auf seinem verstockten [c]) gemut und bosem willen seines ketzerischen glaubens verharren wolt, alsdan gegen im und seinen anhengern zu procediren und zu handeln, wie sich nach vermogen geistlicher und weltlicher rechten und satzungen in dergleich fellen gebürt; das wir auch dem Luter, noch imant anders in denselben seinen predigen, schriften und puchern in kainem artigkel anhangen, noch die annehmen oder einfuren lassen, sondern bei den artickln und leren cristlichs glaubens, di unser väter, voreldern und wir bis auf disen tag geglaubt und gehalten und di heiligen väter und concilien aufgesetzt haben, an ferrer disputacion und gegenred bestehn, verharren und bleiben und uns auf ander neu weg nit bringen lassen sollen noch wellen; inmassen wir das vor diser zeit fur uns selbs und unser erblich furstenthum, land und leut zu tun entschlossen gewest sein und das in denselben unsern furstenthumen und landen verkundet und zu halten geboten haben und noch ferrer verkunden und gebieten werden [1]); und das deshalben uns als Ro. kaiser, vogt und beschirmer der cristlichen kirchen gebur und zustehe, als wir auch aus cristlichem gemut zu tun begirig und geneigt sein, unsern heiligen vater babst und stul zu Rom nach unserm hochsten vermogen zu underhalten, zu beschirmen und zu handhaben

a) *K* an. — b) *KB* daran. — c) *KB* verstopften.

[1]) *Nach Aleand. (v. 28. Febr. Br. S. 83 f.) ergingen gerade damals vom Kaiser wieder schärfere Befehle in seine Erblande, so an die Universität Wien (Balan S. 16 f. ohne Dat., nach Druffel, Abhdlg. d. Münch. Ak. XVII 611 Anm. 4 allerdings schon vom 30. Dec. datiert, bei Lünig spicil. eccl., Contin. II 15 u. Walch XV 2280 ff. vom 25. [Walch fälschlich 15.] Nov.), nach Antwerpen und an andere flandrische Orte, daß man Luthers Bücher verbrennen und gegen seine Anhänger vorgehen solle. Vielleicht wollte der Kaiser, während er den Ständen gegenüber nachgab, den päpstlichen Gesandten zeigen, daß seine persönlichen Absichten dieselben geblieben seien; daran zweifelt übrigens auch Aleander nicht (s. Al. vom 4. März, Br. S. 86); alle Schuld legt er stets den Räten zur Last.*

und dorin unser vorfarn Romischer kaiser und konig fustapfen nachzufolgen und iren erlichen tatten, auch den loblichen constitucion und ordnungen, di zu ausrentung solcher irsal und ketzerischen furnemen aufgesatzt sein, anhengig zu bleiben. Domit dan solch schwer irsal und ketzerei ausgerot und ferrer in der cristenmenschen gedenken, sinn und gemut zu verdambnus irer selen, auch wider alle ober- und erbarkait nit eingebildet und alle fantiseien, auch aufrur und bhtvergiessen, di sonst daraus erwachsen mochten, vorhut und unser heiliger, hochgebrachter [!] glauben gehalten und gehandhabt werden mog, so gebieten wir euch allen und euer jedem von Ro. kai. macht ernstlich mit disem brif und wollen, das ir alle pucher und schriften, so bisher von Martin Luter und in seiner anhenger, gonner, enthalter und furschieber namen und gedicht Latein und Deutzsch ausgegangen und gedruckt worden, was wider [a]) di artigkel, so in bebstlicher bullen verdampt und verboten, oder sonst wider unsern bisher gehalten cristenlichen glauben sein, wenig oder vil, inhalten und anzaigen, unverhindert des das in etlich derselben gut lere [b]) und underweisung domit eingefurt, dieweil doch die mit vil bosen substancien vermischt sein, sovil ir der bei handen habet, durch feuer, wasser oder ander gestalt ganz verdilget, abthut und vernichtet und di uit mer kaufet, annehmet noch gebrauchet, die auch ferner zu schreiben, zu druken, noch fail zu haben nit verhenget noch gestattet, noch der ler und underweisung darinnen begriffen nit nachfolget oder anhangt, sondern in dem allen der bebstlich ausgegangen bullen gehorsamlich lebet und volzihung tut, auch den bebstlichen commissarien in solichem auf ir anlangen getreu hilf und furdrung beweiset und das allenthalben in unsern und euru furstenthumen, landen und gebieten bei allen unsern und euru undertanen, in was wirden, stat oder wesens di sein, bei schwerer straff gleicherweis gebietet, verschaffet und bestellet. Das werdet ir von got dem almechtigen sonder gnad und dank und von allen cristglaubigen ere und lob empfahen und euch hirinnen als frumme cristglaubige, wie euer väter, voreldern und ir bisher getan haben, gehorsamlich halten und erzaigen und daruber dem [c]) gemelten Martin Luter, seinen anhengern und gönnern, auch ir vorgedachten bösen, uncristlichen predigen, schriften und puchern, auch allen den, die im weiter hilf, enthalt oder furschub beweisen und seine schriften und pucher, wie vorstet, freventlich behalten und uit vertilgen, in kainerlai weg anhengen [d]), sondern gegen und wider di furnemet und handelt, als sich gegen verächtern und verletzern unsers heiligen glaubens und geistlicher und weltlicher oberkait zu tun

a) *W* der. — b) *KB* leren. — c) *Hss.* den. — d) *K* keineswegs anhenget, *B* keinerlei weg anhenget.

geburt, als lieb euch allen und euer idem sei unser und des reichs schwer ungnad und straff und di penen, so auf solich felle und hendel durch geistlich und weltlich recht gesetzt sein, zu vermeiden; das meinen wir ernstlich [1]).

März 6 **73.** *Kaiser Karl V. citiert Luther nach Worms. — März 6* [2]). 5

Wir geben den Text nach dem genauen Abdruck des Originals (auf der Walleurodtschen Bibliothek in Königsberg) von P. Wagner in der Altpreuß. Monatsschrift XVIII S. 465 f. in Verbindung mit dem Facsimile in Lucas Cranachs Stammbuch hera. v. Christian v. Mecheln. Von dem angeblichen zweiten Original auf der Leipziger Stadtbibliothek findet sich eine photographische Nachbildung in Stuckes deutscher Geschichte. Ein Zweifel daran, daß das Leipziger Exemplar kein Original ist, wie Wagner nachgewiesen hat, ist danach unmöglich; und die Unechtheit wird namentlich bestätigt durch die schlechte Nachahmung der Unterschrift Zieglers, welche Wagner nicht hatte vergleichen können. — Eine Angabe der weiteren Drucke s. bei Enders III 101, hinzuzufügen ist Goldast, Reichssatzungen I 244. — Gleichzeitige Copp. in Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 546 (s. auch Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 38) und Zerbst G. A. R v. 1 fol. 123b. — Das Orig. trägt die Adresse: Dem ersamen unsern lieben andechtigen doctor Martin Luther Augustiner ordens *und ist eigenhändig unterzeichnet:* Carolus *und* Ad mandatum domini imperatoris proprium: Albertus card. Mog. archicancellarius sst.; *darunter:* Niclas Ziegler.

Karl von gottes gnaden erwelter Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs etc. Ersamer, lieber, andechtiger. Nachdem wir und des heiligen reichs stende, jetz hie versamelt; fürgenommen und entslossen der leren und buecher halben, so ain zeit her von dir ausgegangen sein, erkundigung von dir zu empfahen, haben wir dir herzekumen und von dannen widerumb an dein sicher gewarsam unser und des reichs frei, gestrack sicherhait und gelait gegeben [3]), das wir dir hieneben zusenden, mit beger du wellest dich furderlich erheben, also das du in den ainundzwaintzigisten tagen in solhem unserm gelait bestimbt gewislichen hie bei uns seiest und nit ausbleibest, dich auch

[1]) *Das vorliegende Mandat zeigt namentlich in seiner ersten Hälfte vielfach wörtliche Übereinstimmung mit dem ersten Entwurfe (nr. 68), aber doch ist es auch da so stark umgearbeitet, daß es nicht möglich war, die Abhängigkeit beider Entwürfe von einander durch den Druck kenntlich zu machen.*

[2]) *Zu diesem Datum vgl. u. S. 527 Anm. 1. — Die lateinische Übersetzung aus den Papieren Aleanders bei Balan S. 120 ist vom 11. März datiert.*

[3]) *Der Geleitsbrief ist ebenfalls vom 6. März datiert. Derselbe ist gedruckt b. Enders III 102 ff., wo auch die übrigen Drucke angegeben sind. Gleichzeitige Copp. in Weimar u. Zerbst. — Am 8. März stellte auch Herzog Georg von Sachsen für sein Gebiet einen Geleitsbrief aus, gedr. b. Enders 108 f., dort auch die Angabe der übrigen Drucke.*

kains gewalts oder unrechtens besorgen; dann wir dich bei dem obgemelten unserm gelait vestiglich handhaben wellen, uns auch auf solh dein zukunft entlich verlassen; und du tust daran unser ernstlich mainung. Geben in unser und des reichs stat Wormbs, am sechsten tag des moneds marcii anno etc. 1500 und im ainundzwaintzigisten, unsers reichs im andern jaren.

74. *1) Der Kaiser läßt den Kurfürsten von Sachsen auffordern, daß er Luther nach Worms berufen möge. 2) Die Räte des Kurfürsten von Sachsen raten diesem, die Aufforderung abzulehnen. — [ca. März 8.]* [1])

[c. März 8]

1) aus Weimar, RTA II-IV fol. 545, Orig.; das Stück war gefaltet und versiegelt gewesen, aber ohne Adresse, an der Stelle derselben steht von Spalatins Hand: Mein gn^ter herr der churfurst zu Sachsen soll doctor Martinus erfordern hieher gen Wormbs 1521. *Das kleine Papiersiegel zeigt einen springenden Löwen und die Buchstaben* H. F. *oder* H. P.; *doch ließ sich nicht feststellen, wem dasselbe angehörte (nicht Brunner). — Gedruckt bei Cyprian II 211f. aus Cop. in Gotha, Cod. chart. 338.*

2) aus Gotha, Cod. chart. 338 fol. 147 f. Conc. (danach gedruckt b. Cyprian I 500ff.); in verso v. and. Hand: Der rethe bedenken, was chf. Fr. kai. Mt. sol zur antwort geben doctor Luthers erfordrung halben ufn reichstag gein Worms etc. A. 20 (!).

[1]) *Daß Luther mit Geleit nach Worms kommen sollte, hatte der Kaiser in seiner Antwort vom 2. März (nr. 71) bewilligt. Erst nach dieser Erklärung kann daher der Versuch fallen, den Kurfürsten von Sachsen zu veranlassen, von sich aus Luther zu citieren. Wir glauben sogar, daß er erst nach dem 6. März, aber vor dem 11., an dem Kurf. Friedrich seinen Geleitsbrief ausstellte, anzusetzen ist. Der Geleitsbrief des Kaisers wurde am 6. März ausgestellt; Aleander sah ihn bereits fertig unterzeichnet am Morgen des 8. (Brieger S. 94). Damals wartete man nur noch, wie er schreibt, auf das Geleit des Kurfürsten von Sachsen; von der Citation erwähnt Aleander am 8. März nichts, dagegen hat er sie am 14. gesehen (Brieger S. 101) und hier redet er davon, daß der Geleitsbrief* (el qual era di sorte, che ognun suspicava che Luther non fosse per venire) *geändert sei und daß man seit 4 Tagen (also dem 11.) beschlossen habe, einen Herold, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, nur einen Kurier an Luther zu senden. Aber den geänderten Geleitsbrief hat Aleander nicht gesehen, und nach der Form desselben ist es überhaupt unwahrscheinlich, daß eine derartige Änderung wirklich vorgenommen wurde; vielmehr scheint uns alles darauf hinzudeuten, daß die von Aleander am 8. März berichtete Verzögerung des sächsischen Geleits und die späte Abreise des Herolds aus der in dem vorliegenden Stücke ausgesprochenen Forderung des Kaisers und den Verhandlungen darüber zu erklären ist, und daß mithin die kaiserliche Citation erst einige Tage nach dem 6. März wirklich ausgefertigt wurde. Daß sie trotzdem dasselbe Datum wie der Geleitsbrief erhielt, kann nicht weiter verwundern. Auch ist es ja an und für sich wahrscheinlich, daß der Kaiser erst mit dem Kurfürsten von Sachsen in Verhandlung trat, nachdem ihm am Morgen des 6. März die Stände ihre letzte Antwort erteilt hatten (s. o. S. 166).*

[1] Nachdem die kai. Mt., auch churfursten, fursten und stende beschlossen haben, den Luther hieher komen zu lafsen und das kai. Mt. ine mit sicherm glait hin und wider verschen sol, und sich aber seiner handlung und gemainen geschrai halben nit wol geburen wil, das kai. Mt. ine durch irer Mt. schrift hieher erforder, so ist kai. Mt. genedigs ansinnen, das mein gnedigister herr herzog Fridrich von Sachsen dem Lutter schreiben [wolle], das kai. Mt. beger und bevelh sei, das er auf das glait, so ime die kai. Mt. hiemit zuschick, sich von stund erhebe und hieher kome etc.; das auch sein fl. G. demselben Lutter durch seiner fl. G. land auch ein glait gebe und ime imants zuorden, der mitsambt kai. Mt. boten mit dem Lutter hieher ziehe.

[2] Uf die zettel, so von wegen Ro. kai. Mt. unsers allergnedigsten herrn [a]) unserm gn^sten herrn dem churfursten zu Sachsen doctor Luthers erforderung belangend furgehalten, ist unser underthenigs bedenken, doch uf unsers gn^sten herrn genedigs gefallen, das chfl. G. folgend meinung sol zu antwort geben: Nachdem mir nechten ein zettel zugestalt, die inhelt .... *(es folgt der Wortlaut desselben).* Als were ich ganz willig, kai. Mt. in dem [b]) underthenigen gehorsam zu erzeigen; weil aber ir Mt. [c]) gedachten Luther uf [d]) ir Mt., auch churfursten, fursten und stende beschlos in ir Mt. namen zu erfordern bedenken haben und ich mich Luthers sachen zu vertreten oder zu verantworten nie angemast, sonder die bei seiner selbs verantwortung und erbieten gelassen, wie ich dann solchs zu mermal von mir geschrieben [e]); und wiewol ich auch [f]) kai. Mt. underthenigklich gebeten, wider Luthern nichts zu handeln oder furzunemen lassen, er were dann zuvor gehort, so ist doch solchs uf manchfeldigs d. Luthers erbieten bescheen und das ich gerne furdern wolt, das die warheit und ob Luther in seinem schreiben irre, an tag komen mocht [g]). Solt nun d. Luther [h]) durch mich allein erfordert werden [i]), wolt mir [k]) aus mancherlei bedenken, wie kai. Mt. genediglich ermessen mogen, schwer furfallen; zudem wo Luthern etwas beschwerlichs und nachteiligs underwegen zustund, daraus mir, als zu besorgen, nachrede erwachsen mocht [l]), die kai. Mt. meins verhoffens mir nit gonnen werd. Derhalben bit ich underteniglich, mich solchs genediglich zu erlassen und in dissem meinem notturftigen anzeigen nit beschwerung zu haben. Wu aber kai. Mt. oder

a) so von wegen ... herrn *am Rande* — b) *Gefilgt* und ander ir Mt. gnedigem begern. — c) *Gefilgt* demselben Luther. — d) *Gefilgt* den beslofs. — e) *Gefilgt* habe, aber ge daz ich; *am Rande gefilgt* so wolt mir swer furfallen, mich domit zu beladen. — f) *Gefilgt* gebeten; auch *nachgetragen.* — g) *Gefilgt:* solt; weil dann nu durch kai Mt., auch churfursten, fursten und stende beslossen, d. Martinum hieher zu erfordern: mocht *nachgetr.* — h) D. Luther *korr. aus* solchs. — i) erfordert werden *korr. aus* beschee. — k) auch *gefilgt.* — l) daraus ... mocht *korr. aus* was zumessung daraus mocht mir u. nachrede erwachsen.

curfursten, fursten und stende gedachten Luther erfordern werden, so will ich [a]) an enden, do mein bruder und ich zu geleiten haben, ine gerne vergeleiten lassen, domit er an den orte, ab got will, unbesweret durchkommen sol.

75. *Mandat Kaiser Karls V.: Der Papst hat Luthers Lehre verdammt und der Reichstag sich gegen jede Neuerung ausgesprochen. Luther ist zum Wiederruf vorgefordert, inzwischen sollen seine Bücher der Obrigkeit ausgeliefert und von derselben in Verwahrung genommen, auch nicht mehr gedruckt, gekauft oder verkauft werden — 1521 März 10* [1]) *Worms.* März 10

a) *Getilgt* in meinen landen.

[1]) *Nachdem der Kaiser am 2. März den Ständen den zweiten Entwurf des Mandats mit seiner Antwort auf ihre Eingabe vom 19. Febr. hatte vorlegen lassen (s. o. nr. 72), erbaten die Stände 4-5 Tage Bedenkzeit wegen des Mandats; der Kaiser gewährte sie aber nur bis zum 5. nachmittags, um unnötige Zögerung zu verhindern (vielleicht eine Folge der Vorstellungen Aleanders v. 28. Febr., s. o. S. 520 Anm. 2). Die Stände stellten am 5. ihre uns nicht erhaltene Antwort fest; sie muß im allgemeinen mit der vom 19. Febr. übereingestimmt, zugleich aber eine Verwerfung des Mandats enthalten haben (s. u. d. Schreiben Wilhelms von Baiern v. 11. März). Die Übergabe dieser Antwort an den Kaiser erfolgte am 6. März 8 Uhr morgens. Über die weiteren Verhandlungen ist der Bericht des Kanzlers von Straßburg, dessen Aufzeichnung (s. o. S. 166 f.) jene Nachrichten entnommen sind, ungenau. Geleitsbrief und Berufungsschreiben an Luther (s. nr 73) tragen das Datum: 6. März, also sind an diesem Tage wohl noch die Verhandlungen mit den Ständen abgeschlossen worden. Schon am 8. März scheint das Mandat vollendet gewesen zu sein (Aleand. am 8. März, Br. S. 91; Luther hatte schon am 19. März wohl durch Spalatin eine unbestimmte Kunde davon; s. Enders III 114). Aleander mißt sich das Verdienst bei, daß es eine der Ehre und den Absichten des Papstes entsprechende Form erhalten habe; er rühmt die guten Dienste Zieglers dabei. Schon zum 11. März* (lunedì prossimo) *erwartete er die Vollendung des Druckes (Br. S. 95); dann wieder schreibt er am 16. März (Br. S. 105):* el mandato sarà deman finito di imprimere, neque enim potuit citius fieri per istorum culpam, et poi se publicarà. *Am 17. oder 18. März scheint dann auch der Druck fertig gewesen zu sein (s. u. das bisher unbekannte Conc. Al.'s v. 19. März); aber erst am 26. wurde er öffentlich angeschlagen und am 27. öffentlich verkündet. Die Gründe, welche Brieger (S. 281) für diese Verzögerung anführt, können wir nicht für die richtigen halten (s. Aleander v. 19. März). Entscheidend war es jedenfalls, daß gerade damals die Verhandlungen mit den Ständen über die Romzughilfe und die Sendung an die Eidgenossen schwebten (s. auch Baumgarten I 445). Nachdem am 24 u. 25. März der Kaiser auf die Mitwirkung der Stände bei letzterer verzichtet und diese vorläufig die Verhandlung über erstere abgelehnt hatten (s. o. S. 379 Anm. 1 u. 394 ff.), konnte die Publikation des Mandats ohne Rücksicht auf die Stände erfolgen. Damit ist es zugleich gegeben, daß nach unserer Ansicht der Erlaß ohne Genehmigung und Wissen der Stände erfolgte (gegen Brieger S. 281 u. Marbr. Progr. 1883*

D aus Dresden, Religionssachen 1517-43 (loc. 10299) fol. 124 Orig. Dr. (von Hans v. Erfurt in Worms) mit aufgedrucktem Papiersiegel. Derselbe Druck auch in Straßburg St. A. AA 374a.

W coll. Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 550 f. Abschrift Spalatins [1] *mit der Aufschrift:* Capita edicti Augustalis in doctoris Martini Lutheri libros. Remittantur mihi hec queso. *Daneben:* Das seient die artickel aus dem keiserliehen mandat gezogen. *Am Schluß bemerkt Spalatin:* Exeusum, nondum prodiit in lucem, dubium quaudo edetur. Videntur enim aemuli veritatis neseio quid, si talia edant, subvereri. — *Darunter steht nach Durchstreichung des Vorstehenden:* Adfixum est foribus hie templorum fer. 3. post diem palmarum Wormatiae 1521 *(März 26)*. Ist verkundt worden mitwoch nach dem palmtag *(März 27)* [2].

Auch in Frankfurt, Wahlhandlungen Tom. VII fol. 76 f.; Zerbst v. 1. fol. 123b (mit Dat. 6. März). — Gedruckt: Förstemann N. Urkb. nr. 18 S. 61 f. (erwähnt b. Burkhardt, Luthers Briefwechsel S. 38). Latein. Übersetzung b. Balan nr. 47 S. 121-123 (s. d.).

S. 4, wo er allerdings bemerkt, daß diese Annahme nur auf Kombination beruhe). Al. scheint dies allerdings anzunehmen, obwohl er es nicht ausdrücklich sagt (s. Brieger S. 91 u. 116); aber er wur, wie schon hervorgehoben, über diese Verhandlungen schlecht unterrichtet. Das Mandat selbst giebt sich nur als Erlaß des Kaisers; und der deutsche Rat hatte ja auch von vornherein dem Kaiser erklärt, daß er von sich aus die Vollziehung der päpstlichen Bulle anordnen dürfe (s. Aleand. am S. März: Br. S. 87 f.); auch hätte weder Spalatin in den unten (folgende Anm.) angeführten Zetteln, noch Brück in seinem Gutachten (nr. 77), noch endlich Spengler in seinem Bericht (Abschn. XI) so schreiben könne, wenn es sich um ein von den Ständen gebilligtes Mandat gehandelt hätte.

[1] *Spalatin meldet in verschiedenen undatierten Briefen und Zetteln vor und nach Veröffentlichung des Mandats dem Kurf. Friedrich folgendes:* Der prior des predigerelosters zu Augsburg *(Joh. Faber)* hat mir heut aber angezeigt, als solten etlich die maudat. kei. Mt. wider doctor Martinus erheben; er will es aber nit fast loben. Gott gebe uns sein gnad. *(Gedr. v. Waltz, Ztschr. f. KG. II, 120; daß dies nicht zu 1520 gehört, bemerkt schon Druffel, Münch. Sitzgsber. 1880 S. 574 Anm. 3.)* — Gnedigster herr, ieh hor itzo abermals, das die keiserliche mandat wider doctor Martinus aufs heftigst, ja auch unsehieklichst gestelt, heint oder morgen sollen ausgeen und angeslagen werden. Gott gebe gluck und sehon weter *(Gedr. v. Waltz, Ztschr. f. KG. II 124 Anm. 4).* — Des keisers beichtvatter hat furgeben, das der keiser das mandat wider doctor Martinus zu einem spiegelfeehten hab lassen ausgeen, dann die konige von Frankreich und Engelland haben bisher stetigs angehalten, doctor Martinus ler dem babst zu gefallen zu verwerfen, mit bedrauung, wo sein Mt. das nit thet, sie zu bekriegen. Es lautt aber nieht. Ieh hett gemeint, man solt an solchen enden mer warheit gefunden haben. *(Gedr. ebend. Origg. Weimar, Reg. N pag. 110, H. nr. 43, 1 D; Copp. [Neudeckers] Bibl. Gotha Cod. chart. 1289, 1 fol. 145).*

[2] *Am 29. März (dat.* Wormbs, heil. karfreitag a. 21) *sandte Markgraf Casimir etliche kaiserliche Mandate (neben obigem auch wohl die wegen der Kriegsleute, s. o. S. 365 Anm. 1) an Hans v. Seckendorff, Statthalter und Räte zu Onolzbach mit dem Befehl, dieselben in seinen Landen unter- und oberhalb des Gebirges in*

Wir Karl der fünft *(es folgt der Titel)* embieten allen und jeglichen churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen, prelaten, grafen, freien herren, rittern, knechten, hauptleuten, landvögten, vitztumben, vögten, pflegern, verwesern, schultheissen [a], burgermeistern, richtern, reten, burgern und gemeinden [b] und sunst allen andern unsern und des heiligen reichs, auch unser erblichen furstenthumb und lande underthanen und getreuen, in was wirden, stadts oder wesens die sein, den disser unser keiserlicher brief fürkumbt [c], unser gnad und alles gut. Hochwirdigen [d], erwirdigen, hochgebornen, wolgebornen, edlen und ersamen lieben freund, neven, ohemen, churfursten, fursten, andechtigen und getreuen: Wir, auch eur jeder tragen gut wissen, was wort, schriften und bücher durch Martin Luther Augustiner ordens und in seinem namen ein zeit her gepredigt und in Latein und Teutsch geschriben, gedruckt und ausgebraitet, die unserm heiligen glauben cristenlicher ler, satzung und gebrauch in vil weg ganz widerwertig und verletzlich, die auch den merern teil im heiligen concili zu Costenz mit rat und bewilligung ains Römischen kaisers, auch aller fürsten und commen und sonderlich Teutscher nacion verdilget, verworfen und verdampt worden sein [1].

Deshalben jetzt unser heiliger vater babst aus bebstlichem gewalt all solhe wort, schriften und bücher zum höchsten verdampt und verbotten hat, laut seiner Heiligkeit bullen darüber ausgegangen.

Dieweil nu wir und gemeine versamlung des heiligen reichs stende unsers gegenwertigen reichstags uns itz hie vereinigt und entschlossen, keinerlai neuigkeit und irrsal in unserm hailigen glauben cristenlicher leere, satzung und gebrauch einfüern ze lassen, sondern demselben, wie unser vätter und voreltern vil hundert jar her geglaubt und gehalten und noch glauben und halten, anzuhangen und dabei zu beleiben [2]; und uns als vogt, beschirmer und handhaber der hailigen kir-

a) *Die Entwürfe (nr. 68 u. nr. 72) add.* landrichtern *vor, und* schepfen *hinter* schultheissen. — b) *Der erste Entwurf (nr. 68) add.* aller slos, stete, merkte, dorfern und gepiete, *in beiden folgt dann noch:* auch rector und regenten aller gemeinen universiteten. — c) *Die Entwürfe add.* oder glaublich abschrift davon *vor, und* oder gezeigt wirdet *hinter* fürkumbt. — d) *Die Entwürfe add.* und.

den namhaften Städten anschlagen zu lassen und einzuschärfen, denselben gehorsam zu sein. — Eine Notiz des Nürnberger Ratsbuchs (1521-25 fol. 3) v. 9. April besagt, daß Luthers Bücher betreffend gemäß dem kaiserlichen Mandat gehandelt worden sei. Über die Aufnahme des Mandats in Worms selbst s. Spenglers Bericht (Abschn. XI). Am 29. März sandte auch Aleand. d. lat. Übersetzung des Mandats nach Rom (Br. S. 116).

[1] *S. den zweiten Mandatsentwurf, nr. 72.*

[2] *Dieser Satz des Mandats gefiel Aleander besonders, s. Brieger S. 116, vgl. auch den zweiten Entwurf des Mandats.*

chen cristenlichen glaubens und des bebstlichen stuls sonderlich darein zu sehn gebürt, haben wir den gedachten Martin Luther hieher zu kommen erfordert, im auch ain frei, strack [a]), sicher gelait für menigklich hin und wider gegeben und zugesandt in mainung ine zu fragen und zu hören, ob er derselben wort, schriften und bücher gestendig sein und die widerruffen oder darauf beharren wölle oder nit, und alsdann ferrer zu handeln, was sich zu handhabung unsers heiligen glaubens, cristenlicher [b]) leer, satzung und gebrauchs, auch des bäbstlichen stuls zu thun gebürt [1]).

Damit dann merer irrsal, auch manicherlai unrats, so aus disem handel zu besorgen sein, verhüt werden, so gebieten wir euch allen und euer jedem in sonderheit bei den pflichten, domit ir uns und dem heiligen reich verwandt seit, von Römischer kaiserlicher macht ernstlich mit dissem brief und wöllen, das ir alle bücher und schriften, so bisher von Martin Luther und in seinem namen obgemelter massen in Latein und Teutsch ausgegangen, geschriben und getruckt worden, dieweil die alle in bäbstlicher bullen verdampt und verbotten und wider unsern bisher [c]) geglaubten und gehalten cristenlichen glauben, leer, satzung und gebrauch sein, unverhindert des, ob in etlichen derselben schriften und bücher gut leren und unterweisungen eingefürt weren, so doch die mit vil bösen substanzen und irrungen vermischet sein [2]), so vil ir der habet, nemlich ir die von der oberkeit bei euern selbs handen behaltet und ir andern in allen schlossen, stedten, dörfern und flecken solch schriften und bücher euer jedes oberkeit von stund zu angesicht des briefs [d]) raichet und überantwurtet und ir von der oberkeit die alle zu unsern handen verwaret bis auf unsern weitern bescheid. Ir söllet auch die jetzt berürten wort, schriften, bücher, noch ainig dergleichen nenigkeiten und irsall, weder aus Martin Luthers noch ander haissen oder bevelh, noch in irem namen nit mer schreiben, drucken, kaufen noch verkaufen, noch die beschirmen, noch der mainung und opinion derselben nit sein, noch die halten oder den anhangen, noch das alles jemands andern gestatten in kein weise, sondern darin genzlichen stilsteen und hierin nit anders handeln noch ungehorsamlich erscheinen, als lieb euer jedem sei unsers und des reichs schwere ungnad und straff und darzu die penen, so die recht in sölchen fellen aufgesetzt haben, zu vermeiden: das ist genzlich unser will und ernst-

a) *So W, D* stark. — b) *So W, D* christenlichen. — c) *So W, D* hifsher. — d) *So W, D* breffs.

[1]) *Vgl. hierzu den zweiten Entwurf des Mandats.*

[2]) *Das Vorhergehende stimmt fast wörtlich mit dem zweiten Entwurf überein*

liche mainung. Geben in unser und des reichs stat Wurmbs, den zehenden tage des monats marcii nach Christi geburt fünfzehenhundert und im ainundzwenzigisten, unsere[r] reiche des Romischen im anderen und der andern aller im sechsten jaren a).

Ad mandatum domini imperatoris proprium b).

76. *Kurfürst Friedrich an Luther: sendet ihm Geleit für sein und seines Bruders Gebiet. — März 11 Worms.* März 11

Aus Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 549. Conc., danach gedruckt bei Burkhardt S. 38f., nach dem Enders S. 110 den Text giebt. Zuerst gedruckt bei Müller, Entdecktes Staats-Cabinett VIII 290f., zu dessen Druck Förstemann S. 64 nr. 20 Berichtigungen gab.

Gott walds! Von gotts gnaden [Friedrich etc.]. Unsern gruſs zuvor, ehrwirdiger, geistlicher und hochgelarter, lieber, andächtiger. Wir geben euch genadiger meinung zu erkennen, daſs Römische kai. Mt. an uns begehrt hat, uf ihr Mt. zu erfordern euch auch mit einem gelait zu versehen. Als schicken wir euch hiemit ein schriftlich geleit 1) an unsers brudern und unserer amptleut, städte und ander unser unterthane, [die] euch und diejenen, so mit und bei euch sein werden, an enden, do unser bruder und wir zu geleiten haben, mit gnugsamen geleit und versicherung versehen sollen. Es schickt c) kai. Mt. euch daneben auch ein geleit und schreibt euch, wie ihr vernehmen werdet. Das wollten wir euch genädiger meinung nit verhalten, dann euch zu gnaden sind wir geneigt. Datum aus dem kaiserlichen reichstage zu Wormbs am 11. tag martii a. d. 1521.

a) *Das Datum in W verkürzt.* — b) *Geschrieben.* — c) *Statt* Es schickt ... vernehmen werdet *hatte das Conc. ursprüngl.:* Ir Mt. hat daneben an uns auch begehrt, euch neben ir Mt. schrift auch zu schreiben, das wir also uf ir Mt. gesinnen nit haben unterlassen wellen; und wo ir euch uf kai. Mt. erfordern zu kommen begeben werdt, als wir auch gelegenheit der sachen, doch uf eur gefallen, nit fur unbequem achten, so wellet je eur sachen unterwegen und in herbergen mit essen und trinken und sonst alleuthalben in guter acht haben.

1) *Das Conc. des Geleitsbriefes in Weimar, ibid. fol. 552f., vom 11. März datiert, während der erste Druck, der in Wittenberg veranstaltet wurde und bei dem das Orig. oder eine Abschrift nach demselben vorgelegen hat, den 12. März als Datum angiebt. Weitere Drucke s. bei Enders III 110. — Zugleich beauftragte der Kurfürst seine Räte in Wittenberg, Heinrich von Einsiedel und Christof von Taubenheim, am 12. März dafür zu sorgen, daſs gegen den kaiserlichen Herold Caspar Storm, genannt Teutschland,* nichts beswerlichs mit worten, werken, noch in keinerlei gestalt furgenommen werd; und wu er es begert oder ir fur nod ansehen werd, so wellent ime leut zuschicken, ime auch kai. Mt. zu eren und gefallen ausrichtung zu tun bestellen. *Conc. ibid. fol. 555, gedr. Förstemann S. 64 nr. 21. Ein fast gleichlautendes Schreiben erging an demselben Tage an Schosser und Rat zu Wittenberg. Conc. ibid. fol. 554 gedr. b. Müller VIII 293.*

[April inc.] **77.** *Der sächsische Kanzler Brück an Magister (Spalatin): Gutachten über die Frage, ob Luther auf das ihm erteilte Geleit und trotz des angeschlagenen Mandats nach Worms kommen soll. — [April inc.]* [1]).

Aus Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 582 ff. Conc. von Brücks Hand mit der Aufschrift Spalatins: Gregorii Brucken bedenken in Dr. Mart. Luthers saechen 1521. — *Gedruckt: Förstemann, N. UB. S. 64-66.*

Wirdiger lieber herr magister. Ich hore von leuten, die doctori Martino, sovill ich von inen vormerkt, gunstig und nicht ungeneigt sein, zweierlei reden. Ezzliche [a]) mainen, im sult gar nicht zu rathen noch thunlich sein, das er uf solch blofs kei. Mt. gleite hieher komme, sunderlich durch nachfolgend ursachen: dan kei. Mt. acht in bereit vor einen vordampten keczer, indem das ire Mt. die bebstliche bulle approbirt becreftiget und anneme helt. Den keczern aber ist man nach besagen irer recht nit schuldig glait zu halten [2]). Darumb so er hierher keme und nicht revociren ader widerrufen wolt, mochten die widersacher und die Romer leicht ein fundelein finden, domit si den keiser uberredten, das er im solch gleite zu halten nicht pflichtig, auch wider die bulle und geistliche recht mit guten gewissen nicht halden kond, und sagen, das es kei. Mt. mit guten eren und fugen brechen mocht [3]).

a) *Zuerst stand:* Ich hore von Doctor Martinus zweierlei reden, die im, sovil ich vormerkt, geneigt und gunstig sein.

[1]) *Die Abfassungszeit ergiebt sich ungefähr aus dem Schreiben selbst. Es wird der Ostertag (März 31) als vergangen erwähnt, und man hatte noch keine sichere Nachricht, ob Luther kommen werde; das Gutachten wird also noch im ersten Drittel des April geschrieben sein.*

[2]) *Die Notiz Seckendorffs (I 151), nach der Brück 1541 von dem Sohne Peutingers gehört hatte, daß Kurf. Friedrich auf Rat Peutingers ausdrücklich ausgemacht habe, daß in diesem Falle von dem obigen Rechtsgrundsatze abgesehen werden solle, hat gar keinen Wert. Das fragliche Stück hat sich in Weimar nicht gefunden.*

[3]) *Über diese Frage und darüber, wie weiter mit Luther zu verfahren sei, findet sich ein Gutachen eines ungenannten Verfassers in Cop. in Weimar (RTA 1521, ohne weitere Aufschrift), welches wohl kurz nach dem Verhör Luthers und der kaiserlichen Erklärung vom 19. April (nr. 82) erstattet wurde. Dasselbe lautet:* Wir achten dafur, daz kai. Mt. doctori Martino daz geleit zu halten zu raten sein sol, weil ire Mt. solchs zugeschriben. Aber daz kai. Mt. acht- und aberachtsbrive uber und wider doctor Luther solt ausgeen lassen, solt kai. Mt. aus folgenden ursachen auch nit zu raten sein: dann wir achtens dafur, daz kai. Mt. diser wichtigen saehen den heiligen glauben belangend, nemlich ob doctor Martinus wider den glauben geschriben oder nicht, nicht erkentnus thun moge, dann solchs einem consilio, gepurlicher weis versamelt, allein zustet. Ob aber dawider wolt gesagt werden, daz der babst dieselben artickel bereit als ketzerisch verdampt, achten wir, das es doctor Luther kein nachteil zur billiekeit brengen mag und kai. Mt. als

Dan kei. Mt. hetten in hieher vorsichert in zuvorsicht, er wurde sein uncristlich schreiben und artikel widerrufen; dieweil er das aber nicht thun [wolt], wolt es seiner Mt. nicht geburen, inen hinweck kommen zu lassen. Dan Luther hat es selbst gewust oder je wissen sollen, so er nicht widerief, das im kain glait, sicherigheit noch anders zu hulf kommen mocht. Deshalben do er nicht gemaint gewest zu widerrufen, als kei. Mt. zu gott verhofft und inen dorumb glait ime zu gut, domit er mit weiteren mandaten nicht ubereilt wurde, so solt er pillich doheim plieben sein und mocht es ime selbst schult geben, warumb er sich in ferlighait gegeben; kei. Mt. were wol entschuldiget. Es mocht auch nicht gesagt werden, das man an im gleit breche; dan Luther hat sich als ein vordampter keczer keins gleits trosten mugen. Dorumb mocht er auch nicht sagen, das er uf ein gleit hieher kommen. Zudem mocht man sagen, das kei. Mt. sicherigheit, eher dan Luther herkommen, durch offene, angeslagene und ausgerufene mandat auf die maynung erclert, nemelich uf den fall, so Luther keem und revociren welt; dan die wort lauten also: das kei. Mt. Luthern auf ein frei, sicher gleit ab und zu erfordert, inen zu fragen, ab er sich dorzu bekenne, und zu widerrufen, und so er das nit thut, alsdan weiter zu handelen, was sich zu handhabung unsers cristenglaubens etc. Mocht also in noth kommen; dan si werden uf practicen gedenken [a]). Meinen, Mar-

a) *Hier gelibt:* Aber die andern sagen, doctori Martino sei zu rathen, das er komme und je nicht ausbleib.

der advocat der kirchen wider doctor Martinum als ein ketzer nit procediren mag, dieweil doctor Martinus lang vor der vermeinten condemnacion sich vom babst an ein ordentlich consilium beruffen, dadureh dem babst die hant wider doctor Martinum geslossen. Und ob hiewider gesagt wolt werden, daz vom babst an daz consilium zu appelliren durch die bebst Pium und Julium verboten, so sind doch solche satzung unereftig, weil sie wider daz naturlich und gotliche recht sein, weil dadurch der naturlich schutz benomen und der heilig apostel Paulus sich beruffen; solche constituciones sind auch nie angenomen, dann die furnembste hoeschule zu Paris hat vor 2 jaren in geringern sachen dann den glauben betreffent an ein kunftig ordentlich consilium appellirt und sich sonderlich mit dem, daz zu Costentz determinirt, in irer appellacion beholfen; dann daselbst ist erkant und verordent, daz das consilium uber den babst sei und darumb daran appelliert moge werden und zuforderst in sachen den glauben belangend. Darumb wu hiruber doctor Luther mit der acht solt verfolgt werden uber sein appellacion, so wurd er dadureh wider die billickeit beswert, es were zu besorgen, daz ein gros aufrur im reich doraus entsteen moeht. Derhalben solt gut sein, daz der appellacion an daz consilium stat gegeben werdt ader daz die allergelertesten theologi und juristen *[zuerst:* Cristen], auch verstendige leien unparteisch verordent werden, doctor Martinus zu horen und sich freuntlich von der sachen zu underreden und zu vergleichen.

tinus konne mit gntem fuge auspleiben und durch sein schrifte anzeigen solche mainung: wiewol er durch das zugeschickte gleit kei. Mt. wider die vormainte bebstliche bull, dieweil es mit harten und andern starken clausulen nit vorwert, dermafsen nit vorsehen, das er an alle forcht sicher dorauf hieher kommen mocht, so het er dannoch zu kei. Mt. das starke vortrauen gehabt [a]) und wolt kommen sein, were auch des merenteils weges mit kai. Mt. boten gezogen und bereit auf dem wege gewest. Aber unterwegen were er glaubwirdiglich vorstendiget, wie kei. Mt. mittelerzeit zu Wormbs mandat solt haben anslagen und ausrufen lassen, dorinnen unter anderm enthalten, wie in seine kei. Mt. alleine derhalben keen Wormbs erfordert und glait, in zu horen, ob er sich zu den buchern und schreiben bekennen und widerrufen wolt, und so nicht, alsdan weiter zu handeln etc. Doraus er vormerkte, das er seinem untertenigen beger nach, so er hievor durch ein druck het ausgehen lassen, nicht gehort solt werden. Dieweil er aber nicht anders wust ader vorstund, dan das alles das, so er bis doher geschrieben, in der heiligen schrift gegrundet und ime nicht geburen wolt zu widerrufen, er wurd dan durch vorstendige leute durch gnugsame grunde anders unterricht, befunde und vormerke er, das sein herkommen ganz vorgebenlich und meher ergerung geberen wolt. Solte derhalben noch unterthenigst durch ein schrift an kei. Mt., churfursten und fursten bitten, das er nochmals mocht gehort werden etc., wie er dan mit mehreren fuglichen worten zu thun weifs; und so sein bit nicht wolt angesehen werden, das er seine entschuldigung, uberflussig bitten und erbieten durch ein druck ausgehen liefse.

Die andern [b]) meinen, er sol in keinem wege auspleiben aus dissen ursachen: dan dieweil der keiser in jungst angeslagen mandaten bekent, wie sein kei. Mt. Martinum hieher auf rath der churfursten und fursten gefordert und gleit, wie es dan die warheit ist, wurden es die churfursten und fursten, in sunderheit die weltlichen, gar nicht geschehen lafsen, das im uber das glait etwas ubles widerfaren solt. Zum anderen so wurde es der keiser auch nicht geschehen lasen, das wider das gleit mit im gehandelt solt werden. Dan so er in nicht wolt wider hinweg kommen lafsen, wo Martinus nicht revocirte, so wurde es kei. Mt. in bernrtem mandat mit so claren worten nicht haben anstrucken lafsen, das er in ab und zu glait; dan es wolt im je schimpflich sein, wo anders gehandelet wurde. Und haben es genzlich dofur, das der keiser und alle widersacher gern wolten, das Martinus nicht keem, domit si den glimpf erhielten. Und zu disser mainung bewegen mich

a) *Hier geldgt:* insunderheit dieweil die churfursten und fursten. — b) *Am Rande:* Alii.

eczliche reden, die ich disse tage gehört. Am ostertage *(31. März)* bin ich im thum hie zu Wormbs mit dem secretarien von Arragon [1]) zu reden kommen, der hat leczlich gefraget, was ich von doctor Luthers sachen hielt, ob ich meinet, das er her kommen wurde; hab ich gesagt, wie Luther ein redelicher, gelerter man were, und were ungezweifelt, er würd. Do er dis hörte, entsatzte er sich gleich. Zum andern hat ein predigermunch hie zu Worms einem in der beichte Lutheren furgehalten und gesagt, Luther und sein anhang hat vil gesagt, wie er kommen wolt, wo er glaitet wurde; nu hat in der keiser glait und ist willens gewest, vil gelerter lente zu vordern und der auf Luthers seit ebenso vil als uf die ander seit zu geben, domit er je nicht ubereilt möcht werden. Aber wo pleibt er nu? Er kumpt nicht, er pleibt aus, er würdet nicht kommen. Dergleichen mainung hat pater Jacobus dem Bastell [2]) auch zuvor gesagt und furgehalten. Weis derhalben nicht, was Martino thunlich sein; ich hab sorge, im wil nicht wol anders zu rathen sein (doch sein rat der best), dan das er komme.

78. *Spalatin an Kurfürst Friedrich: sendet ihm einen Brief Huttens vom 9. April, dem er einige Bemerkungen beifügt* [3]). — *[c. April 10.]* *[c. April 10]*

Aus Weimar, Reg. N. pag. 110 H. nr. 43. 1c. Or. Danach Abschrift Neudeckers in Gotha, Cod. chart. 1289, 1 fol. 146b f. — Gedruckt von Waltz in der Zeitschr. für Kirchengesch. II 126 f. u. Hist. Ztschr. 31, 189 f. (hier nur Huttens Brief).

[1]) *Als Sekretär von Aragon hatte sich im Mai 1520 Hugo de Urries mit Karl eingeschifft (Argensola, Primera parte de los Anales de Aragon S. 955). Ob Brück wirklich ihn im Auge hat, läßt sich nicht entscheiden.*

[2]) *Wohl der natürliche Sohn des Kurfürsten; vgl. o. S. 123 ff.*

[3]) *Man hatte von kaiserlicher Seite schon früh versucht, Hutten zur Ruhe zu bewegen. Schon am 8. März berichtet Aleander:* alli dì passati hanno scritto ad Hutten qualche cosa, per la quale lui dopoi sempre ha tacciuto, nè si sente più di lui come prima *(Br. 92). Auch Armerstorff, der nach Aleander mit Hutten verwandt und sehr befreundet war (Br. 107:* grande suo amico et parente; *vgl. ib. 124), hatte ihn aufgesucht (Aleander erwähnt diesen Besuch am 5. April, indem er sich auf eine frühere, leider verlorene Meldung bezieht; vgl. ib. 124 u. 289 Anm. 4). Als dann aber Karls Edikt gegen die lutherischen Bücher bekannt warde (s. o. S. 529 Anm. 1, vielleicht hatte es Spalatin an Bucer gesandt), richtete Hutten am 27. März ein scharfes Abmahnungsschreiben und eine Warnung vor den Römlingen an den Kaiser (Böcking II 38-46); gleichzeitig erließ er je eine Invektive an die beiden Nuntien Aleander und Caracciolo und an die auf dem Reichstage versammelten Prälaten (ib. 12-34) und schon am 25. März ein freundlicheres kurzes Schreiben an den Kardinal von Mainz, in dem er bedauert, dem Erzbischof trotz seiner Verehrung für ihn entgegentreten zu müssen (ib. 37 f.). Über diese Schriften, mit Ausnahme der an Caracciolo gerichteten, berichtet Aleander ausführlich am 5. April (Br. 122 f.). Da man am Hofe nicht daran denken konnte, Hutten für*

Aus Huttens brief. Her Paul von Armsdorf und der beichtvater haben vil merer und ander meinung mit mir gehandelt dan ich gemeint.

dieses Vorgehen zur Verantwortung zu ziehen, um Sickingen, dessen Dienste man noch brauchte, nicht zu verstimmen — wenn auch Aleander in seiner Furchtsamkeit die von diesem drohende Gefahr und die Angst der Kaiserlichen jedenfalls stark übertreibt —, so griff man zu dem alten Mittel und sandte Armerstorff ein zweites Mal auf die Ebernburg; doch bestand der kaiserliche Rat, um sich nichts zu vergeben, darauf, daß der Gesandte die Reise gleichsam aus eigenen Stücken unternähme. Er sollte Hutten womöglich gegen eine Pension von 400 Goldgulden in kaiserliche Dienste nehmen und damit zum Schweigen bringen. Glapion begleitete ihn, angeblich auf den Wunsch Armerstorffs, der bei dem ersten Besuch auf Huttens Schriftbeweise gegen die Geistlichkeit nichts zu antworten wußte. Sie wurden am 5. April abgeordnet (Br. 124) und werden am 6. oder 7. mit Sickingen, Hutten und Bucer verhandelt haben. Das Ergebnis, über das Hutten in dem vorliegenden Briefe berichtet (vgl. auch Aleanders Schreiben vom 13. April: Br. 132 ff.), war ein günstiges; und so nahm Hutten auch die angebotene Pension an (ib. 226 f.; doch redet Aleander hier nur von 200 Gl.), denn in der ihn hauptsächlich interessierenden Frage Luthers zeigte sich Glapion zu Huttens und Bucers freudigem Erstaunen äußerst entgegenkommend. Zwar suchte er, nachdem er mit Huttens theologischen Gründen schnell fertig geworden war, in langer Disputation gegen Bucers vermittelnde Erklärungsversuche nachzuweisen, daß mehrere Behauptungen Luthers unter allen Umständen ketzerisch seien (ib. 133; nach seiner Angabe war ihm das durchaus gelungen; Bucer dagegen meinte in einem wohl nicht vor dem 9. April wahrscheinlich an Spalatin gerichteten Schreiben: si Lutherus sua intelligat, ut ego interpretatus sum, nihil est, quod queretur de Luthero caesar, et puto non multum a sensu eius aberrasse me: *Zeitschr. für Kirchengesch. II 125); aber er sprach doch den Wunsch aus, daß Luther verteidigt werden könnte, und befürchtete, daß wegen dieser bedenklichen Ansichten die Reform der Kirche, die Luther angeregt habe, verhindert werden könne. Ja, er gab vor, daß das gegen die lutherischen Bücher erlassene Mandat nur den Zweck habe die Römlinge zu täuschen (ib. 124, vgl. dazu o. S. 530 Anm. 1); eine Behauptung, mit der es ihm sicher nicht ernst war, so daß Spalatins Mißtrauen gegen den Beichtvater (ib. u. u. S. 540) sehr berechtigt erscheint (das ist gegen Maurenbrecher, Studien u. Skizzen S. 260 Anm. 3 zu betonen, der an Glapions Aufrichtigkeit glaubt). Auf der Ebernburg war man aber vertrauensseliger (vgl. Huttens spätere Klage über die Täuschung: Böcking II 211) und man einigte sich auf das Auskunftsmittel, daß Sickingen und Hutten nach eingeholter Erlaubnis des Kaisers, die Glapion in Aussicht stellte, Luther auffordern sollten, statt nach Worms nach der Ebernburg zu kommen, wo man sich dann wohl über die streitigen Punkte im Glauben verständigen wollte; doch sollte der Vorschlag streng geheim gehalten werden (das ergiebt sich aus jenem Briefe Bucers und dem obigen Schreiben Huttens). Dieses Ergebnis hatte der Beichtvater wohl von Anfang an erstrebt; denn dadurch wurde das Erscheinen Luthers in Worms, das er schon durch seine Verhandlungen mit Brück zu verhindern gesucht hatte (s. o. S. 488 Anm.) und das ihm sehr fatal war, beseitigt, ohne daß man von kaiserlicher Seite direkt den Wünschen der Stände entgegentrat. Möglicherweise hatte sogar die ganze Sendung von Armerstorff und Glapion im wesentlichen nur den Zweck, Sickingen und Hutten jenes Auskunftsmittel nahe zu*

Haben über mich nichts geclagt, dann als solt ich in meinem schreiben an kai. Mt. ir kai. Mt. nit ern genug geben haben.

Darzu hab ich geantwort, mich hab darzu bewegt der billich zorn, wolle aber hinfur defs bafs gewar nemen, sovil mir muglich, und mich defs, so es seiner Mt. geliebt, messigen.

Auch haben sie geclagt, das ich des babsts geschickten also handel etc. Hab ich geantwort, des babsts geschickten sollen sich der botschaften freiheit und privilegien nit gebrauchen, die sich nit als botschaft, sonder als kuntschafter halten und die alle bose und ungerechte sachen und anschlege treiben. Mich hab auch bewegt, das kai. Mt. so verechtlich gehalten werd und das man dermassen die freiheit Teutscher nation beschwere etc.

Was weiter darauf gehandelt ist, darf ich nit vermelden; dann ich habs also zu verhalden zugesagt.

Wifs, das wir auch hoffnung haben in doctor Luthers sachen; den bitten wir itzo hieher zu erfordern gestaten [1]). Der Franciscus bitt auch mit vleis darumb. Sie haltens dafür, er werds auch leichtlich erlangen.

Ich schreib dem kaiser [2]) und bitt mein vorigs schreiben gnediglich zu vernemen, dann ich habs unterteniger meinung gethun. Das

---

legen. So ließe es sich vielleicht vereinigen, daß Hutten einmal Spalatin melden läßt, ihm sei eine Botschaft an Luther angeboten, ju auferlegt (s. folg. Anm.), während nach dem obigen Brief er die Bitte ausspricht, Luther nach der Ebernburg einladen zu dürfen. — Eine Folge dieser Verhandlungen war es denn auch (die Nachricht, wenn auch nur durch die Tischreden bezeugt, scheint durchaus sicher), daß Bucer Luther in Oppenheim aufsuchte und ihn aufforderte, statt nach Worms auf die Ebernburg zu ziehen (Cordatus, Tagebuch Luthers herausgeg. von Wrampelmeier S. 473; Erl. Ausg. 64, 367; Colloquia ed. Bindseil I 439; Tischreden ed. Förstemann IV 348); wie man weiß ohne Erfolg.

[1]) *Bevor er diesen Brief erhielt, schrieb Spalatin an Kurfürst Friedrich:* Heut hat mir ein drucker von Strasburg des Ulrichen von Hutten handschrift gestern geschecen zu Ebernburg getzeigt dises lauts: Gruss von meiner wegen den Spalatinum und sag im, ich welle im schreiben mit dem furderlichsten alles, das er will, und das mir ein botschaft an und zu doctor Martinus angeboten, ju aufgelegt ist, und das ich gute hoffnung habe. — Darauf, gnedigster her, ich in hoffnung bin, heut etwas mer zu erlangen, das E. cfl. G. auch unverhalten soll bleiben. Berurter drucker bericht mich auch, das Hutten soll halten wie ein mauer. Item das des keisers beichtvatter sich gar bekert hab; aber Hutten vertrauet im nicht vil. Gestern ist die keiserlich legation von Ebernburg wider kommen . . . *(Aus dem Orig. in Weimar ibid. gedr. Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 125.) Dieses Schreiben wird vom 9. oder 10. April zu datieren sein; danach wären Armerstorff und Glapion spätestens am 9. April wieder in Worms eingetroffen.*

[2]) *Gemeint ist der Brief vom 8. April (Böcking II 47-50), in dem Hutten sich wegen des zu scharfen Tones des Sendschreibens vom 27. März entschuldigt.*

haben mir die freund geraten, die es dafür halten, mein sach soll dardurch besser werden.

Ich wolt, das du wüstest, was gehandelt were. Defs hett ich mich je nit versehen, sie betriegen mich dann.

Inwendig zweien tagen wollen wir wissen, ob wir dorfen doctor Martinus hieher erfordern. Darnach wellen wir dir diſs anzeigen und inen erfordern. Dat. dinstag nach quasimodogeniti *(April 9).*

Spalatin an d. Kurf. v. Sachsen [1]). Gnedigster her. E. cfl. G. hab ich disc neue zeitung lenger nit wellen verhalten.

Ich lafs mich auch bedunken, der beichtvatter hab sich etlicher meinung zu Ebernburg lassen vernemen, die er gegen dem Brucken auch furgeben; wie E. cfl. G. will gott zu irer gelegenheit von mir weiter vernemen soll. Ich besorg, der beichtvater sei ein socius etc.

Ich merk auch, das sie erleiden mogen, das obenberurte handlung in geheim gehalten werd.

Des Hutten knab soll morgen umb den mittag wider zu dem von Armsdorff kommen umb antwort, villeicht auch dem Franciscus etc. . . . *(Es folgen noch 2 Notizen über Karlstadt und Mutian).*

April 16—26 **79.** *Bericht über den Aufenthalt Luthers in Worms und die dort mit ihm geführten Verhandlungen* [2]). — *[April 16—26.]*

[1]) *Kurz vor Mitte April schrieb Spalatin an den Kurfürsten Friedrich (Orig. Weimar ibid., gedr. Waltz ibid. S. 127 f.):* Mich hat heut in geheim einer bericht, das des keisers beichtvater dem doctor Martinus totlich gram und entgegen, er stell sich wie freuntlich er welle. Er sei auch herzlich ser erschrocken, als er gehort, das doctor Martinus auf dem weg sei hieher zu kommen. Item berurter beichtvater sol gestern bei herzog Georgen gewest sein. Item herzog Georg soll im auch zwo silbern ubergulde kandeln mit bier hinausgeschickt haben. *Sp. sendet dem Kf.* ein seltzame prophezei. — *In einem späteren Zettel (Orig. ibid., gedr. Waltz 124 Anm. 4) meldet Spalatin:* Der geistlich beichtvatter soll wider vom evangelium gefallen sein und bebstisch sein worden. O sanctos patres!

[2]) *Nur mit größter Vorsicht ist die Erzählung Luthers zu benutzen, welche sich in den Tischreden findet; doch lassen sich derselben immerhin einige Thatsachen entnehmen, die zweifellos richtig sind, so namentlich über Bucers Zusammentreffen mit Luther in Oppenheim (s. S. 537 Anm. 2 Schluß), über Thums und Feilitzsch' Teilnahme an der Unterredung von Vehus und Peutinger mit Luther (s. u. S. 565 Anm. 1). Am besten ist der (nicht zu den eigentlichen Tischreden gehörende) Bericht, den Luther i. J. 1546 in Eisleben bei Tisch gegeben haben soll (Erl. Ausg. 64, 366 ff.); er schildert wenigstens die Hauptverhandlungen klar und richtig. — Die im wesentlichen übereinstimmenden Berichte der Tischreden (ed. Förstemann IV 348 ff.), der Colloquia (ed. Bindseil I 439 ff.) und des Cordatus (Tagebuch ed. Wrampel-*

A aus Berlin Kgl. Bibl. gleichzeitiger Druck: ACTA | ET RES GE | STAE, D. MARTINI LVTHERi, | in Comitijs Principu Vuor- | maciae, Anno | MDXXI. ‖ *14 Bll. 4°. Die nähere Beschreibung des Druckes s. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516-1523 nr. 231. Auf Bl. 1ᵉ das von Dommer S. 213 nr. 3 beschriebene Bild Luthers. Der Text beginnt auf Bl. 2ʳ nach der Überschrift:* In nomine Jhesu. 1521. Acta et res gestae d. Martini Lutheri in comitiis principum Wormaciae. *Die Marginalnoten, soweit sie nur einfach Stichworte sind und keine sachliche Bedeutung haben, lassen wir weg. Der Drucker ist nach v. Dommer: Johann Schott in Straßburg. Erschienen war der Druck bereits im Mai 1521 (aber wohl erst nach dem 8. Mai s. nr. 81 2. Anm.), denn daß sich Vehus am 3. Juni (s. nr. 86) gerade auf diesen Druck bezieht, beweist außer der genauen Übereinstimmung des Titels auch die eine von Vehus angeführte Marginalnote* [1]).

Aa [2]) *coll. Wolfenbüttel Bibl., gleichzeitiger Druck:* Doctoris Martini Lutheri Acta | VVormaciae in comitiis Imperialibus Prin | cipum. Anno salutis nostrae | M. D. XXI. ‖ *10 Bll. 4°, der Text beginnt Bl. 1ᵉ überschrieben 1521, ohne Marginalien. Am Schlusse folgen noch zwei nicht dazu gehörige Stücke: 1)* Axiomata Erasmi Ro. pro causa Martini Lutheri Theologi *(s. Luthers Werke, Wittenb. II 115ᵇ), 2)* Oecolampadii iudicium de doctore

---

meyer nr. 1722 ff., kürzer als die beiden andern) sind dagegen höchst konfus und ungenau. Die beiden Verhöre Luthers vor den Ständen werden zusammengeworfen, die Verhandlung vor dem Ausschuß wird gleich auf den folgenden Tag gesetzt und die Unterredung Peutingers und Vehus' mit Luther damit vermengt. Die Anmerkungen Wrampelmeyers sind gelegentlich höchst unglücklich und erhöhen an manchen Stellen die Verwirrung. — Erwähnen wollen wir hier noch den Bericht, den Alonso Valdés über die Wormser Vorgänge giebt (bei Petrus Martyr, Op. epist. 411 f.). Derselbe behandelt in gedrängter Kürze, wie es zu der Citation Luthers kam, sein Verhör, die kaiserliche Erklärung vom 19. April, Verhandlungen der Fürsten mit Luther, seine Verabschiedung. Der kurze Bericht ist im ganzen korrekt, ohne aber irgendetwas Neues oder Eigenartiges zu bieten. Daß er nicht, wie das Datum (Wormatiae, III. idus maii) besagt, bereits am 13. Mai abgefaßt sein kann, ergiebt sich schon aus der Erwähnung des Edikts und der Verbrennung von Luthers Büchern in Worms (29. Mai). Vgl. auch Bernays, Petrus Martyr 136 ff. — Ob Valdés wirklich in Worms gewesen ist, vermochten wir nicht festzustellen.

[1]) *Wer der Verfasser dieses Berichts ist, wird sich mit Sicherheit nicht feststellen lassen; jedenfalls war es ein Freund Luthers, der von den ganzen Verhandlungen auf das beste unterrichtet war. Die größte Wahrscheinlichkeit scheint uns mit Köstlin (s. u.) für Spalatin als den Verf. zu sprechen. Was Knaake (Zeitschrift f. luth. Theol. u. Kirche 1875, 521 f.) dagegen anführt, ist nicht stichhaltig; und ebenso wenig liegt irgendein Grund vor, Bucer, der Knaake am annehmbarsten erscheint, für den Verfasser zu halten. Entscheiden läßt sich die Frage mit dem bisher bekannten Material nicht.*

[2]) *Wir behalten für die gleichzeitigen Drucke, soweit es möglich ist, die bisherigen Bezeichnungen bei.*

Martino Luthero. *Nach Dommer (nr. 231[a], wo sich die nähere Beschreibung findet) ist der Drucker Thomas Anshelm in Hagenau* [1]).

Ab coll. Wittenberg Sem. Bibl.: ***DOCTORIS MAR*** | *TINI LVTHERI ACTA VVORMA* | *CIAE IN COMITIIS IMPERIALIBVS* | *Principum. Anno salutis nostrae* | *M. D. XXI. Ein Nachdruck von Aa (oder umgekehrt) mit ganz geringen Abweichungen von Aa. 8 Bll. Bl. 8[r] zum größten Teil, Bl. 8[v] ganz leer. Am Schlusse nur das Judicium Oecolampadii. Viele Abkürzungen. Das F im Anfang und das S im Beginn der großen Rede Luthers Initial. Colbr. 100 mm, 27 Zz., sign. a„ b, b„. Den Drucker vermochten wir nicht zu ermitteln.*

Daß der in Luthers Werken (zuletzt abgedruckt in den Opera var. argum. VI 5 ff., wo auch die früheren Drucke verzeichnet sind [2]*) sich findende Bericht:* Acta reverendi patris *etc., den Köstlin (Luthers Rede) als Opp. citiert, nichts anderes ist als eine Überarbeitung* [3]) *(wie wir hinzusetzen können: auf*

---

[1]) *Diese Ausgabe hat Cochlaeus, wie ein Vergleich ergiebt, in seinen Comment. de vita et actis Lutheri (Mainz 1549) zu Grunde gelegt; das wird auch durch die Abschrift des letzten Teiles der Acta (von* Ita soluto hoc conventu *bis zum Schluß) bestätigt, die sich von der Hand des Cochlaeus unter der Überschrift:* Ex actis Lutheri inn pridem impressis *in Rom (Acta Wormac. fol. 251 f.) findet und ebenfalls aus Aa stammt. Cochlaeus schreibt die Acta für die thatsächlichen Verhandlungen mit geringen Zusätzen meist fast wörtlich aus; nur die Reden Luthers giebt er stark gekürzt. Er nimmt an, daß das Stück von Luther selbst herrühre, der aber, um sich selbst ungescheuter loben zu können, in dritter Person geschrieben habe; zuweilen falle er aber in die erste Person und verrate so sich selbst. Cochl. nennt den Bericht unglaubwürdig, folgt ihm aber stets und polemisiert nur an zwei Stellen direkt gegen ihn, nämlich da, wo ihm vorgeworfen wird, er habe Luther veranlassen wollen, das Geleit aufzusagen, und wo über die Mitteilung Peutingers und Vehus' an den Erzbischof von Trier berichtet wird.*

[2]) *Auch die von Seidemann (Ztsch. f. hist. Theol. 1851 S. 83,) erwähnte Historia de vita et actis Lutheri von Melanchthon, die Joh. Pollicarius Cygnaeus 1548 herausgegeben hat, enthält eben denselben für Luthers Werke hergestellten überarbeiteten Bericht.*

[3]) *Die Frage ist allerdings schwieriger zu beantworten, ob diese Überarbeitung erst für die Herausgabe der Werke Luthers (1546) geschah, oder ob sie schon früher stattgefunden hat. Es ergiebt sich nämlich an einem Punkte, der Anrede des Officials an Luther bei Beginn des ersten Verhörs, eine auffallende wörtliche Übereinstimmung zwischen den Opp. (die hier von A und Aa abweichen) und der Aufzeichnung des Officials Eck (nr. 81) und es scheint zweifellos zu sein, daß die Opp. Eck benutzt haben; so hat das* alta et intelligibili voce *gerade als Gegensatz zu dem später von Luther gesagten* submissiori voce *bei Eck guten Sinn, während es nicht zu begreifen wäre, wie Überarbeiter von A gerade dies eingeschoben hätten; und hätte der Bericht in den Opp. Eck in einem gleichzeitigen Drucke vorgelegen, so hätte er doch auch gewiß die ausführlichere Fassung der Schlußworte von Luthers Rede aufgenommen. Es wäre nun möglich, daß Aleander, wie er plante, einen Druck von Ecks Aufzeichnung veranstaltet und daß dieser den Redactoren der Werke Luthers vorgelegen hätte. Oder man muß annehmen, daß schon früher*

Grund von A, nicht von Aa), der ein originaler Wert nicht zukommt, hat schon Knaake (1875 S. 524 ff.) so überzeugend gegen Köstlin nachgewiesen, daß wir uns hier auf den Hinweis darauf beschränken können. Wir berücksichtigen diesen Bericht nicht weiter.

In die Acta ist aufgenommen ein eigentlich nicht dazu gehöriges Stück, welches Luthers Rede vom 18. April, die Antwort des Officials und Luthers Entgegnung umfaßt [1] *und in dieser Form wohl auf Luther selbst zurückzuführen ist. Auch in den unter den Papieren Alcanders sich findenden Bericht über das Verhör ist es eingeschoben. Das Stück erschien schon bald in verschiedenen Sonderdrucken, von denen uns die unten folgenden bekannt geworden sind. Wir haben dieselben sämtlich kollationiert und geben, abweichend von unserem Gebrauch, sämtliche verschiedene Lesarten derselben, um endlich einmal eine genaue Vergleichung dieser Drucke, über die schon so viel geschrieben worden ist, zu ermöglichen.*

P coll. München, Univ. Bibl.: DOC. MARTI. | Luther. Christiana, & incõsternata Respõ | sio, Caesareę maiestati, Principibus | & dominis VVormatie facta | Anno. M. V. XXI | Sexto die | Aprilis. AN JUSTA RATI | one Martinus lutherus reformationis | Tragaediam moverit, doctum & | eruditum cuiusdam | idyllion. 4°, 6 Bll. *Der Drucker nach Dommer (nr. 219, wo die nähere Beschreibung) jedenfalls Martin Flach in Straßburg. Das am Schluß sich findende Gedicht (ohne histor. Wert) ist abgedruckt: Unschuld. Nachr. 1750, 21-26. Am Schlusse des Gedichts: Finis. Der Titel bei Burkhardt (Theol. Stud. u. Krit. 1869, 569) ist nicht ganz genau.*

R coll. Berlin, Kgl. Bibl. (Luth. 1661). Ohne Titelaufschrift. 4 Bll. 4° Bl. 1ᵉ und 4ᵉ leer. Auf Bl. 1ᶜ das Bildnis Luthers (v. Cranach) mit der Unterschrift: Aeterna ipsa suae mentis simulacra Lutherus | exprimit, at vultus cera Lucae occiduos; *dasselbe Bild, welches Erl. Ausg. 64, 374 nr. 1 und von Dommer S. 214 f. bei einem Druck von Sigmund Grimm in Augsburg angeführt wird. Clbr. 97 um, 28 Zz. Der Druck ist bisher kaum bekannt gewesen (nur erwähnt Opp. var. arg. VI 2). Den Drucker vermögen wir nicht anzugeben, falls nicht etwa auch das Titelbild auf Sigmund Grimm in Augsburg hinweist (s. nr. 80).*

T coll. Rom Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 117ᵇ-119ᵇ und fol. 121 (Balan, mon. ref. Luth. S. 177-180 und 183), eingeschoben in die unter Alcanders Papieren sich findende Aufzeichnung über das Verhör (nr. 81). Nach den dort stehenden Worten: quam responsionem, cum dudum preconceperit et in scriptis redegerit, eiusque michi copia facta sit, *scheint T nicht auf einem*

(vielleicht schon bald nach dem Erscheinen von A) die Überarbeitung mit Heranziehung von Ecks Bericht stattgefunden hätte. In beiden Fällen wäre bisher jede Spur der Drucke verloren gegangen. Als dritte Möglichkeit ergiebt sich endlich, daß auch Ecks Bericht handschriftlich mehrfach verbreitet wurde und daß die Redaktoren der Werke auf diese Weise davon Kenntnis erhielten. — Eine weitere Abhängigkeit als an diesem einen Punkte hat sich übrigens nicht feststellen lassen: wenn nicht etwa das Hesterno vesperi, *welches die Opp. am Anfang der Rede des Officials am zweiten Tage einschieben, aus Ecks Bericht übernommen ist.*

[1] *Über die gleichzeitigen deutschen Übersetzungen dieses Stückes s. nr. 80.*

Drucke zu beruhen, sondern Abschrift einer Handschrift des Stückes zu sein [1]).

Q aus München, Univ. Bibl.: Ad Cesaree Maiest. inter- | rogata D. Martini L. | responsum Wurmacie | XVII Aprilis. Anno | M. d. XXI || *2 Bll. 4°, Cllbr. 89 mm, 41 Zz. Text kleine Antiqua mit vielen Abbreviaturen, Titel goth. Der Text beginnt auf fol. 1r. Die Schlußworte mit Schwabb. — Auf dem Titel von gleichzeitiger Hand:* P. Cursori Karalo amato suo. F. I. Z. P. A *(ähnlich auch die Widmung auf einem anderen Hefte desselben Bandes:* O. P. Cursori Karolo Rosy*). Nach Dommer S. 116 Anm. 1 ist der Drucker Johann Grüneberg in Wittenberg. Köstlin (Luthers Rede S. 25) legt in Beziehung auf die Schlußworte großen Wert auf diesen Druck, auf den zuerst Waltz (Hist. Zts. 25, 386) aufmerksam gemacht hat. Doch ist er entschieden nur ein verhältnismäßig später Nachdruck (allerdings nach Brieger, Ztschr. f. KG. IX 613 noch von 1521), bei dem, wie es scheint, schon eine deutsche Übersetzung zur Korrektur herangezogen worden ist (s. u. die Anm. zu den Schlußworten).*

S coll. Göttingen, Univ. Bibl.: DOCTORIS MARTINI | Lutheri oratio coram Caesare | Carolo, Electoribus Principi | bus, & Statibus Imperii, in con | uentu Imperiali Vormaciae | die XVIII. Aprilis hoc est | Fer. v. post Misericor | dia Domini habi | ta MDXXI. *Burkhardt, Köstlin und Knaake un- bekannt, beschrieben bei Dommer nr. 220 und nach ihm jedenfalls von Thomas Anshelm in Hagenau gedruckt* [2]). *6 Bll. 4°. Ein schlechter Nachdruck,*

[1]) *Augenscheinlich gehören P R T sehr eng zusammen und gehen wohl auf denselben Urdruck oder dieselbe Handschrift zurück. Der erste Druck der Rede muß schon sehr früh erfolgt sein; denn schon am 1. Mai schreibt Justus Jonas, der sich bei der Rückreise schon vor dem 2. Mai (Köstlin I 464) von Luther getrennt haben muß, an Melchior von Aachen aus Erfurt:* Lutheri iuxta pii et docti reditum ex Vangionum comitiis hic indies expectamus, cuius responsio Carolo istic data iam sub prelo est; quam primum reeusa fuerit, mittam *(Kawerau, Jonas Briefw. I 52), und auch Aleander scheint sich am 8. Mai bereits auf denselben zu beziehen (s. nr. 81 Anm.). — Auf welchen Druck hier Bezug genommen wird, ist leider nicht festzustellen; vermuten möchten wir, daß damit die in Erfurt gedruckte deutsche Übersetzung (B, s. nr. 80) gemeint ist, jedenfalls aber nicht, wie Kawerau annimmt, M (Erl. Ausg. 64, 371). — Auch die Angabe des „Catalogus aller Bücher und Schriften Luthers", wo eine* Responsio Caesari Wormatiae 21 *aufgeführt wird, läßt nicht erkennen, welche Ausgabe damit gemeint ist. Das Wahrscheinlichste ist, daß der erste Druck noch zur Zeit von Luthers Anwesenheit in Worms oder unmittelbar nachher durch Haus von Erfurt in Worms selbst gedruckt wurde, und wenn sich dies etwa von R nachweisen ließe, so würden wir es für sicher halten, daß in R der erste Druck der Rede vorliege. Leider fehlt es uns aber dafür gänzlich an Vergleichungs- material.*

[2]) *Mönckeberg, der diesen Druck zuerst erwähnte (Theol. Stud. u. Krit. 1876, 296 f.), gab an, daß das Exemplar, welches er besitze, von Luthers Hand die Aufschrift trage:* Doc. Caspari Lindemanno Archiiatro Ducali Saxon. *Bei der Prüfung des Druckes konnten wir aber feststellen, daß die handschriftliche Bemerkung nicht von Luther, sondern von Spalatin herrührt; damit fallen die von Mönckeberg*

der aber durch die Anhänge einen gewissen Wert erhält. Es finden sich am Schlusse: 1) Spottverse auf Chievres und Glapion (auf fol. 3 r) [1]*; 2) Spottverse, die gegen die beiden Genannten an die Thür der kaiserlichen Wohnung angeschlagen waren (auf fol. 4 r)* [2]*. 3)* Jubilum Euricii Cordi [3] reverendo patri doctori Martino Luthero Vormatiam ingredienti acclamatum M. D. XXI. die XVII. aprilis *(fol. 4 r - 5 r). Die Anhänge Nr. 1 und 2 sind in allen Exemplaren verklebt worden und zwar mit der bedruckten Seite eines gleichzeitigen Druckes der Spottverse auf Cochlaeus (s. nr. 87). — Eine Nachbildung von S ist als Vereinsgabe des Altertumsvereins in Worms (1884, nr. 10) 1884 in Mainz gedruckt.*

Post dominicam misericordia domini feria tertia [a] doctor Martinus Lutherus, professione Augustianus [b], Wormaciam invectus est [4], anno

a) *An* feria tertia post dominicam misericordia domini. — b) *An* Augustinianus.

daran geknüpften Vermutungen. Ebenso fällt aber auch die Annahme von Waltz (Ztschr. f. Kirchengesch. II 629), daß noch 1526 die Rede Luthers nachgedruckt sei; denn das Exemplar, welches damals Spalatin von Caspar Lindemann zurückforderte, wird eben kein anderes als das vorliegende gewesen sein.

[1] Dum Capra *(Chievres)* fastidit salices, dum Calvus *(Glapion)* in aula
Caesaris auditur, Theutona terra vale.

[2] Versus ad palatium caesaris fixi contra Schieffer et monachum aliud *(sic!):*
Dum Capra caesaream moderatur Galla iuvencam
Rasaque calvicies, ne tibi Rhene place.
Imperium nec se Germania iactat habere,
His monstris donec cineta duobus erit.
Quae capra quaeve aquilus *[Dr.-lis]* monachus ferat omnia, restem
In furis speciem furciferique *[Dr. -isque]* trabeus,
Non meliora tulit quam Xerxis *[Dr. -es]* in agmine foeta
Quae leporem peperit nuncia cladis equa.

[3] *Euricius Cordus hatte mit seinem Freunde und Gönner Georg Sturz schon früher Erfurt verlassen, um sich nach Paris zum Studium der Medicin zu begeben. Wegen der drohenden Kriegsaussichten änderten sie in Köln ihren Plan und beschlossen nach Italien zu gehen. Auf der Reise dorthin kamen sie nach Worms. Das Jubellied, mit dem Cordus Luther begrüßte (40 Zeilen), hat keinen historisch bedeutenden Inhalt; ein Reisebegleiter des Cordus, Philipp Engentinus, nahm es mit nach Straßburg, dort glaubte Cordus werde es gedruckt (an Camerarius aus Ferrara, 20. Mai: Lib. nov. Ep. 1). Cordus blieb länger als Luther in Worms; einen Dominikaner, der Luther lieber auf dem Scheiterhaufen gesehen, verhöhnt er in einem Epigramm (Epigr. IV 278). Ein anderes Epigramm aus Worms handelt: De Mulomarito Bormatiae submerso (IV 278). Luther und den Kaiser feiert er endlich in besonderen Epigrammen (IV 277). Den Kaiser fordert er auf, Luther zu hören und nicht seinen Gegnern Gehör zu schenken. S. Krause, Euricius Cordus 68 f.*

[4] *Über Luthers Ankunft in Worms vgl. namentlich Warbecks Schreiben vom 16. April. Am Tage der Ankunft Luthers fand eine Sitzung des großen Ausschusses in Anwesenheit des Kaisers statt, in der den ungarischen Gesandten eine Antwort erteilt wurde (s. Peutinger v. 19. April). Auf diese Sitzung bezieht sich*

domini post millesimum quingentesimum vigesimo primo, vocatus a Carolo imperatore, eius appellationis v., rege Hispaniarum, archiduce Austriae [a]) etc., qui primo imperii sui [b]) anno prima comitia in hac urbe regia celebravit. Cum autem [c]) ante triennium paradoxa quaedam disputanda proposuisset Wittenbergae, urbe Saxonum, d. Martinus [d]) adversus tyrannidem Romani episcopi, quae lacerata sunt interim et exusta a multis, a nullo tamen aut scripturis aut rationibus convicta, coepit res ad tumultum spectare, vulgo causam evangelii adversus clericos tuente. Et ob id bonum videbatur, instigantibus Ro. legatis, ut accerseretur homo [e]) factiali [f]) caesareo et literis salvi conductus in hoc a caesare et principibus datis. Accersitur. Venit, ac divertit in curiam Rhodiensium, ubi hospitio collectus est et a multis comitibus, baronibus, equitibus auratis, nobilibus, sacrificis et prophanis in unum [g]) usque noctem salutatus ac requisitus [1]).

Altero die post adventum, feria quarta *(April 17)*, vir nobilis et magister equitum imperii geminus, Ulrichus de Pappenheim, a caesare missus ante prandium [h]) venit indicans [i]) doctori Martino Caroli mandatum, ut hora pomeridiana quarta apud caesaream Maiestatem, principes electores, duces et reliquos imperii [k]) ordines constituatur, auditurus ad quid venerit [2]). Quod d. Martinus, ut debuit, benigne acceapit.

a) *Aa* Austria. *Ab om. das folgende* etc. — b) *Aa* primo suo imperii. *Ab* sui imperii — c) *Aa om.* autem. — d) *Ab add.* Lutherus. — e) *A om.* homo, *so Aa.* — f) *Aa* feciali *(so oder* foecialis *stets geschrieben).* — g) *So Aa. A* unam. — h) *So Aa. A* ante prandii tempus. — i) *Aa* indicavit. — k) *A om.* imperii, *so Aa.*

wohl Aleander, wenn er (am Morgen des 16.) an Glapion schreibt: Rumor est hic frequens Martinum huc iam appulsum; unde fit ut maxime verear, ne ob hanc causam dux Saxo hodierna comitia indixerit, ut in his Martinus suum virus effundat. Eapropter dignetur paternitas vestra rev. his casibus qui obesse possunt occurrere; non enim de re parva agitur, sed quae ad ecclesiam dei et pontificis auctoritatem et caesaris tui decus dedecusve contingat. *Aus Rom Arch. Vat. Nunt. Germ. 50 fol. 204; gedr. b. Balan S. 172, Brieger S. 142.*

[1]) *Was Luther in seiner Erzählung von den Bemühungen seiner Gegner berichtet, daß man gleich bei seiner Ankunft den Kaiser habe veranlassen wollen, das Geleit zu brechen und ihn umbringen zu lassen (Caracciolo und der Bischof von Palermo werden besonders genannt), worauf der Kaiser geantwortet habe: was man zugesagt, das soll man halten, gehört natürlich in das Reich der Fabel. Die baierischen Fürsten und der Kurfürst v. d. Pfalz sollen danach besonders für die Aufrechterhaltung des Geleits gewesen und letzterer deswegen mit Kurfürst Joachim so uneins geworden sein, daß sie zu den Messern gegriffen (Erl. Ausg. 64, 368. 373). — Vielleicht ist das letztere eine Reminiscenz an die von Aleander am 27. Febr. und 5. April berichteten Vorgänge, von denen Luther in Worms gehört haben könnte.*

[2]) *Über die Vorbereitungen für das Verhör berichtet Aleander am 17. April (Bal. S. 172, Br. S. 145f):* Questa mane fui con el confessor ben mattino per

Ac [a]) statim post horam quartam auditam eius diei venit d. [b]) Ulrichus de Pappenheym et Casparus Sturm, factialis per Germanias caesareus, quo caduceatore Wittenbergae fuit excitus [c]) ac Wormaciam usque deductus d. Martinus. Invitaverunt eum [d]) ac comitabantur per hortum curiae Rhodiensium in diversorium Palatini comitis hi duo. Et ne quid a turba pateretur, quae in iusto ad caesaream domum itinere magna fuit, per gradus quosdam quasi furtim in auditorium devenit. Non tamen latuit multos, qui ab ingressu vix vi prohibebantur; plaerique casulas conscenderunt studio visendi.

Cum autem [e]) staret in prospectu caesareae Maiestatis [1]), principum electorum et ducum, breviter omnium imperii ordinum, qui [f]) tum caesari adfuere, d. Martinus commonebatur ab Ulricho de Pappenheym, ne quid loqueretur non quaesitus [g]). Ita tum caesareae Maiestatis orator Joannes ab Eck, officialis generalis episcopi Treverensis [2]), Latine primum deinde Germanice eandem sententiam in hunc protulit modum: Caesarea Maiestas huc te, Martine Luthere, accivit his duabus de causis, principio ut libros hactenus tuo nomine vulgatos agnoscas hic coram, si tui sint [h]), deinde, iam agnitos, an omnes pro tuis haberi an quicquam ex eis revocare velis [3]).

Ad haec d. [i]) Hieronymus Schurff [k]), Suicerus Sanctae Gallae, qui a Martino stetit, exclamavit: intitulentur libri.

a) *Aa* At. — b) *Aa om.* d. — c) *So Aa; A* exitus. — d) *A om.* eum, *so Aa.* — e) *Aa* iam *st.* autem. — f) *Ab om.* qui. — g) *Aa* quaesitū. — h) *Aa* sunt. — i) *Aa* doctor. — k) *Aa stets* Sthurff.

dar quelle instruttioni pareva fosseno al proposito nostro. Poi in palatio, dove ogni cosa era ambigua, procurai si che fu comandato che a due hore poi meggio di li elettori fussero con cesar et a quattro li altri principi et tutti stati, et Martino comparesse a responder solum iuxta interrogata et non altre parole. Io ho composto li articoli, ancora che prodotti non nostro nomine, perchè la petition nostra in scriptis era secundo la forma della bulla, perchè altramente non habiamo a far quomodocumque, qual via di doi si faccia è bonissima. — *Fälschlich bezieht Kalkhoff (S. 135 Anm. 1) auf diese Beratungen die Artikel, die o. S. 488 Anm. 1 gedruckt sind, sie fallen weit früher.*

[1]) *Den oft citierten Ausruf des Kaisers, als er Luther zum ersten Male sah:* questui mai me farebbe heretico, *berichtet Aleander am 29. April (Br. S. 170) und fügt hinzu, daß der Kaiser auch bei der Aufzählung der Bücher Luthers geäußert habe, er werde nie glauben, daß Luther dieselben verfaßt habe. Daran zweifelte übrigens auch Aleander selbst (Brieger S. 163).*

[2]) *S. über ihn das Urteil Aleanders, mit dem er Stube an Stube wohnte: Bal. S. 173, Br. S. 146.*

[3]) *Luther erzählt (Erl. Ausg. 64, 369):* Nu lagen meine bücher alle nach einander auf einer bank, wo sie dieselbigen möchten bekommen haben, wufste ich nicht. — *Ähnlich in d. Tischreden (IV 349).*

Hic [a]) officialis Trevirensis ex libris doctoris Martini eos, qui Basileae simul sunt excusi, nominatim recitavit, inter quos etiam numerabantur: commentarii in psalterium, libellus de bonis operibus, commentarium [!] in orationem domini [b]). Praeter hos alii libelli christiani non contentiosi [1]).

Post haec et ad haec d. Martinus ita [c]) reddidit Germanice et Latine: A caesarea Maiestate duo mihi proponuntur, primum an libros omnes meum nomen habentes pro meis habere [d]) velim, secundum an stare, an vero quicquam reclamare ex eis [e]) quae hactenus evulgavi [f]), in animum induxerim. Ad quae respondebo, ut potero, breviter et recte. Primum libros iam nominatos non possum non ampiecti pro meis et eorum quidem nihil unquam diffitebor. Caeterum quod sequitur, ut vel assentirem [g]) pariter omnia, vel revocem quod citra scripturae testimonium dictum putatur; [h]) quia de fide est quaestio et animarum salute et quia divinum verbum concernit, quo nihil maius est tam in coelo quam in terra, quod nos merito revereri convenit omnes, temerarium et [i]) iuxta periculosum fuerit me quicquam incogitatum proferre, cum et minus quam pro re et maius quam pro vero non praemeditatus asserere possum; quorum utrumque me in sententiam deducet [k]) quam Christus tulit, cum ait: qui me negaverit coram hominibus, negabo eum coram patre meo, qui in coelis est *(Matth. 10, 32)*. Peto hac de causa

a) *Aa* Sic. — b) *Aa* dominicam — c) *Ab* ista *st.* ita. — d) *Aa* haberi. — e) *Aa* his. — f) *So Aa, J* evulgari. — g) *Aa* asseverem. — h) *Aa add.* et. — i) *Ab* ac *st.* et. — k) *Aa* ponet *st.* deducet.

[1]) *Aleander hatte dem Official auf Befehl des Kaisers eine Reihe von Büchern Luthers zugestellt (Aleand. v. 17. April). Die Titel derselben finden sich auf einem Blatte in Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 123a (gedr. b. Balan S. 183 f.). Es sind folgende: 1)* Libri Martini Lutheri Alemanici: De bonis operibus. De libertate christiana. Ad nobilitatem Germanicam. De novo testamento et missa *(Dommer nr. 164)*. Assertio articulorum in Germanico *(Dommer nr. 203)*. Ad officialem in Stolpen *(Dommer nr. 143)*. Appellatio ad concilium *(Dommer nr. 183)*. Libellus sic signatus J. G. *(Grünebergs Druckerzeichen, wahrscheinlich die Schrift gegen Emser: Dommer nr. 205)*. Quod respondeant confitentes super lectione librorum Martini *(D. nr. 206)*. Quidam sermo, ubi est homo pictus cum baculo *(wohl der Sermon vom Wucher. D. nr. 92)*. Alter quaternio inscriptus: An den Boch *(D. nr. 204)*. Quidam liber octo quaternionum contra pontificem *(Von dem Bapstthum zu Rom: D. nr. 151). 2)* Latini: Magnum volumen impressum Basileae in folio *(? die ersten Ausgg. waren in Quart, s. D. nr. 34)*. De captivitate Babilonica. Assertio articulorum *(D. nr. 201)*. De bonis operibus. Explanatio dominice orationis *(D. nr. 106)*. Appellatio ad concilium *(D. nr. 35)*. Quare libri pontificis sint combusti *(D. nr. 188)*. Sermo de preparatione ad moriendum *(D. nr. 115)*. Expositio in tredecim psalmos primos *(D. nr. 198)*. Adversus execrabilem antichristi bullam *(D. nr. 179)*.

et quidem suppliciter a caesarea Maiestate vestra [a]) spacium deliberandi, ut citra divini verbi iniuriam et animae meae periculum interrogationi satisfaciam.

Ex eo principum coepit deliberatio [1]), quam ita reddidit officialis Treverensis: Etiamsi [b]) tu, Martine, ex mandato caesareo satis intelligere potueris, ad quid accersitus sis, ea de caussa iam indignus cui longior cogitandi mora detur, tamen ex ingenita clementia caesarea Maiestas diem unum indulget meditationi tuae, ut cras ad horam eandem coram compareas, ea conditione ne scriptam sententiam tuam proponas, sed verbis exequaris.

Post haec [2]) d. Martinus per factialem redditus est hospitio suo [3]). In qua re non fuit praetereundum, quod inter eundum ad audiendum caesaris mandatum et cum iam esset in ipso principum consessu, Lutherus ab aliis alia voce commonebatur, ut esset forte animo, ut viriliter ageret [4]), ne timeret eos qui corpus tantum possint occidere, animam non possent, sed potius revereretur eum qui possit [c]) et animam et corpus in gehennam detrudere *(Matth. 10, 28)*. Item: cum steteritis ante reges, nolite cogitare quid loquamini, dabitur enim vobis in illa hora [d]) *(Luk. 12, 11. 12)*. Quidam ex circumstantibus clamavit: beatus venter qui te portavit [e]) *(Luk. 11, 27)*.

Sequenti feria quinta *(April 18)* post quartam pomeridianam venit factialis et assumptum d. Martinum in curiam caesaris perduxit, ubi propter principum occupationes ad sextam usque mansit, expectans in magna hominum frequentia se ipsum conterente prae turba.

Cumque consessus factus esset et Martinus asturet, prorupit [f]) officialis in haec verba [5]): Caes. Maiest. hanc horam tibi dixit, Martine

a) *A* nostra, *so Ja.* — b) *A* Et iam si, *so Ja.* — c) *A* possut, *so Ja.* — d) *An add.* etc. — e) *Ja add.* Sic iste consumptus est dies. — f) *So Ab; A* prorupnit

[1]) *Nach Aleander (17. April; Br. S. 146) berieten der Kaiser und sein Rat, die Kurfürsten, die Fürsten und die Städte alle gesondert; im übrigen s. über den Bericht Aleanders nr. 81.*

[2]) *Aleander (17. April):* Poi fù remesso senza che parlasse altro. El pazzo era entrato ridendo et coram cesare girava el capo continuamente quà et là, alto et basso; poi nel partir non parea cosi allegro.

[3]) *Luther selbst berichtet nach dem ersten Verhör (Erl. A. 64, 369):* Da kamen mittlerzeit viel vom adel in meine herberge und sagten: Herr doctor, wie gehets; man sagt, sie wollen euch verbrennen; aber das mufs nicht geschehen, sie müfsten ehe alle mit verderben. Das wär auch geschehen.

[4]) *Die bekannte Äußerung Frundsbergs, der allerdings in Worms war, ist durch Spangenbergs Adelsspiegel (B. 2, 54) zu wenig beglaubigt, um als historisch sichere Thatsache gelten zu können.*

[5]) *Aleander erwähnt in seinem Bericht (Bal. S. 187, Br. S. 152), daß der Of-*

Luthere, quandoquidem libros, quos heri recensuimus, tuos esse palam recepisti. Caeterum ad quaestionem, an quicquam eorum irritum haberi velles an omnia probares quae profiteris, deliberationem petisti, quae nunc finem habet, etiamsi iure impetrare non debueras longius cogitandi spacium, qui tanto tempore scivisti ad quid [a]) vocareris. Et fidei negotium tam certum omnibus esse conveniebat, ut [b]) quisque quocumque tempore postulatus rationem eius certam et constantem reddere possit, nedum tu tantus et tam [c]) exercitatus theologiae professor. Age tandem, responde caesareae postulationi, cuius benignitatem in impetrando cogitandi spacio sensisti: visne [d]) libros tuos agnitos omnes tueri? an vero quicquam retractare? Haec Latine et Germanice dixit officialis, Latine tamen virulentius quam Germanice.

Respondit d. Martinus et ipse Latine et Germanice [1]), quanquam suppliciter, tacite ac modeste, non tamen sine christiana animositate et constantia [e]) et ita quod cupierunt [f]) adversarii orationem et animum

a) *Aa* quod. — b) *A om.* ut, *so Aa.* — c) *Aa* iam. — d) *Statt* sensisti: visne *hat Aa* pensisti iusne. — e) *Aa* superbia *st.* animositate et constantia. — f) *Aa* cupierint.

---

ficial für sein Verhalten bei dem Verhör von ihm instruiert worden sei. — Der Kaiser hatte den Official und Glapion am Tage vorher beauftragt, mit Al. alles zu besprechen und vorzubereiten (Bal. S. 174, Br. S. 148).

[1]) *Köstlin I 448. 450, Kolde I 335 und, wie es scheint, auch Knaake (Zts. f. luth. Theol. 1875, 524) nehmen an, daß Luther seine Rede zuerst lateinisch gehalten, dann deutsch wiederholt habe. Aber nur in Spalatins Annalen 41 und von Sixt Ölhafen, der aber kein Augenzeuge war (s. u. 30. April) wird dies ausdrücklich ausgesprochen, während der unter Spalatins Namen gehende deutsche Bericht (nr. 80) wie oben nur angiebt, daß er lateinisch und deutsch gesprochen habe (von Peutinger, den Köstlin als Zeugen anführt, wird gar nichts darüber gesagt). Dagegen lassen eine ganze Reihe sehr guter Berichte es als zweifellos erscheinen, daß Luther, wie am ersten Tage (s. den Brief Fürstenbergs vom 19. April), auch am zweiten zuerst deutsch, dann lateinisch geredet hat. Das meldet der Augenzeuge Dr. Krell (s. u. 30. April), der spanische Bericht nr. 88 , der gleichzeitige Bericht H (s. die Anm. am Schluß v. nr. 80), Spalatin i. d. Epitome actor. (b. Kapp II 478, s. darüber nr. 80), Selnecker (S. 107, nach Sturms Bericht), und endlich heißt es in Luthers eigner Erzählung (Erl. A. 64, 370):* Dieweil ich also redet, begehrten sie von mir, ich sollt es noch einmal wiederholen mit latinischen worten; aber ich schwitzte sehr und war mir des getümmels halben sehr heifs und dafs ich gar unter den fürsten stunde. Doch sagte herr Friedrich von Thün zu mir: Könnet ihrs nicht thun, so ists gnug, herr doctor. Aber ich wiederholet alle meine wort latinisch; das gefiel herzog Friederich, dem churfursten, uberaus wol. — *Kurfürst Friedrichs Urteil über Luthers Auftreten berichtet Spalatin, den der Kurfürst noch am selben Abend rufen ließ, ihn allein in seine Kammer nahm und ihm sagte (Annal. 49 f.):* Wol hat der pater doctor Martinus geredt vor dem herrn kaiser und allen fursten und stenden in Latein und Deutsch. Er ist mir vil zu kune.

abiectiorem. Sed multo cupidissime expectarunt revocationem, cuius spem expetito deliberandi spacio nonnullam conceperunt.

Dictio d. Martini Lutheri coram caesare Carolo et principibus Wormaciae feria quinta post misericordia domini a) 1). Serenissime b) domine c) imperator, illustrissimi d) principes, clementissimi domini. Ad praefixum mihi e) hesterno vesperi terminum f) obediens compareo g), per misericordiam dei h) obsecrans, serenissima Maiestas vestra i) dominationesque vestrae illustrissimae k) dignentur l) causam hanc (ut m) spero) institiae et veritatis clementer audire, atque si per imperitiam meam vel dignos titulos cuiquam n) non dedero vel quocumque o) modo in mores gestusque aulicos peccavero, benigniter ignoscere, ut homini non in aulis sed in p) angulis monachorum versato, qui nihil aliud de me q) testari possum, quam ea simplicitate animi hactenus me docuisse et scripsisse, ut tantum r) gloriam dei et sinceram fidelium Christi s) institutionem spectarem.

Serenissime imperator, illustrissimi t) principes, ad duos u) illos articulos, heri per v) sacratissimam Maiestatem w) vestram mihi propositos x), scilicet y) an libellos recensitos et nomine meo evulgatos z) agnoscerem aa) meos et in his bb) defendendis perseverare cc) aut revocare velim? dedi paratum et planum dd) meum ee) responsum super articulo priore ff), in quo adhuc persisto persistamque in aeternum: esse videlicet eos libros meos, meoque nomine a me gg) evulgatos hh), nisi forte interim

a) *Aa als Überschrift:* Responsio d. Martini Lutheri ad quaestionem de recantando sibi propositam. — b) *RPT als Überschrift:* Ihesus. — c) *So PTRS. Q* d., *A* p., *Aa* dn. — d) *R* illustrissime. — e) *TP meist* michi. — f) Ad praefixum . . . terminum *om. Aa.* — g) *Q* terminum omnibus compares. — h) *S* dei misericordiam. — i) *S* serenissimam M. v. — k) *RT* illustrissime. — l) *Aa* dignetur. — m) *PTRS* utl. — n) *RT* cuique *(abgekürzt).* — o) *TP* quocumque. — p) *RTP om.* in. — q) *S om.* me. — r) *T* tantam. — s) *T* Christi fidelium. — t) *So sonst; A Aa* illustrissimique. — u) *So stets, A* ducendos. — v) *T* par *st.* per. — w) *So RTS, Q* sacram Maiestatem; *A Aa* s. Maiest. — x) *S* praepositos. — y) *Aa* sed *st.* scilicet. — z) *S* divulgatos. — aa) *A* agnoscam, *so stets sonst.* — bb) *A* his in, *so stets sonst.* — cc) *A* perseverate, *so sonst.* — dd) *R* plenum. — ee) *PQRT om.* meum. — ff) *PR* priori. — gg) *Aa om.* a me. — hh) *S* vulgatos.

1) *Die folgende Rede Luthers, die Antwort des Officials und die Entgegnung Luthers bis zu dem Ausruf: „Gott helf mir. Amen" ist eine Einschiebung; und der ganze Abschnitt liegt ja auch in mehreren Drucken besonders vor. Schon Köstlin (Rede Luthers S. 25) hat mit Recht bemerkt, daß dieser Teil wohl zuerst durch die Presse veröffentlicht worden ist und auf Luther selbst zurückzuführen sein dürfte. Auch in dem unter den Papieren Aleanders sich findenden Bericht (nr. 81) ist dies Stück eingeschoben, dort wie hier oben aber ungeschickt; denn bei Aleander wird die Antwort des Officials ausführlich wiederholt, während hier nach dem „Gott helf mir. Amen" sowohl die Antwort des Officials als auch die Entgegnung Luthers noch einmal in anderer Form gegeben werden. — Auf dem von Luther herrührenden Abschnitt beruhen auch die deutschen Übersetzungen der Rede, s. darüber nr. 80.*

acciderit, ut aemulorum vel astutia [a]) vel sapientia importuna quicquam in illis mutatum aut depravate excerptum [b]) sit. Nam aliud plane [c]) non agnosco, nisi quod meum [d]) solius est et a me solo scriptum citra omnem cuiusvis [e]) industriae interpretationem [1]).

Ad alterum vero responsurus [f]) rogo, sacratissima Maiestas vestra [g]) et dominationes vestrae [h]) dignentur [i]) animadvertere [k]) libros meos non esse omnes [l]) eiusdem [m]) generis. Sunt enim aliqui, in quibus [n]) pietatem [o]) fidei et morum adeo simpliciter [p]) et evangelice tractavi, ut ipsimet adversarii cogantur [q]) eos confiteri utiles, innoxios et [r]) plane dignos lectione christiana. Sed et bulla [2]), quanquam [s]) saeva [t]) et [u]) crudelis, aliquot meos libros innoxios facit, licet et hos damnet iudicio [v]) prorsus monstrifico. Si itaque [w]) hos revocare inciperem, obsecro quid facerem, nisi quod unus ex omnibus mortalibus eam veritatem damnarem, quam amici et inimici pariter confitentur, solus omnium confessioni concordi reluctatus [x]).

Alterum genus est, quod in papatum resque papistarum invehitur [3]),

a) *Ab* astuta. — b) *PTQS* excoptum. — c) *T om.* plane. — d) *So stets*, *A* mei. — e) *RPT* omnem criminis, *Aa* omnes cuiusvis, *AQ* omnis cuiusvis, *so S.* — f) *Q* responsatum. — g) *So T*, *RP* sacratissimam Maiestatem vestram; *AAa* s. Maiest. vestra; *S* ser. M. v. — h) *T* dominationes vestras; *S nur* etc. *st.* dom. vest. — i) *S* dignetur. — k) *So RPT*; *A* animum advertere, *S* misericorditer *st.* animum. — l) *P om.* omnes. — m) *T add.* farine et. — n) *T add.* causam. — o) *R* pietati, *T* pietatis. — p) *S* sinceriter. — q) *P* cogentur, *Q* coguntur. — r) *S* et innoxios ut; *Q* maximos *st.* innoxios. — s) *S* quandoque. — t) *PQR* seva, *T* seria. — u) *Q om.* et. — v) *PQ* iuditio. — w) *T add.* et — x) *S* reluctans.

[1]) *Burkhardt hat das Bruchstück einer eigenhändigen Niederschrift Luthers vom 17. April für das Verhör am 18. April veröffentlicht (Luthers Briefw. 39f. aus Weimar, Reg. E fol. 20b, abgedr. v. Enders, Luthers Briefw. III nr. 423). Dasselbe besagt wenig, da es nur den Anfang der Rede etwa bis hierher bietet: Auf Begehren des Kaisers sei er (L.) gestern erschienen und erscheine er jetzt wieder in Gottes Frieden und dem freien christlichen Geleit des Kaisers, um das anzuhören, was ihm auf kaiserlichen Befehl vorgehalten werde. Auf den ersten Punkt habe er bereits gestern erklärt, daß er die ihm genannten, unter seinem Namen ausgegangenen Bücher für die seinen anerkenne; dabei bleibe er auch jetzt.* Auf das ander stuck, welchs betrifft das hohist gut in himmel und erden, das heilig gotteswort und den glauben, hab ich unterthäniglich gebeten ein bedacht und aufschub, auf daſs ich, dieweil ich mundlich dargeben sollt mein antwort, nit etwa aus unvorsicht zu viel oder zu wenig mit meins gewissens verstürung handelte, hab ich aus Ro. kai Mt. [gute?] erlangt. Und wiewohl unter der rede mit eingeflossen ist, als - - - -. *Damit schließt das Bruchstück; vielleicht hat Luther die weitere Ausarbeitung der deutschen Fassung aufgegeben und schon damals die lateinische Fassung in der Form aufgezeichnet, in der sie hier vorliegt.*

[2]) *Die Bulle Exurge domine, vom 15. Juni 1520.*

[3]) *Diese Gruppe stellt Aleander in seinem kurzen Referat über Luthers Rede voran und giebt die erste an letzter Stelle. Er sagt hierüber:* quivi con grande veneno cominciò lacerar el Santissimo et Roma, appellandola carnificina de Chri-

tanquam in eos qui suis et [a]) doctrinis et exemplis pessimis [b]) orbem christianum utroque malo [c]) et spiritus et corporis vastaverint [d]). Nam id neque negare neque dissimulare [e]) quisquam potest, cum experientia omnium et universorum querimonia testes sint, per leges papae et doctrinas [f]) hominum conscientias fidelium miserrime esse illaqueatas, vexatas et excarnificatas; tum [g]) res et [h]) substantias praesertim in hac [i]) inclyta Germaniae natione incredibili tyrannide devoratas devorarique [k]) adhuc sine fine indignisque modis. Et suisnet decretis [l]) ipsi cavent [m]) (ut dist. [n]) IX et XXV q. 1 et 2 [l])), ut papae leges et doctrinae [o]) evangelio aut patrum sententiis contrariae [p]) pro erroneis et reprobis [q]) habeantur. Si igitur et hos revocavero, nihil aliud prestitero, quam ut tyrannidi robur adiecero et tantae impietati iam non fenestras modo, sed et [r]) valvas aperuero, grassaturae [s]) latius et liberius quam hacteuus unquam ansa fuerit et fiet iure [t]) huius revocationis testimonio [u]) licentiosissimae impunitissimaeque [v]) nequitiae illorum [w]) regnum [x]) misero vulgo longe [y]) intolerabilissimum et tam [z]) roboratum et [aa]) stabilitum, praesertim si iactatum fuerit id a me factum auctoritate [bb]) sacrae [cc]) Maiestatis vestrae serenissimae [dd]) totiusque Romani imperii: quam tum ego, bone deus [ee]), tunc [ff]) fuero operculum nequitiae et tyrannidis [gg])!

Tertium [hh]) gemis eorum est, quos in aliquot privatas [ii]) et singulares (ut vocant) [kk]) personas scripsi [ll]), et scilicet [mm]) quae et [nn]) tyrannidem Romanam tueri et pictatem a me doctam labefactare molitae [oo]) sunt. In hos confiteor me fuisse acerbiorem [pp]) quam pro religione aut [qq]) professione [rr]). Neque enim me sanctum aliquem facio, neque de vita mea, sed de doctrina Christi disputo. Nec [ss]) hos revocare integrum est

a) *PRT om.* et. — b) *PRT* pessime. — c) *PRS add.* vastaverint, *T* vastaverit. — d) *Q* vastaverunt, *PRST om.* vastaverint. — e) *PRT* negari neque dissimulari — f) *T* leges *sl.* doctrinas. — g) *S* tam — h) *R om.* et. — i) *S om.* hac. — k) *Q* devoratuque. — l) *A om.* decretis, *so sonst.* — m) *A* Ipse cantat, *Q* ipsi canent, *so sonst.* — n) *RS* dis., *P* distin. — o) *So PRT, AAaQS* doctrinas. — p) *So P, RT* contrariae, *AAaQS* contrarias. — q) *S* reprobris. — r) *So PRST, AAaQ om.* modo *und* et. — s) *S* grassatur. — t) *A* in re, *Q* meae, *so sonst.* — u) *S om.* liberius ... testimonio. — v) *QST* licentiosissime et impunitissimo, *RP* licentiosissimae et impunitissimae (*P* impunitissime), *Aa om* que. — w) *S om.* illorum — x) *R* regum. — y) *P om.* longe. — z) *So PRT, S* tum, *AAaQ* tamen. — aa) *QAb* ac. — bb) *A* autoritate, *so sonst.* — cc) *So PRT, S* sancte, *AaQ* s., *A* serenissimae. — dd) *AAa* serenissime, *so sonst.* — ee) *AAaQ* deus bone, *so sonst.* — ff) *PTSQR* lum. — gg) *So sonst, A* iniquitatis. — hh) *T* tertius. — ii) *AJaQ* privatos *und spiter* eos ... qui. — kk) *S* singulares et privatas quasdam. — ll) *S om.* scripsi. — mm) *Aa* sed. — nn) *S om.* et. — oo) *S* labefactari molitae, *sonst* moliti. — pp) *P* acerbioram. — qq) *PQST* et *sl.* aut. — rr) *A add.* deceat, *fehlt sonst; S* professione christiana. — ss) *PRT* neque.

40 stiani; et perchè parea che troppo si extendesse, cesar gli fece imponer il silentio quanto a questo, et che procedesse dal resto. *Bal. S. 186, Br. 152). Letzteres ist weiter nicht bezeugt.*

[l]) *Corp. jur. eccl. ed. Friedberg I 16 ff. und 1007 ff.*

mihi, quod [a] ea revocatione iterum [b] futurum sit, ut tyrannis et impietas meo patrocinio regnent et saeviant [c] in populum dei violentius [d] quam unquam regnaverint. Tamen quia homo sum et non deus, alio patrocinio meis libellis [e] adesse non possum, quam ipse dominus mens Jhesus Christus [f] affuit suae doctrinae: qui [g], cum coram Anna de sua doctrina fuisset interrogatus [h] et alapam a ministro accepisset [i], dixit: si male locutus sum, testimonium perhibe de malo [k] *(Joh. 18, 22. 23)*. Si dominus ipse, qui sciebat sese [l] errare non posse, non tamen detractat [m] testimonium adversus suam doctrinam audire etiam a vilissimo servo, quanto [n] magis ego faex [o], non nisi errare potens, debeo expetere et expectare, si quis testimonium reddere velit adversus meam doctrinam. Itaque rogo per misericordiam dei, s. Maiest. [p] vestra, illustrissimae [q] dominationes [r] aut quicunque [s] tandem [t] vel summus vel infimus possit, reddat testimonium, convincat errores, superet scripturis propheticis et [u] evangelicis; paratissimus enim ero, si edoctus fuero, quemcunque errorem revocare eroque primus, qui libellos [v] meos in ignem proiiciam.

Ex his [w] arbitror liquidum fieri me satis curasse [x] et ponderasse discrimina et [y] pericula seu studia [z] et dissensiones [aa] meae doctrinae occasione in orbe excitata, de quibus heri graviter et fortiter admonitus fui. Mihi plane omnium iucundissima facies ista [bb] in rebus est, videre ob verbum dei studia et dissensiones [cc] fieri. Is enim est verbi dei [dd] cursus, casus et eventus, sicut [ee] dicit: non veni pacem mittere sed gladium [ff], veni enim separare hominem [gg] adversus patrem suum [hh] etc. *(Matth. 10, 34. 35)*. Proinde cogitandum nobis est, quam deus noster sit mirabilis et terribilis in consiliis [ii] suis, ne forte id quod pro sedandis [kk] studiis tentatur, si a damnato verbo dei [ll] exordiamur [mm], vergat potius in intolerabile [nn] malorum diluvium et curandum sit, ne adolescentis huius optimi principis Caroli (in quo post deum multa [oo] spes est) infelix [pp], inauspicatum fiat imperium. Possem locupletibus [qq] exemplis scripturae de Pharaone [rr], rege Babylonis et regibus Israel rem

a) *T* quum, *P* quid. — b) *PRT om.* iterum. — c) *R* servant, *PST* seviant. — d) *A om.* violentius, *so sonst.* — e) *PRT* libellis meis. — f) *S om.* Christus. — g) *T* quum *st.* qui. — h) *S* rogatus fuisset. — i) *Aa* accepit. — k) *PRT add.* si autem bene, quid me cedis. — l) *PRST* se. — m) *So sonst; A* tamen non detractavit, *Q* non tantum detractat. — n) *PRT* quantum. — o) *S* faex, *PQRT* fex. — p) *PRT* sacratissima Maiestas, *S* sancta Maiest. — q) *R* illustrissimaeque, *AaAa* illustrissimi, *so sonst.* — r) *PRT add.* vestrae. — s) *R* quicquam. — t) *S* tum. — u) *S* aut *st.* et. — v) *S* sermones. — w) *Q* iis. — x) *R* iurasse. — y) *S om.* et. — z) *S om.* seu studia. — aa) *PRT* dissentiones, *S* dissectiones. — bb) *S om.* ista. — cc) *PRT* dissentiones. — dd) *R* rei *st.* dei. — ee) *A* nam *st.* sicut, *so sonst* — ff) *S add.* Matthei 10, *om.* veni enim ... suum etc. — gg) *PRT* hominem separare. — hh) *A* filium *st.* suum, *so sonst.* — ii) *Q* conciliis. — kk) *So PQRT, A* post tantis, *Aa* post dandis, *S om.* pro. — ll) *S om.* dei. — mm) *S* exordiatur. — nn) *AaQ* intolerabilem, *S* intolerabilium. — oo) *S* multa post deum. — pp) *PRST* infoelix. — qq) *A* locupl-tius, *S* locupletis. — rr) *PR* Varrone, *Q* Pharone.

declarare, qui tum [a]) sese maxime perdiderunt, cum sapientissimis consiliis sua regna pacificare et stabilire [b]) studuerunt. Ipse est enim [c]), qui comprehendit astutos in [d]) astutia sua [e]) et [f]) subvertit montes, antequam cognoscant [g]) *(Hiob 5, 13; 9, 5)*. Itaque timore [h]) dei opus est. Non haec dico, quod opus sit mea vel [i]) doctrina vel monitione tantis verticibus, sed quod obsequium meae Germaniae debitum [k]) subtrahere non deberim. Et his [l]) me s. Maiest.[m]) vestrae dominationibusque vestris [n]) commendo, humiliter rogans, ne patiantur [o]) studiis adversariorum me sine causa sibi reddi invisum. Dixi.

His dictis orator imperii increpabundo [p]) similis dixit, me [q]) non ad rem respondisse, nec debere [r]) in questionem [s]) vocari [t]), quae olim in conciliis [u]) essent damnata et diffinita [v]), ideo [w]) a me peti simplex, non cornutum [x]) responsum, an velim revocare vel non?

Hic ego [y]): Quando ergo [z]) s. [aa]) Maiest. vestra dominationesque vestrae simplex responsum petunt [bb]), dabo illud neque cornutum [cc]) neque dentatum in hunc modum. Nisi convictus fuero testimoniis [dd]) scripturarum aut ratione evidenti [ee]) (nam neque papae neque conciliis solis credo [ff]), cum constet eos [gg]) errasse saepius et sibi ipsis contradixisse), victus sum [hh]) scripturis a me adductis [ii]) et capta conscientia in verbis dei, revocare neque possum neque [kk]) volo quicquam, cum contra conscientiam [ll]) agere neque tutum neque integrum sit [mm]). Gott helf mir [nn]). Amen [1]).

a) *P* cum. *Q* tantum. — b) *T om.* et stabilire. — c) *PRST* enim est. — d) *Q* et *st.* in. — e) *PRT* sua astutia. — f) *Q om.* et. — g) *Aa* cognoscat. — h) *A* Ita timere, *so sonst.* — i) *S om.* vel. — k) *P* debitae. — l) *Q* Ex his, *S* Et iis. — m) *PRT* sacrae Maiestati, *S* serenissimae Maiestati. — n) *PRT add.* illustrissimis. — o) *A* patiatur, *so sonst.* — p) *S* increpanti. — q) *T* mea. — r) *S* deberi. — s) *AAa* dubium, *so sonst* (*It om.* in). — t) *A* vocare, *so sonst.* — u) *S* concilio. — v) *AAa S* definita, *so sonst.* — w) *S* igitur *st.* ideo. — x) *Q* curvatum *st.* cornutum. — y) *T* Ad haec Martinus. — z) *R* cum ergo, *P* quoniam, *S om.* ergo. — aa) *PRT* sacratissima, *S* serenissima. — bb) *Q* petivit. — cc) *Q* curvatum. — dd) *S* testimonio. — ee) *AAa Q* evidente, *so sonst.* — ff) *PR schließen die Klammern schon hier, ebenso auch T, was Balan verbessert hat.* — gg) *PRT* et *st.* eos, *AaQ add.* et. — hh) *T* et victus sim. — ii) *T* edoctis. — kk) *Q* nec. — ll) *AAa* conscientias, *so sonst.* — mm) *A om.* sit, *so sonst. Q add.* Ich kan nicht anderst, hie stehe ich. — nn) *A add.* armen, *fehlt sonst.*

---

[1]) *Burkhardt hat das Verdienst, zuerst (Theol. Stud. u. Krit. 1869, 517 ff.) die Frage angeregt zu haben, ob die herkömmliche Überlieferung der Schlußworte:* Hie stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen *richtig sei. Er neigte sich zu der Ansicht, daß im Gegensatz zu dieser durch die Ausgaben der Werke Luthers allgemein verbreiteten Form, nur das kurze:* Gott helfe mir. Amen *historisch feststehe. Die Frage wurde nach ihm wiederholt untersucht, zuerst von Knaake (Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1870, 74 ff.), darauf von Köstlin, Luthers Rede in Worms am 18 April 1521 (Halle 1874), dessen Arbeit dann Knaake (Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1875) einer scharfen Kritik unterzog, ohne indes in der Hauptsache zu einem anderen Resultat zu kommen. Beide, Köstlin und*

Orationem hanc a doctore [a]) Martino habitam in consultationem deduxere principes. Examinatam convellere coepit officialis Treverensis

a) *An om.* doctore.

Knaake, halten an der längeren Fassung fest, Köstlin noch zuletzt in den Theol. Stud. u. Krit. 1882, 551ff. und in der Allgem. Deutsch. Biogr. XIX 672. Ihnen hat sich Mönckeberg (Theol. Stud. u. Krit. 1876, 295ff.) in einem Aufsatze angeschlossen, der für die Frage selbst keinen Fortschritt bedeutet. Es sind im wesentlichen die Kirchenhistoriker (auch Kolde), die die alte Form beibehalten wissen wollen, während Profanhistoriker (wie v. Bezold) nur den kurzen Ausruf anerkennen. Auch Elter hat in einem Exkurs (S. 67ff.) nachzuweisen versucht, daß man nur die Worte Gott helf mir. Amen *als wirklichen Schluß der zweiten Antwort Luthers festhalten dürfe, aber der Beweis selbst leidet an erheblichen Mängeln. — Die Worte:* Ich kann nicht anderst, hie stehe ich, Gott helfe mir. Amen *finden sich nur in zwei gleichzeitigen Drucken, dem lateinischen Q und dem deutschen F (s. über diesen u. S. 570). Beide stammen aus derselben Druckerei von Grüneberg in Wittenberg und repräsentieren daher nicht zwei unabhängige Quellen, sondern nur eine. Die Übersetzung der Rede Luthers, wie sie handschriftlich und gedruckt vielfach vorliegt, hat aber stets nur:* Gott helf mir. Amen; *mithin kann unbedingt die Vorlage für diese Übersetzung ebenfalls nur diese Fassung gehabt haben, und es handelt sich bei F jedenfalls um eine von anderer Seite hinzugefügte Erweiterung. Es ließ sich aber auch nachweisen, daß bei der Revision von F in Fa zur Korrektur die andere Übersetzung: B herangezogen worden ist (s. u. S. 572); und auch auf Q scheint B eingewirkt zu haben; denn das* curvatum *statt* cornutum, *welches Q allein hat, ist wohl aus einer Verbesserung nach dem* krümpt *von B zu erklären. Das Umgekehrte, daß das* krümpt *aus* curvatum *entstanden ist, ist unmöglich, da Q an beiden Stellen* curvatum *hat, während B an der zweiten Stelle* cornutz *beibehält. Im Falle der Benutzung von B bei Q würde sich ohne weiteres ergeben, daß Q später als F, und daß daher in F zuerst die Erweiterung vorgenommen ist. Aber auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, so ergeben doch die angeführten Lesarten, daß Q ein späterer, und zwar schlechter Nachdruck ist und nicht etwa der erste Druck der Rede Luthers. Alles das beweist also, daß die Erweiterung der Schlußworte in Wittenberg stattgefunden hat und daß es sich um eine Hinzufügung handelt, deren Berechtigung quellenmäßig nicht nachzuweisen ist. Es ist nicht der geringste Anhalt dafür da, daß die Erweiterung von einem Augenzeugen herrührt; und wenn behauptet worden ist, daß in der Gruppe, welche schließt:* Gott komm mir zu hilf. Amen Da bin ich *(s. darüber nr. 80), das: „Da bin ich" ebenfalls eine Reminiscenz an wirklich gesprochene Worte sei, so schließt die Beschaffenheit jenes Berichtes ebenfalls völlig aus, daß derselbe von einem Augenzeugen herrührt. Das: „Da bin ich" ist hier entweder gleichbedeutend etwa mit „dixi", oder es ist auch hier, wie in F und Q das Bestreben des Redaktors gewesen, die Worte noch etwas kräftiger und volltönender zu machen. Die kurze Form der Schlußworte wird aber auch noch anderweitig bezeugt: schon unser vorliegender Bericht ist eine zweite Quelle dafür, wenn er weiter unten wiederholt:* Cui epiphonematis loco adiecit: Deus adiuvet me. *Ferner hat der gleichzeitige Bericht H (s. die letzte Anm. in nr. 80) an gleicher Stelle die ähnlichen Worte:* Das helf mir gott; *und auch Peutingers Angabe:* Gott kum mir

hoc pacto: Immodestius tu, Martine, respondisti quam tuam personam decent et adeo non ad propositum. Libros varie partiris, verum ita ut ad interrogationem nihil faciant omnia. Quod si eos recantasses, in quibus errorum tuorum magna pars est, haud dubie caesarea Maiestas ex ingenita clementia reliquorum, qui boni sunt [a]), persecutionem non toleraret. Atqui [b]) tu quae universale Constantiense concilium damnavit, ex universa Germanica natione congregatum, resuscitas et per scripturam vinci [c]) vis; in quo vehementer deliras. Quid enim attinet novam disputationem celebrare de rebus per tot saecula ab ecclesia et concilio condemnatis [d]), nisi forte cuiusvis de quocunque reddenda ratio est. Quod si semel pervicerit, ut scripturis convincendus sit quicunque conciliis et ecclesiae sententiis [e]) contradicit, nihil habebimus in christianitate certum vel determinatum. Et haec causa est [f]), ob quam caesarea Maiestas a te petit responsum simplex ac planum, aut negativum aut affirmativum: num vis omnia tua pro catholicis tueri, an vero quicquam ex eis revocare?

Sed et [g]) nihilosecius rogavit doctor Martinus, ne se contra conscientiam a sanctis scripturis captam et impeditam sine contradictorum manifestariis argumentis ad revocandum cogi pateretur caesarea Maiestas. Responsum, quod petitur, non cornutum, simplex ac rectum non aliud habere [h]), quam quod iam ante quoque dedisset: nisi sufficientibus argumentis conscientiam ab illis, quos ipsi vocant, erroribus captam explicarent adversarii, nec se posse ex retibus abire, quibus esset involutus. Non protinus vera esse quaecunque concilia statuerint, imo erraverint concilia et sibi ipsis saepe [i]) contraria definierint [k]). Propterea non valere contradictorum argumentum [l]). Revocare non posse, quod sedulo proclamaret scriptura. Cui epiphonematis loco adiecit: Deus adiuvet me [l]).

a) *Randnote in A:* Non ergo omnes damnandi. — b) *Aa* At. — c) *Aa* convinci. — d) *Aa* damnatis. — e) *So Ab: A u. Aa* sensis. — f) *Aa om.* est. — g) *Aa om.* et. — h) *Aa* haberet. — i) *Aa* persaepe. — k) *Ab* definierunt. — l) *Aa add.* se posse ostendere, quod concilia erraverunt.

zu hilf *(s. seinen Brief v. 19. April) ist ja nur eine andere Form desselben Ausrufs. Spalatin in seinen Annalen (S. 41) giebt als Schlußworte an:* So helf mir gott, denn kein widerspruch kan ich nicht thun. — *Was endlich die Stellung der Worte anlangt, so scheint uns zweifellos, daß dies die richtige Stelle ist, und daß die Worte Peutingers:* Im beschlufs sprach er die wort *etc. sich nicht auf den Schluß der ganzen Verhandlung beziehen.*

[l]) *Die beiden letzten Absätze wiederholen, wie schon oben bemerkt, noch einmal die letzten Abschnitte des eingeschobenen, von Luther selbst herrührenden Berichts.*

Ad quae nihil est responsum ab officiali nisi paucissimis, quod ostendi non possit concilium errasse. Martinus vero se posse ac velle promisit [1]).

Cum iam autem [a]) tenebrae totum auditorium habebant, propterea suam quisque domum abivere [b]) [2]). Descendentem autem a caes. M^te et tribunali Hispanorum bona pars ronchis et plena subsannatione hominem dei Luthernm longo rugitu prosequuti sunt [3]).

Feria sexta post misericordias [c]) domini *(April 19)*, cum convenissent principes electores, duces, cuiuscunque status ordines, qui consultationibus adesse solent, scriptum autographum [4]) haec habentem in senatum misit caesar: Maiores nostri et ipsi christiani principes fuerunt nihilominus ecclesiae Romanae audientes, quam nunc doctor Martinus impugnat. Et quia ne latum quidem ungnem ab erroribus discedere [d]) in animum sumpsit, non possumus nos eum [e]) decore a maiorum exemplo discedere [f]) in antiqua fide tuenda et Romanae sedi auxilium ferendo. Ipsum autem Martinum et adherentes excommunicatione prosequemur, et si quae aliae patent ad extinguendum viae. Datum tamen et adscriptum foedus violare nollet, imo daturum operam, ut salvus eo redeat, inde esset accitus.

Hanc Caroli sententiam versaverunt principes electores, duces, imperii status feria sexta *(April 19)* per totum tempus pomeridianum, etiam sabbatum *(April 20)* integrum quod sequebatur [5]), ita quod d. Martinus adhuc [6]) responsum a caes. Maiest. nullum receperit.

a) *Aa om.* autem — b) *Aa om. den folgende:* Descendentem ... prosequuti sunt. — c) *So Aa, A* misericordia — d) *Ab* discere. — e) *Aa om* cum. — f) *Ab* desciscere.

[1]) *Aleander meldet am Schlusse seines Berichts:* L'official commineiava ad negarli, che in materia fidei li concilii fossero stati contrarii; et allora fu detto per cesar, che bastava et che non voleva più udir, ex quo questui negava li concilii; et così fu rimandato, et accompagnolo tutto il mundo et molti gentilhuomini del duca Saxone.

[2]) *An dieser Stelle berichtet L. (Erl. Ausg. 64, 370 f.), daß, als ihm zwei Geleitsleute beigegeben wurden, sich unter den Edelleuten ein Getümmel erhoben hätte, da sie glaubten, man führe ihn gefangen. — Die Thatsache wird auch in den Tischreden (ed. Förstem. IV 351) berichtet, aber konfus und an anderer Stelle (nach der Verhandlung mit dem Trierer).*

[3]) *Vgl. den span. Ber. nr. 88. — Für alles Folgende ist der deutsche Bericht nr. 85 zu vergleichen, wo die Hauptabweichungen von dem obigen angegeben sind.*

[4]) *S. nr. 82.*

[5]) *S. nr. 83 Anm. 2.*

[6]) *Hieraus sowie aus dem am Schlusse des folgenden Absatzes sich findenden* quaerunt *(in den Opp. in* quaerebant *verwandelt) könnte man vielleicht schließen, daß dem Berichte von Tag zu Tage gemachte Aufzeichnungen zu Grunde gelegen haben.*

Interea temporis visus est et visitatus a multis principibus [1]), comitibus, baronibus, equitibus, nobilibus, sacrificis, religiosis ac prophanis, ne quid dicam de vulgi numero. Hi curiam nunquam non obsederunt nec videndo satiari potuerunt. Etiam schedulae binae sunt [a]) affixae, una contra doctorem, altera (sicut videbatur) pro doctore [2]); tametsi a

a) lb sunt binae.

[1]) *Spalatin (Annal. 49) berichtet, daß er selbst Landgraf Philipp von Hessen, Wilhelm von Braunschweig und Wilhelm von Henneberg in Luthers Herberge gesehen habe. Das Gespräch des Landgrafen mit Luther wird in den Tischreden an versch. Stellen erwähnt (Colloq. III 261, Cordat. 257, Tischr. IV 349), am ausführlichsten Erl. Ausg. 64, 373. Danach soll der Landgraf Luther über das befragt haben, was er (in De capt. Babyl.) de impotentibus geschrieben habe. Luther faßte es mehr als einen Scherz auf. Die Worte, die der Landgraf beim Abschiede sprach, werden übereinstimmend berichtet:* Habt ihr recht, herr doctor, so helfe euch gott. — *Von der Sendung des Kruges mit Einbecker Bier durch Herzog Erich von Braunschweig weiß nur Selnecker (De vita Lutheri ed. J. F. Mayer. 1687, S. 108). Jedenfalls ist es höchst unwahrscheinlich, daß Erich ihm den Krug noch im Saale, in dem das Verhör stattfand, hat überreichen lassen (das nimmt aber Kolde I 339 nach Selnecker an). Auch was Selnecker über den Besuch der beiden Juden bei Luther berichtet (S. 109 f., s. Köstlin I 455) leidet an starken Unwahrscheinlichkeiten. So ist es nirgends sonst bezeugt, daß Sturm bei Luther in Worms die Besuche zu empfangen und die Genehmigung ihres Eintritts bei den Fürsten zu erbitten hatte. Selneckers Gewährsmann ist allerdings hier Sturm, den er als Junge oder jünger Mann gut gekannt haben will; aber es war doch, als S. schrieb (1590) jedenfalls schon eine geraume Zeit, seit er dies gehört haben konnte, verflossen. Übrigens benutzt Selnecker sonst für diese Vorgänge wesentlich die Acta rever. patris etc. und die Tischreden.*

[2]) *Den Zettel gegen Luther kennen wir nicht (nur Selnecker S. 109 führt einen solchen an); mit dem für Luther ist jedenfalls der folgende gemeint, den die Frankfurter Gesandten am 24. April (s. u.) an den Rat sandten, und der nach mehrfachen Berichten in der Nacht vom 19./20. April an das Rathaus angeschlagen worden war:* Als mir beredt haben und geschworen (J: wir geredt und geschworen haben), den gerechten Luter nit zu verlossen in unser zale vierhundert geschworner edeln (J: edelleut) kleines verstands, schriben (J: schreiben) wir fursten und herren Romanisten und zuvor dem bischoff von Menez unser ernstlich feintschaft, dieweil doch ere und gotlich recht verdruckt (J: undertruckt) sein sol, sunder anzeigung eines namen (J: einichs namens) und zufugung (J: zu fluchung) aller tyrannie uber (J: wider) paffen irn bistant (J: und bistende). Sleeht schrib ich, doch ein (J: dich in) grossen schaden meiu ich, mit achtusent man kriegen vill ich (J: mit kriegen wol hunderttausent man will ha.). Buntschuch; buntschuch, buntschueh. — *Aus Frankfurt, RTA 35, fol. 35, gedr. b. Steitz 51; erwähnt von Cochlaeus, Comment. 36, von Aleander, der den Schrecken des Mainzers schildert, am 27. April (Br. 158), und von dem Sekretär Casimirs, Georg Vogler, in einem Briefe v. 20. April an den Landschreiber Johann v. Tettelbach zu Onolzbach; er setzt hinzu, daß* darin kei. Mt. gebeten worden, den Luther unverhört nit zu verdammen, mit dem anzaig, wo es geschehe, dafs kei. Mt. wissen soll dafs 400 vom

multis adeoque intelligentibus dolose ab inimicis factum putatur id ipsum, ut occasio esset frangendi conductus, quam non impigre quaerunt Romani legati.

Feria secunda post jubilate *(April 23)* ante coenam archiepiscopus Treverensis renunciavit d. Martino, ut feria quarta *(April 24)* sequenti [a]) coram ipso hora sexta ante prandium compareret, loco interim [b]) designando. Die sancti Georgii [1]) sub coena rediit a sacris archiepiscopi [c]) Treverensis [2]), iussu principis sui petens, ut postridie hora nuper designata in diversorio domini sui adesset.

Feria quarta post [d]) Georgii natalem *(April 24)*, dicto parens, d. Martinus diversoriam archiepiscopi Treverensis ingreditur, adductus per sacerdotem eius et caduceatorem caesareum, prosequentibus eum qui huc venientem e Saxonibus et Thuringis comitati sunt et aliquot aliis praeterea amicissimis [e]) [3]). Ubi coram archiepiscopo Treverensi [f]),

a) *Aa* sequente — b) *So Aa, A* iterum. — c) *So Aa, A* archiepiscopus. — d) *Ab add.* a — e) *Ab* amicis. — f) *So Aa, A* archiepiscopum Treverensem.

adel. die ob 8000 zu rofs und fuefs vermögen, *(Dr. add.* und!) sich des Luthers annehmen wollen *(Meusel, Hist. liter. stat. Magazin 1 210). Gleichzeitig in dem in nr. 80 erwähnten Bericht J gedruckt, aus ihm stammen die angegebenen Varianten. Cochläus scheint Hutten und Hermann v. d. Busche dafür verantwortlich machen zu wollen, letzteren, der sich ja in Worms befand, vielleicht nicht ganz mit Unrecht; Aleander hat die lutherisch gesinnte Umgebung des Mainzers in Verdacht.*

[1]) *An diesem Tage wurde, wie Cochläus berichtet* nihil in causis prophanis ob venerationem s. Georgii *verhandelt.* Missam cum ministris maxime solemniter celebrabat abbas Fuldensis velut capellanus ordinarius imperatoris et princeps imperii dominus Hartmannus comes a Kirchberg, vir quidem disertissimus sed eo tempore a subditis suis electus et exul. *Cochl. berichtet kurz über die später durch den Kaiser zwischen ihm und seinem Kapitel herbeigeführte Aussöhnung und die Einsetzung eines Grafen (Johann) von Henneberg als Koadjutor von Fulda (Comment. 37).*

[2]) *Die Stelle scheint uns bezeichnend dafür, daß dieser Bericht aus anderen Aufzeichnungen, vielleicht eben, wie vorhin erwähnt, tagebuchartigen geschöpft hat. Aus dem deutschen Bericht (nr. 85) wissen wir, daß der Erzbischof von Trier zunächst zwei Priester zu Luther sandte, während es oben nur heißt* archiepiscopus Treverensis renunciavit d. Martino. *Nur durch den deutschen Bericht wird es also verständlich, wenn hier gesagt wird:* rediit a sacris archiepiscopi Treverensis. *Der deutsche Bericht läßt dann seinerseits diese zweite Benachrichtigung ganz fehlen, obwohl es auch dort heißt, daß über den Ort eine besondere Benachrichtigung erfolgen sollte. So scheint sich für beide Berichte eine gemeinsame tagebuchartige Quelle zu ergeben.*

[3]) *An der Verhandlung selbst nahmen Schurf, Amsdorf und Jonas teil (Spal. Annal. 42). Velus bemerkt in seinem Bericht (nr. 86), der für die ganze Verhandlung zu vergleichen ist, ausdrücklich, daß Luther drei Begleiter gehabt habe. Die*

marchione Joachino Brandenburgio, duce Georgio Saxoniae [1]), Augustensi et Brandenburgensi episcopis, magistro Teutonicorum, comite Georgio Wertheimio [a]), Jo. [b]) Bock Argentino et Peutingero doctoribus, doctor Veus [2]) a secretis marchionis Badensis dicere coepit et [c]) protestatus est non in hoc vocatum, ut in controversia vel disputatione conferret, sed solum ex christiana charitate et clementia quadam principes hoc a caes. Maiestate impetrasse, ut liceret eis clementer [d]) et fraterne exhortari eum. Deinde concilia [e]), tametsi diversa statuerint, non tamen statuisse contraria; quodsi vel maxime errassent, ob id tamen non corruere eorum autoritatem saltem adeo, ut quilibet suo sensu contra ea niti vellet; inserens de centurione et Zacheo *(Matth. 8, 8. Luk. 19, 6)*, multa etiam de constitutionibus humanis, caerimoniis, statutis, ea omnia affirmans sancita ad reprimenda vitia pro qualitate et vicissitudine temporum, nec posse ecclesiam [f]) carere constitutionibus humanis. Ex fructibus cognosci arborem *(Matth. 12, 33)*; dici tamen ex legibus multa bona nata. Quod in conciliis sanctus Martinus, sanctus Nicolaus et multi alii sancti interfuerint. Quod ingentes motus et tumultus incredibiles excitaturi sint libri eius; quod libello de libertate christiana vulgus abutatur ad exeutiendum [g]) iugum, ad stabiliendam inobedientiam. Longe nunc secus habere quam cum credentium cor unum et anima esset una, legibus ergo opus esse. Praeterea expendendum [h]), quod cum multa bona scripsisset et procul dubio bono spiritu, ut de triplici institia et alia, diabolum hoc iam per insidias occultas agere, ut omnia eius opera in perpetuum damnentur. Nam ex his, quae ultimo scripserit, fore ut iudicetur [i]), quemadmodum arbor non ex flore, sed ex fructu cognoscatur. Ibi addidit de daemonio meridiano et negotio perambulante in tenebris et sagitta volante *(Ps. 91, 5. 6)*. Tota oratio

a) *So Aa, A om.* Wertheimio *und add. hinter* Argentino Werdheimero. — b) *Aa* doc. *st.* Jo., *add. ebenfalls* doc. *vor* Peutingero *und om. das folgende* doctoribus. — c) *A* ut, *richtiger ist wohl* et, *Aa om.* dicere coepit et. — d) *Aa add.* sedate. — e) *So Ab, A Aa* consilia — f) *So Aa, A om.* ecclesiam. — g) *So Aa, A* exuendum. — h) *So Aa, A* exponendum. — i) *So Aa, A* vere et iudicatur.

Angabe Spalatins (Annal. S. 42), daß er ebenfalls dabei gewesen sei, ist ein Irrtum und stimmt auch nicht mit der weiter unten zu erwähnenden eigenen Erzählung Spalatins. Auch die Angabe Luthers (Erl. A. 64, 371) von der Anwesenheit Friedrichs von Thun beruht wohl auf einer Verwechslung mit den späteren Verhandlungen, s. u. S. 565 Anm. 1.

[1]) *Aleander hebt (Br. S. 161) das gute Verhalten aller Fürsten bei diesem Verhör hervor und rühmt namentlich Herzog Georg*, el qual per avanti molte volte in diversi colloquii haveva parlato stranamente contra el clero et qualche non poco scandalo della confessione.

[2]) *Die Teilnahme des Officials von Trier hatten sich die Fürsten (nach Aleander) ausdrücklich verbeten.*

fuit exhortatoria, locis rhetoricis, utilitatis, salubritatis, legum et vicissim periculorum et conscientiae et salutis publicae et privatae plena, tum in principio, tum medio, tum calce identidem inculcans hanc admonitionem propensissima voluntate et clementia quadam singulari a principibus fieri. Claudens in epilogo minas addidit, dicens futurum, ut si in proposito perseveraret [a]), caesar procedat cum imperio electurus [b]), commonefaciens, ut haec et reliqua cogitaret et expenderet [1]).

Respondit d. Martinus: Clementissimi et illustrissimi principes et domini, de voluntate ista clementissima et benignissima, ex qua haec admonitio proficiscitur, ago gratias quam possum humillime. Agnosco enim me homuncionem longe viliorem esse, quam ut a tantis principibus sim commonendus. Nec omnia concilia [c]) me [d]) reprehendisse sed tantum Constantiense ob hoc potissimum, quod verbum dei damnarit [e]), quod pateat in articulo hoc Joannis Huss ibi damnato: ecclesia Christi est universitas praedestinatorum; hoc damnasse concilium Constantiense et sic hunc articulum fidei: credo ecclesiam sanctam catholicam. Non recusare et vitam et sanguinem impendere, modo eo non detrudatur, ut cogatur apertum dei verbum revocare; nam in hoc defendendo oportere magis deo quam hominibus obedire *(Act. 5, 29)*. Scandalum autem esse [f]) duplex, charitatis et fidei; charitatis, quod in moribus et vita consistit, fidei vero seu doctrinae, quod in verbo dei vitari non possit; per ipsum enim praestari non posset, ut Christus non sit petra scandali *(Luk. 2, 34)*. Si fides vere praedicaretur [g]) et essent boni magistratus, legem evangelicam unam satis esse [h]) futuram et leges humanas esse inutiles [2]). Scire obediendum esse magistratibus et potestatibus etiam male et inique viventibus. Scire non [i]) cedendum proprio sensui, id quod etiam in suis scriptis docuerit. Tantum ne adigatur verbum dei negare; caetera enim omnia obedientissime se praestaturum.

Secedente d. Martino principes colloquuntur, quid ingerendum mandarent homini. Revocatum igitur in triclinium, doctor Badensis repetivit priora commonefaciens, ut sua scripta [k]) iudicio caesaris et imperii subiceret [l]).

Suscepit d. Martinus suppliciter et modeste, neque pati neque passurum, ut diceretur veritus iudicium caesaris, procerum et ordinum

a) *Ab* perseveret. — b) *Ln add.* et sua damnaturus. — c) *So Ao. A* concilia. — d) *Ao om.* me. — e) *So Aa. A* damnavit. — f) *A om.* esse, *so Ao.* — g) *So Ao, A* praedicatur. — h) *Ao* esse satis. — i) *A Ao om.* non. — k) *Aa* scripta sua. — l) *Ao* imperio submitteret.

[1]) *Luther selbst urteilte in seinem Schreiben an Albrecht von Mansfeld, daß Vehus* eine geschickte, wolgestalte vermanung *gethan habe; der Official von Trier reiche ihm nicht das Wasser (Erlang. Ausg. 53, 72).*

[2]) *Die Überarbeitung in den Opp. (VI 18) verändert völlig den Sinn dieser Stelle.*

imperii. Tantum enim abesse, ut eorum examen reformidet, ut vel a minimis quoque atrocissime sua expendi permitteret [a]), modo id scripturae sacrae et verbi divini autoritate fieret. Verbum autem dei tam apertum sibi esse, ut cedere nequeat, nisi verbo dei meliora edoctus. Scribere enim sanctum Augustinum [1]): didicisse hunc honorem solis illis libris deferre [b]), qui canonici [c]) vocantur, ut veros credat, caeteris vero doctoribus quantalibet vel sanctitate vel doctrina ita demum credere [d]), si vera scribant. Ad hec s. Paulum ad Thessalonicenses *(I. 5, 21)* scripsisse: omnia probate, quod bonum est tenete; et ad Galatas *(1, 8. 9)*: etiam si angelus ex caelo veniat [e]) et aliud praedicet, anathema sit [f]) eique non credendum. Quo magis obsecrare, ne conscientiam ipsius scripturae et verbi divini vinculis ligatam detrudant ad negandum tam clarum dei verbum; et ut commendatum habeant ipsum et privatim et [g]) apud caes. M[tem]; alioquin enim nihil non vel obsequentissime facturum.

Haec [h]) locutum interrogavit marchio Brandenburgensis elector: num dixisset se non cessurum nisi convictum sacra scriptura? Respondit d. Martinus: Etiam, domine clementissime, vel rationibus claris [i]) et evidentibus.

Ita [2]) soluto hoc conventu, principibus reliquis in curiam proficiscentibus, Trevir d. Martinum accivit in suum triclinium, adhibito suo officiali Jo. Eck et [k]) Cocleo. Cum Martino [l]) Hieronymus Schurff et Amsdorfius [m]). Coepit officialis argumentari [n]) quamquam causidicus:

a) *So Aa, A* promitteret. — b) *So bei Augustin; A Aa* habere *st.* deferre. — c) *So Aa, A* canone». — d) *So Aa, A* cedere. — e) *Aa* veniet. — f) *Aa* esse. — g) *So Aa, A om.* et. — h) *So Aa, A* hac. — i) *So Aa, A* clarissimis. — k) *Aa om.* Jo. Eck et. — l) *Aa om.* cum Martino, *add.* d(octor). — Hieronimo. — m) *Aa stets* Armsdorfius, *hier* Armsdorfio — n) *Aa* argutari.

[1]) *Aug. Epist. nr. 82 (Migne, Opp. Aug. II 277); die Stelle ist auch aufgenommen in d. Corp. iur. eccl. I dist. IX c. 5 (ed. Friedberg I 17).*

[2]) *Der Schluß von hier an findet sich von Cochläus geschrieben unter Aleanders Papieren (Rom Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 251f.) mit der Überschrift:* Ex actis Lutheri iam pridem impressis, *und zwar nach der Ausgabe Aa. — Cochläus war am 16. April (s. Königsteins Tagebuch S. 18) von seinem Neffen begleitet von Frankfurt nach Worms gereist, wandte sich dort zunächst an Wolfgang Capito, damals im Dienste des Mainzers,* vir eruditus et facundus, sed astutia plusquam vulpina vehementer callidus, *der ihn an Aleander wies. Am Morgen des 24. April um 4 Uhr beschied Aleander Cochläus zu sich und trug ihm auf,* ut in curia archiepiscopi Treverensis expectaret, donec vocaretur in colloquium ad Lutherum; praecipiendo tamen praecipiebat ne ullo pacto disputationem cum illo iniret, sed audiret solum, ut fideliter referre possit, quid cum illo ageretur *(Cochl. Comment. 39). — Über seine Teilnahme an dem Gespräch berichtet Cochläus dann ausführlicher in nr. 87. — Cochläus empfing von Aleander für seine Bemühungen ein Geschenk von 10 Gl. und von Caracciolo* una dispensa od duo gratis *(Brieger S. 175).*

Ex literis sacris fere semper natas hereses, ut Arrianam ex hoc: pater maior[a]) est *(Joh. 14, 28)*, alteram ex hoc [b]) evangelii: Joseph non cognovit coniugem suam, donec pareret primogenitum suum *(Matth. 1, 25)*. Deinde eo progressus, ut niteretur convellere hanc positionem: ecclesiam catholicam esse universitatem sanctorum. Ausus etiam ex lolio facere triticum et ex corporum excrementis membra. Quae et talia ineptientem perstrinxerunt dictis d. Martinus et d. Hieronymus [1]). Subsecutus [c]) interstrepuit Joannes [d]) Cocleus, tantum conatus commonefacere, ut a [e]) proposito desisteret, non etiam doceret [f]). Tandem digressi sunt [2]). Placuisset [g]) Trevirorum archiepiscopo, ut a prandio redirent. Sed non adeo probaverunt officialis et Cocleus.

Post prandium Cocleus d. Martinum in diversorio eius argutiis odiosissimis adortus, in quibus modeste per Hieronymum, Jonam et Thiloninum [3]) repressus est [h]); non dubitavit [i]) postulare, ut renunciata fide publica secum disputaret [4]), exhortatus [k]) ut revocaret. D. vero

a) *Ab add.* me. — b) *A om.* pater ... hoc, *so Aa. Am Rande in A:* O sophistam miserum. — c) *Sic?* A subsecuturi, *om. Aa.* — d) *Aa om.* Joannes. — e) *So Aa, A* ei. — f) *Sic? A Aa* docere. — g) *So Aa, A* placuit. — h) *Aa om.* in quibus ... repressus est. — i) *So Aa, A* declinavit. — k) *So Aa, A* exhortaretur.

[1]) *Wahrscheinlich gehört hierher die Angabe Luthers (Erl. Ausg. 64, 371):* Nu waren allda etliche, die wollten mich lehren, wie ich antworten sollt; aber Friedrich Thun sagt: es ist nicht von nöthen, er wird wohl reden; *es wäre dann Thun mit Schurf verwechselt, s. d. Bericht des Cochläus nr. 87. Hat aber Thun die Worte gesprochen, so können sie nur zu der späteren Unterredung Luthers mit Peutinger und Vehus gehören.*

[2]) *Aleander und Caracciolo berichten (Br. S. 163), daß sich der Erzbischof von Trier hierauf in die Versammlung der Fürsten begeben habe, wohin auch Chievres, Lüttich, Gattinara und der Bf. v. Palencia gekommen seien, um ihnen mitzuteilen, dem Kaiser scheine es jetzt an der Zeit, den hartnäckigen Hund zurückzuschicken und der Pflicht gemäß gegen ihn vorzugehen. Nach einer Beratung erbaten die Fürsten durch jene Abgesandten vom Kaiser, daß er dem Erzbischof von Trier, welcher Hoffnung hege, Luther zur Umkehr zu bewegen, gestatte, allein mit Luther zu verhandeln. Der Kaiser bewilligte dies.*

[3]) *Thilemann Conradi aus Göttingen, Jurist und Dichter, namentlich bekannt durch seinen Streit mit Euricius Cordus, infolge dessen er Erfurt verließ. Er war damals schon länger in Worms; Melanchthon läßt ihn am 22. Febr. durch Spalatin grüßen und erwähnt am 30. März, daß er ihm geschrieben habe: Corp. Ref. I 360 u. 364. Vgl. über ihn Gillert, Briefwechsel Mutians I 75,, Gillert in der Ztsch. d. Berg. Gesch. Vereins 1883, 194 f. und Krause, Euric. Cordus 32 ff.*

[4]) *Luther erzählte (Erl. Ausg. 64, 373):* Aber Volrat von Watzdorf hätte ihme *(Cochl.)* balde des geleits gegeben, daſs ihme das blut uber den kopf gelaufen wäre, wo man nicht gewehret hätte. — *Nach den Tischreden (IV 351) sagte Schurf auf den Vorschlag des Cochläus höhnisch lächelnd:* Ei, das müste warlich sein, es ist nicht ein ungleich anmuthen und anwerben; wer so nerrisch wäre. — *Vgl. über d. Gespräch Cochläus selbst, nr. 87.*

Martinus pro incredibili humanitate et probitate sua hominem benigniter habuit et abiturum commonuit, ne nimium [a]) affectibus tribueret, et ut [b]) contra ipsum scripturus antoritatem [c]) scripturae divinae adferret, nam [d]) alioqui nihil effecturum.

Sub vespera Trevir [e]) nunciavit d. Martino, interprete Amsdorfio, fidem publicam a cesare in biduum protractam, ut interim cum eo agi [f]) posset; in hoc igitur postridie doctorem Pentingerum et doctorem Badensem ad eum venturos, imo et ipsum cum eo acturum. Feria V. ipsa die sancti [g]) Marci *(April 25)* ante meridiem, Peutingerus et Badensis conati sunt persuadere [h]) d. Martino, ut simpliciter et absolute caesari et imperio permitteret iudicium scriptorum [i]). Respondit se omuia et facturum et passurum, si modo scripturae sanctae niterentur antoritate, alioqui enim nihil minus commissurum [k]). Nam deum per prophetam dixisse [l]) *(Ps. 146, 3)*: nolite confidere in principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus. Dein: maledictus qui confidit in hominem *(Jer. 17, 5)*. Vehementius urgentibus respondit, nihil minus permittendum hominum iudicio quam verbum dei [l]). Ita abierunt, rogantes, ut deliberaret meliora responsurus; a prandio se [m]) redituros [n]).

Post prandium reversi, idem quod ante meridiem frustra conati sunt [o]). Oraverunt, ut saltem concilii futuri iudicio sua submitteret. Et hoc permisit, sed ita ut decerptos ex libris suis articulos ipsi exhiberent concilio subiiciendos, sed ita ut sententiam de illis ferrent scripturae et verbi divini testimonio. At illi a d. Martino digressi archiepiscopo Trevirorum dixerunt, pollicitum se sua permissurum [p]) concilio in articulis nonnullis interimque taciturum de iisdem [q]) [2]). Quod

a) *Ab* nimirum. — b) *So Aa, A om.* ut. — c) *So Aa, A* autoritate. — d) *Aa om.* nam. — e) *Aa* vesperam archiepiscopus Trevirorum. — f) *So Aa, A* agere. — g) *So Aa, A om.* die sancti. — h) *So Aa, A om.* persuadere. — i) *Aa add.* suorum, quum ipse sic offeret; *om. das folgende* respondit. — k) *Marginalnote in A:* O constantiam Lutheranam! — l) *So Aa, A* dixisset; *Ab add.* primo. — m) *Aa om.* se. — n) *Ab* redituros. — o) *Aa om.* sunt. — p) *Aa* permissuros. — q) *Marginalnote in A:* O iniquam dilationem! *Darüber entrüstet sich Vehus, s. nr. 86.*

[1]) *Luther selbst berichtet (Erl. Ausg. 64, 371 f.), Kurf. Friedrich habe nicht gewollt, daß er allein mit den beiden verhandle und habe ihm deshalb Philipp v. Feilitzsch (dieser ist wohl mit dem Doctor Philipp gemeint) und Friedrich v. Thun zugeordnet (Cordat. u. Tischr. schreiben: Friedrich Thun, Colloq.: Fabian v. Feilitzsch). Als die Doctoren Luther dann heftig zum Nachgeben drängten, habe er schließlich gesagt:* Das ist kurz meine meinung: ehe ich meine sach dem kaiser wollte heimstellen, ich wollte ehe das geleit aufsagen. Da sagte Friedrich v. Thün: Das ist je gnug und hoch erboten, ward auf die zween schellig, wollt nicht mehr zuhören, ging davon; aber doctor Philipps bliebe da. — *Luther zieht die beiden Unterredungen mit Vehus und Peutinger in eine zusammen. Aleander erwähnt sie gar nicht.*

[2]) *Luther selbst hat dies später so erzählt, als sei es nur vom Erzbischof von Trier ihm gesagt, um ihn zu fangen (Erl. Ausg. 64, 372).*

d. Martinus nunquam [a]) ne cogitarat quidem, ut qui semper catenus negarat, quippiam vel negare vel differre, quod ad verbum dei attineret. Evenit ergo dei munere, ut Trevir d. Martinum evocaret [b]) eum coram auditurus. Ubi ergo [c]) diversum intellexisset, quam doctores dixissent, affirmavit non magno redempturum nisi audivisset [d]) et eum. Nam alioquin statim caesarem adituram [e]) dicturumque quae narrassent [f]) doctores. Egit Trevir [g]) clementissime cum d. Martino, primo remotis omnibus arbitris, tum de caesaris et imperii [h]) tum de concilii iudicio. In quo colloquio [1]) d. Martinus nihil celavit Trevirum probans parum tuto tantam rem illis permissurum, qui sub fide publica evocatum novis mandatis aggressi damnassent sententiam et bullam papae approbantes. Deinde admisso etiam amico [2]) petivit Trevir a doctore [i]) Martino re-

a) *So Aa, A om.* nunquam. — b) *Drr. add.* et. — c) *Aa* igitur *st.* ergo. — d) *So Aa, A* audivisse. — e) *So Aa, A* auditurum. — f) *Ab* renarrassent. — g) *So Aa, A* Triumvir. — h) *So Aa, A* caesare et imperio. — i) *Aa om.* doctore.

[1]) *Über diese geheime Unterredung berichten Aleander und Caracciolo wohl auf Grund der Mitteilungen des Erzbischofs ausführlich in ihrem Schreiben vom 27. April: Der Erzbischof ermahnte Luther zu widerrufen und versprach ihm in diesem Falle, wenn er sich vor seinen Anhängern scheue, ein gutes Priorat in der Nähe eines seiner Schlösser, einen Platz in seinem Rate und an seinem Tische, des Kaisers Schutz und des Papstes Gnade. Als Luther alles zurückwies, machte er ihm folgende 4 Vorschläge:* Prima chel si sottomettesse al giudicio del pontefice et di cesar insieme. 2) Sel voleva star al giudicio di cesar solo, el qual però se reportasse poi al arbitrio di nostro Signore. 3) al judicio di cesar et delli stati dell' imperio. 4) Che el revocasse al presente alcune cose più enormi et del resto se remettesse al futturo concilio. *Luther weigerte sich jedoch entschieden, einen derselben anzunehmen. Al. findet von den Vorschlägen einen schlimmer als den andern, am bedenklichsten den letzten, da die Sache keinen Aufschub leiden könne; doch habe sie der Erzbischof aus guter Absicht gemacht, um Luther (wie er sagte) wenigstens zu einem teilweisen Widerruf zu bewegen und dadurch das Volk gegen ihn aufzubringen; auch habe er dieselben nur soweit für verbindlich angesehen, als die päpstliche Autorität sie zulasse. Sie, die päpstlichen Gesandten, hätten stets gegen einen anderen als den von ihnen vorgeschriebenen Widerruf Verwahrung eingelegt (Brieger S. 164 f.). — An anderer Stelle (Brieger S. 212) erwähnt Aleander noch, daß Luther dem Erzbischof unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses verschiedene Mitteilungen, namentlich über die Verfasser der verdammten Bücher gemacht habe. Der Kaiser habe vergeblich versucht, etwas darüber zu erfahren, und Chièvres habe geäußert, daß er es nicht für ehrenwert halten würde, das Versprechen zu brechen. Doch will Aleander den Trierer zu bewegen suchen, im geheimen dem Papste Aufklärungen darüber zu geben.*

[2]) *Spalatin; wie er selbst in seinen Annalen S. 44 ff. berichtet: der Kurfürst habe sich erst allein mit Luther unterredet, dann sei er zu Spalatin gekommen und habe ihn „in seine Oberstube" gehen lassen und sich bei ihm entschuldigt, daß er ihn am vorigen Tage nicht habe einlassen wollen; er habe ihm nicht gekannt. Der weitere Bericht in Spalatins Annalen ist dann mit dem obigen ziemlich überein-*

media [a]), quibus huic causae occurri possit. Respondit [b]) Lutherus meliora non esse, quam de quibus Gamaliel [c]) Actuum quinto *(5, 38. 39)* dixisset teste sancto Luca: Si ex hominibus consilium est, hoc opus dissolvetur; si vero ex deo est, dissolvere non poteritis. Hoc potuisse caesarem et imperii ordines scribere pontifici Romano. Nam scire, si hoc suum propositum ex deo non sit, intra triennium, imo biennium sponte sua periturum.

Dicenti Treviro, quid esset facturus, si decerperentur articuli concilio submittendi? respondit Lutherus: modo non sint hi, quos concilium [d]) Constantiense damnaverit. Ait Trevir: se vero timere eos ipsos futuros. Atqui, inquit Lutherus, de eiusmodi tacere neque possum neque volo, ut certus eius [e]) decretis damnatum dei verbum; et vitam et caput potius amissurus, quam tam clarum verbum domini deserturus.

Trevir videns doctorem Martinum dei verbum iudicio hominum nequaquam submissurum clementer dimisit, rogantique, ut curaret sibi commeatum clementem a caesarea Maiestate, respondit se rem probe curaturum et renunciaturum [1]).

Neque ita multo post [2]) officialis Treverensis, praesente cancellario Austriae [3]) et Maximiliano [4]) a secretis caesaris, doctori Martino [f]) in

a) *Aa* media. — b) *Aa* respondet, *add.* doctor. — c) *Ab* Camaliel. — d) *So Aa. A om.* concilium — e) *So Aa. A* iis. — f) *Aa* Luthero *st.* Martino.

stimmend. — Köstlin folgert (Luthers Rede S. 28) hieraus, daß Spalatin auch der Verfasser der Acta sei; und die Vermutung hat viel für sich, gerade weil der Name nicht genannt wird, was sonst nicht die Gewohnheit des Berichterstatters ist.

[1]) *Vgl. Spalatins Annalen 46:* Gnedigster herr, ich bitt E. chfl. G., sie wollen mir bei kai. Mt. gnedig erlaubnus wiederumb anheim zu (reisen) erlangen, denn ich bin nu in den zehenden tag (hier) und richtet nichts mit mir aus. Do sagt der erzbischof zu Trier: Ich will diese stunde zu kei. Mt. reiten und die sach furdern. Also schied doctor Martinus vom erzbischof zu Trier und ging den nechsten zu hern Hansen von Minquitz, der totkrank zu Wurmbs lage, und wie er, nach getreuen, christlichen trost im mitgeteilt, von ihm wolt gehen, da gesegnet er ihn unter andern worten also: Ich werde morgen wider weg. Do zupft ich ihn bei der kappen, die er die zeit noch truge und saget: Herr doctor, ihr seit ein guter mann, das ihr saget, ihr werdet morgen weg; habt ihr doch kein endelichen abschied. Da sagt er, der gute pater, zu mir: Ihr werdet sehen, ich werde morgen weg. Also ging er wider in sein herberg. Und seine geferten und companei, bis freilich auf hern Johann Petzensteiner, von Nurmberg burtig, auch ein Augustiner, waren von ihm gangen, sich in der stat Wurmbs umbzusehen, die villeicht auch antet, das sie nicht lang mer zu Wurmbs herberg wurden haben.

[2]) *Nach Spalatins Annalen etwa 3 Stunden nach Beendigung des Gesprächs mit dem Erzbischof von Trier; nach dem deutschen Bericht (nr. 85) zwischen 5 und 6 Uhr.*

[3]) *Johann Schneitpeck, Kanzler von Nieder-Österreich.*

[4]) *Transsilvanus. Spalatin, Annal. 47, setzt hinzu:* als ein notari.

diversorio eius [a]) mandato caesaris dixit: quia tam multipliciter frustra a caesare, electoribus, principibus et ordinibus commonefactus ad cor et unitatem noluerit redire, reliquum esse [b]), ut caesar ut advocatus fidei catholicae procedat. Ergo mandatum caesaris esse, ut intra 21 [c]) dies hinc ad securitatem suam redeat sub conductu publico et libero [d]) ipsi servando neque vel praedicando vel scribendo in itinere populum commoveat [1]).

Pater christianissimus [e]) modestissime respondens sic coepit: Sicut domino placuit, ita factum est; sit nomen domini benedictum *(Hiob 1, 21)*. Primo omnium serenissimae caesareae Maiestati, principibus electoribus, principibus [f]) et reliquis imperii ordinibus gratias ago humillimas pro tam benigna et clementi audientia proque conductu libero et servato et servando. Neque enim quicquam desideravi in eis nisi reformationem per scripturam sanctam a me tantopere flagitatam, alioquin[g]) pro caesarea Maiestate et imperio passurus omnia [h]), vitam et mortem, famam et infamiam, nihilque mihi prorsus reservaturus nisi unicum [i]) verbum domini liberum ad confitendum et testificandum illud [k]); caesareae Maiestati et toti imperio me humillime tum commendans tum subiciens [2]).

Postridie igitur, hoc est feria sexta post jubilate [3]) die 26. aprilis [1]), salutatis patronis et amicis [m]), qui eum frequentissimi convenerunt, sumpto ientaculo hinc abiit ad horam ante meridiem decimam, comitatus et ab iis [n]) qui huc venientem prosecuti sunt et a [o]) doctore Hieronymo Schurff iurisconsulto Wittenbergensi [4]). Nam Caspar Sturm caduceator

a) *So Aa, A om.* eius. — b) *So Aa, A om.* esse. — c) *So Aa, A* triginti unum. — d) *So Aa, A* libere. — e) *So Aa, A* clementissimus. — f) *So Aa, A om.* electoribus principibus. — g) *So Aa, A* alioqui. — h) *So Aa, A* omni. — i) *Aa om.* unicum. — k) *Marginalnote in A:* O christianam constantiam! — l) *So Aa, A Ab* aprilis 26. — m) *So Aa; A* et patronis, *om.* et amicis. — n) *Aa* ut his *st.* et ab iis. — o) *Ab* ita *st.* et a *(dadurch hat erst das vorhergehende* ut *Sinn).*

---

[1]) *Spalatin (Annalen 47), der mit diesem Bericht übereinstimmt, fügt hinzu:* Indess kommen des herrn doctor Martinus Luthers geferten etliche wider. Und gab doctor Martinus kurz darnach, wie er nicht lang von ihnen in der undern stuben seiner herberg sich gewandt hett, dise christliche antwort in Latein.

[2]) *Spalatin (Annalen 48) berichtet, daß ihm Johann Stabius in Worms versichert habe:* Das ers dofür hielte, das berurter Maximilian Transilvanus solchen abschied und doctor Martinus endlich danksagung und antwort vil besser im nachgeredt hett, denn es doctor Martinus selbs geredt hett; *so sehr sei er davon erbaut gewesen.*

[3]) *Vom 26. April ist auch der Geleitsbrief datiert, welchen Landgraf Philipp für Luther und seine Begleiter ausstellte (s. Enders III 127 f.).*

[4]) *Aleander und Caracciolo (Br. S. 166):* Il venerabile ribaldo hieri mattino tre hore ante meridiem, fattesi per se stesso molte rostite di pane in presentia di

post aliquot horas secutus egressum Oppenheymii invenit prosecuturus vocali mandato caesaris Caroli.

Deus igitur hominem pientissimum tuendo et docendo evangelio natum diutissime servet ecclesiae suae [a]) una cum suo verbo. Amen.

80. *Kurzer Bericht über die Verhandlungen mit Luther in Worms mit Einschiebung einer Übersetzung* [1]) *der Rede und Gegenrede Luthers vom 18. April* [2]). *April 16—26*

Sp.[3]) *aus Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 556-558; die Rede fol. 569-572. Cop. von Spalatins Hand* [4])*, mit der Aufschrift:* Wormbs in Luthers sachen. — Die

a) *Aa om.* sune; *es steht in Ab.*

assai persone et bevute molte tazze di malvasia, della qual ne è forte amoroso *(auch sonst weiß Aleander von Luthers Neigung zum Trunk zu berichten: Brieger S. 170)*, s'è partito cum due carette, et fuor della porta fù receputo da venti cavalli, che si pensano esser di Sichingen ad instantia di Hutten.

[1]) *In demselben Umfange, in dem die lateinische Vorlage in die Acta et res gestae etc. (s. nr. 79) eingeschoben worden ist.*

[2]) *Die Bedeutung des ganzen Stückes ist erheblich überschätzt worden, weil man seit Förstemann Spalatin als den Verfasser angesehen hat. Das Vorhandensein der obigen Handschrift Spalatins schien alle Zweifel an seiner Autorschaft zu zerstreuen. Thatsächlich aber beweist das gar nichts; Spalatin schrieb sich sehr vieles ab, was er nicht selbst verfaßt hatte; und die unter den Varianten aufgeführten (s. u.) Änderungen in dem Spalatinschen Texte beweisen im Gegenteil, daß wir es hier nur mit einer Abschrift zu thun haben, die allerdings meistens besser ist als die vorhandenen Drucke. Auch das ist auf das nachdrücklichste zu betonen, daß es sich bei den Drucken LUFG und der Hs. Sp. nur um dasselbe Stück in verschiedener handschriftlicher Überlieferung handelt, und daß man nicht davon reden darf, daß die einzelnen Drucke Sp. benutzt haben. Es würde sich nicht lohnen, sich im einzelnen mit dem auseinanderzusetzen, was darüber geschrieben ist (die verschiedenen Schriften sind auf S. 555 Anm. 1 angeführt), da man u. E. bisher stets von falschen Gesichtspunkten ausgegangen ist. Dagegen glaubten wir durch Wiederabdruck des ganzen Stückes, auch der Rede Luthers, obwohl sie ja nur Übersetzung ist, und durch die Angabe aller nicht bloß orthographischen Varianten eine leichtere Prüfung als bisher ermöglichen zu sollen. — Daß das Stück noch in Worms entstanden ist, ergiebt sich aus dem Anfang desselben. Über den Verfasser wagen wir keine Vermutung aufzustellen; daß er ein Freund Luthers war, ist klar; aber er brauchte durchaus nicht sehr tief in die ganzen Verhandlungen eingeweiht zu sein; die Nachrichten, die in dem Stücke gegeben werden, konnten gewiß auch schon etwas ferner Stehende leicht erfahren. — Für das ganze Stück sind die sachlichen Anmerkungen zu nr. 79 zu vergleichen.*

[3]) *Wir behalten auch hier, soweit als möglich, die bisher gebrauchten Bezeichnungen für die Hss. und Drucke bei.*

[4]) *Von Spalatins Hand liegt auch noch eine kurze lateinische Aufzeichnung über Luthers Aufenthalt in Worms vor:* Epitome actorum d. M. Lutheri in conventu imperiali Vormatiae, *gedruckt bei Kapp, Kleine Nachlese II 477-480, eine*

handlung, so mit doctor Martinus Luther auf dem keiserlichen reichstag zu Wormbs ergangen ist, aufs kurzt begriffen. — *Danach zum erstenmale abgedruckt bei Förstemann, UB. S. 68 ff., bei dem aber fol. 571b und 572a aus Versehen ausgefallen sind.*

L coll. Berlin, K. Bibl. gleichzt. Druck: Die gantz handlung, so mit | dem hochgelerten Doctor | Martino Luther täglichen, dweil er uff dem | Kaiserlichen Reychstag zů Wurmbs | gewefs ergangen ist, uffs kürtzest begriffen. Ein sendtbrieff von Do | ctor Martino Lutter nach seinem abscheid | von Wurmbs an die Stend des hei- | ligen Reichs daselbst versam- | let von Frydburg ge- | schickt im. XXI. jar | geschehen. *8 Bll. 4°, Text der Handlung beginnt auf fol. 1r und geht bis Mitte von fol. 6v. — Weller nr. 1845, nach ihm von A. Petri in Basel gedruckt.*

U coll. Berlin, K. Bibl. gleichzt. Druck: Die gantz handlung so mit dem | hochgelerten Doctor Martino | Luther täglichen dwyl er uff | dem Keyserlichen Rychstag zů | Wormbs gewest ergan | gen ist, vffs kürtzest begriffen. *6 Bll. 4°. Der Text beginnt auf fol. 1r und endigt oben auf fol. 6v. Dieselbe Randleiste wie Dommer nr. 220 und schon von Knaake, der bisher allein diesen Druck benutzt hat (er bezeichnet ihn als Ansh.), mit Recht Thomas Anshelm in Hagenau zugeschrieben (Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1875 S. 519).*

F coll. Berlin, K. Bibl. gleichzt. Druck: Die gancz handlung fzo mit dem Hochgelertē D. Mar|tino Luther taglichen | die weyl er auff dem Keyserlichen | Reychstag tzu Wormbs ge- | west, ergangen ist, auffs | kurtzest be- | griffen. Item die geleyczt brieff D. | M. gegeben, hyr yhnn auch be- | gryffen seynt. *4°, 8 Bll. Die nähere Beschreibung s. v. Dommer nr. 223. Am Schlusse die Geleitsbriefe von Kurf. Friedrich, Herzog Georg und Landgraf Philipp. Gedruckt von J. Grüneberg in Wittenberg.*

Fa coll. Wolfenbüttel, Bibl. gleichzt. Druck: Die gancz handlung . . . . geleytcz . . . — *Die näheren Angaben darüber s. v. Dommer nr. 224. In den noch stehen gebliebenen Schriftsatz von F sind eine Reihe Änderungen eingetragen, daher stets, wo nichts weiter bemerkt ist, mit F übereinstimmend. Burckhardt, Köstlin und Knaake kannten nur diese revidierte Ausgabe, nicht aber F.*

G coll. Berlin, Kgl. Bibl. gleichzeitiger Druck: Handlung so mit doctor | Martin Luther | Vff dem Keyſerlichen Reychs tag | zů Worms ergangen ist, vom anfang zům end | vff das kürtzest begriffen. | An die Für-

---

Abschrift Neudeckers (nach d. Autogr. früher in Ulm, jetzt in Weimar, Fasc. II fol. 429) in Gotha, Cod. chart. 1289, 1. Dieser latein. Bericht ist in seinem größten Teil eine verkürzte Übersetzung des obigen Stückes, namentlich ist die Rede Luthers nur ganz kurz wiedergegeben. Außerdem sind aber an einzelnen Stellen die Acta et res gestae (nr. 79) hinzugezogen worden, wie sich das aus wörtlichen Anklängen mit Sicherheit ergiebt. Nur die bestimmte Angabe, daß Luther am 18. April primo Germanice, deinde Latine *gesprochen habe, findet sich in keiner der beiden Vorlagen. Spalatin hatte wohl diesen kurzen Bericht für irgend eins seiner historischen Werke bestimmt und zurecht gemacht.*

sten und die | Ständ des Reichs zů Worms versamelet, ein ge- | meyn zůschribung Doctor Martin | Luthers. || *8 Bll. 4°, die nähere Beschreibung s. v. Dommer nr. 225. Drucker ist Joh. Schott in Straßburg. Eine Abschrift von G ist in eine handschriftl. Chronik von Augsburg (Augsburg, St. Bibl. Chron. Aug. fol. 76-79) aufgenommen. In überarbeiteter Form liegt der ganze Bericht vor in Anshelms Berner Chronik IV (1893) 390 ff.*

J coll. Berlin, K. Bibl. Gleichzeit. Druck (nur des eingeschobenen Stückes der Rede und Gegenrede Luthers): Uf das Fürhaltē so durch Keyserliche Maiestat | Vnd des heiligen Reichs versamleten Churfür | sten, und stände, Dem Hochgelertē Doctori Martino | Luther. etc. durch des Reich Redner zů Wormbs erzelt. | Ist disʒ sein personlich (zům kürtzistenn) begriffen ant- | wort. Vnnd nachgonds von wegen einer | antzal Edelleůt, Ein kurtze eröffnete Schrifft, dabey gesetzt. || *5 Bll. Druck v. J. Knoblouch in Straßburg, die nähere Beschreibung s. Dommer nr. 227 (Absagung der Edlen s. o. S. 559 Anm. 2)* [1]. *Der von Dommer unter nr. 228 angeführte ganz ähnliche Druck v. Joh. Prüss in Straßburg ist nicht weiter kollationiert, dagegen ist an einzelnen Stellen die Handschrift der Rede in München St. A. K. bl. 276/11 fol. 298 ff., die wohl auf Rechberg oder Scheiflin zurückgeht (s. dessen Brief v. 10. Mai), herangezogen.*

Es ergeben sich zwei Gruppen von Abschriften der ursprünglichen Urschrift, auf die die einzelnen Drucke zurückgehen. Die eine bilden L U J F Fa; von dieser ruhen aber wohl nur L U und J auf verschiedenen Handschriften, die sich aber so nahe stehen, daß nur einzelne, ganz geringe Abweichungen (s. u. S. 579 Anm. n u. 581 Anm. gg) es verbieten L und J direkt als Nachdrucke aus U abzuleiten. F ist jedenfalls ein Nachdruck von U (einzelne Abweichungen, meist Verballhornungen, sprechen nicht dagegen); das ergiebt sich namentlich auch mit Sicherheit aus einigen kleinen Äußerlichkeiten (s. u. S. 578 Anm. z u. 584 Anm. e). Die bei der Revision von F in Fa gemachten Korrekturen sind nicht etwa von dem Korrektor dem Sinne nach oder nach der lateinischen Ausgabe der Rede gemacht, sondern beruhen auf einer anderen

[1] *Eine gleichzeitige Handschrift von J in vollem Umfange mit der Absagung der Edlen am Schlusse und mit den falschen Lesarten (wie* auf den Christum *u. a., s. u.) findet sich in Straßb. St. A. AA 374a (früher im Thom. Arch. Lade 14). Kolde, Anal. Luth. S. 30 Anm. giebt unrichtig an, daß es eine Hs. von Förstemann S. 68 ff., also des ganzen obigen Stückes sei. — Auf einer ähnlichen Vorlage wird auch die Abschrift (d. 18. Jh.) beruhen, die sich in Dresden, Misc. Saxonica, Loc. 3833 findet. Die deutsche Rede Luthers (die vielfach die richtigen Lesarten hat) trägt die Überschrift:* D. Luteri responsum coram imp. Carolo et principibus reliquisque Germanicae nationis primoribus Vormatiae. D. Hoier comes e Mansfeld d. doctori Gebstet medico et consuli dono miserat (unde nos porro descripsimus) m. maii 1521. *Wenn sich auf dem hierzu gehörigen Blatte, welches die Absage der Edlen enthält, die Bemerkung findet:* Auerbach misit Reinero; sed et alibi vidimus eisdem verbis, nisi quod numeri 400 et 100000 vocentur. Fr. Petzensteiner comes Lutheri ait 500 et 8000 legisse se, *so bezieht sich das wohl nicht auf einen Bericht Petzensteiners über Worms (Brieger, Ztschr. f. KG. VIII 483 Anm. 1), sondern nur auf eine mündliche Äußerung P.s über den obigen Druck oder eine Handschrift desselben.*

Übersetzung, die man bisher mit B bezeichnet hat [1]*); das ergiebt sich um so klarer, als die Korrekturen z. T. ziemlich sinnlos sind. Es handelt sich also*

[1]) *B enthält nur die Rede Luthers vom 18. April, die Antwort des Officials und ganz kurz* (Nein, ich wills nicht thun.) *die Entgegnung Luthers. B ist ebenfalls eine Übersetzung des in nr. 79 eingeschobenen, von Luther herrührenden Stückes, aber stellenweise, namentlich am Schluß, verkürzt; teilweise ist sie besser, teilweise aber auch ungenauer als die in obigen Bericht aufgenommene Übersetzung (s. Köstlin, Luthers Rede S. 18). Wir kennen fünf verschiedene Ausgaben dieser Schrift, die sich aber untereinander so nahe stehen, daß sogar die Zeilenabbrüche meist übereinstimmen. Für den ursprünglichen Druck halten wir den von Matthias Maler in Erfurt (Götting. Bibl., s. Dommer nr. 221) Ba:* Antwort Doctoris | Martini Luthers vor K. M. | und Fursten des Reichs | auff ansuchūg der bū- | cher undter seinem | namē aufzgangen | so er gefordert | auf den Rei- | chstag gen | Wormbs ‖ Im Jhar. M. D. XXI. — *Ein Nachdruck ist jedenfalls der folgende von Wolfgang Stöckel in Leipzig (Berlin, Kgl. Bibl. Dommer nr. 222) Bb:* Antwort | Doctoris | Martini Luthers vor K. M. | und Fursten des Reichs auff | ansuchung der bücher vn | der seinem namen aufs- | gangen so er gefordert | auff den Reichfs- | tag gen | Wormbs. ‖ Im Jar. M. D. XXI. *Am Schlusse heißt es hier* wol vornemlich und nicht zornige antwort *statt des ursprünglichen von Ba* wol vornemlich und nicht cornutz antwort. — *Ebenfalls ein Nachdruck von Ba ist der von Burkhardt angeführte Druck Bc:* Antwort D. Martini Lu. | vor K. M. und Fursten des Reychs auff ansuch- | ung der bücher undter seynem namen | aufsgangen so er gefordert | auf dē Reichstag gen | Wormbs. ‖ M. D. XXI *(Wolfenbüttel Bibl.). Auch dieser Druck von Johann Grüneberg in Wittenberg hat das* cornutz *beseitigt und druckt am Schluß* wol vornemlich und nicht unnutz antwort. *Knaake (Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1875 S. 523) bemüht sich auf künstliche Art dem Wittenberger Druck die Priorität zu wahren, indem er einen bisher nicht bekannten zweiten Druck Grünebergs die Vorlage für Ba und Bc sein läßt. — Als Nachdruck von Ba ergiebt sich endlich aus verschiedenen kleinen Abweichungen Bd:* Antwort | Doc- | toris Martini Luthers vor. K. M. | vñ Fursten des Reichs auff an- | suchūg der bücher undter sei- | nem namē aufsgangen so | er gefordert auff den | Reichstag gen | Wormbs. ‖ Im Jhar. M. D. XXI. *Nach der Titelbordüre (Dommer S. 248 nr. 97) ein Druck von Martin Landsberg in Leipzig (München, Univ. Bibl.). — Endlich ist hier noch zu nennen der zuerst von Knaake (Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1870 S. 87) angeführte plattdeutsche Druck (Göttinger Bibl.):* Antwort | doctoris Martini lu | thers vor K. M. vnnd forsten | des rykes up ansokinge der | boker vnder synem namen | vtgegan so he gefordert | vp den rykesdach | tho worms. ‖ Im Jar M. D. XXI. — *Wir können uns hier um so mehr auf diese bloße Zusammenstellung der Titel beschränken, als der Druck selbst, was man bisher nicht beachtet hat, längst wieder abgedruckt worden ist bei Goldast, Polit. Reichshändel S. 466-468. Da der erste Druck aus Erfurt stammt, so möchten wir die Vermutung aussprechen, daß dies der Druck ist, dessen baldige Vollendung Jonas am 1. Mai in Aussicht stellt (s. Kawerau, Briefwechsel des J. Jonas I 53), und daß Jonas selbst der Übersetzer dieser Ausgabe gewesen ist. Auch Kawerau äußert bereits, daß es höchst wahrscheinlich sei, daß Jonas Luthers Rede in Erfurt zum Druck beförderte, verweist dabei aber auf die Ausg. in d. Erl. Ausg. 64, 374 (über diese s. u. S. 582 Anm. 2).*

bei F und Fa, ebenso wie bei dem lateinischen Druck Q (s. o. S. 555 Anm. 1), d. h. bei allen Wittenberger Drucken, um verhältnismäßig späte Nachdrucke; und es ist nicht richtig, auf diese im Gegensatz zu den anderen Drucken besonderes Gewicht zu legen. Davon, daß sie, wie man so oft gesagt hat, unter den Augen Luthers gedruckt worden sind, kann ja vollends während Luthers Wartburgzeit nicht die Rede sein. — Auf die zweite Gruppe von Abschriften gehen Sp. und G zurück; in ihnen steht die Angabe über Cochläus gewiß nicht an der ursprünglichen Stelle am Schluß des Ganzen (s. u. S. 585 Anm. d). Sp. ist bedeutend besser als G, scheint aber außer der ursprünglichen Vorlage noch eine zweite herangezogen zu haben (s. u. S. 574 Anm. r). G ist wohl erst im Jahre 1522 gedruckt, da man es für nötig gehalten, ausdrücklich zu betonen: des jetzigen babst Leo X *(s. u. S. 578 Anm. m).*

Im jar nach Cristi geburt 1521 am irrtag oder [a]) dienstag nach misericordia domini kurz vor zehen hor umb den mittag ist doctor Martinus Luther Augustiner hieher gin [b]) Wormbs im keiserlichen [c]) gelait kommen und bis in den [d]) eilften tag hie als nemlich bis auf den freitag nach jubilate oder [e]) sant Georgentag gebliben.

Ist von vil leuten erlich und wol gehalten und angenommen, durch fursten, graven, hern, ritter, edeln, burger und andere erbarn geistliche und weltliche ersucht und begrusst worden, seint [f]) auch etlich uber vil meil zu im kommen [g]); und in solchem ansehen gewest, das es [h]) meniglich dafur gehalten, solt dem man leid [i]) widerfaren sein, es wer nichts guts [k]) daraus erwachsen.

Es hat manch frumm, cristlich herz getrost und ermannet, das der cristlich doctor Martinus so trostlich erschinen ist, unangesehen das im [l]) anstand des keiserlichen gelaits ein mandat in kai. Mt. namen wider in ausgangen ist, das inen, als die feind verhofft, zurucktreiben solt, domit sie ursach gehabt, wider inen zu handeln als wider ein [m]) ungehorsamen aussenbleiber.

Aber der gut pater ist kommen und hat sich so cristlich erzeigt, das man vermerkt, das er auf erden nichts geforcht, sondern ehr hundert hels, leib und leben daran gewagt und gesezt [n]), ee [o]) er ein buchstaben on unterweisung aus dem gotlichen wort widerruffen hett.

Am mittwoch nach misericordia domini hat kai. Mt. doctor Martinus fur sich, die churfursten, fursten und stende des reichs lassen umb vier hor [p]) nachmittag erfordern auf die [q]) pfalz oder in des

a) *LUF om.* irrtag oder, *Sp.* jertag; *so G, wohl* = erichtag. *LUF* uf *st.* am. *Die Formen* uf *und* us *finden sich durchgehend in LUG, F hat bis auf ganz wenige Ausnahmen regelmäßig* auf *und* aus. — b) *LG* gen Wurmbs, *UF* gen Wormbs. — c) *LUFG* in keiserlichem — d) *So LUFG; Sp. om.* den. — e) *LUFG add.* nach. — f) *UF* sind. — g) seint auch . . . kommen *om. G.* — h) *LUF* er *st.* es; *Fa* es. — i) *LUFG add.* oder gewalt. — k) *LUF add.* in dem Wurmbs (*UF* Wormbs), *G* in Worms. — l) *LUF* ein *st.* im, *G* in. — m) *LUF* einen. — n) *LUF om.* und gesezt. — o) *G add.* dann. — p) *LUFG stets* ur. — q) *F* den *st.* die.

bischofs hof, darin kai. Mt. und ir bruder Ferdinand zu herberg ligen [a]). Do doctor Martinus erschinen, hat der official von Tryer von wegen kai. Mt. begert, doctor Martinus welle ausagen, ob er sich zu den buchern bekenn, die in seinem namen seint ausgangen, und ob er sie widerruffen welle oder nicht. Zu den buchern hat sich doctor Martinus bekennt; aber auf die ander frag, ob er darauf beruen welle oder nicht [b]), hat er ein bedenkzeit gebeten, angesehen das die sach gottes wort betreff, das das allerhohst ding in himmel und auf erden sei, domit er nicht fall in das urteil, das der her Cristus gesagt hat: wer sich mein [c]) schemt [d]) auf erden, des werd ich mich schemen [d]) vor meinem himmlischen vatter und seinen engeln. Also hat im kai. Mt. nachgelassen, sich zu bedenken bis auf den nechstfolgenden [e]) dornstag oder pfintztag [f]) auch nach vier hor auf den abent [1]).

Am donnerstag [g]) darnach bald nach vier hor ist doctor Martinus auf die pfalz gangen, aber erst nach sechs hor gehort worden. Hat ein cristliche red, antwort und entschuldigung zu Latein [h]) und Teutsch gethun [i]) und nach anzeigung [k]) der ursachen seines schreibens und furnemens endlich beschlossen: das im in kein weg leidlich sein wolt, ichts zu widerruffen, er wurd dann durch gotlich schrift bessers unterweist [l]). Und wiewol kai. Mt. im [m]) so bald hat lassen drauen, wider in zu prociediren, als sich in solchen fellen eigent [n]), so ist er doch vest auf [o]) seinem furnemen bliben und hat umb gotts willen gebeten, in wider sein gewissen wider gottes wort nicht zu notigen; wo aber irthumb in sein [p]) schriften durch das gotlich wort erweist wurden [q]), wolt ers gern widerruffen, der erst verbrennen und mit fussen darauf treten [r]).

a) *Fa* lagen. — b) *LUFG om.* zu den buchern ... oder nicht. — c) *U* min, *wie meistens die Formen* minen, sinen, lidlich *etc.* — d) *G* beschämen. — e) *LUFG* nachvolgenden. — f) *LUF om.* oder pfinztag. — g) *LUFG* dornstag — h) *LU* Latin. — i) *LUG* gethon, *F* gethan. — k) *LUF* anzeigungen. — l) *LFG* underweist, *U* underwist. — m) *LUF om.* im. — n) als sich ... eignet *in F in ().* — o) *Hier hat G ausnahmsweise auch die Form* auf. — p) *LUF* seinen. — q) *L* würd, *UF* wurde. — r) *G om.* wo aber irthumb ... treten. *Das ist in Sp. am Rande nachgetragen*

[1]) *Ein kurzer Bericht über das Verhör vom 17. April, wahrscheinlich durch Rechberg dem Statthalter Adam von Töring übersandt, geht in München (K. bl. 276/11 fol. 297. 298) unmittelbar einer Abschrift der folgenden Rede Luthers (s. o. S. 571) vorher:* Handlung mit gedachtem Lutter auf dem reichstag zu Wormbs seiner leer halben.

Auf mitwochen nach dem sonntag misericordia domini *(April 17)* anno etc. 21 umb drei ur nachmittag ist doctor Martin Lutter vor kai. Mt., auch churfursten und fursten auf ausgangne citation erschinen. Und sind demselben Lutter erstlich durch meins gnedigisten herren von Trier official seine gemachten und von ime ausgangen buchlen furgehalten und die titl derselben gelesen, auch darauf gefragt worden, ob er die geschriben hab und dieselben von ime ausgangen gestendig sei, und ob er auf denselben und sonderlich denen, so er von bebstlicher Hei-

Hie [a]) folget die vertentscht red doctoris Martini vor kai. Mt. des berurten dornstags bescheen [b]). Allerdurchleuchtigster, grosmechtigster keiser [c]), durchlauchtigste [d]) fursten, gnedigste und gnedige hern [e]). Auf den termin und bedenkzeit [f]) mir des gestrigen abents angestelt und ernennet, erschein ich als der gehorsam und bitt durch die barmhherzigkeit gottes, E. kai. Mt. und gnaden geruen [g]), als ich hoff [h]), disc sachen der gerechtickeit und warheit gnediglich anzuhoren. Und so ich von wegen meiner unerfarung jemants entweder [i]) sein geburende [k]) titel nit geben wurd, oder aber mit ainigen geperden [l]) und weise wider die hofliche siten handeln, mir solchs gnediglich [m]) zu verzeihen [n]), als einem, der nicht an furstlichen [n]) hofen erzogen, son-

a) *F add.* nach. *Sp. add.* nota vor hie, *was in LUF fehlt.* — b) *LUF* geschehen. *Sp. add.:* Doctor Martinus red an Ro. kai. Mt., die churfursten, fursten und stende des reichs. *Spalatin hatte die Rede Luthers zunächst allein auf besonderem Blatte abgeschrieben. G hat als Überschrift:* Und ist disen die Teutsch red oder antwort doctor Martin Luthers vor kai. Mt., den fürsten und stenden des reichs beschehen. — c) *Das Münchener Exempl. add.* allergnedigister herr. — d) *Münch. Ex. add.* durchleuchtig. — e) *LUF* durchleuchtigster furst, gnedigster, gnediger herr; *Fa* durchleuchtigsten fursten, gnedigsten und gnedigen hern. — f) *LUJF* bedenken. — g) *LUJFG* geruchen. *Fa (nach B) hat* ir fursten und herren *st.* und gnaden geruchen. — h) als ich hoff *in ( ) in LUJFG, in Fa sogar* als ich hoff disse sache. — i) *LUJG* jemands jetwederm, *F* jemants etwan wider. — k) *LUJFG* seinen gebürlichen *(auch München).* — l) *LUJF* eigner geberd, *G* einicher gebärd oder weise. — m) *UF* gnediglichs. — n) *G* fursten.

ligkait geschriben habe, auch den artickeln, so hievor verdambt sind, beharren und besteen oder dieselben widerruffen well oder nit, dieweil derhalb in der cristenhait nit wenig zwitrecht, missglaub, irrung und nachtail entstanden, des er ain ursach sei, auch das, wo er die nit widerruffen wurde, villeicht noch mer aufrur, krieg und plutvergiessen entsteen möcht, nachdem er inhalt kai. Mt. an inc ausgangne citation solhs zu thun gefordert sei etc. Darauf Lutter bekennt, das er solhe dractetlen, der titl imc gelesen, gemacht habe, und verrer gesagt, das ime auf die anderen frag also schuell antwort zu geben, dieweil solhs den cristenlichen glauben betreffe, beschwerlich: und sei derhalb an kai. Mt. sein undertenig bitt, imc desshalb ain bedacht zuzelassen und gnediglich zu vergönnen. Hat kai. Mt. auf sölhs reden lassen, es sei im rechten dermassen furschen, so imand durch citation furgefordert und ime der handel, darumb er gefordert, verlesen wurde, so soll sich derselb furbeschiden dermassen geschickt machen, das ime dilation und bedacht zu bitten nit not; dann man imc den nach vermög der recht nit schuldig; jedoch aus gnaden wollt kai. Mt. ime, Lutter, dilacion bis auf morgen pfintztag umb fünf ur nachmittag geben, welhen Lutter zu undertenigem dank angenomen hat und damit abgeschiden ist.

[1]) *Hier beginnt auch das Bruchstück eines Berichts über Luthers Verhör, welches im Conc. von der Hand des baierischen Rates Kölner sich in München, K. schw. 156/5 fol. 304 f. findet (gedr. b. Druffel, Abhdlgn. d. Münch. Akad. XVII 683 f.); wahrscheinlich gehört das Conc. zu einem Briefe von Herzog Ludwig an Herzog Wilhelm v. Baiern (s. auch das weitere Schreiben, welches mit dem 19. April beginnt, Abschn. XI):* - - - solhs zu ungnaden nit zu vermerken, dan er derselben gebreuch und hofsiten ungewont sei, und si darauf per dei misericordiam

dern in münchswinkeln aufkommen und erwachsen, welcher ich von mir nichts anders anzeigen kan, dann das a) ich bisher mit solcher ainfalt

a) *L* wie *st.* das, *fehlt ganz in UJFG.*

ersuecht, inen genediglich zu horen; und verrer gesagt, kei. Mt. welle in anfang irs regiments eben acht haben, wider got nit zu handlen und in allweg verhutten, damit kein unrue noch zerstraung im eristenlichen volk entstond, als zu zeiten kunig Nabuchodonosors und vil anderer erstanden sei; das red er als ain armer, ainfaltiger bruder; dann auf seinen gehabten bedacht gestee er furs erst, das die [intitulation der *getilgt*] puecher, ime gestern vorgelesen, in seinem namen ausgangen und dieselben puecher von ime, aber nit anderst dan [nit anderst dan *am Rande*] wie er die geschriben, gemacht seien; dann dieweil er vil mifsgunner und verfechter hab, mocht villeicht ichts hinzugesetzt und gefelscht sein; desselben gestand er nit. So seien auch seine pucher dreierlai gstalt: erstlich belangen etlich des babsts und der Romanisten ungeschicklich handlung in geistlichen sachen mit ersaigerung nit allain Teutscher, sonder aller cristglaubigen nation, das erbärmlich sei, so lang zugesehen ze haben; und wo noch nit darein geschen, und dawider gehandelt werd, mocht noch merer und in grund verderben daraus erfolgen. Solliehs hab er aus eingab gottes heiligen geists als ain guter Crist und Teutscher nation zu wolfart aus herzlichem mitleiden geschriben und gepredigt; verhoff, es sei daran wol gethan und nit widerrufflich. Dann wo er solhs widerruffen solt, wär es nit allain wider got und die warheit, auch im spotlich; sonder der babst und sein anhenger wurden dardurch zu grossem nachteil und schaden ganzer eristenheit gesterkt. Der ander teil seiner puecher beträffe vergeltung und verantburtung etlicher smach und injurien, ime von seinen mifsgönnern wider das heilig ewangeli und die warheit aufgelegt, darzu er gröblich zu rettung der warheit und seiner ere verursacht were; derselben widerruffung wäre ime nit allain spötlich, sonder auch dem heiligen ewangeli und der warheit abbruchig. Der drit teil seiner bucher berürten den heiligen glauben, darin vil und lang zeit geirrt; wäre er durch schickung gottes ermanet, unterweisung zu thun und die irrthumb anzuzeigen, deren eben vil artickel durch den babst und seinen anhang als wol geschriben bekannt, die zu widerruffen on not. Aber zu den andern artieklen, so im vom pabst [vom pabst *am Rande*] verworfen wären, sagt er, er wär ain mensch, möcht irren; wer ime [imands *getilgt*] pessers zu versten gäb und davon mit [pessern *getilgt*] warhaften gegrundten ursachen und schriften zu wenden unterstund, dem wolt er volgen und der erst sein, der seine puecher verprennet und die mit fuessen zertretten [und der erst .... zertretten *am Rande*]; dieweil und solang aber das nit beschähe, so woll er dieselben bücher nit widerruffen; dann als Cristus sein herr und meister an seinen heiligen backen geslagen [ward und *getilgt*], sagt [er *getilgt*], hab ich ubel geredt, gib des [gezeugnifs oder *getilgt*] kuntschaft; also stund an [hab ich aber recht geredt, warumb slechst du mich etc. und hierauf diemutiglich *getilgt;* also stund an *übergeschrieben*] kei. Mt. und die fürsten und [gepeten, wo im *getilgt; das folgende* ainen jeden ... und lere *am Rande*] ainen jeden cristglaubigen durch got sein bitt, ob im jemand durch warhaft schrift und lere pesser unterricht ze geben wesse, well er sich weisen lassen; sonst beharr er auf getaner antburt, hab auch solhs oft gepeten, geschriben und geprediget; aber nie mugen darzu ehomen. Hat sich darauf kai. Mt, churfursten, fursten und reichsstenden unterteniglich bevolhen, mit etwe

des gemüts geschriben und gelert [a]) habe, das ich auf erden nichts anders dann gottes ere und die unentgenzt [b]) unterweisung der cristglaubigen gesucht hab.

Allergnedigster keiser, gnedigste und gnedige churfursten [c]), fursten und hern. Auf [d]) die zwen artickeln [e]) gestern von E. kai. Mt. und E. G. mir furgelegt, als nemlich ob ich die erzelten [f]) buchlein und in meinem namen ausgangen fur die meinen [g]) bekente und dieselben zu vertreten beharren wolt, oder aber [h]) dieselben widerruffen, darauf ich mein berait [i]) und clar antwort geben hab auf den ersten artickel [k]), darauf ich nochmals bestee und ewiglich beston wil, als [l]) nemlich das dieselben bucher mein seint und das sie in meinem namen an tag geben [m]) seint, es hett sich dan mitlerzeit begeben, das durch [n]) meiner mifsgunstigen [o]) entweder betrieg [p]) oder aber unfuglich [q]) weisheit etwas darin verandert oder verkerlich ausgezogen were; dann ich bekenn mich

a) *G* gelernet. — b) *LUJF* unendige, *G* unentgänzt warheit und. — c) *LUJF* Allerdurchleuchtigster k., gnedigster herr und gnedigsten churfursten, *G* und gnedigste *st.* gnedigste und gnedige. — d) *G om.* auf. — e) *LUJF* artickel. — f) *So LUJFG; Sp.* erzelte. — g) *F* meine. — h) *LUJFG om.* aber. — i) *LUF* bericht *st.* berait. — k) *L* uf gestern, *UJF* auf den Christum *st.* auf den ersten artickel. — l) *J* und *st.* als. — m) *LUJF* on lafss geben, *Fa* von mir *(nach B)* gegeben. — n) *LUJF add.* etlich. — o) *UJF* mifsgünstiger, *G* mifsgönner. — p) *LUJFG* betriegs. — q) *LUJF* aber ob etwar ungefugliche, *G* entfugliche.

---

vil merern worten. — Auf solhs der oftgenant des von Trier official erstlich in Latein, darnach in Teutsch des Lutters red zum teil repetirt mit anzaigung manicher ketzereien und irrthumb vor vil jarn in cristlichem gelauben, darauf Lutters pucher zum teil auch gestelt warn [darauf .... warn *am Rande*], entstanden und verloffen, wie die durch di heiligen concilia albeg abgestellt seien, die kainswegs wider erweckt sullen werden; darumb wo Lutter sein irrthumb revocir [so mugen alsdann die andern seine puecher wol beleiben *getilgt; dafür von anderer Hand übergeschrieben:* solt .... beschehen], solt in die andern genedig und geburlich einsehung beschehen; wo nit, so sei zu besorgen, es ergang ime wie Arriano, dem Hussen, Wigklef und anderen, wie dann di heiligen concilia haben determinirt, die da nit mugen irren; darumb beger kei. Mt. von im ain pur, lauter antburt mit ja oder nain, ob er sein irrthumb well widerruffen oder nit [ob er .... oder nit *am Rande*]. Dagegen hat Lutter gesagt wievor, er chönn noch muge seine pucher und angezogen artickel nit widerruffen, dieweil ime nit pesser bericht und anzeigung des ewangelis und der heiligen schrift gegeben werd; so irren ine die concilia nit, dann sich erfindet, mug auch anzaigen, das die concilia geirrt haben und eins wider das andere sei; darumb lafs ers bei seiner getanen antburt mit bit wievor etc. — Darauf der official in sonderheit widerumb [widerumb: *korrig. aus:* widersprochen und] gesagt, wie die concilia, so im heiligen geist versammelt gewest, nit mugen irren. Das hat Lutter abermals widersprochen und sich erboten, sölhs zu weisen und war zu machen [das hat ... machen *am Rande*]. Damit hat man den Lutter heissen abtreten und kei. Mt. und sonst meniglich widerumb abgeschiden [widerumb abgeschiden *korr. a.* abgetreten], und sollich audienz bei anderbalber stund bis in die sibend ur gen der nacht geweret.

zu [a]) nichten andern [b]) dann das mein allein oder aber von mir allein [c]) geschrieben ist, on aller andern [d]) sorgfeldickeit, auslegung und deutung [e]).

Weil [f]) ich aber auf den andern [g]) artickel antwort geben soll, bitt ich [h]) E. kai. Mt. und gnaden unterteniglich, sie wollen ein vleissigs aufachten haben, das meine bucher nicht ainerlai art seint; dann es seint etliche, in welchen ich die gute des glaubens und der siten so ewangelisch und [i]) schlechtlich gehandelt hab, das auch mein widerwertigen mussen bekennen [k]) fur nutzbar und unschedlich und allenthalben wirdig, das sie von cristlichen [l]) leuten gelesen werden. Es maeht auch die bull [m]), wiewol snst an ir schwind und grimmig [n]), etliche meiner bucher unschedlich [o]), wiewol sie auch dieselben durch ein widernaturlich urteil verdammet. Wenn ich nu dieselben anhube zu widerruffen, was thet ich anders, dann das ich allein under allen menschen die warheit verdammet, welche die freund und feind zugleich [p]) bekennen, und ich allein der gemeinen [q]) und eintrechtigen bekentnufs wider und entgegen were?

Die ander art meiner bucher ist, so wider das babstumb und der bebstischen [r]) furnemen und handlung geet [s]) als wider die, so mit iren allerbosten [t]) leren und [u]) exempeln die cristlichen welt mit beden ubeln [v]) des geists und leibs verhert [w]), verwustet und verderbt haben; dann [x]) difs mag niemants wider verneinen noch verhelen, weil [y]) die erfarung aller menschen und die clag allermeniglich gezeugen sein, das durch die gesetz des [z]) babsts und lere [aa]) der menschen die gewissen der cristglanbigen aufs allerjemmerlichst gefangen [bb]), beschwert, gemartert und gepeinigt seint, auch die guter und habe bevor in dieser hochrumlichen [cc]) Teutschen nation durch unglaubliche tirannei verschlunden und erschopft und nochmals on ende verschlunden werden und [dd]) unbillicher weise und mit iren aigen decreten und [ee]) gesetzen verordnen [ff]) und aussetzen [gg]), als in der neunden und der funfund-

a) *LUJF* in *st.* zu. — b) *LUJFG* andern. — c) *LUJFG* allein von mir *(auch München)*. — d) *LUJF (und München)* aller anderer, *G* alle ander. — e) *G* bedentung. — f) *LUJFG* dweil (dieweil). — g) *F om.* andern. — h) *So LUJF, in Sp. G das* ich *erst vor* unterteniglich. — i) *LUJFG (und München) add.* auch. — k) das auch ... bekennen *in LUJFG in ( )*. — l) *LUJF* Christen, *G* christgläubigen — m) *G add.* des jetzigen babst Leonis. — n) *LJ* wiewol sunst an ir geschwind und grimmig *in ( ), in UFG geht die Klammer bis* bucher unschedlich. — o) *UJF* schödlich. — p) *LUJFG* gleich — q) *LUJ* gemeind, *F* gemeine. — r) *LUJF* bepstlichen (bapstlichen). — s) *LUJFG* verhört *(München:* gehört). — t) *LUJFG (München)* allerbösten. — u) *LUJF om.* leren und. — v) *LUJF* mit berden andorhalten *st.* mit beden ubeln. — w) *LUJFG* verhergt, *Fa* bestrigkt *(nach B)*. — x) *LUJF* das *st.* dann. — y) *Sonst stets* dieweil. — z) *U* gesetzt de des *(hinter* de *endigt die Zeile)*, *J* gesetzt de des, *F* gesetze die des — aa) *LUJF om.* und lere. — bb) *LUJF* gefunden *st.* gefangen, *Fa* gefauhen. — cc) *Sonst stets (auch München)* hochberumten. — dd) *L* mit *st.* und. — ee) *G om.* und. — ff) *LUJF* verordnung, *G* verordnungen. — gg) *LUJFG* nfsetzen *(auch München* anfsetzen), *G add.* selb bekennen *und setzt* als in dem ... qnestion *in ( )*.

zweintzigsten [a]) der ersten und [b]) andern question, das des babsts gesetz und lere, dem ewangelion oder der heiligen vetter meinung entgegen [c]), fur irrige und entwichte [d]) gehalten werden sollen. Wenn ich nu dieselben auch widerruffen wurd, so wurd ich nichts anders thun, dann disе [e]) tirannei sterken und einem [f]) so grossen, uncristlichen wesen nicht allein die fenster, sonder die thuren [g]) aufthun, die weiter und freier toben und schaden wurd, dann sie sich bisher je hat durfen [h]) untersteen; und wird durch das gezeugnufs dises [i]) meines widerspruchs das reich irer [k]) allerfrechsten und allerunstrefflichsten bosheit [l]) dem armen, elenden folk aufs allerunleidlichst werden, und dermafs [m]) bestetigt und bevestet [n]) werden, zuvor wenn man sagen wurd, das difs aus macht und gescheft [o]) E. kai. Mt. und des ganzen [p]) Ro. reichs gescheen sei; mein lieber gott [q]), wie ein grofs schanddeckel der bosheit und tirannei wurd ich sein.

Die dritt art ist der bucher [r]), welche ich wider etliche sonderliche und ungemeinen personen geschriben hab [s]), als nemlich wider die, so sich unterwunden haben die Romische tirannei zu beschutzen und [t]) den gotlichen dienst, so ich gelernt, zu vertilgen. Wider dieselben bekenn ich mich heftiger gewest sein [u]), dann dem cristlichen wesen und stand gezimt; dann ich mach mich nicht zu einem heiligen, ich disputir auch nicht von meinem leben, sonder von der ler [v]) Christi. Ich kan dieselben bucher auch nit [w]) widerruffen, darumb das aus demselben meinem widerspruch ervolgen wurd, das ir tirannisch, grimmig und wutterlich [x]) regiment durch mein schutz, handhabung und ruckhaltung regiren und herschen wurden [y]) und das folk gottes ungutlich und unbarmbherziglich handeln wurden und vil geschwinder, dann sie bisher regirt und gehersсht [z]) haben. Aber wie dem, weil [aa]) ich ein mensch und nicht gott bin, so mag ich meine buchlen durch kein andere handhabung erhalten [bb]), dann mein herr Jesus Christus sein selbst ler unterhalten hat, welcher als er vor [cc]) Annas von seiner ler gefragt und vom diener an eim [dd]) backen geslagen war [ee]), sagt er: hab ich ubel geredt, so gib

a) *LUJF* dem IX. und XXV. — b) *L add* der. — c) *LUJFG* vorgeen *st.* entgegen. — d) *Fu (nach B)* irsal *st.* entwichte. — e) *LUJFG* die *st.* diese. — f) *So sonst, Sp.* seinem. *Sp. hatte ursprünglich:* dann ein so grosse tyrannei und unchristlich wesen. — g) *Sp.* sonder thur, *so stets sonst.* — h) *L* bisher be dörffien, *UJF* bieher bedörfften, *G* bitzhiehär hat dörfen. — i) *LUJF om.* dises. — k) *LUJF* irr der. — l) *LUJFG* allerfürtrefflichsten bofsheiten. — m) *Sp.* denuoch, *so stets sonst.* — n) *L* bevestigt, *UJF* bestätiget und bestetigt, *G nur* bestätiget. — o) *LUJF* geschrift *st.* gescheft. — p) *LUJF (auch München)* gedachten *st.* ganzen. — q) *LUJF* (sihe mein lieber gott) *st.* sei; mein lieber gott. — r) *L* der bücher ist. — s) *LUJF om.* hab. — t) *LUJF om.* und. — u) *LUJF (auch München) om.* sein. — v) *L* ere; *UJF* eer *st.* ler. — w) *LUJF* ich kan auch dieselbigen bücher nit, *G* dieselbigen kan ich auch nit. — x) *LUJFG* grimmigkeit und wütlich. — y) *L* würd. *UJFG* wurde. — z) *LUJF* gehorscht und regiert; *G* herschen und regieren, *om.* haben. — aa) *Sonst meist* dieweil *st.* weil. — bb) *LUJF* enthalten. — cc) *LUJF* von, *G* vom. — dd) *L om.* eim, *U* einen, *om.* an, *JFG* an einen. — ee) *LUJFG* ward.

mir [a]) gezeugnus von dem ubel. Weil der herr selbst, der do gewust hat, das er nicht kunt irren, sich dennoch nit geweigert hat, anzuhoren gezeugnufs wider seine lere auch von dem allerschnodisten knecht, wie vil mehr ich hefen, die nichts [b]) anders vermag dann irren, soll begern und erwarten, so [c]) mir jemants gezeugnufs wolt geben wider mein lere [d]). Derhalben ich bitt durch die [e]) barmbherzickeit gottes, E. kai. Mt. und gnaden oder alle andere von den hohsten oder nidersten wellen mir das gezeugnufs [f]) geben, die irthumb erweisen, mich [g]) mit ewangelischen und prophetischen schriften uberwinden [h]); dann ich wil aufs allerberaitest und willigst sein, so ich dess [i]) unterweiset werd, alle irthumb zu widerruffen und [k]) der allererst sein, der meine bucher in das feuer werfen will.

Aus welchem allen [l]) ich meine offenbar werde, das ich genugsam bedacht, bewogen [m]) und ermessen [n]) hab die far [o]), besorglickeit, zwitrecht, aufrur und emporung, von wegen meiner ler in der welt erwachsen, dovon ich gestern ernstlich und vestiglich bin erinnert worden. Warlich mir ist das das allerlustigst zu sehen, das von wegen des [p]) gotlichen worts parteien, misshellung [q]) und uneinickeit werden; dann das ist der lauf, fall und ausgang des gotlichen worts, wie der herr selbst sagt: ich bin nicht kommen den frid, sonder das schwert zu senden, wann ich bin kommen den menschen abzusundern wider sein vatter etc. [r]). Derhalben zu bedenken ist, wie wunderlich und erschreckenlich gott in seinen raten [s]), furnemen und anslegen [t]) ist, domit nicht villeicht das, so die parteien und uneinickeit hinzulegen furgewandt wirt, wen wir anheben an der verdammung des worts [u]) gottes, es werd reichen zu einem sindtflus unerleidlicher ubel [v]), und das man zu besorgen hat, domit nicht dises allerfurnemsten [w]) junglings kaisers Karls [x]) (in dem nechst gott ein [y]) grosse hoffnung ist) ungluckseliger anfang [z]) sei, ein ungluckhaftigs keiserlich regiment werd.

a) *LUFG om.* mir. — b) *LUJF* wie viel mehr mir helfen sol gegen uns, die nichts; *Fa (nach B)* wie viel mehr ich gar viel weinger *(München om. die ganze Stelle und hat:* knecht, darumb will ich erwarten, ob). — c) *LUFG* ob *st.* so. — d) *Von hier an fehlt das Folgende (bis fast zum Schluß des nächsten B. Absatzes:* nit gestatten mich gegen inen durch) *in dem Druck bei Förstemann, der hier zwei volle Textseiten überschlagen hat.* — e) *F om.* die. — f) *LUJF* nidersten, wer das vermag, mir gezeugnufs (*München:* so das vermag, mir gezeugnus). — g) *LUJF* der irthumb mich bewise. — h) *LUJF* uberwind. — i) *LUJFG* das *st.* dess. — k) *F add.* will. — l) *LUJF* allem. — m) *LUJF* bewegen, *G* bewägen. — n) *L* gemessen, *UJFG* vermessen. — o) *LUJFG* die vor. — p) *LUF om.* des. — q) *L* worts fortan mifshellung, *UJ* worts fortban mifshellung, *F* worts forth ohn mifshandlung. — r) *LUJF om.* etc.; *Fa hat* etc. — s) *LUJ* seinem rechten, *FG* seinen rechten, *Fa* seinen rethen. — t) *LUJF* anschlag, *Fa* anschläg. — u) *LUJF* wort. — v) *LUJFG* unleidlicher weise. — w) *LUJFG* allerfrummsten *(auch München), Fa* unsers allertreffligsten. — x) *L* Karoli, *UJF* Karolus, *G* Carle. — y) *LUJF* in des majestat ein, *Fa (vielleicht nach B) om.* ein, *G* nechst noch gott ein grosst. — z) *So LUJF; Sp.* ungluckseligen anfangs, *G* ein ungluckseliger anefang sei und.

Ich mocht mit vil exempeln der heiligen schrift von dem Pharao, vom konig [a]) zu Babylon und den konigen zu Israel erclern und anzeigen, das sie sich die zeit am allermeisten verderbt [b]) haben [c]), als sie [d]) mit den allerclugsten reten und anslegen ire konigreich zu befriden [e]) und bevesten sich unterstanden und bevlissen haben. Dann er ist der, so die arglistigen in irer eigen listickeit feht und die berge umbkert, ehr sie es innen werden, also das man der forcht gottes bedarf. Ich sag difs nicht [f]) darumb, das so grossen heubtern [g]) meine [h]) ler oder [i]) ermanung von noten sei, sondern das ich meinem heimoth [k]), Teutschen landen, meinen [l]) dienst nit hab [m]) sollen und wollen entziehen.

Und hiemit befil [n]) E. kai. Mt. und gnaden ich mich unterteniglich, in demut [o]) bittend, sie wellen nit gestaten, mich gegen inen durch meiner abgünstigen ubelmeinung veringlimpfen und in ungnaden bringen [p]).

Nach diser red hat des reichs redner [q]) einlich einem, der ein straffen wolt [r]), gesagt: das ich nicht ein bequeme antwort geben hett; es [s]) geburt sich auch nicht [t]), davon zu disputiren, das in [u]) vorzeiten in den concilien verdammet und beschlossen were [v]); derhalben wurd [w]) von mir [x]) begert ein schlechte und unverwirrte [y]) antwort: ob ich [z]) ein widerspruch thun wolt oder [aa]) aber nicht? Darauf ich gesagt hab [bb]): weil dann E. kai. Mt. und gnaden ein slechte antwort begern, so will ich ein unstössige und unpeissige [cc]) antwort geben diser massen: es sei dann das ich durch gezeugnufs der schrift [dd]) oder aber durch scheinlich ursachen [ee]) (dann ich glaub wider dem babst noch den concilien [ff]) allein, weil es am tag ist [gg]), das dieselben zu mermals geirrt und wider sich selbs geredt haben) uberwunden werd, ich bin uberwunden [hh]) durch die schriften [ii]), so von mir gefurt [kk]), und gefangen im [ll]) gewissen an [mm]) dem wort gottes [nn]), derhalben ich nichts mag noch will [oo]) widerruffen, weil

a) *LG* Pharaone dem kunig, *UJF* Pharaoni dem konig. — b) *LUJF* verdeckt; *Fa* verderbet *(so auch B).* — c) *LUJFG (und München) add.* die. — d) *G om.* sie. — e) *LUJF om.* zu befriden. — f) *G* Nit sag ich das. — g) *LUJF* häupter, *UJF* grosse. — h) *Sonst stets* meiner. — i) *LU* und *st.* oder. — k) *LUJF* meine hiemit, *G* meinem vatterland. — l) *So sonst, Sp.* mein. — m) *So sonst, Sp.* haben. — n) *LUJF om.* befil, *in G* bevilh *hinter* unterteniglich. — o) *G* demutiglich. — p) *LUJF add. als Überschrift:* Was des reichs redner hieruf gesagt hab. — q) *G add.* Joannes von Eck. — r) *LUJF* (endlich der einen straffen wolt), *G nur* sträflich gesagt. — s) *LUJFG om.* es. — t) *So sonst; Sp.* nicht auch. — u) *LUJFG om.* in. — v) *UJF* ward. — w) *LG* ward, *UJF* worden. — x) *G* von im. — y) *UJ* unverwerte. — z) *LUJF add.* wolt, *fehlt dann hinter* thun, *G* ob er wolt. — aa) *F om.* oder. — bb) *G* er gesagt hat. — cc) *L* unbissige und ein unflissige, *U* unflissige und ain unbissige, *J* unfleissige und ein unbeissige, *F* unfeissige und ain unbissige (*München om.* und unpeissige). — dd) *Sonst stets* geschrift. *Sp. add. hier* uberwunden werd. — ee) *LUJF* ursach. — ff) *LUJFG* dem concilio. — gg) *L* liegt, *UF* leigt, *J* am lafss ist. — hh) *G (und München) om.* ich bin uberwunden durch. — ii) *LUJF* durch schrift, *G* der geschriften. — kk) *G* ingefürt. — ll) *G* meins *st.* gefangen im. — mm) *Sonst stets* in. — nn) *G add.* gefangen, *om.* derhalben ich. — oo) *G* mag noch wil ich nit.

wider das gewissen zu handeln beschwerlich [a]), unheilsam und ferlich [b]) ist [c]). Gott helf mir! Amen [d]) [1]).

a) *LUJFG* wider gewifsne beschwärlich (*G* schwärlich) zu handeln. — b) *LUJF* unfridlich *st.* ferlich. — c) *F add.* Ich kan nicht anders, hie stehe ich. — d) *G add:* Difse antwort hat doctor Martinus Luther erstlichen im Latein, darnoch in obgemeltem Teutsch selbst geben.

[1]) *Die gleiche Übersetzung (und nicht etwa die lateinische Fassung) der Rede Luthers hat auch als Vorlage gedient in einer Reihe von gleichzeitigen Flugschriften, die zum größten Teil in Augsburg gedruckt worden sind. Die obige Übersetzung ist aber darin einer (wie schon Köstlin, Luthers Rede S. 23, bemerkt) teilweise recht ungeschickten stilistischen Überarbeitung unterzogen, einzelne Worte sind gestrichen, andere hinzugefügt worden; die einzige größere nicht stilistische, sondern tendenziöse Hinzufügung findet sich in der Antwort des Officials, wo nach den Worten* würde von mir begert ein schlechte, unverwirrte antwort, ob ich ein widerspruch thun wolt oder nit *eingeschoben ist:* Dann wo ich aus obberürten ursachen nit widerrufen thät, würde kai. Mt. geursacht mit mir, als mit dem Hussen und andern beschehen ist, zu handlen. *Wir kennen vier gleichzeitige Ausgaben der Schrift: 1)* Doctor Martini Luthers antwort | auf Pfintztag den. 18. tag Aprilis im 1521. | vor Key. Ma. vñ den Churfursten | Fürsten und andern vil der | stend des reichs of | fenlich besche | hen *(Burkhardt: O., Berlin K. Bibl.). Dieser Titel steht auf Bl. 1ᵉ, auf Bl. 1ʳ steht das bei Dommer S. 214 f. beschriebene Bild Luthers; die nähere Beschreibung s. Erl. Ausg. 64, 374 nr. 2. Der Text beginnt erst mit der großen Rede Luthers. Der Drucker ist nach Dommer Sigmund Grimm in Augsburg (eine von Weller unter nr. 1821 erwähnte andere Ausgabe haben wir nicht gesehen).* — *2)* Doctor Martini Luthers offent- | liche verhör zů Worms im Reychs tag, | Red vnnd widerred, am. 17. tag | Aprilis, im jar. 1521. | beschehen. *(Burkhardt: C, Wolfenbüttel Bibl.) Ebenfalls von Sigmund Grimm in Augsburg; die Rede Luthers sogar anscheinend mit demselben Satz wie die vorige gedruckt. Die nähere Beschreibung b. Dommer S. 214 f. und Erl. Ausg. 64, 374 nr. 1. Nach dieser Ausgabe ist der Abdruck in der Erl. Ausg. 64, S. 375-383 erfolgt, im ganzen gut, nur mit etwas modernisierter Orthographie.* — *3)* Doctor Martini Luthers offentliche | verher zu worms im Reichstag | vor kai. Mt. Red vnd wider | red, am 17. tag Aprilis, im Tausent | Fünff hundert vnd ain und zwain- | tzigisten Jar. ‖ *(Burkhardt: E, Kgl. Bibl. Berlin) 4 Bll. Unter dem Titel ein Bild: Luther vor dem Kaiser und den Kurfürsten. Der Text beginnt auf fol. 1ᵉ, an Umfang gleich nr. 2. Den Drucker vermochten wir nicht festzustellen.* — *4)* Doctor Martini Luthers offen- | liche Verhör zů Worms jm Reichs tag, | Red Vnd Widerred Am. 17. tag | Aprilis, Im jar 1521 | beschehen ‖ *[Holzschnitt]* ‖ Copia ainer Missive, Doctor Martinus Luther nach sei- | nem abschid zů Worms zů rugk an die Churfür | sten, fürsten, Vñ stend des Reichs da selbst | verschriben gesamlet hat. ‖ *(Burkhardt: M, Wolfenbüttel Bibl.) Druck von Melchior Raminger in Augsburg, die nähere Beschreibung s. v. Dommer nr. 226. Wahrscheinlich ist es diese Ausgabe, die Scheurl: Geschichtbuch der Christenheit (herausg. v. Knaake, Jahrbücher des dten. Reichs) S. 172 ff. benutzt hat; auch hier ist der Brief Luthers an d. Stände dat. zu Freiburg in Meissen. — Es hält schwer festzustellen, welcher von diesen Drucken der Urdruck und welche Nachdrucke sind, da sich nur ganz geringfügige Verschiedenheiten in den Lesarten der Drucke zeigen; am sichersten ist es, daß M ein Nachdruck ist; und wir glauben auch nicht*

Dornach haben sie doctor Martinus [a]) lassen bleiben bis auf den mitwoch den nechsten nach sant Georgentag und gar nichts mit ihm gehandelt. Mitlerzeit hat kai. Mt. gedrauet, in und allen [b]) sein anhang in die schwerste acht zu thun; und das reich darin geratschlagt.

a) *Sonst stets* Martinum. — b) *LU* allem.

zu irren, wenn wir die aus der gleichen Offizin hervorgegangenen O und C für die ersten Drucke halten. — Der historische Wert des Druckes ist äußerst gering. Er beginnt mit einer ganz allgemein gehaltenen Betrachtung, dann folgt: Wer an der verhör gesessen ist, *wo aber nur der Kaiser und die sechs Kurfürsten genannt werden. Luther wird durch Pappenheim und Sturm zum Verhör geleitet, ihm stehen zur Seite* sechs doctores von wegen der universität zu Wittenberg. *Anrede des Officials; Titel von Luthers Büchern (wie sie eben jeder leicht bekommen konnte), Antwort Luthers, Gegenrede des Officials (alles stets in direkter Rede); Luther:* Ich will mich bedenken. *Dann folgt sofort die obige Übersetzung der Rede und Gegenrede Luthers in ihrem ganzen Umfange, aber ohne die Schlußworte. Entgegnung des Officials in betreff der Konzilien. Luther:* Es mögen die concilien irren und haben geirrt, das liegt am tag und wills beweisen. Gott kumm mir zu hilf! Amen. Da bin ich. *Allgemeiner Aufbruch. Am zweiten und dritten Tage weiteres Verhör bei verschlossenen Thüren vor Kurf. Joachim, Erzbf. v. Trier, Herzog Georg, den Bischöfen von Brandenburg und Augsburg. Luther bleibt standhaft und ist darauf nach den schriftlichen Abschied des Kaisers, der ihm in seine Herberge gesandt wird, am 24. April wieder abgereist. Man sieht aus diesem kurzen Überblick, wie viel Falsches (s. auch Köstlin S. 24) neben einigem Richtigen berichtet wird. Die zweite Quelle des Verfassers (außer der obigen Übersetzung) ist jedenfalls der Brief Peutingers vom 19. April, den er dann nach seinem Gutdünken zurechtgemacht hat. Das zeigt sich einmal deutlich in der Rede des Officials am ersten Tage, durch die Luther die Bedenkzeit gegeben wird. Peutinger erwähnt sie nur kurz; um sie aber etwas voller zu machen, nimmt der Verf. das, von dem Luther in seiner Rede am 18. sagt, es sei ihm am Tage vorher vorgehalten* (ermessen, bewegen und bedenken . . . . in der welt erwachsen), *wörtlich in die Rede des Officials auf. Die Benutzung Peutingers zeigt sich aber auch (ganz abgesehen von den wörtlichen Anklängen am Schluß des zweiten Verhörs) in der Stellung der Schlußworte: weil Peutinger sagt:* im beschluss sprach er die wort *etc. hat der Verf. sie von der Stelle, an der er sie vorfand, weggenommen und an den Schluß der ganzen Verhandlung gesetzt. Vielleicht ist auch noch für den Schluß ein (nicht erhaltener) Brief Peutingers vom 22. April benutzt; daraus hätte der Verf. wissen können, daß die Ausschußverhandlungen stattfinden sollten, er konnte vielleicht auch daraus erfahren, daß der Kaiser Luthers Aufenthalt in Worms bis zum 24. April gestattet hatte, und es würde sich damit eine einfache Erklärung für das falsche Datum der Abreise (in dem alle Drucke übereinstimmen) ergeben. Auf keinen Fall darf man daher diesen Druck als eine gleichwertige Quelle neben die anderen stellen; er ist ganz sekundärer Natur und kann für nichts, was wir nicht auch aus anderen Quellen wissen, als Beweis herangezogen werden. Über die Schlußworte:* Gott kum mir zu hilf! Amen. Da bin ich, *haben wir bereits an derer Stelle gesprochen (s. S. 555 Anm. 1). — Über die Drucke D und K s. Peutingers Brief vom 19. April.*

Auf berurten mitwoch hat in gegenwart des erzbischofen [a]) von Tryer, marggrafen Joachims von Brandenburg churfursten etc., herzogen Georg zu Sachsen [b]), der bischofen zu Augspurg und Brandenburg, grafen Georgen von Wertheim etc. [c]) der canzler von Baden ein lange Teutsche erinnerung in des von Tryer herberg gethun, doctor Martinus [d]) zu bewegen von seinem furnemen abzusteen etc. [e]). Darauf doctor Martinus in eil ein cristliche antwort geben.

Darauf doctor Martinus abgetreten, und als er wider erfordert, hat in der benant canzler abermals erinnert, von seinem furnemen zu lassen und sein schrift [f]) kai. Mt. und dem reich daruber zu erkennen heimstellen. Also hat doctor Martinus demütiglich geantwort, er sei berait und geneigt, sein schrift und bucher nit allein kei. Mt. und dem reich, sondern auch [g]) den allerwenigsten zu unterwerfen und dieselben aufs allerscherpfst anzurennen [h]), allein das es mit dem wort gottes gescheeh. Das ist alles an berurtem mitwoch vormittag gescheen.

Donnerstag sant Marxtag vormittag ist der canzler von Baden und doctor Peutinger zu doctor Martinus [i]) kommen und haben in wellen uberreden, er soll sein bücher auf kai. Mt. und des reichs erkentnufs on allen zusatz stellen [k]). Do hat doctor Martinus gebeten: er hab an kai. Mt. und dem reich kein mangel, allein das sie mit grund der heiligen schrift uber seine bucher solten sprechen. Das [l]) haben sie nicht verhofft [m]) zu erlangen.

Seint dennoch [n]) nachmittag wider kommen und folgend furgeslagen, das er die sach auf eins conciliums erkentnufs wolt stellen. Hat doctor Martinus auch bewilligt, doch also, das sie die artickel zuvor auszugen, im furtrugen, und das ein [o]) concilium ein urteil auch [p]) durch gottes wort daruber spreche.

Darnach hat mein her von Tryer nach doctor Martinus [q]) geschickt, sich gnediglich gegen im erzeigt und im under andern angezeigt: das villeicht eben die artickel wurden ausgezogen werden, die das concilium zu Costentz verdammt hat. Do hat doctor Martinus gesagt, dieselben artickel mugen kein handlung leiden; dann weil dasselb concilium gottes wort verdammt hab, welle und kunne er [r]) dovon nit schweigen. Hat [s]) auch doctor Martinus meinem [t]) hern von Tryer auf

a) *G* der erzbischoff. — b) *LUF om.* herzogen Georg zu Sachsen. — c) etc. *fehlt sonst.* — d) *LU* Martinum. — e) *In U ist hier am Schluß der Zeile ein kleines Spatium, die folgende Zeile ist nicht eingerückt; das ist auch in F nicht geschehen, obwohl dort eine halbe Zeile leer ist.* — f) *G add.* bei. — g) *G om.* auch. — h) *G* anzunemen. — i) *LUFG* Martino. — k) *G* stellen on allen zusatz. — l) *LUF* defs. — m) *G* erhofft. — n) *G* darnoch. — o) *G om.* ein. — p) *LUF om.* auch. — q) *LU* Martino. — r) *G* wöll er und könne. — s) *LUFG* Es hat. — t) *F* meinen.

sein frag geantwort, er wust kein besser mittel, dise sach hinzulegen [a]), dann des Gamaliels rat actorum 5 [b]).

Doctor Cocleus hat sich fast unschicklich gegen doctor Martino gehalten und in [c]) auch dürfen anmuten, er soll das gleit ufschreiben, so woll er mit im disputiren [d]).

Umb sechs hor auf den abent hat der official von Tryer neben dem cauzler von Osterreich und Maximilian [e]) secretari von des keisers wegen dem doctor Martinus [f]) angezeigt [g]), das er sich in 21 tagen wider anheim fugen soll; im soll sein gleit gehalten werden etc. [h]), mit angeheftem befel, unterwegen nicht zu predigen, nicht [i]) zu schreiben noch anders zu thun, domit das folk mocht erwegt werden.

Darauf doctor Martinus geantwort mit disem eingang [k]): wie es dem hern gefallen hat, also ist es ergangen, der name [l]) des hern sei gebenedeiet; hat folgend aufs untertenigst gedankt [m]) kai. Mt. und dem ganzen reich, das sie sich so gnediglich gegen im erzeigt, auch das gelait gehalten [n]) haben und zu halten erboten; mit untertenigem erbieten zu allen zeiten kai. Mt. demutigen gehorsam [o]) zu beweisen und im nichts auf erden furzubehalten dann allein das frei wort gottes, dasselbig zu bekennen und zu bezeugen. Domit hat [p]) er sich kai. Mt. und dem ganzen reich untertenigklich befolen.

Des [q]) nechsten freitags [r]) darnach ist er von hinnen [s]) umb zehen hor vormittag wider weggezogen [t]) und desselben [u]) tags gin [v]) Oppenheym gefaren.

a) *Sp.* einzulegen, *so sonst stets.* — b) *LUF* actuum V., *G* actuum am fünften cap. *In Sp. ist unten auf der Seite nachgetr. (fehlt sonst stets):* Dann do sich die obristen priester der Juden unterstunden, den heiligen apostels Cristum zu predigen zu weren und verbieten, sagot Gamaliel: lasset die leut mit frid; dann ist ir furnemen menschlich, so wird es zugeen (*sic! wohl* zergeen), ist es aber aus gott, so wert ir es nicht vermogen zu verhindern und vertilgen. — c) *Sp. G:* Unter allen widerwertigen hat sich keiner gegen den frummen und gütigen vater doctor Martinus (*G* Martino) unschicklicher, ueidischer und feintseliger erzeigt, dann doctor Johannes Cocleus oder Schneck von Nürnberg, itz dechant zu unser liebeu frauen zu Frankfort am Meyn, hat im. — d) *Sp. add.* etc. *Der ganze Absatz in Sp. G am Schluß des ganzen Stückes; gewiß nicht die ursprüngliche (Köstlin, Luthers Rede S. 21) Stelle, denn es ist doch sehr auffallend, daß, nachdem das ganze Stück mit dem Amen abgeschlossen ist, der obige Absatz noch angehängt wird. Auch die erweiterte Fassung in Sp. G scheint uns durchaus nicht die ursprüngliche zu sein, sondern vielmehr die obige kurze von LUF, die wir deshalb in den Text aufgenommen haben. Die oben S. 571 erwähnte Augsburger Chronik fügt noch Folgendes hinzu:* Derselb laur hett den Luther gern umb sein leben bracht, on zweifel ist im vil gelt oder gutt pfrienden verhaissen worden; so sagt man unser statschreiber doctor Beittinger der hab ain gutte pfriend für sein sun zu wegen bracht von des bapsts bottschaft; man sagt, wie dieselb bottschaft zu Worms gesagt hab, der bapst hab von Teutschen landen nicht so vil aufzuheben und wanu er nicht mer kind, so well er uns Teutschen in ainander hetzen, daz wir ainander selb erwirgen werden [1]); daz gang an im selb aus, an dem Juden *[Aleander].* — e) *G* Maximilians. — f) *LUFG* Martino. — g) *LUFG* anzeigt. — h) *LUFG om.* etc. — i) *G om.* nicht. — k) *UF* yuggang, *Fa* eingang. — l) *LUF* namen. — m) *In G* gedankt *erst hinter* reich. — n) *G om.* auch das gelait gehalten. — o) *G* kai. Mt. zu allen zeiten demütige gehorsame, *F* demutigem. — p) *G om.* hat. — q) *LUF* den. — r) *F* freitag. — s) *G om.* hinnen. — t) *G om.* wider weggezogen, *add.* ufs Worms. — u) *G* denselben. — v) *LUFG* gen.

[1]) *Vgl. dazu den mehrfach berichteten Ausspruch Aleanders (Enders III 80).*

Gott geb mit gnaden [a]) und erhaltung seins heiligen [b]) worts der ganzen cristenheit zu trost, heil und selen [c]) selickeit, amen [1]).

a) *G* geb gnade. — b) *G* erhalte sein heiligs. — c) *LUFO om.* selen.

[1]) *Von den gleichzeitigen Drucken, die über Luthers Aufenthalt in Worms handeln, ist noch ein von allen früher erwähnten unabhängiger zu berücksichtigen, der auch darum besondere Beachtung verdient, weil er, wie Dommer festgestellt hat, in Worms von Hans von Erfurt gedruckt worden ist und zwar in erster Auflage, wie uns scheint, schon vor der Abreise Luthers aus Worms. Wieder abgedruckt ist er in vollem Umfange bei Goldast, Polit. Reichshändel S. 464 ff. Wir kennen fünf Ausgaben der Schrift, drei davon mit ganz gleichem Titel und alle von Hans von Erfurt (H, Ha, Hb):* Römischer Kai. Mat. verhö-|rung Rede vñ widerrede | Doctor Martini Lu-|thers Augustiner Ordens zů Witten-|bergk, in gegenwürdt der Chur-|fürsten, Fürsten vñ Stenden | des heyligē Reichs, auff | dem Reychstag zů | Wurmbs besche | hen. M. D. 21. | Jare. ‖ *Ha (Berlin, Kgl. Bibl. Dommer nr. 229) und Hb (München, Univ. Bibl.) unterscheiden sich nur in einzelnen orthographischen Abweichungen, sind aber an Umfang ganz gleich dem Abdr. b. Goldast, während in H (Berl. Bibl.) der 1. Abs. v. Goldast S. 464, der kurz über Luthers Berufung und Ankunft in Worms handelt (nach Ha ist Z. 11 zu lesen* 16 *statt* 26, *Z. 12* zu den Johanser hern *statt* zum heiligen geist, *Z. 13* auf mitwoch danach *statt* morgens) *und der letzte Absatz auf S. 466, der kurz über Luthers Abreise berichtet (statt* des 27. *lies* des 26.*), fehlt. Der erste Absatz fehlt auch in N (Berl. Bibl.), einem Nachdruck (nach Weller nr. 1878 von Pamphilus Gengenbach in Basel), dagegen findet sich hier der letzte Absatz, so daß wohl keins der oben genannten Exemplare direkt als Vorlage gedient hat, darauf deuten auch einzelne Abweichungen im Texte hin. N führt den Titel:* ROmscher Key. Maie-|stat verhörung Rede und widerrede Do-|ctor Martini Lut|ers Augustiner ordens | zu Wittēbergk in gegenwürt der Churfür|sten, Fürsten und Stenden des heyligen | Reychs, auff dem Reichs tag zu Wurmbs beschähen. Im | jar M D XXI. ‖ *4 Bll. Titel, darunter Randleisten und in der Mitte rechts der Kaiser, links ein Mönch mit einem Vogel auf der Schulter. — Endlich ist noch ein plattdeutscher Nachdruck zu erwähnen, den Dommer unter nr. 230 beschreibt.*

Der Bericht enthält außer der bereits erwähnten Einleitung über Luthers Berufung und Ankunft in Worms, die sich nicht in der ersten Ausgabe findet, eine kurze Nachricht über das erste Verhör vom Mittwoch um 4 Uhr: Frage Ecks, Luther bittet die Titel zu verlesen, Antwort Luthers, Gewährung der Bedenkzeit bis zum folgenden Nachmittag um 5 Uhr. 2) Luthers zweites Verhör, dessen Anfang sich bis gegen 6 Uhr verzögert. (Ecks Anrede nicht erwähnt). Luthers Rede in einem konfusen Referat mit mehrfachen Wiederholungen. 3) Antwort Ecks und Gegenrede Luthers. In diesem Teile ist der Bericht am ausführlichsten und wertvollsten, wir geben daher das Folgende im Wortlaut (nach Ha): Darauf kaiserliche Majestat ain underredunge genommen und abermals ein erinnerung gegen ime furwenden lassen, in welchem vier puncta oder artickel eingezogen sein worden: Erstlich von den concilien, was von denselben verdampt, das were unnotturftig ferrer zu disputieren. Zu dem andern, das in vorzeiten durch ainen genant Arius auch etlich irrthumb zu schreiben understanden, das Christus nicht gottes sun were etc., der sich aus underricht nit hette weisen wollen lassen und verdampt sein worden.

81. *Aufzeichnung (wohl von dem Trierer Official Johann von Eck her-* *[April 17/18]*

Zu dem dritten die langwirig zeit christlicher haltung und hohe leer und verstand unser vorfarn etc. Zu dem vierden die unruwige gewissen und unfride zwischen den mensehen, so daraus folgen möchten etc.; und darauf begert, das Martinus vol-
5 stendige klare antwurt sunder anhang oder beding sich vernemen sollen lassen.

Widerrede Martinus Luther. Gegen sölchen hat Martinus Luther allein den vormeinten gegründten artickel, nämlich was das concilium zu Costenz zu halten beschlossen und verdampt solle haben etc., zu vorantworten angerürt ungevarlichen die mainung: aus dem allen wölle erscheinen, das in disser sache irrig und streitig sein
10 wil, nämlich ob gottes wort, gesetz und gebot iren fürgang und bestand haben söllen, oder ob der bäpste und mensehlichen concilien gesetz mer geglaubt und gehalten solten werden, dan Christus unsers herren und säligmachers etc. — Dieweil dan sein (*so H, Ha* mein) schreiben bücher christlicher leer in gotes wort, der hailigen geschrift, gesetz und gebot gegründet, in welchen gottes worten nit zu irren, auch
15 unser säligkait und hailwertigkeit in demselben gesucht, gefunden, erhaben und gepflanzt mufs werden etc., so wer je in offenlicher schrift darzuthun, das die concilia mer dann in ainem geirret, auch selbst gegen ainander geschriben und gehandelt hetten. Aber gottes wort, gesetz und gebott weren alles irrthumbs unverletzt etc., volkomen und standhaftig. — Und beschloess darauf mit repetierung
20 seins vorigen erbietens, wue er nicht mit der götlichen schrift underweiset wurde, so wüste er aus betrachtung und erforschung seiner gewissen gottes wort, in der ler seiner bücher angezeigt, nit zu widerruffen und darauf endlichen bestehen wölle. Und sprach darauf die wort: Das helf mir gott! — Wider sölichs liefs die kaiserlich Majestat sagen, die concilia hetten nicht geirrt. Auf soliches antwurt
25 Martinus: Ich erbiete mich, das zu beweren Also ist er difsmal abgeschiden in sein herberge. Der official, so zu den reden verordnet, gebrauchet alwege erstlichen den befelch in Latein und danach in Teutscher sprach. Aber Martinus Luther redet die antwurt alwege im ersten zu Teutsch und zu dem letzten in Latein. — Difs ist des gemainen mans einnemend (*N* endlicher) berieht; aber un-
30 zweifenlichen wirdet gantzlichen disse handelung in vorstendig vernommen mit warhaftiger ordnung braeht werden. *Es folgt dann ganz kurz ein Bericht über das Verhör Luthers vor dem Ausschuß am folgenden Mittwoch (24. April). Darauf heißt es:* Was aber weiters gehandelet worden, ist von kürz wegen auf die eil jetzt underlassen, allein die fürnemlichsten prineipal und artiekel angezaigt; möcht vil-
35 leicht alle handlunge und artiekel mit der zeit förmlicher und clärer [in] geschriften begriffen und entdeckt werden etc. Auch hat Luther allezeit vor kaiserlicher Mt., fürsten und stenden etc. in aigner person Teutsch und Latein, wie vorgemelt, geret, in seiner claidung, wie sich inhalts s. Augustcins ordeu und regel gepürt, und sich widerumb gefertiget anheim gen Wittimberg zu ziehen. *Damit schließt*
40 *H, in den andern Drucken wird noch kurz die Abreise von Worms erwähnt.*

Den Verfasser halten wir für einen Augenzeugen der Verhandlung; die Bemerkung, daß Luther zuerst deutsch, dann lateinisch geredet habe, aus der Köstlin (Rede Luthers S. 19) folgert, daß der Verf. nicht persönlich anwesend gewesen, spricht für uns nicht dagegen sondern dafür (s. S. 550 Anm. 1). Auch die Be-
45 *hauptung Knaakes (Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1875 S. 523), daß der Verfasser für das Referat über die Rede Luthers die in obigem Stücke eingeschobene Übersetzung benutzt haben soll, ist völlig unhaltbar; dann wäre der Bericht wohl*

stammend [1])) *über die bei den beiden Verhören Luthers am 17. und 18. April gehaltenen Reden* [2]).

Aus Rom Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 116-121. Auf fol. 115 steht: D. Joannes ab Acie, artium et iuris utriusque doctor, officialis Treverensis. — *Gedruckt: Balan, Mon. ref. Luth. nr. 68 S. 175-184.*

Notarius ponat formalia [3]).

Constitutus notarius alta et intelligibili voce Latine primum, deinde Germanice iussu caesaree sacre Maiestatis dixit et proposuit in hunc, aut ei in effectu similem, qui sequitur, modum: Martine Lutere, sacra et invicta caesarea Maiestas de consilio omnium sacri Romani imperii ordinum ad solium suae Maiestatis huc vocari te iussit, ut libros tam Latine quam Germanice abs te aeditos et sparsim divulgatos contentaque in eisdem retractares et recantares iuxta vim, formam et tenorem citatorii mandati, contra te a Maiestate sua decreti [4]) ac tibi legittime insinuati, ob quam rem caesaree Maiestatis et imperii procerum nominibus te interrogo: primum fatearis libros hos presentes (fasce librorum suorum Latine et Alemanice scriptorum ei ostenso [5])) publice tibi et singulatim

besser geworden. Gerade aber die Mittelmäßigkeit, die Wiederholungen u. dgl. des Referats scheinen uns ein Beweis dafür zu sein, daß der Verf. das, was er selbst gehört und im Gedächtnis behalten hatte, niederschrieb. Das erklärt die Konfusion besser als die Annahme zweier (ja für den ganzen Bericht vielleicht sogar dreier: Knaake a. a. O.) von dem Vf. benutzter Quellen.

[1]) *Daß die Aufzeichnung, in ihrem größten Teile wenigstens, von Eck selbst herrührt, ist sehr wahrscheinlich und wird auch durch die Aufschrift bestätigt.*

[2]) *Aleander berichtete am 8. Mai (Brieger S. 193):* Sum nunc occupatissimus in colligendis actis istius heresiarchae et del exame suo, perchè besogna farli imprimere con nota autentica del notario per causa del populo, el qual è alquanto concitato per li acti, li quali Martino ha scritto a suo modo senza la risposta del official Treverense. — *Damit bezieht sich Aleander wohl auf die vorliegende Aufzeichnung. Mit den von Luther herausgegebenen Acta ist jedenfalls nicht der ausführliche Bericht über die ganzen Verhandlungen (nr. 79) gemeint; denn auf ihn paßt das* senza la risposta del official Treverense *nicht, sondern wohl nur die weiter unten eingeschobene Rede und Gegenrede Luthers, bei der die Antwort des Officials ganz kurz behandelt ist. Ebenso ist mit den deutschen Acta von Aleander am 5. Mai (Brieger S. 178) wohl nur eine deutsche Übersetzung der Rede Luthers gemeint.*

[3]) *Aleander beabsichtigte, wie sich aus der vorigen Anm. ergiebt, diese Akten notariell beglaubigen zu lassen; auf die Anweisung für den Notar, der das ganze Stück in die richtige Fassung eines Notariatsinstruments bringen sollte, bezieht sich dieser Satz ebenso wie weiter unten das* continuet notarius. *Es findet sich allerdings keine Spur, daß eine derartige Ausfertigung dann wirklich erfolgt ist.*

[4]) *S. nr. 73.*

[5]) *S. S. 548 Anm. 1.*

nunc nominatos, qui tuo nomine pretitulati circumferuntur, tuos esse illosque pro tuis agnoscas necne? deinde an illos et eorum contenta retractare et revocare vel inherere eisdem pocius et inseverare velis? [1]).

Qua interrogatione per Lutherum in duas partes secta et partita, ad primam interrogati partem respondit, libros sibi ostensos et titulo tenus perlectos, Latine et Alemanice scriptos, suos esse, domi sue editos, et feturam suam agnoscere et agniturum semper (et nonnullos adhuc alios hic non nominatos suos esse, summissiore aliquanto [2]), sed tamen intelligibili voce dixit [a]). Ad reliquam vero interrogati partem, an eosdem et in eis contenta retractare ac palinodiam canere velit, causas nectere et diffugia querere coepit: paratum se dixit petenti eum ex sacris litteris informare assentire et acquiescere; quod cum hactenus toties offerenti non contigerit et de re difficili et ardua, immo maxima (utpote de fide) rogetur, se ex tempore et impremeditate respondere non posse sibique propterea deliberandi spacium dari et concedi demissisime rogavit.

Que dum sic fierent et agerentur, caesarea sacra Maiestas subito electorum omnium ac aliorum tam ecclesiasticorum quam secularium principum et imperii ordinum magno numero astantium contracto consilio, per memoratum Joannem de Acie, perbenigne imprimis eum et leniter comonefieri [b]) voluit, ut sibi ante oculos preponeret unitatem sanctae catholicae et apostolicae ecclesiae, communem rei publicae christianae tranquillitatem et quietem et ne quam sustinere [c]), venerari et adorare deberet, scindere pararet nolitque opinioni sue inmixus et sacris litteris ad sensum suum detortis doctrinis variis et peregrinis propriis-

a) *Am Rande von anderer (Eckst) Hand:* Addidit, si rite audita recordor: nisi forsan quispiam quicquam illis inseruerit libris. — b) *Hierzu von anderer Hand am Rande bemerkt:* Quid a coacto tunc consilio dictum fuerit, nescio. — c) *Sic! Hs.* suspicere.

[1]) *Bis hierher zeigt der Text eine auffallende Verwandtschaft mit der Überarbeitung der Acta et res gestae (nr. 79) in Luthers Werken (Opp. var. arg. VI 6f.). Es heißt dort nämlich:* Ibi . . officialis generalis episcopi Trevirensis alta et intelligibili voce primum Latine, deinde Germanice iussu s. caesareae M^tis dixit et proposuit eandem sententiam in hunc aut ei in effectu similem, qui sequitur, modum: Martine Luthere, sacra et invicta caesarea Maiestas de consilio omnium sacri Ro. imperii ordinum ad solium suae M^tis huc vocari te iussit, ut his duabus de causis te interrogarem: primum fatearisne libros hos praesentes (fasce librorum suorum Latine et Germanice scriptorum ostenso), qui tuo nomine praetitulati circumferuntur, tuos esse illosque pro tuis agnoscas necne; deinde an illos et eorundem contenta retractare et revocare vel inhaerere eisdem potius et inseverare velis? *Über die daraus sich ergebenden Schlußfolgerungen s. oben S. 542 Anm. 3.*

[2]) *S. die Schreiben der Straßburger Ges. vom 18. April (Virck nr. 79) und der Frankfurter Ges. vom 19. April.*

que adinventionibus inambulans universam religionem christianam evertere, orbem concitare et infima summis miscere totque pias mentes et animas seducere, consideraretque, quot iam inextricabilibus suis erroribus involverit, quos difficile, imo impossibile sit rursum explicare, quot preterea cum indubitato anime sue periculo et dispendio miser iam seduxerit et ad inferna premiserit, velitque propterea resipiscere et ad cor redire, errores suos agnoscere et revocare. Quod si faceret promitteret Maiestas sua sibi venie et gratie spem, seque illas apud Sanctissimum pro eo facile obtenturum; si contra erroribus suis pervicaciter inseverans sanam adhortationem admittere non curaverit, iam Maiestatem suam predixisse sibi velle pro ea fide, qua sancte matri ecclesiae et religioni christianae astrictus esset et teneretur, se eius et sancte sedis apostolicae maiestatem pro iuribus defensurum. Et que postmodum eum pene et mala et quis eum exitus maneret, mente revolveret [1]).

Quantum vero ad deliberationem super altera interrogati parte ab eo petitum, quamvis illam petere minime licuerit, aut saltem obtinere non mereretur, attenta rei de qua agitur natura et conditione, tum etiam quum in mandato citatorio contra eum emisso specifice et nominatim librorum suorum et contentorum in eisdem revocatio per eum facienda eidem insinuata sit et expressa [2]), adeo quod iamdudum presciverit, ad quod vocatus et quod agendum esset et rem tam periculosam et more impacientem in ulteriorem dilationem trahere non expediret et propterea merito in hoc deliberatus venire debuisset, velit nihilominus sua Maiestas, ne quomodolibet sibi conquerendi ansam capiat precipitanter secum actum esse, deliberationem petitam clementer indulgere et rursum ad comparendum deliberationemque suam aperiendum diem proxime sequentem hora quinta post meridiem [3]) statuisse et prefixisse, quemadmodum sua

[1]) *Vgl. hierzu Aleanders Bericht vom 17. April (Brieger S. 147, Bal. S. 173). Er stellt die beiden Hauptpunkte der Rede des Officials um und schreibt an zweiter Stelle etwas abweichend:* Allhora gli disse detto official nomine cesaris, che dovesse ben reguardare, che lui haveva scritto contra el Santissimo et la sede apostolica, che l'avea disseminato molte heretiche conclusioni (ita aperte specificavit, quod fuit bonum), per le quali tanto scandalo era nato, che, se non se provedeva statim, ne seguirebbe tanto incendio, che poi nè'l revocar di esso Luther nè le forze di cesar l'extinguerebbeno; si che lo exhortava ad resipiscendum.

[2]) *S. aber die kaiserliche Citation (nr. 73); von Widerruf ist nichts darin gesagt.*

[3]) *Die Zeitangaben schwanken hier. Daß Luther auf 5 Uhr bestellt wurde, geben auch die deutschen Berichte an (s. o. S. 574 Anm. 1 u. S. 586 Anm. 1); ebenso Fürstenberg in seinem Brief vom 19. April. Nach Aleander dagegen sollte er schon um 4 Uhr erscheinen (Brieger S. 147; 17. April); und diese Stunde ergiebt sich auch aus der Darstellung der Acta et res gestae (o. S. 549) und des spanischen Berichts (nr. 88).*

Maiestas eundem diem et horam eidem ad premissa faciendum statueret et prefigeret. Is fuit eius diei recessus. Absque quo ad aliquem actum ulteriorem diverteretur, discessum.

Advenienti die prestituta etc. (continuet notarius [1])) denuo sacre et invicte caesaree Maiestatis iussu memoratus notarius in hunc modum Latine et Almanne dicere coepit: Hesterno vesperi cum gravareris Martine pre magnitudine rei (ut tunc dicebas) subito et ex tempore ad illam interrogati partem respondere, an libros heri ex indice tibi nominatos Latine et Alemanice abs te editos et emissos ac pro tuis agnitos contentaque in eisdem retractare et revocare velles, licet in causis fidei et rerum, in quibus animarum periculum vertitur, dilatio danda non sit et potissimum viris [a]) sacris litteris (quarum explanationem unice tibi vendicas) exercitatis et eruditis, qui parati esse debent ad satisfaciendum omni poscenti rationem de ea que in eis est fide et spe; sacra tamen et invicta Maiestas pro ingenita sua lenitate et clementia tibi deliberationem permisit, et hunc diem et horam illam declarandam prestituit et prefinivit. Itaque expectant caesarea Maiestas et universi imperii ordines attente illam audituri.

Ad hec Martinus omnium primum, ut se de iusticie et veritatis causa dicentem benigne audiant precatur, deinde veniam prefatus, si quem minus honorifico titulo appellasset, aut si quid in aulicos peccaret mores, id homini monastico, non regiis aulis sed coenobiorum latebris et angulis versato condonarent. Subsequenter ad articulos interrogatorios caesaree Maiestatis nomine ei propositos cum quibusdam longioribus digressionibus respondit, quam responsionem, cum dudum preconceperit et in scriptis redegerit, eiusque michi copia facta sit, ad verbum huic instrumento inserendam duxi ... [b]).

Quibus per Luterum utcumque dictis, praefatus notarius ad caesaree sacre Maiestatis nutum ita exorsus est: Iure te beatum hac parte existimare potes, Lutere, quod tibi coram tam clementi imperatore dicendum fuit, qui longe tam maiore modestia dicentem te audiverit, quam tu ipse dixeris; quem enim aequis aut pronis auribus piissimum principem ea, que vehementiori spiritu et acerbius, quam religionem et professionem tuam decet, in pontificem maximum invectus es, audivisse credis? Vide, quam in te nullus sit modus, quam temperantia quamve modestia in te desideretur. Quod autem pro deliberatione tua, quam

a) *Hs. add.* qui. — b) *Es folgt die Rede Luthers und die Antwort des Officials, wie sie sich oben in nr. 79 findet; dort sind die abweichenden Lesarten (mit T bezeichnet) der hier eingeschobenen Abschrift angeführt. Die Antwort des Officials wird also auch hier (s. o. S. 551 Anm. 1) doppelt gegeben.*

[1]) *S. o. S. 588 Anm. 3. Balan läßt diese Bemerkung fort.*

dicturus eras: vellene libros, quos pro tuis agnovisti, et contenta in eisdem retractare et revocare, conquereris iniquius tecum agi, si omnes simul et indistincte revocare artareris, cum non omnes sint eiusdem farine et generis, sed trifarie eos partiris, esse enim nonnullos in quibus et morum et fidei materiam simpliciter adeo et sincere evangelicaque tractaveris, ut vel ab inimicis innoxii habeantur, quin et bulla apostolica alioquin seva et crudelis aliquot eorum extra noxam ponat. Si illos revocares, nihil aliud ageres, quam ut ea damnares, que amici iuxta et inimici approbarunt.

Alios eius generis esse, quibus in papam resque papistarum, ut dicis [a]), inveheris illorumque mores, vitia, abusus [b]), tyrannidem et id genus alia carpis; neque hos tibi revocare integrum esse, ne tyrannidi robur adiecisse videaris.

Tertium esse eorum, que in nonnullos tyrannidem Romanam defendere et pias doctrinas tuas labefactare molientes scripsisti, hinc inde in altercationibus consistentia. Que si revocares, fieret, ut tuo patrocinio tyrannis Romana violentius [c]) regnaret, quam unquam antea regnaverit.

Non his, Martine, dogmata tua et libros sufficienter distinxisti. Cum illa, que post summi pontificis sententiam ediderís, longe magis detestanda sint et execranda quam priora, que merito damnanda scripseras, utpote reprobatas olim hereses Johannis Huyss catholicas esse veritates [d]) asserentia et auctoritate[m] omnem pariter et maiestatem conciliorum penitus succidentia et enervantia. Neque his sufficienter ad interrogata mea respondisti: esto enim, sint aliqui tuorum librorum tales, qui noxa careant, quod tamen non concedimus; tolle infecta et venenata dogmata, tolle impia, tolle hereses et heresum favores, tolle catholicam fidem ledentia; de sanis nihil erit periculi. Caesarea sacra Maiestas clementissime cum illis agendum, neque proba unacum improbis, si sententiam mutaveris, perdenda et abolenda apud summum pontificem procurabit; si vero in notoriis tuis erroribus et heresibus pervicaciter, ut coepisti, inseverare perges, indubie ut omnis tua e medio tollatur memoria, et sana et insana omnia cum auctore suo damnabuntur. Nec hoc novum est aut inauditum, quum Arrianorum et Montanorum, Photinianorum, item Nestorianorum et Euthichianorum et aliorum hereticorum libros pia et catholica multa continentes religiosa exusserit antiquitas. Nulla enim est ad fallendum efficacior doctrina, quam que multis veris panca falsa misceat. Qui autem postremo te eo recipis et confugis Martine, quo omnes heretici se recipere et confugere consueverunt, paratum scilicet esse te, cum homo sis, qui labi et falli possis,

a) *Hs* diceris. — b) *Hs.* abissus. — c) *Hs.* inpotentius *(s. o. S. 554)*. — d) *Hs.* catholicos esse veritatis.

a quocumque summo vel infimo ex sacris litteris informationem recipere, neminem tamen hactenus fuisse, qui id facere temptasset, equum putarem, quod dicis, si non omnes heretici idem semper factitassent et si non, quemadmodum et ipsi, tu pro arbitrio et tui capitis motu sacras litteras intellectas esse velis sique novarum tantum heresum et non iamdudum condemnatarum assertor accessisses; plurima enim eorum que adducis Pegardorum sunt, Waldensium sunt, Pauperum de Lugduno sunt, Wicleff et Huyss, et aliorum iamdudum sinodaliter explose hereses. Ista ne refricare in questionem et disputationem trahere oportet, que ecclesia catholica iudicialiter determinavit, que in usus, ritus et observantias transierunt, que patres nostri certa fide tenuerunt, pro quibus nulla non poenarum genera, nulla non tormenta pertulissent, immo mille mortes ritius subiissent, quam quaqua versus ab illis declinassent; et tu nos a semita, qua patres nostri fideliter incesserunt, vis deorbitare?

Quid hec audientes dicent Judei, quid Turce, quid Saraceni et alie secte fidei nostre adversantes? Quam solverentur in cachinos! quam subsannarent! nunc primum Christianos disputare nos, an hactenus recte crediderimus. Noli queso, Martine, noli tibi arrogare, quod tu sis, tu inquam unus et solus sis, qui scientiam scripturarum habeas, qui verum sacre scripture sensum teneas, quem sacratissimi doctores in explanatione scripturarum diebus sudantes et noctibus magno labore et studio consecuti sunt. Ne iuditium tuum tot clarissimis viris preposueris, ne tibi plus omnibus sapere videaris, ne sanctissimam fidem orthodoxam in dubium revocaveris, quam Christus perfectissimus legislator instituit, apostoli per orbem terrarum divulgaverunt, miracula elucidaverunt, martires rubenti sanguine confirmarunt, quam deinde sacri doctores prophetarum obscura dissercntes et tam novi quam veteris iustrumenti revelantes maxima sacramenta perque rationes cum hereticis disceptantes diffusique elicuerunt, quam sacrorum conciliorum determinatio roboravit; et quod per doctores erat doctrinaliter disenssum, ecclesia sententialiter diffinivit, in qua patres et maiores nostri confidenter mortui sunt et tanquam hereditatem in nos transmiserunt, de qua tam pontifitio quam caesaris iure disputare prohibemur; et cum apud multos rationandi et altercandi non sit finis, utraque censura in eos, qui proterva temeritate ecclesiae nollent determinatione subiacere, poenae prodite sunt et promulgate. Reliqua per te dicta, Martine, brevitate studens, tanquam huic negotio non congruentia, de industria pretereo.

Nihil est ergo, Martine, quod disputationem eorum expectes, que certa et explicita fide credere teneris. Quamobrem eadem sepius

inculcanda et repetenda puto, ut sincere et candide, non ambigue, non cornute respondeas, an libros tuos et errores inibi contentos, abs te disseminatos, revocare et retractare velis, necne ...[a])

Quo responso per Lutherum dato, memoratus notarius omnibus iam pre turba et calore lassatis discedere parantibus paucis pro temporis angustia inclamavit: Depone conscientiam, Martine, quam deponere teneris, quia erronea est, et tutum tibi erit revocare et integrum. Quod autem concilia errasse dicis, nullo unquam tempore probare poteris in materia fidei saltem, licet in materia morum ista haut gravate permisero. Ad hec Martinus se ea probare posse reclamavit. Ita fuit recessum.

April 19 **82.** *Eigenhändige Erklärung des Kaisers, daß er gegen Luther vorzugehen beabsichtige* [1]). — *April 19.*

Aus London Record Office, Letters and papers Henry VIII vol. 22, III nr. 6 (erw. v. Brewer, III nr. 1237). Am Schlusse: Collacionné au vray original escript de la main de l'empereur. J. Lallemand. *Es ist dies das einzige uns bekannte Exemplar in französischer Sprache, in welcher der Kaiser die Erklärung niedergeschrieben hat. — In lateinischer Übersetzung ist es oft gedruckt: Goldast, Constit. imp. II 142 (danach deutsch b. Walch XV 2235 ff.); Lünig, Reichs-Archiv XV 379; Cochläus, Comment. 34 f.; Annales eccles. XX 321 (aus Goldast); Förstemann N UB. S. 75 (aus Weimar, RTA 1521, vol. III fol. 135 f. von Spalatins Hand mit dem falschen Dat. 20. April und der Aufschrift:* Declaratoria caes. et cath. M^tis in causa Martini Lutheri coram electoribus, principibus et Rom. imp. statibus ab eadem Maiestate Gallica lingua ordinata ac manu propria scripta); *Krafft, Briefe und Dokumente S. 27 (ex archetypo rever. card. Sedunensis, stark verkürzt und*

a) *Es folgt hier der Schluß des oben S. 591 Anm. b angegebenen Stückes, die Entgegnung Luthers, welche mit dem:* Gott helf mir! Amen. *schließt.*

[1]) *Am Morgen nach dem zweiten Verhör Luthers berief der Kaiser die Kurfürsten und viele Fürsten zu sich (die Anwesenheit des Sachsen wird besonders erwähnt) und fragte sie, was nun weiter geschehen solle. Sie erbaten Bedenkzeit; darauf sagte der Kaiser: Gut, ich will euch aber zuerst meine Meinung zu erkennen geben. Darauf ließ er die Erklärung französisch und dann auch in deutscher Übersetzung lesen. Viele wurden dabei bleich wie der Tod. So Aleander und Caracciolo am 19. April (Bal. S. 187 f., Br. 153 f.; falsch ist die Darstellung bei Elter S. 48 f.); sie schließen daran ein hohes Lob des Kaisers, der so offen seiner Gesinnung Ausdruck gegeben habe, während jeder urteilte,* che Sua Maestà devesse andar più blandamente a questi principi, per haverli a modo suo nelle sue imprese .... Noi medesemi se fossemo contentati de alquanto meno. *Jetzt halten sie es sogar für besser, daß man so vorgegangen ist, als wenn einfach kaiserliche Mandate erlassen worden wären. — Die kaiserliche Erklärung, von Karl selbst nach Rom übersandt (Br. S. 154), wurde am 11. Mai (nicht 10.: Cochl. Comment. 36) in feierlichem Konsistorium verlesen (Bal. S. 214).*

irrtümlich als Entwurf des Wormser Edikts bezeichnet). Die Übersetzungen sind vielfach abweichend, sehr schlecht ist namentlich die bei Forstemann. — Italienische Übersetzung: Sanuto XXX 214 f. — Aleander erwähnt, daß die Erklärung lateinisch, italienisch, deutsch, spanisch, französisch und holländisch gedruckt werden solle (Bal. S. 188, Br. 154). — Wir verdanken die Abschrift der Güte des Herrn Dr. Herre in München.

Vous savez que je suis descendu des empereurs très-crestiens de la noble nation Germanique, des roys catholiques d'Espaigne, des archeducz d'Austrie, des ducz de Borgoingne, lesquelz tous ont estéz jusques à la mort filz fidèles de l'église Romaine, ayant tousiours esté deffenseurs de la foy catholique, des saerées cérimonies, décrets, ordonnances et sainctes costumes à l'onneur de dieu, augmentacion de la foy et salut des âmes, après le trespas desquelz par droit naturel et éritaige nous ont layséz lesdites sainctes observations catholiques, pour y vivre et mourir à leur exemple, èsquelles comme vray inmitateurs d'iceulx noz prédécesseurs avons par la grace de dieu jusques à ycy veseu. A ceste cause je suis délibéré d'entretenir tout ce que mesdits prédécesseurs et moy avons entretenu jusques au présent et par espécial ce que a esté ordonné par lesdits mes prédécesseurs, tant au consille de Constence que autres; car yl est certain que ung seul frère erre en son opinion, laquelle est contre tout[e] la crestiennité, tant du temps passé mille ans et plus que du présent, selon laquelle oppinion tonte ladite crestienité seroit et auroit tousiours esté en erreur; parquoy suis déterminé tontellement y employer mes royaulmes et segnouries, mes amis, mon corps, mon sang, ma vie et mon âme. Car ce seroit grant honte à moy et à vous, que estes la noble et renommée nation de Germanie, qui sommes par privilége et préhéminence singullié institués deffensseurs et protecteurs de la foy catholique, que en nostre temps non seullement hérésie, mès suspicion de hérésie on diminution de la religion crestienne par nostre négligence demeure après nous ès conraiges des hommes à nostre perpetuel deshonneur et de noz successeurs. Et ouyt la responce partinace que Luthere donna hier *(April 18)* en la présence de nous tous, je vous déclaire que me repens d'avoir tant dylayé à procéder contre ledit Luthere et sa faulse doctrine, et ne suis délibéré de plus oultre l'oyr parler, mais je entens que incontinant selon la forme du mandat qu'il soit remené, en gardant la teneur de son saufconduyt, sans prescher ny admonester le penple de sa manlvaise doctrine et sans procnrer que anleune esmotion se face. Et, comme cy-dessus ay dit, suis délibéré me conduyre et procéder à l'encontre de luy comme contre notoire érétique, vous requérant que vous voz déclairez en ceste afer comme bons Crestiens

et estez tenuz le faire et le m'avez promis [1]). Fait de ma main ce 19me d'abril de 1521. Signé: Carolus.

[April 20] **83.** *Referat* [2]) *des Kurfürsten Joachim (in der Versammlung der Kurfürsten) über den Standpunkt des Kaisers in der Sache Luthers, und was er von den Ständen erwarte* [3]). — *[April 20.]*

Aus Rom Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 124. Cop., überschrieben: Illustrissimus marchio Brandeburgensis, imperii elector, hanc suo et fratris nomine dixit sententiam post interrogatum Lutherum. — *Gedruckt: Balan, Mon. ref. Luth. nr. 69 S. 184 f.*

Quia Lutherus ad questionem a sacra cesarea Maiestate ei ex laudabili et christiana mente propositam responderit ac manifeste fuerit professus palam omnibus libros esse suos, qui eius nomine circum-

[1]) *S. nr. 69.*

[2]) *Für etwas anderes können wir das vorliegende Stück nicht halten; denn von einer Meinungsäußerung des Kurfürsten ist nichts in demselben zu merken. Die Erwähnung des Mainzers in der Überschrift kann sich, wenn sie überhaupt richtig ist, wohl nur darauf beziehen, daß Kurf. Joachim im Auftrage seines Bruders, des Erzkanzlers, mit dem Kaiser verhandelte.*

[3]) *Über die damaligen Vorgänge berichten Aleander und Caracciolo am 27. April (Bal. S. 193 f., Br. S. 157-159, vgl. auch unten den bisher unbekannten Brief Aleanders vom 19. April) folgendes: Durch seine Erklärung vom 19. hatte der Kaiser, wie er beabsichtigte, einen solchen Druck auf die Kurfürsten ausgeübt, daß sie in ihrer Sitzung vom Nachmittage des 19. mit einer Stimmenzahl von 4 gegen 2 (Sachsen und Pfalz) beschlossen* (in scriptis): poichè Luther haveva cosi obstinatamente negato far la revocatione, Sua Maestà devea remandarlo vi salvi conductus et proceder poi contra personam et in presenti contra libros. *Aleander hat sogar zuerst diesen Beschluß für einen einstimmigen gehalten. Durch Kurfürst Joachim wurde der Beschluß, wie es scheint, dem Kaiser gemeldet. Dann wurden in der folgenden Nacht die mit Bundschuh unterschriebenen Anschläge gemacht (s. o. S. 559 Anm. 2), die nach Aleander den Erzbischof von Mainz so in Schrecken setzten, daß er schon am frühen Morgen zu dem Kaiser, anderen Fürsten und den päpstlichen Botschaftern sandte. Der Kaiser machte sich über seine Ängstlichkeit und den ganzen Anschlag überhaupt lustig und ließ ihn auffordern, die Fürsten zu versammeln, um Luther zu entlassen. Trotzdem sandte der Mainzer seinen Bruder zum Kaiser und ließ ihm vorstellen, daß es gut sei, wenn nochmals vor einigen Fürsten durch Gelehrte mit Luther verhandelt werde. In der halbstündigen Unterredung, die in Gegenwart der päpstlichen Gesandten stattfand, erklärte der Kaiser nach Aleander:* che lui non mutarebbe nè par un jota della sua deliberatione, et che per niente intendeva, che per se o alcuni di suoi Martino fosse più interrogato; anzi disseli, che li principi farebbono bene secondo la promessa loro, concordibus animis seguitar la sua conclusione. *Für ein Referat des in dieser Unterredung ausgesprochenen Standpunktes des Kaisers und dessen, was der Kaiser von den Ständen erwartete, glauben wir unbedingt das vorliegende Stück halten zu müssen.*

feruntur et illorum argumenta se populo predicasse et docuisse; inveniantur autem in eiusdem libris permultae atroces et abhorrendae hereses, quae condemnatae antea per sacrosancta concilia ac per ius et institiam debito ordine sublatae penitus et extinctae fuerunt; et in hoc affecit insigni contumelia sanctissima concilia, quorum auctores extiterunt non solum summi pontifices, sed etiam imperatores, reges, principes et proceres mundi; sicut et magna pertinacia Lutherus libere professus est se nihili pendere auctoritatem conciliorum, quae est unicum remedium tollendi dubia super rebus controversis emergentia, nam humana versutia infinita est, nisi legibus coerceatur: ad haec omnes electores, principes et status imperii superioribus diebus [1]), quasi ad proposita caesareae Maiestati responsuri et latius consulturi, consenserunt et promiserunt, quod audito Lutherio et perseverante in tam malis heresibus et impugnatione ritus et legum ecclesiae, sicut iam nunc plice auditus est et talis repertus, velint caesaream Maiestatem fideliter adiuvare in conservandis status constitutionibus conciliorum ac ritus et consuetudinum maiorum in religione christiana antecessorum etc.

Quare sacra caesarea Maiestas electoribus, principibus et statibus imperii clementi animo duxisset significandum [2]), quemadmodum ex illorum quoque consultatione consequi videtur, quod Martino Lutherio in hospicio eius aut vicino loco responsio finalis sive recessus detur, videlicet ut se recipiat in locum suum tutum absque mora neque alicubi in itinere subsistat; et post expletum salvum conductum velit sacra Maiestas eius seriis mandatis contra Lutherum, huius adhaerentes et hospitio aut quovis modo faventes etc. constanter procedere ad supprimendam temeritatem et malitiam illius iuxta formam quodammodo prioris mandati [3]). Item quod eius Maiestas statuisset libros eiusdem Lutherii nomine inscriptos, ex quo in sua obstinacia perseverat perversa [a]), interdicere, abolere, extinguere et comburere; et omnia conari velle, quae ad haereticа illius inventa delenda facere videntur.

Super haec petat sacra eius Maiestas, si quid electoribus, principibus et statibus tanquam christianitatis membris preterea videatur expedire ad eum effectum, aut si quid ipsi tanquam caesari christiano

a) *Sic? Hs.* perversante *Bei Bolan fehlt die Stelle.*

[1]) *S. o. nr. 65.*

[2]) *Nämlich in seiner Erklärung vom 19. April (nr. 82). Die Annahme Elters (S. 48), daß das obige Stück schon vor diese Erklärung auf den Morgen des 19. zu setzen sei, ist ganz unhaltbar. Auch die dortige Inhaltsangabe des Stückes ist falsch.*

[3]) *Vom 10. März, nr. 75.*

et tutori ecclesiae amplius agendum sit, ut fideliter illius rei Maiestatem eius commonefaciant, quod ab omnibus exigat et requirat.

[April 20] **84.** *Die Stände an den Kaiser: Bitten zu gestatten, daß Luther vor einem Ausschuß von einigen Gelehrten unterwiesen werde, in welchen Artikeln er geirrt habe*[1]*. — [April 20.]*

Aus Rom Arch. Vat. Arm. 64 vol. 17 fol. 125. Cop. — Gedr.: Balan, Mon. Luth. nr. 71. S. 188-190.

Sacratissime ac invictissime cesar. Les électeurs, princes et estas du sainct empire, vos humbles subiectz, ont entendu le concept de V. M^{té}., lequel leur aves communiqué, concernant Martin Luther, et comme il soit ainsy que par iceluy concept entendent que vostre finale intention et volunté de V. M^{té} est: de observer et maintenir avec souveraine diligence la saincte foy christienne, les louables constitutions et ordonnances des conciles, comme souverain protecteur et advocat de la saincte christianté, ils ont conceu de ceste vostre intention en leurs courages grand joye et grande espérance de V. M^{té} que les choses desus seront à vostre gloire et honneur. En oultre, attendu que ceste cause est de grand poix et conséquence et que elle est jà respandue en plusieurs lieux, les électeurs, princes et estas du sainct empire, de courage loyal et subiect, ont pensé et voulu manifester à V. M^{té}, par manière d'humble admonition, ceste opinion et considération qui s'ensuyt.

Attendu que Martin Luther devant hier[2]) en sa response, que fist devant tous les assistens, entre les aultres choses dist et afferma: que si on luy povoit monstrer qu'il eusist erré en aulcune chose, qu'il parmeteroit estre aprins et informé; affin que ledict Luther ne puist dire que les articles, èsquelz il a erré, ne luy aient esté proposés, affin aussy que le commun peuple, qui ignore ces choses icy, ne estime que

[1]) *Vgl. o. S. 596 Anm. 3. Aus der dort nach Aleander gegebenen Übersicht über die Verhandlungen ergiebt sich, daß Kurf. Joachim, anscheinend zunächst nur im Auftrage des Mainzers, den Kaiser bat, einer weiteren Verhandlung mit Luther zuzustimmen. Kurf. Joachim erstattete dann den Kurfürsten Bericht über die Antwort des Kaisers, und nun wurde von den Ständen officiell das vorliegende Gesuch an den Kaiser gerichtet* (tal fù l'autorita et versutia del Saxone: *Aleander). Nicht unwahrscheinlich ist, daß Kurfürst Joachim wieder mit der Überbringung beauftragt wurde; er war wohl (neben dem Trierer?) der einzige unter den Kurfürsten, der der französischen Sprache mächtig war. Die Antwort darauf erfolgte am 22. April, s. u. S. 601.*

[2]) *Am 18. April, s. die Rede Luthers o. S. 554.*

lediet Luther ait esté condamné sans estre ouy, les électeurs, princes et estas, ramenans à memoire les parolles de la saincte escripture, qui dit que dieu ne demande la mort du pécheur, mais qu'il se convertisse et vive, estimant estre une chose christienne et œuvre de fraternele charité, si lediet Luther se povoit reduyre de ses erreurs à la voye de vérité et saincte foy christienne, et par ceste cause sambleroit une chose raysonnable que trois ou quatre personnes, graves et instruictz en la saincte escripture, fussent ordonnés, lesquels en la présence d'aultres personnes de maturité monstrassent audict Martin les articles, èsquelz il a escript contre la foy catholique, les consilez et constitutions, et remonstrassent audict Martin les raisons mouvantes lesdictes constitutions. Si par ce se povoit reduyre lediet Martin tellement qu'il revocast tout ce quil a escript contre les choses desusdites et que cy-après se gardast d'escrire et prêcher telles choses, les estas estiment que se serviroit moult à empescher plusieurs maulx, qui de ce pouroient aultrement sortir. Et si après ces choses lediet Martin vouloit en son courage pertinax et obstinet persévérer, V. M^té^ le pourra parmettre s'en retourner avec son saulf conduict en sa maison, et après aura plus grande occasion de procéder contre luy, comme contre ung héréticque endurcy. En laquelle chose lesdits estas veulent adhérer à V. M^té^ et donner ayde et assistence et point lesser la foy christienne à l'occasion de cest homme. Touteffois ilz se remettent quant à ce à plus grande délibération de V. M^té^, supplians humblement que V. M^té^ veule prendre ceste admonition estre faicte comme de cœur loyal et subiect et avec clémence la interpréter au mienlx; soy recommandans à icelle V. M^té^, vers laquelle vœulent tousiours fidèlement soy porter.

85. *Bericht über die Verhandlungen mit und über Luther in Worms vom 19. April bis zum 26. April*[1]). *[April 19—26]*

[1]) *Der Bericht ist noch am 26. April abgefaßt oder beendigt worden, wie sich aus dem Schlußabsatze ergiebt, wo der Freitag, der 26. April, als* heut datum *bezeichnet wird. — Wie bei dem lateinischen Bericht (nr. 79) ist auch hier der Verfasser nicht zu ermitteln, man kann nur sagen, daß er dem Kreise der nächsten Freunde Luthers angehört hat, und vielleicht rechtfertigt auch der Schluß des Berichtes die Vermutung, daß er nicht zu denen gehörte, die mit Luther Worms verließen. Der Ansicht Köstlins, daß der obige Bericht auch von dem Verfasser des lateinischen Berichts herrühre, vermögen wir nicht zuzustimmen. Dazu finden sich doch zu viele Abweichungen in beiden; wir haben die hauptsächlichsten im folgenden in den Anmerkungen hervorgehoben. Dagegen scheint es sich uns als ziemlich sicher zu ergeben, daß beide Berichte auf eine gemeinsame Quelle von tagebuchartigen Aufzeichnungen zurückgehen, die in dem lateinischen vielfach stärker*

Aus Berlin, Kgl. Bibl. Gleichzeitiger Druck mit dem Titel: Etliche sunderliche flei- | sige (nach geschener vor Ka. Ma. antworth) Handlung in Docto: Martini Luthers sachen durch Geyst- | liche vnnd weltliche Furstenn des Reichs. | Auch etzlicher hochgelnrtenn Doctorū | der heyligē schrifft, zu Wormbfs von | freitag nach Misericordia dñi | bifs auff freitag nach Jubi- | late den tag seynes abschi- | des ergangenn, aufs | welchen erfintlich | ob er bestendig | vñ voller war heit wy von | vilen be- | rüchti | get. | Im M. D. XXI. Jar. — *6 Bll., fol. 1ᵛ und 6ᵛ leer. Den Drucker und Druckort vermochten wir nicht zu ermitteln.*

Freitags nach misericordia domini *(April 19)*, do die churfursten, fursten und stende des reichs auf dem hans zusammenkomen, hat in kai. Mt. ein verzeichung ir eigen handschrift zugeschickt dises vormügens: nachdem ir eltern und furfordern je und christliche fursten, der Römischen kirchen und irem stul anhengig, gewest und Martinus Luther auf seiner verstockten, ketzerischen mainung beharret, demnach wer sein M. bedacht, iren furfordern nachzufolgen, in dem alten glauben zu bleiben und dem bapstlichen stul beistand zu thun; auch doctor Martinus, seine leer, bücher, anhenger und gunner durch die acht und in ander wege zu vertilgen; und wiewol er in solchs anzeigt, so wolt er dannoch in seinem furnemen furfaren [1]).

überarbeitet worden sind als im deutschen. Brieger (Ztschr. f. KG. VIII 482 ff.) glaubt nach einer Dresdener Hs. vermuten zu sollen, daß Rudolf von Watzdorf der Verfasser sei. Es findet sich nämlich in Dresden (Miscellanea Saxonica S. 18 nr. 10) eine Hs. des 18. Jhs. (nach gütiger Mitteilung des Staatsarchivars Dr. Lippert von dem sächs. Historiogr. Horn, s. Allgem. D. Biogr. XIII 141 geschrieben), die zurückgeht auf eine nicht mehr aufzufindende Hs. der Pauliner Bibliothek in Leipzig. Das Stück trägt hier die Überschrift: Acta Wormatiae in causa Lutherana, postquam respondisset in comitiis, quemadmodum annotavit ex amussim singula quidam a Watzdorf, nulicus inclytorum comitum de Mansfelt, 1521. Ex cod. Bibl. Paul. *Am Schlusse findet sich eine „Anzeige, worin das gedruckte Exemplar abweicht", eben eine Vergleichung mit obigem Texte. Die ersten Absätze des Druckes fehlen in der Hs. ganz, sie beginnt erst:* Mittwoch nach sant Georgen tag zwischen 6 u. 7 vormittag . . . . *und geht dann bis zum Schluß. Einige der Hauptabweichungen von unserem Texte geben wir im folgenden (unter P) an. Wir glauben nicht, daß sich aus dem* ex amussim annotavit *auf die Urheberschaft Watzdorfs schließen läßt, vielmehr scheint Watzdorf nur den obigen Druck abgeschrieben und an einzelnen Stellen teils aus den lateinischen Acta ergänzt, teils von sich aus etwas geändert zu haben. Daß der Druck (oder die Hs., auf der er beruht) früher ist als die Vorlage von P, ergiebt sich namentlich aus den Abweichungen am Schlusse des Berichts. — Erläuternde Anmerkungen sind bei dem latein. Bericht (s. nr. 79) gemacht worden und konnten daher hier fehlen.*

[1]) *In dem lateinischen Bericht über die Verhandlungen mit Luther (nr. 79) wird noch hinzugesetzt, daß der Kaiser das Gelcit halten wolle, auch ist die Inhaltsangabe der kaiserl. Erklärung dort etwas abweichend; die folgenden beiden*

Als haben die churfursten, fursten und stend des reichs sich doranf unterredt freitags nachmittag, auch den folgend sampstag *(April 20)* fur- und nachmittag, also das doctor Martinus den suntag jubilate [1]) kein weiter bescheid wider von kai. Mt. noch vom reich entpfangen hat.

Mittlerzeit sind stetigs vil leut und under denselbigen auch furtrefliche, namhaftige, hochgelerte, vorstendige herschaften, adel und gemein volk bei im zu- und abgegangen, der etliche uber etliche vil meil sich zu im gefuget haben, in zu sehen und anzuhören.

Indes seind etliche [2]) zettel zum teil wider, zum teil fur doctor Martinus lauten angeschlagen worden, also das von etlichen vorstendigen dafur geacht, es sei von seinen misgunstigen geschehen [a]), ine gegen kai. Mt. und den fursten zu vurunglumpfen, als solt durch in damit das geleit zerbrochen sein [3]).

Montags nach jubilate *(April 22)* hat kai. Mt. in dem reichsradt ein vorzeichnus [b]) geschickt diser meinung: Nachdem ir Mt. in des Luthers sachen bedenken angezaigt haben, so beruwe ir Mt. nach auf irem vorigen furnemen, die laut der kopeien irer eigen hantschrift, inen jungst zugestelt, ausgen lassen, weil Luther auf seinem vorharten willen vorharre; aber nichtsdesterminder wollen ire Mt. gestaten, mit im durch etlichen zu handlen und zu vorsuchen, ob er die verdampten artickel widerruffen wol ader nit, auch das man die sach dermassen furter, das er uber 3 tag nicht zu Wurmbs bleib, und das die acht, so er nicht widerruffen wolt, zu stund an ausgen solt [4]).

Weil die fursten und stend kai. Mt. ma[i]nung vermerkt, haben si auch nit derwidder sein wellen, sunder der stat geben, doch das [c]) im falh, so doctor Martinus keinen widerspruch thun wurd, das mandat den

a) *Druck add.* in. — b) *Druck* vorzeichnuge. — c) *Druck add.* man.

Absätze zeigen dagegen, trotz einzelner Verschiedenheiten, einen sehr engen Zusammenhang beider Berichte.

[1]) *Der latein. Bericht (S. 558) hat statt dieses festen Datums nur:* adhuc.

[2]) *Der latein. Bericht weiß nur von:* binae.

[3]) *Die folgenden beiden Absätze fehlen in dem latein. Berichte gänzlich, die kaiserl. Entscheidung vom 22. erwähnt auch Cochläus (Comment. 37).*

[4]) *Der Wortlaut der kaiserl. Antwort liegt uns nicht vor; daß sie schriftlich erteilt wurde, berichtet auch Aleander (Br. S. 159 f.), der für den Inhalt noch angiebt, daß der Kaiser versprochen habe, sich für Luther beim Papste zu verwenden, falls er widerrufe; er habe abgelehnt, sich persönlich oder durch einen Vertreter zu beteiligen. — Aleander schließt daran eine Klage über die vielen Intriguen gegen ihn; man habe allgemein angenommen,* che li Lutherani volcano far in tal exame che Luther revocasse alcune cose che scandalizano questoro, ma del papa che tutto restasse in piede.

acht nit ehr solt ausgen, er wer den zuvor wider an sein geworsamb kumen; und wiewol etliche doctor Martinus misgunner entgegen, so ist es doch darbei bliben; darauf beschlossen ist, in mit einen churfursten, einen fursten, einen graffen, einen von wegen der stet, auch etlichen doctor zu beschicken und mit im zu handeln, ab er die verdampten bücher, artickel wel widerruffen ader nit.

Als seind nachmittag zwischen dreien und vier hora zwen priester[1]) in doc. Martinus herberg kumen, di aus befelh des erzbischoffen von Trier angesagt haben, er wel auf nechstzukunftigen mittwochen *(April 24)* zu sechs hora vormittag vor sein cfl. G. erscheinen an dem ort, so sein cfl. G. in mitler zeit vormelden wolt[2]); des sich doctor Martinus unterteniglich zu thun erboten hat.

Desselbigen montags hat kai. Mt. beichtvater zu d. Martinus vormittag sollen kommen, mit im zu handeln; er ist aber ausbliben[3]).

Mittwochen den nechsten nach sant Jorgentag *(April 24)*, als d. Martinus zwischen sechs und sieben or vormittag in des erzbischofs von Trier herberg[4]) kommen fur die zwen churfursten Trier und Brandenburk, herzog Jorgen zu Sachsen, auch zwen bischofen Auspurg und Brandenburg, den Deutschenmeister, graf Jorgen zu Werthaym[5]), doctor Bock von Strafsburg und doctor Peu-

[1]) *Ungenauer sagt der latein. Bericht:* ante coenam archieps. Treverensis renunciavit d. Martino. *Cochlaeus (Comment. 37):* duos ex familia sua presbyteros ... sub horam coenae.

[2]) *S. den lat. Bericht o. S. 560 Anm. 2.*

[3]) *Dieser Absatz fehlt in dem lat. Ber.; vgl. dazu unten das Schreiben der Frankfurter Ges. v. 24. April. Luther selbst erzählte nach den Tischreden (Förstemann IV 344):* Bald da ich gen Worms kam, schrieb ich Glapioni und bat, er wollte zu mir kommen nach seiner gelegenheit und willen. Aber er wollt nicht, es wäre nu umsonst. *Daß Glapion aber mit Luther bald nach seiner Ankunft hat verhandeln lassen, ergiebt sich aus Alcanders Schreiben vom 27. April:* come ci ha detto questa mattina el confessor di cesare, già più di dieci giorni lui haveva fatto intender a detto Luther, che sel voleva revocar le cose già dannate et evidenti errori, del resto si harebbe trovato meggio di metter silentio sino alla deliberation del futuro concilio, et Luther gli fece risponder, che non voleva star a concilii, perchè in essi si potea forsi ben agitar alcuna cosa quantum ad mores, ma che la verità evangelica mai fù ben trattata per concilii *(Br. S. 165).*

[4]) *Der lat. Ber. fügt die Angabe der Geleitsleute hinzu und bemerkt gleich darauf, daß Luther von seinen Reisebegleitern und einigen nahen Freunden begleitet gewesen.*

[5]) *Vielleicht bezieht es sich hierauf, wenn Georg von Werthcim 1524 auf dem Reichstage zu Nürnberg erklärte:* Ich bin hievor zu Worms auch dabei gewest, dafs man von der dispudacion des glaubens gehandelt, und eben zu der zeit, da wir in entgegen kei. Mt. von frid und recht und dero beder volziehung ratschlagen

tinger [1]), hat des margraffen von Baden kanzler disc meinung geredt: wiewol kai. Mt. hab nach dem vorhör, darinne si vormerkt, das d. Martinus auf seinem furnemen welle vorharren, beschlossen, nit weiter mit im zu handeln, so hab doch kai. Mt. aus furbit der churfursten und stend des reichs gestadt, in[a]) durch gnedigen ansuchen, brüderliche vormanung und guttige erinnerung zu ersuchen; derhalb hab er solchs nit aus seiner geschigklickeit, sunder aus befelh hochgenanter churfursten, fursten und stend des reichs angenummen furzuwenden. Und wer erstlich die meinung, sie wolten sich in keinen weg mit im in die disputation begeben; denn es wer nit not, gut, nutz nach erschieſslich; sunder allein gnedicklich und brüderlich erinnern. Und begert erstlich, d. Martinus wol bedenken die einikeit der kirchen, den ungenetten rock, darmit derselb durch sein ler und opinion nit zerrissen wurd; und sagent volgend von den concilien, ab si gleich geirret hetten, so wer dennach ir gwalt und auctoritet nit zu verachten; dann wir weren alle menschen und künten alle irren, aber dennoch must man die gewalt darumb nit verachten. So findt man auch nit, das die concilia contraria, sunder allein diversa determiniert hetten, wi dan hette[b]) mussen pro diversitate temporum, personarum et locorum geschehen; und füret damit ein den centurionem und Zachemn, das der ein het Christum in sein haus gemummen, der ander darfur gebeten. Darnach hat er gesagt von der not, heilwertikeit, nutzbarlickeit und vortail aus den concilien und iren gesetzen erwachsen, und das der christlichen kirchen daraus vil guts zugestanden wer. Volgend sprach er, wo in gleich solchs nit alles bewegen möcht, so solt in doch sein gewissen bewegen, mit anzeigung, er solt sich allein auf sein eigen sin, als der einig wider sovil lent, nit lainen, mit einfurung s. Bernhardi, de negotio perambulante in tenebris et demonio meridiano; so lernet in auch sein gewissen, darob zu sein, das ergernus vermiden wurd, mit vil worten, einfurung s. Bernhardi; so solt er betrachten, das [er] aus brüderlicher lieb schuldig wer, seinen sin und

a) *Druck* ald. inen. — b) *Druck* hetten.

solten: wir wurden aber, dieweil wir von derselben disputacion in dem, das uns zu ratschlagen zustund, [handelten], gehindert und haben, als man siecht, nichts ausgericht *(Löwenstein-Wertheim, Rtgs.-Sachen nr. 27)*.

[1]) *Eller (S. 52$_2$) bezeichnet es als eine Art Zugeständnis, daß die gleiche Anzahl geistlicher und weltlicher Mitglieder in der Kommission waren; das ist natürlich falsch. Es war eben ein ganz regelrecht gewählter Ausschuß der Stände. — Das wird allerdings richtig sein, daß man den Trierer gerade mit Rücksicht darauf an die Spitze des Ausschusses stellte, weil er schon 1519 in dieser Angelegenheit thätig gewesen war (s. Köstlin I 238 ff.).*

verstant zu weichen; auch solt er bewegen, das er grosse far möcht ergen. Entlich, wo er das nit wurd thun, so wurd kai. Mt. vileicht procediern und, wiwol er vil gntz dings geschriben, als de triplici insticia, de libertate christiana, de bonis operibus, so wurd doch das gut mit dem bösen umbgebrocht, schentlich verdambt werden; wo sich aber d. Martinus der gebür wurd halten, so wurd kai. Mt. die bücher erlentern und die guten erhalten.

Daranf hat sich d. Martinus unterteniglich bedankt der grossen gnaden und brüderlichen ermanung und mitleidens, dan er erkennet sich fur unwirdig, von so hohen herschaften und stenden so gnediglich und freuntlich ersucht zu werden; und hat kürtzlich repetirt und erholet [a]): erstlich das er kein concilium dan das zu Kostnitz angegriffen het und nit umb irrung willen der werk und geschicht, dan er wüst gar wol, das man uberkeit solte eren und halten, si thun recht ader unrecht, sunder umb des irtumbs willen in der ler und glauben; wan es sei zu Kostnitz verdampt der artikel des glanbens: ich glaub die heiligen christliche kirchen, in disem artikel des Joannes Hufs: es ist ein einige, gemeine, christliche kirchen, das do ist die anzal aller auserwelten und von got versehen heiligen; in welchem irtumb der gwalt und gehorsam aufgehört, wi wir von s. Peter lesen, welchem auch verboten war, nit mer den namen des heren Jesu Christi zu lernen, do er sprach: man mufs mer got dan den menschen gehorsam sein. So sicht mich auch das nicht an, das di concilia diversa, sunder das si contrarie gesetzt haben, das der heiligen schrift als berurter artikel gar entgegen ist [1]); es wer auch besser, das keine geistliche satzung gemacht weren, dan sie weren unnot und unnütze. Folgent wüste er gar wol, das eigensinnickeit in der schrift aufs höchst verbotten sei, hab auch in seinen büchern anders nit gelernt; aber die artikel weren nit sein, sunder gotes und der heiligen geschrift, darumb kunne er [b]) also davon nit lassen. So weren auch der [c]) ergernus zwaierlai, des glaubens und der lieb; das ergernufs der lieb wer zu meiden, die wer nicht anders dan bösen wort und werk, die got vorpoten hat; aber ergernus des glanbens stee in der leer und im wort gotes, die nufs

a) *Hier ist P etwas anders:* und kurzlich zu antworten uf die beschenen red und erinnerung hat er repetirt die artickel und angezeigt, das die concilien zu mehr malen geirrt hetten, mit weiter repetition. — b) *Dr.* kunnen ir. — c) *Dr.* do.

[1]) *Dieser Schluß des Satzes ist so, wie er hier steht, nicht ganz klar. Entweder ist vor demselben im Druck etwas ausgefallen, oder, was wahrscheinlicher ist, da auch das Folgende nicht immer ganz richtig referiert zu sein scheint, der Bearbeiter des Berichts hat seine Vorlage nicht gut benutzt.*

nicht aufhören von anbegen der welt bis an irem end, darin das wort gotes stöst die grofs gelerten und heiligen leut; also stet von Christo: er ist der stein der ergernufs. So kan ich je den herrn Christum nicht anders machen, dan in got selbs gemacht hat; stund auch wol drauf, wan man die ergernus und entpernng wolt weren, das man si erst damit wurd erwegen; dan [a]) das heilig wort gotes hab allezeit das ansehen [b]) gehabt, als wolt die erd vorsinken und der himel fallen, wie die Juden auch gethan, do si sagten: lassen wir inen, so wurden die Römer kumen und uns zerstören; und ist doch eben dardurch die zerstörung erfolgend. Bit derhalben unterthenigliich, E. efl. und fl. G. wollen mich gegen kai. Mt. verpietten, mich bei meinen vilfaltigen christlichen erbiten zu hanthaben; dan ich bin nachmals in unterthenickeit erbötig, wo ich mit götlicher geschrift uberwunden werd, mich diemutiglichen lassen unterweisen [1]).

Darnach hat man doctor Martin einen abtrit haissen nemen; und da er widernmb erfordert, hat der canzler von Baden von wegen der churfürsten und stend des reichs abermals eine erinnerung [c]) gethan, er wolt voranzeigte ursachen bedenken, seine sin waichen und sein bueher kai. Mt., den churfursten und stenden des reichs unterwerfen.

Darauf hat doctor Martinus sich diemutiglichen, underteniglichen gethan gnedig und brüderlichen erinnerung bedankt und gesagt: weil ir churfursten und fl. G. sich mit im in kaine disputation einlassen, so wel er sich auch nit mit in in disputation begeben [2]); er [d]) wel im auch nit nachsagen lassen, das er nit wolt kai. Mt., den churfursten und stenden des reichs seine schrift unterwerfen, so er doch diselben auch dem allerwenigsten unterwurft und diemütiglich leiden möcht, das jederman dowider aufs hertzte rennet, schribe und dieselbigen lautert, allein das es mit götlichen schriften geschee; dan er kunt je nit in kainen weg das klar wort gotes vorleugnen und widersprechen; so hette sant Augustin geschriben: ich hab gelernet, alleine die pücher in eren zu

a) *Druck:* das — b) *Dr.:* angesehen. — c) *Dr.:* erneuerung. — d) *Der Druck add.* lafs im auch nit nachsagen *(vielleicht nach lat. Vorlage).*

[1]) *Die Inhaltsangabe der Reden von Vehus und Luther weicht in dem latein. Bericht etwas ab, namentlich ist die Luthers oben ausführlicher. Bemerkenswert ist, daß der lat. Ber. anfangs direkt berichtet, später stets in indirekter Form, während der deutsche plötzlich an zwei Stellen, in der Mitte und am Schluß, Luther in der ersten Person reden läßt. Auch hier scheint beiden Berichten eine gemeinsame Vorlage zu Grunde gelegen zu haben, die in dem lateinischen Bericht stärker überarbeitet, aber dafür klarer ist als in dem deutschen. Im Folgenden stimmen dann beide Berichte wieder ziemlich genau überein.*

[2]) *Diese Begründung fehlt in dem lat. Bericht.*

haben, die canonici, das ist die gegrundeten und gotlichen heissen, darumb das ichs aufs festigst halt, das ire beschreiber, und die si gemacht haben, keiner geirret hab; wan der ander bucher alle, wie heilig und gelert si gewesen seind, lese ich dermassen, das ich si fur war halt, nicht darumb si der mainung gwest sein, sunder so si [a]) mit der heiligen schrift ader hellen [b]) vornunft etwas haben mügen beweren und beweisen [1]). So het auch sant Paul gesagt zu den von Thessalonica: ir sollet alle dink vorsuchen und, was gut ist, behalten. Und zu den Galatern: und wen ein engel vom himel keme und euch anders lernet, so solt ir im nit glauben. Wue nu seine bucher der christlichen ler irtumb befunden wurden, so wolt er umb keine gnad bitten, allein das man in nicht wider das klar wort gotes zu handeln drunge. Derhalben were nachmals sein untertenige bitt, umb gottes willen in gegen kai. Mt. gnediglichen zu vorbieten, mit im nicht nach der scherfe sunder gnediglicher zu handlen [2]).

Des hat margraff Joachim von Brandenburg, churfurst etc., gesagt: Her doctor, so vil ich vormerk, so habt ir gesagt, ir welt von euerm vornemen nit absten, ir werdet dan durch gegrundete schrift anders unterweiset. Daraf doctor Martinus geantwort: Gnedigister herr, ja, oder durch helle ursach.

Des haben die fursten doctor Martinus von in geen heissen, doraf si, ausgeschlossen den erzbischof von Trier, zu den andern churfursten und stend des reichs auf das haus geritten und relation gethan haben.

Aber der von Trier hat doctor Martinus wider zu im in die stuben genomen und neben im sein official zu Trier, doctor Coclens, techant zu Unser Lieben Frauen zu Frankfordt am Meyn, wider, und doctor Hieronymus Schurff und hern Niclassen von Ambsdorff, licenciaten der heiligen schrift und thumher zu Wittenberg, fur doctor Martinus, und gesagt, si wollen fruntlich und brüderlich mit einander handlen.

Des hat der official angefangen zu sagen und argnern [3]), das aus der heiligen schrift durch ire ungleiche auslegung und deutunge allzeit ketzereien gewachsen sein, mit einfürung, wie aus disem spruch: der vatter ist grosser dan [der son] die Arrianische ketzerei, und aus disem: Joseph hat Mariam nit erkent, bis si iren erstgebornen sun ge-

a) *Druck add.* nit. — b) *Dr.* helle.

[1]) *Der letzte Satz ist in dem lat. Bericht ganz kurz und klar.*

[2]) *Der Schluß des lat. Berichts lautet abweichend.*

[3]) *Dieses ganz undeutsche Wort scheint zu beweisen, daß das obige Stück aus einer lateinischen Vorlage entstanden ist.*

boren hab, ein audere ketzerei geflossen sei. Derhalben must und solt man nicht stetigs der heiligen schrift ane auslegung und deutung der heiligen vetter und concilien anhangen, mit einmischunge vil andere wort. Darunder auch doctor Cocleus, dach an schrift, gered und sich unterstanden hat [a]), doctor Martinus zu uberreden, wiewol nicht uberwunden, ja nach pesser unterricht ein widerspruch zu thun; darab zuweilen si beide, der official zu Trier und doctor Cocleus, auf einmal geredt und den doctor Martinus nit haben zu wort und antwort gnugsam lassen zukumen. Darunder auch doctor Jheronymus Schurff[1]) auch gegen dem Cocleus und official zu Trier geredt hat. Sunderlich hat auch der official disen artickel angefochten, das die christlich kirche sei die anzal der, die got zu der ewigen selickeit vorsehen hat. Darauf doctor Martinus geantwurd und seine auflösung vorgewant hat; als sein si aufbrochen. Und wiewol mein herr von Trier wol het mügen leiden, das si nachmittag wider zu im kumen weren, mit einander weiter zu redeu und zu disputiern, doch haben der official und Cocleus nit vil willens darzu gehabt [2]).

Aber wie den, so ist nachmittag der Cocleus in doctor Martinus herberg kumen und hat zu im geworben und sich unterwunden, in disputation fast unschickerlich zu begeben, also das er hat doctor Martinus durfen anbitten, er sol das gelaite ufsagen, so wol er mit im disputirn, mit vil spitzigen worten. Darnach auch mit doctor Martinus allein an einen ort gegangen und in erinnert, seines vornemens abzusten und zu revocirn. Den Coclens hat doctor Martinus wol und züchtig begegnet, auch doctor Jheronymus Schurff, Thilonimus, auch Jonas licentiat und Peter von Snaven; dan etliche andere haben darbei nit mügen sein [3]).

Auf den abent hat mein herr von Trier [4]) dem doctor Martinus lassen anzeigen, das kai. Mt. ir gelait im abermals auf zwen tag erstreckt hab, mittlerzeit mit im weiter handeln zu lassen [b]), und das des folgenden tags sant Marci doctor Pentinger und sunst nach

a) *Druck:* hab. — b) *So wohl zu lesen statt:* mit weiter zu handeln lassen *des Drucks.*

[1]) *Vgl. dazu, was Cochläus selbst darüber in seinem Bericht (nr. 87) sagt.*

[2]) *Der lat. Bericht über diese Verhandlung ist ähnlich, aber doch etwas abweichend.*

[3]) *Jedenfalls ein Irrtum; nach dem Bericht des Cochläus waren zweifellos auch Amsdorf und Petzensteiner dabei zugegen, s. nr. 87. Der latein. Bericht nennt Peter von Suaven nicht, hat dagegen am Schlusse noch einen hier fehlenden Zusatz.*

[4]) *Der lat. Bericht setzt hinzu:* interprete Amsdorfio.

ein doctor[1]) mit im handlen wurden, so wolt er auch selbst mit im handlen[2]).

Dornstag sancti Marci zwischen 7 und 8 hora vormittag[3]) sein zu doctor Martinus kumen in sein herberg der kanzler von Baden und doctor Peutinger, die in nachmals, als si furgeben aus eigenem bewegnus[4]), erinnert und gebetten, er wol seine bücher und schrift kai. Mt., churfursten und stenden des reichs unterwerfen, daruber zu sprechen, in betrachtung was mancherlei schad und beschwerung, so dorans erfolgen möchten und wurden. So wer je unter zwaien ubeln eins zu erwelen; dan wo er seine bücher kai. Mt. nit unterwerfen wurde, so wurden si alle verdampt, verdilgt und verdempft werden; unterwürf er si aber der kai. Mt., so kem er anheim und mocht noch vil guts erregen, das sunst vorbleiben wurde.

Darauf doctor Martinus in irer brüderlichen erinnerung demütiglichen bedankt hat, mit christlichem erbieten, alles das kai. Mt., den churfursten und stenden des reichs zu unterthenigem gefallen zu thun, so im müglich wer; allein das im nit wolt gebüren, gotes wort in der menschen hend zu vertrauen und setzen; dan der prophet hat gesagt im psalter: nit in fürsten vertrauen, in die kinder der menschen, in welchen das heil und die selickeit nit ist. So sagt ein ander prophet:

---

[1]) *Der kat. Bericht nennt ihn schon hier:* doct. Badens.

[2]) *Nachdem Aleander über die Verhandlungen des Trierers mit Luther vom 24. April gesprochen hat, fährt er fort:* Interim furono fatte per noi bone diligentie con el Treverense, che questa cosa si expedisse presto per esser pericolo nella tardità, che questui non fosse instrutto a far qualche bipartita revocation, che sarebbe stata mala cosa. Ancora instassemo, che sua Signoria non partisse dalla instruttion data più volte per noi, de che forma Martino havesse a revocar *(Brieger S. 164). Damit bezieht sich Aleander wohl auf das folgende Schreiben, welches er an den Erzbf. v. Trier richtete:* Deus faxit, ut hoc negotium a rev. Dom V. ad tranquillitatem christianae reipublicae peragatur; sed advertat neqnaquam id fieri posse, nisi pontificiae auctoritatis ratio inprimis habeatur; quidquid secus fit, praesertim in negocio ad religionem christianam pertinente, preter fas preterque ius et in magnum incommodum universi orbis fieri compertissimum est Hoc scribo, non quia non sperem rev. D. V. omni fide, studio, diligentia isthec tractaturam, sed quia mihi insusurratum est nescio quos conceptus initos, qui non usquequaque mihi probantur, si sic se habeant; sed (ut dixi) non possum de rev. D. V non nisi optima mihi polliceri, quae foelix valeat et mihi ad haec respondere dignetur. *Aus Rom Arch. Vat. Acta Wormac. fol. 126b, Cop. mit d. Überschrift:* Archiepiscopo Trevirensi Ricardo s. Rom. imp. electori; *gedr. b. Balan, S. 192.*

[3]) *Die Zeitangabe in dem latein. Bericht ist hier, wie meistens, ungenauer.*

[4]) *Diese Bemerkung fehlt in dem latein. Bericht, der überhaupt für das ganze Gespräch weit kürzer und knapper ist.*

vormaledeiet sei der mensch, der sein vertrauen setzt in einen andern menschen und dergleichen mer.

Als haben die zwen doctores iren abscheid genumen und gesagt, si besorgten, si wurden zusatz, wie doctor Martinus angezaigt und sich erpotten, sein bücher auf kai. Mt. erkentnus also zu stellen, wen sein Mt. iren spruch mit götlicher schrift wolten bekreftigen, nicht mügen erheben, und gebeten, er wolt sein bedenken bis nachmittag nemen[a]).

Nachmittag seint doctor Peutinger und der kenzler von Baden widerkommen und haben abermals darauf gehandelt, d. Martinus wolt seine bücher an allen zusatz des götlichen worts auf kai. Mt., fursten und stenden des reichs stellen, des sich doctor Martinus gewert hat: dan weil im bereit im anstand des gelaits sein ler wer verdamt worden und die mandat wider in ausgangen [1]), het er sich in keinem weg zu vormutten und trösten, das in disem falh durch dieselbigen solt gesprochen werden. Derhalben hat er entlich bewilligt auf der berurter doctor anregen, man solt aus seinen büchern mit seinem wissen artikel zihen, die er auf erkantnus des kunftigen concilii sol stellen, doch also das ein kunftigs concilium aus und mit kraft des götlichen worts daruber spreche.

Als haben di vilbenanten zwen doctores dem erzbischoff von Trier angesagt, doctor Martinus het bewilligt, etliche artikel aus seinen büchern zu ziehen, auf ein kunftigs concilium zu stellen und mitlerzeit davon nit schreiben, predigen und lesen, wie dach von doctor Martinus nicht bewilligt. Kurz darnach hat mein herr von Trier noch doctor Martinus geschickt und im solche mainung mit guediger erzeigung furtgehalten [2]).

Darauf doctor Martinus sein cfl. G. den handel unterteniglich bericht hat und unter andern gesagt hat, das im in keinem [weg] leidlich sein wolle, in den artickeln im concilio zu Costnitz verdampt einiche handlung anzunemen, angesehen das es so gar wider gotz wort gehandelt hat. Aber in den artickeln, der er selbs gewifs und in der biblia nicht gegrundet weren, kont er wol der concilien beschlufs und er-

a) *Der Absatz lautet in P etwas abweichend:* Als haben die zwen berurten doctores von dem doctor Martinus diesen abschied genommen: er solt sich bedenken, so wolten sie nachmittag widderkommen und sein antwort horen; dan siw hetten gern gehabt, das doctor Martinus hett seine bucher auch on verlegung durch die gottliche schrift auf kei. Mt stellen; das doctor Martinus aus angezeigten und and-n ursachen nit hat wissen zu bewilligen.

[1]) *Nach dem latein. Bericht hat Luther dies erst in der dann folgenden Unterredung mit dem Erzbf. v. Trier gesagt.*

[2]) *Der latein. Bericht über diese Unterredung ist weniger ausführlich und namentlich in der Reihenfolge der Äußerungen (übereinstimmend mit Spalatins Annalen) abweichend.*

kentnus erleiden, doch sofern das si den götlichen worten nit entgegen weren. Wen es dan je nit anders sein wolt, so must er es got lassen walten, der sein wort zu erhalten mechtig genug wer; es wer dan die zeit kumen, dovon der prophet gesagt hat: und die warheit wurdet darnider geleget und geschlagen werden; dan ehe er sich wolt an dem wort gotz vergreifen, wolt er leib und leben lassen faren.

Als mein herr von Trier an doctor Martinus begert het, selbst mittel furzuschlahen, sagt er: Gnediger her, ander und besser mittel weifs ich nit, dan so sant Lucas schreibet, als Gamaliel saget von des hern Christus lehr, si soltens leiden; dan were si aus den menschen, so wurde si von ir selbs zergeen [a]), were si aber aus got, so wurde si von den menschen nit mügen zerstört werden. Dasselb hett kai. Mt. sampt dem reich dem bapst schreiben mügen. Mit den götlichen worte het es die gestalt, dan sant Paul davon schrieb *(Gal. I, 8. 9)*: und wan ein engel vom himel herab kem und anders leret, so solt ir im nit glauben.

Entlich hat d. Martinus gebeten, im gnediglichen zu einem gnedigen abscheid zu helfen; darzu sich mein herr von Trier gnediglich erpoten hat.

Zwischen 5 und 6 hora auf den abent ist der kanzler von Osterreich, zusampt dem official von Trier und Maximiliani secretarii zu doctor Martinus in sein herberg kummen. Als hat der official von wegen kai. Mt. angezeigt: weil kai. Mt. in von wegen ir, auch durch chnrfürsten, fürsten und stende des reichs haben manigfeltiglich gnediglichen lassen erinnern, von seinem fürnemen abzusteen und er, solchs alles unangesehen, dorauf halsstark beharre, derhalbe gepür seiner Mt. als einem voite des christenlichen glaubens weiter zu procedieren, und sei seiner Mt. befelh und mainung, sich inwendig 21 tagen widerumb in sein geworsam zu fügen, dan im solt das geleit gehalten werden; und solt unterwegen nicht predigen, schreiben, nach in andere wege das volk regig machen.

Doranf hat doctor Martinus mit demütigen, zuchtigen geberden auch zu Latein geantwurt: wie es dem herren geliebet und gefallen hat, also ist es ergangen und geschehen, der namen des hern sei gebenedeiet; erstlich that [b]) er untertenig danksagung kai. Mt., den chur- fursten und stenden des reichs, das si in so güttiglich und günstiglich gehört haben [c]); dan er het in demselben kein mangel an in gehabt,

a) *Sic?* *Dr.* zughen. — b) *So wohl zu lesen statt* da *des Druckes.* — c) *P add* auch das sie das geleit gehalten und hinfuro auch halten wollen. *Das findet sich auch in dem lateinischen Bericht (s. o. S. 568) und ist wohl in P darther entnommen.*

allein das man in seiner vilfaltigen demütigen pit nach mit der göttlichen schrift nicht unterweist het; er wolt kai. Mt. mandatz und befels gehorsamglich leben und alle ding thun und leiden, das leben und den tot, die eer und uneer, und wolt im auch auf erden nichts vorbehalten dan das einige wort gottes, das er wolt frei und unverbunden haben, dasselbig zu bekennen und zu bezeugen.

Beide teil haben auch ein einigen notarien [1]) gehabt; also seind si von einander geschaiden und die hende zuvor an einander gegeben.

Auf den freitig nachvolgend *(April 26)*, heut datum [a]), ist doctor Martinus [b]) zu Wurmbs mitsampt den, so er mitgebracht [2]), zwischen 9 und 10 hör umb den mittag abgeschaiden, sein weg gen Oppenheim zu nemen [3]); hat auch gestern und des morgens seines abscheids ein wundergrosen zulauf von vil furtreflichen leuten gehabt, die sich mit im geletzet haben [c]). Der almechtig füg dise sachen nach seinem göttlichen willen zum besten und also, das sein götlich wort unverdruckt bleib [4]). Amen.

86. *Dr. Hieronymus Vehus an (den Markgrafen Philipp von Baden [5]): Juni 3 berichtet über seine Teilnahme an den Verhandlungen mit Luther durch*

a) heut datum *om P.* — b) *P add* alhir. — c) *P add.* kai. Mt. hat auch dem doctor Martin Casparn Sturm ernholt widder zugeordnet. *Das Geleit des Herolds wird auch in dem lat. Berichte erwähnt (s. o. S. 568 f.).*

[1]) *Als solcher fungierte nach Spalatin (Annal. 47) der Sekretär Maximilian Transsilvanus. Im lat. Ber. fehlt der ganze Absatz. — Nach Aleander (Br. S. 165 f.) waren außerdem noch zwei Zeugen zugezogen, und es wurde ein notarielles Instrument über den ganzen Akt aufgenommen, welches die kaiserlichen Räte nach Rom senden wollten (Kalkhoff S. 154 Anm. 1 bezieht diese Mitteilung Aleanders fälschlich auf Karls Erklärung vom 19. April). Wie Aleander an anderer Stelle (Br. S. 169 f.) meldet, habe Luther von dem kaiserl. Sekretär gefordert*, in l'instrumento del combiato, che li dette cesar, *zu erwähnen*, chel non è stato admesso alla disputation publica et non è stato udito.

[2]) *Und Hieron. Schurf, wie der latein. Bericht hinzufügt. — Cochläus giebt irrtümlich an, daß Schurf auch Luther auf der Hinreise nach Worms begleitet habe (Comment. 33). Er war aber bereits seit Mitte Februar in Worms, s. Enders III 81, 88.*

[3]) *Der lat. Bericht fügt hinzu, daß der Herold ihm einige Stunden später nachgereist und in Oppenheim wieder mit ihm zusammengetroffen sei.*

[4]) *Beachtenswert ist der Unterschied dieser Schlußbemerkung von der des lat. Berichts; sie ist dort ganz persönlich auf Luther gewandt.*

[5]) *Der Adressat ist nicht genannt, daß es aber nur der Fürst sein kann, dem Vehus als Kanzler diente, also Markgraf Philipp von Baden, geht aus der Stelle, in der von der Zusammensetzung des Ausschusses die Rede ist, deutlich hervor; dort führt Vehus neben Herzog Georg von Sachsen an:* von wegen E. fl. G. ich. *Die*

die Reichsstände und den Erzbischof von Trier am 24. und 25. April [1]). — *1521 Juni 3 Baden.*

Aus Dresden, Religionssachen 1518-33 (Loc. 10300) fol. 35-46 Orig. Text von Schreiberhand. Äußere Aufschrift von Vehus' Hand: Que apud Vangiones cum d. Martino Luther per Hieronymum Veufs acta sunt. *Darunter eine ähnliche Bemerkung von späterer Hand. Die Unterschrift:* E fl G. undertheniger, gutwilliger Hieronimus Veuss i. u doctor *eigenhändig von Vehus. — Gedr. v. Seidemann: Ztschr. f. hist. Theologie 1851 S. 83-99. Seidemann meint, daß dieser Brief auch 1522 schon gedruckt worden sei und bezieht darauf eine Stelle in einem Briefe Luthers an Spalatin vom 11. Aug. 1522 (Enders III 441, der hier Seidemann folgt). Es ist aber schon an sich wahrscheinlicher, daß Luther hier die Schrift meinte, die Vehus 1522 gegen ihn richtete und von der Seidemann nach Panzer zwei verschiedene in Leipzig gedruckte Ausgaben erwähnt. Das nahm schon Seckendorff I 157 an. Es findet sich auch wirklich im Anfang dieses Druckes jener Hinweis, auf den Luther sich in seinem Briefe bezieht. Vehus spricht von einem anonymen Libell,* quo Cunradus Peutinger et ego scenica ludibria circumferimur, ubi iniqua submissionis futuro concilio a Luthero nobis oblato delatio falso utrisque nobis impingitur. — *Die Annahme eines gleichzeitigen Druckes der obigen Schrift ist somit völlig haltlos.*

Durchluchtiger, hochgeborner furst, E. fl. G. sien mein undertheniig willig dienst zuvor. Gnediger herr, wiewol ich jederzeit besorgt hab, wo ich mich in handlung des hochgelerten doctor Martin Luthers inlassen, das mir wie Herculi mit der slangen beschehen, nit von doctor Martins person, aber deren, so mit verborgnen namen jetzund manigfaltige ergerliche gedicht durch truckeri usbreiten, hab ich, als von E. fl. G. wegen zu andern churfursten, fursten und stenden des heiligen reichs, zu Wormbs versammlet, darzu verordnet, uf bevelch derselben meiner gnedigsten und gnedigen herrn, mich us undertheniger, dienstlicher gehorsame begeben, gegen doctor Luthern etwas guttiger ermanung, wiewol ich mich deren ungnugsam und ungeschickt erkannt, zu thun, der hoffnung, gehorsame erzeugung und dienstliche willfarung solt mein unnöglicheit entschuldigen; haben doch der hochgelert doctor Conrat Peuttinger und ich nit mogen uberhaben sein, von einem unbekannten dichter, der mit verhaltenem nammen ein buchlin usgeen lassen, des tittel ist: Acta et res geste d. Martini Lutheri in comiciis principum Wormacie anno 1521 [2]), wiewol vermeinter weis und on grund anzogen

Angabe Seidemanns, daß das Schreiben an Herzog Georg von Sachsen gerichtet sei, die bisher überall wiederholt wurde, ist also falsch. Seidemann wurde dazu lediglich durch den Fundort des Stückes veranlaßt.

[1]) *Zu dem ganzen Bericht ist namentlich nr. 79 und nr. 85 zu vergleichen.*

[2]) *S. nr. 79.*

werden, etlicher handlungen, die ich us anzeigtem bevelch zum theil einiger person gerett, znm theil us nachvolgender verfahnng meins gnedigsten churfursten nnd herrn, erzbischoffs zn Trier etc., mit benanntem doctor Penttinger bi doctor Martin Luther gehandelt hab, die uns beiden ander gestalt und mafs dann die ergangen, mit verhaltung unsers fugs nnd erdichtetem angeben, was unsers theils unfuglichs gehandelt, usgelegt werden, da der unbenant actaschriber, wann er verlaufner handlung zugegen gewesen, in etlichen das widderspil weifs die warheit sein; sover der dan nit zugegen gewesen, ist anzeigung eins freveln gemuts, fur ein warhaftige geschicht mit anritzung anderer personen uszugeben, des er nit wissen tregt; hett znm wenigsten seinen schriften billich hinzugesetzt: wie er bericht oder ine angelangt. Diewil aber, wes von doctor Peutinger und mir gehandelt, alles us angezeugtem bevelch und gemelter mafs und nammen beschehen, mag ich nit underlassen, E. fl. G. eigentlichen, sovil ich deren ding noch in gedechtnus, zu berichten, was von mir anfangs gerett und nachmals sampt doctor Penttinger mit doctor Luther gehandelt worden, damit der unbekannt dichter der acta zu Wormbs und menglich, die dasselb buchlin lesen, vernemmen, wo der geirrt und doctor Penttinger und mir on grund zugelegt hat [1]), das von uns nit beschehen; und dem ist also.

Als uf sanct Georgen des heiligen ritters tag *(April 23)*, morgens zu sechs uren, mein gnedigst, gnedig und lieben hern erzbischof von Trier und marggraf Joachim beide churfursten, herzog Georg zu Sachsen, bischoff zu Angspurg, meister Teutschordens, der bischof zu Brandenburg, von wegen E. fl. G. ich, herr Hans Bock ritter und doctor Conratt Penttinger, alle von gemeiner stende wegen darzu verordnet, uf dem ratthus versammlet gewesen, uns underredt haben des furhaltens doctor Martini Luthern von gemeiner stende wegen zu beschehen, ist sollichs von bemelten meinen gnedigsten und gnedigen herrn mir uf nechst nachvolgenden tag zu thun bevolhen worden. Dem ich also uf nechst nachgeenden morgen, ist gewesen den 24. tag aprilis, gehorsamlich nachkommen und in gegenwurtigkeit obernannter, auch meins gn. hern graf Georgen von Werttam, doctor Luthern, der bei im dri ander stann gehabt, in der substanz nachvolgende meinung furgehalten hab:

Nachdem die Romische kai. Mt., unser allergnedigster her, doctor Martin Luther nechst in bisein churfursten, fursten und anderer stende des heiligen reichs und menglichs offenlich gehort, si er schliefslichen uf

[1]) *Hiernach scheint es also, als ob Vehus diesen seinen Brief eigentlich für den Druck bestimmte.*

seinen schriften, deren er auch aller (usgenommen, wes ime von seinen widderwertigen ingemist worden) bekanntlich gewefsen, beharret, also das er dabei verharrlichen bliben, solang bits er us evangelischen und prophetischen schriften oder sinlichen ursachen eins andern bewifsen werde. Wiewol nun die kei. Mt. us sollicher seiner beharrlichen antwurt entslossen, gegen ime, wie sich in diesem wol geburt, zu handeln, haben doch churfursten, fursten und gemein stende us sonderm gnedigen mitleiden und uf zugeben kei. Mt., inen uf ir underthenig bit gevolget, verrer mit ime zu reden bevolhen.

Und erstlich, diewil man achtet, das nach gelegenheit seiner schriften kein disputation bi im verfenglich, auch nit von nöten und nit erschiefslich si, wöll man sich in keine inlassen, aber us sonderer gnediger meinung und im zu erzeignng brüderlicher liebe wöll man im fruntliche ermanung thun, ob er us gnaden des almechtigen sich selbs und seine schriften mit dem liecht rechter versteutnus erkennen und nit uf eigenwilliger meinung beharren, sonder bi dem unzertrennten rock Christi und bi einigkeit der christlichen kirchen pliben wölt.

So dann doctor Martin seine bucher in dri geteilt: etliche siend christlicher underwisung, etlich zuwidder Romischen mifsbruchen und derselben anhenger, etliche widder seine anfechter oder widderwertigen und gesagt, das er nit anders wifs dieselben zu verantworten, dann wie Christus sein lere vor Anna, als er gefragt ward von seiner lere und darüber antwurt gab und von einem buben geschlagen ward, sagt er: si male dixi, testimonium perhibe de malo (hab ich ubel gerett, gib gezugnus von bosem); also sagt er auch, beharret uf seinen schriften, solang bits ime durch evangelische lere oder verstentlich ursachen das widderspil anzengt wurde.

Uf sollichs in gestalt gnediger ermanung und persuasion und dheiner andern meinung zeigt man ime an zwei testimonia, nemblich testimonium ecclesie et testimonium conscienciae sue, gezugnus christenlicher kirchen und gezugnus seiner eigen gewifsne.

Das erst gezeugnus oder urkunt der christlichen kirchen in funf stucken: Zum ersten entsliessung und satzungen der christlichen concilien, darin vil heiliger vätter im heiligen geist versamlet gewesen, und obwol (unbegebner warheit) dieselben etwan geirrt, ist inen damit in anctoritet nit benommen, er auch damit nit entschuldiget, inen desterweniger gehorsam zu sein, da er nit das widderspil in ewangelischer satzung hat; auch haben dieselben nit contraria, widderwertige ding (wie er anzengt [a]), mochten wol diversa, gesunderte dinge, geschriben

a) *Es folgt noch innerhalb der Klammer gefetzt, wohl nur ein Schreibfehler.*

haben; je nachdem sich die leuf, gelegenheit und haltung der cristenheit erzeugt, demnach haben si ordnungen gesetzt. Und ist ein grosser underschied under widderwertigen und gesunderten, inter contrarium et diversum, wie nun des in einem exemplo sieht de Centurione et Zacheo, da einer sagt: herr, ich bin nit wirdig, das du gangest under mein tach; der ander stig ilents vom baum herab und empfing Christum mit freuden in sein hus. Diese zween haben gesunderte, aber nit widderwertige werk gethon und haben got beid wollgefallen, der ein in humilitate, in demut, der ander in charitate, in liebe. Also mit den satzungen der concilien, die nach gelegenheit und notturft jederzeit der Cristen in ceremoniis, in geistlichs wesens ordnungen, und anderm minderung, merung gethon haben, sind weder inen selb noch evangelio widderwertig, aber gesundert; ist ime ein exempel geben worden mit des reichs ordnungen, die auch nach der zeit und gelegenheit der leuf etwa mit merung, etwa minderung, etwa ganzer anderung geordnet werden, dergleichen von gewonheiten, die geschriebnen rechten widderwertig oder die ein gesunderts von geschriebnen satzungen in ubung und bruch haben.

Zum andern ist ime anzeugt: quando erat credentium cor unum et anima una, da deren, so in Christum glaubten, ein seel und ein herz was, bedorft es nit vil satzungen, sed quando refriguit charitas et crevit peccatum, da die liebe erkaltet und sund anhub zuzunemmen, da neu wunden wuchsen, must man neu arznei dawidder ordnen, das auch jederzeit nach und nach von heiligen vättern, b. Martino, Nicolao etc., die in conciliis gewesen, beschehen ist, die man auch nit vermuttet geirrt haben.

Zum dritten ist im dabei angezeigt, was sich bi zeiten s. Athanasii begeben, wie die hirten uf dem velde die wort der consecrierung, die sie in kirchen von priestern gehort, uber ir brot gesprochen und etwa das brot wunderbarlich in pluttig fleisch verwandlet, warde zu verhieten verachtung des heiligen sacraments und us andern vernunftigen ursachen geordnet, dafs man canonem misse soll heimlich lesen.

Zum vierten ist im anzeigt, was und wie b. Hieronimus die sieben zeit in der kirchen zu singen und zu lesen underschiedlichen geordnet, als das sanct Augustin von im schribt, wie beatus Gregorius und andere heiligen vätter vil in gottlichen diensten, im ampt der heiligen mefs, zu lesen und zu gebruchen geordent; und hab das die kirch von unfurdechtlichen jaren also in ein pruch herbracht und kuntlichen, das es zu lob des almechtigen, zu nutz, heil und andacht der menschen gedienet und diene, wie man sieht in sprechung des confiteor, da der mensch

seine sund erkennt und got umb gnad bittet; item epistolas, evangelium horen, simbolum Nicenum etc., da der mensch in gottlichem wort underwisen, sein gemut in andacht und zu got bewegt und erhaben wurdet; dieser erschiefslichen frucht guter andacht und gutem, genbten, langwirigen bruch zu widdersprechen in diesen letsten zeiten, darin die menschen onedas lau und on andacht sin, die mefs und ander gottliche ampter und geistliche ubungen mer beschniden, si sorglich, sie beswerlich und wurde billich von im bafs bedacht.

Und zum funften, wöll das nit verfahen bi ime, das er doch gedenk, quod prophetavit Cayphas, quia pontifex anni illius ratione officii, das, wie das evangelium sagt, Cayphas hat gewifssagt amptshalben, diewil er ein bischoff was desselbigen jars, wievil mer sol man zugeben einem eristlichen concilien, im namen Christi versamlet, das uns representirt und anzengt die gemein eristenlich kirch, das dasselb heilsame, gute, nutzbare, erschiefsliche ordnungen pflanze, die zu lob und ere gottes, zu heil der menschen und gutter andacht dienen.

Zum andern furnemlich, wa nit bi doctor Martin gezugnufs der gemeinen kirchen verfahen wöll, nemme er fur augen testimonium seiner eigen gewifsne, die recht underwifsen si, die werd ine one zwifel (wie ein jeden Cristen) dri ding underrichten.

Zum ersten das er nichts uf sein eigen verstand buwe oder setze, sonder wie sanctus Bernhardus sagt, alweg eins andern meinung mer zugebe dann eignem erdenken; hab nit zwiffel, das die heiligen vätter vor uns die evangelia gelesen, haben die als wol als er verstanden, sient etwas inprinstiger gewefsen zu haltung evangelischer lere, dann man jetzund gemeinlich ist, und geb nit seinem verstant mer zu dan denselben; und so er in sein eigen gewifsne gange, mög er lichtlich bi im selb urtheilen, ob im mer verdienstlich si, wann er us demut in sachen, die nit widder die gebott gottes sind, eins andern verstand zugebe und entwiche, oder us frevelen gemut uf eignem verstant, darin er irren mag, beharre etc. Suche er nun die glori gottes und menschen heil, sol er sein eigen heil hierinnen auch nit vergessen und sehen, damit er nit betrogen werde a negotio perambulante in tenebris etc.; dann die gelerten, wann sie demut und gehorsame nit stetigs vor augen legen, gewonlich mit eigenwilligem verstant und hoffart verfiert werden.

Zum andern zeigt im sein gewifsne an, das er sol scandalum, ergernufs, fliehen und verhieten, sovil im muglich. Nun moge er bedenken, was scandala us seiner lere erwachsen und noch entsteen mogen; und sind ime etlich stuck erzelt worden, und nemlich da er de libertate

christiana etc., von freiheit christlicher personen, geschriben, wie die dheinem gesatzt underworfen sin [1]), was ergernufs der underthanen gegen iren obern darus entstande, wiewol Paulus geschriben und villicht on zwiffel sein meinung auch nit anders gewefsen, dan das dieses von der friheit des geists verstanden; dan es were sunst widder das, so sanct Peter schribt, ir sollen underthan sein einer [a]) jeden creaturen, dem konnig, als dem furnemmen, oder den herzogen, als von im gesant, und sind underthan uweren herrn, auch den böfsen. Item die schriften, darin er die oberkeiten mit etwas unmessiger bescheidenheit angetast, das da dienet zu bewegungen, zu unrug und ufrur, darus vil args und unwidderpringlicher nachteil erwachsen mag.

Zum dritten wol er je uf sein eigen kunst sovil vertruwen setzen und ergernufs, scandalum, nit achten, sol ine doch sein gewifsne billich underwisen und er bedenken, das er vil guts geschriben: von zehen gebotten und gutten werken, von drifacher gerechtigkeit etc. [2]) und mit seinen schriften ursache geben und viler menschen gemut erwecken, in etlich mifsbruch in der cristenheit inschens zu haben; wann er nun uf seinen irrigen meinungen beharren, gibt er ursach, das obgemelt gut und frucht desselben auch undertruckt wirdt, und das on zwiffel sollichs des teufels heimlistig anrichten si, damit er uf eigenwilligem furnemmen verhafft, das dadurch die gut pflanzung anderer seiner schriften versleift und frucht derselben nit furgang hab. Dann man wurdt darfur haben, das er dhein gute meinung in im gehabt, dan Cristus sagt: ex fructibus eorum cognoscetis eos, ir werden si us iren fruchten erkennen; er sagt nit von blettern oder blust, aber a fructibus, das ist vom end des werks, wie an dem baum ist die frucht das letst, das er pringt. Nun hat sein blum, anfang seins schribens, guten grund anzeigt, wann er aber also, wie er jetzund vorhab, leren wölt, mocht man achten, was sein gemut gewefsen. Item exurgent inimici sui et gloriabuntur et effabuntur iniquitatem, es werden die questuari indulgentiarum schrien, predigen, usbreiten und sagen: sehen, es was einer, wolt die ding vertrucken; man sich, wo er geendet hat.

Zuletst ist er ermanet, das er in summa mehr vor augen nemme die ere gottes und heil der selen, dann uf eigenwilligem furnemen beharren, und bedenk, was ine und sunst schaden und perienli uf seinem beharren stand, und was nutz, guts und frucht ime und andern seelen

a) *Hs.* ein.

[1]) *Dies führte auch Alexander in seiner Rede vom 13. Febr. an, s. o. S. 500.*

[2]) *S. Köstlin I 292, 304 ff.*

darus entsteen, so er nit beharre uf seinen irrungen, und das er sein schriften und leren ergebe und zustelle zu erwegung, ermessung und entscheid kei. Mt. und gemeiner stende des heiligen reichs und bi irem entscheid blibe.

Nach beslufs dieser meiner reden, mit etlichen mern worten und anzeugungen, die ich in vergefs gestelt, beschehen, hab ich mich entschuldigt gegen churfursten und fursten und gegen doctor Luther, von mir (diewil es nit meins handwerks sei) fur gut zu haben; ich si ein jurist, hab mehr gewonet vor recht dann diesen sachen zu reden; diewil ich aber sollichs us geheifs und gehorsame meiner gnedigsten und gnedigen hern gethon, entschuldige mich ir geheifs und underthenig willfarung.

Und als doctor Luther nach gehabtem bedacht hieruber antwurt geben, vast der meinung, wie in obangeregten actis geschriben, und ich im darnber nachmals us geheifs meiner gnedigsten und gnedigen hern, so zugegen waren, mit gutiger persuasion, nit uf eigenwilliger, sonderer meinung in irrigen puncten zu harren, mit wenig worten begegnet, und mein gnedigster herr marggraff Joachim, churfurst, eigner person doctor Luthern befragt, schiden churfursten und fursten von einander; volgt ich denen nach, so uf das ratthus ritten; kumpt underwegen doctor Penttinger uf dem markt zue mir, ilents geend, sagt, wie der hochgelert doctor Hieronimus Schurf, einer so bi doctor Luthern under obgeschriben reden gestanden, im anzeugt, wie seins bedenkens dieser sachen wol rat zu finden; dann doctor Luther wolt seine schriften zu ermessung und erkanntnufs kei. Mt. und des heiligen reichs stenden ergeben, doch das nichts zuwidder ewangelischer lere und dem wort gottes gehandelt wurde. Zeugt dabei an, wie er sollichs meinem gn. herrn dem bischof von Brandenburg anbracht, were im darnber nit sonder antwrt wurden; begert an mich, das ich dieses meinen gnedigsten und gnedigen hern, zuvor und ehe die zu den andern stenden in rat kemen, furhalten wolt. Des ich also uf der stegen im ratthus gethon und uf zulassen ir chfl. und fl. G. sampt doctor Penttingern meinem gnedigsten herrn von Trier, des chfl. G. in irem hoff und doctor Luther mit etlichen andern bliben waren, anbracht. Sagt sein chfl. G., wie die mit irem official und Cocleo jetzund in reden weren mit doctor Martin [1]); wölt derselben entschaft erwarten und davon, wie dieser sachen zu thun, alsdann verrer nachgedenkens haben. Und wiewol doctor Penttinger und ich auch mit doctor Hieronimo Schurf davon

[1]) *Über diese Verhandlung s. S. 563 f., 606 f. u. nr. 87.*

red zu haben angefangen, ward die us ursachen, das ich uf berufften meins gn. hern herzog Georgen von Sachsen uf das ratthus gieng, nit volendet. Nach mittag hab ich us bevelch obgemelter meiner gnedigsten und gnedigen herren, churfursten, fursten und gemeinen stenden des heiligen reichs uf dem ratthus bericht gethon, was ich obangezeigter mafs doctor Luthern furgehalten und von im daruber in antwurt begegnet; wiewol dieselb rede us ursachen, das man der keiserlichen rete in andern obligenden echaften warten [1]), von mir mit etwas kurze furgetragen warde.

Und als von kei. Mt., unserm allergnedigsten hern, doctor Luthern die zeit zu Wormbs zu harren noch uf zwen tag erstreckt, haben doctor Peutinger und ich als uf morgen, was sanct Marcus des heiligen ewangelisten tag *(April 25)*, zu sechs huren, widder mit doctor Luther handlung an hand genommen und mit ime uf dri stunden lang etwa in bisein doctor Hieronimo Schurf, auch eins ritters am Sachsischen churfurstlichen hof, so von ungeschichten darzu kam [2]), etwan mid die grosser zeit mit doctor Luther einig allerlei red gehalten von seinen schriften; alles guttiger und frumtlicher gestalt, wie auch doctor Luther sollichs also verstanden und zu sondern grossen dank angenommen, auch sich gegen etlichen von der ritterschaft vernemmen lassen, das so bescheidner, guttiger mafs noch nie mit ihm gehandelt worden, dan wie von gemeiner stende wegen in obgemelter rede [3]) und darnf volgendem beschehen; und so ich sampt doctor Peutinger doctor Luthern anzeugen, das er seine schriften alle, nichts gesundert, us beweglichen ursachen und im nit zu argem solt stellen zu erwegung und erkanntnus kei. Mt. und gemeiner stende des heiligen reichs und er bi irer determination bliben, haben wir us doctor Luthers reden, deren sich zwuschen ime und uns allerlei nach- und durcheinander erlaufen, drierlei beswerungen verstanden: die ein und furnemst, das das wort gottes, wie sanctus Paulus schribt, nit angebunden, solt fri ston, solt auch menschlichem urtheil nit vertraut werden; wifste und konte defshalb one usgetruckte furwort, das das wort gottes und ewangelische warheit nit gesmälert sondern usgedingt weren, sein schriften anderer gestalt oder on die furwort menschlichem urtheil nit underwerfen; wolt aber die gern zu irer erwegung stellen, doch mit gemeltem furworten, und das erkanntnus denselben nach beschehe.

[1]) *Zur Verhandlung inbetreff des Regiments, s. o. S. 207 Anm. 2.*

[2]) *Friedrich Thun oder Philipp von Feilitzsch, s. o. S. 565 Anm. 1.*

[3]) *Vgl. auch Luthers Urteil über Vehus' Rede in dem Schreiben an den Grafen von Mansfeld, vom 3. Mai (s. o. S. 562 Anm. 1).*

Zum andern hat Luther auch etwas belestiung von dem, das er seine schriften [samt] und besonder one furwort solt denjennen undergeben, die seine schriften jetzund verdambt, verbrennt, verworfen und, zuvor und ehe er gehort, mandata usgon lassen und im in stenden gleit under augen kommen [1]), wie er des anzeugt, menglichem zu wissen sein.

Zum dritten hat doctor Luther wol etwas entsitzens unsers bedunkens, das seine schriften mit argwonigen und im widderwertigen zu ermessen bevolhen wurden (dan wol zuversichtich, das nit alle stende des heiligen reichs, auch deren sachen alle verstendig solliche erwegung samentlich verfassen wurden).

Uf sollichs ward doctor Luther von mir antwurt geben, das im die furwort von friheit des worts gottes und evangelischer warheit und denselben nach erkenntnus zu thun ustrugklich zu bedingen nit von nöten gegen einer christlichen versamlung, als die Ro. kai. Mt. mitsampt den gliddern des heiligen reichs sind; zu denen er dhein ander vermutung billich haben sol, dan die selbs geneigt sien, nichts anders dann das wort gottes und ewangelische warheit zu pflanzen. Und so er inen, des si one das us gebott gottes und als Christen pflichtig, wolt mit ustrucktem beding inbinden, möcht von im nit guter meinung verstanden werden, wurd etwas verachtlich und anzeig eines mifstruwlichen unglaubens, demnach bi inen unverfenglich sein; zudem das diese furwort, die er bedingen wolt, von inen selb pflichtiglich einer jeden erkanntnufs, urtheil oder determination ingebunden weren, so bedorft er dheinen argwon besorgen, solt des keinen zweifel haben; wie auch doctor Penttinger und ich uns des truwlich anzubringen erbotten, das seine schriften unargwonigen personen bevolhen und sonderlich nit denen, die mit vil pfrunden uberladen oder etlichen orden zugethon, die er villicht argwonig halten möcht. Begab sich also in unser controversi, die wir hin und gegen einander hielten, allerhand reden von fruchten und nutzbarkeiten, die us doctor Luthers schriften erwachsen; und nemlich, das die sophistica theologia, das unnutz predigen, so bisher von vilen, dem gemeinen man unerschiefslicher wifs, mit inziehung vill latinischer, subtiler, unnöttiger fragstucken, artickel, slofsreden durch seine schriften etwas gedempt und die rechten funklin ewangelischer lere guter mafs an tag pracht; item haltung der gebot gottes vor menschlichen satzungen, wie das widderspil so gar uberhand genommen,

[1]) *Darüber beklagt sich Luther u. a. auch in dem eben erwähnten Schreiben an d. Grafen v. Mansfeld.*

das menschen ordnungen und gebott vor den göttlichen also geachtet und gehalten, das die göttliche dardurch verdunkelt werden; item das unmefsig, unbescheiden usschrien der ablofsprediger und questionierer; item die mordnung Romisch und geistlichs wesens, die von im wiewol, wie er selb bekannt [1]), mit etwas ernstlicher übermafs angeritzt und nunmehrer usgebreitt, das er viler menschen herzen in gutem geist bewegt, das in die sachen zimlicher mafs geburlichs insehen beschehen, besorgten wir der tenfel, wie er, da ine bedunken, das durch den sterben Christi im sein raub entzogen werden, durch einen traum, Pilatus wib furgehalten, understund dasselb zu verhindern, also wolt der jetzund auch anschicken, ine uf eigenwilligen furnemmen zu sterken under einem schein eins guten in unnöttigen dingen, dunit seine schriften abgethon und frucht derselben nit furgang hett. Und in also noch vil mehrer worten mit guttiger persuasion gebetten, sein andingen gemelter furwort zu begeben und lediglich seine schriften dieser christlichen versamlung, kei. Mt. und des heiligen reichs stenden zuzustellen. Bewegten mit diesem und derglichen andern doctor Luthern, das er batt und begert, ime hierinnen zu raten. Also sagt ich im nach gehabter underrede mit doctor Peuttinger und doctor Hieronymus Schurf, der auch zu uns kam: er solt in diesem faal thun wie sanct Paulus und etwan die heiligen zwolfbotten, die zu furgang eins bessern haben etwan nutzbare ding, die wol auch gut gewesen, underlassen. Und so er je seiner gewifsne halb hierin beswerung, solt er seine schriften nachvolgender mafs kei. Mt. und gemeinen stenden ergeben, wie ich sagt, in glichem fal thun wolt: nemlich er hab in seinen schriften und leren nichts anders gesucht dann die ere gottes, ewangelische warheit und der menschen heil; und so er zu kei. Mt. und gemeinen stenden des heiligen reichs, als einer christlicher versamlung, auch dhein anders vertruwen oder zuversicht, wolt er demnach seine schriften irer Mt. und gemeinen stenden ubergeben, dieselben zu besichtigen, erwegen, ermessen; und wes si erkennen und determinieren, dabei wolt er ungeweigert bliben. In diesem (wiewol nit mit usgetruckten furworten bedingter mafs) wer doch sein begere und anligen mit zimlicher weis, wie sich hierin und nach gelegenheit gebnrt, begriffen; und so er das thun, wolten wir solchs anbringen. Und diewil diefse meinung unsers bedunkens doctor Luthern erstlichs ansehen nit ganz mifsfellig, sagt, er wolt sich bedenken bits nachmittag, dan es was gar nahe umb neun uren; das ward von doctor Penttinger und mir zugeben mit bit,

[1]) *In seiner Rede am 18. April, s. o. S. 553.*

er wolt bi andern auch hieruber rats pflegen; dann wir beid je us begirlichen herzen gern sehen wolten, das er mit gnaden abschid und seine guten schriften nit undertruckt wurden; ernannten im hiemit ein zeit nach mittag.

Umb ein ure nach essens sind doctor Peutinger und ich, nachdem wir, was uns obberurter maſs begegnet, unserm gnedigsten hern erzbischof zu Trier anbracht, widder zu doctor Luthern kommen, haben von im uf genommen bedacht antwurt empfahen wollen: ist er uf voriger seiner antwurt, die er etwas clar und offenbarlich mit zimblicher bescheidenheit widder erzalt, beharret; und als indem zu uns etwo vil personen von der ritterschaft und gelert kommen und sich abermals allerhand reden erlaufen, und nemlich doctor Peutingers und meinenthalben, wie wir zween juristen im geliehen stand zu dieser handlung gezogen wurden, die nit unser profession, auch nit unsers verstands were, solt durch gelerten der heiligen geschrift usgericht werden; sagt der d. Luther, das wort gottes were eins claren, slechten verstants, möcht wol durch einen jeden gelesen und verstanden werden; zeugt uns dabi an, wie ein gelerter man seins ordens, der ine erstlich in geistlicher zucht underwifsen [1]), gesagt hett, wie des Hussen artickel im concilio zu Costenz unbillicher wifs alle verdampt, und das die zeit kommen wurde, darin dieselben verdampten artickel widder geofnet und usgebreit wurden. Under diesen reden sagt doctor Peuttinger, ob nit dieses ein wege zu hinlegung dieser sachen weer, das doctor Luther seine schriften stalte zu erkanntnus eins kunftigen concilio. Sagt doctor Luther: ja, doch das haltung eins concilium nit lang verzogen wurde, und das man ime ufzeichnet ubergebe die artickel, die man irrig hielte und daruber das concilium erkennen solt. Gaben doctor Peuttinger und ich im antwurt, wir wolten das anbringen, der zuversicht, wurd nit mangel haben; doch dergestalt, das er mittlerzeit von denselben artickeln, so also ufgezeichnet und zu kunftiger erorterung gesatzt, auch mit lesen, schriben oder predigen stillstand. Das zeugt sich doctor Luther an, willig sein zu thon, doch allein in denselben artickeln, die man fur irrig halten und zu erkenntnufs des concilium gesetzt, die er defshalben im verzeichnet ubergeben begert, und das er sunst das wort gottes und heilig schriften lesen, schriben, lernen und predigen mocht und im an demselben nichts benommen were. Sagt ich ime daruf, das wir uns uf anbringen versehen, daran auch nit mangel erschienen wurde.

[1]) *Staupitz.*

Dabei etwo vil personen, wie obgemelt, auch etlich U. fl. G. hoffgesind zugegen gewesen.

Haben also doctor Beuttinger und ich uns von stund zu unserm guedigsten hern von Trier verfugt, sein chfl. G. jetztgemelter handlung, wie die obangezeugter mafs ergangen, bericht gethon; hat sein chfl. G. den von uns gnediglich vernommen mit anzeig, das sein chfl. G. den letsten wege, erkanntnufs oder determination vom concilio, fur den richtigern und bequemsten geacht. Jedoch hat sein chfl. G. doctor Luthern beschickt, wolt nochmals eigner person mit im reden, ob got gnad geben, das diese handlung ir endschaft erreichte, und wes ir chfl. G. begegnet, wurde die kei. Mt. anbringen; dann ir chfl. G. jetzund zu etlichen malen von kei. Mt. wegen doctor Luthers halb angesucht.

Wer defshalb, guediger herr, demjennen, so acta doctor Luthers zu Wormbs, doch ungemelt seins namens, usgeen lassen, wol uberbliben, doctor Peuttingern und mich anzuritzen, als ob wir unserm guedigsten herrn von Trier solten von doctor Luthern anbracht haben, das er nit gedacht; weren auch billich uberhaben der schmelichen uszeichnufs, die einer nebeu gemelten truck gemacht mit denen worten: O iniquam delationem [1]); wurdt uns beiden on grund zugemessen und villicht auch meiner achtung on doctor Luthers wissen oder bevelch; dann vil personen zugegen gewesen, die glichwol als wir gehort, mit was gedingten furworten doctor Luther sein schriften zu kei. Mt. und der stend erkanntnufs stellen, und wellicher gestalt er die zu determination eins kunftigen consiliums setzen wolt; die wir auch also und nit anders anbracht. Hab ich mich sither bi einem von der ritterschaft, so auch zugegen gestanden, erkundet, der mir zu antwurt geben, das im eigentlich wissen, die redeu und handlungen, wie obgemelt, ergangen sient; auch wol zu gedenken und vermuten, das doctor Peuttinger und ich, die zu diesen dingen erfordert, deren und besonder ich damals meiner leibs gelegenheit halber lieber uberhaben gewesen und dieser sachen gern gute entschaft gesehen und unsers vermogens darzu gern verholfen hetten, anders nit anbringen, dan uns anzeugt wurde, und besonder da die anzeug in bisein viler personen, dabi man sich der warheit zu bekunden, beschehen ist. Des U. fl. G. ich us undertheuiger meinung nit wolt unanzeugt lassen, damit U. fl. G. us diesem warhaftiglich erganguer handlung und geschichten und das doctor Peuttinger und mir on grund unrecht anbringen zugelegt worden, bericht hab; U. fl. G.

[1]) *S. o. S. 565 Anm. q.*

zu guttwilligen diensten mich hiemit undertheniglich bevelhende. Datum Baden, am dritten tag des monats juni anno etc. 21.

Juni 12 **87.** *Johann Cochlaeus berichtet einem Freunde Georg N.*[1] *über die Unterredungen, welche er im Auftrage des Erzbischofs von Trier und privatim am 24. April mit Luther in Worms geführt hatte. — 1521 Juni 12 Frankfurt.*

Aus dem ersten Druck COLLO- | QVIVM COCHLAEI CVM LVTHERO, Vuormatiae | olim | habitum. M. D. XL. *J. f.* Moguntiae ad divum Victorem exeudebat Franciscus Behem 1540. *3 Bogen 8°; in Breslau, Univ. Bibl. Cochläus gab den Brief erst 1540 heraus, als er an dem Religionsgespräche in Worms teilnahm (die Vorrede an den Leser ist datiert: Worms, 12. Nov. 1540); 1521 hatte er keine Gelegenheit zum Druck gefunden (s. den Aufsatz v. Otto, S. 109). — Benutzt wurde der Bericht zum erstenmale ausführlich in dem Aufsatze von K. Otto, Das Colloquium des Cochläus mit Luther zu Worms (Österr. Ztschr. f. kath. Theol. 1866, S. 82 ff.), der eigentlich nur ein Auszug aus der Schrift ist. Dann hat Enders (III 174 ff.) die Schrift zum erstenmale im Wortlaut wieder abgedruckt.*

Die 24. aprilis mane vocatus sum a reverendissimo domino archiepiscopo Treverensi, ut Lutherano interessem colloquio: quo de admiratus utique fuissem vehementissime[2], quod eram reverendissimae dominationi eius facie ignotus, nisi me pridie sub imperiali missa commonuisset eius rei confessor illustrissimi eiusdam principis electoris, quamquam ioco tum potius quam serio dictum putabam. Vocatus itaque absque cunctatione comparui, eo sane lubentius, quod Lutherum antea nunquam videram. Quamquam enim per Francfordiam eo venerat, non tamen fuerat a me visus, eo quod in publicam tabernam divertisset[3].

[1] *Otto (S. 109 Anm. 3) vermutet als Adressaten Georg Hauer, Professor des kanon. Rechts in Ingolstadt, mit dem Cochl. auch früher in Briefwechsel stand.*

[2] *Abweichend davon berichtet Cochläus in seinen Commentarien (S. 39) s. o. S. 563 Anm. 2. Auf dem Berichte des Cochläus beruht dann auch wohl das, was Aleander und Caracciolo am 27. April über diese Unterredung meldeu (Brieger S. 161 ff.). — Von den Beziehungen des Cochläus zu Aleander zeugen auch einige Blätter der Acta Wormac. in Rom Vat. Arch. (fol. 253-260). Es sind lat. Auszüge von der Hand des Cochläus aus Luthers Instructio confitentium, der Tesseradekas, der Schrift an den Adel und aus dem neuen Karsthans von Hutten, die teilweise datiert sind (Worms, 21. u. 22. April) und wohl in diesen Tagen von Cochläus für Aleander angefertigt wurden.*

[3] *Luther kam am 14. April nach Frankfurt und nahm dort Wohnung in dem Wolf Parente gehörenden Gasthause zum Schwan, s. Tagebuch Königsteins herausg. v. Steitz S. 18 u. vgl. Steitz, Die Melanchthons- und Luthersherbergen zu Frankfurt a. M. (Frankfurter Neujahrsblatt 1861) S. 37.*

Sequutus quidem eum postridie fueram [1]), at non eadem via neque eodem quo multi discipulorum eius animo, ut assisterem ibi in coetu eius, sed ut meis ibi negociis intenderem, tametsi adventus eius nonnihil me promptiorem ad ineundum iter illud fecerit.

Caeterum, ut in curiam reverendissimi domini veni, vidi nonnullos principum atque episcoporum adequitantes, qui prius illum ad se vocavernnt ac satis diu sunt ei colloquuti. Quibus abeuntibus rev. dom. Treverensis alterum instituit colloquium, sex tantum hominum. Permisit enim Luthero duos e coetu suorum accipere secum [2]); ipse quoque duos itidem assumpsit, officialem scilicet suum et me. Tum vero mox ut consessum est, dominus officialis loqui inssus bene longum, eruditum tamen orsus est suadendi sermonem. Et vixdum erat ingressus eum sermonem, quando archiepiscopus ad ianuam evocabatur [3]). Cui nos omnes, ut decuit, assurreximus, stando reditum eius expectantes; rediit antem cito ex ianua. Interim tamen ego aliorum perquirebam nomina, benigne exhortans eos, ut nobiscum suadeant Luthero ad componendam hanc ecclesiae turbationem, moxque in eum conversus, hoc primum alloquutus sum eum verbo: si sic pergis, Luthere, perdes nobis tecum nobile illud ingenium Philippum Melanchthonem aliosque insignes iuvenes, de quibus tanta est bonarum studiosis literarum spes et expectatio. Idque dixi fideliter et ex animo, unde is pariter motus confestim subinuxit: quid ergo esset faciendum? Tum ego protinus adieci: sta alicui iudicio. Et iam rursus aderat dominus reverendissimus, qui hoc nostrum suo reditu diremit colloquium.

Facto iterum consessu, prosequutus est officialis coeptum sermonem. Posteaquam vero suadendi finem fecit ille, coepit pauca repetere Lutherus commendans illius admonitionem. Admonuerat enim, ne velit pertinaciter (uti mos est haereticorum) in scripturis intelligendis proprio sensui contra ecclesiae authoritatem expositionemque inniti. Verum tamen volebat sibi fas insque esse conciliorum decretis contradicere ex illo sane verbo apostoli: si alii revelatum fuerit sedenti, prior taceat *(1 Kor. 14, 30)*, adiungens Paphnutii exemplum, qui Niceno concilio de prohibendis ordini sacerdotali nuptiis contradixerit. De hoc breviter dictum est ei, quod vir ille sanctus contradixit ante, non post

---

[1]) *Ihn begleitete nur sein Neffe, der Sohn seiner Schwester (s. Comment. 39), wohl der von Otto, Joh. Cochläus, der Humanist (S. 189) erwähnte Joh. Agricola aus Wendelstein.*

[2]) *Schurf und Amsdorf, s. o. S. 563.*

[3]) *Vehus kam mit einer Botschaft zu ihm, s. o. S. 618.*

decretum a concilio determinatum; in consultatione quidem contradicere licuit, at non post sententiam iam ab omnibus definitam [1]).

Caeterum de apostoli verbo longior fuit inter nos tractatus et contentio quaedam. Cumque Lutherus nullo alio dicto se firmaret, sed unum illud frequenter opponeret, tum ego ad dirimendam illam disceptationem brevissime Lutherum interpellans, absque aulica (cui assuetus non eram) pompa et honoris praefatione simpliciter ita interrogavi: est tibi revelatum? Ille vero intuens me paululum cunctabundus respondit: est mihi revelatum. Tum ego: iam negasti (dixerat enim paulo ante modestius: non dico mihi revelatum esse). At ille: non negavi. Rursus ego: ecquis tibi credat revelatum esse? quo probas miraculo, aut quo id ostendis signo? Nonne quilibet posset hoc modo errorem suum defendere? Tum repente grandi voce dixit mihi socius eius iureconsultus Teuthonice: sine tamen eum loqui. Tacui itaque verecundia coram reverendissimo affectus, sedebam enim proxime ad latus eius. Nihil profecto audivi, quid ad hoc mihi responderit Lutherus.

Officialis vero, cum ille pertinaciter assereret concilium Constantiense in suis decretis errasse, quaesivit ex eo in, quonam errasset concilium. Tum ille: in damnatione, inquit, istius articuli Joannis Huss, quod ecclesia tantum est numerus praedestinatorum, quia Christus dicit: pater, quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quenquam *(Joh. 18, 9)*. Tum officialis mox aptissime adiunxit: nisi filium perditionis *(Joh. 17, 12)*, qui et ipse de ecclesia fuerat. Orta vero contentione, ego iterum brevitatis gratia sic interpellavi: quid opus fuit, Judam excipere, si cum aliis apostolis ecclesiae membrum, dum esset apostolus, non erat? Tum rursus ireconsultus me Teutonice (neque enim ullum ibi Latinum ex eo verbum, cuius meminisse queam, audivi) repressit, ut eum loqui sinerem.

Lutherus itaque inde ad eam Christi parabolam se convertit, quae de zizania est et tritico *(Matth. 13, 24 ff.)*. Ego cum ad militantem

[1]) *Luther selbst schreibt über diesen Punkt und das ganze Gespräch an den Grafen v. Mansfeld (3. Mai):* Es war ein losen disputation, dafs sie mich mit scharpfen stichworten versuchten, zu dem ziel aber nit trafen. Ich sprach, der pabst wär kein richter in sachen, die gottes wort und glauben betreffen, sonder ein christenmensch müfste zusehen und richten, gleichwie er auch darnach leben und sterben mufs. Dann glaub und wort gotts ist jedermann eigen in der ganzen gmein. Das gründet ich auf st. Paul 1. Cor. 14: revelatum assidenti ei fuerit, prior taceat. Aus welchem spruch klar ist, dafs der meister dem schüler folgen soll, so er bessers hat in gottes worten. Und der spruch blieb bestohn und steht noch, das sie nichts darwider aussprachen. Also schieden wir von dannen.

ecclesiam retuli. Ipse autem purum apta me subito adortus est quaestione, an zizania esset pars tritici. Tum ego: nequaquam, crescit tamen simul in eodem agro, in quo triticum. Tum Lutherus alia scripturae loca, tria aut quatuor, proposuit, praemeditatus forte ad hanc disceptationem; exciderunt tamen e memoria, neque enim multum ad rem facere videbantur; quamquam iureconsultus ille, velut iam victor, praecipue insultabat mihi, ut ad ea responderem, qui magnus essem theologus. Tum ego leniter dixi Luthero: infer ex his allegatis, quo enim syllogismo aut qua consequentia conclusio tua ex his sequitur? Ille vero ait, se non syllogismis acturum sed scripturis. Oportet tamen, inquio, ut probes ex allegatis ita sequi. Interpellavit nos officialis plura adiiciens. Demum dominus reverendissimus surgens colloquium illud nostrum abrupit, instabat enim iam hora prandii.

Tum ego dolens dixi: hoc modo nunquam bene consules rebus, Luthere; revocasti multa turpiter, quae plaerique viri boni et eruditi comprobaverant, et revocasti ea petulanter, ut magis noceres. Cur non vis nunc honeste revocare ea, quae nullus vir bonus approbare potest, ut prosis omnibus? Ad haec ille: quicquid (inquit) scripsi, in genere scripsi, neminem tetigi nominatim. Hic ego: neminem? Vide appellationem tuam; nonne ibi nominatim dicis Leonem X. haereticum, apostatam, infidelem, tyrannum etc.? Sed exercitato ac pertinaci homini non deest responsio, sive bona sit, sive mala. Ad ista igitur excusanda sic ait: Leo X. est persona publica, non privata. Atque ita valedicens domino reverendissimo, cum suis discessit. Quasi vero iniuriae per se atroces non sint multo atrociores, si fiant in personam publicam, quam si fierent in privatam. Abiit tamen ille gloriabundus, velut victor, quamvis ne unum quidem verbum fuisset nobis de inenuda disputatione dictum.

Cochläus berichtet dann weiter, wie er in der Hoffnung, doch noch Luthers Gesinnung zu ändern, sich nach dem Essen von selbst aufgemacht und zunächst Spalatin vergeblich gesucht habe. In Luthers Wohnung, wohin man ihn wies, traf er Amsdorf; mit ihm trat er in die Stube, wo der Schwarm der Lutheraner zu ihnen kam. Mit Schurf und Amsdorf, die sich zu ihm setzten, unterhielt sich C. freundschaftlich und ermahnte sie, Luther mehr zum Frieden zu raten, als ihn im Widerstande zu bestärken. Da hatte Luthers Ordensbruder [Petzensteiner] die Frechheit, C. zur Disputation herauszufordern; aber wenig freundlich entgegnete dieser: Fratercule, glaubst du, daß es nur in Wittenberg Menschen giebt? Was hast du neulich angestellt? Was hatte der Prior der Prediger dir gethan, den du öffentlich, als er von der Kanzel herabkam, an dem Mantel zupftest und ihm vorwarfest, er

hätte Paulus in der Predigt schlecht ausgelegt? Könntest du damit nicht Luther in Gefahr bringen, das Geleit zu verlieren? Denn zu Beleidigungen ist dasselbe nicht gegeben. Da trat Luther ein (ob gerufen oder nicht, weiß C. nicht) und sagte scherzend: Mein Bruder will gelehrter sein als wir alle, namentlich wenn er tüchtig getrunken hat. Alles lachte, der Bruder aber murrte, besonders weil C. ihn Fratercule genannt hatte.

Luther setzte sich zu C. und unterhielt sich freundlich mit ihm. Dringend ermahnte ihn C., Frieden zu machen; er werde doch nicht gegen den Kaiser, die Fürsten und Stände durchdringen (und Luther wußte wohl, daß ihn diese für einen Ketzer erklären würden, wenn er nicht widerriefe). Er solle doch an die denken, die er mit sich geistig und leiblich ins Verderben ziehe, namentlich an so edle Jünglinge wie Philipp [Melanchthon] und Jonas[1]*. Aber Luther war zu hartnäckig und die anwesenden Jünglinge (unter denen auch Jonas sich befand) zu ungestüm, als daß sie derartigen Ermahnungen Gehör gegeben hätten. Die meisten der Anwesenden waren freundlich gegen C., einer aber warf ihm vor, daß er gegen die schönen Wissenschaften kämpfe. C. antwortete, daß er dieselben stets verehrt habe, daß ihm aber die fides catholica höher stehe. Dann warf jener ihm die Invektive vor, die er gegen Luther geschrieben habe. C. entgegnete, daß er dieselbe bloß als Stilübung, nicht für den Druck geschrieben habe, nur durch einen Vertrauensbruch sei sie weiter bekannt geworden*[2]*; doch werde er, wenn Luther hartnäckig bleibe, in Zukunft nicht schweigen. Als man so lateinisch und deutsch hin- und herredete, und C. die Bemerkung machte, ihn schmerze Luthers Hartnäckigkeit, sagte ein ungebildeter Adeliger zornig auf deutsch: aber ihn schmerzt sie nicht. Ich glaube es, entgegnete C., aber ich fürchte, daß sie ihm später schmerzen wird.*

Scharf suchte auf jede Weise C. zum Disputieren zu bringen und forderte ihn mehrfach auf, doch nur einen Satz zu nennen, in dem Luther geirrt habe. C. wünschte, da er allein unter lauter Lutheranern war, zunächst auszuweichen, endlich aber fragte er, weshalb Luther das Volk über die beiderlei Gestalt des Sakruments aufrege, da er doch selbst gestehe, daß sie für die Laien nicht notwendig sei. Darum drehte sich dann zunächst die Unterredung mit Luther, in der C. zugab, daß

[1] *Dies erwähnt Cochläus auch in einem Briefe an Jonas v. 1522, s. Kawerau, Jonas' Briefwechsel II 346.*

[2] *Vgl. über diese Invektive (Jan. 1521), die anscheinend durch den Frankfurter Schulmeister Wilhelm Nesen, einen eifrigen Anhänger Luthers, weiter verbreitet worden war: Otto, Colloquium S. 85ff.*

die Austeilung unter einerlei Gestalt nur aus Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt sei, und daß die Kirche die Böhmen davon wohl dispensieren würde, wenn sie nur die anderen verdammten Irrlehren Wiclifs und Huss' abschwören wollten. Einer der Anwesenden hielt ihm vor, daß doch von dem Kelch des Herrn geschrieben stehe. Das widerlegte C. leicht: das Gefäß stehe für den Inhalt und den empfinge man auch unter der Gestalt des Brotes. Jener entgegnete, daß dies auch kein Gegenstand für eine große Disputation sei, wichtiger sei die Frage über Transsubstantiation und Messe. Scharf drängte C. aufs neue, sich darüber zu äußern. Die Stube war voll von Lutheranern; ohne Schande und Spott konnte C. nicht schweigen, so warf er denn Luther die Unverschämtheit vor, mit der er die Transsubstantiation leugne, die schon vor 300 Jahren durch das allgemeine Laterankonzil approbiert worden sei. Luther antwortete nur, daß man sich nicht auf Menschensatzung stützen dürfe. Man verlachte C. sogar. C. führte weiter aus, daß schon Ambrosius die Transsubstantiation gelehrt habe, wenn er von einer „concersio" rede. Das bestritt Luther; Ambrosius rede nicht von einer „conversio", sondern von einer „mutatio".

Luther spottete ein wenig und zog die Sache ins Lächerliche, worauf C. ernst sagte, er sei bereit unter gleicher Gefahr mit ihm zu disputieren, wenn er auf das freie Geleit verzichte [1]*). Luther wurde ernst und schwieg, während die Anwesenden unwillig, deutsch riefen: weshalb er auf das Geleit verzichten solle? C. entgegnete: vor kurzem habe ihn ein Rechtsgelehrter gefragt: wo sind nun die Theologen, die Luther bekämpfen? und habe gesagt, Luther werde auf sein Geleit verzichten, wenn nur jemand mit ihm disputieren wolle. Aber Luther möge das Geleit behalten, nur solle er Schiedsrichter anerkennen und zwar solche, die der Kaiser und die Fürsten einsetzen würden. Einen Knaben von 8 oder 9 Jahren werde er zum Richter nehmen, entgegnete Luther, als die andern schwiegen. Ein herrlicher Richter! rief C. Indem waren einige Grafen und Adelige eingetreten, von denen einer, den C. zunächst für den Kurfürsten von Sachsen hielt* [2]*), sich zu ihnen setzte und sie aufforderte, fortzufahren. So redeten sie denn weiter über die Trans-*

[1]) *Dieser Vorschlag, der von Cochläus gewiß nicht in heimtückischer Absicht gemacht wurde, ist ihm noch mehrfach von lutherischer Seite vorgehalten worden, s. o. S. 564 u. 585; vgl. auch Luther in seiner Wilhelm Nesen gewidmeten Gegenschrift gegen Cochläus (1523): Opp. var. arg. VII 48f.*

[2]) *In seiner 1523 gegen Luther gerichteten Schrift: Adversus cucullatum Minotaurum Wittenbergensem giebt Cochl. wie auch weiter unten an, daß es der Graf von Mansfeld gewesen sei.*

substantiation, und die folgende Disputation drehte sich um die von C. aufgeworfene Frage, wie Luther sagen könne: hic panis est corpus meum? C. suchte die logische Unmöglichkeit dieses Satzes darzuthun und wies es namentlich zurück, daß Luther hiermit den andern Satz: Gott ist Mensch, in Parallele stellte. Endlich sah er ein, daß es unnütz sein würde weiter zu disputieren, und er wiederholte seine Forderung, daß L. vor den Richtern, die der Kaiser und die Fürsten ernennen möchten, mit ihm disputiere. Alles schwieg; L. kam wieder mit dem Knaben, den er zum Richter nehmen wolle, und als C. das abwies, deutete er auf einen der anwesenden Jünglinge (einen Ungebildeten, wie C. meint). Den will ich nicht als Richter, sagte C. und wiederholte seine Forderung. Beschämt die Augen niederschlagend entgegnete Luther: Ich will es jetzt nicht thun.

Auf den Rat des Grafen (wie man sagt, von Mansfeld) begab sich Luther dann mit C. hinauf in sein Schlafgemach. Trotz der Versicherung des C., daß er unbewaffnet sei, bestand Luther auf der Anwesenheit seines Ordensbruders; so nahm auch C. seinen Neffen mit. Etwas abseits von den beiden andern setzten sie sich, und Luther begann freundlich über das Vergangene zu reden; er gestand, daß er gegen den Papst zu heftig vorgegangen sei; den schädlichen Ablaß aber habe er vernichtet. Sanft und aufrichtig antwortete C.: er habe von dem päpstlichen Nuntius gehört, daß man nur den Widerruf dessen von ihm verlange, was offenbar gegen den Glauben und die christliche Kirche sei; im übrigen solle eine von dem Kaiser und den Fürsten eingesetzte Kommission in seinen Büchern das Gute von dem Schlechten scheiden. Falls er sich vor seinen Anhängern fürchte oder schäme, werde der Kaiser und der Erzbischof von Trier ihm einen geeigneten Ort, wo er ruhig leben könne, anweisen. Er sei jung, kräftig und hochgelehrt und könne dann noch vieles Gute für andere wirken. Jetzt könne er durch Anerkennung seiner Irrtümer das Volk Gottes beruhigen; und wenn nicht auf sich selbst, so möge er auf das göttliche Genie, Philipp [Melanchthon], Rücksicht nehmen, den er mit sich in Gefahr bringe. Beide waren bis zu Thränen gerührt [1]*. C. mahnte weiter, Luther möge beherzigen, welche außerordentliche Milde der Papst, der Kaiser und die Fürsten gegen ihn hätten walten lassen. Inbezug auf den Ablaß könne er ihm nicht beistimmen; er hätte zwar sehr gut auf Mißbräuche auf-*

[1] *Diese Behauptung, er habe Luther zu Thränen gerührt, hat Cochläus auch später noch ausgesprochen; Luther widerlegt sie in seiner Gegenschrift (1523): Opp. var. arg. VII 48.*

merksam gemacht, deshalb brauche aber der Ablaß nicht überhaupt abgeschafft zu werden. — Derartiges redeten sie zusammen; namentlich stimmten sie überein in dem Lobe Melanchthons, und Luther versicherte, derselbe sei weit gelehrter als er, es gäbe niemanden, der in der Heiligen Schrift bewanderter wäre. Wie grausam, rief C. aus, einen solchen Mann mit dir in Gefahr zu bringen! So besprachen sie noch manches, deutsch und lateinisch, herzlich und ungeschminkt. Endlich sagte Luther deutsch: Lieber Doktor, ich sehe wohl, daß du nicht in böser Absicht mit mir handelst. Ich bin der Geringste in dieser Sache, es giebt andere Größere und Gelehrtere. Ich predige und lese öffentlich über die Psalmen; was ich thue, ist nur ein Kleines. Daher wäre es vergeblich, wenn ich lange und oft widerriefe, denn andere weit Gelehrtere würden nicht schweigen und die Sache weiter führen. Schmerzerfüllt und mit Thränen reichte C. Luther zum Abschiede die Hand; doch sagte er ihm, er werde nach seinen Kräften gegen ihn schreiben und für die Kirche kämpfen, und Luther versicherte, daß er ihm dann antworten werde [1]).

Am folgenden Morgen traf C. Jonas (den er sehr lobt) mit zwei andern Lutheranern beim Predigerkloster. Von Capito hatte C. gehört, daß die Lutheraner sehr aufgebracht über seinen gestrigen Vorschlag seien: er betonte Jonas gegenüber, daß er ja sofort seine Forderung, daß Luther das Geleit aufgeben solle, um mit ihm zu disputieren, habe fallen lassen. Wer ist unwillig? fragte Jonas. Wir wundern uns nur, daß du allein gegen mehr als 1000 Gelehrte für die Barbaren und Ungelehrten eintreten gewagt hast. Macht mit mir, entgegnete C., was ihr wollt, nie kann ich ein Hussit werden. Jonas führte dann noch mehrere Stellen des Paulus für Luther an und riet dem C., nichts gegen Luther zu schreiben, da sonst nicht weniger als 40 gelehrte und beredte Männer ihre Federn gegen ihn richten würden. Das weiß ich wohl, antwortete C., darum möchte ich lieber vor Richtern mit euch streiten als in Schriften [2]). *Gern hätten sie noch länger miteinander geredet, aber C. war von Peter von Aufseß zu Tisch geladen, und so trennte man sich.*

Am folgenden Tage reisten die meisten mit Luther ab, während C. erst einen Tag später Worms verließ. Die gegen ihn gerichteten

[1]) *Schurf geleitete ihn zu seiner Wohnung im Dominikanerkloster and unterhielt sich freundlich mit ihm über Luthers Lehren und über Melanchthon (Cochl. führt das an, um Luthers Behauptung zu widerlegen, daß er von Schurf viel Verachtung habe leiden müssen): Advers. cucull. Minot. s. Otto, Colloquium S. 107.*

[2]) *Ganz ähnlich wird über diese Unterredung mit Jonas von Cochl. auch in d. Comment. (S. 40) berichtet; vgl. auch den o. (S. 628 Anm. 1) angeführten Brief an Jonas.*

Verse [1]) *sah er erst in Frankfurt; er hielt es für unter seiner Würde darauf zu antworten, da sie leichtfertig und anonym sind.* Ex Francofurdia Moeni, pridie idus iunii a. 1521.

[Mai 16] **88.** *Bericht eines Spaniers [Carvajal?] über die Verhandlungen mit Luther in Worms. — [Mai 16*[2]*).]*

Aus London Brit. Mus., Egerton Ms. 307 fol. 142b-147. Schlechte Copie d. 17. Jahrhunderts mit der Überschrift: Relacion de lo que passó á el emperador en Bormes con Lutero año de 1521.

En Bormes á diez y siete de abril deste año de mill y quinientos y ventiun años en las cassas episcopales, donde el emperador D. Carlos rey de España posea, en presencia de su sacra cesarea y catholica Md y de los principes electores del imperio, especialmente estando presentes los arçobispos de Maguncia, Colonia y Treberres y el conde Palatino y marques de Brandanburque y duque de Sassa y muchos otros principes y señores eclesiasticos y seglares de Alemania y de otras naciones, en un lugar baxo, adonde se acostumbrava tener consejo de Alemania, á la ora de las bisperas que seria á las quatro oras despues de medio dia, fué traydo un hombre que todos llamavan por nombre Martino Luterio, de edad de quarenta años poco mas ó menos, robusto en el gesto y cuerpo y en los ojos no bien señalado, el semblante mobible que tiraba á libiandad; traya bestido un abito de la orden de S. Agustin con su cinta de cuero, la corona grande y recien echa, el cavello cortado, mui alto mas de la comun proporcion, y un rey de armas delante dél que lo guiaba. Tra[s] él benian seis ó siete hombres, los quales se metieron juntos con él con tanto impetu y

[1]) *Diese Verse, deren erste beiden Cochl. auch in dem Comment. (S. 40; von deutschen Spottversen, die er dort erwähnt, haben sich keine erhalten) anführt, sind gedruckt bei Kapp, Kleine Nachlese II 496 (u. danach bei Otto, Colloquium S. 108 Anm. 4), vgl. dazu auch o. S. 545. Sie lauteten:*

O vesana Cochlea | Describenda versibus, | Inter viles nebulones
Lutheri nova fabula, | Depingenda cornibus, | Numeranda vel buffones,
Morionum memoria, | Perungenda fecibus, | Assentantes vel palpones
Notanda vel ignavia. | Perfricanda calcibus. | Et Lutheri arrosores.

Quem te iactas disputando | Quum citius te asinus
Devicisse iniuriando: | Vicisset et bos rusticus,
Amens pudore et discursando | Lutherum quam ut Cochleus,
Morionem te testando. | Inter doctores simius.

Τέλος. Gloria doctori Cocleo sic merito!

[2]) *Das Datum ergiebt sich aus dem Schluß des Textes. — Für den ganzen Bericht sind namentlich nr. 79 und nr. 85 zu vergleichen.*

fuerza que apartaron á todos los que allaron delante; decian algunos de los que estaban allí, que eran sus discipulos. Luego se hizo un gran silencio, y se lebantó un secretario del cardenal de Gursa que se llamava Gimiliano [1]) y tomó en sus manos un bolumen de libros mediado y leyó los titulos dellos é la materia [a]) de lo que cada uno contenia, los quales libros estaban impressos en molde; el autor de ellos se decia ser el mismo Martino Luterio. Y leydos los dichos titulos el dicho Laterio dixo: No estan ay todos mis libros. Y luego se lebantó uno que se dixo ser oficial del arçobispo de Treberres, hombre de grande estatura, y en boz alta, sonora y asaz intelegible propuso lo que luego se dirá, primero en Latin y lo mismo tornó incontinenti á replicar en lengua Alemana, porque todos pudiesen bien entender. El efecto del Latin en lengua Española es este: Martino Luterio, ya sabe V. P. á lo que soys llamado; quierese á saber informar [b]) su M[d] y los principes electores y los otros principes del estado del sacro imperio, si estos libros que comunmente dicen que los ordenastes é compusistes, cuios titulos se an leydo en nuestra presencia, los hecísteis vos; lo segundo quiere saber, si perseberais y estais en lo que en ellos se contiene, ó si quereis retratarlo ó apartaros de ello como cosa insana y eretica; y mira mucho en esto y el peligro que de estar y perseberar en ello se sigue assi en vuestra conciencia, como en las animas de muchos, que en estas partes aveis [c]) traido y conducido á esta falsa doctrina; encargamos y exortamos que lo mireis con atencion y no seays causa de tanto daño y mal, como de ello se seguiria, si perseberásedes en ello. Acabadas estas palabras el dicho Martino Luterio, que estaba en pie, hizo suo acathamiento á el emperador y dixo, que respondiendo á las dos cossas que le eran preguntadas, quanto á lo primero decia y confesaba que aquellos libros eran suios y él los abia compuesto, que dicho [?] lo qual él no podia ni ann queria negar; á lo segundo dixo, que lo que le preguntaban, era cosa de gran importancia y gravedad y que, porque él entendia responder verdad, pedia que le diesen de termino asta otro dia siguiente, porque con mas deliberacion pudiese mas confesar lo que debiese, lo qual él no entendia negar; trajo por authoridad aquello del evangelio: qui me confitebitur coram hominibus, ego confitebor ipsum coram patre meo, qui in celis est [d]). Esto dixo en Latin una bez y otra en lengua

a) *Hs.* de la é materia. — b) *Sic! Wohl* quiere saber é informarse. — c) *Hs.* avian. — d) *Hs.* qui sl bolis et.

[1]) *Wohl Maximilianus Transsilvanus. Doch erfolgte die Verlesung der Titel erst nach der Frage des Trierer Officials.*

Alemana, segun decian los que la entendian, con mucha ansia y poco sosiego de su semblante y jesto y mostrando placer [a] en el menéo y rostro. Sobre esto abido acuerdo [b] por el emperador con los que con él estaban, [fué] mandado que aquel [c] oficial le tornase á replicar, lo qual él hizo en Latin y Aleman. El efecto de la replica fué: que abia oydo su respuesta asi en el primero articulo como en el segundo; [y] no enbargante que lo que sele pregntaba, eran cossas notables [d] de su mesmo hecho, de que no podia pretender ignorancia, pordonde luego debiera responder sin pedir otra dilacion; pero que su M[d]* usando de elemencia le placia de alargar el termino para otro dia á la mesma ora, en que biniese simplemente respondiendo, si estaba en aquello que estaba escrito ó lo rebocava; lo qual se acia usando con él de mucha elemencia é piedad, y que todavia le exortaba y rogava, mirase quanto daño y peligro estaba aparejado de su doctrina por toda Alemania y aun por todo el mundo, sino tornase á si é se confirmase con la santa madre la iglesia cathólica y apostólica. Y con esto por este dia se acabó el acto; y el emperador subió á zenar, y todos los otros principes y electores se fueron á sus possadas.

Otro dia signiente, que fué juebes [diez y] ocho dias del mes de abril, en la misma cassa episcopal en una sala grande se puso la sella y estado real, do se juntó gran copia de jente, Alemanes, Españoles e de otras naciones; é seria á la ora de las seis despues de medio dia, como [e]) el emperador mi señor acompañado de los dichos electores y de otros principes grandes é prelados y cavalleros descendió á la dicha sala; y era tanta la jente [f]) la persona real ninguno á penas se pudo sentar en lugar. Dicho silencio fué luego traido el dicho monje fray Martino Luterio, el qual propuso primero en lengua Alemana y despues en Latina. En efecto dixo: que ante todas cossas pedia perdon, si no ablase con el acatamiento y reberencia que debia, ó no diese aquel onor ó cortesia á su M[d] y á los principes, que con él estaban, que merecian; que aquello lo atribuiesen á no se aver criado en corte, sino aber bibido siempre en su encerramiento y recojimiento monachal, y que ansi mismo todo lo que dixese y que [g]) abia dicho asta allí, avia de ser y fuese á gloria y onor de dios y de su iglesia. Y que el dia passado le avian sido puestas dos preguntas, la una que aquellos libros, cuios titulos se abian leydo publicamente, si eran suios; lo otro, si entendia estar en lo que se entendia en ellos ó rebocarlo y retra-

a) *Vor* placer *ist wohl* poco *ausgefallen.* — b) *Hs.* abiendo. — c) *Hs.* aque. — d) *Wohl zu lesen* notorias. — e) *Wohl* cuando. — f) *Hier sind einige Worte ausgefallen: etwa* que á excepcion de. — g) *Hs.* que y.

tarlo. Y que agora respondiendo á el primero decia, que él avia escrito los dichos libros en estilo fácil y claro, y los quales heran libros por él fechos y compuestos, si alguno falsamente no abia metido algun quaderno [ú] oja en medio, y que no entendia ni queria negar aquellos libros é otros, de que no se hacia mencion, ser suios; e que si algunas cossas avia escrito contra nuestro muy santo padre Leon decimo, hera porque beia toda esta nacion Alemana vexada y tirauizada por muchas maneras en Roma. E quanto á lo seguudo dijo, que los actos y obras de Christo avian de ser nuestro exemplo é doctrina, el qual avia dicho en el evangelio: si male locutus sum, testimonium peribe [a]) de malo etc.; y si á alguno le parecia que él avia escrito ó dicho mal, que lo arguiese y lo fundase por la sacra escriptura del nuebo ó viejo testamento, é que él responderia; y que siendo combencido que él rebocaria su error y no de otra manera; y que á la exortacion que le avia sido echa el dia antes, del mal que sucederia, sino rebocasse lo que tenia escripto, que él respondia con el authoridad del evangelio: non beni mitere pacem sed [b]) gladium etc.; y que por esso de aquella discordia, si alguna turbacion se siguiese, él no tenia cargo ni culpa; y concluiendo decia, ó que le mostrasen y fundasen, como era error lo que decia en sus libros ó le diessen lizencia para se bolber á donde abia benido. Y luego el dicho oficial del arçobispo de Treberres, que abia ablado el dia antes, en nombre de su M[d] y de los principes electores y estado[s] del imperio propusso primero en Latin y luego lo mismo en Aleman. El efecto fué: tornando á replicar las dos caussas que avia dicho el dia antes á el dicho Martino Luterio, y que agora mirase mucho, que todo lo que él afirmava y ponia en los dichos sus libros, que eran erexias que en tiempos antiguos avian sido condenadas por concilios, como lo que Juanes de Huss y otros erejes que nombró, avian afirmado, lo qual avia sido reprovado en el concilio Constanciensi; que por esto no se abia agora de disputar de aquello que esta disputado y convencido por malo y reprovado y condenado, y dello por la iglesia se avia[n] echo decretos santos y decisiones mui buenas, que la iglesia tenia ya aprovada[s]; y que mirase, que era ma pequeña cossa entre muchos mayores que él en letras y authoridad y santimonia de vida que avian tenido y afirmado lo contrario de lo qual decia, cuia authoridad estaba confirmada por el martirio y la fee é confesion de tantos santos pasados, y que solo que él [c]) decia verdad, conbenia tener que aquellos nuestros antepassados de mill años á esta parte avian sido erejes y no se abian salbado; lo qual era grande error y

a) *Hs.* pibe. — b) *Hs.* 53. — c) *Wohl* que si solo él.

temeridad, que un hombre solo de poca authoridad quisiese condenar á tantos buenos Christianos y perfectos barones tan aprovados; que si el dicho Luterio tubiera é firmara otras cossas dudossas que no obieran sido antes condenadas por los santos padres é concilios pasados, que en esto era bien fuese oydo, y no en esto que afirmava y tenia en sus libros y doctrina yronea y mala, lo qual no era nuebo, mas estaba ya antiguamente condenado. El dicho Martino Luterio replicó, que sino le combenciesen por el testamento biejo ó nuebo, que se afirmava todavia en lo que avia dicho y escrito; y que por los concilios no se tenia por combencido, porque en ellos avia muchas cossas erradas y contrarias unas á otras. El dicho oficial en continente dijo, que él y todos eran obligados á tener lo que la iglesia tenia y aprobaba, i no podia ninguno benir contra los concilios por la iglesia aprobados, que no biniese contra la iglesia; y que no abia cossa errada ni contraria en ellos, y que dixese en qué, porque él mostraria lo contrario. El dicho Luterio tornó á reformarse en lo que tenia dicho; y asi se dió fin con arta confusion á este dialogo tan abominable con perseberancia y pertinacia del dicho Martino Luterio. Y el emperador se subió á su aposento, y los principes y electores se fueron á sus posadas, y toda la otra jente y el dicho Lutero alegre y acompañado de muchos Alemanes que le llebaban sobareado, salió de palacio; el qual y ellos alzados los brazos y meneando las manos y dedos á la forma que los Alemanes tienen, quando rompen lanzas en señal de victoria [1]); le lleharon á su posada. Y á la salida de palacio los mozos d'espuelas de los Españoles que estaban esperando á sus amos, los Españoles, dieron grita á la puerta diciendo: al fuego, á el fuego.

Otro dia siguiente que fué viernes 19. de abril deste año de 1521 años por la mañana el emperador se juntó con los dichos principes y electores en la sala alta donde come, y les preguntó, qué [a]) les parescia en lo de Martino Lutero; y antes que ninguno ablase, dixo: aunque yo quiero deciros mi parecer en este casso, antes que oya el buestro; é sacó un papel, que tenia escrito de su letra, cuio tenor es este que se sigue . . . *(Hier folgt die Erklärung Karls [nr. 82] in spanischer Übersetzung.)*

a) *Hs.* que que.

[1]) *Ebenso berichtet Aleander:* Et Martino uscito fuora della sala cesarea alzò la mano in alto more militum Germanorum, quando exultano di un bel colpo di giostra *(Br. S. 153). Auch als Luther in seine Herberge zurückkehrte*, reckte er die hand *(s. u. den Brief Oelhafens vom 18. April).*

Otro dia signiente que fue sabado 20. de abril parecieron por la mañana carteles puestos en que decian, que quatrocientos cavallos y diez mill hombres de pie, no se nombrando por nombres, estaban puestos para defender, que las obras de Luterio heran buenas. Este cartel era enderezado á el cardenal arçobispo de Magunzia, hermano del marques de Brandaburque, cassi atribuiendole [la] culpa de lo que su M^{d} avia declarado contra Luterio.

Despues desto parecieron por ciertas partes de la ciudad de Bormes unas figuras pintadas en papel negras y disformes, y decia la letra Gerónimo; este era un nuncio especial del papa, que abia embiado sobre lo de Luterio. Tambien estaban escritas ciertas copias en Aleman en injuria del dicho Gerónimo, nuncio del papa.

A esta coiuntura fué dicho á su M^{d} de parte de algunos principes y electores del imperio, que se tornase á ablar y amonestar el dicho Luterio. Su M^{d} respondió, que de su parte no se ablase mas; y aunque de su parte no se le abló, por parte de algunos principes del imperio le fué ablado, paraque se rebocase de lo que tenia dicho y escrito; el qual dicen que respondió, que no lo podia hazer, porque á los que le avian ayudado [a]), les prometió de no se rebocar, sino perseberar todavia; por lo qual se cree, que muchos le pusieron en ello para contra del papa y clerecia yndignando á el pueblo con lo que él dixese. Dixo assimismo el dicho Luterio, que no podia rebocarse, porque tenia lo que decia por rebelacion; donde parece su libiandad y maldad.

En este tiempo llegó la carta del consejo [1]), la qual se mostró á los nuncios del papa y á otros; los quales grandemente la alabaron y tubieron en mucho y sacaron traslados para los embiar á Roma [2]) y á otras partes.

Y viernes veintiseis de abril se dijo publicamente, que su M^{d} con consentimiento de los principes y electores del imperio avia mandado desterrar de Alemania á el dicho Luterio y se avia determinado, que sus obras fuesen publicamente quemadas, porque contra su persona por relacion del salvo conducto y del escándalo grande que se seguiria, si se hiciese, en toda la nacion Alemana, no se pudo por otra manera

a) *Hs.* aydado.

[1]) *Gemeint ist das Schreiben des Staatsrates von Castilien vom 13. April, in dem er den Kaiser zum Einschreiten gegen Luther ermahnt (Bergenroth, Calendars etc. Supplement to Vols. I and II S. 384-388).*

[2]) *Caracciolo hat wirklich eine Abschrift des Briefes an Kard. Medici gesandt, wie Aleander am 8. Mai erwähnt (Br. S. 193).*

proceder asta ser acavados los dias del salvo conducto. Con el qual el partió de aquí de Bormes [a]); y en el camino salieron ciertos de á cavallo y le tomaron. No se sabia quien eran, ni si le avian tomado para le salbar ó para le dar pena conforme á sus delitos, asta oy jnebes 16. de mayo, que se supo que le avian tomado aquellos de á cavallo por le salbar, paraque por el camino no le hiciesen mal; pero parece que le dexaron en el lugar, donde el yba. Y los nuncios an instado [b]) con su M[d], el qual le[s] a prometido de lo proveer como cumple, antes que parta de la ciudad de Bormes [1]).

[Mai 1] **89.** *Gattinara an den Kardinal von Sitten [2]): Aleander soll das Mandat gegen Luther entwerfen. — [Mai 1.]*

Aus Rom Vat. Arch. Acta Wormac. fol. 129[b]. Cop. überschrieben: Hac quae sequuntur, letterae sunt ill. cancellarii magni ces. M[tis] ad rev[mum] d. cardinalem Salzburgensem, unum e deputatis in causa religionis. — *Gedruckt bei Balan nr. 79 S. 205.*

Reverendissime domine, hoc mane tractatum est de re Lutheri et, ut res melius dirigi possit, visum est, quod per d. Aleandrum fiat una bona minuta mandati expediendi, que inde videbitur in consilio et ex illius conclusione transferetur in lingua Germanica et publicabitur, ut aliqua bona executio ante recessum fieri possit. Ideo placeat disponere, ut quamprimum fiat minuta dicti mandati.

a) *Hs.* Bermes — b) *Hs.* ajustando.

[1]) *So berichtet auch Aleander am 15. Mai:* Cesar tutta volta dice, che non partirà di quì, che farà cosa degna di se in questa cosa Lutherana *(Br. S. 205).*

[2]) *Wenn das vorliegende Billet an den Kardinal von Salzburg gerichtet wäre, so müßte es, da der Kardinal bereits am Morgen des 30. April Worms verließ (s. Schwarzenberg vom 1. Mai), spätestens auf den 29. April zu setzen sein. Vorher hat Aleander auf keinen Fall, wie sich aus seinem Schreiben vom 29. April ergiebt, den Auftrag zur Anfertigung des Mandats erhalten. Es müßte dann also am 29. morgens die erwähnte Sitzung (des Staatsrates) stattgefunden haben. Nun fand aber am 30. April eine Verhandlung der kaiserlichen Räte mit den Ständen in dieser Sache statt, am Nachmittage gaben die Stände ihre Antwort (s. Schwarzenberg v. 1. Mai). Diese Verhandlung erwähnt auch Aleander am 5. Mai, und aus seinem Schreiben geht hervor, daß er erst nach derselben die Aufforderung erhalten hat. Die in obigem Schreiben erwähnte Sitzung (des Staatsrates) kann also frühestens am Morgen des 1. Mai stattgefunden haben; dasselbe kann daher nicht mehr an den Kardinal von Salzburg gerichtet sein. Die Vermutung liegt nahe, daß durch einen Schreibfehler* Salzburgensis *mit* Sedunensis *verwechselt ist (vielleicht stand in der Vorlage nur* S.), *und das macht auch die hinzugefügte Bemerkung* unum e deputatis in causa religionis *wahrscheinlich, denn der Kardinal von Sitten war in hervorragendem Maße bei den Religionsverhandlungen beteiligt (s. o. S. 507 Anm. 2).*

90. *Alexander an Gattinara: sendet das Mandat deutsch und latei- [Mai 8]*
nisch. — [Mai 8[1]*).]*

Aus Rom Vat. Arch. Nuntiat. Germ. 50 fol. 204 Cop. mit der Überschrift: Alexander magno cancellario imperii. — *Gedruckt bei Lämmer, Monum. Vatic. S. 10f. u. Balan S. 228f.*

Mitto edictum Latinum et Alemanicum super re Lutherana. Deus inspiret, ut id potissimum fiat, quod ad pacem et conservationem religionis nostrae facere videatur. Certe super re Martini nihil potest esse sanius, iustius aut magis iure confirmatum, quam quod in prima edicti parte continetur; adeo omnia fuerunt observata et in hoc edicto adnotata, ex quibus constat sacram cesaream Maiestatem nihil omisisse, quod ad pacatissime tractandum hanc causam requiri posset, ut vel ipsius et omnium iudicio etiam nimis clementer actum fuisse nemo non dicat. In altera vero edicti parte, in qua de moderatione impressorum et prohibitione malorum librorum tractatur, etsi sit id maxime salubre et absque ulla contentione concedi debeat, tamen ut ill^ma^ D. V. possit ostendere suae Maiestati non fuisse temere in hoc aliquid attentatum, mitto decretum post toties factam alias discussionem, consultationem, examinationem tam in consilio Germanicae nationis quam aliorum, manu rev. domini episcopi Tergestini descriptum, prout visum fuit consilio esse expediendum. Illma D. V. omnia diligenter pensitet et ad cesarem et consilium referat, in quo nihil petimus, nisi quod ius et aequitas postulat. *[Schlußformel.]*

---

[1]) *Alexander schreibt am 8. Mai:* Hieri mattino el signor nuncio et io parlamo ad cesar, el qual è ut supra ben disposto et ben si vede, perchè li secretarii molto si sono affaticati in tradur il mandato in Almano senza alcuna intermissione di tempo, che in vero Sichler et Spieghel hanno fatto più in un dì et una notte, che altre volte non harebbono fatto in un mese *(Br. S. 192). Hiernach scheint doch Alexander die schnelle Übersetzung des Mandats als Beweis für die gute Gesinnung Karls am 7. Mai anzuführen, d. h. das deutsche Mandat wäre erst in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai fertiggestellt worden. Daraus erklärte sich dann auch das Datum vom 8. Mai, das dem Mandat geblieben ist: denn die Reinschrift sollte erst zum Freitag den 10. Mai hergestellt werden (Br. S. 192); sie muß also die Datierung schon dem Concept entnommen haben. Ist diese Folgerung richtig, so kann der vorliegende Brief nicht vor dem 8. Mai geschrieben sein; aber auch nicht später. Denn Alexander berichtet am 8. Mai weiter, er sei diesen Morgen beim Kaiser gewesen und habe durchgesetzt, daß das Mandat nicht noch einmal dem Rate vorgelegt werde, sondern daß es ins Reine geschrieben und dann sofort erlassen werde (Br. S. 192f.). Nach diesem Erfolg hätte Alexander den Kanzler nicht mehr aufgefordert, die Entwürfe vor den Staatsrat zu bringen. Das obige Schreiben muß also vor die Verhandlungen mit dem Kaiser fallen.*

[c. Mai 15] **91.** *Aleander an Albrecht von Mainz. — [ca. Mai 15 [1]).]*

Aus Rom Arch. Vat. Nunc. Germ. 50 fol. 204b. Cop. — Gedruckt: Brieger S. 199 u. Balan nr. 103 S. 263.

Reverendissime domine, quia nonnulli in executione edicti contra Lutherum et presertim in materia impressorum, quae periculosissima est, volunt communtare poenas banni imperialis in alias multo leviores, capropter quum cognoscat rev. D. V. exemplum mandati publicati nuper super sequestratione librorum Martini Lutheri quam fuerit parvi factum, iccirco necesse est non mutari poenas, quae quanto sunt formidabiliores tanto magis extimantur. Felix diu valeat rev. P. V., cui me humiliter commendo et ma causam dei, ex cuius protectione rev. D. V. rem etiam sanctissimo domino faciet gratissimam [2]).

Mai 8 **92.** *Edikt Karls V. gegen Luther und seine Anhänger, Verbot der Verbreitung seiner Schriften, deren Vernichtung befohlen wird* [3]). — *Mai 8 Worms.*

[1]) *Am Sonntage (den 12. Mai) legte Aleander dem Kaiser das fertige Mandat zur Unterzeichnung vor, dieser aber verschob die Unterschrift, bis er sich mit den Ständen noch einmal darüber beraten habe,* che è cosa molto pericolosa, che loro over non lassino passar del tutto il mandato o lo mutino in le pene del banno imperiale. *Er und Caracciolo hätten, so meldet Aleander weiter am 15. Mai, wo es nötig sei, alles gethan, um eine weitere Beratung zu verhindern (Br. S. 204). Zu diesen Bemühungen gehört wohl auch der oben stehende Brief, der also bald nach dem 12., etwa am 15. geschrieben sein muß; denn an diesem Tage berichtet Al., daß den Deutschen die Acht nicht gefalle (Brieger S. 206).*

[2]) *In diese letzten Tage kurz vor der Vollziehung des Wormser Edikts durch den Kaiser gehört auch wohl der folgende Zettel Spalatins an den Kurf. von Sachsen (Orig. Weimar, Reg. N, pag. 110 H nr. 43. 1 D):* Herzog Wilhelm von Braunswig etc. soll in erfarung kommen sein, das das keiserlich achtmandat wider doctor Martinus soll under andern artikeln vermogen, das es mit wissen, rat und bewilligung aller churfursten, fursten, hern und stende, auf disem reichstag versammelt, beschlossen sei und ausgee; soll es auch dem pfalzgrafen Ludwigen churfursten etc. angezeigt haben; der hab mit unwillen geantwort, es sei im seins teils verborgen und wifs nichts davon, vil weniger hab er es bewilligt. Also geet es zu.

[3]) *Wir haben oben (S. 435 f.) die Nachrichten über die Entstehung des Mandats kurz zusammengestellt und können uns hier darauf beschränken, einzelne Punkte näher zu begründen. — Die beiden in Rom befindlichen Originale tragen neben der Unterschrift des Kaisers, die der Vertreter des Kanzlers, und zwar das lateinische, welches nur für die Erblande des Kaisers bestimmt war, die Hannarts und den Registraturvermerk der österreichisch-burgundischen Kanzlei; das deutsche, nur für Deutschland bestimmte, die des Vicekanzlers Ziegler und den Registraturvermerk der deutschen Kanzlei. Die Meldung Aleanders von einer doppelten Unterschrift des Erzbischofs von Mainz (Brieger S. 223 u. 224) ist also nicht genau. Am 26. Mai hatte Aleander das Mandat, dessen früher schon begonnenen Druck er hatte*

A aus Rarensburg St. A. Fasc. 23 a-e Reg. Buch 1. Orig. Dr. mit am Schluß aufgedrücktem Papiersiegel und facsimilierter Unterschrift Karls, aber ohne Unterschrift des Kanzlers unter dem am Schlusse sich findenden gedruckten Vermerk: Ad mandatum domini imperatoris proprium. *3 Bogen 4°, Titel ohne Randleiste:* DEr Römischen Kaiser | lichn Maiestat Ediet wider | Martin Luther Bücher | vnd lere seyne anhen- | ger Enthalter vnd | nachuolger vnnd | Etlich annder | schmeliche sch | rifften. Aueh | Gesetz der | Druckerey. — *Nach genauer Vergleichung ergab sich, daß dieser Druck von Hans von Erfurt in Worms herrührt. Derselbe Druck gleichfalls besiegelt* (praes 4ª post Mathei *[Sept. 25]* anno etc. 21) *in Straßburg St. A. AA 374b (der Landvogt im Unter-Elsass übersandte ihn nebst dem Landfrieden und andern Mandaten, d. d. Hagenau, den 23. Sept., an Straßburg) und ohne Siegel in München Kgl. Bibl.*

Es ist dies der officielle Druck, der auf Veranlassung Aleanders vom 26. Mai an in Worms gedruckt und den Ständen zugesandt wurde (s. auch das Publikationsmandat nr. 93). Gleichzeitige Nachdrucke sind die folgenden: Der Romischen kai | serlichen Maiestat Ediet wi- | der Martin Luthers Büch er vñ Lere, seine anhen- | ger, enthalter, vnd | nachvolger, vñ et | lich ander schme- | liche schrifften. | Auch gesetz | der Truck- | erey. *3 Bogen 4°, Titel ohne Randleiste: in Stuttgart, Heilbronn I, 1 (cgl. auch Strickler, Aktensammlung I nr. 85). — Ein weiterer Druck in 4° (Randleiste: oben in der Mitte zwei Engel, unten in den Ecken Engel, in der Mitte 2 halbe geflügelte Rosse) in Dresden III 113, 20b nr. 6 fol. 132:* Der Romi- | schen Kayserlichen Maiestat Ediet, wi- | der Martin Luther Bücher vñ Lere, seine anhenger, Ent- | halter vnnd nachvolger | vñ etlich and' schmeliche schrifften. Auch ge- | setz der Truckerey. | *Mehrfach findet sich auch ein Druck (8*

abbrechen müssen (Brieger S. 204), aufs neue in Druck gegeben (Br. S. 225). Die Änderungen, von denen Al. etwa am 27. Juni berichtet (Br. S. 240) und welche, wie die im folgenden zu A angeführten Abweichungen von B zeigen, nicht unerheblich gewesen sind, müssen also vor dem 26. und auch wohl vor der öffentlichen Verlesung am 25. Mai gemacht worden sein. Vielleicht glaubte man, daß es genüge, wenn sich diese an dem Edikt vorgenommenen Änderungen in dem officiellen Druck fänden, dessen Herstellung in Worms von den kaiserlichen Räten überwacht werden konnte; vielleicht war auch schließlich die Zeit zu kurz geworden, um noch neue Reinschriften herstellen zu lassen, oder man wollte Aleander nicht mehr die Mühe und Kosten derselben machen. Den lateinischen Druck hat Aleander später in Löwen genau dem Originale entsprechend herstellen lassen; es wäre also nicht unmöglich, daß die Änderungen nur für Deutschland bestimmt waren. Jedenfalls hat aber der Kaiser die Mandate nicht in der endgültigen Fassung, sondern in der vom 12. Mai unterschrieben und zweifellos auch dieselben Reinschriften, welche Aleander ihm bereits am 12. Mai vorgelegt hatte; denn wenn neue Reinschriften gemacht worden wären, so hätten auch die durch den Staatsrat an dem alten Texte vorgenommenen Korrekturen darin Aufnahme finden müssen. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß wir für unsern Text weder das lateinische Original, welches für Deutschland keine Geltung hatte, noch das deutsche, welches nicht die endgültige Fassung repräsentiert, sondern nur den in Worms gedruckten officiellen Druck zu Grunde legen durften.

Bll. fol.), bei dem das Publikationsmandat v. 26. Mai dem Edikte vorhergeht: Glaubwirdig Abschrift Römi | scher kayserlicher Mayestat Edicts vnd | Mandats, wider den Lüther, vnd | sein Anhennger. | *In München, K. schw. 156/13 fol. 259 ff., K. bl. 270/2 fol. 264 ff., K. bl. 276/11 fol. 260 ff., ibid. R. A. Litteralien nr. 14 I fol. 50 ff.; Marburg, Religionssachen 1520-24 II. — Ein Plakatdruck, zum Anschlagen bestimmt, in Karlsruhe, RTA nr. 17; ein anderer mit dem Mandate des Regiments v. 18. April 1524 wurde 1524 wohl auf Veranlassung Georgs v. Sachsen gedruckt, er findet sich mehrfach in Dresden (Luther hat diese beiden Mandate zusammen mit Glossen herausgegeben: Erlang. Ausg. XXIV 210 ff.). — Deutsche Drucke des Edikts finden sich: Luthers Werke, Wittenb. Ausg. IX 118 ff., Jenaer Ausg. I 456 ff., Walch XV 2264 ff. (s. auch ibid. 116 nr. 585); Goldast, Statuta et rescripta (1607) S. 10 ff.; Goldast, Reichssatzungen II 187 ff.; Lünig, Reichsarch. II 344 ff.*

B coll. Rom Arch. Vat. Arm. II caps. I nr. 93. Deutsches Orig. auf Perg. 10 Bll. fol.; das Siegel ist herausgerissen. Eigenhändig unterschrieben: Carolus *und* Ad mandatum domini imperatoris proprium: Nicolaus Ziegler viecancellarius. *Mit dem Registraturvermerk:* R^ta Jörg Mospach. *Auf fol. 1^a eine wörtliche Übersetzung der Aufschrift auf dem lateinischen Orig.*

C coll. Rom Arch. Vat. ibid. nr. 92. Latein. Orig., 10 Bll. Pergament, eigenhändig unterschrieben: Carolus *und* Ad mandatum eesaree et catholice Maiestatis proprium: Hannart m. ppr., *mit jetzt zerbrochenem Siegel an schwarzgoldener Schnur und dem Registraturvermerk:* R^ta Beatus Arnveldus [1]. *Fol. 1 ist leer, auf fol. 2^a die Aufschrift:* CAROLI QUINTI | IMP. E. S. AUG. CATHOL. | REGIS ET C. | EDICTUM IMPERIALE EX CELE- | BERR. SA. IMP. CONVENTU WOR- | MATIAE WANGIONUM HABI- | TO. M. D. XXI. Contra F. Martinum Lutherū ordinis sancti Augustini, ve- | terum et damnatarum haereseon suscita- | torem, et novarū inventorem. | Contra libros omnes sub Lutheri nomine editos, et edēdos | et eorum posthac impressores, emptores, venditores. | Contra Lutheri coniuratos, receptatores, et quoquo modo | fautores. | Contra libellos famosos, et criminosos, ac etiam hujusce ge- | neris picturas, et eorum autores, impressores, em- | ptores, et venditores, cuiuscunque sint no- | minis, aut conditionis. LEX IMPRESSORIA, ad prohibenda mala, quae ex per- | verso, tam laudatae artis abusu fiunt. | POENAE | Criminis laesae maiestatis. Grauissimae Caesaris et Sae. Im- | perii indignationis. | Proscriptionis, BANNIQ. ne INTERDICTI Imperialis | praeter alios in corpore Iuris clausas, | ut in edicto latius. *Die Zeilenabteilung und Schreibung ist hier nach dem*

[1]) *Die durch die kaiserlichen Sekretäre Ziegler und Spiegel angefertigte deutsche Übersetzung (B) der lateinischen Fassung (C) ist im ganzen gut, mehrfach ist die Form kanzleigemäßer gemacht als in der Vorlage; einzelne Abweichungen geben wir im Folgenden an (C stimmt daher stets, soweit es nicht besonders erwähnt ist, mit B, nicht mit A). — Der Druck bei Cochläus, den wir mit dem latein. Orig. verglichen haben, ist gut und zuverlässig, an einigen Stellen sind aber kleine Änderungen vorgenommen, die sich auch in den ersten Drucken finden und daher wohl von Alexander für den Druck überhaupt gemacht worden sind; wir führen sie unter den Varianten (Druck) an.*

Titel des ersten Druckes gegeben, der genau mit der Aufschrift des Originals übereinstimmt. Dieser erste Druck des lateinischen Edikts, den Aleander in Löwen zwischen dem 19. und 26. Juni (s. Brieger 239 u. 242 f.; Melanchthon erw. ihn am 10. Aug. Corp. Ref. I 447) besorgte, findet sich in Rom Arch. Vat. Acta Wormac. [1]) *fol. 130-138 (in 4°, ohne Druckangabe). Ein Nachdruck von Wilhelm Vorstermann in Antwerpen (erw. v. Schütze, Luthers Briefe III 286) mit gleichem Titel, aber anderer Zeilenabteilung (10 Bll. 4°) in Berlin Kgl. Bibl. Aus einem dieser ersten Drucke stammt dann wohl der Abdruck bei Cochläus, Commentaria de vita et scriptis Lutheri (Mainz 1549) 327 ff. und bei Chapeauville, Gesta. pontif. Leod. III 262 ff., während die späteren Ausgaben bei Goldast, Statuta et rescr. Imp. (1607) fol. 5 ff. und Recessus, const., ordinat. I 441 ff. auf den Druck von Cochläus zurückgehen. — Die andere latein. Fassung des Edikts, wie sie sich zuerst in d. Wittenb. Ausg. v. Luthers Werken (II 411 ff.), dann auch bei Gerdes, Hist. Ref. II (34 ff.), Goldast, Recessus, constit., ordinat. II 143 ff. und hiernach auch Annal. eccles. XX 323 ff. findet, ist lediglich eine wohl für die Werke Luthers gemachte Rückübersetzung des deutschen Textes A. Dieser lateinische Text hat also keinerlei Wert.*

Wir Karl der fünft *(es folgt der Titel und Eingang)* [a]). Nachdem unserm Römischen kaiserlichen ambt zusteet, nit allein den gezirk des heiligen Römischen reichs, so unser forfaren der Deutschen nation, um der heiligen Römischen und gemeiner kirchen beschirmung willen, durch die götlich gnad mit irem schweren blutvergiessen an sich bracht haben, in [b]) ausdilgung und undertruckung der unglaubigen zu erweitern, sonder auch nach der regel, die von der heiligen Römischen kirchen bisher gehalten ist, fürsehung zu thun, das kain befleckung der ketzerei oder arkwon in dem Römischen reiche unsern hailigen glauben verunraine [c]), oder ob der einiche jetz angefangen hete, mit allem vleis, guten mitteln und bescheidenheit, so in solichem fürzunemen sein, auszudilgen: defshalben bedenken wir, wo solichs je einem unsern vorfaren zu thun gebürt, das uns die bürde desselben vil höher und mer aufgelegt ist, nachdem des almechtigen gotes unmeßliche gutigkait zu beschirmung und merung seines hailigen glaubens uns mit vil künigreichen und [d]) landen und mereru [e]) macht dann vor manig jaren je einen unsern forfarn am reiche fürsehen und begabt hat, dieweil wir auch von vaterlichem stammen aus den allerchristenlichisten kaisern und erzherzogen

a) *Der ganze Eingang bis hierher stimmt genau mit dem oben nr. 75 abgedruckten unter Berücksichtigung der dort angegebenen Varianten von nr. 72; nur wird hier noch* abschrift *hinzugefügt:* die durch einen gaistlichen prelaten oder offenbarn notarii verfertigt ist. — *B om.* andern *nach* sonst allen *und ferner* und *vor* erwirdigen. — b) *B add.* widerbringung auf den rechtes weg oder. — c) *B* verunreinen. — d) *B om.* und. — e) *B add.* streitvarn volk und merer.

[1]) *Ebendort auch ein französischer (fol. 157-165) und ein holländischer (fol. 167-175) Druck, beide gleichfalls ohne Ort und Jahr; ihr Titel eine wörtliche Übersetzung des obigen. Beide hat ebenfalls Aleander veranlaßt (s. Brieger S. 244).*

zu Osterreich und herzogen zu Burgundi, und dann aus unneterlichem stammen aus den chri[st]glaubigisten Hispanischen, Sicilianischen und von Jerusalem künigen entsprungen sein, welcher claren thatten gedechtnus, durch si für den christenlichen glauben geübt, nimer abgeen wirde: darumb wo wir etliche ketzereien, so innerhalb dreien jaren in Deutscher nation entsprungen und vormals durch die hailigen concilien und der bäbst satzungen mit gemainer kirchen verwilligung warlich verdampt und itz von neuem aus den hellen gezogen sein, diefer einwurzeln lassen und aus unser versaumnus verhengen und gedulden, so wurde unser gewissen merklich beswert und unsers namen ewige glori in glückseligen eingang unser regierung mit ainem dunklen uebel umbfangen.

Dieweil nu ungezweifelt, auch allen unvorhorgen ist, wie weit die irrungen und ketzereien von dem christenlichen weg[a]) abweichen, so einer genant Martin Luther, Augustiner ordens, in der christenlichen religion und ordnung[b]), sonderlich in der durchleuchtigen Deutschen nation, als ainer unaufhörlichen zerstöreriu alles unglaubens und ketzerei, einzufüren und zu beflecken understeet, in der gestalt, wo dem fürderlich nit begegent, das dardurch dieselb ganz Deutsch nation und nachmals durch[c]) soliche einwurzlung all ander nation[d]) in ein unmenschliche zertrennung und erbärmlichen abfall guter sitten[e]), des fridens und christenlichen glaubens kumen wurden[f]); defshalben nit unbillich unser hailiger vatter, babst Leo der zehend, der hailigen Römischen und gemainen christenlichen kirchen obrister bischoff, dem die sorg und fürsehung der sachen, so den christenlichen glauben[g]) antreffen, sonderlich[h]) zusteet, bewegt worden ist, denselben Luther anfenklich vätterlich und miltiglich zu warnen und zu ermanen, sölicher bösen anfeng abzusteen und die ausgepraiten irrsalen zu revocieren, und als er das underlassen und darüber je lenger je bösers geübt, hat sein Hailigkait understanden, dagegen füeglich und nit ungebreuchlich mittel und weg fürzunemen. Und darauf zu mermalen die cardinäl, bischoff und ander prelaten, auch der regulierten orden priorn und generalminister und vil ander treffenlich, redlich leut, aller erberkeit, kunst und wissenhait erfarn, defsgleichen vil ander christenlich[er] nation doctor und maister erfordert und berueffi und denselben Martin Luther[i]) darzu

a) *C* a christiana pietate, *Druck:* ab orthodoxa fide — b) *Druck:* religionem christianam, *während C* religionem nostram *hat.* — c) *B add.* ein. — d) *B* der ganz cristenlich gemein nutz (*C* universa christiana respublica) *st.* all ander nation. — e) *B add.* und. — f) *B* zuletst in ellenden schaden kumen wurd *st.* christenlichen glaubens kumen wurden. — g) *B add.* und der kirchen sacrament. — h) *B om.* sonderlich. *Auch in dem lat. Antwerp. Druck fehlt* potissimum. — i) *B add.* mit erbietung ine mit getait und underhaltung zu furschen: *dies fehlt auch in den lat. Drucken, während es sich in C findet, ebenso hat C* Luthero tamen prius legitime vocato, *während der Druck* tamen *und* legitime *fortläßt.*

citiert, und als er ungehorsamlich ausbeliben ist, all sein schriften, so in Latein und Deutsch ausgegangen sein und noch ausgeen werden, als schedlich und dem glauben und ainigkait der kirchen ganz widerwertig verdammet und [a]) aus bäpstlichem gewalt mit rat und willen der gedachten cardinäl, zeitlicher erwegung bischoff, prelaten, doctores und maistern allenthalben zu verprennen und genzlichen zu verdilgen gebotten und daneben denselben Luther, es sei dann, das er innerhalb einer bestimpten [b]) zeit nach eröffnung seiner Hailikeit decret beweise, das er seiner irrsal ren, auch die verwandelt und revociert hab [c]), als einen sun der ungehorsam und boßheit und als einen zertrenner und ketzer von meniglichem zu meiden und nach satzung der recht geordnet und gesetzt [d]), bei den peenen in bäbstlichen bullen begriffen, die sein Heilikeit uns, als des christenlichen glaubens waren und obristen beschirmer und des heiligen bäbstlichen stuls und der Römischen und gemeinen cristenlichen kirchen [e]) advocaten durch sein und desselben stuls orator und botschaft [f]), so sein Hailikeit defshalben sonderlich zu uns verordent, zugesandt hat, mit beger und erforderung unsern pflichten nach und aus oberkeit und gerechtigkeit unsers kaiserlichen ambts seiner Hailikeit in soliehem unser hilf des weltlichen schwerts zu rettung des christenlichen glaubens mitzetailen und allenthalben im hailigen Römischen reiche, auch, als ainem christglaubigen künig und fürsten wol gezimet, in unsern erblichen künigreichen und fürstenthumben und landen und sonderlich in Deutscher nation zu bevelhen und zu gebieten, alles und jedes, so in seiner Hailigkeit bullen [1]) begriffen ist, unübertretlich ze halten und darin execution und volziehung ze thun.

Und wiewol wir söliche ermanung [g]) nach uberantwortung der bäbstlichen bullen und zuletst die verdamnus des Luthers an vil orten in Deutscher nation verkündet, auch in unsern Nidern-Burgundischen landen und sonderlich zu Cöln, Trier, Meinz und Lüttich [h]) zu exequiren und zu volziehen gebotten haben, so hat sich doch Martin

a) *B om. hier* verdammet und *und setzt es erst etwas später hinter* maistern. — b) *C add.* expressum *hinter* certum, *das fehlt im Druck.* — c) *B om.* hab. — d) *B* ze straffen erkennt und declariert *st.* geordent und gesetzt. — e) *C add.* primarium filium et. — f) *B add.* den ersamen Jheronimen Aleander (*C add.* theologiae doctorem), brobst zu sand Johann von Lutich, mancherlei kunst und zungen erfaren, prothonotarius und bibliothecarius des bäbstlichen stuls. — *Die lat. Drucke weichen hier etwas ab; während der Antwerp. Druck dasselbe hat wie A, also Aleander überhaupt nicht erwähnt, hat Cochl. nur:* honorabilem magistrum nobis dilectum Hieronymum Aleandrum einsdem sedis protonotarium et apostolicae bibliothecae praefectum. — g) *B add.* berufung, erbietung und citation. — *Im Dr. fehlt das im Orig. stehende* oblationem. — h) *C* non solum Lovanii in inferioribus dominiis nostris, verum etiam Coloniae, Treveris, Maguntiae, Leodii.

[1]) *Vgl. über die Bulle Exurge domine und zu dieser ganzen historischen Auseinandersetzung o. nr. 67 und nr. 68.*

Luther [a]) darüber nit allein nit erkennet, gebessert, noch sein irrsal revociert, noch von bäbstlicher Heiligkait absolution und widerumb in der heiligen christenlichen kirchen gnad begert, sonder seins verkerten gemüts und verstands vil böser frucht und würkung, wie ein wüettender in ein offenbare underdruckung der hailigen kirchen einfallend, durch vil gehaufte bücher, die nit allein neuer, sonder vormals von den hailigen concilien [b]) verdambten ketzereien und gotslesterungen vol sein, in Lateinischer und Deutscher sprach aus ime selbst oder zum wenigsten under seinem namen gemacht, teglichen ausgebreitet, darin er von der heiligen kirchen so lange jar gehalten der siben sacramenten zal, ordnung und gebrauch zerstöret, umbkert und verletzet und die unzerstörlichen gesetz der heiligen ee in wunderbarlich weg schentlich befleccket [c]); sagt auch [c]), das die hailig ohnig ein erdicht ding sei. Er will auch den brauch und der unaussprechlichen heiligen sacrament niessung zu der verdampten Beheim gewonheit und gebrauch ziehen und verwickelt anfenklich die peicht, die den herzen, so mit sünden befleckt oder beladen sein, am allernutzparlichsten ist, dermassen, das daraus kein fundament noch frucht mag genomen werden [d]); zum lesten droet er weiter von der peicht sovil ze schreiben, wo das gestattet, das nit allein gar niemands sein, der aus solichen seinen aberwitzigen schriften nit understeen wirdet ze sagen, die peicht unfruchtbar zu sein, sunder auch wenig sein, die nit predigen werden, das nit zu beichten sei [e]). Er haltet auch nit allain priesterlich ampt und orden [f]) auf das allergeringegst [g]), sonder understeet auch, die weltlichen laischen personen zu bewegen, ir hende in der priester blut zu waschen; und nennet den obristen unsers christenlichen glaubens priester, des hailigen sant Petrus successor und Christi waren vicarien auf erden, mit verleumbten und schentlichen worten und verfolget ine mit manigfaltigen

a) *Wärend C meistens* Lutherns iste *hat, haben die lat. Drucke gewöhnlich* idem Martinus. — b) *C add.* et sanctis patribus summisque pontificibus, *was aber auch in den Drucken fehlt.* — c) *B add.* mit dem Wigleff. — d) *C* At saluberrimam contaminatis peccato mentibus confessionem primum ita involvit, ut confusionem eam e confessione fecerit, mox etiam magna in parte convellit. — e) *Statt* so vil ze schreiben, wo das ... beichten sei *hat B:* vil bosers zu schreiben, dardurch etlich, als uns anlangt, das doch beswerlich zu hören und unleidlich ist, jez angefangen von der beicht aussazung und regel zu zweifeln und etlich die *(C add.* confessionem, *was in den Drucken fehlt)* ganz abgesniten und gar gemindert und ander nit allein zu beichten abgelassen, sonder das nit zu beichten sei, offenlich gesagt haben. — f) *B add.* und das gollich ambt, durch welches der heilig fronlichnam und bluet unsers herren gemacht wierdt, und auch den gewalt der slussl des himels. — g) *B add.* und macht si den laien, kindern und darzue den frauen ganz gemein.

---

[1]) *Die im Folgenden aufgezählten Irrlehren Luthers sind zum größten Teil dieselben, welche schon in der Bulle Exurge domine und in der Rede Aleanders v. 13. Febr. (s. o. nr. 67) aufgezählt wurden.*

merhörten pheindschriften und schmehungen. Er [a]) bestetiget auch [b]) aus der heidenischen poeten gedicht [c]), das kain freier will sei, der mainung, das alle ding in einer gewissen satzung steen; und schreibt, das die meßhaltung niemunds zu gut kome, dann dem, der si volbring [d]). Darzu umbkert [e]) er den gebrauch, so mit vasten und gebet von der hailigen kirchen aufgesetzt und bisher gehalten worden ist. Sonderlich veracht er auch der heiligen vätter auctoriteten, die von der kirchen angenommen sein [f]). Und nimbt genzlichen hinweg die gehorsam und regierung und schreibt beileuftig gar nichts anders, das nit zu aufrur, zertrennung, krieg, totsleg, rauberei und prand und zu ganzem abfall des christenlichen glaubens reich und diene [g]). Dann wie er lernet ain frei, aigenwillig leben, das von allem gesetz ausgeschlossen und ganz vihisch, also ist er ain frei, aigenwillich mensch, der alle gesetz verdambt und undertruckt, wie er dann die decreta und geistliche gesetz offenlich zu verprennen kain entsetzung oder scheuhe gehabt hat [1]). Und wo er das weltlich swert nit mer dann des babst pann und peene gefürcht, so het er dem weltlichen rechten vil bösers gethan [2]). Er schamet sich auch nicht, jetz wider die hailigen concilien offenlich zu reden und die nach seinem willen zu smelern und zu verletzen, aus den er sonderlich das concili zu Costenz [h]) allenthalben mit seinem beflecten [i]) mund swerlichen antastet [k]) und nemet das, der ganzen christenlichen kirchen und Deutscher nation zu smach und vercleinung, ein sinagog des teufels und dann die, so darin gewesen sein und Johansen Hussen umb seiner ketzereischen handlung willen zu verprennen verordent haben, nemlich unsern vorfarn kaiser Sig-

a) *B add.* sagt auch nach der moinung des Manichei und Wigleff und. — b) *B om.* auch. — c) *B add.* als aus einem unwiderruefflichen argument. — d) *Statt:* und schreibt, das die ... der si volbring *hat B:* Und schreibt, das das heilig sacrament der messe weder den abgestorbnen noch lebendigen menschen, sunder allein dem, der die volbring, zu guet kume. — e) *C* invertit et corrumpit. — f) *Statt:* Sonderlich veracht ... angenommen sein *hat B:* Und halt wider die kirchen von dem fegfeur und der selen staud, die in ime gereinigt werden, auch von dem gotlichen opfer und des ablas hilf und der seien nachtun, der die abgestorbnen glaubigen von uns wartend sein, mit den Waldensern und Wigleffiten. Aber von der streitbarn kirch halt er mit den Pelaginern und den Hussiten, sonderlich hat er fur nicht der heiligen vater autoriteten und schriften, die von der kirchen angenomen sein, und darzu verspot er si oft und vermindert und veracht den dienst und andacht, die inen gepuren. — g) *Statt:* und schreibt beileuftig ... reich und diene *hat B:* damit ein abfallung und widerspennigkeit in dem volk zu machen mit allein gegen seinen geistlichen, sondern auch weltlichen herren zu rauberei, todsleg, brand und grossem und offenbarn schaden des cristenlichen gemeinen nuz. — h) *B add.* welches mit einer ewigen glori der Teutschen nation ein friden und rue der zwitrechtigen kirchen gemacht hat. — i) *C* impuro sceleratoque ore. — k) *C add.* concilium ipsum nunc pessime omnium errasse scribat.

[1]) *S. o. S. 523.*

[2]) *Vgl. dazu auch die oben S. 474 Anm. 1 angeführte Instruktion für Josse Laurens u. d. Bf. v. Triest, wo Aleander sich bereits ganz ähnlich geäußert hat.*

munden, auch des heiligen reichs fürsten und gemaine versamlung, entchristen und des teufels appostel, totsleger und phariseier und sagt, das ales das, so in demselben concili von des Hussen irrsal wegen verdampt, christenlich und ewangelisch sei, und vergicht [a]) das anzunemen und zu beweren. Aber die artickel, so dasselb concili angenomen und beslossen hat, will er kainswegs zulassen und ist mit seinem gemüt in ein soliche unsinnigkeit gefallen, das er gloriert, sei der gedachte Huss einmal ein ketzer gewesen, so sei er zehen mal ein ketzer [b]). Und damit alle ander des Luthers unzalpar boßheiten umb kürze willen unerzelt beleiben, so hat diser ainiger, nit ein mensch, sonder als der böfs veinde in gestalt eins menschen mit angenomer münchskutten, manicher ketzer aufs höchst verdampter ketzereien, die lange zeit verborgen beliben sein, in ein stinkende phützen zusamen versamelt und selbs etliche von neuem erdacht, in schein, das er predig den glauben, den er meniglichen [c]) mit solichem hohen vleis einbildet, damit er den waren, gerechten glauben zerstöre und [d]) under dem namen und schein der ewangelischen lere allen ewangelischen frid und liebe, auch aller gutten ding ordnung und die allerzierlichst christlich gestalt umbkere und niderdrucke.

Solchs alles haben wir zu herzen gefast und in kraft unsers kaiserlichen ambts und wirdigkait, damit wir von got fürsehen sein, darzu aus sonder lieb und zunaigung, so wir wie unser vorfaren zu beschirmung, anfenthalt und hanthabung des christenlichen glanbens, auch des Römischen bischofs und hailigen stuls ere haben und tragen, betrachtet, das uns sonderlich uber obgemelt bäbstlichen Hailigkait ermanung und ersuchen [e]), on unser merkliche nachred und der ganzen christenheit smach und schaden, in einer solichen grossen und erschrockenlichen handlung nachlesig zu sein nit gebüren welle, als wir auch nit thun sollen und unser will und gemüet nie [f]) gewesen ist, sonder wir wöllen vil mer in unser vorfarn Römischer kaiser fuestapfen treten und iren hoch-

a) *So B; A* verjcht. — b) *B add.* So ganz und gar ein mensch neuer ding und vil mer menschlicher verderbnus begirig, das er schier nichts geschriben oder under seinem namen ausgeen hat lassen, darin ult gift und ein totliche anralzung verwickelt, on die buecher, so umb ir verfluchte materi nit wol wirdig ze nennen und under seinem tittl ausgegangen und von im nit anders als die seinen erkant sein, und der wort jedes billich fur gift gehalten werden mocht. — c) *B add.* seine list und schalkheit zu verdecken. — d) *B add.* forwurft, damit er under der gestalt der freiheit, die er anzeigt und verhaist, allein in des teufels joch und dienste, den waren, gerechten glauben zerstore und. — e) *Statt* in kraft unsers kaiserlichen ambts ... ermanung und ersuchen *hat B:* mitsambt unsern reten und underthanen aller nation oft und vleissig bedacht und sonderlich, das uns auf unsers heiligen vaters babst erfordern. *Die Stelle ist im Anfang schlecht übersetzt, C hat:* per nos et consilia nostra nationum nobis subditarum [1]). — f) *So B; A* nit

[1]) *D. h. dem gesamten Staatsrat (s. o. S. 469 Anm. 1 u. 520 Anm. 2). In das für Deutschland gültige Mandat durfte das selbstverständlich nicht aufgenommen werden.*

berümpten thaten, so si zu beschirmung der christenlichen kirchen volbracht haben, nachvolgen und den loblichen constitutionen, so zu straff und verdilgung der ketzer gemacht sein, anhangen. Und haben sonderlich diser sachen halben unser und des heiligen reichs churfürsten, fürsten und stende jetz hie zu Wormbs zu mermalen zu uns berüeft und dieselb sachen mit hohem vleis, wie dann die merklich nottürft erfordert, treffenlichen bewegen und mit einhelligem rat und willen uns diser nachvolgenden mainung vereint und entschlossen [1]), in der [a]) gestalt: wiewol einem so [b]) verdampten und in seiner verstopften verkerung verharten und von dem prauch der christenlichen kirchen abgesunderten menschen und offenbaren ketzer verhör ze geben in allem rechten ausgenommen ist, das wir alle unnutze reden abzuschniden [c]), sonderlich dieweil etlich offenlich vermainen, das in des Luthers namen vil bücher geschriben und gedruckt worden, die von ime nit gedicht oder ausgangen sein sollen, und auch etlich vermaint [d]), den Luther zuvor und ehe wir weiter [e]) gegen ime [f]) procedirn, billich zu hören, ine [g]) zu uns erfordern und [h]) mit freiem gelait fürschen [i]) sollen. Darauf wir ine auch an unsern hoff berüeft und durch einen unsern herold mit schrifftlichem gelait hieher zu uns kommen lassen und [k]) in unser und aller obgemelten unser und des reichs churfürsten, fürsten [l]) und stende personlichen gegenwurtigkeit [m]) fragen lassen [n]): ob er die bücher, die ime datzemal under augen gelegt [o]) sein, auch ander bücher, die in seinem namen umbgetragen werden, gemacht hab, und ob er das, so in solichen büchern wider die hailigen concilien, decret, brauch und gewonhaiten von unsern voreltern bis auf disen tag gehalten worden, begriffen sein, revociern und widerumb zu der schofs und einigkeit der hailigen kirchen komen wölle. Und ist ime söllichs mit dergleichen [p]) mainung

a) *So B; A om. der.* — b) *B* einem also von unserm heiligen vater babst und dem babstlichen stul. — c) *C* ad tollendam omnem obloquendi (*Drucke:* cavillandi) ansam. — d) *B add.* das wir. — e) *B om.* weiter. — f) *B add.* zu einer execution des bestlichen decrets weiter. — g) *B om.* zu hören, ine. — h) *B om.* und — i) *B add.* und ine verhoren. — k) *B om.* und, *add.* als dann geschehen ist. Nit das wir deshalben urteilten oder erkanten, dieweil das on zweifel unserm heiligen vatter babst und babstlichem stul zugehört, und das wir auch nit verhongten oder geduldeten, das der heilig cristenlich gelaub, der so lange zeit ruewig gewesen ist, erst jez durch neu gezenk in zwitrechtigkeit kumme, den cristglaubigen zu grosser smach (*C* offendiculo, *Druck* scandalo) und frolockung der unglaubigen, sunder das wir sein gemuet erfaren und ine mit gueter ermanung und rat zu dem rechten weg, sovil muglich were, zu bringen und damit das gemein volk und die, so ine zu horen begert, settigen und vergnuegen mochten [2]). Darumb haben wir denselben Luther in unser. — l) *B add.* prelaten und ander orden. — m) *B* gegenwart. — n) *B add* erstmals; *C add.* ror primum: iuxta formam imperialis mandati super hac re nuper editi. — o) *B add.* und von einem tittl zum andern gelesen. — p) *B* einer dergleichen.

[1]) *Vgl. o. nr. 69 u. nr. 71 und für die folgenden Verhandlungen mit Luther nr. 79.*

[2]) *Vgl. hierzu Aleander v. 27. Juni, Brieger S. 240.*

und ermanung fürgehalten, die den verstoptisten menschen und herter dann ein stein erweichen und bewegen möchten. Und alspald er dieselben bücher gehört, hat er die für seine bücher bekant und verjehen und darauf protestiert, das er die nimmermer verleugnen well, und darzu geret, das er noch vil mer ander bücher gemacht hab, die wir hierin, dieweil wir der kain wissen tragen, nit angezaigt haben. Aber berürend die revocation hat er ainer zeit begert; und wiewol ime die billichen wer abgeslagen worden, so doch wider die neuerung und irrsal im glauben on allen verzug gehandelt werden soll [a]) und er aus unserm vordern mandat und unserm schreiben an ine ausgangen, die beide im gewifs uberantwort sein [1]), clerlichen vernomen hat, umb wellicher ursachen willen er zu uns erfordert ist, und er defshalben für unser und der stend angesicht on beraite antwort nit komen sein solt, nichtsdestminder haben wir aus miltigkeit und gütigkeit ime einen tag zugegeben. Und nach verscheinung desselben tags ist er widerumb vor uns und des reichs stenden erschinen und mit vleissiger ermanung wie vor ersucht worden, in sich selbs zu geen, mit unserm zusagen, so er [b]) das, so in seinen büchern verdambt und böfs wer, revociert [c]), das er widerumb [d]) in unsers hailigen vater babst huld und gnad komen soll und wir auch daran sein wöllen, das sein Hailigkeit aus jeder christenlichen nation zwen treffenlich mann ains gutten lebens und hoher lere [verordne, die] seine bücher vleissiglich ubersehen und das böfs daraus thun, und was gnet were, dasselb solte die bebstliche Hailigkeit approbiern. Aber uber das alles hat er soliche revocation nit thun, noch unser gnedig erbieten nit annemen wöllen, sonder das ganz abgeschlagen und mit dergleichen ungebürlichen worten und geberden, die keinem sinnigen und regnlierten geistlichen kainswegs gezimen, offenlich gesagt, er wölle in seinen büchern nit ein wort endern [e]). Und also in unser und der stende gegenwart die hailigen concilien unmiltiglich und unverschambt verspot, verdambt, geschmecht und genzlichen verachtet und zuvor das zu Costenz, so der Deutschen nation zu ewiger ere den

a) *C add.* sol statim rescindi. — b) *B add.* sein irrsal erkannt und — c) *B add.* babl und leichtlich zu erlangen. — d) *B* wider. — e) *Statt* in unsers hailigen vater babst huld und ... nit ein wort endern *hat B:* in unsers heiligen vatters gnad und huld keme und durch ein treu, recht und vleissig ersuechung das böss, das er in seinen buechern geschriben hat, hinweg getan, welche aber guet weren, von babstlichem gewalt approbiert und bestetiget werden. Das hat er offentlich abgeschlagen mit unweisen und unzimlichen worten und ungepurlichen geberden, nit als einen regulierten geistlichen sunder unsinnigen man anzaigend, das er nit ein wort in seinen buechern verkeren wolt.

[1]) *Vom 10. und 6. März, nr. 75 und nr. 73. — Die Stelle ist hier etwas abgeschwächt, denn in C heißt es:* ex mandato nostro sibi legitime insinuato, *was sicher unrichtig ist.*

friden und einigkeit wider gegeben; er werde dann mit disputation, die er auf vertröstung unsers gelaits begert, unangesehen, das er gut wissen hat, das die in götlichen und menschlichen rechten verbotten sein, überwunden [a]). Und wiewol wir auf solich unmilte antwort, die nit on kleine beschwerung unser und der stende gemüet, auch des gemainen volks ergernuss gehort worden ist, aus beweglichen ursachen fürgenomen heten, von stund darauf zu ferrern mitteln zu greifen, in gestracks widerumb abscheiden und heimziehen zu lassen [b]), inmassen wir solch unser meinung, mit aigner hand geschriben [c]), des nachvolgenden tags haben eröffnen lassen [1]), so sein wir doch durch der obgemelten churfürsten, fürsten und stende hochs ansuchen bewegt worden, das wir ime noch drei tage, sich zu bekeren, frist gegeben haben [2]). Und sein darzwischen zwen churfürsten, auch zwen gaistlich und [d]) zwen weltlich fürsten und dann zwen von unsern und des reichs stetten verordent worden, die uns befelich und von wegen der gemeinen reichsversamlung den gedachten Luther für sich erfordert und mit gueter warnung, ermanung und underweisung und allem dem, so müglich und

a) *Statt* die hailigen concillen ... verbotten sein, überwunden *hat B:* gesagt, das der bäbst decret und die heiligen concillen oft und dick geirrt und inen selbs widerredt haben und die zuletst ganz verspot und vernichtet (*C* et tandem nullius apud se momenti fore asseverarit *st.* und die ... vernichtet und das er nichts aus dem, so er geschriben bat, revocieren welle, es sei dann, das er durch ein rechte und ware ration und der heiligen geschrift autoritet zu vernegung und einbelligkeit seiner gewissen und gemeets überwunden werde, mit merern worten: das er mit einem unverletzten, lautern gewissen gottes wort nit verendern mög oder welle, in meinung sein list und boshaftig gift, wie ir vil offenbarlich vermerkten, damit zu verbergen (*hier ist augenscheinlich ausgefallen die Übersetzung von:* Mala mens malus animus; quasi vero nos id ab eo pateremur, ut verbum dei immutaret), und nit mer mit dem waren gotteswort zu der schoss der mueter der heiligen kirchen, von welcher er nit allein unmilligelich, sonder auch so schandlich abgefallen ist, widerumb kumen solt; welcher kirchen autoritet unser here Ihesus Cristus hat weilen also gross sein, so einer die kirch nit hören wurd, das er als ein heid und offner (*C* publicanus?) gehalten werden sol. Darumb nit unbillich keiner nit ist, dann allein ein verdorben und der verruchtest mensch, kezer oder Luter, der do nit spricht die kirchen für aller kezer invention und list ze halten (*C* longe anteferendam), darzue das er seine anserweiten heudl gleicherweise beslless und das, so er allerboslich angefangen hat, vil böser ende; und was er für ein gemuet hab und wie vast er trinmphier in der glanbigen verderbung, hat er in unser und des reichs stende gegenwertigkeit nit verdecken könden. Dann so er den ewangelischen sentenz (als die kezer phlegen ze thun) von dem rechten verstand zu seiner ungerechtigkeit gezogen, in gestalt: Ich bin nit kumen zu senden den friden, sonder das swert, hat er gesprochen, das die allerzierlichist gestalt sel in allen dingen, so man siecht umb gottes wort sich krieg und zank erheben [3]); in der meinung (*C add.* quod utinam ne experientia videremus), das alleiu umb sein opinion streitend mit der kirchen gebraucb und gewonheit, die er mit dem gottswort durch ein valschen titli herfurbracht, ware gezenk, zertrennung, krieg, dotsleg und rauberei under den cristglanbigen bewegt werden. — b) *Statt* unmilte antwort ... heimzieben zu lassen *hat B:* sein listig und gar nach aller kezer gemein antwurt, uns und dem reich vom Luther gegeben, furgenomen hetten, so er hinweg gescheiden were, zu weiter mitteln und remedien zu greifen. — c) *B add.* und. — d) *B* auch *st.* und.

[1]) *Am 19. April, nr. 82.*

[2]) *Über die Verhandlungen vor dem Ausschuß s. o. nr. 79 u. nr. 85. — In der folgenden Aufzählung ist Georg von Wertheim nicht berücksichtigt.*

[3]) *S. Luthers Rede o. S. 554.*

dienstlich ist, ine zu bekeren nichts underlassen, mit anzaigung wo er sich nit bekere, in was schweren straff er bei uns und dem hailigen reiche, auch nach ordnung der recht fallen werde [a]). Und als solicher vleis und ernst bei im unfruchtbar gewesen ist, hat unser churfürsten einer zwen güetig und kunstreich doctores zu ine genomen [1]) und mitsampt denselben, auch selbs allain insonderheit, nit allain mit hoher ermanung, sonder auch scheinparlicher anzaigung manicherlai sein, des Luthers, irrsal [b]) understanden, in zu bewegen, das er mer ansche unsers heiligen vater babsts, defsgleichen unser und aller reichsstende, auch ander christglaubigen nation [c]) gebrauch, den si nach [d]) ordnung der christenlichen kirchen so lange jar herbracht haben [e]), dann sein ainigen sinn; mit dem anhang, wann er von derselben seiner ainsinnigkeit abweiche und sich widerumb bekere, werde er befinden und erkennen, das solichs aus ainem loblichen exempel vil hailiger väter [f]) und zu behaltung seiner seel, ere und leibs beschehe. Darauf, als wir glaublichen bericht sein, solle Martin Luther geantwort haben [g]), das er nit allein alle jetzgemelte [h]) personen, sonder auch ain gemain concilium (ob gleichwol ains sein wurde) verdechtlich und arkwenig halte, und das er aus seinen schriften nit die wenigist silben verwandeln wolle, wie er vormals in unser und des reichs stende beiwesen auch gethan het, es sei dann, das er von ainem gelerten mann uberwunden werde, doch nach seiner regel und nit aus den concilien, noch aus kaiserlichen oder gaistlichen gesetzen, noch auch aus ainicher väter auctoriteten, wie hälig die sein, sonder allein aus den worten der hailigen schrift, die er vermaint nach seinem sinn zu ersettigung seines zufelligen gemüts verstanden werden sollen; uber das clar und offenbar ist, das aus denselben auctoriteten, die zu erfüllung des, so in baiden testamenten nit gemeldet oder ausgedruckt, sein, bisher die hailig christenlich kirch geregiert worden ist [i]).

a) *C etwas anders:* nullum non admovendi et adhortandi cum, ut laudem resipisceret et nisi id fa- ceret, quae ipsum a nobis et sacro imperio legumque constitutionibus poenae manerent, declarandi officium frustra insumpserunt — b) *B add.* also das er gleich einem stummen worden ist. — c) *B add.* rechten sentenz nach. — d) *B* und *st.* den si nach. — e) *B om.* haben. — f) *B add.* welche auch underweilen geirrt haben. — g) *Statt* als wir glaublichen ... geantwort haben *hat B:* hat aber der gedacht Luther nichts anders dann den merenteil widerwertigs (*C* varia plaeraque et diversa cumque his quae scripserat pugnantia) und sunst sonderlich nicht bessers oder dienstlichers geantwurt, dann wie er offenlich vor uns und des heiligen reichs stenden gethan, darzuo hat er protestiert. — h) *B* obgenante *st.* jetzgemelte. — i) *Statt* dafs er aus seinen schriften nit die ... geregiert worden ist *hat B:* (als wir aus warhalter gezeugnus wissen) hat er sich nit geschamet, mit seinem befleckten und unreinen mund zu sagen, das alle ewangelischen und des christenlichen glaubens sachen in den gemeinen concilien nimmer wol gehandelt worden sein. Darumb, so er von unsers heiligen vater babst sentenz zu einem gemeinen concili (*C add.* nuper) appelliert hat [2]).

[1]) *Der Kurfürst von Trier, Vehus und Peutinger.*

[2]) *S. o. S. 505 Anm. 1.*

Wann sich nu die sachen dermassen verlaufen hat, und Martin Luther also ganz verstopft und verkerlich in seinen offenbaren ketzerischen opinionen verharret und dadurch von allen den, die gotsforcht und vernunft haben, unsinnig oder das er mit dem pösen gaist besessen were, geacht und gehalten wirdet, haben wir ine laut unsers glaits auf den fünfundzweinzigisten tag des monats aprilis negstverschienen, von stund von unserm angesicht hinweg ziehen lassen und ime widerumb ein herolt zugeordnet, also das er von demselben fünfundzweinzigisten tag aprilis[a]) an zu rechen, zweinzig tag die negsten darnach volgend unser frei, sicher glait haben und dasselb unser glait nach verscheinung solicher zweinzig tag aus sein und ine lenger nit furtragen solle, und zuletzt darauf zu andern füeglichen remedien wider dise swere, giftige[b]) sucht zu procedieren gegriffen, wie hernach volgt: Am ersten zu lob dem almechtigen und beschirmung des christenlichen glaubens, auch des Römischen bischofs und stuls gebürlichen ere, in craft des ambts unser keiserlichen wirdigkeit, hochheit und auctoritet, darzu mit einhelligem rat und willen[c]) unser und des heiligen[d]) reichs churfürsten, fürsten und stende jetzo hie versamelt[1]), haben wir zu ewiger ge-

und doch von den concilien also unmiltigelich schreibt und redet, nit unbillich were, das wir uns darab hoch verwunderten, wann wir nit wissen beten, das den kezern nicht gransamers dann ein gemein concili; also ist auch denselben nichts mer gemeiner und angeborn, dann das si mit inen selbs in worten, werken und schriften streiten und widerwertig sein, inmassen solchs allenthalben und sonderlich in seinen argen buechern clar und offenbar erfunden wierdet. Deshalben wil die gottlich fursichtigkeit, das solche sein unnuze gepeu und werk von inen selbs widerumb fallen.

a) *B add.* auf welchen er von Wormbs geschaiden ist. *So auch in C. Luther verließ aber Worms erst am 26. April.* — b) *B* giftige swere. — c) *Statt* und beschirmung des christenlichen ... rat und willen *hat B:* auch zu gepurlicher ere beballicher Heiligkeit und darzue aus vleis und zunaigung wie unser vorfarn und aus angeborner macht des cristenlichen glaubens und der heiligen Römischen und gemeiner kirchen beschirmung sein wir berait, all unser macht, reich, kunigreich, fürstenthumb, freund, leib und sele darzustrecken und haben aus keiserlicher macht, rat und verwilligung. — d) *B om.* heiligen.

[1]) *Daß das Mandat nicht mit einhelligem Rat und Willen der Stände erlassen wurde, bedarf weiter keines Beweises (vgl. auch o. S. 640 Anm. 2). Die Stände erhielten erst Kenntnis davon, als der Kaiser dasselbe am 25. Mai öffentlich verlesen ließ, und das geschah nicht in der offiziellen Schlußsitzung, sondern in der Wohnung des Kaisers vor einer Anzahl Kurfürsten und Fürsten. Aleander berichtet darüber, daß er und Caracciolo sich am Nachmittag um 3 Uhr in den Palast begeben hätten, dort habe der Kaiser sie warten heißen,* fino chel tornasse dal convento di principi, el qual si aduna in diverso loco .... Poi cesar retornò a palazzo accompagnato da molti principi et inprimis da quatro elettori *(Pfalz und Sachsen waren abgereist,* haveano tamen qui li loro locotenenti). *Die päpstlichen Gesandten überreichten dann zunächst [das am 22. Mai eingelaufene] Breve [vom 4. Mai: Balan S. 218 f., Lämmer, Mon. Vat. S. 7 f.], welches der Großkanzler verlas.* Questo fatto cesare restò solo con li principi elettori et alcuni altri et fattosi apportar l'editto, disse loro con auctorità veramente cesarea: questo è

dechtnus [a]) diss handels, zu volstreckung des decrets, sentenz und verdamnus laut der bullen, so unser hailiger vater babst, als diser sachen ordenlicher richter, hat ausgeen lassen [b]), den gedachten Martin Luther, als von gots kirchen abgesündert gelide und einen verstopten zertrenner und offenbarn ketzer von uns und euch allen und jedem insonderheit zu achten und ze halten erkennet und ercleret und thun das [c]) wissentlich in kraft difs briefs. Und gebieten [d]) darauf euch allen und jedem besonder bei den phlichten, damit ir uns und dem heiligen reiche verwandt seit [e]), auch vermeidung der peene criminis lese maiestatis und unser und des reichs acht und aberacht und darzu privirung und entsetzung aller regalia, lehen, gnaden und freihaiten, so ir bisher von unsern vorfarn, uns und dem hailigen reiche in einichen weg gehebt [f]), von Römischer kaiserlicher macht ernstlich mit disem brief und wöllen, das ir samentlich und sonderlich nach verscheinung der oberürten zwainzig tag, die sich auf den vierzehenden tag ditz gegenwurtigen monats mai enden [g]), den vorgemelten Martin Luther nit hauset, hoffet, etzt, drenket, noch enthaltet, noch ime mit worten oder werken [h]) haimlich noch offenlich kainerlai hilf, anhang, beistand noch fürschub beweiset, sonder wo ir ine alsdann ankomen und betretten und des mechtig sein mügt, in fenklichen annemet und uns wolbewart zusendet, oder das zu thun bestellet, oder uns das zum wenigisten, so er zu handen bracht wirdet, unverzogenlich verkündet und anzaiget und ine dazwischen also fenklichen behaltet, bis euch von uns beschaid, was

a) *B* fürsten, stende und orden, in disem loblichen reichstag zu Wormbs versamelt, zu ewiger gedechtnus *st* fürsten und ... gedechtnus. — b) *B udd.* bei uns selbs. — c) *Statt* von uns und euch allen ... und thun das *hat B:* ze halten erklert und uns entslossen, euch allen und eur jedem insonderheit zu gebieten, ine auch dafur zu erkennen und ze halten. — d) *C:* Mandantes de eorundem statuum consilio et consensu — et *B udd.* und. — f) *C etwas anders:* sub criminis lesae maiestatis nostraeque et sacri imperii gravissimae indignationis ac etiam amissionis feudorum, dominiorum et bonorum omnium, gratiarum quoque et omnium privilegiorum a nobis et sacro imperio dependentium, quae obtinuistis hactenus aut praedecessores vestri quomodolibet obtinuerunt, nec non proscriptionis ac banni et interdicti imperialis poenis. — g) *C om.* die sich ... enden. *Die ausdrückliche Erwähnung des Datums war ja auch für den deutschen Text nötiger als für den lateinischen.* — h) *B* worten, werken oder schriften.

l'editto che io intendo voler exequir in la causa Lutherana: voi lo vederete. E cossì fù letto per el dottor Spieghel con gran attention de tutti, et in fine lo elettor Jonchim consensu et nomine omnium disse, che a loro piaceva lo editto, et che se mandasse ad exequtione senza mutarli un jota, che così era stata la mente et conclusion di tutti li stati dell' imperio. Jo di questo ne demandai atto autentico al dottor Spieghel como notario et secretario imperiale, et già Palentia l'haveva demandato nomine cesaris. *(Brieger S. 221 ff.; vgl. auch das kurze Schreiben Aleanders v. 25. Mai, Balan S. 247 f., aus dem sich namentlich noch deutlicher ergiebt, daß die päpstlichen Gesandten bei der Verlesung des Mandats nicht anwesend waren).*

ir ferrer nach ordnung der recht gegen ime handeln söllet, gegeben[a]) und ir umb solich hailig werk, auch euer müe und costen zimliche ergetzlichait emphahen werdet. Aber gegen seinen mitverwandten, anhengern, enthaltern, fürschiebern, gönnern und nachvolgern und derselben beweglich und unbeweglich güeter sollet ir in craft der[b]) hailigen constitution und unser und des reichs acht und aberacht diser weise handeln: nemlich si niderwerfen und fahen und ire güeter zu eurn handen nemen und die in eurn aigen nutz wenden und behalten on meniglichs verhindernng, es sei dann, das si durch glaublichen schein anzaigen, das si disen unrechten weg verlassen und bäbstliche absolution erlangt haben.

Ferrer gebieten wir euch allen und eur jedem insonders bei den vorgeschriben peenen, das eur kainer des obgenannten Martin Luthers schriften, von unserm hailigen vater babst, wie obstet[c]), verdambt, und all ander schriften, die in Latein und Deutsch oder in ander sprach bisher durch ine gemacht sein oder hinfür gemacht werden, als böfs, argwenig und verdechtlich und von einem offenbarn, hartneggichen ketzer ausgegangen, kauf, verkanf, lese, behalt, abschreib, druck oder abschreiben oder drucken lasse, noch seiner opinion[d]) zufall, die auch nit halt, predig noch beschirme, noch das in ainig ander weg, wie menschensinn das bedenken kan, underste, maugesehen ob darin etwas guts, den ainfeltigen menschen damit zu betriegen, eingefürt were[e]). Dann wie die allerpeste speis, so mit ainem clainen tropfen gifts[f]) vermischet, von allen menschen gescheuhet, sovil mer sollen soliche schriften und bücher, in den so manig der seelen gift und verdambnus eingefürt sein, von uns allen nit allein vermitten, sonder auch die von aller menschen gedechtnus abgethan und verdilgt werden, damit si niemands schaden oder ewiglich tödten; dieweil doch sonst vormals alles das, so gut in seinen büchern geschriben, von den heiligen vätern, die von der hailigen christenlichen kirchen angenommen und approbiert sein, zu mermalen angezaigt ist und on alle sorg und arkwenigkait einichs nbels mag gelesen und gehalten werden. Darzu[g])

a) *Statt* in fenklichen annemet ... söllet gegeben *hat B:* wider ine nach form des bauns procedieret oder allein personlich gefangen solang verwart und uns verkundet, bis das ir von uns beschaid habet, mit dem rechten process wider ine zu handlen. — b) *B* diser. — c) *B add.* aus bäbstlichem gewalt. — d) *In C fehlt hier:* nec suna opinioni. — e) *B add.:* welchem zusambt dem rechten sentenz des bäbstlichen stuels hat uns auch guet gedeucht, der loblichen meinung, institution und gewonheiten der alten vatter nachzuvolgen, die der Arrianer, Priscillianisterm, Nestorianern, Eutichianern und ander kezer buecher, in den auch guets und bös begriffen gewesen ist, on underschied verbrant und vernicht haben und nit unbillich. — f) *B add.* durch welches des menschen leib verlezt wirdet. — g) *C:* Eapropter sub eisdem penis vos omnes et quilibet vestrum, tam principes quam alii ad quos iustitiam quomodolibet pertinet ministrare et alii quicunque in universo imperio, regnis et dominiis constituti huiusceniodi pestiferos Lutheri libros, tam Alemanicos quam Latinos impressos et imprimendos aut etiam manuscriptos, ubicumque reperiantur ....

sollet ir all und eur jeder, in was wirden, stats oder wesens der sei, und sonderlich die, so oberkeit oder gerichtszwang haben und gebrauchen, bei vermeidung vorberürter peen, allenthalben im hailigen Römischen reiche, auch unser erblichen fürstenthumben und landen mit der that ernstlich ordnen, straffen, gepieten und bestellen, all und jeglich solich obbestimpt des Luthers vergift schrifften und bücher, als die so dienen zu ainem grossen auflauf, schaden, zertrennung und ketzereien in gotes kirchen[a]), mit dem feur zu verbrennen und in den und ander weg genzlichen abzethun, zu vernichten und zu verdilgen. Desgleichen söllet ir der bäbstlichen Hailigkeit botschaften[b]) oder iren verordenten commissarien in söllichem auf ir anlangen und ersuchen mit allem vleis und treuen beisteen, und nichtdestminder in derselben abwesen diss alles und jedes also zu geschehen, zu exequiern und zu vollbringen ans unsern geheifs und bevelich[c]) thut und handelt. Daneben gebieten wir allen andern unsern und des reichs, auch unser erblichen fürstenthumb und lande underthanen und getrenen ernstlich mit disem brief, das ir den obgemelten stenden und oberkaiten gleich ins selbs in solichem hilflich, beistendig, gehorsam und gewertig seit, bei vermeidung der angezaigten penen, straffen und pussen[d]).

Und nachdem die merklich notturft erfordert fürzekumen und zu verhüten, das des Luthers bücher oder böfs auszug derselben, so in anderer namen, darin sein als des dichters namen nit gemeldet wirdet, ausgeen, noch sunst vil ander bücher, die, als wir mit beschwerung unsers gemüts bericht, den merern tail in Deutsch landen gemacht und gedruckt und böser leren und exempel vol sein[e]), hinfür nit mer geschriben[f]) noch gedruckt werden, damit[g]) die christglaubigen weiter aus verlesung[h]) derselben nit in grössern irrsall des glaubens, lebens und gueter sitten fallen und ergerung, neid und hass in gotes kirchen daraus entspringe, wie sich bisher augenscheinlich erzaigt hat, daraus teglichs je lenger je mer in künigreichen, fürstenthumben und landen auflauf, zertrennung und ungehorsam zu besorgen ist: demnach soliche schedliche, verderbliche sucht auszudilgen, gepieten wir abermals mit rat und willen unser und des reichs churfürsten, fürsten und stende

a) *B add.* zu nemen und offenlich. — b) *Statt* der bäbstlichen Heiligkeit botschaften *hat B:* dem vorgenannten Hieronimussen Alcander, der heiligen schrift doctor, oder andern bebstlicher Heiligkeit botschaften: *Ur* et supradicto honorabili viro Hieronymo Alcandro aut aliis apostolicis nunciis, *während die lat. Drucke wie A lauten.* — c) *B add.* genzlich. — d) *C hat am Schluß des Absatzes* et severe praecipimus et mandamus, *während die Drucke nur* et mandamus *haben.* — e) *B add.* desgleichen vil gemel und bild, so allenthalben mit allein zu schand einer einigen personen, sonder auch unser heiligen vatter babsts und bebstlichem stuls, und damit der menschlichen natur veinde die cristglaubigen mit allen listen verstricke, gemalt und gedruckt worden. — f) *B add.* gemalt. — g) *B* dardurch *st.* damit. — h) *B add.* und gesicht.

bei vorgedachten sweren penen, straffen und pussen, euch denselben unsern und des reichs und unser erblichen fürstenthumb und lande unterthanen allen und euer jeden als Römischer kaiser und erblicher herr, das hinfür eur kainer soliche smach und vergifte bücher, noch ander zedl oder abschriften [a]), als die so unserm hailigen glauben irrsal gepern und dem, das die heilig [b]) christenlich kirch bisher gehalten hat, widerwertig sein, auch veinds- und schmachschriften wider unsern hailigen vater babst [c]), prelaten, fürsten, hohe schulen und derselben faculteten und ander ersam personen und was inhaltet das, so sich von den guten siten und der heiligen Römischen kirchen abwendet, nit mer dichte, schreib, druck, male, verkauf, kauf, noch heimlich oder offenlich behalte [d]), noch auch nit drucken, abschreiben oder malen lasse, noch das in kein ander weise, wie immer erdacht werden mag, nit gestat, verhenge noch verschaffe. Defsgleichen gepieten wir ernstlich bei angezaigten penen allen den, so zu der justici verordent und gesetzt sein, das si alle jetzgemelte schriften, bücher, zedl und malerei, so bisher [e]) gemacht sein und hinfür geschriben, gedrückt [f]) und gemalet werden, si seien wes si wöllen, wo man die findt, durch das ganz heilig reiche und unser erblande in kraft ditz unsers gebots von unsern wegen annemen, zerreissen und mit offenlichem feur verprennen; auch der dichter, schreiber, drucker und maler, auch verkaufer und kaufer solicher schentlichen schriften, bücher, zedeln und malereien, die darin nach verkündung unsers gegenwürtigen keiserlichen gebots verharren oder defshalben ichts fürzenemen understeen, wo das offenbar ist, leib, güter und gerechtigkeiten, wo ir die bekumen mügt, annemet, fahet und behaltet und damit nach eurm gefallen handelt. Des sollet ir gut fueg und recht und damit wider niemands gethan, noch gehandelt haben, noch jemands darumb weder inner- noch ausserhalb rechtens ze antworten nit schuldig sein. Damit auch solichs alles und ander ursachen künftiger irrsal abgestiten, und die gift der, so soliche schriften [g]) dichten und machen, ferrer nit ausgepraitt und die hochberümbte kunst der druckerei allein in guten und löblichen sachen gepraucht und geübt werde, so haben wir weiter aus kaiserlicher und küniglicher oberkeit und rechtem wissen, auch mit ainhelligem rat unser und des reichs churfürsten, fürsten und stende bei unser und des reichs acht und aberacht und andern vorberurten penen geboten, gebieten auch sollichs wissentlich in kraft ditz unsers edicts, das wir

a) *B* zedl, abschriften oder malereien. — b) *So B.* *A* heiligen. — c) *B add.* beschlichen stuel. — d) *So B.* *A* behalten. — e) *C add.* ubicunque, *das fehlt in den Drucken.* — f) *B add.* und auch mit der hand geschriben. — g) *B add.* bucher und malereien.

hiemit für ain unzerbrochenlich gesetze ze halten erkennen, das hinfüro kein buchtrucker oder jemands ander, er sei wer oder wo er wölle, in dem hailigen Römischen reiche, auch in unsern erbkünigreichen, fürstenthumben und landen kain bücher, noch ander schriften, in den etwas begriffen wirdet, das den christenlichen glauben wenig oder vil anrüret, zum ersten druck nit drucke on wissen und willen des ordinarien desselben orts oder seines substituten und verordenten, mit zulassung der facultet in der hailigen geschrift einer der nechstgelegnen universitet. Aber ander bücher [a]), sie seien in welicher facultet und begreifen was si wöllen, die sollen mit wissen und willen des ordinarien und ausserhalb desselben kainswegs gedruckt, verkauft, noch ze drucken oder zu verkaufen understanden, verschaffet noch gestatet werden, in kain weise. Ob aber jemands, in was wirden, stats oder wesens der were, wider disc unser christenliche und kaiserliche meinung, decret, statut, gesetz, ordination und gebot, die auch ganz und unzerstörlich sollen gehalten werden, in ainem oder mer vorgeschriben artickeln, so die materi des Luthers oder der druckerei betreffen [b]) in einichen weg, wie menschensinn das erdenken möcht, freventlich handelt und thete, uber das wir solichs vernichten und kraftlos machen, wider dieselben wellen wir, das mit den vorgeschriben, auch den penen in den rechten eingeleibt [c]), und nach form und gestalt des banns und kaiserlichen acht und aberacht gehandelt, procedirt und fürgefaren werden solle [d]). Darnach wisse sich meniglich zu richten.

Und damit dem allen volziehung beschehe und glauben gegeben werde, so haben wir disen brief mit unsern kaiserlichen insigel besigelt, der gegeben ist in unser und des hailigen reichs stat Wurmbs, am achten tag des monets mai [1]) nach Christi geburt fünfzehenhundert und im

a) *C add.* schedas et picturas. — b) *B* artickeln, so des Luthers, der druckerei oder ander materi betreffen. — c) *Die hat. Do. om.* et in corpore iuris clausas. — d) *Statt* wider dieselben wellen ... werden solle *hat B:* wellen wir, das der oder dieselben sollen dardurch in die peen criminis lese maiestatis, auch unser und des reichs acht und aberacht uber ander swer straff und pues und ander obgeschriben peen uber die, so in den rechten eingeleibt, mit der that on einich berer rechtvertigung gefallen sein, darein wir auch ir jeden jez als dann und dann als jez von Römischer keiserlicher machtvolkumenheit erkennen, erklaren, denuntieren und verkunden.

[1]) *Es ist dies das Datum des fertiggestellten Entwurfes (s. o. S. 639 Anm. 1), wie das bereits Brieger (Ztschr. f. KG. IX 132 ff.) uns neue mit Recht gegen die Ausführungen von Tesdorpf (ibid. 129 ff.) geltend gemacht hat. Das Datum bestätigt aber zugleich aufs beste unsere früheren Ausführungen: da der Kaiser am 26. Mai die ihm bereits am 12. Mai vorgelegten Reinschriften unterschrieb, so mußten dieselben auch das ursprüngliche Datum haben. Man würde das geändert haben, wenn nach Vornahme der letzten Korrekturen noch eine neue Reinschrift hergestellt worden wäre; daß dabei keinerlei Böswilligkeit vorlag, scheint uns das Datum des Publikationsmandats (26. Mai, nr. 93) genügend zu beweisen.*

einundzweinzigisten, unserer reiche des Römischen im andern und der andern aller im sechsten jaren.

93. *Publikationsmandat des Wormser Edikts*[1]. — *Mai 26. Worms.* *Mai 26*

Aus Stuttgart, Heilbronn I 1 Orig. Dr. mit aufgedrucktem Papiersiegel, der Name des Kaisers gestochen. Ad mandatum domini imperatoris proprium *unterschrieben:* Nicolaus Ziegler viececancellarius. *Der Druck stammt ganz sicher aus der Druckerei des Haus von Erfurt in Worms. Er findet sich auch noch in Magdeburg, Rep. I ur. 287; Windsheim; Straßburg, AA 374a* (praes. 4a post Mathei 21 = *Sept. 25). Ein etwas späterer Druck liegt vor in der* Glaubwirdig abschrift *(s. o. S. 642). — Abgedruckt bei Neudecker, Urk. a. d. Reformationszeit S. 2 f.*

Wir Karl der fünft ... empieten allen ... *(Obrigkeiten im Reich und unsern Erblanden)*, so mit disem unserm kaiserlichen brief ersucht werden, unser gnad und alles gut. Wir haben aus merklichen, beweglichen ursachen mit rat und willen unser und des heiligen reichs

[1] *Wir stellen hier die Nachrichten zusammen, die sich über die Versendung und Veröffentlichung des Wormser Edikts und dieses Mandats finden: Am 23. September übersandte der Landvogt im Unterelsaß aus Hagenau dem Rate von Straßburg den Landfrieden, etliche Mandate gegen die Kriegsknechte, das Wormser Edikt und Mandat, die ihm zur Weiterbeförderung übermittelt worden waren* (praes. 4a post Mathei = *Sept. 25; Straßburg, AA 374a*). — *Am 15. August hatte bereits Ulrich Arzt das Edikt an Eßlingen übermittelt* (auf unser lieben frauen tag himelfart a. 21, *Orig. Eßlingen, Comitialacta*). — *Ein Beschluß des Nürnberger Rates vom 31. August* (sabbato post Augustini, ultima augusti) *besagt, daß die Verkündigung des Mandats betr. Luthers Bücher zu längerem Bedacht gestellt sei. Michael von Kaden ist verordnet, darüber zu wachen, daß dasselbe nicht übertreten wird (Nürnberg, Ratsbuch 1521-25 fol. 25b; vgl. auch Hist. Norimb. diplom. S. 815). Auf eine Anfrage Weissenburgs erwiderte Nürnberg am 7. Sept., daß ihnen vom Bundeshauptmann kaiserl. Mandate zugekommen seien; sie hätten dieselben außerhalb des Edikts gegen Luther zur Stund angeschlagen.* Aber von wegen Luthers, dieweil an derselb sachen unsers bedenkens merklich ist gelegen, *sind sie noch unentschlossen; sie wollen ihnen, wenn sie sich entschlossen haben, Nachricht geben (Nürnberg, Briefbuch 82 fol. 234b). — Am 14. Okt.* (Ulm, montags vor Galli a. 21) *teilt Ulrich Arzt auf Anfrage Heilbronn mit, daß der Augsburger Rat das Edikt büchlein öffentlich an das Rathaus habe anschlagen lassen. Dasselbe sei in Ulm geschehen, wo es jetzt noch hänge und gelesen werde (Orig. Stuttgart ibid.). Eine Augsburger Chronik (Augsb. Bibl. 128 fol. 183) meldet:* A. d. 1521, als es zu Augsburg starb und die leut fast ausgestochen waren, da schlug man zu Augsburg an das ratthaus auf ain kaiserisch mandatt, darin er verpeut, man soll die Lutherische büechlin hinwegtun, bei grosser pen, als man sagt. Also ward es desselben tags herab gerissen. Dasselb mandatt ward im reichstag zu Worms gemacht, aber die stend des reichs wolten es dem kaiser nicht vergünnen; darnach da brachten es die buben zuwegen, die gelt von des bapst bottschaft nanen, das man es liefs ausgan. Zu Nierenberg schlug man auch aus auf *[am 17. Okt., s. Hist. Norimb. 816]*, das

churfürsten, fürsten und stende, hie bei uns versamelt, ein edict und gebotsbrief Martin Luther und ein gesetz die druckerei berurend ausgeen lassen, wie ir hiebei sehen werdet, und emphelhen darauf euch allen und eur jedem bei den penen, straffen und pussen, in demselben edict, gebotsbrief und gesetz begriffen, ernstlich mit disem brief gebietend und wöllen, das eur ider solich unser edict, gepot und gesetz allen und jeglichen unsern und eurn unterthanen und den, die ir zu regiern und zu verwalten habet, offenlichen verkündet und verlesen lasset und inen bei vermeidung obgedachter penen, strafen und pussen gebietet und si darzu haltet, demselben unserm kaiserlichen edict und gebot in allen punkten und artickeln gehorsamlich zu leben und nachzekumen; defsgleichen ir für euch selbs auch thun sollet. Das ist genz-

ward den ersten tag herab gerissen. Man schlug es an mer orten auf; man hielt aber gar nichts darvon. — *Am 31. August erkundigte sich Hans v. Rechenberg aus Freistadt in Schlesien bei Kurf. Friedrich v. Sachsen inbetreff des einhelligen Beschlusses der Stände über Luther, und ob der Frankfurter Druck des Edikts, welchen Kurf. Joachim, der das Edikt in seinen Landen publiciere, dem Herzoge von Mansterberg übersandt habe, diesem Beschlusse entspreche. Kurf. Friedrich antwortete aus Lochau am 5. Sept. ausweichend, daß er zu der Zeit bereits nicht mehr in Worms gewesen sei (Cyprian II 252 ff. u. 255 f. und danach bei Walch XV 2282 ff., Orig. u. Conc. in Gotha Bibl. Cod. chart. 337 u. 338). Kurf. Friedrich hat später mehrfach erklärt*, wann auf dem tag zu Koln und nachfolgend zu Worms auf dem reichstag von desselben Luthers sach zu handeln furgenomen, hat sein chfl. G. sich darin nit wollen lassen ziehen, sunder kai. Mt. underthenigklichen darfur gebeten, des auch sein G. also gnediglichen erlassen worden; wie dann meine gn^ste hern die beide churfursten Trier und Cöln auch wissen, daz sich m gn^ster her derselben sach, wenn davon hat wellen gehandelt werden allweg entslagen .... Solt nue den mandaten, welhe zu Wormbs aufgericht, der doch m. gn^sten hern noch seiner chfl. G. brueder kains zukomen, nachgegangen .... (v. 11. Febr. 1524 Weimar, Reg. E fol. 34c); ähnlich auch am 18. Aug. 1524 (Förstemann S. 217); der Kurf. habe in Worms den Kaiser gebeten, ir Mt. wolle uns diser sachen halben, sovil den Luther und sein handlung betrifft, gnediglich verschonen. Darauf dan ir Mt. uns derselben mandat keins zugeschickt, sondern uns in dem bisher gnediglich unbeschewert gelassen. *Sollte man von kaiserlicher Seite dem Kurfürsten in Worms ein bestimmtes Versprechen in dieser Richtung gegeben haben? — Während das Wormser Edikt, wie sich aus dem Vorstehenden ergiebt, von verschiedenen Centralpunkten aus versandt wurde, fand eine offizielle Verschickung der anderen Reichstagsbeschlüsse nicht statt. So besorgte Nürnberg für Windsheim, Schweinfurt und Rothenburg o./T. am 2. Aug. Drucke und Abschriften der Anschläge, der Regiments- und Kammergerichtsordnung und des Landfriedens (Nürnberg, Briefbuch 82 fol. 203), wofür Rothenburg am 8. August eine Verehrung von 2 Gl. für die Kanzlei sandte (Rothenburg, Missiven X fol. 184 Conc.). — Noch am 17. Dec. 1521 (dat. Schelleuberg) befiehlt Herzog Georg von Sachsen dem Rate von Delitzsch nur, daß man Luthers, Huttens u. Karlstadts Bücher ohne Approbation durch die Ordinarien nicht zum Verkauf zulassen solle (Böcking, Hutten II 90).*

lich unser will und entliche maiuung. Geben . . . Worms, am 26. tag des monets mai . . . 1521, unser reiche des Römischen im andern und der andern aller im sechsten jaren.

VIII.

Die Beschwerden deutscher Nation.

Die Stände hatten in ihrer Erklärung vom 19. Febr. (nr. 69) vom Kaiser Abhülfe für die Beschwerden verlangt, mit denen der römische Stuhl Deutschland bedrückte. In seiner Antwort vom 2. März forderte der Kaiser die schriftliche Vorlage derselben, ermahnte aber die Stände nach Alexanders Bericht (s. o. S. 518 Anm. 1) und ganz im Sinne Alexanders (s. o. S 474 Anm. 1) nicht die Glaubenssache damit zu vermengen. Mit der Ausarbeitung der Beschwerdeschrift (nr. 96) wurde ein Ausschuß von geistlichen und weltlichen Kurfürsten und Fürsten, dessen nähere Zusammensetzung uns nicht überliefert ist, beauftragt. Die Art, in welcher derselbe arbeitete, läßt sich jetzt deutlich erkennen, da wir zwei Vorlagen, beide von fürstlicher Seite herrührend, besitzen, nämlich die Beschwerden Georgs von Sachsen (nr. 94), von denen Alexander schon am 18. Februar zu melden weiß, und andere umfangreichere Beschwerden von den kleineren weltlichen Fürsten, vielleicht speziell von Wilhelm von Henneberg (nr. 95). Es ergiebt sich daraus, daß die einzelnen Artikel meist ganz wörtlich oder doch nur mit ganz geringen Änderungen von dem Ausschuß aus den eingereichten Vorlagen in die Beschwerdeschrift aufgenommen worden sind, und daß die Arbeit des Ausschusses sich wesentlich nur auf die Auswahl der aufzunehmenden Artikel richtete [1]). Die Gegenstände der Beschwerden berühren sich ja, wie das schon von Gebhardt (Die Gravamina der deutschen Nation gegen den römischen Hof. Breslau 1884) näher nachgewiesen ist, vielfach mit früheren Beschwerden und namentlich auch mit Luthers Schrift an den Adel; eine formelle Abhängigkeit ist aber nicht nachweisbar. Verschiedentlich werden in den Berichten vom Reichstage die Beschwerden erwähnt, aber ohne näher darauf einzugehen (s. Tunstal v. 6. März, Fürstenberg v. 10. März und 30. April); nur Scheifelin giebt am 5. Mai die wichtige Nachricht, daß „Kurfürsten, Fürsten und andere weltliche Stände in Abwesenheit der Geistlichen“ die Beschwerden beraten hätten. Das kann in dieser Form nicht ohne weiteres richtig sein, denn die Bemerkung am Schluß des dritten Abschnittes der Gravamina redet ausdrücklich von einem Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Mitglieder des Ausschusses. Do aber der letzte Teil sich im wesentlichen gegen die geistliche Gerichtsbarkeit richtet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich die Geistlichen bei der Beratung dieses Abschnittes von den Verhandlungen zurückgezogen haben und

[1]) *Derartige Vorlagen werden noch mehrere vorhanden gewesen sein und sie sind zum Teil wohl schon ziemlich früh fertig gewesen. Gewiß gehören dazu auch die von Alexander am 8. Febr. nach Rom gesandten* articoli, che questoro proponeno in la dieta, li quali anchorchè siino produtti communi nomine, tutta volta credo, che siino exogitati da alcuni per particolar sdegno o comodo *(Brieger S. 54 f.).*

daß derselbe also allein von den weltlichen Räten herrührt. Eine dem Ausschuß eingereichte Vorlage ist auch nr. 97, sie ist daher von den eigentlichen Beschwerden zu trennen; nur weil die Beratung über sie nicht zu Ende kam und die geplante Aufnahme einiger Stücke aus ihr in die Beschwerden nicht mehr vollzogen wurde, findet sie sich als Anhängsel des ständischen Entwurfes. Bei ihrer Verlesung am 22. April war die Beschwerdeschrift, wie sie uns vorliegt, schon längere Zeit vollendet (in dem Anhang v. nr. 97 wird schon von den alten Beschwerden geredet) und es fand nach dem 22. April anscheinend nur noch einmal am 21. Mai eine Verhandlung über die Gravamina statt, die Verlesung derselben vor den Ständen (s. u. d. Colmarer Aufzeichnung nr. 98 unter d. 21. Mai). Damit wurde die Arbeit wohl als unvollendet zu den Akten gelegt; denn das muß aufs neue betont werden, sie blieb Entwurf und wurde nicht, wie noch Gebhardt meint, dem Kaiser übergeben und von ihm gebilligt. Dem Kaiser scheint man vielmehr eine uns nicht erhaltene Supplikation eingereicht zu haben, in der die Abstellung der Beschwerden, die Verwendung der Annaten etc. für Zwecke des Reichs und die Berufung eines Konzils gefordert wurde; damit lassen auch die zuerst von Waltz (Forschungen VIII 32) angeführten Äußerungen des Kurfürsten Friedrich aus dem Anfang des Jahres 1523 sich sehr wohl vereinigen (s. u. Anm. zu nr. 100).

[Februar Anf.] **94.** *Herzog Georgs von Sachsen Beschwerden wider die Geistlichkeit, für die Bearbeitung der Beschwerden auf dem Wormser Reichstage eingereicht*[1]).

Aus Weimar, RTA 1521 fol. 83-85, Cop. Überschrieben: Zu vormerken, was beschwernus den wertlichen in Deutschen landen von gaistlicher gewalt begegenen. *Äußere Aufschrift v. a. Hd.:* Artikel der beschwerung wider di geistligkeit von herzog Jorgen übergeben. — *Gedruckt b. Förstemann nr. 19 S. 62-64 (erw. v. Seckendorff I 146). — Diejenigen Artikel (2. 11. 12), die wörtliche Aufnahme in die Gravamina (nr. 96) gefunden haben, sind dort durch kleinen Druck hervorgehoben und die Abweichungen (unter S) verzeichnet.*

[1]) *Aleander sandte bereits am 18. Febr. diese Beschwerdeschrift nach Rom, er schrieb darüber:* Il libretto, qual io mando delle querele di Germania, vien de casa de Saxonia, nè è ancor altrove publicato; un secretario di Liege, el qual ha amicizia in casa del Saxone, me lo ha apportato nesciis Saxonibus; non so altramente se si publicarà qui in dieta, benchè verbis fanno querele et simili et peggiori *(Br. S. 64). — Und am 28. Febr. meldete er weiter:* El duca Georgio olim tutto nostro ha fatto male demonstrationi et exempli qui in dieta contra noi, et ancora che pare ad alcuni che lo facci ad arte, duduci in qualche parte per poter meglio favorirci in lo che più importa, nondimeno male è far danno da principio per remediare poi *(Brieger S. 81). Damals scheinen also diese Beschwerden schon weiteren Kreisen bekannt geworden zu sein. Die Ansicht Gebhardts (S. 91), der aus den Worten Aleanders folgert, daß Hz. Georg die Beschwerden schon fertig zum Reichstage mitgebracht habe, hat schon Elter (S. 28 Anm. 3) widerlegt. Es läßt sich darüber nichts ausmachen. Dem Ausschuß werden sie dann wohl bald nach seinem Zusammentritt, also wohl Anfang März vorgelegt worden sein. — Eine Folge der Berichte Aleanders nach Rom war dann das in mahnendem Ton gehaltene päpstliche Breve v. 16. März an Herzog Georg (Balan S. 128 f., Bücking II 90 f.).*

[1] Es sint in vorzeiten aus bewegenden ursachen durch vorfahrende kaiser im heiligen reich bewilligt, die annaten etliche anzal jaer zu geben, der cristenheit nutz davon zü schaffen; dasselbig ist nuhe in ein prauch und tegliche ubung gefurt, wirdet zu uppickait vorthan, damit die stift und desselbigen underthanen in vorterb gebracht werden [1]).

[2] Es werden die regeln der canzlei zu Rom teglich durch die cortisanen zu irem nutz gesatzt, damit ir handel mit den lehn in der cortisan hende kommen und von in erkauft ader mit pension müssen erhaben werden [2]).

[3] Vil ursachen werden bei einer totsunden verbotten, die doch durch gelt mogen abgekauft werden, in welhem dem armen unrecht geschiet; so er nit gelt zu geben het, muss er vordampt werden, und allaine welher kegen Rom mub dispensacion gelt ausgibt, derselbig wirdet selig [3]).

[4] Es werden den cortisanen vil gracien gegeben auch uf die lehn, so mere iuris patronatus sein; und ob bebstliche Hailickeit dawidder briff, bullen und brevia gegeben, so sprechen die cortisan, er hab es macht, dan prevencio hab do stadt [4]).

[5] Es ist in vorzeiten nicht mehr dan ein stacion sancti Anthoni in Deutschen landen gewest; itzo kumbt des Heiligen Geist, sant Hupprechts, sant Cornelius und sant Valentin auf [5]).

[6] Auch so bebstliche Heilickeit iudert einen nunctium ausschickt, der bringt ein haufen ablas in der taschen, davon er sein zerung und prafs heldet. Sollichs alles mussen die stacionarii zu Rom erkaufen ader aus sundern gnaden fur ire dienst erlangen; darnach mussen sie sich mit den metropolitanen darümb vortragen, in quottam

[1]) *Vgl. hierzu Art. 9 der Gravamina, bei dem der obige Artikel benutzt worden ist.*

[2]) *Aufgenommen in Art. 13 der Gravamina nr. 96.*

[3]) *Gebhardt (S. 91) nimmt eine deutlich erkennbare Benutzung dieses Artikels in Art. 19 der Gravam. an. Das möchten wir bezweifeln; Art. 19 der Gravam. scheint uns eher aus einer anderen Quelle geflossen zu sein; denn bei der Art und Weise, in welcher damals die Vorlagen benutzt wurden, müssen sich stets einige wörtliche Übereinstimmungen ergeben, wenn eine Benutzung stattgefunden hat. Aus der einzigen wörtlichen Übereinstimmung:* nit geld zu geben *möchten wir aber in diesem Falle keine Benutzung folgern.*

[4]) *Vgl. hierzu Gravam. Art. 4, in dem derselbe Gegenstand aber weit ausführlicher behandelt wird. Vielleicht ist aber das:* sagend, die provention hab statt *hierher genommen.*

[5]) *Benutzt in der zweiten Hälfte von Art. 23 der Gravam.*

darvon geben, wi man in merkten stetgelt gibt, und solchs mufs der arm gemein man bezalen [1]).

[7] Es werden die indulgencien, dardurch der selen heil geschee, und die man mit beten, fasten, liebe des nehesten und andern guten werken erlangen solt, umb gelt gegeben. Da schenehet man nit, wi man die lobe, preise ader angebe, damit man nur vil gelts erlange; und kumpt wol, das der prediger, der die warheit sagen solt, nichts anders dan betrieg und unwarheit den leuten furgibt; das leidet man und lohnet im darumb, aus ursachen das er vil gelts in kasten bringen kan, wan er uberredt die leut, was er wil [2]).

[8] Das ergest, so daraus kumpt, dieweil der brunnen also an schmack worden, so schmecken di beche, in die er fleust, auch darnach; dan die official der metropolitanen trachten nit wenigers, wi sie vil gůets und gelts samlen mogen von den armen leuten. Da wirdet kein gleicheit gehalten: den armen strafft man umb gotslesterung, umb ehebruch, umb schwechung der junkfrauschaft und umb brechung der feier etc., den reichen verschont man; wans die geistlichen thun, so es prelaten sind, so sihet nimands darůf [3]).

[9] Die laster, die man mit puessen, als mit beten und fasten, straffen solt, die werden nur mit gelt gestrafft, damit die official vil geldes antworten mogen und sie auch iren genieſs daran haben; und ab man umb gelt straffen solt, so wirt die straff dermafs gestelt, nit das die sund nimmer geschee, sundern das der ubertretter bald herwidderkumb und meher gelts gebe. Daraus erfolget, das nuhe alle sacrament umb gelt vorkauft und ane gelt mancherweis vorsaumpt werden.

[10] Es understehn sich auch die official, weltliche hendel umb schult und gelt fur ire gericht zu zihen; dadurch werden den laien ire gericht geschwecht, ir arme leut beschwert und vorterbet; daraus mit der zeit vil mer argernifs zu nachteil der gaistlichen erwachsen mocht [4]).

[11] Und nachdem es beiweilen kumpt, das die schwangern und tragenden weiber oft aus erschreckuus ader sunst durch mancherlei

[1]) *Benutzt in Art. 22 der Gravam., aber formell dort stark umgearbeitet.*

[2]) *Dieser Artikel fand keine Verwendung in den Gravam. — Vgl. für die Stellung Herzog Georgs in der Ablaßfrage: Gess i. d. Ztschr. f. KG. IX 591.*

[3]) *Dieser Artikel findet sich nicht einmal dem Inhalt nach (wie Gebhardt S. 92 annimmt) in den Gravam. wieder.*

[4]) *Art. 39 und 74 der Gravam., die dieselben Gegenstände behandeln wie Art. 9 und 10, stammen dort aus anderer Quelle und sind durch obige Artikel nicht beeinflußt.*

zufellige ursachen abortiren und tode frucht zu der welt bringen und wiwol den muttern, den solches widderfert, an denselben iren toten kindern, als wol zu glauben, grosses herzenleid geschicht, sie auch zu solchem unfall mit willen kein ursach gegeben haben, werden sie doch zu demselbigen irem unrath von den officialn noch hefticlich darumb gepuest [1]).

[12] Es geschicht oft und an vil enden in der heiligen fasten und sonderlich in der marterwochen, das vil leut von mannen- und weibspersonen nach gethaner beicht umb todtschlege und andere felle, die den bischoven reservirt und furbehalten sein, offenbare buessen thuen mussen, wi dan solches im gepranch gehalten wirdet. Und wiewol dieselbigen solhe ire büefs offentlich thun, das inen pei der welt nit ein geringe schmach geburt, so mussen sie doch noch zu solhen offenbaren buessen den officialn vil gelts zu abtrag geben und also umb eine that zwue straffung leiden; und wirdet also manch mentsch hochlich beschwert, das er dem official mehr zu straff, dan zu abtrag des todschlags geben mufs [2]).

[13] So kumpt es vilmals, das die officiales ader gaistliche commissarien fromme eheliche weiber, die eines erbarn lebens und [sonst] unberuchtigt sein, aus angeben irer neider ader anderen leichtfertigen personen, auch zu zeiten umb irer schonheit willen citirn und furladen und ursachen furwenden, als ob sie ire ehe ubertretten ader sunst mifshandelt haben, allein das sie versuchen, dieselbigen frauen mit drauc ader gelt zu irem bofsen willen zu bewegen; dadurch manchem frommen eheweibe, die also unschuldiclich citirt wirdt, ein bofs geschrei erwechset und mit unschult anruchtig wirdet [3]).

[14] Noch ist ein artickel, der auch nit kleine beschwerung einfurt, welchs doch zu Rome fast in ubung ist, das viel ebteien, man- und junkfrauencloster und ander geistliche heuser den cardinaln, bischoven und andern prelaten in commendis eingegeben und befolhen werden; dieselbigen nemen den nutz und bestellen den gotsdienst mit wenig personen, und was zehn, zwanzig, dreissig ader mehr personen zu irer underhaltung einzukomen gehapt, dasselbig gebrauchen nuhe dieselben, die sie in commendis haben, zu irem eigen nutz und lassen dannoch die andern personen, die in weniger und geringer anzal dan zuvorn an sollichen enden erhalten werden,

[1]) *Aufgenommen in Art. 89 der Gravamina nr. 96.*

[2]) *Aufgenommen in Art. 90 der Gravamina.*

[3]) *Dieser Artikel hat in den Gravam. gar keine Verwendung gefunden.*

grossen mangel leiden, damit vil alder, loblicher stiftung in abnemen kommen[1]).

Das grost verdampnis armer selen erwechst aus ergernis, so man von geistlichen bekompt, darumb von nodten, das ein gemein reformacion geschiet, welchs nit bequemer wan durch ein gemein concilium mag gebessert werden. Darumb wir alle billich mit hochstem vleis ufs underthenigst bitten, dasselbig also zu furdern[2]).

[März] **95.** *Beschwerden gegen die geistliche Gerichtsbarkeit — (als Vorlage für die Bearbeitung der Beschwerden der deutschen Nation in dem von den Ständen eingesetzten Ausschusse[3]).*

Aus Meiningen, Henneb. Arch. II[II] A Fasc. 5. Cop., die dann aber aufs neue von zweiter Hand korrigiert worden ist; überschrieben: Von etlichen merglichen beschwerungen der [vermainten *nachgetr.*, *aber wieder gestrichen*] geistlichen jurisdiction [jurisdiction *nachgetr.*], send und gericht halb. — *In Folgenden geben wir keinen zusammenhängenden Abdruck des Stückes; da die Artikel bis auf sechs wörtliche Aufnahme in die Gravamina (nr. 96) gefunden haben, so glaubten wir uns darauf beschränken zu können, außer den nicht aufgenommenen hier nur die Reihefolge der Artikel wiederzugeben und darauf zu verweisen, wo sie sich dort finden. In den Graram. ist dann das, was wörtlich aus den Meininger Artikeln stammt, durch kleineren Druck hervorgehoben und dort sind auch zu den betreffenden Artikeln die Abweichungen von obiger Vorlage und die Korrekturen derselben (unter M) genau angegeben.*

[1]) *Dieser Artikel hat als Grundlage für Art. 12 der Gravam. gedient, ist dort aber stark überarbeitet.*

[2]) *Die Forderung nach einem Konzil ist in Worms, wie aus den Briefen Aleanders hervorgeht, vielfach erhoben worden, obwohl sie uns nur selten in den Akten entgegentritt. Aleander erzählte später in einem Gutachten über die Lutherssache nach seiner Rückkehr nach Rom: er habe sich zunächst einigen Fürsten gegenüber mit Ausflüchten beholfen. Als dann aber einst ein Kurier aus Rom gekommen sei, habe er vorgegeben, auch den Briefen beabsichtige der Papst, sobald als möglich ein Konzil auszuschreiben. Da seien sie so bestürzt oder argwöhnisch geworden, daß weder die Kaiserlichen noch die Fürsten forthin das Konzil zu erwähnen wagten. Ja, wenn der Papst wirklich die Absicht gehabt hätte, so würden die Deutschen die ersten gewesen sein, die versucht hätten es abzuwenden (s. Friedrich, Abh. d. Münch. Akad. XI[3] 79 Anm. 2).*

[3]) *Aus der unten S. 670 Anm. a sich findenden Bemerkung läßt sich entnehmen, daß wir es hier, wie ja auch schon der Fundort des Stückes ergiebt, mit einer Beschwerde zu thun haben, die aus den Kreisen der Grafen und Herren stammt, ja wohl direkt aus den Beratungen derselben in Worms hervorgegangen ist. Vielleicht hatte Graf Wilhelm von Henneberg einen entscheidenden Einfluß bei der Abfassung des Stückes. Es ließ sich leider nicht genau ermitteln, ob die Korrekturen, die nicht von einer Kanzleihand sind, von einem seiner Räte herrühren, wie wir das annehmen möchten. — Die Abfassungszeit des Stückes wird wohl noch vor Mitte März anzunehmen sein; Bestimmtes läßt sich darüber allerdings nicht sagen.*

Protestacion. Anfenglich wirt hiemit offenlich protestirt, das nachvolgende beschwerung nit iniuriandi animo oder [a]) schmachweis, sunder allein umb billicher, ordenlicher, notturftiger abwendung willen angezeigt und geclagt werden.

[1] Von der bischoff verpflichtung und derselben reformacion etc. Zu merer declaration oder [b]) verstand berürter clag und hohen beschwernus ist anfenglich zu merken, das gemelter geistlichen gericht und send den merern teil die thumhern derselben thumbstift oberherren sind. *Dieser Anfang von Art. 1 ist zum Teil, das Folgende ganz wörtlich in die Gravam. Art. 59 aufgenommen.*

[2] *Ohne Überschrift. (Sie machen Reformation ihres Gefallens, halten sie aber nicht.) Aufgenommen in die Gravamina Art. 57.*

[3] Von den hochzeiten nach dem sontag septuagesima. *Gravam. Art. 34.*

[4] Leut umb gelt in offen sünden sitzen lassen. *Gravam. Art. 91.*

[5] Von grossen, unbillichen beschwerungen, die aus vermeintem leumat volgen [1]). Item es geben etlich geistlich reformacion, das geistlicher offenlicher sund halben ein leimat oder fama [c]) fur ein leimat und ein warheit fur ein warheit soll gerügt werden, wiewol dan nach vermög der recht scheltwort, die oft zwischen den leuten aus hitz des zorns gescheen, keinen leimat oder famam [c]) machen, sunder allein, wer durch ein gemein gerücht redlicher leut [d]) einer sünd verdacht und schuldig gehalten wirt, derhalb verleumat ist; so wollen doch die officiel und geistlichen richter gemelte scheltwort auch vor ine denuncirt und [e]) gerügt haben, und so das nit geschiet, nemen si die ganzen gemeind als umb verschwigene rug fur; dadurch si vil frumer, erber mans- und frauenperson umb ires geniefs willen an iren eren schmehen, frum, einig eeleut verwirren und an iren gütern verderben.

[6] Wie oft von ungegrundts leumats wegen erbere frauen beschwert werden. *Gravam. Art. 83.*

[7] Das weltlich sachen umb pflicht oder gegebner treu willen an geistlich gericht gezogen werden. *Gravam. Art. 79.*

a) iniuriandi ... oder *nachgetragen.* — b) merer *korr. aus* merern: declaration oder *nachgetragen.* — c) oder fama *nachgetragen.* — d) *Hier nachgetragen und wieder getilgt:* omni exceptione maiorum. — e) denuncirt und *nachgetragen.*

[1]) *Vgl. hierzu Gravam. (nr. 96) Art. 93.*

[8] Was unbillichen geniefs die officiel etwa in scheidung der eelent suchen. *Gravam. Art. 84.*

[9] Das der weltlich antworter dem geistlichen eleger an geistlich gericht in weltlichen sachen nachvolgen soll. *Gravam. Art. 73.*

[10] Von gemeinen weltlichen sachen an geistlich gericht gezogen. Item es werden auch vilfeltig clag und sachen von weltlichen personen an geistlichen gerichten angenumen, gehandelt und [auf] abforderung nit remittirt oder [a]) geweist, die doch on mittel an weltlich gericht gehoren; und werden also kai. Mt., auch andern iren weltlichen gliedern ire weltliche gerichtbarkeit, oberkeit und freiheit merglich und teglich geschmelert, das doch von geistlichen personen weniger dann von andern soll furgenommen oder attentirt werden.

[11] Das in den geistlichen ladungen die clag nit verstentlich gemacht. *Gravam. Art. 94.*

[12] Wie der, der unbillich geladen wirt, nichtsdestweniger des widerteils ausbracht procefs bezalen mus. *Gravam. Art. 76.*

[13] Von sachen, die man an geistlichen und weltlichen gerichten furnemen mag. *Gravam. Art. 85.*

[14] Wie geistlich prelaten weltlich obrigkeit mit geistlichem gericht einziehen wöllen. Item so die geistlichen prelaten mit den weltlichen umb weltliche oberkeit irrung haben, nemen sie die unterdan solcher oberkeit anhengig mit geistlichen gericht fur, der meinung si von den weltlichen mit solcher weltlichen oberkeit an sich zu dringen.

[15] Das die geistlichen die armen leut mit geistlichem rechten furnemen, unersucht irer herrschaft. *Gravam. Art. 74.*

[16] Wie sich etlich in weltlichem stand geistlicher freiheit gebrauchen. *Gravam. Art. 30.*

[17] Wie die bischoff irer geistlichen erbliche güter fordern. *Gravam. Art. 35.*

[18] Von den furnemen umb enterung der jungfrauen, unelichen kinder, lidlon und witbe. *Gravam. Art. 86.*

[19] Wi geistlich richter umb weltlich sachen laden und doch vor wissen, das sie die zu weisen schuldig sind [b]). *Gravam. Art. 75.*

a) remittirt oder *am Rande.* — b) *Dieselbe Überschrift nur gering verändert folgt nochmals durchstrichen auf der folgenden Seite.*

[20] Von geferlicher verkurzung der rechtlichen termin [1]). Item es setzen auch offtermals die geistlichen richter den partheien, so sie damit precipitirn und [a]) geferen wollen, die rechtlichen termin als kurz, damit si ire weltliche oberkeit und herrschaft mitlerzeit nit erlangen und derhalb ir billiche nottnrft handeln konnen.

[21] Von ungeschicklicheit der officiel. *Graram. Art. 36.*

[22] Wie geistlich fursten und prelaten mit geistlichem gericht ire weltliche vermeinte, ungestendige gericht zu handhaben furnemen. Item so je zu zeiten die geistlichen fursten oder prelaten weltlich person oder oberkeit an ire weltliche gericht ziehen wollen und doch dieselben weltlichen oberkeit solchen geistlichen fursten oder prelaten gemelter weltlichen gerichtbarkeit nit gestendig sind, untersteen sich doch solche geistliche fursten und prelaten, dieselben strittigen weltlichen gerichtszweng mit irer geistlichen gerichtbarkeit zu handhaben; wan so der beschwerdt teil denselben urteiln, an den strittigen weltlichen gerichtbarkeiten ergangen, nit volg thun will, lassen sie denselben darumb am geistlichen gericht in vermeinten pann erkennen und verkunden. Wie beschwerlich und unleidlich das aller weltlichen oberkeit, ist leichtlich zu ermessen.

[23] Von der bischoff conservatoren. *Graram. Art. 29.*

[24] Von den interdicten, die umb entleibung der geistlichen gehalten werden [2]). Item nachdem die geistlichen je zu zeiten mit den leien in den wirtshensern und sunsten trinken, spielen und haddern, daraus bisweilen erfolgt, das sie von sundern weltlichen personen entleibt werden; und so das geschiet (der geistlich hab ursach darzu gegeben oder nit), werden nit allein dieselben thetter, die daran schuld haben, gepannt, sunder derhalben die empter der heiligen mefs in einem weiten gezirk derselben gegent durch vermeint interdict [b]) aufgehaben, das dan den unschuldigen ganz beschwerlich, auch weder recht oder billich ist.

[25] Vom pann, der judischem wucher zu gut geschiet. *Gravam. Art. 37.*

[26] Von den advocaten. *Gravam. Art. 100.*

[27] *Ohne Überschrift. (Mehr Geld als geistl. Buße wird für Sünden auferlegt.) Graram. Art. 38.*

a) precipitirn und *nachgehengen.* — b) durch vermeint interdict *nachgehengen.*

[1]) *Vgl. Art. 94 der Graram. (nr. 96), in dem dieser Art. mit benutzt zu sein scheint.*

[2]) *Vgl. hierzu Graram. Art. 47.*

[28] Wie unbillich die geistlichen buss in gelt verwandelt werden a). *Gravam. Art. 39.*

[29] Von betrang unbillichs zehenden. *Gravam. Art. 40.*

[30] Das die weltlichen umb ir clag gegen den geistlichen kein gleich recht haben. Item das die armen leien gegen den geistlichen ganz kein gleichmessig und annemlich recht haben mögen, wes sie zu ine zu clagen haben.

[31] Von ungeschickter besetzung und verlassung der geistlichen pfründen. *Gravam. Art. 41.*

[32] *Ohne Überschrift, betr. die Stationierer. Gravam. Art. 42.*

[33] In vorberurten und andern mer stucken, die itzo umb kurz willen zu melden unterlassen, wirt von etlichen geistlichen richtern und officiein so offenbarlich wider got, das recht und alle erberkeit gehandelt und dadurch die armen leut so unschuldiglich und jemerlich an sele, ere und gut geergert, geschmecht und verderbt, das es unleidlich und untreglich; darumb zu forchten ist, wue dem nit furderliche, bestentliche wendung geschee, das daraus grosse emporung, unrath und nachteil volgen möcht etc. b).

März **96.** *Entwurf der Beschwerden der deutschen Nation: A. Artikel, damit päpstliche Heiligkeit Deutschland beschwert (Art. 1—28). B. Beschwerden von den Erzbischöfen, Bischöfen und Prälaten allein (Art. 29—58). C. Vom Dom- und Chorherren, Pfarrern, auch anderen geistlichen Personen insgemein (Art. 59—72). D. Von Erzpriestern, Officialen und anderen geistlichen Richtern und Gerichtspersonen (Art. 73—102).*

F aus Frankfurt, vol. 34 fol 303-365.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 18, unfoliiert. Durch Verheftung folgt nach Art. 10 erst nr. 97 und nach Art. 28 der Anhang von nr. 97.

W coll. Wien, fol. 412-463 mit Korrekturen (nur diese sind verglichen). Die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte ist hier die umgekehrte (D. C. B. A).

M coll. Meininger Artikel, s. nr. 95. Die aus dieser Vorlage wörtlich entnommenen Stücke sind im Text durch kleinen Druck hervorgehoben. Ebenso ist das unten bei Art. 13, 89 und 90 geschehen, die aus den Beschwerden Herzog Georgs von Sachsen (8; nr. 94) entnommen sind.

a) *Am Schlusse des Artikels folgt durchstrichen:* Und wirt aut das alles unterteniglich gebeten, das kai. Mt das recht und billigkeit, auch irer Mt. selbst oberkeit und graffen und herren grosse notturft hirinnen bedenken und solche mifsprewch gnediglich abstellen wolle; erbieten sich graffen und freiherren sambt andern iren herren und frounden, so solche beschwerung beruren, sambt schuldiger, verpflichter gehorsam umb ir Mt. als iren rechten und allergenedigsten herren unterbeuigs vleis zu verdienen etc. — b) *Der Artikel steht auf besonderem Blatte von Textschaub, anscheinlich statt des hinter Art. 31 durchstrichenen Artikels:* Dem allen) nach grosse hohe nottnufft erfordert, in allen und iden vorgemelten und noch andern vil stucken und) unleidlichen beschwernussen, die itzo umb kurz willen anzuzeigen unterlassen, zeitliche, zimliche und bestentliche besserung und abwendung zu thun, damit mergliche aufrur und unrath, so derhalb kunftiglich zu besorgen ist, verhütt werde etc.

Abschriften auch in Weimar, RTA 1521 II-IV fol. 111ff.; Düsseldorf, fol. 157-194; Bamberg, Ansb. RTA fol. 306-324 (Fragm. bis Art. 72); München, K. bl. 276/11 fol. 92ff. Abschrift Scheifelins mit dem Vermerk: Ist noch nit entlich beschlossen; *München, K. schw. 156/3 II fol. 322-366; Konstanz, Kirchensachen (W I, II. 6), Bruchstück bis Art. 33, dabei vermerkt:* Von den erdickeln ist nichtz entlich beschlossen. *Eine spätere lat. Übersetzung der Artt. 1-27 in Goslar, St. A.*

N coll. Kapp, Kleine Nachlese III 250ff. (danach der Nachdruck bei Walch XV 2058ff.). — Kapp druckt nach dem ersten gleichzeitigen Druck, den wir trotz unserer Bemühungen nicht auftreiben konnten. Der Titel ist nach Weller nr. 1702: + Die beschwerungen des | hayligen Rö. Rey. und besonderlich gätz Teütscher Na- | tion, vom Stul zu Rom | vñ seiner anhängende Gaystlichait, zu | Worms im Reychs- | tag, | des 1521. | jars, Rö. Kay. | May. von den Chur- | fürsten, Fürste vñ stende | des Reychs ernstlich fürpracht. *[— 8½ Bogen 4° mit Titeleinfassung. Weller irrt aber, wenn er den Druck als in Zürich vorhanden aufführt. Dort befindet sich nur ein Nachdruck (auch in Berlin, Kgl. Bibl.), dessen Titel allerdings völlig gleich ist, nur fehlt das + im Anfang; er ist aber dadurch als Nachdruck kenntlich, daß die Seitenangaben des Inhaltsverzeichnisses stets um eine Seite von der richtigen Seitenzahl abweichen. Dasselbe ist auch bei einem anderen Nachdruck der Fall mit dem Titel:* Die beschwerungen des | hailigen Ro. Rey. vñ be | sonderlich gantz Teüt- | scher Nation, vñ Stul | zu Rom, vñ seiner anhä | gende gaystlichkait, zu | Worms im Reychs tag | des 1521. jar, Rö. Kay. | May. vo den Churfür- | sten, Fürsten, vn Sten- | den des Reychs fürge- | pracht. *34 Bll. 4° mit gleicher Titeleinfassung wie der vorhergehende Druck. Berlin, Kgl. Bibl. Aus Vergleichen mit diesem Druck ergab sich, daß sich der Abdruck bei Kapp sehr sorgfältig an seine Vorlage gehalten haben muß. Der von Weller unter nr. 1701 angeführte Druck (von Prüß in Straßburg, Gött. Bibl.) enthält nur eine beschränkte Anzahl von Artikeln, die nicht immer vollständig abgedruckt sind; ebenso bei einem anderen Drucke (Münch. Bibl.):* Etzliche besundere artickel aufsgetzogen | von mehr dan hundert der beschwerungen des heyligen Ro- | mischen reychs, und besunderlich Teutscher nation, vom | .... | churfursten fursten und stenden des reychs | ernstlich furpracht. *8 Seiten: enthält Art. 19. 22. 23. 33. 38. 42. 46. 66. 53. 70. 61. 62. 101. 71. 95. 91. 102. 28. Die in den vollständigen Drucken und einer Reihe von Hss. am Schluß sich findenden: Beschwerungen Teutscher Nation vom Stuhl zu Rom s. unten nr. 97.*

/A./ Articul damit bäpstliche Heiligkait Teutsche land beschwärt.

Nachdem [a]) Romisch kai. Mt. etc. under andern iren handlungen von churfursten, fursten und gemainen stenden des reichs begert hat, ob und was beschwerung durch papstlich Heiligkait und ander gaistlichen Teutscher nation aufgelegt sein sollen, mit der stende rate und gutbedunken irer Mt. underthenigklich anzuzaigen [1]), sein der etlich in

a) *N add.* die.

[1]) *Am 2. März, s. nr. 71 und vgl. nr. 69.*

der eile aufgeschriben wie hernach volgt und zum ersten die päpstlich Heiligkait belangen.

[1] Wie weltlich sachen in erster rechtfertigung gein Rome gezogen werden. Item unser allerheiligster vater, dér papst, lasset citiren und laden auf der gaistlichen begern etlich personen gein Rome umb erbschaft, pfauntschaft und ander dergleichen weltlich [a] sachen, das auch [b] nit zu clainer schmelerung und verletzung weltlicher obrigkaiten dienet und raichet: hierumb bitten E. kai. Mt. churfursten und fursten und stende des reichs genadiglich zu verhelfen und zu erlangen, das kainer, er sei gaistlich oder weltlich, umb kain gaistlich oder weltlich sachen in erster rechtvertigung gein Rom citiert werde [c], sonder fur seinen pischof oder archidiacon, oder, so er weltlich und die sach weltlich wäre, fur sein fursten, herschaft oder ordenlichen [d] richter, darunder der beclagt gesessen were oder sunst die sach hingehört, gefordert wurd.

[2] Von den conservatorn und papstlichen richtern [1]. Item die gaistlichen fursten und prelaten erlangen auch von papstlicher Heiligkait etlich abt oder gaistlich prelaten irer stift und sunsten als richter aller irer sachen, der sie sich vor inen beclagen; soliche richter sie conservatores nennen. Fur denselben nemen si weltlich personen, edel und unedel, in ganz weltlichen, verbotten sachen fur, darin inen vor den ordenlichen richtern nie kain recht versagt worden; und welche derhalb daselbst nit antworten wollen, bannen sie, als des vil exempel zu erzelen weren. Dadurch, wa es statt haben solt, alle weltliche [e] obrigkait und sachen fur gaistliche gericht, die inc zum höchsten partheilich weren, gezogen wurden; das dann kai. Mt. und andern weltlichen obrigkaiten an iren weltlichen gerichten abpruchig und unleidlich, auch offentlich wider des heiligen reichs ordnung ist, die da [f] clarlich austrugkt, das ain jeder den andern vor seinem ordenlichen richter und gericht bei recht beleiben lassen soll.

[3] Von papstlichen delegaten und commissarien. Item päpstlich Heiligkait gibt auch den gaistlichen personen auf ir ansuechen indices delegatos und commissarien, gaistlich richter in Teutschen landen, die laien, sie seien was wirden oder stands sie wollen, vor denselben richtern umb weltlich sachen furzunemen und sie darzu mit dem pan zu bezwingen; alles zu abbruch und schmelerung weltlicher jurisdiction und obrigkait.

a) *F* weltlichen, *so N.* — b) auch *in W ausgelc.* — c) *F* werden, *so N.* — d) oder so ... ordenlichen *in F doppelt.* — e) *k add.* personen. — f) *N* doch *st.* da.

[1] *Vgl. hierzu unten Art. 29, der fast wörtlich gleich lautet.*

[4] Von schmelerung der gerechtigkait iuris patronatus. Item wann durch todsfall pfrond erledigt werden, die ains laiischen oder gaistlichen iuris patronatus sein, so understeet sich papstlich Heiligkait demselben rechten zu derogiren und verleicht darauf die pfrönd den cordisanen oder andern seins gefallens, dadurch den gaistlichen und weltlichen stiften ir geburend presentation entzogen und benommen wurdt; je zu zeiten sagend [a]), die prevention hab statt, also das, welcher die ee verleiche, der soll vorgeen. Wer not zu halten hinfur [b]), ob jemand dawider mandat oder ander brive erlanget, das sie crafftlos und von unwirden geacht sein sollten, wie bisher auch geschehen ist; darzu so ain cordisan dieselben pfrond kriegisch macht und sein gegentail uberlebt, understeet sich der papst, sie [c]) auch zu verleihen [d]).

[5] Von den gaistlichen, so in Rom oder auf dem weg sterben. Item papstlich Heiligkait setzt und ordnet, wann ain gaistlicher zu Rom stirbt oder auserhalb Rome auf dem weg mit tod abgeet, so irer Heiligkait familiaris und dienstverwanter [e]) gewesen ist oder nit, das alle seine beneficia oder officia, sie sein groß oder gering, papstlicher Heiligkait zu verleihen haimbfallen; dardurch die gaistlichen und weltlichen patron und lehenherren irer gerechtigkeit entsetzt und beraubt werden.

[6] Wie verschung der gaistlichen digniteten gein Rom gezogen. Item was gneter beneficia, als decaneien, cantoreien oder ander digniteten und [f]) officia, canonicat, viceareien, pfarren etc. ledig wurden in mense ordinario ausser der statt Rom, sollen sie die gaistlichen und weltlichen patronen, so solich beneficia vormals zu leihen und elegirn gehabt, hinfurt billichen unverhindert auch leihen und elegirn, onangesehen ob die, so solich beneficia oder officia gehabt, familiares, diener [g]) oder officianten des papsts oder der cardinäl weren gewest, oder ob jemand regressum oder accessum darauf behalten hett; das sollt fur nicht sein, und wa darwider brive oder mandata erlangt wurden, sollten auch billich von unwirden und nichten geacht werden.

[7] Wie zu Rom die pfrönden ungeschigkten personen oft verlihen werden. Item es werden die pfronden Teutscher nation zu Rom etwan buchsenmaistern, falknern, pfistern, eseltreibern, stallknechten [h]) und andern untuglichen [i]), ungelärten und ungeschigkten

a) *So K, F* sagen, *N* die zu zeiten sagen. — b) hinfur *in W unchoyle.* — c) *K* die. — d) *N (und das Exempl. von Scheiflius Hand) haben:* understeet sich alsdann die bapstliche Heiligkait mit gewalt, dieselbigen pfründen auch zu verleihen. — e) *In W* dienstverwanter *unchoyle.* — f) *So KN. F* oder — g) *In W* diener, *ebenso später der von* cardinäl *unchoyle.* — h) *N add.* trabanten. — i) *N am.* untuglichen.

personen verlihen und zu zeiten denen, die nit Teutsch gezungs seien; daraus erwechst, das sie ir pfronden nit selbs verschen und andern notdurftigen, armen priestern, die sich mit wennig bemugen [a]) lassen und vil von inen absenz geben [b]), zu versehen bevelhen; dardurch die armen laien jedes orts, zusambt mangel gaistlicher versehung, auch in zeitlichen hendeln von irem pfarrer alles trosts beraubt und also ain jarlich gult den Welschen personen aus Teutschen landen geraicht, davon in ewigkait Teutscher nation nichts wider zukombt, auch kain dank erzaigt wurdet. Wer billich, das allain gebornen Teutschen die pfrunden Teutscher nation verlihen wurden und dieselben auch residirten.

[8] Alte privilegia bei kreften beleiben zu lassen. Item so päpstlich Heiligkait jetzund oder ander päpst hievor jemand, er sei gaistlich oder weltlich, privilegia geben hetten, etlich propsteien, beneficia oder officia zu leihen oder zu elegiren, wie dann solich privilegia inhalten, denselbigen sollt durch neue funde, so man teglich erdenket mit derogirn und andern, kain [c]) eintrag geschehen [d]); und so dawider brive oder mandat erlangt wurden, das die von unkreften und nicht geacht sollten [e]) werden.

[9] Von den annaten [1]). Anfenglich wie die Teutsch nation mit den annaten, die allain etlich anzal jar, so vor vil zeiten verschinen sein, der christenhait nutz wider die Turken damit zu schaffen, das doch nit geschehen, durch die vorigen kaiser dem papst [f]) volgen nachgelassen, beschwert und in ain ubung und vermainte gerechtigkait gefuert, ist menniglich bewust; darzu die underthanen der gaistlichen furstenthumb oft grosse steur und hilf thun mussen, inen zu verderben und Teutscher nation nit zu geringer beschwer.

[10] Von täglicher wachsung der annaten. Item zudem das solich annaten je lenger je mehr ergrössert und nit allain auf [g]) erzpistumb und pistumb, sonder auch auf abteien, probsteien, pastoreien [h]), pfarren und ander gaistlich lehen geschlagen werden, und so man in kurzverschinen jarn zu erlosung der pischoflichen pallien den papstlichen parafrenirern zehen ducaten gegeben [i]), fordern si jetzo hundert, und den advocaten consistorialibus pallie etwa [k]) vier oder 6

a) *So KN. F* genugen. — b) *N* nemen. — c) *N* nit derogirt und an dem kain *(so hat auch kurzig. d. Münch. Exempl. von Scheiffelins Hand).* — d) *So N. F* geschehe. — e) *F* sollt. — f) *In W ist zu* gesuchen. — g) *N add.* die. — h) *F* castoreien, *so KN.* — i) *F* zu geben, *so N.* — k) *So KN, F om.* etwa.

[1]) *Einige Wendungen* (der christenheit nutz zu schaffen, in ein ubung gefurt) *zeigen, daß diesem Artikel Art. 1 der Beschwerden Georgs von Sachsen (nr. 94)? zu Grunde gelegen hat, der dann aber dem Wortlaut nach verändert und verschärft wurde.*

ducaten gegeben, fordern sie jetzo achtzig ducaten, mit andern mer staigungen [a]), also das, wiewol [b]) nach alter satzung die stift Meintz, Collen, Salzburg etc. jeder bei zehentausent gulden fur sein pallium zu geben und nit mer schuldig ist, kane er doch jetzo mit 20 oder 24000 gulden sein pallium kamm von Rome bringen.

[11] Von den neuen funden und officien zu Rom [c]). Item die confirmationes und pallia der erzpischof und pischof werden auch teglich durch merung neuer officien zu Rome erstaigt, daran [d]) der gaistlichen underthonen auch ir hilf mit geben [e]) muessen; welcher vil seien, namblich neu cubicularii, scutifferi, ribiste, parcionarii, baiularii und cabeleati. Und besonder ist ein neuer fund erdacht, so ain pischof sein pallium je zu zeiten nit gar mit parschaft zu bezalen hat, souder burgen und selbst schuld [f]) fur die unbezalten summ gelts mit willen des papsts, sie in ainer bestimbten zeit zu bezalen; so excommunicirt man alsbald dieselben burgen und absolvirt sie von stund wider von solichem pan, fur welche unnotdurftige ubung muefs der erwelt bischof sunder [g]) geben drei, vier bis in funfhundert ducaten. Man sagt auch, wie ditz jar papstlich Heiligkait uber die vorigen aber neu officia gemacht hab, dadurch bei anderthalbhundert oder mer soldner, cavalcati genant, von den abschatzungen der gaistlichen pfrunden zu leben haben, auf sein, des papsts, leib zu warten, welichs gemain gaistlichait Teutscher nation muessen helfen mit tragen.

[12] Von commenden und incorporation der prelaturen [1]). Defsgleichen ist kundig, wie vil [h]) abteien, clöster und andere gaistliche heuser den cardinälen, pischofen und andern prelaten bevolchen und, wie sie das nennen, comendiert, auch etwan incorporiert werden, dardurch kaiserlich [i]) und furstlich stiften fallen in abnemmen und in kunftig [k]) verderben komen, auch der gotsdienst geschmälert [l]); dann wo vorhin virzig oder funfzig personen in ainem closter erhalten, bestellen sie den gotsdienst mit ainer klainern anzal, damit sie dester mer nutz davon haben mugen.

[13] Von regulen der päpstlichen canzlei [2]). Die regel [m])

a) *N* ersteigerungen *sl.* mer staigungen. — b) *So K, F* sie wol. — c) *K hat durchstrichen:* Sequitur von den neuen funden und offitien zu Rome also anfahend: Item die confirmationes. *Dies ist durchstrichen und diese und die folgende Seite mit einem Diagonalstrich versehen. Es folgt dann zunächst das Stück nr. 97.* — d) *KN* darob. — e) *In W korr. von und. Hand aus* tragen. — f) *N* schuldner. — g) *K* besonder. — h) *So N, F* wiewol. — i) *N add.* gaistlich. — k) *So N, F* gmaitlich *sl.* in kunftig. — l) *In W korr. aus* fellet. — m) *S* Es werden die regeln.

[1]) *Herrorgegangen ist dieser Artikel aus Art. 14 der Beschwerden Georgs von Sachsen, der aber eine starke Umarbeitung erfahren hat.*

[2]) *Aus Art. 2 der Beschwerden Herzog Georgs von Sachsen (nr. 94).*

der canzlei zu Rom werden nach [a]) der cordissanen [b]) nutz und vortail gesatzt und oft geandert, damit die gaistlichen [c]) lehen, sonderlich Teutscher nation, in ir Römisch [d]) hend komen und von inen erkauft oder mit pension von inen mussen bracht [e]) werden, wider geschribne recht und pillichait.

[14] Von reservation pectoralen, mentalen, regressen, incorporation, union und concordaten. An solichen regeln zu Rom ist sein Heiligkait [f]) nit gesettigt, sonder von tag zu tag mer beschwerung und neu fund erdenkt [g]), damit die Teutsch nation ausgeschopft, auch geburlichs gotzdiensts zu gemainem nachtail beraubt wurdet, als namblich durch reservationes pectorales oder mentales, generales oder speciales, regressus, incorporationes, uniones etc., concordaten Teutscher nation allenthalb, den gaistlichen rechten und aller erberkait zuentgegen.

[15] Teutsch pfrunden den Teutschen allain zu leihen, die residiren sollen. Dardurch und mit solichen practicken schier alle lehen berurter unser nation, sie sein wie gering sie wöllen, gein Rom gezogen, ungelärten, untuchtigen, ungeschickten leuten, die auch Teutscher sprach unwissend sein, auch die lehen durch sich nimermer besitzen und den leuten mit gueten leren, sitten oder beispiln nit vorsteen, gegeben und gelihen werden; alles den berurten concordaten, vertragen und den gaistlichen rechten zuwider.

[16] Von verkaufen der pfrunden, auch auf zukunftige belehnung. Item man ist an dem allen nit zufriden, es werden auch nit allain die lehen, wie berurt, on unterschid verkauft und ausgetailt, sonder uberschwenglich, treffenliche summ gelts gaistlichen und weltlichen lehenherren zu nachtail, als namlich zwaitausend oder dreitausent gulden ainer ainigen person, auf lehen, die sich zukunftig erledigen, versichert, verwart und reserviert; und so sie darnach die lehen zu und under sich bringen, treffen sie die weg und practicken mit permutation, reservation, surrogation etc. [h]), das die darnach schwärlich wider an die patronen oder ander [i]) ordenliche lehenherrn komen. Und obgleich die pfronden nit in des papsts monat erledigt, auch ime zu verleihen nit zusteen, so verkauft oder gibt er doch etlichen kaufleuten dieselben in brivelichem schein, ob sie zukunftig ledig wurden, anzunemen, onangesehen ob sie gleich ainem andern zu verleihen zusteen.

[17] Von den stifften, so auf den adel allain gesetzt. Wiewol auch lobliche statut in den grossen stiften und vil cathedral-

a) *S* teglich durch *st.* nach. — b) *S add.* zu irem. — c) *S* ir handel mit den *st.* die gaistlichen. — d) *S* der cortisanen *st.* ir Römisch. — e) *S* erhaben *st.* bracht. — f) *In W ursprüngl.* ist man zu Rom: sein Heiligkait *nachgetr.* — g) *So N: F* erdenken. — h) *F om.* etc., *so KN.* — i) ander *in W nachgetragen.*

kirchen vor zeiten aufgericht, durch die papst bestetigt [a]) und bis daher vestiglich gehalten sein worden, den fursten, graven, herrn und edeln zu gut, damit sunst niemand dann ir kinder daselbst sollten eingenomen werden, understeen sich doch die cordissanen jetzt solich loblich statut auch zu brechen und erlangen zu Rome on underschid, sie sein edel oder unedel, gelärt oder ungelart, eelicher geburt oder nit, prebenden in berurten kirchen zu erlangen oder sie mit untraglicher pension [b]) und reservaten oder andern vergleichungen [c]) zu beschweren.

[*18*] Von des papsts verhinderung in [d]) election und wal der prelaten. Zudem understeet sich der papst in solichen kirchen die freien wal der pischof, pröpst, dechant etc. zu verhindern und nach seinem gefallen damit zu gefaren, und so ain pischof canonice [e]) erwelet, ainen andern per confirmationem consistorialem einzutringen, ubernimbt auch die erwelten pischof Teutscher nation mit uberschwenglichen uncosten und beschwerungen der pallien.

[*19*] Von dispensation oder absolution der päpst. Item der papst und pischof behalten und reserviren inen etliche sund und fäll allain zu absolviren; und wann sich dann die fell [f]) begeben, will man das volk nit absolvirn, es werd dann vil gelts darumb bezalt [g]), auch kain dispensation mitgetailt, die werd dann mit grossem gelt ausgewegen; und so ain arm man [h]) nit gelt zu geben hat, wurdet in seinen obligenden sachen nit dispensiert. Es werden auch etlichen reichen umb gelt oder gelts werd indultbrive von papstlicher Heiligkait geben, ob sie auf zukunftig zeit ainen ermorden, ainen falschen aid schwuren oder dergleichen mifshendel thetten, das ain jeder schlechter priester sie davon absolviren mag [i]); dadurch man umb geits und geltz willen ursach zu grossen lastern und sunden gibt.

[*20*] Von anfechtung der cordissanen. Die Teutschen haben auch vil [k]) beschwerung von den cordissanen, so die gaistlichen beneficia in aines jeden furstenthumb anfallen und ocupirn, also das zu vil malen erbere, alte priester, so ir beneficia on betriebung mit rechtmässigem tittel etlich jar haben gerunwiglich besessen, darnach durch die cordissanen unverschenlich gein Rom citiert und getrungen werden, wa sie anderst zu frid wöllen kommen, auf iren beneficien denselben cordissanen reservat und pensiones annuas zu geben, in vermög sondrer statut oder regel, der sich dieselben cordissan gepranchen [l]), so sie nennen regulas cancellarie, die man zu Rom zu vil zeiten erneuwert

a) durch die papst bestetigt *in W nachgetr.* — b) *N* untreglichen pensionen. — c) *N* ander dergleichen *st.* andern vergleichungen. — d) *N add.* der. — e) *So N. F* canonick. — f) *So KN. F* fall. — g) *So KN. F* bezalen. — h) *N* armer mensch — i) absolviren mag *in W nachgetr.* — k) *So KN. F* die *st.* vil. — l) *So N. F* pranchen.

und den alten derogiert, und also den erbern, alten priestern, die solicher cordissei nit bericht sein, litis pendentiam und ir beneficia kriegbar machen, betriegen auch dardurch die lehenhern: dann so ainer stirbt, in dem fall wurdet der ander, so mit ime gekrieget hat, in [a]) sein jus surrogirt und in sein recht eingesetzt.

[21] Wie under [b]) schein familiarium vil pfronden angetast werden. Es werden auch etlich treffliche, gute beneficia offermals durch die officiales, familiares pape und in des papsts hofdiener namen durch untuglich, schlecht und ungelerte personen [c]) angetast und understanden in commenda, als sie es nennen, oder provisorie zu regiren, auch regressus [d]), reservationes, pensiones und vil incompatibilia darauf zu haben; dardurch dieselben beneficia in abfall und schmelerung komen und fur und fur am päpstlichen hofe pleiben, auch ordinarie ausser Rom nit bald ledig werden; dadurch der gotzdienst verhindert und der stifter willen unbillich zerbrochen [e]) wurdet.

[22] Von indulgentien und ablafs [f]). Es wurdet auch fur hochbeschwerlich geacht, das papstliche Heiligkait taglich sovil indulgenz und ablafs in Teutsch nation schicken [f]), dadurch die armen ainfaltigen verfurt und durch behendigkait umb ir barschaft betöret [g]) werden; dann so papstliche Heiligkait nuncios und bottschaft in etliche landschaft ausschicket, so gibt sie inen ablafs auszutailen, davon [h]) sie zuhuefs ir zerung erlangen und brafs halten oder fur ire dienst gelt empfahen. Etwan wurdet auch der ablafs zu Rom umb gelt kauft, in hoffnung grossern gewin darvon zu erlangen, wie die handtirer thun; darzu mufs man [i]) den pischofen und etlichen weltlichen, so die sachen furdern komen [k]), auch ain thail davon geben; welichs alles volgent von den armen ainfeltigen mit listigkeit [l]) wider abgeschätzt wurdet.

[23] Die stacionirer betreffend. Nachdem auch die stationirer, so durch das land hin und wider ir samlung [m]) suechen, mit irem einschreiben und bettlerei vil gelts von den leuten bringen und grofs indulgenz furgeben, bedunkt uns not sein, darin auch furschung zu thun und ine solichs dermassen nit mer [n]) zu gestatten. Dann etwan ist sanct Anthonius bottschaft allain umbgezogen, jetzo kummen darzu des

a) *So N, F* im. — b) *N add.* dem. — c) *So KN, F* ungelert person. — d) *So NK, F* regressus. — e) *So N, F* verbrochen. — f) *KN* schickt. — g) *K add.* oder beschissen. — h) *So KN, F* damit. — i) *F add.* von. — k) *N* künden. — l) *So NK, F om.* mit listigkeit *tin dem Exempl. von Scheiflins Hand am Rande*). — m) *F* bsamlung. — n) *N add.* dermasse.

[f]) *Als Vorlage hat für diesen Artikel entschieden Art. 6 der Beschwerden Georgs von Sachsen (nr. 94) gedient, der dann aber formell stark verändert worden ist.*

Heiligen Gaists, sanct Hanprechts [a]), sanct Cornelius und sanct Velten [b]) etc. gesannten, dardurch das gemain, ainfeltig volk mit behendigkait umb sein barschaft betöret wurdt.

[24] Von dispensation der incompatibilia und anderen [c]). Item es werden zu Rom auf anrueffen der suplicirenden Teutschen, on das zuvor ainiche erfarung bei denen, so gelegenhait und umbstend derselben sachen wissen haben mugen, gesucht, auch die geschicklichait der suplicirenden person erkundigt, villerlai dispensation [c]) ausgeben, also das etwa schlechts und nider stands personen, die weder von [d]) der lere oder [e]) der geburt gewurdigt, vil pfarren, vil dignitæten und ander incompatibilia besitzen mögen; alles andern und besonder denen von der ritterschaft und sunst gelerten personen, die den Christenlenten predigen und sunst in der gaistlichait weit besser verschung thun konnten, zu grosser beschwerung [f]).

[25] Wie den Teutschenherrn [g]) ir balei und heuser in Apulien und Sicilien genomen seien. Wiewol den Teutschenherrn Unser Lieben Frauen ordens zu Preussen etc. aus milter furschung und gaben der Romischen kaiser und [h]) konnige hochloblicher gedechtnus, auch der fursten, graven, hern und adels [i]) zulegung und steur etlicher gueter und nutzung in den konnigreichen von [k]) Sicilien und Appulien, auch andern Welschen landen vor zeiten beschehen, damit sie gegen den unglaubigen zu kriegen dester stattlicher verlegung, auch der adel desto mer erlicher underhaltung hab, daraus sie [l]) baleien und comenthurei gemacht, auch etlich hundert jar geruwiglich besessen und innen gehabt, so ist doch durch papstlich Heiligkait etlichen cardinalen, erzbischofen und pischofen, die nit Teutsch sein, solichs zugestellt und dem orden entzogen, des er noch in mangel steet wider recht und billichait [2]).

[26] Wie dem Teutschen orden etlich heuser in Welschen landen entwert und streitig gemacht worden. Darzu

a) *KN* Iluprechts. — b) *F add.* etc., *so sunst.* — c) *KN* dispensationes. — d) *N* an. — e) *N* noch. — f) *Die beiden folgenden Artikel sind in W auf besonderem Blatte und von und. Hand nachträglich eingefügt; der Schluß dieses Artikels stand ursprüngl. in W oben auf fol. 462[a], ist dann dort durchstrichen und unten auf fol. 461[b] von der und. Hand nachgetr. Die beiden Artikel führen, wie man mit ziemlicher Sicherheit annehmen darf, wohl von dem in Worms anwesenden Deutschordensmeister Dietrich von Cle her.* — g) *W korr. in diesem Artikel stets* Teutschenherren *aus* Creuzherren. — h) *So KN, F* oder. — i) und adels *in W nachgetr.* — k) *KN um.* von. — l) *So KN, F* vil.

[1]) *Diese Aufzählung stammt aus Art. 5 der Beschwerden Georgs von Sachsen (nr. 94). — Vgl. auch o. S. 345 u. 360.*

[2]) *Früher richteten sich dieselben Klagen bereits gegen den König von Spanien, s. d. Absch. des Regts. v. 1501, Neue Samml. II 95 § 7.*

hat [a]) papstlich Heiligkait des gemelten Teutschen ordens haus zu Venedig ainem gebornen Wallhen eingeben, Hieronimus Lipekau [b]) genant, und ine mit des ordens habit beclait, alles den statuten ditz [c]) ordens, so allain Teutschen zulassen, zuwider, die durch die vorigen papst und Romischen kaiser hochlöblicher gedechtnus confirmiert und bestetigt sein. Dergleichen [d]) haben die Romischen cordissanen des Teutschen ordens heuser in Italien mit papstlichen bullen und provision auch angetast, als zu Bononien etc., und derhalben sie in [e]) recht zu Rom zu tretten getrungen, weliehs nit zu geringer schmelerung desselben ordens und Teutscher nation raichet, wider recht und billichait. Das den Teutschen zu Sublac sanct Benedicten closter, das auf sie gestift, jetzo bei kurzen jaren genomen und dem cardinal Columna in comendam verlihen ist [f]).

[27] Wie man etliche prelaten aus der pischofen gerichtszwang zeucht. Item etlich clöster pfligt der bapst zu exemirn und von iren pischofen als ordenlichen richter [g]) jurisdiction und zwaug auszuziehen; dadurch dem reich geschmelert wurdt die hilf und anschlag, so gemelte pischof bisher je zu zeiten iren abten aufgelegt haben, und derhalben sie, die pischof, dem Romischen reich auch desto geringer dienst zu thun vermainen.

[28] Wie not wäre ein reformation zu machen. Dieweil dann vilfaltige [h]) verdamnuß der armen christgleubigen seien erwechst, auch Teutsch nation an gelt hoch und schwerlich erschopfet wurdt aus ergernuß, so man bei dem gaistlichen hochsten haubt teglich sieht, achtet man von nöten, das derhalben ain besserung und gemain reformation geschehe, weitern unrath und verderben unserer nation zu furkomen; darumb wir alle mit hochstem vleis euer kai. Mt. aufs underthenigist bitten, dasselb also zu furdern und genädiglich helfen furzunemen.

B.] Beschwerd von den erzbischofen, pischofen und prelaten allain.

[29] Von den conservatorn und päpstlichen richtern [i]). Item die gaistlichen fursten und prelaten erlangen auch von papstlicher Heiligkait etlich abt oder gaistliche prelaten irer stift oder sunst [i]) andere [k]) als richter aller irer sachen, der sie sich vor ine beclagen; solche [l]) richter sie conservatores nennen. Vor denselben nemen sie weltlich personen, edel und unedel, in ganz

a) *N add.* die. — b) *N* Lapoca. — c) *N* des. — d) *N add.* so. — e) *N* ins. — f) *Diese Schlußsatz ist in W noch von einer dritten Hand hinzugefügt.* — g) *N* richtern. — h) *N* vil. — i) *F add.* ain. *in K durchstr., fehlt sonst.* — k) andere *in W nachgtr., fehlt in M.* — l) *So MKN, F* welche.

i) *Der Artikel stammt aus Art. 23 der Meininger Beschwerden (M. s. nr. 95). Fast wörtlich übereinstimmend ist hiermit oben Art. 2.*

weltlichen sachen rechtlichen fur, unangesehen das inen an weltlichen ordenlichen gerichten rechts und gerichts hilf [a] nit mangelt; und welche derhalb daselbst nit antworten wollen, lassen sie in vermainten pan thun, als des vil exempel zu erzelen weren. Dadurch, wa es statt haben sollt, alle weltliche person, obrigkait und sachen vor gaistlich gericht, die in darzu zum hochsten partheilich weren, gezogen wurden; das dann weder Romisch [b] kaiserlich Majestat noch andern weltlichen obrigkaiten leidlich, auch offentlich wider des heiligen reichs ordnung ist, die da clarlich austrugkt, das ain jeder den andern vor seinem ordenlichen richter und gericht bei recht beleiben lassen soll [c].

[*30*] Wie etliche laien als geweichte person der gaistlichen freihait sich gebrauchen [1]. Item es geschicht auch zu vil malen, das etliche geweichte personen, [die] accoliti oder tonsoristen sein [d] und doch dabei in weltlichen kleidungen gehen, auch an [e] weltlichen gerichten sitzen [f], andere weltliche hendel treiben und darzu bisweilen eeweiber und eekinder haben, solicher irer empfangner weiche halben weltlich person und sachen fur gaistlich gericht ziehen und derhalben von [g] den gaistlichen richtern angenomen und nit geweist werden wollen etc.; und so es statt haben sollt, mochten sich [h] gar vil underthanen der weltlich obrigkait darumb weihen lassen und nichtsdestweniger weltlich hendel treiben, damit sie, wenn es inen ebnet [i], weltlicher gerichtbarkait und straff entweichen konten, das dan aller weltlichen obrigkait ganz beschwerlich und unleidlich wäre [k], aber nichtsdestweniger halten die pischof und prelaten vast darauf.

[*31*] Wann die vermainten gaistlichen umb mifshandel gefangen werden, wie sie ausflucht suechen. Item wa ainer von den weltlichen richtern gefanglich angenommen und gehalten wurdet, spricht derselbig [l], er sei geweicht; fordern die pischof, official und gaistlich richter denselben alsbald von den weltlichen potestaten, ob er wol gaistlich underschidlich klaidung und tonsur nit getragen, auch in der gestalt nit befunden oder dasselbig, wie geburlich, beweist worden ist. Und wa [m] derselbig binnen 24 stunden nicht ausgelassen oder inen zugeschickt wurdet, declariren sie die ambtlent in bann etc. Dardurch

a) *N* om. hilf. — b) Romisch *in W korr. aus* bi, *fehlt in M.* — c) auch offentlich wider ... lassen soll (*F* sollen) *in M von Textschuld (Flüchtig) nachgetr.* — d) *Statt* accoliti oder tonsoristen sein *hat M:* die ordines minores vel non sacros haben. — e) *So MAN. F* ob *st.* doch *und om.* weltlichen kleidungen gehen, auch an. — f) *M add.* und. — g) *F* vor. *so sonst.* — h) *So M. F und sonst* sie *st.* sich. — i) *So M, F* eben. — k) *In M ist nachgetragen, aber wieder geschrieben:* auch zu besterkung der beshaftigen aln sonder confugium und behelf wäre. — l) *In W (in Art. 60) sphessert in* und derselbig spricht. — m) *N* so *st.* wa.

[1]) *M (nr. 95) Art. 16. In W gingen ursprünglich diesem Artikel die unten als Art. 76 und 79 sich findenden Artt. voran, sie sind durchstrichen mit den Bemerkungen:* Dieser ist hernach zu den gaistlichen richtern gesatzt *und* Stet bei den gaistl. richtern. *Ebenso sind aber auch Art. 30 und 31 in W gestrichen, aber wohl nur versehentlich, da ihnen die Artikelnummern, die bei den vorhergehenden Artt. fehlen, vorgesetzt worden sind. Art. 31 wiederholt sich ja noch einmal unten als Art. 60, auch an dieser Stelle ist er teilweise gestrichen.*

nuncher gaistlicher ubel zu thun mugeschencht bewegt wurdet, seinen briven, die man litteras formati nennet, vertrauende [a]); und so sie in der gaistlichen obrigkait komen, werden sie gewönlich on abtrag oder erstattung der begangen scheden liderlich [b]) losgelassen; daraus vilmals embörung, feintschaft und aufrur erwachsen.

[32] Wie die weltlichen ligenden gueter in der gaistlichen hand komen. Item nachdem der gaistlich stand mit constitucion, satzung und ordnung vom stul zu Rom versehen ist, das er der kirchen ligende gueter, bona immobilia, laiischen personen regulariter niemand zu verkauffen noch zu verandern hat etc., wer nutzlich, das Romisch kaiserlich Mt. dergleichen satzung und ordnung den weltlichen auch geben hett: namblich das kain weltlicher sein ligende gueter auf den gaistlichen stand zu wenden oder zu keren macht [c]) hett, das auch in erbfallen derhalben fursehung geschech. Dann wa kain fursehung geschehen sollt, ist wol muglich, das der weltlich stand von dem gaistlichen mit der zeit auskauft werd, und das die gaistlichen durch solich kaufen und sonderlich durch die lehenmachung, die sie teglich mit gelt von den weltlichen an sich ziehen, auch durch andere anfäll der weltlichen guter an sich bringen und erlangen, also das der weltlich stand des heiligen Romischen reichs under die gaistlichen gar oder den merern tail gebracht werd.

[33] Wie etliche [d]) gaistlichen laiengueter unbillich an sich ziehen. Item das je zu zeiten die weltlichen guter an die kirchen und clausen verkauft, versetzt und gestellt, hinder und verschweiglich der herschaften, und auch mit zinsen und steur beschwert, darnach in gaistliche obrigkait gezogen und beschirmbt werden; wellichs alles die pischof und prelaten hanthaben und nit straffen.

[34] Wie die gebunden zeit erdacht, dem prentigam gelt abzuschätzen [1]). Item will ain armer nach dem sontag septuagesima [e]) genant, so man in der heiligen kirchen das alleluia niderlegt, vor der gemainen, gewonlichen vaßnacht ain offentlich solennitet und [f]) hochzeit zu eren des heiligen sacraments der ee, das got selber instituirt und [g]) aufgesetzt hat, haben, wiewol dann in derselben zeit cardinäl, pischof, erzbriester, thumbhern, pfarrhern und ander gaistlichs stands, so doch ir ordinationes exemplo et vite sanctimonia stabiliern solten [h]), selbs on alle scheuch und straff bei offentlichen wirtschaften und tänzen sein [i]), auch die fur sich selbst halten und machen, so mussen doch die

a) *So N, F* vertrauen. — b) *In W ist (in Art. 60) hier nachgetr.* von geporlicher straf. — c) *So N, FK om.* macht. — d) *F* etlichen, *so KN.* — e) septuagesima *in M nachgetr.* — f) solennitet und *in M nachgetr.* — g) instituirt und *in M nachgetr.* — h) so doch ir ... solten (*F* sollen) *in M nachgetragen.* — i) *M* sind (*dafür statt der in F gebräuchlicheren Form:* sein).

[1]) *M (nr. 95) Art. 3.*

armen leut, so sie dem sacrament der heiligen ee zu eren in solicher zeit zu [a] vafsnacht hochzeit haben wollen, dasselbig mit gelt von den officiälen oder andern bevelchhabern der prelaten [b] zuwegen bringen, redimiren [c] und erkaufen: und wollen sich in disem fall auf das gaistlich recht, das allain die armen, ellenden, arbaitsamen menschen bindet [d] und sunst den gaistlichen oder weltlichen nichts gelten soll, behelfen.

[35] Wie die pischof der gaistlichen weltliche ererbte guter an sich zu bringen sich bearbaiten [1]. Item es ist auch etlichmal zu schulden komen, das gaistlich personen erblich gueter angenommen [e] und, so dieselben on testament gestorben, das die ordenliche pischof solich ir erbliche gueter erfordert haben: das also zu gedulden den weltlichen auch beschwerlich und unleidlich were.

[36] Von ungeschickten officialn und richtern [2]. Item die official der erzbriester seind gemainlich ungelärt und ungeschickt und zum thail leichtfertige personen [f], und wie die in offenlichen sunden und schanden sitzen, findet man aus [g] teglicher erfarung; dadurch dann die weltlichen personen, die sie in gaistlichen sachen bessern sollten, vast geergert und darzu an iren gutern jamerlich beschädigt und verderbt werden; welichs die pischof und prelaten billich abzustellen mit ernst sollten verschaffen.

[37] Wie der Juden wuecher durch gaistliche gericht bekreftiget wurdet [3]. Item wiewol man offenbarlich und onzweivenlich waifs, das die Juden in Hochteutschen landen sich gemainlich durchaus mit wuecher, dadurch sie die armen christenmenschen hochlich beschweren und verderben, neren und enthalten, so wurdt doch an etlichen orten, da solich Juden wonen, fur- genomen, so die weltlich obrigkait denselben Juden umb ir wuecherlich schulden, oder so sie je zu zeiten mit bosem schein und glauben wuchern zu haubtgut machen, nit helfen wollen, das die Juden den gaistlichen richter anruffen und derhalben solich Christen in vermainten bann bringen. Und nemen dieselben richter ursach, das die armen leut vor inc bekennen und schweren, solich schuld sei kain wuecher, und doch die richter aus gemainem [h] gebrauch offentlich wissen, das die Juden on wuecher nit leihen und die armen aus grosser not zu irem schaden mainaidig schweren; aber und wider das gerichtlich und alle andere hilf in solichen und dergleichen wuecherlichen hendeln in gaistlichen und [i] weltlichen rechten zum hochsten verbotten ist, doch inen durch ire bischof und prelaten zugelassen.

[38] Wie sie ir gaistliche reformation der gericht nicht halten oder handhaben [4]. Item es werden auch nit allain gemaine, be-

a) *M* vor *sl.* zu. — b) oder ... prelaten *in W nachgetr.* — c) redimiren *in M nachgetr.* — d) *M* obstringirn *(nachgetr.) sl.* bindet. — e) *M add.* haben. — f) *M* Item wie dan ... erzbriester gemainlich ... personen sind. — g) *F* in, *so MKN.* — h) *So KN, F* auf gemainen. — i) *So KN, F* in.

[1]) *In M (nr. 95) Art. 17.*

[2]) *In M (nr. 95) Art. 21.*

[3]) *M (nr. 95) Art. 25.*

[4]) *In M (nr. 95) Art. 27, gestrichen, aber am Rande die Bemerkung:* Nota mit auszulassen. — *Art. 38 und 39 wiederholen sich unten (nur in Überschriften)*

stendige recht, sonder auch darzu etlicher stift aigne aufgerichte reformation offentlich und gar in vilen stucken uberfaren und darzu in vil dingen widerwertig ausgelegt [a], und handhaben [b] dasselbig gegen denjenen, davor sie sich nit forchten: aber gegen den, die sich des erweren konnen, lassen sie nach; und wenn [c] die verunrechten oder vergwaltigten die ordenlichen pischof derselben gericht umb billiche abwendung der beschwerden ersuechen, so betrifft dasselbig oft den merer thail seinen dombropst, dechant, capitel und dombhern, wider die der ordenlich pischof, ob er des sunst genaigt wäre [d], seiner verpflichtung halb, die er in zeit der erwelung gethan hat, kain billich wendung thun darf.

[39] Wie sie mer gelt dann gaistlich buefs den sundern auflegen [1]. Item wiewol die gaistlichen richter und official umb gaistlich offenbar sund allain gaistliche besserliche [e] buefs setzen sollten, damit vermerkt wurd, das sie allain das hail der selen [f] suechten, so setzen sie doch dieselben darumb dester schwerer, das die laien dieselben furter mit gelt von inen abkaufen, dardurch sie dann unzälich gelt von den leuten bringen, und also zu irem aigen geniefs parthei und richter [g] sein, das doch wider alle recht ist, auch durch ir metropolitan also zugelassen.

[40] Wie man etlich neue zehende [h] zu gehen zwingt [2]. Item so die laien vil jar von etlichen gutern klainen und grossen zehenden nit gehen haben, werden sie mit gaistlichem gericht, daran sie kainen gewin haben, dermassen betrangt, das sie den [i] zehenden oder anders, was man von ine fordert, geben mussen: in betrachtung, ob sie gein Rome appellierten, wie ungleichen austrag sie da bekomen mugen.

[41] Wie die pfründen den ungeschickten verlihen und grofs absenz davon genommen werden [3]. Item so die gaistlichen in der weltlichen obrigkaiten pfarr oder andere pfronden zu verleihen haben, besetzen sie die gewonlich mit ungeschickten, ergerlichen priestern [k] oder werden umb ain absenz verlassen [l] und auf das genaust beschnitten, auch die pfarrhof und pfrondheuser ungebaut und verderben lassen; damit also allein [m] zeitlicher geniefs von solichen pfronden gesuecht, und was sie dagegen vor got und der welt [n] schuldig sein, underlassen wurdet: auch also durch die pischof und prelaten gedult und gehandhabt.

[42] Von den stationirern [4]. Item es ist auch nit ain klain be-

a) *So MKN, F* auszulegen. — b) *So M, F* handhabung desselben, *K* handhaben desselben. — c) *M* so also *st.* wenn. — d) *M add.* vorgemelter. — e) *So M, FK* beschwerlich. — f) *So M, F* sele. — g) parthei und richter *in M von Texteshand korr. aus* richter und urteiler. — h) *So KN, F* etlich neuenden. — i) *M* fur *st.* den. — k) *F* priesten. — l) *So MN, F* gelassen, *om K.* — m) *So MK, F om.* allein. — n) *M add.* zu thun.

als Art. 81 und 82; an beiden Stellen sind sie in W gestrichen, doch hier mit Artikelzahlen versehen.

[1] *In M (nr. 95) Art. 28.*

[2] *In M (nr. 95) Art. 29.*

[3] *In M (nr. 95) Art. 31. — In W hat der Tilgungsstrich der gegenüberliegenden Seite sich abgedrückt, am Rande steht dann:* Nota scribendum est.

[4] *In M (nr. 95) Art. 32. — Er findet sich in etwas anderer Form bereits oben als Art. 23, daher ist er auch wohl in W gestrichen (auch ohne Artikelzahl).*

schwerung des gemainen, armen mans, das etliche leichtvertige stationirer [a], die sich des Heiligen Gaists, sanct Anthoni, sanct Valentins und ander [b] bottschaft etc. nennen, jarlich in allen stetten, markten und dörfern umbziehen und die leut, wie man offentlich waist, umb ir geld bringen [c], daran sie iren thail haben und mit sunden und schanden verzeren; auch zum thail die armen, ainfaltigen leut, die inen sunst nit geben, auf plag und straff der heiligen, der sie sich bottschaft nennen, unchristlich [d] und ganz ergerlich betrohen [e] und inen defshalb zu geben bewegen: welichs die pischof bewilligen und nicht weren.

[43] Wie der gaistlich pan umb vast gering sachen scharpf gebraucht wurdet. Und in summa, wiewol die gaistlichen censuren und bannsbeschwerung hailsamblich, als die gaistlichen sagen, christenlicher ordnung und glauben zu hilf und stener gesetzt, werden doch dieselben auch in den allergeringsten schulden, die zu vil malen nicht uber zwei oder vier weifspfeunig [f] ertragen, und andern weltlichen sachen und zuletzst, so dieselbigen haubtsachen entschiden [g] und verricht, auch umb die vermaint darauf getriben uncosten und schaden, welche dann die procuratores fur iren geniefs und besoldung inen zuaignen und behalten, auch teglich und on underlafs fulminiert und ausgesprochen; darmit das bluet der armen, weltlichen, unverstendigen laien gesogen und ganz ausgezogen, auch aus forcht solicher ungeburlichen bannlichen beschwerung in ewig verderben gefuert und iren ordenlichen gerichten entzogen werden. Were von nöten solichen unwidersprechlichen und unleidlichen mifsbrauch und ungeburliche excommunication abzustellen, und das [h] in sachen, darumb sie zugelassen, und nicht anderst furgenomen werden, dieweil man sicht, das ir metropolitan solichs inen nit weren, sonder sie dabei handhaben.

[44] Von zinsforderung der heuser, so auf den kirchofen steen. Item von den heusern, so auf den kirchoffen steen, mussen die armen, der sie sein, je zu zeiten [i] dem sentdechant anstatt der prelaten alle jar an vil orten mit zinsen [k] vergulten bei dem pan, alledieweil dieselben heuser da steen. Wann aber die heuser verfallen oder abgebrochen werden [l], wollen die sentdechant nichtdestweniger dieselben gult von den leren stetten des jars haben; und wann inen die nit ausgericht werden, tringen sie die armen mit dem pan und verbieten inc die heiligen sacrament, alslang bis sie solich gelt geben [m]; ist das nit [n] ein grosse beschwer?

[45] Von grosser absenz der pfarren [o]. Es werden auch

a) *M* stutzenirer. — b) *So M. F* andere. — c) *M* betriegen *st.* bringen. — d) *So MKN. F* ungewifslich. — e) *So MN. F* betoren. — f) *N* 4 oder 8 kreuzer. — g) *So N. F* entschaiden. — h) *N add.* si. — i) je zu zeiten *in W unchoplv.* — k) mit zinsen *in W unchoplv.* — l) *F om.* werden, *so KN.* — m) *K* gegeben, *N* bis solich gelt gegeben wirt. — n) *K* inen *st.* das nit, *om. N.* — o) *N add.* und anderen pfründen.

die underthanen mit totenbesingnus [a]), selgeredt, tauf und beichtgelt, auch in raichung der sacrament und andern vil sachen, darumb sonder [b]) gelt erfordert wurdet, von den pfarrern und iren vicarien, viceplebanu, capellan und pfarrgesellen manigfaltig beschwerd und übernommen; und die pfarren, so den clostern incorporiert seien, auch von andern kirchhern und prelaten [c]) so hoch locieret, pensioniert, hingelassen und mit absenzen übersetzt; darzu irer [d]) etliche [e]) sein, die dotem beneficii [f]), den widemhoff und zehend der pfarren inen selbst vorbehalten, wiewol sie nach satzung der recht selbst zu residirn schuldig sein, das dadurch vil vicarien und [g]) pfarrverweser ir geburlich aufenthaltung nit gehaben mugen und sich allain der stolen, als der opfer, beichtgelt, sepultur, totenbesingnus, selgeredt und dergleichen zusteenden, so sie von raichung der sacramenten mermals wider der [h]) armen vermugen überflussig erfordern und zu zeiten mit dem pan einzubringen [i]) understeen, sich mussen benugen lassen; welichs die pischof und prelaten billich strafften [k]).

[46] Von comenden oder einverleibung der closter und anderer pfronden [l]). Item wie vil [l]) abteien, closter und ander gaistliche pfronden oder heuser den cardinalen, pischoffen und andern prelaten bevolchen und, wie sie das nennen, comendiert, auch etwan incorporiert werden; dadurch [m]) kaiserliche und furstliche stiften fallen in abnemmen und zu grundlichem verderben kommen, auch der gotzdienst geringert, dann wo vorhin vierzig oder funfzig personen in ainem closter erhalten, stellen sie den gotzdienst mit ainer klainen anzal, damit sie dester mer nutz davon haben mugen.

[47] Von unbillichen interdieten und aufhörung [n]) der gotzdiensten. Item so ain geweichter oder pfaff erschlagen oder sunst verletzt wurdet, ongeacht und ungehört ob es ain notwer oder in andern fallen rechtlich zugelassen sei, wurdet die statt, fleck oder dorf interdiciert und solang interdict und kain gotzdienst in den kirchen gehalten, bis das der thater oder ruth oder gemain desselben flecken der sach abtrag zu ton oder zu verfugen annimbt. Und wiewol es ir aigen gaistlich recht verbieten, das umb geldschuld oder geldsachen nit sollen interdict gelegt werden, so wurdet es doch nit gehalten,

a) *So KN (und F weiter unten); F* begeungnus. — b) *N add.* vil — c) und prelaten *in W nachgetr.* — d) *So N; F* von *st.* irer, *KW* von irer. — e) *F (und sonst)* etlichen. — f) dotem beneficii *in W nachgetragen, ebenso bald darauf* der pfarren. — g) *So KN, F* oder. — h) *N* über die *st.* wider der. — i) *So KN. F* einzutrengen. — k) *F* straffen, *so N.* — l) *So statt* wiewol *in F (und sonst) zu lesen? Es fehlt sonst der Nachsatz.* — m) *N add.* aber. — n) *N* niderlegung.

[1]) *Dieser Artikel ist eine wörtliche Wiederholung des Artikels 12:* Von commenden und incorporation der prelaturen.

sondern sprechen, es geschehe des ungehorsambs halben, der sovil grosser sein soll, als er von geringer sachen wegen herrurt; welche auslegung, wiewol sie wider rechten verstand der recht, ist sie doch bisher durch die oftgenannten [a]) prelaten unbillich gehandhabt.

[48] Von verleihung der neuen gestiften [b]) pfrönden. Item etlich pischof wollen die erstleihung haben, so ain neu lehen gestift oder aufgericht wurdet; sagen, es gebur inc, und wollen die stiftung ee nit zulassen noch confirmiren, es sei dann sach, das solichs von den stiften und patronen bewilligt; werden also vil stiftung und gotzdienst verhindert.

[49] Von unnotdurftigen confirmation der pfrunden und anders [c]). Item sie ubernemen die lent ubermessig, so irgent etwas neus, es sei ain lehen, bruderschaft oder sunst etwas dergleichen aufgericht wurdet, wollen es sunst oder on das nit confirmiren; und wiewol es irer confirmation nit bedorft, so haben sie doch ir statuten und andre practiken, das es alles confirmirt muss werden, es sei als gering als [d]) es wöll.

[50] Wie sie von opfern der neuen walfart auch thail begeren. Item in etlichen stiften, wa ain zulaufen oder heiligen walfart wurdet, da wollen die pischoff und prelaten zum minsten [e]) den dritten oder [f]) virten pfennig haben alles opfers, das da gefellt; des si durch gaistlich recht nit gegrundt sein.

[51] Von uncosten, so man die kirchen weihet. Item so sie die kirchen und arme gotzheuser weihen, beschweren sie die armen lent mit uberigem costen, wollen auch grosse [g]) geschanckung darumb haben, und sonderlich die suffraganien oder weichbischof.

[52] Von den subsidien und andern beschwerungen, so den gaistlichen aufgelegt werden. Item sie [h]) ubernemen die priester, so sie irer lehen investituren begeren, und wollen etwas [i]) davon haben, sovil als das lehen ain jar einkomens hat, fructus primi anni [k]), also das der halb tail gefordert wurdet dem bischoff und der ander halb tail dem archidiacon oder erzpriester umb gebung der possession; ubersetzen [l]) die uber irer lehen vermugen mit subsidien und andern schatzungen, on das offentlich und redlich ursachen vorhanden sein, scilicet racionabiles et manifeste, in dem fall dann allain die recht, subsidium zu nemen, nachgeben; und lassen den priestern iren notdurftigen enthalt nit, davon die priester widerumb getrungen,

a) *So N, FK om.* die, *F* obgenant, *K* oftgenannten. — b) *So NK, F* stiften. — c) und anders *in W kurz aus* etc., *letzteres in F.* — d) *N om.* als. — e) *KN* zum wenigsten. — f) *N om* dritten oder. — g) *So NK, F* grösse. — h) sie *fehlt.* — i) *So N, F* etliche. — k) *N add.* sive primarii genannt. — l) *N* uberschetzen.

die laien in vilerlai weg [a]) zu beschweren und kain saeraments umbsunst zu geben, wie es am tag ist [b]).

[53] Wie sie gelt von den closterprobsten erfordern. Item so etlich jungfrauencloster durch propst regiert, die doch nach gefallen absetzlich und nicht ewig sein, wollen sie die pischoff nit zulassen, die closter geben in dann etlich gulden [c]).

[54] Wie sie zuvil bettlerorden terminirn und atzung samlen lassen. Item so werden die armen leut [e]) von den munichen mit übermassigem bettlen merklich beschwert und sonderlich mit den terminirern, welche die bettlerorden wider ir regel in den stetten und flecken haben; dann oftmals sein der in ainer statt oder flecken zwen, drei oder vier, damit [d]) den hausarmen leuten, die sich erlich, redlich und warhaftig [e]) gehalten, weib und arme kind haben, die sich durch schwachait nit erneren konnen, ir geburlich allamuss und hilf entzogen und anderstwohin gegeben wurdet; soliehs auch von den pischofen umb ain gering järlich geltraichung [f]) bewilligt.

[55] Wie etliche reiche closter dem adel nachtfuter zu geben waigern [g]). Und wiewol die reichen clöster, als Benedictiner, Bernhardiner, Premonstratenser und dergleichen orden [h]), den merern tail von weltlichen fursten, graven, herrn und dem adel mer dann von [i]) gaistlichen gestift und teglich mit nutzung gebessert worden sein, nit allain dem gotzdienst in der kirchen auszuwarten, sonder auch das sie dem adel, so [k]) je zu zeiten bei inen ab- und zureiten, geburlichen costen, futer und mal mittailen, als dann dergleichen hospitalitet gaistliche recht inen gegen den christglaubigen zu uben auch auflegen, so geben die gaistlichen fursten doch inen zu vil malen vermainte freihait, niemand kain nachtfneter mitzuthailen, und nemen dafur etlich gelt wider alts, loblichs herkomen und billichait.

[56] Wie man zuvil und oft ungelärt [l]), ungeschickte priester weicht. Es weihen auch die erzpischoff und pischoff zu vil malen arme [m]) personen, auch ganz ungelärt, so kain gewisse fur-

a) in vilerlai weg *in W nachgeh.* — b) *N add. (fehlt sonst)* simile: Man sicht, dafs aut dem lande und in stätten die gewaltigen (die das wären sölten) den bechen das korn nit teuer genug geben künden, darnach widerumb durch die finger sehen und die becken bacheu und hingeben lassen nach irem gefallen, dadurch die arme gemeine und ain ganz land (got erbarme!) höchlich beschwärt, beraubt und verderbt wirt. — c) *So NN. F* laien. — d) *N add* dann. — e) *So N. F* narhaftig. — f) *N* gult *st.* geltraichung. — g) *F* wagern. — h) *N om.* Bernhardiner ... dergleichen orden. — i) *K add* den. — k) *F add.* er, *so N.* — l) *K add.* und. — m) *N* erzbischoff zu vil arme.

[1]) *In W folgte hier ursprünglich schon der weiter unten sich findende Art. 71:* Wie die kranken bewegt werden, ir gut den geistlichen zu schaffen *Er ist aber durchstr. und auch ohne Artikelzahl.*

sehung irer leibsnarung oder allain scheintittel haben, die dann oftermals aus armut, auch etwan aus angeborner boßshait leichtfertige [a]), unerber hendel treiben, dardurch der gaistlich stand verachtet und gemainem volk ain boß beispil geben wurdet; also durch die pischof den sechs zeugen geglaubt, die von dem, so geweicht werden soll, allwegen kuntschaft geben, sagen, wie er darzu wurdig und gerecht sei, obgleich ir kainer denselben hievor je geschen oder gekannt hat [b]), und thund dermassen allain mit ainem schein den [c]) christlichen satzungen genug.

[57] Wie sie reformation und satzung machen ires gefallens und doch dieselben nit halten [1]). Etlich pischof und prelaten machen [d]) auch je zu zeiten der gaistlichen gericht und sends halb sonderliche vermainte reformation, statut und gesetze, die in etlichen stucken gemainen rechten [e]) ungemäfs und sonderlich aller weltlichen jurisdiction und [f]) obrigkaiten und iren underthonen abbruchig und vast schedlich sein. Und unangesehen das dieselben [g]) reformation und gesetz den merern tail auf der gaistlichen vorteil, auch wider die weltlichen gezogen, und die weltlichen von rechts wegen anzunemen nit schuldig sein, so werden sie doch nach rechtem, billichem verstand von den gaistlichen selbst [h]) auch nit gehalten: wann wiewol dieselbigen reformation gewonlich anzaigen, das fur solichen officialn und gaistlichen gerichten allain gaistlich sachen, auch [i]) offentlich kundige, geubte sund [k]) und nit haimliche sollen geruget und gehandelt, auch in dem allem nit das gelt und questus [l]), sondern allain unser herr Jhesus Christus und das hail der selen gesucht werden, so erfindet sich doch [m]) aus offentlichen, taglichen werken in vast vil stucken ganz das widerspil, wie zum thail in [n]) obgemelten artieuln, von den gaistlichen richtern sagend, mit der kurz berurt worden ist [o]).

[58] Von dem synodo, den [p]) geburlich zu halten. Item wa die pischof ir synodus und [q]) ratschleg mit der versamblung irer prelaten und andrer gaistlicher underthanen selbs personlich besuechten und hielten, wie gaistlich recht solichs inen auflegen, so wurdet on zweivel obberurter mengel vil in besserung gezogen.

a) *N add.* und. — b) *F* erkannt hab, *so K.* — c) *So K. F om.* den, *N* der. — d) *M beginnt:* Mit denselben iren bischoven machen sie *(W hat in dem ganzen Art. die Lesarten von M in obige Fassung gebessert).* — e) *F* rechte, *M* gemeinem rechten. — f) jurisdiction und *in M nachgetr.* — g) *So KN. F* dieselb. — h) *F om.* selbst, *so sonst.* — i) *M add.* derhalb. — k) *M add.* die nit fur den beichtvater oder weltlich gericht gehoren — l) und questus *in M nachgetr.* — m) *F* da *st.* doch, *so sonst.* — n) *FW om.* in, *M* in nachgemelten, *W* ob- und nachgemelten. — o) *M* werden soll. — p) *F* dem, *so sonst; in W* den *nachgetr.* — q) *F om.* und, *so sonst.*

[1]) *In M (nr. 95) Art. 2. — In W geht noch vorher, aber durchstrichen, der weiter unten folgende Art. 71. Auch Art. 58 steht in W vor dem obigen, aber mit der Bemerkung:* Nota diser sol der letzt in der ordnung sein.

/C./ Von thumb- und chorhern, pharrhern, auch andern gaistlichen personen ingemain.

[59] Wie die capittel ire bischoff und prelaten unhillich verbinden [1]). Item der gaistlichen send und gericht den merer tail haben die thumbherrn, die derselben dombstift oberherrn sein [a]). Solich capittelherrn und etwan auch die chorhern in den coligiatstiften weln kainen zu pischof oder iren prelaten, er hab sich dann zuvor aufs hochst mit aiden obligiert [b]) und dermassen gegen inen verpflicht, das er inen oder iren gesetzten richtern und officialen ir beschwärlich furnemen und handlung nit wenden, auch si selbst umb ir uberfarung nit straffen dörfe [c]).

[60] Wann die vermainten gaistlichen umb [d]) mifshendel gefangen werden, wie sie ausflucht suechen. Item wa ainer von den weltlichen richtern [e]), nt supra [2]).

[61] Wie man das arm volk mit geltraichung umb die sacrament beschwert. Es werden auch die underthonen mit totenbesungnus etc., nt supra sub titulo: von grossen absenz der pfarren [3]).

[62] Wie das gemain volk mit begengnussen und selgeredt belestigt wurdet. Item das die pfarrer und selverwarer [f]) ir pfarrvolk beschweren mit begengnussen und hantraichung der heiligen sacramenten und des ain sonder belonung irs gefallens anstellen, darzu die armen, die iren freunden den ersten, sibenden, dreissigisten und jargezeit, auch gedechtnus auf der canzel nachzuthun nit vermogen, understeen sie je zu zeiten zu tringen und von ainer singenden mefs vier albus [g]) und von ainer lesenden mefs drei albus reder munz zu geben, uber das sie doch von inen selbst von wegen irer beneficia und stiftung, so sie haben, schuldig sein, die zeit mefs zu halten, und also zwen oder drei löne mit ainer mefs verdienen, auch einnemen.

[63] Wie die pfarrer gelt fur irer pfarrverwanten ahzug vordern. Item so jemands aus ainer pfarr in ain andere elich bestatt wurdet, fordert jeder pfarrer von seinem pfarrkint ain gulden fur ain lafs- oder erlaubnufsbrive, darauf sich die pfarrlent mit iren pfarrern

a) *M beginnt seinen Art. 1:* Zu merer declaration oder verstand berürter clag und hohen beschwernus ist anfenglich zu merken, das gemelter geistlichen gericht und send den merern teil die thumhern derselben thumbstift oberherren sind. — b) obligiert *in M nachgeh.* — c) *So N. M* darfe, *F* dorfen. — d) *F* in, *so sonst.* — e) *K* richtern gefenglich nt supra, titulo: wen die vermeinten geistlichen etc — f) *N* seelwarter. — g) *N* 7 kreuzer *st.* vier albus, *am. das folgende* und von ... reder munz.

[1]) *In M (nr. 95) Art. 1.*

[2]) *S. o. Art. 31.*

[3]) *S. o. Art. 45. In W findet sich der ganze Artikel undurchstrichen, aber ohne den Schluß:* welchs die bischof und prelaten billich straffen.

irs willens vertragen muessen; und so sich die pfarrleut in dem allain, wie vorsteet, widern, verbitten die pfarrer inen die sacrament.

Item daraus erscheinet, das man alle sacrament umb gelt verkauft und on gelt mancher mufs versaumbt werden.

[64] Wie man etlichen toten den kirchhof kaufen muefs. So ain mensch und sonderlich [a]) ain lai on sacrament ongevärd umbkombt, ertrunken [b]), erschlagen oder sunst tot gefunden wurdet, ob es wol nit offenbar ist, das er in totlichen sunden gestorben, dem [c]) die gaistlichen recht allain in dem fall der offenbaren, kundigen [d]) totsund das kirchlich begrepnus wägern, so wollen sie doch die armen leut, die dermassen umbkomen, nit auf den kirchhof begraben lassen, ir weiber, kind oder gefreund [e]) haben sich dann zuvor mit inen vertragen.

[65] Wie durch vil absenzneumung der kirchen [f]) guter verderben [g]). Dergleichen die andern beneficia und altaria werden mit der absenz so hochlich beschwert, das derselben widemhof [h]) und andere gueter zu abfall und schaden komen und nit in pau und wesen gehalten werden mögen.

[66] Wie sich etlich gaistlich ganz laiisch halten, auch in tabernen zank [i]) anfahen. Item das pfarrer und andere priester der mer thail in tabernen und wurtzhensern under dem gemainen volk sitzen, auch bei tänzen und auf der gassen mit langen messern und laiischen klaidern wandeln, vil ungebürlichen häder und zänk anfahen, dadurch sich dickermals ain schlagen begibt, und also hand anlegen, das die armen verwundt oder leiblofs gemacht; darnach die armen gebannt und zu schweren kosten und scheden gebracht werden, auch die armen also tringen, sich mit inen irs gefallens zu vertragen und aus dem pan [k]) zu kaufen [l]).

[67] Von bosen beispiln der gaistlichen mit iren dienern. Item das die pfarrer und ander gaistliche der merer tail mit leichtfertigen frauenpersonen und kindern haushalten und ain unerlich, widerwertigs leben furen, das iren pfarrleuten zu bosem exempel dienet, sie auch daraus leichtvertig werden.

a) *In W verbessert aus:* So der mensch insonderheit. — b) *So N. F* ertrinkt. — c) *So WN. F* den. — d) offenbaren kundigen *in W nachgetr.* — e) *KN* die freund. — f) *KN* pfrunden. — g) *K* verderbt werden. — h) widem *die zur Dotation einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke oder Gebäude.* — i) *N* gezank und hader. — k) *N add.* widerumb.

l) *Gegen derartige Mißbräuche richtete sich Anfang 1521 der Bischof von Würzburg in einem Erlaß an seine Geistlichen (Herbipoli, 10 cal. Febr. 1521. Lünig, Reichs-Arch. XVII 1019 ff.).*

[68] Wie man die kirchoff je zu zeiten unnotdurftig weihen mufs. Item wann zwen mit fensten on [a]) sonder waffen auf ainem kirchof sich mit ainander schlagen oder raufen, also das ir ainer ain wenig blutrunstig [b]) wurdet, wollen etliche pfarrer interdict halten und nimmer [c]) den gewonlichen gottsdienst üben, solang bis die gemain den kirchof mit beschwarlichen kosten und darlegen wider weihen lasset [d]).

[69] Wie etlich gaistlich unbillich wirtschaft halten und scholler [e]) nemen. Je zu zeiten haben die gaistlichen auch offene wirtschaft, da und dergleichen auf den kirchweihen der ort, so si oberherrn sein, legen sie oder ir diener, die auch priester seien, jarlichen würfel [f]), kugeln und kartenspiln auf, nemen auch den gewinn und scholder davon, unverschambt sagend, es gehor ine aus obrigkait zu, wiewol in gaistlichen und weltlichen rechten, auch alle obrigkait solichs hochlich verbieten.

[70] Von ordenspersonen, als munichen und dergleichen pettelorden. Wie die reichen kloster, als Benedictiner, Bernhardiner, Premonstratenser und dergleichen orden, taglich die laiengueter an sich kaufen, ziehen und zu merklichem reichtumb wachsen, ist offenbar; davon sie dann kai. Mt. oder ander weltlichen obrigkait die gewonlichen, lautlenfigen dienst, beschwerung, stewr oder andere burden nit mer und hocher reichen oder thun wollen, dann wie vor alten zeiten, da sie vil ärmer waren, beschehen ist; auch der gotsdienst bei inen mit mefslesen und andern jetzo vil nachlassiger, dann etwa der gewest. Darzu were [g]) die notdurft, das inen oder andern gaistlichen ainiche weltliche ligende gueter in kaufs weise oder durch andere ankunft hinfur an sich zu bringen nit gestatt wurdt.

Und wiewol obberurte raiche clöster den merer thail von weltlichen fursten und dem adel mer dann von gaistlichen gestifft etc., ut supra sub titulo: wie etlich reiche clöster etc. [1]), mit dem anhang: So understeen sich doch jetzo derselben vil, von iren fursten vermainte freihait dawider zu erlangen, und schreiben die offentlich an ir closterthur, wie niemand nachtatzung bei inen suechen soll, dann sie seien des gefreiht etc., und erzaigen sich [h]) also undankbar wider die hivor empfangne wolthät [i]).

a) *F* und *sl.* on, *so KN.* — b) *So K. F* bluetrisig, *N* plutrustig. — c) *N* nit mer. — d) *W ursprünglich* weihen lassen mussen, *F* lassen *sl.* lasset. — e) scholler *Veranstaltung von Glücksspielen, Ecken; daraus.* — f) *So N. F* warufel. — g) *So N. F* war. — h) *K add.* den. — i) *KN* gutthat.

[1]) *S. oben Art. 55; in W ist auch hier der Artikel ausgeführt.*

Item es werden auch [a]) arme leut von den andern bettelmunchen etc., ut supra sub titulo: wie sie zuvil bettlerorden [1]) etc.

[71] Wie sie die kranken bewegen, irn rechten erben die gueter zu entziehen. Dieselben terminirer, auch ander monich und priester, so sie bei den kranken sein, bei den sie gelt oder guet wissen, uberreden sie dieselben mit gelerten worten, das sie inen vil beschaiden, da es oft irn armen erben, kindern oder andern freunden vil billicher gelassen wurdt.

[72] Wie die bettelörden vil golds gein Rom bringen, auch die jungfrauenkloster beschwaren. Dieweil auch von etlichen bettelorden vil sachen und zu zeiten unnotdurftiglich gein Rom in rechtfertigung gezogen, damit etwan die ordinarien, pfarrer und laien hart beschwärt, und soliche rechtfertigung on gelt nit underhalten werden mugen, darzu drei ir general, wie man sagt, on merclich gelt nit cardinäl worden sein, ist zu besorgen und an etlichen orten gmaplich erschollen, das durch dieselben bettelorden vil jungfrauencloster, darin dann nit in geringer zal fursten, graven, freien vom adel und burger kinder sein, der ort da sie sich allain aller oberhand gebrauchen, mit geltabnemen und in ander weg zu verderplichen beschwerungen furen, auch inen mit ainer harten satzung bei ewiger gefangnus verbieten, ire dergleichen anligen kainem andern dann inen zu offenbaren.

Solich beschwerden doch zum thail abzustellen und zu furkomen, gibt man zu bedenken, ob guet wär, wa jungfrauencloster von pettelorden in ainicher obrigkait, hohem und nidern gerichten gelegen, die von derselben obrigkait mit pflegern und verwesern nit versehen, sonder allain in gedachter munich oberhand weren, das denselben clostern und ir jedem insonder zwen pfleger, erbers und tapfers wesens, von derselben obrigkait gegeben, die bei allen gemainen iren rechnungen irer einkomen und ausgaben weren, auch fursehen, das dieselben munich sie unbillich nit beschwärden, noch auf denselben clostern zu unnotdurft zerten; dann aus solichem on zweivel volgt, das die convent derselben closter an iren herkommen taglich gemert wurden, das die in hocher [b]) anzal der personen gewifslich wachsen und vil bafs, damit ir gelt nit gein Rome oder an [c]) ander ungelurend ort kumm [d]), underhalten werden möchten.

Also auf gaistlicher und weltlicher churfursten und fursten bevelch, hat der geringer ausschufs alle vorgesatzt artickel, die durch mer

a) *K add* die. — b) *N* höcherer. — c) *F om.* an, *so KN.* — d) *KN* komen.

[1]) *S. o. Art. 54.*

dann ainen weltlichen stand eingehen, underschidlich in ain ordnung zusamengezogen und sche [a] fur not an, so derhalb die notdurft weiter gehandelt und beschlossen werden soll [b], das solichs durch gaistlich und [c] weltlich fursten und stend personlich [d] in gleicher zale geschehe [e].

Dabenebens [f] haben der weltlichen stend rete, so in solichen ausschuss verordnet gewest, fur grosse notdurft angesehen, ob sich gaistlich und weltlich fursten vor dem hieigen abschid des nit vergleichen komten, das sich alsdann die weltlichen fursten und stend derhalb allain weiter underredten und beschliessen, ee sie allhie von ainander schaiden, damit ferner unbillichait und unrath furkomen werd.

/D./ Von erzpriestern, officialen und andern gaistlichen richtern und gerichtspersonen.

[73] Wie die laien unbillich an gaistlich gericht gezogen werden [1]. Item so der clager gaistlich und der antwurter weltlich ist, wollen die gaistlichen solich weltliche antworter umb ain jede sach, es treff an, was es wöll, an gaistlich gericht [g] ziehen, das doch offentlich [h] wider das [i] recht ist, quia actor tenetur sequi forum rei [k].

[74] Wie die weltlichen underthanen umb schuld fur gaistlich gericht gezogen [2]. Item die gaistlichen nemen auch gar oft der [l] weltlichen underthanen umb schulden mit gaistlichen rechten fur, eher und inen von der weltlichen obrigkait ainich billich hilf versagt wurdt, und bringen also die armen leut gar erbermlich [m] zu vil mals in vermainten bann, auch verderplich costen und scheden.

[75] Wie man die weltlichen ir underthan vom gaistlichen gericht abzufordern unbillich verursacht [3]. Item es geen auch sunsten umb vilerlai unzalicher sachen ladung und manung an dem gaistlichen gericht wider weltlich personen aus, unangesehen das solich gaistlich richter zuvor offentlich und unzweivenlich wissen, das die nit fur si gehorn und nachmals [n] weisen mussen etc., das dann der [o] weltlichen underthanen auch hoch beschwarlich ist; wann ob solich sachen nachmals auf ansuchen des beclagten weltlichen obrigkait fur weltlich ordenlich gericht gewissen werden, so volgt doch denselben geladnen personen merklicher schad daraus, wann sie mussen darumb ir weltlich obrigkait, die sie dannoch [p] nit allweg in der nähe bekommen mugen,

a) *N* schen. — b) *K* sollt. — c) *F om.* und. — d) *F om.* personlich, *so KN.* — e) *KN* beschehe. — f) *So N, F* dabei neben. — g) *M add. (nachgeh. am Rande)* und ire conservatores. — h) *In M gestrichen* in vil fellen. — i) *M* die. — k) quia actor ... rei *in M nachgetr.* — l) *F* die, *so sonst.* — m) *F* erbarmklich, *so KM.* — n) *So M, F* nochmals. — o) *So MN, F* den. — p) *M* dannest.

[1]) *In den Meininger Art. (nr. 95) Art. 9.*

[2]) *Art. 15 der Meininger Beschwerden.*

[3]) *Art. 19 der Meining. Beschwerden.*

ersuechen, schrift und abforderung von inen ausbringen und dieselben furter dem gaistlichen richter zuschicken; darauf in dann vil bottenlons, versaumnus, kosten und [a] zerung geet. Und so je zu zeiten ain solicher geladner sein weltlich obrigkait alsbald nit finden und obgemelt abforderung zuwegen bringen und dem gaistlichen richter zuschicken kan, ee die mannung am geistlichen gericht darauf ausgeet, wollen [b] furter die gaistlichen richter defshalben soliche weltliche sachen, es sei warumb es wöll, gar [c] nit weisen.

[76] Von unbillichen costen der [d] weltlichen sachen, so an gaistlich gericht gezogen werden [1]. Item so ain weltlicher mit gaistlichem gericht unbillich furgenomen, auch defshalben je zu zeiten remittiert und geweist wurdt [e], so fordert [f] des straffllichen clagers procurator, der in also [g] unbillich furgenommen hat, sein belonung fur die ausgangen procefs an den antworter, der als obsteet unpillich furgenomen gewest [h] ist; und mufs derselbig unschuldig, zu dem das er vormals unbillich versaumbnis, zerung, cost und schaden [i] darauf gelegt, bis er billich weisung am gaistlichen gericht erlangt hat, die unbestendigen [k] procefs, so als obsteet wider ine ausgangen, bezalen oder aber vermaintes panns und andrer beschwerung warten, ut afflictio afflicto addatur [l], unangesehen das demselben, der also unordenlich furgenomen und defshalben gewisen, sein schaden abzulegen geburten. Aber solichen widersinn der recht gebrauchen die gaistlichen richter darumb, damit [m] dester mer unbillicher elager iren gerichten anhangen, und also unbillichen nutz aus den leuten bringen [n].

[77] Wie die armen leut von der gaistlichen diener auch [o] an gaistlich gericht gezogen werden. Item die gaistlichen ziehen nit allain fur ir selbst person die laien in obberurten und dergleichen fallen fur den gaistlichen richter, sonder ir ambtleut, vogt, schulthaifs, diener und underthon und dienerin understeen sich, solichs auch zu gebrauchen wie ir herrschaft.

[78] Wie man schmachsachen am gaistlichen [p] gericht furnimbt. Item wann sich zu zeiten begibt, das gaistlich person umb injurien und schmachwort gegen laien zu clagen haben, so understeet sich der gaistlich richter, derselben sach auch richter zu sein; dardurch dann der antworter von seinem ordenlichen weltlichen richter auch getrungen wurdt.

a) *So MX, F um.* und. — b) *So MKN, F* welcher *sl.* wollen. — c) *F um.* gar *und stellt* es sei warumb es wöll *an den Schluß, so sonst.* — d) unbillichen costen der *in W verbessert; um. N.* — e) *So K. NM* wirt, *F* werden. — f) *F* fordern, *so sonst.* — g) *F um.* also, *so sonst.* — h) *M* und geweist *sl.* gewest. — i) *Statt* vormals ... und schaden *hat N* vor unbillich geladen worden, erscheinen müssen und vil kostens und zerung. — k) *F* unbestendige, *so sonst.* — l) ut ... addatur *in M nachgetr.* — m) *F um.* damit, *so sonst.* — n) *M* dringen *und add. getilgt:* das doch in der heil fur ein recht zu halten scham haben möcht. *In W ist gestrichen:* wirdet von den bischoven und prelaten nit gestraft, sonder gehandhabt. — o) *So N, dem Inhalt des Artikels nach richtiger als F:* wie die ambtleut und bevelchhaber auch an. — p) *So N, F* an gaistlich.

[1]) *Art. 12 der Meininger Beschwerden (nr. 95). — Vgl. zu diesem Art. o. S. 681 Anm. 1.*

[79] Wie man weltlich sachen von gethons aids wegen an geistlich gericht zeucht [1]). Item die official nemen fur, so in weltlichen sachen und zwuschen weltlichen personen bei treuen oder aiden leipliche [a]) oder briefelich obligation, promission oder [b]) versprechung geschieht, das darumb und des scheins halben [c]) soliche weltliche sachen vor inen verreeht werden sollen [d]); und wa das besteen solt, müsten [e]) alle weltliche verträg und brive, die [f]) gewonlich mit dergleichen stipulation und [g]) verpflichtungen geschehen, an gaistlichen gerichten geörtert [h]) und die weltlichen gericht vergebenlich gehalten, besetzt [i]), auch in totum elusoria [k]) gemacht werden [l]), das doch aller weltlichen oberkait unleidlich [m]), auch wider recht und pillichait [n]) ist. Sollt aber den gaistlichen gerichten leiplicher [o]) geschworner mainaid halben etwas zuzulassen [p]) sein, komten si doch dadurch der weltlichen haubtsachen, darumb der mainaid geschworn [q]), nit richter werden, sonder mochten die mainaidigen personen allain umb die sünde des offentlichen meineids furnemen und mit gaistlicher bufs büssen [r]); doch den weltlichen richtern, die die [s]) mainaid mit peinlicher straff zu piessen haben [t]), sol licher irer straff halben unabbruchig.

[80] Wie etlich laien als geweichte person der gaistlichen freihait sich brauchen. Item es geschicht auch zu vil malen, das etlich geweicht personen etc. [2]), ut supra [u]).

[81] Wie sie ire reformation der gericht nit halten oder hanthaben. Item es werden auch nit allain gemaine, bestendige recht etc. [3]), ut supra [u]).

[82] Wie sie mer gelt dann gaistlich buefs den sundern auflegen. Item wiewol die gaistlichen richter etc. [4]), ut supra [u]).

[83] Wie oft von ungegrundts leumuts [v]) wegen erbere frauen beschwert werden [5]). Item so [w]) sund und laster [x]) halb ain mans- oder weibsperson vor dem official oder gaistlichen gericht ains leumuts [v]) halb beruebt [y]) wurdt, die mufs sich des, so sie des nit als [z]) schuldig verurtailt

a) *F* lieplich, *so sonst.* — b) obligation ... oder *in M am Rande.* — c) *In M statt* und (*K* umb) des scheins halben *am Rande* et sub tali colore. — d) *F* so er inen verrecht werden, *so sonst.* — e) *F* soll, mussen, *so sonst.* — f) *F* wie, *so sonst.* — g) *In M* stipulationen und *nachgetr.* — h) *F add.* werden, *fehlt sonst.* — i) *F* gesetzt, *so sonst.* — k) *F* delusoria, *so sonst. In M* auch in totum ... gemacht *am Rande.* — l) *F* wurd, *so sonst.* — m) *F* gerechtigkait, *om.* unleidlich, *so sonst.* — n) *M* weder recht oder billich. — o) *F* loblicher, *so sonst.* — p) *F* halben zugelassen, *so sonst.* — q) *M add.* were. — r) *F om.* umb die sünde ... büssen, *hilft aber eine Lücke; so sonst.* — s) *F* den, *so MK.* — t) *In M am Rande, aber wieder durchstrichen:* Darein sich auch die geistlichen, si modo innocentium percellere (?) (uti debent) voluerint, in kainen weg einlassen oder saltem in alienam messem committirn solten. — u) *K add.* sub eodem tilulo. — v) *MN* leumats, *K* leumden. — w) *M add.* also. — x) *K* lasters. — y) *K* gericht, *M* gerügt, *N* berechtet. — z) *N* also.

[1]) *Art. 7 der Meining. Beschwerden (nr. 95). — Vgl. o. S. 681 Anm. 1.*

[2]) *S. o. Art. 30.*

[3]) *S. o. Art. 38.*

[4]) *S. o. Art. 39.*

[5]) *Art. 6 der aus Meiningen stammenden Beschwerden.*

werden will, mit irem aid [a]) purgiren und [b]) benemmen; wann sie sich [c]) dann also gereinigt hat und nunmals unschuldig gehalten werden soll und sich etwa wol geburt, derselben [d]) ir scheden abzulegen, mueſs die [e]) darzu zwen gulden und ain ort ains guldens dem official oder gaistlichen richter fur ain urthailsbrive, den si zu nemen getrungen wurdt, geben; darumb auch die official und gaistliche [f]) richter solche unbillliche ruge [g]) suchen und fur sich ziehen, daraus dann noch ain [h]) sonderliche grosse beschwerung volgt. Wann so ain weib fur ain ebrecherin oder zauberin von ainer andern aus zorn oder neid gescholten wurdt und fur den official kombt, legt er derselben frauen auch auf, sich des mit irem aid zu entschuldigen. Nun kan ain jeder wol ermessen, das in diesem fall ain weib, sie sei schuldig oder unschuldig, schweren mufs, will si anderst ir weltlich ere und zeitlich leben behalten; daraus nit allain boser geniefs des gelts, sonder vil furwissender mainaid volgen wollen, auch dardurch je zu zeiten den weltlichen peinlichen richter an seiner geburenden [1]) straff verhindern et sic contra rationem impunita remanere delicta necessarium est [k]).

[84] Wie die gaistlichen richter ain unpillichs interesse suechen von vermainten cesachen [l]). Item so manns- und weibspersonen von wegen der heiligen ee mit ainander dermassen handeln [l]), das sie sich versehen, es soll zwuschen inen ain ee sein, und darumb ir ains dem andern klaider, klainot oder anders zu behalten gibt, und alsdann der ee halb streitig und vom official geschiden werden, will er fur sein unbillich interesse [m]) haben, was ir ains dem andern zu behalten geben hat, das doch wider recht, auch [n]) alle erberkait und billichait ist [o]).

[85] Wie si sachen, die vor weltlichem gericht auch mugen furgenomen werden, allain fur sich ziehen [2]). Item wiewol [p]) auch etwan vil sachen sein, die man nach vermug der recht mit gaistlichen oder weltlichen gerichten furnemen, richten und straffen mag, so [q]) geschicht doch vil [r]), wann die weltlichen richter also, wie sie macht haben, iren gerichtszwang gebrauchen, das in durch die gaistlichen richter solichs bei dem pann verbotten wurdet, und mugen also, wa es statt haben sollt [s]), die gaistlichen richter von den weltlichen gerichten und obrigkaiten ziehen, was sie wollen. Ob das kai. Mt. und iren weltlichen glidern leidlich sei, hat menniglich zu ermessen. Und wiewol nach vermug der recht offentlicher mainaid, ebrunch, zauberei und dergleichen gaistlichen und weltlichen richtern [t]), welcher ee kombt, je zu zeiten burgerlich zu straffen zugehört [u]), und also prevention statt

a) *F add.* sich, *fehlt MN.* — b) *In M* purgiren und *am Rande.* — c) *M add.* mit irem eid *(in W getilgt): N add.* des. — d) *F* denselben, *so M.* — e) *N* dieselbig. — f) *M* geistlichen. — g) *N* irrung *st.* ruge. — h) *F om.* noch ain, *so sonst.* — i) *So M, F* gepurender. — k) et sic ... est *in M nachgetr.* — l) *M* in red und handlung kumen *st.* handeln. — m) *Statt* fur sein unbillich interesse *hat M (aber erst am Rande nachgetr.)* pro suo interusurio et iniquo interesse. — n) *F* und *st.* auch, *so sonst.* — o) *Hier in M hinzugefügt, aber wieder gestrichen:* dergleichen de sua summa avaricia ein offenlich anzeigung *(korr. aus* dapferer argwon*)* ist. — p) *M* nachdem *st.* wiewol, *in W korr.* — q) *M* und *st.* so, *korr. in W.* — r) *F* hie *st.* vil; *so sonst: M* geschiet vil, so die, *dies auch das ursprüngl in W.* — s) *M* soll. — t) *So NX, F* gaistliche oder weltliche richter. — u) *So N, F om,* zugehört.

[1]) *Art. 8 der aus Meiningen stammenden Beschwerden (nr. 95).*

[2]) *Art. 13 der Meining. Beschwerden.*

hat, so understeen sich doch die gaistlichen richter, solich straff wider recht [a] allain fur sich zu ziehen; das dan [b] weltlicher obrigkait auch hochbeschwerlich und nit leidlich ist.

[86] Wie die gaistlich richter etliche besondere laiensachen nit weisen wollen [1]. So [c] an gaistlichen gerichten umb [d] der jungfrauschaft, auch [e] unee licher kinder halben, oder umb lidlon oder aber von ainer witwe, umb was sachen das ist, geclagt wurdet, wollen sie solich clag [f] nit remittiren oder weisen.

[87] Wie weltliche sachen als von mangel wegen der weltlichen hilf an gaistlich gericht gezogen werden. So auch weltliche person in weltlichen sachen bei den gaistlichen richtern umb ladung ansuechen, sprechen [g], wie die weltlich obrigkait inen nit helfen woll, so erkennt er ine [h] die proceſs, ee und zuvor er summarie beweist [i], wie ine das recht verhalten oder gewaigert [k] sei. Und wann volgends auf [l] der weltlichen obrigkait oder des beclagten begeren die sach remittiert und gewisen, wurdet dem weltlichen richter fast ain kurze zait, als vier wochen, gesetzt, darin dem [m] clager entlich zu verhelfen. Wa dann in derselben zeit die endurthail und ir vollziehung nit ergeet, so last der gaistlich richter den clager vor ine weiter im rechten vollfaren; das vast unbillich geacht ist, so ain sach vor den weltlichen in vier wochen soll ausgefuert werden, die vor dem gaistlichen richter auch oft [n] in drei, vier oder mer jaru sich nit endet [o].

Es sprechen auch die gaistlichen richter, wie sie in solichem fall weltlich sachen fur sich ziehen mugen, wa bei weltlicher obrigkait an rechtlicher hilf mangel erscheint, und wollen doch nit herwiderumb gedulden, so ain gaistlicher oder weltlicher in gaistlichen [p] sachen zu clagen und an rechtlicher hilf bei dem gaistlichen richter mangel spuret, das er die weltlich obrigkait gleicherweise im rechten ansuchen mug; wiewol die geschriben recht on underschid in gemain gleich setzen, wie das gaistlich dem [r] weltlichen und herwiderumb zu hilf komen mugen [s].

[88] Wie sie durch vermainte verjärungen [t] weltliche gerichtszwäng an sich zu bringen gedenken. Und wurdet

a) *F om.* solich straff wider recht, *so sonst.* — b) *F* doch, *so sonst.* — c) *M beginnt:* Item so auch. — d) *M add.* enterung. — e) *M add.* ander; auch ander ... halben *in M am Rande von Textschand.* — f) *M add.* auch. — g) *K* sprechent. — h) *K* ime, *N* inen. — i) *N* weist. — k) oder gewaigert *in W nachgetr.* — l) *F* von, *so N.* — m) *F* den, *so sonst.* — n) *F om.* oft, *so sonst; N* sich oft, *om.* auch *und später* sich. — o) *So K, F* enden. — p) *N* weltlichen. — q) *KN* umb recht. — r) *F* den, *so sonst.* — s) *K* sollen. — t) *So K, F* verjaren, *N* irrung.

[1] *Art. 18 der Meininger Beschwerden (nr. 95).*

bei vil verstendigen nit fur genug angesehen, zu sagen, wie die gaistlichen richter aus langwirigem gebrauch, quasipossession und verjarte prescription an etlichen orten zwuschen laien die laiensachen fur sich in rechtvertigung ziehen mugen; wann dadurch wurdt kaiserlich Mt. und dem Romischen reich sein hochste wurd der weltlichen jurisdicion und gerichtszwang geschmelert, entzogen und abgewendt; so ist aber offenbars rechtens, das wider die hoche obrigkait des papsts und Romischen kaisers niemands prescribirn oder ainicher verjarung sich gebrauchen mag, unangesehen das er vast vil jar etwas gerugig gepraucht und herbracht hett.

[89] Wie man die frauen, so tote frucht geberen, unbillichen strafft [1]). Item [a]) nachdem es beiweilen kombt, das die schwangern [b]) und tragenden weiber oft aus erschrecknus oder sunst durch mancherlei zufallender [c]) ursachen abortiren und tod frucht zur [d]) welt bringen, und wiewol den muetern, den solichs widerfert, an denselben iren toten kindern, als wol zu glauben, grofs herzenlait geschicht, sie auch zu solichem unfall mit willen kain ursach gegeben haben, werden sie doch zu demselben irem unrat von den officialn je zu zeiten noch heftiglich darumb gebust.

[90] Wie umb etliche sund die thetter, so gebufst haben, den officialn auch abtrag thun mussen [e]) [2]). Es geschicht oft und an vil enden in der heiligen vasten und sonderlich in der marterwochen, das vil leut von mannen- und weibsperson nach gethaner beicht umb totschleg und andere fell, die den pischofen reservirt [f]) und vorbehalten sein, offenbar buefs [g]) thun mussen, wie dann solichs im [h]) gebrauch gehalten wurdet; und wiewol dieselben solich [i]) ir buefs offentlich thun, das inen bei der welt nit ain gering schmach gepert, so mussen si doch je zu zeiten noch zu solicher offenbarn buefs den officialn auch [k]) vil gelts zu abtrag geben und also umb ain that zwo straff [m]) leiden, und wurdet also mannich mensch hochlich beschwert, das er dem official mer zu straff, dann zu abtrag des todschlags des entleibten freuntschaft [n]) geben muefs.

[91] Wie sie uneeliche beiwonung und wuecherer von gelts wechen [o]) gedulden [3]). Item so zwai in [p]) der unee sitzen, nemen die officiäl gelt und lassen die geruet also in sunden und schanden umb aines järlichen zins willen bleiben: defsgleichen thun sie auch mit den wuecherern [q]), dadurch dieselben nit allain an irem zeitlichen guet schaden leiden, sonder auch

a) *S* Und *st.* Item — b) *So S. F* schwanger. — c) *S* zufellige. — d) *F* zu, *so sonst; S* zu der. — e) *In W ist* so gebufst ... mussen *korr. aus* zwitach gestrafft werden. — f) *F* preservirt, *so sonst* — g) *S* offenbare bussen. — h) *F* in, *so SN.* — i) *N* leut *st.* solich, *S* dieselbigen solhe. — k) *S* solhen offenbaren buessen. — l) *K om.* auch. — m) *S* straffung — n) des entleibten freuntschaft *in W nachgetr.* — o) *In W ursprüngl.* von wucherer gelts wegen. — p) *M* an *st.* in. — q) defsgleichen ... wuecherern *in M am Rande von Texteshand.*

[1]) *Art. 11 der Beschwerden Georgs von Sachsen (nr. 94).*

[2]) *Art. 12 der Beschwerden Georgs von Sachsen (nr. 94).*

[3]) *Art. 4 der Meininger Beschwerden (nr. 95).*

wider gott und irer sel hail verfuert; zudem das vil ander christenmenschen schwerlich darab scandalisiert [a]) und geergert werden.

Item die official lassen zu on ainich weiter erkundung, das celent, denen nit wissend, das ir elich [b]) gemahel noch in leben oder tot sei, mit andern personen ainen beisitz haben mugen, das sie nennen tollerannus; dienet [c]) zu verachtung des heiligen sacraments der ee und ergerus fromer Christen.

[92] Wie man den totschlegern oder andern sundern zwifache straff auflegt. Item haben etlich [d]) cathedralkirchen statut oder mifsbrauch, das sie kain totschleger, sovil der ains todschlags schuldig und verdechtig sein, zu den sacramenten oder derselben taillbar zu sein nit zulassen, es sei dann sach, das si sich und ain jeder sonderlich mit inen vertragen und an dem grünen [e]) donnerstag offenbar buefs getan hab; ungeacht ob die armen leut heilig stett besuecht, da papstlicher ablafs ist, das man sie von solichen sunden und pischofflichen fellen wol absolvirn hat mögen, auch absolviert sein, offenbar buefs daselbst getan und des geburlichen schein haben. Solichs geschicht allain umb ires geiz und gelts willen, und wurdet also der arm mann [f]) umb ain tat von dem gaistlichen zwir und je zu zeiten von den weltlichen richtern darzu gestrafft; wider die gottlichen und alle geschribne [g]) recht.

[93] Wie die gaistlich richter onformlich inquirirn und die sonder [h]) erforschen. Item sie halten auch ir recht nit in den processen, so von ambts wegen geschehen [i]), durch inquisicion; dann wiewol dieselbigen inquisicionproceſs allain in etlichen grossen und wichtigen fallen zugelassen und zuvor ain gemain geruchd, leumut und fama wider den inquisiten lautprecht und beweist soll werden, also das er von redlichen, erbern [k]), unverdechtlichen leuten, nit von leichtvertigen oder abgonnern, ainen anfang und ursprung erlangt [l]) und den beschuldigten abschrift der furgeworfen unthat und objecten, sambt ainem bedacht, sein schutzwer dagegen furzubringen, gegeben soll werden, so wurdet doch das alles nit gehalten, ob es gleich begert ist. Sonder haben ir leut, so darzu verordnet [m]), die laufen in die stett, flecken und dörfer und forschen, ob leut darinnen wonen, die strafflich sein mochten, so wurdet zu zeiten ain redlich mensch, man oder weib, da kein glaublich ungeruchd von ist, von irgentz ainem leicht-

a) *F* scandalasirt, *so K. om. N*: *M* scandalizirt und *am Rande nachgetr.* — b) elich *in W nachgetragen.* — c) *N* tollerantiam oder tolleramus brief *st.* dienet. — d) *So N*: *F* in etlichen. — e) *F* am gron, *so sonst.* — f) *F* der armen, *so sonst.* — g) *F* beschribne, *so sonst.* — h) *N* sünden. — i) *F* beschehen, *so sonst.* — k) *N add.* und ganz. — l) *F* erlangen, *so sonst.* — m) *N add.* sein.

fertigen oder abgonner angegeben und darnach offentlich von dem gaistlichen richter citiert und vom [a]) predigstul verkundet; daraus vilmal zwuschen den celeuten grosser vertriefs, widerwill und ewige unainigkait [b]) erwachst. So sie dann furkomen und erscheinen, wollen die officiál, das sie sich mit vermittelst iren aiden der furgehalten mithat entlestigen sollen, beiweilen mit ainer anzal compurgatorn und nachvolgender [c]), welches doch nit sein soll, es sei dann, das das ungericht und boser leumut zuvor gebarlich beweist werd, nachdem on [d]) das der kirchen hainblich sund er nit zu richten, noch zu straffen hat, wie die gaistlichen recht sagen. Wa dann die person fur ain hainblich sund oder aus andern ursachen nit schweren will, wie mannich gefunden wurdet, mufs sie sich mit inen vertragen, gelt geben und anrichtig [e]) werden.

[94] Wie die gaistlichen richter fursetzlich die laien zu unbillichen costen verursachen und ubereilen [1]). Item das in citationibus et monitoriis oder [f]) ladungen und mannungen, so an den gaistlichen gerichten ausgeen, wurdet die sach der clag nit dermassen gemelt, das man daraus die ursach [g]) versteen mug, ob solich clag fur gaistlich gericht gehor oder nit. Daraus volget, so der beclagt defshalb sein weltlich herrschaft ansuecht, das dieselbig [h]) erstlich den gaistlichen richter ersuchen und erfaren mufs, was die clag sei; und so er dess bericht wurdet und daraus erfindet [i]), das die clag fur weltlich gericht gehört, alsdann mufs er allererst noch ainmal den gaistlichen richter umb die remission oder [k]) weisung ansuechen, wellich weisung dann [l]) offtermals, als vorsteet [m]), unbillich versagt wurdet: ist auch je zu zeiten des [n]) beclagten herrschaft nit so nahet, das er, der beclagt [o]), die umb abforderungschrift [p]) ansuechen mag, so setzen die gaistlichen richter fursetzlich mit vleis kurze termin, damit sie die armen precipitirn und [q]) ubereiln, je zu zeiten also schnell, das die citirten dazwuschen ir herschaft nit erraichen oder derhalben notdurftigen [r]) rat und hilf bei den erlangen mugen [2]); und [s]) also [t]) vil armer, unschuldiger leut in vermainten pann, auch gros, merclich, verderplich [u]) costen und schaden, das es zu erparmen ist, gefuert werden, welichs dann der weltlichen obrigkait und irem gerichtszwang zu merklichem abbruch und beschwerden raicht.

a) *N* darnach auf dem *st.* vom. — b) *N* gezänk. — c) *So N*: *F* nachvolgend. — d) *N om.* on. — e) *F* unrichtig, *so K.* — f) *In M ist* in citationibus ... oder *nachgetr.* — g) *M (nachgetr.)* causam, *om.* die ursach; *N add.* genugsamlich. — h) *M add.* weltlich herrschaft. — i) *F* befindt, *so sonst.* — k) remission oder *in M nachgetr.* — l) *M* doch *st.* dann. — m) *M* obstet. — n) *M* der. — o) *M* das der beclagt unterdann. — p) *M add.* als obstet. — q) *In M ist* precipitirn und *nachgetr.* — r) *F* notdurftiger, *so N.* — s) *M add.* kumen. *Das findet sich auch in FNK, sollte aber jedenfalls durch das später* gefurt werden *tom. MN) ersetzt werden.* — t) *M add.* so. — u) *F om.* verderplich, *so sonst.*

[1]) *Art. 11 der Meininger Beschwerden (nr. 95).*

[2]) *Dieser Satz scheint auf Grund von Art. 20 der Meininger Beschwerden (nr. 95) eingeschoben zu sein.*

[95] Wie man vil andre, so in den flecken des gebanten sitzen, in den pan erelärt. Item an etlichen orten werden andre nachpaurn, zehen, zwolf oder mer [a]), die doch der sachen gar nit verwant sein, durch pann mit dem selbsacher [b]) beschwärt, damit den officialn ires willens dester ee gefolgt und die armen leut sich uber ir vermugen mit inen vertragen oder mit iren armen kindern hinweg ziehen und landlenfig [c]) werden muessen; und wirt [d]) darin von inen kain mafs noch underschid gehalten, wie der armen leut vermugen ist, auch ob sie fursetzlich oder muetwillig mit dem gebannten selbstsacher participiert oder gemainschaft gehabt, dieweil si in aus irem flecken derhalb zu jagen nit allweg schuldig sein. Und wiewol es ir aigne gaistliche recht verbieten, das umb geltschuld oder geltsachen nit sollen interdict gelegt werden, so wurdet es doch nit gehalten, sprechend, es gescheche des ungehorsambs halben, der sovil grosser sein soll, als er von geringern sachen wegen herrurt [1]); ir unbillich furnemen also mit ungrund zu bedecken.

[96] Wie die sentherrn unbillichen zins von den hensern fordern. Item der sentdechant fordert auch an etlichen orten alle jar gelt von heusern in flecken und dorfern; wa dann das und dergleichen im [e]) nit gegeben, werden die armen leut in pan gethan und dardurch getrungen, solichs unbillich zu geben; ist zu furkomen not, wa der sent hinfur gehalten, das er, wie sich von rechts wegen geburt, gebraucht und geubt werd.

[97] Wie man wuchengelt von den hantwerksleuten erfordert. Item dergleichen nemen sie an etlichen orten von mullern, wirten, becken, schuchmachern, schmiden, schneidern, schäffern, knechirten und andern hantwerksleuten wochengelt; wa sie solichs nit ausrichten, werden sie getrungen mit dem pann, solichs zu geben.

[98] Von unbillichen arresten und kummern [f]) der gaistlichen richter. Item an vil orten ist ain mifsbrauch in taglicher ubung, das auf aines laien ansuechen in weltlichen sachen der gaistlich richter wider den andern laien inhibition und verbotsbrive ausgeen last, vor dem weltlichen richter nit weiter, sonder vor ime, dem gaistlichen, rechtlich zu vollfaren. So dann der gegenthail sich vor sein laienrichter zu weisen begert, werden derhalben vil schriften gegen ainander ein-

a) oder mer *in W weggelv.* — b) *So N, F* den selbst sachen. — c) *So N, F* landlenfer. — d) *F unt.* wirt, *so N.* — e) *So N, F* ine. — f) *N* arrestiern und bekümbern.

[1]) *Der Schluß dieses Artikels:* Und wiewol es .... wegen herrurt *ist wörtlich aus Art. 47 wiederholt.*

bracht; wenn dann nach langwiriger rechtvertigung der gaistlich richter die sach durch urtail vor ime behelt, mussen die laien der geleben, ob inen gleich unrecht geschicht, in betrachtung des grossen kosten, mue und arbeit, so in der appellirung gein Rome inen aufgeen wurd, auch partheilichait derselben richter; dadurch entzeucht man taglich vil weltlicher sachen kaiserlicher Mt. obrigkait und irem gerichtzwang wider recht und billichait.

[99] Wie durch vorcht des gerichtzcostens und vilerlai mue die armen zu vertrag bewegt werden. Item der gaistlich richter oder official hat gegen dem armen, einfaltigen laien zum rechten advocaten, procurator und schreiber mubsmist, aber der lai muefs das recht aus seinem beutel verlegen; daraus dann volgt, das beiweiln die unschuldigen den costen, der auf das recht geet, auch mue mit hin- und herlaufen fliehen und sich, ee dann si rechten, in [a]) unbillichen vertrag begeben; durch wellichen weg sie auch zu [b]) verderplichem schaden gefuert und gebracht werden, gesatzt das sie im grund der warhait ganz unschuldig sein.

[100] Wie man kain frembden advocaten oder procurator zu vil gaistlichen gerichten brauchen darf [1]). Item die gaistlichen richter wöllen, das alle partheien, so fur iren gerichten hangen [c]), kain anderen advocaten oder procurator [d]) nemen dann in der statt, da solich gericht gehalten werden; sie setzen oft [e]) auch zu kurze termin, das auswendig [f]) advocaten nit mugen gebraucht werden und wenden des scheinursachen [g]) fur, als geschehe es dem rechten zu gut, darzu dieselben advocaten oder [h]) procurator verpflicht sein sollen; und geschicht doch [i]) oft [e]) aus ainem widerwertigen grund, als man offenlich in taglicher erfarung erfindet, und also das dieselben richter wissen, wie solche [k]) advocaten, die bei inen sitzen, so grofs forcht und schench fur ine den richtern [l]) und iren herschaften haben muessen, das sie den partheien zu rechtmassiger wer und exception wider die richter und andre partheien, so sie dahselbst beclagen, irer notdurft nach nit raten dörfen. Und solichs handhaben auch darumb die gaistlichen prelaten und andere, so daselbs wonen; wann so sie oder die iren an gaistlichen gerichten [m]) zu thun haben, furcht sich ain jeder advocat oder procurator [n]) ainem frembden oder [o]) auswendigen wider sie die notdurft zu raten oder zu reden [p]), wann ime [q]) vil nachtails daranf steet. Und ob jemands solicher scheuch und forcht der advocaten und procuratoren [a]) nit gesteen wöllt, so bewert es die [r]) taglich offentlich befindung: wann gar selten ain advocat oder

a) *KN* zu. — b) *N* in. — c) so vor ... hangen *in M am Rande von Texteshand.* — d) oder procurator *in M nachgetr.* — e) oft *in M von Texteshand nachgetr., aber hinter* auch. — f) *F* auswendigen, *so M.* — g) *M* gescheinte ursachen, *N* scheinende. — h) *M* und; und procuratoren *in M am Rande.* — i) *F* noch, *so sonst.* — k) *F* dieselben, *so sonst.* — l) *F* fur ime den richter, *so M.* — m) *So M. F* rechten. — n) oder procurator *in M nachgetr.* — o) *KN* um, oder. — p) oder zu reden *in M nachgetr.* — q) *N* inen gar. — r) *In M gestrichen* vernunft zusambt (teglicher offenlicher)

[1]) *Art. 26 der Meininger Beschwerden (nr. 95).*

ain ander so ganz volkomen und stanthaftig funden [a]) wurdet, das ine [b]) an aller vleissigen furderung des rechten weder forcht, hoffnung, lieb oder laid verhindert; und darf [c]) glucks, so ain advocat oder procurator [d]) gemelter verhinderungen kaine hat, das er muglichen [e]) vleis nit spar, wie vil mer dann, so er mit obgemelter [f]) forcht umbgeben ist. Und solichs wär damit zu furkomen, das die partheien inwendig etlicher zimblicher meilen bei dem gericht irs gefallens advocaten oder je zu zeiten auch procurator [g]) nemen möchten, und das dieselben advocaten nach rechter ordnung des gerichts defshalb geburlich, sondere pflicht thetten gleich den andern advocaten und procuratoren [d]), die in der statt, da das gericht gehalten wurdet, sitzen; und dadurch möcht man sich dester [h]) bafs im rechten unzimblicher beschwerung erweren.

[*101*] Wie den armen aus vast geringen ursachen die sacrament vorgehalten werden. Item so je zu zeiten jemand dem pfarrer oder der kirchen schuldig und etwan aus armut nit bezalen mag, derhalben mnb zimblich zil bittet, dem werden die sacrament verhalten [i]) und damit gepeinigt [k]), wiewol er nach gestalt der sachen vor seinem weltlichen richter furgenomen und billich da erortert sollt [l]) werden.

[*102*] Wie die sent unformlich gebraucht werden. Item das der sent, der nach satzung der rechten je uber etlich jar ain mal beritten sollt werden, jetzo alle jar beritten und genbt wurdet an vil orten, daraus beschwernufs und schatzung der armen leute [m]) erweehst; so wurdt auch der send nit gehalten, wie der in gaistlichen rechten aufgesetzt, sonder man richt die puessen und penen alle auf das bar gelt und geitzickeit [n]).

April 22 **97.** *Etliche Beschwerungen der deutschen Nation vom Stuhl zu Rom* [1]). — *April 22.*

a) *So KM, F* befunden. — b) *So KM, F* ime. — c) *N add.* grofs. — d) oder procurator *in M nachgetragen.* — e) *N add.* und sein besten. — f) *F* vorgemelter, *so sonst.* — g) oder ... procuratoren *in M nachgetr.* — h) *F* dessen, *so sonst* — i) *N* vorgehalten. — k) *So N, F* gepfendt. — l) *N* soll. — m) *F* leuten. — n) *F* geitigkeit, *so sonst.*

[1]) *Mit Ausnahme der Göttinger Hs. findet sich das Stück stets als Anhang zu den eigentlichen Beschwerden, wie sie uns im Entwurfe des Ausschusses in nr. 96 vorliegen. So sind sie auch in die Drucke gekommen. Das veranlafste noch Gebhardt (S. 95 f.) hierin die in einer besonderen Kommission zusammengestellten Beschwerden der geistlichen Stände, eine „von den Bischöfen und Prälaten Deutschlands verfafste Schrift" zu sehen. Aber der Anhang zeigt deutlich, daß wir es hier nur mit einer dem Ausschuß für die Bearbeitung der Beschwerden gemachten selbständigen Vorlage zu thun haben, aus der dieser sich das für seine Zwecke Brauchbare herausuchte, ohne indessen zur Verarbeitung desselben zu kommen (gerade dadurch, daß sie unerledigt blieb, ist denn auch wohl diese Vorlage zu den Reichstagsakten gekommen, während die anderen Vorlagen sich nicht bei denselben befinden). Eingereicht ist das Aktenstück aller Wahrscheinlichkeit nach von einem*

F aus Frankfurt col. 34 fol. 366-391. Überschrieben: Montags nach jubilate *(April 22)* a. 21. Etliche beschwerungen Teutscher nation von dem stul zu Rome.

K coll. Karlsruhe, RTA nr. 18, unfoliiert. Überschrieben: Actum montags nach jubilate. Etlich beschwerung Teutscher nation vom heiligen stul zu Rom *Verheftet (aber schon beim Abschreiben, s. o. S. 675 Anm. c): das eigentliche Aktenstück steht in den Gravamin. (nr. 96) hinter Art. 10, der Anhang hinter Art. 28.*

G coll. Göttingen Bibl. Ms. Zwichem. X nr. 15 (nur dies Stück). Aufschrift: Beschwerung Teutscher nation vom heiligen stul zu Rom. *Überschrift auf der folgenden Seite:* Montags nach dem sontage jubilate *Etwas spätere, sehr schlechte Cop. Auch in München, K. bl. 276/11 (Abschrift Scheifelins, ohne den Anhang); Weimar, RTA 1521 II-IV, der Anhang auf fol. 189.*

N coll. Kapp, Kleine Nachlese III 327 ff., hier wie stets in den Drucken (vgl. darüber das auf S. 671 Gesagte) ohne den Anhang und das Datum.

Die Sprache des vorliegenden Stückes ist vielfach unbeholfen und zuweilen selbst unverständlich; auch durch mehrfaches Vergleichen war es nicht möglich, stets einen durchaus sicheren Text herzustellen. — Stark beeinflußt ist der Verf. jedenfalls, wie das bereits Gebhardt bemerkt, durch Luthers Schrift an den Adel; wenn sich auch keine direkte wörtliche Benutzung nachweisen läßt, so sind doch gleiche Gedanken vielfach selbst in einer ähnlichen Art und Weise zum Ausdruck gebracht [1].

geistlichen Reichsstande, und das übergeschriebene Datum (22. April) giebt wohl den Tag der Verlesung desselben im Ausschusse an. Aus dem Anhang ergiebt sich, daß damals schon die Beschwerden fertig gewesen sein müssen; und man kann ferner daraus schließen, daß weitere Verhandlungen des Ausschusses überhaupt wohl nicht mehr stattgefunden haben.

[1]: *Nicht unmöglich ist es, daß zu den auf dem Reichstage dem Ausschuß für Ausarbeitung der Beschwerden gemachten Vorlagen auch eine Schrift gehört, die sich ihrem Inhalt und ihrer Tendenz nach sehr nahe mit dem vorliegenden Stücke berührt, aber direkte Verbesserungsvorschläge giebt. Damit die bestehenden Mängel und Beschwerden abgestellt werden, wünscht diese Schrift, daß folgende Punkte von Kaiser Karl V. mit Bewilligung der Stände festgesetzt würden: 1) Kein Ausländer darf in Deutschland eine Pfründe erlangen; kein Deutscher eine solche von Ausländern sich übertragen lassen; der von den Wälschen betriebene Handel mit geistlichen Lehen soll ganz abgestellt und diese nach Ordnung der geistlichen Rechte besetzt werden. 2) Die deutsche Nation ist von den Wälschen mit Zinsen, Pensionen, Regressus und Accessus schwer bedrückt, daher soll der Kaiser verordnen, daß niemand bei Verlust seines geistlichen Lehens diese Zinsen und Pensionen zahlen soll. 3) Alle Unionen, Commenden, Regressus, Accessus und alle nicht in geschriebenen Rechten begriffene Reservationen (mentales und pectorales, generales und speciales) sollen aufgehoben, und wer dadurch ein geistliches Lehen erlangt, soll entsetzt werden. 4) Die Ordinarien sollen forthin in 6 (ungeraden) Monaten alle geistl. Lehen, auch die größten, frei und ungehindert ihren tüchtigsten Klerikern leihen, damit sie, nicht durch Reservation, Exception, Union, Inkorporation, Regress, Access und Coadjutorei ihrer ordentlichen Gewalt beraubt,*

[1] Offenbar ist, das die fursehung und disposition Teutscher nation gaistlicher [a]) gotzgaben und beneficien nach vermoge der [b]) gemeinen rechten einem jeclichen bischof und ordinarien in seinem pistumb, defsgleichen den mindern aus einem sonderen rechten zusteen; so mugen auch die laien in den fällen, inen im recht zugelassen, ins patronatus auch haben, nachvolgend und in der andern ordnung solich versehung und disposition etwan aus versaumnus und negligenz der ordinarien oder aus dem schub und durch die devolution, inhalt der statuta des [c]) Lateranischen concilii [1]), den erzbischofen und dem papst zugehörig. Also das von gemains rechts wegen die ordinarien dieselben beneficia leihen, darumb investiren und die, so ins patronatus haben, so [d]) sie

a) *FUK* geistliche, *N* geistlichen. — b) *N* des. — c) *So K UN, F om.* des. — d) so *in K durchstrichen und am Rande* diejenigen: *N* diejenigen so sich, *G* die so sie.

die Annaten zu dem richtigen Zweck zusammenbringen und dem Reiche davon gebührende Rechenschaft geben können. 5) Die Dispensation der Incompatibilien soll aufgehoben sein; der Ordinarius soll die Gründe der Dispensation prüfen und, wenn sie nicht begründet sind, die Lehen frei tüchtigen Personen leihen. 6) Die geistlichen Lehen, bei denen das jus patronatus den Laien zusteht, sollen, auch wenn die Verleihung an die Geistlichen gekommen ist, nach dem Willen der Stifter verliehen werden, und es soll dem jus patronatus durch Präscription, Verjährung, Gewohnheit oder Absterben zu Rom kein Abbruch geschehen. 7) Niemand soll sich von dem Gericht des Ordinarius an ein anderes wenden, auch nicht vor dem Endurteil appellieren; auch soll niemand in geistl. Lehens- oder anderen weltlichen Sachen anderswohin als vor seinen ordentlichen Richter gezogen werden bei Strafe von 50 Mark Silber, Verlust der Sache und Nichtachtung der Appellation. 8) Gegen die vorhergehenden Punkte soll keinen päpstl. Bullen, Mandaten u. dgl. Gehorsam geleistet werden, es sei denn, daß sie durch ein gemeines Konzil in Deutschland mit Zustimmung der Deutschen festgesetzt sind. Wer sich dawider setzt, dem soll als einem „Betrüber des gemeinen Nutz und der die Kirche öffentlich ärgert", widerstanden werden, und er soll sich vor einem gemeinen Konzil verantworten. 9) Niemand soll „eines so engen und abergläubigen Gewissens sein", daß er daran zweifle, diese Artikel könnten durch den Kaiser oder König festgesetzt werden. — Die Artikel sind gedruckt (lateinisch) bei Kapp, Kl. Nachlese II 435 ff. (daraus übersetzt b. Walch XV 2114 ff.), von Spalatin mit der Jahreszahl 1520 versehen (die Artikel bei Kapp II 689 gehören jedenfalls nicht hierher), deutsch bei Goldast, Reichshändel 958 ff. jedenfalls nach einem gleichzeitigen Druck (der Herausgeber setzt 1521 an d. Rand). Ein gleichzeitiger Druck, der am Schluß noch eine weder bei Goldast noch bei Kapp sich findende Vermahnung enthält, in München Univ. Bibl. mit dem Titel: Etlich artickel got | tes lob. vnd des heyligen | Romischen Reichs. vñ | der gantze Teütschen | Nation ere uñ ge | meinen nutz | belangend. | Ein Christliche vermanung zů allen Christen | wie man sich gegen dem heyligen Evan- | gelio halten sol. *Mit Randleisten, ohne Ort und Jahr. Der Titel bei Goldast lautet wie der erste Satz auf dem Titel des angeführten Druckes, woraus sich ergiebt, daß auch Goldast ein gleichzeitiger Druck vorgelegen haben muß.*

[1]) *Von 1512-1517.*

darzu gewilligt, presentiren sollen; aber baiden thailn, wie gemelt, auf geburend recht zu verhindern, von den Romischen cordissanen, ambtleuten und den papsten daselbst vil jar her grofs vil unpillichs zugetragen worden ist.

[2] Erstlich so haben vor alten zeiten die päpst fur ain geschickte, von ine angenomen [a]) person die ordinarien in Teutscher nation bethlich angesucht, denselben umb ir schicklichait und verdienst willen egerurter gotzgaben halben fursehung zu thun und zu conferiren; darauf [b]) ist nachmalen der brauch und die gewonhait eingerissen, das vil personen von solicher bete wegen mit gotzgaben und prebenden von ordinarien fursehung geschehen, und daraus gevolgt, das vil papstlicher bevelch und gebott jedem ordinarien auf ain person dermassen zu fursehen zukomen sein, das die ordinarien angenommen. An solichem mit der ainen person, wie gemelt, die nachkomend papst nit genugig gewest, sonder fur und fur von mer personen wegen dergleichen bevelch und gebot auf ain pfrund ausgon lafsen; daraus sich die rechtfertigung zu Rom auch gemert und die sachen dahin gebracht, das die reservationes auf seltzam und manigfaltig wege entstanden und zuletzt der ordinarien gewalt und macht gar vertruckt und ausgelescht haben.

[3] Die erst reservation iren ursprung von wegen der statt gehabt hat: so ain gepfröndte person zu Rom gestorben, sein ir verlassen pfrönden dem papst haimgefallen nach obgemelt geboten, nachvolgenden bevelchen und geboten. Mit dergleichen reservation den ordinarien ir gerechtigkait entzogen; dardurch die päpst sich herrn der pfronden und beneficia genant, als sollten sie mit den zu handlen und disponirn volkomen macht und gewalt haben; under den Bonifacius der acht der recht anfang gewesen. Dadurch Teutscher nation ain grosser nachtail und schaden eingefuert worden, wiewol solichs wider das götlich recht, auch der gemuet und willen ist, so die pfronden und beneficien in Teutschen landen [c]) gestift haben, als [d]) das das zwait capittul von prebenden in dem sechsten buech des decretals [1]) ain lauter tyrannei in sich halt [e]), das dann solich nachstgemelt reservation zurecht gemacht hat.

[4] Nachvolgend ist ain ander reservation erwachsen von der dignitet und derselben werds wegen, als sein die hochern wurdigkait

a) *G* von inen angenemen, *N* angeneme. — b) *N* daraus. — c) *So N. FG* Teutsche land. — d) *F* alles, *so G.* — e) *G* haben.

[1]) *S. Corp. jur. can. Sexti decret. Lib. III, Tit. IV Cap. 2: Beneficia vacantia in curia alius quam papa conferre non potest.*

und dignitet nach dem bischoflichen in den dombstiften und die [a]) hochsten in den collegiaten, auch in den conventualkirchen, ubertreffend [b]) den werd zwaihundert ducaten; die alle die papst inen auch vorbehalten und damit gotlichem und menschlichem rechten die gepur abgeschnitten, damit dem capitel und convent ir freie wal genomen haben, das bei inen kain geschickt mensch mer aufkomen mag.

[5] Die dritt reservation ist, so der papst von wegen ainer person ire [c]) pfronden reserviert, das ist von wegen seiner ambtlent, seiner und der cardinal diener, potten und anderer anzale. Daraf seind die regel der papstlichen canzlei gestift, dadurch der ordinarien gewalt und macht eingezogen, restringiert und gleichwol schier gar undertrugkt und benomen; aus disen und andern wegen muentlich rechtvertignng gein Rom gezogen sein und werden.

[6] Nach solichen ubersehwenglichen erfindungen hat papst Leo noch ain ferrern zusatz gemacht: dann als obstect von wegen der statt, der dignitet und der personen, von welichen die macht und obrigkait den ordinarien erschopft ist, also nimbt er auch inen die von wegen der zeit, und wie er im [d]) die beneficia, die in sechs monaten ledig werden, gemainglich vorbehalt, also wurdt er von wegen der täge oder villeicht der stund kunftiglich reservationes auch anfrichten, damit hierin aller ordenlicher Teutscher nation [e]) gewalt gar aufgehebt und demnach [f]) mit grosser Teutscher nation beschwerung solich reservationes geduldet werden.

[7] Nachvolgend soliche beschwerden ist durch gedachten papst Bonifacien den achten noch merer list erdacht worden, der wurt genennt affectio und in drei weg gebraucht. Erstlich von wegen der rechtvertigung, damit ain besitzer ainer pfrond angetastet: dann so dieselbe [g]) in recht anhengig pfrond durch absterben des pesitzers leddig, wurdt die dem ordinarien zu nachtail durch den papst ferrer verlihen. [8] Zum andern von wegen der commenden, so dann auch ain boßhaftig erfindung ist, in craft der ain dignitet oder pfrönd in und zu ainem tittel, etwa von wegen der person, etwa von wegen das ainer sunst nit empfenglich were, etwo von wegen das sich die bei ainer andern pfrönd zu haben nit leiden möcht, die zu ainer commenden zu haben bevolhen und verlihen wurdt, gleich als sollt die behaltnusweise bei ime sein; und so die [h]) als ain beneficium [i]) erobert und wider ledig, ist die commenda nit aus noch erloschen, sonder noch in craft

a) *So KN, F* den. — b) *So N, F* übertreffen. — c) *So KN, F* die, *G* die pfronde. — d) *So N, F* inen. — e) *So G, F om.* nation. — f) *N* dannocht. — g) *F* dieselben, *N* dieselbigen. — h) *So N, FG om.* die. — i) *So N, F* beneficiu.

der commenda durch den papst verlihen wurdt, also das der ordinari zu seiner geburenden lehenschaft nit mer komen mag; darumb solich commenda fast schedlich [a] sein. [9] Zum dritten ist der betrug eingefurt, ob ainer in craft ainer gratia ain expectanz auf ain pfrond und die angenomen und acceptiert, doch daruber kain furschung [b] noch provision hat, so ist dieselb pfröud, als bei dem papst affectiert, dem ordinari zu verleihen verbotten. Will man nun Teutscher nation raten und helfen, so muessen die beschwerlich reservationes, comenda und affectiones in allweg abgestellt werden.

[10] Ferrer ist zu merken, das nach erfindung gedachter reservation die practicanten zu Rom dieselben noch mit erdichten namen zwispeltig [c] gemacht haben, aine die gemaine, die andern die sondere [d] reservation benennen durch die regel der Romischen canzlei; oder so ain ander ain pfrond hat und sich ehlich verheirat oder in ain monichsorden geet und profefs thut oder ferrer reservation erlangt oder in ander dergleichen fallen, so sein dem papst dieselben pfronden vorbehalten und reservirt. Solich reservation auch allain, den ordinarien ire geburende lehenschaft damit zu entziehen, in willen des papsts hangt.

[11] Ausserhalb der obgemelten falle wurdt noch ain ander list den ordinarien oder lehenherrn der [e] pfronden zu nachtail gesuecht, damit ainer jeden frembden person und sonderlich den Walchen die pfronden und beneficien aufgehalten und reservirt werden, ob gleichwol die etlich tausent gulden jarlicher nutzung tragen: das ist, so etlich diener und familiares des bapsts oder der cardinäl pleiben, darumb [f] ir pfronden und beneficien, so sie mit tod abgeen, zu nachtail der lehenhern und ordinarien dem bapst vorbehalten und reservirt sein, und werden auch affectata genant. Daraus Teutscher nation vil rechtfertigung und on ende zu Rom erwachsen, die an dem ort zum thail mit gelt erlediget oder aber pension darauf geschlagen und ander zugeng darzu, die sie nennen regressen, accessen und ingressen, vorbehalten werden. Aus dem gevolgt hat, das der papst denjennen, so er ain merklich summa gelts zu thun schuldig gewesen ist, in Teutscher nation auf [g] vil pfronden, beneficien und digniteten bis auf ain mercliche benante summa gelts vorbehalten und reservirt hat, darumb die cardinal, cämmerer [h], fiscal und ander Walhen die Teutschen an dem Rein, der Tonau, der Weser, der Elbe, was dazwuschen und furaus [i] ligt, an gelt gar erschöpft; alles mit unwiderbringlichem nachtail, scha-

a) *N* voll schalks. — b) *F add.* acceptirt, *fehlt sonst.* — c) *F* zwigespalten, *dies in K kurz, in* zwispeltig. — d) *F* gemeinen *und* sondern, *so N.* — e) *K* und lehenherrn und den hern der, *G* und der. — f) *F add.* man, *fehlt N.* — g) *G* auch — h) *So N. FG* camer — i) *K* heraus.

den und verderben, und dergestalt auch, das, so etlich geschikt und tuglich Teutscher pfronden und beneficien zu Rom in des papsts monat erlangt, die wider besitzer mit schwerem costen vil zeit gerechtfertigt und vermaint, sie wollen die gewifs erlangen und haben, so ist dawider ain gedichte oder gleichwol ain weite[a]) reservacion durch ain cardinal, ain camerer oder ain andern von dem papst genomen und erlangt, dadurch der genant Teutsch wider ain neue rechtfertigung anzunemen bezwungen und dahin getrungen wurdt, das er ime abermalen gunst mit merclichem darlegen hat kaufen muessen, ain papstliche erclärung und declaration zu erlangen, damit solich pfrond under den bemelten[b]) reservation nit begriffen werd[c]); welche declaration nachvolgend durch ain papstlich preve auf ain ander mainung gebracht, also das an baiden orten gelt genommen und die[d]) partheien damit miede gemacht, das sie an solichen rechtfertigungen oft verzweifelt und in höchste armut gesetzt worden sein. Solicher boßhait die ursach geben, die der kain widerstand thun.

[*12*] Noch ist ain ander reservation vorhanden, die benennen si mentalem: da der papst ain pfrond und beneficium in seinem gemnet, wie gesagt wurt, behelt, und ist derselben reservation das exempel: ain pfrond ist ledig worden, damit ainer, genant Peter, durch verzaichnen durch des papsts handen versehen und providiert wurdet, das dann auch nit on gelt geschicht, und aber Peter vermaint, solich sein gelt wol ausgeben zu haben. So ist aber ain betrug darin; dann mit ainem furgesetzten datum gedicht und gestift wurdet, als ob der papst solich beneficium und pfrond in seinem gemut vorbehalten und reserviert hette, und darnach das, als wol zu vermuten, aber umb gelt ainem andern zustellt; damit kombt der erst umb sein gelt und pfrond.

[*13*] Es seind auch[e]) merer weg, die ordinarien und lehenhern der pfrond und beneficien umb ir gerechtigkait zu bringen, erdacht worden, als durch die union und in der gestalt: Peter, dombher zu Wormbs, ainer dignitet oder pfarrkirchen begert, macht die zu Rom, so sie durch übergab oder absterben des alten besitzers ledig wurdt, uniren[f]). Durch ditz boßhaftig erfinden der ordinari oder lehenherr zu seiner lehenschaft nit komen mag; dann ain vertrag, den si nennen compositionem, mit dem bapstlichen datarien hierin beschicht und dergestalt: ist die pfrond an järlicher gult 24 ducaten wert, so zalt man dem datarien von solicher union wegen derhalben 24 ducaten, ist aber darnber, so soll allweg der halb thail bezalt werden.

a) *G* weiter, *N nur* oder gleiche. — b) *G* egemelten *st.* den bemelten. — c) *F* werden, *K om.* werd, *G* wurdet; *so N.* — d) *So N, FG om.* die. — e) *G* noch. — f) *N* union.

[*14*] Noch ist weiter ain weg vorhanden, den haissen sie coadjutorei, so mit oder on bewilligen des, der die pfrond oder das beneficium besitzt, allain das man sich mit dem datarien vertregt, furgenomen wurdt. [*15*] Disem weg auch wol entgegengangen werden mocht, wa die ordnung furgenomen wurd, das kainer on bewilligen des ordinarien zu ainicherlai coadjutorcien zugelassen werden, und das der ordinari den coadjutor zu setzen und zu nemen macht haben soll.

[*16*] Die ordinarien und lehenhern der pfrönden und beneficien irer lehenschaft zu berauben, ist under disem papst Leo erfunden worden. [*17*] So ainer ain [a]) pfröud, beneficien oder dignitet besitzen, so thut er die mit worten ainem, seinem guten frund, aufgeben und resigniren und doch in warer geschicht nichts resigniert, dann er in derselben pfrond oder dignitet namen titel, stand im chor und capittel, dessgleichen alle frucht anstatt ainer pension vorbehelt, und so er stirbt, derselb sein freund in craft gedachter resignation dieselbig pfrond oder dignitet annimbt; dardurch der ordinari zu geburender lehenschaft nit mer kommen mag.

[*18*] Nun ist zu sagen von regressen, ingressen und accessen, also nennen si [b]), die practicanten zu Rom, das kaiserlich recht von dienstbarkaiten und servituten der leiplichen und unleiplichen ding, sagen [c]), wie solichs in kainem rate so wol gebraucht werden mug als in pfronden, gotzgaben und gaistlichen sachen, doch mit ainer grossen unbillichen auslegung der recht. [*19*] Darumb so wurdt zu Rom gesucht und zugelassen, aber zu nachtail der ordinarien und lehenherrn, das ainem mit willen des, der die pfrond besitzt, der zugang, den sie wie obstect benennen, zu desselben besitzers pfronden [d]) nach seinem abgang zugelassen und gestattet wurd; doch das man sich mit des papsts datarien darumb vertragen soll.

[*20*] Item ain jeclicher, der von ainer pfrond weicht, cediert und die ubergibt, aus [e]) solicher ubergab und cession zu nachtail dem ordinari inc nit allain ein [f]) pension davon, sonder auch darzu, so die wider ledig wurdet, den regrefs, ingrefs und accefs vorbehelt. Das alles dann neu erfindung und aus erdichten namen die kaufmanschaft der pfrunden auf im tragen.

[*21*] Aus dem volgt, das unfruchtbarlich und gleichwol untuchtiglich durch die recht gesetzt ist, das die pfronden on minderung verlihen werden sollen; dann durch bemelt handtirung der papst die

a) *N om.* ain. — b) *FKG* es *sl.* sie, *so N.* — c) *K* sagend. — d) *So N. F* besitzer geruwen, *K* beruhent, *G* getruwen. — e) *So KNG. F* auch. — f) *So KN. F om.* ein.

pfronden fur und fur verleihet, und die ordinari und lehenhern zu der lehenschaft nit mer komen mugen.

[22] Item es werden pension auf die pfronden geschlagen, das die nachkomenden besitzer auch bezalen mussen, ob gleichwol der erst besitzer sein schlechten willen darzu gibt.

[23] Aus dem brauch und handtirung der pension und derselben ablosung und redemption erfindet sich, das die alle simonei und die sund haufen und meren [a]); nichtsdestweniger werden teglich die pfronden damit beschwert, als mit halben oder tritten thail der einkomenden [b]) frucht, also das in gotzgaben, beneficien und digniteten zu Rom die grösst kaufmanschaft gebraucht wurdet.

[24] So ist auch under disem papst ain solich handtirung umb pfronden und beneficien zu Rome auferstanden, das kain Teutscher daselbst ainich pfröud fueglich [c]) uberkomen mag, soverr er anderst sich vor dem list der vorgesetzten datum in mente, gemutlichen [d]) vorbehalten und dergleichen reservation will verhueten, er bitt dann umb solich pfrond under und auf ains Walchen namen und sich mit ime umb den halben thail der frucht derselben pfrund vergleich, die jarlich pension davon bezal oder die mit barem und nit wenigem gelt erlöse [e]).

[25] Dann es hat sich erfunden, so erber personen von Teutschen nationen umb pfronden und beneficien gebetten, die erlangt und impetriert, so haben andere under und auf namen der Walchen mit practica der vorgestellten daten, benennung [f]) und derogation ainer regel, so dawider ist und meldet, das kain impetration [g]) statt hab, es wer dann sach, das sovil zeit verschinen, in der gleichmassiger weise von dem tag des abgestorben geburend kuntschaft gehabt werden müg, dieselben pfronden und beneficien zuwegen bracht; dardurch die ersten ir ankerten vleis, mue, costen und arbait verloren.

[26] Es ist auch ungezweivelt, das vil Walchen, ander frembd und auch etlich Teutschen gerings herkomens und seichter kunst zu Rom in hohem [h]) wollust leben, den costen allain aus Teutschen landen darzu gebrauchen, damit in irem einkomen etlich grofs fursten und herrn übertreffen, also das heilig allmusen verschwenden. Dem und dergleichen fallen in allweg mit notdurftigem rate entgegengangen und dergestalt, das all vorbehält [i]) und reservation, affection, coadjutorei, ingrefs, regrefs und accefs und pension durch die Walchen oder andre

a) *FKN add.* sein, *G* funde haufen und meren sich sein. — b) *So KG, F* einkomen der. — c) *G* guetlich. — d) *N* gevertlichen. — e) *K* erlegt, *N* erleg, *G* erledig. — f) *N* benennung. — g) *N* das ius patronatus *st* kain impretation. — h) N grossem. — i) *F* vorbehalten, *so N.*

freund [a]), so nit geschickt Teutschen sein, und on bewilligen der ordinarien oder [b]) sunst on notdurftig [c]) und wolgebuerend ursachen erlangt, wider abgeton, auch hinfur dieselben in Teutscher nation zu pfronden, beneficien und digniteten oder derselben obgemelten beschwerden nicht mer zugelossen; dann sunst die pension derselben, so etwan hievor personlich gewesen, hinfuro in ewig tribut gestellt werden.

[27] Wann der lehnherr und patron zu dergleichen gotzgab ainen dem ordinari anzaigt und presentiert, der ordinari leihet und investiert daranf ain anderen, so beschehen nachmaln zu Rom derhalb ubergab und resignation on bewilligen der patron und ordinarien, damit sie dann beed, der ordinari und patron, ob er gleichwol ain lai ist, irer gerechtigkait berabt werden, das sie darzu fueglich nit mer komen mugen. Darumb sollt kain ubergab und [d]) resignation ainicher gotzgaben on bewilligen der ordinarien und patron nit zugelassen, dadurch der simonei vil einkomens benomen wurd; solhs alles in den gotzgaben, so nach vermöge der recht ledig und ediert [e]) werden, auch statt haben möcht.

[28] Von den nomination, benennungen und subrogation ist zu merken: Dieweil die gerechtigkait der ordinarien durch die papst zu schwechen und underzetrucken understanden sein, so haben dieselben ordinarien villeicht aus unverstand sich mer freihaiten, statuten und gewonhaiten fursehen wollen, darnber bapstlich confirmation und bestetigung erlangt, darumb zu Rom merklich gelt ausgeben; glanben, so si bullen und brive darnber hetten, sicher zu sein, das die nit benomen noch abrogiert werden sollten. So aber die papst die alten recht, die auch gnet gewesen, geschwecht und aufgehebt haben, werden demnach auch dieselben freihait, statut und gewonhait, ob die gleichwol geschworn sein, mit derogation aufgehebt und abgeton, wie sich dann solichs nit allain in geringen, sonder auch in hochsten beneficien und digniteten hievor und jetzo offenlich [f]) erscheint hat.

[29] Wiewol dann die päpst durch benemen [g]) und derogiren nit allain papstlich und kaiserlich freihaiten, loblich und gnet gewonhaiten, geschworen satzung und statut aufheben, sonder nemen sie auch wege [h]) der pfrnnden und beneficien lehenschaften und ins patronatus der laien und gleichwol der fursten; und zu solicher derogation haben sie oft allerlai geschwind wege gesucht, gebraucht und dergestalt:

a) *F add.* und, *so K.* — b) *F* und, *so KN.* — c) *So K, F* unnotturftig. — d) *G* oder. — e) *G* cassirt. — f) *So KN. FG* offen. — g) *F* benennen, *N* benennung und derogation — h) *N* hinweg. *G* namens hie auch weg.

[30] Zum ersten wiewol die laien solich pfrunden gestift und in der stiftung und dotation inen und iren lehenerben [a]) die lehenschaft und ius patronatus vorbehalten, so aber die besitzer derselben pfrunden am papstlichen hofe gestorben und des orts ir pfronden leddig werden, haben die päpst mit der derogation den laien ir lehenschaft und ius presentandi genomen.

[31] Zum andern, wiewol on ursach, derselben pfronden lehenschaft und iura patronatus sie benemen [b]) und derogiren thun, wa dasselb ins patronatus gaistlichen und laien zusamen gehern.

[32] Zum dritten benemen [b]) und derogirn sie solichen rechten, so dergleichen pfröud aine ledig ist und vacirt, das ainer darzu nit genennt oder die nit zuwegen bracht hat, oder durch die satzung execrabilis ledig ist [c]) oder das die [d]) sunst gewendt und devolviert, eemaln der lehenher und patron [e]) ermanet und admoniert wurdt, das er umb solich leddigwerden und vacirn rat haben sollt; welche vermanung doch aus beschaidenhait, eemalen er solicher seiner recht entsetzt wurdt, vorgeen sollt.

[33] Zum vierten ist der weg gefunden, das denselben pfronden und beneficien umb zwen dritteil [f]) benommen und derogiert wurdt, darumb krieg und gezenk erwegt [g]) und die patron irer lehenschaft aber entsetzt werden.

[34] Zum funften wurdt der lehenschaft und iuri patronatus benommen [h]) und derogiert, wa die aus der gewonhait oder aus dem ersitzen der [i]) prescription ir gerechtigkait schöpfen, unangesehen das sie die vermutung und preseription fur sich haben.

[35] Zum sechsten, das schwer ist zu melden: etlich fromm laien haben pfrund und [k]) beneficien gestift und aus ainfalt vermaint und verordnet, das in craft irer lehenschaft und ius patronatus durch ain prior und priorin oder ain ander geweichte person ainer damit versehen und presentirt werden solt [l]); dann aus dem volgt, das den andern monat der bapst will haben und den hat, also ob die pfrond oder das beneficium ledig wurt, der, so das ius presentandi in craft seiner stiftung haben sollt, des beranbt, und dagegen wider letsten willen, furgenommen ordnung, guet gewonhaiten und gleichwol ja geschworen niehts gelten lässt.

[36] Von den papstlichen [m]) gnaden, die sie gratias expectativas benennen, ist zu vermerken, das die ordinarien bil-

a) *So U, F* laienerben. — b) *F* benennen, *so FNG.* — c) *N* wirt *st.* ist. — d) *N om.* das die. — e) *So KN, in F ist die Stelle unleserlich.* — f) *So KN, F om.* umb zwen dritteil. — g) *NG* erweckt. — h) *So N, F* genommen. — i) *So KN, F* und. — k) *F om.* pfrund und, *so sonst.* — l) *So NG, F* soll. — m) *F om.* gnaden, *so sonst.*

lichen [a]) vleiss zu erfaren ankern sollten und auch anzuzaigen wusten [b]), wer und welche solch [c]) expectanz erworben und ausbracht, damit guet kuntschaft zu haben, ob dieselben zu den pfrunden und beneficien, darzu sie solich genad hetten, tugetlich und geschickt weren. Dann aus solichem sich erfinden wurdt, das Walchen, reverentarii, auditores, camerdiener, schreiber, official und ander diener des papsts Italianischer nation am allermaisten nach pfrunden [d]) Teutscher nation stellen und hantirung damit treiben, nit das sie denselben pfrunden fur noch nutz sein, sonder allain in disem fall Teutsch nation an gelt [e]) erschopfen und sich selbst [f]) reich machen.

[37] Darumb vil schedlicher gebreuch solicher pabstlicher gratien furgenomen, dann auf hoffen [g]) der besitzer derselben pfrunden absterben vilerlai solicher gratien sich zusamentragen, also daraus vil rechtvertigung in [h]) Rom erwachsen, derhalben auch vil in armut gesetzt. Der nun solich gebrechlichait erlernet, mufs bekennen, das solich gebrench billich abgestellt werden solten.

[38] Und zu haufung solicher rechtfertigung, die von und aus solichen gnaden und gratien entspringen, das ist, so ainer zu Rom des [i]) papsts oder ains cardinals N. ain beschribner, der ander mit mittel [k]), der dritt on mittel diener, der viert edel, der funft ain paur, der sechst ain doctor, der sibent nit gelert ist, der hat sein gratien under erster processen, der zu ainer gleichnus, das si nennen ad instar, der geschöpf [l]), der ungeschöpf, hat freihait und prorogation, der ander kain prorogation, der aber mit ainem rechten, so si nennen perinde valere, der ander durch ain declaration. Mit solichen sachen vil gelts stets ausgeben und verschwendt, das gemain guet verletzt und beschediget, auch alle [m]) vermugen gar erschöpft werden [n]).

[39] Und dieweil die ordinarien tugenliche personen irer pistumb wol erkennen mugen, doch soll in denselben kain gefärlich ansnemen gesnecht werden, erhaischt die notdurft zu bedenken und geburend einsehen zu haben, das ain ordinari macht und gewalt haben sollt, aus geburenden ursachen von zwaien, die sich bei ainander sunst nit leiden möchten, zu dispensiren, dann zu Rome ungepurend [o]) und in dem rechten on [p]) ursach zu dispensiren ist nit billich, als sich nit gebürt durch den weg der union vil pfronden, die sich sunst bei ainander zu haben nit leiden, zu erobern und zu haben.

a) *Sic!* *F* billich den. — b) *N* wissen. — c) *F om.* solch, *so sonst.* — d) *K add.* in. — e) *F om.* an gelt, *so KN.* — f) *KG om.* selbst. — g) *F* heben, *so sonst.* — h) *N* zu *st.* in. — i) *F* ains, *so sonst.* — k) *F om.* der ander mit mittel, *so sonst.* — l) *N* geschöpft *und* ungeschöpft, *G* geschette. — m) *N* alles. — n) *GN* wirt. — o) *So N*, *F* angepurend. — p) *F om.* on, *so N*, *ir G j-blt* ungepurend . . . on ursach.

[40] Etlich zu Rom wonen, der man sich versiecht, das sie kain pfrönd, die sie erlangen, personlich besitzen [a]) und nichtdestminder, so durch den weg der union mer dann vier pfrond, die sich sunst bei einander zu haben nit leiden, zuwegen bracht und demnach in vil pistumb thumbherren und andere [b]) pfrönden, vicarein und pension haben. Hierauf Teutscher nation notdurft erfordert, das die ordinari personen, inen auf recht gelert und die pfronden zu besitzen tugenlich erkannt, die pfronden und gotzgaben zu verleihen, auch darzu untuglich personen zu entsetzen, andern zu einem beispil, macht und gewalt haben sollten, damit das heilig allmusen also unnutzlich nit verschwendt wurd [c]).

[41] Die dispensation mit totschlegern sollt in allweg nit gestattet werden, es wurd dann zuvor bei dem ordinari geburend ursach, warumb die gegeben werden, ausgefurt.

[42] Man sollt auch die dispensation von wegen der, so getrungen sein nit aufzunemmen noch promoviert zu werden, dann allain von wegen der lernung, nit zulassen, sie verbrechten dann zuvor solich lernung mit ir selbs person, wie sich geburt; dann sunst dieselben pfrunden die pischofen leihen und darin dispensiren möchten.

[43] Von den urlauben und licentien. Man soll niemand kain urlaub geben, die pfrunden und beneficien zu übergeben, zu resigniren oder zu vertauschen, doch solichs taglich gestatt wurdet; das aber mit verwilligen des ordinarien und patronen geschehen sollt und nicht zu Rom.

[44] Das urlaub sollt auch abgetriben werden, darin ainem in form ains papstlichen breve zugelassen wurdet, doctor zu werden, also das kainer fur kain doctor gehalten, er werd dann auf ainer hochen schuel und universitet durch verordnet doctores nach [d]) lernung etlicher jar des orts verhort und zugelassen. Und darumb, wo aus recht oder gewonhait doctores [e]) aufgenomen, sollten allain die und nit die erstgemelten, so man nennet bullatus [f]), zugelassen werden.

[46] Man gibt auch erlaubnus, sich von jedem pischof zu priester [g]) weihen zu lassen, nus dem volget, das ungeschickt und ungelärt geweicht zu pfronden komen, die doch von den ordinarien notdurftiglich vor examiniert und, so si geschickt, darzu zugelassen werden sollten.

a) So *NG*, *F* besatzen. — b) So *N*, *F* dem herren und andern. — c) *N* wurd. — d) So *G*, *F* durch. — e) *K om.* doctores, so *N*; *F* doctor. — f) *F* billatos, so *KN*. — g) *F add.* zu, so sonst.

[47] Von den vorbehalten[a]) fallen, die sie benennen casus reservatos. Als der papst in gaistlichen gotzgaben ime vorbehalten thuet, also behelt er ime auch vor in den gaistlichen [rechten], das den ordinarien auch beschwärlich ist, die dispensation im andern und dritten grad, sipp und magschaft, soverr man sich mit dem datario zu Rom vertregt; defsgleichen dispensation gaistlicher gevatterschaft werden mub grofs gelt zugelassen, also das zwen brueder nach ainander ain weib und dann zwo schwestern nach ainander ainen man ehelichen beschlaffen, als etlich mal bisher beschehen ist. [48] Und dieweil solich dispensation etwan schantlich, etwo schedlich sein, wer[b]) not, das die ordinarii solich dispensation nach der gebur zimblich ze thun, und mit papstliche pottschaften oder ander[c]) zu Rom solichs zu erlauben macht haben sollten.

[49] Und dieweil vor zeiten die erzbischof ir pischof, suffragani, abt und abtissin in iren bistumben, defsgleichen die erzbischof die primaten in Germanien bestett[d]) und confirmiert haben, so were noch guet, das solich gerechtigkait bei Teutscher nation plibe; damit wurd vil gelt, das teglich gein Rom geet, erspart.

[50] Von den rechtvertigungen hat das consili zu Basel geordnet und gesetzt, das kain gaistlich, weltlich, noch ainich gotzgabensach in erster instanz zu Rom gerechtvertiget werden soll; das letst Lateranisch consili hat auch gewöllt, das kain gotzgabensach bis in ainen benannten werd zu Rom gerechtfertigt[e]) werden sollt; aber solichs unangesehen und veracht, den ordinarien und partheien zu schwarlichem nachtail, werden all pfrunden in erster instanz zu Rom in rechtfertigung bevolhen, damit vil beschwärdt und getrengt[f]), solich rechtvertigung mit gelt zu erledigen, darin vil aufleuf und aus vil ursachen vast beschwarlich ist.

[51] Es wurdt auch von jeder beschwerd vor[g]) der endurthail gen Rom appelliert und dieselben appellation des orts angenomen, dem auch entgegengangen werden sollt.

[52] Fursten, graven, herren vom adel, doctores und andere durch die auditores camere mit iren commission [beschwert werden], das ainer genanet wurdet, personlich zu erscheinen, und will kain procurator zugelassen werden; darumb dem fiscal zu Rom vil sachen zusteen, dardurch die Teutschen unbillich gein Rom[h]) erfordert und mit grossen costen beschwert werden, das doch nit[i]) zu leiden ist.

a) *So N, F* vorgehalten. — b) *So N, F* war. — c) *So N, F* papstlichen *und* anderen. — d) *K* bestetigt. — e) *So N, F* zu rechtfertigen. — f) *So N, F* beschwerden und getrengs. — g) *So N, F* von. — h) *F* gein Rom unbillich, *so sonst.* — i) *N* mit nichten lenger

[53] Darumb guet wär, das die erst instanz dem ordinarien, die ander dem erzbischof, die dritt dem primaten plibe, dardurch der besuech gein Rom abgestellt und das gelt in Teutscher nation fürhin a) behalten wurd [1]).

a) *So N; F* dadurch.

[1]) *In den meisten Handschriften findet sich noch ein Anhang, in dem der Ausschuß das für die Bearbeitung der Beschwerden Geeignete zusammenstellte. Mit Rücksicht hierauf haben wir versucht, in obigem Stücke eine Artikelzählung, die überall fehlt, vorzunehmen. Die Aufzeichnung des Ausschusses lautet:* Den zwolften articul setzt; dann wiewol hievor von den reservation mentalen meldung geschehen, ist solich doch hie vil bafs erclärt. — Dergleichen der dreizehendst von der union auch soll gesetzt werden, dann er erclärt bafs. — Item der 26. soll abgeschriben werden; dann wiewol hievor davon gemelt ist, so erclärt er doch bafs, wie man zu Rom geringen bueben pfround leicht, als stallknechten, esseltreibern etc — Item der sibenundzwainzigist soll zu dem ius patronatus gesetzt werden bei den vorigen beschwerden. — Item die 30. 31. 32. 33. 34. und 35. articul, die von dem ius patronatus sagen, sollen alle abgeschriben und der alt davon sagend ausgeton werden; dann dise erclarn die gebrechen gegen dem papst vil bafs. — Item der 42. [40?] articul soll zu den incompatibilien gesetzt werden. — Item der 53. articul soll nach dem ersten articul gesetzt werden zu den alten beschwerungen.

IX.

Der Abschied.

Mit dem 9. Mai waren die Verhandlungen über Regiment, Kammergericht und Landfrieden abgeschlossen, und man beeilte sich jetzt, auch die noch schwebenden Fragen möglichst schnell zur Erledigung zu bringen. Einen wertvollen und zuverlässigen Überblick über die Thätigkeit des Reichstages in diesen letzten Wochen (vom 9.—22. Mai) giebt die von uns schon mehrfach herangezogene Colmarer Aufzeichnung (nr. 98). Am 17. Mai einigten sich die Kurfürsten und Fürsten über ihre Session am Regiment, machten Vorschläge für die Beisitzer am Kammergericht und faßten Beschlüsse über mehrere noch unerledigte Punkte, die teils dem Kaiser zur letzten Entscheidung anheimgestellt, teils dem künftigen Regiment zur weiteren Beratung überwiesen werden sollten (nr. 100). Schon vor dem 25. Mai hatten im kleinen Ausschuß Beratungen über den Abschied stattgefunden (s. nr. 98); der Entwurf, den dieser verfaßt hatte, wurde am 20. und 21. Mai einer Prüfung durch den großen Ausschuß unterzogen und noch am 21. Mai den Ständen verlesen, die ihre Zustimmung dazu erteilten. Am 25. Mai fand dann in Gegenwart des Kaisers die feierliche Schlußsitzung des Reichstages statt (s. darüber die Briefe vom 25. u. 26. Mai); der Abschied selbst (nr. 101) ist ebenso wie die übrigen Reichstagsbeschlüsse erst vom 26. Mai datiert. In der Sitzung vom 25. Mai zeigte der Kaiser den Ständen auch die Personen an, die er zum Regiment und Kammergericht verordnen wollte, und machte ihnen Mitteilung davon, daß er Erz-

herzog Ferdinand zum Statthalter für die Zeit seiner Abwesenheit ausersehen habe (s. Anm. zu nr. 100). Es schwebten auch damals bereits Verhandlungen über eine Vertretung Erzherzog Ferdinands beim Regiment durch Pfalzgraf Friedrich (nr. 99), die nach Erledigung der Reichstagsverhandlungen in den letzten Tagen des Mai wohl abgeschlossen wurden (s. Anm. zu nr. 99).

---

98. *Colmarer Aufzeichnung [von Vincentius Wyckram [1])] über die letzten Verhandlungen auf dem Reichstage. — Mai 9—22.* Mai 9-22

Aus Colmar St. A. AA 1521 I 12 u. 16. Schmale Notizblätter, flüchtig geschrieben; vielfach nach der Art eines Protokolls nur kurze Bemerkungen mit Verstößen gegen die Satzkonstruktion.

Uf den heiligen nontag *(Mai 9)* ist der stett gesanten von dem churfursten von Brandenburg furgehalten, das man morgens fritags frig zü suben uren, nemlich die zu der disputation mit den kei. ratten verordnet [2]), defsglichen die zü dem camergericht, wie das und des reich ratt underhalten, und ouch das churfursten und fursten ire ratte verordnet, defsglichen mogen der stett gesanten ouch thun, einen oder zwen darzü ordnen, der geistlichen halber, so die lantfriden brechen, zü handlen, zü den Bredigern zusammenkomen etc.; ist bewilligt.

Morgen fritag *(Mai 10)* ist durch gemelten von Brandenburg gemeiner versamlung zü erkennen geben, das sie, die zü den kei. retten verordnet, denselben retten zü versten geben, wie gemeine stende beslossen des richsregiments halb. Daruf die rat sich horen lassen: das sollichs ein anzeig, als obe man damit vermeinde zü beschliessen; nü were kei. Mt. in anfang zü versten geben, so fride und recht ufgericht, wolt man ir Mt. der hilf halben, wie der Romzug und das zům reich gehort, furgenomen, ratten und darzu helfen [3]); meinden sie, sollich antwurt nit wol an kei. Mt. zü bringen, sunder sich einer ander antwurt horen lassen. Darnf sie, die geordenten, dwil ir bevelh sich nit witter erstreck, uf sollichs abgescheiden; dornmb mosten sich alle stende bereden etc. Ist man zü 2 uren nachmittag wider bescheiden. Im abtretten hat der her von Frankfurt [4]), als geordenter zům usschufs des camergerichtz, zü erkennen geben, das angezeigt, wie das etlich, so do vermeinen, die iren us den auslag zü ziehen, anzeigen, und das

[1]) *Er war Gesandter von Colmar und vertrat zusammen mit Philipp von Gottesheim die Städte der Decapolis; nur von ihm kann daher die Aufzeichnung herrühren.*

[2]) *S. o. S. 207.*

[3]) *Vgl. zu den Verhandlungen über die Romzughilfe d. Abschn. V (S. 389 ff.).*

[4]) *Philipp Fürstenberg. Vgl. für das Folgende o. Abschn. VI (S. 403 ff.).*

man denselben uszüg uf der uszieher legen, sige domit gerechent, das man 13000 zü underhaltung des camergerichts haben müfs; sige der alt ansleg uf 11500 und etlich gulden beschehen, dovon uf die 7000 gulden gibig; defshalb nit entlich dovon reden, sunder die, so man vermeint uszüziehen, züvor zü bestimen etc. Der anschlag des richsratt sig von herzog Jorigen uf 60000 gulden gemütmafst, von etlichen uf 40000 gulden. Solt dem camergericht mütmessung nohe uszüteilen sin; doch nit entlich. Darnoch sig ein zoll uf etlich war, als siden gwand, speceri und isen, den usländischen verkeufen etc., oder die anaten zü slahen etc. Darnf die beswerden berett.

Die so zün Bredigern verordnet: Ulm, Spire: das die geistlichen fridbrecher, dwil ir personen vri (?), das man ir weltlich underthon solang angriffen, bis der geschedigt entricht; und so einer abgieng oder entsetzt, solt der nochkomen verhaft und des abgangen eigen erbe, guter, silber und anders haft sin [1].

Die graffen wollen in keinen anslag gewilligen, man richte dan züvor uf, wie rich und arme zu recht komen mogen.

Und als man [uf] vorigen abscheid am fritag zü zweien uren wider züsamenkomen, ist abermals durch den marggraffen furgehalten, dwil kei. Mt. an voriger antwurt nit gesettiget, haben sich churfursten und fursten beredt, das man die kei. rett wider beruffen und von inen vernemen und erkunden, was die hilf und wen oder zü wellicher zit die beschehen soll; und das man morgen samstag *(Mai 11)* zü suben uren wider züsamenkomen. Das beschehen; ist durch den marggraffen gemeinen stenden zü erkennen geben, das sie dem nachtgen abscheid nahe die kei. ret[a]) erfordert und von denen vernomen, das kei. Mt. meinung sige, wü sie vormalen an gemeine stende des reichs begert 4000 pferde und 20000 zü fufs, sige sollichs nochmalen ir Mt. begeren, das man ir Mt. mit sollicher hilf zum Romzug dienen und uf den ersten tag septembris schierist meniglich uf einem bestimbten platz sin soll. Ir Mt. acht, das das rich das nit beswerde, sunder wol eins hohern vermögens.

Darnf hat man sich underredt; ist zu zwei uren nochmittag wider bescheiden. Und abermolen dovon geredt und der stett gesanten durch den marggraffen gesagt, churfursten und fursten haben sich der hilf halben kei. Mt. ze thünde underredt und beslossen, das sie, die churfursten und fursten, kei. Mt. die hilf der 4000 pferde und 20000 zü

a) *Hs.* Mt

[1]) *Vgl. o. S. 314.*

füfs züsagen und bewilligen wollen, also das die nahe alten gebruch uf das rich gelegt und geteilt und das sollich hilf von nü dem septembern uber ein jere uf einen bestimpten platz züsamenkomen und 6 monat lang were und nit lenger, sunder so die sechs monat verschinen, das dan ir Mt. die sull lossen ab- und beinziehen; das ouch die gehorsamen der ungehorsamen teil nit tragen wollen; darzü das man sollich hilf mit luten und nit mit gelt thün welle, domit nit die finanz, wie bisher beschehen, gebrucht werde; das man ouch kei. Mt. sagen, das fride und recht im reich ufgericht und gehalten, dan wo sich ufrur ime rich begeben solten, wirde man sollich hilf nit thün mogen. Dorüf mochten sich die gesanten von stetten underreden und antwurt geben. Die hilf louft sich ein jar uf 16 mal hunderttusent gulden.

Uf sollichs ist von gesanten beschlossen, das sie in sollich hilf ouch willigen, also das die noch zimlicheit ufgeleit, und das man dem marggraffen durch doctor Putinger und her Hans Bocken die antwirt geben dergestalt: das die stett fur güt ansehe, das kei. Mt. die ungehorsamen ouch zü gehorsam, damit, so die gehorsamen ir hilf tetten, das nit unerschiefslich und kei. Mt. mit den gehorsamen zü spot keme. Metz nit entlich zugeseit [1]), etlich kein antwirt.

Von dem von Frankfurt ist anzeigt, wie die graffen vermeinen ime anslag des richsratt und camergericht nszüziehen, und das man die ufleg tette, also das jeder 7 mal als vil als vor tett, das brechte 41 tusend gulden; darzü hetten sie 9 tüsent gulden hinzü gestossen etc. Das auch der zoll ferre bedocht, nemlich uf alle güte tücher, siden, specceri, wachs, isen, stahel, golde, silber. Ouch anzeigt, das sich ein jeder selbs underhalten, bis von sollicher zoll geredt etc. Oder ein gemeinen schilling durchs rich geleit.

Sontag exaudi *(Mai 12)* zü 2 uren hat man, wie die hilf bewilligt, gelesen und zu versteen geben, das sollichs kei. Mt. angezaigt, die daran ein gut vernugen, doch mit der beger, irer Mt. ratte darin witer zü horen [2]).

Sollichs ist bescheen am montag *(Mai 13)*, und ir Mt. meinung darauf in geschrift geben.

Desselben montags die underhaltung des reichsrat und camergericht angezeigt und zü schriben geben [3]).

---

[1]) *S. o. S. 146 f.*

[2]) *Vgl. für diese und die folgenden Verhandlungen vom 13. u. 15. Mai o. nr. 47 u. 48.*

[3]) *Damit ist wohl das Gutachten des kleinen Ausschuß (o. nr. 52) gemeint.*

Am zinstag *(Mai 14)* des reichs rett gehort und kei. Mt. anzeigt. Sich ouch des Romzugs verglicht.

Mitwoch *(Mai 15)* der anslag des reichs ratt und camergericht zu underhalten [1]) eroffnet. Der anslag des Romzugs [2]) gelesen.

Dornstag *(Mai 16)* der anslag des Romzugs zu schriben geben. Den tag hat man die supplication des zolls halb uberantwurt [3]). Dobi lassen sagen, wie bisher der gebruch, das man bi den anslegen. Daruf antwurt gefallen, ob man sich sundern. Des tags der ander anslag geoffent.

Am fritag *(Mai 17)* der usschufs geleit [4]). Her Hans anbrocht, wie etlich, nemlich Coln, Augspurg, Nurenberg, Ulm, mer umb 50 gl. jeden gesteigt, wie er sich erwert, nemlich des anslags des richs rat und camergericht zu underhalten etc. Darab sich die Swebisch stett beswert. Coln.

Am samstag *(Mai 18)* den Romzug im usschufs geleit. Abermolen die Swebischen stett, wiewol sie dofur gebetten und sich erbotten, so der anschlag glich etc., abermolen erhebet [5]). Noch essen ze einer uren den anslag vorgelesen und geseit (?), das [a]) curfursten, fursten und ander stende den gehort und lossen den dobi bliben, wollen den kei. Mt. also anzeigen. Daruf von doctor Putinger die antwurt geben, dwil der dem ersten forgeben nohe nit glich usgeteilt, weren sie, die gesanten der stette, der meinung, sollichs hinder sich an ir hern und fründe zu bringen, der züversicht sie wurden sich darin halten, damit von kei. Mt. und dem heiligen rich anders nit gespurt, dan das sie alles das thun und helfen, das in irem vermogen und sie kei. Mt. und dem rich schuldig weren. Haben sich danahe witter underredt, aber alles unfervenglich.

Am heiligen pfingstmontag *(Mai 20)* ist man zü zwolf uren uf dem hus gewesen und gemeiner versamlung vorgelesen, wie etlicher von usschufs uber den abscheid gesessen und den vergriffen uf witter bedenken. Uf das haben sich churfursten und fursten underredt, das güt, das der grofs usschufs daruber sitz, die artickel ponderier etc.

Als man aber morndes zinstags *(Mai 21)* züsamenkomen, hat man den vergriff des abscheid, des richsratt und camergerichtz, des landfridens und pollicie vorgelesen; das haben inen alle teil lassen gefallen.

a) *Hs. add.* sich.

[1]) *S. o. nr. 56 II.*
[2]) *S. o. nr. 56 I.*
[3]) *S. o. nr. 53.*
[4]) *S. o. S. 420.*
[5]) *Vgl. die Rede Peutingers v. 18. Mai (o. nr. 55).*

Donahe sint die geistlichen fursten und der botschaften abtretten, hat man sich des artickels halb, obe ein geistlicher den lantfriden breche, wie gegen dem zu handeln, [unterredt]. Darnf die meinung, obe das von einem geistlichen beschehe, das es domit dergestalt gehalten, das dieselben güt darumb pfantbar, solang bis dem beschedigten der schade sampt dem costen widerkert wurde.

Gedenk der von Mulhusen in der convirmation[a]).

In dem der bischof von Trier, Bomberg, Wurzburg, Augspurg und etlicher bischof rette hiniu die meinung angetragen, das inen nit geburen, nochdem sie bapstlicher Heiligkait verwant, in solichen anders zü begeben oder zü handlen, dann so ein geistlicher ubertrett, das dann sin gut, solang der im leben oder mentsetzt blibe, haft sin solt, unz dem geschedigten der schade sampt dem costen abgeleit; so aber ein anderer an das abgangen stat keme, solten ime sollich güt gefoligen mit bitte etc.

Darnf man sich witter underredt, dwil sie dann nit anders und man sie nit zü ächten, solt man sie us des keisers schutz und des richs friden setzen, dann sie ire regalia wie die weltlichen fursten von kei. Mt. und nit dem stul zü Rom; und beslossen, das man ine sollichs furhalten; darnf der margraf von Brandenburg und andere etc.

Diese meinung der schutz und fridens wort nach essens furgehalten[b]).

Der beswernufs des stuls zu Rom wart ein supplication[1]) mit anzeigung etlicher artickel dobi ligende gelesen. Doch darnf bevollhen, das iren dri die concordata principum besehen; was essens zitt.

Nach essens umb 2 uren komen die geistlichen fursten, batten sie bi voriger meinung bliben zü lossen, dann sie sich nit witter zu begeben. Darnf ist inen furgehalten, us des keisers schuz und des richs friden zu setzen, durch den marggraffen und etlich fursten. Uf sollichs sie bewilligt, das man sie, wie ime alten, vor ufgerichten lantfriden beschehen, insezen.

Demnahe die supplication an kei. Majestat der beswerung vom stul zü Rom gehort, dorin die annaten, baluca, was grossen gutz in Italiam komen, das sollichs und ander beswerde, domit nit grosser unrot entstunde, abgestelt; mocht man nit sollichem gelt das rich underhalten; dobi zü bedenken, das mit der zitt ein concilium usgeschriben.

a) *Die folgenden Notizen stehen auf einem größeren Blatte, von dem aber nur ein schmaler Streifen in der Breite der übrigen Notizblätter und von der gleichen Hand beschrieben ist.* — b) *Dieser Satz ist an den Rand neben den vorhergehenden geschrieben.*

1) *Vgl. dazu u. S. 728 Anm. 3; die Supplikation ist nicht erhalten.*

Daruf die beschwerden vom stul zu Rom, von bischofen, von officialen und wie sich priesterschaft halt, gelesen [1]).

In dem die keiserlichen ratte etlich artickel furtragen; daruf man sich underredt des Romzugs, obe sich do begebe, das kei. Mt. zü angezaigter zitt nit gelegen, mochte sie den monat zövor verkunden, und solt der anzug uf ein bestimpten tag zü anfang der 6 monat angen; ist uf 4 monat gestelt worden. Das die gehorsamen der ungehorsam teil, dofur solt man kei. Mt. bitten; dann solten die usgezogen, were beswerlich und unerlidlich. Das man gern dem richsratt und camergericht vor sant Michelstag anfahen, were aber der personen halb, sich darzü zü rusten, nit wol muglich. Doch solt der lantfriden zue stund angen und usgeschriben werden. Dise drei artickel sint ungeverlich der meinung in geschrift vergriffen und am mitwoch *(Mai 22)* früg gehort [2]).

Uf den morgen angezaig, wie die Gelrischen sidher umb geleit und anders mit bi kei. Mt. angesücht [3]), wo sie aber umb antwurt gesücht, were inen die worden; so das nit, und bi den stenden gewerben, wolt kei. Mt. bedunken, das inen die stende die antwort ouch uf die meinung, es hette sich bi keiser Friderichen dem dritten begeben, das jetz des von Gheldern vatter vermeint, das ime ouch gelichen sin solt; were deputiert, das das herzogthumb Geldern nach abgang herzog Karln von Burgundi an desselben erben gefallen, denen ouch gelichen, were ouch denmahe abermolen zuschen andern erkant etc. [4]).

[1]) *S. o. nr. 96.*

[2]) *S. o. nr. 50.*

[3]) *Vgl. den Brief Fürstenbergs vom 30. April.*

[4]) *Die Kurfürsten hatten dem Kaiser eine Schrift überreicht, in der sie darauf hinwiesen, daß der Herzog von Geldern sich schon auf dem Wahltage an sie gewandt habe mit der Bitte, seine Belehnung beim Kaiser zu erwirken; diese Bitte habe er bei der Krönung wiederholt, und sie hätten damals dem Kaiser die Sache vorgestellt, worauf ihnen durch den Kardinal von Salzburg geantwortet sei,* die sache si etwas grofs, U. kei. Mt. wult sich darauf bedenken. *Aber weder hierauf, noch auf die während des Reichstags ausgesprochene Bitte des Herzogs um Geleit für seine Räte sei eine Antwort erfolgt. Der Herzog hat jetzt abermals die Kurfürsten ersuchen lassen, seinen Räten Geleit zu verschaffen, und sie bitten deshalb den Kaiser um gnädige Antwort, damit der Herzog nichts thue, was dem Kaiser und dem Reiche nachteilig sei. (Conc. s. d. Coblenz, Kft. Trier A. a. I. 15; ibid. Karl v. Geldern an Richard v. Trier, dat.* Arnhem, 19. dach des monetz decembris 20. *Orig. Kurf. Richard verspricht, die Sache an den Kaiser zu bringen, Conc. dat.* Erenbreitstein, in die Joh. evang. *[Decbr. 27]* a. 20. — *Herzog Karl schreibt nochmals um Geleit und sendet deswegen seinen Kaplan* meister Conrait Vygenbotz canonik, *Orig. dat.* Arnhem, op ten 17. dach februarii a. 21.)

99. *Protokoll der Hofräte des Pfalzgrafen Friedrich. — [Nach Mai 11]* [1]). [Nach Mai 11]

Aus München, K. bl. 112/4 fol. 16b mit der Überschrift: Den stadthalter betreffen des regiments.

Item wo herzog Friderichen wurd furgehalten, an Verdinanden stadt zu besitzen stets, das nit abzuslagen oder uf ein bedacht zu ziehen.

Wo aber furgeslagen, das sein fl. G. und herzog Wilhelm einer umb den andern stathalter sein solt, wer schwer; des stracks nit zu willigen, sunder in bedacht zu ziehen; es mocht dannocht besser sein ichts dan nichts, us vill ursachen, sich mit der zeit begeben mochten, so anders ir fl. G. gemut stunde anheimsch zu pliben; doch das ir fl. G. darumb auch wurde, das ir G. nit mubsunst da wern.

Herzog Fridrich: es mocht das regement nit lang wern, auch nit vill gnad oder gunsts zu erlangen sein; woll doch nichs abslagen, horn wes irn fl. G. furgehalten werden, woll sich sein fl. G. mit minn gn^sten herrn weiter reden und radslagen, was in dem zu thun sei [2]).

[1]) *Das dieser Aufzeichnung vorhergehende Protokoll ist vom 11. Mai datiert.*

[2]) *In einem Protokoll vom 27. Mai* (2a post trinitatis: *München, K. bl. 103/3d fol. 26-29) findet sich weiteres über diese Frage. Das Protokoll zerfällt in drei Teile: 1) Ratschlag der Pfälzer Hofräte (als anwesend werden genannt: Herzog Friedrich, Hofmeister, Schenk Veltin, Rechberg, Nothaft, Dr. Wormser). 2) Anbringen Hannarts und Villingers, 3) Antwort Herzog Friedrichs darauf. Die Ansicht der Räte ist:* Das min gn. her herzog Fridrich uf kei. Mt. beschen ansuchen widder zu antwort geben, das sein fl. G. sich kei. Mt. zu gefallen sovil moglichen gern erzeige, soferr das irn fl. G. auch darumb gesche; wolt sin fl. G. vernemen, wes man sin fl. G. deshalben thun wolt. *Als dann Hannart und Villinger am 8. I'hr erschienen mit der Erklärung, daß* kei. Mt. furgeslagen irn bruder; aber dermafs furgen, wo Verdinandus nit da wer, herzog Fridrich stadhalter sin solt, *giebt dieser zur Antwort:* uf solhe anmutung [?] sin fl. G. anzeig, ir kei. Mt. wi alwegen gern undertenigen dinst erzeigen wolten und noch etc.: uf solhs sag sin fl. G. kei. Mt. undertenigen, hohen dank; wo dan ir fl. G. bericht, wi, wo und welher gestalt ir fl. G. stadhalter sin solt und wi man es mit sin fl. G. halten solt oder wolt, sin fl. G. andwort geben wi ein underteniger diner. — *Das Protokoll bezieht sich außerdem noch auf die Vikariatsrechte von Pfalz (s. darüber d. Anm. zu dem Schreiben der Pfälzer Räte v. 25. Mai). Auf die Aufforderung zum Eintritt in den schwäbischen Bund wurde mit Beziehung auf die schon in Köln erteilte Antwort (s. o. S. 103) ein ausweichender Bescheid gegeben. Auch auf einen Vergleich mit Nürnberg, den die kaiserlichen Räte vorschlugen, wollte Pfalz nicht eingehen (schon am 15. Mai hatte sich der pfälzer Hofrat dagegen ausgesprochen: Protokoll v. diesem Tage ibid. K. bl. 112/4 fol. 15). Sonst wurde hauptsächlich über die Geldforderungen der Pfälzer an den Kaiser verhandelt, auch wünschte Pfalz eine Erweiterung des ihm von Maximilian verliehenen „goldenen Zolls" (diese verfügte Karl am 29. Mai: Cop. Karlsruhe, Capial nr. 490 fol. 140 ff.) und die Zustellung des Dorfes Staden* mit der gerichtsoberkeit und herlickeit.

Mai 17 **100.** *Vereinbarung der Kurfürsten und Fürsten über ihre Session am Regiment, Benennung ihrer Vertreter am Kammergericht. Beschlüsse der Kurfürsten und Fürsten über den letzten Artikel der Kammergerichtsordnung, die westfälischen Gerichte, Annaten, Gravamina und Polizeiordnung. — Mai 17.*

W aus Wien, fol. 217-219. Aufschrift auf fol. 216ª: Ordnung des sitzes im regiment und chamergericht.

B coll. Bamberg, Bamb. Ser. fol. 94-96, am Rande mit roter Tinte: Ordnung der fursten, wie solche abwechseln sollen.

D coll. Düsseldorf, fol. 245-247, überschrieben: Uf freitag nach exaudi anno etc. 21.

Auch in Altenburg, Cl. 1. B. 1. fol. 21-24 (Uf freitag nach exaudi a etc. 21); *Karlsruhe, RTA nr. 18 mit gleichem Datum; München, K. schw. 156/13 II fol. 32-35 u. 49-51; ibid. R. A., Hochstift Augsburg, RTA 1521 nr. 5; Meiningen, Henneb. Arch. II^II A Fasc. 5; Weimar, RTA 1521 I; Würzburg fol. 131-132 (unvollständig).*

Nach inhalt des 12. und 13. artigkels im regiment begriefen [1]) haben mein gnedigen heren, die geistlichen und weltlichen fursten, sich vereinigt, weliche ide quatember im regiment sitzen sollen.

		Bischove		Weltlich fursten
Die erst	quatember der bischof zu	Salzburg	und	herzog Friederich von Beyern.
ander		Bamberg		herzog Jorg von Sachsen.
driet		Wurzburg		herzog Wilhelm von Beyern.
vierd		Spyer		marggrave Casimir von Brandenburg.
funft		Strafsburg		herzog Heinrich von Meckelnburg.
sechst		Augspurg		marggraff Philips von Baden.

Item wo der obgenanten fursten einer nit in eigner person erscheinen [a]), mag er aus den nachvolgenden fursten einen an sein stat bitten oder, wo er kein erbieten mocht, der stathelter einen erfordern, nemlich ein geistlicher einen geistlichen und ein weltlicher einen weltlichen.

Und sind dieſs [b]) die geistlichen fursten: Der [c]) erzbischove zu Magdenburg und Bremen; der bischove von Wormbs, Eystet, Costenz, Hildesheim, Bassane, Friesingen, Monster, Regensburg [d]). Die weltlichen fursten: herzog Ludwig von Beyern, herzog Heinrich von Sachsen, herzog Hans von Sachsen, herzog Hans von Beyern, herzog Erich von Braunschwig, herzog Heinrich der junger von Braunschwig; marggrave Ernst von Baden, landgrave Philips von Hessen, lantgrave von Leuchten-

a) *D* erschinen. — b) *DB* om. dieſs. — c) *DB* die st. der. — d) *So DB;* W Regensberg; *D* Munster *nach* Regensburg.

[1]) *S. o. S. 227 Art. 13 u. 14.*

berg, fursten zu [a]) Anhalt, grave Herman von Hennenberg, grave Wilhelm [b]) von Hennenberg.

Furter zu vereinigung des chamerrichters und der zweier bisitzer, so graven oder herren sein sollen, gefelt meinen gnedigsten heren den churfursten zu chamerrichter: grave Adam von Beichlingen oder Schenk Valentin [c]) von Erbach.

Item gefelt iren churfurstlichen gnaden zu bisitzer: grave Bernhart von Solms und her Wilhelm von Niddern-Ysenburg [d]).

Meine gnedige herren die fursten haben zu chamerrichter angezeigt: den lantgraven zum [e]) Leuchtenberg, herren Cristoffen von Schwarzenberg [f]), herren Wilhelmen Truchsefs und grave Eberharten von Konigstein.

Zu beisitzern haben ir furstlichen gnaden angezeigt [g]): grave Ulrichen von Helffenstein und her Schweickern von Gundelfingen oder grave Georgen von Wertheim, grave Bernharten von Eberstein oder herr Sigmunden von Falckenstein und grave Jorgen von Kunigstein oder den alten von Westerburg [h]) [1]).

Furter belangend den letzten artigkel, so kei. Mt. an das chamergericht gehengt, nemlich das man kein citacion widder frembde nacion ausgehen lassen soll etc. [2]), ist fur gute angesehen und beschlossen, das derselb aus allerlei ursachen und bewegung ganz underlassen werde.

a) *B* von. — b) *B* Wilhelm *vor* Hermann. — c) *DB* Veltin. — d) *So D*. *B* Nidern-Eisenburg, *W* Nider-Ysenberg. — e) *B* von. — f) *So B*, *W* Schwarzburg. — g) den lantgraven zum Leuchtenberg ... angezeigt *om D*. — h) *B* den altern von Westerberg.

[1]) *Am 25. Mai (vgl. unten das Schreiben Schwarzenbergs an Wilhelm und Ludwig v. Baiern vom 25. Mai) machte denn auch der Kaiser seine Vorschläge zur Besetzung von Regiment und Kammergericht. Sie sind in folgendem Stück enthalten (in Wien, fol. 172-173 mit der Überschrift:* Anzeig kei Mt. irer rethe an das regiment und chamergericht. — *In verso:* Benennung chamerrichters und bisitzer.): Stathalter: Erzherzog Ferdinand. Und die kai. Mt. will noch ainen fursten oder grafen vor dem abschid des reichstages ernennen, der in abwesen erzherzog Ferdinands aus redlichen ursachen das stathalterambt in irer Mt. nammen verwalt. — Die rete in das regiment: Herr Sigmund freiherr zu Valkenstain. Her Sigmund von Thunn. Doctor Gregor Lamparter. Brobst von Waldkirch. — Cammerrichter: Graf Eberhart von Kunigstain. Graf Adam von Beichlingen. Herr Wilhelm Truchsäfs freiherr. — Vier zu beisitzern in das camergericht von den hernach geschriben personen: Graf Ulrich von Helffenstain. Her Sweigher von Gundlfingen freiherr. Doctor Beat Widman. Der von Collonitz, doctor. Doctor Dominicus Friefs. Doctor Jacob Kirscher. Doctor Johan Furderer. Doctor Zasy. — *Es folgt dann wie oben, wen die Kurfürsten und Fürsten zu Kammerrichtern und Beisitzern anzeigen:* Churfursten zeigen zu chamerrichtern an: Grave Adam von Beichlingen ... den alten von Westerberg.

[2]) *S. o. S. 302 u. vgl. Pentinger v. 24. Mai.*

Item uf den bericht, so der erzbischove zu Coln der Westvelischen gericht halber gethan hat, auch auf den ratschlag, so der clein ausschufs deshalb gefast [1]), ist fur gut angesehen und beschlossen: nachdem derselbig artigkel in voriger chamergerichtsordnung vorbetreglich [a]) und wol gestelt ist, das es dabei pleiben soll, und das churfursten, fursten und stende kei. Mt. samentlich bitten, dem erzbischof von Coln und anderen [b]), so fristule under inen haben, mandat und bevelch zu thun, insehen zu haben, damit dieselbigen gericht bei irer alten ordnung pleiben [c]) und die nit uberfaren oder mifsbrauchen [2]).

Weiter so sollen die sechs person [d]), so die sechs kreis an das chamergericht geben, auch benent werden, und auf morgen *(Mai 18)* jeder kreis ein zale, so inen [e]) darzu tuglich sein achten werden, anzeigen.

Die annaten und andere bapstliche und geistlich beschwerung betreffend wollen die weltlichen churfursten, fursten und stende ire meinung kei. Mt. furderlich anzeigen [3]).

Die pollicei und regiment sol [f]) dem regiment, solichs weiter zu bedenken und zu orden, beingesatzt werden.

Item haben sich die churfursten im regiment zu sitzen dieser ordnung vergliechen: das erst virtheil jars soll Meinz sitzen, darnach Pfalz, nach Pfalz Trier, nach Trier Sachsen, nach Sachsen Coln und nach Collen Brandenburg.

a) *B* vorbetrechtlich. — b) *So D*; W andere. — c) *BD* bliben. — d) *B* personen. — e) *B* inc. — f) *B* solt.

[1]) *S. o. S. 296 Anm.*

[2]) *Dieser Absatz ist gedruckt bei Harpprecht V 29.*

[3]) *Eine darauf bezügliche Supplikation, die uns nicht vorliegt, mufs bald darauf dem Kaiser eingereicht worden sein (s. Colm. Aufz. o. S. 723 f.) und darauf bezieht sich auch wohl das, was Kf. Friedrich am 30. Jan. 1523 an Planitz schrieb:* nachdem du aber waist, was auf dem negsten reichstag zu Wormbs durch des reichs stende fur ader wider die clerisei beschlossen worden, die auch kai. Mt. im rat sind vorlesen worden, und ir Mt. hat gefallen lassen *(Weimar; cgl. Forsch. VIII 32, wo Waltz fälschlich d. 23. Jan. als Dat. des Briefes angiebt). Und ausführlicher heifst es in einer Eingabe des Kurf. Friedrich an die Stände v. 11. Febr. 1524:* Der annata halben etc. wusten sich churfursten, fursten und stende zu erinnern, daz auf nechsten reichstag zu Wurmbs fur gut angesehen, weil man wisseus hette, warzu die annata erstlich verordent und gein Rom gezogen und doch darzu nit gebrauchet worden, daz nu furder dieselben annata zu widerstand dem Turken und in ander wege dem reich und gemeiner christenheit zu guet bei dem reiche solten behalten werden; welhs auch kai. Mt dazumal dermassen gewilligt *(Weimar, Reg. E)*.

101. *Abschied. — Mai 26.* *Mai 26*

A aus Bamberg, Ansb. Serie, fol. 39-46 des offiziellen Druckes der Wormser Reichstagsbeschlüsse von Joh. Schöffer (s. o. S. 222). Aufschrift: ROmischer kayserlicher | Maiestat Abschiedt · anff dem Reichstag | zu Worms etc. Anno. MV^{C} | XXI. Cum Privilegio speciali | Imperatoris Caroli V. *Auf der Innenseite des Umschlags folgt das Druckprivileg d. d. Mainz, 4. Juni 1521. — Derselbe Druck: Dresden, Loc. 10 181 Rtg. v. Worms II; Weimar, RTA 1521 fol. 421-428; Eßlingen, Comitialacta 1521; Köln, Worms 1521; Marburg, Hanauer Arch.*

D coll. Dresden, fol. 139-154.

G coll. Würzburg, fol. 185-195.

Handschriftlich auch in Frankfurt, fol. 556-568 (mit den gleichen Korrekturen wie D); Düsseldorf, fol. 272-282 überschrieben: Abscheid zu Wormbs uf dem reichstag, gelesen uf sontag trinitatis *(Mai 26)* a. 21; *Dresden, fol. 128-138 überschrieben:* Actum sonntag trinitatis. — *Gedruckt: Neue Sammlung II 203-210; Lünig, Reichs-Arch. II 382-389.*

Einen eigentlichen Entwurf des Abschiedes besitzen wir nicht. D giebt zwar einige Korrekturen oder vielmehr Nachträge, die aber erst nach Fertigstellung des eigentlichen Abschiedes gemacht worden sind.

Wir Karl der fünft von gots gnaden erwelter Römischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs etc., in Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmacien, Croacien etc. künig, erzherzog zu Osterreich und herzog zu Burgundi, grave zu Habspurg, Flandern und Tirol [a]) etc., bekennen offenlich mit disem brief und thun kunt allermeniglich: nachdem wir als Römischer kaiser nach eingang unser regierung einen gemeinen reichstag allher gen Wormbs ausgeschriben und benant haben, allerlei des heiligen reichs, gemeiner christenhait und Teutscher nation anligen und notturft zu handeln, darauf auch churfürsten, fürsten und ander stend des heiligen reichs persönlich und durch ir potschaft mit gewalt bei uns gehorsamlich erschinen sein, und mit derselben zeitigen rat und hoher fürbetrachtung, verwilligen, zugeben und annemen ein regiment, wie in unserm abwesen im heiligen reiche geregiert werden sölle, auch frid und recht und was daran hangt im [b]) reich, nachdem darauf als gruntfesten alle [c]) reich und gwelt ruhen, geordent, beslossen, aufgericht und zu halten fürgenommen, das wir uns auch neben söllichem dem almechtigen zu lob und gemainer cristenheit zu eern und obbestimbten unserm [d]) löblichen fürnemen zu fürdrung, handhabung und gutem mit den obberürten unsern churfürsten, fürsten und gemeiner versamlung vereint und vertragen haben; und thun das hiemit in kraft diss briefs und abschieds, wie hernach von artickeln zu artickeln geschrieben steet.

a) *DG om.* der fünft ... Tirol. — b) *G add.* heiligen. — c) *So DG, A* aller. — d) *GD om.* unserm.

[1] Und erstlich haben wir uns mit gemelten unsern lieben freund, neven, oheimen und churfürsten, fürsten und stenden und sie widernumb [a]) mit uns vereinigt, das obgemelte unser geordent und beschlossen regiment und chammergericht auf montag nach sant Michaelstag schierstkommend zu Nürmberg anfahen soll, also das unser verordenter statthalter und vier räte, der churfürst, die zwen fürsten, prelate und grave, auch die zwen von steten, die sechs, so von churfürsten und kreisen verordent sein, inhalt der ordnung des berürten unsers aufgerichten regiments, dergleichen unser chammerrichter, beisitzer und andre des chammergerichts person, so darzu verordent, zu Nürmberg gewislich on einichen auflalt oder verzug sein und auf den volgenden dinstag dasselbig unser regiment und chammergericht anfahen, handeln und thun söllen, nach vermög der baider unser deſshalben aufgerichten vereinigten und beschlossen ordnungen des regiments und chammergerichts [1]).

[2] Und soll sich das erst viertail jars von demselbigen montag nach sant Michelstag, das ist der [b]) 30. tag des monets septembris, über dreizehen wochen, das ist den 29. tag des monets decembris schierst darnach, enden, und auf denselben 29. tag decembris der ander churfürst, auch die andern zwen fürsten, darzu der prelate, grave und die zwen von stetten, denen nach der ordnung an unserm regiment zu sitzen gebürt, daselbs zu Nürmberg sein, also das sie alsbald an der abweichenden churfürsten und fürsten, auch prelaten, graven und der von der stet stat antretten und iren stand an unserm regiment auch dreizehen wochen, das ist bis auf den 1. tag des monets aprilis des 22. jars der mindern zal [c]) verwesen. Und darnach soll es also für und für mit den andern auch nach ihrer ordnung gehalten werden, das jeder dreizehen wochen an dem regiment sitze und in dem von niemants eintrag oder mangel beschehen oder erscheinen, wie dan sölichs von ainem jeden stand inhalt unser [d]) regimentsordnung bewilligt und angenommen ist [2]).

[3] Und haben sich unsere freund, neven und oheimen die churfürsten nachvolgender ordnung an unserm regiment zu sitzen, vereinigt: nemlich das erst viertail jars, das ist auf den 30. tag des monets septembris bis auf den 30. tag decembris, unser lieber freund und

a) *D* wider. — b) *D* den. — c) *D ursprünglich:* bis auf montag nach dem heiligen christag den 30. tag decembris *st.* bis auf den ersten . . . zal. — d) *So D.* I unsers.

[1]) *Es war also bei dem von den Ständen gewünschten Anfangstermin (s. o. S. 400 u. 402) geblieben; vgl. auch u. S. 738 Anm. 1 den Schluß des von Karl ausgestellten Beibriefes.*

[2]) *S. o. S. 226 ff. § 11, 13, 15-17.*

churfürst der cardinal und erzbischof zu Meinz etc. [a]). Das ander viertail jars von demselben 30. tag decembris bis auf den 1. tag aprilis des 22. jars der mindern zal unser oheim phalzgraff Ludwig etc. Das drit viertail jars von demselbigen 1. tag aprilis bis auf den 1. tag julii des nechstbestimbten jars unser neve der erzbischove zu Trier etc. Das viert viertail jars von dem 1. tag julii bis auf den letzsten tag septembris desselben jars unser oheim herzog Friderich von Sachsen. Das fünft viertail jars von demselbigen letzsten tag septembris bis auf den 30. tag decembris des 23. jars der mindern zal schierst darnach [b]) volgend unser neve der erzbischove zu Cöln etc.; und des sechsten viertail jars von demselbigen [c]) 30. tag decembris bis auf den 1. tag aprilis des jetzo angezeigten 23. jars unser oheim marggraff Joachim von Brandenburg etc.; und alsdan sölle der anfang wiederumb an unserm freund dem cardinal und erzbischoven zu Meinz sein und hinfüro nach jetzt angezaigter ordnung für und füro umbgeen und gehalten und je dreizehen wochen für ein viertail jars, wie oben angezaigt, gerechent werden.

[4] So haben die fürsten, geistlich und weltlich, under inen zu sölichem regiment erwelet seehs geistlich und seehs weltlich: nemlich von geistlichen den cardinal und erzbischove zu Salzburg, die bischove Bamberg, Wirzburg, Speir, Straſsburg und Augsburg; von weltlichen fürsten herzog Friderichen von Bayern, herzog Georgen von Sachsen, herzog Wilhelmen von Bayern, marggraven Casimirn von Brandenburg, herzog Heinrichen von Meckelburg und marggrave Philipsen von Baden, also das derselbigen je ein geistlicher und ein weltlicher ein viertail jars nach dem andern sitzen und under inen umbgeen, wie oben von den churfürsten gemelt; und soll der cardinal und erzbischove zu Salzburg und herzog Friderich von Bayern das erst viertail jars, das auch auf den 30. tag des monets septembris anfahen [d]); das ander viertail jars sol sitzen der bischove von Bamberg und herzog Georg von Sachsen [e]); das drit viertail jars der bischove von Wirzburg und herzog Wilhelm von Bayern; das viert viertail jars der bischove von Speyr und marggrave Casimir von Brandenburg; das fünft viertail jars der bischove von Strasburg und herzog Heinrich von Meckelburg; das sechst viertail jars der bischof von Angspurg und marggrave Philips von Baden. Und soll der anfang alsdan widerumb an Salzburg und herzog Friderichen von Bayern sein und nun hinfür nach jetz erzelter ordnung füro und füro, wie mit den churfürsten, unter inen gehalten und auch, wie gemelt, dreizehen wochen für ein viertail jars gerechnet werden.

a) *D om.* etc. — b) *D* nach *st.* darnach. — c) *D* berurtem *st.* demselbigen. — d) *D* anfahend. — e) *So D6. A add.* etc.

[5] Es haben auch die benelten fürsten des reichs disc hernach bestimbt geistlichen und weltlichen fürsten, nach vermög eines artickels in unserm regiment verleibt [1]), aus inen erwelt und ernennt, der gestalt ob der angezeigten zwölf geistlichen oder weltlichen fürsten einer in aigner person nit erscheinen möcht, das er alsdan aus denselben einen bitten möge, ine zu verwesen, oder, so keiner zu erbitten, das unser stathalter einen aus denselben erfordern möcht. Und seind diß die geistlichen fürsten: die bischove [a]) von Wormbs, Aystet, Costenz, Hildesheim, Bassau, Freysingen, Münster, Regenspurg; von weltlichen fürsten: herzog Ludwig von Beyern, herzog Heinrich und herzog Hans von Sachsen, herzog Hans von Beyern, herzog Erich und herzog Heinrich der jünger von Braunschweig, marggraff Ernst von Baden, landgraff Philips von Hessen, landgraff Johann von Leuchtenberg, die fürsten zu Anhalt, graff Herman oder graff Wilhelmen von Hennenberg.

[6] Zu unserm stathalter an unser regiment haben wir verordent den hochgebornen fürsten herrn Don Ferdinandum, infanten zu Hispanien und erzherzogen zu Osterreich etc., unsern freuntlichen, lieben bruder und fürsten [b]) [2]).

[7] Item so haben wir uns mit churfürsten, fürsten und stenden und sie herwidernmb mit uns unsers chammerrichters und der zweier beisitzer von graven oder herren vereinigt und nemblich zu chammerrichter ----[c]) und zu den zweien beisitzern ----[c]) verordent und gesetzt [3]).

[8] Item wöllen die churfürsten ire rete, nemblich sechs an unser regiment und sechs an unser chammergericht, verordnen, die redlich, verstendig und geschickt sein söllen; also das dieselben auf obgemelt zeit, nemlich auf montag nach sant Michelstag, zu Nürmberg seien gestalt, an irer stat zu sitzen und dieselbigen zu verwesen.

[9] Und seind die zwölf aus den sechs kraisen wie hernachvolgt ernennt, nemblich an unser regiment aus dem ersten krais ----[d]), aus dem andern ----[d]), aus dem dritten ----[d]); und aus dem ersten krais an unser chammergericht ----[d]), aus dem andern ----[d]).

a) *D* der pischof. — b) (haben wir) den hochgebornen ... und fürsten ernent und geordent *(so auch G) in D nachgetragen statt des ursprünglichen:* haben wir N ernennt und geordent. — c) *In Text Lücke für den Namen gelassen. In DG statt der Lücken* N *und* N und N. — d) *Im Text sind Lücken für den Namen gelassen. DG schreiben statt dessen* N., *D führt über die Aufzeichnung nicht weiter aus, sondern schließt gleich hinter* aus dem andern N *mit* etc. *G add.* etc. *hinter* dritten *und am Schluß.*

[1]) *S. o. S. 227 f. § 14.*

[2]) *Schon am 22. März vermutete Tunstal, daß Ferdinand Statthalter werden solle (s. u. Abschn. XI). Am 25. Mai teilte Karl seine Ernennung den Ständen mit (s. o. S. 725 Anm. 2).*

[3]) *Vgl. o. S. 271 § 4 und vgl. dazu o. S. 737 Anm. 1.*

[10] So seind difs die prelaten, so nach angezaigter ordnung [1]) benent, der jeder ein viertail jars sitzen sollen: erstlich der abt zu Salmsweiler, das ander viertail jars der abt zu Schussenried [a]), des dritten viertail jars der abt zu sant Corneli im Niderlandt und des vierten viertail jars der brobst zu Berchtoldsgaden [b]).

[11] Und dieweil wir jetzo mit allerlai obligenden bürden und beschwerungen belestiget sein, so haben sich churfürsten, fürsten und stende aus gutem, freien willen uns zu undertenigem gefallen, dem heiligen reiche zu guten, und damit frid und recht im reich [c]) gepflanzt werden, unser regiment und chammergericht ein zeit lang auf ir darlegen und costen zu underhalten bewilligt, damit mitlerzeit mit unser rate und hilf andre und bestendige weg zu der [d]) baider underhaltung fürgenommen und funden werden mögen, defshalb auch unser statthalter und regiment alsbald im anfang irer handlung mit vleis nachtrachtung thun und darauf arbeiten söllen. Und damit die churfürsten, fürsten und andre von stenden, auch die andern person, so daran verordent, demselben dester bequemlicher, leichtlicher, vleissiger und trenlicher für und irer besoldung dest gewisser sein mögen, so haben churfürsten, fürsten und stende zu underhaltung unsers regiments und chammergerichts allhie ainen anschlag auf die stende des reichs gemacht, den ein jeglicher, wie ime zu seiner gepür aufgelegt [e]), nemblich den halben tail in der Frankfurter herbstmes nechstkünftig und den andern halben tail in der Frankfurter vastenmefs nechst darnach gen Frankfurt oder Nürmberg antworten soll [f]), die [g]) fürter dem einnemer desselben, so hernach bestimbt, zu behendigen. Davon soll unserm statthalter zu jarsold viertausent, jedem der vier unser darzu verordenten rete sechshundert gulden zu jarsold [h]); jedem churfürsten das viertail jars, so er daran sitzen wirdet, tausent; jedem der zwölf obbestimbten fürsten sibenthalbhundert; jedem prelaten anderhalbhundert; jedem graven zweihundert und den zweien von steten jedem anderhalbhundert gulden; item der sechs churfürsten reten, dergleichen jedem rate aus den sechs kraisen zu jarsold sechshundert gulden gegeben und geraicht werden.

[12] Und nachdem man zu entpfahung sölchs gelts einen einnemer und ausgeber haben mufs, ist für güt angesehen, das unser statthalter

35. a) *So DG.* A Schiessenriede. — b) *So DG.* A Bechtelshaiden — c) *D am Rande* im heiligen reich, *fehlt ganz in G.* — d) *D* ouz. der. — e) *D* zu seiner gepur, wie im aufgelegt. — f) nemlich den halben ... antworten soll *in D nachgetr., st.* dessen gelegt auf n. schierst gein N oder N antworten. — g) *D* da *st.* die. — h) *In DG steht* jedem der vier ... jarsold *erst weiter unten hinter* fürsten sibenthalbhundert.

40 1) *S. o. S. 228 § 15.*

und regiment ein redlich person darzu aufnemen, der das gelt von den stenden des reichs entpfahe und davon nach des stathalters und regiments beschaid ausgebe, deßhalb erberlich rechnung thüe; das auch demselben ein gegenschreiber zugeordent und der einnemer mit zwaihundert und der gegenschreiber mit sechzig gulden besoldt werden.

[13] Dergleichen wirdet auch für notturft bedacht, das unser regiment mit zweien reitenden und vier geenden botten, darzu zwaien thürhüttern versehen werde, die stetigs an der hend und zu gebrauchen seien. Die söllen unser stathalter und rete auch nach [a]) den geschicktesten aufzunemen und zu bestellen, darzu mit zimblicher, gebürlicher besoldung zu versehen macht haben: und nemblich einem reitenden botten vierundzwainzig und einem geenden zwölf gulden wartgelts und [b]) jedem thürhuter siebenzig gulden zu jerlichem sold sambt einem hofflklaid gegeben werden.

[14] Unser chammerrichter [c]), die zwen beisitzer, so graven oder herrn sein, und andere des chammergerichts personen söllen von sölchem anschlag auch besoldt und belont werden nach laut und inhalt unser jetziger aufgerichten [d]) cammergerichtsordnung [1]).

[15] Und wes uber die besoldung unsers regiments und chammergerichts person an den anschlag übrig sein wirdet, das solle zu underhaltung unsers regiments, als zu bottenlone und andern gescheften, ausgeben und verrechnet werden.

[16] Und söllen unser stathalter und regiment alsbald, wie obgemelt, mit vleis betrachten, wie hinfür dem regiment und chammergericht ein bestendige underhaltung fürgenomen werden möge. Und haben wir uns nichtdestminder bewilligt, alle und jede felle von [e]) fiscalischen sachen und straffen, so jetzo vorhanden sein oder sich begeben werden, zu underhaltung des regiments und chammergerichts volgen, gedeien und werden zu lassen; wöllen uns auch sölcher fell nit underziehen, annemen oder kümmern, noch jemants von unsern wegen zu thun gestatten, sonder geverde.

[17] Und nachdem bis anhere grosse unordnung an den freien stülen, auch an den peinlichen gerichten geübt und gebraucht, dardurch die underthanen des [1]) reichs in vill wege beschwert und belestigt, auch etwan vil unschuldiglich gepeinigt und vom leben zum todt gericht werden, sölichs hinfür zu fürkommen, so söllen und wöllen wir an unserm stull zu Rotweyl, auch sunst bei andern oberkeiten der freien

a) *So DG.* A *om.* nach — b) *D add.* einem. — c) *D add.* und. — d) *So DG.* A angerichten. — e) *D* in *st.* von. — f) *D add.* heiligen.

[1]) *S. o. S. 276 f. § 10.*

stül verfügen, das defshalb gebürlich einsehen beschehe, damit ordnung gehalten und die gericht derselbigen freien stüle widder alt herkommen nit mifsbraucht werden [1]).

[18] Darzu so bevelhen wir hiemit unserm stathalter und reten, das sie die peinlich gerichtsordnung, wie die allhie mit rate der stende in ein form und begriff gestelt [2]), für handen nemen, weiter nach notturft ermessen und erwegen und fürter an unser stat dem rechten und billickeit gemefs im heiligen reich anfrichten und sich der zu halten allenthalben im reich verschaffen und verfügen.

[19] Item als [3]) auch hiebevor auf dem reichstag zu Augspurg anno fünfzehenhundert geordent worden, das die tiechtern oder enkeln iren gestorben anherren oder anfrauen mit ihrer vor gestorben vatter oder muter geschwistergiten in die stem erben söllen, und aber sölichs von etlichen oberkeiten iren undertanen noch nit publiciert und diser satzung nach zu urtailen verkünt worden, wölen wir hiemit unserm verordenten stathalter und regiment bevolhen haben, das sie an unser stat und namen verschaffen und gebieten, damit dise artickel mit angehengter derogation, wie der in angezaigtem abschied zu Augspurg begriffen, nachmals von einer jeden oberkeit den undertanen verkündt und den nachzukommen bevolhen werde.

[20] Nachdem auch in gemeinem rechten vorsehen, wie brüder- oder schwesterkinder mit irs abgestorben vater oder muter brüder oder schwester die andern abgestorben irs vatern oder muter brüder oder schwestern in stammtail erben söllen, und aber sölichs aus unwissenheit und mifsbrauch in vill enden nit gehalten, so wöllen wir, das bemelte unsere stathalter und regiment bei jeden oberkeiten im reich verfügen, sölchs iren underthanen zu verkunden, mit gleicher derogation, vernichten und abthuung der gebrench und gewonheiten an jeden orten zu verschaffen.

[21] Und so bis anhere in zweifel gestanden und bei den rechtgelerten streitig meinung befunden werden, so ein abverstorbner hinder im verlafs zweier oder mehr seiner vor abgestorbner brüder oder schwester kinder, ob denselben den letzt abgangen irer vüter oder mütter seligen brüder und schwester in die heubt oder stemm, die verlassen güter zu teilen, erben sollen etc., damit in sölichem weitleuftige recht-

[1]) *Vgl. § 33[a] der KGO; o. S. 296 Anm. f.*

[2]) *Der oben (nr. 24) besprochene Entwurf ist gemeint.*

[3]) *Die drei folgenden Artikel waren ursprünglich in die Kammergerichtsordnung (§ 33f.; o. S. 296 Anm. f Schluß) aufgenommen worden. Nur war dort die Entscheidung in § 21 dem Kaiser überlassen.*

fertigung abgeschnitten und fürkommen werde, so söllen berürte unser stathalter und regiment darüber vleissig ratschlagen, sich einer rechtmessigen, billichen satzung vergleichen, ob dieselben in die stemme oder heubter erben söllen, und alsdan dieselbig constitution an unser stat und namen aufrichten, die allenthalben im reich verkünden und also zu halten verfügen.

[*22*] Es sollen auch unser stathalter und regiment etlich geschickt, verstendig person verordnen und denselben bevelhen, alle artickel unser keiserlich chammergericht antreffen aus den hievor des reichs aufgerichten ordnungen und abscheiden sambt jetziger unser ordnung besserung und declaration auszusüchen, in ordnungen des gewonlichen gerichtlichen proces zu bringen, zu rübricieren und sölichs drücken lassen, damit man des wissens und sich hinfür ein jeder desterbafs darnach zu richten hab, auch irrung und versemnbnus, so bei meniglich aus unwissenheit derselben erwachsen, fürkommen werde.

[*23*] Fürter so haben wir uns mit churfürsten, fürsten und den stenden und sie herwidderümb mit uns des landfriedens, eegehaltens reichstag zu Wormbs aufgericht und zu nachvolgenden reichstägen der notturft erclert, auch derselbigen ordnung und satzung des rechtens und vollzichung der execution derselbigen von neuen mit etlichen zusetzen gegen und mit einander, den getreulich zu halten und zu handhaben, vereinigt, verpflicht und verbunden, alles nach inhalt und vermögen desselben unsers aufgerichten, verbrieften und versigelten landfriedens. Derhalben wöllen und meinen wir, das derselbig unser landfriede bei vermeidung der straff im landfrieden begriffen von meniglich unser und des reichs underthanen stet und vest gehalten werde. Und damit sich niemants mit der unwissenheit entschüldigen möge, so soll derselbig allenthalben im heiligen reiche durch unser stathalter und regiment offentlich verkünt werden; bevelhen auch hiemit denselbigen unsern stathaltern und regiment, das sie den mit gebürlichen mandaten und abschrieften meniglich im reich verkünden [1]), fürter darüber halten und den nach ausweisung des buchstabens vestiglich handhaben und nachkommen. Und ob jemants, were der oder die weren, niemants ausgenommen [a]), dawidder zu handlen oder zu thun fürneme in einichen wege, widder den oder dieselben [b]) wöllen wir einander treulich hilf, rat und beistand thun und einander nit verlassen.

[*24*] Es solle[n] auch unser stathalter und regiment vollen macht und gewalt haben, wie und welcher massen mit execution der straff widder

a) *A add.* der. — b) *So B; A* denselben.

[1]) *S. o. S. 316.*

die, so sich der erkanten urtailn und gebotten unsers keiserlichen chammergerichts oder der wilkürten austreg frevenlich widdersetzen, auch widder diejenen, so inen des schloſs oder bevestigung, enthalt, hilf, beistand, fürschub oder vergünstigung thetten oder geben, zu ratschlagen, zu handlen und fürzunemen sei, damit dieselben zu gehorsam und volziehung der gesprochen urtail oder gewilkürten austrege bracht und gebürlich umb ir frevenlich ungehorsam gestrafft werden.

[25] Würde sich auch begeben, das gegen einem mechtigen gewalt, der weder acht noch bann fürchten oder ausehen wölt, ferrer execution und volstreckung der urtail not sein würde, darumb soll unser chammergericht unser stathalter und regiment ansüchen, die söllen darin mit rat und hilf der stende des reichs ferrer nottürftig execution fürnemen und dem clager zu volstreckung und execution der behalten urtail verhelfen.

[26] Weiter als wir jetzo in eingang unsers keiserlichen regiments im Römischen reiche allerlei mengel, unordnung und beschwerlichkait der münz, übermessige cläidung und zerung, auch gotteslesterung, verbotten monopolien, unzimblichen fürkaufen, auch der gesellschaften, neuen und erhöchten zöllen, gemeinen reichsmassen und gewichten und andern dergleichen befunden, daraus dan grosser unrath und beschwerung im heiligen reich zu abnemen und verderben des reichs underthanen, so nit mit zeitigem rath einsehen [a]) beschehe, entsteen mag, so haben wir auch mit rat churfürsten, fürsten und der stende defshalb ein ratschlag, und wie demselben geraten und gebürlicher weise einsehens beschehen mag, stellen lassen [1]). Nachdem aber derselbig dieser zeit menig und gröfs halb der obligenden und eilenden gescheft nit der notturft hat verfertigt werden mögen, so söllen unser stathalter und regiment sölichs alles der notturft weiter ermessen, davon ordnung, policei im heiligen reich aufrichten und an unser stat daran und ob sein, wes [b]) sie vermeinen nutz und gut fürzunemen und zu thun seie, das sölichs volzogen und gehalten werde.

[27] Und als wir uns in unser keiserlich gemüte gesetzt und fürgenommen haben mit hilf des almechtigen, gott zuforderst zu lob, dem heiligen Römischen reich zu ere, glori und wolfart, unser keiserlich cron, wie sich gebürt, zu holen und zu erhalten, auch dasjene, so dem heiligen reich entzogen und lang zeit in frembden henden gewest, widderümb zu erobern und zum reich zu bringen: so haben uns chur-

a) *So B C.* A einsehung. — b) *B* was.

[1]) *S. o. nr. 30.*

fürsten, fürsten und stende des heiligen reichs zu söllichem unserm erlichen fürnemen auf unser gnedigs gesinnen und begern ein dapfere, grofse hilf, nemblich viertausent zu rofs und zweinzigtausent zu fufs, soferr fried und recht im reich sei und gehalten werde, on geverde [a]) bewilligt und zugesagt, die auf zeit und malstat, wir uns dan mit inen sonderlich vergleicht und vereinigt haben, erscheinen und uns zu söllichem unserm fürnemen treulich dienen und helfen söllen und wöllen [1]).

a) on geverde *om. D.*

[1]) *Da hier nichts über den Beginn und die Dauer der Hilfe gesagt war, gab der Kaiser gleichfalls am 26. Mai in einer besonderen Urkunde folgende Erklärung ab, die im wesentlichen den von den Ständen geäufserten Wünschen (s. o. nr. 47 u. 48) entsprach (in Wien, fol. 476ª-477ª, gleichzeit. Cop., gegen Ende zerrissen; die Lücken in [ ] ergänzt aus Straßburg, AA 374ᵇ [= S], wo sich die Aufschrift findet:* Bibrief zum regiment, soll nit getruckt sondern in geheim gehalten werden[*]): *Da* in demselbeu unserm abschied die zeit, wie lang solich hilf weren, auch wan und wo sie angeen soll, nicht ausgedruckt und bestimpt wirdet, so bekennen wir, das uns solich hilf nicht lenger dan sechs monet zugesagt und von den stenden dieselb zeit zu underhalten bewilligt ist, das auch dieselb hilf nicht chir dan in dem monet julii des 22. jars der mindern zale nehstkomunde angeen und der anzug des ersten tags des monets augusti des itzbestimpten jars zu Trient besehen, auf demselben ersten tag augusti die sechs monat auch anfahen sollen, also das der widderabzug in demselben sechsten monet bis widerumb gein Trient begriffen si, von dannen dasselb volk zu rofs und füfs unser und sunst jemants von unsernwegen unverhindert abzuziehen macht haben. Und wo sich unser sachen dermassen fugen und schicken wurden, das sich unser zukunft aus Hispanien uber obestimpte zeit des Romzugs etwas verlengern wurde, so sollen und wollen nichtsdestminder die stende nachfolgents auf unser weiter verkunden und erfordern die iren zu solicher bewilligten hilf gein Trient gehorsamlich schicken und die sechs monet lang zu unserm furgenommen Romzug und eroberung des, so dem reich entzogen ist, hilf und beistand [*Hs. add.* zu] thun. Doch sollen wir, der zug gehe fur sich oder nit, nichtsdestminder den anzug oder unser abkundigung vier monet vor dem ernenten tag zu wissen thun; und so die hilf iren furgang haben, sollen wir die verkunduug also zeitlich den steuden thun, damit sie vier ganzer monet von zeit der verkundung bis zum anzug gein Trient haben mogen [*S om.* Und wo sich unser sachen ... gein Trient haben mogen]. Es sollen auch churfursten, fursten und stende nach verscheinung desselben halben jars kein weiter besoldung oder unterhaltung der iren zu diesem [*S add.* handel und] furnemen zu thun schuldig sein. Das alles wir also bewilligt und von inen zu dank und gnedigem gefallen uud gnugen angenommen haben. — Furter haben wir bemelten steuden zugesagt und versprochen und thun das in craft dits briefs, so uns der allmechtig gluck und sig zu solchem unserm furnemen, als wir verhoffen uud bitten, verleihen, das wir etwas von furstenthumben, graveschaften, herschaften oder andern grossen wefsen erobern, gewinnen oder erlangen oder das sich jemants an uns oder das heilig reich ergeben oder sich tributbar oder zinsbar machen wurde, das solichs

[28] Demselbigen volk zu rofs und fufs söllen Teutsche haubtlent und kriegsrethe zugeordent werden, die fürter auf uns oder unsere haubtlent, so auch Teutzsch und wir zu sölichem unserm fürnemen verordnen werden, aufsehen und gewertig sein söllen [1]).

[29] Item haben wir uns mit inen, den stenden, und sie widerümb mit uns vertragen und vereinigt, das einem raisigen in disem zug den monet nit uber zehen gülden auf ein pferd und einem fufsknecht nit uber vier Reinisch gülden für sold, cost und schaden gegeben werden sol.

[30] Item söllen dienstlent, so uns die stende zu sölichem unserm zug und fürnemen schicken werden, uns oder unserm veldhaubtman an unser stat einen gewonlichen, zimlichen aide der gehorsam die zeit, der wir uns mit einander vertragen haben, schweren, wie dan im reiche in kriegslenfen herkommen ist.

[31] Item haben wir uns weiter mit gedachten stenden und sie herwidderümb mit uns vertragen, vereinigt und verpflicht, das sölich ir hilf mit volk zu rofs und fufs und nit an gelt beschehen soll [2]), das auch keiner der angezeigten hilf, wie ime die zu rofs und fufs nach laut des anschlags alhie aufgelegt, erlassen, defshalb auch mit inen durch uns selbs noch jemants anders nit dingen, sie söllen auch des bei uns oder den unsern nit suchen noch arbeiten; ob sie aber das thetten, das doch nit sein [soll], so soll doch dem kein stat oder volg geben [werden], sonder wir die hilf stracks, wie sie alhie geordnet ist, ernstlich erfordern und nemen und darümb niemants umb einicherlei sachen willen verschonen oder ubersehen, noch der ungehorsamen bürde auf die gehorsamen legen, auch keinem umb einicherlei ursachen willen

alles dem heiligen Romischen reich gewunnen, erobert und erlangt sein, ime zusteen und pleiben zu unterhaltung des reichs burden und notturft, und durch uns oder jemant von unsernwegen davon nichts vereussert, entfrembt, gegeben oder verliehen werden solle noch muge in einich weis, wie man die erdenken oder furnemen moge, sonder geverde. — Und nachdem in einem artickel unsers aufgerichten regiments gemelt wird, dafs, so wir im reich weren, das alsdan solich unser geordnet regiment unser rathe genant werden soll und wir das alsdan zu uns erfordern mogen etc., dieweil wir aber solch unser beschlossen regiment und chammergericht aus allerlei ursachen und sonderlich zu des reichs frumen und besten gern furderlich aufgericht und in furgang und wefsen bracht wissen wolten, so wollen wir, das desselben artickels unangesehen unser regiment und chammergericht auf montag nach sanct Michaelstag zu Nurnberg inhalt unsers abschieds angefangen und gehandelt werde. *(Datum nur in Wien, fehlt in S).*

[1]) *Vgl. nr. 47 u. 48 § 7.*

[2]) *Vgl. nr. 47 u. 48 § 5.*

weiter auflegen dann nach vermög diefs anschlags, damit es gegen meniglich in sölichem gleich gehalten[a]), auch die hilf dester dapferer und fruchtbarlicher beschehen und dem reich dester bafs entspriessen möge, alle geverd hierinnen ausgeschlossen.

[*32*] Ob sich auch jemants sölicher bewilligten hilf widdersetzen und die nit thun wöll, so söllen und wöllen wir keiser Karl[b]) sölichs von dem ungehorsamen understeen einzubringen[c]).

[*33*] Item haben wir den gemelten stenden zugesagt und versprochen, das wir sölich ire hilf nit anders oder zu anderm fürnemen, wan wie oben ausgedruckt ist, gebrauchen söllen noch wöllen.

Söllichs alles und jedes, so obgeschrieben steet und uns keiser Karl anrürt, geredeu und versprechen wir bei unsern keiserlichen wirden und worten steet, vest, unverbrochenlich und aufrichtiglich zu halten und zu vollziehen, dem stracks und ungewaigert nachzukommen und zu geleben und dawidder nichts zu thun, fürzunemen und zu handlen oder ausgeen zu lassen, noch jemants anders von unsernwegen zu thun gestatten, sonder alle geverde. Des zu urkund haben wir unser keiserlich insigel an diesen abschied thun henken.

Und wir churfürsten, fürsten, prelaten, graven und herrn, auch der fürsten, prelaten, graven und des heiligen reichs freie und reichsstet gesanten botschaften und gewalthaber hernachbenent bekennen auch offenlich mit disem abschied, das alle und jede obgeschrieben punct und artickel mit unserm guten wissen, willen und rath fürgenommen, geschehen, aufgericht und geordent sein, bewilligen die auch in kraft diefs briefs, geredeu und versprechen in rechten, guten, waren treuen die, sovil einen jeden, sein herschaft oder freund, von der er geschickt oder gewalthabend ist, betrifft oder betreffen mag, war, stet, vest, aufrichtig und unverbrochenlich zu halten und zu vollziehen und denen nach allem unserm vermögen nachzukommen und zu geleben, sonder geverde.

Doch hat unser oheim herzog Friderich von Bayern, dergleichen unser oheim herzog Georig von Sachsen mit offenlicher protestation vor uns churfürsten, fürsten und stenden nit anders in diefs nachvolgend einschreiben der fürstlichen person und soust bewilligen wöllen, dann inen, iren vettern und beiden heusern Bayern und Sachsen an irer session, altem herkommen und gebreuchen unabbrüchlich und unbegeben[d]).

Und wir die hernach geschrieben churfürsten, fürsten, prelaten, graven, herrn und des heiligen reichs freie und reichsstet: Von gots

a) *D add.* werd. — b) *DG add.* die summ und anzal ime geburt erfullen und nichtsdesminder. — c) *DG* von den ungehorsamen einbringen. — d) *DG schliefsen hier mit den Worten:* Und seind disse hernach geschriben wir churfursten, fursten, prelaten, graven und herren und des heiligen reichs stett potschaft und gewelthaber: von gotts gnade wir Albrecht etc.

gnaden wir Albrecht der heiligen Römischen kirchen des titels sancti Petri ad vinculas priester cardinal, des heiligen stuls zu Meinz und des stifts zu Magdeburg erzbischof, administrator zu Halberstat, marggrave zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden herzog, burggrave zu Nürmberg und fürst zu Rügen; Herman[a]) zu Cöln, erzbischove, herzog zu Westfaln und Engern; Reichart zu Trier, erzbischove, des heiligen Römischen reichs in Germanien, Gallien und des königreich Arelat und durch Italien erzkanzler; Ludwig pfalzgrave bei Rein, herzog in Bayern; Friderich herzog zu Sachsen, lantgrave in Döringen, marggrave zu Meyssen etc.; Joachim marggrave zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern, der Cassuben und Wenden herzog, burggrave zu Nürmberg und fürst zu Rügen, des heiligen Römischen reichs erzdruchsefs, erzmarschalk und erzchammerer; alle sechs churfürsten persönlich.

Des erzherzogen zu Osterreich botschaft, her Georig herr zu Firmian, obrister marschalch des regiments zu Innsbrugg.

Von denselben gnaden wir alle persönlich: Matheus, der heiligen Römischen kirchen des titels sancti Angeli priester cardinal, erzbischof zu Salzburg, des bebstlichen stuls legat. Christoff, erzbischove zu Bremen, administrator des stifts Verden. Georig, bischove zu Bamberg. Conrat, bischove zu Würzburg. Reinhart, bischove zu Wormbs. Georig, bischove zu Speyr, phalzgrave etc. Wilhelm, bischove zu Strafsburg, landgrave in Elsafs. Johan, bischove zu Hildesheim. Christoff, bischove zu Augspurg. Ernst, administrator zu Bassau. Erhart, bischove zu Lüttich. Franciscus, administrator zu Mynden. Ieronymus, bischove zu Brandenburg. Hartman, abt zu Fulda. Dieterich von Cleen, hochmeister Teutschordens in Teutschen und Welschen landen.

So sein dise hernachbenanten der geistlichen fürsten botschaften: von wegen des bischofs zu Eystat Ludwig von Eyb; des bischofs zu Costentz Balthasar von Waltkirch, brobst zu Waltkirch und thumbsengern zu Costentz, Albrecht von Landenburg[b]), ritter, und Johanns Brendlein doctor etc.; des bischofs zu Basel - - - - - -[c]); des bischofs zu Münster - - - - - -[c]); des bischofs zu Ratzemburg, Johann Murfs[d]), thumbrobst zu Ratzemburg.

Weltliche fürsten persönlich: herzog Friderich von Bayern für sich selbs und als vormünder etc. Herzog Jörg und herzog Hans von

a) *In der Regimentsordnung (nr. 21) steht Trier vor Köln.* — b) *In der Regimentsordnung:* Landenberg. — c) *Lücke im Text gelassen. Gesandter des Bischofs von Münster war Mantho von Herborn.* — d) *In der Regimentsordnung:* Muefs.

Sachsen etc.[1]). Herzog Wilhelm und herzog Ludwig von Bayern. Herzog Ottheinrich von Bayern. Herzog Hans von Bayern, grave zu Spanheim etc. Herzog Ludwig von Bayern, grave zu Veldenz etc. Marggrave Casimir und marggrave Hans von Brandenburg etc. Herzog Erich von Braunschweig etc. Herzog Heinrich der jünger von Braunschweig etc. Herzog Heinrich und herzog Albrecht von Meckelburg etc. Landgrave Philips von Hessen. Marggrave Philips und marggrave Ernst von Baden. Fürst zu Anhalt etc. Grave Wilhelm und grave Berchtold von Hennenberg etc. Landgrave Johann zu Leuchtenberg.

Von wegen des herzogen von Cleve: Wirich von Dhun, grave zu Falekenstain und herr zu Oberstain.

Prelaten: N., abt zu Mürbach. Rüdiger, abt zu Weissenburg persönlich.

Von wegen der hernachbenannten prelaten ist gesandt Heinrich Winckelhofer, doctor etc.: Albrecht, probsts und herrn zu Elwangen; Conrats, abts zu Kayfshaim; Johanns Rudolf, abt zu Kembten; Rudolfs von Fridingen, landcomenthers der balleien Elsas und Burgundi etc. Teutschordens; Jobsten, abts zü Salenschweyl; Gerwick, abts zu Weingarten; Gregorien, abts zu Elchingen; Andresen, abts zu Ochsenhausen; Peters, abts zu Ursen; Johanns, abts zu Rot; Johanns, abts zu Myndern Ow; Johanns, abts zu Schussenried [a]); Heinrich, abts zu Marchtal.

Von wegen der graven: Reinhart, grave zu Leiningen, herr zu Westerburg und Schauenburg, und Jörg, grave zu Werthem, von wegen unser und aller anderer graven und herren.

Von wege der freihe und reichsstet: Cöln: Braun von Plittersehwick und Arnold Brewyler. Strafsburg: Hans Bock, ritter, Conrat von Duntzenheim und Martin Herlin. Metz: Frantz von Gournay, ritter, und Johan von Gournay [b]). Ach: Peter Bstoltz und Arnold von Wember. Lübeck: doctor Matheus Plockenbufs. Speyr: Heinrich

a) *So in der Regimentsordnung: A* Schiessenried. — b) *A* Gromay.

[1]) *Am 2. Juli (Conc. Dresden fol. 158 f.) schrieb Herzog Georg aus Dresden an Ziegler, er habe wegen der streitigen Session mit Baiern den Kardinal von Mainz in Frankfurt ersucht, dafür zu sorgen, daß sein Name im Abschiede nicht unter Baiern genannt, event. bei der Ständeliste ganz ausgelassen werde, und bat ihm mitzuteilen, wie der Abschied vollzogen sei. Ziegler antwortete (aus Brüssel, 17. Juli; Orig. ib. fol 167 f.), er habe keine Kenntnis von dem Schreiben Georgs an Mainz gehabt, habe auch den Abschied nicht* begriffen, denn solichs beschicht alzit auf den reichstegen durch die Menzische und nit die Römisch canzlei. *Er finde jetzt Georgs Namen unter Baiern und dann oben eine Protestation, deren Abschrift er übersende (es ist die oben vor der Ständeliste stehende).*

Merwol, Adam von Berstein und Diether Ryefs. Frankfurt: Philips Fürstenberger und Blasius von Holtzhausen, mit bevelch der dreier stet Goslar, Müllhausen und Northausen. Hagenau: Philips von Gotefsheim. Colmar: Vincentius Wyckram, und diese zwen mit bevelh nachbestimbter stet: uemblich Schletstat, Weyssenburg am Elsas, Landaue, Obern-Ehenheim, Keysersberg, Münster in sant Gregoriental, Dürckheim und Rofsheim. Regensburg: - - - - - - [a]). Augspurg: doctor Conrat Peutinger. Nürmberg: Caspar Nützel und Lienhart Gralandt. Ulm: Bernhart Besserer [b]); und diese obbestimbte drei von aller andrer stet des Schwäbischen bunds, nemblich: Eflslingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Uberlingen, Gemunde, Memmingen, Bibrach, Ravensburg, Hailbrunn, Kaufpeuern, Dinckelspühel, Wympfen, Kembten, Werd, Ysne [c]), Phollendorff, Weyl, Waugen, Leutkirch, Alen, Gingen, Pophingen, Buchorn; und der von Nürmberg mit gewalt der von Weyssenburg am Norckaw und Wynsheim. Offenburg: Johann Gostenhofer [d]) statschreiber mit bevelch Gengenbach und Zelle. Wormbs: Philips Wolff und Ludwig Bühel.

Und des zu urkund haben von gots gnaden wir Albrecht, cardinal und erzbischove zu Meinz etc., und Ludwig, phalzgrave bei Rein etc., beide churfürsten von unser und unser mitchurfürsten wegen; wir Georig, bischove zu Bamberg und Friderich, phalzgrave bei Rein, herzog in Bayern etc., von unsern der geistlichen und weltlichen fürsten wegen; Rüdiger, abt zu Weyssenburg, von unser selbs und der prelaten wegen; wir Reinhart, grave zu Leiningen und herr zu Westerburg etc. von unser selbs und der graven und herren wegen; und wir bürgermeister und rat der stat Wormbs von unser und der freihe und reichsstet wegen dieser versamblung unser insigel an diesen abschied thun henken. Geben und beschehen auf des heiligen reichs tag zu Wormbs, am sechsundzweinzigsten tag des monets mai nach Christi unsers lieben herren geburt fünfzehenhundert und im einundzweinzigisten jaren.

Carolus.

Ad mandatum domini imperatoris proprium
Albertus card. Mogun. archicancellarius sst.

a) *Lücke für den Namen gelassen. Abgeordnete von Regensburg waren der Hauptmann Fuchs, der Kämmerer Portner und Dr. Diepold von Hirnkoren; s. Gemeiner, Regensburg. Chron. IV 408.* — b) *Es ist hier im Texte eine Lücke gelassen für einen weiteren Namen (nicht in der Regimentsordnung); doch scheint weiter nichts zu fehlen. Das Folgende* und diese obbestimbte drei *bezieht sich auf die 3 Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm; vgl. Klüpfel, Urk. d. schwäb. Bundes II 206.* — c) *So in der Regimentsordnung; im Abschied:* Eysne. — d) *In der Regimentsordnung:* Gustenhofer.

X.

Angelegenheiten einzelner Stände.

Wir fassen in diesem Abschnitt eine Reihe von Punkten zusammen, die aus dem Rahmen der eigentlichen Reichstagsverhandlungen herausfallen, zum Teil sogar den Reichstag als solchen überhaupt nichts angehen, aber doch wichtig genug sind, um wenigstens in knappen Übersichten hier erwähnt zu werden. Voran stellen wir zwei kurze Referate, die den Besuch des Reichstags durch die oberen Städte (nr. 102) und den Bischof von Münster (nr. 103) betreffen. Noch vor der Eröffnung des Reichstags erhoben sich Streitigkeiten zwischen den baierischen und sächsischen Fürsten (nr. 104), die ebenso wenig eine definitive Erledigung fanden, wie der Umfragestreit zwischen Mainz und Sachsen (nr. 105) und der kleine Sessionsstreit unter den Städten (nr. 106). Auch die Verhandlungen über die Hildesheimer Stiftsfehde (nr. 107) ziehen sich unter Beteiligung des Kaisers und einzelner Stände während des ganzen Reichstags hin, ohne zum Abschluß zu kommen. Die Türkenhilfe spielt in Worms nur eine ganz unwesentliche Rolle: in nr. 108 u. 109 geben wir die Rede des ungarischen Gesandten Balbus (v. 3. April) und die Antwort der Stände darauf (v. 19. od. 20. April). Mit einigen noch ganz frischen Fällen von Straßenräuberei beschäftigt sich die Eingabe der Kaufleute an den Kaiser (nr. 110) und die Antwort der Stände (nr. 111) auf eine Anfrage des Kaisers. Endlich glaubten wir auch hier mit kurzen Worten auf den Lehensempfang und die Bestätigung der Privilegien (nr. 112) hinweisen zu sollen, die gerade in Worms auf dem ersten Reichstage Karls die Thätigkeit der kaiserlichen Räte und das Interesse sämtlicher Stände in hohem Maße in Anspruch nahm [1]).

102. *Besuch des Reichstags durch die oberen Städte.*

Die hierfür benutzten Akten in Memmingen, Städte-Acta 1521 nr. 296.

Auf dem Tagz zu Wangen (3. Dec. 1520) hatten die oberen Städte beschlossen, dem Kaiser zugleich mit ihrem Glückwunsch zum Regierungsantritt auch ihre Beschwerden, die sich namentlich gegen die Verlängerung des Schwäbischen Bundes richteten, vortragen zu lassen [2]). In Ravensburg, wo man am 3. Jan. zusammenkam (vertreten waren: Überlingen, Pfullendorf, Wangen, Buchhorn und Ravensburg), verabredete

[1]) *Hier wollen wir auch darauf hinweisen, daß am 23. Mai die Kurfürsten ihre alte Einung erneuerten (Orig. mit Siegeln v. Mainz, Köln, Trier und Pfalz in Coblenz, Vrk. 1521; gedr. b. Goldast, Reichshändel S. 217 ff., Lünig V 244 ff.). Die Besiegelung fand erst am 28. Mai statt; an diesem Tage wird Mainz von Trier, Köln und Pfalz bevollmächtigt von Sachsen Eid und Gelübde auf die Einung entgegenzunehmen (Orig. Weimar, RTA 1521 II-IV; ähnliche Vollmacht wird Mainz wohl auch für Brandenburg erhalten haben).*

[2]) *S. Klüpfel S. 200 f.*

man mit der Sendung nicht lange mehr zu warten; jede Stadt sollte den Gesandten, den sie zum Kaiser schicken wollte, zum 14. Jan. nach Ravensburg abfertigen, wo das Weitere abgemacht werden sollte. Bei der [in Augsburg am 2. Decb.] für die Reichsangelegenheiten festgesetzten Vertretung auf dem Reichstage durch die drei Städte [Augsburg, Ulm, Nürnberg [1])] ließ man es bewenden. Die Gesandtschaft ist dann auch wohl bald darauf abgegangen.

Über die Aufnahme der Gesandten beim Kaiser berichtete Überlingen am 19. Febr. nach einem ihnen an diesem Tage zugegangenen Schreiben ihres alten Bürgermeisters Gallus Heubler. In Gegenwart etlicher geistlichen und weltlichen Fürsten und der kaiserlichen Räte erhielten die Städteboten Audienz und brachten ihre Supplikation vor, worauf der Kaiser nach kurzer Beratung durch Dr. Lamparter ihnen danken ließ des emphahens, glückwünschens und ladens mit angehenkter mainung, kai. Mt. woll unsern, der obern stet, gnediger her sein, und sollen uns zu seiner Mt. aller gnaden versehen, und so ir kai. Mt. in unser land und art kome, wolle si uns haimsuchen; darzu wolle sein Mt. difs unser suplicieren gnediglich heren und vernemen und darauf inen, den gesandten stetboten, furderliche und gnedige abfertigung geben. *Diese Abfertigung muß gegen Mitte Febr. erfolgt sein; sie lautete aber gegen den Wunsch der Städte; der Kaiser bestand darauf, daß sie im Bunde blieben, ihre Beschwerden sollten sie auf dem Bundestage anzeigen. Am 23. Februar, auf dem Tage von Memmingen, wurde bereits über den Erfolg der Sendung berichtet [2]).*

103. *Verhandlungen des Bischofs Erich v. Münster mit seinen Ständen über den Besuch des Reichstages.*

Aus Münster, Fürstentum Münster. Landtagsakten 1518-1522 fol. 79-184.

Schon am 15. Decb. 1520 (am saterdage nae Lucie virginis) *hatte der Bischof von Münster von dem Ausschuß seiner Stände die Bewilligung einer*

[1]) *S. Kläpfel S. 200.*

[2]) *S. Kläpfel S. 202. Zunächst scheint nur der alte Bürgermeister von Memmingen, Ludwig Conrater, zurückgekehrt zu sein; nach einem Briefe des Stadtschreibers von Wangen, Hans Metzelt, an ihn v. 2. März wurden die andern Gesandten nach der Abreise Conraters noch 5 Tage in Worms vom Kaiser aufgehalten. Die Relation Conraters v. 27. Febr. (nur über die städt. Privilegien, deren Erlangung die zweite Aufgabe der Gesandten war, und den schwäb. Bund) in Memmingen, Ratsprotokoll. — Privilegbestätigungen bei Lünig: für Weyl 2. Febr. (XIV 598 f.), Memmingen 4. Febr. (XIII 1423 f.), Lindau 7. Febr. (XIII 1317 f.), Buchhorn, 14. Febr. (XIII 318 ff.), Überlingen, 14. Febr. (XIV 546 f.), Pfullendorf, 17. Febr. (XIV 205 f.), Ravensburg, 17. Febr. (XIV 235 f.).*

Auflage gefordert, um die Kosten der Reise nach Worms zu bestreiten; die Antwort wurde aber dem allgemeinen Landtage vorbehalten, der am 16. Jan. zu Billerbeck zusammentreten sollte. Hier ließ der Bischof mitteilen, daß nach einer Meldung seines Gesandten Mantho von Herborn (er sollte eine Verschiebung der Belehnung bis zur Rückkehr des Kaisers nach Niederdeutschland erwirken) der König von Dänemark wegen seines Streites mit Münster über Delmenhorst vom Kaiser Recht verlange. Der Bischof hielt deshalb seine persönliche Anwesenheit in Worms für erforderlich und erbat für die Reise zum Reichstage mit Rücksicht auf seine früheren, zu Gunsten des Stiftes gemachten Ausgaben eine Steuer von 4—5000 Goldgulden [1]). Die Landschaft drängte zwar den Bischof zur Reise, verschob aber die Bewilligung bis zu seiner Rückkehr, damit man die Summe alsdann mit der vom Reichstag auszuschreibenden Auflage erheben könne. Und trotz aller Bemühungen der bischöflichen Räte ließ sie sich von dieser Meinung nicht abbringen, offenbar weil sie mit dem Bischof in „etliche Irrtümer" verwickelt war [2]). Der Bischof hinwieder hatte, und wohl mit Recht, kein Zutrauen zu der Zusage seiner Stände und hielt es unter solchen Umständen für besser, die Reise zu unterlassen. Trotzdem konnte er schon am 11. April der Landschaft den Empfang der Belehnung mitteilen und die dafür in Aussicht gestellte Steuer fordern [3]); und am 29. und 30. April mahnten seine Räte die Stände nochmals an ihr Versprechen [4]). Jetzt scheint die Bewilligung endlich erfolgt zu sein; wenigstens kommt der Bischof

[1]) *Die Meldung Herborns teilte der Bischof schon am 13. Januar 1521 dem Kapitel und der Stadt Münster mit (fol. 82:* an sundage na Pauli primi heremite anno etc. 21). *Dem Landtage legte er eine Zusammenstellung seiner Ausgaben vor — für den Besuch früherer Reichstage, die Auflage für das Kammergericht u. s. w. hat er danach 5558½ Gl., für Einlösung von Burgen etwa 14300 Gl. verbraucht — und schließt daran obige Forderung (fol. 83-87). — Über den drohenden Angriff Dänemarks wegen Delmenhorst läßt der Bischof auch am 14. Mai dem Kapitel und der Stadt Münster und am 29. Juli den Ständen Mitteilung machen (fol. 96 u. 183b).*

[2]) *Über die Verhandlungen vom 16.—20. Januar vergl. fol. 88 ff.*

[3]) *fol. 103a* (up den donredach na dem sundage quasimodogeniti).

[4]) *fol. 108b u. 111f. (Montag und Dienstag nach Cantate). Am 29. April wurde auch über das Haus Krechting verhandelt, das früher mit Willen des Bischofs dem Herzoge von Geldern überlassen und von diesem befestigt worden war. Denn da von dort aus die Nachbarn, besonders Cleve, beschädigt und deshalb auf dem Reichstage vor Kaiser und Ständen Klagen laut geworden waren, wünschte der Bischof die Rückgabe der Festung, wie seine Räthe am 26. April* (am fridage na dem sundage jubilate) *den geldrischen Verordneten auf einer Zusammenkunft im Kloster Schaer erklärt hatten (fol. 107).*

nicht mehr darauf zurück, als er am 22. Juni dem Kapitel und der Stadt Münster mitteilt, daß nach dem Anschlag für Regiment und Kammergericht auf sie jährlich 325 Gulden entfallen, und vorschlägt, dies durch eine Auflage aufzubringen, um den Handel nicht zu sehr zu beschweren und um den Kaiser nicht durch Ungehorsam zu verstimmen [1]).

104. *Sessionsstreit zwischen Baiern und Sachsen.*

Es liegen uns über die Frage nur Akten von baierischer Seite vor; in Betracht kommen fast nur die Protokolle Venningens in München, K. bl. 112/4.

Bei der Leichenfeier für den Kardinal von Croy am 21. und 22. Januar erhob sich ein Streit zwischen Herzog Georg von Sachsen und Pfalzgraf Friedrich über den Vortritt von Baiern oder Sachsen, der schon 1512 auf dem Reichstage von Trier zu Weiterungen geführt hatte [2]). *Damit er nicht auch jetzt die Verhandlungen störe, suchte der Kaiser noch vor Beginn des Reichstages einen Vergleich herbeizuführen. Aber mit den Vorschlägen, die er am 25. und 26. Januar den Parteien machte, erzielte er keine Einigung, sodaß nur der Ausweg übrig blieb, in der Eröffnungssitzung den weltlichen Fürsten überhaupt keine festen Plätze anzuweisen* [3]).

---

[1]) *fol. 243a. Als Datum wird nur* saterstage *angegeben, doch läßt sich der Monatstag aus den unmittelbar vorhergehenden Daten entnehmen. — Am 29. Juli läßt der Bischof den Ständen einen aus Worms eingetroffenen kaiserlichen Sendbrief übergeben, da die Landschaft nicht früher beisammen gewesen sei (fol. 184b). Es läßt sich nicht erkennen, was für ein Schreiben gemeint ist.*

[2]) *Herzog Wilhelm erkundigte sich deshalb in Neuburg nach einem früheren Vertrage zwischen Baiern und Sachsen über die Session* (Landshut, erichtag nach Margarete *[Juli 20]* 1512; *Copie in München, K. bl. 276/11 fol. 232b f.). Nach der Antwort vom 8. August* (sonntag nach Affre 1512) *hatte man das Schriftstück noch nicht gefunden, Adam v. Töring teilte aber über den Inhalt mit, daß Herzog Georg von Baiern (Landshut) aus Rücksicht auf seine Verwandtschaft mit Herzog Albrecht von Sachsen (dem Vater Georgs) und dessen Alter auf den Vorsitz zu dessen Gunsten verzichtet habe, doch solle nach Albrechts Tode die alte Übung wieder hergestellt werden (Cop. ib. fol. 234 f.). Herzog Wilhelm muß aber nachträglich eine Copie des Vertrages erhalten haben, denn als Pfalzgraf Friedrich am 25. Januar* (freitag nach Sebasti) *1521 von Töring das Original verlangt (Cop. ib. fol. 235), kann dieser nur eine beglaubigte Abschrift senden, wie sie vor Jahren auch Herzog Wilhelm zugestellt worden sei* (Neuburg, erichtag nach convers. Pauli *[Jan. 29]* 1521; *Cop. ib. fol. 235b f.).*

[3]) *S. o. S. 149-151; vgl. auch S. 158 u. 160 und die Protokolle über die Beratungen der pfälzischen Hofräte in München fol. 1-3, die nichts Wesentliches hinzufügen.*

Da so der Streit weiter ging, hielt es Pfalzgraf Friedrich für angebracht, sich zunächst mit dem inzwischen in Worms eingetroffenen Herzog Wilhelm von Baiern heimlich über ihre Session zu verständigen, damit die Gegner infolge der Zwistigkeiten der Wittelsbacher unter einander nicht noch halsstarriger würden [1]. *Aber Herzog Wilhelm erhob in der Unterredung vom 2. Februar die Forderung, daß der, der die größere Macht habe, den Vorsitz führe, und ließ dies am folgenden Tag durch seine Räte wiederholen* [2].

Wir wissen nicht, wie dieser häusliche Streit beigelegt wurde; aber am 24. Februar gaben alle in Worms anwesenden baierischen Fürsten dem Kaiser die Erklärung ab, daß sie auf ihrem alten Herkommen beständen, aber „Erkundigung ohn Weigern leiden" wollten; Karl möge sie bei ihren Rechten schützen [3]. *Dieser hatte zwar versprochen, in der Sache vor Schluß des Reichstages einen Spruch zu fällen; da ein solcher aber nicht erfolgte* [4], *so ließ Pfalzgraf Friedrich am 27. Mai durch Dr. Wormser vor den Ständen protestieren, daß er und seine Vettern an dem ersten Platz unter den Fürsten festhielten und verlangten, daß auch im Abschied ihre Namen an erster Stelle gesetzt würden* [5].

---

[1]) *München fol. 6f. Da der Pfalzgraf meinen mochte, daß nach dem ersten Vorschlag Karls, daß auf den ältesten Fürsten von Baiern die ältesten von Sachsen und Brandenburg folgen sollten (s. o. S. 149f.), entschieden werden würde, suchte er sich am 2. Febr. die erste Stelle zu sichern durch die Ausführung,* das alwegen der eltest pfalzgrave von den hornern unnb der chur willen furstunde dan der eltest pfalzgrave von flngeln, also das einer von hornern, ob er schon junger dan der flugler pfalzgraven einer wer, fursten solt. *Auf Herzog Wilhelm machte aber dieser von der Helmzier im wittelsbachischen Wappen genommene Beweis keinen Eindruck; er ließ am 3. Febr. antworten: Es wären auch ihr fl. G. Ahnherrn mit Hörnern geziert gewesen, sie hätten* eins mögen furu, flugel oder horner *(mit Recht, vgl. archivalische Zeitschrift VIII 263). Keinesfalls wollte er unter Herzog Johann v. Sachsen sitzen.*

[2]) *München fol. 6-10. Die Pfälzer Räte machten schon den Vorschlag, daß Kurfürst Ludwig und Herzog Wilhelm, solange sie lebten, dann aber der jeweilig Älteste den Vorsitz führen solle.*

[3]) *München fol. 11f. mit der Aufschrift:* Das ist kai. Mt. dominica reminiscere zu Worms im bisein pfalzgr. Ludwigs churfürsten, herzog Fridericks, herzog Wilhelm und Ludwigen, Johansen *[v. Sponheim-Simmern]* und Ottheinrichen und Wolfgangen (?), Ludwigen, all herzogen zu Beiern gepruder und vettern, anpracht.

[4]) *Karls Zusage und das Ausbleiben des Spruches wird in der Protestation vom 27. Mai erwähnt.*

[5]) *München fol. 20f. Am Tag vorher* (trinitatis) *hatte Christoph v. Schwarzenberg als Vertreter der Herzöge von Baiern im pfälzischen Hofrat erklärt, daß er keinen Befehl habe, in irgend etwas zu willigen, und zugleich die Protestation angeregt. Die Räte sind der Meinung, dem Kaiser darüber zu berichten und,* wo

105. *Übersicht über die Verhandlungen, die wegen des Umfragestreits zwischen Mainz und Sachsen auf dem Reichstage geführt wurden.*

Die Akten des Streites finden sich ziemlich vollständig in München, K. bl. 104/2. Da Kurf. Ludwig einer der Schiedsrichter war, so sind die Aktenstücke dort teilweise im Original; von Venningens Hand enthält der Band eine Reihe von Protokollen über die Verhandlungen. Ergänzt werden die Münchener Akten durch ein Fasc. in Dresden, Umfragestreit zwischen Mainz und Sachsen (Loc. 10172). — Über den ganzen Streit von seinen Anfängen bis zur endgültigen Entscheidung (1529) handelt Müller, Entdecktes Staatskabinet VIII 1ff. Er druckt die Hauptschriften im Wortlaut ab.

Es war ein alter Streitpunkt zwischen den beiden Kurfürsten, wem die Umfrage auf den Reichstagen zukomme. Schon 1487 hatte sich Friedrich von Sachsen mit Berthold von Mainz dahin geeinigt, daß Mainz die Umfrage bei den Kurfürsten, Sachsen bei den andern Ständen haben solle [1]*. Auf den Reichstagen von 1510 und 1512 hatte Sachsen aber verlangt, daß Mainz seinen Anspruch auf dieses Recht urkundlich beweise; und diese Forderung erhob Kurfürst Friedrich noch dringender auf dem Reichstage zu Augsburg (1518). Doch hatte er unter Betonung seiner Rechte für dieses Mal darein gewilligt, daß Mainz die Umfrage bei den Kurfürsten thue, damit die Verhandlungen vor sich gehen könnten* [2]*. Um so heftiger bestand er auf dem Reichstage von Worms darauf, daß Mainz die Belegstücke für seinen Anspruch vorbringe oder daß ihm dieser endgültig aberkannt werde.*

Schon am 30. Januar, als die Stände sich zum ersten Mal versammelten, um über die kaiserliche Proposition zu beraten, brach der Streit zwischen den Kurfürsten aus, so daß die Entscheidung des Kaisers und der Kurfürsten [3] *angerufen werden mußte (s. o. S. 152 und 160). Zur Information reichten beide Teile ihre Schriften ein* [4]*, nach deren Durchsicht der Kaiser persönlich am 3. Februar eine Vermittelung ver-*

---

mittel furgeschlagen, den herzogen v. Beiern verkunden, wo nit furgeslagen werde, zu protestirn *(ib. fol. 15b). Der Protest wurde in den Abschied aufgenommen (s. o. S. 740); trotzdem erlangten die Wittelsbacher ihre Wünsche nur teilweise: Pfalzgraf Friedrich wurde dort an erster Stelle genannt, die übrigen aber folgen erst hinter Georg und Johann von Sachsen (s. o. S. 741f.).*

[1]) *Vgl. den 1521 von Mainz vorgelegten Zettel (Müller S. 17).*

[2]) *Müller 2ff.*

[3]) *Doch war Kurf. Joachim damals noch nicht in Worms.*

[4]) *Die Mainzer (d. d.* freitag abend liehtmes *[Febr. 1]* 1521) *in Dresden fol. 1-3, die sächsische ib. fol. 7-13; ein zweites sächsisches Anbringen ib. fol. 14b-17 und ein mainzisches Gegenanbringen ib. fol. 19-24; alle im Auszug bei Müller S. 16ff., der indessen die erste Mainzer Schrift fälschlich auf Freitag nach Lichtmeß (8. Febr.) verlegt.*

suchte. Der Kurfürst von Trier, Graf Heinrich von Nassau, der Großkanzler Gattinara und Dr. Lamparter überbrachten an Kurfürst Friedrich den Vorschlag, daß in den unter dem Vorsitz des Kaisers stattfindenden Sitzungen Sachsen, in dem Ausschuß der Kurfürsten Mainz frage, während in dem aus allen Ständen zusammengesetzten Ausschuß die Frage der Kurfürsten von Tag zu Tag zwischen beiden wechseln, die der übrigen Stände stets bei Sachsen bleiben sollte. Der Kurfürst wahrte auch diesem Auskunftsmittel gegenüber sein Recht, wollte sich aber vorläufig dazu verstehen, um die Geschäfte nicht aufzuhalten [1]. *Die Antwort des Mainzers scheint ablehnend gewesen zu sein; trotzdem fällte am folgenden Tage der Kaiser jenem Vermittelungsversuch gemäß seinen Spruch* [2]. *Mainz weigerte sich ihn anzuerkennen; und es kam daher am 7. und 8. Februar nochmals zu Streitigkeiten im Ausschuß, bis Mainz endlich am 9. Februar erklärte, sich bis zur endgültigen Entscheidung jenem Kompromiß fügen zu wollen (s. o. S. 161 ff.).*

Zur weiteren Verhandlung der Streitfrage setzte der Kaiser mit den Kurfürsten von Köln, Trier und Pfalz am 10. Februar eine Kommission ein, zu der diese den Pfälzer, Karl den Bischof von Augsburg und Dr. Lamparter abordneten. Sie sollten in drei Terminen die Prozeßschriften und Zeugen beider Parteien untersuchen und die Sache bis zum Urteil führen, das dann Kaiser und Kurfürsten gemeinsam fällen wollten [3]. *Nach dem kaiserlichen Befehl setzten die Kommissare den ersten Termin auf den 21. Februar an, auf dem auch die Vertreter von Mainz, Dr. Wilhelm Sesseler, Licentiat Christoph Hilzhoffer und Georg Griecker, erschienen, ihre Vollmacht vom 18. Februar vorlegten und ihre erste Prozeßschrift in zwei Ausfertigungen bereit hatten. Sachsen aber protestierte gegen jede Verhandlung, da ihm die Einsetzung der Kommission erst am Tage vorher mitgeteilt worden sei. Daher wurde der Termin auf den 28. Februar verlegt* [4].

An diesem Tage (5ª post reminiscere) *brachten auch die sächsischen Vertreter, Philipp v. Feilitzsch, Kanzler Brück und der Sekretär Hie-*

[1] *Müller S. 36 ff. Die Verhandlungen fanden* nach tisch sontags nach purific. Marie virginis *[Febr. 3] statt (Dresden fol. 25-28).*

[2] *S. o. S. 160 f. Der Wortlaut des „Abschiedes" ist abgedruckt bei Müller S. 39-41; auch in Dresden fol. 29 f.*

[3] *Besiegeltes Orig. der Urkunde Karls in Dresden; Cop. in München fol. 1ᵇ-3ª; gedruckt bei Müller S. 42-47.*

[4] *München fol. 1-7, 45-47; Protokoll fol. 124:* 5ª post invocavit. *Anwesend: Steffen v. Venningen u. Dr. Lux für Pfalz; Marschalk Busch u. der Kanzler des Bischofs v. Augsburg für diesen; endlich Dr. Lamparter; fol. 43 das Orig. der Mainzer Vollmacht* (mo. nach invocavit). *Die Namen giebt auch Müller S. 47 an.*

ronymus Rudloff, ihre Vollmacht vom 27. Februar (mittwoch nach reminiscere) *bei und sie, wie die Mainzer, übergaben ihre ersten Schriftsätze, die der Gegenpartei übermittelt wurden* [1]). *In der nächsten Sitzung am 7. März (Donnerstag nach Oculi) reichten beide Parteien ihre Antworten auf die Schrift der Gegner ein* [2]), *worauf die Kommissarien am 21. März (Donnerstag nach Judica) ein vorläufiges Urteil dahin fällten, daß weitere Beweise durch Urkunden und Zeugen beigebracht werden könnten. Mainz erklärte sich damit einverstanden und erbat einen Aufschub von vierzehn Tagen, um Zeugen stellen zu können; die sächsischen Vertreter machten zuerst Einwendungen und verlangten einen peremptorischen Termin, um eine Verschleppung zu verhindern, überließen aber zuletzt die Entscheidung den Kommissarien, die die Verhandlung auf drei Wochen vertagten* [3]). *In der Sitzung vom 11. April (Donnerstag nach Quasimodogeniti), die infolge einer Krankheit Lamparters nur Kurfürst Ludwig und der Bischof von Augsburg abhielten* [4]), *reichte dann Mainz zunächst ein Verzeichnis seiner Zeugen ein* [5]) *und forderte Aufschub, um dieselben verhören zu lassen. Dagegen protestierte aber Sachsen energisch, da nach der kaiserlichen Kommission die Sache in drei Terminen zu Ende geführt werden solle. Nach langem Hin- und Herreden beider Parteien* [6]) *erklärten denn auch die Kommissarien am 12. April* (freitag nach quasimodogeniti) [7]), *da sie nur Auftrag zu drei Terminen hätten, müßten sie die Entscheidung über das weitere Vorgehen dem Kaiser anheimstellen* [8]). *Dieser, den beide Teile zu ihrer*

[1]) *Protokoll in München fol. 125a (anwesend dieselben); ausgearbeitet ib. fol. 7-13a u. 47b-57. Sächsische Vollmacht im Orig. in München fol. 52. Die Namen auch bei Müller S. 47. Die beiden Prozeßschriften hat Müller S. 48-56 gedruckt; Orig. in München fol. 48-51 u. 53-56.*

[2]) *Gedruckt bei Müller S. 56-78; Orig. in München fol. 58-61 u. 67-74.*

[3]) *Das Urteil im Orig. in München fol. 82f., gedruckt bei Müller S. 79; das Weitere ib. 80f. u. in München fol. 128bff. Der Kurfürst von d. Pfalz und der Bischof v. Augsburg waren bei der Verhandlung persönlich anwesend. — Während der nächsten 3 Wochen ging man in sächsischen Kreisen darüber zu Rate, ob man für die eigenen Ansprüche auch Beweise beibringen sollte; man hielt es aber für besser, sich nur auf das alte Herkommen zu berufen. Vgl. zwei „Bedenken" darüber an den Kurfürsten bei Müller S. 81-86, das 2. auch in Dresden fol. 95f. mit der Notiz auf fol. 97:* Doctor Mathias bedenken; ist nit eingelegt.

[4]) *München fol. 86 u. 130ff.*

[5]) *Dieses, das Müller nicht vorlag (s. S. 87), im Orig. in München fol. 93f.*

[6]) *Vgl. darüber Müller S. 87-98.*

[7]) *München fol. 27-33 u. 88-92; Dresden fol. 62-67.*

[8]) *Müller S. 98.*

Ansicht zu bekehren suchten[1]*, verfügte am 29. April, daß die Zeugen vernommen werden sollten, damit der Streit definitiv beigelegt werden könne*[2]*. In der nächsten Sitzung vom 10. Mai (Freitag nach ascensio domini) beantragte denn auch Mainz die Ladung der Zeugen und bat, zunächst die in Worms anwesenden zu verhören. Sachsen aber blieb auch nach der Verlesung der kaiserlichen Erklärung bei seinem Einspruch, sodaß die Kommissarien bis zum folgenden Montag (Mai 13) Bedacht nahmen*[3]*. An diesem Tage (Montag nach Exaudi) erklärten sie, sie seien nicht bevollmächtigt, über den Streit zu entscheiden, ob die Zeugen, die Mainz auf Grund der letzten Verfügung vorbringen wolle, zu verhören seien oder nicht; sie müßten die Frage daher vor den Kaiser bringen*[4]*. Sachsen stellte noch die Forderung auf, daß man Mainz, das an der Verschleppung schuld sei, zu keinem weiteren Beweis zulasse*[5]*. Mit diesen Erklärungen endigten die Verhandlungen über den Umfragestreit auf diesem Reichstage; der Streit wurde auf den folgenden Reichstagen wieder aufgenommen und kam erst 1529 zum Abschluß.*

April 3 **106.** *Sessionsstreit zwischen Konstanz und Ulm.*

Aus München Kgl. Bibl. Cod. germ. 5021 fol. 70 f. Conc.

Am 4. Ostertag, als die Städte in Reichssachen versammelt waren, haben die Gesandten von Konstanz, Burthold Blaurer und Jakob Zeller, sich unter Nürnberg und über Ulm gesetzt und erklärt, sie hätten bei ihrer Abfertigung[6] *vom Rate den Bescheid erhalten, daß Konstanz*

[1] *Die Copie der Mainzer Bittschrift in München fol. 113 f. trägt auf der Rückseite den Vermerk:* Doctor Fuchsteiner praesentavit uf Jeorii *[23. April]* a. 21 us bevelh des kei. hofrats wie begert dilanz zu geben; *die sächsische ib. 116*[b] *f. und Dresden fol. 69-72; beide erwähnt von Müller S. 98 f.*

[2] *Orig. in München fol. 99; gedruckt bei Müller S. 99-103.*

[3] *Über die Verhandlungen vom 10. Mai vgl. Müller S. 103-110. Dr. Lamparter, der den beiden Fürsten mündlich Vollmacht erteilt hatte, fehlte wieder (München fol. 134 ff.). — Am Sonnabend den 11. Mai fand über die Sache eine Beratung im pfälzischen Hofrat statt in Anwesenheit von Wormser, Lux und Rotwil (ib. 138*[a]*).*

[4] *Vgl. ihre Erklärung bei Müller S. 110 f.*

[5] *Über die Ausführungen beider Parteien vgl. Müller S. 111-113. Von den Kommissarien waren wieder der Pfalzgraf und der Bischof v. Augsburg zugegen.*

[6] *Nach einem Briefe des Rates von Konstanz an Dr. Joh. Brendli, jetzt in Worms, v. 14. Febr., worin sie um Besorgung von Herberge für 5-6 Pferde bitten, sollten sie am 20. Febr. abreisen (Konstanz, Missiven 1521-26); am 8. Jan. hatte man sich bei ihm und Albrecht v. Lindenberg und bei Ziegler nach dem Anfang des Reichstags erkundigt. — Am 29. April machte der Rat seinen Gesandten Mit-*

vor Jahren eine höhere Session gehabt habe. Dagegen erwiderte Besserer, er wisse nicht, wo die von Ulm früher gesessen hätten, nur das wisse er, daß Ulm gleich hinter Nürnberg komme; er wolle seinen Herren nichts vergeben.

Beide riefen die Entscheidung der Städte an; aber diese wollten keinen Bescheid geben, sondern ließen durch Peutinger raten, zunächst abwechselnd zu sitzen; darauf würden sie sich für dieses Mal wohl vertragen.

Anwesend waren Botschaften von Straßburg (Bock und Duntzenheim), Köln (Blitterswich und Brawiller), Lübeck (Dr. Matthäus Plockenbusch), Metz (Gerhard [Tanner], Kämmerer), Speier (Stadtschreiber Michael Gelfues), Frankfurt (Holzhausen), Hagenau (Gottesheim), Colmar (Wickram), Offenburg (Stadtschreiber Joh. Gustenhofer), Worms (Phil. Wolf und Ludwig Bühel), Regensburg (Hans Portner, Kämmerer), Augsburg (Peutinger), Nürnberg (Groland), Rothenburg (Conrad Eberhard), Dinkelsbühl (Hans Eberhard), Schweinfurt (Andreas Raßmann).

107. *Übersicht über die Verhandlungen, die während des Reichstages inbetreff der Hildesheimer Stiftsfehde stattgefunden haben.*

Copien der einzelnen Schriftstücke finden sich in Hannover, Calenb Br. A. Des. 10. Hild. General. nr. 2 vol. VI u. VII; danach ist diese Übersicht, bei der wir natürlich auf die erhobenen Klagen nicht näher eingehen können, angefertigt. Einige wenige Notizen (über die fortgesetzte Vertagung der Verhandlungen) sind entnommen: Calenb. Br. A. Des. 21 B. XIV 22 nr. 8.

Auf Grund des von dem Kaiser in Köln beiden Parteien erteilten Abschieds begannen die Verhandlungen am 11. Januar; aber nur Herzog Erich war persönlich zur Stelle, da der Bischof von Hildesheim und Otto von Lüneburg (vertreten durch Matthias Meiger, Dr. Martin Glade und zwei junge Domherren) wegen Versagung des Geleits durch Hessen einen Umweg hatten machen müssen und erst am Abend des 10. in Worms eingetroffen waren. Das ließen sie entgegnen, als Herzog Erich durch Dr. Joh. Trachenstat jetzt wie auch später noch (aber vergeblich) ihre Verurteilung wegen Ausbleibens zu erwirken suchte. Der Kaiser ließ durch Dr. Lamparter den Bischof von Hildesheim zur Entschuldigung auffordern und befahl zugleich die Vorlegung der Klageschriften. Am 23. Januar reichte Herzog Erich seine Klage ein, die dann am 24. Ja-

teilung von der franz. Gesinnung der Eidgenossen mit Ausnahme von Zürich und forderte sie auf zu berichten, wie die Sachen der Stadt ständen (ibid.).

nur vor dem Kaiser, etlichen Kurfürsten (Sachsen und Brandenburg fehlten, Mainz war durch den Grafen von Königstein und einen Rat vertreten) und Fürsten nebst den 1519 aufgefangenen Briefen (s. RTA I 29 Anm. 1) verlesen wurde. Die Gegenpartei (Bischof Joh. von Hildesheim, Otto von Lüneburg, Joh. Graf von Holstein und Schaumburg und Friedrich von Diepholz) erhielt Abschrift der Kluge und beantwortete sie am 28. Januar. In Gegenwart des Kaisers und der Kurfürsten von Mainz und Köln replicierten Herzog Erich und Heinrich der Jüngere darauf am 31. Januar [1]) *und die Gegenpartei wiederum am 5. Februar.*

Die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg suchten jetzt die Hildesheimer Partei zu bewegen, den Wünschen des Kaisers möglichst nachzugeben. Sie erreichten auch, daß diese in eine Betagung der Gefangenen bis Ostern willigte; dann aber sollte Mainz, Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg die weitere Entscheidung übertragen werden. Über die geführten Verhandlungen berichteten die beiden Kurfürsten um 14. Februar dem Kaiser und traten dabei entschieden für die Hildesheimer ein. Aber schon am folgenden Tage wies Herzog Erich die von ihnen gemachten Vorschläge zurück und forderte einen Rechtsspruch des Kaisers, da die Zerbster Abmachungen jetzt ihre Gültigkeit verloren hätten.

Der Kaiser setzte nun zwei Kommissionen ein, von denen die eine einen gütlichen Vergleich herbeizuführen suchen, die andere aber, für den Fall daß dieser Versuch scheitere, die rechtliche Untersuchung der Streitfrage vornehmen sollte [2]). *Am 17. März (bis dahin waren die Verhandlungen durch Ziegler vertagt) machte dann die erste Kommission der Hildesheimer Partei eine Reihe von Vermittelungsvorschlägen, die aber in ihrem Hauptpunkte (die billigere Lösung der Gefangenen betreffend) nicht angenommen wurden* [3]). *Zugleich erhoben die Hildesheimer neue Klagen gegen ihre Gegner, die von Heinrich dem Jüngeren am 18.*

[1]) *S. auch o. S. 152.*

[2]) *Vertreter des Kaisers waren für die erste Kommission der Graf von Gundelfingen und Helfrich von Meckau, für die zweite der Kanzler von Österreich und Doktor Frese. Die Kurfürsten verordneten für die erste: Mainz und Sachsen, für die zweite Trier und Pfalz; die Fürsten 1. Markgraf Casimir und den Bf. v. Passau, 2. Markgraf v. Baden und den Bf. v. Worms.*

[3]) *Der Vorschlag und die Antwort darauf finden sich auch in München, K. schw. 156/13 fol. 427 f. u. 455 ff. — In dieser Zeit (25. März,* montag nach palmarum) *wandten sich die Herzogin Margareta von Lüneburg und ihre Räte um Schutz an den Kaiser und den Erzbf. v. Trier (Cop. Hannover, Celle Br. A. Des. 25 nr. 3, vgl. Sammlg. ungedr. Urk. zur Erläuterung d. Niedersächs. Gesch. 137).*

und 20. März in Eingaben an die Kommission zurückgewiesen wurden; und am 20. März betonte der Herzog beiden Kommissionen gegenüber noch einmal schärfer als früher, daß nur die Umtriebe Frankreichs zur Verhinderung der freien Wahl den Krieg veranlaßt hätten.

Der Vermittelungsversuch scheiterte; die Braunschweiger wünschten auch keineswegs die gütliche Beilegung des Streites, sie hofften mit Recht durch eine Entscheidung des Kaisers günstigere Bedingungen zu erreichen[1]*. In den nun beginnenden rechtlichen Verhandlungen wurde zunächst die Zulassung Ottos von Lüneburg als Vertreter seines Vaters und andererseits die Heinrichs von Braunschweig als Vertreter seines Bruders, des Bischofs von Minden, angefochten. Herzog Otto war allerdings nicht von seinem Vater bevollmächtigt; derselbe hatte selbst kommen wollen, aber ihm waren unterwegs so viel Warnungen zugekommen, er hatte von der Verweigerung des Geleits durch Hessen gehört und war daher über Aachen und Trier nach Metz gereist. Von hier aus hatte er am 19. Januar seinem Sohne Vollmacht erteilt und zugleich in einem Briefe an die Kurfürsten ihren Schutz angerufen und noch einmal seine Beschwerden gegen die Gegenpartei zusammengefaßt*[2]*. Herzog Erich hatte, sobald er davon erfuhr, sich gleichfalls an die Kurfürsten gewandt*

[1]) *Herzog Erich reiste Mitte März nach Hause (Rechberg an Töring v. 16. März: München, K. bl. 270.2 fol. 190f. Orig.) und traf erst im April wieder in Worms ein. — Heinrich d. Jüng. schrieb an Erich am 23. März* (Wurmbs, sonnavends am palmavende a. d. 1521): Es suhet uns aber derselbtige gutliche handel nicht anders an, als ap daraus nicht werden wolle. Wir haben aber zu behuff E. L. und uns hohe vertrostunge zum rechten im geheim erlangt, in verhoffen, es solle E. L. und uns zudrechlich erspriessen. *Fordert dringend seine baldige Rückkehr. Zettel:* Es ist auch von churfursten, fursten und steuden des heiligen reichs Ro. kei. Mt. der zog gen Rom ingerumet und zu der behuff eine hilfe bewilligt worden; men weis aber nicht, wie pald es geschein wirdt. — *Und am 2. April (Diens-tags in den heil. Ostern 1521) fordert Hz. Heinrich nochmals Erichs sofortige Rückkehr und ist sehr ungehalten, daß er in einem Briefe an Armerstorff um weiteren Aufschub gebeten hat. Armerstorff hält das für unmöglich, und alle bisherige Mühe würde dadurch vergeblich*, nachdem alle arbeit darumb geschein, das Ro. kei. Mt. E. L. und uns der hoen und schad, die aus abermals instellunge der gefangen entsteen muchte, verhut werden solte; so dan E. L. und wir selbst ursache dorzu geben, darmit wurden sich kei. Mt. entschuldigen und unser kegenteil nicht kleinen behelf uns zu schaden vornehmen *(Orig. Hannover, Hild. Gener. 2 vol. I).*

[2]) *Er traf am 10. Febr. in Romorantin ein (s. Brewer III nr. 1161 u. 1168) und unterzeichnete am 19. Febr. die Urkunde, wodurch er sich König Franz gegen 8000 livres tournois jährlich zum Dienste gegen jedermann auf 2 Jahre verpflichtete und ihm 12000 Mann zu Fuß zu stellen versprach (Orig. Paris Arch. nat. Cart. J 995[A] nr. 24).*

und die Klagen zurückgewiesen [1]). *Am 12. April wurde dann aber durch eine Entscheidung Ulrich Farnbühlers die Vertretung Ottos für seinen Vater und zugleich die Heinrichs für seinen Bruder für gültig erklärt. In den nun folgenden Verhandlungen, über die uns zunächst keine Akten vorliegen, haben sich die Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen thatkräftig der Hildesheimer Partei angenommen, obwohl die Braunschweiger mehrfach (so am 23. und 30. April und am 5. Mai) den Kaiser baten, sie als parteiisch von den rechtlichen Verhandlungen auszuschließen. Der Bischof von Hildesheim klagte dagegen beim Kaiser und den Kurfürsten am 3. Mai über erneutes feindliches Vorgehen seiner Gegner trotz des kaiserlichen Friedensgebots; er bat um seine Belehnung und um die Erlaubnis zur Abreise, da seine Anwesenheit zu Hause dringend nötig sei.*

Anfang Mai scheint von der Kommission eine Subkommission von 21 juristischen Räten eingesetzt zu sein [2]), *während das Urteil immer aufs neue hinausgeschoben wurde, so vom 30. April zum 4. Mai, dann wieder bis zum 11. Mai; und am 11. Mai wurde festgesetzt, daß es bis zur Abreise des Kaisers beim kölnischen Receß bleiben sollte. Am 7. Mai klagten die Braunschweiger bei dem Kaiser über die fortgesetzte unnötige Verzögerung des Urteils und baten um endlichen Rechtsspruch; etliche Doktoren, die von den Kurfürsten und Fürsten dazu verordnet seien, wollten die Sache auf so kurze Zeit nicht annehmen; auch das laufe nur auf eine Verschleppung hinaus.*

---

[1]) *Hz. Erich schreibt am 24. Febr.* (Wurmbs, am sontage reminiscere a. 21) *an seine Gemahlin:* Und wiewol sie *(die Kurfürsten)* sulhe schrift eine zeit lang undergeslagen, dennoch sein wirs inne worden, und haben villeichte gemeint, das die schrift an kei. Mt. nicht gelangen solte, ursach das sein kei. Mt. in sulher schrift mehr dann wir angerecht wirt. Als wir sulhs inne worden, haben wir uns des kegen ire kei. Mt. beclagt und begert, sulher schrift eine copei zu geben, die dann kei. Mt. von den churfursten gefordert und uns der eine copei gegeben. Darauf wir den churfursten antwurt zugeschickt und dieselben kei. Mt. auch uberreicht; .... es haben auch kei. Mt. die schrift nicht wollen von ir widder komen lassen *(Orig. Hildesh. General nr. 2 vol. I).*

[2]) *Am 5. Mai* (Wormbs, sontag vocem jocunditatis a. 21) *schreibt Hz. Erich an seine Gemahlin Katharina, daß der Kaiser zur rechtlichen Untersuchung 21 unparteiische Doktoren verordnet habe, die alle, wie man höre, einen ihm günstigen Beschluß gefaßt hätten. Gestern sind sie um 2 Uhr zum Hofe beschieden und haben bis in die Nacht gewartet; darauf sind sie vor den Kaiser, die Kurfürsten und Fürsten in die Ratsstube gefordert, und da hat der Kaiser aus merklichen Ursachen den Rechtsspruch bis zum nächsten Sonnabend verschoben (Orig Hild. Gen. vol. VII).*

Der Bischof von Hildesheim verließ am 15. Mai [1]) *Worms und kehrte nach Hause zurück, nicht ohne seine Abreise beim Kaiser zu entschuldigen und Bevollmächtigte zurückzulassen* [2]). *Ebenso hatte Herzog Otto von Lüneburg eine Entscheidung nicht abgewartet, sondern hatte sich im Gefolge des Markgrafen Casimir zur Hochzeit Erzherzog Ferdinands nach Linz begeben* [3]). *Die Braunschweiger säumten nicht, diese Abreise für sich zu nutzen: am 18. Mai wiesen sie noch einmal in einer Schrift an den Kaiser auf alle Übelthaten der Gegner, namentlich ihre Verbindung mit Frankreich, und auf ihre eigene Treue für Kaiser und Reich hin; der Kaiser möge ihnen endlich Recht erteilen, nur er sei ihre Hoffnung. Und am 20. und 22. klagten sie, daß der Bischof von Hildesheim, als er noch in Worms gewesen, gegen den kölnischen Receß die Gefangenen zu schatzen befohlen habe, was auch am 12. Mai geschehen sei.*

Am 27. Mai erließ der Kaiser dann ein Dekret, durch welches er Philipp von Hanau, Eberhard von Königstein und den Official von Trier beauftragte, binnen 4 Monaten den Streit gütlich beizulegen oder in einem Jahre rechtlich zu entscheiden. Die eroberten Orte und Güter sollten dem Kaiser binnen einem Monat zugestellt, die Gefangenen betagt, die seit Anhängigmachung der Sache bezahlte Schatzung zurückgegeben werden und die andere bis zum Austrage unbezahlt bleiben [4]). *Als die Hildesheimer Partei hiergegen bei dem Kaiser Beschwerde erhob* [5]) *und sich den Vorschriften nicht fügte, wurde am 25. Juli über Herzog Heinrich von Lüneburg, den Bischof von Hildesheim und den Grafen von Schaumburg die Acht verhängt.*

[1]) *Das Dat. ergiebt sich aus Hannover, Hild. Landesarch. T. VII Abschn. I nr. 5.*

[2]) *Auch der Graf von Schaumburg hat damals Worms verlassen, wie Hz. Erich seiner Gemahlin mitteilte. Erich klagte über die Verschleppung der Sache durch die Gegnerschaft der Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen;* wiewol kei. Mt. und sonst niemantz anders hart uber uns helt und an irer Mt. gar kein mangel befunden, sonder sich gnediger zuverlessige vertrostunge alle zeit und noch haben vornemen und zusagen lassen. Wes orsach aber sulher langer vorzug und aufhaltung, geschicht, das churfursten und fursten und andern irer Mt. und derselbigen reichshendel so furderlicher beslofsen werden und ire Mt. so die churfursten und fursten mit gelimpt also an ir erhulte, und ire Mt. inen also hat mufsen hoffiren *(Conc. s. d. Hildesh. General. vol. I).*

[3]) *Etwa Mitte Mai, s. Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachs. 1894 S. 24.*

[4]) *Vgl. dazu auch u. das Schreiben Hz. Erichs an seine Gemahlin v. 26. Mai.*

[5]) *Gleichzeitig wandten sie sich am 30. Juli auch an verschiedene Reichsstände mit der Bitte um ihre Fürsprache beim Kaiser, so an Nordhausen (Orig. im St. A., dort auch eine Cop. des Schreibens an den Kaiser) und den Bf. v. Bamberg (Kr. A. Reichscorr. 2 fol. 90 f. Orig.).*

April 3 **108.** *Rede des ungarischen Gesandten Balbus* [1]) *über die Türkenhilfe. — April 3.*

Aus München Kgl. Bibl. Gleichzeitiger Druck: ORATIO | HABITA IN IMPERIALI CON | ventu Vuormacieñ Die tertia | Aprilis. M. D. XXI. Per inclyti regis Hun- | gariae et Bohe | mię orato | res. | 4°. *10 Bll. Auf dem Titelblatt die von Dommer (S. 254 nr. 114 B) beschriebene Vignette von Sylvan Ottmar in Augsburg. Es folgen auf S. 2 u. 3 die Widmung des Maximilianus Transsilvanus, der die Rede herausgab, an den Kardinal von Salzburg aus Worms (s. d.), auf S. 4 Verse des Hieronimus Balbus an den Kaiser. Die Rede nimmt S. 5-19 ein. — Handschriftlich findet sie sich auch in Wien fol. 251-256, wo die Überschrift mit dem Titel des Druckes übereinstimmt. — Die ganze Rede ist sehr rhetorisch gehalten und inhaltlich wenig bedeutend. Transsilvanus rühmt in der Vorrede den trefflichen latein. Stil.*

Nach dem Preis des Kaisers und der deutschen Fürsten (es wird auf sie der Ausspruch des Cyneas über den römischen Senat angewendet) schildert der Redner die Macht und die fortwährende Ausbreitung der Türken. Wenn Deutschland nicht bald eingreift, ist nicht die Wiedererwerbung von Konstantinopel zu erhoffen, sondern der Verlust Roms zu fürchten. Denn infolge der Streitigkeiten der christlichen Fürsten untereinander können die Türken immer weiter um sich greifen und ihre Grausamkeiten an Christen ausüben. Ungarn, das seit 150 Jahren mit ihnen im Kampf liegt und sie bisher von der übrigen Christenheit ferngehalten hat, kann ihnen nicht länger ohne fremde Hilfe widerstehen. Die Deutschen mögen es unterstützen, so lange es noch Zeit ist, damit sie nicht nachher dem Feinde im eigenen Lande entgegentreten müssen. Dazu muß sie auch schon das Kaisertum bestimmen, das den Deutschen eben zum Schutze der Christenheit übertragen worden ist. Wie könnten sie auch solch' verworfenen und unkriegerischen Gesellen die Weltherrschaft überlassen? Denn was im türkischen Heere tüchtig ist, sind Christen, die sich den Glaubensgenossen gern anschließen werden. Die deutsche Macht ist zu diesem Kriege völlig ausreichend, um so mehr als dann wohl die übrigen Länder ihrem Beispiel folgen werden, wie das die Gesandten für Ungarn versprechen können. Reichen Gewinn verheißt das Unternehmen, und den Kaiser persönlich muß das Beispiel seiner beiden Großväter zu dem Kriege bestimmen. Aber diese Ermahnung ist unnötig, da er selbst schon in zwei siegreichen Feldzügen gegen die Ungläubigen seinen

[1]) *Hieronimus Balbus, Propst von Pressburg, war mit Stefan de Azelinis, seinem Mitgesandten, Anfang März aus Buda abgereist; am 24. März trafen sie in Worms ein (Sanuto XXX 48 u. 135). Über ihre Unterredung mit Luther vgl. Alexander und Caracciolo vom 29. April (Brieger S. 172).*

Eifer bewiesen hat [1]). *Er soll also den Kampf nur fortsetzen, in dem er größere Erfolge als Cäsar gegen Pharnaces oder Pompeius gegen Mithridates zu erwarten hat. Die deutschen Fürsten aber werden in diesem Kriege den Ruhm des deutschen Namens wieder zu Ehren bringen.*

109. *Antwort des Kaisers und der Stände an die ungarischen Gesandten. — [April 19 od. 20.]* [2]) *[April 19 od. 20]*

Aus Wien fol. 257a. Copie mit der Überschrift: Responsum imperatoris et statuum.

Sacra caesarea atque catholica Mt. et status sacri Romani imperii nequeunt in presenti pro auxilio contra Turcos, hoc presenti imperiali conventu nondum concluso nec rebus sacri Romani imperii ac Germaniae rite ordinatis, aliquod certum subsidium policeri. Sperat tamen sua Mt. et ipsi status imperii ita omnia brevi disposituros, ut intra spacium anni sua Mt. poterit personaliter cum sacro Romano imperio, serenissimo rege Hungarie, sanctissimo domino nostro et aliis principibus christianis expeditionem contra Turcos suscipere et Christi fidei hostes abolere. Si autem hec expeditio ullis de causis non susciperetur, sua Mt., si accideret regnum Hungariae a Turcis invadi, cum totis suis ac sacri Romani imperii viribus illi succurrere studebit, sperans regnum Hungariae, sicuti iam multis annis non sine magna laude fecit, limites suos interim, ut consueverunt, strenue defensuros. Quando tamen se non posse prestare confiderent, posset ipse rex Hungariae ad annum inducias cum Turcis facere, ita tamen, quod ille fidei catholicae et toti reipublicae christianae nec sibi sint inhonestae nec damnosae.

[1]) *Gemeint sind die Expedition gegen Barbarossa von 1518 (vgl. Petri Martyris Anglerii opus epistolarum ep. 621 u. Brewer II 2 nr. 4277) und die Unterwerfung der Insel Dscherba im Jahre 1520 (vgl. Baumgarten I 293).*

[2]) *In seinem Brief vom 19. April (s. u.) erwähnt Peutinger, daß am 15. die ungarischen Gesandten im großen Ausschuß erschienen und eine Antwort auf ihr Anbringen verlangten. Darauf sei in Übereinstimmung mit dem Kaiser am 16. April ihnen erklärt worden, daß Karl nach Beendigung der Reichsreform sich mit dem Papst und den anderen christlichen Fürsten wegen des Türkenkrieges ins Einvernehmen setzen wolle. Damit gaben sich die Gesandten aber nicht zufrieden und baten um eine bessere Antwort. Diese wurde ihnen denn auch einige Tage darauf erteilt, wie Herzog Ludwig v. Baiern seinem Bruder Wilhelm meldet (s. u. nr. 198). Sie liegt hier im Wortlaut vor. Da Peutinger am 19. April noch nichts von dieser zweiten Erwiderung weiß, kann sie nicht vor dem 19. erfolgt sein. Und da die ungarischen Gesandten Worms schon am 20. April verließen (s. u. den Brief Corners u. Contarinis v. 28. April; Sanuto XXX 204 giebt in seinem Auszug fälschlich den 25. an), muß die Antwort spätestens an diesem Tage erteilt worden sein.*

[April inc.] **110.** *Supplikation der in Frankfurt (zur Messe) versammelten deutschen Kaufleute an den Kaiser um Abhilfe gegen die Straßenräubereien* [1]. — *[Anfang April.]*

S aus Straßburg, AA 374b. Von späterer Hand überschrieben: Supplicatio gemeiner kauf- und handelslent an kei. Mt. wider die strafsenräubereien. *In verso (von Herlins Hand):* Suplication von gemeinen keufleuten an kei. Mt. contra die strasseurauberei, quinta post pasee anno etc. 21 *(April 4). Unterzeichnet ist das Schriftstück:* E. kei. Mt. und des heiligen reichs gehorsame underthanen die gemeinen hanttierer, werber und kaufleut Teutscher nation itzo zu Frankfurt versamelt. *Die Abschrift ist häufig verderbt und die einzige weitere Abschrift, die wir sonst noch kennen (Nürnberg fol. 52 f.), ist zum Vergleich unbrauchbar, da sie aus der Straßburger Hs. stammt.*

Allerdurchleuchtigister, großmechtigister kaiser, allergnedigster her. Weilent der allerdurchleuchtigst [a]), großmechtigst furst und her herr Maximilian Romischer keiser, E. kei. Mt. vorfar und anherr, unser allergnedigster herr, hochloblicher gedechtnis, hat vorschiner jare uf etlichen gehalten reichsdagen mit rade, wissen und bewilligung gemeiner stende des heiligen reichs dem heiligen reich zu gude und bestendiger [b]) enthaltung fridens und rechtens einen gemeinen landfriden ufgericht und in demselben neben andern gar statlich versehen, innassen dan solchs die gulden bull und die gemein des reichs beschriben recht on das lauter vermogen, das keiner, von was wirden, staats oder wesens der

a) *S* alt durchleuchtigst. — b) *S* beistendigen.

[1]) *Hervorgerufen wurde die Bittschrift durch die Wegnahme von Kaufmannsgütern bei Cronberg in Hessen; schon am 2. April übersandte sie der Rat von Frankfurt an Holzhausen (s. u., vgl. auch Peutinger v. 7. April, d. Straßburger Ges. v. 1. April). Sie wurde vor dem 13. April dem Kaiser übergeben (s. Holzhausen v. 13. Apr.). — Über die Antwort des Kaisers s. Fürstenberg v. 24 April; eine Antwort der Stände kennen wir nicht, sie war auch am 23. Mai (s. Peutingers Schreiben) noch nicht erfolgt, die kaiserlichen Räte hatten deswegen mit den Ständen handeln sollen (s. Peutinger v. 19. April). In einer späteren Aufzeichnung aus Köln (St. Reg. I, St. 1356-1535 S. 473 f., Hs. des ausgehd. 16. Jahrh.) heißt es:* Item es haben auch die stett hernach abermals zwo supplicationes, die aine an die kai. Mt. und die ander an gemaine stende gestellt, ubergeben, darinnen sie sich der nechstgemelten raubereien und plackereien, so gegen inen, iren burgern und kaufleuten unaufhörlich geuebt werden, deren auch etliche felle, so sich under wehrendem reichstag von ainem von Rüdigkaim und sonst zugetragen, erzelt worden, beclagt und deshalben, auch von wegen der glait umb geburend und besser einseben und versicherung angeruffen. Fund aber nit, was darauf ervolgt anderst, dann dafs dem regiment neben anderm bevolhen worden, hiezwischen knuftigs reichstags defshalb auch uf mittel und wege zu bedenken und rathschlag zu verfassen, wie denn des nachgehenden jars geschehen

sei, den andern bevelhen [a]), mit gewalt oder on recht bekrigen, beschedigen, sondern were zu dem andern zu sprechen habe, das er solchs mit ordentlichem rechten thun und suchen soll, alles bei des heligen reichs acht, aberacht und andern schweren penen und pussen in demselben lantfriden begriffen: ongeachtet des alles und wiewol der gemein handwerksman [b]), so des heligen reichs strassen besucht und pant, us billicheit vertrostung und sicherheiten, auch einen frihen handel und wandel haben soll, ist doch bisher nit allein gegen unsern oberkeiten, denen wir on mittel underworfen, sonder auch widder unser personen, leib, hab und gutter solcher landfrid verprochen; dan nit allein dieselben unser oberkeiten, sonder auch andere des heiligen reichs frei- und reichsstett sint nun etwan vil jare in manchfeltig weifs bevehdt und angegriffen, solcher gestalt das wenig derselben erbern stett im heligen reich erfunden wirden, die von zeiten ufgerichts landfriden bishere nit sonderlich beschedigung und vergeweltigung erlitten hetten; das aber bei menigliche [c]) ein solche verachtung und leichtvertigkeiten im heilgen reich hat verursacht, das dieselben lantfridbruchigen handelung und vorgeweltigung geigen uns dermassen ingebrochen und uberhand genommen haben, das wir uns auch des bishere gar beschwerlich erholt und schir zu ganzem verderben gemussigt sein. Dan ongeacht alier vertrostung, sicherheit, geleide und gegeben zoll sint wir zu mermalen durch die, so sich in irem vorteil onschemlicher foderung angemafst, onerlangt alles rechtens, auch onbewart irer eren gefangen weggefurt, gestockt, geplockt, umb mergliche summa gulden uber unser vermogen geschatzt, in andere hende verkauft, unser gutter zu wasser und zu lande ufgehalten, angriffen, aufgehauen, verprent und vorderbt und ganz tirannisch gegen uns gehandelt, solcher gestalt das auch das menniglich und sonderlich allen gehorsamen des reichs underthanen von des Deutschen namen wegen zu vernemmen erschrocklich, auch allen des reichs oberkeiten bei frembden nationen zusampt irem merglichen erliden schaden schimpflich, spotlich und verechtlich. So ist E. kei. Mt. sonder zweifels onverporgen, das difs nachtheilige beschwerungen und gewaltthaten nit allein vor E. kai. Mt. zukonft in das reiche, sonder auch sither manchfeltiglich geubt; dann in nenlichen dagen und dwil E. kai. Mt. neben andern stenden des heiligen richs, auch frembder herrschaften uf dissem [d]) richsdag zu Wormbs gewest, sint nit weit von Wormbs ein wagen mit gewant zwischen Fuld und Isenach ufgehauen und entwert; item ein Welscher kaufmann ist, wie wir glaublich bericht, ganz nahend bei der statt Wurms durch etlich geraifsig angesprengt,

a) *S* bevegden. — b) *S* hantwerdman. — c) *S* menigliche. — d) *S* dissen.

ermort und aller seiner baarschaft raublich entwert; desgleichen itzunt jüngst und nemblich am ...[a]) nechst vergangen sint vier wagen mit etwa vil guttern eines dapfern werts, so us E. kai. Mt. Niderland heruf gefaren, nit weit von ...[a]), zum theil E. kai. Mt. erblich underthanen in Braband und dan eins theils uns und andern zugehorig durch etwan viel gereifsigen bis in 54 starken, under denen einer Philips von Rudickem [1]) genannt auch ...[a]) gewest, geweltiglich angerent [b]), die gutter ufgehauen und davon den pesten theil derselben gutter uf der furleut wagenpferde, so sie us den wagen gespant, geladen, von dannen gefurt und uf zwo meil wegs von Frankfurt verpeuth; welches alles nit allein den beschedigten zu minderung irer narung und iren [c]) wiben und kindern zu ganzem verderblichen schaden, sonder auch zuforderst E. kai. Mt., die bei menniglich fur ein gneigten furderer, hanthaber und beschirmer billicher, erberer und gerechter saehen hochberumbt, sovil dester zu hoherer verclainerung [d]) reicht, sovil dieselben thetter zuvor disser zeit und dwil sie E. kai. Mt. zu Worms in des reichs merglichen obligen wissen, ihre pofse, sträfliche datt derselben E. kai. Mt. und allen stenden des heiligen reichs zu verachtung furnemen. Gliehwol achten wir darfur, das disse und dergleichen gewaltthatten und verechtlich beschedigungen nit einen geringen theil durch unserer gnedigen hern etlicher richs oberkeiten vorgelaitung erwachsen [e]): dan dwil dieselben gelaide etwas mit einem weiden usnehmen und nit frei, inmafsen alle trostung und sicherheiten us irer natur und aigenschaft billich sein solten, gegeben werden, dienen uns und andern [f]) hanttirern dieselben mer zu nachtheil dann einicher vorgelaitung; dan ob wir [g]) wol zu mermaln unser liebe, hab und gutter ausserhalb der gelait wol hetten getrut sicher durchzubrengen und wir doch in die gelaide gemufsigt und, so wir die genommen, denen auch als billich vertraut, haben wir ongeachtet solchs gelaits angezeigte beschedigung entpfangen und erlitten. Wiewol wir auch unser oberkeiten soliche onleidentlich beschwerungen, die [h]) allen des rich underthanen untreglich sein, sich auch von dagen zu dagen je mer und mer zudragen und erneuweren, geclagt, umb hulf und handhabung an-

a) *ca.* ½ *Zeile freigelassen in S.* — b) *S* angewendt. — c) *S* irem. — d) *S* verlautung. — e) *S* erwaschen. — f) *S* denen und andern. — g) *S* wie. — h) *S add.* in, *vielleicht ist dafür* uns und *zu lesen.*

[1]) *Philipp von Rüdigheim, ein treuer Anhänger Sickingens, s. Ulmann, Sickingen 125. — Über seine und seiner Helfershelfer Lorenz Reuchlin und Hans Melchior v. Rosenberg Räubereien beschweren sich Augsburg und Nürnberg auch auf dem Bundestag vom 24. Februar (Klüpfel II 203).*

gesucht, umb widderstattung unserer genomen und entwerten habe flelich angelangt, haben wir doch wenig hulf befunden und keinsmals bei ordentlichen rechten gar nit bliben mogen; welchs aber, wie E. kai. Mt., als ein loblicher, hochverstendiger kaiser, zu ermessen [a]) haben, zu horen erbermblich, auch uns und allen andern des reichs underthanen erschrocklich ist; dann was uns heut begegent, mag morgen andern, ja vil hoher und merer personen, dwil doch E. kei. Mt. selbst erblich underthannen hirin gar nit verschont wird, belangen. Und so wir aber hirin nimant wissen anzuruffen dann E. kai. Mt. als ein haupt des heiligen reichs, zu dem wir noch got allen unsern trost, hulf und vorsehung stellen, so ist an dieselb E. kai. Mt. unser ganz underthenig bitt, derselben zu fussen fallend und aus [b]) bedranglich hoher notturft schrihend und flehend, E. kei. Mt. gernchen als ein gerechter, milter keiser, der [c]) gerechtigkeit und erbar handlung liebt und strafflich, bofs ubungen hafst und verfolgt, diese gemein des heiligen reichs und aller irer underthanen [d]) und zuvor der erbarn stette beschedigung gnediglich zu herzen furen und darin gnedig und statlich insehens [haben], das doch geigen dissen landfridbrechern und thettern solcher gewaltaten (den poßen zu einer forcht und entsetzen, den fromen aber zu einem trost) mit keiserlicher straff gehandelt und im heiligen reiche fride und recht dermafsen bevestigt und gehandhabt werden, das wir solcher omberwintlicher beschedigung uberig sten, das heilig reiche in bestendiger fridlicher ordenung erhalten und in ufnahme gebracht werde; daran beschicht sonder zweifels dem almechtigen ein sonder gut gefallen, es furdern auch E. kei. Mt. damit ein werk, das E. kei. Mt. bei menniglich erlich und reumblich wurdet, das wir auch umb E. kei. Mt. alles unsers vormogens in hochster underthenigkeit gehorsamlich zu vordienen willig sein.

111. *Antwort der Stände an den Kaiser auf sein Begehren, ihm ihr [Mai 21] Gutachten zu erteilen, wie er gegen etliche Verletzungen des Landfriedens vorgehen solle. — [Mai 21.]*

Aus Wien, fol. 273a-274a.

Als anheute churfursten, fursten- und stende beinander versamelt gewest und sich furter der versiglung des abschieds und anderer des reichs handlung vereinigt [1]), haben sie alsbalde auf kei. Mt. begeren

a) *S* bewifsen. — b) *S* uns. — c) *S* die. — d) *S* alle ire underthane.

[1]) *Wahrscheinlich am 21. Mai, s. o. S. 722f. Schon am 17. Mai hatten die Stände bei dem Kaiser, nach dem Schreiben Peutingers v. 23. Mai, die hier er-*

der artickel halber grave Bernharten von Solms [1]), item etlich irer Mt. diener, so an der Knutlinger steige nidergelegen und hinweggefurt sein, item die anfgehauen wagen [2]), auch die erzbischove Meinz und Trier, die muntwilliglich bevedet werden, belangend geratschlagt [a]). Und sihet sie grave Bernharts von Solms halber dieser weg furzunemen sein fur gute an: dieweil dieselbig that offentlich und ir ein teils in die acht declarirt sin, das kei. Mt. lantgrave Philipsen zu Hessen, darunder die thetter und ir helfer gesessen, gehuset, geherbergt, furgeschoben werden, ernstlich thet mandirn und gebieten, gegen den thetter, iren helferen, furschieberen und enthalteren und sonderlich gegen den Schweinsberg handeln und furnemen thet [!], wie dan hievor davon zu erledigung grave Bernharts von Solms sone geratschlagt; das dergleichen dem cardinal und erzbischove zu Meinz auch mandirt wurde, Hansen, das der von Dornberg lehen und stiefte Meinz eigenthum ist, auch wie obgemelt inzumemen. Wo aber Meinz und Hessen solichs unvermuglich und nit vollenbringen mochten, das sich dasselbig mandat nichtsdestominder auf denselbigen kreis erstreckt, also das alsdan der kreis uf ir erfordern solich mandat und bevelch helf exequiren und vollenziehen. Der hinweggefurten kei. Mt. diener halber an der Knuttlinger steige: dieweil man darfur acht, aber des kein grundlich wissen hat, das dieselbigen gefangen zur Petersburg gein Behem bracht sein sollen, ermessen die churfursten, fursten und stende dem Oberlendischen kreis beschwerlich und nit woll muglich, an das ort hilf zu erzeigen, sonder sehen der sachen fur dinstlicher an, das ir Mt. der crone zu Beheim als irem frund deshalb thetten schreiben und ersuchen, zu erledigung derselben zu handeln etc. Und das man nichtsdestominder nachdrachtung hett, ob sie in diesen landen underbracht worden weren. Das darumb den Oberlendischen kreisen auch mandirt wurde, so man des gewisse anzeig thun und haben mochte [b]), das sie auf ansuchen des klagers darzu mit ernste hilfe thuen. Die aufgehauen wagen belangend, dergleichen Meinz und Trier, were ir gutbednuken, das den kreisen, darin sie gesessen were[n], ernstlich mandirt wurde, inen auf ir

a) *Hs.* geratschlag. — b) *Hs.* mochten.

---

wähnten Punkte in Anregung gebracht. Sie wurden dann damals wohl vom Kaiser zu einem Gutachten darüber aufgefordert; und das vorliegende Stück zeigt, was sie dem Kaiser raten wollen.

[1]) *Mit der Klage des Grafen von Solms hatte sich der Ausschuß für die Supplikationen schon Ende Februar beschäftigt, s. Fürstenberg v. 2. März.*

[2]) *Das bezieht sich wohl auf die bei Cronberg überfallenen Kaufleute s. o. S. 762; über die anderen hier erwähnten Punkte ist nichts Näheres bekannt.*

ansuchen hilf und bistand gegen den offenbarlichen thettern und entheltern zu erzeigen.

112. *Lehensempfang und Bestätigung der Privilegien.*

Dreimal vollzog der Kaiser im alten Kaiserornat [1]*), umgeben von den Kurfürsten, von denen Pfalz, Brandenburg und Sachsen die Reichsinsignien vortrugen, in Worms öffentlich unter freiem Himmel in althergebrachter Form die feierliche Belehnung von Fürstlichkeiten: am 16. Februar lieh er den Brandenburgern, vertreten durch Kurfürst Joachim und Markgraf Casimir, die Regalien* [2]*), am 2. März den Herzögen Heinrich und Albrecht von Mecklenburg* [3]*) und am 5. März dem Kurfürsten von der Pfalz, den Pfalzgrafen Friedrich und Ottheinrich und dem Bischof von Würzburg* [4]*). Nach der Belehnung der Brandenburger erteilte der Kaiser allen anwesenden Fürsten den Ritterschlag.*

Alle übrigen Regalien wurden ohne weitere Ceremonie im bischöf-

[1]) *Eine Nürnberger Aufzeichnung (Cop. München Kgl. Bibl. Cod. Germ. 5021 fol. 68 f.) zählt auf, welche Stücke des Ornats dem Kaiser unter Assistenz der Nürnberger Gesandten Nützel und Groland dabei angethan wurden: Ein paar rote Kniehosen, gestickte Schuhe mit Perlen und Steinen, eine braune seidene Kappe mit schwarzen Adlern, eine weiße Alm genannt Almatica, die mit einem schmalen goldenen Gürtel umgürtet wurde, eine große goldene Stola mit Perlen und schwarzen Adlern gestickt (sie war zu lang und wurde zwiefach umgeschlagen), umgürtet mit großem goldenen Gürtel, ein „ploben Manipel" an dem Arm, ein roter Chormantel, über den die Kappe herabhing, gestickte Handschuhe mit Perlen und Steinen, die Krone Karls des Grossen.*

[2]) *Vgl. o. S. 165. Den Entwurf der Rede, die dabei an den Kaiser gerichtet werden sollte, und die Ordnung des Zuges (es waren nach einer sächs. Aufzeichnung bei Förstemann S. 82 aus Weimar, RTA 1521 vol. 1 gegen 300 Pferde) hat Riedel, Cod. diplom. Brand. Abt. 2 VI 304 f. (fälschlich zu 1519) abgedruckt, ebenso die Bestätigung aller Privilegien für Kf. Joachim v. 1. Febr. und den Lehenbrief v. 16. Febr. (S. 315 ff.). Die Bestätigung der Erzkanzlerwürde für Mainz v. 20. Febr. bei Gudenus, Cod. diplom. IV 616.*

[3]) *Ihnen dienten dabei die Leute von Kurf. Joachim. Herz. Albrecht war mit ihm gekommen; wegen dieser Verabredung (s. o. S. 129 f.) hatte er auch die Reise mit seinem Bruder abgelehnt, hielt es aber für gut, daß Heinrich persönlich nach Worms gehe (Cop. s. d. Schwerin, RTA Ser. Güstrow 1523).*

[4]) *Die erw. Nürnb. Aufzeichn. sagt fälschlich am 12. Mai (s. o. S. 152 f.) — Gegen die Belehnung des Bischofs von Würzburg mit der Fahne von Franken erhoben Sachsen, Mainz, Bamberg und Markgraf Casimir wegen ihrer in Franken liegenden Besitzungen Einspruch (Förstemann S. 82); der Kaiser verfügte daher am 4. April, daß die Belehnung den Rechten der Fürsten unschädlich sein solle (Lünig VI 142 f.). Die Privilegbestätigung für Kurfürst Ludwig und Pfalzgraf Friedrich v. 17. März in Karlsruhe, Copialbuch nr. 490 fol. 134 ff.*

lichen Palast, der Wohnung des Kaisers, gelichen; die Nürnberger Gesandten erwähnen noch besonders für spätere Zeiten, daß es nicht üblich sei, dabei den kaiserlichen Ornat zu gebrauchen. Eine Reihe von derartigen stillen Belehnungen vom 7. Februar zählt Fürstenberg in seinem Schreiben vom 8. Februar auf. Überhaupt fanden naturgemäß, da die vorgeschriebene einjährige Frist für den Lehensempfang bis zur Ankunft des Kaisers in Deutschland verschoben war[1]*, die Belehnungen der meisten Stände in Worms statt. Eine Reihe von Städten sandten schon lange vor Beginn des Reichstags ihre Botschaften zunächst nur zu diesem Zweck nach Worms, so Frankfurt, Nürnberg, Köln, Ulm*[2]*; viele kleinere Städte*[3]*, Abteien*[4] *u. dergl. würden den Reichstag wohl überhaupt nicht beschickt haben, wenn nicht die Bestätigung der Privilegien in Frage gekommen wäre; darin liegt der Hauptgrund für den so ungewöhnlich zahlreichen Besuch des Reichstags. Die Privilegbestätigungen ziehen sich über den ganzen Reichstag hin, eine Aufzählung der zahlreich gedruckt vorliegenden*[5] *kann hier nicht unsere*

[1]) *S. o. S. 7.*

[2]) *Am 4. Jan. beschloß der Rat von Ulm (Ratsprotokoll VII 70b), daß Ulrich Neithard die Regalien vom Kaiser empfangen sollte; zugleich sollte er um einen Kommissar bitten, dem der Rat oder seine Verordneten die Lehenspflicht leisten könnten. Zu Lehensträgern für die Reichslehen wurden Lienhard Krafft und Conrad Greck, für die Lehen vom Hause Österreich Laux Ehinger und Eitel Gienger bestimmt.*

[3]) *So bat der Rat v. Weil am 2. Jan. Eßlingen um Auskunft, wann sie ihre Botschaft abfertigen würden, damit sie gleichzeitig auch die ihrige absenden könnten (Orig. Eßlingen, Comitialacta 1521 nr. 2). — Und am 17. Jan. suchte der Rat v. Heilbronn bei Worms um Herberge für 5 Mann und Pferde nach, während sie gleichzeitig ihre Sache zu fördern suchten, indem sie Leonhard Günther von Heilbronn, einem Diener Zieglers, für seinen Herrn eine Verehrung von Neckarwein anboten (Conc. Stuttgart, Heilbronn I). — Vgl. auch o. nr. 102.*

[4]) *Für eine Anzahl von Prälaten, die der Abt von Weingarten vertrat, führte Bartholomaeus Blaur und Doctor Heinr. Winkelhofer in Worms die Geschäfte; B. hielt es noch am 9. März für unnötig, daß der Abt oder einer der anderen Prälaten nach Worms käme (Orig. Stuttgart, Weingart. Briefb. VII fol. 226). Winkelhofer bat allerdings am 15. April, daß der Abt für die Privatsachen jemanden zum Sollicitieren senden möge:* wann allen tag freu und spatt mufs ich zu eeren und nutzen gemainen prelaten in der churfursten und fursten personlichen haimlich usschotz sein, kan in warheit sunst nichts taglich uswarten noch sollicitiern *(Orig. ibid. nr. 228).*

[5]) *Namentlich bei Lünig Bd. Xff. Handschriftlich finden sich eine Anzahl in Göttingen, Manuscr. Zwichem X, so für das Kapitel v. Besançon (17. Febr.), den Grafen v. Arco (15. [?] Febr.), Marx Sittich v. Ems (15. Mai), den Bischof von Eichstädt (25. Febr.); am 28. April leistete sein Vertreter Ludwig v. Eib (ursprünglich war für ihn Martin Gotzmann thätig, über dessen erneutes Urlaubs-*

Aufgabe sein. Erwähnt mag noch werden, daß von Schweizer Orten der politischen Lage entsprechend nur dem treu zu Österreich stehenden Zürich die Privilegien bestätigt wurden [1]; selbst Mülhausen i. E. hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis es am 26. Mai die Bestätigung erlangte [2].

gesuch das Domkapitel von Speier am 4. Febr. berät: Karlsruhe, Protok. nr. 6940 fol. 44a), den er am 15. Jan. dazu bevollmächtigt hatte (München R. A. Hochstift Eichstädt II M 3 nr. 31), die Huldigung Für den Lehensempfang hatte Eib nach seiner Aufzeichnung (Cop. München ibid.) verausgabt 508 Gl. (er hatte davon dem Hofmeister, Marschall, Kämmerer, dem Schenk v. Limburg je 60 Gl. gegeben, dem Marschall für das Pferd weitere 60 Gl., Vortaxe für die Kanzlei 40 Gl., Sekretär 24 Gl., den Kanzleischreibern 9 Gl., dem Siegler 2 Gl., für Schnüre an den Brief 3 Gl., dem kaiserlichen Thürhüter 10 Gl.); dazu hatte er in den 18 Wochen seines Aufenthaltes und für die Reise verausgabt 334 Gl. 18 Kr. 4 Pf.

[1]) *S. Strickler, Aktensammlung zur Schweizerischen Reformationsgesch. S. 5. Am 26. Jan. fragt Schaffhausen bei Zürich an, ob Zürich und andere Orte eine Botschaft nach Worms senden wollten, dann wollte es sich anschließen; zugleich wurde mitgeteilt, daß die Grafen im Hegau auf einem Tage zu Konstanz beschlossen hätten, den Reichstag zur Erlangung ihrer Freiheiten zu besuchen (ibid. S. 4 f.). Im Auftrage von Basel verhandelten Hans Oberriet und Heinrich Ryhiner im Febr. in Worms wegen des Dorfes Lipoltsweiler (ibid. S. 6 ff., vgl. auch S. 21 f. u. s. o. S. 380 Anm. 3). — Eine Instruktion Berns für Junker Christoph v. Diesbach, der mit dem Boten von Schwyz die Bestätigung der Privilegien erwirken sollte, in Bern, Ausland III.*

[2]) *Auf dem Tage v. Lucern am 13. April hatte Mülhausen bei den Eidgenossen ungefragt, ob es den Reichstag besuchen sollte oder nicht. Die Antwort wurde auf den folgenden Tag verschoben (Eidgen. Absch. III 2, 1231d u. IV 1a, 18d). Nach der Instruktion Basels für den Tag zu Lucern um 21. April sollte man zur Beschickung raten,* damit si nit in acht komen und man sehen mög, was man mit 30inen fürnemen oder anfahen wöllt *(Basel, Abschiede 1521/22 fol. 32). Am 4. Juni kam dann der Stadtschreiber mit der Konfirmation zurück, von dessen Bericht der Rat am 5. Juni seinen Gesandten auf dem Tage zu Bern Mitteilung machte (Cartulaire de Mulhouse V 48).*

XI.

Correspondenzen.

Da die meisten Fürsten persönlich in Worms anwesend waren, so versagt natürlich eine der wichtigsten Quellen, die wir für die Kenntnis der inneren Vorgänge auf andern Reichstagen haben, die Berichte ihrer Gesandten, für den Wormser Tag fast ganz. Und die Briefe der Fürstlichkeiten selbst bieten keinen genügenden Ersatz. Die Correspondenz des Kurfürsten Friedrich mit seinem Bruder, die ziemlich vollständig vorliegt, ist arm an wertvollen Nachrichten und vermeidet mit übergroßer

Vorsicht geflissentlich ein Eingehen auf die Verhandlungen selbst. Wichtiger sind die Briefe Ludwigs von Baiern an seinen Bruder Wilhelm und nach seiner Abreise die Berichte Schwarzenbergs; aber gerade die baierischen Fürsten spielten in Worms nur eine untergeordnete Rolle und gehörten keinem der Ausschüsse an. Und die Städte, die ja in späteren Jahren sehr stark hervortreten, stehen in Worms häufig gerade den wichtigsten Verhandlungen fern; nur eine kleine Zahl derselben nahm überhaupt an den Reichstagsverhandlungen wirklich lebhaften Anteil, die anderen hatten meistens genügend mit den städtischen Privatangelegenheiten zu thun. Vollständig sind nur die Berichte von Straßburg und Frankfurt erhalten, die von Nürnberg und Ulm fehlen ganz, und die von Köln haben für den Reichstag keinerlei Bedeutung. Sehr zu bedauern ist es, daß von den wichtigsten städtischen Berichten, den Briefen Peutingers, der von allen Städtegesandten weitaus am besten unterrichtet ist und der auch das größte Ansehen genoß, so viel verloren gegangen ist; aber immerhin ist auch das Bruchstück, das wir von seiner Correspondenz besitzen, noch sehr wertvoll.

Von den Berichten fremder Gesandten nehmen unstreitig die Alcanders die erste Stelle ein; wir können zu den bisher bekannten Briefen noch zwei kleine Ergänzungen bringen (zum 15. März u. 19. April). Auch die Correspondenz des englischen Gesandten Tunstal können wir um einige bei Brewer nicht gedruckte wertvolle Briefe vermehren, die allerdings Baumgarten bereits vorgelegen haben. Die Berichte Corners sind jetzt in den Auszügen Sanutos gedruckt, die Contarinis können wir zum ersten Male nach seinem Briefbuche ausführlicher zum Abdruck bringen. Dazu kommen noch einige, allerdings nicht sehr bedeutende Briefe des Mantuaner Gesandten und anderer Italiener. Berichte des französischen Gesandten Barrois sind, abgesehen von dem bereits bekannten v. 17. Jan., nicht erhalten; doch zeigt der Briefwechsel des Kurf. Joachim und des Kurf. Friedrich mit Franz I., daß man während des Wormser Reichstags nicht mehr von einer politisch wichtigen Verbindung deutscher Fürsten mit Frankreich reden kann [1]).

[1520 Decbr. 14] **113.** *Alcander an den Vicekanzler Medici* [2]*: Verbrennung der Schriften Luthers in Mainz und Trier; Alcander reist am 30. November nach*

[1]) *Bei den in neueren Sammlungen (wie Virck, Brieger, Balan, Brewer, Sanuto) vorliegenden Veröffentlichungen von Briefen (ebenso bei der von Förstemann gedruckten Correspondenz von Kurf. Friedrich) glaubten wir uns auf kurze Hinweise beschränken zu sollen, sofern wir nichts Neues zu bieten vermögen.*

[2]) *Zugleich mit diesem Briefe ging wohl der andere unmittelbar darauf geschriebene an den Vicekanzler ab, in dem Alcander eine Schilderung der Hauptpersönlichkeiten entwirft. Es werden charakterisiert der Kaiser, Glapion, Chierres, die Bischöfe v. Tuy und Palencia, Gattinara, der Herz. v. Alba, die einzelnen Kurfürsten, die Bfe. v. Lüttich, Trient und Triest. Feindschaft der Legisten und Kanonisten, der Anhänger Reuchlins und Erasmus' gegen Rom; Ungemach Alcanders in Worms, Anschläge Huttens gegen sein Leben; feindliche Stimmung der Geistlichkeit und des Volkes; man muß mit Reservaten, Dispensationen u. dgl. aufhören; neue Schriften Luthers und Huttens; England (Brieger S. 22 ff. nr. 2; Balan S. 37 ff. nr. 12; Kalkoff S. 17 ff. nr. 2).*

Worms, wo inzwischen beschlossen ist, Luther kommen zu lassen; seine Bemühungen dagegen, Gespräch mit Chievres [am 13. Dec.], Rede im Staatsrat [1]) [14. Dec.], Stellung Gattinaras; zu Tisch bei dem Bischof von Lüttich. — [Dec. 14 [2]) Worms.]

Gedr. b. Brieger S. 16ff. nr. 1, Balan S. 23ff. nr. 11, übersetzt b. Kalkoff S. 10ff. nr. 1. — Vgl. o. S. 469 Anm. 1 u. 471 Anm. 4.

114. *Alexander an Medici: Glapion; Äußerung des Kurf. v. Sachsen über Luthers Gewinnung; Verehrung Luthers; Erasmus; Bitte um Breven an den Kaiser, die Kommissarien und Kardinäle, einen Brief des Vicekanzlers an Chievres und um Erweiterung seiner Vollmachten; Schreiben des Kaisers an den Kurf. v. Sachsen. — [Dec. 18 [3]) Worms.]* [1520 Decbr. 18]

Brieger S. 38ff. nr. 4, Balan S. 38ff. nr. 14, Kalkoff S. 33ff. nr. 4. Vgl. o. S. 468 Anm. 2.

[1]) *Ausführlicher über die beiden letzten Punkte, ferner über das Essen beim Bischof von Lüttich und einige scharfe Äußerungen des Kaisers gegen Luther und einen Anhänger desselben berichtet Alexander wohl am 17. Dec. (denn die Weihe des Bischofs v. Palermo wird am Sonntage, also am 16. Dec., gewesen sein) in einem nur teilweise erhaltenen Briefe (Br. S. 33ff. nr. 3, Bal. S. 134ff. nr. 55, Kalkoff S. 28ff. nr. 3). Brieger vermutet mit Recht, daß der Brief an den Kard. S. Quattuor (Lorenzo Pucci nicht Campeggio), der ihn am 15. Jan. beantwortet (Balan S. 22f. nr. 10; Laemmer, Mon. Vatic. S. 3f.), gerichtet ist; eine Erweiterung seiner Vollmacht, um die Alexander wohl in dem nicht erhaltenen Teile des Briefes gebeten hatte, wird abgeschlagen.*

[2]) *Dies ist das richtige Datum, denn am Nachmittag des 14. Dec. wurde, wie die Kölner Gesandten melden, der Erzbischof von Mainz vom Kaiser eingeholt (dat.* Worms, freitag neist na Lucie virg. 1520, *Orig. Köln): vgl. auch Corner v. 17. Dec. bei Sanuto XXIX 497.*

[3]) *Der vorliegende Brief ist wohl nicht vor d. 18. Dec. geschrieben, da das Schreiben an den Kard. S. Quattuor schon erwähnt wird (s. o. Anm. 1). Wäre nicht die Bezugnahme auf das Schreiben des Kaisers vom 17. Dec. (o. nr. 62) darin, so könnte man sogar mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß dies der vom Vicekanzler am 7. Jan. (Balan S. 22) erw. Brief Alexanders v. 24. Dec. sei; denn auf den vorhergehenden Brief v. 14. Dec. (nr. 113) paßt es, wenn Medici schreibt, daß er kurz vorher „le altre vostre duplicate et copiose" empfangen habe. Auch die baldige Verheißung der gewünschten Breven und von Geld könnte als Antwort auf die hier ausgesprochenen Wünsche erscheinen. — Weitere Briefe Alexanders aus dem Dec. u. Jan. sind verloren gegangen; erwähnt werden in den Antworten Medicis Schreiben v. 19. u. 22. Jan. Am 28. Jan. (Bal. S. 43 nr. 16) meldet Medici aus Palo die gleichzeitige Absendung eines Wechsels über 400 Dukaten, zweier Bullen über Luther, eine mit der gewünschten facultas substituendi, von 25 Exemplaren der alten Bulle, eines Breves und eines franz. Schreibens Medicis an den Kaiser, von Breven an Fürsten (eines derselben sollte nach dem folgenden Briefe Georg v. Sachsen erhalten) und eines sehr günstigen Briefes an Glapion. Im übrigen enthält*

1520 Decbr. 23 **115.** *Philipp Fürstenberg und Blasius von Holzhausen an Frankfurt: Ankunft in Worms; Ziegler; Maurische Gesandte; Fonseca; Luther. — Dec. 23 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 6c. Orig.

Sie sind am vorigen Freitag (Dec. 21) nach Worms gekommen [1] *und haben am Sonnabend nach Anmeldung durch Varnbüler Audienz bei Ziegler gehabt, der ihnen baldige Abfertigung verheißen hat* [2]*. Auf seine Anweisung werden sie sich sofort bei dem Erzkanzler, dem Kurfürsten von Mainz, melden. Sie bitten, mit dem Gelde, wie sie das mit Jacob Neuhausen besprochen, nicht zu säumen. — Sie berichten nach Mitteilungen Ehingers von einer Gesandtschaft, die von einer kürzlich unterworfenen Insel [Algarbia] gekommen ist, den Ceremonien bei ihrem*

---

dieser Brief, ebenso wie die beiden andern vom 1. Febr. aus Siena (Balan S. 44f. nr. 17) und vom 6. Febr. aus Florenz (Balan S. 46f. nr. 18), neben dem Lobe Glapions vorwiegend allgemeine Ermahnungen (vgl. o. S. 495 Anm. 1).

[1]) *Der Rat hatte am 23. Nov.* (6a post praesent. Mar. a. 1520. *Conc. ibid. fol. 5d) bei Conrad Schwabach um Herberge für 5 Personen angesucht. Derselbe antwortete am 28. Nov. (Orig. ibid. fol. 4), daß er wider die Gesandten nicht in seinem Hause beherbergen könne, da er, um sich der Spaniolen und fremden Leute zu erwehren, den Abt von Fulda habe aufnehmen müssen. Doch wolle ein Bürger des Rates, Peter Krapf, den Gesandten für 2 Gl. 1 Ort wöchentlich 1 Stube, 2 Kammern mit 4 Betten, eigene Küche, Keller und Küchengeschirr überlassen, wünsche aber baldige Entscheidung.*

[2]) *Es handelte sich zunächst um die Bestätigung der Privilegien der Stadt. Am 2. Jan.* (mittwochs nach dem neuen jares dach a. 1521: *Orig. ibid. fol. 8d) klagten die Gesandten über die Zögerung in dieser Sache. Gestern hat Jörg Mosbach selbst bei dem Sekretär Maximilian deshalb angesucht, und dieser hat heute geantwortet, daß er dem Kaiser gestern die Briefe zur Unterschrift vorgelegt habe (die Privilegbestätigung trägt auch schon das Dat. 24. Dec.: Lünig XIII 654f.), aber kaiserl. Mt. habe gesagt,* man sol sie zufrieden lassen, sie muss den ballen schlagen, als auch geschach. *Heute früh ist der Kaiser nach Neuschloß zur Jagd geritten und kommt möglicherweise in drei Tagen nicht zurück (nach dem Itinerar Karls kehrte er schon am 4. Jan. zurück); dann treffen vielleicht Fürsten ein, so daß sie weiter warten müssen. Ebenso geht es Villingen und Schlettstadt. Aber ohne Stadtsteuer werden sie wohl nicht abgefertigt. — Der Rat beauftragt darauf am 5. Jan.* (samstag nach circumcis. domini; *Conc. ibid. fol. 8a) die Gesandten, dem betr. Sekretär, der die Sache dem Kaiser vorzulegen habe, etliche Gulden zu geben. Die Stadtsteuer wollten sie baldigst senden. — Da die Stadtsteuer aber am 8. noch nicht da war, verweigerte Ziegler, wie die Gesandten am 8. Jan. berichten* (dinstags nach trium regum a. 21; *Orig. ibid. fol. 9b), die Besiegelung trotz ihrer Bitte, mit der Zahlung bis zur Ankunft der Reichstagsgesandten zu warten. Auch fürchten sie eine Erhöhung der Taxe (am 10. Jan. mahnt der Rat eine möglichst geringe Taxe zu erwirken, Conc. ibid. fol. 9c). In einer Nachschrift melden sie noch von der schweren Krankheit des Kardinals von Croy.*

Empfang und ihrer Reite an den Kaiser, der, wie man sagt, 30000 Dopplen oder 60000 Philippsgulden Tribut erhält. Der von Arburg [Robert von der Mark] soll sein Dienstgeld dem Kaiser aufgeschrieben haben; darüber ist man am Hofe wenig erfreut und besorgt, daß wenig Frieden daraus entstehen werde. Einen Tag vor ihnen ist ein großer Capitane aus Spanien gekommen [Antonio de Fonseca], der die Stadt Medina del Campo zerstört hat. Luther hat, wie man sagt, mit freiem Geleit nach Worms kommen wollen; aber die päpstliche Botschaft hat so viel und „importune" bei dem Kaiser und andern dagegen sollicitiert, daß man an Kurfürst Friedrich geschrieben hat, er solle ihn zu Hause lassen [1]. *Das ist, wie man glaubt, deshalb geschehen,* daſs sie sich gegen im ain stand zu stehen zu klein dunken. *Dat.* sonntag nach Thome a. 1520.

116. *Der Straßburger Furier Engelbert Meyn an Hans Bock und Conrad v. Duntzenheim: Wohnungssuche. — Jan. 7 [Worms].* *1521 Jan. 7*

Aus Straßburg St. A. AA 374a. Eigenh. Or. — Auszug bei Virck, Polit. Correspondenz der Stadt Straßburg I nr. 62.

Hat im Kaufhaus keine Wohnung bestellen können, da dort niemand vom Reichstag aufgenommen werden soll [2]*); Tag und Nacht ist er mit einigen Herren der Stadt herumgelaufen, die an einem Tage bestellten Herbergen wurden ihm am andern wieder genommen.* Do ging ich zu einigen des keisers dirhuter und beclagt mich, wie daſs sie mir ein herberig hetten gegeben und hetten mir sie widder genomen; und do ging der Mig zu des keisers hoffmeister und sagt im, wie ich mich beclagt het, wie daſs der furirer mir die herberg genomen hett. Uf der helgen drei kunig obet *(Jan. 5)* do reid der hoffmeister im mit

[1]) *S. o. nr. 62.*

[2]) *Am 6. Januar entschuldigt sich auch der Rat von Worms bei Straßburg, daß er für dessen Gesandte im Kaufhaus nicht habe Quartier machen können* durch die gelegenheit dieser zeit, auch die ordnung, so zu bemeltem reichstag der und anderer notturft halben durch der kei. Mt. . . . rethe und uns aufgericht worden ist; *es ist aber* sunst ein bequeme herberg . . . verordent und bestellet *worden. Hier sind bisher nur die Kurfürsten von Mainz und Sachsen und die Gesandten einiger Städte wie Köln, Frankfurt etc.; doch sind andere Fürsten unterwegs (Orig. ib. Auszug bei Virck nr. 61). Dasselbe berichtet Meyn auf einem besonderen Zettel, in dem er noch als anwesend nennt: Herzog Heinrich v. Braunschweig, Pfalzgraf Friedrich, den französischen Gesandten (rgl. o. S. 64 Anm. 1), türkische Gesandte (d. h. von der Insel Dscherba; vgl. Brewer III 2 App. 16 u. Le Glay, Négociations II 465) und den dänischen Gesandten; auch wolle der Kurfürst von der Pfalz am Montag (Jan. 7) kommen (Orig. ib.).*

den furirer und hat die herberg selbs ausgegebben und hat mir die herberig widdergebben, die ich vormols gehabt hab. *Es ist ein zu St. Paul gehöriger Hof, auf dessen anderer Seite die Gesandten von Ulm einquartiert werden. Die Pfaffen verlangten 4 Gl. die Woche; aber der Städtemeister riet ihm, nichts abzumachen, da sie sich nach der Herbergsordnung richten müßten; und er ist dem Rate gefolgt. Die Wohnung enthält 4 Betten, und es wird ein Stall hergerichtet. Bettzeug und Kochgeschirr sollen sie aber lieber mitbringen, auch Holz, Kohlen und Wein, da es hier sehr teuer ist. Er ist froh, die Herberge zu haben,* wan es komen noch fursten vorir, die ger herberig hetten. Herzog Wilhelm von München der breng fierhundert pherd; herzog Haus von Saxen sein furir begert uf draunhundert pherd stallung. *Bleibt daher hier, damit ihm die Wohnung nicht wieder genommen wird. Dat.* uf montag noch der heligen drein kunig dag.

Jan. 7 **117.** *Fürstenberg und Holzhausen an Frankfurt: Privilegien; Ankunft Barrois' und einiger Fürsten; Herbergsmangel und Teuerung. — Jan. 7 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 8c Orig.

Trotz des Versprechens der vier kaiserlichen Sekretäre sind die Briefe bis heute noch nicht unterschrieben; man gibt es dem Sekretär Maximilian schuld; doch wollen der Erzbischof von Mainz und Ziegler die Sache beim Kaiser beschleunigen [1]. *Etliche Städte haben mehr als früher zahlen müssen; Anfrage wie sie sich verhalten sollen, wenn auch sie 50—60 Gl. höher taxiert werden.*

Am vorigen Freitage [Jan. 4] ist eine französische Botschaft angekommen, die im Jülicher Lande beraubt worden ist [2]. *Kurfürst Friedrich ist am Samstag, Herzog Heinrich von Braunschweig gestern eingetroffen, morgen wird der Pfalzgraf Kurfürst kommen* [3].

Die Herberge ist teuer; die Fürsten sind schlecht unterzubringen, heute schlägt einer sein Wappen an, morgen reißt man es ihm wieder ab. Der Bischof von Bamberg hatte Heinrich Silberborners Haus für

[1]) *Am 13. Jan.* (sontag den achten trium regum 21; *Orig. ibid. fol. 9d) teilt der Stadtschreiber Melchior [Schwarzenberg], der am 12. Jan. Abends in Worms eingetroffen war, dem Rate mit, daß die Konfirmation nur deshalb verzögert sei, weil der Kaiser die Stadtsteuer selbst habe empfangen wollen. Morgen wird Ziegler ihn zum Kaiser führen, und am Dienstag hofft er mit den Briefen abzureisen.*

[2]) *Vgl. Sanuto XXIX 580 f. Nach diesem Brief Corners müßte Barrois übrigens schon am 3. Jan. in Worms gewesen sein.*

[3]) *Er traf aber erst am 10. Jan. ein (s. o. S. 147).*

sich um 600 Gl. gemietet, jetzt hat er dem Kurfürsten von Brandenburg weichen müssen. Fische waren früher billig, sind jetzt aber teuer. Ein Feldhuhn kostet 4, eine Ente 3½, ein Zimmer 1 Albus. Das Holz ist sehr teuer; die Fürsten haben ihre Schilder ans Holz am Rhein angeschlagen; wo man mehr nehmen soll, weiß niemand. Sie haben ihre eigene Kost; das kommt sehr teuer, allein in der Herberge geht es zu unschicklich zu, zweimal erhob sich dort Aufruhr. Am letzten Abend sind in ihrer Herberge mehr als 20 Messer „gereuft"; wenn ein Schlag geschehen wäre, würden sie in Gefahr Leibes und Lebens gekommen sein. Dat. montag nach den 3 heil. kunig dag a. 21.

118. *Bürgermeister und Rat von Köln beglaubigten ihre Ratsfreunde den Rentmeister Brun von Blitterswich, Arnold Brawiller und Dr. Johann Sunicken als Gesandte zum Reichstage beim Kaiser. Dat. 11. Januar 1521* [1]). *Jan. 11*

Aus Köln, RTA 1521 c. Cop.

119. *Kurfürst Friedrich* [2]) *an Herzog Johann von Sachsen: Verhandlungen mit den Kaiserlichen; Ankunft verschiedener Fürsten; Vergnügungen; Herbergsnot. — Januar 12 Worms.* *Jan. 12*

Aus Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58, eigenh. Orig., in verso v. Hzg. Johann bemerkt: Einkomen zu Koburg am tage Anthoni *(17. Jan.)* 21.

[1]) *Vom gleichen Tage ein Schreiben des Rates an die Gesandten, worin er im geheimen mitteilt, daß Dr. Clapis mit der Jülichschen Botschaft nach Worms verordnet sei. — Die kölnischen Gesandten waren am 3. Dec. aus Köln abgereist (ein Geleitsbrief Philipps v. Hessen ist erst v. 8. Jan.) und trafen am letzten Mai wieder dort ein. Ihre Aufträge bezogen sich vorwiegend auf die Verhandlung über städtische Privatsachen, und auch ihre Correspondenz bietet für die Reichssachen gar nichts. In einer kurzen Übersicht über ihre Thätigkeit zählen die Gesandten 41 Punkte auf (Köln ibid.), darin heißt es unter nr. 32:* haben wir den reichedach nae der ordnonge bewart und bestalt; was beschlossen wird to ende, sall uns togeschickt werden, darinne wird man alle handlong des gehalten richstag vernemen *(ähnlich nr. 41). Vor den Ständen wurden die Klagen folgender Personen gegen den Rat anhängig gemacht: von Joh. v. Thienen, der Witwe Johanns v. Reid, Conrad v. Warendorf und Wolten v. Gommesbach (die beiden letzten am 21. April).*

[2]) *Der Kurfürst war nach den Eintragungen in das von Hans Brembs geführte Ausgabenbuch (Weimar, Reg. Bb 5559) am 26. Dec. in Eisenach, am 31. in Marburg. Über den freundlichen Empfang bei dem Landgrafen berichtet er am 2. Jan. aus Gießen seinem Bruder (Förstemann S. 4, die bei Förstemann abgedruckten Briefe Friedrichs in Weimar, RTA 1521 vol. 1). Er teilte ihm u. a. mit, daß die Mutter des Landgrafen in Heidelberg und in Worms (beim Kaiser) gewesen sei; ihre Fröhlichkeit gefällt dem Landgrafen nicht. In Heidelberg hat man sich bei der Anwesenheit des Kaisers mit Rennen, Stechen, Jagen und Tanzen*

E. L. welld ich gerne schreiben, was ich bei kai. Mt. in E. L. und unsers sones sachen ausgericht; so habe ich doch noch bis anher nichts weiters erlangen mügen, dan das kei. Mt. mir selber gesaget, sein Mt. welle darzu verorden, die mit E. L. rethen, die E. L. mit gewald abgefertiget, zu handeln. Ich habe aber solchs iber mein manigfaldiges anregen nicht erlangen mügen bis auf disc stund; dan der von Schyffers ist fast bekomert umb die kranckhaidt seines vettern des cardinalls, der, als ich itzund bericht, als heind von diser weld verschiden[1]; der almechtig welle ime und uns allen genedig sein. Ist ain junger man gewessen von 23 jaren ungeferlichen; er had ein bistüm in Ispanien gehabt, wells ime 100 000 gulden geben hat. Der canzler von Burgundi, den man den grofsen canzler nennet, ist auch schwach, derhalben sie den handel aufgezogen; er mochte nicht ausgehen. Warlichen gehen alle sachen langsam von stad; so fil an mir wil ich fleis, wil got, haben, domit ich doch antword herrausbring, alsdan E. L. zum forderlichisten zu vermelden.

E. L. habe ich vor etlichen tagen geschriben bei dem Sperberseck; wil vorhoffen, solch schreiben sei E. L. nühe zukomen. E. L. die schicken je die iren alher umb bestellung allerleihe notorft, auch sunst der herbergen halben; dan warlichen so ged es unschicklichen zu, sie treiben einander mit gewald aus den herbergen, aldo ist kain ordenung. Es ist noch kein furst alhie dan der pfalzgraff, ist an dem mittwoch (*9. Jan.*) komen[2]; so versich ich mich, mein vetter herzog Jorge kome in 2 tagen ungeferlichen und der lantgraffe auch in 2 ader 3 tagen nach ime alher. Collen und Tryr, wan die komen werden, waifs ich nicht; sie wollen sich entschuldigen mit den herbergen; ich waifs aber nicht, wihe es entschuldung sein. Ich besorge, der reichstag werde noch so bald nicht angehen; ist mir ganz ungelegen meins leibes halben; so wird es mir auch zu schwer der zerung halben; ich habe bereid in disen 8 tagen bei 2000 gulden anworden; es klagen fil leute,

---

vergnügt; der Kurf. hat den Kaiser und sein Gefolge ganz freigehalten und, wie man sagt, hat man wohl 50 Fuder Wein ausgetrunken. Morgen oder Freitag soll Herz. Georg nach Marburg kommen; er hat dem Kurf. nicht geschrieben, ich acht, es sei ein scorpion. — *Am 2. Jan. kam der Kurf. nach Butzbach, am 3. nach Sachsenhausen (von Marburg aus hatte er am 1. Jan. Frankf. um Geleit gebeten u. es am 2. Jan. erhalten: Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 7 Orig. u. fol. 8b Conc.) und am 5. Jan. traf er in Worms ein (s. o. S. 772).*

[1]) *Vgl. o. S. 147.*

[2]) *Kurf. Ludwig kam erst am 10. Jan., s. o. S. 147; auch der Mainzer und die Braunschweiger waren bereits in Worms.*

das geld sei zu hoffe auch nicht wolfail; welld got, alle sachen weren woll ausgericht und ich were mit genad wider anhaim..... *Dat.* Wormis, am samstag [a]) nach Erhardi a. d. 1521.

Nachschrift. E. L. schicke [ich] einen briff von kei. Mt., werden E. L. darin befinden das gesellensteehen belangend; ich merke nicht anders, sein Mt. sehe gerne, das es for sich ginge. Gleich itzunder in diser stund ist mein vetter herzog Jorge [1]) alhie einkomen und mit ime ungeferlichen etliche und 60 pferd, raisige, etliche wagen; sein lib hat ganz graue geford, aber seiner libe lente graue und farbe darin; der pastor ist auch allhie; ich acht, er werde nach etwas neues auf die bane bringen, wihe sein weisheit ist. Ich weld E. L. je gerne was neues schreiben, so ist doch nichts besunders, dan das die Walhen einsteils fast den cardinal klagen. Kei. Mt. hat sich fast auf das schlittenfaren gerüst; aber es hat gestern den ganzen tag geregent; aber heute ist es wider schon; ich acht, es werde wider friren. Sein Mt. were gerne an das waideberg, wan es wold wetter werden; were ich nach jung und einer, der mich bei dem wird ansqueittet, so mocht ich auch wol an disem hoffe sein. Man schlefft sich morgens wol aus; umb 10 oder 11 hord kei. Mt. gewonlichen messe. Got verleihe uns genad, das es allenthalben gut werde.

Zettel: E. L. schreibe ich auch hiebei aus der canzlei, wihe mich die rethe bericht haben, was fleis sie wellen gethan haben, E. L. herberge zu bestellen [2]); ich habe warlichen mit grossem fleis sie angehalden, aber sie sagen, sie haben nichts weiters ansrichten konnen; so

a) *Korr. aus* freitag.

[1]) *Hz. Georg hatte ursprünglich die Absicht, nicht zum Reichstage zu gehen (s. Kf. Friedrich v. 10. Dec.: Förstemann S. 3); am 16. Dec. erhielt dann Kurf. Friedrich die Nachricht, daß er doch am 22. Dec. die Reise antreten wolle. Kf. Friedrich schrieb darüber seinem Bruder:* ich wais in warheit nicht, wie ich mich in disses manes wessen richten sal; weld got und himel, wir stünden allenthalben in einem besseren vortraun gegen einander *(Förstemann S. 3 f.). — Am 5. Jan. (Marburg) trug Landgraf Philipp Joh. Schrautenbach auf, für Georg und seinen Sohn in Gießen zum 6. Jan. Nachtlager zu besorgen (Conc. Marburg, Sachsen Albertiner 1500-1529).*

[2]) *Dies Schreiben, von Friedrich nur unterzeichnet, ebenfalls v. 12. Jan. bei Förstemann S. 5 nr. 7. Darin wird berichtet, daß die Räte für 50 Pferde Stallung in Worms erhalten haben und vielleicht noch für 50 bekommen; über die Unterbringung von weiteren 200 in dem nahen Flecken Hernsheim verhandeln sie. Eine Herberge unmittelbar neben der des Kurfürsten war nicht zu erhalten, es sind mit Mühe 3 Stuben in dem Predigerkloster, das nahe hinter der Wohnung des Kurfürsten liegt, bestellt.*

fil noch mügelichen, wil ich sie anhalden, noch fleis zu haben, ab man E. L. bas mit herbergen vorsehen mochte. Das closter habe ich bestald gehabt, ehe ich anher komen bin, sunst hette ichs in kainen weg bekomen mügen [1]).

Mein vetter herzog Jorge ist mitsampt dem sone zu mir komen, sich fil gegen mir vornemen lassen und in sunderhait von dem gesellenstechen geredt mit anzaiung, wan er nicht bose bein hette, so weld er selber stechen. Mich gefraget, ab E. L. auch komen werde? daranf ich geantword, ich vorsehe mich, E. L. mochten auch eins komen; hat er von stund gesaget, auch noch vor fasnacht? habe ich geantword, es mocht wol komen; er hat auch gesaget, er welle von stund heim schreiben umb zeuge und pferd.

E. L. schicke je forderlichen eure leute [2]), so anders E. L. nach der maimung, forderlichen zu komen, domit auf E. L. zugericht. Es gehet sunst warlichen langsam von stad; so sein alle ding fast theuer und ibel zu bekomen, wihe es dan E. L., wil got, selber finden werden In E. L. sachen haben nechten die rethe kei. Mt. mit E. L. rethen gehandelt, welches von kei. Mt. rethen in bedenken genomen, an kei. Mt. zu tragen und forderlichen wider antword zu geben; aber es ist heute also vorzogen; ich habe disen botten nicht lenger wollen aufhalden, den E. L. zu schicken, domit E. L. bericht, wihe es mit den herbergen gestald, auch sunst allenthalben.

Margraff Casimirus ist in diser stund auch komen [3]).

Jan. 18 **120.** *Kurfürst Joachim von Brandenburg an Franz I.: Erfüllung der Versprechungen; Bischof von Brandenburg. Januar 18 Leipzig.*

Aus Berlin H. A. Rep. XXX vol. 3 fol. 30 u. vol. 2 fol. 54a Conc.

Der Kurfürst hat durch seinen Diener, den Überbringer dieses Briefs, das Schreiben des Königs erhalten, in dem Franz auf die an

[1]) *Kurf. Friedrich hatte schon Ende Nov. 1520 Herberge bestellen lassen, wie sich aus einem Schreiben Heinrichs v. Nassau an ihn (über die hessisch-nassauischen Streitigkeiten) v. 27. Nov. ergiebt (Orig. Weimar, Reg. C. pag. 187 nr. 5).*

[2]) *Das wiederholt Kf. Friedrich auch am 16. Jan. (Förstemann S. 5f. nr. 8); und am 17. Jan. (nr. 9 S. 6) fordert er seinen Bruder auf, für sich und seinen Sohn Betten mitzubringen, die in Worms nicht gut zu bekommen sind.*

[3]) *In dem bereits erwähnten Schreiben des Kurf. v. 16. Jan. (Förstemann S. 5f. nr. 8), wodurch er einen kurzen Brief seines Bruders vom 12. Jan. aus Koburg (Weimar, RTA 1521 I. Orig.) beantwortet, meldet er die heutige Ankunft des Landgrafen Philipp mit 600 Pferden; er habe sehr viel redlicher Leute bei sich und sei gleich zu ihm, dem Kurf., und dann zu Hz. Georg geritten.*

Joachim von Moltzan gesandten Instruktionen und Briefe verweist [1]). *Da aber deren Inhalt von den Verträgen abweicht, hat der Kurfürst dem König geschrieben und um eine klare Antwort gebeten, wie die brandenburgischen Gesandten, die er auch deshalb nach Frankreich geschickt hat, näher ausführen werden. Denn da der Admiral und Moltzan dem Kurfürsten schriftlich und mündlich versprochen haben, daß die Zusagen über die Heirat und die andern Punkte auch im Fall, daß die Wahl nicht auf Franz fiele, gehalten werden sollten* [2]), *so ist einer so festen Abmachung gegenüber eine weitere Beratung ganz überflüssig. Auch hat der Kurfürst in Sachen des Bundes alles gethan, was er mit Ehren thun konnte* [3]) *und wozu er verpflichtet war. Da nun die Zusagen ohne jede Einschränkung bindend geworden sind, ist der Revers*brief [4]) *hinfällig und soll zurückgegeben werden. Ferner ist der König dem Kurfürsten noch 50000 Kronen* [5]) *und die Pensionen der Jahre 1519 und 1520 schuldig, die während der Anwesenheit des Kurfürsten auf dem Reichstage in Trier oder Coblenz bezahlt werden mögen, da er sie von dort leicht und sicher nach Hause bringen kann. Er hofft auf die Erfüllung der Versprechungen ohne jede Änderung, in die er keinesweges willigen wird, da er seinerseits alles erfüllt hat, und verweist im übrigen auf seine Gesandten, besonders Dietrich von Hardenberg* [6]). *Will aber der König die Zusagen nicht halten, so bittet er baldigst um endgültige Antwort, damit er nicht an anderen Abmachungen gehindert wird.*

Er dankt für die Verwendung des Königs zu Gunsten des Bischofs

[1]) *Gemeint ist Franz' Brief aus Blois vom 1. Dec. 1520 (Conc. in Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 44), mit dem er Joachims Schreiben vom 7. Okt. (s. o. S. 33 Anm. 2) beantwortet. Der König verweist dort auf die Instruktion Moltzans (von Ende 1519; vgl. o. S. 28) und die Briefe aus Cognac (fehlt; dort hielt sich Franz Ende Febr. und Anfang März auf; vgl. Brewer nr. 623ff., 666, 677; Sanuto XXVIII 274 u. 374) und St. Germain (gemeint ist wohl das oben S. 33 Anm. 2 erwähnte Schreiben vom 6. Sept.; denn damals befand sich Franz in St. Germain-en-Laye; vgl. Catalogue des actes de François I., I nr. 1237-40 u. V nr. 17299-17304) und erklärt,* nos in eadem mente, animo et proposito esse, in quo semper fuimus, nichilque de nostra in vos benevolentia et rebus inter nos actis mutatum esse.

[2]) *S. o. S. 33.*

[3]) *Vgl. o. S. 29 Anm. 1.*

[4]) *S. RTA I 528f.*

[5]) *Vgl. RTA I 400 Anm. 1.*

[6]) *Ihn und Andreas Huth hatte der Kurfürst Ende November 1520 auch Frankreich gesandt (s. o. S. 33; vgl. auch a. S. 778 Anm. 2).*

von Brandenburg in Rom [1]) *und bittet um fernere Förderung desselben.* Date ex Liptzigk, die 18. mensis januarii a°. 21 [2]).

[1]) *Er sollte das Bistum Havelberg neben seinem bisherigen Bistum erhalten (vgl. Brieger S. 118, 120 Anm. 2 u. 127 f.).*

[2]) *Noch bevor dieser Brief abging, wollte sich Franz I. von neuem an Joachim wenden. Am 15. Januar schrieb er ihm aus Romorantin, er habe kürzlich ein an den Kurfürsten gerichtetes Schreiben an seinen Gesandten Barrois geschickt, fürchte aber, daß es nicht angekommen sei; daher sende er* nobilem virum Adam Bayer, dominum Castri Brayn, unum e numero nobilium nostrorum *(vgl. über ihn RTA I 439), den er zugleich mit dem Gesandten beglaubige (Orig. in Paris Arch. nat. Cart. J 952 nr. 27. Gleiche Ausfertigungen für Herzog Heinrich v. Lüneburg und Herzog Albrecht v. Mecklenburg ib. nr. 25 u. 28). Zur Absendung scheint es aber nicht gekommen zu sein (denn die Originale liegen in Paris), wohl weil bald darauf Barrois' Brief vom 17. Januar (Le Glay, Négociations II 456 ff.) eintraf, über dessen Schweigen man sich noch am 11. Januar beschwert hatte (Sanuto XXIX 595). — Wirklich abgesandt wurde dagegen die Antwort des Königs auf den oben stehenden Brief, in der Franz zwei dem französischen Gesandten übermittelte Schreiben an Joachim erwähnt (das eine wohl das vom 27. Dec., s. o. nr. 39 A, das andere fehlt) und für seine Entscheidung auf die brandenburgischen Gesandten verweist (Romorantin, 3. März: Orig. mit der Unterschrift von Franz und de Neufville in Berlin H. A. Rep. XXX vol. 3 fol. 47; in verso: O.* Einkommen Worms, am suntag letare *[März 10]* im 21. jar). *Joachim spricht in der Erwiderung vom 13. März seinen Dank aus (Conc. ib. fol. 51; ähnliches Schreiben vom selben Tag an den Admiral ib. 48 Conc.). Seine Gesandten Theodericus de Duremonte (Havdenberg) und Andreas Huth, Propst von Beeskow, denen Franz I. am 24. Februar ein Empfehlungsschreiben an den Herzog von Lothringen ausstellte (Romorantin: Orig. ib. vol. 1 fol. 76 unterzeichnet von Franz und Gedoyn), erhielten am 16. März in Paris 6000 Sonnenkronen ausbezahlt als Pension des Kurfürsten und seines Sohnes für das Jahr 1520 (Orig. ib. vol. 3 fol. 49). Am 4. April traf Hardenberg in Worms ein mit der Nachricht, daß Franz den Heiratsvertrag halten und nach Beendigung des Reichstages deshalb Gesandte an den Kurfürsten senden wolle. Joachim dankt dem König am 5. April für diese Mitteilung und bittet die Sendung nicht zu verzögern (Conc. mit Verbesserungen Joachims ib. fol. 52; ein Dankschreiben an den Admiral vom selben Tage ib. fol. 50 Conc.). Und am 1. Mai meldet er Franz I., daß der Reichstag bald zu Ende gehe und er in 8 Tagen aufbrechen werde; die angekündigten Gesandten möchten daher auf Johannis nach Berlin kommen (Conc. ib. fol. 56). Dasselbe zeigt er gleichzeitig Joachim v. Moltzan, der damals wieder am französischen Hof weilte, und dem Admiral an (Conc. ib. fol. 57 u. 55). — Bei letzterem hatte sich der Kurfürst auch am 22. Februar für den Grafen von Isenburg verwandt; er möge sorgen, daß ihm die unter Vermittelung Joachims (in Frankfurt; vgl. RTA I 857 Anm. 3) gemachten Zusagen gehalten würden (Conc. ib. fol. 46). Und am 18. April drängt er noch einmal darauf,* ut igitur duo antedicti de Ysenburg filii in studio et cum ecclesiasticis beneficiis, sicuti pollicebatur, provideantur promissaque stipendia nec non eorundem stipendiorum litterariam obligationem assequi possint *(Conc. ib. fol. 53). Auf einem beiliegenden Zettel (ib. fol. 53[b]) bittet er, daß dem Grafen der Rest des Soldes für die im Auftrag des Königs nach Geldern geführten Reiter baldigst be-*

121. *Der Rat von Ulm an den Bundeshauptmann Ulrich Arzt* [1]*): Besuch des Reichstags. — Jan. 22 [Ulm].* Jan. 22

Aus Ulm, Verh. d. Schwäb. Bundes u. Städtebundes 1500-1522. Conc.

Sie haben sichere Nachricht, daß der Reichstag beginnt und schon viele Stände eingetroffen sind. Nach dem Abschied des letzten Städtetags sollen Augsburg, Nürnberg und Ulm die anderen Städte dort vertreten und auf Befehl von Arzt die Reise beginnen. Sie haben aber bisher keine Nachricht von ihm und bitten um Mitteilung, ob vielleicht an dem Abschiede etwas geändert sei. Dat. aftermontag nach Sebastiani a. etc. 21.

122. *Spinelly an Wolsey: Absichten inbetreff der Pfründen des Kardinals von Croy. Ankunft der Kurfürsten von Köln und Trier* [2]*). Die Verhandlungen über die Stiftsfehde verschleppt; überhaupt wird der Reichstag recht lang dauern. Stellung der Minister u. s. w. zum Romzug. Barrois' Audienzen bei Chièvres* [3]*). Vorbereitungen für Ferdinands Reise nach Worms und des Kaisers Reise nach Spanien. Predigt eines Dominikaners gegen Rom bei der Leichenfeier des Kardinals von Croy* [4]*). Auch sonst in Deutschland Stimmung gegen Rom und Bezahlt werde. Auch an den König wendet er sich in derselben Sache (18. [korrig. aus 16.] April; Conc. ib. fol. 54).* Jan. 24

[1]) *Arzt antwortete am 23. Jan.* (mitwoch nach Vincencii a. etc. 21, *Orig. ibid.*), *er habe sich verschiedentlich in Worms erkundigt u. a. bei dem Stadtschreiber Dr. Joh. Rehlinger, aber bisher keine Antwort erhalten, hofft sie aber bis Montag zu haben. Etliche treffliche Personen, die ungenannt sein wollen, denken am Montag oder Dienstag von hier nach Worms zu reiten, ihnen will sich Peutinger anschließen; sie denken über die Alp zu reiten, und Peutinger will die Ulmer benachrichtigen, wo er zu treffen ist, damit sie sich ihm anschließen können. Peutinger hat auch Kress v. Nürnberg gebeten, sie, wenn es nötig sei, zunächst zu vertreten. Ulm soll seinen Gesandten befehlen, den Brief des Bundes an den Kaiser wegen der beschädigten Bürger von Isny mit Fleiß anzubringen.*

[2]) *Am 17. Januar waren sie noch nicht in Worms (Le Glay, Négociations II 465. Statt Brewers Ergänzung ist daher wohl* [sens mi la]st letters *zu lesen). Am 22. nahmen sie schon an der Trauerfeier teil (Balan S. 41).*

[3]) *Wohl die vom 14. u. 16. Jan., über die Barrois in seinem Schreiben vom 17. Jan. berichtet (Le Glay II 461 ff.).*

[4]) *Am ausführlichsten über diese Predigt des Dominikanerpriors von Augsburg [Johann Faber] ist der Brief eines ungenannten Italieners (Balan S. 41-43; das Datum [Jan. 22 Worms] ist für den Hauptteil richtig; doch ist ein Anhang vom 23. angefügt worden), der auch über die Parteinahme kaiserlicher Hellebardiere für den Prediger zu berichten weiß (vgl. auch Brieger S. 139). Der Schreiber meldet auch die Abreise des Großstallmeisters [Lannoy] nach Flandern am Abend des 22. Jan. und die Bemühungen Achilles de Baglioni für seinen Verwandten Horatio (vgl. über diesen Sanuto XXIX 342 u. Arch. stor. ital. 3. serie XXV 395) wie*

günstigung Luthers. Befehl des Kaisers, dessen Bücher in Wien zu verbrennen [1]. *Wilhelm von Baiern erwartet. Ankunft des Landgrafen von Hessen. Zweifel an der Zusammenkunft des Kaisers mit den Königen von Ungarn und Polen. Der Pfalzgraf besteht auf seinem Vikariatsrecht und seinem Zoll. — Januar 24 Worms.*

Gedruckt bei Brewer III 2 Appendix nr. 22.

Jan. 26 **123.** *Kurfürst Friedrich an Herzog Johann von Sachsen: Herberge. Rat für die Reise. Bamberg, Würzburg und die Fürsten von Baiern erwartet* [2]. *Der Reichstag noch nicht begonnen wegen des Sessions-*

seine Verhandlungen mit Antonino de la Rovere und Antonio de la Sasseta. Als anwesend erwähnt werden auch messer Joanne Gaio, agente del cardinale Colonna, *Joanni da Sassatello und der ehemalige Ceremonienmeister Michele Todescho [Sanderi], ein Günstling Sittens.*

[1] *Vgl. o. S. 524 Anm. 1.*

[2] *Am 28. Jan., als Kf. Friedrich seinem Bruder ganz kurz den Beginn des Reichstags meldete (Förstemann S. 7 f. nr. 11), berichtete er auch, daß Bamberg, Würzburg und drei Brüder von Baiern heute kommen sollten. — Über die Verabredung zur gemeinsamen Reise zwischen den Bfen. von Bamberg und Würzburg findet sich eine Correspondenz in Bamberg, Bamb. Reichskorr. 1520-1540 Bd. 2. Auch Markgraf Casimir, der Anfang Decbr. 1520 in Würzburg gewesen war und dann noch vor dem 10. Dec. mit dem Bf. v. Bamberg in Neustadt a. d. Aisch zusammentraf, beabsichtigte anfangs mit den beiden Bischöfen zu reisen. Schon am 4. Dec. meldete der Beauftragte des Bambergers in Worms, Georg von Schweinfurt, daß er mit Hilfe des Dechanten und des Rates (denn mit der Ausgabe der Herbergen durch den kaiserl. Furier gehe es seltsam und abenteuerlich zu) die beste noch vorhandene Fürstenherberge „zum Silberprenner in der Speiergasse", dem reichsten Bürger der Stadt, erhalten habe. Der Dechant hätte den Bischof gern beherbergt, wenn er nicht schon den Erzbf. v. Salzburg gehabt hätte, und die frühere Herberge des Bfs. habe Villinger inne, der auf seine Kosten viel darin verbaut habe. — Auch Conrad von Würzburg hatte bereits Anfangs Decbr. Herberge in Worms bestellen lassen; bis zum 20. Dec. aber hatten beide Bischöfe noch nicht das Ausschreiben des Reichstags erhalten. Um diese Zeit trat das Gerücht auf, der Reichstag sei bis Lichtmeß (2. Febr.) verschoben und werde nach Augsburg verlegt; man erkundigte sich deshalb bei Nürnberg, den Kurf. v. Sachsen u. Brandenburg und Pfalzgraf Friedrich. Am 13. Jan. (Melrichstadt) teilte dann Bischof Conrad dem Bf. v. Bamberg mit, daß er infolge eines Schreibens von Peter von Aufsess aus Worms jetzt die Reise anzutreten beabsichtige, und forderte ihn auf, am 22. Jan. mit ihm in Würzburg zusammenzutreffen. Bf. Georg sagte dies zu und benachrichtigte am 15. Jan. seine Begleiter (Georg v. Schaumberg, Wildenfels, Wilhelm v. Wisenhan, Amtmann zu Burgebrach, Rentmeister [?] v. Seckendorff, Hochsberg [?], [Li]chtenberg, Ebersberg, Stauffenberg). Er erbat sich von Kf. Ludwig Geleit und teilte Schenk Friedrich mit, daß er am 21. Jan. in Kloster Ebrach übernachten werde. Ebenso forderte Bf. Conrad am 15. Jan. (Melrichstadt) Georg v. Wertheim auf, am 22. Jan. in Würzburg zu erscheinen (Orig. Löwenstein-Wert-*

streites zwischen Baiern und Sachsen, auch des Markgrafen Casimir. Klage der Braunschweiger gegen Hildesheim. — Jan. 26 Worms.

Gedr. bei Förstemann S. 7 nr. 10.

124. *Corner an Venedig: Am 21. Januar [1]) Leichenfeier für den Kur-* Jan. 27
dinal von Croy. Alexander beschwert sich umsonst über die dabei gehaltene Predigt eines Dominikaners [2]). Er kann auch seit 3 Monaten nichts gegen Luther ausrichten wegen dessen großen Anhangs [3]). Heute feierliche Messe zur Eröffnung des Reichstags in Anwesenheit aller Kurfürsten [4]) mit Ausnahme des Brandenburgers und des erkrankten Mainzers. Plätze der Gesandten beim Zuge und Ärger des Nuntius über seine Zurücksetzung. Am Nachmittag der Reichstag begonnen und die Proposition vorgetragen [5]). — Jan. 27 Worms.

Auszug bei Sanuto XXIX 617-619. Danach bei Thomas nr. 16 und bei Brown III nr. 156.

125. *Hans Bock und Conrad v. Duntzenheim [6]) an Straßburg. — Jan. 27*
Jan. 27 Worms.

heim, Rtgs.-Sachen nr. 18). Ein Verzeichnis, was für Schriften vom Bf. v. Bamberg mitgenommen werden sollen, in Bamberg ibid. Darunter die früheren Reichstagsabschiede, Landfrieden, Goldene Bulle, Privilegien, bündische Sachen, „Luthers Handlung" und viele Privatstreitigkeiten.

[1]) *Vgl. o. S. 118. Die Messe fand erst am 22. statt (ib. u. Balan S. 441f.).*

[2]) *Johann Faber (s. o. S. 779 Anm. 4).*

[3]) *So meint auch Corners Sekretär Andrea Rosso am 30. Dec. 1520, am Hofe verbrenne man alle Bilder und Bücher Luthers und behandelte ihn selbst gern ebenso, da er den Glauben beschimpft und nicht nur die Sitten der Kurie angegriffen hat, worüber man die Augen zudrücken würde. Deshalb hat Luther die Bücher des kanonischen Rechts verbrannt. Er hat einen großen Anhang; man spricht von 20000 Personen; und das Volk würde ein Einschreiten gegen ihn nicht dulden. Alexander ist schon bedroht worden (Sanuto XXIX 572f. u. danach bei Thomas nr. 13).*

[4]) *Am 11. Jan. schrieb Corner, bisher seien nur die Kurfürsten von Sachsen, Mainz und Pfalz in Worms, die übrigen werden noch erwartet; doch verhandele man schon mit jenen dreien (Sanuto XXIX 582). Am 21. meldet er, der Reichstag werde diese Woche beginnen; die Kurfürsten seien bis auf den von Brandenburg eingetroffen (ib. 595).*

[5]) *Am 1. Februar weiß Corner schon von zwei Sitzungen des Reichstages (vom 28. u. 30. Jan.; s. o. S. 151f. u. 159f.), über deren Verlauf er aber sehr schlecht unterrichtet ist (z. B. soll der Kaiser schon 3000 Lanzen u. 10000 Knechte aus eigenen Mitteln zum Romzug angeboten haben). Ankunft Wilhelms von Baiern mit 400 Pferden. Der Mainzer ist wieder hergestellt und schon ausgegangen (Sanuto XXIX 619).*

[6]) *Der erste Brief der Gesandten vom 25. Januar handelt nur über Verhandlungen mit Ziegler über die Bestätigung der Straßburger Privilegien (Orig. ib., Auszug bei Virck nr. 63).*

Aus Straßburg, AA 374ª. Orig. v. d. Hand Duntzenheims, praes.: vigilia purificationis *(Febr. 1). — Auszug bei Virck nr. 64.*

Hoffen auf die Bestätigung der Freiheiten. Furter so hat man den richstag uf hutt dato angefangen; sint kai. Mt., auch kurfursten etc. in eigner person erschinen usgenomen margroff Joachim von Brandenpurg churfurst, ist noch nit hie. Sollicher anfang difs richstags ist noch nit in geschrift verfasset [1]); wir wellent uch nochmolen defshalp witer schriben. *Bitten um ein Fuder mittleren Weins* [2]). — *Dat.* zu Wurms, an sontag noch Pauli conversionis a. 1521.

Jan. 29 **126.** *Tunstal an Wolsey: Unterredung mit Gattinara; Barrois; Luther; Predigt beim Begängnis des Kardinals von Croy. — Jan. 29 Worms.*

Aus London Brit. Mus. Vitellius B XX fol. 201-205 Orig. zum Teil chiffriert, doch am Rand, der durch Feuer beschädigt ist, aufgelöst. Hiernach und nach dem Auszuge des 17. Jhs., den Brewer III 1 Preface 438 f. (vgl. Pref. 419 Anm.) abdruckt, lassen sich die meisten Lücken ergänzen.

Hat vor 2 Tagen Gattinara aufgesucht, um Neuigkeiten zu hören und ihn mit guten Worten hinzuhalten. Obgleich der Kanzler ein eifriger Verfechter des Romzugs ist, hat er nicht daron geredet, da er weiß, daß Tunstal dagegen ist; aber er hat seine Meinung kürzlich offen ausgesprochen, wie Spinelly, der es von einem Landsmann erfahren, berichtet [3]). *Auf die Frage, ob der französische Gesandte bei seiner Ankunft neue Forderungen erhoben habe, erklärt der Kanzler, der Gesandte solle den Frieden erhalten und den Kaiser vor einem [Kriegs]zug nach Italien [warnen]. Der Gesandte selbst bestätigt, daß er für die Erhaltung des Friedens eintreten soll; Tunstal kann aber über dessen*

[1]) *Die Proposition wurde erst am folgenden Tage den Ständen schriftlich vorgelegt (s. o. S. 151 u. 153).*

[2]) *Am 14. Februar bezeugen sie dessen Empfang und machen Hoffnungen auf die baldige Bestätigung der Freiheiten; ehe sie diese nicht erhalten haben, wollen sie beim Reichstage* in kein weg etwas fordern. Item des richstags halp stat noch, wie wir uch geschrieben. Der usschuz bedenkt uf dis zit ordenung des camergerichts. *Sie fragen an wegen der Schuld Maximilians an Straßburg und senden eine Liste der anwesenden Fürsten und der am Gesellenstechen [v. 12. Febr.] Beteiligten (Orig. ib., Auszug bei Virck nr. 65, die sechs Sieger sind o. S. 152 genannt, die drei ersten Preise giebt Fürstenberg am 8. Febr. an, die drei anderen bestanden in einem Dank von den Jungfrauen).*

[3]) *Spinelly bemerkt in seinem Briefe vom 2. Febr. (Brewer III nr. 1155), daß er seit dem 24. Januar nicht mehr geschrieben (ib. III 2 App. nr. 22). Es ist daher nicht ersichtlich, worauf sich obige Angabe bezieht, wenn nicht auf die Mitteilungen Fonsecas (ib. III 1 S. 429), die dann aber vor dem 2. Februar niedergeschrieben sein müssen.*

Verhandlungen mit Chievres nichts erfahren [1]). To come to the knowlege I demaundyd of the chanceler, if the pope's commyssyon were yet comyn; and he sayd, that neyther it was comyn nor yet he thought, the pope wold send any, seyng it should be but for a lyege defensyve, which alone doth not content hys mynd, seyng he has a lyege defensyve alredy.

Forthermore the chanceler shewyd me that many of the temporal princes of th'empire have declaryd to th'emperor and to his counsel that the peple of Almayn in every contre be so myndyd to Luther, whos opinions be condemnyd by the pope, that rather then he shold be by the popys auctorite oppressyd and not herd in his defence, which he offeryth sayng he wyl be redy to revoke all that he cannot defend by holy scripture, the sayd peple wold spend a hundreth thousand of ther lyffes, and that they have informyd th'emperor that he is a [good and virtuous man] besyde his lernynge.

The sayd Luther after [hearing that he should] not be admitted to come to the dyet hedyr, [as once it was] accordyd and saffeconduit therfor gramtyd un[to him, which] at the instance of the popis orator was re[voked], desparynge to be herd in his defence, did openly [in the town] of Wittenbergh in Saxony gadyr the pepyl and t[he university] ther beinge togedyr and byrn the decretallys and [the] clementynes as both erroneons, as he ther declaryd; [which his] declaration he put in printe in the Duch tonge and sen[t it all] about the contrey, which said declaration by som ydy[l fellow] hath ben translate into Latyn, which I send your grace [herein] inclosyd to the intente ye may se it and byrn it, wh[en ye] have doon, and also to the intent that your grace may [call] befor yow the printers and bokesellers and gyffe them a strayte charge, that they bring none of his boke into England nor that they translate noon of them into English, lest therby myght ensure grete troble to the realme and church of England, as is now her. Al his boke be in the Doch tonge and in eny manys hand that can rede, and as I understond be also in the Hungarion tonge.

It was thought befor thys diet, that at thys tyme that mater shold have ben appeasyd; but now seinge the princes say, they cannot appese it for the inclination of the peple, wherto it may come it is to be dobtyd. The begynnyng of al thys hath ben bycause ther is a grete some of money that yerly goth to Rome for annates, which

[1]) *Vgl. darüber Barvois' Brief an Franz I. aus Worms, 17. Januar (Le Glay, Négociations II 456-467).*

[the] contrey wold be ryd off, and the benefices be gyffen by [the] pope to such persons as do serve at Rome unlernyd as coke[s] and horse-keepers and not to] the vertuouse and lernyd men of the contrey as [they] say; so that the easyst that I can think, wyl be [that the] pope shal losse the sayd annates and collations [of be]nefices, yf he lese not the total obeissannce of Almayn.

Seit seiner Verurteilung hat Luther die Schrift de Babylonica captiuitate ecclesiae herausgegeben, in der er nur drei Sakramente anerkennt. They say ther is moch moo strange opinions in hit, nere to the opinions of Bohemne. I pray god kep that boke out of England; it is not brogth hedir bycause of the emperors prohibition. They say it is in Doch as wel as Laten, as al his works be, and that he hath made again the bul of his condemnation grete treatys to justifie his opinions now late, which be not yet comyn forthe [1]).

They say also that many mo then he, as wel freers Augustines, of which order he is, as also many doctors seculers do favor and hold his opinions save in certain points. At the exequie of the cardinal of Croy in the presence of the electors, th'emperor, the popys ambassator and the cardinalls a freer prechour made a sermond and in the begynnyng sayd, the pope was vicarius Christi in spiritualibus, the cardinallys and byshop wer apostolici wyth a processe therupon; but how his tonge tornyd in his hed, I cannot tell; but after he concludyd, that the emperor, when they do anysse, shold reforme ther abusys etiam usque ad depositionem, as they reporte hym; whereupon the popys nuncius havyng commission again Luther callyd hym laynge the premisses to his charge; which sayd nuncius hath benn openly thretnyd by many gentilmenn not to medyl with [him. Further] he exhortyd th'emperor and all the princes to go [into Italy, which is] of th'empire and to reforme such abusys as [be there [2]); whereunto] I understond many and almost al the princes be inc[lined] to say to the voiage of Italy, bycause every man [thinketh to] gayn therby. The said freer prechour is sens ordenyd to pre[ch here all the] lent, by whom I know not.

The lord Chevers shewyd [me, that the] said Luther offeryth, yf th'emperor wyl go to Rome [to reform] the church, to bringe hym 100 thousand menn; wherun[to the] emperor as a vertuouse prince

[1]) *Gemeint ist die Assertio omnium articulorum Martini Lutheri per bullam Leonis X. nouissimam damnatorum, die Mitte Januar erschien (vgl. Opp. var. arg. V 154 ff.).*

[2]) *Vgl. über dieses Auftreten Johann Fabers Balan S. 41-43 u. o. S. 779 u. 781.*

wyl not herkyn; saynge [also] that the said Luther hath many gret clerks to hold with hym in some points, which the said Luther hath put forthe mor t[ham he] can or wyl justifie, to th'entent that on the residue he myght be herd and a counsel callyd for reformation of the abusys of the church, wherof the pope wyl not her, but stondyth to his sentence of condemnation. I have undirstond that th'emperor hath determynyd to send onte a commandement to execute the popys bul and to graunt bann imperiale for the confiscation of the goods of thos which shal maynten hym or hold with hym in his opinions, which commandement is drawen and goth furth now shortly [1]).

Hat heute die Briefe Heinrichs VIII. und Wolseys vom 20. erhalten mit einer neuen Vollmacht [2]); wird nach ihrer Dechiffrierung die Aufträge ausführen. — From Wormys, the 29th da[y of] january [3]).

127. *Kurf. Friedrich an Hz. Johann v. Sachsen: Luther; Reise Jo-* *Jan. 30*
hanns. — *Jan. 30 Worms.*

Gedr. bei Förstemann S. 8 nr. 12.

In Worms ist alles teuer, deshalb soll der Hz. Lebensmittel u. dgl. mitbringen. Martinus sache stet, wihe ich E. L. angezeigt habe [4]); ich wil aber auch dem almechtigen got vertrauen, die warheit solle an tag komen. Die rothen huttlein sein fast wider inen mit irem anhang. Mainz held sich ganz unfruntlichen gegen mir; ich wais, das ich's nmb

[1]) *Gemeint ist wohl der erste Mandatsentwurf, den damals der Kardinal von Sitten, der Bischof von Triest und Banisius vorbereiteten (s. o. S. 507 Anm. 2).*

[2]) *Einer dieser Briefe ist offenbar Brewer III nr. 1150.*

[3]) *Auf einem besonderen Blatt (ib. fol. 205) vom selben Datum teilt er Wolsey in Chiffern mit, daß Spinellys Gewährsmänner fürchten, der kaiserliche Gesandte in England erfahre von ihren Mitteilungen. Er hat sie beruhigt und warnt Wolsey auf ihren Wunsch.*

[4]) *Kurf. Friedrich hatte darüber in dem o. S. 776 Anm. 2 u. 3 erw. Briefe vom 16. Jan. geschrieben:* E. L. wollen seiner lieb *(Joh. Friedr.)* sagen, das man alle tage, als ich bericht wird, wider doctor Martinus rad held, inen in ban und acht zu thuen und auf das hochste inen zu verfolgen. Das thuen die mit den rotheu huttlein und die Romer mit irem anhang; sünst sein auch fil leute, die ime guttes günen; got fuge es nach seinen gnaden zu unserm besten. — *Herzog Johann antwortete darauf am 28. Jan. aus Koburg:* Ich hore auch ganz ungern, das Martinus also soll verfulget werden, aber ich wil zu got vertrauen, der wird in nit verlafsen; es sind noch vil redellicher leute, di do auch das best thuen werden, beie Martino, dan mich je dunket, er seie auf dem rechten wege. *Im übrigen enthält der Brief (gedr. b. Kolde, Friedrich d. W. und die Anfänge der Ref. S. 42 ff.) nichts Wichtiges.*

inen nicht verdinet habe [1]). *Das Stechen. Stellung Herzog Georgs* [2]). *Gefährlichkeit des Weges wegen der Seuchen. Der Landgraf hat heute sagen lassen, daß Hz. Johann schwerlich zu Gernsheim über den Rhein kommen könne* [3]). — *Jan. 30 [Worms].*

Febr. 2 **128.** *Spinelly an Wolsey: Ausführliche Schilderung der Eröffnung des Reichstags. Proposition, der der Kaiser ein paar deutsche Worte anfügt. Antwort Zieglers* [4]). *Verhandlungen über die Hildesheimer Stiftsfehde. Streit zwischen Hessen und Nassau* [5]). *Stimmung für den Romzug. Äußerung des Bischofs von Tuy über die Pläne des Kaisers. Die Zusammenkunft mit Ungarn wird kaum erwähnt. Ankunft Wilhelms von Baiern und seiner Brüder. Der Kaiser und die Kurfürsten sind heute feierlich zur Messe gezogen. — Febr. 2 Worms.*

Gedruckt bei Brewer III 1 nr. 1155.

Febr. 4 **129.** *Anbringen des Nicolaus v. Minkwitz* [6]) *an Friedrich von Sachsen im Namen des Königs von Frankreich. — Febr. 4 Worms.*

---

[1]) *Dasselbe wiederholte Kurf. Friedrich am 5. Febr. (Förstemann S. 10 nr. 15): und am 7. Febr. schrieb er:* Mit Mainz ste ich ganz ibel, ich wais nicht, wihe ich's verdinet habe, got schicke es zum besten *(Förstemann nr. 17). Es handelt sich wohl um den Umfragestreit; am 4. Febr. meldete Kf. Friedrich, daß er mit Mainz etliche Tage vor dem Kaiser gehandelt habe (Förstemann S. 9 nr. 14).*

[2]) *Kurf. Friedrich hatte am 16. Jan. bei Erwähnung, daß er in der jülichschen Sache sein Bestes thun wolle und daß Hz. Georg die alten Briefe darüber bei sich habe, geschrieben:* Mein vetter stelld sich fruntlich nach gegen mir; wihe das herz ist, das ist got dem almechtigen bekand.

[3]) *Der Landgraf riet auch selbst in einem Briefe an Hz. Johann v. 30. Jan., lieber von Gernsheim nach Oppenheim zu reiten und dort überzusetzen; die Wege seien schlecht und in Gernsheim nur 3 Schiffe. Er wiederholt den Rat am 4. Febr. zugleich mit der Anzeige, daß er in Gernsheim dem Herzoge das Lager habe bestellen lassen. Und am 5. Febr. bat er den Herzog, da dieser seine Reise nicht ändern könne, in Gernsheim vorlieb zu nehmen; der Ort sei mit Lagern sehr beschwert gewesen (Origg. Weimar, RTA 1521 vol. I).*

[4]) *Vgl. o. S. 159. Danach wären die deutschen Worte des Kaisers erst nach der Antwort des Mainzers gefallen, dem dort die Erwiderung zugeschrieben wird. Doch wird Ziegler als Vicekanzler geredet haben, da der Erzbischof wegen Unwohlseins nicht erschienen war (s. o. S. 781; vgl. Balan S. 41 f.).*

[5]) *Der Landgraf verweigerte die Herausgabe eines Schlosses am Rhein an die Grafen von Nassau, zu der er verurteilt war (Brewer nr. 1185 nach dem Orig. verbessert; Spinelly giebt hier in 15 Punkten eine Übersicht über die auf dem Reichstage zu erledigenden Privatangelegenheiten).*

[6]) *Am 21. Januar schrieb Franz I. aus Romorantin an Kurfürst Friedrich, er werde Minkwitz' Forderungen mit Rücksicht auf Friedrichs Empfehlungsbriefe er-*

Aus Dresden, Loc. 10670 nr. 3 fol. 193 Cop. mit der Aufschrift in verso: Nickel von Minkwitz antragen zu Wormbs am 4. tag februarii anno domini 1521.

Erstlich hat ko. Mt. bevolhen chfl. G. zu sagen, warinnen und mit sein G. beheglickeit erzeigen kan, das er dasselb als von gntem herzen, als je dann getan hat, thun wolt. Und daz ko. [a]) Mt. hoch begert seiner freuntschaft, und ist lange zeit, das er dieselb begert und gesucht hat, wie dann chfl. G. wissen; und ist der felh defshalb, daz solchs nit furgang gehabt hat, an ime nie gebrochen. Und bit, ob sich in einigen heudeln, darinnen sein gewent mocht werden, begebe, daz chfl. G. darinnen daz best helfen furwenden, daz wider ko. Mt. und nachteilig sein mocht, wie sich dann ko. Mt. zu seiner chfl. G. trostlichen versieht und hofft thun wirdet; und womit ko. Mt. chfl. G. in allem seinem anlegen hilf und beistand thun mag, ist ko. Mt. zu thun willig und wil sich domit gegen chfl. G. freuntlich bevelhen.

130. *Kf. Friedrich an Hz. Johann v. Sachsen: Erwartet ihn morgen* [1]). *Ankunft des Kurf. Joachim prächtig gerüstet mit 300 Pferden;* Febr. 6

a) *Hs.* kai.

---

füllen; zugleich beglaubigt er Minkwitz (Orig. von Franz und Robertet unterschrieben in Weimar, Reg. C p. 236 nr. 22; erwähnt von Droysen, Preuß. Politik II 2 [2. Aufl.] S. 491).

[1]) *Nach dem Reisebuche Hz. Johanns, geführt durch den Kammerschreiber Sebastian Schadt (Weimar, Reg. Bb nr. 5560), brach Hz. Johann am 29. Jan. von Koburg auf, 29./30. Heldburg, 30./31. Königsberg, 31. Jan./1. Febr. Schweinfurt, 1./3. Würzburg (bei dem Bischof hatte Hz. Johann schon am 30. Dec. durch den Amtmann von Heldburg, Matthias v. Giech, Geleit nachsuchen lassen und am 14. Jan. zugesichert erhalten: Weimar, RTA vol. I) 3./4. Wertheim, 4./5. Miltenberg, 5./6. Umstadt, 6./8. Gernsheim. Die Schwierigkeit der Überfahrt verzögerte die Ankunft in Worms um einen Tag (s. Kf. Friedrich an Hz. Joh. v. 7. Febr.: Förstemann S. 10 nr. 17); erst am 8. traf er in Worms ein. Über den Empfang liegt eine Aufzeichnung in Weimar (RTA 1521 vol. I, gedr. b Förstemann S. 30 nr. 3) vor, in der zuerst die Personen aufgezählt werden, die ihm entgegenritten. Am folgenden Tage ließ der Kaiser ihn nochmals durch den Bischof von Lüttich, Heinrich v. Nassau, Floris v. Isselstein und Hannart begrüßen; und auf seinen Wunsch begaben sich Hz. Johann und sein Sohn am 10. Febr. zur Messe zum Kaiser und wurden gnädig empfangen. An diesem Tage nahm der Kaiser persönlich an einem türkischen Scharmützel (wohl dus maurische juego de cañas; vgl. Sanuto XXIX 667) teil.*

wer ihm entgegen geritten ist[1]). *Unwohlsein des Kaisers und des Kurf. Friedrich. — Febr. 6 Worms*[2]).

Gedr. b. Förstemann S. 10 nr. 16.

Febr. 7 **131.** *Brief eines ungenannten Italieners an einen hochgestellten Geistlichen: Ankunft des Kf. v. Brandenburg*[3]). *Schon drei Sitzungen des*

[1]) *Kurf. Joachim, in dessen Gefolge auch Albrecht v. Mecklenburg u. der Hz. v. Holstein sich befanden, war am 16. Jan. in Wittenberg, wo er eine Unterredung mit Luther hatte (Enders III 74 u. vgl. Cyprian I 517 ff.), 18. Jan. in Leipzig, 28. Jan. in Creuzburg (?) mit 530 Pferden, darunter 162 Wagenpferde u. 300 Reisige (Hz. Joh. an Kf. Friedr. v. 1. Febr.); am 1. Febr. bat er von Butzbach aus Frankfurt um Geleit für 500 Pferde und erhielt es am 2. Febr. (Orig. u. Conc. Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 2 u. 13). — Ein Teil des Gefolges von Hz. Johann nahm, weil es unscheinend zunächst Kf. Joachim zu geleiten hatte, den Weg über Marburg; sie sollten am 3. Febr. mit Hz. Johann in Umstadt zusammentreffen, bekamen aber diesen Befehl erst am 30. Jan. in Marburg (ihr Schreiben von diesem Tage an Hz. Joh. in Weimar, ibid. Orig.). Bei ihnen befanden sich auch der Graf von Anhalt und Philipp v. Braunschweig-Grubenhagen, der sich ebenfalls nicht rechtzeitig mit Hz. Johann in Heldburg hatte vereinigen können (Hz. Philipp [nicht Heinrich] an Hz. Johann, 21. Jan.: Förstemann S. 29 f. nr. 2 a. Orig. in Weimar, ibid.).*

[2]) *Kurz und unbedeutend sind die beiden Briefe des Kurf. an Hz. Johann vom 4. Febr. (Förstemann S. 8 f. nr. 13 u. 14) und der vom 5. Febr. (nr. 15). In dem ersten beantwortet er einen Brief Johanns, der ihm aus Schweinfurt am 31. Jan. (Orig. ibid.) mitteilte, daß er am Donnerstag mit 300 Pferden in Worms eintreffe, und anfragte, ob der Kaiser ihm entgegenreiten werde, und ob er dann seinen Zug zurücklassen und nur die Grafen und Herren bei sich behalten solle. Als fauler Reiter wünschte er aber womöglich den Empfang durch den Kaiser vermieden zu sehen. Auch auf einen Brief Joh.'s aus Koburg vom 25. Jan. (Orig. ibid.) antwortet dieser erste Brief Friedrichs v. 4. Febr.: Wegen Raummangel hielt er gemeinsame Küche, Keller etc. mit Hz. Johann für unmöglich. Soeben sei Konigsfelder vor seine Herberge gekommen mit etwa 200 Personen, Fürsten, Grafen und Herren, und habe ihn angesungen, aber er habe gethan, als höre und sehe er nichts.* Ich beste ganz ubel, ich entschlage mich aller gesellschaft; dan, liber got, es ist mein wessen nicht der gesellschaft also auszuwarten. — *In dem zweiten Schreiben vom 4. Febr. (nr. 14), mit dem er einen Brief Johanns aus Würzburg v. 1. Febr. (Orig. ibid.) beantwortet, teilt er mit, das Stechen werde wohl einige Tage verschoben werden; der Kaiser sei bisher nur dem Pfalzgrafen entgegengeritten. Dasselbe schreibt er am 5. Febr. (nr. 15) und meint, daß Karl Hz. Johann wohl nicht entgegenreiten werde. Er selbst war dem Empfang durch den Kaiser dadurch ausgewichen, daß er sich absichtlich früher auf den Weg machte, wie Hirschfeld am 12. Januar an Tucher schrieb (Theol. Studien u. Kritiken 1882 S. 697). — Am 7. Febr. teilt Kurf. Ludwig Hz. Joh. mit, daß er für Geleit und Proviant habe sorgen lassen (Orig. Weimar, ibid.).*

[3]) *Da sie „heute" erfolgt sein soll, muß der Anfang des Briefes schon am 6. Febr. geschrieben sein (s. o. S. 787).*

Reichstags, über deren Verlauf er nichts Sicheres weiß (Auszug aus der Proposition). Der Kaiser wird wohl mit deutschen Truppen nach Spanien gehen; die Kurfürsten und andere Deutsche sollen für den Romzug sein. — Ferdinand wird erwartet. Am 5. Februar Bankett Chièvres' für alle deutschen Großen [1]. — Franz I. wünscht die Investitur mit Mailand gegen den Verzicht auf die Oberherrlichkeit in Flandern und Artois. — Auf Lichtmeß (Febr. 2) lud der Kaiser alle Deutschen zur Messe [2]; Alba erschien nicht dabei, weil er bei der Eröffnung des Reichstags hinausgewiesen wurde. Benehmen der maurischen Gesandtschaft. — Vor 14 Tagen kam der mantuanische Agent Anchise [3] an. Bf. v. Aurona; Stockholmer Bluthad. — Vorgehen des Volkes gegen einen Priester, der gegen Luther predigte, und gegen Eck. Der Kaiser hat den beigelegten Brief gestern (? l'altra matina) zerrissen [4]. Sitten befürchtet eine Erhebung Deutschlands gegen Rom wegen der allgemeinen Mißstimmung, die Luther zu gute kommt; er hat mit dem Bischof von Triest und Banisius das Mandat gegen Luther gefördert, ist aber von Gurk gehindert worden, der nach Aussage des Grafen Camillo de Gambara an seinem Tisch gegen Beleidigungen des Papstes nicht einschreitet. Vor vier Tagen Verhandlung des ganzen Rates über das Mandat, in die der Kaiser, trotzdem sie deutsch geführt wurde, eingriff. Das Mandat wurde angenommen und wird jetzt

---

[1] *Nach einem Briefe Scheurls an Pömer vom 16. Febr. (Briefbuch II 122 ff.) waren von über 50 in Worms anwesenden Fürsten 22 eingeladen. Sonst berichtet Scheurl über den Umfragestreit; das geplante Regiment, das den Kaiser, der schon im Mai nach Spanien gehen will, vertreten soll; Karls Vermittelung zwischen Köln u. seinem Erzbischof u. in der Hildesheimer Fehde; sein Mandat gegen Luther, das schon unterzeichnet war, nun aber doch den Ständen erst vorgelegt werden soll wegen der Begeisterung des Volkes für Luther, dessen Bücher offen in Worms verkauft werden. Mitteilung Links über eine Äußerung Aleanders (vgl. o. S. 585 Anm. d). Kurfürst Friedrich habe Tucher Luthers Assertio omnium articulorum geschickt (den Begleitbrief, der also schon in die erste Hälfte des Febr. zu versetzen ist, teilt Köstlin im Auszug mit: Theol. Stud. u. Krit. 1882 S. 698 f.). — Auch Hirschfeld schreibt Tucher am 25. Febr., das Mandat werde Aufruhr erregen und so den Wunsch der Päpstlichen, durch einen Bürgerkrieg in Deutschland die Reform zu verhindern, erfüllen (ib. 698). Ähnlich sprechen die Regensburger Gesandten am 20. Febr. Befürchtungen über die Wirkung des Edikts aus; aber die Sache betreffe die Geistlichen, denen wohl die Hälfte der anwesenden Fürsten angehöre und die daher die Weltlichen samt Grafen und Herren und die Städte für nichts ansehen (Gemeiner, Regensburg. Chronik IV 407).*

[2] *Vgl. auch das Itinerar Karls S. 29 Anm. 4.*

[3] *Anchise della Guaina di Bologna (s. u. nr. 163 Anm.).*

[4] *S. o. S. 476 Anm. 3.*

ins Deutsche übersetzt [1]). *Manche sind aber für ein Konzil, das auch vom Volk gefordert wird, ebenso wie die Abschaffung der Annaten. — Febr. 7 Worms.*

Gedruckt bei Balan S. 50-53; der Schluß übersetzt bei Kalkoff S. 45 Anm.

Febr. 8 **132.** *Corner an Venedig: Verhandlungen mit Chievres und dem Kanzler über das Abkommen mit Venedig. — Umfragestreit. Entrüstung des Mainzers, daß der Kaiser sich darin nicht für ihn ausspricht. — Ankunft des Kurfürsten von Brandenburg und Johanns von Sachsen* [2]). *Der französische Gesandte ist Kurfürst Joachim entgegengeritten und hat ihn gebeten* [3]), *gegen den Romzug zu wirken, um einen Krieg mit Franz I. zu verhindern, dessen Ansprüche auf Mailand er dem Kurfürsten auseinandersetzt. Er übergiebt auch einen Brief Franz' I. desselben Inhalts* [3]), *worauf Joachim seine Bereitwilligkeit erklärt und den Gesandten zu öfteren Besuchen auffordert. Dagegen hat der Mainzer nach Empfang des Schreibens, das auch an die übrigen Kurfürsten gerichtet war, dem Gesandten die Audienz verweigert, und Chierres hat sich über das Vorgehen beschwert* [4]). *— Febr. 8 Worms.*

Auszug bei Sanuto XXIX 665 f.

Febr. 8 **133** *Fürstenberg an Frankfurt: Proposition; Verhandlung des Ausschusses über das Kammergericht; Belehnungen; Turnier. — Februar 8 Worms.*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 14 f. Orig.

a) *Hierher ist offenbar der Schluß von Sanutos Auszug* trom parlando che volesseno *zu versetzen; er enthält eben die gerade erwähnten* coloqui auti insieme *Joachims und des Gesandten.*

[1]) *Vgl. o. S. 507 Anm. 2.*

[2]) *Hier macht Corner falsche Angaben; denn weder ist Kurfürst Joachim erst um 7. Febr. eingetroffen, noch ist der Kaiser Herzog Johann entgegengezogen (s. o. nr. 130).*

[3]) *Nämlich den Brief vom 27. Dec. (o. nr. 39 A).*

[4]) *So sind Sanutos Worte:* et essendo con monsignor di Chievers, si ha dolesto *wohl zu verstehen (vgl. u. S. 793 Anm. 1). — Am 9. Febr. schreibt Corner, Chievres habe sich gegen den französischen Ges. über das Drängen Franz' I. auf Bezahlung der 150 000 Duk. und über die Citation Margarethens von Savoyen vor das Pariser Parlament beschwert. Abreise des Grafen Frangipani. Es kommen noch immer Fürsten und andere auf den Reichstag, der auch wieder eine Sitzung abgehalten hat, doch ohne einen Beschluß zu fassen. Der Kardinal von Salzburg sucht zu erreichen, daß die Entscheidung der Streitigkeiten dem Kaiser überlassen wird. Dieser hat sich beteiligt an* uno jocho di cana a la spagnola, che è stù bel veder *(Sanuto XXIX 667). — Die folgenden Briefe Corners übergeht Sanuto; auch die versprochenen Auszüge aus den Schreiben vom 25. u. 28. Febr. und 3. März (vgl. ib. XXX 15. u. 16) hat er leider nicht mitgeteilt.*

Referiert teilweise wörtlich über die Proposition, die der Kaiser am Montag nach Conv. Pauli (28. Jan.) den Ständen hat vorhalten lassen [1]*. Es ist ein Ausschuß gemacht, in den noch an demselben Tage von den rheinischen Städten Hans Bock von Straßburg, von den oberländischen und schwäbischen ein Kress von Nürnberg verordnet worden sind. Man ist jetzt am ersten Artikel, die Besetzung des Kammergerichts betr.; um der alten Händel willen, deren gegen 2500 sein sollen, will man die Zahl der Beisitzer von 16 auf 18 oder 21 erhöhen; die sollen geteilt werden, und ein Teil die neuen, der andere die alten Sachen entscheiden. Die Städtegesandten haben zum Teil in die Vermehrung gewilligt, falls die Taxe nicht erhöht wird oder, falls dies geschieht; wenn es zur Förderung der Sachen dient und wenn die Städte auch zwei Beisitzer zu verordnen haben* [2]*.*

Man sagt, der Kaiser werde bald (vor April) nach Spanien zurückkehren. Gestern hat der Kaiser 10 Fürsten belehnt ohne jeglichen Pomp: die Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Straßburg, Speier, Passau, Hz. Wilhelm von Baiern, Hz. Hans vom Hundsrück, Markgraf Philipp v. Baden und noch einen, dessen Namen ihm nicht genannt ist [3]*. Am*

[1] *S. o. nr. 7. — Am 29. Jan. hatte der Stadtschreiber von Worms, Joh. Glanz, dem Rate von Frankfurt bereits mitgeteilt, daß der Kaiser samt den jetzt zahlreich anwesenden Kurfürsten und Fürsten am Sonntage mit dem Amt der heil. Messe den Reichstag angefangen habe, am Nachmittag in eigner Person auf das Rathaus gekommen sei und am Montag die erste Versammlung habe halten lassen. Von Städten sind Metz, Köln, Nürnberg u. a. da (Orig. ibid. fol. 11).*

[2] *Am 9. Febr.* (sampstag nach Dorothee a. 21, *Orig. ibid. fol. 16 f.) berichtete Fürstenberg nach Mitteilung verschiedener kleiner Privatsachen (auf die eine antwortet der Rat am 14. Febr., Conc. ib. fol. 23): Man sitzt noch über der Reformation des Kammergerichts,* das ist so ein wild thier, das jedermann irre macht, weiss niemant, wo man es angreifen sol; einer ret hieher, der ander doher, dess hat sich einer in dag gethan, wie E. W. aus hiebi verleibten druck vernemen mag *(die Stelle, öfter citiert, ist gedr. b. Harpprecht V 19). — Mit dem Druck ist wohl der folgende gemeint, der sich in Würzburg, RTA Bd. 8 findet:* Eyn fürschlag zu bedeckū wie | Rö. K. M. etc. Camergericht | in teütscher Nation eyn | schleünigern gägk vñ übung bekommen | möcht dann byfs- | her besche- | hen ist. *4 Bll. 4°, ohne Ort u. Jahr. Der ungenannte Verf., ein gebildeter und erfahrener Jurist, der in Worms anwesend war, will Vorschläge machen für eine bessere Ordnung und ein schnelleres Verfahren am Kammergericht. Zu diesem Zwecke will auch er eine Erhöhung der Zahl der Beisitzer auf 18, außerdem aber 3 Richter und eine Teilung in drei gleiche Kollegien. Für das Prozeßverfahren will der Verf. mehrfach ähnliche Einrichtungen wie am päpstlichen Gericht zu Rom getroffen wissen. Sachen unter 100 Gl. sollen überhaupt nicht am KG. verhandelt werden.*

[3] *Vgl. o. S. 766.*

nächsten Dienstag (12. Febr.) will man rennen und stechen, es werden 80-100 teilnehmen; der erste Preis beträgt 100 Kronen, der zweite 100 Gulden, der dritte 100 Philippsgulden, wie das Sturm gestern ausgerufen haben soll [1]).

Er schickt den Brief an den Schultheißen wegen der Belehnung: wenn er, falls ihm mein hern befelch geben, von uns juramentum zu nemen, *nach Worms kommt, soll er dies dem Kaiser oder der Kanzlei anzeigen* [2]). *Dat.* fritags nach Dorothee a. 21 eilends.

[Febr. 8] **134.** *Alexander an Medici: Klage, daß man in Rom seine Bitten um Bullen, Breven und Geld unbeachtet läßt, wodurch die Gefahr der Lage wächst; seine Bemühungen um den Erlaß des Mandats und die dabei sich erhebenden Schwierigkeiten; Erasmus: Beschwerdeartikel gegen Rom; Schreiben Luthers an den Kaiser* [3]*; neue Bücher Luthers und Bilder von ihm; Gefahren, die Al. bedrohen; Bitte, die in beifolgendem Schreiben* [4]) *ausgesprochenen Wünsche zu erfüllen. — [Febr. 8 Worms.]*

Brieger S. 46 ff. nr. 6, Balan S. 97 ff. nr. 36, Kalkoff S. 42 nr. 6. Vgl. o. S. 507 Anm. 2, S. 476 Anm. 3, S. 661 Anm. 1.

Febr. 9 **135.** *Tunstal an Wolsey: Stellung der verschiedenen Unterthanen des Kaisers zum Romzug; Spinelly. — Febr. 9 Worms.*

Aus London Brit. Mus. Vitellius B XX fol. 206 f. Orig. Größtenteils chiffriert; der Brief ist an den Rändern vom Feuer beschädigt. Zur Ausfüllung einiger Lücken läßt sich Brewers Auszug aus der gleichzeitigen Dechiffrierung (III nr. 1106, zu Ende 1520 gesetzt) verwerten; das dorther Genommene ist in ( ) gesetzt; andere Ergänzungsvorschläge in [ ].

[1]) *Das Rennen fand an dem festgesetzten Tage statt (s. o. S. 782 Anm. 2); am gleichen Tage gab der Kaiser den Kurfürsten ein großes Essen (Itinéraire S. 29 Anm. 4).*

[2]) *Darauf antwortet der Rat am 14. Febr.* (donnerstag n. esto mihi: *Conc. ib. fol. 19), daß sie damit warten wollen, bis Fb. wieder zu Hause ist; denn sonst rechnet der Schultheiß ihnen die Kosten für die Reise an.*

[3]) *Vgl. darüber o. S. 476 Anm. 3; wie dort erwähnt ist, antwortete der Vicekanzler auf diesen Punkt am 8. März aus Pisa (Balan S. 107 nr. 38).*

[4]) *Nämlich in dem gleichzeitig abgegangenen Schreiben Alexanders v. 6. Febr. (Brieger S. 42 ff. nr. 5, Bal. S. 47 ff. nr. 19, Kalkoff S. 38 ff. nr. 5). Es handelte sich um eine Münster'sche Präbende, eine Beschwerde Armerstorffs über den Kard. Egidio wegen einer Propstei, eine Bitte Spiegels wegen Schlettstadt und eine Bittschrift Capitos. — Balan S. 62 ff. nr. 25 (irrtümlich Medici zugeschrieben) ist die Antwort des Kard. Egidio inbetr. Armerstorffs.* Die Antwort Medicis *s. u. S. 798 Anm. 2.*

Verweist auf seinen gleichzeitigen Brief an den König [1]); will hier nur über den Stand der Dinge berichten.

The emperor has of his counsayl many men of many contrary and dyscrapa[nt] myndys, and every man of them counsaylyth him to take that way that makyth more for his owne propre purpose and desyre, then that they have regarde to the emperor's affayers. The Spaniardys al be of one mynd that he must forthwyth go this somer into Spain, or els that realme shall be distroyed by the rebellion there yet contynewing; to whome the emperor has made promise, he wyl so do. The prynces and the cities of th'empire wold have furst peace and tranquillit(y) establisshed in Almayn, which requi[rith] no smal tyme to

[1]) *Dies ist das lange Schreiben, das Brewer nr. 1162 nach der Dechiffrierung (London, ib. fol. 185-193) mitteilt; denn es ist nach der Ankunft Johanns v. Sachsen (8. Febr.) und vor Fastnacht (12. Febr.) geschrieben (Brewer III 436). Tunstal berichtet hier sehr ausführlich über seine Audienz beim Kaiser am 1. Februar und seine Verhandlungen mit dem Kanzler am Abend desselben Tages, die sich um das von England vorgeschlagene Bündnis drehten. Nach langer Unterbrechung wegen der Geschäfte auf dem Reichstage hat ihn der Kanzler erst auf heute wieder bestellt und ihm von Franz' I. Schreiben an die Kurfürsten (s. nr. 39 A) gesprochen, das der französische Gesandte diesen übergeben habe, ohne die Kaiserlichen vorher davon zu verständigen.* And after when dyverse of th'electors had shewed their letters to th'emperor, he came to the lord Chievres and him *(Gattinara)* to declare to theym, howe he had delyverd his letters, desiryng theym not to thinke that he wente aboute to practise any division betwixt th'emperor and th'electors, but onely to notifie his maister's right, desyryng the emperor's favor theryn. — *Der Kanzler sagt, die Reichsangelegenheiten gingen gut von statten; sie hätten Hoffnung auf einen guten Schluß; doch werde die Statthalterfrage noch Schwierigkeiten machen, da Pfalz und Sachsen in ihren Quartieren die Würde nach dem Erbrecht für sich in Anspruch nähmen; andere rieten, Ferdinand dazu zu ernennen;* upon which matier good advise muste be takyn, which they trust to do to the contentacion of all parties. *Dann ging der Kanzler wieder auf die Bündnisverhandlungen ein. Tunstal will Fastnachts und der geplanten Spiele wegen die Antwort bis Aschermittwoch (13. Febr.) erwarten. Er meint, sie werde wohl, je nach der Geneigtheit der Stände auf die Romzughilfe einzugehen, günstiger oder ungünstiger ausfallen. — So verschob auch der Kaiser, wie er am 23. März an Juan Manuel schreibt, seine Entschließung über das Abkommen mit dem Papst,* porque speramos la respuesta de la dieta para el miercoles que viene *(März 27; vgl. o. S. 392),* de donde ha de proceder nuestra resolucion acerca de la negociacion principal, y assi mandareos despachar con ello a Raphael de Medicis, como lo tenemos scrito por otras; *daher könne er noch nicht auf Manuels Briefe vom 25. Febr., 1., 12. u. 13. März eingehen, sondern sende nur sein schriftliches Versprechen für den Papst, das Manuel in seinem Schreiben vom 13. März verlange (vgl. Baumgarten I 431),* en lo qual nos habeis en verdad mucho servido *(Abschrift nach Madrid Acad. de la hist. Salazar A 20 fol. 104 in London Brit. Mus. Add. Ms. 28 572 fol. 263; erw. von Baumgarten I 444 f.).*

do it wel. The chancelor (wishes him to) go into Itally to take his crowne [all other affa]yers lefte aparte, sayeng al shall be his, (if he do s)o; whervnto he is styrryd by many [Ital]yons banisshed oute of many dominions [of I]taly, as the duke of Barry with many other, [who] al cannot be in worse case then they nowe [are], and therfor newe busynes makyth for theyr purpose. The cardinal of Sion desyrith but two payes, that is to say two monethes wages, for an army of the Swiss to recovyr Milan and to chase al the Frenchmen oute of Italy. Many princys and nobles of th'empier beyng pore wold have the emperor to go into Italy trustyng therby to have some gaynes. The lord Chievres, as it is thought, wyl counsayl the emperor that way, that he wyl longyst continue governour aboute him, which makith meny men to thinke that he wyl not counsayl him to go shortly into Spain, bycause they thinke he wold not go thither with him.

The sayd lord Chievres usith moch the counsayl of the cardinal of Gurcensis, Felinger and Segler, which were about the emperor Maximilian and be hatyd of al the nobles and peple of Almayne, as I here say. The sayd cardinal of Gurcensis in tyme past (but sedition) betwyxte the duke Guilliam of Bavier (and his) brodyr, which both be aggreyd and hate him [for it] marvylously and as it is thought wyl [treat him as] they wyl, which makyth him inclyne to the emperor's goyng (into Italy), seyng he dare not wel tary at home. The du(ke of Saxony) the electour, as I have herd say, thinkyth, the emperor('s journey) to Italy can not be redy so sone to do it as (appertaineth), which shall move the emperor moch, if he be of that mynd, bye[ause of his] grete reputacion in the empire and the grete tru[st he] has in him by reason of the newe aliaunce, which shall be be[twixte] his nevewe and heyer and the emperor's sustyr. The count Palatyne, the busshop of Colyn and the cardynal [of] Magunce wold have the emperor to go into Italy. Emo[ng] al these diversityes of myndys of counsayllers what way the emperor shall take, it is herd to knowe. Howebeyt I thinke veryly that aftyr as the electours and princes of th'empyer shall declare themselfe to be inclyned to his assistence or otherwyse, so wol he take resolucion; for as yet I think veryly his mynd be in suspence determynyd yet to no way. *Sobald er von einem Entschluß hört, wird er darüber berichten.*

Wolsey trägt ihm auf, alles, was nicht einen geheimen Auftrag berührt, von Zeit zu Zeit Spinelly mitzuteilen. Hat das schon gethan. Sein [Ansehen] bei den adligen [Spaniern] und den Burgundern ist sehr groß; assuring [your grace] that by reason of his contreymen of

no home [that] be in the corte and other his acqueyntance [whate]-ver that shulde not come to his knowlege, must [be] right secretly han-delyd. — From Wormys, the 9th daye of february.

136. *Joh. Eck an Aleander: Publikation der Bulle und Maßnahmen, die gegen Luther zu ergreifen sind.* — *Febr. 9 Ingolstadt.* *Febr. 9*

Aus Rom Arch. Vat. Cod. nr. 3918 fol. 180. Cop. (Aleander sandte das Schreiben am 18. Febr. an Medici: Brieger 65.)

Salutem in domino Jesu. Binas ad P. V., doctissime Aleander, dedi literas [1]), quas si acceperis, compertum non habeo, quia nullum hactenus acceperim responsum. At satis intelligo ex famosis pestilentissimorum hominum libellis eque vos divexari apud Romam velut me ad Istrum et pericula vitae nobis ambobus esse communia. Ego apud vicinos episcopos id obtinui multa importunitate, ut bulla publicata sit per eos non solum in cathedralibus ecclesiis sed per totam diocesim, per op-pida, per omnes prelaturas, per omnes decanatus rurales [2]); nam cum in omnibus angulis lateant Lutherani, ex omnibus vinculis expellendi sunt. Id velim apud episcopos Renenses (qui rev. P. V. commissi sunt) etiam impetretis et studiis generalibus, velut est episcopus Constan-tiensis, Basiliensis, Argentinensis, Spirensis, Vormaciensis, Moguntinus etc., item apud studium Basiliense, Friburgense, Heidelbergense et Mo-guntinum. Mitto copias duarum diocesum scil. Eistettensis et Ratis-ponensis; nam Frisingensis, Augustensis plurimum se his conformarunt.

At quia tanta est hominum pertinacia, tanta cecitas, tantus furor et odium in clerum per Saxoniam et Renum, ut nisi seculari brachio et angustali decreto Lutherana prohibeantur per totum imperium, nihil apud eos operabitur bulla, censure contemnentur: ideo diu admonui sanctissimum dominum nostrum, ut curaret decerni mandatum imperiale cum assensu principum pro executione bulle. Timeo autem dominum Fridericum Saxonem, ne ille obstrepat. Agite, episcopos impellite, ut finis impendatur heresibus per seculare brachium, quod nisi hac dieta et conventu principum aliquid iam expediatur, ve sacerdotio, ve fidei catholice! Fluctuabit navicula Petri et diris flagellis afficietur ab illo

[1]) *Aleander hatte sie nach seiner Antwort an Eck v. 17. Febr. (Balan S. 57 ff. nr. 23) nicht empfangen; er berichtet in seinem Briefe auch kurz über den Stand der Angelegenheit Luthers und teilt mit, daß die vom Kaiser den Ständen bewilligte dreitägige Frist zur Beratung über den Entwurf des Mandats morgen ablaufe (vgl. auch o. S. 469 Anm. 1, 494 Anm. 2, 507 Anm. 1).*

[2]) *Vgl. hierzu die Abhandlung von Druffel über die Aufnahme der Bulle „Exsurge domine“ in d. SSb. d. Münch. Akad. 1880 S. 571 ff.*

pestilentissimo monstro. Quid rerum agatur, quid sperandum in hoc negocio, an repressi sint impressores Maguntie, Argentine et Basilee, ne exendant Lutherana, quid Hutenus faciat nostrum sitiens sanguinem, et si quid per me fieri velit in hac re, faciat me certiorem amplitudo vestra plurimum rogo hoc presente tabellario, maxime quomodo cesar se gerat in hoc negocio [1]; et me commendo P. V. Ex Ingolstadio, 9. februarii 1521.

Febr. 9/10 **137.** *Herzog Wilhelm von Baiern* [2] *an Leonhard von Eck: Bereitwilligkeit zum Bundestage zu gehen: Lehensempfang; Salzburg will in den Bund; Praktiken der Kurfürsten. — Febr. 9 und 10 Worms.*

Aus München, K. schw. 219/8 fol. 2. Conc. v. Köllners Hd. — Gedr. v. Druffel S. 675 ff., der Schluß bei Jörg S. 8 f.

[1] *Wohl erst auf das Schreiben Aleanders vom 17. Febr. hin, obwohl schon v. 18. Febr. datiert, richtete Eck aus Ingolstadt ein Schreiben an den Kaiser, in dem er nachweisen will, daß man Luther auf dem Reichstage nicht hören dürfe, da er bereits vom Papste verurteilt und seine Irrlehren durch seine Schriften offenkundig seien. Er fordert ein schnelles Vorgehen; daher kann selbst ein Konzil durch die Verzögerung der Sache nur schädlich wirken, und eine erneute Prüfung ist auch unnötig. Die Beschwerden über Mißbräuche Roms kann der Kaiser aber, da sie keine Glaubenssache sind, nach Unterdrückung der Ketzerei mit den Fürsten leicht ordnen. Der Brief erschien im Druck:* EPISTOLA AD DIVVM | Caesarem CAROLVM | V. Imp. Ro. Maxi- | mũ & Hispani | arum regẽ Ca | tholicũ. | De Luderi causa *(Germ. Mus. 9 Bll. 4°, crw. v. Ranke, Werke I 330). — Erwähnt mag hier werden, daß sich in Rom (Cod. Vat. 3917 fol. 116-153 Cop.) eine reich mit Citaten versehene Schrift findet, die in längeren Ausführungen darlegt, weshalb der Kaiser gegen Luther einschreiten müsse. Die ersten Zeilen sind von Aleanders Hand geschrieben; Luthers Rechtfertigungsschrift wegen Verbrennung der Bulle wird bereits erwähnt, noch fällt die Schrift nach der Eröffnung des Reichstags; Titel und Autorname findet sich nicht.*

[2] *Herzog Wilhelm und Hz. Ludwig v. Baiern waren wohl am 28. Januar in Worms angekommen, s. o. S. 780 Anm. 2 u. vgl. Druffel S. 615 Anm. 3. — Schon am 7. Dec. 1520 hatte Leonhard v. Eck, nachdem um Mitte Nov. das Ausschreiben zum Reichstage eingetroffen war (s. Druffel S. 671), Hz. Wilhelm dringend geraten, persönlich nach Worms zu gehen, sowohl um sich gut mit dem Kaiser zu stellen und Weltkenntnis zu erwerben, als auch weil* auf disem reichstag mer dann auf kainem in etlichen hundert jaren beschehen, gemaines reichs und aller stende sachen fur handen genomen und ain ganz andere und neue ordnung aufgericht werden miessen, darauf dann auch E. ft. G. derselben furstentbumbs landen und leuten aufsehens ganz not ist. *Da von einer Verlegung von dem armen Worms nach Augsburg oder Straßburg geredet wird, so genügt es zunächst durch einen Boten Quartier zu bestellen und sich benachrichtigen zu lassen, wann die andern Fürsten ankommen. Dann aber soll der Herzog seinem Stande gemäß wohl gerüstet und mit entsprechendem Gefolge (nicht unter 200 Pferden) hinreisen, sich mit Geld*

Nach Beratung mit Hz. Ludwig und etlichen Räten (Eglofsteiner und Köllner) scheint es ihm nötig, daß die Verhandlungen über Verlängerung des Schwäbischen Bundes auf dem zum 24. Febr. angesetzten Bundestage zum Abschlusse kommen; dagegen hält er eine Verlegung desselben von Augsburg nach Worms nach gelegenheit der leuf und kai. Mt. regiments, wie wir das itzt allhie zu Wurmbs sehen, *für unthunlich. Der Kaiser maß dann eine ansehnliche Botschaft, mindestens einen Fürsten, nach Augsburg senden, und die Bundesstände würden mit niemand so vertraulich reden wie mit ihm (Hz. W.) selbst; auch Villinger hat ihn von sich aus dazu ausersehen.* Nun wolten wir vil lieber zu dem pundstag gen Augsburg in ainer sollichen erlichen kaiserlichen potschaft ziehen und also mit gnaden von disem reichstag abscheiden, dann allhie in dieser langweil und ungetrenen lenten bleiben. So wir aber bedenken die handlung und fur uns nemen das regiment allhie, so ist in vil weg mer beschwerlich, das wir uns vom reichstag so bald thun sollten. *Durch Chievres und Villinger hat er am 8. Febr. um 9 Uhr bei dem Kaiser Audienz erhalten und ihm im Beisein Herzog Ludwigs, Villingers und Isselsteins alles vorgetragen. Der Kaiser selbst hat ihm sehr gnädig gedankt und seine Vorschläge gebilligt. — Der Kaiser hat ihm, Hz. Ludwig und Ernst, Administrator v. Passau, am letzten Donnerstag (7. Febr.) die Regalien geliehen; dazu die Summe, unter der vom Hofgericht nicht appelliert werden darf, von 100 auf 200 Gl. erhöht* [1]). *Dat.* Wormbs, am tag Apolloniae, den 9. februarii a. 21.

Nachschrift (v. 10. Febr.). Der Kardinal v. Salzburg hat den Wunsch zum Eintritt in den Bund zu erkennen gegeben; dann wäre derselbe auch stark genug, selbst wenn Markg. Casimir oder der Bf. v. Bamberg nicht mehr darin sein wollten. Eck soll dies den Bundesräten anzeigen. Der Kardinal möchte so wenig wie sie leiden, daß der Kurf. v. d. Pfalz ihn bei Abwesenheit des Kaisers in sein Vikariat ziehen sollte. Die Praktiken etlicher Kurfürsten gehen dahin, alles Regiment im ordentlich versorgen und nicht am unrechten Orte sparsam sein. Einen Teil des Gefolges, das er schon jetzt zur Reise auffordern soll, mag der Hz. dann wieder zurückschicken. Als Botschaft zum Reichstage scheint ihm Graf Christoph von Ortenberg am geeignetsten oder Graf Sigmund v. Hag. Obwohl gut wäre, daß einer der Brüder im Lande bliebe, rät Eck doch, daß auch Hz. Ludwig mitgeht, falls er es wünscht (Druffel S. 673ff. u. München, K. schw. 219/7 fol. 347. Orig.).

[1]) *Der Lehnsbrief wurde am 9. Februar ausgestellt (Brüssel Archives gén. Recueil des actes des diètes de l'empire I fol. 1-4), das Privileg de non appellando am 15. Februar (Göttingen Univ. Bibl. Manuscr. Zwichemiana X nr. 39 u. XIII fol. 46-49).*

Reich an sich zu bringen und mit den Fürsten und Ständen nach ihrem Gefallen zu handeln, woraus mehr Zerrüttung als Gutes entstehen würde; das können sie nicht erreichen, wenn der Bund verlängert wird. Auch dem Kaiser hat er das teilweise gesagt und gebeten, etwaigen Verleumdungen gegen ihn kein Gehör zu geben. Kurf. Friedrich hat ihm am vorigen Donnerstag von selbst vieles von Praktiken einiger Kurfürsten mitgeteilt, was der Feder nicht unzuvertrauen ist. Ist heute vom Kaiser zum Frühmahl geladen gewesen; der Kaiser will ihn, soviel er merkt, nach Augsburg senden und Hz. Ludwig hier behalten. Und weil das Wesen im Reich so verirrt und ungetreu ist und er hier bei etlichen mehr Unlust erlangen würde und zu solcher ungetreuen Handlung nicht schweigen könnte, weil er andererseits durch die Verlängerung des Bundes Sicherheit für sich, seine Nachbarn und Anhänger vor etlichen ungetreuen Leuten erhofft, glaubt er einen solchen Auftrag nicht ablehnen zu sollen [1]).

Febr. 12 **138.** *Alexander an Medici: Empfang der Briefe und Breven, deren späte Sendung er beklagt, am 10. Febr.; Beschwerde, daß sein Name nicht darin genannt ist* [2]*); der Kaiser hat ihn heute früh beauftragt.*

[1]) *Eck spricht in seiner Antwort (Druffel S. 678 f. u. Orig. K. schw. 219/7 fol. 351) seine Freude über die klugen Verhandlungen und den guten Erfolg des Herzogs aus. Inbetreff der Gesandtschaft scheint ihm zwar zu bedenken, daß Hz. Wilhelm als der älteste eigentlich in Worms bleiben müßte und daß er sich durch die Übernahme derselben Feinde machen könnte, aber doch überwiegt auch für ihn der offenbare Nutzen, und es gefällt ihm nicht übel, wenn Hz. W. geschickt wird,* aber erlich: das ist, das E. fl. G. gepeten und wol gepeten sein muste, und das E. fl. G. nit zu bewegen ware in kainen andern wege, dann kai. Mt. zu eren etc., das in alweg E fl. G. bei dem kaiser ain dank erlangte. *Die Bundesstände würden gern sehen, wenn Mainz nicht in den Bund käme, ebenso wenn Brandenburg und Bamberg herausblieben; Hessens Ansicht soll der Hz. selbst oder durch Dr. Reisach zu erkunden suchen. — Vgl. auch das Schreiben Ecks an Hz. W. v. 24. Febr. bei Druffel S. 680 f. (u. dazu Druffel S. 617), in dem er namentlich betont, daß der Hz. vollkommene Gewalt zur Verhandlung haben müsse.*

[2]) *Der Vicekanzler sucht ihn deswegen am 26. Febr. (in der kurzen Antwort auf die Briefe v. 8., 12. u. 14. Febr.) zu beruhigen: er habe es ja nicht verlangt, und auch Caracciolo sei nicht genannt (Balan S. 67 f. nr. 28; daß Bal. nr. 29 nicht Medici angehört, bemerkt schon Brieger S. X Anm. 3). Eine Folge der Beschwerde war es dann wohl, daß in den Belobigungsbreven, die am 25. Febr. an verschiedene geistl. und weltl. Fürsten gerichtet wurden, Alexander und Caracciolo noch einmal ausdrücklich beglaubigt werden (Balan S. 66 f. nr. 27). Auch an den Kaiser erging am gleichen Tage ein lobendes Breve mit eigenhändiger Nachschrift des Papstes, in dem ebenfalls auf die Gesandten verwiesen wurde (Balan S. 65 f. nr. 26).*

morgen vor den Ständen über Luther zu reden [1]*); Erasmus. — Febr. 12 Worms.*

Brieger S. 58 ff. nr. 7; Balan S. 54 ff. nr. 21; Kalkoff S. 54 ff. nr. 7. Vgl. o. S. 494 Anm. 2.

5 **139.** *Fürstenberg an Frankfurt: Sulzbach; Vortrag Alexanders. — Febr. 14 Febr. 14 Worms.*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 22. Orig. Der letzte Abs. gedruckt b. Steitz, Melanchthons- u. Luthersherbergen S. 47.

Inbetreff Sulzbachs [2]*) hat er nichts erfahren können. Zieyler und* 10 *Mosbach wollen es ihn wissen lassen, wenn etwas geschieht. Mosbach versichert, daß auch stets die Klausel gesetzt werde: doch einem jeden an seiner Obrigkeit, Gerechtigkeit und Interesse unvergreiflich.*

Man hat uf dissen tag, dwil ich hie gewest, noch kein gemein versamlung der stend gehabt. Gestern wiewol man geremt solt haben 15 und des keisers tuch ausgehenkt was, sein die curfursten und fursten uf den hof [in] kei. Mt. herberg verbotten. Da ist ein sere lange breve apostolicum und diefe ermanung widder den Luther von des babst botschaft uberliebert und verlesen worden, daruf kei. Mt. curfursten und fursten negstkumftig sampstag *(Febr. 16)* antwort geben wollen [3]); 20 was daraus werden will, weiss niemants; got geb, dass man in den und andre hendel weislich insehens hab, es thut verware not. *Dat.* dornstags nach dem eschermitwochen a. 21.

---

[1]) *Über die Rede selbst schreibt Al. am 14. Febr. (Brieger S. 61 ff. nr. 8; Balan S. 56 f. nr. 22; Kalkoff S. 58 ff. nr. 8; vgl. o. S. 494 Anm. 2). Über die Rede* 25 *und die folgenden Verhandlungen in der Luthersache berichtet auch Scheurl in seinem Brief an Pömer vom 1. März (Briefbuch II 124 ff.). — Am 18. Febr. dankt Al. dem Vicekanzler für den Brief v. 6., über den er sich besonders Glapions wegen gefreut hat, berichtet kurz über dessen Verhandlungen mit Brück, sendet Beschwerden, die aus dem sächs. Hause stammen. Morgen sollen die Stände antworten; der* 30 *Kaiser, bei dem er und Caracciolo im Beisein Rafaels de' Medici heute Audienz hatten, ist zuverlässig; Lebensgefahr, in der Al. schwebt; Joh. Eck (Brieger S. 63 ff. nr. 9; Balan S. 61 f. nr. 24; Kalkoff S. 61 ff. nr. 9; vgl. o. S. 477 Anm. 1, S. 662 Anm. 1). — Ausführlich wurden die vier Briefe v. 6., 8., 12. u. 14. Febr. vom Vicekanzler am 3. März (in Worms eingetroffen am 11. März) beantwortet (Balan* 35 *S. 82 ff. nr. 33); damit ergingen zugleich die in voriger Anm. erwähnten Breven.*

[2]) *Der Rat hatte Fürstenberg am 9. Febr.* (sabbato in die Appolonie, *Conc. ibid. fol. 18) beauftragt, sich nach einer angeblich von Sulzbach dem Kaiser eingereichten Supplikation zu erkundigen.*

[3]) *S. o. nr. 68.*

Febr. 15 **140.** *Antonius Saxetus* [1]*, Kämmerer des Papstes, an Fabrizio Peregrini, Cubicularius des Papstes: Eröffnung des Reichstages; Kaiser; Erzherzog Ferdinand. — Februar 15 Worms.*

Aus Mantua Archivio patrio Gonzaga E IV nr. 3. Gleichz. Cop.

.... Circha alla dieta, che quà si fa, V. S. sappi che la domenica de septuagesima *(Jan. 27)* con la gratia de dio si cominciò. El r^mo^ cardinale Sidone inssu cesaris cantò in maiori ecclesia la mesa de lo spiritu sancto, dove fù quasi tutti li principi de la Magna, excepto doi electori, cioè el r^mo^ cardinale de Magluntia, che era infermo in questa città, [e] el marchese de Brandburg suo fratello, che non era anchor arivato a la corte; tamen ci era li loro locotenenti.

Alle 21 hore tutti li electori con li signori deputati a la dieta cavalcaro al palatio deputato, et la ces. M^tà^ cavalcò con la sua corte a quel medesimo loco sopra uno bellissimo corsieri optimamente adornato. Portava sua M^tà^ una veste togata de brochato d'oro riccio, longo presso atterra ad un palma, foderata de riechissimi sibillini; et quando descavalcò a la porta del palatio de la dieta, tutti li electori con quelli principi li vennero incontra con grandissima reverentia, et pigliarolo in mezo Magluntia et Colonia, lo accompagnarono fino a la sua sedia imperiale et postosi tutti a sedere. El nostro signor nuntio domandando el suo loco, fulli resposto che sedesse immediate sotto el locotenente del primo electore, cioè del Magluntino. Al che rispose volere el loco che al tempo del altro imperator haveva, che era sopra tutti li electori; et adusse per testimonio el cardinale Salseburgense. Li fù resposto, che al presente non era più quel tempo, de modo che non ce fu loco per epso. La ces. M^tà^ non ne parlò cosa alchuna. L'oratore del re christianissimo domandò anchora el loco suo; davali ancora ad epso loco non molto honorevole, de manera che nolnit acceptare. L'orator Veneto anchora domandò el loco; fulli risposto, che non ci era loco per epso, de modo che tutti tre se partirono fora de la dieta assai scornati [a]. Dall'hora in quà mai non sono comparsi in loco dove sia stata sua M^tà^ con li electori, salvo per negotiare [2].

Man nimmt an, daß der Kaiser nach dem Reichstage nach Flandern zurückgeht, um sich im Mai nach Spanien einzuschiffen und sich des Landes und seiner Einkünfte wieder zu bemächtigen. Im Reiche soll sein Bruder als Statthalter zurückbleiben, wohl mit dem Kardinal

a) *scornati* eigentlich = die Hörner abgebrochen (beschämt).

[1] *Vgl. über ihn Balan S. 42.*

[2] *Vgl. o. S. 94 Anm. 1.*

von Sitten. Der Großstallmeister des Kaisers [1]) *ist vor geraumer Zeit nach Flandern abgegangen, u. a. um den Infanten herbeizuholen, da der Kaiser ihn mit der Schwester des Königs von Ungarn verheiraten will.* — Wormatie, die 15. februarii 1521.

141. *Der Rat von Nürnberg an Caspar Nützel, Leonhard Groland und Christoph Kress* [2]*): Geschenk an d. Kaiser; Beschwerde St. Gallens. — Februar 17 [Nürnberg].* Febr. 17

Aus Nürnberg, Briefbuch nr. 82 fol. 68 f. Cop.

Wie sie wissen, hat der Rat zwei Münzeisen mit dem Bilde und dem Wappen des Kaisers schmieden lassen, um ihm, wenn er zum ersten Reichstage nach Nürnberg komme, eine Anzahl solcher Münzen zu verehren. Da der Kaiser nun nicht gekommen ist, sollen sie ihren Rat erteilen, ob man trotzdem etwa 100 dieser silbernen Stücke dem Kaiser verehren solle [3]*); sie senden eins zur Probe mit, das sie geheim halten sollen.*

Faktor und Diener etlicher Gesellschaften zu St. Gallen teilen mit, daß St. Gallen neben anderen Orten der Eidgenossenschaft eine Botschaft nach Worms senden wolle, um sich über die ihrem Unterthan Jacob Grebel in Schloß Brandenstein zugefügte Gewaltthat zu beschweren. Sie sollen St. Gallen unterstützen. Dat. sonntag invocavit a. 21.

142. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Von Intriguen des Adels gegen die Freiheiten Straßburgs, vor denen Dr. Brant gewarnt hat, ist* Febr. 19

[1]) *Charles de Lannoy.*

[2]) *Die Gesandten müssen bald nach dem 14. Jan. abgeschickt worden sein und zwar zunächst wegen der Irrungen Nürnbergs mit Markgraf Casimir und der Pfalz (Nürnberg an Windsheim u. Weissenburg, 14. Jan., ibid. fol. 37 f. Cop.). — Am 4. Februar teilte Nürnberg den beiden Städten mit, daß der Reichstag eröffnet und es Zeit für sie sei, ihre Botschaften abzufertigen (Cop. ibid. fol. 55). — Briefe der Gesandten Nürnbergs an den Rat haben sich nicht erhalten; die Antwortschreiben des Rates beziehen sich meist auf jene Streitigkeiten. In dem ersten vom 8. Febr. (Cop. ibid. fol. 60) erteilen sie Anweisung wegen der Stadtsteuer: wenn man sich deswegen an sie wendet, sollen sie nicht schroff ablehnen, sondern erst zu erfahren suchen, ob ein Regiment aufgerichtet und Kf. Friedrich zum Statthalter ernannt werden wird; in diesem Falle möchten sie sich eher bereden lassen, ihm die „unversprochene" Steuer auf etliche Jahre zu zahlen. — Auch der Brief vom 14. Febr. handelt darüber (ibid. fol. 66 f.).*

[3]) *Auf Rat der Gesandten unterblieb es dann (Brief des Rates v. 1. März, ibid. fol. 77 f.). — Das Schreiben des Rates v. 21. Febr. (ibid. fol. 71) handelt nicht von Reichsangelegenheiten; der Wormser Bote hatte sich wegen des großen Wassers verspätet.*

nichts zu merken; die Privilegien sind fast fertig geschrieben. Auch in den drei Ausschüssen (einer bei den Fürsten, einer für das Kammergericht, einer für die Supplikationen) ist, soviel sie erfahren haben, nichts gegen Straßburg vorgebracht. Im Ausschuß wird über ein Regiment verhandelt. — Febr. 19 [Worms].

Orig. v. d. Hand Duntzenheims in Straßburg, AA 374[a]. Auszug b. Virck nr. 66 (s. o. S. 244 Anm. 1).

Febr. 20 **143.** *Fürstenberg an Frankfurt: Deklaration; Luther; Kammergericht: Vertretung von Mühlhausen, Goslar und Nordhausen. — Febr. 20 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 25 f. Orig. Das Stück über Luther gedr. b. Steitz S. 47.

In der Ausführung ihres Befehls, die Bewilligung der Deklaration[1]) *bei den Kurfürsten nachzusuchen, hat er sich mit etlichen Herren und Freunden beredet, die geraten haben, die Sache nicht so bald zu versuchen, denn es möchte abgeschlagen werden, weil den Kurfürsten nicht gebühre ohne Zulassen der anderen Stände einzuwilligen, auch wenn es dem Recht und der Billigkeit gemäß sei; sie seien jetzt so wie so darin uneinig. Am Freitag (Febr. 15) hat er mit Peutinger von Augsburg, Kress von Nürnberg und Besserer von Ulm, weil* solichs gemein werbende und kaufleud *und besonders die genannten Städte betrifft, darüber geredet. Peutinger hat die Abschrift der Deklaration bei sich und hat sie zuerst vom Kaiser konfirmieren lassen wollen, ist aber durch andere Sachen daran gehindert; er rät, daß die betr. Städte nebst Frankfurt die Konfirmation beim Kaiser erwirkten und von Mainz unterschreiben ließen, was dann so gut wie eines Kurfürsten Bewilligung wäre. Der Bestätigungsbrief soll dann in Frankfurt hinterlegt werden. Kress will sich erst mit seinen drei oder vier Mitgesellen besprechen; Besserer kann nichts ohne Befehl des Rates thun. Fürstenberg bittet um Instruktion. — Über das Rescript des Nuntius, welches F. auf Befehl von Dr. Niclas ausbringen sollte, wird Joh. Glauburg wohl berichten.*

[1]) *Über diese Deklaration ist nichts Näheres bekannt. Schon früher (wohl am 10. Febr.) schreibt Fürstenberg (undat. Zettel ibid. fol. 2), er habe noch nichts in betreff der Deklaration gethan und wolle damit bis nach Fastnacht (Febr. 12) warten. Es lägen große Geschäfte vor, gestern Samstag hätten die Kurfürsten und andere bis 8 Uhr abends im Hofrate gesessen; vgl. auch die späteren Briefe Fürstenbergs.*

In den Reichssachen ist noch nichts gehandelt uber das, des ich E. W. vormals zugeschrieben hab, dan das man am vergangen fritag *(Februar 15)*, auch montag und dinstag *(Februar 18 u. 19)* uber den Martinum Luther rad gehalten hat [1]). Der monch macht viel arbeit; es wolten in ein theil je gern aus crutz schlagen; furcht, er werd in kaum entrinnen, allein zu besorgen, wo es geschehe, er werde am dritten dage widder entstehen; got schick alle ding zum besten.

Bittet, daß man ihm das, was zu Augsburg itz am jungsten des cammergerichts halben begriffen, *schicken möge, da er gestern durch die Städte in den engeren Ausschuß, der über das Kammergericht handelt, verordnet ist. Es wäre Zeit, daß Blasius käme, damit einer in die „gemeine Versammlung" geht und hört, was dort gehandelt wird;* dan ich mich bis zu ende unsers handels darin zu kommen nit vormess. *Auch wäre es gut, wenn ihnen ein oder zwei jüngere Gesellen aus den Bürgern zu Knechten gegeben würden, daß* wir auch die leud sehen und erken lernten. *Auch kostet es nichts mehr.*

Hat die Antwort des Rates über Mühlhausen und Goslar erhalten, weiss aber nit, ob es fiel furtrag, sich also enge anzuthun; mich dunkt sie thun uns solich anmutig meher von eren dan von notdurft. *Der Herr von Nordhausen hat sich gutwillig zur Tragung der Kosten erboten* [2]). *Er schickt die Pferde gen Frankfurt. — Sulzbach. — Sendet eine Supplikation, die gegen den Rat eingelegt ist. Dat.* mitwoch nach invocavit a. 21.

---

[1]) *S. o. nr. 68 u. 69.*

[2]) *Am 16. schrieb der Rat an Fürstenberg* (sabbato post esto mihi 1521; *Conc. ibid. fol. 20), sie hätten Goslar, Mühlhausen und Nordhausen ihre Bitte, daß F. sie auf dem Reichstage vertrete (diese Bitte hatten sie auch an Fürstenberg selbst gerichtet, wie er in dem S. 802 Anm. 1 erw. Zettel angiebt), gewährt, wenn sie zu den Kosten beitrügen, da sie sonst Fürstenberg wohl auf eine Zeit nach Hause kommen ließen. In etwa 12 Tagen wollen sie darauf Antwort geben, bis dahin soll F. sie vertreten. Der Bürgermeister Stefan Grünberger hat dem Wirte Fürstenbergs 34 Gl. liefern lassen. — Schon am 17. Dec. hatten sich die 3 Städte an Frankfurt gewandt mit der Bitte um Auskunft über den Beginn des Reichstags (Orig. ibid. fol. 6[b]). — Am 10. Jan. hatte dann der Rat von Goslar Dr. Joh. Kruse und Hennig Slutter bei Frankfurt beglaubigt; und am 26. Jan. gewährte Frankfurt die von den beiden Gesandten, die sich zum Lehensempfang nach Worms begeben hatten, im Namen Goslars ausgesprochene Bitte (Orig. u. Conc. ibid. fol. 9[a] u. 10). — Am 1. Juli übersandte Frankfurt an Mühlhausen den Abschied (kostet 7 Alb.) und teilte mit, daß jede der 3 Städte 17 Gl. für die Zehrung des Frankf. Gesandten zu zahlen habe.*

Febr. 23 **144.** *Fürstenberg an Frankfurt: Frankfurter Sachen; Kammergericht; Landgraf Philipp; Abreise Johanns von Sachsen. — Febr. 23 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 27 f. Orig.

Holzzoll in Mainz [1]). — *„Thoma, Indecks und Anhangs" wegen will er Hans Bock und Peutinger, die in den großen Ausschuß, und Besserer, der zu den Supplikationen von den Städten verordnet ist, bitten aufmerksam zu sein. Falls die Verhandlungen über das KG. in Augsburg, um die er [am 20. Febr.] gebeten hat, noch nicht abgesandt sind, brauchen sie sie nicht zu schicken,* dann ich ha[lt da]fur unser handlung solt bald zu - - - - [a]). — *Kriegerische Ereignisse in Italien. — Vergangenen Donnerstag (Febr. 21) hat der Landgraf von Hessen mit dem Grafen von Beichlingen gerannt und sich für seine Jugend männlich gezeigt. Gestern und heute hat Ldgrf. Philipp Antwort und andere Einbringung gethan auf die Klage der Nassauer. Herzog Hans von Sachsen und sein Sohn sind heute fortgeritten; schon vorher der Bf. von Hildesheim und einer von Braunschweig. Dat.* fast eilends sampstag nach invocavit a. 21.

Febr. 25 **145.** *A. Saxetta (?) an F. Peregrini (?)* [2]*): Aufbruch einiger Fürsten; Rede Aleanders; Anbringen des Kaisers über Luther; Antwort der Stände. — Febr. 25 Worms.*

Aus Mantua, Archivio patrio Gonzaga E IV nr. 3. Cop. mit der Überschrift: Copia de una lettera di Wormatia de li 25 di febraro 1521.

Di novo quà non c'è altro al presente se non che la commune opinione si è che'l rè de' Romani non debbia fare pasqua quà, ma andare a farla in Fiandra per il camino di Lorena et Borgogna. Già sono incominciati a partire di questi signori Alemanni per le case loro. Me pare che questa dieta parturirà pocho male et mancho ben; ma ne chiamarà un' altra al solito, et interim se andarà in Spagna.

El primo giorno di quadragesima *(Febr. 13)* el r^do^ m. Hieronimo Leandro de commissione de la M^tà^ ces. parlò in consiglio alla predetta

a) *Das Weitere verlöscht.*

[1]) *Darüber sollte F., wie ihm der Rat am 18. Febr. (Montag nach Invocavit; Conc. ibid. fol. 24) befahl, mit dem Hz. v. Baiern auf dem Hundsrück, dem Grafen von Nassau-Wiesbaden und dem Mainzer reden, dessen Zolldiener das Holz zurückhielten.*

[2]) *Dem Stück fehlt die Unterschrift und die Adresse; doch ist es von derselben Hand geschrieben wie nr. 140. Möglicherweise hat man auch für diesen Brief jenen Schreiber und Empfänger anzunehmen.*

Mtà sua con tutti li electori et grandi di Germania per spaccio di doi hore, anchorchè accellerasse per non venire a fastidio ad essi, et provò per molte ragione che Martino Luther haveva dicto contra de Christo, contra de li apostoli, contra de li arcangioli, contra del papa, contra de lo imperatore et contra de molti altri; et da questi barbari fu molto laudato et veramente si portò molto bene. Et dipoi el cardinale Maguntia da uno certo abbate [1]) fece legere il breve de N. S. directivo al rè. Dipoi sua Mtà ces. de lì a doi giorni *(Febr. 15)* domandò alli predetti electori et grandi el consiglio loro di quello doveva rispondere alli agenti di N. S. sopra di questa materia [2]). Loro feceno fra essi certo consiglio, dove v'era gran contrasto secondo se intese. Et essendo sollecitata de la risposta, la ces. Mtà sua sollicitava li prenominati di manera che gli portorno una risposta molto longa in scriptis, dove mi pare intender che loro ringratiavano sua Mtà, che in questo li habbia domandato il consiglio loro et li danno una speronata, dicendo che così debbe fare, quasi dicat che non se debbe determinare niuna cosa senza il loro consiglio; et dicono che gli pare che Martino debbia essere audito; et se afferma havere scripto tutto quello è stampato, che alhora se proceda prout de iure; ma che sono molte cose stampate che lui dice non havere scripte; et se li debbe far uno salvo conducto [3]). Sua Mtà li rispose molto prudentemente dicendo (?): „me maraviglio molto di voi che vogliate iudicare questo voi, che non voglio nè posso iudicare io, attento chel papa l'ha iudicato lui". Costoro non fanno per altro queste cose se non per dilatare tempo et mandare questa cosa in oblivione, che a (?) la partita di sua Maestà resti imperfecta. La maggior parte di costoro sano, vedono et cognoscono che questa cosa è una pessima materia, et fra essi v'è molto da disputarla, et non sono tutti uniti in questo; ma se pure concorreno insieme, lo fanno per butare a terra le annate et reserve mentale o altre, si che l'è una mala mala et poi mala materia; et quì ogn'hora sino alli peeorari non si parla de altro. Et quello male che si dice de la corte de Roma, lo lasso existimare alla Ptà V.; et se perseranno, comme si vede, faranno fra pochi giorni, non si dirà più di Bohemia, perchè loro saranno magiori heretici.

146. *Fürstenberg an Frankfurt: Frankfurter Sachen; Deklaration; Febr. 26 Kammergericht; Regiment. — Febr. 26 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 21. Orig.

[1]) *Der Abt von Fulda; vgl. o. S. 495 f.*
[2]) *Vgl. o. S. 508 Anm. 1.*
[3]) *Vgl. nr. 69.*

Sendet das Reskript, welches Dr. Nicolaus erbeten; es kostet 3 Gl. Über Thoma, Indecks u. Sulzbach hat er nichts erfahren können. Inbetreff der Deklaration [1] *hat er noch nichts gethan. Peutinger, die von Nürnberg und er wollten heute deswegen zum Kf. v. Mainz gehen, aber die Nürnberger wünschten erst die Copie der Deklaration zu lesen, da sie meinten, daß sie teilweise gegen ihre Interessen sei. Wenn man eine abschlägige Antwort von den Kurfürsten befürchtet, so wäre es besser, überhaupt nicht darum nachzusuchen. F. wollte heute mit dem Kurf. v. Köln, der ihn zu Tisch geladen, davon reden; als er aber hinkam, sagte derselbe, er sei auf dem Heimritt aus dem Rat anderswohin eingeladen; Fürstenberg und der von Rothenburg [Conrad Eberhard?] möchten daher mit seinen Räten* (der dumprobst von Collen einer von Saxen, der von Blaen dumdechant und ein herzog von Braunschweig, dumhere zu Collen) *guter Dinge sein.*

Als ein Artikel des Entwurfes der neuen Ordnung des KG. wird angezeigt: es soll niemand als ein achter angefallen werden, er sei dan zuvor citirt und rechtlich uberwunden worden [2]). *Inbetreff des Regiments ist die Augsburger Ordnung in Abwesenheit des Kaisers den Ständen zu bedenken vorgehalten worden; danach wird auch Frankfurt mit Ulm das letzte Vierteljahr zu sitzen haben. Viel ist beratschlagt, wie das KG. in gute Ordnung und schleunigen Prozeß zu bringen sei; das einzige, was man bisher geraten: Vermehrung der Personen und Audienzen und Verminderung der Ferien und Cavillationen hätte auch ein Bauer raten können. Über die Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts und die Vollstreckung des Urteils soll der große Ausschuß sich weiter bedenken. Dat.* dinstag nach Mathie a. 21.

Febr. 26 **147.** *Anton Forner und der Stadtschreiber [Jörg Mair] an Nördlingen: Verhandlungen mit Ziegler; Ausschußberatungen. — Febr. 26 Worms.*

Aus Nördlingen, Missiven 1521 (nr. 204). Orig.

Sind am vorigen Donnerstag (Febr. 21) zu Worms im Kaufhause angekommen; haben zu Speier den tag davor stilligen miessen, bis leut hinweg gezogen seien, an der stat mir einkomen seien; und doselbst verharret in merklicher grosser unru bis anf sontag nechst; hat uns doctor Conrad von Schwapach ein camer mit zwaien betten eingeben, so hat uns der Kesinger zu ime in sein cost genomen. *Haben in-*

[1]) *S. o. S. 804.*
[2]) *S. o. S. 295.*

zwischen zweimal mit Nicolaus Ziegler [1]) *gegessen, der sich sehr freundlich erweist, so daß sie, wenn er nicht so sehr beschäftigt wäre, bald abgefertigt werden würden.* Zudem, liebe herren, haben wir zu Brussel *[Bruchsal]* nit roll gehaben mögen, wir seien auch nit gern von den Weissenburg geritten; es sei[n] gar vil stetpotten alhie, die alle sich mit pferden und sonst ganz erlich erzeigen. *Auf Rat von Ziegler haben sie Pferde und Knechte noch nicht am vorigen Sonnabend zurückgesandt* [2]).

Neue zeitung seien nit vil sonders hie, dann das der kaiser vast wider in Hispanien eilet; und seien drei Teutsch ret gemacht, einer solle ordnung dem camergericht, der ander dem reichsregiment machen und derit [der dritt] solle weg fürnemen, wie frid und recht gehandhabt werden muge; die drei ret arbeiten schier tag und nacht und so [sic] sich entschlossen haben, achtet man dafur, der reichstag werde sein entschaft haben. Desgleichen hat auch der babst dem kaiser ein breve geschriben und ine bewegt, das sein Mt. jetzt alhie ein vast heftig mandat [3])

[1]) *Am 7. Jan. hatte sich Nördlingen an Ziegler gewandt mit der Bitte, die Bestätigung ihrer Privilegien zu erwirken, da er es bei seiner Anwesenheit nicht für nötig gehalten habe, daß sie deswegen Gesandte schickten. Sie baten zugleich, sie wissen zu lassen, wann sie wegen ihrer Jahrmesse u. a. bequem kommen könnten. Falls es zu einem Anschlage für das Kammergericht komme, möge er sorgen, daß sie nicht zu hoch angeschlagen würden (Conc. ibid. nr. 205, Cop. Missivbuch·1521 fol. 3f. u. fol. 10b). Auch Wolf Kesinger bat Nördlingen am 7. Jan. für die Beschleunigung der Ausfertigung zu wirken (Conc. u. Cop. ibid.). — Ziegler forderte darauf am 19. Jan. eine beglaubigte Copie der alten Privilegien. Die Taxe hat der Kurf. v. Mainz auf 50 Gl. gestellt. Die „Freiheit der Jahrmeß" würde dann ebenfalls noch auf 50 Gl. kommen. Betr. des Kammergerichts will er ihrer zum Besten gedenken (Orig. ibid. nr. 203). — Am 15. Febr. beglaubigt dann der Rat seine beiden Gesandten bei Ziegler (Conc. ibid. nr. 205, Cop. Missiven 1521 fol. 10).*

[2]) *In einem von Forner allein herrührenden Briefe vom gleichen Tage* (Wurms, aftermontag frie nach sant Matthie a. 1521. *Orig. ibid. nr. 203) giebt er noch als Grund hierfür die Krankheit des Stadtschreibers an. Mit Ziegler hat er auch über die Beschwerde „des Landgrabens" geredet. Im stillen ist ihm angezeigt, daß der Reichstag nicht mehr lange währen wird; auch ist zu vermuten, daß* das reigement zu Nurnberg werdt und mit den kurfursten besetzt etc.; aber des kammergerichtz halben her ich noch nit, wa das sein sol; mir welen uns nit sparen etc. *Schenk Friedrich ist gestorben. Es sind hier viel Fürsten und Herren, und alles ist sehr teuer. Den Knechten hat er 4 Gl. gegeben und sie zurückgeschickt, ein Pferd hat er bei sich behalten. — Am 23. März schrieb der Rat an seine Gesandten (Conc. ib. nr. 205, Cop. Missivbuch fol. 16), sie sollten die Sache mit dem „Landgraben" ruhen lassen, dagegen sich eifrig wegen des Landgerichts bemühen, durch das sie beschwert werden. Für den Kammergerichtsanschlag sollen sie eine Minderung zu erreichen suchen.*

[3]) *S. o. S. 495 Anm. 1, nr. 68 u. 69.*

stellen lassen hat, des inhalts das man allen des Luthers anhengern ire leib und gieter nemen solt; als aber sollichs den fursten furgehalten worden, haben si das des Luthers unverhört abgeschlagen. *Dat.* den 26. tag hornungs zu Wurms a. etc. 21.

Febr. 27 **148.** *Kurf. Friedrich an Herzog Johann von Sachsen: Rückreise Johanns* [1]*). Besuch des Kaisers in Neuschloß und Stechen daselbst. Tod des Schenken Friedrich von Limburg (Febr. 24).* Wir reiten alle tage auf das haus, ich sich aber noch wenig, das wir ausrichten [2]). — *Febr. 27 Worms.*

Gedruckt bei Förstemann S. 10f. nr. 18 aus Weimar, RTA 1521 vol. I. Orig.

Febr. 27 **149.** *Aleander an Medici: Gegen den Willen Aleanders ist die Sache Luthers an die Stände gebracht; ihre Beratungen über den Entwurf des Mandats und ihre Antwort an den Kaiser [19. Febr.]; dessen Ent-*

[1]) *Hz. Johann trat am 23. Febr. mit seinem Sohn und Gefolge die Rückreise an; er reiste diesmal über Heidelberg (23./24. Febr.), Ebernbach (24./25.), Buchen (25./26.), Lauda (26./27.), Würzburg etc. und war am 4. März wieder in Koburg (Reisebuch). — Er verausgabte nach dem Reisebuche in Worms 2844 Gl. 5 Alb. 3 Pf. (Küche 675 Gl. 7 Alb. 2 Pf., Keller 556 Gl. 8 Alb. 3 Pf., Speisekammer 94 Gl. 22 Alb. 6 Pf., Kammer 19 Gl. 5 Alb. 7 Pf., Futter 27 Gl. 6 Pf., Extra 1471 Gl. 12 Alb. 3 Pf.) und für die ganze Reise 4157 Gl. 1 Gr. 7 Pf. Darunter werden erwähnt Verluste im Spiel 58 Gl. 6 Gr. Trinkgelder erhielten u. a. des Kaisers Furiere, die Herberge gegeben haben (20 Gl.), 9 wälsche Trompeter des Kaisers (20 Gl.), der kaiserl. Herold (8 Gl.), die Thürhüter, 10 deutsche Trompeter des Kaisers (20 Gl.), dessen Pfeifer und Trommler, 12 Trompeter u. 1 Pauker des Kf. Joachim (13 Gl.), dessen Trommler und Pfeifer (2 Gl.), seine Geiger, 10 Trompeter u. 1 Pauker des Kf. Ludwig; Lautenschläger, Geiger und Harfner Herzog Erichs; Lautenschläger des Bischofs von Speier, 1 Spielmann mit Schüsseln und einer mit Töpfen; Schalmeier Wilhelms v. Baiern; 7 Geiger des Kurf. v. Mainz; Geiger der Königin v. Innsbruck (!); 7 Trompeter des Markgrafen Casimir; Trompeter des Erzbfs. v. Köln, des Bfs. v. Straßburg, des Herzogs Hans auf d. Hunsrück, Albrechts u. Heinrichs v. Mecklenburg, Heinrichs und Erichs von Braunschweig, Ottos v. Lüneburg; der Narr des Markgr. v. Baden; der Spruchmann des Kardinals v. Sitten; viele reitende Boten der verschiedensten Fürsten. — Nach einem Briefe Heinrichs v. Nassau an einen ungenannten Fürsten (Weimar, RTA 1518-21 Orig. s. d.) ließ der Kaiser Herzog Johann bitten, seine Abreise noch um einen Tag zu verschieben. Die Vollmacht Johanns für Kf. Friedrich zur Vertretung beim Lehensempfang, den Reichshändeln und in der jülichschen Sache ist v. 21. Febr. datiert (Weimar, RTA 1521 vol. I unbesiegelte Reinschr. auf Perg.).*

[2]) *Auch in dem sonst unbedeutenden Briefe v. 8. März schreibt Kf. Friedrich an Hz. Johann (Förstemann S. 11 nr. 19):* Man rennt und sticht schir alle tage und gehen sunst alle sachen langsam von stad; der almechtig got vorleihe uns sein genad, wir bedorfen es wol.

gegnung darauf; der Kaiser setzt eine Kommission zur Prüfung der Angelegenheit ein; feindliche Stellung des Kurf. v. d. Pfalz und die Gründe dafür; Äußerung des Kard. v. Salzburg über die Stellung der Stände zur Berufung Luthers; Aleanders Bemerkungen dagegen; Abänderung des Mandats durch den Kard. v. Salzburg und Beratung der Kommission darüber [1]). — *Febr. 27 Worms.*

Brieger S. 66 ff. nr. 11, Balan S. 71 ff. nr. 31, Kalkoff S. 64 ff. nr. 10. Vgl. o. die Anm. zu S. 514-520.

150. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Unterzeichnung der Freiheiten durch den Mainzer* [2]). *Der Ausschuß berät eine Verstärkung des Kammergerichts von 16 auf 18 Personen. Senden den Vorschlag eines anderen Ausschusses betreffs eines Regiments* [3]), *gegen den aber, als er vor der ganzen Versammlung verlesen wurde, Pfalz und Sachsen protestiert haben. Bedenken, ob der Kosten wegen statt Straßburg nicht* März 1

[1]) *Am 28. Febr. fügte Al. noch weitere Mitteilungen hinzu über das Gespräch, welches er am frühen Morgen mit Chievres gehabt; Äußerungen Gattinaras und Glapions; was er von Sitten über die gestrige Sitzung der Kommission erfahren; Audienz beim Kaiser; Umsichgreifen der Ketzerei in den Niederlanden; Maßnahmen des Kaisers dagegen; Georg v. Sachsen; Kf. Joachim; Erasmus; Antwort des Kaisers an d. Universität Wien (Brieger S. 77 ff. nr. 12, Balan S. 77 ff. nr. 32, Kalkoff S. 74 ff. nr. 11; vgl. o. S. 520 Anm. 2). — Gleichzeitig mit dem Briefe v. 27. u. 28. Febr. ging auch ein drittes Schreiben Al's v. 4. März ab; es ist ziemlich unwichtig: er klagt über das beständige Hinausschieben der Angelegenheit trotz der vielfachen Versprechungen, wiederholt schon früher berichtete Äußerungen Chievres' u. Gattinaras und wendet sich endlich gegen die, wie er höre, geplante Entsendung eines Kardinallegaten (Brieger S. 85 ff. nr. 13, Balan S. 114 ff. nr. 41, Kalkoff S. 82 ff. nr. 12). — In seiner Antwort auf alle 3 Briefe (es ist wohl nur eine Verwechselung, wenn Medici schreibt, er habe einen v. 27. Febr. und zwei v. 4. März empfangen) sprach der Vicekanzler (aus Florenz am 19. März) die Unzufriedenheit des Papstes mit dem Kaiser wegen der langsamen Durchführung seiner eigenen Anordnungen aus. Er übersandte Al. lobende Breven an Kf. Albrecht u. Kf. Joachim (Balan S. 127 f.) und ein mahnendes an Hz. Georg (s. o. S. 662 Anm. 1), sämtlich vom 16. März. Auch das früher (16. Jan. Balan S. 129 f.) an Erasmus erlassene Breve schickte man jetzt zur Kenntnisnahme an Al., um ihn zu beruhigen.*

[2]) *Am 6. März melden sie, daß auch der Kaiser die Freiheiten der Stadt unterzeichnet habe. Gleichzeitig übermitteln sie Karls Bitte um eine Sendung Fische für ein Gastmahl (Orig. ib., Auszug bei Virck nr. 68). Dabei liegt der Brief des kaiserlichen Großhofmeisters Ferry de Croy vom 5. März, der diese Bitte ausspricht (Orig.).*

[3]) *S. o. nr. 13.*

lieber Metz darin vertreten sein soll [1]). *Bis jetzt ist noch nichts darüber beschlossen. — März 1 [Worms].*

Aus Straßburg, AA 374a. Orig. v. d. Hand Dantzenheims, praes.: Oculi *(März 3). — Auszug bei Virck nr. 67.*

März 2 **151.** *Fürstenberg an Frankfurt: Deklaration; Kammergericht; Beschwerden; Luther. — März 2 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 62f. Orig. Der Abschnitt über Luther gedruckt b. Steitz S. 48.

Berichtet zunächst, was Dr. Arnold [Glaubarg] über die Fakultät des Legaten erfahren hat [2]). *— Heute ist Dr. Peutinger und der von Nürnberg bei ihm und Blasius gewesen. Sie meinen, daß man nicht bei den Kurfürsten und Ständen um Bestätigung der Deklaration nachsuche;* den wo solchs von inen zu thun in zweifel gezogen solt werden, was vercleinerung den erlangten freiheiten entstehen werd, haben wir selbst zu ermessen. *Doch solle man auch von diesem Kaiser das Privileg bestätigen lassen* [3]).

Doctor Peutinger sampt andern zeugt mir an sein begriff in einem zetteln, dafs in ordenung des cammergerichts solt gesetz werden, dafs der fiscal oder imant von seinetwegen nit solt imant in craft eincher

[1]) *Auch Lübeck wünschte mit der Vertretung im Regiment verschont zu bleiben. Peutinger entschuldigt sich, als er am 12. Sept. den Abschied und die Ordnungen von Worms an Lübeck übersandte, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, dem Auftrage ihres Gesandten Dr. Pakobius (Plockenbusch) gemäß durchzusetzen, daß Lübeck nicht zum Regiment genommen und auch sonst nicht beschwert werde. Peutinger meint aber, da die Regimentsordnung eine Vertretung der Fürsten durch andere zulasse, werde das auch wohl für die Städte gelten; sie sollen sich daher mit ihrer Bitte an das Regiment oder eine andere Stadt wenden (Conc. v. Peutingers Hd. Augsburg, Literalien 1521; eine Wiederholung des Briefes am 14. Nov. Conc. ibid.).*

[2]) *Es handelte sich um eine von Frankfurt gewünschte Verleihung einer Pfründe o. dgl. an Philipp von Flersheim oder Jörg von Schwabach aus Speier, die Fürstenberg bei dem Legaten erwirken sollte. Daher mußte man wissen, ob der Legat dazu die nötige Vollmacht hatte (der Rat an Fürstenberg am 28. Febr. u. 6. März. Conc. ibid. fol. 29 u. 33). Fürstenberg konnte zwar nicht, wie der Rat wünschte, eine Abschrift der Fakultäten nach Frankfurt senden, berichtete aber aufs neue am 10. März, daß Dr. Bernhard Schole, den sie zum Legaten gesandt, versichere, er habe „facultatem derogandi ultra duas dietas". — Ein* Verzaichnus, mit was gewalt babst Leo X. den gaistlichen vater Marinus Carracciolus zu Ro. kai. Mt. Karlen V. etc. heraus in Teutschland abgefertigt hat a. 1521, *findet sich in Cop. in München, K. bl. 276/11 fol. 88ff.*

[3]) *Der Rat erklärte sich am 6. März mit dem, was inbetreff der Deklaration geschehen sei, einverstanden (Conc. in Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 30).*

acht anfallen, der wer dan zuvor citirt und uberwunden [1]). Aber gemelter doctor, der im grossen ausschofs sitz [a]), gefelt der artikul, der mit zeitigem und bedachtem rat [b]) vieler verständigen zu Augspurg und itz hie im kleinen ausschofs erwogen ist, nit, dafs niemant, es geschee von wem es wol, sol vor ein achter angefallen werden, er sei dan zuvor citirt und uberwunden; dan sie meinen, es sei beschwerlich, solten sie die notorie widder sie handelten, mit recht fornemen und nit alsbald mit der that, so sie mochten, darzu thun. E. W. bedenk den handel; so ich lenger drob sitz, so ich minder weifs drufs zu kommen. Ich gleub kaum, dafs etwas bewilliget werd, dan ich difs orts bisher niehts gescheifts geschehen]. So E. W. gelicher meinung vorharret [c]), so ist es bald uberliebert; wir haben noch (?) zeit ubrig, als ich besorge.

Vergangen dornstags *(Febr. 28)* hat man aller supplication effectum sampt der antwirt, so vom ausschofs in schrieften verfast, referirt und verlesen; und sein disse meins behalts supplicanten.

Zum ersten graff Bernhart von Solms biet mit kei. Mt. zu redden, dafs sein Mt. den lantgraffen anhalt, dafs er sein feinde, so in furstenthum Hessen underschlenf als zu Schweynsberg, Hausen und anderswo haben, bewege und vermuge, dafs sie im sein son on entgeltnifs widder zustellen etc. [2]).

Die von Crabaten beclagen sich, wie sie itz meher dan 70 jar von Turken zum dicker mal uberzogen, beraubt, verprent und verhert seien worden, sie, ire wiber und kind hinweg und zum aller schenlichsten geschlenft und gehalten haben. Dwil sie noch etlich schlofs und feste haben, bietten sie cristlichem glauben zu nutz und gute innen mit etlicher ardalari, buxen und pulver zu hilf zu komen; wollen sie als bolwerk und vormauren Deutscher nation ire lib, leben und gut darzu zu strecken sich nit bevilen lassen.

Mein frau lantgraffin biet mit irem son zu verfugen, sie der entweldigten und ensetzter narung zu restituiren, wie sie im uf sein sprnch und forderung zu recht werd [3]).

a) *Hier wohl zu ergänzen:* sagt, inen. — b) *Hs.* und. — c) gelicher *(undeutlich) erst bei* vorharret *übergeschrieben.*

[1]) *Vgl. o. S. 294 f. § 31.*

[2]) *S. o. nr. 111.*

[3]) *Die Mutter des Landgrafen Philipp, die persönlich in Worms war, klagte gegen ihren Sohn, weil er das Schloß Spangenberg mit Gewalt eingenommen, ihr auch seither die ihr jährlich zustehende Summe Geldes nicht gezahlt hatte. Das Schloß war ihr als Pfand für ein Darlehen von 11000 Gl. gegeben, das sie in dem Kampfe mit Sickingen der Landschaft gemacht hatte. Der Landgraf verlangte dagegen Herausgabe verschiedener dem Lande und seinem Vater gehöriger Kleinodien.*

Der herzog von Saxen, der ein tumprobst zu Collen ist, clagt uber her Niclas Ziegeler und sinen bruder den bischoff zu Chur.

Der von Thiersteyn und etlich andere bietten umb bezalung irer austehen schult von des cammergeriechts wegen.

Doctor Storck derglichen, als er kei. Mt. loblich gedechtnis gelihen [?] und gedint hat.

Rem von Augsporg clagt uber die Hochstetter [1]) und biet umb geleid; man sagt, im begegen nit viel glichs.

Die bischoffe von Lyffland clagen sich vieler beschwerung, die innen vom bapst zu Rom zustunde, bietten in testimonia mitzutheilen, dafs sie unders reich gehoren, zu geniessen der concordata principum Germanie.

Gestern *(März 1)* umb 4 auwern hat die kei. Mt. alle stende zu hoffe verbotten lassen und denselbigen furhalten lassen [2]): nachdem ire Mt. hievor widder den Martin Luther etlich mandata auszugeen zu lassen willens gewest, das sie irer Mt. bewilligt haben, doch darbei etlich erinnerung, ermanung und warnung geferlikeit und nachteil, so dar enstehen werde, angezeigt, demnach hab sein Mt. solchs erwegen, dafs [a]) ein stat, darin er, der Luther, zu fordern sei, ernant werd, auch bedacht, was man im furhalten sol etc., das er inen, den curfursten, fursten und stenden, zu beratschlagen geb. Daruf sein heud die stend von achten bis eilfen bei ein gewest und sich viel einer geschieckter meinung, dan in gestern vorgehalten ist worden, entschlossen: somma man sol den Luther zu verhore lassen kommen; und ist ein wil daruf gestanden, das die stat Francfurt darzu deputiert worden were; doch stet es noch uf kei. Mt. gefallens, bei der die geistlichen viel arbeiten. *Dat.* ilends sampstags nach Mathie [b]) a. etc. 21.

März 6 **152.** *Tunstal an Wolsey: Drohender Angriff Frankreichs auf Navarra: Schweiz; Romzug; Geldern; Papst: Hannart; Stimmung der Stände; Gravamina; der Kaiser wird wohl nach Spanien aufbrechen.* — *März 6 Worms.*

a) *Hs. add.* man uf. — b) *Hs.* Martini, *eine spätere Hand hat übergeschrieben* Martae. *Auf der Rückseite steht aber von d. Hd. des Stadtschreibers Schwarzenberg:* Samstag nach Mathie. Philipp Furstenberg.

Es fanden darüber Vermittelungsverhandlungen vor Markgraf Casimir und dem Bischof von Augsburg statt, die der Kaiser zu Schiedsrichtern ernannt hatte (Akten darüber in München, K. schw. 156/13 fol. 429 ff.).

[1]) *S. darüber Peutingers Brief v. 7. April.*

[2]) *Vgl. für das folgende o. nr. 68-71.*

Aus London Brit. Mus. Vitellius B XX fol. 210-213. Orig. chiffriert; an den Rändern vom Feuer beschädigt. Ergänzungsvorschläge in [ ].

Nach einer Mitteilung des Kanzlers ist der Kaiser benachrichtigt, daß Franz I. den König von Navarra an die Grenze von Navarra sendet und in der Gascogne und G[uyenne] 15000 Mann zu einem Angriff auf das Land aushebt; upon which tydyngis after a c[ounsail] holdyn, where, as some men dyd counsa[il] to prevent the French king rather then to suffyr [that] stroke, the emperor aunsweryd of his owne mynd [that] he wolde suffyr the French king furst to invade, if he were so disposyd, making avowe that, if he so dy[d], he wold venter al that god has callyd him unto, but he wolde distroy him or elles be distroyed himselfe. The chancelor sayed furdyr that there could not be a bettyr salue imagin[able] for compoundyng of the rebellion of Spain th[an] that the Frenchmen should invade Navarre, which should [make] al the subgiettis of Spain, for the hate they bere to the Frenchmen, to joyne with the nobles for de-[fence] of Navare, which is annexed to the crowne [of Castile]. He sayed also that the emperor wyl nowe ent[ertain ten thousan]d Swiss, but to what purpose I [know not, o]neles it be to affray the French-[men from] the invasion aforsayd. Howebeyt he [sayed] th'empier, as he trustyd, wolde [graunt]e the emperor the enterteynement of twenty [thousa]nd fotemen and five thousande [hors]emen, and that the emperor besidys wold have ten [thou]sand Swiss besidis his ordynary of Naples, [that is] thre thousand men of armys and certeyne [fo]temen [1]), of which ayde of th'empier the emperor trustyth to have gode aunswere. Howebeyt he sayd the emperor do nothyng withoute the kyngis consent and advise. Also he sayd that the duke of Guelders nowe late has been aboute to invade the duke of Juliers, who is the emperor's confederate and comprisyd in al his confederacions; which if he do, al the emperor's confederatys be bounde be the lyeges alredy made to invade him, so that he sayd, if that happenyd, the emperor must desire the kyng and other his confederatis to invade the sayd duke and his adherentis. *Der Kanzler sagte auch, daß der Papst für die 6000 Schweizer, die die Kantone ihm bewilligt haben, die Erlaubnis zum Durchzug durch Mailand zu erwirken sucht; aber die Franzosen bemühen sich im Geheimen, ihm die 6000 Mann [abspenstig zu machen].* *Guillam le Mon* [2]), *Geheim[schreiber] unter Hannart, hat Spinelly*

[1]) *Diese Forderungen wurden den Ständen aber erst am 18. u. 21. März mitgeteilt (s. o. nr. 44 u. S. 377 Anm. 4).*

[2]) *Gemeint ist wohl Lemoyne, der Karls Brief vom 12. Okt. 1521 gegenzeichnet (Brewer III 2 nr. 1668).*

gesagt, daß Haunart von Chievres in die geheimen Verhandlungen mit England eingeweiht ist [1], *wie Chievres ihm überhaupt alles mitteilt, obwohl er mehr zu Frankreich neigt. Nach Guillam erfährt auch - - -* [a] *alles von Chievres, den er fast dauernd begleitet.* Furdyrm[ore] he sayed that the pope serchyth with al the m[eans] he can to put some brech betwene the emperor and the French king thinkyng that, if they two come o[ut of] peace, he shall lyve more peaceably in [future].

I have enquiryd with al the mea[ns to know, if] the princes of th'empier be incly[ned to the emperor] or what they wyl do for him, and [I believ]e there be emong them some that think [that, if he is] put to highe, he should peraventure [hereaf]tyr ovyrryn them by his grete [puissa]unce and auctoritie, which they fere, [remem]bryng the grete fal of the counte [Pal]atyne late decessid, which the emperor Maximilian, [ki]ng of lesse puissaunce, put him unto [2]. So I here that the electours wolde usurpe [d]iverse thingis, which the other princes of th'empyer cannot be contente with [3], and I here also that the cyties of th'empier, which is the grosest puissaunce of al, be lyke to fal at variaunce with the nobilitie, oneles some way be nowe takyn that the feate of marchaundise will have peaceable intercourse without dispoyle by the highways as has been accustumyd heretofore.

There is a byl made of grevys done to the nacion of Almayn with the see apostolyke, in which theyr desyre is to have al annatys of al beneficis to cesse from hens[forwa]rth, and that the pope should gyve no benefyce [in] Almayn, upon which poyntys al th'empier [will] be bent; which soundith lyke to oure premenirie of England [against the] pope's provisions.

I undirs[tand the] ayde to be gyven to the emperor for hi[s propos]al is lyke to be one of the last [matiers to] be disclosyd in this diete, be[cause they will] furst see what the emperor wyl do for [their] comon affayers, and that furst k[nowen] accordyngly do for him, so that this [diete] is like to be nighe unto an ende [ere] that be knowen, and unto that tyme no c[ertain] resolucion is lyke to be takyn, whe-[ther the emperor] wyl go to Spain or to Italy. I thinke the lord Chievres wyl rather counsayle the emperor to take the way [of] Spain, which is more peaceable way of both and les[s] expence. Howebeyt

a) *Eine sonst nicht vorkommende Sigle; vielleicht der gouverneur de Bresse oder der Beichtvater.*

[1]) *Diese Befürchtung hatte Tunstal schon in einem Brief an Wolsey vom 16. Febr. ausgesprochen (ib. fol. 208 f.).*

[2]) *Im baierischen Erbfolgekrieg von 1503.*

[3]) *S. o. S. 797 ff.*

there be many here at this tyme and emong them many grete men that wold the emperor should take the way of Italy, as I have wrytyn to your grace heretofore. If the emperor do[es go] to Spain, al that be here do say that it c[annot] be before august; for as yet there is no preparacion and it wyl be ester fi[nished ere] this diete be concludid, so that so[mer] shall passe bifore he can be redy.

[I] besech your grace to make the kyng pe[rticipant] of these newes, in whose prevy [counsail may be thought fur]dyr what to do, seyng the [total?] denial of the aliaunce demaundyd, [as I wro]te in my last letters unto y[our graee, and] what the kynges highnes wold have [be s]ayd to the emperor's demaunde of a [meetin]g at Calyse, which knowen I shall [endea]voure me to my uttermost to [acc]omplishe his highnes pleasure.

Chievres hat das Herzogtum Sora in Neapel und all seine dortigen Ämter für 100000 Dukaten verkauft, die in Flandern bezahlt werden sollen. Danach scheint der Kaiser nicht nach Italien zu gehen. Gestern teilte ihm auch der französische Gesandte mit, der Kaiser habe den Herzog von Alba beauftragt, seinen Freunden in Spanien als sicher zu melden, daß der Kaiser binnen 50 Tagen an der Küste sein werde, um sich dorthin einzuschiffen; auch ist der Gesandte selbst vom Staatsrate benachrichtigt worden, daß der Kaiser ohne Zweifel nach Spanien ziehen werde. — März 6 Worms.

153. *Dietrich Butzbach an einen Ungenannten: Bericht über das Leben auf dem Reichstage. — März 7 Worms.* März 7

Gedr. b. Goldast, Polit. Reichshändel S. 940f.

Mein dienst bevor, lieber herr nachbar. Ich wolt euch gern neue zeitung schreiben, so weifs ich nichts, dann das ein grofs merklich volk von fürsten und herren hier ist, welcher namen ich alle beschriben hab, ist allzuvil auszuschreiben, sonder die zal wil ich euch anzeigen, wieviel [a]) hie seind, nemlich 80 fursten, 130 graffen, 15 trefflicher botschaft von königen und herren frembder landen, viel reichstätt und ein unzehlig, merklich, grofs volk von ritter, edelleuten und reisigen, auch trefflicher kaufleut und händler aus Hispanien, aus Niderland, aus Italia und Deutschen landen; und ist ein solch übertrefflich grofs gebreng und köstlichheit der kleidung bei Teutschen, Hispanischen und Welschen herren, auch mit sehre laufenden, tetigen pferden, dafs mirs nicht möglich ist euch zu schreiben.

Es ist noch bisher nicht viel des reichs halben gehandelt, sonder

a) *Dr.* wie wol.

alle handlung ist noch bisher gewest bei den churfürsten Martinus halb, aber der keiser hat den fürsten die sach befohlen; auch hat man grofs mühe und arbeit alle tag offentlich in sachen den landgraffen belangen von Hessen, so wider inen sein, nemlich der von Nassau umb Katzenellenbogen [1]), der von Hanau umb Honberg, der Franciscus umb die brantschatzung, der pfalzgraff, die von Cronberg und viel ander sachen den landgraffen belangen; aber er hat grossen anhang von den fürsten von Sachsen, Braunschweig und Brandenburg, welche ihme alle beistendig sein. Und derhalben hat gemelter von Hessen ein guten mutt und führet ein grossen, merklichen, herrlichen fürstenstand. Er sticht und bricht, hat scharpf geramt und sehr wohl droffen, treibt merklich grofs spil mit allen fürsten zu tausent gülden und hat schier vor allen fürsten den preis und lob mit trommetern, kleidern, hoffgesinde, pferden, stechen und andern thun; gott geb mit gnaden etc.

Auch ist handlung in der herzog von Braunschweig sachen; durch diese und ander, wie obgemelt ist, noch bisher des reichs sachen dahinden blieben. Man ist alle tag warten [a]) auf Ferdinandum; ist die sag man wöll im des konigs von Ungern tochter geben, die Carolus haben solt, und Carolus will nemen des königs tochter von Portugalia.

Der kaiser macht sich weltselig, reitt [b]) alle tag auf die ban, so man sticht, und hat die schönste pferde, genannt Genetten, thun die schönste sprüng, als ich mein leben lang nie gesehen hab, laufen sehr, und ist der keiser so thetig darauf, das es jederman verwundert von ihme. Er war die fafsnacht sehr lustig, darvon ich nicht schreiben kan; steht im all sein thun fast wol an und ist geschicklich, allein das maul verstelt ihne gar, ist mir herzlich leid an ihme.

Es ist ein bottschaft hie aus der neuen insel *[Dscherba]*, die am letsten erfunden ist, die tregt köstlich seiden an, aber umb den kopf ist er und seine diener geschleurt wie ein zigeunerin, hat ein schleuer auf, ist bei zehen ellen lang. Difs hab ich euch im besten nicht vor-

a) *Hr.* worten. — b) *Hr.* ritt.

[1]) *Bei Gelegenheit einer Verhandlung über die katzenellenbogensche Erbsache protestierten am 1. März Wilhelm Sesseler (für Mainz), Dr. Lux (für Pfalz) und der Abt v. Fulda gegen die hessisch-sächs. Erbverbrüderung. Dagegen verwahrten sich Sachsen und Hessen am 9. März (Weimar, RTA 1521 vol. 1). — Über die versch. Streitigkeiten Philipps v. Hessen, die in Worms zur Verhandlung kamen, s. Rommel, Phil. d. Großm. III 260 ff. u. Anm. S. 186 ff. In dem Nassauischen Streit ernannte der Kaiser am 28. April die Bfe. v. Augsburg, Bamberg u. Straßburg zu seinen Kommissarien; die für Nassau günstige Entscheidung erfolgte erst im Mai 1523, s. Menzel, Gesch. v. Nassau II 196. — In der Hanauischen Sache hatte am 5. Febr. eine Verhandlung stattgefunden (Reiserechnung Wilhelms v. Nassau).*

halten können, dann ich dring mich allenthalben mit ein, in des keisers gemach, auch in der fürsten ratstuben mit andern leuten, damit ich viel sehe und höre vor eim andern; dann ich hab viel guter forderung bei viel namhaftiger leuten.

Ich het euch auch wol zu schreiben eines predigermönchs halben von Augspurg, der alle tag hie predigt, will aber zuviel werden. Marggraff Joachim hat am allerersten sein lehen empfangen [1]) und merklich gepreng hat; bin ich hart darbei gestanden, gesehen und gehört, defs ich mein tag nie erfahren hab. Es ist der marggraff in grossen ehren gehalten vom keiser, er hat auch ein grossen kosten.

Am s. Matthiastag *(Febr. 24)* hat man begangen die geburt des keisers, sehr köstlich mit Römischer gnade und aplas den ganzen tag; aber wenig andacht ist gewest zum aplas, wann es ist jedermann Martinisch.

Es ist ware bottschaft von Rome kommen, das ein grosser auflauf zu Rome gewest ist zwischen den Römern und geistlichen, also das die Römer viel volks erschlagen haben und der bapst ist gefloben auf die Engelburg.

Es ist allhie zu Wormbs bei der nacht nit gut gehen; ist selten ein nacht, es werden drei oder vier menschen ermordt. Es hat der keiser ein provase, der hat uber hundert menschen ertränkt, gehangen und ermordt. Es gehet ganz auf Römisch hie zu mit morden, stelen und schönen frauen, sitzen alle gassen voll; es ist kein fast bei ms, man sticht, man huret, man frist fleisch, schobsen, hüner, tauben, eier, milch, käse, und ist ein solch wesen wie in frane Venus berg.

Ich mufs aufhören zu schreiben, wann das pappier wird zu kurz; aber ich bitt, ir wöllet Georg diese neue zeitung allen guten gesellen sagen und lesen lassen. Ich hett noch viel zu schreiben, es wils die zeit nicht leiden. Grüst mir weib und kinder, mein töchterlein Claren, euer hausfrauen, alle gute fremd. Auch wisset, das viel herren und fremder leut hie sterben, die sich hie alle zu tode trinken in dem starken wein. Datis Wormbs, am donnerstag nach oculi 1521 jahre.

154. *Alcander an Medici: Berufung Luthers und Sequestration seiner Bücher; Mitwirkung Al.'s bei der Abfassung des Mandats, gute Dienste Zieglers dabei; Chievres über die polit. Haltung des Papstes; Verhandlungen der Kaiserlichen mit Hutten; die allgemeine Lage, Besserung derselben infolge der Rede v. 13. Febr.; hat heute den Geleitsbrief des* [März 8]

[1]) *S. o. S. 765.*

Kaisers für Luther gesehen, man betreibt nur noch den des Kurf. von Sachsen; der Kurier wird wohl morgen oder Sonntag abgehen; der Druck des Mandats soll am Montag [März 11] beendet sein [1]. — *[März 8 Worms.]*

Brieger S. 89ff. nr. 14, Balan S. 130ff. nr. 54; Kalkoff S. 86ff. nr. 13. Vgl. o. S. 527 Anm. 1, 529 Anm. 1.

März 9 **155.** *Corner an Venedig: Verhandlungen mit dem Kanzler über Grenzstreitigkeiten. Propositionen des Kaisers an den Reichstag über das Regiment und die Stellvertretung durch seinen Bruder, über den Romzug und die Gesandtschaft an die Schweizer* [2]. *Audienz des mantuanischen Gesandten Joan Baptista di Malatesta (März 5), der den Lehenseid leistet und drei herrliche Pferde überreicht* [3]. — *März 9 Worms.*

Auszug bei Sanuto XXX 60f.

März 10 **156.** *Fürstenberg und Holzhausen an Frankfurt: Kammergericht; Regiment; Beschwerden deutscher Nation; Romzug; Gesandtschaft an die Schweizer. — März 10 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 31. Orig.

Man geht in Worms „oft und zeitlich" zu Rat, beschließt aber doch nichts. Von Unterhaltung des Kammergerichts und Regiments hat man noch nichts gehandelt; es ist allerlei Rede davon, aber niemand weiß, wo es hinaus will. Man soll auch tractirn von den beschwerungen, so Teutscher nation von stul zu Rom entstehet, *ferner über die Erwerbung der Kaiserkrone. Zu den Schweizern soll eine Botschaft der Stände verordnet werden, daß sie kein Bündnis gegen die deutsche Nation und das Reich machen, nichts demselben Gehörige kaufen oder ohne Wissen des Kaisers an sich nehmen; auch sollen sie 10000 Mann gegen Besoldung des Kaisers zum Romzuge stellen. Man soll beratschlagen, wie*

[1] *Die Antwort Medicis s. u. S. 825 Anm. 1.*

[2] *Corners Angaben sind hier verwirrt; er nennt ausdrücklich 4 Propositionen, zählt nachher aber nur 3 auf. Der Inhaltsangabe nach können nur die vom 4. März (nr. 11), wo auch der Romzug erwähnt wird (s. o. S. 187), und die vom 7. März (nr. 31) gemeint sein.*

[3] *Deren Überreichung melden auch Jo. Franc. Collo am 15. März und Cesare Feramosca am 22. März aus Worms dem Markgrafen von Mantua (Origg. in Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3. Von letzterem dort noch andere unbedeutende Briefe vom 24. Jan. bis zum 15. Mai). — In den Briefen der Mant. Ges. wird Malatesta nicht erwähnt, über die Lehen verhandelt stets Hieronimo de' Medici di Lucha; vielleicht liegt daher hier eine Verwechselung vor.*

das dem Reiche Entzogene wiederzuerobern ist [1]). *„Das und der Luther ist alles, das uns vorgehalten und vorgeschnitten worden ist.“ Wollte Gott, daß das erste, Fried und Recht belangend, wohl und nützlich gearbeitet und ausgerichtet wäre* [2]). — *Über einen Falschmünzer.* — *Dat.* sontags letare a. 1521.

157. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Fertigstellung der Freiheiten bis auf die Besiegelung* [3]). *Werden dafür wirken, daß einer von Straßburg in das Kammergericht und Regiment kommt. Senden Copie dessen, was der Kaiser durch den Kard. von Salzburg und Markgraf Johann hat vortragen und übergeben lassen; es ist geheim zu halten [o. nr. 31].* Wir achten noch zur zit, die fursten werdent die sach berotslagen und die stettbotschaften von stetten [nit] darzu fordern, biz das sie sich underreden; doch wurt es den stettbotschaften nit verhalten oder villicht darzu erfordert. — *März 10 [Worms].* März 10

Aus Straßburg, AA 374ª Orig. v. Duntzenheims Hd. Ausz. b. Virck nr. 70.

158. *Herzog Wilhelm von Baiern an den Bischof v. Freising: bittet um Einstellung des Vorgehens gegen die Lutheraner. — März 11 Augsburg.* März 11

[1]) *Vgl. o. nr. 31 u. 33.*

[2]) *Auch in der Nachschrift ihres Briefes von 14. März* (dornstag nach letare a. 21, *Orig. ibid. fol. 32) melden Fürstenberg und Holzhausen:* Wes hie gehandelt, wissen wir nichts weiter dann wir am jungsten auch gethan zu berichten *(sonst handelt der Brief nur über Privatangelegenheiten: Fakultäten des Legaten, Mainzer Holzzoll). — Am 19. März* (dinstag nach judica 21, *Orig. ibid. fol. 33) schreibt Fürstenberg dem Stadtschreiber Schwarzenberg: seit mehr als 10 Tagen ist keine Versammlung der Stände gewesen; nur ist gestern der Pfalzgraf hergekommen und hat Gerechtigkeit seines Vikariats halben angezeigt; auch in nächster Zeit wird der Karwoche wegen vermutlich nicht verhandelt werden. F. erbittet in Privatsachen 14 Tage Urlaub und zugleich die Erlaubnis des Rates wegen Transferation einer Kapelle sollicitieren zu dürfen. Beides wird gewährt am 22. März (Conc. ibid. fol. 34).*

[3]) *Am 13. März melden sie, daß die Freiheiten in ihren Händen sind; Kosten derselben. Bitte um Ablösung, da der Reichstag noch lange dauern wird. Der Kaiser hat das Geschenk der Fische gnädig angenommen, sie werden morgen bei ihm Audienz haben; sein leichtes Unwohlsein* (bledigkeit) *hat das heutige Rennen verhindert (Ausz. b. Virck nr. 71). — Am 15. März (Virck nr. 72) berichten sie über die gestrige Audienz beim Kaiser. Auf dem Reichstage verhandelt der Ausschuß, zuweilen auch die Fürsten allein ohne Wissen der Räte des Ausschusses (darunter Bock und Peutinger). In der Nachschrift v. 16. teilen sie mit, wem sie sonst noch von den Fischen geschenkt haben, und erwähnen Werbungen gegen Robert v. der Mark.*

Aus München R. A. Rel. u. kirchl. Angel. Literal. nr. 14 tom. 1 fol. 17 f. Conc. Nach einer Bemerkung: in gleicher Form an die Bischöfe v. Salzburg, Regensburg, Passau und Eichstädt. — Gedr. n. d. Orig. v. Druffel, SSb. d. Münch. Akad. 1880 S. 590 ff.

Dem Herzoge ist berichtet, daß seine Unterthanen infolge der Mandate des Bischofs gegen Luthers Lehre und Bücher von den Predigern sehr beschwert werden. Das dient nach seiner und seines Bruders Ansicht mehr zu Aufruhr als zum Heil der Seelen. Da sie als christliche Fürsten verpflichtet sind, Empörung soviel als möglich zu verhüten, und itz auf dem reichstag zu Wurmbs von Ro. kai. Mt., auch allen steuden des reichs berurtem doctor Martino Luttern frei sicher glait zu geben von seiner gewar pis wider an sein gewar entlich beschlossen, der enden di notturft on zweifel seiner ausgeschriben artikel mit ime gehandelt wirdet, und das kai. mandat, darvon E. L. villeicht wissen mag haben, mitlerzeit nit ausgen, auch seine gemachte pucher und schriften diweil unverprent und unvertilget, auch Lutter mit predigen und schriften und also zu allen tailen stillgestanden werden solle, *so ist des Herzogs Bitte in seinem und seines Bruders Namen, der Bischof möge bei den ihm unterstellten Geistlichen Baierns dafür sorgen,* das si mitlerzeit, ehe mit dem Lutter ferner gehandelt, auf den canzlen mit predigen und peichthoren Lutters schriften und puechlein halber gemach thuen, dieselbigen nicht verdammen, verwerfen noch guthaissen, sunder zu rue stellen wollen. *Dat.* Augspurg, montags nach letare *[korr. a.* sambstags n. oculi] in den vasten a. etc. 21.

März 11 **159.** *Tunstal an Heinrich VIII.: Zusammenkunft; Übergriff Lautrecs; Geldern; Navarra; Reichstag. — März 11 Worms.*

Aus London Brit. Mus. Vitellius B XX fol. 215-217. Chiffriertes Original.

Hat mit dem Kanzler über die gewünschte Zusammenkunft des Kaisers mit Heinrich VIII. in Calais verhandelt [1]*); falls sie nicht zu stande kommt, sollen Wolsey und Chievres sich dort treffen. — Lautrec hat ein Schloß des Grafen Palavicini, das auf kaiserlichem Gebiet liegt, mit Gewalt genommen und den Grafen gefangen fortgeführt* [2]*). — Der Herzog v. Geldern hat eine Stadt des Bischofs v. Münster erobert* [3]*). —*

[1]) *Daß der Kaiser diesen Vorschlag macht, meldet Tunstal am gleichen Tage in einem Brief an Wolsey, in dem er auch die aus Spanien eingelaufenen Nachrichten mitteilt (London, ib. fol. 214).*

[2]) *Über diese Gefangennahme des Grafen Cristoforo Palavicini vgl. Sanuto XXX 9; seine Verurteilung ib. 261.*

[3]) *Gemeint ist wohl Krechting (vgl. o. S. 746 Anm. 4).*

Der König von Frankreich sendet den König von Navarra mit starker Artillerie an die Grenze seines Landes und läßt 15000 Mann ausheben.

Other newes at this tyme be not here occurent, but onely that the matiers of th'empire by reason of perticuler debatis go so slouly forwerdys that bifore ester at the sonest this diete shall have no conclusion. — *März 11 Worms* [1]).

160. *Der Rat von Nürnberg an Nützel und Groland.* — *März 13* März 13 *[Nürnberg].*

Aus Nürnberg Kr. A. Briefbuch 82 fol. 92 f. Cop.

Städtische Angelegenheiten. — Auf Meldung der Gesandten, daß das Regiment und Kammergericht durch Praktiken etlicher Kurfürsten, angeblich wegen der sterbenden Läufe, vielleicht nicht nach Nürnberg komme [2]*), teilen sie mit, daß das Sterben dort nicht mehr so schlimm sei.*

Sie wollen das Heiligtum ausstellen und wünschen deshalb, daß die Gesandten, wenn der Kaiser es erlaubt, die Reichskleinodien [3]*) nach Frankfurt senden, damit sie von dort zu Ausgang der Messe mit dem ersten Geleit nach Nürnberg gebracht werden können. — Dat.* mittwoch nach letare, den 13. märz 21.

[1]) *Nach Schluß dieses Briefes meldet Tunstal in einem anderen Schreiben vom gleichen Tage seinem König, daß Chievres und [der Kanzler] ihm mitteilen, es sei eine Post aus Rom gekommen mit der Nachricht,* that the pope wyl of [late] condescende to al theyr reason[able de]maundys and that he wyl be orderyd as - - - your highness. They sayde, if I were content to enter [comuni]cacion with them and the nuntius, they wolde be co[ntent] so to do to th'entent to enterteyne the pope, who is as they sayd so crayntyfe, fere[ful] and ofte chaungyng purpose that ellis they [know] not wel howe to enterteyne him. To whome I n[ade] aunswere that in case they coulde be contente furst to passe and conclude the aliaunce heretofore movyd and upon that a gode foundacion furst wel made to buylde other theyr affayers, I coulde be contente to enter comunicacion with them of other they[r] demaundys. But to that they wolde not condescende, but sayd they wolde at - - - - tyte wryte to theyr oratour furdy[r to] move your highness herin; sayeng furdyr that [they] could fynde the meanes to contente [the pope] and stay him frome inclynyng to Fra[nce] unto such tyme as the emperor and your higness [will perso]nally mete; they wolde the (?) - - - - - - - - yng al matiers of both sydys should [be en]dyd to both your pleasurys [and cont]entacions *(Chiffriertes Orig. in London, ib. fol. 218; beschädigt; Ergänzungsvorschläge in [ ]).*

[2]) *Am 20. April schrieben sie (auf Anzeige der Gesandten, daß Kaiser und Stände bewilligt hätten, Regiment und KG. nach Nürnberg zu legen), sie hätten ihrem Baumeister befohlen, sich mit den Bauten auf der Veste und im Rathause zu beeilen und daneben ein zum Kammergericht passendes Haus ausfindig zu machen (ibid. fol. 124a Conc.).*

[3]) *S. o. S. 765 f.*

März 14 **161.** *Corner an Venedig: Bedenkliche Erkrankung des Kaisers infolge einer Erkältung beim Reiten, daher Zurückhaltung der Posten* [1]). *Franz' I. Antwort vom 4. März auf den Brief seines Gesandten vom 18. Febr. und dessen ernste Verhandlungen mit Chievres, der sich über das Vorgehen Roberts von der Mark, Gelderns und des Prinzen von Navarra beschwert* [2]). — *Die Stände bestehen auf dem Regiment* [3]) *und haben die Gesandtschaft an die Schweizer abgelehnt* [4]). *Reisepläne des Kaisers. März 14 Worms* [5]).

Auszug bei Sanuto XXX 61-63.

[c. März 14] **162.** *Herzog Ludwig an Herzog Wilhelm von Baiern: Verhandlungen mit dem Kaiser; Ferdinand; Stillstand des Reichstags; Kurfürst Joachim; Proposition über die Gesandtschaft an die Schweizer. — [ca. März 14 Worms.]*

Aus München, K. schw. 219/8 fol. 35. Conc. v. Kölluers Hand. — Größtenteils gedruckt von Druffel, Abhandl. XVII 681f.

Dem von Wilhelm bei seiner Abreise [6]) *erteilten Auftrage gemäß hat er durch Villinger dem Kaiser W.'s Dienste angetragen. Darauf*

---

[1]) *Der Kaiser hatte am Abend des 7. März die ihm vom Markgrafen von Mantua geschenkten Pferde probiert (Brieger S. 91). — Besonders schlimm scheint es nach Corner am 9. gewesen zu sein. Die Zurückhaltung der Posten wird indirekt durch Al. bestätigt, dessen Brief v. 8. erst mit dem v. 16. aus Worms abging, obwohl der Postmeister vorher gedrängt hatte (Brieger S. 100).*

[2]) *Die Antwort Franz' I. auf diese Beschwerden war sein Brief an die Kurfürsten vom 20. März (nr. 39 B). — Diese Vorgänge nennt Corner in einem geheimen Schreiben an die Cai di X vom 14. März geradezu den Anfang des Krieges: der Kaiser rüste sich; der Gouverneur von Navarra sei deshalb nicht nach Castilien gegangen; es heiße, der Kaiser werde sicher nach Italien kommen (Sanuto XXX 66).*

[3]) *Vgl. ihre Antwort vom 7. März (nr. 15).*

[4]) *Gemeint ist die Antwort des Ausschusses (nr. 34), die also spätestens am 14. März erteilt sein muß.*

[5]) *Am 16. März schreibt Corner über Verhandlungen mit dem Kanzler und Chievres in den venet. Angelegenheiten. Der Kaiser ist noch nicht wohl. Anwerbung von 8000 Knechten und Mobilmachung der flandrischen Reiterei. Führer soll Zevenbergen sein, der heute Morgen hier eingetroffen ist. Man will dadurch die Straße nach Flandern offen halten, damit Robert von der Mark Ferdinands Reise nicht verhindern kann;* sichè il rè di Franza fa il tutto, et par voy la guerra *(Sanuto XXX 63).*

[6]) *Herzog Wilhelm muß am 24. Febr. Worms verlassen haben (am 28. Febr. schreibt er aus Vaihingen an Hz. Ludwig, s. Druffel S. 617 Anm. 1), um im Auftrage des Kaisers in Augsburg an den Verhandlungen über die Verlängerung des schwäb. Bundes teilzunehmen. Am 19. Febr. hatte der Kaiser ein Schreiben an*

hat ihm Karl in dieser Woche durch den Kard. v. Salzburg 5000 Gl. für sie beide, also für jeden 2500 Gl. Dienstgeld anbieten lassen. Eine so geringe Summe hat er abgelehnt, aber sich erboten, dem Kaiser nicht nur als Fürst des Reichs, sondern auch als sein „gesippter Freund“, wenn es notthut, willig zu dienen. Ferdinand soll in dieser Woche von Brüssel ausgeritten sein und in der Palmwoche in Worms ankommen. Es seien auch die gemeinen fursten und reichstende alhie ganz verdrossen worden, das sich des gemainen reichs handlungen so lang verziehen, und vermainen ir vil, es werd in kurz alhie von den fürsten ain grosser aufbruch beschehen. Item markgraf Joachim hat das fieber alhie angestossen und seinen sun sambt dem von Mäcklburg mit 15 pferden anheut haimwerz reiten lassen [1]). *Kaiserliche Proposition wegen der Sendung zu den Eidgenossen vom vorigen Donnerstag [7. März; dieser letzte Abschn. ist bereits oben S. 363 Anm. 1 ausführlich gegeben]* [2]).

Ulrich Arzt gerichtet, in dem er den dringenden Wunsch aussprach, daß jetzt, so lange er noch in der Nähe sei, diese Verhandlungen zum Abschluß kämen. Dazu werde er an seiner Statt Hz. Wilhelm von Baiern mit anderen trefflichen Kommissarien nach Augsburg abfertigen, mit Gewalt und Befehl, auf Grund des Abschieds von Martini 1520 die Erstreckung des Bundes, auch alle ander des bunds und sonder stende gebrechen zu handeln und zu verrichten. *Arzt soll allen Ständen dies mitteilen und sie auffordern mit vollmächtiger Gewalt zu erscheinen (Cop. Augsburg, Literal. v. 1521; von Arzt, der das Schreiben am 26. Febr. erhielt, am 27. an Nördlingen gesandt: Nördlingen, Missiven nr. 204). — Vom 22. Febr. ist dann die Vollmacht für Wilhelm von Baiern, Michael v. Wolkenstein, Marquard v. Stein, Dompropst zu Bamberg u. Augsburg, Balthasar Merkle, Propst zu Waldkirch, Georg v. Frundsberg (der also wohl schwerl. am 18. April wieder in Worms war, s. o. S. 349 Anm. 3) und Joh. Kranz, Verwalter der deutschen Kanzlei (s. Druffel, S. 616 Anm. 1 u. vgl. auch Klüpfel II 202).*

[1]) *Markgraf Joachim der Jüngere hat Worms etwa am 14. März verlassen (daraus ergiebt sich auch das Dat. des Briefes); denn am Gründonnerstag (28. März) war er in Wittenberg und hörte dort die Predigt Luthers von dem würdigen Empfang des Sakraments an (s. Dommer nr. 211).*

[2]) *Ein früherer Brief Ludwigs an Wilhelm aus dem Anfang März ist verloren gegangen. Auf ihn antwortet Herzog Wilhelm wohl um den 10. März in folgendem Zettel, den Druffel (S. 683) fälschlich zu einem Briefe vom 6. April verweist:* Und als uns E. L. bericht, wie kai. Mt. hab anzaigen lassen, das die reichsstende ir beschwerung, so sie wider den bast und stuel zu Rom, auch wider die geistlichait haben, mugen anzaigen *[am 2. März s. o. S. 520]*, darauf ist unser frundlich bit, E. L. wöllen von unser beder gebrüder wegen, auch unsern landen und leuten zu guten, kai. Mt. nachvolgend mainung fürbringen, nemlich das wir in unserm land mit den annaten hoch und merklich beschwert werden, die doch hievor zu underhaltung der cristenlichen kirchen bewilligt. So wissen E. L., wie das gelt, so daraus geschlagen, zu Rom ausgespennt, darumben unser grosse notturft erfordert, solliche annata abzethun, dessgleichen dass auch furohin die gnaden

März 15 **163.** *Hieronymo de' Medici di Lucha an den Markgrafen von Mantua. — März 15 Worms* [1]).

Aus Mantua Archivio patrio Gonzaga E IV nr. 3. Carteggio degli inviati ed altri presso le corti elettorali dell' impero. Orig.

Unsicherheit darüber, ob der Kaiser nach Italien oder Spanien ziehen wird. Manche meinen, er sei selbst noch nicht entschlossen. — Andalusien hat sich für den Kaiser erklärt; dagegen Aufstand in Majorca und Valencia. — Hier erwartet man Erzherzog Ferdinand mit 800 Pferden, wie es heißt; er wird wohl seine Heirat vollziehen. — Da Wormatia, alli 15 di marzo 1521.

Nachschrift: Robert von der Mark hat sich unzufrieden über ein Urteil des Kaisers nach Frankreich gewendet und ist jetzt, unterstützt von Franz I., dem Herzog von Geldern und andern, mit 400 französischen Lanzen und 5000 Mann zu Fuß im Felde erschienen. Man rüstet hier gegen ihn.

[März 16] **164.** *Aleander an Medici: Empfang der Briefe v. 27. Febr. und 3 März nebst Breven etc.; seit 4 Tagen ist beschlossen, einen Herald, keinen Kurier zu Luther zu senden; Entrüstung Aleanders über die Anrede in der Citation; der Geleitsbrief wurde abgeändert an dem Tage, an dem die Nachricht vom Einfall Roberts v. d. Mark kam; Betrachtung über die polit. Lage und Äußerung Chievres; Kurfürst Joachim; Polen u. der deutsche Orden. Heute wollten sie dem Kaiser das Breve überreichen* [2]*; er wünschte, daß es erst morgen oder übermorgen in offener Reichsversammlung geschehe; Bitte um ein neues Breve an ihn, der jetzigen Lage entsprechend. Morgen soll der Druck des Mandats*

—

nit mer gestattet werden. Dieweil auch in unserm lande unsere underthanen durch die geistlichait mit unpillichem pannen hoch und zu vil malen beschwert werden, das uns auch nit zu gedulden ist, demnach wöllen E. L. söllichen artikel auch anbringen und bei kai. Mt. sambt andern des reichs muglichen vleiss ankeren, damit in dem allem wendung beschehe, auch wege und mittel hiein fürgenommen, die uns zu erleiden seien, wie dann das E. L., uns und ir, auch gemainem unserm fürstentum zu guet, zu thun wol wissen. *(Orig. ibid. fol. 34.)*

[1]) *Vorauf geht ein unbedeutender Brief aus Augsburg vom 19. Februar, in dem der Schreiber auf einen früheren aus Innsbruck verweist. — Andere mantuanische Agenten sind oben (nr. 155) erwähnt. Ferner ist schon Ende Januar Anchise della Guaina di Bologna in Worms eingetroffen (s. o. S. 789), der am 4. Febr. dem Markgrafen über den Tod des Kardinals von Croy und die Eröffnung des Reichstags berichtet und eine Liste der Besucher mitzubringen verspricht (Orig. in Mantua ib. scatola 523). Und am 15. April erwähnt Medici di Lucha noch Antonio Bagarotto als mantuanischen Geschäftsträger in Worms.*

[2]) *Vom 25. Febr., s. o. S. 798 Anm. 2.*

beendet sein und sofort die Publikation erfolgen; heute ist der Herold abgegangen; der Kurf. v. Sachsen hat nicht schreiben wollen. Verschiedene Nachrichten; Zufriedenheit Armerstorffs; Stimmung in Deutschland; Empfehlung des Dr. Burchard, der bei der Verbrennung von Luthers Büchern in Mainz predigte, und Spiegels [1]*. — Dr. Capito; die lobende Erwähnung Glapions in den letzten Briefen Medicis hat auf diesen großen Eindruck gemacht; Versicherung der vollsten Übereinstimmung mit Caracciolo. — [März 16* [2]*) Worms.]*

Brieger S. 96 ff. nr. 16 u. S. 112 ff. nr. 17, Balan S. 137 ff. nr. 56 u. S. 105 ff. nr. 37, Kalkoff S. 92 ff. nr. 14. Vgl. o. S. 527 Anm. 1 u. 529 Anm. 1.

165. *Markgraf Casimir an Markgraf Georg von Brandenburg: Zusammenkunft in Breslau; Reichstag; Ferdinand; Papst; Robert v. d. Mark; Luther. — März 19 Worms.* März 19

Aus Königsberg, B 513, eigenh. Orig. — Markgraf Georg sandte das Schreiben am 10. April von Thorn aus dem Hochmeister Albrecht zu (eigenh. Orig. ibid.).

---

[1]) *Mit Kalkoff (S. 105 Anm. 1) halten wir den folgenden Schluß, den Brieger als besondere Depesche zum 19. März gesetzt hat, für ein Stück des obigen Briefes. Aleander bezieht sich auch hier auf den Brief Medicis v. 3. März, nicht aber auf den v. 8., den er am 17. erhielt; und ebenso geht Medici bereits auf einige in dem Schlußabschnitt erwähnte Punkte ein, als er Ende März auf die Briefe v. 8. u. 16. antwortet (Balan S. 166 ff. nr. 63, v. Bal. fälschlich z. 15. April gesetzt, weil er einen nicht dazu gehörigen Zettel des Trafixus, der am 15. April das Eintreffen von Aleanders Brief v. 5. in Rom meldet, anhängt). — In die 2. Hälfte des März gehört auch wohl die* Notula mittenda ad nuntios, *die sich unter den Papieren Aleanders findet (Balan S. 85 ff. nr. 34), denn sie setzt bereits die Citation Luthers voraus. Danach soll dem Kaiser vorgestellt werden, daß Luther dem Recht nach überhaupt nicht gehört werden dürfe; wenn Luthers Anhänger meinen, daß zur Verhütung von Aufruhr die Exekution der Bulle verschoben werden müsse, so kann der Kaiser dagegen geltend machen, daß er gerade deswegen nicht öffentlich gehört werden dürfe. Er kann sich den Ständen gegenüber erbieten, ihn ohne Zeugen zu hören, um ihnt, wenn er seine Irrtümer erkennt, des Papstes Gnade zu versprechen oder ihn Geleit nach Rom oder Verhör vor den Inquisitoren in Spanien anzubieten. Weise er alles zurück, so bleibe nichts übrig als ihn, wenn er mit freiem Geleit gekommen sei, nach Hause zurückzuschicken und dann aufs schärfste gegen ihn und seine Anhänger vorzugehen. Mit der vorläufigen Sequestration der Schriften Luthers ist man einverstanden, wenn nichts weiter zu erreichen ist; doch soll die Verbrennung erfolgen, sobald er den Widerruf verweigert.*

[2]) *Nach der Antwort Medicis ist der Brief sicher vom 16. März datiert gewesen, wenn auch der Anfang wohl schon am 15. geschrieben ist; doch läßt sich die Abreise des Herolds nicht mit Bestimmtheit schon auf den 15. März setzen (Brieger S. 279 Anm. 1).*

Hat sein Schreiben aus Thorn vom 9. März heute um 3 Uhr empfangen. Bittet ihn, wenn er wieder am Hofe ist, über Eger zu verhandeln und nach Kräften dafür zu wirken, daß der Krieg beigelegt wird. Über Hz. Friedrich [v. Liegnitz] u. Casimir v. Teschen. Aus dem Briefe kann er nicht genau ersehen, wann er ihn in Breslau treffen soll; bei rechtzeitiger Benachrichtigung will er kommen, wenn es möglich ist; denn die Handlung auf dem Reichstage beginnt jetzt erst recht; er ist neben Pfalzgraf Friedrich und Georg v. Sachsen von den weltlichen Ständen in den Ausschuß verordnet und kann daher nicht gut abkommen. Etwa in der Karwoche erwartet man hier Erzherzog Ferdinand. Wenn Georg eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Polen und Ungarn erreichen kann, so wäre das gut. Er (Casimir) ist stets gegen den Krieg gewesen. Der Papst hat 8000 Schweizer in Dienst genommen, einige sagen, um den Hz. v. Urbino [1]) zu überfallen, andere, um gegen Neapel vorzugehen, doch ist Neapel vom Kaiser mit Spaniern besetzt. Der Hz. v. Württemberg soll in einer Empörung sein [2]); der v. Arenberg (Robert v. d. Mark) soll 10000 zu Fuß und 500 Kürisser haben, man fürchtet für die Niederlande und Luxemburg: auch der Hz. v. Geldern soll sich empört haben. Der Kaiser schickt etliche tausend Knechte unter Nassau nach den Niederlanden. Und der Lutter ist hieher vergeleit, in zu heren; ob er kumbt oder nit, das weis ich nit, dann di geistlichen nit auf seiner seiten sein. — *Dat.* eilencz mein hant dinstag umb 11 or umb mittennacht vor palmarum in dem 21. jar.

Am Rande: Und glaub nit idermann.

[1]) *Da der Herzog von Urbino schon seit 1516 vertrieben war, hat Casimir falsch verstanden; man erwartete vielmehr einen Angriff auf Ferrara.*

[2]) *Hz. Ulrich hatte sich schon im Okt. 1520 an die zur Krönung versammelten Kurfürsten gewandt und um ihre Fürsprache beim Kaiser gebeten, zugleich hatte er eine Rechtfertigungsschrift ausgehen lassen (Sattler II Beil. 73 u. 75). Ende Dec. ließ er dann durch Albrecht v. Winkenthal, den Hofmeister d. Grafen v. Bitsch, den Kaiser bitten, ihn nach Worms zum Verhör kommen zu lassen. Das lehnte Karl am 24. Jan. ab, doch erklärte er sich bereit, Räte zu einer Verhandlung nach Colmar zu senden. Darauf wandte sich Ulrich im Anfang Februar an die Kurfürsten und bat sie um ihre Fürsprache (an Kf. Friedr. v. 9. Febr.; Kf. Friedrich und Hz. Johann versprechen ihm ihre Förderung am 22. Febr. Orig. u. Conc. Weimar, Reg. C pag. 636 H), u. im März richteten alle Kurfürsten mit Ausnahme von Mainz an den Kaiser die Bitte, Hz. Ulrich in Worms zu verhören; aber der Kaiser blieb in seiner Antwort v. 19. März bei seinem früheren Bescheid (Sattler II Beil. 76). Da sich Herzog Ulrich inzwischen immer enger an Frankreich anschloß, so traf ihn am 5. Juni die Acht. Vgl. Heyd, Ulrich, Hz. zu Württemberg II 48 ff. u. 130 ff.*

166. *Aleander an Medici (Nachschrift zu einem nicht erhaltenen Briefe): Publikation des Mandats; lutherische Schriften; Robert v. d. Mark; Aleanders Bruder; Teilnahme der päpstl. Gesandten an einem Essen beim Kurf. v. Brandenburg; Luthertum in Frankfurt u. Augsburg. — [März 19] Worms.* [März 19]

Aus Rom Arch. Vat. Cod. Vat. 3918 fol. 178, eigenh. Conc.

Postscripta. Questa mane andai a solicitar el mandato, el qual fu finito heri de imprimer [1]); et quelli che hanno la cura de expedir ci stringheggiano in longo nullam aliam ob causam, quantum conicio, imo quasi certo scio, nisi acciochè non si publichi avanti a che Martino sia già in camino, per venir qui, perchè se'l sapesse del mandato, opinion è de questi tuti che'l non venirebbe [2]), quod, ut sepe dixi, consilium cesaris minime vellet [a]).

Item trovai mo mercatante novo, che è aggionto de la fiera di Frankford et ha portato un gran numero di libri Lutheriani si de li primi come de alcuni altri fatti dapoi de la medesima malignità; et già si commincia rursum parlar di Martino. Se questi de caesar non ci fanno manifesta iniuria, avanti doi giorni fareno tuti piliarli [b]).

Quella fortezza de Buillion, sotto umbra de la qual Roberto de-

a) quod ... vellet *unter der Zeile nachgetragen.* — b) *Folgt ausgestrichen:* Et besogna advisar quelli di Roma che advertino non lassar passar.

---

[1]) *Am 16. März erwartete Aleander die Fertigstellung für den folgenden Tag, s. Briefe S. 105.*

[2]) *Nach Aleanders früheren Briefen hätten die Kaiserlichen (namentl. Chievres u. Gattinara) in dieser Zeit die ganze Angelegenheit Luthers benutzt, um einen Druck auf die politische Stellung des Papstes auszuüben. Am 8. März berichtet er Äußerungen Chierres:* Fate che'l papa facci el suo dever et vadi dreto con noi, che noi faremo tutto quello, che Sua Santità vorrà *und* Dite pur, che'l vestro papa non vadi brogliando le cose nostre, che Sua Santità haverà tutto lo che saprà da noi demandar; altramente se li moverà tale intrico, che barà ben a far ad extricarsi *(Br. S. 92). Am 16. März (Br. S. 101) meldet er weiter, daß das Geleit Luthers, früher darauf berechnet ihn von der Reise nach Worms abzuschrecken, an dem Tage geändert worden sei, an dem die Nachricht von dem Einfall Roberts v. d. Mark eintraf (11. od. 12. März), so daß man jetzt sehe, sie wünschten Luthers Kommen; und das, weil sie urgwöhnten, der Papst stehe gemeinsam mit Frankreich hinter Robert. — Auf diesen Nachrichten beruht Briegers Auffassung über die Verzögerung des Mandats (S. 281); wäre sie richtig, so hätte doch nach dem 23. März, an welchem Tage der Kaiser bereits völlig befriedigende Nachrichten über die Stellung des Papstes durch Manuel erhalten hatte (s. o. S. 793 Anm. 1), kein Grund mehr zur Verzögerung vorgelegen. Daß die wahren Gründe anderswo zu suchen sind, haben wir oben (S. 527 Anm. 1) gezeigt.*

fecit ad Gallos et venia cum gente per piliarla [1]), cesar ha ordinata la si doni al capitulo nostro de Liegge per metterci a le mani cum detto Roberto [a]).

Mio fratello, secretario del episcopo Leodiense, già doi dì partì per Francia a far la permutatione del episcopato di Chartres cum el di Pampalona et altri certi beneficii, perchè cesar vole che del tuto lo episcopo se retiri da Franza.

Questa mattina il signor Carazzolo et io siamo pransi cum lo illustrissimo electore Brandeburg in un grandissimo et populosissimo convito; erano ci ancora l'electore Trevorense, li episcopi di Bamberga, Argentina, Ildesma, Augusta et Brandeburg. Fu trattato del caso di Luther; dissero che non sarebbe alla difficultà, quin posthac imperii status velint idem quod cesar iusserit. Di quello seguirà, si darà adviso a V. S. illustrissima, alla qual humilmente baso le mani. Wormatiae, [19. marcii] [2]) 1521.

A Francfordia intendo che molti citadini hanno prohibito alle loro donne et familia che non se confessino loro peccati occulti a preti.

In Augusta ci ha detto lo episcopo, homo d'assai et in la dieta molto estimato et adoperato, che quelli che hanno libri di Luther respondeno alli loro confessori non li voler lassar et quodammodo per forza se fanno assolvere.

März 21 **167.** *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Proposition über den Romzug. — März 21 [Worms].*

Aus Straßburg, AA 374ª. Or. v. Duntzenheims Hd. mit dem Vermerk: lect. dom. palmarum *(März 24)* 21. — *Auszug bei Virck nr. 73.*

a) *Folgt ausgestrichen:* se io fusse là.

[1]) *Hierges, welches von dem Rate von Brabant dem Herrn v. Aymeries, den Hoheitsrechten Bouillons entgegen, zuerkannt worden war, s. Henne, Hist. de Charles-Quint II 330; s. auch o. nr. 39 B.*

[2]) *Im Text steht als Datum* 29. aprilis, *das ist natürlich falsch. Der Brief kann nur zwischen den 16. (an dem das Mandat noch nicht fertig gedruckt war) und den 26. März (an dem es in Worms angeschlagen wurde s. o. S. 530) fallen. Wenn nun Aleand. am 16. März berichtet, daß der Druck des Mandats am folgenden Tage beendet sein sollte, und hier, daß er gestern beendet sei, so scheint es wahrscheinlich, daß unser Brief eine Nachschrift zu dem verlorenen Schreiben v. 19. März ist, daß also in Wahrheit der Druck d. Mandats, erst am 18. März vollendet wurde. Diesen nicht erhaltenen Brief Al's vom 19. März und die ebenfalls verlorenen v. 23. u. 24. März beantwortet Medici durch sein umwichtiges Schreiben v. 5. April (Balan S. 147 f. nr. 58).*

Es ist kai. Mt. unser allergenedigster her uf hut dunderstags uf dato eiger person erschinen vor curfursten, fursten und stenden; und hat man anfenglich aller fursten diener heissen ustretten, also dafs allein die stend in der stuben sint gesin. Und hat kai. Mt. sin rette bi im gehabt, und hat doctor Lamparter die rede gethon und donoch auch in schrift verlesen mit vil worten, die er vor und noch verlesung der schriften geredet hat; und ist ungeverlich disse meinung. *[Es folgt ein Auszug aus der kaiserlichen Proposition über den Romzug, o. nr. 44.]*

Item uf sollichs hat margraf Joachim von Brandenburg curfurst gesagt, dafs an kai. Mt. man beger, dafs ein schrift inen uberliffert, dennoch die sach grofs, und ein bedank; zum furderlichsten, so sin mag, wolten sie undertheniglich antwurt geben.

Gunstigen lieben herren, mn wil uns bedunken, es mocht villicht etwas us disser sach werden, und wurt villicht nit abgeslagen gar; und sint zu zwen uren nochmittag widder bescheiden. Item es sint auch curfursten und fursten zum dickern mall bi kai. Mt. gesin; was sie sich underredet, ist uns verborgen. *Bitten in der Kanzlei nachzusehen, in welchem Verhältnis Straßburg bei früheren Bewilligungen beteiligt war, und es ihnen mitzuteilen; ersuchen auch um Instruktion. Es wäre gut, wenn sie mit den anderen Ständen bewilligen könnten und nicht erst auf Hintersichbringen zu antworten brauchten. Für eine Zeit lang möge man die Sache übrigens noch geheim halten.* Dat. am dunderstag noch imbis post judica, ist 21. tag marcii 1521.

168. *Tunstal an Wolsey: Robert v. d. Mark; Erlaß an die Knechte; Ernennung des Statthalters; Regiment; Sendung an die Schweizer; England; Französische Anerbietungen. — März 22 Worms.* *März 22*

Aus London Brit. Mus. Vitellius B XX fol. 219-221. Chiffriertes Orig.; durch Feuer beschädigt; Ergänzungsvorschläge in [ ].

Der Kanzler hat Tunstal über die Rüstungen Roberts v. d. Mark berichtet und erklärt, der Kaiser werde jeden Angriff desselben als einen Vertragsbruch Frankreichs ansehen. A proclamacion was last made in Lorayne on the French king's beh[alf], that if any landysknyghtys wolde serve the French king, they shall have gode interteynement; [where]-upon dyvers capitaynes Almayns b[egau] to resorte thither; which the emperor and the pryn[ces of] th'empyer heryng of and beyng mar[red] with it made a proclamacion [1]) [h]ere and in placys necessary of th'em-

[1]) *Am 15. März; vgl. o. S. 365 Anm. 1. Auch der schwäb. Bund erließ am 21. März ein dementsprechendes Ausschreiben (Orig.-Dr. Stuttgart, Weingartner Briefb. VII fol. 237).*

|pier that] no subgete of th'empier upon [total]e forfaytnre of londys and godis [and pe]rpetual banysshement shall serve any |pri]nce oute of th'empier withoute lycence; aftyr which proclamacions sent forth |d]yvers capitaynes be retornyd frome [L]orayne and have reportyd of grete brages made by the Frenchmen and contemptuonse langage spokyn of th'empier; wherwyth al the prynces be gretely myscontent with the Frenchmen and be aboute to somon the duke of Lorayne to do his dutye to th'empyer upon his peryl. The duke of Savoye has accordyd the Frenchmen passage thoronghe hys contrey to Milain, as I perceyvyd by the chancelor, byeause he is not able to lette it.

The affayers of th'empier be not lyke to be concludyd tyl aftyr ester, bieause Don Ferdinando, who is in his jorney about Coleyn, is not yet comyn, whome it is thonght the emperor wyl leve governour general in his absence with the counsayle of the saddest prynces, who, as it is thought, wyl be content with him [a sa] ryeh one, whereas emong themselfe perticuler debatys of theyr pr[eeminence] lettyth that they wyl consente to no prynce or electour.

It is [said that of] al the prynces and cytyes of th'em]pier a] standyng counsayle shall be resy[dent at] Norenberg with power to here and [resolve] al maner of causes be they never so gr]ete]; whernnto as yet the emperor has not condesce[ndyd] by the means, as it is thonght, of car[dinal] Gurcensis, which wolde fayne have some [part] in the affayers of th'empyer, as he had [in the emperor] Maximilian's tyme. Howebeyt that wyl not [be], for he is not favoryd, nor none of these that were about the olde emperor. Which stikkyng of the emperor at that poynte wyl be overcomyn with the towerdnes of th'empier to the assistence of hys coronacion; which assistence I thynke undoubtydly wyl be grauntyd, but what it shall be, it cannot yet be knowen n]owe]. I coulde not knowe by the chancelor more there[of] as yet but that the emperor is in gode hope.

Now[e] aftyr ester an ambassadour shall be sent [by] the emperor and th'empyer to the Swiss, as the chancelor shewyd [me], to reteyne ten thousand of them, [as I] have wrytyn heretofore. The lord - - - [was named] unto to have gon thyther, of which [he] has excusyd him; and it is spokyn [the mar]ques Casemerus of Brandyngburghe [to be s]ent thyther, which I thynke is to honorable [pers]onage to be sent to them, oneles it were [on ot]her causes then I can yet perceyve.

The emperor has sente an nomber of fotemen ayen[st R]obert de la March for the defence of hys [f]rontnrys and intendyth to send foure hundryd launces of Almayns and Burgnnions with them as the

chancelor sayde. *Dieser teilt ihm auch mit, in den Niederlanden heiße es, der König von England rüste Schiffe gegen den Kaiser aus. Tunstal antwortet, er wisse nichts von solchen Rüstungen; sie seien aber jedenfalls nicht gegen den Kaiser gerichtet; man möge derartigen Gerüchten keinen Glauben schenken.*

The chancelor shewyd me, that many do thy[nke that] these remonstrances of peace mad[e in some] partys by the Frenchmen be mad[e in the] entente to make the emperor condescend [to] joyne with the French king in al hys affayers; [but that], he sayed, is not the waye to wyn him, for [he is] of an other stomake then so to be con[tent]; and furdyr the chancellor sayd not. Which chancelor undowtydly is not of himselfe inclynable to Fraunce more then must stande with hys mayster's proffyte, albeyt to the voyage of Italy he is more [a]) inclynyd. Some men, who do not favor the lord Chievres, do thynke that he is prev[y] to these remonstrances of peace to be m[ade] to th'entente to make the emperor more inclynable to Fraunce therby; which the[yr] conjecture I thynke rather to procede of malyce then of truth. — Wormys, the 22th daye (of march) [b]).

169. *Hieronymo de' Medici di Lucha an den Markgrafen von Man-* März 23
tua. — März 23 Worms.

Aus Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3. Carteggio degli inviati etc. Orig.

Hat für die Bestätigung der Privilegien noch wenig thun können, weil der Kaiser täglich zweimal mit den Kurfürsten und Fürsten beraten hat. — Die Brüder Herzog Wilhelms von Baiern, Ludwig und Ernst, kommen dem Gesandten liebenswürdig entgegen; gestern war er bei ihnen zu Gaste. — Kann nichts Neues melden, da jeder etwas anderes sagt; doch will man hier, nach den vielen und langen Beratungen zu schließen, offenbar etwas zu stande bringen. — Am 19. ist ein scharfes Verbot verkündet worden, bei fremden Fürsten Kriegsdienste zu nehmen [1]). —

a) *Hs.* sore, *wohl durch einen Fehler beim Chiffrieren.* — b) *Das volle Datum ist von späterer Hand (aber noch vor dem Feuer) am Anfang vermerkt.*

[1]) *Daß dieser Erlaß gegen Frankreich gerichtet sei, meldet Corner am 19. März; trotzdem hätten mehrere Hauptleute dem franz. Ges. ihre Dienste angeboten. Sonst berichtet Corner über seine Verhandlungen mit Gattinara wegen des Stillstandes zwischen dem Kaiser und Venedig, über die erwartete Ankunft Ferdinands, Rüstungen gegen Robert v. d. Mark. Auf die Vorlagen des Kaisers hat der Reichstag bisher nur geantwortet, daß Pfalz in seiner Abwesenheit das Vikariat ausüben soll. Wegen seines Unwohlseins ist der Kaiser bisher noch nicht ausgegangen (Sanuto XXX 92 f).*

Ferdinand wird am nächsten Dienstag (März 26) erwartet [1]. *Nassau ist mit den Truppen gegen Robert v. d. Mark gezogen. — Der Kaiser soll dem sich verabschiedenden Gesandten des Herrn von Piombino gesagt haben, er hoffe seinen Herrn bald in Italien zu sehen.* — Da Wormazia, alli 23 di marzo 1521 [2]).

März 24 **170.** *Fürstenberg und Holzhausen an Frankfurt: Romzug. — März 24 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 37 f. Orig.

Am vergangenen Donnerstag (März 21) ist der Kaiser persönlich auf dem Rathause erschienen und hat durch Dr. Lamparter den Ständen eine Proposition machen lassen [es folgt ein Referat über nr. 44]. Daruf margraff Joachim churfurst geantwurt: sein bruder, herre und gute frunde, churfursten, fursten und andere stende, hetten irer kei. Mt. antragens, durch doctor Lamparter mit einer wolgesetzten und gezierten redde geschehen, gehort; dwil aber der handel etwas wichtig und vil auf im hat, were ire an kei. Mt. unterthenige biet des begerens abschrift und ein kleine zeit, sich dess zu bedenken, zuzulassen, wolten sie sich einer antwurt ufs allerforderlichst entschliessen. Haben churfursten, fursten und stende sich itzt diesse zwen vergangen dag vereiniget ungeferlich der meinung, soviel mir behalten *[folgt ein Referat*

[1]) *Auch Corner schreibt am 23. März (Sanuto XXX 94 f., über das Dat. s. o. S. 390 Anm. 1), Ferdinand werde am Dienstag oder Mittwoch kommen. Ausführlich berichtet er hier über Verhandlungen Barrois' mit Kurf. Joachim. Franz I. habe dem Kf. Erfüllung seiner früheren Versprechungen zusichern lassen, dafür solle er aber gegen den Romzug und für die franz. Ansprüche auf Mailand eintreten. Mitteilung Joachims über die Forderung des Kaisers für den Romzug, doch werde er sie wohl nicht durchsetzen. Der Kurf. erbietet sich auch, zwischen dem Kaiser und Frankreich zu vermitteln, weshalb Barrois nach Frankreich schreibt (die Ankunft dieses Boten teilt Franz I. am 1. April dem venetianischen Gesandten mit; vgl. Sanuto XXX 136 u. Baumgarten I 451 Anm. 3). Viele meinen, selbst wenn die Stände den Romzug beschlössen, werde der Kaiser dieses Jahr doch nicht mehr nach Italien kommen können, da er erst nach Flandern gehe. Gegen Robert v. d. Mark werden Truppen gesandt. Der Pfalzgraf ist nicht zum Vikar ernannt worden, sondern beansprucht nur diese Würde. Trotz des Erlasses sind 2 Hauptleute nach Frankreich gegangen. Der Kaiser will Sora in Neapel verkaufen.*

[2]) *Am 28. März meldet der Gesandte, es heiße, die Stände hätten dem Kaiser 20000 Mann zu Fuß u. 4000 Pferde zum Romzug angeboten; doch solle er erst Friede und Ordnung in Deutschland schaffen, was lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Über Robert v. d. Mark ist es stiller geworden. Daniel, der Sohn des Bischofs von Tuy, sagt, der Kaiser werde 14 Tage nach Ostern nach Flandern aufbrechen (Mantua ibid.).*

über nr. 46]. So etwa der Inhalt der Antwort, die mit zierlicher und geschickter redd gefallen ist. *Dat.* sontags uf den hilgen palmendag a. 21.

Nachschrift. Bitten um Geheimhaltung; es haben aller Kurfürsten und Fürsten Räte ausgenommen die Gesandten bei der Handlung abtreten müssen.

171. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Beratung der Kurfürsten und Fürsten über die Antwort an den Kaiser betreffs des Romzugs u. Mitteilung darüber an die Städte durch Dr. Kuchenmeister (22. März). Entwurf der Antwort (23. März) und Auszug aus derselben (vgl. nr. 46). Den Städten ist weder das Begehren des Kaisers, noch die Antwort schriftlich übergeben worden. Geheime Verhandlungen der Fürsten mit dem Kaiser. Bitte um Instruktion. Die Antwort wird heute dem Kaiser eingereicht. — März 24 [Worms].* März 24

Aus Straßburg, AA 374a, Orig. v. Duntzenheims Hd. — Auszug bei Virck nr. 74.

172. *Kurf. Friedrich an Hz. Johann v. Sachsen: Der Kaiser hat seines Unwohlseins wegen* [1]) *das Rennzeug noch nicht geschen* [2]). *Verzeichnis der Teilnehmer am Stechen. Das Wetter, bisher so schön, daß alles blühte, ist jetzt kalt. Wegen Joh. Friedrichs ist noch nichts Endgültiges gehandelt* [3]), *ebenso ist die Acht gegen Hector Boheim noch nicht* März 25

[1]) *Am 30. März meldet Kf. Friedrich, daß der Kaiser wiederhergestellt und in der heiligen Zeit „geistlich gewesen" sei; am Gründonnerstage habe er 13 arme Menschen bei Tisch selbst bedient und jedem einen Gulden, Tuch zu einem Rock, ein neues Hemd und 2 neue Schuhe gegeben, sowie einen neuen Korb mit Essen (Förstemann S. 13 nr. 21).*

[2]) *Darüber hatte der Kurfürst in einem fehlenden Briefe geschrieben, auf den Hz. Johann am 4. April antwortet (bei Kolde, Friedr. d. Weise S. 45ff.).*

[3]) *Die Ehe zwischen Joh. Friedrich und Katharina war am 3. Febr. von Karl und den Vertretern Joh. Friedrichs (Philipp v. Solms, Friedrich Thun und Philipp v. Feilitzsch, ihre Vollmacht ist datiert aus Eisenach v. 26. Dec. 1520) vor Notar und Zeugen in Gegenwart von Kurf. Friedrich, Chièvres, Heinrich v. Nassau, Gattinara und Hannart per verba de praesenti geschlossen (Spalatins Übersetzung der Urk. Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58 vol. 3). Es handelte sich jetzt noch um die weiteren Festsetzungen (s. d. Brief Hz. Johanns an Kf. Friedrich v. 12. März erw. v. Droysen, Verlöbnis etc. S. 178). Am 3. Mai verspricht Karl, die Infantin 6 Monate nach seiner Ankunft in Spanien nach Deutschland zu senden. — Diese hatte aber inzwischen am 30. Juni 1520 in Tordesillas erklärt, daß sie ihre Vollmacht zum Abschluß der Heirat mit dem Herzog von Sachsen nur gezwungen und aus Angst vor dem Kaiser und dem marqués de Denia, dem Haushofmeister ihrer*

erwirkt [1]). *Die Verhandlung auf dem Reichstage geht langsam, obwohl er Tag und Nacht keine Ruhe hat und sie oft 8-9 Stunden beraten. Hat mit Hz. Johann schon gegen 14000 Gl. verausgabt. Luther ist citiert, der Kf. weiß aber nicht, ob er kommen wird. Verschiedene Privatsachen. — März 25 Worms.*

Zettel. An den Tagen, an denen die Räte zusammenkommen, wird in ihren Sachen wenig ausgerichtet; der Kf. kann nicht mehr Arbeit leisten, deshalb sollen Hz. Johann und sein Sohn selbst zugreifen.

Gedr. b. Förstemann S. 12f. nr. 20 a. Weimar, RTA 1521 vol. I Orig.

März 26 **173.** *Der Rat von Nürnberg an Nützel und Groland: Halsgericht. — März 26 [Nürnberg.]*

Aus Nürnberg Kr. A. Briefbuch nr. 82 fol. 105f. Cop.

Städtische Angelegenheiten. — Sie haben gemeldet, daß der Ausschuß der Stände eine für alle Stände gültige Halsgerichtsordnung beratschlagt hat, um den Landfrieden zu bessern; obwohl dies nun ihren Freiheiten, namentlich einem Artikel, dessen Abschrift sie senden, entgegen sein mag, wird es doch schwerlich, wenn es die Stände bewilligen, von den Städten hintertrieben werden können; das möchte bei ihren Nachbarn den Verdacht erwecken, als ob sie die Purgation nicht erleiden könnten. Darum ist der Rat nicht geneigt, öffentlich dagegen zu wirken; doch sollen sie sich mit den Gesandten von Ulm und Augsburg bereden und das thun, was diesen und ihnen selbst gut scheint. Wenn es aber dazu kommt, so wird es doch nicht den Sinn haben, als ob $^2/_3$ des Rates persönlich die Purgation vor dem Kammergericht leisten müßten, sondern das wird wohl durch einen oder mehr Kommissarien geschehen. Den Städten wird die Forderung der Purgation namentlich beim Adel wenig Nutzen bringen; denn wer dem andern heimlich auf-

---

Mutter, gegeben habe, weshalb sie dagegen protestiere und sie widerrufe. Am 2. Juli wiederholte sie diese Erklärung (Notarieller Akt in Simancas, Patr. real. tratados con Portugal leg. 6 fol. 26). Und daß wirklich die Vollmacht nicht einwandsfrei war, bestätigt Denia selbst, der am 15. Juli 1524, als schon die Heirat Katharinas mit dem König von Portugal betrieben wurde, erklärte, er habe auf den Brief Karls aus Molin del Rey v. 12. Febr. 1519 hin die Infantin 2 latein. Vollmachten unterzeichnen lassen; y porque su M^d mandava que esto fuere secreto, no le dixe que se contenia en ellos syno solo renunciar en su M^d qualquier parte que le perteneciese de la legitima del sr. emperador. *Sie habe nicht gewußt, daß etwas anderes darin stehe (ibid. fol. 28).*

[1]) *Am 6. Mai wurde die schon von Maximilian über Hector Mörlau genannt Beheim verhängte Acht durch Karl erneuert (Druck in Nordhausen St. A.).*

lauert, scheut sich auch nicht, sich vor der Strafe durch Purgation zu schützen. — Dat. eritag nach palmarum a. 21 [1]).

174. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Mitteilung des Kaisers an die Stände, daß er auf ihre Mitwirkung bei der Gesandtschaft an die Eidgenossen verzichte (25. März). Nachmittags ist die beifolgende Supplikation abgeschrieben (o. nr. 26 A), über die sie am folgenden Morgen eine Beratung der Städtegesandten herbeigeführt haben. Der Vertreter von Ulm, der im Supplikationsausschuß sitzt, erklärt, daß sie dort nicht eingereicht sei. Stellung der Gesandten von Regensburg, Ulm, Lübeck, Rothenburg, Speyer und Frankfurt. Hagenau und Colmar auf seiten Straßburgs. Da eine Reihe Gesandter (Augsburg, Nürnberg, Konstanz, Nördlingen u. a.) fehlten, wird die Vertagung beschlossen. Mit den Gesandten von Hagenau und Colmar haben sie heute vereinbart, Dr. Zobel und den Gesandten Ulms, die beide im Supplikationsausschuß sind, zu bitten, dort eine weitere Verhandlung vor Anhörung der Städte zu verhindern; inzwischen hoffen sie, auch die anderen Städte für ihre Ansicht zu gewinnen. Der Rat soll ihnen in dieser Sache zwei Supplikationen, eine an den Kaiser, die andere an die Stände, senden. Bitte Zerenbergs um eine Anleihe von 2000 Gl. für Melchior v. Maßmünster [2]). Ihr Schreiben ist geheim zu halten. Sie senden kaiserl. Mandate [3]). — März 27 [Worms].* März 27

Zettel. Dr. Zobel war nicht zu Hause, sie sind deshalb zum Abt von Fulda gegangen, der auch im Ausschuß ist. Auch er hat ihnen gesagt, daß die Supplikation dort nicht eingelegt sei; er meint, das sei bei den Kurfürsten geschehen, die gestern davon redeten.

Orig. v. Duntzenheims Hd. in Straßburg, AA 374ᵃ. Fast ganz gedruckt b. Virck nr. 75; Auszug b. Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 154 ff.

175. *Corner an Venedig: Äußerung des Kanzlers [4]) über die Abreise des Kaisers. Antwort der Stände auf die drei Vorschläge des Kaisers [5]):* März 30

[1]) *Am 4. April übersandte der Rat auf Wunsch der Gesandten den kölnischen Anschlag und forderte sie auf, bei einer etwaigen Veranlagung darauf hinzuwirken, daß das Ägidienkloster* unangelegt bei altem herkomen *bleibe (Cop. ib. fol. 112ᵇ f.).*

[2]) *Am 6. April bat der Kaiser selbst Straßburg darum (Orig. ibid.).*

[3]) *Vom 15. März, s. o. S. 365 Anm. 1.*

[4]) *Im Laufe der Verhandlungen über den Stillstand mit Venedig, über die Corner am selben Tage in einem besonderen Briefe berichtet (Sanuto XXX 138).*

[5]) *Hier bezieht sich Corner offenbar fälschlich auf seine Angaben v. 9. März (s. o. S. 818); denn das Folgende giebt nur die Antwort der Stände vom 24. März*

vor dem Romzuge müßten erst die Streitigkeiten beigelegt werden. Sendung des Herzogs von Florin [1]) *gegen Robert von der Mark und den Herzog von Geldern* [a]), *der seit dem Tode des Herzogs von Cleve eine Stadt genommen hat* [2]). *Sickingen hatte den Auftrag abgelehnt* [3]). *Der französische Gesandte erhielt am 22.* [4]) *ein Rechtfertigungsschreiben Franz' I. gegenüber den Vorwürfen Chierres', der die Antwort auf morgen verschiebt. Ähnliche Entschuldigungsbriefe an die Kurfürsten; doch werden der Kölner und der Pfälzer erst übermorgen von dem Besuch eines Andachtsortes zurückkehren. Morgen soll der Infant eintreffen. Ankunft der ungarischen Gesandten (März 24). — März 30 Worms.*

Auszug bei Sanuto XXX 134 f.

April 1 **176.** *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Versammlung der Städtegesandten auf Betreiben von Augsburg, Nürnberg und Ulm; Peutinger trägt eine Supplikation vor, die sie dem Kaiser gegen die Räuberei Philipps v. Rudickheim eingereicht haben, und fordert die anderen Städte auf, eine entsprechende Supplikation an die Stände ergehen zu lassen. Straßburg wünscht einige Milderungen derselben, wird aber nur von dem Stadtschreiber von Offenburg unterstützt. Mißstimmung der schwäb. Städte darüber. Die Gesandten von Lübeck und Ulm werden Peutinger für diese Sache zugeordnet. Einige Städte haben eine andere Supplikation den Kaufleuten in Frankfurt zugeschickt* [5]), *die sie aber nicht gesehen haben. Daniel Mieg wird alles Nähere berichten. Bitten um Instruktion. — April 1 [Worms].*

Aus Straßburg, AA 374 a. Orig. v. Duntzenheims Hand. Auszug b. Virck nr. 76.

April 2 **177.** *Herzog Ludwig an Herzog Wilhelm v. Baiern: Romzughilfe. — April 2 Worms.*

Aus München, K. schw. 219/8 fol. 28 f. Conc.

a) *Sanuto schreibt fälschlich: Luxemburg.*

über den Romzug (nr. 46) wieder, über den der Kaiser am 9. März noch keine Vorlage eingereicht hatte.

[1]) *Graf Felix von Werdenberg?*

[2]) *Herzog Johann II. von Cleve starb aber erst am 15. Mai.*

[3]) *Der Dienst gegen Robert von der Mark war auch in Sickingens Bestallung ausdrücklich ausgenommen (Ulmann, Sickingen S. 161). Robert soll auch damals einen Gesandten bei ihm gehabt haben (Brieger S. 125).*

[4]) *In dieser Angabe steckt wohl ein Fehler. Der Brief, der nach Corners Angaben ganz denselben Inhalt hatte wie die gleich darauf erwähnten Schreiben an die Kurfürsten (s. nr. 39 B), dürfte wie diese erst am 20. März geschrieben und daher kaum bereits am 22. in Worms angelangt sein. Ist etwa 27. zu lesen?*

[5]) *Wohl dieselbe, welche Anfang April dem Kaiser eingereicht wurde (nr. 110).*

Über die Verhandlungen wegen des schwäbischen Bundes. *Dat.* Wormbs, an eritag in den heiligen osterfeiern a. etc. 21.

Zettel: Des Romzugs halben hat man kei. Mt. dise antburt geben: die reichstende haben kei. Mt. genedig, keiserlich und erlich furnemen des Romzugs und das ir Mt. das, so vom reich bisher entwendet ist, gern wider darzu bringen woll helfen, unterteniger meinung vernomen, und seien die reichsstende des hoch erfreut und erbutig, ir jeder nach seinem vermugen kei. Mt. darin hilf und beistand ze tun, wo ir Mt. solhen zug nach rate der reichsstende besliess und furnemen; und kei. Mt. mog darauf etlich ir treflich und geheim rete zu den reichsstenden ordnen; mit denselben reten wellen si reden und ratslagen, wie, wenn und zu wellicher zeit solicher zug, auch mit was mafs die hilf beschehn sol [1]). Nun haben wir auf unser furstenthumb ainen beileufigen anslag gemacht und befinden, wo wir ain jar lang kei. Mt. laut irs begers hilf thun solten, das solhs unser furstenthumb in vermog der alten ansleg bis in di 40000 gl. costen wurd; doch muessen di geistlichen, der adel und burger von ir zinsen, gulten und einkomen gutern auch hilfgelt geben, wo man dem alten anslag des reichs nachgeen wolt, die aber bisher nie haben erhebt mogen werden [2]).

178. *Aleander an Medici: Wirkung des Sequestrationsmandats* [3]*; Invectiven Huttens; Sendung Armerstorffs und Glapions nach der Ebernburg; die Kff. von Sachsen und der Pfalz, sowie der Landgraf v. Hessen begünstigen Hutten, Sickingen gewährt ihm Schutz; Hutten und der Adel; Bucer. Wiederholung der früheren [am 16. u. 29. März] Empfehlungen verschiedener Personen, so des Kf. Joachim (Havelberger Wahlsache), Capitos, Spiegels, Dr. Burchards u. a. Bitte um eine neue Bulle, in der die Verurteilung Luthers ausgesprochen und er allein ge-* April 5

[1]) *Diese Inhaltsangabe kann sich nur auf die Antwort der Stände v. 24. März (o. nr. 46) beziehen, obwohl sie nicht genau ist.*

[2]) *Hz. Wilhelm antwortete sofort am 6. April (dat.* Augsburg, am samstag nach dem heil. ostertag a. 21; *Orig. ibid. fol. 33, Druffel 683): da diese Reichshilfe gemeine Stände betreffe, dürfe man sich von dem, was sie bewilligen, nicht sondern. Ludwig soll sich der Mehrheit anschließen, aber sorgen, daß sie nicht zu hoch veranlagt werden.*

[3]) *Das Mandat hatte Al. mit seinem Briefe vom 29. März übersandt; in demselben wirft er einen Rückblick auf das frühere Mandat; berichtet über den Druck u. Verkauf v. Luthers Schriften; die Kaiserlichen halten Luthers Erscheinen für gewiß, und nach der Art der Citation wünschen sie es; gestern u. heute ist Al. nicht am Hofe gewesen (Brieger S. 115ff. nr. 18, Balan S. 145ff. nr. 57, Kalkoff S. 109ff. nr. 15; vgl. o. S. 530 Anm. 2 u. 531 Anm. 2).*

nannt wird [1]*); die frühere [v. 3. Jan.] kann er jetzt nicht publicieren. — April 5 Worms.*

Brieger S. 119ff. nr. 19, Balan S. 152ff. nr. 61, Kalkoff S. 113ff. nr. 16. Vgl. o. S. 537 Anm. 2.

April 5 **179.** *Hieronymo de' Medici di Lucha an den Markgrafen von Mantua. — April 5 Worms.*

Aus Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3 Carteggio degli inviati etc. Orig.

Alli dui di questo lo infante intrò in questa città con molta solennità per esserli uscita incontro la M^tà ces., tutti li electori, dui altri cardinali et li ambassatori di Ungaria et tutti questi altri principi et prelati. Il rè lo haveva da man dextra et da la sinistra uno de li oratori di Ungaria; l'altro orator Ungaro seguiva appresso in mezo dil Sedunense et Gurgense [2]). Nanti al rè erano li electori et prima tutti li altri principi. Cavalcava la M^tà ces. l'Orsato [3]), quale ho inteso che fece andar molto bene.

Gerücht von der Ermordung des Sultans [4]) *und dem Tode des Großmeisters von Rhodos* [5]). — *Franz I. hat sich gegen die Klagen des Kaisers verteidigt* [6]). — *Robert von der Mark soll sich von der belagerten Festung mit Verlust zurückgezogen haben* [7]). — *Der Kaiser wird sicher nach Flandern aufbrechen; doch ist noch ungewiß, ob er von dort nach Spanien oder Italien ziehen wird.* — Da Wormatia, alli 5 di aprile 1521.

April 6 **180.** *Meister und Rat von Colmar an ihren Ratsfreund Vincentius Wickram* [8]*), jetzt zu Worms: Pfahlbürger. — April 6 [Colmar].*

Aus Colmar, AA 1521 nr. 10. Orig.

---

[1]) *Die Bulle sandte der Vicekanzler zugleich mit seiner Antwort auf obigen Brief am 29. April aus Florenz an Al. (Balan S. 202ff. nr. 77).*

[2]) *Über den Einzug berichtet auch Corner am 4. April; die Gesandten hätten sich wegen des Streites um den Vortritt nicht beteiligt. Sonst erwähnt er Verhandlungen der Kaiserlichen mit Barrois. Der Kaiser habe sich bei England über die Angriffe Roberts von der Mark, Gelderns und des Prinzen von Navarra beschwert. Er sende 2 Gesandte, einen Deutschen und einen Vlamen, zu den Schweizern, um sie zu gewinnen (Sanuto XXX 135f.). Vgl. für den letzten Punkt o. nr. 38.*

[3]) *Eines der dem Kaiser geschenkten mantuanischen Pferde.*

[4]) *Diese Nachricht verbreiteten die ungarischen Gesandten am Hofe, wie Corner am 12. April meldet (Sanuto XXX 190).*

[5]) *Fabrizio Carretto starb am 10. Jan. 1521.*

[6]) *Vgl. o. nr. 39 B.*

[7]) *Virton in Luxemburg; vgl. Lanz, Mon. Habsb. 192.*

[8]) *Auf einem Tage zu Straßburg (wohl im Dec. 1520) war die Vertretung der Städte der Landvogtei durch Colmar und Hagenau beschlossen. Am 9. Jan. for-*

Sein Schreiben wegen der Pfahlbürger [1]) *hat ihnen Conrad Wickram mitgeteilt; er weiß selbst wohl, welche Gefahr die Ausführung für sie hat* in ansehung der merklichen anzal der benne, darin wir und die unsern buwen, darob dann viel unserer burger weder bi iren gutern noch huswonungen bleiben; defsgleichen haben auch der usseren geistlich und weltlich, edel und unedel ire hueser, hilf, reben, acker und matten in unser statt und bennen ligen, di sie fur sich selber buwen und niessen, denen dises nit minder beschwerlich. *Ähnliches hat man schon früher auf den Reichstagen von Trier und Köln, wovon sie Copieen senden* [2]), *versucht, aber nicht durchgesetzt. Es wird dies Straßburg und den andern zu ihnen gehörenden Städten nicht leidlich sein: mit ihnen soll er sich ins Vernehmen setzen und zugleich mit Hagenau um eine besondere Freiheit deswegen supplicieren* [3]). — *Dat.* samstags nach pasce a. 21.

derte Hagenau Ober-Ehnheim zur Ausstellung der Vollmacht auf (Orig. ibid.). Das that Ober-Ehnheim am 16., Schlettstadt am 24. Jan. für beide Gesandten, Wickram und Phil. von Gottesheim (Origg. ibid., das Formular einer Gesamtvollmacht von allen Städten für Erlangung der Privilegien in Cop. s. d. ibid.). — Am 18. Febr. erfordert Hagenau Ober-Ehnheim zu einem Tage der Städte der Landvogtei auf den 26. Febr. nach Straßburg, wo über die Einsetzung eines Landvogtes geredet werden soll; sie schlagen vor, dem Kaiser das Herkommen zu berichten und ihn zu bitten, die Städte mit nuwen empfelhebriefen und andern den landfogt beruren *zu versehen; der Landrogt soll vom Kaiser bestätigt, und den Städten soll Pflicht und Huldigung dem Herkommen nach gethan werden (Orig. ibid.).*

[1]) *Vgl. o. S. 253 f.*

[2]) *Eine Urk. v. 20. Febr. 1331 und der zu Köln den Städten der Landvogtei am 11. Aug. 1512 erteilte Abschied liegt bei (gedr. bei Wencker S. 161 ff. u. 124 f.). Die Straßburger Ges., denen Abschrift davon gegeben wurde, übersandten diese am 10. April dem Rat (Virck nr. 78).*

[3]) *Am 20. April* (samstag nach misericordias domini a. etc. 21, *Orig. ibid.) sprach der Rat Wickram seine Billigung zu der eingesandten Supplikation aus und bat ihn, mit dem Gesandten von Hagenau auf die Erlangung einer solchen Freiheit hinzuwirken. Wollen sich andere Städte, denen nicht so viel daran gelegen, dem nicht anschließen, so soll er sich erkundigen, ob die Freiheit mit geringem Geld zu erlangen ist, sich vorher aber vergewissern, daß sie auch gültig ist, falls die Grafen ihre Absicht erreichen. Auch soll er anzeigen, daß sie keine Pfahlbürger bei sich haben,* besonder die gueter, so wir in andern bennen buwen, von hus us, dodurch unsere[n] nachpurschaften dhein beschwerd weder mit biwonung, niessung, wunen noch weiden beschicht. *Auch haben andere große „Nießung" in ihrem Bann,* das sich frilich der niessung der unsern, die das ir mit grosser arbeit zewegen bringen, wol vergleichet und die usseren unsers bannes gleich als wenig als wir der frembden mangeln megen. *Sie hoffen deshalb der Kaiser und die Stände werden sie bei ihrem Herkommen lassen.*

Zettel: Er soll den Gesandten von Hagenau veranlassen, seinen Herren zu schreiben, so dieselben gut bedunken wolte, das die gemeinen stette darumb beschriben, jede stat ir beschwerden anzeigte und nachmalen ein beschlufs beschehe, wie und was dorunder zu handlen were, damit wir nit unwillen uf uns laden.

April 6 **181.** *Bürgermeister und Rat von Rothenburg an Conrad Eberhard, alten Bürgermeister, jetzt zu Worms* [1]*): Freiheiten; Anschlag des Romzugs. — April 6 [Rothenburg].*

Aus Rothenburg, Missiven X fol. 146. Cop.

Der Stadtschreiber hat bei seiner Rückkehr aus Worms berichtet, daß E. die neue Freiheit nebst Konfirmation der Lehenbriefe erlangt habe [2]*) und nun gern heimziehen möchte. Schon der Kosten wegen würden sie das erlauben, wenn sie nicht von dem großen Anschlage des Romzugs gehört hätten. Falls niemand von ihnen dort ist, fürchten sie, wie früher zu hoch angeschlagen zu werden; auch müßten die 100 Gl., die sie dem verstorbenen Kaiser geliehen haben, abgezogen werden. Er soll eine Rekognition der Schuld nebst Bewilligung des Abzugs erwirken und dafür sorgen, daß sie nicht zu hoch veranlagt werden; 222 Fußknechte (ihr jetziger Anschlag) vermögen sie auf 1 Jahr nicht zu unterhalten. — Dat.* sambstags nach ostern a. etc. 21.

[1]) *Schon am 5. Jan. hatte der Rat dem Dr. Steinmitz mitgeteilt, daß er seine Botschaft zum Empfang der Lehen nach Worms absenden wolle, und ihn gebeten, etwas an ihren Privilegien zu ändern (ibid. fol. 125f. Cop.). — Am 21. Jan. fragte der Rat bei Caspar Mart wegen Beginn des Reichstags an, und gleichzeitig bat Bürgermeister Ernfried Kumpf den geistl. Fiskal Wendel Wolf in Worms, seinem Erbieten nach ihre Botschaft zu beherbergen oder sonst mit Caspar Mart Herberge zu besorgen (Conc. ibid. fol. 121f.). — Am 15. März antwortete der Rat auf ein (nicht erhaltenes) Schreiben Eberhards: da niemand nach der Kammergerichtsordnung unter 100 Gl. appellieren soll, bedürfe es deswegen für sie wohl keiner besonderen Freiheit; auch die Freiheit betreffs der Wirte und Bäcker auf dem Lande sollte er der Kosten wegen fallen lassen. Alles andere soll er im Verein mit Sixt Ölhafen (an ihn wird am gleichen Tage besonders geschrieben, ibid.) mit möglichster Verbesserung konfirmieren lassen und dann heimkehren, falls nicht ein Anschlag vorgenommen wird (Cop. ibid. fol. 141f.). — Am Mittwoch nach Quasimodogeniti (10. April) teilte ihm der Rat den Tod seiner Frau mit, wünschte aber, daß er trotzdem in Worms bleibe; da er aber dringend um Erlaubnis zur Heimreise bat, sandte man ihm am 13. April Knechte und Pferde zu (Cop. ibid.). — Unterwegs wurden ihm die Briefe so stark beschädigt, daß der Rat am 15. Mai Ziegler um Neuausfertigung derselben ersuchte (Cop. ibid. fol. 161).*

[2]) *Vom 11. März bei Lünig XIV 348f. u. 349ff.*

182. *Dr. Peutinger an Augsburg: Ankunft Ferdinands; ungarische Gesandtschaft; Polizeiordnung; Grafen und Herren; Regiment und Kammergericht; B. Rem; Überfall bei Cronberg. — [April 7 Worms]* [1]). [April 7]

Aus Augsburg St. A. Peutingeriana 1521 [2]*; eigenh. Orig, Schluß fehlt.*

Am ostertag *(März 31)* und montags darnach *(April 1)* eur fursichtigkeit ich zwen brief auf die post zügeschickt hab; verhof die seien geantwurt und durch eur fursichtigkeit gehort worden; derhalben on not ferrer meldung davon zü thün.

Auf aftermontag vor datum *(April 2)* ist erzherzog Ferdinandus hie ankomen, dem engegen geriten sein kai. Mt., all churfursten und fursten, auch die Ungerischen potschaften.

Am mitwuchen *(April 3)* haben kai. Mt. in aigner person, churfursten, fursten und ander stende dieselben Ungerisch potschaft gehort, die beschwerlich sachen von Turken angezaigt und vom reich hilf begert, mit ainer scharpfen, langen red in Latein; darauf ain bedacht genomen worden ist.

An beneltem mitwuchen und donerstag *(April 3 u. 4)* ist daneben in grossen ausschüs in polliceisachen gehandelt worden [3]), wie dan vor auch beschehen, und sein die articul aus dem abschid des

[1]) *Aus der Antwort des Rates vom 21. April ergiebt sich, daß das Schreiben von Sonntag Quasimodogeniti datiert war. Es traf schon am 11. in Augsburg ein (Nachschrift zum Brief des Rates vom Samstag nach Quasimodogeniti [April 13]: Augsburg, Literalien 1521 Conc.).*

[2]) *Die hier und in Literalien 1521 erhaltenen 7 Briefe Peutingers sind nur ein sehr kleiner Teil der von ihm wirklich geschriebenen. Nach den meistens unerheblichen Antworten des Rates hat er auch an folgenden Tagen Schreiben abgesandt: 10., 13, 17. [praes. 22. Nachm.], 22. und 24 Februar, 2, 5., 9, 14., 18., 19., 24 und 31. März, 1., 22., 26. u. 28. April, 8., 11, 16. und 18. Mai. — Aus den Antworten des Rates auf die nicht erhaltenen ersten Briefe mag Folgendes vermerkt werden. Am 23 Februar* (samstag nach invocavit) *dankt er für den Bericht über den Reichstag und die Neuigkeiten in Peutingers Schreiben vom 10. und 13., weist ihn an, Ziegler 100 Goldgulden zu verehren und Trinkgelder an die Trompeter der Fürsten nur gemeinsam mit den anderen Städtegesandten zu verabreichen, wie es Herkommen sei. — Am 25. März wird Peutinger beauftragt, wenn dem Kaiser die von Augsburg auf dem Bundestag vorgebrachten Beschwerden (über Räubereien; vgl. Klüpfel II 203 u 207) zugesandt werden, sie vor den kaiserlichen Räten zu vertreten. — Am 8 April* (montag nach quasimodogeniti) *wird Peutinger daran erinnert, daß er bei der vorigen Konfirmation der Privilegien laut des Baumeisterbuchs ausgegeben hat: 150 Gl. für die Konfirmation, 30 Gl. dem Kanzler, 12 Gl. Herrn Sixt Ölhafen, 14 Gl. dem Taxator und Schreiber der Kanzlei und 6 Gl. an die Kanzlei. Doch ist jetzt am Hof ein anderer Gebrauch, nach dem sich Peutinger richten muß (Augsburg, Literalien 1521, Conc.).*

[3]) *Vgl. o. S. 351ff.*

reichstag zü Colen kaufleit und gesellschafter betreffend nach lengs verlesen; darauf vill geredt, der firkauf und monopolien mit vill beschwerden in scrift angetascht, gleichwoll mit etwas hitzigen und scharpfen worten, wie ich, so mir got anheim hilft, auch anzaigen will. In summa, da sitzen der stedt und kaufleit misgonner, und wir von stedten sagen und schreien, was wir wollen, will das bei dem haufen nit firtragen; doch so ist die sach jetzo dahin gericht, das man sich der monopolinn, firkauf, auch anderen schedlichen kaufen in leibnarung und kaufmanswaren soll bas erkonden und nachmalen im reichsrat des neuen regiments, so das firgenomen wirt, endlich beschliessen. In summa, wan es were wider strafsraubor, wurd nit so vill fleis gebraucht.

So haben graven und herren, auch die vom adel ain supplication ubergeben, den rechtlichen austrag gegen churfursten, fursten, prelaten und stedten betreffend, und herwider dieselben gegen inen, darin vil mittel bedacht [1]; aber es ist noch nichtz beschlossen. Die gesanten von stedten hören zü; so die sach an si gelangt, werden si auch davon reden.

Kai. Mt. sein, wie ich vor zum teil auch hab angezaigt, die verfafst ordnung des reichs regiment und camergericht belangend uberantwurt worden, aber noch darauf kain antwurt gefallen [2]; noch sollen ir uberantwurt werden der hanthabung und execution, auch polliceiordnung [3]. Alsdan die sachen, wa anderst kain reichsanschlag vor handen ist, bald zü end laufen mechten, das got der herr fordern wolle. Aber bei aller handlung sorg ich, so kai. Mt. aus dem land kompt, es werden im reich vill aufrür entstien; darumb not und not ist, sich woll auf all weg zü fursöhen.

Bartholome Rem [4] *will sich mit dem erteilten Geleit nicht zufrieden geben, wird aber, wie Ziegler sagt, kein anderes erhalten.*

[1] *Gemeint ist wohl nr. 26 A und nr. 26 E.*

[2] *Sie wurde erst am 9. April erteilt (vgl. o. nr. 16 u. 23).*

[3] *D. h. die Landfriedensordnung (nr. 29) und die Polizeiordnung (nr. 30).*

[4] *Rem lag seit 1517 im Prozeß mit den Höchstettern, die ihm als seinen Gewinnanteil am Geschäft nur 26000 Gl. zahlen wollten, während er 33000 Gl. verlangte. Einen durch den Rat von Augsburg vermittelten Schiedsspruch wollte Rem nicht anerkennen, sondern wandte sich klagend an den Kaiser und jetzt auch an die Stände. Schon am 23. Febr. hatte der Rat von Augsburg Peutinger angewiesen, darauf hinzuwirken, daß R. nur für die Zeit seiner Rechtfertigung Geleit erhalte (Conc. Augsburg, Literalien 1521). Das Geleit sicherte der kleine Ausschuß auf Grund einer Supplikation (eine von Peutinger übersandte Cop. stellte der Rat am 13. März den Höchstettern zu) am 28. Febr. Rem zu und versprach ihm auch die Zusendung einer Copie desselben, damit er etwaige Beschwerden dagegen gel-*

Wie es mit erzherzog Ferdinandus gehalten, ob der, und wer mit im, auch wan auf Augspurg ziehen werd oder nit, kan ich noch zur zeit nit erfaren; so ich aber der sachen halben ichts erfar, will ich solchs zeitlich gnüg hinauf schreiben [1]).

Er hat sich der bei Cronberg in Hessen überfallenen Kaufleute [2]) vor Kaiser und Ständen angenommen, hat aber auf die Frage nach dem Thäter nur sagen können, man möge den Landgrafen von Hessen, den von Königstein, Wilhelm von Nassau und deren Amtleute befragen. Die von Antwerpen sind hier und unterstützen ihn, während noch keiner der Augsburger Geschädigten ihn aufgesucht hat [a]) - - - -.

183. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Bitte des Kaisers um ein Darlehn von 12 000 Gl. für Württemberg. Beratung mit Dr. Furderer, Pappenheim und Dr. Kuchenmeister wegen der Pfahlbürger: persönliche Besprechung deswegen mit den weltlichen und geistlichen Fürsten und den Kurfürsten, die zusichern, daß ohne Anhörung der Städte darüber nicht verhandelt werden soll; trotzdem ist am 4. April beiliegendes Stück [3]) allerdings nur als Vorschlag mitgeteilt worden. Täglich geheime Verhandlungen der Kurfürsten und Fürsten; die Städte warten täglich auf dem Rathause, ohne indessen zugezogen zu werden. — Brief des Rates vom 4. April mit einem Schreiben über den Raub [4]) und einer* April 8

a) *Hier bricht mit dem Ende des Bogens das Stück mitten im Satz ab.*

---

tend machen könne. Der Rat von Augsburg, der eine Verantwortungsschrift an die Stände richtete, hatte gegen das Geleit in dieser Form nichts einzuwenden, wenn nur kein anderes erteilt werde (an Peutinger v. 27. März, Conc. ibid.), während Rem noch am 8. April in einem Briefe an die Stände (Cop. ibid.) klagte, daß ihm die versprochene Copie bisher nicht zugesandt sei.

[1]) *Darum ersuchte der Rat Peutinger am 8. April.*

[2]) *Der Rat, dem Peutinger wohl am 18. u. 19. März zuerst über diesen Überfall berichtete, sprach ihm am 27. März* (mi. nach palmarum) *seine Verwunderung darüber aus, daß ein solcher Frevel ganz in der Nähe des Reichstages vor sich gehen könne. Der Rat will die Sache vor den Bund bringen. Peutinger soll feststellen, ob andere geschädigte Stände sich diesem Schritt Augsburgs anschließen wollen, und womöglich erwirken, daß der Kaiser, dessen brabantische Unterthanen ja auch beteiligt sind, darüber an den Bund schreibe (Conc. in Augsburg, Literalien 1521). — Am 8. April* (mo. nach quasimodogeniti) *dankt der Rat Peutinger für seine Bemühungen in der Sache und regt an, daß die auf der Frankfurter Messe vereinigten Kaufleute deshalb eine gemeinsame Bittschrift einlegen (ibid.). Das hatten diese inzwischen schon selbst gethan (s. nr. 110).*

[3]) *S. o. nr. 26 E. Hier waren Bestimmungen über die Prozesse gegen die Städte getroffen, die später fallen gelassen wurden (vgl. o. S. 309 Anm. r).*

[4]) *S. o. S. 836.*

Supplikation an den Kaiser [1]). *Beratung derselben durch die Städtegesandten und Stellung der einzelnen Städte dazu, über die ausführlich berichtet wird. Rat Armerstorffs über die Supplikation. Vorschlag zur Änderung derselben. Bitte um Instruktion und Ablösung* [2]). — *April 8 [Worms].*

Aus Straßburg, AA 374ª Orig v. Duntzenheims Hand. Auszug bei Virck nr. 77, teilweise wörtlich abgedruckt bei Wencker S. 156-159.

April 8 **184.** *Kurf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: Langsamkeit der Verhandlungen. Kaltes Wetter. Hofgericht* [3]). *Luther ist citiert, der Kurf. weiß nicht, ob er kommen wird. Mandat gegen ihn, über das Leupold* [4]) *berichtet haben wird* [4]). *Die Bischöfe und Kardinäle sind gegen ihn.* Weld got, ich kund Martinum zu der billickaid was gutes ausrichten, es sold an mir nicht mangel haben. *Überall Unruhen* [5]). *Baldige Abreise des Kaisers. — April 8 Worms.*

Gedr. b. Förstemann S. 14 nr. 22 a. Weimar, RTA 1521 vol. I eigenhd. Orig.

April 13 **185.** *Hz. Ludwig an Hz. Wilhelm von Baiern: Regiment und Kammergericht; Grafen und Herren; Landfrieden: geplante Abreise Ludwigs. — April 13 Worms.*

Aus München, K. schw. 219/8. Conc.

---

[1]) *Vgl. o. S. 254 Anm. 1.*

[2]) *Am 10. April übersenden sie Abschriften der oben (S 839 Anm. 2) erwähnten Stücke. Colmar wird sich in der Sache ganz an Straßburg anschließen, von Hagenau ist noch keine Nachricht da. Die Antwort des Kaisers auf die Artikel der Kurfürsten und Fürsten (s. nr. 16 u. 23) ist an den Ausschuß verwiesen. (Orig. in Straßburg ibid. Auszug b. Virck nr. 78).*

[3]) *Ein Brief darüber vom 9. April in Weimar, Reg. D pag. 33 nr. 58 (Orig. nur unterschrieben v. Kurf. Friedrich). In einem Zettel meldet er die Übersendung von 4 Büchern, die hier auf dem Markte feilgehalten werden: Captiv. Babilonica, Karsthans, Simon Hesse und ein Buch Huttens, wie etliche Päpste sich gegen die deutsche Nation gehalten haben (vgl. Böcking I Index bibl. S. 69ff.) — In einem anderen Briefe vom gleichen Tage (Orig. eigenhd. ibid.) teilt der Kurf. mit, daß gestern die Räte in Joh. Friedrichs Sache (Heirat) zu hoffe bei den gewaldigen gewesen sind, aber nichts ausgerichtet haben, und daß man sie heute um 4 Uhr wiederum hinbeschieden hat.*

[4]) *Leupold v. Hermansgrün, der Anfang April von Worms in Koburg eintraf, s. Hz. Joh. an Kf. Friedrich v. 4. April (Kolde, Friedrich d. Weise etc. S. 46).*

[5]) *Der Kurf. hatte bereits am 30. März (Förstemann S. 13 nr. 21) von Gerüchten über Robert von der Mark und den König v. Navarra gemeldet und mitgeteilt, daß Heinrich von Nassau zur Unterdrückung des Aufstandes in Brabant mit Truppen abgesandt sei.*

Hochgeborner furst, fruntlicher lieber bruder. An ertag nach quasimodogeniti *(April 9)* negst verschinen hat kei. Mt. von wegen des reichsregiments und camergerichts halb den churfursten und fursten in summa auf nachvolgend meinung antburt geben *[es folgt eine Angabe der Hauptabweichungen des kaiserlichen Regimentsentwurfs von dem ständischen und zwar in wörtlicher Anlehnung an die von den Ständen gemachte Aufzeichnung, s. o. S. 193-195 Anmerkungen].* Und wiewol die verendrung etwe vil mer seien, ist doch daran nit sonders gelegen, und die itz vermelten artickel auf das mal fur die treflichsten geacht worden; darauf die churfursten, auch fursten und stende des reichs, so im ausschufs seien, verrer ratslagen und handeln sullen, und ab kei. Mt. furhalten, als man sagt, sonder beswarung tragen und sprechen, ir Mt. sei anderst verschriben; und ist die copei der verschreibung, so ir Mt. den churfursten auf dem waltag geben hat, widerumb druckt worden, die dann E. L., als si hie gewest ist, auch furgetragen ist; des wir ir hiebei ainen neuen druck schicken, daraus si vernemen werden, ob kei. Mt. furhalten denselben artickeln gleichmessig sei oder nit.

Fure ander so hat kei. Mt. in der camergerichtsordnung auch etlich endrung furgelegt und gemacht, die unsers achtens nit sonder beswerung auf im tragen, dann das ir Mt. vier beisitzer daran haben wil als Ro. keiser und nit als ein erzherzog zu Osterreich und Burgundi [1]).

Furs drit so hat man etwe vil tag gehandelt, wie die grafen, herren und prelaten die churfursten, fursten und furstmessigen sullen rechtlich furnemen, und defshalben nit allein von den grafen, hern, prelaten und steten, sonder auch von den churfursten und fursten vil frembd fursleg beschehen [2]), davon lang zu schreiben wär; und aber im grund etlich churfursten und fursten vor dem camergericht in der ersten instanz ze rechten unzher nit vermaint gewest, so ist hierin bis auf hut entlich nichts beslossen.

Zum vierden so sein die artickel des landfridens fur handen genomen, auf den alten reichstegen beslossen, und die zum teil gepessert; und diser zeit der strit und disputation, ob geistlich person wider disen friden handelten, wie man es alsdann, dieweil si der kirchen guter haben und derselben nichts zu verwurchen mugen, gegen denselben geistlichen gutern und person halten soll [3]).

Aus dem allen mit der kurz unsers achtens zu vermuetten ist und unsern halben besorgen, der reichstag werde sobald kein end nemen

[1]) *S. o. nr. 23.*

[2]) *Vgl. o. S. 250 f.*

[3]) *S. o. nr. 28.*

und sei erst angefangen; und wiewol wir die kei. Mt. durch den cardinal von Salzburg in der marterwochen haben bitten lassen, uns gnediglich zu erlauben heimzeziehen [1]), dieweil wir doch irer Mt. nichts sonders anf disem reichstag oder in des reichs hendlen nützen mugen, so hat doch ir Mt. uns darfur gepeten, das wir als ir negster frund und vetter noch zu der zeit keinen aufpruch irer Mt. unter den fursten machen und unverlich ain acht tag nach ostern verharrn wellen; dann sein Mt. auch nit lang mer hie ze beleiben willens sei; wo wir aber hierunber je nit beleiben, well sein Mt. solhs geschehen lassen. Nun wär der cardinal, als wir warlich wissen, auch gern haimzogen, dann er nun im anderen jar nit zu Salzburg gewest ist, hat sich auch darnach richten wollen, auf das er sich besorgt, mit uns ze ziehen; aber kei. Mt. wil ine noch nit wegziehen lassen. Und dieweil in des reichs sachen noch zur zeit so gar nichts beslossen und man erst in der rechten handlung ist, vermeinen euer und unser rete, das wir bis auf Georii *(23. April)* noch beleiben und uns nit weg thun sollten; und haben uns defshalben vil vernunftiger beweglich ursach anzaigt und uns geraten, mit kei. Mt. selbs auch davon ze reden. Das haben wir an dato difs briefs umb die vierd ur nachmittag gethan, und ir Mt. erinnert der red, so der von Salzburg mit irer Mt. unsers wegziehens halb gethan, und das ir Mt. dazumal an uns begert hat, nur acht tag nach dem ostertag hir zu verharren, das wir bisher gern und williglich gethan und noch gern lenger hie beleiben wolten, wo wir irer Mt. zu nutz wissten ze dienen; so erforder aber unser notturft, damit wir dest sicherer wider haim mogen chomen, etlich unser reisig zuvor unterwegen zu uns zu bescheiden; dann uns nit jederman hold sei. Hat ir Mt. uns gnedig antburt durch irn aigen mund gegeben und anzaigt, ir Mt. sei des von Salzburg red wol ingedenk und gleichwol die täg vergangen, aber irer Mt. gnedig begere sei an uns, dieweil si zu uns als

[1]) *Ein undatiertes Schreiben Ludwigs an den Kaiser hat Druffel (S. 682) veröffentlicht. In demselben weist der Herzog zunächst darauf hin, daß er auf besondere Bitte des Kaisers, der einer „Bestallung und Unterhaltung halb" mit ihm habe handeln wollen, neben seinem Bruder auf den Reichstag gekommen sei. Das ihnen vom Kard. v. Salzburg und Villinger angebotene Dienstgeld von 5000 Gl. habe er als völlig ungenügend ablehnen müssen; lieber wolle er* allain auf ir Mt. underhaltung, on ainiche jarliche pension dienen. Verrer so bin ich nu ain lange zeit mit schwaren unkosten alhie gelegen und hab nichts sonderst alhie zu thain, dan obgedachter main bruder und ich sind auf dem reistag vast überall ausgeslossen worden, und hetten unser rett alles das, darzu wir bisher gebraucht sind worden, wol mogen ausrichten. *Er bittet deshalb abreisen zu dürfen und wird seine Räte hier lassen (München R. A. Fürstensachen XXIV 403 Conc.).*

irn vetter sonder vertrauen hab, das wir noch ain acht tag hie beleiben. Das haben wir zu untertenigem dank angenomen und uns mit ir entslossen, auf sand Jorgentag oder den negsten tag darnach uns alhie zu erheben. *Dat.* Wormbs, an sambstag, den 13. tag aprilis a. 21.

186. *Blasius von Holzhausen an Frankfurt — April 13 [Worms].* April 13

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 42 Orig.

Meldet die Übergabe der Klagschrift der „gemeinen Hantierer" an den Kaiser, kennt jedoch die Antwort noch nicht [1]). *Auch den Befehl inbetreff der Lehenspflicht hat er ausgeführt* [2]). — *Dat.* sambstag nach quasimodogeniti a. 21.

187. *Corner an Venedig: Der Kaiser wird dieses Jahr nicht nach Italien ziehen, da der Reichstag nicht auf seine Wünsche eingeht. Der Kurfürst von Brandenburg neigt ganz zu Frankreich. Abreise des einen englischen* [a]) *Gesandten, der andere ist ohne Ansehen* [3]). *Niederlage des Bischofs von Zamora. Nachrichten aus Syrien. Reise Grittis nach Mailand. Mitteilung des französischen Gesandten über einen Vermittlungsversuch Glapions zwischen dem Kaiser und Frankreich* [4]). *Der Kaiser* April 14

a) *Sanuto schreibt fälschlich:* di Hongaria.

[1]) *S. o. nr. 110. — Der Rat hatte die Schrift am 2. April an Holzhausen gesandt zugleich mit einem eigenen Briefe an den Kaiser in dieser Sache. Holzhausen soll berichten, ob Dr. Peutinger und die anderen die Beschwerde der Kaufleute dem Kaiser überantworten wollen; auch sollen sie zugleich mündlich bitten, daß der Kaiser solchen mutwilligen Handel abstellen möge (Conc. ibid. fol. 39). — Holzhausen meldet am 6. April* (sampstag nach dem ostertag a. 1521, *Orig. ibid. fol. 41b), daß er von Peutinger noch keine Antwort habe. Er sandte zugleich etliche bisher vorgenommene Verhandlungen (fehlen), in denen sie zwei Punkte finden werden, welche die Städte sehr beschweren.*

[2]) *Er sollte die Urkunde darüber, daß der Schultheiß Martin von Heusenstamm von Joh. zum Tungen die Lehnspflicht empfangen habe, der kaiserl. Kanzlei einliefern (d. Rat an Holzhausen, 3. April; Conc. ibid. fol. 41a).*

[3]) *Tunstal hatte seine Abberufung (Brewer III 1 nr. 1214) erhalten; und nachdem er Spinelly den Auftrag mitgeteilt hatte, auch weiterhin am Hofe zu bleiben (Spinelly an Wolsey, 11. April; ib. nr. 1223), reiste er am 11. April ab (Spinelly an Brian Tuke, 12. April; ib. nr. 1226). Sonst berichtet Spinelly in den beiden Briefen nur über die Stellung des Kaisers und seiner Minister zur Rückkehr nach Spanien, ihr Verhältnis zu Frankreich und England und teilt einige Neuigkeiten mit: Einzug Ferdinands; Rafael de' Medici soll nach Rom gehen; Chierres hat Glapion in die geheimen Angelegenheiten eingeweiht.*

[4]) *Über den Vermittelungsversuch Glapions auf Kosten Venedigs und Gelderns berichtet Corner auch schon am 12. April nach den Angaben des französischen Gesandten. Dieser hat ihm auch Chierres' Antwort auf die Entschuldigungen*

wird nach Österreich aufbrechen [1]). *Verhandlung mit dem Kanzler über venetianische Verbannte. — April 14* hore 3 di note *Worms.*

Auszug bei Sanuto XXX 191f.

April 15 **188.** *Aleander an Medici: Erfolg der Sendung Armerstorffs und Glapions nach der Ebernburg; Hutten; feindliche Stimmung der Fürsten. Luther wird in zwei Tagen hier eintreffen, sein Empfang und Predigt in Erfurt; Klage über den Herold, der die Reise zu einem Triumphzuge Luthers macht, seine Person und seine Abreise hatte man den Nuntien verheimlicht. Bemühungen Al.'s und Standhaftigkeit des Kaisers; sie haben geraten, Luthers Begleiter nicht in die Stadt zu lassen* [2]). *Klage über die kaiserlichen Räte, die Prälaten und Fürsten; gestern beschwerten sich die Räte, daß ihre (der päpstl. Ges.) Berichte nach Rom zu ungünstig lauteten; Glapion über die Reise Luthers; neue Entrüstung über den Herold; jetzt sind die Kaiserlichen über Luthers Kommen bestürzt. Glapion, der sich am Sonnabend im Auftrage des Kaisers nach ihren Vorschlägen erkundigte, haben sie geraten, Luther ganz unbemerkt in die Stadt zu lassen, ihm im Palast eine Wohnung zu geben und ihn nur zu fragen, ob er widerrufen wolle; der Kaiser sagte das zu, doch hören sie heute, daß L. bei den Augustinern wohnen werde, aber eine Wache erhalte. Am Sonntage hörte Caracciolo, daß Luther nur das widerrufen solle, was er gegen den Glauben, nicht aber was er gegen den Papst geschrieben habe. Sie begaben sich sofort zum Kaiser, der sie beruhigte. — April 15* [3]) *Worms.*

Brieger S. 132ff. nr. 20, Balan S. 159ff. nr. 62, Kalkoff S. 123ff. nr. 17. Vgl. o. S. 537 Anm. 2.

Franz' I. (s. o. S. 836) mitgeteilt, daß nämlich der Kaiser die 200000 Duk. erst zahlen wolle, wenn er durch ein Abkommen gegen Angriffe, wie sie jetzt Robert von der Mark, Geldern und der König von Navarra unternähmen, gesichert werde. Es wurde auch ein Bund contra quoscumque vorgeschlagen, und Chievres deutete an, Frankreich solle Venedig aufgeben. Da der Gesandte das ablehnt und auf der Zahlung besteht, antwortet Chievres, man scheine sich ja schon im offenen Krieg zu befinden (Sanuto XXX 190f.). — Bei der Verwertung dieser Nachrichten darf man nicht vergessen, daß sie Mißtrauen zwischen Venedig und dem Kaiser erregen sollten und zum mindesten nicht die ganze Wahrheit enthalten.

[1]) *Das ist wohl wieder ein Irrtum Sanutos.*

[2]) *Vgl. dazu Hutten an Jonas v. 17. April (Böcking II 56). Bucer, der sich am 17. April nach Worms begab, überbrachte zugleich mit diesem Briefe auch ein Ermutigungsschreiben v. Hutten an Luther (v. 17. April Böcking II 55f.).*

[3]) *Der Brief trägt zwar das Datum:* Vormatie, raptim die 13. Aprilis 1521 hora quarta noctis; *aber in der Tageszahl muß ein Irrtum vorliegen. Unter den am Schluß erwähnten Sonnabend und Sonntag können nur der 13. und 14. April*

189. *Hieronymo de' Medici di Lucha an den Markgrafen von Mantua. April 16*
April 16 Worms.

Aus Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3, Carteggio degli inviati etc. Orig.

Rafael de' Medici, ein Verwandter des Papstes, Ritter von Sant-
iago und Kämmerer des Kaisers, wird von diesem nach Rom gesandt [1]*).*

Qui è gionto, sono dui dì, un secretario di Fiandra [2]), quale dicono non soler venire se non per gran cause. *Es heißt allgemein, der König von Navarra wolle mit französischer Unterstützung sein Land wieder erobern.*

Antonio Bagarotto [3]) *behauptet, der Reichstag werde in 14 Tagen schließen, und dann ziehe der Kaiser nach Spanien, um dort Ordnung zu schaffen und sich zur Fahrt nach Italien zu rüsten; Ferdinand bleibe als Statthalter im Reich zurück. Sicher dürfte aber nur sein, daß der Kaiser nach Flandern geht, doch erst im nächsten Monat.*

Hoggi è giunto quel frà Martin Luthero heretico. Non so se'l sia venuto per corregersi o per star obstinato. Per quanto ho inteso, perseverando in le sue male opinioni, tutta la dieta qui ha declarato che sia in bando imperiale; nondimeno anchor che'l non si correga, per haver salvo condutto serà lassato partire. — Da Wormatia, alli 15 di aprile 1521 [4]).

---

gemeint sein, da am vorhergehenden Sonnabend, dem 6. April, Glapion auf der Ebernburg (s. o. S. 537 Anm. 2) und nicht in Worms war; ganz abgesehen davon, daß die Umstimmung der Kaiserlichen, als deren Folge die Anfrage Glapions im obigen Brief erscheint, nach dem ganzen Zusammenhang eben durch den Bericht des Herolds über Luthers Triumphzug verursacht wurde, der natürlich am 6. April noch nicht eingetroffen sein konnte. Auch hätte Al. am 13. wohl noch nicht geschrieben, daß Luther schon binnen 2 Tagen eintreffen werde (vgl. Brieger S. 282, der sich zweifelhafter ausdrückt).

[1]) *Er ging am 18. April ab (Sanuto XXX 192).*

[2]) *Es ist wohl J. de le Sauch gemeint.*

[3]) *Ein anderer mantuanischer Agent; vgl. über ihn Sanuto XXX 188.*

[4]) *Nach dem Schluß ist das Datum offenbar falsch und der Brief vielmehr am 16. April geschrieben. Am 14. April berichtet der Gesandte über die Sendung zu den Schweizern (nr. 38); über ein Komplott Roberts von der Mark in der von ihm belagerten Festung, das aber entdeckt wurde; über die Niederlage des Bischofs v. Zamora und die baldige Ablösung des venetianischen Gesandten. Einer der englischen Gesandten [Tunstal] ist mit gutem Bescheid abgereist. Der Kaiser soll sich in Flandern mit Heinrich VIII. treffen und vielleicht eine Heirat schließen. Nach einer Äußerung des Kaisers aber scheint er nach Italien ziehen zu wollen, doch nicht vor Ende August. Der Gesandte hat vorgestern den Infanten Ferdinand aufgesucht; er erwähnt dessen Gouverneur Roggendorff (Mantua ibid.).*

April 16 **190.** *Veit Warbeck an Herzog Johann von Sachsen* [1]*: Luthers Einzug in Worms. — April 16 Worms.*

Gedruckt bei Müller, Entdecktes Staats-Cabinett VIII 297 ff. und Förstemann S. 68 nr. 25 aus Weimar, RTA 1521 vol. II-IV fol. 559 Orig.

Gnediger her, E. fl. G. thu ich undertheniglich zu wissen, das doctor Martinus uf heut datum hieher gen Wormbs einkommen ist [2]) selb viert uf einem Sachsischen rollwegelin [3]), er mitsampt einem bruder [4]), licenciaten Niclas von Amsdorff, tumbherren zu Wittenberg, und einem gelarten edelman aus Pommern, genant Schwofenius. Vor dem wagen sein geritten der geschickt kaiserlich ernhold mitsampt seinem diener und hat sein klaider mit dem adler am arm gefurt; hinder dem wagen sein geritten der licenciat Jonas von Northausen mitsampt seinem diener. Auch sein im vill engegen hinausgeritten, nemlich aus meins gnedigsten hern hoff er Bernhart von Hirfsfelt, er Hans Schott, Albrecht von Lindenau, schenk, mit 6 pferden und vill ander diener der fursten. Also ist er umb 10 ur hie einkommen, als man geessen hat, nichsdesweniger haben in umbgeben ob den zweitausent menschen bis zu seiner herberg, darin dan er Fridrich Thun, er Philips von Feilschtz und Utz von

[1]) *Die Adresse ist verstümmelt (s. Förstemann). Da Warbeck von den* orten meinem gn^sten u. gnedigen hern zu Sachsen etc. zustendig *spricht, also Johann in der 3. Person nennt, und da außerdem mehrere Briefe Warbecks an Johann Friedrich vorliegen, ist vielleicht auch das obige Schreiben an diesen gerichtet.*

[2]) *Nach den besten Angaben in den Tischreden (Förstemann IV 348, Bindseil I 439 u. III 180, von denen besonders die letzte Stelle, die sicher schon in das Jahr 1523 fällt, wichtig ist) erhielt Luther die Citation am 26. März. Ganz falsch ist gewiß die Angabe bei Walch (24. März, XV 2123), und Cordatus (25. März, Wrampelmeyer nr. 1721) ist im Zweifelsfalle doch nur wenig zuverlässig. Auch die Notiz, welche Brieger (Ztschr. f. KG. VIII 483 Anm. 3) anführt, wonach die Citation am 27. März übergeben sein soll, ist zu schlecht überliefert, um einen großen Wert zu haben. Luther bringt in den Tischreden den Empfang der Citation in Verbindung mit der Publikation des Mandats (27. März); gerade dadurch konnte ihm der Tag im Gedächtnis bleiben, und dies erhöht die Glaubwürdigkeit seiner Angabe. — Die Abreise erfolgte am 2. April, wie sich aus der Wittenberger Kämmereirechnung (Neue Mitteilungen III 1, 110) ergiebt* (3 schock 30 gr. doctor Martino Luther vereret, als er jegen Wormbs ufm reichstag gezogen dinstag in ostern). *— Über den Einzug Luthers in Worms vgl. auch namentlich Aleander v. 16. April (Brieger S. 143).*

[3]) *Den Wagen stellte der Rat von Wittenberg, der nach der Kämmereirechnung (S. 111 f.) 1522 zahlte:* 6 schock Christianus *[Döring]* goltschmidt fur die fure gein Worms sieben wochen von dreien pferden je ein tag 2½ gr. und so ein nauer wagen ime zubrochen, sind im zwen alte schock gegeben.

[4]) *Petzensteiner. Zu denen, die Luther v. Wittenberg aus begleiteten, gehörte auch Thomas Blaurer (Burckhardt-Biedermann, Bonif. Amerbach S. 152).*

Bappenheim verordnet zu ligen [1]), nicht weit von meinem gn. h. an der herberg zum Swan, da herzog Ludwig von Bayern gelegen etc. Also wert ich bericht, im sei grofs ehr an den orten meinem gnedigsten und gnedigen hern zu Sachsen etc. zustendig, widerfaren. Er hat auch zu Erfurt, Gotha und Eysenach gepredigt; und haben die von Erfurt [2]) im uf zwu meil wegs engegen gezogen und ehrlich gehalten. Aber zu Leiptzs hat man nicht vil nach im gefragt, allein der rat hat im den wein geschenkt. Wie es weiter mit im gehandelt wirt, als vil mir muglich will iehs E. fl. G. bei negster botschaft thun zu wissen, allein E. fl. G. solchs anzuzeigen nicht underlassen etc.; haben die Romanisten kein gefallen darin empfangen, das er kommen und des nicht klein erschrocken. Denn sie in alweg der hoffnung gewesen, er werde ausbleiben und nicht erscheinen, domit sie fug hetten weiter wider in zu procedieren. Aber der alt got lebt noch, der schafft alles nach seinem gotlichen willen. . . . . Datum Wormbs, dinstag nach misericordias domini anno etc. 21.

191. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Anleihe des Kaisers. Verhandlung mit Ziegler über die Freiheiten (Pfahlbürger). Anfrage, wie sie mit den Supplikationen vorgehen, und ob sie gemeinsam mit Colmar, Hagenau, Offenburg u. a., die zu ihnen halten, handeln sollen. Die andern Städte beharren auf ihrer Ansicht, und es scheint ihnen gut, sich nicht zu sehr von ihnen zu sondern. Eifrige Thätigkeit der Ausschüsse, da der Kaiser das baldige Ende des Reichstags wünscht. — Berichten über das erste Verhör Luthers, den sie, da er* mit niderer stim geredet, *nicht gut haben verstehen können. — April 18 [Worms].*

April 18

Nachschrift: Auf Verwendung Bocks beim Pfalzgrafen sind die Städteboten auf heute Nachmittag 1 Uhr zu den Kurfürsten beschieden

[1]) *Zum Komtur des Johanniter Ordens, s. Spalatin Annal. S. 39.*

[2]) *Er traf hier am 6. April ein und predigte am folgenden Tage (s. Dommer nr. 216 ff.). In Erfurt (Colloq. ed. Bindseil I 439) oder schon in Weimar (Erl. Ausg. 64, 367) hörte Luther auch von dem Anschlag des Sequestrationsmandats (nr. 75). Am 14. April kam er nach Frankfurt (s. o. S. 621 Anm. 3). Von hier aus schrieb er an Spalatin (Enders III 120 f.), daß er trotz seines leidenden Zustandes nach Worms kommen werde,* invitis omnibus portis inferni et potentatibus aëris. *Spalatin selbst hat den Brief mit der Aufschrift versehen:* Ex Oppenheym 1521, *und es liegt somit in den Annal. S. 38 wohl nur eine ungenaue Wiedergabe dieser Worte vor, wenn Spalatin meldet, Luther habe ihm aus Oppenheim geschrieben, er wolle nach Worms kommen,* wenn gleich soviel teufel drinnen wären, als ummer ziegel da wären; *mit Spalatins Angabe stimmt die Erzählung Luthers Erl. Ausg. 64, 368 überein, während Luther in den Tischreden ed. Förstemann IV 348 die Worte an den Herold gerichtet sein läßt.*

worden. Es wurden 6 verordnet, und Peutinger sprach über den besonderen Gerichtsstand der Städte und die Pfahlbürger und bat um Annahme des vom Kaiser vorgeschlagenen Zusatzartikels zur Kammergerichtsordnung [1]. *Dagegen hatte sich Bock vorher ausgesprochen; doch Peutinger erklärte, 3 der Gesandten verträten über 20 Städte* [2], *denen mehr an dem Artikel als Straßburg an einigen Bauern gelegen sei. Die Kurfürsten ließen durch Dr. Kuchenmeister eine schriftliche Eingabe fordern, die von den 6 Verordneten (Bock, Peutinger, dem Ges. von Frankfurt, dem Kämmerer von Regensburg, Meister Philipp [von Gottesheim] von Hagenau und dem Ges. von Ulm) abgefaßt werden wird. Bitten um baldige Sendung der erbetenen Supplikationen. — April 18, 4 Uhr Nm.* [3].

Aus Straßburg, AA 374a. Orig. v. d. Hand Duntzenheims. — Ausführlicher Auszug bei Virck nr. 79; ein Teil der Nachschrift gedruckt bei Wencker S. 160.

April 18 **192.** *Sixtus Ölhafen an Hector Pömer, Propst von St. Lorenz in Nürnberg: Luthers Auftreten vor dem Reichstage. — April 18 [Worms].*

Gedruckt b. Riederer, Nachr. z. Kirchen-Gelehrten u. Bücher-Gesch. IV 96-98.

Eur schreiben, mir aus Nurmberg getan, hab ich verlesen und eur gesundlich ankunft gen Nurmberg gern vernomen, hoff zu got schier auch gen Nuremberg zu kumen. Ir wisset ungezweifelt, das doctor Martinus Lutter am montag *(sic!)* nechstverschienen alher gen Worms kumen; hat in unser allergnedigister herr keiser angestern mitwochen umb vier or nachmittag für sein Mt. und die churfursten, fursten und stende des heiligen reichs bescheiden und daselbs zweierlei furhalten lassen: zum ersten sein im etlicher seiner bucher tittel angezeigt und gefragt worden, ob er gestee dieselbe gemacht [zu] haben; darauf er alspald die gestanden und ja gesagt. Zum andern ob er der inhalt woll halten, darauf verharren oder die woll revociren; auf dasselb hat er gebeten, im bedenken und schub zu geben bis auf ein andern tag oder zeit, die im die keiserlich Mt. ires gevallens bestimpen werd, mit

[1]) *Vgl. o. S. 240 Z, 244 Z u. 727. Das Eintreten Peutingers für den fraglichen Artikel ist um so begreiflicher, als er selbst ihn veranlaßt hatte (vgl. u. seinen Brief vom 24. Mai).*

[2]) *Nämlich die von Augsburg, Nürnberg und Ulm, die von allen Städten des schwäbischen Bundes bevollmächtigt waren (s. o. S. 743).*

[3]) *In einer Einlage teilen sie Sebastian Brant mit, der Predigermönch Dr. Joh. Burckhardi habe sich bei ihnen darüber beschwert, daß Brant den vom Mainzer angeordneten Neudruck einer Schrift gegen Luther bei Grüninger nicht zulassen wolle, während de captivitate Babylonica in Straßburg erscheine. Sie sind nicht darauf eingegangen.*

anzeig, das solichs nit ein klein sach, daran der seelen heil hienge, sei etc. Also wiewol man im angezeigt, im were in dem furbescheid angezeigt, was er handeln und antwurt geben sol, darumb er zeit gehabt sich zu bedenken und ferrers aufschub on not, jedoch hat im die kei. Mt. bis auf heut pfintztag umb fünf or nachmittag widerumb vor seiner Mt., churfursten, fursten und stenden des heiligen reichs zu erscheinen, aus miltigkeit zeit und aufschub zugelassen und im daneben sagen lassen, sich recht und wol zu bedenken und nit vil seelen in verlicheit zu setzen. Darauf ist er anheut also widerumb ersehinen und in summa bei seinen buchern und irem inhalt bestanden, er werde, wie er sich vorher auch alweg erboten, durch die heiligen ewangelia und bewert heilig schriften anders beweist und uberwunden; wo dasselb beschehe, woll er sich und seinen irrthumb straffen lassen und sich halten als ain gehorsam glid der heiligen christenheit; ist aber alles mit merern und schenen reden in weitern begriff, die er anheut und gestern alweg zum ersten in Latein und darnach in Deutsch, auf das es jedermann, so es hören mügen, verstee, einer Deutsch, der ander Latein etc. [1]). Und ist itz bei einer stund widerumb heim in sein herberg gangen, daselbst ich in zu sehen gewartet; sopald er in die herberg nur eingieng, recket er in mein und anderer gegenwertigkeit die hend auf und mit fröhlichem angesicht schrie er: ich bin hindurch, ich bin hindurch etc.

[1]) *Auch der Sekretär Georg Vogler berichtet am 19. April dem Landschreiber Joh. Tettelbach kurz und ohne etwas Eigentümliches zu bieten über Luthers Verhör am 17. April, die Erteilung der Bedenkzeit bis um 5 Uhr des 18. und das zweite Verhör, zu dem L. mit „fröhlichem Gemüt" erschienen ist; er hat* alles in Latein und Teutsch ganz zierlich, lieblich und wohl geredt in gegenwertigkeit ob fünftausend menschen, Welsch und Teutsch. Ihm sind auch seins einkommens hie zu Wurmbs ob zweitausend mensehen zu rofs und fuessen entgegenzogen und eins thails weiter dann ein halbe Teutsehe meil wegs. Als ihm entgegen eingehalten ist, dafs er vil irrsal und sonderlich geschrieben hab, dafs etliche coneilia geirrt haben solten, welches doch nit sei, noch sein könn, hat er endlich gesagt, dafs wahr sei, dafs die coneilia haben geirrt, einander widerwertig und wider göttlich recht, auch gegen die evangelische lehr gesetzt und gehalten; das woll er erweisen. Damit ist er in sein herberg gangen. Nun sölt er nit vil für sein hiecrscheinen nehmen, aber den papisten wer vil darfür zu geben, die auch kei. Mt. ohn unterlafs anlaufen, ihne und sein gute gönner zu verdammen. Das thun nur allain Caiphas und Annas, die ruefen und schreien dureh ein holzsehuher münch zu Pilato, des beichtvater er ist, den frommen Luther zu kreuzigen; und steht darauf, dafs man ernstliche mandat würd ausgehen lassen, aber nit mit aller ständ willen. Ich hette euch vil zu schreiben, was gueter, gottseelicher reden er mit mir und andern gewesen und wie ein holdseelige person er ist, so würd es zu lang; *vertröstet ihn daher auf seine Rückkehr. Den Brief soll er dem Statthalter Hans v. Seckendorff u. a. zeigen (gedr. b. Meusel, hist.-litter.-statist. Magazin I 207 ff).*

Ich was heint auch auf dem weg zuzehören, da er sein red getan, ward ein sollich ubergrofs gedreng, das ich nit beleiben mocht. Item wo er uber die gassen gan, stan allweg vol menschen ine zu sehen und ist ein grofs wesen und sagen von ime. Schreib ich eur wirde alles bei eilenden poten, ob mir der zukem. Ich hoff es E. W. pald klerer oder die oracion gedruckt schicken. Eilend umb die neune in der nacht am pfintztag nach misericordias domini anno etc. 21.

Es geen die sag, man werd in kurz primarias preces ausgeben, wirdet, so es darzu kumet, pald zugeen. Man gedenk si zu drucken und nur die namen und collacion hinein zu zeichnen. Wer gleichwol mer zu schreiben, das ich euch, ob got wil, mündlich sagen wil. Item Lutter hat sich auch offenlich vernemben lassen und ausgesagt, wo die sachen nit anders werden, mufs er die venster gar auftun, id est gar herauslassen, das er noch in willen.

April 19 **193.** *Hieronymo de' Medici di Lucha an Friedrich Gonzaga, Marchese di Mantua: Verhandlungen mit Luther am 17. und 18. April; Erklärung des Kaisers. — April 19 Worms.*

Aus Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3. Carteggio degli inviati etc. Orig.

. . . . Qui non è cosa alcuna di novo ch'io habbi intesa, salvo che di questo Lutero, quale [a]) heri l'altro andò dal rè in publica audientia, presente li electori et altri principi; ove per nome di sua M^{tà} gli fu ditto che lei lo haveva fatto domandare per intender da lui due cose, l'una se quelli libri che sotto il nome suo sono publicati (i quali gli furono mostrati) sono sue opere; l'altra essendo sue, se'l voleva emendarle et corregerle, revocando li errori che in esse haveva ditto. Lui rispose che non poteva nè voleva negare che non fossero sue opere, et quanto a l'altra parte, che haveva scritto quel che in conscientia credeva esser vero; et per esser molte cose et grande, che'l supplicava a sua M^{tà} che gli desse termine per poterli pensar maturamente.

Consultatosi il rè con li principi secundo il solito gli fece rispondere che l'era già tanto tempo che'l sapeva la causa per la quale era chiamato, che poteva ben haverli pensato, et per questo non meritava altra dilatione, maximamente in cose tanto chiare; pur nondimeno sua M^{tà} per benignità sua era contenta darli tempo fin l'altro giorno a quell' hora, et lo exhortava ad emendarsi e corregersi e non voler con la sua pertinatia far periclitar tante anime.

Heri alhora data retornò alla medesima audientia, ove dimandato, se voleva revocar quanto haveva scritto contra le terminationi de la

a) *Hs. add.* non.

chiesa, sacri canoni, authorità apostolica et concilii generali, rispose facendo una oratione, per quanto ho inteso, assai dotta, dicendo che haveva scritto quel che credeva esser vero secundo la vera doctrina evangelica, quale se era stata depravata fin qui et corupta, non haveva voluto andar dietro alli errori de li altri; et supplicava a sua M^tà che tante sue fatiche et bone opere [non] siano perse per le detractioni de malivoli suoi, et che non voleva retractare cosa alcuna di quanto haveva scritto, se non quanto fosse redarguito et convinto da chi intendesse meglio li evangelii di quello faceva lui. Li fu fatta longa resposta et fra le altre cose ditto che era impossibile a chi non credeva et negava l'auctorità de' sacri canoni, di concilii et di sancti dottori de la chiesa et dil suo proprio padre S^to Augustino, trovar homo vivo che gli satisfacesse; et di novo fu interrogato che'l respondesse semplicemente se'l voleva retrattare quelli errori. Ma lui stete pertinace et la M^tà cesarea lo fece licentiare.

Questa mattina essendo adunati li electori et principi il rè gli dimandò, se vista la pertinatia dil Lutero havevano pensato quello che fosse da fare; et havendoli loro resposto che non havevano deliberato cosa alcuna, sua M^tà havendo una scrittura in mano disse: „Io gli ho pensato et deliberato come è qui scritto, et benchè sia in lingua Borgognona, a voi la farò legere in lingua Germanica". Et così fece legere una littera, quale era di sua propria mano; et mi afferma un suo secretario, qual era presente quando la scrisse, esser stata composta da sua Maestà senza consulta di persona alcuna; quale io ho veduta de propria mano dil rè et udita leger da quel secretario in lingua Castigliana, in la quale pur qualche cosa intendo. Et benchè mi habbi promisso di darmine copia, non potendo haverla a tempo per mandarla con questa, non ho voluto pretermettere di scrivere a V. Ex^tia quanto potei pigliar a memoria sentendola legere; et è quasi di questo tenore. *[Es folgt eine ziemlich genaue Inhaltsangabe der kaiserlichen Erklärung, o. nr. 82.]*

Questa è quasi la substantia, ma con più parole et meglior ordine, come si habbi la copia, la mandarò a V. Ex^tia. — Da Wormatia, alli 19 di aprile 1521 [1]).

[1]) *Auch Corner berichtete am selben Tage unter anderem über Luthers Auftreten und die Erklärung des Kaisers vom 19. Diesen Passus teilt Sanuto, der den Brief sonst nur in einem kurzen Auszug wiedergiebt (Sanuto XXX 192), ausführlicher mit (ibid. 208 f.; vorher schon nach den Diarien gedruckt von Dittrich, Regesten u. Briefe des Kardinals G. Contarini. Braunsberg 1881 S. 10 u. besser von Thomas nr. 33). Er bietet nichts Eigentümliches. — Sonst meldet Corner den Argwohn der Kaiserlichen über die Werbung des Papstes bei den Schweizern und die gestrige Abreise Rafaels de' Medici. Die Schweizer sollen sich auf einer Tagsatzung für Frankreich ausgesprochen haben (gemeint ist der Abschied vom 5. April;*

[April 19] **194.** *Doctor Conrad Peutinger an Augsburg: die ungarische Botschaft und der grosse Ausschuß; Luthers Ankunft und Verhör; Regiment und Kammergericht; Eingabe der Städte gegen die Grafen und Herren. [April 19 Worms]* [1]).

Aus Augsburg St. A. Literalia 1521. Conc. eigenhändig. Der Abschnitt über Luther gedr. v. Herberger in d. Allgem. Zeitung 1868 S. 2658 und daraus b. Kolde, Analecta Lutherana 28-31. — Auch in einigen gleichzeitigen Drucken ist der Bericht Peutingers zu Grunde gelegt: 1) K coll. Berlin K. Bibl.: **Ain anzaigung wie D.** | Martinus Luther zu Wurms auff | dem Reichstag eingefaren durch K. M. Jn | aygner person verhört und mit jm da- | rauff gehandelt. ‖ *(Weller nr. 1823) Titelbild: rechts Luther mit der Bibel, links der Papst, Kardinäle und Mönche (nicht wie Burkhardt angiebt: Luther vor Kaiser und Reich). 4° 4 Bll., fol. 1 v und 4 v leer, auf fol. 2 r der Titel als Überschrift wiederholt. Ohne Absätze. Druck Ramingers in Augsburg. 2) D coll. München Univ. Bibl.:* **Ain anzaigung wie** | Doctor Martinus Luther zu | Wurms auff dem Reichstag eingefaren | durch K. May. In aygner person ver | hört vñ mit im darauff gehandelt. | *4 Bll. 4°. Nur der Titel auf Bl. 1 r, der Text beginnt auf Bl. 1 v, fol. 4 v leer. Mit K völlig übereinstimmend bis auf ganz geringfügige Abweichungen; wie die Vergleichung ergiebt, ist D ein Nachdruck von K, den Drucker vermochten wir nicht festzustellen. Die genauere Vergleichung mit dem Schreiben Peutingers s. u.*

Fursichtigen, ersamen und weisen, mein willig dienst alzeit bevor. Lieben herren, auf sontag misericordia domini nach lengs auf der post geschriben [2]), verhoff, das sei alles woll geantwurt worden. Seither hat

vgl. Eidgen. Absch. IV 1ª S. 19f.). Der Reichstag verhandelt über die Ordnung der deutschen Zustände. Die ungarischen Gesandten verlassen morgen Worms mit dem Abschluß der Heirat des Infanten. Dieser wird nach Linz ziehen, mit ihm der Kardinal von Salzburg und Markgraf Casimir. Die Schwester des Kaisers soll im nächsten Jahre den König von Ungarn heiraten. Die Gesandten erwarten noch die Antwort des Kaisers über die Türkenhilfe (vgl. o. S. 759) und wollen erst dann über die Heirat verhandeln.

[1]) *Das Schreiben ist undatiert, es kann nach dem Inhalt des Briefes nur zwischen dem 18. und 21. April geschrieben sein, da die Vorgänge vom 18. noch erwähnt werden und außerdem der 15. April als der „Montag vor Datum" bezeichnet wird. Da nun in den Antworten des Rates nach dem Briefe P.'s vom 14. solche vom 19. und 22. April erwähnt werden, so ist der 19. zweifellos das richtige Datum.*

[2]) *Es findet sich nur der Schluß dieses Briefes vom 14. April. Peutinger berichtete darin: Der von Arnberg [Robert v. d. Mark] hat vergangene Fasten ein groß Volk zu Roß und Fuß gemacht, angeblich wider den Herren v. Emerich. Es soll aber auf Lüttich abgesehen gewesen sein (dessen Bischof, Bruder des von Arnberg, hier am Hofe ist), u. Frankreich soll dahinter gesteckt haben. Aber der Anschlag, der am Karfreitag Lüttich dem von A. in die Hände liefern sollte, ist mißglückt, u. jetzt sagt die französ. Botschaft, ihr König habe nichts davon ge-*

sich zütragen, das montag vor datum *(Apr. 15)* die Ungerisch potschaften vor dem grossen ausschuss der versamblung erschinen sein und haben anzaigt, si konden auf ir vorig anbringen [1]) lenger nit verharren, dan in der cron zu Ungern wer auf Georgi *(Apr. 23)* ain versamblung-tag furgenomen, darauf von wegen derselben cron der Turkischen potschaft, so nunmalen funf monat zu Ofen gelegen, antwurt geben werden müfst; die hett gegen dem Ungerischen konig von wegen des Turken ain anstand der gestalt begert, das er, Turk, allein ausnemen die zwen waiwoda in der Walachei und Moldau, sonst solt man ine durch Windische land und Crabaten wider all Cristen passieren lassen. So hette hie der Venediger potschaft brief entpfangen, das der Turk den neu aufgeworfen Soldan mit allem seinem hör vor Damasco geschlagen, des orts den sig erobert, die stat Damasco geschlaipft, meniglich darin, ausgenomen etlich wenig frembd kaufleit, todgeschlagen und 4000 pferd gen Alcayro geschickt, daselbs die umbgeschlagen auch zü straffen, desgleichen Egypten beseczt, damit im vom Sophy kein eingriff des orts begegne, auch furter sein uberig kriegvolk gen Constantinopel verordnet, also das nit anders vor augen seie, dan das er die cristenheit bald angreifen werd. Und demnach zü besorgen, dweil das obgeschriben furgeschlagen mittel der eristenheit schantlich und nachteilig sei, er werde uber obgemelten gehabten sig davon fallen und beschwerlicher weg furnemen; abermalen mit beger, das kai. Mt. und das reich in ain tapfere hilf bewilligen solten. Und besser sei die aus irem vaterland zü schicken, dan des feinds anheim zü erwarten. Ir cron werde 26000 pferd und etlich tausent zü fufs haben; so begern si nichtz von landen, dan was der cron zü Ungern vor abgetrungen; sonst was erobert wurde und gleichwoll Constantinopel, wolten si dem reich ewiglich volgen lassen. Und ob die tapfer begert hilf so eilend

wufst, sobald er aber davon erfahren, sein Volk abgefordert. Das ist aber erst geschehen, als gemeldeter Anschlag keinen Erfolg gehabt hat. So gehen sonst vil seltsame sachen umb die weg, mit seltsamer practica, die der feder nit anzuhenken sein; ist noth, sich fast wol vorzusehen. Alle hendel wollen sich auf geschwindigkeit ziehen *(Conc. eigenhändig ibid.). Daneben scheint Peutinger am 14. April auch von den Verhandlungen über die peinliche Halsgerichtsordnung geschrieben zu haben; denn der Rat antwortet am 21. April:* Die handlung des peenlichen gerichts halb haben wir wol verstanden und unsern lieben alten burgermaister Iheronimussen Imhof erbetten, das er gen Nurmberg schreiben, abschriften irer gebreuch des peenlichen gerichts erlangen wil. So uns die zukomen, wöllen wir uns darin, auch in der Bambergischen ordnung ersehen und euch nachmals auf das furderlichst unser gemüwt und willen defshalb eröffnen *(Conc. ibid.).*

[1]) *Vom 3. April, o. nr. 108.*

nit geschickt, solt ain geringe hilf, die ain jeder furst woll thün mocht, verordnet, oder inen zügesagt werden, die in etlich kurzen monaten zü schicken, damit si güten trost der cron zü Hungern brachten und verhueten moehten, das die nit gar in verzweifelung gestelt wurden; mit vill ernstlichen mer zügelegten worten, so mit hipscher Latein die sache alle furgetragen worden sein. Auf das all churfursten züsamengengen und mich zü inen erforderten, mit beger, ich solt die potschaften aus irem bevelh wider anheim schaffen; man werde die sachen bewegen und in furter antwurt geben; das ich gethan. Und als die abschieden, ward mir durch mein gnedigsten herren von Meinz bevolhen, alle der potschaften red, wie die in Latein beschehen, solt ich in Teutsch anzaigen, das ich auch gethan; und ward darauf beratschlagt, man solt solchs alles kai. Mt. anzaigen und bitten, das ir Mt. ir gütbedunken den stenden auch zü erkennen geb, damit ain gleichformig antwurt von ir Mt. und den stenden den potschaften geben würde. Auf solchs wurden zu kai. Mt. verordnet der bischof von Wirzburg, margrave Casimir, doctor Kuchinmeister und ich. Bei kai. Mt. hab ich den handel, wie obstedt, auch anbracht und gebeten, wie sich die stend entschlossen haben. Darauf ist von kai. Mt. die antwurt durch doctor Lamparter geben worden: dweil des reichs sachen noch nit beschlossen und durch kai. Mt. ain hilf auch begert were, solt man inen ain aufzuglich antwurt geben. Darauf ist ferrer geratschlagt und beschlossen worden, das kai. Mt. und die stend des reichs ain ainhellig antwurt geben solten; das auf aftermontag vor datum *(Apr. 16)* beschehn, und die in beiwesen kai. Mt., aller churfursten, ander fursten und stende vom grossen ausschüs, die geben hat kai. Mt. grofseanzler. Dieselb antwurt hat fast dahin gelendet: kai. Mt. were neu an das reich komen, des willens gut ordnung, die nit allein Teutscher nacion, sonder auch dem christenlichen glauben nucz und güt sein solten; und sobald sich solich furnemen geendet hette, wolt ir Mt. nachvolgend sambt dem heiligen reich mit dem babst und andern christenlichen gwälten mittel und weg suchen, damit dem Turken und andern anfechtern des glaubens guter widerstand gethan, auch allen fleis ankoren, das der cron zü Ungern geholfen wurde. Ab solcher antwurt die botschaften kain beruegen haben wollen und ferrer anzaigt, babst und kunig zu Frankreich hetten den Ungern oft hilf zügesagt, aber die nie gethan, mit beger ain ander furtraglich antwurt und sonderlich schriften, damit die cron gwise trostung haben mocht. Solchs ist auf bemelten tag in ain bedacht gestelt worden [1]).

[1]) *Es wurde dann in der That eine andere Antwort erteilt, s. o. nr. 109.*

Am aftermontag vor datum *(Apr. 16)* zü ailf horen ist doctor Martin Luter sambt ainem munich zü wagen gefaren herkomen, hat fast vill aufsöher gehabt. Ich hab dazemal mit herzog Jorgen von Sachsen gessen. Er ligt zu herwerg bei herren Philips von Feils ritter, gehort herzog Friderich, dem churfursten von Sachsen zu [1]). Am mitwuchen morgens hat er herren Hansen von Minckewicz ritter, so krank ist, zü beicht gehort und mit dem sacrament fursöhen; und darnach zü vier hören nachmittag ist er gen hof erfordert [2]) und in personlicher gegenwertigkeit kai. Mt., der churfursten, fursten, ander stende des reichs und sonst vill leit in ainer hofstuben durch den official von Trier angesprochen worden: er hette vill geschriben und gelert; deshalben wurd man im etliche buecher, under seinem namen ausgangen, furhalten, darauf er solt antwurt geben, ob er dieselben buecher gemacht und die für seine buecher halten, und ob er auch auf denselben buecher und was darin begriffen wer, beharren oder die widerruffen wolt. Auf solchs waren seiner buecher vill entgegen, der titel aller gelesen. Dagegen er

[1]) *Dieser Anfang lautet in KD:* Am aftermontag. den 16. tag des aprilles, auf die ailft stund vormittag im 21. jar ist doctor Martinus Luther auf ainem wagen, bei im sitzend zwen münch seines ordens, in die stat Worms eingefaren, vor im bei fünfzehen pferd, nachvolgend bei fünf bis in die sechs pferd, so im entgegen geritten, frölich und unerschrocken, allen leuten, die in gefragt, guten beschaid geben. *Das Folgende mit Peutinger wörtlich übereinstimmend.*

[2]) *Von hier an heißt es in DK wörtlich weiter:* zu hoff gefordert durch kai. Mt. in beiwesen aller churfürsten, gaistlicher und weltlicher, und sunst vil ander fursten und herren in ain hoffstuben, in ainen weiten sal: daselbst ist [*D add.* er] erschinen und durch des erzbischoffen von Trier churfürsten official in kai. Mt. und *[so auch D!]* namen gefragt, ob er die büchlein, der namen im vorgelesen, geschriben und ausgeen lassen hab, und ob er sollichs bekente, auch ob er derselben seiner leer bestendig wolt sein oder nit, sonder dieselben widerrüffen und alles ketzerisch revociern wöll. Darauf doctor Luther von stund an geantwort mit schlechten worten Teütsch und Lateinisch: des ersten puncten halben bekenn und bestandt, das er angezaigte büchlein gemacht und ausgeen lassen hab. Doch ob durch sein widerpartei und mifsgünnern etwas darzu gesetzt und verordnet worden wär, wolt er sollichs nit bekantlich sein, sonder allein wie er die geschrieben büchlein bei im hette. Des andern artickel halben, dieweil derselbig nit klain sonder grofs und schwär wär, betreffent den christlichen glauben, begert er von kai. Mt. gnediglichen bedacht; der im dann zugelassen wurdt, wiewol kai. Mt das nit schuldig, in ansehung das er weiter gefordert bedacht und gefordert *[so auch D]* kommen wäre zu seiner aigen sach; doch aus seiner miltigkait geb sein Mt. im sollichen bedacht zu Als auf den dornstag, den achtzehenden gemelts aprilis, ist doctor Luther wider vor kai. Mt., den churfürsten, fürsten und gemeinen stenden des reichs, fünf stund nachmittag ..... *(die folgende Anrede des Officials ist formell anders als oben).*

die antwurt geben, er hette nit allein die buecher, der namen gelesen, sonder noch vill mer gemacht, wolt die fur sein bucher halten. Aber auf die ander frag, ob er auf dem, was dorin begriffen, beharren oder das widerruffen solt, dweil die gros wer, bette demnach um ain bedacht. Kai. Mt. underredt sich mit den churfursten, und ward im der bedacht bis auf donerstag *(April 18)* zü funf horen nachmittag zugelassen. Am donerstag ist er auf bemelt zeit wider erschinen auf ainem grossen sal, daselbs auch kai. Mt., churfursten, fursten und ander stende alle personlich und sonst ain grosse menge volk von allerlai nation, doch babsts potschaft nit. Daselbs der gedacht official die sach wider anhüb, ei- zelet im den zügelassen bedacht und begert ferrer sein antwurt, mit vermanung, dweil sein ler durch babstlich Heiligkeit und etlich hochschulen verdampt, solt er die widerrueffen etc., mit vill worten. Auf [1]) solchs er in antwurt komen und mit den titulen allein kai. Mt. und die weltlichen fursten angesprochen, doch daran gehenkt: dweil er zü hof nit erzogen, wolt er ainem jeden sein titel, wie der wer, geben haben. Und redt ferrer: er hette angestern seine buecher bekent, darauf beharret er noch; doch ob im zuwider etwas darein on sein wissen und willen getruckt were, das wolt er fur das sein nit halten. Der anderen obgemelten frag halben hette er trei monung vor im: zum ersten was er dem gemainen schlechten volk geprediget und geschriben, das wer der heiligen geschrift nit entgegen, sein widersacher hetten auch dasselb nie widerfochten; darzü wer on not ainich widerruffen zu thün. Zum andern so hette er in denselben buechern auf bewegen seiner mifsgonner den mifsbrauch zü Rom angetascht, in ansöhung das Teutsche nacion damit hart beschwert; und solchs zü furkomen getreuer monung gelert, das der heiligen geschrift nit züwider sonder gemefs were; das gedächte er auch nit zü widerruffen, dan im geistlichen rechten fursöhen und ausgetruckt were, was gleichwoll der babst satzte und fur recht haben wolt, das dem gotlichen rechten und der ewangelischen leer entgegen wer, das solt nit craft haben. Zum tritten so hette er sonst vill geschriben und gelert, das huelte er der heiligen geschrift gleichmässig und so lang, bis er mit der heiligen geschrift und dadurch von jemand, wer der were, anders underricht und uberwunden wurde, alsden wolt

[1]) *In D K heifst es:* Dagegen doctor Martinus Luther ungefarlich nachgevolgend antwort und bericht gab in Lateinischer und Teutscher zungen mit schlechten apparaten und klainem naigen seiner knie, wie dann pflicht gegen schlechten herren zu thun .... *Es folgt die Rede in einem nicht besonders guten, von obigem abweichenden Referat, das aber auf die ausführliche lateinische Fassung der Rede (s. nr. 79) zurückzugehen scheint.*

er dasselb gern widerruffen; dan Christus were doch got gewesen und hette im passion zun Juden gesprochen, hab ich ubel geredt, so gib zeugnus von dem ubel [1]). So er dan ain mensch und mocht geirt haben, wa im das in und mit der heiligen geschrift anzaigt wurde, wolt er thün wie obstedt; furwar mit vill hupschen reden [2]). Dagegen der official ine noch fast auf das widerruffen vermanet und zaigt im an, er hette wider die heiligen concilia und insonder das zü Costentz gewesen geschriben, die doch von der christenlichen kirchen angenomen und bisher gehalten; auch nit not, fill mit im zü disputieren und ine zü uberwinden,

[1]) *Von hier an lautet der Schluß der Rede in DK:* Warum wolt dann ich als ein elende creatur sollichs nit auch begern. Man [*DK* mein] zeig mir an durch die hailigen geschrift, wa und wie ich geredt hab, so will ich mich geren weisen lassen. Dann alles das, das ich geschriben und gelert hab, ist durch das heilig evangelium und die hailige geschrift nit an ainen ort vil bevestiget. Und mit vil andern, weiter on not zu schreiben, dan [*DK* das] es alles mit der zeit durch den druck ausgebreit wirdt, mit undertheniger bitt eur *[so auch D!]* Mt. wöll in in gnaden bevolhen haben etc.

[2]) *Das Folgende bis zum Schluß ist in DK ausführlicher, stellenweise mit Peutinger wörtlich übereinstimmend, mehrfach aber konfus und unrichtig:* Darauf liefs in kai. Mt. durch genanten des von Triers official fragen und antwurt geben etc.: Luther hett sein leer in etlich puncten getailt, nemlich das etlich sein leer wären offentlichen meniglich auch sein widerpartheien, etlich die ain mifsbrauch gaistlichs stands und auch etlich sunder personen antreffend, on nott dieselben weiter zu erzelen etc. Der Luther gieng nur an den wenden umb, wolt nicht auf die rechten ban tretten. Kai. Mt. mainung wär allein, das er stracks, klar, lauter und schlecht antwurt geb, ob er der artikel, so durch ain gmain dapfer concilium zu Costnitz verworfen und als ketzerisch damniert, beständig wär, oder dieselben widerrüffen wolt oder nit. Und Luther solt in sich selbs gan und betrachten, das er nichts neus schrib durch den ketzer Johannes Hussen und Hieronymus Hussen *[so auch D!]* und ander, aber allweg als ketzerisch damnieren, darumb nit mer von nöten, dieselben ferrer oder weiter zu disputieren. Es werd im kain concilium aufgericht oder sich in weiter disputacion gegen im einlassen, solt sein hochreden vermeiden, dann kai. Mt. wölle stracks und schlecht antwurt haben, ob er sein errores revociern wölt; wo es beschech, wurdt sich ir Mt. in andern sein schreiben gnedig und gebürlich zu halten genaigt; wa nit, wurd si weiter mit im hendeln nach gelegenhait der sach. Darwider hat Luther gesagt schlecht lauter beschaid, das er sein geschriften, die aus dem ewangelium und christenlicher ler fliessent, nit well widerrüffen, sunder darauf beharren, so lang und bis man in mit der götlichen geschrift überwindt. Dann er nichts neues, sonder was hievor die armen von Leon *(weiter wie bei Peutinger, wo aber dies erste richtig von dem Official gesagt wird)* .... Der official vermaint, es het nit geirrt, Luther sagt ja .... *(= Peuting.)* end gehabt und ist kai. Mt. mitsampt den churfursten und auch der Luther und jedermann abtredten. Und ward ain grofs geschrei ..... *(= Peuting.) (om.* auch *vor* kai. Mt.) ... ze hülf. Und hab in nit anders gefunden ..... gewarten. Gott wends zu dem besten. Amen.

dan er nichtz neues, sonder, was hievor die armen von Leon, Wiclepf, Huss und ander gehalten hetten, das alles doch von den concilien verdampt, in sein buechern anbracht hette. Luter sagt dawider, die concilia hetten auch geirrt und zü mermalen widerwartigs und auch wider das gotlich recht satzung gemacht. Der official vermaint nain, Luter ja, und wolt solchs beweisen. Mit dem hat der handel auf das mall ain end gehabt. Ward ain gros geschrai, als Luter an dem ort wider abschied; in solchem er sich auch kai. Mt. undertaniglich bevolhen hat. Im beschlüs sprach er die wort: Got kum mir zü hilf! [1]) Das erst mall, als er zü kai. Mt. hinein gieng, was ich auch fast fornen, sprach er laut zü mir: doctor Peytinger, seit ir auch hie? Und am donerstag *(Apr. 18)* kam ich vor der verhör zü im zü hof, sprach er under andern frolich zü mir: lieber doctor, was thün weib und kind? Ich haben in nit anderst gefunden und gesöhen, dan das er güter ding ist. Was furter aus der sach wirt, mufs man gewarten.

Die wuchin ist nit sonders in reichssachen gehandelt, dan das kai. Mt. vergriff, die ordnung des reichs regiment und camergericht betreffend, den stenden ubergeben [2]), die den ubersöhen und ain supplication an kai. Mt. gestelt, mit beger, die sachen bei dem vergriff, wie die stend das regiment und camergericht gestelt haben, beleiben zü lassen [3]). Wir von stetten hetten woll leiden mogen, das kai. Mt. vergriff furgangen wer.

Der beschedigeten halben [4]) ist all sach dahin gericht, das die kaiserischen raet mit den stenden handlen sollen.

Wir von stedten sein auch vor den churfursten erschinen und auf ain supplication, so die graven, herren und von adel ir anbringen der rechtfertigung erster instanz, unser anbringen auch gethan [5]), der monung das wir nit bevelh haben, der stet freiheit zü abbruch ichtzt zu bewilligen, mit ander mer monungen, die si in schrift begert haben, die inen auch ubergeben wirt [6]).

---

[1]) *Wir können nicht mit Köstlin (Luthers Rede S. 16) dies so verstehen, als ob Luther die angeführten Worte erst am Schluß der ganzen Verhandlung gesprochen habe. Hier wie in der folgenden Nachricht giebt Peutinger nur einen Nachtrag zu seinem eigentlichen Berichte; so hat es auch Knaake (Ztschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1875, S. 536 f.) aufgefaßt.*

[2]) *Bereits am 9. April, s. nr. 16 u. nr. 23.*

[3]) *Stände an den Kaiser am 18. April, nr. 17.*

[4]) *Über die bei Cronberg ausgeplünderten Kaufleute s. o. S. 762.*

[5]) *S. o. S. 852.*

[6]) *S. die Eingabe der Städte an die Stände o. nr. 26 H.*

195. *Fürstenberg an Frankfurt: Ankunft Luthers; seine beiden Verhöre; Erklärung des Kaisers; Antwort der Stände* [1]. — *[April 19* [2]*) Worms.]*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 44-46. Orig. von Fürstenbergs Hand. — Gedruckt bei Steitz S. 48-50.

Vor neue zeitung sol E. W. [wissen], dass Martinus Luther am dinstag *(April 16)* zu mittag hie zu Worms inkommen ist, und wiewol das under dem essen ist gewesen, so ist im doch, sobald der uf dem thumthorn in trompten gestossen, so viel folks zugelaufen, dafs es ein wunder ist gewesen; sein des dags noch viel graffen, hern und etlich fursten on underlass zu im gangen.

Am mitwochen *(April 17)* zu vier auwern am abent ist er zu hoff vor kei. Mt., curfursten, fursten und andern stenden erfordert und im vom official des von Triers zu Latein und nachmals zu Teutsch zwen punkt vorgehalten worden: zum ersten dafs vielerlei bucher in seinen namen usgangen seien, begeren kei. Mt. und stende von im, ob er die vor die sein acht und halt, verstandiget zu werden; zum andern ob er der bekentlich were, ob er die revociren wol oder nit. Uf solchs sein alsbald die titul seiner bucher verlesen und erzalt worden. Daruf hat der Luther mit fast niddergelassener stim, das man in auch in der nehe nit wol horen mogt, und als ob er erschrocken und entsatz wer, anfenglich zu Teutsch und nachfolgens zu Latein dermassen geredt: uf das erst die bucher betreffen, ob er der bekentlich sei oder nit, sag er, dafs sie von im gemacht und usgangen seien, wol das auch nimmer leueknen; aber die revocation odder widerufft derselbigen belangen, dwil die das [a]) hochst got und unsern glauben betreff, domit er nicht temere verjehe oder verleukne, biet er im umb gottes willen klein bedank gnediglichen zu gestatten. Daruf haben kei. Mt. und fursten sich underredt und durch obgemelten official antwurten lassen: wiewol man im solchen bedacht zu geben, dwil er durch das mandat oder citation der sachen zuvor certificirt sei worden, nit schuldig were, so wol doch

a) *Ein zweites* das *übergeschrieben.*

[1]) *Zu dem Briefe ist o. nr. 79-82 zu vergleichen.*

[2]) *Das Datum (wenigstens für den Schluß) ergiebt sich aus dem* heut freitag *des Briefes selbst. Der Bericht scheint nur eine Beilage zu einem Briefe an den Rat gewesen zu sein; vielleicht zu dem v. 18. April* (dornstag nach misericordias domini a. 1521, *Orig. ibid. fol. 43), in dem Fürstenberg und Holzhausen nur berichten, daß sich die von Nürnberg zweimal bei ihnen hätten vernehmen lassen, als solle Frankfurt zum Eintritt in den schwäb. Bund ersucht werden, und daß die Streitigkeiten zwischen dem Abt von Fulda, dem Stift und dem von Henneberg geschlichtet würden.*

kei. Mt. aus angeborner miltikeit zulassen, dafs er des andern dags darnach zu abent umb funf daruf antwurten solt.

Demnach ist er gestern zu abent widder ins keisers sale vor kei. Mt., stenden, auch allem volke (?), defs so viel entgegen was, dafs kei. Mt. und curfursten zu sitzen kaum raum haben mochten, erschienen, und als im die dagsatzung und warumb er do sei, vom official eroffenet ist worden, hat der Luther mit dapplierer und onerschrocklicher stim und redde, anderst dan den ersten abent [1]) darvor, angehaben und gered, ongeverlich disse meinung: ob er kei. Mt., curfursten und fursten nit ire gewonlich titel und gepurliche ere und weise erbietten und erzeigen wurd, im solchs, als eim, der des hoffs nit, sonder der winkel des closters gewonter wer, genediglichen zu verzihen. Aber uf das gesterig vorhalten sag er wie vor, dafs er aller bucher, wie sie vorigs dags ernent, auch noch meher dan dieselbige als die seinen bekentlich sei, doch soferre, dafs dieselbige nit durch sein feind und widderige irgent corrupirt oder falsirt seien. Aber widderruffung derselbigen beruren, sagt er, dafs sein bucher drierlei gestalt weren, ein theil nicht anders dan cristliche und evangelische lere inhaltende, die auch sein feinde und die bepstlich bulle, die doch etwas scharf und geschwinde, nit verworfen; solt er dieselbigen [a]) zu widderufen erdrungen werden, wer schwerlich und hivor nit meher erhort worden. Zum andern het er etlich widder den mifsbruch, auch manigfeltige gesetz des Romischen stuls, dardurch die gewissen der menschen verstrickt und verwickelt wurden, geschriben, solt solche von im zu widderruffen begert werden, so wurt zuerst den Romanisten und andern die thore alles mutwillens gegen und widder uns Cristen und sonderlich Teutscher nation ufgethan; was nachteils und schaden daraus enstunde, het man wol zu ermessen. Zum dritten het er etwa viel widder sein widdersacher geschrieben; ob er in dem etwas zu scharf erfunden, wer vielleicht seiner jugent, und dafs er hochlich darzu gereitz und verursacht were, schult. Solte er nun dasselbige auch revociren, worden sie die worheit zu verdrucken noch meher geursacht; aber er kund oder mocht nit meher dan sein her und meister Cristus, der vor Annas gestanden und von seiner lere, der doch nit irren mocht, gefragt und geschlagen wart, antwurt er: hab ich ubel geredt, so gib zeugnis vom bosen, hab ich aber recht

a) *Hs.* dieselbdigen.

[1]) *Daß Luther aber auch nach dem ersten Verhör nicht entmutigt war, zeigt sein kurzer Brief v. 17. April an Cuspinian (Enders III 122 f. Facsim. in d. Leipz. Ill. Zeitg. 1889 v. 31. Aug.).*

geredt, warumb schlegstu mich. Glichermafs, hab er, Luther, sich schriftlich und montlich [a]) zum ofter mal horen lassen, ruffe und schrie und vertroste sich durch die barmherzikeit gotes, hab er irgent etwas irrigs (dan er si ein mensch und nit got) oder widder cristlichen glauben geschrieben oder geredt, man wol in bruderlichen [b]) oder vetterlichen underweisen und sein irthum durch zeugnifs der helgen geschrift und ewangeliums oder vernu[n]ftige ursachen anzeigen, will er nit allein seine errores widderruffen, sonder seine bucher allererst und vor andern ins feuer werfen; wo aber solchs nit geschiecht, kun er nichts widderruffen, er wolt dan widder got und sein gewissen und conscienz handeln. Bat umb gottes willen, im zu verzeihen, dafs er sein conscienz nit uberwinden mocht etc.; mit vielen andern und geschiecktern worten und redden dan ich hab behalten mogen; dan es ein grofs gedreng und gemurmel was, dafs einer nit alle wort, auch zu zeiten nit den sinnen und meinung versten mocht; biet derhalben, solche schrieft weiter nicht dan im rat zu verlesen, dan ich villeicht etwas zu zeiten meher, zu zeiten viel weniger, dan do verlaut, geschrieben. Ich hab aber E. W. guter meinung solchs nit in der ile bergen wollen. Die rechte warheit wirt on zweifel aller handelung im druck und in dag kommen [c]).

Als aber der official sagt, was in not anginge, dafs er also uf seinem furnemen verharret, ob er [d]) weiser sein wolt dan so viel heiliger und hochgelerter vetter vor im [e]), zudem dafs er wist, dafs dasjenige, so er widder [f]) herfurbracht, vormals von den ketzern [g]) auch in [h]) dag bracht worden were, aber durch ein concilium, das von allen stenden der cristenheit zu Costnitz im heilgen geist versamlet gewest, wer verdampt worden; er solt bedenken, was ofrurs und onrats in der cristenheit durch sein schriben entstehen [i]) wurd; er solt auch [k]) bedenken, so er ein widderruffe thun wurd [l]), dafs man noch weg finden mogt, dafs sein bucher nit alle verprent wurden, das man sunst thun must, so er nit [m]) widderruffe; dan es weren noch viel guter bucher Arii und Nestori[an]orum der ketzer uberblieben, hetten sie von irem irthum abgestanden [n]); er solt [o]) wol bedencken, wess weiter handelung gegen im furgenommen mocht werden etc. Summa summarum [p]): uf solchs ist Luther uf voriger

a) *Verlöscht; nicht mit Sicherheit zu lesen.* — b) *Hs.* bruderlicher. — c) *Der folgende Absatz findet sich doppelt; zunächst in der obigen Fassung auf fol. 45 (auf fol. 45 b sind nur noch 3 Zeilen geschrieben, der Rest des Blattes ist leer) und dann mit geringen Abweichungen (B) wiederholt auf dem folgenden Blatte (ebenfalls von Fürstenbergs Hand, aber flüchtiger), wo dann der Bericht in unmittelbarem Anschlufs weiter geführt wird.* — d) *B add.* nit. — e) *B om.* vor im. — f) *B om.* widder. — g) *B* nichts neuwes were, sonder vormals von den Hussen, den ketzern. — h) *B* an. — i) *B* onrats nnd ufrurs aus seim schriben in der welt entstehen. — k) *B om.* auch. — l) *B* wo er solch schriben widderuffen wurd. — m) *So B, Hs. om.* nit. — n) *B* abgethan. — o) *B add.* auch. — p) *B om.* Summa summarum.

meinung blieben, onangesehen dafs das concilium zu Costentz seinen artikuln zugegen etwan beschlossen het [a]), und darbei angezeigt, dafs die concilia irren mogen und geirret haben. Als aber der official sagt, das concilium mogt nit irren [b]), daruf [c]) sagt der [d]) Luther, das concilium moch [e]) irren und het geirret; erbot er sich zu [f]) beweisen.

Mit dem ist man desmals ufgethan und hinweggangen und kein widder bescheid geben worden. Aber kei. Mt. hat heud fritags *(April 19)* ein Franzoischen schrieft mit seiner eigen [hand] beschrieben und geteutsch an die stende geschieckt und under anderm in dem vermelt: *[es folgt ein Auszug aus der kaiserlichen Erklärung, o. nr. 82.]* Daruf haben sich die stend bedacht und entschlossen, kei. Mt. vorzuhalten, was entborung im heligen [reiche] uf des Luthers erbieten entstehen mocht, so dermafsen geschwindlich, onverhorter sach gegen in handelung vorgenommen solt werden; woln geratten haben, dafs man etlichen gelerten zu im verordenet het, die sich [g]) bei im bearbeit heten, dafs er von seiner meinung die sacrament betreffen, auch anderer, so widder unsern glauben wer, abgestanden wer etc.

[April 19] **196.** *Aleander und Caracciolo an Medici: Rafael de' Medici [1]) wird über den Ausgang von Luthers erstem Verhör berichtet haben [2]); Verhandlung vom 18. April; Fragen des Officials und Antworten Luthers; Erklärung des Kaisers vom 19. April [3]). — [April 19 Worms.]*

Brieger S. 149 ff. nr. 24, Balan S. 186 ff. nr. 70, Kalkoff S. 140 ff. nr. 20. Vgl. o. S. 552 Anm. 3 u. 594 Anm. 1.

a) *So B, Hs.* hat. — b) *So B, Hs. om.* und darbei ... mogt nit irren. — c) *B om.* daruf. — d) *So B; Hs.* auch *st.* der. — e) *B* es mogt. — f) *B* das wolt er *st.* erbot er sich zu. — g) *Hs.* sie.

[1]) *Daß er nach dem ersten Verhör Luthers abgesandt wurde, also gerade ehe es zu einer Entscheidung in der Luthersache kam, dürfte ein Beweis dafür sein, daß die kaiserliche Politik diese in ihren Verhandlungen mit dem Papst nicht ausbeutete. Sonst hätte man ihn wohl noch einen Tag warten lassen. — Kurz zuvor, am 29. März, hatte Manuel an Karl geschrieben:* El papa está congoxado con estas cosas del Luter y V. Al. á mi parecer se deve determinar de poner al papa en necessidad, ó de quitarle della tomando por principal lo que á dios toca *(nach d. Cop. in British Mus. Add. ms. 28572 fol. 264).*

[2]) *Am 16. April hatte Aleander in einem kurzen Briefe die Ankunft Luthers gemeldet, mit bitteren Worten über die Räte des Kaisers und den Triumph des Sachsen, auf den man noch mehr Rücksicht nimmt, seit Kf. Joachim dem Kaiser die geplante Vermählung seines Sohnes mit Renata v. Frankreich mitgeteilt hat (Brieger S. 142 ff. nr. 22, Balan S. 170 f. nr. 64, Kalkoff S. 133 f. nr. 18). — Am 17. April berichtete Al. dann weiter über das erste Verhör Luthers, mit dessen Verlauf er wohl zufrieden war (Brieger S. 144 ff. nr. 23, Balan S. 172 ff. nr. 67, Kalkoff S. 135 ff. nr. 19; vgl. o. S. 546 Anm. 2 u. 549 Anm. 1, 2 u. 5).*

[3]) *Der vorliegende Brief wurde zugleich mit dem späteren vom 27. April am 12. Mai von dem Vicekanzler beantwortet (Balan S. 214 f. nr. 82).*

197. *Aleander an Medici: Beschluß der Kurfürsten gegen Luther; [April 19] Lob des Kaisers und einiger anderer besonders verdienter Persönlichkeiten, namentlich des Officials von Trier. — [April 19 Worms.]*

Aus Rom Arch. Vat. Cod. nr. 3918 fol. 174a und fol. 177ab, 2 Concepte von Aleanders Hand, die wohl als Vorlage für einen Brief dienen sollten, worauf auch die Korrektur u. S. 868 Anm. a hinweist. Das Schreiben wurde aber augenscheinlich nicht abgesandt, und zwar wohl deshalb, weil die übertrieben günstigen Nachrichten, die Aleander hier giebt, sich nicht verwirklichten.

Jesus Christus.

Reverendissime et illustrissime domine, domine mi colendissime humillimam commendationem. Poi partitomi dal signor Carazzolo, dove haveamo scritto communi mano l' altra letra [1]), retornatomi a casa, l' official del Treverense ha mi detto di bocca del suo patrono [2]), che li elettori tuti sei hanno dato a questa hora resposta a caesare, voler haver Martino per heretico et voler tenir la fede catholica et li sacri concilii et decreti observati fino qui et omnino insistere semitis parentum suorum, et che dopoi che Martino vigore salvi conductus sarà retornato ad proprios lares, se sua M^{tà} farà memento alcuno in proscecution contra di lui, che loro seguitarano et se conformarano al voler di sua M^{tà}, et in summa farano tale demonstratione et deportamento quale se rechiede a principi christianissimi. Questa è una bonissima nova et tanto più che el duca Saxone, che lo ha tanto favoregiato fino a questi ultimi momenti, esso stesso dixit hanc eandem sententiam; et cossì insieme con caesare hanno concluso di far una patente che'l retorni cum il salvo condotto, poi se publicarano mandati de piliarlo et far el resto. Se lui fugirà in Boemia, dio provederà ancor a questo [a]).

Ne si pensi V. S. rev^{ma} che in questa cosa dopoi dio si habii regratiar altri che cesar, perchè lui solo è stato constante fino al fine et al fine optimo, certo che esso solo, moto da se medesimo [b]), pilio la penna in mano et solo scrisse questa sua sententia, perchè habiamo veduta e letta la prima minuta, la qual lui stesso compose, scrisse et corresse. Cossì dio el prosperi et faci perseverar bon filiolo de N. S.

a) *Der folgende Schluß des 1. Concepts ist ausgestrichen:* El Santissimo et V. S. rev^{ma} slīno allegri et contenti cum el sacro collegio, che lo de allegrezza ne piango et prego dio che mantenghi et prosperi N. S. et sua santa chiesia catholica et apostolica. — b) moto ... medesimo *über der Zeile nachgetragen.*

[1]) *Der Brief vom 19. April (nr. 196) war von Aleander und Caracciolo gemeinsam verfaßt, wie sich aus dem Anfang des Schreibens v. 27. April ergiebt.*

[2]) *Dies und das Folgende wird dann erst, da der obige Brief nicht abgesandt wurde, in dem Schreiben Aleanders und Caracciolos vom 27. April berichtet, aber etwas weniger bestimmt (Bal. nr. 74, Br. nr. 25).*

et protectore de santa chiesia et de questo N. S.; et el sacro collegio ne debbe far demonstratione di esser molto contenti, si per esser el dovere, come etiam per confirmar caesar in questo suo sancto proposito, nel qual perhò è tanto disposto, che pare che lui stesso exulti intra se medesimo di questa sua determinatione.

Dimani se expetta la resolutione de' principi; dio volii, la sii conforme al voler de sua M^tà; il che perhò se non fusse (quod non credimus), ci basta assai haver in questo duo luminaria magna concordia, scilicet pontificem et caesarem, che non potrebbe esser melio ad extinguere questo incendio, di che era da dubitarsi non infiamasse el mondo.

In questa resolutione cerca l'exame di Martino egregie se hanno portato li dui fratelli elettori Maguntino et Brandeburg et in loro ministerio l'episcopo Brandeburgh et el fratello del archiepiscopo Capuano [1]); l'archiepiscopo Treverense excellentemente, et Colonia non ha mancato; Liege ha fatto bonissimo officio con ogni studio; Chevres, el confessor et el conselio di cesar se hanno portato benissimo et tuti exultano di quella voluntaria resolutione del suo principe.

L' official sopradetto [a]) se ha portato tanto excellentemente che la sede apostolica ne debbe esser sopra modo contenta, in vero che non si harebbe potuto desiderar meliio, et è quello che ancora a Treveri havea fatto in el brusciar de libri bonissimo officio. Lui ha fatto questo exame in Latino et in Alemano, il che fu ordinato da cesare et l'imperio [b]), acciochè tuti li principi lo intendessero, et demonstrò dotto, prudente, perito et bon catholico el dovere per la sede apostolica. Sarebbe et utile per mille respetti mandarli a donare qualche dono al presente, et dopoi che N. S. si ricordasse in futurum de promoverlo ad qualche bon beneficio, perchè gioverà assai in questo tratto del Reno ad extirpar quella maledittione. Et questo se ha ad far motu proprio, che sarà a lui doppio beneficio et molto profitto a le occorrentie de la sede apostolica, perchè è homo d'assai.

[c. April 20] **198.** *Hz. Ludwig an Hz. Wilhelm von Baiern: Erklärung des Kaisers v. 19. April; ungarische Gesandtschaft; Privatsachen; Reichstagsverhandlungen; Erzherzog Ferdinand. — [ca. April 20 Worms.]*

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 303 u. 306. Bruchstück des Conc. (ohne Dat.) von Köllners Hand. — Gedruckt v. Druffel i. Abhdl. d. Münch. Akad. XVII 685 ff.

a) *Anfangs* di Treviere. — b) il che ... l'imperio *über der Zeile nachgetragen.*

[1]) *Wolf von Schönberg.*

Darnach am freitag *(April 19)* vormittag hat kei. Mt. umb die acht ur all churfursten und fursten wider zu ir gen hof beschiden und der versamblung anzeigen lassen, ir kei. Mt. hab mit aigner hand ir meinung, was si dem Lutter fur ainen abschid geben well, in Franzosischer sprach aufgeschriben; dieselb schrift ward verlesen und darnach in Teutsch ausgelegt *[es folgt ein Auszug aus nr. 82]*. Auf solh furhalten haben sich di reichstende am freitag nachmittag unterredt und beslossen, kei. Mt. ze bitten, disen abschid in bedenkung des gemainen mans, so dem Lutter anhangt, auf das mal ze miltern und mit dem Lutter handlen ze lassen durch mittelperson, ob er sonst von seinen schriften stünd, so dem glauben entgegen und wider die concilia seien; aber man besorgt, kei. Mt. werde auf vorberurter meinung beharren, dan ir Mt. hiein der reichsstende rats oder gutbedunkens nit begert hat etc.

Verrer so ist des konigs von Hungern potschaft nach E. L. abschid herchomen [1]) und kei. Mt., auch den reichsstenden das gross obligen und zwang, so si von dem Turken haben, in Latein mit zirlichen worten erzelt, mit anzaigung was der Turk von kunigreich Hungern und andern kunigreichen, lendern, inseln, porten, slossern und steten in menschen gedechtnus erobert, und wie der itzig Turk so mechtig sei, defshalben si teglichs uberzugs muessen gewarten etc.; und darauf ainer ansehlichen, trostlichen und statlichen hilf begert; wo aber die diser zeit je nit so bald beschehen möcht, das doch kei. Mt. und die reichsstende itz in der eil nur 1000 geruster pferd und 4000 zu fues ine schickten [2]), so wolten die Hungern und ir anstossend nachparn, so Cristen sein, auch ain tapfer volk zusammenbringen und sich des Turkens uberzugs zuversichtlich und mit hilf des almechtigen enthalten und erweren; sonst muessen si ainen beswerlichen anstant annemen etc. [a]). Auf solhs hat kei. Mt. mit rate der churfursten [b]) der potschaft unsers behalts nachvolgende antburt geben *[es folgt ein Auszug aus der Antwort v. 19. oder 20. April, o. nr. 109]*.

Item als E. L. in den pundischen handlen uns nenlich geschriben haben, zu verhelfen, das ir furderliche antburt gefall, berichten uns Serntheiner, Villinger und ander, es seien all sachen hingefertigt; allain ain gelt soll man hinauf ordnen, darauf hab es bisher gemangelt, und mit etlichen fursten allhie sei bisher noch nit zu ende gehandelt, aber

a) sonst . . . annemen *am Rande.* — b) *Es folgt gelöscht:* dan di andern fursten ainer andern meinung gewest.

[1]) *Am 24. März, s. o. nr. 108 (auch für das Folgende).*

[2]) *In der Rede, wie sie uns vorliegt (s. nr. 108), findet sich dies Begehren nicht*

man stee defshalben in teglicher ubung; doch mag solhs di erstreckung des punds nit verhindern.

Kurf. Ludwig, an den er schon vor 14 Tagen die Aufforderung wegen der varnuß und morgengab *ihrer vorstorbenen Schwester gerichtet, hat sich bisher stets mit vielen Geschäften entschuldigt. Der Erzbischof von Köln erinnert an den versprochenen Jäger, Graf Wilh. v. Henneberg an die Münchener Jagdhörner.*

Item in des reichs sachen haben, auf die puncten E. L. jungst zugeschriben, dise tag die churfursten mit kei. Mt. allain gehandelt, das noch nit geoffent ist[1]; aber als man sagt, so wil kei. Mt. auf irm furnemen beharren; sonst so hat man etwe vil artickel beratslagt, von der munz, von den Romanisten und andern geistlichen handlungen[2] und dieselben artickel in schriften verfasst, aber noch nit darauf beslossen.

Man sagt, daß der Kaiser seinem Bruder Nieder-Österreich, Steyer, Kärnthen, Krain und das Land Ob der Ens zur alleinigen Regierung überlassen und selbst Tyrol, Württemberg, Elsaß, Sundgau und Breisgau behalten habe[3]. *Wenn Erzherzog Ferdinand, wie es heißt, schon in künftiger Woche zu seiner Hochzeit nach Wels oder Linz abreist, will Herzog Ludwig ihn begleiten. Geht er aber, wie wahrscheinlich, erst später, so will Ludwig am nächsten Dienstag (April 23) aufbrechen und zunächst zu Hz. Wilhelm kommen, um mit ihm über den Empfang Ferdinands in ihrem Lande zu beraten, damit sich beide zur Hochzeit rüsten. Hopfgart soll Näheres melden.*

April 23 **199.** *Kurf. Friedrich an Herzog Johann von Sachsen: Sendung von Büchern und einem Gemälde. Angelegenheiten ihrer Schwestern, der Königin von Dänemark und der Herzogin von Lüneburg. Johanns Sachen gehen nur langsam vorwärts. Hofgericht. Der Kurf. hat schon*

---

[1]) *Gemeint sind jedenfalls Verhandlungen über Regiment und Kammergericht (vgl. o. nr. 17 u. 18), über die auch Hz. Ludwig in seinem früheren Briefe (nr. 185) berichtet hatte.*

[2]) *Die Polizeiordnung (nr. 30) und die Beschwerden (nr. 96).*

[3]) *Am 17. April schrieb auch Ferdinand an seine Tante Margareta als Antwort auf einen ihm durch Le Sauch überbrachten Brief: es sei beschlossen, daß Karl* me donne dèsmaintenant les cinq duchées, dont est faicte mencion au contract de Coloingne *(s. Baumgarten I 377 f.),* où je m'en voye enededens dix ou doze jours pour receppoir iceluy pais et quant à quant me marier; et incontinent avoir receu lesdicts pais et ayant mis police au gouvernement d'iceulx, m'en retourner pardelà pour du tout parconclure sur l'affaire de mondict partaige *(Orig. Lille, Portf. 43) Der endgültige Vertrag wurde erst am 7. Febr. 1522 abgeschlossen (s. Bucholtz I 156 ff.).*

gegen 12000 Gl. ausgegeben [1]). Were es in meinem vormügen, so were ich ganz willig, Martinus, was er fug had, zu verhelfen [2]); aber E. L. glaube mir, das man ime also zuseczet und von leuten, darab sich E. L. verwondern werden. Ich acht, man wird inen verjagen und vertreiben, und wer sich nuhen merken lest, das er doctor Martinus guts gan, der ist ain keczer; got fuge es zu bestem, der wird sunder zweifel die gerechtigkaid nicht vorlassen. Wihe sein abschid sein wird, wil ich E. L. forderlichen, wil got, wissen lassen. *Herzog Ernst soll sich verehelicht haben* [3]). *Die Lüneburgische Sache ist noch unvertragen.* — *April 23 Worms.*

Gedr. b. Förstemann S. 15 nr. 23 a. Weimar, RTA 1521 vol. 1 eigenhd. Orig.

200. *Fürstenberg und Holzhausen an Frankfurt: Regiment und Kammergericht; Luther; Supplikation der Kaufleute. — April 24 [Worms].* *April 24*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 35 f. Orig. Der Abschnitt über Luther gedr. b. Steitz S. 50 f.

---

[1]) *Nach dem Ausgabenbuche (Weimar, Reg. Bb. 5559) hat Kurf. Friedrich im ganzen für seine Reise über 14000 Gl. gebraucht. Nur selten sind einzelne Ausgaben eingetragen, wir erwähnen u. a. 2. Febr. 11 goldene Ringe 40 Goldgl.; 17. Febr. 10 Gl. Chievres' Thürhüter als Neujahrsgeschenk; 3. März Meister Hans des Kaisers Koch 20 Gl.; 17. März einem Priester zur ersten Messe 10 Gl.; 40 Goldgl.* Dr. Martinus zu zerung nach Wittemberg freitags nach jubilate *(April 26)* zu Worms geben; 28. *April Pfalzgraf Ludwigs Zinkenbläser, Steudel genannt, 2 Gl.; 23 Gl. in die römische Kanzlei geschenkt für Regalien und Lehenbrief.*

[2]) *Hz. Johann hatte in dem Briefe v. 4. April (Kolde, Friedr. d. Weise S. 46), den d. Kurf. hier beantwortet, gebeten,* E. L. wolle den fromen man Martinum in geneidigen bevel haben, auch die andern fursten von meintwegen freuntlichen bitten, innen Martinum auch geneidiglichen bevollen lassen sein. — *Spalatin (Annal. S. 50) berichtet, der Kurf. sei damals noch etwas kleinmütig gewesen; es würde ihn betrübt haben, wenn Luther etwas Böses widerfahren wäre, aber er hätte doch auch ungern den Zorn des Kaisers auf sich geladen; deshalb sei er darauf gekommen, Luther eine Zeit lang beiseite zu bringen,* liess auch im solchs den abend zuvorn zu Wurmbs, ehr er wegzog *(April 25)*, in gegenwart herrn Philips von Feilitsch, hern Fridrichen von Thun beider ritter, mein, Spalatin, und freilich nicht viel mer anzeigen, wie man ihn beiseit bringen solt. Dess denn doctor Martinus herzogen Friedrichen zu ehren also untertheniglich zufrieden stunde, wiewol er gewisslich allzeit vil lieber frisch hinaugangen were. — *Vgl. auch Luther an Cranach aus Frankfurt v. 28. April (De Wette, Luthers Briefe I 588):* ich lafs mich einthun und verbergen, weifs selbst noch nicht wo.

[3]) *Vgl. Ztschr. d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1894 S 20 Anm. 2. Daß Hz. Ernst wieder aus Frankreich in Celle eingetroffen sei, schreibt Kurf. Friedrich schon am 30. März (Förstemann S. 13 nr. 21).*

E. W. wissen wir nicht sonders zu schriben, dan dafs wir des cammergerichts und regiments ordenung halben verfertigung aller dag verhoffen, weren allein kei. Mt. und die stende etlicher in den artickel vertragen, darvon kei. Mt. rete und die stende heude mit ein disputiren sollen [1]); wer wol, dass man sich des orts verglichen mocht und die disputation, als sie es nennen, gegen Luther behielt.

Des Luthers halb ist nicht sonders meher, dan am negsten von uns in der il angezeigt und mit Ulrichen Nuwhusen E. W. zugeschickt [2]), gehandelt worden, nemlich dafs kai. Mt. hochlich uber in erzornt ist laut seiner Mt. hantschrift in Franzoische geschrieben, also dafs sein Mt. der meinung und willens was, dafs man in von stunden an solt widder heischen hinweg ziehen. Daruf curfursten, fursten seine Mt., wefs onrats aus solchem handel enstehen mocht, ermanet; wer ire gutbedunken, dafs gelert und verstendig leut mit ime zu handeln und disputiren verordenet wurden, ob man in uf ein guten weg bringen mogt; dan got spricht: nolo mortem peccatoris, sed magis ut convertatur et vivat. Uf solchs hat kei. Mt. widder antwurten lassen: dass er von dem irthum abstehe, so wol sein Mt. zwischen dem bapst und im ein mittelman sein, domit er widder zu genaden kom; wo des nit, so sol er sich nach dreien dagen von stunden an hinweg machen; es sei auch nit not von nuwem mit ime von den sachen zu disputiren, dan ein hellig concilium hab sein artikel lengest verdampt. Daruf haben sich die stende entschlossen zum Luther die iren zu ordenen [3]), nemlich den bischoff zu Trier, den margraffen Joachim curfursten, den bischoff von Augsburg, herzog Jorg von Saxen, den bischoff zu Brandenburg, den Teutschenmeister, graff Jorg von Wertheim, doctor Pentingern und her Hansen Bocken; vor den ist heud mitwochen im Trierschen hoff der Luther erschienen und uf ein faste lange sermon des canzlers von Baden daruf bestanden, dass er alle sein schrieben kei. Mt. und curfursten und fursten und eim concilio zu urteilen underwerfen wol, doch dafs das urtheil durch das helge ewangelium oder durch sinliche ursach becreftiget werd. Es hat kei. Mt., als etlich meinen, zu ungenaden widdern Luthern etwas meher bewegt, dass an vergangen sampstag *(April 20)* ein zettel hibei ligende inhalts [4]) ans rathus angeschlagen ist worden; es ist auch ein zettel, als man sagt, ins

[1]) *S. o. S. 207.*
[2]) *S. o. nr. 195.*
[3]) *Über diese Verhandlungen s. o. nr. 79 u. 85.*
[4]) *S. o. S. 559 Anm. 2.*

keisers gemach funden wurden: Ve terre cuius princeps puer est [1]). Item es sollen auch des keisers bichtvatter, der eins grossen ansehens bi kei. Mt. ist, und her Paulus Armsdorffer zum Luther begert haben; sol innen von's Luthers volk, wiewol on sein wissen, versagt sein worden [2]). Es wirt weiter mit im gehandelt werden, ob man ein ufschub und ruwe der sachen ufrichten mogt.

Senden eine im kaiserl. Hofrate verlesene Supplikation, die Jörg Mosbach ihnen übergeben hat [3]).

An vergangen sontag ist E. W. supplication sampt der kaufleut, an kei. Mt. ausgangen, vorn stenden verlesen worden; und was daruf von befelch kei. Mt. geschrieben, dafs im der gewalt hochlich missfiel, were auch noch allem seinen vermogen den kaufleuden zu dem iren zu verhelfen und die thetter zu straffen geneigt; begert von curfursten, fursten und stende, wefs derhalben furzunemen, zu beratschlagen [4]). Wiewol sich die fursten trostlich gegen stetten daruf vernemmen liessen, so dunkt uns doch, es werd vergessen.

Heud ist herzog Ludwig von Bayeren hinweg geritten, und man sagt bis montag wird Ferdinandus sich von dan auch erheben. *Dat.* mitwoch nach Georgii anno etc. 21.

Nachschrift. Wir haben E. W. befelh nach dem schultheissen der lehen halber phlicht gethan, und ist desselbigen anzeigung von im schrieftlichen in canzli gethan worden [5]).

201. *Der Landhofmeister Christoph von Schwarzenberg an Herzog Ludwig von Baiern* [6]): *Luther; Verhandlungen über Regiment und Kammergericht. — April 25 Worms.* April 25

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 299 f. Orig. Der Anfang b. Jörg, Deutschland in der Revolutionsperiode S. 317, die letzte Hälfte gedr. b. Druffel, Abhdl. d. Münch. Ak. XVII 688.

[1]) *Cochlaeus (Comment. 36) berichtet, daß dies:* valvis noctu passim per plateas urbis *angeschlagen worden sei.*

[2]) *Vgl. o. S. 602 Anm. 3. Vielleicht bezieht sich auf die dort erwähnte Verhandlung mit Glapion die Andeutung, die Luther in einem Briefe an Hutten v. 18. oder 19. April gemacht haben muß (s. Hutten an Luther v. 20. April: Enders III 126 f.; dies Schreiben wurde ebenso wie das frühere von Bucer nach Worms gebracht, vgl. Baum, Capito u. Bucer S. 126).*

[3]) *Der Rat v. Frankfurt gewährte daraufhin am 30. April die Wiederaufnahme eines gewissen Jost Feller in die Stadt (Conc. ibid fol. 49b).*

[4]) *Vgl. o. nr. 111*

[5]) *S. o. S. 847.*

[6]) *Herzog Ludwig hatte am 24. April Worms verlassen; nachdem sein Bruder sich schon früher im Auftrage des Kaisers nach Augsburg zum Bundestage begeben*

Gnediger herr, es ist anheut den ganzen tag mit doctor Martin Lutter gehandlet [1]) und also in diser stat gesagt worden, er hab seinen abschid etc. Defshalben, damit ich auch E. fl. G. der bevelch nach aigentlich, wie sein handel stunde, zueschreiben kunde, hab ich mich heut spat zu ime, Lutter, selbst verfuegt; und zu merer sicherhait und warlicher erfarung bin ich nachmals zu meinem gnedigisten herrn von Trier gangen, sein cfl. G. E. G. halben fruntlich meinenthalben underthenigklich ersuecht, ob ir gelegen sein wollt und der handel litte, mich zu berichten, wie Lutters handel stunde; und befinde entlich bei Lutter, auch Trier etc., das ime, Lutter, furgeslagen worden ist, er sölle sein handlung zu entlicher erkenntnus kai. Mt. und den reichsstenden stellen; das aber Lutter abgeslagen, mit anzaigung der verdechtlichait, so er zu kai. Mt. aigen person und vil den fursten habe; nachmals habe auch er, Lutter, abgeslagen, erkentnus von etlichen Teutschen prelaten, die hie von bebstlicher Heiligkait wegen ernennt und mitsambt kai. Mt. sein handlung entschaiden sollten; zum dritten sei ime, Lutter, das negstkunftig concili furgeslagen worden, ob er, so dasselb gehalten wirdet, etlicher artickel halben, so man hie aus seinen schriften mit seinem wissen ausziehen wollte, entliche erkanntnus leiden mochte. Darauf und auch des vorgenannten artickels halben sein, Lutters, antwort: er möge die erkanntnus und entliche entschidung an baiden vorangezaigten orten leiden, doch das den gottlichen worten, den epistlen Pauli und der warhait nichtz zuwider oder abpruchlichs erkennt werde etc. Und wiewol im anzaigt, als mich Trier bericht, swer und unannemblich sei sölhe sein flucht, dann er möchte allweg wollen sagen, so was erkennt wurde, es were gottlichen schriften wider etc., darumb disc irrung unentledigt bliben. Auch hat mich mein gnedigister herre von Trier bericht, das er, Lutter, mit predigen und schreiben nit still steen wölle; und beslieslich zaigt mir sein cfl. G. an, das Lutter iren gnaden in gehaim und sonderm vertrauen was anzaigt hett, das nit zu melden noch zu sagen [2]); und entlich zu vermueten, das diser handel kainswegs gericht werden möcht etc. Kai. Mt. hat ime, Lutter, heut spat sagen lassen, er sölle in zwainzig tagen den negsten sich an sein

hatte, war auch er jetzt in seiner Mt. sondern gescheft und hendeln wegzureiten anheut auch abgevertigt. *Mit seiner und seines Bruders Vertretung bei den Reichstagsverhandlungen beauftragte er daher am 24. April Cristoph von Schwarzenberg und den Ritter Dr. Sebastian Schilling, Pfleger von Mosburg (Conc. München, K. schw. 156/13 fol. 9 f.).*

[1]) *S. o. S. 565 ff. u 608 ff.*

[2]) *Vgl. o. S. 566 Anm. 1.*

gewarsam thun, der zeit nit predigen oder ichts seiner handlung in die welt austailen. Also ist Lutter willens, als er sich horen lässt, morgen hinwegzeziehen etc. Got der allmechtig schick den hændel nach seinen gotlichen gnaden zum pessten.

Angestern hat kai. Mt., als ich gleublich bericht wirde, etlich seiner Welischen rete zu dem grossen des reichs ausschus geschickt, inen sagen lassen, si söllen die mengel, was si an ir kai. Mt. furgeslagen regiment haben, in Lateinischer sprach schriftlich anzaigen, das sich der grofs ausschus bewilligt haben solle [1]). *Dat.* Wurmbs, pfintztags nach jubilate a. etc. 21.

202. *Gasparo Contarini an Venedig: Ankunft in Worms; Audienz beim Kaiser. — April 25 Worms.* April 25

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 (das von Contarinis Gesandtschaftssekretär Lorenzo Trivisani geführte Briefbuch) fol. 2b-4a, Copie. — Auszug bei Sanuto XXX 201f., Brown III nr. 196 u. Dittrich nr. 15.

Ist am 11. von Augsburg [2]) aufgebrochen [a]) und am 17. in Speyer eingetroffen. Auf eine Anfrage bei Corner erhielt er die Antwort, er solle am 20. einziehen. An diesem Tage holte ihn Corner in einem Ort zwischen Worms und Speyer ab, wo Cont. übernachtet hatte. Kurz vor Worms kam ihnen ein kaiserlicher Haushofmeister [3]) mit zwei Räten entgegen, die ihn im Namen des Kaisers ins Quartier geleiteten. Die Audienz beim Kaiser wurde nach Rücksprache Corners mit Chierres

a) *Sanuto falsch:* Come a dì 11 zonse in Augusta etc.

[1]) *S. o. S. 207.*

[2]) *Von dort berichtete Cont. am 10. April über seinen Besuch bei den beiden Königinnen in Innsbruck und seine Unterredung mit Hz. Wilhelm v. Baiern, als dieser ihn in Augsburg zu Tisch geladen hatte. Der Hz. fragte Cont., ob Frankreich Krieg oder Frieden mit dem Kaiser wolle, und meinte, auf dessen beruhigende Antwort, daß Frankreich doch den Hz. v. Geldern und einen Verwandten zum Angriff angestiftet habe. Auch das Wenige, was Cont. von dem Herzoge und dessen Sekretär über die Verhandlungen wegen des Bundes erfahren konnte, teilt er mit (ib. fol. 1b f.; ganz falscher Auszug bei Dittrich nr. 12). — In einem früheren Schreiben vom 23. März aus Trient (im Auszug bei Sanuto XXX 95 ist falsch der 19. angegeben) teilt Cont. mit, er habe vom dortigen Bischof nach Briefen vom Hofe vom 17. u. 18. erfahren, daß, wenn die Seuche nicht weiter um sich greife, der Kaiser den Reichstag nicht verlegen wolle, wie es in den letzten Tagen geheißen habe; Ferdinand werde erwartet; in Flandern rüste Robert von der Mark (ib. fol. 1). Dort verweist Cont. auch auf ein früheres Schreiben aus Cismon vom 26. (! vielmehr 21.; vgl. Sanuto XXX 65) März.*

[3]) *Nach Cont.'s Brief vom 12. Mai war es D. Juan de la Cueva (vgl. Voyages des souverains des Pays-Bas II 503).*

zunächst auf den Nachmittag des folgenden Tages festgesetzt, dann aber wegen Verhinderung des Kaisers durch die Sache Luthers, die ihn und die Kurfürsten all' diese Tage beschäftigt hat, auf heute Morgen, den Tag des heiligen Markus, verschoben [1]). Unde venuti questa matina a levarmi di casa el vicecancellier et prefato maistro de casa cum alcuni conseglieri regii [2]) me accompagnorono a palazo insieme cum il clar^mo orator Cornelio; dove trovai la M^tà caes. in uno salloto, sentata in una sedia coperta de restagno d'oro, sotto uno baldachin de restagno d'oro. Da uno de li lati erano sentati tutti li electori del imperio excepto el duca de Saxonia, da l'altro ladi li rev^mi cardinali Sedunense et Curcense. Avanti sua M^tà erano in piedi lo il^mo mons^or de Chievres, magnifico grancancellier, et molti altri principi si Alemani come Fiamenghi et Spagnoli. Al intrar nostro dentro di esso salloto et facendo nui reverentia a sua M^tà, quella si levò in piedi, a la qual apresentatomi in el basar la mano si levò la bereta dal capo. Dapoy apresentatoli le lettere credential et volendo principiar ad exponerli quanto havea in commissione da V. Cel^ne, sua M^tà fece portar una bancha coperta de veludo rosato, ordinando che se coprissamo el capo et dovessamo seder; il che nui cum ogni modesta reverentia recusando quella molto ne instò a seder; ma io la pregai, per mia commoditâ, fusse contenta potesse star in piedi [3]). Sua M^tà cussì permisse volendo però se coprissamo il capo; et a questo fussimo obedienti. *Cont. hält darauf seine Begrüßungsrede unter größter Aufmerksamkeit des Kaisers und der Übrigen, denen sie danach gefallen zu haben scheint* [4]). *Nach kurzer Beratung des Kaisers mit Chievres und dem Kanzler antwortet dieser im Namen des Kaisers; und indem er auf die einzelnen Teile*

[1]) *Contarini mußte die 4 Tage zu Hause bleiben;* nam mihi domo egredi non licuit, antequam regem adirem; id namque moris est. *Nach der Audienz kam er sich daher wie aus dem Gefängnis erlöst vor (vgl. seinen Brief an Dandolo vom 26. April bei Sanuto XXX 210—214 und vorher nach den Diarien gedruckt bei Dittrich S. 254—257 u. Thomas S. 13—17; Auszug bei Brown III nr. 199).*

[2]) *Nach Cont.'s Brief an Dandolo und ebenso dem an Tiepolo (vom 27. [nicht 25.] April, da Luthers Abreise vom vorigen Tag erwähnt wird; gedruckt bei Sanuto XXX 215-217 und vorher nach den Diarien bei Dittrich S. 252f. u. Thomas S. 19-21) waren es der Vicekanzler und die Räte des consejo de Aragon, dem bis zu Philipps II. Regierungsantritt die italienischen Besitzungen Spaniens unterstanden.*

[3]) *In den Briefen an Dandolo und Tiepolo sagt Cont., er habe es gethan, damit man ihm nicht Anmaßung vorwerfe, wie es öfters den Venetianern geschehe.*

[4]) *Die Rede wird auch von Corner in seinem Brief vom 26. April gelobt (Sanuto XXX 202); und auch der mantuanische Gesandte hörte sie rühmen, wie er am 28. April seinem Herrn schreibt.*

der Rede Cont.'s eingeht, erklärt er, der Kaiser erstrebe ebenso wie seine Vorfahren die Aufrechterhaltung des christlichen Glaubens und wünsche daher Frieden unter den Christen, um die Ungläubigen bekriegen zu können; dazu sei er um so mehr entschlossen, seit er die Kaiserwürde überkommen habe. Er danke für Venedigs Glückwünsche zur Krönung und zur Heirat seines Bruders, der Venedig ein guter Nachbar sein werde. Endlich nehme er Cont. gern als Gesandten an, obgleich er gewünscht hätte, Corner länger bei sich zu behalten, über den sich der Kanzler äußerst lobend aussprach, und der wirklich beim ganzen Hof wohlgelitten ist.

Nach der Rede verabschiedeten sich die Gesandten, wobei der Kaiser sich wieder erhob und unter Ablehnung des Handkusses sie umarmte. Wie Cont. hört, hat der Kaiser durch diese ehrenvolle Audienz die Wertschätzung darthun wollen, die er für Venedig hegt. Cont. wird den Infanten, Chièvres, den Kanzler und alle Kurfürsten, Kardinäle und Gesandten besuchen. — Ex Vormatia, die 25. aprilis 1521.

203. *Bock und Duntzenheim an Straßburg: Rücksendung Martin Herlins*[1]*, der gestern eine Instruktion*[2] *und drei Supplikationen gebracht hat, und den der Rat mit verbesserten Instruktionen wieder nach Worms schicken möge*[3]*. Im Notfall werden sie inzwischen die erhaltene Supplikation mit einer Auslassung übergeben. — April 27 [Worms].* April 27

Aus Straßburg, AA 374a. Orig. v. d. Hand Duntzenheims. — Auszug bei Virck nr. 81.

204. *Aleander und Caracciolo an Medici*[4]*: Beschluß der Kurfürsten[April 27] am 19. April; nächtlicher Anschlag von Drohbriefen; Furchtsamkeit des*

[1]) *Eine Aufzeichnung Herlins über die Aufträge, die ihm die Gesandten erteilten, in Straßburg, AA 374b; Auszug bei Virck S. 46 Anm. 1.*

[2]) *Vom 21. April, gedr. bei Virck nr. 80 und Wencker S. 173-175. Sie enthält Anweisungen über die Übergabe der Supplikationen, den Befehl, allein und ohne Rücksicht auf die andern Städte in dieser Sache vorzugehen [soweit sagt ein undatierter Briefentwurf des Rates an die Gesandten dasselbe], und Gründe gegen die Besteuerung der auswärtigen Bürgergüter (dieser Schluß nur bei Wencker). — Über die mitgesandten Supplikationen s. o. S. 254 Anm. 1.*

[3]) *Am 2. Mai wurde Herlin mit einer neuen Instruktion (Conc. in Straßburg, AA 374b; gedr. bei Virck nr. 82; Anfang und Schluß bei Wencker 174 u. 175) und den nach dem Wunsch der Gesandten geänderten Supplikationen nach Worms zurückgeschickt.*

[4]) *Gleichzeitig mit diesem Briefe ging ein anderer ab, in dem Al. am 29. April nochmals um baldige Sendung der schon früher [5. April] erbetenen Bulle bat. Er*

Mainzers, sein Vorschlag an den Kaiser durch Kf. Joachim; Erklärung des Kaisers; Eingabe der Stände [20. April] und Antwort darauf; Verhör Luthers vor dem Ausschuß am 24. April und vor dem Erzbischof von Trier unter Zuziehung von Eck und Cochlaeus; Bericht des Erzbischofs an die Stände; Erklärung des Kaisers (durch Chievres, Gattinara und die Bischöfe von Lüttich und Palencia); nochmaliges Gespräch des Trierers mit Luther am 25. April, Verabschiedung Luthers, seine Abreise[1]*). — [April 27 Worms.]*

Gedr. b. Brieger S. 155 ff. nr. 25, Balan S. 193 ff. nr. 74, übersetzt b. Kalkoff S. 146 ff. nr. 21. Vgl. o. die Anm. zu nr. 79, 83, 84 u. 85.

April 28 **205.** *Luther an Karl V. (und gleichen Inhalts an die Stände)*[2]*): Rekapituliert die mit ihm geführten Verhandlungen; ist in allem, soweit nicht Gottes Wort in Frage kommt, zum Gehorsam bereit, wie er das durch sein Erscheinen trotz des gegen ihn ergangenen Mandates bewiesen hat. Dankt für das gehaltene Geleit und bittet, ihn nicht durch seine Feinde unterdrücken zu lassen, nicht um seinetwillen, sondern der Kirche*

---

berichtet über Vermutungen, wohin sich Luther wenden (Ungarn, Böhmen, Dänemark) und was für 4 bestialische Dinge er zunächst thun wird; Urteil der ungar. Gesandten, die Luther zu Tisch geladen hatten, über ihn. Al. wünscht ein Breve an den Kaiser mit einigen eigenhändigen Worten des Papstes. Bucer. Empfehlung verschiedener Personen (Bf. v. Lüttich, Official v. Trier u. a.); Streit des Bfs. v. Regensburg mit der Stadt (Brieger S. 167 ff. nr. 26; Balan S. 235 ff. nr. 94; Kalkoff S. 156 ff. nr. 22; vgl. o. S. 547 Anm 1; 611 Anm. 1).

[1]*) Die 3 Briefe vom 19., 27. u. 29. April beantwortete Medici aus Florenz am 12. Mai; er rühmt in seinem Schreiben namentlich die gute Gesinnung des Kaisers, dessen Erklärung vom 19. April bei ihrer gestrigen Verlesung großen Eindruck gemacht habe. Auch Al. und die anderen Beteiligten erhalten für ihre Bemühungen hohes Lob (Balan S. 214 ff nr. 82). — Mit einem Briefe vom 14. Mai (Balan S. 216 f. nr. 83, in Worms am 22. Mai) übersendet dann der Vicekanzler eine Reihe von Breven, sämtlich vom 4. Mai datiert, in denen der Papst seinen Dank ausspricht und mahnt in der begonnenen Weise fortzufahren: an den Kaiser mit einer eigenhänd. Nachschrift des Papstes (Balan S. 218 f.), an den Official v Trier (Bal. S. 219 f.), an die Kurfürsten (Bal. S. 220 ff.), an Glapion (Bal. S. 222 f.), an den Bf. v. Tuy (Bal. S. 223 f.) und an Hz. Georg v. Sachsen (Dresden, Urk.reg. 1519 ff nr. 10248).*

[2]*) Diese Briefe, die Spalatin gewünscht zu haben scheint, gab Luther wohl dem Herold mit, als er ihn in Friedberg entließ (s. Luther an Spalatin v. 29. April: Enders III 143). Doch kehrte der Herold nicht sofort nach Worms zurück, denn noch am 5. Mai wußte Aleander nur als Gerücht von seiner Rücksendung zu melden (Brieger S. 180). Das Schreiben an die Stände wurde am Nachmittage des 30. April übergeben, s. u. nr. 211.*

wegen; wie er auch bisher nur den Ruhm Gottes und das allgemeine Wohl erstrebt hat. — April 28 Friedberg [1]).

Gedruckt bei Enders III 129ff., dessen Angaben über das Original und die Drucke zu vergleichen sind. Spalatin hat auf dem Original vermerkt: Hae literae caesari non sunt redditae, quod in tanta vi procerum ne unus quidem esset qui redderet. — *Die deutsche Fassung an die Stände gedr. bei Enders III 135ff., der die übrigen Drucke verzeichnet. Du die editio princeps (ib. 136 nr. 7; Göttingen, Univ.-Bibl.; sie ist nicht in Basel, sondern von Hans v. Erfurt in Worms gedruckt, s. Dommer S. III) am Schluß den Druckfehler* Frygburg *(st.* Frydburg) *hat, ist in einigen Nachdrucken die falsche Ortsangabe:* Freyburg in Meyssen *entstanden. Luther selbst erklärte den Druck für ungenau (Enders III 171f.; 10. Juni).*

206. *Corner und Contarini an den Dogen von Venedig: Besuche bei Ferdinand, Chievres, dem Kanzler und Sitten; Luther; Abreise der ungarischen Gesandten; Reichstag; Kaiser und Papst; Frankreich und der Kaiser. — April 28 Worms.* April 28

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 fol. 4f. Cop. — Auszug bei Sanuto XXX 203f. (danach der Abschnitt über Luther bei Thomas nr. 31) u. Brown III nr. 202.

Haben seit dem Brief vom 25. den Infanten besucht und ihm zu seiner Heirat gratuliert, worauf er durch einen Sekretär danken ließ. Auf die Bemerkung, Venedig freue sich, ihn zum Nachbarn zu erhalten, fiel er mit den Worten ein: es könne damit wohl zufrieden sein. — Besuch bei Chievres und dem Kanzler, die gute Worte geben; auch beim Kardinal von Sitten. Die Kurfürsten haben auf eine Anfrage erklärt, sie seien bisher durch die Reichstagsgeschäfte verhindert gewesen, seien aber morgen zum Empfang bereit.

---

[1]) *Luther war am 27. April von Oppenheim nach Frankfurt gekommen, von wo er am 28. nach Friedberg weiterreiste (s. Königsteins Tagebuch herausg. v. Steitz S. 19), am 29. fuhr er bis Grünberg, am 30. bis Hersfeld, wo ihn der Abt besonders ehrenvoll empfing, und wo er am 1. Mai morgens um 5 Uhr predigte. Am 2. Mai traf er über Berka in Eisenach ein, wo er gleichfalls predigte; hier verabschiedeten sich seine Gefährten bis auf Amsdorf und Petzensteiner (Jonas war bereits am 1. Mai wieder in Erfurt, s. o. S. 572 Anm. 1). Von Eisenach aus erstattete Luther auch am 3. Mai dem Grafen Albrecht v. Mansfeld den bereits mehrfach (o. S. 562 Anm. 1, 619 Anm. 3, 620 Anm. 1) erwähnten kurzen Bericht über die Verhandlungen in Worms. Am 3. Mai besuchte er seine Verwandten in Möhra und wurde dann am 4. Mai auf dem Wege nach Waltershausen bei dem Schlosse Altenstein von den Beauftragten des Kurfürsten aufgehoben und auf die Wartburg gebracht (vgl. für seine ganze Rückreise seinen Brief an Spalatin v. 14. Mai: Enders III nr. 435). — Die Nachricht von seiner Gefangennahme traf am Abend des 11. Mai in Worms ein (s. u. nr. 221).*

Circa frate Martino Luther, del qual scripsi a V. Ser^tà io Franceseo per mie de 19. quanto havea fino quel giorno [1]), è successo dapoy che questi electori et principi cum assenso de tuti li intervenienti in la dieta resposeno a la requisition fattali da questa M^tà in la sententia, che per le predette scrissi ley haver pronuntiato contra ditto Luther, lo contenuto de la qual sarà cum queste [2]): che essendo materia de momento, la pregavano fusse contenta lassarli proceder a parte cum lui, per veder de farlo revocar quanto intendeva sua M^tà, videlicet le cose de directo contra le constitution et decision terminate in li concilii Constantiense et altri, lassando come in suspenso quelle che taxano la potestà pontificia, qual lui chiamava abusion, et iudicassi fatto ad arte per tenir el pontifice et farlo deseender a le voglie de sua M^tà; ley mandasse uno per nome suo che assistesse a tal cosa insieme cum quelli che loro deputariano a tal effecto; al che non volse ley contentar, nisi che esse ex se lo facesseno, et darli termine tre giorni solamente. Li quali essendo passati senza haver potuto far fructo alcuno, mandò sua M^tà uno doctor cum uno secretario suo al ditto frate Martino faeendoli intimar per ultimo peremptorio che non facendo lui revocation de le cose prefate dovesse immediate la matina sequente partirse et ritornarse per guardarli el salvo conducto l'havea dà sua M^tà, dove lui voleva, dandoli giorni 20 di termine ad uscir de la Germania, aliter era deliberato haverlo in le mano (!) et castigarlo come convien al error suo. Per il che quello rispose non voler far alcuna revocation, immo dimandava esser convineto cum ragion de la scriptura saera. Et cum questo è partito, nè se sa dove il se fermerà; essendone stà pure affermato che questi principi promettono a ditta M^tà esser sempre parati ad ogni provision la vorà far contra lui per punirlo; che dio vogli succedi cussì, attento il gran favor et seguito l'ha in qneste parte de Alemagna [3]).

Li oratori del ser^mo rè de Hungaria partirono il giorno che io Gaspar intrai in questa eità [4]); et lo ill^mo infante partirà dapoy diman

[1]) *S. o. S. 855 Anm. 1.*

[2]) *Die kaiserliche Erklärung vom 19. April in italienischer Übersetzung, die danach von Sanuto aufgenommen wurde (XXX 214 f.; daraus bei Thomas nr. 35).*

[3]) *Ausführlicher berichtet Cont. über Luther in seinen Briefen an Dandolo u. Tiepolo (s. o. S. 876 Anm. 1 u. 2). Er habe Luther trotz seines Wunsches wegen der scharfen Gegensätze nicht aufsuchen können. Nach den Mitteilungen des Grafen von Cariati u. des Kardinals v. Sitten habe sich L. sehr unwissend gezeigt und ungeschickt benommen; trotzdem sei wegen der Begeisterung des Volkes für ihn das Schlimmste zu befürchten.*

[4]) *S. o. S. 759 Anm. 2.*

(April 30) per Linz, dove consumerà il matrimonio suo. Et de lì anderà in Hungaria la sorella de questa M^tà caes. et de sua Ex^tia per far lo instesso cum quel ser^mo rè, al qual par già siano andati oratori de detta M^tà per ritrovarsi a simel solemnità de nozze. De la qual partita de lo ill^mo infante parlando hozi nui con questo magnifico grancancellier, ne disse sua M^cia in proposito de li stati che questa M^tà li renuntiava, che la se riservava tuti li lochi erano in contention cum V. Sub^tà; et che la partita sua [1]) de qui teniva non tarderia a mezo il futuro mese, essendo lei desiderosissima di ziò et non meno questi signori de la dieta, la qual attendeno cum ogni diligentia ad finir. Et per quanto se ha, è tutavia circa le cose loro particular per esser stati questi giorni preteriti occupati ditti signori in la materia del preditto Luther, anchorchè da altra parte intendemo questa M^tà scorrer volentieri fino l' habi nova dal pontifice di qual animo el sii verso lui [a]), per esserli suspectissimo el proceder avanti de Sguizari conducti per sua S^tà; et savete che tutavia continua et augumenta che tuti li cantoni de ditti Sguizari siano accordati cum el rè christ^mo ne la forma che io Francesco scripsi per quelle di 19.

El magnifico orator Franzese hebbe 3 dì lettere del rè suo per corier proprio, al solito venuto in giorni 5, et hane communicato quella M^tà significarli come quel rev^do orator de questa M^tà caes. li haveva ultimamente declarato che, se'l principe de Navara, duca de Gelder et Roberth de la Marchia tempterano cosa alcuna contra sua M^tà, la allianza, che è tra ley et esso rè christ^mo, se intendeva per rotta, et non mancheria ley a diffenderse et far contra li dicti quello che (?) potrà. Al che sua christ^ma M^tà non li havea anchor dato altra risposta; ma fra 3 giorni ge la daria, et del tenor advertiria sua Mag^tia de qui [2]). La qual ne ha subiunto esserli stà scripto da qualche suo amico in

a) *Falsch wiedergegeben bei Sanuto.*

[1]) *Des Kaisers. Der mantuan. Ges. meint (28. April), die Reise nach Flandern scheine nicht mehr so eifrig betrieben zu werden u. werde vielleicht verschoben. Unsichere Angaben darüber, ob der Kaiser in diesem Jahr nach Italien kommt. Sonst berichtet er über die Folgen der Niederlage des Bischofs von Zamora. England habe Frankreich mit Krieg gedroht, falls dieses gegen den Kaiser vorgehe. Einige Schlösser Roberts von der Mark belagert (vgl. Brieger S. 184 f.). Widersprechende Nachrichten über die Haltung der Schweizer. Am Georgstag (23. April) trug der Kaiser den englischen Orden, während einige bemerkt haben, daß er am Michaelstag (Sept. 29) den französischen nicht angelegt hatte.*

[2]) *Der Brief Franz' I. an Barrois, von dem hier die Rede ist, fehlt; er muß das Schreiben vom 14. April (s. o. nr. 39C) angekündigt haben, so daß die hier genannten Zahlen unrichtig sein müssen (der Fehler steckt wohl in* giorni 5). *Der*

quella corte, che la starà in questa per pochi dì [1]); che se cussì fusse, potriasse tenir vera la nova preditta de Sguizari. — Ex Vormatia, die 28. aprilis 1521.

April 30 **207.** *Dr. Peutinger an Augsburg: B. Rem; Abreise Ferdinands und anderer Fürsten; Überfall bei Cronberg. — April 30 [Worms].*

Aus Augsburg, Peutingeriana 1521; eigenh. Orig., ohne Unterschrift und Adresse.

Hörte gestern, daß Christoph von Schwarzenberg im Supplikationsausschuß sich abermals eifrig für Rem als einen Diener der Herzöge von Baiern verwandt hat. Diesem ist auch auf Begehren der Kurfürsten und Fürsten vom Kaiser ein neues Geleit ausgestellt, aber noch nicht übergeben worden; es scheint ungefährlich zu sein. Bedenklich aber ist, daß Baiern einen Unterthanen Augsburgs gegen dieses in

---

Brief vom 14. traf erst am 28. ein, wie sich aus folgendem Schreiben der venetianischen Gesandten vom Abend des 28. (mit einer Nachschrift vom 29.) ergiebt (aus Venedig, ib. fol. 6): Dapoy scripte le alligate nostre hozi ad hore circa 20, che se diceva la posta regia esser per partir, el magnifico orator Franzese mandò a pregarne andassamo ad cenar seco; et cussì facessemo. El qual ne disse che l'havea ricevuto la matina lettere dal christ^mo rè de 14. et 17. cum la risposta, che per le alligate scrivemo sua M^tà era per inviarli fra 3 dì, et ne lesse tutta la lettera che è molto longa, perchè la conteniva la proposition li havea fatto l'orator di questa M^tà et dicta risposta sua. *Es folgt ein ausführlicher und trotz einiger Umstellungen ziemlich genauer Auszug des Briefes vom 14. April, gegen dessen Ende das Schreiben mit den Worten abbricht:* Et vedendo che contra ogni dover ditta caes. M^tà li ha facto intender haver la guerra - - - *(vgl. Le Glay II 471), weil in dem Briefbuch eine Seite ausgerissen ist. Der Schluß ist zu ergänzen nach dem Auszug des Briefes bei Sanuto (XXX 204 f.). Dort heißt es nach Beendigung des Schreibens vom 14.:* Et scrive *(Franz I.)*, come dapoi dito orator cesareo li parlò, dicendo saria bon aquietar queste cosse e farle iudicar etc; al che rispose averli nontià la guerra e lui averla acetada. *(Über die neuen Anknüpfungen von kaiserlicher Seite vgl. auch o. S. 382 Anm. 3.)* Poi, per un' altra letera, li scrive che dita letera lezi davanti Chievers et li electori, e poi toy licentia e uno salvo conduto e si parti e vengi via; tamen di soto non li lexa, ma scrive quella Maestà, se facesseno renitentia a farlo restar, debbi restar etc. — *Barrois trug wirklich nach dem Befehl seines Herrn den Kurfürsten den Brief Franz' I. vor (vgl. die Briefe Cont.'s vom 6. Mai und Aleanders vom 8. Mai [Brieger S. 194 f.]), offenbar erst Anfang Mai; jedenfalls aber ist der Kanzleivermerk in Lille, daß es schon am 22. April geschah (s. o. S. 383 Anm. 1), falsch (vielleicht ist hinter Barrois ein Punkt zu setzen und ist XXII aus XIIII verlesen, so daß der Kanzlist wie so oft eben nur das Datum des Schreibens noch einmal vermerkte).*

[1]) *Ähnlich meldet d. mantuanische Gesandte am 20. Mai, ein Diener des Herzogs von Bourbon habe gesagt, der französische Ges. werde möglicherweise ganz plötzlich den Hof verlassen (Mantua, Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3). Doch geht diese Äußerung wohl nicht mehr auf die oben erwähnte zurück.*

Schutz nimmt, gegen die goldene Bulle, den Bundesvertrag und den Abschied von Köln [von 1512]. Vielleicht sollte man durch den Bund Rem zwingen, die Unterthanen Augsburgs bei ihren Rechten bleiben zu lassen. Rem hat, wie Herzog Hans von Baiern vom Hundsrück sagt, der im Supplikationsausschuß ist, sich dreimal an die Stände gewendet. Es wäre daher wohl gut, in Augsburgs Verantwortungsschrift die oben erwähnten Stellen und den entsprechenden Passus aus dem bürgerlichen Eid, den man jährlich schwört, aufzunehmen zur besseren Information der Fürsten [1]).

Ich hab angestern eur fursichtigkeit anzaigt, wie mich angelangt, das erzherzog Ferdinandus und der cardinal von Salzburg, so anheut fru gen Haidelberg geriten sein, auf Dinkelspuhel und Schwebisch Werd ziehen; das soll sich jetzo verkört haben und der weg furgenomen sin furter auf Pretaw *(Bretten)* und das land zu Wirtenberg; darumb wird not sein, das eur kundtschaft gehalten werd zu Schwebischen Werd und zū Ulm. Die fursten heben an zū verrucken und lassen ir potschaft hie, das ich fursorg trag, wir Augspurger, so noch hie sein, nit vill geferten hinauf haben werden, also in sorgen aus ursachen steen muessen [2]). Es ist noch nichtz beschlossen, sonder wirt kai. Mt. macht und gwalt fast disputiert; die fursten wolten des gern fill an sich ziehen zu dem regiment, so will kai. Mt. wenig nachgeben; da steckt der handel. — Datum auf letzten tag aprilis anno 21.

Als ich disen brief geschriben, ist der grave von Kunigstein wider herkomen und hat mir auf mein begeren dise copie zügestelt, auch darbi anzaigt, er hette mir vor angesagt, der landgrave [3]) sölt zwen beschediger angenomen haben [4]), das aber, als er nachmalen erfaren, noch

[1]) *Der Rat antwortete am 5. Mai, man wolle bedenken, wie in der Sache mit den Herzögen von Baiern zu handeln sei; man lasse es aber bei der Peutinger zugesandten Schrift an die Stände und den ihm erteilten Weisungen bewenden.*

[2]) *Peutinger wollte, wie er wohl am 28. April geschrieben hatte, die Gesandten von Nürnberg und Ulm mit seiner Vertretung betrauen; der Rat weist ihn aber am 5. Mai an zu bleiben, da des* regiments, camergerichts und anderer furgenomener ordnungen halber, daran sunderlich den stetten des bunds nit wenig gelegen, noch zur zeit nichts endlichs beschlossen, auch sunst ein grosser anschlag vom reich vorgenomen, darzu uns aus erfahrung vorgeender reichstag wissend ist, dafs gewonlich erst im ende und aufbruch der fursten, die ir ret zu vollendung der sachen hinder inen verlassen neben anderer stend botschaften, das meist und pest gehandelt, auch beschlossen wurdet.

[3]) *Von Hessen. Auch die beim Überfall an der Knütlinger Steige Beteiligten scheinen in Hessen Schutz gefunden zu haben (vgl. o. S. 764).*

[4]) *Am 26. April* (freitag nach Georgii) *teilte der Rat Peutinger mit, daß der Schwäbische Bund in der Sache Schreiben an Hessen, Eberhard v. Königstein und*

nit beschehen; und nimpt in gros wnuder, das der landgrave nit anderst dorin handelt.

Ich hab des punds brief noch nit uberantwurt; wart von eur fursichtigkeit auf mein nachst schreiben ferrer bescheid. Der von Kunigstein, wie ich an im nit anderst merken kan, sich in diser sach ganz woll halt.

April 30 **208.** *Fürstenberg und Holzhausen an Frankfurt: der Reichstag; Geldern; Abreise Ferdinands. — April 30 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 40. Orig.

Von den Angelegenheiten des Reichstages ist noch nichts endgültig beschlossen. Es ist viel dings vor handen genomen, besorgen aber doch (man wol sich dan noch anderst in sach schicken oder viel lenger hie verharren), das weniger theil wird kaum usgericht, das ist des cammergerichts und regiments ordenung, wie man in peinlichen sachen procediren sol; item der monz halben, auch wie gute policei im reich uf gerecht mocht werden; item das die weltlichen sachen nit vor geistliche gerecht gezogen wurden; item allerlei (und der fast viel) beschwerungen des bapst und geistlichen von Teutscher nation abzuwenden. Der mengel und geprechen sein viel angezeigt, und wie die zu vorkommen zum teil beratschlagt worden, es will aber nit in dag.

Der Hz. von Geldern hat an Kurfürsten, Fürsten und Stände gesandt mit der Bitte, sie möchten beim Kaiser bewirken, daß ihm seine Regalien geliehen würden, dann wollte er sich als ein gehorsamer Fürst des Reichs halten. Gestern ist der Botschaft geantwortet, daß man es thun wolle, falls das Gesuch schriftlich an den Kaiser käme[1]).

Heute ist Ferdinandus, der Bischof von Salzburg[2]) *und der Landgraf von Hessen abgereist; es ist zu besorgen, daß auch andere nicht*

Wilhelm v. Nassau gerichtet habe, deren Abschriften Peutinger in Worms übergeben soll. Am 5. Mai nennt der Rat Philipp v. Rüdigheim als Hauptthäter (vgl. o. S. 836) und weist Peutinger an, womöglich die Entschädigung der Beraubten durch zusetzen.

[1]) *S. o. S. 724.*

[2]) *Der Erzbf. berichtete Ludw. v. Baiern am 3. Mai* (Pruessel, freitag des heiligen kreuztag a. 21, *eigenh. Orig. München, K. schw. 156/5 fol. 276), daß er mit Ferdinand am 30. April Worms verlassen, am 1. Mai Ruhetag in Heidelberg gehalten habe, am 2. Mai bis Bruchsal gekommen sei; heute wollen sie bis Vaihingen, am Himmelfahrtstage (Mai 9) in Augsburg rasten (vgl. Chron. d. dt. Städte XXIII 150 Anm. 1). — Eine Aufzeichnung für Ferdinands etwaigen Empfang und Aufenthalt in Nürnberg findet sich Nürnberg, Ratsbuch 1521-25 fol. 19f. Auch in Ulm beriet man über den Empfang (Ratsprotokolle VII fol. 112a, 4. Mai).*

lange mehr bleiben werden. — Der Abt von Fulda ist mit seinem Stift vertragen. Dat. dinstag nach Marci a. 21.

209. *Doktor Jakob Krel an Schweikart, Freiherrn v. Gundelfingen: April 30 Luther. — April 20 Worms.*

Gedr. Forsch. zur dt. Gesch. XI 635-637 aus d. Fürstenb. Arch. in Donaueschingen.

Über eine Gundelfingen betr. Testamentsangelegenheit. — Des Luthers halb, der ist hie gewesen; den hat die kei. Mt. und die churfursten und fursten fur sich in grossen sal zu hoff gefordert und ine fragen lassen, ob die bücher, so under seinem tittel und namen ausgangen, sein seien und er die gemacht hab, zum andern das er dieselbigen und sonderlich die artickel, so durch die bull verworfen, widerruffen wölle; darauf er des ersten stucks halben alsbald geantwurt, das er der bücher, sovil ime anderst die durch sein missgönnen nit gefelst, gestendig sei; und des andern stuck oder artickels halber hat er bedacht bis morgen begert, der ime auch zugelassen worden. Also ist er morgen nachmittag umb funf uren abermals in sal komen; do hat ein doctor von Trier von kei. Mt. wegen eine schöne red erstlich in Latein und nachmals in Teutsch gethon, vast in summa auf die meinung, wie er, Luther, so dürstig durre sein, das er wider das so haftiglich schreib, das so lang zeit jetzund in der kirchen gebraucht und durch die heiligen vätter allenthalben in conciliis beschlossen sei, mit ermanung das er davon steen und sein irrung widerrufen wölle etc. Darauf doctor Luther mit merschrocken gemut und mit lauter stim, also das jederman im grossen sal, do ein unzalbar volk gewesen, hat horen mögen, geantwurt erstlich in Teusch und nachmals in Latein, das er alles dasjen, so er bisher geschriben, gestendig sei, das er auch dasselbig mit nichten widerruffen wölle, dann er das mit gutter conscienz nit thun mög, bis so lang das er durch die heilige schrift uberwunden werd, alsdann wölle er der erst sein, der sollich bücher verbrennen und in das feuer werfen wölle, mit vil hofflicher reden und cristenlichem erpieten, das er gethon hat; ist auch also darauf als ein herter fels verharrt und dasselb mal also abgeschaiden. Die andern nachvolgenden tag ist er nit mer fur den keiser noch die fursten komen; aber man hat haimlich durch etlich weltlich und geistlich fursten mit ime handlen lassen und, als ich höre, furnemlich, das er die artickel, so im concilio zu Costenz beschlossen und verworfen seien, das er die widerruffen solle; aber ich hore, das er der kaines nit hab thun wöllen. Also ist ime gesagt worden, er solle sich in 20 tagen an sein gewarsame thun; ist darauf freitag *(April 26)* an:

morgen hie mit frölichem gemüt und unerschrocken abgeschaiden. Was weiter daraus werden will, kan ich noch nit erfaren, aber ich bin besser Luthers dann all mein tag nie, will zu got verhoffen, er werd die warheit mit keiner gewalt underdrucken, sonder je lenger je mer an das liecht komen lassen. ... Datum Wurms, zinstag nach cantate a. etc. 21.

[April ex.] **210.** *Lazarus Spengler berichtet einem Ungenannten über die Verhandlungen auf dem Reichstage, namentlich über die Luthersache. — [April ex.* [1]*)]*

Gedruckt b. M. M. Mayer, Spengleriana (Nürnberg 1830) S. 13-61 aus Nürnberg Stadtbibl. Spengleriana nr. 8, Conc. v. Spenglers Hand mit zahlreichen unwesentlichen Korrekturen. Bei dem Druck von Mayer sind folgende wesentliche Fehler zu verbessern: Auf S. 17 Z. 2 (hinter verpflicht hat*) muß das Stück von S. 20 Z. 9 v. u.* (zu suchen und zu volziehen) *bis zum Schluß des Absatzes auf S. 21* (vergift werde) *eingeschoben werden; der Irrtum ist durch Nichtbeachtung eines Verweisungszeichens entstanden. Auf S. 53 Z. 2 (hinter* gewendet werden*) hat sofort der Schluß des ganzen Berichts (Mayer S. 59 Abs. 1:* Furnemlich aber vernempt *bis zum Schluß auf S. 61) zu folgen. Kolde (Luther I 392) hat bereits bemerkt, daß das Stück auf S. 53 (Z. 2* Hierauf hat Dr. Martinus *bis zu den Punkten* mit vil stucken anzuzaigen*) auf S. 59 Z. 8 (hinter* furgehalten wern worden*) einzuschieben ist; wichtiger aber ist die Thatsache, daß der ganze ausführliche Bericht über Luthers Verhör (Mayer S. 53-59 Abs. 1) überhaupt nicht zu dem vorliegenden Stück gehört und nur irrtümlich dazu gelegt ist: er ist nicht Conc., sondern Abschrift ohne Korrekturen (anscheinend von Spenglers Hd.) u. steht auf anderm Papier als das Übrige. Es muß zweifelhaft bleiben, ob auch dieser Bericht über Luthers Verhör von Spengler verfaßt ist* [2]*), um so mehr als sich*

[1]) *Da Sp. noch die Abreise Luthers, nicht aber seine Gefangennahme und die Beschlüsse von Mitte Mai erwähnt, wird der Bericht Ende April oder Anfang Mai abgefaßt worden sein. Der Adressat ist nicht zu ermitteln; vielleicht war die Briefform nur fingiert, und das ganze Stück von Anfang an für den Druck bestimmt; dafür scheint vieles zu sprechen. Daß Spengler schließlich von der Veröffentlichung bis auf ein harmloses Stück absah, würde sich aus den persönlichen Verhältnissen Sp.'s, in denen er so scharfe Ausfälle gegen die Fürsten und Geistlichen nicht wagen durfte, leicht erklären. Der Bericht ist wertvoller wegen der Urteile Sp.'s als wegen der in ihm erzählten Thatsachen, die keineswegs immer richtig und zuverlässig sind.*

[2]) *Der Verfasser giebt Luthers Rede sehr ausführlich und anscheinend unabhängig von der officiellen Fassung in nr. 79 wieder; denn es finden sich einzelne Umstellungen und kleine Zusätze, obwohl der Gedankengang im ganzen mit nr. 79 übereinstimmt. Eigenartiger ist der Bericht für die nach der Rede Luthers folgenden Wechselreden zwischen ihm und dem Official, die wir deshalb im Wortlaut folgen lassen:* Darauf hat der official von Trier von wegen kaiserlicher Mt. geantwurt, das dem Martino von wegen *(Mayer:* Martino Luther hievor von kai.) kai Mt. grosse guade beweist, das in ir kai. Mt. gehort und bedenken gegeben, der *(M.:* das) ir Mt. keins zu thun schuldig gewest; hat darnach doctoris Martini mei-

in Weimar, RTA 1521 vol. II-IV fol. 562ff. eine andere, vielfach bessere Copie davon findet (gedr. b. Förstemann S. 72ff. nr. 27).

An folgenden Stellen ist der Abdruck bei Mayer zu berichtigen: S. 17 Z. 1 v. u.: Sievers. *18 Z. 1* Roy so auch, *5 v. u.* knaben. *19 Z. 8 v. u.* dergleichen, *7 v. u.* in der. *21 Z. 12* einer merklichen, *6 v. u.* wolthat willen. *22 Z. 6* zeitlicher, *19* pollicien. *23 Z. 6 v. u.* darlegen *st.* darbringung. *24 Z. 5 v. u.* uf denen *st.* darinnen. *25 Z. 1* gespielt und die abte helfen auch, *6* mit warheit und grund also, *9* andern, *17* Frenkischen, *18* und darob

---

nung zum tail repetirt und auf den punct, das Martinus begert, das er mit gezeugnus der schrift ader der vernunft anders underricht und uberweist *(M.:* underweist) mocht werden, gesagt, das were man nit schuldig, auch nit von noten, dan alles das er geschrieben, were alt und nichts neues, allein von ime wider erregt worden; dan seine artickel hetten zum tail Johannes Wickleff, die armen von Lugdun, Johannes Hufs und andere mehr ketzer vor ime gehalten und geschrieben und weren im heiligen concilio zu Costenitz durch genugsame ursachen und (bewegnis *add. M.)* bebstlicher Hailigkait, kai. Mt. und vetere, so do gewest, verdampt worden; darumb es numehr ganz von unnoten were, solche artickel widerumb in einen zweifel zu furen. Daran er sich auch pillich setigen und benugen lassen solt; dan es weren je mehr und gelerter leute in der welt bis doher gewesen und noch, die ire leren und doctrinen, so sie wider sulche ketzerei gesagt und geschrieben, zum tail mit irem blut, auch zum tail mit wunderzeichen bekreftigt hetten. Er solte es auch dafur haben, das got seine kirchen bis anhere nit wirt *(M.:* wurdt) haben irren lassen, und derhalb bei der ainigkeit der kirchen bleiben. Darumb wo er solche artigkel, insonderhait die zu Costenitz bereit verdampt, widerruffen wolte, mochte den andern buchern, darinne solch artigkel nit verleibt, mafs gefunden werden; dan sunst, wo er dieselbigen artigkel nit widerruffe, so were es nit anzusehen, ob er schon in etzlichen buchern christenlich geschrieben; dan des ketzers Arrii bucher, der an den heiligen geist nit gleubt, weren alle verbrant worden, ungeachtet ob er auch wol vil guter schrift gefurt und in etzlichen dingen christenlich geschrieben hett. Darumb so solt er uf diese frage ein richtige, klare und unbementelte schlechte antwurt et responsionem non cornutam neque palliatam geben, nemlich ab er die artigkel und bucher widerruffen wolt oder nit, die ime furgehalten weren worden. — Hierauf hat doctor Martinus kurzlich mit erholung solcher frag geantwurt, dieweil er sein schreiben aus der hailigen schrift bekreftigt, so drunge in die schrift und seine gewissen, das er die nit widerruffen kunt noch gedocht, er wurde dan, wie er vor gesagt und sich in seinen schriften het horen lassen, mit der schrift ader vernunftigen ursachen uberzeuget. — Darauf hat ime der official von wegen kai. Mt. furder gefragt, ob ers dofur hielte, das die concilia irren mugen? — Doctor Martinus hat gesagt, es sei kunt und offentlich, das *(M. add.* die) concilia mehrmals geirret hetten; und dieweil das concilium zu Costenitz in vielen stugken wider klare und helle texte der heiligen schrift determinirt, so drunge ine die heilige schrift zu sagen, das dasselbig concilium geirret hab. — Der official hat wiederumb gesagt, er wurde es nit beweisen konnen, das die gemeinen concilia geirret. — Darauf hat doctor Martinus geantwurt, er wuste solchs, das die concilia geirret, mit vilen stugken anzuzeigen. — *Zu beachten ist, daß hier im Gegensatz zu allen anderen Berichten die Reden des Officials und Luthers je um eine vermehrt sind.*

usgedrunken, *22 f.* vor augen *st.* vertragen. *26 Z. 1* unserm vorlaufenen, *9* klainen, *7 v. u.* dise. *27 Z. 10* untzgold, marterfutter, *8 v. u.* tegen zu tegen, *1 v. u.* gnad, milte und. *28 Z. 6* dess lob, *7* selbs zu begerten, *11* wege dinet, *19* grossen stattlichen reich gewalt. *29 Z. 10* verglimpfen, *2 v. u.* raubheuser ganerben. *30 Z. 1* seinen willen gemussigt, *16* taglich getagliert, *22* verseumlickait. *31 Z. 9* bishere, *10* babstisehen, *11* ir aigen conscienz. *32 Z. 15* desshalben, *16* andern vermainten, *5 v. u.* cardinalen. *33 Z. 10 v. u.* beruchtigt, *4 v. u.* reichsstenden, *3 v. u.* ursachen. *34 Z. 2* preees *st.* preven, *9 v. u.* stetig *st.* streng. *35 Z. 20* und underthanen. *36 Z. 3* erwecken, *13* ubungen. *37 Z. 7* alt *st.* aller. *38 Z. 5* kappen, *6 f.* klaidungen, *13* durch den, Lazarum oder. *39 Z. 16* vor inreehtig, *8 v. u.* ubungen. *40 Z. 19* annata, *20* reservata eomend. *41 Z. 12* verfolger und, *19* bedorfen auch, *22* pflichten. *42 Z. 7* sich gonst und furderung, *15* müssen, *12 v. u.* Hieremie. *43 Z. 3* handlungen, *5 v. u.* gemute gegen, *3 v. u.* selbs, *1 v. u.* zu zeiten selbs. *44 Z. 14* in Teutsehland, abermal, *18 u. 27* gnedigsten *st.* gunstigsten. *45 Z. 15* als uncristenlich, *4 v. u.* unverscheuelt. *46 Z. 7 v. u.* hauswonungen, *6 v. u.* rate daselbst, *4* zu erlegen. *47 Z. 14* diss, *1 v. u.* ir gift bei. *48 Z. 1* item offen, *9* vermogt, *18* dann ungeachtet, *23* unflat *st.* tauft jud, *3 v. u.* haufen. *49 Z. 3* hinlegung der heil., *17* reubische. *51 Z. 24* summa. *52 Z. 3* winde, *16* bishere, *16 f.* reehten heiligen, *24* tegenlich mit. *54 Z. 2* solcher, *17* bekennte. *57 Z. 16* were. *59 Z. 10* allen Christen unerhorte (?), *12 f.* ist, als, *16* und ime (?). *60 Z. 1* selbs, *Z. 7* anzaigungen, *22* je mer sie. *61 Z. 8* mensehen *st.* Teutschen, *8 v. u.* die so.

Auf den Wunsch seines Freundes will Sp. berichten, was in Worms bisher in Reichssachen und namentlich Luthers wegen vorgenommen worden ist, obwohl er nicht „in alle Räte gezogen“ und daher nicht von allen Verhandlungen unterrichtet ist, und obwohl er fürchten muß, sich durch das Aussprechen der Wahrheit Ungnade zuzuziehen.

Der Kaiser ist zu der im Ausschreiben festgesetzten Zeit nach Worms gekommen und hat am Montag dem 21. Jan., dem Tage der heil. Agnes, in Gegenwart aller Kurfürsten, vieler Fürsten und Stände den Reichstag eröffnet. Da alle ihre Hoffnung auf den Kaiser setzen, entwirft Sp. zunächst in begeisterten Worten eine Schilderung von dessen Persönlichkeit; er rühmt seine Klugheit, Gerechtigkeit, Friedensliebe und seinen Eifer für das Wohl des Reiches; er lobt seine welschen und deutschen Räte und Prediger. Mit besonderer Anerkennung wird von seiner großen Frömmigkeit gesprochen; seine Demut hat er bewiesen, als er am Gründonnerstag an 14 Knaben die Fußwaschung vollzog und sie bei der Mahlzeit selbst bediente (das wird ausführlich geschildert [1]*);*

[1]) *Diese Schilderung (Mayer S. 17 Z. 2 bis 20 Z. 9 v. u.) wurde auch durch einen gleichzeitigen Druck veröffentlicht:* Romisch- | er, kayserlicher und Hyspanischer, königlicher Ma- | iestat Mandat oder malzeit, am | heyligen grünen Donerstag, An- | no. M. D. XXI. zu Wormbs ge- | halten. *Mit Randleiste. 4°. 2 Bll. In Nürnberg Germ. Mus.*

am Abend hat er dann noch zu Fuß, einfach gekleidet alle Kirchen in Worms besucht.

Der Besuch des Reichstags ist außergewöhnlich groß, 4 Wochen nach dem Anfang waren 66 Fürsten anwesend. In der Eröffnungsproposition und der über den Romzug (es werden Auszüge aus nr. 7 und 44 eingeschoben) hat der Kaiser bewiesen, daß er mit seiner Person und seinem Vermögen für die Erhöhung des Reiches eintreten will. Er hat sich auch mit solchem Eifer der Reichssachen angenommen, daß er sich nur wenig Erholung gegönnt und fast täglich bei den Ständen oder im Hofrate gesessen hat. Die Fasten hat er so gottesfürchtig zugebracht, daß sich seine Unterthanen ein Beispiel daran nehmen können. Daß die Stände dagegen bis nach Ostern etwas zu stande gebracht hätten, hat Sp., der doch oft im Rat und bei den Verhandlungen war, nicht bemerkt. Sie haben die meiste Zeit und namentlich die Fasten vielmehr mit Bankettieren und Spielen verbracht, besonders die vornehmsten Prälaten; ein hoher Geistlicher hat in einer Woche 3400 Gl., ein anderer Hochgestellter auf einen Sitz 60 000 Gl. verspielt; 72 Adelige haben in einer Nacht über 1200 fränkische Maß Wein ausgetrunken. Klage über solche Unwürdigkeiten. Dazu sind in der Nähe von Frankfurt und Worms Straßenräubereien vorgekommen, Kaufmannswagen [bei Cronberg] beraubt, der französische Gesandte ausgeplündert, ein welscher Kaufmann bei Worms ermordet. Das gereicht dem Reiche zur Schmach; statt aber dagegen vorzugehen, beschäftigt man sich mit Kleinigkeiten (Trachten der Bürger und Bauern, ausländischem Tuch etc., s. o. nr. 30). Die Abstellung solcher Mißbräuche ist gut, doch muß man mit der Hauptsache anfangen. Gott gebe, daß die Stände mehr den gemeinen Nutzen als den eigenen Vorteil suchen; geschieht das nicht, so ist zu fürchten, daß Gott statt eines milden, gütigen Königs einen Tyrannen sendet, der mit eiserner Rute regiert. Damit will Sp. niemanden persönlich angreifen; er kann aber diese ungeschickten Händel nicht übergehen, wenn er nicht die Gunst einzelner höher stellen will als den Nutzen des Vaterlandes. Falls die Mißbräuche jetzt nicht beseitigt werden, so liegt die Schuld jedenfalls nicht an dem Kaiser, sondern an den Fürsten, die die Landfriedensbrecher schützen und doch die Kaufleute zwingen, ihr Geleit zu nehmen. Wohl würden einige Fürsten gern einschreiten, aber allein können sie nichts ausrichten und wollen sich auch nicht mit den andern verfeinden; wenn aber nur die Fürsten ihre Schuldigkeit thäten, so würde dem Reiche bald geholfen sein

Auch in der Luthersache, zu der Sp. dann übergeht, entschuldigt er den Kaiser, der Luthers Bücher nicht gelesen und nur von dessen

Gegnern über ihn Bericht empfangen hat. Vor Anfang des Reichstags hat der Kaiser den Kurfürsten von Sachsen aufgefordert (s. o. nr. 61), Luther, der dazu gern bereit gewesen ist, mit nach Worms zu bringen. Die Römischen ließen sich einen sehr gelehrten spanischen Barfüßermönch aus Rom kommen und hofften durch ihn Luther überwinden zu können; als dieser aber in Trient hörte, daß Luther in Deutschland für einen frommen, gelehrten Theologen gehalten werde und großen Anhang habe, kehrte er wieder um[1]*. Nun veranlaßten die Päpstlichen den Kaiser, die Berufung Luthers zurückzunehmen (s. o. nr. 62), und am Weihnachtstage suchten sie bei ihm durchzusetzen, daß gegen Luther als Ketzer eingeschritten werde; aber der Kaiser wollte erst genauere Erkundigung einziehen und auch nicht ohne die Stände entscheiden*[2]*. Die Romanisten, unter denen ein angeblicher getaufter Jude [Aleander] die Hauptrolle spielt (eine Äußerung von ihm wird ähnlich wie o. S. 585 Anm. d angeführt), bearbeiteten die geistlichen Fürsten, ihre Räte und wen sie sonst für römisch gesinnt hielten, und erreichten dadurch und durch Verzögerung der päpstlichen Konfirmation und anderer Bewilligungen, daß der Kaiser gleich nach Beginn des Reichstags den Ständen eine Achtserklärung gegen Luther in schärfster Form vorlegte (s. o. nr. 68). Darüber wurde zuerst und lange Zeit allein verhandelt. Die Stände, besonders die Fürsten, waren nicht einig; die geistlichen hingen mehr dem Papst als der Wahrheit an, während die andern ihr Gewissen rein erhalten und die Deutschen vor Schaden bewahren wollten; man sah in den Verhandlungen, wie tief die römische Praktik eingedrungen ist. Die Mehrheit erklärte, daß Luther mit Geleit nach Worms kommen müsse, da ein Aufruhr zu befürchten sei, wenn er unverhört geächtet werde.*

[1] *Sollte hier etwa eine Verwechslung mit Francisco de los Angeles, Provinzial der Franziskaner in Castilien, vorliegen, der Ende 1520 vom Kaiser aus Worms nach Spanien gesandt wurde und sich in Basel Pellikan gegenüber im allgemeinen günstig über Luther aussprach, nur die Capt. Babyl. sehr mißbilligte (Chronicon d. Pellikan, herausg. v. Riggenbach S. 77)?*

[2] *Vgl. dazu, was Spengler, der nicht vor dem 18. Jan. von Nürnberg abreiste, am 10. Jan. auf Grund von ‚gestern' aus Worms eingetroffenen Nachrichten an Pirkheimer schrieb: am Hofe werde fast nur über Luther verhandelt; die päpstlichen Gesandten u. die Kardinäle hätten den Kaiser zu dem Entschluß gebracht, Luther ganz zu verderben.* Man ist auch damit umbgangen und noch, Luthern und seine anhenger in die acht zu thun; main ich, das spil solt sich dadurch machen, das wir im reich wolten ain aufrur dadurch machen, die nit meer so bald zu stillen were. . . . Gleichwol wurdet durch vil person am hof . . . . vermutet, so der kaiser und die rothen huetlein unsern hergott nit auch in die räte nemen, er were noch selbs in das spil komen und wunderberlich ding wurken Der mainung bin ich auch *(Riederer, Beitrag zu den Reformationsurk. S. 131).*

Dagegen haben die Geistlichen durchgesetzt, daß nicht mit ihm disputiert, sondern daß er nur gefragt werden soll, ob er die unter seinem Namen gehenden Schriften geschrieben habe, und ob er darauf beharren wolle. Damit will man den gemeinen Mann täuschen; denn wozu beruft man Luther, wenn man ihn nicht ordentlich verhören will. Und den gleichen Zweck hat auch der Anhang, daß Luther gefragt werde, ob er die gegen den Glauben unserer Voreltern sprechenden Artikel eingestehe; als ob er einen neuen Glauben aufgebracht und nicht vielmehr gezeigt hat, daß unser Glaube und die evangelische Wahrheit durch die „neuen Schulschwätzer" verfinstert ist; unsere Vorfahren sind zu bedauern, daß sie das nicht erkannt haben. Übrigens fürchten die Geistlichen vor allem, daß die Stände auf Grund von Luthers Schriften zur Abstellung der römischen Beschwerungen schreiten, und es scheint ihnen mehr daran zu liegen, dies zu verhindern, als an der Verfolgung Luthers. Trotzdem sind die Stände in ihrer Antwort an den Kaiser auf diese Mißbräuche eingegangen (s. o. S. 517), sehr gegen den Wunsch der meisten geistlichen Fürsten; „und da liegt der Haß". Dabei hat man viele der Geistlichen kennen gelernt; so hat einer der „roten Hütlein" aus Unwillen darüber die Versammlung verlassen. Es folgt eine lange Klage über die Geistlichen, die sich mehr dem Papst als ihrem Gewissen und dem Kaiser verpflichtet fühlen, die nur ihren Vorteil suchen und die, obwohl sie sich so verdächtig halten, doch Sitz und Stimme in den Verhandlungen haben und alles aufbieten, um Luther zu verderben.

Als der Kaiser Luther nach Rat der Stände Geleit erteilen wollte, haben die „römischen Geldsauger", „denen L.'s Verhör viel widerwärtiger ist als den Welschen das Einbecker Bier in Deutschland", ihn veranlaßt, da Luther ein verdammter Ketzer sei, ihn durch Kf. Friedrich berufen zu lassen (s. o. S. 527); damit wollte man ihn schrecken und sein Kommen verhindern. Als der Kurfürst dies aber ablehnte, hat der Kaiser an L. geschrieben und einen Herold an ihn gesandt. Da hat man den Kaiser im Widerspruch mit dem Geleit und gegen der Stände Rat veranlaßt, ein Mandat zu erlassen, in dem L.'s Lehre verdammt und die Einziehung seiner Bücher angeordnet wurde (s. o. nr. 75), ja man hat auch öffentlich gesagt, daß man Luther wie Huß kein Geleit zu halten brauche. Das Mandat wurde in der Marterwoche, damit Luthers Passion dem Leiden Christi ähnlich werde, publiziert und angeschlagen, aber wieder herabgerissen, und die Bücher sind nicht ausgeliefert, sondern ganz öffentlich feilgehalten worden. Die „Käsbettler, die schwarzen Predigermönche" sind auf den Kanzeln und sonst gegen L. aufgetreten, sie haben Pfefferkorn veranlaßt, aufs neue gegen Reuchlin zu schreiben;

sie haben aber bisher nichts ausgerichtet, hoffentlich werden Sickingen und Hutten sie strafen a).

Der Papst, der von allem genauen Bericht erhielt, hat noch vor Luthers Ankunft viele Dankbriefe mit Bewilligungen und Versprechungen an die geistlichen Fürsten gesandt. Luther aber hat sich trotz aller Bedrohungen auf den Weg gemacht; und obwohl die Päpstlichen beim Kaiser seine Ankunft zu verhindern suchten, und man ihm unterwegs mehrfach vom Kommen abgeraten und ihn zu veranlassen gesucht hat, in der Nähe von Worms zu bleiben, ist er am 16. April selbfünft unter großem Zulauf eingezogen und von vielen Grafen, Herren und Adeligen besucht worden. Dadurch hat er den Romanisten „alle Register verzogen". Vorher schon hatte der Kaiser auf Veranlassung der Päpstlichen, aber, wie Sp. hört, ohne Erfolg zu Hutten gesandt und ihm für die Unterlassung seiner Angriffe auf die Nuntien, Bischöfe etc. ein bedeutendes Jahrgeld anbieten lassen (vgl. nr. 78).

Luther ist am Mittwoch (17. April) Abend auf die Fragen, ob er seine Bücher anerkenne und sie widerrufen wolle, standhaft geblieben und hat den Widerruf mit einer schönen Rede abgelehnt [1]*); er hat erklärt, daß er bisher von niemandem aus der Schrift widerlegt worden sei, und hat sich überhaupt so „tapfer, christlich und ehrbar gehalten", daß die Romanisten viel darum geben würden, wenn er nicht gekommen wäre* [2]*). Als die Stände vor seiner Abreise mit ihm verhandeln ließen und er zu einer Vermittelung bereit war, wenn das Wort Gottes frei und ungebunden bliebe, haben die Unterhändler „sich solchs nit getraut zu erheben" (vgl. o. S. 584); eine höchst unchristliche Antwort.*

Der Papst und die Geistlichen haben sich in der Luthersache allein die Schuld zuzuschreiben, denn durch ihr heftiges Auftreten gegen Luther haben sie vielen erst die Augen für die Mißbräuche geöffnet und L. selbst zu schärferem Vorgehen veranlaßt. Wenn aber die Romanisten dem Papste schmeicheln, als ob ihm die Gewalt gegeben sei, zu binden und zu lösen, so ist das unchristlich und gegen die Vernunft; denn jeder weiß, daß der Papst viele fromme Christen, die seinem Geiz widerstanden haben, verdammt hat; und ebenso machen es die Geistlichen.

a) *Hier ist im Text ein größeres Stück gestrichen; es wird darin gesagt, daß niemand Luther hätte raten können, unter diesen gefährlichen Umständen nach Worms zu kommen. Sodann erklärt Sp. weiter, daß er Luthers Lehre nur soweit billige und verfechte, als sie der christl. Ordnung gemäß sei; denn Luther könne als Mensch auch irren.*

[1]) *Spengler zieht irrtümlich die beiden Verhöre in eins zusammen.*

[2]) *An dieser Stelle wird in dem Druck bei Mayer der o. S. 886 Anm. 2 erwähnte ausführl. Bericht über das Verhör Luthers eingeschoben.*

211. *Christoph von Schwarzenberg an Wilhelm und Ludwig von Baiern: Verhandlung über Luther. — Mai 1 Worms.* Mai 1

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 301. Orig. Gedr. b. Druffel, Abhdl. XVII 688 f.

Gnedig herrn, ich hab E. fl. G. hievor in zwaien missiven [1]) allerlai belangent doctor Martin Lutters handlung geschriben; als aber gemain stende des reichs etc. gestern *(April 30)* von kai. Mt. erfordert worden, ine furgehalten, kai. Mt. haben bis anhere mit ir, der stende, rat und vorwissen in des Lutters sachen gehandelt; dieweil aber er, Lutter, auf seinem ketzerischen furnemen verharren wölle, sei ir Mt. begern an die stende, zu raten, wie numer gegen Luttern, seinen schriften, anhengern und enthaltern gehandelt werden sölle etc. Darauf haben die stende nach essens bedacht gebeten; und als si gestern nachmittag sölh kai. Mt. furhalten beratslagten, wurde beslossen, das kai. Mt. mandat, wie die irer Mt. fur guet ansehen, stellen lassen, die si, die stende, in underthenigkait ersehen und auf ir Mt. begern ir guetbedunken auch darin anzaigen wollten. Und ee man aus solhem rat kame, wurde ain missif in die reichsversamblung geantwort [2]), das verlesen und defshalben an vorigem ratslag nichtz geendert worden; wölhs missif hab ich muhe zuwegen pracht und sölhs E. fl. G. abschreiben und underthenigster mainung fur nene zeitung zueschicken wöllen.

Mein gnediger herr landgrave aus Hessen ist auch anhaims zogen. Neues waifs ich E. fl. G. nit sonders ze schreiben. *Dat.* mitwoch nach sontags cantate zu Wurmbs a. etc. 21.

212. *Corner und Contarini an Venedig: Verhandlungen des französischen Gesandten mit Chievres und dem Kaiser; Robert von der Mark; Abreise Ferdinands; Reichstag; Verhandlungen über das Regiment; Besuch der Gesandten bei dem Markgrafen von Brandenburg. — Mai 4 Worms* [3]). Mai 4

[1]) *Nur das eine Schreiben (v. 25. April, o. nr. 201) ist uns bekannt.*

[2]) *Es war wohl das Schreiben, welches Luther am 28. April aus Friedberg an die Stände richtete (s. o. S. 878 Anm. 2).*

[3]) *Der Brief blieb liegen und ging erst mit dem folgenden Briefe vom 6. Mai ab. Nach diesem trafen ‚gestern' Briefe aus Spanien vom 20. u. 23. April ein mit der Meldung, daß der Connetable und Admiral gegen Torre de Lobaton ziehen. Der Sohn des marchese de Falces aus Navarra, der gestern Abend ankam, berichtet, daß die Franzosen sich dort zu einem Einfall rüsten, der leicht Erfolg haben könnte (über den Fehler in Sanutos Auszug vgl. Baumgarten I 484 Anm.). Der Kaiser konnte vor Aufregung darüber fast nicht essen und beriet sofort 2 Stunden mit dem Herzog von Alba. Die Spanier am Hof wünschen solche Angriffe auf*

Aus Venedig Marcusbibl. class. VII ital. cod. 1009 fol. 7a Cop. Der Anfang, der auf einem ausgerissenen Blatt stand, fehlt und ist aus dem Auszug bei Sanuto XXX 238f. ergänzt.

Der französische Gesandte hat am Montag (April 29) Chievres die Antwort Franz' I. auf die kaiserliche Herausforderung mitgeteilt, doch nichts von seiner Abreise gesagt, da er davon mit dem Kaiser selbst reden wollte. Chievres, der sehr betreten war, vermittelte ihm eine Audienz auf den Nachmittag, in der der Gesandte um seine Entlassung bat, da sein Bleiben doch fruchtlos sei. Der Kaiser erklärte, sein Gesandter habe seinen Auftrag überschritten; er werde brieflich antworten. Die Entlassung wolle er ihm weder geben noch verweigern; wenn er abreisen wolle, stehe es ihm frei [1]). Gestern (Mai 3) Morgen teilte Chievres dem Gesandten die Antwort des Kaisers an seinen Vertreter in Frankreich mit: er habe Franz I. nicht herausfordern wollen; und da dieser auf die Sendung Roberts an die Grenze [2]) nicht eingehen wolle, schlage er die Vermittelung Englands vor [3]).

Als die Gesandten beim Kanzler sind, läßt Chievres diesem sagen, Robert von der Mark habe eine Festung in Flandern genommen. Der Kanzler erzählt von der Gefangennahme von 7 lothringischen Schützen, die den Sohn Roberts begleiteten. — Am Dienstag (April 30) ist Fer-

---

Spanien, da dann der Kaiser um so eher dorthin zurückkehren muß. Ne ha ditto il magnifico orator Franzese che, consigliato da alcuno de questi electori favorevole al rè christmo (et credemo sii lo illmo marchese de Brandiburg), è stato ad visitation de tuti li prefati electori et non solum comunicatoli minutamente quanto l'altro giorno li fu iniuncto de la Mtà christma circa la proposition li era stà facta dal orator di questa Mtà et la risposta fattali per essa Mtà christma, secundo significassemo a V. Sertà per le nostre de 29. del preterito *(s. o. S. 881 Anm. 2)*, ma haver dato a sue signorie la copia del tuto, aziò vedano che non solum questa caes. Mtà mancava da observar quanto la è obligata al suo rè christmo, ma haverlo desfidato, et però quello prepararse gagliardamente a la deffension sua nè esser tamen per offender lo imperio in cosa alcuna; nè altro li era stà risposto da li prefati signori nisi che vederiano il tuto. La dieta va continuando, qual, affirmasse, questa septimana se harà ad finir. — Ex Vormatia, die 6. maii 1521 *(aus Venedig, ib. fol. 7f. — Von einem Besuch bei Alba, den Sanuto in seinem Auszug [XXX 239f.] erwähnt, steht in dem Brief nichts. Der Passus ist vielleicht nachträglich dem Original angehängt worden).*

[1]) *Ähnliche Mitteilungen machte Bonnivet dem englischen Ges. in Frankreich nach Barrois' Brief (Brewer III nr. 1278).*

[2]) *Davon war schon im Januar die Rede gewesen (Le Glay, Négociations II 460).*

[3]) *Hier ist ziemlich genau der Brief des Kaisers an den Dompropst von Utrecht vom 28. April (Brewer III nr. 1255) wiedergegeben, der hiernach vordatiert zu sein scheint.*

dinand mit dem Kardinal von Gurk nach Linz aufgebrochen. Auch der Kaiser wird bald nach Flandern abreisen, und die Kurfürsten werden den Reichstag, auf dem bisher noch nichts Endgültiges beschlossen ist, zu Ende führen. [Et parlando] nui [a]) di questo cum l'orator Franzese ne disse che in quel zorno da uno de li electori li era stà fatto intender, come quella matina in la dieta da mons^{or} de Chievres era stà proposto per nome de la M^{tà} caesarea a sue signorie che le dovessero poner ordine et governo a le cose del imperio, et che immediatamente loro resposeno che prima sua M^{tà} dovesse observarli quello li havea promesso, sì circa li capituli da loro posti come in altro. In li qual capituli si contien quello che alias io Francesco significai a V. Sub^{tà}, che è far uno consiglio de 20 in questa Alemagna cum uno presidente, qual voriano fusseno li electori del imperio a quartieron, videlicet ogni 4 mesi uno de loro; al che par la M^{tà} caes. non assenti, ma voria ley poner tal locotenente. Poy vi è la difficultà de la spesa anderà in questi 20 consiglieri, la qual sua M^{tà} non voria farla; sichè se tien se risolverano in nulla.

Habiamo visitato lo ill^{mo} marchese de Brandeburg, al qual usandoli quella affectuosa forma di parole mi parseno a proposito a la visitation sua per nome de V. Ser^{tà}, monstrò sua S^{ria} et con le parole et cum segni haver havuto molto grato tal officio, dicendone che, se la persona sua poteva esser de qualche fructo etiam apresso la M^{tà} caes. et questi ill^{mi} electori, tuta la offeriva ai commodi de V. Cel^{ne}. Rengratiassemo sua S^{ria} sicome fu conveniente a tal amorevol offerta. Cum li altri ill^{mi} electori habiamo tentato di far tal officio, ma ne hanno facto risponder che ne farano a saper quando li potremo visitar; i qual iudicamo per non haver qui le lor fameglie, non volendo admetterne se non cum le cerimonie solite sue Thodesche, fugono questa visitation. — Ex Vormatia, die 4. maii 1521 [1]).

a) *Hier beginnt das Briefbuch wieder.*

[1]) *In einem Brief vom 7. Mai berichten die Gesandten (nicht Corner allein, wie Sanuto XXX 240 angiebt) über die wegen eines in Cadiz festgehaltenen venetianischen Schiffes bei dem Kanzler gethanen Schritte,* ritrovandose un pocho indisposta la persona dell' ill^{mo} mons^{r} de Chievers de sorte che'l non admette negotii; *sie werden die Sache so schnell als möglich erledigen, obgleich hier alle Geschäfte sehr langsam betrieben werden (Venedig, ib. fol. 8). — Auch der mantuanische Gesandte meldet am selben Tage:* Mons. de Chievres è infermo di febre alquanto grave et hoggi si ha fatto salasare. *Der Kaiser wird, wie man glaubt, in 8-10 Tagen aufbrechen; viele Fürsten, wie die Herzöge Ludwig und Ernst v. Baiern, der Infant, der Bischof von Gurk und der Landgraf, sind schon fort. Longna ist erobert (vgl. u. S. 896 Anm. 1), und das kaiserliche Heer hat sich vor eine andere*

Mai 4/5 **213.** *Kurf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: Über die Bezahlung der kaiserlichen Schuld soll verhandelt werden, obwohl der Erfolg unsicher ist. Man will Luther „ganz verfolgen"; der Kurf. wird bei seiner Rückkehr darüber Wunder berichten;* es ist gots werk und nicht der menschen. E. L. glauben mir, das nicht allein Annas und Cayffas wider Martinum sein, sunder Pilatus und Herodes [1]). — *Über ein Gemälde. Bestellung an Johann Friedrich. Schneeberg. Hat von dem übersandten Leder dem Kaiser Stoff zu 2 Paar Hosen gegeben. Brief von Friedrich Thun. Denkt an baldige Abreise. Tod Veits von Obernitz. Den guten Brief von Fritz Narr kann er nicht lesen lassen, da so viel von Luther und den roten Hütlein darin steht. Alle Sachen gehen langsam von statten. — Mai 4 Worms.*

Zettel. Hz. Erich und Heinrich haben ihn und Kurfürst Joachim beim Kaiser und sonst verleumdet, als ob sie sich in der braunschweigischen Sache verdächtig gehalten hätten [2]). *Sendet neue Zeitung, die ihm Heinrich v. Nassau gestern geschickt hat* [3]). — *Mai 5 Worms.*

Gedruckt bei Förstemann S. 15f. nr. 24 aus Weimar, RTA 1521 vol. I; eigenh. Orig.

Mai 5 **214.** *Gregor Scheiffelin an den Statthalter Adam von Töring: Verhandlungen mit und über Luther; Schweiz; Gravamina; Regiment; Romzug; Verschiedenes. — Mai 5 Worms.*

Festung Roberts von der Mark gelegt di commissione dil rè, ma contra il parer dil suo consiglio. *Aus Spanien günstige Nachrichten; dagegen scheint die Unternehmung gegen Navarra vor sich zu gehen (Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3).*

[1]) *Am 3. Mai* (Worms, freitag nach Philippi et Jacobi a. 21, *Orig. Weimar, RTA II-IV fol. 573) übersandte Veit Warbeck Hz. Johann die Rede, die Alexander lateinisch vor den Kaiser über Luther gehalten (wohl nr. 67), ferner die* handlung Dr. Martinus, so er alhie begangen, als er vor Pilatus und Annas geführt. *Damit ist wohl einer der Berichte über Luthers Aufenthalt in Worms gemeint, nicht aber: Dr. Martin Luthers Passion (Schade, Satyren u. Pasquille II 108ff.), wo in möglichster Anlehnung an den biblischen Bericht über die Leidensgeschichte Christi Luthers Aufenthalt in Worms erzählt wird (Chievres, Capra, wird als Judas, Kf. Friedrich als Petrus, der seinen Herrn verleugnet, Gurk als Annas, Albrecht v. Mainz als Caiphas, der Kaiser als Pilatus eingeführt). Diese Passion ist nicht, wie Schade (S. 317) meint, vielleicht noch Ende April, sondern erst Anfang Juni (wahrscheinlich aber noch später) abgefaßt, denn am Schluß wird schon erwähnt, daß dem erlassenen Mandate bis auf den heutigen Tag nicht gehorcht werde.*

[2]) *S. o. S. 756.*

[3]) *Vom 1. Mai über die Einnahme von Loignes, s. Ulmann, Sickingen 197 Anm. 1.*

Aus München, K. bl. 270/2 fol. 219 ff. Orig., ibid. fol. 223 ff. Cop. Erw. v. Waltz, Forschungen VIII 32 u. 39.

Eur streng schreiben, mir itz getan, hab ich vornomen, und als si mir in demselben erstlich anzaigen lesst, das ich gar kurz brief wenigs inhalts und zu bald abbrechend schreib [1]) etc., desshalb gib ich uch mein entschuldigung zu erkennen: als ich uch jungstlich in ainer zedl des Luthers herkunft entdeckt, war ich gleichwol willens uch die mit ime gepflogen handlung, sovil ich der dazumal wissens hett, anzuzaigen; sagt mir mein junker Conrad von Rehberg, er wölte uch dasselb fur neu zeitung zuschreiben; weil ich dann wais, das ir vil uberiger brief zu lesen verdriefs, hab ich solhs derselben ursach halb dazumal underlassen, doch was ich vor versaumbt, will ich mit disen nachvolgenden schriften herwieder bringen. Und wie dem, so ist mir mit der zeit alle des Luthers handlung durch ainen, der solher wissen hat, zugestellt worden, davon ich uch hieneben ain abschrift zuschick [2]); und dieweil die vom mund durch das Latein in der verhor aufgeschriben, allererst verteutscht und dasselb an etlichen orten nit ganz lauter verstentlich ist, so will ich mich in dem entschuldigt haben. Item nach solher verhör und handlung haben der bischoff von Trier, marggraf Joachim aus der Mark, bede churfursten, herzog Georg von Sachsen, der bischoff von Augspurg, graf Jörg von Wertheim, marggraf Philipps von Baden canzler und doctor Peutinger von churfursten, fursten und anderer des reichs stend wegen, aber gleichwol ausser kai. Mt. bevelh, mit benanntem Luter on allermenigslichs beiwesen gutlich gehandelt [3]), seine bucher des glaubens halb durch in ausgangen zu widerruffen und hirin den unrat, so sonst daraus ervolgen möcht, zu bedenken; aber unangesehen defs allen ist er, Luther, auf seiner antwort, kai. Mt. in offner verhor gegeben, beharrt und also alhie widerumb weggeschiden. So ist im sein glait nit lenger dann zwainzig tag benennt, der ungeverlich bis in vierzehen verschinen sind.

Darauf hat kai. Mt. den stenden des reichs in ir Mt. beiwesen under anderm ungeverlich die mainung furhalten lassen [4]): dieweil der

[1]) *Andere Briefe Scheifelins als den vorliegenden kennen wir nicht. Die Correspondenz mit Töring besorgte für gewöhnlich Conrad von Rechberg, der auch am 6. Mai* (Worms, montag nach vocem jucunditatis 21, *Orig. ibid. fol. 230 ff.) an Töring schrieb und dabei auf obigen Brief verwies. Wie gewöhnlich enthält aber auch dies Schreiben fast ausschließlich Pfälzer Privatsachen*

[2]) *Es ist dies wohl die o. S. 571 erwähnte Abschrift der Rede Luthers, die allerdings nicht von Scheifelins Hand ist.*

[3]) *Am 24. April, s. o. S. 560 ff.*

[4]) *Am 30. April, s. o. nr. 211.*

Luther auf seiner bosen, ketzerischen, uncristlichen mainung beharr, in kainen weg widerruffen woll und dermassen verstockts, boses gemuts abgeschiden sei, und dann ir Mt. als Romischem kaiser, vogt und beschirmer der cristenlichen kirchen, auch aus angeborner gerechtigkait, gute und miltigkait gebur und zustee, desshalb einsehens zu haben, damit cristenlicher glaub, wie der von unsern eltern und vorvordern in gutem, loblichen wesen herkomen sei, gehalten, desshalb nit neu, ungrundig irrungen eingeworfen, auch der daraus entstanden missglaub und ander widerwertigkait underkomen und vermitten werd etc.: sei ir Mt. beger, ir Mt. zu raten, was weiter gegen ime, auch den, so ine in solher seiner ketzerei enthalten, seine buchlen drucken, vail haben, verkaufen, kaufen, seiner partei sein und bestimbte buchlen zu verbrennen nit uberantworten wellen, mit acht, aberacht oder in ander weg gehandelt werden soll etc. Darauf ist ir Mt. zu antwort gefallen: seiner Mt. mainung in ain copi ains mandats stellen zu lassen, wellen churfursten und fursten sich darinnen ersehen und ir Mt. derselben gutbedunken auch anzaigen. Wo dann das geschicht, will ich uch defs auch copei bringen. Dem und solher handlung nach gedenk ich mir, die herzogen von Sachsen werden in nit enthalten; so hör ich auch von kainer irrung, so die fursten desshalb mit ainander haben sollen; aber die sag ist sonst bei dem gemainen volk, er, Luther, solle in Frankreich, Sweiz oder Beheim enthalt gnug finden; was daraus wirt, kan man noch nit wissen.

Item die Schweizer betreffend desshalb thu ich eur streng zu vernemen, das ich gleichwol verschiner tag von her Jörgen von Schaumberg ritter, auch von andern gehört, das der kunig von Frankreich mit Schweiz bis on dren ort, der namen ich nit waifs, in puntnus und verainigung komen sei; hab aber seidher von solhen nichts mer gruntlichs erfarn mogen; dann des babsts, benannts Franzosen, Venediger, auch Schweizer verainigung halb, so si samentlich gemacht haben sollen, davon ist durch mich nichts gehört worden.

Item auf kai. Mt. beger haben churfursten, fursten und ander weltlich stende in abwesen der gaistlichen alle mengel und beschwer, so dem heiligen Ro. reich Teutscher nacion durch bestliche Heiligkait, erzbischoff, bischoff, corthisan und ander gemaine pfaffhait unbillicher und unrechtlicher weis zugefugt wirdet, nach lengs aufzaichnen lassen, welhe aufzaichnus bis in vierzig pleter lang ist. Dieselb will ich abschreiben [1]) und mit mir anheims bringen; in dem wirt Luthers und Huttens

[1]) *Die Abschrift von Scheifelins Hand ist o. S. 671 erwähnt.*

schreiben des babsts und ander gaistlichen unordnung halb, ausgenomen was den heiligen cristenlichen glauben betrifft, das es dannoch bei den stenden etwas gewurkt hat, vermerkt. Ich trag aber sorg, weil die andern handlungen so langsam von stat geen, es werd dismals beschliesslichs darin nichts gehandelt.

Item die stend haben ain aufzaichnus ains guten regiments, welhermafs es in kai. Mt. abwesen gehalten werden soll, gemacht und dasselb ir Mt. uberantwort; weil aber die grossen schreiber, wo dem stracks gelebt werden solt, nit mer so hohen furgang, bracht, vinanz und andern gwalt dermafs, wie bisher beschehen ist, haben wurden, hat kai. Mt. auf derselben grossen hern anzaigen under anderm ain schöne, höfliche antwort geben lassen, wo das regiment dermafs furgang gewinnen, so wurde das ir Mt. in vil weg bei andern nacionen zu verclainerung geacht werden etc. [1]). Aber die fursten beharren noch, unangesehen kai. Mt. antwort, auf irer mainung; got wolle si, als ich hoff, darin sterken; was bisher weiter in dem gehandelt, ist mir nit wissend.

Item der von Zschiffers soll gesagt haben, die fursten des reichs halten den kaiser mit dem predicat und anderer underteniger erbietung vast eerlich, thien aber in ander weg, was si wellen.

Item verschiner zeit hat kai. Mt. ain begern an die stende, doch nit in offnem rat, sonder gleich als in der geheim thun lassen, wie eur streng auch hieneben zu vernemen haben [2]); was aber fur ein antwort geben worden, die ist mir als ainem vom eusserm rat [a]) nit wissend; und dieweil dise handlungen zum tail in geheim sind, so waifs sich eur streng in dem und anderm hievor angezaigtem meinen schreiben gestalt der sachen nach wol zu halten.

Item kai. Mt. wegziehens halb kan ich eur streng davon entlich nichts schreiben, dann das man sagt, nach endung des reichstags well man knecht annemen. Item Sachsen und marggraf Joachim sollen, wie ich vernim, auf ain ander wochen weg und ire ret alhie lassen. Item die irrungen in Hispania sollen zu rue gestellt sein. Item erzherzog Ferdinandus ist, wie eur streng numer wissen hat, alhie weg und auf seiner gnaden furgenomne hochzeit gain Lyntz geriten. Item alle handlung geet alhie langsamer, dann vor geschehen ist, mit der ausrichtung von staten. Item der landgraf ist mit der Pfalz, wie eur streng wissen haben mögen, vertragen, und si hat alle von im abgedrungne flecken widerumb in. *Dat.* Wormbs, sonntags vocem jocunditatis a. etc. 21.

a) ainem von eusserm rat *am Rande.*

[1]) *Damit ist wohl o. nr. 18 gemeint.*

[2]) *Gemeint ist wohl d. Proposition wegen d. Romzughilfe v. 21. März, o. nr. 44.*

Mai 5 **215.** *J. de le Sauch an die Herzogin Margareta: Abreise Ferdinands; Nassau; Aleander; Chievres über die Verhandlungen mit den Fürsten. — Mai 5 Worms.*

Aus Lille, Portf. 43. Orig.

Erzherzog Ferdinand ist mit dem Kardinal von Salzburg am letzten Dienstag (April 30) zunächst nach Heidelberg aufgebrochen, wo er am Mittwoch sich aufhielt.

Hat seine Aufträge noch nicht erledigen können. Sendet einen vor 6 Tagen gekommenen Brief Nassaus und die Antwort. Sucht alle Verstimmung zu beseitigen. Der Kaiser beantwortet ihren Brief, von dem Nassau nichts erfahren wird; sie möge dessen Unternehmung unterstützen. Hier wird der Sold für die 3000 Knechte bis zur Ankunft des Kaisers besorgt. — Mai 5 Worms.

Nachschrift: Aleander hat ihm gesagt, daß er ihr Einschreiten gegen die Bücher Luthers dem Papst gemeldet habe, der damit sehr zufrieden sein werde.

Monsr. le marquis [1]) m'a dit que hier et avant hier *(Mai 3)* l'on a widé plus de difficultés avecq ces princes que l'on n'a sceu en quatre mois auparavant, et qu'il espère la fin bien briefve et raisonnablement bonne. Les praticques de France nous y ont fait et font beaucoup de maulx.

[Mai 5] **216.** *Aleander an Medici: Seit seinem Briefe vom 29. haben die Kurfürsten und Fürsten beschlossen, dem anzuhangen, was der Kaiser gegen Luther und seine Bücher vornehmen wird; der Sachse hat weder zustimmen noch ablehnen wollen, über den Pfalzgrafen weiß er nichts Näheres, doch hat die Majorität der Kurfürsten dem Kaiser beigestimmt [2]). Al. erhielt darauf den Auftrag, das Mandat zu entwerfen; schon am folgenden Morgen überreichte er es dem Kaiser und dem geheimen Rate, der es dem österreichischen Rate überwies, worüber Al. sehr unzufrieden ist, da er Verschleppung fürchtet; mutmaßliche Gründe für dies Vorgehen. Der Kaiser beharrt in seiner guten Gesinnung; doch werden Luthers Schriften offen verkauft. Dieser soll 4 Tage von hier in einer Burg geblieben sein und den Herold zurückgesandt haben; man sagt, daß er nach Dänemark gehen wird [3]). Melanchthon; Oecolampadius;*

[1]) *Chievres.*

[2]) *Über die Sitzung der Stände v. 30. April s. d. Briefe Schwarzenbergs und Scheifelins, o. S. 893 u. S. 897 f.*

[3]) *Den Anlaß zu diesem Gerücht bildeten wohl die Verhandlungen, die ein Gesandter des Königs v. Dänemark, Martin Reinhart, mit Kf. Friedrich geführt*

Hutten [1]) *und Sickingen und ihr Anhang; Kurf. Friedrich. Über die Litania Germanorum. Man sagt, die Kff. von Mainz, Brandenburg und Sachsen wollen noch in dieser Woche abreisen. Nachrichten über den Feldzug gegen Robert von der Mark. — [Mai 5 Worms]* [2]).

Gedruckt bei Brieger S. 175 ff. nr. 27; Balan S. 205 ff. nr. 80; übersetzt bei Kalkoff S. 172 ff. nr. 24 (vgl. o. S. 453; 588 Anm. 2; 638 Anm. 2).

---

hatte, um Karlstadt und Luther für Kopenhagen zu gewinnen. Reinhart berichtete am 25. April dem Könige, daß er vor der Ankunft Luthers in Worms keine Antwort erhalten habe, denn s. chfl. G. machten sich so schwer, den man zu vorlassen, dafs ichs E. ko. Mt. itzomal nicht alles schreiben [kann]. *Doch hoffte er jetzt auf günstigen Bescheid. Im übrigen enthält weder dieser Brief, noch der des dänischen Gesandten bei Karl, Stephan Hopfenstein, vom gleichen Tage für die Reichstagsverhandlungen etwas Bemerkenswertes. Zu erwähnen ist nur, daß der Erzbf. v. Bremen schon 8 Tage vor der Ankunft Reinharts von Worms abgereist war. Pfingsten hofften die Gesandten wieder zurück zu sein. Hopfenstein giebt über das, was er im Auftrage Christians beim Kaiser verhandelte, nichts Näheres an; erst damals hatte er nach längerer Verzögerung die Antwort Karls erhalten (beide Briefe gedr. v. Kolde i. d. Ztschr. f. KG. VIII 289 ff. nach Gram in Scripta a Soc. Hafniensi .... dedita III [1747] S. 9 ff.).*

[1]) *Ihn ermahnte am selben Tage Hermann von dem Busche aus Worms, seine Drohungen endlich wahr zu machen; sonst werde er sein Ansehen ganz einbüßen. Er sucht ihn durch Angaben über das feindselige Auftreten der Spanier gegen Luther und die Gunst Al.'s beim Kaiser aufzureizen (Böcking II 62 ff.).*

[2]) *Die von Brieger angenommene Datierung dieses Briefes auf d. 5. Mai hatte Baumgarten (S. 485 Anm. 1) angezweifelt, und Kalkoff setzte dann den ganzen Brief auf den 11. Mai (s. S. 163 ff.). Daß Al. aber, nachdem er schon am 8. Mai geschrieben hatte, erst am 11. Mai auf seinen Brief v. 29. April zurückgreifen sollte, ist schon an sich unwahrscheinlich; und offenbar bezieht er sich hier auf die Vorgänge v. 30. April. Auch würde er nicht am 11. Mai das Erscheinen der Litanei berichten, da er sie schon am 8. übersandt hatte, und die Nachrichten über Robert v. d. Mark sind gleichfalls Anfang Mai in Worms gewesen (s. o. S. 896). Somit scheint uns die Ansetzung Briegers, die durch Medicis Brief v. 23. Mai (Bal. 231) bestätigt wird, völlig richtig. Aber auch nur für diesen ersten Teil (bis Br. S. 185 Z. 15); denn Al. kann nicht in dem gleichen Briefe zunächst gemeldet haben: der Kurf. v. Brandenburg werde, wie man sage, noch in dieser Woche abreisen (vgl. dazu o. S. 899), und bald darauf schreiben, der Kf. habe heute reisen wollen, sei aber noch da; und zudem werden in dem späteren Teil des Briefes Nachrichten gebracht, die uns auf den 14 oder 15. Mai führen (besonders der Tod Felipe Manuels; vgl. u. S. 907 Anm. 2) und es wahrscheinlich machen, daß dies letzte Stück zu dem Briefe v. 15. Mai (s. diesen) gehört hat. Die beiden ersten Absätze aber über Sickingen und Trier (Br. S. 185 f.) finden sich mit wörtlichen Anklängen in dem Briefe vom 18. Mai wieder. Daß sie in so kurzer Zeit von Aleander so ausführlich wiederholt sein sollten, ist wenig wahrscheinlich; vielmehr werden wir in ihnen wohl Conceptstücke zu sehen haben, die nicht zur Absendung gekommen sind und die nur durch Versehen des Abschreibers den Briefen einverleibt wurden.*

[Mai 8] **217.** *Aleander an Medici: Empfang des Briefes [vom 29. April]* [1]) *nebst der Bulle gegen Luther; Abfassung des Mandats, dessen Reinschrift am Freitage [10. Mai] fertig sein wird; Chievres hat seit drei Tagen das Fieber, geringe Besserung; Brief des spanischen Staatsrates an den Kaiser* [2]*); Al. sammelt die Akten von Luthers Verhör, um den v. Luther herausgegebenen Akten entgegenzutreten; Luther hat den Herold entlassen. Der König von Frankreich und die Stände. Empfehlung des Officials von Trier; der Bf. v. Lüttich; Glapion dankt in beifolgendem Briefe für das Schreiben Medicis; Übersendung der „Litanei“* [3]) *u. a. — [Mai 8 Worms.]*

Gedruckt bei Brieger S. 190ff. nr. 29; Balan S. 224ff. nr. 89; übersetzt bei Kalkoff S. 166ff. nr. 23 (vgl. o. S. 453; 544 Anm. 1; 588 Anm. 2; 639 Anm. 1).

Mai 9 **218.** *Kurf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: Seuche in Worms; Lehensempfang. — Mai 9 Worms.*

Aus Weimar, Reg. D pag. 286 nr. 42, Orig. mit eigenhd. Unterschrift.

E. L. gebe ich freuntlicher meinung zu erkennen, als ich gestern mitwoch uf erfordern Ro. kai. Mt. morgens fur sieben horen habe gein hove ziehen wellen den weg uber den markt, als E. L. wissen, sind mir etlich trabanten under augen komen, haben mich nit den richten weg wellen zihen lassen, sonder einen andern zu kai. Mt. zimer gefurt, aus der ursach das zwu frauen in einem laden an dem weg, der den nasten vom markt gein hoff get, gestorben waren, als man sagt, an der plag [a]); und als ich wider vom hoff gezogen, habe ich aber einen andern weg genomen, domit ich fur dem laden nit komen bin; aus dem haben E. L. abzunemen, mit was sorgfeldigkait allhie zu sein ist.

Ich wil E. L. auch nit verhalten, daz mein vetter herzog Jorg und ich gestern mitwoch umb vier hore gegen dem abend von unser aller

a) *Am Rande von derselben Hand bemerkt:* Nota der platz ist fur kai. Mt. hoff.

[1]) *Vgl. o. S. 838 Anm. 1.*

[2]) *Neben dem o. S. 637 Anm. 1 erw. Schreiben des Consejo aus Burgos vom 13. April wurden auch von Tordesillas aus zu gleicher Zeit Schreiben an den Kaiser gerichtet, in denen man ihn bat gegen Luther vorzugehen, so vom Kard. Adrian am 9. April (Gachard, Corresp. de Ch. V et d'Adrian VI S. 244ff.), von den Gouverneuren und Granden v. Castilien am 12. April (Bergenroth, Suppl. zu Vol. I u. II 376ff.; eine Instruktion derselben an Alba vom gleichen Tage ibid. 380ff.) und von dem Bischof von Oviedo im Namen der Prälaten am 14. April (ibid. 389f.). Diese Briefe trafen nach Al. etwas später als der des Consejo in Worms ein.*

[3]) *Gedr. b. Kapp, Kl. Nachl. II 500ff.*

wegen die regalia zu hoff empfangen haben [1]). — *Dat.* aus dem kai. reichstage zu Wormbs, am dornstag unsers lieben hern auffartstag a. eiusdem 1521.

219. *Bock, Duntzenheim und Herlin an Straßburg: Werden den Auftrag über Hohenkönigsburg und Orschweier ausführen, da der Reichstag bald zu Ende zu gehen scheint. Serntein hat Freitag (Mai 10) im Namen des Kaisers um Überlassung von 200 Tonnen Pulver zum weiteren Vorgehen gegen Robert von der Mark gebeten [2]). Der Reichstag berät nach Erledigung des Kammergerichts und des Regiments über deren Unterhaltung. Furcht vor einer Erhöhung der Beiträge. Die Städte werden sich möglichst dagegen wehren,* wiewol was die firsten liden, ist zu besorgen, miesen wier ouch liden. *Haben allein die beiden Supplikationen übergeben, da die anderen Städte die Sache ruhen lassen wollten [3]). — Mai 11 [Worms].* *Mai 11*

Aus Straßburg, AA 374ª; Orig. v. Herlins Hand. — Auszug b. Virck nr. 83.

220. *La Chaulx an die Herzogin Margareta: Chievres; Bischof von Tuy; Romzughilfe. — Mai 11 Worms.* *Mai 11*

Aus Lille, Portf. 43. Orig.

Chievres befindet sich ein wenig besser. Der Bischof von Tuy ist in dieser Nacht gestorben.

Die Stände haben diesen Abend die Romzughilfe beschlossen, nämlich 20000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde für ein halbes Jahr vom nächsten März an [4]). Morgen soll der Beschluß verkündet werden [5]), comme il plaira audit seigneur [empereur]. Cela est une chose

[1]) *Der Lehensbrief für den Kurfürsten wurde am 2. Mai ausgestellt (Brüssel Archives générales: Recueil des actes des diètes de l'empire. Tome I fol. 8). Über den Lehensempfang berichtet Kurf. Friedrich auch noch kurz in einem eigenhändigen Schreiben vom gleichen Tage (Weimar, ibid.). Er fügt hier hinzu:* Ich habe auch bei kai. Mt. umb genedige erlaubnis gebeten und bezalung unser schuld; ich habe aber bis auf dise stünd der keins erlangen mügen: nühe lige ich warlichen schwerlichen alhie meins leibes halben, ich wil geschweigen des gütes und der versaümnis dohaime: ich wil noch fleis haben, wil got erlaubnis zu erlangen; mag es aber nicht gesein, wil ich mir, ab got wil, selber erlauben und im namen gotes anhaim zihen.

[2]) *Straßburg erfüllte die Bitte wenigstens zum Teil; am 29. Juli stellte der Kaiser in Gent eine Quittung über 100 Zentner Pulver aus (Virck S. 47 Anm. 2).*

[3]) *S. o. S. 254 Anm. 1.*

[4]) *S. o. nr. 47.*

[5]) *Am 12. Mai meldet denn auch Laurens de Gorrevod, gouverneur de Bresse, der Herzogin, daß die Stände heute die Romzughilfe beschlossen haben. Daneben*

toutte arrestée; mais s'il plait à l'empereur que, en faisant ladite déclaracion, qu'ilz dient que ce soit pour ung tout entier, ilz le feront voulentiers. Et si ne mettent point la chose hors d'espoir que à ung besoing ilz ne le feissent tout à bon essient. On pensera entre cy et demain, comment on en devra viser pour la réputacion. — *Mai 11 Worms.*

Mai 12 **221.** *Contarini an Venedig: Abreise Corners; Beschluß der Stände über das Regiment und den Romzug; Schluß des Reichstags; Gefangennahme Luthers; Verhaftung des Herzogs von Buckingham; Sterben in Worms; Krankheit Chievres'. — Mai 12 Worms.*

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 fol. 9-11. — Auszug bei Sanuto XXX 256-258 u. Brown III nr. 209. Der Abschnitt über Luther nach den Diarien bei Thomas nr. 38 u. nach dem Briefbuche ib. S. 25.

Seit dem Briefe vom 7. hat Corner die Stillstandsverhandlungen noch zu Ende geführt, wie er selbst in beiliegendem Schreiben meldet [1]*, und ist dann am 10. abgereist, geleitet vom englischen Gesandten und vielen Edelleuten des Hofes* [2]*). Sein Sekretär Andrea Rosso, der hier wegen des bevorstehenden Schlusses des Reichstages nicht mehr nötig ist, kehrt mit ihm zurück.*

In la dieta questi ill^mi electori se sono resoluti in far el conseglio de iustitia in questa Germania, in el qual 4 conseglieri dieno esser posti per la M^tà caes., sei dieno esser posti per li electori, il resto veramente fino al numero chi dice 23, chi 24, computati li sopranominati, debeno intervenir per nome de li principi et terre franche; et apresso dicti conseglieri die esser posto uno locotenente per questa M^tà. Il loco, dove habino ad far la ressidentia, se dice esserli deputato a Norimberg, et la spesa vi anderà in prefato conseglio, se trarà de li denari del imperio.

---

werden sie das Reichsregiment während der Abwesenheit des Kaisers bezahlen. Et est bien venu de ce que l'empereur se partira d'ycy à grant honneur et grande réputacion. *Chievres ist noch immer sehr krank. Der Kaiser wird wohl gleich nach Pfingsten aufbrechen (Orig. in Lille, Portf. 43).*

[1]) *Vom 10. Mai. Auszug bei Sanuto XXX 256.*

[2]) *Der mantuanische Gesandte führt am 14. Mai als Beweis für die Unsicherheit des Weges nach Augsburg an, daß Corner, der mit 30 Pferden aufgebrochen sei, doch in Speyer gewartet habe, bis er sich Markgraf Casimir anschließen konnte. Und wenn der Kaiser in etwa 8-10 Tagen aufbreche, werde die Gefahr noch größer werden (Mantua Arch. patr. Gonzaga E IV nr. 3). Und Corner selbst berichtet am 22. Mai aus Augsburg, wie er kaum einem Überfall entgangen sei (Sanuto XXX 259 f.).*

Heri poy havendo fatta questa ordination del conseglio, prefati electori hano concluso di prestar favor a la prefata M^tà caes. per andar in Italia a pigliar la corona, videlicet di darli fanti 20000 et cavalli 4000 pagati per mesi sei. Et cussì heri sera partiti di dieta, sue signorie furono ad essa M^tà caes. facendoli la prefata offerta, a la qual infine disseno che la pregavano in due cose satisfarli: la prima che sua M^tà havesse cura a la salute de la persona sua; la secunda ad procurar che questo conseglio di iustitia habi loco et poner pace et quiete in questa Germania. Del tempo veramente che habino a darli questi cavalli et fanti, heri sera per uno che pratica in qualche loco de persone da conto de questa corte, primo mi fu ditto che li offerivano ad ogni ben piacer de sua M^tà; dapoy ritornato disseme che era stà miglio advertito, videlicet che tal subsidio loro electori haveano offerto a sua M^tà ad ogni suo beneplacito dal mese de septembre 1522 adrieto, che da quel tempo a questo vi sono mesi 15. Questa matina poy procurando de saper la certezza, variamente la me è stà dechiarita; tamen il magnifico orator Francese, il qual heri sera per il mio secretario advertiti de tal nova, a sua Mag^tia alhora incognita, et da ley poy questa matina intesa variamente, sicome essendo cum lui me dechiarite, dapoy pranso venuto a la abitation mia me ha affirmato che da uno de questi electori li era stà facto a saper che dicto presidio loro ge l'hanno offerto dal mese de septembre 1522 adrieto, come di sopra è dinotato, cum una addition apresso, che loro fano questa offerta a sua M^tà, dummodo la deliberation del conseglio de iustitia habi loco, et che la pace seguiti fra loro, principi Alemani, cosa che ad esso magnifico orator et a qualche uno che a pratica et cognition de questa nation, li par difficile debi succeder [1]). Me subionse poy prefato orator che licet dicono di dar cavalli 4000 et fanti 20000, tamen loro se hano risolto che la contribution de questa spesa sii fatta per cadauno come è stà solito far a li altri subsidii dati di gente al avo de questa M^tà et sui precessori per andar a tor la corona; la qual contribution non ascende al far più de fanti 17000 et cavalli 3000, che in tuto seriano persone 20000 [2]).

[1]) *Ähnlich äußerte sich Bonnivet am 12. Mai gegen den englischen Ges. in Frankreich (Brewer III nr. 1278).*

[2]) *Auch am 14. Mai kann Cont. über die Bewilligung der Romzughilfe nicht mehr berichten, als was er vom französischen Ges. und jenem Vertrauensmann gehört hat:* nel che tanto più mi confermo quanto che de tal oblation fatta per prefati electori pocho se ne parla per questa corte, che è da iudicar che la longeza del tempo messa tal oblation par a questi non meritar doverne esser facta iactantia alcuna, come in similibus se sol far. *Wird aber alles, was ihm bekannt wird mitteilen.*

Restano, per quanto intendo, alcune poche cose particular però da esser expedite in la prefata dieta, a le qual fra 3 over 4 giorni haverano date expeditione [1]); de le qual et de la deliberation del conseglio de iustitia et questa del subsidio promesso a la M^tà^ caesarea et demum de tuto quello se ha tractato, vederò de haverne particular et veridico adviso et il tuto per mie lo notifieherò a V. Cel^se^, a la qual hora li apresento quello che più fundatamente ho potuto intender sopra tal materie.

Heri sera ad hore 23 incirca el rev^mo^ cardinal Maguntino mandò a chiamar el rev^do^ apostolico, al qual li significò, come per lettere del degano suo de Maguntia [2]) li era fatto intender, frà Martino Luther el dì de Sta Croce *(Mai 3)* esser stà preso da uno nominato Hector Boemo [3]), inimico del duca di Saxonia, quale havea persequitato esso Lutherio qui in Vormatia et dapoy la partita per camino per far tal effecto. La forma de la captura se dice esser stata in questo modo, videlicet che in esso dì de la Croce havendo lui predicato in uno vilazo in la provinzia de Saxonia, et havendo data licentia a lo araldo lo accompagnava, cum dirli che non li achadeva più la persona sua, et dapoy pranso montato in chareta cum 1 o 2 persone per andar a visitar certi sui parenti circumvicini al prefato villazo, fu arsaltato in itinere da esso Hector Boemo, lo qual fece mutar de habiti esso Lutherio et lo condusse cum se, nè si sa dove. Quello instesso prefato degano scrive al prefato nuntio apostolico, et per tuta la corte questa matina è divulgata tal nove, la qual però esso nuncio et quelli che hanno iudicio non la credono, ma tengono sii una cosa finta et facta ad arte da esso Lutherio, quale habi voluto dar questa voce fingendo di esser captivo, adzió che'l possi andar più liberamente in Datia, come se dice, over altrove come li parerà [4]).

Aus England hört man, daß der König den Herzog von Buckingham hat verhaften lassen, angeblich weil er Wolsey ermorden wollte.

[1]) *Juan Manuel, ein Agent des marqués de los Velez, hat sogar schon am 10. Mai seinem Auftraggeber geschrieben*, como las cortes de Alemania son acabadas y que el rey se dezya se partyrá pasado pascua de sancti spiritus para Flandes, *wie er in seinem Brief vom 14. rekapituliert; er fügt dort hinzu:* y agora se tyene por muy cierto y se adereça la partida *(Simancas, Estado leg. 635 fo. 25).*

[2]) *Lorenz Truchsess von Bommersfelden.*

[3]) *Vgl. o. S. 834 Anm. 1 u. S. 879 Anm. 1.*

[4]) *Der mantuanische Ges. schreibt am 14. Mai:* Et se levantò fama che Martino Luthero sia stato preso, et alcuni dicevan morto. Ma non se intendendo bene che sia che l'habbi preso, molti non lo credono et alcuni stimano che la sia una fictione fatta da li amici suoi.

È mancato de questa vita il rev^do episcopo de Tuin, uno de li secreti consiglieri de questa M^tà caes., de nation Milanese et prima medico de sua M^tà [1]) et nunc facto ecclesiastico et devenuto suo consiliario et molto intimo di quella; il qual è stato infirmo pochissimi dì, nè si ha dato al lecto salvo el giorno che lui morite, che fu di 10. di notte; la cui morte ha molto doluto a la prefata M^tà caes. Lo ill^mo mons^or de Chievres ha al continuo la febre et sta gravemente. Li hano tracto sangue et tosado et molto se dubitava de lui; pur par che questa nocte habi qualche poco megliorato et cussì hozi, non però talmente che non stiino anchor in timor de la persona sua. È morto etiam in brevissimi giorni un de li maestri di casa de questa M^tà, nominato dun Zuan da la Cova, che è quello vene ad incontrarmi in nome de essa M^tà caes. al mio intrar in questa città. Il fiolo de dun Zuane Emanuel, che è ambassator a Roma, è stà dato per desperato da li medici [2]). Molti altri se attrovano infirmi et persone da conto, et indies qualche uno more et presertim Spagnoli; la causa si iudica per l'aere frigido regna in questa parte contrario a la complexion de quelli non sono del paese. — Ex Vormatia, die 12. maii 1521 [3]).

---

[1]) *Sanuto sagt fälschlich:* dil papa.

[2]) *Auch der mantuanische Gesandte berichtet am 14. Mai über die Seuche. Der Bischof von Tuy ist binnen 6 Tagen gestorben; der kaiserliche Haushofmeister Juan de la Cueva und viele andere Spanier sind tot. Don Felipe, der Sohn Juan Manuels, liegt schwer krank. Chievres, der todkrank war, befindet sich etwas besser, so daß man Hoffnung auf seine Wiederherstellung hat. — Von der Besserung Chievres' schreibt auch Juan Manuel (s. o. S. 906 Anm. 1) am 14. Mai; der Bischof von Tuy und Juan de la Cueva, deren Krankheit er am 10. gemeldet hat, sind inzwischen gestorben.* Don Felipe Manuel está syn abla oleado. *Seinen Tod meldet der mantuanische Ges. erst in seinem nächsten Brief vom 20. Mai.*

[3]) *Contarini schreibt am 14. Mai weiter, daß aus Spanien seit den Briefen v. 23. April, die den Zug der Königlichen gegen Torre de Lobaton meldeten, keine weitere Nachricht eingetroffen sei, wohl weil die Boten in Frankreich festgehalten werden. (Letzteres berichtet auch der mantuan. Gesandte am 14. und zweifelt deshalb an der Richtigkeit des Gerüchts, daß beide Parteien in Spanien sich vereinigt und die Entscheidung dem Kaiser übertragen hätten, um gemeinsam Navarra zu verteidigen. Nach dem Briefe Juan Manuels v. 14. Mai war allerdings ein Schreiben dieses Inhalts am 13. in Worms eingetroffen.) Auch über Robert v. d. Mark u. Navarra, hörte man nach Cont. nichts Neues, während der mantuan. Ges. meldet, daß Robert, wie man sage, mit Unterstützung Franz' I. wieder im Felde erscheine. Cont. meldet weiter:* Sono ritornati zà 6 di fa li ambassatori che questa M^tà mandò a Sguizari a la loro dieta per haverli cum se: quali nulla hano operato, havendose loro, Suizari, resoluti per la M^tà christ^ma, come de qui se parla etiam da caesarei. *Chievres' Befinden macht Fortschritte; wenn er auch noch nicht außer Gefahr ist, haben die Ärzte doch Hoffnung. Seinetwegen ist die Abreise des Kai-*

Mai 13 **222.** *Fürstenberg an Frankfurt: Anschläge für Regiment und KG.* [1]). — *Mai 13 [Worms.]*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 52f. Orig.

E. W. sol wissen, dafs itz in vier dagen, so es am ende sein sal, vor ein letz drierlei beschwerlicher anschlege ufzuriechten furgefallen sein: nemlich einer zum Romzug, die anderen zwen zu underhaltung des cammergerichts und regiments. Uf das erst ist kei. Mt. von stenden bewilliget zum Romzug und recuparation des entwerten zwenzigtausent man zu fufs und fiertausent zu rofs, itz im september uber ein jar 6 monat lang zu erhalten (das wirt sich eim jeden ein wenig uber den Costentzer anschlag erlaufen), doch mit dem gedung und furworten, dafs man solch hielf an leuden und nit an gelt thun sal, domit kein finanz in dem gesucht werde; es sol auch der gehorsam des ongehorsamen nit entgelten; es sol auch das aus- und heimziehen in solch sechs monat gerechet werden; darzu, wo nit fried und recht zu obgemelter zeit im reich statlich erhalten wurd, so solt niemant zu der hielf gedrengt werden; es sol auch niemant ubersehen werden, domit man nit durch so geringe anzal wie hievor zum ofter mal ongeendt mit spot und schaden abziehen must. Diesse antwurt geschicklicher weis wirt heud kei. Mt. ubergeben werden; ob er aber der genugig sein werdt, dan er meher begert hat, weifs ich nit; man wird sich hart weiter begeben [2]).

Zu underhaltung des cammergerichts und regiments [3]) ist gerechet, das man haben mufs bei die funffzigtausent gl.; solt man nun solch summ uf curfursten, fursten, praelaten und stet anschlagen, so must ein jeder stand siebenmal so viel geben, als sie vormals zum cammer-

sers nach Flandern noch nicht festgesetzt; doch heißt es, daß man nach Pfingsten aufbrechen will (aus Venedig, ib. fol. 11f.). — Juan Manuel meint am 14., wenn Chievres am Leben bleibe, werde der Kaiser nach Italien gehen, sonst nach Spanien. Als der Herzog von Alba den Kaiser zur Rückkehr dorthin drängte, el rey se enojó dello y le dixo que no selo dixese mas; que se fuese él, sy se queria yr, ó se quedase; yzyese lo que quisyese.

[1]) *Mit diesem Briefe reiste Blasius von Holzhausen nach Frankfurt zurück, wie der Rat am 17. Mai in einem Schreiben an Fürstenberg erwähnt (Conc. ibid. fol. 54a), in welchem es heißt:* Und were nit viel zu disputieren, wo man gelt uberkommen solt, fried und recht zu hanthaben, wo man das in Deutschen landen behalten wolt, das allein die geistlichkeit gen Rom gibt *(ausgestrichen folgt:* were auch nit schedelich, das swere [?] zol uf samet und gulden stuck gesetzt were, [so] in Deutschland gefurt wurde).

[2]) *S. o. nr. 47 I.*

[3]) *Vgl. dazu und für das Folgende o. nr. 52.*

gericht geben haben; dafs beschweren sich die praelaten und stet, nemlich so die graffen und herren sich ausziehen wollen, dan solchs wurd den andern stenden itz und in kunftiger zeit onleidlich beschwernifs zutragen; ursach aber, warumb graffen und herren sich der hielf und underhaltung halben enschlagen wollen, ist die: graffen, herren und die von der ritterschaft haben hievor sich schrieftlich und montlich vernemmen lassen, wo man in nit ein ustreglich und furderlich recht, dem armen als dem reichen und dem reichen als dem armen, ufriecht, so wollen sie in kein anschlag bewilligen; defs wollen sie sich uffentlich protestirt haben. Es ziehen auch etlich fursten viel graven und praelaten aus; so wollen etlich sagen, sie haben nichts vom reich, darumb sie zu geben auch nit gedrengt zu werden verhoffen; es wollen auch etlich graven uber vorige protestation, nemlich die Schwebisch, aus ursachen, so sie darthun mogen, zu underhaltung etwas zu reichen nit schuldig sein. Also ist noch der zweier underhaltung halben nicht entliehs beschlossen; es wollen etlich und der merer theil, man sol ein gemein zol uf etlich ware schlagen, als uf Lundisch, Purpurians und ander ducher, so aus Engellant, Frankrich und Welschem land kommen, derglichen uf silber, gulden und ander seiden stuck und gewand, uf paret, item uf zobel, marder etc., uf reinfal, malmasier und ander welsche wein; item was von golt, silber, kopper, isen, stal und all metal, gearbeit oder ongearbeit; item pherd und anders, so aus Teutschem lande gefurt wirt, sal je von zwenzig gl. einer gegeben werden. Solchs meinen viel, es sol dem armen und geringen man nit belestigen; aber ich hab im selbigen auschoss, soviel an mir gewest, darwidder geredt und gesagt, dafs der zolle so viel sein, dafs meher von notten were, die zum theil abzuthun oder zu lichteren, dan meher zu erdenken; so sei auch darbei zu besorgen, so das cammergeriecht und regiment nit lang, wie zu furchten, bestehen werd, so musten doch die zolle vor und vor verleiben; es kunten auch die fri- und richstette solchen zol bei innen us vielen dapphern und beweglichen ursachen nit erleiden etc.

Item es ist auch vor ein mittel der underhaltung halb vorgeschlagen, dafs sich das erst jar ein jeder stand im regiment selbst underhielt, das ubrig, was weiter daruf gehen wurt, dafs das von stenden dargeluwen wurt, vom zol furter oder anderm widder zu nemmen; das helt man auch vor das gewist und best.

Etlich vermeinen, man sol dasjen, so gen Rom von phrunden geben wirt, derglichen die annaten und anders ausbehalten. Etlich meinen, einen gemeinen pfennig ufzuheben.

Was daraus wirt, kan ich nit ermessen. Summa, will man fridde und recht han, so mufs gelt do sein; wolt got, dafs auch helfen wolt; als mich die sachen ansehen - - - - [a]).

Über Sulzbach hat Ziegler nichts gewußt, wohl aber haben die von Soden eine Generalkonfirmation erhalten. Dat. montag nach ascensionis domini a. 1521.

Mai 14 **223.** *Bock, Duntzenheim und Herlin an Straßburg: Bewilligung der Unterhaltung des Kammergerichts durch Kurfürsten und Fürsten; wegen Vermehrung der Beisitzer wird jeder Stand das Siebenfache des früheren Beitrags zu zahlen haben*[1]*; über Unterhaltung des Regiments ist noch nichts Endgültiges beschlossen. Die Romzughilfe ist dem Kaiser laut beifolgender Copie auf 6 Monate bewilligt; er hat darauf die gleichfalls mitgesandte Antwort gegeben*[2]*; Straßburgs Anteil beträgt in Geld ausgedrückt etwa 9195 Gl. Sie konnten diese Beschwerung nicht abwenden, da sie sich von den andern Städten nicht sondern sollten.* Wier wellen aber allen fliss ankeren, so uns miglich ist, im anschlag; es mecht sich ouch uf ein ander jor viliecht anders schicken, eben als bald mit dem Romzück, hinder sich als fir sich. Wier wolten gern, wo wier kunten, thun, dass üch, unseren heren, und gemeiner stat nüczlich und erlich wer; es lit aber nit [b]) vil an uns oder an anderen stetten etc. — *Mai 14 Worms.*

Aus Straßburg, AA 374[a]; Orig. v. Herlins Hand. — Auszug bei Virck nr. 85.

Mai 15 **224.** *Conrad von Rechberg an Adam von Töring: Chievres; Brief Franz' I.; Romzug; Anschläge. — Mai 15 Worms.*

Aus München, K. bl. 270/2 fol. 261f. Orig. (ibid. fol. 260 u. 263 Cop.).

Über Pfalz-Neuburger Privatsachen (Ulmische Handlung, Freiheit der Appellation, Kaisheim, Thomas von Absberg[3]*); die 1000 Gl. hat er*

a) *Der Schluß des Satzes ist verlöscht.* — b) *Hs. add.* nit.

[1]) *Die darüber mitgesandte Cop. fehlt; ebenso die andere über das Regiment, von der es in dem Briefe wörtlich heißt:* Es ist ouch des richs regement der moss ouch bewilligt worden; ist ouch zu uberschwerlich zu liden, als ier ab ingeleigten copigen ouch zu vernemen haben. *Damit kann nicht o. nr. 52 gemeint sein, da die Städte hiervon erst am 15. Mai in Kenntnis gesetzt wurden.*

[2]) *S. o. nr. 47 erste Fassung und nr. 48.*

[3]) *Über diese u. einige andere Privatsachen, namentlich auch die Ausfertigung des Lehensbriefes, handelt die ganze Correspondenz Rechbergs mit Töring. Es finden sich (ibid.) Briefe Rechbergs v. 6. Febr., 2., 16., 24., 26. und 30. März, 5. u. 6. Mai, sowie einige Briefe Törings und Reinhards von Neuneck an Rechberg. Erwähnenswert daraus ist, daß Kf. Ludwig und Hz. Friedrich sich am 26. März nach Heidelberg begaben, um dort über Ostern zu bleiben. Am 2. März schreibt*

noch nicht bekommen, denn der von Zschiffers ist mit totlicher krankheit beladen gewest und noch ganz schwach, deshalb man nicht wissen kan, wie sich sein sach schicken wirdet. *Der König von Frankreich hat durch seine hiesige Botschaft eine Werbung an den Kaiser richten und eine Copie derselben, deren Übersetzung er sendet, den Kurfürsten zustellen lassen* [1]). *Zum Romzuge sind dem Kaiser auf sein Begehren, das Scheifelin übersandt hat, 4000 zu Roß und 20 000 zu Fuß auf 6 Monate bewilligt. Auf Grund des Konstanzer Anschlags ist ein neuer gemacht, wozu Rechberg von wegen des Pfalzgrafen Friedrich auch verordnet ist, darin sind den jungen Herren* [2]) *30 z. R. und 115 zu Fuß aufgelegt, das macht 4560 Gl. (1 zu Roß = 10, 1 z. F. = 4 Gl. monatlich). Der Kaiser hätte das Volk gern auf nächsten April gehabt, doch hat man es ihm erst zu Sept. 1522 bewilligt; Versammlungsort Trient.* Zum sibenden ist das regiment beslossen; versich mich, der landfrid und die camergerichtsordnung sollen auch bald endlich aufgericht werden; so ist zu underhaltung des regiments und camergerichts, so bede zu Nurmberg werden, ain anleg, nemlich 51 000 gl. ain jar lang, furgenommen worden; mit der zeit will man, wie die underhaltung verrer beschehen soll, beratschlagen; darumb secht nu umb geld. *Dat.* Wormbs, mitwochs nach exaudi a. etc. 21.

225. *Aleander an Medici* [3]): *Fertigstellung des Mandats; letzten Sonntag [Mai 15] (Mai 12) waren die Nuntien mit Gattinara beim Kaiser, um es unter-*

Rechberg, daß Schenk Friedrich in diesen Tagen ohne Sakrament und Beichte gestorben sei.

[1]) *S. o. nr. 39 C.*

[2]) *Ottheinrich und Philipp. Ottheinrich hatte schon vor Mitte April Worms wieder verlassen, am 15. April trat er von Lauingen aus seine Reise nach Jerusalem an, s. Chron. d. deutschen Städte XXIII 150 Anm. 3.*

[3]) *Zu diesem Briefe gehört wohl auch das Stück, welches sich in den Drucken (Brieger S. 185 Z. 15 ff., Balan S. 210 Z. 2 v. u. ff., Kalkoff S. 176 Z. 1 v. u. ff.) als Schluß des Schreibens v. 5. Mai findet (s. o. S. 901 Anm. 2). Hier spricht Al., ähnlich wie in dem u. S. 912 Anm. 4 zu erw. Briefe v. 18. Mai (auch an den Schluß des obigen Briefes finden sich Anklänge), von Sickingens drohender Haltung, seinen Truppenansammlungen und seiner Feindschaft gegen den Trierer. Er meldet weiter, daß Kf. Joachim u. Kf. Friedrich heute nicht abgereist sind, wie sie beabsichtigten. Die Bfe. v. Brandenburg u. Hildesheim wollen die Bulle publizieren, letzterer reist morgen ab (am 15. Mai s. o. S. 757 Anm. 1). Tod des Bfs. v. Tuy, ferner des Leibarztes von Ferdinand (Dr. Parra, Bf. v. Almeria, vgl. Petrus Martyr, Op. epist. nr. 722), eines kaiserlichen Haushofmeisters (Cuera, s. o. S. 907) und D. Felipe Manuels (s. o. S. 907 Anm. 2). Chierres außer Gefahr. Al.'s Bruder berichtet am 25 April aus Paris die Verurteilung von Sätzen Luthers durch die dortige*

zeichnen zu lassen; der Kaiser zögerte im letzten Augenblicke und wünschte, daß es erst den Ständen zur Kenntnisnahme vorgelegt werde; bisher hat man aber noch nicht mit den Kurfürsten geredet; als Grund dafür geben einige den Brief Franz' I. an die Stände an[1]*, die Verbindung Frankreichs mit Navarra und Robert v. d. Mark, Verdacht gegen den Papst; Al. hält die noch schwebenden Verhandlungen wegen der Romzughilfe für die Ursache. Gattinara scheinbar unzufrieden mit der Verzögerung, die aber nicht von den Deutschen veranlaßt zu sein scheint, obwohl sie gegen die Acht sind. Am Sonntag Abend sind das Schreiben Medicis*[2]*, die Breven und der Wechsel gekommen; doch bleiben die Kaiserlichen dabei, das Mandat müsse den Ständen mitgeteilt werden*[3]*. Breven an Glapion und den Official Eck, dem sie 400 Gl. gegeben haben. Al. dankt für die 300 Gl. Am Sonntag Nachricht von Luthers Gefangennahme. Vermutungen darüber. Benehmen des Kurf. v. Sachsen. Gestern Gerücht, Luther sei erschlagen; daher Aufregung und Bedrohung der Nuntien. Luther darf nicht entkommen, damit er seine Anstifter nennt. Al. hofft vom Trierer eine geheime Mitteilung Luthers zu erfahren; doch ist der Trierer mit Kurf. Friedrich und dem Landgrafen verbündet. — [Mai 15 Worms*[4]*.]*

Gedruckt bei Brieger S. 200 ff. nr. 31; Balan S. 240 ff. nr. 95; übersetzt bei Kalkoff S. 187 ff. nr. 25 (vgl. o. S. 453; 638 Anm. 1; 640 Anm. 1).

Universität. — Das Stück muß nach allen Angaben am 14. Mai geschrieben sein: es läßt sich nicht entscheiden, ob es einem wirklich abgesandten Briefe angehört hat, oder ob es nur Concept geblieben ist. Der Irrtum ist wohl durch den Abschreiber entstanden, der das Conceptstück falsch einordnete.

[1]) *S. o. nr. 39 C.*

[2]) *Der Brief fehlt, vgl. auch Balan S. 215.*

[3]) *Über die Verhandlungen, welche in der Zeit vom 12.-25. Mai durch kaiserliche Räte über das Edikt geführt sein müssen vgl. Al.'s Brief v. 27. Juni (Brieger S. 240) und dazu o. S. 454 und S. 640 Anm. 3.*

[4]) *Am 18. Mai meldet Aleander dem Vicekanzler, daß das Mandat noch nicht ausgefertigt ist; doch hat d. Kaiser die Publikation vor seiner Abreise versprochen. Der Kanzler und die Räte sind bereit, das Mandat [in den fremden Sprachen, s. Brieger S. 214 Anm. 3] jederzeit ausgehen zu lassen; doch Al. fürchtet, daß sie dann den Erlaß des deutschen verhindern werden. Nach dem Kanzler will der Kaiser erst die anderen Verhandlungen mit den Ständen erledigen; Al. aber meint, daß die franz. Angriffe und der Argwohn gegen den Papst schuld seien; seine einzige Hoffnung ist der Kaiser. Brief Franz' I. an die Kurfürsten v. 11. Mai (nr. 39 D). Umtriebe Sickingens. Unzufriedenheit des Mainzers, daß er allein von den deutschen Prälaten in der Bulle gegen Luther genannt ist. Die Abreise des Kaisers, auf den 22. Mai angesetzt, scheint wegen der kriegerischen Aussichten verzögert zu werden (Brieger S. 214 ff. nr. 32, Balan S. 232 ff. nr. 93, Kalkoff S. 198 nr. 26).*

226. *Bock, Duntzenheim und Herlin an Straßburg: Am Mittwoch (Mai 15) haben Kurfürsten und Fürsten den Städten die Bewilligung einer Auflage (50000 Gl.) zur Unterhaltung des Regiments und Kammergerichts mitgeteilt; später hoffe man die Annaten oder einen Zoll von 5% auf die Ein- und Ausfuhr dafür zu verwenden. Für den Romzug sollen nach Maßgabe des Anschlags von Konstanz (1507) 4000 Pferde und 20000 Knechte umgelegt werden; Straßburg hat danach 40 Pferde und 225 Knechte zu stellen. Die Städte beschweren sich, daß man sie nicht zugezogen habe und verlangen eine Abschrift; diese wird ihnen vom Mainzer verweigert; doch wird ihnen ein Tag Bedenkzeit gewährt. Bei der Zusammenkunft aller Städtegesandten wird darauf die mitgesandte Beschwerde [1]) aufgesetzt, die man am nächsten Morgen übergiebt. Kurfürst Joachim erwidert, die Städte seien nach dem bisherigen Brauch behandelt worden; wenn sie sich weigerten, werde man es dem Kaiser anzeigen,* domit ier Mt. sehe, wer das verhinder. *Von der Beratung des Anschlags dagegen habe man sie nicht absichtlich ausgeschlossen. Dann wird der Geldanschlag vorgelegt, in dem die früheren Beiträge verfünffacht sind (Straßburg 550 Gl.) Auf die Beschwerde gegen den Zoll lassen die Kurfürsten diesen fallen. Der Anschlag ist noch nicht angenommen, wird aber eher noch höher als niedriger werden. Die Fürsten werden sich wohl auch mit den Grafen über den Austrag einigen. Wenn sie keinen andern Befehl erhalten, werden sie sich den übrigen anschließen,* domit wier nit allein die widerwertigen weren. *Will der Rat statt der Knechte lieber Pferde stellen, so werden sie sich dafür verwenden. — Mai 17 Worms.* Mai 17

Aus Straßburg, AA 374[a]; Orig. v. Herlins Hand. — Fast ganz abgedruckt bei Virck nr. 86.

227. *Der Rat von Nürnberg an Nützel und Groland: Zoll. — Mai 18 [Nürnberg].* Mai 18

Aus Nürnberg, Briefbuch nr. 82 fol. 149[b] f. Cop.

Städtische Angelegenheiten [2]). — Nach ihrem Schreiben ist die Ordnung des Regiments und Kammergerichts zwischen dem Kaiser und den Ständen vereinbart; der Plan zu Unterhaltung derselben einen gemeinen Zoll festzusetzen, scheint ihnen hochbeschwerlich, am meisten für

[1]) *S. o. nr. 53.*

[2]) *Die Verhandlungen über den Streit mit Markgraf Casimir und der Pfalz waren, wie die Briefe des Rates v. 4. u. 8. Mai (ibid. fol. 134 ff. u. 139 ff.) zeigen, nur wenig gefördert; am 4. Mai sprach der Rat die Hoffnung aus, daß Regiment und KG. bald beschlossen und daß dann auch ihre Sachen schneller gehen würden.*

die Städte und ihre Bürger, die großen Schaden und Nachteil dadurch erleiden werden. Sie billigen das Bedenken und den Vorschlag der Städte und hoffen, da die zwei Hauptartikel erledigt sind, auch dies werde leidlicher Weise gestellt und gemildert. Dat. am heiligen pfingstabend zu mittag 1521.

Zettel. Wenn es ihnen gut scheint, sollen sie bei etlichen Räten des Kaisers heimlich handeln, damit das Verhalten der Kurfürsten und Fürsten betreffs des Zolls verhindert werde. Auch wenn es viel kostet, wollen sie das Geld gern anwenden; mit Dr. Peutinger sollen sie überlegen, ob es an die andern Städte zu bringen sei [1]).

Mai 18 **228.** *Contarini an den Dogen von Venedig: Romzughilfe; Brief Franz' I. an die Kurfürsten; Verhältnis des Kaisers zu Frankreich; Barrois; Dankbriefe aus Rom an den Kaiser; Luther; Chievres. — Mai 18 Worms.*

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 fol. 12-14. — Auszug bei Sanuto XXX 258 f. und des Schlusses bei Brown III nr. 216.

Dapoy le ultime mie, che furono a dì 14 del instante, per haver qualche meglior informatione de questo subsidio promesso per la dieta a questa caes. M^{tà}, sapendo che lo ambassator de Mantoa, che è qui apresso questa M^{tà}, va qualche volta a visitation del marchese de Brandiburg elector per la parentella è fra el marchese signor suo et prefato elector [2]), sun stato cum lui orator, et intrato in diversi ragionamenti lo interrogai dextramente di questo subsidio promesso a questa M^{tà}. Il qual me disse esser stato a visitation del ditto marchese de Brandiburg, il qual li dechiarite, come la dieta se havea resolto nel numero

[1]) *Die Nürnberger Gesandten verließen Worms zusammen mit Kf. Friedrich, also am 23. Mai; der Rat dankte am 6. Juni dem Kurf. dafür, daß er ihnen gestattet habe mit ihm zu reisen (Cop. ibid. nr. 82 fol. 160). — Sie scheinen ursprünglich die Absicht gehabt zu haben, schon früher aufzubrechen, denn am 24. April schrieb der Rat an Nützel und Groland: Ihre Bitte um Sendung* zweier fuhrnemer sampt einen lainen laufer und den wagenpferden *soll bald erfüllt werden. Da sie aber ihre Rückkehr ohne Erledigung der beiden Sachen, derentwegen sie abgefertigt sind, nicht gern sehen würden, will der Rat Nicolaus Haller oder Wolf Stromer abfertigen, auch Michael Kaden soll mitgesandt werden, damit er am Hofe Kundschaft erlange. Groland soll dann den Betreffenden erwarten (Cop. ibid. fol. 127 f.). — Am 25. Mai versprach der Nürnb. Rat Windsheim, bei Rückkehr der Gesandten ihnen nähere Mitteilung über die Anschläge zu machen; eine Minderung der Auflage werde Windsheim wohl nicht erreichen können (Cop. ibid. fol. 154).*

[2]) *Barbara, eine Tochter Ludwigs II. von Liegnitz und Brieg und Elisabeths, der ältesten Schwester des Kurfürsten Albrecht Achilles, hatte Ludwig III. von Mantua (1444-1478) geheiratet.*

de la gente per il subsidio, che era de fanti 20000 et cavali 4000, come per mie de 12. del instante scrissi a V. Ser^{tà}; ma che non erano risolti nè per quanto tempo li dovea pagar, nè a che tempo se li havea dar prefata gente; tamen che'l credeva se risolveriano di pagarle per uno anno et darle da septembrio proximo a uno anno, che serà de septembre 1522 [1]). De la qual communicatione factame dal prefato orator Mantoano parendo a proposito doverne far participe lo ambassator di Franza, tacendole però chi me l'havea significato, ma tamen dechiaritoli unde la veniva, mandai el secretario mio a sua Mag^{tia} per comunicargela; il qual li respose come la resolution, la qual lui mi havea communicato et io per mie de 14. significai a la ser^{ma} signoria vostra, lui l'havea havuta dal rev^{mo} Treverense electore, cum il qual se havea doluto che prima li havesse facto scriver al rè suo christ^{mo}, come non erano per dar subsidio alcuno ad essa M^{tà} caes., et che poy se havesseno risolti di darli 20000 fanti et 4000 cavali; il qual rev^{mo} Treverense li havea risposto che lui le havea ditto la verità, zioè che non erano per dar subsidio ad essa M^{tà} caes., se prima non si metteva ordine a la iustitia di Alemagna et a la pace fra li principi; et che hora, che era terminato et dato ordine al conseglio de iustitia, non haveano possuto far di manco di prometter di darli il subsidio, quale altre fiate era stà dato ad altri imperatori, cum quelle conditione però che se faci iustitia et se poni pace fra li principi Alemani; il che questo magnifico orator Franzese se persuade cum difficultà doversi far, concludendo el dicto orator che daria opera di informarsi meglio. Questa matina poy attrovandose sua Mag^{tia} cum me, me disse che questa M^{tà} caes. rechiedeva le prefate gente per marzo proximo et che la dieta voleva più tempo; et cussì la cosa era irressoluta [2]). Heri veramente andato dal magnifico grancancellier, si per intrar cum lui in la tractatione de le cose de Napoli [3]), come per intender qualche cosa da novo,

[1]) *Der mantuanische Ges. hatte diese Angaben des Kurfürsten von Brandenburg schon am 14. Mai seinem Herrn mitgeteilt und hinzugefügt, andere meinten, man werde dem Kaiser die Feststellung des Termins überlassen unter d. Bedingung, daß er ihn 2-3 Monate vorher den Ständen anzeige.*

[2]) *Am 20. Mai schreibt der mantuanische Ges., die Fürsten hätten beschlossen, die Hilfe vom Sept. 1522 an auf 1 Jahr zu stellen; da der Kaiser aber nicht damit zufrieden sei, werde weiter darüber beraten, und man werde sich wohl auf kommenden März einigen. Deshalb sei die Abreise des Kaisers um ein paar Tage verschoben worden, obgleich der Marstall schon vor 3 Tagen aufgebrochen sei.*

[3]) *Es handelte sich um Schädigungen von Venetianern während des letzten Krieges, wie sich aus einem besonderen Brief Cont.'s vom 18. Mai über seine Verhandlung mit Gattinara am Abend des 17. Mai ergiebt (Venedig ib. fol. 15).*

et dechiaritoli la confedentia che V. Ser^{tà} hauta in lui et lo amor che la i portava, me rispose che invero quella non se inganava, perchè sempre seria prompto a prestar ogni favor a V. S^{ria} apresso questa M^{tà}, et che l'era Italiano et desiderava il ben et la pace de Italia; subgiongendomi che hora sono treugue fra la M^{tà} caes. et V. Ser^{tà} et che se deveria procurar la pace. Io li respusi prima rengratiando sua Mag^{tia} del bon animo et molti boni officii prestati verso V. Cel^{se}, da la qual dissi mai non esser per manchar di abraciar la pace cum questa M^{tà}, de la qual lei era observantissima, et di dar ogni opera a la commune pace fra li principi christiani. Poy ragionando dextramente lo ricercai di questo subsidio, et inter loquendum da lui hebbe che la promessa era de fanti 20000 et cavali 4000, pagati per 6 mesi, comenzando però li dicti mesi quando le gente serano in li confini de Italia. Quanto veramente al tempo quando se doveano dar dicte gente, ben non me lo exprimete, ma pur disse che era difficultà de il tempo, ma che la M^{tà} caes. poteria far dicte gente quando la voleva, et che poy al tempo destinato costoro dariano il pagamento. A me, principe ser^{me}, in intender la verità bisogna andarla cercando per diverse et infinite vie, perchè niun c'è da conto in questa corte, il qual sii coniuncto a V. Ser^{tà}, dal qual possi intender cosa alcuna. Ma mi par esser chiaro circa questo subsidio del numero, zoè de fanti 20000 et cavali 4000, perchè per ogni uno questo si ha. Del tempo etiam, per il qual se hano obligati pagar dicte gente ne sun certo, che è per mesi 6, benchè molti dicono per maior tempo [1]); ma havendo io questo dal grancancelliere, lo credo. Del tempo mo per quando si obligano dar dicte gente, io sun dubio et credo non esser facta ben resolutione in la dieta di questo articulo. Non resterò di usar ogni diligentia in certificarmi et subito ne darò notitia del tuto a V. Ser^{tà}; a la qual non resterò iterum replicarli quello che ho inteso et presertim dal magnifico grancancellier de la resolutione fatta in la dieta di far il conseglio de iustitia in questa Germania, che per mie de 12. significai a V. Cel^{se}, videlicet che in dicto consiglio ne intervenirano persone numero 23, zoè 4 consiglieri et uno locotenente qual ponerà la M^{tà} cesarea, 6 serano posti per li electori, 4 per li principi seculari et 4 per li principi prelati, 2 da le terre franche, 1 per li baroni et altri gentilhomeni de la Alemagna et 1 per li prelati che non sono principi.

Il magnifico orator Franzese heri ad hore 20 incirca fu a lo allozamento mio et me disse, la matina havea ricevuto lettere dal rè christ^{mo}

[1]) *Zur Erklärung der widersprechenden Angaben über die Dauer der Bewilligung vgl. o. S. 903 f.*

suo date in Catiglion a dì 10 del presente, per le qual li scrivea haver ricevuto la risposta li havea facta la caes. M^tà, a la qual non li achaderà dir altro. Poy li subiunge che in conformità del offitio che lui orator havea facto cum questi ill^mi electori in iustificar le parte de sua M^tà et farli intender la desfida li facea questa M^tà caes., ley scrivea lettere a cadauno de essi electori et che le mandava, aziochè le havesse a presentar; et sua Mag^tia me lo monstrò, dandome una de esse a leger, che fu quella scripta al rev^mo Treverense. *[Folgt eingehende Mitteilung über den Inhalt des Schreibens* [1]*).]* Le qual lettere prefato orator me disse che era per presentargile in quella instessa hora, et cussì ha facto cum cadauno de loro, sicome lui dechiarite al mio secretario, qual mandai a sua Mag^tia per saper, si in discursu sermonis cum alcuno de prefati electori havea subtracto cosa alcuna del tempo che sue S^rie erano per risponder a la M^tà caes. de darli il subsidio prenominato; del che lui orator disse nulla haver inteso.

La guerra tra questa M^tà et el christ^mo rè se tien quasi principiata a queste parte, perchè è pur fama de qui la prefata M^tà christ^ma dar favor a d. Rubertho de la Marchia [2]). Le poste poy che vengono de Spagna è certissimo che sono retenute in Franza, et questi dì qui zà hano posto ordine de haver lettere de quel regno per via de mar, essendo occupati li passi ad haverle per terra. Preterea da una parte et da l'altra sono retenute le mercadantie de particular mercadanti; et pur heri matina el dicto orator Franzese fu dal magnifico grancancellier a dolerse de la retention de alcune mercadantie de Franzesi su el territorio de Trevere [3]), dicendoli che questo era segno de guerra.

---

[1]) *Vgl. nr. 39 D (Mai 11).*

[2]) *Vgl. o. S. 907 Anm 3. Am 20. Mai meldet der mantuanische Ges., Robert solle von Franz I. gewarnt sein, nichts gegen das Reich zu unternehmen, sich vielmehr auf die Defensive zu beschränken; trotzdem hielten viele den Krieg für bevorstehend. (Hier folgt die oben S. 882 Anm 1 angeführte Bemerkung.)*

[3]) *Am 14. Mai (s. o. S. 905 Anm. 2) schreibt Aleander, Sickingen habe einem kaiserlichen Herold, als er ihn zum Austrag gewisser Repressalien gegen Franzosen, deren Güter im Gebiet des Erzbischofs von Trier mit Beschlag belegt seien, aufforderte, eine unverschämte Antwort gegeben (Brieger S. 186; vgl. auch ib. S. 213). Wahrscheinlich sind es die Waren, über deren Beschlagnahme in Trier auf Verlangen des Mainzers Ludwig Scheffer der König von Frankreich sich schon 1520 bei dem Erzbischof beklagt hatte. Dieser betonte in der Antwort vom 10. Juni 1520, daß er und seine Richter an dem Vorfall unschuldig seien.*

Sed nobis longe absentibus et ignorantibus per vulgus nostrum Treverense et indoctam multitudinem contra iudiciarios nostros adeo debacchatum, ut aliter sibi a maiori tumultu consulere non potuerint, quam ut merces praefatae sub arresti

Al che lui magnifico grancancellier li respose, che etiam loro faceano il simile, retenendo le poste regie in el passar per la Franza, subgiongendoli: el rè de Franza se ha doluto cum questi electori che la caes. M^tà lo provoca a la guerra desfidandolo et se iustifica, come se loro electori dovesseno esser iudici de essi rè et non fusseno subditi et subiecti de essa M^tà caes., come sono. Al che lui ambassator li respose che el suo rè christ^mo non tolleva per iudici detti electori, ma li pareva ben doverli far intender che sua M^tà non desiderava la guerra, ma era provocata da la caes. M^tà, che lo havea desfidato. Sichè V. Cel^se intende, in qual stato sono le cose de qui; che idio permetti che pur le arme debino esser fra Christiani, le se movino de quà da monti et non passino in Italia! Io ho ricercato ditto magnifico ambassator circa il partir suo de qui; il qual me rispose, indusierà qualche zorno per veder la resolution de questa dieta. Al qual tempo, quando pur el rè christ^mo vogli far la guerra a quella M^tà, forsi era meglior differir ad far queste demonstration l'ha facto.

Vi forono hozi 4 dì lettere da Roma de 3. del presente al nuntio apostolico, le qual ge scrive d. Raphael de' Medici, qual se ne andò in posta a Roma il giorno io gionsi in questa terra, mandato dal pontifice a questa M^tà; et le scrive, come la Santità del pontifice havea ricevuto la dechiaration havea fatto prefata M^tà contra Martin Lutherio sottoscripta de sua mano, la copia de la qual V. Ser^tà hebbe in quelle scripte per el clar^mo precessor mio et me [1]); la qual dechiaration sua S^tà havea fatto leger in pleno consistorio, che fu molto grato a tuti, havendosse sua M^tà caes. dimonstrata catholica et bon fiol de questa sancta sede. Che altro per hora non li diceva essendo andato il pontifice a la Magnana; ma fra dui giorni li expediria una posta cum significarli quanto farà de bisogno. La continentia de le quali lettere lui nuntio me presente expose ad essa M^tà caes. hozi terza matina in camera sua, essendo in compagnia de lui nuntio d. Hieronimo Leandro mandato a questa M^tà da la S^tà pontificia per le cose del dicto Martin Luther, come è noto a V. Ser^tà. La captura del qual Martino Luther da quel Hector Boemo non fu vera, sicome io scrissi che era stà dicto, ma ficta secundo io significai che da quelli haveano iuditio era

forma in custodiam praefecti nostri. donec de actorum iure decerneretur, conlocarent. *Er habe dafür gesorgt, daß nichts verloren gehe. Da die Mainzer sich aber an den römischen König gewandt hätten, stehe die Entscheidung jetzt bei diesem (Ex oppido nostro Palatiolo; Cop. in Paris Bibl. nat. Coll. Colbert 385 fol. 12^b-14).*

[1]) *Mit dem Brief vom 28. April (vgl. o S. 880 Anm. 2).*

tenuta; et ritrovasse esso Lutherio in le parte de Saxonia sano et gagliardo cum el pristino favor [1]).

Lo ill^mo mons^r de Chievers sta al solito nè fa alcuna melioratione, immo heri matina, per quanto intendo, movendosse per causa de la medicina tolta da lui li vene uno accidente. La febre mai lo abbandona; la età etiam vi se adiunge de anni 63, ita che si fa triste pronostico de la infirmità sua. — *Expedition des Briefes durch den von Antwerpen gekommenen Kurier Zanon.* — Ex Vormatia, die 18. maii 1521 [2]).

229. *Bock, Duntzenheim und Herlin an Straßburg: Beschluß über die Anschläge; Unzufriedenheit der schwäbischen Städte; Anfrage wegen Besiegelung des Abschiedes; Aufforderung des Kaisers zu einem Schutzbund gegen die Franzosen. — Mai 19 Worms.* Mai 19

Aus Straßburg, AA 374^a. Orig. v. Herlins Hand. — Auszug bei Virck nr. 87.

Nur einige Grafen und wenige kleine Städte sind nachträglich im Anschlag für Regiment und Kammergericht, der das Fünffache des früheren beträgt, herabgesetzt, dafür aber mehrere Fürsten, Prälaten und Städte selbst für den Romzug erhöht worden, so besonders Köln, Augsburg, Nürnberg, Ulm und andere mehr. Bock, der allein im Ausschuß war, hat nur durch seine heftigen Klagen über den ursprünglichen An-

---

[1]) *Diesen Absatz hat schon Thomas (S. 25 f.) abgedruckt. — Die Notiz über Luther teilt Sanuto nach den Auszügen aus den Briefen Cont.'s vom 12.-19. Mai besonders mit und fügt hinzu:* et questo instesso si ha per via de Fontego *(Sanuto XXX 259; Thomas S. 22).*

[2]) *Am 19. Mai setzt Cont. in einem besonderen Briefe hinzu, die Abreise des Kaisers, die für diese Woche geplant war, sei um ein paar Tage verschoben worden, u. der Kaiser habe die Kurfürsten gebeten noch nicht aufzubrechen. Vielleicht glaubt er sich hier besser mit Hilfe Deutschlands gegen Robert v. d. Mark rüsten zu können:* et forsi che el far soprasieder la partita de prefati electori è per darsi reputatione; *oder sie wollen über die Briefe Franz' I. beraten. Möglicherweise will der Kaiser auch einen neuen englischen Ges., von dessen Kommen Cont. (aber nichts Sicheres) gehört hat (auch der mantuan. Ges. spricht am 20. Mai davon), im Beisein der Kurfürsten empfangen. Der Kaiser ist gestern und heute Morgen Unwohlseins halber nicht ausgegangen (der mant. Ges., der am 20. dasselbe meldet, setzt hinzu, heute gehe es ihm besser). Wird weiter darüber berichten,* nec non del pezorar ha facto dapoy pranso mons^or de Chievres, sicome in questa hora mi è stà refferito *(Venedig ib. fol. 15^b f.). Der mant. Ges. schreibt darüber am 20.,* Chievres sta male et benchè se ne parli variamente, li più credono che sia per campar pochi giorni. *Der Sohn Juan Manuels ist gestorben, ebenso ein neapolitanischer Adliger Frederico Trissono (es ist wohl der „Graf von Titzien", den Rucker erwähnt; s. Bucholtz III 701).*

schlag mit Mühe verhindert, daß Straßburg nicht auch gesteigert wurde. Wiewol noch nit beschlossen ist, so versehen wier uns noch gestalt der sach, es wer nun bald noher gon und dobi bliben. Es haben ouch die Schwebischen stet dür doctar Butinger sich des witter ufleigens fast ser beklagt [1]) und gegen curfirsten und firsten lossen heren, sie mögentz nit erliden, kunden das ouch nit wol verantwerten, wellen sich gegen kai. Mt. versprechen; aber inen ist kein antwurt worden, ouch noch unseren bedunken kleinen dank erholt; dan die firsten kinden ier vermügen wol berotschlagen. *Bleibt es bei den Ansätzen, wie sie hoffen, so haben sie Straßburg am Romzug etwa 800 Gl. und an der Auflage für das Kammergericht jährlich 50 Gl. erspart. Die andern Städte, besonders die schwäbischen, vermerken es zwar übel, aber sie kümmern sich nicht darum. — Da zum Schluß einer von den Städten den Abschied besiegeln wird, meinen sie, daß das Bock zukommt, der im Ausschuß sitzt und beim Abschied beteiligt sein wird; bitten um schleunige Mitteilung, falls der Rat dagegen ist.*

Item witter meh, lieben heren, so ist uf dein heiligen pfingstag *(Mai 19)* jünker Wolf von Andelo und der zinsmeister von Hagenow bi uns gewesen und uns fiergehalten us befelch kai. Mt., wie dass dieselb ier Mt. hab lossen süchen bi unseren gn. hern von Strassburg und markgraffen Philipsen von Baden, ouch Butsch und Hannow und ouch gutwillich funden, zu erschinen uf ein genanten tag und lossen reden von einer vereinigung eins verstanz mit einander zu machen und ufzuriechten zu beschirmüng der lantschaft, ob der Franzose oder ander in das lant fallen wolt; desglichen uns wegen der stat Strassburg als die, die sich biz alwegen gutwillich gehalten haben etc. *Haben den Kaiser an den Rat verwiesen* [2]). Geben zu Worms, uf den heiligen pfingstag a. 21.

---

[1]) *S. o. nr. 55.*

[2]) *Diesem hatte der Kaiser schon am 16. Mai mitgeteilt, daß er dem Landvogt und den Regenten von Hagenau befohlen habe, Straßburg* sambt andern anstossenden fursten, grafen, steten und nachpaurschaften zum allerfurderlichisten fur si gen Hagnau ze schreiben und daselbs von wegen ainer landsrettung underred und handlung zu thun; *Straßburg möge sich* gutwillig erzaigen *(Orig. in Straßburg, AA 376). — Am 3. Juni teilt der Kaiser aus Mainz dem schwäbischen Bund mit, Frankreich habe den Krieg begonnen und wolle mit Ulrich von Württemberg und Wilhelm von Fürstenberg die Grafschaft Burgund, Karls vordere Lande, Württemberg und den Bund überziehen. Sie möchten sich daher zu eilender Hilfe bereit machen und auf Erfordern des Landvogts und der Regenten zu Ensisheim diesen sofort zuziehen. Er bittet den einzelnen Bundesgliedern die Absichten Frankreichs und seiner Verbündeten mitzuteilen, damit man auf dem für Johannis nach Augs-*

230. *Fürstenberg an Frankfurt: Verhandlungen über die Anschläge; Abschied; Grafen und Herren. — Mai 20 [Worms.]* *Mai 20*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 55-57 Orig.

E. W. sollen wissen, dafs uns gesanten von stetten diefs vergangen woch [1]) durch margraff Joachim curfursten in gemeiner versammelung vorgehalten ist: nachdem curfursten, fursten und andere stende Ro. kei. Mt. das regiment und cammergeriecht zu underhalten zugesagt und bewilliget, demnach so haben curfursten, fursten und stende sich vereiniget, nochdem man zu obgemelter underhaltung einundfunfzigtausent gulden haben mufs, dafs solchs uf die stende geschlagen werde; nemlich also, dafs ein jeder siebenmal so viel, als er furmals zum cammergeriecht angeschlagen gewest, darlihe und das inwendig zweien jaren widder von des reichs zolle, so man ufzuriechten vor handen, oder von annaten, Judden oder anderem, so man bedenken wurt, inneme. Des Romzugs halb haben sie gerechet, dafs eim jeden treff so viel pherd, als der Costnitzer anschlag gewest, und den dritten theil an fufsfolk mehr, dan obgemelter anschlag vermag. Exempli gratia: Francfurt hat vormals geben 20 pherd, 90 zu fufs; so gibt man nun 20 zu pferd und 135 zu fufs [2]).

Dwil aber den stetten solcher beschlufs etwas mirklich beschwerung zutruge, nemlich und diewile meldung eins zols beschehe, darzu dafs niemant von stetten zu dem anschlag des Romzugs erfordert was worden, baden die geschieckten, inen disses vorhaltens abschrieft zu ubergeben, uns nach notdurft daruf auch haben zu bedenken; ward uns nach gehabter underredde von meim gnedigsten hern von Meinz etwas scharp geantwurt: es were bisanher nit der geprauch gewest, abschrieft der meinung den stetten zu ubergeben, sonder hetten die stette

---

burg ausgeschriebenen Bundestage darüber beraten könne (Cop. in Bamberg, Acta den Schwäb. Bund betr. de anno 1521. Tom. IX fol. 187 f.; ein ähnliches Schreiben erliefs Karl am 4. [od. 5.] Juni an die Schweizer; vgl. Eidgen. Absch. IV 1ª S. 50 f.). Demgemäfs übersandte der Hauptmann Wilhelm Guss von Gussenberg zu Glett vorstehende Abschrift des Schreibens an Casimir v. Brandenburg mit der Bitte, seinen Gesandten für den Bundestag die entsprechende Vollmacht zu erteilen (sontag nach Viti *[Juni 16]* 21; *Orig. ib. fol. 189ª). Auf einem beiliegenden Zettel meldet Guss, daſs Hans Heinrich v. Klingenberg das Schloſs Hohentwiel den Franzosen übergeben habe, und Ulrich von Württemberg von ihnen beauftragt sei, es zu besetzen (vgl. Eidgen. Absch. IV 1ª S. 51, 66 f. u. 69 und Klüpfel II 207).*

[1]) *Am 15. Mai, s. d. Schreiben d. Straſsburg. Ges. v. 17. Mai o. nr. 226.*

[2]) *S. aber o. S. 426 Anm. 1.*

dem, wes curfursten und fursten bedacht, inen wolgefallen lassen [a]). Daruf wir antwurten, der handel wer wichtig und schwere, so weren wir auch difsmals in geringer anzal zugegen; begerten, so man uns des vorhaltens je abschrift versagt, uns ein bedacht bis des anderen dags gnediglichen zu gestatten. Das also vergunt ist worden. Demnach sein die gesanten der stette zusamen komen und beratschlagt und irer notdurft noch ein supplication an die stende dermassen gestelt, dafs sie bekennen, dafs sie von der stette wegen unterdeniger und gehorsamer meinung mit anderen stenden in angeregte underhaltung bewilliget haben, aber anders nit dan dafs zimliche und lidlich mittel und burden angesetz wurden, als dafs sich ein jeder stand, wie vormals auch im regiment zu Norenberg beschehen, selbst erhilte oder andere glichmessige wege furgenommen wurden; aber als meldung eins nuwen zols ufzuriechten angeregt wurt, darin kunten oder wolten sie von irer herren und frunde wegen nit bewilligen, defs sie sich hiemit also bezeugt wolten haben, und das us ehaftigen und gegrunten ursachen, der auch umb die acht erzelt sein worden [1]). Darzu trugen die botschaften der stet beschwerungen, dafs sie in anschlag des Romzugs nit erfordert weren worden, ires bedunkens onbillicher wis, auch widder lang hergebrachten gebrauch; dan solten sie lieb und leid mit anderen des reichs stende ertragen und ire hilf etwan uber ire vermogen darstrecken, mochten sie mit recht, wie lichtlich zu ermessen, davon nit usgeschlossen werden etc.

Daruf ist vom margraffen obgenant etwas ernstlichen anfenglich, aber zulest gnediglicher antwort gefallen: curfursten, fursten und andere befrembten sich der von stetten gesandten antwort; man hab kei. Mt. obangezeigt [hilf zu geben beschlossen, davon] [b]) kont man nit gehen; wo die stette nit wie beschlossen verfolgen wolten, wurden sie solchs kei. Mt. anzuzeigen gemüssiget. Aber des zols halben ist under anderm etwas furgeschlagen, were doch nit entlichs beschlossen; versehen sich auch, es werd nicht draus. Aber dafs on ire, der stette verordeneten, beisein etwas im anschlag gehandelt, sei on geverde geschehen und nit der meinung, sie anszuschliessen. Und nachdem sich etlich beclagten, sie seien zu hoch angeschlagen, so wollen sie etlich curfursten und fursten personlich darbei verordenen, glichermafs sollen sie von stetten auch einen darzu schicken, damit die, die zu gering angeschlagen weren, erhoeht und die hoch erlichtert wurden.

a) *Verlöscht.* — b) *Über eine halbe Zeile fast völlig verlöscht; das in [ ] Stehende ist nur dem ungefähren Sinn nach ergänzt.*

[1]) *S. o. nr. 53.*

Also begaben wir uns stiellschwigen in obgemelte anschlege, dwil wir horten, dafs curfursten, fursten und stende sich solchs vereiniget hatten, domit sie uns nit allein als die ongehorsamen anzeigten, dardurch wir vieler boser zuschube zu erwarten gehabt, als an den friede und recht zu erhalten gemangelt hat etc.; woren zufridden, dafs man vom zol fiele und die stette zum anschlage erfordert. Dornoch ist von stetten in selbigen auschofs her Hans Bock und doctor Peutinger erwelt worden, also dafs je einer ein sefs umb den anderen, dwil man einen erfordert hat, do erschin; und als her Hans zum ersten mal hinin kam, sein die von Collen, Metz, Augspurg, Norenberg und Ulm im anschlag des cammergeriechts ein jeder uber ire geburende antheil funfzig gl. ersteigt [1]), aber etlich, der doch fast wenig, als Wetzlar, uf 80 gl. in der ganzen som erlichtert worden, das sie mir us ursachen zum theil zu dank haben. Des ersteigens aber nit allein im cammergericht und regiment, sunder auch im Romzug beschweren sich obgemelte stet fast, wie sie sich dan das offentlich vorn stenden haben vermirken lafsen, und geben her Hansen Bock rittern meins bedunkens etwa spitz wort, als ob er sich und ander Reinische stet erhalten und sie im pheffer hab stecken lassen. Darzu verdrust sie und uns alle, dafs sie die graffen fast gelichtert und die beschwerung zum theil uf uns getrieben haben. Doctor Peutinger der ist der alleronlustigst und will nit bedenken, dafs Augspurg im anschlag des cammergeriechts itz erst Frankfurt verglicht ist, uber dafs sie in macht und grossem zunemen sein. Er wolt gern, dafs man es beim alten anschlag liefs oder was ubrig nach anzal uf uns alle legt; will nit ansehen, dafs ein stat ufgehet, die ander in abfal kumpt. Wir sein itz alle gefangen, keiner freit nit: Metz grenitz an Lotringen, mufs allen dag des Franzossen uberfall erwarten, Norenberg hat etlich und zwenzig jar nit kein frieden gehabt, Ulm gibt viel gult, Collen ist arm im seckel, Frankfurt

[1]) *Nördlingen wandte sich am 14. August mit der Klage über die zu hohe Veranlagung von 325 Gl. (statt 65 im Konstanzer Anschlag) an Peutinger und Joh. Rehlinger in Augsburg. Beide erklärten aber am 17. Aug., nichts thun zu können; Rehlinger riet die Summe mit Protestation zu zahlen, Peutinger zu einer Beschwerde bei einem künftigen Reichstage. Peutinger setzte auseinander, daß eben alle Stände das Fünffache zahlen müßten; nur Grafen und Herren hätten bei denen,* so auf den reichstägen die merer stim haben, erlangt, das si inen in merung der funf teil geringert und dieselb anzall irs nachgelassens zum tail auf die fursten, zum tail auf die frei- und reichstett, als nemlich Coln, Augspurg, Nurnberg und Ulm 200 gl. Rein., also auf bemelt jede stat 50 gl. mer weder die funf tail Costenzer anschlags, aufgelegt worden. *Beschwerde dagegen hat nichts geholfen (Nördlingen St. A., Conc. Missiven nr. 205, Origg. nr. 204).*

ist an menig und richtum der burger, auch am ungelt geringert, Worms hat uber hunderttausent gl. irer fede halben usgeben, Speyer verderbt der zolle itz ufgeriecht und der phaffheit halber etc.; grosser clag ist nie gehort worden. Her Hans Bock sagt mir bi glauben, man hab Francfurt hart anzepfen wollen, aber soviel im moglich geweret und unser onvermogen meinem beriecht nach angezeigt; got geb, dafs dobi blib, wiewol es hoch genung ist.

Summa, es sol ein jeder zu underhaltung des cammergeriechts und regiments darlihen funfmal (dan es ist geringert) so viel, als vormals zum cammergericht ist geben worden, das were 500 gl. Item des Romzugs halben ist es, wie oben angezeigt: Francfurt 20 pferd, 135 zu fufs.

V[errer] [a]) wirt kost daruf gehen, den ratsfrunde beim regiment difs [vierteil] jars zu erhalten selbviert gerust, als ich noch wenen; defs [wirt] er nit meher dan 150 gl. [bezalt]; das ubrig wes daruf gehet, mufs ein jede stat, so [hin] schieckt, selbst entrichten. Das ist die braut, do man lang umb gedantz hat. Das sein die nuwe meher, die mancher geschieckter on geleide heim zu bringen angst und abschuwens tregt; wolt got, dafs etwas guts darus enstunde, darumb es angefangen wirt, als ere, recuperation, fridde und recht; besorge aber, als mich itz und alweg die sachen ansehen, es wird nicht draufs.

Heud montags nach dem pingstag ist ein begriff (?) eins abschieds verlesen worden, sal vom grossen auschoss ubersehen werden, und were beschwernifs darin hat, anzeigen.

Die graffen wollen nit in einchen anschlag, ausgenommen den Romzug bewilligen; bietten, dafs ein ustreglich recht, wie schrieftlich und montlich von inen zum ofter mal gebetten, geordenirt und ufgeriecht werd [1]); ich han sorg, sie stossen uns die sachen umb.

Es wirt E. W. der grofs canzler kei. Mt. umb schieff bietten; sie sagen, es sei ein redlich und gehort man bei kei. Mt.; wo ein klein gescheftlin bi kei. Mt. auszuriechten were, mocht durch in erlangt werden [2]). *Dat.* montags nach pingsten anno etc. 1521.

Mai 21 **231.** *Kurf. Friedrich an Hz. Johann von Sachsen: Konnte seit vierzehn Tagen nicht ausgehen* [3]*; sobald sich sein Befinden bessert, will er nach*

a) *Verlöscht: das [ ] nicht sicher zu lesen.*

[1]) *S. o. nr. 57 u. 58.*

[2]) *Um ein Schiff bis Köln für Gattinara bat der Kaiser am 21. Mai (Orig. ibid. fol. 49a). Der Rat gewährte dies am 22. Mai (Conc. ibid. fol. 54b).*

[3]) *Schon am 16. Mai, als er seinem Bruder zur Geburt eines Sohnes gratu-*

Heidelberg aufbrechen [1]). *Der Kaiser, der vor zwei Tagen sehr krank war, ist wieder ganz wohl. Chievres ist sehr schwach, doch giebt Dr. Pistoris noch Hoffnung. Es wird viel über Luthers Gefängnis geredet; viele sind darüber unzufrieden. Der Papst hat neue Bannbriefe ausgehen lassen* [2]), *und hier geht man mit geschwinden Mandaten um. Hermann von Hoff. Es heißt, der Kaiser werde bald aufbrechen. — Mai 21 Worms.*

Gedruckt bei Förstemann S. 17 nr. 26 aus Weimar, RTA 1521 vol. I; eigenh. Orig.

232. *Contarini an den Dogen von Venedig: Unterredung mit Peutinger über den Romzug; Spanien; Barrois; ein neuer englischer Gesandter; Spinellys Äußerungen; Chievres. — Mai 22 Worms.* Mai 22

---

lierte, erwähnte der Kurfürst seine Krankheit (Förstemann S. 16 f. nr. 25). — Gleichzeitig hatte auch Heinrich v. Mecklenburg am 16. Mai an Hz. Johann geschrieben (Worms, Donnerstag nach Exaudi, Orig. eigenhd. Weimar, Reg. C pag. 421 nr. 7. 2): der Reichstag ist noch nicht beendigt, aber ich merke nicht anders, dan das kei. Mt. begeren, an die stende beschen, wirt underdeniken wilfart und sein Mt. zusampt den stenden werden sich allenthalben gnedichlich und auch underdenichlichen vorgelichen, damit disser reichestag, ob got will, zu geluck und wolfart Teutzer nacion wirt zu fil gutter erschissen.

[1]) *Wie Kurf. Friedrich am 25. Mai seinem Bruder schrieb, war er am 23. in einer vom Mainzer gelichenen Sänfte, begleitet von Kurf. Ludwig* (der frum furst der pfalzgraff thut mir alles gutes) *von Worms abgereist, zunächst nach Neuschloß, am 25. nach Heidelberg, wo er bis zum 27. blieb, da seine Leute erst nachkamen. Der Kaiser wünschte, daß der Kurf. wieder zurückkehre; aber dieser bat ihn ziehen zu lassen (Förstemann S. 17 f. nr. 27). — Am 28. Mai berichtete er aus Lauda über die Schwierigkeiten seiner Reise und teilte zugleich mit, daß Hz. Otto vor 14 Tagen Worms verlassen habe und daß auch Hz. Heinrich [v. Mecklenburg] jetzt schon abgereist sei, er daher die erst eben eingetroffenen Briefe an beide nicht mehr habe überreichen können (Förstem. S. 18 nr. 28). — Und am 31. Mai schrieb er zum letzten Male an seinen Bruder aus Geroldshofen als Antwort auf dessen Brief v. 29. Mai (Kolde, Friedr. d. Weise S. 47 f.), er konnte aber weder auf die Frage nach dem Tode Chievres', noch über die angebliche Ermordung des kaiserl. Profoß und das Gerücht vom Tode Glapions sichern Bescheid geben; auch von dem Aufbruch des Kaisers hatte er noch keine gewisse Kunde; dagegen bestätigte er, daß vor einigen Wochen des Kaisers Leibarzt, ein Bischof [von Tuy], gestorben sei und teilte mit, daß Hz. Georg sich eifrig bemühe, den Aufenthaltsort Luthers zu erfahren (Förstem. S. 18 f. nr. 29). — Am 2. Juni war der Kurf. in Koburg, am 6. in Lochau, am 12. in Grimma, am 21. in Wittenberg und am 5. Juli wieder in Lochau (Reisebuch).*

[2]) *Wohl die am 29. April gesandte Bulle, deren Empfang Aleander am 8. Mai bestätigt (s. o. S. 902).*

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 fol. 16f. — Auszug bei Sanuto XXX 299f.; doch wird hier fälschlich der Bericht über die päpstlichen Breven aus den Briefen vom 24. und 26. Mai eingeschoben. Der Abschnitt über England auszugsweise mitgeteilt von Brown III nr. 220.

De 19. del presente forono le ultime mie con due scripte a V. Cel^ne^ el zorno precedente.... Dapoy stando vigilante ad haver più lume de la verità de la resolution de questo subsidio promesso da la dieta a la M^tà^ caes. per andar a tor la corona in Italia, et tenendo circa questo tuti quelli mezi siino possibili de esserne ben chiaro, come cosa che a mio iuditio molto più importa tra le altre occorrente materie de qui da esser intesa da V. Ser^tà^, havendo io contracto familiarità cum el doctor Parantainer de Augusta, persona molto litterata et presertim de li studii de humanità, de li qual lui molto se delecta, lo qual doctor cum dui altri soli sono quelli che intervengono in la dieta per nome de 29 terre franche [1]), et havendolo heri invitato a disnar cum me per poter più familiarmente parlar seco et subtrazer qualche cosa circa ditta resolutione, hebbi tandem da lui che la prefata dieta se era risolta del dar delli 20000 fanti et cavali 4000 et pagati per mesi 6 a la caes. M^tà^ senza però specificatione quando debi principiar el termine de li sei mesi, che mi fu dicto per il grancancellier secundo scrissi dover esser, ionte che fusseno dicte gente a li confini de Italia; il che, come dico, prefato doctor nega esser specificato. Del tempo veramente quando sono per dar ditto subsidio, disseme anchor non esser presa alcuna resolution, ben la M^tà^ caes. haverlo ricercato per el mese de marzo futuro; tamen che era impossibile potersene darlo in si brieve termine, cegnando che conveniriano più tempo mettervi in la execution de essa offerta. Et dicendoli io che forsi la M^tà^ caes. faria le gente avanti, et poy a lo tempo loro li dariano el pagamento, secundo il grancancellier me havea dicto et io scrissi a V. Cel^ne^, me interrompete subito dicendo: non potest, perchè la si è risolta darli il subsidio de gente et non de denari.

Questi electori et principi continuano a redursi in la dieta per prender resolution a molte altre cose spectante a la Germania nè si partirano de qui, per quanto vien ditto, si non quando partirà la M^tà^ caes., la qual luni *(Mai 20)* da matina, che fu el secondo zorno, l'hebbe quello dolor de corpo, come io scrissi a V. Cel^ne^ [2]), et cum qualche alteration de febre, tolta una medicina de mana, per via de evacuation

[1]) *Vgl. o. S. 743.*

[2]) *Nach Cont.'s Brief vom 19. wäre der Kaiser vielmehr am 18. u. 19. Mai unwohl gewesen (s. o. S. 919 Anm. 2).*

li è cessato il male et sta bene, de la persona dico, che del animo credo sii molto travagliata per questi novi apparati a la guerra fa el rè christ^mo, che è fama de qui haver gran numero de fantarie et gente d'arme trà in Borgogna cum se, come cum el domino Ruberto de la Marchia, contra el qual d. Ruberto questa M^tà, per quanto sun advisato, se ritrova haver da fanti 8000 et lanze 400.

Aus Spanien hat man lange keine Nachricht, da die Posten in Frankreich aufgehoben werden. Man hofft hier aber, daß der französische Angriff auf Navarra die Parteien einigen und zu gemeinsamem Widerstand bestimmen werde [1]).

Der französische Gesandte hat vor zwei Tagen Audienz verlangt, um seine Entlassung zu fordern. Er ist erst heute Morgen vorgelassen worden im Beisein des Kanzlers, des Gouverneurs von Bresse und des Bischofs von Lüttich. Auf die Frage des Kaisers nach seinen Wünschen bittet er um seine Entlassung, da er hier überflüssig sei, und um freies Geleit. Der Kaiser verschiebt die Antwort auf heute Abend oder morgen früh, wohl, wie der Gesandte meint, um sich mit den Kurfürsten darüber zu beraten.

Hat durch seinen Sekretär von dem hier anwesenden englischen Gesandten erfahren, daß wirklich ein neuer Gesandter kommt [2]) *und schon in Köln ist. Als Grund der Sendung giebt er an, daß Heinrich VIII. vor kurzem durch einen Gesandten* [3]) *den König von Frankreich von einem Angriff auf den Kaiser habe abmahnen lassen und nun auch diesen zum Frieden zu bestimmen suche. Der Gesandte fügt hinzu:* sapiate, secretario, che el mio rè desidera veder pace fra questi duo rè et non la guerra. Ma sopra tuto non è per permetter che'l rè de Franza superi questa M^tà caes., la qual vogliando hora procieder contra uno suo subdito et vassallo, come è Ruberto da la Marchia, el rè di Franza li obsta; cosa contra el dover. *Auch sonst zeigt er, daß England mit dem Vorgehen Frankreichs unzufrieden ist. Doch darüber wird man in Venedig aus England genauere Berichte haben.*

Lo ill^mo mons. de Chievres è stà dato per desperato da li medici; et se la gratia del nostro signor dio non lo adiuti, non vi è più speranza de la vita sua. — Ex Vormatia, die 22. maii 1521.

---

[1]) *Vgl. o. S. 55 Anm. 1, S. 813 u. 907 Anm. 3. Daß die Spanier sich zum Zug gegen Navarra vereinigt haben sollen, meldet auch d. mantuanische Gesandte am 20. Mai.*

[2]) *Es war Sir Richard Wingfield; seine Instruktion Brewer III nr. 1270.*

[3]) *Sir Richard Jerningham; vgl. seine Instruktion (Brewer III nr. 1283). Er verließ England am 11. Mai (ib. nr. 1303).*

Mai 23 **233.** *Dr. Peutinger an Augsburg: Rem; Frankreich und Schweiz: Geldern; Gefangennahme des jungen Solms. — Mai 23 Worms.*

Aus Augsburg, Peutingeriana 1521, eigenh. Orig.

Am Pfingsttage (Mai 19) hat er dem Rat von Worms Augsburgs Auftrag über Rem[1] *ausgerichtet und die Antwort erhalten, daß dieser nur freigelassen werden soll, wenn er verspricht, Augsburg und die Seinen beim Recht bleiben zu lassen. Hat dann die Supplikation Ziegler übergeben, der sie im Hofrat vorgetragen hat. Dort ist ein Mandat an Worms erlassen worden*[2]*, das der Mainzer „diesen Tag, den letzten Feiertag in Pfingsten“*[3]*, besiegeln soll; wenn er sich weigert, wird man einen andern siegeln lassen*[4]. Rem will auf nichten aus der gefanknüs, begert noch darin rechtens; er ist ungeschickt.

Auf den letzsten feirtag *(Mai 22)* haben die churfursten und etlich verordent fursten kai. Mt. alles das, was auf disem reichstag furgenomen und gehandelt ist, sambt der abschrift des abschids übergeben, sich entlich dorin zü ersöhen und mit den stenden zu beschluessen; hat margrave Joachim die red gethan, und ist durch kai. Mt., die schriften zü besichtigen, ain bedacht genomen worden.

Furter so hat kai. Mt. den genanten churfursten und fursten durch doctor Lamparter anzaigen lassen, dabei ich auch und sonst niemand

---

[1]) *Wie sich aus dem Briefe des Rates an Peutinger vom 16. Mai ergiebt, hatte Rem Güter der Höchstetter und anderer in Worms arrestieren lassen; sie waren aber dann wieder freigegeben und vielmehr Rem, als er zur Selbsthilfe griff und die Stränge der vor die Wagen gespannten Pferde zerschnitt, gefangen gesetzt worden (Augsburg, Literalien 1521; Conc.). Vgl. o. S. 842 Anm. 4.*

[2]) *Das Schreiben v. 20. Mai, worin Karl dem Rate befiehlt, Rem nicht eher loszulassen, bis er versprochen habe, gegen Augsburg, die Höchstetter etc. nur im Rechtswege vorzugehen und seine Gefangenschaft an niemandem zu rächen, in Augsburg, Literalien 1521 Cop. — Der Rat v. Augsburg wünschte nun (an Peutinger v. 29. Mai, Conc. ibid.), daß die von Rem zu leistende Sicherheit in dem etwaigen Verlust seiner Forderung bestehe. Über den Verlauf der Sache finden sich noch einige weitere Schriftstücke, namentlich über Verhandlungen der Brüder Bernhard und Hans Rem, in Augsburg, Peutingeriana 1521. Während dieser Verhandlungen gelang es Rem nach Speyer zu entfliehen, worüber der Kaiser am 16. Okt. der Stadt Worms sein Mißfallen aussprach. Rem wurde wieder ergriffen und nach Augsburg gebracht, wo er 1525 im Gefängnis starb (vgl. Chron. der deutschen Städte XXIII 148 f. u. Jhrber. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg 1860 S. 92 ff.).*

[3]) *Mittwoch den 22. Mai, an dem der Anfang des Briefes also schon geschrieben sein muß.*

[4]) *Auf einem nach Schluß des Briefes geschriebenen Zettel bemerkt Peutinger, daß der Mainzer nach einigen Bedenken das Mandat besiegelt habe und dieses dann Worms übermittelt worden sei.*

von stenden gewesen ist, wie der Franzofs wider angenomen vertraeg ir Mt. bekriegen wolle und darauf die Aidgenossen bewegt, in vorderung zü steen, die margraveschaft Rotel, die vier Waldstedt, Reinfelden, Walshut, Lauffenberg und Seckingen zü huten. Wa uber Rhein der angriff dermassen beschehen und si das eroberen solten, mochten Sungau, Preisgau, Elsafs und Schwarzwald sich nit erhalten, das ir kai. Mt. und dem heiligen reich zü merklichem nachteil raichen wurde; mit beger solichs den stenden furzuhalten und zü beratschlagen, was furter darauf zü handlen sei, auch alsdan hilf zu thün; das anzübringen sich churfursten und fursten bewilliget haben. Darnach sein die verordneten fursten und ich mit inen abgeschiden und die churfursten allein bei kai. Mt. beliben. Ist die sag, der Franzofs soll den churfursten allein geschriben haben, das si kai. Mt. angezaigt; aber ob das der handel sei oder nit, hab ich nit grundlich bericht. Aber wie dem, der Franzofs zeucht auf Navaren, des willens, den vertriben kunig einzüseczen; ist die sag, er woll ain höre auf die Niderland auch schicken. Solten dan die Schweizer auch uber Rhein fallen, als zü besorgen ist, mogen eur fursichtigkeit abnemen, wie sich die hendel so beschwerlich zutragen. In summa, es will laider dahin komen, wie ich alwegen besorgt hab. Got der almechtig wolle sein barmherzigkeit mittailen, damit solch gros ubel verhuet werde. Kai. Mt. nimpt hie knecht an, schickt die in das land Luczelburg, begert auch reiter anzunemen; so sein vill guter hauptleit und knecht dem Franzosen züzogen. Die knecht, so in Preussen gewesen, sein zü Frankfort ankomen, von kai. Mt. bestelt und auch auf Luczelburg geschickt.

Der von Geldren hat begert, im regalia zü leihen, das aber abgeschlagen und davon den stenden angezaigt [1]), das weilent kaiser Friderich der trit declariert hette, das Geldern dem haus Burgundien und nit dem herzogen zugehoren solt; darauf dan, als zü besorgen ist, sich die alten krieg verneuen mochten etc.

Der naum [2]) halben und von wegen grave Bernhart von Solms sone, so durch etlich reiter gefangen und weckgefurt, ist an bemelten feirtag [a]) *(Mai 22)* bei kai. Mt. auch anregen beschehen [3]). Aber in summa, man thut träglich darzü; ist zü besorgen, das die plackarei fast gros werden.

a) *So wohl zu lesen und nicht freitag; danach ist o. S. 763 Anm. 1 zu berichtigen.*

[1]) *Am 22. Mai, s. o. S. 724.*

[2]) *Der Rat hatte Peutinger am 16. Mai wieder aufgetragen, die Cronberger Sache zu betreiben.*

[3]) *Vgl. o. S. 764.*

Ich hab des Remen halben die letzst mir zügeschickt supplication [1]) den stenden nit ubergeben, dan ich wider in bei den fursten nichtz auszurichten wais, wiewoll si im nit mer so fast beistand thün; vermainen, er sei unsinnig; aber ich glaubs nit.

Gunstigen lieben herren, auf die handlung, so wie obstet durch kai. Mt. an churfursten und fursten gelangt, ist anheut die versamblung bei ander gewesen, und durch die churfursten anzaigt, das der Franzofs inen trei brief geschriben [2]), darauf kai. Mt. an si, di churfursten, ain verantwurtung, in Latein gestelt [3]), ubergeben und mir bevolhen, die den stenden offenlich zu verlesen, als beschehen, waren vier pogen allenthalben eng uberschriben. Nachvolgend ist auf obgemelten furfall geratschlagt worden [4]), das kai. Mt. bei dem Franzosen und den Aidgenossen gut kundschaft haben soll, was anschleg und anzug si gegen Teutscher nacion furnemen wollen, item das schlos und stet in der oberen landvogtei am Elsas, Preisgau, Sungau, Schwarzwald, Hegau und am Podensee fursöhen werden und in guter warnung seien, die Aidgenossen inhalt der erbainigung zü ersuchen, ob das haus Osterreich uberzogen wurd, im zü hilf zu komen, zu erkonden, wie si sich halten wollen. Ob ain uberzug beschehe, soll man hilf thün; und so die beschehe, mocht die bewilliget Romhilf nit woll thün werden. In summa, die sachen steen all trueb, dan Wirtenberg soll auch zü füfs und zu rofs knecht aufnemen. Wer güt, das eur fursichtigkeit kuntschaft auf in machten, euch dest bas darnach haben zü richten; dan es wirt von vill und selczamen anschlegen hie geredt, die ich zum teil anheim anzaigen will; ist not das fur und fur güte fürsöhung beschehe. Das jar wirt kain Romzug, wie ir auch vernemen; gedenk, wir werden bald end machen. Ich hab den Stephan Stöcklin bisher bei mir behalten. Mich daneben euch mein lieben herren bevelhend; es stet allerlai in dem brief, das nit alles zü offnen ist etc. Datum auf donerstag nach pfingsten anno 21.

Es ist auch auf der pan, das die churfursten zwischen kai. Mt. und dem Franzosen guetlich handlen solten [5]); ist aber noch nit beschlossen.

Mai 23 **234.** *Bock, Duntzenheim und Herlin an Straßburg: Verhandlungen über die Reichshilfe gegen Frankreich und die Schweiz. — Mai 23 Worms.*

[1]) *Vom Rat am 16. Mai gesandt (in Augsburg, Literalien 1521, Cop.).*
[2]) *S. o. nr. 39 A, B u. D.*
[3]) *S. o. nr. 40.*
[4]) *S. o. nr. 42.*
[5]) *Vgl. o. nr. 41.*

Aus Straßburg, AA 374[a]. Orig. v. Herlins Hand, praes.: 2. post trinitatis *(Mai 27)* a. 21. — *Auszug bei Virck nr. 88.*

Uf dunerstag [1]) nestvergangen hat kai. Mt. kurfirsten und firsten, ouch allen anderen stenden anbringen lossen, wie dafs ier Mt. anlang, dafs der kunig von Frankrich und die Schwizer sich versamelen, mit eim grossen folk und mit gewaltiger thot in das Sünckoug, Elsafs, Brischgow, ouch uber die fier stett am Rin gelegen vallen wellen und also viliecht witter zu ziehen, dodurch dem heiligen rich zu besorgen ein grosser abrüch und nochtheil erwachsen möcht, mit vil meh worten on not zu schriben etc.; und doruf begert, dafs kurfürsten und firsten, ouch alle stend des richs ier Mt. mit rot und einer statlicher hilf erschinen und kumen wellen, domit dafs schmoch und schand, auch schad und nochtheil ier Mt. und dem heiligen rich verhiet und vierkumen werd, ungeferlich uf dise meinung etc. Doruf die kurfirsten und firsten, ouch alle andere stend vom usschüz zu dem begeren etliche verornet und ein antwirt zu beratschlagen und ier, der kai. Mt., domit zu begegenen etc.; und namlich ist difs die antwirt: *(folgt ein Referat der Antwort, vgl. o. nr. 42).* Und sprochen domit gegen uns von stetten, sie weren des eins; wie es uns gefiel? Doruf die gemeinen stet sprochen, sie liessent inen das wol gefallen; dobi liessen wir noch gestalt es ouch bliben. Geben zü Worms, uf dünerstag zu nacht noch dem heiligen pfingstag a. 21.

235. *Contarini an den Dogen von Venedig: Abschiedsaudienz des fran-* *Mai 24*
zösischen Gesandten; Romzughilfe; Ankunft des neuen englischen Gesandten; Post aus Rom; Abreise des Kaisers; Chievres. — Mai 24 Worms.

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 fol. 17[b]-19. — Auszug bei Sanuto XXX 300 und Brown III nr. 222 (nur der Schluß).

Per mie de hozi terzo zorno [2]), che per non esser spazata la posta per Italia serano cum queste, significai a V. Ser[tà] come il magnifico orator Franzese era stato quella matina da la M[tà] caes. a dimandarli licentia de ritornarsene in Franza et che sua M[tà] se havea reservato

[1]) *Es ist statt* dunerstag *(23. Mai) wohl* mittwoch *(22. Mai) zu lesen; denn, da der vorliegende Brief schon am Donnerstag geschrieben ist, kann doch kaum von demselben Tage als* nechstvergangen *geredet werden. Auch fand nach Peutingers Brief (s. o. S. 929) die Eröffnung des Kaisers an die Kurfürsten und Fürsten schon am 22. Mai statt; von diesen sollte es dann den Ständen mitgeteilt werden.*

[2]) *Vom 22. Mai, s. o. nr. 232.*

darli risposta a quella sera o la matina subsequente, il che lui orator iudicava lo facesse per haverne prima parola cum li ill^mi electori, che cussì è seguito; perchè la sera de quel instesso giorno sua M^tà mandò a chiamar prefato ambassator, et andato la ritrovò cum li prefati electori, el gubernator de Brexa et el magnifico grancancellier, dove dal preditto grancancellier in nome de essa M^tà caes. li fu ditto, che la se doleva de li termini usava la M^tà christ^ma in voler venir a le arme contra ley et che malvolentiera la condescenderia a simel roptura de guerra, perchè sempre intention sua era stà et era di conservar la pace, amicitia et parentella contracta tra sua christ^ma M^tà et ley; ma che dapoy la voleva cussì et che lui, ambassator, li dimandava licentia, ge la concedeva, subiongendo esso grancancilier al prefato orator, se lui havea a dir altro, cegnando se la voleva desfidarla alla guerra. Al che sua Mag^tia disse immediatamente haverli resposto che havendo lui ricevuto ultimamente lettere dal ser^mo rè, patron suo, per le qual li commette che presentate l'haverà le lettere che sua M^tà christ^ma scrivea a cadauno de li ill^mi electori, de le qual io ne deti adviso a V. Ser^tà per le mie de 18., lui debia dimandar licentia a sua M^tà caes. de ritornarsene in Franza; et che per tanto havendo exequito l'ordine del signor suo, del consignar le lettere, li restava solum de far questo ultimo effecto de tor licentia da sua M^tà. Et perchè per più vie sun stà advertito che el rev^mo Maguntino elector havea usato al prefato ambassator in ditta audientia alcune parole gagliarde contra el christ^mo rè, dicendoli che se ben sua M^tà christ^ma monstrava far la guerra a la particularità de la M^tà caes., tamen la se poteva reputar contra l'imperio, essendo ley capo, et che ne fariano provisione cum bon modo, dimandai al ditto ambassator, se alcuno de li electori haveano usati parola alcuna. Mi affirmò asseverantemente che nullo de loro fece moto alcuno; immo che sua Mag^tia iudicava che vedendoli [a]) cum la M^tà caes. li dovesse esser dicto qualche parola per nome de essi electori dal magnifico grancancellier, al che zà se havea pensato de far la risposta, zoè de dir al ditto grancancellier che per non intender ben la lengua sua, la i dovesse dar in nota quello che la exponeva per nome de prefati electori, che l'havesse a dir al christ^mo rè suo, perchè la voleva far tradur le parole in Thodescho et legerle poy ad essi electori per poter haver de loro bocha la confirmation de quanto li veniva significato; ma non li è achaduto far cosa alcuna, perchè da dicti electori nè per nome suo parola alcuna li era stà facta. Io dechiarisco a V. Ser^tà quello mi ha refferito esso ambassator et quanto da altra via ho

a) *Hs.* vendoli.

inteso de le parole usate dal rev^mo Maguntino, che eussi mi par officio mio sii, zoè il tuto fidelmente significar a V. Cel^ne.

La dieta è quasi fornita. Io ho procurato de intender la conclusion hano fatto del tempo debeno dar el subsidio de li fanti 20000 et cavali 4000, et me è stà significato tra li altri dal doctor Parantainer, che, come in le alligate nomino, intervien in essa dieta per le terre franche, el qual monstra esser molto amico de la nation nostra et haver havuto familiarità cum diversi oratori de V. Sub^tà, che sono stati appresso el quondam ser^mo Maximiliano imperator defuncto, et tra li altri oratori mi ha nominato el clar^mo m. Alvise Mocenico, del qual monstra esser molto partiale, et el quondam magnifico m. Vincenzo Querini, che la dieta se è risolta di dar prefato subsidio a la M^tà caes. da avosto proximo ad uno anno, che sarà de avosto 1522. Ben mi ha subioncto che, se sua M^tà lo vorà anchor 4 o 5 mesi avanti, non ge serà denegato, et etiam al presente, se el rè de Franza venirà contra la Germania o lochi dependenti dal imperio; monstrando che a tuti questi principi despiaceva li movimenti Franzesi contra questa M^tà caes., che come ho ditto per altre mie a V. Ser^tà [1]), se la M^tà christ^ma non havesse facto tal demonstratione, forsi questi non venivano a questa resolutione de prometter il subsidio prenominato, perchè io ho notato alcune parole dicteme dal prefato doctor inter loquendum, le qual non mi pareva dover esser taciute a V. Ser^tà, che furono queste, videlicet „iste rex Francie è in causa per questi sui movimenti contra caesarem che siamo stà concordi in queste resolution et deliberation nostre, il che mai ho pensato, ma indicato certo, dovessamo venir a le arme tra nui"; parole invero da esser molto ben ponderate! Dimandai ad esso doctor se l'era specificato il loco, dove dovea principiar li sei mesi de le prefate gente ad esser pagate; disse di non, perchè le se dariano, dove farà bisogno, etiam in Franza contra regem christ^mum, se'l venirà contra Germanos. Lo ambassator di Franza mi ha affirmato haver inteso quel instesso cum una dechiaration apresso, videlicet che la dieta ha dechiarato dar dicto subsidio ad avosto 1522, come di sopra dico; et se per caso l'andasse in Spagna et fusse passato il termine promesso, el sii in libertà de sua M^tà haverlo dapoy quando li piacerà, dummodo sii facto intender ad essi electori et principi 3 mesi avanti per haver tempo de preparar le prefate gente. Questo è quanto fino hora ho inteso circa ditta resolutione, nel che però non sun per manchar de cer-

[1]) *Eine frühere derartige Äußerung Cont.'s ist wenigstens in den erhaltenen Briefen nicht nachweisbar.*

tificarmene meglio et in questo et in cadauna altra cosa che io potrò intender esser stà tractada in essa dieta degna de scientia sua, et lo significherò a quella.

Der neue englische Gesandte ist gestern Mittag ohne jede Feierlichkeit eingezogen. Er ist sehr schnell gekommen und hat am Abend schon eine Stunde mit dem Kaiser verhandelt. Cont. hat aber bisher noch nichts darüber erfahren können.

Lo ambassator de Franza partirà dimane o l'altro et ha havuto il salvoconducto et persone lo accompagnerà fino in el territorio de Lorena.

Vi sono lettere da Roma hozi terza sera venute per la posta da d. Raphael di Medici de 12. del presente et sono scripte a questo rev^do^ nuntio apostolico, el qual è stato prima cum el magnifico grancancellier et poy cum la M^tà^ caes. Non posso intender particularmente la continentia sua, salvo ho havuto che el pontifice da bone parole a questa M^tà^ caes., de le qual questi non se contentano, imo tengono sua S^tà^ hora Franzese, et per la corte se ne parla quasi palesemente de questo.

La M^tà^ caes. è dicto et de bocha sua esser venuto che, havendosse la dieta quasi per finita, partirà luni o marti de la septimana futura *(Mai 27 od. 28)* et anderà per aqua fino a Cologna; ma tengo che, essendo zobia el corpo de Christo et volendo sua M^tà^ celebrar dicta festa, differirà la partita fino a venere. Se fra questo tempo se spazerà stapheta per Italia, V. Cel^ne^ harà mie lettere; quando che no, la mi harà per excusato, perchè fino dove se firmirà sua M^tà^ caes. non potrò drizarli altre mie lettere.

Lo ill^mo^ mons. de Chievres questa matina ha tolto la extrema unctione et sta a la gratia de nostro signor dio. — Ex Vormatia, die 24. maii 1521.

Mai 24 **236.** *Dr. Peutinger an Augsburg: Münzfreiheit; die Herren von der Leiter und der letzte Artikel der Kammergerichtsordnung; Rem. — Mai 24 Worms.*

Aus Augsburg, Peutingeriana 1521, eigenh. Orig.

Sein gestriger Brief ist liegen geblieben, und heute das Schreiben des Rates vom 20. (montag nach dem pfingstag) *gekommen, aus dem er ersieht, daß zwei seiner Briefe eingetroffen sind. Hat seitdem noch weitere abgesandt, besonders über den Anschlag, die der Rat erhalten haben wird.*

Was er bisher über die Münzfreiheit gehandelt, ist aus beiliegendem

Zettel zu ersehen [1]). *Während er sich aber mit dem Taxator Mospach auf eine Taxe von 100 Gl. und ein unbedeutendes Geschenk an die Kanzlei geeinigt hatte, wie er schon gemeldet, hat ihn Ziegler diesen Abend auf 150 Gl. hinaufgetrieben;* ob er sonst ain laun gehabt, oder was im zügestanden ist, hab ich nit wissen; er hat mich diesen aubent woll ausgeriben, das ich, dweil ich in kenne, guetlich geduldet. *Will morgen weiter mit ihm handeln, um das Privileg zu erhalten.*

Der von Berne oder Laiter [2]) halben hab ich vill selczamer pratica gebraucht, wie eur fursichtigkeit von mir anheims vernemen werden. Die reichsstend von churfursten und fursten, auch derselben raet haben mir das alles widerworfen, kai. Mt. begeren hierin genzlich abgeschlagen. Darauf ich bewegt worden bin, ain anderen articul zü stellen und den wie vor kai. Mt. hofraet den stenden des reichs ubergeben zü lassen, als beschehen; und ist der articul in der camergerichtzordnung passiert laut inligender copien [3]), es wolle dan noch ain anders

[1]) *Er ist nicht erhalten. Der Rat hatte Peutinger am 21. April nochmals angewiesen, für Augsburg die Erlaubnis zu erwirken, Gold- und Silbermünzen schlagen zu lassen; und obwohl der Gesandte (wohl am 26. April) wenig Hoffnung darauf machte, erklärte der Rat am 3. Mai* (freitag nach cantate), *selbst ziemliche Kosten daran wenden zu wollen; doch solle das neue Privileg der Münze, die sie mit dem Bischof und dem Grafen von Königstein gemeinsam betreiben, keinen Eintrag thun. Am 12. Mai sendet der Rat auf Peutingers Anfrage hin Angaben über Gepräge und Umschriften der zu prägenden Münzen, sowie das dafür vom jüngeren Burkmaier entworfene Gemälde. Augsburg würde auch gern Kupfermünzen schlagen lassen, obwohl es wegen des Vertrages mit dem Bischof bedenklich ist. Doch darauf mag Peutinger im Notfall verzichten, wenn er nur das Privileg für Gold- und Silbermünzen erlangt.*

[2]) *Die Herren von der Leiter (della Scala) hatten auf Grund ihrer Rechte auf Verona (Bern) und Vicenza 1508 Venedig beim Kammergericht verklagt und trotz des Einspruchs der oberdeutschen Städte, besonders Augsburgs, die Acht gegen den Dogen erwirkt und darauf gestützt 1511 Augsburger Güter, die aus Venedig kamen, konfisziert (vgl. Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig I nr. 664-689, II S. 121-123). Die Sache scheint auch 1521 noch nicht erledigt gewesen zu sein. Am 27. März ermahnt der Rat Peutinger, den Handel seiner Instruktion nach zu betreiben, und am 3. Mai erkundigt er sich, ob die Herren von der Leiter wirklich, wie man sage, Sickingens Rat und Beistand suchten.*

[3]) *Es ist hier die Rede von dem letzten Absatz des § 34 der KGO. (s. o. S. 302). Schon in den kaiserl. Gegenvorschlägen für die KGO. vom 9. April wurde ein derartiger Zusatz verlangt (s. o. S. 240 Z), der, wie wir hören, auf Peutinger zurückging. Für diesen Artikel sprach Peutinger am 18. April vor den Kurfürsten (s. o. S. 852) und über denselben muß er Anfang Mai nach Augsburg geschrieben haben; denn der Rat bittet am 12. Mai um eine Abschrift desselben. Die Stände hatten sich Ende April über ihn noch nicht schlüssig gemacht (s. o. S. 244 Z), am 17. Mai lehnten sie ihn aber ab (s. o. S. 727), worauf Peutinger eine neue Fassung*

derein komen. Weiter hab ich diser zeit nit erlangen mogen. Und dweil der gedacht articul allein auf vergangens stedt, dorein mit recht Venedig und Danzig gezogen werden mog und soll, bedunkt mich, hab mein zerung woll verdienet, dorzü mir meine herren schatzmeister [1]), Lamparter und Ziegler ganz treulich geholfen haben. Nun lig ich noch auf ainer andren ban, den gemelten articul auf kunftig zufallend sachen auch zü bringen. Eur fursichtigkeit werden in dem allen vernemen, was neue arbeit und sorgfaltigkeit auf diss sache gangen ist; dan der widerstand hat grofslich gegen mir eraugt. In summa, got hab lob.

Christoph von Schwarzenberg und Lucz von Eyb, Gesandter des Bischofs von Eichstädt, haben gestern Rem im Gefängnis besucht, damit er „auf ein alt Urfehde" freigelassen werde; er will aber nicht, sondern im Gefängnis prozessieren. Einen neuen Druck, den seine Gönner vorbereiteten, hat Worms verboten. — Dat. freitag nach pfingsten in der zwolften stunde zü nacht a. 21.

Mai 24 **237.** *L. de Gorrevod, gouverneur de Bresse, an Margareta: Entlassung des französischen Gesandten; Brief der Kurfürsten an Franz I.; Abreise des Kaisers. — Mai 24 Worms.*

Aus Lille, Portf. 43, Orig.

Heute hat der französische Gesandte auf Befehl seines Königs seine Entlassung verlangt, die der Kaiser ihm vor den Kurfürsten gewährt hat, mit der Erklärung, da sein Herr die Verträge breche und ihn angreifen wolle, so werde er sich mit Hilfe Gottes, seiner Verwandten, Freunde und Unterthanen wohl verteidigen.

Die Kurfürsten haben den Kaiser gebeten, dem König von Frankreich schreiben zu dürfen, um zwischen beiden zu vermitteln [2]*); gehe der König darauf nicht ein, so wollen sie den Kaiser nach Kräften unterstützen. Dieser hat geantwortet, er wünsche den Krieg nicht, werde sich aber verteidigen; wenn sie von sich aus* (comme d'eulx mesmes) *schreiben wollten, möchten sie es thun. So haben sie sich dazu entschlossen; doch weiß der Schreiber nicht, was daraus wird* [2]*).*

aufsetzte, deren Copie er diesem Brief beilegte (in Augsburg, Peutingeriana 1521) und die dann mit kleinen Änderungen in die KGO. überging (vgl. o. S. 302). Der Rat machte am 29. Mai (mitwoch abend corpus Christi) *noch einige Verbesserungsvorschläge, die aber natürlich zu spät kamen. Der bedeutendste, der die Bestimmung auch auf künftige Fälle ausdehnen wollte, war inzwischen durch den nachträglich angehängten Schlußsatz überflüssig gemacht worden, den Peutinger wohl auch noch durchsetzte.*

[1]) *Villinger.*

[2]) *Vgl. o. nr. 41. — Am 25. Mai schreibt La Chaulx an Margareta über*

Der Kaiser wird wohl in 4-5 Tagen aufbrechen können. — Mai 24 Worms.

238. *Christoph v. Schwarzenberg an Wilhelm und Ludwig von Baiern; Schluß des Reichstags; Sessionsstreit. — Mai 25 Worms.* Mai 25

Aus München, K. schw. 156/5 fol. 280 f. Orig.

Gnedigen herren, heut sambstags ist kai. Mt. nachmittag bei den reichsstenden erschinen, ine aller handlung und bewilligen und sonderlich des getreuen ratz belangent den Francosen und Sweitzer, davon ich E. fl. G. in negster schriften anzaigen gethan [1]), gnedig danksagung durch doctor Lamparter etc. thun lassen, doch mit gnediger beger, das di stende in dreien tagen noch nit verreiten wollten, dann sich allerlai irrthumb zwischen grossen partheien hielten, die ir Mt. mit ir, der stende, rat gern richten wollt. Und wiewol die stende ir lang hieligen und grossen uncosten anzaigten, so begerten doch kai. Mt. wie vor etc. Darauf doch die stende aber antworten liessen: sie wollten sich in dem und allem andern kai. Mt. zu gehorsam halten; aber nachdem sich etlich zum wegziehen genzlich geschickt, wölhe dann nit bleiben konnten, die wurden sölhs ir Mt. anzaigen etc. Darauf ist etlichen fursten in sonderhait zuegesagt, si bis mitwoch *(Mai 29)* genadiglich on aufhalten wegzelassen. Kai. Mt. hat auch den stenden in schriften herzog Ferdinand irn brueder zu ainem kunftigen stathalter anzaigt, mit meldung ir Mt. wölle noch vor der stende abschid ainen fursten oder graven nemen, derc, so herzog Ferdinand in aigner person aus grossen eehaften das regiment als stathalter nit besitzen muge, ir gnad ze ferwesen [hette]. Ich achte genzlich, das aufs lengst bis freitag *(Mai 31)* all stende hinwegziehen werden etc.

Kai. Mt. hat herzog Fridrichen von Bairen zuegesagt, morgen in den irrungen, so sich zwischen dem haus Bairn und Sachsen helt, zu handlen etc. *Dat.* in eil zu Wurmbs, am sambstag nach den pfingstfeiern a. etc. 21.

239. *Hofmeister und Räte von Kurpfalz an Kurf. Ludwig: Schluß-sitzung des Reichstags. — Mai 25 Worms.* Mai 25

Chievres' Befinden u. meldet, daß die Stände diesen Nachmittag öffentlich sich damit einverstanden erklärt haben, daß die bewilligte Hilfe gegen die Franzosen oder andere, die den Kaiser oder seine Lande angreifen, verwandt werde (Orig. in Lille, Portf. 43).

[1]) *Der Brief fehlt.*

Gedr. b. Harpprecht, Staatsarchiv IV 2 S. 124ff. („ex archivo", aber mit einer Reihe offenbarer Lesefehler, die hier verbessert sind).

In Ergänzung ihres früheren Schreibens [1]) *berichten sie, daß der Kaiser heute gegen 3 Uhr zu den auf 2 Uhr berufenen Ständen auf das Rathaus gekommen ist. Nachdem er Platz genommen und Kurfürsten, Fürsten und Stände bei ihm gestanden, hat Kurf. Joachim im Namen der Stände in langer Rede gebeten, heimziehen zu dürfen;* mit erhebung, waz neigung ir Mt. zum reich hab, auch wie friede, recht und einigkeit im reich erhalten, den Romzug und dazjen vom reich komen wider zu erlangen und bringen mocht, ein dapfer hilf darzu und, ob ir Mt. sunst uberzogen welt werden, bewilligt, auch ein solich regiment, ordnung und wesen gesezt, meher dan kein Romischer keiser oder kein Teutsche nation zu erhalten beschecn, furgenomen [und] ordnen lasen habe [?].

Darauf kai. Mt. wider eine schene und lange red thun lasen, mit erholung aus was gutem und gnedigem willen sich Ro. Mt. von sinen erbkonigreichen und landen zu Teutscher nation gethan und mit begierlichen freuden sie angesprochen und befunden, wie unterthenigliehen sie sich zu erhalten fride und rechtens erbotten und in aller gehorsam ir Mt. zu gefallen erzeigt hetten. Desselbigen irs gutwilligen, auch treulichen erzeigens liesen ir Mt. inen freundlichen und gnedigen dank sagen; und daneben anzeigt, dafs ir Mt. geschäft diesmals stunden, dafs sie sich wider in ire königreich und erblande thun müssen, viel mehr begierlichen und lieber bi inen pleiben wolten, dan so stracks sich zu erheben; hoft zu got, wolt sie bald mit grosem volk und gezierde glückselig mit grosen freuden inen allen zu gutem finden. Und so er also abweiche, wolt er gern seinen allerliebsten und ainigen bruder erzherzog Ferdinand bi inen lasen, mit begeren und der hofnung, si sollen mit ime und herwieder er mit inen treulich handelen und regieren, darzu ir Mt. treulich hilf und zuschub thun wolle. Und also ein gnedigen abscheid darauf genommen; und naehdem noch etwas vil heftige sachen, da fürsten und anderen unter inen hohen und niederen stands merklich an gelegen, fürhanden, bei ir Mt. ungeverlich noch auf dri tag zu verharren, wolt ir Mt. mit inen gern gnedigs einsehens helfen thun. *Nach kurzem Bedacht antwortete Kf. Joachim im Namen der Stände,* dafs die stende ir Mt. hohes erbieten zu underthenigem gefallen verstanden und ir Mt. bruder zum statthalter annehmen wollen.

Darauf trat Pfalzgraf Friedrich mit ihnen, den Räten, vor und

[1]) *Der Brief fehlt.*

erklärte, daß Kf. Ludwig und die Stände dem Kaiser öfter berichtet hätten, daß in Abwesenheit des Kaisers das Vikariat dem Pfalzgrafen zustehe; der Kurfürst habe auch bei der Verhandlung über das Regiment vor den Ständen deshalb protestiert, aber doch als ein löblicher Kurfürst eingewilligt, das Regiment fördern zu helfen und nicht verhindern zu wollen, falls er seines „Vikariatsamts nach Notdurft versehen werde". Geschehe dies nicht, so wollte Pfalzgraf Friedrich und sie, die Räte, nicht in diesen Abschied gewilligt, sondern die kurfl. Erbgerechtigkeit vorbehalten haben. Der Kaiser versprach darauf, dem Kurfürsten eine Urkunde darüber auszustellen [1]).

Die Mehrzahl der Stände willigte darauf ein, noch drei Tage länger zu bleiben, etliche aber, denen dies nicht gelegen, wollten den Kaiser „ihres Abzichens halb selbst ferner ersuchen". — Dat. anf Urbani anno 1521.

240. *L. de Gorrevod, gouverneur de Bresse, an Margareta: Schluß des Reichstags; Romzughilfe; Einschreiten gegen Luther; die Braunschweiger; Chievres. — Mai 25 Worms.* *Mai 25*

Aus Lille, Portf. 43. Orig.

Heute hat sich der Kaiser von den Ständen verabschiedet, die ihm 20 000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde auf 6 Monate zum Romzug bewilligt haben; et davantage que, sy le roy de France au les Suyces commencen la guerre à l'empereur, que lesdis de estas présante à sa Magesté, qui cest puyset synon [a]) de ladicte aide contre les Fransois au contre les Suyses, sy ly commense la guerre, et y emplie lesdis 20 000 piétons et 4000 chelvaux.

Der Kaiser kann nicht vor dem Tag nach Fronleichnam abreisen, pour cest qui faut qui dépêche l'affere de Martin Lutere, fere escuter et condamner ly et ses heures et fere brnler tous ses lyvres. Et ausy l'empereur veut d'avant son parteman dépêche l'affere de dus de Bronsuyt et de plusieurs austres princes particuliers. *Doch wird er wohl*

a) *Sic. Wohl zu lesen:* se puisse servir.

[1]) *Hannart u. Villinger sagen hierüber in dem o. (S. 725 Anm. 2) erwähnten Pfälzer Protokoll v. 27. Mai:* Item des vicariats wegen werd min gn^sten hern ein urkund geben wi Sachsen; *und Pfalzgr. Friedrich erklärt:* Item vicariat betreffen, wi di keiserliche ret anzeigt, acht min gn. her die urkunt pilichen geben werde. *Die gewünschte Urkunde, in der bestimmt wurde, daß das Regiment den Vikariatsrechten nicht nachteilig sein solle, wurde dann am 28. Mai für Pfalz ausgestellt (Goldast, Reichssatzungen I 243; Lünig V 1, 650, Cop. Karlsruhe, Copialb. nr. 490 fol. 138 f.). Eine entsprechende Urk. vom 31. Mai für Sachsen: Goldast ibid., Lünig V 2, 31; Dresden, Urkundenreg. 1519 ff. 10329.*

den Tag nach Fronleichnam aufbrechen und sich 2 oder 3 Tage in Mainz aufhalten, um die Geschäfte seiner deutschen Besitzungen zu erledigen.

Chievres liegt in den letzten Zügen. — Dat. Worms, cest sambedi au soir 26. (!) de may.

Mai 26 **241.** *Dr. Peutinger an Augsburg: Schluß des Reichstags; Peutingers Abreise; Frankreich; Schweiz; England; Münzprivileg; Rem. — Mai 26 Worms.*

Aus Augsburg, Peutingeriana 1521. Orig.

Was sich hievor zügetragen hat, hab ich eur fursichtigkeit die vergangen tag nach der leng geschriben, verhoff' auch, auf datum oder morgen sollen eur fursichtigkeit zwen brief mit ainander geantwurt werden.

Am sambstag vor datum *(Mai 25)* ist kai. Mt. auf dem rathaus bei gemainer versamblung erschinen und die frembden potentaten und herren auch dabei gelassen. Hat anfenglich margrave Joachim von wegen aller stend kai. Mt. mundlich angezaigt, das die stend des heiligen reichs ir Mt. mer bewilliget haben, weder hievor kainem keiser geschehen sei, und doruf ir Mt. gebeten, ob dem reich zū halten und die gehorsam Teutscher nacion zū bedenken, die zū furdern und zū beschermen, mit ainer langen red. Nachvolgend hat doctor Lamparter dagegen auch ain lange red gethan, mit was willen die kai. Mt. die hochheit des kaisertumbs hab angenomen, und noch vill mer gnadigs willens gegen Teutscher nacion anzaigt; doch im beschlus begert, das niemand welle verrucken bis uber vier tag. Also kai. Mt. dem reich und das reich ir Mt. hinwider dank gesagt und sich an ainander vill erpoten. Kai. Mt. hat auch zū stathalter iren prüder erzherzog Ferdinandus benant, das regiment an irer stat zu verwalten; dagegen die pfalzgrevischen von wegen irs churfursten von wegen des vicariats von neuem protestiert, doch bewilliget, derselben gerechtigkeit on schaden das furgenomen reichswesen nit zu verhinderen; dagegen kai. Mt. sich bewilliget, darumb dem pfalzgrafen notturftig brief zū geben, als ich auch die gesöhen [1]). Der pfalzgrave wirt auch ain bestattigung seiner handlung im vicariatampt begangen erlangen [2]), doch werden dorin die

[1]) *S. o. S. 939 Anm. 1.*

[2]) *Diese Bestätigung hatte d. Kaiser schon am 15. Mai erteilt (Goldast, Reichssatzungen I 242, Harpprecht IV 1, 341f., Cop. in Karlsruhe, Copialb. nr. 490 fol. 136b f.). Auf Verhandlungen, die deswegen zwischen Dr. Wormser u. Lamparter stattfinden sollten, bezieht sich ein Pfälzer Protokoll in München, K. bl. 112/4 fol. 15.*

mandat, die der pfalzgrave im vicariatampt wider den pund hat lassen ausgeen Wirtenberg betreffend dorin abgestrickt, das aber alles nit offenlich gehandelt [1]). Und wiewoll die stend fur lenger aufhalten gepeten, so hat doch kai. Mt. angestern niemand erlauben wollen.

Ich was des willens auf morgen mit etlichen, die ich diser zeit der feder nit anhenken will, anfzüsein; ist gewendt aus ursachen, wie obstet. So ich reiter notturftig sein wird, will ich darnach schreiben; dergleichen wirt Ulm auch thün; wir haben mit der hilf des almachtigen anhangs gnüg bis woll hinauf, die sach würd sonst spitzig zügeen. Es sein vill geschwinder practica vor augen; got der herre woll all sach züm pesten schicken. Ich gedenk, der Franzofs werde mit seinem entpören vill unrü in Teutscher nacion, die sich sonst zutragen hette, verhueten [2]); man tracht fast, umb geräsig und fufsknecht zü bestellen.

Es ist auch kai. Mt. verwilliget, das von wegen aller stend den Aidgenossen geschriben und antwurt begert werden soll [3]); der poss wirt morgen auf die pan gericht. Von meinem weckziehens schreib ich nit vill; got der herre, als ich hoff, werd das zum pesten schicken. — Datum sontag trinitatis zü aubent spat ao. 21 in eil.

Auf freitag vor datum *(Mai 24)* ist widerumb ain treffenlich potschaft aus Engeland herkomen, nemblich herren Ruprechts von Winckfeld prüder; ist vor nie in Teutscher nacion gewesen, furwar ain schon man. Hab den anheut zü den Prediger angesprochen in Lompardisch, dan er nit Latein kan. Vermaint man, Engeland soll auf unser seiten sein; hab aber noch nit gewisen grund.

Auf datum ist der minzbrief noch nit gezaichnet; herr Maximilian Sybenberger, mir fast woll vorwandt, vermaint den morgen zaichnen zü lassen. Ich hab den in der still umb das gelt, wie ich eur fürsichtigkeit hievor anzaigt hab, heraus wollen bringen; aber die finanzer sein mir etlich fur das liecht gesessen, müs etwas dorauf legen, das mer ist weder ich anzaigt hab; will aber auf das wenigest handlen, so mir

---

[1]) *Wirklich versprach Pfalzgraf Ludwig in einer Urk. vom 28. Mai* (Worms, dinstag nach dem sontag trinitatis), *daß er, obgleich der Kaiser seine Erlasse als Reichsvikar bestätigt habe, auf Grund seiner Mandate in der Württemberger Sache und der dort angedrohten Strafen (vgl. seine Erlasse vom 15. Febr. 1519 [b. Sattler II Beil. 5] u. vom 2. und 6. April 1519 [vgl. RTA I 519 Anm. 5]) an den Kaiser oder den schwäbischen Bund keine Forderung stellen wolle (Karlsruhe, Copialbuch nr. 490 fol. 262 f.).*

[2]) *Vgl. Peutingers Äußerung gegen Contarini (o. S. 933).*

[3]) *S. o. nr. 43.*

imer moglich ist, wie ich mit der confirmation auch gethan hab. Die tax ist theur und verkört sich alle tag, so haben die leut gern gelt. Datum ut supra. Des Rem halben stend die sachen wie vor.

Mai 26 **242.** *Herzog Erich von Braunschweig an seine Gemahlin Katharina: Abreise der Gegner; Schluß des Reichstages; Aussicht auf ein günstiges Urteil; Ferdinand Statthalter; Robert von der Mark; die Schweizer; Romzug; Chievres; Gunst des Kaisers. — Mai 26 Worms.*

Aus Hannover, Cal. Br. Arch. Des. 22. XXVII. Correspondenzen nr. 3; Orig.

Wir haben E. L. gemuet vornomen, und ist nicht unbillich, das sich E. L. besweren aus ursachen, das wir E. L. so lange an beslieſs-licher antwurt gelassen haben; ist aber warlich on alle unser schult, sonder durch boſse, archwenige, Franzosische prackticken, die mit uns durch unse widerwertigen heimlich und offentlichen geubet worden, verblieben; hoffen doch zu gott, es solle zu seiner zeit sein belonung finden. Hirauf geben wir E. L. weiter zu vornemen, das unser widerpart von hin on erlaubnus und uber vorbott kai. Mt. abgeschaiden sein und darzu niemantz von iren wegen hiegelassen [1]). Also hat es sich heut dato [2]) begeben, das kai. Mt. den reichstag beslossen hat und sich mit churfursten und fursten, auch stenden des heiligen reichs entlich und gruntlich vereiniget haben, ausbescheiden herzog Friderichen von Sachsen, des churfursten; ist an erlaubnus vom reichstage abgeschieden. Als der kaiser als heut iren beslufs gemacht, hat ire Mt. churfursten und fursten, auch stenden des heiligen reichs vorgehalten, gebetten und begert, drei tage zu vorziehen und niemant zu verrucken, aus ursachen das trefflich und swerer sachen im heiligen reich vorhanden sein, die vor und kurz ausgetragen mufsen werden und nicht lenger verzogen werden, sollen in den dreien tagen iren entschaft gewinnen, nemlich Ulmser sachen, phalsgravisch und Nurenbergische sachen. Nu wolten wir gern sehen, was man in unser sachen, dieweil unser widerpart nicht hie ist, handeln wirt. Wir werden aber warlich vertrostet, das kai. Mt. ine wirt ein mainung vorhalten, ob sie inen gefallen wol oder nicht, so wirt ire Mt. ine sagen, das sie die sachen annemen sollen oder ein anders thun, und nemlich also, das sie sollen unser vorpflichtigung, die gefangen und slesser in kai. Mt. hand bis zu austrag der sachen stellen, und ob sie die gefangen geschetz hetten, ire schatzung von stund widergeben und reichen. Des wil ire Mt. treffliche commis-

[1]) *S. o. S. 757.*

[2]) *Der Anfang des Briefes muß also bereits am 25. Mai geschrieben sein.*

sarien hinnein schicken; darzu commissarien setzen, die die sachen in einem jar, wo sie in der gut nicht vertragen wurde, recht darinne sprechen, und sie sollen kein fursten sein [1]). Wu sie aber das nicht wellen annemen, als wir uns versehen, so wirt ir Mt. sie von stund in die acht und aberacht erclaren und erkennen und uns mit gelde und leuten nicht verlafsen, domit wir sie zu gehorsam und rechte bringen mugen. Wir haben auch E. L. supplication heut tags durch doctor Hansen Langen kai. Mt. uberantwurten lassen. Aus sulchen ursachen mufsen wir die zeit, wie E. L. abzunemen haben, verharren und hofen zu gott, unser sachen sollen noch einen bessern entschaft gewinnen, als wir des vertrost sein, dann wir sulhs uber land schreiben dorfen. Und sobald diese sachen iren entschaft nimpt, so wollen wir uns sampt unserm ohemen, Pomeren und Meckelnburg, wil gott, anheim zu E. L. furderlich verfugen. Darumb wollen sich E. L. darnach richten, das ine guttlich beschehen muge. E. L. wollen auch vor allen dingen das geschutz lafsen zurichten, dann der krieg ist on zweifel geboren; got wol uns geluck und heil darzu geben.

Vor neue zeitung geben wir E. L. zu vornemen, das Fardinand, kai. Mt. bruder, ist statthelter im heiligen reich worden, bis das kai. Mt. widerumb kumbt. Wir achtens davor, es sei der unlust ein, den der churfurst von Sachsen gehat, weg zu ziehen; und das es ime mit Martinus nicht nach seinem willen gangen ist.

Vor das ander so leit der Fransose mit grofser magt kegen kai. Mt. land und leut; dann der von Arburg hat ir Mt. angriffen; so hat der kaiser ime lafsen der besten slosser eins [a]) abwinnen [2]) und alle diejenigen darauf gewesen, henken lafsen.

Item die Sweisser sein Franzosisch worden ausserhalb Circkh. Nu hat das reich den Sweissern geschrieben, wo sie sich an kai. Mt. erbland vorgreifen, so wollen sie leib und gutt darzu setzen [3]). Die Sweitzer haben aberst dem kaiser und das reich ausgenomen, und der kaiser versammelt sich mit vielem folke wider Frankreich und wer ir Mt. thun will.

Weiter hat sich das reich dem kaiser vorwilligt, neun manet lang zu halten zwenzigtausent man zu fues und viertausent pferd zu dem Romzug, der inwendig ditz jars geschehen soll.

a) *Hs. add.* lassen.

[1]) *Vgl. o. S. 757.*
[2]) *Loignes; vgl. Ulmann, Sickingen S. 197.*
[3]) *Gemeint ist offenbar nr. 43 (27. Mai).*

Ferrer wollen E. L. wissen, das der von Schivers drei tag in zeugen gelegen ist, und man meint, er mug nicht pleiben; so gatt die sage, er hab dem kaiser ubergeben sein barschaft, nemlich elfmahelhunderttausent dukathen [1]).

Und vorwahr, so konnen wir kai. Mt. in unser sachen kein schult geben, dann was bisher verplieben, ist an ire Mt. dank und willen geschehen. Sein Mt. hat aber nu, gott hab lob, ire sachen im reich mit vornunft und mit unser armen gesellen hilf ausgericht; sein Mt. darf nu einem oder zweien nicht mehr foiren, und hoffen zu gott, ire Mt. worde nu in unsern sachen auch desto stattlicher und tapferer handeln, dan vor aus grosser ursach geschehen. Dorumb wollen E. L. getrostet sein, hoffen zu gott, unser sach soll alle gut werden; die thur wirt vor uns Braunsweigischen nicht gesperret. E. L. wollen ditz niemantz offenbaren, sonder getroestet sein, und die vorachtigung, die kai. Mt. geschehen ist, wirt irer Mt. laidt sein. . . . Dat. Wormbs, sontags tri-nitatis anno etc. im 21.

Mai 26 **243.** *Contarini an Venedig: Schluß des Reichstages; Romzughilfe; päpstliche Breven; Luther; Schweizer; Chievres. — Mai 26 Worms.*

Aus Venedig Marcusbibliothek class. VII ital. cod. 1009 fol. 20-22. Copie. — Auszug bei Sanuto XXX 300 f.

Heri ad hore 22 incirca fu finita et risolta la dieta per questi electori et principi, in la qual vi andò la M^{tà} caes. accompagnata da prefati electori et principi Germani, necnon da tuti li altri sono apresso sua M^{tà} si Hispani come Fiamengi. Era sua M^{tà} vestita de restagno d'argento sopra una mula; avanti di ley cavalcavano duo araldi vestiti cum le insegne imperial et in mezo el suo vicemaestro de stalla [2]) cum una spada in mano, come è solito portar li imperatori in simel solennità. Stete sua M^{tà} in essa dieta per spatio de una hora et rengratiò li principi del subsidio promessoli al prender de la sua corona in Italia; al che furono de quelli che a la presentia de sua M^{tà} disseno che in ley era stà usata maior demonstration de honorificentia che zà 100 anni sii stà facta ad alcun altro imperator suo precessor, presertim in la promission factali del subsidio predicto, che alcun altro imperator non ha havuto il simile. Del tempo dil qual subsidio hora per la corte è voce publica sii ad beneplacitum de sua M^{tà} caes., facendo però ley intender quando la lo vogli 3 mesi avanti. Ma lo ambassator de

[1]) *Vgl. u. S. 948 Anm. 2 u. Burckhardt-Biedermann S. 154.*

[2]) *Ulrich von Pappenheim.*

Franza, che è partito questa matina in l'alba del giorno [1]) (cum el qual ho fatto quel officio in el prender licentia da sua Mag^cia^ che si convien et so esser di mente di V. Ser^tà^), heri da sera ad una ora di nocte passando avanti l'abitation mia et vedendo uno de li servitori mei in la porta, disseli che l'andava per uno servitio et de ritorno veniria a parlarmi. Il che factome intender lo expectai fino ad hore 3 di nocte, unde non venendo mandai a sua Mag^cia^ una lettera io scrivea al clar^mo^ orator Badoer [2]), significandoli apresso che fino a quella hora io lo havea expectato. Respose al servitor mio che'l non era venuto ad me iudicando che al hora lui ritornò a casa, io fusse andato al lecto; ma che questa matina andando il mio secretario a ley avanti il suo partir, li dichiariria quanto el me voleva dir. Et cussì fu prefato secretario a sua Mag^cia^ al hora stabilita; dove da lui ambassator li fu dinotato, come heri sera, quando el passò da casa mia et fu dall' ill^mo^ marchese de Brandiburg per prender licentia da sua signoria et se la voleva ordinar cosa alcuna lui havesse a refferir a la M^tà^ christ^ma^, dice che sua signoria li dechiarite quello era stà deliberato in essa dieta: et prima la ordination del conseglio de iustitia in tuta questa Germania al numero de 23 persone et deputato ad far residentia in Noremberg; che el locotenente era stà posto da la caes. M^tà^ lo ill^mo^ infante suo fratello, cum el qual doveano esser dui presidenti, uno posto per nome de li signori seculari et l'altro per nome de li ecclesiastici, li qual duo presidenti però se dieno mutar de 3 mesi in 3 mesi. Dapoy li communicò il subsidio promesso a la M^tà^ caes. per la corona, che è de fanti 20000 et cavali 4000 et darli ad avosto 1522 et per mesi 6, principiando però li 6 mesi conducte siano dicte gente a Trento. In fine li subionse che questi ill^mi^ electori vedendo la discordia era al presente tra la M^tà^ caes. et il christ^mo^ rè, ne prendevano despiacer grande et che desideravano veder pace fra ambi loro, in la qual lui se offeriva, se cussì piaceva a la christ^ma^ M^tà^, de intrometterse insieme cum questi altri ill^mi^ electori [3]), et che fariano condescender la M^tà^

[1]) *Seine Abreise meldet auch der mantuanische Ges. am 27. Mai. Er meint, daß sich alles zum Kriege wende; die Heere sind nur noch 3 Meilen von einander entfernt; doch wird sich wohl der Kaiser als der schwächere erst noch verstärken.*

[2]) *Venetianischer Gesandter in Frankreich.*

[3]) *Auch der mant. Ges. schreibt am 27. über den Schluß des Reichstags und die Bewilligung der Romzughilfe, des Regiments, des Kammergerichts und des Landfriedens. Da Franz I. Rechtfertigungsschreiben an die Kurfürsten gerichtet hatte, senden diese einen Gesandten an ihn;* et benchè si dica che va a protestare al rè christ^mo^ che non sono per mancare a l'imperator, nondimeno se intende che va per tractare anche qualche accordo. — *Auch Wingfield teilt am 29. Mai den eng-*

caes. a quanto è il dover, al che non potria recusar; et che la ne volea de ziò scriver a la M^tà christ^ma et li manderia le lettere, le qual disse fino al hora non le havia havute, ma le expectava; le qual pocho dapoy stante in questo conferimento furono portate dal homo del prefato marchese consignandole a lui orator, il qual homo fu mandato cum esse lettere da sua Mag^tia a la camera del suo secretario et voltatosse verso il mio disse: „Queste sono le lettere che io diceva il marchese scriver al mio rè. Et perchè io desidero haver in nota quanto me disse heri sua signoria per poter far vera relation al mio signor, che quanto io ho inteso de la resolntion de la dieta haverlo de bocha del prefato marchese, io dissi a sua signoria che non intendendo ben altra lingua salvo la Franzese pregava la mandasse una persona a la mia abitation, per la qual potesse tor in nota in lengua Franzese quello sua signoria me havea dechiarito circa la dieta; et cussì è venuta la presente persona havete veduta, expectarete uno pocho, che dapoy el serà partito, vi monstrerò quanto che serà stà notato.“ Et cussì fece sua Mag^tia monstrandoli la notation scripta, continente quello di sopra a bocha sua Mag^tia havea dechiarito, in due cose tamen variante: la prima circa el pagamento de le gente, che a bocha diceva esser pagate per mesi 6, et tamen in la nota era scripta per mesi 8; al che lui orator disse esser stà forsi notato per error. L'altra vi era una zonta de più, videlicet che prefati electori et principi haveano promesso a sua M^tà caes. che venendoli contra cum le arme il christ^mo rè, erano per deffenderla dandoli favore et aduto: il che esso magnifico orator disse intenderse venendo sua christ^ma M^tà contra le cosse spectante o dependente dal imperio. La qual parte comproba molto quanto el doctor Parantainer mi communicò, sicome in le alligate [1]) scrivo, zoè de la mala contenteza era in questi principi et signori de li movimenti Galici contra caesarem. Et a questo proposito non tacerò a V. Ser^tà una cosa che io omessi de scriverli in le precedente mie, significatami dal prefato doctor: dove el me disse che dariano etiam il subsidio promesso per la corona a la M^tà caes. per operarlo contra el rè di Franza venendo lui contra la Germania, lui doctor me subionse che de questo ne haveano fatto parola fra loro et trovavano che in brevissimi giorni bisognando a la M^tà caes. haveriano da questi lochi circumvicini al Rheno da fanti 12000 prompti et cavali 2000, oltra il

lischen Ges. in Frankreich den Schluß des Reichstags mit. Der Kaiser wolle Englands Vermittlung im Streit mit Frankreich annehmen, obwohl er besser gerüstet sei, als man dort meine (Brewer III nr. 1318).

[1]) *S. o. S. 933.*

subsidio de la liga de Svevia, che è de fanti 20000 et cavali 2000, che, se cussì fosse, fariano uno potentissimo exercito. Io veramente da persone fide digne ho, et cussì tengo sii la verità, che el subsidio promesso a la M^tà caes. è da avosto 1522 adrieto, come in le alligate mie scrivo, et se pur la lo vuol più presto, ge lo facia a saper 3 mesi avanti. La qual zonta credo sii stà posta più presto per dar reputation ad essa M^tà caes che per exequirla, si non in caso de grandissimo besogno, perchè havendolo ricercato sua M^tà haverlo per marzo futuro et a loro parendoli molto difficile poterlo prometter a quel tempo, l'hano avantazata de uno mese de quello haveano designato a darlo, videlicet da septembre ad avosto, et poy cum questa altra zonta. Ser^mo principe, se in questa dechiaration de le materie sopradiete io ho usato qualche pocho de longeza in la naration sua, quella me perdoni, perchè parendomi officio mio in niuna cosa sopra de ziò metter del mio, ma tantum dechiarirli la pura et mera verità del facto, et volendo lassar a ley far sopra de ziò il suo sapientissimo iuditio, mi convien rapresentarli partienlarmente quanto intendo et da cui et demum in la forma me è specificato.

La S^tà del pontifice havendo scripto per questa ultima posta venuta sui brevi sì a la M^tà caes. come a li ill^mi electori [1]), et in quello de la M^tà caes. usando molte dolze et honorate parole de ley, laudandola de la dechiaration facta contra Martin Luther, la exhorta ad continuar in persequitarlo et de venir cum sui mandati publici contra le opere et libri sui siino brusati, ita che più non apparino; lo qual breve heri da sera ritornata prefata M^tà caes. de la dieta in palatio presenti li electori et altri principi fece leger prefato breve alta voce; et cussì fu ordinato li mandati per tuti li lochi de la Germania, che tute le opere de esso frà Martin Luther siino brusate et lui sii bandito nè possi star in queste parte [2]). Non so quello seguirà.

Qui è stà divulgato che el canton de Suiz de Suizari con dui altri non hano voluto sottoscriver allo apponetamento hano faeto li altri cantoni cum la christ^ma M^tà; che se cussì è, V. Cel^ne ne die esser meglio certificato per altre via.

De lo ill^mo mons^or de Chievres invero, principe ser^mo, non so più che dirli. Lui hozi terza matina tolse la extrema unction, et fu indicato che'l non dovesse scorrer la nocte subsequente. Tamen la sera

[1]) *Die Breven v. 4. Mai s. o. S. 878 Anm. 1.*

[2]) *Der mant. Ges. schreibt am 27.:* Et quanto al Lutero è fatto un mandato molto grande.

respirò un pocho et il corpo fece operation da se; et da quella hora fino al presente va cussì scorrendo. Tuti li medici che sono a la cura sua, excepto uno Germano [1]), che fa più il gagliardo de li altri, tengono che per li segni vedono in lui nè per medicine li possino dar, nè per altro el possi sublevarsi, salvo se la medicina del nostro signor dio, che è la gratia sua, non lo vivifichi [2]). — Ex Vormatia, die 26. maii 1521.

[Mai 26] **244.** *Aleander an Medici: Schlußsitzung des Reichstags am 25. Mai; der Kaiser kehrt darauf in Begleitung von 4 Kurfürsten und vielen Fürsten in den Palast zurück, wo die Nuntien ihm das Breve [vom 4. Mai] übergeben, wie der Kaiser das gewünscht hatte, als sie es ihm am 23. Mai mitteilten; Verlesung desselben durch Gattinara; Übergabe der andern Breven an die Kurfürsten und Fürsten. Dr. Spiegel verliest*

[1]) *Dr. Pistoris (vgl. o. S. 925). Auch der mant. Ges. meint am 27.:* Mons. di Chievres sta in caso di morte. *Er fügt hinzu, die Fürsten reisen morgen oder Mittwoch (Mai 29), der Kaiser am Freitag; er selbst breche noch heute auf.*

[2]) *Am 28. Mai meldet Cont. den in der vorigen Nacht* ad hore do incirca *erfolgten Tod Chievres. (Ebenso auch Lannoy am 28. Mai an Margareta; Orig. in Lille, Portf. 43. Der Brief Wingfields vom 29. Mai [Brewer III nr. 1318], der den Tod auf die letzte Nacht verlegt, ist daher in seinem ersten Teil wohl schon am 28. geschrieben; in der Stundenangabe stimmen beide Briefe überein, da Cont. der italienischen Stundenzählung folgt). Es hieß, er habe dem Kaiser 500000 Duk. vermacht; doch versichert der Kanzler heute, der Kaiser erhalte gar nichts. Allerdings hinterläßt Chievres große Summen, die, wie die Spanier und Neapolitaner behaupten, ihren Ländern geraubt sind;* sichè el lassa una mala fama, havendolo etiam per Franzese. *Sein Bruder, der Ferdinand begleitete, ist schwer krank in Augsburg zurückgeblieben, sein Neffe in Flandern, so daß sich das Glück gegen dieses Haus zu wenden scheint. Der Einfluß des Kanzlers wird jetzt noch wachsen und ebenso der des Gouverneurs von Bresse,* in li qual duo serano el manizo de tute le cose *(Brown III nr. 224 nennt hier den Gouverneur fälschlich den Schwager des Kanzlers). Der Kaiser wird Fronleichnams wegen erst Freitag reisen, zu Wasser bis nach Köln fahren und von dort nach Flandern ziehen; man spricht jetzt auch von der Fahrt nach Spanien, da Chievres, der sie den Spaniern zufolge verhinderte, tot ist; doch wird sie wohl davon abhängen, wie sich die Dinge zwischen dem Kaiser und Frankreich gestalten. Cont. hat Wingfield besucht, der, wie der französische Ges. sagt, einst die Zusammenkunft von Heinrich VIII. und Franz I. zu stande brachte (vgl. Brewer III nr. 629 u. 661ff.); hat aber nur erfahren können, daß der König von England seine Vermittelung anbiete, um den Frieden zu erhalten.* — Sono stà expediti li mandati regii contra Martin Luther, de li qual per le mie de 26. ne fo mentione a V. Sertà; et dimane dicessi che in piaza de questa terra farano brusar tute le opere sue impresse che si ritrovano si in lingua Germanica come Latina *(aus Venedig ib. fol. 22b f. Auszug bei Sanuto XXX 313f.; danach der Schluß bei Thomas nr. 41).*

darauf den anwesenden Ständen allein das Edikt gegen Luther; Kurf. Joachim erklärt die Zustimmung der Stände; Al. verlangt darüber einen notariellen Akt von Dr. Spiegel, ebenso der Bf. v. Palencia im Namen des Kaisers. Große Aufregung in der Stadt, da die Lutheraner verbreitet hatten, das Edikt sei widerrufen [1]*). Unterzeichnung des deutschen und lateinischen Mandats durch den Kaiser am 26. Mai in der Kirche nach der Messe; Unterschriften des Mainzers und Besiegelung. Spengler und Pirkheimer. Der Druck des deutschen Edikts soll so beschleunigt werden, daß es am 30. Mai verteilt werden kann; Vorbereitungen für die Verbrennung der Schriften Luthers am Mittwoch (29. Mai); geplante Verbreitung des Edikts. Verzicht Huttens auf die kaiserliche Pension; Vermutungen über den Aufenthalt Luthers. Die Stände wollen den Offizial von Trier und zwei Grafen zum Könige von Frankreich senden, um ihn vom Kriege abzumahnen; Bewilligung der Romzughilfe und ihre etwaige Verwendung gegen Frankreich* [2]*). Erst nach diesem Erfolg hat der Kaiser in seiner Klugheit das Edikt veröffentlicht; überschwengliches Lob des Kaisers, der aber, wie der Beichtvater sagt, schwer Beleidigungen vergißt. Chievres ist seit 6—7 Tagen aufgegeben. Sickingen geht im Auftrage des Kaisers nach Württemberg; Al. dankt für die Überweisung des Geldes* [3]*). — [Mai 26 Worms.]*

Gedr. b. Brieger S. 218ff nr. 33, Balan S. 248ff. nr. 97, übersetzt b. Kalkoff S. 202ff. nr. 27; vgl. o. S. 454, 640 Anm. 3, 653 Anm. 1.

245. *Dr. Caspar Mart an Hans Holdermann* [4]*, alten Bürgermeister von Eßlingen: Luther; Schluß des Reichstags; Abreise des Kaisers; Chievres. — Mai 27 Worms.* Mai 27

[1]) *Bucer schrieb noch am 23. Mai an Zwingli, man meine, das Edikt werde nicht erlassen werden (Zwinglii opp. VII 173f.).*

[2]) *Über die Vorgänge v. 25. Mai, die Sendung zu Franz I. und Bewilligung des Romzuges hatte Al., da die Post vielleicht schon in der Nacht abgehen sollte, bereits am 25. Mai einen kurzen Bericht an Medici geschrieben, der dann aber wohl nicht abgesandt wurde (der einzige Brief Al.'s, der im Orig. erhalten ist; gedruckt b. Balan S. 247 nr. 96, vgl. o. S. 653 Anm. 1).*

[3]) *Am 5./6. Juni (Florenz) wurde Al. von Medici beauftragt, dem Kaiser und denen, die sich besonders verdient gemacht hatten, den Dank und das höchste Lob des Papstes auszusprechen; auch Al., dessen obiger Brief in Rom die größte Freude hervorgerufen hatte, erhält die reichsten Lobsprüche (Balan S. 256f. nr. 99).*

[4]) *Holdermann war persönlich in Worms gewesen, um die Bestätigung der Eßlinger Privilegien zu erwirken; Briefe von ihm, die aber nur von den städtischen Privatsachen handeln, in Eßlingen, Comitialacta 1521 (vom 27. Febr., 12. u. 18. März).*

Aus Stuttgart, Eßlinger Ref.-Akten 1521/26 nr. 1, Orig. (fälschlich als Schreiben Holdermanns erw. v. Waltz, Forschungen VIII 39 Anm. 3).

Hat sein Schreiben empfangen und sich Eßlingens wegen bemüht. Des Luters halb waifs ich nicht zu schreiben, dann er ist verswunden; doch wil mich bedünken, sein besten frund haben ine gefangen, aber er ist noch in leben, ob got wil lang und gang im wol; man mufs solhem grossen sturmwind und gwalt der pfaffen auch mit mafs begegnen, es sei gleich, daz ine sein frund vahen, hinfuren, da im wol sei, doch in schein, als hetten es sein veind thon; aber ich acht, alspald kai. Mt. aus dem Oberland hinweg scheiden, werde Luter wider uferston und wol gehandhabt werden, so lang er nit uberwunden ist, als ir in selbs vor kai. Mt. und churfursten, fursten und stenden des reichs offentlich gehort habt. Der reichstag hat sein end, ziehen churfursten und fursten hinweg; daz regiment und camergericht werden zu Nornberg gehalten werden; so hindert kai. Mt. nicht hinweg zu ziehen dann gelt, aber sein Mt. wirdet bald wider in daz Niderland. Der herr von Schivers ist uf den tod krank, man besorgt er sterbe. *Dat.* Wormbs, am 27. mai 1521.

Nachschrift über den Krieg in Luxemburg.

Mai 28 **246.** *Kurfürst Friedrich an Joh. Hannart: Werbung Armerstorffs.* — *Mai 28. Lauda.*

Gedr. bei Förstemann S. 79 f. nr. 32 a. Weimar, RTA 1521 vol. I Conc.

Dankt für seinen durch Paul von Armerstorff überbrachten Brief [1]*; bedauert seine Krankheit, da er ihn gern geschen hätte. Armerstorff hat dem Kurf. im Auftrage des Kaisers mitgeteilt: der Kaiser wolle ihm seiner Gesundheit wegen gnädiglich gestatten heimzuziehen* [2]*; zwar hätte er sich gern noch persönlich mit ihm unterredet und sich verabschiedet, doch sei er durch wichtige Sachen daran verhindert worden* [3].

[1]) *Vom 26. Mai (Förstemann S. 78 nr. 30, Orig. ibid.), worin er mitteilt, daß Krankheits halber nicht er, wie er gestern geschrieben, sondern Armerstorff vom Kaiser zu Kurf. Friedrich gesandt werde.*

[2]) *Auch in der Vollmacht, die Kurf. Friedrich den Kurff. v. Trier und Pfalz erteilt, falls eine Besiegelung nötig sei, oder etwas anderes in den Händeln des Reichstags zu vollziehen vorfallen möchte, wird ausdrücklich gesagt, daß der Kurf. mit Erlaubnis des Kaisers den Reichstag verlasse (Conc. s. d.: Weimar, RTA 1521 vol. I).*

[3]) *In der Beglaubigung Armerstorffs v. 26. Mai (Förstemann S. 78 f. nr. 31 a. Weimar ibid.) wird nur gesagt, daß der Kaiser durch die Krankheit des Kurf. daran verhindert sei. Der Kaiser dankt außerdem für die Hannart erteilte Antwort. Hannart ist wohl noch in Heidelberg bei Kurf. Friedrich gewesen und hat*

Er ließe aber den Kurf. bitten: wann ire Mt. an uns schreiben und begeren wurdt, daz wir uns darauf irer Mt. zu gefallen erzeigen und das best furwenden wolten, wie ir dan dergleichen an uns auch geworben. Desgleichen ob unser her und oheim herzog Ferdinandus an uns gereichen wurdt, das wir uns gegen demselben gutwillig wolten finden lassen. *Inbetreff der Schuld hat der Kaiser bitten lassen, bis Sept. 1522 mit der Bezahlung (durch die Kommissarien in Frankfurt) zu warten, da er zu keiner Handlung wegen der Erblande habe kommen können, und die Kommissarien vor der Bestellung eines Regiments nichts hätten auf sich nehmen wollen. Eine neue Vorschreibung sei dem in Heidelberg zurückgelassenen Sekretär des Kurf. übergeben* [1]).

Der Kurfürst hat darauf Armerstorff geantwortet: er dankt für die Erlaubnis zur Heimreise und ist bereit, sich etwaigen Schreiben des Kaisers gehorsam zu halten, doch kennt Karl sein „Vermögen und Gelegenheit". Wenn ihm aber, wie früher, kaiserliche Briefe und Befehle nicht zukommen, und der Kaiser die Nichtbeantwortung derselben ungnädig vermerken würde, so wird ihm das, wie er auch Hannart bereits gesagt hat, sehr unangenehm sein. Mit der späteren Zahlung der Schuld ist er einverstanden, wünscht aber eine besondere Verpflichtung der Kommissarien darüber, damit diese nicht etwa nach der Abreise des Kaisers Schwierigkeiten machen. Und nachdem bei kai. Mt. wir hievor durch unsere rethe bebstlicher Heiligkeit halben underthenige ansuchen und erbieten getan, wie ir hirinnen legend vernemen werdt [2]), darauf in gegenwertigkeit kai. Mt. her Paulus unsern reten angezeigt, wir wurden uns wol als ein cristlicher furst darinnen zu halten wissen und kai. Mt. wolt sich selbs mit uns davon underreden, wie ir befinden werdt; weil wir dann sind des bei kai. Mt. nit gewest und uns nit weiter antwort wurden, so wissen wir nit, was kai. Mt. gemut uf unser ansuchen und erbieten ist, das wir hiemit wellen verneuet haben; dann solt uns darauf nit weiter antwort gefallen, so habt ir zu achten, wie untrostlich uns solchs were, dann wir verhoffen, das wir solchs umb kai. Mt. je nit verdint. Darumb bitten wir, ir wellet uns nochmals gnedig antwort bei

vielleicht das in dem Briefe Friedrichs v. 25. Mai (s. o. S. 925 Anm. 1) erwähnte Ansuchen an ihn gestellt.

[1]) *Die Schuldrerschreibung vom 25. Mai in Weimar, Reg. Aa pag. 115 A II nr. 5-8; auch die Stadtsteuer von Nürnberg wurde dem Kurf. in Worms nochmals bestätigt (ibid. RTA vol. II-IV).*

[2]) *Hierüber ließ sich trotz aller Nachforschungen in Weimar nichts Näheres ermitteln, so daß wir leider nicht angeben können, worauf sich diese Verhandlungen bezogen haben.*

kai. Mt. derhalben erlangen, domit wir uns darnach zu richten haben. *Läßt Chievres gute Besserung wünschen, da er durch Armerstorff hört, daß das Gerücht von seinem Tode falsch ist.* — *Dat.* zu Lauden am 28. tag mai a. d. 1521.

Mai 28 **247.** *Fürstenberg an Frankfurt: Pönalmandat; Schluß des Reichstags.* — *Mai 28 [Worms].*

Aus Frankfurt, RTA vol. 35 fol. 58 f. Orig.

Ohne clausula iustificatoria wird das gewünschte Poenalmandat nicht ausgefertigt, dann nützt es aber nichts [1]. *Man erwartet alle Tage den Aufbruch des Kaisers. Vielleicht können sie das Pönalmandat von dem Großkanzler beim Überfahren erlangen* [2].

Kei. Mt. ist vergangen sampstag *(Mai 25)* uf dem hus gewest und den stenden anzeigen lassen, dafs seine Mt. die ufrichtung des cammergeriechts und regiments, auch die zugesagte hilf in allen genaden von stenden anneme etc. mit eim gnedigen und weitleuftigen erbieten; begert aber etlicher sachen halb, so hier on ein scheiden noch schweben, die stende wolten noch dri dag hie verharren. Ich glaub, es werd sich dissen dag fast enden. *Dat.* dinstag nach trinitatis a. 21 ilends.

Mai 29 **248.** *Kurfürst Joachim an Herzog Albrecht von Mecklenburg.* — *Mai 29 Frankfurt.*

Aus Schwerin, Correspondenz mit Joachim I.; eigenh. Orig.

Ist letzten Montag (Mai 27) aus Worms abgereist [3] *mit gnädigem Abschied des Kaisers, doch ohne Pension oder Geld erhalten zu haben* [4]. — *Dat. Frankfurt,* abend corporis Christi 21.

---

[1]) *Es handelte sich um den Mainzer Holzzoll (s. o. S. 804). Der Rat hatte wieder Holz bestellt und richtete gegen den Mainzer Zoll eine Supplikation an den Kaiser, zugleich sollte Fürstenberg ein Poenalmandat erwirken. Inbetreff der Anschläge wisse F., wie beschwerlich ihnen das sei; er soll nach Kräften dagegen wirken (d. Rat an F., 27. Mai, Conc. ibid. fol. 60).*

[2]) *S. o. S. 924 Anm. 2.*

[3]) *Daher sandte am 29. Mai Georg Furster dem Kanzler des Kurfürsten Dr. Sebastian Stublinger* das regiment, wie es von neuem gelesen worden ist, *nach. An der Kammergerichtsordnung habe er keine Änderung bemerkt, die Einleitung sei mit der des Regiments gleichlautend (Worms; in Berlin St. A. Rep. X 2 R fol. 17. Orig.).*

[4]) *Noch größer war seine Unzufriedenheit, als er erfuhr, daß der Kaiser gegen seine Zusage (vom 6. Mai; vgl. den Bericht über die Verhandlungen bei Raumer, Cod. dipl. Brand. II 259, der das Stück fälschlich ins Jahr 1520 setzt; schon am*

249. *Kurfürst Ludwig an Kurfürst Friedrich v. Sachsen: Abschied; Juli 3 Stiftsfehde; Luther; Frankreich. — Juli 3 Heidelberg.*

Aus München, K. bl. 103/3d fol. 50f. Conc.

Sendet ihm auf seine Bitte den Druck des Abschieds, der ihm selbst etwas verspätet zugekommen ist; dabei [hat] kai. Mt. ein montlichen abschid von den stenden genomen, wie wir E. L. nestmals eroffnet [1]). *Bescheid des Kaisers in der Braunschweigischen Sache* [2]); *derselbe ist von den Braunschweigern sofort angenommen, die Lüneburger haben gesagt, daß sie es an ihre Herren bringen wollen; doch werden sie wohl Gehorsam leisten.*

Betreffend Dr. Luther konnen wir E. L. nit gruntlich anzaigen, was und ob im ein tail oder all sein pucher verprent; wir haben woll das feur und ain dabei predigen sehen [3]); was das gewesen, uns verporgen [4]). So haben wir auch nit weiter wissens, ob das nit

21. März hatte der Herzog von Pommern auf Betreiben der Brandenburger nicht an der Beratung der Stände teilnehmen dürfen; ib. 261f.) am 29. Mai den Herzog von Pommern belehnt habe, wenn schon mit Vorbehalt der erblichen Gerechtigkeit Brandenburgs (vgl. den Brief Joachims an Albrecht aus Spangenberg, montag nach dem 1. sontag nach trinitatis *[Juni 3]* a. 1521 *in Schwerin ib.). Sofort erhob er brieflich Einspruch bei dem Kaiser; und nach seiner Rückkehr am 13. Juni (er zeigt sie Albrecht v. Mecklenburg in einem eigenhändigen Schreiben vom 16. Juni an:* Coln, sontag nach Viti *in Schwerin ibid.) machte er am 15. Juni auch Albrecht von Preußen davon Mitteilung und riet ihm zugleich nach einer Besprechung mit Jobst, dem Truchseß des Ordens, und Dietrich v. Schönberg von seiner geplanten Reise zum Kaiser ab; mindestens solle er Heyne Doberitz oder Dietrich von Schönberg erwarten, die über die Bestellung des Regiments und* andere umbstendig ursachen, die sich alle nicht schreiben wollen lassen, *berichten werden* (Koln an der Spree, sonnabents am tage Viti a. 21 *in Königsberg, B 513 Orig.).*

[1]) *Dieser Brief fehlt.*

[2]) *S. o. S. 757.*

[3]) *Wohl Dr. Burchard, s. Brieger S. 225f.*

[4]) *Der Kurfürst war in den letzten Tagen des Mai nochmals nach Worms zurückgekehrt. Die Verbrennung sollte nach Contarini (s. o. S. 948 Anm. 2) am 29. Mai stattfinden; sie wird auch erwähnt von Spalatin (b. Mencken II 606) und von Bonif. Amerbach am 16. Juli (s. Burckhardt-Biedermann, Bonif. Amerbach S. 153). Eine Augsburger Chronik (s. o. S. 571) berichtet:* Am 29. mazo da nam der reichstag gar ain end. Die fürsten ritten al hinweg, dann kai. Mt. und der pfalzgraff die beliben noch da. Also wurden auf denselben tag, als die fürsten weg waren, des Luthers büchlin verprennt. Es was ain predigerminch darbei, der prediget den leuten; also sagten die leut, was der minch sagt, das ist erlogen; er prediget wider das hailig evangelium; er sagt, man solte das ewangelium nicht predigen, es wer ain schanddeckerin. So hett man den Luther auf ainen prief gemalet, den warf man in das feur und ward auch verprant; das tet der henker, der hett ain fleschen mit wein bei im, der trank und was gutter ding.

der stend zulassen gescheen; dan sovil als E. L., dieweil dieselbig noch zu Worms, die mainung und beschlossen gewesen, ob daruber die gaistlichen etwas verwilligt oder gethan, ist uns verporgen. *Sendet die Copie eines Schreibens, das der König von England Luthers halb an ihn gerichtet hat*[1]).

Der Kaiser hat die Schrift der Kurfürsten an den König von Frankreich nicht so zulassen wollen, wie Kurf. Friedrich die Copie in Heidelberg hatte, sondern hat eine andere gestellt, die im Namen der Kurfürsten ausgegangen ist[2]). *Ludwig hat bisher noch keine Abschrift erhalten können. Dat.* Heidelberg, mittwoch nach visitationis Mariae a. 21.

[1]) *Das Schreiben, d. d. Grinvici 20. Mai, worin zur Verbrennung Luthers u. seiner Schriften aufgefordert wird, ist gedruckt b. Kapp, Kl. Nachl. II 458 ff. und in Spalatins Übersetzung b. Cyprian II 230 ff. (aus Gotha, Cod. chart. 338 fol. 165 ff.). Die Ausfertigung an den Mainzer b. Balan S. 229 f. Ähnlich auch am gleichen Tage an den Kaiser (lat. Cyprian II 222 ff., Spalatins Übersetzung S. 226 ff., gleichfalls aus Gotha). — Auch der König von Portugal richtete am 21. April mahnende Schreiben an die Kurfürsten (an Kf. Friedr. ibid. 213 ff., Spalatins Übersetzung 217 ff. aus Gotha; an Kf. v. Köln Balan 190 ff.); zugleich erging ein ähnlicher Brief v. 11. April an den Kaiser (Simancas, Estado leg. 367 fol. 28); sie trafen aber erst Ende Juli am kaiserlichen Hofe ein (Brieger S. 253).*

[2]) *Vgl. o. S. 385 Anm. 1.*

XII.

Die Präsenzlisten.

Handschriftlich und gedruckt liegen uns eine ganze Reihe von Präsenzlisten vor, von denen aber mehrere nur geringen Wert haben, da sie sich auf die (öfter sogar nachweislich fehlerhafte) Aufzählung der in Worms anwesenden geistlichen und weltlichen Fürsten und fremden Botschafter beschränken: so die kurzen Verzeichnisse in Bamberg (Ansb. Ser. fol. 38 f.), in Straßburg (AA 374[a], daraus in Nürnberg, RTA 1521 fol. 5 f., in beiden folgt die o. S. 782 Anm. 2 erwähnte Aufzählung der Teilnehmer am Gesellenstechen), in Weimar (RTA 1521 vol. II-IV fol. 436, worauf die bei Förstemann S. 80 f. nr. 33 gedruckte Liste der Personen folgt, die in Worms genannt und gestochen haben, s. o. S. 833) und in Colmar (AA 1521 I, 2). Ausführlicher ist eine zweite Liste in Weimar (ibid. fol. 430 ff.); sie hat, nach wörtlichen Übereinstimmungen zu schließen, als Vorlage für die in Luthers Werke (Jen. Ausg. I 437 ff., Walch XV 2225) aufgenommene Präsenzliste gedient, die aber auf Grund einer anderen Quelle noch ergänzt und erweitert worden ist. Hier und noch mehr in einem Verzeichnis in Meiningen (Henneb. Arch. II[II] A fasc. 5) sind auch die Grafen und Herren ausführlicher berücksichtigt.

Einen ähnlichen Umfang hat auch das Verzeichnis, das Goldast (Reichshändel S. 941ff.) veröffentlicht hat; es geht zurück auf einen gleichzeitigen Druck, von dem verschiedene Ausgaben vorhanden sind: Vff dem Rychstag in Anno do- | mini VXC. XXI. zu worms | gehalten sind in eyguer personen gewesen. ‖ *Titelbild mit 3 Personen: Herold, Gelehrter, Ritter; in München Univ. Bibl. 4° (Weller nr. 1693); zwei andere Ausgaben führt Panzer (Annal. II S. 23 nr. 1144 u. 1145) an. Alle diese Ausgaben beruhen aber anscheinend auf einem gleichzeitigen Druck, der aus der Druckerei von Hans von Erfurt in Worms herstammt:* Ain anzaigung der Fürsten | vnnd Herren so auf dem | yetz gehalten Reichs- | tag zu Wurmbs in ey- | gner person erschi- | nen seindt. ‖ *4° 4 Bll., ohne Randleiste, Ort u. Jahr (Weller nr. 1692). In dem Schlußsatze zu den Grafen und Herren, in dem bei den anderen Drucken nur gesagt wird, daß man die Namen aller in der Eile nicht habe bekommen können (Goldast S. 944), wird hier hinzugesetzt: man wolle sie* aber hiernach in eim andern [druck] mit vilen artikeln bafs erklären.

Damit wird auf die ausführliche, man darf wohl sagen officielle, oder wenigstens auf officiellen Angaben beruhende Präsenzliste hingewiesen, die im September 1521 bei Hans von Erfurt in Worms erschien: DEs heyligē Römischē | Reichs Stend. mitsampt allē | Churfürsten und Fürsten etc. | Gaistlichen vnnd Weltlichen, mit yren Titteln vnd | hoffgesynde, auch mit yren namen beschryben, vñ | geschickten Botschaften. So zů Worms, in | der Kayserlichen Reystat, auff dem | yetztuergängen löblichen Reychs- | tag, in aygner person ver | samelt vnnd erschynen | seyndt. Im Jar | M. D vnd . XXI . ‖ *Darunter der doppelte Reichsadler. Am Schluß:* Gedruckt in .... Worms durch Hanns von Erffurth am Abendt der geburt Marie der Junnckfrawen. Im Jar M. D. und XXI. *4° 30 Bll. München Hofbibl. Die Liste ist in der Weise angeordnet, daß zu den einzelnen geistlichen und weltlichen Kurfürsten und Fürsten ihr Gefolge, oder wenigstens ein Teil desselben aufgezählt wird, außerdem werden die Namen der Städtegesandten (bei den Städten, die nur zur Bestätigung der Privilegien nach Worms schickten, werden die Vertreter nicht namhaft gemacht), der fremden Botschafter und einer Reihe von Grafen und Herren genannt, bei letzteren wird aber ausdrücklich bemerkt, daß die Aufzählung der Kürze wegen nur eine unvollständige sei. Aus dem Gefolge des Kaisers werden nur wenige Herren aufgeführt*[1]*, das Gefolge von Erzherzog Ferdinand wird ganz fortgelassen.*

Wir haben die in dieser Präsenzliste genannten Personen in das Register aufgenommen und dabei angegeben, zu wessen Gefolge sie gehören (Zusätze wie ‚Augsburg' bedeuten den Bischof, nicht die Stadt, ‚Pfalz' und ‚Brandenburg' die Kurfürsten), und zugleich bei den einzelnen Fürsten eine Notiz über die Zahl der in ihrem Gefolge genannten Personen gemacht. Zu bemerken ist, daß das Gefolge

[1] *Ein vollständiges Verzeichnis der einzelnen Personen der kaiserlichen Hofhaltung in dem Bestande vom 1. Juni 1521 ist abgedruckt von Gachard in den Voyages des souverains des Pays-Bas II 511ff. Eine Aufzählung der hervorragendsten Hofbeamten nebst Angabe der Anzahl der Pferde hat auch Andreas Rucker seiner Sammlung über die Wahl und Krönung angehängt:* Kai. Mt. hofgesind, so ir Mt. laut des futterzettels gen Meinz bracht hat *(auf der Hinreise Novbr. 1520; gedr. b. Bucholtz III 700f., s. o. S. 89 Anm. 4). Die Gesamtzahl der Pferde wird hier auf 2669 angegeben. Auf die Aufnahme des kaiserlichen Gefolges in das Register haben wir verzichtet.*

von Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen[1]) *und ebenso von Herzog Heinrich und Wilhelm von Braunschweig in der Liste nicht getrennt ist, und sodann, daß die Namensformen durch Druckfehler und falsche Schreibung vielfach so entstellt sind, daß sich die richtige Form nicht immer mit Sicherheit feststellen ließ. Ergänzt haben wir das Register (diese Ergänzungen sind mit * bezeichnet) noch aus den oben angeführten anderen Listen, aus den Verzeichnissen über die Teilnehmer am Stechen und aus der Reiserechnung des Grafen Wilhelms von Nassau (s. o. S. 141 Anm. 2), in der regelmäßig die Namen der zahlreichen Gäste, die der Graf fast täglich Mittags und Abends bei sich sah, eingetragen worden sind; hierher sind auch die im Register verschiedenen Namen beigesetzten einzelnen Daten entnommen; sie sollen zeigen, daß die betr. Person an diesen Tagen nachweislich in Worms war.*

[1]) *Nur bei einzelnen Personen läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß sie zu dem Gefolge von Johann gehört haben; sie werden teils in dem Reisebuche des Herzogs (Weimar, Reg. Bb nr. 5560) erwähnt, teils finden sie sich in einem* Verzeichnis der fursten, graven und adelhaftigen, so zu der reis kegen Worms aufn reichstag zu erfordern sein mochten *(Weimar, RTA 1521), in dem auch die Anzahl der Pferde, die jeder Aufzufordernde (im Register sind sie nur soweit berücksichtigt, als nachzuweisen ist, daß sie wirklich erschienen sind) zu stellen hat, beigefügt ist (im ganzen 106 gerüstete Pferde, dazu noch das „wesentliche Hofgesinde" mit etwa 45 Pferden). Den Schluß dieses Verzeichnisses bilden Bestimmungen über die Art der Ausrüstung, Zugordnung, Troß und den mitzunehmenden Vorrat von Lebensmitteln, Wein und Futter.*

Register.

Zu Kaiser Karl V. und Worms, die durch das ganze Buch hindurch vorkommen, sind keine Seitenzahlen hinzugefügt. Bei den Fürsten und einzelnen anderen Personen haben wir, soweit sich das feststellen ließ, die Zeit, von wann bis wann sie in Worms waren, in Klammern beigefügt. Über die einzelnen Daten, sowie über die aus den Präsenzlisten entnommenen Namen vergleiche man die vorstehenden Bemerkungen über die Präsenzlisten.

A.

Aachen 19. 133. 136. 155. 441. 457. 459. 468. 742. 755. — Krönung Karls 67. 70-72. 75. 78-80. 82-86. 88-102 156. 158. 187. 223. 391. 392. 455. 456. — Ratsherren 92. — Geistlichkeit 94. — Dekan des Münsters 96. — Propst 94. — Domkapitel 97. — Gesandte zum Reichstage s. Bsteltz u. Wember.

—, Melchior von 544.

Aalen in Württemberg 440. 743.

Absberg, Hans Jörg u. Hans Sigismund (Mkgr. Casimir).

—*, Hans Thomas (beim Stechen) 910.

Acker, Martin (Wilh. v. Baiern).

Adelebsen, Bode und Hans (Erich v. Braunschweig).

Adelmann, Bernhard 464.

Adelshausen, Jörg (Ludw. v. Baiern).

Adelsheim, Valentin v. (Hessen).

—, Hans v. (Mkgr. Casimir).

Adelshofen, Ernst (Wilh. v. Baiern).

Affenstein, Wolf v. (Bremen).

Agricola, Johann, Neffe des Cochläus 563. 625. 630.

Ahaim (Acham), Wilhelm v. (Passau).

Ainkürn, Conrad v. (Ottheinrich).

Alba, Herzog v. 768 789. 815. 893. 894. 908. — Seine zwei Söhne.

Albeflecheim, Achacius v. (Brandenburg).

Albeu, Hans v. d., zu Hieburg, Erbtruchsess d. Stifts Salzburg (Salzburg).

Aleander, Hieronymus, päpstlicher Nuntius [1. Decbr.-31. Maij 59. 383. 386. 452. 461 f. 476. 477. 487. 488. 506 f. 526. 538 f. 542-544. 585. 637. 661 f. 666. 768. 781. 784. 789. 796. 822. 828. 837. 877. 878. 882. 900. 901. 917. 918. 925. — Thätigkeit vor d. Rtge. 449. 450. 454-460. 463-466. 468 f. 471. 472. 475. 484. 488 f. 492. 496. 499. 647. 768 f. 771. 781. 783 — Mandatsentwürfe 164. 451 f. 487 f. 494-507. 508 f. 511. 514-521. 524. 527. 529-531. 617. 646. 798 f. 804 f. 808. 809. 817. 824. 827. 828. 890. 896. — Luthers Aufenthalt in Worms 546 f. 548-553. 558-561. 563-566. 568 f. 588. 590. 594. 596. 598. 601 f. 608. 611. 624. 630. 636. 758. 848. 849. 850. — Wormser Edict 453 f. 638-643. 645. 649. 653. 654. 656. 659. 948. 949. — Briefe von 454-461. 516. 639 f. 768 f. 795 f. 798 f.

808 f. 817 f. 824 f. 827 f. 837 f. 848. 866 ff. 877 f. 900 f. 902. 911 f. 948 f. — Briefe an 537. 792. 795 f. 809. 828. 838. 866. 949; s. auch Medici. — Bruder, Sekretär d. Bisch. v. Lüttich 827. 828. 911.
Aletzheim, Steffan u. Martin v. (Würzburg).
Allendorff (Adentorff), Adam (Trier).
Alletzen, Jörg v., der Jüngere (Pfalz).
Allstedt 467. 470. 473.
Almeria, Dr. Parra, Bisch. v., Leibarzt Ferdinands, † in Worms 911.
Alp, schwäbische 779.
Altenburg 5.
Altenstein, Schloß in Sachsen-Weimar 879.
Altmannshofen, Bertold v. (Sachsen).
Alvensleben, Ebracius v. (Heinrich v. Mecklenb.).
—, Gebwart v. (Brandenburg).
Alzei 73.
Amboise 63.
Amerbach, Bonifacius 472. 953.
Amersfoort 428.
Amsdorf, Lic. Nicolaus v., Domherr zu Wittenberg 560. 563. 606. 607. 625. 627. 850. 879.
Ancona, Bisch. Franc. Accolti 789.
Andalusien 824.
Andernach 104.
Andlau, Sigmund v. (Phil. v. Baden).
—, Wolf Wilhelm v., Vitztum (Straßburg) [24. Febr.] 920.
Angeles, Francisco de los, Provinzial der Franziskaner in Castilien 890.
Anhalt, Fürsten v. 430. 727. 732.
—, Wolfgang (Joh. v. Sachsen) 90. 93. 98. 152. 742. 788.
—, Hans (Brandenburg).
Anjou 62.
Ansbach (Onolzbach) 121. 530. 531. 559.
Ansheim, Thomas, Drucker in Hagenau 542. 544. 570.
—, Valerius 35. 571.
Antwerpen (Antorf) 71. 78. 79. 335. 408. 413. 455. 456. 498. 499. 524. 643. 843. 919.
Apfenthal, Hans (Ludwig v. Baiern).
*Appel, Herr [20. Jan.].
Apulien, Balleien des Deutschordens in 679.
Aragon 54. 117. — Vicekanzler v., Don Antonio Agustin 876. — Sekretär v., s. Urries.
Arburg, Ludwig v. 436.
Arco, Graf v. 766.
Ardres (Dép. Pas de Calais) 55.
Arlon, Henry d' 147.
Armerstorff, Paul v., kais. Kämmerer 86. 100. 452. 537. 538. 539. 540. 755. 792. 825. 837. 844. 848. 873. 950. 951. 952.
Arnberg, Graf Christoph v. (Wilh. v. Baiern).
Arnheim 28. 724.
Arnim, Hans v. (Brandenburg).
—, Veltin v., holsteinscher Kanzler (Brandenburg).
Arnsberg, Hochgericht zu 243.
Arnveldus, Beatus, kaiserl. Sekretär 642.
Arschit, Joh. v., Dechant zu St. Goar (?) (Hessen).
Arschot s. Chievres.
Artois, Grafschaft 45. 118. 789.
Arzt, Ulrich, Bundeshauptmann 268. 659. 779. 823.
Aschaffenburg 4. 6. 10. 11.
Aschewe, Heinz v. (Würzburg).
Ascoli, Bischof Hieronimo Ghinucci, päpstl. Gesandter in England 57.
Asparros, André de Foix, sr. de, franz. Feldherr 63.
Auerbach 571.
Auersberg s. Ursberg.
Aufsess, Peter v., Dechant zu Würzburg 75. 76. 77. 163. 241. 631. 780.
—, Caspar v. (Markgr. Casimir).
—, Hans Jörg v. (Würzburg).
Augsburg, Stadt 3. 6. 8. 11. 21. 27. 46. 72-75. 77. 84. 107. 136. 226. 302. 413. 421. 475. 483. 484. 571. 582. 585. 758. 780. 796. 802. 811. 817. 819. 820. 824 827. 828. 875. 884. 904. 948 — Reichstage in 109-112. 171 f. 175-184. 230. 234 f. 237. 269. 277. 281. 283 f. 286. 290. 292. 295. 299. 317. 333. 338. 341-

346. 356. 404. 410 f. 445. 735. 749. 803. 804. 806. — Schwäb. Bund 22. 77. 745. 762. 797. 798. 822. 823. 873. 883. 920 f. — Wormser Reichstag 180. 196. 228. 440. 659. 660. 722. 743. 745. 753. 779. 919. 923. — Briefe von und an: 841 ff. 856 ff. 882 ff. 928 ff. 934 ff. 940 ff. — Ges. s. Peutinger.
Augsburg, Bistum 180. 197. 228. 272. 427. 795.
—, Bischof Christoph v. Stadion (17 Personen) 149. 161. 165. 207. 257. 259 f. 261. 561. 583 f. 602. 723. 726. 731. 741. 750-752. 812. 816. 828. 872. 897. 935.
Augsburger, Hans 92.
Augustin, Christoph (Pommern).
Auwe, Hans v. (Augsburg).
Ayatz, Jennin v. (Sitten).
Aymeries, Herr v. 382. 384. 828. 856.
Azelinis s. Verböczy.

B.

Bach, Jörg von (Pfalz).
Back, Wolf v., Hofmarschall v. Pommern.
Backenried (jetzt Beckenried im Kanton Unterwalden?), Abtei 431.
Baden (Stadt) 624.
—, Markgrafen 73. 160. 180. 197. 228. 272.
—, Philipp (22 Pers.) 161. 165. 207. 430. 611 ff. 613. 623. 726. 731. 742. 754. 791. 808. 920. — Kanzler s. Vehus.
—*, Bernhard v. 430.
—, Ernst v. (16 Pers.) 430. 726. 732. 742
—*, Rudolf v., Domcustos zu Köln.
Badoer, Giovanni, venet. Ges. in Frankreich 832. 945.
Bagarotto, Antonio, mantuan. Agent in Worms 824. 849.
Baglioni, Achille u. Horatio de 779.
Baiern, Herzöge 15. 16. 22. 25. 73. 120. 150. 180. 197. 228 272. 394. 411. 546. 814. 820. — Sessionsstreit 151. 740. 742. 744. 747 f. 781. 937. — Hofgericht 797.
—, Albrecht († 1508) 428.
—, Georg v. Landshut († 1503) 747.
Baiern, Wolfgang v. († 1514) 411. 428.
—, Wilhelm (39 Pers.) [28. Jan.-24. Febr.] 16. 76. 165. 420. 428. 529. 725. 726. 731. 742. 747. 748. 768. 772. 780. 786. 791. 794. 796-798. 808. 822. 823. 831. 846. 870. 873. 875. 882. 883. — Briefe von und an 11. 84. 136. 363. 393. 575. 727. 759. 768. 796-798. 819 f. 822-824. 836 f. 844-847. 868-870. 893. 937.
—, Ludwig (23 Pers.) [28. Jan.-24. April] 75. 136. 165. 363. 390. 393 f. 420. 428. 575. 726. 727. 732. 742. 748. 759. 768. 780. 786. 794. 796-798. 820. 822-824. 831. 836 f. 844-847. 851. 868-870. 873-875. 882. 883. 884. 893. 895. 937.
Baindt (Beinde), Abtei in Württemberg 433.
Balbus, Hieronimus, Propst v. Preßburg, ungar. Ges. 744. 758 f. s. auch Ungarn.
Baldeck, Wilhelm, zu Hartneck (Augsburg).
Baldung, Dr. Caspar (Ernst v. Baden).
Balix, Wolf v. (Sachsen).
Bamberg, Bistum 180. 186. 228. 272. 427. — Halsgerichtsordng. 234. 241. 857. — Stadt 76.
—, Bischof Georg Schenk zu Limburg (24 Pers.) [28. Jan.-Ende Mai?] 161. 165. 207. 233. 241. 251 f. 257. 259 f. 261. 723. 726. 731. 741. 743. 757. 765. 772 f. 780. 781. 791. 816. 828. — Schwäb. Bund 22. 25. 73. 75. 76. 103. 109. 797. 798.
Bamkarth, Ludwig v. (Erich von Braunschweig).
Banisius, Jacob v., kaiserl. Rat 507. 785. 789.
Bantilion, Hans (Sitten).
Bar, Hans v. (Sachsen).
Barbarossa, Chaireddin 759.
Barbi, Graf Christoph u. Heinrich v., zu Mühlingen (Brandenburg) 437.
Barcelona 6. 9. 25. 40 45. 58.
Bari, Herzog Franz Sforza 53. 794.
—, Isabella v. Aragon, Herzogin v., verwitwete Herzogin v. Mailand 116.
Barrois, J. [3. (?) Jan.-26. Mai], franz. Gesandter bei Karl V. 64. 362. 381

382. 383. 467. 768. 771. 772. 778. 779. 782. 783. 790. 793. 800. 815. 822. 831. 832. 836. 838. 847. 848. 856. 881. 882. 889. 893. 894. 895. 905. 911. 914-918. 925. 927. 931-934. 936. 944. 945. 946. 948.
Bartensleben, Franz v. (Brandenburg).
Barth, Conrad (Mainz).
Basel, Stadt 35. 54. 104. 255. 380. 441. 548. 570. 586. 767. 796. — Friede v. (1499) 374. 376. 380. — Konzil zu 255. 501. 717.
—, Bischof Christoph v. Utenheim (hat Gesandte in Worms) 181. 197. 228. 272. 428. 771. 795.
Basicker, Peter, ein Böhme (Sachsen).
Bath, Wolf (Mainz) [25. April].
Baumbach, Eubolt v. (Br.-Wolfenbüttel).
*Baumgärtner, Dr. Peter [11. April].
Bayeux, Bf. v., Ludovico Canossa 55.
Béarn 408.
Beccaria, Graf Matthäus v. (mit 5 Pferden, Sitten).
Beehtoltsheim, Jost von, Hofmeister (Worms).
Beek, Braun (Albr. v. Meeklenburg).
Beer, Veit (Albr. v. Meeklenburg).
Behaim (Peam), Hans (Mkgr. Casimir).
Behem, Franz, Drucker in Mainz 624.
—, Hector s Mörlau
Beichlingen, Grafen 437.
—, Adam v. (Hessen) 727. 804.
—*, Heinrich v.
Beissel, Wilhelm, Herr zu Mückenhausen (Köln).
Belstorff, Jacob (Heinr. v. Meeklenburg).
Benedictiner, Klöster 688. 692.
Benenthorm (Beventhori), Ludolf und Statius v (Erich v. Braunschw.).
Bennigsen, Jacob v. (Erich v. Braunschweig).
Bentheim (Beuten), Graf v. 438.
Berchtesgaden (Berchtoldsgaden), Propst v. 432. 733.
Berchtingen s. Bergheim.
Berg, Grafschaft 181. 197. 229. 272. 429.
—, Dorf bei Düren 79.
Bergen, Graf Oswald v. 438.
Bergen, Herren v. u. Walen 439.
Bergheim, zwischen Köln u. Jülich 89.
Berghes, Jean de 82.
Berka bei Eisenach 879.
Berlepsch, Jost v. (Erich v. Braunschw.).
Berlin, Stadt 113 778.
—, Dr. Jacob v. (Köln).
— (Perlein), Melchior (Markgr. Casimir).
Berling (Perlinger), Jobst (Ludw. v. Baiern).
Bern, Stadt 57. 104. 105. 767.
—, Gilgen v. (Sitten).
Bernhardiner, Klöster 688. 692.
Berstein, Adam v., Gesandter v. Speier 743.
Besançon, Erzbistum 427. 442. 766.
—, Stadt 380.
Beschwitz, Jörg v. (Mainz).
Bessann, Jacob v. (Sachsen).
Besserer, Bernhard, Ges. v. Ulm 743. 753. 802. 804 s. auch Ulm.
Besseritz, Jacob v. (Sachsen).
Beulwitz, Casp. v., der Jüngere (Sachsen).
—, Bastian v. (Mainz).
Bibbiena, Bernardo, Kard. St. Maria in Portieu 42. 43. 117.
Bibgiseher, Thomas, Domherr v. Sitten (Sitten).
Bibow, Hardenack v., Marschall (Heinr. v. Meeklenburg).
Bibra, Hans u Wilhelm v. (Würzburg).
—, Jörg v., Domherr v. Bamberg.
Biberach, Reichsstadt (hat Gesandte in Worms) 441. 743.
*Bieken, Jost v. [16. März].
Bide, Steffurt v., Herr zu Broven u. Harem (Köln).
Biedenfeld, Friedr. v. (Erich v. Braunschweig).
Biedesheim in d. Pfalz 142.
*Bielstein, Graf Joh. u Heinr [10. Febr.].
Billerbeck in Westfalen 746.
Birkenfels, Stephan v. (Markgr. Casimir).
Bischhausen, Hans v. (Hessen).
Bischofrod, Eberhart v., nimmt am Gesellensteehen teil (Br.-Wolfenbüttel).
Bitsch, Grafen 920.
—*, Graf Georg v., zu Oehsenstein 436.

*Bitsch, Graf Reinhard, Herr zu Lichtenberg [24. April] 436.
Blankenberg im Westrich 439.
Blankenburg (Blankenberg), Abtei in Oldenburg 431. 432.
—, Anselm v. (Pommern).
Blaurer (Blarer), Bartholomäus (Barthold), Ges. v. Konstanz 752. 766.
—, Thomas 850.
Bleichenrot, Wolf (Mainz).
Blesser, Hans Jörg v. (Wilh. v. Baiern).
Blick v. Lichtenberg, Johann (Veldenz).
Blitterswich, Brun v., Rentmeister v. Köln, Gesandter der Stadt in Worms [Decbr.-Mai] 742. 753. 773.
Blixen, Achim (Pommern).
Blois (Blessis) 28. 381. 383. 777.
Blücher, Ewald (Pommern).
*Blumeneck, Herr v. [3. März].
Bock, Dr. Hans, Ritter, Gesandter Straßburgs in Worms [vor Jan. 25-Ende Mai] 254. 297. 721. 742. 753. 771. 839. 851. 852. 872. — In Ausschüssen 163. 420. 421. 561. 602. 613. 722. 791. 804. 819. 919 f. 923. 924. — Briefe an Straßburg 781 f. 801 f. 809 f. 819. 828 f. 833. 835. 836. 843 f. 851 f. 877. 903. 910. 913. 919 f. 930 f.
Bodenhausen, Krafft u. Hans v. (Hessen).
–, Melchior v. (Braunschweig-Wolfenbüttel).
Bodensee, Der 76. 387. 930.
Böhmen 89. 415. 418. 467. 494. 496. 512. 784. 805. 867. 878. 898
—, König Ludwig v. - u. Ungarn 109. 427. 456. 457. 764. — Gesandter zur Krönung (Sárkány) 93. 99. 100. 103. — Gesandte in Worms s. Balbus u. Verböczy.
Böls, Volhart (Hessen).
Boineburg, Jörg u. Reinhard [18. März] (Hessen).
–*, Bernhard [18. März].
Bologna 60. 680.
Bonin, Achim (Pommern).
Bonn 104.
Bonnivet, Guillaume Gouffier, sr. de, Admiral von Frankreich 28. 29. 33. 39. 40. 41. 53. 60. 63. 122. 382 f. 777. 778. 894. 905.
Bopfingen in Württemberg 440. 743.
Boppard am Rhein 78.
Borcke, Franz, Georg, Hans u. Lucas v. (Pommern).
Bortfeld, Werner v. (Erich v. Braunschweig).
Bothmer, Ernst v., Domherr zu Hildesheim (Hildesheim).
Bouillon, Grafschaft 827. 828.
Bourbon, Karl Herzog v. 882.
Brabant 108. 109. 455. 762. 828. 843. 844.
Brackel in Westfalen 442.
Brandenburg, Mark 181. 197. 229. 272. 415.
—, Fürsten 816.
—, Kurf. Joachim (54 Pers.) [Febr. 6-Mai 27] 3. 4. 5. 6. 17. 18. 21. 27. 28. 32. 33. 42. 72. 73. 106. 107-114. 136. 780. 808. 822. 823. 824. 827. 828. 837. 893. 895. — Krönung Karls V. 42. 80. 84. 88. 92. 93. 100. 130. 456. 457. — Frankreich 28. 29. 30. 31. 33. 112. 113. 122. 126. 381. 768. 776-778. 779. 832. 847. 866. 894. 945. 946. — Der Wormser Reichstag 129. 130. 134. 160. 163. 165. 207. 385. 411. 420. 427. 719. 720. 721. 723. 728. 731. 741. 744. 749. 754. 756. 757. 765. 773. 781 f. 787. 788. 790. 800. 817. 829. 832. 896. 899. 901. 911. 913. 914 f. 921. 922. 928. 938. 940. 952. 953. — Luthersache 452. 454. 514. 521. 546. 563. 583. 584. 596-598. 602. 606. 613. 618. 632. 654. 660. 809. 868. 872. 878. 897. 949. — Sohn Joachim [Febr. 6-ca. März 14] 108. 110. 111. 112. 113. 823. 866.
Brandenburg-Ansbach 180. 196. 228. 272.
—, Markgraf Friedrich 429.
—, Markg. Casimir (60 Pers.) [Jan. 12-Mitte Mai] 73. 91. 98. 99. 110. 118 ff. 121 f. 150. 151. 429. 726. 731. 757. 765. 776. 780. 801. 808. 812. 825 f. 856. 904. 913. — Schwäb. Bund 22. 24. 25 f. 75. 76. 77. 103. 119. 120. 797. 798. 921. — Reichstagsverhandlungen 132. 149. 161. 165. 170 ff. 251 f. 257.

259 f. 261. 403. 404 f. 530. 531. 742. 748. 754. 781. 826. 830. 858.
Brandenburg-Ansbach, Markgr. Georg 825 f.
—, Markgr Johann (im Dienste Karls V.) [28. Novbr.-31. Mai] 74. 92. 97. 99. 114. 118. 119. 121. 363. 742. 819. — Gemahlin Germaine de Foix 101.
—, Markgr. Friedrich, Dompropst zu Würzburg (Würzburg) [30. Jan.].
Brandenburg, Bischof Hieronymus Schulz, Rat des Kurf. Joachim 29. 93. 106. 129. 181. 197. 229. 272 428. 561. 583. 584. 602. 613. 618. 741. 776. 778. 828. 868. 872. 911.
Brandenstein, Schloß bei Hanau 801
—, Herren von, zu Ranis 439.
—, Eberhard v. 439.
—, Alexander v. (Joh. v. Sachsen).
—, Felix v. (Joh. v. Sachsen).
Brandis, Herrschaft 434.
Brandis zu Leonburg, Friedrich (Trient).
Brant, Dr. Sebastian, Stadtschreiber v. Straßburg 245. 801. 852.
Braunsberg, Augustin v. (Köln).
Braunschweig, Stadt 429.
—, Herzöge v. 8. 26. 31. 103. 149. 152. 181. 197. 229. 272. 393. 816. 939. 944. 953.
—-Calenberg, Herz. Erich v. (46 Pers.) [Anf. Jan.-Mitte März, April-Ende Mai] 26. 27. 32. 99. 104 160. 164. 411. 429. 559. 726. 732. 742. 753-757. 774. 781. 808. 896. 942-944. — Gemahlin Katharina 104. 756. 942-944.
—-Grubenhagen, Herz. Philipp (Johann v. Sachsen) 429. 788. 804.
—-Lüneburg, Herz. Heinrich der Mittlere 4. 26. 27. 28. 29. 31. 32. 73. 84. 103. 104. 122. 125. 126. 149. 152. 160. 164. 393. 429. 755. 757. 778. 953. — Gemahlin Margareta 754. 870. — Sohn Otto (Markgr. Casimir) (8 Pers.) [10. Jan.-Mitte Mai] 753-757. 808. 925. — Sohn Ernst 28. 29. 30. 122-126. 382. 871.
—-Wolfenbüttel, Herz. Heinrich (31 Pers.) [Jan. 6-Ende Mai] 27. 32. 73. 99. 102. 103. 152. 164. 429. 726. 732. 742. 754-757. 771. 772. 774. 781. 808. 896. — Bruder Herz. Wilhelm [Anf. Jan.-Ende Mai] 26. 559. 640.
*Braunschweig-Wolfenbüttel, Georg v., Domherr zu Köln 806.
Bredow, Achim v. (Brandenburg).
Brefuge (Pfalz).
Breidenbach, Erpf Pruck v. (Pfalz).
—, Ort v., Domherr zu Trier (Trier).
Breisgau 870. 929. 930. 931.
Breitenbach, Lienhart (Ludw. v. Baiern).
Brembs, Hans, Rentmeister v. Kurfürst Friedrich 773.
Bremen, Erzbistum 181. 197. 229. 272. 427.
—, Erzbisch. Christoph v. Braunschweig (14 Pers.) [Jan.?-ca. Anf. April] 726. 741. 901.
Brendel v. Löwenstein, Karl (Simmern).
Brendli (Brendlein), Dr. Johann, Gesandter des Bfs. v. Konstanz 741. 752.
Breslau 825. 826.
Bresse, Laurens de Gorrevod, gouverneur de 26. 385. 814. 903 f. 927. 932. 936 f. 939 f. 948.
Bretten in Baden 883.
Breudorf, Wenzel v., ein Böhme (Würzburg).
Brie, Christoph (Br.-Wolfenbüttel).
Brixen, Bistum 428. 443.
Brockbergen, Henko v., Marschall des Erzbischofs v. Bremen (Bremen).
Brömser v. Rüdesheim, Heinrich (Mainz).
Bronchorst (Bromkorst), Herr v. 438.
Brostorff, Conrad (Brandenburg).
Bruchsal 807. 884.
Brück, Dr. Gregor, Kanzler des Kurf. v. Sachsen 450. 477-494. 494 ff. 530. 534-537. 538. 540. 750. 799.
Brügge (Bruck) 69.
Brühl, Schloß bei Köln 78. 79. 133.
Brüssel 45. 66. 67. 72. 103. 443. 742. 823.
Brunnen (jetzt Landstrass), Abtei in Krain 432.
Brunner, Hieronymus, kaiserlicher Rat 6. 7. 8. 9. 11. 14 19. 20. 21. 22. 23. 32. 67. 68. 69. 70. 71. 80. 86. 527.

Bruwiller, Arnold, Ges. der Stadt Köln 742. 753. 773.
Bsteltz (Bstoltz), Peter, Gesandter der Stadt Aachen 742.
Bubenhofen, Wolf v. (Ernst v. Baden).
Bucer, Martin 452. 485. 537. 538. 539. 540. 541. 837. 848. 873. 878. 949.
Buch, Baltasar (Mainz).
Buchau, Abtei in Württemberg 433.
Buchen in Baden 808.
Buchhorn am Bodensee (hat Gesandte in Worms) 441. 743. 744. 745.
Buckingham, Eduard, Herzog v. 904. 906.
Buda 758.
Bühel, Ludwig, Vertreter v. Worms auf dem Reichstage 743. 753.
Bülow, Curt v. (Heinrich v. Mecklenburg).
—, Heinrich v. (Albr. v. Mecklenburg).
Bünau, Günther v., zu Elsterberg (Joh. v. Sachsen) 79. 90.
—, Heinrich v., zu Elsterberg, u. Günther d. Jüngere zu Seuselitz (Sachsen).
Bünndorff, Hans v. (Sachsen)
*Büren, Graf zu [26. Jan., 10. Febr.].
—, Johann u. Bernhard, Edelherren zu (Hessen).
Buggenhagen, Degener v., Ritter u. Erbmarschall, u. Weithe v. (Pommern).
Bulach, Sebastian v. (Augsburg).
Burchard, Peter, Rektor v. Wittenberg 462. 464.
— (Burekhardi), Dr. Joh., Mainzer Predigermönch 825. 837. 852. 953
Burgos 16. 45. 46. 65. 902.
Burgund 7. 23. 24. 37. 45. 105. 117. 180. 195. 196. 209. 210f. 215. 217. 218. 219. 237. 242. 270. 272. 369. 380. 381. 411. 415. 429. 443. 506. 512. 645. 804. 830. 845. 920. 927. 929.
—, Herz. Philipp der Gute 497.
—, Herz. Karl der Kühne 117. 497. 724.
Burkmaier, der jüngere 935.
Busch, Jörg, zu Vilsheim, Hofmarschall des Bischofs von Augsburg 750.
Busche, Hermann von dem 560. 901.
Buseck, Johann v. (Hessen).
—, Volrat v. (Sachsen).
Bußka, Heinrich v. (Sachsen).
Butzbach in Hessen 774. 788.
Butzbach, Dietrich 815-817.

C.

Cadiz 895.
Cairo (Alcairo) 857.
Cajetan, Thomas de Vio aus Gaeta, Kard. Sti. Sixti 464. 475. 483. 497. 498.
Calais 37. 47-53. 72. 815. 820.
Camberg s. Comburg.
Cambray 45. 442.
—, Bistum 428.
Camerarius, Joachim 545.
Camin, Bistum 428.
Canterbury 48. 49. 50. 51.
*Canusch, Graf Hans v.
Capito, Dr. Wolfgang (Mainz) 563. 631. 792. 825. 837.
Caracciolo, Marino, päpstl. Nuntius bei Karl V. [28. Nov.-31. Mai] 455. 458. 461. 462. 463. 465. 466. 469. 471. 475. 484. 488f. 495. 496. 521. 537. 539. 546. 564. 566. 568. 569. 594. 596. 624. 637. 639. 640. 758. 781. 798. 799. 800. 802. 810. 819. 821. 825. 827. 828. 848. 866. 867. 877f. 906. 911. 912. 918. 934. 948. 979.
Cariati, Giovanni Battista Spinelli, Graf v. 880.
Carpi, Graf Albert Pius v., französ. Gesandter in Rom 36. 41. 42. 44. 45. 50. 51. 62. 114ff.
Carroz de Villaragut, D. Luis, span. Gesandter in Rom 44. 461.
Carvajal, Lorenzo Galindez de, Mitglied des Staatsrats von Castilien 632ff.
Cassel 75.
Castel, Grafen v. 434.
—, Graf Peter v. (Markgraf Casimir).
—, Graf Wolf v. (Würzburg).
Castelalto, Franz v. 54. 92.
—, Ulrich v. (Trient).
Castilien 54. 55. 56. 59. 63. 65. 637. 813. 822. 902.
Castiglione, Graf Baldassare 90.
Casulano, Antonio 472.

Catalonien 65.
Catharinus, Ambrosius 487. 494.
Celle 32. 104. 126. 871.
Cellen, Hans v. (Sitten).
Certelin, Hofkrämer 142.
Chalons (Calin), Fürst v. 430.
Chartres, Bistum 828.
Chateaubreham, Adam Bayer, sr. de 778.
Châtillon sur Seine 383. 917.
Chiemsee (Kemsee), Bistum 427.
Chievres, Wilhelm v. Croy, Herr von, marquis d'Arschot [28. Nov.-† 27. Mai] 20. 69. 93. 97. 101. 148. 461. 768. 774. 815. 871. 875. 876. 877. 879. 887. — Krankheit 895. 902. 903. 904. 907. 908. 911. 914. 919. 925. 926. 927. 934. 937. 939. 940. 942. 944. 948. 949. 950. 952. — Auswärtige Mächte 34. 37. 39. 40. 44. 49. 50 51. 52. 55. 56. 64. 783. 790. 793. 814. 817. 820. 821. 822. 824. 827. 831. 836. 847. 848. 882. 893. 894. — Deutsche Fürsten 9. 21. 22. 25. 66. 68. 70. 71. 73. 74. 80. 84. 103. 106. 113. 119. 121. 126. 148. 466. 467. 468. 471. 473. 789 794. 797. 833. 895. 899. 900. — Luthersache 469. 489. 495. 520. 521. 545. 564. 566. 769. 784. 809. 827. 868. 878. 896. — Bruder u. Neffe 948.
Chur, Bistum 180. 197. 228. 272. 427.
—, Bischof Paul Ziegler 812.
Cifuentes, Hernando de Silva, Graf v. 506 f.
Cismon bei Bassano 875
Clapis, Dr. Peter v., jülichischer Rat 773.
Cleen, Dieterich v., Meister des deutschen Ordens 99. 430. 561. 602. 613. 679. 741. 872.
Cles, Jacob v., Bruder des Bischofs v. Trient (Trient).
Cleve, Herzog Johann II. 28. 67. 90. 181. 197. 220. 272. 384. 411. 429. 742. 746. 836.
—, Herzog Adolf v., im Gefolge d. Kaisers.
Coblenz 34. 73. 777.
—, Ballei 433.
Cochläus, Johann 452. 542. 545. 559. 560. 563 564. 565. 573. 585. 601. 602. 606. 607. 611. 618. 624 ff. 631. 632. 642. 643. 873. 878. — Neffe s. Agricola.
Cöln a. d. Spree 5. 28. 30. 31. 32. 33. 136. 953.
Cognac 24. 777.
Collo, Jo. Franc., mantuanischer Agent 818.
Colmar 826. 838-840. 844. 851. — Ges. s. Vincentius Wyckram.
Colonna, Pompeo, Kardinal 680. 780.
Comburg, Propstei in Württemberg 430. 432.
Comitz, Hieronymus (Mainz).
Conradi, Thilemann, gen. Thiloninus 564. 607.
Conrater, Ludwig, Altbürgermeister v. Memmingen 745.
Constantinopel 857.
Contarini, Gasparo, venetian. Ges. bei Karl V. [20. April-31. Mai] 152. 759. 768. 880. 941. 953. — Briefe 875-877. 879-882. 893-895. 904-907. 914-919. 925-927. 931-934. 944-948.
Copis, Johann 456.
Corber, Conrad, Ges. von Wimpfen.
Cordatus, Conrad 540. 541. 850.
Cordus, Euricius 545. 564.
Corella in Navarra 65.
Corner, Francesco, venetian. Ges. bei Karl V. [abgereist 10. Mai] 20. 25. 45. 46. 67. 85. 90. 91. 95. 97. 390. 759. 768. 769. 772. 800. 849. 857. 875. 876. 877. 880. 881. 904. 918. — Briefe 781. 790. 818. 822. 831. 832. 835 f. 838. 847 f. 855 f. 879-882. 893-895.
Coruña (Alakolonie) 48. 65. 66. 121. 122.
Corvei, Abtei 431.
Covos, Francisco de los, Staatssecretär Karls V. 506.
Cranach, Lucas 543. 871.
Creuzburg in Sachsen-Weimar 788.
Croatien 811. 857.
Cronberg in Hessen 760. 764. 816. 841. 843. 862. 882. 883. 884. 889. 929.
—*, Hartmut v. [18. Jan., 11. Febr.].
Crotus Rubianus 475.
Croy, Wilhelm v., Kardinal, Erzbischof von Toledo, Bischof von Cambray

[28. Nov.-† 6. Jan.] 94. 105. 147. 148. 484. 489. 747. 770. 774. 779. 781. 782. 784. 824.
Croy, Ferry de, s. Roeux.
Cruven, Claus (Albrecht v. Mecklenb.).
Cueva, Juan de la, kaiserl. Haushofmeister († in Worms) 875. 876. 907. 911.
Curdshagen, Caspar (Heinr. v. Mecklenb.).
Cuspinian, Johann 864.
Cussenu, Martin (Pommern).
Cygnaeus, Joh. Polliearius 542.

D.

*Dachstein, Herr v. [16. März].
Dadenberg, Heinrich v. (Köln).
Dänemark 878. 900. 906. — König Christian II. 30. 31. 32. 40. 428. 430. 746. 900. 901. — Mutter Christine v. Sachsen 870. — Ges. s. Stephan Hopfenstein u. Martin Reinhart.
Dageförde, Heinrich v., Domherr zu Hildesheim (Hildesheim).
Dalberg, Dietrich v., pfälzischer Rat [18. Jan. u. 21. Febr.] 168.
—, Hans v., Ritter Philipp v., u. Wolf der Alte, der Mittlere u. der Jüngere (Pfalz).
Dallwig, Caspar v. (Hessen).
—, Philipp v. (Hessen).
Damascus 857.
Dandolo, Matteo 876. 880.
Dannenberg, Parun v. (Heinrich v. Mecklenburg).
Danzig 442. 936.
Daun (Dhun), Wirich v., Graf zu Falckenstein u. Herr zu Oberstein u. Rucksingen, Ges. des Herzogs v. Cleve [21. Jan., 25. April] 436. 742.
—, Hamann von Oberstein zu Rucksingen 436.
—, Melchior v. Oberstein u. Falckenstein 436.
—, Graf Philipp v. Oberstein u. Falckenstein 436.
Dauphiné 45.
Decapolis, Städte der 719.
Dedingen (Thedingen i. Lothring.) 148.
Degenberg, Herr Johann v. (Ludwig v. Baiern) 438.
*Degenher, Herr v.
Denia, Bernardo de Sandoval y Rojas, marqués de 833.
Delitzsch 660.
Delmenhorst in Oldenburg 746.
Dettelbach, Claus v. (Würzburg).
Deutschherren 679. 680. 824. — Meister der, s. Cleen. — Truchseß Jobst 952.
Deutschland, Kaiser Karl der Große 94. 457. 494. 501. 765.
—, Kaiser Lothar III. 254. 297.
—, König Philipp v. Schwaben 255. 297.
—, Kaiser Karl IV. 255. 297.
—, Kaiser Sigismund 255. 297. 381. 384. 503. 647.
—, König Albrecht II. 501.
—, Kaiser Friedrich III. 88. 255. 297. 381. 384. 724. 929.
—, Kaiser Maximilian I. 13. 16. 19. 88. 97. 105. 108. 109. 110. 111. 113. 119. 120. 128. 154. 158. 201. 202. 203. 205. 211. 234. 243. 268. 269. 296. 297. 316. 317. 369. 374. 384. 404. 445. 725. 758. 760. 782. 794. 800. 814. 830. 834. 840. 905. 933.
—, Kaiser Karl V. [in Worms 28. Novbr. 1520-31. Mai 1521; dazwischen 5.-7. Decbr., 2.-4. Jan., 26. Febr. in Neuschloß; 8.-10. Decbr. in Heidelberg]. — Herold 917. — Profoß 925. — Koch Meister Hans 871. — Kommissarien 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 25. 26. 27. 28. 32. 46. 66. 67. 74. 75. 76. 92. 107. 121. 951. — Räte 131. 138. 148. 216-221. 267. 370. 376. 390. 394. 398. 400. 433. 515. 517. 519. 521. 524. 611. 619. 638. 641. 666. 719. 720. 776. 817. 829. 837. 838. 841. 847. 848. 849. 855. 862. 866. 875. 912. 914. 935. — Staatsrat (Geheimer Rat) 520. 639. 641. 648. 815. 827. 868. 896. 900. — Deutscher (Österreichischer) Rat 520. 530. 632. 639. 900. — Hofrat 928.

Deutschland, Kurfürsten 16. 21. 26. 27. 46. 52. 64. 70. 81. 86. 87. 88. 90. 92. 94. 95. 98. 100. 101. 103. 130. 137. 148. 149. 188. 297. 358. 362. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 744. 749. 750. 755. 756. 768. 784. 786. 790. 793. 810. 822. 833. 836. 838. 841. 876. 877. 879. 882. 894. 895. 902. 911. 912. 914. 917. 918. 919. 926. 945. 954. — Kaiser 1. 2. 3. 4. 5. 9. 17. 19. 21. 22. 65. 66. 72. 77. 78. 79. 80. 82. 83. 84. 85. 91. 128. 384. 385. 724. 765. 792. 826. 831. 845. 927. 928 f. 930. 931. 932. 936. — Reichssachen 102. 130. 131. 132. 133. 135. 136. 151. 152. 153. 155. 156. 157. 158. 159. 161. 178. 179. 181. 186. 190. 195. 198. 199. 211. 217. 227. 229. 243. 244 ff. 271. 272. 333. 358. 421. 424. 426. 427. 442. 443. 444-446. 447. 448. 722. 726. 727. 728. 730. 731. 732. 743. 781. 782. 789. 796. 797. 798. 800. 802. 806. 807. 814. 821. 826. 829. 833. 835. 842-845. 851. 852. 858. 862. 869. 870. 888. 895. 900. 905. 910. 913. 930. 931. 935. 938. 944. — Luthersache 164. 451. 452. 457. 484. 494. 508. 514. 549. 594. 596. 632. 653. 805. 816. 854. 855. 859. 860. 861. 864. 867. 869. 872. 876. 877. 878. 880. 885. 900. 912. 947. 948 f. — Rheinische 136.

—, Fürsten 424. 426. 442. 443. 444. 446. 447. 448. 452. 475. 508. 514. 520. 549. 559. 564. 594. 666. 722. 726-728. 731. 732. 743. 782. 805. 808. 810. 814-817. 819. 823. 829-831. 833. 838. 841. 842. 844. 845. 846. 848. 854. 855. 859. 860. 864. 868. 869. 871. 872. 880. 885. 886. 889. 903. 909. 912. 913. 923. 928-931. 938. 944. 947. 948. — Geistliche 421. 483. 723. 726. 843. 891. 892. — Weltliche 428 ff. 726. 843. 860.

—, Grafen und Herren 401. 403. 404. 411. 420. 421. 426. 433 ff. 442. 443. 444 ff. 666. 670. 721. 743. 815. 841. 842. 844. 845. 856. 862. 909. 913. 919. 923. 924. — Schwäbische 411. 909.

—, Prälaten 420. 421. 426. 430 ff. 442. 443. 537. 733. 743. 842. 845. 848. 909.

Deutschland, Städte 25. 74. 76. 119. 120. 403. 404. 412 ff. 420. 421 ff. 426. 440 ff. 549. 721. 722. 743. 744. 752. 753. 768. 804 814. 815. 819. 830. 833. 834. 835. 836. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 847. 851. 852. 856. 862. 873. 903. 909. 910. 913. 914. 921. 922. 923. 931. — Obere Städte 76. 77. 744. 745. 791. 935. — Rheinische 791. 923. — Schwäbische 14. 440. 722. 791. 836. 919. 920.

Deutz 81.

Deventer 428.

Dewitz, Hennig v. (Pommern).

Didc, Conrad u. Ludwig (Hessen).

*Dienheim, Albrecht v. [3. Febr.].

Diepholz, Graf Friedrich v. 164. 438. 754.

Diesbach, Junker Christoph v. 767.

Diest in Brabant 4. 6.

Dietrichstein, kais. Rat 11. 440.

Dijon 369.

Dillenburg 69. 142.

Dinkelsbühl 440. 743. 753. 883.

Dissen, Herrschaft 433.

Dissentis (Disidis), Abtei am Oberrhein 431.

Doben, Siegfried v. (Mainz).

Doberitz, Heyne 953.

Dockheim-Guetfuefs, Dr. Joh. v. 143.

Döring, Christian, Goldschmied in Wittenberg 850.

Dörnberg, Die Herren von 764.

—, Ludwig v. (Hessen).

Dolzig, Hans v., Marschall des Kurf. v. Sachsen (Sachsen).

— v. Feldkirchen, Johann 464.

Donauwörth (Schwäb. Werd) 440. 743. 883.

Dornig, Philipp (Albr. v. Mecklenb.).

*Dorsfelden, Herr Friedrich v., Ritter [28. Jan.; 25. April] 316.

—*, Johann v. [5. Febr.].

Dorst, Claus (Pommern).

Dorstedell, Innocentius u. Dietrich (Georg v. Sachsen).

Dortmund 442.

Douzy (Dép. Ardennes) 64.

Dover 49.

Drachstett, Dr. Johann (Erich v. Braunschweig) 753.
Draxdorff, Jost v., Hofmeister, u. Philipp v. (Hessen).
Dresden 16. 742.
Drichingen u. Pittingen, Johann Herr zu (Trier).
Dscherba, Insel in der Nähe v. Tunis 759. — Ges. aus 770. 771. 789. 816.
Düm v. Lüningen, Bernhard (Veldenz).
— v. Zerißkeim, Rudolf (Veldenz).
Düren (Theuern) 28. 442.
Dürr, Balthasar von der (Trient).
Duisburg 442.
Dundelshausen, Eckart v. (Hessen).
Dungin v. Wittlich, Dr. Heinrich, Kanzler (Trier) 133. 162.
Duntzenheim, Conrad v., Ges. Straßburgs 254. 297. 742. 753. 771 f. 781 f. 801 f. 809 f. 819. 828 f. 833. 835. 836. 839. 843 f. 851 f. 877. 903. 910. 913. 919 f. 930 f.
Duprat, Anton, französ. Kanzler 29. 30. 41. 42. 122. 125. 126. — Geschichte seines Sekretärs Bourdel 41. 44. 61. 114. 382.

E.

Ebeleben, Otto v., zu Ebeleben (Sachsen).
Ebendingen, Christoph v. (Sachsen).
Eberbach am Neckar in Baden 808.
Eberhard, Conrad, Altbürgermeister u. Ges. von Rothenburg a. d. Tauber 753. 806. 835. 840.
—, Hans, Ges. von Dinkelsbühl 753.
Ebernburg 452. 488. 538. 539. 540. 837. 848. 849.
Ebersberg, Herr v. 780.
Eberstein, Grafen v. 433.
—, Graf Bernhart v. (Philipp v. Baden) 727.
—*, Graf Georg v.
—, Graf Christoph u. Graf Wilhelm v. (Phil. v. Baden).
Eblingen, Herr Apel v. (Georg v. Sachsen).
Ebrach, Kloster bei Bamberg 780.
Ebran, Wolf (Würzburg).
Echternach, Abtei in Luxemburg 432.
Echtinger, Rawle (Pfalz).
Eck, Johann v., Trierer Official 368. 542. 543. 547. 550. 561. 562. 563. 564. 567. 585. 587 ff. 606. 607. 610. 618. 625. 626. 627. 634. 757. 867. 868. 878. 902. 912. 949. — Verhör Luthers 542. 547-551. 555-558. 572. 574. 577. 581. 582. 583. 586. 587. 593. 594. 633. 635. 636. 859. 860. 861. 863-866. 885. 886. 887.
—, Johann Mayr v. 454. 456. 458. 459. 463. 464. 465. 469. 474. 476. 495. 496. 503. 507. 508. 514. 789. 795. 796. 799.
—, Leonhard v., baierischer Rat 11. 12. 13. 16. 22. 796. 797. 798.
Eger, Stadt 826.
—, Wilhelm, Ges. von Gmünd.
Egerer (Pfalz).
Egidio, Kardinal 792.
Egloffstein, Georg v., Rat Wilhelms v. Baiern 797.
—, Wolf v. (Würzburg).
Egranus 464.
Ehingen, Ernst v. (Worms).
Ehinger, Laux, aus Ulm 766.
Ehrenbreitstein 78. 133. 724.
Ehringshausen, Sittich v. (Hessen).
Eichstädt, Bistum 180. 196. 228. 272. 427. 795.
—, Bischof Gabriel v. 726. 732. 766. 767. 820. — Ges. des, s. Ludwig v. Eyb.
—, Georg (Pommern).
Eilenburg 467.
Einbeck 429. 559. 891.
Einsiedel, Abraham v., zu Gnandstein (Sachsen).
—, Haugold v. 97.
—, Heinrich v. (Joh. v. Sachsen) 533.
Einsiedeln, Abtei 431.
Eirer, Conrad, Ges. von Heilbronn.
Eisenach 761. 773. 833. 851. 879.
Eisleben 540.
*Eitzing, Herr Christoph v., Herrn Michels v. — Sohn, „der Rö. kai. Mt. fast ähnlich und eines alters und einer grösse ist“.
Elben, Conrad v. (Hessen).

Elbing 442.
Elchingen, Abtei in Württemberg 431.
—, Gregor, Abt v. 742.
Ellerbach, Eitelhans v. (Augsburg).
Ellwangen, Propstei in Württemberg 430.
—, Albrecht, Propst v. 742.
Elna, Bernardo de Mesa, Bisch. v., Ges. Karls V. in England 35. 39. 52. 785. 821.
Elsaß 253. 387. 838. 839. 870. 929. 930. 931. — Ballei im 433. — Landvogt im Unterelsaß 641. 659. 839.
Eltz, Georg v. (Trier) 18.
—, Jacob v., Domdechant zu Trier (Trier).
—, Johann v. (Trier) [21. Febr.].
—, Friederich u. Philipp v. (Trier).
Emden, Graf v. 105. 437.
Emershofen, Georg v., kais. Rat 82. 83.
Emser, Hieronymus 462. 548.
Ende zu Raym, Michel v. (Sachsen).
Ende zu dem Stein, Nickel v., Marschall Johanns v. Sachsen 476.
Endingen, Bernhard v. (Philipp v. Baden).
Engentinus, Philipp 545.
England 60. 66. 67. 68. 69. 408. 414. 418. 768. 783. 784. 909. 941.
—, Heinrich VIII., König v. 35. 58. 59. 61. 483. 484. 530. 906. 954. — Kaiser 26. 35. 36. 37. 38. 39. 46. 47. 49. 50. 51. 52. 53. 55. 56. 57. 58. 59. 66. 69. 71. 94. 108. 109. 124. 126. 127. 785. 793. 813. 814. 815. 820 f. 829. 831. 838. 847. 849. 881. 894. 927. 931. 941. 946. 948. — Frankreich 31. 34. 37. 39. 40. 41. 42. 44. 47. 48. 49. 50. 51. 53. 55. 56. 57. 63. 64. 891. 894. 927. 946. 948. — Ges. in Frankr. 894. 905. 945. 946. — Tochter Maria 38. 49. 50. 51. 56. — Ges. bei Karl V. s. Tunstal, Spinelly und Wingfield.
Ensisheim, Regierung von 380. 920.
Entzenberger, Peter, Ges. von Wetzlar.
*Epstein, Graf Hans v. 435.
Eptingen, Biliandt v. (Ernst v. Baden).
Erasmus 462. 464. 465. 471. 485. 541. 768. 769. 792. 799. 809.
Erbach, Schenk Eberhard v., pfälzischer Rat [23. Jan., 24. April] 150. 168. 169. 420. 434.
Erbach, Schenk Valentin (Veltin) v., pfälzischer Rat [9. Febr.] 150. 168. 169. 261. 366. 434. 725. 727.
Erdmannsdorf, Dietz v. (Sachsen).
Erfurt (hat Ges. in Worms) 544. 545. 564. 572. 848. 851. 879.
—, Hans v., Drucker in Worms 530. 544 586. 641. 659. 879. 955.
Erlekun, Hans v. (Pfalz).
Erlenbach, N. (Ludwig v. Baiern).
Eschwege, Johann u. Reinhard v. (Hessen).
Essen, Abtei u. Stadt 432.
Eßlingen (hat Ges. in Worms) 268. 440. 659. 743. 766. 949. 950.
Etsch, Ballei an der 433. 443.
Etzdorff, Wilhelm v. (Sachsen).
Exter, Friedrich v. (Sachsen).
Eyb, Ludwig v., Ges. des Bischofs von Eichstädt 741. 766. 767. 936.

F.

Faber, Johann, Prior des Dominikanerklosters zu Augsburg 148. 484. 530. 779. 781. 784. 817.
Falces, Alonso de Peralta, marqués de, Sohn des 893.
Falkenhagen, Achim (Mainz).
—, Achim der Junge (Mainz).
—, Matthäus (Albr. v. Mecklenburg).
Falkenstein, die Herren v. 438. 443; s. auch Daun.
—, Bernhard u. Christoph v. (Sachsen).
—, ein Herr v. (Pfalzgr. Friedr.).
—, Siegmund v. 727.
Feige v. Lichtenau, Johann, hessischer Kanzler.
Feil, Hans 68. 70.
Feilitzsch, Eberhart v. (Johann v. Sachs.).
—, Fabian v. 22. 68. 69. 70. 71. 80. 86. 94. 97.
—, Philipp v., Ritter zu der Sachsengrün 90. 100. 163. 540. 565. 619. 750. 833. 850. 859. 871.
—, Urban v. (Mkgr. Casimir).
Feller, Jost 873.
Fels, Leonhart der Jüngere, Herr zu (Trient).

Fels (Velss), Melchior, Herr zu (Salzburg).
Feramosca, Cesare, mantuan. Agent 818.
Ferde, Christian v. (Sachsen).
Ferrara 43. 58. 60. 61. 62. 545. 826.
Fiennes, Jacques de Luxembourg, seigneur de 93.
Finecke, Günther (Heinr. v. Mecklenb.).
— (Vinck), Claus (Albr. v. Mecklenb.).
Finstingen, Herrschaft in Lothringen 436.
Firmian, Georg, Herr zu, Oberstmarschall des Regiments zu Innsbruck 148. 741.
Fischenich, Friedrich (Köln).
Fischer, Erasmus, Diener Georgs v. Sachsen 141.
Flach, Junker Jacob 142.
—, Martin, Drucker in Straßburg 543.
Flachsland, Hans v. (Ernst v. Baden).
Flandern 36. 38. 45. 48. 65. 67. 118. 137. 779. 789. 800. 801. 804. 815. 822. 832. 838. 849. 875. 881. 894. 895. 906. 908. 944. 948.
Flanß, Christoph v. (Sachsen).
—, Dietrich v. (Brandenburg).
—, Otto (Markgr. Casimir).
Fleckenstein, Herr v., der Junge, und Jacob v. (Pfalz).
—, Fritz v. (Pfalzgraf Friedrich).
—, Ludwig v., pfälzischer Hofmeister [18., 25. April] 150. 168. 169. 261. 366. 725.
*Flegel (beim Stechen, Sachsen).
Flehme, Wolf Werich v., Burggraf zu Starchenburg (Pfalz).
Flemming (Fleunnick), Mauricius (Pommern).
Flersheim, Philipp v., Domsänger zu Speier 420. 810.
Flitzing, Georg v. (Passau).
Florenz 36. 53. 57. 115. 469. 487. 496. 501. 770. 809. 838. 878. 949.
Florin, Herzog v. (?) 836.
Förster, Dr. Ludwig (Otto v. Lüneburg).
Förtsch, Bartholomäus (Würzburg).
Fonseca, Antonio de, span. Feldherr 770. 771. 782.
Forner, Anton, Ges. v. Nördlingen 173. 235. 806-808. 835.
Forst, Gißbrecht v. der (Simmern).
Frager, Hans (Ludwig v. Baiern).
Franck, Dr. Johann (Hessen).
Frangipani, Graf Christoph 790.
Franken 251. 252. 394. 765.
*Frankenhäuser [18. März].
Frankfurt 1. 2. 3. 5. 8. 9. 10. 17. 71. 78. 94. 95 99. 105. 107. 109. 110. 123. 124. 127. 128. 129. 131. 134. 135. 143. 144. 180 196. 228. 342. 359. 392. 424. 426. 441. 443. 470. 563. 585. 606. 624. 632. 660. 733. 760. 762. 766. 778. 788. 791. 792. 802. 803. 804. 806. 810. 812. 819. 821. 827. 828. 836. 843. 847. 851. 863. 871. 873. 879. 889. 908. 921. 923. 924. 929. 951. 952 — Briefe der Ges. an 770 f. 772 f. 790 ff. 799. 802-804. 805. 810-812. 818 f. 832 f. 847. 863-866. 871-873. 884 f. 908-910. 921-924. 952. — Ges. s. Fürstenberg u. Holzhausen.
—*, Comthur zu [18. Febr.].
Frankreich 23. 408. 415. 456. 484. 794. 828. 832. 871. 898. 907. 909. 917. 918. 927. 931. 932.
—, König Ludwig XI. 117.
—, König Ludwig XII. 381.
—, König Franz I. Verhältniß zum Kaiser 37. 38. 39. 40. 41. 42. 44. 46. 48. 49. 53. 55. 56. 63. 64. 65. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 126. 128. 363. 383. 384. 385. 386. 467. 812. 813. 814. 821. 822. 824. 827. 828. 829. 831. 836. 838. 847. 848. 849. 856 f. 858. 875. 879. 881. 882. 893. 894. 900. 907. 912. 914. 917-920. 927. 932. 943. 945. 946. 948. — Brandenburg 28. 29. 30. 31. 33. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 122. 126. 768. 776. 777. 778. 779. 832. 847. — Sonstiges Deutschland 18. 20. 26. 28. 29. 30. 32. 34. 39. 46. 52. 53. 64. 71. 75. 122. 123. 124. 125. 126. 149. 361. 362. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 394. 483. 484. 530. 755. 757. 768. 786 f. 789. 790. 793. 822. 826. 830. 836. 882. 894. 902. 911. 912. 914. 917 f. 919. 920. 921. 923. 929. 930. 931. 933. 936. 937. 939. 941. 942. 945. 949. 954. — England 31. 34. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 44. 47. 48. 49. 50. 53. 55. 56. 57.

63. 881. 894. 927. 946. 948. — Italienische Staaten 34. 36. 41. 42. 43. 44. 53. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 114. 115. 116. 117. 118. 813. 814. 821. 830. 832. 898. — Schweiz 34. 35. 36. 44. 53. 54. 62. 63. 115. 127. 361. 362. 363. 368. 369. 380. 381. 813. 855. 881. 898. 907. 943. 947. — Briefe von und an seine Ges. 41. 42. 44. 45. 62. 114-118. 362. 382. 383. 783. 822. 881. 915. 916f. — Ges. bei dem Kaiser s. Barrois. — Gemahlin Caude 47. — Tochter Charlotte (Heirat mit Karl V.) 36. 38. 41. 45. 46. 50. 51. 64. 118. 128. — Mutter Luise v. Savoyen 40. 51. 53. 124. 125. — Schwägerin Renée 38. 51. 109. 110. 111. 112. 118. 866. — Großmeister Bastard v. Savoyen 53. — Admiral s. Bonnivet. — Kanzler s. Duprat.

Frass, Hans zu (Würzburg).

Frauenberg, Conrad v. (Ernst v. Baden).

Frauenburg, Franz v. (Trier).

Freiberg, Onofferus v. u. Volkart v. (Wilhelm v. Baiern).

Freiburg i. Br. 105. 171. 277. 318. 320. 321. 327. 333. 334. 338. 341. 342. 795.

Freiburger, Hans, Ges. v. Rottweil.

Freising, Bistum 180. 197. 228. 272. 427. 795.

—, Pfalzgraf Philipp, Bischof v. 726. 732. 819.

Freistadt in Schlesien 660.

Frese, Dr. 754.

Friaul 53.

Frickenh[ausen?], Erhart Wilhelm v. 433.

Fridingen, Georg v. (Straßburg).

—, Rudolf v., Landcomthur der Balleien des deutschen Ordens im Elsaß 742.

Friedberg in Hessen 440. 441. 570. 582. 878. 879. 893.

Friesinger, Veit (Salzburg).

Friesland 358. 437.

Friess, Dr. Dominicus (Pfalzgr. Friedrich) 727.

Friscobaldi, Franciscus (Sitten).

Frongwen, Jörg v. (Würzburg).

Fronhofen, Christoph v., Hausvogt (Bamberg).

Frundsberg, Jörg v. (Ludwig v. Baiern) [4. Febr.] 549. 823.

Fuchs, Hauptmann, Ges. v. Regensburg 743.

—, Herr Andres, Domdecbant zu Bamberg, u. Heinrich (Bamberg).

—, Balthasar (Sachsen).

—, Hans, Domherr (Würzburg).

—*, Paul (nimmt am Stechen teil).

— zu Schweinshaupten, Christoph (Würzburg).

Fuchsteiner, Dr. 752.

Fürstenberg, Philipp, Ges. v. Frankfurt 132. 164. 174. 207. 234. 294. 394. 403. 420. 426. 451. 452. 514. 517. 518. 550. 559. 589. 590. 602. 661. 719. 721. 724. 743. 760. 764. 766. 768. 771. 782. 791. 792. 799. 802. 803. 804. 806. 810. 819. 835. 852. 908. 952. — Briefe an Frankfurt 770f. 772f. 790ff. 799. 802-804. 805f. 810-812. 818f. 832f. 863-866. 871-873. 884f. 908-910. 921-924. 952.

Fürstenberg, Grafen v. 73. 420. 433.

—, Graf Felix v. [24. Febr., 18. März?].

—*, Graf Friedrich v.

—, Graf Heinrich v.

—, Graf Wolf v., Landgraf in der Baar (Boe).

—, Graf Wilhelm v. 920.

Fugger, Inhaber der Grafschaft Kirchberg 433.

Fulda 761.

—, Abtei 181. 197. 228. 272. 430. 863. 885. — Coadjutor s. Henneberg.

—, Abt v., Herr Hartmann v. Kirchberg, der Rö. Kaiserin Erzkanzler 472. 496. 560. 741. 770. 805. 816. 835. 863. 885.

Furderer, Dr. Johann (Mainz) 727. 843.

Furer, Niclaus, v. Wallis (Sitten).

Furster, Georg 952.

G.

Gablenz, Bastian v. d. (Straßburg).

Gaio, Messer Joanne, Agent d. Kard. Colonna in Worms 780.

Gambara, Graf Camillo de 789.
Gans zu Putlitz, Weddig (Brandenburg).
Gascogne 813.
Gattinara, Mercurino de, Großkanzler des Kaisers 24. 34. 36. 49. 50. 51. 53. 55. 67. 99. 102. 103. 105. 126f. 750. 774. 782f. 790. 793. 794. 813. 818. 820. 821. 822. 829. 830. 831. 833. 835. 848 858. 876f. 879. 881. 894. 895. 915-918. 924. 926. 927. 932. 934. 952. — Luthersache 450. 451. 453. 469. 488. 499. 508. 516. 520. 521. 564. 638. 639. 653. 768. 769. 809. 827. 878. 911. 912. 948.
Gebstet, Dr., Arzt in Mansfeld 571.
Gédoyn, Robert, franz. Sekretär 778.
Gehofen, Matern v. (Br.-Wolfenbüttel).
Geier, Jörg (Passau).
— (Gyer), Bastian (Würzburg).
Geldern 181. 229. 272. 430.
—, Herz. Karl v. 28. 29. 39. 53. 382f. 384. 393. 724. 746. 778. 812. 813. 820. 822. 824. 826. 836. 838. 847. 848. 875. 881. 884. 929. — Sekretär Petrus 29.
Gelfues, Michael, Stadtschreiber u. Gesandter v. Speyer 753.
Gelnhausen, Reichsstadt (hat Gesandte in Worms) 151. 441.
—, Ritterschaft 440.
Gelsdorff, Heinrich (Mainz).
Gemmingen, Reinhard u. Wolf v. (Pfalz).
—, Dietrich v. (Phil. v. Baden).
Gendorf (Getzendorf?), Leonhard v., Rentmeister in Friaul u. Görz, Ges. a. Österr.
Genf, Bistum 428.
Gengenbach, Reichsstadt (hat Gesandte in Worms) 441. 442. 743.
—, Abtei 431.
—, Pamphilus, Drucker in Basel 586.
Gent 32. 66. 67. 69. 72. 77. 903.
Genua 45. 117. 393.
Gera, die Herren v. 437.
Germersheim in der Pfalz 79.
Gernrode (Geringerode), Abtei im Harz 433.
Gernsheim in Hessen 786. 787.
Geroldseck, die Herren zu 433.
—*, Wolf u. d. Jüngere v. [26. Jan. u. 3. März].
Gerolzhofen bei Schweinfurt 925.
Gertstein, Philipp (Trier).
Giech, Matthias v., Amtmann zu Heldburg 787.
Giengen, Reichsstadt in Württemberg 440. 743.
Gienger, Eitel, aus Ulm 766.
Giessen 773. 775.
Gillis, Michael, Sekretär der Regentin Margareta 11. 13. 27.
Gilten, Hennig v. (Otto v. Lüneburg).
Gingsamer, Jörg (Sachsen).
Glade, Dr. Martin 753.
Gladebeck, Hans v. (Erich v. Braunschweig).
Glanz, Joh., Stadtschreiber v. Worms 791.
Glapion, Jean, Beichtvater Karls V. 53. 450. 452. 477-494. 520. 521. 530. 538. 539. 540. 545. 546. 550. 602. 768. 769. 770. 799. 809. 814. 825. 837. 847. 848. 849. 868. 873. 878. 902. 912. 925. 949.
Glasenapp, Paul (Pommern).
Glauburg, Johann 802.
—, Dr. Arnold 810.
Gleichen, Graf Sigmund (Joh. v. Sachsen) 437.
—, Graf Ernst (Johann v. Sachsen).
—, Graf Erwin u. Georg 437.
Gleinitz (Glentz), Friedrich v., Ritter (Salzburg).
Glitzinck, Lippolt (Mainz).
Gmünd, Schwäb.- 440. 743.
Goder, Achaz u. Hans (Wilh. v. Baiern).
Göler v. Ravensburg, Bernhart (Straßburg).
Görz, Grafschaft 440.
Göttingen 429. 442. 564.
Goldacker, Ludwig, zu Weberstet, beim Gesellenstechen (Sachsen).
—, Hans (Würzburg).
—, einer bei Pfalzgr. Friedrich.
—, einer bei Georg v. Sachsen.
Gommesbach, Wolten v. 773.
Goslar 180. 196. 228. 442. 743. 802. 803.
Gotha 851.
Gottesheim, Philipp v., Gesandter v. Hagenau 719. 743. 753. 835. 839. 840. 852.

Gottsmann zu der Buden, Kunz (Joh. v. Sachsen).
Gotzmann, Martin 766.
Gournay, Franz u. Johann v., Gesandte v. Metz 742.
Grabow, Joachim (Heinr. v. Mecklenb.).
Gravelingen 48. 49. 69.
Grebel, Jacob, Unterthan v. St. Gallen 801.
Greck, Conrad 766.
Greenwich 954.
Grefendorf, Hans v. (Joh. v. Sachsen).
Greiffeneck, Ritter Hans v. (Salzburg).
Greiffenklau v. Volraths, Friedrich (Trier) 133.
Griebier, Christoph (Sitten).
Griechenland 118.
Griecker, Georg 750.
Griefften, Conrad v. (Hessen).
Grimm, Sigmund, Drucker in Augsburg 543. 544. 582.
Grimma bei Leipzig 22. 925.
Gritti, Andrea 847.
Groland, Lienhart, Gesandter Nürnbergs 743. 753. 765. 801. 821. 834f. 913f. s. auch Nürnberg.
Grone, Joh. v. (Erich v. Braunschw.).
—, Guntzel v. (Br.-Wolfenbüttel).
Gronendaal 68.
Grün, Hans v. (Sachsen).
Grünberg bei Gießen 879.
Grünberger, Stephan, Bürgermeister v. Frankfurt 803.
Grüneberg, Joh., Drucker in Wittenberg 544. 548. 556. 570. 572.
Grüninger, Drucker in Straßburg 852.
Grumbach, Wilh. v. (Markgr. Casimir).
Guaina di Bologna, Anehise della, mantuanischer Agent 789. 824.
Güdel, Andreas, Sekretär des Bfs. v. Worms.
Gültlingen, Peter u. Paul v. (Augsburg).
—, Bastian v. (Ernst v. Baden).
—, Hans (Markgr. Casimir).
Günther, Leonhard, Diener Zieglers 766.
Guertz, Peter (Sitten).
Gundelfingen, Schweikhard Graf v. 433. 727. 754. 885f.
Guntheim, Philipp v. (Veldenz).
Gurk, Bistum 427.
—, Bisch. Raimund Peraudi v., Kardinal 302.
—, Bisch. Matthäus s. Salzburg.
Guss v. Gussenberg, Georg (Augsburg).
—, Wilhelm, Hauptmann des Schwäb. Bundes 75. 921.
Gustenhofer, Johann, Stadtschreiber v. Offenburg 743. 753. 836.
Gutenzell, Abtei bei Biberach 433.
Gutow, Asmus u. Günther (Pommern).
Guttenberg, Tile Wolf, Herr zu Iver, u. Eberhard v. (Hessen).
Guyenne 813.

H.

Habern, Wilhelm v. (Pfalz).
Hacke, Busse (Br.-Wolfenbüttel).
—, Ernst (Erich v. Braunschweig).
Hag, Herr Ladislaus Graf zum (Salzburg).
—, Sigmund v. Frauenberg, Graf v. 438. 797.
Hagen, Caspar v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Johann v. (Erich v. Braunschw.).
Hagenau 253. 441. 570. 641. 659. 743. 753. 838. 839. 844. 851. — Landvogt u. Regenten v. 920. — Zinsmeister v. 920. — Ges. v. s. Gottesheim.
Halberstadt, Bistum 181. 197. 229. 272. 427.
—, Georg, Ritter Heinrich u. Christian (Albrecht v. Mecklenburg).
Hall im Innthal 334.
— in Schwaben 743.
Halle 3. 10. 70. 461.
—, Franz v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Jost v. (Erich v. Braunschw.).
Haller, Nicolaus 914.
Hamburg 442.
Hanau, Stadt 316.
—, Dr. Nicolaus v. (Würzburg).
—, Graf v. 816. 920. — *Die junge Gräfin v. [11. Februar].
—*, Graf Hesse v.
—*, Graf Philipp v. [20. Jan., 19. April] 435. 757.

Hanau, Graf Philipp d. Jüngere v. (Pfalz) [4. Febr.] 150.
—, Graf Reinhard v. 435.
—, Graf Ludwig v., Herr zu Bebenhausen (Pfalz) [8. Febr., 27. April].
—*, Graf v., zu Hanau [11. u. 24. Febr.].
—, Graf Philipp v., Herr zu Liechtenberg 435.
—, Graf Balthasar u. Graf Philipp v., Herren zu Müntzenberg 316. 435.
—-Stolberg, Fräulein v. 142
Hane, Joachim (Erich v. Braunschweig).
Haneton, Philipp, audiencier des Kaisers 48.
Hannart, Johann, Graf zu Lombeeke, kaiserl. Sekretär 68. 69. 71. 101. 466. 468. 640. 642. 725. 787. 812. 813. 814. 833. 939. 950-952.
Hannbolt (Georg v. Sachsen).
Hannover 429.
Happenheim s. Heppenheim.
Hardegg, Johann, Graf zu -, Glatz u. im Marchland, Ges. aus Österreich 437.
—, Graf Heinrich v. 437.
Hardenberg, Dietrich v., Ges. des Kurf. Joachim in Frankreich 29. 30. 31. 33. 777. 778.
—, Hans v., Hofmeister (Erich v. Braunschweig).
Harras, Eustachius v. (Sachsen).
—, Herr Jörg v. (Georg v. Sachsen).
Harstall (Pfalzgr Friedrich).
Hartheim, Bernhard v. (Mainz).
Hasperg (Pfalzgr. Friedrich).
Hattstein, Conrad v. (Mainz) [3. März].
Hatzfeldt, Johann v., Herr zum Wildenberg (Hessen).
Haubitz, Wilhelm v. (Georg v. Sachsen).
Hauer, Georg, Prof. in Ingolstadt 624.
Hausen, Schloß bei Darmstadt 764. 811.
—, Karl v., Domherr zu Trient (Trient).
Haußner, Eustachius (Albr. v. Mecklenburg).
Hautz, Dietrich (Sachsen).
Havelberg, Bistum 181. 197. 229. 272. 428. 778. 837.
Heckelbach, Heinrich v. (Sachsen).
Hegau 181. 197. 228. 272. 387. 439. 767. 930.
Heger, Christoph (Erich von Braunschweig).
Heggbach, Abtei in Württemberg 433.
Heideck, Herren v. 433. 434.
—, Kunz v. (Speyer).
—, Jörg v. (Bamberg).
Heidelberg 18. 79. 104. 142. 773. 795. 808. 883. 884. 900. 910. 925. 950. 951. 954.
Heilbronn 659. 743. 766.
Heilingen, Dietrich u. Hermann v. (Mainz).
Heimburg, Ditrich v. (Erich v. Braunschweig).
Heime, Heinrich (Sachsen).
Heldburg in Sachsen-Weimar 787. 788.
Helfenstein, Grafen v. 433.
—*, Graf v. [23. Jan., 16. April] 420.
—, Graf Johann v., Marschall (Trier) [29. Jan.].
—, Graf Ulrich v. (Bamberg) 727.
—*, Grafen Birmudt, Helferich u. Ludwig v.
Helffendorff, Wilhelm v. (Salzburg).
Helingen, Georg v. (Albrecht v. Mecklenburg).
Helinstat, Philipp u. Michel v. (Philipp v. Baden).
Helmstatt (Pfalz).
Helversen, Heymmert u. Plato v. (Erich v. Braunschw.).
Hen, Johann v. (Trier).
*Henneberg, Graf Albrecht v. [21. Febr.].
—, Graf Berthold [4. Febr., 3. März] 152. 742.
—*, Grafen Georg u. Heinrich v.
—, Graf Hermann v. 430. 727. 732. — *Seine 2 Söhne [30. Jan.].
—, Graf Wilhelm v. (Würzburg) [30. Jan., 5. Febr.] 430. 559. 661. 666. 727. 732. 742. 870.
—, Graf Johann v., Coadjutor v. Fulda 560. 863.
—, Graf Wolfgang v. (Sachsen).
Heppenheim a. d. Wiese bei Worms 142.
—, Hermann v. (Simmern).

Herberstein, Sigmund v. [24. Febr.-7. Mai; vergl. Font. rer. Austr. I 247 ff.] 36.
Herborn, Mantho v., Ges. des Bischofs v. Münster 741. 746.
Herfegten (?) 119.
Herford, Abtei u. Stadt 432. 442.
Herlin, Martin, Ges. Straßburgs 255. 297. 742. 760. 877. 903. 910. 913. 919 f. 930 f.
Hermansgrün, Leupold v. 844.
Hernsheim bei Worms 775.
Herntneck, Jacob Herber u. sein Bruder Sigmund v. (Ernst v. Baden).
Herrenalb, Abtei in Württemberg 432.
Hersfeld, Abtei 430. 879.
Hertingshausen, Philipp v. (Hessen).
Hesdin, Jean, maitre d'hôtel Karls V. 39.
Hespurg, Sigmund v., Ritter 75.
Hessberg, Claus v., zu Eishausen (Johann v. Sachsen).
—, Hans Jörg v. (Würzburg).
Hesse, Asmus (Sachsen).
—, Conrad (Hessen).
—, Simon 844.
Hessen 102. 181. 197. 229. 272. 450. 462. 811.
—, Landgraf Wilhelm II. († 1509) 811. — Gemahlin Anna 811.
—, Landgraf Philipp v. (108 Pers.) [16. Jan.-30. April] 31. 67. 75. 94. 148. 411. 430. 559. 568. 570. 726. 732. 742. 753. 755. 764. 773. 774. 775. 776. 780. 786. 798. 804. 816. 837. 843. 883. 884. 893. 895. 912. — Streitigkeiten 149. 152. 160. 164. 786. 804. 811 f. 816. 899.
Hettenkirchen, Wolfgang v. (Trient).
Heubler, Gallus, Altbürgermeister v. Überlingen 745.
Heudorf, Hans v. (Augsburg).
Heusenstamm, Martin v., Schultheiß v. Frankfurt 847. 873.
—, Heinrich v. (Sachsen).
—, Philipp v. (Pfalz).
—, Reinhard v. (Mainz).
Hewen, die Herren v. 439.
Hierge», Schloß 828.
*Hilchen, Johann [22. u. 24. Febr.].
Hilchen, Philipp, Haushofmeister (Trier).
Hildesheim, Bistum 181. 197. 229. 272. 427.
—, Bischof Johann v. Lauenburg (12 Pers.) [10. Jan.-15. Mai] 31. 726. 732. 741. 753. 754. 756. 757. 804. 828. 911. 942. — Stiftsfehde 8. 26. 27. 73. 103. 160. 164. 744. 753 ff. 779. 781. 786. 789. 948.
Hinderkirch, Sigmund v. (Trier).
Hirnheim, der v. (Pfalzgraf Ott Heinrich).
Hirnkoven, Dr. Diepolt v. (Dr. Rennwarth), Ges. von Regensburg 743.
Hirnolstat, Wolf v. (Hessen).
Hirschberg, Ludwig v. (Straßburg).
Hirscheyd, Wolf v. (Würzburg).
Hirschfeld zu Otterwisch, Bernhard v. (Sachsen) [21. März] 788. 789. 850.
—, Hans v. (Wilhelm v. Baiern).
Hirschfelder (Pfalz).
Hirschhorn, Jörg v. (Pfalz).
Hitzhoffer, Licenciat Christoph, Mainzer Rat 750.
Hochsberg (?), Herr v. 780.
Hochstraten, Jacob v. 459.
Hodenberg, Marquart v. (Erich v. Braunschweig).
Höchstetter, Kaufleute in Augsburg 812. 842. 928.
Höhenauerer, Hans (Markgr. Casimir).
Hoff, Hermann vom (Joh. v. Sachsen) 152. 925.
—, Philipp vom (Hessen).
Hoffart, Philipp (Würzburg).
Hoffer zu Wildenwart, Wolfgang (Salzburg).
Hoffmeister, Matheis, Schultheiß, Ges. v. Wimpfen.
Hohenfels u. Reipoltskirchen, die Herren v. 434.
—, Wolf v. (Pfalz).
Hohenkönigsburg, Schloß im Elsaß 434. 443. 903.
Hohenlohe, Graf v. 420.
—, Graf Albrecht v. (Markgr. Casimir) 434.
—, Graf Jörg v. (Markgr. Casimir).
—, Graf Johann v. 434.

Hoheulohe, Graf Ludwig v., Domherr zu Mainz (Mainz).
—, Graf Wolf v. 434.
*Hohenstein (Honstein), Graf v. [13. April, 21. April].
—*, Graf v. (Brandenburg).
—, Graf v. (Georg v. Sachsen).
—, Graf Ber v. 437.
—*, Graf Ernst v. 437.
—, Herr Christian v., Ritter (Hessen).
—, Johann u. Christian v., der Junge (Mainz).
—, Rudolf v. (Heinrich v. Meeklenb.).
Hohentwiel, Schloß in Württemberg 921.
Hohenzollern 434.
Holdermann, Hans, Altbürgermeister v. Eßlingen 949 f.
Holiugeu, einer v. (Georg v. Sachsen).
Holland 466.
Holsteiu, Herzog Friedrich v. 30. 31. 181. 197. 229. 411. 429. 430. — Sohn Christian (Brandenburg) 788.
Holtgreffe, Jost (Erich v. Braunschw.).
Holtzapfel v. Vetzburg, Ludwig (Hessen).
Holtzer, Berth., Schreiber in der hanauischen Kanzlei 316.
Holzadel v. Nassenerfurt, Weruer (Köln).
Holzhausen, Blasius v., Ges. v. Frankfurt 394. 559. 602. 743. 753. 760. 768. 803. 810. 835. 847. 908. — Briefe an Frankfurt 770 f. 772 f. 818 f. 832 f. 847. 863. 871-873. 884 f.
Homburg in Hessen 462. 816.
—, Wolfgang v., Ges. Karls V. in der Schweiz 379. 389.
Hoogstraten, Antoiue de Lalaing, Herr von Moutigny, Graf v. 69.
Hopfenstein, Stephan, Sekretär, Ges. Dänemarks 771. 901.
Hopfgarten, Christoph u. Rudolf v. (Saehsen).
—, Dietrich v. (Wilh. v. Baiern) 870.
—, Friedrich u. der junge Riehard (Pfalzgraf Wolfgang).
—, Wilhelm v. (Br.-Wolfenbüttel).
Hone, Jörg v. (Hessen).
Horn, die Herren v. 436.
Horneck (Pfalz).
Hoya (Höhe, Hoie), Graf v. der (Brandenburg) 438.
— u. Bruehhausen, Jobst Graf zur (Br.-Wolfenbüttel).
Hoym (Hoyn), Heinrieh v., Hofschenk (Saehsen).
Hua, Johann v., v. Allershausen (Hessen).
Hun, Achim, Ritter (Albr. v. Meeklenb.).
—, Lueke (Pommern).
Hundt, Adam (Speyer).
—, Hermann u. Otto (Hessen).
— zu dem Altenstein, Burkhard (Saehsen).
Huss, Johannes 463. 485. 497. 500. 505. 523. 562. 577. 582. 592. 593. 604. 622. 626. 635. 647. 648. 861. 862. 887. 891.
Huth, Andreas, Propst v. Beeskow, Ges. Brandenburgs in Frankreieh 777. 778.
Hutten, Frowin v., Ritter, Mainzer Hofmeister (Mainz) 159. 420. 458.
—, Froben v., der Junge (Mainz).
—, Ludwig v. (Markgr. Casimir).
—, Ulrieh v. 452. 458. 460. 462. 464. 472. 496. 506. 537. 538. 539. 540. 560. 569. 624. 660. 768. 796. 817. 837. 844. 848. 873. 892. 898. 899. 901. 949.
Huy bei Lüttieh 82.
Hyuoltshusen (jetzt Homeeourt), Abtei bei Cambray 431.

I. J.

Jaeobus, Pater 537.
Jahn, Jörg von der (Würzburg).
Jeden, Oswald (Wilh. v. Baiern).
Jenneu, Hans (Sitten).
Jerningham, Sir Riehard, engl. Ges. in Frankreieh 927.
Jerusalem 911.
Imhof, Hieronymus, Altbürgermeister v. Augsburg 857.
Indeeks (Indiehs) 804. 806.
Ingelheim, Eberhart u. Hans v. (Pfalz).
—, Carl Beuser u. Hofmeister Philipp Beuser v. (Sinmern).
Ingenheim, Florenz v. (Straßburg).
Ingolstadt 624. 795 f.
Innsbruek 11. 13. 16. 66. 443. 741. 824. 875.
Jörg, Meister (Sitten).

Jörg, Caplan d. Bisch. v. Worms (Worms).
Johanniterm eister 430.
Jonas, Justus, Licenciat aus Nordhausen 471. 544. 564. 572. 607. 628. 631. 848. 850. 879.
Joßbach, Dietrich v., Herr zu Olbruck (Köln).
Jost, Dr. (Mainz).
Irland 414.
Irrsee (Irsin), Abtei bei Kaufbeuren 431. 432. — Abt Peter 742.
Isenburg, Grafen 181. 197. 229. 272. 436. 778 f.
—*, Anton [8. Febr.] 435.
—, Gerlach u. Heinrich (Hessen).
—, Johann zu Büdingen (Mainz) [9., 27. Febr.] 435.
—, Ludwig 435.
—, Sallentin zu Nümagen (Trier) [28. Jan.].
—, Wilhelm zu Grenzau (Trier) [28. Jan.] 727.
Isny, Reichsstadt (hat Ges. in Worms) 441. 743. 779.
—, Abtei 432.
Isselstein, Herren v. Egmont u. 439.
—, Floris v. 78. 82. 88. 91. 93. 438. 787. 797.
Italien 36. 41. 45. 46. 52. 58. 59. 61. 127. 373. 381. 384. 391. 400. 408. 415. 418. 497. 545. 712. 715. 723. 782. 784. 794. 804. 814. 815. 822. 824. 831. 832. 838. 847. 849. 881. 908. 916. 918. 926. 931. 934.
*Itzigen, Herr v.
Itzlingen, Herr v., beim Gesellenstechen (Pfalz).
*Itstein, Dechant v. [30. Jan., 21. Febr.].
Jude zu Buthberg, Jörg (Sachsen).
Juden 346. 355 f. 361. 405. 410. 506. 669. 683. 921.
Jülich, Stadt 89.
—, Herzogtum 181. 197. 229. 272. 429. 772. 786. 808.
—, Herzog Johann III. v. Cleve 28. 67. 88. 90. 91. 92. 95. 99. 511. 742. 813.
Jüterbock in der Mark 27.
Juge, Ihewart v. (Brandenburg).
Jung, Dr. Ulrich (Trient).

K.

Kaden, Michael v. 659. 914.
*Käler, H. [21. Jan.].
Kärnten 415. 870.
Kaisersberg im Elsaß 441. 743.
Kaiserslautern (hat Ges. in Worms).
Kaisheim bei Donauwörth 910.
—, Conrad v., Abt zu 432. 742.
*Kaltwasser, Jacob [18. März].
Kampen (Camp) im Bistum Utrecht 428.
Kap, Hans (Mainz).
Kaphengst, Jörg (Brandenburg).
Karbeck, Veit (Ludw. v. Baiern).
Karlstadt, Andreas 464. 540. 660. 901.
Katzenellenbogen, Grafschaft 143. 164. 816.
Kaufbeuren, Reichsstadt 441. 743.
Kauffungen, Abtei bei Kassel 432.
Kemmerling, Johann 143.
Kempten, Reichsstadt 441. 743.
—, Abt Johann Rudolf 430. 742.
Kercher, Hans (Sitten).
Kerck, Dietrich u. sein Sohn (Trier).
Kerstlingerode, Otto v. (Erich v. Braunschweig).
Kesinger, Wolf, kaiserl. Sekretär 806. 807.
Kessel, Heinrich v. (Köln).
Kettwig, Dr. Wolfgang (Brandenburg) 26. 163. 420.
Ketzenbruch, Bernhard (Sitten).
Keudel, Reinhard (Br.-Wolfenbüttel).
Kintzlingen (= Kitzingen bei Würzburg?), Abtei 431.
Kirchhafen, Wilhelm (Markgr. Casimir).
Kirchmaier, Georg, Chronist 13.
Kirscher, Dr. Jacob 727.
Kirsberger, Dr. Ulrich, Domherr zu Halberstadt, Official des Bischofs zu Hildesheim.
Kistlitz (Pfalzgraf Friedrich).
Kitzemberger, Erhart (Würzburg).
Klauer, Johann (Hessen).
Kleinau, Achim u. Christoph v. (Albrecht v. Mecklenburg).
Kleist, Jacob (Pommern).
Klenck, Johann (Bremen).

Klenck, Wilhelm v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Dietrich (Erich v. Braunschweig).
Klingenberg, Hans Heinrich v. 921.
Klosen, Alban v., Marschall Wilhelms v. Baiern.
Klumerer, Dietrich (Pommern).
Knebel (Pfalz).
— v. Katzenelnbogen, Caspar (Simmern).
Knittlinger Steige (zwischen Bretten u. Maulbronn) 764. 883.
Knoblouch, J., Drucker in Straßburg 571.
Knöringen, Hans v. (Markgr. Casimir).
—, Wilhelm v., zu Knöringen (Augsburg).
Knöringer (Pfalz).
Knor, Siegmund (Sachsen).
Knuth (Knutz), Gabriel (Albrecht v. Mecklenburg).
Koburg 68. 70. 103. 773. 776. 787. 788. 808. 844. 925.
—, Hans v. (Sachsen).
Koch, Weisshans, Schatzmeister Johanns v. Sachsen.
Köckeritz, Hans v. (Wilh. v. Baiern).
— (Georg v. Sachsen).
Köllner, Augustin, oberster Sekretär Wilhelms v. Baiern 14. 575. 796. 797. 822. 868.
Köln a. Rh., Stadt 4. 28. 67. 78-89. 98. 99. 101. 102. 103. 104. 126. 131. 133-136. 138. 148. 226. 239. 299. 449. 450. 456. 457. 459. 460. 462. 464. 466. 467. 470. 471. 474 f. 477. 484. 492. 498. 545. 645. 660. 725. 753. 756 f. 773. 830. 870. 924. 927. 934. 948. — Reichstag v. (1512) 269. 280 f. 295. 303. 317. 335. 341. 344. 346. 348. 351. 352. 354. 357. 835. 839. 842. 883. — Reichstag v. Worms (Ges. s. Blitterswich u. Bruwiller) 180. 196. 228. 441. 722. 742. 753. 766. 768. 769. 771. 773. 791. 919. 923.
—, Domkirche 360.
—, Universität 498.
—, Erzbischof Hermann v. Wied [Ankft. zw. 18. u. 21. Jan.-Ende Mai, über Ostern abwesend] (45 Pers.) 9. 23. 24. 28. 65. 67. 82. 89 381. 382. 383. 460. 499. 506. 675. 744. 954. — Krönung Karls V. 78. 79. 80. 81. 83-86. 88. 89. 92-97. 99. 100. 104. 457. — Reichstag zu Worms 133. 134. 149. 162. 243. 296. 411. 420. 427. 502. 514. 632. 660. 728. 731. 741. 750. 754. 774. 779. 789. 794. 800. 806. 808. 836. 868. 870.
Königsberg in Franken 787.
Königsbronn, Abtei zwischen Aalen u. Ulm 431.
Königseck, Herren v. 440.
—, Hans v., zu Aulendorf 439.
Königseckerberg, Herrschaft 439.
Königsfelder, Sigmund (Ludw. v. Baiern) 788.
Königstein, Grafen v. 435.
—, Graf Eberhard (Mainz) [19. Jan., 16. April] 159. 727. 754. 757. 843. 883 f. 935. — Gemahlin 147.
—, Graf Georg (Hessen) 727.
—, Wolfgang, Frankfurter Canonicus 563. 624. 879.
Kötteritz, Jörg v. (Sachsen).
Kötschau (Kaschau), Wolf (Sachsen).
Koller, Henning (Br.-Wolfenbüttel).
Kollonitz, Dr. Seyfried v. (Salzburg) 727.
— (Colnitz), Hamelreich v. (Salzburg).
Kolve, Emerich (Köln).
Kong v. Tegernau, Adelberg (Ernst v. Baden).
Konstanz, Stadt 432. 441. 443. 752 f. 767. — Ges. n. Worms 835, s. auch Blaurer u. Zeller. — Reichstag v. (1507) 170 f. 172. 273. 278 f. 299. 303. 402. 403. 404. 410. 423. 426. 443. 445. 908. 913. 921. — Konzil zu (1415) 494. 497. 500. 503. 505 523. 531. 535. 557. 562. 567. 584. 587. 604. 609. 622. 626. 635. 647. 648. 650. 861. 865. 866. 880. 885. 887.
—, Bischof Hugo v. Hohenlandenberg 180. 197. 228. 272. 379 f. 411. 427. 726. 732. 795. — Ges. nach Worms s. 741.
Kopenhagen 901.
Kopf, Bieren (Köln).
Koppenstein, Meinhart v., der Ältere u. Jüngere (Simmern).
Korbwitz, Andreas (Sachsen).
Koschwitz, Karl (Georg v. Sachsen).
Krafft, Lienhard, aus Ulm 766.

Krailsheim, Georg v. (Bamberg).
Krain 415. 870.
Kranz, Johann, Verwalter der deutschen Kanzlei 823.
Krapf, Peter, Bürger v. Worms 770.
Krechting in Westfalen 746. 820.
Kreiß, Jörg (Pfalz).
Kreith, Wolf v. d. (Ludw. v. Baiern).
Krell, Dr. Jacob 550. 885 f.
Krempzow, Hans (Pommern).
Kress, Dr. Christoph, Gesandt. Nürnbergs 779. 791. 801. 802. s. auch Nürnberg.
Kreutter, Dr. Friedrich (Mkgr. Casimir).
Kreuzlingen, Abtei bei Konstanz 431.
Krichingen, Herren v. 439.
Kruse, Dr. Johann 803.
Kuchenmeister, Dr. Johann (Mainz) 833. 843. 852. 858.
Künigsdorff, Johann, Herr zu Creutzberg (Köln).
Künigl zu Ehrenburg, Caspar (Trient).
Künsberg, Hans v. (Bamberg).
—, Heinz, Jorg, Leander, Wolf u. Wolf d. Jüngere v. (Markgr. Casimir).
Kumpf, Ernfried, Bürgermeister v. Rothenburg 840.
Kurtze, Joachim (Mainz).
Kuttenau, Christoph, Thürhüter (W. v. Baiern) 152.
Kutzscher, Hildebrand (Wilh. v. Baiern).

L.

La Bastie, franz. Gesandter in England 40.
La Chaulx, Charles de Poupet, seigneur de 387. 903 f. 936 f.
Ladenburg bei Mannheim 17. 23.
Laer, Vincenz v. (Köln) [19. Jan.].
Lahnstein (Lamstein), Joh. Silling, u. Peter v. (Köln).
Lallemand, J., kaiserl. Sekretär 594.
Lamberg, Balthasar v., Domherr zu Salzburg, u. Melchior v. (Salzburg).
—, Ritter Hans v. (Botschaft. a. Österreich).
Lamparter, Dr. Gregor, kaiserl. Rat 75. 101. 149. 727. 745. 750. 751 f. 753. 829. 832. 858. 928. 936. 937. 940.
Landau, Reichsstadt 441. 442. 743.
—, Dr. Philipp v. (E. v. Braunschw.).
Landsberg, Ludwig v. (E. v. Braunschw.).
—, Bastian v. (Pfalzgr. Friedrich).
—, Georg v. (Heinrich v. Baiern).
—, Wolf v., Hofmeister des Bischofs v. Straßburg (Straßburg).
—, Martin, Drucker in Leipzig 572.
Landschad, Caspar Eulhart der Jüngere (Pfalz).
Landshut in Baiern 747.
Landstuhl, Bernhard (Pfalzgraf Ottheinrich).
Lang zu Wellenburg, Ritter Lucas u. Matthäus (Salzburg).
Lang, Lienhart (Salzburg).
—, Lang, Dr. Joh., Propst zu Zeven u. Dechant zu Neuhausen (Erich v. Braunschweig) 943.
Langenmantel, Christoph, Domherr zu Freising (Salzburg).
Langus, Dr. Jacob u. Hans Peter (Sitten).
Lannoy, Charles de, seigneur de Mingoval, kaiserl. Großstallmeister (reiste am 22. Jan. ab, kehrte später wieder zurück) 779. 801. 948.
Lansac, J. de, franz. Gesandter in Spanien 40. 41. 45.
Lar, Anton v. (Würzburg).
La Roche, Gérard de Pleine, Herr v., kaiserl. Rat 4. 5. 6. 11. 19. 28. 48. 52. 53. 69.
—-Beaucourt, Herr v. 34.
Lauda an der Tauber 808. 925. 952.
Lauenburg, Herz. Johann († 1507) 429.
—, Herz. Magnus 30. 31.
—, Bernhard, Dompropst zu Köln 806. 812.
Laufenburg am Rhein 929.
Lauingen an der Donau bei Dillingen 911.
Laurens, Josse, kaiserl. Rat 474. 647.
Lausanne, Bistum 428.
Lauther, Jörg u. Melchior v. (Sachsen).
Lautree, Odet de Foix, seigneur de, Statthalter v. Mailand 62. 820.
Lavant, Bistum 427.
Lebus, Bistum 428.

Leesten, Christoph v. (Albr. v. Mecklenb.).
Leiningen, Grafen 438.
—, Graf Wecker († 1498) 435.
—, Graf Emich [15. Jan., 24. April] 148. 435. — Emich der Jüngere (Pfalz).
— - Dachsburg, Graf Engelhard, Herr zu Appremünt (Straßburg) u. Hesso.
— - Westerburg, Graf Reinhard (Pfalz) (150). 233. 438. 742. 743.
Leiningen (? Lymingen), Hans Liffert v. (Worms).
Leipzig 462. 500. 505. 572. 776. 778. 788. 851.
Leisnig, Graf Georg v. (Georg v. Sachsen) 438.
Leiter (della Scala), Herren v. d. - oder Bern (Verona) 934. 935.
—, Joh. (Wilh. v. Baiern).
Lemgo (Lemgau), Reichsstadt 442.
Lemoyne, Guillaume, kaiserl. Sekretär 813. 814.
Lemperzum, Assur v. (Wilh. v. Baiern).
Lennekul v. Saxen, Gregor (Sitten).
Leutersheim, Ritter Veit u. Friedrich v. (Markgraf Casimir).
Leonrod, Wilhelm Georg (?) (Pfalzgraf Ottheinrich).
—, Sebastian v. (Augsburg).
Lerbach, Melchior u. Helwig v. (Hessen).
Lerch v. Dirmstein, Caspar, Marschall d. Kurf. v. Mainz (Mainz).
Le Sauch, Jean de, kaiserl. Sekretär [Ankunft 14. April] 38. 39. 45. 48. 49. 56. 174. 849. 870. 900.
Lesch v. Mühlheim, Dietrich u. Marx (Hessen).
Leube, Achim (Albr. v. Mecklenb.).
Leubnitz, Balthasar v. (Sachsen).
—, Christoph v. (Georg v. Sachsen).
Leuß, Dr. Johann (Köln).
Leuchtenberg, Landgraf Johann (Pfalz) 165. 430. 726. 727. 732. 742. — Seine Gemahlin [26. Jan., 11. März] 143. — Sein Sohn.
—, Landgraf Jörg (Markgr. Casimir).
Leutkirch, Reichsstadt 299. 441. 743.
Leutrum v. Ertingen, Christoph (Ernst v. Baden).
Leutrum v. Ertingen, Ludwig (Philipp v. Baden).
Leutsch, Hans v. (Sachsen).
Lewenberg, Matheis v. (Ernst v. Baden).
Leyen, Barthol. v. d., Herr zu Saffich (Köln).
—, Joh. v. d. (Trier).
Leym, Peter v. (Simmern).
Liehtenberg, Herr v. (Bamberg) 780.
Lichtenstein, Hans v. (Markgr. Casimir).
Liebenstein, Lewe v. (Mainz).
Liegnitz, Herzog Ludwig II. v. († 1436) 914. — Gemahlin Elisabeth († 1449) 914.
—, Herzog Friedrich v. 826.
Lierre bei Antwerpen 408.
Limburg, Schenk Götz v. 434.
—, Schenk Christoph 97. 434.
—, Schenk Friedrich (Würzburg) [3. Febr.; † 24. Febr.] 98. 99. 434. (767). 780. 807. 808. 911.
—*, Schenk Georg [3. Febr.].
—, Schenk Asmus u. Hans (Bamberg).
Lindau, Reichsstadt (hat Ges. in Worms) 441. 745. — Reichstag v. (1497) 278. 284. 334. 338. 341. 342.
—, Abtei v. 433.
Linch, Hans (Trient).
*Lindemann, Dr. Caspar (Joh. v. Sachsen) 544. 545.
Lindenau, Albrecht v., zu Machern, Schenk (Sachsen) 850.
—, Friedrich v. u. Wolf v. (Sachsen).
Lindenberg (Landenberg), Albrecht v., Gesandter des Bfs. v. Konstanz 741. 752.
Link, Dr. Wenzeslaus, Freund Luthers 476. 789.
Linsingen, Joh. v. (Hessen).
Linz 757. 856. 870. 881. 895. 899.
Lipekau (Lapoca), Hieronymus 680.
Lipoltsweiler (jetzt Liebenzweiler, bei Basel) 767.
Lippe, Herren v. d. (*einer in Worms anwesend) 438.
List, Hans (Sachsen).
Litauen 415.
Livland, Bischöfe in 812.

Lochau, Schloß 8. 9. 16. 22. 24. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 73. 385. 660. 925.
Lochinger, Asmus (Markgraf Casimir).
—, Götz (Mainz).
Löffelholz, Thomas u. Hans d. Jüngere (Wilhelm v. Baiern).
Loenstein, Gerlach Schilling v., d. Jüng. (Trier).
*Lösche, Dr. [4. Febr., 21. Febr.].
Löwen, 80. 82. 455. 456. 498. 641. 643. — Propst v. 14.
Löwenstein, Graf Ludwig v. (Pfalz) 437. — Sein Sohn Michael.
—, Johann v. (Veldenz).
—, Fritz v. (Speyer).
—, Gottfried v. (Hessen).
—, Johann v., v. Schweinsberg (Hessen).
Loignes, Schloß 895. 896. 943.
Lombardei 52. 117.
London 40. 48. 52. 64. 384. 408. 909.
Losenstein, Herren v. 428.
—, Sebastian v. (Wilh. v. Baiern).
—, Grahari (!) v. (Ludw. v. Baiern).
Lothringen 181. 197. 228. 272. 804. 829. 830. 923. 934.
—, Herzog Anton v. (hat Gesandte in Worms) 382 f. 430. 778. 830.
Lotter, Melchior, Drucker in Wittenberg 503.
Lubard, Severin (Sitten).
Lucern 14. 15. 35. 36. 54. 362. 381. 767.
Luehau, Christoph v. (Markgr. Casimir).
Luckheim, Dr. Hieronymus (Trient).
Ludenburg, Jacob v. (Worms).
Ludmansdorff, Christoph, Herr zu (Botschaft aus Österreich).
Lübeck, Stadt 9. 180. 196. 228. 442. 742. 753. 810. — Ges. s. Plockenbusch.
—, Bistum 181. 197. 229. 272. 428.
Lühe v. Leiptz, Volrat v. d. (Sachsen).
Lüneburg 30. 31. 429.
Lüttich, Stadt 83. 455. 507. 645. 856.
—, Bistum 181. 197. 229. 272. 428. — Capitel 828.
—, Bischof Eberhard v. d. Mark [Ende Novbr.-Ende Mai] 4. 11. 28. 59. 60. 64. 88. 89. 95. 116. 148. 425. 454. 455. 456. 460. 468. 469. 498. 506. 564. 662. 741. 768. 769. 787. 828. 856. 868. 878. 902. 927.
Lützelwig, Philipp v. (Hessen).
Lumpritzhaimer, Wolf (Passau).
Lupfen, Grafen v. 433.
—, Graf Sigmund, Landgraf zu Stühlingen.
Luther, Dr. Martin [16.-26. April] 624. 661. 705. 708. 781. 783. 784. 788. 796. 820. 823. 825. 827. 828. 837. 848-852. 871. 873. 878. 879. 880. 885. 886. 888. 889. 892. 897-902. 904. 906. 911. 912. 918. 919. 925. 939. 943. 944. 949. 950. 953. 954. — Verhandlungen über ihn bis zum 13. Febr. 449 f. 454-461. 462-466. 466-475. 476 f. 477-494. 768. 769. 771. 780. 781. 785. 792. 795. 890. — Verhandlung mit den Ständen über ihn (Citation, Mandatsentwürfe etc.) 152. 164. 165. 166. 167. 451 f. 494-507. 508-513. 514-517. 518. 519 f. 520-526. 526 f. 527-529. 529-533. 533. 534-537. 537-541. 597. 640. 789. 799. 802-805. 807. 808. 810. 812. 816-820. 824. 825. 826. 828. 834. 837. 838. 844. 850. 890. 891. 896. — Verhandlungen mit ihm und über ihn während seines Aufenthalts in Worms 452 f. 540-569. 569-586. 587-594. 594 ff. 596 ff. 598 f. 599-611. 611-624. 624-632. 632-638. 758. 851-856. 859-869. 871-876. 878-881. 885. 886. 887. 892. 896. 897. 902. 912. 918. 947. 950. — Spätere Verhandlungen (Edikt) 453 f. 638. 639. 640-659. 659 f. 878 f. 893. 896. 897. 898. 900. 902. 911. 912. 925. 947. 948. 949.
*Lutter, Werner v. [21. März].
Lutzenrodt, Johann v. 26.
Lux, Dr., pfälzer Hofrat 168. 169. 261. 750. 752. 816.
Luxemburg, Herzogtum 64. 826. 929. 950.
Lyon 23. 34. 64. — Armen v. 593. 861. 862. 887.

M.

Maas, Herzog v. der, s. Robert v. der Mark.

Maastricht 78. 82. 84. 85. 86. 90.
Madrutz, Gaudenz v. (Trient).
Madys, Bernhardi de (Sitten).
Magdeburg, Erzbistum 181. 197. 229. 272. 427. 726.
Mager, Possarin (Sitten).
Magnana, Landgut des Papstes bei Rom 918.
Mailand 35. 36. 37. 44. 45. 46. 49. 52. 53. 60. 61. 62. 63. 114. 116. 117. 126. 127. 128. 149. 369. 381. 384. 393. 394. 789. 790. 794. 812. 830. 832. 847.
—, Herzöge v. (Sforza) 381. — Ludovico Moro 368. 369.
Mainz 3. 4. 11. 73. 75. 89. 99. 103. 104. 105. 142. 143. 222. 267. 315. 316. 389. 450. 458. 467. 468. 470. 471. 472. 484. 624. 645. 729. 768. 796. 804. 819. 825. 920. 940. 952.
—, Universität 795.
—, Erzbistum 427. 675. 764.
—, Kurfürst Berthold v. Henneberg, Erzbischof 145. 749.
—, Kurfürst Albrecht v. Brandenburg, Erzbischof [14. Decbr.-Ende Mai] (55 Pers.) 3. 4. 5. 6. 8. 9. 10. 21. 27. 28. 31. 32. 75. 76. 77. 79. 84. 88. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 113. 114. 122. 133. 148. 461. 563. 742. 744. 754. 764. 765. 770. 771. 772. 774. 781. 785. 786. 790. 798. 800. 802. 804. 806-809. 816. 928. 932. 933. 954. — Kaiser 7. 9. 10. 20. 24. 46. 65. 67. 70. 71. 72. 73. 78. 80. 81. 84. 88. 89. 91. 92. 93. 95. 96. 97. 99. 100. 101. 132. 133. 134. 165. 457. 765. 769. 790. 800. 826. — Reichstag 131. 132. 134. 136. 137. 144. 145. 152. 153. 156. 157. 159. 160. 161. 162. 163. 183. 200. 212. 216. 217. 231. 232. 233. 311. 332. 381. 382. 383. 420. 469. 728. 731. 741. 742. 743. 744. 749 ff. 781. 786. 794. 800. 832. 858. 901. 913. 921. 922. — Luthersache 453. 457. 458. 460. 469. 472. 484. 495. 496. 502. 506. 507. 514. 526. 537. 559. 560. 596. 598. 632. 637. 640. 641. 795. 805. 809. 852. 868. 878. 896. 906. 912. 949.
Majorca 824.
Mair, Jörg, Stadtschreiber v. Nördlingen 806-808.
Malatesta', Joan Baptista de, mantuan. Agent 818.
*Maler, Jörg, Fechtmeister (Johann v. Sachsen).
—, Mathias, Drucker in Erfurt 572.
Malsburg, Hermann v. d., Marschall (Hessen).
Mandelscher, Jörg v. (Hessen).
Mandelsloh, Anton u. Curt v. (Erich v. Braunschweig).
—, Herr Dietrich v., Domherr zu Verden (Bremen).
Manderscheid, Graf Conrad v. 439.
—, Graf Dietrich v. 439.
—, Graf Johann v. 439.
—, Graf Wilhelm v., Herr zu Kayl 439.
Manecker (Pfalzgraf Friedrich).
Mangolt, Dr. Hans, Ges. v. Schwäbisch-Hall.
Mansfeld, Grafen v. 437. 600.
—, Graf Albrecht v. (Joh. v. Sachsen) [10. u. 21. Febr.] 90. (91). 100. 562. 619. 620. 626. 879.
—*, Graf Ernst v. 105.
—, Graf Günther v. 105.
—, Graf Hoyer v. [4. Febr., 13. April] 13. 68. 69. 70. 90. 100. 121. 420. 571. (629. 630).
—, Graf Jörg v. (Sachsen).
—, Graf Philipp v., Freiherr zu Heldrungen (Sachsen) [4. Febr., 13. April].
Mantua, Ludovico III. Gonzaga, Markgraf v. († 1478) 914. — Gemahlin Barbara († 1481) 914.
—, Francesco, Gonzaga, Markgraf v. 61. 359. 768. 818. 822. 824. 831 f. 838. 849. 854 f. 876. 914. 915. — Ges. in Worms s. 818. 824 u. Medici di Lucha.
Manuel, Juan, Ges. Karls V. in Rom 41. 58. 59. 62. 63. 64. 456. 793. 827. 866. — Sohn Felipe († 14. od. 15. Mai) 901. 907. 911. 919.
—, Juan, Agent des marqués de los Velez 906. 907. 908.
Marburg 102. 126. 773. 774. 775. 788.

Marchtal, Abtei an der Donau in Württemberg 431.
—, Abt Heinrich v. 742.
Marenholtz, Ludolf v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Moritz v. (Hildesheim).
Maria, Franciscus u. Peter (Sitten).
Mark, Grafschaft 429.
—, Robert v. der, Herr v. Sedan 63. 64. 382. 383. 384. 385. 393. 430. 771. 819. 822. 824-832. 836. 838. 844. 848. 849. 856. 875. 881. 893. 894. 896. 901. 903. 907. 912. 917. 919. 927. 942. 943. — Sohn 894.
Marman, Otto (Pommern).
Marschalk, Hieronymus (Würzburg).
—, Wolf (Mainz).
Mart, Dr. Caspar [4. Febr., 12. April] 840. 949 f.
Maschwitz, Philipp v. (Sachsen).
Masmünster, Melchior v., Hauptmann v. Neustadt [2. Febr.] 13. 835.
Massenbach (Messenbach), Philipp, Marschall (Brandenburg).
Mathias, Dr., sächs. Rat 751.
Maulbronn, Abtei in Württemberg, Neckarkreis 431.
Maurer (Pfalzgraf Friedrich).
Maurus (More), Dr. Hartmann (Köln) 79. 89. 90. 94. 95. 96. 97.
Mecheln 5. 67. 78. 132. 408.
Meckau, Helfrich v. 754.
Meckenbann, Niclaus v., Herr v. Lucern (Sitten).
Mecklenburg, Herzogtum 181. 197. 229. 272.
—, Herzog Heinrich v. [vor d. 2. März-Ende Mai, von Anf. April bis 8. Mai in der Schweiz] (23 Pers.) 30. 31. 32. 73. 102. 122. 130. 165. 379. 429. 726. 731. 742. 754. 765. 808. 925. 943.
—, Herzog Albrecht v. [6. Febr.-ca. 14. März] (26 Pers.) 28. 29. 30. 31. 32. 73. 106. 107. 122. 126. 129. 130. 136. 165. 429. 742. 765. 778. 788. 808. 823. 952. 953.
Medici, Kardinal Giulio de', päpstlicher Vicekanzler 42. 43. 57. 60. 61. 116. 461. 469. 476. 487. 494. 496. 637. 768. 769. 795. 798. 808 f. 817 f. 824 f. 827 f. 837 f. 848. 866-868. 877 f. 900 f. 902. 911 f. 948 f.
Medici, Raphael de', kaiserl. Kämmerer, päpstlicher Ges. [28. Novbr.-18. April] 61. 521. 793. 799. 847. 849. 855. 866. 918. 934.
— di Lucha, Hieronimo, mantuan. Ges. [Anf. März-27. Mai] 818. 824. 831 f. 838. 849. 854 f. 876. 881. 882. 895 f. 904. 906. 907. 914 f. 917. 919. 927. 945. 947. 948.
Medina del Campo, Stadt in Castilien 771.
Meissen, Bistum 181. 197. 229. 272. 428.
—, Heinrich, Burggraf zu, Herr zu Plauen (Markgraf Casimir).
Melanchthon, Philipp 503. 542. 564. 625. 628. 630. 631. 643. 900.
Melitzer, Georg (Salzburg).
Mellrichstadt in Franken 77. 780.
Meltzing (Möltzwing), Heinrich (Otto v. Lüneburg).
Memmingen 77. 441. 743. 745.
Mendel, Gregor (Albrecht v. Mecklenburg).
Mendlus, Leonhard (Sitten).
Menicke, Joachim (Sachsen).
Mentzingen, Asmus v. (Straßburg).
*Mere, Philipp v. der [30. Jan., 18. März].
Mergentheim an der Tauber 75. 76. 449.
Merseburg, Bistum 181. 197. 229. 272. 427. 428.
Merwol, Heinrich, Ges. v. Speyer 742. 743.
*Meseritz, Herr v.
Mesthitz (Georg v. Sachsen).
Metzelt, Hans, Stadtschreiber v. Wangen 745.
Metsch, Graf v. 436.
—*, Albrecht (beim Stechen).
*Metternich [16. u. 18. März].
Metz 72. 131. 146 f. 441. 721. 742. 753. 755. 791. 810. 923. — Ges. in Worms s. Gournay u. Tanner. — Doktor: maistre Henry 146.
—, Bistum 428.
Metzenhausen, Dietrich v., Amtmann, u. Heinrich (Trier).
—, Johann v., Dompropst zu Trier (Trier).

Meyer (Meiger), Dr. Mathias, Domherr zu Hildesheim u. Archidiakon zu Schmedenstedt 753.
Meyn, Engelbert, Straßburger Furier 771. 772.
Meysenbug, Heinrich (Hessen).
—, Johann (Hildesheim).
Mézières (Dép. Ardennes) 64.
Mieg, Daniel 771. 836.
Milchling (Miltling), Wilhelm (Hessen).
Miltenberg am Main 787.
Miltitz, Karl v. 70. 471. 483.
Miltz, Hans v., Marschall (Würzburg).
Miltzich, Sigmund v. (Georg v. Sachsen).
Minckwitz, Hans v., Ritter, auf der Herrschaft Sonnewalde (Sachsen) [21. Jan., 16. März] 90. 567. 859.
—, Hans v., der Jüngere (Sachsen).
—, Jörg v., Ritter auf der Herrschaft Sonnewalde (Sachsen).
—, Nicolaus v., auf der Herrschaft Sonnewalde (Sachsen) [21. Febr.] (beim Stechen) 786 f.
Minden, Bistum 428.
—, Franz v. Braunschweig, Administrator v. 27. 164. 165. 741. 755. 756.
Minderau s. Weissenau.
Minio, Marco, Ges. Venedigs in Rom 42.
Mocenigo, Alvise, Ges. Venedigs bei Maximilian (1502-1504) 933.
Möhra (zwischen Eisenach u. Salzungen) 879.
Mönchsroth (Mönchrode), Abtei in Schwaben südl. v. Dinkelsbühl 432.
Mörlau genannt Behem, Wolf v. (Mainz).
—, Hector 833. 834. 906. 918.
Mörs, Herr v., u. Saarwerden mit der Herrschaft Rodemach 436.
Mörsperg, Caspar v. 439. 443.
Moldau, Woiwode v. 857.
Molins de Rey bei Barcelona 7. 23. 24. 118. 119. 834.
Moltzan, Joachim v. 28. 29. 30. 33. 122. 125. 126. 777. 778.
—, Jörg v. (Brandenburg).
—, Dietrich (Albrecht v. Mecklenburg).
Montferrat, Bonifacius V., Markgraf v., hat Ges. in Worms.
Montferrat, Antonius u. Hieronymus v. (Sitten).
Montfort, Grafen v. 433.
—*, Graf v. [24. Febr., 13. April].
—, Graf Hans v.
—*, Graf Haug v.
—*, Graf Jörg v.
—, Graf Wolf v.
*Montmorency, Graf Joseph v., Großstallmeister Karls V. [21. Januar, 20. Februar].
Montpellier 34. 64.
Morch, Conrad (Hessen).
Mordax, Christoph (Salzburg).
Morette, franz. Ges. in Rom 52. 60.
Morss, Jörg v. (Sitten).
Mosbach, Jörg, kaiserl. Sekretär 642. 770. 799. 873. 935.
Mosheim, Dr. Ruprecht v. (Salzburg).
Mouzon an der Maas 64.
Mucheben, Hans (Sitten).
Mudersbach (Nodersbach), Wolf v. (Trier).
—* (Murdersbach), Emerich v. [26. Febr.].
Mückerdal, Wernhart v. (Wilhelm v. Baiern).
Muel, Philipp (Trier).
Mühlhausen in Thür. 442. 743. 802. 803.
Mühlheim, Asmus v. (Pfalz).
—, Wolf v. (Pfalz) 152.
Mülhausen im Elsaß 441. 723. 767.
Münch, Hans (Salzburg).
München 7. 870.
Münchhausen, Dietrich u. Hennicke v. (Erich v. Braunschweig).
—, Otto v. (Hildesheim).
Münnich, Christoph (Otto v. Lüneburg).
Münster 746. 747. 792.
—, Bistum 181. 197. 229. 272. 427.
—, Bischof Erich v. Sachsen-Lauenburg 30. 31. 384. 726. 732. 741. 744. 745. 746. 747. 820. — Ges. s. Herborn.
Münster im St. Georgenthal (Elsaß) 442. 743.
—, Abtei 432.
Münsterberg, Herzog v. 660.
Mueß (Murß), Johann, Dompropst zu Ratzeburg, Ges. des Bisch. v. Ratzeburg 741.

Murbach, Abtei im Elsaß 431.
—, Abt Jörg 742.
Mussel, Oswald v. der (Sachsen).
Musslohe, Hans v. (Markgr. Casimir).
Mustorff, Blasius v. (Salzburg).
Mutian, Conrad 540.

N.

Nagel, Peter (Speyer).
—, Philipp (Worms).
—, Wilhelm, Herr zu Odenkirchen (Köln).
Nagelpeck zu Vestenburg (Verrenburg), Hans Christoph (Trient).
Nassau, Grafen 181. 197. 229. 272. 786. 804.
— -Breda, Graf Heinrich v. [abgereist Ende März] 4. 5. 6. 8. 9. 10. 11. 13. 18. 19. 28. 64. 67. 68. 69. 71. 73. 86. 93. 164. 435. 462. 466. 467. 471. 473. 479. 486. 487. 750. 776. 787. 808. 826. 832. 833. 844. 896. 900.
— -Dillenburg, Graf Johann († 1516) 435.
—-—, Graf Wilhelm [12. Jan.-27. April in Worms; abwesend: 16.-18. Febr. Ebernburg, 25.-27. Febr. Neuschloß, 12.-16. März in Wiesbaden, 27. März-12. April in Dillenburg] 68. 69. 70. 73. 141. 142. 143. 144. 164. 435. 816. 843. 884. — Gemahlin 143. — Tochter Elisabeth 143. — Verschiedene Diener 143, u. a. in der Reisereehnung.
— -Wiesbaden u. Idstein, Graf Adolf († 1511) 435. — Sohn Graf Philipp (Pfalz) [14. Jan., 12. April] 435. 804.
— -Weilburg, Graf Ludwig 435. — Sohn Graf Philipp (Pfalz) [7. Febr.] 150. 435.
— -Sarbrücken, Graf Johann Ludwig [23. Jan., 16. April] 150. 435.
— -Bielstein, Graf Johann († 1513) 435. — Söhne: Graf Johann [12. Febr.] 73. 435 u. Graf Heinrich [12. Febr.].
—-Siegburg, Johann u. Ludwig (Pfalz).
—, Johann v., Hofmeister v. Trier.
—, Braun v. (Trier).
Naturelli, Philibert, Dompropst v. Utrecht, Ges. Karls V. in Frankreich 41. 53. 118. 382. 881. 894.
Natzmer, Anton (Pommern).
Naumburg, Bistum 181. 197. 229. 272. 428.
Navarra 41. 45. 48. 54. 55. 63. 64. 118. 384. 812. 813. 820. 821. 849. 893. 896. 907. 912. 927. 929. — Gouverneur v. (Herzog v. Najera) 822.
—, Jean d'Albret, König v. 45. 48. 118. 382. 383. 813. 821. 822. 838. 844. 848. 849. 881. 929.
Neapel 25. 40. 42. 44. 60. 61. 62. 64. 114. 118. 383. 384. 813. 815. 826. 915. 948.
—, Friedrich v. Aragon, König v., Sohn des 60.
*Neblingen, Otto v. [20. Jan., 16. März].
Negendank, Achim (Albr. v. Mecklenb.).
Neindorf, Henning v. (Br.-Wolfenbüttel).
Neithard, Ulrich 766.
Nemell, Florian (Erich v. Braunschweig).
Nesen, Wilhelm, Frankfurter Schulmeister 628. 629.
Nesselrode, Bertram v. (Köln).
Neuburg an der Donau 7. 747.
Neuenahr, Grafen v. 436.
—, Graf Gumprecht v., Herr zu Alpen u. Hackenbroich (Köln).
— u. Mörs, Graf Wilhelm v., Herr zu Bedburg (Köln) [21. Jan., 24. Febr.] 79.
Neuenfels, Christoph v. (E. v. Baden).
Neufville, de, Sekretär Franz' I. 383. 778.
Neugarten, Georg, Graf zu (Brandenburg).
Neuhausen, Friedrich v. (Augsburg).
—, Wilhelm v. (Phil. v. Baden).
—, Jacob 770.
—, Ulrich 872.
Neumann, Dr. Alexius (Pommern).
Neuneck, Reinhard v., Hofmeister v. Pfalzgraf Friedrich 119. 150. 366. 910.
— (Nümeck), Wilhelm u. Wildhans v. (Phil. v. Baden).
—, Jörg v. (Ernst v. Baden).
Neuschloß (bei Heidelberg) 770. 808. 925.
Neustadt a. d. Aisch 780.
— a. d. Hardt 143.
Neustadt (Wiener) 13.
Nicolaus (Niclas), Dr. 802. 806.
Nidwalden, Kanton 104.

Niederlande 4. 11. 14. 23. 66., 67. 68. 72. 77. 84. 89. 102. 118. 120. 181. 197. 229. 272. 358. 414. 415. 418. 466. 499. 762. 809. 815. 826. 831. 929. 950.
—, Regentin Margarete v. Savoyen 5. 11. 12. 13. 19. 21. 23. 27. 28. 31. 32. 38. 47. 50. 67. 91. 101. 102. 387. 462. 790. 870. 900. 936 f. 939 f. 948.
Niedermünster, Abtei zu Regensburg 432.
Niederthor, Jacob Christoph v. (Augsburg).
—, Sigmund v. (Salzburg).
Nieder-Wesel (jetzt Wesel) 411. 442.
Nietberg, Erhart v. (Sachsen).
—, Ludwig v. (Phil. v. Baden).
Nietten v. Hispanien, Jörg (Sitten).
Nördlingen 2. 6. 11. 74. 173. 440. 743. 806-808. 823. 923. — Ges. in Worms s. Forner.
Nofers, Steffan v. (Sitten).
*Nogarol, Graf v., aus Vicenza.
Nordhausen 442. 743. 757. 802. 803.
Northausen, Hans v. (Sachsen).
Northeim (Nörten) bei Göttingen 429.
Nothafft, Alexander (Bamberg).
—, Heinrich v., Marschall v. Pfalzgraf Friedrich 150. 366. 725.
Noyon, Vertrag v. (1516) 38. 45. 64. 117. 382. 384.
Nürnberg 3. 9. 18. 24. 25. 72. 74. 75. 76. 119. 121. 185. 212. 223. 355. 379. 462. 585. 602. 725. 762. 801. 821. 834. 852. 857. 884. 890. 942. 951. — Geplanter Rtg. in 2. 5. 6. 68. 73. 131. 134. 135. 137. — Gesandte zur Krönung (Nützel u. Groland) 72. 90. 95. 96. 97. 99. 100. — Wormser Rtg. 156. 531. 659. 660. 743. 745. 752. 753. 765. 766. 768. 779. 780. 791. 801. 802. 821. 834 f. 913 f. — Ges. 806. 810. 835. 836. 863. 883. 914. s. auch Kress, Spengler, Nützel u. Groland. — Regiment u. Anschläge 178. 180. 193. 196. 225. 228. 333. 424. 431. 440. 443. 448. 449. 722. 730. 732. 733. 739. 807. 821. 830. 904. 911. 919. 922. 923. 945. 950. — Rathaus 821. — St. Ägidienkloster (St. Gilgen) in 431. 835.
Nützel, Caspar, Ges. Nürnbergs in Worms 743. 765. 801. 821. 834 f. 913 f., s. auch Nürnberg, Ges.
Nutzsch zu Derpum, Peter (Sachsen).

O.

Oberdorf, Wolf, Marschall v. (Augsburg).
Ober-Ehnheim im Elsaß 441. 743. 839.
Oberg, Bert v. (Hildesheim).
—, Burckard v., Hofmarschall (Hildesheim).
—, Hylmer v. (Hildesheim).
Obermüuster zu Regensburg, Abtei 432.
Obernitz, Asmus v. (Hessen).
—, Veit v. 896.
Oberriet, Hans, Ges. Basels in Worms 767.
Oblick, Heinrich v. (Sachsen).
Oehsenhausen, Abtei bei Biberach 431.
—, Abt Andreas v. 742.
Odenheim bei Bruchsal (hat Gesandte in Worms). — Abtei 431.
Oecolampadius, Johann 455. 462. 541. 542. 900.
Ölhafen, Sixt 550. 636. 840. 841. 852-854.
Österreich 13. 14. 20. 24. 77. 95. 103. 164. 394. 401. 411. 415. 428. 443. 512. 524. 766. 848. 870. 940. 951. — Vorder- 920. — Regiment u. Kammergericht 180. 195. 196. 209. 210. 211. 215. 217. 218. 219. 237. 242. 270. 272. 845. — Schweiz 366. 369. 374. 376. 380. 381. 767. 930. 943. — Rat v. 453. 520. 900. — Kanzler s. Schneitpeck. — Ges. in Worms s. Firmian.
—, Erzherzog Philipp 331.
—, Erzherzog Ferdinand [2.-30. April] 15. 50. 67. 103. 113. 126. 404. 443. 574. 757. 779. 789. 801. 816. 822-826. 830. 831. 832. 836. 838. 841. 843. 847. 849. 856. 868. 870. 873. 875. 877. 879-884. 893. 894 f. 899. 900. 948. — Statthalter 674. 719. 725. 727. 732. 793. 800. 818. 830. 849. 937. 938. 940. 942. 943. 945. 951.

Österreich, Erzherzogin Marie, Braut des Königs v. Ungarn 856. 875. 881.
—, Ballei v. 433.
Öttingen, Grafen v. 54. 433. 434.
—, Graf v. 420.
—, Graf Joachim v. 22.
—, Graf Ludwig v. 434.
—, Graf Martin v. 434.
—, Graf Wolfgang v. 434.
—*, Karl v. [28. Jan.].
Ofen 857.
Offenburg 441. 743. 753. 851. — Ges. s. Gustenhofer.
Offner, Licenciat Wolfgang, Kanzler Markgr. Casimirs 163.
Oldenburg, Grafen v. 438.
—, Ebolt v. (Heinrich v. Mecklenburg).
—, Graf Johann der Jüngere v. - u. Delmenhorst (Br.-Wolfenbüttel).
Onolzbach s. Ansbach.
Oppenheim (hat Ges. in Worms) 106. 450. 452. 466. 468. 470. 539. 540. 569. 585. 611. 786. 851. 879.
Orléans, Herzog Ludwig I. v. († 1407) 381.
Orschweier im Oberelsaß 903.
*Ortenberg, Graf Christoph v. 438. 797.
Orval, Jean d'Albret, Herr v. 64.
Osnabrück 28.
—, Bistum 181. 197. 229. 427. 428.
—, Bischof Erich v. Braunschweig (hat Ges. in Worms) 28.
Ospital zwischen Santiago u. Coruña 122.
Osten, Egidius v. d. (Pommern).
—, Joachim v. (Brandenburg).
Ostfriesland, Grafen v. 437.
Ottenstein, Max Ludwig v., Ritter (Trier).
Ottmar, Sylvan, Drucker in Augsburg 758.
Oviedo, Diego de Muros, Bisch. v. 902.
Ox, Hans (Pfalzgr. Heinrich).

P.

Pace, Richard, Sekretär Heinrichs VIII. 28. 40.
Pack (Pock), Hans (Georg v. Sachsen).
Paderborn, Bistum 181. 197. 229. 272. 427. — Bischof Erich v. Braunschweig (hat Ges. in Worms).
Paland, Ermenth v., Herr zu Gladbach (Köln).
Palavicini, Graf Cristoforo 820.
Palencia, Bf. Pedro de la Mota 94. 520. 564. 654. 768. 878. 949.
Palermo, Bischof Jean Carandolet 546. 769.
Pallack, Albrecht (Salzburg).
Palo (unweit v. Rom) 769.
Pamplona 63. — Bistum 828.
Pappenheim, Ulrich v., Erbmarschall des heil. röm. Reichs 93. 98. 99. 100. 142. 143. 145. 159. 546. 547. 583. 843. 850 f. 944.
—, Joachim v., Erbmarschall (Sachsen).
—, Jörg Wolff v., zu Gräfenthal (Joh. v. Sachsen).
—, Veit u. Wolf, Marschall zu (Würzburg).
—, Wilhelm, Marschall zu (Brandenburg).
—, Christof v. (Hessen).
Parente, Wolf, Gastwirt zu Frankfurt 624.
Paris 45. 117. 384. 545. — Universität 535. 911.
Parma 58.
Parsberg, Jörg v. (Wilhelm v. Baiern).
Passau, Bistum 180. 197. 228. 272. 427.
—, Administrator Ernst v. Baiern [28. Jan.-24. April] (15 Pers.) 165. 726. 732. 741. 754. 780. 786. 791. 797. 820. 831. 895.
Pattensen (Bodensen), Joachim v. (Erich v. Braunschweig).
Paulsdorff, Wilh. v. (Wilh. v. Baiern).
Payr zu Altenburg, Christoph (Trient).
Peilinberg, Daniel v. (Wilh. v. Baiern).
Peine in Hannover 26.
Pellikan, Conrad 890.
Pentz, Hans (Heinr. v. Mecklenburg).
Peregrini, Fabrizio, päpstlicher Cubicularius 800 f. 804 f.
Pergsdorff, Caspar (Mainz).
Perpignan 408. 909.
Persien, Sophi v., Schah Ismael 857.
Petersburg in Böhmen 764.
Petershausen, Abtei bei Konstanz 432.

Petri, Adam, Drucker in Basel 570.
Petzensteiner, Johann, Augustiner 567. 571. 607. 627. 628. 630. 850. 859. 879.
Peutinger, Dr. Conrad, Ges. Augsburgs 161. 174. 207. 235. 253. 276. 302. 351. 384. 387. 418. 421 ff. 452. 534. 545. 550. 585. 721. 722. 727. 743. 753. 759. 760. 763. 768. 779. 802. 804. 806. 810 f. 812. 819. 834. 835. 836. 847. 852. 883. 884. 914. 920. 923. 925. 926. 928. 929. 931. 933. 946. — Luther 540. 541. 542. 556. 557. 561. 564 f. 583 f. 602. 603. 607. 608 f. 612 f. 618. 619-623. 652. 872. 897. — Briefe 841-843. 856-862. 882-884. 928-930. 934-936. 940-942.
Pfäfers, Abtei im Kanton St. Gallen 432.
Pfaltzel, Schloß bei Trier 918.
Pfalz, Kurfürst Philipp († 1508) 814.
—, Kurfürst Ludwig [10. Jan.-23. Mai, über Ostern abwesend, am 27. Mai etwa kam er auf einige Tage nach Worms zurück] (66 Pers.) 11. 17. 18. 23. 24. 66. 72. 118. 121. 143. 381. 427. 462. 547. 744. 765. 774. 780. 788. 808. 816. 836. 837. 870. 871. 899. 910. 925. 937-939. 950. 953 f. — Krönung Karls V. 73. 78. 79. 80. 81. 82. 84. 86. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 98. 100. 101. 104. 457. — Schwäb. Bund u. Nürnberg 18. 24. 25. 75. 76. 103. 119. 725. 797. 801. 913. 942. — Vikariat 3. 4. 8. 72. 169. 170. 171. 174. 725. 780. 793. 797. 809. 819. 831. 832. 939. 940 f. — Reichstag zu Worms 131. 132. 133. 134. 136. 142. 147-153. 157. 162. 163. 233. 411. 420. 514. 546. 596. 632. 640. 653. 728. 731. 741. 743. 748. 749-752. 754. 771. 772. 781. 788. 794. 809. 826. 851. 900. — Gemahlin Sibylle v. Baiern († 1519) 870. — Hofräte 103. 168. 169. 173. 362. 366 f. 369. 725. 747. 748. 752. 937-939. — Kanzler s. Venningen. — Hofmeister s. Fleckenstein. — Marschall s. Seckendorff.
—, Pfalzgraf Friedrich [28. Novbr. (?)-Ende Mai] (15 Pers.) 11. 17. 18. 23. 24. 25. 26. 69. 74. 75. 76. 95. 98. 99. 103. 118 ff. 148. 429. 462. 780. 910. — Wormser Reichstag 147. 152. 161. 168 f. 207. 233. 257. 259 f. 260 f. 366. 420. 425. 719. 725. 726. 731. 741. 743. 765. 771. 911. 938. 939. — Sessionsstreit 149-151. 160. 740. 747 f. 749. 937. — Hofmeister s. Neuneck.
Pfalz-Neuburg, Pfalzgraf Ottheinrich [30. Jan., 3. März] (6 Pers.) 99. 151. 152. 429. 742. 748. 765. 910. 911. —
Bruder Philipp 152. 429. 910. 911.
—, Pfalzgraf Heinrich (1523 Bischof v. Worms), Dompropst zu Straßburg [25. Jan.; abgereist 23. Mai nach Spalatin bei Mencken II 606] (5 Pers.) 150.
—, Pfalzgr. Wolfgang [25. Jan., 22. April] (4 Pers.) 150. 748.
—-Simmern, Pfalzgr. Johann (Hans auf dem Hundsrück) zu Sponheim [sicher anwesend v. Anf. Febr.-Ende April] (14 Pers.) 165. 181. 197. 228. 272. 429. 726. 732. 742. 748. 791. 804. 808. 883.
—-Veldenz-Zweibrücken 181. 197. 228. — Pfalzgr. Alexander († 1514) 272. 429. — Sohn Ludwig [24. Jan.] (8 Pers.) 151. 272. 429. 742. 748.
Pfeddersheim bei Worms 141. 142.
Pfefferkorn, Joh. 891.
Pfeffinger, Degenhart 2.
Pfeiffer, Peter (Joh. v. Sachsen).
Pfiffigheim bei Worms 142.
Pfirt, Debolt v. (Straßburg).
—*, Sigmund v. [30. Jan., 3. März].
Pfist, Hans (Salzburg).
Pflug, Alexander u. Hans (Georg v. Sachsen).
—*, Hieronymus (beim Stechen).
Pfraundorff, Hieronymus v. (Markgraf Casimir).
Pfreym, Nicolaus (Br.-Wolfenbüttel).
Pfuhl, Melchior (Brandenburg).
Pfullendorf (nördl. v. Überlingen) 440. 743. 744. 745.
Piacenza 58.
Pinzenau, Friedrich v. (Wilh. v. Baiern).
—, Ludwig, Marschall v. Ludw. v. Baiern.
—, Hans (Salzburg).

Piombino, Jacob VI. d'Appiano, Herr v. 832.
Pirchim, Ritter Wilbolt v. (Wilhelm v. Baiern).
Pirkheimer, Willibald 464. 496. 890. 949.
Pisa 792.
Pistoris, Dr. 925. 948.
Planitz, Rudolf v. d., Ritter zu der Weissenburg (Herz. Joh. v. Sachsen).
—, Friedrich v. d. (Sachsen)
—*, Heinrich v. d. (beim Stechen).
—, Georg (Br.-Wolfenbüttel).
—, Hans v. d. 728.
Platen (Plata), Jörg v. (Brandenburg).
— (Platte), Christoph (Albr. v. Mecklenburg).
Plesse, die Herren v. 437.
—, Dietrich, Edelherr zu (Hessen).
—, Johann u. Heinrich (Heinrich v. Mecklenburg).
—*, Wolf (beim Stechen).
Plickart (Pfalz).
Plockenbusch, Dr. Matthäus, Ges. Lübecks 742. 753. 810. 835. 836.
Podewils, Pauli (Pommern).
Pöllnitz (Bolnitz), Jacob v. (Alb. v. Mecklenburg).
Pömer, Hector, Propst v. St. Lorenz in Nürnberg 789. 799. 852-854.
Polen 129. 415.
—, König Sigismund v. 18. 103. 113. 114. 116. 484. 780. 824. 826.
Polheim, Eberhard v. 436.
Polkrunnt (Pfalz).
Pollack (Köln).
Pommern 181. 197. 229. 272.
—, Herzog Bogislaw [?-Ende Mai] (38 Pers.) 18. 30. 31. 113. 429. 943. 953. — Sohn Georg 32. 73. — Marschall 129.
Pontarlier in der Franche-Comté 74.
Portner, Hans, Kämmerer, Gesandter v. Regensburg 743. 753. 852.
Portugal, König Emanuel 36. 41. 55. 56. 113. 116. 126. 128. 484. 816. 954. — Sohn Johann III. 834.
Portz, Friedrich v. (Sitten).
Potzefelt, Philipp v. (Sachsen).
Prack, Franz (Heinr. v. d. Pfalz).
Prämonstratenser, Klöster 688. 692.
Prag, Hieronymus v. 463. 497. 505. 861.
Prantner (Pfalzgr. Friedrich).
—, Dr. Wolfgang (Salzburg).
Praytintwer, Franciscus (Sitten).
Preissach, Franz v. (Markgr. Casimir).
Preitos, Hans v. (Bamberg).
Presinger (Ludwig v. Baiern).
Preußen 18. 415. 467. 679. 929.
—, Hochmeister, Herz. Albrecht v. Brandenburg 18. 27. 113. 114. 393. 825. 953.
Prierias, Silvester 503.
Pronc, Achim u Volrat (Heinrich v. Mecklenburg).
Provence 45.
Prüm, Abt v. 96. 432.
Prüss, Johann, Drucker in Straßburg 571. 671.
Pucci, Lorenzo, Kardinal S. Quattuor 469. 769.
Pücher, Joachim (Wilh. v. Baiern).
Puhel, Hans v. (Speyer).
Pullinger, Moritz (Speyer).
Puscher, Conrad, Ges. v. Schwäb.-Hall.
Pußperg, Haug v. (Pfalzgr. Otthcinr.).
Pwinck, Hans (Sachsen).
Pylen, Steffan (Sitten).
Pyrmont, Heinrich v. 439.
— zu Erenberg, Johann v. (Trier).

Q.

Quade v. Landskron, Johann, Herr zu Thianbergen, Marschall (Köln).
—, Wilhelm u Hermann (Köln).
Quast, Mauricius (Mainz).
Quedlinburg, Abtei 432.
Querini, Vincenzo, Ges. Venedigs bei Maximilian (1507) 933.
Quitzow, Ludwig v. (Brandenburg).
—, Wicke v. (Heinr. v. Mecklenburg).

R.

Rabe, Jürgen (Heinr. v. Mecklenburg).
Rabenstein, Wolf v. (Bamberg).
Rack, Hans (Würzburg).
Raddenheim, Hans v. (Pfalz).

Raminger, Melchior, Drucker in Augsburg 582. 856.
*Rantzau (Rantz), Herr Johann (beim Stechen).
Rap, Bastian (Hz. Joh.) u. Caspar (Sachsen).
Rappoltstein, Herren v. 433. 434. 443
Rastenburg, Hans v. (Markgr. Casimir).
Rathsamhausen, Jacob v. u. Samson v. (Straßburg).
— zum Stein, Jörg (Straßburg).
Ratten, Baptista v. (Sitten).
Rattenhorn, Byering v. (Würzburg).
Ratzeburg, Bistum 428.
—, Bischof Heinrich Bergmeiger 32. 130. — Ges. s. Mueß.
Ratzenberg, Conrad u. Jost v. (Hessen).
Rau v. u. zu Holzhausen, Adolf, Heinrich u. Kraft (Hessen).
Rauschenplatt, Johann (Hildesheim) [20. Jan.].
Rautenberg, Berthold v. (Erich v. Braunschweig).
Ravensburg (hat Ges. in Worms) 441. 743. 744. 745.
Ravenstein, Philipp v. Cleve u. Mark, Herr v. 93. 101.
Rebwitzen, Utz v. (Sachsen).
Rechberg, Conrad v. (Pfalzgr. Ottheinrich) 150. 571. 574. 725. 755. 897. 910. 911.
Rechburger, Dr. Eitelhans, bischöflich straßburgischer Kanzler 132. 157 ff. 163. 172. 367. 508. 518. 529.
Rechenberg, Hans v. 660.
Recke, Hans v. der (Markgr. Casimir).
—, Mordian v. der (Köln).
Reckenhausen, Abtei 431.
Reckerode, Rab v. (Hessen) (beim Stechen).
Reddlitz, Schenk Otto, Herr zu (Albrecht v. Mecklenb.).
Redwitz, Hans u. Jörg v. (Mkgr. Casimir).
— zu Theissenort (Thusenitz), Emeran v. (Sachsen) (beim Stechen).
Regelsberg, Herrschaft 434.
Regensburg 284. 285. 288. 342. 440. 878. — Ges. v. 743. 753. 789. 835. s. auch Fuchs u. Hirnkoven. — Kämmerer s. Portner.
Regensburg, Bistum 180. 197. 228. 272. 428. 795.
—, Pfalzgr. Johann, Bisch. v. 99. 726. 732. 820. 878.
Reblinger, Dr. Johann, Stadtschreiber v. Augsburg 779. 923.
Reich, Blasius (Straßburg).
Reichenau, Abtei im Bodensee 430.
Reichenburg, Andreas zu (Trient).
Reichenstein (bei Marchthal) 438.
Reicher, Jacob, v. Basel (Sitten).
Reid, Witwe Johanns v. 773.
Reifferscheidt, Herren v. 439.
—, Graf v. 94.
Reinach, Michel v. (Ernst v. Baden).
—, Paulus v. (Straßburg).
Reineck (Rieneck), Herren v. 436.
—, Jacob, Burggraf zu, Herr zu Broicke (Köln).
—, Philipp, Graf zu, Herr zu Lohr, „der 4 Burggrafen Geschlecht des heil. röm. Reichs“ (Joh. v. Sachsen) 434.
—, Thomas, Graf zu, ehemaliger Dechant zu Köln (Köln).
—, Graf Reinhard v. 434.
Reinerus 571.
Reinhart, Martin, Ges. des Königs v. Dänemark 900. 901.
Reisach, Dr., bair. Rat 798.
Reischach, Eberlin v. 19.
Reißacker, Dr. Dietrich (Hessen).
Reithinberg, Christoph v. (Ludwig v. Baiern).
Reitter, Hans (Salzburg).
Rem, Herr Egidius, Domherr zu Passau (Salzburg).
—, Bartholomäus, aus Augsburg 812. 841. 842 f. 882. 883. 928. 930. 934. 936. 940. 942. — Brüder Bernhard u. Hans 928.
Remp v. der Wehene, Hermann (Hessen).
*Rennenberg, Graf v. [30 Jan., 7. März].
Renner, Johann, kaiserl. Sekretär 11. 77. 86. 89. 109. 148.
Rennßhau, Kuntz (Hessen).
Reppin (Rapin), Grafen v. 436.
—, Graf Wichmann zu (Joh. v. Sachsen).
Retsch, Bernhard (Sachsen).

Reuchlin, Dr. Johann 768. 891.
—, Lorenz 762.
Reuss, Jörg (Sachsen; beim Stechen).
*Reuss v. Plauen u. Cranichfeld, Herr Heinrich [XIV.].
— v. Plauen zu Greiz, Heinrich [XVI., der Jüngere] (Joh. v. Sachsen) 437.
— v. Plauen, Heinrich, Domdechant v. Köln (Köln) 420. 806.
Reutlingen 120. 440. 743.
Reyprechtinger, Martin (Passau).
Rheinfelden am Rhein 929.
Rheinstein, Grafen v. 437.
— *(Regenstein), Ulrich Graf v. (beim Stechen).
Rhenanus, Beatus 472.
Rhodus, Großmeister Fabrizio Carretto 838.
Rhöe, Kurt (Heinr. v. Mecklenb.).
Ribeisen, Herr Nicolaus, Propst zu Volkenmarkt (Salzburg).
—, Dr. Simon, Kanzler (Worms).
Ridler, Franz (Passau).
Riedberg, die Herren v. 438.
Riedesel (Rudussel) (Pfalz).
—, Johann (Joh. v. Sachsen).
— zu Eisenbach, Conrad (Hessen).
—, Johann, Amtmann zu Gernsheim (Hessen).
—, Philipp, Theodor u. Volport (Hessen).
Riedmatten, Adrian v. der, Custos v. Sitten, Hofmeister (Sitten).
Riemberg, Anton u. Gondolf v. (Salzburg).
Rieß, Dietrich, Ges. v. Speyer 743.
*Riffenberg [21. März].
*Riffenstein, Philipp [28. Jan, 16. April].
Ringen, Asthwin v. (Erich v. Braunschweig).
Rissenbach, Wolf v. (Salzburg).
Ritstein, Hauptmann vor dem Wald (Pfalz).
Rittershausen (jetzt Riddagshausen), Abtei bei Braunschweig 431.
Riwe, Achim (Br.-Wolfenbüttel).
Robertet, Florimund, Schatzmeister Franz' I. 787. 894.
*Rochau, Jacob v. (beim Stechen).
Rockenhausen, Abtei 431.
Rode (jetzt Roth), Abtei in Württemberg bei Leutkirch 431.
Rodenhausen, Eberhard v. (Hessen).
Rodenkirchen am Rhein bei Köln 79.
Roeder, Caspar, Hans der Jüngere, Heinz, Hermann v. u. Volmar (Sachsen).
— (Reder) zu Beluwe, Hans (Sachsen).
Roertzdorffer, Burkhard (Sachsen).
Röteln, Markgrafschaft im Wiesenthal (Baden) 929.
Roeux (Roy), Ferry de Croy, Herr v., kais. Großhofmeister [21. Jan., 9. Febr.] 93. 138. 140. 144. 771. 772. 809.
Roggenburg, Abtei bei Ulm 431.
Roggendorff, Wilhelm Freiherr v. [21. Jan., 20. Febr.] 84. 85. 88. 91. 149. 439. 440. 849.
Rolshausen, Hans v. (Hessen).
*Rolstorff [30. Jan.].
Rom 42. 47. 58. 60. 62. 64. 114f. 236. 391. 410. 454. 458. 460. 474. 476. 482. 484. 488. 490. 498. 506. 548. 594. 611. 637. 661. 662. 666. 672. 673. 678f. 707. 758. 778. 783. 784. 791. 792. 796. 817. 821. 825. 847. 848. 849. 914. 918. 931. 934. 949. — Engelsburg in 817.
—, Päpste (Stuhl zu) 311. 312. 329. 380. 381. 463. 501. 502. 508. 535. 558. 768. 779. 789. 791. 805. 823. 860. 864. 908. 909.
—, Papst Silvester 506.
—, Papst Bonifacius VIII. 707. 708.
—, Papst Eugen IV. 501.
—, Papst Felix (Gegenpapst) 501.
—, Papst Pius II. 535.
—, Papst Julius II. 43. 535. — Laterankonzil 453. 455. 706.
—, Papst Leo X. 30. 31. 34. 35. 38. 41. 42. 43. 44. 52. 53. 56-63. 108. 114-117. 127. 128. 369. 380. 454ff. 460. 461. 464. 469. 474. 501. 546. 566. 573. 578. 581. 608. 657. 663. 706. 723. 784. 789. 810. 812. 813. 814. 817. 821. 823. 825. 826. 827. 855. 858. 879. 881. 899. 900. 949. — Kaiser 19. 20. 41. 44. 51. 52. 56-61. 63. 69. 94. 101. 102. 114-118. 124. 126. 127. 129. 187. 301.

487. 494. 495. 511. 522. 653. 759. 783. 793. 798. 814. 821. 866. 879. 881. 912. 934. — Luthersache 454. 456. 462-466. 468-471. 475. 482. 484. 487. 488. 492. 493. 496-500. 508-513. 516. 519. 522. 523. 525. 529. 530. 531. 533. 534. 546. 548. 552 567. 574. 575. 576. 590. 591. 592. 601. 610 627. 630. 635. 644. 645. 646. 648-652. 654 655. 666. 783. 784. 785. 795. 805. 807. 809. 825. 848. 856. 860. 864. 866. 867. 868. 872. 874. 878. 880. 890. 891. 892. 918. 925. 944. 947 948. 951. 952. — Ges. s. Aleander u. Caracciolo.
Romorantin (Dép. Loir et Cher) 55. 382. 755. 778. 786.
*Rompenheim, Jacob v. [18. März].
Rosenau, Christoph v. (Joh. v. Sachsen).
Rosenberg, Hans Melchior v. 762.
—, Walthauser v. (Speyer).
Roscy, Albrecht v., Bürger v. Zürich (Sitten).
Roshcim im Elsaß 441. 743. 753.
Rosin, Dr., Domherr zu Passau (Passau).
Ross, Wolf vom, Thürhüter (Passau).
Rossdorff, Ludwig v. (Hessen).
Rosso, Andrea, venetianischer Gesandtschaftssekretär 781. 904.
Rosthe, Philipp (Würzburg).
Rosy, Carolus 544.
Rotberg (Rotenburg), Jörg v. (Straßburg).
Rotenhan, Dr. Sebastian v., Ritter (Mainz) 26. 79. 90. 159. 162.
Rotenmönster (jetzt Rottmünster), Abtei bei Rottweil 433.
Rotha, Jacob v. (Brandenburg).
Rothenburg a. d. Tauber 440. 660. 753. 840. — Ges. s. Conrad Eberhard.
Rothenfels am Main 75.
Rott (am Inn in Baiern), Abt Johann v 742.
Rottweil am Neckar 35. 234. 282. 296-299. 380. 441. 735.
Rotwil, Pfälzer Rat 261. 752.
Rouen 55.
Rovere, Antonino de la 780.
—, Leonardo de la, Kardinal S. Petri ad vincula 471.
Rucker, Andreas, Mainzer Sekretär [5. Febr.] 85. 87. 89. 92. 94. 96. 98. 102. 136. 137. 153. 157. 919.
Rudloff, Hieronymus, sächsischer Sekretär 22. 750. 751.
Rückershausen, Hellwig v. (Hessen).
Rüdigheim, Johann v. (Straßburg).
—, Philipp v. 760. 762. 836. 884.
Rüdt v. Collenberg, Sebastian (Straßburg).
Russenbach, Ernst v. (Bamberg).
Rußland 18. 415.
Ryhiner, Heinrich, Ges. Basels 767.
Ryswick, Sybert v., Ges. des Herzogs v. Cleve bei der Krönung 90.

S.

Saal (Salle), Gunt v. (Simmern).
Saale, Leipold v. d. (Georg v. Sachsen).
Saalfeld (Salvelt), Abtei in Thüringen 420. 430.
Saarbrücken 150. 442.
Sachs, Bastian u. Friedrich (Sachsen).
Sachsen 181. 197. 229. 272. 415. 458. 468. 546. 560. 795. 906.
—, Kürfürst Ernst († 1486) 145.
—, Kurfürst Friedrich [5. Jan.-23. Mai] (mit Herz. Joh. 172 Pers.). 2-11. 16. 17. 18. 21-24. 27-32. 65. 102. 103. 104. 122. 123-126. 126-128. 129. 381 ff. 427. 629. 741. 767. 768. 780. 786 f. 859. 906. 950-954. — Krönung Karls V. 66-73. 78-94. 97-101. 456. 457. — Wormser Reichstag 131. 132-134. 136. 142 ff. 148-149. 152. 157. 160-162. 163. 169. 170. 207. 385. 411. 420. 728. 731. 741. 744. 749 ff. 754. 756. 757. 765. 772. 773-776. 780 f. 785 f. 787 f. 793. 794. 798. 801. 808. 809. 826. 833 f. 837. 844. 850. 870 f. 896. 899. 902 f. 911. 914. 924 f. 939. 942. 943. — Luthersache 164. 449. 450. 451. 459. 460-466. 467-470. 470-475. 476. 477. 478. 479. 480. 484. 485. 488. 489. 490. 491. 492. 494. 495. 498. 507. 513. 514. 517. 527. 528. 529. 530. 533. 534. 537-540. 546. 550. 558. 565. 570. 594. 596. 598. 632. 640. 653. 660. 662. 769. 771. 785.

789. 795. 818. 825. 834. 850. 851. 866. 867. 871. 879. 890. 891. 896. 900. 901. 912. 943. 953. 954. — Natürlicher Sohn Sebastian 30. 123. 124. 125. 537. — Narr Fritz 896.
Sachsen, Herzöge 150. 151. 404. 740. 744. 747 f. 816. 898. 937. — Hofgericht 844. 870.
—, Herzog Johann v. [8.-23. Febr.] 31. 67. 68. 70. 102. 125. 420. 463. 465. 476. 529. 533. 544. 660. 726. 732. 741 f. 748. 749. 772. 776. 786. 787. 788. 790. 793. 804. 808. 826. 833. 834. 844. 850 f. 870. 871. 896. 925. — Kurf. Friedrich an 67. 70. 78. 80. 81. 83. 86. 94. 102. 136. 450. 489. 767. 773 ff. 776. 780. 785 f. 787 f. 808. 833 f. 844. 870 f. 896. 924 f. — Sohn Johann Friedrich [8.-23. Febr.] 4. 29. 84. 102. 123. 124. 125. 785. 787. 794. 804. 808. 833. 834. 844. 850. 896.
—, Herzog Albrecht († 1500) 747.
—, Herzog Georg [12. Jan.-Ende Mai] (25 Pers.) 16. 70. 105. 141. 143 f. 149. 160. 161. 361. 363. 429. 720. 726. 731. 740. 741. 742. 747. 749. 774. 775. 776. 786. 826. 859. 902. — Luthersache u. Gravamina 451. 526. 540. 561. 570. 583. 584. 602. 611. 612. 613. 619. 642. 660. 661. 662 ff. 670. 674. 675. 678. 679. 698. 769. 799. 809. 872. 878. 897. 925. — Sohn Johann 143. 144. 775. 776.
—, Herzog Heinrich 429. 726. 732.
Sachsenhausen 774.
Sack, Joachim (Sachsen).
—, Sigmund (Bremen).
Säckingen am Rhein 929.
Saldern, Burkhard v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Heinr. v. (Otto v. Lüneburg).
—, Asmus v. (Brandenburg).
Salm, Grafen v. 73. 438.
Salmannsweiler (nördl. v. Konstanz), Jobst Abt v. 430. 733. 742.
Salzburg, Erzbistum 180. 197. 228. 272. 427. 675. 846.
—, Erzbischof Matthäus Lang v. Wellenburg [Ende Novbr.-30. April] (51 Pers.) 11. 13. 73. 75. 88. 91. 94. 104. 105. 131. 136. 147. 148. 156. 158. 165. 167. 363. 469. 724. 726. 731. 741. 758. 780. 790. 794. 796. 797. 819. 820. 823. 830. 838. 846. 856. 876. 883. 884. 895. 900. — Luthersache 507. 514. 520. 633. 638. 789. 800. 809. 896.
Salzwedel in d. Altmark 30.
St. Anastasien, Bruderschaft 360.
St. Antonius, Bruderschaft 360. 663. 678. 685.
St. Blasien, Abtei im Schwarzwald 431. 443.
St. Cornelius, Abtei bei Aachen 432. 733.
—, Bruderschaft 360. 663. 679.
St. Emmeram zu Regensburg, Abtei 432.
St. Gallen, Stadt 442. 547. 801.
—, Abtei 430.
St. Georgenschild, Ritterschaft u. Gesellschaft vom, im Hegau 180. 197. 228. 272. 439.
St. Germain-en-Laye 777.
St. Hauprecht, Bruderschaft 360. 663. 679.
St. Jean d'Angély (Dép. Charente inférieure) 114.
St. Johann im Turital, Abtei im Kanton St. Gallen 431.
St. Johann, Abtei im Elsaß 432.
St. Laurentius 33. vgl. 777.
St. Marceau, franz. Ges. in Rom 42. 43. 44. 60. 61. 62. 115.
St. Maximin in Trier, Abtei 431.
St. Nicholas (bei Antwerpen) 408.
St. Omer 69.
St. Patricius Loch (?) 129. 130.
St. Peter im Schwarzwald, Abtei 431. 443.
St. Spiritus, Bruderschaft 360. 663. 679. 685.
St. Valentin, Bruderschaft 360. 663. 679. 685.
Sanderi, Dr. Michel, Dechant zu Breslau (Sitten) 780.
Sandoval, Prudencio de, Bisch. v. Pamplona, Geschichtschreiber 45. 46. 96.
Sandwich, Hafen in England 48.
Santiago (St. Jacob in Galizien) 15. 65. 122.

Sargans, Grafen v. 437.
Sarwerden u. Lare, Herren v. 436.
Sassatello, Joanni da 780.
Savonnier, Herr v., franz. Ges. in der Schweiz 36.
Savoyen, Herzog Karl III. v. (hat Ges. in Worms) 430. 830.
—, Herzog Philipp, Graf zu Genf, im Gefolge Karls V.
Saxetta, Antonius, päpstlicher Kämmerer 509. 519. 780. 800 f. 804 f.
Sayn, Grafen v. 181. 197. 229. 272. 436.
—, Sebastian 436.
—, Johann, Herr v. Hemburg (Köln) [3. März].
Schabaden, Dr. Johann, Kanzler d. Bfs. v. Passau.
Schachten, Jörg v. (Hessen).
Schack, Joachim (Heinr. v. Mecklenb.).
Schad, Johann, Kanzler Erichs v. Braunschweig.
Schadt, Sebastian, Kammerschreiber Johanns v. Sachsen 787.
Schaer, Kloster 746.
Schaffhausen 13. 14. 23. 35. 54. 74. 442. 767.
—, Prälatur 431.
Schallberg, Wolf v., Küchenmeister Wilhelms v. Baiern.
Scharfenstein (Scharpstein), Christoph v. (Hessen).
Schauer v. Strubenhart, Jörg (Philipp v. Baden).
Schaumberg u. Gemen (an der Ens), Grafen v. 437.
—, Graf Jörg, oberster Erbmarschall in Österreich u. Steyer (Ges. in Worms).
Schaumberg, Georg v. (Bamberg), [28. Jan., 16. April] 780. 898.
—, Philipp, Sebastian u. Wolf v. (Bamberg).
—, Melchior v. (Würzburg).
—, Wilhelm v., zu Dundorf (Würzburg).
Schaumburg, Grafen zu 438.
—, Graf Johann v. [19. Jan., 24. Febr.] 164. 754. 757.
Schauroth, Heinrich (Sachsen).
Scheffer, Ludwig, aus Mainz 917. 918.
Scheifelin, Gregor 453. 571. 661. 671. 673. 674. 678. 705. 896-899. 900. 911.
Schelin, Wolf v. (Pfalzgr. Friedrich).
— (Sthelin), Jörg (Pfalz).
Schellenberg in Sachsen 660.
Schellenburg, Christoph, Fritz u. Reichart (Brandenburg).
*Schenk, Hermann [24. März, 12. April], Johann [24. März], Wolf [13. April].
Schenk v. Landsberg in d. Mark 438.
— zum Schenkenstein, Ritter Hans, Hofmeister v. Salzburg.
— zum Schweinsberg 764.
—, Ebert u. Rudolf (Hessen).
— zu Stremberg, Johann (Hessen).
— v. Tautenburg, Freiherr (Bremen) 439.
— v. Winterstetten, Bernhard (Trient).
Schertwitz, Sigmund (Braunschw.-Wolfenbüttel).
Scheurl, Christoph 21. 22. 24. 582. 789. 799.
Schiller, Herr v. (Hessen).
Schilling, Dr. Sebastian, Ritter, Pfleger v. Mosburg 874.
Schinding, Moritz v. (Mkgr. Casimir).
*Schlabrendorf, Hans v. (beim Stechen).
Schlackenwerdt, Heinrich Schlick, Graf zu (Markgr. Casimir).
Schlegel, Albrecht (Joh. v. Sachsen).
Schleswig, Hzt. 181. 197. 229.
—, Bistum 428.
Schletten, Wolf (Würzburg).
Schlettstadt (hat Ges. in Worms) 441. 743. 770. 792. 839.
Schlichterer, Hans, Hofmeister d. Bfs. v. Speyer.
Schluchterer, Philipp 147.
Schmaleftick, Christian (Hessen).
Schmausy, Dr. Lienhart v. (Salzburg).
Schmecke, Joachim (Sachsen).
Schmidburg, Fritz u. Nicolaus v. (Simmern).
Schmit, Hans (Sitten).
Schneeberg in Sachsen 896.
Schneeweiss, Christoph (Salzburg).
Schneitpeck, Johann, Kanzler v. Nieder-Österreich (Ges. v. Österreich) 567. 585. 610. 754. 880.
Schöffer, Johann, Drucker zu Mainz 222. 267 f. 316. 458. 729.

Schönberg (Schönberg, Schomberg), Herren v. 438.
—, Dietrich v. (Pfalz) 27. 953.
—, Johann v. (Pfalz).
—, Friedrich v (Simmern).
—, Wilhelm v. (Hessen).
—, Jörg u. Caspar v. (Georg v. Sachsen).
—, Wolf v. (Mainz) 868.
*Schönburg, Ernst v. [5. März].
Schöneck bei Berlin 73.
Schöneberg bei Berlin 385.
Schöneich, Caspar v., Kanzler Heinrichs v. Mecklenburg.
Schönfelt, Johann v. (Sachsen).
Schole, Dr. Bernhard 810.
Scholer, Antonius, Ges. v. Wetzlar.
Schott, Johann, Drucker in Straßburg 502. 541. 571.
Schott zu Lindt, Hans (Sachsen) 850.
Schottland 38. 39. 40. 414.
Schrautenbach, Johann 775.
—, Weitelshausen genannt -, Balthasar u. Christian (Hessen).
Schrenck, Balthasar (Salzburg).
Schrimpf, Jörg (Würzburg).
Schulenburg, Caspar v. d. (Mainz).
Schurf, Dr. Hieronimus (Pommern) [Mitte Febr.-26. April] 547. 560. 563. 564 568. 606. 607. 611. 618. 619-623. 625. 626. 627. 628. 629. 631.
Schursten, Michael, mit dem Zusatz: „der 8 einer von Metz" (Trier).
Schussenried (in Württemberg), Johann Abt v. 425. 431. 733. 742.
Schuttern (Schottern), Abtei in Baden 431.
Schwabach, Dr. Conrad v. 770. 806.
— (Schwalbach), Jörg v., Vikar zu Speyer (Speyer) 810.
Schwaben 181. 197. 228. 394.
Schwäbischer Bund 11-15. 18. 54. 103. 119. 120. 136. 725. 743. 779. 829. 841. 843. 852. 863. 873. 883. 884. 920. 921. 941. 947. — Verlängerung 16. 19. 22. 25. 74. 75. 76. 77. 103. 744. 745. 796. 797. 798. 822. 823. 837. 869. 870. 875.
Schwäbisch-Hall 440.
Schwärzel v. Willingshausen, Ludwig (Würzburg).
Schwalbach, Melchior v. (Hessen).
Schwangau zu Hohenschwangau, Heinrich v. (Augsburg).
Schwarzburg, Günther XXXVII. (Johann v. Sachsen) 420. 437.
—, Graf Heinrich XXXIII. (Herz. Johann) 437. — Sohn Heinrich XXXV., Domherr zu Köln u. Straßburg (Straßburg).
— (Leutenberger Linie) Graf Balthasar 420. 437. — Sohn Hans Heinrich (Sachsen).
Schwarzenberg, Herr v. 94.
—, Christoph v. (Wilh. v. Baiern) 163. 174. 207. 420. 453. 638. 727. 748. 768. 873-875. 882. 893. 900. 936. 937.
—, Johann v., Hofmeister zu Bamberg (Bamberg) [16. April] 241. 435.
—, Sigmund v., zum Steffansberg 435.
—, Friedrich v., u. *sein Sohn (Würzburg).
—, Heinrich v. (Veldenz).
—, Melchior, Stadtschreiber zu Frankfurt 772. 812. 819.
Schwarzensteiner, Wolf (Ludw. v. Baiern).
Schwarzwald 387. 929. 930.
Schweinfurt 440. 660. 753. 787. 788.
—, Georg v. 780.
Schweinsberg östl. v. Marburg 811.
Schweiz 14. 15. 25. 36. 41. 43. 60. 61. 62. 74. 410. 411. 801. 813. 855. 881. 898. — Frankreich 34. 35. 36. 42. 44. 53. 54. 62. 63. 105. 115. 387. 753. 855. 881. 882. 896. 898. 907. 929. 930. 931. 939. 942. 943. 944. 947. — Kaiser 13. 23. 26. 35. 56. 66. 104. 105. 126. 127. 128. 388. 389. 392. 393. 394. 767. 794. 812. 813. 838. 849. 907. 921. — Verhandlung der Stände über 167. 171. 361-381. 387-390. 451. 529. 818. 822. 823. 829. 830. 835. 937. 941. 942. 943. 947.
Schwerin, Bistum 428.
Schwyz, Kanton 35. 54. 115. 767. 947.
Sebach zu Fahner, Otto v. (Hrz. Joh. v. Sachsen).
Sebach, Jost v. (Straßburg).
Seckau, Bistum 427.

Seckendorff, Joachim, Marschall v. Kurf. Ludwig v. d. Pfalz 150. 261. 366.
—, Hans v., Statthalter in Ansbach 530. 853.
—, Hans v., Hofmeister v. Mkgr. Casimir [11. April in Worms Zeuge im Umfragestreit].
—, Ritter Aberdar v., Christoph v., Austard v. u. Lorenz v. (Markgraf Casimir).
—, Georg v., Rentmeister (Bamberg) 780.
—, Sigmund v. (Würzburg).
Seckheim, Philipp v. (Hessen).
Sedan s. v. d. Mark.
Seeland 121.
Segentin, Dr. Valentin (Pommern).
Seiboltsdorf, Anton v. (Wilh. v. Baiern).
—, Sebastian v. (Ludw. v. Baiern).
—, Daniel v. (Passau).
—, Hieronymus v. (Salzburg).
*Seiling [19. März].
Seinsheim (Sensheim), Ludwig v., Landcomtur der Ballei Coblenz (Köln).
Seldeneck, Philipp v., Erbküchenmeister (Pfalz) 100.
Selneeker, Nicolaus 550. 559.
Selz, Abtei im Elsaß 431.
Serntein, Cyprian v., kaiserl. Rat 11. 75. 77. 84. 136. 869. 903.
Sesseler, Dr. Wilhelm, Mainzer Rat [8. Febr.] 750. 816.
Sicilien 679. — König René v. 117.
Sickingen, Franz v. 73. 147. 452. 460. 471. 538. 539. 569. 762. 816. 836. 837. 892. 901. 912. 917. 935. 949.
Siegersdorffer, Hans (Speyer).
Sieghofer (Sigershoffer), Anton (Wilh. v. Baiern).
—, Bastian v. (Ernst v. Baden).
Siena 770.
Sierek (an d. Mosel), Propst v. 382.
Silberberg, Ritter Hans v. (Salzburg).
Silberbrenner (Silberborner), Heinrich 772. 780.
Sintzendorff zu Fridau, Christoph v. (Salzburg).
Sitten, Kardinal Matthäus Schinner, Bf. v. [Ende Novbr.-Ende Mai] (48 Pers.) 73. 94. 105. 157. 380. 428. 507. 514. 520. 521. 594. 638. 780. 785. 789. 794. 800. 801. 808. 809. 838. 876. 879. 880. — Stallmeister Balthasar.
Sittich v. Ems, Marx 766.
Sluis (bei Vliessingen) 69.
Slutter, Hennig 803.
Soden in Hessen 910.
Soeden, Wollerant v. (Erich v. Braunschweig).
Soest 442.
Soetern, Adam (Trier).
Solms, Graf Philipp, Herr zu Minzenberg (Sachsen) [26. Jan., 27. April] 4. 8. 10. 68. 69. 70. (73). 436. 833. — Söhne *Reinhard [21. März]; Otto [18. Jan., 25. April] u. dessen Sohn Otto.
—, Graf Bernhard [15. Jan., 27. Febr.] 163. 436. 727. 764. 811. — Sohn 764. 811. 929. — *Wilhelm [24. Febr.].
Solothurn 14. 15.
Soltau, Schlacht bei (1519) 26.
Sommeruff, Herrschaft 439.
Sonnenberg, Herrschaft 434.
Sora, Herzogtum in Neapel 815. 832.
Späth, Ritter Caspar, Vogt zu Pforzheim (Phil. v. Baden).
—, Sebastian (Bamberg).
—, Dietrich (Ludw. v. Baiern).
— (Spot), Fritz (Sachsen).
Spalatin, Georg 80. 452. 458. 464. 465. 467. 476. 478. 485. 490. 529. 530. 534 ff. 537 ff. 541. 544. 545. 550. 561. 564. 566. 567. 568. 569. 570. 612. 627. 640. 851. 871. 878. 879. — Handschrift u. Annalen 68. 89. 126. 127. 207. 384. 462. 464. 465. 466. 467. 470. 472. 473. 477. 484. 485. 495. 496. 527. 550. 557. 567. 568. 569. 594. 611. 706. 833. 851. 871. 953. 954.
Spandau 28.
Spane, Ulrich v. (Trient).
Spangenberg in Hessen 450. 473. 475. 811. 953.
Spanien 18. 20. 23. 46. 47. 48. 65. 67. 120. 126. 127. 128. 129. 136. 147. 154. 156. 158. 164. 223. 224. 361. 400. 401. 414. 492. 521. 738. 779. 789. 791.

793. 794. 800. 804. 807. 812-815. 820. 824. 833. 838. 847. 849. 876. 893. 894. 896. 899. 907. 908. 917. 925. 927. 933. 948. — Connetable v. 893. — Admiral v. 893. — Inquisitoren 825. — Ges. in Frankreich s. Naturelli. — Ges. in England s. Elna (Bisch.).
Spanien, König Ferdinand d. Katholische 679. 758.
—, Königin Juana 67. 68. 467. 834. — Tochter Katharina 4. 32. 67. 69. 108. 110. 111. 112. 113. 467. 794. 833 f.
—, König Philipp II. 876.
Spanier 167. 392. 393. 826. — In Worms 147. 558. 634. 636. 901. 907. 944. 948.
Spar, Hennig (Mainz).
Sparmeberg, Hans v. (Sachsen).
Spengler, Lazarus, einer der Gesandten Nürnbergs in Worms 464. 469. 476 496. 514. 530. 531. 886-892. 949.
Sperberseck, Bote v. Kf. Friedrich 774.
Sperling, Hans (Heinr. v. Mecklenburg).
Speyer, Stadt 72. 105. 134. 433. 441. 720. 742. 806. 875. 904. 924. 928. — Ges. v. 753. 835; s. auch Berstein, Merwol u. Rieß.
—, Bistum 181. 197. 228. 272. 427. — Domkapitel 767. — Domkantor s. Flersheim.
—, Bischof Georg v. d. Pfalz (12 Pers.) 165. 411. 420. 726. 731. 741. 791. 795. 808.
Spiegel zum Diesenberg, Johann (Hessen).
— zu Grünau, Asmus (Sachsen).
—, Thodrank (Erich v. Braunschw.).
—, Hans (Otto v. Lüneburg).
—, Dr. Jacob, kaiserl. Sekretär 453. 520. 639. 642. 654. 792. 825. 837. 948. 949.
Spiegel (Georg v. Sachsen).
Spiegelberg, die Herren v. 438.
Spinelly, Thomas, engl. Gesandter bei Karl V. 26. 41. 51. 63. 73. 74. 82. 102. 131. 132. 148. 779 f. 782. 785. 786. 792. 794 f. 813. 847. 904. 925. 927.
Sponheim, Philipp Wolf v. (Philipp v. Baden).
Spreng, Sebastian, Dompropst zu Brixen (Salzburg).
Srutingen, Amer v. (Sachsen).
Stabius, Johann 568.
Stablo, Abtei 431.
Staden in der Pfalz (?) 725.
Stadion, Burkhard v., d. Jüng. (Augsburg).
— (Stadie), Hans v. (Heinr. v. d. Pfalz).
— (Pfalzgraf Friedrich).
Staffel (Stoffel), Herrschaft 433.
—, Wilhelm v. (Hessen).
Stalck, Jacob (Sitten).
Stargard in Pommern 32.
Stauff v. Ehrenfels, Herren v. 434. 438.
—, Groma Flantz (Sachsen).
Stauffen, Leo v. 434.
Stauffenberg, Herr v. 780.
Staupitz, Johann v. 476. 622.
Steiermark 36. 415. 870.
Stein am Rhein, Abtei 431.
Stein, Marquart vom, Dompropst zu Bamberg u. Augsburg, Domherr zu Mainz u. Salzburg (Salzburg) 823.
—, Hans Adam (Salzburg).
—, Engelbrecht u. Samson v. (Trier).
—, Heinr. v. (Ludw. v. Baiern).
—, Vincentius v. (Köln).
—, Vicke (Pommern).
Steinbach, Hans (Pommern).
Steinbacher, Hans (Ludw. v. Baiern).
Steinbeck, Joachim u. Karl (Bremen).
Steinberg, Curt v. (Erich von Braunschweig).
—, Cran u. Curt d. Jüng. v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Schwan v. (Hessen).
Steinfurt, Herr v. 438.
Steinheuser, Philipp (Speyer).
— (Heinr. v. d. Pfalz).
Steinkiel, Hans v. (Brandenburg).
Steinmitz, Dr. Eucharius (Würzburg) 840.
Steutzsch, Heinrich v., zu Valck u. Wolf v. (Sachsen).
Stering, Jörg v. (Passau).
Stern, Walter, Domdechant zu Sitten.
Sternberg, Hans v. (Sachsen).
Sternefels (Pfalz)
Stockhausen, Dettmar v. (Erich v. Braunschweig).

Stockheim, Philipp v. (Br.-Wolfenbüttel).
—, Jörg, Kanzler d. Erzbfs. v. Bremen, mit 2 Sekretären.
Stockholmer Blutbad 789.
Stöckel, Wolfgang, Drucker in Leipzig 572.
Stöcklin, Stephan 930.
Stolberg, Grafen v. 437.
—, Botho, Mainzer Hofmeister (Mainz) [5. Febr.] 4. 105.
Stolpe, Official in 548.
Storch, Dr. Johann [11. April, Zeuge im Umfragestreit] 35. 812.
Strachetta, Hans, ein Böhme (Sachsen).
Straßburg, Stadt 72. 105. 180. 196. 228. 250. 253. 254. 255. 297. 365. 441. 502. 539. 541. 543. 545. 571. 641. 659. 671. 742. 796. 802. 809. 819. 829. 835. 836. 838. 839. 844. 852. 903. 910. 920. — Gesandte in Worms s. Bock, Duntzenheim u. Herlin; ihre Briefe 781 f. 801 f. 809 f. 819. 828 f. 833. 835. 836. 843 f. 851 f. 877. 903. 910. 913. 930 f. — Briefe erwähnt 173. 174. 207. 234. 245. 254. 255. 362. 363. 367. 370. 379. 391. 394. 403. 404. 412. 440. 452. 589. 768. 921.
—, Bistum 181. 197. 228. 272. 427.
—, Bischof Wilh. v. Hohnstein [21. April] (25 Pers.) 149. 161. 165. 207. 394. 411. 420. 726. 731. 741. 791. 795. 808. 816. 828. 920. — Kanzler s. Rechburger.
Straub, Christian 316.
Strepoiden, Johann (Köln).
Striherer, Jörg (Würzburg).
Stromer, Wolfgang (Salzburg).
—, Wolf, aus Nürnberg 914.
Strube, Antonius (Sitten).
Strumberger, Hypolitus (Pommern).
Stublinger, Dr. Sebastian, Kanzler v. Kf. Joachim 952.
Stueke, Sigmund (Wilh. v. Baiern).
Stump, Peter (Veldenz).
Sturm, Caspar, kaiserl. Herold 166. 167. 452. 527. 533. 547. 549. 550. 559. 568. 569. 583. 611. 792. (808). 824. 825. 848. 850. 851. 878. 891. 900. 902. 906.
Sturz, Georg 545.
Sturzel, Dr. Jacob 379 f. 389.
Stuttgart (bat Ges. in Worms).
Suaven, Peter v. 607. 850.
Sublac (= Subiaco bei Rom), Benedictinerkloster 680.
Sultz, die Herren v. 434.
—*, Graf v.
Sulzbach am Main 799. 803. 806. 910.
Sunicken, Dr. Joh., einer der Ges. Kölns 773.
Sundgau 387. 870. 929. 930. 931.
Suter, Veit, kaiserl. Sekretär 379 f. 389.
Swihau, Schetzeslaus (Wladislaus) v. ungar. Gesandter.
Syrien 847.

T.

Tangermünde an der Elbe 30. 31.
Tann, Kunz v. d. (Würzburg).
— (Than), Hans v. (Brandenburg).
Tanner, Gérard, Metzer Sekretär 146. 753.
Tannhausen zu Tierstein, Ritter Franciscus, Hauptmann zu Friessach (Salzburg).
— (Wolfgang v. d. Pfalz).
Tapfer, Kunz (Sachsen).
Targius, Avincus, Sekretär (Sitten).
Taubenheim, Christoph v. 533.
—, Christoph v. (Brandenburg).
—, Christoph v., Marschall v. Otto v. Lüneburg.
—, Dietrich v. (Markgr. Casimir).
—, Jacob v. (Hessen).
Taufkirchen, Wilh. v. (Wilh. v. Baiern).
Tecklenburg, Grafen v. 438.
—, Graf Conrad (Hessen) [18. März].
Tenglinger, Moritz, Sekretär (Erich v. Braunschweig).
Tesehen, Casimir v. 826.
Teteleben, Valentin v. 458.
—, Silvester v. (Otto v. Lüneburg).
Tettau, Jörg v. (Sachsen).
—, Anselm v., Ritter zu Mechelgrün (Joh. v. Sachsen).
Tettelbach, Johann v., Landschreiber zu Ansbach 559. 853.

Thaner, Karius (Sachsen).
Thartonen, Barret v. (Sitten).
Thengen, Graf Jacob v. 436.
Theuern s. Düren.
Theuresson, Michel 147.
Thienen, Johann v. 773.
Thiloninus s. Conradi.
Thoma 804. 806.
Thorn, Stadt 825. 826.
—, Abtei an der Maas 432.
—, Dr. Wolf u. Leonhard v. (Mainz).
Thümen (Thunie), Veit v. u. Ort v. d. (Brandenburg).
Thüngen, Ritter Sigmund v., Hofmeister (Würzburg) 77.
—, Bernhard (wird am 8. April vom Bischof nach Augsburg gesandt) u. Wolf v. (Würzburg).
—, Adam v. (Markgr. Casimir).
—, Pancratius v. (Sachsen).
Thürand, Hans Ludwig, Landvogt zu Hochberg (Ernst v. Baden).
Thüringen 181. 197. 229. 272. 560.
Thun, Friedrich, Ritter zu der Weissenburg (Sachsen) 2. 3. 90. 99. 420. 421. 540. 550. 561. 564. 565. 619. 833. 850. 871. 896. — Sohn Friedrich (Sachsen).
—, Sigmund v. 727.
—, Georg u. Martin v. (Trient).
Thurn zu Neupeyern, Ritter Wigileng v., Erbschenk u. Hofmarschall (Salzburg).
Tiepolo, Nicolo 876. 880.
Tierberg, Hans Conrad v. der wilden (Ernst v. Baden).
Tierstein, Herren v. 434.
—, Der v. 812.
Tirlemont (Tienen) bei Löwen 82.
Tirol 415. 870.
*Titionibus, Graf v.
Töring, Adam v., Statthalter in Neuburg 119. 574. 747. 755. 896-899. 910. 911.
Tollar, Folkmann (Georg v. Sachsen).
Tollmar, Thoman (Straßburg).
*Tolstorff [18. Jan.].
Tordesillas 54. 467. 833.
Torgau 2. 5. 6. 69.
Tornich, Werner Hasse, Herr zu (Köln).
Torre de Lobaton bei Valladolid 893. 907.
Tortosa, Kard. Adrian, Bischof v. 902.
Toscana 52. 53. 117.
Toul, Bistum 428. 441.
Tournay 37.
Trabauc, Hans v. (Sachsen).
Trachenstat s. Drachstädt.
Trafixus, Felix 825.
Traluck, Werner v. (Sachsen).
Transsilvanus (Sibenberger), Maximilian, kais. Sekretär 20. 24. 468. 567. 568. 585. 610. 611. 633. 758. 770. 772. 880. 941.
Trautmannsdorf, Emerich v., Marschall (Salzburg).
—, Nicolaus v. (Trient).
Treben, Gebhart u. Balthasar v. (Sachsen).
*Treise, Wolf v. [21. Febr., 18. März].
Trenbach, Wilhelm v. (Passau).
— (Trenbaden), Ritter Albrecht v. (Passau).
Trenck, Berthold (Erich v. Braunschw.).
Treusch v. Buttlar, Curt (Sachsen).
Trient, Stadt 397. 399. 400. 402. 738. 875. 890. 911. 945.
—, Bischof Bernhard Cles [Ankft. Ende Nov.; reist spätestens Anf. März ab] (24 Pers.) 11. 94. 428. 443. 461. 462. 463. 464. 484. 499. 768. 875.
Trier, Stadt 472. 645. 755. 768. 777. 868.
—, Reichstag v. (1512) 317. 747. 839.
—, Erzbisch. u. Kurf. Richard Greifenklau v. Volrats [Ankft. zw. 18. u. 21. Jan.-Ende Mai] (38 Pers.) 67. 134. 149. 152. 381. 382. 427. 598. 660. 724. 744. 750. 754. 764. 774. 779. 828. 901. 911. 915. 917 f. — Krönung Karls V. 78. 79. 80. 81. 84. 88. 89. 92. 93. 95. 96. 97. 99. 101. 457. — Reichssachen 133. 134. 162. 207. 385. 411. 420. 723. 728. 731. 741. 950. — Luthersache 453. 460. 465. 466. 475. 502. 514. 542. 558. 560. 563-567. 583. 584. 602. 603. 606-610. 612. 613. 618. 622-627. 630. 632. 652. 867. 868. 872. 874. 878. 897. 912. — Official s. Eck.
Triest, Bischof Pietro Bonomo [Ende Novbr.-Ende Mai] 94. 453. 461. 462. 464. 469. 474. 499. 507. 520. 639. 647. 768. 785. 789.

Trissono, Frederico 919.
Trivisani, Lorenzo, Gesandtschaftssekretär Contarinis 875. 905. 915. 917. 927. 945. 946.
Triysch, Heinrich (Wilh. v. Baiern).
Trott, Caspar u. Georg (Br.-Wolfenbüttel).
—, Friedrich (Hessen).
—*, Christoph [24. Febr.].
Truchsess zu Waldburg 434.
—, Wilhelm 411. 727.
— zu Bommersfelden, Philipp (Würzburg).
— zu Bommersfelden, Lorenz, Domdechant zu Mainz (Mainz) 134. 906.
— zu Wetzhausen, Heinz (Würzburg).
— zu Wetzhausen, Erhart (Markgraf Casimir).
Trützschler, Wilhelm v. (Mainz).
—, Wolf v. (Sachsen).
— zu dem Stein, Ernst (Sachsen).
Trufswitz, Christoph v. (Sachsen).
Tucher, Anton 462. 788. 789.
Tübingen 15. 16.
—, Graf Conrad zu, Herr zu Liechteneck (Straßburg) 439.
Türken 167. 184. 506. 674. 728. 744. 758 f. 811. 841. 856. 858. 869. — Sultan Soliman II. 838. 857. — Ges. in Ungarn 857.
Türkheim im Elsaß 442. 743.
Tuke, Brian, engl. Sekretär 847.
Tungen, Johann zum 847.
Tungern, Arnold v. 459.
Tunstal, Cuthbert, Vicekanzler u. master of the rolls, engl. Ges. bei Karl V. [Abreise 11. April] 50. 53. 56. 57. 103. 136. 661. 732. 768. 782-785. 792-795. 812-815. 820 f. 829-831. 847. 849.
*Turn, Nicolaus v. [beim Gesellenstechen].
Tuy, Bischof Aloisius Marlianus, Leibarzt Karls V. [† in Worms 10./11. Mai] 461. 520. 521. 768. 786. 878. 903. 907. 911. 925. — Sohn Daniel 832.

U.

Uben, Wolf v., Erbmarschall (Mainz).
Überacker, Hans (Salzburg).
Überlingen 441. 743. 744. 745.
Uffell, Arnold v. (Hessen).
Ulli, Hans (Sitten).
Ulm 54. 74. 105. 180. 196. 228. 255. 440. 659. 722. 743. 745. 752 f. 766. 779. 802. 806. 852. 883. 884. 910. 919. 923. 942. — Gesandte in Worms (s. Besserer) 720. 743. 752 f. 766. 768. 772. 834. 835. 836. 852. 883. 941.
Ulsrnelt, Hieronymus v. (Sachsen).
Umstadt in Hessen-Darmstadt 787. 788.
Ungarn 92. 415. 418. 758. 857. 868. 869. 878. 881.
— König Ludwig 36. 41 126. 128. 484. 759. 780. 786. 826. 856. 857. 858. 881. — Schwester Anna 103. 126. 128. 801. 808. 816. 875. — Gesandte zur Krönung (Balbus u. Sárkány) 93. 462; nach Worms (s. Balbus u. Verböczy) 167. 168. 545. 758. 759. 836. 838. 841. 856. 857 f. 878. 879. 880.
Ungelter von Deisenhausen, Eucharius (Salzburg).
—, Christoph (Salzburg).
Ungnad, Herren v. 440.
—, Andreas, Herr zu Sünceck (Salzburg).
—*, Anton (beim Stechen).
Urbino, Francesco Maria de la Rovere, Herz. v. 826. — *Gesandtschaft des.
Urff, Johann v. (Hessen).
Urries, Hugo v., Sekretär v. Aragon 537.
Ursberg, Kloster in Baiern 432.
Uslar, Wedekind v. (Erich von Braunschweig).
Utrecht, Stadt 428.
—, Bistum 181. 197. 229. 272. 428. — Dompropst s. Naturelli.

V.

Vags zu Vistein, Jacob, der Jüngere (Trient).
Vaihingen b. Stuttgart 822. 884.
Valdés, Alonso 90. 96. 541.
Valencia 824.
Vandenesse, Jean de 63.
Vanutzo, Johann (Brandenburg).
Varnbüler, Ulrich, kaiserl. Rat 756. 770.
Vatzt, Sebastian (Wilh. v. Baiern).

Velus, Dr. Hieronymus, Kanzler Philipps von Baden 163. 452. 540. 541. 542. 560. 561. 562. 564. 565. 584. 603. 604-606. 608. 609. 611-624. 625. 652. 872. 897.
Veinstein, Graf Ulrich v. (Mkgr. Casimir).
Velez, Pedro Fajardo, marqués de los 906.
Veltberger, Hieronymus (Pfalz).
Veltheim, Levin v. (Brandenburg).
—, Levin v. (Mainz).
—, Achacius u. Levin v. (Braunschw.-Wolfenbüttel).
—, Gottschalk v. (Pommern).
Venedig 37. 38. 40. 42. 43. 44. 52. 53. 56. 58. 61. 62. 63. 116. 117. 418. 680. 831. 835. 847. 848. 898. 904. 915. 916. 919. 935. 936. — Briefe der Ges. in Worms (Corner u. Contarini) 781. 790. 818. 822. 835 f. 847 f. 875-877. 879-882. 893-895. 901-907. 914-919. 925-927. 931-934. 944-948. — Ges. in Rom s. Minio. — Ges. in Frankreich s. Badoer.
Venningen, Florenz v., Kanzler v. Kf. Ludwig v. d. Pfalz 163. 168. 169. — Seine Aufzeichnungen 73. 78-90. 92. 94. 95. 97-99. 101-104. 134. 136. 147 ff. 366. 747. 749.
—, Ritter Steffan v. (Pfalz) 150. 750.
—, Seubart d. Junge (Pfalz).
Venigenland, Conrad v., Hofmeister (Phil. v. Baden).
Verbőczy, Stephan, ungar. Ges. 758, s. auch Ungarn.
Verden, Stadt 442.
—, Bistum 272. 427.
Verdun, Stadt 441.
—, Bistum 428.
Verona 935.
Veserfuller, Wolfgang (Trient).
Vetzlinger, Herren v., Vater u. Sohn (Pfalz).
Vianden, Grafschaft 181. 272.
Vicenza 935.
Viequemare, Hector de 24.
Villach, Troyan, Graf zu (Trient).
Villafranca, Markgraf v., Sohn Albas.
Villeneuve en Bourgogne (Dép. Yonne) 382. 383.
Villingen (hat Ges. in Worms) 770.
Villinger, Dr. Jacob, kaiserl. Schatzmeister 11. 69. 71. 74. 82. 100. 113. 114. 148. 725. 780. 794. 797. 822. 846. 869. 936. 939.
Virminde, Ambrosius v. (Köln).
Virnberg, Graf v. 181. 197. 229. 272. 436.
—, Philipp, Graf zu u. Neuenahr, Herr zu Saffenburgen (Köln). — *Der Jüngere [26. März].
Virton im belgischen Luxemburg 838.
Visconti, Valentina 381.
*Vit, Hans [3. März].
Vitzenhagen, Caspar v. (Sachsen).
Vlissingen 56. 66. 128.
Voerstemann, Wilhelm, Drucker in Antwerpen 643.
Voese v. Schwerdt, Franz (Köln).
Vogler, Georg, Sekretär von Markgraf Casimir 559. 853.
Volkerode, Caspar v. (Sachsen).
Volstet, Philipp (Sachsen).
Vottenberg, Reinhard v. (Pfalz).
Vygenbotz, Meister Conrad, Kaplan Karls v. Geldern 724.

W.

Walachei, Woiwode v. 857.
—*, Hz. Hans v. (?)
Walbern, Bernhard v. (Phil. v. Baden).
Waldauer (Pfalzgr. Friedrich).
Waldauff, Hans, Sekretär v. Mkgr. Casimir 118. 119. 121.
Waldbott v. Bassenheim, Anton (Trier).
Walde, Ezabell v. d. (Pommern).
Waldeck, Graf Heinrich († 1513) 438. — Sohn Philipp d. Jüng. (Hessen) [26. Jan., 18. April] 438.
—, Graf Philipp der Mittlere [24. Jan., 3. März] 438.
—*, Graf Franz, Domherr zu Mainz.
Waldenfels, Caspar, Fritz u. Hans (Markgraf Casimir).
Waldenstein, Hans v. (Trient).
Waldkirch, Propst Balthasar Merkle zu, Domherr zu Konstanz: 727. 741 823.

Waldsassen (Waldsachsen), Abtei bei Eger 431.
Waldschieß, Dorf 148.
Waldshut 929.
Waldstädte, die vier 54. 387. 931.
Walkenried am Harz, Abtei 430. 431.
*Wallendorf, Herr v. [8. Febr.].
Wallenfels, Jörg v. (Brandenburg).
Wallenstein, Conrad v., Hofmeister (Hessen).
Wallis, Bistum s. Sitten.
Waltershausen in Thüringen 879.
Waltherhoffer, Hans (Ludw. v. Baiern).
Waltmanshausen, Johann v. (Hessen).
Wangelin, Joachim (Heinrich v. Mecklenburg).
Wangen 441. 743. 744. 745.
Wangenheim, Asmus v., zu Brüheim (Joh. v. Sachsen).
—, Reinhard v., zu Wangenheim (Sachsen).
Warbeck, Veit 83. 86. 452. 545. 850f. 896.
Warberge, Heinrich, Edelherr zu (Br.-Wolfenbüttel).
Warburg (Warberg) bei Kassel 442.
Waren (Warden) in Mecklenburg 29.
Warendorf, Conrad v. 773.
Warsberg, Philipp (Trier).
Wartburg, Schloß 573. 879.
Watzdorf, Rudolf v. 600.
—, Volrat v. 564.
Weder, Heinr. v. (Hildesheim).
Weferling, Heinr. v. (Mainz).
—, Fritz v. (Br.-Wolfenbüttel).
Weil bei Stuttgart 440. 743. 745. 766.
Weimar 851.
Weinegg, Conrad, Sekretar (Würzburg).
Weingarten, Gerwig, Abt zu 74. 430. 742. 766.
—, Hans v. (Würzburg).
Weinsberg, Philipp v. 434.
*Weise, Philipp [3. Febr.].
Weiß, Jost 68. 141.
Weißenau, Abtei bei Ravensburg 431. — Abt Johann v. 742.
Weißenbach, Wolf v. u. Otto (Hz. Johann).
—, Joachim u. Hans Wilhelm, Erbritter zu Schönfeld (Sachsen).
Weißenburg am Nordgau 440. 659. 743. 801. 807.
— im Elsaß 441. 442. 743.
—, Rüdiger, Abt zu 233. 430. 742. 743.
Weißendanner (Pfalz).
Weißenfelder, Johann v. (Ludw. v. Baiern).
Wels bei Linz 870.
Welser (Weltzer), Ritter Christoph (Salzburg).
Wember, Arnold v., Ges. v. Aachen 742.
Wenck, Lic. Dietrich, Dechant (Mainz).
Wendelinus, Dr. (Veldenz).
Wendt, Lippolt (Sachsen).
Wense, Berthold v. d. (Erich v. Br.)
Werd, Schwäbisch s. Donauwörth.
*Werden, Graf v.
Werden in Westfalen (bei Essen), Abtei 432.
Werdenberg, Grafen v. 73. 433.
—*, Felix v. [30. Jan., 3. März] 836.
—, *Christoph u. *Philipp [24. Febr.], Hans.
Wertheim am Main 75. 787.
—, Graf Asmus v. († 1509) 434.
—, Graf Michael v. (Würzburg) [9. Febr., 11. April] 434. — Sohn Graf Georg (Würzburg) 161. 162. 252. 256. 434. 561. 584. 602. 613. 651. 727. 742. 780. 872. 897.
*Werttorff [3. Febr.].
Westeholz, Zerbst v. (Sachsen).
Westerburg, Graf Johann d. Ältere [15. Jan.; 21. April] 150. 161. 256. 727.
—*, Philipp u. Kun d. Jüng. [15. Jan.; 2. Febr.].
Westfälische Gerichte 234. 239. 243f. 296. 412. 726. 728.
Westfoll, Hermann (Sitten).
Westrich 181. 197. 228. 272.
Wetterau 181. 197. 229. 272.
Wetzlar 105. 441. 923.
Wichsenstein, Bartholomäus v. (Mkgr. Casimir).
Wielif, Johann 500. 523. 577. 593. 646. 647. 862. 887.
Widergem v. Steffenberg, Gervasius (Phil. v. Baden).

Widmann, Dr. Beat 727.
*Wied, Graf Wilhelm, zu Mörs [29. Jan.] 436.
—, Graf Johann, zu Runkel (Köln) [27. Febr.] 437.
—, Graf Friedrich, Propst (Köln).
Wien 524. 780. 809.
Wiesentau, Wolf Christoph, Marschall (Mkgr. Casimir).
Wildenfels, Herren zu 439. 780.
—, Anangk v. (Joh. v. Sachsen).
—, Heinrich v. (Mainz).
Wild- und Rheingrafen zum Stein 436.
—, Graf Johann (Pfalz) [8. Febr.; 27. April].
—, Philipp (Pfalz), [22. April].
Wimpfen am Neckar 143. 440. 743.
Winckelhofer, Dr. Heinrich, Vertreter der Prälaten 161. 163. 420. 742. 766.
Windsheim bei Nürnberg 440. 660. 743. 801. 914.
Wingfield, Sir Richard 37. 919. 925. 927. 931. 934. 941. 945. 946 948. — Bruder Sir Robert 941.
Winkenthal, Albrecht v., Hofmeister d. Grafen v. Bitsch 826.
Winnenberg, Herr v. 436.
Winterfeld, Hans v. (Salzburg).
Winterschwick, Bernhard (Sitten).
Wintzerer, Ritter Caspar (Wilhelm v. Baiern).
Wisch, Clemens, Nicolaus u. Dietrich v. d. (Bremen).
Wisenhan, Wilhelm v., Amtmann zu Burgebrach (Bamberg) 780.
Witstat gen. Hagenbuch, Conrad (Phil. v. Baden).
Witte, Dr. Degenhart, Canonicus, Kanzler d. Erzbfs. v. Köln 162.
Wittem bei Aachen 90.
Wittenberg, Stadt 452. 462. 476. 477. 493. 503. 533. 544. 546. 547. 556. 570. 572. 573. 586. 587. 627. 783. 788. 823. 850. 925. — Universität 462. 464. 469. 583. 783.
Wittgenstein, Graf v. 438.
—, Graf Wilhelm u. Johann v. (Hessen) [26. Jan., 27. April].
Wittgenstein, Graf Jörg v. Sayn-, Domkaplan u. Propst zu Köln (Köln).
— (Witzenstain), Simon v. (Markgraf Casimir).
Wittstock in der Mark 32.
Witzleben, Friedrich v., zu Werd [4 Febr., 13. April], Christoph, Dietrich zu Elgersburg (Sachsen).
Wixler (Pfalzgr. Wolfgang).
Wolf, Philipp, Ges. v. Worms 743. 753.
—, Wendel, geistlicher Fiskal in Worms 840.
—, Anton, Amtmann zu Rüsselsheim (Hessen).
Wolfstein, Jörg v. (Sachsen).
—, Hans v. (Mkgr. Casimir).
Wolferode, Friedrich v. (Albr. v. Mecklenburg).
Wolfgang, Meister (Sitten).
Wolframsdorf, Leubolt v. (Sachsen).
Wolfskehl, Wolf (Mainz).
Wolkenstein, Michael v. 75. 77. 437. 823.
Wolmershausen, Jörg v. 121.
—, Christoph v. (Markgr. Casimir).
— (Köln).
Wolsey, Thomas, Kardinal-Erzbischof v. York 37. 38. 39. 40. 41. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 55. 56. 57. 61. 779 f. 782 ff. 785. 786. 792 ff. 795. 812-815. 820. 829-831. 847. 906.
*Wolstorf [18. März, 25. April].
Wolwarten, Christoph (Phil. v. Baden).
Wormb (Worm), Balthasar, Hofmeister, u. Hans (Albr. v. Mecklenburg).
Worms, Rat v. 72. 131. 138 ff. 233. 255. 441. 743. 766. 771. 801. 924. 928. 936. — Ges. auf d. Reichstag s. Bühel u. Wolf. — Rathaus 391. 554. 563. 606. 618. 619. 791. 808. 832. 843. 938. 940. — Markt 844. 902. — Dom 536. — Kirche v. St. Paul 772. — Bischöflicher Palast 547. 549. 573 f. 632. 634. 848. 859 902. 947. — Predigerkloster 535. 631. 719. 720. 775 f. 941. Prior des 627. — Augustinerkloster 848. — Johanniterhaus 546. 547. 851. — Kaufhaus 138. 806. — Herberge zum Schwan 138. 851.

Worms, Reichstag v. 1495: 175 ff. 235. 246. 269. 274 f. 280. 283 f. 290. 292. 296. 303-306. 309. 310. 311. 317. 320. 342. 346. 404. 736.
—, Reichstag v. 1521. Verhandlungen über Regiment 152. 154. 165. 166. 167. 169. 171. 172. 173-233. 234. 237-242. 244. 263. 265. 267. 273 ff. 288 f. 301 f. 305. 306. 309. 310. 314. 315. 318. 319. 321. 322. 323. 325. 327. 328. 331. 333. 334. 341. 345. 347. 350. 353. 354. 355. 358. 378. 390. 391. 392. 396-410. 412. 417. 418. 420. 421. 422. 424. 425. 426. 443-449. 451. 452. 619. 660. 718. 719. 721. 722. 724-728. 730-739. 741-743. 789. 801. 802. 805. 806. 807. 809. 810. 818. 819. 821. 822. 829. 830. 841. 842. 844. 845. 856. 862. 870-873. 875. 884. 893. 895. 896. 899. 903. 904. 905. 910. 911. 913. 916. 937. 939. 940. 945. 950. 952. — Kammergericht 147. 148. 152. 161-168. 170. 171. 172. 174. 178. 185. 193. 201-204. 211. 222. 225. 226. 233-311. 313. 314. 315. 318-323. 325. 327. 328. 329. 331. 347. 350. 353. 390. 391. 392. 396-403. 405-412. 418. 420. 421. 422. 424. 425. 426. 443-449. 452. 660. 719. 720. 724. 726. 727. 728. 730. 732. 733. 734. 736. 737. 739. 745. 746. 747. 782. 790 f. 802-807. 809-812. 818. 819. 821. 834. 840. 841. 842. 844. 845. 852. 856. 862. 870-873. 884. 903. 910. 911. 913. 934. 935. 936. 945. 950. 952. — Rechtlicher Austrag 234. 244-267. 304 ff. 444-447. 842. 913. 924. — Halsgerichtsordnung 240 f. 735. 857. — Landfrieden 167. 222. 233 f. 235. 238 f. 295. 311-332. 390. 391. 392. 398. 399. 402. 403. 659. 660. 718. 720. 723. 736. 760. 763-765. 781. 834. 842. 844. 845. 945. — Polizeiordnung (Maß, Gewicht, Münze, Monopolien etc.) 167. 235. 332-361. 405. 722. 726. 728. 737. 841 f. 870. 884. 889. — Romzug 52. 53. 55. 59. 149. 152. 167. 170-173. 263. 266. 362. 364. 366. 367. 370. 373. 376-381. 388. 389-403. 422. 444. 446. 451. 529. 719-722. 724. 738. 739. 755. 779. 781. 782. 786. 789. 790. 793. 812. 813. 818. 828-833. 836 f. 858. 889. 896. 899. 903 f. 905. 910-916. 925. 926. 930. 931. 933. 938. 939. 942-947. 949. 952. — Anschläge 261 f. 394. 398-403. 403-449. 660. 720. 721. 722. 733. 747. 840. 842. 903. 908-911. 913. 919 f. 921-924. 934. 952. — Zölle 354 f. 403. 405. 408 f. 412 ff. 421 f. 721. 722. 908. 909. 913. 914. 921. 922. — Beschwerden gegen Rom (Annaten) 405. 409 f. 451. 501. 514. 517-520. 635. 661-718. 723. 724. 726. 728. 783. 784. 790. 792. 796. 799. 812. 814. 818. 823. 870. 884. 896. 898. 899. 908. 909 s. auch Rom, Päpste. — Abschied 222. 235. 262. 354. 449. 718. 722. 729-743. 763. 810. 919. 920. 924. 928. 940. 942. 944. 953. — Sessions- u. Umfragestreitigkeiten 132. 149-152. 157. 158. 160-163. 744. 747-753. 780 f. 786. 789. 790. — Über andere Verhandlungen s. Frankreich, Luther, Schweiz.
Worms, Ausschüsse auf dem Reichstage. Großer Ausschuß 161-167. 173. 234. 235. 243. 247 f. 250. 332. 351. 357-361. 403. 404. 406. 545. 722. 759. 768. 804. 811. 819. 841. 844. 845. 851. 856. 857. 858. 875. 924. — Kleiner Ausschuß 162-165. 167. 173. Er hatte zunächst drei koordinierte Abteilungen: a) für Regiment, wohl auch Polizeiordnung, Sendung an d. Schweizer u. Gravamina (in ihm nur Kurfürsten u Fürsten) 235. 332 ff. 357. 359. 362. 367. 369-379. 389. 390. 391. 395. 661. 662. 666. 693. 694. 704. 705. 706. 766. 802. 806. 807. 809; b) für Kammergericht, Landfrieden und die ersten Verhandlungen über die Anschläge 234. 235. 403-412. 719. 782. 790 f. 802. 806. 807. 809. 811. 834; c) für Supplikationen 244 f. 764. 802. 804. 811. 835. 842. 883. — Besondere Ausschüsse von Kurfürsten u. Fürsten f. d. Verhandlungen mit d. kais. Räten über Reg. u. KG. u. über d. rechtl. Austrag 207. 216 f. 244. 246 f. 248 f.

252. 255f. 719. — Ausschuß zur Verhandlung mit Luther 452. 453. 541. 561. 562. 563. 583. 584. 587. 602. 603. 611-618. 651. 878. 897. — Neuer Ausschuß für die Anschläge 404. 420. 421. 424. 721. 722. 909. 911. 919. 922. 923. 931.
Worms, Bistum 181. 197. 228. 272. 427.
—, Bisch. Reinhard v. Riedberg (8 Personen) 99. 726. 732. 741. 754. 765f. 795.
Wormser, Dr. Bernhard, Pfälzer Rat 24. 79. 150. 168. 169. 261. 366. 725. 748. 752. 940.
—, Jacob, d. Jüngere (Straßburg).
Wübkeser, Jacob (Pommern).
Wunsdorf, Graf v. 438.
Württemberg 8. 11. 12. 13. 14. 15. 18. 20. 23. 74. 127. 164. 180. 211. 215. 228. 237. 242. 272. 411. 430. 443. 469. 843. 870. 883. 920. 941. 949.
—, Herzog Ulrich v. 11. 12. 13. 14. 15. 19. 23. 25. 26. 41. 74. 75. 105. 120. 826. 920. 921. 930. — Sohn Christoph 11. 12. 14. 15.
—, Graf Georg v. [20. Jan., 3. März] 73.
Würzburg, Stadt 780. 787. 788. 808.
—, Bistum 181. 196. 228. 272. 427. — Domkapitel 76. 252. — Domdechant s. Aufseß. — Dompropst s. Brandenburg, Friedrich.
— Bischof Conrad v. Thüngen [28. Jan. wohl bis Ende Mai] (55 Pers.) 25. 75. 76. 77. 103. 119. 149. 152. 161. 251f. 411. 691. 723. 726. 731. 741. 765. 780. 787. 791. 858.
Wüstenberg, Jacob v. (Sachsen).
Wyckram, Vincentius, Ges. v. Colmar 719. 743. 753. 835. 838f. — Seine Aufzeichnung 174. 234f. 311. 390. 394. 398. 400. 401. 403. 412. 421. 424. 441. 662. 718. 719ff. 728.
—, Conrad 839.
Wyder, Jost v. (Hessen).

Y.

Yvoy (Dép. Cher) 64.

Z.

Zamora, Antonio de Acuña, Bischof v. 847. 849. 881.
Zanazeller, Wilhelm (Ludw. v. Baiern).
Zandt v. Marle, Ludwig, Vogt zu Immeshaim (Simmern).
Zanon, venetian. Kurier 919.
Zanther, Christoph (Sachsen).
Zasius (Zasy), Dr. 727.
Zeeland 69.
Zehentammer, Wolf (Mainz).
Zell bei Offenburg 441. 442. 743.
Zeller (Zoller), Jacob, Zunftmeister, Ges. von Konstanz 752.
Zemen, Christoph v., Marschall Erichs v. Braunschweig.
Zenger, Hans (Wilh. v. Baiern).
—, Christoph (Passau).
Zeperitz (Zstheperitz), Heinrich v. (Sachsen).
Zerbst, Tag zu (1519) 27. 122. 125. 754.
Zessen, Jobst v. (Sachsen).
Zevenbergen, Maximilian v., kaiserl. Rat [von Mitte Decbr. bis 16. März in Württemberg; von Anfang April bis 8. Mai in der Schweiz] 11. 13. 14. 18. 22. 23. 54. 74. 75. 82. 83. 84. 89. 104. 379f. 469. 822. 835.
Ziegler, Dr. Nicolaus, Vicekanzler 2. 5. 6. 8. 11. 18. 21. 24. 73. 74. 75. 80. 81. 82. 83. 86. 99. 105. 109. 111. 113. 114. 135. 136. 315. 453. 526. 529. 639. 640. 642. 659. 742. 752. 754. 766. 770. 772. 781. 786. 794. 799. 806. 807. 812. 817. 840. 841. 842. 851. 910. 928. 935. 936.
—, Balthasar (Bamberg).
Zimmern, die Herren v 433.
—*, einer v.
Zinge, Camer (Trier).
Zobel, Dr. Dietrich, Scholasticus u. Domherr zu Mainz (Mainz) 835.
Zollern (Zorn), Graf v. [28. Januar, 23. April].
—, Graf Joachim (in Worms) 97. 98.
—, Graf Eitelfriedrich.

*Zollern, Graf Ulrich.
Zütphen, Heinrich v. 462.
Zürich, Stadt u. Kanton 14. 35. 54. 104. 381. 389. 753. 767. 943. — Tag zu 35. 61. 104. 105. 362. 379. 380.
Zurwiden (jetzt Weiden) bei Aachen 90.
Zweibrücken, Simon Wecker Graf zu, Herr zu Bitsch u. Liechtenberg (Straßburg).
Zwingli, Ulrich 949.
Zwolle (Prov. Overyssel) 428.
Zyhgesser, Valentin (Bamberg).

Zusätze und Berichtigungen.

S. 37 Z. 13 l. Nitti, Leone X et la sua politica.

S. 74 Z. 11 ist wohl Pontarlier *st.* Montarlier *zu lesen.*

S. 75 Z. 29 l. Rothenfels *st.* Rottenfels.

S. 89 Anm. 4: Über die Krönung hat inzwischen E. Fromm (Ztschr. des Aachener Geschichtsvereins XVII 207 ff.) in einer Zusammenstellung der gleichzeitigen Drucke auf einige uns bisher nicht bekannte aufmerksam gemacht. Unsere Resultate werden dadurch nicht geändert.

S. 90 Z. 14 l. einen gleichzeitigen Druck.

S. 93 Anm. 7: Der ungar. Gesandte war (neben Balbus) Ambrosius Sárkány, Obergespann des Szalader Comitats, s. Katona, Hist. crit. reg. Hung. XIX 196.

S. 148 Z. 38 l. Dominikanerprior *st.* Augustinerprior.

S. 149 Z. 36 f.: Der Vertrag ist vom St. Georgentag, also vom 23. April.

S. 152 Z. 16 l. Febr. 12 *st.* Febr. 13.

Zu nr. 7 (S. 155): In dem erw. Weimarer Exemplar, welches ich noch nachträglich eingesehen habe, findet sich ein sonst nicht vorkommender Zusatz, der in dem 2. Exempl. mit Tilgungsvermerk versehen ist, es heißt (S. 155 Z. 13 f. hinter aigen nutz *nicht* suchen noch haben) zu Frankfurt auch abgeredt, daz die kai. Mt. sich fridlich und nachparlich gegen den anstossern und christlichen gewelten halten, kein gezenk, ved, noch krieg anfahen on vorwissen und bewilligen des reichs stende, zum wenigsten der 6 churfursten etc. und die sachen wie berurt furfallen. *War dies vielleicht bei dem mündlichen Vortrage gesagt?*

S. 174 Z. 23 (ebenso S. 311 Z. 41, S. 394 Z. 40, S. 398 Z. 41, S. 400 Z. 37, S. 412 Z. 39, S. 421 Z. 41) ist, da wir das Colmarer Protokoll anders als ursprünglich beabsichtigt eingeordnet haben, Abschn. IX *st.* Abschn. XI *zu lesen.*

Zu S. 207 Anm. 3: Nach S. 719 scheint doch der Kf. v. Brandenburg, nicht der v. Sachsen im Ausschuß gewesen zu sein.

S. 235 Z. 14 l. nr. 47 *st.* nr. 48, *Z. 7. 27. 28 l.* nr. 29 *st.* nr. 30.

Zu nr. 26 G 2 (S. 251 f.): Die ungefähr gleichlautende Antwort von Mkgr. Casimir und dem Bisch. v. Bamberg findet sich in Löwenstein-Wertheim, Reichstagssachen nr. 21.

S. 261 Z. 40 u. S. 264 Z. 38 l. nr. 57 *st.* nr. 58.

S. 267 Z. 36 l. nr. 58 *st.* nr. 59.

S. 382 Z. 1 l. Romorantin *st.* Romorentin.

S. 383 Z. 12 l. 14° jour *st.* 13° jour.

S. 384 Z. 38 l. Mai *st.* März.

S. 385 Z. 41 l. 27. Mai *st.* 29. Mai. — *Zu Anm. 1 vgl. S. 954.*

S. 394 Z. 11 l. solchs *st.* solds.

S. 451 Z. 16 l. Widerrufe *st.* Wiederrufe.

S. 453 Abs. 1 wäre vielleicht stärker zu betonen, daß der Kaiser trotzdem noch einmal das Gutachten der Stände forderte — Z. 18 l. des Kaisers *st.* der kaiserlichen Räte.

S. 469 Z. 12 l. an L. Pucci, Kard. Sanctor. IV. *st.* (an Campeggi?).

S. 469 Z. 44 (ebenso S. 495 Z. 16 u. S. 507 Z. 14) l. 17. *st.* 16.

S. 472 Z. 19 ff.: Casulano brachte nur die Beglaubigung über die Verbrennung in Trier, nicht über die in Köln.

S. 485 Z. 18: Im Hist. Jahrbuch XVII 39 ff. weist N. Paulus überzeugend nach, daß das erwähnte Gutachten nicht von Erasmus, sondern ebenfalls von Joh. Faber herrührt.

S. 530 Z. 5 l. augustalis *st.* Augustalis.

S. 550 Z. 24 l. 18. April *st.* 30. April.

S. 571 Z. 19 l. 5. Mai *st.* 10. Mai.

S. 640 Anm. 2: Der Zettel gedr. b. Waltz i. d. Forsch. VIII 40 Anm. 1.

S. 640 Z. 34 l. S. 453 *st.* S. 435.

S. 659: Das Publikationsmandat latein. b. Balan S. 213 f.

S. 660 Z. 37 f.: Der Landfriede wurde später vom Regiment versandt, vgl. S. 316. Am 22. Juni verspricht Serntein dem Rgt. zu Innsbruck die Zusendung der Regiments- u. KGO.

S. 747 Anm. 2. Der Vertrag Albrechts v. Sachsen u. Georgs v. Baiern vom 17. Decbr. 1498 findet sich in München, K. bl. 276/11 fol. 246b; und eine Eingabe Georgs v. Sachsen an den Kaiser vom Wormser Reichstage über diesen Streit in Dresden III 111 fol. 47 nr. 1a.

S. 758 nr. 108 gedruckt bei Katona, Hist. crit. reg. Hungar. XIX 243 ff. und bei Balbus, Opp. I 547 ff. (ibid. 42 ff. auch die Widmung von Transsilvanus und die Verse von Balbus).

S. 763 nr. 111 gehört wohl zum 22. Mai, *vgl. S. 929 Anm. a.*

S. 764 Anm. 2: Die kaiserl. Diener waren Weigand v. Dienheim, Johann Lucas und ein Sohn Lamparters (s. Baader, Verhandlungen über Hans Thomas v. Absberg, Bibl. d. Liter. Ver. 114 S. 2). Nach Herberstein (s. Font. rer. Austr. I 249, vgl. Sanuto XXX 259) fand der Überfall ungefähr am 8. Mai statt.

S. 808 Z. 15 l. Eberbach *st.* Ebernbach.

Zu nr. 160 (S. 821) u. nr. 227 (S. 913) ist zu erwähnen, daß diese Briefe schon von Ludewig, Die Politik Nürnbergs im Zeitalter d. Ref. angeführt worden sind.

S. 825 Z. 23 Trafixus; *so ist wohl statt* Trifius *(Balan) zu lesen, vgl. RTA. I 753 Anm. 4.*

S. 851 Z. 22 f. l. des Ausschusses *st.* der Ausschüsse.

S. 919 Z. 40 Trissono *ist nicht der Graf v. Titzien, über diesen vgl. Le Glay I Préface S. XXVIII.*

S. 925 Z. 31 l. Gerolzhofen *st.* Geroldshofen.

Druck von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of ~~five~~ 10 cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

~~DUE FEB 25 47~~ 29, 80, 88, 86

~~JAN 31 '82 H~~

~~MAR 23 '62 H~~

BOOK [illegible]

NOV 12 1979

6548837

CANCELLED

STAFF STUDY

CHARGED

WIDENER

BOOK DUE

JUL - 2 1987

JUN 26 1987

22186 1987